

Library of The Theological Seminary

PRINCETON • NEW JERSEY



PRESENTED BY

Charles T. Fritsch

BS2335

.B469

v.1

BS2335 .B467 v.1
Bengel, Johann Albrecht,
1687-1752.
Gnomon of the New Testament,

See Kr. History of Prussia, 632-5
Dr. Johann Albrecht Bengels,

weiland herzoglich württembergischen Prälaten und Consistorialraths,

Gnomon

oder

Zeiger des Neuen Testaments,

eine

Auslegung desselben in fortlaufenden Anmerkungen.

In deutscher Sprache herausgegeben

von

C. F. Werner, Pfarrer.

Mit einer Vorrede

von

Prälaten v. Kapff in Stuttgart.

Erster Band.

Indwigsburg.

Druck und Verlag von Ferd. Neuhm.

V o r r e d e.

Eine getreue deutsche Uebersetzung des berühmten Bengel'schen Gnomon kann nur mit freudigem Danke von allen Bibelfreunden und Bibelforschern begrüßt werden. Lange Zeit bildete dieses Werk eines der tiefsinnigsten Bibelerklärer eine Hauptquelle dessen, was im vorigen und noch in diesem Jahrhundert für das Verständniß der heiligen Schrift beigebracht wurde. Wie in Deutschland, so in Holland, England und Dänemark wurde der Gnomon mit großem Beifall und augenscheinlichem Segen gebraucht, und der bekannte John Wesley, der Stifter der methodistischen Parthei, bekennt in der Vorrede zu seinen Anmerkungen zum N. T., er habe seinen Entschluß, nur eigene Anmerkungen zu geben, seit seiner Bekanntschaft mit dem Gnomon gänzlich geändert in der Ueberzeugung, daß er der Religion viel besser dienen werde, wenn er bloß das Werk von Bengel, den er ein großes Licht der christlichen Welt nennt, überseze, als wenn er viele Bände über das N. T. verfasse. Auch der geistreiche Philosoph Hamann nennt den Gnomon ein Hauptbuch für tieferes Schriftverständniß.

Mit diesen Zeugnissen des vorigen Jahrhunderts stimmen noch heute alle Kenner des Gnomon überein, daher im Jahr 1835 und 1850 neue Ausgaben desselben erschienen sind, ein Beweis, daß die darin niedergelegten Gedanken nicht veralten, sondern in ihrem hohen Werth immer neu erkannt werden, weßwegen ein neuerer Theologe sagt: „Bengel's Gnomon ist ein Buch,

wie es wenige gibt, kurz, originell, kräftig, redend und lebendig, hervorgegangen aus inniger Liebe, Verehrung und Erkenntniß des heiligen Textes, diesem einfältig und demüthig sich unterordnend, ein Zeigefinger, der auf das Hauchen des Geistes Gottes in dem Worte des Lebens hindeutet. Die Fülle gründlicher Kenntnisse, geweiht und beseelt von tiefer Frömmigkeit, breitet sich hier aus über die Worte der heiligen Schrift, den Strahl des göttlichen Lichtes in Allem zu zeigen.“

Diese hohen Vorzüge mußten bald auf den Gedanken führen, das lateinisch geschriebene Buch auch für deutsche Leser zugänglich zu machen. Daher hat im Jahr 1764 ein Pfarrer Michaelis einen deutschen Auszug aus dem Gnomon herausgegeben, der in der Kürze darlegen sollte, was unstudirten Leuten brauchbar sein möchte, und 1784 hat Dekan Ernst Bengel in Tübingen, Sohn des Verfassers des Gnomon, das N. T. mit eingeschalteten Erklärungen des Gnomon in vier Bänden erscheinen lassen. Aber diese Form der Einschaltung machte das Ganze zu schwerfällig und unbequem. Auch hatte man so nicht den ganzen Gnomon, sondern nur das, was jene Männer als das Wichtigste ansahen. In selbständigerer Weise hat der bekannte Stiftsprediger Carl Heinrich Rieger in den nach seinem Tode herausgegebenen Betrachtungen über das N. T. die Erklärungen des Gnomon verarbeitet und als kostbare Goldkörner zum Gemeingut gemacht. Aber auch dieses Werk macht eine deutsche Ausgabe des Gnomon selbst keineswegs überflüssig, und die vorliegende Uebersetzung ist getreu und richtig, wenn auch nicht immer die unnachahmliche Kürze und Präcision des lateinischen Ausdrucks wiedergegeben werden konnte. Dabei kann es nur gebilligt werden, daß der Uebersetzer die rein wissenschaftlichen, grammatischen, kritischen und synoptischen Erörterungen oder Bemerkungen, die aber bei Weitem die Minderzahl des Ganzen bilden, wegließ und dagegen Vieles von den trefflichen, erbaulichen und practischen Betrachtungen Bengel's in seiner Harmonie und in seinen Anmerkungen zu seiner deutschen Uebersetzung des N. T. einreichte. Auch die kurzen Sätze, die in Hiller's Schatzkästlein zwischen den Schriftstellen und Liedern stehen, sind je und je aufgenommen und eine erwünschte Zugabe. Wie sie mit H. bezeichnet sind, so mit Gr. (Grundtext) die sämmtlichen Abweichungen der lutherischen Uebersetzung vom Wortlaut der heiligen Verfasser.

Wenn so hauptsächlich das Bedürfniß der Erbauung berücksichtigt wurde, so konnte doch auch manche tiefere, nur für reifere Leser faßliche Betrachtungen Bengels über schwierigere Glaubenslehren, sowie grammatische Winke zur Hinweisung auf die verborgenen Feinheiten der Schrift nicht weggelassen werden, besonders wenn der ganze Zusammenhang dadurch verloren hätte. Wer manches jetzt noch nicht faßt, lasse es vorerst liegen oder suche Belehrung bei solchen, die sie geben können. Uebrigens wird der Herausgeber über diese und andere Punkte recht gerne belehrende und zurechtweisende Winke und Ausstellungen annehmen und es sind solche um so mehr zu wünschen, da das Unternehmen auch in äußerer Beziehung ein schwieriges ist.

Eine höchst schätzenswerthe Zugabe ist auch Bengel's harmonische Tabelle, in welcher der ganze Inhalt der evangelischen Geschichte systematisch und chronologisch geordnet ist, so daß alle Erzählungen der vier Evangelien ihren rechten Ort erhalten.

Wie für einzelne Bibelleser von dem Gebrauch dieses deutschen Gnomon großer Gewinn für tieferes Schriftverständniß und für gesunde Erbauung zu hoffen ist, so müßte es auch für gemeinschaftliche Bibelbetrachtung im Familienkreise und in Erbauungsstunden von ganz besonderem Segen sein, wenn Bengel's kurze und treffende Bemerkungen gelesen und weiter besprochen würden. Wie manche Abschweifung vom Text fiele da weg, wie würden die Leute gewöhnt, das unvergleichliche Bibelwort in seiner Tiefe und in seiner reichen Anwendung auf Herz und Leben gründlicher aufzufassen, und wie wäre so die gesündeste und fruchtbarste Nahrung für religiöse Versammlungen bereitet! Oder wenn auch nur die Sprecher in solchen Versammlungen vor deren Abhaltung den vorkommenden Bibelabschnitt mit den Erklärungen des Gnomon läsen, wie viel leichter hätten sie es dann, Gedanken vorzubringen, die für Alle anregend, lehrreich und wahrhaft erbaulich wären. Warum wird so oft über schläfrige Mattigkeit dieser Versammlungen geklagt? Gewiß auch darum, weil die Sprecher sich zu wenig vorbereiten durch Gebet und durch vorherige Erwägung des zu Betrachtenden. Für Letzteres wüßte ich kaum ein passenderes Buch, als den Gnomon, da von den neueren trefflichen Erklärungen der Schrift keine so kurz und gedrängt ist, wie die Bengel'sche, mit der in dieser Hinsicht

nur die köstlichen Anmerkungen des tiefen Bibelforschers v. Meyer sich vergleichen lassen, die aber für den hier genannten Gebrauch zu kurz sind.

Bei aller Bibelbetrachtung aber sollte stets Bengel's goldene Regel uns vorschweben: Vertiefe dich ganz in den Text und den Textinhalt vertiefe ganz in dich. Zu einer solchen denkenden und betenden Bibelbetrachtung möge auch der deutsche Gnomon seinen reichen Beitrag geben und für Viele eine Himmelsleiter werden, an der sie aufsteigen zu den lichten Höhen der göttlichen Weisheit, Heiligkeit und Seligkeit!

Prälat Kapff in Stuttgart.

way to speak glowing words of commendation for some who are notoriously Communist in their activities in this country and abroad. I do not wish to accuse or charge anyone unjustly, but many others along with myself are greatly disturbed by the apparently destructive tendencies of the addresses delivered.

Letters are coming from readers of the Times asking for information about the National Preaching Mission which began Mission be Supported?

Should the National Preaching

Neues Testament heißt zuweilen diejenige Sammlung heiliger Schriften, in welchen das eigentlich sogenannte Neue Testament verfaßt ist. Was das eigentliche Neue Testament sei, wird Matth. 26, 28. erklärt werden. Diese Sammlung besteht aus zwei Theilen, deren erster die Schriften der Evangelisten und Apostel, der andere die Offenbarung Jesu Christi enthält. In jenem findet sich erstlich die Geschichte Jesu Christi, von seiner Erscheinung im Fleisch an, bis zu seiner Himmelfahrt; sodann die Geschichte und Einrichtung der seit der Erhöhung Christi von den Aposteln gegründeten christlichen Kirche; in diesem endlich zeigt eine ganz besondere Offenbarung, was, bis zur Vollendung der Dinge, von Christo, von der Kirche, von dem Weltganzen überhaupt künftig noch zu erwarten ist. Kurz: es sind die Evangelisten, die Geschichte und die Briefe der Apostel und die Offenbarung hier gegeben. Das gegenseitige Verhältniß dieser Bücher unter sich liefert einen schönen Beweis für die Vollständigkeit des Ganzen.

Anmerkungen zum Evangelium des Matthäus.

In den Evangelisten hat man die Anfangsgründe der zum Neuen Testament gehörigen Dinge. — Es ist eine unschätzbare Wohlthat, wofür wir dem großen Gott höchlich zu danken haben, daß er dasjenige, was unser theurer Heiland während seines Wandels auf Erden gethan und gelehrt hat, durch etliche auserkorene

Männer aufzeichnen lassen und ihr Evangelium, oder schriftliches Zeugniß bis auf diesen Tag erhalten wollen. Diese werden die Evangelisten genannt, und sind von den Zeiten der christlichen Kirche ihrer Viere, mit Verwerfung vieler unmächten und fege-
rischen Schriften, gezählt worden. Ein Evangelist heißt eigentlich ein solcher heiliger Mensch Gottes, der die Geschichte von Jesu Christo mit einem unverwerflichen mündlichen oder schriftlichen Zeugniß andern Leuten öffentlich darlegt. — Von ihrer Würde (nach welcher sie den Aposteln und Propheten nach-, den Hirten und Lehrern aber vorgehen) sehe man Eph. 4, 11. 1. Petr. 1, 12. Es sind ihrer zweimal zween: die ersteren, Johannes und Matthäus, waren Apostel und mithin Augenzeugen; die anderen, Markus und Lukas, geben an ihrer eigenen Person ein Beispiel des Glaubens an das von andern zuverlässig erkannte Evangelium. Aber Markus setzt Matthäum, Lukas diese beide, und Johannes diese drei voraus, so, daß einer den andern gleichsam ergänzt. Matthäus, ein Apostel, hat zuerst geschrieben (welches auch daraus erhellt, daß der Titel: Landvogt, den Lukas Einmal (Kap. 3, 1), die übrigen niemals ausgedrückt haben, in der Leidensgeschichte von Matthäus dem Pilatus beständig gegeben wird), und hat dem Markus und Lukas zugleich Eingang verschafft: Johannes, ebenfalls ein Apostel, hat zuletzt (aber doch auch, wie aus Kap. 5, 2 erhellt, nicht erst nach der Zerstörung Jerusalems) geschrieben, und die, an sich schon zuverlässigen Bücher des Markus und Lukas auch nach menschlichem Begriff noch weiter bestätigt. Matthäus schrieb vor-

nehmlich, die Erfüllung der Schriften zu zeigen, und die Juden zu überweisen. Markus verfaßte einen kurzen Inbegriff, und setzte viel Merkwürdiges, das jener weggelassen hatte, hinzu, wobei er insbesondere auf den Unterricht der Apostel Rücksicht nahm. Lukas gab eine, allermeist historische, Nachricht hauptsächlich von der Amtsführung Christi. Johannes widerlegte die Gegner seiner Gottheit. Alles was diese vier Männer melden, hat Jesus Christus wahrhaftig gethan und gesprochen: doch haben sie aus Einem Schatz dasjenige herausgewählt, wovon jeder die zuverlässigste Kenntniß hatte, was mit der innerlichen, geistlichen Gemüthsfassung eines jeden übereinkam, und was der Zeit, worin jeder schrieb, und den Personen, welchen er seine Schrift widmete, gemäß war. Chrysostomus, im Anfang seiner ersten Rede über den Brief an die Römer sagt: Moses hat den fünf Büchern, die er schrieb, nirgend seinen Namen vorge-
setzt; aber auch Matthäus, Johannes, Markus und Lukas nicht. Und warum das? Sie schrieben Leuten, die dazumal um sie waren; darum war es überflüssig, sich selbst als gegenwärtig anzuzeigen. — Evangelium heißt 1) die frohe Verkündigung selbst, welche von Jesu Christo theils Jesus Christus selbst, theils sein Vorläufer, theils die Apostel und übrigen Zeugen zuerst den Juden, und hernach dem ganzen

menschlichen Geschlecht gebracht haben; 2) das ganze Amt oder die Anstalt, jene Verkündigung entweder mündlich oder schriftlich auszubreiten; daher es z. B. das Evangelium Pauli heißt, 2. Tim. 2, 5. Sodann nennt man in uneigentlichem Verstande auch die schriftlichen Urkunden Derjenigen Evangelium, welche die Geschichte Jesu aufgezeichnet haben. Wollte man die vier Bücher der Evangelisten, welche Tertullianus das evangelische Instrument nennt, in eine Benennung zusammenfassen, so müßte man eigentlich in der einzelnen Zahl sagen: das Evangelium nach Matthäo, nach Marko 2c., denn es ist ein und eben derselbe Inhalt; nur nach anderer Weise durch den Matthäus, nach anderer durch den Markus 2c. beschrieben. Gleichwie übrigens bei den Büchern Moses alsogleich der erste Ausdruck heißt: Im Anfang, welcher nachmals bei den Juden als ein Titel gebraucht worden ist; also fieng Matthäus mit dem Wort: Geschlechtsregister, Markus mit dem Wort: Anfang 2c. an. Doch kommt der Name Evangelium, auch bei den ältesten Kirchenvätern, für ein Buch vor. Eben dieselben berichten, daß Matthäus hebräisch geschrieben habe. Wer weiß, ob nicht er selbst eben dieses Buch, nach seinem ganzen Inhalt, auch griechisch geschrieben hat, wenn er's auch schon eigentlich nicht aus einer Sprache in die andere übersetzt haben sollte.

I n h a l t.

I. Geburt, und was darauf erfolgt ist.

	Kap. Vers.
1. Sein Geschlechtsregister	1, 1—17
2. Seine Geburt	1, 18—25
3. Die Weisen von Morgenland	2, 1—12
4. Die Flucht und Wiederkunft	2, 13—23

II. Sein Antritt des Prophetenamts.

1. Johannes	3, 1—12
2. Jesu Taufe	3, 13—17
3. Versuchung und Sieg	4, 1—11

III. Seine Thaten und Reden, womit sich Jesus, daß er Christus sei, erwiesen.

1. Zu Kapernaum	4, 12—16
hier ist zu merken:	

	Kap.	Verz	
1) die Predigt	4,	17	
2) der Beruf Petri und Andreas, Jakobi und Johannis	4,	18—22	
3) die Predigt und Heilung der Kranken	4,	23—25	
4) die Bergpredigt	5,	7	
5) der Aussätzige	8,	1—4	
6) der Hauptmann und sein Knecht	8,	5—13	
7) Petri Schwieger	8,	14—15	
8) viele Kranke	8,	16—17	
2. Die Reise (dabei Er zwei wegen seiner Nachfolge erinnert) über das Meer, und sein Gebieten über Wind und Meer	8,	18—27	
die Teufel, so aus dem Menschen in die Säue fuhren	8,	28—34	
3. Wieder zu Kapernaum.			
1) der Gichtbrüchige	9,	1—8	
2) der Beruf Matthäi, der mit den Sündern geschehene Um- gang verteidigt	9,	9—13	
3) das Fasten	9,	14—17	
4) das todtge Töchterlein, so nach dem geheilten blutflüssigen Weibe wieder erweckt wurde	9,	18—26	
5) die zwei Blinden	9,	27—31	
6) der Beseßene	9,	32—34	
7) Jesus gehet umher und heisset um Arbeiter bitten	9,	35—38	
8) Er sendet Arbeiter und unterweist sie	10,	1—42	
9) die Gesandtschaft Johannis	11,	2—6	
10) Er lobt Johannem, schilt die widerspenstigen Städte, ladet die Mühseligen ein	11,	7—30	
11) die Aehren werden ausgeraut	12,	1—8	
12) die dürre Hand wird geheilt	12,	9—13	
13) die Pharisäer stellen ihm nach; Er entweicht	12,	14—21	
14) der Beseßene wird geheilt, das Volk verwundert sich, die Pharisäer lästern; Jesus widerlegt sie	12,	22—37	
15) die ein Zeichen fordern, werden bestraft	12,	38—45	
16) Jesus zeigt, welche sein seien	12,	46—50	
17) Lehren durch Gleichnisse	13,	1—52	
4. Zu Nazareth	13,	53—58	
5. An andern Orten.			
1) Herodes, nachdem er Johannem getödtet, zweifelt, da er von Jesus hört. Jesus entweicht und das Volk sucht ihn	14,	1—13	
2) Er heilet, und sättiget 5000 Mann	14,	14—21	
3) seine Reise aus dem Meer, Kuren im Lande Genezareth	14,	22—36	
4) die ungewaschenen Hände	15,	1—20	
5) das Kananäische Weiblein	15,	21—28	
6) viele Kranke, so heil wurden	15,	29—31	
7) 4000 Mann gespeiset	15,	32—38	
8) an den Grenzen Magdala wurden die ein Zeichen forder- ten, widerlegt	{15,	39— 16,	1—4
9) die Erinnerung wegen des Sauerteigs	16,	5—12	

IV. Seine Verkündigungen von seinem Leiden und Auferstehen.

1. Die erste Verkündigung. — Die Vorbereitung, durch Bestätigung des Hauptartikels, daß Jesus sein Christus	16,	13—20
1) die Verkündigung selber und Petri widerlegte Einrede	16,	21—28
2. Die zweite Verkündigung.		
1) die Verklärung auf dem Berg und das befohlene Stillschweigen	17,	1—13
2) der Mondstüchtige geheilt	17,	14—21
3) die Verkündigung selber	17,	22—23
4) der bezahlte Zinsgroßchen	17,	24—27
5) wer der Größte sei?	18,	1—20
6) die Pflicht, dem Bruder seine Fehler zu vergeben	18,	21—35
3. Die dritte Verkündigung.		
1) die Reise aus Galiläa	19,	1—2
2) die Frage von der Ehescheidung	19,	3—12
3) die Freundlichkeit gegen die Kindlein	19,	13—15

	Kap.	Verß
4) der Reiche, so Jesu nachfolgen wolte	19,	16—22
die Rede von der Reichen Seligkeit	19,	23—26
seiner Nachfolge Belohnung	19,	27—30
den Letzten und Ersten	20,	1—16
5) die Verkündigung selber	20,	17—19
6) die Bitte der Kinder Zebedäi; das Gebot der Demuth	20,	20—28
7) die zwei Blinden wurden heil	20,	29—34

V. Seine Thaten zu Jerusalem, kurz vor seinem Leiden.

1. Am ersten Feiertag:	
1) der königliche Einzug	21, 1—11
2) die Reinigung des Tempels	21, 12—17
2. Am zweiten Feiertag. Der Feigenbaum	21, 18—22
3. Am dritten Feiertag. Die Thaten; Jesus im Tempel, wobei zu merken:	
1) der Vorsteher Einrede, wird widerlegt durch:	
a) die Frage von der Taufe Johannis	21, 23—27
b) die Gleichnisse von { zween Söhnen	21, 28—32
{ vom Weinberg	21, 33—44
mit Nachstellungen begleitet	21, 45—46
2) die Gleichnisse von der Hochzeit	22, 1—14
3) der Feinde Fragen, vom { Zins	22, 15—22
{ Uferstehung	22, 23—33
größten Gebot	22, 34—40
4) des Heilands Gegenfrage von Davids Herrn	22, 41—46
Erinnerung wegen der Schriftgelehrten und Pharisäer	23, 1—12
Bestrafung derselben	23, 13—36
und der Stadt selber	23, 37—39
4. Außer dem Tempel. Die Rede vom Ende des Tempels und der Welt	24, 25

VI. Das Leiden selber und die Auferstehung.

A. Das Leiden, mit dem Tod und Begräbniß.

1. Der vierte Feiertag:	
Jesu Verkündigung	26, 1—2
der Vorsteher Berathschlagung	26, 3—5
Judä, der des Herrn Salbung nicht gern sah, verrätherischer Vortrag	26, 6—13
2. Der fünfte Feiertag:	
a) bei Tag. Das bereitete Opferlamm	26, 17—19
b) am Abend:	
1) die Verrätherei verkündigt	26, 20—25
2) das Abendmahl	26, 26—29
c) bei Nacht:	
1) der Jünger und Petri Aergerniß verkündet	26, 30—35
2) der Kampf in Gethsemane	26, 36—46
3) Jesus wird gefangen, verbietet das Schwert zu brauchen, bestraft die Schaar, wird von den Jüngern verlassen	26, 47—56
4) wird zu Kaiphas geführt, die falschen Zeugen stimmen nicht überein; Er bekennet selber, daß er Gottes Sohn sei, wird zum Tod verdammt, verspottet	26, 57—68
5) Petrus verläugnet ihn und weint bitterlich	26, 69—75
3. Der sechste Feiertag:	
a) das größte Leiden. — Frühe:	
1) Jesus wird Pilatus überantwortet	27, 1—2
2) Judä Ende	27, 3—10
3) Jesu Reich und Stillschweigen	27, 11—14
4) Pilatus, den sein Weib vergeblich erinnert, ließ Barabbas los, und übergiebt Jesum zu kreuzigen	27, 15—26
5) Jesus wird verspottet und hinausgeführt	27, 27—32
Um die dritte Stunde. Der Essig und die Galle; das Kreuz; die Kleidertheilung; der Titel des Kreuzes, die zwei Würder; die Lästerungen	27, 33—44

	Kap. Vers
Von 6 bis 9 Uhr die Finsterniß, Verlassung . . .	27, 45—49
b) der Tod	27, 50
der zerrissene Vorhang und das große Erdbeben . .	27, 51—53
der Hauptmann verwundert sich; die Weiber sehen zu	27, 54—56
die Begräbniß	27, 57—61
c) der siebente Feiertag. Das Grab verwahrt	27, 62—66

B. Die Auferstehung.

a) Den Weibern verkündet:	
durch einen Engel	28, 1—8
durch den Herrn selber	28, 9—10
b) durch die Feinde verlängnet	28, 11—15
c) den Jüngern gezeigt	28, 16—20.

Das 1. Kapitel.

[4*] B. 1. Dieß ist das Buch von der Geburt ¹⁾ Jesu Christi ²⁾, der da ist ein Sohn Davids, des Sohns Abrahams ³⁾.

¹⁾ So heißt es im Griechischen bei 1. Mos. 2, 4. 5, 1. (Gr. Geschlechtsregister.) Vornehmlich die ersten Schriften des N. T. haben einen hebr. Styl; und es ist von der Weisheit Gottes dafür gesorgt worden, daß die griech. Uebersetzung des N. T. diejenige Ausdrucksweise vorbereitet hat, welche sich am Besten zum Träger der neutestamentlichen Lehre eignete. Matthäus hat die Geschichte von Jesu Christo zum Nutzen der Juden also verfaßt, daß er zugleich darthut, wie an ihm die Weissagungen des Alten Testaments erfüllt, und er also der wahre verheißene Messias sei. Das Geschlechtsregister gehört insonderheit zum Beweis, daß Jesus sei Christus. Nun wurde Joseph anfänglich für den leiblichen Vater des Herrn Jesu gehalten, und deswegen mußte auch Josephs Herkunft von Abraham und David dargelegt werden: und dieß thut Matthäus. Lukas holte die eigentliche Herkunft nach, wie Jesus der Sohn Mariä, der Tochter Eli, durch Nathan von David herstammte: aber so, daß er auch des Josephs dabei gedachte, weil es bei den Ju-

den gewöhnlich war, daß in den Geschlechtsregistern nur die Väter, und nicht die Mütter, gemeldet wurden. D hätte Abraham, hätte David und andere Gläubige nur diesen Anfang vom Evangelio Matthäi, dieses Stück, über welches wir so ringhinfahren, damals schon gehabt, wie hoch hätten sie es geschätzt! ²⁾ Beide Namen: Jesus Christus und Christus Jesus, beisammen, oder auch der Name Christus allein, ist erst nach der Ankunft des Trösters gangbar worden. Deshalb findet er sich bei den Evangelien nur im Eingang und am Schluß, bei den folgenden Büchern aber allenthalben. Röm. 3, 24. Gal. 2, 16. Anm. (s. unten B. 16.) ³⁾ Christus wird Davids Sohn und Abrahams Sohn genannt; weil er beiden verheißen war. Abraham war der erste, David der letzte der Männer, welchen diese Verheißung zu Theil geworden; darum heißt Jesus von seinem unmittelbaren Vater: Davids Sohn! Beide empfingen die Verheißung mit freudigem Glauben. Joh. 8, 56. Matth. 22, 43. In diesem ganzen Geschlechtsregister wußte ein Jeder zwar die vorigen, aber nicht die nachfolgenden Väter. Dem Abraham ist Christus, und der Segen in ihm, als das durch den Namen Jesus angedeutete Heil, und dem David ist Christus mit seinem Reiche verheißen worden. Dieß ist die summarische Wiederholung des Alten Testaments, daß nämlich Christus sei ein Sohn Davids und ein Sohn Abrahams: und daß Jesus sei Christus, ist der summarische Vortrag des Neuen Testaments. Also ist in die-

*) Die Zahlen vor dem Vers beziehen sich auf die gleichen Zahlen, oder die Nummern, in der den Evangelien angehängten harmonischen Tabelle, und weisen auf die in dieser Tabelle enthaltene Inhaltsanzeige des Abschnitts und die Parallestellen der Evangelien.

sem Vers die Summe der heil. Schrift enthalten.

B. 2. Abraham ¹⁾ zeugte Izaak. Izaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda, und seine Brüder ²⁾.

¹⁾ Matthäus verfährt in absteigender Linie (wiewohl er B. 1. auch aufgestiegen ist), doch beginnt er nicht mit Adam, sondern mit Abraham; er schließt aber die Heiden nicht aus, vrgl. 28, 19.; denn in Abraham werden alle Völker gesegnet sein.

²⁾ Weder von Abraham, noch von Izaak, noch von Jakob, welche doch Brüder hatten, werden deren erwähnt; nur von Juda. Aber im Schooß der Familie Israels lagen die Verheißungen; die zwölf Stämme Israels gieng der Messias vor allen Völkern an.

B. 3. Juda zeugte Pharez und Saram ¹⁾, von der Thamar ²⁾. Pharez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram.

¹⁾ der mit seinem Bruder Pharez geboren ward. 1. Mos. 38, 29. 30. ²⁾ Zuweisen erwähnt Matthäus auch der Weiber, welche durch irgend einen besondern Umstand in Verbindung mit Abrahams Nachkommen getreten waren. Thamar hätte sollen Selah's Gattin werden. 1. Mos. 38, 11. 26. und mit ihr hatte Juda selbst den Pharez und Sara gezeugt. Rahab, eine Cananäerin, wurde dennoch Salma's Weib; die Moabiten Ruth dennoch die des Boas. Urias Weib ward Davids Gattin.

B. 4. Ram zeugte Aminadab. Aminadab zeugte Rahasson ¹⁾. Rahasson zeugte Salma.

¹⁾ Ein Zeitgenosse Moses, dessen selbst merkwürdiger Weise in dieser ganzen Reihe nicht erwähnt ist.

B. 5. Salma zeugte Boas, von der Rahab ¹⁾. Boas zeugte Obed, von der Ruth. Obed zeugte Jesse.

¹⁾ Daß hier jene Rahab von Jericho gemeint sei, sagt schon der auf dieselbe besonders hinweisende Artikel. Als jene Rahab die Kundschafter verbarg, war sie noch sehr jung, Jos. 6, 23.; sie überlebte aber Josua und die Ältesten, 24, 29—31., und erst nachher muß Salma sie geheiratet haben, weil in diesem Buch ihrer Hochzeit nicht mehr erwähnt, sondern nur gesagt wird, sie habe in Israel gewohnt. Ihren Sohn Boas heirathete Ruth als

Greisen (Ruth 3, 10.) und der Ruth Enkel, Isai, war schon hochbetagt, (s. von Jojada 2. Chron. 24, 15.) als er David zeugte.

B. 6. Jesse zeugte den König David ¹⁾. Der König David zeugte Salomo, von dem Weibe des Uria.

¹⁾ Diesen Beinamen muß man bis B. 11. bei jedem folgenden hinzudenken. Wiewohl bei David ist er besonders zu merken, weil Luc. 1. 32. sein Thron dem Messias gegeben wird.

B. 7. Salomo zeugte ¹⁾ Roboam. Roboam zeugte Abia. Abia zeugte Asa.

¹⁾ Böse Menschen sind zwar, so lang sie leben, sich selbst nichts nütze, doch haben sie nicht umsonst gelebt. Von Gottlosen können doch Auserwählte abstammen.

B. 8. Asa zeugte Josaphat. Josaphat zeugte Joram. Joram zeugte Osia ¹⁾.

¹⁾ Zwischen diesen beiden stehen Ahasja (wohl gewiß jener Joahas 2. Chron. 21, 17. 22, 1.), Joas und Amazia 1. Chron. 3, 11. ff. Folglich zeugte Joram den Osia mittelbar; wie B. 1. Jesus mittelbar Davids und Abrahams Sohn heißt. Diese 3 übergeht Matthäus vor andern, weil Joas zu seiner Zeit von dem königlichen Samen allein übrig war, und also das Geschlechtsregister keine Wegscheide hatte, sondern einfach fortließ.

B. 11. Josia zeugte Jechonia und seine Brüder ¹⁾, um die Zeit des babylonischen Gefängnis ²⁾.

¹⁾ Josia zeugte durch seinen Sohn Josakim Jechonja, und unmittelbar zeugte er des Jechonja Vaters- (also Josakims) Brüder, seine Vettern, unter welchen Zedekia erst nach Jechonja regierte und auch 2. Chron. 36, 10. ausdrücklich sein Bruder (Vetter) heißt. ²⁾ Diese erfolgte zunächst auf die Geburt Jechonjachs.

B. 12. Nach ¹⁾ der babylonischen Gefängnis zeugte Jechonia Sealthiel. Sealthiel zeugte Zorobabel ²⁾.

¹⁾ d. h. nach dem Austritt der babyl. Gefangenschaft. ²⁾ durch Phadajah. Ein anderer Sealthiel und ein anderer Serubabel, Vater und Sohn, fast aus derselben Zeit, finden sich Luc. 3, 27.

B. 13. Zorobabel zeugte Abiud ¹⁾. Abiud zeugte Eliachim. Eliachim zeugte Asor.

¹⁾ dieß ist jener Godaviah, welcher wie-

der mittelst einiger Zwischenglieder von Zerubabel gezeugt wurde. 1. Chron. 3, 19. 24. Der Name ist einerlei. Hiemit verläßt das Geschlechtsregister die alttestamentlichen Schriften, das Uebrige erzählt Matthäus aus neueren, zu seiner Zeit anerkannten Urkunden.

B. 16. Jakob zeugte Joseph, den Mann Mariä¹⁾, von welcher²⁾ ist geboren Jesus, der da heißt Christus³⁾.

1) Welche durch Eli, Luc. 3, 23., ebenfalls von David abstammte. Dieß ist eine ganz besondere Wendung der Geschichtslinie: und es kommt nun dieses Orts mehr zu sagen vor,

1) Messias oder Christus ist ein Sohn Davids. Dieses ist unter allen eine ausgemachte Sache. Matth. 22, 42. Apg. 2, 30.

2) Daß Jesus der Christ sei, lehret sowohl Matthäus, als Lukas, auch im Geschlechtsregister. Solches erhellt aus Matth. 1, 16. und aus Luc. 3, 22.

3) Zu der Zeit, da Matthäus und Lukas schrieben, war die Herkunft Jesu von David außer allem Zweifel gesetzt. Matthäus und Lukas schrieben, als die Stadt Jerusalem noch stand; und dazumal konnte man die ganze, vornehmlich Davidische, Genealogie aus öffentlichen Verzeichnissen herleiten. Es haben auch die Widersacher, da Jesus so oft ein Sohn Davids genannt wurde, nicht das mindeste dagegen eingewandt.

4) Die Geschichtslinie wird bei Matthäo vom Abraham, und bei Lukas vom ersten Ursprung der Dinge her bis auf Joseph, den Mann Mariä, nicht nach den Müttern, sondern nach den Vätern (und zwar nach leiblichen Vätern) gezogen. Dieses ist offenbar von allen denjenigen Vätern, deren Namen aus dem N. T. bei Matthäus und Lukas wiederholt werden: daher nicht einmal angezeigt wird, ob Ruth Chilians oder Nachlons Weib gewesen sei; sondern Obad wird schlechthin als ein Sohn Boas von der Ruth gemeldet. Von Abraham bis auf David führen Matthäus und Lu-

kas durchaus einerlei Väter an: mithin ist kein Zweifel, daß nicht beide auch von David an bis auf Joseph ihr Absehen auf die Väter (und zwar leibliche), nicht aber auf die Mütter haben. So ist's in den Büchern der Könige und der Chroniken, wann die Mutter eines Königes allein gemeldet wird, allemal ein Anzeigen, daß derjenige, an dessen Statt sein Sohn König worden ist, der leibliche Vater gewesen sei.

5) Die Geschichtslinie wird bei Matthäus von Salomon — und bei Lukas von Nathan her, nicht aus einem, sondern aus verschiedenen Gesichtspunkten, bis auf Joseph fortgeführt. Dieß ist aus dem vorhergehenden Satz richtig.

6) Jesus Christus ist aus Maria geboren; aber nicht auch aus ihrem Manne Joseph. Solches erhellt aus Matth. 1, 16.

7) Daß die Geschichtslinie Mariä vervollständigt würde, war nothwendig. — Ohne die Geschichtslinie Mariä könnte man die Abkunft Jesu von David nicht einsehen; wie sich aus jetzt Angeführtem ergibt.

8) Lange Zeit ist Joseph für den leiblichen Vater des Herrn Jesu gehalten worden. Das Geheimniß der Geburt des Erlösers von einer Jungfrau ist nicht auf Einmal, sondern nach und nach offenbar worden; und indessen mußte die Sache unter dem wohlankündigen Namen des Ehestandes bedeckt sein. — Demnach ist Jesus für einen Sohn Josephs gehalten worden, z. B. nach der Taufe von Philippo, Joh. 1, 46.; zur Zeit seines öffentlichen Lehramts, von den Nazarenern, Luc. 4, 22. Matth. 13, 55., und nur ein Jahr vor seinem Leiden, von den Juden, Joh. 6, 42. Bei Vielen ist diese Meinung hängen geblieben, auch nach der Himmelfahrt des Herrn, und also noch dazumal, da Matthäus, wenige Jahre nach der Himmelfahrt des Herrn, das Evangelium schrieb.

9) Es war demnach nöthig, daß auch Josephs Geschichtslinie einstweilen bekannt war. Al-

len, die den Joseph für den Vater Jesu hielten, mußte die Abkunft Josephs von David bekannt sein: sonst hätten sie Jesum nicht für einen Sohn Davids, und folglich nicht für den Messias erkennen können. Darum hat der Engel, da er dem Joseph erstmals erschien und ihn zur Aufnahme seines Gemahls ermahnte, einen Sohn Davids genannt, v. 20.: weil nämlich der Sohn Mariä solchen Titel eine Zeitlang so, als wenn er ihn von Joseph ererbt hätte, führen sollte. Eine ähnliche Bewandniß hat es, daß Jesus nicht nur seiner Mutter Erstgeborener war, Luc. 2, 7. 23., sondern auch für den Erstgeborenen Josephs gehalten werden mußte: daher die Brüder Jesu Geschwisterkind mit Ihm waren; nicht aber seine Stiefbrüder. Die Bemühung derjenigen ist überflüssig, die aus der Vermählung Josephs und der Maria ihrer beider Blutsfreundschaft gegen einander herleiten wollen. Wenn sie auch David zu ihrem nächsten gemeinschaftlichen Großvater gehabt hätten, so erhält doch Matthäus seinen Zweck: Matthäus hat also die Geschlechtslinie Josephs ausgeführt, aber mit solcher Manier, daß er der Wahrheit selbst nichts benahm. Er sagt nicht, Jesus sei ein Sohn Josephs: er sagt, ein Sohn der Mariä. Und eben dadurch deutet er, v. 16. an, daß die Geschlechtslinie Josephs, welche eine Zeitlang ihren Nutzen hatte, wieder unbrauchbar werden würde. Die Abkunft Mariä von David war dazumal, wie aus Lukas erhellt, nicht weniger bekannt.

10) Entweder hat Matthäus der Maria, und Lukas des Josephs — oder Matthäus hat des Josephs, und Lukas der Maria Geschlechtslinie. — Dieses folgt aus den vorgehenden Sätzen.

11) Josephs Geschlechtslinie ist es, welche bei Matthäus — und der Maria, welche bei Lukas steht. — Matthäus führet die Reihe von Abraham auf den Jakob fort, und nennet den Jakob Josephs Vater; den Joseph aber heißet er ausdrücklich den Mann Mariä. Joseph wird also nicht um der Maria willen, sondern für sich selbst als

ein Sohn derjenigen (Väter) betrachtet, welche Matthäus anführet. Ferner setzt Matthäus den Joseph als einen von Jakob gezeugten, ausdrücklich der Maria entgegen: aber bei Lukas wird, mit einem etwas weniger gebundenen Ausdruck, schlechthin nach dem Joseph der Eli gesetzt. Da nun Joseph bei Matthäus eigentlich ein Sohn Jakobs ist, so kann er nicht auch für seine Person ein Sohn Eli sein. Folglich ist Maria die Tochter Eli. In den Schriften der Juden kommt Maria, eine Tochter Eli, vor, von welcher sie sagen, daß sie in der Hölle aufs Heftigste gequält werde. (S. Lightfoak über Luc. 3, 23. und Wolf über Matth. 1, 20.) Doch macht Lukas die Maria in der Geschlechtslinie nicht namhaft; denn es wäre, besonders den Juden, widersinnig gewesen, wenn er geschrieben hätte: Jesus war ein Sohn Mariä, Eli, Matthäus 2c. Darum nennt er den Mann Mariä; aber so, daß aus dem ganzen ersten und zweiten Kapitel jedermann merken konnte, es werde statt der Maria ihr Mann genannt.

12) Bei Lukas ist die vorzüglichere — bei Matthäus die weniger erhebliche Geschlechtslinie. — Wo eine Geschlechtslinie ebenso wohl nach den Müttern als nach den Vätern eingerichtet wird, da kann die Herkunft eines Menschen von Einem Stamm auf vielerlei Weise gezeigt werden: aber nach den Vätern kann es nur einfach geschehen. Nun wird in der Geschlechtslinie Jesu Christi seine Mutter Maria, nach einem unvergleichlichen Rechte, den Vätern zugezählt. Bei einem gemeinen Geschlechtsregister haben die Väter mehr zu bedeuten, als die Mütter: aber die Maria ist die einige unter allen, welche mit größtem Recht eine Stelle im Geschlechtsregister hat, mehr als irgend ein Vater aus dem ganzen menschlichen Geschlechte. Denn was Jesus aus dem menschlichen, aus dem Abrahamitischen, aus dem Davidischen Stamm bekommen hat, das hat er ganz von seiner Mutter bekommen. Er ist der einige Same eines Weibes ohne Mann. Andere Kinder haben ihren Ursprung theils dem Vater, theils der Mutter zu danken.

Der Maria Geschlechtslinie, bei Lukas ist also die vorzüglichere, und die des Josephs bei Matthäus muß weniger erheblich sein, da sie nur auf eine Zeitlang Dienste that, bis es nehmlich jedermann bekannt wurde, daß Jesus der Maria, nicht aber auch Josephs sei. Matthäus führt Jechoniam an, welchen doch das vorzüglichere Geschlechtsregister des Messias übergangen hat. (S. Jer. 22, 30. Brgl. Luc. 1, 32. 33.)

13) Was bei der ganzen Sache noch Schwierigkeit übrig ist, das gereicht unserm Glauben nicht nur zu keinem Nachtheil, sondern nur zu desto weiterer Bestätigung. — Der Stamm Davids war zur Zeit Jesu von Nazaret so nahe zusammengegangen (Offenb. 22, 16.), daß man auch um dieser Ursache willen, wenn man vom Messias reden wollte, Ihn unter dem Namen des Sohnes Davids zu bezeichnen pflegte: und eben dieser Stamm hat sich auch bei Jesu und seinen Anverwandten also ins Kleine gezogen, daß ein Jeder, dem die Herkunft Jesu aus demselben bekannt war, auch ohne das Licht des Glaubens den vor allen seinen Anverwandten so unvergleichlich ausgezeichneten Jesum nothwendiger Weise für den Messias, dessen Zeit nummehr vorhanden war, erkennen mußte. Daher ist die Abkunft Jesu aus dem Samen Davids, eben wie seine Herkunft von Bethlehem, nicht so gar allgemein bekannt worden; ja er wurde gleichsam mit dem Zunamen des Nazareners verhüllt, damit der Glaube seinen Werth behielte. Joh. 7, 27. 41. 42. Und wann die Leute vorher durch andere Beweisgründe zum Glauben an Jesum, als den Messias, gebracht waren, so kamen sie von denselben erst auf den Schluß, daß Jesus Davids Sohn sei. Matth. 12, 23. Doch fehlte es auch nicht an tüchtigen, öffentlichen Urkunden: daher die Vorsteher der Juden, ob sie schon alles wider Jesum hervor suchten, gleichwohl seine Abkunft (von David) niemals strittig gemacht haben. Ja, es ist sogar den Römern manche Spur von dem Davidischen Geschlecht Jesu bekannt worden. Luc. 2, 4. Vor Zeiten

erwies die — leicht aufzufindende Geschlechtslinie, daß Jesus Davids Sohn sei: nun aber, da die öffentlichen Verzeichnisse, sammt der Stadt Jerusalem vertilget sind, dienet die Schwierigkeit selbst, wenigstens gegen die Juden, zu einem Beweis, daß der Messias längst gekommen sei. Denn jene mögen für den Messias annehmen, wen sie wollen, so werden sie seine Herkunft von David nicht anders wissen können, als man sie bei Jesu von Nazaret weiß. Uebrigens hat die Sache bei zunehmender Erleuchtung eine ziemlich andere Gestalt gewonnen. Jesus wurde ehedessen ein Sohn Davids genannt, von dem Volk, G. 12, 23. 21, 9.; von den Knaben, ebendaf. v. 15.; von den Blinden, G. 9, 27. 20, 30.; von der Cananiterin, G. 15, 22.; aber den Jüngern hat er niemals verkündigt, daß er ein Sohn Davids sei; und die Jünger haben ihn auch in ihren Bekenntnissen nicht Davids — sondern Gottes Sohn genannt. Er hat auch diejenigen, welche ihn einen Sohn Davids nannten, zu Mehrerem aufgemuntert. Matth. 22, 42. 9, 28. — Anfangs war die Abkunft Jesu von David mehr ein Beweggrund zum Glauben: nach der Hand aber ist sie dem Glauben mehr zur Uebung vorgelegt. — Keine Schwierigkeit kann nummehr den Gläubigen im Licht stehen. 2. Cor. 5, 16. Jesus ist die Wurzel und das Geschlecht Davids, jener helle Morgenstern.

14) Matthäus und Lukas bringen unter dem Geschlechtsregister selbst auch andere nützliche Dinge an. — Wenn sie nur die Abkunft Mariä, wie auch Josephs, von David hätten zeigen wollen, so wäre es genug gewesen, mit Voraussehung der Urkunden des A. T., da, wo dieselben aufhören, z. B. bei Zerobabel, oder doch bei David selbst, anzufangen, und die Linie durch Nathan oder Salomon bis auf Jesum Christum fortzuführen. Nun aber fangt Matthäus weiter oben, bei Abraham, an, und steigt durch David und Salomon abwärts: Lukas aber steigt gegen Nathan und David aufwärts, und von da an geht er, über Abraham hinaus, bis auf den

ersten Ursprung des menschlichen Geschlechts zurück. Beide haben demnach zu gleicher Zeit noch etwas Anderes zum Zweck gehabt. Lukas, wie aus dessen erstem Anblick erhellet, stellet eine sehr weit ausgebreitete Wiederholung an, und überliefert Allen, auch den Heiden, einen kurzen Begriff des menschlichen Stammbaums, sammt der genauen Verbindung des Heilandes mit solchem Stammbaum: Matthäus hingegen, der den Hebräern schrieb, faugt beim Abraham an, um ihnen die Verheißung ins Gedächtniß zu bringen. Wiederum, Lukas erzählt schlechtthin die ganze Reihe, nach mehr als 70 Stufen: Matthäus aber (nächst dem, daß er einige kurze, bedenkliche Anmerkungen von Weibern, von Brüdern, vom Abzug nach Babel einstreut) theilet die ganze Reihe, die er beschreibt, in 3 Abschnitte, und zählt in jedem Abschnitt, wie wir sogleich erwägen wollen, vierzehn Geschlechter. Hieraus ist nun auch zu erkennen, warum bei Matthäus die absteigende — und bei Lukas die aufsteigende Linie schicklicher sei: denn auf solchem Weg hat der eine jene Anmerkungen und Eintheilungen bequemer anbringen — der andere aber des genaueren Ausdrucks, zugete, sich enthalten, und dagegen die Redensart, ward gehalten für 2c. zu Nutz bringen, auch die ganze Reihe, mit einer gar feinen Manier, bei Gott endigen können.

2) Maria ist recht eigentlich die Mutter Jesu, ja mehr als sonst ein Weib ihres Kindes Mutter ist. Denn was sonst ein Kind von Vater und Mutter zugleich hat, das hatte Jesus von seiner Mutter allein durch Ueberkunft des heil. Geistes. B. 18. Luc. 1, 35. 3) Matthäus hat es mit einem jüdischen Leser zu thun, welcher z. B. durch das Geschlechtsregister überzeugt werden soll, daß Jesus der Messias sei. Er schreibt und bestätigt auch hin und wieder solche Dinge, welche die übrigen Evangelisten (als richtig) voraussetzen. Christus im Griechischen und Messias im Hebräischen heißt ein Gesalbter, d. i. ein König. Jesus ist der eigene Name unsers Herrn: Christus ist ein Zunamen wegen seines Amtes. Die Alten warteten

auf Christum, ehe Jesus geboren ward; als Jesus geboren, wurde bezeugt, daß er Christus sei: solcher Beweis brach hernach weiter aus, und da kam es denn zu einer gewöhnlichen Benennung: Jesus Christus. Vgl. B. 1., Anm. am Ende.

B. 17. Alle Glieder 1) von Abraham bis auf David sind vierzehn Glieder. Von David bis auf die babylonische Gefängnis sind vierzehn Glieder. Von der babylonischen Gefängnis bis auf Christum sind vierzehn Glieder.

1) Eine vielbedeutende Folgerung aus dem Bisherigen! Wir wollen aus folgenden Sätzen erwägen, was sie auf sich habe.

1) Matthäus hat diesen Beschluß aus einer sehr wichtigen Absicht hingesezt. — Der Messias ist durch den Nathan von David hergekommen: Matthäus aber steigt von David durch den Salomon auf Joseph herab. Darum bedienten sich diejenigen, welche schon wußten, daß Jesus nicht von Joseph gezeugt sei, des Geschlechtsregisters Josephs wenig. Solches richtet er also zum Besten aller, die Jesum entweder nur für einen Sohn der Maria, oder auch für einen Sohn Josephs hielten, dergestalten ein, daß er gleichwohl beide Theile mit einander auf Christum, den Sohn Davids, hinführet.

2) Matthäus richtet seine Beschreibung ein, daß drei Vierzehner herauskommen.

Wir wollen dieselbe in folgender Tabelle vorlegen:

1. Abraham	David	Jechonias
2. Isaak	Salomon	Salathiel
3. Jakob	Roboam	Sorobabel
4. Judas	Abia	Abiud
5. Phares	Asa	Elisakim
6. Esrom	Josaphat	Azor
7. Aram	Joram	Sadol
8. Aminadab	Ozias	Achim
9. Naasson	Joatham	Elud
10. Salomon	Ahas	Eleazar
11. Boas	Ezias	Matthan
12. Obed	Manasses	Jakob
13. Jesse	Ammon	Joseph
14. David	Josias	Jesus, der da heißet Christus.

3) Demnach sezt Matthäus drei Zeitpunkten. Lukas erzählt alle Grade, indem er bis zu Gott aufsteiget, und doch macht er keine Zeitpunkten; geschweige daß er in den Zeitpunkten auch

die Grade zählen sollte: Matthäus hingegen beschreibt drei Zeitpunkte von Abraham bis auf David, von David bis auf die Gefangenschaft, von der Gefangenschaft bis auf Christum; und in diesen Zeitpunkten werden wir sogleich 14 Grade bemerken.

4) Einen jeden Zeitpunkt theilt Matthäus in 14 Geschlechter. Matthäus macht nicht alle Väter namhaft: und doch bringt er die, welche er nennet, in eine Zahl. Einige suchen hier die (sonst bekannte) Siebenzahl: aber der Evangelist bemerkt Vierzehner, und nicht einzelne Siebener. Wiederum, er zieht solche Vierzehner in keine Summe zusammen: denn er sagt nicht, daß sie mit einander 40 oder 41 oder 42 ausmachen. So kommts dann auch uns nicht zu, sie auf eine solche Zahl zu bringen. In den Jahren der Könige, z. B. Israels, ist oft ein und eben dasselbe Jahr das letzte des vorhergehenden — und das erste des nachfolgenden Königes. Eben diese Weise müssen wir auch bei Matthäus gelten lassen, wenn die Sache selbst uns dazu antreibt. In der That hat der König David nicht nur im ersten Vierzehner als der letzte, sondern auch im andern Vierzehner als der erste seinen Platz. Zum ersten gehört er: denn sonst hätte derselbe nur 13 Geschlechter. Zum andern gehört er: weil der erste Vierzehner von Abraham, und der dritte von Jechonia also anfängt, daß Abraham und Jechonia mit gezählt werden; sogleich auch der mittlere, von David an, auf gleiche Art zu rechnen ist. Jechonias hingegen kommt nicht ebenfalls, beim andern Vierzehner, als der letzte in der Rechnung: denn von David an werden die 14 Geschlechter nicht bis auf Jechoniam, sondern bis auf die Gefangenschaft gezählt.

5) Beides hat die Absicht, zu beweisen, daß Jesus wahrhaftig Christus heiße und sei. Mit Bedacht macht er den Uebergang von dem Namen Jesu auf den Zunamen Christi, v. 16. 17. 18. Und bei den Zeitpunkten bemerkt er eine Unähnlichkeit: bei den Geschlechtern aber eine Gleichheit. Diese

Unähnlichkeit, diese Gleichheit, jede für sich, und beide zusammen, gehören zu einem großen Zweck, von Jesu Christo, wie wir nun alsbald sehen werden.

6) Die drei Zeitpunkte sind einander unähnlich. Wenn Matthäus ein bloßes Geschlechterregister hätte verfertigen wollen, so hätte er diese ganze Vergleichung ersparen — oder wenigstens die Namen her erzählen und sagen können: von Abraham auf David, von David auf Jechoniam, von Jechonia auf Jesum. Nun aber sagt er: von Abraham bis auf die Gefangenschaft, von der Gefangenschaft bis auf Christum. Demnach ist die Grenze des ersten Zeitpunkts David; des andern die babylonische Gefangenschaft; des dritten Christus. Den ersten Zeitpunkt nehmen die Patriarchen; den andern die Könige; den dritten allermeist gemeine Leute ein.

7) Diese Unähnlichkeit beweiset sehr fein, daß Jesus sei Christus. Zene verschiedene Rubriken, unter welche Matthäus die drei Zeitpunkte bringt, zeigen an, daß die Zeit, worin Jesus geboren worden ist, die Zeit Christi — und Jesus selbst Christus sei. Der erste und andere Vierzehner haben einen berühmten Anfang; der dritte hingegen, einen unansehnlichen und gleichsam ungenannten. Hieraus ergibt sich mit Grund und schimmert klar hervor des dritten und aller übrigen Zeitpunkte letztes Ziel, nemlich Christus. Der erste gehört zur Verheißung, weil in demselben Abraham der erste, und David der letzte ist, deren beiden die Verheißung gegeben war: der andere, zur vorbildlichen Abschilderung, durch das Davidische Reich; und da dieser in der That weniger Jahre in sich begreift, als der erste oder dritte, so dient solches zu einem tüchtigen Beweis, daß das Königreich Davids durch Christum nach der Hand viel herrlicher und dauerhafter werden würde. Luc. 1, 32. Der dritte gehört zur Erwartung. Im ersten macht der erste, nemlich Abraham, und der letzte, nemlich David, die vornehmsten aus: im andern ist der erste, ebenfalls David, der vornehmste: im dritten ist zwar der erste Jechonias, als gebunden (1. Chron. 3, 17),

welchem (aber) kein Thronerbe verheißen — sondern, eben wie seinem Vatersbruder und Vater, ganz was anders verkündigt worden ist, Zerm. 22, 11. 18. 24; daß, ob er schon nicht gar ohne Nachkommenchaft geblieben, er gleichwohl, zum Ungedenken der Nachkommen, als ein Unfruchtbarer angeschrieben wurde, der keinen Nachfolger am Reiche hätte, 1. Chron. 3, 28. 30: daher auch, in Absicht auf jene drei, dreimal ausgerufen wurde: Land, Land, Land, v. 29. Darum wird bei der Grenze des zweiten und dritten Vierzehners Jechonias nicht genennet; sondern an seiner Statt des Zugs nach Babel Erwähnung gethan. Dieser Beweis bekommt bei Jeremias ein stattliches Gewicht. Denn zur Zeit Moses, gerade in der Mitte zwischen Abraham und David, wurde der Bund mit dem Volk gemacht: und eben dieser ist um die Zeit des Abzugs Jechonias ungünstig gemacht worden, Zerm. 29, 1. 31, 31. Hebr. 8, 8. 13. Zu Abrahams und Davids Zeiten ist Christus verheißen worden: nach Davids Zeiten ist das Königreich nicht mehr so lang gestanden, indem es um die Zeit des Zugs nach Babel aufgehoben worden ist. Dazumal aber ist der neue Bund, der sich auf Christum gründet, verheißen worden. Folglich hat der Zustand, in welchem sich das Volk nach dem Abzug gen Babel befunden, nothwendig Christum erreichen müssen. In den Psalmen und in andern zur Zeit der Könige vorgetragenen Weissagungen gieng die Rede meistens durch eine Vergleichung zwischen dem gegenwärtigen und künftigen Zustand einher: aber nach der babylonischen Gefangenschaft geht sie vielmehr durch einen Gegensatz, indem sie sich immer näher auf das Zukünftige bezieht.

8) Matthäus macht die drei Zeitpunkte einander gleich. Solches erhellt aus der Zahl 14, die er, allerdings mit Bedacht, dreimal gesetzt hat.

9) Den dritten und zweiten Vierzehner richtet er also ein, daß etliche Väter ausgelassen werden: im ersten aber läßt er keinen weg. In dem andern werden (nach Joram) Achazias, Joas und Ama-

zias, und (nach Josia) Josakim ausgelassen; im dritten (nach Salathiel) Bedajah. Es hat aber auch Zerobabel den Abihud nicht unmittelbar gezeugt: denn da dessen Söhne Mesullam und Pananias sind, so sind dieser beider Namen von Abihud unterschieden. Hüller zählet neun Väter, die nach Zerobabel ausgelassen seien, indem er den Godavjahu und den Abihud für Einen hält. (Nachmals erkannte der sel. Bengel, daß man Godavjahu und Abihud nicht für Einen halten könne.) Die Nachkommen Davids von Salomon bis auf Hadavjahu werden angeführt 1. Chron. 3, 5. 10—24. Weil nun weder der zweite noch der dritte Vierzehner in der That 14 Geschlechter hat, so muß nothwendig der erste so viel haben: sonst wäre die Zahl 14, wodurch die drei Zeitpunkte gegen einander ausgeglichen werden, ganz ohne Grund, und es müßte für dieselbe Zahl 15, oder eine andere noch größere Statt haben. Wirklich werden im N. T. von Abraham bis auf David 14 Geschlechter hergezählt, 1. Chron. 1, 34. 2, 1. 4—15. Daher R. Bechai sagt, der König David sei der vierzehnte von Abraham, nach der Zahl der hebr. Buchstaben des Namens (David), welche 14 ausmachen. In den älteren Zeiten waren die Väter (da sie zeugeten) meistens betagter; in den späteren aber noch jünger: daher hat der erste Vierzehner für sich seine Richtigkeit; bei dem zweiten ist eine ringere, und bei dem dritten eine noch größere Abfürzung angebracht. Und bei Matthäus werden (dem Leser) diejenigen Geschlechter zu ergänzen überlassen, die aus dem N. T. bekannt sind: aber nach denen, welche aus dem N. T. erlernt werden können, wird im N. T. keines mehr ausgelassen, und im N. T. ist gar keines völlig übergangen. So ist denn der erste Vierzehner nach der Sache selbst, der zweite und dritte aber nach der Art des Vortrags eingerichtet.

10) Die Zahl der Geschlechter, welche Matthäus außen läßt, stimmt mit der Zahl derjenigen überein, welche sowohl er, als Lukas namhaft machen. Allerdings

läßt Matthäus zwischen Joram und Abihud 14 Geschlechter aufzählen. S. 9. Und ob er schon, nach der Zahl der Zeitpunkte, nur drei Bierzehner ausdrücklich setzt, so giebt er doch vier derselben auf eine feine Manier zu verstehen. In diesem Betracht hat Matthäus von Abraham bis auf die Geburt Christi 55 Geschlechter: und Lukas zählt von Abraham bis auf das 30. Jahr Jesu 56 Geschlechter. Folglich stimmen sie zusammen.

11) Die Gleichheit der Bierzehner ist nicht in der Zahl 14 selbst zu suchen. Die Talmudisten (gelehrte Juden) pflegen öfters Zahlen von verschiedenen Sachen, die nahe zusammenstreffen, vollends auf eine Gleichheit zu bringen. Lightfoot hat dergleichen Beispiele bei dieser Stelle zusammen gelesen: und er hält zwar dieselbe den Juden, wenn sie sich an den Bierzehnern des Matthäus reiben wollen, mit Recht entgegen: übrigens aber behandelt er selbst die unter diesen Bierzehnern liegende Wahrheit mit einiger Nachlässigkeit. Et was mehr dienet zur Sache, was Jakob Rhenferdus dabei anbringt, daß nemlich die Juden 15 Geschlechter vor Salomo, und 15 nach demselben also zählen, daß sie mit den Tagen des zu- und abnehmenden Mondes übereinstimmen. Doch ist auch diese Rechnung etwas leichte. Matthäus hat auf kein dergleichen Mittel, dem Gedächtniß aufzuhelfen, Rücksicht genommen. Denn was wäre sonderliches daran gelegen, die Namen und Anzahl dieser Väter, vor andern, vornehmlich auswendig zu wissen, oder sie den Juden, die sie ziemlich inne hatten, auf eine neue und in so vielen Geschlechterregistern des A. T. und anderen wichtigen Theilen der Schrift nirgends gewöhnliche Methode noch tiefer einzuprägen? Wenn er auch die Absicht gehabt hätte, die von ihm gesetzte Zahl durch einen Rechnungsvortheil ganz und unverstümmelt zu erhalten: so wäre es bequemer gewesen, alle Geschlechter in eine Summe zusammenzuziehen. Endlich würde es der Gravität eines Apostels und Evangelisten schwerlich gemäß sein, die Geschlechter nach eigenem Belieben abzuführen,

und sodann die Gleichheit der Bierzehner zu bewundern. Nicht um ihr selbst willen wird die Zahl 14 bemerkt, sondern um eines andern Umstandes willen, sie ist nicht der Zweck, sondern nur das Mittel, einen viel wichtigeren Zweck zu erlangen.

12) Um eine Chronologische Gleichheit ist es hier zu thun. Wann die Apostel aus dem A. T. in das A. Z. zurückschauen, so richten sie ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Fülle der Zeiten: und die Hebräer pflegen die Hauptpunkte der Zeitrechnung, z. B. in dem Buche Seder Olam, in die Zahlen der Geschlechter zu fassen. Matthäus bringt also dem Leser auf eine schickliche Weise unter der Geschlechtererzählung die Zeitrechnung bei, da er beide in dieser summarischen Vorstellung mit einander verbindet. Das Wörtlein nun (im Grundtext) deutet an, daß hier ein Schluß aus dem Vorhergehenden gemacht werde; und daß es (auch im Griechischen) heißt: alle die Geschlechter von Abraham &c. Damit werden eben die nemlichen Geschlechter bezeichnet, welche in den vorangehenden Versen hergezählt worden sind. Es kommt aber in diesem Vers das Wort Geschlechter in doppeltem Verstande vor. Im vordern Theil des Verses kommt es mit dem hebräischen Tholedoth überein, wie 1. Mos. 25, 13: im hintern Abschnitt hingegen drückt es das hebräische Dor aus, und hat einen chronologischen Sinn; wie aus dabei stehenden Zahlwort 14 erhellt. Vergl. 1. Mos. 15, 16. — Hieraus ergibt sich folgende Umschreibung des Textes: Alle jene Geschlechter nun (vom Vater auf den Sohn, vom Sohn auf den Enkel, vom Enkel auf den Urenkel &c., welche um des schicklichen Vortrags willen auf die Zahl 14 gebracht sind) sind in der That selbst 14 Mannesalter von Abraham bis auf David &c. Bei so bewandten Umständen sieht man Grund genug, warum Matthäus die Genealogie, welche an und für sich, ohne die Geschlechter auf diese Manier abzuführen, viel ungezwungener gestossen wäre, in solche Zahlen zusammen bringt. Chrysostomus sagt ganz recht, es werden von Matthäus Geschlechter, Zeiten

und Jahre gezählt, und dem Zuhörer zur Erforschung vorgelegt (in seiner 4. Predigt über Matth.). Aber laßt uns sehen, wo die Ähnlichkeit der Zeiten eigentlich liege? Sie liegt nicht in der — bei den drei Abschnitten um der Lehrart willen angebrachten Zahl 14 (S. 11); auch nicht in den Jahren der Geschlechter bei jedem Bierzehner; denn beim ersten Bierzehner sind viel längere Geschlechter, als beim andern und dritten: sondern sie liegt in den Zeitpunkten selbst.

Man betrachte folgende Reihe:

Jahr der Welt:

- 1946. Abraham geboren.
- 2016. Verheißung I.
- 2121. Abraham gestorben.
- 2852. David geboren.
- 2882. David König II.
- 2923. David gestorben.
- 3327. Jechonias geboren.
- 3345. Jechonias gebunden III.
- 3939. Christus geboren.
- 3969. Christus getauft.

Jetzt nehme man I. die Jahre eines jeden Bierzehners, und dividire sie durch 14; welche die Zahl der Geschlechter ist: so wird man die Länge aller und jeder Geschlechter haben, welche mit ihren Zeitpunkten übereinstimmt; so, daß im ersten Zeitpunkt ein Geschlecht 62 Jahre hat, im andern 33, im dritten 42. Die mittlere Länge macht ungefähr 46 aus. Darauf wollen wir aber nicht zu viel setzen: man nehme, welches mehr zu sagen hat, II. Die 1923 Jahre von der dem Abraham gegebenen Verheißung an, bis auf Christi Geburt, und dividire sie durch 3, welches die Zahl der Zeitpunkte ist. Die mittlere Länge der Zeitpunkte wird so beschaffen sein, daß sie kürzer ist, als der erste Zeitpunkt, und länger, als der andere, aber mit dem dritten hübsch zusammenfällt. Der dritte geht also, als der vornehmste, um welches willen die zwei übrigen da sind, zwischen der Länge des ersten und zwischen der Kürze des zweiten in der Mitte einher. Der Evangelist hat also gemacht, wie die Ingenieure, die, wenn sie den Raum zwischen zwei Städten ausdrücken wollen, die dazwischen liegenden Stationen also abzählen, daß sie der einen

Station so viel Schritte abziehen, als sie der andern zugelegt haben, und also die Hauptsumme, ohne eine Unrichtigkeit zu begehen, desto bequemer herausbringen: ja, er hat es gemacht, wie es bei jeder Zeitrechnung gewöhnlich ist, da man die Jahre also zusammenzählt, daß jeder Uberschuß oder Defect der Monate und der Tage verschlungen wird. Kurz: die Jahre des ersten und andern Zeitpunkts machen zusammen (beiläufig) noch so viel aus, als die Jahre des dritten Zeitpunkts. Auf die nehmliche Art werden bei Mose nach Abraham, die Zeiten Isaaks, Jakobs, Levis, Rahaths, Amrams und Mosis, welche bei dieser oder jener Familie weniger oder mehr Geschlechter ausmachen konnten, nur mit Auslassung der Jahre, in welchen Levi, Rahath und Amram gezeuget haben, auf vier Mannesalter, oder auf 400 Jahre, zusammengezogen. Es ist schwer, den Abzug Mosis und Matthäi mit Worten auszudrücken, und eine Erklärung kann bei einer solchen Sache Anfangs unmöglich anders als hart und unverdaulich vorkommen: man wird sich aber, bei wiederholtem Nachdenken, immer besser darcin zu finden wissen.

13) Die chronologische Gleichheit der drei Zeitpunkte dienet zu einem Beweis, daß Jesus sei Christus. Zu den von Gott bestimmten Zeitläuften bezieht sich immer einer auf den andern; und diese 3 ungemein wichtige Zeitpunkte stehen in einer besondern Verbindung mit einander. Von dem Zug nach Babel, sagt Matthäus, bis auf Christum sind 14 Geschlechter; gleichwie Gabriel, als er dem Daniel die 70 Wochen offenbarte, von der Stadt sagte, sie werde gebauet werden bis auf Christum den Fürsten, Dan. 9, 25; und eben dasselbe Verhältniß der Zeit hatte Matthäus vor Augen. Der Abzug (nach Babel), die dem Daniel gediehene Offenbarung, die Zurückkunft, der Anfang der Wochen selbst, haben kurze, aber bedenkliche Zwischenräume: sodann begleiten die Wochen (bei Daniel) diesen Bierzehner, (bei Matthäus) einen langen Weg nach einander, bis endlich Christus alle beide, und zwar den Bierzehner noch vor den Wochen, erfüllt.

Die 70 Wochen betragen nicht mehr, als 560 Jahre, wie in Ord. Temp. gezeigt wird, und sind ungefähr 12 Geschlechter, jedes etwa auf 46 Jahre gerechnet (§. 12). Während der 70 Wochen mußte Christus kommen: folglich konnten von der Reise nach Babel an bis auf Christum nicht mehr als 14 Geschlechter übrig sein.

14) Dieser wichtige Schluß wird durch die Unähnlichkeit der 3 Zeitpunkte und durch die Gleichheit der Vierzehner, wenn man beides zusammennimmt, noch reichlicher bekräftigt. Wenn Jemand das, was wir §. 7 und 13 gesagt haben, gegen einander hält; so wird er spüren, daß diese zwei Gründe einander bestätigen. Der erste und zweite Zeitpunkt waren viel angenehmer, als der dritte: so mußte denn dieser, nach einem so langwierigen Verzug der Verheißung und des Königreichs, den erwünschtesten Ausgang haben.

Herr Jesu! Abraham sahe Deinen Tag und freute sich: David nannte Dich im Geist seinen Herrn. Laß mich auch Deiner froh, laß mein Herz Deines Lichts und meinen Mund Deines Ruhms, ja alle Lande Deiner Ehre voll werden.

[5] B. 18. Die Geburt Christi war aber also geschehen¹⁾. Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet²⁾ war, ehe er sie heimholte³⁾, erfand sich⁴⁾, daß sie schwanger war von⁵⁾ dem Heiligen Geist.

¹⁾ Im Gr. bedeutet das Wort nicht nur die Geburt, sondern auch die Abstammung, die Empfängniß. Es ist ganz schicklich und der Zeitordnung gemäß, daß der Name Jesus erst B. 21 und 25 vorkommt, vergl. Luc. 2, 11. Anm. Christum, den verheißenen König, hatte Maria vom h. Geist empfangen, Joseph hat nachher auf Befehl des Engels ihm den Namen Jesus gegeben. In B. 18 wird, wie auch das „also“ andeutet, das Folgende angekündigt. Im Gr. folgt sodann das Wörtlein, welches unser deutsches „nämlich“ bedeutet: Als nämlich Maria etc., und so wird die eigentliche Geschichtszählung eingeleitet und eröffnet. ²⁾ Vergl. 5 Mos. 20, 7. f. ³⁾ Gr. Ehe sie (ehlich) zusammenkamen. Nicht einmal in sein Haus hatte sie Joseph genommen,

B. 20. Hier wird darum eigens und mit besonderer Bestimmtheit der ehliche Umgang verneint, damit die Empfängniß vom h. Geist ins Licht gesetzt werde. Auch liegt in dem ehe nicht nothwendig, daß sie nach der Geburt Jesu ehlich zusammengekommen. ⁴⁾ Maria hat wohl dem Joseph, als er die Ehe zu vollziehen dachte, die Entdeckung von ihrer, sonst verborgen gebliebenen Schwangerschaft selbst gemacht. ⁵⁾ Vergl. B. 20 und Joh. 3, 6.

B. 19. Joseph aber, ihr Mann, war fromm¹⁾ und wollte sie nicht rügen²⁾; gedacht aber sie heimlich³⁾ zu verlassen⁴⁾.

¹⁾ Gr. Gerecht. Man fragt, inwiefern Joseph gerecht genannt werde? Die Sache ist einfach. Er wollte Maria entlassen, und zwar im Stillen. Von beiden gibt der Evangelist den Grund an. Warum im Stillen? Er wollte die Sache nicht öffentlich behandeln, nicht auf Strafen antragen, wozu ihn das Gesetz gegen verdächtige oder wirklich ehebrecherische Frauen berechtigt hätte; er wollte an derjenigen kein Exempel statuiren lassen, deren Frömmigkeit er sonst geachtet. Warum aber sie überhaupt entlassen? Weil er, wie der Text sagt, gerecht war, und es für unehrbar hielt, diejenige länger zu behalten, welche die eheliche Treue gebrochen zu haben schien. Manches drängte sich ihm auf. Er war von Zweifeln gequält. Dieß drückt Matthäus durch das Mittelwort (Participium) schön aus, da man übersetzen kann entweder: obgleich, oder, weil, da er gerecht war. Indessen bedeutet das griechische Eigenschaftswort, nicht nur einen Gerechten, sondern auch einen Gefälligen und Sanften. ²⁾ Dessenlich beschimpfen, absichtlich zur Schau stellen. ³⁾ Außergerichtlich; ohne die Ursache im Scheidebrief anzugeben; wobei es an zwei Zeugen genügte. ⁴⁾ Gr. zu entlassen, aufzugeben. Er getraute sich nicht, sie zu ehlichen.

B. 20. Indem er aber also gedachte, siehe¹⁾, da erschien ihm²⁾ ein Engel des Herrn im Traum³⁾, und sprach: Joseph⁴⁾, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen⁵⁾; denn das⁶⁾ in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geist.

¹⁾ Gott ließ ihn nicht lange im Ungewissen darüber, woran er wäre. So re-

giert Gott die Seinigen, und lehrt sie zu rechter Zeit, was sie zu thun haben. ²⁾ Erst ward Gabriel zu Maria gesandt, hernach dem Joseph das Uebrige geoffenbart: so waren beide aus der Unruhe. ³⁾ Apg. 2, 17 ist auch aus dem N. T. von Träumen die Rede. Sonst kommen nur bei Matthäus im N. T. Träume vor; einer von Pilatus Frau, 27, 19; ein zweiter von den Magiern, und der letzte von Joseph hier und 2, 12. 13. 19. Diese Führung ist jenen ersten neutestamentlichen Zeiten angemessen. Durch den Dienst der Engel ward bei dem herannahenden N. T. der Wille Gottes bekannt gemacht, bis es dazu kam, daß Menschen von Christo weisagten, und hernach Christus selbst das Wort führte. ⁴⁾ Bei den Erscheinungen werden gewöhnlich diejenigen, welchen sie zu Theil werden, gleichsam als Bekannte, mit Namen genannt. Apg. 9, 4. 10. 10, 3. 13. ⁵⁾ In dein Haus und in deinen täglichen Umgang, als deine Ehegattin, als dein Gemahl. „Der Name Maria war Anfangs weniger gangbar, als das hebr. Marjam, später kam das griechische Maria auf. Deswegen setzt Matthäus hier, in der Rede des Engels das hebr. Marjam; B. 16 u. 18 und so oft später von Frauen dieses Namens die Rede ist, setzt er, für sich, Maria; so auch Lukas. ⁶⁾ Marjam bedeutet Aufrührer (d. h. Israels in Aegypten). Uebrigens heißt uns die Schrift nicht die Bedeutung des Namens der Maria, sondern Jesu erwägen. ⁷⁾ Das noch Ungeborene wird weder mit dem männlichen noch mit dem weiblichen Geschlecht bezeichnet, s. Luc. 1, 35. Anm.

B. 21. Und sie wird einen Sohn gebären ¹⁾, des Namen sollst du Jesus heißen ²⁾; denn ³⁾ er ⁴⁾ wird sein Volk ⁵⁾ selig machen ⁶⁾ von thren Sünden ⁷⁾.

¹⁾ Es heißt nicht Dir, wie Luc. 1, 13. dem Zacharias gesagt wird. ²⁾ Du! hiezu wird Joseph die väterliche Aufsicht anvertraut. Matthäus gedenkt des Joseph umständlicher: als hernach die Wahrheit allgemeiner bekannt geworden, ist bei Lukas mehr von Maria die Rede, Luc. 1, 31 u. Jesus *). ³⁾ Jesus heißt ein Se-

ligmacher. ⁴⁾ Der ist, welcher u. — Er selbst, als der Jehovah, der das Heil ist. — ⁵⁾ Israel, d. h. das Volk Gottes, 2, 6. und was zu diesem noch wird hinzugethan werden. Denn daß die Heiden dazukommen sollten, war damals auch für die Engel ein Geheimniß. ⁶⁾ So oft also in Beziehung auf Christum die Ausdrücke vorkommen: seligmachen, Heil, Heiland, grüßen (salutare) wollen wir denken, es werde der Name Jesus genannt. ⁷⁾ Die alles Unheil bringen.

B. 22. Das ist aber alles ¹⁾ geschehen, auf daß erfüllet würde ²⁾, das der Herr durch den Propheten ³⁾ gesagt hat, der da spricht ⁴⁾:

¹⁾ (Er. das Ganze). S. 26, 56. Der Evangelist merkt an, wie die Ankündigung des Engels die pünktliche Erfüllung mancher jesajanischer Weissagung ansagt: 1) Eine schwangere und gebärende Jungfrau; 2) ein Sohn, s. Dffb. 12, 5. 3; 3) dessen Benennung; 4) des Namens Auslegung. ²⁾ So lautet auch Kap. 2, 15. 17. 23.

Jesu wurde nicht ausdrücklich angezeigt. Doch wird die Bedeutung und Kraft desselben, nämlich das Heil, überall gerühmt. Und der Name selbst ist doch auch vor der Geburt, dieß Orts, und schon vor der Empfängniß, Luc. 1, 31. von Gottes wegen vorausgesagt worden. Jeschua und Jeheschua ist einerlei. Nehem. 6, 17. Beides heißt in der griechischen Uebersetzung Jesus. Und in sofern haben gelehrte Männer vor diesem mit Recht dafür gehalten, in dem Namen Jesus sei der Name Jehovah begriffen. Der Engel erklärt's: derselbe wird selig machen, wo das Wort derselbe mit dem göttlichen Namen übereinstimmt (Ebr. 1, 12.) Es ist auch der Name Josua von dem ehemaligen Namen Hosa durch nichts anderes unterschieden, (4. Mos. 13, 16.) als daß die Meldung des göttlichen Namens eingeschoben ist, welche aus der bittenden Rede: Schaffe Heil, eine bejahende Rede macht: Jehovah ist das Heil. Und da der Name Immanuel der Gottheit und des Heils zugleich ausdrückliche Meldung enthält, so erfordert solche noch vielmehr der Name Jesus selbst, als dessen Kraft der (auch denselben Namen führende) Evangelist des N. T., Jesajas, durch das gleichviel bedeutende Immanuel angezeigt, B. 22. 23. Wenn sogar auch die erste Silbe Je in dem Namen Jesus nicht von dem Namen Jehovah herzuleiten sein sollte, so wird doch, wie in vielen hebräischen Namen gewöhnlich war, Gott darunter verstanden, und zwar hier auf eine vorzügliche Weise.

*) Mancherlei Namen des Messias sind im N. T. angezeigt worden. Aber der eigene Name

4. 14. 8, 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 27, 9. 35. Es ist an Jesu erfüllet worden; nicht nur was er selbst gethan hat, wovon einiges den Ungläubigen verdächtig scheinen kann; sondern auch, was ihm anders woher begegnet ist. So oft diese Redensart vorkommt, sollen wir allemal das Ansehen der Evangelisten behaupten, und, ob wir schon so kurzsichtig sind, dennoch glauben, daß nicht nur ein solcher Erfolg von ihnen angezeigt werde, der mit irgend einem alten Ausdruck eine Ähnlichkeit habe, sondern allerdings ein solcher, der um der göttlichen Wahrheit willen nothwendiger Weise beim Anbruch des N. T. habe zutreffen müssen. Es werden aber öfters solche Weissagungen von ihnen angezogen, deren Zusammenhang zur Zeit der Propheten ohne Zweifel ihre Zuhörer nach der göttlichen Absicht von Dingen, die sich dazumal ereigneten, auszulegen hatten. Eben diese, weiter hinausgehende göttliche Absicht aber, hat die Rede also eingekleidet, daß sie nachher noch eigentlicher sich auf die Zeiten des Messias schickte: und von dieser verborgenen Absicht (von welcher je und je, wie die Gelehrten anmerken, auch etwas unter die Juden gekommen ist) belehren uns die von Gott belehrten Apostel und Evangelisten. Dieß ist zur Vertheidigung der Evangelisten genug, bis man anders woher dahin gebracht wird, ihr Ansehen zu erkennen. Wenigstens ist daraus ihre Aufrichtigkeit ersichtlich, daß sie sowohl die Anzahl der Weissagungen von dem Messias, als auch die (freilich angenehme) Bemühung, zu erweisen, daß Jesus der Christ sei, so stattlich vermehrt haben. Die Juden hingegen suchten alles, was von dem Messias vorausgesagt ist, so mühsam auf etwas anderes zu deuten, daß es einen wundern muß, wie sie gleichwohl noch glauben können, daß ein Messias sei oder sein werde.

2) Matthäus citirt die Propheten am Meisten, um Weissagung und Erfolg in ihrer Uebereinstimmung nachzuweisen. Die andern Evangelisten setzen das mehr voraus. — Die erste Allegation des N. T. in dem neuen kommt hier vor, und da erwäge man, wie trefflich die englische

Botschaft, die prophetische Schrift, und die Sache selbst zusammenstimmen. B. 21. 23. 25. Eben auf eine solche Weise wird das ganze N. T. in dem neuen durch die Erfüllung und deren Erweis aufgelegt; und die Evangelisten haben bei den häufigen Allegationen dessen, was durch die Propheten gesagt und geschrieben ist, in beiläufigen Ausdrücken eine generöse Freiheit, zugleich aber auch in dem Hauptbeweis eine unbetrüglige Richtigkeit. Insonderheit hat Matthäus, wie auch Johannes die Weissagungen und deren Erfüllung aus einem hohen apostolischen Lichte angezogen, wie es in Ansehung der Juden besonders nöthig war, zu deren Ueberzeugung Matthäus in Palästina geschrieben. Markus und Lukas haben auch hierin dasjenige, was Matthäus vorhin gearbeitet, vorausgelegt, und zwar die Sprüche, welche der Herr Jesus selbst angezogen, bisweilen bemerkt, sonst aber für sich das N. T. nicht viel allegirt, weil sie solche Leser vor sich sahen, die schon in dem christlichen Glauben standen. Zuletzt hat Johannes noch eine und andere Weissagung und deren Erfüllung nachgeholt. — ¹⁾ Dieß geht auf den Propheten, nicht auf den Herrn. Jesajas wird nicht ausdrücklich genannt. Vor Alters hat man fleißig in der Schrift gelesen, darum war es nicht nöthig, die Bücher und Abschnitte noch besonders namentlich zu citiren. Vergl. Jes. 7, 14.

B. 23. Siehe ¹⁾, eine ²⁾ Jungfrau ³⁾ wird schwanger sein, und einen Sohn ⁴⁾ gebären, und sie werden seinen Namen Emanuel heißen ⁵⁾, das ist verdolmetschet, Gott mit uns ⁶⁾.

¹⁾ Jes. 7, 11. ff. wird ein Zeichen göttlicher Hülfe angeboten; jetzt B. 14, siehe das Zeichen. ²⁾ (Gr. die). Der Artikel (vergl. 18, 17.) hat von dem Standpunkt des göttlichen Vorhervortretens eine besondere hinzeigende Bedeutung und steht in Beziehung auf obiges Zeichen: Siehe, die Jungfrau u. s. w. ³⁾ Gr. Eine zwar mannbare (*ἀνύμωτος*) aber noch unberührte (B. 25. Luc. 1, 34.) Jungfrau, im Gegensatz zu einer, die schon erkannt worden. Es wird etwa eine Person aus Jesajas Zeit angedeutet, welche aus einer, als solche natürlich keine besondere Fruchtbarkeit verprechenden, Jungfrau eine Mutter, und zwar

die eines Sohnes werden, aber, wie aus den erhabenen Worten hervorgeht, ein Vorbild sein sollte derjenigen Jungfrau, die als solche den Messias geboren hat. So hatte das Zeichen eine doppelte Bedeutung, in die Nähe und in die Ferne. Die Weissagung an sich stellt die Mutter nicht schlechthin als Jungfrau dar, dagegen beleuchtet die nachgewiesene Erfüllung hinwiederum die Weissagung, und erklärt ihren Sinn. — ⁴⁾ Den Messias, des die Erde ist. Jes. 8, 8. ⁵⁾ Im hebr. Grundtext heist es: Du wirst ihn heißen; du, Jungfrau, Mutter. — Schon B. 21 wird so zu Joseph gesagt. Jetzt steht: Sie, d. h. Alle von jetzt an, werden ihn heißen. Es wird hier nicht buchstäblich der Beschneidungsname genannt, doch aber ein wahrer Name; vergl. Jes. 9, 5, ja selbst ein Eigenname, mit dem er (auch von seinen Eltern) genannt wird, und in ganz besonderem Sinn ein Eigennamen; wie wohl auf Seiten Jesu es minder passend gelautet hätte, sich selbst Immanuel zu heißen. Zu Maria spricht der Engel, Luc. 1, 28. „Der Herr ist mit Dir“; aber nicht etwa eines der beiden Eltern, sondern jedermann, wer ihn nennt, spricht: Gott mit uns, Luc. 1, 54. Besondere Aufmerksamkeit verdienen diejenigen Worte, worin die Verfasser des N. T. von dem hebr. Text abweichen. ⁶⁾ Diese Uebersetzung eines hebr. Namens ins Griechische deutet darauf hin, daß Matthäus griechisch geschrieben habe. Dergleichen Erläuterungen hebräischer Worte zeigen auch, daß die neutestamentlichen Verfasser nicht unbedingt verlangen haben, daß ein Leser der heil. Schrift hebräisch verstehen müsse. Gott mit uns, als Ein Wort ausgesprochen, ist kein göttlicher Name, und wurde deshalb auch dem zur Zeit Jesajas gebornen Knaben gegeben. So ist auch mit dem Namen Jesus. Insofern aber beide Namen Jesu besonders zukommen, bezeichnen sie den Gottmenschen. Denn vereinigen sich beide Namen in ihm, so ist damit der Grund gelegt zur Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, Gottes mit den Menschen, und man kann, besonders wo es sich von der Geburt Christi

handelt, sich unmöglich die menschliche Natur ohne die göttliche denken.

B. 24. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, that er ¹⁾, wie ²⁾ ihm des Herrn Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich;

¹⁾ Unge säumt. ²⁾ Was der Engel befohlen, B. 20, und was Joseph sofort that, B. 24, wird mit den nehmlichen Worten erzählt. Er nahm sein Gemahl zu sich, zu seinem täglichen Umgang, als ihr, vermeintlich, alle ehelichen Rechte übender, Ehegatte.

[6] B. 25. Und ¹⁾ erkennete sie nicht, bis ²⁾ sie ihren ersten Sohn ³⁾ gebar; und hieß ⁴⁾ seinen Namen Jesus.

¹⁾ Es heist nicht „aber“; er nahm sie sowohl zu sich, als auch berührte er sie nicht. Beides nach des Engels Befehl. Letzteres hätte zwar der Engel nicht ausdrücklich verboten, aber er hatte Joseph eine Sachlage mitgetheilt, aus welcher er selbst einsehen konnte, was er als Mann hier zu thun habe. ²⁾ Es folgt hieraus nicht, daß sie hernach zusammengekommen seien. Zu Matthäi Vorhaben ist genug, daß er darthut, Joseph habe Jesum nicht gezeuget. ³⁾ Jesus war ihr Erstgebomer. Luc. 2, 7. ⁴⁾ Joseph hieß seinen Namen Jesus.

Herr Jesu, auf Dich sind alle Verheißungen gerichtet: in Dir werden sie alle erfüllt werden. Aus der Sünde kommt alles Unheil. Du hast die Sünde getilget und den Sündern das Heil bereitet. Du bist auch mein Heiland: Du bist mein, und ich bin Dein.

Das 2. Kapitel.

[8] B. 1. Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande ¹⁾, zur Zeit des Königs Herodes ²⁾, (siehe ³⁾, da kamen die Weisen ⁴⁾ vom Morgenland ⁵⁾ gen Jerusalem ⁶⁾, und sprachen:

¹⁾ Es gab noch ein Bethlehem im Stamme Sebulon, Jos. 19, 5. ²⁾ Des Großen, des Askaloniten, des Ausländers; da also schon das Scepter von Juda sich zu wenden begann. Söhne von Herodes waren Archelaus, B. 22, Herodes Antipas und Philippus, 14, 1. 3. Luc. 23, 7 ff. und Aristobulus, Herodis Agrippä Vater. ³⁾ Dieses Wörtlein bezeichnet oft etwas Unvermuthetes. In Jerusalem war die Ankunft

der Weisen nicht angesagt worden. ⁴⁾ Das Wort *Magier*, welches hier im Grundtext steht, wird in der griechischen Uebersetzung Daniels oft für das hebräische Wort *Isaph* gesetzt, und bedeutet bei den Persern einen Weisen oder Philosophen. Matthäus begnügt sich, sie nach dieser Lebensart zu beschreiben: ihre übrige Würde oder Anzahl bestimmt er nicht; auch nicht, ob sie vormals abergläubigen Künsten ergeben gewesen seien, oder nicht, aus welchen Gegenden des Morgenlandes sie hergekommen seien: und eben dadurch wird ein Wink gegeben, daß dieses Heil nicht einzuschränken sei. Das Wort *Magier* wird in gutem und bösem Verstand gebraucht, und hat bei den Morgenländern einen gar weitläufigen Sinn. Es scheint, sie seien von dem Nachkommen Abrahams, aber außer dem Volk Israel, gewesen: denn der Name der *Magier* schickt sich auf keine Juden; die Meldung des Goldes und Weihrauchs aber weist uns auf Jesaj. 60, 6. zurück, wo von der Ankunft der Heiden gehandelt wird; daß also schon hier ein Vorspiel davon ist, daß der Messias eher von den Heiden, als von seinem eigenen Volk, würde angenommen werden. Luc. 4, 26 f. *König der Juden*, sagen sie; nicht, unser König. Macht man zwei Klassen von solchen, welche Jesum aufnehmen, und welche nicht, und bemerkt dabei beiderseits die verschiedenen Leute, so wird, sich aus dem ganzen N. T. gar manche nützliche Beobachtung machen lassen. ⁵⁾ Sie kommen, nachdem Er den Namen Jesus bereits erhalten, 1, 25, also nach der Beschneidung. Vergl. auch 8, 11. Sie kommen aus der Heidenschaft. — Die Ankunft der Weisen geschah auch nach der Darstellung Christi im Tempel, welche auch vor der Flucht nach Egypten hergegangen. Aus dieser Ordnung, in welcher die Darstellung, die Geschichte der Weisen und die mit letzterer aufs Engste zusammenhängende Flucht nach Egypten auf einander folgen, ergeben sich verschiedene nützliche Schlüsse. 1) Man sieht die Armut der Eltern Jesu; ihre Hand vermochte neben der jungen Taube oder der Turteltaube zum Sündopfer, kein jähriges Lamm

zum Brandopfer, sondern nur eine andere junge oder Turteltaube, 3. Mos. 12, 6. 8. Diesen Mangel hat die väterliche Vorforge Gottes durch die Geschenke der Weisen erstattet, daß sie auf der Flucht ein Auskommen hatten. Des Goldes, welches die Weisen, deren zum allern wenigsten zween oder drei waren, dem neugebornen König geschenkt hatten, wird nicht so gar wenig gewesen sein, ob sie schon keine Könige waren. 2) In dieser Ordnung der Geschichten kann man ein mannichfaltiges Decorum, d. h. sehr geziemende Umstände finden. Erstlich ist Jesus als ein Erstgeborener dem Herrn dargestellt worden; und sodann haben sich ihm, Jesu, die Erstlinge der Heiden dargestellt. Bei seiner Darstellung ist er den Israeliten zu Jerusalem, und alsobald hernach auch den Heiden bekannt worden. Aus der Rede der Weisen, da sie vom Stern auf die Geburt des Judenkönigs schließen, und aus dem Alter der Knäblein, welche Herodes nach der von den Weisen erlernten Zeit umbrachte, ist abzunehmen, daß sie zur Zeit der heil. Empfängniß Christi und nicht vorher, aber auch nicht erst bei der Geburt den Stern gesehen, und daß sie ihre weite Reise so eingerichtet haben, damit sie zu einer gebührenden Zeit, etwa sechs Wochen nach der Geburt, eintreffen möchten, dem neugebornen König der Juden die Anbetung, wozu sie von Gott ausgerufen und geleitet waren, zu leisten, und wenn wir eine weltliche Redensart setzen dürfen, über seiner höchst erwünschten Geburt zu gratuliren. Sie sind also zwar nicht vor der Darstellung, aber gar bald nach derselben gekommen. 3) Simeon hat Jesum als das Licht der Heiden gepriesen, und alsogleich das Wort des Kreuzes verkündigt. Beides war den Eltern Jesu, bei seiner Darstellung noch ganz was Neues, und hat also erst hernach, wiewohl gar bald, jenes durch die Ankunft der Weisen, und dieses durch die Flucht nach Egypten den Anfang der Erfüllung genommen. 4) Die Darstellung ist (wie anderwärts erwiesen worden) an demjenigen Wochentag geschehen, welcher hernach des Herrn Tag genannt ward. 5) Es ist leicht zu

begreifen, wie der König der Juden von seiner Geburt bis zu seiner Darstellung dem König Herodi, welcher betagt, krank, seiner Kinder wegen mit Herzeleid überschüttet, und den Juden verhaßt war, unbekannt geblieben ist, und Herodes die erste Nachricht durch die Weisen so spät bekommen hat. Hat doch Herodes, der Vierfürst, hernach von den Wundern, welche Jesus vor der Enthauptung Johannis gethan, in so geraumer Zeit nichts gehört. Die größten Weltleute erfahren oft das Wenigste von dem, was das Reich Gottes betrifft. 6) Die ganze ägyptische Reise müßte im Winter geschehen sein, wenn man sie vor der Darstellung setzt. Aber die wahre Ordnung der Begebenheiten führt dieses ganz füglich mit sich, daß die Flucht bei herannahendem Frühling und der Ausgang aus Aegypten im Frühling selbst geschehen ist. — 6) In der Hauptstadt, denken sie, muß man die zuverlässigste Nachricht davon geben können, dort mußte, ihrer Vermuthung nach, die Geburt erfolgt sein. Sie werden aber weiter gewiesen.

B. 2. Wo 1) ist der neugeborne König 2) der Juden 3)? Wir haben 4) seinen Stern 5) gesehen im Morgenland 6), und sind gekommen, ihn anzubeten 7).

1) Das Wann? war bei ihnen richtig, jetzt fragen sie: wo? Die Schriftgelehrten wußten bloß den Ort. Die Zeit mußten sie von den Weisen erfahren, wenigstens mußten sie diese Veranlassung ergreifen. Kenntniß der Zeit und des Orts muß beisammen sein. 2) Sie versichern, derselbe müsse schon geboren sein, und zwar als Thronfolger, was, wie sie freilich nicht ahnten, den Herodes in Schrecken setzte. Als nunmehr geboren (im Gr. heißt es bloß: der geborne, und wird so die Geburt als Thatsache hingestellt) wird derjenige bezeichnet, welcher von Geburt an zum König bestimmt ist. 3) Der Name Juden bezeichnete seit der babylonischen Gefangenschaft alle Israeliten im Gegensatz zu den Griechen oder Heiden. Daher heißen die Galiläer auch Juden Luc. 7, 3. Joh. 2, 6. Apg. 10, 28 f. Christum hingegen haben die Juden, oder die Israeliten den König Israels, die Heiden aber

haben ihn den König der Juden genannt, 27, 29. 37. 42. Joh. 1, 50. 11, 13. 18, 33. 4) (Gr. denn wir haben.) Bei Geburten pflegt man vorzugsweise Prognostika zu stellen, seien diese nun wahr oder falsch. — Also war die Zeit der Geburt und der Erscheinung des Sterns einerlei. Die Weisen im Morgenland sahen den Stern gegen Abend über dem Land Israel. (vergl. B. 9.) Wie dieser Stern den Weisen habe zu dieser Anzeige dienen können, wissen wir nicht, aber sie wußten es. Manche göttliche Anzeige ist nur denen bekannt, die sie angeht. 5) Seinen eigenen. Je besser sich die Weisen auf den ordentlichen Lauf der Sterne verstanden, desto leichter haben sie die Wichtigkeit des außerordentlichen Lustzeichens und den Bezug des Sterns auf diesen gebornen König wahrgenommen. Was sie aber unter beidem für einen Grund gehabt haben, wird heut zu Tag schwerlich jemand bestimmen. Allerdings war der Stern entweder an sich selber neu, oder er stand an einem neuen Ort, oder er hatte eine neue, vielleicht auch veränderliche Bewegung. Ob derselbe noch vorhanden sei, oder etwa in Zukunft noch zum Vorschein kommen werde, wer kann es wissen? Ohne Zweifel ist eine Offenbarung dazu gekommen; entweder eine alte, aus den Weissagungen Bileams, Daniels u. oder eine neue, vermittlest eines Traums, vergl. B. 12. 6) (Gr. In dem Morgenlande.) Hiemit sagen sie, woher sie kommen. Der Artikel deutet auf einen bestimmten Landstrich hin. 7) Als den König der Gnaden und als unsern Herrn, Luc. 1, 43. Diese Anfänge müssen den Maßstab der Beurtheilung und Auslegung für alles Weitere geben. Weltliche Vortheile waren es gewiß nicht, warum sie eine so beschwerliche Reise zu dieser Anbetung unternahmen, um sogleich wieder heimzukehren, warum sie den entfernten und kaum gebornen König und nicht auch Herodem angebetet. Auch Herodes redet nicht von einer weltlichen Ehrenbezeugung. — Es war eine Anbetung, B. 11.

B. 3. Da das der König Herodes hörte, erschraf 1) er, und mit ihm 2) das ganze Jerusalem 3).

¹⁾ Das konnte dem 70jährigen König um so leichter geschehen, da kurz zuvor die Pharisäer geweißt hatten, daß das Reich der herodianischen Familie würde entrißen werden (vgl. Joseph. Ant. 1, 17). Die Bestürzung des Königs ist ein Beweis von der Stumpfheit des Volks. Fürchtet sich Herodes, warum fragen, warum glauben denn die Juden nicht? Statt der Bestürzung hätte sollen Freude sein. ²⁾ Ihrem längst gewohnten König folgte die Bevölkerung. Plöglche, wenn auch gute, Kundschaft pflegt die Leute zu erschüttern. ³⁾ Man bleibt gerne bei dem, wessen man gewohnt ist. Jerusalem hat so lange auf Messiam gewartet, und jetzt hängt es doch Herodi an.

B. 4. Und ließ versammeln alle ¹⁾ Hohepriester ²⁾ und Schriftgelehrten ³⁾ unter dem Volk, und erforschte ⁴⁾ von ihnen, wo Christus sollt geboren werden ⁵⁾.

¹⁾ Die damals gegenwärtig waren. ²⁾ Selten findet sich im N. T. blos die Priester, meist die Hohepriester. Ein Anderes war der Hohepriester, welcher jährlich gewählt wurde. Die Hohepriester, welche früher dieß Amt ein Jahr geführt hatten, und nun den Titel nachher noch trugen, standen in genauer Verbindung mit dem regierenden Hohepriester, und folglich auch in größerem Ansehen; als die gemeinen Priester, Apg. 4, 6. ³⁾ Diese gehörten auch zur Erörterung einer theologischen Frage. Die Schriftgelehrten unter dem Volk (Gr. des Volks) werden im Gegensatz zu den Priestern erwähnt. Es waren in der heiligen Schrift bewanderte Leute, oder auch Lehrer ohne öffentliches Amt (vgl. 22, 35 Anm.). ⁴⁾ Das hätte früher geschehen sollen. ⁵⁾ (Gr. soll). Gerade so haben auch die Weisen gefragt. Das soll deutet auf die eben damals aufs Höchste gespannte Erwartung des Messias.

B. 5. Und sie ¹⁾ sagten ihm: Zu Bethlehem ²⁾ im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten ³⁾.

¹⁾ (Gr. Sie aber sagten ihm); ohne daß sie selbst Lust hatten, die Nachricht zu benützen. ²⁾ Den Weisen, welche Christum suchen, muß die von den Vorklaren der Schriftgelehrten, welche sich nicht rühr-

ten, auf diese vererbte Wissenschaft zur Auskunft dienen. ³⁾ Worte der gelehrten Versammlung, welcher Matthäus beipflichtet.

B. 6. Und du Bethlehem ¹⁾ im jüdischen Lande ²⁾, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten ³⁾ Juda; denn aus dir soll mir kommen ⁴⁾ der Herzog, der über ⁵⁾ mein Volk ⁶⁾ Israel ⁷⁾ ein Herr sei.

¹⁾ Vgl. Micha 5, 1. Der Prophet und der Evangelist läßt sich ungefähr so umschreiben: Und du Bethlehem Ephrata, oder du Gegend im Stamm Juda, du bist klein, insofern du unter den Tausenden Juda stehst; wenn diese, auch an sich nicht zu verachtende, auch dein Begreifen und deine äußeren Umstände übersteigende Würde verglichen wird mit deiner ausnehmenden Würde, in Ansehung welcher du mit nichten die kleinste bist, sondern die größte unter den Fürsten Juda, weil aus dir mir kommen wird, der über Israel ein Herr sei (2. Sam. 7, 19. Jes. 49, 6). Die größere Ehre verdunkelt und verschlingt die kleinere. Es ist nichts Großes für Bethlehem, daß es unter die Aemter in Juda gerechnet wird, gegen den sonderlichen Vorzug, daß es des Messia Vaterland ist. Jenes sagt Micha, und dieses Matthäus; und so sind beide verglichen. ²⁾ (Gr. die Gegend Juda). Gegend gilt hier für Stadt (wie Luc. 9, 12 im Gr. Aecker für Dörfer). Juda ist der Stamm des Messias. Bethlehem Ephrata fehlt im hebr. Text in dem Register Jos. 15, 59—61 (wo es bei den 70 Auslegern steht) und scheint also jedenfalls nicht einmal unter die Städte gezählt worden zu sein, Joh. 7, 42. Dagegen findet es sich 2. Chron. 11, 6 unter den befestigten Städten Juda's. ³⁾ Heißen bei Micha die Tausende in Juda. Das hebr. Aluph, Führer, Herzog, Fürst, und das hebr. Aleph, Tausend, sind stammverwandt; Fürsten über Tausende, welchen Christus, der Herzog vorgezogen wird, und nicht sowohl Bethlehem den übrigen Tausenden, Städten, Geschlechtern, Familien (Richter 6, 15, hat Familie [Ruth. Freundschaft] denselben hebr. Ausdruck, der auch die Tausend bedeutet). ⁴⁾ Hier wird Gott selbst herrlich redend eingeführt, der von

Christo, als von seinem Sohne spricht, Luc. 1, 32 vgl. mit 13. Statt „kommen“ hat Micha „ausgehen“, wobei an die Geburt, und zwar an die ewige Geburt des Messias zu denken ist, Hiob 38, 27. 4. Mos. 30, 13. ⁵⁾ Vgl. 1. Chron. 12, 2, von David Ps. 78, 71. 72. — Der Ausdruck weiden (so lautet der Grundtext statt „ein Herr sei“) ist eines Königs würdig, und stimmt gar schön zu Davids Hirtenjugend in Bethlechem. Vgl. auch Micha 5, 3. ⁶⁾ Er soll mir (Gott) ausgehen, sagt Micha. ⁷⁾ (Er. den Israel). Der Artikel deutet auf den Erzvater, als den Vertreter seiner sämtlichen Stämme. Von Bethlechem ist im Verfolge der Geschichte nicht mehr die Rede, und es dürfte die Frage sein, ob Jesus jemals wieder dorthin gekommen sei.

B. 7. Da berief Herodes die Weisen heimlich ¹⁾, und erlernete ²⁾ mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre ³⁾;

¹⁾ Damit nichts auskomme; er gieng mit einer Nachstellung um. ²⁾ die eigentliche Zeit bis ins Kleinste. Hier verräth sich Herodis Arglist und zeigt sich der Weisen Treuherzigkeit. Herodes hielt die Lehre von Christo für keine Fabel; er wußte um die Zeit und den Ort der Geburt, und doch war er ein solcher Feind. ³⁾ Herodes will die Zeit wissen, in welcher man den jetzt scheinenden Stern zuerst gesehen.

B. 8. Und wiesete sie gen Bethlechem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig ¹⁾ nach dem Kindelein; und wenn ²⁾ ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbeite.

¹⁾ Dieser Ausdruck findet sich auch 5. Mos. 19, 18. ²⁾ (Er. Wenn ihr aber *zc.*), d. h. Sollte es wider Vermuthen dennoch also sein, Luc. 11, 22. 34. Die Nachricht der Weisen hält Herodes nicht für wahr, aber für möglich. Man darf sich daher nicht wundern, daß er nicht selbst sogleich zur Anbetung hinreiste.

B. 9. Als sie nun den König gehört hatten ¹⁾, zogen sie hin ²⁾. Und siehe ³⁾, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam ⁴⁾ und stand oben über, da das Kindelein war.

¹⁾ Der König hätte vielmehr ihnen Gehör geben und Vorschub leisten sollen. Indessen haben die Weisen doch wenigstens den erwünschten Aufschluß erhalten.

²⁾ Ohne sich durch das Daheimbleiben der Schriftgelehrten irren zu lassen. ³⁾ Auf der ganzen Herreise hatten sie den Stern nicht gesehen. ⁴⁾ Aus diesem Wort läßt sich schließen, ein vernünftiges Wesen habe den Stern geleitet. (Ich will kommen *zc.* B. 8.)

B. 10. Da sie den Stern sahen ¹⁾, wurden sie hoch erfreuet ²⁾;

¹⁾ Es muß also Nacht gewesen sein. Zeit und Ort ward ihnen durch die Schrift, durch den Stern angezeigt; wiewohl die Schrift, in Ansehung der Zeit, mehr im Allgemeinen blieb, aus dem gemeinen Grund, weil damals die Erwartung des Messias überall hin verbreitet war. ²⁾ Wie groß muß erst ihre Freude beim Anblick des Kindes selbst gewesen sein.

B. 11. Und giengen in das Haus, und funden ¹⁾ das Kindelein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an ²⁾, und thäten ³⁾ ihre Schätze ⁴⁾ auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen ⁵⁾.

¹⁾ Ohne mühsames Suchen; der Stern war ihr Wegweiser. Luc. 2, 17. 20. 26. 30. ²⁾ Maria beteten sie nicht an. War sie ohne Sünde empfangen, wie man römischer Seits allermest behauptet, warum wird sie denn jetzt göttlich verehrt, während man sie damals nicht der Anbetung gewürdigt hat? War sie doch damals schon die Mutter des Königs, der Anbetung gebührt. ³⁾ als vor dem König, ohne an seiner dürftigen Lage sich zu stoßen. ⁴⁾ Kisten, Chatoullen. ⁵⁾ Erzeugnisse ihres Landes. Vgl. Jes. 60, 6. vom Gold und Weihrauch. — Diese Erstlingsgaben sollten darthun, daß einst Alles Christi sein werde, auch das Mineral-, das Pflanzenreich, vgl. Hagg. 2, 8.

B. 12. Und Gott befaß ¹⁾ ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes begeben ²⁾. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

¹⁾ Entweder einem von ihnen, oder jedem besonders, nach ihrem Wunsch oder Gebet. Das gr. Wort heißt eigentlich: Gott gab ihnen die Antwort. Vgl. v. 22. ²⁾ Das waren sie also Willens gewesen, aber der Reiseplan war ein anderer geworden.

Herr Christe, mir soll alles lieb sein, was mich zu Dir führet: laß mich aber an Dir selbst die größte Freude finden. Beherrsche Du mich,

ich bete Dich an. Deine Anbetung müsse reichen, so weit Himmel und Erde ist.

[9] B. 13. Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf ¹⁾, und nimm das Kindlein ²⁾ und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes ³⁾ das Kindlein suche, dasselb umzubringen.

¹⁾ eilends. ²⁾ Auf dieses ist mehr als auf die Mutter Bedacht genommen. Christi Name und Reich ist der Welt verhaßt. Sonst ist sie der Tugend außer Christo nicht feind. ³⁾ Zu diesem hatte sich, wie es scheint, Joseph aus dem Bericht der Weisen eines Bessern versehen.

B. 14. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht ¹⁾, und entwich in Egyptenland;

¹⁾ Gleichsam Angesichts des erhaltenen Befehls. Bei Verfolgungen kommt einem die Nacht recht wohl.

B. 15. Und blieb allda bis nach dem Tod Herodis, auf daß erfüllet würde ¹⁾, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen.

¹⁾ Bzgl. Hos. 11, 1. Eigentlich wird bei Hosea nicht auf die Ausföhrung aus Egypten gesehen; sondern darauf, daß Gott von der ersten Zeit, da Israel ein Volk zu sein anfing, hat den Israel seinen Sohn genennet aus einer sonderbaren Liebe, vermöge deren Israel aus Egypten in das verheißene Land geführt worden ist. Daher wird dieser Spruch bei Matthäo mit der Flucht in Egypten, und nicht mit der Rückkehr aus Egypten verknüpft, in diesem Verstand: Ich habe Jesum von seiner zartesten Kindheit an, da er in Egypten geflüchtet ward, meinen Sohn genennet. Hoseas redete von dem Volk Israel, unter welchem sich zu Moses Zeiten auch einer von den Vätern Christi befand, und was damals geschehen ist, das geschah auch zur ersten Zeit des Wandels Christi auf Erden. Diese Worte aus Hosea 11, 1. heißen eigentlich so: Dazumal, als Israel ein Knabe war, habe ich ihn lieb gewonnen: und seitdem er in Egypten war, habe ich ihn meinen Sohn genennet. Solches erhellet aus der Ähnlichkeit der ersten und andern Hälfte dieses Verses. Und die Redensart, von Egypten her,

kommt eben also vor Hos. 12, 10, 13, 4. Und von der ägyptischen Zeit her hat Israel angefangen, Gottes Sohn genennet zu werden, 2. Mos. 4, 22. f. Es heißt auch immer, Gott habe sein Volk aus Egypten ausgeführt, und niemalsen, Er habe es gerufen. Daher auch Matthäus, da er die Stelle von dem Messia, und zwar als einem Knäblein, erklärt, dieselbe vielmehr mit seinem Aufenthalt in Egypten verbindet (vgl. Esaj. 19, 19.), als auf seine Zurückkunft aus Egypten deutet. Jesus war gleich von seiner Geburt an der Sohn Gottes; und alsbald nach der Geburt war er in Egypten. Doch hat sowohl das Volk, als auch der Messias, aus Egypten in das Land der Verheißung zurückkommen müssen; eben darum, weil sowohl jenes, als diesen, Gott geliebet und seinen Sohn genennet hat. Der Aufenthalt Christi in Egypten war ein Vorspiel des ägyptischen Christenthums. (S. 5. Mos. 23, 7.) In den ersten Zeiten des Christenthums war eine treffliche Gemeinde in Egypten; vielleicht wird auch in Zukunft dergleichen sein. Bzgl. Esaj. 19, 24. f. Von der zweifachen Erfüllung eines Spruches vergleiche man die Anmerkung zu Kap. 1, 22. Gott hat nemlich das Volk, um des Messias willen, und den Messias selbst, an welchem er alles Wohlgefallen hat, in Einer Liebe sowohl, als auch in Einer Rede zusammengefaßt. Der Messias ist seinem Volk ähnlich in Widerwärtigkeiten: dem Messias ist sein Volk ähnlich in der Glückseligkeit. Der ganze Christus ist Haupt und Leib. Ja es ist auch schon dazumalen, da das Volk in Egypten war, Jesus Christus in einem von den Vätern, deren Kap. 1, 4. Erwähnung geschieht, in Egypten gewesen. Bzgl. Hebr. 7, 10.

B. 16. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war ¹⁾, ward er sehr zornig, und schickte aus ²⁾, und ließ alle Kinder ³⁾ zu Bethlehem tödten ⁴⁾, und an ihren ganzen Grängen, die da zweijährig ⁵⁾ und drunter waren, nach der Zeit ⁶⁾, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte.

¹⁾ So nahm es der König gegen die Absicht der Weisen; übrigens haben sie doch immer das göttliche Ansehen einem königlichen vorgezogen. Herodes wußte nun

nicht, woran er war. ²⁾ unverzüglich, Mörder. ³⁾ Das war eine himmelschreiende Sünde; B. 18. ⁴⁾ (Gr. Knäblein) 2. Mos. 1, 16. ⁵⁾ Vrgl. 2. Chron. 31, 16. ⁶⁾ Die von den Weisen angegebene Zeit mochte wohl etwas über ein Jahr betragen. Daher setzt Herodes die Grenze ins 2te Jahr. (Vrgl. B. 1. Num.) — Der Knabe Christus hat jene kleine Märtyrer selbst geheiligt.

B. 18. Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört ¹⁾, viel Klagen, Weinens und Heulens ²⁾; Rahel ³⁾ beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen ⁴⁾.

¹⁾ Also, daß es vor Gott aufgestiegen. Bei Jerem. 31, 15. 16. steht vor und nach dieser Stelle das bedeutungsvolle: So spricht der Herr. Er hat es gehört.

²⁾ Der Grundtext hat das viel nicht ausdrücklich; es ist aber durch die Mehrzahl ausgedrückt, worin die nachfolgenden Wörter gesetzt sind. Auch ist im Gr. ein deutlicher Stufengang wahrzunehmen: 1) ein unbestimmtes, lautes Wehklagen, so dann die Person, welche die Klage erhebt, und diejenigen, um welche sie trauert; 2) sie nimmt keinen Trost an, und die Ursache, warum sie sich nicht will trösten lassen. Im 31. Kap. des Jeremias zielt Vieles auf die Zeiten des N. T., namentlich aber diese Stelle, mag nun Jeremias die babylonische Gefangenschaft mehr oder weniger dabei im Auge gehabt haben, gehört zu diesem neutestamentlichen Ereigniß. Der Sinn eines und desselben Ausspruchs, welcher auch nur Ein Sinn ist, kann durch geringere und bedeutende Ereignisse verschiedener Zeit erfüllt werden, bis die Weissagung völlig erschöpft ist. (Vrgl. die Num. zu B. 15. u. 1, 22.) ³⁾ Dieser Name bezeichnet jede einzelne Tochter Rahels und jede andere Mutter, die einen solchen Schmerzenssohn (Benjamin) hatte. 1. Mos. 35, 18. Die Kinder zu Bethlehem konnten auch darum Rahels Kinder heißen, weil Rahels Grab nahe bei der Stadt war, ebendaf. B. 19. So konnten auch die Samariter Joh. 4, 12. darum den Jakob ihren Vater nennen, weil sie seinen ehemaligen Wohnsitz inne hatten. Rama war auch im Stamm Benjamin,

Rahels Sohns, Jos. 18, 25., und der Stamm Benjamin gränzte an den Stamm Juda, in welchem Bethlechem lag. Also wurden Knäblein von beiden Stämmen vom Schwerte ergriffen, und Jeremias, ein Priester aus dem Stamm Benjamin, hat den Schauplatz der Mordscenen also abgegränzt, denn im gr. und hebr. Grundtext heißt es nicht: Auf dem Gebirge, oder bei Jerem. 31, 15. auf der Höhe, sondern: in Rama. ⁴⁾ Vrgl. 1. Mos. 42, 36. 1. Kön. 20, 40. (Gr. Es ist keins mehr da.) Jede Mutter klagt um das ihre, vielleicht auch ihr einziges. Es waren Zweijährige und etwas drunter, darum konnte nicht leicht Eine Mutter um zwei Kinder kommen. Die Weissagung ist genau.

B. 19. 20. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel ¹⁾ des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und geh' hin in das Land Israel ²⁾; sie sind gestorben ³⁾, die dem Kinde nach dem Leben stunden.

¹⁾ Auch in fremden Landen genießen die Heiligen den Beistand der Engel. ²⁾ Also blieb dem Joseph wenigstens die Wahl der Stadt oder der Gegend; aber doch sollte Immanuel in seinem Land aufwachsen. ³⁾ Nicht nur Herodes, auch die andern Gefährlichen sind nicht mehr um den Weg. Wie viele Feinde haben sich schon wider Christum aufgemacht, und sind zu Grunde gegangen.

[10] B. 22. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war ¹⁾, anstatt seines Vaters Herodis, fürchte er sich ²⁾ dahin zu kommen ³⁾. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Dörfer des galiläischen Lands ⁴⁾.

¹⁾ Archelaus regierte, ob mit, ob ohne den Königstitel, ist ungewiß. ²⁾ Um des Kindes willen; er besorgte, der Haß des Vaters möchte auf den Sohn übergegangen sein. ³⁾ Maria und ohne Zweifel auch Joseph hatten früher zu Nazaret gewohnt, deßhalb entschieden sie sich für das galiläische Land. Es erbellt hieraus auch Josephs Armuth; er hatte keinen bestimmten Wohnsitz, den er vor andern hätte wählen können. ⁴⁾ (Gr. Galiläa.) Deßwegen konnten aufmerksame Seelen den Geburtsort Christi doch wissen.

B. 23. Und kam, und wohnete¹⁾ in der Stadt, die da heißt Nazaret²⁾; auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus³⁾ heißen.

1) Begab sich dorthin, daselbst zu wohnen; 4, 13. Apg. 7, 4. 2) Nicht Nazareth nach dem Hebr. 3) Jesus hat sein Privatleben, das ist, den beträchtlichsten Theil seiner Lebenszeit, in dem Städtlein Nazaret zugebracht: daher man ihm den Zunamen des Nazareners im gemeinen Umgang, sowohl von Seiten deren, die ihm geneigt — als von Seiten deren, die ihm auffällig waren, und selbst auch auf der Ueberschrift des Kreuzes, gegeben. Und eben das hatte die Weissagung, worauf sich Matthäus hier bezieht, längst vorher angezeigt. Einige suchen die ganze Erfüllung in der Bedeutung des Wortes Nazaret: und diese muß auch allerdings von dem hebr. Worte Nasar (nicht aber, wie die erbitterten Juden thun, von Nazar) hergeleitet werden: denn das hebr. נָזַר wird immer durch das griechische Σ ausgedrückt; da hingegen das gr. Ζ überall, auch in dem Worte Nazarenus, in die Stelle des hebr. ס (das Sasin heißt) eintritt. So viel von der Bedeutung des Wortes Nazaret. Aber es ist damit noch nicht ausgemacht, daß eine verblühte Redensart hier Statt habe. Denn es findet sich nicht die mindeste Ursache, warum wir Christo ein Levitisches Naziräat zuschreiben sollten, Matth. 11, 19.; und ist auch kein Grund vorhanden, warum wir denken sollten, daß der Zweck der Weissagung durch irgend eine Bedeutung des Wortes Nasar erschöpft werde. Daß Christus von Bethlehem eher kommen werde, ist durch Micha vorherverkündigt worden: nun hat Bethlehem seinen Namen vom Brot, und Christus ist das Brot des Lebens. Wer wollte aber sagen, die Prophezeiung Micha sei dadurch, daß Christus das Brot des Lebens ist, erfüllet worden? Daß die Stadt, wo Christus geboren worden, durch die Weissagung angezeigt sei, erkennen wir. Auf gleiche Weise ist die Stadt, worin eben derselbe aufgewachsen, ja auch der überall bekannte Zuname, der daraus entstanden, angezeigt worden durch den Ausspruch: denn Er wird Nazare-

nus genennet werden. Das Beiwörtlein denn ist also, wie es bei Anführung der Zeugnisse gewöhnlich ist, von dem Evangelisten vorangesetzt worden. Zu welcher Zeit übrigens derselbe Prophet, welcher solches geweissaget, sein Amt geführt; ob er einer von denen gewesen, deren Bücher in der heil. Schrift befindlich sind, oder was sonst für einer? ob das Städtlein Nazaret, dessen im N. T. sonst nirgend gedacht wird, schon dazumal ein namhafter Ort gewesen, oder nicht? ob jener Prophet selbst ein Nazarenescher Bürger gewesen sei, und diesen merkwürdigen Spruch zu Nazaret hinterlegt habe? ob er solchen der Nachkommenschaft nur mündlich, oder auch schriftlich hinterlassen — und wo ihn Matthäus her bekommen habe? — wer kann das alles wissen? und, was ist's nöthig, zu wissen? Am Himmel erleuchten einige Sterne beide Hemisphären; andere nur eine derselben; und wiederum andere haben verschiedene Auf- und Niedergänge. Auf dem Erdboden kommen die Flüsse zuweilen dem Menschen aus dem Gesicht, bis sie wieder aus ihren verborgenen Gängen hervorbrechen. Ebenso werden die göttlichen Aussprüche unter einer wunderbaren Mannigfaltigkeit mitgetheilt. Ein gar besonderes Exempel hievon ist die Stelle Johannis von den drei Zeugen im Himmel, von welchen die morgenländische Kirche viele Jahrhunderte hindurch nichts gewußt hat; da sie hingegen bei der abendländischen und afrikanischen Kirche immerdar, obschon nicht überall, im Gang gewesen ist. Dieses, Er wird Nazarenus genennet werden, ist allerdings den meisten entweder unbekannt gewesen; oder sie haben's nicht recht verstanden: sonst würde Galiläa und Nazaret selbst nicht so verachtet gewesen sein. Joh. 1, 47. 7, 52. Und es haben viele schon längst mit Recht behauptet, daß dieser Vers nicht in den Schriften des N. T. vorkomme. Folglich hat es gleiche Bewandniß damit, wie mit der Weissagung Henochs, welche erst durch den heil. Judas in die Schriften des N. T. eingetragen, und also bestätigt worden ist; und wie mit jenem

von dem Herrn vorgetragenen Ausspruch, der bei den Evangelisten nicht vorkommt, von Paulo aber mündlich — und sodann von Lukas schriftlich erwähnt wird. Apg. 20, 35. Gleichwohl haben die Juden nicht Ursache, sich darüber aufzuhalten, daß im N. T. etwas angezogen werde, das doch nicht im A. T. stehe: denn sie selbst erzählen viele alte Geschichten, die eben so wenig darin stehen. Und wo sind die Sprüche Salomonis vom 25. Kap. an, die Prophezeiung Esaiä, der Brief Eliä, und viele andere dergleichen Stücke verborgen gelegen, bis sie endlich in die Bücher des A. T., z. B. 2. Chron. 15, 2. f. 21, 12. lange Zeit hernach, eingetragen worden sind? Gewiß hatte Matthäus keine Ursache, dieses zu erdichten, wenn es zu seiner Zeit etwas ganz Neues gewesen wäre. Er würde dem ganzen Christenthum auf solche Weise mehr geschadet, als genüget haben. Es waren ihm auch andere Proben genug von solchen Weissagungen zur Hand, die an Jesu dem Nazarener erfüllt waren. Diejenigen, welche diesen Vers nur oberflächlich erklären, damit sie vorgeben können, er sei im A. T. irgendwo enthalten, machen in der That der alten Prophezeiungen Eine zu wenig: welche aber das Wort: Er wird Nazarener genannt werden, für einen vor diesem ausdrücklich gegebenen Ausspruch halten, diese erkennen einen gleichförmigen Theil des prophetischen Zeugnisses; und mithin helfen sie, neben dem, daß sie ungelünstelt zu Werke gehen, der Vollständigkeit der Schrift in der That auf. Wer den Zunamen des Nazareners haben werde? wird in dem Vers nicht beigesetzt. Denn wo irgend etwas in den Weissagungen vorkommt, das sich auf den Messias schickt, so ist dasselbe, ob schon seiner nicht ausdrücklich Meldung geschieht, wirklich von dem Messias anzunehmen. Doch ist glaublich, daß in dieser sehr kurzen Weissagung noch mehrere Worte mit diesen zweien in Verbindung gestanden haben. Die langjährige Verborgenheit dieser Urkunde stimmte überein mit der Lebensart Christi, die er in der Verborgenheit des Städtleins Nazaret zu führen

hatte, und war schicklich theils den Glauben der Heiligen zu prüfen, theils den Unglauben der Bösen zu richten. Joh. 1, 46. 7, 41. f.

Nachdem wir nun überzeugt sind, daß die eigentliche Benennung des Nazareners ihren Grund in dem Städtlein Nazaret selbst gehabt habe: so lassen wir's jetzt auch als eine richtige Anmerkung gelten, daß die Bedeutung sowohl des Vaterlandes, als auch des Zunamens Christi, nicht leer sei. Christus, der Sohn Davids des Bethlehemiten, ist kein Bethlehemit genannt worden; darum hat man in der Bedeutung des Städtleins Bethlehem kein dergleichen Geheimniß zu suchen. Ein Nazarener ist Christus genannt worden; und das hat zwar die gemeine Rede der Menschen gethan: noch vielmehr aber hat es die Vorsehung des himmlischen Vaters gethan. Nicht von ungefähr ist Pilatus so regiert worden, daß er in den drei Hauptsprachen Jesum als den König der Juden beschreibt: nicht von ungefähr ist es geschehen, daß ihn Pilatus auch zugleich als den Nazarener beschreibt, und daß andere, zuvor und hernach, Ihn also nannten. Die Namen Jesu, Christi, Zumanuels, sammt den übrigen, geben zu vermerken, daß das, was sie bedeuten, sich in der That also befindet: mithin stehet billig zu erachten, daß der einige Zuname des Nazareners auch nicht ohne Bedeutung sein werde. Nasar heißt ein königlicher Hauptschmuck: und Nisrat (oder Nazaret) ist, nach Hillers Erklärung, der Zuname einer Stadt, mit welcher der Gipfel eines Berges gekrönt ist. Man könnte also den Zunamen des Nazareners auf Deutsch also ausdrücken: Zu Kronberg hat der GeKrönte gewohnt. (S. Ps. 132, 18.) Die Namen der Orte pflegen manchmal für die Sache selbst, welche man anzeigen will, gesetzt zu werden. Wir wollen uns nicht auf die Veroneser, Placentiner, Laudicener der Lateiner berufen: die Schrift hat ein größeres Gewicht. Simon von Kana ist auch Zelotes (Eiferer) genannt worden, sowohl vom Vaterland, als auch von seiner Tugend her. Matth. 10, 4.

Luc. 6, 15. Man sehe insonderheit Jes. 63, 1.

D Gott, mit Deiner väterlichen Vorsorge hast Du über Deinem Sohn auch in seiner zarten Kindheit gewacht. Laß mich und das Leben Deines Sohnes in mir Deinem Aufsehen wider alle Nachstellung der Feinde empfohlen sein.

Das 3. Kapitel.

[12] B. 1. Zu der Zeit ¹⁾ kam ²⁾ Johannes, der Täufer, und predigte ³⁾ in der Wüste ⁴⁾ des jüdischen Lands.

¹⁾ (Gr. In denselbigen Tagen.) Während Jesus in Nazaret wohnte, 2, 23. Es ist nicht an einen kurzen, sondern an einen, durch wichtigere Veränderungen eben nicht ausgezeichneten Zwischenraum zu denken. Joseph war bei dem Austritt Johannes schwerlich mehr am Leben. Es wird auf Denjenigen gesehen, von dem durch die Propheten geweissaget ist, er soll Nazarenus heißen. Zu Nazaret war Jesus von seinem Auszug aus Egypten an, bis Johannes austrat. ²⁾ Dies Wort findet eine schöne Wiederholung in B. 13. ³⁾ mit lauter Stimme, vgl. B. 3. Der Täufer predigt — das waren die beiden Hauptaufgaben Johannis. ⁴⁾ Vergl. B. 3.

B. 2. Und sprach: Thut Buße ¹⁾, das Himmelreich ²⁾ ist nahe herbeikommen.

¹⁾ Ebenso predigte auch Jesus und seine Apostel. Liebliches Wort! Vgl. B. 8. 11. Nennet euren Sinn. Eignet euch einen dem himmlischen Königreich würdigen Sinn an. So hieß der Herr auch den Johannes im Eingang seiner Offenbarung (2, 5.) schreiben. ²⁾ Vgl. 4, 17. Num. (Gr. das Reich der Himmel.) Der Ausdruck Himmelreich kommt nur bei Matthäus vor, um den Juden, für die er schrieb, ihren Wahn von einem irdischen Reich zu benehmen. Im Gr. heißt es allemal: das Königreich der Himmel.

B. 3. Und er ist der ¹⁾, von dem der Prophet Jesajas gesagt hat, und gesprochen: Es ist eine Stimme ²⁾ eines Predigers ³⁾ in der Wüste ⁴⁾, bereitet dem Herrn ⁵⁾ den Weg ⁶⁾, und machet richtig ⁷⁾ seine Steige.

¹⁾ (Gr. Denn dieser ist der, von dem 2c.) Der Grund, warum Johannes damals so, wie B. 1. u. 2. erzählt ist,

anfangen mußte, ist der: es war nicht anders geweissagt. Viele neutestamentliche Personen sind im N. T. vorherverkündigt worden. ²⁾ s. Luc. 3, 4. Anm. ³⁾ Rufende; einen ähnlichen Ausdruck s. Röm. 9, 15. die Füße der Boten 2c. ⁴⁾ Nicht im Tempel, noch in den Synagogen. Einige ziehen das Wort: „in der Wüste“ auf: „bereitet den Weg“ — und sagen, die hebr. Accente bei Jesaias verlangen es so. Hätte es aber der Evangelist (der sich übrigens auch 4, 15. nicht genau nach den hebr. Accenten richtet) es so setzen wollen: „Bereitet den Weg in der Wüste“, so hätte er im zweiten Versglied beim Propheten durch das ähnliche Baaraba, auf dem Gesilde, (Gr. in der Wildniß) aufmerksam werden müssen. Jetzt entsprechen sich B. 1. „er predigte in der Wüste“ und B. 3. es ist eine Stimme in der Wüste. Die Sache kommt auf Eins hinaus. Wo die Stimme, da sind die Zuhörer, welche den Weg bereiten sollen, und da erscheint auch der Herr selbst. Vergleiche eine ähnliche rück- und vorwärts zielende Bedeutung eines Versthells im Hebr. Ebr. 3, 7. Anm. ⁵⁾ Das hebr. Wort Jehova, wofür die Hebräer in späteren Zeiten Adonai (Herr) gesagt haben, wird in der griechischen Uebersetzung des N. T. mit dem Wort, das hier steht, ausgedrückt. Dieß Orts wird Christus angezeigt. Das Wort Herr, von Christo, hat im N. T. mancherlei Bedeutung, nach der Mannigfaltigkeit der Sachen, der Zeiten und der redenden Personen. In denen aus dem N. T. angezogenen Sprüchen kommt es oft mit dem Namen Jehova und Adonai überein, deren einer seine Majestät, als des Sohnes Gottes, der andere aber seine Herrlichkeit, insofern er auch der Messias ist, bezeichnet. Die Leute, unter welchen er wandelte, haben ihn nach der verschiedenen Fähigkeit ihres Glaubens also genannt. Die Apostel und die nachmaligen Gläubigen haben öfters zugleich auf seine Herrschaft und Gewalt über die Seinigen und über Alles gesehen, auch selbst im Stande der Erniedrigung; noch mehr aber im Stande der Erhöhung, wo zuweilen das Wörtlein mein dazu kommt, welches

dem Wort Jehova nicht beigefüget wird.
 6) Die Hauptstraße ist Eine, und diese enthält viele Pfade. 7) (Gr. gerade.)

B. 4. Er aber, Johannes 1), hatte ein Kleid von Kamelhaaren 2), und einen ledernen Gürtel um seine Lenden 3); seine Speise 4) aber war Heuschrecken 5) und wilder Honig 6).

1) Eine treffende Gestaltsbezeichnung. Auch die Art, wie Johannes sich nährte und kleidete, war, insofern sie mit seiner Lehre und seinem Amte so genau übereinstimmte, eine laute Predigt. Wie Büßende sich tragen sollen, also hat der Prediger der Buße sich stets getragen, 9. 14. 11, 18. 2) Ein Gewand, wohlfeil, kunstlos, rauh, gewoben; vgl. Marc. 1, 6. 3) so war Elias nach dem griechischen Text 2. Kön. 1, 8. Der Gürtel des Johannes, wie der des Elias, war nicht von gegerbtem Leder, sondern von einem Fell, ohne Appretur, genommen. Nicht umsonst erwähnt die heil. Schrift der Kleidung vieler Heiligen, also auch die des Täufers, selbst Jesu Christi ist nicht vergessen. Joh. 19, 23. 4) Was er getrunken, sieht man aus Luc. 1, 15. 5) Ein eßbares Thier, 3. Mos. 11, 22. 6) der von selber floß, 1. Sam. 14, 25. Zuweilen konnte es auch an Heuschrecken fehlen.

B. 5. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das ganze 1) jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan;

1) Von allen Gegenden her.

B. 6. Und ließen sich taufen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden 1).

1) Nicht nur dem Johannes ins Ohr, sondern frei öffentlich. Eine ächte Beichte gedenkt, wie ehemals beim Sündopfer, auch der eigenen Sünden, ohne diese gerade einzeln aufzuzählen. Sie hält die schickliche Mitte zwischen dem laxen Mißbrauch der allgemeinen Beichtformel und zwischen den Engherzigkeiten der Ohrenbeichte. Das macht einer Seele leicht. Bei der Taufe zur Buße bekannte man seine Sünden, bei der Taufe Christi — Christum.

B. 7. Als er nun viel Pharisäer und Sadducäer 1) sahe zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen 2): Ihr Ottergezüchte 3), wer hat denn euch geweiht 4), daß ihr dem zukünftigen Zorn 5) entriunen werdet 6)?

1) Diese begehrten zum Theil ernstlich,

getauft zu werden (B. 11), es scheint aber, sie haben sich zum Theil durch den wohlverdienten Verweis des Johannes wieder abschrecken lassen. Die übrigen, und deren waren es weitaus die Meisten, sind gar nicht gekommen. 21, 25. Luc. 7, 30. Es waren Leute, gar verschiedenen Sekten zugethan. 2) Besonders zu den Pharisäern; übrigens auch zu dem Volk; jedoch ehe er die Taufe mit ihnen vornahm, B. 11. Luc. 3, 7. Ost werden die Worte, welche eine Handlung begleiten, erst nach dieser berichtet, 2. Sam. 1, 15, 16. 3) Verschiedener Gattungen. Dieß tritt ihrer Prahlerei vom „Vater“ Abraham entgegen, 9, 23. 33. 4) Ihr wollt Andern den Weg zeigen, wer aber hat ihn euch gezeigt? Er gedenkt des künftigen Zorns; es sei die höchste Zeit, zu fliehen: das aber sollte Pharisäern und Sadducäern nicht ein. Wie kommet ihr dazu, daß ihr euch als Täuflinge angebet? Er läßt sie zu, aber er macht große Bedingungen. 5) Dem die Verächter des Himmelreichs durch Unbußfertigkeit entgegengehen werden. Das ist der bei der Zerstörung Jerusalems und — trotz dem sadducäischen Unglauben — beim jüngsten Gericht (auch 1. Theß. 1, 10 als der künftige) bezeichnete Zorn. 6) Mitteltst meiner Taufe.

B. 8. Sehet zu 1), thut 2) rechtischaffene Frucht 3) der Buße 4).

1) (Gr. So bringet denn.) 2) Bringet, Machet; 7, 17 im Gr. Früchte. 3) (Gr. würdige Früchte,) vgl. Apg. 26, 20. Der Mensch ist der Baum; die Frucht ist die Buße. Früchte sind Beweise, Werke.

4) Dieß ist die Sinnesänderung, wobei alles vorhergegangene Böse, als etwas, das nicht hätte geschehen sollen, zurückgenommen wird, mit dem Wunsch, daß es nicht möchte geschehen sein und nicht gelten möge.

B. 9. Denket mir nicht, 1) daß ihr bei euch wollt sagen 2): Wir haben Abraham 3) zum Vater. Ich sage euch 4): Gott vermag 5) dem Abraham aus diesen Steinen 6) Kinder 7) zu erwecken.

1) (Gr. Lasset euch nicht dünken.) Das gr. Wort bezeichnet zuweilen eine wirkliche und augenfällige Sache, zuweilen aber auch einen leeren Schein, den man

sich oder Andern leicht. Der Sinn ist der: gewissermaßen könnet ihr allerdings sagen: wir sind Abrahams Kinder; aber ihr solltet euch darin nicht so gefallen. Die Menschen, und besonders die Werkheiligen, suchen Alles hervor, sich der Buße zu erwehren, und doch eine Ansprache an Gott zu behaupten. ²⁾ In vermessener Sicherheit. ³⁾ Dessen Nachkommenschaft nicht ausgehen kann. ⁴⁾ (Gr. denn ich sage euch.) Eine äußerst wichtige, in einer höchst bedenklichen Sache, von einem großen Mann gebrauchte Redensart. Vergl. 5, 18. Num. ⁵⁾ Gott kann das, was er Abraham verheißten, erfüllen, und ist doch nicht an euch gebunden. Die Juden glaubten, es könne ihnen nicht fehlen. ⁶⁾ Und überall her, wie den Adam aus einem Erdenloß. Gott ist in der Kirche nicht an das Gesetz der Erbfolge gebunden. Gewiß hat Johannes auf Steine, und vielleicht auf diejenigen mit Fingern gedeutet, welche zu Josuas Zeit (Jos. 4, 9) im Jordan aufgerichtet worden waren, zu einem Zeugniß dafür, daß das Volk Israel durch den Jordan in das gelobte Land gekommen, und dieses Land Gott und nicht sich selbst verdanke. Die Rede klingt wie ein Sprüchwort. ⁷⁾ geistliche. Leibliche Kinder Abrahams waren es, welche hier dennoch Otterngezüchte gescholten werden.

B. 10. Es ist schon die Art ¹⁾ den Bäumen ²⁾ an die Wurzel ³⁾ gelegt ⁴⁾. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen ⁵⁾ und ins Feuer ⁶⁾ geworfen.

¹⁾ Vergl. B. 7 vom zukünftigen Zorn. (Gr. Es liegt aber auch schon 2c.) Wo die Gnade angetragen wird, da wird auch den Feinden der Zorn gezeigt. Nicht nur: es kann geschehen, daß ihr gestraft werdet: es ist auch schon an dem. ²⁾ den Juden; vergl. Luc. 13, 7, mit denen verglichen die Heiden als Steine vorgestellt werden. ³⁾ Nicht nur den Nesten droht die Art. ⁴⁾ Biewohl der Streich noch nicht geführt ist. ⁵⁾ Ohne Verzug. ⁶⁾ Vergl. Ebr. 6, 8.

B. 11. Ich taufe euch ¹⁾ mit Wasser zur Buße ²⁾: der aber ³⁾ nach mir ⁴⁾ kommt ⁵⁾, ist stärker, denn ich ⁶⁾, dem ich auch nicht gnugsam bin, seine Schuhe zu tragen ⁷⁾; der ⁸⁾ wird euch ⁹⁾

mit ¹⁰⁾ dem heiligen Geist ¹¹⁾ und mit Feuer ¹²⁾ taufen ¹³⁾.

¹⁾ Somit schließt Johannes die Pharisäer nicht von der Taufe aus, B. 7. Johannes will nicht sowohl seine Taufe, als vielmehr nur sich selbst zurückstellen, und wiederum kommt nur in dieser einzigen Stelle der Gegensatz jenes Feuers und des Wassers bei der Taufe vor, sonst wird überall der h. Geist dem Wasser entgegen gesetzt. ²⁾ s. B. 12. ³⁾ Dieser Gegensatz betrifft nicht nur diejenigen, welche taufen, sondern auch die Getauften (Apg. 1, 5. ihr aber) und verschiedene Zeiten. ⁴⁾ Johannes mußte etwas früher, als Jesus geboren werden. ⁵⁾ Sogleich, B. 13. ⁶⁾ Den müßt ihr mehr fürchten und ehren, als mich Schwachen. Johannes sagt, er habe eine kleine Macht, Christi Macht aber sei, wie Gottes Macht, unendlich. Die Stärke Christi erfährt ein Jeder, entweder auf eine selige, oder auf eine schreckliche Weise. Vergl. B. 12. Johannes sagt nicht gleich: Der Mesias kommt nach mir; seine Umschreibung macht die Sache etwas verhüllt, aber nur desto feierlicher. Und das sprach Johannes, als er in seinem höchsten Ansehen stand. Apg. 13, 25. ⁷⁾ Wie ein Diener beim An- und Ausziehen. Ps. 60, 10. ⁸⁾ Wird euch selbst taufen: an den glaubet. Apg. 19, 4. ⁹⁾ Wie viele Euer ihn aufnehmen werden. ¹⁰⁾ (Gr. In.) Darin liegt der Unterschied zwischen Johannes und Christus. Joh. 1, 33. ¹¹⁾ Vergl. Luc. 3, 16. Num. ¹²⁾ So hat Lucas, aber nicht Markus. Der heil. Geist, womit Christus tauft, hat Feuerkraft, und diese Feuerkraft hat sich auch menschlichen Augen sichtbar gemacht. Apg. 2, 3. ¹³⁾ D. h. reichlich mittheilen. Tit. 3, 6. Apg. 2, 3. 4. 17. 10, 44., und dadurch wird er sich als den Stärkeren erweisen. Geist und Feuer enthalten die größte Kraft.

B. 12. Und er hat ¹⁾ seine ²⁾ Wurfschaukel ³⁾ in seiner Hand ⁴⁾ er wird seine ⁵⁾ Tenne ⁶⁾ fegen, und den Weizen in seine Scheune sammeln ⁷⁾, aber die Spreu ⁸⁾ wird er verbrennen mit ewigem Feuer ⁹⁾.

¹⁾ Bereits. ²⁾ Dieß Fürwort kommt in diesem Vers viermal vor, und gibt dem Gesagten großen Nachdruck, indem es

Christi Gewalt ins Licht setzt. ³⁾ Diese ist das Evangelium. Weder der Vorläufer noch irgend ein Apostel hatte diese Burfschaukel so in der Hand, wie der Herr Jesus. Das ist ein Trost für seine Diener in ihrer Schwachheit. Nicht vergebens ist ihr unmächtiger Zorn. Der Herr wird's thun. ⁴⁾ Die ganze Rede Johannes, ja der Anfang des Evangelii stimmt ganz zusammen mit dem Schluß der alttestamentlichen Weissagung: Mal. 3, 19 — 4, 2. Hier wird der ganze Zusammenhang von Mose bis zum Schluß der alten Weissagung, von da an bis zum Vorläufer und zu Christo selbst, und endlich bis zu dessen allgemeinem Gerichtstag fein und erhaben dargestellt. ⁵⁾ Ebr. 3, 6. ⁶⁾ Die Tenne ist die Kirche auf der Welt; die Scheune im Himmel. Christus ist der Herr beider, der Tenne und der Scheune. In der Tenne sind die Erdenwanderer, in der Scheune die Ueberwinder. ⁷⁾ Vrgl. 13, 30. Der Herr der Scheune ist auch der Herr des Waizens. Der Herr der Tenne ist auch der der Scheune. Luc. 3, 17. Große Macht! ⁸⁾ Ob sie schon oft dem Waizen ähnlich sieht. Spreu kommt nicht in Berechnung. ⁹⁾ Jeder wird mit Feuer getauft oder mit Feuer verbrannt. Ein drittes gibt es nicht. Sehet also zu, daß eure Sünden noch vorher vertilgt werden. Hiob 20, 26. Den Gottlosen wird ein Feuer verzehren, das kein Rauch auslöschet wird. O Gott! gieb allen verlorenen Menschen Buße zum Leben!

B. 13. Zu der Zeit kam ¹⁾ Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse.

¹⁾ (Gr. Kommt.)

B. 14. Aber Johannes wehrte ihm ¹⁾, und sprach: Ich bedarf wohl ²⁾, daß ich von dir getauft werde ³⁾; und du kommst ⁴⁾ zu mir?

¹⁾ Noch wußte Johannes nicht, daß Jesus Christus sei; doch wußte er, daß Christus in der Nähe war, zur Taufe kommen und durch ein deutliches Zeichen ihm werde kenntlich gemacht werden. Joh. 1, 33. Sowie er indessen Jesum erblickt, nimmt er vermöge der Ahnung, die ihn schon in Mutterleibe erfüllt hatte, und aus dem holdseligen Anblick des Ankömmlings wahr, dieser Täufling sei Christus, und legt die-

sen Gedanken auf eine feine Weise in die vorläufige Weigerung, ihn zu taufen. Diese Protestation ist der Ehre Christi sehr gemäß gewesen, und hat verhütet, daß die Niedrigkeit der Taufe der Hoheit Christi keinen Eintrag gethan. Vrgl. 21, 19. Anm. Also hat Johannes den Herrn Jesum noch vor der Taufe aus innerlicher Erleuchtung kennen lernen, und nach der Taufe ist das ihm von Gott verheißene Zeichen dazugekommen, wodurch er desto mehr bekräftiget, und zu dem Zeugnis von dem Sohn Gottes ausgerüstet worden ist.

²⁾ Es ist anzunehmen, daß Johannes selbst nicht getauft gewesen, Luc. 1, 15. Sonst tauft der Höhere; der Geringere läßt sich taufen und kommt deßhalb zum Täufer.

³⁾ Mit Deiner Taufe, mit Geist und mit Feuer. Wenn einer von uns sich vom andern taufen lassen soll, so bin ich es.

⁴⁾ Und bittest um die Taufe?

B. 15. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß ¹⁾ jezt ²⁾ also ³⁾ sein; also gebühret es ⁴⁾ uns ⁵⁾ alle Gerechtigkeit ⁶⁾ zu erfüllen ⁷⁾. Da ließ ers ihm zu ⁸⁾.

¹⁾ Er bringt Johannes auf freundliche Weise zum Schweigen; s. den Schluß des B. ²⁾ Ohne weitere Einrede; für dieses Mal. ³⁾ Indem ich zu Dir gekommen. ⁴⁾ Was Johanni nicht schicklich schien, war es im höchsten Grad; weil es gerecht war. Die Schicklichkeit, die wir in den göttlichen Rathschlüssen und Werken zu bewundern haben, erstreckt sich weit. Ebr. 2, 10, 7, 26. Besonders leuchtet aus den Reden und Handlungen Christi ein solcher Anstand hervor, und ist von den Evangelisten so richtig wiedergegeben, daß man daraus deutlich sieht, sie seien in ihren Schriften vom heil. Geist getrieben gewesen. ⁵⁾ Er redet mit Johannes noch als unbekannt. Es gebührt mir, dem Herrn; Dir, dem Diener. In dem Sinne Jesu konnte es auch so viel heißen: Es stehet mir und meinem Vater wohl an, daß ich alle Gerechtigkeit erfülle. B. 17. Vergl. wieder Ebr. 2, 10. ⁶⁾ Alle einzelnen Stücke der Gerechtigkeit, und als Pfand der übrigen, größeren, auch dieses. Betrachtet man die Gerechtigkeit theilweise, so scheint es, Johannes sollte von Jesu getauft werden; sieht man auf die Ge-

rechtigkeit in ihrem ganzen Umfang, so ist die Sache umgekehrt. Jesus sagte dieß in Rücksicht darauf, daß die andern Täuflinge, als Sünder, ihre Sünden bekannten. Eine solche Rede geziemte nur dem Messias. Selbst in der tiefsten Erniedrigung weiß der Sohn Gottes doch das Recht seiner Majestät zu bewahren. Joh. 13, 7. f. 14, 30. 18, 5. 20. 36. Dafür, daß andere Täuflinge ihre Sünden bekannten, hat Jesus, der Gerechte, sich anheischig gemacht, die Gerechtigkeit zu erfüllen. ¹⁾ Das leistet nicht Johannes und Jesus, sondern Jesus allein, indem er eben dieses in der Taufe auf sich nimmt. Daher wird auch der Ausdruck: Taufe von seinem Leiden gebraucht. Luc. 12, 50. 22, 43. ²⁾ Sogleich.

B. 16. Und da Jesus getauft war, stieg er bald ¹⁾ herauf aus dem Wasser; und siehe ²⁾, da that sich der Himmel ³⁾ auf über ihm ⁴⁾. Und Johannes sahe ⁵⁾ den Geist Gottes, gleich als eine Taube ⁶⁾ herab fahren, und über ihn kommen.

¹⁾ Es hielt ihn nichts länger auf. So ist er auch bald auferstanden. ²⁾ Ein neuer, großer Auftritt. ³⁾ (Gr. Die Himmel.) ⁴⁾ (Gr. Ihm, was mehr ist, als: über ihm.) ⁵⁾ Johannes (Luc. 1, 32) und Jesus (Marc. 1, 10) sahe. — Herrliche Offenbarung der heil. Dreieinigkeit, und ein Zeugniß von dem, was geschieht, wenn wir getauft werden. Denn nicht um sein selbst willen ist Jesus getauft worden; und den heil. Geist hat er empfangen, um uns mit demselbigen zu taufen. Joh. 1, 33. ⁶⁾ 1. Mos. 8, 10.

B. 17. Und siehe, eine Stimme ¹⁾ vom Himmel herab sprach: dieß ist ²⁾, mein ³⁾ lieber ⁴⁾ Sohn, an welchem ich ⁵⁾ Wohlgefallen habe ⁶⁾.

¹⁾ Die deutlichste Offenbarung Gottes. Von solchen Offenbarungen ist zu lesen: Apg. 2, 10. 2. Mos. 14, 4. 9. 16. 40, 34. f. 4. Mos. 16, 31. 42. 1. Kön. 8, 10. f. 18, 38. ²⁾ Markus und Lukas geben es wörtlich: Du bist zc. Matthäus giebt den Sinn. Vergl. 17, 5. Der Glaube giebt Beifall in den Worten: Du bist Gottes Sohn. 16, 16. ³⁾ Eigener und eingebornen. ⁴⁾ Vergleicht man diese Stelle mit 12, 18, so könnte es scheinen, als wäre die Benennung: „mein Lieber“ nicht ein Beiwort, sondern

ein Beiname: mein Sohn, mein Geliebter. Daß es aber doch ein Beiwort zum Worte Sohn ist, erhellt aus Luc. 3, 22, wo der Sohn in der 2ten Person, als der liebe Sohn angeredet wird. Die Liebe ist so zu sagen natürlich, es ist ja der Sohn, welcher hier steht; hiezu kommt nun das Wohlgefallen, denn er thut, was dem Vater wohlgefällig ist. Der liebe Sohn ist nur Einer, der des Vaters Liebe nicht mit einem andern theilt. ⁵⁾ Das an deutet zunächst den Gegenstand des Wohlgefallens selbst, hernach auch die Ursache derselben an. Gegenstand des väterlichen Wohlgefallens Gottes ist der Sohn selbst an sich, und im Sohn Alle und Alles. Luc. 2, 14. Vergl. Col. 2, 18. ⁶⁾ Das gr. Wort wird gebraucht, wenn entweder das, was ich habe und thue, oder was ein Anderer hat und thut, mir angenehm ist. Beides trifft hier zu, bei dem Wohlgefallen des Vaters am Sohn. Es ist die väterliche Zärtlichkeit zu dem Eingebornen, es ist die unendliche Freundlichkeit gegen den Mittler, und in ihm gegen uns, die versöhnten Kinder. Kap. 17, 5 wird noch beigelegt, „den sollt ihr hören; damals nämlich war er im Begriff, von seinen Leiden zu reden. In unserer Stelle fehlt dieser Beisatz; denn Anfangs lehrte er nur eben das, was der Vater eben gesagt hat: dieser ist mein Sohn.

Herr Jesu, Du bist Gottes Sohn! In Deiner Gerechtigkeit stelle mich dem Vater dar, als ein Gnadenkind, und taufe mich mit Deinem Geist.

Das 4. Kapitel.

[16] B. 1. Da ward Jesus ¹⁾ vom Geist ²⁾ in die Wüste geführt ³⁾, auf daß er von dem Teufel versucht würde ⁴⁾.

¹⁾ Gleich nach der Taufe. ²⁾ Vom heil. Geist, 3, 16., mit welchem er bei der Taufe erfüllt worden war, Luc. 4, 1. ³⁾ Vermittelst eines höchst lauterer Antriebs; in eine, gegen Jerusalem hin gelegene, noch einsamere Gegend, als diejenige war, wovon 3, 1 die Rede ist. ⁴⁾ Diese Versuchung ist eine Probe von dem ganzen Stand der Erniedrigung

Christi, ein kurzer Inbegriff aller moralischen und hauptsächlich geistlichen Aufsehung, mit welcher der Teufel von Anfang an umgegangen ist.

B. 2. Und da er vierzig Tag ¹⁾ und vierzig Nacht gefastet hatte ²⁾, hungerte ihn.

¹⁾ Ein merkwürdiger Zeitraum, auch in Moses und Elias Leben. Moses Zustand aber war, auch ohne Speise, ein herrlicher; bei Christo, und das will mehr heißen, war es Erniedrigung. Dem Elias hatte der Engel die Speise vorher gebracht: Christo warten nachher mehrere Engel auf. Vierzig Tage hatte Jesus, ehe er öffentlich austrat; und vierzig Tage wie zur Vorbereitung, ehe er gen Himmel fuhr. — In diesen Tagen sind die wichtigsten Dinge zwischen Gott und dem Mittler vorgegangen. ²⁾ Ohne Zweifel in Kraft der Taufe. Das Fasten schließt auch das Trinken aus. ³⁾ Im G. steht noch „endlich“. Das Bisherige war eigentlich keine Versuchung, sondern mehr Vorbereitung dazu. Der Hunger ist eine sehr harte Prüfung: den Durst hat er in seinem Leiden erfahren sollen. Man kann diese ganze Versuchung mit derjenigen vergleichen, welche 1. Mos. 3 erzählt wird. Der Versucher gebraucht ganz dieselben Kunstgriffe. Aber was die ersten Menschen verdorben, macht Christus wieder gut.

B. 3. Und der Versucher ¹⁾ trat zu ihm ²⁾ und sprach: Bist Du ³⁾ Gottes Sohn ⁴⁾, so sprich ⁵⁾ daß diese ⁶⁾ Steine ⁷⁾ Brod werden.

¹⁾ Er wollte nicht für denjenigen angesehen werden, der er war, und Christus giebt ihm auch erst am Ende, B. 10, den Namen: Satan, nachdem der Satan seinen ihm ganz eigenthümlichen Charakter, die wahre Sataniät, den Hochmuth, völlig verrathen hatte. So hat der Herr die nichtswürdigsten Ränke durch göttliche Weisheit zu Schanden gemacht. Der Versucher scheint unter der Gestalt eines Schriftgelehrten erschienen zu sein, weil ihm dreimal das Wort vorgehalten wird: „es steht geschrieben“. ²⁾ Sichtbarlich. Der Versucher wußte die Zeit wahrzunehmen. Der Heiland hat sich zu einer solchen Jahreszeit in der Wüste befunden, da die Nacht am längsten, die Thiere am gierigsten, die Bitterung am rauesten,

und keine Früchte auf den Bäumen oder sonst vorhanden waren. Deswegen that der Versucher den Vorschlag wegen der Steine. ³⁾ So heißt es auch B. 6. Er sucht das himmlische Zeugniß, 3, 17, an dem er selbst zweifelt, auch Jesu selbst zweifelhaft zu machen. Die Wahrheit will er ihm entreißen; das Falsche ihm einreden. (Ganz wie 1. Mos. 3.) ⁴⁾ Und mithin allmächtig. ⁵⁾ Bei Deinem gegenwärtigen Mangel. ⁶⁾ Oder einer von den hier umherliegenden Steinen. Luc. 4, 3. ⁷⁾ Du bist in der Wüste; da gibts harte Steine genug, aber kein Brod. Aber, Versucher! Du wirst noch auf einem andern Weg inne werden, daß dieser Gottes Sohn sei; bald wird er den Anfang machen, Dich zu verderben. Luc. 4, 34. 41.

B. 4. Und er antwortete, und sprach: Es steht geschrieben ¹⁾: Der Mensch lebet ²⁾ nicht vom Brod alleine, sondern von einem jeglichen Wort ³⁾, das durch den Mund ⁴⁾ Gottes gehet.

¹⁾ Jesus beruft sich nicht auf die Stimme vom Himmel, und läßt sich dieß Orts gar nicht auf die Frage ein, ob er Gottes Sohn sei, oder nicht; er hält nur der Folgerung des Versuchers einfach die Schrift entgegen, in einem Spruch, welchen Gott nun eben dieselbe Jahreszeit und ebenfalls in der Wüste dem Volk Israel hatte vorhalten lassen; und der sich damals eben bei den Israeliten bestätigt hatte. Gegenüber von Menschen hat Jesus nicht oft die heil. Schrift angezogen, sondern gesprochen: „Ich sage euch;“ dem Satan sagt er blos: „Es steht geschrieben,“ d. h. ich mag sein, wer ich will, an das, was geschrieben steht, halte ich mich. Alles, was er sprach, war zwar schon an sich unwidersprechlich, und doch hält er sich an das: es steht geschrieben. Damit giebt er auch zu erkennen, er sei gekommen als derjenige, welcher die Schrift erfüllen würde. Zugleich setzt er das hohe Ansehen der Schrift ins Licht, die auch Satan nicht brechen kann. Wie muß aber doch so viel an dem, was geschrieben steht, gelegen sein! Der Satan machte sich an den Sohn Gottes, dieser sagte: es steht geschrieben; und jener sagte auch so. Doch ließ sich Jesus nicht nehmen; sondern berief

sich das zweite Mal darauf; ja mit der dritten Allegation wies er den Satan völlig ab. Vergl. 5. Mos. 8, 3. 6, 7. 10. „Der Herr Jesus ward nach seiner Taufe versucht. So geht es uns Getauften. Durch das Wort seines Vaters, und durch seinen Glauben und durch den Geist, der über ihm war, hat er uns zu gut überwunden, daß wir in seiner Kraft siegen können.“ (H.) ²⁾ Das hatte Jesus in den letzten 40 Tagen erfahren. Es ist ebenso leicht, ohne Brod zu leben, als aus Steinen Brod zu machen. Genügsamkeit, gelassene Fassung der Seele will außer dem Leben nichts begehren. Daß er am Leben bleiben werde, wußte Jesus wohl. — Der Herr antwortet dem Versucher gar nicht auf die Anrede „Gottes Sohn;“ sondern er redet, als wäre er einer der übrigen, aus geschriebene Wort gebundenen Menschen; so hat schon zu Moses Zeiten die göttliche Weisheit in jene Worte die Beweisskraft gelegt, womit der Heiland den Versucher schlagen sollte. „Der Herr wollte den Teufel durch Demuth überwinden, nicht durch seine Macht.“ (Hieronimus.) ³⁾ Ps. 89, 35.; in Beziehung auf die göttliche Verheißung. Vergl. 4. Mos. 30, 13. 5. Mos. 23, 23 im Griechischen, in Hinsicht auf Gelübde. Jer. 17, 16. 4. Mos. 32, 24. ⁴⁾ Was mit dem Mund gesprochen wird, wird Ausfluß des Mundes genannt; es geht auch aus dem Herzen.

B. 5. Da ¹⁾ führete ihn ²⁾ der Teufel mit sich in die heilige Stadt ³⁾, und stellte ihn auf ⁴⁾ die Zinne ⁵⁾ des Tempels.

¹⁾ Matthäus beschreibt die Anläufe in der Zeitordnung, in welcher sie erfolgt sind. S. B. 8. 10. Anm. Lukas beobachtet eine Stufenfolge in örtlicher Beziehung: die Wüste, der Berg, die heilige Stadt. Luc. 4, 1. 5. 9. Diese Verschiedenheit in der Reihenfolge ist nicht nur nicht nachtheilig, sondern dient wesentlich zum Beweis dafür, daß die Evangelisten sich einander nicht abgeschrieben haben. Vielleicht hat auch der Versucher schon vor der zweiten Versuchung etwas von der dritten gegen Jesus durchschimmern lassen, und ist ihm immer wieder in einer andern Gestalt erschienen. ²⁾ (Gr. Nim mit ihn

mit sich. Vergl. B. 8; Luc. 4, 9. 5 heißt es: er führte ihn. Dem Versucher ward eine wunderbare Macht zugelassen, bis es endlich heißt: hebe Dich weg! — „Man darf sich nicht wundern, wenn Christus sich vom Teufel herumführen läßt; hat er sich doch von dessen Angehörigen ans Kreuz schlagen lassen;“ (Gregorius.) Der Satan versucht überall. Die Veränderung des Orts betreffend, vergl. 4. Mos. 23, 13. 27. Christus ist überall versucht worden, an jedem Ort, wo er nachher sein Amt verrichten sollte. ³⁾ Dort schien es, sei am gewissten auf den Schutz der Engel zu rechnen. ⁴⁾ So gewiß Jesus in der Wüste gewesen, so gewiß stand er auf dem Berg und auf der Zinne. ⁵⁾ Dort konnte er weit leichter hinauf, als herab gelangen. Welche Zinne es gewesen, darüber sind die Alterthumsforscher nicht einig; es war ein Flügel (Anbau), bedeckter Gang, von dessen Höhe in eine grausame Tiefe hinabzuschauen war. Durch Höhen und Tiefen wurde Christus in der Versuchung geführt.

B. 6. Und sprach zu ihm: Bist Du Gottes Sohn, so laß Dich hinab; denn es steht geschrieben ¹⁾: Er wird seinen Engeln über Dir Befehl thun, und sie werden Dich auf den Händen ²⁾ tragen, auf daß Du Deinen Fuß nicht an einen Stein ³⁾ stoßest.

¹⁾ Eine Versuchung, welche die Schrift passend für sich zu haben scheint, hat sehr viel Schein. Ohne Zweifel hat Satan die Kraft des angeführten Spruchs oft dadurch besonders erfahren müssen, daß die Frommen durch die Engel vor ihm beschirmt wurden. Vergl. Ps. 91, 11. 12. Er läßt die Worte aus: „auf daß sie Dich behüten auf allen Deinen Wegen.“ Aber nicht sowohl in der Auslassung, als vielmehr in der falschen Anwendung liegt Satans Arglist. ²⁾ Sie werden Dich mit der größten Behutsamkeit beschützen. ³⁾ Von Steinen ward der Tempel aufgeführt.

B. 7. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben ¹⁾: Du sollst Gott, Deinen Herrn, nicht versuchen ²⁾.

¹⁾ Satan hat ihm zwar das Wort: „es steht geschrieben“ heimgegeben; doch läßt es sich Jesus nicht entwinden, als wäre es eine abgenützte Formel; er gebraucht es dreimal. Die Schrift erklärt

und vereinbart sich immer durch sich selbst.
 2) 5. Mos. 6, 16. im Griechischen. Jesus will sagen: Gott ohne Noth zu außerordentlichen Hilfleistungen herausfordern, ist nicht meine Sache. Herrn steht statt dem Eigennamen: Jehovah, s. 5. Mos. 6, 16.

B. 8. Wiederum 1) führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg 2) und zeigte ihm 3) alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.

1) Daß dieß die dritte Versuchung ist, sieht man aus dem Wort: „hebe Dich weg.“ B. 10. 2) Auf einen neuen Schauplatz. 3) Theils im wirklichen Prospect, so weit der Horizont reichte, theils durch Aufzählung und Andeutungen. Satan ist ein feiner Geist.

B. 9. Und sprach zu ihm: Das alles will ich Dir geben 1), so Du niederfällst und mich anbetest 2).

1) Aber der Sohn ist ja der rechtmäßige Erbe: und was immer Satan für eine Macht besitzen mochte, weil die Menschen von Gott abgefallen, das hat Christus, als der Stärkere, nicht durch einen Vertrag, sondern durch einen herrlichen Sieg ihm entzogen. Was der Teufel in der Versuchung Christo nicht einreden konnte, das wird er durch seinen Vasallen, das Thier, Off. 13, 2. ins Werk setzen: und was er Christo vergebens angeboten, wird er jenem Feinde übertragen: die Reiche der Welt. 2) Unverschämter Stolz! Für ein einziges Niederfallen Königreiche zum Geschenk anbieten; ein solches Geschenk verdient doch diese Erkenntlichkeit! Der Versucher begehrt an den Herrn Jesum, was der Engel Johanni nicht gestattete. Off. 22, 8. 9. Ohne Zweifel war er in einer ehrfurchtgebietenden Gestalt erschienen.

B. 10. Da 1) sprach Jesus 2) zu ihm: Hebe Dich weg 3) von mir, Satan 4); denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, Deinen Herrn, und ihm allein 5) dienen.

1) Da er seinen satanischen Hochmuth aufs Aeußerste getrieben hatte. 2) Unverhohlen. 3) Zu Petrus hat er gesagt, 16, 24, „gehe hinter mich, Satan!“ als er ihn zu sich genommen und am Leiden verhindern wollen; und mit diesem Wort hat er ihn an den Platz gewiesen, wohin der Jünger gehörte. Zu Satan

aber sagt er: Hebe Dich weg, Satan; nicht bloß hinter mich, sondern ganz weg von mir. 4) Du hast mich versucht, um zu erfahren, wer ich sei; ich will Dir nun sagen, wer Du bist. Er nennt den Versucher eben alsdann Satan, wo dieser sich den Anschein giebt, er wolle ihn seiner höchsten Gunst versichern. Dieser hatte sich nun durch den Hochmuth vollends verrathen. 5) 5. Mos. 6, 13 heißt es „fürchten“, dafür setzt Jesus hier, mit Beziehung auf B. 9, Du sollst anbeten. 6) Steht nicht im Hebr. Die 70 Ausleger haben es aber des Sinnes unbeschadet eingesetzt. Vgl. 1. Mos. 3, 11, 17.

B. 11. Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel 1) zu ihm, und dienten ihm 2).

1) Der Artikel fehlt im Grundtext besser. Ohne Zweifel haben solche dem Kampf zugehört. 1. Cor. 4, 9. 1. Tim. 3, 16.

2) Ohne Zweifel mit Speise, als deren er unter jenen Umständen am meisten bedurfte. 1. Kön. 19, 5. f.

Herr Jesu, ich bin in der Welt, und die Welt liegt im Argen: wappne mich mit dem Zeugniß der göttlichen Kindschaft und mit dem Wort der Wahrheit, damit ich den Argen überwinde.

[30. 31] B. 12. Da nun Jesus hörte 1), daß Johannes überantwortet 2) war, zog er 3) in das galiläische Land 4).

1) In einigen Handschriften fehlt hier der Name Jesu (und auch im Bengelschen Grundt.); weil der Abschnitt B. 12—16 in seinem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden andeutet, wie Johannes dem Herrn Platz gemacht habe. Mit dem 17. B. wird die Eröffnung der eigenen Predigt Jesu, unter Berufung der beiden Brüderpaare, beschrieben, und daher steht dort passend der Name Jesus, der dann wieder im 18. B. nicht mehr ausdrücklich genannt ist (wieder nach obigen Handschriften). 2) Ins Gefängniß, 11, 2. Johannes nahm jetzt ab, Christus wuchs. Joh. 3, 30. Weil die ganze evangelische Geschichte hauptsächlich von Jesu Christo selbst handelt, so kommt es sehr geziemend heraus, daß Johannes Gefangenschaft hier, und sein Tod, Matth. 14, 1—12, vergl.

13, nur beiläufig gemeldet wird, nicht, wie beides geschehen, sondern, wie Jesus beides gehört hat. Und in der letzten Betrachtung hat die Gefangenschaft Johannis hier ihren Platz. Sie hat vorher, aber nicht lang vorher, um Pfingsten, angefangen. Er war bereits im Abnehmen. — Jesus, der einige große Prophet, hat die meiste Zeit in seinem Amt allein zugebracht. ³⁾ Dasselbe Wort findet sich bei ähnlicher Gelegenheit im Gr. 14, 13. ⁴⁾ In eine von Herodes und dem Gefängniß Johannis entfernte Gegend. Matthäus nennt ganz Galiläa, im Gegensatz zu Judäa, wo die Versuchung Statt gefunden. Damals trat Jesus aus dem Privatleben ins öffentliche über.

[33] B. 13. Und verließ die Stadt Nazaret ¹⁾, kam und wohnte zu Capernaum ²⁾, die da liegt am Meer ³⁾, an der Gränze Zabulon und Nephthalim.

¹⁾ Wo er bisher gewohnt hatte. ²⁾ Einer vollstreckten Stadt. ³⁾ Wo der Verkehr stark war, B. 15, 18.

B. 15. Das Land Zabulon ¹⁾, und das Land Nephthalim, am Wege ²⁾ des Meeres ³⁾, jenseit des Jordans ⁴⁾, und die heidnisch Galiläa ⁵⁾.

¹⁾ Vergl. Jes. 9, 1. 2. im Gr. Beide Verse des Jesaias hängen genau zusammen, weshalb der Evangelist aus dem ersten seine Ortsbeschreibung entlehnt. Aus jener Gegend waren viele Apostel, Ps. 68, 28. Apg. 1, 11, 2, 7. Land ist gleich Volk. ²⁾ Merkwürdige prophetische Ortsbeschreibung; sie trifft, die Länge und Breite angesehen, aufs Haar ein. ³⁾ Vgl. B. 18. ⁴⁾ Besser: „über den Jordan.“ ⁵⁾ War von Israeliten bewohnt, und besonders in der Richtung der Stämme Zabulon und Naphtali an der heidnischen Grenze. Galiläa hatte früher weniger Bildung; in Jerusalem war der Hauptsitz des jüdischen Gottesdienstes; darum hätten die Einwohner von Judäa auch leichter zur Erkenntniß kommen sollen. Den Galiläern wird ersetzt, was ihnen fehlte.

B. 16. Das Volk, das im Finstern saß ¹⁾, hat ein großes Licht ²⁾ gesehen ³⁾, und die da saßen am Ort und Schatten ⁴⁾ des Todes, denen ist ein Licht ausgegangen ⁵⁾.

¹⁾ Oder wandelte. ²⁾ Das die ganze Welt erleuchtet. Niemand wird selig ohne Erleuchtung. Apg. 13, 47. ³⁾ Mit Auf-

merksamkeit, Ps. 107, 10. Das Sizen bezeichnet gut die träge Unthätigkeit. ⁴⁾ Auch der natürlichen Lage nach war die Gegend in der Tiefe; dieser war auch die geistliche Verfassung angemessen. ⁵⁾ (Gr. Es glänzt.) Dieser verstärkte Ausdruck ersetzt hier das obige Beiwort: ein großes Licht.

[34] B. 17. Von der Zeit an fieng Jesus an ¹⁾ zu predigen, und zu sagen: Thut Buße, das Himmelreich ²⁾ ist nahe herbei gekommen.

¹⁾ Ein oft wiederkehrender Ausdruck. Er bezeichnet die Eröffnung einer sich oft wiederholenden, oder wenigstens wohl überlegten und großen, oder auch länger dauernden Handlung. — Jesus hatte schon angefangen, zu lehren in den Schulen, ehe er von Nazaret nach Capernaum gekommen, Luc. 4, 13. Aber nun erhob er seine Stimme noch mehr, auch zu predigen, oder das Reich Gottes auszurufen. Der König gab selber einen Herold ab. ²⁾ (Gr. Reich der Himmel), d. h. Gottes Reich, 5, 3., vergl. Luc. 6, 20. So wird es nehmlich zuweilen auch bei Matthäus im weiteren Verlauf seines Buchs, und in den übrigen neutestamentlichen Schriften immer genannt, z. B. Apg. 1, 3, 28, 31. Röm. 14, 17. Oft wird Himmel, statt Gott, gleichbedeutend gesetzt. Dieß entspricht auch den ersten Zeiten des Evangeliums, vgl. Matth. 3, 2. Mit dem Ausdruck Himmelreich, welcher den Schriften des N. T. fast ausschließlich eigen ist, wurde die Erwartung eines irdischen Reichs abgeschnitten und jedermann fürs Himmlische eingeladen. So wird es bezeichnet im Hinblick auf das Ende, Luc. 21, 31. Apg. 1, 3. Feinheit charakterisirt die göttliche Ausdrucksweise darin, daß vorläufig überhaupt gesagt wird, das Reich sei gekommen; hernach bestimmter: der König, d. h. der Messias. Jenes entspricht den stillen Anfängen, dieses der Verherrlichung. S. die Anmerk. zu Luc. 1, 35. und zu 2 Thess. 2, 3. Die Summe der Predigt Christi war: „das Himmelreich ist nahe herbei gekommen, thut Buße und glaubet an das Evangelium. Da sind bei Markus drei Wörter, welche bei ihm, bei Matth. und Lukas sehr oft, aber bei Johannes in seinem Evangelium

niemals vorkommen. Hingegen stellt dieser eben solche Dinge mit andern schönen Ausdrücken vor. Das Reich Gottes nennt er, gleich den übrigen Evangelisten, aber nur in dem Gespräch mit Nicodemus, hingegen wird eben dasselbe mit angezeigt, wenn Jesus als der Sohn Gottes, das Leben, das Licht, der Bräutigam, als derjenige, dem der Vater alles in die Hände, Macht über alles Fleisch, alles Gericht gegeben hat, der Alle zu sich zieht 2c., beschrieben wird. Die Buße kommt bei ihm vor, wenn er sagt: von Neuem geboren werden, zu Jesu kommen, gläubig werden. Das Evangelium ist eben das, was Johannes Zeugniß zu nennen pflegt. Diese schönen Variationen und mannigfaltige Redensarten können einem aufmerksamen Leser viel Nutzen bringen: aber man muß nicht nur die Worte betrachten, sondern das Herz muß auch die Kraft davon erfahren. Wir dürfen mit Gottes Wort wohl umgehen, wie ein Botaniker oder Gärtner mit Blumen und Kräutern, deren Farbe, Gestalt, Geruch u. dgl. mit wunderbarer Mannigfaltigkeit wahrgenommen wird; vielmehr aber sollen wir mit dem Wort Gottes umgehen, wie mit den Blumen und Kräutern ein Mensch umgeht, der in gesunden und kranken Tagen sich deren Kraft noch viel eigentlicher zu Nutzen macht. Die eine Art des Gebrauchs muß der andern nicht hinderlich, sondern förderlich sein, damit Gottes Weisheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit auf allerlei Weise erkannt, gelobt, geehrt, genossen werden. Und diese Erinnerung ist insonderheit nöthig bei demjenigen, was jetzt gleich in unserer evangelischen Erörterung folgt.

[36] B. 18. Als nun Jesus ¹⁾ an dem galiläischen Meer ²⁾ gieng, sah er zweien Brüder, Simon ³⁾, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder; die warfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer.

¹⁾ Vgl. B. 12. ²⁾ Vgl. B. 15. 23. ³⁾ Dieser bezieht von dieser ersten Nachfolge an immer den Vorzug.

B. 19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach ¹⁾; ich will euch zu Menschenfischern ²⁾ machen ³⁾.

¹⁾ (Gr. Kommet her, mir nach.) Das Gr. bedeutet einen Ruf zu augenblicklicher Folge, 11, 28. 21, 38; vgl. Joh. 11, 43. ²⁾ Fern. 16, 16. ³⁾ Kraft der mir zukommenden Vollmacht.

B. 20. Bald ¹⁾ verließen sie ihre Netze, und folgten ihm nach ²⁾.

¹⁾ Petrus und Andreas entsprechen mit derselben Bereitwilligkeit der Aufforderung im 19. B. wie Johannes und Jakobus. Mitten im Berufsseifer nehmen sie den Ruf an; wie Matthäus selbst; 9, 9. Seliger Augenblick! ²⁾ Mit edler Freiwilligkeit, ohne vorherige Bedingung wegen der Belohnung, 19, 27.

B. 21. Und da er von dannen fürbaß gieng, sah er zweien andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedai, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff mit ¹⁾ ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze stakten ²⁾; und er rief ihnen.

¹⁾ Folglich waren sie noch junge Männer; der Vater Zebedäus war noch rüstig, auch lebten beide Eltern noch. Johannes lebte von da an noch 70 Jahre. Jakobus starb zuerst von den Aposteln, ihn hat Johannes weit überlebt. Diese zwei werden im N. T. noch öfter zusammengepaart, als Petrus und Andreas. ²⁾ (Gr. zu rechtermachten.) Dieser Ausdruck wird gebraucht, wo es sich um ein Werkzeug handelt, das zur Arbeit hergerichtet, oder nach der Arbeit hergestellt wird. Ersteres paßt besser hieher. Beide Brüderpaare, verschieden beschäftigt, trennen sich mit gleicher Willigkeit und resolutem Gehorsam von ihrer Arbeit.

[38] B. 23. Und Jesus gieng umher ¹⁾ im ganzen galiläischen Lande, lehrte in ihren Schulen, und predigte ²⁾ das Evangelium ³⁾ von dem Reich ⁴⁾, und heilte allerlei ⁵⁾ Sünde ⁶⁾ und Krankheit im Volk ⁷⁾.

¹⁾ Ganz wie 9, 35. Marc. 6, 9. Apg. 10, 38. Auf diese Weise ist er in kurzer Zeit mit seiner Lehre und Wunderthaten sehr vielen Leuten heilsam gewesen; hat seine Jünger desto mehr geübet, und so viel ausgerichtet, daß die Leute seiner nicht überdrüssig, ja nur desto begieriger worden sind. ²⁾ Das Lehren in den Synagogen war öffentlich; mehr noch aber das Predigen, 10, 27. 11, 1. vgl. auch Luc. 8, 39. Jonas 3, 2. 4. ³⁾ Dieses war der Hauptinhalt seiner Lehre; was er sonst noch

lehrete betraf mehr nur die Entfernung von Hindernissen. ⁴⁾ (Gr. „des Königsreichs.“) In der heil. Schrift wird alles auf Gott bezogen. ⁵⁾ Kein Kranker, kein Todter, dem Jesus begegnete, ist krank oder todt geblieben. ⁶⁾ Leiden des ganzen Leibs; „Krankheit“ schmerzhaftes Leiden einzelner Theile. ⁷⁾ Israel; auch in so fern im Volk, als unter allerlei Kranken, die ihm gebracht wurden, auch solche waren, deren Elend allgemein bekannt war. Joh. 9, 8. Apg. 3, 10. Dagegen bringen Manche neuerlich aus irgend einem verborgenen Winkel erdichtete Wunder, oder alberne Einbildungen, die sie erlebt haben wollen, auf die Bahn.

[39] B. 24. Und sein Gerücht erscholl ¹⁾ in das ganze Syrienland ²⁾. Und sie brachten zu ihm allerlei Kranke ³⁾, mit mancherlei Seuchen und ⁴⁾ Qual ⁵⁾ behaftet, die Besessenen ⁶⁾, die Mondsüchtigen, und die Wichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund.

¹⁾ Gieng weit und breit aus. ²⁾ Wovon dazumal das gelobte Land für einen Theil gehalten wurde. ³⁾ Die Syrer. ⁴⁾ Die Wunder Jesu Christi waren für die Menschen wohlthätig, Joh. 6, 2. Matth. 11, 5. Apg. 10, 38. ⁵⁾ Vrgl. Luc. 7, 21. Plage. ⁶⁾ Oft werden Kranke und Besessene zugleich erwähnt, Apg. 5, 16.

B. 25. Und es folget ihm nach viel Volks ¹⁾ aus Galiläa, aus den zehn Städten ²⁾, von Jerusalem, aus dem jüdischen Lande, und von jenseit ³⁾ des Jordans.

¹⁾ (Gr. Viele Volkshaufen.) Aus vielerlei Ortschaften ²⁾ Diesseits und jenseits des Jordans. Samarien wird nicht genannt. ³⁾ Auch von dem jenseitigen Ufer.

Jesu, Du Licht der Welt, erleuchte mich. Du himmlischer König, laß mich unter den Genossen Deines Reichs und unter Deinen Nachfolgern erkundet werden, und durch Dich genesen. Amen.

Das 5. Kapitel.

[40] B. 1. Da er aber das Volk sah ¹⁾, gieng er auf einen Berg ²⁾, und sagte sich, und seine Jünger traten zu ihm ³⁾.

¹⁾ Von ferne, s. 4, 25. ²⁾ Auf die Höhe des Bergs. Dasselbst hat er jenen Abend, nachdem er vorerwähnte Wunder gethan (4, 23 f.) gebetet und die Apostel

erwählet, Marc. 3, 13—19. Luc. 6, 12—16. Hernach (den andern Morgen) kam er von der Höhe des Bergs weiter herab, und traf mit den Jüngern auf das heranstiegende Volk. Hier nun setzte er sich, um zu lehren; nachdem er zuvor die Luc. 6, 18 gemeldeten Curen stehend verrichtet. Ein Berg, eine Anhöhe, dem Himmel näher, eignet sich für die feierlichsten Handlungen. ³⁾ Das durften nur die neuen, lernbegierigen Jünger; nicht aber allein die Zwölfe, sondern auch noch Andere.

[41] B. 2. Und er that seinen Mund auf ¹⁾, lehrte ²⁾ sie ³⁾, und sprach.

¹⁾ Mit dem Versatz, einen ausführlichen, wichtigen Vortrag zu halten. Hiemit begann die Lebensquelle zu fließen, 13, 35. Wo die Schrift große und wohl vorbereitete Dinge erzählen will, bedient sie sich solcher Eingangswörter, z. B. „Er wendete sich um, er hob seine Füße, seine Augen auf, er that seinen Mund auf“ 2c. vrgl. Apg. 10, 34. ²⁾ Mit Lehre, Trost, Ermunterung, Ermahnung. ³⁾ Die Jünger redet er an, so, daß das Volk es hören konnte. Letzteres redete er jedoch selbst auch an, s. B. 17. Zwei Predigten Jesu, als Muster der übrigen, haben die Evangelisten weitläufig beschrieben: die eine, welche gleich Anfangs öffentlich gehalten worden ist, dieß Orts; die andere, auf die Letzte, ingeheim, Joh. 13. 14. 15. 16. In der gegenwärtigen Rede ist die Absicht des Herrn, die wahre Gerechtigkeit zu lehren, Esaja 63, 1; wobei er zugleich erklärt, daß er gekommen sei, das Gesetz und die Propheten zu bestätigen; und die fälschlich untergeschobene Gerechtigkeit der Schriftgelehrten widerleget. Im Eingang ist eine liebliche Einladung ¹⁾ zur Gemeinschaft der wahren Gerechtigkeit, B. 3 f.; ²⁾ zur Mittheilung derselben gegen andere, B. 13 f. Die Abhandlung gehet von B. 17 bis Kap. 7, 12, worin das Letzte auch nach dem Wortlaut, sich aufs Erste bezieht. Der Beschluß ¹⁾ zeigt die Pforte der Gerechtigkeit, ²⁾ warnt wegen der falschen Propheten, die ganz anderswohin führen und laufen, B. 15 f.; ³⁾ ermahnet, diese Reden der Gerechtigkeit auszuüben.

B. 3. Selig sind, die da geistlich arm sind ¹⁾; denn ²⁾ das Himmelreich ³⁾ ist ihr ⁴⁾.

¹⁾ In ihrem Innersten — dieß muß bis B. 8, wo das Herz genannt ist, jedesmal hinzugedacht werden. Man kann annehmen, und der Gr. erlaubt es, daß in der anredenden Form (Vokativ) gesprochen wird; vgl. B. 11 u. Luc. 6, 20. Das „ihrer“ und „sie“, welches nachfolgt, ist kein Hinderniß; s. die Anm. zu 23, 37. Die Armuth ist der erste Grund, der gelegt werden muß. Arm heißt, wer nicht sagen kann, das ist mein, und wer, wenn er etwas hat, nicht daran denkt, was er künftig haben werde, sondern von fremder Mildthätigkeit abhängt. Die Güter, die einer solchen Armuth abgesprochen werden, sind entweder geistliche oder natürliche; sie sind entweder vorhanden oder mangeln. Solche Haupt- und Grundtugenden sind vor der Welt verachtet; was aber die Welt als Tugend bewundert, das ist entweder keine Tugend, oder eine falsche, oder nur Ausfluß und Anhang der christlichen Tugend. ²⁾ (Gr. weil). Die Seligkeit steht jedesmal in genauem Verhältniß zur vorher beschriebenen Person; sie wird entweder dem Gegentheil entnommen, denn Gottes Werke geschehen mitten unter lauter Gegensätzen, 2. Cor. 4, 6. 7, 6. 12, 19; oder mit Beziehung auf gnädige Vergeltung, oder auf die nahe liegende Schickslichkeit. ³⁾ (Gr. das Königreich der Himmel), das der Messias bringt und der alte Bund verheißt hat. Hiemit wird diese Abtheilung der Bergrede angefangen und B. 10 beschloffen. ⁴⁾ Bereits jetzt. Das Präsens in diesem Vers und das Futurum in den folgenden entsprechen sich gegenseitig.

B. 4. Selig sind, die da Leid tragen ¹⁾; denn sie ²⁾ sollen getröstet werden ³⁾.

¹⁾ Dieß ist mehr, als bloß über seine eigenen Sünden sich betrüben. S. 2. Cor. 5, 2, Anm. ²⁾ Hiemit wird das Gegentheil angedeutet; die nicht Leid tragen, werden nicht getröstet werden. ³⁾ Die in die Zukunft gestellte Tröstung weist auf die alttestamentlichen, nunmehr ihrer Erfüllung nahen Verheißungen, Luc. 16, 25. 2. Thess. 2, 16. Die Armen und die

Sanftmüthigen, B. 3, 5, werden zusammengestellt. Vgl. auch 11, 29.

B. 5. Selig sind die Sanftmüthigen ¹⁾; denn sie werden das Erdreich besitzen ²⁾.

¹⁾ Leute, die von der Welt verdrungen werden. ²⁾ In Zukunft. Ueberall müssen sie der Gewaltthätigkeit derer weichen, welche jetzt die Erde besitzen; doch werden einst sie die Erde besitzen, nicht durch ihres Armen Gewalt, sondern als Erbe, das ihnen der Vater zugetheilt, Off. 5, 10. Inzwischen, d. h. so lange der Gottlosen Herrschaft währet, muß ihnen doch Alles zu Gute kommen. In allen diesen Versen steht die Seligkeit im Himmel und die Seligkeit auf Erden in gegenseitiger Beziehung. Dieß ist auch die Hauptsumma des Pf. 37, vgl. B. 3. 9. 11. 22. 29. 34 dieses Psalmen.

B. 6. Selig sind, die da hungert und dürstet ¹⁾ nach der Gerechtigkeit ²⁾; denn sie sollen satt werden ³⁾.

¹⁾ Die es empfinden, daß sie an sich keine Gerechtigkeit haben, vermöge welcher sie Gott und Menschen genug thun könnten, und die sehnlich darnach verlangen. Eine dem Eingang des N. T. passende Beschreibung des Glaubens. ²⁾ Hier stellt sich Jesus ganz als Denjenigen dar, von dem die Gerechtigkeit kommt, B. 10. f. 20. 6, 1. 33. Es ist hier nicht menschliches, sondern göttliches Recht gemeint. Dieser Vers ist der Mittelpunkt dieser Abtheilung, und das Thema der ganzen Predigt. Es heißt nicht: selig sind die Gerechten, wie gleich darauf: selig sind die Barmherzigen u., sondern, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit selbst wird ihnen zu seiner Zeit zu Theil werden, 2. Petr. 3, 13. Jes. 60, 21. ³⁾ Eben mit der Gerechtigkeit, Röm. 14, 17. Das war auch Jesu eigene Speise, Joh. 4, 34; vgl. mit Matth. 3, 15. Solche Sättigung bringt er den Seinen in dieser ganzen Predigt selbst; und verheißt und setzt sie ihnen eben in diesem Verse vor.

B. 7. Selig sind die Barmherzigen ¹⁾; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

¹⁾ Das griechische Eleos, woher Eley-mosyne (Almosen), entspricht dem hebr. Chasæd, und bezieht sich nicht bloß auf

Mitleiden mit Gegenständen des Erbarmens. Ueberhaupt: die Gütigen.

B. 8. Selig sind, die reines Herzens sind ¹⁾; denn sie werden Gott schauen ²⁾.

¹⁾ Außerliche Reinigkeit reicht nicht zu: auf das Herz hat es Jesus abgesehen. Reinheit des Herzens schließt Unkeuschheit und alle andern Befleckungen der Sünde aus. „Gott ist das reinste Licht; vor seinen Augen macht uns die Sünde unrein. Nun muß das Herz gereinigt werden“ (H.).

²⁾ Es wird klare Erkenntniß Gottes schon für dieses Leben, aber mit Worten versehen, deren eigentlichere Erfüllung im ewigen Leben zu erwarten steht, 1. Joh. 3, 2. 3. 6. das Gegentheil, s. 1. Thess. 4, 5.

B. 9. Selig sind die Friedfertigen ¹⁾; denn sie werden Gottes ²⁾ Kinder ³⁾ heißen ⁴⁾.

¹⁾ Welche rechtmäßigen Frieden stiften zwischen feindseligen, ungleichgesinnten, streitenden Parthien. ²⁾ Der ein Gott des Friedens ist. ³⁾ Welche Würde! ⁴⁾ Nicht nur sein, sondern auch öffentlich dafür erkannt werden.

B. 10. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen ¹⁾ verfolgt werden ²⁾, denn das Himmelreich ist ihr.

¹⁾ 10, 39, 42. 16, 25. 18, 5. 19, 12. 29. ²⁾ Geduldig Verfolgung leiden, s. B. 11. Die sich willig haben verfolgen lassen. Jetzt schon kündigt Jesus an, was Er, was die Seinen von der Welt zu hoffen hätten. Die Verkündigung habe ihre Stufen; erstlich redet er vom Joch, 11, 29; dann vom Kreuz, 16, 24, vgl. Marc. 8, 34. Matth. 10, 38 redet Er nur zu seinen Jüngern vom Kreuz.

B. 11. Selig seid ihr, wenn euch ¹⁾ die Menschen um meinetwillen schmähen ²⁾ und verfolgen, und reden ³⁾ allerlei Übels wider euch, so sie daran lägen.

¹⁾ Jesus redet zuweilen in der ersten Person in der Mehrzahl von sich und den Menschen, wo von rein äußerlichen Dingen die Rede ist, Joh. 11, 7; oder wo er gleichsam als unbekannt redet; Matth. 3, 15. Joh. 4, 22. 3, 11. Gewöhnlich aber spricht er in der zweiten Person, womit zugleich zu merken gegeben ist, daß er nicht in diese Beziehung mitgehöre, B. 12 f. 20. Joh. 6, 49. 10, 34. 14, 9. 20, 14. ²⁾ Ins Gesicht. Schmähen geschieht durch

Worte; Verfolgung mit der That. ³⁾ In eurer Abwesenheit.

„Das sollen wir wohl behalten, sonderlich in unsern Tagen, wo nichts verachteter ist, als Christus und sein Evangelium.“ (H.)

B. 12. Seid fröhlich ¹⁾ und getrost ²⁾, es wird ³⁾ euch im Himmel wohl belohnet ⁴⁾ werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten ⁵⁾, die vor euch gewesen sind ⁶⁾.

¹⁾ Sich freuen ist nicht nur Genuß, sondern auch Pflicht des Christen, Phil. 4, 4. In der Trübsal ist dieses der höchste Grad, aber auch die wesentliche Kraft der Geduld. ²⁾ (Gr. frohlocket), daß auch Andere eure Freude mitgenießen. ³⁾ Folglich darf man sich auch über den Lohn freuen. ⁴⁾ Aus Gnaden. (Gr. Guer Lohn wird viel sein im Himmel). Mit dem Wort Lohn ist etwas angedeutet, das über die allgemeinen Seligkeiten der Gerechten hinausgeht. Daher heißt es: freuet euch. ⁵⁾ An deren großem Lohn gewiß niemand zweifelt. Sie haben sich durch ihr Zeugniß von Christo den Haß erregt, Apg. 7, 52. Deren Verfolgung geschah nicht nur unter den rohen Heiden, während ihres Befehrungsgeschäfts, sondern immer; im A. u. N. L. 1. Joh. 3, 12. 13. ⁶⁾ Er sagt nicht vor uns, denn Er war vor den Propheten.

Mein Seligmacher, gib mir einen solchen Sinn und ein solches Thun, wie bei denen ist, die Du selig preisst. Selig ist, nicht der sich selbst, sondern den Dein Mund selig spricht.

B. 13. Ihr seid ¹⁾ das Salz der Erde ²⁾. Wo nun ³⁾ das Salz dumm wird ⁴⁾, womit soll man salzen ⁵⁾? Es ist zu nicht hinfort nütze, denn daß man es hinaus schütte ⁶⁾, und ⁷⁾ laß die Leute zertreten ⁸⁾.

¹⁾ Die ersten Jünger und Zuhörer des Messias. Nun aber auch ihr Christen, ihr Kinder Gottes. Salz und Licht sind in der Natur das Erste und Allgemeinste. Oft pflegt die Schrift denselben Gedanken in verschiedenen Bildern auszudrücken, um unsere Aufmerksamkeit zu wecken, haben wir sodann nicht gehörig begriffen und in zwischen uns überzeugt von unserer Blindheit, so wird in eigentlichen Worten Aufschluß gegeben. ²⁾ Wie B. 14 der Welt. Jene hat an sich kein Salz, diese für sich kein Licht. ³⁾ Es wird nicht gesagt, daß

das Salz seinen Geschmack verliere, sondern bedingungsweise gezeigt, was es sei um das Salz der Erde. ¹⁾ Galen sagt in seinen Glossen zu Hippocrates: Was den Geschmack verloren, läßt sich nicht mehr kosten. Vgl. Marc. 9, 50; salzlos. — Das Salz muß Geschmack enthalten und mittheilen. Dem entgegengesetzt ist das Ungefalzene, Fade, die verlorne Kraft. ⁵⁾ Weder das Salz, noch die Erde erhält anders woher ihre Würze. ⁶⁾ Als völlig unbrauchbar. ⁷⁾ Also. ⁸⁾ Die eben drüber hingehen. Dieß bedeutet der Arifsel „die“. Es ist auch nichts Unwertheres, als ein Mensch, der für göttlich gelten will, und es doch nicht ist; der eine geistige Kraft gehabt hat, und wieder darum kommt. Einem puren Weltmenschen steht sein eitles Thun nicht so übel an.

B. 14. Ihr seid das Licht der Welt. Es mag ¹⁾ die Stadt, die auf einem Berge ²⁾ liegt, nicht verborgen sein.

¹⁾ Also braucht es keine mühsame Verstellung; das Licht leuchtet, wenn es nur nicht aufgehalten wird. ²⁾ Passendes Gleichniß, vgl. B. 1. Ueber die Sache selbst vgl. Off. 21, 10.

B. 15. Man zündet ¹⁾ auch nicht ein Licht an, und setzt es unter ²⁾ einen Scheffel; sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es den allen, die im Hause sind.

¹⁾ (Gr. Sie zünden — nehmlich die es thun). Vgl. 7, 16. ²⁾ D. h. hinter, Luc. 8, 16.

B. 16. Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten ¹⁾, daß sie ²⁾ eure guten Werke ³⁾ sehen, und euren Vater im Himmel preisen ⁴⁾.

¹⁾ Vor Allen. ²⁾ Dieß gehört nicht sowohl zum Zeitwort sehen, als zum Zeitwort preisen. ³⁾ Eure Werke, nicht Euch sollen sie sehen. Den Schein, nicht das Licht. ⁴⁾ Nicht Euch selbst, 6, 2. — Daß er so heilige, ihm nachahmende Kinder habe. Wenn du ein gutes Werk siehst, so preise Gott eben um solcher seiner Kinder willen, 1. Petr. 2, 12. In dieser ganzen Predigt zeigt uns der Sohn Gott als den Vater, und preiset ihn reichlicher an, als einst alle Propheten.

O Vater! mache mich zu allem Guten tüchtig; laß mich ein Gefäß Deiner Ehre sein!

B. 17. Ihr sollt nicht wähen ¹⁾, daß ich

kommen bin ²⁾, das Gesetz oder die Propheten ³⁾ aufzulösen ⁴⁾. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen ⁵⁾.

¹⁾ Bündig gesprochen! In diesem sehr gewöhnlichen Wahn liegt die Furcht oder die Hoffnung, als wäre ich den Lehren, deren ihr bisher gewohnt waret, ähnlich, und wollte, wie diese, das Gesetz auflösen; wer da wähet, ich sei ein solcher, der wähet auch das Letztere. ²⁾ Also war Jesus, ehe er auf die Welt kam. So: „ich habe gefunden“ — 8, 10. ³⁾ Einige Juden pflegten die Propheten geringer zu achten, als das Gesetz, auch 7, 12 werden beide zugleich erwähnt. ⁴⁾ Dem zusammengeetzten Zeitwort „auflösen“ entspricht das Wort „erfüllen“, und dem einfachen Wort lösen, B. 19, und lehren, entspricht das entgegengesetzte „thun“ und „lehren“. Hieraus ist die Bedeutung der Wörter ersichtlich. Jenes bezieht sich auf das Ganze, das Gesetz; dieses auf einzelne Vorschriften. Auflösen und Lösen heißt: ungültig machen. ⁵⁾ Durch Thun und Lehren zu bewirken, daß alles, was das Gesetz befiehlt, geschehe, s. B. 18 am Schluß. Hierauf zielt Christi Zukunft; er hat kein neues Gesetz gegeben; Er hat es selbst erfüllt durch seinen Gehorsam, und gelehrt, wie es erfüllt werde durch die, die ihm angehören. Die Rabbinen geben zu, des Messias Sache sei es, das Gesetz auszurichten.

B. 18. Denn ich sage euch wahrlich ¹⁾: Bis daß Himmel und Erde zergehe ²⁾, wird nicht zergehen ³⁾ der kleinste Buchstab ⁴⁾, noch ein Titel ⁵⁾ vom Gesetze ⁶⁾, bis daß ⁷⁾ es alles ⁸⁾ geschehe ⁹⁾.

¹⁾ (Gr. Amen, ich sage euch.) Das Wort Amen zu Anfang einer Rede, hat Jesus allein, und kein Apostel, zur Bekräftigung gebraucht. Daß es bei den Hebräern zuweilen die Kraft eines Eides gehabt habe, lehrt Wagenheil; und wo irgend im Hebräischen steht, so wahr ich lebe, so heißt in der Chaldäischen Uebersetzung, so wahr ich standhaftig bin. — Doch ist's im N. T. kein eigentlicher Eid: denn da kommt das Ja und wahrhaftig mit überein, Luc. 11, 51. 21, 3. Vgl. Matth. 23, 36. Marc. 12, 43. Gleichwohl ist es eine sehr wichtige Be-

theurung, und Demjenigen eigen, der durch sich selbst und durch seine Wahrheit etwas bekräftiget: und um der hohen Würde der Person willen gilt es so viel als ein Eid; sonderlich, wo es wiederholt wird.

S. Joh. 1, 52. Das hebräische Wort wird in allen Sprachen beibehalten. Die andere Redensart, Ich sage euch, welche dem Herrn eigen und oft von ihm gebraucht worden ist, hat ein sehr großes Gewicht, und bezeichnet öfters eine von ihm vorgetragene Sache, welche nach ihren besondern Umständen weder im N. T. ausdrücklich zu lesen ist, noch anders woher aus einem deutlichen Beweis erhellet, sondern von ihm selbst aus den verborgenen Schätzen der Weisheit und Erkenntniß hervorgebracht wird; so, daß der Beifall der Zuhörer sich allein auf seine Bejahung gründet, und hingegen den Trägen die Entschuldigung fürhoh abgeschnitten wird. Die Propheten pfl egten in der dritten Person zu sagen, so spricht der Herr: die Apostel, es steht geschrieben: Christus aber, in der ersten Person, Ich sage euch, B. 20. 22. 26. 28. 32. 34. 39. 44. Kap. 6, 2. Joh. 3, 3. 14, 25. Paulus, da er etliche mal in der ersten Person zu reden genöthiget war, thut es mit vieler Einschränkung, Röm. 12, 3. 1 Kor. 7, 6. Das, was sich auf das, Ich sage euch, beziehen soll, ist der Glaube: welcher eben durch diese Redensart, nach Maßgabe derselbigen Zeit, nemlich beim Anbruch des N. T., zum Grund geleyet wird. Christus ziehet nicht gar oft, und nicht anders als aus einer besondern Ursache, Schriftstellen an: Er bestehet, wie es geziemend ist, auf seinem eigenen Ansehen.

²) Ein so festes Gebäude! — die Art des Bergehens läßt aber der Ausdruck: zergehen, im Dunkeln. ³) Hieraus läßt sich auch auf die Vollständigkeit der Schrift schließen. Wäre sie nemlich nicht ein Ganzes, so könnte man sich nicht von ihrer Erfüllung überzeugen. ⁴) (Gr. Ein Jota; — der kleinste hebräische Buchstabe.) In dem hebr. Text zählt man 66,420 Jota; im Griechischen wird es manchen Buchstaben untersezt oder auch weggelassen. ⁵) Ein Strichlein an einem

Buchstaben, eine Linie, wodurch sich sonst ähnliche Buchstaben unterscheiden, z. B. 2 und 3, 7 und 8, oder auch ein Laut von den andern, wie z. B. die hebr. Vokale und Accente. Ueberhaupt soll der Ausdruck bedeuten alles, was immer im Gesez irgendwie den Willen Gottes selbst kund thun, oder zur Bezeichnung desselben mithelfen soll. ⁶) Hinzuzudenken: und von den Propheten. Der kleinste Theil des Gesezes wird dem ganzen Weltall entgegengesetz. ⁷) Denn in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde wohnet Gerechtigkeit, 2 Petr. 3, 3. ⁸) Der ganze Inhalt des Gesezes. Diesem entgegengesetz ist das „Eines von diesen 2c.“ B. 19. ⁹) Es ist geschehen und geschieht noch durch Jesum Christum; auch an den Christen. Vor ihm war es nicht geschehen.

B. 19. Wer nun Eines von diesen ¹) kleinsten ²) Geboten auflöset ³), und ⁴) lehret die Leute also, der wird der Kleinste ⁵) heißen im Himmelreich ⁶); wer es aber thut und lehret ⁷), der ⁸) wird groß ⁹) heißen im Himmelreich.

¹) Es wird auf das Folgende bezogen, B. 22. 28. und f. f. ²) Die folgenden Gebote, „Du sollst nicht tödten“ 2c. sind nun für sich nicht die kleinsten; sie enthalten ja das ganze Gesez; aber insofern sie richtig ausgelegt, auch die feinsten Stimmungen und Regungen des Herzens und der Zunge regeln wollen, erscheinen sie menschlichem Urtheil nach, im Vergleich mit andern Geboten, als unbedeutend.

³) Im Gegensatz zum Thun. Die Schriftgelehrten, die sich doch so groß zu sein dünkten, lösten sie auf, Joh. 7, 23. 10, 35. Wo Luther übersezte brechen heißt es im (Gr. lösen.) ⁴) Es heißt nicht: oder; denn es ist von Lehrern die Rede. Wie man thut, so lehrt man auch, in kleineren Geboten. Kein falscher Lehrer macht es gar zu grob; er wird doch etwas Böses böse, und doch etwas Gutes gut heißen. ⁵) S. oben: „von diesen kleinsten Geboten“ (Gr. der Geringste.) Wie wir mit dem Worte Gottes umgehen, also wird Gott auch mit uns handeln, Joh. 17, 6. 11. Off. 3, 10. Wenig, ist fast nichts; am Wenigsten, Kleinsten, ist gar nichts. (So haben sie z. B. den Zorn für nichts gehalten), vgl. B. 20. Ihr

werdet nicht hineinkommen. ⁶⁾ Wenn man dort nach ihm fragen wird, so werden die Genossen des Himmelreichs sagen: er ist geringe, er gilt nichts. In einem andern Sinn ist der Kleinste im Himmelreich, 11, 11. zu nehmen, wie dort auch im Griechischen ein anderer Ausdruck steht. Das Himmelreich duldet keinen Ungerechten. ⁷⁾ Vergleiche dieselbe Wortfolge Apg. 1, 1. Alles, ohne Ausnahme, thun, ist nöthig; denn auch nicht eines darf man lösen. ⁸⁾ Und kein anderer; vgl. 7, 21. den besonderen Ausdruck des hinweisenden Fürworts, s. Luc. 9, 24. Joh. 7, 18. ⁹⁾ Einem solchen sind alle Gebote groß; besonders in ihrem innern Zusammenhang mit einander. Und darum wird er groß heißen.

B. 20. Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit ¹⁾ besser, denn der Schriftgelehrten ²⁾ und Pharisäer, so werdet ihr in das Himmelreich kommen ³⁾.

¹⁾ Auf dem Eure soll der Nachdruck des Gegensatzes gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer liegen; denn die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer hielt man damals für die beste. Jene Gerechtigkeit, wovon jetzt Muster gezeigt werden, B. 19, 22 f. Hiemit wird nun die Gerechtigkeit des Glaubens nicht aufgehoben; Christus hielt, so lang er noch nicht selbst erhöht war, gleichsam die Mitte zwischen Moses und den Aposteln. ²⁾ Jesus verlangt nicht, daß die Gerechtigkeit der Seinen besser sein soll, als Moses Gerechtigkeit, als ob das Gesetz wäre vollkommen gewesen, das übrigens doch denen das Leben verhielt, die ihm gehorchten; und es war dieses Gesetz gerecht, heilig, gut, geistlich, Röm. 7, 12–14. Er verlangte eine solche Gerechtigkeit, welche größer sei, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer; (hier wird das Wort Gerechtigkeit selbst, seiner Weise, im Griechischen gar nicht genannt), welche das Ceremonialgesetz und das gemeine Recht trieben, das Sittengesetz hingegen bei Seite ließen. Die Pharisäer hielten sich hauptsächlich an die überlieferten Menschen-satzungen; die Schriftgelehrten, oder die Karäer, an den Buchstaben wie er geschrieben stand und in den öffentlichen Vorlesungen (in den Schulen) vorkam. Diese

drangen besonders auf Rechtgläubigkeit, also auf die Lehre; die Pharisäer mehr auf das Thun. Moses nennt Jesus nicht ausdrücklich, sondern spricht nur überhaupt: es ist gesagt. ³⁾ Vgl. 18, 3. Joh. 3, 5. 1. Cor. 15, 50.

Heilig bist Du, o Gott! und heilig ist Dein Gesetz. Bewahre mich, daß ich mich an demselben weder im Kleinen, noch im Großen vergreife, noch das Himmelreich verscherze.

B. 21. Ihr habt gehört ¹⁾, daß zu den Alten ²⁾ gesagt ist ³⁾: Du sollst nicht tödten ⁴⁾; wer aber tödtet, der soll des Gerichts ⁵⁾ schuldig sein.

¹⁾ Aus der öffentlichen Lesung des Gesetzes, mit Beifall. Im N. T. werden die Lehrer auf die Lesung des Gesetzes (in die Schulen); das Volk aber auf das Hören verwiesen, Joh. 12, 34. Röm. 2, 13. 18. ²⁾ Zu den Vätern zu Moses Zeiten. Die Schriftgelehrten wollten nämlich den Schein haben, als ob sie genau mit der alten und ursprünglichen Vorschrift übereinkämen. Man mag wohl am Alten hängen, wenn es ächt ist. Es war aber nicht Moses Zeit, wo jene Lage Auslegung des Gesetzes den Alten vorgetragen worden; sondern es war schon die Zeit der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie schmückten ihre Neuerungen mit dem Namen des Alterthums, wie sehr oft geschieht in Religionsstreitigkeiten, oder bei bösen Gewohnheiten. ³⁾ Es steht nicht dabei, von wem jenes gesagt sei; desto feiner lautet der Gegensatz: Ich aber sage euch. Moses hats gesagt nach der Wahrheit: die Ausleger des Moses habens gesagt im verringerten Sinn, B. 41. 43. Moses Sinn und den Sinn der Ausleger haben die Zuhörer nicht unterschieden. Ein ausdrücklicher, aber gelinder Gegensatz gegen Mosi findet sich Kap. 19, 8. 9. Moses hat erlaubt: Ich sage euch aber; da das Wörtlein Ich nicht mit solchem Nachdruck dabei steht. Denn Moses und Christus sind nicht wider einander: die Juden gingen von Mose und von Christo ab. Die Rede Christi, 7, 12. reicht nicht über das Gesetz Moses hinaus: denn die Lust, B. 28, wird auch im Gesetz verbotten, Röm. 7, 7; sondern das Wahre, das die Schriftgelehrten vom Gesetz ab-

gezogen hatten, stellet er wieder her; und das Falsche, das sie ihm angedichtet (V. 43.) hatten, streift er wieder ab. Durch die Redensart, Ich aber sage euch, hat Christus aus eigener Vollmacht, als wenn niemals ein Moses gewesen wäre (Denn ein Knecht weicht dem Herrn) schlechterdings alles angeordnet, weder als Gesetzgeber noch als Ausleger, sondern als der Sohn, der den Willen seines Vaters offenbarte, 7, 21. 3, 17. Das Gesetz ist vollkommen: was der Heiland hier verbietet oder befiehlt, das alles hat auch das Gesetz verboten oder befohlen. Es richtet das Innerste des Herzens, Röm. 7, 14; aber um der Herzenshärte des Volks willen drückt es öfters nur das Aeußerliche aus. Darum sagt der Herr: Ich aber sage euch; nicht: Moses aber hat euch gesagt. In vielen Stücken waren die Juden zu der Pharisäer Zeiten anders gesinnt, als zu Moses Zeit. ⁴⁾ (Gr. Morden.) Jesus macht den Anfang mit dem allerklarsten Gebot. ⁵⁾ Das war eine, in den einzelnen Städten aus 23 Mitgliedern zusammenge setzte untergeordnete Behörde, welche jedoch zum Tode verurtheilen konnte. Der Fall eignet sich vors Stadtgericht, (sogleich nachher: vors Synedrium.) Schuldig ist der Uebertreter schon vorweg, abgesehen vom zuständigen Gericht.

V. 22. Ich aber sage euch: Wer ¹⁾ mit seinem Bruder ²⁾ zürnet ³⁾, der ist des Gerichts schuldig ⁴⁾; wer aber zu seinem Bruder sagt ⁵⁾: Raka ⁶⁾, der ist des Raths ⁷⁾ schuldig; wer aber sagt: Du Narr ⁸⁾, der ist des ⁹⁾ höllischen Feuers schuldig.

¹⁾ (Gr. Jeder, er sei wer er wolle); im Gegensatz gegen die weitherzigen Bestimmungen der Schriftgelehrten. ²⁾ Dieses Wort weist auf das Unwürdige des Zürnens hin. Wenn Einige im Griechischen noch setzen: ohne Ursache, so scheint dieß gar zu deutlich eine menschliche Glossen zu sein. Luther übergehts mit Recht. Wer nemlich ohne Ursache zürnet, der ist gar zu zornmüthig. Haben doch das selbst die Pharisäer nicht gebilligt. — Man kann Ursache zum Zorn haben, und soll dennoch nicht zürnen. Gott verbietet auch den Haß, der guten Grund hätte, wenn er die Feinde lieben

heißt. Auf der andern Seite handelt die Obrigkeit recht, wenn sie diejenigen tödtet, welche hingerichtet werden müssen; doch heißt es nicht: du sollst nicht tödten ohne Ursache. ³⁾ Entweder in schneller Hitze, oder mit anhaltendem Groll. ⁴⁾ D. h. er ist ein Mörder, und also schon der Hölle schuldig. Vgl. V. 21. Alles, was wider die sanfte Liebe streitet, erhebt sich wider das Leben und ist also mörderisch. Wie der lüsterne Beschauer eines Weibes ein Ehebrecher ist, so ist der Haßer eines Bruders ein Mörder, 1 Joh. 3, 15. Es werden in diesem Verse nicht drei Stufen einer menschlichen Strafe angedeutet: denn es kam dem Gericht und hohen Rathe nicht zu, den Zorn und das Raka zu rächen; und das Thal des Sohnes Hinnom war auch überhaupt kein Richtplatz, vielweniger der Ort eines anders woher, als vom Gericht oder Rath aufgelegten — und noch weniger eines wegen des Narrenscheltens angelegten Todesurtheils. So wird dann das Gericht und der hohe Rath dem Zorn und dem Raka sagen, als dem ersten und andern Grade des Mords, der den ersten und andern Grad der Hölle (V. 30.) verdienet, zugewiesen: und dem dritten Grade des Mords, nemlich dem Narrenschelten, wird eigentlich die heiße Feuerhölle angesetzt, und bedeutet eine schärfere Höllestrafe. Es ist also eine Rede, da die Folge statt der Sache selbst gesetzt wird. Er ist des Gerichts zc. schuldig, d. i., er ist ein Mörder im ersten, zweiten, dritten Grade. Die bürgerliche Verhaftung zeigt eine geistliche Verhaftung an zur Schuld und Strafe. ⁵⁾ In Gedanken, oder laut, ein oder mehrere Male, mit höhnischer Verachtung. ⁶⁾ (Gr. Raka.) Ein herbräisches Wort; Lightfoot sagt, es sei bei den Hebräern gangbar gewesen; es lasse sich griechisch nicht erschöpfend ausdrücken. Es steht etwa zwischen dem „Zürnen und einen Narrenschelten.“ Man erklärte mit dem Wort Raka einen für einen leeren, fahlen Menschen. Nach Chrysostomus bedeutet es im Syrischen so viel, als: „Du!“ mit Verachtung ausgesprochen. Andere leiten es vom syrischen rak ab; er hat

ausgespuht. Ein alter englischer Ausleger übersetzt es mit „sy!“ Unter Refin werden, Richter 9, 4. 11, 3. Chronika 3, 2., Leichte, und somit leere Menschen verstanden, Jak. 2, 20. Der Verweis muß auch die alltäglichen Redensarten und das gewöhnliche Benehmen der Leute berühren, B. 34, 1. Cor. 15, 32. Jac. 2, 3, 4, 13.

⁶) Des großen hohen aus 72 Richtern (Ältesten) bestehenden, über das ganze Volk gesetzten Raths, der über schwere Vergehen zu erkennen hatte. ⁷) Dieß ist das Ärgste. Damit ist dem Nächsten der natürliche Menschenverstand abgesprochen. Wem es daran fehlt, der ist unheilbar und ein aufgegebenener Mensch. Vgl. B. 13. Wenn das Salz dumm wird. Syrach gebraucht dieses Wort häufig. D wie gemein ist dieses Scheltwort. Eben die gewöhnlichen, sündlichen Reden, die man für gering hält, sollen wir nach dem Exempel Christi bestrafen; s. auch B. 34. ⁸) (Gr. in das höllische Feuer.) D. h. der gehört dahin u. Höllischen Feuers schuldig. Eine abgefürzte Redensart für: er ist schuldig, daß er in das Thal Hinnom komme, wo Asa und Leichnam unbestattet liegen bleiben und endlich verbrannt werden. Das Wort findet sich bei Matthäus, Markus, Lukas, Jakobus; nicht aber bei Johannes, Paulus, Petrus und Judas. Es wird abgeleitet von dem hebr. „Thal des Jammers.“ Ueber das Feuer in demselben, s. Jerem. 7, 31 ff.

O Gott! der Du Wohlgefallen an der Liebe hast, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen.

B. 23. Darum wenn ¹) du deine Gabe auf ²) dem Altar opferst, und wirst allda eindenken ³), daß dein Bruder etwas wider dich habe ⁴);

¹) Es hat nicht die Meinung, als ob man die Versöhnung sollte bis dahin ansetzen lassen, das „allda“ will nur anzeigen, es sei in der Ordnung, schon früher darauf zu denken. Der Sinn ist der: „was du immer thust, und sei das Werk noch so gut, noch so heilig und hoch nöthig; laß alles liegen, so lang du noch nicht versöhnt bist,“ Eph. 4, 26. Diejenigen veründigen sich, die nur dann sich mit dem Bruder versöhnen, wenn sie zum heil. Abendmahl gehen wollen. Indessen ist Ver-

söhnung und Gewissensprüfung nie dringender nöthig, als wenn man sich zum Gottesdienst anschickt. Denn aller Gottesdienst eines unverzöhlten Menschen ist vergeblich. ²) (Gr. An den Altar zum Opfer bringst.) Es auf den Altar zu legen, war Sache des Priesters. Auch heißt es B. 24 vor dem Altar. ³) Das Wort Gottes drückt die innersten Regungen des menschlichen Herzens aus. Unter dem Gottesdienst geht einem oft eher eine Erinnerung an verübte Beleidigungen bei, als unter dem Geräusche irdischer Geschäfte. ⁴) Indem er sich von dir beleidigt glaubt.

B. 24. So laß allda ¹) vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin ²), und versöhne dich ³) mit deinem Bruder; und alsdann komm ⁴), und opfere deine Gabe.

¹) Ob es auch schon andere Leute befremden möchte. ²) Gegenfag; und dann komme. ³) Wofern du mit Gott versöhnt werden willst. ⁴) Es heißt nicht: komm wieder. Der erste Gang war ein vergeblicher.

B. 25. Sei willfertig ¹) deinem Widersacher ²) bald ³) dieneil du noch bei ihm ⁴) auf dem Wege ⁵) bist, auf daß dich der Widersacher nicht dormalains überantworte ⁶) dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker ⁷) geworfen.

¹) Suche durchthätiges Wohlwollen Wohlwollen zu gewinnen. ²) Dem du Geld schuldig bist; vgl. B. 26. Eine Gleichnißrede. Dieß gilt besonders denen, welche den Groll bis nach dem Tode nachtragen. ³) Es kommt das stolze Herz schwer an, Abbitte und Genugthuung zu leisten. ⁴) Der Kläger pflegte den Angeklagten mit sich zu führen. ⁵) Zum Richter. ⁶) Große Gewalt des Widersachers. Gott nimmt sich als Richter der Forderung dessen an, der sie als Kläger betreibt. ⁷) Wo du selbst ganz und gar das Pfand deiner Schuld sein müßtest.

B. 26. Ich sage dir wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du ¹) auch den letzten ²) Heller ³) bezahlest.

¹) Der Schuldner bleibt sich selbst überlassen, 18, 34. Sonderbar, daß diejenigen, welche hievon das Vermögen der Selbstrechtfertigung ableiten zu können meinen, immer mehr auf dieses „bis“, als auf den letzten Heller sich berufen. ²) So genau nimmts die göttliche Gerechtigkeit; nicht einen Heller mehr oder weniger, als man

schuldig ist. Eine von den betrüglischen Maximen des alten Menschen ist, wenn man in der Sicherheit sagt: Gott nehme es nicht so genau. Ja, er nimmt es auf das Genaueste, wo keine Vergebung dazwischen kommt. Durch die Vergebung werden die größten Summen geschenkt; sonst aber gehet es auf das Genaueste. Der äußerste Geiz des Menschen nimmt es nicht so genau, als die göttliche Gerechtigkeit es nimmt, und von Rechts wegen. Darnach richte dich. Wie viel besser ist es, durch Vergebung der Schuld los werden, als büßen. ³⁾ (Pfenning), Quadrant, lateinische Münze; $\frac{1}{4}$ Aß = 3 Unzen. Ein ins Griechische aufgenommenes lateinisches Fremdwort, für einen fremden Gegenstand. Fremdwörter sind in allen Sprachen sehr viele.

B. 27. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist ¹⁾: Du sollst nicht ehebrechen.

¹⁾ Mord und Ehebruch sind beides Sünden gegen den Nächsten; wie auch die Rache. Deshalb steht der Beisatz „zu den Alten“ im Gr. nicht ausdrücklich hier, sondern wird aus dem 21. Vers in den Versen 27. 31. 38. 43. mitverstanden, dagegen findet er sich wieder im 33. Vers, wo vom Eid, und somit von den Pflichten gegen Gott die Rede ist.

B. 28. Ich aber sage euch: wer ein Weib ansieht ¹⁾, ihr zu ²⁾ begehren, der hat schon ³⁾ mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

¹⁾ Bzgl. das Auge im folgenden Vers. ²⁾ Zweck des Anschauens. ³⁾ Eben durch das Anschauen. Denn Gott siehet das Herz an. Was gehet in den Herzen der Menschen vor!

B. 29. Ärgert dich ¹⁾ aber dein rechtes ²⁾ Auge; so reiß es aus ³⁾, und wirfs ⁴⁾ von dir. Es ist dir besser ⁵⁾, daß eines deiner Glieder verderbe ⁶⁾, und nicht der ganze Leib ⁷⁾ in die Hölle ⁸⁾ geworfen werde.

¹⁾ Reizt es dich zu bösen Blicken, wie die Hand zu bösen Handlungen. ²⁾ Die rechte Seite ist, besonders was die Hand betrifft, geschickt und werth; daher wird's hier auch vom Aug, vom Fuß zc. gesagt. Sach. 11, 17. 2. Moj. 29, 20. ³⁾ Nicht leiblich, sondern durch Abtödtung des Aergernisses. Mach dir in allem Schwierigkeiten, bis es aufhört, dich zu ärgern. Nicht von dem Glied, sondern von der Lust, die das Auge, oder die Hand beherrscht, ist die Rede. Denn sie ist die

Seele des Auges im Aergerniß. Nachher heißt es eben auch „der ganze Leib“ anstatt „der Mensch.“ Wem es beim Aergerniß des Auges nur darum zu thun ist, nicht zu sehen, der macht sich ja eben dadurch wirklich blind. Umgekehrt könnte Einer die leiblichen Augen ausreißen, und doch das Aergerniß im Herzen hegen. Ähnlich ist jenes: Tödtet eure Glieder! Col. 3, 5. Oft wird ein verneinender Satz dadurch ausgedrückt, daß man das Gegentheil bejaht, B. 39, 6, 17.

⁴⁾ Ernstlich. Bzgl. das gleich folgende „geworfen werde.“ ⁵⁾ Zu deiner Seligkeit. Nicht nur schadet's nicht; es ist auch rühmlich. ⁶⁾ Dieß geschieht darum nicht; sondern die Rede geht nur in einer Vergleichung, Kap. 18, 6. 8. 9. Wahre Selbstverläugnung kostet nicht weniger, als der Verlust eines Auges zc.; und sie ist so nothwendig, daß es besser ist, ein Auge einzubüßen, als mit dem Auge sündigen, wenn die Sünde sich nicht aus dem Auge entfernen läßt. Ein wirklich ausgerissenes Auge, z. B. eines Märtyrers, wird bei der Auferstehung wieder ersetzt. Wie mancher ist verdorben, weil er ein einziges Glied, z. B. seine Kehle, nicht getödtet hat.

⁷⁾ Wenn ein Glied sündigt, so nimmt der ganze Leib an Sünde und Strafe Theil. Diesen nimmt das Aergerniß, wenn nicht gesteuert wird, ein. ⁸⁾ Das ewige Feuer, 18, 8.

B. 30. Ärgert dich deine rechte Hand ¹⁾; so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

¹⁾ Auf böse Blicke folgen böse Thaten.

B. 31. Es ist auch gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet ¹⁾, der soll ihr geben ²⁾ einen Scheidbrief ³⁾.

¹⁾ Die Ehescheidung hielt man für etwas ganz Willkürliches. ²⁾ Dieß war nicht befohlen, sondern zugelassen. ³⁾ Bzgl. 19, 7. Als ob es Moses auf bloße Formalitäten abgesehen hätte.

B. 32. Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um ¹⁾ Ehebruch), der macht, daß sie die Ehe bricht ²⁾; und wer eine Abgeschiedene ³⁾ freiet, der bricht die Ehe.

¹⁾ (Gr. Ausgenommen den zureichenden Grund. Diese Ausnahme ist bei dem folgenden „und wer“ auch zu verstehen. ²⁾ Durch eine andre Verheirathung, wozu sie

durch die Scheidung berechtigt wird. ³⁾ Ohne rechtmäßige Ursache aus leichtsinnigen Maximen der Schriftgelehrten.

O Jesu, behüt uns vor der Hölle!

B. 33. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten ¹⁾.

¹⁾ Also heißt falsch schwören: das Gelobte nicht leisten. Folglich tritt Christus hauptsächlich den Versprechungs-Eiden entgegen; indem die Menschen für die Zukunft das verspähen, was nicht in ihrer Gewalt steht. Menschliche Eide, wie sie Moses vorschreibt, oder wie sie die Heiligen geleistet haben, sind öfter Versicherungs-, selten Versprechungs-Eide. Auch wird mehr in Ansehung der Zukunft falsch geschworen, als hinsichtlich der Vergangenheit. Darum haben die Römer klug gethan, mehr den abtretenden, als den eintretenden Magistratspersonen Eide abzunehmen. Hier wird also unter dem Eid das eidliche Versprechen verstanden.

B. 34. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings ¹⁾ nicht schwören sollt, weder bei ²⁾ dem Himmel ³⁾, denn er ist Gottes Stuhl ⁴⁾;

¹⁾ (Gr. Ganz und gar nicht.) Durch das ganz und gar nicht wird beiderlei Art zu schwören, sowohl wenn es fälschlich, als wenn es wahrhaftig geschieht, verboten; doch ist ein wahrer Eid damit nicht gänzlich untersagt. Der wahre Gebrauch des Eides wird im Gesetz nicht nur erlaubt, wie die Ehescheidung, sondern wirklich bestätigt, und von Christo hier nicht aufgehoben, B. 17. Es war aber bei den Juden ein sehr häufiger Mißbrauch der Eidschwüre, wie aus den hier angeführten Formeln erhellet, wobei der rechtmäßige Gebrauch verdrungen war: und sie hielten denjenigen nicht für meinedig, der die Creaturen in einem, ob schon falschen, Eidschwur anführte. In dem Buche Elleschemoth rabba sect. 44. kommt folgender jüdischer Grundsatz vor: „Gleich wie Himmel und Erde vergehen werden, also vergeht auch ein bei denselben abgefaßter Eidschwur.“ Es wird aber eine Sache gänzlich verboten, wenn der stark eingerissene Mißbrauch gehoben, und der wahre Gebrauch wieder hergestellt wird. Viele unter den alten Christen haben dieß nach

dem Buchstaben genommen, und haben desto leichter die heidnischen Eidschwüre vernieden: doch sehe man Offenb. 10, 6. Jer. 23, 8. Esaj. 45, 23 (welche Stelle auf die Zeiten des N. T. zielt): hingegen ist heut zu Tag zu sorgen, die wenigsten unter so vielen Eidschwüren möchten wahr sein; und unter den wahren, die wenigsten nöthig; und unter den nöthigen, die wenigsten freiwillig, fruchtbar, heilig und fröhlich. Viele sind auf Eitelkeit, auf Verläumdung, auf Widerlegung gerechten Argwohn eingerichtet. ²⁾ Das, wobei man schwöret, wird verspähet: mithin muß es in des Schwörenden Gewalt sein. Wer übel schwöret, der thut Gott einen Eingriff, B. 34 f. In diesem Sinne darf man auch nicht einmal bei Gott schwören, daß man auf den Fall eines Betrugs sich Gott entziehen wolle: denn das stehet nicht in der Gewalt des Schwörenden. Sondern nach derjenigen Weise soll man schwören, die selbst im göttlichen Gesetz bestätigt wird; daß es nehmlich eine Anrufung des Namens Gottes sei. Auch die bekannte Formel: So wahr mir Gott helfe, ist nicht in jenem, sondern in diesem Sinn zu nehmen, daß der Nachdruck auf das Wort Gott falle. Wenigstens kommt diese Auslegung einem Schwörenden zu statten, und macht die Sache etwas leichter. ³⁾ Um wie viel schwerer versündigen sich die, welche „bei Gott“ selber schwören. ⁴⁾ Welche Majestät Gottes! der Himmel mag zwar Gott nicht beschließen, (2 Chron. 6, 18.) aber im Himmel offenbart sich doch am meisten seine Majestät.

B. 35. Noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem ¹⁾, denn sie ist eines großen Königes ²⁾ Stadt ³⁾.

¹⁾ Der Stadt Jerusalem pflegte man Glück zu wünschen, Ps. 122, 6. Dieser Schwur hatte also den Sinn: so wahr es der Stadt wohl gehen möge, „bei dem Glück Jerusalems.“ ²⁾ Residenzstadt. ³⁾ Gr. des großen Königs; des Messias, Ps. 48, 3., dem Himmel und Erde gehorcht, B. 34 f. So darf man schon von sich selbst reden; vrgl. 9, 38. 22, 43.

B. 36. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt ¹⁾ schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen ²⁾.

¹⁾ Man sündigt noch mehr, wenn man „bei seiner Seele“ oder „bei seinem Leben“ schwört. ²⁾ Menschliche Haarkünstlerei ist nicht ächtfarbig weiß oder schwarz. Nicht nur kein Haar, sondern nicht einmal dessen Farbe ist in des Menschen Hand und Gewalt.

B. 37. Eure Rede¹⁾ aber sey: Ja, ja; nein, nein²⁾; was drüber ist³⁾, das ist vom Uebel⁴⁾.

¹⁾ Im täglichen, gemeinen Umgang. ²⁾ Wo in der Sache selbst Ja ist, da soll die Rede ja sagen; und so auch nein. Vrgl. 2. Cor. 1, 17. Jac. 5, 12. Anm.

³⁾ Was zu viel ist, ist auch unrecht. ⁴⁾ Vrgl. B. 39. Es ist Sünde mehr sagen, als die Sache erfordert.

O Gott, Du bist im Himmel und ich bin auf Erden. Darum lehre mich in meiner Rede sparsam sein.

B. 38. Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge¹⁾, Zahn um Zahn.

¹⁾ 2. Mos. 21, 24. Nach den 70 Auslegern. Die angemessenste Strafe ist die Vergeltung, wie im Großen, Leben um Leben, und im Kleinen, beim Diebstahl, so auch im Uebrigen. 3. Mos. 24, 20. Oft wird, auch wo keine Vergeltung erfordert wird, die Strafe verkümmert; wie viel mehr geschieht dieß, wenn die Strafe vergeltend sein soll. Richt. 1, 7. Es war der Obrigkeit dieses Gebot gegeben, zu ihrer Nachricht im Rechtsprechen. Die Schriftgelehrten aber führten es auf eigene Rache. Die Strafe würde wohl mehr ausrichten, wäre nicht menschlicher Witz von der Weisheit, Billigkeit und Strenge des göttlichen Gesetzes zu weit abgewichen.

B. 39. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben¹⁾ sollt dem Uebel; sondern²⁾ so dir jemand einen Streich gibt³⁾ auf deinen rechten⁴⁾ Backen, dem biete⁵⁾ den andern auch dar.

¹⁾ Dem Uebel (Argen) widerstreben, heißt Gleiches mit Gleichem vergelten. ²⁾ Jetzt wird ein Beispiel von Unrecht im Privatleben (B. 39.), im öffentlichen (40.) und gerichtlichen (41.) Verhältniß beigebracht. ³⁾ Im Gr. heißt es sonst mit Ruthen hauen; weil aber hier der Wange erwähnt ist, bedeutet es: eine Maulschelle, Ohrfeige geben. ⁴⁾ oder linken. Luc. 6, 29. ⁵⁾ Zuweisen ist's gut, wenn dieses im eigentlichen Sinn geschieht. Die geistliche Klugheit lehret die Kinder

Gottes, wie sie bei verschiedenen Gelegenheiten diese Gebote nach dem Buchstaben, mehr oder weniger, zu beobachten haben. Christi Worte sind nicht des natürlich-menschlichen, sondern des ewigen Lebens Worte. Was der Welt thöricht vorkommt, ist im ewigen Leben anders angesehen. Anders die Welt. „Zeige deinen Muth im Kampf (Duell).“ Diesem Schandfleck des christlichen Namens, diesem Uebel, hätte Alles, was nur Kraft dazu hat, entgegen arbeiten sollen; und daß man es könnte, sich ernstlich bemüht haben. (Vrgl. 1. Joh. 3, 16. Anm.) Ein einziger Mörder im Duell liegt dem ganzen Lager auf zur Verantwortung. Die hier vom Heiland gegebenen Lehren werden von Manchem so verwässert und abgeschwächt, daß sie zur Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten, ja unter diese, herabsinken.

B. 40. Und so jemand mit dir rechten will, und deinen¹⁾ Rock nehmen, dem laß auch den Mantel²⁾.

¹⁾ Den du rechtmäßig besitzt. ²⁾ Bei Luc. 6, 29. ist es umgekehrt; wie dort auch B. 44. (vgl. Matth. 7, 16.) Traube und Feige. Für den Sinn thut das nichts: Gib beides her. Der Mantel ist theurer, als der Rock. Marc. 13, 16.

B. 41. Und so dich jemand nöthiget¹⁾ Eine Meile, so gehe mit ihm zwe.

¹⁾ Das konnten aber diejenigen, die von Amtswegen reisten.

B. 42. Gib¹⁾ dem, der dich bittet²⁾; und wende dich nicht³⁾ von dem, der dir abborgen will⁴⁾.

¹⁾ Wie Gott thut, Luc. 11, 10. ohne ängstliche Ueberlegung, ob einer der Gabe werth sei. ²⁾ Und wünscht, daß ihm umsonst gegeben werde; und sollte er auch nicht volles Recht dazu haben. ³⁾ Unter scheinbaren Ausflüchten. ⁴⁾ Aber auch nicht so kühn wäre, stark in dich zu dringen.

O Gott! Vergelten ist Dein Werk; nachgeben und mittheilen kommt einem Geschöpf zu, wie ich bin.

B. 43. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten¹⁾ lieben, und deinen Feind hassen²⁾.

¹⁾ Bei Sophokles und Aristoteles ist der Nächste ein Jeder. ²⁾ Ein übler Zusatz.

Er entstand durch den Mißbrauch des göttlichen Gebots wegen Ausrottung einiger Völker; z. B. 5. Mos. 23, 7. Die Juden hatten auch das Gebot von der Feindesliebe. 3. Mos. 19, 18.

B. 44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet¹⁾ für die, so euch beleidigen²⁾ und verfolgen;

¹⁾ Es sind vier Glieder. Im Ersten ist das Dritte und im Zweiten das Vierte enthalten, weshalb Lukas das 2te und 3te umsetzt. Im 46. B. wiederholt sich das Lieben; und dem Segnen entspricht das „freundlich thun“, B. 47. ²⁾ Bobei es nicht um eigenen Vortheil, sondern um Beschädigung des Andern zu thun ist. Das beweist einen hohen Grad von Haß. Eigenthümlich ist der Gegensatz: bittet für solche. Verschaffet durch euer Gebet allerlei göttlichen Segen denen, die eure Güter euch entreißen.

B. 45. Auf daß ihr Kinder seyd¹⁾ eures Vaters im Himmel. Denn²⁾ er läßt seine Sonne³⁾ aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen⁴⁾ über Gerechte und Ungerechte.

¹⁾ (Gr. werdet) In der Art werden sie Kinder, wofür sie die Feinde lieben, wiewohl sie schon vorher einen Vater an ihm haben. Die Kinder werden Kinder, nämlich wohlgeartete; wie Joh. 15, 8. die Jünger Jünger werden. So ist 2. Sam. 7, 24. der Gott Israels Israels Gott geworden. Eine große Güte, daß Gott es nicht verschmäht, seine Kinder zu seiner Nachahmung einzuladen. ²⁾ Grund, warum der Vater nachzuahmen. Wie Gott uns behandelt und leitet, so sollen die Menschen sich gegenseitig behandeln und leiten. ³⁾ Prächtiger Ausdruck! Er hat die Sonne gemacht, Er leitet sie, Er allein hat sie in seiner Gewalt. ⁴⁾ (Gr. Er regnet.) Es ist fromme Gesinnung, wenn man die Naturereignisse lieber als Gottes Wohlthaten bezeichnet, als wenn man bloß überhaupt sagt: „es regnet, es donnert.“ 6, 26. 30. Hiob 36, 27. Kap. 37. Ps. 104. u. a. m. Um den Regen ist es eine große Wohlthat. Wenn Sonnenschein und Regen in deiner Gewalt wäre, wem gönntest, oder entzögst du beides?

„Wie viel Böses geschieht sündlich unter

der Sonne, und diese läßt der Vater über so viel Millionen Böse, wovon unter den Christen die schlimmsten sind, scheinen. Unbegreifliche Langmuth! Laßt uns den Sonnenschein doch zum Guten gebrauchen!“ (G.)

B. 46. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn¹⁾ haben? Thun nicht dasselb auch die Zöllner²⁾?

¹⁾ Gott sucht bei uns Gelegenheit, uns Lohn geben zu können. ²⁾ Welche alles mit Gewinn sucht betrachten, aber im Himmel keinen Lohn haben.

B. 47. Und so ihr euch nur zu euren Brüdern¹⁾ freundlich thut²⁾, was thut ihr sonderlich³⁾? Thun nicht die Zöllner⁴⁾ auch also?

¹⁾ Die Zöllner sehen auf ihren Nutzen; auch die Heiden haben die Pflichten der Menschenfreundlichkeit gegen Niedere und gegen Freunde und noch mehr gegen Verwandte im Auge. ²⁾ (Gr. grüßet.) Das Gegentheil s. B. 44. Das Wort liebet kommt aus B. 44. wieder hier vor. Weil jedoch die Zöllner nicht segnen und Fürbitte thun, darum steht für letztere hier das Wort grüßen. ³⁾ Uebrigens; als Kinder Gottes. Wer nichts thut, als was gewöhnlich ist, soll in Sorge stehen.

B. 48. Darum sollt ihr¹⁾ vollkommen²⁾ seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

¹⁾ Vor Jenen. ²⁾ In der Liebe gegen Alle. Col. 3, 14.

Vollkommener Vater! Sieh, daß ich unter Deinen Kindern, die Dir nacharten, erfunden werde in der Liebe.

Das 6. Kapitel.

B. 1. Habt acht¹⁾ auf eure Almosen²⁾, daß ihr die nicht gebt vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet³⁾; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

¹⁾ (Gr. Sehet euch vor.) Ein bei den ersten Christen sehr häufiger Befehl. S. auch 7, 15. Die Gefahr ist mannigfaltig, wegen unsers Herzens, wegen der Welt und des Satans. Diese Vorsicht ist nöthig in den Pflichten gegen die Nächsten, gegen Gott und gegen sich selbst; also beim Almosengeben, Beten und Fasten. ²⁾ (Gr. Gerechtigkeit.) Sehet euch vor, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thut u. s. w. Die Abhandlung der folgenden 3 Gegenstände, vom Almosengeben, Beten,

Fasten, ist so ganz die nämliche, daß eine Vergleichung derselben unter sich deutlich darthut, daß in diesem ersten Vers nicht besonders der erste Punkt (das Almosen-geben), sondern ein allgemeiner Satz (von der Gerechtigkeit) zu suchen sei. Das Thema der ganzen Bergpredigt ist: die wahre Gerechtigkeit. 5, 6. 10. 20. 6, 33. Die Gerechtigkeit ist der ganze Inhalt. (Vgl. 5, 6. Num.) Der Abtheilungen sind es drei: 1) das Almosen, das Wohlthun, als Hauptpflicht gegen den Nächsten; 2) das Gebet, hinsichtlich des Verhältnisses zu Gott, B. 5.; 3) das Fasten, in Ansehung unserer selbst, B. 16. Oft ist von diesen 3 Beziehungen, auf Gott, auf uns selbst, auf den Nächsten, die Rede; z. B. Röm. 2, 21. 22. 7, 12. 14, 17. 1. Cor. 6, 11. 13, 5. f. 13. Eph. 5, 9. 1. Tim. 1, 13. Tit. 1, 8. 2, 12. Ebr. 12, 12. f. ³⁾ Der gr. Ausdruck ist verwandt mit Theater, Schauplatz. Theater und Heuchler, Verstellung (B. 2.), sind verwandte Begriffe.

B. 2. - Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen ¹⁾, wie die Heuchler ²⁾ thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepreiset werden. Wahrlich ³⁾, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Posaune nicht.) Dieses gezwungene und stolze Sichsehenlassen, besonders das Ausposaunen, stimmt ganz zu dem Thun jener jüdischen Heuchler, B. 5. 16. Es mochten Etliche ein Zeichen haben geben lassen, die Armen zusammenzubringen: dieß mißbrauchten die Heuchler zu eigener Ehre. ²⁾ Heuchelei ist eine Mischung von Bosheit und gutem Schein, womit der Mensch Andere oder auch sich selbst betrügt. ³⁾ Jesus hat zuverlässige Kenntniß von den verborgenen göttlichen Urtheilen. ⁴⁾ Das Vorhergehende steht für das Folgende: sie werden keinerlei Lohn beim himmlischen Vater erhalten. B. 1. Ihr Lohn war Menschenlob, das haben sie.

„So fertigte Christus, als schon zukünftiger Richter, diejenigen ab, die über ihrem Almosen und Beten vor Menschen Ruhm suchen. Uns zur Warnung.“ (H.)

B. 3. Wenn du aber Almosen gibst, so laß

deine linke Hand nicht wissen ¹⁾, was die rechte thut,

¹⁾ Vielweniger soll die Linke die Trompete halten. Nicht einmal du selbst sollst so genau überlegen, was du thun willst. Wir sollen unsere guten Werke so viel möglich vor uns selbst verbergen.

B. 4. Auf daß dein Almosen verborgen sey ¹⁾; und dein Vater ²⁾, der in das Verborgene ³⁾ siehet, wird dir's vergelten ⁴⁾ öffentlich.

¹⁾ Die Frommen leuchten, 5, 16. und sind doch verborgen. ²⁾ „Mein Vater“ zu sagen, ist zunächst das Recht des Eingebornen. „Dein Vater“ heißt es jetzt auch zu den Gläubigen. „Vater“ oder „Unser Vater“ sagen die Gläubigen selbst. Joh. 20, 17. ³⁾ (Gr. In dem Verborgenen.) Er ist selbst im Verborgenen, und was er wirkt, geschieht im Verborgenen, und er sieht nichts so gerne, als was im Verborgenen geschieht. Der wahre Grund aller Dinge liegt im Verborgenen. ⁴⁾ Das ist der wahre Lohn!

B. 5. Und wenn du betest, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne ¹⁾ stehen ²⁾ und beten in den Schulen und an den Ecken ³⁾ auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

¹⁾ Also oft. ²⁾ Um desto besser gesehen zu werden. ³⁾ Wo die Straßen zusammenlaufen.

B. 6. Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen ¹⁾; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

¹⁾ Der Vater ist und sieht in dem Verborgenen.

„Diesen geheimen Zutritt zu dem Vater sollen wir ja für eine Gnade halten, und ihm auch da danken. Unser Herr Jesus hat selbst oft so einsam gebetet.“ (H.)

B. 7. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern ¹⁾, wie die Heiden ²⁾; denn sie meinen, sie werden erhört ³⁾, wenn sie viel Worte machen ⁴⁾.

¹⁾ Einerlei Wort oft wiederholen. Wie die Stammesjuden ein Wort durch das folgende zu verbessern meinen. ²⁾ In allen Stücken ist die Art der Heuchler, im Gebet auch die der Heiden, zu meiden. ³⁾ Gott antwortet zuverlässig, 7, 7.

4) (Gr. Mit ihrer Vielsprecherei.) Sie wollen ihre Götter fein ausführlich belehren, und wo nicht für dieses Mal, doch wenigstens auf ein ander Mal rühren. S. B. 8. den Gegensatz: „Er weiß“. Vgl. Spr. 10, 19. Ein Großsprecher sagt viel über Weniges; ein Vielsprecher aber viel über Vieles.

B. 8. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe¹⁾ denn ihr ihn bittet.

1) Folglich beten wir nicht, um den Vater von unserer Lage in Kenntniß zu setzen, sondern um ihn zu verehren. Es ist nicht um Belehrung, sondern um Verehrung Gottes zu thun.

B. 9. Darum sollt ihr also¹⁾ beten: Unser²⁾ Vater³⁾ in dem Himmel⁴⁾. Dein Name⁵⁾ werde geheiligt⁶⁾.

1) Wie folgt. Etwa mit diesen Worten, in diesem Sinn. Kurze Anrede: „Vater“. Kurze Aufzählung der Bedürfnisse. Mehr gehört nicht nothwendig zum wahren Gebet; hauptsächlich in Betreff des Inhalts, da man je nach Bedürfniß, bald diesen, bald jenen Theil anführt; aber auch hinsichtlich der Worte. Diese Gebetsformel steht den vielen Worten (B. 7.) gegenüber. Ihre Worte erschöpfen den Gegenstand vollkommen; die Ordnung ist die weiseste, und bei dieser Kürze eine bewundernswürdige Fülle, welche z. B. die ganze Bergrede in sich begreift. Der ganze erste Brief Petri ist auf den Inhalt dieses Gebets gebaut. (Vgl. 1. Petr. 1, 3. Anm.) — Hierin ist alles begriffen, was Gott und uns betrifft; dein, dein, dein, unser, uns zc.

2) Der Einzelne betet für alle Kinder Gottes. Indessen empfiehlt dieses Wort unser auch das Miteinanderbeten vor dem vereinzelteten Gebet. 18, 19. 3) Nirgends findet sich im Alten Testament diese Benennung; wenigstens nicht in Form einer Anrede. Die von Lightfoot gesammelten Beispiele passen entweder nicht, oder sie sind neuer und beweisen nur, daß die Juden Gott den Vater im Himmel genannt haben. Christus giebt diesem Ausdruck erst das wahre Leben. Es ist der Ruhm der Gläubigen des Neuen Testaments, daß sie so beten. Hier liegt der erste

Grund zum Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23. Wer Gott einen Vater nennen kann, der kann auch um Alles beten.

4) (Gr. „der Du bist in den Himmeln,“) d. h. der Größte, der Beste, 7, 11. Gleich darauf heißt es „in dem Himmel“, B. 10. Nicht ohne Grund wechseln in dieser kurzen Rede die sonst ohne Unterschied gebrauchten Formen der Einzahl und Mehrzahl (vgl. 22, 30. 24, 36.) mit Bestimmtheit ab. Der Himmel heißt es im 10. B., weil daselbst von Allen, die dem Vater dienen, sein Wille geschieht; hier aber steht überhaupt „in den Himmeln“, die Alles, und auch den beschränkteren, untern Himmel, wo ihm vornehmlich gedient wird, B. 10., in sich begreifen und umfassen. (S. Luc. 2, 14. Anm.) 5) Da Du als Gott und Vater bekannt wirst. 6) Es sind sieben Bitten, welche in zwei Abtheilungen zerfallen. Die erste Abtheilung enthält die drei ersten Bitten, diese betreffen den Vater; dein, dein, dein; die andre Abtheilung die vier übrigen Bitten hinsichtlich unsrer. — In jenen legen wir unser kindliches Gefühl dar, womit wir dem Recht, der Würde und dem Wohlgefallen Gottes heipflichten, wie dort der Lobgesang der Engel, Luc. 2, 14.; in diesen aber handelt es sich lediglich um unsere Anliegen. In beiderlei Bitten drückt sich der Flug der Kinder Gottes von der Erde gen Himmel aus, als wollten sie diesen auf die Erde herabholen. Vor Allem wird die Heiligung des väterlichen und göttlichen Namens erfleht. Gott ist heilig, d. h. er ist Gott. Er wird also geheiligt durch richtige Erkenntniß, Verehrung und Preisung. „Er werde geheiligt,“ wie auch „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,“ ist keine ausdrückliche Lobpreisung, sondern hat die Bedeutung von Wunsch und Gebet.

B. 10. Dein Reich¹⁾ komme²⁾. Dein Wille³⁾ geschehe auf Erden, wie⁴⁾ im Himmel⁵⁾.

1) (f. 4, 17. Anm. Offb. 11, 15. 17.) Die Heiligung des Namens Gottes wird gleichsam vom Alten ins Neue Testament herübergeleitet, da wir sie fortsetzen und mehrten sollen. Das Kommen des Reichs Gottes aber ist gewisser Maßen dem Neuen

Testament vorzüglich eigen. Mit beiden Bitten läßt sich in dieser Hinsicht vergleichen Offb. 4, 8, 5, 10. ²⁾ Das Kommen des Reichs Gottes bezieht Tertullian auf das Ende der Welt. ³⁾ Immer hatte Jesus den Willen des Vaters vor Augen, wie derselbe durch ihn geschehen sollte; und stellt ihn auch uns vor Augen. 7, 21. 12, 50. ⁴⁾ Der römische Catechismus sagt, es sei Sache der Seelenhirten, das gläubige Volk dahin zu belehren, daß die Worte „wie im Himmel, so auch auf Erden“ auf jede einzelne der drei ersten Bitten bezogen und also gesagt werden könne: Deine Name werde geheiligt auf Erden, wie im Himmel, Dein Reich komme auf Erden, wie es im Himmel ist; Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. ⁵⁾ Man bittet nicht, es möchte Solches im Himmel geschehen; sondern der Himmel ist als Muster für die Erde angeführt, auf welcher Alles so ungleich vor sich geht.

B. 11. Unser täglich ¹⁾ Brod gib uns heute ²⁾.

¹⁾ Luc. 11, 3. Immerdar. Täglich sagen und bitten wir: heute. Ausdruck des Vertrauens und der Genügsamkeit. So Jac. 2, 15. tägliche Nahrung; vgl. Spr. 30, 8. So ward das Mannah gegeben. ²⁾ Was jeden Tag nöthig ist, giebt jeden Tag der himmlische Vater. Auch ist nicht nöthig, es früher zu geben. Diese weise, väterliche Eintheilung veranlaßt nun die Benennung: täglich, womit also die Fortsetzung unseres Bedürfnisses, wie der väterlichen Güte Gottes von einem Jahr ins andere, und so auch von einem Tag zum andern angedeutet wird; vgl. 2. Kön. 25, 30.: „jeden Tag seinen Theil alle Tage seines Lebens,“ und Apg. 6, 1. „tägliche Handreichung.“ Das Brod ist, gleichsam als ein Ganzes, uns für alle Tage bestimmt. Die Ertheilung aber zerfällt in die einzelnen Tage. Beides drückt sich durch das „täglich“ aus. Was mir alle Tage meines Lebens erforderlich war, das mußte nicht nothwendig mir Tags zuvor gereicht werden, sondern eben an dem betreffenden Tage; und was Tags darauf mir nöthig war, das wurde zeitig genug Tags darauf gegeben; und sofort ins

Künftige. So ist der Begriff des Täglichen ein weiterer, für Vergangenheit und Zukunft, als der Begriff vom morgenden Tag. Vgl. B. 34.

B. 12. Und ¹⁾ vergib uns unsere Schulden ²⁾, wie ³⁾ wir unsern Schuldigern vergeben.

¹⁾ Die übrigen drei Bitten zielen auf den Anfang, Fortgang und Schluß des geistlichen Lebens in der Welt. Die Betenden bekennen nicht bloß ihre Bedürftigkeit, sondern auch ihre Schuld, ihre Gefahr und ihre Nothen. Sind einmal diese beseitigt, so ist ihnen Gott mittelst der drei ersten Bitten Alles in Allem. ²⁾ Da wir in Sünden gefallen. (Gr. Sündenfälle.) B. 14. Sünden, Luc. 11, 4.; vgl. Matth. 18, 24. Wir sollen nicht nur unsere Sündenschulden überhaupt abbiten; sondern wer auf diesem oder jenem Weg auf eine sonderbare Weise Gott beleidigt hat, soll auch solche Beleidigung insonderheit erkennen und abbiten, und ihm also die Ehre geben. ³⁾ Eben hieß es: wie im Himmel, so auf Erden; jetzt heißt es: wie auf Erden, so im Himmel.

B. 13. Und führe uns nicht ¹⁾ in Versuchung, sondern ²⁾ erlöse ³⁾ uns von dem Uebel ⁴⁾. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen ⁵⁾.

¹⁾ Die Versuchung umgiebt uns überall; deshalb bitten wir nicht, daß es keine Versuchung gebe, sondern daß uns dieselbe nicht antaste oder überwinde. 26, 41. 1. Cor. 10, 13. ²⁾ Die sechste und siebente Bitte sind genau mit einander verwandt, und werden darum von Einigen für Eine Bitte gehalten. ³⁾ Vgl. 2. Tim. 4, 18. ⁴⁾ Bösen. Der Böse ist der Versucher, der Teufel. 13, 19. 38. 39.

„Der Urge hat von Adams Verführung an seinen Sinn noch nicht geändert. Er bleibt der Urge und ist Gottes und Christi Feind, und Aller, die an Gott und Christum glauben. (S.)

⁵⁾ Der Zweck bei dem Gebet des Herrn ist dieser, daß wir das, was wir bedürfen, mit Wenigem bitten lernen, B. 8.; und das Gebet selbst, auch ohne den Lobspruch, enthält die Summe des göttlichen Lobes. Denn der himmlische Vater wird eben damit von uns geheiligt und verherrlicht, indem er als der himmlische Vater angerufen wird, indem so große Dinge von

Ihm allein gebeten werden, indem Alles auf Ihn allein gestellet wird. Wir preisen Ihn aber vornehmlich auf eine solche Weise, mit welcher wir als Reisende und Streitende uns müssen begnügen lassen. Wenn die ganze Menge der Kinder Gottes das Ziel wird erreicht haben, so wirds im Himmel ein purer Lobspruch werden:

Es werde geheiligt der Name unsers Gottes. Sein Reich ist gekommen: sein Wille ist geschehen: er hat uns die Sünden erlassen: die Versuchung hat er zum Ausgang gebracht: Vom Bösen hat er uns errettet. Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Sonderlich war derselben Zeit, da der Herr seinen Jüngern diese Formel vorgeschrieben, ein Gebet gemäßer, als ein Lobgesang. Jesus war noch nicht verklärt: die Jünger konnten dazumal kaum den weiten Umfang dieser Bitten fassen, vielweniger den Nachdruck der — sich darauf beziehenden Dankagung. Endlich läugnet niemand, daß der Verstand dieses ganzen Beschlusses gottselig, heilig, und mit denen in heil. Schrift häufig vorkommenden Lobsprüchen übereinstimmend sei: aber davon ist die Frage, ob der Herr denselben dieß Orts und mit diesen Worten vorgeschrieben habe? Es kommt bei zweifelhaften Stellen einem gewissenhaften Forscher nicht darauf an, was heut zu Tag in den meisten griechischen Handschriften stehe, welche in der That neuer und weniger sind, als man insgemein dafür hält; sondern darauf kommt's an, was die allerältesten griechischen Handschriften haben, und also die Quelle selbst, d. i. die erste Hand? Und da bleibt es nun bei der — ihrem Alter nach der ersten Quelle am nächsten kommenden lateinischen Uebersetzung, welche den Beschuß nicht hat; dieß Orts aber zwar von wenigen; jedoch sehr auserlesenen, griechischen Zeugen unterstützt wird.

B. 14. Denn ¹⁾ so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

¹⁾ Dieß bezieht sich auf B. 12., wie auch wir vergeben zc. — Man sieht, wie viel daran gelegen ist, daß man dem Näch-

sten vergiebt. Unter den sieben Bitten ist Eine, die fünfte, welcher eine Bedingung, oder Einschränkung angehängt ist, „wie auch wir“ zc. Hievon wird nun der Grund angegeben.

B. 15. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle ¹⁾ nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

¹⁾ (Gr. Sündenfälle.) Wo dieses in einigen Exemplaren fehlt, ist es ein feiner Wink, daß die Fehler Anderer gegen uns im Vergleich unserer Fehler gegen den Vater völlig verschwinden. Einige lateinische Ausgaben haben auch nicht „den Menschen.“

B. 16. Wenn ihr fastet ¹⁾, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler; denn sie verstellen ²⁾ ihre Angesicht, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

¹⁾ Welches auch uns wichtig sein sollte, denn es gehört nicht zum Ceremonialgesetz. ²⁾ Durch Unterlassung des gewöhnlichen Waschens, Salbens. Der Gr. hat ein ganz feines Wortspiel, deutsch: sie machen sich unscheinbar, um vor den Leuten zu scheinen.

B. 17. Wenn du aber fastest, so salbe ¹⁾ dein Haupt, und wasche dein Angesicht,

¹⁾ Salbe und wasche dich allein. Die Juden pflegten sich an Fasttagen zu salben. Der Sinn ist: thue nichts Ungewöhnliches.

B. 18. Auf daß du nicht scheinst vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater ¹⁾, welcher verborgen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir vergelten öffentlich.

¹⁾ Nicht: „vor ihm scheinst,“ sondern: „deinem Vater ist's bekannt.“

Verborgener Gott, sieh' auf Deine Verborgenen!

B. 19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da ¹⁾ sie die Motten und der Rost ²⁾ fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. ³⁾

¹⁾ Nämlich auf Erden. Grund, warum also zu handeln. Manches Menschen Thun ist so eingerichtet, als ob er darum auf der Welt wäre, daß er nur viel Irdisches sammeln solle. ²⁾ Den Motten entgegenesetzt; darunter sind alle und jede schlechte Zustände mitbegriffen, wodurch etwas unbrauchbar wird. ³⁾ Und auf

solche Weise, da sie zukommen können, stehen.

B. 20. Sammlet euch aber ¹⁾ Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen.

¹⁾ Beides kann nicht zugleich sein, B. 24.

„Bei diesem Rath und Willen, reich zu werden, fällt man nicht in Versuchung und Stricke. (H.)

B. 21. Denn wo euer ¹⁾ Schatz ist, da ist auch ²⁾ euer Herz.

¹⁾ Weil ihr ihn sammelt. Luc. 12, 34.

²⁾ (Gr. Wird sein.) Entweder auf Erden, oder im Himmel, wohin es gehört.

„Hiemit deckt der Herzenskündiger dem Menschen sein Inwendiges auf, daß er an diesem untrüglichen Zeichen sich selbst recht kennen lerne.“ (H.)

B. 22. Das Auge ist des Leibs Licht. Wenn ¹⁾ dein Auge einfältig ²⁾ ist, so wird dein ganzer Leib licht ³⁾ sein.

¹⁾ (Gr. Wenn nun.) ²⁾ Im geistlichen Verstand wird dieses Wort nie in üblem Sinne genommen. Einfältig, gut, einzig gen Himmel, auf Gott gerichtet. Das Gegentheil s. B. 24. Was B. 22, 23 bildlich gesagt ist, wird in dem folgenden B. eigentlich ausgedrückt. ³⁾ Als wenn er ganz Auge wäre.

B. 23. Wenn aber Dein Auge ein Schalk ¹⁾ ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn aber das Licht ²⁾, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß ³⁾ wird dann die Finsterniß ⁴⁾ selber sein.

¹⁾ Böse, schielend, scheel, verdreht, selbstsüchtig, 20, 15. ²⁾ Das vermeinte Licht der Kerze, das leuchten sollte. ³⁾ So groß, als der ganze Leib. ⁴⁾ (Gr. Wie ist die Finsterniß so groß!) Eine Finsterniß des ganzen Leibs, welche eine Finsterniß!

B. 24. Niemand kann zweien Herren ¹⁾ dienen ²⁾. Entweder ³⁾ er wird einen hassen, und ⁴⁾ den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen ⁵⁾ und dem Mammon ⁶⁾.

¹⁾ Sowohl Gott, als der Mammon, beherrschen ihre Leute, nur in verschiedener Weise. ²⁾ Knecht sein, mit völliger Kraft. Wähle, wem Du dienen willst. ³⁾ (Gr. Nämlich, er wird entweder u. s. w.)

⁴⁾ Und folglich. Das menschliche Herz kann weder so leer sein, daß es nicht entwe-

der Gott, oder der Creatur dient; noch kann es auch beiden zugleich dienen; und doch bilden sich so viele Menschen diese Kunst ein. Denn entweder ist es noch im Haß gegen Gott befangen, oder es ruhet in Gott. Ist jenes, dann wird und kann es nicht anders, als den Mammon lieben; ist dieses, dann muß es den Mammon verachten. Dieß läßt sich umkehren (vergl. B. 22, 23), indem man dasjenige Glied des Satzes voranstellt, in welchem das Gute enthalten ist. — Auf die Knechtschaft folgt von selbst Reigung und Fleiß. B. 21. ⁵⁾ Dieß wird Luc. 12, 35 näher beschrieben. Den allein guten Gott hassen von Natur die Mammons-knechte. Wer nichts von der Liebe Gottes weiß, der kann die Creaturenliebe nicht lassen. ⁶⁾ Ist nicht nur Reichthum und Ueberfluß, sondern alle, auch nur nothdürftige Nahrung und Kleidung. B. 32. (Nach Augustin nannten die Phönizier und die Chaldäer den Gewinn: Mammon.) Man erwäge, was alsogleich folgt. B. 25: Darum zc. Ist auch ein solcher Mammonsdienst dem Gottesdienst hinderlich, was muß der Gottesdienst sein? eine völlige Liebe, eine unausgesetzte Consideration (innerer Umgang).

B. 25. Darum sage ich euch: Sorget nicht ¹⁾ für euer Leben ²⁾, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der Leib ²⁾ mehr ³⁾, denn die Kleidung?

¹⁾ Die Jünger hatten Alles verlassen; da konnten ihnen schon Sorgen kommen. Sorge nimmt das Herz ein. ²⁾ Gr. Seele, die im Leibe wohnet. Durch die Speise wird die Seele (Lebensgeister) im Leibe, der die Speise verzehrt, erhalten. Die Kleidung ist blos die Decke des Leibes. ³⁾ (Gr. Die Seele — der Leib.) Beides sind Gottesgaben, für welche dieser besorgt ist. Seiner Allwissenheit ist nichts zu gering. B. 32. ⁴⁾ Gott hat das, was mehr ist, gegeben, so wird er auch das, was weniger ist, geben.

B. 26. Sehet die Vögel ¹⁾ unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht ²⁾ in die Scheunen ³⁾; und euer ⁴⁾ himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr ⁵⁾, denn sie?

¹⁾ Für welche der Mensch nicht sorgt, die er wohl gar öfters verfolgt; z. B. die Raben (und die Singvögel; A. d. U.), Luc. 12, 24. Wider die Faulheit sollen wir die Ameisen (Spr. 6, 6.), wider die Sorgen die Vögel unter dem Himmel zum Exempel nehmen. Auch für die Lilien sorgt kein Mensch. ²⁾ Z. B. durch Aufkaufen für die Zukunft. ³⁾ Oder andere Vorrathskammern, wie bei manchen Thieren zu sehen. ⁴⁾ Er sagt nicht ihr Vater. ⁵⁾ Als Kinder Gottes, ist einer Vorzug vor andern Geschöpfen noch um viel höher, als derjenige anderer Menschen; oder höher, als ihr ihn selbst schätzt, wenn ihr euch solchen Sorgen hingebet. B. 25 wird vom Größeren aufs Kleinere, hier vom Kleineren aufs Größere geschlossen.

B. 27. Wer ist unter euch ¹⁾, der seiner Ränge ²⁾ eine Elle ³⁾ zusehen möge, ob er gleich darum forget.

¹⁾ Ein oft von Christo gebrauchter majestätischer und doch populärer Ausdruck ²⁾ Statur (Luc. 12, 25 Anm.) ³⁾ Daß er riesenähnlich werde.

B. 28. Und warum forget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien ¹⁾ auf dem Felde, wie sie wachsen ²⁾: sie arbeiten nicht ³⁾, auch spinnen sie nicht.

¹⁾ Diese wachsen wild, von keinem Gärtner gepflegt. ²⁾ Unter welchen Umständen und zu welcher Höhe, ohne Mühe und doch schön. ³⁾ Das Arbeiten ist das entferntere, das Spinnen das unmittelbare Geschäft zum Zweck der Kleidung, wie zur Nahrung Säen und Erndten gehört.

B. 29. Ich sage euch ¹⁾, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit ²⁾ nicht bekleidet gewesen ist, als ³⁾ derselben ⁴⁾ Eins. ⁵⁾

¹⁾ Er wußte in Wahrheit um Salomos Kleidung. ²⁾ Königl. Kleider waren weiß, die Lilien sind auch weiß, und überrreffen noch Salomos Gewand. ³⁾ Eines derselben gekleidet ist, oder überhaupt ist. ⁴⁾ (Gr. Von diesen), d. h. die hier vor unsern Augen blühen. ⁵⁾ Geschweige denn ein ganzer Strauß davon.

B. 30. So denn ¹⁾ Gott das Gras ²⁾ auf dem Felde also kleidet ³⁾, das doch heute steht und morgen in den Asen ⁴⁾ geworfen wird; sollt er das nicht vielmehr ⁵⁾ euch thun? O ihr Kleingläubigen ⁶⁾!

¹⁾ Nun kommt der Endschluß. Die

Kleider dienen zum Bedürfniß und zum Schmuck. Auf jenes zielt das Wort Gras mit dem Zeitwort (im Gr.) sich decken, kleiden; dieses deutet die Erwähnung der Lilien und das Zeitwort (im Gr.) angethan werden, an. ²⁾ Z. B. der hervorstechende Weizen, 13, 26. Die Rede stellt den Gegenstand der göttlichen Fürsorge absichtlich als höchst unbedeutend dar. Die Saat ist erstlich im Gras; das stehet heute, und ist schon gekleidet, bis endlich eine prächtige Kornähre daraus wird, daran auch der Palm eine glänzende Goldfarbe hat, aber morgen, eine kleine Zeit hernach, wird es ausgedroschen, und das leere Stroh dient zum Feuern. ³⁾ Kleidung ist zunächst dasjenige, ohne welches der Leib nackt ist. Zwar hat das Gras keine äußerlich angelegte Hülle; weil es jedoch nicht nackt ist, sondern sich mit seiner Oberfläche deckt, so ist es sich selbst sein Kleid, besonders am obersten, blühenden Theil, der abfällt, wenn er dürr wird.

⁴⁾ Es heißt nicht: ins Feuer, wie Joh. 15, 6. 1. Cor. 3, 12; sondern in den Ofen. Nicht um es überhaupt zu verbrennen und zu vernichten; sondern des Nutzens wegen, zur Wärmung. ⁵⁾ In diesem Leben erreichen die Wenigsten Salomos Herrlichkeit, geschweige die der Lilien. Folglich zielt die Rede nicht auf die Art und den Grad, sondern auf die Gewißheit der Versorgung. Aber in jenem Leben werden wir herrlicher sein, als die Lilien. Indessen dürfen wir auch den erlaubten Schmuck an vergänglichen Gegenständen nicht ganz und gar verwerfen. ⁶⁾ Dieß ist der einzige Titel, welchen Jesus seinen Jüngern, ihnen etwas zu verweisen, gegeben hat. 8, 26. 14. 31. 16, 8. Kleingläubigkeit war Christo eine völlig fremde und verhaßte Sache. Er kannte den Vater. Hier wird recht der Glaube gelehrt. Habe Glauben, habe viel Glauben, so bist Du recht wohl daran.

B. 32. Nach solchen allem ¹⁾ trachten ²⁾ die Heiden ³⁾, denn euer himmlischer Vater weiß ⁴⁾, daß ihr des alles bedürft.

¹⁾ Aber sonst nach nichts. ²⁾ Das Gr. drückt die damit verbundene Nengstlichkeit und Anstrengung aus; dem entgegengesetzt ist das einfache, ruhige Suchen, B. 33 im

Gr. ³⁾ Nicht blos die Sorgen des heidnischen Geizes, sondern überhaupt alles heidnische Sorgen sollen ferne von dem Glaubigen sein. Heutzutage giebt es aber Viele, die nicht einmal so genügsam sind, wie die Heiden. ⁴⁾ Vorzug vor den Heiden. ⁵⁾ Beweis aus der Allwissenheit, Güte und Allmacht Gottes.

B. 33. Trachtet ¹⁾ am ersten ²⁾ nach dem Reich Gottes und nach seiner ⁴⁾ Gerechtigkeit; so wird euch solches ⁵⁾ alles zufallen ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Suchet; vergl. B. 32.) Das Reich Gottes ist schon vorhanden, und unschwer zu haben. ²⁾ (Gr. Zuvor.) Wer dieses am Ersten sucht, der wird es bald allein und ausschließlich suchen. ³⁾ Jenes ist die rechte Nahrung, dieses die rechte Kleidung, im Gegensatz gegen die irdische Nahrung und Kleidung. Deshalb überläßt Lukas 12, 29. die Kleidung und 31. die Gerechtigkeit, ohne sie ausdrücklich zu nennen, dem Nachdenken des Lesers. Uebrigens hat auch die Gerechtigkeit eine sättigende Kraft. Matth. 5, 6. ⁴⁾ 1. Röm. 1, 17. Anm. ⁵⁾ Es braucht nicht mehr genannt zu werden, ist auch nicht so vieler Rede werth. ⁶⁾ Als Zugehör für Leib und Leben, B. 25, oder vielmehr als Anhang zum Himmelreich. Luc. 12, 32.

B. 34. Darum sorget nicht für den andern Morgen ¹⁾, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. (Es ist genug ²⁾, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage ³⁾ habe.)

¹⁾ Eine feine Erinnerung. Es scheint dem Wortlaut nach, Morgen sei zu sorgen gestattet; aber der Wahrheit nach wird die Sorge ganz abgeschnitten. Man soll heute nicht für morgen sorgen, aber auch morgen nicht. Die Sorgenvollen ziehen die zukünftigen Sorgen in die Gegenwart herein. Schiebt man also die Sorgen immer auf Morgen auf, so hat man fast zu sorgen aufgehört. Es heißt nicht: Morgen sollet Ihr für denselbigen Tag sorgen. Der Tag wird selbst sorgen. (Der Tag ist als Person dargestellt; so sagt man auch: die Zeit wird's lehren. Vrgl. Ps. 19, 1. 2.) Wer einmal das gelernt hat, der wird zuletzt mit seinen Sorgen von Tagen auf Stunden zurückgehen, und endlich das Sorgen gar verkennen.

„Christus schärft seinen Jüngern die Ver-

meidung der Sorgen nicht nur als nothwendige Pflicht ein, es ist auch eine große Wohlthat, daß er sie der Sorgen frei macht, an welcher Krankheit die unglaublichen Menschen alle liegen, und haben große Qual. Dafür danken die Kinder Gottes.“ (S.)

²⁾ Nach einer weisen Einteilung hat Gott widrige und angenehme Schicksale durch unsere ganze Lebenszeit hinaus geordnet. ³⁾ Ohne daß man die gestrige oder morgende durch eigenes Sorgen noch dazu schlägt. Die Plage, Gr. das Böse; Luc. 16, 25. So heißt auch das Angenehme Spr. 15, 15 das Gute. Demnach hat es im Anfang keine Sorgen gegeben.

O Gott! Dich liebe ich, Dir hange ich an; gib mir viel Glauben und ernstliches Trachten nach Deinem Reiche und nach Deiner Gerechtigkeit. Du sorgest für mich.

Das 7. Kapitel.

B. 1. Richtet nicht ¹⁾, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.

¹⁾ Ohne Einsicht und Liebe, und ohne Noth. Uebrigens bleibt der Hund ein Hund, und das Schwein ein Schwein.

B. 2. Denn mit welcherlei Gerichte ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maas ¹⁾ ihr messet, wird euch gemessen werden.

¹⁾ Heiliges Gesetz der Vergeltung. Ein Jeder kann also leicht erachten, was er dereinst für eine Einnahme zu gewarten hat.

B. 3. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge ¹⁾, und wirfst nicht gewahr des Balken in deinem Auge ²⁾?

¹⁾ Als dem edelsten, zartesten und sichtbarsten Glied. ²⁾ Vrgl. Röm. 2, 21.

B. 4. Oder wie ¹⁾ darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? Und siehe, ein Balken ist in deinem Auge.

¹⁾ Mit welchem Rechte?

B. 5. Du Heuchler, zeuch am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach besiehe ¹⁾, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

¹⁾ (Gr. dann [wenn nehmlich durch Entfernung des Balkens aus deinem Auge, dieses frei sein wird] wirfst du dazu sehen 2c.). Wer, nachdem er sich selbst gebessert hat, auch Andre bessert, ist kein

Splitterrichter. Also ist denen, die mit der wahren Besserung bei sich selbst den Anfang gemacht haben, nicht verwehrt, sondern geboten, auch Andern zurechtzu-helfen. Wer läßt sich nicht gern einen Splitter aus dem Finger, und vielmehr aus dem Auge, durch eine geschickte Hand herausziehen? So ist es auch mit dem Schnäcklein und Camel, 23, 24.

B. 6. Ihr sollt das Heiligthum nicht ¹⁾ den Hunden ²⁾ geben, und eure Perlen ³⁾ sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselbigen nicht zertrreten mit ihren Füßen, und sich wenden und euch zerreißen ⁴⁾.

¹⁾ Hier wird einem andern Extrem begegnet. Die Extreme sind: richten am unrechten Ort, allzugroße Strenge, und das Heiligthum den Hunden geben, allzugroße Gleichgültigkeit. Letzteres betrifft hauptsächlich den täglichen besondern Umgang. Wenn man es öffentlich vorlegt, so gehen sie dabei vorüber. ²⁾ Hunde fressen ihren eigenen Unrath, 2. Petr. 3, 22. Phil. 3, 2. Num., Schweine den fremden. Heilige und Hunde bilden Gegenätze, 2. Mos. 22, 31. Der Hund ist kein reißendes, aber ein geringes Thier. ³⁾ Im Gegensatz zum Heiligthum, welches Gottes Sache ist. Perlen sind geheime, ihnen von Gott anvertraute Kostbarkeiten der Gläubigen. ⁴⁾ (Gr. Hauen; scheint sich auf die Schweine zu beziehen). Sie haben etwas Anderes, z. B. Trüber, von euch erwartet. Mit den Füßen sind die Schweine den Perlen, mit dem Rüssel den Heiligen gefähr. Mancher gutherzige Mensch meint, das, was er für heilig und kostbar hält, müsse von Andern auch alsbald dafür erkannt werden, bis er gewiziget wird.

O Gott, lehre mich viel eher achten auf das, was Dir an mir, als was mir an Andern mißfällt!

B. 7. Bittet ¹⁾, so wird euch gegeben; suchet ²⁾, so werdet ihr finden; klopfet an ³⁾, so wird euch aufgethan.

¹⁾ Um allerlei gute Gaben bei eurer vielfältigen Dürftigkeit. ²⁾ Was ihr verloren habt, und das euch nun verborgen ist; indem ihr euch von eurem Irrthum zurechtfindet. ³⁾ Die ihr draußen stehet, und gern aufgenommen wäret, 2. Cor. 6,

17, mit unablässigem Ernst. O wie dürftige, verlorene, verstoßene Leute sind wir, daß wir Bittens, Suchens und Anklopfens bedürfen! O wie groß ist die Gnade des Herrn, die uns dieses erlaubt, ja befehlt! Hast du bisher auch recht ernstlich gebeten? Ist es bei dir auch zum Suchen kommen? Hast du auch das Anklopfen und Pochen schon versucht? Warum bist du denn noch nicht weiter kommen? So oft dir eine solche Verheißung vorkommt, so mache es dir zu Nuz: bitte, suche, klopfe an.

B. 8. Denn wer da bittet ¹⁾, der empfähet; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan.

¹⁾ (Gr. Ein jeder, der zc.) Schon wer bei einem Menschen anhält; wie vielmehr bei Gott.

B. 9. 10. Welcher ist unter euch ²⁾ Menschen ³⁾, so ihn sein Sohn bittet ums Brod ⁴⁾, der ihm einen Stein ⁵⁾ biete?

Oder ¹⁾ so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete?

¹⁾ Wenn ihr daran zweifeln wolltet, so nehmet einen Beweis vom gemeinen Leben.

²⁾ Diese Gleichnisse sind höchst populär, ganz aus dem Leben gegriffen. ³⁾ Der nicht ganz Unmensch ist. ⁴⁾ Diesem gleicht äußerlich der nicht genießbare Stein; dem Fisch gleicht die gefährliche Schlange. Einen Fisch kann der Sohn leichter missen, als das Brod, und doch bekommt er auch den. Fische pflegte man zu reichen, wie heutzutage bei uns das Obst. ⁵⁾ Denn gar nichts, weder Stein, noch Brod, wird ein Vater auf die Bitte doch nicht geben.

B. 11. So denn ihr ¹⁾, die ihr doch arg ²⁾ seid, könnet ³⁾ dennoch euren Kindern ⁴⁾ gute Gaben ⁵⁾ geben; wie vielmehr wird euer Vater im Himmel ⁶⁾ Gutes ⁷⁾ geben denen, die ihn bitten ⁸⁾?

¹⁾ Mit Recht nimmt hier Christus sich selbst aus, sonst aber niemand, B. 9. Welcher ist zc. ²⁾ Eine Hauptbeweistelle für die Erbsünde; 6, 13. heißt Satan selbst der Urge. Ihm arten die Menschen nach, außer der göttlichen Art. Die Beschreibung des Menschen in der Schrift ist sehr kläglich; 10, 17. Joh. 2, 25. Matth. 16, 23. Röm. 3, 4 f. Es ist noch ein Wunder, daß ein Vater seinem Sohn, der ihn um einen Fisch bittet, keine Schlange giebt. Es ist zu verwundern,

daß die heil. Schrift vom Menschengeschlecht ist angenommen worden. Brod und Fisch sind etwas Gutes, der Mensch ist böß, zum Schaden geneigt. ³⁾ (Gr. Wisset, d. h. ihr wisset Brod und Stein zu unterscheiden). Es ist ein Wunder, daß wir noch soviel Verstand übrig haben; so arg sind wir, Hiob 39, 17, verglichen mit 13 ff. ⁴⁾ Besonders, wenn sie bitten. ⁵⁾ Unschädliches, Nütliches. ⁶⁾ In dem kein Arg ist. ⁷⁾ Auch den guten Geist selbst. ⁸⁾ Nehmlich seinen Kindern. Wo das rechte Bitten anfängt, da ist Kinderschaft Gottes.

B. 12. Alles nun ¹⁾, das ihr wisset ²⁾, daß euch die Leute ³⁾ thun sollen, das ⁴⁾ thut ihr ihnen; das ist ⁵⁾ das Gesetz und die Propheten.

¹⁾ Dieser Vers faßt die obigen 11 Verse zusammen, bildet einen Schluß und führt auf 5, 17. zurück. So entsprechen sich Eingang und Beschluß der Bergpredigt. — Wir sollen auch die im 11. Verse beschriebene Güte Gottes nachahmen. ²⁾ Als etwas Gutes; unter Aeußerung eures Willens; denn oft handeln sie auch anders. Wir nicht also. ³⁾ Der Heiland spricht oft von den Menschen im Allgemeinen und deutet damit bereits auf die künftige Ausbreitung seiner Lehre über das ganze Menschengeschlecht hin. ⁴⁾ (Gr. Ebenso thut ihr ihnen.) Dasselbe auf ebendieselbe, d. h. bisher, B. 11. beschriebene Weise. Wie Gott den Willen starker Beten gelte läßt, ihnen zu gut, B. 11., so sollen wir den Willen des Nächsten gelte lassen, diesem zu gut. ⁵⁾ Auch noch vieles Andere schreibt das Gesetz und die Propheten vor, z. B. von der Liebe zu Gott. Das aber ist des Gesetzes und der Propheten wichtigsten Zwecke eines; alles, was du willst u. c.; und wer das leistet, den wird auch das Uebrige nicht schwer ankommen.

Preis sei Dir, o Gott, daß Du durch den Sohn Deiner Liebe den armen Menschen nicht nur solche Freiheit, sondern auch solchen Befehl und solche Verheißung gegeben hast.

B. 13. Gehet ein ¹⁾ durch die enge Pforte ²⁾. Denn die Pforte ist weit ³⁾, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt ⁴⁾; und ihr seid viel ⁵⁾, die drauf ⁶⁾ wandeln ⁷⁾.

¹⁾ In das Leben, oder in das Himmelreich. Macht, daß ihr ganz hinein kommt.

Dies setzt Leute voraus, die auf dem schmalen Weg zu gehen entschlossen sind. Ein Anderes aber ist das wirkliche Hineingehen. (Vgl. den Schluß des Verses im Gr.) ²⁾ Der Gerechtigkeit: die Pforten, durch welche der Weg des Lebens angetreten wird. ³⁾ Unter der weiten Pforte, welche vor dem Wege kommt, ist also das zu verstehen, daß der Mensch auf irgend eine Weise, oder einigermaßen sich um sein Seelenheil zu bemühen anfängt. Die enge Pforte aber ist der Stand, da das wahre Christenthum angetreten wird. ⁴⁾ Aus diesem kurzen Leben, B. 14. ⁵⁾ Ob sie schon größtentheils es nicht glauben wollen. 4. Esra 9, 15.: „Ich habe es vormals gesagt, und sage es noch, und will es auch noch einmal sagen, daß derer mehr seien, so verloren werden, als deren, so selig werden, gleichwie der Welken mehr sind, denn der Tropfen.“ ⁶⁾ (Gr. durch dieselbe [weite Pforte].) ⁷⁾ (Gr. Eingehen); man kann sie ungesucht treffen. Der Mensch reißt von selbst in sein Verderben.

B. 14. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben ¹⁾ führt; und wenig ist ihr, die ihn ²⁾ finden.

¹⁾ Also ist dieses Leben noch nicht das rechte Leben. ²⁾ (Gr. Dieselbe [enge] Pforte); s. den vorigen Vers am Anfang und am Schluß.

B. 15. Sehet euch vor ¹⁾ die falschen Propheten ²⁾, die in Schafskleidern ³⁾ zu euch kommen; inwendig ⁴⁾ aber sind sie reißende Wölfe.

¹⁾ Der Gefahren sind viele, daher die öftere Warnung. 5, 1. 16, 6. 24, 24. Luc. 12, 1. 15. Im Gr. steht noch aber; d. h. während ihr einzugehen trachtet, hütet euch vor denen, die zuschließen, 23, 13. ²⁾ Die anders lehren, als die wahren, 5, 17. Ein Uebelthäter, ob er auch schon in Christi Namen weissaget (B. 22.), ist doch ein falscher Prophet. Heut zu Tage sind es Phariseer und falsche Propheten, die am meisten mit „Pharisäern und falschen Propheten“ um sich werfen. Luc. 20, 45—47. ³⁾ Als wären sie wirklich Schaaf. ⁴⁾ Auf das Innere kommt das wahrhaftige Urtheil an.

B. 16. An ihren Früchten ¹⁾ sollt ²⁾ ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen ³⁾, oder Feigen von den Disteln?

¹⁾ Dieß wird mit Ernst wiederholt B. 20. Eine Frucht ist nicht dasjenige, was einer etwa mit großem Fleiß andern nachsagen lernt, sondern was der Mensch aus einer guten oder bösen Seelenart, welche alle innerlichen Kräfte durchdringt, als ein Baum hervortreibt. Eine da- und dorthier zusammengelesene und der Zunge angebundene Lehre ist keine Frucht: sondern alles das, was ein Lehrer aus seinem Herzen herausnimmt und vorträgt in der Rede und Wandel: als etwas, was aus seiner innersten Beschaffenheit fließt, wie die Milch, welche die Mutter aus sich selber darreicht, 12, 33. ff., d. h. er bringt (Gr. macht) Früchte. B. 17—19., vgl. 21. 23. 24. 26. Einen wahren oder falschen Propheten macht nicht die Rede allein, sondern die ganze Art, sich selbst, und Andere mit sich durch den einen oder den andern Weg und Pforte in's Leben oder in's Verderben zu führen. 15, 14. 13. Daher das Thun und das Reden auf's Genaueste mit einander verbunden sind. 5, 19. Ferner sind die Früchte Kennzeichen der Wahrheit oder Falschheit eines Propheten; und also auch der Lehre, die ein Prophet vorträgt. Within ist die Lehre keine Frucht, woraus man einen Propheten erkennt: sondern es ist das, was ihn eigentlich zu einem wahren oder falschen Propheten macht; und sie selbst wird aus der Frucht erkannt. Die Güte des Baums selbst ist die Wahrheit und das innerliche Licht u. s. w. Die Güte der Früchte ist die Heiligkeit des Lebens. Wenn die Früchte in der Lehre beständen, so könnte kein Orthodoxe verdammt werden, oder die Ursache von dem Verderben eines Andern sein. ²⁾ (Gr. Wirdet ihr sie erkennen.) ³⁾ Ihre Beeren haben wohl etwas Traubenähnliches, so wie die Distelköpfe in ihrer äußerlichen Gestalt den Feigen nahe kommen. Luc. 6, 44. findet sich dasselbe Gleichniß anders gestellt. Dornen und Hecken sind sich sehr nahe verwandt. Beiden wird daher die Traube abgesprochen. Einige Dornen haben auch große Schößlinge, deßhalb kann ihnen, wie den Disteln, die Feige abgesprochen werden.

B. 17. Also ein jeglicher guter Baum ¹⁾ bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.

¹⁾ Vergleichen alle ächten Propheten waren.

B. 19. Ein jeglicher Baum ¹⁾, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

¹⁾ Das Gleichniß wird fortgesetzt: kein wahrer Prophet kommt in die Hölle, kein falscher Prophet kommt ins Himmelreich.

B. 21. Es werden ¹⁾ nicht alle ²⁾, die zu mir ³⁾ sagen ⁴⁾: Herr, Herr ⁵⁾! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen ⁶⁾ thun meines Vaters im Himmel ⁷⁾.

¹⁾ Wichtige Worte, die wir täglich erwägen sollen. (S.) ²⁾ Gewissermaßen sagen es alle, und werden einst es alle sagen, i. B. 22. Luc. 9, 57. 59—61. ³⁾ Der Sinn ist: zu mir und meinem Vater; wie nachher: den Willen meines Vaters, der auch der meinige ist. ⁴⁾ Im Gegensatz zum Thun, 1. Cor. 9, 27. 13, 1. ff. ⁵⁾ Jesus nimmt diese göttliche Benennung an. So nannten ihn viele, auch sehr vornehme Leute. Er selbst nannte niemanden Herr, selbst einen Pilatus nicht. ⁶⁾ Den gerechten, im Gees, 5, 19., ausgedrückten Willen, den ich predige. 21, 31. ⁷⁾ (Gr. der in den Himmeln ist.) Folglich wird Keiner dahin aufgenommen, der Gott widersteht. Solche Gegenätze, wie in diesem Vers, dienen den heil. Verfassern öfters zur Verstärkung und Vervollständigung der Rede.

B. 22. Es werden viel ¹⁾ zu mir sagen ²⁾ an jenem Tage ³⁾: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen ⁴⁾ geweißt ⁵⁾? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ⁶⁾ ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan?

¹⁾ Auch wohl viele von denen, welche die Nachwelt selig und heilig gepriesen und gesprochen hat; ganz gewiß aber viele von denen, die neben seltenen Gaben, die sie besaßen, zuweilen auch guten Willen gezeigt, Marc. 9, 39., welche die Macht und Weisheit Gottes erfaßt, aber nicht seine Barmherzigkeit ergriffen haben. ²⁾ Aus ihrer Ueberzeugung, womit sie sich geschmeichelt. ³⁾ An jenem großen Tage, vor welchem alle früheren Tage, vor welchem alle früheren Tage wie nichts verschwinden werden. Also werden sie den Selbstbetrug bis dahin hegen. Glendes

Warten, vorher. Erschreckliches Gericht, alsdann. Die Stelle wirft ein Licht auf den Zustand der Seele nach dem Tode. Erst im Gerichte wird alles offenbar werden. Röm. 2, 16. 1. Cor. 3, 17. ⁴⁾ Auf deinem liegt jedesmal der Nachdruck, in Deinem Namen, Herr! ⁵⁾ Die Geheimnisse Deines Reichs verkündigt. Man kann hinzufügen: Haben wir nicht Erklärungen und exegetische Bemerkungen über die Bücher des A. und N. T. geschrieben? Haben wir nicht vorzügliche Predigten gehalten? u. s. w. ⁶⁾ (Gr. Dämonen), nicht Teufel; das Wort Teufel kommt im Gr. nicht in der Mehrzahl vor.

B. 23. Dann ¹⁾ werde ich ihnen bekennen²⁾: Ich habe euch noch nie erkannt³⁾, weicht alle von mir, ihr Uebelthäter⁴⁾.

¹⁾ Da sie es zuvor niemals vermuthet hätten. ²⁾ Offen und frei heraus; in diesem Ausdruck liegt eine große Majestät, B. 29. ³⁾ Ob ihr euch schon auf meinen Namen berufenet. ⁴⁾ Die ihr bei allem Ruhm des Gesetzes dennoch gewesen seid, und noch seid. Der Unglaube ist es eigentlich, was verurtheilt wird, und doch wird sich im Gericht mehr auf das Gesetz berufen, 25, 35. 42. Röm. 2, 12., weil die Verdammten auch dann die Glaubensgründe nicht erkennen werden, wenn sie Christum sehen werden.

Herr Jesu, was Du eng und schmal machest, will ich nicht weit und breit machen. Mache mich dem Willen Deines Vaters gehorsam, damit Du mich für Dein Eigenthum erkennen mögest.

B. 24. Darum, wer diese meine Rede anhört, und thut sie, den vergleiche ich ¹⁾ einem klugen²⁾ Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute.

¹⁾ (Gr. Ich will ihn gleich machen), wie ich ihn hier in meiner Rede vergleiche. Beim Gegentheil, B. 26., lautet der Ausdruck anders. Das Gute bezieht Gott auf sich, das Böse weist er von sich. 25, 34. 41. ²⁾ Die wahre Gerechtigkeit hat zum natürlichen Begleiter die wahre Klugheit. 25, 2. Ein Jeder sehe zu, worauf er baue. Nach dem Fall ist Vorsicht zu spät.

B. 25. Da nun ein Plazregen¹⁾ fiel, und ein Gewässer kam, und webeten die Winde, und²⁾

stießen³⁾ an das Haus; fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.

¹⁾ (Gr. der Pl.), mit Hinweisung darauf, daß es an dem Regen nicht fehlen werde. ²⁾ Wenn es mit einem Menschen und mit der Welt zu Ende gehet, so häufen sich die Anläufe. Regen auf dem Dach, Gewässer von unten her, Winde auf den Seiten; dieß deutet auf alle Gerichte, sonderlich aber auf das jüngste Gericht. Der Gerechte wird kaum erhalten; er wird aber doch erhalten. ³⁾ (Gr. überfielen) das Haus, um es zu versuchen. B. 27. heißt es: stießen, wie von ungefähr.

B. 26. Und wer diese meine Rede höret¹⁾, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand²⁾ baute.

¹⁾ Gar nicht hören, noch thun, heißt nicht bauen. ²⁾ Mit nicht ringerer Mühe, als der Kluge. Der Sand steht zuweilen dem Felsen ähnlich, hat aber keinen Halt.

B. 27. Da nun ein Plazregen fiel, und kam ein Gewässer, und webeten die Winde, und stießen an das Haus; da fiel es, und that einen großen Fall²⁾.

¹⁾ Ja wohl! so groß, als das Haus selbst. Es ist ein Totalruin. Dieß ist der Schluß der Rede, die mit den Seligkeiten anfieng. Man muß nicht denken, als ob in einer jeden Predigt eben das letzte ein Trost sein müsse.

O Gott, lehre mich die wahre Klugheit und bewahre mich vor Thorheit.

[42] B. 28. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte¹⁾, entsagte sich²⁾ das Volk über seiner Lehre.

¹⁾ Der Herr hat nie etwas von seinem Plan abgebrochen. 11, 1. 19, 1. 26, 1. ²⁾ Mit Grund verdient die wahre Lehre Bewunderung. Apg. 13, 12. Eine falsche hingegen zu bewundern, ist ungereimt. Es befremdet vielleicht, daß Jesus in dieser Predigt nicht deutlicher von seiner eigenen Person geredet. Allein ersichtlich hat er die Lehre selbst so herrlich entwickelt, daß man daraus die Herrlichkeit des Propheten wohl vermerken konnte; sodann war seine Person auch bereits gehörig bekannt; und endlich enthält die Predigt selbst Winke genug darüber, wer er sei; nämlich der da kommen sollte: der Sohn Gottes,

der Richter über Alle. 5, 11. 17. 22. 7, 21. ff.

B. 29. Denn er predigte gewaltig¹⁾, und nicht wie die Schriftgelehrten²⁾.

¹⁾ (Gr. Als einer, der Gewalt hatte.) Man konnte ihm nicht ausweichen. Die Lehre bemächtigte sich der Herzen. Sie vermerkten die Majestät des Lehrers und die Macht der Worte. Es ist der Wahrheit eigen, die Herzen willig an sich zu binden. Proben dieser Gewalt sind in den Anm. zu 5, 3. 18. ff. 7, 22.; vgl. auch 8, 19. Joh. 7, 19. ²⁾ Die man bisher zu hören gewohnt gewesen, die aber sehr kraftlos waren.

Von Dir nicht mehr,

Heiland, ich jezo begehr',

Nimm mich Dir selber gesungen.

Das 8. Kapitel.

[43] B. 1. Da er aber vom Berge herab gieng, folgte ihm¹⁾ viel Volks nach.

¹⁾ Sie giengen nicht sogleich auseinander. Sein Vortrag hatte Vertrauen erweckt.

B. 2. Und siehe, ein Aussätziger¹⁾ kam und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willst²⁾, kannst du³⁾ mich wohl reinigen.

¹⁾ Schwere Krankheiten! Hier der Aussatz, vgl. 2. Kön. 5, 7. Schlagfluß, s. unten B. 6. Marc. 2, 3. Fieber, B. 14. Jesus heilt sie alle. Ohne Zweifel hatte der Aussätzige die Predigt von ferne mit angehört. Ueber die Ordnung, in welcher diese Geschichte bei den drei ersten Evangelisten vorkommt, ist Folgendes zu erinnern. Der Aussätzige steht bei Matth. in genauer Ordnung zwischen der Bergpredigt und des Hauptmanns Knecht, bei Marko steht er ohne alle, und bei Luka ohne genaue Anzeige der Zeit unter denen zu Capernaum geschehenen Wundern. Ist eine einzige Geschichte. Der Umstand, daß er voll Aussatzes gewesen, ist bei Luka, nicht aber auch bei Marko, und wird also von Etlichen, die den Aussätzigen bei Matth. für einen andern halten, ohne Ursache dahin gedeutet, als ob der Aussätzige bei Luka und Marko darum rein, 3. Moj. 13, 13. 17., und in eine Stadt zu gehen befugt gewesen wäre. Er wird noch zum

Priester gewiesen; also hatte er sich dem Priester vorhin noch nicht gezeigt, und hat sich folglich, ob der Aussatz schon noch so völlig geheilt wäre, doch als unrein abge sondert halten müssen. Matthäus, Markus und Lukas schreiben, Jesus habe die Hand ausgestreckt, woraus zu schließen ist, daß der Aussätzige sich nicht so nahe an Jesus gemacht habe. Wenn Lukas sagt, der Herr sei in einer Stadt gewesen, so muß das Wörtlein in nicht so scharf genommen werden, als ob der Aussätzige ihm nicht außer der Stadt, in deren Nähe, begegnet wäre. ²⁾ Der Aussätzige zeigt volle Zuversicht auf die Allmacht Jesu, aber auch bescheidene Ergebung in seinen Willen. Der Glaube spricht: so Du willst; nicht: so Du kannst. Vgl. Marc. 9, 22. ³⁾ Anfangs war die Allmacht Jesu die vorzüglichste Grundlage des Glaubens; aus der Kraft der Rede Jesu schloß der Aussätzige, der ohne Zweifel zugehört hatte, auf sein Vermögen, zu heilen. Wer die Kraft Jesu weiß, der kann nicht an dem gnädigen Willen zweifeln.

B. 3. Und Jesus streckte seine Hand¹⁾ aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills²⁾ thun, sey gereinigt. Und alsobald ward er von seinem Aussatz rein.

¹⁾ Dieser Hand mußte der Aussatz weichen, Andre wären durch Berührung angesteckt worden. ²⁾ Vgl. B. 2. So Du willst. Wie schleunig! Augenblickliches Echo auf das willige Vertrauen des Aussätzigen. Dem Kranken wird die erwünschte Antwort mit seinen eigenen Worten gegeben. Ich will — welche Gewalt! Die ersten Wunder hat der Herr in einem Nu verrichtet, um den Schein von Mühe und Arbeit davon zu entfernen. Als er nachher sein Ansehen befestigt hatte, ließ er zuweilen, zum Besten der Menschen, einigen Verzug eintreten.

B. 4. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand¹⁾; sondern gehe hin, und zeige dich²⁾ dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugnis³⁾ über sie⁴⁾.

¹⁾ Der es nicht selbst mit angesehen, ehe du beim Priester gewesen, damit nicht die Priester, wenn sie deine Heilung früher inne würden, läugnen, daß dieselbe

wirklich und vollständig geschehen sei. ²⁾ (Gr. Dich selbst), in eigener Person; vrgl. 3. Mos. 14, 2. ³⁾ s. Joh. 5, 36. Die Priester wollten Jesu nicht folgen. Er schickt zu ihnen aus Galiläa, wo er damals sich viel aufhielt, nach Jerusalem. ⁴⁾ (Gr. Ihnen zum Zeugniß.) Einmal wurde ihnen bezeugt, daß der Messias vorhanden sei und dem Gesetz keinen Abbruch thue. Dann konnten sie, ehe sie wußten, wie der Aussätzige rein geworden, welcher es eben deswegen vorher niemand sagen durfte, die Wahrheit der Reinigung unpartheiisch erkennen und bezeugen.

Herr, Deine Hand ist noch nicht verkürzt. Laß mich auch Solches erfahren.

[44] B. 5. Da aber Jesus eingieng zu Caesareaum, trat ein Hauptmann zu ihm ¹⁾, der bat ihn,

¹⁾ (Gr. kam ein Hauptmann zu ihm.) Der Hauptmann ist nicht persönlich zu Jesu getreten. Dieser würde ihn auch ins Angesicht nicht so gelobt haben, B. 10. Vrgl. 11, 17. Jesus hat zwar auch Andere ins Angesicht gelobt, jedoch jedesmal zuvor gedemüthigt, und auch dann nicht so sehr auszeichnend und vergleichend, wie hier, wo er den Hauptmann vor ganz Israel auszeichnet. Eben die Ehrfurcht sodann, aus welcher der Hauptmann sich nicht für werth hielt, daß Jesus unter sein Dach gieng, hielt den Mann auch zurück, sich persönlich zu Jesu zu begeben. B. 8. Luc. 7, 7. 10. Es scheint, er sei von Haus weggegangen, habe aber, noch ehe er Jesum erreicht, wieder umgekehrt. Sein Wille wurde ihm von oben für die That, ja noch höher, angeschlagen, was Matthäus trefflich ausdrückt. Die göttliche Geschichtszählung hat höhere Geseze, als die menschliche. Im Geist haben Jesus und der Hauptmann sich wirklich mit einander besprochen.

B. 6. Und sprach ¹⁾: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig ²⁾, und hat große Qual.

¹⁾ Vrgl. 11, 3. Luc. 14, 18. ²⁾ Schlagflüssig. Eine schwer zu heilende Krankheit.

B. 7. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen ¹⁾ und ihn gesund machen.

¹⁾ Mit göttlicher Weisheit bedient sich

Jesus solcher Ausdrücke, wodurch er den Gläubigen ihr Bekenntniß entlockt, und ihnen zuvorkommt. Dieß ist auch der Grund, warum seine Zeitgenossen einen weit schnelleren, größeren und häufigeren Erfolg der himmlischen Worte erlangten, als es heut zu Tage der Fall ist. Zu dem Sklaven des Hauptmanns zeigt er sich zu kommen bereit. Zum Sohn des Königsichen verspricht er nicht, hinzugehen. Auf beiderlei Wegen weckt er den Glauben, und zeigt zugleich, bei Ihm sei kein Ansehen der Person.

B. 8. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach ¹⁾ gehst; sondern sprich nur ein Wort ²⁾, so wird mein Knecht ³⁾ gesund ⁴⁾.

¹⁾ Das, nach Luc. 7, 5. zu urtheilen, nicht unter die ärmlichen gehörte. Es gab auch Andre, welche durch ihre Ehrfurcht sich nicht zurückhalten ließen, vor Jesum zu treten und ihn zu berühren, 9, 18. 20. Eine und dieselbe innere Gemüthsbewegung kann sich nach außen in ganz verschiedenen, wiewohl guten Kundgebungen ausdrücken. ²⁾ (Gr. Gebiete nur mit einem Wort.) Hiemit drückt der Hauptmann seine Ueberzeugung aus, die Krankheit werde dem Befehl des Herrn weichen. ³⁾ Ein menschenfreundlicher Ausdruck; er sagt nicht: mein Sklave. ⁴⁾ Der Hauptmann bedient sich in seiner Antwort des demüthigen Ausdrucks Jesu: ich will kommen und ihn gesund machen (Gr. heilen), mit preisendem Vertrauen.

B. 9. Denn ich ¹⁾ bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan ²⁾, und hab unter mir ³⁾ Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers.

¹⁾ Hier könnte die Vernunft einwenden: Der Sklave und der Soldat gehorchen dem Befehl freiwillig; nicht also die Krankheit. Diesen Einwand weiß der Scharfsinn des Gläubigen, der so schön aus der militärischen Verbtheit hervorblickt, für sich zu benützen, und sieht vielmehr eine Stärkung, als eine Schwächung der Hoffnung in der höchsten Herrschaft und Gewalt Christi, der auch dem Meer, den Winden und den Krankheiten gebot, B. 26. Luc. 4, 39. Er spricht, so geschiehts. Der

Hauptmann kann dem Soldaten und Sklaven befehlen, nicht aber der Krankheit. Der Herr aber kann der Krankheit gebieten, und das, menschlich zu reden, leichter, als dem oft so hartnäckigen Willen des Menschen. ²⁾ Er sagt nicht: ich bin Officier. Da er jedoch von seinen Untergebenen sprechen muß, was unbescheiden lauten könnte, so baut er mit dem Wort vor: ich bin u. s. w. Stillschweigend wird hier Jesus als der höchste Souverain erklärt. ³⁾ Subalternen.

B. 10. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich ¹⁾, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen ²⁾ Glauben ³⁾ hab ich in Israel ⁴⁾ nicht gefunden ⁵⁾

¹⁾ Der Gegenstand der Verwunderung Christi ist der Glaube und der Unglaube, Marc. 6, 6. Wo es am Platz ist, da lobt Jesus die Seinen reichlich. 11, 7. 15, 28. 25, 35. 26, 10. Luc. 7, 44. 21, 3. ²⁾ Um so weniger, als der Hauptmann doch nicht in besonders vertrautem Umgang mit Jesu stand. Solcher Glaube war eine Probe von jenem Glauben, worin die Heiden es den Juden noch zuvor thun sollten. ³⁾ Diese im N. T. erstmalige Erwähnung des Glaubens zeigt, wie derselbe sowohl Sache des Verstandes, als auch des Willens sei; aber wie auch der Unglaube Ueberlegung und freien Willen voraussetzt. Dieß enthält auch der griech. Ausdruck in Apg. 26, 28. 28, 23., überreden, überzeugen, predigen. Alle Tugenden spürt man bei denen, deren Glauben Jesus rühmt, und doch rühmt er nur den Glauben. Nur den Glauben forderte er. Nur den Unglauben strafte er. Je größere Demuth, je größer der Glaube. B. 8, 15, 25. Luc. 7, 5. 10. ⁴⁾ (Gr. Auch in Israel.) Im israelitischen Volk. Weder der Hauptmann, noch die Cananäerin waren Israeliten. Gegen Letztere aber könnte es scheinen, habe der Herr nachmals sich stärker ausgesprochen. Sie kam nämlich geradezu von den heidnischen Gränzen her. Der Hauptmann hingegen wohnte unter Israeliten und hat seine Stellung selbst nicht verkannt, indem er sich für unwürth erklärte, persönlich zu erscheinen, und jüdische Älteste als Mittelspersonen ab-

ordnete. Luc. 7, 3. f. ⁵⁾ Da ich kam und suchte.

B. 11. Aber ich sage euch: Viele ¹⁾ werden kommen ²⁾ vom Morgen ³⁾ und vom Abend und mit ⁴⁾ Abraham und Isaac und Jakob im Himmelreich ⁵⁾ sitzen.

¹⁾ Die keine Juden sind; Leute, wie der Hauptmann. Damit will er die Juden zur Nachseiferung reizen. ²⁾ Eine Weissagung. Sie kommen daher im Geist, im Glauben, (Ebr. 12, 22. ³⁾ Schönen- der Ausdruck für: aus den Heidenländern. ⁴⁾ Mit den Vätern im Glauben. (Ebr. 12, 23. 11, 9. ⁵⁾ In diesem und jenem Leben.

B. 12. Aber die Kinder des Reichs ¹⁾ werden ausgestoßen in die äußerste ²⁾ Finsterniß ³⁾ hinaus, da ⁴⁾ wird sein Heulen ⁵⁾ und Zähneklappen.

¹⁾ Die dem Reich am nächsten stehen. Dieselbe Benennung steht, aber in anderer Bedeutung, 13, 38. ²⁾ (Gr. Außere.) Der Unglaube trägt die Finsterniß schon inwendig in sich. Es ist also ganz der rechte Ort, wenn ihm auch die äußere Finsterniß zu Theil wird; und je mehr Anwartschaft eines auf das Reich gehabt, desto weiter weg in die Finsterniß wird er, um seines Unglaubens willen, hinausgeworfen werden. ³⁾ Was jenseits des Reichs Gottes ist, liegt draußen. Das Reich Gottes ist Licht, ist das Reich des Lichts. Jene Finsterniß ist nicht nur dem Auge, sondern auch dem Gemüth fürchterlich.

⁴⁾ Da erst. Weit weg von den lichten Räumen, wo man zu Tische sitzt. Luc. 16, 23. ⁵⁾ (Gr. Das Weinen.) Da werden die großen Helden weinen, die jetzt sich des Weinens schämen; weinen vor Schmerz über verlorenes Gut und selbst-bereitetes Elend. Schreckliches Klagegetöse, so vieler Elenden. Wie viel seliger ist es, himmlische Töne hören zu dürfen. Off. 14. ff. ⁶⁾ Knirschen. Aus grimmiger Ungebuld der Reue über ihren Jammer und über ihre eigene Schuld, daß sie das Heil versäumt, und daß Andere, denen sie es nicht gegönnt, es erreicht haben. Ps. 112, 10. Die Eigenliebe, deren der Mensch gepflegt, wird sich in Selbsthaß verwandeln, und doch wirds kein Ausweichen geben: Und nicht bloß mit der Finster-

niß wird Heulen und Zähneklappen verbunden sein; auch mit dem Feuer, 13, 42. 50. Luc. 13, 28. Die Weichherzigen werden weinen, die harten Sünder knirschen, je nach dem Temperament. Apg. 7, 54. Beides in solchem Grad, und in solcher Menge, daß alles Geheul auf Erden nichts dagegen ist.

B. 13. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du ¹⁾ geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

1) Reichliches Zugeständniß.

Herr Jesu, ich bin auch einer von denen, die von Abend kommen. Sprich nur ein Wort, so ist mir wohl. Laß mich dahin gelangen, wo Abraham, Isaak und Jakob sind, ja, wo Du bist.

[46] B. 14. Und Jesus kam in Petri Haus, und sahe, daß seine Schwieger ¹⁾ lag, und hatte das Fieber.

1) Kurz zuvor hatte Petrus geheirathet. Nur von ihm, sonst von keinem Apostel, wird des Weibs oder der Schwieger erwähnt. Also mochte Petrus wohl der älteste unter ihnen sein. Doch folgt daraus nicht, daß er damals schon betagt gewesen sei, wie er etwa bei seinen Thränen nach der Verlängung theils kahlköpfig, theils grau und die sämmtlichen Apostel als gestandene Männer gemalt werden. Vielmehr kommt dieses, daß seine Schwieger noch gelebt hat, mit seiner Jugend überein. Von Juda Ischariot ist ein Gleiches abzunehmen aus Ps. 109, 8. 9. So waren Jakobus und Johannes Vater und Mutter, Zebedäus und Salome, noch am Leben, und die Apostel hatten überhaupt einen großen Lauf, einer in den andern wohl von 40 Jahren, vor sich. Wer diese Jugend der Jünger und ihr Herkommen und vorigen Stand vor Augen hat, der wird ihnen manchen, während ihrer Jüngerschaft gethanen Fehltritt desto eher zu gut halten, nicht allzu viel von ihnen für selbige Zeit prätentiren und sich in Manches desto leichter finden können. 2) Eben war der Paroxysmus eingetreten.

B. 15. Da griff er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stand auf und diente ihnen. ¹⁾

1) Als Hausmutter zum frohen Zeichen der Genesung. Markus und Lukas er-

zählen, die Jünger hätten für Petri Schwieger den Herrn gebeten, und sagen daher: sie dienten ihnen, Jesu und den Jüngern. Matthäus redet nur von dem Herrn, daher sagt er im Gr., sie dienten ihm.

[47] B. 16. Am Abend ¹⁾ aber brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister ²⁾ aus mit Worten ³⁾ und machte allerlei ⁴⁾ Kranke gesund.

1) Eben desselbigen Tages, wo er so Vieles geredet und gethan. Abends pflegen die Krankheiten heftiger zu werden.

2) Die Dämonen. 3) (Gr. Mit Einem Wort.) Bisweilen hat eine gesunde Hand vorzügliche Kraft, gewisse Krankheiten zu heilen oder zu lindern. Da aber Jesus oft nur mit einem Wort die Kranken geheilet hat, so sieht man die Wunderkraft. 4) (Gr. Alle,) die sich übel befanden, ohne Ausnahme.

B. 17. Auf daß erfüllet würde ¹⁾, das gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen ²⁾, und unsere Sünde hat er getragen.

1) Dem geistlichen Arzte ziemte es, auch körperliche Leiden von denen zu nehmen, die ihm begegneten. Es wird oft vieler Kranken überhaupt und haufenweise gedacht, 4, 23. 9, 35. f. Luc. 4, 21. 12, 15. 15, 30. 21, 14. Folglich hat sich auf diese Art Jesajas Wort erfüllt. Leib und Seele, ein einiger Mensch zusammen; Leibes und der Seele, ein einiges Unheil von der Sünde, ein einiges Heil zusammen von Jesu Christo. 2) (Gr. [und auch im Hebr.] Von uns hinweggenommen.)

Habe Dank, großer Arzt, daß Du unsere Schwachheiten weggenommen hast.

[49] B. 18. Und da Jesus viel Volks um sich sahe, hieß er hinüber jenseits des Meers fahren. ¹⁾

1) Auf diesem Wege suchte Jesus für seine Person Ruhe; dem Volk aber gab er Zeit, über das Gehörte und Gesehene heilsamlich nachzudenken, und seine Aufmerksamkeit fürs Künftige zu schärfen.

[50] B. 19. Und es trat zu ihm ein ¹⁾ Schriftgelehrter, der sprach zu ihm: Meister ²⁾, ich will dir folgen, wo Du hingehst.

1) (Gr. Ein einziger.) Unter der so großen Menge äußerte dieser Eine seine Rührung; es scheint aber, der Schriftge-

lehre sei den Gemächlichkeiten des Lebens mehr ergeben gewesen, als die armen Fischer. Ost näherten sich ihm die Schriftgelehrten als Versucher. ²⁾ Lehrer; ein Titel, den Jesus, als ihm gebührend, annahm, aber Niemand gab, s. B 6 und Marc. 5, 35. Joh. 3, 2, 4, 49. Die Apostel titulirten ihre Zuhörer: Brüder und Väter; Jesus thut dieß nie.

B. 20. Jesus sagte zu ihm ¹⁾: Die Fische haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn ²⁾ hat nicht ³⁾, da er sein Haupt hinlege.

¹⁾ (Gr. Und Jesus.) Er weist den Mann nicht von sich; legt ihm aber eine Bedingung vor, durch welche er seine Absicht zurechtweist, da er sich vielleicht auf ein behagliches Leben und auf Reichthum, oder auch auf die Kraft, Wunder zu thun, Rechnung gemacht hatte. Der Schriftgelehrte hat sich's zu leicht genommen. Die Lehre Jesu Christi ist dem menschlichen Eigenwillen gar zuwider. Wollte einer ihm folgen, aber nicht recht, oder nicht zu rechter Zeit, den mahnte er weislich ab. Marc. 5, 18. Die aber den Rücken kehrten, hieß er ihm folgen. Anders behandelte er die Schriftgelehrten, anders die Jünger. Luc. 9, 57—62. ²⁾ Vrgl. 16, 13. Ann. ³⁾ Wunderbare Armuth und Geduld bei stets während der Pilgrimschaft. Er hatte keine eigene Wohnung, und dazu keine gewisse Stätte. Marc. 1, 45.

B. 21. Und ein anderer unter seinen Jüngern ¹⁾ sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, daß ich hingehe, und zuvor meinen Vater begrabe.

¹⁾ D. h. unter denen, die nicht ununterbrochen um ihn waren.

B. 22. Aber Jesus sprach zu ihm: Folge du mir nach, und laß die Todten ¹⁾ ihre ²⁾ Todten begraben.

¹⁾ Eine Rede, die sehr auf die Nachfolge dringet, und daher ungemein Vieles in sich begreift. Man hat zu bemerken, die Todten, welche zu begraben sind, und die Todten, welche begraben. Die Todten, welche zu begraben sind, sind ohne Zweifel eigentliche Todte; der Vater dieses Jüngers mag dazumal wirklich verstorben — oder alt und dem Tode nahe — oder außer diesem einzigen Sohn, von Jedermann

verlassen gewesen sein; vrgl. Job. 14, 12. Die begrabenden Todten, oder denen die Begräbniß ihrer Todten überlassen sein soll, sind theils solche, die selbst auch bald sterben werden, Sterbliche, dem Gesetz der Sterblichkeit, Röm. 8, 10, Unterworfen, wobei die Hoffnung eines bessern Lebens einstweilen beiseitegesetzt, und gleichwohl nicht abgesprochen wird. Die Benennung ist aus dem Zusammenhang zu mildern; wie Luc. 20, 34. Die, welche doch auch selig werden, Kinder dieser Welt heißen. So heißen Todte, welche mehr Geschick zum Begraben haben, als zur Verführung des Reichs Gottes. Wie 9, 24. das Mädchen nicht todt heißt, welches nächstens wieder leben sollte (vergl. Joh. 11, 4). So heißen Todte, welche nächstens sterben werden. Zur Pestzeit werden die Todten von solchen begraben, die nächstens ebenfalls sterben werden. Und nicht viel anders verhält es sich mit allen sterblichen Geschlechtern in der Reihe der Weltzeiten. Theils sind es solche, die schon verstorben sind: und in Ansehung dieser ist die Rede unter einer Bedingung zu nehmen, in diesem Verstand: Folge Du mir nach, überlasse den Todten die Begräbniß der Todten, d. i. die Todten mögen Deinet halben unbegraben bleiben. Gleiche Redensart ist 2. Mos. 21, 14: Der Todtschläger soll von dem Altar weggenommen werden, d. i. er soll getödtet werden, ob er auch zum Altar geflohen wäre: Die Benennung der begrabenden Todten ist also etwas Abgebrochenes, und mit dem Befehl gemäß, der keinen Aufschub leidet, der seine heiligen Ursachen hat, und aus dem himmlischen Sinn des Heilands fließt. Wir sollen uns unverzüglich ganz und gar ergeben. ²⁾ Ihre Angehörigen. 1. Mos. 23, 4. Dieser Jünger sollte seinen Vater verläugnen. — Die Menschen haben hier dem Herrn Jesu nicht so geschwind gehorcht, als gleich hernach Wind und Meer.

Jesu, ich will Dir folgen; stärke mich. Lebensfürst, laß nichts Sterbliches über mich herrschen.

[51] B. 23. Und er trat in das Schiff ¹⁾, und seine Jünger folgten ihm.

¹⁾ Vrgl. B. 18. Jesus hatte eine wandelnde Schule. In dieser Schule war es für die Jünger bei allen Gelegenheiten eine treffliche Unterweisung, vielmehr, als wenn sie an einem gewissen Ort ohne alle Anfechtung und Versuchung gewisse Tage und Stunden, wie in einem Collegium, bequem zu hören gehabt hätten.

B. 24. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungeßüm ¹⁾ im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward ²⁾; und er schließ. ³⁾

¹⁾ Solche Gefahren auf der See waren für den Glauben der Jünger eine mächtige Uebung. ²⁾ Die Gefahr steigt aufs Höchste; da erscheint Hülfe. ³⁾ Jesus hatte keine Furcht. Vielmehr verwunderte er sich, B. 26, über der Menschenfurcht, selbst wo es zum Neuesten kam. Er schließ, ermüdet von jenes Tages vielfacher Arbeit.

B. 25. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns ¹⁾, wir verderben. ²⁾

¹⁾ Das Gebet war ein abgerissener Schrei. ²⁾ Ein Zug von Redlichkeit ist, daß die Jünger ihre eigenen Schwachheiten offen und ehrlich erzählen; wiewohl sie das um so weniger Ueberwindung kostete, nachdem der Tröster, der gekommen ist, andere Leute aus ihnen gemacht hatte.

B. 26. Da sagte er zu ihnen ¹⁾: Ihr Kleingläubigen ²⁾, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf ³⁾, und bedräuete ⁴⁾ den Wind und das Meer, da ward es ganz stille.

¹⁾ (Gr. Und er spricht zu ihnen) ohne die geringste Unruhe. ²⁾ Beides sind gleichbedeutende Wörter. Marc. 5, 36. Er macht ihnen keinen Vorwurf über ihre Unbescheidenheit, da sie seine Ruhe störten, und verweist ihnen nur die Furcht. Er achtet nicht, was ihn, sondern nur, was die Jünger betrifft. In dem ganzen Wandel Jesu Christi ist nicht die geringste Spur einer Furcht vor einiger Creatur zu finden, bei Allem, was ihm begegnete. ³⁾ (Gr. Da stand er auf.) Zuvor bringt er die Gemüther der Jünger, hierauf das Meer zur Ruhe. ⁴⁾ Vielleicht hatte der Satan in diesem Sturm sein Wesen getrieben.

B. 27. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer ¹⁾ gehorsam ist?

¹⁾ Wind und Meer bündigt sonst Niemand. Marc. 1, 27.

Herr Jesu, mache mich vom leidigen Unglauben und von der peinlichen Furcht los durch die Erfahrung Deiner Kraft, die Alles stillt.

[52] B. 28. Und er kam jenseits des Meers in die Gegend der Gergesener ¹⁾. Da liefen ihm entgegen zween Besessene, die kamen aus den Todtengräbern ²⁾, und waren sehr grimmig, also, daß Niemand dieselbe Straße wandeln konnte. ³⁾

¹⁾ Oder Gerasener, Gadarener; Gerasa und Gadara waren Nachbarstädte. ²⁾ Die Besessenen fliehen die öffentlichen Versammlungen, wo fromme Uebungen stattfinden. Auch unsichtbare Gäste halten sich in den Gräbern auf, Marc. 5, 3., wohl besonders grimmig in den Gräbern der Gottlosen. ³⁾ Nicht einmal vorübergehen konnte man.

B. 29. Und siehe, sie schrien und sprachen: Ach Jesu, du Sohn Gottes ¹⁾, was haben wir mit Dir zu thun ²⁾? Bist Du hergekommen ³⁾, uns zu quälen ⁴⁾, ehe denn es Zeit ist ⁵⁾?

¹⁾ Hilfsbedürftige Menschen nannten ihn vertrauensvoll Davids Sohn. Die Dämonen nennen ihn mit Schrecken Gottes Sohn. ²⁾ Hiemit drücken sie ihre Entfremdung und Abneigung aus. Sie wollen sich seiner erwehren. 1. Kön. 17, 18. Richt. 11, 12. 2. Kön. 3, 13 im Gr. Hier wird Verzweiflung und ein schreckliches Warten unverholen kundgegeben. Zugleich wollen sie sagen: nicht an Dich, sondern an die sündhaften Menschen möchten wir uns machen. ³⁾ Es ist, als ob die Dämonen sich ein gewisses Recht auf diesen Ort und die daselbst befindlichen Schweine hätten anmaßen wollen. ⁴⁾ Eine Dual ist den Dämonen, wenn sie keinen menschlichen oder thierischen Körper haben, wornach sie doch gierig sind, um ihre Hitze abzukühlen. Hier war ein Vorspiel ihrer künftigen Unterwerfung unter Jesu Füße zu sehen. ⁵⁾ Dieß läßt sich beziehen auf das Wort: bist Du hergekommen, oder auf das: uns zu quälen, oder auf Beides. Nicht früher, als die Welt reif war, aber früher, als es dem Feind lieb war, ist Jesus gekommen. Röm. 5, 6.

B. 30. Es war aber ferne von ihnen eine große Heerd Säu ¹⁾ an der Weide.

¹⁾ Die Eigenthümer derselben waren

entweder unter den Juden wohnende Heiden, oder auch gewinnsüchtige Juden.

B. 31. Da baten ¹⁾ ihn die Teufel und sprachen: Willst du²⁾ uns austreiben, so erlaube uns³⁾ in die Heerd Säue zu fahren.

¹⁾ Haben die bösen Geister etwas erbeten können; Marc. 5, 10, 12., so können auch böse Menschen etwas erbeten. Viel ein anders aber ist das Gebet der heiligen Kinder Gottes. Zuweilen wird selbst dem Feinde etwas gestattet. ²⁾ Sie merken, daß sie fort müssen. ³⁾ Also sind es die bösen Geister, die hier den Leuten den Schaden zugefügt haben. Jesus, der Herr über Alles, hat es ihnen aus heiligen Ursachen gestattet. Und wer wollte ihn gezwungen haben, die Dämonen zu hindern?

B. 32. Und er sprach: Fahret hin. Da fuhren sie aus, und fuhren in die Heerd Säue ¹⁾. Und siehe, die ganze Heerd Säue stürzte sich mit einem Sturm ins Meer, und ersoffen ²⁾ im Wasser.

¹⁾ Es giebt ein Wunder Jesu, wobei ein Baum, der Feigenbaum, eines, wobei die Schweine, und eines, wobei Menschen, die Käufer und Verkäufer im Tempel, zu büßen hatten. Eine Probe der künftigen Rache. Die übrigen Wunder waren gnadenvoll. Und selbst in jenen lag etwas Wohlthätiges. In unserer Stelle z. B. war der Wandel gesichert, die Gegend von Geistern, die sie unsicher gemacht hatten, und nun ins Meer gebannt waren, gesäubert; die Beseffenen waren frei; die Uebersahl der Thiere, deren Fleisch verboten war, und die hier ohnedieß auch vor den Dämonen nicht sicher gewesen wären, beschränkt; und die Gergesener hatten verdient, ihre Heerde zu verlieren. Ob Jesus die Macht und das Recht, so zu handeln, gehabt, lehrt der Vorfall selbst. ²⁾ Es scheint, ein bessenes Thier kann nicht lang mehr leben. Daß bessene Menschen nicht alsbald zu Grunde gehen, ist Gnade.

B. 33. Und die Hirten ¹⁾ flohen ²⁾, und giengen hin in die Stadt, und sagten das alles, und wie es mit den Beseffenen ergangen war.

¹⁾ (Gr. Die [Leute], die sie weideten.) Es waren bloße Hüter, keine eigentlichen Hirten. ²⁾ Sie zu erfassen, war den Dämonen nicht gestattet.

B. 34. Und siehe, da gieng die ganze Stadt ¹⁾ heraus Jesu entgegen. Und da sie ihn sahen, baten sie ihn ²⁾, daß er von ihrer Gränze weichen wollte.

¹⁾ So mächtig ist der irdische Sinn! ²⁾ Häusliches Interesse ist mehr zur Abwehr, als zur Verfolgung geneigt. Auch dem Geiz ist die Furcht eigen. Luc. 5, 8. Da die Gergesener und ihre Nachbarn, die Gadarener, den Heiland ersucht haben, von ihren Gränzen zu weichen, hat er ihnen doch den namhaftesten von den Zweien, die besessen gewesen, als einen evangelischen Prediger zurückgelassen. Dieser mochte wohl von Gadara, der andere von Gerasa oder Gergesa gewesen sein.

Herr Jesu, mit Dir hab ichs herzlich gern zu thun. Wer Dich hat, der hat das Leben. Bleibe bei mir.

Das 9. Kapitel.

[53. 54] B. 1. Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber ¹⁾, und kam in seine Stadt ²⁾.

¹⁾ Auf die Bitte der Gergesener. Jesus hat seine Wohlthaten niemanden mit Gewalt aufgedrungen. Da er nicht lang an einem Orte geblieben, so hat er damit die Begierde in den Seelen desto mehr geschärft. ²⁾ In das durch diesen Einwohner hocherhöhte Capernaum.

B. 2. Und siehe, da brachten sie ¹⁾ zu ihm einen Sichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben ²⁾ sah, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sei getrost ³⁾, mein Sohn, deine Sünden ⁴⁾ sind dir vergeben.

¹⁾ Dergleichen Darbringungen hat der Heiland sehr viele erhalten. Sie waren ihm alle sehr angenehm. ²⁾ Des Kranken und der Träger. ³⁾ Deiner Krankheit halben. Dieß Wort giebt Hoffnung zur Hülfe. Vgl. B. 22. ⁴⁾ Ohne Zweifel war bei dem Kranken ein tiefes Gefühl seiner großen und schweren Sünden bemerkbar. Die Vergebung der Sünden ist die Grundwohlthat, und über derselben sind die Gedanken der Herzen besonders offenbar worden, Vers 3, 8. Auf dem Dir liegt ein besonderer Nachdruck. Dieses Wort war nie, seitdem Menschen auf Erden waren, also gehört worden.

B. 3. Und siehe, etliche unter den Schrift-

gelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott ¹⁾).

¹⁾ Gotteslästerung ist: 1) wenn Gott Dinge beigelegt werden, die seiner unwürdig sind; 2) wenn Gott abgesprochen wird, was seiner würdig ist; 3) wenn, was Gott ausschließlich zusteht, auch denen beigelegt wird, für die es nicht gehört.

B. 4. Da aber Jesus ihre Gedanken sah ¹⁾, sprach er: Warum denkt ihr ²⁾ so Arges in euren Herzen?

¹⁾ (Gr. Wußte). ²⁾ Ihr ist zu betonen. Mancher sündigt, indem er Andre der Sünde beschuldigt. Auch mit dem Herzen allein kann man große Sünden begehen.

B. 5. Welches ¹⁾ ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle?

¹⁾ (Gr. denn welches u.). An sich betrachtet ist beides Sache der Oberherrschaft und Allmacht Gottes; auch stehen Sünde und Krankheit im genauesten Zusammenhang mit einander. Es ist eine und dieselbe Kraft, welche beides aufhebt. Nach menschlichem Urtheil ist es leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben. Der nun das Schwerere, stehe auf, sagen kann, der kann auch sagen, was leichter zu sagen scheint. Darum ist jenes ein Beweis der Macht, Sünde zu vergeben. Es gilt hier der Schluß von der Allmacht auf die oberste Vollmacht. Sagen, stehe auf und wandle, ist nicht leichter, als sagen, dir sind deine Sünden vergeben.

B. 6. Auf daß ihr aber wißt ¹⁾, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden ²⁾ die Sünden zu vergeben, sprach er ³⁾ zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, heb dein Bette auf, und gehe heim.

¹⁾ Auch in diesem Worte weht die Vollmacht. ²⁾ Die Erde ist der eigentliche Schauplatz, wo Sünden begangen und vergeben werden. 1. Mos. 6, 5. Jer. 9, 24., der Schauplatz der Werke Christi, der Schauplatz, ja der Streitzplatz der Sünde und der Gnade von Anbeginn, Spr. 8, 31. Ps. 16, 3. (in letztgenanntem Vers vergleiche den ersten und andern Theil desselben miteinander). Joh. 17, 4. Luc. 2, 14. Es heißt: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, 16, 19.

28, 18. Auf Erden, sagte Jesus, da er noch auf Erden wandelte. Nun können wir sagen, wie vielmehr hat er diese Macht, da er auferstanden und aufgefahren ist. Apg. 5, 31. Diesem Ausspruch fühlt man seinen himmlischen Ursprung recht deutlich an. ³⁾ Diese Wendung zwischen Vorder- und Nachsatz kommt auch vor 4. Mos. 5, 20. Jer. 5, 14.

B. 8. Da das Volk das sah, verwunderte es sich, und priesete Gott, der solche Macht ¹⁾ den Menschen ²⁾ gegeben hat.

¹⁾ Solch wohlthätige Macht, Sünden zu vergeben; und zwar so unmittelbar nahe zur Hand, in dem Menschen Jesu Christo.

Wer einmal ein schmerzliches Gefühl von der Sünde gehabt hat, der erkennt auch, welch eine herrliche Wohlthat es um die Vergebung sei. (H.)

²⁾ Zu der Menschen Heil, die schon so lang mit der Sünde geschlagen waren. Der Ausdruck dieser Lobpreisung ist ganz allgemein. Sie freuen sich, daß es einen Menschen gebe, der solche Macht besitze.

Lob und Dank sei Dir gesagt, o Gott, daß Du Deinen Sohn in die Welt gesandt hast, welcher durch sein Blut die Erlösung, nehmlich die Vergebung der Sünden, gestiftet und die Verkündigung solch großer Wohlthat angeordnet hat.

[55] B. 9. Und da Jesus von dannen gieng, sah er einen Menschen am Zoll sitzen ¹⁾, der hieß Matthäus ²⁾, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgte ihm.

¹⁾ Im Berufsgeschäfte begriffen. Von Seiten Jesu ist es eine herrliche Wunderthat und Probe seiner Kraft. Von Seiten Matthäi ein edler Gehorsam. Er ließ alles liegen und stehen. Schleunige Folge zieht ewige Wonne nach sich. ²⁾ Ein Jude, und doch ein Zöllner. Bei Markus und Lukas heißt er Levi. Es scheint, der letztere Name, der ihn an seine Zöllnerlaufbahn erinnerte, machte dem Matthäus wenig Freude. Ist Matthäus und Levi wirklich eine und dieselbe Person? und war dieß hier seine erstmalige Berufung? oder war er schon früher mit Jesu bekannt? Diese Fragen lassen sich befriedigend beantworten. Man bleibe nur fein einfältig beim Text. Matthäus ist kurz vorher als ein Zöllner bei dem Herrn Jesu gewesen, und

daneben bereits über allen seinen Begriff zum Apostel ernannt worden, 5, 1. Luc. 6, 15. Da man ihn denn gewissermaßen mit Eldad und Medad, 4. Mos. 11, 26 vergleichen kann, woraus die Güte des Heilandes gegen diesen auswählten Zöllner zu ersehen ist. Als ein neuernannter Apostel hat er die Bergpredigt mit angehört, da ihm dann die Worte, die er selbst beschreibt, 6, 46., „thun nicht dasselbe auch die Zöllner?“ tief werden einge- drungen sein. Doch ist er nicht alsogleich selbigen Tages in die tägliche Nachfolge eingetreten, sondern hat noch etwas bei dem Zollwesen zu thun gehabt, wobei er ohne Zweifel die Gerechtigkeit, Luc. 3, 13., beobachtet hat. Die Juden hatten einen großen Gräuel an den Zöllnern, auch wenn sie Juden waren, und der Heiland hat, Matth. 18, 17., seine Redensart danach eingerichtet. Doch durfte ein Zöllner in den Tempel gehen, er mochte so nahe dartreten dürfen, als ein Pharisäer, oder nicht, Luc. 18, 13. Johannes ließ die Zöllner zur Taufe zu, wenn sie sich beim Zollwesen zur Gerechtigkeit anweisen ließen, und der Heiland befahl den Zöllnern nicht durchgehends, das Zollwesen zu verlassen, sondern sich mit dem ungerechten Mammon Freunde zu machen, Luc. 15, 1. 16, 1. 9. An die jüdischen Satzungen, vermöge welcher ein Zöllner im Banne war, war Christus nicht gebunden, und sein Vorläufer auch nicht. Es mögen die Juden erst hernach, Christo zum Trotz, ihre Ver- ordnung wider die Zöllner geschärft haben. Also konnte Matthäus, da er zum Apostel ernannt war, aber nicht den Befehl hatte, sein Zollwesen augenblicklich zu verlassen, diesem noch abwarten, bis er zur Nach- folge berufen ward. Ja, wenn es Mat- thäus wie Zachäus vor seiner Bekehrung gemacht hat, so hat er auch, wie Zachäus, denen, die er betrogen hatte, Erstattung thun, oder auch sonst mit andern Zöllnern Richtigkeit machen müssen. Als nun Jesus ihn am Zoll sitzen gesehen, sprach er zu ihm: folge mir; und er stand auf, und folgte ihm. Außer und aus dem Haufen gemeiner Zuhörer und Jünger, die ab- und zugingen, hatte

Jesus gewisse Nachfolger, die täglich mit ihm umgingen, Luc. 9, 59. 18, 22. Apg. 1, 21, und 12 Apostel, oder große Himmelreichsboten. Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes sind Nachfolger worden, ehe sie Apostel wurden. Matthäus ist zum Apostel ernannt worden, ehe er zur täglichen Nachfolge gekommen ist. Wiewohl es auch mit der täglichen Nachfolge nicht mehr lange hat anstehen können, und in der That kann etliche Tage angestanden ist. Nur ist er bei der Reise in das Land der Gersegener, die diesen Zöllner vielleicht kannten, nicht gewesen. Die übrigen Thaten des Herrn Jesu zu Capernaum vor und nach der Reise konnte er doch sehen. Sollte er aber gleich unter den Aposteln der Letzte in der Nachfolge gewesen sein, so ist er doch noch früh genug dazu gelangt, Apg. 1, 21. Mit der in seinem Hause ange- stellten großen Mahlzeit mag er wohl die Absicht gehabt haben, mit seinen vielen Collegen sich zu lezen, um dann bei dem Herrn Jesu völlig einzutreten, auch jene zu der Bekanntschaft mit ihm zu fördern. Bald hernach hat er die Herrlichkeit Jesu an seinen Thaten, besonders an der Er- weckung der Tochter Jairi erfahren, 9, 19; und ist, wieder bald, gleich den andern Aposteln, ausgesandt worden, bei welcher Gelegenheit er sich Matthäus, den Zöllner, geschrieben, 10, 3., und sonder Zweifel mit herzlichster Dankbarkeit erinnert hat, wie geschwind ihn die Gnade aus dem Zöllnerstande, 18, 17., in die wirkliche apo- stolische Wundergesandtschaft versetzt habe. Ein Zeichen seiner Aufrichtigkeit ist, daß er seines Berufs nicht vor, sondern nach der Bergpredigt gedenkt. Levi mag sein Name, und Matthäus sein Zuname gewesen sein. Die Mahlzeit war in des Levi Hause, wie Marc. 2, 15., und noch deutlicher Luc. 5, 29. gemeldet wird. Aber Matthäus nennt es, in unsrer Stelle, nicht mehr sein Haus, nachdem er Jesum zum Herrn bekommen hatte.

B. 10. Und es begab sich, da er zu Tisch saß im Hause¹⁾, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder²⁾, und saßen zu Tische mit Jesu³⁾ und seinen Jüngern.

¹⁾ Bzgl. B. 28 u. B. 9 Anm. ²⁾ Die

sich besonders gegen das 6. und 7. Gebot schwer versündigt hatten. Ohne diese Veranlassung durch Matthäus hätte es lange anstehen können, bis so viel Zöllner zu Jesu gekommen wären. ³⁾ Dem Herrn Jesu zu Ehren ward eigentlich die Mahlzeit angestellt. Die Zöllner und Sünder kamen ohne sein Geheiß dazu. Also war der Vorwurf der Pharisäer, auch nur den äußern Umständen nach, unbefugt. Hier offenbart sich die Leutseligkeit Jesu.

B. 11. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern ¹⁾: Warum ²⁾ isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

¹⁾ Nicht zu Jesu selbst. Es war ein listiger, wenigstens ein furchtsamer Unweg. Sie fragen die Jünger, warum thut der Meister dieses? sie fragen den Meister, warum thut dieß deine Jünger? 12, 2. 15, 2. Marc. 2, 16. 18. ²⁾ Jedermann, auch die Feinde mit eingeschlossen, hatte große Achtung vor der Heiligkeit Jesu, Luc. 19, 7.

B. 12. Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen ¹⁾: Die Starken dürfen ²⁾ des Arztes nicht, sondern die Kranken ³⁾.

¹⁾ Der getreue Meister kommt seinen Jüngern zu Hülfe. ²⁾ Auf die Bedürfnisse hat man billig überall sein Absehen zu richten. ³⁾ Und das sind wahrlich die Sünder. Stärke und Schwachheit werden einander entgegengesetzt. Sagst du, du seiest schwach, wohl an, so wende dich zum Arzt und laß dir helfen.

B. 13. Gehet aber hin ¹⁾, und lernet ²⁾, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer ³⁾. Ich bin kommen ⁴⁾ die Sünder ⁵⁾ zur Buße ⁶⁾ zu rufen ⁷⁾, und nicht die Frommen.

¹⁾ In die Schule, wo ihr den Hoses nachschlagen könnt (Hos. 6, 6). Oft sagt er „gehe hin“ zu Leuten, die ihm eben nicht näher standen. Wenn Jesus die Schrift anzieht, so ist es jedesmal so treffend schön und ehrfurchtgebietend, wie es die Apostel nicht konnten. Er thut es nicht, um sich eine Stütze in dem Ansehen der Schrift zu haben, sondern die Zuhörer damit zu überweisen. Auch benützt er sie mehr seinen Feinden, als den an ihn glaubenden Jüngern gegenüber. ²⁾ Die ihr doch vollendete Meister sein wollet. ³⁾ Wir haben in dieser Stelle ein

herrliches Muster der Schriftauslegung; ja den Inbegriff der Lehre vom christlichen Verhalten in zweifelhaften Fällen. Die Rede ist so gestellt, daß nicht nur der Theil, das Opfer (als ein Stück von der strengen Beobachtung dessen, was im Gesetz steht), sondern auch die Barmherzigkeit (23, 23.) als das Ganze, verlangt wird. Ein Werk der Barmherzigkeit wars, mit den Sündern zu essen, damit diese gewonnen würden. ⁴⁾ Vom Himmel. ⁵⁾ Und also eben solche Leute, unter welchen ihr mich antreffet, B. 11. ⁶⁾ So gar nichts Widriges ist die Buße. Sie ist der Seelen Cur. ⁷⁾ Kraft meiner göttlichen Vollmacht.

Barmherzigkeit laß mich erfahren, o Herr, Barmherzigkeit laß mich üben.

B. 14. Indeß ¹⁾ kamen ²⁾ die Jünger Johannis ³⁾ zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, und deine ⁴⁾ Jünger fasten nicht?

¹⁾ Aus Anlaß der Mahlzeit und während derselben, Luc. 5, 29. Die Frage wegen des Fastens thun, vielleicht an einem Fasttag, der aber nicht im Gesetz befohlen, sondern von Etlichen freiwillig angelegt war, bei Matthäus die Jünger Johannis, bei Markus aber diese und die Pharisäer, bei Lukas die Pharisäer und Schriftgelehrten. Also dreierlei Leute auf einmal. Markus und Lukas gedenken vornehmlich der Schriftgelehrten und Pharisäer, weil beider Zweck dieses Orts durchgehends ist, eben dieser Leute Widersprüche zu vermelden. ²⁾ (Gr. traten herzu.) Gesessentlich und absichtlich. ³⁾ Diese standen zwischen den Pharisäern und den Jüngern Jesu; sie scheinen auch hier von den Pharisäern aufgemuntert gewesen zu sein, vgl. Luc. 5, 33. ⁴⁾ Sie sind bescheiden, und wollen weder Johannes, noch Jesum selbst angreifen.

B. 15. Jesus sprach zu ihnen ¹⁾: Wie können die Hochzeitleute ²⁾ Leide tragen ³⁾, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen ⁴⁾, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; alsdann ⁵⁾ werden sie fasten ⁶⁾.

¹⁾ Der Herr antwortet mit vieler Mäßigung und Feinheit. Er benützt Kleider und Wein, wie solche bei Mahlzeiten Sitte waren, zu anmuthigen Gleichnißreden, um den Trübsinn der Fragenden

zu zerstreuen. ²⁾ Die Freunde (Gesellen) des Bräutigams. Außer den 40 Tagen in der Wüste lesen wir nicht, daß der Bräutigam selbst gefastet hätte. — Gleichnisse und Räthsel waren bei Gastmahlen und Hochzeiten etwas Gewöhnliches. Auch waren ja eben damals recht hochzeitliche, feierliche Tage. ³⁾ Dieses gehört zum Fasten. ⁴⁾ Er deutet auf seinen dereinstigen Hingang. ⁵⁾ Weder vor, noch nachher. ⁶⁾ Genöthigt und freiwillig. Eigentliche Bewandniß des Christenthums. Bald geht es hochzeitlich zu, bald ist es Fastenzeit.

B. 16. Niemand ¹⁾ stift ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem ²⁾ Tuch; denn der Lappe ³⁾ reißet ⁴⁾ doch wieder vom Kleid, und der Riß wird ärger ⁵⁾.

¹⁾ Als Jesus die Jünger annahm, waren diese noch ganz ungeschickte, ungeformte Neulinge, von keiner besondern Lehre noch befangen. Vgl. 15, 2. mit Luc. 7, 20., Anm. Das alte Kleid war die pharisäische Lehre, das neue diejenige Christi. ²⁾ Ungewalktem. ³⁾ (Er. sein) Lappen. ⁴⁾ Und nimmt noch Anderes mit sich. ⁵⁾ Folglich war bereits ein Riß. Es ist von einem ganz lumpigen Kleide die Rede. — Christi Lehre wird hier mit einem ganz neuen Kleid und mit einem neuen Wein, und seine Jünger mit neuen Schläuchen verglichen. Neue Leute: neuer Vortrag.

B. 17. Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche ¹⁾; anders die Schläuche zerreißen, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um ²⁾. Sondern man fasset Most in neue Schläuche, so werden sie beide ³⁾ mit einander behalten.

¹⁾ Diese vertraten den Dienst unsrer Fässer. Die alten Schläuche sind die Pharisäer; die neuen Jesu Jünger; der Wein das Evangelium. ²⁾ So daß sie weder jenen, noch irgend einen andern Wein mehr halten können. ³⁾ Vgl. 23, 17. Evangelium und die gläubigen Jünger.

Jesu, edler Bräutigam, lehre mich, daß ich mich in Trauer- und Freudentage recht schicke. Freudentage sind es, wenn ich Deine Gegenwart genieße.

[56] B. 18. Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder ¹⁾, und sprach: Herr, meine Toch-

ter ist jetzt gestorben ²⁾, aber komm ³⁾ und lege Deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.

¹⁾ Wiewohl er äußerlich höher gestellt war, als Jesus. Wie ist die Bescheidenheit doch dem Glauben so gar nicht schädlich! ²⁾ So sagt der Vater entweder aus einer Vermuthung (Marc. 5, 23), oder auf unterwegs erhaltene Nachricht von ihrem Tode. Da er sie (mit großer Glaubenskraft) in den letzten Zügen verlass. ³⁾ Vgl. Joh. 4, 47.

B. 20. Und siehe, ein Weib ¹⁾, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten ²⁾ zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an ³⁾.

¹⁾ Eusebius Kirchengesch. L. 7, C. 17, erzählt, noch zu seiner Zeit sei die Statue dieses Weibs und des Herrn, wie er sie geheilt, vorhanden gewesen. ²⁾ Aus Schamhaftigkeit. ³⁾ Es ist eine köstliche Sache, geradezu und einfältig dasjenige zu thun, was der Geist des Glaubens und der Liebe lehret, 26, 7. — Den Saum trug Jesus nach dem Gesetz (4. Mos. 15, 38.), wiewohl das Kleid, das Jesus damals trug, keine weiteren beliebigen Schlüsse auf seine mosaische Gesetzlichkeit rechtfertigt. In dem innigsten Gefühl ihrer Unreinigkeit erkennt sie die vollkommene Reinigkeit Jesu an.

B. 21. Denn sie sprach bei ihr selbst: Möcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund ¹⁾.

¹⁾ Diesem Gedanken entspricht aufs Lieblichste das Wort, B. 22: „Dein Glaube hat dir geholfen.“

B. 22. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sei getrost, meine Tochter ¹⁾, dein Glaube hat dir geholfen ²⁾. Und das Weib ward gesund zu derselben Stunde.

¹⁾ Sie war demnach noch nicht vorge-rückt im Alter. Der fromme Heiland verweist es ihr nicht, daß sie ihn nicht zuvor gefragt, sondern nur so verborgen zugegriffen hatte. ²⁾ (Er. dich gerettet, gesund gemacht). Er hat dich in den Stand des Heils gebracht. So pflegte Jesus zu denen zu sagen, welche ihr Leibes- und Seelenheil gleichsam von selbst sich zugeeignet haben, Luc. 7, 50. 17, 19, 18, 42. — Er zeigt mit diesen Worten, wie Er ihren Glauben gekannt. Er billiget und befestigt den Glauben; Er genehmigt die Wohlthat und giebt ihr Bestand. Sind Andre dagegen hilflos geblieben, so

bezeichnet er einzig ihren Unglauben als die Ursache davon. — Manche Seele hat nicht daran gedacht, daß sie glaube, bis Jesus es ihr sagte.

B. 23. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer¹⁾ und das Getümmel des Volks²⁾,

¹⁾ Auch bei Trauerfällen, besonders von Kindern, war die Flöte im Gebrauch.
²⁾ Vgl. 7, 12.

B. 24. Sprach er zu ihnen: Weichet¹⁾, denn das Mägdlein ist nicht todt²⁾, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn³⁾.

¹⁾ „Hier bedarf es eurer Dienste nicht.“ So sicher ist er seiner Sache. Vgl. 14, 19. ²⁾ Dieß sprach Jesus, ehe er in das Leichenzimmer trat. Alle Todten leben Gott. Luc. 20, 38. Auch war das Mägdlein, das jetzt gleich, so schnell, so unfehlbar und ohne Mühe erweckt werden sollte, nicht sowohl den Todten beizuzählen, die einst auferstehen werden, sondern den Schlafenden. ³⁾ Es scheint, sie haben gefürchtet, um den Leichenlohn zu kommen. Dieses Verlachen aber bestätigt die Wahrheit des Todes und macht das Wunder desto größer.

B. 25. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriß sie bei der Hand; da stund das Mägdlein auf¹⁾.

¹⁾ Jesus hat Todte erweckt auf dem Bette, auf der Bahre, aus dem Grabe, hierorts, s. Luc. 7, 14. u. Joh. 11, 44. Interessant wäre eine Untersuchung über den Zustand der auf so kurze Zeit abgeschiedenen Seelen.

B. 26. Und dieß Gerücht¹⁾ erscholl in dasselbige ganze Land²⁾.

¹⁾ Vgl. B. 31. ²⁾ Matthäus hat nicht in demselbigen Land sein Buch geschrieben. 14, 34. 35. 4, 25.

Herr Jesu, sei annoch dafür gepriesen, daß Du des menschlichen Gelächters ungeachtet Deine Kraft bewiesen hast. Hernach haben sich die Spötter müssen schämen.

[57] B. 27. Und da Jesus von dannen fürbaß gieng, folgten ihm zween Blinde¹⁾ nach, die schrien und sprachen: Ach du Sohn David²⁾, erbarm dich unser³⁾!

¹⁾ Viele Blinde empfiengen erst den Glauben und hernach das Gesicht. Ohne Zweifel haben sie hauptsächlich deswegen um das Gesicht gebeten, damit sie, als

Zeitgenossen des Messias, diesen sehen möchten; und sie sahen ihn mit unaussprechlicher Freude. ²⁾ d. h. Christe! Messias! vgl. 1, 1. 22, 42. Sie bedauerten, daß, da sie eben zu der Zeit lebten, da der so lang erwartete Davids-Sohn auf der Welt wäre, sie Ihn doch nicht sollten sehen können. ³⁾ Ein nachdrückliches Wort; es enthält das Bekenntniß des Glends und die Anrufung unverdienten Mitleidens. Auch Auswärtige haben sich desselben bedient, z. B. das cananäische Weiblein, der Vater des Mondsüchtigen, die zehn Aussätzigen.

B. 28. Und da er heim kam¹⁾, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus sprach zu ihnen: Glaubt ihr, daß ich euch solches thun kann²⁾? Da sprachen sie zu ihm: Herr, ja.

¹⁾ Die Blinden beharrten auf ihrer Bitte. ²⁾ Dieß ist der Gegenstand des Glaubens. Herr, Deine Augen sehen nach dem Glauben. Jer. 5, 3.

B. 29. Da rührte er ihre Augen an, und sprach: Euch geschehe¹⁾ nach eurem Glauben²⁾.

¹⁾ (Gr. „Werde!“) 1. Mos. 1, 3. ²⁾ Dieser wird mit diesem Wort nicht eingeschränkt, sondern gut geheißen.

„Das ist nicht um jener Gläubigen willen geschrieben, sondern uns zu gut, daß wir nach Jener Exempel glauben sollen. Die Blinden sind von ihrer Stelle hinweg, und wir stehen darin. Aber das Wort des Herrn Jesu bleibet immer eins.“ (S.)

B. 30. Und ihre Augen wurden geöffnet¹⁾. Und Jesus bedräuete sie²⁾, und sprach: Sehet zu, daß es niemand erfahre.

¹⁾ Wie muß es den Blinden so trefflich wohlgethan haben, da sie das natürliche Licht der Welt, und zugleich auch das wahre Licht der Welt, Jesum Christum, erblickten. — Ueber das Aufstehen der Ohren s. Marc. 7, 34. f., des Munde Luc. 1, 64. ²⁾ Da Er vielleicht eine Verschundung der Pharisäer verhüten wollte; vgl. B. 34. Hätten sie das Verbot einfach befolgt, es wäre besser gewesen; die Pharisäer wären nicht in die Lästerung gefallen. Aber welsch eine Macht in der Erfahrung der Kraft Christi liege und wirke, läßt sich hier nicht verkennen.

Ach, Du Sohn Gottes, erbarme Dich mein! Ich glaube, daß Du mir alles Heil, dessen ich

bedarf, ertheilen kannst. Dafür will ich Deinen Namen erhöhen.

B. 32. Da nun diese waren hinaus kommen, siehe, da brachten sie ¹⁾ zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen.

¹⁾ Der Unglückliche war außer Stande, selbst zu kommen.

B. 33. Und da der Teufel war ausgetrieben, redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich, und sprach: Solches ist noch nie in Israel ¹⁾ gesehen worden.

¹⁾ Unter dem Volk, bei welchem doch schon so viel Wunder geschehen sind.

B. 34. Aber die Pharisäer sprachen ¹⁾: Er treibt die Teufel aus durch der Teufel Obersten ²⁾.

¹⁾ Mit diesen bösen Reden sind sie hernach noch frecher ausgebrochen. Bei aller ihrer Bosheit waren sie doch verständiger, als diejenigen, die weder böse Geister, noch eine Besetzung, noch eine Austreibung erkennen. ²⁾ Die Größe der Wunder konnten sie nicht wegläugnen; sie schrieben dieselben darum auch einem zwar mächtigen, aber höchst argen Urheber zu.

Unvergleichlich sind Deine Thaten, Herr Jesu!

[58] B. 35. Und Jesus ging umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reich ¹⁾, und heilte allerlei ²⁾ Seuche und allerlei Krankheit im Volk.

¹⁾ Gottes. ²⁾ An Allen, die Ihm dargebracht wurden.

B. 36. Und da er das Volk sahe, jammerte ihn ¹⁾ desselbigen; denn sie waren verschmachtet ²⁾ und zerstreuet ³⁾, wie die Schafe ⁴⁾, die keinen Hirten haben.

¹⁾ Das Herz Jesu war an Werken der Barmherzigkeit sehr fruchtbar. — Großes Werk der Barmherzigkeit, armen Seelen zurecht helfen mit Fürbitte und Lehre.

²⁾ Wie von einem beschwerlichen Gang abgemattet; der Ausdruck ist ganz passend. Vrgl. Marc. 5, 35. ³⁾ (Gr. Erlegen); ein noch tieferer Grad des Elends. Und doch ist ein solcher Zustand das Vorspiel der nahen Hülfe. (Vrgl. Joh. 4, 35. die Erndte betr.) — Es ist die eigentliche Beschreibung solcher Seelen, die Christum noch nicht kennen. Bist du so beschaffen; ei, so laufe oder schreie doch dem erbarmungsvollen Hirten zu. ⁴⁾ Vrgl. 10, 6. und 4. Mos. 27, 17. Hirte ist der eigentliche Name dessen, der die Schafe weidet.

B. 37. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ¹⁾ ist groß ²⁾, aber wenig sind der Arbeiter ³⁾.

¹⁾ Eben diese Rede hat der Heiland ein Jahr hernach geführt, als er die 70 aussandte; Luc. 10, 2. Beidesmal war die Gerstenerndte nicht ferne. Die Saat geschah im Alten Testament, das Neue Test. ist die Erndtzeit. Joh. 4, 35. f. — Und wiederum: unsere Zeit ist die der Saat; das Westende bringt die Erndte. ²⁾ Vrgl. 10, 23. ³⁾ Nämlich der tüchtigen, denen man das Geschäft anvertrauen kann.

B. 38. Darum ¹⁾ bittet den Herrn der Erndte ²⁾, daß er Arbeiter in seine Erndte sende ³⁾.

¹⁾ O, ein frommer Herr der Erndte! Er sagt, seine Jünger sollten um Arbeiter bitten; und alsobald sendet Er seine Jünger als Arbeiter aus. — Hier zeigt sich auch der Werth des Gebets; der Herr der Erndte selbst will, daß man ihn dadurch bewege. Gewiß weit mehr würde der Menschheit zu Theil werden, wenn mehr Menschen für Menschen, die Näheren für die Entfernteren, im Gebet dem so sehr bereitwilligen Willen Gottes entgegenkämen. Vrgl. 1. Tim. 1, 3. Num. Der Herr der Erndte ist Christus. Matth. 3, 12. 13, 41. Der hat selbst Freude an einer völligen Erndte. Gott will, daß alle Menschen selig werden; darum soll man beten, sonderlich auch für die Großen, die viel hindern oder fördern können. 1. Tim. 2, 1—6. Es liegt dieses in unserem eigenen Interesse. Wenn uns der Herr ermahnt, daß wir Ihn bitten sollen, so kommt Er uns zuvor, und lehrt damit uns, zuvorzukommen (vgl. Joh. 16, 5.); in demselben Augenblick aber, wo er bitten heißt, stößt Er ein Verlangen ein, das Er auch erfüllt; 10, 1. ²⁾ Das Wort im gr. Text, „hinauswerfen,“ deutet nicht immer auf Gewalt, wie in B. 33. (Man sagt auch von einem Feldhern: er habe Truppen in eine Stadt geworfen. A. d. U.)

Herr, sende Arbeiter in Deine Erndte!

Das 10. Kapitel.

[59] B. 1. Und ¹⁾ er rief ²⁾ seine zwölf Jünger ³⁾ zu sich, und gab ⁴⁾ ihnen ⁵⁾ Macht über ⁶⁾ die unsaubern Geister ⁷⁾, daß sie dieselben austrieben, und heilten ⁸⁾ allerlei Seuche und allerlei Krankheit.

¹⁾ Hiemit ist der Zusammenhang mit dem Schluß des neunten Kapitels angedeutet; worauf auch die B. 6 wiederholte Erwähnung der Schafe hinweist. Die Aussendung erfolgt noch, ehe ernstlich darum gebetet wird. ²⁾ Mit besonderer Feierlichkeit. Nicht jeder derselben hat Alles zugleich mit angehört und angesehen. Dieß ist die große Gesandtschaft, worauf sich der Herr bezieht, Luc. 22, 35: Darnach, als (nicht: So oft) ich euch gesandt u. ³⁾ Hier setzt Matthäus die vor der Bergpredigt geschehene Apostelwahl voraus. Im folgenden Vers werden sie zwölf Apostel genannt. Matthäus, der Apostel, nennt sie an einem einzigen Ort Apostel, nemlich hier, wo sie das erste Mal gesandt werden. Markus einmal, nachdem sie jene erste Gesandtschaft vollbracht hatten, 6, 30. Johannes, der Apostel niemals, denn er drückt, 13, 16., dieses Wort nur überhaupt aus. Lukas im Evangelio nur etliche Mal, und zwar aus eben der Ursache, wie Matthäus und Markus, und hernach noch um anderer wichtigen Ursachen willen, 6, 13. 9, 10. 11, 49. 17, 5. 22, 14. 24, 10. Denn dazumal waren sie Jünger, darum werden sie also genennet. Nach der Ankunft des Trösters hingegen in der Apostelgeschichte und in den Briefen, werden sie niemals Jünger genennet, sondern Apostel. Jünger aber werden, eben in der Apostelgeschichte, diejenigen genannt, welche entweder mit den Aposteln gelernt hatten, oder von den Aposteln lernten; und das waren apostolische Männer und

der Same der ganzen christlichen Nachkommenschaft, Apg. 6, 1—21, 16., von welcher Stelle an der Name Jünger nicht mehr im N. T. vorkommt, sondern sie werden Brüder, Christen, Gläubige, Heilige u. s. w. genannt. ⁴⁾ Die Apostel machten ihre Fortschritte fufenweise. — Es gehört eine große Gewalt dazu, Macht zu ertheilen. ⁵⁾ Wo der Herr selbst zugegen war, sind die Jünger bei den Wundern nur gewissermaßen verwendet worden, s. 14, 19. 17, 27. Selbstständig verrichteten sie keine Wunder (17, 18.), außer sie waren von Christo ausgesandt, Luc. 10, 17, oder nach dem Hingang Christi, Joh. 14, 12. ⁶⁾ D. h. gegen. ⁷⁾ Das Beiwort „unrein“ kommt in dieser Verbindung oft vor; zuweilen ist auch von bösen Geistern die Rede. ⁸⁾ In seinem Namen, 9, 35.

B. 2. Die Namen ¹⁾ aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste ²⁾ Simon, genannt ³⁾ Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jacobus, Zebedäi Sohn ⁴⁾, und Johannes, sein Bruder;

¹⁾ Die Schrift hält im Zählen eine genaue Ordnung, 1. Mos. 48, 20 bis 4. Mos. 12, 1. Ezech. 14, 14. 20. Noah. Daniel. Hiob. Within hat die Reihe der Apostel, als der Obersten des Reichs Christi, viel eine wichtigere Beschaffenheit, als irgend ein Rang der weltlichen Könige (denn Petrus wird z. B. nicht ohne Anzeige einer gewissen Ordnung der Erste genannt), und ist nichts davon ungefähr gesetzt. Es heißt nicht: Bartholomäus, Petrus, Judas, Johannes, Andreas, Matthäus u. s. w. — Man hat 4 Lokationen, oder Rangordnungen zu bemerken:

I. Matth. 10.	II. Marc. 3, 16.	III. Luc. 6, 14.	IV. Apg. 1, 13. 26.
1. Simon	Simon	Simon	Petrus
2. u. Andreas.	u. Jacobus	u. Andreas.	u. Jacobus
3. Johannes	u. Johannes	Jacobus	u. Johannes
4. u. Jacobus.	u. Andreas 13, 3.	u. Johannes.	u. Andreas.
5. Philippus	u. Philippus	Philippus	Philippus
6. u. Bartholomäus.	u. Bartholomäus	u. Bartholomäus.	u. Thomas.
7. Thomas	u. Matthäus	Matthäus	Bartholomäus
8. u. Matthäus.	u. Thomas.	u. Thomas.	u. Matthäus.
9. Jacobus Alphäi	u. Jacobus Alphäi	Jacobus Alphäi	Jacobus Alphäi
10. u. Lebbäus.	u. Thaddäus	u. Simon Zelotes.	u. Simon Zelotes
11. Simon von Cana	u. Simon von Cana	Judas Jakob	u. Judas Jakob.
12. u. Judas Ischarieth.	u. Judas Ischarieth.	u. Judas Ischarieth.	Matthias.

Die erste und dritte Ordnung zählt paarweise, die zweite einzeln, die vierte unter einander. Die erste und dritte Ordnung kommt meistens mit der Zeit des Berufs und mit der paarweise gehenden Verbindung der Apostel überein. Die zweite mit der Würde vor dem Leiden Christi. Die vierte mit der Würde nach der Himmelfahrt Christi. Jede Ordnung hat drei Abschnitte von vier Personen, deren keiner mit dem andern irgend etwas verwechselt. Ferner ist im ersten Abschnitt Petrus immer der erste; in dem andern Philippus (vgl. Joh. 1, 42, 44. 12, 22.); in dem dritten Jakobus Alphäi. In allen Abschnitten verwechselt die übrigen Apostel ihre Plätze mit einander. Der Verräther ist allezeit der letzte. Die Ursache des ersten und dritten Abschnitts ist in dem, was so eben gemeldet worden, enthalten. Beim andern setzt Matthäus sich selbst aus Bescheidenheit seinem Thomas nach, und beweiset eben damit sich als den Verfasser des Buchs; denn Markus und Lukas setzen den Thomas nach, obschon Lukas den Thomas wiederum (nach der Stärkung seines Glaubens, Joh. 20, 27.) in der Apostelgeschichte auch über den Bartholomäus hinaufsetzt und ihn dem Philippus zugesellet. Aus dem ersten Abschnitt haben wir die Schriften Petri und Johannis; aus dem andern Matthäi, aus dem dritten Jakobi und Judä, oder Thaddäi. Johannes hat im Evangelio die Apostel nicht gezählt; aber in der Offenbarung, verdeckter Weise. S. 21, 19., sammt der Erklärung. ²⁾ Der Vorzug Petri wird angezeigt Luc. 8, 45. 9, 32. Joh. 1, 42. Matth. 16, 16. Joh. 21, 15. Apg. 1, 15. 2, 14. 8, 14. 10, 5. 14, 7. Er ist aber der Erste gewesen unter den Aposteln, nicht über die Apostel; in dem Apostelamt, nicht außer demselben. Was gehet das den römischen Papst an? nicht mehr als einen jeden andern Bischoff; ja, noch viel weniger. ³⁾ Dieser Beiname ist später der gangbarere Name des Apostels geworden. ⁴⁾ Zum Unterschied von Jakobus, Alphäi Sohn.

B. 3. Philippus und Bartholomäus; Thomas und ¹⁾ Matthäus, der Zöllner; Jacobus,

Alphäi Sohn, Lebbäus ²⁾, mit dem Zunamen Thaddäus;

¹⁾ Matthäus war nicht lange vorher vom Zoll zum Apostelamt (o geschwinde Wirkung der Gnade!) gebracht, und deswegen nennt er sich hier den Zöllner; setzt sich auch in Demuth seinem Gefährten, dem Thomas nach; dagegen vermeidet er, den Petrus, Andreas u. s. w. Fischer zu nennen. ²⁾ Thaddäus von dem chaldäischen Thad, und Lebbäus von dem hebräischen Lebb sind gleichbedeutend, und bezeichnen einen Großherzigen. (So ist Thomas gleich Zwillung). Der Name dieses Apostels war Judas, Jakobi Sohn; zum Unterschied von Judas Ischarioth hieß er Lebbäus.

B. 4. Simon von Cana, und Judas Ischarioth ¹⁾, welcher ihn verrieth ²⁾.

¹⁾ Von dem Dorf Iscariot im Stamm Ephraim, wie Hieronymus zu Jes. 1, 9. sagt. ²⁾ (Er. Auch verrieth; dieses auch will sagen, daß dieser Verrath den Judas am deutlichsten bezeichne). Die Erwähnung des Verraths erinnert stillschweigend an Judas Nachfolger, Matthias, welchen Lukas in der Apostelgeschichte auführt.

B. 5. Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen, und sprach: Gehet nicht auf der Heiden Straße, und ziehet nicht in der Samariter Städte ¹⁾;

¹⁾ Mittlerzeit, da Jesus selbst predigte, hat Er erstlich die 12, und darnach die 70 ausgesandt, zu predigen. — Weil Samaria zwischen Judäa und Galiläa lag, so konnten die Jünger die Straßen und Flecken der Samariter im Durchreisen nicht meiden. Darum werden ihnen nun die Städte der Samariter für diesmal untersagt; und es war um so weniger nöthig für die Apostel, samaritische Städte zu betreten und dort zu verweilen, weil ihnen der Herr auf der Reise gepredigt hatte (Joh. 4), und die Apostel später doch zu ihnen kommen sollten. Der Eingang dieser Vorschriften bezieht sich auf diese erste Sendung; das meiste Uebrige geht das ganze Apostelamt an, in das sie hier eingeleitet werden (vgl. B. 18), beinahe dasselbe wird den andern 70 vorgeschrieben.

B. 6. Sondern gehet hin zu den verlorenen ¹⁾ Schafen ²⁾ aus dem Hause Israel ³⁾.

¹⁾ Dieser Ausdruck sagt mehr, als „ver-

irrten⁴, 18, 12, 14. Mit diesen hatten die Apostel genug zu schaffen. ²) Vgl. 9, 36. ³) Von dem sich die Samariter getrennt hatten.

B. 7. Gehet aber ¹) und prediget ²), und sprecht: Das Himmelreich³) ist nahe herbei kommen ⁴).

¹) (Gr. Unterwegs). Vgl. B. 6, gehet hin u. ²) Hier gleichen die Jünger den Studenten der Theologie, welche die ersten Versuche im Predigtamt machen, Vikariatsdienste leisten, und dann wieder auf die Schule zurückgehen. ³) Sie selbst hatten noch keine vollkommene Erkenntniß von Jesu Christo, als welcher sie erst hernach von seinem Leiden, Tod und Auferstehung deutlich unterwiesen hat. In dessen wurde ihre Botschaft mit vielen Wunderwerken bekräftiget, und die Seelen dadurch zubereitet, daß sie demjenigen, auf den sie durch diese Botschafter getröstet werden, bei seiner wirklichen Ankunft ohne Anstand zusielen, vgl. 11, 1. ⁴) Das zur Buße reizt, Marc. 6, 12. Das ist die Summa der Predigt, Luc. 10, 9.

B. 8. Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus ¹). Umsonst²) habt ihr's empfangen, umsonst gebet es auch.

¹) Ein Stufengang; vgl. B. 1, wo der höchste Grad voraussteht. ²) Dieß verträgt sich wohl mit B. 10. Der Arbeit gebührt ihr Lohn. Wunderthaten aber und Gnadengaben soll man nicht verkaufen.

B. 9. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz ¹) in euren Gürteln ²) haben ³);

¹) Nicht großes, noch kleines Geld, noch Münze. ²) Die anstatt unsrer Geldbörsen dienten. ³) (Gr. Erwerben). So lernten sie die apostolische Genügsamkeit. Was sie bereits besaßen, mochten sie wohl gebrauchen; nicht aber neues Geld erwerben.

B. 10. Auch keine Tasche ¹) zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke, keinen Schuh, auch keinen Stöcken ²). Denn ein Arbeiter ist seiner Speise ³) werth ⁴).

¹) Worin Brod und andere Lebensmittel geführt wurden. ²) Marc. 6, 8: „Denn allein einen Stab“. Wer keinen hatte, durfte sich nicht darum kümmern. Es gehört hieher B. 6: ihr sollt euch nicht anschaffen, erwerben. Wer einen hatte, durfte

ihn mitnehmen; zur Bequemlichkeit, nicht zur Vertheidigung. ³) In diesem Wort ist alles enthalten, was B. 9. u. 10. aufgezählt ist. (Gr. Seiner Nahrung). ⁴) Und umgekehrt: der Lohn ist des Arbeiters werth.

B. 11. Wo ihr aber in eine Stadt oder Markt gehet, da erkundiget euch ¹), ob jemand drinnen sei, der es werth ist ²), und bei demselben bleibet ³), bis ihr von dannen ziehet.

¹) Durch Nachfrage bei Andern und durch geistliche Prüfung. Fromme und Gottlose finden ihresgleichen leicht auf. ²) Daß ihr bei ihm bleibet. ³) In dem Hause desselben — bis ihr die Stadt verlasst. Hiemit bekamen die Erstlinge einen großen Vorzug. — Ihr möchtet sonst durch Abänderung des Quartiers in den Verdacht delikater Leute kommen.

B. 12. Wo ihr aber in ein Haus gehet, so grüßet ¹) dasselbige.

¹) Saget: Friede, d. h. Heil sei mit Euch! Formeln und Gebräuche nahm Jesus aus dem gewöhnlichen Leben; Er gab ihnen aber im Gebrauch einen höheren Sinn.

B. 13. Und so es dasselbe Haus werth ist ¹), wird euer Friede auf sie kommen ²). Ist es aber nicht werth ³), so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden ⁴).

¹) D. h. wenn man euch aufgenommen hat. ²) (Gr. Soll.) Es ist gebetsweise geredet. Auf euer Gebet soll der Friede kommen, nicht ohne euer Zuthun soll er sich wieder zu euch kehren. Denn der Friede, den ihr verkündiget, ist euer Friede. Euren Segenswunsch laßt auf sie kommen; laßt ihn wieder zu euch kehren. War bereits etwas vom Binden und Lösen. ³) Wider Verhoffen. ⁴) Dieß geschieht durch das Bewußtsein, die Pflicht erfüllt zu haben, und durch Mehrung innerer Ruhe und Kraft. Was aus der Fülle Gottes einmal ausgegangen ist, das ist nicht umsonst ausgegangen, es findet sicher Einen, dem es zu Theil wird. Das ist den Kirchendienern ein Trost, welche meinen, sie bringen nichts zu Stande. Ihr dürft euch nicht fränken; was Andere nicht wollen, das wird euch selbst zu einem desto größern Segen. Diesen sagt's der Herr also: Jene haben's verschmäht; so behaltet ihr's für euch.

B. 14. Und wo euch jemand ¹⁾ nicht annehmen wird, noch eure Rede hören; so gehet heraus ²⁾ von demselben Hause oder Stadt ³⁾, und schüttelt den Staub ⁴⁾ von euren Füßen ⁵⁾.

¹⁾ Es sei ein Hausvater, oder eine Obrigkeit. ²⁾ Es war nicht mehr unmöglich, die Unwissenheit der Leute zu überwinden. Heutzutage, bei der großen Menge der Arbeiter und Zuhörer, ist nicht so nöthig herauszugehen. ³⁾ Wenn euch alle Thüren sollten verschlossen sein. ⁴⁾ Weil das Strafgericht selbst auf den Staub des Bodens, den die Gottlosen betreten, sich erstrecken wird (B. 15.), an welchem die Apostel gar keinen Theil würden haben wollen; s. Apg. 13, 51. vgl. mit 18, 6. Marc. 6, 11. — Zu einem Zeugniß über sie, daß sie wissen, es sei ihnen gesagt worden, wenn sie eure Standhaftigkeit sehen. Wer solches sieht und höret, den bewegt es, Nehem. 5, 13. ⁵⁾ An die Füße und Schuhe, sagt man, hängt sich die Schuld an, 1 Kön. 2, 5. Folglich mußten die Apostel durch Abschüttelung des Staubs von ihren Füßen erklären, sie haben keine Schuld mit denen, die nicht hören wollten.

B. 15. Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande der Sodomiter und Gomorrer wird es erträglicher ¹⁾ ergehen am jüngsten Gericht, denn solcher Stadt.

¹⁾ Folglich ist's noch strafbarer, dem Evangelium nicht zu glauben, als zu thun, was die Sodomiter thaten, 11, 22—24. Hier wird das Urtheil gewechselt: Jener Stadt wartet am Tage des Gerichts eine schwerere Strafe, als der Sodomiter und Gomorrer Land vormals traf, oder einst am Gericht treffen wird. Wie unerträglich wird es denen sein, welche beharrlich widerstehen, wenn schon eine ganz augenblickliche Verschuldung, das Aus schlagen einer Friedensbotschaft, so schwer gestraft wird!

B. 16. Siehe ¹⁾, ich ²⁾ sende euch wie Schafe ³⁾ mitten ⁴⁾ unter die Wölfe ⁵⁾; darum seid ⁶⁾ klug, wie die Schlangen ⁷⁾, und ⁸⁾ ohne Falsch ⁹⁾ wie die Tauben.

¹⁾ Dieses Wörtlein bezeichnet oft etwas eben jetzt Eintretendes. ²⁾ Euer Herr. Seid ganz ohne Bedenken. Ihr habt sicheres Geleite. ³⁾ Wehrlos. ⁴⁾ (Gr. In der Mitte), nicht: in die Mitte. Ihr seid schon von Wölfen umgeben. ⁵⁾ Die es nicht leiden wollen, daß ihr euch der

verlorenen Schafe (B. 6.) annehmen solltet. Vgl. 7, 15, von den falschen Propheten; wiewohl hier hat der Ausdruck: Wölfe eine weitere Ausdehnung. ⁶⁾ (Gr. „werdet.“) Dieß ist bei Ermahnungen oft treffender, als das Wort: seid.) Werdet so, und erweist euch so. Wichtige Lehre für alle, auch die gegenwärtigen Zeiten. ⁷⁾ Die Frommen erscheinen den Gottlosen oft als Schlangen, und überwinden auf diese Weise die alte Schlange. ⁸⁾ So war David gegen Saul klug und ohne Falsch. Mancher geht mit Andern so um, als ob sie eben so wären, wie er selbst. Wisse es, Viele sind schlimmer, als du, Andere vielleicht auch besser. ⁹⁾ (Gr. Ohne Horn,) Klau, Zahn, Stachel; unschädlich, wenn sie handeln, und noch mehr, wenn sie leiden. (Vgl. Röm. 16, 19. Num.) Hütet euch, daß niemand euch schade, und daß ihr niemand beleidiget.

B. 17. Hütet euch aber ¹⁾ vor den Menschen ²⁾; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser ³⁾, und werden euch geißeln ⁴⁾ in ihren Schulen.

¹⁾ Jetzt wird das Wort erklärt: seid klug! und die Erinnerung wird noch erweitert. ²⁾ Ueberhaupt, im Allgemeinen; vgl. Joh. 2, 24. Hüte dich, o Mensch, auch vor dir selbst. Wie große Ursache die Gerechten haben, vor den Menschen sich zu hüten, äußert sich am meisten, wenn man mit ihnen zu thun hat, da sie durch keine zeitliche Betrachtungen in Schranken gehalten werden. — Herr Jesu, regiere mich; daß ich mich vor Menschen nicht fürchten, doch aber hüten möge. ³⁾ Dort kamen die Vornehmsten, hier das gemeine Volk zusammen. Die Verhandlung wird einen so heiligen Charakter haben, daß man sie auch in der Synagoge der dienstlichen Versammlung (dem Rathhaus entgegen gesetzt) vornehmen kann, 23, 34. ⁴⁾ Eine harte Weissagung. Dennoch haben die Apostel ihr Werk ausgeführt. So auch der Herr selbst.

B. 18. Und ¹⁾ man wird euch vor Fürsten und Könige führen ²⁾ um meinetwillen, zum Zeugniß über sie ³⁾, und über die Heiden ⁴⁾.

¹⁾ Noch mehr! ²⁾ Zu den Vornehmen sind die Apostel nicht freiwillig gekommen.

Sie wurden hingeführt. Dieß ist in folgenden Zeiten geschehen, auf welche in dieser Rede mitgesehen wird. ³⁾ Die Juden, im Gegensatz zu den Heiden. Was vor Fürsten, (Landvögten und Königen) öffentlich verhandelt wurde, ist männiglich bekannt worden. ⁴⁾ Folglich bezieht sich dieses Kapitel auch auf Späteres, auf das Apostelamt nach des Herrn Himmelfahrt.

B. 19. Wenn sie euch nun überantworten werden, so forget nicht ¹⁾, wie oder was ²⁾ ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde ³⁾ gegeben werden, was ⁴⁾ ihr reden sollt.

¹⁾ Eins soll ihre Sorge sein, daß sie nicht sorgen. Hier ist das Nachdenken zu ruhiger Zeit nicht verboten; 1 Tim. 4, 15. vgl. Luc. 21, 14. 1 Cor. 14, 25. Im Nothfall darf wohl auch heutzutage der Gläubige nicht in Sorge darüber sein, was er reden soll. ²⁾ Eine seine Bezeichnung der Sorge. Hat man einmal die Sache, so wird sich auch der Ausdruck einstellen. Das wie oder was enthält den gesammten Gegenstand der Sorge. Also sind es hauptsächlich auch die Worte, womit Manche, die die Sache bereits haben, sich noch zu plagen pflegen. Der Geist redet nicht ohne Worte. (B. 20. Luc. 21, 14. 15. Ich will euch Mund und Weisheit geben.) Aehnliche Zusammenstellungen, wie dieses wie oder was in anderer Beziehung, finden sich Joh. 8, 28. 12, 49. 50. Röm. 8, 26. 1 Petr. 1, 11. — Die Eingebung der Worte leitet sich nicht aus dem Unterschied der Wörtlein wie und was, sondern aus der Verheißung selbst ab. ³⁾ Wenn auch nicht vorher. Viele spüren gerade dann des Geistes Kraft am Meisten, wenn es Zeit ist, sie Andern mitzutheilen. ⁴⁾ 15, 32. Luc. 17, 8. Etwas zu reden, und das Rechte.

B. 26. Denn ihr seid es nicht, die da reden ¹⁾; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch ²⁾ redet.

¹⁾ Der Artikel, so gebraucht, findet sich auch Joh. 6, 63. ²⁾ (Gr. In euch, als seinen Werkzeugen.) „Der Geist gehet von dem Vater aus, und wird von ihm ausgegeben und lehrt uns den Vater erkennen und anrufen. Der Naturweise hat schon an seiner Vernunft so genug, und meint,

er könne Gott schon recht erkennen, ob er schon diesen Geist nicht glaube, noch habe.“ (H.)

B. 21. Es wird aber ein Bruder ¹⁾ den andern zum Tod überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern und ihnen zum Tode helfen ²⁾.

¹⁾ Besonders Verwandte entzweien sich am Leichtesten. ²⁾ Zu einem blutigen Tode, auch vermittelt der Obrigkeit.

B. 22. Und müßet gehasset werden von jedermann, um meines Namens willen ¹⁾. Wer aber bis an das Ende beharret, der ²⁾ wird selig.

¹⁾ Den die Welt hasset. ²⁾ (Gr. Dieser, so Einer.) Dieß ist einer von den Aussprüchen, die der Heiland nicht nur einmal gebraucht, 24, 13.

B. 23. Wenn sie euch aber in einer Stadt ¹⁾ verfolgen, so fliehet in eine andere. Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet die Städte Israel nicht anrichten ²⁾, bis des Menschen Sohn kommt ³⁾.

¹⁾ Viel weniger die Dörfer Israels (B. 6.). Sie durften nicht fürchten, daß sie zu bald herumkommen, und keinen Ort mehr übrig haben möchten; auch sollte ihres Bleibens an Einem Ort nicht allzu lang sein; anderwärts würden sie Gelegenheit haben, länger zu verweilen. ²⁾ 2. Chron. 21, 1. ³⁾ Ueber dieses Kommen s. B. 7. und 11, 1. Es ist hier eben die Ankunft gemeint, da er diese Verkündigung seiner Boten an selbigen Tagen durch seine hohe Gegenwart, Wohlthat und Predigt erfüllt hat, als derjenige, der da hat kommen und das Evangelium selber predigen und durch Andere predigen lassen sollen, 11, 3. 5. Gleicherweise hat er auch die Annäherung des Reichs Gottes verkündigen lassen, und sich an denselben Orten darauf selbst eingefunden, Luc. 10, 1—9.

B. 25. Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister, und der Knecht ¹⁾ wie sein Herr. Haben sie den Hausvater ²⁾ Beelzebul ³⁾ geheissen ⁴⁾, wie vielmehr werden sie seine Hausgegnossen ⁵⁾, also heißen ⁶⁾?

¹⁾ D. h. es ist für den Knecht genug, daß er sei, wie sein Herr. ²⁾ Das war Jesus in der That, und hat die große Familie seiner Jünger ernährt, Luc. 22, 35. und zugleich das vollkommenste Muster des Einzellebens wie des Familienlebens aufgestellt. Zugleich ist er auch der Hausvater der Gemeinde. ³⁾ (Gr. * Beelzebul,)

* Sebul, Sefus, eine unstet irrende Fliege, vgl. Matth. 12, 43. A. d. S.

der Gott zu Ekron, 2 Kön. 1, 2. Beelzebub konnten, wie es scheint, die Griechen weniger aussprechen, daher es die 70 mit Baalmyian übersetzen. Die Evangelisten selbst haben griechisch Beelzebub geschrieben, und dabei wie es scheint, auf die Aussprache, nicht auf die Ableitung des Wortes Rücksicht genommen, (so haben die 70 Melchior für Michal); letztere Rücksicht hat die Ausleger nicht angegangen, und so sind sie auf den ursprünglichen, hebräischen Ausdruck zurückgekommen. Uebrigens ist das Seful bei den Hebräern häufig als verächtliche Bezeichnung der Götzen. Die Verbindung mit Baal kommt bei ihnen nicht vor, wie wohl es glaublich ist, daß die griechisch redenden Hebräer um des Anklangs der Wörter willen lieber Beelzebub gesagt haben, als Beelzebub. Tertullian schreibt Beelzebub zu Luc. 11. ⁴⁾ Vgl. 19, 34. Marci 3, 22. Sie nannten ihn Beelzebub, d. h. Beelzebubs Gesellen. ⁵⁾ Christum haßte die Welt mehr und früher; und so mußten die Jünger darauf kommen, sie müßten viel mehr diesen Haß sich gefallen lassen, dürften sich weit weniger dagegen sträuben. Die Hausgenossen haben weniger Kraft, und haben hingegen ihre Gebrechen, welche die Welt aufzuzunzen weiß. ⁶⁾ Sie werden sie Beelzebubs Hausgenossen heißen.

B. 26. Darum ¹⁾ fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts ²⁾ verborgen ³⁾, das nicht offenbar werde ⁴⁾ und ist nichts heimlich ⁵⁾, das man nicht wissen werde.

¹⁾ Wenn ihr schon verhaßt sein werdet, fürchtet euch darum dennoch nicht. Die Welt wird euch nicht so schnell aufgerieben haben, da ihr die Wahrheit weit und breit fortzupflanzen berufen seid. ²⁾ Marc. 4, 22. Luc. 12, 2. ³⁾ (Gr. Verdeckt), den Augen. ⁴⁾ Besonders zu Messias Zeiten. ⁵⁾ Verhehlt, den Ohren, Ungehörtes, s. B. 27.

B. 27. Was ich euch sage im Finsterniß, das redet ¹⁾ im Licht; und was ihr höret in das Ohr ²⁾, das predigt auf den Dächern ³⁾.

¹⁾ Ohne Furcht. ²⁾ Nur in Ein Ohr, ganz im Stillen und leise. ³⁾ Diese waren flach. Wo sie jedermann hören, wo Redner und Hörer öffentlich ab- und zugehen konn-

ten, vgl. 2. Sam. 16, 22. Er heißt sie alle Furcht ablegen.

B. 28. Und fürchtet euch nicht ¹⁾ vor denen ²⁾, die den Leib tödten, und die die Seele nicht mögen ³⁾ tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele ⁴⁾ verderben ⁵⁾ mag ⁶⁾ in die Hölle ⁷⁾.

¹⁾ Zusammenhang: Wer die verdeckte Wahrheit öffentlich predigt, wird von der Welt angefochten. Wer Gott fürchtet, hat außer ihm nichts zu fürchten. Wer Gott nicht fürchtet, der fürchtet sonst Alles, 1. Petr. 3, 14 f. Die Welt verwundert sich über die Tapferkeit derjenigen, die sich vor nichts fürchten, und hält dieselbe für etwas Heroisches und Heldennmäßiges; die Furcht Gottes ist allein recht heroisch, ohne dieselbe ist alle Unerforschlichkeit gezwungen, verstellt und toll. ²⁾ So heißt es unten nicht mehr; sondern: fürchtet denjenigen, welcher zc.; ich fürchte ihn, sagt mehr, als: ich fürchte mich vor ihm. ³⁾ (Gr. Vermögen, können.) ⁴⁾ Die beiden wesentlichen Bestandtheile des Menschen. ⁵⁾ Es heißt nicht: tödten; denn die Seele ist unsterblich. ⁶⁾ (Gr. Kann.) Vermöge seiner höchsten Gewalt, Luc. 12, 5, d. h. fürchtet Gott, Jac. 4, 12. ⁷⁾ Das dringt ein! Es ist nichts Leichtes um die Predigt der Wahrheit; auch wird solche niemanden ernstlicher eingeschärft, als den Dienern am Wort; wie aus den Briefen an Timotheus und Titus zu ersehen. Darum wird auch ein so scharfer Sporn angelegt. Die meisten Zeugen der Wahrheit sind Anfangs von Gott durch die schwersten Erschütterungen aufgeweckt worden, und werden noch dadurch in Althem erhalten.

B. 29. Kauft man nicht zween Sperlinge um Einen Pfennig ¹⁾? Noch fällt ²⁾ derselbigen keiner auf die Erde ohne euren Vater ³⁾.

¹⁾ Fünf Sperlinge um zwei Pfennige (Afse), Luc. 12, 6. Grund, warum die Menschen nicht zu fürchten sind. O kleine Vögelchen! o unbegreiflich, alles begreifende Vorsehung Gottes! ²⁾ Auf die Erde fallen heißt zu Grunde gehen. (Gr. Es wird keiner — fallen.) Der Fall wird bedingt angenommen: wenn einer fällt, so fällt er nicht ohne den Vater. ³⁾ Eine ältere Lesart hat: ohne den Willen eures Vaters. Diesem Willen entspricht es auch, daß den Glaubigen die Haare auf dem

Haupt gezählt sind. — Euer Vater ist Er, nicht der Vater jener Verfolger.

B. 30. Nun aber sind auch eure Haare ¹⁾ auf dem Haupte alle gezählt.

¹⁾ Im Gegensatz zu den Sperlingen. Haare achtet ihr ja selbst nicht sonderlich. Oder wer wird nach Haaren fragen, die der Kamm einmal mitgenommen? Die Rede ist sprichwörtlich, von Kleinigkeiten. Bis auf diese hinaus ist für euch gesorgt.

B. 31. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser denn viele ¹⁾ Sperlinge.

¹⁾ Vers 29 wird Einer schon zum Gegenstand der göttlichen Vorsorge gemacht. Und besser als viele Sperlinge ist jeder Einzelne von euch.

B. 32. Darum, wer mich bekennet ¹⁾ vor den Menschen ²⁾, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

¹⁾ Wenn es sich um mich handelt, sich zu mir bekennt, zu dem will ich mich auch bekennen, wenn es sich um ihn handelt.

²⁾ Es ist besonders von Verfolgern die Rede.

B. 33. Wer mich verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen ¹⁾ vor meinem himmlischen Vater.

¹⁾ Und das Wiedervergeltungsrecht üben.

B. 34. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sei, Friede ¹⁾ zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen, Friede zu senden, sondern das Schwert ²⁾.

¹⁾ Des Guten mit dem Bösen. ²⁾ Gewaltfame Trennung, Luc. 12, 51. 22, 36., welche von häuslichen Zwistigkeiten (B. 35.) zu Krieg und Blutvergießen fortschreitet.

B. 35. Denn ich bin kommen ¹⁾ den Menschen ²⁾ zu erregen ³⁾ wider ⁴⁾ seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter und die Schwur wider ihre Schwieger.

¹⁾ Mit meiner Lehre. ²⁾ Den Sohn, der mich liebt, B. 25. ³⁾ Durch den Erfolg meiner Lehre. ⁴⁾ Hier wird einander entgegengesetzt, was sich sonst am meisten liebt.

B. 36. Und des Menschen Feinde ¹⁾ werden seine eigene Hausgenossen sein.

¹⁾ Denen er nicht nach ihrem Sinn wird nachgeben können, Mich. 7, 6. Seine Blutsfreunde, Verwandte, Dienstboten, nächste Bekannten, kurz, seine Hausgenossen wird er zu Feinden haben, wenn er an mich glauben wird.

B. 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich ¹⁾, der ist mein nicht werth. Und wer

Sohn oder Tochter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth.

¹⁾ (Gr. Ueber mich; aus Furcht vor dem Schwert.) Stufenfolge der Zurücksetzung: die Eltern, die Kinder und B. 38 sich selbst.

B. 38. Und wer nicht sein Kreuz ¹⁾ auf sich nimmt ²⁾, und folget mir nach, der ist mein nicht werth.

¹⁾ Hiemit zielt Christus schon auf sein eigen Kreuz, das er damals schon in der Stille trug, denn bei den Hebräern war das Kreuz etwas Unbekanntes; folglich keine gangbare Bezeichnung großen Leidens.

²⁾ Gutwillig.

B. 39. Wer sein Leben ¹⁾ findet, der wirds verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinetwillen ²⁾, der wirds finden.

¹⁾ Dieß natürliche Leben, also sich selbst, Luc. 9, 24. 25. ²⁾ Viele verlieren ihr Leben, um der Welt willen.

B. 40. Wer euch ¹⁾ aufnimmt, der nimmt mich auf ²⁾; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

¹⁾ Hier ist die Stufenfolge absteigend: Euch (Apostel), einen Propheten, einen Gerechten, dieser Geringsten einen. ²⁾ Nicht blos ist es, wie wenn er mich aufnahm; sondern er nimmt mich in der That selbst auf.

B. 41. Wer einen Propheten ¹⁾ aufnimmt in eines Propheten Namen ²⁾, der wird eines Propheten Lohn empfangen ³⁾. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines gerechten Lohn empfangen.

¹⁾ Ein Prophet ist der, der da redet, ein Gerechter, der da handelt im Namen Gottes; wer sie nun aufnimmt und eben damit beweist, daß er Gott, wie der Prophet, gehorsam, und eben so, wie der vorzügliche Gerechte, ein Freund der Gerechtigkeit sei, 13, 17. 23, 29. Ebr. 11, 33., der nimmt mich auf. ²⁾ Oder Eigenschaft, und nicht um anderer zufälliger Ursachen willen. ³⁾ Man kann fragen, wie kann der, der nicht selbst gerecht ist, einen Gerechten, in eines Gerechten Namen, aufnehmen? Antwort: Ein solcher kommt eben damit wieder zurecht, und hört auf, ein Feind der Gerechtigkeit zu sein.

B. 42. Und wer dieser Geringsten ¹⁾ einen nur mit einem Becher kalten Wassers ²⁾ trinkt, in eines Jüngers Namen; wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbefohnt bleiben ³⁾.

¹⁾ (Gr. Kleinen), 11, 11. Sacharjah 13, 7. Lieblicher Beiname eines Jüngers; vgl. B. 41. die doppelte Erwähnung eines Propheten (in eines Propheten Namen zc.). Vor der Welt sind das ring geachtete Leute. Aber aus Geringen und Kleinen werden Propheten und Gerechte.

²⁾ Das kann man ohne Kosten, sogar auf dem Weg haben. Dieses ist eine sprüchswörtliche Redensart, gegenüber der wirklichen Aufnahme, diese ist mehr, als das Tränken, hat also auch größern Lohn.

³⁾ (Gr. Er wird nicht um seinen Lohn kommen). Frühere gute Werke sind ein Trost unter nachfolgenden Gefahren.

D ein reicher Gott, der so viel zu belohnen hat und belohnen wird!

Das 11. Kapitel.

[61] B. 1. Und es begab sich, da Jesus solch Gebot zu seinen zwölf Jüngern vollendet hatte¹⁾; gieng er von dannen fürbass, zu lehren und zu predigen²⁾ in ihren Städten³⁾.

¹⁾ Er war gewohnt, nichts abzubrechen, 26, 1. Num. Luc. 7, 1. ²⁾ Dieß ist jene Zukunft des Menschensohns; 10, 23. Man sucht oft etwas, wovon der Text redet, in der Ferne und übersieht es in der unvermutheten Nähe. Das Lehren geschah im täglichen Umgang, das Predigen öffentlich. ³⁾ Der Israeliten, des armen Volks, 9, 36.

B. 2. Da aber Johannes im Gefängniß¹⁾ die Werke Christi²⁾ hörte, sandte er seiner Jünger³⁾ zweien,

¹⁾ Jesus hatte auch schon zuvor Wunder gethan; nun aber that er deren noch viel mehrere. ²⁾ Werke, die den Messias bezeichnen sollten, nach den Weissagungen des A. T. — Messiasthaten. ³⁾ Er selbst zweifelte nicht an Christo, sondern wollte seine Jünger dadurch befestigen und ganz Ihm ergeben machen.

B. 3. Und ließ ihm sagen: Wißt du, der da kommen soll¹⁾, oder²⁾ sollen wir eines andern warten³⁾?

¹⁾ Vgl. Ps. 40, 8. Ebr. 10, 37. ²⁾ Es gab damals keinen Andern; hiemit schließt Johannes sich selber aus. Sie wollen sagen, es muß gewiß Einer kommen; wenn du es nicht wärest, so müßte es ein An-

derer sein. ³⁾ Mit längerem Aufschub. Die Zeit des Wartens war nun aus, die siebenzigste Woche Daniels kam herbei.

B. 4. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und sehet Johanni wieder, was ihr sehet und höret¹⁾;

¹⁾ (Gr. Was ihr höret und sehet.) Siebenfältiges, thatsächliches Zeugniß, bestehend in gewissagten, wohlthätigen, zahlreichen, mannfaltigen Wundern. Sonst geht das Sehen vor. Aber das Wort Christi war gewissermaßen eher für den Glauben, als die Werke. Joh. 14, 11. Auch hier redet Jesus niedrig, so auch 12, 17. 41., ohne sich persönlich zu nennen. Er sagt nicht, was Ich rede und thue.

B. 5. Die Blinden sehen¹⁾, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf²⁾ und den Armen wird das Evangelium gepredigt³⁾.

¹⁾ Eben damals geschahen solche Wunder, Luc. 7, 21. In vorigen Zeiten wurden die Sünder mit Blindheit und Aussatz geschlagen, getödtet u. s. w. Aber Christo waren lauter Gnadenwunder vorbehalten.

²⁾ Eben damals war der Jüngling von Nain auferweckt worden, Luc. 7, 14.

³⁾ Vgl. Luc. 16, 16. Es ist nämlich hier von den eigenen Werken des Messias Jesu selbst die Rede, deren Augen- und Ohrenzeugen Johannes Jünger gen geworden waren; vgl. Luc. 4, 18. Jes. 61, 1. Die Predigt des Evangeliums war (B. 1.) das eigentliche Werk Christi des Gesalbten, als welches eben aus seiner Salbung fließt. — Auch predigten damals noch nicht Alle den Armen das Evangelium, sondern die Apostel. 10, 7. Vgl. B. 1.

B. 6. Und selig ist¹⁾, der sich nicht an mir ärgert.

¹⁾ Eine seltene Seligkeit. Es ist dieß ein Kennzeichen des Messias gewesen, daß Viele sich an Ihm ärgern würden. Jes. 52, 14. Und gerade das konnte Johannes Jüngern am Leichtesten begegnen. Vgl. B. 18. mit 19. Joh. 3, 26. Matth. 9, 14. — Andre erfreute Er mit Wohlthaten; Er selbst war gering, arm, verachtet.

„Heut zu Tage, da wir Jesum nicht sehen, und nur glauben, sind die Aergernisse doch den ehemaligen ähnlich. Man muß sich durchreißen, wenn man selig sein will.“ (S.)

Dir sei Dank, Herr Jesu; daß Du gekommen bist und Dich zu erkennen giebst.

B. 7. Da die hingiengen¹⁾, fieng Jesus an²⁾ zu reden zu dem Volk von Johanne³⁾: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen⁴⁾? Wolltet ihr ein Rohr⁵⁾ sehen, das der Wind⁶⁾ hin und her weht⁷⁾?

¹⁾ Die Jünger des Johannes hätten das besondere Lob ihres Meisters noch nicht ertragen können. Die Welt lobt ins Gesicht, und tadelt im Rücken. Umgekehrt die göttliche Wahrheit. ²⁾ Zuver hätte das Volk es nicht gefast. ³⁾ Johannes wird beschrieben in Beziehung auf die Menschen B. 7., auf sich selbst B. 8., und auf Gott B. 9. ⁴⁾ Zur Kurzweil und Befriedigung der Schaulust. Joh. 5, 35. ⁵⁾ Deren gab es genug in der seichten Furth des Jordans. Sie hätten gern den Johannes so gehabt, wie sie selbst gern sich verhielten. Sie hätten gern einen gefälligen Mann gehabt, der ihren fleischlichen Gesinnungen nachgegeben hätte; den hätten sie freilich nicht ein Rohr genannt. Aber Jesus nennt das Kind beim rechten Namen. Denn oft geschieht es, daß die Wahrheit mit dem Menschen redet, nicht, wie er selbst zu reden pflegt, sondern wie es die Sache mit sich bringt. Jerem. 18, 12. — Das Volk wußte eigentlich selbst nicht recht, warum es hinausgegangen war. Gerade das Gegentheil stellt die Charakteristik des Johannes dar. Vgl. B. 18. Zugleich wird dem Aergerniß vorgebeugt, das die Gefangenschaft des Vorläufers erregen konnte. ⁶⁾ Der Menschengunst, womit man ihn für den Messias erkennen wollte, oder der Wind der Verfolgung. ⁷⁾ Weil es sich hin und her wehen läßt. Dieses Vorurtheil wird nicht widerlegt, wie die folgenden; es widerlegt sich selbst.

B. 8. Oder¹⁾ was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern²⁾ sehen? Siehe, die da weiche Kleider³⁾ tragen⁴⁾, sind in der Könige Säulern⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Aber, wenn das nicht ist.) ²⁾ (Gr. angethan.) Der Vorläufer sollte gewesen sein, wie sie den Messias selbst gern gewünscht hätten. ³⁾ (Gr. Welche, die weichen Kleider tragen.) ⁴⁾ Hätte Johannes gewollt, er konnte ein Hölzling

werden. ⁵⁾ Nicht in der Wüste, nicht im Gefängniß. Esth. 4, 2.

B. 9. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten¹⁾ sehen? Ja²⁾, ich sage euch, der auch mehr ist³⁾, denn ein Prophet⁴⁾.

¹⁾ Sie hatten schon lange keinen Propheten mehr gehabt. (Der letzte Prophet, Malachias, lebte 445 Jahre vor Christo. A. d. H.) Wer nicht unbeständig und weichlich ist, der kann erst für einen Propheten geachtet sein. ²⁾ Darin hattet ihr Recht. ³⁾ Ihr sahet mehr, als ihr wußtet, da ihr herausgienget. ⁴⁾ Denn ein Prophet weissagt in ferne Zeiten hinaus.

B. 10. Denn dieser ist¹⁾, von dem geschrieben steht²⁾: Siehe, ich sende³⁾ meinen Engel⁴⁾ vor dir her⁵⁾, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

¹⁾ Das machte den Johannes viel größer, als das ihn machen konnte, was B. 7. f. von ihm gesagt wird. ²⁾ Malach. 3, 1. ³⁾ Der Vater spricht zum Sohne. ⁴⁾ Johannes, von Gott gesandt, war ein Engel, nach welchem der Engel des Bundes selbst kam. ⁵⁾ Unmittelbar vor dir her. Vgl. Mal. 3, 1. „und bald wird kommen der Herr etc.“ Johannes war nicht ein Prophet in die Ferne; Luc. 1, 76. Es ist Eine Ankunft, Eine Rede des Vaters und des Sohnes. — Hier findet sich das glänzendste Zeugniß der Gottheit Christi, indem das, was im N. T. von Christo gesagt wird, aus dem A. T., gleichsam in ausschließlichen Bezeichnungen Gottes, hergenommen ist; s. die Anmerkungen zu Joh. 12, 41. Apg. 2, 33. Röm. 9, 33. 14, 11. 1. Cor. 1, 31. 10, 9. Eph. 4, 8. Ebr. 1, 6. 8. 10, f. Off. 1, 8. 17.

B. 11. Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die¹⁾ von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen²⁾, der größer³⁾ sey, denn Johannes, der Täufer⁴⁾; der aber der kleinste⁵⁾ ist im Himmelreich, ist größer, denn er.

¹⁾ Das ist eine große Gesamtheit; vgl. Luc. 1, 28., den Vorzug der Maria betr. ²⁾ (Gr. „Erweckt worden“), was auf ein übertragenes Amt hindeutet. ³⁾ Als Prophet, Luc. 7, 28. 1, 15., auch Enoch, Moses und Elias eingerechnet. ⁴⁾ Diesen Beinamen hatte er schon damals, um der Neuheit und Größe der Sache

wollen; nicht erst später nannte man ihn so, um ihn vom Apostel Johannes zu unterscheiden. ⁵⁾ Der ringste Christ im N. T. Hiemit werden drei Klassen gemacht: 1) die Heiligen vor Johanne; 2) Johannes selbst; 3) die Christen. Um wie viel Johannes irgend den vornehmsten unter den alten Propheten übertrifft, um so viel übertrifft den Johannes der Kleinste im Himmelreich, z. B. ein Botschafter oder Unterthan Christi. Johannes selbst war noch nicht im Himmelreich, sondern gieng vor demselben her. Jesus ist nicht der Kleinste im Himmelreich, sondern ist selbst der König und wird selbst durch das Himmelreich angedeutet. B. 10. 3. 11. Und das Kleiner- oder Größersein wird hier ausgedrückt, wie es an ihm selber ist; nicht nach dem Wahn der Leute, sondern nach der Wahrheit, nach dem Begriff, den die Zeit der Erfüllung mit sich bringt. 1. Petr. 1, 12. Das Absehen auf den äußerlichen Schein, B. 6., gehört nicht hieher. Jesus war verachtet und unbekannt unter den Menschen, aber nicht der Kleinste in Ansehung des Himmelreichs; alle Bürger des Himmelreichs erkannten ihn bereits für den König. Man vergleiche die Redensart 5, 19. Niemals wird gesagt, daß er kleiner, als Johannes, und auch nicht, daß er der Kleinste im Himmelreich sei. Der Kleinste im Himmelreich ist der Kleinste unter den Bürgern des Reichs. In dem Betracht, nach welchem Johannes größer ist, als die übrigen, ist der Kleinste im Himmelreich kleiner, als die übrigen Himmelreichsbürger. Johannes wußte noch nicht alles, was heutzutage die Schulkinder aus dem christlichen Glaubensbekenntnisse wissen. Es ist eine merkwürdige aufsteigende Rede: Prophet, Johannes, Apostel oder Christ. In dieser Sache, nämlich in Vergleichung des A. und N. T., ist's etwas Größeres, das Gegenwärtige wissen, als das — auch nächstens, Zukünftige: sonst aber ist die Wissenschaft zukünftiger Dinge etwas Göttliches.

B. 12. Aber ¹⁾ von den Tagen Johannes, des Täufers, bis hieher, leidet das Himmelreich

Gewalt²⁾, und die Gewalt thun³⁾, die reißen es zu sich⁴⁾.

¹⁾ Der Sinn dieses „aber“ ist der: Obwohl Johannes kleiner ist, als der Kleinste im Himmelreich, so legt doch seit dem Anfang der Tage Johannis das Himmelreich Gewalt an; das Himmelreich ist nicht mit Johanne, sondern gleich nach Johanne gekommen. ²⁾ 13, 32. f. Luc. 14, 23. (Er übt Gewalt); es dringt gewaltig herein. Johannes klagt, Jesus siegt (B. 17.). (Es wird nichts unversucht gelassen. A. d. H.) Das Himmelreich ist — durch Namenswechsel — genannt, anstatt des Königs, des Messias. 4, 17. (S. B. 11. Anm.) ³⁾ Luc. 13, 24. Hier wird nicht über eine böse Gewalt geklagt. Die Klage fangt erst B. 16. an. ⁴⁾ Wie man von einer Waare sagt, sie gehe reißen und hinweg (Luc. 7, 29.), mit vortheilhafter Geschwindigkeit, mit entschlossenem Durchbruch aller Hindernisse, um das dargebotene Gut sich anzueignen. — Das stehet fein gegeneinander: das Himmelreich dringt mit Gewalt an; und die Kinder der Weisheit legen Gewalt an, dessen habhaft zu werden. Da giebt's ein Stück!

B. 13. Denn ¹⁾ alle Propheten und das Gesetz²⁾ haben geweissaget³⁾ bis auf Johannem.

¹⁾ Nun wird erfüllt, was bis auf Johannes herab geweissagt worden war. ²⁾ Vgl. Malach. 1, 1. 3, 22. 23. und die Anm. zu Matth. 3, 12. Es gab auch Propheten vor Moses, und daß das Gesetz nach den Propheten genannt wird, bildet einen Stufengang; denn Moses war der größte Prophet des Alten Testaments; so wird auch das Gesetz aufgeführt, weil es die Aufgabe der Weissagung hat. An der äußersten Gränze des Alten Testaments, bei Malachia, da fängt das Neue Testament (bei Markus) an. Daher hat der Ausdruck „bis auf Johannes“ Beziehung auf die Schrift; geht aber auch über Malachia hinaus, den Vater des Johannes eingerechnet, Luc. 1, 67., bis auf Johannes selbst, ohne Wandel. Hiemit ist die Gränze der Weissagung, nämlich die des Alten Test., gesteckt. Von da an tritt die Erfüllung ein. ³⁾ Das war ihre Hauptaufgabe, Zeugniß von der Zukunft zu

geben. Einen Schritt weiter war dem Johannes zu gehen vergönnt, B. 9.

B. 14. Und (so ihrs wollt annehmen) ¹⁾ Er ist Elias²⁾, der da soll zukünftig seyn³⁾.

¹⁾ Es ist euer eigenes Interesse. Hier liegt die Erklärung des Worts: „die Gewalt thun“. Gutwillige lassen sich nöthigen. Die Sache ist im Reinen; es fehlt nur am Willen. Denke nicht, die Gewalt des Himmelreichs solle dich auch wider deinen Willen überwältigen. Eben in dem Willen liegt die Gewalt, die du auch anlegen sollst. ²⁾ Es heißt nicht: der Elias, der 2c.; dadurch wird die Beziehung des Täufers zum Thisbitten noch genauer gemacht. Johannes macht Väter und Kinder zu solchen, die Gewalt thun. Bzgl. übrigens das „aber“ B. 16. In diesem Elias gränzt sich die alttestamentliche Weissagung ab; s. den Schluß des Malachia. Eben um seines Vorläuferamts willen, das er mit dem Thisbitten gemein hatte, wird Johannes Elias genannt. ³⁾ Dieses lautet wie im Blick vom Alten Testament ins Neue hinüber. Johannes ist nicht absolute derjenige, der da kommt, sondern nur der Elias, der kommen soll.

B. 15. Wer Ohren hat zu hören, der höre ¹⁾.

¹⁾ Bzgl. 5. Mos. 29, 4.; vgl. Röm. 11, 8. Diese Art, abzubrechen, ist Christo eigen gewesen; Er wollte damit andeuten, daß Alles, was weiter über den Gegenstand konnte gesagt werden, im bereits Gesagten enthalten sei.

O Gott, öffne mir die Ohren, daß ich höre.

B. 16. Wem soll ich aber dieß Geschlecht ¹⁾ vergleichen? Es ist den Kindlein²⁾ gleich, die an dem Markt³⁾ sitzen, und rufen gegen ihre Gesellen,

¹⁾ Diese argen Menschen, die zu dieser gnadenreichen Zeit leben. ²⁾ Jesus vergleicht nicht nur die Juden, sondern auch sich und Johannes, und was Jhn selbst betrifft, mit bewunderungswürdiger Güte den Kindlein. ³⁾ (Gr. Auf den Märkten.) Eine große Stadt hat oft viele öffentliche Plätze. Die Predigt Johannis und Christi war öffentlich.

B. 17. Und sprechen: Wir haben euch gegessen ¹⁾, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklaget²⁾, und ihr wolltet nicht weinen.

¹⁾ Bzgl. B. 19. ²⁾ Bzgl. B. 18.

B. 18. Johannes ist kommen ¹⁾, aß nicht²⁾, und trank nicht³⁾; so sagen sie⁴⁾: Er hat den Teufel ⁵⁾.

¹⁾ Bzgl. B. 19. Wichtige Wiederholung!

²⁾ Nicht mit, auch selbst nicht vor Anndern. Johannis Lebensweise entsprach, wie diejenige Christi, dem Charakter seiner Lehre; und so wird eines durch das andre bezeichnet. ³⁾ Luc. 1, 15. ⁴⁾ Die Welt tadelt die Tugend unter dem Titel des Extremen; an den Fehlern erkennt sie das Maaflose und verkleinert dieselben. Sie maßen Johannis strenge Lebensart dem Hochmuth, und diesen, oder jene unmittelbar einer übernatürlichen und zwar argen Kraft zu. ⁵⁾ Er ist besessen, nach dem Volksausdruck. Dieser Vorwurf war unter den Juden gewöhnlich; sie bezeichneten damit entweder einen Unsinigen, oder einen Superklugen, oder einen Hochmüthigen. Wer sich dem Umgang der Leute entzieht, unterliegt leicht diesem Verdacht.

B. 19. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trinket; so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ¹⁾ ein Freßer und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle? Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern²⁾.

¹⁾ Sie bezeichnen ihn, wie alle Andern auch; ganz entgegengesetzt der Bezeichnung B. 18. ²⁾ (Gr. Von ihrer Kinder wegen.) Bzgl. Luc. 7, 35. Ann.; vgl. mit B. 31. Christus ist die Weisheit. Die Kinder der Weisheit sind, die sich von ihr versammeln lassen und an sie halten. Hierüber wird die Weisheit wegen ihres unschuldigen und leutseligen Bezengens beschuldigt und sich erst zu rechtfertigen gezwungen. Luc. 15.

Herr Jesu, all' Dein Thun war recht. Du leitest auch, o Du himmlische Weisheit! Deine Kinder richtig auf Deinen Weg. Leite auch mich, wie Du willst.

[64] B. 20. Da sieng er an ¹⁾ die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten²⁾ geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert:

¹⁾ Zuvor hatte er ihnen nichts vorgeführt. Dieses Schelten ist das Vorpiel des jüngsten Gerichts. Jeglicher Zuhörer im neuen Bund ist entweder weit glücklicher (B. 11.), oder weit elender, als im

alten Bunde. ²⁾ B. 5. Buße und Erkenntniß Jesu Christi sind beisammen.

B. 21. Wehe ¹⁾ dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bei euch ²⁾ geschehen sind; sie hätten vor Zeiten ³⁾ im Saß ⁴⁾ und in der Asche Buße gethan.

¹⁾ Dieser Ausdruck ist nicht Verwünschung, sondern Weissagung. 24, 19. Der Gegensatz heißt: „selig“; dieß ist überall zu merken. ²⁾ und B. 23. bei dir. Denn beiden Städten werden zwei aus der Nachbarhaft und der einen — elenderen, als jene — Eine noch elendere Stadt aus der alttestamentlichen Geschichte gegenübergestellt. ³⁾ wo es mit der Buße schwerer bergieng, Apg. 17, 30. — Man darf nicht sagen, was machest du? Vgl. Ez. 3, 6. ⁴⁾ Nämlich: sitzend, und Thränenbrod essend, oder etwas dergleichen.

B. 22. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon trüglicher ¹⁾ ergehen am jüngsten Gerichte ²⁾, denn euch.

¹⁾ Weil sie weniger unbußfertig waren, und zudem, daß sie unter euren Umständen Buße gethan hätten, bereits ihre Strafe erstanden haben. ²⁾ Es war ihr künftiger Richter selbst, an dem sie sich damals ärgerten.

B. 23. Und du Capernaum ¹⁾, die du bist erhaben ²⁾ bis an den Himmel ³⁾, du wirst bis in die Hölle ⁴⁾ hinunter gestoßen werden. Denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind; sie stünde ⁵⁾ noch heutiges Tages.

¹⁾ Diese Stadt war glücklicher, als Chorazin und Bethsaida; aber durch ihre Sünde auch elender. Darum wird sie auch mit Sodom, und nicht mit Tyrus und Sidon zusammengestellt. ²⁾ Vor Gott, vor Christo und vor den Engeln. ³⁾ Denn der Herr vom Himmel, ja der Himmel selbst, hatte sich herabgelassen, daselbst zu wohnen. Wie erhaben die Stadt Capernaum gewesen sei, ist aus Job. 2, 12. 4, 47. Matth. 4, 13. — 13, 53. Job. 6, 24. Matth. 27, 24. zu ersehen. Aber es wird ihr bezeuget, sie werde sehr weit herabkommen. O Mensch, thu' Buße; lerne von Christo! ⁴⁾ Der unterste Ort in der Schöpfung. ⁵⁾ Noch unzerstört. Große Wirkung der Bedingung! Entweder sie hätte ihre Gräuelt that begangen, oder nach der That bereut,

so daß sie weder damals, noch hernach wäre vertilgt worden. (Gr. sie wäre geblieben. Joh. 21, 22.)

Herr Jesu, wo ich Scheltens bedarf, da schone meiner nicht. Laß es nur nicht dahin kommen, daß ich ohne Buße dahinfahre.

B. 25. Zu derselben Zeit antwortete ¹⁾ Jesus, und sprach: Ich preise dich ²⁾, Vater und Herr Himmels und der Erde ³⁾, daß du solches ⁴⁾ den Weisen ⁵⁾ und Klugen ⁶⁾ verborgen hast ⁷⁾, und hast es den Unmündigen ⁸⁾ offenbaret ⁹⁾.

¹⁾ Mit frohlockendem Geiste trug er das Folgende vor. Es ist eine Antwort auf das, was in Absicht auf den Rathschluß des Vaters, auf seine eigene Gedanken, und auf die Gesinnung seiner Jünger in seinem Gemüthe vorgieng. ²⁾ Von Gott wird nichts, das nicht wirklich sich also verhält, preisend ausgesagt. (Gr. Ich gestehe es Dir zu.) Mit denselben Worten dankte Jesus später dem Vater, als die 70 ihre Sache gut ausgerichtet hatten. ³⁾ Vater Jesu Christi heißt er öfters; zuweilen auch sein Gott; nie sein Herr; wohl aber Herr Himmels und der Erde. Lernen wir an Christi Exempel in unserem Gebet Gott diejenigen Namen geben, welche sich zu dem Inhalt der Gebete schicken. Auch bei den Juden war's verboten, im Gebete viele Namen Gottes aufeinander zu häufen. Dieses Orts ist es eine herrliche Benennung, ein majestätischer Name.

„Die Herrschaft Gottes im Himmel wissen wir Erdenkaiser nicht so genau, wie seine Herrschaft auf Erden. Darum sollen wir ihm auch hier die Ehre geben lernen, als Herrn der Erde.“

(S.)

⁴⁾ Vom Vater und vom Sohne, und vom Himmelreich. ⁵⁾ Die sich viel auf ihre Fassungsgabe zu gut thun; ⁶⁾ welche sich anmaßen, den Gegenstand völlig zu erschöpfen. 1. Cor. 1, 19. ⁷⁾ Dieses Verbergen und jenes Offenbaren, welches bei des B. 27. sich findet, wird beiderseits gepriesen. ⁸⁾ Solche waren die 12 und die 70 (Luc. 10, 21.); noch ganz junge Männer, denn nachmals haben sie noch lange Zeit Zeugniß gegeben. Unmündige, Kinder sind einfältig, leicht zu überreden. ⁹⁾ s. Kap. 16, 17.

B. 26. Ja Vater ¹⁾, denn es ist also wohlgefallig gewesen vor dir ²⁾.

¹⁾ Dieß ist der Höhepunkt in des Sohnes Preise; da er dem Wohlgefallen des Vaters zustimmt. Durch ein solches Ja wird Alles als wohlgethan gepriesen. ²⁾ Der göttliche Wille und die göttliche Einsicht schaffen die Rathschlüsse. Das göttliche Wohlgefallen (Belieben) ist die Gränze, über welche sich das menschliche Urtheil über die Gründe der göttlichen Rathschlüsse nicht hinauswagen soll. So heißt es gleich darauf vom Sohn: und wem er es offenbaren will.

B. 27. Alle Dinge ¹⁾ sind mir übergeben ²⁾ von meinem Vater. Und niemand ³⁾ kennt den Sohn, denn nur der Vater ⁴⁾; und niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren ⁵⁾.

¹⁾ Mit diesen Worten wendet sich Jesus an die Zuhörer. Nach seiner Auferstehung sagt er noch deutlicher: 28, 18. — im Himmel und auf Erden. Hierorts ist jenes stillschweigend enthalten; vgl. B. 25. Unter „alle Dinge“ gehört auch die Vollmacht, zu offenbaren; und nicht nur alle Dinge, sondern auch alle Menschen sind Ihm übergeben. Joh. 13, 3. 17, 2. 1. Cor. 15, 25. 27. ²⁾ Der Vater hat sich nichts vorbehalten, das Er dem Sohne nicht gegeben hätte. Joh. 13, 3. Matth. 28, 18. Der Vater steht mit dem Sohn in der innigsten Verbindung, B. 25—27. Joh. 6, 39. 40. und so in der ganzen Offenbarung Johannis.

„Das ist schon geschehen, ehe uns der Herr Jesus mit seinem Blut auf Erden versühnte, nach seiner Erhöhung aber ist es auf eine neue Weise im Himmel geschehen, da er als das geschlachtete Lämmlein die sieben Siegel aufgethan. Nun herrscht er allgewaltig über Alles.“ (S.)

³⁾ Die Ordnung, welche dieser Vers einhält, findet sich auch Joh. 8, 19. Anm. ⁴⁾ Hier fehlt der Beisatz: und wem es der Vater will offenbaren, weil dieß B. 25. gesagt ist; hier lehrt Er, was der Vater Ihm übergeben habe. Der h. Geist wird damit nicht ausgeschlossen —, allein seiner ist hier darum nicht erwähnt, weil die Thätigkeit desselben den Leuten noch nicht so bekannt war. ⁵⁾ Wem aber? das lehrt der folgende Vers.

B. 28. Kommt her ¹⁾ zu mir ²⁾ alle ³⁾, die ihr mühselig ⁴⁾ und beladen ⁵⁾ seyd; ich ⁶⁾ will euch erquicken ⁷⁾.

¹⁾ Alsogleich, (s. 4, 19. Anm.)

„Wenn ein Mensch sich wünschte, ein Wort selbst aus dem Munde des Herrn Jesu gehört zu haben, so möchte es etwa dieses mit sein. Nun haben wir's von Gottes Geist geschrieben, deß sollen wir uns freuen.“ (S.)

²⁾ Da weder die Pharisäer, da selbst Johannes nicht euch völlig befriedigen können. ³⁾ Ohne eine Einschränkung (B. 27.) zu fürchten. ⁴⁾ Von einem harten Joch (der Sünden). ⁵⁾ Von einer schweren Last (der Lehre). ⁶⁾ Wenn ihr sonst vergebens gesucht habt, bei mir werdet ihr finden, B. 29. ⁷⁾ Diese Erquickung erklärt sich in dem entsprechenden: Ruhe für eure Seelen. (Gr. beruhigen); — durch die Erkenntniß des Vaters.

B. 29. Nehmet auf euch ¹⁾ mein Joch, und lernet von mir, denn ²⁾ ich bin sanftmüthig ³⁾ und von Herzen ⁴⁾ demüthig, so werdet ihr Ruhe finden ⁵⁾ für eure Seelen.

¹⁾ Christi Joch auf sich nehmen heißt: sich Ihm ganz in seine Zucht übergeben. ²⁾ Beweggrund, warum wir gern von Jesu lernen sollen. Unsere Sanftmuth und Demuth ist die Frucht dieses Lernens. ³⁾ So streng er B. 20. reden konnte. Seine Sanftmuth macht sein Joch sanft, seine herzliche Demuth seine Last leicht; die Pharisäer waren streng und aufgeblasen. Zu bewundern ist Gottes Herablassung; sie wird aber in der Schrift nicht sowohl in eine Benennung gefaßt, als vielmehr in zahlreichen Zügen gezeichnet. Ihr Abbild ist die Demuth der Heiligen, im Gegensatz gegen den Hochmuth des Satans und der Gottlosen. Herablassung ist nämlich, daß die höchste Majestät überhaupt gewürdigt hat, Creaturen zu schaffen, vornämlich die Menschen; wie gering, wie armselig sie seien, sie dennoch anzusehen ohne Ekel; sich mit ihnen zu verbinden. Ganz augenfällig aber hat der Sohn Gottes im Fleisch dessen Herablassung bethätigt. Ps. 34, 7. 113, 6. Luc. 1, 48. 52. f. 12, 37. 22, 27. Joh. 12, 26. 13, 14. Phil. 2, 8. Ebr. 11, 16. ⁴⁾ (Gr. Im Herzen.) Das Wort: demüthig (Gr. niedrig) drückt an sich keine Eigenschaft des Herzens aus; wohl aber das Wort: sanftmüthig. Folglich geht das Wort: von Herzen mehr auf dem ü-

thig, als auf sanftmüthig; es ist zugleich eine lieblich erklärende Umschreibung. Röm. 2, 5. Aus Christi Herz fließt die Ruhe in unsere Seelen. ⁵⁾ Die ihr noch nicht gekannt, wohl aber gesucht und gewünscht. Wer da die Ruhe nicht sucht, findet in Ewigkeit keine. Böse Geister suchen auch Ruhe und finden sie nicht.

B. 30. Denn mein Joch¹⁾ ist sanft²⁾, und meine Last ist leicht³⁾.

¹⁾ Je nach dem Zusammenhang ist von dem Kreuz (10, 38.) oder dem Joch des Frommen die Rede. ²⁾ Denn ich bin sanftmüthig. ³⁾ Denn ich bin demüthig.

Herr Jesu, was vor Deinem Vater wohlgefällig war, dazu hast Du ja gesagt. Zu Allem, was Du sagst, sage ich auch ja, zu Deinem Preis. Offenbare mir den Vater und laß mich Ruhe finden für meine Seele. Du bist sanftmüthig und von Herzen niedrig; darum will ich gerne von Dir lernen.

Das 12. Kapitel.

B. 1. Zu der Zeit¹⁾ gieng Jesus durch die Saat am Sabbath; und seine Jünger waren hungrig, stiegen an²⁾ Aehren auszuraufen, und äßen.

¹⁾ Auch zur ungeschicktesten Zeit brachten die Pharisäer ihre Fragen vor. ²⁾ Die Feinde. Sie reden geschwind, als ob es eine große Sünde wäre, der unverzüglich gesteuert werden müsse. Es war keine geringe Mühe, so viele Körner aus der Aehre zu bringen, um den Hunger damit zu stillen.

B. 2. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: (Siehe¹⁾, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet²⁾ am Sabbath³⁾ zu thun⁴⁾).

¹⁾ Sie wollen sagen: der Meister muß haften für das, was seine Jünger in seiner Gegenwart thun. Mit dem Worte siehe wollen sie bezwecken, daß Er es ihnen sogleich unter sage. ²⁾ Sie reden unbedenklich und sehr bestimmt, und werden daher B. 3. 5. 7. mit Ernst widerlegt. Die Formel: es ziemt sich (ist erlaubt), oder: es ziemt sich nicht u. war die gangbare. Damals hat man öfter mit Unrecht getadelt, als heutzutage mit Recht. ³⁾ Einen großen Theil der evangelischen Geschichte nimmt das Kapitel vom Sabbath ein. ⁴⁾ Hiemit ist nicht das Essen gemeint, sondern das Ausraufen.

B. 3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen¹⁾, was David²⁾ that, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte³⁾?

¹⁾ Er schlägt sie mit dem Alten Testamente. Gelesen hatten sie wohl, aber geistlos. ²⁾ Den ihr doch wohl nicht werden tadeln wollen. ³⁾ Das wird 1. Sam. 21, 3. dem Leser zu ergänzen überlassen. Die mit ihm waren, s. ebendas. B. 4.

B. 4. Wie er in das Gotteshaus¹⁾ gieng, und aß die Schaubrod²⁾, die ihm doch nicht ziemeten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern?

¹⁾ Dieß hätte, wo ein Bedenken Raum gehabt hätte, dasselbe noch erhöhen können. Gotteshaus hieß die Stiftshütte; der Tempel wurde bald hernach erbaut. ²⁾ Zum Sabbath liegt vieles Ceremonielle; sonst würde aus den Schaubroden nichts folgen.

B. 5. Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz¹⁾, wie die Priester²⁾ am Sabbath im Tempel³⁾ den Sabbath brechen⁴⁾, und sind doch ohne Schuld?

¹⁾ Eben in selbiger Jahreszeit ward an den Sabbathen das dritte Buch Mose gelesen, darin so vieles von den Opfern, auch am Sabbath, vorkommt. — Der Beweis wird jetzt noch bländiger; er schreitet von dem Beispiel des Fürsten, das der Priester gebilligt, zum Geseze selber vor; er kommt von den Propheten (auch den früheren), die theilweise gelesen wurden, auf das Gesez, welches vollständig gelesen ward; von der heiligen Speise auf die heilige Zeit, von der die Rede war. ²⁾ Die das Gesez ganz vorzüglich anseht zu halten haben, doch gerade in diesem Stück eine besondere Ausnahme machen, so sind auch Christi Priester weniger an den Sabbath gebunden, als die übrige Menge. ³⁾ Während sie des Heiligthums pflegen. ⁴⁾ (Er. entheiligen); im Gegensatz zum Heiligthum; das Nichtheilige schließt nicht immer etwas Unreines oder eine Schuld in sich. 3. Mos. 10, 10. 1. Sam. 21, 4.

B. 6. Ich sage aber euch¹⁾, daß hie der ist²⁾, der auch größer ist, denn der Tempel³⁾.

¹⁾ Vermöge meiner göttlichen Vollmacht. ²⁾ Er sagt nicht: „ich bin größer“; Jesus ist von Herzen demüthig. B. 41. 42. 11, 4. 5. So sagt er „heute“ Luc. 4, 21. 19, 9.; vrgl. Matth. 13, 17. Joh. 4,

10. 9, 37. ³⁾ In welchem die Priester des Heiligthums pflegen. Der Schluß ist dieser: Christus ist größer, als der Tempel; und der Tempel geht dem Sabbath vor; so gehet Christus dem Sabbath weit vor. B. 8.

B. 7. Wenn ihr aber wüßtet¹⁾, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit²⁾ und nicht am Opfer³⁾; hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Wenn ihr aber erkannt hättet.) ²⁾ Diese war es, welche die Jünger hier unter sich bewiesen, wodurch ihre That und diejenige Davids eine Aehnlichkeit bekommt; und Barmherzigkeit war es, welche die Pharisäer durch ihr vor schnelles Richter verletz haben. Vrgl. 9, 13. ³⁾ Das doch, B. 5., dem Sabbath vorgeht. ⁴⁾ So unbesonnen, so vorschnell, so lieblos. Mancher versündigt sich wider sein Vermuthen, mit urtheilenden Gedanken selbst, indem er einem Andern Sünde beimisset. — Mit diesem Bescheid war zugleich auch das Bedenken beantwortet, ob es erlaubt sei, vor Ostern Aehren auszu-raufen.

B. 8. Des Menschen Sohn ist ein Herr¹⁾, auch über den Sabbath²⁾.

¹⁾ Majestätische Rede! Auf dem Ansehen Christi beruht seiner Jünger Unschuld und Freiheit; und die Herrschaft des Menschensohnes offenbaret sich in Barmherzigkeit. ²⁾ Der Herr des Tempels, der Herr aller Dinge (11, 27.) ist doch wohl auch der Herr des Sabbaths; und hat wohl nicht bloß so viel Recht, als David hatte.

Herr des Sabbaths, mein Herr Jesu! Gieb, daß ich mich in Dich finde, so kann ich mich in Alles finden.

[67] B. 9. Und¹⁾ er ging von dannen fürbass und kam in ihre Schule.

¹⁾ Acht Tage hernach, und acht Tage vor Ostern. In dieser kurzen Zeit haben sich sehr viele wichtige Dinge zugetragen. (Matth. 12, 9—14. 20. Marc. 3, 1—6. 42. Luc. 6, 6—9. 17. Joh. 6, 1—12.) Das Volk rüstete sich schon auf das Fest; da war für den Heiland gute Gelegenheit, viel Gutes zu schaffen.

B. 10. Und siehe, da war¹⁾ ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie fragten ihn,

und sprachen: Ist auch recht, am Sabbath heilen? auf daß sie eine Sache zu ihm hätten²⁾.

¹⁾ Entweder war er von selbst gekommen, um geheilt zu werden; oder wurde er von Andern hergeführt, um Jesu eine Falle zu legen. ²⁾ (Gr. daß sie ihn verklagen könnten), als einen, der den Sabbath breche; dieser wurde damals sehr sorgfältig gehalten; auch in den Rathsverhandlungen, vrgl. B. 14.

B. 11. Aber er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, so er ein Schaf¹⁾ hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife²⁾ und aufhebe?

¹⁾ Dessen Verlust eben nicht erheblich wäre. ²⁾ Der Ausdruck paßt gut, zur Heilung der Hand. — Damals war dieses noch gestattet; später haben die Juden auch das nicht einmal mehr erlaubt.

B. 12. Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaf? Darum mag man wohl am Sabbath¹⁾ Gutes thun²⁾.

¹⁾ Das Gute soll man nicht auf morgen aufschieben; eine Hauptregel! ²⁾ Einem Schaf und einem Menschen; ja einem Menschen vor einem Schaf. Es möchte jemand gedenken, bei einem Schaf hätte es Gefahr, hingegen hätte ein Mensch, der so lange gebrechlich gewesen, über Nacht warten können. Aber wenn der Patient dem Arzt begegnete, war es Zeit zur Hülfe. Am Sabbath waren die meisten Leute beisammen, die es sehen und dadurch gewonnen werden konnten. — Am Sabbath ist es nicht erlaubt, alltägliche, gewohnte, gewerbliche Geschäfte zu verrichten; wohl aber solche, welche Zeit und Ort mit sich bringen, und welche zu Nutz des Nächsten und der Geschöpfe, hauptsächlich aber zum Lobe Gottes dienen.

Herr Jesu, gieb mir die wahre Klugheit, in allen Dingen den rechten Unterschied zu treffen.

[68] B. 14. Da gingen die Pharisäer¹⁾ hinaus, und hielten einen Rath über ihn, wie sie ihn umbrächten.

¹⁾ Die Kur hatte Jesus allein mit Worten verrichtet, ohne eine solche Arbeit, die das Aehrenausraufen und der Zug eines Schafs aus der Grube erfordert. Es war eine pure Wohlthat ohne Geschäfte, und doch hielten die blinden Leute es für einen Sabbathsbruch.

[69] B. 15. Aber da Jesus das erfuhr, wich er ¹⁾ von dannen. Und ihm folgte viel Volks nach, und er heilte sie alle.

¹⁾ Hieher gehört besonders B. 19. Jesu war jedes Aufsehen zuwider.

B. 16. Und bedrängte sie, daß sie ¹⁾ ihn nicht meldeten;

¹⁾ Jesus hatte so viel Ansehen, daß er auch Vielen Stillischweigen auferlegen konnte.

B. 17. Auf daß erfüllet würde ¹⁾, das gesagt ist durch den Propheten Jesajam, der da spricht:

¹⁾ Die sachte und gesegnete Manier Christi wird hiemit angezeigt. Wie sehr unterschieden ist doch die Manier der Feinde, und Christi!

B. 18. Siehe, das ist mein Knecht ¹⁾, den ich erwählet ²⁾ habe, und mein Liebster, an dem ³⁾ meine Seele Wohlgefallen hat; ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden ⁴⁾ das Gericht ⁵⁾ verkündigen ⁶⁾.

¹⁾ Jes. 42, 1. (Gr. Mein Kind, Knabe, Diener, 1 Mos. 22, 3. Matth. 8, 13. 14, 21. Luc. 12, 45. Luc. 7, 2. 7.) — Vgl. Apg. 3, 13. 26. 4, 27. 30. Dieß sind die einzigen Stellen im N. T. von Christo in dieser Beziehung, entweder weil das griechische Wort (pais Knabe, Knecht) oder irgend ein anderes dem auch von den Aposteln Anfangs gebrauchten hebräischen (Abed, Knecht) nicht vollkommen entspricht; oder weil keines sich zum Stande der Erhöhung Christi schicken wollte. — Es entsprechen sich die Ausdrücke Knecht und erwählt, Liebster und Wohlgefallen. ²⁾ Nach meinen Wünschen. ³⁾ (Gr. Auf welchen.) nehmlich: gerichtet ist, die ununterbrochene, väterliche Zuneigung, als auf den Geliebten, 2 Petr. 1, 17. ⁴⁾ Wenn er die Juden wird verlassen haben. ⁵⁾ Das für die Menschen heilsam ist, Joh. 16, 11. Dieses Gericht besteht in Scheidung der Sünde und Gerechtigkeit. ⁶⁾ Damals war es als zukünftig ausgesprochen; später als eine geschene Sache, z. B. bei Paulus, Eph. 2, 17. Er hat es verkündigt und ins Werk gesetzt.

B. 19. Er wird nicht zanken noch schreien, und man wird sein Geschrei ¹⁾ nicht hören auf den Gassen;

¹⁾ Wenn Er im Hause redet. Sehr fein ist die Demuth und Sanftmuth Jesu zuerst angezeigt, und dann erst kommen auch B. 34. Proben seiner Strenge. So

hat Er auch geweint vor dem Einzug in die Stadt, und hernach Verkäufer und Käufer zum Tempel hinausgetrieben.

B. 20. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen ¹⁾, und das glimmende Docht ²⁾ wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe ³⁾ das Gericht zum Sieg ⁴⁾;

¹⁾ Hieronymus versteht unter dem zerstoßenen Rohr „Israel; unter dem glimmenden Docht die Menge der Heiden, in welchen das Feuer des natürlichen Gesetzes erloschen, und welche in ihre Irthümer, wie in einen beißenden, die Augen verderbenden Rauch und wie in dicke Finsterniß eingehüllt waren. Dieses Feuer nun hat Er nicht nur nicht vollends gelöscht und in der Asche nicht zertreten; sondern Er hat vielmehr den schwachen, fast sterbenden Funken zur größten Flamme angefacht; und so brennt die ganze Welt in dem Feuer, das der Heiland aus Erden anzuzünden gekommen ist, und das Er so gern in Allen brennen sehen möchte.“ (Vgl. Luc. 12, 49. A. d. H.) ²⁾ Der Ausdruck sagt weniger; der Prophet will mehr darunter verstanden wissen: die sorgfältigste Pflege. Vgl. B. 7. 11, 28. Jes. 42, 3. 41, 1—3.

„Die sanftmüthige Weise, womit der Herr Jesus ehmalis die Schwachen getragen hat in seiner Erniedrigung, hat er in seiner Erhöhung noch nicht abgelegt. Das erfahren so viele Seelen zu ihrem Trost.“ (H.)

³⁾ (Gr. Ausdehne). Von einer Gegend in die andere. ⁴⁾ Bei Jesajas 42, 4 folgt darauf: Er wird nicht mürrisch noch gräulich sein, auf daß Er auf Erden das Recht anrichte.

B. 21. Und die Heiden werden auf seinen Namen ¹⁾ hoffen.

¹⁾ Welcher im Evangelium gepredigt wird.

Herr Jesu, ich hoffe auf Deinen Namen; durch Dich gehe ich in des Vaters Wohlgefallen ein.

[71] B. 22. Da ward ein Beseßener ¹⁾ zu ihmbracht, der war blind und stumm; und er heilte ihn also, daß der Blinde und Stumme beide redete und sah ²⁾.

¹⁾ Ein sehr elender Mensch. ²⁾ Dieß scheint es, war der Gang, in welchem das Wunder geschah.

[72] B. 24. Aber die Pharisäer, da sie es hörten ¹⁾, sprachen sie: Er ²⁾ treibt die Teufel nicht anders ³⁾ aus, denn durch Beelzebub, der Teufel Obersten ⁴⁾.

¹⁾ Was das Volk gesprochen hatte, B. 23. ²⁾ (Gr. Dieser), sie reden mit Verachtung von Ihm. Wenig Worte, wie viel können sie auf sich haben! ³⁾ Sie drücken sich mit frecher Zuversicht aus. ⁴⁾ So nennen sie den Satan. Im N. T. war dieses der Name eines Gözenbildes. Bgl. 1. Cor. 10, 20. und Matth. 9, 34, 10, 25.

B. 25. Jesus vernahm aber ihre Gedanken ¹⁾, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich ²⁾, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste; und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag's nicht bestehen ³⁾.

¹⁾ Diese bitteren Gedanken; vgl. B. 34 f. ²⁾ Zuerst ist die Rede von einem Reiche, dann von einem Haus und endlich, B. 26, von einem Einzelwesen, dem Satan. Satans Reich umfaßt die bösen Menschen, sein Haus die bösen Geister. ³⁾ Durch den Hausherrn oder den Regenten.

B. 26. So denn ein Satan den andern ¹⁾ austreibt, so muß er mit ihm selbst uneins sein: Wie mag denn sein Reich ²⁾ bestehen?

¹⁾ (Gr. der Satan den Satan, d. h. sich selbst). Es giebt nur Einen Satan oder Teufel. Jesus will sagen: den Satan treibe Ich aus. Im Reiche der Finsterniß ist der Satan der Höchste. Ist nun eure Rede wahr, so muß der Satan sich selbst austreiben. Das ist aber völlig ungereimt. Ein Reich, Eine Stadt, Ein Haus entzweit sich nicht mit sich selbst; eben so wenig Ein Geist mit sich selbst. Diese Wiederholung des Hauptworts: der Satan den Satan, statt: der Satan sich selbst, findet sich auch im Hebräischen. 2. Mos. 16, 17. 3. Mos. 14, 15. 26. 1. Kön. 8, 1. 10, 13. 12, 21. 2. Kön. 17, 31. Dieß hindert übrigens nicht, neben dem Hausherrn auch an seinen Anhang, die Dämonen, zu denken. So würde man z. B. sagen: Der Franzose hat sich selbst aufgerieben, wenn eine französische Abtheilung die andre ins Verderben bringt. So würde der Satan sich selbst austreiben, d. h. der Fürst der Finsterniß, der Einer ist, Satan, triebe diejenigen aus, die

er als die Seinen kennt, als seinen Anhang. ²⁾ Das wirklich sehr stark ist. Von Satan heißt es, er habe ein Reich; er selbst aber wird nie König genannt; denn er ist ein unrechtmäßiger Herrscher.

B. 27. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreib, durch wen treiben sie eure Kinder ¹⁾ aus? Darum werden sie eure Richter sein.

¹⁾ Ihr müßet eure Kinder selbst, wenn sie in meinem Namen, Marc. 9, 38, Matth. 7, 22. vgl. Apg. 19, 13., Teufel austreiben, und die ihr, als eure Volks- und Glaubensgenossen, nicht, wie mich, ansechtet, ihr müßet sie nothwendig selbst beschuldigen, wenn ihr mich schmähet.

B. 28. So ich ¹⁾ aber die Teufel durch den Geist Gottes austreib ²⁾, so ist je ³⁾ das Reich Gottes ⁴⁾ zu euch kommen ⁵⁾.

¹⁾ Nachdem der erste Theil des Doppelschlusses erledigt ist, hat dieses „so“ die Bedeutung: „da, wie aus dem Gegensatz richtig ist, ich die Teufel austreib“.

²⁾ Jesus hat auf alle Art und Weise dem Reiche des Satans Abbruch gethan.

³⁾ (Gr. Also). Des Reiches Gottes Ab- und Kennzeichen ist es, daß der Satan mit seinen Werken und Wesen ausgetrieben wird; denn das war dem Messias vorbehalten, 1. Joh. 3, 8. ⁴⁾ Im Gegensatz zu B. 26. ⁵⁾ (Gr. Zu vorgekommen, vgl. das „zuvor“ im folgenden Vers). Dieser Ausdruck wird gerade hier mit Bedacht gebraucht, und deutet auf etwas Großes.

B. 29. Oder ¹⁾ wie kann jemand in eines Starken ²⁾ Haus ³⁾ gehen, und ihm seinen Hausrath rauben, es sei denn, daß er zuvor ⁴⁾ den Starken binde ⁵⁾, und alsdann ihm sein Haus beraube ⁶⁾?

¹⁾ Eine weitere, in Gegensätzen gestellte, Frage. ²⁾ Jemand Eines, der da mächtig ist; s. Ebr. 2, 14. ³⁾ Des Satans Haus ist die Welt. ⁴⁾ Erst hat Jesus den Satan gebunden, und dann seinen Hausrath geraubt. ⁵⁾ Mit einer ihm überlegenen Gewalt. ⁶⁾ Bgl. Marc. 3, 27.

B. 30. Wer nicht ¹⁾ mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammlet, der verstreuet ²⁾.

¹⁾ Der zweite Theil des B. 27 u. 28 enthaltenen Doppelschlusses wird B. 29 begründet; der erste Theil B. 30, und zwar folgendermaßen: Eure Söhne sind

nicht wider mich, sie zerstreuen nicht; sondern sie sind mit mir und sammeln mit mir. Im Reich Gottes gilt es nicht, neutral zu sein. Die Geschäftigkeit, welche dem Menschen natürlich ist, findet ihre Übung im Guten oder im Bösen, besonders bei denen, die Gottes Wort hören. Christi Sache aber und Christi Geschäft ist einsältig und rein. Wie Viele auch gleichgültig, ja feindselig gegen sie sind, sie wird sie Alle überwinden, ohne mit ihnen sich zu bemengen, Luc. 12, 51. Dieser Vers ist ohne Beweis wahr. ²⁾ Christi und der Christen Geschäft ist — Sammeln, 23, 37. Joh. 11, 52. 5. Mos. 33, 4.

Herr Jesu, wo Du bist, da ist das Reich Gottes; da muß die Macht des Satans weichen. Mit Dir halte ich es von Herzen. Dein bin ich.

B. 31. Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung ¹⁾ wird den Menschen vergeben ²⁾; aber die Lästerung wider den Geist ³⁾ wird den Menschen nicht vergeben.

¹⁾ Die schwerste Sündengattung. Wer irgend eines irdischen Königs Majestät gelästert, wird schwerer bestraft, als wer viele Tausend Goldstücke gestohlen. ²⁾ Auf ihre bußfertige Abbitte. ³⁾ Etwas Anderes ist die Sünde wider den heil. Geist, und etwas Anderes die Lästerung des heil. Geistes, vgl. Apg. 7, 51. 1. Thess. 4, 8. Das Wort Sünde wird nicht wiederholt in diesem Vers. Durch die Sünde thut sich der arme Mensch selber weh; der Lästere aber fügt vielen Andern unheilbaren Schaden zu. Und die Pharisäer lästerten den heil. Geist nicht etwa an einem gemeinen Heiligen, sondern am Messias selbst, der den heil. Geist hatte ohne Maas. Nicht von der Sünde wider den heil. Geist, die wird oft begangen — sondern nur von der Lästerung heißt es, sie werde nicht vergeben.

B. 32. Und wer ¹⁾ etwas redet wider des Menschen Sohn ²⁾, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser, noch ³⁾ in jener Welt.

¹⁾ Die nächstvorhergehende Rede wird noch ausdrücklicher wiederholt. ²⁾ Nach seinem damals sichtbaren, den Menschen gleichgemachten Stand, Phil. 2, 7., vgl. Matth. 11, 19, 16, 13. Anm. Deshalb

wird heutzutage nicht leicht wider den Menschensohn etwas geredet*. Jesus Christus wird sehr oft der Sohn des Menschen genannt in seinen Reden, die er von sich selbst führte; und so nannte ihn auch Stephanus, als er ihn sahe, Apg. 7, 55.; sonst aber keiner von den Zeugen Jesu Christi. Also kommt diese Benennung dem Herrn zu, sofern Er sichtbar ist. Also waren es Reden wider den Sohn des Menschen, wenn die Leute verkleinerlich von ihm redeten wegen seiner Herkunft von Nazaret, wegen seines geringen Aufzugs zc.; aber Reden wider den heil. Geist waren es, wenn die Leute seine durch den heil. Geist gewirkte Wunderkräfte lästerten und sie einer finstern Kraft zuschrieben. Durch beiderlei Reden konnten die Leute sich sonderlich in selbiger Zeit verschulden, da Christus unter ihnen wandelte. Was hat es aber für eine Verwandtniß mit denjenigen Leuten, die heutzutage die guten Wirkungen des heil. Geistes in seinen Werkzeugen lästern? Christen haben den Geist für ihr Theil und haben dabei ihre Gebrechen. Wer ihr einen lästert, der siehet etwa größtentheils auf dessen Gebrechen, und wird des Guten desto weniger gewahr, und er lästert dabei den Geist nicht in andern: er verschuldet sich aber doch schwerlich. Christus Jesus hatte den Geist ohn alle Maas und in aller Lauterkeit. Deswegen sind die Lästerungen wider ihn noch viel schwerer. ³⁾ D. h. hier und dort wird unmaassige und höchst empfindliche Strafe seiner warten.

B. 33. Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut ¹⁾; oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennet man den Baum.

¹⁾ Die Juden wollten gute Bäume mit faulen Früchten sein; diese Meinung verstiess sehr gegen die Wahrheit.

B. 34. Ihr Otterngesüchte, wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? Was das Herz ¹⁾ voll ist, des gehet der Mund über.

¹⁾ S. 15, 18, Röm. 10, 9. 2. Cor. 4, 13.

B. 35. Ein guter Mensch bringt Gutes ¹⁾ hervor aus seinem guten Schatz des Herzens;

* Es ist im 19. Jahrhundert anders worden, als es zu Bengels Zeiten war. A. d. S.

und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz².

¹) (Gr. Das Gute). Der Artikel hat oft bestimmte Beziehungen; es hat mich daher schon bedünken wollen, er sei auf das B. 34 erwähnte Gute, nicht auf das dort nicht genannte Böse zu beziehen. ²) Wirklich ist auch in jedem Menschen ein Schatz, ein verborgener Vorrath.

B. 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort¹), das sie geredet haben.

¹) Dieß ist noch weniger, als ein böses Wort, und doch muß man auch dafür Rechenschaft geben. O großer Tag! — Auch nicht einmal etwas Unnützes findet sich in einem guten Schatz. Rechenschaft steht hier für Strafe. Diese scharfen Worte sollen uns behutsam reden lehren.

B. 37. Aus deinen Worten¹) wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

¹) Worte sind es, aus welchen der gute oder böse Grund des Herzens hervorleuchtet; wie diese sind, so ist das Herz und der Mensch selbst.

Herr Jesu, laß den Schatz meines Herzens alle Zeit gut sein, und dasjenige, was daraus kommt, auch so sein. Bewahre mich, daß ich nicht sündige, sonderlich mit der Zunge.

B. 38. Da antworteten ¹) etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister, wir wollten ²) gern ein Zeichen von dir³) sehen.

¹) Als wollten sie dem so eben Gehörten nicht anders Glauben schenken. ²) Warum wollt ihr? Weil es uns so beliebt. Niemal verwerfen sie seine bisherigen Wunder. ³) Von dir selbst; z. B. vom Himmel, 16, 1.

B. 39. Und er antwortete, und sprach zu ihnen: Die böse und ehebrecherische¹) Art²) sucht³) ein Zeichen⁴); und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas⁵).

¹) Das waren sie auch im eigentlichen Sinn; 5, 39. Ueberhaupt — schwer ver schuldet, Jac. 4, 4. ²) Leiblich und geistlich gehörten sie Einer (verdorbenen) Zeit an. ³) Ueber das, was sie schon gesehen hat, sucht sie, als hätte sie noch keines gesehen, noch mehr. ⁴) Und zwar aus irgend einer bestimmten Classe von Zeichen.

Dieses Wort kommt hier dreimal vor, was dem Ganzen großen Nachdruck gibt. Vrgl. 2. Cor. 11, 12. Dort ist der Sinn: sie suchen Ursach, Ursach soll ihnen nicht werden. So hier: sie suchen ein Zeichen, ein Zeichen sollen sie nicht haben. ⁵) D. h. so ein Zeichen, wie eines an Zona gegeben worden ist.

B. 40. Denn gleichwie Jonas¹) war drei Tage und drei Nacht in des Wallfisches Bauch²); also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nacht³) mitten in der Erde sein⁴).

¹) Jonas ist damals nicht gestorben; doch glaubte man ebenso wenig, daß er aus dem Fisch wiederkehren werde, als man Jesum aus dem Schooß der Erde wieder zurückerwartete. Beide aber sind wiedergekommen. ²) Wegen der engen Kehle einiger Wallfische hat man nicht Ursache, an diesem Umstand zu zweifeln. Denn es giebt mancherlei Gattungen von Wallfischen, und noch heutzutage werden Menschenleichname in ihrem Bauch gefunden. Wenn aber das auch nicht wäre, so müßte man annehmen, daß jenes ein außerordentlicher Fisch gewesen sei. Jon. 2, 1, ³) Daß Jesus drei Tage mitten in der Erde gewesen sei, daran zweifelt niemand. Er ist aber nur zwei Nächte daselbst gewesen, insofern eine Nacht die Finsterniß bedeutet, die einen Tag von dem andern scheidet (Marc. 14, 30.), und dennoch bleibt das Verhältniß von drei Tagen und ebenso viel Nächten stehen, wenn man's nicht nach dem Himmelslauf rechnet, sondern als eine kurzgefaßte Redensart ansieheth. Denn drei Tage und drei Nächte sind die Umschreibung eines einzigen Begriffs, und haben die Bedeutung eines einzigen Worts oder Ausdrucks, wodurch der Aufenthalt im Grabe angezeigt werden möchte: wie wenn es hieße: eine Dreitagnacht, oder drei Nachttage (νυχθημερα). Es könnte schlecht hin heißen: drei Tage; aber dieß ist in der Schriftsprache etwas Gewohntes, daß bei Bestimmung einer aneinanderhängenden Zeit die dazwischen liegenden Nächte dazugeschlagen werden, 4, 2. 1. Mos. 7, 4. 1. Sam. 30, 12. f. Hiob 2, 13. und alsdann wird füglich gesagt, drei Tage und drei Nächte, als drei Tage

und zwei Nächte; obſchon der Herr am Freitag ſelbſt und nicht in der vor demſelben hergehenden Nacht begraben worden iſt. Die Zeit von einem Tag und einer Nacht wird an und für ſich genommen, wie ein natürlicher Tag, ohne dabei auf den Wechſel der Nacht und des Lichtes zu ſehen; und in der That war die erſte, kürzlich ſo genannte Tag- und Nachtzeit ungefähr von der zehnten Stunde des Freitags an bis an die Nacht hin; die andere, völlige, von dem Anfang derſelbigen Nacht bis an das Ende des Sabbats und den Anfang der folgenden Nacht; die dritte, eigentlich ſogenannte, von dem Anfang der folgenden Nacht bis zur Auferſtehung des Herrn und zum Aufgang der Sonne am erſten Wochentag frühe. Mit zween Tagen hängen alſo wenigſtens zwei Nächte zuſammen; und eine einzige Nacht, die dem einzigen erſten Tag abgezogen wird, thut der Wahrheit der Redensart, die ſich nach der Hauptſache richtet, keinen Abbruch. Mit Einem Wort: Es ſind weder zwei, noch vier, und mithin drei Tag- und Nachtzeiten geweſen; damit kommt die Schreibart der Hebräer überein.

Ob nun gleich das, was hier gemeldet worden iſt, einem billigen Leſer genug ſein könnte, ſo iſt doch das Uneigentliche in dem Ausdruck nicht ſowohl in den drei Tagen und drei Nächten, als vielmehr bei dem Aufenthalt in der Mitte der Erde zu ſuchen. Denn die Schrift beſtimmt oft eine gewiſſe Zeit, und drückt doch nicht die ganze Sache, welche in ſolche Zeit eingekloſſen iſt, ſondern nur einen Theil derſelben Sache aus, und zwar den, der länger iſt als die übrigen Theile; z. B. die 430 Jahre des Aufenthalts in Aegypten, 2. Moſ. 12, 40., und ſo im ganzen Buch der Richter hin und wieder. Bei der gegenwärtigen Stelle wird alſo der Aufenthalt in der Mitte der Erde, d. i. im Grabe, ausgedrückt; zugleich aber wird das Leiden mit darunter verſtanden, wenigſtens von dem Kampf in Gethſemane, und, da Jeſus auf die Erde, unter welche er folgenden Tags kommen ſollte, hingeſallen iſt, und von der

Gefangennehmung an, da die Juden jenen Tempel anzugreifen den Anfang gemacht (wie Erasmus anmerkt); ja auch der merkwürdige Anfang der drei Tage am Donnerstag, Joh. 13, 31., da die Juden Anſtalt gemacht haben, den Heiland unter die Erde zu bringen. Alles dieß begreift das Bleiben unter der Erde in weitläufigerem Verſtande in ſich, Pf. 71, 20., denn der Sohn des Menſchen iſt nicht nur bei der Begräbniß, ſondern vornehmlich auch beim Leiden jenem Geſchlecht ein Zeichen geweſen, Joh. 8, 28. Auf ſolche Weiſe wird die dreifache Zahl der Tage und Nächte pünktlich ausgefüllt, vom Donnerstag frühe bis auf den Sonntag frühe. Die Todeszeit der zwei Zeugen, Off. 11., wird genau auf $3\frac{1}{2}$ Tage beſtimmt. Alſo iſt billig zu erachten, daß auch die drei Tage und drei Nächte des mitten in der Erde ſich aufhaltenden Herrn genau beſtimmt ſeien. Die Mitte, oder das Herz der Erde muß man nicht ſo genau ſuchen: ſondern es wird nur dem Erdboden ſelbſt, auf welchem Chriſtus über 30 Jahre lang gewandelt hat, entgegengeſetzt. ¹⁾ Das Zeichen wird auf die Zukunft geſetzt, wie Joh. 2, 19. 6, 62. 39. Von der Erde werden ſie ein Zeichen haben, nicht zuvor vom Himmel, ob ſie es ſchon forderten, Luc. 11, 16. — Es ziemten auch dem Stand der Erniedrigung des Meſſias nur Wunder auf Erden, den Menſchen zur Hülfe. Das Zeichen jener Zeit (16, 3.), ſo ganz für jene Zeit paſſend, konnten ſie nicht beurtheilen. Nachmals wurden gegeben und werden noch gegeben werden — Zeichen vom Himmel (24, 30. Apq. 2, 19.).

B. 41. Die Leute ¹⁾ von Ninive werden auftreten ²⁾ am jüngſten Gerichte mit ³⁾ dieſem Geſchlechte, und werden es verdammen ⁴⁾, denn ſie thaten Buße nach der Predigt ⁵⁾ Jonas ⁶⁾. Und ſiehe, hier ⁷⁾ iſt mehr denn Jonas.

¹⁾ (Gr. die Männer) und mit ihnen Weiber und Kinder. Im folgenden Vers wird eine Frau als Beiſpiel aufgeführt, welche einen Weiſen hörte, weil es ſcheinen könnte, das zweite Geſchlecht ſuche mehr Weiſſagung, als Weiſheit. ²⁾ Im folgenden Vers heiſt es: ſie wird auftreten (Gr. erweckt werden), auf göttlichen Wink, Luc.

11, 32, 31. Diese aber werden von selbst aufstehen. So schließt eines des andern Bedeutung in sich. ³⁾ Zugleich mit. ⁴⁾ Bzgl. Röm. 2, 27. Es werden also diejenigen im Gericht einander gegenübergestellt werden, die im gleichen oder auch im entgegengesetzten Verhältniß stehen. ⁵⁾ Der Glaube der Niniviten wird hier recht eigentlich bezeichnet, Jon. 3, 5. Es war eine Predigt (wie Salomos Rede, B. 42) ohne Wunder, an die sie glaubten. ⁶⁾ Bzgl. B. 39. Boten des Heiles sind die Propheten, die Weisen und Schriftgelehrten, 23, 34. Den Schriftgelehrten zu machen, ziemte sich nicht für den Herrn, Joh. 7, 15. vgl. mit Luc. 4, 16. Anm. — Aber aus den Propheten benützt der höchste Prophet den, der hieher am besten paßte, den Jonas. Ebenso nennt die Weisheit selbst (Luc. 11, 49.) unter den Weisen den Weisesten, Salomo; mit dem Beisatz: mehr, als beide (und also größere Ursache zur Buße), der künftige Richter selbst sei hier. Jenen Beiden hatte man ohne Wunder geglaubt. ⁷⁾ Ganz in der Nähe; nicht an dem Ende der Erde.

B. 42. Die Königin von Mittag ¹⁾ wird auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlecht, und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hie ist mehr denn Salomo.

¹⁾ Aus dem glücklichen Arabien.

Herr Jesu, Du bist mir Zeichen genug in Deinem Leiden und in Deiner Herrlichkeit.

B. 43. Wenn ¹⁾ der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist ²⁾, so durchwandelt ³⁾ er dürre Stätte ⁴⁾, suchet Ruhe ⁵⁾, und findet sie nicht ⁶⁾.

¹⁾ Nach Widerlegung der pharisäischen Verläumdung, kommt Jesus auf das, was aus Vers 30, verglichen mit Luc. 11, 23, 24, fließt. ²⁾ Wie Vers 29 gemeldet. ³⁾ Hin und wieder. ⁴⁾ Wo kein Wasser ist, also auch keine Menschen wohnen, Ps. 107, 35. f. ⁵⁾ Ruhe ist jedem Geschöpfe erwünscht; Ruhe glaubt der Feind in einem Menschen zu finden. ⁶⁾ Außer dem Menschen. Ein jämmerlich Ding: immer suchen und nie finden.

B. 44. Da spricht er dann: Ich will wieder umkehren in mein Haus ¹⁾, daraus ich gegangen bin ²⁾. Und wenn er kommt ³⁾, so findet er's ⁴⁾ müßig ⁵⁾, geteuret ⁶⁾ und geschmückt ⁷⁾.

¹⁾ Was einmal der Feind in Beschlag genommen hatte, das betrachtet er als sein Eigenthum, und macht annoch Prätenzion. ²⁾ Er redet, als wäre er nicht hinausgetrieben worden. Nicht nur in diesem Ausdruck, sondern in der ganzen Rede des unsaubern Geistes zeigt sich der Hochmuth; er drückt sich so aus, wie wenn es in seiner Gewalt stünde, aus- und einzugehen. — „Ausgehen“ ist auch (Ort.) der Ausdruck, den Jesus Vers 43., jedoch ohne besondere Bedeutung, gebraucht. Diese besondere Bedeutung erhält ein und dasselbe Wort, oder verliert sie nachher in verschiedenen Reden, je nach der verschiedenen Stellung und Ansicht des Redenden. ³⁾ Sich umzuschauen. ⁴⁾ Folglich war das Haus vor seiner Austreibung nicht müßig gewesen. ⁵⁾ Eine, wenn auch gute, Unthätigkeit ist immer gefährlich. Bzgl. 2. Mos. 5, 8, 17. ⁶⁾ Gereinigt vom Bösen. ⁷⁾ Mit Gutem, B. 28., menblirt. Reinen Platz sucht der Feind am Meisten, um da zu ruhen; nicht daß es rein bleibe, sondern daß er verunreinige, was rein war. Je besser eine Seele aufgeräumt ist, je mehr möchte der Feind dieselbe gern beschmeißen.

B. 45. So gehet er hin ¹⁾, und nimmt zu sich sieben ²⁾ andere Geister, die ärger ³⁾ sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen ⁴⁾ sie allda, und wird mit demselben Menschen hernach ärger ⁵⁾, denn es vorhin war. Also wird auch ⁶⁾ diesem argen Geschlecht gehen.

¹⁾ Dann, wenn er sich umgeschaut. ²⁾ Nun sind es mit ihm acht. Die Väter haben auch acht Todsünden gezählt. Doch unterscheiden sich die Sieben von jenem Einen und vielleicht auch unter sich in der Bosheit. Die größere Zahl schließt die kleineren so in sich, daß diese selbstständig erscheinen, vgl. Luc. 8, 8. mit Matth. 13, 8. Also kann auch eine Befügung durch sechs, eine andre durch fünf, vier böse Geister u. s. w. stattfinden. ³⁾ In ihren Wirkungen subtiler, versteckter, ohne auffallende Paroxysmen. Es gibt also unreine Geister, welche doch weniger arg sind, und dagegen andere sehr böse. ⁴⁾ Standhafter, denn zuvor. ⁵⁾ Siebenmal, und mehr. ⁶⁾ Was solchem Menschen an seinem Leibe geschieht, das wird

diesem Geschlechte, welchem durch die Macht Christi so große Befreiung angediehen war, geistlich widerfahren.

Vor einem solchen Jammer bewahre mich, Herr Jesu, durch Deine Macht!

[73] B. 46. Da er noch also zu dem Volk redete; siehe, da stunden seine Mutter ¹⁾ und seine Brüder ²⁾ draußen, die wollten mit ihm reden ³⁾.

¹⁾ Hier war der Sinn Marias nicht ganz eins mit dem Sinne ihres Sohnes.

²⁾ Das waren keine Söhne, die Joseph hätte der Maria zugebracht. Denn Christus ward, wie für einen Sohn Josephs, so auch für desselben erstgeborenen Sohn gehalten. ³⁾ Sie wollten ihm einreden, Marc. 3, 21. 31. Die heilige Maria that hierin nicht den Willen des himmlischen Vaters; deswegen gieng auch sie der ernsthafte Bescheid an, welchen Jesus gab.

B. 48. Er antwortete aber, und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ¹⁾ ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?

¹⁾ Er verachtet die Mutter nicht; aber der Vater geht ihm vor, B. 50., und jetzt erkennt er mit wohlstandigem Ernst Mutter und Brüder nicht an, indem er sie also zurechtweist.

B. 49. Und reckete die Hand aus über seine Jünger, und sprach ¹⁾: Siehe ²⁾ da, das ist meine Mutter und meine Brüder.

¹⁾ Der höchste Ernst und die höchste Leutseligkeit und Gemüthsruhe finden sich hier beisammen. ²⁾ Bgl. das „siehe“ B. 47.

B. 50. Denn wer den Willen ¹⁾ thut ²⁾ meines Vaters im Himmel, derselbige ist ³⁾ mein Bruder ⁴⁾, Schwester ⁵⁾ und Mutter ⁶⁾.

¹⁾ Durch welchen wir wiedergeboren werden, Jac. 1, 18., zu Gottes Kindern und Christi Brüdern. ²⁾ Als Jünger und Zuhörer. ³⁾ Ein solcher erst ist u. s. w. ⁴⁾ Dieß wird nun — sehr bedeutungsvoll! — zum drittenmal gesagt. Große Seligkeit! ⁵⁾ B. 46 heißt es deine Brüder — dieß schließt auch die Schwestern in sich. ⁶⁾ Sogar! Es ist ein Stufengang.

Herr Jesu, mache mich dem Willen Deines Vaters recht gehorsam; denn ich begehre von Herzen unter denen erkunden zu werden, die Dir nahe angehören.

Das 13. Kapitel.

[75] B. 2. Und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also, daß er in das Schiff ¹⁾ trat, und saß; und alles Volk stand am Ufer ²⁾.

¹⁾ Der Artikel deutet an, es sei dort immer ein gewisses Schiff bereit gestanden. (Etwa zur Miethe.) ²⁾ Ein passender Platz für die Menge, sobald sie seiner ansichtig war. Nach dem Ausdruck im Gr. ist das Ufer ein flaches, folglich zum Aufenthalt für die Menge bequem gewesen.

B. 3. Und er redete zu ihnen mancherlei durch Gleichnisse ¹⁾, und sprach: Siehe, es gieng ein Säemann ²⁾ aus zu säen.

¹⁾ Christus hat eine besondere Lehrtätigkeit in Galiläa bei dem Volk gebraucht, und wieder eine besondere bei den Hohenpriestern und Ältesten des Volks, zu Jerusalem, Marc. 12, 1. Er fienq an. Die Gleichnisse waren in den Morgenländern sehr üblich. An beiden Orten hatte er zuvor Vieles ohne Gleichnisse gelehrt. Es sind hier der Gleichnisse sieben. Vier an das Volk, B. 3, 24., 31., 33., und drei an die Jünger, 44., 45., 47. Die vier ersten Gleichnisse und die drei letzten haben ihre eigene Verbindung unter einander. Zene verbindet die Redensart: ein anderes Gleichniß; bei diesen heißt es zum Anfang: Ahermal ist — gleich. Und weil das siebente Gleichniß vorzüglich auf das Ende der Welt zielt; das erste aber diese Absicht nicht hat, sondern die Prophezeiung Jesaja auf das Volk deutet, das zur Zeit des Lehramtes Jesu lebte, so kommen diese sieben Gleichnisse, welche einen sehr tiefen Sinn haben, B. 35., außer den gemeinen und immerwährenden Verhältnissen des Himmelreiches oder der Kirche, gewißlich auch noch in Absicht auf die verschiedenen Zustände und Zeitalter der Kirche mit einander überein: und zwar so, daß bei der Erfüllung eines nach dem andern seinen Anfang nimmt, obschon nicht allemal das vorhergehende vor dem Anfang des folgenden wieder aufhört. Die zwei ersten sind, mehr als die übrigen, den Aposteln erklärt worden. Bei dem ersten kommt vor, und bei dem zweiten nach der Erklärung der Ausspruch vor: Wer Ohren hat, zu hören,

der höre. Und so ist nun das erste, wie gedacht, alsogleich zur ersten Zeit erfüllt worden; das andere zur Zeit der Apostel und bald hernach. Denn dazumal haben die Leute zu schlafen angefangen, B. 5. — Das dritte und vierte deuten die Ausbreitung des Reichs Gottes bei den Großen, und bei dem ganzen menschlichen Geschlecht an; das fünfte einen etwas mehr verborgenen Zustand der Kirche; das sechste den Zustand des Reichs Gottes, wie es höher, als Alles geschätzt wird; das siebente einen sehr vermischten Zustand der Kirche zur letzten Zeit. Hierbei könnte man noch fragen, ob die sieben Gleichnisse sich dergestalt durch die ganze Zeit des N. T. ausbreiten, daß die drei letzteren bei dem Beschluß der vier ersten anfangen; oder ob jene vier und diese drei vom Anfang bis ans Ende fortlaufen? Hieron hängt eine genauere Eintheilung ab, welche hiermit den Verständigen zur Beurtheilung überlassen wird:

- 1) Die Zeit der Apostel, B. 16.
- 2) Nach dem Abscheiden der Apostel, B. 25.
- 3) Vom Kaiser Constantinus an, B. 32.
- 4) Im 9. Jahrhundert unter der Trompete des 7. Engels, B. 33.
- 5) Das Reich des Thiers und die Reformation, B. 44.
- 6) Das über Alles hochgehaltene Reich Gottes, wenn der Satan gebunden sein wird, B. 46.
- 7) Die letzte Verwirrung, B. 47.

2) (Gr. der Sämann); Christus, wie Er eben Samen streut.

B. 4. Und indem er säete, fiel etliches an den Weg ¹⁾; da kamen die Vögel, und fraßens auf.

¹⁾ Da wo der Acker und der Weg zusammenstoßen.

B. 5. Etliches fiel in das Steinierte ¹⁾, da es nicht viel ²⁾ Erde hatte; und gieng bald auf ³⁾, darum, daß es nicht tiefe Erde hatte.

¹⁾ Hierunter sind nicht die hin und wieder auf dem Acker liegenden Steine gemeint, sondern der sich unter leichter Erddecke fortsetzende Felsengrund. ²⁾ Oft ist nur zu viele Erde da; hier ist genug an vieler. ³⁾ Und zwar sehr in die Höhe.

B. 6. Als aber die Sonne aufgieng, verwelkte ¹⁾ es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürrer ²⁾.

¹⁾ Von außen, also nicht so durchgehends.

²⁾ Von innen heraus, ganz und gar. Wo etwas Gutes haften bleibt, so kann es der Mensch verlieren, wenn es schon nicht auf einmal geschieht.

B. 7. Etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf ¹⁾, und erstickens.

¹⁾ Ueber den Samen selbst hinaus. Zuvor hatten die Dornen nicht so stark zugenommen. Leute, so das Wort gehört haben, aber im Guten nicht wachsen, verwenden ihre Kraft zum Wachsthum im Bösen.

B. 8. Etliches fiel auf ein gut Land ¹⁾, und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig.

¹⁾ Das da locker, tief und gereinigt ist.

B. 9. Wer Ohren hat zu hören, der höre ¹⁾.

¹⁾ Vgl. unten B. 11. 12. 13. 43. Wer hören kann, höre. Wer da hat, dem wird gegeben.

Herr Jesu, gib mir herzliche Folgsamkeit, daß ich mich in alle Deine Lehrart recht schicke!

B. 10. Und die Jünger traten zu ihm, und sprachen: Warum ¹⁾ redest Du zu ihnen durch Gleichnisse?

¹⁾ Es war den Jüngern etwas Neues, B. 3., vorher hatte Jesus das Volk in Capernaum mit eigentlichen deutlichen Reden lange genug gelehrt, jetzt, da die Zeit seiner Wohnung daselbst zu Ende geht, B. 54., trägt er seine Lehre aus h. Ur-sachen in lauter Gleichnissen vor, s. B. 53.

B. 11. Er antwortete und sprach: Euch ¹⁾ ist gegeben, daß ihr das Geheimniß ²⁾ des Himmelreichs vernehmet; diesen ³⁾ aber ist nicht gegeben ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Weil euch); Antwort auf das Warum? B. 10. Vgl. das Warum, B. 13. Euch, die ihr habet, B. 12.

²⁾ So wird nicht Alles dasjenige genannt, was Alle durch die Offenbarung wissen müssen; sondern nur dasjenige, was die, denen die Geheimnisse geoffenbart werden, vor denen erfahren, welche bloß das Nothwendige wissen. ³⁾ Den Entfernteren.

⁴⁾ Die aufgedeckten Geheimnisse zu wissen.

B. 12. Denn wer da hat ¹⁾, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe ²⁾; wer aber nicht hat ³⁾, von dem wird auch genommen ⁴⁾, das er hat ⁵⁾.

1) So ist's im Leiblichen und vielmehr im Geistlichen. Haben bedeutet reich sein. Wer da hat, dem sieht man seine Wohlhabenheit an, und der wird durch beharrliche Treue täglich seiner Sache gewisser.

„Jesus redet von denen, die kurz zuvor sein Wort gehöret hatten.“ (S.)

2) Und sich selbst übertreffe (d. h. seinen vorigen Stand). 3) Hieher gehört das „denn“ im 13. Vers und zu dem „genommen“ gehört das „daß sie nicht dermaleins“ B. 15. 4) Ob er wohl hört, wird er doch nicht recht hören; und was er auch gehört hat, das wird zuletzt besonders nach dem Gericht, so von ihm weggenommen werden, daß es sein wird, als hätte er niemals etwas gehört. Unwissenheit und Wissensdurst wird die Verdammten peinigen. 5) Auch noch dasjenige, was er wirklich besitzt.

B. 13. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse. Denn 1) mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht 2).

1) Folglich hat Jesus nicht ohne Grund durch Gleichnisse zum Volk geredet; und doch hatte er zuvor oft ohne Gleichnisse gesprochen, mit Erbarmung, 9, 36. Marc. 6, 34. Aber sie waren nicht vorwärts gekommen. 2) Merken nicht auf.

B. 14. Und 1) über ihnen wird die Weissagung Jesaja erfüllt 2), die da sagt: Mit den Ohren 3) werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen.

1) So weit ist es gekommen. 2) Das Wort im Gr. sagt nicht einfach: erfüllt, wie sonst bei Anführung von Weissagungen, sondern vollends ganz erfüllt; das Wort des Jesaja (6, 9.) wurde schon zur Zeit des Propheten und nachgehends, vollständig aber zur Zeit des Messias erfüllt. 3) Obs euch schon so nahe kommt, bleibet ihr doch weg.

B. 15. Denn dieses Volkes Herz 1) ist verstockt 2), und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern 3), auf daß sie nicht dermaleins 4) mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen 5), und sich bekehren, daß ich ihnen helfe.

1) Herz, Ohren, Augen; diese drei kommen gleich wieder in umgekehrter Folge vor. Zuerst und zuletzt das Herz; vom

Herzen geht das Verderbniß in Ohren und Augen; durch Augen und Ohren kommt die Heilung ans Herz. 2) Im hebräischen Grundtext steht das denn nicht. 3) (Gr. sie haben ihre Augen geschlossen.) 4) Folglich hatte Gott sie heilen wollen; und die Heilung war ihnen ganz nahe; wenn sie sich nur herbeigelassen hätten. Markus fügt bei: und ihre Sünden ihnen vergeben werden, 4, 12. Ps. 103, 3. 5) Das Herz ist's, womit man faßt und erkennt, und nicht das Gehirn; so ist's auch Joh. 12, 40. mit der Verstockung; Röm. 1, 21. mit der Finsterniß; so mit dem Unglauben und Glauben. — Auf diesen folgt sodann die Bekehrung.

B. 16. Aber selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren 1), daß sie hören.

1) Vor den Heiligen des alten Testaments, leiblich; vor diesem Volk, geistlich. Das sind die Werkzeuge zur Empfindung der Seligkeit.

B. 17. Wahrlich, ich sage euch: Viel Propheten 1) und Gerechte haben begehrt 2) zu sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen 3); und zu hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.

1) 1. Petr. 1, 10. Num. 2) Diese Sehnsucht war eine edle, war köstlich vor Gott, Joh. 8, 56. Num. 3) Ebr. 11, 13. 39.

Herr Jesu, öffne mir die Augen, die Ohren und das Herz; damit ich Dich, Dein Reich und Deines Reiches Geheimnisse erkenne, zu meiner Seligkeit.

B. 18. So höret nun ihr 1) dieses Gleichniß von dem Säemann 2).

1) Ihr Jünger; und nicht das Volk. 2) Der Säemann spricht selbst.

B. 19. Wenn jemand das Wort von dem Reich höret, und nicht versteht 1); so kommt der Arge, und reißet es hin 2), was da gesät ist in sein Herz 3); und der ist's, der an dem Wege gesät ist 4).

1) Verstehen und zu Herzen nehmen ist der Anfang. Was einmal in das Verständniß eingedrungen ist, daran hat der Arge, oder der Teufel, der schon allein, ohne seine Engel, mit den Vögeln verglichen wird, weniger Macht. 2) Mit Gewalt und großer Behendigkeit, wie ein Raubvogel, B. 4. Welch eine Behendigkeit muß dieser Feind haben! 3) (Gr. in

dem Herzen.) ⁴⁾ Eigentlich: besäet, einem Stück Bodens gleich. Hier wird der Mensch selbst und sein Herz, nicht mit dem Samen, sondern mit dem Boden verglichen.

B. 20. Der aber ¹⁾ auf das Steinierte gesäet ist, der ist's, wenn jemand das Wort höret, und dasselbige bald ²⁾ aufnimmt mit Freunden ³⁾;

¹⁾ In jeder Seele ist vorzugsweise eine Gemüthsart hervorstechend. ²⁾ So sehr große Schnelligkeit und Freude ist nicht immer das beste Zeichen; wo die ganze Kraft in's Aeußerliche sich ergießt und sich darin verzehrt. ³⁾ Vrgl. Gal. 4, 14. ff.

B. 21. Aber er hat nicht Wurzel ¹⁾ in ihm, sondern er ist wetterwendisch ²⁾, wenn sich Trübsal und Verfolgung ³⁾ erhebt um des Wortes willen ⁴⁾, so ärgert er sich bald ⁵⁾.

¹⁾ Die so höchst nöthig ist, und aus dem Wort sich selbst anlegt. ²⁾ So lang es sich thut, glaubt er; Luc. 8, 13. Der gr. Ausdruck bezeichnet etwas, das zwar an sich gut, aber ohne Bestand ist; daher im Gr. das Wörtlein (δε) „jedoch“, das einen Gegensatz bildet; und bei Markus (4, 17.) „hernach“. ³⁾ Trübsal im Allgemeinen, Verfolgung im Besondern. — Sollte es auch oft nur eine verächtliche Miene, oder halbspöttische Rede sein. — ⁴⁾ Das mit dem Munde bekannt und im Wandel ausgeübt werden soll. ⁵⁾ Fällt in den Unglauben zurück. Was so schnell geworden, vergeht auch schnell.

B. 22. Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ist's, wenn jemand das Wort höret, und die Sorge dieser Welt und Betrug ¹⁾ des Reichthums ersticket das Wort ²⁾, und bringet nicht Frucht ³⁾.

¹⁾ Der Reichthum nimmt die Seele mit seiner (der Sorge der Welt entgegen-gesetzten) Anmuth an. Dieser Betrug ist manchfaltig, scheint nie viel auf sich zu haben, betrügt aber doch schrecklich. ²⁾ Viele gehen mit dem Wort Gottes so um, als ob das Herz nicht ein Land wäre, da der Same immer bleibet und sich treibet, sondern ein Kornboden, da bald wenig, bald viel, bald etwas, bald wieder nichts im Vorrath sein könnte. ³⁾ Nämlich das Wort wird unfruchtbar im Menschen (Marc. 4, 19.), der es hört; es kommt zu keiner entsprechenden und reifen Frucht,

die man auch brauchen könnte. Luc. 8, 14. Es ist kein Austrag beim Menschen.

B. 23. Der ¹⁾ aber in das gute Land gesäet ist, der ist's, wenn jemand das Wort höret, und versteht es, und dann auch Frucht bringet ²⁾; und etlicher ³⁾ trägt hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreißigfältig.

¹⁾ Der Zuhörer aber; Marc. 4, 20.

²⁾ D. h. reife. ³⁾ Richtiger: Etliche s. Die Zahlen bezeichnen den Fortschritt, den ein einziger Zuhörer (z. B. vergleichungsweise aus 3 Körnern) reichlich, mittelmäßig, gering gemacht hat. Oft bringt bei einem einzigen Zuhörer Etliches vom gehörten Wort hundertfältig Frucht zc. (B. 8.), wenn er nur eine einzige Lehre bei hundert Gelegenheiten sich und Andern zu Nuge macht. Wir haben einen dreifachen Grad des fruchtlosen Hörens bemerkt (19—22.); so sehen wir auch auf dreifaches Maas von Frucht, was jedoch nicht genau auf 100, 60, 30 sich beschränkt; denn anderes kann 40, 50, 70, 80, 90 geben u. s. f. 100 ist weiter weg von 60, als 60 von 30. Wer da hat, dem wird gegeben.

Gieb, o Gott, daß ich Dein Wort nicht nur höre, sondern auch behalte in einem feinen, guten Herzen, und vielfältige Früchte bringe in Gedult.

B. 24. Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor ¹⁾, und sprach: Das Himmelreich ²⁾ ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker ³⁾ säete.

¹⁾ Wie man einem Gast die Speisen vorlegt. ²⁾ So oft des Himmelreichs in den Reden und Gleichnissen des Herrn gedacht wird, ist das schon eine summarische Wiederholung des ganzen Evangeliums. ³⁾ (Gr. Auf seinem Acker), auf welchem er selbst sich befindet.

B. 25. Da aber die Leute ¹⁾ schliefen; kam sein Feind ²⁾, und säete Unkraut ³⁾ zwischen ⁴⁾ den Weizen, und gieng davon ⁵⁾.

¹⁾ Welche den Acker hätten hüten sollen. Der Herr selber schläft nicht. ²⁾ Nicht: ihr Feind — heißt es. ³⁾ Dieß Wort (Zizania) kommt im Griechischen nicht vor, weder in den 70 Dolmetschern, noch bei den alten Griechen; es ist also vom hebr. „Ziz“ (Blume) abzuleiten. Der Landmann trifft unter der Frucht manches lästige Gewächs. ⁴⁾ Ueberall umher, in

der Mitte, unter dem Weizen. ⁵⁾ Damit man den Thäter nicht wissen möchte; weshalb das Unkraut eine Zeitlang unbemerkt blieb.

B. 26. Da nun ¹⁾ das Kraut wuchs, und Frucht brachte; da fand sich auch das Unkraut.

¹⁾ Wo das Gute wächst, da wird erst das Böse recht offenbar.

B. 27. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr ¹⁾, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher ²⁾ hat er denn das Unkraut ³⁾?

¹⁾ Dieß ist der Name des Menschensohns; B. 37. ²⁾ Die Knechte wußten nicht, wer's gethan, und wam es geschieht.

³⁾ Das Unkraut hat mehr Schein, als die Dornen und Disteln. Wird also jenes noch geduldet, so folgt das noch nicht auch für diese. Oft geschieht's, daß es sich für Weizen ausgiebt, und den Weizen als Unkraut ausjäten will.

B. 29. Er sprach: Nein ¹⁾! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen ²⁾ mit ³⁾ ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet.

¹⁾ Der Eifer der Frommen wider das Unkraut wird nicht getadelt, nur geregelt. ²⁾ Indem ihr ihn für Unkraut halten könntet. ³⁾ Zu gleicher Zeit.

B. 30. Lasset beides mit einander wachsen ¹⁾, bis zu der Ernte; und um der Ernte Zeit ²⁾ will ich zu den Schnittern sagen: Sammet zuvor das Unkraut ³⁾, und bindet es in Bündlein ⁴⁾, daß man es verbrenne ⁵⁾; aber ⁶⁾ den Weizen sammet ⁷⁾ mir in meine Scheuren.

¹⁾ O wie mächtig geschieht dieß zu unserer Zeit! Das Wachsthum im Guten und im Bösen geschieht gleichzeitig; bei Einzelnen zuweilen, im Ganzen allermest, und je weiter die Zeit vorschreitet, um so deutlicher tritt beides hervor. ²⁾ Das ist erst die rechte Zeit. ³⁾ Damit die Frommen die Strafe der Gottlosen, nicht aber diese die Herrlichkeit der Frommen schauen mögen. So redet der Richter Matth. 25. die Gerechten allerdings zuerst an, aber im letzten Vers werden die Gottlosen doch zuerst in's ewige Feuer verwiesen. ⁴⁾ Sie werden die Freiheit verloren haben; was gleichartig ist, wird zusammenkommen. ⁵⁾ Sie werden brennen und verbrennen. ⁶⁾ Dann wird die Scheidung vollständig sein. ⁷⁾ Sammet und traget ihn. —

O Gott, Du bist langmüthig! aber das Unkraut wird darum dem Feuer nicht entgehen. Lehre mich und alle Deine Knechte, mit dem Unkraut und mit dem Weizen recht umgehen.

B. 31. Ein ander Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch ¹⁾ nahm, und säete es auf seinen Acker.

¹⁾ Hier ein Gleichniß von einem Mann, wie B. 33. von einer Frau. Luc. 15, 4. 8.

B. 32. Welches ¹⁾ das kleinste ²⁾ ist unter allem Samen ³⁾; wenn es aber erwächst, so ist es das größte unter dem Kohl, und wird ein Baum ⁴⁾, daß die Vögel ⁵⁾ unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen ⁶⁾.

¹⁾ Nämlich: Samenform. ²⁾ Nicht überhaupt, sondern im Verhältniß des Samens zum Gewächs. Es war dieß eine ganz gäng und gäbe, ja sprüchwörtliche Samenart; 17, 20. ³⁾ Die Welt hat verschiedenen Samen der Weisheit, der Macht und der Kraft; sie alle hat überwunden der Christenglaube, der durch die ganze Welt hindurchgedrungen ist. Einem Senfkorn gleicht das Himmelreich, so auch das ganze Christenthum, so der Glaube u. s. w. Diese Dinge lassen sich verschieden ausdrücken. Es ist der Glaube aller der Glaubenden gemeint, welche vor den Andern sich dem Glauben hingegeben. Diese Andern sind diejenigen, welche hernach glauben, die Völker, die Könige u. s. w. ⁴⁾ Zweierlei Pflanzengattungen. So giengs zu Constantins Zeit. Christi Reich ist in der ganzen Welt ausgebreitet. ⁵⁾ Bzgl. Ez. 17, 23. ⁶⁾ Oder weitausgebreiteten Nesten.

O Gott, laß das Wachsthum Deines Reichs auch mir zu Statten kommen. Laß mich auch immer ein Zweiglein finden, da ich nisten und Dein Lob besingen möge!

B. 33. Ein ander Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist einem Sauerteig ¹⁾ gleich, den ein Weib nahm, und vermengete ihn unter drei Scheffel Mehl's ²⁾, bis daß es gar durchsäuert ³⁾ ward.

¹⁾ Der Sauerteig ist an sich selbst nichts Verwerfliches, daher wird der böse Sauerteig genannt der alte Sauerteig; 1. Cor. 5, 7. Also kann dieses Gleichniß wohl etwas Gutes bedeuten. ²⁾ So viel pflögte ein Mensch auf einmal zu tragen und so viel pflögte man zum Backen zu verwen-

den; 1. Mos. 18, 6. ³⁾ Ich möchte das lieber auf die Ausbreitung, als auf den Verfall der Kirche beziehen. — Ein wenig Sauerteig macht den ganzen Teig sauer, wie im Bösen, Gal. 5, 9., so im Guten. Der Sauerteig ist das Reich Gottes selbst, dessen Beziehungen sowohl das Evangelium, als auch die Apostel betreffen. — Es wird hier auf eine große Kraft hingewiesen. Es scheint, der Herr habe die ganze Menschheit im Auge, weil von drei Scheffeln die Rede ist, und von den drei Söhnen des Noah stammt ja die Bevölkerung der Erde ab. (Der Verf. hat bei dieser Bemerkung wohl mehr gedacht, als gesagt. A. d. H.)

Herr Jesu, laß das Gute bei mir und Andern immer die Oberhand behalten.

B. 35. Auf daß erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten ¹⁾, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun ²⁾ in Gleichnissen, und will aussprechen ³⁾ die Heimlichkeiten von Anfang ⁴⁾ der Welt.

¹⁾ Ps. 78, 2. Christi Geist war in den Propheten; darum konnten diese in ihrer Weise von sich aus das verkündigen, was hernach in Christo aufs Vollständigste in Erfüllung gegangen ist. ²⁾ Zuvor war es nicht geschehen. ³⁾ Ich will übergehen von Heimlichkeiten — wie eine Wasserquelle, in Menge und mit Schalle. ⁴⁾ Der Gr.-Text deutet nicht bloß die Grundlegung, sondern auch den Bau, die Stellung der Welt selbst an; 2. Raff. 2, 30.

Gelobet seist Du, Herr Jesu, daß Du die Verborgenschaften Deines Reiches kund werden lässest.

B. 36. Da ließ Jesus das Volk von sich, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Deute uns ¹⁾ dieses Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker.

¹⁾ Die lernbegierigen Jünger fragen weiter.

B. 38. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs ¹⁾. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit ²⁾.

¹⁾ Es sind die, auf welche hauptsächlich Rücksicht genommen ist; oder vorzugsweise die anwesenden Jünger. ²⁾ (Gr. des Argen.)

B. 39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt ¹⁾. Die Schnitter sind die Engel.

¹⁾ Das Ende der Welt ist der Punkt,

auf welchen zuletzt alle Dinge hinauslaufen; 1. Cor. 10, 11.

B. 41. Des Menschen Sohn wird seine Engel ¹⁾ senden, und sie werden sammeln aus jenem Reich ²⁾ alle Aergernisse ³⁾, und die da Unrecht thun ⁴⁾.

¹⁾ Große Herrlichkeit des Menschensohns! Sein sind die Engel, B. 39. Sein ist das Himmelreich, Sein die Welt, B. 38.; vrgl. B. 24. ²⁾ Dieß ist das Reich der Gnade. ³⁾ Die den guten Samen auch bei Andern gehindert hatten. Ihre Strafe wird ganz besonders exemplarisch sein. ⁴⁾ Für sich. —

B. 42. Und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird seyn Heulen und Zähnkloppen.

Dieser Vers kommt B. 50. wörtlich wieder vor.

„Wehe dem, der so den Engeln in die Hände kommt!“ (H.)

B. 43. Dann werden die Gerechten leuchten ¹⁾, wie die Sonne ²⁾, in ihres Vaters Reich ³⁾. Wer Ohren hat ⁴⁾ zu hören, der höre.

¹⁾ Nicht brennen werden sie, wie die Gottlosen, sondern leuchten, jeder für sich, und noch viel mehr mit einander. Vrgl. Dan. 12, 3.

„Hier sind die Gerechten kleine Lichtlein, aber im neuen Himmel kann Gott Sonnen daraus machen.“ (H.)

²⁾ Was kann je Schöneres erdacht werden? ³⁾ Welcher eben so gerecht, als herrlich ist. ⁴⁾ Dieser Ausdruck paßt nicht nur für das Volk, sondern auch für die Jünger.

Welch ein Unterschied zwischen den Gerechten und den „Kindern der Bosheit“. B. 38.

O Gott, laß mich mit den Gerechten angeschrieben bleiben!

B. 44. Aermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz ¹⁾ im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn ²⁾, und gieng hin vor Freunden ³⁾ über demselben ⁴⁾, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker ⁵⁾.

¹⁾ Nicht von Früchten, wie Jerem. 41, 8., sondern von Gold und Edelsteinen zc. ²⁾ Also ist es verborgen vor und nach dem Fund. Er verbarg ihn im Acker selbst, darin er ihn gefunden. Hier ist Eifer und Klugheit der Heiligen; Sprüchw. 7, 1. Sie finden das Verborgene, sie verbergen das Gefundene. Das Finden des Schazes

setzt nicht nothwendig ein Suchen voraus, wie bei den Perlen, welche mittelst Suchens gefunden werden. ³⁾ Die geistliche Freude ist ein Sporn zu Verleugnung der Welt. Wie er verkauft, so kauft er auch, auf der Stelle. Geht hin (Gr.). B. 46. heißt's im Gr. gieng. Auf die Handlung folgt der Zustand. ⁴⁾ Schatz, — oder es kann auch im Allgemeinen heißen: über die Sache. ⁵⁾ Mit dem Schatz. Willst du vortheilhaftig sein, so folge diesem Gleichniß.

D Gott, Du gönnest es mir. Dir sei Lob und Dank dafür!

B. 45. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann ¹⁾, der gute Perlen ²⁾ suchte.

¹⁾ Gleichnisse für's Himmlische aus dem Menschlichen; B. 52. 18, 23, 20, 1. 22, 2. Ein Kaufmann macht Handelsreisen zu Wasser und zu Land. ²⁾ Die Mehrzahl geht im folg. Vers zur Einzahl über.

B. 46. Und da er Eine ¹⁾ köstliche Perle fand; gieng er hin, und verkaufte ²⁾ alles, was er hatte, und kaufte dieselbige.

¹⁾ Unvergleichliche; da hat man's fein beisammen; es ist das Himmelreich selbst. ²⁾ Das heißet ablagen alle dem, was man hat.

D Gott, laß mich des einigen Nothwendigen niemals vergessen.

B. 47. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Reke, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung ¹⁾ fäset.

¹⁾ Bgl. Joh. 21, 11. Ann.

B. 48. Wenn es aber voll ist ¹⁾, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen ²⁾ und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen ³⁾ werfen sie weg ⁴⁾.

¹⁾ Die Zahl der Gottlosen und der Gerechten wird in den letzten Tagen voll sein. Was wird das für eine Menge sein! ²⁾ Mit guter Nuße. ³⁾ Jeden einzelnen Fisch aus jeder Gattung. Wie sollte ein böser Mensch nicht an ihm selber Unlust haben? ⁴⁾ Außerhalb das Gefäße.

B. 49. Also wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Bösen ¹⁾ von den Gerechten ²⁾ scheiden ³⁾.

¹⁾ Und Ungerechten. ²⁾ Und Guten. ³⁾ Die Bösen, obgleich sie die Mehrzahl bilden, zählen nicht; B. 30.

B. 50. Und werden sie in den Feueröfen ¹⁾ werfen, da wird Heulen und Zähnkappen sein.

¹⁾ Behe denen, die da gebraten werden!

D Gott, laß mich guter Art erfunden werden!

B. 51. Und Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr das alles ¹⁾ verstanden? Sie sprachen: Ja, Herr.

¹⁾ Jesus war bereit, auch die übrigen Gleichnisse den Jüngern zu deuten; aber sie verstanden dieselben; wo nicht vollkommen, doch richtig.

B. 52. Da sprach er: Darum, ein jeglicher Schriftgelehrter ¹⁾, zum Himmelreich gelehrt ²⁾, ist gleich einem Hausvater ³⁾, der aus seinem Schatz ⁴⁾ Neues und Altes ⁵⁾ hervor trägt ⁶⁾.

¹⁾ Jesus war weder ein Schriftgelehrter gewesen, noch ein Jünger geworden; es ist also von den Jüngern die Rede; und was B. 12. mit eigentlichen Worten gesagt war, das findet jetzt, nachdem die Jünger einigen Fortschritt gemacht (weßhalb sie auch Schriftgelehrte genannt werden), durch ein Gleichniß seine Bestätigung. Ein Schriftgelehrter ist der, welcher mit der Lehre, oder auch mit der Schrift des Alten Testaments wohl vertraut ist. Hieher ist das „Alte“ zu beziehen, was aus Moses und den Propheten bekannt war. Dieß ist das Allgemeine eines Schriftgelehrten. Nun kommt das Besondere: „zum Himmelreich gelehrt,“ d. h. Einer, der auch mit der Lehre des Neuen Testaments den Anfang gemacht hat. Hieher gehört das „Neue“, das nun erst geoffenbart wurde, B. 35. Das Neue wird vor dem Alten genannt. Denn das Alte bekommt erst durch's Neue sein Licht und seine Schmachhaftigkeit, und zuletzt gibt es die lieblichste Mischung; 1. Joh. 2, 7. 8. ²⁾ Ein Jünger des Himmelreichs, oder Christi selbst geworden. ³⁾ Fast alle Gleichnisse sind, der Deutlichkeit halber, den menschlichen Verhältnissen entnommen. ⁴⁾ Von Lebensmitteln. ⁵⁾ Sprüchwörtliche Redensart von einem schönen Vorrath von fern und heuer; Hohelied 7, 13. Das Neue aus den Gütern des Himmelreichs, das Alte, wie ein Schriftgelehrter aus der Schrift, B. 35. Das Neue geht nun vor. ⁶⁾ Herausgibt, reichlich.

Herr Jesu, ich bin noch so weit zurück; ich verstehe noch sehr wenig. Unterweise mich, so sehr ich.

[76] B. 53. Und es begab sich, da Jesus diese

Gleichnisse¹⁾ vollendet hatte, gieng er von dannen²⁾.

¹⁾ Sie bilden unter sich einen gewissen nothwendigen Zusammenhang; daher der Ausdruck: „vollendet“, wie 11, 1. Luc. 7, 1. Anm. Es wird nämlich in denselben neben dem allgemeinen Zustand der Kirche Neuen Testaments noch eine besondere Beziehung auf künftige Ereignisse dargestellt. (S. B. 3. Anm. und Joh. 16, 13. Anm.) ²⁾ Es war nicht nur eine Reise, sondern ein Abzug. Hernach ist er zwar wieder nach Capernaum gekommen, hat aber nicht mehr so daselbst gewohnt. Ueberhaupt ist Jesus, da ihm Herodes keine Sicherheit ließ, nicht leicht mehr an einem Ort länger verblieben; vgl. Matth. 19, 1. Bei seiner letzten Reise vor seinem Leiden, und Jer. 39, 9. vor der Abführung des übrigen Volks nach Babel. Also macht dieß Wort hier einen Gegensatz auf die Wohnung, welche der Heiland eine geraume Zeit zu Capernaum hatte; Matth. 4, 13. Nun hatte die Wohnung daselbst für dießmal ein Ende. Bald hernach ist der Heiland wieder dahin gekommen; aber nachdem er eine Musterung unter seinen Zuhörern gehalten, Joh. 6, 22. ff. bald wieder weggegangen, und so auch fast ein ganzes Jahr hernach, Matth. 17, 24.

B. 54. Und kam in sein Vaterland¹⁾, und lehrte sie in ihren Schulen, also auch, daß sie sich entsakten, und sprachen: Woher kommt diese solche Weisheit und Thaten²⁾?

¹⁾ Gleichwie Jesus zu Nazaret einen gar feierlichen Austritt gethan hatte, Luc. 4, 16. ff., ehe er nach Capernaum gezogen, also kommt er, nachdem er sich von Capernaum weggegeben, auch wieder gen Nazaret. Da sagten die zu Nazaret, was Luc. 4, 32. vorherverkündigt war. ²⁾ Die Bewunderung der Lehre und der Thaten Jesu muß zur gläubigen Anerkennung seiner Person führen, sonst läuft die Bewunderung auf ein bloßes Staunen hinaus.

B. 55. Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn¹⁾! Heißt nicht seine Mutter²⁾ Maria? Und seine Brüder Jakob, und Joses, und Simon, und Judas?

¹⁾ (Gr. des Holzarbeiters.)

²⁾ Demnach war Joseph längst gestorben, und Maria lebte ganz im Stillen.

B. 56. Und seine Schwestern¹⁾, sind sie nicht

alle bei uns? Woher kommt ihm denn das alles?

¹⁾ Diese werden nicht so hoch angeschlagen, um ihre Namen zu nennen.

B. 57. Und ärgerten sich¹⁾ an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet²⁾ gilt nirgend weniger³⁾, denn in seinem Vaterland, und in seinem Hause.

¹⁾ So geht es denen, welche das Eine in's Auge fassen, und darüber das Andere, Bemerkenswerthere, übersehen. ²⁾ Zwei Dinge finden sich bei einem Propheten: etwas Gemeines, Natürliches, Vertrauliches, Einheimisches; und etwas Erhabenes, Himmlisches, Geistliches, Antliches. Die Vertraulichkeit führt zur Verachtung, im Vaterland und mehr noch im Hause. Wenn man das, was gemein und bürgerlich ist, von dem Geistlichen nicht unterscheidet, so stößt man sich an dem, was man sich zu Nutzen machen sollte. Jenes wissen Fremde nicht, darum schätzen sie einen Propheten nur nach dem Geistlichen.

³⁾ Die Verachtung, welche ein Prophet auswärts zu tragen hat, ist keine Verachtung im Vergleich mit derjenigen, die ihm daheim widerfährt. Draußen genießt er doch gewiß wenigstens einige Achtung.

B. 58. Und er that daselbst nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens willen¹⁾.

¹⁾ Die Ursache, warum heutzutage nicht viele Zeichen geschehen, liegt nicht darin, daß der Glaube gepflanzt ist (und folglich seiner Wunder bedürfen sollte), sondern darin, daß der Unglaube herrscht. Wäre man nicht so weit vom Glauben herabgekommen, so würden die Zeichen immer fort gewährt haben.

Ich glaube, o Herr, hilf meinem Unglauben!

Das 14. Kapitel.

[77] B. 1. Zu der Zeit¹⁾ kam das Gerücht²⁾ von Jesu vor den Vierfürsten Herodes.

¹⁾ Nachdem Jesus schon bei einem Jahr lang sich öffentlich bekannt gemacht hatte. ²⁾ (Gr. „hörte das Gerücht“ Herodes.) Dieser Vierfürst war im ganzen Land unter den Lezten, die von Jesu hörten. Neuigkeiten rauschen durch die Ohren und Höfe der Könige; aber geistliche Dinge sind längst allgemein verbreitet, ehe sie end-

lich dorthin dringen; und wenn dieß je geschieht, so hat man sie dort am Unlaustersten, und macht sie sich auch wenig zu Nutzen. Doch hat es deßfalls seine gute Ausnahme.

B. 2. Und er sprach zu seinen Knechten ¹⁾: Dieser ist ²⁾ Johannes ³⁾, der Täufer ⁴⁾; er ist ⁵⁾ von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. „Knaben“); die Freunde der Fürsten sind meist junge Leute. In einem geschwinden Schrecken lassen Große sich auch gegen Geringere heraus, und reden mit ihnen, als mit Ihrgsgleichen, mehr als sie sonst thun. ²⁾ Herodes scherzte nicht; ihn schlug sein Gewissen. Solch ein König konnte nicht so unbedingt sich aussprechen; in seine Behauptung mischt sich Zweifel, Luc. 9, 7. 9. Er weiß sich bei dem unbestimmten Gerücht nicht zu helfen. Herodes war Sadducäer. Allein wenn ungewohnte Dinge eintreten, so ist's mit dem Sadducäismus nicht richtig. Die Vernunft sucht die Ursache von Wundern lieber bei den alten, wenigstens bei den verstorbenen Heiligen, als bei den Lebenden; und bei Leuten, die sie einmal angefangen hat, hochzupreisen, lieber als bei Andern. — Johannes war bald und geschwind vollendet; aber diejenigen, die ihn um's Leben gebracht, mußten es hernach übel büßen. ³⁾ Der Vierfürst hatte vor Johannes Tod nichts von Jesu Wundern gehört. Johannes hatte in seinem Leben keine Wunder gethan. Weil er aber ein heiliger Mann gewesen, glauben die Leute, es sei doch eine Wunderkraft in ihm gewesen. (16, 14.) Solche Kraft hat der Geruch der Heiligkeit auch bei Nichtheiligen. So wurden auch selbst dem verstorbenen Johannes die Thaten Christi beigelegt. Jener mußte also abnehmen, damit Christus wachsen konnte. Die griechischen und lateinischen Kirchenväter reden viel von dem, was der vor Jesu hingerichtete Vorläufer desselben den Todten verkündigt und als Evangelium gepredigt habe. ⁴⁾ Herodes, der Herodias Tochter, auch Josephus, geben dem Johannes diesen Namen. Es war ein berühmter Name. ⁵⁾ Er selbst. ⁶⁾ (Gr. „Darum wirken die mächtigen Thaten in ihm“); nämlich in Jesu, der

die Thaten verrichtete und den Herodes für den Täufer nahm. Es war nicht nöthig, des Täufers Tod im N. T. zu weissagen, oder auch denselben ausdrücklich und umständlich zu beschreiben; Johannes ist nicht für uns gestorben. Lieblich ist's übrigens, seines Todes erwähnt zu sehen, da Christus schon thätig war.

B. 3. Denn Herodes hatte Johannem ge-
griffen, gebunden und in das Gefängnis gelegt, von wegen der Herodias ¹⁾, seines Bruders ²⁾ Philippos Weib.

¹⁾ Diesem Elias widerstand eine Fürstin, wie Isabel dem ersten Elias. ²⁾ Der noch lebte und, wie Josephus sagt, nicht kinderlos war. Genug aber, daß es der Bruder war. Auch war sie als Tochter Aristobuls (eines Halbbruders Herodis und Philippi) die Nichte beider Fürsten. Bgl. 2, 1.

B. 4. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: (Es ist nicht recht ¹⁾, daß du ²⁾ sie habest ³⁾).

¹⁾ Johannes gibt sich gar keine Mühe, die widerwärtige Wirkung der Wahrheit durch versüßende Gründe zu schwächen; rauh, wie sein Gewand, waren seine Worte. Johannes ist nicht nach Galiläa gekommen; darum konnte er aber doch Herodes strafen. ²⁾ Die Sünden, auch die der Könige, müssen in der zweiten Person gerügt werden. ³⁾ Gesachen können Theologen, welche Alles, was erlaubt und nicht erlaubt ist, zu untersuchen haben, nicht ganz von sich weisen. 19, 3 f. 22, 17.

B. 5. Und er hätte ihn gerne getödtet, fürchte sich aber ¹⁾ vor dem Volk; denn sie hielten ihn für einen Propheten.

¹⁾ Oft fürchten sich die, welche die Zeugen der Wahrheit unterdrücken; aber die Zeugen selbst fürchten ihre Unterdrücker nicht. Ein böses Vorhaben, wenn nur ein Anfang da ist, wird nachmals bei einer ringen Gelegenheit in das Werk gesetzt.

B. 6. Da aber Herodes seinen Jahrestag ¹⁾ beging, da tanzte ²⁾ die Tochter ³⁾ der Herodias vor ihnen ⁴⁾. Das gefiel Herodes wohl.

¹⁾ Entweder seiner Geburt, oder seines Regierungsantritts. Feierliche Tage haben große sittliche Gefahren in ihrem Gefolge. Solche Tage sind z. B. Kirchweihen, Jahrmärkte u. dgl.; wie diese gewöhnlich gehalten werden, so schlagen sich gemeiniglich zur Weltlust viel leidige Pändel; und

doch will sich die Welt zu nichts Besserem bequemen. ²⁾ Eine Kleinigkeit, und doch die Quelle eines so überaus ernsten Ereignisses. ³⁾ Salome hieß sie. ⁴⁾ Vor der ganzen Gesellschaft, im Speisesaal.

B. 7. Darum verhiess ¹⁾ er ihr mit einem Eide: Er wolle ihr geben, was sie fordern würde.

¹⁾ Das Mädchen hatte durch ihren Tanz ihre Bitte unterstützt. Es scheint, der König habe ihr bisher an seinem Geburtstag jedesmal ein Präsent gemacht.

B. 8. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet ¹⁾ war, sprach sie: Gib mir her ²⁾ auf eine Schüssel ³⁾ das Haupt Johannis des Täufers.

¹⁾ Angewiesen; noch ehe sie die Bitte vortrug. ²⁾ (Gr. Hier), auf der Stelle. ³⁾ Galante Rede, grausame That! Vielleicht hatte sie die Platte schon in der Hand. — Schauerliche Dinge wissen die Gottlosen in zierlichen Worten artig vorzubringen.

B. 9. Und der König ward traurig ¹⁾; doch um des Eides willen, und der, die mit ihm zu Tische saßen ²⁾, befahl er's ihr zu geben.

¹⁾ Der König hat noch einen Rest von Gewissen; er fühlt seine Schläge. Wenn sie ein böses Vorhaben plötzlich ins Werk zu setzen genöthigt sind, so zittern auch die ärgsten Bösewichter. Traurigkeit ist die Begleiterin der Weltfreuden. ²⁾ Der König fürchtete seine Gäste; diese wiederum den König. Diese hätten sich des Johannes mit einer Fürbitte annehmen sollen. Sie thaten das nicht, und wurden so die Mitschuldigen seiner Mörder.

B. 10. Und schickte hin; und enthauptete ¹⁾ Johannes ²⁾ im Gefängniß.

¹⁾ Auch diese Todesart war ein Beweis davon, daß Johannes nicht Christus war; denn von Christi Leib sollte kein Bein, geschweige das Haupt, wegkommen. Joh. 19, 36. ²⁾ Nicht jeder plötzliche oder gewaltsame Tod ist auch ein elender Tod; und sollte es auch den Kopf kosten.

B. 11. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel, und dem Mägdelein gegeben, und sie bracht es ihrer Mutter ¹⁾.

¹⁾ Die ohne Zweifel grausam damit umging. (Vielleicht wie Fulvia, Antonius berühmte Gemahlin, welche 75 Jahre früher Cicero's Zunge, die so beredt ge-

wesen, mit einer Nadel zerstoßen haben soll. A. d. H.)

B. 12. Da kamen seine Jünger, und nahmen seinen Leib ¹⁾, und begruben ihn, und kamen ²⁾ und verkündigten das Jesu ³⁾.

¹⁾ Ohne das Haupt. ²⁾ Also fielen die verwaisten Jünger Johannis dem Herrn Jesu, zu ihrem Vortheil anheim. ³⁾ Welchen Eindruck diese Nachricht auf Jesum gemacht, wird nicht gesagt; er nahm dieselben wohl also auf, wie es sich für den Herrn geziemte.

[79] B. 13. Da das Jesus hörte ¹⁾, wich er von dannen ²⁾ auf einem Schiff, in eine Wüste alleine. Und da das Volk das hörte, folgte es ihm nach zu Fuß aus den Städten.

¹⁾ Daß nämlich Herodes von ihm gehöret hatte. B. 1. vgl. Joh. 4, 13. ²⁾ Der Mörder des Täufers war es nicht werth, den Herrn zu sehen oder zu hören. 21, 23—27. Nachgehends hat er ihn zwar gesehen, Luc. 23, 8., aber nicht, daß der Herr freiwillig zu ihm kam, sondern er ward von den Feinden gewaltsam hergeschleppt; und solch ein Anblick war für Herodes kein Gnadenzeichen. Man vergleiche über Samuel und Saul 1. Kön. 15, 35 u. 19, 24.

O Gott! gieb mir einen unverzagten Muth, die Wahrheit zu vertheidigen bis in den Tod. Gieb mir aber auch die Klugheit, das zu thun, was zu jeder Zeit das Beste ist.

B. 14. Und Jesus ging hervor ¹⁾, und sahe das große Volk; und es jammerte ihn derselbigen, und heilte ihre Kranken.

¹⁾ Von dem einsamen Ort in die Oeffentlichkeit.

B. 15. Am Abend ¹⁾ aber traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Dieß ist eine Wüste, und die Nacht fällt daher ²⁾; laß das Volk von Dir, daß sie hin in die Märkte gehen, und ihnen ³⁾ Speise kaufen.

¹⁾ (Gr. Da es Abend wurde); der Abend hat verschiedene Stufen. B. 23. ²⁾ (Gr. Die Stunde [des Essens] ist schon vorbei); es ist zu spät, das Volk zu entlassen, daß es Speise nehme und sich ausruhe, oder über Feld gehe, um Speise zu kaufen. ³⁾ Es scheint, die Jünger haben den Leuten sonst Speise gekauft. Jetzt waren sie aber nicht versehen.

B. 16. Aber Jesus sprach zu ihnen: Es ist

nicht noth ¹⁾, daß sie hingehen; gebt ihr ²⁾ ihnen zu essen.

¹⁾ Was nicht nöthig ist, um das muß man also nicht besorgt sein. ²⁾ Das ist merklich geredet. Die Jünger sollten erstmals ihren Glauben in Wundern versuchen.

B. 17. Sie sprachen: Wir haben hie nichts, denn fünf Brod ¹⁾ und zween Fische.

¹⁾ Einzelne Laibe.

B. 19. Und er hieß das Volk sich lagern ¹⁾ auf das Gras, und nahm die fünf Brod und die zween Fisch, sah auf gen Himmel ²⁾, und dankete, und brach, und gab die Brod den Jüngern: und die Jünger ³⁾ gaben sie dem Volk.

¹⁾ Also alle Anwesenden. Jetzt wird das Volk im Glauben geübt. ²⁾ Alles pflegte Jesus dem Vater zuzuschreiben. Joh. 1, 41. 17, 1. Das ist volle zuversichtliche Freimüthigkeit, anders, als bei den Sündern, Luc. 18, 13. ³⁾ Ein Vorpiel des künftigen Dienstes, Apg. 4, 35.

B. 20. Und sie aßen alle ¹⁾, und wurden satt ²⁾; und huben auf, was übrig blieb von Brocken ³⁾, zwölf Körbe voll ⁴⁾.

¹⁾ Um wie viel mehr können im h. Abendmahl Alle den Leib des Einen Herrn genießen? ²⁾ „Man sollte nicht meinen, daß soviel wache, als Menschen und Vieh essen. Doch bleibt immer noch übrig, wo Gott Segen gibt. Sonderlich erfahren oftmals die Kinder Gottes den ihnen unbegreiflichen Segen von Gott. Er gibt seinen Freunden schlafend und sie erkennen es mit Dank.“ (H.) ³⁾ Des schmackhaftesten Brods (vgl. Joh. 2, 10). Ein sehr handgreifliches Wunder. Das Volk sollte nicht Wundershalber etwas mit sich nehmen. ⁴⁾ 16, 9. Num. — Nach der Zahl der Jünger. Auch von den Fischen blieb noch übrig. Marc. 6, 43. Nicht zum Andenken, wie das Manna, sondern zum ferneren künftigen Gebrauch waren diese Reste bestimmt.

B. 21. Die aber geßen hatten, der waren bei fünftausend Mann, ohne Weiber und Kinder ¹⁾.

¹⁾ Deren mochte wohl noch mehr gewesen sein.

Herr Jesu, wie schön hast Du die Werke der Erbarmung gegen die Menschen, und die Unterredung mit Deinem Vater im Gebet, in einander geslochten. Lehre mich Deine Nachfolge.

[80] B. 22. Und alsbald ¹⁾ trieb ²⁾ Jesus seine Jünger, daß sie in das Schiff ³⁾ traten, und vor ihm herüber fuhren, bis er ⁴⁾ das Volk von sich ließe.

¹⁾ Haben wir etwas Gutes gethan, so sollen wir nicht betrachtend dabei verweilen. ²⁾ Ohne Zweifel aus sehr wichtigen Ursachen. Sie gingen nicht gern allein zu Schiffe. ³⁾ Vgl. B. 13. ⁴⁾ Daß er beten wollte, scheint Er nicht gesagt zu haben; und damit gab Er ein Beispiel, wie man beten soll im Verborgenen.

B. 23. Und da er das Volk von sich gelassen hatte; stieg er auf einen Berg ¹⁾ alleine ²⁾, daß er betete ³⁾. Und am Abend war er allein da selbst.

¹⁾ Der in der Nähe lag. Berge und erhabene Plätze, Apg. 10, 9, sind zum Gebet geeignet; sie sind einsam, und unter freiem Himmel. ²⁾ Selbst ohne die Jünger. In solcher Einsamkeit sind die wichtigsten Dinge zwischen Gott und dem Mittler angemacht worden. Es war das ungesuchteste und unmittelbarste Uebereinkommen; nichts Theatralisches dabei. Was Christus mit dem Vater verhandelt hat, läßt sich aus Ps. 16, Luc. 11, 2. f. vgl. mit B. 1. und aus Joh. 17. schließen. ³⁾ Bis nach Mitternacht. B. 25. Die Frucht dieses Gebets s. B. 33 f.

B. 25. Aber in der vierten Nachtwache ¹⁾ kam Jesus ²⁾ zu ihnen, und gieng auf dem Meer ³⁾.

¹⁾ Es war die letzte. Auch die Juden theilten die Nacht in 4 Wachen. Die vierte haben sie übrigens von den Römern angenommen. Vgl. Luc. 12, 38. — Ehe er zu Hülfe kam, ließ er sie eine Weile in der Noth sich üben. ²⁾ Er: Gieng er zu ihnen hin; unter ihren lange dauernden, jedoch wohl unzusammenhängenden Stoßgebeten eilt er ihnen zu Hülfe. ³⁾ Während der Wind blies.

B. 26. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrocken sie ¹⁾, und sprachen: (Es ist ein Gespenst ²⁾); und schrien vor Furcht.

¹⁾ Oft halten wir Christum für jeden Andern, nur nicht für Christum. B. 2. Jetzt zittern sie nicht nur vor dem Meer, sondern auch vor dem Herrn. ²⁾ Er. Phantasma; (Weish. 17, 15. 4. 18, 17.) verwandt mit Phantasia.

B. 28. Petrus aber antwortete ihm, und

sprach: Herr, bist du es, so heiß mich ¹⁾ zu dir kommen auf dem Wasser.

¹⁾ Ein edler Glaubenstrieb! Petrus, in so großem Verlangen nach Jesu verläßt das Schiff, und nun muß er entweder auf dem Wasser gehen, oder das Meer durchschwimmen. Joh. 21, 7.

B. 29. Und er sprach: Komm her ¹⁾. Und Petrus trat aus dem Schiff, und gieng auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme.

¹⁾ Wer sich freiwillig zu etwas anbietet, von dem fordert man auch mehr; er muß sich denn auch recht darein schicken. Er kommt auf höhere Proben; wird aber auch mächtiger bewahrt.

B. 30. Er sahe aber ¹⁾ einen starken Wind ²⁾. Da erschrak er ³⁾, und hub an zu sinken ⁴⁾, schrie und sprach: Herr, hilf mir ⁵⁾.

¹⁾ Er fühlt den Wind und sieht ihn an den Wogen. ²⁾ (Gr. Daß der Wind stark war.) Derselbe war zuvor stark gewesen, Petrus hat das aber nicht so gemerkt. ³⁾ Ob er gleich ein schwimmfertiger Fischer gewesen. Joh. 21, 7. Wer einmal unter das Regiment der Gnade gekommen ist, der kann sich hernach der natürlichen Mittel nicht mehr so, wie zuvor, bedienen. ⁴⁾ In genauem Verhältniß zu seinem Glauben blieb er überm Wasser; wie dort im Verhältniß der aufgehobenen Hände Moses das Volk siegte. ⁵⁾ Summa aller geschwinden Nothgebete.

B. 31. Jesus aber reckete bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: Du du Kleingläubiger ¹⁾ warum ²⁾ zweifeltest du ³⁾?

¹⁾ Auch ein großer Glaube ist doch klein im Verhältniß zu dem Glauben, der in uns sein sollte. Standhaftigkeit gehört dazu. ²⁾ Was hast du jetzt von deinem Zweifel? Es wird Petro nicht verwiesen, daß er sich zu solcher Glaubensprobe hergegeben und das Schiff verlassen habe, sondern, daß er im Glauben nicht fest geblieben sei. Er hat sich zu der Probe angeboten: das war recht; aber er hätte sollen ausharren. ³⁾ Das Wesen des Glaubens erkennt man aus seinem Gegenheile, dem Zweifel und der Furcht. Marc. 5, 36. Röm. 14, 23. Jac. 1, 6.

B. 33. Die aber im Schiff waren, kamen und fielen vor ihn nieder, und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn ¹⁾.

¹⁾ Haben die Leute Jesum wegen seines wunderbaren Wandels über das Meer als den Sohn Gottes erkannt, so hätten sie sich über solchem Wunder nicht sogar über die Maßen entsetzen und verwundern sollen, wie Markus von ihnen ahndet, Marc. 6, 51. 52. Denn einem Herzen, das durch den Glauben verständig und witzig geworden ist, vergehet die übermäßige Verwunderung. Furcht ist nicht in der Liebe, Furcht ist nicht bei dem Glauben.

Herr, mehre mir den Glauben und die Liebe.

[83] B. 35. Und da die Leute ¹⁾ am selbigen Orte sein gewahr wurden, schickten sie aus in das ganze Land umher, und brachten allerlei Ungesunde zu ihm.

¹⁾ Die etwa auf dem Feld arbeiteten.

B. 36. Und baten ihn, daß sie nur ¹⁾ seines Kleids Saum anrühreten. Und alle, die da anrühreten, wurden gesund ²⁾.

¹⁾ Fromme Bescheidenheit. Man findet unter so vielen Haufen elender Menschen keinen einzigen, der von Jesu Hülfe begehret und nicht erlangt hätte. Wohl aber wurden hernach Undankbare bestraft, und eine Warnung vor neuen Sünden denen gegeben, denen sie nöthig war.

Herr Jesu, beweiße Deine Heilskraft auch an mir!

Das 15. Kapitel.

[84] B. 1. Da ¹⁾ kamen zu ihm die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem, und sprachen:

¹⁾ Zur größten Unzeit kamen die Heuchler überzwerch daher. Sie sind weit hergereist. Männer, wie es scheint, von überwiegendem Ansehen und Eifer. Es war damals Osterzeit. Jesus scheint nicht auf dieses Fest gegangen zu sein.

B. 2. Warum ¹⁾ übertreten Deine Jünger der Ältesten ²⁾ Aussäße? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brod essen ³⁾.

¹⁾ Die Frage fängt hoch an, aber sie läuft mit den folgenden Worten auf Bagatellen hinaus. ²⁾ Bald bezeichnet dieß Wort eine Würde oder ein Amt, bald wird es der Jugend entgegengesetzt, bald, wie hier, werden die Vorfahren damit gemeint. ³⁾ Andere Speisen aßen

die Juden eher, ohne die Hände gewaschen zu haben, als das Brod.

B. 3. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Warum ¹⁾ übertretet denn ihr ²⁾ Gottes Gebot um eurer Aussätze willen ³⁾?

¹⁾ Gegen die Heuchlerwarum hat die Wahrheit immer ihnen ein anderes Warum vorzubalten. ²⁾ Sei es nun, daß die Jünger übertreten, oder nicht: Ihr seid die größten Uebertreter. ³⁾ Sie hatten gesagt: „der Aeltesten Aussätze,“ Jesus aber sieht die Person nicht an. Hergebrachte Satzungen thun, auch wo man es am Wenigsten glauben sollte, den Geboten Gottes Eintrag. Jede Tradition hat für sich einen Schein, wenn man aber den ganzen Haufen zusammen nimmt, so ist es erschrecklich, was dieselben je und je den Geboten Gottes für Nachtheil gebracht haben.

B. 4. Gott hat geboten ¹⁾: Du sollst Vater und Mutter ehren ²⁾; wer aber Vater und Mutter flucht ³⁾, der soll des Todes sterben ⁴⁾.

¹⁾ Der Gegensatz, B. 5., heißt: Ihr aber jaget. ²⁾ Ehre bedeutet hier schuldtige Wohlthätigkeit; 1. Tim. 5, 3. Num. Solche verweigern, ist die größte Beschimpfung: So heißt es von den Opfern Spr. 3, 9., welche ein Ausdruck der Ehrfurcht sind: Ehre den Herrn von deinem Gut. ³⁾ 2. Mos. 21, 17. Fluchen geht ans Leben; und das Leben haben die Kinder von den Eltern. ⁴⁾ Merk's, Jugend!

B. 5. Aber ihr lehret ¹⁾: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Wenn ichs opfere, so ist dir's viel nützer ²⁾; der thut wohl.

¹⁾ Was Gott gebietet, geht aus der Liebe; Menschenfatzungen laufen auf alles Andere hinaus. ²⁾ (Gr. „Ein Opfer sei es, womit ich Dir irgendwie nützen könnte“); d. h., ich darf Dich so wenig mit irgend etwas unterstützen, als es mir erlaubt wäre, ein Opfer zu berühren. Und vielleicht hat man auch in der That, um dem Schein des Geizes zu entgehen, das in den Opferstock (Korban) getragen, was den Eltern gehört hätte. So vermachet Mancher den Armen, oder dem Waisenhaus, was er Andern mißgönnt, oder erpreßt, oder abgeläugnet hat. ³⁾ Ist Weissag in Luthers Uebersetzung und

fehlt im Gr. Sinn: Ihr lehret sagen: Korban, von demjenigen, womit einer seine Eltern unterstützen könnte.

B. 6. Damit geschieht es ¹⁾, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret, und habt also ²⁾ Gottes Gebot aufgehoben, um eurer Aussätze willen ³⁾.

¹⁾ Das Folgende gehört noch zum Wortlaut der pharisäischen Menschenfatzung: „er hat keine Obliegenheit gegen Vater und Mutter,“ er ist dispensirt durch sein, wenn auch den Eltern beschwerliches, aber für ihn bindendes Gelübde. Jesus führt den Wortlaut darum an, um den Gegensatz zwischen Gottes Gebot und der Pharisäer Unbilligkeit desto auffallender zu zeigen. ²⁾ Und in so auffallender Weise. ³⁾ Wo ein Herz von Menschenfatzungen eingenommen ist, da können Gottes Gebote nicht auffommen.

B. 7. Ihr Heuchler, es hat wohl Jesaias von euch geweissaget ¹⁾, und gesprochen:

¹⁾ Im buchstäblichen Sinn vorherverkündigt, was ihr jetzt thut. Jes. 29, 13.

B. 8. Dieß Volk ¹⁾ nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich ²⁾ mit seinen Lippen, aber ihr Herz ³⁾ ist ferne von mir.

¹⁾ So wird es genennet, nicht Israel, das göttliche Mißfallen anzuzeigen. 1. Cor. 14, 21. ²⁾ Seinen Gott, der durch Jesaias redet. ³⁾ Auf welches beim Dienst Gottes alles ankommt: Da, da wird der rechte Gottesdienst entweder verrichtet oder versäumt; es ist am Herzen viel gelegen. B. 19. — Das Herz, das nahe sein sollte, ist ferne.

B. 9. Aber vergeblich ¹⁾ dienen sie mir ²⁾, dieweil sie lehren solche Lehren ³⁾, die nichts denn Menschengebot sind.

¹⁾ Welch vergebliches Treiben bei den meisten Religionen in so vielen Jahrhunderten und Ländern! ²⁾ Um Gott und seine Gebote kümmerten sie sich wenig; und wenn auch, so ward diese Rücksicht durch Beobachtung der Menschenfatzungen befeckt. ³⁾ Mit vieler Mühe, Sorgfalt und in großer Menge, Marc. 7, 13. Sie verdienen nicht den Namen „Lehren.“ Lehren sind der Schmuck und die Würze der Gebote. Es sind bloße Menschengebote, wenn sie auch alt sind und es

Haben Menschen in der Religion kein göttliches Ansehen.

B. 10. Und er rief ¹⁾ das Volk zu sich, und sprach zu ihnen: Höret zu, und vernehmt's:

¹⁾ Das Volk hörte ihm nicht immer aufmerksam zu, und sollte doch vor Betrug, vor dem pharisäischen Gerede durch das Folgende bewahrt werden, was die Pharisäer zu hören unwürdig waren.

B. 11. Was zum Munde eingeht, das verunreinigt den Menschen nicht ¹⁾; sondern was zum Munde ausgeht ²⁾, das ³⁾ verunreinigt den Menschen.

¹⁾ Wäre dem nicht also, wie könnten die Gläubigen ohne tiefen Ekel in der der Eitelkeit unterworfenen Welt wohnen?

²⁾ Hier wird deutlich auf die Erbsünde hingezeigt. ³⁾ Mit Nachdruck zu lesen.

B. 12. Da traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Weißt Du auch ¹⁾, daß sich die Pharisäer ärgerten ²⁾, da sie das Wort hörten?

¹⁾ Die Jünger hatten einen gewissen Eindruck von Jesu Unwissenheit. ²⁾ Und sich von Dir abwendeten, indem sie ein Aergerniß bekamen, oder vielmehr nahmen.

B. 13. Aber er antwortete, und sprach: Alle Pflanzen ¹⁾, die mein himmlischer Vater ²⁾ nicht gepflanzt, die werden ausgerentet ³⁾.

¹⁾ Lehren, oder vielmehr Menschen. Von Natur heißt's: Gewächs, durch Pflege: Pflanze. ²⁾ Joh. 15, 1 f. ³⁾ (Gr. Entwurzelte.) Ebendazu helfen die Aergernisse. Solch eine Pflanze, sie mag übrigens so scheinbar sein, wie sie immer will, wird außer Christo erfunden.

B. 14. Lasset sie fahren ¹⁾, sie sind blind und Blindenleiter ²⁾; wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide ³⁾ in die Grube.

¹⁾ Haltet sie nicht auf, lasset sie ihres Wegs laufen. ²⁾ Jes. 9, 16. ³⁾ Von ungeschickten Leuten läßt lieber einer den andern gehen.

B. 15. Da antwortete Petrus ¹⁾ und sprach zu ihm: Deute uns dieses Gleichniß ²⁾.

¹⁾ Ganz einzig ist die Offenheit, womit die heilige Geschichte durch alle Bücher hindurch die Irrthümer der Heiligen erzählt. ²⁾ Von den Pflanzen B. 13. Die eigentliche Rede enthielt B. 10 f. Daher war die Frage von Petrus, dem Jünger, unangemessen. Dieß tadelte übrigens der Herr nicht ausdrücklich. Wenn

sie nur die Sache gefaßt hätten, nämlich von dem, was in den Mund ein, oder von demselben ausgehet.

B. 16. Und Jesus sprach zu ihnen: Seid ihr ¹⁾ denn auch noch unverständlich?

¹⁾ Vgl. B. 15. „Deute uns.“ Ihr also vernehmt's so wenig, (B. 10.) als die Pharisäer und das Volk?

B. 17. Merket ihr noch nicht ¹⁾, daß alles, was zum Munde eingeht, das gehet in den Bauch, und wird durch den natürlichen Gang ausgeworfen.

¹⁾ Aus dem, was ich euch aus B. 11 und schon mehrmals von der wahren Beschaffenheit der Frömmigkeit gesagt habe, woraus Ihr hättet über diese Sache ins Klare kommen können? — In diesem Vers ist nicht vom Herzen die Rede, in welchem die wahre Reinigkeit oder Unreinigkeit zu suchen ist.

B. 19. Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken ¹⁾, Mord, Ehebruch ²⁾, Hurerie ³⁾, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung ⁴⁾.

¹⁾ Vergleichen die Pharisäer hatten. Bei Markus, 7, 21., kommt der Artikel höchst bezeichnend noch hinzu. ²⁾ Wider das 5. Gebot u. s. w. Im Gr. steht noch die Mehrzahl zu Hervorhebung der Abscheulichkeit (und Andeutung einzelner wirklichen Sünden). Mordthaten, Ehebrüche. ³⁾ Hurenhändel. ⁴⁾ Wider den Nächsten, mit falschen Zeugnissen verbunden — sammt andern bösen Dingen, wie aus der gleichsam abgebrochenen Aufzählung erhellt, welcher noch mehr könnte beigefügt werden (Marc. 7. 22.) und solches hinzu zu denken dem Hörer überlassen wird.

B. 20. Das sind die Stück, die den Menschen verunreinigen. Aber mit ungewaschenen Händen essen, verunreinigt den Menschen nicht ¹⁾.

¹⁾ Mit dem Namen „Mensch“ ist auch der wahre Grund der Sache aufgedeckt; denn vermöge seiner geistigen Natur, die hauptsächlich bei ihm in Betracht kommt, wird er von äußerlichem Unrath nicht berührt. Ein Winkel, ein Nachstuhl, B. 17., ist nicht so garstig, als ein menschliches Herz, ehe es gereinigt wird. Wer bedenkt das? Wer strebet nach der wahren Reinigkeit? Wer ohne dieselbe stirbt, wo kommt er hin? in den Schwefel- und Feuersee. O was

wird da für ein Morast sein, von so vielen Unreinen! Stoße dich nicht, lieber Leser! Ich habe mit Bedacht häßlich geredet. Fasse einen Eckel und laß ihn dich bewegen zur Flucht vor der Unreinigkeit des Herzens.

O Gott, schaffe in mir ein reines Herz, und bereite Dir selbst in meinem Herzen einen solchen Dienst, der Dir gefalle.

[85] B. 21. Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend ¹⁾ Tyri und Sidon.

¹⁾ Nahe dieser Landschaft, wenn auch nicht ganz hinein.

B. 22. Und siehe, ein cananäisch ¹⁾ Weib ging aus ²⁾ derselbigen Gränze, und schrie ihm nach ³⁾ und sprach: Ach Herr, du Sohn David ⁴⁾, erbarm dich mein ⁵⁾; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.

¹⁾ Aus Canaans Nachkommenschaft. ²⁾ Denn Jesus hat jene Gränze nicht überschritten. ³⁾ Von Weitem, B. 23. 25, ⁴⁾ Von dessen Verheißungen auch ihr neuerlich oder längst etwas kund geworden. ⁵⁾ Hilf mir. Die Summa alles Flehens. Die getreue Mutter hält das Elend ihrer Tochter für ihr eigenes.

B. 23. Und er ¹⁾ antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von Dir ²⁾, denn sie schreiet uns nach ³⁾.

¹⁾ (Gr. Er aber.) Er fand es geziemend, diese Erklärung und gleichsam Verwahrung gegen die heidnische Unwürdigkeit der ausgezeichneten Würdigung, wie einen Hebel, voranzuschieben; und nicht sowohl den Bitten der Cananäerin, als dem mit diesen sich verbindenden Fürwort der Jünger gibt er nach. ²⁾ d. h. hilf ihr doch, wie Du zu entlassen pflegst. ³⁾ Vermuthlich fürchteten die Jünger ungleiche Urtheile der Leute; und das Geschrei war ihnen, auch aus Mitleiden für das Weib, beschwerlich.

B. 24. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt ¹⁾, denn nur zu den verlorenen Schafen ²⁾ von dem Hause ³⁾ Israel.

¹⁾ Die Antwort Jesu, welcher Alles auf seine Sendung zu beziehen pflegte, erscheint an und für sich entschieden abschlägig, bedingungsweise hingegen läßt sie dem standhaften Glauben Hoffnung übrig. Uebrigens gilt das Wort nicht

vom ganzen Mittleramate, sondern von der Predigt und den Wunderthaten. ²⁾ Israel war die Heerde des Herrn, Ps. 95. Jesus der Hirte. ³⁾ Dieser Ausdruck scheint die Gnade ausschließlich zu machen.

B. 25. Sie kam aber ¹⁾, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir.

¹⁾ Zuvor hatte sie hinten nachgerufen jetzt tritt sie dem Herrn Jesu vor die Augen und verlegt ihm den Weg; wie wohl es auch den Jüngern vorkam, daß die Bitte abgeschlagen sei.

B. 26. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht sein ¹⁾, daß man den Kindern ²⁾ ihr Brod nehme, und werf es vor die Hunde ³⁾.

¹⁾ Also schien das Gebet auch das dritte Mal vergeblich zu sein; doch hält sie an. ²⁾ Mit den Juden redete Jesus scharf, mit Fremdlingen aber spricht er von den Juden ehrsam, Joh. 4, 22. Also auch wir in Ansehung der evangelischen Kirche. ³⁾ Die unwerthen. (Gr. Hündlein); Jesus selbst gibt durch diese Milderung dem Weibe Anlaß, ihn zu ergreifen und seinen Ausdruck sich zu Nuß zu machen. Der Talmud sagt: Die Welt-Völker sind den Hunden gleich.

B. 27. Sie sprach: Ja, Herr ¹⁾; aber doch ²⁾ essen ³⁾ die Hündlein von den Brosamen ⁴⁾, die von ihrer Herren Tisch fallen ⁵⁾.

¹⁾ Eine Rede gibt die andere. ²⁾ (Gr. denn.) Sie will ihm beistimmen, und zugleich dem Herrn seine Billigung ihres Gesuchs mit seinen eigenen Worten in den Mund legen, d. h., sie hält neuerdings an. Das hatte das Weib nicht im Vorrath aus Büchern lernen können, der Geist des Glaubens gibt die besten Gebets-Concepte an. ³⁾ Während die Kinder oft das Brod verderben. ⁴⁾ Sie sagt nicht: „die Brosamen,“ auch nicht: „das Brod.“ ⁵⁾ Sie setzt das Fallen entgegen dem „Werfen,“ B. 26. Sie bittet um eine Sache, die ihr Nutzen und niemand Schaden bringe. Sie verlangt nicht, man solls vom Tisch wegnehmen, will aber doch auch nicht weit vom Tisch weg sein. Jener Stamm war Israel benachbart. Sie läßt den Kindern ihr Vorrecht, als den „Herren,“ setzt aber auch die Hündlein in ein gewisses Verhältniß (der Ab-

hängigkeit, aber auch des Zusammenseins) mit ihnen. Brgl. damit den Ausdruck 1. Mos. 9, 26. Canaan sei sein Knecht.

B. 28. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib ¹⁾, dein Glaube ist groß ²⁾! dir geschehe, wie du willst ³⁾. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde ⁴⁾.

¹⁾ Jetzt erst redet der Herr sie an. Ungemeines Lob! Es war bei dem Weib eine große Demuth, darum brachte ihr das Lob keine Gefahr der Ueberhebung.

²⁾ Bescheidenheit und ein großer Glaube können wohl beisammen sein. 8, 8 f.

³⁾ Der Glaube liegt auch im Willen. Nach dem Kampf wird ihr desto mehr zu Theil. ⁴⁾ (Gr. Von Stund an.) Die Genesung war von Dauer.

Herr Jesu, wenn Du mich auch von Dir treiben wolltest, so lasse ich mich doch nicht abweisen.

[86] B. 29. Und Jesus ging von dannen fürbass, und kam an das galiläische Meer, und gieng auf einen Berg, und sagte sich ¹⁾ allda.

¹⁾ In Erwartung, ob Jemand freiwillig zu ihm kommen wollte.

B. 30. Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viel andere ¹⁾, und warfen sie ²⁾ Jesu vor die Füße, und er heilte sie.

¹⁾ Kranke. ²⁾ Da sie im Gedräng nicht mehr hin konnten.

B. 31. Daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen giengen, die Blinden sahen; und priesen den Gott Israel ¹⁾.

¹⁾ S. B. 24.

[88] B. 32. Und Jesus rief seine Jünger zu sich, und sprach: Es jammert mich ¹⁾ des Volks, denn sie nun wohl drei Tage bei mir beharren ²⁾, und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht ungesättigt ³⁾ von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege.

¹⁾ Vor Verwunderung hatte das Volk den Hunger vergessen; Jesus, der sich von Lobeserhebungen nicht so einnehmen ließ, bemitleidete sie. Sonst sind Ruhm und Mitleiden selten bei einander. ²⁾ Da immer andere und andere Patienten gekommen. Es lag im Vortheil des Volks, bei Jesu zu bleiben, und es benützt Jesu auch diesen Umstand zu einem Anlaß, aufs Neue wohlzuthun. Das Volk machte Miene, noch länger zu bleiben. ³⁾ Er

entließ die Leute in jeder Hinsicht befriedigt.

B. 33. Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen wir ¹⁾ so viel Brods nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen?

¹⁾ Brgl. 4. Mos. 11, 21. 2. Kön. 4, 43. Die Jünger merkten schon, daß sie etwas dabei zu thun haben würden.

B. 34. Und Jesus sprach zu ihnen: Wie viel Brods habt ihr? Sie sprachen: Sieben, und ein wenig Fischlein ¹⁾.

¹⁾ Der verkleinernde Ausdruck soll den Vorrath herabsetzen. Denn B. 36 sind es keine Fische mehr.

B. 36. Und nahm die sieben Brod und die Fische, dankete ¹⁾, brach sie und gab sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk.

¹⁾ Vor dem Essen ist das Danken auch am Platz. Apg. 27, 35. Es ist dann so viel, als gesegnet. Es liegt darin ein Erkennen der göttlichen Wohlthat hinsichtlich der Vergangenheit und der Zukunft. Jesus hat Alles dem Vater zugeschrieben; und hier dankte er sowohl für das Brod, als auch für die vorhergefehene Sättigung des Volks. Brgl. Joh. 11, 41.

B. 38. Und die da gegessen hatten, der war bei viertausend Mann ¹⁾, ausgenommen Weiber und Kinder.

¹⁾ Die Sättigungen der 5000 und der 4000 sind zwei sehr große Wunder gewesen, und da war es mit der Menge der Wunderthaten Jesu auf dem Höchsten. Wie weit muß seine Herrlichkeit durch so viel Tausend Zungen bekannt geworden sein! Bei dem ersten Wunder waren 12 Körblein übriger Brocken, nach der Zahl der Apostel; bei dem andern 7 große Körbe nach der Zahl der Brode. s. 16, 9. Num.

Herr Jesu, stärke Du mich auf dem Weg in die himmlische Heimath, mit dem Brod des Lebens. Für solches Werk der Barmherzigkeit will ich Dir danken für und für.

B. 39. Und da er das Volk hatte von sich gelassen, trat er ¹⁾ in ein Schiff, und kam in die Gränze Magbala.

¹⁾ Er geht wieder an Bord; vielleicht in das oben, 14, 33., erwähnte Schiff. Derselbe Ausdruck und in derselben Bedeutung steht Marc. 6, 51.

Das 16. Kapitel.

[89] B. 1. Da traten die Pharisäer und Sadducäer¹⁾ zu ihm; die versuchten ihn und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel²⁾ sehen ließe.

1) Die Pharisäer hatten ihren Anhang vorzugsweise im Volk, die Sadducäer in der vornehmen Welt, Apg. 5, 17. 23, 6.; wie auch heutzutage das Volk sich zum Aberglauben, die Vornehmen zum Unglauben hinneigen. Es sind zwei Extreme. Nur von zwei Angriffen der Sadducäer auf Jesum erzählen die Evangelisten. Der vorliegende ist der erstere. In Religions-sachen waren sie weniger angelegentlich, als die Pharisäer. Dießmal haben sich beide Parthien verbunden. 2) Zeichen vom Himmel geschahen zur Zeit Moßis, Josua und Elias. Die Ursache, warum die Pharisäer die vor diesem Tag von Jesu verrichteten Wunder nicht für göttlich erkennen wollten, scheint darin zu liegen, daß sie, weil Er noch kein Zeichen vom Himmel gethan, glaubten, es haben die übrigen Wunder auch allenfalls von Satan (12, 24. 38.) können geschehen sein; und weil sie ein auf die ganze Schöpfung wirkendes Zeichen für größer hielten, als die bloß am Menschen verrichteten. Das Zeichen mit den Broden hielten sie für irdisch. Sie mochten ihre Forderung auf den Propheten Joel gegründet haben; Apg. 2, 19. — Die Sadducäer, welche an keinen Geist, ja nicht einmal an den Satan glaubten, wähten, die Macht Jesu erstrecke sich bloß auf Hungerstillen und körperliche Heilungen, sonst lediglich auf nichts. Auf beide ließ sich das Wort anwenden: Veränderung (der Wunder und öblicher Auftritte) macht Plaisir. Ihr Gelüste darnach drückt jenes Wort aus (12, 38.): „wir wollten gern etc.“

B. 2. Aber er antwortete und sprach: Des Abends¹⁾ spricht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth;

1) Zwei ganz alltägliche und allgemein bekannte Vorher-sagungen (wiewohl sie, wie die Physiker sagen, nicht in allen Gegenden zutreffen). Denn ist der Himmel Abends roth, so bindet die nächtliche Kälte die feineren Dünste, daß kein Unwetter

eintreten kann; selbst wenn Winde wehen. Röthet sich dagegen Morgens der Himmel ins Dunkle, so entladen sich durch die Sonnenhize die dichten Dünste zum Unwetter.

B. 3. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute Unwetter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler¹⁾, des Himmels Gestalt²⁾ könntet ihr beurtheilen, könntet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit³⁾ beurtheilen?

1) Die Heuchelei lag darin, daß sie in natürlichen Dingen gewandter waren, als in geistlichen. Denn wenn es im Natürlichen nicht fehlt, dem soll es noch viel weniger, als den stumpfen Menschen, auch im Geistlichen fehlen. Aber darin fehlt es eben oft. (Ein Beispiel natürlicher und geistlicher Gewandtheit siehe 2, 2.) 2) (Gr. des H. Mene), die sich stets verändert, nicht sein sich stets gleichbleibendes Angesicht. Es ist eine Prosopopöe, d. h. der Himmel wird als eine Person gedacht, die ihre Züge verändert. 3) (Gr. der Zeiten), d. h. die auf die Zeiten eintreffenden Zeichen. Eine jede Zeit führet solche Zeichen mit sich, die der Art der Zeit gemäß sind. Man muß zwar erstlich die Zeit aus den Zeichen, aber sodann auch sonderlich die Zeichen aus der Zeit abnehmen, und hinwiederum die Zeichen nach ihren verschiedenen Klassen untereinander unterscheiden lernen; denn der Einfluß Gottes auf die Menschen ist mancherlei, durch verschiedene Lehren, Personen, Zeiten, Zeichen, welche alle sich einander entsprechen. Daher, andre Zeiten: andre Zeichen. Für den auf Erden wandelnden Messias schickten sich nicht wohl jene strahlenden Wunder, sondern mehr solche, die den Menschen auf Erden so recht wohlthätig waren, (9, 6.) 8, 17. Luc. 9, 54. Sie hätten also nicht an den Himmel, sondern an sich selber denken sollen. Luc. 12, 57. So hat er nach der Himmelfahrt nicht mehr, wie früher, Zeichen auf der Erde gethan. Die Zeichen vom Himmel werden zu seiner Zeit nicht ausbleiben. — Der Herr ist gleichsam verwundert darüber, daß sie nicht einmal ein Zeichen vom andern unterscheiden können. Wolltet ihr, will er sagen, ihr könntet wohl; nun ist

euch aber eure eigenwillige Blindheit selbst im Weg.

B. 4. Diese böse und ehebrecherische Art¹⁾ sucht ein Zeichen; und soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen²⁾ des Propheten Jonas³⁾. Und er ließ sie⁴⁾, und gieng davon.

1) Diese Nation, selbst ein Zeichen ihrer Zeit; denn eine solche sollte zur Zeit des Messias auftreten; 11, 6. Böse, und darum beschwerlich; ehebrecherisch, weil gewohnt, die ehliche Treue zu brechen, die sie Gott so heilig zu halten schuldig waren. 2) Eine bedenkliche Wiederholung. Sie schreiben die Art der Wunder vor, als ob es sonst keine andere gegeben hätte: Als seine Feinde — wie auch das Volk. — der wunderbaren Wohlthaten des Heilandes überdrüssig waren, und einmal über das andre vom Himmel Zeichen forderten, da hielt Er mit den Wundern inne, und von da an meldet Matthäus so bald keins mehr, und Markus gedenkt nur noch des Blinden von Bethsaida; Marc. 8, 22. Was später noch für Wunder vorkommen, die geschehen nicht um solcher Menschen willen, sondern zum Besten des armen Volks und der Kranken. Mit Lehren aber hielt Jesus unausgesetzt an. Die Beschreibung der evangelischen Geschichte, von der Taufe Jesu bis zu seiner Himmelfahrt, insbesondere des gnädigen Jahres, hat ihre Proportion, und hängt, ohne Lücke, als etwas Ganzes zusammen. 3) Nicht vom Himmel; aus der Mitte der Erde. Jonas hat seine göttliche Sendung denen von Ninive durch die Zurückkunft aus dem Wallfisch erprobt: und so hat der Messias den Juden, die ihm zuvor nicht glaubten, sich durch seine Auferstehung erwiesen. Sodann hat er nach seinem dreitägigen Aufenthalt in der Mitte der Erde Zeichen genug vom Himmel stillschweigend angedeutet, welche von der Himmelfahrt an geschehen sind, und beim Vergehen der Himmel noch geschehen werden; 24, 30. Apg. 2, 19. Hat es doch auch damals schon Zeichen vom Himmel gegeben. 4) Matth. 3, 16. Mit gerechter Mißbilligung; Tit. 3, 10. Wehe dem, von dem Jesus weicht! So hat Jesus das Volk nie verlassen.

Herr Jesu, alle Zeichen, die Du gethan

hast, geben Dich zu erkennen: doch ist mir das Zeichen, womit Du das Vorbild Jonä erfüllt hast, sonderlich lieb. Du bist gestorben: bist aber auch auferstanden am dritten Tag. Du bist der Sohn Gottes.

B. 5. Und da seine Jünger waren hinüber gefahren, hatten sie vergessen¹⁾, Brod mit sich zu nehmen.

1) Nicht diese, sondern eine andere Vergeßlichkeit, die nebst dem Unverstand vom Unglauben herrührte, wird ihnen hernach vorgehalten; B. 9.

B. 6. Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet zu¹⁾, und hütet euch vor dem Sauerteig²⁾ der Pharisäer und Sadducäer.

1) Es ist nothwendig auf die Reinheit der Lehre eifrig zu halten. Es mochte von der Forderung der Pharisäer und Sadducäer bei den Jüngern etwas geklebt sein. 2) Dieß ist gleichnißweise und darum räthselhaft geredet. Jesus setzt dadurch die Fortschritte seiner Jünger, welche schon lange seine Zuhörer gewesen, auf die Probe. Das Gleichniß übrigens schließt sich solchen Gedanken an, von welchen die Herzen der Jünger übersoffen. „Kümmert euch doch nicht, wenn euch Brod zum Essen fehlt. Vielmehr laßt die gefährliche Nahrung nicht außer Acht, welche die Heuchler der Seele nahe legen.“ Vermuthlich hatten die Jünger darum das Brod vergessen, weil sie durch die von den Pharisäern und Sadducäern veranlaßte Streitfrage aufgeregt und irre geworden waren, B. 1. Der pharisäische Sauerteig setzte ihnen auch zu. — Die Pharisäer und Sadducäer waren zwei sehr unterschiedene Sekten, hatten sich aber dennoch hier gegen Jesus vereinigt. Sie hatten eigentlich Einen Sauerteig miteinander: die Feindschaft wider den Glauben an Christum; B. 1. Darum gibt Jesus beiden Einen Titel — Heuchler, und sucht seine Jünger vor beiden zugleich zu bewahren. Ja eben ihre Heuchelei war dieser Sauerteig, Luc. 12, 1., welche sie so verblendete, daß sie die deutlichsten Zeichen der Zeit verkanneten, und Zeichen einer andern Zeit forderten. Daher Jesus in der Mehrzahl redet: „die Zeichen der Zeiten.“ B. 2. Ja alle falsche Lehre aller Sekten ist ein einiger alter Sauerteig, welchen der alte

Mensch heget. — Beim Gläubigen heißt's: ich glaube, darum rede ich; wer dieser beiden eines vom andern trennt, ist ein Ungläubiger, ein Heuchler; s. 24, 51. Anm. — Darum ist auch der Kleingläubige nicht frei von Heuchelei. (B. 8.) Dieß Gleichniß ward zu rechter Zeit angebracht, da die Jünger durch die noch gegenwärtigen Wunder noch nicht waren verständigt geworden, um so mehr zu rechter Zeit, weil sie bei den zwei herrlichen Brodwundern gegenwärtig und selber beschäftigt gewesen, und jetzt an ihrem Mangel die Nothwendigkeit des Brods spürten. Da konnten sie denn desto inniger an das Seelenbrod gedenken, wie die gesunde Lehre so nöthig sei.

B. 7. Da dachten sie bei sich selbst, und sprachen: Das wirds sein, daß wir nicht haben Brod ¹⁾ mit uns genommen.

¹⁾ Die Kost im Haushalt Jesu war höchst einfach und frugal. Sie glaubten, da, wo sie hinkämen, werde man Brod kaufen müssen, und da werde doch kein Brod zu haben sein, das vom „pharisäischen Sauerteig“ zuverlässig frei wäre. Jesus erwidert, wenn auch kein ander Brod zu haben wäre, so sollten sie doch auch ohne Pharisäerbrod und irgend ein anderes jener Gegend gesättigt werden. Was der Mensch ihm oft selber für einen großen Fehler anrechnet, z. E. eine Unachtsamkeit in zeitlichen Dingen, das ist nichts gegen andre Fehler, womit er in der That behaftet ist. Der Glaube oder Unglaube gibt den Ausschlag.

B. 8. Da das Jesus vernahm, sprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen ¹⁾, was bekümmert ihr euch doch ²⁾, daß ihr nicht habt Brod mit euch genommen?

¹⁾ Mangel an Glaube führt sehr leicht nicht bloß in Zweifel und Furcht, sondern auch in Fehler der Auslegung göttlichen Worts und in Vergeßlichkeit. Ueber der Warnung vor solchem Sauerteig ward offenbar, wie die um das Brod bekümmerten Jünger so kleingläubig waren: und durch die Vorstellung der doppelten Sättigung so vieler Tausende stärket sie der Herr im Glauben. ²⁾ Mit unruhigen Gedanken bringen die Menschen Tag und Nacht viel Zeit in ihrem Leben zu.

B. 9. Vernehmet ihr noch nichts ¹⁾? Gedenket ihr nicht an die fünf Brod unter die fünf tausend, und wie viel Körbe ²⁾ ihr da aufhubt!

¹⁾ Es erschwert ihre Schuld der Umstand, daß sie schon so lang seine Zuhörer gewesen. Das Vernehmen deutet auch auf die Willenskraft, das Herz, hin, mehr als das Verstehen; B. 12. Marc. 7, 18. 2. Tim. 2, 7. Die Sünde ist auch die Sache des Verstandes und des Gedächtnisses. Sie hätten sollen vernehmen, auch wenn jene beiden Wunder nicht geschehen wären. Wir sollen von den göttlichen Werken auch die besonderen Umstände im Gedächtniß behalten und aus der früher erfahrenen Hülfe auf die nachfolgende hoffen. ²⁾ Im ersten Wunder entspricht einestheils die Zahl der Brode der Zahl der Tausende, andernteils die Zahl der Körblein der Zahl der Apostel, so daß jeder derselben sein Körblein voll hatte; im zweiten entspricht die Zahl der Zainen derjenigen der Brode. Hätten sie mehr Zainen, oder größere Körbe gehabt, so würden ohne Zweifel auch die Brode noch mehr vervielfältigt worden sein, vrgl. 2. Kön. 4, 6., so daß Alles wäre ausgefüllt gewesen; Marc. 8, 20.

B. 10. Auch nicht an die sieben Brode unter die vier tausend ¹⁾, und wie viel Körbe ²⁾ ihr da aufhubt ³⁾?

¹⁾ (Gr. Der 4000.) Was einer genießt und benützt, das ist sein. ²⁾ Größere. Hiemit wird der Unterschied der zweierlei griechischen Wörter B. 9. und 14, 20. und 15, 34. 37. ausgedrückt. Cophinos, oder Körblein, trugen vor Alters auch ehrbare Leute bei sich; (Juvenal sagt von den armen Juden: Judæi, quorum cophinus Fœnumque supellex, d. h. deren Hausrath ein Körblein ist und eine Streue.) Spyrides, Zainen, waren größer, Apg. 9, 25. und schienen die für einen Mann tragbare Last gefaßt zu haben. ³⁾ Zum weiteren Unterhalt für euren gemachten Aufwand von 5 und 7 Broden.

B. 11. Wie ¹⁾ verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brod ²⁾, wenn ich sage: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer?

¹⁾ Ausdruck der Verwunderung; 8, 10. Anm. ²⁾ Der Schriftsinn ist oft wahrer und höher, als der Wortsin. — Wo die-

fer von natürlichen Dingen handelt, führt jener aufs Geistliche. Im Geistlichen muß man's mit den himmlischen Worten genauer nehmen. Jesus sagt hiebei nicht, von welchem Sauerteig er rede. Die Jünger mußten doch auch selbst etwas hiebei errathen, wie 17, 13. vom Elia. Solcherlei Uebungen giebt es für ernsthaftige Seelen: dadurch wird die Deutung der Worte Jesu auf das Leibliche abgewischt.

B. 12. Da verstanden sie¹⁾, daß sie sich hüten vor dem Sauerteig des Brods, sondern vor der Lehre²⁾ der Pharisäer und Sadducäer.

¹⁾ Zudem er zeigte, welchen Sauerteig er nicht meine, konnten sie darauf kommen, welcher gemeint sei. ²⁾ Wovon B. 1. eine Probe zu finden. Das Wort Lehre, im Gegensatz zum Brod, ist im weiteren Sinn genommen, womit alsdann auch die Heuchelei bezeichnet ist. Diese heuchlerische Lehre war der Sauerteig.

Herr Jesu, es ist heutzutage eine große Gleichgültigkeit der Lehre halben, bei solchen Leuten, die in zeitlichen Dingen eine sorgfältige Wahl haben. Wehre solchem Unheil und behüte mich vor aller falschen Lehre auch in geringscheinenden Dingen.

[99] B. 13. Da¹⁾ kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi²⁾, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer³⁾ sagen die Leute, daß des Menschen Sohn⁴⁾ sey?

¹⁾ Zwischen dem bisher Erzählten und dem, was jetzt folgt, liegt ein merklicher Zeitraum. Deshalb ist die Anknüpfungsformel auch nicht so genau bestimmend. — Matthäus, Markus und Lukas fangen von Neuem miteinander an, und thun die einhellige Meldung, welche weder Matthäus (vornämlich im Grundtext) noch Markus und Lukas durch ein „von daunen“ mit dem Vorhergehenden verknüpft, wie der Heiland an den mitternächtlichen Gränzen des Landes Israel den guten letzten Zug angetreten. Bei Cäsarea Philippi hat er seine Jünger allein bei sich, fragt sie: wer sagen die Leute, daß ich sei? und macht ihnen seine Leiden bekannt. Darauf richtet er seine Reise so ein, damit er noch auf das ganze Land Israel einen guten Samen aussäen möge. Nach seiner Erklärung kommt er wieder gen Capernaum, und von da zeucht er mitten

durch Samariam und Galiläam; weiter über den Jordan, und auf selbiger Seite dem jüdischen Lande zu, bis er gen Bethabara und wieder über den Jordan nach Jerusalem und Bethanien kommt. Matth. 16, 13–20, 34. ff. — Alles, was von unsrer Stelle an bis auf das Leiden Jesu gemeldet wird, ist in einer Zeit von anderthalb Monaten geschehen. Daher darf man sich's nicht befremden lassen, daß der Herr seinen Jüngern ein und anderes indessen zu verschweigen befahlen; B. 20. 17, 9. Eben diese Kürze der Zeit von jetzt an bis zu seinem Leiden erklärt auch jene Verheißung B. 18. — Wenig Wochen hernach ist alles mit Macht ausgebrochen. Die Summa dessen, was die Jünger bis jetzt gelernt hatten, war dieß: Jesus ist Christus. Das wird nun wiederholt und festgesetzt, B. 16., und auf dieses wird sofort das Folgende gebaut: Christus wird leiden u., B. 21., welches die Summa ist von der übrigen evangelischen Historie. Das war etwa 7 Wochen vor seinen Leiden. ²⁾ Im Binnenlande, zum Unterschied von dem Cäsarea am Gestade. Der Name Cäsarea, welcher noch nicht gar lange her mehreren palästinenfischen Städten beigegeben war, konnte alle Juden daran mahnen, daß mit der Botmäßigkeit unter dem Kaiser und der Entwendung des Scepters von ihrem Stamm der Messias gekommen sein müsse. Bei Auslegung der h. Schriften muß sich der Leser gleichsam in jene Zeiten und an jene Orte versetzen, wo die Rede oder Handlung erfolgte; er muß die Stimmung der Personen, die Bedeutung der Worte, den Zusammenhang erwägen. ³⁾ Die Jünger hatten nun durch längeres Hören und Fragen einige Fortschritte gemacht. Jetzt stellt der Meister eine Prüfung an, und gibt eine Catechisationsprobe. ⁴⁾ d. i. Ich, der ich mich selbst den Sohn des Menschen zu nennen pflege. Petrus macht den Gegensatz rege: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, B. 16.; vgl. Joh. 5, 19. 27. Diese Benennung (Menschensohn) kommt bei den Evangelisten häufig vor, und ist mit großem Fleiß zu bemerken, kraft welcher Niemand, als

Christus allein, und zwar so lang er auf Erden wandelte, von Niemand, als von Ihm selbst, der Sohn des Menschen genannt worden ist. Zuerst kommt sie vor Joh. 1, 52., sobald sich Etlliche gefunden haben, die ihn als den Messias und Sohn Gottes (Joh. 1, 50.) erkannten; und hernach sehr häufig, vor und nach der Verkündigung des Leidens. Denn von denen, die an ihn glaubig wurden, wurde er der Sohn Davids genennet. Die Juden haben mit Recht gemuthmaßt, der Messias werde dadurch angezeigt, Joh. 12, 34. Denn gleichwie der erste Adam mit seiner ganzen Nachkommenschaft der Mensch genannt wird, also wird der zweite Adam, 1. Cor. 15, 45., der Sohn des Menschen genennet. Nicht in dem Verstand, wie Ps. 49, 3. die Menschenkinder, d. i. gemeine, schlechte Leute den Söhnen des Mannes, d. i. vornehmen und gewaltigen Leuten, entgegengesetzt, oder wie die Menschen insgemein Menschenkinder genennet werden; Marc. 3, 28. Eph. 3, 5. Ez. 2, 1. f., sondern mit Nachdruck: der Sohn des Menschen. Der Nachdruck, welcher auf dem Artikel der liegt, scheint auf die Weissagung Dan. 7, 13. zurückzusehen. Dieser ist nämlich der einzige Mensch, welchen Adam nach dem Fall kraft der Verheißung für seine ganze Nachkommenschaft erwartet hat: der Andere, 1. Cor. 15, 47., auf den die ganze Weissagung des A. T. gezielet hat; der die Rechte und die Erstgeburt des ganzen menschlichen Geschlechts behauptet, Luc. 3, 23. 38., und dem wir es einzig und allein zu verdanken haben, daß uns des menschlichen Namens, Ps. 49, 21., nicht gezeihen darf, Röm. 5, 15. — Ferner hat Christus, so lang er unter den Menschen wandelte, theils ausgedrückt, theils nach der Beschaffenheit derselbigen Zeit (vgl. Matth. 22, 45.) unter den Menschen verborgen, theils vor dem Satan verhehlt, daß er im höchsten Verstand der Sohn, d. i. der Sohn Gottes sei, der dem Menschen versprochen und gegeben (1. Mos. 3, 15. Jes. 9, 6.), und von dem Menschen entsprossen sei, Hebr. 2, 11. (eben wie er mit dem einzigen Wort der Erhöhung

sowohl sein Kreuz, als seine Herrlichkeit angezeigt hat, Joh. 12, 34.), und zugleich hat er, so zu reden, sich selbst dadurch seines gegenwärtigen Standes erinnert. Matth. 20, 28. Ph. 2, 7. 8. Doch kommt diese Benennung nicht nur dem Stand der Erniedrigung zu, sondern er wird der Sohn des Menschen genannt nach jedem sichtbaren Zustand (Joh. 12, 34., vgl. B. 35. das Licht bei euch), sowohl in der Erniedrigung, als in der Erhöhung. Und damit kommt auch selbst die jugendliche Gestalt des Leibes überein, Dan. 7, 13. Man sehe doch nach: Matth. 16, 27. 28. 12, 32. 24, 27. 30. 37. 39. 44. 25, 31. Luc. 17, 22. Joh. 12, 23—36. 5, 27. Apg. 7, 56. Daher auch diese Benennung in allen 21 apostolischen Briefen (denn Hebr. 2, 6. steht der Artikel nicht dabei, und die Worte sind Davids, nicht Pauli, welcher gleichwohl Christum einen Mann und einen Menschen nennet, Röm. 5, 15. Ann.) nicht vorkommt, sondern die Benennung des Sohnes Gottes. Auch wird selbst in der Offenbarung 1, 13. 14., gleichwie lange zuvor bei Daniel, u. a. D. nur auf diesen Namen gezielet. — Wenn man die Uebereinkunft der Apostel auch nur in Ansehung dieses einzelnen besondern Umstandes erwägt, so ist es ein Beweis, daß sie aus Einem göttlichen Trieb geschrieben haben.

B. 14. Sie sprachen: Etlliche¹⁾ sagen, du sehest Johannes²⁾ der Täufer; die andern, du sehest Elias; etliche, du sehest Jeremias³⁾, oder der Propheten einer⁴⁾.

¹⁾ Es ist nicht genug, vielerlei Meinungen anderer Leute zu wissen, die etwa alle mit einander irrig sind. Ich muß selbst den kennen, an den ich glaube.

²⁾ Man muß hier nicht nothwendig an die von den Pharisäern angenommene Seelenwanderung denken. Dachten sie ja selbst an Eliä Zurückkunft, der nicht gestorben ist, und an die Auferstehung der andern von den Todten, 14, 2. Luc. 9, 8. 19.

³⁾ Diesen erwarteten damals die Juden.

⁴⁾ Unbestimmt, welcher es sei. Sie dachten, Größeres, als was sie einst gehabt, könne nicht mehr kommen. Mit Mose verglichen sie Jesum nicht.

B. 16. Da antwortete ¹⁾ Simon Petrus ²⁾, und sprach: Du bist ³⁾ Christus, des lebendigen Gottes Sohn ⁴⁾.

¹⁾ Petrus führte nach seinem besondern Eifer meistens das Wort unter den Aposteln. ²⁾ In dieser ausgezeichneten Stelle wird sein Name sammt Beinamen genannt. Man sieht, Petrus ist früher, als die übrigen, zu einer vollständigen Erkenntniß des Sohnes Gottes gekommen. ³⁾ Er sagt nicht: ich sage, du seiest, sondern gerade heraus: du bist Christus. Zuvor mußte Petrus das glauben, hernach durfte er's auf dem Berg auch hören, 17, 5. Joh. 6, 69. hatte Petrus ein ähnliches Bekenntniß abgelegt, sein gegenwärtiges aber findet mehr Wohlgefallen, da er es nach so vielen Versuchungen (Joh. 7—10.) und auf so feierliche Anfrage gethan. Vgl. Joh. 6, 69. ⁴⁾ Diese beiden Benennungen sind also nicht völlig gleichbedeutend, sondern eines schließt das andere stillschweigend in sich; Apg. 9, 20. Es liegt auch eine Stufenfolge darin; denn die Erkenntniß Jesu, als des Sohnes Gottes, ist höher, als die Erkenntniß Jesu, als der da Christus ist.

O himmlischer Vater, o lebendiger Gott! mache mir Jesum immer heller offenbar, daß er sey Christus, Dein Sohn.

[100] B. 17. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du ¹⁾, Simon, Jonas Sohn ²⁾; denn Fleisch und Blut ³⁾ hat dir das nicht offenbart ⁴⁾, sondern mein Vater ⁵⁾ im Himmel.

¹⁾ Hiemit wird gezeigt, welch' eine seltsame, aber auch seltene Sache es um eine solche Verfassung sei; 13, 16. Jesus hatte bisher den Jüngern nicht gesagt, daß er Christus sei. Seine Reden und Handlungen waren aber von der Art, daß sie daraus vermittelt der Offenbarung des Vaters zu dem Schluß kommen konnten, er sei Christus. — Das dachte wohl Petrus selbst nicht, daß er so wohl daran wäre. Selig ist, nicht der sich selbst eigenmächtig segnet, sondern den der Herr selig preiset. ²⁾ Die ausdrückliche Erwähnung des vollständigen Namens zeigt: der Herr kennt die Seinen. Da konnte Petro einfallen, wie Jesus dort seine Unwissenheit erwiesen, Joh. 1, 43.; vgl. mit 21, 15. ³⁾ D. i. kein Mensch mit Leib und Seele

Eph. 6, 12. Gal. 1, 16. Damals wußte vor Petro kein Sterblicher davon; B. 14.

⁴⁾ Die Erkenntniß Christi hat keine andere Quelle, als die göttliche Offenbarung; 11, 27. ⁵⁾ So wird die Summa des Bekenntnisses Petri wiederholt und bestätigt. Ihm hat es der himmlische Vater offenbart, nicht durch eine besondere Erscheinung, sondern indem er ihm das Wort der Lehre Christi in's Herz geschrieben.

B. 18. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus ¹⁾, und auf diesen Felsen ²⁾ will ich bauen ³⁾ meine Gemeinde ⁴⁾, und die Thoren der Hölle ⁵⁾ sollen sie nicht überwältigen.

¹⁾ Wie lieblich ist dieß Echo: Du bist Christus, und: du bist Petrus. In der ganzen Schrift gibt Christus den Seinigen, und sie Ihm die schönsten Namen. ²⁾ Das Wort Petrus bedeutet sonst einen Stein, bei Simon aber einen Felsen; denn es war nicht schicklich, einen solchen Mann mit dem weiblichen Ausdruck Petra, der eigentlich einen Felsen anzeigt, zu benennen. Wiederum würde Matthäus gern geschrieben haben: auf diesem Stein (Petras), wenn es die Beschaffenheit der Rede gestattet hätte. Mithin stehen die beiden Worte Petra (Fels) und Petrus für Einen Namen, wie auch im Syrischen der Eine Name Kepha beidemale vorkommt. Petrus wird hier als ein eigentlicher Name gesetzt; denn es heißt: Du bist, nicht: Du wirst sein, und doch wird offenbar zugleich auf die Bedeutung desselben gezielt, daß es einen Felsen anzeigen solle. — In der That ist auf die Apostel die Gemeinde Christi gebauet worden, Off. 21, 14., insofern dieselben sowohl die Ersten unter den Glaubigen gewesen, als auch die übrigen Glaubigen durch ihren Dienst hinzugekommen sind. Und bei dieser Sache hat Petrus, ohne daß die Gleichheit der apostolischen Gewalt Abbruch litte, ganz gewiß einen besondern Vorzug gehabt. Denn er hat zuerst die meisten Juden gewonnen, Apg. 2., und er hat auch zuerst die Heiden zum Evangelio hinzugelassen, Apg. 10. Ueberdieß ist ihm insonderheit befohlen worden, seine Brüder zu stärken, und die Schafe und Lämmer des Herrn zu weiden. Es muß

auch der herrliche Zuname, der sonst Christo selbst, der auch ein Fels heißt (1. Cor. 10, 4.) zugeeignet wird, nicht ohne Bedeutung einer höchst wichtigen Sache dem Petro gegeben worden sein, als welcher auch in dem Verzeichniß der Apostel der Erste genennet, und überall an die erste Stelle gesetzt wird, Matth. 10, 2. S. auch 1. Petr. 2, 4—7. Dieß alles darf man getrost sagen, denn was soll das Rom angehen? Der römische Petra mag wohl zusehen, daß ihm nicht der Verweis gelte, der B. 23. vorkommt. Ob Petrus zu Rom, und zwar eine Zeit lang auf freiem Fuß gewesen, ist sehr ungewiß. Ist er da gewesen, so war er ein Apostel da, und die Gemeinde daselbst hatte doch ihre ordentlichen Vorsteher. Nicht jener, sondern diese hatten zu Nachfolgern die Bischöfe folgender Zeiten, bis sie ausarteten und zu Herren und Päbsten wurden. ³⁾ Eine herrliche Verheißung, welche in verschiedenen Beziehungen die Pforten der Hölle, das Himmelreich und die Erde in sich faßt. Es heißt nicht: will ich gründen: denn ein Grundstein ist Petrus doch nicht. Weise ist's, auf einen Felsen zu bauen, 7, 24. Alles, was Petro hier verheißten ward, das ist nach der Erhöhung Christi erfüllt worden, an Petro selbst, Apg. 2, 10. 15. Große Kraft des Glaubens an den Sohn Gottes. Die Hölle, die Erde und der Himmel wird es, auf eine unterschiedliche Weise, inne. ⁴⁾ Das ist ein herrliches Wort aus Jesu Munde, und kommt bei den Evangelisten sonst nirgends vor. ⁵⁾ (Im Gr. steht Pforten ohne Artikel.) Der Sinn ist also: Und keine Höllensporten. Der Hölle wird gleich darauf der Himmel entgegengesetzt, wie 11, 23. — An den Glauben kann die Hölle nicht; der Glaube aber kann an den Himmel. Die Pforten der Hölle (sonst auch Pforten des Todes) kommen Ps. 38, 10. und Weish. 16, 13. vor. Der Hades, die Unterwelt, ist etwas gar Mächtiges, Hohel. 8, 6. Wie viel gewaltiger aber ihre Pforten. Pforten gehört zum Bild aus dem Bauwesen, wie: „ich will bauen“; und hernach: „die Schlüssel.“ Die Gemeinde Christi erscheint als eine Stadt ohne Mauern; und doch

sollen sie die Höllensporten, welche an sie wollen, nicht überwältigen. Es wird hier hingewiesen auf die höllischen Bollwerke und die ihnen entsprechenden, von der Welt aufgeworfenen Schanzen, z. B. die ottomanische Pforte, und Rom.

B. 19. Und ich will dir geben ¹⁾ die Schlüssel ²⁾ des Himmelreichs ³⁾. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst ⁴⁾, soll auch im Himmel los sein.

¹⁾ In Zukunft. Der erhöhte Christus empfing die Schlüssel nach Gottes Hausordnung, Off. 1, 18. Diese hier verheißenen Schlüssel gab hernach der Herr nicht dem Petrus allein (Luc. 5, 10. Anm.), sondern nur zuerst, der Zeit nach, sofern Petrus der Erste war, der nach der Auferstehung Christi das Apostelamt verwaltete, Apg. 1, 15. 2, 14. Wenn Petro und den römischen Bischöfen nach ihm und nicht auch den übrigen Aposteln die Schlüssel gegeben wurden: so hätte nach Petrus Tode der römische Bischof auch die übrigen Apostel weiden sollen, s. B. 18. Anm. ²⁾ D. h. die Macht. Tertullian (Vom Fasten, K. 15.) spielt auf 1. Cor. 10, 25. an, wenn er sagt: der Apostel gibt dir die Schlüssel zum Speisemarkt. Schlüssel dienen zum Öffnen und Schließen; zweifacher Gebrauch; doch wird nicht eben von zwei Schlüsseln geredet. Eben der Schlüssel, der aufthut, thut auch zu (Off. 3, 7.). Petrus hat deren wohl mehrere bekommen, daher er Juden und Heiden den Eingang ins Himmelreich so gewaltig öffnete. Man vergleiche das Gegentheil, 23, 4. 13. Luc. 11, 52. Von Enoch sagen die Juden, er habe 1000 Schlüssel erhalten. Mit Schlüsseln wird nicht gebunden und gelöst, sondern auf- und zugethan. Doch ist mit den Schlüsseln die Gewalt zu binden und zu lösen genau verknüpft. Wenige Tage hernach ward diese auch den übrigen Jüngern zugesprochen, 18, 18. und wiederum an dem Tage der Auferstehung des Herrn, Joh. 20, 23., s. die folg. Anm. ³⁾ Es heißt nicht: der Kirche, auch nicht der Weltreiche. ⁴⁾ Die Schlüssel zeigen das Amt Petri an, daher wird unter dem Wort des Bindens und LöSENS alles dasjenige

begriffen, was Petrus in der Kraft des Namens Jesu Christi und durch den Glauben an diesen Namen mit apostolischer Gewalt ausgerichtet hat; mit Lehren, mit Ueberzeugen, mit Ermahnen, mit Verbieten, mit Erlauben, mit Trösten, mit Vergeben. Matth. 18, 18. 15. Joh. 20, 23., mit Heilen, Apg. 3, 7. 9, 34., mit Auferwecken, ebendasselbst, V. 41., vgl. 2, 24., mit Strafen 5, 5., vgl. 1. Cor. 5, 5. Eine Probe von einer Verrichtung auf Erden, die im Himmel genehmigt worden, erzählt er selbst, Apg. 15, 8. Man kann mit dieser Stelle die andere, Matth. 18, 18. und mit diesen beiden die dritte, Joh. 20, 23., füglich zusammenhalten, wo von eben dieser Sache die Rede ist. Dieß Orts wird Petrus allein, nach abgelegter Bekenntniß von Jesu Christo die Gewalt verheißt 1) zu binden, und 2) zu lösen, nehmlich die Sünden, und was noch weiter zu solcher Gewalt gehört, aber gleichsam unter einem Räthsel, ohne ausdrückliche Meldung, was zu binden und zu lösen sei, weil die Jünger eine so große Sache noch nicht fassen konnten, Luc. 9, 54. Nach der Verkklärung auf dem Berge, K. 18., da die Jünger im Glauben weiter gekommen waren, wird ihnen mit einander die Gewalt gegeben: 1) zu binden, und 2) zu lösen, die Beleidigungen der Brüder; sonderlich aber zu lösen durch das Gebet im Namen Christi. Joh. 20. giebt Jesus nach der Auferstehung den Jüngern, da er sie angeblasen hatte, die Gewalt, Sünden 1) zu erlassen, und 2) zu behalten. Denn so lauten die Worte und in solcher veränderten Ordnung stehen sie, nachdem die Pforte des Heils eröffnet war. Der vornehmste Theil der apostolischen Gewalt geht auf die Sünden, vgl. Jos. 13, 12., das Uebrige wird in dieser kurzgefaßten Rede mitbegriffen. Das Wort Lösen kommt auch bei andern Schriftstellern in diesem Verstande vor, z. B. bei Aristophanes (Grösch, Akt 2, Scene 6. vom „Vergeben der vorigen Sünden“).

[101] B. 20. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand ¹⁾ sagen sollten, daß er Jesus der Christ ²⁾ wäre.

¹⁾ Jesus selbst hat auch nicht Einmal den Aposteln ausdrücklich gesagt, daß er

Christus sei, sondern ihnen überlassen, was sie aus den tatsächlichen Zeugnissen schließen mochten. Folglich war es nicht passend, vor seiner Auferstehung, welche allen Zeugnissen zur Unterlage dienen mußte, es den Andern durch die Apostel offen sagen zu lassen. Hat Petrus die Lehre von dem Sohne Gottes und von seinem Leiden so schlecht zusammenreimen können, wie hätte das Volk es gekonnt? denn wer ein Geheimniß Leuten, die es nicht fassen, ungeschickt mittheilt, schadet sich und Andern. Auch würden diejenigen, welche in ihrer Art Jesum für den Messias gehalten hätten, einen aufrührerischen Tumult erhoben und ein Weltreich gesucht haben; die große Mehrzahl aber würde Christum von diesem Standpunkt aus damals noch viel tröziger verworfen, sich durch seine Kreuzigung noch schwerer versündigt, und nachgehends weniger Raum zur Buße gehabt haben, Apg. 3, 17. Von diesem Verbot an ist es wenige Wochen angestanden, bis die Herrlichkeit Jesu Christi öffentlich verkündigt ward. ²⁾ Nachdem die Apostel Jesum als Christum erkannt und bekannt hatten, zeigte er ihnen bald hernach seine Verkklärung, 17, 2 ff., und redete unter ihnen ganz offen von sich selbst, als von Christo, Marc. 9, 41. Joh. 17, 3.

Himmlicher Vater, gib mir Deinen Sohn Jesum Christum zu erkennen, auf daß ich in ihm das Leben habe!

[102] B. 21. Von der Zeit an ¹⁾ fieng Jesus an ²⁾ und zeigte ³⁾ seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen ⁴⁾, und viel leiden ⁵⁾ von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten ⁶⁾, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen ⁷⁾.

¹⁾ Vorher hatte er nur verblümter Weise darauf gedeutet. Die Erkenntniß seiner Person mußte zuvor festgestellt sein. Weise Lehrart! ²⁾ Jetzt fängt er, nicht lang vor seinem Leiden, die Kreuzespredigt deutlich an. — Das Evangelium läßt sich in zwei Abschnitte theilen, aus welchen die göttliche Lehrart Jesu erhellt. Der erste Satz heißt: Jesus ist Christus, 3, 17; der andere: Christus muß leiden, sterben und auferstehen, Joh. 16, 30—32., oder kürzer: Christus wird durch den Tod zur Herr-

lichkeit eingehen. Jesus überzeugt seine Jünger zuerst von der Person; was von dieser ausgesagt war, mußten sie ihm sodann glauben vor dem Leiden des Herrn. Nach seiner Verherrlichung ward das Volk zuerst von dem, was seiner Person bezeugnete, belehrt worden, und konnte hieraus auf die Ueberzeugung von seiner Person selbst gelangen, Apg. 17, 3. Sobald Jesus den ersten Punkt den Jüngern zur Ueberzeugung gebracht, B. 16., fügte er den andern hinzu. Nachher führte er sie auf den Berg. Das erste Hauptstück war bei seiner Taufe durch des Vaters Stimme voraus bezeugt worden: und da er das zweite zu lehren anfängt, so spricht eben-dieselbe Stimme wiederum: Dieß ist mein lieber Sohn, und setzt hinzu: den sollt ihr hören; hören insonderheit, was dasjenige betrifft, was eben auch der Inhalt des Gesprächs auf dem Berge gewesen, von seinem Ausgange zu Jerusalem, und also von seinem Leiden, seinem Tod und seiner Auferstehung. Zu richtiger Einsicht dieser Punkte gehört wesentlich die Ordnung, in welcher die evangelische Harmonie fortschreitet. Die Menschen lehren oft Alles auf einmal mit einander; nicht also die göttliche Weisheit. ³⁾ Offen. ⁴⁾ Und ebendamit das Verhältniß auflösen, an welches die Jünger sich gewöhnt hatten. ⁵⁾ Wenn Jesu einiger Ruhm zu Theil worden war, wie z. B. hier durch Petri Bekenntniß, so pflegte er sich gern seines bevorstehenden Leidens zu erinnern. Diese erste Verkündigung erwähnt des Leidens und Todes im Allgemeinen; die zweite, 17, 22., fügt hinzu, er werde in der Sünden Hände überantwortet werden; die dritte endlich, 20, 17 ff., sagt vom Geiseln und Kreuzigen. Die zweite folgt schneller auf die erste, als die dritte auf die zweite. ⁶⁾ Drei Stände, welche das Volk hätten dem Messias zuführen sollen: nach unsrer Weise zu reden die Regierung, das Consistorium und die theologische Fakultät, 26, 3. ⁷⁾ Er sagt noch nichts von der Himmelfahrt. Stufenweise wird alles Nachfolgende ent-stuftelt. B. 27.

[103] B. 22. Und Petrus ¹⁾ nahm ihn zu sich, fuhr ihn an ²⁾, und sprach: Herr,

schone Dein selbst ³⁾, das widersahre Dir nur nicht.

¹⁾ Die Lehre von der Person Christi erträgt die Vernunft leichter, als das Wort vom Kreuz. Es ist plötzlich anders mit ihm worden, 16, 22. 17, 4. O wie leicht begehrt man, bald nach einer guten Probe, einen desto größern Fehltritt! Petrus ließ sich noch zu sehr von eigenen Einsichten leiten, ohne das Göttliche der Sendung Christi zu verkennen. Daher bezeugt er aus eigener Erfahrung, daß wir durch Gottes, nicht durch unsere Macht bewahret werden, 1. Petr. 1, 5. ²⁾ (Gr. fieng an, es ihm zu unterfragen.) Die übrigen Lehren hatte er ohne Widerrede angenommen. ³⁾ (Gr. Gnädig [d. h. sei dir Gott]!) Abgebrochene Redensart; etwa wie unser „bewahre!“

B. 23. Aber er wandte sich um, und sprach zu Petrus: Heb dich ¹⁾, Satan ²⁾, von mir, du bist mir ärgerlich ³⁾; denn du meinst nicht was göttlich ⁴⁾, sondern was menschlich ⁵⁾ ist.

¹⁾ Du hast dich hier einer Eirrede nicht anzumassen; du sollst kein Rathgeber, sondern ein Nachfolger sein. So sehr der Herr Petrus selig gepriesen, so scharf wird dieser jetzt getadelt, wiewohl er zuvor durch den Glauben dazu vorbereitet worden war, die Nüge zu ertragen; ihm selbst war sie bessernd, den übrigen Jüngern bewahrend, B. 24. Dem Jünger weist er seinen Platz hinter dem Meister an; dem Satan befehlt er: „hebe dich weg!“ d. h. laß mich ganz gehen, 4, 10. ²⁾ Dieß ist nicht ein Eigenname (Joh. 6, 70. von Juda, Anm. vgl. Off. 12, 9.), Petrus meinte Wunder, wie gut ers gemeint habe, als er jene Worte sprach; und doch nennt ihn der Herr Satan, 2. Sam. 19, 22. Dieß Wort bedeutet hier einen, der im Weg steht. Seit der Versuchung in der Wüste war dem Herrn Jesu nichts Widrigers begegnet. ³⁾ D. h. Nicht nur, daß du an meiner Rede dich stoßest, sondern, wenns möglich wäre, würdest du mir auch mit deiner Rede ein schädliches Aergerniß bereiten. Dieß ist mit allem Nachdruck gesprochen und erklärt auch den schnellen Eifer gegen Petrus, mit welchem Jesus alles Anstößige zurücktreibt, wie ein Feuer das Wasser, das dem Feuer zwar nahe

kommt, aber sich nicht im Geringsten mit demselben vermengt. Der Welt ist das Kreuz ein Aergerniß, Christo war das ein Aergerniß, was dem Kreuz zuwider war. Hätte irgend etwas die Seele Jesu berühren können, so wäre ihm die Rede des Jüngers gefährlicher gewesen, als der Anlauf des Versuchers, R. 4., vgl. Ebr. 4, 15. Ann. Felsen und Aergerniß sind Gegensätze. Jesus hat Petrum augenblicklich ebenso abgewiesen, als ob er den Sturm eines Aergernisses abzuschlagen hätte. Das brachte sein vollkommener Gehorsam gegen seinen Vater mit sich. ⁴⁾ (Gr. Was Gottes ist.) Das Wort vom Kreuz ist köstlich. Jesu Sinn war ununterbrochen ein göttlicher. Solchen göttlichen Sinn vom Leiden Christi und der Seinigen, und von der Herrlichkeit darnach, hat Petrus in den folgenden Zeiten geführt, wie allermeist sein erster Brief zeuget. ⁵⁾ Fleisch und Blut, B. 17.

[104] B. 24. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern ¹⁾: Willt ²⁾ mir jemand nachfolgen ³⁾, der verleugne ⁴⁾ sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir ⁵⁾.

¹⁾ Welche durch Petri Einrede hätten irre gemacht werden können. ²⁾ Dieß steht einem Jeden frei, sofern, daß er nicht gezwungen wird; wer aber will, der muß sich zu dem bequemen, was folgt. ³⁾ (Gr. Mir nachkommen.) Dieß bezeichnet den Stand und Beruf; wenn es dann heißt: „und folge mir,“ so deutet dieses auf das hin, was in diesem Stande geschehen muß. Das Nachgehen, oder der Stand eines Lehrjüngers Christi, erfordert auch die Nachfolge oder das Wandeln in den von Christo nachgelassenen Fußstapfen. ⁴⁾ Was das heiße, s. 26, 70. Nachdrückliches Wort! Sich verleugnen, sich selbst absagen; vgl. Tit. 2, 12. Luc. 14, 33. Das Gegenheil ist „bekennen,“ Ebr. 10, 23. Wenn verleugnet Petrus sich selbst? wenn er ihm selber das thut, was er Jesu that, da er Jesum verleugnete. Wenn der menschliche Sinn Petri dieß und jenes haben will, so sagt Petrus dagegen: ich kenne Petrum nicht mehr; er geht mich lediglich nichts an; ich weiß nicht, was er will oder meint. Wer so mit sich selbst fertig ist, dem ist das Kreuz nicht

beschwerlich, und hingegen die Nachfolge Christi eine Lust. So wird der menschliche Sinn von dem göttlichen verschlungen. ⁵⁾ Daß er sei, wo ich hin.

B. 25. Denn wer sein Leben erhalten will ¹⁾, der wirds verlieren ²⁾; wer aber sein Leben verliert ³⁾ um meinetwillen ⁴⁾, der wirds finden ⁵⁾.

¹⁾ Es gelingt oft nicht einmal; das Leben ist der Mensch in seinen thierischen und menschlichen Beziehungen; in diesem natürlichen Sinn ist auch hier das erhalten wollen zu verstehen. ²⁾ Geistlich, oder auch leiblich. ³⁾ Leiblich; indem er alles Eigenen durch Verleugnung los geworden; es heißt nicht: verlieren will. ⁴⁾ Daraus zielt die Selbstverleugnung hin. Indessen verlieren Viele ihr Leben um der Welt und ihrer selbst willen. ⁵⁾ Bei Markus und Lukas heißt: der wirds erhalten, geistlich, oder leiblich. In der Welt ist Gefahr. Eine Seele, welche erhalten wird, ist ein Fund!

B. 26. Was hülf's den Menschen, so er die ganze ¹⁾ Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele ²⁾? Oder was kann der Mensch geben ³⁾, damit er seine Seele wieder löse ⁴⁾?

¹⁾ Die hat noch niemand gewonnen; und wenn auch, was hätte ers für Gewinn? ²⁾ Die wahre Klugheit bezieht Alles auf der Seele, die falsche auf des Leibs Nutzen. ³⁾ Wo die ganze Welt nicht hinreicht? Ein einiger Mensch könnte mit der ganzen Welt seine Seele nicht eintauschen; und Christus hat durch sein Blut, eine solche Menge, die ganze Welt erlöset. D kostbares Blut! ⁴⁾ (Gr. Als Lösegeld, das nicht weniger werth sein darf, als die zu lösende Seele.

„Wie theuer soll uns doch unsre Seele sein! Wie wichtig die Sorge, sie zu erhalten.“

B. 27. Denn es wird je geschehen ¹⁾, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und alsdann ²⁾ wird er einem jeglichen vergelten ³⁾ nach seinen Werken ⁴⁾.

¹⁾ Dieß ist mehr gesagt, als das einfache: er wird kommen. Gleich wie auf die Lehre von der Person Christi alsobald die Lehre vom Kreuze gefolgt ist, also folgt auf diese sofort die Lehre von der Herrlichkeit. ²⁾ Er borget lang; hernach geschieht die allgemeine Vergeltung auf einmal. D was wird das für

ein Tag, für eine Majestät sein! ³⁾ Göttliches Werk, Röm. 2, 6. Dieser Spruch kommt in der Schrift sehr oft vor. ⁴⁾ (Gr. Nach seinem Thun, nach seiner Praxis. Das ganze Leben des Menschen erscheint dann als Eine Gesammthandlung, ein einiges gutes oder böses Thun, je nachdem er Christo, oder dem Bauch gedienet, und aus dem einigen ganzen Thun fließen dann viele gute oder böse Werke.

B. 28. Wahrlich, ich sage euch: Es stehen etliche ¹⁾ hier ²⁾, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn ³⁾ kommen sehen in seinem Reich ⁴⁾.

¹⁾ Sie werden hier nicht mit Namen genannt und das gab theils ihnen selbst, theils den Andern eine Ermunterung. ²⁾ Auf dem Platz, wo wir jetzt sind. ³⁾ Es ist die Rede von seiner sichtbaren Zukunft zum Gerichte (B. 13. Anm.), welche bald auf die Himmelfahrt zu folgen begann. ⁴⁾ Es wird eine nicht allernächst bevorstehende Sache angedeutet; sonst hätten alle, oder doch die meisten bis dorthin gelebt; aber doch sollte es in selbigem Mannesalter geschehen. Dieser Termin hat verschiedene Zwischenräume, das Sehen selbst verschiedene Stufen, bis zum Hingang der Sehenden, der zu verschiedener Zeit erfolgte, vgl. Luc. 2, 26., da es von Simeon heißt: er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Ein anderer Grad der Zukunft des Menschensohns war vor dem Hingang Jakobi, Apg. 2, 36., und in selbigem Buch hin und wieder bis auf R. 12., vgl. Hebr. 2, 5 ff., ein anderer vor dem Hingang Petri, 2. Petr. 1, 14. 19. Luc. 21, 31.; ein anderer, und zwar der höchste, vor dem Hingang Johannis, in der prächtigen Entdeckung des kommenden Jesu Christi, die durch Johannem beschrieben worden, Joh. 21, 22. Anm., mit welcher die Zukunft selbst übereinkommen wird, B. 27., Matth. 26, 64. Und von dieser Sache ist eine vorläufige Probe, sechs Tage hernach, auf dem Berge gegeben worden, wobei zugleich aus allen übrigen Jüngern diejenigen, welche es vornehmlich sehen würden, ausgezeichnet worden sind. Ohne Zweifel haben jene drei, welche die Verklärung auf dem Berge gesehen haben, auch nach-

gehends bei andern Proben der Herrlichkeit Christi etwas Vorzügliches gehabt. Auf diese Stelle scheinen diejenigen gesehen — aber solche nicht gar wohl verstanden zu haben, die den jüngsten Tag allzunah setzen.

Gib, Herr Jesu, daß ich meine Seele zur Ausbeute bekomme, und vor Dir besteh in Deiner herrlichen Zukunft.

Das 17. Kapitel.

[105] B. 1. Und nach sechs Tagen ¹⁾ nahm ²⁾ Jesus ³⁾ zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, seinen Bruder ⁴⁾, und führte sie theils auf einen hohen Berg ⁵⁾.

¹⁾ Lukas hat: Bei 8 Tagen. Es wird der Tag, da Obiges geredet und der Tag, da es geschehen, eingerechnet, so kommen 8 Tage heraus, und wird durch diese Zeitbestimmung das Bisherige an das Folgende angeknüpft. — In der Verklärung ist die Lehre vom Sohne Gottes und von dessen Ausgang, d. h. seinem Leiden, bestätigt worden. ²⁾ Wohl wissend, was auf dem Berge vorgehen werde. ³⁾ Daß hier der Name Jesu gesetzt wird, als am Eingang eines neuen Abschnitts, daraus erhellt, daß 16, 28. die Rede nicht blos auf die Verklärung auf dem Berge hingle. ⁴⁾ (Gr. den Petrus.) Matthäus erzählt auch Solches mit redlicher Treue, worin andre Apostel ihm sind vorgezogen worden. Von Petrus und Johannes, welche der Verklärung angewohnt, sind Schriften vorhanden. Petrus erwähnt der Sache in seinem zweiten Brief; Johannes setzt sie als hinreichend bekannt und erwiesen voraus. (Vgl. übrigens Joh. 1, 14.) Ueber Petrus, Jakobus und Johannes vgl. 26, 37. ⁵⁾ Der Berg ist nicht genannt, um dem Aberglauben zu begegnen. Die vornehmsten göttlichen Erscheinungen sind auf Bergen geschehen, Apg. 7, 30. 38. Die Ansicht für Thabor hat Vieles für sich, Jer. 46, 18.

B. 2. Und ward verkletet ¹⁾ vor ihnen, und sein Angesichte leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht ²⁾.

¹⁾ (Gr. Er bekam eine andere Gestalt), da die zu aller Zeit in ihm verborgen. Klarheit hervorbrach, Phil. 2,

6 ff.; anders lautet der Grundtext bei Phil. 3, 21. und 2. Cor. 11, 14, wo es mehr eine Verwandlung oder gar eine trügerische Verstellung bedeutet. ²⁾ Im Sonnenschein. Die Klarheit des Leibs schien etwas gemildert durch die Kleider hindurch.

B. 3. Und siehe, da erschienen ¹⁾ ihnen Moses und Elias ²⁾, die redeten mit ihm ³⁾.

¹⁾ Leibhaftig. (5. Mos. 34, 1—6. 2. Kön. 2, 11.) ²⁾ Beider Hingang aus der Welt war auf eine sonderbare Weise erfolgt. Große Kundchaft aus der unsichtbaren Welt. Beide hatten auf dem Berge Horeb und Sinai merkwürdige Offenbarungen gehabt. Beider zusammen geschieht Erwähnung bei Malach. 4, 4. 5. Vermuthlich ist Moses sogleich nach seinem Tod und Begräbniß auferweckt worden, so daß er nicht entseelt gewesen, während Elias im Himmel lebte; wenigstens ist er nach seinem Tode in das gelobte Land, wo dieser Berg war, gekommen. Und doch ist Christus der Erstling, nicht Moses. Die Auferweckung Moses bringt nicht Andern das Leben, sondern die Auferstehung Christi. Indessen ist diese Erscheinung des wiedererstandenen Moses äußerst geheimnißvoll. Wohl war ihm damals schon Unsterblichkeit gegeben, aber man kann doch auch nicht wissen, ob derselben durch die Auferstehung Christi nicht auch noch eine Art Aufbesserung geworden sei. O wie Vieles geht in der herrlichen Welt drüben vor, was wir nicht fassen! Würde diese Erscheinung Moses und Elias nicht in der Schrift, aber doch von andern glaubwürdigen Zeugen erzählt, wie Mancher würde sie für ein Märlein halten! ³⁾ Dieß ist keine überflüssige Bemerkung; Beide redeten mit Jesu. Ein äußerst wichtiges Gespräch. Moses am Schluß der ersten Haushaltung; Elias mitten in der zweiten; Jesus im Eingang der dritten. Jene beiden können nur Zeugen des wahren Messias sein. Sie reden mit Jesu, nicht auch mit den drei Aposteln.

B. 4. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut ¹⁾ sein ²⁾; willst du ³⁾, so wollen wir drei Hütten ⁴⁾ machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine.

¹⁾ 1. Mos. 1. ²⁾ D. h. bleiben, Jetzt

wünscht Petrus nicht mehr, daß er auf dem Berge geblieben wäre. Von dem, was gut ist, gehet es durch das Kreuz zu dem, was besser ist. Auf andre Art gut ist Jenes, Joh. 16, 7. Auch bedurfte es keiner Hütten, Luc. 9, 32., für den vorübergehenden Aufenthalt, oder über Nacht.

³⁾ Die Bedingung war gut und nothwendig. ⁴⁾ Nicht sechs. In der Hütte Jesu hätten die drei Jünger, nach Petri Meinung auch sein sollen. — Moses und Elias hat Petrus in jenem Licht erkannt.

B. 5. Da er noch ¹⁾ also redete ²⁾, siehe ³⁾, da überschattete sie eine lichte Wolke ⁴⁾. Und siehe ⁵⁾ eine Stimme ⁶⁾ aus der Wolke sprach: Dieß ⁷⁾ ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den ⁸⁾ sollt ihr hören ⁹⁾.

¹⁾ Es war ein kurzes Verweilen. ²⁾ Das war eben eine nicht ganz schickliche Rede. ³⁾ Große Augenblicke! Dieß ist eine der höchsten Offenbarungen gewesen! ⁴⁾ Die unverhüllte Klarheit erträgt ein sterbliches Wesen nicht. Es ist eine strenge Arznei, durch einen Saft gemildert. Man vgl. den Schlaf bei Luc. 9, 32. Moses jedoch und Elias traten in die Wolke ein, s. bei Luc. B. 34. Große Audienz! In Wolken läßt sich die Majestät Gottes oft sehen. ⁵⁾ Die Jünger, Luc. 9, 34. ⁶⁾ Eine Stimme vom Himmel kam erstmals 3, 17., sodann eben um diese Zeit, und zuletzt kurz vor Christi Leiden, Joh. 12, 28. Nach jeder von diesen Stimmen vom Himmel, ließ sich an Jesu neue Kraft, neuer Eifer, neue Anmuth in seinem Reden und Handeln und eine neue Stufe der Entfaltung vermerken.

⁷⁾ (Gr. Dieser.) Diese Rede ist dreitheilig, und weist auf die Psalmen, auf die Propheten und auf Moses hin, woraus sie entnommen ist. O herrliches Zeugniß! Hierauf bezog sich Petrus nicht lange vor seinem Abscheiden in seinem 2ten Brief. ⁸⁾ (Gr. Auf Ihn); noch vor Moses und Elias. Dieser Befehl ist bei Jesu Taufe nicht gegeben worden. 3, 17. ⁹⁾ Pilger sollen hören (nicht, wie Petrus wünschte, sehen), und das Gehörte weiter verbreiten. Der Vater hat Alles bestätigt, was der Sohn von Ihm selbst, als dem Sohne Gottes, geredet hatte, und was er später noch weit aus-

fürlicher reden sollte, hauptsächlich vom Kreuz. Jenes, was Er vom Sohne geredet, bezeugte hier der Vater ausdrücklich; vom Kreuz sollte man immer mehr und mehr den Sohn anhören. Sie hatten ihn bisher gehört, sie sollten ihm aufs Neue Gehör geben, da er mit dem Wort des Kreuzes herausrückte.

B. 7. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an ¹⁾, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht ²⁾.

¹⁾ Was man sieht und hört, kann betäuben; vertrauliche und kräftige Berührung richtet wieder auf. (Vgl. Off. 1, 17.)

²⁾ D. h. nicht mehr.

B. 8. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesus alleine ¹⁾.

¹⁾ Dieser war es, den sie hören sollten. Dieser ist der Sohn.

Dich erkenne ich dafür, Herr Jesu!

B. 9. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt dieß Gesicht niemand ¹⁾ sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist ²⁾.

¹⁾ Auch euren Mitsüngern nicht. Nachher sagten sie es. 2. Petr. 1, 18. Auch Matthäus, obwohl er nicht beigewohnt, hats geschrieben. ²⁾ Die Herrlichkeit der Auferstehung wird den Leuten dieses Vorspiel seiner Herrlichkeit desto glaublicher gemacht haben.

B. 10. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Was sagen denn ¹⁾ die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen ²⁾?

¹⁾ (Gr. Also, aber). Der Erwähnung des Todes setzen sie die Wiederherstellung durch Elias entgegen. Sie meinten, bei diesem Gesichte sei die Weissagung vom Elia erfüllt und die Erfüllung wäre nicht geheim zu halten, um den Glauben zu stützen; man müsse ja nur erkennen, der Erwartung der Schriftgelehrten habe der Erfolg bereits entsprochen. ²⁾ Vor dem Reich des Messias.

B. 11. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen ¹⁾, und alles zu recht bringen ²⁾.

¹⁾ (Gr. Kommt zwar [wirklich] zuvor). Jesus redet in der gegenwärtigen Zeit, zwischen Weissagung und Erfüllung; und Johannes Amtsführung hatte keimweise auf nachfolgende Zeiten, nach seinem Tod, erwünschte Folgen, Joh. 10, 40 ff. Apg.

19, 3., bei Alt und Jung, einem Samen gleichend. ²⁾ Vgl. Mal. 3, 24. im Griechischen. Dieses Geschäft aber ist ein Beweis, daß in der Weissagung von Elias nicht auf dessen kurzen Besuch auf dem Berge hingezielt sei.

B. 12. Doch ¹⁾ ich sage euch: Es ist Elias schon kommen, und sie haben ihn nicht erkannt ²⁾, sondern haben an ihm gethan, was sie wollten ³⁾. Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen von ihnen.

¹⁾ Er lehrt, daß Elia Zukunft und der Tod des Messias einander so wenig entgegen seien, daß sie vielmehr ganz auf einander passen. ²⁾ (Gr. Unkennt.) Obgleich Jesus, 11, 14., das ganz deutlich gesagt hatte. So hätten sie auch Christum nicht anerkannt, wenn er es ihnen auch deutlich gesagt hätte. Die Welt glaubt entweder gar nicht, oder sie will immer nur warten, und die wirkliche Erfüllung nicht glauben. ³⁾ Und zwar mit einem bösen, üppigen Muthwillen. Eben darum, weil die Welt so blind und böse ist, muß das Gute sich durch so vielen Widerstand durchschlagen. Mancher, der ein wenig Gutes gethan hat, meinet, die Welt sollte ihn darum in Gold einfassen. Wer Gott, die Welt und sich selber kenne, kann nicht lang in solcher Meinung stecken bleiben. Verdienste, die also belohnt werden, sind nicht geistlich, sondern weltlich. — Johannes Tod wird nicht nur dem Herodes zur Last gelegt; 14, 9. Als Johannes, der Täufer, kam, sagt Jesus: Elias sei gekommen. Der Täufer läugnet das (s. Joh. 1, 21). Beides ist richtig, wenn man die Antworten mit den vorhergehenden Fragen vergleicht. Die Juden hatten gefragt, ob er Elias sei (vgl. 27, 49.), nämlich der Elias, der kommen sollte, vor der zweiten Zukunft, d. h. vor dem großen und schrecklichen Tage. Darum antwortete Johannes: nein. Die Jünger suchten die Meinung der Schriftgelehrten aus den Reden Jesu zu berichtigen und mit diesen in Einklang zu bringen, in der Meinung, Elias, der Thibite, werde vor der ersten Zukunft auftreten. Darum antwortet Jesus, damals sei der Täufer Johannes gekommen.

B. 13. Da verstunden die Jünger, daß er von Johanne ¹⁾ dem Täufer zu ihnen geredt hatte.

¹⁾ Nicht von dem Elia, welchen sie B. 3 gesehen hatten.

Herr Jesu, gib mir den rechten Verstand in allen Dingen, so viel mir nöthig ist.

B. 14. Und da ¹⁾ sie zu dem Volk kamen, trat zu ihm ein Mensch, und fiel ihm zu Füßen.

¹⁾ Hier gibt es einen ganz andern Auftritt, als welchen Petrus B. 4 gewünscht hatte. Während Moses auf dem Berge war, hat sich das Volk versündigt. 2. Mos. 32, 1. Während Jesus auf dem Berge war, ist es bei dem Volk auch nicht ganz gut hergegangen.

B. 15. Und sprach: Herr, erbarm Dich über meinen Sohn ¹⁾, denn er ist mondsüchtig, und hat ein schweres Leiden, er fällt oft ins Feuer ²⁾, und oft ins Wasser.

¹⁾ Der Mondsüchtige konnte mit dem Grundtext des 25. Ps. B. 16. beten: Wende Dich zu mir und sei mir gnädig, denn ich bin der Einzige (Luth.: einsam) und elend. Dieß wiederholt nun sein Vater. ²⁾ (Gr. in das Feuer). Der Artikel deutet überhaupt die Natur dieser Elemente an. Der Mondsüchtige sei nämlich in der Nähe von Feuer und Wasser leichter zum Paroxysmus geneigt; s. in dessen Marc. 9, 22. Anm. Dort wird beides ohne Artikel, unbestimmt, genannt.

B. 16. Und ich hab ihn zu deinen Jüngernbracht, und sie konnten ihm nicht helfen ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Heilen). Eine Schande wars für die Jünger, sich von Andern verklagt zu sehen. Matthäus erzählt dieses offen, auch von sich selbst. Ein Wunder ist's nur, daß der Teufel den Jüngern nichts zu Leide that; vgl. Apg. 19, 16.

B. 17. Jesus aber antwortete und sprach: Du unglaubliche ¹⁾ und verkehrte Art, wie lange ²⁾ soll ich bei euch ³⁾ sein? Wie lange soll ich euch dulden ⁴⁾? Bringet mir ihn hieher.

¹⁾ Dieß traf die Jünger, die er dießmal mit dem strengen Verweis unter den übrigen Haufen hineinrechnete. ²⁾ Nachdem Jesus auf dem Berge eine größere Kraft empfangen, begegnet er jetzt einem desto beschwerlicheren Unglauben und einem desto größeren menschlichen Elend, dem er zu Hülfe kommt. Die Verklärung war

das Angenehmste, und der Handel mit dem Mondsüchtigen das Unlustigste während des Wandels Jesu auf Erden. So wechselt es gewissermaßen auch bei den Christen ab. 2. Mos. 32, 19. ³⁾ Er eilte zum Vater; aber er wußte auch, daß er nicht abscheiden durfte, als bis er die Jünger zum Glauben gebracht. Ihre Langsamkeit war beschwerlich für ihn. Joh. 14, 9, 16, 31. Er war nicht von dieser Welt. ⁴⁾ (Gr. vertragen), in Folge meiner Geduld. Das Leben Jesu war ein fortwährendes Tragen.

B. 18. Und Jesus bedrängte ¹⁾ ihn, und der Teufel fuhr aus von ihm ²⁾, und der Knabe ward gesund zu derselbigen Stunde.

¹⁾ Als einen Feind, vgl. Marc. 9, 25.

²⁾ Dem Knaben.

B. 19. Da traten zu ihm seine Jünger ¹⁾ besonders, und sprachen ²⁾: Warum konnten wir ³⁾ ihn nicht austreiben?

¹⁾ Auch Petrus, Jakobus und Johannes. Denn sonst hätte den letzteren nach der Herabkunft vom Berge mögen aufgetragen werden, den Geist auszutreiben. ²⁾ Mit heilsamer Demüthigung und Lernbegierde; sie wollen wissen, warum? ³⁾ Es war ihnen sonst gegeben; 10, 1.

B. 20. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens ¹⁾ willen. Denn ich sage euch: Wahrlich, so ihr Glauben habt als ein Senfkorn ²⁾, so möget ihr sagen ³⁾ zu diesem Berge ⁴⁾: Hebe dich von hinnen dorthin ⁵⁾; so wird er sich heben, und euch wird nichts ⁶⁾ unmöglich sein.

¹⁾ In diesem Fall. ²⁾ Im Gegensatz zu einem großen Berg. Der Gegensatz zu diesem Glauben (wie ein Senfkorn) ist der lebendige und durch Beten und Fasten erhöhte Glaube. Hieraus erhellt, daß die Versetzung eines Bergs ein kleineres Wunder ist, als die Austreibung eines solchen Teufels, wie derjenige war, wovon hier die Rede. Denn ein Teufel sitzt geistlich fester im Menschen, als ein Berg natürlich in seinen Wurzeln; und der Glaube, sei er auch noch so klein, ist doch gewaltiger, als die Grundfeste eines Bergs. Fragt man: warum kommt also jenes Wunder nicht so oft vor? Antwort: Es ist doch einmal geschehen. Daß es oft geschehe, ist nicht nöthig, obwohl der Glaube es vermag. Ein Berg ist von

Natur seit der Schöpfung an seinem gehörigen Ort. Ein Teufel in einem Menschen ist, wo er nicht hingehört. Es ist also heilsamer, einen Teufel auszutreiben, als einen Berg zu versetzen. Den Glauben betreffend. Bzgl. Marc. 11, 22 ff. 16, 17. Joh. 14, 12. ³⁾ Ihr werdet's können. Dieß gilt vorzugsweise den Aposteln. Denn nicht Allen ist gegeben die Gabe, Wunder zu thun, 1. Cor. 12, 9. 30. ⁴⁾ B. 1. 21, 21. Ein Beispiel in der Kirchengeschichte erzählt eine Ann. zu Gregor Thaumaturgus Panegyri. S. 127 f. ⁵⁾ Ihr werdet dem Berge sogar seinen Platz anweisen können. ⁶⁾ Selbst, wenn die Sonne still stehen soll.

B. 21. Aber diese Art ¹⁾ fährt nicht aus, denn durch Beten und Fasten.

¹⁾ Also giebt es verschiedene Arten; denn es heißt nicht: „das Geschlecht der Dämonen“ überhaupt, sondern: „diese Art“ mit besonderer Bestimmung. Zuvor hatten die Jünger ohne Beten und Fasten Teufel ausgetrieben; diese Art jedoch ist von Natur dem Beten und Fasten (sofern hiedurch der Glaube vergrößert wird, B. 20.) besonders zuwider und damit zu überwinden. An das Fasten waren die Jünger nicht gewöhnt, 19, 14., und haben es, während der damaligen Abwesenheit des Herrn, auf dem Berge, scheint's, mit der Nüchternheit auch nicht allzugenaugenommen. (Bzgl. 1. Petr. 4, 8.)

Herr Jesu, mehr mir den Glauben und beschäme meinen Unglauben.

[107] B. 22. Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa ¹⁾, sprach Jesus zu ihnen: Es ist zukünftig ²⁾, daß des Menschen Sohn überantwortet werde in der Menschen Hände ³⁾.

¹⁾ Noch weit von dem Orte des Leidens. ²⁾ Es ist an dem. ³⁾ In der That, ein harter Stand. Also ward der dahin gegeben, der so große Gewalt hatte, B. 18.

Herr Jesu, Du hast erfahren, wie es thut, in Menschenhände fallen; ich will immerhin in Deine Hände fallen. (1. Chron. 22, 13.) Dein Vater hat Dir Alles in Deine Hände gegeben, und folglich auch mich.

[108] B. 24. Da sie nun gen Capernaum ¹⁾ kamen, gingen zu Petro, die den Zinsgrofschen ²⁾ einnahmen ³⁾, und sprachen: Pflegt einer Meister nicht den Zinsgrofschen zu geben?

¹⁾ Wo Jesus wohnte. Der Wandel in Galiläa und die Einkehr zu Capernaum ist merklich unterschieden von dem übrigen Thun Jesu in selbiger Stadt und Gegend. Jesus hat sich mit seinen Jüngern, denen er von seinem Leiden sagte, verborgen gehalten, Luc. 9, 18 f., bis er seine Leidensreise vorgenommen. Luc. 9, 51. 13, 32. ²⁾ Das Kopfstück, nach unfrem Geld 22 Kreuzer 3 Heller. ³⁾ Für den Tempel.

B. 25. Er sprach: Ja ¹⁾. Und als er heim kam ²⁾, kam ihm Jesus zuvor ³⁾, und sprach: Was dünkt dich, Simon ⁴⁾? Von wem nehmen die Könige auf Erden ⁵⁾ den Zoll oder Zins? Von ihren Kindern, oder von Fremden?

¹⁾ Jesus hatte auch zuvor, wie Petrus hier sagt, den Zinsgrofschen gegeben: nachdem er aber nun so feierlich für den Sohn Gottes erkannt worden, so legt er selbst bei Petro eine seiner Würde höchst geziemende Protestation wegen der Bezahlung der Tempelsteuer ein. ²⁾ Eben um dieses Umstands willen zu fragen. ³⁾ Hier zeigte Jesus seine Herrlichkeit mitten in der Niedrigkeit auf verschiedene Weise, zum Zeugniß, daß er diese Steuer nicht aus Schuldigkeit gebe. Dieser ganze Vorfall stärkte Petro seinen Glauben wunderbar. ⁴⁾ Die Anekdote ist vertraulich, hausväterlich. ⁵⁾ Mit diesen wird Gott der Herr verglichen, zu dessen Dienst die Steuer gegeben ward. ⁶⁾ Grund- und Kopfsteuer. ⁷⁾ Unterthanen, die nicht Kinder der Könige sind.

B. 26. Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: So sind die Kinder frei ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Also.) Jesus, Gottes Sohn, war vielmehr steuerfrei, und um seinerwillen auch Petrus. Der Sinn der Vergleichung ist der: Jesus ist der Sohn Gottes (B. 5.) und der Erbe von Allem. Aber das Haus Gottes ist ein Tempel, zu dessen Gebrauch die Steuer bezahlt wird. Es war geziemend, daß Jesus gegen Erlegung derselben Einsprache that. Diese fasten die Einnehmer nicht; daher wandte er sich damit an Petrus. Das Recht Jesu verfolgen auch die, welche ihm angehören, als das ihre.

B. 27. Auf daß aber ¹⁾ wir sie nicht ärgern ²⁾, so gehe hin an das Meer, und wirf den Angel, und den ersten Fisch, der herauffähret ³⁾, den

nimm, und wenn du seinen Mund aufbist, wirst du einen Stater finden; denselben nimm, und gib ihn für mich und dich ¹⁾).

¹⁾ Um ein Aergerniß zu verhüten, ist sogar ein Wunder geschehen. 18, 6. 7. Den Leuten war das Recht Jesu nicht bekannt. In Geldsachen nehmen Leute, welche weltliche Geschäfte treiben, an den Heiligen am leichtesten Anstoß. ²⁾ Als Fischer. — Es war kein Geld in der Casse. ³⁾ Es ist dieses ein mehrfaches Wunder der Allwissenheit und Allmacht: 1) daß etwas gefangen wurde, 2) und zwar in der Schnelle, 3) daß der Fisch Geld enthielt; 4) und zwar der erste; 5) und dazu gerade so viel, als man brauchte, 6) endlich in seinem Munde. Mithin ward der Fisch just in diesem Augenblick veranlaßt worden, einen Stater, oder ein Vierdrachmenstück aus dem Meeresgrund heraufzuholen. ⁴⁾ Ein höchst ungleiches Paar; denn wie kommt Petrus zu der Größe Jesu? Petrus hatte Familie (8, 14). Die übrigen bildeten die Familie Jesu, und waren noch nicht über 20 Jahre alt, und folglich noch nicht zur heiligen Steuer verbunden. — Deshalb heißt es auch nicht dein, sondern euer Meister, B. 24. (Familienvater.)

Herr Jesu, gib mir die Erkenntniß der wahren Freiheit, und bewahre mich vor dem Mißbrauch derselben.

Das 18. Kapitel.

[109] B. 1. Zu derselbigen Stunde ¹⁾ traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch ²⁾ der Größte im Himmelreich ³⁾?

¹⁾ Nachdem die Jünger von der Freiheit der Kinder, 17, 26., gehört (das Also paßt hieher), und gesehen hatten, wie dem Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg etwas Vorzügliches eingeräumt worden, 17, 1. Das treiben sie nun höher. ²⁾ Die Frage lautet ganz allgemein! bei sich selbst denkt jeder aber an sich selbst. ³⁾ Sieh du nur, daß du hineinkommst, ohne vorher lange zu fragen, was dort für besondere gegenseitige Verhältnisse seien.

B. 2. Jesus rief ein Kind ¹⁾ zu sich, und stellte es mitten unter sie ²⁾.

¹⁾ (Gr. Ein Knäblein), um das

Trachten der Jünger nach hohen Dingen zu widerlegen, die christliche Sage erzählt, es sei Ignatius, der Gottesträger (Theophorus) gewesen. Ohne Zweifel ist es ein durch göttliche Schickung eben dazumal nicht weit davon entferntes, seines und liebenswürdiges Kind gewesen, ²⁾ s. Marc. 9, 36. Anm.

B. 3. Und sprach ¹⁾: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder²⁾, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen ³⁾.

¹⁾ Mit ihrer Frage, B. 1., konnten die Jünger sich selbst, ihren Mitbrüdern und dem Kind ein Aergerniß geben. Allen diesen Aergernissen begegnet die Rede Jesu; worin er lehret, B. 13—20., wie das Heil der Seelen von Seiner und seines Vaters Fürsorge abhängt. Das kann einem wohl die Frage nach dem Rang im Himmelreich verleiden. — Es erbellt auch hieraus der fernere Zusammenhang der Rede. ²⁾ Es muß etwas Wunderbares in den Kindern liegen, weil sie den Erwachsenen als Exempel der Niedrigkeit, der Einfalt und des Glaubens vorgestellt werden. Ueberall legt die Schrift eine Vorliebe für die Kleinen an den Tag. ³⁾ Nicht einmal das, geschweige die Größten im Himmelreich sein. Er sagt nicht: ihr werdet nicht darin bleiben, sondern: nicht hineinkommen; und demüthigt damit desto mehr ihren Dünkel.

B. 4. Wer sich nun ¹⁾ selbst niedriget, wie dieß ²⁾ Kind, der ist der Größte im Himmelreich.

¹⁾ Von demjenigen, der der Größte sein sollte, redet er gar nicht. ²⁾ Dieß gutartige Kind.

B. 5. Und wer ein ¹⁾ solches ²⁾ Kind aufnimmt ³⁾ in meinem Namen ⁴⁾, der nimmt mich ⁵⁾ auf.

¹⁾ Die Vorsehung erstreckt sich auch auf Einzelne, wie unten beim Aergerniß zu sehen. B. 6. 10. 12. 14. ²⁾ Die Bezeichnung ist deutlich; (wie Apg. 21, 25). Denn zuweilen sind die Kinder auch verdorben. Er meint, so ein niederherziges Kind. ³⁾ Niedrigen und liebevollen Sinnes, um sein Seelenheil zu fördern. Aufnehmen und ärgern werden einander entgegengesetzt, siehe unten. ⁴⁾ Nicht aus natürlichen oder weltlichen Beweg-

gründen. B. 20. Darum, daß er an mich glaubt. ⁵⁾ Der ich in den glaubigen Kleinen bin, gleichwie der Vater in mir ist. So kann man auch sagen: In der Rechtfertigung nimmt Gott, indem er den glaubigen Menschen aufnimmt, Christum auf.

[111] B. 6. Wer aber ärgert ¹⁾ dieser Geringsten Kinen, die an mich glauben ²⁾, dem wäre besser ³⁾, daß ein Mühlstein ⁴⁾ an seinen Hals gehängt würde, und er ersäuft ⁵⁾ würde im Meer ⁶⁾, da es am tiefsten ⁷⁾ ist.

¹⁾ Sei es im Glauben oder im Wandel; durch Anreizung zum Hochmuth oder Zank, oder durch Abwendung von seinen zarten Kindertugenden. Bei einem die Schaam gefährdenden Vorhaben sollte man am meisten sich vor Kindern scheuen. Die Kleinen verstehens weniger: desto größer der Schade. ²⁾ Jesus nimmt auf die Kleinen, die er mit Glauben erfüllt, gar große Rücksicht. 14, 21. 19, 13. 21, 15. ³⁾ Denn schrecklicher, als solch eine Versenkung, ist das Feuer, B. 8. 9. und der Feuerpfehl. ⁴⁾ Wie schwer ist ein solcher! Der Ausdruck paßt gut, wo vom Aergerniß die Rede ist. Denn es giebt Steine des Anstoßes. ⁵⁾ Eine häufige und schreckliche Todesstrafe im jüdischen Alterthum. Welch ein Gegensatz zum Himmelreich! ⁶⁾ Das nahe lag; 17, 27. ⁷⁾ Vgl. Apg. 27, 5. Anm. — Auf der hohen See.

B. 7. Wehe ¹⁾ der Welt der Aergerniß halben! Es muß ²⁾ ja Aergerniß kommen ³⁾; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß ⁴⁾ kommt.

¹⁾ Doppelt Wehe; erstlich über die Welt, die geärgert wird; und vielmehr über den, der Aergerniß stiftet. Die Aergernisse breiten sich weit aus. ²⁾ Wegen des häufigen Unglaubens. (Gr. Die Aergernisse. ³⁾ Besonders zu dieser gnadenreichen Zeit des Messias; wie im Sommer das Geschmeiß sich mehrt. Konnten doch selbst die Jünger des Aergernisses sich kaum erwehren; wie viel weniger die Andern. ⁴⁾ (Gr. Das Aergerniß des Nachdrucks halber), auch auf Andre, zu ihrer Verletzung.

B. 8. So aber ¹⁾ deine Hand oder dein Fuß ²⁾ dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben ³⁾ lahm ⁴⁾, oder ein Krüppel eingehst,

denn daß du zwei Hände oder zweien Füße habest, und werdest in das ewige Feuer ⁵⁾ geworfen.

¹⁾ Wer sich selbst vor Aergerniß nicht hütet, der wird Andre ärgern; und umgekehrt. ²⁾ Wirklich wird in einem starken Anfall von der Sünde, Handlungen oder Schritte betreffend, z. B. die Hand erregt, indem die Lebensgeister sich in ihr sammeln; in diesen Worten liegt auch etwas Eigenthümliches, denn der Befehl: haue sie ab, wirfs weg, gilt von der Hand zc. so fern sie also erregt ist. ³⁾ Dessen Gegentheil: das ewige Feuer. ⁴⁾ In Wahrheit; die Frommen in der Welt sind für sich und vor Andern lahm und taub und stumm, Ps. 88, 14. Dieß gilt von der Zeit der Errettung durch Verläugnung, nicht von der Zeit der Verherrlichung. Je mehr die Glieder ertödtet werden, desto heller werden sie leuchten in der Herrlichkeit. Gal. 6, 17. ⁵⁾ Im alten Testament bezeichnet zuweilen das „ewig“ deutlicher einen begrenzten Zeitraum, als im neuen.

B. 9. Und so dich dein Auge ¹⁾ ärgert, reiß es aus, und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehst, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer ²⁾ geworfen.

¹⁾ Etwa durch Stolz, wie oben B. 1., oder durch Neid oder Geilheit. (Marc. 7, 22.) Es ist ein Stufengang in den Gliedern; das Auge ist schätzbarer, als Hand und Fuß. Oft hat man bei einem Glied das Aergerniß überwunden, da kommt es bei einem andern Gliede zum Vorschein. ²⁾ Siehe oben, B. 8.

B. 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet ¹⁾. Denn ich sage euch: Ihre ²⁾ Engel ³⁾ im Himmel sehen ⁴⁾ allezeit das Angesicht ⁵⁾ meines Vaters im Himmel.

¹⁾ Dieß scheint Vers 1. f. geschehen zu sein. Erwachsene sind gern stolz gegen die Kleinen, weil sie durch deren Anblick an ihr Herkommen erinnert werden, und darum schlagen sie dieselben nicht hoch an, und scheuen sich nicht vor ihnen. Diese Verachtung geschieht, theils wenn man sie wirklich verachtet, theils auch sie nicht erbaut. ²⁾ Die Engel sorgen für die Kleinen nach Leib und Seele; und das um so mehr, da sie sich weniger selbst

regieren können, als die Großen. Die Erwachsenen haben zwar auch ihre Engel; sind aber, eben weil sie erwachsen sind, auch gewissermaßen sich selbst überlassen. ³⁾ Was die Menschen nicht achten, darauf geben doch die Engel Acht. Die solltet ihr nicht beleidigen, sondern eben ihre Fürsorge für die Kleinen euch zum Muster nehmen. ⁴⁾ Als Aufwärter, die aber je und je ausgesandt werden. (Ebr. 1, 14. Hiemit wird nicht bloß die Würde, sondern auch der Schutz der Kinder angedeutet. ⁵⁾ 2. Mos. 33, 14. 20. 4. Mos. 6, 25.

B. 11. Denn ¹⁾ des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist ²⁾.

¹⁾ Die Kinder stehen unter Gottes Fürsorge, nicht um ihrer Unschuld, sondern um ihrer Erlösung willen. ²⁾ B. 14. Das Menschengeschlecht ist durchaus verderbt, in dieser Masse sind, um der Erbsünde willen, auch die Kinder, auch die gutartigen, enthalten. Sie ist aber erlöst, diese ganze Masse. Sagt ein König, er wolle eine abgebrannte Stadt wieder aufbauen, so will er das nicht nur von einer Straße verstanden wissen. Das Verlorenwerden des Sünders ist in Gottes Augen etwas gleichsam zufälliges, daher in seiner Allwissenheit noch nicht die Nothwendigkeit liegt.

B. 12. Was dünkt euch ¹⁾? Wenn irgend ein Mensch hundert ²⁾ Schafe hätte, und Eins ³⁾ unter denselbigen sich verirrete, läßt er nicht ⁴⁾ die neun und neunzig auf den Bergen ⁵⁾, gehet hin, und suchet das verirrete?

¹⁾ Liebliche Unterredung! ²⁾ Bei einer großen Menge ist ein Einziges sonst leichter zu verschmerzen. ³⁾ Eine runde Zahl wäre das nicht mehr, wenn eins verloren gieng, und die bestimmte Zahl wäre nicht mehr voll. ⁴⁾ Hirten sollen Verirrter sich vor den andern annehmen, die auf dem rechten Wege sind. ⁵⁾ Auch wenns ihm sauer wird; an einsame Derter. Es scheint, die Unterredung ist unweit dem Meere vorgefallen.

B. 13. Und so sichs begiebt, daß ers findet ¹⁾; wahrlich, ich sage euch ²⁾, er freuet sich darüber mehr, denn über die neun und neunzig, die nicht verirret sind.

¹⁾ Das Finden eines Sünders ist vor den Augen Gottes etwas gleichsam Zu-

fälliges. (Vergl. B. 11. Anm.) Folglich ist die Gnade nicht unwiderstehlich, sondern hängt von des Menschen williger Aufmerksamkeit und Folgsamkeit ab. Luc. 15, 6. 9. 24. 17, 18. ²⁾ Die Bethörung zielt auf das, was B. 14. folget, wie Luc. 11, 8. Joh. 12, 24. Den göttlichen Schwur betreffend s. Ez. 33, 11.

B. 14. Also auch ist vor ¹⁾ eurem Vater im Himmel nicht der Wille ²⁾, daß ³⁾ jemand ⁴⁾ von diesen Kleinen verloren werde ⁵⁾.

¹⁾ Hiemit wird der göttliche Verstand angedeutet, der Alles, was seinem Willen gemäß ist, unterscheidet. ²⁾ Es ist ihm nicht erwünscht. Ez. 18, 23. (Gr. Es ist nicht Wille u. s. w.) Einen andern Willen s. Apg. 13, 28. — Dem Willen Gottes muß sich unser Eifer für das Seelenheil Aller unterordnen. ³⁾ D. h., es ist vor Allen sein Wille, daß Jeder selig werde. ⁴⁾ Jene Frage der Jünger war vergleichend; Jesus antwortet ganz allgemein. ⁵⁾ „In der Angst der Sünde meint das Herz immer, Gott wolle uns verdammen und tödten. So muß Adam im Vertriehen gedacht haben. Aber Gott will, daß wir leben. So gedenkt allezeit der Unglaube noch von Gott. Der Glaube aber lebt von Gottes Willen.“ (H.)

Herr Jesu, lehre mich die wahre Herzensniedrigkeit, bewahre mich vor allem Aergerniß; präge die Absicht Deiner Zukunft und den Willen Deines himmlischen Vaters tief in mein Herz, zum Heil!

B. 15. Sündiget aber dein Bruder an dir ¹⁾; so gehe hin ²⁾, und strafe ihn ³⁾ zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen ⁴⁾.

¹⁾ Durch gegebenes Aergerniß. 1. Cor. 8, 12. Summa: Jeder soll sich selbst und Andern am Seelenheil nicht hinderlich, sondern dazu förderlich sein. So sollen wir auch dem Willen Gottes entsprechen, B. 14. Endlich: gib deinem Bruder keinen Anstoß; hat dein Bruder einen Anstoß genommen, so suche es gut zu machen. ²⁾ Wie jener Hirte hinging, B. 12. Daran darf sich niemand schämen. Ist doch Christus auch zu uns gekommen und hat uns gesucht. ³⁾ Da er ja dein Bruder ist, erst unter vier Augen; so ist noch keine Verhandlung vor mehreren

Zeugen. Brüderlicher Vorhalt und Verzeihung, mit liebevoller Verschönerung.
 1) Liebliches Wort! In diesem Stücke sollen wir fein vortheilhaftig sein, der Bruder war also durch die Sünde verloren. Seeliger Gewinn! der Arzt kann den Leib seines geheilten Patienten, der Nachbar kann das Haus seines Nachbarn, wo er den Brand gelöscht, nicht sein eigen nennen, sie habens nicht gewonnen; habe ich aber einen Menschen gewonnen, so wird derselbe gewissermaßen mein eigen; wie bei den Römern ein besiegtes Volk unter den Schutz des siegreichen Feldherrn kam. Luc. 19, 24. 17. Philen. 19. 1. Cor. 9, 19. Ann.

B. 16. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zweien 1) zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Munde 2).

1) So daß es mit dir, dem Betheiligten, zwei oder drei Zeugen sind. Nach Christi Recht kann der Beleidigte selbst Zeuge sein.
 2) 5. Mos. 19, 15. Sowohl gegen den Beleidiger, als auch sodann vor der Gemeinde. Diese Stelle ist ein Beispiel davon, wie nicht Alles, was im mosaischen Recht steht, aus dem christlichen Civil- und Kirchenrecht ausgeschlossen ist.

B. 17. Höret er die nicht 1), so sage es der Gemeinde 2). Höret er die Gemeinde nicht, so halt ihn 3) als einen Heiden und Zöllner 4).

1) Und verachtet ihre Bestrafung. 2) Zehn Mann gelten für eine Gemeinde. Hier ist nicht die Rede von der allgemeinen Kirche. Die Gemeinde ist da, wo du und dein Bruder euch aufhaltet. Die Gemeinde wird zweien oder dreien in dem Verhältniß entgegengesetzt, wie zwei oder drei einem Einzigen. 3) (Gr. so sei er dir). Röm. 16, 17. 1. Cor. 5, 11. 2. Thess. 3, 14. 2. Tim. 2, 21. Tit. 3, 10. 2. Joh. 10. Wenn es auch dem Zeugen und der Gemeinde nicht so wäre: du halte es also. Folglich soll man niemand, ehe er gestraft worden, als fremd behandeln.
 4) Der für ein Glied der Gemeinde gehalten und dessen Umgang gemieden wird. Im Gr. steht bei beiden der Artikel. Er sei dir der Heide und der Zöllner. Hierüber Einiges: In der Schrift steht der Artikel nicht leicht überflüssig da; immer hat er seine Ursachen, nur treffen

die Gelehrten letztere nicht immer. Der die, das, ist weniger als dieser, und mehr als Einer 2c. Seine Bedeutung und Zweck ist bestimmend. Es wird dadurch bestimmt 1) der allgemeine Begriff und die Gesamtheit des bezeichneten Dinges, z. B. Matth. 6, 22. „Das Licht des Leibes ist das Auge;“ der Leib hat kein anderes Licht, als das Auge; oder es bestimmt der Artikel 2) eine ganze Gattung, Matth. 15, 11. Röm. 1, 17, oder 3) die besondere Beschaffenheit und Einheit des Gegenstands, Matth. 1, 23. Joh. 1, 21. 13, 13. (wo jedesmal im Gr., nicht aber bei Luther, der Artikel steht), wodurch auch die besondere Art mit dem Gattungsnamen bezeichnet ist, Apg. 19, 17. So sind ja auch in der Logik allgemeine und einzelne Bezeichnungen gleichbedeutend. Deshalb hat der Artikel oft, auch in seiner theilweisen Bedeutung, eine Beziehung aufs Ganze. Luc. 18, 10. Offenb. 18, 10. Oder der Artikel 4) drückt auch ein ganz besonderes Verhältniß einer Sache aus, z. B. Matth. 8, 12. Das Heulen, wogegen das gegenwärtige Heulen diesen Namen nicht verdient. Die Sache wäre einer genaueren Erörterung der Gelehrten wohl werth. In unsrer Stelle bedeutet der Heide die ganze Heidenschaft, irgend Einen derselben; wie 5. Mos. 28, 29. der Blinde. 5) Es war den Juden leichter, jemand als Heiden zu behandeln; deshalb wird gleichsam des Nachdrucks halber beigelegt: und Zöllner. Denn die Zöllner lebten unter den Juden, und wurden doch gemieden.

B. 18. Wahrlich, ich sage euch: Was 1) ihr auf Erden binden 2) werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen 3) werdet, soll auch im Himmel los sein.

1) D. h. Alles, worauf sich die Gewalt, zu binden und zu lösen, bezieht; vornämlich das Aergerniß. Diese Gewalt gab Jesus seinen Jüngern, nachdem sie den gnädigen Willen des himmlischen Vaters erfahren, B. 14., nachdem sie Jesum für den Sohn Gottes erkannt, 16, 16., und nachdem sie den heiligen Geist empfangen hatten, Joh. 20, 22. 2) S. B. 17. am

Schluß. ³⁾ S. den Schluß des B. 15. Im Privatleben und in öffentlichen Verhältnissen ist das Behalten und eben so auch in beiden Verhältnissen die Erlassung der Beleidigung sehr verwandt; 15—35. Jesus lehrt die Seinen, daß sie die Ver-sündigungen des Nächsten in seinem Namen behalten oder vergeben sollen, B. 20.; auch ist das nicht ganz ohne Bedeutung, da man oft die Beleidigungen von Brüdern auch um seiner selbst Willen, aus Zorn denselben nicht vergiebt und behält.

B. 19. Weiter ¹⁾ sage ich euch: Wo zweien ²⁾ unter euch eines werden auf Erden ³⁾, warum es ist, das sie bitten ⁴⁾ wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.

¹⁾ (Gr. Wiederum.) Dasselbe wird, nur mit andern Worten, wiederholt und bestätigt, wie bei 19, 23. u. 24. Gal. 5, 3. In unserm B. ist von Mehreren, B. 18 aber von Einzelnen die Rede. Vgl. 16, 19. ²⁾ Wenn es auch nicht mehrere sind; im Gegensatz zu Allen B. 18. — 3. B. Eheleute. Groß ist die Kraft des verbundenen, vereinigten Glaubens. Was dem Gebet eines Einzigen durch seine eigene Schwachheit abgeht, das kann das Mitbeten auch nur Eines Bruders ersetzen. ³⁾ Im Gegensatz zum B. 18. „im Himmel.“ ⁴⁾ Sei es im Vergeben oder Behalten, Binden oder Lösen.

B. 20. Denn wo zwei oder drei ¹⁾ versammelt sind in meinem Namen ²⁾, da bin ich ³⁾ mitten unter ihnen.

¹⁾ Drei lassen sich auch in kimmerlichen Zeiten der Kirche zusammenbringen; mehrere nicht also, denn leichter kann hier ein Heuchler sich einschleichen. Und doch, wo viele Redliche sind, welch eine Glaubenskraft! ²⁾ Der verleiht dem Gebete seine Kraft; wenn man ihn verehrt; da ist Alles dem Vater angenehm. B. 19. Pred. 4, 12. ³⁾ Mit meiner ganzen Gnade, ihr Verlangen zu erfüllen. 28, 20. Apg. 18, 10. 2. Tim. 4, 17. Wo der Sohn, da ist der Vater; was der Sohn, will auch der Vater.

Herr Jesu, laß es mir im Bestrafen und Gewinnen, im Binden und Lösen, im Beten und Nehmen, in der Gemeinschaft mit den

Deinigen und in der Erfahrung Deiner Gegenwart gelingen.

[112] B. 21. Da trat Petrus zu ihm, und sprach: Herr, wie oft ¹⁾ muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt ²⁾, vergeben? Ist's genug siebenmal?

¹⁾ In einem Tag, oder im ganzen Leben, vgl. Luc. 17, 4. Diese Frage entstand aus einigem Gefühl von der überschwänglichen Gnade Gottes, die in den vorübergehenden Reden so hoch gepriesen ward. ²⁾ Dieß ist nicht zu verstehen von dem geringen Anstoß, der einen geschwinden und zwar sündlichen, aber von sich selbst wieder vergehenden Unwillen verursacht, sondern von einer nachhaltigen Beleidigung.

B. 22. Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

¹⁾ Die Endsilbe mal gehet auf die ganze, im Grundtext 77 bezeichnende Zahl. Siehe das Griechische von der Nacht zu 1. Mos. 4, 24. So groß werden denn auch die zwei widrigsten Gemüther nicht mit einander zerfallen. Also wird eine ganz unermüdete Versöhnlichkeit erfordert.

B. 23. Darum ¹⁾ ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte ²⁾.

¹⁾ Hineinzudenken: „sage ich euch.“ ²⁾ Aus freiem Belieben und souveräner Macht.

B. 24. Und als er anfieng ¹⁾ zu rechnen, kam ihm einer vor ²⁾, der war ihm zehn tausend Pfund ³⁾ schuldig.

¹⁾ Ehe der Knecht wußte, wie es mit seinen Mitknechten stehe. ²⁾ (Gr. Wurde vor ihn gebracht.) Er wird nicht freiwillig gekommen sein. Wo in dergleichen Reden etwas von Einem kommt, da verstehst du dich selbst darunter, mein Leser. Ich thue es auch. Wie groß muß die Gesamtschuld Aller sein, wenn Einer schon so schwer verschuldet ist. Vgl. B. 35. 12. 20, 13. Denn in diesem Theil sind Alle gleich. ³⁾ Keine größere Summe ließe sich mit 2 Worten in der Grundsprache ausdrücken. Sollen wir dem Bruder 100 Groschen schenken, so ist das 77 mal vergeben. Ein Pfund (Talent) hat ungefähr 6000 Groschen. Also haben 10,000 Talente 60,000,000

Groschen. Welch ein winziger Theil hiervon sind 100 Groschen. Sechs Groschen machen einen Gulden, 9 einen Reichthaler oder etwas darüber. Ein hebräisches Talent, oder 2 attische, sind 2250 fl. Also war die ganze Schuld 15 Millionen Thaler. Läuft es bei einem einigen Knecht, welchen der Petrus und andere Apostel auf sich zu deuten hatten, so hoch: wie hoch beläuft sich dasjenige, was der Herr allen denen, die zu Gnaden kommen, erläßt; und dasjenige, was noch mehrere, ohne Nachlaß, in dem Ort der Pein zu büßen haben.

B. 25. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß ¹⁾ der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte²⁾, und bezahlen.

¹⁾ (Gr. befahl.) Es wird das Recht gezeigt: wiewohl der Herr sein Recht nicht durchsetzen will. Der Knecht aber sitzt auf das kleinste Recht hinauf. ²⁾ Das Eigenthum, das übrigens auch dem Herrn gehörte.

B. 26. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir ¹⁾, ich will dir's alles ²⁾ bezahlen.

¹⁾ Uebereile mich nicht. ²⁾ Der Knecht kann ewig nicht so viel anschaffen; es ist das Gefühl der Zerknirschung, das hier den Knecht durchdringt.

B. 27. Da jammerte ¹⁾ den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los²⁾, und die Schuld erließ ³⁾ er ihm auch.

¹⁾ Verzeihen, nachlassen, ist das größte Werk der Barmherzigkeit. ²⁾ Um das hatte der Knecht gebeten, daß er ihn nicht verkaufte. ³⁾ Das hatte er nicht zu bitten gewagt. Er hatte nur um Frist gebeten.

„Um eines bittet er, zwei Gnadenwohlthaten werden ihm zu Theile. Wie wohl ist einer Seele, die dieß erfahren hat, und sich dessen im Sterben trösten kann!“ (G.)

B. 28. Da gieng derselbe Knecht hinaus ¹⁾, und fand ²⁾ einen ³⁾ seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen ⁴⁾ schuldig; und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle ⁵⁾ mir, was ⁶⁾ du mir schuldig bist.

¹⁾ Nachdem er Luft bekommen hatte. Vor der Abrechnung hatte er seinen Mitknecht nicht gedrängt. Ist einer wieder frei, gesund u. s. w., so ist er in seiner

Freude mehr in Gefahr, zu sündigen. Wenn der Mensch zu dem Wohl über der Erfahrung göttlicher Gnade die Sicherheit schlagen läßt, da kann er es erst verderben, daß er dem Zorn heinfällt; Joh. 5, 14. 2. Kön. 20, 13. ²⁾ Bei einer Erfahrung der göttlichen Gnade wird dir bald eine Gelegenheit begegnen, ein Gleiches oder Ungleiches zu thun. ³⁾ Es kann geschehen, daß einer mit allen Menschen wohl stehet, und einen einzigen zum Ziel seines Hasses behält. ⁴⁾ Für einen Mitknecht genug; aber nichts gegen nur Ein Talent. Hundert mal hundert sind 10,000. Es macht eben bei die 10 Thlr. Wenn bei Erlassung der 10,000 Talente die Erlassung der 100 Groschen dem Knecht wäre eingedungen worden, so würde er solche, ob es auch hundertmal so viel gewesen wäre, gern bewilligt haben. Jetzt aber, da er Luft gekriegt hat, denkt er nicht so weit. O wie thut es so wohl, wenn man von sich selbst bedenkt, was sich geziemet; 25, 26. Ann. ⁵⁾ Ungestüme Anforderung. Er will Satisfaction haben. ⁶⁾ (Gr. Wein), d. h. „Hast du Schulden, so denk' auch an's Zahlen.“ Er rückt es ihm hart auf.

B. 29. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn ¹⁾, und sprach ²⁾: Hab Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen.

¹⁾ B. 26. heißt es: er betete ihn an. ²⁾ Dieselbigen Worte, wie jener B. 26.

B. 30. Er wollt aber nicht ¹⁾: sondern gieng hin ²⁾, und warf ihn ³⁾ ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war.

¹⁾ Das Gegentheil von B. 27. „es jammerte den Herrn u.“ O, was liegt oft am Wollen oder nicht Wollen in Sachen, die an sich selbst nicht erhebelich wären. ²⁾ Vor Amt. ³⁾ Durch einen Eingriff in die Rechte seines Herrn.

B. 31. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten ¹⁾ vor ihren Herrn alles, das sich begeben hatte.

¹⁾ Gerechte — mit tiefer Entrüstung verbundene — Betrübniß; gerechte Anzeige.

B. 32. Da forderte ¹⁾ ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht²⁾, alle³⁾ diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest;

¹⁾ Einzeln; B. 24. war er mit Andern erschienen. ²⁾ So hatte ihn der Herr früher, ob seiner Schuldigkeit, nicht genannt. Der Herr hatte sich auch bei der Rechnung nicht über ihn erzürnet. Wehe dem, welchen der Herr schilt; 25, 26. Unbarmherzigkeit ist eigentliche Bosheit. ³⁾ Jene ungeheure Schuld. O königliche Großmuth! Barmherziger Herr, unbarmherziger Knecht.

B. 33. Solltest du ¹⁾ denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht ²⁾, wie ich mich über dich erbarmet habe?

¹⁾ Das hätte er freilich billigerweise thun sollen. ²⁾ Dessen du dich hättest sollen erbarmen, der war dein Mitknecht, also mein Knecht. In ihm hast du mich beleidigt.

B. 34. Und sein Herr ward zornig ¹⁾, und überantwortete ihn den Peinigen ²⁾, bis daß er ³⁾ bezahlte alles ⁴⁾, was er ihm schuldig war.

¹⁾ Was er vorher nicht gewesen; vgl. Luc. 14, 21. Wer die Gnade hat erfahren dürfen, soll am Meisten vor dem Zorne sich scheuen. ²⁾ Nicht nur den Wächtern. ³⁾ Die Sünden gelten wieder, und dieses liegt ganz in dem ewigen Rechte Gottes über seine Knechte. ⁴⁾ O königliche Strenge; 5, 26. Anm.

B. 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen ¹⁾, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

¹⁾ Eine Beleidigung geht an die Seele; von der Seele, vom Herzen, muß sie also wegkommen. Da hebt es bei den Unbarmherzigen, oft ohne ihr eigenes Wissen; bis der Schuldner ihnen unvermuthet begegnet.

Großer Gott! wie viel vergibst Du denen, denen Du vergibst! wie genau nimmst Du es bei denen, die dem Zorn heimsallen! Laß mir Deine Gnade reichlich widerfahren, und behüte mich vor dem Mißbrauch derselben.

Das 19. Kapitel.

[132] B. 1. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet ¹⁾ hatte, erhob er sich ²⁾ aus Galiläa, und kam in die Gränze des jüdischen Landes, jenseit des Jordans.

¹⁾ Alle jene in Galiläa an's Volk gehaltenen Reden stehen unter sich in ge-

nauem Zusammenhang, und bilden ein vollständiges Ganzes. Ueberhaupt hat der Heiland nichts abgebrochen, alles ausgerichtet; 26, 1. ²⁾ In Galiläa hatten nun seine Rundreisen ein Ende. Aus dieser Reise Jesu aus Galiläa in die Gränze des jüdischen Landes ist zu schließen, daß, wie es ohnedas seines Thuns nicht gewesen, sich in Samaria aufzuhalten, dasjenige, was Luc. 13, 31—18, 14. erzählt ist, innerhalb der 3 Tage geschehen sei, derer Luc. 13, 32. gedacht wird.

B. 2. Und es folgte ihm viel Volks nach, und er heilte sie daselbst ¹⁾.

¹⁾ An vielen Orten sind Heilungen in großer Menge geschehen.

B. 3. Da traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn ¹⁾, und sprachen zu ihm: Ist's auch recht, daß sich ein Mann scheidet von seinem Weibe um irgend eine ²⁾ Ursache?

¹⁾ Anfangs hatten die Widerwärtigen den Heiland um Vieles befraget, das er that, oder seine Jünger: als er nun sich und seine Jünger vollkommen verantwortet hatte, so blieben sie mit dergleichen Einreden daheim, und brachten hingegen desto mehr freie Fragen, worauf sie nicht meineten, daß er gefaßt wäre. ²⁾ (Gr. Jeder.) Es war ihnen darum zu thun, daß Jesus die Ehescheidung für schlechterdings unzulässig erkläre; was sie als Mose zuwider aufgreifen konnten.

B. 4. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang ¹⁾ den Menschen gemacht hat ²⁾, der machte, daß ein Mann und Weib seyn sollt;

¹⁾ (Gr. Von Anfang an.) Bei allen Erörterungen oder Auslegungen muß man auf den Anfang der göttlichen Anstalt zurückgehen; B. 8. Apg. 15, 7. ²⁾ Als Mann und Weib hat sie der gemacht, der sie von Anfang gemacht hat. So, und nicht anders, hat es der Schöpfer eingerichtet.

B. 5. Und sprach ¹⁾: Darum ²⁾ wird ein Mensch Vater ³⁾ und Mutter lassen ⁴⁾, und an seinem Weibe ⁵⁾ hängen, und werden die zwei Ein Fleisch ⁶⁾ seyn?

¹⁾ Durch Adam, 1. Mos. 2, 24. ²⁾ In der Ehe liegt ein natürliches und sittliches Band. ³⁾ Biewohl bis jetzt Adam noch nicht Vater, Eva noch nicht Mutter worden war. ⁴⁾ Also hätten schon Adam und

Eva keines ihrer Kinder heirathen dürfen. Hier liegt der Ursprung der verbotenen Verwandtschaftsgrade. Das genaueste Band ist das ehliche; diesem allein weicht das elterliche Band. ⁵⁾ Wie umgekehrt, das Weib am Mann. Der Mann aber ist das Haupt der Familie. ⁶⁾ So lange sie im Fleische sein werden, sind sie Ein Fleisch. Vgl. Marc. 10, 8. 1. Cor. 6, 16. Eph. 5, 31.

B. 6. So sind sie nun nicht ¹⁾ zwei ²⁾, sondern Ein Fleisch. Was ³⁾ nun Gott zusammengefüget ⁴⁾ hat, das soll der Mensch ⁵⁾ nicht scheiden ⁶⁾.

¹⁾ Von ihrer ehelichen Verbindung an sind sie dann nicht mehr so (in der Art) zwei, wie sie es früher waren. ²⁾ D. h. nicht: sie sind nicht zwei Fleische, sondern sie sind nicht zwei für sich bestehende Einzelwesen mehr; denn B. 5. heißt's die Zwei, nämlich getrennte Personen. ³⁾ In der Einzahl; denn nun sind sie Ein Fleisch. ⁴⁾ Gepaaret, vereinigt. ⁵⁾ Weder der Mann selbst, noch sonst jemand. ⁶⁾ Im unehelichen Umgang hat Gott die zwei entweder vereinigt, oder nicht. Ist dieses, so ist der Umgang verwerflich; ist jenes, warum trennt man sich wieder? — Dieser Ausspruch: was Gott zusammengefüget hat etc., läßt verschiedene ähnliche Betrachtungen zu: Was Gott getrennt, geboten, gestattet, verboten, gesegnet, gebilligt, gelöst, gebunden, das soll der Mensch nicht verbinden, hindern, verbieten, befehlen, verfluchen, tadeln, binden, lösen u. s. w.; nicht einmal in eigenen Angelegenheiten. Apg. 10, 15. 4. Mos. 23, 8. Röm. 14, 3. 20.

B. 7. Da sprachen sie: Warum hat denn Moses geboten, einen Scheidebrief zu geben ¹⁾, und ²⁾ sich von ihr zu scheiden?

¹⁾ Markus: Zu schreiben. Bei Moses war beides verordnet. ²⁾ Auf diesem Wege. Oft führt der Mensch zu seiner eigenen Rechtfertigung dasjenige an, was ihn in der That desto mehr beschämt.

B. 8. Er sprach zu ihnen: Moses hat euch erlaubt ¹⁾ zu scheiden von euren Weibern, von eures Herzens Härte ²⁾ wegen ³⁾; von Anbeginn ⁴⁾ aber ist's nicht also gewesen.

¹⁾ Nicht geboten, es sei denn in dem Sinn, wie Markus das Wort gebraucht, Marc. 10, 3., d. h. im weitesten; „es

steht im Gesetz.“ ²⁾ So verkehrt ist das menschliche Herz, daß es viele Dinge, wodurch es (wie die Juden durch den Scheidebrief) sich beschämen lassen sollte, zur Selbstrechtfertigung mißbraucht. ³⁾ Nach eures Herzens H. ⁴⁾ Der Ursprung der Ehe findet sich auch bei Mose beschrieben; Jesus leitet seinen Beweis eben auch von Mose her.

B. 9. Ich sage aber euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sey denn ¹⁾ um der Huzerei willen), und freiet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die Abgescheidete freiet, der bricht auch die Ehe.

¹⁾ Die Schuld der Ehescheidung wird besonders erschwert durch die zweite Heirath nach der Scheidung.

B. 10. Da sprachen die Jünger zu ihm: Stehet die Sache eines Mannes ¹⁾ mit seinem Weibe also, so ist's nicht gut, ehelich werden.

¹⁾ Der Mann, wie das Weib, ist hier im Namen des ganzen Geschlechts gesetzt. Sie wollen sagen: ist die Verbindung so unauflöslich. Den Artikel betr. s. 18, 17.

B. 11. Er sprach aber zu ihnen ¹⁾: Das Wort ²⁾ faßt nicht jedermann ³⁾, sondern denen es gegeben ist.

¹⁾ Dem allgemein hingestellten, aber nur halb wahren Grunde wider die Ehe, den die Jünger von den durch die Unauflöslichkeit derselben veranlaßten, verschiedenen bürgerlichen Unannehmlichkeiten ableiten, setzt Jesus den rechtmäßigen, aber nicht allgemein zutreffenden, jedoch einzigen Grund, der die Ehe unmöglich mache, nämlich den entgegen, wenn einer zeugungsunfähig sei, d. h. eben damit aus irgend einer Ursache vom allgemeinen Gesetz, ehlich zu leben, eine Ausnahme mache. ²⁾ Vom Leben außer der Ehe; B. 12. heißt es: denn; wie Matth. 1, 18. nämlich. ³⁾ Hiemit wird dem zu viel ins Allgemeine gehenden Ausspruch der Apostel begegnet. Ja nicht einmal Viele fassen es. Es folgt eine sehr große Ausnahme: denen es gegeben ist. Die Gaben sind unterschiedlich. 1. Cor. 7, 7.

B. 12. Denn es sind etliche verschnitten ¹⁾, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen ²⁾ verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst ³⁾ verschnitten haben ⁴⁾ um des Himelreichs willen ⁵⁾. Wer es fassen mag, der fasse es ⁶⁾.

¹⁾ Verschnitten. bedeutet im Gr. überhaupt Solche, die thatsächlich nicht ehlich leben. Dreierlei Arten von Ehelosigkeit: die erste und andere Art ist nur beiläufig erwähnt, die dritte aber ist eigentlich das Ziel der Rede. Jene sind entweder so geboren, oder durch Menschenhand also geworden: diesen ist's, wiewohl sie körperlich heirathsfähig wären, von Gott gegeben. Diese sind's nun, welche das Wort fassen vom seligen Leben der Enthaltung. Jene fassen nur das Gesetz über die Ehe nicht, wiewohl auch bei ihnen ihre (an sich unfreiwillige) Enthaltung noch eine selige werden kann. ²⁾ Künstlich verschnitten, wie Sklaven, Sänger 2c. (Castraten), oder auf irgend andre Weise der Ehe, zu welcher sie fähig gewesen wären, entzogen. Denn auch diese gehören her, wo die Aufzählung vollständig sein soll. ³⁾ Hier ist freiwillige Enthaltung vom ehlichen Umgang, da zuweisen um des Namens Christi willen, B. 29., selbst das Weib verlassen wird, in Verbindung mit allerlei zur Beförderung der Keuschheit dienenden, die Leibesbrunst dämpfenden Uebungen. ⁴⁾ Dieß können nur die, denen es gegeben ist; dem Menschen kommt es nicht zu, solches einem Andern zu thun. Es ist hier, sowohl der Grundsprache, als dem Sinne Christi zu Folge, keineswegs an eine wirkliche Operation zu denken; vgl. 18, 8. ⁵⁾ Nicht, als ob nur Ehelose selig würden; sondern um der Betrachtung und Verbreitung himmlischer Dinge mehr abwarten zu können. 1. Cor. 7, 32. 1. Cor. 9, 12. ⁶⁾ Daß dieses Gebot kein allgemeines sei, sondern nur denen gelte, die dazu fähig sind. Nicht einmal alle Jünger scheinen's gewesen zu sein. 1. Cor. 9, 5.

Großer Schöpfer! bald sehen die Menschen Dein Werk nicht so ehrerbietig an, als es an sich selbst ist; bald veründigen sie sich wider Deine Ordnung. Lehre mich prüfen, was gut und auch was für mich das Beste ist.

[134] B. 13. Da wurden Kindlein zu ihm gebracht ¹⁾, daß er die Hände auf sie legte ²⁾, und betete; die Jünger ³⁾ aber führen sie an ⁴⁾.

¹⁾ Von Erwachsenen; und diese, nicht aber die von ihnen hergetragenen Kleinen, wurden von den Jüngern angefahren.

Die Kinder konnten noch nichts von selbst begehren oder verstehen. ²⁾ Hätte man von ihm die Taufe begehret, ohne Zweifel wäre ihnen auch diese zu Theil worden. ³⁾ Sie scheinen größtentheils noch unverheirathete Jünglinge gewesen zu sein. Unverheirathete Leute aber, wenn sie nicht demüthig sind, sind nicht so freundlich gegen Kinder, weil diese sie an ihre eigene ehemalige Kleinheit mahnen. Es scheint auch, die Jünger, welche alles verlassen hatten, haben es nicht immer gern gesehen, wenn auch Andere Zutritt zu Jesu hatten; wenigstens dachten sie, das Vertrauen der Leute sei gar zu groß und vertrage sich mit der Hoheit Jesu nicht. Aber doch läßt die Menschenfreundlichkeit Jesu sich auch zu den Kleinen herab. 18, 2. f. ⁴⁾ Wir müssen uns durch diejenigen nicht abschrecken lassen, welche eine unzeitige Scheue aufdringen wollen. Durch solche Einrede ward indessen die Begierde der Kinder nur desto größer gemacht. 20, 31.

B. 14. Aber Jesus sprach ¹⁾: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht ²⁾ zu mir zu kommen; denn solcher ³⁾ ist das Himmelreich ⁴⁾.

¹⁾ Er vertheidigt nun auch die Rechte der Kinder, wie zuvor die Rechte des Ehestandes. ²⁾ Hier ist unbedingte Erlaubniß. ³⁾ Der Kinder, und derer, die wie Kinder gesinnt sind; besonders wie solche Kinder, welche zu Christo zu kommen begehren. „Solche“ weist auf die Gesinnung hin. Apg. 22, 22. Sind nun diejenigen gemeint, die den Kindern ähnlich sind: nun so werden desto mehr die Kinder selbst, welche Solche sind, das Reich Gottes haben, sie müssen und können es empfangen, wenn sie zu Christo kommen. Viele von denen, die damals Kinder waren, haben später, als Erwachsene, an Christum geglaubt. ⁴⁾ Wer das Reich Gottes sucht, muß zu Christo kommen.

B. 15. Und legte die Hände auf sie ¹⁾, und zog von dannen.

¹⁾ Wie er, B. 13., gebeten worden war. Die Auflegung der Hand, oder vielmehr der Hände, geschah zur Mittheilung und Ausbreitung von leiblichen und geistlichen Gnadengaben an die Menschen, besonders an die Kleinen und an die Kir-

bedienter. Apg. 9, 12. Ebr. 6, 2. 1. Tim. 5, 22. 2. Tim. 1, 6. Es heißt nicht, daß er, wie er, B. 13., gebeten worden war, auch über sie gebetet. Die das gewünscht, hatten wohl keine richtige Erkenntniß von seiner Einheit mit dem Vater.

Leutseliger Heiland! welch' einen großen Theil Deines Reichs machen wohl die Kinder ans; gib, daß ich sein möge, wie deren eines.

[135] B. 16. Und siehe ¹⁾, einer ²⁾ trat zu ihm, und sprach: Guter Meister ³⁾, was soll ich Gutes thun ⁴⁾, daß ich das ewige Leben ⁵⁾ möge haben?

¹⁾ Indem Jesus das Himmelreich auch den Kindern aufthut. ²⁾ Aus Vielen seines Gleichen endlich einmal Einer, auf den die Leutseligkeit Jesu gegen die Kinder Eindruck gemacht. ³⁾ Der Gute weiß wohl zu sagen, was gut ist, Joh. 7, 12., und dess muß man auch fragen. Siehe übrigens hiezu Marc. 10, 18. ⁴⁾ Nach dem Thun fragt der Mensch; voran aber geht der Glaube. ⁵⁾ Dieß wäre ein dem Alten Testament nicht fremder Begriff, Ebr. 11, 16., und bei Daniel, 12, 2., kommt der Ausdruck selbst vor.

B. 17. Er aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einzige Gott. Willst du ¹⁾ aber zum Leben eingehen, so halt die Gebot ²⁾.

¹⁾ Wie du Lust zu haben bezeugst, vgl. B. 21. Jesus antwortet erstlich auf die Titulatur und darnach auf die Frage. ²⁾ Die Selbstzufriedenen weist Jesus auf die Gebote hin; für die Zerknirschten hat er evangelischen Trost.

B. 18. Da sprach er zu ihm: Welche ¹⁾? Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß geben.

¹⁾ Das war eine unnöthige Frage: Jesus hatte alle Gebote gemeint. Er legt ihm nun Verbote und Gebote vor; die Gebote der zweiten Tafel, von welchen leichter zu urtheilen ist.

B. 19. Ehre ¹⁾ Vater und Mutter ²⁾. Und du sollst deinen Nächsten ³⁾ lieben, als dich selbst ⁴⁾.

¹⁾ Das ist etwas mehr, als die Liebe. ²⁾ Daran mochte es dem Jüngling insonderheit gefehlt haben, mehr als in Aufsehung der Verbote. Darum kommt dieß

zulezt. ³⁾ An der Nächstenliebe haben es die Juden besonders gern fehlen lassen.

⁴⁾ Die Liebe Gottes gegen uns ist ein Muster davon, wie wir uns untereinander lieben sollen. Gott liebt einen, wie den andern. Also soll ich den lieben, wie jenen. Wer in dieser Liebe stehet, der wird solche auch einem Bettelkind beweisen; wer nicht darin stehet, der sezet sich über seinen Nächsten hinauf, obgleich derselbe von Gott erwählet wäre. Jedoch ist, wie bei Gott selbst, so auch bei den Frommen, ein Unterschied in der Liebe zu den Guten und den Bösen.

B. 21. Jesus sprach zu ihm ¹⁾: Willst du vollkommen ²⁾ seyn, so gehe hin ³⁾, verkaufe ⁴⁾, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz ⁵⁾ im Himmel haben ⁶⁾, und komm und folge mir nach ⁷⁾.

¹⁾ Der Jüngling fragt nach Mehrerem, und macht sich so selbst für Mehreres verbindlich, so wird ihm auch mehr auferlegt. Hätte er es angenommen, o wie trefflich wäre es gethan gewesen. ²⁾ Vollkommen ist, den nichts mehr am Eingang ins Leben hindert. Auf seine so angelegentliche Frage legt ihm der Herr das herrlichste, dem der Apostel nahe kommende, Loos vor. ³⁾ Geschwind. Es ist dieß ein Gebot, nicht ein bloßer Rath; und nach B. 24. f. dringend nothwendig; aber zunächst nicht allgemein gegeben, sondern nur eben nach der persönlichen Neigung dieser Seele eingerichtet. Denn manchem seiner Nachfolger hat Jesus das nicht befohlen. Man kann vollkommen, und doch reich sein; man kann den Armen alles geben, und doch von der Vollkommenheit weit weg sein. Zachäus gab die Hälfte, Luc. 19, 8., und ward dabei gelobet; also war es hier für den Jüngling ein ganz besonderes Gebot. — Die Rede des Herrn verpflichtete den Menschen, der sich selbst, und so eifrig, angeboten; wiewohl es für ihn, der noch etwas entfernter stand, mehr wie ein nachgesuchter Rath, als wie ein ausdrückliches Gebot klang. Bei Andern, welche keine persönliche Gebote empfangen können, wird das durch die Führungen der göttlichen Vorsehung ersetzt. ⁴⁾ Hätte der Herr gesagt, du bist reich und haugst an deinem Reichthum,

so hätte der Jüngling das geläugnet. Darum wird gleich die Probe verlangt.

⁵⁾ Die Erbschaft wird ein Schatz genannt im Gegensatz zu den irdischen Gütern. Willst du reich sein, suche diesen Schatz.

⁶⁾ Die mit dem Gebot gegebene Verheißung wird sich alsbald, von nun an, erfüllen, du wirst haben, und es fühlen, daß du habest; denn aus diesem Schatz bekommt einer schon in dieser Zeit je und je das Nöthige, B. 29. Hierüber hätte dem Menschen die Liebe zu den irdischen Gütern vergehen sollen. ⁷⁾ Da wirst du schon noch weiteren Bescheid darüber bekommen, was zum Eingang in's Leben gehört.

B. 22. Da der Jüngling das Wort hörte, gieng er betrübt ¹⁾ von ihm; denn er hatte viel Güter ²⁾.

¹⁾ Daß er nicht hat Alles behalten und Jesu folgen können. Der Gehorsam hätte die Betrübniß schon geheilt. Einen fröhlichen Nachfolger hat Christus lieb.

²⁾ Liegende, die er nicht gern verkaufen wollte; B. 21. Hieher ist zu ziehen B. 29. Acker.

B. 23. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ¹⁾ ins Himmelreich kommen.

¹⁾ Dieser Jüngling hatte schon den Fuß aufgesetzt, zog ihn aber um seines Reichthums willen wieder zurück. Es wird einem Reichen schwer, Alles zu verlassen. Ja er kommt nicht leicht zur Frage, wie er wolle das ewige Leben erlangen, und wenn er dazu kommt, so geht er auch wieder zurück.

„Dieß soll uns warnen, daß wir nicht seien, wie jener Jüngling.“ (S.)

B. 24. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel ¹⁾ durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

¹⁾ Ein vierfüßiges Thier, vrgl. 23, 24. Die Vergleichung gilt nicht einem Faden und einem Seile, sondern einem Nadelöhr und einem Thor. 7, 13.

B. 25. Da das seine Jünger hörten ¹⁾, entsetzten sie sich sehr, und sprachen: Je, wer kann ²⁾ denn selig werden?

¹⁾ Die Schrift zeigt überall den Mittelweg zwischen Verwegenheit und Furcht. B. 26. 28. 30. Vrgl. mit 1. Petr. 5,

7. und 6. 8. ²⁾ Die Jünger waren darüber bekümmert, es möchten ihnen andere Hindernisse eben sowohl im Weg stehen, oder sie möchten selbst auch reich werden, B. 27., oder war es auch Bekümmerniß für andre Menschen, was noch mehr zu loben war. Off. 5, 4.

B. 26. Jesus aber sahe sie an ¹⁾, und sprach ²⁾ zu ihnen: Bei den Menschen ist unmöglich ³⁾, aber bei Gott sind alle Ding ⁴⁾ möglich ⁵⁾.

¹⁾ Um die Gedanken seiner geängsteten Jünger zu mäßigen; denn er lehrte auch durch Miene und Winke. Dieses Ansehen hat besonders Matthäus, als ehemaligen Zöllner, getroffen. ²⁾ Mit ausnehmender Freundlichkeit. ³⁾ Ja mehr, als moralisch unmöglich, noch in manchem andern Betracht. ⁴⁾ Also auch das. Die Allmacht Gottes offenbart sich nicht nur im Reich der Natur, sondern auch im Reich der Gnade und der Herrlichkeit. Es gehört mehr, als Menschenkraft dazu, um das Menschenherz vom Irdischen loszumachen. Bei Armen und Schwächlichen, da ist es am Platze, die Reichen in Schutz nehmen. ⁵⁾ Das wird einmal jeder Ausgewählte für sich inne werden.

Guter Gott, nimm von mir Alles, was mich an dem Eingang in Dein Reich hindert.

B. 27. Da antwortete Petrus und sprach ¹⁾ zu ihm: Siehe, wir ²⁾ haben alles ³⁾ verlassen, und sind dir nachgefolget; was ⁴⁾ wird uns ⁵⁾ dafür?

¹⁾ Mit einfältigem Herzen. ²⁾ Nicht wie jener Reiche. ³⁾ Ein armer Handwerker sagt von seinem bischen Vermögen eben so gut Alles, wie der Statthalter von seinen vielen Schätzen. ⁴⁾ Vrgl. B. 29. nehmen, u. 20, 2. 4. 7. ich will euch geben. Petrus will wissen, was der Schatz im Himmel sein werde? ⁵⁾ Im Reich Gottes.

B. 28. Jesus aber sprach ¹⁾ zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr ²⁾, die ihr mit mir seid nachgefolget, in der Wiedergeburt ³⁾, da des Menschen Sohn wird sitzen ⁴⁾ auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen ⁵⁾, und richten ⁶⁾ die zwölf Geschlechter Israel ⁷⁾.

¹⁾ Petrus hatte Verläugnung und Nachfolge zusammengonnen. Jesus geht unständig mit der Antwort zu Werk und nimmt eins um's andre. Die Nachfolge

war (B. 25.) kraft ihres besondern Berufs den Aposteln besonders eigenthümlich; die Verlängerung hatten sie mit Andern gemein; B. 29. Ps. 45, 11. ²⁾ Ihr Zwölfe. ³⁾ Dieses gehört zum Folgenden und zeigt die Zeit an, wann sie sitzen werden etc. — Die Nachfolge pflegt nie mit dem Beisatz „in der W.“ zusammen genannt zu werden. Es wird eine neue Schöpfung sein, deren Herr der zweite Adam sein wird, und da wird der ganze Mensch, diese kleine Welt, mit der gesammten großen Welt, eine neue Creatur sein; Apg. 3, 21. Off. 21, 5. Matth. 26, 19. Wiedergeburt und Erneuerung findet sich Tit. 3, 5. beisammen. Dann werden wir Kinder Gottes sein; Luc. 20, 36. Röm. 8, 23. 1. Joh. 3, 2. ⁴⁾ Von dem Herrn heißt es, er wird sich setzen; von den Jüngern überhaupt, ihr werdet sitzen, zu sitzen kommen. Im Anfang des Gerichts werden sie stehen, Luc. 21, 36. 2. Cor. 5, 10., sodann aber, von aller Anklage losgesprochen, werden sie sitzen; 1. Cor. 6, 2. ⁵⁾ (Gr. Thronen.) Zu- das Thron hat ein Andern eingenommen; Apg. 1, 20. Von den Thronen s. Off. 20, 4.

„Wohl dem, der Christo hier nachfolgt; denn dort hat er auch Theil an Christi Herrlichkeit.“ (S.)

⁶⁾ Zur Zeit der Richter war die Theokratie; Off. 20, 4. So wird im ersten Jahrtausend, wenn die Feinde aufgehoben sein werden, das wiedergewonnene Israel seine Richter haben; Jes. 1, 26. Die Verheißung übrigens, welche hier den Aposteln gegeben wird, reicht weiter hinaus. ⁷⁾ In welchen die Apostel Anfangs gesandt waren. Der Zahl der Stämme entspricht die Zahl der Stammfürsten, 4. Mos. 7, 2., und der Apostel, Off. 21, 12, 14.

B. 29. Und wer¹⁾ verläßt²⁾ Häuser³⁾, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib⁴⁾, oder Kinder, oder Aelter, um meines Namens willen⁵⁾, der wird's hundertfältig⁶⁾ nehmen⁷⁾, und das ewige Leben⁸⁾ ererben.

¹⁾ (Gr. Jeder, der.) — Nicht nur die zwölf Apostel; Petrus hätte nicht allein nach diesen fragen sollen. Bzgl. 2. Tim. 4, 8. ²⁾ Entweder auf meinen ausdrücklichen Befehl, 4, 19., oder sonst nach gött-

licher Schickung. ³⁾ Das Haus steht hier oben an; vgl. 21. 27. Bei Aufzählung der Verwandten folgen Matthäus und Markus, 10, 29., dem Grad der Liebe, und zwar paarweise, im Stufengang; die Aelter kommen zuletzt; Lukas dagegen, 18, 29., hält eine Zeitordnung ein. ⁴⁾ Versteht sich ohne Verletzung des Gebots, B. 9. Es heißt auch nicht „Weiber“, um der Vielweiberei zu begegnen; dagegen wird, was einer mehrfach besitzen kann, auch in die Mehrzahl gesetzt, Brüder u. s. w., wie bei Markus. So steht dann auch Haus, nicht Häuser. Es kann zwar wohl Einer mehrere Häuser haben; derer sind jedoch Wenige. Aber niemand kann in zwei Häusern zugleich wohnen, und verläßt genau genommen dann nur Eines. ⁵⁾ Dessen Bekenntniß und Predigt. ⁶⁾ Alles das, was er verlassen hat, und in diesem Vers aufgezählt wird; Marc. 10, 30. O ein reicher Gott, der so Vieles so reichlich schon in diesem Leben vergilt! ⁷⁾ Schon in diesem Leben; denn das zukünftige Leben ist 100- und 1000-fältig reicher; Luc. 19, 16. 17. Er wird's empfangen, nicht in bürgerlicher Weise, und mit der Hand; aber dennoch in Wirklichkeit, so viel dem Gläubigen davon nöthig ist, und in andern Stücken, worin der Gläubige hauptsächlich es wünschen möchte. Bzgl. Matth. 5, 5. Apg. 4, 35. 1. Cor. 3, 22. — Die Gottlosen sind gewaltthätig. Das Recht ist Gottes und seiner Erben; diesen wird, wie viel ihnen heilsam, zugeschrieben. Das Wort nehmen, empfangen, erinnert mehr nur an den Lohn. Mit dem Ererben ist weit mehr gesagt. — Die h. Schrift redet viel bestimmter und umständlicher von den zeitlichen Strafen, als von dem zeitlichen Lohn; und von den ewigen Belohnungen, als von den ewigen Strafen. ⁸⁾ s. B. 16. 17.

B. 30. Aber viel¹⁾, die da sind die Ersten²⁾, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

¹⁾ Im Gegensatz zu Jedem, B. 29. Vielleicht deutet der Heiland auch auf jenen Jüngling hin, daß er von den Letzten noch zu den Ersten kommen werde.

²⁾ (Gr. Viele Erste) werden die Letzten,

und Letzte werden die Ersten werden. Cap. 20, 16. lautet es umgekehrt: Also werden die Letzten Erste werden und die Ersten Letzte. In unserem Vers ist es nur als ein kurzer Denkspruch zu Erregung der Hoffnung (wie Marc. 10, 31.) hingestellt; dagegen Matth. 20, 16. und Luc. 13, 30. soll er Furcht erregen. Denn der größte Nachdruck ruht auf dem Schluß der Rede. Beiden Stellen gibt das Wort Viele den rechten Sinn, und bezieht sich hauptsächlich auf die schlimmere Art. Die bessere hat Wenige. Die Ersten und Letzten unterscheiden sich entweder nach ihrer Beschaffenheit; jene werden selig, diese gehen verloren; oder mehr nach der Stufe ihres Zustandes; diese werden auch selig, stehen aber weit hinter jenen. Man kann auch das Wörtlein wie hineinsetzen; die Ersten werden wie die Letzten und die Letzten wie die Ersten sein; was auch nicht unpassend wäre. Aber diese Auslegung ist dem Zusammenhang bei Markus zuwider, welcher das folgende Gleichniß nicht hat; und auch dem Lukas, der den Ausspruch in einem ganz anderen Zusammenhang bringt. — Es liegt darin eine Hinweisung auf die Umgestaltung der Dinge zwischen Juden und Heiden. Vgl. 8, 10. ff. Luc. 13, 29. 30. Röm. 9, 30. ff.

Das 20. Kapitel.

B. 1. Das Himmelreich ist gleich¹⁾ einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg.

¹⁾ Gr. Nämlich, hinsichtlich des eben, 19, 30., ausgesprochenen Satzes. So schließt sich auch das Gleichniß 18, 23. an das Vorhergehende an. — Dieses Gleichniß nun soll den Petrus bescheiden bitten lehren (vgl. 19, 27.), und ihm zeigen, wie er sich mit Andern zu messen habe. S. überhaupt Luc. 18, 5—10., wo man sieht, daß es besser ist, sich als einen unnützen Knecht, denn für besser, als Andern zu halten.

B. 2. Und da er mit den Arbeitern¹⁾ einward²⁾ um einen Groschen³⁾ zum Tagelohn, fandte er sie in seinen Weinberg.

¹⁾ Der Hausvater wird Eins mit den

Arbeitern, und diese werden Eins mit dem Hausvater; B. 13. Jenes verbürgt einen gewissen Lohn! dieses zeigt, wenn ein Arbeiter zufrieden sein müsse. ²⁾ Mit den ersten Arbeitern geht es affordmäßig nach dem Recht; mit den späteren wird nach der reinen Güte gehandelt. Je später sie gebüdet werden, je mehr müssen sie auf Discretion mit sich handeln lassen, und endlich gar, B. 6., einen Verweis annehmen. Ihr Müßigstehen machen sie gut, indem sie, ohne den Lohn zuvor ausgemacht zu haben, willig folgen. Damit thun sie dem Hausvater eben so viel Ehre an, als die ersten Arbeiter mit ihrem Geschäft. Der in 12 Stunden eingetheilte Tag bedeutet nicht die ganze Zeit der Welt oder des N. T., welcher das Leben eines einzelnen Arbeiters niemals gleichkommt! auch, wie es scheint, nicht den Raum des menschlichen Lebens, der jedem gegeben ist, worin von dem Beruf an bis zum Hingang, der eine länger, der andere nicht so lang arbeitet; wiewohl einer vor uns eine Stunde hat arbeiten können, und ein anderer hernachmals in der ersten Stunde wird anfangen können: und daher auch dießorts das bekannte Sprichwort eintrifft: Alle Zeit ist zu jeder Zeit; — sondern es wird hier der eigentliche Zeitraum zwischen dem ersten Beruf der Apostel und zwischen der Verherrlichung Christi und der Ankunft des Trösters angezeigt. Der Zehner (Groschen) ist jener, der Allen, und zwar einem wie dem Andern, vorgelegt ist, wovon 19, 29. 21. im gegenwärtigen und zukünftigen Leben; dessen Unterschied wie er mit dem Unterschied der Arbeiten übereinkommt, in diesem Leben nicht nur verborgen ist, sondern oft umgekehrt heraustritt: daher wird das mittlere Verhältniß, nämlich die Gleichheit angenommen. Der Abend ist die Zeit, da einer viel näher am Ziel der Arbeiten, als am Anfang derselben ist, oder zu sein scheint; und also bei den Jüngern dazumal auch die nächste Zeit vor dem Hingang Jesu. Diejenigen, welche sich mit Andern vergleichen, werfen ihren eigenen und einen fremden Abend in Einen An-

genblick zusammen. Die Arbeiter sind Alle, die berufen sind; nicht nur die Apostel. Mit dem Sinn der Arbeiter, wegen des ganzen Tags, hat eine Wehnlichkeit der Sinn Petri, der seine und jenes Reichen ungleiche Umstände nicht genug auseinander setzte. Und mit solcher Denkungsart wird ein jeder, vornämlich gegen Bekannte, die seinesgleichen sind, versucht; wer aber außerordentliche Gaben hat, auch gegen Entferntere. ³⁾ Das war der Taglohn, er kommt dem der heutigen Zeit gleich.

B. 3. Und ging aus um die dritte Stunde, und sah andere¹⁾ an dem Markte müßig stehen.

¹⁾ Die um die erste Stunde sich nicht hatten sehen lassen.

B. 6. Um die eilfte Stunde¹⁾ aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was steht ihr hie den ganzen Tag²⁾ müßig?

¹⁾ Hier steht im Gr. der Artikel, des Nachdrucks halber. Bei den früheren Stunden steht er nicht. ²⁾ Sie hatten anderswo keine Arbeit gefunden.

B. 7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns¹⁾ niemand gedinet. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden.

¹⁾ Dieses paßt auf die Heiden.

B. 8. Da es nun Abend¹⁾ ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und heb an an den Letzten²⁾ bis zu den Ersten.

¹⁾ Ein Vorspiel des letzten Gerichts. Der Abend des Lebens ist für den Einzelnen der Abend der Welt. ²⁾ Es sind zwei Klassen; denn alle, welche vor der eilften Stunde gekommen waren, werden zu den Ersten gerechnet.

B. 9. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinet waren, und empfing ein jeglicher¹⁾ seinen Groschen.

¹⁾ Einer um den Andern. Joh. 2, 6.

B. 10. Da aber die Ersten¹⁾ kamen, meineten sie, sie würden mehr²⁾ empfangen; und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen.

¹⁾ Die Mittleren murrten nicht; denn auch sie sahen sich den Ersten gleich gemacht. Wen man beneiden kann, der ist selbst weniger neidisch. ²⁾ Sie meinten: Eine Stunde einen Groschen, zwölf Stunden zwölf Groschen.

B. 11. Und da sie den empfingen, murrten¹⁾ sie wider den Hausvater.

¹⁾ Bzgl. Luc. 15, 28 ff.

B. 12. Und sprachen: Diese¹⁾ Letzten²⁾ haben nur Eine Stunde gearbeitet³⁾, und du hast sie uns⁴⁾ gleich gemacht, die wir des Tages Last⁵⁾ und Hitze⁶⁾ getragen haben.

¹⁾ Ist begehrt der Neid nicht für sich selbst mehr, sondern für den Andern weniger. Er mißgönnt es nicht den Arbeitern der neunten, sechsten und dritten Stunde, sondern denen der eilften. ²⁾ So müssen sie jetzt aus Neid heißen. ³⁾ Gr. Zeit versäumt. Apg. 15, 33. ⁴⁾ Er redet auch im Namen derer, welche in der Zwischenzeit gekommen waren; und wenn auch nicht des ganzen Tages Last, doch des Mittags Hitze getragen hatten. ⁵⁾ Der Arbeit des ganzen Tages bei innerem Kraftaufwand. ⁶⁾ Der Sonne, äußerlich.

B. 13. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen¹⁾: Mein Freund²⁾, ich thu dir nicht Unrecht³⁾. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen?

¹⁾ Im Namen der übrigen Unzufriedenen. Bzgl. 22, 11. Anm. ²⁾ Dieß Wort bedeutet hier keinen vertrauten Freund, sondern einen mit dem man irgend etwas zu thun bekommen hat; wie man im gemeinen Leben Einen anredet: Guter Freund! ³⁾ Gott beleidigen ist Sünde, aber sich von Gott beleidigt achten (welches nichts Ungemeines ist), ist noch ärger.

B. 14. Nimm was dein ist¹⁾, und gehe hin²⁾. Ich will³⁾ aber diesem Letzten⁴⁾ geben, gleich wie dir⁵⁾.

¹⁾ S. den Gegensatz B. 15. „mit den Meinen“. ²⁾ Ohne alle weitere Einwendung. So wird nicht gesagt zu dem, oder denen, welche um die eilfte Stunde gekommen waren. ³⁾ Das ganze Gewicht dieses Wortes s. B. 15. vgl. Marc. 12, 38. Anm. ⁴⁾ Wie ihn der Unzufriedene genannt hatte, B. 12. In der Anzahl aber ist der Letzte unter den Letzten. Der Neid hat immer irgend einen Einzelnen im Aug. ⁵⁾ Ungenannt, daß du des Tages Last und Hitze getragen.

B. 15. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit den Meinen? Siehest du¹⁾ darum scheel, daß ich so gütig bin²⁾?

¹⁾ Gr. Oder ist dein Auge böse, daß ich gut bin? Das Auge ist des Herzens Spiegel. ²⁾ Und mehr leiste, als ich schuldig bin? Röm. 5, 7.

B. 16. Also¹⁾ werden²⁾ die Letzten die Ersten,

und die Ersten die Letzten⁴⁾ sein. Denn viel⁴⁾ sind berufen⁵⁾, aber wenig⁶⁾ sind auserwählt⁷⁾.

¹⁾ Aus diesem Gleichniß fließt der wiederholte, aber gewissermaßen umgekehrte Schluß; wodurch zugleich die Rede gemildert wird wie Off. 3, 16.); nicht allen Ersten wirds fehlen, aber alle sollen sich hüten; und denen wirds fehlen, die sich benehmen, wie dieser „Freund“. Auch von den Mittleren können noch Viele höher hinauf, oder weiter hinunter kommen. ²⁾ Für die Apostel ist das keine Weissagung, sondern eine Erinnerung. ³⁾ Hier ist im Gr. der Artikel so, wie er überall steht; ohne nähere Benennung oder Andeutung; die Letzten werden Erste werden, 19, 30. 8., aber darum nicht immer und überall. ⁴⁾ Nämlich die Ersten, deren es Viele sind, 19, 30., und außer diesen auch die Letzten. ⁵⁾ Die den Ruf nicht nur erhalten, sondern auch angenommen haben, und in den Weinberg gegangen sind. ⁶⁾ Die an der lauterer Gnade hängen, und dem Herrn dadurch mehr Ehre geben, als die strengsten Arbeiter. ⁷⁾ Die vor Andern erlesen sind. Es scheint auf den ersten Anblick, als ob nicht von Allen die Rede wäre, welche selig werden sollen, sondern nur von den Ausgezeichnetsten unter denselben. Gehorsam ist nöthig, aber eben so nöthig, der Gnade zu leben.

O Gott, gib mir Emsigkeit, und noch vielmehr ein lauterer Anhangen an Deiner freien Gnade.

[138] B. 17. Und er zog hinauf¹⁾ gen Jerusalem und nahm zu sich²⁾ die zwölf Jünger besonders auf dem Wege, und sprach³⁾ zu ihnen:

¹⁾ Eine sehr merkwürdige Reise; groß und verschieden war die Bewegung in den Gemüthern der Reisenden. ²⁾ Was er ihnen zu sagen hat, theilt er nicht mit wie im alltäglichen Gespräch; sondern mit besonderer Feierlichkeit. ³⁾ Der Heiland hat die erste deutliche Verkündigung seines Leidens gethan, nachdem seine Jünger auf seine Frage ihn als den Sohn Gottes bekennet hatten; die zweite, als er verkündet war, und jedermann sich über seine Thaten verwunderte. Jezo thut er es von freien Stücken auf das Feierlichste, zum Dritten mal.

B. 18. Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschensohn wird den Hohenpriestern¹⁾ und Schriftgelehrten²⁾ überantwortet³⁾ werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode,

¹⁾ Diese Benennung scheint damals sehr gewöhnlich gewesen zu sein. ²⁾ Diese hatten die Fälle zu prüfen, jenen kam zu, das Erkenntniß zu fällen. ³⁾ Ein inhaltschweres Wort.

B. 19. Und werden ihn überantworten den Heiden, zu verspotten¹⁾ und zu geißeln und zu kreuzigen, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

¹⁾ Große Schmach! Das Leiden hatte er zum ersten und andernmal weniger bestimmt vorhergesagt; nun wird auch der Geißelung und Kreuzigung erwähnt, wie 26, 2. das Kreuz, und mit diesem summarisch das Uebrige vorhergesagt wird. Bei Markus und Lukas wird unter der Geißelung und dem Tod das Kreuz mitangezeigt.

Herr Jesu, mein Zukünftiges ist vor Deinen Augen offenbar; es mag den besondern Umständen nach bestehen, worin es will, laß es nur durch das Leiden zum neuen und ewigen Leben gehen.

[139] B. 20. Da¹⁾ trat zu ihm die Mutter²⁾ der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder³⁾ und bat etwas⁴⁾ von ihm.

¹⁾ Zu großer Unzeit. ²⁾ Allen Anschein nach hat noch vor den Söhnen Zebedäi ihre sorgfältige Mutter diesen Einfall gehabt, wie sie denn auch bei der wirklichen Bitte das Wort geführt. ³⁾ Aus dem Niederfallen und den Worten dieser Frau sieht man, daß sie einen großen Begriff von der Majestät des Herrn Jesu, aber desto weniger Erkenntniß gehabt. ⁴⁾ Vorerst nur überhaupt, wie Alle zu thun pflegen, welche mit Recht eine abschlägige Antwort sich im Voraus denken müssen. 1. Kön. 2, 20.

B. 21. Und er sprach zu ihr: Was willst du¹⁾? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen²⁾ in deinem Reich, einen zu deiner Rechten³⁾, und den andern zu deiner Linken.

¹⁾ Selbst der Heiland ist im Versprechen nicht schnell. ²⁾ Man sieht, sie stütz sich auf die Verheißung, 19, 28., von den zwölf Thronen, und da er ihre Söhne, Marc. 3, 17., Donnerstinder genannt hatte,

so nimmt sie für dieselben aus jener Verheißung den größten Vorzug heraus; sie redet als von einer Sache, die sich (da sie zwei Söhne hatte), eben wohl schicken würde. Allein Verwandtschaftsrücksichten gehören nicht hieher. ³⁾ Bisher waren Jesu zur Rechten und Linken andere Leute bestimmt gewesen, 27, 38. Uebrigens dürfte die Ordnung der Jünger in ihrer Herrlichkeit derjenigen ihres ehemaligen Amtes dereinst entsprechen.

B. 22. Aber Jesus antwortete und sprach ¹⁾: Ihr wisst nicht ²⁾, was ihr bitter ³⁾. Könnet ihr ⁴⁾ den Kelch ⁵⁾ trinken, den ich ⁶⁾ trinken werde, und euch taufen lasse mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl ⁷⁾.

¹⁾ Mit ernstem Mitleiden. ²⁾ Worin meiner Herrlichkeit besteht; was das Sitzen zur Rechten und Linken ist; wem es zukommt, und was dazu gehört. ³⁾ Wer bitten will, muß wissen, was es ist, um das er bittet. Wie gelinde antwortet der Herr auf eine so ungeschickte Bitte. ⁴⁾ Die Antwort lautet an die Söhne; ist euer Herz stark genug? ⁵⁾ Auch von der Taufe ist bei Markus die Rede 10, 38. 39.; Num. Vrgl. Luc. 22, 43. ⁶⁾ Jesus redet schon damals aus seinem Leiden heraus. Nicht nur die zehn Mitjünger, auch ihn selbst wollen die beiden mit ihrer Antwort überholen; Er hält sie zur Nachfolge an. ⁷⁾ Gr. Wir können's. Hier hätte es wohl auch heißen mögen: ihr wisst nicht, was ihr versprechet. Dennoch nimmt der getreue Heiland das als Bekenntniß an, was er dereinst über ihren damaligen Be-griff an ihnen hinausführen wollte. 26, 39. 37.

B. 23. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr mit getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, steht mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater ¹⁾.

¹⁾ Also gibt es doch solche. O was müssen das für auserlesene Seelen sein. Durch diese nähere Bestimmung leugnet Jesus nicht, daß es ihm zustehe, das Sitzen zc. zu geben, Dff. 3, 21., sondern setzt nur so viel fest, wem, und wann, und in welcher Ordnung er es geben werde; er ist eben gewohnt, dem Vater Alles zu-

zuschreiben. Jesus gab es nicht, ehe er nach seinem Leiden sich selbst zur Rechten des Vaters gesetzt; auch geschieht dieses Geben nicht in einem irdischen Reiche; endlich gibt ers auch denen nicht, welche noch nicht durchs Leiden gegangen; und so liegt in der abschlägigen Antwort selbst noch eine Verheißung für Jakobus und Johannes.

B. 24. Da das die zehn ¹⁾ hörten, wurden sie unwillig ²⁾ über die zween Brüder.

¹⁾ Und unter ihnen unser aufrichtiger Evangelist. ²⁾ Sie besorgten, es möchte ihnen etwas darunter abgehen. Einen gleichen Streit meldet Lukas beim letzten Abendessen. Luc. 22, 24.

B. 25. Aber Jesus rief ihnen zu sich ¹⁾, und sprach: Ihr wisst ²⁾, daß die weltliche Fürsten herrschen ³⁾, und die Oberherren ⁴⁾ haben Gewalt.

¹⁾ Folglich hatten sie ihren Unwillen in Abwesenheit des Meisters geäußert; der Verweis geschieht nun vor Allen. ²⁾ Und glaubet vielleicht deshalb, im Reich des Messias sei es auch so. ³⁾ D. h. über ihre Unterthanen; in unserer Stelle wird der gesetzliche und der ungesetzliche Gebrauch der Gewalt abgegränzt. ⁴⁾ Gr. die Großen; die Staatsräthe, die oft noch härter sind, als die Fürsten selbst, haben (Griech. Ueben) Gewalt.

B. 26. So soll es nicht sein unter euch; sondern so jemand will unter euch gewaltig ¹⁾ sein, der sei euer Diener.

¹⁾ Gr. Groß. Ein großer Diener des großen Königs.

B. 27. Und wer da will der Bornehmste ¹⁾ sein, der sei euer Knecht.

¹⁾ Der Fürst, Gr. der Erste.

B. 28. Gleichwie ¹⁾ des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene ²⁾, und gebe ³⁾ sein Leben ⁴⁾ zu einer Erlösung ⁵⁾ für viele ⁶⁾.

¹⁾ Das erhabenste Beispiel. ²⁾ Röm. 15, 8. ³⁾ Stufengang. So gibt man den Kaufpreis hin für den Kaufgegenstand. ⁴⁾ D. h. sich selbst. Gal. 1, 4. 2, 20. ⁵⁾ Lösegeld, französisch: Ranson. ⁶⁾ Ein großer und sehr selbsterniedrigender Dienst. Das, wofür der Preis erlegt wird, ist gewissermaßen für den Käufer wünschenswerther, als der Preis selbst. Und für Viele, nicht blos fürs Ganze, sondern

auch für die Einzelnen, hat der Erlöser sich hingegeben.

Herr Jesu, wie groß ist die Geduld, womit Du die Deinigen mit ihrem ungeschickten Bezugen trägest: wie wunderbar die Weisheit, womit Du sie zurechte bringst. Lehre mich die geistliche Fertigkeit, zu leiden und zu dienen: das Uebrige sei Dir überlassen.

[143] B. 29. Und da sie von Jericho auszogen, folgte ihm viel Volks ¹⁾ nach.

¹⁾ Aus derselbigen Stadt. Dieß Volk war hernach bei dem königlichen Einritte.

B. 30. Und siehe, zween Blinde ¹⁾ saßen am Wege ²⁾ und da sie hörten, daß Jesus vorüberging, schrieten sie und sprachen: Ach Herr, du Sohn David, erbarm dich unser.

¹⁾ Markus nennt nur einen, den ausgezeichneteren der Beiden, Bartimäus, 10, 46. Zudem der I. Heiland bei Zachäo über Mittag, oder vielmehr über Nacht gewesen, hat sich zu diesem Blinden noch ein anderer gesellet, dessen Matthäus zugleich gedenket. So erwähnt gleich darauf Matthäus die Eselin und das Füllen; Markus nur das Füllen, dessen der Herr sich hauptsächlich bediente. Luc. 24, 4. nennt zwei Engel, so erschienen; Matthäus und Markus eben einen, nämlich den, der das Wort geführt. ²⁾ Also waren sie wohl bekannt; und die Wunderthat an ihnen kam desto mehr aus.

B. 31. Aber das Volk bedrängte sie, daß sie schweigen sollten. Aber sie ¹⁾ schrieten viel mehr, und sprachen: Ach Herr, du Sohn ²⁾ David, erbarm dich unser!

¹⁾ Auf die muß man nicht hören, welche mit Gewalt eine falsche Scham, oder schädlichen Zustand einreden wollen. ²⁾ Bzgl. 21, 8.

B. 32. Jesus aber stund stille, und rief ihnen, und sprach: Was wollt ihr ¹⁾ daß ich euch thun soll?

¹⁾ Im Gebet müssen wir zuweisen die einzelnen Bitten besonders ausdrücken.

B. 34. Und es jammerte ¹⁾ Jesum, und rührte ihre Augen an, und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend, und sie folgten ihm nach ²⁾.

¹⁾ Dieß ist das Mitleiden Jesu mit allem menschlichen Elend. ²⁾ Mit der Menge, 21, 8., jetzt ohne Wegweiser.

Herr, erbarme dich mein, erbarme dich mein!

Das 21. Kapitel.

[145] B. 1. Da sie nun ¹⁾ nahe bei Jerusalem ²⁾ kamen gen Bethvhage an den Delberg, sandte ³⁾ Jesus seine Jünger zween.

¹⁾ (Gr. Und da sie.) Von jetzt an beschreiben die Evangelisten die Handlungen und Kämpfe Jesu Christi umständlich und mit großer Einhelligkeit. ²⁾ Wohin sie eigentlich wollten. ³⁾ Gr. Da sandte 2c. und nicht früher. Dieser Eintritt stellt sich sehr geheimnißreich dar. So oft hatte Jesus die Stadt betreten. Der Heiland war nach Jerusalem gekommen: 1) als Kind, Luc. 2, 22.; 2) als Knabe, ebendaf. B. 42. 3) in seiner Versuchung, Matth. 4, 5., 4) auf die Ostern, Joh. 2, 23., 5) auf die Pfingsten, 5, 1., 6) auf das Laubhüttenfest, 7, 1., und nun, das siebente Mal zu seinem Leiden. Nach dem Eintritt ging er täglich in Jerusalem aus und ein, bis er bei angenehmem Feiertage gebunden hinein und Vormittags nach Golgatha hinausgeführt wurde. Nun am Schluß dieser letzten Reise, reitet er das einzige Mal, um von der Hauptstadt (Matth. 5, 35.) feierlichen Besitz zu nehmen, und nicht etwa nur auf etliche Tage, sondern im Interesse des Reiches (Marc. 11, 10.), das er in jenen Tagen aufzurichten im Begriffe stand. (Luc. 24, 47. 1, 33. und Zach. 9, 10., mit seinem ganzen Zusammenhang verglichen.)

B. 2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch ¹⁾ liegt, und bald ²⁾ werdet ihr eine Eselin finden angebunden ³⁾, und ein Füllen ⁴⁾ bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir.

¹⁾ Vor euren Augen. ²⁾ S. auch B. 3. Dem Herrn steht alles zu Gebot. ³⁾ Wie schon gerüstet. ⁴⁾ Auf dem Füllen war noch niemand geritten. Jesus war selbst früher nie, als vielleicht in seiner zar- testen Jugend auf ein Lastthier gekommen. Für den kurzen Weg nimmt er nun noch die Eselin aus dem Flecken.

B. 3. Und so euch jemand etwas sagen, so sprecht: Der Herr ¹⁾ bedarf ²⁾ ihr; so bald ³⁾ wird er sie euch lassen. ⁴⁾

¹⁾ Die Besitzer der Eselin waren Jesu ergeben. ²⁾ O dürftiger, und doch großer Herr! ³⁾ (Gr. Aber alsbald), d. h. ihr braucht nicht viele Worte zu machen.

4) (Gr. Er schickt sie.) Jesus redet in der gegenwärtigen Zeit, so gewiß ist er des sofortigen Erfolgs seiner Worte, weil er weiß, daß das Gemüth des Besitzers bereits dazu gefaßt ist. Vgl. Marc. 11, 6, die ließens zu.

B. 5. Saget 1) der Tochter Zion 2): Siehe, dein König 3) kommt 4) zu dir 5) sanftmüthig 6), und reitet 7) auf einem Esel 8) und auf einem Füllen der lastbaren 9) Eselin.

1) Diese Stelle ist ein Beispiel davon, daß manche Aussprüche bei den Propheten zu nehmen sind, nicht bloß als von den Propheten, sondern als von den Aposteln gesagt. Gegenwärtiges steht Jes. 62, 11., das Uebrige bei Sacharja, den Matthäus hauptsächlich im Aug. hat. Sacharja 9, 9. So geht das „Freue dich“ in Erfüllung. Zur Zeit der Erfüllung muß man es sagen, die Freude wird dann von selbst kommen. 2) D. h. Jerusalem. 3) Und Bräutigam. 4) Das Herrliche bei diesem königlichen Einzug ist sein herrliches Evangelium und seine herrliche Gnade, die er mitbringt. Das ist dem Glauben herrlich.

„Wenn Jesus dem Herzen nahe kommt, so kann es ohne Bewegung nicht abgehen. Ich gedenke etwa von mir: wenn du jenen Einzug gesehen hättest, du hättest vor Unglauben kein Hosannah gerufen. Es mag sein. Doch denke ich wieder, wer bewegt dir denn jetzt dein Herz, daß du an ihn glaubst? Ist's nicht seine Kraft? Ist's nicht sein Zunahe? Was hast du denn selbst an deinem Glauben gewirkt?“ (S.)

5) (Gr. Kommt dir), dir zum Besten. 6) Diese Tugend macht der Tochter Zion ihren König und auch die Botschaft von ihm so lieblich. Oft wird in einer und derselben Stelle das Nämliche mit eigentlichen und uneigentlichen Worten ausgedrückt. 7) Das Pferd, für den Krieg geeignet, hat der König des Friedens nicht benützt, Sach. 9, 10., einst wird er es benützen, Offenb. 19, 11. 8) Nicht Eselin. 9) Das jedoch noch keine Last getragen. Auf dem Füllen ritt er, und benützte die Mutter zur Begleitung des Füllens.

B. 6. Die Jünger gingen hin, und thaten 1), wie ihnen Jesus befohlen hatte.

1) (Gr. Nachdem sie gethan.)

B. 7. Und brachten die Eselin und das Füllen,

und legten ihre Kleider drauf, und saßen 1) ihn drauf 2).

1) (Gr. Er setzte sich darauf), mit Anstand, und unter Beihülfe seiner Jünger. Luc. 19, 35. Die Berserkönige bestiegen nicht sowohl ihre Pferde, vielmehr wurden sie hinaufgesetzt. 2) (Gr. Auf sie), d. h. auf das Füllen; vgl. Marc. 11, 2 f. Joh. 12, 14 f.

B. 8. Aber viel Volks 1) breitete die Kleider auf den Weg 2); die andern hieben Zweige 3) von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.

1) Gr. Das sehr zahlreiche Volk. 2) Gr. Auf dem Weg, nicht nur an dem Weg hin; nach Luc. 19, 36. unterstreuten sie die Kleider. 3) Die Juden und andere Völker pflegten ihre öffentliche Freude durch abgehaene Zweige (Maien) an den Tag zu legen.

B. 9. Das Volk aber, das vorging 1) und nachfolgete 2), schrie und sprach: Hosanna 3) dem Sohn 4) David; gelobet 5) sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe 6)!

1) Diese waren von der Stadt heraus entgegen gekommen. 2) Diese hatten sich zu Jericho und sonst unterwegs zu Jesu versammelt. 19, 31. 3) Ps. 118, 25. Das Wort Jesus und das hebr. Wort bei Sacharja 9, 9. noscha (Helfer) sind stammverwandt. 4) „Das von den Propheten vorgeschriebene Hosannah singen wir dem Sohne Davids“. Mit diesem Eingang stimmt trefflich zusammen, was Ildorus von Claros von einem Juden gehört haben will, daß nämlich die Priester bei Darbringung der Schlachtopfer zu sagen pflegten: Hosannah, gelobet sei der da kommt u. s. w. Ja der Ausdruck Hosannah war so geläufig, daß man sogar die am Lauberhüttenfest gewöhnlich getragenen Sträuße „Hosannah“ nannte. 5) Ps. 118, 26. war ein Theil des Osterhymnus, der nach einigen Tagen gesungen werden sollte. — Der, der da kommt, sei im Namen des Herrn gesegnet. 6) Hilf du, der du in der Höhe bist.

Herr Jesu, großer, sanftmüthiger König, in Deiner Majestät bete ich Dich an; und Deine Sanftmuth ist meine Zuversicht.

[149] B. 10. Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt, und sprach 1): Wer ist der 2)?

¹⁾ Voll Verwunderung über den ungewöhnlichen Aufzug. ²⁾ Bei einem großen Aufzug sieht man nicht sogleich den Fürsten selbst. Auch war man nur gewohnt, Jesus zu Fuß reisen zu sehen.

B. 11. Das Volk aber sprach: Das ist der Jesus, der Prophet ¹⁾ von Nazareth ²⁾ aus Galiläa.

¹⁾ Er ist wurde Jesus als Prophet erkannt, hernach als Priester und König. ²⁾ Diese Benennung war man gewohnt, zu hören.

B. 12. Und Jesus ging zum Tempel Gottes hinein, und trieb heraus ¹⁾ alle ²⁾ Verkäufer ³⁾ und Käufer im Tempel ⁴⁾, und stieß um der Wechslertische und die Stühle der Taubenträger.

¹⁾ Wie sanftmüthig er auch war; B. 5. — Schon in der ersten Zeit, Joh. 2, 14., hatte Jesus den Tempel gereinigt; die Gottlosen waren aber wieder gekommen. Jetzt in der letzten Zeit reinigt er ihn wieder, wiewohl derselbe bald müßig stehen sollte, 23, 38. Am Tage seines Eintritts ist der Heiland in die Stadt und straks in den Tempel gekommen und hat Alles genau umher besehen, einen heiligen Eifer wider alle darin vorgehende Ungebühr gefasset, und den unartigen Leuten mit seinen blickenden Augen ausgeboten, weswegen Matthäus und Lukas schon mit den Geschichten desselbigen Tags das Austreiben der Verkäufer und Käufer verbinden. Doch hat er an diesem heiteren Gnaden- und Freudentag die völlige Execution seines gerechten Zorns über Nacht aufgeschoben, und als die Leute auf den Wint nichts gegeben, ihnen folgenden Morgen den Ernst noch weiter gezeigt, wie bei Markus zu ersehen, welcher diese Tage am Deutlichsten unterschieden hat. ²⁾ Ein großes Wunder! Viele Soldaten hätten das nicht gewagt. ³⁾ Sie wollten, besonders zur Festzeit, den Gottesdienst so bequem als möglich machen; aber nach und nach war ein Mißbrauch daraus geworden. ⁴⁾ Und zwar in dessen äußerstem Vorhof, dem Vorhof der Heiden; dort durften die Heiden anbeten. Marc. 11, 17.

B. 13. Und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ¹⁾ soll ein Bethaus ²⁾ heißen; ihr aber habt eine Mördergrube ³⁾ draus gemacht.

¹⁾ Brägl. Jes. 56, 7. Jer. 7, 11. 12. ²⁾ Das Gebet ist ein Haupttheil des öf-

fentlichen Gottesdienstes 1. Kön. 8. Daher ist auch Apg. 6, 4. das Gebet zuerst vor dem Amt des Wortes gesetzt. Auch waren die Synagogen Lehrstätten, nicht aber Bethäuser. Im Tempel waren das Gebet, dort das Lehren, die Hauptsache. ³⁾ (Gr. Räuberhöhle.) Ein strenger, dazu auch sprüchwörtlicher Ausdruck; er bezeichnet einen Ort, wo alle Gottlosen und alles Gemeine Zutritt haben. Er sagt nicht „Markt“. In der Höhle greifen die Räuber den Wanderer nicht an, dort nisten sie.

B. 14. Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel ¹⁾, und er heilte sie.

¹⁾ Hier ist der rechte Gebrauch des Tempels zu sehen; der wird aber von den Feinden, die den Mißbrauch dulden, angefochten. Im Tempel hat sonst niemand Wunder gethan, das kam dem Messias zu.

B. 15. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder ¹⁾, die er that, und die Kinder im Tempel schreien und sagen; Hosanna dem Sohn David; wurden sie entrüstet.

¹⁾ B. 12—14.

B. 16. Und sprachen zu ihm: Hörest du ¹⁾ auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja. Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge ²⁾ hast du Lob zugericht?

¹⁾ Den Heuchlern ist alles zu viel, was übers Alltägliche und Gemeine hinausgeht. ²⁾ Die auch dreijährig sein können. 2. Maccab. 7, 28. Was vor der Welt noch für unmündig geachtet wird, kann doch von Gott einen geöffneten Mund haben. Man hätte hier gedenken mögen, die Kleinen hätten es von den Großen aufgefangen, B. 9., aber vor Gott war es doch köstlich. Man gebe nur einander ein gutes Exempel; das beste thut der Herr dabei; ja Alles.

[152] B. 17. Und er ließ sie ¹⁾ da, und ging zur Stadt hinaus gen Bethanien, und blieb daselbst.

¹⁾ Die verkehrten Leute.

O Gott mache uns tüchtig und munter zum Gebet und zum Lobe Deines Namens.

[153] B. 18. Als er aber des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn ¹⁾;

¹⁾ Den König der Ehren, B. 5., den Herrn der Herrlichkeit. Wunderbare Erniedrigung.

B. 19. Und er sahe einen ¹⁾ Feigenbaum an

dem Wege, und ging hinzu²⁾, und fand nichts dran, denn alleine Blätter³⁾, und sprach zu ihm⁴⁾: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr⁵⁾ keine Frucht⁶⁾! Und der Feigenbaum verdorrte⁷⁾ alsbald.

1) Den einzigen auf dem Platz. 2) Wie sich von selbst ergab. Der Feigenbaum, scheint es, stand an einem Gemeinplatz. In der Lebensweise suchte Jesus nichts besonderes Joh. 4, 6. 7. 3) Lieber gar nichts, als nur Blätter! Bedenke, o Mensch, was du für ein Baum feiest. 4) Hiemit begegnet er auch dem Anstoß, da man sich hätte wundern mögen, daß der Herr hungerig gewesen, und zu einem Baum ohne Früchte hingegangen sei. So oft aber der Heiland sich zu etwas bequemt hat, das, so zu reden, seiner himmlischen Reputation und Höheit nicht gemäß scheinen mögen, so ist etwas dabei geschehen, das allem Präjudiz und Anstoß abgeholfen hat. Die bezeichnendsten Merkmale der Menschheit und Gottheit stehen immer bei und neben einander, so z. B. seine armselige Geburt; der Engel Zeugniß; die Beschneidung; der Jesusname; die Reinigung; Simeons und Hanna Lobsprüche; Nazareth; die Erfüllung der Weissagung; den Eltern unterthan; Beweis im zwölften Jahre, daß er sich selbst regieren konnte; Taufe; Johannes Protestation, geziemende Antwort Jesu, Stimme vom Himmel, Herabkunft des Geistes Gottes; Hunger und Versuchung; Aufwartung der Engel; Predigt vom Leiden; Verkündigung auf dem Berge; Zinsgroßen zu Capernaum; Erklärung gegen Petrum wegen Freiheit der Kinder, Wunder an dem Fisch und an der Münze; Fußwaschung; Meister und Herr; Gefangenschaft; Ich bins; Kreuz; königliche Ueberschrift; Tod und Grab; Wunder, Zeugniß des Hauptmanns; und so hier, der Hunger und der Gang zum Feigenbaum; Fluch und plötzliches Verdorren des Baumes. — Eine Seele, die Jesum, den Herrn, erkennet, wird diese Bilanz durchgängig antreffen. Vgl. Marc. 13, 32. 5) Im alten Testament kommen viele Straf Wunder vor; die evangelische Geschichte hat ganz zuletzt dieses einzige. Vgl. 8, 32. Anm. 6) Mithin sollte er

auch künftig den Saft nimmer vergeblich empfangen. So wurden die Juden gestraft. Luc. 13, 6. An diesem Beispiel sieht man auch, was der Fluch ist. 7) Auch das äußere Ansehen verging, indem die Blätter welkten und abfielen.

[156] B. 21. Jesus aber antwortete¹⁾ und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben²⁾ habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum thun; sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge³⁾: Geh dich auf, und wirf dich ins Meer⁴⁾, so wirds geschehen.

1) Desters führte Jesus von der bloßen Verwunderung auf heilsames Nachdenken. So auch Luc. 10, 20. 2) Das Wesen des Glaubens ist aus seinem Gegentheil, dem Zweifel, ersichtlich. 3) B. 1. Sprichwörtlich geredet. 4) Das von Jerusalem entfernt lag. Ist Solches bisher noch weniger erfüllt worden: es kann später noch geschehen. (Vgl. 17, 20. Anm.)

B. 22. Und alles, was ihr bittet im Gebet¹⁾, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfangen²⁾.

1) Glaube und Gebet verhalten sich gegen einander, wie das Feuer und die Flamme. Marc. 11, 24. Das Gebet der Gläubigen thut Wunder. 2) Als Wohlthat. So Jene Marc. 11, 23. 24.

Herr Jesu, mache mich frei von allem Zweifel und mache mich stark im Glauben und Beten.

[157] B. 23. Und als er in den Tempel kam, traten zu ihm¹⁾, als er lehrte, die Hohenpriester²⁾ und die Ältesten im Volk, und sprachen³⁾: Aus was für Macht⁴⁾ thust Du das⁵⁾? Und wer⁶⁾ hat Dir die Macht gegeben?

1) Es war ein feierliches Verhör, das zum letzten Verweis Anlaß gab. 2) Welche es für einen Eingriff in ihr Amt anfaßen. 3) Der feindselige Argwohn der Widerfacher fragt jetzt erst nach einer Beglaubigung dafür, daß der Sohn, der Erbe, nach seinem Weinberg sieht; 37. 38. Sie glauben, Jesus lehre ungerufen, er sei ja weder Priester, noch Levite. 4) Aus göttlicher, oder menschlicher Vollmacht? 5) Daß Du lehrest; man nehme B. 12. hinzu. Marc. 11, 28. 6) Welcher Hohenpriester, oder welche sonstige Behörde?

B. 24. Jesus aber antwortete¹⁾ und sprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort fra-

gen²⁾; so ihr mir das saget, will ich euch auch sagen, aus was für Macht ich das thu.

¹⁾ Mit einer für die Versucher angemessenen Manier. ²⁾ Vgl. 22, 41. Man täuscht sich, wenn man meint, Christus habe den Gegnern blos das Maul stopfen wollen. Er will sagen: ihr habt mich jetzt und schon so oft gefragt; meine Frage ist mit der euren verwandt. Johannes konnte, ohne menschliche Berufung, ein Prophet sein, und wars auch; also auch Jesus. Hätten sie die Taufe des Vorläufers anerkannt, so hätten sie auch die Vollmacht Christi anerkannt. Weil sie aber jenen nicht anerkannten, B. 32, so konnten sie nicht an Christum glauben, waren auch nicht werth, daß an ihrem eckeln Stolz und Mißtrauen noch Mehreres wegge worfen werde. Wer da hat, dem wird gegeben: wer aber nicht hat, dem wird genommen.

B. 25. Woher war die Taufe ¹⁾ Johannes? War sie vom Himmel ²⁾, oder von den Menschen? Da gedachten ³⁾ sie bei sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie sei vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen: Warum glaubet ihr ihm ⁴⁾ denn nicht?

¹⁾ D. h. sein ganzes Lehramt; vgl. unten: „ihr glaubtet ihm nicht,“ B. 32. ²⁾ Und also von Gott. ³⁾ Ein böses Herz, dem es in göttlichen Dingen nicht um die Wahrheit zu thun ist, und das nur annimmt, was ihm bequem ist. ⁴⁾ Der von mir gezeugt hat. Alles, was vom Himmel kommt, ist der Annahme werth.

B. 26. Sagen wir aber, sie sei von Menschen gewesen, so müssen wir uns vor dem Volk fürchten ¹⁾; denn sie hielten alle Johannes für einen Propheten ²⁾.

¹⁾ Diese Furcht wollen sie nicht merken lassen. Schwerlich würde das Volk sogleich so weit gegangen sein, wie die argen Vorsteher fürchteten. Doch war es für Johannes glühend begeistert. Auch pflegte sein augenblicklicher Eifer mit aller Gewalt über diejenigen herzufallen, die durch Reden sich versündigten, oder sich zu versündigen schienen. ²⁾ Von Gott gesandt. Das war schon lang nicht mehr vorgekommen.

B. 27. Und sie antworteten Jesu und sprachen: Wir wissen nicht ¹⁾. Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht ²⁾, aus was für Macht ich das thu.

¹⁾ Das Geständniß der schimpflichsten Unwissenheit wird ihnen hier abgeköthigt.

Stoffartige gestehen ihre Unwissenheit nicht gern, und doch nehmen sie oft lieber ihre Zuflucht zu solchem Geständniß, als daß sie sich der Wahrheit ergeben sollten. Der Gottlose ist verstrickt. ²⁾ Eine seltene, aber gerechte Abfertigung, womit Jesus seine göttliche Vollmacht beweist. Wer nicht hat, dem gehört nichts weiter. Hat doch ihr Unglaube auch nicht aus Lernbegierde gefragt. Eine Gelegenheit, seine Vollmacht anzuerkennen, gibt er ihnen noch 22, 43. — Früher hatte er es oft gesagt.

Herr Jesu, Deine Macht ist himmlisch, ich glaube Dir.

[158] B. 28. Was dünket euch aber ¹⁾? Es hatte ein Mann zween Söhne ²⁾, und gieng zu dem ersten ³⁾, und sprach: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge.

¹⁾ Nachdem die Juden die Frage wegen der Taufe Johannes nicht haben angreifen wollen, so vertheidiget der Heiland Johnanem und sich selbst und verweist den Obersten ihren Unglauben. ²⁾ Athanasius denkt bei dem einen an die Juden, bei dem andern an die Heiden. ³⁾ Der es dem andern zuvor that, B. 31.; mit väterlicher Freundlichkeit.

B. 30. Und er gieng zum andern ¹⁾, und sprach gleich also ²⁾. Er antwortete aber und sprach: Herr, ja ³⁾; und ging nicht hin.

¹⁾ Welcher anderswo der ältere heißt, Luc. 15, 25. ²⁾ Ebenso freundlich. Die Berufung macht keinen Unterschied. ³⁾ (Gr. Ich, Herr [gebe.]) Vgl. Apg. 9, 10. Richt. 13, 11. Matth. 7, 22.

B. 31. Welcher unter den zweien hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der erste ¹⁾. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Böllner und Huren mögen wohl ebe ins Himmelreich ²⁾ kommen, denn ihr.

¹⁾ Besser ist das Werk ohne Worte; als schöne Worte ohne das Werk; desgleichen ist es besser, einem schönen Exempel erst folgen, als gar zurückbleiben. ²⁾ Und lassen sich dasselbe mehr anlegen sein.

B. 32. Johannes kam zu euch, und lehrte euch den rechten Weg ¹⁾, und ihr ²⁾ glaubtet ihm nicht; aber die Böllner und Huren ³⁾ glaubeten ihm. Und ob ihrs wohl sahet, thatet ihr dennoch nicht Buße ⁴⁾, daß ihr ihm darnach ⁵⁾ auch geglaubt hättet.

¹⁾ (Gr. Auf dem Wege der Gerechtigkeit; dieß sagt mehr als: „der rechte Weg.“) ²⁾ Die Ungerechten.

3) Die Schamlosen. Man könnte fragen, ob diese, und überhaupt alle Weibspersonen, und ebenso alle Kinder von Johannes getauft worden seien? Apg. 16, 15. 4) Wendet ihr dennoch nicht eure Gesinnung. 5) Nach ihrem guten Exempel.

Himmelscher Vater! gib mir in kindlichem Geist einen schleunigen Gehorsam, der nicht in leeren Worten, sondern im Werk selbst erscheine.

[159] B. 33. Höret ein ander Gleichniß: Es waren ein Hausvater¹⁾, der pflanzte einen Weinberg²⁾, und führte einen Zaun drum, und grub eine Kelter drinnen, und baute einen Thurm, und that ihn den Weingärtnern aus³⁾, und zog über Land⁴⁾.

1) Der eine weitläufige Haushaltung führte. 2) Das war die Israelitische Kirche zu Moses Zeiten. Der Zaun war der Unterschied derselben von allen Völkern, und der göttliche Schutz wider dieselben. Die Kelter war das Priestertum, der Thurm das Königreich. Oder der Zaun, das Gesetz, die Kelter, Jerusalem, der Thurm, der Tempel. Beiderlei Auslegungen können neben einander bestehen und sind sich verwandt. Die Nebenumstände eines Gleichnisses Jesu sind nicht müßige Ausschmückung. 3) So verhält es sich mit der Gewalt in Kirchen-sachen. Der Weinberg ist den Bauleuten aus gegeben: die Vorsteher in weltlichen und geistlichen Aemtern können nach ihrem Gutdünken und eigenen Nutzen handeln, als ob sie Selbstherren des Weinbergs wären; sie können die Knechte des Herrn mißhandeln, sie können die Kirchenrechte nach ihrem Willen und Muthwillen verdrehen, und den Erben selbst zwar nicht mehr tödten, aber doch verdrängen. Aber es kommt endlich die Zeit der Heimsuchung. 4) Das ist die Zeit des göttlichen Stillschweigens und Zusehens, da die Menschen thun, wie sie wollen, und es ist, als ob der Herr sich des Weinbergs nicht annehmen begehrte. 25, 14. Marc. 13, 34.

B. 34. Da nun herbei kam die Zeit der Früchte¹⁾, sandte er seine Knechte²⁾ zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte³⁾ empfingen.

1) Bzgl. Joh. 4, 35. Das ist auch der Grund, warum der Messias nicht früher erschien. 2) Die Knechte sind die außerordentlichen Boten, die Weingärtner die ordentlichen Vorsteher. Jene

werden von diesen gemeiniglich übel empfangen, weil sie sich in ihrer ruhigen Profession nichts wollen einreden lassen. 3) Des Hausvaters, oder vielmehr des Weinbergs.

B. 35. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäubten¹⁾ sie, den andern tödten sie, den dritten steinigten sie.

1) Der Ausdruck im Gr. ist ein vielsinniger und enthält: auf den Kopf, Hals, Leib, auf die Haut überhaupt, schlagen. Es geht stufenweise: Erst das Stäuben, dann das Tödten, endlich, eine grausame Todesart, das Steinigen. Marc. 12, 3 f. u. Luc. 20, 10 ff. finden sich noch mehrere Zwischengrade der Mißhandlung.

B. 36. Aermal¹⁾ sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren²⁾; und sie thaten ihnen gleich also.

1) Die ersten Knechte mochten die Propheten sein zu den mittleren Zeiten der Könige; die anderen Knechte die um die Zeit des babylonischen Gefängnisses.

2) Der Zahl nach ganz gewiß, und ohne Zweifel auch der Kraft und Vollmacht nach. Wenn die Berufung sich mehrt, die Menge der Boten, die Menge der Gnadenzüge, das ist kein Zeichen des Gehorsams, sondern oft des Gegentheils. 23, 34.

B. 37. Darnach¹⁾ sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen²⁾.

1) (Gr. Endlich.) Ebr. 1, 1. 2) Hiermit wird gesagt, was sie hätten thun sollen.

B. 38. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe¹⁾; kommt²⁾, laßt uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen.

1) Sie konnten den Erben kennen, und machten ihm doch sein Recht streitig. Die Juden meineten, wenn nur Jesus aus dem Wege geräumt sei, so werden sie die beste Zeit haben. 2) Bzgl. 1. Mos. 37, 20. 27, 63.

B. 39. Und sie nahmen ihn, und stießen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten¹⁾ ihn.

1) Markus setzt das Tödten vor. Die Obersten haben Jesum vor und nach seinem Tode verworfen. Vor seinem Tode, indem sie ihm sein Recht streitig machten, B. 23., und ihn den Heiden überlieferten, nach dem Tod, indem sie sein Grab beunruhigten, 27, 63.

B. 40. Wenn nun der Herr des Weinbergs

kommen wird ¹⁾, was wird er diesen Weingärtzern thun?

¹⁾ Diese Zukunft geschah bei der Zerstörung Jerusalems.

B. 41. Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewicht übel ¹⁾ umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtzern austhun ²⁾, die ihm die Früchte zu rechter Zeit ³⁾ geben.

¹⁾ Siehe hier die Vergeltung. Uebel hinsichtlich der elenden und bössartigen Weingärtner. Vgl. Hebr. 10, 29. im Gr. ²⁾ Zu der aus den Heiden gesammelten Kirche genießen Diener und Aufseher große Freiheit. Vgl. B. 33. That ihn aus. ³⁾ (Gr. Zu seinen Zeiten.) Die Zeiten der Früchte (B. 34.) sind verschieden.

B. 42. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift ¹⁾: Der Stein ²⁾, den die Bauleute verworfen ³⁾ haben, der ⁴⁾ ist zum Eckstein worden ⁵⁾. Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist ⁶⁾ wunderbarlich ⁷⁾ vor unsern Augen ⁸⁾.

¹⁾ Es giebt nur Ein Werk, das den Namen „der Schrift“ und des „Buchs“ verdient. Die übrigen verdienen nur in soweit Beachtung, als sie zum Verständniß dieses Einen Buchs und zum Gehorsam gegen dasselbe mitwirken, und nach diesem Muster eingerichtet sind. ²⁾ Ps. 118, 22. 23. Ein zu jenen Zeiten sehr bekannter Psalm; s. B. 9. Anm. u. 26, 30. ³⁾ Sie hielten ihn nicht einmal für einen Baustein, nicht einmal für ein rechtes Glied der Kirche. ⁴⁾ (Gr. das) ist der Eckstein worden, „das“ lautet bezeichnender. ⁵⁾ Das sieht man an der Größe des Gegenstands und an dem Widerspruch der Bauleute. ⁶⁾ Der Stein selbst ist wunderbarlich. ⁷⁾ Um seiner großen Herrlichkeit willen. ⁸⁾ Nämlich der Gläubigen. 1. Petr. 2, 7.

B. 43. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte ¹⁾ bringen.

¹⁾ D. h. des Reichs. — Bist du schon ein guter Baumann, so ist doch die Frucht nicht dein, sondern des Weingartns, d. i. des Reichs Gottes. Röm. 11, 17.

B. 44. Und wer auf diesen Stein fällt ¹⁾, der wird zerschellen ²⁾; auf welchen aber er fällt, den wird er zermalmen ³⁾.

¹⁾ Wer auf (über) diesen Stein fällt, d. h. über Christum in seiner Erniedri-

gung, das ist der, welcher an der Predigt des Evangeliums durch Unglauben sich stößt. Ueber wen aber der Stein fällt, (d. h. der erhöhte Christus), das ist der, welcher bei seiner Zukunft zum Gericht unvermuthet zu Schanden wird. Beides begegnet hauptsächlich den Juden, und auch den Heiden. 2. Thess. 1, 8. Dan. 2, 34. 45. ²⁾ Wie die Spreu in die Winde geht.

Herr Jesu, Du hast gesagt, Dein Reich werde einer Nation verliehen werden, die dessen Früchte bringe: laß mich einen von denen sein, an denen dieß Dein Wort erfüllt wird.

B. 45. Und da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, vernahmen sie, daß er von ihnen ¹⁾ redete ²⁾.

¹⁾ Das waren die Weingärtner und Bauleute. ²⁾ (Gr. redet.) Sie süßten, Jesus habe noch nicht ganz ausgederet.

B. 46. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen; aber sie fürchteten ¹⁾ sich vor dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten.

¹⁾ Herr Jesu, welch ein elendes Ding ist es um deine Feinde: Anklage des Gewissens von innen, Furcht von außen. Sch erkenne Dich für den großen Propheten. Dabei ist mir wohl.

Das 22. Kapitel.

[160] B. 1. Und Jesus antwortete ¹⁾ und redete abermal ²⁾ durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach:

¹⁾ Nicht nur, wer gefragt wird, sondern wem immer Ursache zum Reden gegeben wird, der antwortet. ²⁾ Wie er bisher durch Gleichnisse geredet, so wollte er noch mehrere vorlegen.

B. 3. Und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit rufeten ¹⁾. Und sie wollten nicht kommen.

¹⁾ Es ist die erste und andere Berufung — vor und am Tage der Hochzeit. Die Gäste sind schon vorläufig geladen, jetzt sollen sie kommen.

B. 4. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit ¹⁾ habe ich bereitet ²⁾, meine Ochsen und mein Mastvieh ³⁾ ist geschlachtet, und alles bereit ⁴⁾; kommt zur Hochzeit.

¹⁾ (Gr. Mittagsmahl), in Absicht auf die Juden, zur ersten Zeit des N. T. Abendmahl, in Absicht auf die Heiligen, wenn

die geistliche Hochzeit, Off. 19, 9. gehalten wird. Dieses Gleichniß umfaßt die Kirchengeschichte von einem Zeitraum zum andern. ²⁾ Nicht wir, Gott trägt die Kosten unsers Heiles. ³⁾ Ganz allgemein ausgedrückt. ⁴⁾ Es giebt noch Manches zu rüsten, außer den Ochsen und dem Maßvieh. ⁵⁾ Sogleich, ohne Verzug.

B. 5. Aber sie verachteten ¹⁾ das, und gienzen hin ²⁾, einer auf seinen Acker ³⁾, der andere zu seiner Handthierung.

¹⁾ Das ist noch mehr als das: „sie wollten nicht kommen.“ Sie hätten sollen „vernehmen“ Apg. 7, 25., und wachen. ²⁾ Sogar mit Verlassung ihrer Stadt, diese wurde auch deshalb angezündet, B. 9. Wer den Ruf nicht annimmt, der kommt auch noch um das, was er hatte. ³⁾ Auf seinen eigenen; Selbstsucht! Der eine hängt an seinen liegenden Gütern, der andre an der Fahrniß; jener hat am Acker genug und sucht nichts Edlers, dieser unterliegt der Gewinnsucht.

B. 6. Etliche aber ¹⁾ griffen seine Knechte, hieben ²⁾ und tödteten sie.

¹⁾ Welche nicht den Schein der Vernachlässigung auf sich laden wollten, die keinen Acker, noch Handthierung hatten; diejenigen, welche am wenigsten Hindernisse haben, versündigen sich oft am schwersten, wenn sie sich nur mit göttlichen Dingen zu thun geben, und verkehrt damit umgehen. ²⁾ 2. Chron. 30, 10. 1. Tim. 1, 13. Ebr. 10, 29.

B. 7. Da das der König hörte ¹⁾, ward er zornig, und schickte seine Heere ²⁾ aus, und brachte diese Mörder ³⁾ um, und zündete ihre Stadt ⁴⁾ an.

¹⁾ Es war eine himmelschreiende Sünde um diesen Ungehorsam. ²⁾ So ist es 40 Jahre hernach der Stadt Jerusalem ergangen. Also waren die Römer das Heer Gottes. ³⁾ Das Sündenmaaß war voll, das Hauptverbrechen schreit nach Rache, Amos 1. ⁴⁾ Die Stadt der Räuber und Verächter.

B. 8. Da ¹⁾ sprach er ²⁾ zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist ³⁾ zwar bereit ⁴⁾, aber die Gäste waren nicht werth ⁵⁾.

¹⁾ Apg. 13, 46. ²⁾ Je und je pflegt Gott seine Rathschlüsse seinen Knechten zu entdecken. ³⁾ Noch. ⁴⁾ Und wird auch wegen dieser Undankbaren nicht unterblei-

ben. ⁵⁾ Bzgl. Apg. 1. Niemand wird für unwürdig gehalten, ehe er ein angebotenes Gut verschmäht hat; ebendamt gibt er sich selbst an. Sie waren nicht werth, sie sind also bereits zurückgesetzt.

B. 9. Darum gehet hin auf die Straßen ¹⁾, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet.

¹⁾ (Gr. Auf die Scheidewege der Straßen.) Es wäre lieblich, die Reisen der Apostel in die verschiedenen Gegenden der Erde auf der Karte, wie Paulus Seereise, verfolgen zu können. Man käme da auf Haupt- und Seitenstraßen.

B. 10. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten ¹⁾ zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute ²⁾. Und die Tische wurden alle voll.

¹⁾ Theils auf anbefohlene Weise, theils mit einer nicht löblichen Gewalt. ²⁾ Das klingt sprichwörtlich. Dieß ist die heutige Gestalt der Kirche. Der König hatte es den Knechten nicht ebenso befohlen, B. 9. Vor dem Beruf ist keiner gut; aber sobald man dem Beruf recht folgt, wird es gut.

B. 11. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen ¹⁾, der hatte kein hochzeitlich Kleid ²⁾ an.

¹⁾ Ein Muster vieler andern, B. 14. Es war einer, der sich auszeichnete; einer der bösen, der zwar berufen, aber nicht auserwählt war. Diesen Mann hätte man vielleicht für einen ganz Auserwählten genommen, und daß der nicht auserwählt war, zeigt, daß der Auserwählten Wenige sind. Der Herr hätte können von Mehreren sprechen; die Anzahl, in der er redet, ist desto auszeichnender. ²⁾ Der gleichen theilten vor Alters diejenigen selbst aus, die die Mahlzeit hielten. Nicht ein jedes Kleid ist ein hochzeitliches. Dieß Kleid ist die Gerechtigkeit Christi, 6, 33. Ann.

B. 12. Und sprach zu ihm: Freund ¹⁾, wie ²⁾ bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? (Er aber verstummte ³⁾).

¹⁾ Bzgl. 20, 13. ²⁾ Aus Nachsicht meiner Knechte, oder aus eigener Frechheit? ³⁾ Bei diesem Verstummen werden alle Einwürfe wider das Christenthum zu nichts.

B. 13. Da sprach der König zu seinen Dienern 1): Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn 2) in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklopfen.

1) Die Knechte werden ausgesandt; die Diener warten bei Tafel auf, Joh. 2, 5. 2) Dieß wird geschehen nicht lange vor dem Hochzeitabend, Off. 19, 20.

B. 14. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählt 1).

1) Dieß und „da wird sein Heulen und Zähnklopfen“ sind zwei Reden, die der Heiland öfters wiederholt. Fleißig zu bedenken! Jesus schließt sich mit seinen eigenen Worten den Schlussworten des Königs an. Hiemit wird es auch durch einen allgemeinen Satz begründet, daß dieser Mensch, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, und alle Seinesgleichen hinausgeworfen werden.

O Gott, kleide Du mich mit Gerechtigkeit, damit ich unter den Auserwählten erfunden werde!

[161] B. 15. Da gingen die Pharisäer hin 1) und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede;

1) Das böse Herz der Widersacher, s. Marc. 12, 12 f. Luc. 20, 20.

B. 16. Und sandten zu ihm ihre Jünger 1) sammt Herodis Dienern 2), und sprachen: Meister, wir wissen, daß Du wahrhaftig 3) bist, und lehrest den Weg Gottes 4) recht 5), und Du fragest nach niemand; denn Du achtest nicht das Ansehen 6) der Menschen.

1) Sie dachten, er würde gegen diese offenerziger sein, und im schlimmsten Fall hätten sie doch die ganze Schande nicht auf sich. 2) Es waren Leute, die sonst wider die Pharisäer, und von der Hofpartie des Herodes, und eben damit des Kaisers waren. Diese konnten übrigens unter sich von Religion, von Herodes u. s. w. auch ganz verschiedener Ansicht sein. 3) Die Wahrheit muß man wissen und sagen. Wahrheit ist Uebereinstimmung der Dinge mit unsrer Erkenntniß, unsrem Willen, unsrer Rede und Handlung. 4) Ein Theil dieses Wegs Gottes ist die Lehre von dem, was man Gott geben müsse. Der Weg Gottes und das Ansehen der Menschen: ein recht hervorspringender Gegensatz. 5) (Gr. In Wahrheit;) s. oben, wahrhaftig. 6) Und wenn es selbst der Kaiser wäre. Sie hätten gern gehabt, daß Jesus verböte, dem Kaiser Steuer zu

geben. Nicht lange vorher, oder auch um eben dieselbige Zeit, wurde dem Kaiser der Zins bezahlt. Die Wahrheit sieht die Dinge und die Personen richtig in ihrem Werthe und Zusammenhange an; wer aber auf die Personen zu viel Rücksicht nimmt, wird an der Wahrheit zum Verräther.

B. 17. Darum sage uns, was dünkt Dich? Ist's recht 1), daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht 2)?

1) Ohne Nachtheil dessen, was man Gott schuldig ist? Sie fragen nicht: soll man? sondern mit entscheidendem Ausschlag: darf man? 2) Sie verlangen eine runde Antwort.

B. 18. Da nun Jesus merkte 1) ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler 2), was versuchet ihr mich?

1) Alsobald, ohne auswärtige Nachricht. 2) Er war, wie sie selbst gerühmt, B. 16., wahrhaftig und sah die Personen nicht an.

B. 21. Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet 1) dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist 2).

1) Wie recht ist. — Heutzutage hat man verschiedener Herren Münze; z. B. in Deutschland französische. In Judäa aber scheint nur römisches Geld kursirt zu haben. Wären aber die Juden nicht kaiserlich gewesen, so wäre ihnen nicht eingefallen, fremdes, und namentlich Geld mit heidnischem Gepräge zu gebrauchen. 2) Um dessen Rechte ihr euch zu wehren das Ansehen haben wollet, B. 16. Eins hebt das Andere nicht auf. Was Gottes ist, was einmal Gott geheiligt und vorbehalten ist, das ist nicht des Kaisers; was des Kaisers ist, das ist doch gewissermaßen auch wieder Gottes. — Der menschliche Witz bleibt oft nur an Einem Stück hängen, die wahre Weisheit aber nimmt Alles zusammen. Die Heuchler dachten: die Steuer soll man entweder Gott, zum Tempel, oder dem Kaiser geben. Jesus spricht: Beides gehört sich. Die Sadducäer dachten, wenn eine Auferstehung ist, so muß das Weib der erste, oder der zweite u. s. f. haben; die Wahrheit sagt: keiner.

B. 22. Da sie das hörten, verwunderten sie sich 1), und ließen ihn, und gingen davon.

1) So, daß man's ihnen ansehen konnte,

über die richtige und unverfängliche Antwort.

Herr Jesu, Du bist wahrhaftig; das sage ich von Herzen, ohne Heuchelei; Deine Wahrheit letzte mich!

[162] B. 23. An demselbigen Tage traten zu ihm die Sadducäer ¹⁾, die da halten, es sei keine Auferstehung ²⁾, und frageten ihn.

¹⁾ Auf die Leze kam Alles wider Jesum zusammen. Die Sadducäer kommen selten bei den Evangelisten vor. An selbigem Tage aber kamen vollends auch die noch.

²⁾ Diese Lehre war damals ganz gäng und gäbe; darum steht nicht einmal dabei: „der Todten“. Die Gegner dieser Lehre sehten sie mancfach an, entweder indem sie die Unsterblichkeit der Seele geradezu leugnen (die eingebildete Weisheit der Welt besteht allermeist im Leugnen. S. Dürftigkeit ¹⁾), oder indem sie die Wiedervereinigung der Seele mit dem einstigen Leib verwerfen. Zudem konnte unter den Sadducäern selbst der Irrthum sich in verschiedene Meinungen spalten.

B. 24. Und sprachen: Meister, Moses hat gesagt: So einer stirbt, und hat nicht Kinder ¹⁾, so soll sein Bruder sein Weib freien, und seinem Bruder Samen erwecken.

¹⁾ Einen Sohn, eine Tochter, oder mehrere Kinder, 5. Mos. 25, 5.

B. 25. Nun sind bei uns ¹⁾ gewesen sieben Brüder. Der erste freiete, und starb, und theilte er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder.

¹⁾ Dieser Fall mochte schon lange geschehen gewesen sein, und war an sich schon selten, und der Einwurf, den die Sadducäer wider die Auferstehung machten, von Andern nicht genugsam beantwortet sein; konnte aber bei einem jeden Weibe, das zwei Männer nach einander genommen, gemacht werden. Die Verfechter von Irrthümern suchen oft durch unbedeutende Nebenumstände ihrer Sache einen größeren Schein zu geben.

B. 28. Nun in der Auferstehung, wessen Weib ¹⁾ wird sie sein unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.

¹⁾ „Es muß doch jeder von den Sieben ein gleiches Recht an sie haben; sie muß entweder Allen, oder nur Einem gehören: aber welchem?“ Jesus erwidert Keinem von Allen, B. 30. So hatten die Phari-

säer auch getrennt, was des Kaisers, und was Gottes ist; die Wahrheit nimmt beides zusammen; wie auch hier bei den Sadducäern: die Wahrheit verneint beides. Oft geräth die menschliche Weisheit dadurch in falsche Schlüsse hinein, daß sie selbst in ganz einfachen Fällen die Bestandtheile des Ergebnisses mangelhaft aufzählt, welche dagegen der himmlischen Weisheit vollständig zu Tage liegen.

B. 29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes ¹⁾.

¹⁾ Willst du der Unwissenheit und dem Irrthum entgehen? Lerne die Schrift und die Kraft Gottes kennen. Diese doppelte Unwissenheit ist die Mutter fast aller Irrthümer. Die Auferstehung der Todten ist ein Werk der Kraft Gottes, 1. Cor. 6, 14. Röm. 4, 17. und diese Kraft versetzt den Menschen in einen viel andern Stand, und (B. 30.) macht ihn den Engeln gleich, 1. Cor. 15, 34. Es ist eine Schande, nichts von Gott und seiner Kraft zu wissen. Der Glaube an die Auferstehung aber beruht auf der Schrift; diese zielt überall auf ein zukünftiges Leben hin. Die Sadducäer begriffen den Moses nicht; die Propheten aber, diese Ausleger des Moses, erkannten sie nicht an. — Jesus widerlegt ihnen ihren Grundirrtum, an den sie am wenigsten dachten: Erstlich stoßt er ihren falschen Beweis um, und dann beweiset er die Wahrheit selbst. — Wer die Schrift und die Kraft Gottes nicht erkennt, der kann sich weder in das Gegenwärtige, noch in das Zukünftige finden.

B. 30. In der Auferstehung werden sie weder freien ¹⁾, noch sich freien lassen ²⁾; sondern sie ³⁾ sind gleich wie die Engel Gottes ⁴⁾ im Himmel.

¹⁾ Die Männer. ²⁾ Die Weiber, B. 25. ³⁾ Männer und Weiber. ⁴⁾ Mit diesen werden die Genossen der Auferstehung des Lebens verglichen, die andern sind wie die sündigen Engel. Der alberne Gedanke der Sadducäer müßte auf die Gerachten noch vor den Ungerechten Anwendung finden; und doch wird sich Niemand die Gottlosen in der Ewigkeit verheirathet denken. Darum redet Jesus nur von den Gerechten. Diese werden dann in demselben Stände sich befinden, wie die Engel

Gottes; ohne Ehestand, ohne natürliche Speise und Trank. Sonst heißt auch, die Genossen der zukünftigen Welt werden Gott ähnlich sein: weil aber Gott einen Sohn und Söhne hat, so wird hier, wo es sich vom Jengen handelt, gesagt: sie werden sein wie die Engel. — Zugleich wird in dieser Stelle den unwissenden Sadducäern gezeigt, daß es Engel gebe.

B. 31. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung ¹⁾, das euch gesagt ²⁾ ist von Gott, da er spricht:

¹⁾ Jesus beantwortet nicht nur den Einwurf der Irrenden, sondern er beweiset ihnen auch die Wahrheit. ²⁾ Er sagt nicht: uns. Für Christum ward die Schrift nicht geschrieben. Euch, Abrahams Nachkommen: Nicht dem Abraham, Isaak und Jakob, als welche gelebet haben, ehe Moses die Erscheinung hatte und schrieb.

B. 32. Ich bin der Gott ¹⁾ Abraham und der Gott Isaak und der Gott Jakob? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten ²⁾, sondern der Lebendigen.

¹⁾ 2. Mos. 3, 6. Dieß kommt nicht Einmal, sondern dreimal in unsrem Vers vor. Weil Jakob nicht bloß von Isaak, Isaak nicht bloß von Abraham, sondern jeder einzeln für sich von Gott selbst auch die Verheißung vernahm. Abraham ward sein Name von Gott geändert, dem Isaak der seine vorausgegeben, und Jakob erhielt zu dem seinigen noch den: Israel, 1. Mos. 15, 5. 19. 32, 28. ²⁾ Gleiche, kurzgefaßte Redensart, kommt vor Röm. 3, 29. An diesem Exempel siehet man die Gültigkeit der Schlüsse, die man aus dem Wort Gottes durch eine rechtmäßige Folgerung herleitet. Durch die Redensart: dein Gott, wird sowohl die göttliche Wohlthat, als auch die menschliche Pflicht ausgedrückt. Die göttliche Wohlthat (denn auf diese wird in dieser Stelle eigentlich gesehen), welche auf solche Weise ausgedrückt wird, ist unendlich, ewig, und so beschaffen, daß zu deren Erfüllung das irdische Leben, ob es noch so glücklich und langwierig wäre, bei Weitem nicht hinreicht, Ps. 144, 15. Luc. 16. 25., will geschweigen, eine Wallfahrt von wenigen und bösen Tagen, dergleichen Abrahams, Isaaks und sonderlich Jakobs war, wenn

man sie mit den Lebensläufen der ältesten Erzväter vergleicht, denen doch dieselbe Verheißung nicht also angediehen war. Denn es heißt nicht: dein Reichthum, dein langes Leben, deine Sicherheit, oder endlich auch, deine Welt; sondern: dein Gott; und wiederum, nicht nur dein Gott, auf fünfzig, auf hundert, auf siebenhundert Jahre, sondern schlechthin: dein Gott. Sobald sich demnach Gott z. B. dem Abraham als seinen Gott erklärt hat, so hat er ihm eben damit seine, als des Ewigen, Gemeinschaft auf ewig mitgetheilt, und solche Mittheilung kundgemacht. Und ob schon der zeitliche Tod bei den Vätern dazwischen gekommen ist, so kann doch derselbe nicht immerwährend sein, und, wenn man ihn mit dem ewigen Leben vergleicht, nicht einmal eine lange Dauer haben. Denn Abraham selbst und Alles, was in und an ihm ist, und insofern er Abraham heißt, d. h. nicht nur die Seele Abrahams, sondern auch seinen Leib, dem das Sigill der Verheißung ebenfalls angehängt worden ist, hat Gott. Gott aber ist nicht ein Gott eines Dinges, das nicht mehr ist; Er ist der lebendige Gott; folglich müssen auch die, welche Gott haben, leben, und nach dem Theil, wornach sie zu leben aufgehört hatten, auf immerhin wieder lebendig werden. Der Nachdruck dieser Redensart ist auch zu erweisen aus Hebr. 11, 16., welche Stelle insonderheit hieher gehört. Er hat ihnen eine Stadt zugerichtet, allerdings in der Ewigkeit, und darum heißt er: ihr Gott. — Dieß ist also der feste, deutliche und zuvor nie gehörte Beweis Christi, welcher sowohl die Unsterblichkeit der Seele, als die Auferstehung des Leibs gegen die Sadducäer, die alle Geister leugneten, aufs Kräftigste behauptet. Die Kraft des Beweises aber liegt nicht in dem Wort: Ich bin, oder in dessen gegenwärtiger Zeit in Absicht auf Mosen, als welche zwar Matthäus, aber weder Moses, noch Markus, noch Lukas ausdrückt; sondern in der ganzen Rede. — Und diese Redensart: mein, dein, sein Gott, kommt ungemein häufig vor. Es ist aber diese Stelle überdieß, da sie gegen die Sadducäer angeführt wird, die ausge-

suchteste unter allen. Denn 1) redet Gott selbst darin, zu einem unwidersprechlichen Beweis der Wahrheit; 2) redet er in einer sehr feierlichen Erscheinung; 3) redet er von Abraham, Isaak und Jakob zugleich, und zwar 4) nach ihrem Hingang; und das nach einem langen Zwischenraum eben zu der Zeit, da die ihnen gegebene Verheißung auch an ihren Nachkommen erfüllt werden sollte; welches ein Zeichen war, daß jene Väter bei ihrem Leibesleben die ihnen verheißenen Güter nicht erlangt haben. So hat demnach die Auferweckung der Todten auch Moses angezeigt, Luc. 20, 37., nicht nur die Propheten, deren Schriften vor Antiochi Zeiten nicht so streng, als Moses, öffentlich gelesen wurden. Zugleich wird auch hiemit das Sprichwort der Juden ergänzt, welche sagten: Gott sei nicht ein Gott der Lebendigen, sondern der Todten.

Gott, Du bist mein Gott!

[163] B. 35. Und einer unter ihnen ¹⁾, ein Schriftgelehrter ²⁾, versuchte ihn, und sprach:

¹⁾ Dieser erhält vom Heiland einen leichteren Tadel; es scheint, die Andern haben ihn angewiesen. ²⁾ Ein gar gelehrter Mann! Er weiß sich viel mit seiner Weisheit. Er wird sie jetzt von sich geben. — Gr. Gesezgelehrter, wie Schriftgelehrter, vgl. Luc. 11, 45. 44. 53., wo wie Luc. 5, 17. diese beiden Ausdrücke mit dem: „Gesezlehret“ abwechseln.

B. 37. Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben ¹⁾ Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe ²⁾.

¹⁾ Dieß Wort aus 2. Mos. 20. bringt Moses 5. Mos. 5, 10. und 6, 5., hundertmal kommt es wieder vor, und bildet, als ein feierliches Zeugniß, den Schluß des Buchs, dessen ganzen Inhalt es zusammenfaßt, 30, 19 f. ²⁾ Alles im Menschen muß von der Liebe zu Gott beseelt und regiert werden, Gedanken, Begierden, Handlungen.

B. 38. Dieß ist das vornehmste ¹⁾ und größte Gebot.

¹⁾ (Gr. Erste, das große Gebot;) sowohl der Nothwendigkeit, Hoheit und Dauer des Gegenstands, als auch der

Natur, dem Range, der Zeit, der Deutlichkeit nach.

B. 39. Das ander ¹⁾ aber ist dem gleich ²⁾: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst ³⁾.

¹⁾ Vgl. „das erste.“ ²⁾ Dagegen die Gebote von den Opfern jenem vornehmsten Gebote nicht gleich sind, Marc. 12, 33. Nächstenliebe ist der Gottesliebe ähnlich, vor allen andern Pflichten ähnlich, wie der Mond der Sonne vor allen Gestirnen gleicht, 1. Mos. 1. — Leicht konnte der Schriftgelehrte über dem Eifer für das eine, das andre übersehen. Dieser Gefahr will Jesus begegnen und gibt in seiner Antwort mehr, als die Frage verlangte. ³⁾ So, wie du dich selbst liebest. Es war nicht nöthig, besonders zu gebieten: Du sollst Dich selbst lieben. Wer Gott liebet, der liebet sich selbst in der Ordnung, und ohne Selbstsucht. Gott liebt mich, wie dich; und dich, wie mich. Darum muß ich dich, mein Nächster, lieben, wie mich selbst, und du mich, wie dich selbst. Denn unsre Liebe muß der Liebe Gottes zu uns entsprechen.

B. 40. In diesen zweien Geboten hanget ¹⁾ das ganze Gesez und die Propheten.

¹⁾ Es war eine Gesezesfrage: die Antwort ist auch gesezlich, B. 36. 40. Der Ausdruck: hanget ist fein gewählt; wer eines dieser beiden Gebote aufhebt, der löset das ganze Gesez auf, welches so viele Gebote in sich begreift.

Herr, mein Gott, schreibe Deine Liebe in mein Herz, und lehre mich, meinen Nächsten lieben, als mich selbst.

[164] B. 41. Da nun die Pharisäer bei einander waren ¹⁾, fragte sie Jesus,

¹⁾ Feierlich versammelt, B. 34.

B. 42. Und sprach: Wie dünkt euch ¹⁾ um Christo? Was Sohn ist er ²⁾? Sie sprachen: Davids ³⁾.

¹⁾ Er will sagen: Ihr Pharisäer bleibet immer nur an dem Gesez hängen; ich will euch nun auch einen Gegenstand vorlegen, von dem auch geschrieben steht; ein wichtiges Kapitel! Ihr sollt sehen, wie man in der Schrift nicht nur das Gesez zu suchen habe, sondern auch das Evangelium. Hier hat der große Prophet zu guter Lge die Summa des Gesezes und des Evangelii vorge stellt. Die erste Rede Jesu im

Tempel war, daß Gott sein Vater sei, Luc. 2, 49. Joh. 2, 16., und seine letzte Frage im Tempel zielte darauf, daß er Davids Herr sei. Mit dem Wort „was dünket euch?“ (Gr. wie scheint es euch? wie kommt euch das vor?) tritt Jesus fester gegen die Pharisäer hin, als sie B. 17. gegen ihn. Konnte doch schon ein Bedünken der Anfang des Glaubens werden. ²⁾ So gab ihnen Jesus Gelegenheit, ihn, als Messias, anzuerkennen. Die Lehre von dem Einigen Gott, B. 37., beleuchtet die Lehre von der Dreieinigkeit. ³⁾ Die Vernunft vernimmt die mittelmäßigen Umstände bei Christo leichter, als die niedrigeren oder höheren.

B. 43. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist ¹⁾ einen Herrn ²⁾, da er säget:

¹⁾ Und folglich in Wahrheit, 1. Cor. 12, 3. Off. 1, 10. Anm. ²⁾ Dieß ist der Ausdruck der Unterwerfung, Phil. 2, 11., vgl. 1. Petr. 3, 6. Christum zum Sohn haben, war mehr, als König sein; und doch sagt David nicht, Christus sei sein Sohn, sondern freut sich, daß Er sein Herr sei, und er Christi Knecht. Solche Freude aber ist auch uns bereitet, Luc. 1, 43. Joh. 20, 28. Phil. 3, 8. Wer den Messias lediglich als Davids Sohn betrachtet, der hat eine geringere Parthie der Erkenntniß Christi im Aug. Dieses „Herr sein,“ dem selbst David sich untergibt, zeigt die göttliche Majestät des Königs, aber auch die göttliche Natur des Reiches.

B. 44. Der Herr ¹⁾ hat gesagt zu meinem Herrn ²⁾: Setze dich ³⁾ zu meiner Rechten ⁴⁾, bis daß ich ⁵⁾ lege ⁶⁾ deine ⁷⁾ Feinde ⁸⁾ zum Schemel deiner Füße ⁹⁾?

¹⁾ Ps. 110, 1. ²⁾ Folglich war er Davids Herr, ehe ihm der Herr gesagt hatte „setze dich.“ ³⁾ D. h. herrsche, 1. Cor. 15, 25. ⁴⁾ Ist so viel als: Macht. ⁵⁾ Damit wird das Sizen von Ewigkeit her nicht gelängnet; aber das wird widersprechen, daß die Anläufe der Feinde diesem Sizen hinderlich wären. Ein Militärraht wird ein Ende nehmen (wie etwa ein Erbprinz die Herrschaft, welche er während des Kriegs geführt, nach Bestätigung der Feinde niederlegt). Das Friedens-

reich nimmt kein Ende, vgl. 1. Cor. 15, 25. 28. Auch zuvor war der Sohn dem Vater unterthan; damals aber war solches nicht so in die Augen fallend um der Herrlichkeit des Reiches willen. Auch nachher wird er regieren, aber als der Sohn, der dem Vater unterthan ist. ⁶⁾ Die Feinde werden hingestreckt da liegen. ⁷⁾ Der Haß der Feinde ist besonders gegen den Eingeborenen gerichtet. ⁸⁾ Und darunter auch die Pharisäer. ⁹⁾ Die Feinde selber werden Dein Fußschemel sein, nach dem Recht des Siegers, Jos. 10, 24. Ps. 47, 4.

B. 45. So nun ¹⁾ David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn?

¹⁾ Dieses Kapitel hätten die Juden, besonders damals, eifrig studiren sollen. Es heißet nicht: Christus ist Davids Sohn, wie kann ihn denn David seinen Herrn nennen; sondern: David nennet ihn seinen Herrn. Also wenn eins von beiden könnte zweifelhaft sein, so wäre es noch klarer, daß Christus Davids Herr, als daß er sein Sohn ist. Großes Zeugniß von der Herrlichkeit des Sohnes Gottes. David hat den Tag Christi gesehen wie Abraham, Joh. 8, 56; den jüngsten Tag nehmlich, an welchem alle Feinde werden des Herrn Fußschemel werden.

B. 46. Und niemand konnt ihm ein Wort ¹⁾ antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ²⁾ ihn fragen ³⁾.

¹⁾ Hierüber, wie über die bisherigen Fragen. ²⁾ Von jetzt an ändert sich die Scene. ³⁾ Um ihn zu versuchen; die Jünger fragten ihn, um von ihm zu lernen.

Herr Jesu Christe, Du bist mein Herr, Dein freue ich mich, Deiner rühme ich mich.

Das 23. Kapitel.

[165] B. 1. Da ¹⁾ redete Jesus zu dem Volk und zu seinen Jüngern,

¹⁾ Von den Widersachern abgewandt.

B. 2. Und sprach: Auf Moses Stuhl sitzen ¹⁾ die Schriftgelehrten und Pharisäer ²⁾.

¹⁾ Als Vertreter Moses, indem sie das Gesetz Moses lesen und auslegen, ja noch mehr, als dieses, verlangen. ²⁾ Nicht alle hier aufgezählte Fehler haben beide mit einander gemein; bei einigen Fehlern war

dieß wohl der Fall, andere hatte jeder Theil für sich. Aus den Reden Jesu, welche Matthäus ausführlich beschrieben hat, melden Markus und Lukas dasjenige, was bei dem einfältigen Volk das allerdeutlichste Kennzeichen hat abgeben können, warum sie sich vor den Schriftgelehrten vorzusehen hätten, nämlich ihre Hoffarth, ihren Geiz und ihre Heuchelei.

B. 3. Alles nun¹⁾, was sie euch sagen, daß ihr halten solltet, das haltet²⁾ und thut³⁾; aber nach ihren Werken⁴⁾ sollt ihr nicht thun⁵⁾. Sie sagens wohl⁶⁾, und thuns nicht.

¹⁾ Dieß Wörtlein „nun“ ist wohl zu merken. Es beschränkt das „Alles“, damit das Volk nicht meine, es müsse auch die pharisäischen Aufsätze eben so halten, wie das Gesetz Moses; B. 4. Man soll thun, was sie sagen, so fern es Moses gebent. ²⁾ Im Herzen. ³⁾ In der That. ⁴⁾ B. 5—7. ⁵⁾ B. 8—12. ⁶⁾ Das, was im Gesetz steht, was man halten und thun soll.

B. 4. Sie binden¹⁾ aber schwere und unträgliche Bürden²⁾, und legen sie den Menschen auf den Hals; aber sie wollen dieselben nicht mit einem Finger³⁾ regen⁴⁾.

¹⁾ Hier folgt nun der Beweis für das: sie sagens wohl, und thuns nicht. ²⁾ Das sind für menschliche Lehren passende Beiwörter. Sie gehen über und wider das Gesetz. ³⁾ Auffallender Gegensatz. ⁴⁾ Geschweige tragen. In Beschreibung der tiefsten Herzensgesinnungen hat die Schrift etwas ganz Unvergleichliches, wovon dieses Kapitel, sowie Luc. 12, 16. f., den Beweis gibt.

B. 5. Alle ihre Werke¹⁾ aber thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denkmäler²⁾ breit, und die Säume³⁾ an ihren Kleidern groß.

¹⁾ Denn es scheint gleichwohl, daß sie viele gute Werke thun. ²⁾ 2. Mos. 13, 9. 16. 5. Mos. 6, 8. 11, 18. ³⁾ 4. Mos. 15, 38.

B. 6. Sie sitzen gerne¹⁾ oben an über Tisch²⁾, und in den Schulen.

¹⁾ Sowohl der ganze Stand, als auch der Einzelne. ²⁾ Wie in den Schulen und auf dem Markt — lauter öffentliche Orte.

B. 8. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nen-

nen lassen¹⁾, denn Einer ist euer Meister, Christus²⁾; ihr aber seyd alle Brüder.

¹⁾ Also behandeln lassen, es auch nicht ansprechen. ²⁾ Eigentlich handelt der 8. B. vom himmlischen Vater, denn es folgt darauf: Ihr aber seid alle Brüder. Diese Beziehung gilt auch für den 9. Vers; wir sollen uns weder Meister nennen lassen, noch jemand auf Erden Vater nennen. Vom himmlischen Vater s. 16, 17. Joh. 6, 45. Apg. 10, 28. Gal. 1, 1. 15. Eph. 1, 9. Ps. 25, 12. 32, 8. Von dem Vater, als dem Lehrer, und von Christo, als dem Führer, s. Matth. 11, 25. 27.

B. 9. Und sollt niemand Vater heißen¹⁾ auf Erden, denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.

¹⁾ Weder mit der Zunge, noch mit dem Herzen sollt ihr irgend jemand für unfehlbar ansehen. Vater war auch ein sehr hoher Ehrentitel, besonders für bejahrte Lehrer.

B. 10. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen¹⁾, denn Einer ist euer Meister, Christus.

¹⁾ Geistliche Führer und Leiter. Es ist ein Stufenang: Rabbi, Vater, Führer; lauter geistliche Würden bei den Juden, welche aber 1. Cor. 3, 5. f. aufgehoben sind.

B. 11. Der Größeste¹⁾ unter euch soll euer Diener seyn.

¹⁾ Der es nämlich sein will; das hebräische: Raaf. 20, 26.

B. 12. Denn wer¹⁾ sich selbst erhöht²⁾, der wird erniedriget; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht.

¹⁾ Ez. 21, 26. ²⁾ Wie die Schriftgelehrten und Pharisäer.

Himmlischer Vater, Dein allein bin ich; Christe, Du allein bist mein Meister. Du untergebe ich mich.

[166] B. 13. Wehe¹⁾ euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler²⁾, die ihr das Himmelreich zuschießt³⁾ vor⁴⁾ den Menschen; ihr kommt nicht hinein⁵⁾, und die hinein wollen⁶⁾, laßt ihr nicht hinein gehen.

¹⁾ Hier hat man acht Wehe, wie 5, 3. f. (Anm.) acht Seligkeiten und drüber. Es war der Heiland mit seiner Strake und Bezeugen gegen die Widersprecher von Kap. 9, 4. an bis hierher durch viele Stufen gegangen; und jezo sagt er es ihnen vollends mit einem heiligen, tren-

nenden Eifer. ²⁾ Aus dieser Strafrede lassen sich die Kennzeichen der Heuchler erkennen; nicht weil sie Pharisäer und Schriftgelehrte waren, sondern weil sie Heuchler waren, galt ihnen das Wehe. ³⁾ Mit dem Schlüssel; als Unwissende und Blinde schließet ihr zu. ⁴⁾ Den Leuten, die schon davor stehen, vor den Augen. ⁵⁾ Das erste, größte Weh; vgl. Matth. 5, 3. die erste Seligkeit. ⁶⁾ Und schon im Begriffe sind.

B. 14. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset ¹⁾, und wendet lange Gebet ²⁾ vor; darum werdet ihr desto mehr ³⁾ Verdammnis empfangen ⁴⁾.

¹⁾ Mit abscheulichem Geiz. Der Wittwen sollten sie am Meisten schonen, aber diese sind leicht beredet und unterdrückt. Der Wittwen Häuser fressen ist das Entsezlichste vom Geiz; damit ist alle Art von Raubgier ausgedrückt. ²⁾ Aus ihren Gebeten machen sie umständliche Deckmäntel — „es sei nicht so böse gemeint“ — wenn sie Wittwengut verschlingen. ³⁾ Wer Böses thut, der kommt ins Gericht; wer das Gute zur Beschönigung des Bösen mißbraucht, wird ein noch schwereres Urtheil haben. ⁴⁾ Zum Lohn für solche Gebete.

B. 15. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umgiehet ¹⁾, daß ihr Einen ²⁾ Jüdengeossen machet; und wenn er worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Hölle ³⁾, zwiefältig ⁴⁾ mehr, denn ihr seyd.

¹⁾ Im Gr. steht ein sprichwörtlicher Ausdruck, der dem deutschen „Umherziehen“ entspricht; so die Rabbinen, B. 7. Eitle Vielgeschäftigkeit! ²⁾ Mit großem Schein eines außerordentlichen Eifers, hinter dem aber wenig Kraft zu finden. Gewinnen sie doch kaum Einen. ³⁾ Höllewerth; 5. Mos. 25, 2. ⁴⁾ Um der größern Heuchelei willen; die heidnische Unart legt ein solcher nicht ab, und die jüdische Heuchelei nimmt er dazu an; und hätte es im Volke Gottes weit bringen können.

B. 16. Weh euch, verblendete Leiter ¹⁾, die ihr saget: Wer da schwöret bei dem Tempel, das ist nichts ²⁾; wer aber schwöret bei dem Golde am Tempel ³⁾, der ist schuldig.

¹⁾ Zuvor hieß es: Heuchler, und das öfter; jetzt wird die Benennung geändert,

wie sich der Gegenstand ergibt. Diese Bezeichnung wird B. 23. f. und 25. f. mit der frühern verbunden. B. 33. kommt's zum Höchsten. ²⁾ „Das hat nichts auf sich; damit versündigt er sich nicht. ³⁾ D. h. womit der Tempel geschmückt ist.

B. 17. Ihr Narren und Blinden ¹⁾! was ist größer, das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiligt?

¹⁾ Die ihr sogar wider den allgemeinen Menschenverstand verstoßet. Dieser sagt: Die Sache, um deren Willen eine andre Sache so oder so angesehen wird, ist selbst um so mehr also anzusehen.

B. 18. Wer da schwöret bei dem Altar, das ist nichts; wer aber schwöret bei dem Opfer ¹⁾, das droben ist, der ist schuldig.

¹⁾ Da liegt der Grundirrtum — die Selbstgerechtigkeit. Aus Wertheiligkeit schätzten sie das, was sie darbrachten, höher, als die göttliche Stiftung selbst.

B. 20. Darum, wer da schwöret bei dem Altar, der schwöret bei demselben und bei allem das droben ist ¹⁾.

¹⁾ So wird B. 21. des Goldes nicht weiter erwähnt, sondern Dessen, der im Tempel wohnt; eben so will in diesem Vers Alles, was auf dem Altar oben ist, weit mehr besagen, als blos das Opfer auf dem Altar, ja sogar etwas, das der Opfergabe entgegengesetzt ist: und was denn? Antwort: das heilige Feuer, und den ganzen von Gott gestifteten Gottesdienst der Priester, welche nicht blos neben, sondern oben auf dem Altar standen und giengen.

B. 23. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehnet ¹⁾ die Minze ²⁾, Lill und Kümmel ³⁾, und lasset dahinten ⁴⁾ das Schwerste ⁵⁾ im Gesetz, nemlich das Gerichte ⁶⁾, die Barmherzigkeit ⁷⁾ und den Glauben ⁸⁾. Dieß ⁹⁾ sollt man thun, und jenes nicht lassen ¹⁰⁾.

¹⁾ Und verzehnten heißet, B. 24.; Leuter. ²⁾ Nicht blos Früchte, sondern selbst Kräuter. — Beimenthe. ³⁾ Bekanntlich ein höchst unbedeutendes Ding. ⁴⁾ (Gr. Habt dahinten gelassen); längst, oder: ihr habt's Andern stillschweigend nachgelassen. ⁵⁾ Dieß gehört zur vergleichenden Theologie (zur Casuistik, zur Lehre von der Wahl in bedenklichen Fällen). Nun kommen drei wichtige Punkte, im Gegensatz gegen jene drei Kleinigkeiten.

Vgl. darüber Sir. 4. Wem das Wichtige am Herzen liegt, der hat auch den richtigen Takt für Kleinigkeiten. ⁶) Wodurch das Gute und Böse, und in diesem das mehr oder minder Wichtige von einander geschieden wird; 12, 18. Num. 16, 3. Luc. 12, 57. 1. Cor. 11, 31. Mich. 6, 8. ⁷) 9, 13. ⁸) Die der Heuchelei entgegengesetzte Aufrichtigkeit. Welche 24, 51. Heuchler genannt werden, heißen Luc. 12, 46. Ungläubige. Vgl. 1. Tim. 4, 2. 3. Gericht, Barmherzigkeit, Glaube — drei hochwichtige Punkte; und mit Recht hat man von solchen Punkten Ueberschriften gewählt für ganze christliche Lehrstücke; wie die Schrift selbst sie bezeichnet: Joh. 16, 8. Röm. 3, 27. 2. Cor. 13, 13. 1. Thess. 4, 9. 5, 1. Ebr. 6, 1. f. ⁹) Was ihr thut; auch im Geringen kann sich große Tugend zeigen, Marc. 12, 42. ¹⁰) i. o. „ihr laßt dahinten.“ „Dieses“ bezieht sich also auf Münze u. f. w.; „Senes“ bezieht sich aufs Gericht u. f. w. Die Worte „sollte man thun“ enthalten eine Billigung; „nicht lassen“ — ist ein Verweis. Im Griechischen, wie im Lateinischen deutet das „Dieser“ und das „Jener“ nicht streng die Reihenfolge der Worte, sondern den Werth der Sache an.

B. 24. Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken ¹) seiget, und Kamele verschluckt.

¹) (Gr. Die Mücke), das Schnäcklein; hiemit wird die genaue Sorgfältigkeit, Gottes Gebote zu beobachten, nicht gescholten. Wer verschlucket mit Fleiß auch nur ein Schnäcklein, das so leicht ins Gefäß fällt? Wer sich scheuet, ein Kamel zu verschlucken, dem muß man darum nicht vorwerfen, daß er Mücken seige. Das ist gegen den Sinn des Heilands, so hat er's nicht gemeint. Ein Weinschnäcklein, wenn man's verschluckt, kann einem schon zu schaffen machen; = (man kann sich daran „verkriechen“.) Ein Balken ist freilich lästiger; doch sieht man auch nach einem Spreiß in der Hand; ja noch mehr im Aug. Vgl. 7, 5.

B. 25. Weh euch, Schriftgelehrte und Phariseer, ihr Heuchler, die ihr die Becher und Schüsseln auswendig ¹) reinlich hallet, inwendig ²) aber ist's voll ³) Haubes ⁴) und Fraßes ⁵).

¹) Die äußere Oberfläche. ²) Be-
Speise und Trank sich befinden. ³) Becher
und Schüssel. ⁴) B. 14. ⁵) (Gr. Un-
mäßigkeit); auch hinsichtlich des Gelds
und Gewinns, nicht nur im Essen
und Trinken; dieß erhellet aus dem nebenste-
henden Raub. Alles, was über die Noth-
durst geht, was zu viel ist.

B. 26. Du blinder Phariseer, reinige ¹) zum
ersten ²) das Inwendige am Becher und Schüs-
sel, auf daß auch das Auswendige rein werde ³).

¹) Von Raub Becher und Schüssel durch
Almosen; Luc. 11, 41. ²) Dieß kann
man zur Lehre vom Wohlstandigen be-
nützen. ³) Denn sonst verdient die äußer-
liche Reinlichkeit diesen Namen nicht.

B. 27. Weh euch, Schriftgelehrte und Pha-
riseer, ihr Heuchler, die ihr gleich seyd ¹) wie
die übertünchten ²) Gräber, welche auswendig
hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller
Todenbein und alles Unflaths.

¹) In diesem Vers wird die eigentliche
Art der Heuchler beschrieben, wie denn
auch B. 28. die Heuchelei ausdrücklich ge-
nannt wird; s. Luc. 11, 44. im Zusam-
menhang. ²) Es war jüdische Sitte, die
Gräber mit Kalk oder Gyps zu ver-
blenden.

B. 28. Also auch ihr; von außen scheint
ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig
seyd ihr voller Heuchelei und Untugend ¹).

¹) (Gr. Ungerechtigkeit), der eigent-
liche Gegensatz von Gerechtigkeit.

B. 29. Weh euch, Schriftgelehrte und Pha-
riseer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Grä-
ber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber ¹).

¹) Einem Heuchler wird auch das zur
Sünde, was an sich selbst nicht unrecht
wäre. — Die Hauptsache war die, daß
sie das Andenken der alten Propheten
und Gerechten feierten, aber ihre Reden
nicht beachteten, noch ihr Thun zum Mu-
ster nahmen; im Herzen ganz so, wie ihre
Väter, mit Verachtung gegen den Mes-
sias, von welchem doch jene Männer zeug-
ten. Nur ihre Gräber haben sie geschmückt;
so hat man vor der Sündfluth nur vom
Essen u. f. w. wissen wollen; 24, 38. —
Mehr Gerechte als Heilige pfl eget die
Schrift diejenigen zu nennen, welche selig
gestorben sind; Luc. 14, 14. Ebr. 12, 23.

B. 30. Und spricht ¹): Wären wir zu unserer

Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht theilhaftig seyn²⁾ mit ihnen an der Propheten Blut.

¹⁾ Mit öffentlicher Protestation. ²⁾ Also hoch vermaßen sie sich.

B. 31. So gebt ihr zwar über euch selbst Zeugnis¹⁾, daß ihr Kinder seyd derer, die die Propheten getödtet haben.

¹⁾ Durch Wort, B. 30., und That, B. 29.

B. 32. Wohlان, erfüllet¹⁾ auch ihr²⁾ das Maaß³⁾ eurer Väter.

¹⁾ Wenn ihrs denn nicht anders haben wollt, so geschehe es. Ihr habt's auf euch. Was ihr im Herzen vorhabt: führt's nur aus: legt Hand an. ²⁾ Diese Anrede stellt sie nicht blos in Gegensatz gegen ihre Väter, sondern zeigt auch, wie das Wort: „erfüllet 2c.“ eigentlich mehr Weissagung, als Befehl ist; Joh. 13, 27. ³⁾ Es giebt ein Maaß des Lebens, des Kreuzes und der Sünde; wenn einmal, wie dort, Amos 1, 3. ff., zu drei Uebertretungen die vierte kommt.

B. 33. Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte¹⁾, wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen²⁾?

¹⁾ Die Ottern s. B. 30. u. 32. Eure Väter waren Ottern, ihr seid Schlangen. ²⁾ Gr. Wie könntet ihr entfliehen?

B. 34. Darum¹⁾ siehe, ich²⁾ sende³⁾ zu euch Propheten⁴⁾ und Weise⁵⁾ und Schriftgelehrte⁶⁾, und derselbigen werdet ihr eistliche tödten⁷⁾ und kreuzigen⁸⁾, und eistliche werdet ihr geißeln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern;

¹⁾ Eine Folge des achten Wehe, B. 29. ²⁾ Darum spricht die Weisheit Gottes u. s. w. Luc. 11, 49. Das 4. Buch Esra und dessen erstes Kapitel und diese Stelle haben eine wunderbare Aehnlichkeit. Dort heist es B. 30.: Ich habe euch gesammelt, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel; B. 32. Ich habe meine Knechte, die Propheten, zu euch gesandt, die habt ihr getödtet und ihre Leichname zerrissen, derselbigen Blut will ich von euren Händen fordern, spricht der Herr. B. 33. Das sagt der allmächtige Herr, euer Haus soll wüste werden. Dieses Buch Esra steht bei Manchen in hohem Ansehen; und dieses gewinnt vor Allem durch die evangelische Citation obiger Stellen. ³⁾ In der gegenwärtigen Zeit geredet. Eben dann, wenn das Volk am Meisten sündigte, sandte

Gott seine Boten; 21, 36. ⁴⁾ Welche die Lehre durch unmittelbare Offenbarung erhalten, wie David; diese allein gehörten der Vergangenheit an; B. 30. Jetzt kommen auch Weise und Schriftgelehrte hinzu. Vgl. Joh. 8, 20. Anm. ⁵⁾ Welche, wie Salomo, das Wahre und Gute im Vorrath des Herzens haben, aber in niedrigerem Grad, als die Propheten, und in höherem, als die Schriftgelehrten. ⁶⁾ Welche, wie Esra, der Propheten und Weisen Urkunden zu Rath halten und zu Nutzen bringen. Diese haben großentheils ihren Vorrath erworben, den Weisen ist er angeboren, den Propheten eingegeben. Daher kommt es, daß die Welt die Propheten am Meisten, die Weisen vielfältig, die Schriftgelehrten nicht so bitter, wiewohl auch nicht wenig, haßt. ⁷⁾ Wie Jakobus. ⁸⁾ Wie Petrus und Andreas; wenn Petrus auch anderswo zum Märtyrer geworden ist, als zu Jerusalem.

B. 35. Auf daß über euch komme¹⁾ alle²⁾ das gerechte Blut³⁾, das vergossen ist⁴⁾ auf Erden⁵⁾, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn⁶⁾, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel⁷⁾ und Altar.

¹⁾ Dieser Ausdruck wird B. 36. wiederholt; vgl. Luc. 11, 50. f. ²⁾ Auch des Messias, s. Luc. 13, 33. ³⁾ Dieß Wort kommt dreimal in diesem Vers vor, — bedenklich! ⁴⁾ Noch war des Blutvergießens kein Ende. ⁵⁾ Auf der ganzen Erde, s. 1. Mos. 4, 11. ⁶⁾ Vgl. 2. Chron. 24, 20. ff., wovon die Juden viel zu erzählen wußten. Barachias, oder Jozada, ist der Bedeutung nach einerlei Name. Die Juden beschreiben die Rache über sich wegen dieses Zacharia sehr hoch. Hier ist die Rede von keinem andern Zacharia, als von dem, der in der Schrift gemeldet, und also von den Juden für einen Gerechten erkannt ward; zu geschweigen, daß die Juden die Ermordung des Zacharias Baruchs Sohn, welcher nach Josephus zunächst vor der Zerstörung Jerusalems im Tempel von den Zeloten getödtet worden war, nach dem Zeugniß desselben Josephus, verabscheut haben. Der Herr Jesus hat andere Dinge, eben auch

von der Zerstörung Jerusalems vorhergesagt, und also wird seine prophetische Wahrheit außer Zweifel gesetzt, wenn er hier schon nicht von einem damals noch künftigen Zacharias geredet hat. ⁷⁾ Im Tempel hatte Jesus Solches gesagt. Im Tempel sollte die Rache schrecklich werden.

B. 36. Wahrlich, ich sage euch ¹⁾, daß solches alles ²⁾ wird über dieß Geschlecht ³⁾ kommen ⁴⁾.

¹⁾ Noch einmal. Bzgl. 1. Mos. 41, 32. ²⁾ Wer da sündigt, wird ein Genosse aller Derer, die Solches gethan haben.

³⁾ s. 24, 34. ⁴⁾ Dieß geschah, als Anfang der Rache, über 40 Jahre nach dieser Rede. Das Letzte erstreckt sich viel weiter hinaus; B. 39.

B. 37. Jerusalem, Jerusalem ¹⁾, die du tödest ²⁾ die Propheten, und steinigest ³⁾, die zu dir ⁴⁾ gesandt sind ⁵⁾! Wie oft ⁶⁾ habe ich deine Kinder versammelt wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küklein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt ⁷⁾.

¹⁾ Erbarmungsvolle, und dabei schreckliche Murede! ²⁾ (Gr. du Tödtende), d. h. Mörderin. ³⁾ Das geschah dem ersten Blutzengen Christi; Apg. 7, 58. ⁴⁾ Bzgl. Luc. 1, 45. Jes. 47, 10. ⁵⁾ Während doch in der Welt die Gesandten unverzüglich sind. ⁶⁾ So oft, als Jesus nach Judäa, in die Stadt, in den Tempel gekommen. Bzgl. 21, 1. Anm. Bei jedem Besuch hatte er ihnen Gnade angetragen. ⁷⁾ Ich habe wollen, ihr habt nicht gewollt. Klägliches Gegensatz; Ps. 30, 15.

Herr Jesu, Deine zarte Liebe ist meine Zuversicht, mein Schirm, meine Ruhe.

B. 38. Siehe ¹⁾, euer Haus ²⁾ soll euch wüste ³⁾ gelassen werden.

¹⁾ Er sagt es, während er dieß Haus verläßt, um Hinausgehen; 24, 1. Bzgl. Joh. 12, 36. ²⁾ Das sonst Gottes Haus hieß, und diesen Namen nun nicht mehr verdient. So redet der Herr 2. Mos. 32, 7. zu Mose: dein Volk, im Ton des Unwillens und der Entfremdung. ³⁾ Verlassen vom Messias; denn Alles ist wie eine Wüste und Einöde ohne Christum. Eine sichtbare Verwüstung erfolgte bald, B. 36. Auch nach der Himmelfahrt hat Christus sich des Tempels mit seinen Jüngern auf ganz außerordentliche Weise bedient. In Hinsicht auf das Judenthum aber hörte der Tempel auf, zu sein, was

er gewesen; weshalb er endlich auch zerstört wurde; B. 36. Das Wort wüste wird oft in gewissem besondern Betracht gebraucht, so viel als leer, unbenützt, still, verlassen; z. B. auf dem Rathhaus ist's leer, still, wenn keine Gerichtsverhandlung gehalten wird.

B. 39. Denn ich sage euch ¹⁾: Ihr werdet mich von jetzt an ²⁾ nicht sehen ³⁾, bis ⁴⁾ ihr sprecht ⁵⁾: Gelobt ⁶⁾ sey, der da kommt im Namen des Herrn!

¹⁾ Bzgl. Luc. 13, 35. Anm. ²⁾ Von diesem Augenblick an, die kurze Zeit bis zu seinem Tode, den er außer dem Tempel erlitt, mit in diesen Augenblick eingeordnet. ³⁾ Ihr Einwohner Jerusalems.

⁴⁾ Nach einem langen Zeitraum. ⁵⁾ So sollten sie nun am bevorstehenden Ostersfest beim Sprechen des Lobgesangs (des Hallel's) sagen: aber da geschah es ohne Anwendung auf Jesum. Seiner Zeit wird in Erfüllung gehen, was hier vorhergesagt wird, wie 21, 9. geschehen ist, was Luc. 13, 35. vorhergesagt war. Er sagt aber nicht, es wird noch einmal geschehen: obgleich, 21, 9., das Volk ihm diese Worte zugerufen hatte. Denn einmal war dieses nicht von Allen geschehen; die es ihm aber zuriefen, verstanden, was sie sagten, nicht so, wie einst Israel es verstehen wird; und zudem haben sie es gleich darauf eigentlich widerrufen. Der erstmalige Zuzuf war ein ärmlicher; der andre wird erst ein rechter Zuzuf heißen können. Apg. 1, 11. ist auch das „noch einmal“ weggelassen; s. Anm. ⁶⁾ Dieses Loblied wird bei der künftigen großen Bekehrung Israels erschallen. — Mit diesem Vers hören die öffentlichen Vorträge Jesu an die Juden auf. Mit diesem Vers wird der Anfang ihrer Bekehrung und besseren Besinnung geschehen.

Herr Jesu, bewahre mich vor der Heuchelei.

Das 24. Kapitel.

[168] B. 1. Und Jesus gieng hinweg von dem Tempel ¹⁾, und seine Jünger ²⁾ traten zu ihm, daß sie ihm zeigten ³⁾ des Tempels Gebäu ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Und Jesus gieng zum Tempel hinaus und wandelte) vgl. den Grundtext bei Luc. 4, 30. Er

war nun das letzte Mal da gewesen. Der nun folgende Vortrag vom Ende der Welt ward ganz passend unter freiem Himmel gehalten. ²⁾ Nach Marc. 13, 1. namentlich einer derselben. ³⁾ Ohne Zweifel hat Jesus nie sich Zeit genommen, die Außenseite des Tempels zu betrachten; denn er war nicht neugierig; Marc. 12, 15. Anm. Das Innere des Tempels hat er ins Auge gefaßt, und mit Recht; Marc. 11, 11. Matth. 21, 12. Anm. ⁴⁾ Die einzelnen Theile waren großartig aufgeführt; und eben damals ward jenes Bauwesen stark betrieben, vgl. Joh. 2, 20., vielleicht wegen des bevorstehenden Passahfests. Die Arbeit gieng fort bis auf etlich wenige Jahre vor der Zerstörung; 23, 38.

Herr Jesu, Du großer Prophet, Du hast auch zukünftige Dinge vorhergesagt; gib, daß ich Deinem Wort auch in diesem Stücke Gehör gebe, und kein müßiges Wissen suche, noch weniger aber undankbar und sicher sei.

B. 2. Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles ¹⁾? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben ²⁾, der nicht zerbrochen werde.

¹⁾ Wie es so dasteht. ²⁾ (Gr. Ge-lassen werden.) Die schaulustigen Gedanken seiner Jünger will Jesus mit ernstesten Betrachtungen vertreiben. — Der Ausdruck ist sprüchwörtlich, und deutet eine furchtbare Zerstörung an. Selbst jener Boden ward mit dem Pfluge gestürzt.

B. 3. Und als er auf dem Delberge ¹⁾ saß, traten zu ihm seine Jünger besonders, und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen ²⁾ seyn deiner Zukunft ³⁾, und der Welt Ende?

¹⁾ Dieser war sehr hoch, und man konnte den Tempel gar eigentlich sehen. Auf dem Delberg ward auch der Anfang mit der Belagerung gemacht. ²⁾ Große Weissagungen geschehen oft in Begleitung von Zeichen; daher die Frage der Jünger nach einem Zeichen jener Zeit. Sie meinten, der Tempel müßte stehen bleiben bis zu der Zukunft Christi und dem Ende der Welt. Darum fassen sie alles in eine einzige Frage. ³⁾ Es scheint, die Jünger haben an 23, 39. gedacht.

B. 4. Jesus aber ¹⁾ antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu ²⁾, daß euch ³⁾ nicht jemand verführe.

¹⁾ (Gr. Und Jesus.) — Die Jünger hatten, etwas unbestimmt, gefragt, ¹⁾ wegen der Zeit, da der Tempel zerstört werden sollte, ²⁾ wegen der Zeichen der Zukunft des Herrn, und des Endes der Welt; als ob beiderlei Vorgang zugleich geschehen, und demnach einerlei Zeit und einerlei Zeichen haben würde. Jesus aber antwortet mit Unterschied:

1) Von der Zerstörung des Tempels und der Stadt, sammt den Zeichen dieser Sache, B. 4. f. 15. f.

2) Von seiner Zukunft und dem Ende der Welt, sammt den dazu gehörigen Zeichen, B. 29—31.

3) Von der Zeit der Zerstörung des Tempels, B. 32. f.

4) Von der Zeit des Endes der Welt, B. 36.

So ist's auch bei Markus und Lukas, welcher, 21, 11. 25., die Zeichen beider Begebenheiten besonders anmerkt.

²⁾ Bei der Frage nach der Zukunft und den letzten Dingen soll es uns nicht um Jürwitz, sondern vor Allem um unsre Verwahrung zu thun sein. Alles muß auf Befestigung unserer Erkenntniß und Erkenntniß Christi hinielen. Denn darauf zweckt die Weissagung ab. Was wir sonst zum bloßen Wissen uns aneignen, das geht verloren. Dieses wirft auch ein Licht auf die Lehre von der Deutlichkeit und Vollständigkeit der h. Schrift. ³⁾ Dies wird nicht sowohl den Aposteln gesagt, welche bald darauf den Tröster bekommen sollten, als vielmehr der Gemeinde der Glaubigen, deren Vertreter sie damals waren, welche weit größern Gefahren der Verführung ausgesetzt war. Anfangs gilt es, klug sein; auf die Letzte — geduldig sein, B. 13.

B. 5. Denn es werden viel ¹⁾ kommen unter ²⁾ meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus ³⁾; und werden viel verführen.

¹⁾ Anfangs werden falsche Messiasse kommen; hernach falsche Propheten, B. 11., zuletzt Beiderlei, B. 24. Der Stufengang hat zwei Glieder. ²⁾ Sie werden nicht bloß sagen, ich habe sie gesandt, sondern sie wären der, der ich bin, Christus.

³⁾ Theophylaktus schreibt: „Ein gewisser Samariter Dositheus habe sich für

„den von Mose geweissagten Propheten ausgegeben. Der Samariter Simon habe sich die „Kraft Gottes genannt, die da groß ist“; Apg. 8, 9. 10. Hierher lasse sich wohl auch der Aegyptier Theudas rechnen, Apg. 5, 30., und noch ein Abenteuerer, wovon Josephus (Alterth. 18. und jüd. Kriege 2.), ohne dessen Namen zu nennen, erzählt; lauter Betrüger und Auführer, welche sich den Prophetennamen anmaßten. Hat es ja doch auch noch später Manes gewagt, sich für Christum auszugeben und sich auch zwölf Apostel beigeiseltet.“

B. 6. Ihr werdet hören ¹⁾ Kriege ²⁾ und Geschrei von Kriegen ³⁾, sehet zu, und erschreckt nicht ⁴⁾. Das muß ⁵⁾ zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht ⁶⁾ das Ende ⁷⁾ da.

¹⁾ Die Christen hören mehr von Kriegen, sie führen solche nicht selbst. Die Schriften der Evangelisten sind vor Erfüllung dieser Weissagung geschrieben worden, was ihrer Glaubwürdigkeit eine mächtige Stütze verleiht. ²⁾ In der Nähe. ³⁾ Aus der Ferne. ⁴⁾ Lasset euch zu keiner frühzeitigen Flucht bringen. Erhebet nicht gleich ein Schreckensgeschrei. ⁵⁾ (Gr. denn das 2c.) Grund zur Beruhigung. ⁶⁾ Die Frommen meinen bald, es könne nicht mehr ärger werden. Daher diese Erinnerung. ⁷⁾ Des Tempels; B. 2. Noch wird's dann nicht Zeit zur Flucht sein. Der Anfang kommt erst mit dem 8. Vers; die Flucht B. 15. Luc. 21, 20. Es geht stufenweise.

B. 7. Denn es wird sich empören ¹⁾ ein Volk ²⁾ über das ander, und ein Königreich über das ander, und werden seyn Pestilenz und theure Zeit und Erdbeben ³⁾ hin und wieder ⁴⁾.

¹⁾ Nach vorhergehender ruhiger Zeit. ²⁾ Auch außerhalb Judäa. ³⁾ Hierher läßt sich fast Alles rechnen, was die neuesten Nachrichten erzählen. (So schrieb Bengel vor hundert Jahren; was ist vom Jahr 1853 zu sagen? A. d. H.) Biewohl die Geschichtschreiber befaßten sich mit solchen Dingen oft weniger, als mit menschlichen Großthaten. ⁴⁾ Immer hat es Pestilenz u. s. w. gegeben; aber nicht so häufig. (Cholera, Theuerung, Revolutionen. A. d. H.)

B. 8. Da wird sich allererst ¹⁾ die Noth ²⁾ anheben.

¹⁾ Hinsichtlich der Juden. Das Ge gentheil, nämlich das Ende, s. B. 6. 14. ²⁾ (Gr. die Schmerzen der Wiedergeburt); s. 19, 28. Röm. 8, 22.

B. 9. Als dann werden sie euch überantworten in Trübsal, und werden euch tödten ¹⁾. Und ihr ²⁾ müßt gehasset ³⁾ werden um meines Namens willen von allen Völkern.

¹⁾ Einige von euch. Luc. 21, 16. Jesus bezeichnet diese nicht näher; sie sollten Alle wachen. Vor Jerusalem's Zerstörung wurde (nach Lukas Apg. 12, 2) Jakobus der Aeltere von Herodes, Petrus (nach der kirchengeschichtlichen Ueberlieferung) von Nero getödtet. ²⁾ Als ob ihr die Schuld hättet an allem menschlichen Elend. Das ist der letzte Trost der Welt. Das Gericht fängt beim Hause Gottes an. ³⁾ Das Christenthum hat etwas ganz Besonderes an sich, das der Welt, die doch alle Sekten duldet, zuwider ist.

B. 10. Dann werden sich viel ärgern ¹⁾, und werden sich unter einander ²⁾ verrathen, und werden sich unter einander hasßen.

¹⁾ Und den Glauben verlieren, wie B. 12. die Liebe. ²⁾ Das ist das Jämmerlichste.

B. 11. Und es werden sich viel falscher Propheten erheben, und werden viel verführen ¹⁾.

¹⁾ Da gilt es, den Glauben, die Liebe, die Hoffnung sorgfältig zu bewahren.

B. 12. Und dieweil die Ungerechtigkeit ¹⁾ wird überhand nehmen, wird die Liebe ²⁾ in Vielen ³⁾ erkalten.

¹⁾ Dieser ist die Liebe entgegengesetzt; letztere ist des Gesetzes Erfüllung. Ungerechtigkeit führt Gewalt mit sich; die Liebe ist gleichsam etwas Angeborenes. Die Ungerechtigkeit raubt Manchen ihren Vorrath zu Liebeswerken weg. ²⁾ Die an sich selbst feurig ist, wird erkalten, und zwar nicht nur die geistliche, gegen Gott und den Nebenmenschen, gegen die Blutsfreunde und sich selbst, sondern sogar auch die natürliche. Die Liebe ist das größte Gebot. Die natürliche Liebe macht, daß z. B. Eltern an ihren Kindern sich ergözen; macht ihnen aber die Ungerechtigkeit das Leben sauer, so freuen sie sich, wenn die Kinder sterben, oder wenn sie keine bekommen. Die geistliche Liebe ist der Schmuck, die Lebenskraft der Christen, ja sie macht ihr ganzes Wesen aus. Phil. 1, 9. 2. Petr. 1, 7. Dff. 2, 4. Sie ist die Grundlage der

Geduld, s. B. 13. ³⁾ Die sich in der Liebe nicht auszeichnen. Ungerechtigkeit wird besonders entweder von mächtigen Gewalthabern, oder von sehr armen Leuten verübt. Daher erkaltet die Liebe auch bei den Uebrigen. Ist einmal die Gerechtigkeit im Einzelnen verletzt, so ist's auch mit der allgemeinen Rechtspflege nicht mehr ganz richtig.

B. 13. Wer aber beharret ¹⁾ bis ans Ende ²⁾, der ³⁾ wird selig ⁴⁾.

¹⁾ Und dadurch Glaube, Liebe und Hoffnung erhält. ²⁾ Der Versuchung.

„Es ist kläglich, im Christenthum zurückweichen, nach einem feurigen Anfang, und die Geduld verlieren, wenn man schon Vieles erlitten hat.“ (S.)

³⁾ Wird gleichsam, B. 22, eine Ausnahme machen. ⁴⁾ (Gr. Gerettet werden.) Nach der Zerstörung der Stadt wurden die Christen von den Hindernissen des Reichs Gottes vergnüglich befreit. Luc. 21, 28. 31.

B. 14. Und es wird gepredigt ¹⁾ werden das Evangelium ²⁾ vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker, und dann wird das Ende kommen ³⁾.

¹⁾ Dieß ist noch vor der Zerstörung Jerusalems geschehen. Col. 1, 23. ²⁾ (Gr. dieses Ev.), das Christus gepredigt hat. ³⁾ Nicht bloß nahe kommen; sondern völlig eintreten, ja wirklich da sein. Das Ende des Tempels, s. B. 15 ff., wo es heißt nun. Vor diesem Ende sind die oben genannten beiden Apostel, Petrus und Jakobus, ihres Apostelamts quitt worden, wie auch noch Andere.

Herr Jesu, gieb, daß ich mich unverrückt an Dich halte, und unter allem Getümmel und Haß der Welt im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung beharre bis an das Ende.

B. 15. Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung ¹⁾, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel²⁾, daß er stehe³⁾ an der heiligen Stätte ⁴⁾ (wer das liest, der merke drauf! ⁵⁾).

¹⁾ Dieser folgte auf den Gräuel der Entheiligung. — Also wird die aus Heiden zusammengesetzte römische Armee genannt, deren Feldzeichen die Juden gleichsam als Gözenbilder (Gräuel) verabscheuten, da solche die Römer göttlich verehrten. ²⁾ Brgl. Ebr. 11, 32—34 von Daniel, dem Pro-

pheten, ob er schon von einigen Juden den übrigen Propheten nicht gleich geachtet worden ist. Oft kann eine geringe Ursache einen großen Irrthum hervorbringen. In den lateinischen Bibeln sind die apokryphischen Bücher ehedessen zwischen die kanonischen eingeschoben worden, wie sich dem Inhalt nach am Besten schickte, und in dem Register der Bücher hat man sie durch einige Zeichen von jenen unterschieden, wie man in den Handschriften wahrnehmen kann: nachgehend, da man diese, ziemlich schwache, Vorsichtigkeit nicht mehr beobachtete, sind auch sie selbst für kanonisch gehalten worden. Da hingegen diejenigen, welche die Bücher des N. T. in Eine Sammlung zu bringen anfangen, Daniels Buch noch nicht hatten, so hat man solches Buch, das etwas später, und zwar außer dem gelobten Lande, geschrieben war, den historischen Büchern angehängt; welches zwar an sich nicht unbequem ist, insofern die im Daniel geweissagten Wochten bei Esra, 4, 24., in ihre Erfüllung eingetreten sind: doch haben einige den Wahn daraus gefaßt, als ob Daniel, weil er nicht unter die Propheten gesetzt sei, nicht einmal ein Prophet gewesen wäre; wozu sich die Schene vor der Forschung der prophetischen Zeiten geschlagen hat. Daß er aber ein Prophet gewesen sei, bestätigt eben hier der allergrößte Prophet. ³⁾ Nämlich der Gräuel; fest wie ein Standbild. ⁴⁾ Daniel 9, 27. im Gr. Die Zeit der Flucht wird Luc. 21, 20. mit dem Zeitpunkt der herannahenden Armee verbunden, und daß eben zu selbiger Zeit die Ermahnung zur Flucht wiederholt worden sei, meldet Eusebius in seiner Kirchengeschichte B. 3. K. 5. Demnach zeigt die heilige Stätte hier nicht den Tempel oder das Allerheiligste an; denn nach dessen Entweihung wäre es zu spät gewesen, zu fliehen; sondern einen Ort bei der heiligen Stadt, und zwar außer der Stadt, und zwar einen bestimmten; nämlich eben denjenigen, den der Heiland, indem er dieß redete, durch seine Gegenwart, wie sonst mehrmalen, geheiligt hat, vrgl. Apg. 7, 33. Wenigstens meldet Josephus, daß auf dem Delberg die Belagerung ihre größte Force

gehabt habe (jüd. Krieg. 6, 3.). Und eben dieser Berg war auch den Juden heilig, weil man von demselben in den nahegelegenen Tempel hineinschauen konnte, und auf demselben, ihrem Vorgeben nach, vier Jahre lang die sichtbare Herrlichkeit (welche zuvor über der Bundeslade zu ruhen pflegte) gestanden sein soll. Sie nannten ihn auch den Berg der Salbung. — Hieher gehört allerdings die Stelle Sachar. 14, 4., wo selbst die Erwähnung der Seite gegen Morgen eine Herrlichkeit mitanzudeuten scheint. Was demnach Matthäus eine heilige Stätte nennt, das beschreibt Markus so: wo er nicht sein sollte. Und beides bezieht sich auf die Stelle Dan. 9, 27., wo die Gegend jenes Berges, welche sonst heilig war, um der abgöttischen Belagerer willen eine gräuliche Gegend genennet wird, weil daselbst ein verwüstender Gräuel, 12, 11, 31. stehen würde. Denn das hebr. Wort, welches sonst einen Flügel anzeigt, bedeutet eine Weltgegend, wenn auch keines Windes erwähnt wird. Jes. 11, 12. Bei heiligen Orten pflegt die Strafe ihren Anfang zu nehmen, und sich sodann auf die übrigen Theile auszubreiten. ⁵⁾ Matthäus und Markus, 13, 14., haben beide vor der Belagerung der Stadt geschrieben, und erinnern also den Leser, daß er den Rath des Herrn, den Ort und die schnelle Flucht betreffend, nach seiner ganzen Genauigkeit sich merke. — Dan. 12, 10.: „Die Verständigen werden es achten“. Wer das liest, ist nicht der öffentliche Vorleser der danielischen Stelle (Denn am Anfang der Belagerung war die Reihe der Vorlesung am dritten Buch Moses, und weder mit dieser noch einer andern Vorlesung aus dem Gesetz war je eine solche aus Daniel verbunden), — sondern wer das liest, ist jeder Leser des Daniel oder des Evangelisten, besonders zur Zeit, da die Belagerung selbst nahe bevorstand. Alle müssen darauf merken. Und wenn man beten mußte, daß die Flucht nicht geschehe am Sabbath, warum sollte der Vorleser am Sabbath vor Andern noch besonders erinnert werden?

B. 16. Alsdann ¹⁾ fliehe auf die Berge ²⁾, wer im jüdischen Lande ist.

¹⁾ Hier ist die Antwort auf die Frage: wann wird das geschehen? B. 3. Das Wörtlein alsdann kommt oft in dieser Rede vor. ²⁾ Ungefähr; und hoffe auf keinen Entsatz von der Belagerung. Auf den Bergen wird die Freiheit hier heißen, auf den Bergen, in Pella, ward sie auch gefunden. Jesus warnt, man solle sich ja in der Stadt nicht sicher achten; gerade das Gegentheil aber hat die fleischliche Klugheit der Juden bei der Belagerung selbst sich hartnäckig eingeredet.

B. 17. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht ¹⁾ hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen.

¹⁾ Nicht durch die inwendige Treppe hinab, etwa Speise, Kleider u. s. w., B. 18., im Haus zu holen, sondern gehe den nächsten Weg über die Treppe, die außerhalb des Hauses auf die Gasse führt.

B. 18. Und wer auf dem Felde ¹⁾ ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen.

¹⁾ Die Älterstele gehen nur leicht und schlecht gekleidet hinaus.

B. 19. Weh aber ¹⁾ den Schwängern und Säugern zu der Zeit.

¹⁾ Dieß ist kein Fluch, auch nicht für das nachwachsende Geschlecht jener Tage, sondern nur eine Hinweisung auf den Jammer; nur das große Elend wird damit voraus bezeichnet. Die Schwängern werden nicht schnell genug entkommen können. Auch die Frommen unter denselben werden das allgemeine Elend theilen. Luc. 23, 29.

B. 20. Bittet aber ¹⁾, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter ²⁾, oder am Sabbath ³⁾.

¹⁾ Gebet kann viel mildern; die Kläuben wurden erhört, die Belagerung und also die Flucht geschah im Frühling. ²⁾ Nicht nur die Jahreszeit, B. 18., sondern sogar die Bitterung scheint vorgemerkt. ³⁾ Nicht weil am Sabbath das Fliehen oder Lasttragen verboten gewesen, besonders den Christen, sondern weil es höchst traurig ist, wenn an dem Tage, der der geistlichen Freude gewidmet ist, der Gottesdienst durch eine plötzliche Flucht unterbrochen würde; und weil im Gedräng unter den Thüren der Synagogen und unter den Stadthoren, einer den andern mehr an der Flucht aufhielt, als auf freiem Felde oder in den Privathäusern. Am Sabbath hat Ptole-

mäus Lagi, nach Josephus, Jerusalem un-
vermuthet eingenommen, Jos. Alterth. 12, 1;
und endlich sind für die Juden diejenigen
Strafen, die am Sabbath eintreten, emp-
findlicher als andere. Ja der Haß gegen
den Sabbath machte an diesem Tage die
Feinde desto blutdürstiger. Zu der Zeit,
um welche am meisten gesündigt wird,
tritt die Strafe ein. Hof. 5, 7. — Vor
der Zerstörung des Tempels war noch ein
Rest von Sabbathfeier übrig.

B. 21. Denn es wird alsdann ein groß
Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang
der Welt ¹⁾ bisher, und als auch nicht werden wird.

¹⁾ Zur Zeit der Sündfluth.

B. 22. Und wo diese Tage nicht würden
verkürzt, so würde kein Mensch selig ¹⁾; aber um
der Auserwählten ²⁾ willen werden die Tage
verkürzt ³⁾.

¹⁾ Gr. Kein Fleisch gerettet, da
jeder Mensch für sich ein so schwaches Fleisch
ist. Das Seelenheil, das den Auserwähl-
ten zugesichert ist, würde den Leuten durch
einen frühzeitigen Tod abgeschnitten. Wer
dieses Heil erlangt, wird sagen, wie es
Off. 7, 10. heißt. ²⁾ Die bereits befehrt
sind, aber unter den Andern sich befinden,
oder die sich später bekehren, oder erst
noch werden geboren werden. Wo die Ver-
suchung das gewöhnliche Vermögen der
Gläubigen übersteigt, da wird der Erwäh-
lung gedacht. B. 24, 31. Luc. 18, 7. und
der Treue und Kraft Gottes, 1. Cor. 10,
13. 1. Petr. 1, 5. Off. 13, 8. Die Aus-
erwählten müssen durch alles hindurch zum
guten Ziele kommen. ³⁾ Was verkürzt
wird, verliert zwar die Vollständigkeit ein-
zelner Theile, so jedoch, daß es immer
noch als ein Ganzes dasteht.

B. 23. So alsdann ¹⁾ jemand zu euch wird
sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da ²⁾; so
sollt ihrs nicht glauben ³⁾.

¹⁾ Beim herannahenden Untergang der
Stadt. ²⁾ J. B. wo einer ist, der sich
Messias nennt. ³⁾ Von jener Zeit an bis
zu seiner Zukunft wird sich des Menschen
Sohn nicht mehr sehen lassen. Es ist also
von seiner Zukunft zum Gericht B. 27.
beiläufig, von B. 29. an aber umständlich
und eigens die Rede.

B. 24. Denn es werden falsche Christi und
falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen
und Wunder ¹⁾ thun, daß verführt werden in

den Irrthum, (wo es möglich wäre ²⁾), auch die
Auserwählten.

¹⁾ Zeichen nehmen den Verstand in An-
spruch; Wunder erschüttern das Gemüth,
unter diese gehören die Schrecknisse. Luc.
21, 11. vgl. Apg. 2, 19. ²⁾ Hiemit wird
die äußerste, aber vergebliche, Anstrengung
angedeutet. Apg. 27, 39.

B. 25. Siehe, ich habe euch zuvor gesagt ¹⁾.

¹⁾ Aus großer Treue.

B. 26. Darum, wenn sie zu euch sagen wer-
den: Siehe, er ist in der Wüste ¹⁾; so gehet
nicht hinaus: Siehe, er ist in der Kammer ²⁾,
so glaubt nicht.

¹⁾ Dieß hatte vielen Schein, 3, 3.; und
paßt auch auf diejenigen, welche mit viel
Lärmen haufen- und schwarmweise ihren
Anhang gesammelt haben. Apg. 21, 38.
Daher heißt es auch: gehet nicht hinaus.

²⁾ Dieß paßt auf die, welche allerlei ge-
heime Dinge anpreisen ließen. Daher glau-
bets nicht..

B. 27. Denn gleichwie der Blitz ¹⁾ ausgehet,
vom Aufgang ²⁾ und scheint bis zum Nieder-
gang, also ³⁾ wird auch sein die Zukunft des
Menschensohns ⁴⁾.

¹⁾ Es ist hier nicht von jedem Blitzstrahl
die Rede, sondern von einem solchen, der
zuweilen urplötzlich den ganzen Horizont
erhellte; ohne irgend ein vorhergehendes
Zeichen. ²⁾ Der Blitz kommt auch von
den übrigen Himmelsgegenden. Hier heißt
es aber, er komme von Osten. Vielleicht,
daß Christus von Osten her erscheinen wird.
Die Zwischenzeit zwischen der Erscheinung
der Zukunft (2. Thess. 2, 8. Ann.), und
zwischen der Zukunft selbst, macht, daß die
Zukunft selbst eine plötzliche wird. ³⁾ Ohne
daß man auf ihn vorher mit Fingern deu-
ten könnte. ⁴⁾ Von hier an bis B. 44.
wird besonders oft diese Benennung ge-
braucht. Vgl. 25, 31.

B. 28. Wo aber ein Aas ¹⁾ ist, da sammeln
sich die Adler.

¹⁾ Dieses Sprüchwort wird hier mit der
Erwähnung der falschen Lehrer (B. 23.),
bei Lukas aber 17, 37. 31 f. mit der Er-
wähnung der Kriegsnoth verbunden. Das
Aas war also der verdorbene Körper des
jüdischen Volkes; das fleischliche, vom geist-
lichen Leben entfremdete Judenthum; dem
Leben entfremdet, welches den Leib (die
Gemeinde) Christi beseelt; es ist noch eine

Art Körper vorhanden, aber die Adler sind im Begriff, gierig und zahlreich sich darauf zu stürzen (Gr. da werden sich sammeln), als auf ein ihnen preisgegebenes Aas. Christus aber, der wie ein Blitz kommt, ist bei jenem Aase nicht zu finden, 23—27. Nicht alle Adler fressen Fleisch, sondern nur eine gewisse Klasse derselben. Hiob 39, 30. — Solche Adler sind theils die falschen Christi und falschen Propheten, theils die römischen Heere. Diese waren auch nicht das erste Volk, welches Adler zu Feldzeichen hatte. Einige wollen also hier eine Anspielung auf die römischen Feldzeichen, hier die Adler, finden. (Pj. 80, 14. vgl. mit Jos. 8, 1. Solch ein Feldzeichen war auch der Eber.) —

D Gott, ermuntere mich immer, daß ich meinen Beruf und Erwählung fest mache.

B. 29. Bald aber ¹⁾ nach der Trübsal derselbigen Zeit werden Sonne ²⁾ und Mond den Schein verlieren ³⁾, und die Sterne werden vom Himmel fallen ⁴⁾, und die Kräfte ⁵⁾ der Himmel werden sich bewegen ⁶⁾.

¹⁾ Viererlei ist dieß Orts zu bemerken.

1) Es ist die Rede von einer eigentlichen Verfinsternung der Sonne u. s. w. Und diese Redensart kommt bei den Propheten öfters vor von dem Untergang eines gewissen Volks; und zwar ist solche auch bei jenen eigentlicher zu nehmen, als man insgemein dafür hält; denn wo viele Menschen umkommen, da wird wirklich deren weniger, welche die Sonne anschauen. Aber noch vielmehr ist solches dieß Orts eigentlicher zu nehmen; denn die ganze Rede ist in eigentliche Worte gefaßt, folglich auch dieser Vers. 2) Unter der Drangsal wird eben diejenige angedeutet, welche über das jüdische Volk und zwar in selbigem Mannesalter ergehen sollte. 3) Es heißt nicht nach jener Drang(Trüb-)sal, auch nicht: nach jenen Tagen, sondern nach der Drangsal derselbigen Tage, wie Marc. 13, 24., in denselbigen Tagen, nach derselben Drangsal. Derselbigen Tage beziehen sich auf B. 22. u. 19. und es wird keine lange, sondern eine kurze Drangsal angezeigt. 4) Nach der Drangsal deutet das bald einen sehr kurzen Raum an; indem das

noch nicht, d. i. nicht bald, von dem kurzen Raum, der vor ebenderelben Drangsal hergethet, gesagt wird, B. 6. Luc. 21, 9. Marc. 13. In der englischen Uebersetzung heißt es unmittelbar (Immediatly). — Man wird sagen, es ist ein großer Sprung von der Zerstörung Jerusalems auf das Ende der Welt, welches doch jener alsbald beigefügt wird. Antwort: Die Weissagung ist wie eine gemalte Landschaft, welche in der Nähe die Häuser und Wege und Brücken deutlich vorstellt, weiter hinaus aber Thäler und Berge von sehr großem Umfang ganz enge zusammendränget. Denn, so muß auch bei denen, die die Weissagung lesen, der Prospect aufs Zukünftige sein, nach welchem sich die Weissagung richtet. Die Augen der Zuhörer, welche in ihrer Frage das Ende des Tempels und der Welt mit einander verbunden hatten, werden auch in etwas verhüllt gehalten (denn es war noch nicht Zeit, es zu wissen, B. 36.): daher sie auch nachgehends, in Rücksicht auf die Rede des Herrn, mit höchster Eintracht das Ende sehr nahe gesetzt haben. Weiterhin wird auch das Mehrere sowohl durch die Weissagung, als auch durch den Prospect, immer besser aufgeklärt. Daher sollen wir nicht das Klare aus dem Dunkeln, sondern das Dunkle aus dem Klaren erläutern, und die göttliche Weisheit, welche allezeit Alles sieht, aber nicht Alles eröffnet, in ihren Rathseln verehren. Nachgehends ist entdeckt worden, daß der Antichrist vor dem Ende der Welt kommen werde, und wiederum hat Paulus diese zweien Punkte genauer mit einander verbunden, bis die Offenbarung noch taufendweis Jahre dazwischen gesetzt hat. — Doch ist in der That nach der Zerstörung Jerusalems (und zwar bald, insofern kein anderer dazwischenkommender Erfolg hier zu melden war, vgl. 3, 1. Ann.) die Zukunft des Herrn, was nämlich den Anbruch derselben betrifft, geschehen, s. Joh. 21, 22. Ann. Auf diese Ankunft und nicht eben hauptsächlich auf die Verfinsternung der Sonne und des Mondes, bezieht sich das Wörtlein: bald; denn das kommt mit dem weiten Umfang überein, den der

Sinn des Heilands hat; daß der Verstand dieser ist: Bald aber nach der Drangsal derselben Tage wird es geschehen, daß die Sonne verfinstert werde. Ein ähnlicher Zusammenhang des Umstandswörtleins mit dem Hauptwort findet sich 1. Mos. 2, 17.; Welches Tages du davon essen wirst, wird es geschehen, daß du des Todes sterben wirst; und weiter unten 26, 24. Ann. u. Luc. 1, 48. — Man kann den Ausdruck zugleich auf die Art des Vortrags deuten, da es dann so viel hieße: Nach jener Drangsal (welche nach dem Zweck dieser Rede und nach der Beschaffenheit dieser Zeit hier sogleich mitanzuführen ist, bis das Uebrige, was noch dazwischen kommt, auch zu melden sein wird) wird die Sonne verfinstert werden. Oft betrifft ein Umstandswörtlein, dergleichen hier das: bald, nicht die Sache selbst, sondern den Vortrag. So wird mit dem Wort: sagen, das nicht ausgedrückt, sondern nur zu verstehen ist, das Wörtlein wohl und das Wort aufheben verbunden, Marc. 7, 9.; wieder, Hebr. 1, 6. (Übermal.) Endlich setzt Lukas, 21, 24 f. die Zeichen an der Sonne 2c. weiter davon. — Es gibt Einige, welche das bald nicht von dem kurzen Zwischenraum, sondern von dem schnellen Erfolg nach langen Zwischenräumen annehmen. Man muß aber jenes Erstere beibehalten; und zwar so, daß das Wörtlein bald den ganzen Raum zwischen der Zerstörung Jerusalems durch Titum und zwischen dem Ende der Welt in sich faßt. In dergleichen Stellen gibt es (wie der sel. Dr. Anton zu reden pflegte) ein prophetisches Wörtlein. Es war noch nicht Zeit, die ganze Reihe der zukünftigen Dinge von der Zerstörung Jerusalems bis auf das Ende der Welt zu offenbaren. Die Worte des Herrn können also umschrieben werden. Unter denjenigen Dingen, die nach der Drangsal derselbigen Tage, da die Stadt Jerusalem vertilgt werden solle, sich begeben werden, ist das Nächste, das ich gegenwärtig nach meinen jetzigen Umständen zu melden habe, und das ihr nach eurer Fähigkeit zu erwarten habt,

daß die Sonne verfinstert werden wird 2c. — Uebrigens folgt nicht, daß der Ausdruck: nach diesem, auch Dff. 4, 1. in einem weitläufigeren Verstand zu nehmen sei; da die Schnelle aus 1, 1. vorausgesetzt wird. Dergleichen Redensarten sind nach Beschaffenheit der jedesmaligen Stellen, wo sie vorkommen, zu nehmen. ²⁾ Die Rede ist im eigentlichen Sinn zu nehmen, von einer Trübsal, verschieden von den bisher gemeldeten. Im alten Testament ist so eine Rede ein Bild von dem, was am Ende der Welt in der That geschehen wird. ³⁾ (Gr. die Sonne wird verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht geben), den er gewöhnlich gibt, er nehme nun zu oder ab. Sonnen- und Mondsfinsternisse geschehen nach dem Gang der Natur zu verschiedenen Zeiten; dann aber wird es zugleich an Sonne und Mond fehlen. ⁴⁾ Es heißt nicht: auf die Erde: vgl. Marc. 13, 25. im Gr. Sie werden „ausfallen,“ d. h. sein, als wären sie nicht; glanzlos. ⁵⁾ Die Himmel sind von der Schöpfung her so eingerichtet, daß Alles seine ununterbrochene Nahrung und seinen festen Stand hat. Marc. 7, 9. Hebr. 1, 6. Spr. 8, 27. Es sind, von den Sternen verschiedene, subtile Kräfte, welche auf die Erde Einfluß haben. Also werden sie bei Matthäus, Markus und Lukas genannt. ⁶⁾ Wie Meereswogen. Dff. 6, 14.

B. 30. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschen-Sohns ¹⁾ im Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter ²⁾ auf Erden, und werden sehen kommen ³⁾ des Menschen Sohn in den Wolken ⁴⁾ des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

¹⁾ Die Jünger hatten nach einem Zeichen gefragt, B. 3., und hier ist nun die Antwort. Was ist denn nun das Zeichen? Dasselbe ist etwas Bestimmteres. Was bei Luc. 21, 25. vorhergeht, ist allgemeiner ausgedrückt, womit der Name Menschensohn ganz übereinkommt; vgl. 16, 13. Ann.; denn das Heulen aller Geschlechter der Erde wird an seinen Anblick geknüpft. Das heißt also: begehret kein anderes vorläufiges Zeichen, B. 27. Er wird sein eigenes Zeichen sein, wie Luc. 2, 12. und

das um so mehr, weil mit seinem Anblick selbst oder auch unmittelbar vorher die Menschen einen Aufzug in Wolken erblicken werden; es kann auch eine Finsterniß, ein Glanz, ein Kreuz, oder irgend ein Stern, Matth. 2, 2. zu sehen sein. Zuvor war's ein Zeichen, dem widersprochen ward, Luc. 2, 34., alsdann wird es ein öffentliches Zeichen sein. Ein Zeichen ist etwas sehr Hervortretendes, in die Augen Springendes und weist entweder auf etwas Anderes, oder auf sich selbst hin. Off. 12, 1. Bei dem Erlöschen der Sonne, des Monds, der Sterne, wird also das Zeichen durch des Herrn Glanz und dem der Wolke, oder der Wolken, sichtbar werden. Kurz, dieß Zeichen ist etwas zwischen der Verfinsternung der Sonne und zwischen der Ankunft des Sohns des Menschen selbst. Es mag also darin bestehen, daß man das himmlische Heer erblicken wird, ehe der Herr selbst, welcher jenes umgibt, wird wahrgenommen werden. ²⁾ Besonders die jüdischen. ³⁾ 4. Mos. 24, 17. ⁴⁾ Lukas sagt, in einer Wolke. Es wird sein wie bei dem Aufzug eines Königs. Ein Monarch hat da viele Wägen, aber Einen Leibwagen, der vor andern prächtig ist.

B. 31. Und er wird senden seine ¹⁾ Engel mit hellen Posaunen ²⁾, und sie werden sammeln ³⁾ seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels ⁴⁾ zu dem andern.

¹⁾ Vielleicht, daß eine gewisse Anzahl Engel besonders Engel Christi heißen; wiewohl alle Christo unterthan sind. ²⁾ Mit der Posaune (Trompete) wird eine Menge versammelt. Jene Posaune wird einen großen Schall haben. ³⁾ Vgl. 2. Thess. 2, 1. ⁴⁾ Marc. 13, 27. heißt es „von den Enden der Erde.“ Der äußerste Punkt, wo die Erde aufhört, da fängt der Himmel an. Daher werden zuweilen die Berge und der Himmel gleichbedeutend genommen. 2. Sam. 22, 8. Ps. 18, 5. 5. Mos. 30, 4. 4, 32.

Herr Jesu, hilf zur selben Zeit.

B. 32. In dem Feigenbaum ¹⁾ lernet ein Gleichniß ²⁾. Wenn sein Zweig jetzt saftig wird, und Blätter gewinnt, so wisst ihr, daß der Sommer nahe ist.

¹⁾ Als an einer wohlbekannten Sache. ²⁾ Gr. das (folgende, äußerst anmuthige) Gleichniß.

B. 33. Also auch, wenn ihr dieß alles ¹⁾ sehet, so wisset ²⁾, daß es ³⁾ nahe vor der Thür ⁴⁾ ist,

¹⁾ Man muß die Ordnung der Worte nicht immer übergehen. Oft fällt der Nachdruck, und, beim Aussprechen, der Accent auf das erstere Wort. Dieß ist die erste Stelle, wobei solches zu erweisen nöthig sein möchte: wie wir denn thun wollen. — Luc. 11, 36. So nun dein Leib ganz und gar helle ist, und nicht einigen finstern Theil hat, so wird er helle sein ganz und gar, als wie wann die Kerze mit dem Strahl dich erleuchtet. Hier hat das ganz einen Nachdruck vor dem helle, im Gegensatz gegen dem Theil; und das helle hat einen Nachdruck vor dem ganz, welcher durch das Wort erleuchtet angezeigt wird. — Joh. 14, 2. 3. Eine Stätte euch zubereiten — bereite euch eine Stätte u. s. w., hier hebt die Ordnung der Worte den anscheinenden Widerspruch. Die verneinende Rede ist: es darf nicht erst eine Stätte für euch bereitet werden; denn sie ist schon bereitet. Die bejahende Rede ist: es muß euch eine Stätte bereitet werden, d. i. ener Eingang in solche Stätte muß sicher gestellt werden. Beides ist der Wahrheit gemäß. — Eph. 2, 5. steht das auch B. 1. mit Nachdruck voran; im Gegensatz auf das uns, 1, 19.; so dann aber B. 5. fällt der Nachdruck (im Griechischen) auf das waren, weil es den ehemaligen Stand des Todes, wie er der Lebendigmachung entgegengesetzt ist, anzeigt. — Jak. 2, 18. Zeige mir deinen Glauben aus (nach Andern: ohne) deinen Werke, und ich will dir zeigen aus meinen Werken meinen Glauben. Hier bezieht sich das erstere Wort, Glauben, auf jenes: du hast Glauben; und das andere Wort, Werken, auf jenes: ich habe Werke. Dieses, das wir aus vier verschiedenen Schriftstellen des N. T. (vgl. diese Stellen an ihrem Ort in Gnomon) angemerkt haben, mag für dießmal genug sein. — Da nun bei Matthäus die namhaftesten Handschriften (denn bei Andern ist nicht darauf geachtet) B. 33. haben: dieses

alles, und B. 34. **alles** dieses, so hat das erstere dieses vor dem alles den Nachdruck, daß es die nächstbevorstehenden Dinge andeutet (daher bei der Parallestelle, Marc. 13, 29., das Wort alles ausgelassen ist); und, ermeldten Nachdruck vorausgesetzt, so deutet das Wort alles, wo es zum andernmal vorkommt, alle, und zwar eben diese Dinge aus, welche nächstens, in selbigem Mannesalter geschehen sollten. Das Wörtlein dieses bezieht sich nicht auf die ganze, vorhergehende Rede; denn ein anderes sind die vorläufigen Zeichen, ein anderes die darauf folgenden Sachen, welche durch die Zeichen angedeutet werden: sondern auf den Anfang, welcher mit dem Feigenbaum verglichen wird, und im Gegensatz gegen den Sommer selbst, d. i. gegen das heranahende Reich Gottes. Nach der Erfüllung dessen, was von B. 4. bis auf B. 28. beschrieben wird, war dem Reiche Gottes Raum gemacht, wie es je mehr und mehr, in Einem Strich fort, in den Gang kommen sollte. Die Anfänge galten, nach Hebung der Hindernisse, für das Ganze. Ferner macht bei Matthäus und Markus das Wort dieses beidemale einen Gegensatz gegen dem Wort: jenen B. 36. im folgenden Sinn: **Dieses** alles, was Jerusalem betrifft, wird geschehen, ehe dieses Geschlecht vorbeigeht; aber von jenem (entfernteren, letzten Gerichts-) Tage weiß niemand u. s. w. Diese Anmerkung erleichtert den Zusammenhang dieser ganzen Rede; den Gegensatz zwischen dem dieses und jener hat auch Lukas. S. Anm. zu 21, 36. ²⁾ Brgl. B. 32. ³⁾ Die Sache selbst. ⁴⁾ Ganz unmittelbar nahe.

B. 34. Wahrlich, ich sage euch: Dieß Geschlecht ¹⁾ wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe.

¹⁾ Dieß Menschenalter. Hiemit wird besonders auf die Frage wann? (B. 3.) geantwortet, vrgl. B. 15. 20. 23, 36. Luc. 23, 28. Von der Zeit an, wo dieß gesprochen wurde, bis zu Jerusalems Zerstörung sind vierzig Jahre verflossen, und von dem wahren Geburtsjahr Jesu ungefähr fünfundsiebenzig. Die Juden aber rechnen, z. B. im Talmudischen Traktat

Seder Olam, fünfundsiebenzig Jahre auf ein Menschenalter; und die Worte: wird nicht vergehen, deuten an, das Geschlecht werde größten Theils, aber nicht ganz dahin sein, bis Alles geschehe. Wahr ist die Weissagung, man lege nun fünfundsiebenzig oder vierzig Jahre zu Grund. Aus dem Talmud werden vielerlei Dinge vorgebracht, die sich vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels und der Stadt zugetragen haben sollen, und sich ziemlichermaßen auf die Passionshistorien reimen. Die Weissagung ist also, so viele Jahre vor dem Erfolg, von den Evangelisten aufs genaueste beschrieben worden. Bisher ist von der Zerstörung des Tempels und der Stadt und von der Zukunft Christi, was die Sache selbst betrifft, in dieser Rede gehandelt worden; jetzt wird auch die Zeit gemeldet. Vierzig Jahre nach dieser Rede, da der Feigenbaum ausschlug, bei herannahendem Sommer, ward Jerusalem belagert. „Aber von jenem Tage und Stunde meiner Zukunft weiß niemand.“ Brgl. B. 29.

B. 35. Himmel ¹⁾ und Erde ²⁾ werden vergehen, aber meine Wort ³⁾ werden nicht vergehen ⁴⁾.

¹⁾ Der sonst nach unabänderlichen Gesetzen sich bewegt. ²⁾ Sonst so fest gegründet. ³⁾ Alle, vrgl. B. 34. ⁴⁾ Meine Worte werden von dem Erfolg selbst vertreten werden; wenn es auch den Leuten im Augenblick unwahrscheinlich vorkommen mag. Himmel und Erde werden einem neuen Himmel und einer neuen Erde weichen, welche in meinen Worten beschrieben werden. Das heißt das Gesetz aufrecht halten. 5, 18.

B. 36. Von dem Tage aber ¹⁾ und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel ²⁾ nicht im Himmel ³⁾; sondern allein mein Vater.

¹⁾ Was den Tempel und die Stadt betrifft, so hat der Herr die Zeit gemeldet, B. 32 ff. In Ansehung dessen, was der Welt bevorsteht, heißt es jetzt, Tag und Stunde wisse man nicht. Daher das aber. Auch heißt im Gr. nicht: von dem, sondern von jenem Tag, er ist also entfernter, als „dieß Alles“ B. 34., und geht „dieß Geschlecht“ bei weitem nicht mehr bis dorthin. Sodann ist auch die früher erwähnte Zeit schon etwas unbestimmter bezeichnet, um so weniger ließe

sich jener Tag, jene Stunde genau angeben. Gleichwohl hat es seine Ursache, warum Tag und Stunde erwähnt wird. Der Tag ist das Ganze, die Stunde ein Theil. Weiß man die Stunde nicht, so folgt nicht nothwendig, daß man auch den Tag nicht wisse; weiß man den Tag nicht, so folgt nicht, daß man etwa eine etwas geraumere Zeit nicht wissen könne. Und was man damals noch nicht wußte, wo diese Rede gehalten worden, das konnte nach der Himmelfahrt des Herrn und nach geschehener Offenbarung Johannis offenbart worden sein, das kann man im Ablauf der Zeit nach und nach genauer erfahren. Sonst könnte man den jüngsten Tag und die letzte Stunde auch dann nicht einmal wissen, wenn sie eingetreten sein werden. ²⁾ Die mit so großer Weisheit begabt sind. ³⁾ (Gr. In den Himmel n.)

B. 38. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth; sie aßen ¹⁾, sie tranken, sie freieten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging;

¹⁾ Sonst hat man nichts getrieben. Hieher gehört die höhere Kochkunst für den Luxus u. s. w.

B. 39. Und sie achteten ¹⁾ nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin; also wird auch sein die Zukunft des Menschen-Sohns.

¹⁾ (Gr. wußten,) d. h. sie wollten es nicht wissen.

B. 40. Dann ¹⁾ werden zweien auf dem Felde sein; einer wird angenommen ²⁾, und der ander wird verlassen ³⁾ werden.

¹⁾ Bei der Zukunft selbst. B. 39. Bzgl. 25, 1. ²⁾ in Gnaden angenommen, B. 31., wie Noah und sein Haus. ³⁾ In der Gefahr, es komme, was da will; wie die Leute in der Sündfluth. Es heißt nicht im Gr. wird verlassen werden, sondern es ist in der gegenwärtigen Zeit geredet; den nimmt man an, der bleibt verlassen. Diese Worte versetzen ganz lebhaft in die letzte Zeit, als wenn sie eben jetzt wäre.

B. 41. Zwo werden mahlen ¹⁾ auf der Mühle; eine wird angenommen und die ander wird verlassen werden.

¹⁾ Eine weibliche Arbeit, B. 40. ein männliches Geschäft.

Herr Jesu erfülle mein Herz mit einer rechten Aufmerksamkeit, und mache mich los von der Weltliebe.

B. 42. Darum wachet ¹⁾; denn ihr wißt nicht, welche Stunde euer Herr ²⁾ kommen wird.

¹⁾ Ohne Zweifel liegt hierin die Ursache, daß in der alten Kirche die Namen Gregorius (gr.), Vigilantius (lat.), der Wachsame, so oft vorkommen. Fragt man, warum diejenigen, welche so lange vor dem jüngsten Tage gelebt haben, in diesem Kapitel zur Wachsamkeit ermuntert werden: so dient zur Antwort: 1) es ward ihnen nicht gesagt, wie lange der Erfolg auf sich werde warten lassen. 2) Die Lebenden sind zu allen Zeiten die Vertreter derer, die in der letzten Zeit leben werden. 1. Thess. 4, 15. Anm. 3) In keinem Zeitalter wird es mit den göttlichen Gerichten und mit der ungewissen Todesstunde anders gehalten werden, als es am jüngsten Tage gehalten werden wird; und die Todesstunde ist eben, wie die Stunde der Auferstehung und des Gerichts, wie wenn keine Zeit dazwischen gelegen wäre. Die Todesstunde bestimmt schon unser Schicksal in der Auferstehung. 4) Die Gestimmung der Gläubigen, welche sich dem Herrn entgegen sehnen, ist ganz dieselbe, mögen sie noch so lang, oder noch so kurz darauf zu warten haben. 5) Wenn auch nur Einzelne von der Zeit der Apostel an, bis auf die Zukunft des Herrn zu wachen hätten; so wäre das doch schon der Mühe werth. ²⁾ Der Menschensohn, B. 44.

[169] B. 43. Das sollt ihr aber wissen ¹⁾: Wenn ein Hausvater wüßte ²⁾, welche Stunde ³⁾ der Dieb ⁴⁾ kommen wolt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen ⁵⁾ lassen ⁶⁾.

¹⁾ Drei Gleichnisse, welche jetzt folgen, gehen auf die Wachsamkeit oder Sicherheit, das vierte auf Treue und Glauben, oder Mißtrauen. (Gr. Ihr wißt.)

²⁾ Dann wachte er; und das wäre nichts besonders. ³⁾ Es wird angenommen, der Hausvater sei davon unterrichtet, daß der Dieb kommen werde. Im Zeitlichen sind wir wachsam, wenn wir auch einen Theil der Nacht daran setzen sollten; nur will man wissen, es sei diese, oder eine der nächsten Nächte. (Gr. Nacht wache); diese dauerte 3 Stunden. Bzgl. 14, 25. ⁴⁾ Die letzte Prüfung, die darin besteht, daß ihre Zeit und Stunde verborgen ist, ist in Verbindung mit den übrigen schweren Um-

ständen, die herbst. Denn je näher es zum Ausbruch kommt, desto höher wird Hoffnung und Furcht gespannt, und auch der kleinste Verzug wird fast unerträglich. So wirds z. B. denen zu Nuthe sein, die in der letzten kleinen Zeit noch leben werden, wenn nun erfüllt sein wird, was nach Off. 20. noch zuvor wird geschehen müssen. ⁵⁾ Bequem. ⁶⁾ Durch Schläfrigkeit und Nachlässigkeit.

B. 44. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen ¹⁾ zu einer Stunde, da ihr nicht meint.

¹⁾ (Gr. kommt.)

B. 45. Welcher ist aber ¹⁾ nun ein treuer und kluger ²⁾ Knecht ³⁾, den sein Herr gesetzt hat über sein Gefinde ⁴⁾, daß er ihnen zu rechter Zeit ⁵⁾ Speise ⁶⁾ gebe ⁷⁾?

¹⁾ (Gr. Wer ist nun zc.) Wer möchte nun wünschen, also zu sein, daß ihn sein Herr zc. Bzgl. die Frage des Petrus, Luc. 12, 41. Hierauf ist unser B. die Antwort; zugleich aber ist eine Darstellung der Größe und Seltenheit eines treuen Dieners. ²⁾ Zwei Haupttugenden eines Knechts; der Treue, als einer Sache des Willens, wird öfters erwähnt; sie hat aber die von oben geschenkte Klugheit im Geleite. Klug ist der Knecht, der nicht in den Tag hinein lebt, sondern sich so hält, wie er über kurz oder lang bei der Zukunft seines Herrn wünschen wird, gethan zu haben. ³⁾ Ein Hirte. (Gr. mit großem Nachdruck: der treue und kluge Knecht. ⁴⁾ Dienerschaft. ⁵⁾ Als ein kluger Knecht. ⁶⁾ In gehörigem Maaß und Beschaffenheit, redlich. Luc. 12, 42. ⁷⁾ Als ein treuer Knecht, das Gegenheil s. B. 49.

B. 46. Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ¹⁾ ihn also thun.

¹⁾ Es ist also kein Zwang dabei.

B. 48. So aber: jener ¹⁾, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht ²⁾.

¹⁾ Den sein Herr wohl kennt. ²⁾ Bzgl. 25, 5. Pred. 8, 11.

B. 49. Und fäh't an zu schlagen seine Mitknechte ¹⁾, isset ²⁾ und trinket mit ³⁾ den Trunkenen.

¹⁾ Als Mitknechte werden sie, um das Unrecht in desto helleres Licht zu setzen, angesehen; wiewohl sie diesem Knecht untergeben waren. ²⁾ (Gr. isset dagegen zc.) Gegensatz des Unrechts und der eigenen

Leppigkeit. ³⁾ Derer wird alsdann viel sein, deren ganzes Wesen Wollust sein wird. 1. Thess. 5, 7. Er wird sein, wo die andern sind. 1. Mos. 42, 5.

B. 50. So wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage, des er sich nicht versieht, und zu der Stunde, die ¹⁾ er nicht meint.

¹⁾ (Gr. An welcher [Stunde]) er den Herrn nicht erwartet hatte. Bzgl. B. 44.

B. 51. Und wird ihn zerscheitern ¹⁾, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern ²⁾. Da wird sein Heulen und Zähnkappen.

¹⁾ Eine im Alterthum häufige Strafe, das Zersägen in zwei Theile, passend für die getheilten Herzen. Der Heuchler theilt beim Gottesdienst Leib und Seele von einander. Darum wird ihm im ewigen Verderben Leib und Seele getheilt werden. Das ewige Verderben heißt: Tod. Jeder Tod hat aber das Eigenthümliche, daß er den Leib entseelt. Da wird dann weder der Leib der Seele, noch die Seele des Leibes froh sein, vielmehr wird ein Theil den andern tödtlich quälen. Da wird wohl jeder dieser Elenden sagen können: ich werde zerrissen. (Gr. 4, 12.; was sich auf die Kraft des Wortes über die Bösen [Ungläubigen s. B. 11.] bezieht.) Dem zwiefachen Verbrechen entspricht die doppelte Strafe: für die Mißhandlung der Knechte und Mägde — das Zerscheitern; für das Essen und Trinken mit den Trunkenen — der Lohn mit den Heuchlern. ²⁾ Die Heuchler vermengen das Gute und Böse. So macht es auch einer, der dem Herrn zu dienen vermeint und sich doch übel hält. Die Heuchelei ist etwas Böses. Die Strafe der Heuchler ist eine besondere Classe von Strafen. Luc. 12, 46. heißt: mit den Ungläubigen, (gr. Untreuen.) Bzgl. oben, B. 45. — Gerechtes, strenges, unwiderrufliches Urtheil.

Herr Jesu, gib mir die selbige Bereitschaft auf Deine Zukunft.

Das 25. Kapitel.

B. 1. Dann ¹⁾ wird das Himmelreich gleich sein zehn ²⁾ Jungfrauen, die ihre Lampen ³⁾ nahmen, und gingen aus ⁴⁾ dem Bräutigam ⁵⁾ entgegen.

¹⁾ Bei herannahendem jüngsten Tage.
²⁾ Diese Zahl selbst, Luc. 19, 23. und deren Theilung in zwei gleiche Theile hat ihren geheimnißvollen Sinn. Es werden fünf und fünf genannt, entweder weil die Zahl gleich, oder die Ungleichheit nicht bekannt sein wird. Eine Braut mußte zum mindesten 10 Jungfrauen zur Seite haben, welche sie am Hochzeitstage nicht verlassen durften. Ueberhaupt machen zehn, aufs wenigste bei den Hebräern, eine Gesellschaft. Aus dem jüdischen Alterthum ist nicht viel vorhanden, um dieses Gleichniß zu beleuchten. Größer wird die Ausbeute sein, wenn man den 45. Psalm und das hohe Lied bezieht. ³⁾ Natürlich brennend. ⁴⁾ Schickten sich dazu an; vgl. B. 6. ⁵⁾ Vgl. Luc. 12, 36. Bei den hebräischen Hochzeitbräuchen ging es viel anders zu: da die Braut in des Bräutigams Haus geführt wurde, und das zwar bei Nacht und mit Lampen, aber so, daß der Bräutigam nicht kam, sondern ihrer in seinem Hause gewärtig war.

B. 2. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug ¹⁾.

¹⁾ Vgl. 7, 24. 26. Die Thörichten lernt man aus der Beschreibung der Klugen kennen. Diejenigen selbst, die sich des Himmelreichs annehmen, und nicht die Menschen überhaupt, werden hier vorgestellt. Gegen das Ende wird Alles einschlafen, aber doch auch noch zunächst vorher geweckt werden. Die Thörichten waren bedacht auf das Gute, aber nicht in die Länge. Was durch die thörichten und die klugen Jungfrauen angedeutet wird, ist deutlich beschrieben 2. Petr. 1, 5—8. 9. 10. 11.

B. 3. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del ¹⁾ mit sich.

¹⁾ Vorräthiges, zu dem, was schon in ihren brennenden Lampen war. B. 8. Die brennende Lampe ist der Glaube; ist noch Del daneben, so ist der Glaube reichlich da. Bei einer brennenden Lampe ist Feuer und Del. Durch das Feuer wird hier angedeutet die übernatürliche himmlische, feurige Geisteskraft, die der Seele ohne ihr Zuthun verliehen wird, 2. Petr. 1, 3. 4., und durch das Del der heilige Fleiß auf Seiten des Menschen; ebendaß.

B. 5., und dieses solle der Mensch nicht nur auf die gegenwärtige Zeit nach Nothdurst, sondern auch reichlich (B. 8. d. a. St.) auf alle künftige Fälle haben; so bekommt er den Eingang in das Hochzeithaus gewiß, und dazu reichlich, B. 11. Die thörichten Jungfrauen blieben eben nicht eben nur allein auf ihrer Natur stehen; es war auch etwas von der Gnade und dem Geist bei ihnen. Nirgends wird es deutlicher beschrieben, als hier, wie weit eine Seele im Guten kommen und doch durchfallen könne. B. 7. Sie gaben dem heiligen Geist nicht völlig Raum.

B. 4. Die klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen ¹⁾ sammt ihren Lampen.

¹⁾ In ihren Herzen.

B. 5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle ¹⁾ schläferig ²⁾, und einschliefen.

¹⁾ Die Klugen entschliefen auch, nicht ohne Gefahr; aber beim Aufwachen hatten sie doch Del genug. Beim Schlafen gehet das Del denen aus, die dessen vorhin wenig haben. ²⁾ Die Schläfrigkeit findet entweder nach dem Schlaf, Spr. 6, 10; oder, wie hier, vor dem Schlafe Statt. Jes. 5, 27.

B. 6. Zur Mitternacht ¹⁾ aber ward ein Geschrei ²⁾: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen.

¹⁾ Wenn Alles, auch diese Jungfrauen, im tiefsten Schlaf liegt. ²⁾ Zum Aufruf. Mit der Posaune. 1. Theß. 4, 16. Es wird alle Carthannen übertreffen.

B. 7. Da stunden diese Jungfrauen alle auf ¹⁾, und schmückten ihre Lampen.

¹⁾ (Gr. Sie wurden aufgeweckt.) Alsdann werden auch die Bösen und die Sichern aufwachen. Alles wird wach werden. Es fehlte um ein Weniges, daß die thörichten Jungfrauen ins Haus eingegangen wären; und war doch nun gar gefehlt.

B. 8. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Del, denn unsere Lampen verlöschen ¹⁾.

¹⁾ Gerade jetzt auf den Punkt hin. Wie jämmerlich!

B. 9. Da antworteten die klugen und sprachen ¹⁾: Nicht also, auf daß nicht ²⁾ uns und euch gebreche ³⁾. Gehet aber hin ⁴⁾ zu den Krämern ⁵⁾, und kauft ⁶⁾ für euch selbst.

¹⁾ Wie im Uebrigen, so auch hierin

erweisen sie ihre Klugheit. ²⁾ Es ist in der Eile des Augenblicks geredet, und hineinzudenken: wir fürchten, es möchte zc. ³⁾ Für beide würde es nicht genug sein; wir können nicht mit euch theilen. Jeder lebt seines Glaubens. Alsdann wird kaum noch für die Klugen reichen, was sie haben. Ihr hättet sollen früher dem Exempel der Klugen folgen. ⁴⁾ Was alsdann als gerathen erscheinen wird, laßt uns in der Zeit thun. ⁵⁾ (Gr. die es verkaufen,) ob sie schon eigentlich keine Krämer sind. ⁶⁾ Off. 3, 18.

B. 10. Und da sie hingingen ¹⁾ zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit ²⁾ waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen ³⁾.

¹⁾ Das, worin sie Rath suchten, war (durch den Verzug) selber gefährlich. ²⁾ Die Klugen waren bereit. ³⁾ So lange die Thüre noch offen ist, kann niemand begreifen, was bei denen, die nach dem Verschließen draußen stehen werden, für ein Fagen sein werde. O, wie oft kommt der Ausschlag zwischen der Klugheit und Thorheit auf ein Geringes an; und doch ist so viel daran gelegen! Es gibt Seelen 1) die einen reichlichen Eingang in das ewige Freudenreich haben; 2) die wie aus einem Schiffbruch noch an das Land kommen, 3) die offenbar auf der breiten Straße in das Verderben fahren, 4) die beinahe selig würden, und doch durchfallen. Diese sind am Meisten zu bejammern.

B. 11. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen ¹⁾, und sprachen: Herr, Herr, thu uns auf.

¹⁾ Die nun dieses ihres Namens nicht mehr froh waren.

B. 13. Darum wachet ¹⁾; denn ihr wisset weder Tag noch Stund, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

¹⁾ Wer da wacht, der hat nicht nur eine brennende Lampe, sondern er hat auch Del im Gefäß, das wird ihm nicht ausgehen. Und wer Del im Gefäß hat, den wird der Schlummer nicht zu sehr überwältigen. „Wir sollen uns ja diese getreue Warnung unsers Heilandes immer im Sinne liegen lassen!“ (H.)

Herr Jesu, rüste mich mit der wahren Klugheit aus, so wird es mir an Wachsamkeit nicht fehlen.

[170] B. 14. Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rufete seinen Knechten, und that ihnen seine Güter ¹⁾ ein.

¹⁾ (Die Vertheilung s. B. 15. Hierunter werden angedeutet: geistliche Gaben, zeitlich Hab und Gut, die Zeit selbst, und alle Gelegenheit.

B. 15. Und einem gab er ¹⁾ fünf Centner, dem andern zwei, dem dritten einen ²⁾, einem jeden nach seinem Vermögen ³⁾; und zog bald ⁴⁾ hinweg.

¹⁾ Die Art des Betriebs überläßt er ihnen selbst und sagt nicht, gebt es den Wechsellern. ²⁾ Ein verwandtes Gleichniß s. Luc. 19, 13, wo jeder Knecht ein Pfund erhält, und wo einer damit 10, der andere 5 andere Pfunde gewinnt; ein dritter war faul. Die Güter, welche Gott gibt, werden nach Billigkeit vertheilt: und bei der Ungleichheit hat vielleicht der Reichste vor dem Aermsten nicht über fünf Theile voraus; wie z. B. Plato in seinen Gesetzen niemand im Staate gestattet hat, mehr, als das Fünffache des Minimums zu besitzen. A. Ruimer, ein holländischer Prediger, glaubte, die reformirte Kirche habe fünf, die lutherische zwei, die römische ein Pfund erhalten. — Was bekam dann die griechische? was andere, alte und neue Kirchen? was die Nachwelt? ³⁾ Keinem zu wenig und Keinem zu viel. ⁴⁾ Vrgl. Kap. 26. 27. 28.

B. 18. Der aber Einen empfangen hatte, gieng hin und machte eine Grube in die Erde, und verbarg ¹⁾ seines Herrn Geld.

¹⁾ In der Erde, B. 25.

B. 19. Ueber eine lange Zeit ¹⁾ kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen.

¹⁾ Man hatte schon Zeit, das Doppelte zu gewinnen. Die Geschwindigkeit der Zukunft des Herrn ist keine unbedingte.

„Die beständige Vorstellung solcher Rechenschaft macht fleißige und getreue Knechte, wenn sie auch wenige Gaben haben.“ (H.)

B. 20. Da trat herzu ¹⁾, der fünf ²⁾ Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar, und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe ³⁾ da, ich habe damit ⁴⁾ andere fünf Centner gewonnen.

¹⁾ Mit Freimüthigkeit; anders der Schalk, B. 24. ²⁾ Die Frommen werden vor den Bösen ihr Urtheil hören; B. 34. ³⁾ Er redet fröhlich. ⁴⁾ (Gr. über die-

selben.) Nicht sich selbst, sondern den Gütern des Herrn schreibt er den Gewinn zu.

B. 21. Da sprach sein Herr zu ihm: (Si ¹⁾ du frommer und getreuer ²⁾ Knecht, du bist über wenigem ³⁾ getreu gewesen; ich will dich über viel setzen ⁴⁾, gehe ein ⁵⁾ zu deines Herrn Freunde ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Wohl!) Vom Lobe handelst 1. Cor. 4, 5. ²⁾ Das Gegentheil B. 26., du Schalk und fauler Knecht. — Der Glaube läßt nicht faul werden. ³⁾ Wenn fünf Talente wenig sind, was werden dann viele für eine Summe ausmachen! (Ein Talent s. 18, 24.) ⁴⁾ Ich kann dich zu Mehrerem brauchen; das Gegentheil, unnütz, B. 30. ⁵⁾ Gegentheil: werfet ihn hinaus; B. 30. ⁶⁾ Zum Festmahl, da Freude, Lachen und Jauchzen ist. Vgl. B. 30.

B. 24. Da trat auch herzu, der Einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte ¹⁾, daß du ein harter Mann ²⁾ bist; du schneidest, wo du nicht gesäet hast ³⁾, und sammlest, da ⁴⁾ du nicht gestreuet hast.

¹⁾ (Gr. Ich kannte dich.) Wer Gott für einen harten Mann hält, kennt ihn nicht. Gott ist die Liebe. Das ist der Charakter und Sinn derjenigen, welche bei kümmerlichen Kirchenzeiten gar nichts thun, weil sie sorgen, sie möchten nicht genug thun. Die Gerechtigkeit kommt den Gottlosen als Ungerechtigkeit vor. Das göttliche Recht übersteigt das Denken eines Geschöpfes. ²⁾ Luc. 19, 21. Das war dieser Herr nicht. Diejenigen Herren aber, welche auf Erden solche harte Leute sind, mögen zusehen, welchem Knecht sie einst im Gericht werden an die Seite gestellt werden. — Es ist etwas Scheinbares, wenn man sich die göttliche Strenge oft vorstellt; aber solche Vorstellung kann auch schädlich sein. ³⁾ Aber Gott reichet doch Alles dar. ⁴⁾ (Gr. wo — woher.) Gottes ist das Feld und die Scheune, die Saat und die Frucht; aber zu unfruchtbaren Zeiten gibt es Knechte, die auch unter einem guten Schein von Gottes wegen zu viel haben wollen, und Gott selbst eine solche Prätenzion beimessen.

B. 25. Und fürchte mich ¹⁾, gieng hin und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, da hast du das Deine.

¹⁾ Keine Liebe und kein Vertrauen.

Er fürchtete, er möchte seinem Herrn nicht genug gethan haben, oder am Ende selber noch von dem Seinigen zusezen müssen; er möchte von einem Acker, der keine dem Herrn anständige Saat zu haben schien, in eine Scheune, aus welcher, wie er meinte, nichts von des Herrn Eigenthum hergegeben war, vergebens etwas einzubringen versuchen. Der Schalk und faule Knecht, er gab sich das Ansehen bei dem Herrn, als sei es ihm um so viel Gewinn zu thun, was über eines Knechtes Kräfte gieng, und hat doch nicht einmal das gewonnen, was er hätte gewinnen sollen und können. — Thue, was du sollst und was du kannst; den Erfolg laß du nur kommen, du wirst dich wundern.

B. 26. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du Schalk und fauler Knecht ¹⁾! wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe;

¹⁾ Die Trägheit ist oft viel mehr im Gemüth, als am Leib. Dieser Knecht hätte mit der Mühe, die er auf das Graben verwendet, B. 18., eben sowohl zu den Baukiers gehen können. Hätte man es den Knechten zuvor gesagt: gehet zu den Bankiers, so hätte ohne Zweifel auch dieser es so gemacht. Aber auf diese Weise hätten auch die Knechte keine solche Ehre eingelegt. Also greif deine Kräfte recht an.

B. 27. So ¹⁾ solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan ²⁾ haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine ³⁾ zu mir genommen mit Wucher.

¹⁾ Die Güte des Herrn, die der böse Knecht leugnet, bleibt demselben verborgen. ²⁾ Unvertraut; wäre ringere Mühe gewesen, als das Graben. ³⁾ Vgl. B. 25. Da hast du das Deine; hier heißt's aber noch: mit Wucher.

B. 28. Darum nehmet von ihm den Centner, und gebets dem, der zehn Centner hat ¹⁾.

¹⁾ Dieser durfte es nicht einmal theilen mit dem, der 5 Centner hatte. Welch ein großer Unterschied der Vergeltung wird einmal herauskommen.

B. 29. Denn wer da hat ¹⁾, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat ²⁾, genommen werden.

¹⁾ (Gr. Jedem, der da hat.) Also

je mehr einer hat, desto mehr wird ihm gegeben. ²⁾ Der Knecht hat wirklich einen Centner gehabt; B. 24.

B. 30. Und den unnützen ¹⁾ Knecht werft in die äußerste Finsterniß hinaus ²⁾, da wird seyn Heulen und Zähneklappen.

¹⁾ Der auch weiterhin nichts nütze ist. — Unnütz heißt er, ob er gleich keinen Schaden gethan hat. Vgl. B. 21. Ann. und Luc. 16, 11. ²⁾ Vgl. B. 21. Zum Eingang ladet der Herr selbst ein; hinauszuwerfen befehlt er den Knechten, wie 22, 13.

Herr Jesu, ich habe bei Weitem nicht gethan, was ich hätte thun sollen; und ich habe mehr als zu viele Ursache, mich selbst einen unnützen Knecht zu nennen: Aber gib mir so viel Wiße und Treue, daß ich nicht möge vor Dir ein unnützer Knecht genennet werden.

[171] B. 31. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit ¹⁾, und alle ²⁾ heilige Engel mit ihm, dann ³⁾ wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.

¹⁾ Welche lange zuvor so häufig angepriesen wird. ²⁾ Alle Engel; alle Völker, B. 32., das wird eine Versammlung sein! ³⁾ Wie es zuvorgesagt ist. Die Jünger meinten, 24, 3., es werde sogleich geschehen.

B. 32. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden ¹⁾, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet;

¹⁾ Bis dahin laufen sie durcheinander.

B. 33. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke ¹⁾ zur Linken.

¹⁾ (Gr. Böcklein.) Obgleich mancher Gottlose auf der Welt in seinem riesenmäßigen Trotz sich als ein mächtiges Thier erwiesen, so werden sie doch allesammt wie schwache Böcklein sein.

B. 34. Da wird dann ¹⁾ der König ²⁾ sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters ³⁾, erbet ⁴⁾ das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn ⁵⁾ der Welt.

¹⁾ Man vergleiche als Gegenstück die Rede zu den Böcken, B. 41. Hier heißt's: kommet her, dort: gehet hin; hier: ihr Gesegneten meines Vaters, dort: ihr Verfluchten; hier ist Erbschaft des Reichs, dort das ewige Feuer; hier: das euch bereitet ist, dort: das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; hier:

von Anbeginn der Welt, dort: die ewige Pein. ²⁾ Die volle Majestät liegt in diesem Namen; diese ist den Frommen erfreulich. ³⁾ In Christo sind wir erwählt.

⁴⁾ Es ist ein Erbe; man muß also kein zu großes Gewicht auf das denn B. 35. legen. ⁵⁾ (Gr. Stellung der Welt); also ist es den Menschen nicht erst anstatt der gefallenen Engel zugebracht worden. Das von ist so viel als vor Anbeginn; Eph. 1, 4. Wo das Gute und Böse unter sich verglichen werden, da wird das Gute oft von der, so zu sagen, vorhergehenden, Ewigkeit hergeleitet; das Böse aber vom Ausgang; vgl. B. 41. Vgl. mit 1. Cor. 2, 7. u. 6.

B. 35. 36. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich ¹⁾ gespeiset ²⁾. Ich bin durstig ³⁾ gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget ⁴⁾.

Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.

¹⁾ Dieß setzt Glauben voraus, ohne welchen die Glaubigen nichts Gutes thun können. ²⁾ (Gr. Zu essen gegeben.) D überschwengliche Vergeltung! Ein ewiges Königreich gegen solche Wohlthaten. Von Allem, was wohl oder übel gethan ist, wird vornehmlich das, was einen Einfluß auf die Heiligen gehabt hat, gemeldet werden; was Glaube und Liebe gegen Jesum Christum und seine Brüder voraussetzt, und das Bekenntniß seines Namens mit sich bringt; was am Häufigsten vorkommt und das Wichtigste ist, und am Deutlichsten in die Augen fällt; und da wird dann aus der offenbaren Herrlichkeit des Herrn die Würde der Brüder und die Beschaffenheit der ihnen widerfahrenen Wohl- und Uebelthaten ebenfalls offenbar sein; 10, 40. f. Zugleich wird in dieser Rede begriffen das ehemalige Elend und das Lob der Heiligen; die ehemalige Gewalt und Unbilligkeit der Gottlosen, und der höchstgerechte Wechsel, der zwischen beiden vorgeht. Von den Werken der Barmherzigkeit aber werden die leiblichen gemeldet, welche eines Theils in der Welt nicht viel geachtet werden, andern Theils eine desto deutlichere Probe des Glau-

bens sein werden, insofern ein Mensch etwas von seinem Vermögen und von seiner Arbeit aufwendet (denn geistliche Dinge kosten nichts—), und sie werden auch den Gottlosen mehr in die Augen fallen. Es wäre auch für den Richter nicht schädlich, zu sagen: „ich bin irre gegangen, ich habe gesündigt, und ihr habt mir zurecht geholfen u. s. w.“³⁾ Das ist der Stand der Glaubigen in diesem Leben: Hunger, Durst, Blöße, Gefängniß u. s. w.⁴⁾ (Gr. Aufgenommen.) Richt. 19, 15. 18.

B. 37. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann¹⁾ haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränkt?

¹⁾ Also bleiben viele Gerechte, deren einer dem andern Gutes thut, einander hienieden doch unbekant. — Die Glaubigen schlagen ihre guten, die Gottlosen ihre bösen Werke, B. 44., nicht so hoch an, wie der Richter.

B. 40. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr¹⁾ gethan habt Einem unter diesen²⁾ meinen geringsten³⁾ Brüdern⁴⁾, das habt ihr mir⁵⁾ gethan.

¹⁾ (Gr. So viel ihr u.) Ohne Zweifel werden auch die einzelnen Werke zur Sprache kommen. ²⁾ Die hier zugegen stehen. Es wird Alles in Anrechnung kommen und nichts vergessen werden. Auch eine einzige Gelegenheit ist oft von großer Wichtigkeit für beide Theile; B. 45. (Hierin liegt auch ein Beweis für das Wiedersehen in der Ewigkeit. A. d. S.)

³⁾ Hinsichtlich ihres äußeren oder innerlichen Standes. Es wird gleichsam eine einzelne Klasse aus dem ganzen Geschlecht der Heiligen angedeutet. Es werden unterschieden, denen Gutes gethan worden, und die da Gutes gethan haben. ⁴⁾ Es ist besser, Guten, als Bösen, Gutes thun, und doch werden auch diese nicht ausgeschlossen, 5, 44., unter Beobachtung gehöriger Ordnung in Ansehung der Menschen und der Werke. Je höher die Menschen steigen, desto stolzer behandeln sie die Jhrigen. Jesus hingegen hat seine Jünger Anfangs oft Schüler genannt, und hernach, bei dem Wort vom Kreuz, einmal Kindlein, Joh. 13, 33., und

Freunde, Joh. 15, 15.; nach der Auferstehung Kindlein, Joh. 21, 5., und Brüder, Matth. 28, 10. Joh. 20, 17. Bzgl. Kap. 13, 1., und diese Benennung wird er an jenem Gericht wiederholen. Welch eine Herrlichkeit für die Glaubigen! Hebr. 2, 10. Im Stand der Erniedrigung wurde für die Ehre Jesu gesorgt, daß er nicht um solch einer Benennung willen für einen gemeinen Menschen angesehen würde; aber im Stand der Erhöhung hat es dießfalls keine Gefahr. — Man merke aber auch Folgendes: Christum redet niemand geradezu als einen Bruder an; ein Anderes ist 12, 48. f. Hebr. 2, 11. f., und wiederum nennet die Schrift Christum nirgends unsern Bruder. Es hätte sich z. E. auch für Petrum nicht geschickt, für Herr zu sagen: Bruder; Joh. 21, 15. 20. 7. 13, 13. Ja auch Jakobus, der von den andern des Herrn Bruder genennet worden, nennet sich selbst einen Knecht Gottes und unsres Herrn Jesu Christi, und Judas, B. 1, nennet sich gleichfalls Jesu Christi Knecht und Jakobi Bruder. S. auch Matth. 23, 8. Luc. 22, 32. — Unter den Menschen gibt es eine ungleiche Bruderschaft, da der größere Freund den kleineren des Brudertitels würdigen, der kleinere aber gegen den größeren Respekt in der Titulatur beobachten kann. So gibt es auch ein himmlisches Ceremoniell, wobei durch die Demuth das Vertrauen nichts verliert. Auf gleiche Weise scheint auch der Titel des Freundes einseitig zu sein; so, daß zwar der Herr die Seinigen Freunde nennen mag, aber nicht umgekehrt, Joh. 15, 15. Eine Ausnahme hat's bei einer besondern Glaubenszuversicht, die dem Hohenlied gleichkommt.⁵⁾ Nicht blos „auch mir“, vgl. B. 45., sondern wirklich mir selbst.

B. 41. Dann¹⁾ wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist²⁾ dem Teufel und seinen Engeln.

¹⁾ Und dann werden die Gerechten vermöge des Worts „Kommet her“ dem Gericht über die Gottlosen von Königs wegen als Beisitzer anwohnen. ²⁾ Jes. 30, 33. Zur Zeit dieses Gerichts wird der

Teufel bereits in der Hölle sein. Off. 20, 10. f. 2. Petr. 3, 7. am Schluß.

B. 42. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht ¹⁾ gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt.

¹⁾ Unterlassungssünden.

B. 44. Da werden sie ihm auch ¹⁾ antworten und sagen: Herr, wann ²⁾ haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedient?

¹⁾ Die Verhandlung wird genau beschrieben. Entweder insgesammt, oder auch einzeln werden sie antworten. ²⁾ Sie werden in der Unwissenheit, die bis dorthin dauern wird, einen Versuch machen, sich selbst zu rechtfertigen.

B. 45. Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt Einem unter diesen Geringsten ¹⁾, das habt ihr mir auch nicht gethan.

¹⁾ Er sagt hier nicht: Brüder, wie B. 40. Die Gottlosen verstehen die Würde der Gerechten nicht, und werden sie auch dann nicht verstehen.

„Die Welt meint nicht, daß dieß eine Verantwortung gebe; aber der König sieht darauf, wie man seine Unterthanen achte.“ (S.)

B. 46. Und sie werden in die ewige ¹⁾ Pein ²⁾ gehen ³⁾; aber die Gerechten ⁴⁾ in das ewige Leben.

¹⁾ Ewig nennt man, was die Gränzen der Weltzeit berührt und überschreitet. Bgl. Röm. 16, 25. Anm. ²⁾ Des Feuers, B. 41. (Gr. Strafe), die ihrem Verdienst angemessen sein wird. ³⁾ (Gr. hingehen.) Also weg von dem Ort des Gerichts, Gerechte und Ungerechte. ⁴⁾ In Folge eben dieses Gerichts werden sie als Gerechte erklärt werden. Christus wird zuerst die Gerechten anreden, so daß die Gottlosen es werden hören können. Die Gottlosen hingegen werden vorher hingehen, so daß die Gerechten solches werden sehen können; 13, 49. So werden die Verdammten nichts vom ewigen Leben zu sehen bekommen; wohl aber werden die Gerechten Zeugen sein der Rache, die über jene kommen wird.

Gerechter König! gib, daß ich einst mög' sehn, mich zur Rechten sehn.

Das 26. Kapitel.

[172] B. 1. Und es begab sich, da Jesus alle diese Rede ¹⁾ vollendet hatte ²⁾, sprach er zu seinen Jüngern:

¹⁾ (Gr. Reden.) ²⁾ Er hatte Alles gesagt, was er zu sagen hatte. Nicht früher trat er sein Leiden an, nicht weiter schob er dieses auf. Stellt man die Reden Jesu nach den Evangelisten harmonisch zusammen, so hat man ein vollständiges Ganzes.

B. 2. Ihr wisset, daß nach zweien Tagen ¹⁾ Ostern wird, und des Menschen Sohn ²⁾ wird überantwortet werden ³⁾, daß er gekreuziget werde.

¹⁾ Dieses ward Mittwochs früh gesprochen, und Freitags war Ostern sammt der Kreuzigung. Des Tages, der dazwischen war, wird gedacht B. 17. Es waren sehr verschiedene Zeitpunkte, an welchen Jesus seinen Tod vorhergesagt hat. Wie drei Tage sind von Freitag Abend bis Sonntag frühe, so sind zwei Tage vom Mittwoch bis auf den Donnerstag, als den Tag des Passa und der süßen Brode; Marc. 8, 31. 14, 1. 12. Die Ueberantwortung zur Kreuzigung wird bei Matthäo kurz also genannt. Sie geschah nach und nach, durch Judam, Donnerstag Nacht, und durch Kaipham, Freitags früh; und durch Pilatus etwa 2 Stunden hernach. So ist es vom Verrath zur Kreuzigung gekommen. ²⁾ Der sich nun ganz darauf gefaßt hält. ³⁾ (Gr. wird überantwortet.) Jesus seiner Seits schickte sich nun ganz dazu; die Feinde ihrerseits rathschlugen schon darüber; Marc. 14, 1.

B. 3. Da versammelten sich ¹⁾ die Hohenpriester ²⁾ und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß ³⁾ Kaiphas,

¹⁾ Wie hernach wieder, B. 57. 26, 1. 17. 27. 62. Bgl. Luc. 22, 66. Matth. 28, 12. Apg. 4, 5. 26. f. ²⁾ Diese waren am Meisten dabei interessirt; dazu kommen die Schriftgelehrten, als Rechtsgelehrte, und die Ältesten, als Beisitzer des hohen Rathes. ³⁾ Matthäus schrieb für Leser, welche weder der Zeit, noch dem Ort nach, da sie lebten, die Namen Kaiphas und Judas, B. 14., sonst hätten inne werden können.

B. 4. Und hielten Rath, wie sie Jesum mit List¹⁾ griffen, und tödteten.

¹⁾ Niederträchtiger Rath!

B. 5. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest¹⁾, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk²⁾.

¹⁾ Und doch auf das Fest! Sie wollten es über das ganze Fest aufstehen lassen, bis das Volk, das schon sehr zahlreich in der Stadt sich eingefunden hatte, wieder auseinander gegangen wäre. Als aber der Verräther seine Dienste angeboten hatte, griffen sie noch vorher zu. So förderten sie selber Gottes Rath. ²⁾ Das Jesum für einen Propheten erkannte.

Großer Gott! Indem die Menschen rathschlagen, muß Dein Rath ausgeführt werden. So gieng es bei dem Leiden Deines Gesalbten, so geht es bei allen Begegnissen Deiner Auserwählten.

[176] B. 6. Da nun Jesus war zu Bethanien¹⁾ im Hause Simonis, des Aussätzigen;

¹⁾ Diese Salbung ist etliche Tage zuvor geschehen, wird aber hier darum eingerückt, weil Judas sich über derselben entrüstete, und nun bei den Obersten angemeldet hat. Es ist einerlei Mahlzeit und einerlei Salbung, mit einerlei Umständen gewesen, welche Johannes auf die eigentliche Zeit, 12, 1., Matthäus aber und Markus nur beiläufig melden (Marc. 14, 3.). Ueber der Salbung hat Judas einen Unwillen gefaßt, und sich mit demselben ein paar Tage heimlich getragen, bis der Satan ihm den Verrath ins Herz gab und selbst in ihn einfuhr. — Man kann nicht errathen: 1) daß eine andre Weibsperson, und nicht vielmehr, oder nicht auch, die dem Herrn so lieb gewesene Maria, ein Angedenken nicht nur ihrer That, sondern auch ihrer selbst in aller Welt dafür bekommen haben sollte, zumal der Maria und keiner andern hiebei mit Namen gedacht wird. Die Meldung des Namens macht es nicht aus: aber es wird doch auch des Namens, z. E. dieser Maria nicht umsonst gedacht; 2) daß die frommen Jünger sich des Vorwands wegen der 300 Groschen für die Armen, welchen der Herr dem Judas so nachdrücklich widerlegt, ein paar Tage hernach schon wieder bedient haben sollten; 3) den Tag der

Salbung hat der Herr Jesus für den einzigen Tag seiner Zurüstung in das Grab erklärt. Darum kann kein andrer Tag bei Matthäus und Markus eben diese Bewandniß haben. Johannes erzählt es in der Zeitordnung, darum gedenkt er des Tags. Matthäus und Markus erzählen es beiläufig, darum sagen sie nichts von dem Tag. Der Leib Jesu ward vor seinem Tode nur einmal zum Begräbniß gesalbt. Auch kann alles, was Johannes meldet, in Simonis, des Aussätzigen Hause, geschehen sein, und Maria mit der köstlichen Salbe erstlich das Haupt Jesu, und mit dem Rest seine Füße gesalbt haben, deren Johannes allein gedenkt, weil er dabei sagt, sie habe seine Füße mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet.

B. 7. Trat¹⁾ zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas²⁾ mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tisch saß³⁾.

¹⁾ Dergleichen Salbung kann man sich bequemer vorstellen, wenn man bedenkt, daß die Alten beim Essen viel mehr zelebren, als gessen. Sie hatten Bänke, mit Kissen belegt, und streckten die Füße auswärts. ²⁾ (Gr. Krüglein), worin Salbe aufbewahrt wurde; es war mehr von Stein (Mabaster) als von Glas, sonst hätte es nicht können ohne Verwundung zerbrochen werden, Marc. 14, 3. Sie hatte nur dieses einzige Gefäß, und dachte es nicht besser verwenden zu können. ³⁾ (Gr. lag.) Andere wurden nach ihrem Tode gesalbt; bei Christo ziemte es sich mehr bei seinem Leben. Nach seinem Tode war es überflüssig.

B. 8. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath?¹⁾

¹⁾ (Gr. Verlust.) Ja du, Juda, du bist ein Verlorener, Joh. 17, 12.

B. 9. Dieses Wasser hätte mögen¹⁾ theuer verkauft, und den Armen²⁾ gegeben werden.

¹⁾ Hier haben die Jünger die Lehre von der Wahl in zweifelhaften Fällen nicht recht angewendet. ²⁾ Was man diesen gibt, das ist sonst ganz gut angelegt, 19, 21. Luc. 19, 8. Es scheint demnach, es sei den Jüngern etwas Gewohntes ge-

wesen, daß der übrige Vorrath den Armen gegeben werde.

B. 10. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr ¹⁾ das Weib ²⁾, sie hat ein gut Werk ³⁾ an mir gethan.

¹⁾ Gr. Was machet ihr dem Weib Ungelegenheit? Und in der That, es kann Einem zu schaffen machen, wenn man nicht nur über das, was man thun soll, Röm. 14, 15., sondern auch darüber, was man gethan hat, Skrupel bekommt; besonders, wenn Leute, die dem Heiland näher stehen, Einem Skrupel machen.

²⁾ Gegen den Herrn selbst waren die Jünger unhöflich gewesen; doch nimmt er sich mehr des bekümmerten Weibs, als seiner eigenen Ehre an. ³⁾ Sie hat es selbst nicht gedacht, wie gut ihr Werk sei.

Manches Werk ist besser, oder ärger, als der Thäter es weiß, 25, 38. 44. Ebr. 13, 2. Denn die Einfalt, mit welcher ein gutes Werk geschieht, thut dem Werth desselben keinen Abbruch. Es war weder für die Armen, B. 11., noch für die Jünger, Marc. 14, 7. (wenn ihr wollet, könnet ihr zc.), noch für das Weib, B. 13., noch für Jesus, B. 12., etwas damit verloren.

B. 12. Daß sie dieß Wasser hat auf meinen Leib gegossen ¹⁾, hat sie gethan, daß man mich begraben wird ²⁾.

¹⁾ Reichlich. ²⁾ Hiemit deutet er auf seinen baldigen, gewissen Tod hin. (Gr. daß sie mich zum Grabe rüste.) Das Wort im Gr. bedeutet nicht: das Grab legen, sondern die Zurüstungen zur Begräbniß. So war es bei Jakob in Egypten (1. Mos. 50, 2. im Griechischen), der erst später in Canaan begraben ward. — Dieß war bei Jesu eben durch die Salbung geschehen.

B. 13. Wahrlich, ich sage euch: Wo dieß Evangelium ¹⁾ gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen ²⁾ zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

¹⁾ D. h. Christi Evangelium. Er redet demüthig und bescheiden. ²⁾ Eben jetzt geschieht es noch, und auch Matthäus, der dabei gewesen, hilft dazu. Hiemit wird die Rede Jesu erfüllet, und die Wahrheit des Christenthums erwiesen. In keines Monarchen Macht stehet es, eine noch so große That gewiß in ein beständiges Angedenken bei der Nachwelt zu bringen.

Hier aber hat Jesus auf eine That, die vor der Welt nicht groß war, ein solches Angedenken verordnet, und das bleibet.

[177] B. 14. Da ging hin ¹⁾ der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohenpriestern.

¹⁾ Ohne Zweifel ist dieses Mittwoch Nachts, nach der Salbung, geschehen, und Judas, in welchen der Satan gefahren, hat sich noch selbige Nacht bei den Feinden Jesu gemeldet (denn die Jünger waren nicht gebunden; ein Unrechter konnte sich wohl entfernen); folgenden Tags aber das Mehrere mit ihnen abgehandelt.

B. 15. Und sprach: Was wollet ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Und sie boten ¹⁾ ihm dreißig Silberlinge.

¹⁾ (Gr. Sie schossen ihm, standen ihm für 30 Silberlinge;) dieß war der Preis für einen Sklaven, 2. Mos. 21, 32. Ein Freier galt das Doppelte. Bei Zach. 11, 12. steht im Griechischen dasselbe Wort.

Herr Jesu, die Menschen, und auch solche, die sonst einen guten Sinn haben, sehen Manches nicht so an, wie es vor Deinen Augen ist; laß mich nur in Deinem Wohlgefallen erfunden werden.

[179] B. 17. Aber am ersten Tage der süßen Brode ¹⁾ traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: Wo ²⁾ willst Du, daß wir Dir ³⁾ bereiten, das Osterlamm zu essen?

¹⁾ Donnerstags (dem 14. des 1. Monats, Nisan), da aller Sauerteig weggeschafft werden mußte, also, daß das Essen des Osterlammes nicht über 24 Stunden, bis auf den andern Abend am Ende des Freitags, anstehen konnte, 2. Mos. 12, 8. 9.

²⁾ Sie fragen nicht: ob, sondern wo sie das Osterlamm bereiten sollen; auch nicht um die Zeit, nur um die Herberge ist's ihnen zu thun. Daß die Juden das Passah, wie der Herr Jesus, am Donnerstag Abends gegessen haben, erachten wir daher: 1) weil die Jünger sonst wegen der Unterlassung des Passahs von den Juden ohne Zweifel gerügt worden wären; und 2) weil in dem Jahr des Leidens Christi die Conjunktion des Mondes und der Sonne auf den Mittwoch gefallen und also der Neumond und das Passah selbst nicht bis auf den Samstag verschoben werden konnten; hiezu kommt 3) daß die

Abendmahlzeit an dem Mittwoch zunächst vor dem Osterfeste war. Jesus pflegte auch in dieser Sache dem jüdischen Gesez unterthan zu sein. ³⁾ Jesus war der Hausvater im Kreise seiner Jünger.

B. 18. Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem ¹⁾, und sprecht zu ihm: Der Meister ²⁾ läßt dir sagen: Meine Zeit ³⁾ ist hie, ich will bei dir Oftern halten mit meinen Jüngern ⁴⁾.

¹⁾ Im Gr. vertritt dieses Wort den wirklichen Namen; gehet zu dem und dem. ²⁾ Also war der Gastwirth auch ein Jünger Jesu, doch nicht einer der Zwölfen. ³⁾ Die ich längst zuvorsehen und vorhergesagt; — die Zeit, da ich leiden soll. ⁴⁾ Eine freundliche Art, sich selbst einzuladen, für den bereinwilligen Jünger, bei welchem der Meister Oftern machte. Wie mögen nur etliche gelehrte Leute bezweifeln, oder gar läugnen, daß Jesus damals Oftern gehalten? B. 17. 19. 30. Luc. 22, 7 f. 12. 14. 15.

Herr Jesu, wie gut ist es, Alles in Deinem Gehorsam zu thun; da muß sich Alles sein schicken. Uebe mich in Deinen Diensten, wie Du willst.

[182] B. 20. Und am Abend saßte er sich zu Tisch mit den Zwölfen ¹⁾.

¹⁾ Judas war auch dabei.

B. 21. Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch ¹⁾: Einer unter euch wird mich verrathen.

¹⁾ Die Klage über die Unreinigkeit und Falschheit Juda hat Jesus in die Reden bei der Fußwaschung und folgenden Tags bei seinem Nachtmahle eingeflochten; und an beiden Tagen folgt auf sothane Klage alsogleich die Frage der Jünger nach dem Verräther. Die Klage und die Frage des andern Tages sezt Matthäus und Markus vor dem Abendmahl des Herrn; und Lukas sezt die Klage und die Frage, ja auch den Anfang der Frage unter sich selbst, erst nach der Mahlzeit, die er vorher ganz als eine eigene Abschiedsmahlzeit auf einmal hat beschreiben wollen. Es war eine einzige Klage des Herrn und eine einzige Frage der Jünger an ihn und bei den Jüngern vor und nach dem Abendmahle des Herrn.

B. 23. Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel taucht ¹⁾, der wird mich verrathen.

¹⁾ Hiemit ging schon ein ziemlicher Theil

von den Zwölfen frei aus, denn es waren mehrere Schüsseln auf dem Tisch, und das augenblickliche, gleichzeitige Eintauchen Jesu und Judä in eine und dieselbe Schüssel war ausschließlich bezeichnend gegen diesen, B. 25.

B. 24. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin ¹⁾, wie ²⁾ von ihm geschrieben steht; doch weh ³⁾ dem Menschen ⁴⁾, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird ⁵⁾. Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch ⁶⁾ noch nie geboren wäre ⁷⁾.

¹⁾ Durch Leiden zur Herrlichkeit. ²⁾ Daher ihm nichts widerfährt; worüber man wehe rufen müsse. Das ist tröstlich. ³⁾ Das göttliche Vorhersehen macht die Sünde des Verräthers nicht geringer. ⁴⁾ Von welchem auch geschrieben steht. ⁵⁾ Mit diesem Wort wird des Herrn Hingang in etwas näher bestimmt. ⁶⁾ (Gr. jener Mensch;); er steht ihm schon ferner; eine traurige Benennung! ⁷⁾ Wenn er entweder nicht empfangen, oder wenn seiner Mutter Leib sein Grab worden wäre. Hiob 3, 2. 10. f. Diese sprüchwörtliche Redensart (Luc. 23, 29. Sir. 23, 19.) macht einen Unterschied von der gränzenlosen Ewigkeit des Verlorengehens. Uebrigens ist dieses Wehe größer, als dasjenige, welches 18, 6. genannt ist. Judas ist vor allen unseligen Seelen ganz besonders ausgezeichnet. So lange war er mit Jesu umgegangen, und nicht ohne Drangsal; und mußte nun kurz vor dem herrlichen Ausbruch seines Reiches am ersten Pfingstfest, so jämmerlich zu Grunde gehen.

B. 25. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs ¹⁾ Rabbi ²⁾? (Er sprach zu ihm: Du sagests ³⁾).

¹⁾ Was rechtschaffene Seelen aus Liebe sagen, das sprechen die Falschen nach. ²⁾ Man liest nirgends, daß Judas Jesum Herr genannt hätte. ³⁾ (Gr. Du hast gesagt); also: ja, du bist. Gewöhnliche Formel des Befehens im Gr. Die Frageform in dem Satz wird gleichsam abgezogen, und es bleibt die einfache Aussage zurück. Vgl. 64. Anm. So sagen wir auch: „das hast Du gesagt — (und Du hast recht.)“

Herr Jesu, Du kennest alle redlichen und alle falschen Herzen. Gib, daß es allezeit

Wahrheit sei, wenn ich sage, ich halte es mit Dir. Hat Judas Dich den Feinden in die Hände gespielt, so wolle ich lieber alle Menschen in Deine Hände liefern, zu ihrem Besten.

B. 26. Da sie aber aßen ¹⁾, nahm Jesus ²⁾ das Brod ³⁾, dankete ⁴⁾ und brach's ⁵⁾, und gab's ⁶⁾ den Jüngern, und sprach: Nehmet ⁷⁾, esset; das ist ⁸⁾ mein Leib ⁹⁾.

¹⁾ Wie B. 21. Also war Judas auch dabei. Vgl. Marc. 14, 23. Alle. Luc. 22, 21. Doch siehe zc. ²⁾ Mit seinen Händen. Dieß verleiht dem Abendmahl die höchste Würde. Joh. 4, 2. ³⁾ Das vor ihm lag. ⁴⁾ Zudem er dem Vater Dank sagte, segnete er das Brod und den Wein eben vermöge solcher Dankagung und Gebets. Vgl. Luc. 9, 16. Joh. 6, 11. 1. Cor. 14, 16. f. ⁵⁾ Nachdem er's gesegnet. Dieses spricht gegen die Lehre von der Wandlung. Denn als das, wofür man (in der römischen Kirche) das Brod für geworden erklärt, kann es nicht gebrochen werden. ⁶⁾ Es heißt nicht, Jesus habe hier gegessen und getrunken. Ist doch auch nicht für ihn selbst sein Leib gegeben, sein Blut vergossen worden. ⁷⁾ Wer hätte nehmen können, wenn es nicht der Herr dargereicht hätte. Joh. 3, 27.

Die Gabe des wahren Leibs und Bluts Christi im Nachtmahl ist wohl unbegreiflich; aber sie ist doch auch unwidersprechlich. Es ist und wird bleiben, bis er kommt. Nehmen und Danken ist des Glaubens Sache. (S.)

⁸⁾ Hier habt ihr mich selbst, statt der alttestamentlichen Vorbilder; das, was ich euch jetzt nehmen heiße; denn es heißt nachher: das ist mein Blut, das des neuen Testaments Blut ist. Der Leib muß auch eben so eigentlich genommen werden, wie das Blut. Die von einander gehaltene Anstheilung des Leibs und Blutes aber deutet eben auf des Herrn Tod hin, in welchem das Blut aus dem Körper entfernt worden ist. Der Leib und nicht dabei das Blut; das Blut und nicht dabei der Leib werden gemeldet, und damit ist es eine Beschreibung des Todes Christi, dessen Angedenken bleiben soll, bis er kommt. B. 29. Sein Blut war bei seinem Todesleiden auf das Reichlichste vergossen und vom Leibe gesondert. In dem Augenblick seines Todes

trat er in einen solchen Zustand, welcher von der Art seines Lebens vor seinem Tode und auch nach seiner Auferstehung und in Ewigkeit, unterschieden ist. Ebr. 5, 7. Anm. Ohne Zwang kann man hier eine Anspielung darauf finden, daß die Juden, wenn sie beim Passahmahl von ihren Kindern gefragt wurden: was ist das? antworteten: das ist der Leib des Lammes, welches unsere Väter in Aegypten gegessen haben. ⁹⁾ Vgl. B. 28. Der für euch gegeben wird. Der Evangelist erzählt die Sache nicht umständlich, da sie bereits schon ganz im Gange, und wohlbekannt war. Der Zusatz: das thut zu meinem Gedächtniß, ist in B. 29. enthalten.

B. 27. Und er nahm den Kelch ¹⁾, und dankte, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle ²⁾ daraus.

¹⁾ Eben den, aus dem sie zuvor schon über der Mahlzeit getrunken hatten. ²⁾ Wenn im heiligen Abendmahl es an Einer Gestalt genügte, so müßte es der Kelch sein. Auch 1. Cor. 11, 25. heißt es beim Kelch, nicht aber beim Brod: „so oft ihr“ zc. Es heißt nicht, esset Alle; aber nachdem sie Alle gegessen hatten, so heißt es nur: „Trinket Alle.“ Das Essen steht frei; aber nach dem Essen steht das Trinken nicht frei. Die Schrift hat also geredet, indem sie vorhergesehen (Gal. 3, 8.) was man in Rom anfangen werde. Die Jünger repräsentirten damals die Vielen, B. 28., deren Sündenvergebung damit bezweckt wurde. So steht 1. Cor. 10, 17. Viele und Alle neben einander. Den Christen soll das heilige Abendmahl nicht gleichgültig sein.

B. 28. Das ¹⁾ ist mein Blut des neuen Testaments ²⁾, welches vergossen ³⁾ wird für viele ⁴⁾, zur Vergebung der Sünden ⁵⁾.

¹⁾ Hier wird Christi Blut wahrhaftig und gegenwärtig gezeigt, wie Moses that. Ebr. 9, 20. 2. Mos. 24, 6—8. Es ist sichtbare Rücksicht auf diese mosaische Formel. ²⁾ Im Gegensatz zum alten f. a. a. D. — Viele reformirte und auch einige lutherische Gottesgelehrte haben in vorigen Jahren den ganzen Umfang der himmlischen Lehre unter Einfließung eines Bundes vorzustellen gesucht. Und diese Lehrt

reimte sich vornehmlich auf die jüdische Theologie. Aber die neue göttliche Haushaltung wird durch ein Wort, das von der alten hergenommen ist, ausgedrückt, wie gewöhnlich ist; obschon solches uneigentlich genommen wird; und es heißt auch nicht das neue Testament, außer in einem ausdrücklichen oder verborgenen Gegensatz gegen dem alten. Ja, selbst die Worte Bund und Testament sind verschieden, und zwar so, daß der Unterschied mit der Sache selbst vortrefflich übereinstimmt. Denn Bund schickt sich mehr auf die alte Haushaltung, welche die Form eines Bundes hatte: Testament aber auf die neue Haushaltung, welche die Form eines Testaments hat. Daher die Talmudisten sich selbst des Wortes Diatheke (griech.) bedienen, weil sie kein hebräisches Wort haben, wodurch sie ein Testament füglich anzeigen könnten. Die Natur eines Bundes aber kommt nicht sonderlich mit der vollen Kindtschaft überein, die im neuen Testamente Statt hat. Endlich wird auch selbst die testamentliche Verfassung im ewigen Leben gewissermaßen aufhören, wegen unserer innigsten Vereinigung mit Gott. Joh. 17, 21. 1. Cor. 15, 28. ³⁾ Im heiligen Abendmahl liegt eine solche Kraft, daß es bei jedem Genuß gleich frisch bleibt, als wenn eben jetzt Christi Leib gegeben und sein Blut vergossen würde. Darum heißt es hier nicht: vergossen ist, sondern vergossen wird. ⁴⁾ Nicht nur für Israel. ⁵⁾ Diese ist das eigentliche Gut des neuen Testaments. Eph. 1, 7.

B. 29. Ich sage euch ¹⁾: Ich werde von nun an ²⁾ nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks ³⁾ trinken bis an den Tag ⁴⁾, da ich es ⁵⁾ neu ⁶⁾ trinken werde mit euch in meines Vaters Reich ⁷⁾.

¹⁾ Vgl. Luc. 22, 15 ff. Lukas setzt zu dem Osterlamm also gleich den Kelch, und gedenkt bei jenem und bei diesem der Vertröstung auf das Reich Gottes, welche Matthäus und Markus erst nach dem Kelch des Herrn meldet. Es mag sein, daß der Herr bei dem Osterlamm die Erfüllung des Essens in dem Reiche Gottes, und bei seinem Kelche das neue Trinken in dem Reiche Gottes verheißt,

und folglich diese Geheimnisse genau zusammengeflochten hat. ²⁾ Dieß paßt ganz in den Abschied. ³⁾ Er redet schon nicht mehr in alltäglichen Ausdrücken; es ist in der Stimmung des Heilandes, da er die Welt verlassen will, zu suchen, wenn seine Rede keinen irdischen Klang mehr hat. ⁴⁾ Vgl. Luc. 22, 16. 18. 30. Darauf bezieht Paulus die Verkündigung des Todes des Herrn, bis daß er komme. 1. Cor. 11, 26. ⁵⁾ Es wird ein ganz himmlischer Trank sein. ⁶⁾ Wenn das neue Testament vollendet sein wird; das steht noch höher, als das neue (B. 28.) Testament. Ein Vorspiel davon s. Joh. 21, 12. Auf das jüdische Passah folgte das heilige Abendmahl, auf dieses noch Höheres, Himmlisches folgen. 9, 17. ist von neuem Wein die Rede; das ist aber hier neuer in ganz besonderem Sinne. ⁷⁾ 1. Cor. 15, 24. Luc. 22, 16. 30. Es wird wohl ein anderes (neues) Getränk sein, Marc. 16, 17. Apg. 2, 4., von einem andern Weinstock, als dem, von welchem er jetzt mit seinen Jüngern getrunken.

Mein Erlöser, Dein Leib, Dein Blut, Dein Tod komme mir zu Statte, als einem Erben des H. T.

[184. 186] B. 30. Und da sie den Lobgesang ¹⁾ gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

¹⁾ Er bestand aus Ps. 113. 114. 115. 118. 136., wo das Geheimniß der Erlösung selbst herrlich ausgedrückt ist. Er wurde entweder gesungen, oder gesprochen. Den Lobgesang setzen wir billig vor dem 15. 16. 17. Kap. Johannis. Denn der Lobgesang hatte eine nahe Verbindung mit der Ostermahlzeit, und hingegen wird das Gebet Joh. 17. und der Ausgang aus der Stadt 18, 1. so an einander gehängt, daß wir den Lobgesang nicht dazwischen setzen können. Es ist billig zu erachten, der Lobgesang sei noch in dem Saale, hingegen die Reden des Heilands Joh. 15. u. 16. sowohl, als das Gebet, Joh. 17. unter dem freien Himmel, (B. 1.) etwa in dem Hofe des Gasthauses noch innerhalb der Stadt gesprochen worden. Daß Jesus auf der Welt gebetet habe, kann man oft lesen, nie aber, daß er ge-

singen hätte. Dieser Lobgesang enthält auch, was Matth. 21, 9. 42. angeführt ist.

B. 31. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ¹⁾ ärgern ²⁾ an mir. Denn es steht geschrieben ³⁾: Ich werde den Hirten schlagen ⁴⁾, und die Schafe ⁵⁾ der Heerde werden sich zerstreuen ⁶⁾.

¹⁾ Zu vor hatte er nur von dem Einen Verräther gesprochen. ²⁾ So daß euer Glaube an mich bedeutend wanken wird; vgl. Röm. 14, 21. ³⁾ Daß diese Weissagung in jener Nacht in Erfüllung gehen würde, konnten die Jünger daraus abnehmen, daß das Schlagen des Hirten und die Zerstreung der Schafe zusammen genommen ist. ⁴⁾ Mit dem Schwerdt, d. h. mit dem Kreuz; es war nicht Sache der Propheten, solches näher zu bezeichnen. Man sieht, Gott selbst hat Jesus geschlagen, indem er ihn hiezu dahin gegeben hat. ⁵⁾ Aus den Aposteln bestand damals allermeist die Heerde Christi; das Uebrige sollte hernach durch sie gesammelt werden. ⁶⁾ Der ganze Halm der Jünger vor der Ankunft des Trösters war die Gegenwart Jesu; war dieser geschlagen, so zerstreuten sich jene.

[187] B. 32. Wenn ich aber aufstehe, will ich vor euch hingehen ¹⁾ in Galiläa ²⁾.

¹⁾ Als euer Hirte: ein Hirtenwort. ²⁾ (Gr. Nach Galiläa.) Dort sollte eine feierliche Erscheinung vor den wieder gesammelten Schafen Statt finden. Zu ihnen, die mit ihm zum Fest von Galiläa heraufgekommen waren, sagt Jesus: Ehe ihr vom Fest heimkehret, werde ich auf-
-erstehen.

B. 33. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn ¹⁾ sie auch alle sich an Dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ²⁾ ärgern.

¹⁾ Petrus hätte sagen können, und wenn niemand, so werde ich mich an Dir ärgern. ²⁾ Nicht nur heute Nacht nicht.

B. 34. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht ¹⁾, ehe ²⁾ der Hahn ³⁾ krähet ⁴⁾, wirst du mich dreimal ⁵⁾ verläugnen ⁶⁾.

¹⁾ Und schon war es Nacht; und daß es bei Nacht geschehen würde, war noch bestimmender, als bei Tage. ²⁾ Vom Hahnenschrei an ist es noch ziemlich lange Nacht. Damit wird Petri „nimmermehr“ gründlich widerlegt. ³⁾ Es ist hier von

dem eigentlichen Hahn die Rede. Vgl. Marc. 13, 35. 3 Macc. 5, 20. Hähne gab es in Jerusalem, sie waren aber selten, wenigstens bei den Juden; doch konnten diese die Römer nicht hindern, solche zu halten. Um so wunderbarer ist diese Weissagung des Herrn. ⁴⁾ Markus setzt bei: zweimal. Bei Matthäus ist der Sinn der: Ehe der Hahn einmal krähet, wirst du mich verläugnen; und die Verläugnung wird dreifach sein. ⁵⁾ Der Heiland kennt uns weit besser, als wir uns selber kennen. ⁶⁾ Zum Aergerniß des Herzens wird die Sünde der Zunge kommen. Bei dem Aergerniß leidet der Glaube noth, und wo solches zunimmt, so folgt die Verläugnung darauf.

B. 35. Petrus sprach ¹⁾ zu ihm: Und wenn ich mit Dir sterben müßte, so will ich Dich nicht verläugnen ²⁾. Desgleichen sagten auch alle Jünger ³⁾.

¹⁾ Mit ähnlicher Dreistigkeit, wie dort. Joh. 13, 8. ²⁾ Petrus erkennt also das Sündhafte der Verläugnung an. ³⁾ Da sie von der Gefahr des Verraths frei gesprochen sind, so trauen sie sich auch kein Aergerniß zu. Der sanftmüthige Heiland läßt nun ohne weitere Einwendung die Sache auf sich beruhen.

Getreuer Hirte, bemächtige Dich meines Herzens und meines Mundes also, daß ich mich niemals an Dir ärgere, und Dich allezeit bekenne.

[188. 189] B. 36. Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hie, bis daß ich dorthin gehe und bete ¹⁾.

¹⁾ Jesus sagt nur das Leichtere; vom Größeren schweigt er. Vgl. 1. Mos. 22, 5. Er sagt: wachet mit mir, und betet; aber er sagt nicht: betet mit mir. Er hatte eine ganz andere Aufgabe im Gebet, als seine Jünger. Es ist Ein Sohn; es ist Ein Mittler.

B. 37. Und nahm zu sich ¹⁾ Petrum und die zwei Söhne ²⁾ Zebedäi, und stieg an ³⁾ zu trauern und zu zagen ⁴⁾.

¹⁾ Als Zeugen, eben die drei, welche auch mit ihm auf dem Berg gewesen. 17, 1. ²⁾ Welche sich 20, 20 f. zu dergleichen Proben angetragen. ³⁾ Plötzlich. ⁴⁾ Markus; zu zittern und zu zagen. Das Trauern und Zittern zeigt das Herantreten eines

schauerlichen Gegenstandes, das Zagen hingegen das Entweichen alles Trostes von Außen her. — Diese wichtige Handlung wird Ebr. 5, 7. 8. nach ihrem tiefen Grunde vortrefflich entdeckt. Da findet sich Alles beisammen. — Welch große Dinge sind je und je in der heiligen Seele des Heilandes in Absicht auf das Werk, das der Vater ihm zu thun gegeben hatte, wie auch auf sein Leiden und seine Herrlichkeit, sonderlich in den letzten Monaten, Tagen und Stunden unter den köstlichsten Abwechslungen vorgegangen! Z. B. da er in dem, das seines Vaters war, sein müssen; da er getauft worden; da er den Versucher überwunden hat; da er um das Haus des Vaters geeifert; da er sich über die den Unmündigen gegebene Offenbarung erfreuet; da er verklärt worden; da er sein Angesicht strals nach Jerusalem gerichtet; da er seinen Einzug gehalten; da er gesprochen, jetzt ist meine Seele betrübt; da er seinen Jüngern die Füße gewaschen; da er gesprochen: nun ist des Menschensohn verklärt; da er die letzte Mahlzeit vor seinem Leiden mit seinen Jüngern gehalten; Jesu, da er spricht: meine Seele ist betrübt bis in den Tod; und bei allen seinen Worten am Kreuz.

B. 38. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis an den Tod ¹⁾; bleibet hier ²⁾, und wachet mit mir ³⁾.

¹⁾ Ein Anderer hätte sich vor solcher Betrübniß den Tod selbst angethan. ²⁾ In einer kleinen Entfernung. ³⁾ In großen Prüfungen ist man gern allein, doch in der Nähe müssen Freunde verweilen. Jesus nimmt seine Jünger mit sich, wiewohl er weiß, daß sie ihm doch nicht helfen können.

[190] B. 39. Und gieng hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht ¹⁾, und betete, und sprach: Mein Vater ²⁾, ist's möglich ³⁾, so gehe dieser Kelch ⁴⁾ von mir; doch nicht wie ich will ⁵⁾, sondern wie du willst.

¹⁾ Lukas sagt: auf die Kniee. Also ersichtlich auf die Kniee, und sofort auf das Angesicht, sonst nirgend wird dieses von Jesu gesagt. Tiefste Erniedrigung! ²⁾ Jesus betet mit kindlichem Geist. ³⁾ Vgl. B. 53. In diesem Verse sieht man auch, wie willig und wie völlig Jesus in des Vaters Willen

sich ergeben. ⁴⁾ Den der Vater ihm reicht, mit bitterem Leiden voll gefüllt. ⁵⁾ Jesus wollte nicht absolut die Entfernung des Kelches haben; was der Vater wollte, das war ihm herzlich recht. Joh. 21, 18 am Schluß.

B. 40. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend ¹⁾, und sprach zu Petro ²⁾: Könnet ihr denn ³⁾ nicht eine Stunde ⁴⁾ mit mir wachen ⁵⁾?

¹⁾ (Gr. Findet). Die Jünger hätten sich anständiger sollen finden lassen. Ueber diesen Schlaf haben sie ihre Erklärungen, B. 35., vergessen. ²⁾ B. 35. Wiewohl Petrus gehört hatte, es stehe ihm ein tiefer Fall bevor, und er also treulich gewarnt gewesen, B. 34., heißt er ihn doch indessen wachen und beten. ³⁾ (Gr. Also habt ihr nicht vermocht); die ihr so viel versprochen habt? Das ist doch allzu schwach. B. 41. ⁴⁾ Folglich hat Jesus allein oft lange Zeit gewacht. ⁵⁾ Da wäre das Beten von selbst geflossen. B. 41.

B. 41. Wachet und betet, daß ihr nicht ¹⁾ in Anfechtung ²⁾ fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach ³⁾.

¹⁾ Um das sollten sie beten, Luc. 22, 40. Vgl. Matth. 24, 20., daß ihr nicht zc.

²⁾ Diese bricht eben jetzt herein, sie ist da.

³⁾ Dieß galt auch, die Sünde abgerechnet, damals von Jesu. Ebr. 5, 7. Darum hat er selbst auch gebetet und gewacht. B. 39. 40. — Daher ist bei den Aposteln so oft vom Geist und Fleisch die Rede; hier haben sie beide kennen gelernt. Die Willigkeit s. B. 33. 35., die Schwachheit B. 40. Es ist das Unvermögen, das Gute auszuführen. Es soll uns diese Wahrheit nicht dazu dienen, die Trägheit zu entschuldigen, sondern dazu, daß wir unsre Wachsamkeit spornen.

[191] B. 42. Zum andernmal gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn ¹⁾; so geschehe ²⁾ dein Wille.

¹⁾ Mit diesen Worten schickt er sich an, den Kelch zu trinken, und indem er ihn trinkt, geht er vorüber. ²⁾ Das Gebet Jesu wird jetzt leidender. Vgl. B. 39. Gehorsam Jesu.

B. 43. Und er kam und fand sie aber schlafend, und ihre Augen ¹⁾ waren voll Schlaf ²⁾.

¹⁾ (Gr. denn etc.) darum findet er sie also. ²⁾ (Gr. beschweret.) So werdet oft die Frommen laß, wo sie's am Wenigsten vermuthen.

[192] B. 44. Und er ließ sie, und ging abermal hin, und betete zum dritten Mal ¹⁾, und redete dieselbigen Wort ²⁾.

¹⁾ Und hiemit ist der Kampf entschieden. ²⁾ Nach seiner traurigen Seelenverfassung. Ist taugt es einer Seele, dieselben Worte zu wiederholen.

B. 45. Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen ¹⁾? Siehe, die Stunde ²⁾, ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sänder Hände überantwortet wird.

¹⁾ (Gr. Schlafet nur und ruhet.) Mit diesem Wort überläßt er die Jünger, die nichts thun, als schlafen, gleichsam sich selbst, weckt sie aber eben dadurch, mit einem durch Bärtlichkeit gemilderten Ernst, desto mächtiger auf. Es ist keine Ironie; sondern er will sagen: wollt ihr mich nicht hören, so werden bald Andere da sein, die euch wecken werden. Schlafet nur fort, wenn ihr meint, daß es Zeit dazu sei. Luc. 22, 46. „Was schlafet ihr?“ — Den Schlaf setzt er dem Wachen, das Ruhen dem Beten entgegen. ²⁾ Von der ich euch so oft sagte. B. 18. hatte er allgemeiner gesagt: Meine Zeit ist hier.

B. 46. Stehet auf, laßt uns gehen; siehe er ist da, der mich verräth ¹⁾.

¹⁾ Mich, nicht euch. Er hatte ihnen bereits von diesem gesagt.

Entsetzlicher Kelsch! Billiges Grauen! Unversehrter Gehorsam! Mächtiges Gebet! Schleunige Erhörung! Das alles laß Herr Jesu, mir zu Statten kommen.

[193] B. 47. Und als er noch redete, siehe da kam Judas, der Zwölften einer, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und mit Stangen ¹⁾, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks.

¹⁾ Wie bei einem schnellen Aufgebot. B. 55.

[195] B. 48. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet ¹⁾.

¹⁾ Judas sorgte, Jesus möchte, wie vorher, so auch diesmal entgehen.

B. 49. Und alsbald trat er zu Jesu, und sprach: Begrüßest feist du, Rabbi! und küßte ihn ¹⁾.

¹⁾ Gr. nicht einfach küßte, sondern: Gab ihm Küsse (vgl. B. 48.), und dieß that er, als ob ers sehr gut mit ihm meinte. Das unbesleckte Angesicht des Herrn entweicht er durch seine Frechheit.

[196] B. 50. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund ¹⁾, warum ²⁾ bist du kommen? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.

¹⁾ (Gr. Freund!) Nicht im edleren Sinne, sondern nur als Bekannten redete er ihn so an. 20, 13. ²⁾ Ist das der Zweck deines Hierseins, mich zu küssen?

Gottes Sohn, ich küsse dich aus Treue und Liebe; Du bist es, den Alle suchen und halten sollen, aber zum Heil.

[197] B. 51. Und siehe, einer ¹⁾ aus denen, die mit Jesus waren, rechte die Hand aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht ²⁾ und hieb ihm ein Ohr ³⁾ ab.

¹⁾ Matthäus nennet Petrum nicht; dazu konnte er verschiedene Gründe haben; es konnte für Petrus Nachtheil haben bei denen, die „draußen“ waren. ²⁾ Der war allem Anschein nach, auf besondere Ordre, der Mannhafteste. ³⁾ (Gr. Ohrsläpplein.) Es war ein sehr gefährlicher Streich, der auf die Schulter des Mannes abgesehen war, welcher sich im Angriff besonders hervorgethan.

B. 52. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert ¹⁾ an seinen Ort ²⁾; denn wer das Schwert nimmt ³⁾, der soll durchs Schwert umkommen ⁴⁾.

¹⁾ Das mit meiner Sache gar nichts zu thun hat. ²⁾ Das gezückte Schwert ist nicht an seinem Ort, es sei denn im Dienste des göttlichen Zornes. ³⁾ Ohne daß es von Gott erlaubt ist. ⁴⁾ Zur rechtmäßigen Strafe.

B. 53. Oder meinst du, daß ich nicht könnte ¹⁾ meinen Vater bitten ²⁾, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen ³⁾.

¹⁾ (Gr. Jetzt;) auch in diesem Augenblick. ²⁾ Auch da, wo es gilt, den Kelsch zu trinken, bewahrt Jesus den kindlichen Sinn, den er zuvor und immer gehabt. B. 42. ³⁾ Eine Legion war über 6000 Mann; zwölf Legionen 72,000. Es könnten mehr und zwar vielmehr, als zwölf Legionen sein. Die Zahl zwölf macht einen Gegensatz gegen die zwölf Apostel. Gegen die 70 Jünger stehen zwölf Le-

gionen oder 72,000. Die Engel sind in ihre Zahlen und Ordnungen getheilt.

B. 54. Wie ¹⁾ würde aber die Schrift erfüllt? (Es muß also gehen ²⁾).

¹⁾ Der Heiland ergibt sich gütwillig in sein Leiden. ²⁾ Vgl. B. 56. Jesus hatte Gottes Geſetz im Herzen.

Herr Jeſu, Du haſt der Schrift zu lieb alles über Dich ergehen laſſen. Wer ſollte ſich deß weigern, was auch für Deine Geſenſen geſchrieben ſteht? Wappne mich mit Deinem Sinn.

B. 55. Zu der Stunde ſprach Jeſus zu der Schaar ¹⁾: Ihr ſeid ausgegangen, als zu einem Mörder ²⁾, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fahen; bin ich doch täglich ³⁾ geſeſſen bei euch, und habe gelehret im Tempel ⁴⁾, und ihr habt mich nicht gegriffen ⁵⁾.

¹⁾ Ihr Ungeſtüm bringt Jeſus zur Ruhe, damit ſie, wenn auch nicht jetzt, da ſie auf Anſtiften ihrer Vorſteher handelten, doch nachher einen heilſamen Eindruck bekämen.

²⁾ Gegen welchen man im augenblicklichen Auslauf ſich mit jedem Stück Holz bewaffnet. ³⁾ Beſonders vom letzten Laubhüttenfeſt bis auf die Kirchweihe. ⁴⁾ Wo ihr mich leicht hätten haben können. ⁵⁾ Sie konnten aber nicht. Luc. 22, 53. Johannes der Täufer war lange vor ſeiner Enthauptung gefangen gelegen; aber Chriſtum hat die Welt immerhin müſſen ungehindert gehen laſſen, bis auf dieſe Lege.

[199] B. 56. Aber das iſt alles ¹⁾ geſchehen, daß erfüllt würden die Schriften ²⁾ der Propheten. Da verließen ³⁾ ihn alle Jünger, und flohen.

¹⁾ Eine Zwiſchenbemerkung des Evangelisten. Vgl. Marc. 14, 49. ²⁾ In Chriſti Leidensgeſchichte häufen ſich die Erfüllungen der Schriften. Wie hat es ſich bei den Juden ſo ſchnell gewandt? Man muß nur nicht auf die äußeren Umſtände ſehen. Es iſt etwas Wichtiges obhanden: ¹⁾ die Erfüllung der Schrift; ²⁾ die Macht der Finſterniß. Luc. 22, 53. ³⁾ Die Jünger haben eben demjenigen, den ſie verlaſſen, ihre Sicherheit zu danken. Jeſus wird von Allen verlaſſen. Er iſt es auch allein, der es hat ausführen können und ſollen.

Herr Jeſu, wie verändertlich ſind die Gemüther der Menſchen, auch nachdem ſie ſchon die Kraft deiner Lehre vermerkt haben. Mache mich ſtark und beſtändig.

[201. 202] B. 58. Petrus aber folgte ihm

nach von ferne ¹⁾ bis in den Palaſt des Hohenprieſters, und ging hinein, und ſagte ſich ²⁾ bei die Knechte, auf daß er ſähe, wo es hinaus wollte.

¹⁾ Mit getheiltem Herzen, und im Gefühl der Gefahr; ſchon muthloſer, als B. 51., aber beherzter, als B. 70. ²⁾ Dieſer Platz war für ihn nicht vortheilhaft. Die dreifache Verläugnung Petri iſt abzuzählen nicht nach dem Unterschiede der Leute, die ihn durcheinander fragten, auch nicht nach den Ausdrücken, deren mehrere bei Einer Verläugnung geweſen ſind; ſondern nach dem Unterſchied des Orts, der Zeit und der Stufen der Verläugnung. Die Stufen waren vornämlich dieſe: ¹⁾ ſchlecht hin; ²⁾ mit einem Schwure; ³⁾ mit Fluchen und Schwören.

[203] B. 59. Die Hohenprieſter aber und Aelteſten und der ganze Rath ſuchten ¹⁾ falſche Zeugniß wider Jeſum, auf daß ſie ihn tödteten;

¹⁾ Darum haben ſie auch ſo viele falſche Zeugen gefunden. Nie iſt ein ſolcher Akt der Ungerechtigkeit begangen worden, wie gegen Jeſum; und doch war es der höchſten Gerechtigkeit Gottes gemäß.

B. 61. Und ſprachen: Er hat geſagt: Ich kann ¹⁾ den Tempel Gottes abbrechen, und in dreien Tagen denſelben aufbauen.

¹⁾ So hatte er nicht geſagt (Joh. 2, 19.). Lüge und falſch Zeugniß nimmt gemeinlich etwas von der Wahrheit zur Hand; und bringt ſich damit einen Schein zuwege. Mit einer leichten Wendung der Worte läßt ſich eine große Verläumdung bilden. Sie drehen eine vor drei Jahren aufgeſangene Aeußerung Jeſu in einen ganz andern Sinn; und nun ſind ſie, ohne es zu wiſſen, zur Erfüllung derſelben förderlich.

B. 62. Und der Hohenprieſter ſtand auf, und ſprach zu ihm: Antworteſt du nichts zu dem, was dieſe ¹⁾ wider dich zeugen?

¹⁾ Die Frage iſt beſtimmt.

B. 63. Aber Jeſus ſchwieg ſtille. Und der Hohenprieſter antwortete und ſprach zu ihm: Ich beſchwöre dich beim lebendigen Gott, daß du uns ſageſt, ob du ſieſt Chriſtus, der Sohn Gottes ¹⁾.

¹⁾ Caiphas hatte ſammt den übrigen Juden nicht nur eben einen weltlichen Herrn im Meſſias erwartet.

B. 64. Jeſus ſprach zu ihm: Du ſageſt ¹⁾. Doch ²⁾ ſage ich euch: Von nun an ³⁾ werds ge-

schehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn ⁴⁾ sitzen ⁵⁾ zur Rechten ⁶⁾ der Kraft ⁷⁾, und kommen in den Wolken des Himmels.

¹⁾ Bgl. B. 25. (Gr. Du hast's gesagt.) Jesus bejaht und bestätigt die Frage so, als hätte er selbst die fraglichen Worte behauptend ausgesprochen.

Herr Jesu, ich sage es auch, nicht darum, weil deine Feinde es sagen, sondern weil Du es sagest und Dein himmlischer Vater. Ich bete Dich an, und sehe Dir entgegen.

²⁾ Ihr möget dazu sagen, was ihr wollet. ³⁾ D. h. bald (vgl. 24, 29.) wird es geschehen, daß ihr sehen, und aus augenfälligen Beweisen werdet anerkennen müssen, daß ich u. s. w. Jetzt bin ich eben auf dem Weg in meine Herrlichkeit, darein ich zu seiner Zeit kommen werde, und hiernächst wird auch der Beweis in die Augen leuchten. — Die Rede faßt sein von den Feinden zu sehendes Sitzen und Kommen zusammen. Mit dem Sitzen zur Rechten ist verbunden die Zukunft zum Gericht, und nach dem Leiden des Herrn haben diejenigen geglaubt, Joh. 8, 28., die einst schauen werden. Der Vergangenheit haben sie nicht geglaubt, darum führt er, wie oft geschah, die Zukunft an. In der Herrlichkeit Jesu ist das Erste, daß er Gottes Sohn ist; das Letzte aber, daß er zum Gerichte kommen wird. Dieses beruht auf Jenem. Das Kommen ist der strahlendste Beweis davon, daß er Gottes Sohn ist. Je trauriger es bei den Kindern Gottes aussteht, desto mehr getröstet sie sich der Betrachtung über die hohen Absichten Gottes und deren Ausführung. ⁴⁾ Er redet in der dritten Person, bescheiden, aber ohne Rückhalt. ⁵⁾ Damals stand Jesus; in der Erhöhung sitzt er zur Rechten Gottes. ⁶⁾ Christi Gottheit. ⁷⁾ D. h. Gottes. Dethers heißt im Hebr. Gott (Haggiborah) die Kraft. Die Kraft, oder Allmacht, Gottes offenbart sich in seinen Werken am vielseitigsten und Deutlichsten. — „Werden das die Weisen auch als eine natürliche Begebenheit erklären können?“ (H.)

B. 65. Da ¹⁾ zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir ²⁾ weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört.

¹⁾ Als ob ihm alles zu eng wäre vor Entsetzen. War ein gewöhnliches Bezeugen, es entsprach ganz dem innern Affekt. ²⁾ Ja wohl bedürftet ihr weiter Zeugniß. Jesu Unschuld steht noch aufrecht da.

B. 66. Was dünkt euch ¹⁾? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig?

¹⁾ Marc. 14, 64. (Gr. Wie kommt es euch vor?) Ihm sind die Akten geschlossen. Moses sagt, der Gotteslästerer muß sterben; Caiphas sagt, Jesus ist ein Gotteslästerer; die Beisitzer und Rätthe ziehen den Schluß: also muß Jesus sterben. Joh. 19, 7.

B. 67. Da speieten sie ¹⁾ aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Ertliche aber schlugen ²⁾ ihn ins Angesicht,

¹⁾ Als ob ihm mit nichts zu viel geschehen könnte. Die Vorsteher sind in ihren Kränkungen seiner, der Böbel plumper. Wer die göttliche Majestät beleidigt, ist aller Beschimpfung würdig. Als solchen behandelten sie Jesum. ²⁾ Mit Stecken, die sie als (Polizeis-) Diener bei sich hatten. Marc. 14, 65. Chrysostomus sagt: nichts ist schimpflicher, als solche Streiche.

B. 68. Und sprachen ¹⁾: Weissage uns, Christus, wer ist's ²⁾, der dich schlug?

¹⁾ Mit großem Muthwillen. ²⁾ Unter so vielen. Ihr elenden Leute, Er weiß es wohl; ihr aber wisset nicht, wen ihr schlaget. Einst werdet ihr sehen, wer es ist, der geschlagen hat und der geschlagen ward. —

Herr Jesu, Du hast Deinen Vater geehrt, eben da die Welt Dich vernehrte. In Dir bleibe ich; laß mich nicht beschämt werden in Deiner Zukunft.

[204] B. 69. Petrus aber saß draußen im Palast, und es trat zu ihm eine Magd ¹⁾ und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu aus Galiläa.

¹⁾ Sah Petrus auf die fragende Magd, so war die Versuchung nicht groß; größer ward sie durch die Gegenwart der Umstehenden. — Die Magd besorgte, es möchte ihr eine Verantwortung bringen, wenn sie Jemand von denen, die es mit Jesu hielten, hinein ließe, und stellte deswegen Petrum zur Rede. Die Uebrigen sängen es dann auf. Allem Ansehen nach beehrte man ihn darum nicht zu gefährnen. Sichere Weltleute bringen oft den Heili-

gen vielmehr Schaden und Nutzen in der That, als sie selbst die Meinung und Absicht haben.

B. 70. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach ¹⁾: Ich weiß nicht, was du sagest.

¹⁾ Wie kann man sich doch mit ein Paar Worten so schwer veründigen! 12, 24. Apg. 5, 8.

[205] B. 71. Als er aber zur Thüre hinaus ging ¹⁾, sahe ihn eine andere ²⁾, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth ³⁾.

¹⁾ Zu spät fliehen, bringt neue Gefahr. ²⁾ Diese wurde von der ebengenannten Magd, sammt einem andern aufgetrieben. Marc. 14, 69. Luc. 22, 58. Die Verläugnung vor Mehreren, auf deren Fragen, geschehen, gilt für eine einzige. Und doch hat er dreimal verläugnet. ³⁾ Zum Unterschied von andern dieses Namens. Der Sohn Gottes hat einen unter den Leuten gangbaren Namen geführt.

B. 72. Und er leugnete abermal und schwur dazu ¹⁾: Ich kenne des Menschen ²⁾ nicht.

¹⁾ Petrus mag ehemals auch diese böse Gewohnheit gehabt haben. ²⁾ Er thut, als kenne er Jesum nicht einmal dem Namen nach.

B. 73. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden, und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist ¹⁾ (auch einer von denen; denn deine Sprache ²⁾ verräth dich).

¹⁾ Die Versuchung wächst. B. 69. hieß es: du warest. ²⁾ Hätte Petrus geschwiegen, er wäre sicherer gewesen. Mit dem Reden — Längnen — machte er die Sache schlimmer. Uebrigens hätten die Leute aus B. 47. und 51. Hauptbeweise wider Perrum gehabt. Aber die Welt hascht selbst nach den leichtesten Gründen, wenn sie gegen die Frommen auftreten will; besonders in ihrem verkehrten Eifer. Schon zu der Richter Zeiten war in den Stämmen die Sprache abweichend.

B. 74. Da hub er an ¹⁾ sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen ²⁾ nicht. Und alsbald ³⁾ kräbete ⁴⁾ der Hahn.

¹⁾ Zuvor war er noch nicht so weit gekommen. Jetzt läßt er sich von dem Sturm der Leidenschaft ganz überwältigen. Es steigt: er verläugnete, er schwur, er fluchte. ²⁾ Aber vergleicht man 16, 16—? ³⁾ Ein

wichtiger Umstand. ⁴⁾ Morgensünden — schwere Sünden.

[206] B. 75. Da ¹⁾ dachte ²⁾ Petrus an die Wort Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreimal verläugnen. Und ging heraus und weinete bitterlich ³⁾.

¹⁾ Da erst. Unglaube, Furcht, Traurigkeit hemmt selbst die natürlichen Kräfte, welche dagegen die Freudigkeit des Glaubens wieder belebt. Luc. 24, 7. 8. ²⁾ Vergeffenheit ist sehr schädlich. Doch wenn Petrus auch unter der Verläugnung an das Wort Jesu gedacht, und dabei die Verläugnung verübt hätte, so wäre die Sünde noch schrecklicher gewesen. ³⁾ Die Thränen an sich sind süß oder bitter, je nach der Seelenstimmung. Hatte auch das Weinen aufgehört, die Trauer währte noch lange fort. Marc. 16, 7. Da hatte nun alle vorige Vermessenheit ein Ende. Die Thränen der Frommen, auch der Männer, die sonst nicht leicht weinen, sind ein besonderer Beweis von der Wirksamkeit und also der Wahrheit des Christenthums.

Unendlich getreuer Heiland; Als Du deinem Petro seine Verläugnung vorhersagtest, pflanztest Du dieß dein Wort in sein Herz, daß hernach ein Blick von Deinen Augen eine kräftige Predigt für ihn war. Bewahre mich vor aller Ungebühr; gibt es aber je etwas Klägliches, so laß Deinen Ruhm desto größer werden.

Das 27. Kapitel.

[209] B. 1. Des Morgens ¹⁾ aber hielten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volks einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten.

¹⁾ Diese Versammlung war zahlreicher, als die gestrige; 26, 57. Das Urtheil war gefällt; jetzt suchten sie die Mittel, es zu vollstrecken.

B. 2. Und bunden ihn, führten ihn hin, und überantworteten ¹⁾ ihn dem Landpfleger ²⁾ Pontio Pilato.

¹⁾ Vgl. B. 9. Ann. ²⁾ Prefurator, Landvogt, Statthalter des römischen Kaisers.

Herr Jesu, Du bist in der Menschen Hände gerathen, ich will in Deine Hände fallen.

[210] B. 3. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er ¹⁾ verdammt war zum Tode, gerene ²⁾ es ihn, und brachte her wieder ³⁾ die dreißig Silberling den Hohenpriestern und den Ältesten,

1) Jesus von den Priestern. 2) Er dachte nicht, daß es so weit kommen würde, und hätte nun gerne, was geschehen, ungeschehen gemacht. 3) In aller Frühe.

B. 4. Und sprach: Ich habe übel gethan 1), daß ich unschuldig Blut 2) verrathen habe.

1) Das werden auch die Verdammten in der Hölle überzeugt sein. O daß Freunde der Wahrheit aus Glaube, Liebe, Hoffnung so bekenneten, wie bisweilen verzweifelte Leute aus Zwang ihres Gewissens thun, wenn sie nichts mehr bei der Welt verderben können! 2) Er hat in seiner tiefen Finsterniß einen ungemein seichten Begriff von Christo; er erkennt ihn nicht für den Messias.

B. 5. Sie sprachen: Was gehet uns das an 1)? Da siehe du zu 2). Und er warf 3) die Silberlinge in den Tempel 4), hub sich davon, gieng hin und erhängete sich selbst 5).

1) So lange du der Welt Willen thust, ist sie deiner froh; hernach läßt sie dich worgen. 2) Hernach gibt Pilatus den Obersten diese Rede heim; B. 24. Alle helfen zum Bösen; die Schuld schiebt einer auf den andern; zuletzt müssen alle mit einander tragen, doch ein Jeder seinen Theil. Die Frommen, die sich nicht daran betheiligt, werden hernach zurechtgebracht. 3) In seiner Angst. Eben das, was vor der That die Lockspeise war, ist dem Sünder hernach das Leidigste. 4) (Gr. In dem Tempel weg.) Er war also im Tempel bei den Hohenpriestern und Ältesten, und um seinem äußerst beunruhigten Gewissen einigermaßen Lust zu machen, hofft er, das Geld werde zu einem gottesdienstlichen Zweck verwendet werden. Wo er im Tempel gewesen, ist nicht bekannt, es ist das ganze Baugesamtheit, Tempel und Nebengebäude. 5) Vgl. 2. Sam. 17. 7, 23.; mit einem Strick, vgl. Apg. 1, 18. Anm.

B. 6. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld.

B. 7. Sie hielten aber einen Rath, und kauften einen Töpfers-Acker 1) darum, zum Begräbniß 2) der Pilger.

1) (Gr. den Töpfersacker), den bekannten, wovon man Töpferserde zu nehmen pflegte.

2) Demnach hatten die Fremden schon da-

zumal in Jerusalem mehr Freiheit zu genießen. So war auch Abrahams erstes Grundeigenthum ein Grab.

B. 8. Daher ist derselbige Acker genennet 1) der Blutacker 2), bis auf den heutigen Tag 3).

1) Die allgemeine Benennung liefert ein Zeugniß der Thatsache; sie gieng vom Volk aus, war aber gar nicht dem Ungefahr zuzuschreiben. 2) Vgl. B. 6. „Blutgeld“. 3) Da Matthäus schrieb.

B. 9. Da ist erfüllt, das gesagt ist durch den Propheten 1) Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlt ward der Verkaufte 2), welchen sie kauften von den Kindern Israel;

1) Sach. 11, 12. 13., vgl. Jerem. 32, 6. f. Der Evangelist führt den Hauptinhalt der Weissagung umschreibend an. 2) Gewichtige Worte! (Gr. Der Geschätzte), der also Angeschlagene. Sie schätzten ihn für Israel weg und entfremdeten ihn dem Volk.

B. 10. Und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der Herr befohlen hat 1).

1) Urkundlich zu bemerken, mir, dem Propheten.

Unschätzbarer Erlöser, ich bin Dein, und will Dein bleiben.

[212. 214] B. 11. Jesus aber stund vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragete ihn und sprach: Bist du der Juden König 1)? Jesus aber sprach zu ihm: Du sagest 2).

1) Vor Kaiphas bekennt sich Jesus als Christus, vor Pilatus als König. 2) Kurzes, aber stattliches Bekenntniß; 1. Tim. 6, 13. Jesus zeigt, indem er Pilato sofort antwortet, daß sein späteres Schweigen nicht in Feigheit seinen Grund habe. Hat er ja dem Kaiphas einen Eid abgelegt, nachdem er den Juden längst das Nöthige gesagt hatte. Diese zwei Worte, welche auch Markus und Lukas haben, enthalten die Summa alles dessen, was bei Johannes, 18, 34. 36. 37., Jesus zu Pilatus gesagt hat.

B. 12. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts 1).

1) Weil die Kläger nichts Neues vorbrachten, so war das Stillschweigen Jesu allemal eine Bekräftigung dessen, was er bereits gesagt hatte.

„Es ist etwas Unbegreifliches um das Still-

schweigen des Herrn Jesu, da er der Unschuldige und die Anklage die allerungerechteste war. Aber das geziemte ihm, da er nach dem Willen seines Vaters zu allem Leiden gehorsam sein wollte, uns zum Heil.“ (S.)

B. 13. Da sprach ¹⁾ Pilatus zu ihm: Hörest du nicht ²⁾, wie hart ³⁾ sie dich verklagen?

¹⁾ Pilatus hat sich anfänglich mit einer vernünftigen Mäßigung benommen. ²⁾ Vgl. Marc. 15, 4. Die Frage geht ins Einzelne. ³⁾ (Gr. Wie vieles sie wider dich zeugen?)

B. 14. Und er antwortete ihm nicht auf Ein Wort ¹⁾, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

¹⁾ Auf die Frage der Juden wegen des Königreichs. Einmal antwortet er hernach Pilato, auf eine andere Frage; Joh. 19, 11. Wenn's an's Leben geht, redet Jeder, besonders wenn man schon zu reden angefangen hat.

Mein Jesu, lehre mich reden, lehre mich schweigen, beides zu rechter Zeit.

[216] B. 15. Auf das Fest ¹⁾ aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit ²⁾, dem Volk (Einen ³⁾ Gefangenen los zu geben, welchen sie wollten.

¹⁾ Passah, zum Andenken an die Befreiung aus Aegypten. ²⁾ Auch die öffentlichen Gewohnheiten stehen der göttlichen Vorsehung zu Diensten. ³⁾ Nicht 2 auf einmal.

B. 16. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen ¹⁾ vor andern, der hieß Barabbas ²⁾.

¹⁾ Ein bekanntes Muster eines Uebelthäters, der des Todes recht schuldig war. Der hatte wirklich das begangen, wessen man Jesum beschuldigte, und hatte gar noch mehr verwirkt. O Ungleichheit! Dagegen wurde bald darauf Jesus vor den beiden Genossen seiner Hinrichtung, den Räubern, in der Schmach noch ausgezeichnet. Doch werden eben diejenigen, die den Tod verdient hatten, durch den Tod dieses Gerechten befreit. ²⁾ Es war viel von ihm die Rede. Barabbas hat vielleicht als lebendiges Denkmal der Geschichte Jesu noch lange nachher da sein müssen. Barabbas heißt Vaters Kind (bar Abba). Der liebe Sohn, durch Barmherzigkeit des Vaters verdorben.

B. 17. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barabbam oder Jesum, von dem gesagt wird, er sey Christus ¹⁾?

¹⁾ Also ward Jesus schon damals insgesamt Christus genannt.

B. 18. Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Reid ¹⁾ überantwortet hatten.

¹⁾ Weil das Volk Jesu anhieng.

[217] B. 19. Und da er auf dem Richtstuhl saß ¹⁾, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen ²⁾: Habe du nichts ³⁾ zu schaffen mit diesem Gerechten ⁴⁾; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinem wegen.

¹⁾ Er war eben mit der gerichtlichen Untersuchung beschäftigt. Bei solchen Unruhen der Geschäfte muß man auch seltsamen Nachrichten seine Aufmerksamkeit nicht versagen. Der Traum war sehr bedeutungsvoll. Die Frau verstand ihn aber erst recht, als die Sache schon in Erfüllung zu treten anfing. Ohne Zweifel träumte sie noch, als ihr Mann schon in seinem Amte thätig war. ²⁾ Diese Warnung konnte dem Richter sehr nützlich werden, während die Juden sonst Warnungen genug erhalten hatten. ³⁾ Nichts mit Einem Worte. So hätte Pilatus im Werk selbst nur kurz abbrechen sollen. ⁴⁾ So nennt ihn Pilatus selbst, B. 24., ein elendes Echo seiner Frau.

[218] B. 20. Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten ¹⁾ das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, und Jesum umbrächten ²⁾.

¹⁾ Mit fremdlichen Worten. ²⁾ Durch ihre Forderung.

B. 21. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll geben? Sie sprachen: Barabbam.

B. 22. Pilatus sprach zu ihnen: Was ¹⁾ soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn kreuzigen ²⁾!

¹⁾ Hier gibt Pilatus den Obersten den Vortheil vollends in die Hand. Einer so harten Antwort hatte er sich nicht versehen. Indem er lang fragt, schreiben sie ihm vor und bringen ihn zu dem, wozu er Anfangs so ungern gekommen. Statt zu fragen, hätte er Jesum und seine Verkläger lieber einfach entlassen; Apg. 18, 14. f. ²⁾ Das hatte Barabbas verdient, und Jesus sollte gekreuzigt werden.

Gerechter Jesu, ich begehre mit Dir immer zu schaff zu haben, aber im Guten.

B. 23. Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Uebels gethan? Sie schrien aber noch mehr, und sprachen: Laß ihn kreuzigen!

[219] B. 24. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete ¹⁾, sondern daß viel ein größer Getümmel ²⁾ ward, nahm er Wasser, und wusch ³⁾ die Hände vor dem Volk, und sprach ⁴⁾: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten ⁵⁾; sehet ihr zu ⁶⁾.

¹⁾ Ei warum nicht, Pilate! Aus einer solchen Verzweiflung kommen die schändlichsten Entschlüsse her. ²⁾ (Gr. sondern daß viel mehr ein Aufruhr zu werden droht. ³⁾ Er will sich mit einer elenden Ceremonie behelfen, hat aber damit die Blutschuld nicht abgewaschen. ⁴⁾ Im Widerspruch mit seinem Thum. ⁵⁾ s. B. 19. ⁶⁾ Er gibt's ihnen heim, B. 5. (Apg. 18, 15.), was sie dem Judas gesagt.

B. 25. Da antwortete das ganze Volk ¹⁾ und sprach: Sein Blut komme über uns ²⁾ und über unsere Kinder.

¹⁾ Das spricht gegen die Juden, deren Nachkommen noch bis auf den heutigen Tag im Elend herumlaufen, wenn auch ihr Zustand etwas leichter ist, als ehemals. ²⁾ Sie nehmen es auf sich, aber Pilato darum nicht ab. „Wir wollen's verantworten.“ Bgl. 5. Mos. 28, 18. Ps. 69, 24. 109, 17. Man kann in einem Augenblick etwas auf sich nehmen, daran man lebenslang und ewiglich zu tragen hat. Mancher macht noch viel weniger Ceremonie dabei, als Pilatus.

[220] B. 26. Da gab er ¹⁾ ihnen Barabham los; aber Jesum ließ er geißeln ²⁾, und überantwortete ihn, daß er gekreuzigt würde.

¹⁾ „In dem ganzen Leiden unseres Heilands ist nicht der geringste Umstand von ungefähr geschehen, und auch diese erstaunliche Auswechslung nicht. Unter Allem war Gottes bedachter Rath uns zum Heil und ihm zum Lob.“ (H.) ²⁾ Nachdem das Urtheil gefällt war. Hiemit ward der Anfang der Exekution gemacht.

Herr Jesu, Dein Blut komm mir und Vieles zu gut.

[221] B. 27. Da nahmen ¹⁾ die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus, und sammelten über ihn die ganze Schaar ²⁾,

¹⁾ Sie meinten, sie hätten einen Men-

schen vor sich, dem der Stolz die Sinne verrückt hätte. ²⁾ Auch solche Soldaten, welche hier nicht Dienst hatten und zufällig anwesend waren. Hiemit kam die Uebergabe des Heilands in die Hände der sündigen Heiden aufs Höchste.

[223] B. 28. Und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel ¹⁾ an.

¹⁾ (Gr. Scharlach.) Zur Verpottung seiner königlichen Würde, wie die Juden seine prophetische Würde verhöhn; 26, 68. — Markus nennt es 15, 17. einen Purpur; Johannes, 19, 2., ein Purpurkleid. Zuweilen ist beides gleichbedeutend, zuweilen findet ein Unterschied statt; Off. 17, 4. Vor Alters hat man auch eine dieser Farben auf der andern getragen.

B. 29. Und flochten eine dornene Krone, und sagten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Kniee vor ihm, und spotteten ihn, und sprachen: Begrüßet sehest du, Judenkönig ¹⁾.

¹⁾ Sie behandeln Jesum als einen Wahnsinnigen, der die fixe Idee habe: er sei ein König.

B. 30. Und speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt.

[226] B. 31. Und da sie ihn verspottet hatten ¹⁾, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten.

¹⁾ Als das Spiel ein Ende hatte, thaten sie auch das Rohr und die Dornenkrone bei Seite; es ist ein Fehler bei den Bildern, die Jesum bei der Ausführung und am Kreuz noch in der Dornenkrone vorstellen.

[227] B. 32. Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen von Cyrene ¹⁾, mit Namen Simon; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug ²⁾.

¹⁾ Weder ein Jude, noch ein Römer hat angreifen wollen. Aus Asien, Europa und Afrika waren Leute da. Auch in den entferntesten Ländern hat Christus hernach Leute bekommen, welche sein Kreuz trugen. ²⁾ Es heißt nicht, Simon habe es gutwillig gethan. Ein Mensch, Simon, trug das Kreuz, damit jedermann erfahren sollte, daß der Herr nicht sei, sondern der Menschen Tod erleide.

Erstaunliche Geduld bei solcher Comödie; Herr, gedenke mein in Deinem Reich.

[230] B. 33. Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet Schädelstätte ¹⁾,

¹⁾ Es war ein Hügel in Gestalt eines Hirnschädels; die Hirnschädel Hingerichteter, so herumgelegt, sind eine unerwiesene Vermuthung. Im Gr. ist Schädel in der Einzahl gesetzt. — Rings um das Kreuz herum hat alle Welt den Sohn Gottes da hängen sehen können.

[231] B. 34. Gaben sie ihm Essig ¹⁾ zu trinken mit Galle vermischt; und da ers schmeckte, wollte er nicht trinken ²⁾.

¹⁾ Marc. 15, 23. heißt es Myrrhen im Wein; es hielt die Mitte zwischen Wein und Essigsäure. Vgl. B. 48. Num. Myrrhe war gewöhnliche Zuthat; Galle hat der Muthwille beigemischt. ²⁾ Die Leidensarbeit war noch nicht vollbracht, Joh. 19, 30., und Jesus wollte bis in sein Ende bei guter Bestimmung bleiben. Dieser Trank hätte ihn betäubt, und das wollte Jesus nicht.

[232. 234] B. 35. Da sie ihn aber gekreuziget hatten ¹⁾, theilten sie ²⁾ seine Kleider, und warfen das Loos darum; auf daß erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen.

¹⁾ Christus ward ein Fluch, uns zum Segen. Wer wäre so kühn, also zu reden, wenn der Apostel nicht so redete; Gal. 3, 13. Man erwäge auch die Stellen 1. Mos. 3, 6. Joh. 3, 14. 1. Petr. 2, 24. ²⁾ Der ärmste Mensch, wenn er stirbt, hat noch irgend etwas an seinem Leibe, Jesus aber nichts. Seine Kleider werden nicht einmal den Seinigen, sondern den Kriegsknechten zu Theil.

„So arm ist der Sünder vor Gott, daß er die Schande seiner Blöße nicht decken kann. Wen Jesus nicht kleidet, muß sich ewig schämen.“

(P.)

[237] B. 36. Und sie saßen allda, und hüteten sein ¹⁾.

¹⁾ Um die dritte Stunde ist die Kreuzigung und Kleidertheilung vollbracht worden; also haben, da nunmehr das meiste Getümmel vorbei war, diejenigen, die Jesum hüteten oder bewachten, Zeit genug gehabt, zu bedenken, was das für eine Sache sei. Doch waren es hernach erst die Wunderdinge, wodurch diese Leute auf

andere Gedanken gebracht worden sind; B. 54.

[239] B. 37. Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschriebenen, nemlich: Dieß ist ¹⁾ Jesus, der Juden König.

¹⁾ Er ist auch in der That. Die Ueberschrift ist länger am Kreuz geblieben, als der Leib Jesu.

[240] B. 38. Und da wurden zween Mörder ¹⁾ mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten und einer zur Linken.

¹⁾ Die Kreuzigung der zwei Uebelthäter setzen Matthäus und Markus weit unten, woraus zu ersehen, daß die Kreuzigung Jesu das Hauptwerk bei Pilato, und denen, die unter ihm standen, gewesen sei.

Mein Herr und König, Dein Kreuz, mein Segen und Ruhm.

[242] B. 39. Die aber vorüber giengen ¹⁾, lästerten ihn, und schüttelten ²⁾ ihre Köpfe,

¹⁾ Manche blieben nicht einmal stehen. ²⁾ So thut man, wenn man etwas nicht anerkennen will.

B. 40. Und sprachen ¹⁾: Der du den Tempel Gottes zerbrichst, und bauest ihn in dreien Tagen ²⁾, hilf dir selber ³⁾. Bist du Gottes Sohn ⁴⁾, so steig herab vom Kreuz.

¹⁾ Sieben Spottreden der Feinde lassen sich zählen. Wenn man den ärgsten Uebelthäter hinrichtet, so spottet man doch desselben nicht bald: aber hier spotten des Sohnes Gottes am Kreuz schriftlich und mündlich Hohe und Niedre, Juden und Heiden auf das Giftigste und Empfindlichste. ²⁾ Aber schon war es der erste Tag. ³⁾ Sie spotteten des Namens Jesus; dann auch des Namens: Gottes Sohn; des Königtitels, B. 42. f., und seiner Worte, B. 40. ⁴⁾ Vgl. 4, 3.

B. 41. Desgleichen ¹⁾ auch die Hohenpriester spotteten sein, samt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen:

¹⁾ Jetzt thum es die Obersten dem Vöbel gleich; wach ein Durcheinander! Aber in den empfindlichen Reden thum sie es dem gemeinen Haufen zuvor. Ansehnliche Leute lassen sich sonst nicht öffentlich also heraus.

B. 42. Andern hat er gebolsen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er der König Israel,

so-ſeige er nun vom Kreuz, ſo wollen wir ihm glauben ¹⁾).

¹⁾ Wir glauben eben darum, weil er nicht vom Kreuz herabſtieg, ſondern Alles vollbracht hat.

B. 43. Er hat Gott vertraut ¹⁾, der erlöſe ihn nun, löſtets ihn; denn er hat geſagt ²⁾: Ich bin Gottes Sohn.

¹⁾ Bzgl. unten: „Ich bin Gottes Sohn.“

²⁾ Dieß kann auch eine Bemerkung des Evangelisten zu voriger Spottrede, „er hat Gott vertraut,“ ſein.

B. 44. Deſgleichen ſchmäheten ihn auch die Mörder ¹⁾, die mit ihm gekreuziget waren.

¹⁾ Beide werden Anfangs in den Ton eingestimmt haben. Dem einen bricht aber die grausame und langſame Hinrichtung das Herz und er wird noch durch wahre Buße gerettet.

[245] B. 45. Und von der ſechſten Stunde an ward eine Finſterniß über das ganze Land ¹⁾ bis ²⁾ zu der neunten Stunde.

¹⁾ Eigentlich über die ganze Erde; denn die Sonne verlor ihren Schein. ²⁾ Das waren drei geheimnißvolle Stunden. Auf die Zeit dieſer Verlaſſenheit paßt gut der achte Pſalm mit deſſen 4. Verſ, wo der Sonne nicht erwähnt iſt.

[246] B. 46. Und um die neunte Stunde ¹⁾ ſchrie Jeſus ²⁾ laut, und ſprach: Eli, Eli, lama ſabathani? das iſt: Mein Gott ³⁾, mein Gott, warum ⁴⁾ haſt du mich verlaſſen ⁵⁾?

¹⁾ Hieraus iſt zu ſchließen, daß die (im Vollmond eingetretene) Sonnenfinſterniß weniger der Bosheit der Feinde, als der Verlaſſung Jeſu gegolten, welche vermuthlich jene 3 Stunden lang gedauert hat; und nachdem ſie vorüber, hat Jeſus gerufen: Mein Gott u. ſ. w. Lukas läßt die Verlaſſung weg, und verbindet die Sonnenfinſterniß mit dem Zerreißen des Vorhangs. Mit Ende der Verlaſſung unmittelbar ſtand dem Mittler das Allerheiligſte offen. ²⁾ Sowohl das vorhergehende Stillſchweigen, als auch dieſes, B. 50. wiederholte, Geſchrei iſt von größter Bedeutung. ³⁾ Sonſt pflegte Jeſus zu ſagen: Vater; jezt ruft er: Mein Gott! und ſteht ihm gleichſam ſchon ferner. Doch ruft erſ zweimal, und ſetzt dabei: mein, in Vertrauen, Geduld und Ergebung. Chriſtus iſt der Knecht des Herrn, doch nennt er ihn Gott, nicht Herr; Pſ. 22,

23. Er will nicht nur damit ſagen, Gott habe ihn in der Menſchen Hände fallen laſſen, ſondern auch, daß er von Gott ſelbſt irgend etwas Unausſprechliches erlitten habe. ⁴⁾ Jeſus wußte, warum? und hatte ſich auf Alles geſaßt gemacht. Doch drückt das Warum? ſo viel aus, ſolche Verlaſſung ſei dem Sohne an ſich nicht erträglich geweſen; das habe aber ſeinen beſondern Grund gehabt und ſei auf eine kleine Weile geſchehen. Nachher dankt er, daß ſein Verlangen nach dem Vater wieder geſtillt worden. Dieſe Verlaſſung iſt das Tiefſte vom Leiden Jeſu. Ein Bild derſelben war die Finſterniß. Dieſe Verlaſſung hat er in der tieſten Stille ertragen. Als er ſich wieder aufheiterte, rief er erſt: warum u. ſ. w., und da kam auch das Licht in der Natur wieder. ⁵⁾ Es war vorbei in dem Augenblick, da er es anrief, und bald darauf das ganze Leiden. Mitten in der tieſten Verlaſſung ſchweigt er. Nur über die Verlaſſung klagt er. Es iſt, als ob der liebe Sohn zum lieben Vater ſagte: Warum haſt du mir das gethan? Wohl gethan! Wohl gelitten! Ewiger Dank für dieſe gar ſonderbare kleine Weile! Er ward wirklich für uns verlaſſen. Hernach konnte er wieder ſagen: Mein Gott! Damit auch wir in ihm ſagen dürfen: Mein Gott! Wenn dieſe Worte Jeſus nicht geſagt hätte, wir wüßten dieſe Verlaſſung nicht.

[248] B. 47. Etliche aber, die da ſtunden, da ſie das hörten, ſprachen ſie: Der ruſet dem Elias ¹⁾.

¹⁾ Große Sünde iſt es, wenn man heilige Worte, Reden und Gebete verdreht und aus leichtſinniger Kurzweil zum Scherz mißbraucht.

B. 48. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllte ihn mit Eſſig ¹⁾, und ſteckte ihn auf ein Rohr, und trankete ihn.

¹⁾ Den haben auch die Soldaten getrunken.

B. 49. Die andern aber ¹⁾ ſprachen: Halt ²⁾, laß ſehen, ob Elias komme, und ihm helfe.

¹⁾ Welche neben den B. 47. Erwähnten da ſtanden; dieſe vereinigten ſich mit dem Soldaten, der vielleicht ein Jude war, und der die Spottrede B. 47. gethan, zu

fernerem Spott, nachdem die Finsterniß vorbei. ²⁾ Wenn Elias kommt, so braucht er deiner Hülfe nicht.

Herr Jesu, Du wardest eine Weile von Gott verlassen; und dadurch hast Du uns Abtrünnige wieder zu Gott gebracht. Ewig sei Dir Dank dafür.

[250] B. 50. Aber Jesus schrie abermal laut ¹⁾, und verschied ²⁾.

¹⁾ Also war es kein Verschmachten, sondern ein freiwilliges Sterben. Die an ihm verübte äußerliche Gewalt hatte ihn nicht geschwächt; Marc. 15, 44. Doch sagt man mit Recht, sie haben ihn gemordet; sie thaten, was sie konnten. O theurer Augenblick! ²⁾ (Gr. Gab den Geist auf.) Den Tod Jesu Christi erzählt die h. Geschichte ganz kurz; die Frucht des Todes Jesu führen die Apostel in ihren Predigten und Briefen umständlich aus. Das Evangelium gibt die Wille, der Apostel macht daraus ein Kleid. Nie heißt es von Jesu Tod: Er schlief, wie B. 52. von den Heiligen; sondern, er ist gestorben; wahr, bedenklich, kurz und kraftvoll.

Dadurch ist Gott versöhnt. Amen!

B. 51. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß ¹⁾ in zwei Stücke, von oben an bis unten aus.

¹⁾ Also ist der Weg ins Heiligthum offen. Geh ein, geh ein. Von Gott verlassen zu sein, war der Seele Jesu eben, was dem Leibe der Tod war; Jenes wurde durch die Finsterniß und Dieses durch das Zerreißen des Vorhangs angedeutet. Sobald der Tod geschehen, erfolgte die Lebendigmachung am Geist, 1. Petr. 3, 18., welche gar viel Bewegung im Sichtbaren und Unsichtbaren nach sich zog.

B. 52. Und die Erde erbebte ¹⁾, und die Felsen ²⁾ zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen ³⁾.

¹⁾ Besonders der Boden von Israel und Jerusalem.

„Da Gott mit seinem feurigen Gesetz zu den Menschen kam, bebete die Erde, 2. Mos. 19, 18. Da diese uns widrige Handschrift an's Kreuz geheftet war, bebte auch die Erde. Das war die Kraft des dem Geist nach lebendig ge-

machten Erbsers; dem der Vater schon vor seinem Leiden alles in seine Hände gegeben hatte.“ (S.)

²⁾ Reisende wollen zusammengehörige, getrennte Felsenstücke noch gesehen haben. Alles ist in einem Nu geschehen. ³⁾ Heilige — sind Lebende und Verstorbene; von Letzteren heißt es, sie schliefen. Solche Heilige sind das nicht nach dem menschlichen, sondern nach dem göttlichen Recht; die entweder lange vor Christi Geburt, oder mindestens bald nachher gestorben waren (vgl. Joh. 11, 25. Ann.), ohne Zweifel aus allen Völkern. Es scheint, die Alten haben hieher auch Job gerechnet.

[251] B. 53. Und giengen ¹⁾ aus den Gräbern nach seiner Auferstehung ²⁾, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen ³⁾.

¹⁾ Mit Leib und Seele, in feierlichem Zug. ²⁾ Dieß bezieht sich auf das Wort, B. 52., und standen auf (Gr. wurden auferweckt); dem entspricht auch das Griechische mit dem Wort: nach seiner Auferweckung, welches griechische Wort im N. T. sonst nicht vorkommt. — Große Bewegung! die von dem Nu des Todes Jesu bis zu seiner Auferstehung aneinander fortgewähret und sich nicht sowohl in den sichtbaren, als vielmehr in den unsichtbaren Dingen geäußert hat. Erst werden die Lebenden, hernach die Todten in Bewegung gesetzt. Zwischen der Auferweckung der Leiber der Heiligen, und deren Hervorgehen aus ihren Gräbern, kann keine geraume Zeit verfloßen sein. Zuerst stand Christus von den Todten auf, um nicht mehr zu sterben. Er hatte aber Begleiter. Nach seiner Auferweckung wurden auch die Heiligen auferweckt; aber ihr Ausgang aus den Gräbern und ihr Eintritt in die heilige Stadt wird als erst nach Jesu Auferweckung geschehen erwähnt, weil jene Vielen, denen die auferweckten Heiligen erschienen sind, zwar die Zeit ihres Eintritts in die heilige Stadt und ihrer Erscheinung wußten, aber ihre Auferweckung selbst nicht gesehen hatten. Wenn Paulus 1. Cor. 15, 23. von dieser Sache schweigt, so ist das kein Beweis dafür, daß die Leiber der Heiligen ohne Seele aus den Gräbern gegangen, und daß die

Seelen sofort ohne die Leiber aufgefahren wären. ³⁾ Entweder einzeln, oder Mehrere Mehreren. Hier ist eine wahre Geistererscheinung zu finden.

[252] B. 54. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten ¹⁾ Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschrafen sie sehr, und sprachen: Wahrlich ²⁾, dieser ist Gottes Sohn ³⁾ gewesen.

¹⁾ Weil die Wache an ihnen war. ²⁾ Im Gegensatz zu B. 40. 43. ³⁾ Dafür hatte Jesus sich ausgegeben. Sie überzeugen sich nun von der Wahrheit seiner Aussage.

Großer Hohepriester, Lebensfürst, Gottes Sohn, sei gepriesen!

[254] B. 55. Und es waren viel Weiber da, die von ferne zusahen ¹⁾, die da Jesu waren nachgefolgt aus Galiläa ²⁾, und hatten ihn gebietet.

¹⁾ Alle Punkte in der evangelischen Geschichte haben ihre Zeugen, die es gesehen und gehört haben. Wo der Apostel halben eine Lücke war, da erstatteten es die glaubigen Weiber. O welch herrliche Dinge haben diese Weiber, gleich den Aposteln, in so kurzer Zeit gesehen und gehört! ²⁾ Luc. 9, 51. Diese waren beständig bei des Herrn Jesu Leben und Tode.

B. 56. Unter welchen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter ¹⁾ Jacobi und Joseph, und die Mutter der Kinder Zebedäi.

¹⁾ Als Matthäus schrieb, waren die Söhne bekannter, als ihre Mütter, daher diese Bezeichnung.

Verleihe mir, Herr, Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit.

[256] B. 57. Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ¹⁾ ein Jünger Jesu war ²⁾.

¹⁾ Wie die eben genannten Weiber. ²⁾ Und Andere dazu aufmunterte.

B. 58. Der gieng zu Pilato, und bat ¹⁾ ihn um den Leib Jesu ²⁾. Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben ³⁾.

¹⁾ Dem Statthalter waren auch die Leiber der Hingerichteten lediglich zur Verfügung gefallen. Joseph will verhüten, daß dieser Leichnam nicht auf den allgemeinen Begräbnisplatz der Verbrecher komme. ²⁾ Kein Evangelist nennt ihn ein Cadaver. Leib ist seiner würdiger geredet. Menschliche Ausleger sind we-

nigstens später von dieser göttlichen Ausdrucksweise abgewichen. ³⁾ Die Juden hatten ihn veräußert. Joseph, der Rathsherr, nimmt ihn wieder, gleichsam von Antswegen aus „der Heiden Händen“ in Empfang, und stellt ihn mit Nikodemus, Joh. 19, 40., den Juden zurück.

[258] B. 59. Und Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn in eine reine Leinwand ¹⁾;

¹⁾ Jesus hatte zuvor nie seine Leinwand getragen (1. Cor. 15, 4. Jes. 53, 9. „wie ein Reicher“). Es fängt schon an mit der Ehrenerweisung; Joseph war ein ehrbarer, angesehener Senator; Marc. 15, 43. Kostbarer durfte man die Todten nicht einwickeln.

B. 60. Und legte ihn in sein eigenes ¹⁾ neues ²⁾ Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wälzte einen großen Stein vor die Thür ³⁾ des Grabes, und gieng davon ⁴⁾.

¹⁾ Jesus Christus, der Lebensfürst, kommt in ein fremdes Grab. ²⁾ Es war von aller Verwesung noch unbesleckt; aber auch von keinem Körper irgend eines alten Heiligen zuvor gebraucht, daß man hätte sagen können, der wäre auferstanden, oder seine Lebenskraft hätte zur Auferstehung Jesu mitgewirkt. (Vgl. 2. Kön. 13, 21.)

³⁾ Es war keine enge Grube, sondern eine Höhle. ⁴⁾ Ohne etwas von den großen Begebenheiten zu erwarten, die sich so bald hernach ereigneten.

Herr Jesu, Du bist es, der begraben und am dritten Tage auferstanden ist. Nun ist es für die Deinigen etwas Saufes, zu Grabe gehen, auf Hoffnung froher Auferstehung.

[259] B. 61. Es war allda Maria Magdalena und die ander Maria ¹⁾, die saßen sich ²⁾ gegen das Grab.

¹⁾ B. 56. ²⁾ Mit einer heiligen und ihnen sehr gesegneten Verweilung.

[262] B. 62. Des andern Tages ¹⁾, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer ²⁾ sämtlich zu Pilato,

¹⁾ Am Sabbath; 28, 1. Matthäus will wahrscheinlich den jüdischen Sabbath nicht mehr nennen. ²⁾ Diese hatten amtlich nichts bei dem Gerichte selbst zu thun, 26, 3. 57., und mengten sich mit besonderem Eifer eigenmächtig ein. Es ließ ihnen keine Ruhe; Joh. 18, 3. Vielleicht

gab es auch unter den Schriftgelehrten und Ältesten Pharisäer.

B. 63. Und sprachen: Herr ¹⁾, wir haben gedacht, daß dieser ²⁾ Versüßer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen ³⁾.

¹⁾ Sie schmeicheln ihm. Früher hatten sie ihn nicht so geheißt. ²⁾ (Gr. Terner.) Sie möchten sein Gedächtniß nur ganz vertilgen. Wir finden nirgend, daß die Obersten hätten Jesum mit seinem eigenen Namen genannt. ³⁾ (Gr. Ich stehe — auf.)

B. 64. Darum befiehlt, daß man das Grab verwahre ¹⁾ bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk ²⁾: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste ³⁾.

¹⁾ Die menschliche Bosheit muß selbst dazu helfen, daß die göttliche Wahrheit desto mehr bekräftigt wird. Menschliche Sicherheitsmittel sind Gott nicht hinderlich; Apg. 5, 23. 16, 23. ²⁾ Sie selbst würden so was, wie sie meinten, nicht glauben; aber daß das Volk es glaube, hoffen sie verhüten zu können. ³⁾ Vgl. 2. Sam. 13, 16. Kein Betrug, weder vor, noch nach! Das Letzte ist mächtiger, als das Erste. Alles aber wahrhaftig.

B. 65. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr ¹⁾ die Güter; gehet hin und verwahret, wie ihr wißt.

¹⁾ Pilatus fertigt sie schnell ab, und wie es scheint, etwas ärgerlich. Vgl. 28, 11. f.

B. 66. Sie gingen hin und verwahrten ¹⁾ das Grab mit Gütern, und versiegelten den Stein.

¹⁾ Auf doppelte Weise, mit einer Wache und durch Versiegung.

Herr Jesu, bei Dir ist das Folgende immer herrlicher, als das Vorige. Aber Alles kein Betrug, sondern Wahrheit.

Das 28. Kapitel.

[263. 266] B. 1. Am Abend ¹⁾ aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertages der Sabbathen, kam ²⁾ Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen.

¹⁾ (Gr. Nach, zu Ende des Sabbath's.) Vgl. Marc. 16, 1., d. h. an dem Tage, der mit dem Abende nach dem

Sabbath anfängt, und folgenden Morgens hell anbricht; auf den ersten Wochentag. Das war Sonntags in aller Frühe. Eine andre Woche — andre, gar andre Ereignisse. Mit Ablauf der Zeit seines Todes ist Jesus unverzüglich auferstanden. Es war am ersten Wochentag, den die Juden Sabbather nannten, dieser nahm am Abend des Sabbaths selbst seinen Anfang. Bereits war es wieder frühe Morgens. Daher schreibt sich der erste Tag des Herrn von der Auferstehung des Herrn Jesu Christi her. ²⁾ Dergleichen Dienste wurden nicht eben den nächsten Unverwandten überlassen, daher Maria, Jesu Mutter, nicht hier zugegen war. — (S. kurze Zusammenstellung der Auferstehungsgeschichte Jesu.) Der Sonntag wird allemal angedeutet, wenn es vor oder nach der Auferstehung Jesu Christi heißt: er werde auferstehen, oder sei auferstanden nach drei Tagen, d. i. in drei Tagen, d. i. an dem dritten Tage, von dem Tage an (einschließlich), daran er getödtet ward, Marc. 9, 31. f. Es war ein einziger Tag zwischen dem Tag des Todes Christi und dem Tag seiner Auferstehung, Marc. 15, 1. 25. 33, 42. 16, 1. 2., und wenn man diesen Text rückwärts ansieht, so zeigt es sich noch deutlicher, daß der dritte Tag der Sonntag, folglich der zweite der ordentliche Sabbath (Samstag), und der erste der Vorabbath, Rüsttag (Freitag) war, vgl. 12, 40.

Zusammenstellung der verschiedenen Auftritte, welche die Auferstehung Jesu begleiteten:

1) Die Weiber bringen die Zurüstung zur Salbung, welche sie vor Anbruch des Sabbaths (Freitag Abends) angefangen hatten, nach Vollendung des Sabbaths (Samstag Abends), vollends zu Stande.

2) Maria Magdalena kommt hierauf viel früher, als die andern Weiber zum Grabe; jene vor Tag, diese aber, als die Sonne aufging *.

* Der Raum zwischen der Zeit, da es noch finster ist, und zwischen dem wirklichen Aufgang der Sonne ist größer, als daß man denken sollte, sie hätten sich mit einander, da es noch finster war, auf den Weg be-

3) Indessen wälzt ein Engel den Stein, unter einem Erdbeben, zu großem Schrecken der Hüter, von des Grabes Thür.

4) Maria Magdalena wird zuerst gewahr, daß der Stein abgewälzt ist, und macht, ohne in das Grab hineinzugehen, sich auf, die Sache Petro und Johanni anzuzeigen.

5) Indem dieses vorgeht, gehen die übrigen Weiber vollends in das Grab hinein, und gerathen, da sie den Leib des Herrn nicht antreffen, in Sorgen; worauf sie die englische Nachricht von der Auferstehung erhalten, und vom Grabe fliehen.

6) Als Petrus und Johannes, auf einem andern Weg, als die Weiber, zum Grabe kommen, machen sie aus dem Augenschein den Schluß, man habe den Leib des Herrn weggenommen, und gehen wieder nach Haus.

7) Maria, welche den Aposteln wieder dem Grabe zu nachgefolgt war, bleibt nun thränend beim Grabe stehen, und nachdem sie die zweien Engel, auf die sie kaum geachtet, erblickt hatte, siehet sie Jesum selbst, der bald darauf auch den übrigen Weibern, die den Jüngern die englische Botschaft bringen wollten (als von der Stadt kommend) erscheint; wobei Maria, da sich die andern Weiber länger bei Jesu verweilen durften, wieder zugegen gewesen sein und noch mit ihnen zu den Aposteln gekommen sein mag.

8) Indem diese hingingen, hinterbringen die Hüter den Hohenpriestern, was ihnen beim Grabe widerfahren war, und lassen sich mit Geld bestechen.

9) Nun kommt Maria in Begleitung der übrigen Weiber zu den Jüngern; findet aber mit ihrer erfreulichen Nachricht, sogar auch bei Petro, keinen Eingang.

10) Indessen erscheint der Herr dem Kleophas und seinem Gefährten, und anderwärts auch Petro (1. Cor. 15, 5.). Aber auch diesen glauben die Jünger nicht eher, als bis nach einer abermaligen, dem Simon (der von Petro unterschieden sein

mag) widerfahrenen Erscheinung, immer eine Nachricht durch die andere bestätigt war.

11) Endlich gibt sich der auferstandene Herr noch an demselbigen Abend den versammelten und mit einander sprechenden Jüngern zugleich zu sehen.

[267] B. 2. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür¹⁾, und sagte sich²⁾ drauf³⁾.

¹⁾ Es ziemte sich nicht, daß das Grab verschlossen bliebe. ²⁾ Hernach stand der Engel mit seinem Gefährten (Luc. 24, 4.) auf. ³⁾ So konnte niemand mehr den Stein vor das Grab hinwälzen.

B. 3. Und seine Gestalt¹⁾ war wie der Blik, und sein Kleid weiß²⁾ als der Schnee.

¹⁾ Im Angesicht. ²⁾ Bei den Engelserscheinungen wird öfters nach der Auferstehung des Herrn, niemals aber vorher, der blizenden und glänzenden Gestalt und Kleidung gedacht. Diese kam mit dem Inhalt der Botschaft überein.

B. 4. Die Hüter aber erschrecken vor Furcht und wurden, als wären sie todt¹⁾.

¹⁾ Auch die Kriegerbravour widersteht der Gewalt der Himmelsbewohner nicht.

B. 5. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht¹⁾; ich weiß, daß ihr²⁾ Jesum den Kreuzigten suchet.

¹⁾ Mit diesen Worten sind die Erscheinungen Eingangs begleitet, um die Furcht, womit sterbliche Herzen durch den Glanz der Erscheinungen erfüllt werden, zu besiegen, und Ruhe und Vertrauen zu wirken. ²⁾ Die Feinde mögen sich immerhin fürchten. So redet ihnen der Engel aus Herz: „ich weiß“ zc.

[271] B. 6. Er ist nicht hie; er ist auferstanden, wie er gesagt hat¹⁾. Kommt her und sehet die Stätte, da der Herr²⁾ gelegen hat.

¹⁾ Dieser Vers hat gar treffende Zwischensätze. ²⁾ Majestätischer Name!

B. 7. Und gehet eilend hin, und saget es¹⁾ seinen Jüngern, daß er auferstanden²⁾ sei von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen³⁾. Siehe, ich hab's euch gesagt.

¹⁾ Die Jünger sollten billig zuerst glauben, ohne zu sehen. Daher es ihnen die Weiber zur Glaubensprobe sagen müssen. Diesen aber war es allerdings eine große

geben, und wären beim Aufgang der Sonne zum Grab gekommen, denn das Grab war nahe bei der Kreuzesstätte, und diese war nahe bei der Stadt.

Ehre, daß der Herr Jesus nach seiner Auferstehung ihnen zuerst erschien, s. Luc. 24, 33. ²⁾ Was sie den Jüngern sagen sollten, geht bis B. 10: „daselbst — mich sehen.“ ³⁾ Doch ist ihnen der liebe Heiland früher erschienen; in Galiläa geschah es öffentlich und sehr feierlich, 10. 16., wie ihnen schon früher, 26, 32., verheißen war.

[274] B. 8. Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude ¹⁾, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verständigen,

¹⁾ Im Geistlichen können diese beiden neben einander sein.

B. 9. Siehe ¹⁾, da begegnete ihnen Jesus ²⁾ und sprach: Seid gegrüßet ³⁾. Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder ⁴⁾.

¹⁾ Plötzlich und unermuthet. ²⁾ Sie gehorchen, und ihnen wird noch weiter geöffnet. ³⁾ Jesus gebraucht hier die gewöhnliche Formel, aber in besonders kraftvoller Bedeutung. ⁴⁾ Vor seinem Leiden sind andere, ihm entfernter als die Jünger stehende Leute, vor Jesu niedergefallen.

B. 10. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern ¹⁾, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen.

¹⁾ Vgl. 25, 40, Num. und Joh. 20, 17. Num. Je höher es mit Christo kommt, je inniger titulirt er die Seinigen: Jünger, Freunde, Brüder.

Du lebst, so werde ich leben.

[275] B. 11. Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche ¹⁾ von den Hüttern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles ²⁾, was geschehen war.

¹⁾ Die Uebrigen waren sonst wohin, wenigstens nicht zu den Priestern gegangen. ²⁾ Und daraus schlossen sie, Jesus sei auferstanden.

B. 12. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld genug ¹⁾.

¹⁾ Sie hielten einen Rath, das heißt wider Gott streiten. (Der Beschluß ist des Rathes würdig.) Sie wollen römische Soldaten zu deren schwerer Verantwortung durch Bestechung zur Lüge verleiten. Wie muß das diesen Kriegsknechten ein so

groß Aergerniß gewesen sein. Sie lassen die Geldliebe mächtiger bei sich sein, als den Schrecken, B. 4.

B. 13. Und sprachen: Saget ¹⁾, seine Jünger kamen des Nachts ²⁾, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen.

¹⁾ Wie schwer haben sich diese Leute an Gott versündigt. Jüdische Arglist und Verläumdung. ²⁾ Sie geben Anleitung, recht wahrscheinlich zu lügen.

B. 14. Und wo es würde auskommen bei dem Landsflegel ¹⁾, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher ²⁾ seid.

¹⁾ Der war den Soldaten ein fürchterlicher Gedanke. ²⁾ Wie viel macht sich doch der Unglaube zu schaffen, und die Lüge im Kampf gegen die Wahrheit.

B. 15. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehrt waren. Solches ist eine gemeine Rede ¹⁾ worden bei den Juden, bis auf den heutigen Tag.

¹⁾ Wie viel Schaden kann oft eine einzige böse Rede thun. Vergleichen Dichtungen sind es, daran die elenden Juden noch vielfach hängen bleiben.

Die Welt mag sich immerhin im Unglauben steifen; der Glaube an Dich, o lebendiger Heiland, ist doch unüberwindlich!

[283] B. 16. Aber die elf Jünger gingen in Galiläa ¹⁾ auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte.

¹⁾ Diese Erscheinung in Galiläa ist es, die der Herr vor seinem Leiden zugesagt hatte, und diese ist unter allen die vornehmste. Diese wird billig auch für diejenige Erscheinung gehalten, wobei mehr als 500 Brüder zugegen gewesen, 1. Cor. 15, 6. Denn Paulo ist der Herr nach seiner Himmelfahrt erschienen, aber die Apostel, B. 7., haben es damals nicht mehr nöthig gehabt. Nach der Himmelfahrt waren zu Jerusalem 120 Jünger, Abg. 1, 15. Es sind aber in Galiläa deren viel mehrere gewesen. Die Reden des Heilandes, die hier von Matthäus und Markus, wie auch von Lukas beschrieben worden, sind einerlei Inhalts, aber Zeit und Ort ist unterschieden. Der auferstandene Heiland hat seinen Aposteln das Amt des Evangelii öfters anbefohlen, Joh. 20, 21. 21, 15.; und also haben die Evangelisten die Summa solcher Befehle bei der einen oder bei der andern

Gelegenheit anbringen können. Matthäus meldet es bei der Erscheinung in Galiläa; Lukas nach derselben, 24, 49., ja zu Jerusalem auf den Tag der Himmelfahrt, Apg. 1, 2 f., und ein gleiches Ansehen möchte es bei Marko gewinnen, 16, 15. 19. Man setzt ihre Texte am Bequemsten so zusammen, daß man sie mit einander vergleichen und nach fernerm Gutbefinden theils mit den vorhergehenden, theils mit den nachfolgenden Geschichten verbinden kann.

B. 17. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber ¹⁾ zweifelten.

¹⁾ Andere, oder auch einige von den Zwölfen. Letzteren aber wurden ihre etwaigen Zweifel durch das Pfingstfest, jenen durch die nachfolgenden Reden benommen. Je schwerer sie zum Glauben kamen, desto glaubwürdiger ist hernach ihr Zeugniß geworden. Jene haben gezwweifelt, auf daß wir nicht zweifelten.

[284] B. 18. Und Jesus trat zu ihnen ¹⁾, redete mit ihnen ²⁾, und sprach: Mir ist gegeben ³⁾ alle Gewalt ⁴⁾ im Himmel und auf Erden ⁵⁾.

¹⁾ Um sie desto mehr zu überzeugen.

²⁾ Eben mit jenen Zweiflern. ³⁾ Besonders seit ich auferstanden und im Begriff bin, aufzufahren. Diese Stelle enthält die Summa alles dessen, was hernach der Herr in der Offenbarung ausführlicher zu erkennen gegeben hat. Von aller Gewalt und von seiner Gegenwart bei den Seinigen steht zu lesen Off. 1, 18. 13.

⁴⁾ Grund des folgenden Befehls, auszugehen in alle Welt, weßhalb auch alle Welt Jesum verehren solle; ebenso ist diese Gewalt der Grund, worauf die Stiftung der Taufe ruht. ⁵⁾ 9, 6. 16, 1. Bisher war er auf Erden gewesen; jetzt fährt er gen Himmel, auf daß er Alles erfüllete. Vrgl. Eph. 4, 10. in f. Zusammenhang.

B. 19. Darum gehet hin ¹⁾, und lehret ²⁾ alle Völker, und taufet sie ³⁾ im Namen ⁴⁾ des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes.

¹⁾ Dieser Befehl setzt die Erwartung des Trösters voraus, Luc. 24, 49. Wir haben hier die Summa der Apostelgeschichte, welche dießfalls mit den Evangelisten verglichen werden kann, deren Summa die Worte enthalten: alles, was ich euch be-

fohlen habe. ²⁾ Alle Völker auf der Erde sollen bekehret und in den Himmel gebracht werden. Lehret heißt eigentlich: machet zu Jüngern. ³⁾ (Gr. Judentum ihr sie taufet.) So ist Lehre und Taufe in Einem beisammen. Lehren und Taufen heißt zusammen: zu Jüngern machen. Das Lehren kommt noch besonders B. 20. Sie, die Völker. Die durch die Beschneidung dem Bunde Gottes bereits einverleibten Juden mußten getauft werden auf den Namen Jesu (des Messias) Christi, und sollten die Gabe des heil. Geistes empfangen, Apg. 2, 38. Die Völker (Heiden) waren zu taufen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes; wie die Worte der Stiftung lauten: diese waren Gott völlig entfremdet, Eph. 3, 6. Anm. vrgl. mit Apg. 11, 21. Anm. Jenen Heiden, deren Apg. 10. erwähnt ist, war der Gott Israels nicht völlig unbekannt und fremd. Diejenigen Juden, welche einmal Jesum Christum als den Sohn Gottes anerkannten, mußten eben damit auch den Vater unsers Herrn Jesu Christi und den Geist des Sohnes anerkennen. ⁴⁾ „Wir sollen ja Gott herzlich danken, daß er uns auf seinen heiligen Namen hat taufen lassen. Denn Gott hat uns selig gemacht in der Taufe. Das ist ein süßer Trost auf das Sterbebette.“ (H.) Die Taufformel ist höchst feierlich und unvergleichlich wichtig und enthält die Summa aller Gottseligkeit, so wie der seligmachenden Lehre und Bekenntniß. Alle Symbole (christliche Glaubensbekenntnisse) sind in der That eine Umschreibung und Ausführung dieser herrlichen Formel. Bei der Taufe Jesu Christi selbst hatte sich der Vater und der Sohn und der heil. Geist gezeigt. Das Geheimniß der heil. Dreieinigkeit ist nach der Auferstehung Christi in dem Verhältniß der einzelnen Personen in der Gottheit unter sich und zu uns aufs Deutlichste geoffenbart worden, Röm. 8, 9. Anm. Und weil das Bekenntniß der heil. Dreieinigkeit aufs Engste mit der Taufe verbunden ist, so kann man sich nicht wundern, daß in der heil. Schrift nicht oft so ausdrücklich von jener die Rede ist.

[288] B. 20. Und lehret sie ¹⁾ halten ²⁾ alles, was ich euch befohlen habe ³⁾. Und siehe, Ich bin bei euch ⁴⁾ alle Tage ⁵⁾ bis an der Welt Ende ⁶⁾.

¹⁾ Es ist den Jüngern darum gesagt, daß sie es Andern sagen sollen. ²⁾ Wie es Getauften zukommt, nicht nur äußerlich und gesetzlich, sondern durch die Kraft des Glaubens. So lehrt Johannes an vielen Stellen. In dieser berühmten Stelle muß man sich besonders das Halten merken. ³⁾ Wie Matth. 5. u. Joh. 15. zu lesen. ⁴⁾ Auch wenn ihr auf der ganzen Welt zerstreut sein werdet. Diese

große Verheißung gehet auch die ganze Gemeinde an, s. das Folgende. ⁵⁾ Ununterbrochene, allergegenwärtigste Nähe, Marc. 16, 17. 19. f. Also wird die christliche Kirche niemals gar aufhören. ⁶⁾ Denn alsdann werden wir bei dem Herrn sein, da der Herr diejenigen, mit denen er indessen ist, zu sich heimholen wird. — Ergib dich ihm. Bleibe in ihm. So wird dir wohl sein in Zeit und Ewigkeit.

Herr Jesu, beweiße Deine Gegenwart kräftiglich!

Anmerkungen zum Evangelium des Markus.

Das 1. Kapitel.

[12] B. 1. Dieß ist der Anfang ¹⁾ des Evangelii von Jesu Christo, dem Sohne Gottes.

¹⁾ Markus kommt theils mit Matthäus, theils mit Lukas sehr überein, weshalb er sich nach seinem Plan mit diesen beiden zusammenstellen läßt. Dieser Plan ist folgender. Es wird in diesem Buch beschrieben:

I. Der Anfang des Evangelii.

	Kap.	Vers.
1) Johannes bereitet den Weg	1,	1—8
2) Er tauft Jesum und dieser wird als der Sohn Gottes ausgerufen	1,	9—11
3) Jesus wird vom Satan versucht und von den Engeln bedient	1,	12—13

II. Das Evangelium selbst.

A. In Galiläa.

1. Nach Johannis Ueberantwortung	1,	14
Ueberhaupt; der Ort und der Inhalt der Predigt	1, 14,	15
der Beruf der vornehmsten Apostel	1,	16—20
Insonderheit		
1) Die Handlungen, die von den Feinden unangefochten blieben, und zwar:		
a) Er lehret mächtig	1,	21, 22
b) Befreit einen Besessenen	1,	23—28
c) Heilt Petri Schwieger und viele Kranke	1,	29—34
d) Betet	1,	35
e) Lehret aller Orten	1,	36—39
f) Reiniget einen Aussätzigen	1,	40—45
2) Die Handlungen, die von den Feinden je länger, je heftiger angefochten wurden:		
a) Der Wichtbrüchige	2,	1—12
b) Der Beruf Levi und das Essen mit Sündern	2,	13—17
c) Das Fasten	2,	18—22
d) Am Sabbat ausgerauschte Aehren	2,	23—28
e) Am Sabbat dürre Hand geheilt; Nachstellung der Feinde	3,	1—6
3) Das Entweichen Jesu und was er gethan hat:		
a) Am Meer	3,	7—12
b) Auf dem Berge; Beruf der Zwölfe.	3,	13—19

- c) Zu Hause; die Seinigen suchen ihn. Die Schriftgelehrten lästern und werden widerlegt. Er bezeugt, wer ihm an-gehöre 3, 20 f. 22 f. 31—35
- d) Zu Schiffe; er lehrt das Volk und besonders seine Jünger 4, 1 f. 10 f. 26 f.
- e) Auf dem Meer und jenseits (35—41) 5, 1—20
- f) Wieder diesseits Jairus und seine Tochter; ein krankes Weib 5, 21—43
- g) Zu Nazaret. Aergerniß 6, 1—6
- h) Gesandtschaft der Zwölfe 6, 7—13
2. Nach Johannis Tode.
- 1) Herodes hört von Jesu und vermuthet, es sei der von ihm hingerichtete Johannes 6, 14—29
- 2) Der Herr entweicht mit den zurückgekommenen Zwölfen 6, 30. 31
- 3) Begierde des Volks; Erbarmung des Herrn; 5000 Mann gesättigt 6, 31 f. 33. 34
- 4) Reise über das Meer 6, 45—52
- 5) Im Lande Genesareth werden Viele geheilt. Er lehrt, was den Menschen unrein mache, oder nicht 7, 1 f. 14 f. 17 f.
- 6) In den Gränzen Tyri und Sidon wird ein Teufel ausgetrieben 7, 24—30
- 7) Am galiläischen Meer hilft er einem Tauben und Stummen, und speiset 4000 Mann { 7, 31—37
8, 1—9
- 8) In der Gegend Dalmanutha schlägt er ein Zeichen vom Himmel ab 8, 10—13
- 9) Im Schiff warnt er vor dem Sauerteig der Lehre 8, 14—21
- 10) Bei Bethsaida macht er einen Blinden sehend 8, 22—26
3. Nachdem Jesus für den Sohn Gottes erkannt worden.
- 1) Da bekennt Petrus, Jesus sei Christus; befehlt der Herr den Jüngern, hievon zu schweigen; sagt sein Leiden vorher; weist Petri Einrede ab; fordert die Nachfolge 8, 27—9, 1.
- 2) Sechs Tage hernach wird er verklart; befehlt ihnen, auch hievon zu schweigen; heilt einen Aussätzigen und verkündigt seine Leiden zum Zweitemal 9, 2—32
- 3) Er lehrt die Jünger die Demuth und warnt sie vor der Hinderung des Guten und vor allen Aergernissen 9, 33 f. 38—50

B. In Judäa.

1. Auf den Gränzen 10, 1
- a) Frage von der Gescheidung 10, 2 f. 10 f.
- b) Reich Gottes für Kinder 10, 13—16
- c) Wie das Leben zu erlangen? Reichthum hinderlich 10, 17 f. 23 f. 28 f.
2. Auf dem Weg nach Jerusalem.
- a) Er verkündigt sein Leiden zum Drittenmal 10, 32—34
- b) Er antwortet auf die Bitten Jakobi und Johannis und weist die Zehn zurecht 10, 35 f. 41—45
3. Bei Jericho schenkt er Bartimäo das Gesicht 10, 46—52
4. Zu Jerusalem 11, 1
- a) Der königliche Einzug 11, 2—11
- b) Des andern Tags, der Feigenbaum verflucht 11, 12—14
- Der Tempel gereinigt 11, 15—19
- c) Des andern Tags:
- α. Unterwegs bei dem verdorrten Baum, Ruhm d. Glaubens 11, 20—26
- β. Im Tempel:
- 1) Vertheidigte Macht Jesu 11, 27—33
- 2) Gleichniß von den Weingärtnern 12, 1—12
- 3) Frage von dem Kaiserzins 12, 13—17
- 4) Von der Auferstehung 12, 18—27
- 5) Vom größ-ten Gebot 12, 28—34
- 6) Von Davids Herrn 12, 35—37
- 7) Das Volk wird vor den Schriftgelehrten gewarnt 12, 38—40
- 8) Die Witwe mit ihren zwei Scherflein hochgeschätzt 12, 41—44

		Kap. Vers
7.	Bei dem Tempel, auf dem Oelberg verkündigt er die Zerstörung des Tempels und der Stadt, und das Ende der Welt :	13, 1 f. 3 f. 14 f. 24 f. 28 f. 33—37
d)	Zween Tage vor Ostern: Der Feinde und des Verräthers Handel	14, 1—11
e)	Am ersten Tage der süßen Brode: 1) Zween Jünger bereiten das Osterlamm 2) Am Abend; die Mahlzeit 3) Nach dem Lobgesang wird der Jünger Aergerniß und Petri Verläugnung vorhergesagt 4) In Bethsemane: α. Jesus betet; weckt die Jünger β. Wird verrathen, gefangen, verlassen 5) Im Haus des Hohenpriesters wird er: α. Zum Tode verurtheilt β. Von Petro verläugnet 6) Am sechsten Wochentage; Geschichten: α. Im Rhythaus β. Unterwegs 7) In Golgatha Angebotener Trank Kreuz und Kleidertheilung Ueberschrift Zween Nebelhäuer Lästerungen Dreistündige Finsterniß; Jesu Schrei; der Leute Spottrede; Essigtrank; Tod; Zerreißen des Vorhangs Der Hauptmann sagt die Wahrheit, die Weiber sehen zu δ. Des Abends das Begräbniß 7) Nach dem Sabbat, die Auferstehung des Herrn, wie sie fund ward: α. Durch einen Engel β. Durch ihn selbst: Der Maria von Magdala Zween, die auf das Feld gingen Den. Elfen über Tisch	14, 12—16 14, 17 f. 22 f. 14, 26—31 14, 32—42 14, 43—52 14, 53—65 14, 66—72 15, 1 f. 6 f. 16—20 15, 21 15, 22 15, 23 15, 24. 25 15, 26 15, 27. 28 15, 29—32 15, 33—38 15, 39—41 15, 42—47 16, 1—8 16, 9—11 16, 12 f. 16, 14

III. Das Evangelium, wie es

- 1) Von dem Herrn nach seiner Auferstehung den Aposteln aufgetragen 16, 15—18
2) Und nach seiner Himmelfahrt bekräftigt worden 16, 19. 20

Selbst durch das Wort Anfang wird zuvörderst eine neue Haushaltung eröffnet, B. 15. Daher wird sie Luc. 3, 1. als ein höchst wichtiger Zeitpunkt bemerkt. Der Titel, z. B. bei Malachia, heißt: Last; hier aber, Anfang des Evangelii. Und diese Aufschrift hat etwas Concentrirtes. Denn der Anfang des Evangelii ist bei Johannes, dem Täufer, das Evangelium selbst aber im ganzen Buch. Doch bezeichnet Markus nicht den Anfang des Buchs, sondern die Sache selbst, vrgl. B. 2, wie Hoseas, 1, 2. Mit diesem Anfang stimmt der Anfang des Buchs zierlich überein, und bezieht sich zugleich auf den Beschluß der Weissagung des A. T. durch Malachia; eben wie das Ende des 2. Buchs der Chronika und der Anfang des Buchs Esra. Der eigene Zweck dieses Evangelisten, den er selbst durch diese Aufschrift zu erkennen gibt, ist dieser, daß er den Ursprung, die Geschichte, die Beschaffenheit, den Lauf, die Vollendung des Evangelii von Jesu Christo, dem Sohne Gottes (B. 11.) zeige, 1, 1. 14 f. 8, 35. 10, 29.

13, 10, 14, 9, 16, 15. Daher bedient er sich so oft des Worts: Evangelium: daher folgt auch, daß der Beschluß des Buchs (16, 15, 20.) ächt sei; daher pflegt er Petrum, den trefflichen Prediger des Evangelii, so besonders anzuführen; und dabei hält er diese Ordnung, daß er, in zwei Abschnitten,

I. das, was der Heiland zu verschiedenen Zeiten, aber an einem einzigen Orte, nämlich zu Capernaum gethan hat, und was von niemand angefochten worden ist, zusammensetzt, und den Schluß daraus macht, Jesus sei der wahre Messias, der Heilige Gottes, 1, 16—45.; sodann aber meldet er

II. die, auch zu verschiedenen Zeiten, aber fast an eben denselben Orten vorgefallenen Fragen und Einreden der Widerwärtigen, gleichfalls auf Einmal, bis wirkliche Nachstellungen darauf erfolgt sind. 2, 1—3, 6.

B. 2. Als geschrieben steht in den Propheten ¹⁾: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der da bereite Deinen Weg vor dir.

¹⁾ Mal. 3, 1 f. Jes. 40, 3. (Die Hauptstelle ist die des — auch in den Synagogen gelesenen, bekannten, vom Täufer selbst für sich angeführten Jesajas.)

B. 3. (Es ist eine Stimme ¹⁾ eines Predigers in der Wüste ²⁾: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Steige richtig.

¹⁾ Vgl. Luc. 3, 4, Num. ²⁾ Dieß wiederholt sich B. 4. Dort hört man auch den Prediger predigen.

B. 4. Johannes der war ¹⁾ in der Wüste, taufete und predigte ²⁾ von der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden ³⁾.

¹⁾ (Gr. kam), so wie geschrieben steht B. 2. ²⁾ Er predigte und taufte. Luc. 3, 3. ³⁾ Vgl. Apg. 2, 38. Nun bedarfs keines levitischen Dienstes mehr.

B. 5. Und es gieng zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und die von Jerusalem ¹⁾, und ließen sich alle von ihm taufen im Jordan, und bekenneten ihre Sünden.

¹⁾ Sogar diese, da doch sonst die Einwohner von Residenzen nicht so leicht neuen Verfassungen huldigen.

B. 6. Johannes aber war bekleidet mit Kamelhaaren und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wilden Honig.

B. 7. Und predigte und sprach: Es kommt ¹⁾ einer nach mir, der ist stärker ²⁾, denn ich, dem ich nicht gungsam bin, daß ich mich vor ihm bücke, und die Riemen seiner Schuhe auflöse ³⁾.

¹⁾ Eben jetzt. ²⁾ (Gr. der Stärkere), als ich bin. Er redet von einer bestimmten Person. Christus allein ist größer als Johannes, unendlich größer. Matth. 11, 11.

³⁾ Wie wir mit Schnallen, so befesteten die Älten ihre Schuhe mit Riemen. Es scheint, Johannes habe, vielleicht ohne es zu ahnen, mit diesem Ausdruck auf die Taufe Jesu angespielt; er will sagen: ich bin nicht werth, seine Schuhriemen zu lösen, vielweniger ihn zu taufen; wozu mit den Kleidern ja auch die Schuhe mußten abgelegt werden.

Herr Jesu, Deine Kraft und Stärke gehet über Alles; laß mich dieselbe erfahren zu meinem Heil.

B. 8. Ich taufe euch mit Wasser; aber Er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

[14] B. 9. Und es begab sich zu derselbigen Zeit, daß Jesus aus Galiläa von Nazareth kam, und ließ sich taufen ¹⁾ von Johanne im Jordan ²⁾.

¹⁾ Das ist Gnade für uns. Denn er für sich selbst hätte keiner Taufe bedurft. Nun nimmt er als das Haupt seiner Gemeinde zu lieb, die sein Leib ist, die Taufe an sich, damit er sie durch das Wasserbad im Wort hernach reinige. Denn nach seiner Taufe ließ er auch auf sich taufen. (H.) ²⁾ (Gr. In den Jordan [d. i. untertauchen]).

B. 10. Und alsbald stieg er aus dem Wasser, und sahe ¹⁾, daß sich der Himmel aufthat ²⁾, und den Geist ³⁾, gleichwie eine Taube, herab kommen auf ihn.

¹⁾ Jesus, wiewohl auch Johannes, Joh. 1, 32. ²⁾ (Gr. die Himmel aufgerissen), so sagt man von etwas, das zuvor verschlossen war. Christus war der Erste, der den Himmel geöffnet. Sich aufthun, oder aufreißen ist der allgemeine Ausdruck, wie Matth. 3, 16. Im Gegensatz zum Aufreißen findet sich Apg. 7, 56. das einfache geöffnet, offen. So heißt es Matth. 27, 51. u. 52: Der Vorhang zerriß, die Felsen zerrißen, die Gräber thaten sich auf. ³⁾ Mit welchem Jesus taufen sollte.

B. 11. Und da geschah eine Stimme vom

Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

[16] B. 12. Und bald ¹⁾ trieb ²⁾ ihn der Geist in die Wüste.

¹⁾ Also pflegt bei Kindern Gottes auf große Zeugnisse ihres herrlichen Standes sofort die Versuchung zu folgen. ²⁾ (Gr. treibt.)

B. 13. Und war alsda in der Wüste vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bei den Thieren ¹⁾, und die Engel dienten ihm.

¹⁾ Das war etwas Großes, vgl. 1. Mos. 1, 26., und härter, als völliges Alleinsein. Von Engeln und Menschen war der Heiland hier entfernt, doch konnten auch wilde Thiere ihm kein Leid thun. Die Herrschaft über die Thiere, welche Adam so bald verloren, übte Jesus schon in seiner tiefen Erniedrigung, wie vielmehr in seiner Erhöhung. Ps. 8, 8. Diesen Umstand und etlich Anderes meldet Markus allein, hat also nicht etwa nur den Matthäus im Auszug abgeschrieben, sondern er hat für sich geschrieben. Was Markus besonders hat, darauf wollen wir vornämlich unsere Anmerkungen richten. Das Uebrige ist bei Matthäo zu suchen.

Himmelscher Vater, Dein Wohlgefallen breite sich auch über mich aus, um Deines geliebten Sohns willen.

[30. 31. 32] B. 14. Nachdem aber Johannes überantwortet war ¹⁾, kam Jesus in Galiläa, und predigte das Evangelium vom Reich Gottes.

¹⁾ Markus erwähnt hier eines Umstandes, der, wie er annehmen kann, dem Leser aus Matthäus oder sonst woher bekannt sein konnte. Vorher hatte Jesus etliche Male die Stadt Jerusalem besucht, wie Johannes meldet. Aber sein öffentlicher Wandel in Galiläa fing erst völlig an, nachdem Johannes ins Gefängniß gelegt war.

B. 15. Und sprach: Die Zeit ist erfüllt ¹⁾, und das Reich Gottes ist herbei kommen. Thut Buße, und glaubt ²⁾ an das Evangelium.

¹⁾ Die Zeit der Zukunft des Reichs, von der Daniel (K. 9.) schreibt; die Zeit, die ihr erwartet habt. Wer es erkannte, daß die Zeit erfüllt war, der war auch am Nächsten daran, entweder den wahren

Messias, oder die falschen Christi aufzunehmen. Luc. 21, 8. Die Erfüllung der Zeit hat nicht Johannes, sondern der Herr selbst verkündigt. ²⁾ Dann werdet ihr Genossen des Evangeliums sein.

[36] B. 16. Da er aber an dem galiläischen Meer ging, sahe er Simon ¹⁾ und Andreas, seinen Bruder, daß sie ihre Neze ins Meer warfen, denn sie waren Fischer.

¹⁾ Markus hat in einem Ton und mit einer Vollmacht des Petrus erwähnt, daß man wohl sieht, es ist aus Petrus Munde selbst geflossen.

B. 17. Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen.

B. 18. Alsobald ¹⁾ verließen sie ihre Neze, und folgten ihm nach.

¹⁾ Wohl dem, der alsobald folgt.

B. 19. Und da er von dannen ein wenig fürbaß gieng, sahe er Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, daß sie die Neze im Schiff stekten, und bald ¹⁾ rief er ihnen.

¹⁾ Dieß Wörtlein setzt Markus oft, vornämlich im Anfang seines Buchs, den geschwinden Lauf des Herrn zu seinem Ziele, so wie die ihm sofort gegebenen Anlässe, auch die schnellen Erfolge, anzuzeigen. Der Heiland ist in seinem Thun nicht langsam gewesen. Dieselbe Bedeutung hat das bei Markus öfters vorkommende Wörtlein: wiederum.

B. 20. Und sie ließen ihren Vater Zebedäum im Schiff mit den Tagelöhnern ¹⁾ und folgten ihm nach.

¹⁾ Es scheint, Zebedäus war in guten äußerlichen Umständen.

O Gott, Dein Evangelium ist lauter Wahrheit, das glaube ich; bei solchem Glauben erhalte mich bis ans Ende.

[37] B. 21. Und sie giengen ¹⁾ gen Capernaum; und bald an den Sabbathen gieng er in die Schule, und lehrte.

¹⁾ (Gr. Ziehen ein). Bei Lukas 4, 31. heißt es im Gr. Er kam hinab, weil Nazareth höher liegt, als das am Gestade gelegene Capernaum.

B. 22. Und sie entsafteten sich über seiner Lehre; denn er lehrte gewaltiglich ¹⁾, und nicht wie die Schriftgelehrten.

¹⁾ Matth. 7, 28. Was dergleichen allgemeine Dinge betrifft, das bringt der eine Evangelist hier, der andere da an.

So wird das Volk mit Schafen, die keinen Hirten haben, Matth. 9, 36. und hernach, Marc. 6, 34. verglichen. Doch gibt Markus in unserer Stelle einen Wink auf die gewaltige Bergpredigt, und daraus erhellet, daß die Kur an Petri Schwieger, die er versetzt, auf die Bergpredigt, wie Matthäus beides nach einander in der Zeitordnung meldet, erfolgt sei.

[45] B. 23. Und es war ¹⁾ in ihrer Schule ein Mensch, besessen ²⁾ mit einem unsaubern Geist, der schrie.

¹⁾ Markus merkt gleich im Eingang seiner Erzählung an, daß das Reich der Finsterniß eher vermerkt habe, wer Jesus von Nazaret war, als die Menschen, unter denen er wandelte. ²⁾ Es scheint, die Meisten haben zuvor nicht gewußt, daß der Mensch besessen war. Man sieht, welche Gewalt in der Besetzung liegt. Denn oft wird von dem besessenen Menschen und von dem besitzenden Geist dasselbe ausgesagt. 3, 11. 9, 20. Apg. 8, 7.

B. 24. Und sprach: Halt ¹⁾, was haben wir mit Dir zu schaffen ²⁾, Jesu von Nazareth ³⁾? Du bist kommen, uns ⁴⁾ zu verderben ⁵⁾. Ich weiß ⁶⁾, wer Du bist, der Heilige Gottes.

¹⁾ (Gr. Laß [nämlich uns reden]). Luc. 4, 34. 41. ²⁾ Unselige Rede! Jämmerlicher Zustand, wo man mit Jesu nichts will zu schaffen haben. Off. 6, 15. ³⁾ Der Feind hat wohl recht scharf darauf gefeuert, was Jesus in seiner Jugend zu Nazaret getrieben. ⁴⁾ Einen, wie den andern. ⁵⁾ Recht so! 1. Joh. 3, 8. ⁶⁾ Er redet nur von sich; die Geister in den Besessenen scheinen vor den andern Geistern gewußt zu haben, wer Jesus war.

B. 25. Und Jesus bedrängte ¹⁾ ihn, und sprach: Versumme ²⁾, und fahre aus von ihm.

¹⁾ Vgl. 3, 12. Jud. B. 9. Großes inneres Uebergewicht über die Geister. Schelten und Drohen steht dem Herrn zu. ²⁾ Nicht das Schreien beim Ausfahren, sondern das Reden ward ihm untersagt. (B. 24.)

B. 26. Und der unsaubere Geist riß ihn ¹⁾, und schrie laut, und fuhr aus von ihm.

¹⁾ Feinde, welche sich so tief hineingesetzt, gehen nicht freiwillig; es ist eine wahre Austreibung.

B. 27. Und sie entsakten sich alle, also daß sie unter einander sich befragten, und sprachen:

Was ist das? Was ist das für eine neue Lehre ¹⁾? Er gebietet ²⁾ mit Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm.

¹⁾ Mit solchen Wundern verbunden.

²⁾ (Gr. „Auch“) den unsaubern Geistern.

B. 28. Und sein Geräusch erscholl bald umher in die Gränze Galiläa.

[46] B. 29. Und sie giengen bald ¹⁾ aus der Schule, und kamen ²⁾ in das Haus Simonis und Andreas, mit ³⁾ Jacobo und Johanne.

¹⁾ Jesus weicht eilends dem Geräusche der Lobpreisungen aus. ²⁾ Jesus und Simon und Andreas. ³⁾ Jakobus und Johannes haben ihr Haus verlassen, haben aber jetzt mehrere Häuser.

B. 30. Und die Schwieger Simonis lag, und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr.

B. 31. Und er trat zu ihr, und richtete sie auf, und hielt sie bei der Hand, und das Fieber verließ sie bald, und sie dienete ihnen.

[47] B. 32. Am Abend aber ¹⁾, da die Sonne untergangen war, brachten sie zu ihm allerlei ²⁾ Kranke und Beseffene.

¹⁾ Wie fleißig ist Jesus gewesen! vgl.

B. 35. ²⁾ (Gr. Alle, die sich übel befanden und die Beseffenen).

B. 33. Und die ganze Stadt ¹⁾ versammelte sich vor der Thür.

¹⁾ Kranke, deren Träger und Führer, und Zuschauer.

B. 34. Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Seuchen beladen waren, und trieb viel Teufel aus, und ließ die Teufel nicht ¹⁾ reden, denn sie kenneten ihn ²⁾.

¹⁾ s. 11, 16. im Gr. ²⁾ Und wollten ihn anreden.

Außer Dir, Herr Jesu, müsse ich in Ewigkeit nichts zu schaffen haben.

[48] B. 35. Und des Morgens vor Tage ¹⁾ stand er auf, und gieng hinaus. Und Jesus gieng in eine wüste Stätte, und betete ²⁾ daselbst.

¹⁾ (Gr. Frühe), da es noch lange Nacht war. Tag und Nacht hat er für unser Heil gewacht. Nicht zu übersehen ist hier der Eifer der Apostel und des Volks, s. d. folg. B. ²⁾ Besonders für die Jünger.

B. 36. Und Petrus mit denen, die bei ihm waren ¹⁾, eilten ihm nach.

¹⁾ Simon war ihr Borgänger. Insonderheit Markus sieht durchgehends auf Petrus vor andern Jüngern. So heißt es z. B. nicht: Thomas und die mit ihm

waren. Vgl. B. 16. Anm. und Luc. 8, 45. 9, 32.

B. 37. Und da sie ihn fanden ¹⁾, sprachen sie zu ihm: Jedermann ²⁾ sucht Dich.

¹⁾ Also hatte er ihnen nicht gesagt, wo er hingienge. Nachdem Jesus den allermeisten Theil seiner Jahre in der Stille und Einsamkeit zugebracht, so hat er sich zuletzt öffentlich erwiesen, und auch da den geheimen Umgang mit seinem himmlischen Vater und den öffentlichen Umgang mit den Menschen gar weißlich und wunderbarlich vereinbart. ²⁾ Warum denn nicht auch wir? meint Petrus.

B. 38. Und er sprach zu ihnen: Laßt uns in die nächsten Städte ¹⁾ gehen, daß ich daselbst auch predige; denn dazu ²⁾ bin ich kommen.

¹⁾ (Gr. In die Städtlein nach einander). Wie es die äußerlichen (Zeit- und Orts-)Verhältnisse mit sich bringen, also dringet das Reich Gottes herein. ²⁾ Die ersten Reden Jesu haben etwas Räthselhaftes; nach und nach redet er deutlicher von sich, bis es endlich heißt: ich bin vom Vater ausgegangen. — Bedenke immer, warum bist du auf der Welt?

B. 39. Und er predigte in ihren Schulen in ganz Galiläa, und trieb die Dämonen aus ¹⁾.

¹⁾ Zweierlei Wohlthaten.

Herr Jesu, Du bist es werth, daß jedermann Dich suche! Es mögen viel oder wenige Dich suchen; doch suche ich; Du bist der, den meine Seele liebt.

B. 40. Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete vor ihm, und sprach zu ihm: Willst Du, so kannst Du mich wohl reinigen.

[43] B. 41. Und es jammerte ¹⁾ Jesus, und reckete die Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sei gereinigt.

¹⁾ Markus beobachtet insonderheit die heiligen Affekte und daraus hervorgehende Geberden Jesu. Wer sein Buch mit besonderer Aufmerksamkeit auf dieselbe durchlieset, wird viel Anmuth spüren.

B. 42. Und als er so sprach, ging der Aussatzige alsbald von ihm, und er ward rein.

B. 43. Und Jesus bedräute ihn, und trieb ihn alsbald von sich ¹⁾.

¹⁾ Jesus will auch den Schein meiden, als ob er dem Gesetz zu nahe trete. Der Mann wollte nach seiner Kur bei Jesu, fern von den Seinigen, bleiben. Das

Leiden führt von den natürlichen Gefühlen ab zu Jesu hin.

B. 44. Und sprach zu ihm: Siehe zu, daß du niemand nichts sagest; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, was Moses geboten hat, zum Zeugniß über sie.

B. 45. Er aber, da er hinaus kam, hub er an, und sagte viel davon ¹⁾, und machte die Geschichte rüchtbar, also daß er hinfort nicht mehr konnt öffentlich in die Stadt gehen; sondern er war haufen in den wüsten Orten ²⁾, und sie kamen zu ihm von allen Enden.

¹⁾ (Gr. Er fing an, viel davon auszurufen). Dergleichen öffentliches freiwilliges Ausrufen diente viel dazu, daß merkwürdige Dinge bald bekannt wurden. s. 5, 20. Doch wäre hier dem Aussätzigen der Gehorsam besser angestanden. ²⁾ Folglich war Jesus bereit, vielmehr in den Städten zu lehren, als an Orten, wohin die Leute zu ihm hätten hinausgehen müssen.

Herr Jesu, was Du vor Alters gethan hast, ist uns noch ein Zeugniß von Deiner Herrlichkeit.

Das 2. Kapitel.

[54] B. 1. Und über etliche Tage gieng er wiederum ¹⁾ gen Capernaum, und es ward rüchtbar, daß er im Hause war ²⁾.

¹⁾ Vgl. 1, 19. 29. Es ist einerlei Wiederkehr gen Capernaum, welche Markus nach der Kur an den Aussätzigen, und Matthäus nach der Rückkehr aus der Geresener Lande meldet. Auch ist der Gichtbrüchige bei Marko und Luka und bei Matthäo einerlei. ²⁾ Es muß eine schlechte Wohnung gewesen sein. B. 4.

B. 2. Und alsbald versammelten sich viel, also daß sie nicht Raum hatten auch haufen ¹⁾ vor der Thür; und er sagte ihnen das Wort.

¹⁾ Nicht nur das Haus, auch der Vorplatz faßte die Leute nicht.

B. 3. Und es kamen etliche zu ihm, die brachten einen Gichtbrüchigen, von vieren ¹⁾ getragen.

¹⁾ Es war also ein Erwachsener, doch noch ein junger Mensch. B. 5.

B. 4. Und da sie nicht konnten bei ihm kommen vor dem Volk, deckten sie ¹⁾ das Dach auf, da er war, und grubens auf ²⁾, und ließen das Bett hernieder, da der Gichtbrüchige innen lag.

¹⁾ Es muß eine Hütte, kein statliches Haus gewesen sein; das Abdecken geschah

aus Liebe und ohne Schaden. — So dringet und bricht der Glaube durch Alles zu Christo hin. ²⁾ Das Getäfel über der Zimmerdecke, indem sie die Deffnung genug erweiterten. Die zahlreiche Versammlung war eben nicht förderlich für das Geschäft.

B. 5. Da aber Jesus ihren Glauben ¹⁾ sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

¹⁾ Der so geschäftig war.

B. 6. Es waren aber etliche Schriftgelehrte, die saßen allda, und gedachten in ihren Herzen:

B. 7. Wie redet dieser solche Gotteslästerung? Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott?

B. 8. Und Jesus erkannte bald in seinem Geiste ¹⁾, daß sie also gedachten bei sich selbst, und sprach zu ihnen: Was gedenket ihr ²⁾ solches in euren Herzen?

¹⁾ 8, 12. Die Propheten erkannten die Dinge im Geiste Gottes, nicht in ihrem; Christus aber in Seinem allwissenden, göttlichen Geiste. Der heilige Geist wird aber vor dem großen Pfingstfest (Apg. 2.) nicht der Geist Christi genannt. Uebrigens haben wir den Geist Jesu so zu verstehen, daß die göttliche Natur die menschliche bewohnt hat. ²⁾ Vgl. B. 7. „Wie redet dieser zc.“

Herr Jesu, mich soll nichts aufhalten, so oft ich besondere Hülfe bedarf, und auch sonst will ich zu dir durchdringen.

B. 9. Welches ist leichter, zu dem Gichtbrüchigen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder: Stehe auf, nimm dein Bette, und wandle?

B. 10. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, zu vergeben die Sünden auf Erden, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:

B. 11. Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bette, und gehe heim ¹⁾.

¹⁾ „Es ist gut, auf dem Krankenbette zu den Füßen des Herrn Jesu liegen; er vergiebt und wird uns heißen heim gehen.“ (S.)

B. 12. Und alsbald stund er auf, nahm sein Bette, und ging hinaus vor allen, also daß sie sich alle entsetzten, und preiseten Gott, und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

B. 13. Und er ging wiederum hinaus an das Meer; und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte sie.

[55] B. 14. Und da Jesus vorüber gieng, sah er Levi, den Sohn Alphäi, am Zoll sitzen¹⁾,

und sprach zu ihm: Folge mir nach. Und er stund auf, und folgte ihm nach.

¹⁾ Am Ufer des Meeres. B. 13. Vgl. Matth. 9, 9.

B. 15. Und es begab sich, da er zu Tisch saß in seinem Hause, saßen sich viel Zöllner und Sünder zu Tisch mit Jesu und seinen Jüngern. Denn ihrer war viel ¹⁾, die ihm nachfolgten ²⁾.

¹⁾ Nämlich der Jünger Jesu. ²⁾ Also waren sie schon auf gutem Sinn und Weg.

B. 16. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset und trinket er mit den Zöllnern und Sündern?

Herr Jesu, all Dein Thun ist ohne Tadel. Gib mir die Weisheit, daß ich mich darein finde, und Dich lasse mit mir umgehen, wie es mir gut ist, auf daß ich auch mit Andern recht umgehen lerne.

B. 17. Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten.

B. 18. Und die Jünger Johannis und der Pharisäer fasteten ¹⁾ viel; und es kamen etliche, die sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger Johannis und der Pharisäer, und Deine Jünger fasten nicht?

¹⁾ Nach ihrer Gewohnheit. Matth. 9, 14. Anm. Es war eben wirklich ein Fasten; aber ein solches, das nicht im Geſez befohlen, sondern von altem Herkommen war. Daher auch die Jünger Johannis es mithielten.

B. 19. Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute fasten, dieweil der Bräutigam bei ihnen ist? Als lange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.

B. 20. Es wird aber ¹⁾ die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann²⁾ werden sie fasten.

¹⁾ (Gr. Es werden aber Tage kommen). Erste leise Andeutung des Leidens Christi. ²⁾ Besonders am ersten Tag der Abwesenheit des Bräutigams.

B. 21. Niemand sticket einen Lappen von neuem Tuch an ein alt Kleid; denn der neue Lappe reiſet doch vom alten ¹⁾, und der Riſ wird ärger.

¹⁾ Sinn: der neue Lappe trennt sich ab vom alten und nimmt noch etwas von Letzerem mit.

Unser Bräutigam, das bist Du, o getreuer

Liebhhaber unsrer Seelen. Ohne Dich können die, die Dich kennen, keinen fröhlichen, und bei Dir keinen traurigen Tag haben.

B. 22. Und niemand fasset Most in alte Schläuche; anders zerreißet der Most die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man soll Most in neue Schläuche fassen.

B. 23. Und es begab sich, da er wandelte am Sabbath durch die Saat, und seine Jünger sängen an, indem sie gingen, Aehren auszureifen.

B. 24. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Siehe zu, was thun Deine Jünger am Sabbath, das nicht recht ist?

B. 25. Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David that, da es ihm noth war, und ihn hungerte, sammt denen, die bei ihm waren?

[66] B. 26. Wie er gieng in das Haus Gottes zur Zeit Abjathar¹⁾, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrod, die niemand durfte essen, denn die Priester, und er gab sie auch denen, die bei ihm waren.

¹⁾ Abimelech war Priester; er gab David die Schaubrodte; ward aber eben damals getödtet, und hatte seinen Sohn Abjathar zum Nachfolger, hernach fiel die Amtsführung Abjathars, als Priesters, und Davids Regierung in Eine Zeit. Nichts war bei den Juden so umständlich geläufig, als die Reihenfolge der Priester. Der Name Abjathars bezeichnet also einfach das Zeitalter Davids. Zu Abjathars Zeit scheint eine jede Handlung Davids in die heiligen Schriften eingetragen worden zu sein. Vrgl. darüber 1. Sam. 21, 6.

B. 27. Und er sprach¹⁾ zu ihnen: Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht²⁾, und nicht der Mensch um des Sabbath's willen.

¹⁾ Er nimmt den Gegenstand — nach einer Pause — wieder auf, und ergreift hier auch das Wort, wie 4, 21. 24. 26. 30. 7, 20. 9, 1. Luc. 4, 24. 5, 36. 6, 5. 15, 11. Joh. 1, 52. ²⁾ Also ist am Menschen mehr gelegen, als am Sabbath. Auf Ursprung und Endzweck der Dinge muß man sehen. Gott hat den Sabbath gesegnet 1. Moj. 2, 3. im Blick auf den Menschen.

B. 28. So ist¹⁾ des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbath's.

¹⁾ Der nächste Sinn dieser erhabenen und geheimnißvollen Rede ist der: Das Recht, welches ein jeder Mensch an den

Sabbat hat (B. 27.), habe auch ich. Der höhere, für jene Zeit jedoch verborgen gewesene Sinn aber ist der: Der Endzweck, warum der Sabbath gemacht worden, ist des Menschen Wohl nach Leib und Seele. Dieses Wohl muß des Menschen Sohn zu Stande bringen. Für Erreichung dieses Zwecks hat er Macht über alle Dinge, und namentlich über den Sabbath, der ja dem Menschen zu lieb gemacht ist: und eben mit Rücksicht auf den genannten Zweck darf er den Sabbath gebrauchen, wie ers für gut findet.

Herr Jesu, ich erkenne Deine Herrlichkeit; Dir muß Alles dienen und Deine Herrschaft kommt dem Menschen zu Statten.

Das 3. Kapitel.

[67] B. 1. Und er gieng abermal¹⁾ in die Schule. Und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand²⁾.

¹⁾ An einem andern Sabbath. Acht Tage vor dem 2. Osterfest seines Lehramts. — Wie viel Böses wird in die Versammlung mitgebracht und in derselben verübet!

²⁾ Das Gebrechen war nicht angeboren, sondern in Folge einer Krankheit oder Wunde entstanden. Im Gr. bedeutet das Wort einen in der Zeit gewordenen Zustand. Diese und etliche vorhergehende Geschichten erzählt Matthäus nach der Ordnung der Zeit viel weiter unten. Markus setzt die Begebenheiten, gegen welche die Feinde nichts eingewendet, in Einen Haufen, K. 1., und sodann auch diejenigen, wogegen die Feinde etwas einwendeten, K. 2., bis ihr Haß sie bewegte, dem Herrn nachzustellen. Diese Methode hat auch Lukas.

B. 2. Und sie hielten¹⁾ auf ihn, ob er auch am Sabbath ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.

¹⁾ Sie beobachteten ihn heimlich und versteckter Weise. Sie hatten am letzten Sabbath seine Gesinnung dießfalls vernommen.

B. 3. Und er sprach¹⁾ zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Tritt hervor²⁾.

¹⁾ Er wollte durch den Anblick des elenden Menschen allgemeines Mitleid wecken. ²⁾ (Gr. Richte dich auf und

Komm hervor) ist mit Einem Wort schön ausgedrückt.

B. 4. Und er sprach zu ihnen: Soll man am Sabbath Gutes thun, oder ¹⁾ Böses thun? das Leben ²⁾ erhalten, oder tödten? Sie aber schwiegen ³⁾ stille.

¹⁾ Nicht erhalten, heißt: verderben. Es sind unmittelbare Gegensätze. Das Leben erhalten ist das Ganze, die Hauptsache, Gutes Thun ist ein Theil, ein Beitrag dazu. Dieß gilt auch vom Tödten und Böses thun. ²⁾ (Gr. die Seele), d. h. die menschliche, und also auch die kranke Hand. ³⁾ Luc. 14, 3. Sie wußten nichts zu antworten.

B. 5. Und er sahe sie umher an ¹⁾ mit Zorn, und war betrübet ²⁾ über ihrem verstockten Herzen ³⁾, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus, und die Hand ward ihm gesund, wie die andere.

¹⁾ Auch mit der Miene hat Jesus Vieles gelehrt. B. 34, 10, 21, 27. ²⁾ Bei den Pharisäern war's eine verwerfliche Betrübniß, bei Jesu eine heilige, über die an jedem Einzelnen wahrgenommene Bosheit. Darum war auch sein Zorn ein gerechter. B. 2. Anm. ³⁾ (Gr. Verstockung ihres Herzens). Die Verfassung des Herzens kann die Erkenntniß der Wahrheit und die Folgerungen aus derselben entweder erschweren oder erleichtern. Verstockung (Verhärtung) bringt Abstumpfung und Zerstörung der Sinneswerkzeuge mit sich, z. B. des Gesichts, der Empfindung. Blindheit ist, nicht sehen; Verhärtung ist, nicht begreifen. Joh. 12, 40.

[68] B. 6. Und die Pharisäer gingen hinaus, und hielten alsbald ¹⁾ einen Rath mit Herodis Dienern ²⁾ über ihn, wie sie ihn umbrächten.

¹⁾ Mit steigendem Haß, vgl. den Schluß des B. 2. ²⁾ Diesen lag übrigens der Sabbath wohl schwerlich sehr am Herzen. Es war auf Auswirkung eines Befehls oder einer Genehmigung des Herodis zu thun, Jesum umzubringen.

Herr Jesu, bewahre mich vor Verstockung des Herzens, und lehre mich in Allem das, was dem Willen Deines Vaters gemäß ist.

[39] B. 7. Aber Jesus entwich ¹⁾ mit seinen Jüngern an das Meer; und viel Volks folgte ihm nach aus Galiläa, und aus Judäa.

¹⁾ Er weicht den Nachstellungen aus; jedoch nicht weit weg, auch nicht aus Feigheit, sonst wäre er nicht eben nur ans Meer gegangen. Hier wird des Meeres gedacht; des Bergs B. 13.; des Hauses B. 20; wiederum des Meers 4, 1. So hänget Markus die Geschichten unterschiedener Zeiten zusammen.

B. 8. Und von Jerusalem, und aus Idumäa ¹⁾, und von jenseits des Jordans, und die um Tyro ²⁾ und Sidon wohnen, eine große Menge ³⁾, die seine Thaten hörten, und kamen zu ihm.

¹⁾ Also war Esau (in seinem Nachkommen) nicht völlig verstoßen. ²⁾ Das waren Israeliten aus jener Nachbarschaft. ³⁾ Es waren zweierlei Haufen: der eine, der ihm aus Galiläa nachfolgte; der andre war eben erst, von den verschiedensten Seiten her, zu Jesu gekommen. Jener Haufe „viel Volks“ ist B. 7.; dieser „große Menge“ B. 8 gemeint.

B. 9. Und er sprach zu seinen Jüngern, daß sie ihm ein Schiff hielten ¹⁾ um des Volks willen, daß sie ihn nicht drängten ²⁾.

¹⁾ (Gr. Daß ein Schiff da sein sollte). Nicht nur für dießmal. ²⁾ Zur nöthigen Bequemlichkeit.

B. 10. Denn er heilte ihrer viel, also daß sie ihn überfielen ¹⁾ alle, die geplaget waren, auf daß sie ihn anrühren.

¹⁾ (Gr. Auf ihn hinfielen.) Große Güte und Verträglichkeit.

B. 11. Und wenn ihn die unsaubern Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder, schrien und sprachen: Du bist Gottes Sohn.

B. 12. Und er bebrünete sie hart, daß sie ihn nicht offenbar machten ¹⁾.

¹⁾ Dazu wars noch nicht Zeit; auch waren dieses nicht die rechten Leute, denen solches gebührt hätte.

Herr Jesu, Du bist Gottes Sohn; die bösen Geister sagten es mit Schrecken; ich sage es mit Freuden.

B. 13. Und er ging auf einen Berg ¹⁾, und rief ²⁾ zu sich, welche er wollte ³⁾, und die gingen hin zu ihm ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Auf den Berg.) Bei Seite. ²⁾ (Gr. Ruft,) wie zuvor: geht. ³⁾ Aus freiem und höchstem, dem Willen des Vaters gemäß, Belieben. Große Herrlichkeit! Unter diesen waren die hier benannten Zwölfe begriffen, und zugleich andere,

3. B. Joseph und Matthias, Apg. 1, 21—23.

4) Mit Verlassung all des Jhrigen.

B. 14. Und er ordnete die Zwölfe, daß sie bei ihm sein sollten, und daß ¹⁾ er sie aussendete, zu predigen,

¹⁾ Eigenschaften der Apostel: unmittelbare Berufung durch Jesum; ununterbrochener Umgang mit Christo; Augenzeugschaft; allgemeine Predigt; Gabe, Wunder zu thun.

B. 15. Und daß sie Macht hätten, die Seuchen zu heilen und die Teufel auszutreiben.

B. 16. Und gab ¹⁾ Simon den Namen Petrus;

¹⁾ (Gr. legte bei.) Das konnte er als der Herr. B. 17. erhalten auch Jakobus und Johannes miteinander einen Beinamen; Petro aber wurde der seine zuerst, und vor jenen zu Theil. So wird 4. Mos. 13, 4. 16. 17. in dem Verzeichniß der zwölf Kundschafter Josua erwähnt, der eigentlich Hosea hieß.

B. 17. Und Jakobum ¹⁾ den Sohn Zebedäi, und Johannem, den Bruder Jakobi; und gab ihnen den Namen ²⁾ Buchargem ³⁾, das ist gesagt, Donnerskinder ⁴⁾;

¹⁾ Nämlich; noch weiter berief er Jakobum etc. ²⁾ (Gr. die Namen.) Jeder für sich hatte nun diesen Beinamen; wie wohl er nur in dieser Stelle, und für beide zusammen, vorkommt, wogegen der Beiname Petrus sehr häufig wiederkehrt. ³⁾ (Gr. Boanerges.) „Ohne Zweifel spielt Jesus hier auf die (Bend Rigscha genannten) zwei Schreiber an, welche im hohen Rath dem Hohenpriester zu beiden Seiten saßen, und von denen der eine die verurtheilenden, der andere die freisprechenden Stimmen sammelte; und wendet damit den Rechtsbrauch des Synedrums auf sein geistliches Reich an. ⁴⁾ Eine herrliche Benennung. In der Schrift ist der Donner etwas Schreckliches und zugleich Feierliches. So ist das Evangelium der Welt ein Schrecken, den Gläubigen gereicht es zur Freude und zum Frommen. Johannes birgt in seiner Sanftmuth eine Donnerkraft, besonders wo er von der Gotttheit Christi zeugt, Joh. 12, 29. 28. und in seiner Offenbarung kommen die meisten Donner beschrieben vor. Er selbst hat auch Dinge vernommen, welche er nicht zu schreiben hatte. Off. 10, 3. etc.

Herr Jesu, gib Deinem Donner Kraft, auch noch bei uns!

B. 18. Und Andream, und Philiprum, und Bartholomäum, und Matthäum, und Thomeam, und Jacobum, Alphäi Sohn, und Thaddäum, und Simon von Cana;

B. 19. Und Judas Ischarioth, der ihn verrath.

[70] B. 20. Und sie kamen ¹⁾ zu Hause, und da kam abermal das Volk zusammen, also daß sie nicht Raum hatten zu essen.

¹⁾ (Gr. Kommen.) Jesus mit seiner neugewählten Familie, den Aposteln, von dem Ort, dahin er entwichen war, in die Stadt und zu dem Hause, nicht ins Haus hinein, B. 21. u. 31.

B. 21. Und da es hörten, die um ihn waren ¹⁾, gingen sie hinaus ²⁾, und wollten ihn halten ³⁾; denn sie sprachen ⁴⁾: Er wird von Sinnen kommen ⁵⁾.

¹⁾ Diese sind aus B. 31. zu ersehen, wo es im Gr. heißt: also seine Mutter u. s. w., womit auf unsern 21. Vers zurückgedeutet ist. ²⁾ So sind sie B. 31 gekommen und draußen gestanden, während drinnen im Haus der Tisch gedeckt gewesen zu sein scheint. B. 20. ³⁾ Einhalt thun. ⁴⁾ Nämlich diejenigen, von welchen es die Seinigen hörten, wie eifrig er beschäftigt wäre. Sie meinten, er ginge im Eifer zu weit, und sollte sich mäßigen. ⁵⁾ (Gr. Er ist außer sich gekommen.) Apg. 26, 24. 2. Cor. 5, 13.

B. 22. Die Schriftgelehrten aber, die von Jerusalem herabkommen waren ¹⁾, sprachen: Er hat den Beelzeub, und durch den obersten Teufel treibt er die Teufel aus.

¹⁾ Es war in den nächsten Tagen vor Ostern, und doch sagt Markus, diese gräulichen Lasterer seien von Jerusalem herabgekommen, da hingegen andere Leute jetzt dort hinaufreisten. Jesus war eine geraume Zeit nicht in Jerusalem gewesen; und nun wollten sie ihm in Galiläa zu einer solchen Zeit Einhalt thun, da viel Volks um ihn war, das sich anderer Geschäfte ent schlagen hatte, und bald auf das Osterfest reisen wollte. —

B. 23. Und er rief sie zusammen ¹⁾, und sprach zu ihnen in Gleichnissen: Wie kann ein Satan ²⁾ den andern austreiben?

¹⁾ (Gr. Herzu), um ihre Aufmerksamkeit zu wecken. ²⁾ S. Matth. 12, 26. Anm.

B. 24. Wenn ein Reich mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen.

B. 25. Und wenn ein Haus mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen.

B. 26. Setzet sich nun ¹⁾ der Satan wider sich selbst, und ist mit ihm selbst uneins, so kann er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.

¹⁾ (Gr. Wenn nun Satan wider sich selbst aufgestanden ist.) Der Ausdruck ist bezeichnend. — Das wäre etwas Neues.

B. 27. Es kann niemand einem Starken in sein Haus fallen, und seinen Hausrath rauben; es sey denn, daß er zuvor den Starken binde und alsdann sein Haus beraube.

B. 28. Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschenkindern ¹⁾, auch die Gotteslästerung ²⁾, damit sie Gott lästern ³⁾.

¹⁾ Sünden sind etwas Menschliches; aber die Lästerung wider den Geist ist eine satanische Sünde. ²⁾ (Gr. die Lästerungen.) Der Artikel ist hier sehr nachdrücklich. ³⁾ (Gr. So viel sie begehren.) O Güte!

B. 29. Wer aber den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Einer ewigen Sünde, d. h. einer ewigen Schuld), im Gegensatz der möglichen Vergebung. Diese absolute ewige Schuld zieht theils ewige Pein, theils ewige Ermangelung der Herrlichkeit nach sich.

B. 30. Denn sie sagten: Er hat einen unsaubern Geist.

[73] B. 31. Und es kam ¹⁾ seine Mutter und seine Brüder, und stunden haufen ²⁾, schickten zu ihm, und ließen ihm rufen. ³⁾

¹⁾ (Gr. Es kommen nun also (vgl. B. 21., von wo hier der Faden wieder aufgenommen wird.) Markus setzt die Brüder vor der Mutter. Sie hatten den Anlauf an Auslauf gemacht. Die Mutter aber folgte doch auch nach. Das war nicht ganz recht. So kommt 4. Mos. 12, 1. 10. Mirjam, welche dem Moses mehr widerstanden, vor Aaron gesetzt. So umgekehrt Rachel und Lea 1. Mos. 31, 14. Gad und Ruben 4. Mos. 32, 6. Weniger, als die andern, aber doch auch nicht gar nicht hat sich die Gebenedeiete unter den Weibern verfehlt. ²⁾ Außerhalb des Kreises, B. 32., oder auch des Hauses, wo er lehrte. ³⁾ Mit lauter Stimme,

(Gr. Sandten zu ihm und riefen ihm.)

B. 32. (Und das Volk saß um ihn.) Und sie sprachen zu ihm ¹⁾: Siehe, deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir.

¹⁾ Er wußte es wohl, ehe man ihn erinnerte.

B. 33. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder?

B. 34. Und er sahe rings um sich auf die Jünger, die um ihn ihm Kreise ¹⁾ saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder.

¹⁾ Den das Volk um ihn bildete. Mit ausnehmender Anmuth blickt er um sich.

O Gott, lehre mich thun deinen Willen, damit ich mit Deinem Sohne, der Deinen Willen so gern gethan hat, sein nahe verwandt sein möge!

Das 4. Kapitel.

[75] B. 1. Und er fing abermal an ¹⁾ zu lehren am Meer ²⁾, und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also daß er mußte in ein Schiff treten und auf dem Wasser sitzen, und alles Volk stand auf dem Lande am Meer.

¹⁾ Nachdem er eine Zeit lang unterbrochen worden. ²⁾ Und hernach auf dem Meer.

B. 2. Und er predigte ihnen lang durch Gleichnisse. Und in seiner Predigt sprach er zu ihnen:

B. 3. Höret zu ¹⁾, siehe, es ging ein Säemann aus zu säen.

¹⁾ Durch dieses laut ausgerufenen Wort ward eine Stille geboten, damit des Gestümmels halber nichts von der Rede selbst unvernehmlich bliebe. Markus preiset insonderheit das Gehör des Worts. B. 24. 25. 33.

B. 4. Und es begab sich, indem er säete, fiel etliches an den Weg, da kamen die Vögel unter dem Himmel, und fraßen auf.

B. 5. Etlisches fiel in das Steinigte, da es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, darum daß es nicht tiefe Erde hatte.

B. 6. Da nun die Sonne aufging, verwelkete es und dieweil es nicht Wurzel hatte, verdorrte es.

B. 7. Und etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor, und erstickens, und es brachte keine Frucht.

B. 8. Und etliches fiel auf ein gut Land, und brachte Frucht, die da zunahm ¹⁾ und wuchs;

und etlich trug dreißigfältig, und etlich sechzigfältig, und etlich hundertfältig.

¹⁾ Gr. Emporkam), über alles Widerwärtige hinaus.

B. 9. Und er sprach ¹⁾ zu ihnen; Wer Ohren hat zu hören, der höre.

¹⁾ Nach und vor sehr wichtigen Reden macht er gerne einen Halt. 13. 21. 24. 26. 30.

B. 10. Und da er allein war, fragten ihn um dieses Gleichniß, die um ihn waren ¹⁾, samt den Zwölfen.

¹⁾ Als seine Vertrauesten, 3, 34. Wichtige Reden!

B. 11. Und er sprach ¹⁾ zu ihnen: Euch ist gegeben, das Geheimniß des Reichs Gottes zu wissen; denen aber draußen ²⁾ widersähet es alles durch Gleichnisse,

¹⁾ Mit Vergnügen. ²⁾ Diese waren nicht um ihn und gehörten nicht zu seiner Jüngerschaft im engeren Sinn. B. 10.

B. 12. Auf daß ¹⁾ sie es mit sehenden Augen sehen, und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören, und doch nicht verstehen, auf daß sie sich nicht dermaleins bekehren, und ihre Sünden ihnen vergeben werden ²⁾.

¹⁾ So daß. Zuvor hatten sie nicht gesehen, Matth. 13, 13. Nun geschieht vermöge des göttlichen Gerichts, daß sie nicht sehen. (Gr. Sehend sehen und nicht sehen, hörend hören und nicht hören. ²⁾ Das ist die wahre Heilung. Matth. 13, 5. Ps. 103, 3. — Mein Gott, öffne mir das Geheimniß deines Reichs, daß ich es bekeme und verstehe und Vergebung der Sünden habe.

B. 13. Und er sprach zu ihnen: Verstehet ¹⁾ ihr dieses Gleichniß nicht, wie wolkt ihr denn die andern alle ²⁾ verstehen.

¹⁾ (Gr. Wisset ihr.) Jesus redet mit Rücksicht auf eine Frage der Jünger. Das Gleichniß vom Samen ist das erste und hauptsächlichste. ²⁾ Die vollends die Lehre Christi als ein Ganzes mit einander geben. In dem Verstand des Gleichnisses wird der Verstand der andern vorgelegt.

B. 14. Der Säemann ¹⁾ sät das Wort.

¹⁾ D. i. Christus; Petrus, Paulus und die Andern säen den Samen Christi und sind des Säemanns Knechte.

B. 15. Diese sind aber, die an dem Wege sind, wo das Wort gesät ¹⁾ wird, und sie es gehört haben; so kommt alsbald ²⁾ der Satan,

und nimmt weg das Wort, das in ihr Herz ³⁾ gesät war.

¹⁾ Diese Worte gehören zum Folgenden.

²⁾ In solcher Zeit am Meisten. ³⁾ (Gr. In den Herzen); das sagt noch mehr.

B. 16. Also auch die sind, die aufs Steinigte gesät sind, wenn sie das Wort gehört haben, nehmen sie es bald ¹⁾ mit Freuden auf,

¹⁾ Und B. 17. Alsobald. — Es kann mit einer Seele in der Schnelle gar anders werden.

B. 17. Und haben keine Wurzel in ihnen, sondern sind wetterwendisch; wenn sich Trübsal oder Verfolgung ums Wort willen erhebt, so ärgern sie sich alsbald.

B. 18. Und diese sind, die unter die Dornen gesät sind, die das Wort hören.

B. 19. Und die Sorge dieser Welt, und der betrüglische Reichtum, und viel andere Lüste ¹⁾ gehen hinein ²⁾, und ersticken das Wort, und es bleibet ³⁾ ohne Frucht.

¹⁾ (Gr. die Begierden nach den übrigen Dingen.) Vergnügungen des Lebens, Luc. 8, 14., in Absicht auf Speise und Trank, Liebesverbindungen, Wissenschaften u. s. w. ²⁾ Wer Gottes Wort angenommen, der muß darauf sehen, daß die Sorgen der Welt nicht in ihm mächtig, und die durch das Wort Gottes empfanglicher gemachten und erweiterten Seelenkräfte nicht noch gewaltiger übermannt werden als zuvor. ³⁾ (Gr. wird fruchtlos); kommt um die Frucht.

Guter Säemann, fördere die Frucht Deines Wortes in meinem Herzen, daß dieselbe, aller Hindernisse ungeachtet, aufkomme und vielfältig werde.

B. 20. Und diese sind, die auf ein gut Land gesät sind, die das Wort hören, und nehmens an, und bringen Frucht; etlicher dreißigfältig, und etlicher sechzigfältig, und etlicher hundertfältig.

B. 21. Und er sprach ¹⁾ zu ihnen: Zündet man auch ²⁾ ein Licht an, daß mans unter einen Scheffel oder unter einen Tisch ³⁾ setze? Mit Nichten, sondern daß mans auf einen Leuchter setze.

¹⁾ Der 24. Vers hängt mit dem 20. und mit den diesem vorhergehenden Versen genau zusammen. Vgl. Luc. 8, 16. Der Sinn ist der: Die Erde birgt den ihr anvertrauten Samen lange in ihrem Schooß, ihr aber sollet die Kraft des gehörten Wortes alsogleich wirken lassen, daselbe recht fassen und es sodann auch Andern bei-

bringen. ²⁾ (Gr. Kommt auch eine Kerze), daß sie — gesetzt werde? So ist auch Christus, das wahrhaftige Licht, mit dem Evangelio gekommen. Der Mensch selbst aber soll nicht ein Scheffel (Gr. Kornmaß) sein, sondern ein Leuchter. Luc. 8, 16—18. ³⁾ (Gr. Bank), auf der man sitzt.

B. 22. Denn es ist nichts verborgen ¹⁾, das nicht offenbar werde, und ist nichts Heimliches ²⁾, das nicht hervorkomme.

¹⁾ An sich selbst (vgl. 1. Cor. 4, 5.), von Natur. ²⁾ Mit Bedacht verborgen (vgl. Col. 2, 3.). Diesem Unterschied entspricht auch der des Offenbarwerdens mittelst Anwendung äußerer Gewalt, und des freiwilligen Hervorkommens, wenn es dazu reif ist. Ersteres kann man aufs Böse, letzteres aufs Gute beziehen. — Dieser Satz gilt von natürlichen und geistlichen Dingen, von den guten und bösen Gedanken und Handlungen der Menschen, ja auch von den göttlichen Geheimnissen. Dieses freiwillige Zumvorscheinkommen geschieht nach und nach zum Theil schon in dieser Welt, völlig aber im Licht der Ewigkeit. Joh. 3, 21. 1. Cor. 4, 5.

B. 23. Wer ¹⁾ Ohren hat zu hören, der höre.

¹⁾ Folglich hat nicht jedermann Ohren, zu hören. (1. Cor. 2, 14.)

B. 24. Und sprach zu ihnen: Sehet zu ¹⁾, was ²⁾ ihr höret. Mit welcherlei Maaß ihr messet, wird man euch wieder messen; und man wird noch zugeben ³⁾ euch, die ihr dieß höret ⁴⁾.

¹⁾ Das Gesicht, den edlern Sinn, lenkt das Hören. Das Auge ist beweglich, willkürlich, nicht so das Ohr. ²⁾ Ihr höret das Wort, welches das Wort Gottes ist. Bedenket das wohl, und laßet euch wichtig sein. Lukas hat: Wie ihr zuhöret, d. h. welche Aufmerksamkeit ihr dem Worte schenket. ³⁾ Dieses Maaß ist das Herz nach seiner Empfänglichkeit, Begierde, Aufmerksamkeit, seinem Gehorsam, seiner Bereitwilligkeit gegen Andre. In welchem Maaß einer gibt, in dem Maaß wird er empfangen. Ein Herz voll Gehorsames wird mit göttlichen Gaben gefüllt. ⁴⁾ Ihr sollt nicht nur Hörer sein, sondern auch an der Sache selbst Theil haben.

Gütiger Herr Jesus, Du bist reich und theilst so gerne mit; lehre mich, wie ich Dir immerdar begegnen soll.

B. 25. Denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird man nehmen auch das er hat.

B. 26. Und er sprach: Das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch ¹⁾ Samen aufs Land wirft.

¹⁾ Mit diesem Menschen ist Gott und Christus zu vergleichen, bei Beschreibung der verschiedenen Zeiten und Stufen der ganzen christlichen Kirche. B. 29.

Im Reich der Natur und im Reich der Gnaden ist eine wunderliche Gleichheit. Es ist lieblich zu betrachten, wie aus einem Samen ein Gewächs, und aus dem Wort der Glaube entsteht. In beiden ist vieles unbegreiflich; alles löblich. (S.)

B. 27. Und schläft, und stehet auf ¹⁾ Nacht und Tag, und der Same gehet auf und wächst, daß-ers nicht weiß ²⁾.

¹⁾ Hieher gehört: Nacht und Tag. — 1. Mos. 1. wird auch die Nacht vor dem Tag genannt. ²⁾ Nach verliehenen Gnadenmitteln überläßt Gott den Menschen gewissermaßen ihm selbst, und handelt als Einer, der es nicht weiß, wiewohl dieses letztere auch auf den gläubigen Menschen gedeutet werden kann, der sein eigenes Wachsthum nicht so deutlich bemerkt. Und dann wird das von selbst, B. 28., der menschlichen Pflege entgegengesetzt, nicht dem angebauten Land.

B. 28. Denn die Erde bringet von ihr selbst ¹⁾ zum ersten das Gras ²⁾, darnach ³⁾ die Aehren, darnach die vollen Weizen in den Aehren.

¹⁾ Hiermit wird nicht ausgeschlossen der Anbau des Feldes und der Einfluß des himmlischen Segens durch Regen und Sonnenschein. (Gr. Aus eigenem Trieb.) Das muß man nicht auf die natürlichen Kräfte außer der Gnade deuten: sondern es zeigt die Freiheit an, die der Herr des Feldes dem Menschen läßt, sich im Guten oder im Bösen zu treiben. ²⁾ Das heißt die, dem Grase ähnliche, Saat; wie denn Anfangs die geistlichen Tugenden von den natürlichen kaum zu unterscheiden sind. ³⁾ Unbegreiflich ist das allmähliche Wachsthum; einst wirds offenbar werden.

B. 29. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat ¹⁾, so schütet er bald ²⁾ die Sichel ³⁾ hin, denn die Ernte ist da.

¹⁾ (Gr. sich von selbst ergibt.) ²⁾ Nach der Zeitigung; wie zwar nicht zu frühe, aber doch auch nicht zu spät. ³⁾ D. h. die

Leute mit der Sichel. B. 26. Der Mensch, der den Samen aufs Land geworfen.

Gib, Herr Jesu, daß die Kraft Deines Wortes sich an meiner Seele beweiße bei Nacht und Tag.

B. 30. Und er sprach: Wem wollen wir ¹⁾ das Reich Gottes vergleichen? und durch welches Gleichniß wollen wir es Vorbilden?

¹⁾ Vrgl. Joh. 3, 11.

B. 31. 32. Gleichwie ein Senfkorn ¹⁾, wenn das gesäet ²⁾ wird aufs Land, so ist das kleinste unter allen Samen auf Erden. — Und wenn es gesäet ist, so nimmt es zu, und wird größer denn alle Krostfräuter, und gewinnet große Zweige, also daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

¹⁾ D. h. wollen wirs vorstellen. ²⁾ (Gr. gesäet ist.) Das steht zweimal, das erste Mal ist das Wörtlein wann, das zweite Mal das Wort gesäet mit Nachdruck auszusprechen. Es ist die Zeit angezeigt, wann es aufhört, klein zu sein, und anfängt, groß zu werden.

B. 33. Und durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nachdem sie es hören konnten ¹⁾,

¹⁾ Ihre Fähigkeit gestattete keinen deutlicheren Vortrag.

Herr Jesu, gib, daß ich nicht allein höre, sondern auch verstehe zu meiner Seligkeit.

B. 34. Und ohne Gleichniß redete er nichts zu ihnen; aber insonderheit legte er seinen Jüngern alles aus.

[49] B. 35. Und an demselbigen Tage des Abends ¹⁾ sprach er zu ihnen: Laßt uns hinüber fahren.

¹⁾ Das wird in der Zeitordnung von Matthäus 8, 18. bezeichnet. Es war der Tag, welcher vor dem, was Markus 2, 1. bisher berichtet hat, herging.

[51] B. 36. Und sie ließen das Volk gehen, und nahmen ihn ¹⁾, wie er im Schiff war ²⁾; und es waren mehr Schiffe ³⁾ bei ihm.

¹⁾ Die Besitzer des Schiffs, zur Ueberfahrt. ²⁾ Ohne Zurüstung. Matth. 8, 20. ³⁾ Und Leute darauf.

B. 37. Und es erhob sich ein großer Windwirbel ¹⁾, und warf ²⁾ die Wellen in das Schiff, also daß das Schiff voll ward.

¹⁾ Wirbelwind. ²⁾ (Gr. die Wellen warfen sich.)

B. 38. Und er war hinten auf dem Schiff ¹⁾, und schloß auf einem Kissen ²⁾. Und sie weckten ihn auf, und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts darnach ³⁾, daß wir verderben?

¹⁾ Wo das Steuerruder war. ²⁾ (Gr. An der Hauptlehne), welche ein Theil des Schiffs war, sie war von Holz. ³⁾ Das Wort lautet ungestüm; sie nehmen es ihm übel, daß er so ruhig ist.

B. 39. Und er stand auf, und bebräunte den Wind, und sprach zu dem Meer: Schweig ¹⁾ und verstumme ²⁾! Und der Wind legte sich, und ward eine große Stille ³⁾.

¹⁾ Mit deinem Getöse. ²⁾ Halt still — mit deinem Aufwallen. ³⁾ Des Meeres, welches sonst nach dem Wind noch länger sich bewegt hätte.

B. 40. Und er sprach zu ihnen: Wie seid ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt ¹⁾?

¹⁾ (Gr. Wie habt ihr keinen Glauben? Später sagt er: Vernehmet ihr nichts?) Matth. 16, 9. Dieser Vorwurf sagt mehr, als der in unsrer Stelle. Dort hatten sie zuvor Gelegenheit gehabt, sich das Mangelnde zu verschaffen.

Herr Jesu, Dir muß Alles gehorchen. Meine Zuversicht soll allezeit auf Dich gestellet sein!

Das 5. Kapitel.

[52] B. 1. Und sie kamen jenseit des Meeres in die Gegend der Gadarener ¹⁾.

¹⁾ Gadara war eine heidnische, unter jüdischer Herrschaft stehende Stadt, worin, wie aus dem Besuch des Herrn daselbst zu schließen, viele Juden wohnten. Gadara und Gerasa, oder Gergesa, waren benachbarte Orte in einer einigen Gegend, und hatten vermuthlich eine gemeinschaftliche Ansfurth.

B. 2. Und als er aus dem Schiff trat, ließ ihm alsbald ¹⁾ entgegen aus den Gräbern ein besessener Mensch mit einem unsaubern Geist ²⁾.

¹⁾ Doch ward der Mensch bewahrt, daß er nicht ins Meer sich stürzte, wie die Schweine. ²⁾ (Gr. In einem unsaubern Geist, d. h. damit behaftet.)

B. 3. Der seine Wohnung ¹⁾ in den Gräbern hatte. Und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten.

¹⁾ In den Gräbern hausten verschiedene Einwohner. B. 5.

B. 4. Denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten abgerissen, und die Fesseln zerrieben, und niemand konnte ihn zähmen.

B. 5. Und er war allezeit beide Tag und Nacht

auf den Bergen ¹⁾ und in den Gräbern ²⁾, schrie, und schlug sich ³⁾ mit Steinen.

¹⁾ In der Einsamkeit. Einsame Berge gab es dort. B. 11. ²⁾ Gräften und Grabgewölben. ³⁾ Bei den Beseffenen ist sogar die erlaubte Selbstliebe gestört.

B. 6. Da er aber Jesum sahe von ferne, lief er zu ¹⁾, und fiel vor ihm nieder, schrie laut und sprach:

¹⁾ Beweis der Ueberlegenheit Christi. Der Beseffene lief, wie sich leicht denken läßt, wider den Willen der bösen Geister.

B. 7. Was hab ich mit dir zu thun, o Jesu, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, daß du mich nicht quälst. ¹⁾

¹⁾ Indem der böse Geist gequält wird, leidet auch der Beseffene Qual, er wird aber befreit. Der Geist bittet entweder, er möchte ihn nicht austreiben, oder es möchte zu der Austreibung nicht noch eine Qual kommen. Grund hievon f. B. 8. Gr.

B. 8. Er aber ¹⁾ sprach zu ihm ²⁾: Fahre aus, du unsauberer Geist, von dem Menschen.

¹⁾ (Gr. Denn er sprach.) ²⁾ Diese Geschichte redet bisweilen von ihrer Wiesen, auch bei Marko, B. 9. 13., bald von dem Vornehmsten unter ihnen, dem die Andern, wie die Legion dem Befehlshaber, gehorchten.

B. 9. Und er fragte ihn: Wie heißest du? Und er antwortete und sprach: Legion ¹⁾ heiße ich, denn unser ist viel ²⁾.

¹⁾ Einer war das Haupt, die Andern, weil sie Einen Namen mit ihm haben, standen, scheint es, in enger, fortwährender Verbindung mit ihm. Entweder führte er diesen lateinischen Namen, ehe er den Menschen beseffen, oder er hat den Namen damals angenommen. ²⁾ Das bestätigt auch Lukas (8, 30.). Können in Einem Nest so viele sitzen, wie viele müssen es überhaupt sein! Die Menge an sich selbst schon ist kein gutes Zeichen.

B. 10. Und er bat ihn sehr, daß er sie ¹⁾ nicht aus derselben Gegend ²⁾ triebe.

¹⁾ Er bittet in seiner Untergebenen Namen. ²⁾ Sie mochten von den Leuten dieser Gegend eine besondere Kundschaft haben und ihnen desto mehr Schaden zu thun gedenken. Zu verwundern ist übrigens, daß sie den Ort nicht gemieden, wo der Messias sich aufhielt, der doch ihre Macht zerstörte.

B. 11. Und es war daselbst an den Bergen eine große Heerde Säue an der Weide.

B. 12. Und die Teufel baten ihn alle ¹⁾ und sprachen: Laß uns in die Säue fahren.

¹⁾ Einstimmig.

B. 13. Und alsbald ¹⁾ erlaubte ihnen Jesus. Da fuhren die unsaubern Geister aus, und stürzten in die Säue, und die Heerd stürzte sich mit einem Sturm ins Meer ²⁾. (Ihr aber war bei zwei Tausend ³⁾, und ersoffen im Meer.

¹⁾ Jesus bedurfte unter keinen Umständen einer längeren Ueberlegung. ²⁾ (Gr. Und es stürzte sich die Heerde den gähen Ort hinab in das Meer.) ³⁾ Der Name Legion drückt noch mehr aus, als 2000.

B. 14. Und die Säuhirten flohen, und verkündigten ¹⁾ das in der Stadt und auf dem Lande. Und sie gingen hinaus zu sehen, was da geschehen war.

¹⁾ Den Besitzern der Schweine in Stadt und Umgegend.

B. 15. Und kamen zu Jesu, und sahen den, so von den Teufeln beseffen war, daß er saß, und war bekleidet und vernünftig ¹⁾; und fürchteten sich.

¹⁾ Zuvor war er unruhig, nackt, der Besinnung beraubt gewesen. Kleider konnten ihm die Zuschauer geben, den wiedererlangten Gebrauch der Vernunft legte er selbst an den Tag. — Sie werden von dem berücktigten „Legion“ wohl gewußt haben, daher noch ihre Furcht.

B. 16. Und die es gesehen hatten, sagten ihnen, was dem Beseffenen widerfahren war, und von den Säuen.

B. 17. Und sie fingen an und baten ihn, daß er aus ihrer Gegend zöge.

B. 18. Und da er in das Schiff trat, bat ¹⁾ ihn der Beseffene, daß er möchte bei ihm sein.

¹⁾ Je mehr dieser Mensch die feindliche Kraft erfahren hatte, je mehr zog ihn an Jesum die Erfahrung seiner heilwärtigen Kraft. Jenes und dieses machte ihn von der natürlichen Anhänglichkeit an leibliche Verwandte frei; und eben desto nützlicher konnte er ihnen nun sein.

B. 19. Aber Jesus ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen ¹⁾, und verkündige ihnen: wie große Wohlthat dir der Herr ²⁾ gethan, und sich deiner erbarmet hat.

¹⁾ Die das nächste Recht an dich haben. — Hier war es Zeit zum Reden; wie B. 30. f. Zeit zum Schweigen fand

sich B. 43. ²⁾ Nämlich, Er selbst, Jesus; vrgl. B. 20.

B. 20. Und er ging hin, und fing an auszurufen ¹⁾ in den zehn Städten ²⁾, wie große Wohlthat ihm Jesus gethan hatte. Und jedermann verwunderte sich.

¹⁾ So fehlte es ihnen doch nicht an einem Zeugniß von der Herrlichkeit Gottes, wenn auch Jesus auf ihre Bitte sofort entwich. ²⁾ Nicht bloß daheim.

Herr Jesu, laß mich aus lebendiger Erfahrung einen Zeugen Deiner Kraft abgeben.

B. 21. Und da Jesus wieder herüber fuhr im Schiff, versammelte sich viel Volks zu ihm, und war an dem Meer.

[53. 56] B. 22. Und siehe, da kam der Obersten ¹⁾ einer von der Schule, mit Namen Jairus ²⁾. Und da er ihn sahe ³⁾, fiel er ihm zu Füßen.

¹⁾ Der die Aufsicht über andere Lehrer hatte. ²⁾ Als Markus schrieb, konnte Jairus und seine Tochter in Palästina noch zu finden sein. Die Aufführung der Eigennamen dient der evangelischen Geschichte sehr zur Beglaubigung. ³⁾ Und seinen majestätischen Blick.

B. 23. Und bat ihn sehr, und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen ¹⁾, du wolltest kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe.

¹⁾ Großes Vertrauen war es, das ihn von der sterbenden Tochter weg, zu Jesu trieb. Dem Mann will das Herz zer-springen.

B. 24. Und er ging hin mit ihm; und es folgte ihm viel Volks nach, und sie drungen ihn.

B. 25. Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang zwölf Jahre gehabt,

B. 26. Und viel erlitten von vielen Aerzten, und hatte alles ihr Gut drob verzehret, und half sie nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr.

B. 27. Da die von Jesu hörte, kam sie im Volk von hinten zu, und rührte ¹⁾ sein Kleid an.

¹⁾ Welch ein köstlich Ding ist es, wenn eine Seele sich ohne ausschweifende Ueberlegung dem Trieb des Glaubens überläßt.

B. 28. Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid möchte anrühren, so würde ich gesund.

B. 29. Und alsbald vertrocknete ¹⁾ der Brunn ihres Bluts, und sie füllte es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund worden.

¹⁾ Nicht nur weniger ist's worden, es hat gar aufgehört, dieß war die augenblickliche, vollständigste Genesung.

B. 30. Und Jesus fühlte ¹⁾ alsbald an ihm selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen ²⁾ war, und wandte sich um zum Volk, und sprach: Wer hat meine Kleider angerührt?

¹⁾ Der Glaube hat auch seine Wirkung. ²⁾ Magnetisch.

B. 31. Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehest, daß Dich das Volk dringet, und sprichst: Wer hat mich angerührt?

B. 32. Und er sah sich um nach der, die das gethan hatte.

B. 33. Das Weib aber fürchte sich ¹⁾, und zitterte (denn sie wußte, was an ihr geschehen war), kam und fiel vor ihm nieder, und sagte ihm die ganze Wahrheit ²⁾.

¹⁾ Zuweilen befällt einen auf eine gute Handlung eine Unruhe, die aber sofort die Güte des Herrn wegnimmt. Matth. 26, 10.

²⁾ Luc. 8, 47. Mit Ueberwindung der Scham, die ihren Umständen an sich angemessen, hier aber nicht am Ort war. — So ist's recht!

B. 34. Er sprach aber zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; gehe hin mit Frieden ¹⁾, und sei gesund ²⁾ von deiner Plage.

¹⁾ Vrgl. Luc. 7, 50. Ann. ²⁾ Fortan. Nach langen Leiden, eine bleibende Wohlthat.

B. 35. Da er noch also redete, kamen etliche vom Gesinde ¹⁾ des Obersten der Schule, und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, was mühest ²⁾ du weiter den Meister ³⁾?

¹⁾ (Gr. Vom Hause des Schulobersten.) ²⁾ Hierin liegt eine große Bestätigung des wirklich eingetretenen Todes des Kindes. Sie halten den Versuch des Hausherrn für einen vergeblichen. Es ist auf den Gang zu beziehen, den Jesus vor hatte. B. 24. Luc. 7, 6. 8, 49. Bei Herodian kommt das gr. Wort von der beschwerlichen Reise weggeführter Kriegsgefangener, und von dem mühseligen March der Truppen vor. Das Umherziehen Jesu war damals eine fortgehende Strapaze. ³⁾ Folglich waren Jünger Jesu unter den Hausgenossen des Jairus, und Jesus selbst war der Meister des Schulobersten.

B. 36. Jesus aber hörte bald die Rede, die da gesagt ward ¹⁾, und sprach zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht, glaube nur.

¹⁾ Gleichsam im Stillen.

B. 37. Und ließ niemand ihm nachfolgen, denn Petrum und Jakobum und Johannem, den Bruder ¹⁾ Jakob.

⁴⁾ Markus hat bald nach Christi Himmelfahrt sein Evangelium geschrieben, wo das Gedächtniß des enthaupteten Jakobus noch so frisch war, daß er noch bekannter war, als Johannes.

B. 38. Und er kam in das Haus des Obersten der Schule, und sahe das Getümmel und die da sehr weineten und heuleten ¹⁾).

¹⁾ Klaglieder sangen, zur Zerstreuung trauriger Gedanken.

B. 39. Und er ging hinein, und sprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ¹⁾ ihn.

¹⁾ Mit trauriger Miene, nicht Muthwillens; sie wissen ja, das Kind ist gestorben.

B. 40. Und er trieb sie alle aus ¹⁾, und nahm mit sich den Vater ²⁾ des Kindes und die Mutter und die bei ihm waren, und ging hinein, da das Kind lag.

¹⁾ Aus einem, dem Ansehen nach fremden Hause. Bewunderungswürdige Gewalt! Aber der Herr war wirklich zu Haus.

²⁾ Also waren drei Jünger und drei aus dem Hause zugegen.

B. 41. Und er griff das Kind bei der Hand, und sprach zu ihr: Talitha kumi ¹⁾, das ist verdolmetscht, Mägdlein, ich sage dir ²⁾, siehe auf.

¹⁾ Petrus entsinnt sich noch der Worte, die der Heiland gebraucht; und aus Petrus Munde soll Markus geschrieben haben. Das Talitha hat Er nur Einmal gesagt, wie denn derselbe, wenn er Todte auferweckte, den Ruf beim Namen nicht wiederholt hat. Luc. 7, 14. Joh. 11, 43. Seine Kraft stand ihm immer zu Gebot. 4. Mos. 20, 11. ²⁾ Diese Worte liegen nicht in dem Talitha kumi, aber doch gehören sie mit Recht her.

B. 42. Und alsbald ¹⁾ stund das Mägdlein auf, und wandelte, es war aber ²⁾ zwölf Jahr alt ³⁾. Und sie entfaßten sich über die Maas.

¹⁾ Ohne erst einer allmählichen Erholung nöthig zu haben. ²⁾ (Gr. denn es war), und kehrte in den Lebenszustand zurück, der seiner Altersstufe angemessen war. ³⁾ Um dieselbe Zeit, da das Kind geboren wurde, hat jenes Weib, B. 25., seinen elenden Zustand angetreten, und um dieselbe Zeit, da diese geheilt ward, wurde jenes vom Tode erweckt.

B. 43. Und er verbot ¹⁾ ihnen hart, daß es

niemand wissen sollte; und sagte, sie sollten ihr zu essen ²⁾ geben.

¹⁾ Das Volk, dem der Tod des Mägdleins bekannt war, konnte doch das Wunder wissen und zur Ehren Gottes ausbreiten. ²⁾ Sie war nun lebendig und dazu gesund und bedurfte keiner Arznei.

Herr Jesu, alles siehest Du an mir, und ich bin dessen ohne Ausnahme geständig. Wenn es zu Deiner Ehre gereicht, so mag es auch vor Jedermann, vor allen Creaturen offenbar werden.

Das 6. Kapitel.

[57] B. 1. Und er ging aus von dannen ¹⁾, und kam in sein Vaterland, und seine Jünger folgten ²⁾ ihm nach.

¹⁾ Dieses Wörtlein bezieht sich bei Marko auf den ganzen Aufenthalt des Heilands zu Capernaum und in selbiger Gegend.

²⁾ Auch diejenigen, welche er bei Erweckung von Jairo Töchterlein nicht mit sich genommen.

B. 2. Und da der Sabbath kam ¹⁾, hub er an zu lehren in ihrer Schule. Und viel, die es hörten, verwunderten sich seiner Lehre, und sprachen: Woher kommt dem solches? und was Weisheit ist's, die ihm gegeben ist ²⁾, und solche Thaten, die durch seine Hände geschehen.

¹⁾ Bald nach seiner Ankunft daselbst. ²⁾ Aber Jesus ist ja die Weisheit selbst.

B. 3. Ist er nicht der Zimmermann ¹⁾ Mariä Sohn, und der Bruder Jakobis und Joses und Judä und Simonis? Sind nicht auch seine Schwestern allhie bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm.

¹⁾ Also hat Jesus selbst dergleichen Arbeit verrichtet. Mit seinem geistlichen Geschäft kam das leibliche überein. Sach. 6, 12.

B. 4. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgend weniger denn im Vaterland ¹⁾ und daheim bei den Seinen ²⁾.

¹⁾ Wo er viele Verwandte hat. ²⁾ Die aus vielen Häusern oder Familien bestehen.

B. 5. Und er konnt allda nicht ¹⁾ eine einige That thun; ohne wenig Siechen ²⁾ legte er die Hände auf, und heilte sie,

¹⁾ Wegen ihrer Unempfänglichkeit konnten seine Kräfte nicht zum Wirken kommen. ²⁾ Größe und Art der Wirkung; die Kranken waren nicht eben mit außerordentlichen Plagen behaftet.

B. 6. Und er verwunderte sich ihres Unglau-

bens. Und er ging umher in die Flecken im Kreis ¹⁾ und lehrte.

¹⁾ Dessenungeachtet bewies Jesus seinen Landsleuten alle mögliche Wohlthätigkeit. —

Weil Du denn, Herr Jesu, auch zu den Fremdlingen, zu den Heiden gekommen bist, so gib, daß wir Dich desto höher achten im Glauben.

[59] B. 7. Und er berief die Zwölfe, und hub an ¹⁾ und sandte sie, je zweien und zweien ²⁾, und gab ³⁾ ihnen Macht über die unsaubern Geister.

¹⁾ Nachdem sie nun ziemlich bei ihm im Glauben erstarkt waren. ²⁾ Sechs Paare. Matth. 10, 2 f. ³⁾ Die übrigen Befehle erhellen aus B. 12 und 13.

B. 8. Und gebot ihnen ¹⁾, daß sie nichts bei sich trügen auf dem Wege, denn allein einen Stab, keine Tasche, kein Brod, kein Geld im Gürtel;

¹⁾ Sie sollten unbeschwert, unaufgehalten, unabhängig sein. Vrgl. Matth. 10, 10. Anm.

B. 9. Sondern wären geschuht, und daß sie nicht zwei Rösche anzögen.

B. 10. Und sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet innen, bis ihr von dannen ¹⁾ zieht.

¹⁾ Aus der Stadt.

B. 11. Und welche euch nicht aufnehmen, noch hören, da gehet von dannen heraus, und schüttelt den Staub ab von euren Füßen zu einem Gezeugniß über sie. Ich sage euch: Wahrlich, es wird Sodoma und Gomorra am jüngsten Gericht trüglicher ergehen, denn solcher Stadt.

B. 12. Und sie gingen aus, und predigten, man sollte Buße thun.

[60] B. 13. Und trieben ¹⁾ viel Teufel aus, und salbten ²⁾ viel Sicken mit Oele, und machten sie gesund.

¹⁾ Das war ohne Zweifel den Teufeln weit widerwärtiger, als wenn es von dem Herrn selbst geschehen wäre. ²⁾ Das ist nun etwas ganz anderes, als die sogenannte letzte Salbung. Sie führten das Oel nicht bei sich (B. 8.), sondern bedienten sich desselben, wie sie es in den Haushaltungen vorfanden. Hierdurch wurde das Wunder desto deutlicher offenbar.

Herr Jesu, gib Deinem Worte den Sieg, daß auch heut zu Tage Viele zur Buße gebracht werden.

[77] B. 14. Und es kam vor den König Herodes (denn ¹⁾ sein Name war nun bekannt ²⁾, und er sprach ³⁾: Johannes, der Täufer, ist von

den Todten auferstanden; darum thut er solche Thaten.

¹⁾ Also hörte endlich auch Herodes hiervon. Wo man die meisten Zeitungen hat, da hat man oft die wenigste Kundschafft vom Reich Gottes. ²⁾ Viele hörten erst zugleich mit der Nachricht vom Tode Johannis auch von Jesu. Sonst hätten sie Jesum nicht für den Johannes gehalten. ³⁾ Luc. 9, 7. heißt es: „es sei von Etlichen gesagt worden“; dieß ist auch hier das Richtige. Es werden verschiedene Meinungen der Leute aufgeführt (B. 14. 15.). Erst im 16. B. erfährt man, welcher Ansicht Herodes beigepflichtet habe. — Der Zwischensatz geht vom Wörtlein denn B. 14. bis „von den Propheten“ B. 15.

B. 15. Etliche ¹⁾ aber sprachen: Er ist Elias. Etliche aber: Er ist ein Prophet oder einer von den Propheten.

¹⁾ In göttlichen Dingen sind die menschlichen Meinungen oft erstaunlich getheilt; für die Jünger war es von einigem Nutzen, sie zu wissen; 8, 28., den Herodes hat es aber nur verwirrt. Wie weit aber diese Meinungen auseinandergehen mögen, so sind sie doch oft insgesammt falsch.

B. 16. Da es aber Herodes hörte, sprach er ¹⁾: Es ist Johannes, den ich enthauptet habe; der ist von den Todten auferstanden.

¹⁾ Jetzt erst kommt Herodes eigene Ansicht.

B. 17. Er aber, Herodes, hatte ausgesandt und Johannem gegriffen, und ins Gefängniß gelegt um Herodias willen, seines Bruders Philippus Weib, denn er hatte sie gefreiet.

B. 18. Johannes aber sprach zu Herode: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest.

B. 19. Herodias aber stellte ihm nach ¹⁾ und wollte ihn tödten und konnte nicht.

¹⁾ Mit feindseligem Gemüthe.

B. 20. Herodes aber fürchte ¹⁾ Johannem, denn er wußte ²⁾, daß er ein frommer ³⁾ und heiliger Mann ⁴⁾ war; und verwahrte ihn ⁵⁾, und gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörte ihn gerne ⁶⁾.

¹⁾ Die Heiligkeit macht ehrwürdig. Johannes fürchtete Herodem nicht. ²⁾ Die wahre Religion hat darin einen Beweis ihrer Wahrheit, daß ihre Verehrer von den Bösen gefürchtet und ehrfurchtsvoll geschont werden. ³⁾ (Er. gerecht er.) ⁴⁾ Als einen Propheten erkannte er ihn nicht. Der Weltfinder Estime (Urtheil) reicht nicht auf den

Grund. Selbst Judas, als es nun finster bei ihm war, nannte Jesum nicht Christum, sondern unschuldig Blut. ⁵⁾ Vor Herodias. ⁶⁾ Ob er schon nicht selbst fromm war.

B. 21. Und es kam ein gelegener Tag, daß Herodes auf seinen Jahrtag ¹⁾ ein Abendmahl gab den Obersten ²⁾ und Hauptleuten ³⁾ und Vornehmsten ⁴⁾ in Galiläa.

¹⁾ Nicht eben ausschließlich der Geburtstag, welches im Gr. anders hieße; es kann irgend ein festlicher Tag, z. B. der Jahrestag des Regierungsantritts, gewesen sein. ²⁾ Gewaltigen am Hof und bei der Regierung. ³⁾ Vom Militär. ⁴⁾ Den Deputierten und Ständen vom Land.

B. 22. Da trat hinein die Tochter der Herodias, und tanzete, und gefiel wohl dem Herodi und denen, die am Tisch saßen. Da sprach der König zum Mägdelein ¹⁾: Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben.

¹⁾ Der König zum Mägdelein, welcher Contrast!

B. 23. Und schwur ihr einen Eid: Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Hälfte meines Königreichs.

B. 24. Sie ging hinaus, und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannis, des Täufers.

B. 25. Und sie ging bald hinein mit Eile ¹⁾ zum Könige, bat und sprach: Ich will ²⁾, daß du mir gebest jetzt so bald auf eine Schüssel das Haupt Johannis, des Täufers.

¹⁾ Munter. ²⁾ Kecke Sprache.

B. 26. Der König ward betrübt; doch um des Eides willen und derer, die am Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbite thun.

B. 27. Und bald schickte hin der König den Henker ¹⁾, und hieß sein Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängniß,

¹⁾ (Gr. Speculator, Adjutant, Drömmann, Feldjäger u. dgl.) Vom lat. Specula, das Wachhaus, Aufenthalt der dienstthuenden Mannschaft.

B. 28. Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel, und gabs dem Mägdelein, und das Mägdelein gabs ihrer Mutter.

B. 29. Und da das seine Jünger hörten, kamen sie und nahmen seinen Leib ¹⁾, und legten ihn in ein Grab ²⁾.

¹⁾ Lat. Cadaver. Jer. 26, 23. Christi Leib wird im Griech. nicht also genannt. (Vergl. Ps. 16. A. d. H.) ²⁾ Vermuthlich in dasjenige, welches er als Familienbegrabnißplatz und somit als Eigenthum an-

zusprechen gehabt. Jesus Christus, der Lebensfürst, wurde in ein fremdes Grab gelegt.

Herr Jesu, wie viel besser ist, um Deinetwillen von der Welt gehasset, gedrängt und gar getödtet zu werden: als ihres Theils sein.

[78] B. 30. Und die Apostel kamen ¹⁾ zu Jesu zusammen, und verkündigten ihm das alles ²⁾ und was sie gethan und gelehret hatten.

¹⁾ (Gr. Versammeln sich); gleichzeitig. Apostel waren sie jetzt im eigentlichen Sinne. ²⁾ Umständlich, und wie Großes sie gethan, wie Großes sie gelehret hatten. Es muß ein herrlicher Bericht gewesen sein, den sie jetzt erstatteten.

[79] B. 31. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns ¹⁾ besonders in eine Wüste gehen, und ruhet ein wenig ²⁾. Denn ihrer war viel ³⁾, die ab und zugingen, und hatten nicht Zeit genug zu essen.

¹⁾ Also auch Jhr. Oft hatte Jesus allein für sich die Einsamkeit gesucht; jetzt heißt er dieses auch die Jünger thun. ²⁾ Einsamkeit und Umgang mit Andern muß bei den Frommen einander gehörig ablösen. ³⁾ Sie kamen und gingen wechselseitig.

B. 32. Und er fuhr da in einem Schiff zu einer Wüste besonders.

B. 33. Und das Volk sahe sie wegfahren; und viel kannten ihn, und liefen daselbst hin mit einander zu Fuß aus allen Städten, und kamen ihnen zuvor ¹⁾, und kamen zu ihm ²⁾.

¹⁾ Auf verschiedenen Wegen. ²⁾ An Einem Ort mit ihm zusammen.

B. 34. Und Jesus ging heraus, und sahe das große Volk, und es jammete ihn derselben, denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben; und fing an ¹⁾ eine lange Predigt.

¹⁾ Gleichsam von vornen. Als ob er noch nie gelehrt hätte. Es ist ein wahres Werk der Barmherzigkeit um das Lehren; und ein rechtschaffener Lehrer muß auch barmherzig sein.

B. 35. Da nun der Tag fast dahin ¹⁾ war, traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Es ist wüste hie, und der Tag ist nun dahin.

¹⁾ Matth. 20, 1 ff.

B. 36. Laß sie von dir, daß sie hingehen umher ¹⁾ in die Dörfer und Märkte, und kaufen ihnen Brod; denn sie haben nicht zu essen.

¹⁾ Hin- und wieder liegende Flecken. Denn in diesem oder jenem einzigen Orte war nicht Speise für so Viele aufzubringen.

B. 37. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen, und zweihundert Pfennig werth Brod kaufen ¹⁾, und ihnen zu essen geben?

¹⁾ Durch diese Frage geben die Jünger zu erkennen, daß es ihnen nicht am guten Willen fehle, theils die Mühe zum Hingehen, theils das Geld zum Kaufen zu verwenden, so viel sie dessen hätten; sondern am Vermögen. Die Summe von zweihundert Zehnern nehmen sie also nicht sowohl an der Baarschaft, die sie dazumal im Beutel hatten, als vielmehr an der Anzahl der Menschen ab. Hieraus ergibt sich folgendes Verhältniß: 5000 Mann ist zu 200 Zehnern, wie 1 Mann zu $\frac{1}{25}$ Zehner, d. i. beiläufig $\frac{1}{2}$ Kreuzer. Außer dem Beweis, den die Berechnung des alten Münzwesens nach dem neuen Fuß an Hand gibt, haben wir auch jenes Wenige für jeden Mann (Joh. 6, 7.) besonders zu jener Jahreszeit, nämlich um Ostern (Joh. 6, 4.), da die Frucht theurer zu sein pflegt; und überdieß den vernunftmäßigen Ueberschlag der Jünger, der im Gegensatz die Allmacht des Herrn in ein desto helleres Licht setzt. Die Summe von 200 Zuzählern oder Zehnern war unter den Hebräern, wie Lightfoot bemerkt, bei Heirathsgütern oder Geldstrafen sehr gangbar: dieß hebt aber das Verhältniß der 200 Zehner zu den 5000 Mann nicht auf.

B. 38. Er aber sprach zu ihnen: Wie viel Brod habt ihr? Gehet hin und sehet. Und da sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünfe, und zween Fische.

B. 39. Und er gebot ihnen, daß sie sich alle lagerten, bei Tischen voll, auf das grüne Gras.

B. 40. Und sie sagten ¹⁾ sich nach Schichten je hundert und hundert, fünfzig und fünfzig.

¹⁾ Mit löblichem Glaubensgehorsam.

B. 41. Und er nahm die fünf Brod und zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und dankete, und brach die Brod, und gab sie den Jüngern, daß sie ihnen vorlegten, und die zween Fische theilte er unter sie alle ¹⁾.

¹⁾ Auch vom Zugemüß bekamen Alle und auch von diesem blieb noch übrig.

B. 42. Nun sie aßen alle, und wurden satt.

B. 43. Und sie hoben auf die Brocken, zwölf Körbe voll und von den Fischen ¹⁾

¹⁾ Die Vermehrung des Brods ist der

Vernunft unbegreiflich, aber die der Fische vielmehr, denn ein Fisch besteht aus sehr unterschiedenen Stücken.

B. 44. Und die da gegessen hatten, der war fünftausend Mann.

[80] B. 45. Und alsbald trieb er seine Jünger, daß sie in das Schiff träten, und vor ihm hinüber führen gen Bethsaida ¹⁾, bis daß er das Volk von sich ließe.

¹⁾ Dieß war nicht das letzte Ziel dieser Fahrt; sie sollten nur einstweilen dorthin fahren, bis er das Volk entlassen hätte, und dann wieder zu den Jüngern käme.

Guter Hirte! Laß Dich doch immer jamern der irrenden und schmachenden Schafe.

B. 46. Und da er sie von sich geschaffet hatte, ging er hin auf einen Berg zu beten.

B. 47. Und am Abend war das Schiff mitten auf dem Meer, und Er auf dem Lande allein.

B. 48. Und er sahe ¹⁾, daß sie Noth litten im Rudern; denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die vierte Wache der Nacht kam er zu ihnen, und wandelte auf dem Meer.

¹⁾ Und doch kam er nicht vor Tag zu ihnen.

B. 49. Und er wolte ¹⁾ vor ihnen übergehen. Und da sie ihn sahen auf dem Meer wandeln, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien.

¹⁾ Vgl. Luc. 24, 28.

B. 50. Denn sie sahen ihn alle, und erschrafen. Aber alsbald redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bins, fürchtet euch nicht.

B. 51. Und er trat zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Und sie entsafteten und verwunderten sich über die Maassen.

B. 52. Denn ¹⁾ sie waren nichts verständiger worden über den Broden, und ihr Herz war verstarret.

¹⁾ Auf dem Meer hätten sie sich sollen des Brods erinnern. Je geübter der Glaube ist, desto mehr gewöhnt er sich an den Anblick göttlicher Wunderwerke. Matth. 14, 33. Nicht nur jenes Zeitpunktes, sondern auch ihrer Herzensverfassung in jener Lehrzeit wird hier erwähnt. Sie erkannten ihn für den Sohn Gottes, konnten sich aber in die besondere Bewandniß seiner Thaten nicht finden.

B. 53. Und da sie hinüber gefahren waren, kamen sie in das Land Genezareth, und fuhren an ¹⁾.

¹⁾ Hurtig.

B. 54. Und da sie aus dem Schiff traten, alsbald kannten sie ihn;

[83] B. 55. Und ließen alle in die umliegenden Länder, und hieben an die Kranken umherzuführen auf Betten ¹⁾, wo sie hörten, daß er war.

¹⁾ Wie sie da lagen.

B. 56. Und wo er in die Märkte, oder Städte, oder Dörfer einging, da legten sie die Kranken auf den Markt ¹⁾, und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren ²⁾ möchten. Und alle, die ihn ³⁾ anrührten, wurden gesund.

¹⁾ Da er ihnen am Gewissesten begegnen würde und sein Viele auf einmal seine Hilfe erlangen möchten. ²⁾ Nach dem Vorgang des Weibs, B. 27. ³⁾ Den Saum.

Herr Jesu, wie hast Du es damalen so werth gehabt; zeuch doch immer eine Menge nach der andern dir nach. Ich bitte Dich, laß Deine Kraft auch mir immermehr bekannt werden, zu meiner Seeligkeit.

Das 7. Kapitel.

[84] B. 1. Und es kamen ¹⁾ zu ihm die Pharisäer und etliche von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem kommen waren ²⁾.

¹⁾ (Gr. Versammeln sich.) ²⁾ Da selbst war das Osterfest gewesen.

B. 2. Und da sie sahen etliche seiner Jünger mit gemeinen, das ist ¹⁾, mit ungewaschenen Händen das Brod essen, versprachen sie es.

¹⁾ Erläuterung des Evangelisten, wie B. 11. u. 5, 41 zc., der selbst ungewaschene Hände nicht für gemein hält.

B. 3. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal ¹⁾; halten also die Aufzüge ²⁾ der Aeltesten.

¹⁾ (Gr. Sorgfältig.) ²⁾ (Gr. Die Szung.) Vgl. B. 4.: angenommen.

B. 4. Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen ¹⁾ und ehernen Gefäßen und Tischen ²⁾ zu waschen.

¹⁾ (Gr. Krüge und Becher.) ²⁾ Tischbänke zur Mahlzeit.

B. 5. Da frageten ¹⁾ ihn nun die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln ²⁾ deine Jünger nicht nach den Aufzügen der Aeltesten; sondern essen das Brod mit ungewaschenen Händen?

¹⁾ (Gr. Fragen.) Dazu waren die Pharisäer stets aufgelegt. ²⁾ Mehr im sittlichen Betracht.

B. 6. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch Heuchlern ¹⁾ Je-

saias geweissaget, wie geschrieben steht: Dieß Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

¹⁾ In dieser Stelle findet sich so recht die Beschreibung der Heuchelei. Diese Pharisäer sind wahre Muster von Heuchlern gewesen.

B. 7. Vergeblich aber ist's, daß sie mir dienen, bieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist denn Menschengebot.

B. 8. Ihr verlasset ¹⁾ Gottes ²⁾ Gebot ³⁾, und haltet der Menschen Aufzüge, von Krügen und Trinkgefäßen zu waschen ⁴⁾; und desgleichen thut ihr viel.

¹⁾ Das Gegentheil ist, halten. Vgl. Aufheben, B. 9. Abschaffen (Gr.) B. 13.

²⁾ Auffallendes Gegentheil: der Menschen. ³⁾ Dieses ist nur Eines, wie es auch nur einfach Eine Tugend gibt; vielfältig aber sind die menschlichen Satzungen.

⁴⁾ Unbedeutende Dinge!

B. 9. Und er sprach zu ihnen: Wohl fein ¹⁾ habt ihr Gottes Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure Aufzüge haltet ²⁾.

¹⁾ Ihr meint fein zu handeln; aber schön ist die treffende Zeichnung einer Feuersbrunst; und schön und treffend ist's gesagt, wenn es heißt: ihr habt Gottes Gebot aufgehoben u. s. w. ²⁾ Diese Absicht wird den Heuchlern mit Recht vorgeworfen, so wenig sie es wollten gelten lassen. So ernsthaft und holdselig des Heilands Reden durchgängig waren, so findet man gleichwohl in denselben eine ihm, als dem Sohn Gottes sonderbar anständige Gleichheit eines solchen richtigen Ausdrucks, der nichts von irgend einer Fronte mit sich führte. Daher auch die Worte: Wohl fein zc. eigentlich diesen Verstand haben: Man kann mit gutem Recht (fein) von euch sagen, daß ihr das Gebot Gottes aufgehoben habt, auf daß ihr eure Aufzüge haltet.

B. 10. Denn Moses ¹⁾ hat gesagt: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren; und wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben.

¹⁾ Im Namen Gottes.

B. 11. Ihr aber lehret: Wenn einer spricht zum Vater oder Mutter: Corban, das ist, wenn ich's opfere, so ist dir's viel nützer; der thut wohl.

B. 12. Und so laßt ihr hinfort ihn nichts thun seinem Vater oder seiner Mutter,

B. 13. Und hebt auf Gottes Wort durch

eure Aussprüche, die ihr aufgesetzt habt ¹⁾, und dergleichen thut ihr viel.

¹⁾ Was bei den Alten bloße Gewohnheit war, habt ihr zur bindenden Satzung gemacht.

B. 14. Und er rief zu ihm das ganze Volk, und sprach zu ihnen: Höret mir alle zu ¹⁾, und vernehmet's.

¹⁾ Die Erinnerung können Alle brauchen; es gilt, ein dem wahren Gottesdienst höchst nachtheiliges Vorurtheil zu widerlegen.

B. 15. Es ist nichts außer dem Menschen, das ihn könnte gemein machen, so es in ihn gehet; sondern das von ihm ausgehet, das ist's, das den Menschen gemein macht.

B. 16. Hat jemand ¹⁾ Ohren zu hören, der höre.

¹⁾ Diese Lehre haben Wenige mit Verstand gehört.

B. 17. Und da er von dem Volk ins Haus kam, fragten ihn seine Jünger um dieses Gleichniß.

B. 18. Und er sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch so unverständlich? Vernehmet ihr noch nicht, daß alles, was außen ¹⁾ ist und in den Menschen gehet, das kann ihn nicht gemein machen?

¹⁾ her. Nun wird die Sache noch ausführlicher erörtert.

B. 19. Denn es gehet nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und gehet aus durch den natürlichen Gang, der alle Speise aussetzt ¹⁾.

¹⁾ Also reinigt und nicht unrein macht. Der beste Nahrungsaft bleibt zurück, der Urath geht ab.

B. 20. Und er sprach: Was aus dem Menschen gehet, das macht den Menschen gemein;

B. 21. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord,

B. 22. Dieberei, Geiz ¹⁾, Schalkheit, List, Unzucht ²⁾, Schalksauge ³⁾, Gotteslästerung, Hockart, Unvernunft ⁴⁾;

¹⁾ Das griechische Wort erinnert an den Begriff von „mehr“, d. h. mehr verlangen, und bezeichnet die Mitte zwischen Diebstahl und Raub; wo durch allerlei Ränke der Nächste dahin gebracht wird, daß er von selbst, zu seinem Schaden, ohne sein Wissen und Wollen, anbietet, einräumt, leistet, was man dann unrechtmäßig annimmt. Diese Handlungsweise steht dem Diebstahl näher und wird dem Raub entgegengesetzt; sie ist besonders bei

Reichen, die beiden andern Stücke bei Armen zu finden; 1. Cor. 6, 10. 5, 10.

²⁾ Zu ausschweifenden Gelüsten. Diese und das Schalksauge sind wider das 9. und 10. Gebot. ³⁾ Mißgunst und Schadenfreude. ⁴⁾ Das war der Fehler der jetzt widerlegten Gegner; Luc. 11, 40. Dieser Fehler wird zuletzt genannt, denn er macht die übrigen alle unheilbar. Nicht nur der Wille des Menschen ist verkehrt; vgl. B. 18. Es ist das Unvermögen in Beurtheilung dessen, was zum wahren Gottesdienst gehört.

B. 23. Alle ¹⁾ diese böse Stück gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein.

¹⁾ O wie unrein ist unsers Herzens Grund! Vgl. Matth. 15, 19.

O Gott, thue wohl Deinem Knecht, daß ich lebe und Deine Gebote halte, und Deinen Willen von meinem und anderer Menschen Gutdünken unterscheide.

[86] B. 24. Und er stund auf, und gieng von dannen in die Gränze Tyri und Sidon; und gieng in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, und konnt doch nicht verborgen seyn ¹⁾.

¹⁾ Die Umstände wurden durch göttliche Regierung so eingerichtet, daß es von Außen schien, die Wohlthat wäre der Heidin nur so ungefähr angediehen. Er war nämlich auf jüdischem Boden.

B. 25. Denn ¹⁾ ein Weib hatte von ihm gehört ²⁾, welcher Töchterlein ³⁾ einen unsaubern Geist hatte, und sie kam und fiel nieder zu seinen Füßen,

¹⁾ Vgl. den Schluß des 24. B. Jesus war zwar allerdings eigentlich darauf ausgegangen, dem Weib Hülfe zu bringen (Matth. 18, 12.), er hat es aber so eingerichtet, daß es schien, als handle er ganz zufällig mit ihr. ²⁾ Kommt hier der Glaube aus dem Hörensagen, wie viel mehr muß er kommen, wenn man die Schrift, und sei es auch nur wenig davon, liest. ³⁾ Auch Knaben, 9, 21. 24., auch Heiden, können besessen sein.

B. 26. [Und es war ein griechisch ¹⁾ Weib aus Syrophönice ²⁾] und sie bat ihn, daß er den Teufel ³⁾ von ihrer Tochter antriebe.

¹⁾ (Gr. Ein hellenistisches), überhaupt: heidnisches Weib. ²⁾ Clemens von Alexandria gedenkt der in Phönizien wohnenden Syrer. ³⁾ D. h. denjenigen

unreinen Geist, womit das Mädchen be-
fessen war.

B. 27. Jesus aber sprach zu ihr: Laß zu-
vor ¹⁾ die Kinder satt werden ²⁾; es ist nicht
sein ³⁾, daß man der Kinder Brod nehme, und
werfs vor die Hunde.

¹⁾ Er weist sie nicht ganz ab; es
scheint, er will ihr nur bemerklich machen,
daß sie etwas zudringlich sei. ²⁾ Es wäre
den Juden etwas abgegangen, wenn Je-
sus längere Zeit mit den Heiden sich be-
schäftigt hätte. ³⁾ Was an sich selbst
nicht sein ist, wird sein für die, die recht
beten.

B. 28. Sie antwortete aber und sprach zu
ihm: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein
unter dem Tisch ¹⁾ von den Brosamen der Kinder ²⁾.

¹⁾ Große Demuth des Weibs. Doch
macht sie die Nähe geltend. ²⁾ Die Hei-
din gebraucht ein Wort, das nur die Al-
tersstufe bezeichnet; Jesus dagegen bedient,
B. 27., sich eines Worts, welches das
Familienverhältniß und Kindesrecht in sich
schließt. Die kleinen Kinder verderben
auch oft das Brod.

B. 29. Und er sprach zu ihr: Um des Worts
willen ¹⁾ so gehe hin, der Teufel ist von deiner
Tochter ausgefahren ²⁾.

¹⁾ (Gr. Um dieses Worts und des
damit an den Tag gelegten Glaubens
willen.) Oft schleußt sich die ganze Kraft
der Seele, im Bösen oder Guten, in ein
einiges Wort ein. ²⁾ Jesus wußte, was
durch seine Kraft auch in der Ferne ge-
schehen war, und so hat er das Weib
durch die frohe Botschaft auf einmal ge-
tröstet.

B. 30. Und sie gieng hin ¹⁾ in ihr Haus,
und fand, daß der Teufel war ausgefahren, und
die Tochter auf dem Bette liegend ²⁾.

¹⁾ Im Glauben. ²⁾ Letzterer Umstand
beweist, welche große Macht der Teufel
über das besessene Mädchen gehabt hatte,
aber mit wie viel größerer Gewalt ihn
Jesus ausgetrieben. Die Tochter hatte
zuvor keine Ruhe gehabt. Die Mutter
aber fand nicht den ausgetriebenen Teufel
selbst, sondern sie fand, daß derselbe aus-
gefahren war. So stand es, als sie heim-
kam, und so traf sie es an.

Herr Jesu, lehre mich beten!

[86] B. 31. Und da er wieder ausgieng von
den Gränzen ¹⁾ Tyri und Sidon, kam er an das

galiläische Meer mitten unter die Gränze der
gehen Städte.

¹⁾ D. h. mitten durch die 10 Städte.
Die Gegend, darin Dekapolis, oder die
10 Städte, lagen, war größtentheils außer
Galiläa, Matth. 4, 25., jenseits des Jor-
dans, und etwas davon etwa in dem mit-
ternächtlichen Theile von Galiläa gelegen,
meistens aber von Syrern und Heiden be-
wohnt. Darunter waren Gadara (Marc.
5, 20.) und Cäsaräa Philippi. Die Evan-
gelisten gedenken um diese Zeit mehrmals
der heidnischen Gränzen: woraus erhellet,
daß der Heiland das ganze Land Israel
durchsucht hat.

[87] B. 32. Und sie brachten zu ihm einen
Tauben ¹⁾, der stumm war, und sie baten ihn,
daß er die Hand auf ihn lege.

¹⁾ Die Geschichte von diesem Tauben
und von dem Blinden, 8, 22., hat Mar-
kus allein beschrieben.

B. 33. Und er nahm ihn von dem Volk
sonders ¹⁾, und legte ihm die Finger in die Oh-
ren, und spügte ²⁾, und rührte seine Zunge.

¹⁾ Der elende, taube Mensch war nicht
in dem Stande, aus den Worten Jesu
durch das Gehör den Glauben zu erlan-
gen. Solchen Abgang nun hat der Hei-
land eben durch die außerordentlich vielen
Umstände, die er mit diesem Menschen, den
er auch an der Seele hat heilen wollen,
vorgenommen, erstattet. Vgl. 8, 23. ²⁾ Es
war ein reiner, gesunder Speichel.

B. 34. Und sahe auf gen Himmel, seufzte ¹⁾,
und sprach zu ihm: Ephatha ²⁾, das ist, thu
dich auf.

¹⁾ Die Seufzer, welche aus dem Her-
zen steigen, haben eine große Kraft. Wer
einmal seufzet, hat ein volles Herz. Das
Seufzen steht nicht in der Willkühr, daher
es auch nie in den Psalmen heißt: ich
will seufzen, wie: ich will beten, schreien,
weinen. Auch das plötzliche Weinen haben
wir nicht in unsrer Gewalt. Jener Seuf-
zer bewegte den elenden Menschen und
erweckte in ihm ein Sehnen nach Hülfe.
²⁾ Dieß war das erste Wort, welches der
Mensch hörte.

B. 35. Und alsbald thaten sich seine Oh-
ren ¹⁾ auf, und das Band seiner Zunge ward
los, und redete recht.

¹⁾ (Gr. Gehörgänge.)

B. 36. Und er verbot ihnen ¹⁾, sie sollten's

niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten²⁾.

¹⁾ Denen, welche den Taubstummten gebracht hatten. An den Zuschauern war es eigentlich, die That zu preisen. Doch haben das auch jene gethan; B. 37. Hauptsächlich pflegte Jesus den Geheilten selbst Stillschweigen aufzulegen. ²⁾ (Gr. Je mehr und weiter riefen sie es aus.) Es wäre dieß ohnedem geschehen, aber durch das Verbot wurden sie noch gereizt, es noch weiter zu verbreiten.

B. 37. Und verwunderten sich über die Maas, und sprachen: Er hats alles wohl gemacht¹⁾; die Tauten²⁾ machet er hörend, und die Sprachlosen redend.

¹⁾ Ein Ausdruck des Beifalls; vgl. 12, 32. Avg. 10, 33. Phil. 4, 14. 2. Petr. 1, 19. 3. Joh. 6. 1. Kön. 8, 18. im Gr. ²⁾ Diesen und andere; Matth. 15, 30. Eben damals hat Jesus auch vielen Andern auf einmal geholfen.

Alles war verdorben. Alles hast Du, Herr Jesu, wohlgemacht. Das soll Dir in Ewigkeit nachgerühmt werden!

Das 8. Kapitel.

B. 1. Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen:

B. 2. Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret und haben nichts zu essen.

[88] B. 3. Und wenn ich sie ungeessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn ¹⁾ etliche²⁾ waren von ferne³⁾ kommen.

¹⁾ Auch dieß gehört noch zur Rede Jesu. ²⁾ Die da weiter her gekommen, waren der Erquickung desto bedürftiger: und um dieser willen sind dann auch die Andern gespeist worden. ³⁾ Aus besonderem Eifer.

B. 4. Seine Jünger antworteten ihm; Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen?

B. 5. Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brods? Sie sprachen: Sieben.

B. 6. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brod, und dankete¹⁾, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten, und sie legten dem Volk vor.

¹⁾ Und bei den Fischen, B. 7. (Gr.

Segnete.) Beides ist gleichbedeutend. (Es ist fein, wenn man nicht nur die Mahlzeit überhaupt, sondern auch jedes Stück besonders segnet.

B. 7. Und hatten ein wenig Fischelein; und er dankte, und hieß dieselbigen auch¹⁾ vortragen.

¹⁾ Ohne sparsamen Rückhalt.

Barmherziger Herr! wie nimmst Du Dich derer so inniglich an, die sich an Dich halten, da ihnen doch selbst daran gelegen ist. Sättige und stärke meine Seele, daß ich den Heimweg in den Himmel wacker zurücklege.

B. 8. Sie aßen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe.

B. 9. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten, und er ließ sie von sich.

B. 10. Und alsbald trat er in ein Schiff mit seinen Jüngern, und kam in die Gegend Dalmanutha.

[89] B. 11. Und die Pharisäer giengen heraus, und stiegen an¹⁾ sich mit ihm zu befragen, versuchten ihn²⁾ und beehrten an ihm ein Zeichen vom Himmel.

¹⁾ Nach einigem Stillstand. ²⁾ Ob er nach so vielen Zeichen auf Erden auch könne eines vom Himmel geben.

B. 12. Und er senzte¹⁾ in seinem Geist, und sprach: Was sucht doch dieß Geschlecht Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben.

¹⁾ Der Grundtext drückt einen gewissen Anteil des Willens aus. „Er hohete einen Seufzer in seinem Geist.“ Uebrigens bleibt das Seufzen immer etwas Unwillkürliches. Vgl. 7, 34.

B. 13. Und er ließ sie, und trat wiederum in das Schiff, und fuhr herüber.

B. 14. Und sie hatten vergessen Brod mit sich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Schiff, denn Ein Brod.

[90] B. 15. Und er gebot ihnen und sprach: Schauet zu, und sehet euch vor vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig Herodes¹⁾.

¹⁾ Das waren zwei Extreme (s. Matth. 16, 6. Anm.). Dort heißt es: der Pharisäer und Sadducäer. Bei Allen war der Sauerteig derselbe, — die Heuchelei. (Vgl. den „Fuchs“ Herodes Luc. 13, 31. Anm.) Wenigstens war dieß bei der Zeichenforderung, wozu jede Parthie ihre eigenen Gründe hatte, gewiß der Fall. Von Herodes wird das zwar nicht, Luc.

12, 1., aber, und fast wie nachholend, Luc. 23, 8. gesagt. Hat sich nämlich Herodes, Marc. 6, 16., in der Lehre von der Auferstehung den Pharisäern auch in etwas genähert, die freisinnige Religionsansicht der Sadducäer in den übrigen Lehren hat seinem Hufe doch mehr zugesagt, wo die Religion keinen andern, als politischen Zwecken zu dienen hatte.

B. 16. Und sie gedachten hin und wieder, und sprachen unter einander: Das ist's, daß wir nicht Brod haben.

B. 17. Und Jesus vernahm das, und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brod habt? Vernehmet ihr noch nichts, und seyd noch nicht verständig? Habt ihr noch ein verstarret Herz¹⁾ in euch?

¹⁾ Aus dem Herzen setzt sich die Stumpfheit auf das Gesicht, das Gehör und das Gedächtniß.

B. 18. Habt Augen, und sehet nicht, und habt Ohren, und höret nicht? Und denket nicht dran?

B. 19. Da ich fünf Brode brach unter fünftausend, wie viel Körbe voll Brocken hubt ihr da auf? Sie sprachen: Zwölfe.

B. 20. Da ich aber die sieben brach unter die viertausend, wie viel Körbe voll Brocken hubt ihr da auf? Sie sprachen: Sieben.

B. 21. Und er sprach zu ihnen: Wie vernehmet ihr denn nichts¹⁾?

¹⁾ (Gr. Nicht), daß es euch bei mir an Brod nicht fehlen könne, und daß ich euch also vor einem andern Sauerteig warne?

Herr Jesu, da Du die Wohlthat erzeigtest, zähltest Du den Menschen es nicht so vor, als wie hernach, da sie es nicht selbst beherzigten. Gib mir ein wackeres Nachdenken, welches dem Glauben viel Unterhalt gibt zu Deinem Lobe.

[91] B. 22. Und er kam gen Bethsaida. Und sie brachten¹⁾ zu ihm einen Blinden, und baten ihn, daß er ihn anrührete.

¹⁾ (Gr. Bringen.). Der Blinde, scheint es, hatte Jesum damals noch nicht gekannt.

B. 23. Und er nahm¹⁾ den Blinden bei der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken²⁾, und spüete in seine Augen, und legete seine Hand auf ihn, und fragte ihn, ob er etwas sähe?

¹⁾ Er macht selbst, mit großer Demuth, den Handleiter. ²⁾ Joh. 1, 44. heißt Bethsaida eine Stadt. Es war ein der Größe einer Stadt nahe kommender Flecken.

Dem Blinden mußte nach seiner Heilung der Anblick der göttlichen Werke unter freiem Himmel wohl erfreulicher sein, als der Anblick der Menschenwerke im Flecken.

B. 24. Und er sahe auf, und sprach: Ich sehe Menschen gehen¹⁾, als sähe ich Bäume.

¹⁾ (Gr. Ich sehe Menschen, wie Bäume, wandeln.) Er will sagen: daran allein, daß sie wandeln, kann ich unterscheiden, daß es Menschen, und nicht Bäume sind.

B. 25. Darnach legte er abermal die Hände auf seine Augen, und hieß ihn abermal sehen¹⁾, und er ward wieder zurechte gebracht, daß er alles scharf sehen konnte.

¹⁾ (Gr. Aufsehen), die Augen aufheben, einen neuen Versuch machen.

B. 26. Und er schickte ihn heim¹⁾, und sprach: Gehe nicht hinein in den Flecken, und sage es auch niemand drinnen²⁾.

¹⁾ Sein Haus muß ganz draußen vor dem Flecken gestanden sein; s. d. Folg. ²⁾ (Gr. In dem Flecken.) Jesus war überhaupt kein Freund vom Aufsehenerregen, namentlich aber um jene Zeit war ihm an Verschwiegenheit gelegen. Dieses Wunder ist, bei den Evangelisten, vor dem Laubhüttenfest, und vor dem, was Joh. 7—10. stehet, das letzte, und also wird hier ein namhafter Theil vom Wandel Jesu in Galiläa beschloffen. Hierbei, wie auch bei dem Tauben und Stummen zunächst vorher, hat der Heiland, und nicht ohne Ursache, ein Stillstillschweigen geboten (7, 36.). Das Volk gieng nach Ostern meistens seinen Feldgeschäften nach; die Feinde waren keines Zeichens mehr werth; und was bei den Jüngern durch dergleichen Wunder auszurichten war, das war nunmehr geschehen. Also ward das gnädige Jahr in Galiläa erfüllet. Man wolle von Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. u. Luc. 4, 14. bis Matth. 16, 12. Marc. 8, 26. (hierorts) u. Luc. 9, 17. (s. die nach den vier Evangelien kommende Harmonietafel) die Punkte auf einmal in ihrer Ordnung durchsehen. — War es nicht ein gnädiges Jahr?

Herr Jesu, wem Du das Gesicht schenkest, dem schenkest Du es völlig, wiewohl nicht auf einmal. Gib mir ein solches Gesicht, daß ich

die Menschen nicht nur als Bäume, sondern als Menschen, und alle Dinge scharf sehe.

[99] B. 27. Und Jesus gieng aus und seine Jünger in die Märkte ¹⁾ der Stadt Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege ²⁾ fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sey?

¹⁾ Bei Cäsarea Philippi, welches auch zu den 7, 31. gemeldeten 10 Städten gehörte. ²⁾ Eine gottselige Unterhaltung unterwegs.

B. 28. Sie antworteten: Sie sagen, Du seiest Johannes, der Täufer; etliche sagen: Du seiest Elias; etliche, Du seiest der Propheten einer.

B. 29. Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist Christus.

B. 30. Und er bedräuete sie, daß sie niemand von ihm sagen sollten.

[101.102] B. 31. Und hub an sie zu lehren: Des Menschen Sohn ¹⁾ muß viel leiden, und verworfen werden ²⁾ von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und über drei Tage auferstehen.

¹⁾ Er redet niedrig von sich. Nach der Auferstehung sagt er: Christus mußte also leiden; Luc. 24, 26. ²⁾ Denn die haben gelängnet, was Petrus B. 29. bekant hatte; vgl. 14, 63. f.

B. 32. Und er redete das Wort ¹⁾ frei offenbar ²⁾. Und Petrus nahm ihn zu sich, sieng an ihm zu wehren.

¹⁾ (Gr. dieses Wort), nämlich von seinen Leiden. ²⁾ Verblümter Weise hatte er zuvor bisweilen darauf hingedeutet; Luc. 4, 23.

[103] B. 33. Er aber wandt sich um, und sahe seine Jünger ¹⁾ an, und bedräuete Petrus ²⁾, und sprach: Gehe hinter mich, du Satan! denn du meinst nicht, das göttlich, sondern das menschlich ist.

¹⁾ Welche durch Petri Einrede sehr geschwinde hätten auf das, was menschlich ist, verleitet werden können. ²⁾ Im Gr. steht im 32. B. dasselbe Wort, wo es heißt: Petrus sieng an, ihm zu wehren. Petrus will es ihm verweisen, und verdient damit selbst einen Verweis. Vgl. auch B. 30., wo das Wort bedrohetete im Gr. denselben Ausdruck hat.

[104] B. 34. Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern ¹⁾, und sprach zu ihnen: Wer mit mir nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach ²⁾.

¹⁾ Die Lehre ist allgemein, welche er hier gibt. Wiewohl das Volk keine so klare Erkenntniß hatte, daß Jesus der Messias sei, so wird doch auch ihnen die Selbstverläugnung geboten. So gemein ist diese Pflicht. ²⁾ Im Kreuzestod.

B. 35. Denn wer sein Leben will behalten, der wirds verlieren; und wer sein Leben verliert um meinet und des Evangelii willen ²⁾, der wirds behalten.

¹⁾ So heißt es B. 38.: „Meiner Worte“ — sonderlich vom Kreuz.

B. 36. Was hülfte es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden?

B. 37. Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?

B. 38. Wer sich aber mein ¹⁾ und meiner Wort ²⁾ schämet ³⁾ unter diesem ehebreyerischen und sündigen Geschlecht ⁴⁾; des wird sich auch des Menschen Sohn ⁵⁾ schämen ⁶⁾, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters ⁷⁾ mit den heiligen Engeln ⁸⁾.

¹⁾ Für damals redet er von sich in der ersten, für die Zukunft in der dritten Person. ²⁾ Vom Kreuze waren und sind Worte, und nicht eben nur Ein Wort. Es kann Einer Christum im Allgemeinen bekennen, und doch diese oder jene einzelne Reden oder Sprüche mißkennen, z. B. Matth. 5., und sich daran schämen. Auch solche Scham ist zu überwinden. ³⁾ Zu Wort und That. (Eben bei der unerschrockenen Bekenntniß Christi wird das eigene Leben gewagt. ⁴⁾ Das wie eine Ehebrecherin Christi Person untreu und unglaublich verachtet, und sündiger Weise seine Reden von sich stoßt, und eben damit seinen Bekennern mit allen Arten von Drohungen und Versprechungen zusetzt. Darum ist solches Volk höchst verachtungswürdig. Wer wollte Scheu und Achtung davor haben? ⁵⁾ Zuvor hatte er gesagt: „mein und meiner Worte“, und nicht: „des Menschensohnes und seiner Worte“; jetzt sagt er nicht mehr: „mein“, sondern „des Menschen Sohns“. Diese Benennung steht in genauem Zusammenhang mit seiner sichtbaren herrlichen Zukunft; Luc. 9, 26. ⁶⁾ Und mit Recht. Er wird sich nicht zu ihm bekennen und ihn wegweisen, als einen Fremden, der ihn nichts angeht. ⁷⁾ Es ist also die

Herrlichkeit des Eingeborenen; Joh. 1, 14.
⁵⁾ O Schande! Vor Gott, vor Christo, vor den Engeln zu Schanden werden.

Herr Jesu, wappne mich mit Deinem Sinn, so werde ich nicht begehren, ohne Leiden und Tod an der Auferstehung Theil zu haben.

Das 9. Kapitel.

B. 1. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es stehen etliche hie, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit Kraft ¹⁾ kommen.

¹⁾ Vrgl. Röm. 1, 4. 2. Cor. 13, 4.

[105] B. 2. Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum, Jacobum und Johannem, und führte sie auf einen hohen Berg besond^{ers} ¹⁾ alleine ²⁾, und verklärte sich vor ihnen.

¹⁾ Vor dem Volk. ²⁾ Vor den neun übrigen Jüngern.

B. 3. Und seine Kleider wurden hell und sehr weiß, wie der Schnee ¹⁾, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen ²⁾.

¹⁾ Die Natur. ²⁾ Die Kunst.

B. 4. Und es erschien ihnen Elias mit Mose ¹⁾, und hatten eine Rede mit Jesu.

¹⁾ Durch diesen Ausdruck wird Elias bei dieser Erscheinung um etwas mehr, als Moses, betrachtet; sofern wenigstens Elias (B. 11.) und nicht Moses von den Juden erwartet wurde.

B. 5. Und Petrus antwortete und sprach zu Jesu: Rabbi, hie ist gut seyn; laßet uns ¹⁾ drei Hütten machen, dir eine, Mose eine und Elias eine.

¹⁾ (Gr. Und laßet zc.) Dieses „und“ ist entweder Petro eigen, und dann deutet es die Lebhaftigkeit eines Petrus an; oder es gehört zur Erzählungsform der Evangelisten (denn auch Lukas hats 9, 33.), und dann soll es die zwei kurzen Reden Petri verbinden; er sprach: „Herr, hier ist gut sein“, und: „Laßet uns zc.“, wie 3, 22. Luc. 7, 16. oder auch Matth. 8, 13. Joh. 13, 13.

B. 6. Er wußte aber nicht, was er redete, denn sie waren bestrzt ¹⁾.

¹⁾ Außer sich von sanfter, mit Anmuth vermischter Furcht.

B. 7. Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme fiel aus der Wolke, und sprach: Das ist mein lieber Sohn, den ¹⁾ sollt ihr hören.

¹⁾ (Gr. Ihn sollt ihr hören.) Diesen, Jesum. Denn Moses und Elias waren eben wieder fort.

B. 8. Und bald darnach sahen sie um sich, und sahen niemand mehr, denn allein Jesum bei ihnen ¹⁾.

¹⁾ Weil er noch zu leiden hatte.

B. 9. Da sie aber vom Berge herab gingen, verbot ihnen Jesus, daß sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis des Menschen Sohn auferstünde von den Todten.

B. 10. Und sie behielten ¹⁾ das Wort bei sich, und befragten sich unter einander: Was ist doch das Auferstehen von den Todten?

¹⁾ Faßten das Wort sorgfältig und mit Nachdenken auf. Sie meinten nicht, daß Christus sterben müßte, und also konnten sie sich auch nicht in das Wort von der Auferstehung finden. Ueber diesen Punkt hatten sie geglaubt, im Reinen zu sein.

B. 11. Und sie fragten ihn und sprachen: Sagen doch ¹⁾ die Schriftgelehrten, daß Elias muß vor ²⁾ kommen.

¹⁾ Hierin liegt die Frage versteckt: also bis zur Auferstehung der Todten sollen wir das Gesehene bei uns behalten?

²⁾ Ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt; Mal. 4, 5. Es scheint, die Jünger haben gemeint, an solchem Tage werde, wie die Auferstehung aller Todten, so auch die Auferstehung Christi, wenn er je sterben müßte, geschehen, und also würde ihnen ein allzulanges Stillschweigen auferlegt.

B. 12. Er antwortete aber und sprach ¹⁾ zu ihnen: Elias soll ²⁾ ja zuvor kommen, und alles wieder zurecht bringen; dazu des Menschen Sohn soll viel leiden, und verachtet werden ³⁾, wie denn ⁴⁾ geschrieben steht.

¹⁾ Wie der Präses einer Disputation, gibt Jesus in diesem Vers dem Einwurf des Opponenten das billige Gewicht, erledigt aber denselben vollständig mit der Antwort. ²⁾ (Gr. Elias kommt und bringt zurecht.) Beides geschieht zuvor. ³⁾ Jes. 53, 3. Diese Verachtung weiß die Vernunft mit der Zurechtbringung, die durch Elias geschehen sollte, nicht zu reimen. Aber weil es geschrieben steht, darum mußte er leiden. ⁴⁾ Die Schrift vom Leiden Christi und die Erwartung des alles zurechtbringenden Elias besteht wohl neben einander.

B. 13. Aber ich sage euch: Elias ist kom-

men, und sie haben an ihm ¹⁾ gethan, was sie wollten, nach dem ²⁾ von ihm geschrieben steht.

¹⁾ An Elia. Vrgl. überhaupt Matth. 17, 12. ²⁾ (Gr. Wie), d. h. Er ist gekommen, „nach der Schrift,“ welche den Jüngern minder gekauf war, und nicht etwa bloß nach der Meinung der Schriftgelehrten. Aber auch auf das Schicksal (sie haben an ihm gethan, was sie wollten) bezieht sich das Wort: wie denn geschrieben steht. Denn schleunig auf den Vorläufer ist der Herr gefolgt; dem hat jener eilend müssen Platz machen; und eilend ist er hinweggeräumt worden.

O Gott, Du hast uns Deinen lieben Sohn geoffenbaret, und uns befohlen, ihn zu hören. Laß mich durch ihn und sein Wort Dir wohlgefallig sein.

[106] B. 14. Und er kam zu seinen Jüngern, und sahe viel Volks um sie ¹⁾, und Schriftgelehrte, die sich mit ihnen befragten.

¹⁾ Sie waren noch wirklich im Gedräng.

B. 15. Und alsbald, da alles Volk ihn sahe, entsakten sie sich ¹⁾, liefen zu ²⁾, und grüßeten ihn ³⁾.

¹⁾ Sie wußten nicht, was auf dem Berge sich zugetragen, wurden aber auf eine verborgene Weise von der Berklärungskraft, deren Ausbrüche sich nicht auf einmal zurückgezogen, afficirt. Hast du es nie erfahren, daß auf einen geheimen Umgang mit Gott deines Nächsten Herz sich mehr, als sonst, zu dir neiget? So war es auch bei Mose. 2. Mos. 4, 14. 34, 29. — Eine ähnliche Ahnung der Zuhörer s. Luc. 19, 11. Marc. 10, 32. ²⁾ Begierig. ³⁾ Mit Freuden.

B. 16. Und er fragete die Schriftgelehrten: Was befraget ihr euch mit ihnen ¹⁾?

¹⁾ Mit den Jüngern, vrgl. B. 14.

B. 17. Einer aber aus dem Volk ¹⁾ antwortete und sprach: Meister, ich habe meinen Sohn herbracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist.

¹⁾ Weder die Schriftgelehrten, noch die Jünger hatten den Muth, ihm zu antworten.

B. 18. Und wo er ihn erwischet ¹⁾, so reißet er ihn, und schäumt, und tütschet mit den Zähnen, und verdorret. Ich habe mit Deinen Jüngern geredt, daß sie ihn austrieben, und sie können's nicht.

¹⁾ (Gr. Ergreift). Wie es scheint, eine Art Kunstausdruck bei Besizung.

B. 19. Er antwortete ihm aber und sprach: Du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich mich mit euch leiden? Bringet ihn her zu mir.

B. 20. Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald, da ihn der Geist sahe, rief er ihn, und fiel auf die Erde, und wälzete sich und schäumete.

B. 21. Und er fragte ¹⁾ seinen Vater: Wie lange ist's, das ihm das widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf.

¹⁾ Weislich hat Jesus einigen Verzug eintreten lassen.

B. 22. Und oft hat er ihn in Feuer und Wasser geworfen, daß er ihn umbrächte ¹⁾. Kannst Du aber was, so erbarm Dich unser und hilf uns.

¹⁾ Ohne Beihülfe dieser Elemente hätte er ihn nicht zu tödten vermocht. Entweder hoffte er, auch an dem Leichnam seine Gewalt auszuüben, oder dachte er, Jesus würde ihn dann nicht austreiben. Im andern Fall würde er wohl gern in einem menschlichen Körper geblieben sein.

B. 23. Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du könntest glauben ¹⁾; alle Dinge ²⁾ sind möglich dem ³⁾, der da glaubet.

¹⁾ Er gibt dem Mann, der, wie es scheint, sich an den Jüngern gestoßen hatte, (B. 18 am Schluß) seine Rede heim: „Kannst du etwas“ B. 22. — (Gr. Das ist's, daß du glauben kannst, darauf kommt's an. ²⁾ Nicht nur „Etwas“ B. 22.

³⁾ Dem Glaubenden zu Gute. Der Glaube des Menschen gibt sich der Allmacht Gottes gleichsam als Werkzeug des Empfangens und Handelns hin.

B. 24. Und alsbald schrie des Kindes Vater mit Thränen und sprach: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben ¹⁾.

¹⁾ Entferne denselben; thu es durch die Heilung meines Sohns, wenn ich auch noch Glauben genug habe. Hilf uns, B. 22. Dem Glauben half Jesus durch die Wunderkur selbst nach.

„Das ist ein großer Trost, wenn wir Mangel des Glaubens fühlen.“ (S.)

B. 25. Da nun Jesus sahe ¹⁾, daß das Volk zuliess, bedrängte er den unsaubern Geist ²⁾, und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir ³⁾, daß du von ihm ausfahrest, und fahrest hinfert ⁴⁾ nicht in ihn.

¹⁾ Aufschrei und Geräusch wollte Jesus immer vermeiden. ²⁾ Dieser mochte den Knaben so gemacht haben, wie er selber

war. ³⁾ Ich, im Gegensatz zu meinen Jüngern, die, wie sie B. 28 selber sagten, es nicht vermochten; hier tritt der Herr selbst auf in seiner großen Kraft. Das Unvermögen der Jünger hatte den Geist nur noch wilder gemacht. ⁴⁾ Je länger das Leiden des Kindes vorher gewähret hatte, jemehr wird seiner auf das Künftige geschonet. (Dieß ist bei manchem jungen Leidenden der Fall). — Der Geist hätte wohl mögen wieder in ihn fahren.

B. 26. Da schrie er ¹⁾, und riß ihn ²⁾ sehr, und fuhr aus. Und er ward, als wäre er todt, daß auch viele sagten: Er ist todt.

¹⁾ So gern er hier stumm geblieben wäre. B. 25. ²⁾ Bei göttlicher Hülfe wird der menschliche Körper nicht eben immer zärtlich gehalten. Diese gewaltsame Austreibung war der Bürge dauernder Freiheit.

B. 27. Jesus aber ergriff ihn bei der Hand, und richtete ihn auf ¹⁾, und er stund auf.

¹⁾ Mit neuer Wunderkraft.

B. 28. Und da er heim kam, frageten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

B. 29. Und er sprach: Diese Art kann mit nichts ¹⁾ ausfahren, denn durch Beten und Fasten.

¹⁾ D. h. Ihr könnet diese Art mit nichts Anderem zum Ausfahren nöthigen, als mit Beten und Fasten.

Großer Gott! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt: aber es ist Dein Werk, aus einem ungläubigen Herzen ein gläubiges zu machen, und es im Glauben zu erhalten. Das wirke Du durch Deine unendliche Kraft in mir, so wirst Du auch durch mich Ehre einlegen.

[107] B. 30. Und sie gingen von dannen hinweg, und wandelten ¹⁾ durch Galiläa; und er wollte nicht, daß es jemand wissen sollt ²⁾.

¹⁾ (Gr. Reiseten). An den Städten vorbei. ²⁾ Er wollte auf diesem Weg mit seinen Jüngern allein sein. Vrgl. Matth. 17, 24. Darin wird der Grund liegen, warum der Heiland zuweilen verboten hat, sein Hiersein zu melden, zuweisen nicht.

B. 31. Er lehrte aber ¹⁾ seine Jünger, und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn wird überantwortet werden ²⁾ in der Menschen Hände, und sie werden ihn tödten, und wenn er getödtet ist ³⁾, so wird er am dritten Tage auferstehen.

¹⁾ (Gr. Denn er lehrte). Es geschah dieses nicht etwa mit wenigen Worten, die

man geschwind bei Seite einem sagen kann, sondern er schickt sich zu einem ausführlichen Lehrvortrag an, über sein Leiden. Da war es nun gar nicht an der Zeit, Andere über das Leiden des Messias zuhören zu lassen. ²⁾ (Gr. Er wird überantwortet). Es war nun nahe dabei. Joh. 6, 70. ³⁾ Also nach vollständig erfolgtem Tode.

B. 32. Sie aber vernahmen das Wort nicht, und fürchteten sich, ihn zu fragen ¹⁾.

¹⁾ Wie es auch unter Vertrauten zu geschehen pflegt. Ueber alles Andre konnten sie ihn leichter fragen, B. 28., als über Dinge, die seine eigne Person betrafen.

Damalen war es, o Herr Jesu, leicht zu sehen, daß Deine Jünger sich nicht darein finden konnten. Aber es ist vielen bis auf diesen Tag verborgen. Lehre mich Dein Geheimniß ganz und völlig.

[108. 109] B. 33. Und er kam gen Capernaum. Und da er daheim war ¹⁾, fragte er sie: Was handelst ihr mit einander auf dem Wege ²⁾?

¹⁾ Matth. 18, 1. Anm. Der Affekt, der unterwegs heftiger gewesen, hatte sich, mit der Ortsveränderung, in etwas gelegt. ²⁾ Wir müssen über Alles Rechenschaft geben.

B. 34. Sie aber schwiegen ¹⁾; denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt, welcher der größte ²⁾ wäre.

¹⁾ Es kann etwas an sich nicht böse scheinen, wenn man aber die Sache vor Gottes Gericht und unter die Augen Christi stellt, so erscheint sie erst in ihrer wahren Gestalt. ²⁾ Für jetzt an Tugend, in Zukunft an Würde.

B. 35. Und er sagte sich ¹⁾, und rief ²⁾ den Zwölfen, und sprach zu ihnen: So jemand will der erste sein, der soll der letzte sein vor allen und aller Knecht ³⁾.

¹⁾ Mit guter Muße. ²⁾ Feierlich. ³⁾ Der Letzte ist darum doch nicht der Knecht der Uebrigen. Knecht sein setzt den Willen dazu voraus.

B. 36. Und er nahm ein Kindlein, und stellte es mitten unter sie ¹⁾, und herzte ²⁾ dasselbige, und sprach zu ihnen:

¹⁾ Den Herrn selbst eingerechnet. Luc. 9, 47. „neben sich.“ ²⁾ (Gr. Faßte es in die Arme), zum Zeichen der innigsten Verbindung. Vrgl. Marc. 9, 37. 10, 16. Hiemit hat er dem Kleinen wohl einen

seligen Eindruck gegeben. Er will sagen: Sehet, so lieb habe ich die Demüthigen.

B. 37. Wer ein solches ¹⁾ Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich ²⁾ auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich ³⁾ auf, sondern den, der mich gesandt hat.

¹⁾ (Gr. Eines von dergleichen, auch dem Herzen nach. ²⁾ Der ich selbst demüthig bin. ³⁾ Was er thut, indem er ein solches Kind aufnimmt, das ist damit noch nicht vollständig geschehen, denn er nimmt damit auch mich, oder vielmehr Gott selber auf. Ein kleines Kind und der große Gott, wie weit von einander? Wie aber verbunden? durch Christum.

[110] B. 38. Johannes aber antwortete ihm ¹⁾ und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb Teufel in Deinem Namen aus, welcher uns ²⁾ nicht nachfolgte; und wir verbotens ihm, darum daß er uns nicht nachfolgte.

¹⁾ Der durch diesen Ausdruck ange-deutete Zusammenhang der Rede Johannis mit dem Bisherigen ist ein mehrfacher. 1) Die in beiderlei Reden B. 37. u. 38. (auch B. 41.) dem Namen Jesu beigelegte hohe Wichtigkeit und Kraft. 2) Die Jünger hatten vorher mit einander gestritten, wer unter ihnen der Größeste sei, jetzt werden sie durch die Rede des Herrn überzeugt, daß es sogar auch noch Andere, außer ihnen gebe, die nicht zu verachten seien. Das Kind, dessen B. 36. gedacht ist, folgte auch nicht nach, und war doch so wohl daran. Darüber kam Johannes in ein billiges Nachdenken. Ist also Christus und der Glaube an ihn in den Kleinen, so konnte er auch in dem sein, dem sie gewehrt hatten. Man sieht hier, wie bescheiden und offenherzig Johannes war. Es scheint, das Bedenken habe ihm eine Zeitlang im Stillen zu schaffen gemacht, und er habe nur eine schickliche Gelegenheit abgewartet, dasselbe zu eröffnen. ²⁾ Uns Aposteln, hinter Dir.

B. 39. Jesus aber sprach: Ihr sollts ihm nicht verbieten ¹⁾. Denn es ist niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge bald ²⁾ übel von mir reden.

¹⁾ Das mögen sich diejenigen merken, welche die Gnadengaben nur an die in der Zeit sich nachfolgende (katholische) Geistlichkeit gebunden achten. Behret's

nicht, wenn dieser oder seinesgleichen euch wieder begegnen sollte. ²⁾ Denn eine Seele hat eine Schutzwehr an dem Gefühl ihrer Kraft. Die Kraft, wodurch die That gewirkt ward, verflöcht nicht geschwind. Eine Weile hernach möchte er es thun können.

B. 40. Wer nicht wider uns ¹⁾ ist, der ist für uns ²⁾.

¹⁾ Bengel liest im Gr.: Euch — Euch; vgl. B. 41. und Matth. 12, 27. vgl. Luc. 9, 50 zc. Nam. In äußerlichen Dingen sagt er: uns; Luc. 22, 8. 18, 31. Anderes aber, wenn von inneren Angelegenheiten seines Reichs die Rede war. Das Uns B. 38. wird hier sanft verbessert. ²⁾ Es ist von Leuten die Rede, die überhaupt um Christi Willen etwas unternehmen.

[111] B. 41. Wer aber ¹⁾ euch tränket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, darum, daß ihr Christum angehört; wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.

¹⁾ (Gr. Denn wer zc.) Alles ist wohl angelegt, was man euch zu lieb thut, und sollte es noch so gering sein.

B. 42. Und wer ¹⁾ der Kleinen Einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde ²⁾ und ins Meer geworfen würde.

¹⁾ Nachdem Johanni ein Bescheid gegeben worden, wird die vorige Rede wieder fortgesetzt. „Und (um wieder auf das Obige, B. 37., zurückzukommen, das durch den Johannes unterbrochen worden, B. 38 bis 41.) wer der Kleinen zc. ²⁾ (Gr. Daß ihm ein Mühlstein um den Hals herum liegt); ist eindringlicher.

B. 43. So dich aber deine Hand ärgert, so hane sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingestest ¹⁾, denn daß du zwei Hände habest, und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer ²⁾.

¹⁾ Kommt dreimal, hier, B. 45. u. 47. vor. Einmal dagegen steht das entgegengesetzte „fahrest,“ und zweimal „geworfen werdest.“ ²⁾ (Gr. das unauslöschliche Feuer); so auch B. 45., und mit geringer Abänderung, B. 47.

B. 44. Da ihr Wurm ¹⁾ nicht stirbt, und ihr Feuer ²⁾ nicht verflöcht ³⁾.

¹⁾ Der Sünder Seelenwurm. Jes. 66, 24. Von höchster Wichtigkeit ist die Wieder-

holung derselben Worte. B. 44. 46. 48. Es ist auf die Leichname angespielt, welche entweder den Würmern, oder dem Holzstoß zur Beute werden. Der Wurm deutet auf Verderben; aber dieses Verderben ist ein ewiges. 2. Thess. 1, 9. ²⁾ (Gr. Und das Feuer), nämlich derselben; das ihren Leib trifft. ³⁾ Entweder darum, weil es ganz gewiß brennt, (2. Kön. 22, 17.) oder darum, weil es ununterbrochen, Tag und Nacht fortbrennt, Off. 14, 11: 20. 10. in alle Ewigkeit. Daß die Pein, in Ansehung der Schärfe, Abwechslungen haben möchte, dürfte aus Jes. 66, 23. 24. zu schließen sein, jedoch wird sie selbst ewig sein.

B. 45. Aergert dich dein Fuß, so haue ihn ab. Es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zweien Füße habest, und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige Feuer,

B. 46. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.

B. 47. Aergert dich dein Auge, so wirfs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich Gottes ¹⁾ gehst, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen.

¹⁾ Vers 43. u. 45. hieß es „zum Leben.“ Für die hier erwähnten Augen schickt sich aber hier ganz besonders das Reich Gottes, wie das Leben, wenn man vergleicht Joh. 3, 3. 36. mit Matth. 18, 9.

B. 48. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.

B. 49. Es muß alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzt ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Ein Jeder wird mit Feuer gesalzen werden und ein jedes Opfer wird mit Salz gesalzen werden). Der Verstand dieser kurzgefaßten Redensart (Vergleichen in der griechischen Sprache mehrere vorkommen) ist eigentlich dieser: Ein jeder, der gesalzen wird, wird mit Feuer gesalzen werden. Wir wollen diesen Ausdruck etwas ausführlicher erläutern. Er steht in der Mitte zwischen der Rede vom Feuer, das nicht verlöschet, und zwischen der Rede vom Salz und dessen Güte. Demnach gibt es 3 Stufen: Mit Salz gesalzen werden, mit Feuer gesalzen werden, und in das Feuer kommen, das nicht

verlöschet. Der erste Grad ist der erwünschteste; der dritte der schärfste; der 2te, als der mitten inne steht, kommt wegen Meldung des Feuers (welches dieses Orts, wie Matth. 3, 10. 11. 12 in verschiedenem Verstande wiederholt wird), mit dem dritten — mit dem ersten aber in Ansehung des Salzes überein. Die natürlichste und bequemste Salzung geschieht mit Salz: Dieses Salz ist die göttliche Zucht, welche zur Verläugnung sein selbst und zum Frieden und Eintracht sänftiglich anweist. Die sich also salzen lassen, werden Gott ein angenehmes Opfer, wovon man bei den levitischen Opfern ein Vorbild hatte, 3. Mos. 2, 13. Welche sich dem Salzen mit Salz entziehen, die werden mit Feuer gesalzen (denn auch das Salz hat eine brennende Kraft, 5. Mos. 29, 22, gleichwie hingegen auch das natürliche Feuer, wie das gebratene Fleisch erweist, eine salzende Kraft hat, welches das nächste ist; sie werden nämlich durch eine schärfere göttliche Zucht eingebaizt, damit sie nicht bei überhandnehmendem Aergerniß der Hand, des Fußes oder des Auges in das unauslöschliche Feuer kommen. Der Zusammenhang und Gang der Rede ist also dieser: Ohne allen Verzug und ohne Verschonen begegne dem Aergerniß der Hand, des Fußes und des Auges; welches dich sonst in die Hölle und deren ewiges Feuer stürzen wird. Denn ein jeder, der auf irgend eine Art zu salzen und durch das Salzen dem ewigen Feuer zu entziehen ist, muß, wofern es das gelindere Salz nicht ausrichtet, mit einem strengeren Feuer, jedoch in diesem Leben noch gesalzen werden; ein jedes Opfer aber wird mit Salz, als dem gelindesten und erwünschtesten Gewürz, gesalzen werden. Dieses Salz laßt also an Euch kommen, und habt es, damit, nach Abschaffung alles Aergernisses, der Friede unter euch im Schwang gehe. Salz und Feuer werdet ihr gewiß erfahren; sehet nur zu, daß ihr mit der gelindesten Art davon kommt. Alles: nämlich ein jeder Mensch, wie Matth. 13, 19. Luc. 6, 40. 16, 16. Joh. 2, 10, wo es immer nur heißt „Ein Jeder,“ d. h. Mensch. Diese Abkürzungsweise

kommt im Gr., wie im Deutschen oft vor. Denke nicht, o Mensch, du wollest ohne Schmerzen bleiben. Ewiges Feuer ist schrecklich. Dulde lieber das Feuersalz; und noch lieber das Salz allein.

B. 50. Das Salz ist gut ¹⁾: so aber ²⁾ das Salz dumm ³⁾ wird, womit wird man würzen ⁴⁾? Habt Salz ⁵⁾ bei euch ⁶⁾, und habt Friede unter einander ⁷⁾.

¹⁾ Denn mit Salz werden die andern Dinge gewürzt. ²⁾ Hier sind die Jünger gemeint, welche selbst gesalzen das Salz der Welt sein sollten. ³⁾ So daß es nicht beißt, und folglich seine heilsame Kraft verliert. Das geschieht leicht beim Hochmuth. ⁴⁾ Das, seiner Haupteigenschaft beraubte Salz selbst würzen? ⁵⁾ Es heißt nicht: habt Feuer; das vermag ein Mensch nicht. Wer aber mit Feuer begabt worden ist, der soll Salz haben. ⁶⁾ Bei euch selber, für eure eigene Person; sorget erst für euch, darnach für Andere. Salz der Selbstverläugnung zur Erldtung des Stolzes und andrer böser Neigungen. ⁷⁾ Auch: „und ihr werdet Frieden unter einander haben,“ nachdem der Stolz, die Selbsterhebung, diese Quelle des Haders, gedämpft ist durch das Salz der Erldtung.

Herr Jesu, ohne Salz taugt keine Seele. Mache mich witzig, daß ich mich lieber dem Salz überlasse, als daß ich es auf das Feuersalz ankommen lasse, oder gar in das Feuer komme, das nicht verldstet.

Das 10. Kapitel.

[132] B. 1. Und er machte sich auf ¹⁾ und kam ²⁾ von dannen in die Dertor ³⁾ des jüdischen Lands jenseit des Jordans. Und das Volk gieng abermal mit Haufen zu ihm, und wie seine Gewohnheit war ⁴⁾, lehrte er sie abermal.

¹⁾ (Gr. Und von dannen macht er sich auf.) Dieß geht nicht Capernaum, wo er sitzend gelehrt hatte, 9, 33. 35., sondern ganz Galiläa an. 9, 30. ²⁾ (Gr. Kommt.) ³⁾ (Gr. Gränzen. ⁴⁾ Vrgl. Luc. 4, 16. Die Gewohnheiten Christi muß man sich merken.

B. 2. Und die Pharisäer traten zu ihm, und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden möge von seinem Weibe? und versuchten ihn damit.

B. 3. Er antwortete aber und sprach: Was hat euch Moses geboten?

B. 4. Sie sprachen: Moses hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben, und sich zu scheiden.

[133] B. 5. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch solch Gebot geschrieben ¹⁾.

¹⁾ Die 5 Bücher Moses hat Moses geschrieben 12, 19.

B. 6. Aber von Anfang der Creatur ¹⁾ hat sie Gott geschaffen ein Männlein und Fräulein.

¹⁾ (Gr. der Schöpfung.) Also hat es vor der Eingangs des 1. B. Mos. beschriebenen Schöpfung noch keine Schöpfung gegeben.

B. 7. Darum wird der Mensch seinen Vater und Mutter lassen, und wird seinem Weibe anhangen.

B. 8. Und werden sein die zwei Ein Fleisch. So sind sie nun nicht zwei, sondern Ein Fleisch.

B. 9. Was denn Gott zusammengefüget hat, soll der Mensch nicht scheiden.

B. 10. Und daheim frageten ihn abermal ¹⁾ seine Jünger um dasselbige.

¹⁾ Die Antwort, welche hier folgt, hat Jesus den Pharisäern gegeben, Matth. 19. Die Jünger aber gaben durch ihre wiederholte Frage Gelegenheit, auch die Antwort zu wiederholen.

B. 11. Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freiet eine andere, der bricht die Ehe an ihr ¹⁾.

¹⁾ Gegen sie, d. h. gegen sein erstes, rechtmäßiges Weib.

Großer Gott! Was Du thust und verordnest, dabei soll der Mensch es bleiben lassen. Er soll nicht loben, was Du verwirfst; nicht verfluchen, was Du segnest. Gib eine wahre Eheverbietung in mein Herz, gegen alle Deine Worte und Werke.

B. 12. Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne, und freiet einen andern, die bricht ihre Ehe.

[134] B. 13. Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete ¹⁾. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.

¹⁾ Eine bescheidene Bitte.

B. 14. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig ¹⁾, und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes ²⁾.

¹⁾ (Gr. Es that ihm wehe), daß man ihm wollte hinderlich sein, seine Leut-

seligkeit zu beweisen. ²⁾ Solcher Kleinen Sache ist es, das Himmelreich anzunehmen.

B. 15. Wahrlich, ich sage euch: Wer ¹⁾ das Reich Gottes nicht empfähet ²⁾ als ein Kindlein ³⁾, der wird nicht hineinkommen.

¹⁾ Damit wird die Gemüthsverfassung mißbilligt, in welcher die Jünger die Kinder hatten abweisen wollen. ²⁾ Denn es wird angeboten. ³⁾ Wie es ein Kind annimmt.

B. 16. Und ¹⁾ er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie ²⁾.

¹⁾ Er thut mehr, als er gebeten worden, B. 13. ²⁾ Er legte ihnen im Werk selbst das Gute bei, was er den Erwaschenen durch den Vortrag des Worts heibrachte.

„Es ist damals den Jüngern selbst wunderbarlich vorgekommen; aber Jesus umarmte sie mit den Armen, die er hernach am Kreuz ausspannen ließ, die ganze Welt zu umfassen. Trost für Eltern, Freude für Kind und Kindeskind.“ (G.)

Gott, mach mich einem Kinde gleich,
Sonst komm ich nimmer in Dein Reich!

[135] B. 17. Und da er hinaus ¹⁾ gingen war auf den Weg, lief einer vorne vor ²⁾, kniete vor ihn ³⁾, und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich thun ⁴⁾, daß ich das ewige Leben ererbe?

¹⁾ Zum Hause, vrgl. B. 10. ²⁾ Der Mensch scheint begierig auf ihn gewartet zu haben. Ein solcher geschwinder Anlauf erliegt oft bald. ³⁾ Mit besonderem Eifer. ⁴⁾ Die Kindlein haben nichts zu thun, nur zu empfangen, B. 15.

B. 18. Aber Jesus sprach ¹⁾ zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott.

¹⁾ Jesus antwortet ¹⁾ auf die ihm gegebene ungewöhnliche Titulatur, ²⁾ auf die Frage. Vieles war von außen an Jesu, das Unwissenden einen schlechten Begriff von ihm hätte beibringen mögen. Joh. 1, 47. Matth. 11, 6. 19. Esaj. 53, 2 ff. Jesus hatte nicht an sich selbst Genüge, sondern er hat sich ganz und gar auf seinen Vater bezogen. Er war selbst gewisser Maßen ein Pilgrim auf Erden, und in Betrachtung desjenigen Standes, darin er in den Psalmen als elend und arm beschrieben wird, trachtete er nach der ewigen Güte und Freude, wornach

hier der Jüngling fragte. Ps. 16, 2. 5. Mein Gut ist nicht außer Dir. Joh. 14, 28. 7, 5. Hebr. 5, 8. 9. 9, 12. Er kannte sich selbst nicht nach dem Fleisch, wie Augustinus sagt. Denn unter dem, was gut ist, wird auch die Seligkeit begriffen. Der Mensch, der sich hier meldete, suchte bei Jesu in unlanterem Sinn zeitliche Glückseligkeit. Deswegen wird ihm zur Antwort gegeben, er werde solche Rechnung bei Jesu nicht finden, vrgl. Luc. 9, 57. Doch sagt er nicht: ich bin nicht gut; sondern, was heißest du mich gut? gleichwie er auch Matth. 22, 43. nicht verneint, daß er, Davids Sohn, auch Davids Herr sei. Gott ist gut; die Güte ist nicht ohne die Gottheit. An dem Herrn Jesu erkannte dieser Mensch die Güte in etwas; sonst wäre er nicht zu ihm hingetretten: doch erkannte er sie nicht völlig; sonst wäre er nicht zurückgegangen. Noch weniger aber erkannte er die Gottheit an ihm. Deswegen nimmt Jesus das Lob der Güte nicht ohne den Namen der Gottheit von ihm an (vrgl. was 2c., Luc. 6, 46.) und rettet zugleich die Ehre seines Vaters, mit dem er Eines ist; (siehe Joh. 5, 19.) gibt einen Strahl der Allwissenheit in dieses Menschen Herz hinein, und zeigt ihm, daß er von ihm, Jesu Christo, die einer so hohen Benennung gemäße Erkenntniß, da ihm doch sonst solche Benennung gebührte, noch nicht hätte. Wegen er auch nicht sagt: Niemand ist gut, als allein mein Vater, sondern: „Niemand ist gut, als Einer, nämlich Gott.“ Der Herr hat oft in seinen Reden sich nach dem Begriff deren gerichtet, die da fragten. Joh. 4, 22. So kann ein Offizier von hoher Geburt einem gemeinen Mann, der ihn zwar kennet, aber nichts von seinem Adel weiß, antworten: Was heißest du mich einen gnädigen Herrn? Seine Güte hat er seinen Jüngern wohl bekannt gemacht. Luk. 10, 23. Röm. 14, 16.

B. 19. Du weißest ¹⁾ ja die Gebote wohl: Du sollst nicht ehedrechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden. Du sollst niemand täuschen ²⁾. Ehre deinen Vater und Mutter.

¹⁾ Wie kannst du fragen, was du thun sollst? ²⁾ Durch böse Gelüste Abbruch

thum. 2. Mos. 20, 17. Vrgl. 1. Cor. 6, 8. Ann.

B. 20. Er antwortete aber und sprach zu ihm: Meister ¹⁾, das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

¹⁾ Er sagt jezt nimmer „guter Meister;“ aber Jesus hat ihn doch lieb.

B. 21. Und Jesus sahe ihn an, und liebete ihn ¹⁾, und sprach zu ihm: Eines fehlst dir ²⁾. Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich ³⁾.

¹⁾ (Gr. Sah ihn liebebreich an), mit holdem Lächeln der Liebe in den Blicken, um ihm etwas von der Liebe zu zeigen, die seiner in der Nachfolge wartete, und um seiner Tranrigkeit zuvor zu kommen. Das Gegentheil tritt aber B. 22. auf. — Es wird von Jesu mehr gesagt, daß er geweint, denn daß er gelacht habe; ist er doch gekommen, daß er unsre Sünden auf sich nähme. Indessen ist Freundlichkeit und Heiterkeit zuweilen auf seinem Antlitz gelegen, wie jezt hier, um den Jüngling zu locken, der im Begriff stand, ihm nachzufolgen. Vrgl. B. 16. Luc. 10, 20—24.

²⁾ An diesem Einen hieng Alles. Der getreue Meister machte es dem Menschen leicht und lieblich. Dieß Eine ist ein Herz, frei von Anhänglichkeit an Creaturen; der Beweis davon ist: verkaufe Alles, was du hast. Fast jedem fehlt noch irgend Eines, es sei dieß, oder das. Aber eben dieser Mangel ist's, der einen aufhält. ³⁾ Der Dürftigkeit, der Verfolgungen, B. 30., u. s. w.

B. 22. Er aber ward Unmuths ¹⁾ über der Rede, und gieng traurig davon; denn er hatte viel Güter.

¹⁾ (Gr. Machte ein saures Gesicht zu der Rede). O wie bald ist ein so seliger Antrag ausgeschlagen!

B. 23. Und Jesus sahe um sich ¹⁾ und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwerlich ²⁾ werden die Reichen ³⁾ in das Reich Gottes kommen!

¹⁾ (Gr. Siehet um her). Oft wird die Geberde Christi beschrieben, um seinen eigenen Eindruck auszudrücken, wie er dem der Zuhörer entspricht. B. 21. 27. ²⁾ Der Satz heißt: Einem Reichen wird es schwer, selig zu werden. Im 24. B. werden diese Reichen näher bestimmt, und was von ihnen gesagt ist, durch Wiederholung

wichtiger gemacht. Im Allgemeinen genommen findet sich allerdings ein Unterschied unter den Reichen; nimmt man den Einzelnen, so ist fast einer wie der andere. ³⁾ (Gr. Welche die Güter [Geld] haben. Es sind deren Wenige, welche die meisten Erdengüter besitzen.

B. 24. Die Jünger aber entsafteten sich über seiner Rede. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Lieben Kinder ¹⁾, wie schwerlich ist's, daß die, so ihr Vertrauen ²⁾ auf Reichthum setzen, ins Reich Gottes kommen!

¹⁾ (Gr. Kinder!) Diese Benennung zeigt das Erbarmen und zugleich die Wahrheit an, womit Jesus redete; und wie willig er den Jüngern weitere Erläuterungen gibt. ²⁾ Und eben damit weniger auf Gott sich verlassen, und dem Wort Gottes bei ihrem Uebermuth selten Raum geben. 4, 19. Ps. 62, 11. 1. Tim. 6, 17. Die Zahl derer, die Reichthum haben, ist nicht viel größer, als derer, die sich darauf verlassen.

B. 25. Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

B. 26. Sie entsafteten sich aber noch vielmehr und sprachen unter einander: Wer kann denn ¹⁾ selig werden?

¹⁾ (Gr. Und wer kann zc.) Ausdruck der Bewunderung.

B. 27. Jesus aber sahe sie an, und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Ding ¹⁾ sind möglich bei Gott.

¹⁾ Ps. 62, 12. Man sehe, was hier und im angeführten Psalmen diesem Ausspruch vorangeht.

B. 28. Da sagte Petrus ¹⁾ zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.

¹⁾ (Gr. Da fing Petrus an), zu ihm zu sagen. Er hatte aus den Worten Jesu gute Hoffnung geschöpft.

B. 29. Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: es ist niemand, so er verläßt Haus, oder Brüder ¹⁾, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aeltern, um meinetwillen ²⁾ und um des Evangelii willen ³⁾;

¹⁾ Eines oder das Andere; bei der Wiedererstattung heißt es dann: Häuser und Brüder und Schwestern und zc. Reichliche Belohnung, guter Herr. ²⁾ So lang ich auf der Welt bin. ³⁾ Womit

einer nach meiner Erhöhung meinen Namen bekennet.

B. 30. Der nicht hundertfältig empfahe, jezt in dieser Zeit, Häuser und Brüder, und Schweftern, und Mütter ¹⁾, und Kinder ²⁾ und Väter mit Verfolgungen ³⁾ und in der zukünftigen Welt ⁴⁾ das ewige Leben.

¹⁾ Von Natur hat man Einen Vater und Eine Mutter. Ein Nachfolger Christi kann durch Wohlthum viele Väter und Mütter haben, Röm. 16, 13. Es heißt nicht: Weiber; dieß würde minder ausdrücklich lauten. ²⁾ 1. Cor. 4, 14—17.

³⁾ Dieß schneidet die Hoffnung auf äußerliches Glück den Jüngern ab. An Verfolgungen wirds nicht fehlen. Diese werden aber nicht nur nicht hinderlich, sondern vielmehr förderlich sein zum hundertfältigen Gewinn, und doch wieder den Menschen bewahren, daß er sich dessen nicht überhebe. ⁴⁾ Nicht Zeit. Schon ist diese Welt im Anzug.

B. 31. Viel aber werden die Letzten sein, die die Ersten sind, und die Ersten sein, die die Letzten sind ¹⁾.

¹⁾ Viele Erste werden die Letzten, und Letzte werden Erste sein, Matth. 19, 30. Nun.

Herr Jesu, durch Deine Liebesblicke nimm Du meine Seele ganz in Deine Gewalt, damit ich den Eingang in das Reich Deines Vaters reichlich behaupte.

[138] B. 32. Sie waren aber auf dem Wege, und giengen hinauf gen Jerusalem; und Jesus gieng vor ihnen, und sie entsagten sich ¹⁾, folgten ihm nach, und fürchteten sich. Und Jesus nahm abermal zu sich die Zwölfe, und sagte ihnen ²⁾, was ihm widerfahren würde:

¹⁾ Sie wußten selbst nicht, warum? Oft kann etwas, das weder das innere, noch das äußere Auge wahrnimmt, uns auf andere Weise anregen, Dan. 10, 7. Sie waren bestürzt um Jesu willen, der voran gieng; sie fürchteten für sich selbst in seiner Nachfolge. Sie wurden von der geheimen Leidenskraft gerührt. Solche Bestürzung und Furcht vor dem, was auf Jesum und sie selbst jezt wartete, war eine wirksame Entkräftung ihrer irdischen Vorurtheile und Hoffnungen, wenn nicht für Alle (wir denken an Jakobus und Johannes), doch theilweise. ²⁾ (Gr. Und fieng an, ihnen zu sagen.) Angefangen

hatte er zwar schon früher, 8, 31; jezt aber beginnt er, ausführlicher davon zu reden. Und auch das war eigentlich erst noch angefangen.

Herr Jesu, Dein Wort vom Leiden und Tode, aber auch von der Auferstehung ist erfüllt worden. Wie bald war es überstanden, auf ewig. Laß mich in Deiner Gemeinschaft erfunden werden, als einer von vielen Brüdern, unter welchen Du der Erstgeborne bist!

B. 33. Stehe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden ihn verdammen zum Tode, und überantworten den Heiden.

B. 34. Die werden ihn verspotten, und geißeln, und verspeien, und tödten; und am dritten Tage wird er auferstehen.

[140] B. 35. Da giengen ¹⁾ zu ihm Jacobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, und sprachen: Meister, wir wollen, daß Du uns thuest, was wir Dich bitten werden.

¹⁾ Mit einander. Man vgl. B. 36. Wir wollen, daß Du uns thust. — Was wollt ihr, daß ich euch thue? Sie machen einen kleinen Umweg. Eher erbittet und erlangt sich, was man thun, als was man geben soll.

B. 36. Er sprach zu ihnen: Was wollet ihr, daß ich euch thue?

B. 37. Sie sprachen zu ihm: Gib uns, daß wir sitzen einer zu Deiner Rechten, und einer zu Deiner Linken in Deiner Herrlichkeit.

B. 38. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wißet nicht, was ihr bittet. Kommt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und euch taufen lassen mit der Taufe ¹⁾, da ich mit getauft werde?

¹⁾ Diesen Kelch trinken, war nichts Leichtes (oft trinkt man sich den Tod hinein). Auch die Taufe war den Juden etwas Abscheuliches; da der ganze Leib im kalten Fluß untergetaucht wurde. Beide Wörter bezeichnen das Leiden Christi. Der Kelch, der deshalb voransteht, das innere, die Taufe hauptsächlich das äußere, Luc. 22, 42 f. Er ist vom Leiden erfüllt, vom Leiden überschüttet worden. Beides aber steht hier passend bei einander. Der Taufe und des Kelchs Christi sind diejenigen theilhaftig, welche die Sakramente genießen, 1. Cor. 12, 13. So stehet auch mit Christi Leiden und Tod und mit unfrem eigenem Tode, die Taufe Christi und unfre

Taufe, so wie das heil. Abendmahl in genauem Zusammenhang.

B. 39. Sie sprachen zu ihm: Ja, wir können es wohl. Jesus aber sprach zu ihnen: Zwar ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, da ich mit getauft werde ¹⁾;

¹⁾ Jakobus hat bei seiner Enthauptung den Kelch getrunken. Johannes ist, nach der Kirchengeschichte, durch Eintauchung in siedendes Del getauft worden. Das siedende Del entspricht der Taufe. Einen Kelch nennt auch der Herr selbst in Gethsemane sein Todesleiden. Es ist passend, den Kelch der Taufe voranzustellen.

B. 40. Zu sitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken, stehet mir nicht zu euch zu geben, sondern welchen es bereitet ist.

B. 41. Und da das die Jethne ¹⁾ hörten, wurden sie unwillig über Jacobum und Johannem.

¹⁾ Wenn der Eine den Vorzug sucht, verdrießt es den Andern, der für sich zufriedenen gewesen wäre.

B. 42. Aber Jesus rief ihnen, und sprach zu ihnen: Ihr wißt, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Die das Ansehen haben, die Nationen zu regieren, die beherrschen sie). D. h. wer Auktorität erlangt hat, und dieselbe streng handhabt, der ist Herr. Vor den Augen der göttlichen Majestät aber sind irdische Regenten nichts Großes.

B. 43. Aber also soll es unter euch nicht sein; sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein.

B. 44. Und welcher unter euch will der Vornehmste werden, der soll eher aller Knecht ¹⁾ sein.

¹⁾ Euer Aller Knecht, ja aller Leute Knecht.

Herr Jesu, wen sollte Dein unvergleichliches Exempel nicht beschämen und gewinnen? — Ich bin Dein!

B. 45. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse; sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.

[140. 143] B. 46. Und sie kamen gen Jericho. Und da er aus Jericho gieng, er und seine Jünger und ein groß Volk, da saß ein Blinder, Bartimäus ¹⁾, Timäi Sohn, am Wege ²⁾, und bettelte.

¹⁾ Die Betonung ist, wie bei Timäus, auf die Sylbe Ti zu legen. Timäus

scheint ein in Jericho damals wohl bekannter Mann gewesen, und Bartimäus erst durch seine Blindheit zum Bettler geworden zu sein. Timäus Sohn, der (Gr.) Blinde, den jedermann kannte. ²⁾ Auf dem Weg nach Jerusalem war es für einen Bettler einträglicher, sich aufzuhalten. Seinen Gefährten betreffend, vgl. Matth. 20, 30.

B. 47. Und da er hörte, daß es Jesus von Nazareth war, fieng er an zu schreien und zu sagen: Jesu, Du Sohn David ¹⁾, erbarme Dich mein ²⁾!

¹⁾ Das Volk hatte ihm Jesum „von Nazareth“ genannt; sein Glaube nennt ihn Davids Sohn. ²⁾ Dieß ist der Kern aller Gebete.

B. 48. Und viel bedrängten ihn, er sollte stille schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme Dich mein!

B. 49. Und Jesus stand stille, und ließ ihm rufen. Und sie riefen dem Blinden, und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er ruft dir. ¹⁾

¹⁾ Sie waren überzeugt, daß Jesus helfen könne und wolle.

B. 50. Und er warf sein Kleid von sich, stand auf und kam zu Jesu. ¹⁾

¹⁾ Er war froh und eiste.

B. 51. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, daß ich dir thun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde.

B. 52. Jesus aber sprach zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und als bald war er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege ¹⁾.

¹⁾ Nach Jerusalem; da er nun sehend geworden.

Herr Jesu, erbarme dich mein!

Das 11. Kapitel.

[145] B. 1. Und da sie nahe zu Jerusalem kamen gegen Bethphage und Bethanien ¹⁾ an den Delberg, sandte er seiner Jünger zweien.

¹⁾ Bethanien hatten sie schon im Rücken, als Jesus diese Anstalten machte; Bethphage lag vor Augen; daß es vor Bethanien genannt wird, hat seinen Grund darin, weil es hier mehr in Betracht kommt. Auch hat man, wie es scheint, diese ganz nahe bei einander liegenden Orte zu Jerusalem „Bethphage und Bethanien“ genannt. Joh. 12, 1.

B. 2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, ¹⁾ der vor euch liegt, und alsbald, wenn ihr hinein kommt, werdet ihr finden ein Füllen angebunden, auf welchem nie kein Mensch gegessen ist. ²⁾ Löset es ab, und führet es her;

¹⁾ Bethphage. ²⁾ Nicht leicht dürfte zur rechten Zeit und am rechten Ort ein solches Füllen aufzufinden sein, wenn man es eben braucht. Dieses war also für den Herrn aufgehoben. Was Christo dienen soll zum eigenen Gebrauch, darf nicht von sündigen Körpern berührt sein. Math. 27, 60. Also geziemte sich's für den h. Leib Jesu. Und dieses noch ungelehrte Thier trug doch diesen Reiter.

B. 3. Und so jemand zu euch sagen wird: Warum thut ihr das? so sprecht: Der Herr bedarf sein, so wird ers bald herfenden.

B. 4. Sie gingen hin und funden das Füllen gebunden an der Thür haufen auf dem Wegscheid, ¹⁾ und lösetens ab.

¹⁾ Gasse, Straße.

B. 5. Und etliche, die da stunden, sprachen zu ihnen: Was machet ihr, daß ihr das Füllen ablöset?

B. 6. Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen Jesus geboten hatte, und die ließens zu.

B. 7. Und sie führeten das Füllen zu Jesu, und legten ihre Kleider drauf, und er sagte sich drauf.

B. 8. Viel aber breiteten ihre Kleider auf den Weg. Etliche hieben Reiten von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.

B. 9. Und die vorne vorgingen und die hernach folgten, schrien und sprachen: Hosanna, gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!

[146] B. 10. Gelobet sei das Reich unsers Vaters David, ¹⁾ das da kommt in dem Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

¹⁾ Sie nennen David ihren Vater, weil er als König ein Vater des Volks war. Es mögen wohl auch Nachkommen Davids unter ihnen gewesen sein. Dem Messia ist der Thron Davids zuerkannt. Luc. 1, 32.

Gelobet sei der König Jesus Christus! Gesegnet sei sein Reich!

[149. 152] B. 11. Und der Herr ging ein zu Jerusalem, und in den Tempel, und er besahe alles ¹⁾, und am Abend ging er hinaus gen Bethanien mit den Zwölfen.

¹⁾ Das war eine Kirchenvisitation! Ohne Zweifel mit heiligem Nachsinnen über die ihn selbst vorbildenden Opfer:

aber auch mit strafenden Blicken über die eingerissene Unordnung; vgl. Matth. 21 12. Die Unordnung im Tempel ahndete er mit seiner Miene, daher verknüpft Matthäus und Lukas das Austreiben der Käufer mit diesem Tage selbst. Markus setzt letzteres auf den folgenden Tag.

B. 12. Und des andern Tages, da sie von Bethanien gingen, hungerte ihn.

[153] B. 13. Und sahe einen Feigenbaum von ferne, der Blätter hatte ¹⁾; da trat er hinzu, ob er etwas drauf fünde ²⁾. Und da er hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen sein sollten ³⁾.

¹⁾ Und somit Früchte versprach. ²⁾ Der Frage von verschiedenen Gattungen von Feigenbäumen kann man ganz überhoben sein. Die Blätter, die vorhanden waren, versprachen eine Anzahl von Früchten; darum trat der Herr hinzu, ob er dann weiter etwas, als Blätter finden würde; er fand aber nichts, denn Blätter, und keine Feigen, denn es war noch nicht Zeit zu Feigen. Der nähere Anblick des Baumes erwies, daß der Baum nicht so beschaffen war, wie man von ihm, nach Anzeige der Blätter, als etwas besonderes, hätte erwarten sollen; sondern daß er so war, wie es eben die damalige Zeit mitbrachte, welche noch keine (zeitige) Feigen erforderte. (vgl. Matth. 24, 32.) Jene Zeit gehört entweder zu dem Theile des Jahres, der wenige Tage nach dem Anfang des Frühlings eintrat, C. 13, 28., oder es wird, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit, nur eben bemerkt, daß diese Art von Bäumen dazumal noch keine Früchte gehabt habe. Jeder Feigenbaum sollte demnach entweder gar keine Blätter, oder auch Feigen gehabt haben. Andere Feigenbäume, die weder mit Blättern, noch mit Früchten geziert waren, waren keiner Abmüdung würdig; aber dieser Feigenbaum, da er voll Blätter war, ließ es dennoch an der Frucht, die er versprochen hatte, fehlen. Dieß war der Grund seiner Strafe.

Es ist überflüssig, zu fragen, was denn der Herr mit unreifen Früchten hätte thun wollen, wenn dieser Feigenbaum schon dergleichen gehabt hätte? Er hat aus Veranlassung des Hungers bei dem Feigenbaum nach Früchten sehen können, ob er

schon nicht davon hätte essen wollen. So nimmt man bei dem Hunger auch wohl mit was Unreifem vorlieb. Und wie leicht wäre es ihm gewesen, die Frucht augenblicklich reif zu machen, gleichwie er aus Wasser Wein, und aus etlichen Broden eine Mahlzeit für etliche tausend Mann gemacht hatte. ³⁾ Jetzt kommt die Verfluchung des Feigenbaums. Ein solches denn s. Marc. 16, 4. Nun. Es war noch zu früh im Jahr, als daß es hätte zeitige Feigen gegeben. Darum wurde es dem Feigenbaum verarget, daß er nur Blätter, nicht, daß er keine zeitigen Feigen hatte. Die Bemerkung: denn — sein sollten dient zur Aufhellung des ganzen Verses.

B. 14. Und Jesus antwortete ¹⁾ und sprach zu ihm: Nun esse von dir niemand ²⁾ keine Frucht ewiglich. Und seine Jünger hörten das.

¹⁾ dem Baum, der ihm die Frucht versagte. ²⁾ Wer dem Herrn Jesu den Dienst versagt, ist nicht werth, jemand zu dienen. Es geziemte sich nicht, daß jemand hätte sagen können: An diesem Baum hat der Sohn Gottes keine Frucht gefunden und ich habe eine Frucht davon gegessen. Also ward der Baum zur Ehre des Sohnes Gottes verbannt.

[154] B. 15. Und sie kamen gen Jerusalem. Und Jesus ging in den Tempel, fing an ¹⁾ und trieb aus die Verkäufer und Käufer in dem Tempel, und die Tische der Wechslers und die Stühle der Tauben-Krämer stieß er um,

¹⁾ Abends zuvor, B. 11., hätten die Leute vernünftig sein und dem schonenden Wink des Herrn folgen sollen.

B. 16. Und ließ nicht zu, daß jemand etwas durch den Tempel ¹⁾ trüge.

¹⁾ Als ob es nur über die Gasse wäre.

B. 17. Und er lehrte ¹⁾, und sprach zu ihnen: Stehet nicht geschrieben: Mein Haus soll heißen ein Bethaus allen Völkern ²⁾? Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht.

¹⁾ Lehre, wenn sie zur Strafe kommt, gibt dieser den rechten Nutzen. ²⁾ bestimmt von oben.

B. 18. Und es kam vor die Schriftgelehrten und Hohenpriester ¹⁾, und sie trachteten, wie sie ihn umbrächten. Sie fürchteten ²⁾ sich aber vor ihm, denn alles Volk verwunderte sich seiner Lehre.

¹⁾ Diesen Handel haben sie entweder gebilligt, als erlaubt und einträglich, oder

sie haben gedacht, er hätte ihre Mitwirkung zur Austreibung verlangen sollen. ²⁾ Daher ihre heimlichen Nachstellungen.

[155. 156] B. 19. Und des Abends ¹⁾ ging er hinaus vor die Stadt.

¹⁾ Die letzten Gänge des Heilands hat insonderheit Markus sehr deutlich beschrieben.

B. 20. Und am Morgen gingen sie vorüber, und sahen den Feigenbaum, daß er verdorret war bis auf die Wurzel.

B. 21. Und Petrus gedachte dran, und sprach zu ihm: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret.

B. 22. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt ¹⁾ Glauben ²⁾ an Gott.

¹⁾ Haltet. ²⁾ Einen solchen Glauben, der sich an Gott allein hält, ohne Hülfe einiger Creatur. So ziemt es sich für die, welche einen Gott haben. (Im Gr. heißt es: Habet Glauben Gottes: wie Luc. 6, 12. im Gr. Er blieb im Gebet Gottes; 2. Sam. 9, 3. vgl. mit 1.) Gottes Barmherzigkeit, welche einem Waisen allein um Gottes willen erzeiget wird; Ps. 80, 11. Cedern Gottes, die keine Menschenhand gepflanzt: Berge Gottes, Ps. 36, 7., welche von der bauenden Hand der Menschen noch unberührt stehen. Glauben Gottes, großes, lauterer, von Gott selbst gewirktes Vertrauen auf ihn.

B. 23. Wahrlich, ich sage euch, wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, daß es geschehen würde, was er sagt; so wirds ihm geschehen, was er sagt.

B. 24. Darum sage ich euch: Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet; so wirds euch werden.

B. 25. Und wenn ihr stehet ¹⁾ und betet, so vergebet ²⁾, wo ihr etwas wider jemand habt, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle.

¹⁾ Zusammenhang: Man muß beten, vertrauensvoll, ohne Zorn und Zweifel, 1. Tim. 2, 8. — Stehen ist die ordinäre Postur eines Beters, Luc. 18, 11. 13., daß er die Augen gen Himmel aufheben kann. Bei besonderem Flehen fällt man auf die Kniee, und in der äußersten Noth auf's Angesicht. Der Sinn ist: wenn ihr euch hinstellet, anschicket zum Beten. Beim Stehen berühren wir den Erdboden zum wenigsten Theil; daher ist diese Stellung

passend für's Gebet, wobei die Strengreligiösen es nicht erlauben, irgendwo mit einem Fuß aufzutreten. ²⁾ Jesus hat einen Feigenbaum verflucht; ein Gläubiger soll seinem Bruder nicht fluchen. Hiermit wird das Haupthinderniß des Glaubens weggeräumt; (B. 26.) Sünde, die noch nicht erlassen ist, hindert alles.

O welch' ein edles Ding ist es um eine expedite, ungehinderte Seele! So laß allezeit, Herr Jesu, meine Seele beschaffen sein.

B. 26. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehle nicht vergeben ¹⁾.

¹⁾ Und folglich euch auch nicht erhören.

[157] B. 27. Und sie kamen abermal gen Jerusalem. Und da er in den Tempel ging ¹⁾, kamen ²⁾ zu ihm die Hohenpriester ³⁾ und Schriftgelehrten und die Ältesten.

¹⁾ (Gr. In dem Tempel wandelte) umherging, als in seinem Eigenthum. ²⁾ (Gr. Kommen.) ³⁾ Das war eine wichtige und feierliche Frage; sie wurde von Männern vorgelegt, welche verschiedenen Ständen angehörten. Vrgl. übrigens Matth. 21, 23 ff.

B. 28. Und sprachen zu ihm: Aus waser Macht thust Du das? und wer hat Dir die Macht gegeben, daß Du solches thust?

B. 29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen; antwortet mir, so will ich euch sagen, aus waser Macht ich das thue.

B. 30. Die Taufe Johannis, war sie vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir.

B. 31. Und sie gedachten bei sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr denn ihm nicht geglaubt?

B. 32. Sagen wir aber, sie war von Menschen, so fürchten wir uns vor dem Volk. Denn sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre.

B. 33. Und sie antworteten und sprachen zu Jesu: Wir wissen nicht. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus waser Macht ich solches thue.

Das 12. Kapitel.

B. 1. Und er fing an zu ihnen durch Gleichnisse zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und führte einen Zaun drum, und grub eine Kelter, und baute einen Thurm, und that ihn aus den Weingärtlern, und zog über Land.

[158. 159] B. 2. Und sandte einen Knecht, da die Zeit kam ¹⁾, zu den Weingärtlern, daß er von den Weingärtlern ²⁾ nähme von der Frucht des Weinberges.

¹⁾ Vrgl. Matth. 21, 34. ²⁾ Ein Theil der Früchte war den Weingärtlern überlassen. Die ersten Knechte sollten ein Muster der Früchte mitbringen.

B. 3. Sie nahmen ihn aber, und stäubten ihn, und ließen ihn leer von sich.

B. 4. Abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht; demselben zerwarfen sie den Kopf mit Steinen, und ließen ihn geschmäht von sich.

B. 5. Abermal sandte er einen andern, denselben tödteten sie, und viele andere, etliche stäubten sie, etliche tödteten sie.

B. 6. Da hatte er noch ¹⁾ einen einigen Sohn, der war ihm lieb; den sandte er zum letzten auch zu ihnen, und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

¹⁾ Den hatte er jetzt noch.

B. 7. Aber dieselben Weingärtner sprachen unter einander: Dieß ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, so wird das Erbe unser sein.

B. 8. Und sie nahmen ihn, und tödteten ihn, und warfen ihn heraus vor den Weinberg.

B. 9. Was wird nun der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen, und die Weingärtner umbringen, und den Weinberg andern geben.

B. 10. Habt ihr auch ¹⁾ nicht gelesen diese Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist ein Eckstein worden;

¹⁾ Sollte euch diese Stelle auch unbekannt sein?

B. 11. Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen?

B. 12. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen (und fürchten sich doch vor dem Volk), denn sie vernahmen ¹⁾, daß er auf sie dieses Gleichniß geredet hatte, und sie ließen ihn und gingen davon.

¹⁾ Sie merkten's, aus dem Zeugniß ihres Gewissens.

Herr Jesu, Du bist vom Himmel; Deine Macht ist vom Himmel; das Zeugniß von Dir ist vom Himmel. Du bist der Erbe, ich bin Dein Erbtheil und Eigenthum. Du bist der köstliche Grund und Eckstein; auf Dich begehre ich erbauet zu werden.

B. 13. Und sie sandten zu ihm etliche von den Pharisäern und Herodis Dienern, daß sie ihn fingen in Worten.

[161] B. 14. Und sie kamen und sprachen zu ihm: Meister, wir wissen, daß Du wahrhaft-

tig bist und fragest nach niemand, denn Du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern¹⁾ Du lehrest den Weg Gottes recht. Ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Sollen wir ihn geben, oder nicht geben?

¹⁾ Die Wahrheit und das Ansehen der Personen können nicht neben einander bestehen.

B. 15. Er aber merkte ihre Heuchelei, und sprach zu ihnen: Was versucht ihr mich? Bringet mir einen Groschen, daß ich ihn sehe¹⁾.

¹⁾ Also hatte der Herr vom Himmel vorher nie kein Geld berührt und besehen.

O Gott! Alles ist Dein, Himmel und Erde, alle Menschen, auch der Kaiser selbst. Aber Du hast in Deinen Gütern eine weise Eintheilung gemacht. Was Du Dir besonder vorbehalten hast, soll man Dir desto weniger versagen. Regiere mich, daß ich Dir allezeit gebe, und niemals raube, was Dein ist.

B. 16. Und sie brachten ihm. Da sprach er: Was ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers.

B. 17. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Und sie verwunderten sich sein.

B. 18. Da traten die Sadducäer zu ihm, die da halten, es sei keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen:

[162] B. 19. Meister, Moses hat uns geschrieben¹⁾: Wenn jemand's Bruder stirbt und läßt ein Weib und läßt keine Kinder, so soll²⁾ sein Bruder desselbigen Weib nehmen, und sein nem Bruder Samen erwecken.

¹⁾ Die Sadducäer, wie wenig sie auch glaubten, erkannten doch Moses als unfehlbaren Verfasser des Gesetzbuchs an.
²⁾ Sie reden mit Bestimmtheit.

B. 20. Nun sind sieben Brüder gewesen. Der erste nahm ein Weib, der starb, und ließ keinen Samen.

B. 21. Und der andere nahm sie, und starb, und ließ auch nicht Samen. Der dritte desselbigen gleichen.

B. 22. Und nahmen sie alle sieben¹⁾, und ließen nicht Samen. Zuletzt nach allen starb das Weib auch.

¹⁾ Daß alle sieben kinderlos starben, gab der Frage noch mehr Schein.

B. 23. Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen¹⁾, welches Weib wird sie sein unter ihnen? denn sieben haben sie zum Weibe gehabt.

¹⁾ Die Brüder und das Weib.

B. 24. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Ist's nicht also? Ihr irret darum¹⁾, daß

ihr nichts wisset von der Schrift, noch von der Kraft Gottes.

¹⁾ Eure Rede selbst macht euren Irrthum offenbar.

B. 25. Wenn sie von den Todten¹⁾ auferstehen werden, so werden sie nicht freien, noch sich freien lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.

¹⁾ (Gr. Aus d. T.) Mit diesem wird darauf hingedeutet, daß die Heiligen, wenn sie aus dem Zustand der Todten herauskommen und auferstehen werden, in einen ganz neuen, veränderten Zustand eintreten werden. Damit ist aber die Allgemeinheit der Auferstehung nicht aufgehoben.

B. 26. Aber von den Todten, daß sie auferstehen werden, habt ihr nicht gelesen im Buch¹⁾ Moses bei dem Busch²⁾, wie Gott zu ihm sagte und sprach: Ich bin der Gott Abraham und der Gott Isaak und der Gott Jakob:

¹⁾ Hierorts wird Moses, Luc. 3, 4., Jesaias, Apg. 7, 42. die Propheten, Apg. 1, 20. die Psalmen citirt, und jedesmal als besonderes Buch bezeichnet. Mit Moses selbst (B. 19.) werden sie geschlagen, auf den sie sich berufen. ²⁾ Mit diesen Worten pflegten die Rabbinen jenen Vorfall zu citiren, 2. Mos. 3, 6. Welchen Werth Moses selbst auf diese herrliche Erscheinung legte, sieht man aus 5. Mos. 33, 16. Es muß demnach auch ein fruchtbarer Busch gewesen sein.

B. 27. Gott aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen Gott. Darum irret ihr¹⁾ sehr²⁾.

¹⁾ Ihr Sadducäer. Die Auferstehungslehre ist eine Hauptlehre. ²⁾ (Gr. Wei t.) Brgl. B. 34. das Gegentheil.

O Gott, gib mir die Schrift und deine darin gezeichnete Kraft zu erkennen, und mache mich würdig, jene Welt zu erlangen; so werde ich Deine Kraft zu meinem ewigen Wehl erfahren und ewiglich preisen.

[163] B. 28. Und es trat zu ihm der Schriftgelehrte einer, der ihnen zugehört hatte, wie sie sich mit einander befrageten, und sah, daß er ihnen sein¹⁾ geantwortet hatte, und fragte ihn: Welches ist das vornehmste Gebot vor allen?

¹⁾ Brgl. B. 32. (Gr. Schön.) Die Schönheit der Lehre Christi ist oft auch denen sichtbar, welche sonst nicht Alles fassen.

B. 29. Jesus aber antwortete ihm: Das

vornehmste Gebot vor allen Geboten ist das: Höre ¹⁾, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Gott ²⁾;

¹⁾ Das gehört auch zum vornehmsten Gebot. ²⁾ (Gr. Der Herr, unser Gott, der Herr (sage ich) ist ein Einziger (Gott). — Vgl. die Accente im hebräischen Grundtext 5. Mos. 6, 4. 5., wo es eigentlich heißt: Jehova (was Luther immer übersetzt mit: „der Herr“) unser Gott, Jehova, Er ist ein einziger. Die doppelte Erwähnung des Herrn, weist einestheils auf das Volk Israel, dem er sich geoffenbart, andernteils auf die Nationen hin, denen er sich offenbaren will. Es ist kein Gott außer ihm, vgl. B. 32. Diese Einheit und Alleingotteseit Gottes ist der Grund, warum alle Liebe über Alles Ihm allein soll zugewendet sein.

B. 30. Und du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen ¹⁾, von ganzer Seele ²⁾, von ganzem Gemüthe ³⁾ und von allen deinen Kräften ⁴⁾. Das ist das vornehmste Gebot.

¹⁾ Dem Sitz des Lebens und der Liebe. ²⁾ Damit wir genießen und schmecken. ³⁾ Das unaufhörlich mit dem Gedanken sich beschäftigt. ⁴⁾ (Gr. Von deiner ganzen Stärke), welche durch den ganzen Leib wirkt.

B. 31. Und das andere ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Es ist kein ander größeres Gebot, denn diese.

B. 32. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich ¹⁾ recht geredet ²⁾, denn es ist Ein Gott, und ist kein anderer außer ihm ³⁾.

¹⁾ In der Wahrheit; es ist hier nicht Bethörung, sondern gehört zum Urtheil des Schriftgelehrten. ²⁾ (Gr. Schön geredet); die Schönheit lag darin, daß das Gesagte wahr ist. ³⁾ (Gr. Weil er ein Einziger ist (vgl. B. 29. — Ihn zu nennen ist nicht mehr nöthig, wo man so überzeugt ist), und ist kein anderer außer ihm.)

B. 33. Und denselbigen lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer Seele und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr denn Brandopfer ¹⁾ und alle Opfer ²⁾.

¹⁾ Das waren vorzüglich hochangesehene Opfer. ²⁾ (Gr. Schlachtopfer), diese waren mit sehr vielen Geboten vorgelesen.

[164] B. 34. Da Jesus aber sahe, daß er vernünftiglich antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne ¹⁾ von dem Reich Gottes. Und es durfte ihn niemand weiter fragen.

¹⁾ Folglich sind diejenigen ferne, welche nicht verständig sind, wie etwa die, so an den Opfern hingen. Bist du nicht ferne, so gehe ein. Thust du das nicht, so wärest du lieber ferne geblieben.

O Gott, laß mich nicht nur Deinem Reiche nahe sein, sondern unter den wirklichen Erben desselben erfunden werden, in Deiner Liebe.

B. 35. Und Jesus antwortete ¹⁾ und sprach, da er lehrte im Tempel: Wie sagen die Schriftgelehrten: Christus sei Davids Sohn?

¹⁾ Sie hatten Vieles vorgebracht, jetzt legt er ihnen auch etwas vor.

B. 36. Er aber ¹⁾, David, spricht durch den Heiligen Geist: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.

¹⁾ (Gr. Er selbst.)

B. 37. Da heißt ihn ja David seinen Herrn; woher ist er denn sein Sohn? Und viel Volks ¹⁾ hörte ihn gerne.

¹⁾ Das Volk (neben den Gelehrten), das zahlreich zugegen war.

Jesu, mein Herr und mein Gott!

[165] B. 38. Und er lehrte sie, und sprach zu ihnen: Sehet euch vor ¹⁾ vor den Schriftgelehrten ²⁾, die in langen Kleidern gehen ³⁾, und lassen sich gerne auf dem Markte grüßen,

¹⁾ Dieß galt jetzt besonders von den Jüngern, Luc. 20, 45. Hütet euch, daß ihr nicht in gleiches Gericht fallet. ²⁾ Der Verweis ist öffentlich und persönlich gegeben worden. ³⁾ (Gr. Gehen wollen). Der Wille verderbt Alles, oft auch an sich ganz unschuldige Dinge. Oft aber schließt das Wort: ich will, auch gleich die That in sich, und das im Guten, Matth. 20, 14., wie im Bösen, Gal. 4, 9. Das ist auch die Art unserer unächten Theologen, sie wollen äußerlich glänzen, die berühmtesten sein, sie jagen nach Aemtern und Würden, mischen sich vorlaut in Alles.

Herr Jesu, Dein demüthiger Sinn bewahre mich vor dem Gericht.

B. 39. Und sitzen gerne oben an in den Schulen, und über Tisch im Abendmahl;

B. 40. Sie freissen der Wittwen Häuser, und wenden langes Gebet vor. Dieselben werden desto mehr Verdammniß empfangen.

[167] B. 41. Und Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten und schauete ¹⁾, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viel Reiche ²⁾ legten viel ein.

¹⁾ Sahе zu. Noch jetzt gibt Christus beim Gottesdienst auf Alle Achtung. ²⁾ Die Stadt stand damals äußerlich im Flor.

B. 42. Und es kam eine arme Wittve ¹⁾, und legte zwei ²⁾ Scherflein ein; die machen einen Heller.

¹⁾ Auf diese hatte er sein Augenmerk besonders gerichtet. ²⁾ Wovon sie hätte wenigstens Eines behalten können. Es war kein Gebot vorhanden, daß sie eben beide einlegen sollte. Aber der Herzenssinn, der sie dazu bewog, war gut.

B. 43. Und er rief ¹⁾ seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittve hat mehr ²⁾ in den Gotteskasten gelegt, denn alle ³⁾ die eingelegt haben.

¹⁾ Mit einer besondern Feierlichkeit. Man hat hier eine Probe davon, wie der Richter einst das Herz ansehen werde, wenn er sein Urtheil fällen wird. Die Jünger hatten die Gabe der Wittve nicht so hoch angeschlagen, darum sagt der Herzenskundiger: Wahrlich, ich sage euch, um ihnen die Wichtigkeit der Sache nahe zu legen. ²⁾ Nicht nur nach dem Zahlenverhältniß, sondern ihrem Herzen nach betrachtet. Wenn ein Richter auch alle seine Schätze eingelegt hätte, so wäre das äußerlich mehr gewesen, insofern man leichter zwei Scherflein, als so Vieles, wieder erwerben kann. Aber dem verborgenen Herzenssinn nach (und diesen hat der Herzenskundiger im Auge) hätte der Reiche die arme Wittve nicht übertroffen. ³⁾ Mit einander. Das Lob, welches Jesus dieser armen Wittve gab, ist trefflicher als aller Welt Ruhm.

B. 44. Denn sie haben alle von ihrem Uebrigem eingelegt; diese aber hat von ihrer Armuth, alles was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt.

Herr Jesu, in Deinem Gericht kommt alles viel anders heraus, als vor der Menschen Augen. Du siehest auch auf mich. Ach, daß mein Thun vor Dir recht sei, die Menschen mögen darauf achten, oder nicht.

Das 13. Kapitel.

[168] B. 1. Und da er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm seiner Jünger einer: Meister, siehe, welche Steine ¹⁾ und welcher Bau ist das?

¹⁾ Man war eben im Bauwesen begriffen, und also lagen noch viele Steine besonders da.

B. 2. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Siehest du wohl allen diesen großen Bau? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

B. 3. Und da er auf dem Oelberge saß ¹⁾ gegen den Tempel ²⁾, fragten ihn besonders Petrus ³⁾ und Jacobus und Johannes und Andreas:

¹⁾ (Gr. Auf den Oelberg sich setzte.) ²⁾ Dem Tempel gegenüber, wo die Mauer so niedrig war, daß man ganz bequem auf den Tempel hinabschauen konnte, den man gar eigentlich vor Augen hatte. ³⁾ Petrus und Jacobus waren zwar ihrer Vollendung schon näher, doch ging die Sache auch sie an. Am meisten aber dabei interessiert mußte Johannes sein.

B. 4. Sage uns, wann wird das ¹⁾ alles ²⁾ geschehen? und was wird das Zeichen sein, wann das alles soll vollendet werden?

¹⁾ Was du vom Tempel sagst? ²⁾ Was nicht nur den Tempel, sondern alles Uebrige, die ganze Welt angeht?

B. 5. Jesus antwortete ihnen und fing an ¹⁾ zu sagen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.

¹⁾ Von dergleichen Dingen hatte der Herr zuvor noch nicht viel geredet.

B. 6. Denn es werden viel kommen unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus ¹⁾; und werden viel verführen.

¹⁾ Vgl. Matth. 24, 5.

B. 7. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegesgeheiß, so fürchtet euch nicht, denn es muß also geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da:

B. 8. Es wird sich ein Volk über das ander empyren, und ein Königreich über das ander. Und werden geschehen Erdbeben hin und wieder, und wird sein theure Zeit und Schrecken ¹⁾. Das ist der Noth Anfang.

¹⁾ Im Ganzen und bei einzelnen Menschen.

B. 9. Ihr aber sehet euch vor ¹⁾. Denn sie werden euch überantworten ²⁾ vor die Rathhäuser und Schulen, und ihr müisset gestäupet werden ³⁾, und vor Fürsten und Könige müisset ihr ge-

führt werden um meinethwillen, zu einem Zeugniß über sie⁴⁾).

¹⁾ (Gr. Sehet aber ihr nur auf euch selbst) (B. 11.), ohne euch um das zu bekümmern, was um euch her vor- geht. ²⁾ Matth. 10, 17., vor die Raths- versammlungen. ³⁾ Gehört nach dem Gr. zusammen. Ihr werdet mit Schlägen in die Synagogen getrieben werden. Matth. 23, 34. ⁴⁾ (Gr. Ihnen zum Zeugniß.)

B. 10. Und das Evangelium muß zuvor ¹⁾ gepredigt werden unter alle Völker²⁾).

¹⁾ Ehe das Ende kommt, B. 7. Als Jerusalem zerstört wurde, war nun schon eine Gemeinde aus den Heiden gesammelt.

²⁾ (Gr. Unter alle Völker.) Dieß ist besonders auch vermittelt der Verfolgungen geschehen. B. 9. 2. Tim. 4, 17.

B. 11. Wenn sie euch nun führen und über- antworten werden, so sorget nicht¹⁾, was ihr reden sollt, und bedenket euch nicht zuvor, son- dern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet²⁾. Denn ihr seid nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.

¹⁾ Nicht nur der Sorge, auch der ängst- lichen Besinnung und Meditation sollen sie sich entschlagen. ²⁾ Das Alles ohne Anstand, denn dazu wird es euch ver- stehen.

O Gott, gepreiset sei Deine Hand, womit Du Deine Knechte und die Zeugen Deines Sohnes durch so vieles Widrige hindurchbringst.

B. 12. Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern, und werden sie helsen tödten

B. 13. Und werdet gehasset sein von jeder- mann um meines Namens willen. Wer aber beharret bis an das Ende, der wird selig.

B. 14. Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesagt hat, daß er stehet, da er nicht soll¹⁾ (wer es liest, der vernehme es); alsdann wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge.

¹⁾ Auf dem heiligen Delberg. Da ha- ben die Römer die Stadt berennt. Das sollte, dachten die Juden, nicht geschehen. Vrgl. Matth. 24, 15. Anm.

B. 15. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder ins Haus, und komme nicht drein, etwas zu holen aus seinem Hause.

B. 16. Und wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um seine Kleider zu holen.

B. 17. Weh aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit.

B. 18. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter.

B. 19. Denn in diesen Tagen werden solche Trübsal sein, als sie nie gewesen sind bisher vom Anfang der Creaturen, die Gott geschaffen hat, und als auch nicht werden wird.

B. 20. Und so der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen, die er auser- wählet hat¹⁾, hat er diese Tage verkürzt²⁾.

¹⁾ Das ist die Kraft des Gebets. ²⁾ Nach seinem Rathschluß.

B. 21. Wenn nun jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Siehe, hier ist Christus, siehe, da ist er; so glaubet nicht.

B. 22. Denn es werden sich erheben falsche Christi und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder thun, daß sie auch die Auserwählten verführen¹⁾, so es möglich wäre.

¹⁾ (Gr. Vom rechten Weg abführen durch Irrthum.)

O Gott, wie groß ist Deine väterliche Für- sorge für Deine Auserwählten, der ganze Welt- lauf muß sich nach ihnen richten. Führe es auch mit mir zum guten Ziel.

B. 23. Ihr aber sehet euch vor. Siehe, ich hab's euch alles zuvor gesagt.

B. 24. Aber zu der Zeit¹⁾, nach diesem Trübsal, werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren.

¹⁾ (Gr. Aber in denselbigen Ta- gen), nach derselbigen Trübsal, d. h. nach der bis jetzt beschriebenen Trüb- sal werden jene Tage (B. 32.) kommen, wo die Sonne und der Mond etc. Die Frage der Jünger, auf welche der Herr antwortet, zielt auch bei Markus (B. 4.) stillschweigend auf das Weltende. Vrgl. Matth. 24, 3. und 29. Anm.

B. 25. Und die Sterne werden vom Him- mel fallen¹⁾, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.

¹⁾ (Gr. Wegfallen), wie Blumen, s. Matth. 24, 29. Jac. 1, 11.

B. 26. Und dann werden sie sehen des Men- schen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.

B. 27. Und dann wird er seine Engel sen- den, und wird versammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von dem Ende der Erde bis zum Ende der Himmel¹⁾.

¹⁾ Vom Ende des Himmels und der Erde gegen Morgen, bis zum Ende des Himmels und der Erde gegen Abend.

D selige Versammlung! Herr Jesu, laß mich auch dabei sein mit Wonne.

B. 28. An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß. Wenn jetzt seine Zweige saftig werden, und Blätter gewinnen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.

B. 29. Also auch, wenn ihr sehet, daß solches geschieht, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist.

B. 30. Wahrlich, ich sage euch: Dieß Geschlecht¹⁾ wird nicht vergehen, bis daß dieß alles geschehe.

¹⁾ Brgl. Matth. 24, 34.

B. 31. Himmel und Erde werden vergehen; meine Wort aber werden nicht vergehen.

B. 32. Von dem Tage aber und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht¹⁾; sondern allein der Vater²⁾.

¹⁾ Diesen, von Matthäo ausgelassenen, Umstand setzet Markus, weil die Gläubigen indessen mehr befestigt waren, und ihn also eher fassen konnten. Sowohl im zwölften Jahr seines Alters, als auch hernach, hat Jesus an Weisheit zugenommen; und was dazumal dazukam, das hatte er vorhin nicht gehabt. Wenn nun das seiner Würde nicht nachtheilig war, so hatte er auch als Lehrer nicht eben nöthig, das einige, dem Vater vorbehaltene, Geheimniß schon dazumal zu wissen. Man muß es aber nicht so schlechtthin verstehen (vgl. Joh. 16, 15.), sondern in Ansehung der menschlichen Natur Christi, nach welcher er jedoch dieses Orts, da die aufsteigende Rede ihn auch als Mensch den Engeln vorzieht, nicht benennet wird; sodann in Ansehung des Standes der Erniedrigung, daher gleich nach der Auferstehung der Ausdruck verändert wird, Apg. 1, 7. Ann.; endlich mit Voraussetzung der menschlichen Natur und des Standes der Erniedrigung, in Ansehung des Antes Christi, so daß er, ohne Verletzung der Aufrichtigkeit, sagt, er wisse es nicht, weil ihm nicht angetragener war, jenen Tag anzuzeigen; und zugleich die Jünger abschreckt, daß sie ihn nicht zu wissen begehren sollten. Ein Apostel konnte Einerlei Sache nach verschiedenem Betracht wissen und nicht wissen. Phil. 1, 25., wie vielmehr Christus? Es ist eine wunderbare Mannigfaltigkeit bei den Gemüthsbewegungen Christi wahrzu-

nehmen. Zuweilen hatte er eine erhabene Empfindung, so daß er sich's kaum bewußt zu sein schiene, daß er ein auf Erden wallender Mensch sei; zuweilen war er so niedrig gesinnt, daß es das Ansehen hatte, als ob er vergessen hätte, daß er der Herr vom Himmel sei. Und wie er jedesmal innerlich afficirt war, so pflegte er sich auch auszudrücken; bald als derjenige, der Eines war mit dem Vater; bald wieder so, als ob er vor andern heiligen Menschen nichts zum Voraus hätte. Dessen werden diese beiden Sachen mit wunderbarer Verschiedenheit zusammen geordnet. Dieß Orts redet er sehr niedrig, und ermäßigt dadurch das Gefühl seiner Herrlichkeit, welches die Rede vom Gericht mit sich führte. Man möchte sagen: Warum wird er denn in dieser Stelle der Sohn genennet, und also die Benennung nicht von der menschlichen Natur hergenommen? Antw.: Wo von unserem Heiland die Rede ist, da pfleget mit der Beschreibung eines herrlichen Vorgangs eine niedrige Benennung der Person (Matth. 16, 28. Joh. 1, 52. 3, 13.) und mit der Beschreibung eines erniedrigenden Vorgangs eine herrliche Benennung der Person verbunden zu sein. Matth. 21, 3. 1. Cor. 2, 8. Und in der gegenwärtigen Stelle ist ein Gegensatz gegen den Vater. Lukas hat diese Worte übergangen, und es scheint, er habe etliche Stellen des Markus, an denen Theophilus, der ein vornehmer Mann, aber nicht lange zuvor zum Glauben gekommen war, hätte Anstoß nehmen können, gemildert. Brgl. auch Matth. 21, 19. — ²⁾ Große Herrlichkeit der Allwissenheit.

B. 33. Sehet zu, wachet und betet¹⁾; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist.

¹⁾ „Betenszeit ist immerdar. Es kann plötzlich geschehen, daß wir's nicht mehr können. Der Herr ist nahe.“ (H.)

[169] B. 34. Gleich als ein Mensch¹⁾, der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht²⁾, einem jeglichen sein Werk, und gebot³⁾ dem Thürhüter, er sollt wachen.

¹⁾ Brgl. Matth. 24, 45., womit unsre Stelle zu verknüpfen ist. ²⁾ (Gr. die

Macht.) Diese ansehnliche Gewalt über das Haus gibt er den Knechten miteinander. Matth. 21, 33. ³⁾ (Gr. Auch dem Thürhüter gebot er, er sollte für sich und Andere wachen und dieselben ermuntern.)

B. 35. So wachet nun ¹⁾, denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht ²⁾, oder um den Hahnenstreich, oder des Morgens;

¹⁾ Wachsamkeit als die Bedingung zur Erfüllung aller Pflichten, wird nicht nur dem Thürhüter, sondern allen Knechten (B. 37.) anbefohlen. ²⁾ Matth. 25, 6.

B. 36. Auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlafend.

B. 37. Was ich aber euch ¹⁾ sage, das sage ich allen ²⁾: Wachet!

¹⁾ Und denen, die zu eurer Zeit leben. ²⁾ Bis an das Ende der Welt. „Wenn es der Herr Jesus Allen sagt, so muß es einen jeglichen angehen in eben der Zeit, worin er lebt. Lasset uns also auf unsre Zeit merken.“ (H.)

Herr Jesu, Alles, was Du zuvorgesagt hast, ist wahr. Von dem, was erfüllt ist, gilt der Schluß auf das, was erfüllt werden wird. Es mag dieß und jenes geschehen, wann es wolle. Laß mich nur niemals einschlafen, sondern allezeit wachen.

Das 14. Kapitel.

[171] B. 1. Und nach zweien Tagen ¹⁾ war Ostern und die Tage der süßen Brod. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit Listern griffen und tödteten.

¹⁾ Den andern Tag nach diesen Reden war Ostern, da das Osterlamm geschlachtet und gegessen wurde. Diese zweien Tage können auf unterschiedliche Weise gezählt werden. Matth. 26, 2.

B. 2. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr im Volk werde.

[176] B. 3. Und da er zu Bethanien war in Simonis des Aussätzigen Hause, und saß zu Tisch; da kam ein Weib, die hatte ein Glas mit ungesälfchem und köstlichem Nardenwasser, und sie zerbrach das Glas ¹⁾, und goß es auf sein Haupt.

¹⁾ Damit nichts zurückbleiben möchte. Wäre es ein Glas gewesen, es wäre in viele Stücklein zerprungen. Es war ein Alabaster-Krüglein.

B. 4. Da waren etliche, die wurden unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath?

B. 5. Man könnte das Wasser mehr denn um dreihundert Groschen ¹⁾ verkauft haben, und dasselb den Armen geben. Und murreten über sie.

¹⁾ Sie haben es wohl nicht so genau angeschlagen. Die Rede klingt sprichwörtlich. Um 200 Groschen (Zehner à 24 fr.) hätten beinahe 5000 Mann gespeiset werden können (6, 37.), und also hätte diese Summe noch mehr ausgetragen.

B. 6. Jesus aber sprach: Lasset sie mit Frieden, was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gut Werk an mir gethan

B. 7. Ihr habt allezeit Arme ¹⁾ bei euch, und wenn ²⁾ ihr wollt, könnt ihr ³⁾ ihnen gutes thun; mich aber habet ihr ⁴⁾ nicht allezeit.

¹⁾ (Gr. Die Armen.) — Von denen ihr redet. ²⁾ D. h. wenn dem also ist, wie ihr hier zu verstehen gebet. ³⁾ Niemand ist so arm, daß er gar nichts geben könnte. ⁴⁾ Also gegenwärtig, daß ihr mir eine solche Ehre erweisen könntet.

B. 8. Sie hat gethan, was sie konnte ¹⁾; sie ist zuvor kommen ²⁾, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß.

¹⁾ (Gr. Sie hat aufgewendet, was sie besaß), und also gethan, was in ihrer Macht stand. Kaum, daß unter den sonstigen Verehrern Jesu jemand gerade im Besiz einer solchen kostbaren Salbe war. Sie war zu dieser That von Gott ausgerufen. ²⁾ Der unverwesliche Leib Christi sollte nicht nach dem Tode, sondern lieber noch vorher zu Grabe gerüstet werden.

B. 9. Wahrlich, ich sage euch: Wo dieß Evangelium geprediget wird in aller Welt ¹⁾, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie ²⁾ jetzt gethan hat.

¹⁾ Es mag hindringen, wo es will. ²⁾ (Gr. Die sie.)

B. 10. Und Judas Ischarioth, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn verriethe.

[177] B. 11. Da sie das hörten, wurden sie froh ¹⁾, und verließen ihm das Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn füglich verriethe.

¹⁾ Was sie auch äußerlich zu verstehen gaben.

Herr Jesu, laß mich allezeit in meinem Thun dasjenige treffen, was Dir am Besten gefällt; so werden diejenigen, die sich nicht darein

finden können, durch Deine Liebe schon berücksichtigt werden.

[179] B. 12. Und am ersten Tag der süßen Brod, da man das Osterlamm opferte ¹⁾, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Osterlamm essest?

¹⁾ (Gr. Da sie das Osterlamm schlachteten.) Die Juden schlachteten es nach der Vorschrift des Gesetzes, und folglich auch die Jünger.

B. 13. Und er sandte seiner Jünger zweien, und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen ¹⁾, der trägt einen Krug mit Wasser, folget ihm nach.

¹⁾ Wunderbares Zeichen. 1) Ein Mensch sollte ihnen begegnen, und zwar 2) männlichen Geschlechts, 3) ein einziger, 4) so gleich, 5) der einen Krug trägt, 6) einen irdenen, 7) mit Wasser, und 8) geht in das fragliche Haus den Jüngern voran. Es war eine tiefe Niedrigkeit, daß Christus das Osterlamm aß, gleich einem gemeinen Israeliten: deswegen läßt er bei der Bestellung desselben seine Herrlichkeit blicken. Matth. 21, 19.

B. 14. Und wo er eingetret, da spricht zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist ¹⁾ das Gasthaus, darinne ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern?

¹⁾ Sie nehmen an, es sei durch des Herrn Fürsorge bereits eine Herberge zubereitet.

B. 15. Und er wird euch einen großen Saal ¹⁾ zeigen, der gepflastert ²⁾ und bereitet ist; daselbst richtet für uns zu.

¹⁾ Es scheint, Jesus habe an frühern Osterfesten hier nicht seinen Abstand genommen. Dießmal wollte er die Ostermahlzeit feierlicher machen. ²⁾ Mit Tapeten gedeckt. Der Hausherr stand unter besonderem Einfluß der göttlichen Vorsehung. Dieser Umstand beleuchtet Jesu Allwissenheit mehr, als wenn der Saal mit Steinen gepflastert gewesen wäre.

B. 16. Und die Jünger gingen aus, und kamen in die Stadt, und fundens ¹⁾, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

¹⁾ Nach allen Umständen, zu ihrer Verwunderung und Freude, und zur Stärkung ihres Glaubens.

B. 17. Am Abend aber kam er mit den Zwölfen.

B. 18. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen.

B. 19. Und sie wurden traurig, und sagten zu ihm einer nach dem andern: Bin ichs? und der ander: Bin ichs?

B. 20. Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet ¹⁾.

¹⁾ Mit seiner Hand. Eigentlich: so eben getaucht hat. Wie Joh. 9, 25. nach dem Gr. (daß ich blind bin [gewesen]).

B. 21. Zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie von ihm geschrieben steht; wehe aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre.

B. 22. Und indem sie aßen, nahm Jesus das Brod ¹⁾, dankete und brach, und gab's ihnen und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib ²⁾.

¹⁾ Markus sagte, ohne Artikel, blos: Brod. ²⁾ Der für euch gegeben wird, vgl. B. 24.

B. 23. Und nahm den Kelch, und dankete, und gab ihnen den, und sie tranken alle draus ¹⁾.

¹⁾ Die Zwölfe, B. 17. 18. 22. Auch Judas, der sich wohl schwerlich mitten von der Mahlzeit hat wegbegeben können. Vermuthlich ist Judas mit dem Heiland und seinen Jüngern über den Bach Kidron gegangen, und hat sodann die Schaar, die etwa in der Nähe erwartet, abgeholt, wozu er Zeit genug hatte, bis der Heiland den Kampf in Gethsemane bestanden hatte. Die Stellung dieser Worte: und sie tranken Alle daraus, zwischen den Worten des Herrn, B. 22., dieß ist mein Leib, und B. 24., dieß ist mein Blut, beweist, daß der Herr die Einigungsworte während des Essens und Trinkens gesprochen habe. Die Evangelisten setzen daher die Worte Jesu entweder voran, oder (wie Matth. 3, 7. vgl. mit 2. Sam. 1, 16, 15. gezeigt ist) auch hintennach.

Herr Jesu, Neues auf Neues hast Du deinen Erkaufen zugesagt. Laß mich Dein Gedächtniß würdiglich begehen, in meiner Wallfahrt, auf daß ich auch im Reich Gottes an Deiner Gemeinschaft ergötzt werde.

B. 24. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird.

B. 25. Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächse des Weinstocks bis auf den Tag, da ichs neu trinke in dem Reich Gottes.

B. 26. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

[187] B. 27. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es steht geschrieben¹⁾: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe werden sich zerstreuen.

¹⁾ Bzgl. Matth. 26, 31. Anm.

B. 28. Aber nachdem ich auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa.

B. 29. Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich nicht ärgern.

B. 30. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du¹⁾ mich dreimal verleugnen.

¹⁾ Bzgl. B. 29. Ich nicht. Sehr merkwürdig ist der Umstand, daß Petrus durch den ersten Hahnenschrei sich nicht zum Nachdenken werde bringen lassen. Bzgl. Matth. 26, 34. Anm. Nach der ersten Verläugnung krähete der Hahn das erste Mal. B. 68.

B. 31. Er aber redete noch weiter¹⁾: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollt ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten sie alle.

¹⁾ Bzgl. 7, 36. Anm. (Gr. Er redete noch mehr darüber — von seiner Standhaftigkeit, als daß er der Warnung Jesu geglaubt hätte.)

Herr Jesu, gib, daß ich mir niemals nichts, Dir aber alles zutraue; zu beidem habe ich große Ursachen. Deine Treue muß es thun.

B. 32. Und sie kamen zu dem Hofe mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hier, bis ich hingehe und bete.

[188. 189] B. 33. Und nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, und fing an zu zittern und zu zagen¹⁾.

¹⁾ Ueber dem Anblick einer Sache außer sich kommen, ist die Bedeutung des griech. Wortes.

B. 34. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; enthaltet euch hie, und wachet.

[190] B. 35. Und ging ein wenig fürbaß, fiel auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde¹⁾ vorüber ginge.

¹⁾ Er wußte, daß der Kelch würde bald getrunken, daß das Leiden bald würde

überstanden sein, und wie er vorhin eines guten Ausgangs gewiß war, also konnte er auch jetzt nicht daran zweifeln. Durch solche Gewißheit wird seine Liebe gegen uns nicht geringerschätzig gemacht, gleichwie die Liebe des Vaters, der seinen Sohn für uns Alle dahingegeben hat, durch die Gewißheit von der Sache gutem Ausgang nicht geringerschätzig gemacht wird. Doch war Jesu auf den Kelch und auf die Stunde bang; und deswegen bat er es ab, doch unter der Bedingung des väterlichen Willens und der Möglichkeit.

B. 36. Und sprach: Abba, mein Vater¹⁾, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht was ich will, sondern was²⁾ du willst.

¹⁾ Markus scheint das „mein Vater“, welches Matthäus 26, 39. 42. ohne Abba hat (Lukas 22, 42. setzt bloß Vater), zu Erklärung des Abba beigelegt zu haben. Am Kreuz ruft Jesus: Eli, Eli. ²⁾ Darauf kommts an, was Du willst, nicht darauf, was ich will.

B. 37. Und kam und fand sie schlafend. Und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Vermöchtest du nicht Eine Stunde zu wachen?

B. 38. Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallt. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

B. 39. Und ging wieder hin und betete, und sprach dieselbigen Worte.

B. 40. Und kam wieder und fand sie abermal schlafend; denn ihre Augen waren voll Schlaf, und wußten nicht, was sie ihm antworteten.

[191. 192] B. 41. Und er kam¹⁾ zum drittenmal und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlafen²⁾ und ruhen? Es ist genug³⁾, die Stunde ist kommen. Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünders Hände;

¹⁾ (Gr. Kommt.) Es wird ein abermaliger Hingang und Gebet vorausgesetzt. ²⁾ Matth. 26, 45. Anm. ³⁾ (Gr. Es ist aus), d. h. mit dem Schlaf; ob ihr schon auf meine Ermunterung nichts gebet, so wird eure Ruhe doch gestört. Es kommt jetzt anders.

Herr Jesu, Du bist Deinem Vater gehorsam worden; mache mich Dir gehorsam. Deine Seele hat für mich gearbeitet, warum sollte meine Seele sich der Arbeit entschlagen?

B. 42. Stehet auf, laßt uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe.

B. 43. Und alsbald, da er noch redete, kam herzu Judas, der Zwölften einer, und eine große

Schaar mit ihm mit Schwertern und Stangen von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten.

[193. 195. 196. 197. 198. 199] B. 44. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den greifet, und führet ihn gewiß ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Sicher.) Es war also dem Jnda nicht darum zu thun, daß er die 30 Silberlinge verdienen möchte, sondern er hatte einen Haß wider Jesum, und es wäre ihm leid gewesen, wenn er ihnen wieder entgangen wäre.

B. 45. Und da er kam, trat er bald zu ihm, und sprach zu ihm: Rabbi, Rabbi, und küßete ihn.

B. 46. Die aber legten ihre Hände an ihn, und griffen ihn.

B. 47. Einer aber von denen, die dabei standen, zog sein Schwert aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab.

B. 48. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ihr seid ausgegangen als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fassen;

B. 49. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber auf daß die Schrift erfüllt werde.

B. 50. Und die Jünger verließen ihn alle, und flohen.

[199] B. 51. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand ¹⁾ bekleidet auf der bloßen Haut ²⁾, und die Jünglinge griffen ihn ³⁾.

¹⁾ (Gr. Feinen Leinwand.) Also war er reich. Vrgl. Matth. 11, 8. ²⁾ Er hatte sich etwa zuvor schon schlafen gelegt. ³⁾ Er war ohne Jesu Befehl gefolgt. Die Jünger hat niemand gegriffen. Den griffen entweder die Bewaffneten, oder auch andere.

B. 52. Er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen ¹⁾.

¹⁾ So groß achtete er die Gefahr. Die Nacht war hell. Die Angst war stärker, als die Scham.

Herr Jesu, an Dir haben die Schriften erfüllt werden müssen. Sie werden auch an Deinen Freunden und an Deinen Feinden erfüllt werden. Laß solche Erfüllung bei mir nur in Deiner Gemeinshaft geschehen.

[200] B. 53. Und sie führten Jesum zu dem Hohenpriester, dahin zusammen kommen waren ¹⁾ alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten.

¹⁾ (Gr. Mit ihm), d. h. auf seinen Befehl.

[201] B. 54. Petrus aber folgte ihm nach von fernem bis hinein in des Hohenpriesters Palast, und er war da, und saß bei den Knechten ¹⁾, und wärmte sich ²⁾ bei dem Licht ³⁾.

¹⁾ Oft ist ein Fall bei solchen, die man weniger fürchtet (bei Bedienten), bald er geschehen, als bei Vornehmen. ²⁾ Oft wird unter der Sorge für den Leib, die Seelsorge versäumt. ³⁾ D. h. des Feuers, wodurch er erkannt wurde; sonst wäre er sicher gewesen. B. 67.

B. 55. Aber die Hohenpriester und der ganze Rath suchten Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und finden nichts.

B. 56. Viel gaben falsches Zeugniß wider ihn, aber ihr Zeugniß stimmte nicht überein.

B. 57. Und etliche standen auf, und gaben falsches Zeugniß wider ihn und sprachen:

B. 58. Wir haben gehört, daß er sagte: Ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sei.

B. 59. Aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein.

[203] B. 60. Und der Hohenpriester stand auf unter sie, und fragete Jesum und sprach: Antwortest ¹⁾ du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen?

¹⁾ (Gr. Antwortest du nichts?) Was zeugen diese wider dich?

B. 61. Er aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohenpriester abermal, und sprach zu ihm: Bist Du Christus, der Sohn des Hochgelobten ¹⁾?

¹⁾ D. h. Gottes.

B. 62. Jesus aber sprach: Ich bins ¹⁾; und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen mit des Himmels Wolken.

¹⁾ Vrgl. Matth. 26, 64. Du sagst es.

B. 63. Da zerriß der Hohenpriester seinen Rock, und sprach: Was dürfen wir weiter Zeugen?

B. 64. Ihr habt gehört die Gotteslästerung; was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, daß er des Todes schuldig ¹⁾ wäre.

¹⁾ Die Schuld der Uebertretung des Gesetzes ward auf Christum durch Kaiphas gelegt, der auf Moiss Stuhl saß; die Strafe aber von Pilato, der ihn doch immer für unschuldig erkannte. So ist's wunderbar getheilt. Beides trug Jesus. Ihm sei ewig Dank!

..B. 65. Da fingen ¹⁾ an etliche, ihn zu ver-
speien, und verdecken sein Angesicht, und mit
Fäusten schlagen, und zu ihm sagen: Weissage
uns. Und die Knechte ²⁾ schlugen ihn ins An-
gesicht.

¹⁾ Eine weitere Leidensstufe. ²⁾ Welche
Stecken zu tragen pflegten.

Jesu, Du großer Bekenner! als Deine Feinde
falsches Zeugniß wider Dich gaben, und Deine
Jünger sich der Bekenntniß Deiner Wahrheit ent-
zogen, sagtest Du die Wahrheit. Laß diese
Wahrheit, daß Du der Sohn des Hochgelobten
seiest, tief in mein Herz eingeprägt bleiben!

[204] B. 66. Und Petrus war danieden ¹⁾
im Palast, da kam des Hohenpriesters Mägde
eine.

¹⁾ Unten im Hof, wohin, wie es scheint,
Stufen hinunter führten.

B. 67. Und da sie sahe Petrum sich wär-
men, schaute sie ihn an, und sprach: Und du
warest auch mit [dem] Jesu von Nazareth.

B. 68. Er läugnete aber und sprach: Ich
kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest.
Und er ging hinaus in den Vorhof, und der
Hahn krähete.

[205] B. 69. Und die Magd sahe ihn ¹⁾,
und hub abermal an zu sagen denen, die dabei
stunden ²⁾: Dieser ist der einer ³⁾.

¹⁾ Eben besagte Magd, oder eine an-
dere. ²⁾ Sie begehrte Petrum nicht zu
gefährden, sonst hätte sie es vielmehr
ihrer Herrschaft gesagt. Sie wollte eben
scherzen. Weltleute thun den Heiligen
oft unwissender Weise großen Schaden.
Vrgl. Matth. 26, 69. Anm. ³⁾ Die es
mit dem Nazarener gehalten haben. Man
sieht, es ist schon ganz allgemein von
Jesu und seinen Jüngern die Rede ge-
wesen.

B. 70. Und er leugnete abermal. Und nach
einer kleinen Weile sprachen abermal zu Petro,
die dabei stunden: Wahrlich, du bist der einer;
denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache
lautet gleich also.

B. 71. Er aber fing an sich zu verfluchen
und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht,
von dem ihr saget.

[206] B. 72. Und der Hahn krähete zum
anderndmal. Da gedachte Petrus an das Wort,
das Jesus zu ihm sagte: Ehe der Hahn zwei-
mal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.
Und er hub an zu weinen. ¹⁾

¹⁾ (Gr. Er schickte sich an, zu wei-
nen); darum ging er auch hinaus, um
ungestört weinen zu können. So sagen
die Franzosen: Il se mit à pleurer.

Herr Jesu, daß Du den gefallenen Petrum
so treulich aufgerichtet hast, dafür haben Dir
in Ewigkeit alle diejenigen zu danken, die durch
solche Treue und durch Deines Knechtes Zeug-
niß gewonnen und gestärkt werden.

[209.] Das 15. Kapitel.

B. 1. Und bald am Morgen hielten die
Hohenpriester einen Rath mit den Ältesten und
Schriftgelehrten, dazu der ganze Rath, und
bunden Jesum, und führten ihn hin, und über-
antworteten ihn Pilato.

[212] B. 2. Und Pilatus fragte ihn: Bist
du ein König der Juden? Er antwortete aber
und sprach zu ihm: Du sagest.

[214] B. 3. Und die Hohenpriester be-
schuldigten ihn hart.

B. 4. Pilatus aber fragte ihn abermal,
und sprach: Antwortest Du nichts? Siehe, wie
hart sie Dich verklagen.

B. 5. Jesus aber antwortete nichts mehr,
also daß sich auch Pilatus verwunderte.

[216] B. 6. Er pflegte aber ihnen auf das
Dsterfest einen Gefangenen los zu geben, welchen
sie begehrten.

B. 7. Es war aber einer, genannt Barabbas,
gefangen mit den Aufrührern, die im Auf-
ruhr ¹⁾ einen Mord begangen hatten.

¹⁾ Ein Aufruhr hätte für Pilatus sehr
gefährlich werden können; das Verbrechen
erschien diesem daher höchst bedenklich und
Barabbas hatte sich von ihm nichts Gutes
zu versehen.

B. 8. Und das Volk ging hinaus ¹⁾, und
bat, daß er thät, wie er pflegte.

¹⁾ (Gr. rief.) Vrgl. B. 13.: „aber-
mal“; vrgl. auch Matth. 27, 17., wo sie
schon zu Hausen bei Pilatus versammelt
sind, als diese Worte gesprochen wurden.
Zimmer mag das Volk, in der Absicht,
einen Gefangenen loszubitten, um seine
Vorsteher sich geschaart haben, welche Je-
sum aus Neid überantworteten, und beim
Hinaufziehen vor das Richterhaus kann
es auch nicht ohne Geschrei abgegangen
sein.

B. 9. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt
ihr, daß ich euch den König der Juden ¹⁾ los
gebe?

¹⁾ Er gebraucht absichtlich ihre eigenen
Worte.

B. 10. Denn er wußte, daß ihn die Hohen-
priester aus Neid überantwortet hatten.

[218] B. 11. Aber die Hohenpriester reizten das Volk, daß er ihnen viel lieber den Barabbas los gäbe.

B. 12. Pilatus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was wollt ihr ¹⁾ denn, daß ich thue dem, den ihr schuldiget, er sei ein König der Juden?

¹⁾ Hiermit bereitet Pilatus ihm selber einen Strick. Hätte er lieber rund gesagt: ich will nicht.

Herr Jesu, gedenke mein in Deinem Reiche! Ich gedenke Dein in Deinem Kreuz.

B. 13. Sie schrieten abermal: Kreuzige ihn.

B. 14. Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er Uebels gethan? Aber sie schrieten noch viel mehr: Kreuzige ihn.

[220] B. 15. Pilatus aber gedachte dem Volk genug zu thun, und gab ihnen Barabbam los, und überantwortete ihnen Jesum, daß er gegeißelt und gekrenzt würde.

[221] B. 16. Die Kriegsknechte aber führten ihn hinein in das Nichthaus ¹⁾, und riefen zusammen die ganze Schaar;

¹⁾ (Gr. In den Hof, welchen die Römer das Praetorium, Nichthaus, nennen.

Herr Jesu, wie große Schmach hast Du über Dich ergehen lassen! Wie sollte ich mich weigern, um Deinetwillen geschmähet zu werden.

[223] B. 17. Und zogen ihm einen Purpur an, und flochten eine dornene Krone, und setzten sie ihm auf,

B. 18. Und fingen an ihn zu grüßen: Ge-grüßet seist Du, der Juden König!

B. 19. Und schlugen ihm das Haupt mit dem Rohr, und verspotteten ihn, und fielen auf die Kniee, und beteten ihn an.

[226] B. 20. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus, und zogen ihm seine eigene Kleider an, und führten ihn aus ¹⁾, daß sie ihn kreuzigten;

¹⁾ Was für ein Geheimniß unter dem Umstand verborgen sei, daß man den Herrn Jesum zur Stadt hinausgeführt hat, würde wohl niemand erkannt, vielweniger Andere davon überzeugt haben, wenn nicht die apostolische Weisheit es uns gelehret hätte. Ebr. 13, 11—14.

[227] B. 21. Und zwungen ¹⁾ einen, der vorüber ging, mit Namen Simon von Cyrene, der vom Felde kam ²⁾ (der ein Vater war Alexandri und Rufi ³⁾), daß er ihm das Kreuz trüge.

¹⁾ Er war ihnen vielleicht verhaßt, weil er sich der Anklage Jesu entzogen hatte.

²⁾ Sei es nun, um das Osterfest mit zu feiern, oder um zu sehen, was mit Jesu

vorginge. Vielleicht hatte er sein Haus draußen, und dann hieße es richtiger „vom Lande herein“. ³⁾ Diese beiden müssen damals, als Markus schrieb, bekannter gewesen sein, als ihr Vater, da dieser von jenen aus kenntlich gemacht wird. Ausgezeichnete Finger. Röm. 16, 13. steht ein Gruß an Rufus, der, wie es scheint, auch bekannter war, als seine Mutter, die aber Paulus zu Jerusalem auch als die seinige geachtet zu haben scheint. Die beiden, ohne Zweifel, als Markus schrieb, noch lebenden, Brüder konnten also aus dem Munde ihres Vaters, Simons von Cyrene, alles bezeugen.

[230] B. 22. Und sie brachten ihn ¹⁾ an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet Schädelstätte.

¹⁾ Nicht bloß: führten ihn.

[231] B. 23. Und sie gaben ihm Myrrhen im Wein zu trinken, und er nahm nicht zu sich ¹⁾.

¹⁾ Er kostete es zwar, trank es aber nicht; s. Matth. 27, 34.; vgl. mit 26, 29.

[232. 234] B. 24. Und da sie ihn gekreuziget hatten ¹⁾, theilten sie seine Kleider, und warfen das Loos drum, welcher was überkäme.

¹⁾ (Gr. Sie kreuzigten ihn und theilten u. s. w.) Markus setzt zweimal das Wort: sie kreuzigten ihn (s. B. 25.), den Anfang und die Vollendung der Kreuzigung anzudeuten. Es waren viel Umstände bei der Kreuzigung. Das Kreuz ward aufgerichtet: an desselben Mitte gieng ein Holz hervor. Darauf mußte sich der Verurtheilte setzen. Alsdann ward er angebinden, und leztens angenagelt. Das erforderte eine Zeit, und da die dritte Stunde war, war die Kreuzigung Jesu verrichtet.

[236] B. 25. Und es war um die dritte Stunde ¹⁾, da sie ihn kreuzigten ²⁾.

¹⁾ Vers 33 ist von der 6. und 9. Stunde die Rede, und zwar nach jüdischer Zeitrechnung. Wie nun auch Markus und Johannes die Stundenzahl und Tageszeit bezeichnen, beide kommen in der Vormittagszeit überein. Man darf nicht sorgen, die Stunden, da der Herr am Kreuz hing, werden als weniger sich herausstellen. Er hing über 6 Stunden am Kreuz. Denn die 6 Stunden, von der 3.—9. Stunde

sind nach der Tag- und Nachtgleiche an sich länger gewesen als sonstige 6 Stunden. Man theilte nämlich den Tag, mochte er nun kürzer oder länger sein, in 12 Stunden ein; und zwischen dem Ende der Sonnenfinsterniß und dem Tode Jesu ereignete sich Vieles. Brgl. Joh. 19, 14. ²⁾ (Gr. Und sie kreuzigten ihn.) B. 24. Die Kreuzigung ist vorüber. Das Kreuz wird jetzt aufgerichtet.

[239] B. 26. Und es war oben über ihn geschrieben, was man ihm schuld gab, nämlich: Ein König der Juden.

B. 27. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken.

[240] B. 28. Da ward die Schrift erfüllt, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet ¹⁾.

¹⁾ „Hiedurch ward Jesus von den Menschen für den besondern Uebelthäter gehalten. Aber dem Glauben ist er als Verfühner ausgezeichnet.“ (H.)

[242] B. 29. Und die vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter, und sprachen: Pst! dich ¹⁾, wie sein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreien Tagen.

¹⁾ (Zu Gr.: Bah!) Sonst ein Ausruf der Verwunderung: Ei! Hier ist's spöttische Verwunderung.

B. 30. Hilf Dir nun selber, und steig herab vom Kreuze.

B. 31. Desselben gleichen die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander samt den Schriftgelehrten, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen.

B. 32. Ist er Christus, und König ¹⁾ in Israel, so steige er nun vom Kreuze, daß wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuziget waren, schmäheten ihn auch.

¹⁾ (Gr. Christus, der König, steige herab.) Christus ist ein Spott auf Jesu Behauptung vor Kaiphas; der König bezieht sich auf den Verhör vor Pilatus.

[245] B. 33. Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land bis um die neunte Stunde.

[246] B. 34. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, (Eli ¹⁾, lama sababthani? das ist verdolmetschet, mein Gott, mein Gott, warum ²⁾ hast du mich verlassen?

¹⁾ Hebr. Elohai, Elohai. Markus hat die syrische, Matthäus, mit: Eli, Eli, die hebräische Ausgabe des Psalters im Auge.

²⁾ s. Matth. 27, 46. Ann.

Du gerechter Knecht des Herrn! Du hast Dich unter die Uebelthäter rechnen lassen: laß mich um Deinetwillen mit den Gerechten angeschrieben sein.

[248] B. 35. Und etliche, die dabei standen, da sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er rufet dem Elias.

B. 36. Da ließ einer und füllte einen Schwamm mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkte ihn, und sprach: Halt, laßt sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme.

[250] B. 37. Aber Jesus schrie laut, und verschied ¹⁾.

¹⁾ Athmen ist dem Leibe förderlich, ausathmen dem Geiste.

B. 38. Und der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stük von oben an bis unten aus.

[252] B. 39. Der Hauptmann aber, der dabei stand gegen ihm über, und sahe, daß er mit solchem Geschrei ¹⁾ verschied, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.

¹⁾ Schrei. Der Tod Christi bestand nicht in einem Verschmachten, sondern war ganz freiwillig.

[254] B. 40. Und es waren auch Weiber da, die von ferne solches schaueten, unter welchen war Maria Magdalena und Maria des kleinen Jacobi und Joses Mutter, und Salome,

B. 41. Die ihm auch nachgefolget, da er in Galiläa ¹⁾ war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

¹⁾ Da hatte er sich meistens aufgehalten. Nach Jerusalem war er hauptsächlich nur um die Zeit der Feste gekommen.

Durch Deinen Tod bin ich mit Gott versöhnt, o getreuer Erlöser; Dein bin ich von Rechts wegen und von Herzen gern.

[256] B. 42. Und am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorfabbath ¹⁾,

¹⁾ Wo man von der Arbeit nachzulassen anfang.

B. 43. Kam Joseph von Arimathia ¹⁾, ein ehrbarer ²⁾ Rathsherr ³⁾, welcher auch auf das Reich Gottes wartete; der wagts ⁴⁾ und ging hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam Jesu.

¹⁾ (Gr. Der von Arimathia); das war also sein Beiname. Matthäus hat den Artikel nicht; er hat vor Markus geschrieben. ²⁾ Nach Amt und Aufführung. ³⁾ Zu Jerusalem. ⁴⁾ Brgl. Joh. 19, 38.

Ob es ihn schon sein Leben hätte kosten mögen. Wäge es, Jünger Christi, es läuft oft besser ab, als man meinete.

Herr Jesu, stärke mich.

B. 44. Pilatus aber verwunderte sich ¹⁾, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre?

¹⁾ Das Kreuz hat Jesus nicht umgebracht. Die Gekreuzigten lebten oft lang. Pilatus hatte das Weinbrechen erlaubt; aber daß Jesus vor dem Weinbrechen gestorben, hatte Pilatus erst durch den Joseph erfahren.

B. 45. Und als er erkundet ¹⁾ von dem Hauptmann, gab ²⁾ er Joseph den Leichnam.

¹⁾ Daß Jesus wirklich todt wäre. ²⁾ Der Leichnam eines Gekreuzigten war in der Gewalt des Richters. Joseph hätte wohl gern auch eine Summe Geldes erlegt. Große Armuth, darin Jesus gestorben. Auch sein Leib war in fremder Gewalt!

[258] B. 46. Und er kaufte eine Leinwand, und nahm ihn ab, und wickelte ihn in die Leinwand, und legte ihn in ein Grab, das war in einen Fels gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Thüre.

[259] B. 47. Aber Maria Magdalena und Maria Joses schaueten zu, wo er hingelegt ward.

Wunderbare Sache! Der Leib, der die Verwesung nicht sehen sollte, war in eines Heiden Gewalt.

Das 16. Kapitel.

[263. 264. 265] B. 1. Und da der Sabbath vergangen war ¹⁾, kauften ²⁾ Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbten ihn ³⁾.

¹⁾ (Gr. Dazwischen kam), am Freitag Abend unmittelbar vor dem Anbruch des Sabbath's. ²⁾ Das geschah noch den Tag vor dem Samstag. Luc. 23, 56. 24, 1. Denn in aller Frühe am ersten Wochentag (unserm Sonntag) konnten sie es nicht kaufen und bereiten. ³⁾ Mit der Specerei wollten sie den Leib bestreuen, mit den Salben ihn salben, oder beide Ingredienzien mischen.

[266] B. 2. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe ¹⁾, da die Sonne aufging.

¹⁾ Maria Magdalena noch vor der Dämmerung, die übrigen mit Sonnenaufgang. Vrgl. Matth. 28, 1.

[268] B. 3. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von ¹⁾ des Grabes Thür?

¹⁾ (Gr. aus). Die Gruft war also recht wohl verwahrt. Auch mußten sie nicht, daß der Stein noch überdies versiegelt war.

[269] B. 4. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß ¹⁾.

¹⁾ Darum waren sie nicht ohne Grund darüber angefochten gewesen, wer ihrer Schwachheit hiezu behülflich sein würde.

[271] B. 5. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling ¹⁾ zur rechten Hand ²⁾ sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsafzten sich.

¹⁾ Das war ein Engel, Matth. 28, 2. Diese Gestalt paßt gut für einen Engel. Meistens sind sie in männlicher Gestalt erschienen. ²⁾ Wie ein Aufwärter seinem Herrn zur Seite ist.

B. 6. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinglegeten.

B. 7. Gehet aber hin ¹⁾, und sagts seinen Jüngern und Petro ²⁾, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

¹⁾ Vrgl. B. 6.: „Er ist nicht hier“, und unten: Da werdet ihr ihn sehen.

²⁾ Wie trefflich wohl muß dem betrübten Petro dieses gethan haben. Das hat er aber auch nachmals in seiner späteren Amtsführung und in seinen Briefen herrlich verkündigt.

B. 8. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern ¹⁾ und Entsetzen ²⁾ antommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

¹⁾ Körperlich. 1. Cor. 2, 3. Ann. ²⁾ Gemüthlich.

Herr Jesu, ich weiß von keinem solchen Entbieten von Dir an mich. Doch halte ich mich an Dein Wort, als ob eine eigene Ueberschrift an mich dabei stünde.

[274. 276. 277] B. 9. Jesus aber, da er auferstanden war frühe ¹⁾ am ersten Tage der Sabbath, erschien er am ersten der Maria Magdalene, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.

¹⁾ Ist zu verbinden mit: erschien er, und das (,) bei Sabbath zu streichen, vrgl. darnach, B. 12. — Gleichwohl aber ist an diesem Tage der Herr vor Tag aufgestanden.

B. 10. Und sie ging hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen und weineten.

B. 11. Und dieselbigen, da sie hörten, daß er lebete und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.

[278. 279]. B. 12. Darnach, da zween aus ihnen wandelten, offenbarte er sich unter einer andern Gestalt¹⁾, da sie aufs Feld gingen²⁾.

¹⁾ Diese Erscheinung hält die Mitte zwischen den Offenbarungen durch Abgesandte und der offenen Erscheinung, zwischen den Erscheinungen, welche Einzelnen, und zwischen denen, welche mehreren zugleich zu Theil wurden. ²⁾ Nach Emmaus.

B. 13. Und dieselbigen gingen auch hin, und verkündigten das den andern; den glaubten sie auch nicht¹⁾.

¹⁾ Luc. 24, 34. heißt es zwar, sie haben den emmauntischen Jüngern entgegenge-
rufen: Der Herr ist *re. re.* Beides aber ist richtig. Mit der ersten aufwallenden Freude verging auch die feste Zuversicht. Es schlich sich Verdacht und endlich — Unglauben ein. Der Anfang des Glaubens war, das Ungewohnte und Bestürzende der ersten Freude abgerechnet, noch kein Glaube, im Vergleich mit dem späteren, durchgeläuterten, völligen Glauben der Jünger, wie ihn das Apostelamt erforderte. Luc. 24, 37. f. Joh. 20, 25. Matth. 28, 17.

[280] B. 14. Zuletzt¹⁾, da die Eilte zu Tisch saßen²⁾, offenbarte er sich, und schalt³⁾ ihren Unglauben und ihres Herzens Härtekeit⁴⁾, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden;

¹⁾ Dieß ist nicht die letzte Erscheinung unter allen gewesen, sondern nur die letzte, welche Markus erzählt. Vgl. B. 7.; es war die letzte am Tag der Auferstehung. Die letzte war die große Erscheinung in Galiläa. Matth. 28, 16. ²⁾ Um diese Zeit ist uns die Ankunft derer, auf welche wir sehnlich warten, am erquicklichsten.

³⁾ Es muß also ein Beweis vorhergegangen sein, der keinen Zweifel mehr hätte sollen übrig lassen. O heilsame Beschämung!

⁴⁾ Der Glaube und ein weiches Herz sind heilsamen.

Herr Jesu, laß mir von Deiner Wahrheit alles vorkommen, was für mich gehört. Beweis gibt Beweis.

[284] B. 15. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt¹⁾ und prediget das Evangelium aller Creatur²⁾.

¹⁾ So spricht der Herr über Alles.

²⁾ Dieß sind in erster Linie die Menschen. Wie weit aber der Fluch reicht — also auch auf die übrige Schöpfung (1. Mos. 3, 17.), also weit reicht auch der Segen. (Röm. 8, 19—21.) Sie ist durch den Sohn geschaffen und gehört in sein Reich. — Haben nicht alle Menschen aller Orten und Zeiten das Evangelium gehört, so werden die Nachfolger der ersten Verkündiger desselben, sowie die, welche haben hören sollen, dem Willen Gottes nicht entsprochen haben. „Das Predigtamt des Evangeliums hat der Vater zuerst seinem Sohn gegeben, Joh. 1, 18., und dieser hat es drei Jahre auf Erden verwaltet. Da er gen Himmel fuhr, vertraute er es den Menschen, die er zuvor am Kreuz ver-
söhnt hatte.“ (S.)

B. 16. Wer da glaubet¹⁾ und getauft wird²⁾, der wird selig³⁾ werden; wer aber nicht glaubet⁴⁾, der wird verdammt werden.

¹⁾ An das Evangelium, vgl. 1, 15. ²⁾ Zum Beweis seines Glaubens. ³⁾ d. h. gerecht und selig; so das Gegentheil: verdammt werden, d. h. verloren gehen. Das ist das unveränderliche Grundgesetz im Reich Jesu. ⁴⁾ Wer also die Taufe aus Unglauben verschmäht; nicht der Mangel der Taufe, sondern der Unglaube verdammt. 1. Mos. 17, 14. wird die Strafe für Verachtung der Beschneidung ausdrücklich bestimmt.

B. 17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben¹⁾, sind die²⁾: In meinem Namen³⁾ werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Glaubig worden sind.) Glaubig; ebenso wie B. 16 gemeldet worden ist, vgl. Hebr. 11, 33 u. f. w. Die Gemüthsfassung, wodurch Paulus selig geworden ist, war keine andere, als die, wodurch er Wunder verrichtet hat. Auch heut zu Tage hat der Glaube bei einem jeden Glaubigen eine verborgene Wunderkraft; eine jede Wirkung des Glaubens ist wirklich wundersam, ob es schon nicht offenbar wird; wiewohl bei vielen, theils wegen ihrer eigenen Schwachheit, theils wegen Unwürdigkeit der Welt —

und also nicht nur darum, weil die Kirche schon gepflanzt ist, sich diese Kraft heut zu Tag nicht äußert; da übrigens freilich die ersten Wunder des N. T. dem Herrn Jesu in der That einen ewigen Namen gemacht haben, vgl. Jesaj. 63, 12. Die Zeichen waren Anfangs Hilfsmittel des Glaubens, nun gehören sie selbst unter diejenigen Sachen, die dem Glauben zur Probe vorgelegt sind.

Da aus dieser Veranlassung eines wunderbaren Vorgangs in dem Evangelischen Gnomon gedacht ist, welcher sich im Jahr 1644 am 13. Sonntag n. Tr. in der Kirche zu Leonberg in unserem Vaterlande zugetragen hat, so wird dem Leser nicht unangenehm sein, den amtlichen Bericht, welchen der damalige Special-Superintendent und Stadtpfarrer in gedachtem Leonberg, Philipp Raumeier, i. d. 29. Sept. 1644 an das Herzogl. Consistorium zu Stuttgart eingesandt hat, dieß Orts ausführlich zu lesen. Er lautet von Wort zu Wort also:

Auf den 13. Sonntag n. Trin. anno 1644 in Gegenwart des Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Eberhardt, Herzogen von Württemberg und Töck, Grafen von Mömpelgardt, Herrn zu Heidenheim &c.; auch Ihro Fürstl. Gnaden Geheimsten Rätthen, Hof- und Kammerjunkern; sodann ganzer Stadt und Amtsgemeind zu Leonberg, hat sich in der Kirche daselbst, nach vollendeter Morgenpredigt, und verrichtetem sonntäglichen Gebet, unter den beeden gesungen Gesegen: Sei Lob und Ehr mit hohem Preis &c. und: Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd &c. nachfolgender denkwürdige Casus begeben.

Eine ledige Tochter von 20 Jahren, Namens Catharina (deren vor 8 Jahren bei ausgestandener Krankheit und ermangelnder Pflege, beide Schenkel heftig zerschwollen, zuletzt also verdorben und beeden Kniee so also zusammengewachsen, daß sie in dem Fortgehen sich der Händ bedienen, auf zwei niedern Krücklein, so sie in beeden Händen gehabt, einherkriechen, und die zusammengekrümmte Füß hat hernachschleppen müssen), ist auf solchen

ihren gewöhnlichen Krücklein mit den Händen auch zur Predigt gekommen, hat derselben mit andern Christen zugehört, das Gebet verrichtet, und leßlich unter dem Gesang, wie oben erwähnt, vor Angesicht der ganzen Gemeind, ihre in die 9 Jahre lang verdorbene und zusammengeboogene Füße angefangen auszurecken, auf dieselbe zu treten, und ohne männiglichs Behelfs wieder aufrecht zu wandeln. Und weil ermeldete Tochter, wegen niederträchtigen Einherkriechens sich sehr abgeflürzter Krücklein, so blos auf die viertelhalb Viertel einer Ellen lang gewesen, sich gebrauchen müssen; als hat sie denen, nächstumgestanden Weibspersonen zugerufen, von derselben ein Ueberrücklein erhalten, damit sie ihre ausgereckte und wiederum auf die Geradigkeit gestellte Füß bedecket, hierüber auch nach gesprochenem Segen mit andern Leuten, doch in ziemlicher Confusion zur Kirche hinauswandelt. Sie hat aber alsbald wieder umgekehret, ihre beede Krücklein, durch dero Behelfs sie mit den Händen zur Predigt gekommen, zur Kirch hineingetragen, und an den Ort gestellt, da sie pflegte ihrer Gewohnheit nach unter der Predigt zu sitzen, mit diesem Vermelden: Sie wolle an dieser Stell ihre beeden Krücklein hinterlassen, zum immerwährenden Gezeugnuß, daß Jesus Christus, der himmlische Samariter (davon die Predigt gelaute), sie auch in ihrem Elend angesehen, ihr Seufzen gnädig erhöret, und mit seiner wunderthätigen göttlichen Hilfe erfreut habe. Worauf der Pfarrer und Specialis daselbst mehrernamte Tochter in die Mitte der Kirche geführt, selbige zum Lob und herzlichem Dank gegen Gott vermahnet, auch öffentlich in Gegenwart fast voriger ganzer Gemeind, so sich wieder zur Kirche hereingedrungen, den 103. Psalm, sammt andern Lobsprüchen und h. Vater unser ihr vorgesprochen, nachgebends dieselbe erinnert, den getreuen Gott um diese fernere Gnad kindlich anzurufen, daß er sie bei dieser erzeigten Wunder-Wohlthat aufrecht behalten, auch Geist und Kraft verleihen wolle, damit sie die übrige Tag ihres Lebens Ihm hievor herzlich danken, und in wahrer Furcht Gottes leben

möge. In welchem allem sie kniend, mit erhobenem Angesicht, fröhlichem Herzen, und doch Vergießung vieler Thränen, nachgesprochen, auch nach Vollendung dessen im Namen der Heil. Dreifaltigkeit wiederum aufgestanden, und mit der umstehenden Gemeind zur Kirchen hinaus, in ihre gewöhnliche Behausung, auf geraden Füßen gewandelt. — Nur Schade, daß diese Weibsperson die Warnung Christi, Joh. 5, 14., nicht genug beherzigt, sondern, sicheren Nachrichten zufolge, die erlangte Wohlthat mit einer schlechten Ausführung entehrt hat. ²⁾ Es werden hier lauter höchst überzeugende und über allen Verdacht eines Blendwerks weit erhabene Thaten genannt, welchen das Wort und der Glaube vorangiegt. B. 20. ³⁾ Den die Glaubigen anrufen. ⁴⁾ In zuvor ihnen unbekannt gewesenen Sprachen; oder wohl gar in solchen, die keine Nation zuvor gesprochen, 1. Cor. 12, 10. — Apg. 2, 4. werden keine neuen Sprachen genannt. Mit andern Zungen reden, heißt in Sprachen sprechen, die da und dort schon im Gange sind; neue Sprachen aber, wie z. B. zu Corinth, waren solche, welche der Eine sprach, der Andere verstand und auslegte, wenn auch niemand zugegen war, der die fremde Sprache als die seinige gesprochen hätte. Es war eine Art Uebung im Weissagen.

B. 18. Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödliches ¹⁾ trinken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden.

¹⁾ Der Todtenerweckungen wird hier gar nicht gedacht. Der Herr hat mehr gehalten, als verheißen. Doch findet sich

nur die Erweckung der Tabea durch Petrus und des Eutychus durch Paulus. Denn seit der Heiland zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist, ist es wünschenswerther, durch den Glauben in die andere Welt sich zu schwingen, als in dieses Leben zurückzukehren.

[286] B. 19. Und der Herr ¹⁾, nachdem er mit ihnen geredet hatte ²⁾, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzt zur rechten Hand Gottes.

¹⁾ Dieser herrliche Name paßt hieher; Ihm ist alle Gewalt gegeben, 12, 36.

²⁾ Nicht nur am Tage der Auferstehung, den Markus so ausführlich beschrieben, sondern auch nachher, mehrere Tage über; da hat er ihnen die nöthigen Befehle ertheilt. Bgl. Matth. 28, 19. Anm.

[288] B. 20. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten ¹⁾, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

¹⁾ Als Markus sein Evangelium schrieb, waren die Apostel schon in alle Welt gegangen. Röm. 10, 18. Daher kommt es, daß wir außer Petrus, Jakobus dem Größeren, Johannes und Jakobus dem Jüngeren und Judas, nach dem 2. oder 15. Kapitel der Apostelgeschichte, im neuen Testament von keinem Apostel mehr Erwähnung finden, als von Paulus. Da, wo einer hinkam, ist er auch am meisten bekannt worden. Keines Apostels Name, nur der Name Jesu Christi ist auf der ganzen Welt gepreiset worden.

Jesu Christe, Himmels Herr! beweiße Deine Kraft auch an mir und durch mich; das Wort und Zeugniß von Dir werde bekräftigt in meinem Herzen und in aller Welt.

Anmerkungen zum Evangelium des Lukas.

Das 1. Kapitel.

[1] B. 1. Sientmal ¹⁾ sichs viel unterwunden haben ²⁾, zu stellen ³⁾ die Rede ⁴⁾ von den Geschichten, so unter uns ⁵⁾ ergangen sind ⁶⁾:

¹⁾ B. 1—4 enthält eine kurze Zuschrift, welche beide Schriften des Lukas angeht,

ein Vorwort, dem man den Ernst, die Einfachheit und die Offenherzigkeit des Verfassers ansieht. ²⁾ Lukas führt den Mathäus und Johannes, welche doch Augenzeugen der Geschichte und Diener des

Worts gewesen sind, nicht namentlich auf. Ebenso auch Markus nicht. Allein Lukas redet von Vielen, im ganz alltäglichen Sinn dieses Worts, welche sich unterwunden haben; hieher paßt sodann das wie, B. 2, wodurch angedeutet wird, wie die Schreiber der Geschichte eine Uebereinstimmung ihrer Arbeit mit den Berichten der Zuschauer und Diener des Worts entweder durch vorherige Erkundigung zu erzielen gesucht, oder, wenn sie selbst theilhaftig gewesen, sorgfältig beobachtet haben. Und endlich redet Lukas auch von sich selbst, B. 3., und will sich damit jenen Vielen nicht sowohl entgegensetzen, als beigesellen, so zwar, daß er seinerseits auch noch seinem Theophilus einen Beitrag zu einem gewissen Grund und Befestigung der Ueberzeugung liefern möchte. Er deutet also an, wenn er nur den Markus im Auge gehabt hat (übrigens zeigt eine Vergleichung der Redensarten des Matthäus und Markus mit denen des Lukas, sowie die Ordnung ihrer Erzählungen, daß ihm beide Vorgänger nicht fremd waren), er habe Manches mitzutheilen, wovon meistens Markus nichts gemeldet; die übrigen Verfasser aber, z. B. der des sogenannten ägyptischen Evangeliums, seien minder geeignet, gewissen Grund und feste Ueberzeugung zu geben. ³⁾ Zu verfassen. ⁴⁾ (Gr. Die Erzählung.) ⁵⁾ In der Gemeinde und besonders unter den älteren Lehrern. ⁶⁾ (Gr. Von denen man unter uns allgemeine, zuverlässige Gewißheit hat,) die also allgemein im vollen Schwange gehen. Es war eine mehr als landkundige Sache um die das Christenthum betreffenden Dinge, und zwar eben zu der Zeit selbst, als sie sich ereigneten; es war also nicht möglich, sie mit andern Ereignissen zu verwechseln, weshalb Lukas, der sie in seinen beiden Büchern beschreibt, sie hierorts nicht nöthig hat, so ausdrücklich zu benennen. Solches ist nicht im Winkel geschehen. Apg. 26, 26. (Es waren „die neuesten Ereignisse“, wie wir uns ausdrücken würden.)

B. 2. Wie uns ¹⁾ das gegeben haben, die es von Anfang ²⁾ selbst gesehen ³⁾, und Diener des Worts gewesen sind;

¹⁾ Wir, und überhaupt uns Gefährten

der Apostel. ²⁾ Lukas, Paulus Gefährte (Apg. 16, 10. 20, 6—28, 16. 2. Tim. 4, 11.), hat nicht eben nur von Paulus seine Quellen, welcher erst nach dem Anfang bekehrt ward. ³⁾ Sie haben selbst gesehen, und was mehr ist, daran gedient. So war auch Paulus ein Diener und Zeuge, Apg. 26, 16. So die Mutter des Herrn selbst, Apg. 1, 14. — Solcher Zeugen gab es viele, namentlich alte Leute, welche höchst glaubwürdig waren. So auch die 12 Apostel, die 70 Jünger, Maria Magdalena u. a. m. 1. Cor. 15, 6. Röm. 16, 7. Solche waren es nun entweder selbst, oder deren Gefährten, welche das neue Testament geschrieben haben. Die Sache ist über jeden Zweifel erhaben. Das Wort, dessen Diener sie waren, die Botschaft von Christo, Apg. 10, 36., die Predigt, umfaßt viele Worte. B. 4.

B. 3. Habe ichs auch für gut angesehen ¹⁾, nachdem ichs alles ²⁾ von Anbeginn ³⁾ erkundet ⁴⁾ habe, daß ichs zu dir, mein guter Theophile ⁵⁾, mit Fleiß ⁶⁾ ordentlich ⁷⁾ schreibe,

¹⁾ Ein heiliges Belieben, eines evangelischen Mannes würdig. ²⁾ Lukas ist allen diesen Dingen genau nachgegangen. ³⁾ B. 5. Er will damit zu verstehen geben, daß er das von Markus Zurückgelassene habe nachholen wollen. Die Schrift gibt den Anfang auch des Evangeliums und der Kirche. ⁴⁾ (Gr. Erreicht.) Ein treffender Ausdruck. So sagt man von Einem, der nur eben nicht selbst überall dabei gewesen, dagegen aber von denen, welche dabei waren, sich hat unterrichten lassen. Dasselbe Wort steht im Gr. auch 2. Tim. 3, 10 f. Paulus hatte den Timotheus unter den Verfolgungen, die ihm in Antiochien widerfahren waren, bei sich, der also genaue Kundschaft darüber erlangen konnte. Lukas hat in dieser nun erlangten genauen Kenntniß der Ereignisse Grund genug, warum er schreiben konnte und mußte. Er ist der Lucius von Cyrene Apg. 13, 1. (wovon Lukas nur ein abgekürzter Name ist), jedenfalls aber einer von denen, welche Apg. 16, 10. ihrer göttlichen Berufung zur Predigt des Evangeliums gewiß waren, und damals schon dieses Amt verrichtet haben. ⁵⁾ (Gr. Mein vortrefflichster Theophile.)

Theophilus war ein vornehmer Staatsmann zu Alexandrien. Eben dieser Titel wird dem Felix und Festus gegeben, Apg. 23, 26. 24, 3. 26, 25., und bedeutet soviel, als wenn wir sagen: Ew. Excellenz. Apg. 1; 1.. gibt ihm Lukas diesen Titel nicht mehr, sei es, daß Theophilus damals in den Privatstand zurückgetreten, oder daß er im Glauben gewachsen und Lukas vertrauter geworden war. Uebrigens ist dieser Titel ein Beweis für die Wahrheit der evangelischen Geschichte, und dafür, daß sie von Anfang an den trefflichsten Männern hat angetragen werden können. Besonders konnten dem Theophilus die frommen Exempel vornehmer Leute in diesen beiden Schriften äußerst erwecklich werden. ⁶⁾ Gehört zu „erkundet“. ⁷⁾ (Gr. Sofort.) Hatte Lukas Alles vollständig erhoben, so war das Nächste, es sofort niederzuschreiben. Und man fühlt es auch diesem Vorwort ab, es ist noch im ersten frischen Reiz der Freude über die eingezogenen Nachrichten geschrieben. Doch das gr. Wort bedeutet nicht bloß „sofort“, sondern auch die richtige Zeitfolge der Ereignisse. Er schreibt also erstlich die Geschichte Christi, seine Empfängniß, Geburt, Kindheit, Taufe, seine herrlichen Thaten, seine Predigt, sein Leiden, seine Auferstehung und Himmelfahrt; hernach die Geschichte der Apostel. Dieß hindert ihn übrigens nicht, Manches neben einander zu stellen, was eben nicht zu einer und derselben Zeit geschehen war. Vgl. 1, 80. 3, 20 u. a. m.

B. 4. Auf daß du ¹⁾ gewissen Grund ²⁾ erzährest ³⁾ der Lehre, welcher du unterrichtet bist ⁴⁾.

¹⁾ Dieß der Zweck des Buchs. Die Befräftigung, womit Lukas sein Evangelium anfangt, steht bei dem Evangelio Johannis am Beschluß. Joh. 21, 24. ²⁾ (Gr. Gewißheit;) diese ist, wo nichts Unrichtiges hinzugethan wird, nichts Nöthiges abgeht, und alles urkundlich bewähret ist. ³⁾ Zu voller Ueberzeugung. ⁴⁾ Durch Katechese, also mündlich, wie es in Alexandrien eingeführt war. Die Katechese

befasst sich auch mit der heil. Geschichte. Indessen legt Lukas sich höhere Glaubwürdigkeit bei, als den Lehrern des Theophilus, auf welche etwa nicht so ganz sicher zu bauen sein mochte.

D Gott, laß das Zeugniß von Jesu Christo, deinem Sohn, alle Zeit mein Herz beleben und erfüllen.

[2] B. 5. Zu der Zeit Herodis ¹⁾, des Königes Judäa ²⁾, war ein Priester ³⁾ von der Ordnung Abia ⁴⁾, mit Namen Zacharias, und sein Weib von den Töchtern Aaron, welche hieß Elisabeth.

¹⁾ Es ist Alles angegeben, Namen, Zeit, Ort. Manche falsche Propheten, z. B. Mahommed, haben unvermuthet, nach und nach einen Eingang gefunden, und darauf sich und unzählige Andere betrogen. Daher solcher Leute Herkommen und Jugend unbekannt, ungewiß und fabelhaft ist. Hingegen Jesu Christi Empfängniß, Geburt, Begegnisse seiner zarten Kindheit, Verhalten in seiner Jugend etc. ist mit allen statlichen Urkunden begleitet. Gott hat es von Ewigkeit her versehen und durch die alten Propheten angedeutet, auch den Erfolg durch unverwerfliche Zeugen bekräftigen lassen.

²⁾ Dieß ist der Schauplatz aller jener großen Dinge gewesen. ³⁾ Nicht der Hohenpriester, sondern ein einer Klasse zugetheilte Priester. ⁴⁾ Die Priester waren in 24 Ordnungen oder Klassen eingetheilt. Die des Abia war die achte. 1. Chron. 24, 10. Diese Klassen wechselten von einem Sabbath zum andern in den heil. Verrichtungen wochenweise ab. Aus dieser Spur ist abzunehmen, daß Zacharia Aufwartungswoche vom 2. Sept. bis auf den 9. Sept. gewesen. Und am 2. Sept. desselben Jahrs war bei dem Volk Israel der 1. Tisri. Siehe! Im Anfang des Jahrs war mit der Botschaft des Engels an Zachariam der Anbruch des neuen Testaments.

Auf das Vorwort läßt nun Lukas die Geschichte selbst von Jesu Christo folgen, und zwar von seinem Eintritt in die Welt bis zu seiner Himmelfahrt. Die Hauptpunkte derselben sind folgende:

I. Der Anfang.

	Rap.	Bers.
1) Johannes Empfängniß	1,	5—25
2) Empfängniß des Herrn Jesu selbst	1,	26—56

	Kap.	Verß
3) Johannis Geburt und Beschneidung, Zacharias Lobgesang, Jo-		
hannis Wachstum	1,	57—80
4) Jesu Christi Geburt	2,	1—20
Beschneidung und Name	2,	21
Darstellung	2,	22—38
Vaterland und Wachstum	2,	39—40
II. Die Mitte, da er zwölf Jahr alt ward, und hernach	2,	41—52
III. Der Lauf selbst.		
1. Der Antritt.		
Der Täufer; die Taufe des Herrn; seine Versuchung in der Wüste	3, 1 f.	21 f.
	4,	1—13
2. Das angenehme Jahr in Galiläa, wie es		
1) Zu Nazareth eröffnet	4,	14—30
2) Im Werk selbst erwiesen worden, und zwar :		
A. Zu Capernaum und in derselbigen Gegend.		
1) Handlungen, die von den Feinden nicht angefochten wurden :		
a) Da der Herr gewaltig lehret	4,,	31—32
b) Einen Besessenen befreit	4,	33—37
c) Petri Schwieger und viele Kranken heilt	4,	38—41
d) Allenthalben lehret	4,	42—44
e) Petrum beruft, wie auch Jacobum und Johannem	5,	1—11
f) Einen Aussätzigen heilt	5,	12—16
2) Die von den Feinden je länger, je schärfer angefochten werden :		
a) Der Gichtbrüchige	5,	17—26
b) Beruf Levi und das Essen mit den Sündern	5,	27—32
c) Die Antwort wegen des Fastens	5,	33—39
d) Am Sabbat ausgerauschte Wehren	6,	1—5
e) Dürre Hand am Sabbat geheilt; Nachstellung der Feinde	6,	6—11
3) Handlungen, deren Erfolg bei verschiedenen Leuten verschieden war :		
a) Beruf der Apostel	6,	12—16
b) Andre Zuhörer	6, 17.	20—49
c) Der Hauptmann und sein Knecht	7,	1—10
d) Jünger Johannis :		
α Jüngling zu Bain	7,	11—18
β. Die dadurch veranlaßte Gesandtschaft Johanni	7,	18—23
γ Vorreißlichkeit Johanni und Klage über die Verächter	7, 24.	29—35
e) Der Phariseer Simon und die Sünderin	7,	36—50
f) Gefährtschaft	8,	1—3
g) Vielerlei Zuhörer	8,	4—18
h) Mutter und Brüder	8,	19—21
B. Auf dem Meer	8,	22—26
und jenseits	8,	27—39
C. Wieder diesseits :		
a) Jairus und die Blutflüssige	8,	40—56
b) Die ausgesandten Apostel	9,	1—6
c) Herodis Zweifel	9,	7—9
d) Der Apostel Erzählung	9,	10
e) Speisung der 5000	9,	11—17
3. Die Vorbereitung zum Leiden u.		
1) Wiederholung der Grundlehre von der Person Jesu Christi.		
Stillschweigen befohlen. Verkündigung des Leidens. Nach-		
folge gefordert	9, 18. 21.	22
	23—	27
2) Verkündung auf dem Berge. Monatsfüchtiger. Zweite Leidensver-		
kündigung. Wir sollen klein sein, und nichts Gutes hindern	9, 28 f.	37 f.
	43 f.	46 f. 49 f.
3) Große Reise nach Jerusalem zum Leiden.		
Hier lassen sich 18 Punkte zählen.		
1) Die unfreundlichen Samaritaner werden nicht verderbt	9,	51—57

	Kap.	Vers
2) Unterwegs: untüchtige Nachfolger abgewiesen, tüchtige aber angetrieben	9,	57—62
3) Hernach werden 70 Reichsboten vorausgeschickt und bei ihrer Rückkunft mit Freuden empfangen, und Ein Gesandter durch das Exempel des Samariters zur Liebe des Nächsten angewiesen	10,	1—24 25—37
4) In einem Flecken die Maria der Martha vorgezogen	10,	38—42
5) An einem Ort werden die Jünger beten gelehrt Ein Teufel wird ausgetrieben und diese That vertheidigt Eines Weibes Ruf verbessert Das zeichengierige Volk abgewiesen	11,	1—13 14—26 27, 28 29—36
6) In einem Haus werden die Pharisäer und Schriftgelehrten bestraft	11,	37, 45—54
7) Rede an: Die Jünger Einen, der dazwischen redet Die Jünger Petrus Das Volk	12,	1—12 13—21 22—40 41—53 54—59
8) Nothwendigkeit der Buße wird bezeugt In einer Schule wird am Sabbat ein Weib geheilt und die Aufnahme des Reichs Gottes gepriesen	13,	1—9 10—21
9) Unterwegs wird erklärt, wie Wenig selig werden	13,	22—30
10) In demselbigen Tage wird Herodes abgewiesen und Jerusalem beklagt	13,	31—35
11) In dem Haus eines Pharisäers wird am Sabbat ein Wassersüchtiger geheilt Die Demuth Die beste Gastfreibheit Das große Abendmahl vorgetragen Selbstverläugnung gefordert	14,	1—6 7—11 12—14 15—24 25—35
12) Buße der Sünder; Freude darüber vertheidigt Den Jüngern ihre Pflicht gewiesen Der geizigen Pharisäer hochmüthige Spöttelei widerlegt Vor Vergerniß gewarnt Den Aposteln der Glaube vermehrt	15,	1 f. 11 f. 16, 1—13 14—31 17, 1—4 17, 5—10
13) In den Gränzen Samaria und Galiläa heilt er 10 Aussätzige	17,	11—19
14) Er antwortet auf die Frage: Wann das Reich Gottes komme Und ermahnt, immer zu beten Und zwar demüthig	17,	20—37 18, 1 f. 18, 9—14 18, 15—17
15) Er segnet die Kinder Antwortet einem Reichen Und Petrus	18,	18—27 28—30 18, 31—34
16) Dritte Leidensverkündigung	18,	35—43
17) Bei Jericho ein Blinder sehend gemacht	19,	1—10
18) Zu Jericho widerfährt Heil dem Zachäo in seinem Hause Antwort wegen verhofter Offenbarung des Reichs Gottes	19,	11—28

4. Geschichten zu Jerusalem.

1) Die ersten Tage der großen Woche:	
a) Der königliche Einritt	19, 29—44
b) Des Tempels Mißbrauch geahndet Rechter Gebrauch geübt Und vertheidigt	19, 45, 46 19, 47, 48 20, 1—8
c) Reden im Tempel:	
α. Gleichniß von den Weingärtnern	20, 9—19
β. Antwort wegen der Kaisersteuer Und wegen der Auferstehung	20, 20—26 20, 27—40
γ. Gegenfrage von Davids Herrn	20, 41—44
δ. Warnung vor den Schriftgelehrten	20, 45—47
ε. Scherflein der Wittwe	21, 1—4

	Kap.	Vers
d) Rede von der Zerstörung des Tempels und der Stadt, und dem Ende der Welt	21,	5 f. 8 f. 25 f. 28 f.
e) Der Feinde und des Verräthers Handlung	22,	1—6
2) Am fünften Wochentage.		
a) Bereitung des Osterlammes	22,	7—13
b) Abendessen und Reden	22,	14—23
c) Der Streit um den Vorzug wird geschlichtet	22,	24—30
Petrus und die andern Jünger gewarnt	22,	31 f. 35—38
d) Am Delberge.		
α. Jesus betet; wird gestärkt und ermuntert die Jünger	22,	39—46
β. Wird verrathen; zur Unzeit vertheidigt; hält dem Volk den Auslauf vor	22,	47—53
e) Wird gefangen in des Hohenpriesters Haus geführt	22,	54
Petrus verläugnet ihn und weinet	22,	55—62
Der Herr wird verspottet	22,	63—65
3) Am sechsten Wochentage:		
a) Leiden und Tod; Geschichten:		
α. Im Rath	22,	66—71
β. Im Richthaus	23,	1—5
γ. Bei Herodes	23,	6—12
δ. Wieder im Richthaus	23,	13 f. 17—25
ε. Unterwegs	23,	26—32
ζ. In Golgatha; nämlich:		
1) Die Kreuzigung und Fürbitte Jesu	23,	33. 34
2) Kleidertheilung	23,	34 f.
3) Spottreden; Neberschrift	23,	35—39
4) Begnadigter Schächer	23,	40—43
5) Wunde und Tod Jesu	23,	44—46
6) Zuschauer	23,	47—49
b) Begräbniß	23,	50—53
4) Sabbat	23,	54—56
5) Auferstehung; wird kund:		
a) Den Weibern	24,	1—12
b) Den Zween, die nach Emmaus gingen und dem Simen	24,	13—35
c) Auch den andern	24,	36 f. 44 f.
6) Befehl an die Apostel. Himmelfahrt des Herrn. Mitterzeit der Apostel	24,	46—53.

B. 6. Sie waren aber alle beide ¹⁾ fromm ²⁾ vor Gott ³⁾, und gingen in allen Geboten ⁴⁾ und Sagenen ⁵⁾ des Herrn untadelich.

¹⁾ Auserlesene Werkzeuge läßt Gott von frommen Eltern geboren werden. ²⁾ (Gr. gerecht.) Wenn die Schrift so herablassend von der „Gerechtigkeit der Frommen“ redet, so muß man Solches nicht wider die Lehre von der Rechtfertigung benützen wollen. ³⁾ 1. Mos. 17, 1. ⁴⁾ Des Sittengesetzes. ⁵⁾ Des Ceremonialgesetzes, Ebr. 9, 1.

B. 7. Und sie hatten kein Kind ¹⁾, denn Elisabeth war unfruchtbar, und waren beide wohl betaget ²⁾.

¹⁾ Und hofften nun auch weiterhin keines; aus zwei Gründen, B. 18. 36. (vgl. Röm. 4, 19.) Vielleicht haben sie auch

nicht mehr um ein Kind gebeten. ²⁾ Man hat hier das Bild eines schönen Alters der Frommen, wenn sie dem seligen Ziele nahe sind.

B. 8. Und es begab sich, da er Priesteramts pflegte vor Gott zur Zeit seiner Ordnung ¹⁾,

¹⁾ In 24 Wochen kamen die 24 Priesterordnungen herum; und so ging es fort, bis der Tempel zerstört war.

B. 9. Nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war ¹⁾, daß er räuchern ²⁾ sollte; ging er in den Tempel des Herrn.

¹⁾ Gr. Traß ihn das Loos, vermittelft dessen die priesterlichen Verrichtungen ausgetheilt wurden. ²⁾ 2. Mos. 30, 1 ff.

B. 10. Und die ganze Menge¹⁾ des Volks war haufen, und besetzte unter der Stunde des Räucherens.

¹⁾ Es war also ein festlicher Tag; vielleicht ein Sabbath, an dem das Volk so zahlreich versammelt war.

B. 11. Es erschien ihm aber der Engel¹⁾ des Herrn, und stand zur rechten Hand am Räucheraltar.

¹⁾ (Gr. Ein Engel;) Sein Name wird, B. 19., dem Zacharias gemeldet.

B. 12. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es kam ihn eine Furcht an.

B. 13. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht¹⁾, Zacharia, denn dein Gebet²⁾ ist erhört³⁾, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen sollst du Johannes⁴⁾ heißen.

¹⁾ Die erste Auredede vom Himmel im Anbruch des N. T., wie ihn Lukas so überaus lieblich beschreibt. Die erste Vorlage geschieht ganz freundlich, sodann geht es durch rauhe und ernste Wege fort bis zum lieblichsten Ausgang. Dieß ist auch nachher der Gang der Offenbarung Johannis geworden. ²⁾ (Gr. Bitte.) Diese Bitte hatte Zacharias schon längst gethan: und des Erfolgs versah er sich nun selber nicht mehr. ³⁾ Das heißt ans Herz reden! Apg. 10, 4. ⁴⁾ Dieser Name ist vorgeschrieben worden; Maria der Name aber nicht.

B. 14. Und du wirst des Freuden und Wonnen haben, und viel werden sich seiner Geburt freuen¹⁾.

¹⁾ B. 58. 66.

B. 15. Denn er wird¹⁾ groß sein vor dem Herrn²⁾, Wein³⁾ und stark Getränke wird er nicht trinken. Und wird noch in Mutterleibe⁴⁾ erfüllet werden mit dem heiligen Geist⁵⁾.

¹⁾ Eben dieser Sohn. ²⁾ Hier wird auf Gott den Vater sich bezogen. Bald ist auch vom heiligen Geist und vom Sohne Gottes die Rede. Schon im Vorläufer des Messias thut sich die Ordnung der heiligen Dreieinigkeit auf. ³⁾ (Gr. Und Wein u. c.) Die starken Getränke sind solche, welche, außer dem Wein, auch be- rauschen können, z. B. Dattelsaft, Gerstensaft (Bier). Nicht nur Simson, auch Simsons Mutter hatte sich also zu enthalten, wie hier dem Johannes vorgeschrieben wird, Richt. 13, 4. ⁴⁾ B. 41. 44. Und von da an fernerhin erfüllt bleiben.

⁵⁾ So wird der Trunkenheit entgegenge- setzt: werdet voll Geistes, Eph. 5, 18.

B. 16. Und er wird befehlen¹⁾ der Kinder von Israel viel zu Gott ihrem Herrn²⁾.

¹⁾ Hieher ist zu ziehen dasselbe Wort, B. 17., so wie zu dem Wort „hergehen“ im folgenden Vers das Wort „zurichten.“ ²⁾ (Gr. Zu dem Herrn, ihrem Gott, d. i. zu Christo.) Vgl. B. 17. Vor ihm — dem Herrn; und B. 76.

B. 17. Und er¹⁾ wird vor ihm²⁾ hergehen im Geist und Kraft Elias, zu befehlen³⁾ die Herzen⁴⁾ der Väter zu den Kindern⁵⁾ und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten⁶⁾, zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk⁷⁾.

¹⁾ Im Gegensatz zu Andern, Er seines Orts. ²⁾ Unmittelbar, ganz nahe. ³⁾ Hier, wie oft in den Weissagungen, ist der Ausdruck verblümt, bildlich, fast poetisch. Der Sinn ist dieser: Johannes wird bewirken, daß Eltern, wie Kinder, Ungehorsame, wie Gerechte, daß die Leute ohne Unterschied des Alters und der Gemüthsart für den Herrn gewonnen werden. Es wäre aber nicht schicklich gewesen, zu sagen: er werde die Ungehorsamen (s. u.) und die Ungerechten zugleich mit den Gehorsamen und Gerechten befehlen. Der Satz wird deßhalb im Allgemeinen hingestellt: Er wird die Ungehorsamen in dem Sinn der Gerechten befehlen, d. h. er wird die Ungehorsamen befehlen oder zurückführen, so daß sie zu den Gerechten sich gesellen, indem sie ihre Gelehrigkeit und Weisheit sich aneignen, und so, wie die Gerechten in Gottes Dienste stehen, sich, als die ehemals Ungehorsamen, auch Gott zum Dienste begeben. ⁴⁾ Das Herz ist der Sitz der Befehlung, des Gehorsams, der Klugheit. ⁵⁾ Es ist wie sprüchwörtlich geredet, um die Menge (B. 16.) anzudeuten. (Gr. Sammt den Kindern.) Zugleich ist ein Wink gegeben, betreffend die Fürsorge der Väter für das Heil der Kinder; anders als auf der Flucht geschieht Jerem. 47, 3. ⁶⁾ (Gr. Und die Ungehorsamen in der Klugheit der Gerechten. Dieß steht statt des Beisazes im Malachia (3, 24.): „und das Herz der Kinder zu ihren Vätern.“ Ungehorsam ist ein Hauptfehler

der Jugend. Den Vätern steht Klugheit und Gerechtigkeit besonders wohl an. In der Klugheit, sagt der Engel, nicht: zu der Klugheit. Die Gesinnung derer, welche gerecht sind, eignet man sich alsbald bei der Bekehrung an. ¹⁾ Das Volk muß zugerichtet werden, damit nicht der Herr, wenn er ein unvorbereitetes Volk findet, es mit seiner Herrlichkeit aufzureiben genöthigt sei. Ein vorbereitetes Volk ist das, welches dem Johannes in seiner Zurechtungsarbeit Folge leistet, das dem Herrn gehorcht, und kein solches Herz mehr hat, wie es Spr. 15, 7. beschrieben wird. Grundtext im Gr.: des Narren Herz ist nicht also. Vgl. über Elia Sir. 48, 10. Die Uebereinstimmung dieses Buchs mit der Rede des Engels lehrt doch, daß dasselbe keineswegs werthlos sei. Matth. 23, 34. Anm.

B. 18. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen ¹⁾? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget.

¹⁾ Zacharias zweifelt in seinem schwachen Glauben, an der Sache selbst; während Maria gläubig die Sache selbst stehen läßt (B. 34, 45.) und nur das Wie? zur Sprache bringt.

B. 19. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel ¹⁾, der vor Gott steht ²⁾, und bin gesandt ³⁾, mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündige ⁴⁾.

¹⁾ Der Grund, warum Zacharias nicht hätte zweifeln sollen, lag in der Glaubwürdigkeit des Himmelsboten. Dieser Name ist zusammengesetzt aus Gibbor und El, und bezeichnet die Summa der Botschaft, die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Mächtig ist Gott. Das hatte derselbe Engel Gabriel in gleicher Absicht einst auch dem Daniel offenbart. Gott ist meine Kraft ist die Bedeutung dieses Namens. ²⁾ Nach Off. 8, 2. stehen sieben Engel vor Gott in besonderer Würde; unter und mit ihnen Gabriel. ³⁾ B. 26. Ebr. 1, 14. ⁴⁾ (Gr. diese gute Botschaft brachte). Dieß ist der Anfang des Evangelii, 2, 10. 17. 3, 18. Marc. 1, 1.

B. 20. Und siehe ¹⁾, du wirst erstummen ²⁾, und nicht reden können bis auf den Tag ³⁾, da dieß geschehen wird, darum daß du meinen Vor-

ten ⁴⁾ nicht geglaubt hast ⁵⁾, welche sollen erfüllt werden ⁶⁾ zu ihrer Zeit ⁷⁾.

¹⁾ Dabei kannst du erkennen. Ein schickliches, wiewohl ihm selbst unerwünschtes, Zeichen wird ihm auf sein Verlangen gegeben. ²⁾ (Gr. du wirst schweigsam sein und zwar so, daß deine Sprachwerkzeuge, Mund und Zunge (B. 64) einstweilen dir den Dienst versagen werden.) Meistens haben diejenigen, welchen eine große Offenbarung zu Theil wurde, irgend etwas von ihren natürlichen Kräften (wiewohl ohne Schaden) eingebüßt. Jakob verrenkt sich die Hüfte; jedoch gereicht ihm das nicht zum eigentlichen Gebrechen, sondern zur Ehre; Zacharias verstummet; Saulus erblindet. Dem Zacharias war der Umstand zugleich heilsam, damit er sich nicht der großen Weissagung von Gottes Sohn überhebe. ³⁾ Das war der Tag der Beschneidung Johannis, da er diesen Namen bekommen hat. Vgl. B. 64. mit 13. und 63. ⁴⁾ Also war es eine eigentliche Strafe. ⁵⁾ Er hat nicht geglaubt, darum konnte er auch nicht reden. ⁶⁾ Der Erfolg ist's hauptsächlich, der den Glauben wirkt. ⁷⁾ D. h. zur gehörigen Zeit. Vgl. die Zeit betreffend, Röm. 9, 9. 2. Kön. 4, 16.

B. 21. Und das Volk wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog.

B. 22. Und da er heraus ging, konnte er nicht mit ihnen reden ¹⁾. Und sie merkten ²⁾, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen, und blieb stumm.

¹⁾ J. B. um den Segen zu ertheilen. Als derzeit stumm, war Zacharias gewissermaßen von priesterlichen Verrichtungen ausgeschlossen. Man hat hier ein Vorspiel davon, daß mit der Ankunft Christi das Ceremonialgesetz sein Ende nahm. ²⁾ Selbst die Strafe des Zacharias war mit einer Wohlthat verbunden; indem Alle zur Aufmerksamkeit gereizt wurden.

B. 23. Und es begab sich, da die Zeit seines Amtes aus war, ging er heim in sein Haus ¹⁾.

¹⁾ D. h. in seine Stadt, wo er wohnte. B. 39. Vgl. B. 56. Zacharias' Haus wird dem Tempel des Herrn (B. 9.) gegenübergestellt.

B. 24. Und nach den Tagen ¹⁾ ward sein

Weib Elisabeth schwanger, und verbarg sich ²⁾ fünf Monden, und sprach ³⁾:

¹⁾ Die B. 23. gemeldet werden. ²⁾ Um die Schwangerschaft hernach desto deutlicher hervortreten zu lassen, ward sie Anfangs durch Zurückgezogenheit verheimlicht. ³⁾ Zu denen, die an ihrer Freude Theil nahmen.

B. 25. Also ¹⁾ hat mir der Herr gethan in den Tagen ²⁾, da er mich angesehen ³⁾ hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme ⁴⁾.

¹⁾ Wie nach fünf Monaten der Augenschein auswies. ²⁾ Die er zuvor versehen. ³⁾ B. 48. und B. 68. im Gr. ⁴⁾ „Die Unfruchtbare,“ hieß es von ihr, B. 36. Sie hatte nicht mehr den Muth gehabt, unter die Leute zu gehen um ihrer Unfruchtbarkeit willen.

Herr Jesu, laß mich nichts für groß achten, als was zum Preis Deiner Größe dient. (B. 15.)

B. 26. Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth

B. 27. Zu einer Jungfrau ¹⁾, die vertrauet ²⁾ war einem Manne ³⁾, mit Namen Joseph, vom Hause David ⁴⁾; und die Jungfrau hieß Maria.

¹⁾ Matth. 1, 23. ²⁾ Durch göttliche Schickung, noch vor dieser Verkündigung, denn nachher wäre es für Maria nicht mehr geziemend gewesen, sich noch zu verloben. ³⁾ Der ihr und ihres Kindes Beschützer werden sollte. ⁴⁾ 2, 4. Dieß war auch bei Maria der Fall.

B. 28. Und der Engel kam zu ihr hinein ¹⁾, und sprach: Begrüßet seißt du, Holdselige ²⁾, der Herr ist mit dir ³⁾, du Gebenedeiete unter den Weibern.

¹⁾ Vermuthlich Abends, Dan. 9, 21. ²⁾ Eph. 1, 6. Die du Gnade gefunden hast, B. 30. Nicht als die Gnadenmutter, sondern als ein Kind der Gnade wird sie, namentlich in jener ersten Zeit, bezeichnet. ³⁾ Vrgl. Matth. 1, 23. Ann. Richt. 6, 12. Er sei und ist mit dir.

B. 29. Da sie aber ihn sahe, erschrak ¹⁾ sie über seiner Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das ²⁾?

¹⁾ Der Anblick der Erscheinung selbst, sie war solcher nicht gewohnt, macht sie bestürzt. Der heiligen Maria war alles, was ihr vorhergesagt ward, und was hernach erfolgte, ganz unvermuthet. Wann kommt es, daß in den Psalmen mehr, als ihre Empfängniß selbst wäre unbesiekt

gewesen, wie man bei vielen Römischkatholischen vorgibt, so hätte sie sich bei aller ihrer Demuth nicht so gar unter den gemeinen Haufen rechnen können. ²⁾ Die Ausdrücke: sei begrüßt, und: der Herr ist mit dir, waren ganz gewöhnlich. Aus den so besonderen und neuen Titulaturen aber, welcher der Engel sich bediente, schloß Maria, daß diese Grußformeln, besonders durch ihre hier gebrauchte Zusammenstellung, eine ausgezeichnete und ungewöhnliche Bedeutung für sie haben müßten. Und man findet auch bei allen Engelserscheinungen kein Beispiel einer solchen Begrüßung mehr. Maria ließ es beim Staunen nicht bewenden, sondern sie dachte auch darüber nach, was dieser Gruß bedeuten, worauf er etwa hinzielen möchte?

B. 30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast ¹⁾ Gnade bei Gott gefunden.

¹⁾ (Gr. denn du hast.) Vrgl. Apg. 7, 46. Ebr. 4, 16.

B. 31. Siehe ¹⁾, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen.

¹⁾ Diese Rede enthält die Summa des Evangelii; sie wiederholt sich B. 50. 68. 2, 10 f. 14. 30 f. Vrgl. 2. Sam. 7, 8 ff.

B. 32. Der wird ¹⁾ groß ²⁾ und ein Sohn des Höchsten genennet werden ³⁾, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. dieser wird etc.) Man hat hier eine völlige Beschreibung des Messias, wie B. 68 ff. 2, 30 ff. ²⁾ B. 33, Dan. 2, 35. Eph. 4, 10. Die Größe Jesu aber, wie sie hier beschrieben ist, geht weit über die B. 15. beschriebene Größe Johannis hinaus. ³⁾ Er ist, auch abgesehen von seiner göttlichen Natur, und von der Vereinigung der zwei Naturen in Einer Person, schon vermöge seiner sonderbaren Empfängniß und Geburt, in weit erhabenerem Sinne, als alle Engel und Menschen, des Höchsten Sohn. ⁴⁾ Den Vätern, und vor allen Abraham, wurde Christus verheißen als Samen; durch den Propheten Moses, als Prophet, dem König David, als König. Daher kommt es, daß in den Psalmen mehr, als zuvor, von dem Königreiche Christi die

Rede ist. Auch das zeitliche Reich Israels ist erbrechtlich auf Jesum Christum übergegangen.

B. 33. Und er wird ein König sein über das Haus Jakob ¹⁾ ewiglich, und seines Königreichs ²⁾ wird kein Ende sein.

¹⁾ Dieses Haus umfaßt auch die Nationen, wie man z. B. unter der Benennung des Rheins auch dessen Zuflüsse begreift. Jenes Haus selbst aber ist vorzugsweise gemeint in jener ersten Zeit, und in der Urrede an eine Israelitin. Von diesen Anfängen an ist sodann, nach dem weitergehenden geistlichen Sinn, der Fortgang im Allgemeinen angedeutet, B. 68 ff. ²⁾ D. h. eben über das Haus Jakob, auf Davids Throne, Jes. 9, 7. Was noch nicht ist, kann werden.

B. 34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie ¹⁾ soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß ²⁾.

¹⁾ Dieses Wie? thut dem Glauben keinen Abbruch; vgl. B. 45. 18. Anm. ²⁾ Man sagt auch vom Weib, daß sie den Mann erkenne, 4. Mos. 31, 17. Richt. 11, 39. im Hebräischen. Sie redet in der gegenwärtigen Zeit, denkt aber darum an die Zukunft, weil sie aus der Rede des Engels selber den Schluß macht, sie werde also keinen Mann erkennen; sie sieht ein, die gegebene Verheißung werde, mit Beistatung ihrer vorhabenden Ehe, sofort in Erfüllung gehen. (Nur das Wie? kann sie nicht fassen.)

B. 35. Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten ¹⁾ wird dich überschatten ²⁾; darum auch ³⁾ das Heilige ⁴⁾, das von dir geboren wird ⁵⁾, wird Gottes Sohn genennet werden.

¹⁾ Geist und Kraft kommen oft neben einander vor; B. 17. Hierorts aber dürfte die Kraft des Höchsten soviel bedeuten, als: der Höchste, dessen Kraft unendlich ist. So heißt es 1. Cor. 5, 4: Mit der Kraft unsers Herrn Jesu Christi. Der über Maria kommende heilige Geist machte sie tüchtig zur Aufnahme der Ueberschattung der Kraft des Höchsten. ²⁾ Diese Ueberschattung zeigt eine ungemein sanfte und gemäßigte Wirkung der göttlichen Kraft an, vermöge welcher das göttliche

Feuer die Maria nicht verzehret, sondern befruchtet hat. Vgl. Marc. 9, 7. 2. Mos. 33, 32. Viele sind der Meinung, daß hiemit auf die Chubba (Traghimmel, Baldachin) der Juden gezielt werde, womit von Alters her Braut und Bräutigam bedeckt zu werden pflegten. Daß der Wille eines Mannes oder des Fleisches etwas beitragen sollte, war nicht geziemend. Alles, was nicht nur zur Empfängniß, sondern auch zur Nahrung der heiligen Leibesfrucht diente, wurde von der Maria hergenommen. Und das wird angesehen entweder vor dem Augenblick der wirklichen Vereinigung mit dem (ewigen) Wort, oder in dem Werk und Stand der Vereinigung selbst. In sofern man es vor der Vereinigung betrachtet, so mußte es nicht weniger, als die Mutter selbst, durch die Kraft des Lösegelds, das der Gottmensch Christus erlegen sollte, verfühnet werden, und wurde durch den heiligen Geist geheiligt: und so war nun die Vereinigung des Worts, und des nun heiligen Fleisches zu Stand gebracht. Ich kann einen Grund kaufen: und von den Früchten des hernach erst angebauten Grundes den Preis des durch den Anbau am Werth viel höher gestiegenen Grundes bezahlen. David kaufte den Platz des Tempels um wenige Sckel: und eben derselbe wurde nachmals, da der Tempel darauf gebaut war, unschätzbar. ³⁾ Hiemit ist die Frage der Maria, B. 34, beantwortet. ⁴⁾ Es ist ein ungemein reichhaltiger Satz: Es wird etwas geboren, was geboren wird, wird heilig sein; dieses Heilige wird Gottes Sohn genennet werden. Alles dieß wird aus denen unmittelbar vorhergehenden Worten des Engels, auf folgende Weise, hergeleitet: Der heilige Geist wird über dich kommen: darum wird das, was geboren wird, das Heilige sein: Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: darum wird jenes Heilige genennet werden Gottes Sohn. Eben in diesem Sinne heißt es B. 32, dein Sohn wird groß sein, und wird der Sohn des Höchsten genennet werden. Die

Größe und die Heiligkeit sind, wo von göttlichen Dingen die Rede ist, sehr genau mit einander verbunden. Von diesem Heiligen hat eben dieser Engel geredet, Dan. 9, 24. ⁵⁾ Auf eine so neue und sonderbare Weise. Es heißt nicht: der, sondern das Heilige, das 2c. mit absichtlicher, für jene ersten Anfänge äußerst geziemender Unbestimmtheit. Brgl. B. 68. 71. 78. 2, 25. 30. 38.

B. 36. Und siehe ¹⁾, Elisabeth, deine Gefreundte²⁾, ist auch schwanger mit einem Sohn³⁾ in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei.

¹⁾ Der gläubigen Maria wird, ohne ihr Begehren, ein angenehmeres Zeichen gegeben, als der ungläubige Zacharias eines erhalten. ²⁾ Baase. Folglich waren Jesus und Johannes auch Verwandte. ³⁾ Die Schwangerschaft der Elisabeth war den Leuten noch ein Geheimniß, die nächsten Angehörigen ausgenommen. Hier aber wird der Maria zu ihrer Glaubensstärkung göttliche, genaue Auskunft gegeben über den Fortschritt der Schwangerschaft und selbst über das Geschlecht der Leibesfrucht Elisabeths. Von der Bestimmung des Vorläufers aber ist nicht die Rede, davon sollte Maria aus dem Munde seiner Mutter selbst hören.

B. 37. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich ¹⁾.

¹⁾ 1. Mos. 18, 14. Von förmlichen Widersprüchen kann nicht die Rede sein. Diese verdienen den Namen eines Dinges (Gr. Wortes) nicht; ebenso wenig eine ungeschehen gemachte Thatsache; sie wäre ein Unding, wie die Neue Gottes über eine That oder Zulassung ein Unding wäre.

B. 38. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe¹⁾, wie du gesagt hast. Und der Engel schied ²⁾ von ihr.

¹⁾ Brgl. Davids Bestimmung, 2. Sam. 7, 25. 28. ²⁾ Wie er zuvor hineingekommen war, B. 28.

Allmächtiger Gott, wie hast Du Deinen Sohn so wunderbarer Weise vom Weibe lassen geboren werden: und wie große Dinge sind auf diesen Anfang erfolgt, zum Heil des menschlichen Geschlechts! Laß auch mich deine Leutseligkeit in Christo Jesu ewiglich genießen.

B. 39. Maria aber stund alß in den Tagen ¹⁾, und gieng auf das Gebirge endelich ²⁾ zu der Stadt Juda ³⁾.

¹⁾ Des sechsten Monden. B. 26. 36.

²⁾ Munter. ³⁾ (Gr. In eine Stadt Juda.) Den Namen der priesterlichen Bergstadt, Hebron, (Jos. 21, 11.) setzt Lukas nicht her; hingegen nennt er den Stamm Juda ausdrücklich. Es ist daher nicht ohne Grund zu vermuthen, daß die Empfängniß Jesu Christi hier geschehen sei, wie denn auch das eben bemerkte Eilen der heiligen Jungfrau damit übereinstimmt. Dazumal gab es die edelsten Bewegungen bei der Elisabeth und ihrer Leibesfrucht und bei der Maria, B. 41. 42; und ein angenehmes Gewicht hat B. 44 das Verbindungswortlein „den“, welches die Ursache ausdrückt, warum die Elisabeth gerade in selbigem Augenblick die Maria das erste Mal als die Mutter ihres Herrn ausruft. Die Empfängniß ist doch wohl von so großer Wichtigkeit, daß, wenn sie zu Nazaret geschehen wäre, Er vielmehr um dieser Willen, als wegen der Wohnung seiner Eltern, der Nazarener genennet würde. Und doch wird diese Wohnung für die einzige Ursache jenes Zunamens ausgegeben. 4, 16. 24. Solchemnach ist der Herr sowohl wegen seiner Mutter und Voreltern, als auch in Ansehung der Orter, wo er nicht nur geboren, sondern auch empfangen wurde, aus Juda entstanden.

B. 40. Und kam in das Haus Zacharias, und grüßete ¹⁾ Elisabeth.

¹⁾ Die Heiligen grüßen sich anders, als die Weltleute. Keine Vernunft vermag zu fassen, was der Wille der Heiligen für Regungen und Wirkungen schafft, wenn er einmal in Glaube und Liebe sich unter Gottes Einfluß stellt und in die Herzen empfänglicher Freunde sich ergießt.

B. 41. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geists voll ¹⁾.

¹⁾ Sammt ihrer Leibesfrucht. B. 15.

B. 42. Und rief laut ¹⁾ und sprach ²⁾: Gebenedeiet ³⁾ bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Und rief aus mit großer Stimme.) Vrgl. Apg. 16, 28. ²⁾ Erst auf die folgenden, von dem heiligen Geist ausgegangenen Worte, mit welchen der Gruß der Maria erwiedert wurde, hat Maria der Elisabeth erzählt, was der Engel ihr verkündigt. ³⁾ Die letzten Worte des Engelsgrußes sind die ersten im Gruß der Elisabeth. ⁴⁾ Dieß hatte der Engel nicht beigelegt. — Maria war in Wahrheit Jesu Mutter.

B. 43. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn ¹⁾ zu mir kommt ²⁾?

¹⁾ Dieser Name mußte die jungfräuliche Mutter ins Innerste durchdringen. Sie sagt: Die Mutter meines Herrn, nicht: meine Herrin. ²⁾ Vrgl. 20, 42. Joh. 20, 18.

B. 44. Siehe ¹⁾, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfete ²⁾ mit Freuden das Kind in meinem Leibe.

¹⁾ (Gr. Denn siehe.) Dieses denn scheint darauf hinzudeuten, daß das Kind in ihrem Leibe in demselben Augenblicke gehüpft habe, in welchem Maria eben wirklich angefangen, des Herrn Mutter zu sein. Vrgl. B. 48. „Von nun an.“

²⁾ Zudem war dieses Hüpfen zum Willkomm nicht die einzige Glaubensäußerung; das Kind war voll heiligen Geistes. B. 15.

B. 45. Und o selig bist du ¹⁾, die du geglaubt hast ²⁾; denn es wird ³⁾ vollendet werden, was dir gesagt ⁴⁾ ist von dem Herrn.

¹⁾ Das ist aus dem entgegengesetzten Fall des Zacharias zu ersehen. ²⁾ B. 38.

³⁾ Daß offenbar werden werde. ⁴⁾ (Gr. An ihr, an derjenigen, die da geglaubt hat. Im Gr. steht der Satz nicht in der Anrede mit du, sondern Elisabeth, sagt es, in der Erinnerung an die Erfahrung ihres Mannes, gleichsam für sich: Sie hat geglaubt etc. — — — Luc. 13, 34, im Gr.

Simmlischer Vater, durch den Geist, der Jesum verkärt, laß auch mich mit Freuden erfüllt werden.

B. 46. Und Maria sprach ¹⁾: Meine Seele erhebt den Herrn ²⁾.

¹⁾ Mündlich, oder auch schriftlich. Maria hatte erst nach Zacharias die Botschaft erhalten, doch kommt sie diesem mit dem Lobgesang zuvor. Man kann die Lobgesänge Beider einmal unter sich, und

dann mit den Reden des Engels vergleichen; B. 28 ff. 13 ff.; und sodann wieder in anderer Beziehung mit dem Lobgesang der Hannah, 1 Sam. 2, 1 ff., mit der, denselben Gegenstand betreffenden Danksagung Davids, 2. Sam. 7, 18 ff. Ps. 34. Maria und Zacharias Lobgesang sind beide ganz im Geist des neuen Testaments gehalten; und Maria wurde von oben also gelenket, daß sie, wenn sie gleich noch nicht Alles völlig und gründlich verstand (2, 33. 50.) dennoch solcher Ausdrücke sich bediente, als wäre ihr das Geheimniß in seinem tiefsten Sinne aufgeschlossen gewesen. Sie lobet Gott in ihrem eigenen Namen, im Namen ihrer „gebenedieteten Leibesfrucht,“ und im Namen Israels. Der Anfang des Lobgesang kommt mit dem Ps. 31, 8 nach dem Gr. überein. ²⁾ Sie sagt nicht: Dich, o Herr. Je mehr eine Seele begnadiget wird, je mehr wird sie bewogen, sich zu demüthigen.

B. 47. Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes ¹⁾.

¹⁾ Das ist die Bedeutung des Namens Jesus. Hiemit rechnet die heilige Maria sich selbst unter das, was verloren war. Sie hatte das Heil nicht von ihr selbst, sondern von Jesu.

B. 48. Denn er hat seine elende (die Niedrigkeit ¹⁾ seiner) Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen ²⁾ alle Kinderkind ³⁾.

¹⁾ Jak. 1, 10. Eben diese Niedrigkeit machte die Maria so großer Dinge empfänglich, wie B. 32 f. sie nennt. ²⁾ Elisabeth hatte schon den Anfang gemacht, B. 45. Möchtest du auch gern selig sein? Halte dich, wie Maria: glaube. B. 45. 11, 27. 28. ³⁾ (Gr. Künftige Geschlechter.)

B. 49. Denn er hat große Ding an mir gethan, der da mächtig ist und des Namen heilig ist ¹⁾.

¹⁾ Vers 49 und 50 bilden Einen Satz: Gr, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist, und dessen Barmherzigkeit etc.

B. 50. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für ¹⁾ bei denen, die ihn fürchten.

¹⁾ (Gr. Von Geschlecht zu Geschlecht.) Eben diese Geschlechter preisen

Maria selig. B. 48. Ob die Verheißung auch lange zu verziehen scheint, sie geht doch in Erfüllung, und zwar für und für.

B. 51. Er übet Gewalt ¹⁾ mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn ²⁾.

¹⁾ (Gr. Uebete); so auch: zerstreute, u. s. f. bis B. 54. Das Alles hat Gott beschlossen, durch den Messias zu thun, und dessen Mutter hat davon an sich selbst eine Probe erfahren dürfen. ²⁾ Sichtbare und unsichtbare Feinde, die sich hoch trugen in ihres Herzens Sinn.

B. 52. Er stößt die Gewaltigen ¹⁾ vom Stuhl, und erhebt die Elenden.

¹⁾ Wie Saul und Herodes.

B. 53. Die Hungerigen füllet er mit Gütern ¹⁾, und läßt die Reichen leer ²⁾.

¹⁾ Bgl. Ps. 107, 9. Bgl. auch B. 10 dieses Ps. mit B. 79 unten. ²⁾ (Gr. Schickte er leer fort), die ihm am nächsten zu sein schienen.

B. 54. Er denket der Barmherzigkeit ¹⁾, und hilft seinem Diener Israel auf.

¹⁾ (Gr. Er nahm sich [indem er den Messias sandte] Israels, seines Knechts, [B. 69] an, der Barmherzigkeit eingedenk zu sein); B. 72. Eben dieses steht in Habakuks Gebet. Hab. 4, 2.

B. 55. Wie er geredet hat ¹⁾ unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich ²⁾.

¹⁾ Mit einem Eidschwur, besonders zu David. ²⁾ Mich. 7, 20. Ps. 98, 3. Maria faßt Vergangenheit und Zukunft in Eines, Ps. 119, 49.

B. 56. Und Maria blieb bei ihr bei dreien Monden ¹⁾, darnach kehrte sie wiederum heim ²⁾.

¹⁾ Sie schied vor der Entbindung Elisabeths. ²⁾ Von wo sie einige Zeit nachher nach Bethlehem zu gehen hatte. Nach ihrer Heimkehr hat sichs erfunden, daß sie schwanger sei von dem heil. Geist; und also gehört eigentlich hieher, was Matth. 1, 18—24 zur Erzählung von Christi Geburt selbst gezogen wird.

Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.

B. 57. Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebär einen Sohn.

B. 58. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr.

[B] B. 59. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater ¹⁾ Zacharias.

¹⁾ Das war nicht Sitte bei den Juden. Hier aber glaubten die Angehörigen besonders Grund zu haben, eine Ausnahme zu machen, da das Kind der einzige Stammhalter der Familie sein sollte.

B. 60. Aber seine Mutter antwortete und sprach ¹⁾: Mit nichts, sondern er soll Johannes heißen.

¹⁾ Sie muß eine göttliche Offenbarung erhalten haben. Denn hätte sie es durch Zacharias schriftlich erfahren, so hätte man nicht nöthig gehabt, ihn noch einmal zu fragen. B. 62.

B. 61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft ¹⁾, der also heiße.

¹⁾ Man glaubte nämlich, Elisabeth würde einen Namen aus ihrer, der Frau, Familie wählen, wenn sie das Kind nicht wollte Zacharias heißen lassen. Auch deshalb mußte es etwas Neues sein.

B. 62. Und sie winketen ¹⁾ seinem Vater, wie er ihn wollt heißen lassen.

¹⁾ Einem Stummen ist es bequemer, wenn er sieht, daß man ihm winkt, als wenn er reden hört, denn er kann auf die Rede nicht wieder durch Reden antworten. Zudem war Zacharias schwerlich zugleich taub.

B. 63. Und er forderte ein Täselein ¹⁾, schrieb und sprach ²⁾: Er heißt ³⁾ Johannes ⁴⁾. Und sie verwunderten sich alle ⁵⁾.

¹⁾ Wenn es mit den zahlreichen Reliquien, die man aus der evangelischen Geschichte vorzuzeigen pflegt, seine Richtigkeit hätte; so hätte die Vorsehung auch dieses Täselein erhalten. ²⁾ D. h. Er schrieb folgende Worte. Bgl. B. 64 u. 2. Kön. 10, 1. 6 im Hebr.; ebenso 2. Chron. 21, 12. ³⁾ Nicht: heiße; er bezieht es nicht, sondern redet in Folge des göttlichen Befehls. ⁴⁾ Das letzte Wort des alten Bundes, Mal. 3, 24, ist Bann und Fluch; das erste Wort des N. T. fängt an mit Gnade: Gr. Johannes, (Deutsch: Guldreich, Gnadenreich) ist sein Name. ⁵⁾ Theils über den in der Freundschaft nicht üblich gewesenen Namen, theils über die Uebereinstimmung der Rede Elisabeths mit der

Schrift Zacharias, die doch nicht mit einander sich hatten verabreden können. Es war nichts Gemachtes darin, sondern es beruhte Alles auf beiderseits erhaltener Offenbarung.

B. 64. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott.

B. 65. Und es kam eine Furcht ¹⁾ über alle Nachbarn, und dieß Geschicht ward alles rüchthar auf dem ganzen jüdischen Gebirge ²⁾.

¹⁾ Gott ließ sich in der Sache spüren. ²⁾ (Gr. Und auf dem ganzen Gebirge des jüdischen Landes redete man durchgehends von allen diesen Dingen, welche von B. 11 an erzählt sind.

B. 66. Und alle, die es hörten, nahmens zu Herzen ¹⁾ und sprachen: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? denn die Hand des Herrn war mit ihm.

¹⁾ Eine äußerst heilsame Beschäftigung; so konnten sie noch lange Zeit nachher die Werke Gottes in den späteren wichtigen Ereignissen mit dem jetzt Erlebten in Zusammenhang bringen und sich darein finden. 2, 18.

B. 67. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete ¹⁾ und sprach:

¹⁾ Von nächstkünftigen Dingen. Zacharias hat das Folgende entweder am Tage der Beschneidung, oder auch etwa nachdem die Sache schon überall ausgebreitet war, gesprochen.

B. 68. Gelobet sei der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht ¹⁾ und erlöst ²⁾ sein Volk.

¹⁾ B. 78. ²⁾ (Gr. Eine Erlösung verschafft); das ist der Grund der Heimsuchung und dem Zacharias die Hauptsache (B. 69.) von Johanne redet er nur nebenher, B. 76, so erwünscht ihm auch dieser Sohn war.

B. 69. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils ¹⁾ in dem Hause seines Dieners David ²⁾.

¹⁾ Pf. 132, 17. Das bedeutet königliche Fülle und Kraft. Es heißt nicht: das Horn, denn in jenen anfänglichen Zeiten war es nicht am Ort, mit der Bestimmtheit zu reden (vgl. B. 68. 71. 78 im Gr.), wie später diese Bezeichnungen durch den Erfolg selbst keinem Andern, als Jesu Christo allein zugekommen sind.

Das Heil deutet ja auf den Heiland hin, B. 71. 77. Johannes hat nur die Kenntniß des Heiles, das Heil selbst aber hat der Herr gebracht. ²⁾ Pf. 132, 6. 10. 17.

B. 70. Als er vor Zeiten geredet hat ¹⁾ durch den Mund ²⁾ seiner heiligen ³⁾ Propheten.

¹⁾ Wo Maria aufhört, B. 55. da fängt Zacharias jetzt an. ²⁾ Das Weissagen war den Propheten nicht mühsam, sofern sie den Inhalt ihrer Weissagungen von Gott empfangen; es aber bei den gottlosen Menschen vorzutragen, hat sie manchen Kampf gekostet. Sie sollten nur den Mund dazu hergeben; und auch der Mund ist ihnen gegeben worden. Luc. 21, 15. ³⁾ Heilig waren alle Propheten. 2. Petr. 1, 21. Ebr. 11, 32 f. Und schon von Anfang der Welt an hat es Propheten gegeben, daher heißt: vor Zeiten, d. i. von ewiger Zeit her.

B. 71. Daß er uns errettete ¹⁾ von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen ²⁾.

¹⁾ (Gr. Eine Rettung), sage ich, (f. B. 69. Horn des Heils, der Rettung); kurz, eine Rettung hat er aufgerichtet. ²⁾ Die geistlichen Güter beschreibt er in einer Weise, welche den alttestamentlichen Ausdrücken von irdischer Aushülfe gleicht.

B. 72. Und die Barmherzigkeit erzeugte ¹⁾ unsern Vätern ²⁾, und gedächte ³⁾ an seinen heiligen Bund.

¹⁾ (Gr. Daß er) Barmherzigkeit erzeugte, oder, was dasselbe ist, seines Bundes gedachte; Gnade und Treue (Wahrheit.) ²⁾ Die längst entschlafen sind, 20, 37. 38. ³⁾ Das hebr. Wort (Sachar,) sich erinnern, ist dem Namen Zacharias, Sacharjah (Gott gedenkt) stammverwandt, und also eine Anspielung auf denselben.

B. 73. Und an den Eid ¹⁾, den er geschworen hat unserm Vater Abraham uns zu geben.

¹⁾ Das hat er geschworen, daß wir sollten — — ihm dienen dürfen.

B. 74. Daß wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ¹⁾ ohn Furcht ²⁾ unser Lebenlang.

¹⁾ Das Priestertum des neuen Testaments. ²⁾ Die Furcht vor den Feinden wird weggenommen, nicht aber die Furcht,

befonders die kindliche Furcht des Herrn. Ebr. 2, 15.

B. 75. In Heiligkeit und Gerechtigkeit ¹⁾, die ihm gefällig ist.

¹⁾ Vgl. Eph. 4, 24. 1. Thess. 2, 10. Die Gerechtigkeit kommt mit Gottes Gesetz, die Heiligkeit mit seiner Natur selbst überein.

B. 76. Und du ¹⁾ Kindlein ²⁾ wirst ein Prophet des Höchsten heißen: du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest.

¹⁾ Dem bisherigen Theil des Lobgesangs entspricht nun auch der übrige, in Ansehung der Gnade Gottes gegen das Volk, B. 68. 77., des Heiles, B. 69, 77., der Barmherzigkeit, B. 72. 78. ²⁾ Wie klein du auch jetzt noch bist. Er nennt des Kindes Namen nicht; denn er redet als Prophet, nicht als Vater.

B. 77. Und Erkenntniß des Heils ¹⁾ gebeft seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden ²⁾.

¹⁾ Vgl. Ebr. 8, 11. 12. Jer. 9, 23. ²⁾ Diese ist der Grund des Heils.

B. 78. Durch ¹⁾ die herzliche Barmherzigkeit ²⁾ unsers Gottes, durch welche uns besucht ³⁾ hat der Ausgang ⁴⁾ aus der Höhe ⁵⁾.

¹⁾ Denn dieser verdankt man solche Vergebung. ²⁾ Das hebr. Wort spielt auf den Namen Johannes an, und ist schon B. 72. angepriesen worden. ³⁾ Der Heiland war, ehe er menschliche Natur annahm; denn die Menschwerdung war bei ihm eine willige Heimsuchung. ⁴⁾ Dieß Wort wird in den Grundsprachen beides, einem Gewäch und einem Himmelslicht zugeschrieben; hier wird Christus als das wahre Licht der Welt angedeutet. B. 79. Jes. 9, 1. Off. 22, 16. Sach. 3, 8. 6, 12. Jer. 23, 5. ⁵⁾ Dieß wird vom Sohne Gottes, hierorts auch vom heil. Geist, gesagt. 24, 49., vgl. Gal. 4, 4. 6. So: vom Himmel, 1. Cor. 15, 47.

B. 79. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens ¹⁾.

¹⁾ Vgl. wieder Ps. 132, 17. Matth. 4, 15. Anm. und Jes. 1. Finsterniß und Schatten des Todes gehören zusammen, wie umgekehrt Licht und Leben. Joh. 1, 4. Anm.

B. 80. Und das Kindlein wuchs ¹⁾, und ward stark im Geist, und war in der Wüste ²⁾, bis daß er sollt hervortreten vor das Volk Israel ³⁾.

¹⁾ Körperlich. ²⁾ Es sind hier die tieferen Parthien der Wüste verstanden; Matth. 3, 1. die mehr äußeren. Er blieb verwahrt vor Allem, was sich im gemeinen Umgang Befleckendes anhängen kann. Der Vorläufer Christi, so wie Christus selbst, haben beide sowohl und vorerst das einsame, als auch und hierauf das öffentliche Leben erfahren und darinnen sich erproben müssen. ³⁾ 3, 2. 3.

Herr Jesu, der Du bist das Horn des Heils, und der Ausgang aus der Höhe, in Dir habe ich Stärke und Licht.

Das 2. Kapitel.

[5] B. 1. Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser ¹⁾ Augustus ausging, daß alle Welt ²⁾ geschätzt würde.

¹⁾ Es war also das die Zeit, da der Messias sollte geboren werden. Man nehme dazu: die allererste, B. 2. ²⁾ (Gr. Der ganze [bewohnte] Erdkreis.) So ist also alle Welt, d. h. das ganze Menschengeschlecht mit Jesu verwandt, weil dieser mit demselben in Einem Verzeichniß sich hat aufführen lassen. Zunächst ist eigentlich hier nur die den Römern unterjochte Menschheit zu verstehen, worunter allerdings auch die Juden gehört haben.

B. 2. Und diese Schätzung war die allererste ¹⁾, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger ²⁾ in Syrien ³⁾ war.

¹⁾ Hinsichtlich der Juden; diese hatten zuvor schon, ehe die Volkszählung angeordnet worden, Tribut bezahlt. ²⁾ Landvogt (Statthalter des römischen Kaisers). Der volle Name dieses Beamten war: Publius Sulpicius Quirinus. Griechisch: Kūrenios. Ueber den Begriff des gr. Worts für Landpfleger s. 3, 1. 21, 12. Matth. 2, 6. ³⁾ Hievon war Judäa, das aller Selbstständigkeit verlustig gewordene Judäa, ein Anhängsel, also ein Theil einer römischen Provinz. Juda war nun unter der Römer, wie vorher unter der Chaldäer, Perser und Griechen, Gewalt. Es war

aber doch Juda noch ein besonderer, von den andern unterschiedener Stamm (Hebr. Schefät.) und hatte auch noch seine Meister (Mechofek.) Also ward erfüllt, was Jakob geweissagt hatte, 1. Mos. 49, 10, wenn man die hebr. Worte recht versteht.

B. 3. Und jedermann gieng, daß er sich schämen ließe, ein jeglicher in seine Stadt ¹⁾.

¹⁾ Es scheint, Joseph hat Bethlehem kurz zuvor verlassen gehabt.

B. 4. Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa aus der Stadt Nazaret in das jüdische Land zur Stadt David, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte ¹⁾ David war.

¹⁾ Haus bezeichnet das Ganze, Geschlecht einen Zweig, Familie. Beides wird hier zusammengenommen, weil um diese Zeit Davids Haus nicht wohl weiter als diese Familie umfaßt hat. Man findet auch nicht, daß zu der Zeit, da die Eltern Jesu sich von Nazaret nach Bethlehem begeben haben, und er selbst zu Bethlehem geboren ist, Andere von Davids Geschlecht daselbst wohnhaft gewesen seien. Was aber damals von Davids Nachkommen in dem Lande Israel zugegen war, hatte sich zu Bethlehem wegen der Schätzung eingefunden. Auch deswegen hat man Jesum für den rechten Messias erkennen müssen, und keinen Andern dafür halten oder mit Jesu vergleichen können.

B. 5. Auf daß er sich schämen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger ¹⁾.

¹⁾ So lautete der Eintrag in die Liste, deßhalb wird dieser Umstand aus dem 1. Kap. hier wiederholt.

B. 6. Und als sie daselbst ¹⁾ waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

¹⁾ Es scheint nicht, daß Maria gewußt habe, sie werde, kraft der Weissagung, in Bethlehem niederkommen müssen. Aber die göttliche Vorsehung lenkte Alles so, daß es also gieng.

B. 7. Und sie gebar ¹⁾ ihren ersten Sohn ²⁾, und wickelte ihn in Bindeln ³⁾, und legte ihn in eine Krippe ⁴⁾, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge ⁵⁾.

¹⁾ Erwünschte Geburt! Wenn diese nicht wäre, so möchten wir wünschen, daß wir nicht geboren wären. Mache dir aber

solche Geburt in der Wahrheit zu Nuz. ²⁾ (Gr. Erstgebornen); so nennt man den, vor welchem kein anderer, nicht den, der vor andern geboren ist. Das hebr. Bechor drückt es vielsagender aus, mit dem Nebenbegriff der Auszeichnung und des besondern Vorzugs. Es war ihr Auserwählter. ³⁾ Weish. 7, 4. wird das auch von Salomo, dem König, gesagt, und ist daher hier nicht nothwendig an schlechte zerrissene Lumpen zu denken. Das übrige, was mit Neugeborenen zu geschehen pflegte, ist hier nicht näher berührt, aber Ez. 16, 4. nachzulesen. ⁴⁾ (Gr. In der Krippe legte sie ihn nieder.) Also nicht einmal eine menschliche Wohnung! Ein Kind in einer Krippe. B. 12. Wahrscheinlich hat man später zu Bethlehem mehrere Krippen nach dieser zum Besten der Pilger gemacht, (wie man da und dort einen Delberg hat) und eine davon ist in der Folge für die wahre Krippe des Jesuskindes genommen worden. Eine Krippe hatte der Heiland, und keine Wiege, so wohl ist es ihm nicht geworden. Das geduldige Kind brauchte aber auch deren nicht. ⁵⁾ Auch noch heutzutage hat Christus in den Wirthshäusern selten Platz genug.

Bis (sei) willkommen, Du edler Gast;
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kommst ins Elend her zu mir,
Wie soll ich immer danken Dir?

B. 8. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend ¹⁾ auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde ²⁾.

¹⁾ Wo einst auch David geweidet. ²⁾ (Gr. Die blieben auf dem Felde und versahen die Hüt der Nacht über ihre Heerde.) Es geschah abwechselungsweise.

B. 9. Und siehe, des Herrn Engel ¹⁾ trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

¹⁾ (Gr. Ein Engel des Herrn.) Bei allen niedrigen Umständen Christi ist wie durch eine geziemende Protestation seine göttliche Herrlichkeit gewahrt worden. Vgl. Matth. 21, 19.

B. 10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch

große Freude ¹⁾, die allem Volk widerfahren wird ²⁾.

¹⁾ Hier wird der Freude ausdrücklich gedacht, wiewohl die Gründe zur Freude noch nicht so umständlich entdeckt wurden. Bei der Auferstehung durfte der Engel nicht mehr ausdrücklich zur Freude ermuntern, der Grund war offen am Tag. 24, 5. ²⁾ (Gr. die für alles Volk sein wird.) Dieß bewirkte auch mit die Erzählung der Hirten. Der Engel hat, wie es jene ersten Zeiten erforderten, sich an israelitische Hirten gewendet. 1, 33. Hernach sollte es auch an die Heiden kommen. 2, 32. Aber dieß war den Engeln selbst noch verborgen. Eph. 3, 10.

B. 11. Denn auch ¹⁾ ist heute der Heiland geboren ²⁾, welcher ist Christus, der Herr ³⁾, in der Stadt ⁴⁾ David ⁵⁾.

¹⁾ Euch Hirten, euch Israeliten, euch Menschen. ²⁾ Eine so herrliche Mittheilung hätten Alle fein im Gedächtniß behalten sollen, während der Herr aufgewachsen ist. Es wird nicht hinzugesetzt: Jesus, sondern es wird den Hirten in dem Wort Heiland eben dasjenige zu erkennen gegeben, was der vor der Empfängniß und bei der Beschneidung genannte Jesusname mit sich gebracht hat. So ist auch das Heil, wenn es durch eine Person in vorübergehenden Fällen im alten Testament gebracht ward, mit dem Namen Heiland (Hebr. Moschia. Gr. Soter) bezeichnet. ³⁾ Matth. 2, 6. Darin liegt der Grund der Freude. Die Benennung ist herrlich. ⁴⁾ Gehört zum Wort: Geboren. Hier wird also der Ort, und mit dem Wörtlein: heute, die Zeit angegeben. ⁵⁾ Mit dieser Umschreibung Bethlehems werden die Hirten auf die, in diesem Augenblick in Erfüllung gehenden Weissagungen hingewiesen.

B. 12. Und das habt zum Zeichen ¹⁾, ihr werdet finden das Kind ²⁾ in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

¹⁾ Dazu mußten die ärmlichen Umstände selber dienen, daß die Glaubigen den Herrn darin erkannten. ²⁾ (Gr. Ein Kind.)

B. 13. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge ¹⁾ der himmlischen Heerschaaren ²⁾, die lobten Gott und sprachen ³⁾:

B. 14. Ehre ⁴⁾ sei Gott in der Höhe ⁵⁾, und

Friede ⁶⁾ auf ⁷⁾ Erden ⁸⁾, und den Menschen ⁹⁾ ein Wohlgefallen ¹⁰⁾.

¹⁾ (Gr. Eine Menge.) ²⁾ (Gr. Himmlischen Heeres.) Der Ausdruck ist großartig. Dieses Heer übrigens verkündigt den Frieden. ³⁾ Dieser ganze Lobgesang hat zwei Glieder; er enthält eine Lobpreisung oder Glückwunsch, und dieser Theil zerfällt wieder in zwei Stücke; und dann ist die Ursache dieser Lobpreisung erwähnt; das Wörtlein und steht absichtlich da; Ehre und Frieden; warum? nun ist an den Menschen ein Wohlgefallen, die vorher so mißfällig waren. ⁴⁾ Wegen des Geheimnisses der Erlösung und deren Früchten und letztem Endzweck. Zu bemerken ist auch der doppelte Gegensatz: In der Höhe: Auf Erden; Gott: den Menschen. ⁵⁾ Die edelsten Creaturen loben Gott um die Menschwerdung. Sie sagen übrigens nicht: „im Himmel“, wo die Engel sind; sondern (Gr.) „in aller Höhe“, wohin die Engel sich nicht hinauf wagen. Ebr. 1, 3. 4. Die Redensart kommt selten vor. Es ist ihnen, ihr Lobgesang soll zum Höchsten aufsteigen. ⁶⁾ B. 29. ⁷⁾ Zuvor hieß es in der Höhe; jetzt soll sichs auch über die ganze Erde hin verbreiten. ⁸⁾ Nicht nur in Judäa; nicht nur im Himmel. Die Erde geht weiter, als die Menschheit sie bewohnt; sie ist auch der Schauplatz für Engel. Die Himmelsbewohner sagen: auf Erden; die Erdenbewohner sagen: im Himmel, 19, 38. ⁹⁾ Nicht bloß den Juden. Zuvor hatten die Menschen bei den Engeln keinen guten Ruf. Jetzt rufen sich diese verwundert, als über etwas Unglaubliches, zu: An den Menschen ein Wohlgefallen! ¹⁰⁾ Gegen Alles, was Mensch heißt, Gottes Wohlwollen in dem Geliebten. Wenn wir uns selbst, oder die Engel, die das gesungen, uns Menschen betrachteten, so kann man in allem Forschen weiter nicht kommen, als auf das einzige Wohlgefallen Gottes, wovon hier die Engel, und Christus Matth. 11, 25 f. und Paulus Col. 1, 19. Eph. 1, 5. reden. (H.)

B. 15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten ¹⁾ unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehäm ²⁾

und die Geschiedt sehen, die da geschehen ist³⁾, die uns der Herr kund gethan hat

¹⁾ (Gr. Die Hirtenleute, die Menschen, gleichsam im Namen des ganzen Geschlechts, B. 14. Von den Engeln ist es an die Menschen gebracht: Die mögen sich um die Sache annehmen. Die Engel thun den Dienst aus der Ferne: die Menschen kommen nur zu Jesu. ²⁾ (Gr. bis Bethlehem.) Aus diesem bis läßt sich schließen, daß die Hirten nicht zu Bethlehem selbst gewohnt, sondern daß ihr Weidplatz zwischen ihrem Wohnort und zwischen Bethlehem gelegen; desto mehr wurde durch diesen Umstand die Sache verbreitet. Vgl. Apg. 9, 38. im Gr. ³⁾ Die Anzeige des Engels machte ihnen die Thatsache im Voraus unzweifelhaft.

B. 16. Und sie kamen eilend, und funden¹⁾ beide Mariam und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

¹⁾ Wie ihnen verkündigt worden war.

B. 17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus¹⁾, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war²⁾.

¹⁾ (Gr. Machten bekannt; B. 20. Diese Hirten waren unter den Menschen die ersten Evangelisten. Sie breiteten die Freude aus, die allem Volk widerfahren sollte. ²⁾ Durch den Engel.

B. 18. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

B. 19. Maria aber hielt¹⁾ alle diese²⁾ Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen³⁾.

¹⁾ B. 51. Daher konnte sie bis in die Apostelgeschichte hinein hievon zeugen, Apg. 1, 14. ²⁾ Die Hirten haben ohne Zweifel der Maria auch des Engels Reden erzählt. ³⁾ Indem sie die einzelnen Umstände sorgfältig gegen einander hielt.

B. 20. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, das sie gehört¹⁾ und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war²⁾.

¹⁾ Von Maria. ²⁾ Die Engel hatten es ja gesagt, und diese Rede stimmte mit dem, was sie sahen und hörten, überein.

Herr Jesu, gib mir eine innige, wohlbesungte Freude über Deine Geburt, und an Allem, was darauf erfolgt ist, und erfolgt bis auf Deine herrliche Zukunft.

[6] B. 21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus¹⁾, welcher genennet war

von dem Engel²⁾, ehe denn³⁾ er in Mutterleibe empfangen ward.

¹⁾ Es will hier eigentlich nicht die Beschneidung ausdrücklich erzählt werden, sondern es ist darum zu thun, der Nennung des Namens Jesus (Seligmacher), wie sie auf göttlichen Befehl angeordnet war, zu erwähnen. ²⁾ 1, 26. 31. ³⁾ Dieß ist eine feine Andeutung des Wohlgefallens des Vaters in Christo. Durch diese, zumal frühe, Benennung wird zugleich angezeigt, daß dieses Kind für sich der Beschneidung nicht bedurft hätte. Gal. 4, 15.

Jesu, Jesu, Dir beuge ich meine Knie, in Dir habe ich das Heil. Ich will Dich preisen ewiglich.

[7] B. 22. Und da die Tage ihrer¹⁾ Reinigung nach dem Gesetz Moses²⁾ kamen, brachten sie ihn³⁾ gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten⁴⁾ dem Herrn.

¹⁾ Fehlt in einigen griechischen Ausgaben, und es bedurfte auch weder Jesus, noch seine Mutter der Reinigung. Wollte man das „ihrer“ auf die Juden überhaupt beziehen, so ist zu bedenken, daß Lukas die Reinigung nicht als bloße jüdische Sitte, sondern als göttliche Anordnung ansieht. ²⁾ In höherem Sinn heißt es nachher (B. 23.) Gesetz des Herrn. ³⁾ (Gr. Führten sie ihn;) Es ist wie von einem schon reiferen Alter geredet (B. 27. Gr. einführten), gleichsam als Vorspiel auf seine künftigen Gänge zum Tempel. ⁴⁾ Dieß wird B. 23. erklärt. Dieses Darstellen nun kam zur Reinigung noch hinzu, welche nicht nur für die Erstgeborenen, sondern für jedes Geborene zu geschehen hätte.

B. 23. (Wie denn geschrieben steht¹⁾ in dem Gesetz des Herrn: Allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen).

¹⁾ 2. Mos. 13, 2. 12.

B. 24. Und daß sie gäben das Opfer¹⁾, nach dem gesagt ist im Gesetz des Herrn, ein paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

¹⁾ Der Armen; 3. Mos. 12, 8. vgl. 5, 11.

B. 25. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem¹⁾, mit Namen Simeon²⁾, und derselbe Mensch war fromm³⁾ und gottsfürchtig⁴⁾, und wartete auf den Trost Israel⁵⁾, und der Heilige Geist war in ihm⁶⁾;

...¹⁾ In dieser Stadt hat der Heiland gleich Anfangs sich sehen lassen. ²⁾ Der erste Prophet, welcher die Ankunft Christi ansagte; er war auch das Werkzeug, wodurch Gott seine Zufriedenheit über den ihm hier dargestellten Erstgeborenen zu erkennen gab. ³⁾ (Gr. Gerecht.) In Ausübung seiner Pflichten. ⁴⁾ In Anschauung seiner Gemüthsverfassung gegen Gott. ⁵⁾ Nicht nur wie Jakob, 1. Mos. 49, 18., auf ferne Zeiten hinaus, sondern allernächst, mit andern Glaubigen (38.). Die Wartenszeit ist allmählig immer mehr zusammengegangen, wie eben jetzt der Fall ist vor seiner herrlichen Zukunft. ⁶⁾ (Gr. Ueber ihm.) Bgl. B. 26., als über einem Propheten.

B. 26. Und ihm war ¹⁾ eine Antwort worden von dem Heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor ²⁾ den Christ des Herrn ³⁾ gesehen.

¹⁾ Vielleicht schon längst; wiewohl von Simeon nicht, wie von Hanna ein hohes Alter bemerkt ist. ²⁾ Aber nachdem er ihn gesehen, sollte er alsobald abscheiden. Den Tod sehen, und den Christ des Herrn sehen — ein lieblicher Gegensatz. ³⁾ Bgl. 9, 20. Das ist der, den der Herr gesalbet hat, und vor welchem er keinen Andern als einen Gesalbten anerkennt, — der Gesalbte Gottes im höchsten Verstande.

B. 27. Und kam aus Auren des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten ¹⁾, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gehe;

¹⁾ Noch ehe sie das Opfer verrichtet hatten (B. 39.), zum Zeichen, daß Jesus nicht aus dem gewöhnlichen Grunde, wie die andern Kinder, dem Gesetz der Reinigung sich unterwarf, — jetzt gleich nimmt ihn Simeon auf die Arme.

B. 28. Da nahm er ihn auf seine Arme ¹⁾, und lobte Gott und sprach:

¹⁾ Von freien Stücken, auf göttlichen Antrieb, in Erwiderung auf die Gnaden-erweisung, die ihm zu Theil geworden. (B. 26.)

B. 29. Herr ¹⁾, nun ²⁾ lässest Du Deinen Diener im Frieden fahren ³⁾, wie Du gesagt hast ⁴⁾;

¹⁾ Gnädiger Hausherr. 2. Tim. 2, 21. Dff. 6, 10. im Griechischen. ²⁾ Einer doppelten Wohlthat wird nach göttlicher Verheißung

Simeon theilhaftig: Er darf den Heiland sehen, und dann im Frieden fahren. Die Alten haben sich mit vielen Meinungen darüber getragen, was Johannes nach seinem Tode den Verstorbenen werde verkündigt haben. Gewiß ist in dieser Hinsicht auch Aehnliches von Simeon gesagt worden. ³⁾ (Gr. Du lässest hingehen, im vollkommenen Frieden.) Bgl. das Griechische in 1. Mos. 15, 2. 4. Mos. 20, 29. Job. 3, 6. 16.

„Die Versicherung von dem Heiland bringt die rechte Lust, abzuschneiden.“ (H)

⁴⁾ Dem Buchstaben der Verheißung entspricht genau Simeons Lobgesang: den Christ des Herrn gesehen, B. 26. Deinen (des Herrn) Heiland gesehen, B. 30. Tod, B. 26, im Frieden fahren, B. 29.

B. 30. Denn meine Augen haben Deinen Heiland ¹⁾ gesehen,

¹⁾ (Gr. Dein Heil.) 3, 6. Für jetzt noch allgemein ausgedrückt, ehe das Kindlein das künftige Werk vollendet hat. Nachher heißt er Heiland; wiewohl ihn B. 11. die Engel jetzt schon also genannt haben. Bgl. Jes. 49, 6. 9. im Gr. — Christum hat Simeon damals bereits im Kinde gesehen; ihn nennet er ein Licht und einen Preis, B. 32.

B. 31. Welchen Du bereitet hast vor ¹⁾ allen Völkern ²⁾,

¹⁾ Der Tempel, ein sehr erhabener, weithin sichtbarer Ort, eignete sich ganz, dort das Licht für Alle aufgehen zu lassen. ²⁾ Nicht nur den Juden; es wird also späterhin nicht eben nur Ein Volk Gottes geben, B. 32.

B. 32. Ein Licht ¹⁾ zu erleuchten ²⁾ die Heiden, und zum Preis ³⁾ Deines Volks Israel ⁴⁾.

¹⁾ Dieß ist weitere Bezeichnung des Heils, B. 30. ²⁾ (Gr. Zur Entdeckung der Heiden, d. h. Ein Licht, das den Heiden Gott und Christum offenbaren, und sie selbst in ihren eigenen Augen und vor Andern in ihrer wahren Gestalt beleuchten soll. Bgl. Dff. 21, 23 f. Die Heiden waren vorher von der Finsterniß bedeckt, da aber nun das Licht über ihnen aufgeht, so werden sie auch selbst im Licht sichtbar. ³⁾ Nähere Bestimmung des Lichts. Gr. Und eine

Ehre, d. h. hast Du mit dem Heil, oder Licht Deinem Volk Israel bereitet. Licht und Ehre, oder Glanz, bedeuten ein und dasselbe, so doch, daß Ehre noch etwas mehr ist, und einen Vorzug Israels, wegen dessen naher Verwandtschaft mit diesem König der Ehre, ausdrückt. ⁴⁾ Das wird solcher Ehre auch noch lange nach den Heiden, bis auf die spätesten Zeiten hinaus zu genießen haben.

B. 33. Und sein Vater und Mutter wunderten sich ¹⁾ des, das von ihm geredet ward.

¹⁾ Sie kommen mehr und mehr zur Einsicht, was für herrliche Dinge es seien, welche schon vor der Geburt Jesu von ihm gesagt worden. Auch hatten sie sich nicht denken können, daß Simeon und Andre davon bereits wissen sollten.

B. 34. Und Simeon segnete sie ¹⁾ und sprach ²⁾ zu Maria ³⁾, seiner Mutter: Siehe, dieser ⁴⁾ wird gesetzt ⁵⁾ zu einem Fall und Auf-
erstehen ⁶⁾ vieler ⁷⁾ in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird ⁸⁾.

¹⁾ Er nimmt ihre andächtige Verwunderung wahr und scheidet unter Segenswünschen. Er segnet aber Joseph und Maria, doch nicht Jesum selbst, Ebr. 7, 7.

²⁾ Auf die frohe Verwunderung folgt jetzt, zu heilsamer Mäßigung der Freude, eine treuliche Weissagung trauriger Umstände.

³⁾ Mehr zu ihr, als zu Joseph. B. 51. ist von diesem die letzte Erwähnung gethan, aus dem 12. Jahr Jesu, woraus zu schließen ist, er sei vor dem 30. Jahr Jesu gestorben, B. 51. Num. ⁴⁾ Von dem du zu

deiner Verwunderung so große Dinge reden hörst. ⁵⁾ (Er. liegt, hier auf meinen Armen.) Er liegt da, als ein kostbarer Stein, zum Fall und Auferstehen. Es ist

merkwürdig, daß dieses nicht von dem Engel geweissagt worden: B. 10. f. 1, 30 f., sondern daß ein Heiliger aus der Menschheit es hat beifügen müssen. Aber

der Engel hatte ja nur „große Freude zu verkündigen.“ ⁶⁾ Eben für die Gefallenen, welche sich an ihm wieder aufrichten können, nachdem sie durch ihn (Röm. 11, 11 f.) gefallen und Sünder geworden. Er selbst ist die Auferstehung, wie

auch er selbst das Zeichen. ⁷⁾ Bzgl. B. 35. ⁸⁾ Einem Zeichen weicht sonst der Widerspruch, und das sollte auch hier

so sein. Aber da erhob sich erst der Widerspruch, wiewohl dieses Zeichen schon an sich dem Glauben augenscheinlich genug ist, Jes. 55, 13. im Griechischen. — Ist doch das Licht, als solches, B. 32., ein genug in die Augen leuchtendes Zeichen. Es wird ein großartiges Schauspiel sein. So erzählt namentlich Johannes (K. 5. u. folg.) den vielfachen Streit wegen Jesu, zwischen Glaubigen und Unglaubigen; so auch der Unglaubigen Herzensgedanken (B. 35) wider Jesum. Der Widerspruch hat sich in Wort und That erhoben, Ebr. 12, 3. — Es war damals noch nicht Zeit, Leiden, Kreuz und Tod Christi ausdrücklicher zu weisagen. Mit dem ersten Erscheinen Jesu im Tempel wird ihm Widriges angekündigt. Als er den Tempel zum letzten Male verließ, hat er nicht viel anders geredet, als hier Simeon geredet hat, Matth. 23, 37.

B. 35. (Und es wird ein Schwert ¹⁾ durch Deine ²⁾ Seele ³⁾ dringen), auf daß ⁴⁾ vieler ⁵⁾ Herzen Gedanken ⁶⁾ offenbar werden.

¹⁾ Hiemit wird der Schmerz über den Widerspruch der Welt gegen Jesum angezeigt, aber auch eine innere, scharfe, wiewohl schnell vorübergehende Versuchung, die übrigens für Maria heilsam sein würde. Die heilige Jungfrau nämlich hatte damals noch keine klare Uebersicht über das Ganze, B. 33. 50. So ein Schwert konnte ihr durch die Seele dringen, z. B. B. 48. Marc. 3, 31. Joh. 19, 25. Oder sollte denn etwa Maria ohne alle innere Anfechtung vollendet werden? Ihr hoher Glaube hat unter gewaltigen Kämpfen überwunden. Ihres Herzens Gedanken haben ihr zu schaffen gemacht. Auf die bisherigen, so häufig gemeldeten, lieblichen Sachen wird auch der Gebenedeieten unter den Weibern etwas Strenges angedeutet. Alle müssen der Züchtigung theilhaftig sein. ²⁾ Auch du, nicht nur dieser (B. 34.), wirst nicht leer ausgehen. ³⁾ Nicht das Herz wird (Ebr. 4, 12.) dem Geist entgegengesetzt, sondern die Seele. Manches Herz ist durch seine Gedanken erschüttert worden; Maria aber hat nur in der Seele den Schwertschmerz empfunden, Ps. 42, 11. 73, 21.

4) Es wird auf die gewöhnliche Wirkung harter Schicksalsschläge hingezielt. ⁵⁾ Vrgl. B. 34. ⁶⁾ Gute und böse, von guten und bösen Herzen fließend. Daher der Widerspruch. Glaube und Unglaube haben beide ihren Sitz im Herzen, und der Mund macht sie offenbar. Vrgl. Röm. 10, 8 f. 21, 5. 6. Apg. 13, 46. 14, 2. 2. Cor. 4, 13. 6, 11. 2. Tim. 2, 12 f.

B. 36. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phannuel ¹⁾, vom Geschlecht Aser ²⁾, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Mann nach ihrer Jungfrauschaft.

¹⁾ Der Hanna Vater wird genannt, nicht ihr Mann. Jener war noch bekannt als einer von denen, die da warteten, B. 38. ²⁾ 2. Chron. 3, 11. Dieser war zu den Zeiten Hiskia unter den wenigen, die sich die Kirchenreformation gefallen ließen.

B. 37. Und war nun eine Wittve bei vier und achtzig Jahren ¹⁾, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten ²⁾ und Beten Tag und Nacht.

¹⁾ Ihres Lebens, nicht blos ihres Wittwenstandes. Hanna war also ungefähr 24 Jahre alt, als Jerusalem durch Pompejus unter römische Botmäßigkeit gekommen war. Nach den Engeln sind Greise die Ersten, welche die Geburt Christi feiern: zum Beweis, daß das in Christo erschienene Heil seinen Bezug auf ein besseres Leben habe. ²⁾ Auch in ihrem hohen Alter.

B. 38. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete ¹⁾ den Herrn, und redete von ihm ²⁾ zu allen ³⁾, die auf die Erlösung zu Jerusalem ⁴⁾ warteten.

¹⁾ Auch ihrerseits — für die erhaltene große Wohlthat. ²⁾ Von Jesu, als dem Erlöser. ³⁾ Deren waren demnach nicht wenige. Andere glaubten zwar an eine Zukunft des Messias, warteten aber nicht darauf. ⁴⁾ Wohnhaft.

Mein Gott, das Heil, das Du bereitet hast allen Völkern, ist auch mir bereit: das nehme ich mit tiefstem Herzensdank an.

B. 39. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth.

[10. 11] B. 40. Aber das Kind wuchs ¹⁾, und ward stark im Geist ²⁾, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm ³⁾.

¹⁾ Das Zunehmen Jesu von seinem 12.

Jahr an war noch größer, B. 52. Hier ist von seinem körperlichen Wachsthum die Rede, als eines kleinen Kindes, vom 1—12., dort das Zunehmen vom 12. bis 30. Jahre; vrgl. auch 4, 1. und 14. Seiner Fortschritte geschieht Erwähnung bei Gelegenheit der Darstellung im Tempel, seines Zurückbleibens im Tempel, und seiner Taufe. ²⁾ Wie bei Johannes (1, 80), wo aber der Beisatz fehlt: voller Weisheit. Weisheit ist die höchste geistliche Gabe. In Ansehung der Frömmigkeit des Jesuskinds läßt sich vergleichen Ps. 22, 10. mit dem, was von Johannes, Luc. 1, 15. 44., geschrieben steht, wo sodann der Schluß vom Geringeren zum Größeren gieng. ³⁾ (Gr. Ueber ihm.) Gottes zärtliche Gesinnung gegen ihn waltete über ihm, und wurde nachgehends auch den Menschen bekannt, B. 52.

O Gott, wie weit bin ich zurückgeblieben von Kindesbeinen an. Ich lebe nun schier noch so lang, als Dein Sohn auf Erden gelebet hat*. Manches, das lang nach mir geboren ist, hat seinen Lauf schon seliglich vollendet. Was ich versäumt habe, das erstatte Du durch mich und durch Andere zu Deiner Ehre.

B. 41. Und seine Eltern gingen alle Jahr ¹⁾ gen Jerusalem auf das Osterfest.

¹⁾ Ohne Furcht vor Archelaus, Matth. 2, 22. Zu die ersten 12 Jahre Jesu ist die ganze neunjährige Regierung Archelai gefallen. Nachdem dieser abgesetzt und in das Elend verschickt worden, konnte der Heiland sicher nach Jerusalem reisen.

B. 42. Und da er zwölf Jahr alt war ¹⁾, gingen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes.

¹⁾ Da der Heiland zu den menschlichen Altersstufen sich auch herabgelassen, 3, 23., so hat gewiß sein gesegnetes Exempel bei frommen Knaben etwas Besonderes voraus. Dieses unvergleichliche Exempel soll man allen zwölfjährigen Kindern sonderlich vorhalten. Von da an ist er ohne Zweifel

* Am 10. Oktober 1752 hat Bengel seine Vorrede zum deutschen Neuen Testament, aus welchem diese Anmerkung genommen ist, unterschrieben, und am 2. November desselben Jahrs ist er heimgegangen, in einem Alter von 65 Jahren, 4 Monaten und 18 Tagen. A. d. S.

alle Jahre aufs Osterfest gegangen. Von der Geburt bis zur Taufe des Heilandes waren 30 Jahre. Bei der Geburt und nach derselben waren sehr große Zeugnisse feinetwegen, auch zu Jerusalem, ergangen. Aber 30 Jahre hätten Einige für eine so lange Zeit, da alle Vergessenheit bei den Leuten eine Entschuldigung verdiente, halten mögen: so ist gegen die Mitte solcher Zeit eine satifame Annahnung geschehen, da der Wunderknabe Jesus so herrliche Blicke von sich schimmern lassen.

B. 43. Und da die Tage vollendet waren ¹⁾ und sie wieder zu Hause gingen, blieb ²⁾ das Kind Jesus ³⁾ zu Jerusalem, und seine Eltern wußten nicht ⁴⁾.

¹⁾ Man soll nicht immerdar ein Genüge an dem haben, was gewöhnlich ist. ²⁾ Das Fest war vom 30. März bis 6. April, von einem Sabbath zum andern. Also war vermuthlich der Tag, an welchem Jesu Eltern wieder von Jerusalem abgereiset, und er selbst zurückgeblieben ist, der Sonntag. Ein Vorpiel des hernach aufgekommnen Tags des Herrn. ³⁾ (Gr. der Knabe.) Lukas beschreibt Jesum ordentlich (1, 2.), erst als Leibesfrucht 1, 42., dann als Kind 2, 12., als Kind 40., als Knaben 43., als Mann 24, 19. Vgl. Joh. 1, 30. Nicht alsogleich ist bei ihm die ausgewachsene Gestalt zu sehen gewesen, wie bei dem ersten Menschen: dagegen hat er alle Altersstufen geheiligt. Das Greisenalter war für ihn nicht geziemend. ⁴⁾ Nicht. 14, 6. 9. Jesus hätte es ihnen mit einem einigen Wort bedeuten können, aber es war gut, daß er ohne ihr Beistehen seine Weisheit zeigte. Da sah man, daß er sie ihnen nicht zu danken hatte, B. 50. Er bewies, daß er sich selbst, und nicht sie ihn regieren konnten, und daß seine Unterthänigkeit, B. 51., ganz freiwillig wäre.

B. 44. Sie meineten aber ¹⁾, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.

¹⁾ Daraus erhellt, daß Jesus von seinen Eltern eben auch so muß überwacht werden sein, wie Viele ihre Kinder zu hüten pflegen, indem sie sie oft aus den Augen lassen.

B. 45. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn.

B. 46. Und es begab sich nach dreien Tagen ¹⁾, funden sie ihn im Tempel ²⁾ sitzen ³⁾ mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragete ⁴⁾.

¹⁾ Eine bedeutungsvolle Zahl. So lang haben ihn nach seinem Tode die Jünger vermißt, 24, 21. ²⁾ D. h. in dessen äußerem Platz. ³⁾ Seiner Würde angemessen war sein Platz. Nicht in der Stellung des Lernenden, noch auch des Lehrenden, sondern eines, der an der gemeinsamen Besprechung Theil nimmt. Er hielt ein weises Temperament, B. 47. ⁴⁾ Er legte ihnen Fragen vor, die er selbst, B. 47., beantwortete.

B. 47. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort.

B. 48. Und da sie ihn sahen, entsakten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm ¹⁾: Mein Sohn, warum hast Du uns das gethan ²⁾? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen ³⁾ gesucht.

¹⁾ (Gr. Und zu ihm, der keines Verweises bedurfte, sprach seine Mutter.) Joseph sprach nicht. Die Mutter stand ihm näher. Sie redet öffentlich zu ihm. ²⁾ (Gr. Was hast Du uns also gethan?) Nicht: warum? Was hast Du uns zugerichtet, indem Du also gethan hast? ³⁾ Maria's Herz hat sich in diesen drei Tagen in der That viel zu schaffen gemacht! Vgl. B. 35.

B. 49. Und er sprach ¹⁾ zu ihnen: Was ist, daß ihr mich gesucht habt? ²⁾ Wisset ihr nicht ³⁾, daß ich sein muß ⁴⁾ in dem ⁵⁾, das meines Vaters ist ⁶⁾?

¹⁾ Freundlich, mit ruhigem Geiste. ²⁾ Dieß ist die erste aus seinem Munde beschriebene Rede Jesu; es ist die Summe seines Thuns gewesen. Er hat darin seinen Vater vor Augen, und so auch in der letzten Rede, da er seinen Geist in desselben Hände übergeben hat. Vgl. auch Avg. 1, 7. 8. Er sagt nicht: warum habt ihr mich außer Acht gelassen; sondern er tadelt sie, daß sie geglaubt haben, ihn suchen zu müssen, und deutet ihnen an, er könne nicht verloren werden, sei auch sonst nirgends als im Tempel zu finden, also nicht unter den Gefährten, Verwandten und Bekannten, oder in der Stadt. ³⁾ (Gr. Wisset ihr nicht? Wissen konnten sie es wohl, sie hatten doch so manches Zeug-

niß. Durch rechtes Wissen wird alle Unruhe verhütet. ⁴⁾ Vrgl. Ebr. 3, 6. Er lehrt hier, daß er den Gehorsam nicht verletzt habe, und erklärt sich doch gewissermaßen für selbstständig, womit er zugleich die Aufmerksamkeit der Eltern spannt. ⁵⁾ Das war der Tempel. So heißt es Joh. 16, 32: Jeder in das Seine (in sein Haus). ⁶⁾ Der hatte ein älteres Recht an Jesum, als Joseph und die Mutter. Diesen kannte er von seiner zarten Kindheit an, ohne daß seine Eltern, die es selbst nicht verstanden, es ihn gelehrt hätten. Hiemit erklärt er sich für den Herrn des Tempels, was er später deutlicher gethan hat. Joh. 2, 16. Matth. 21, 12 f.

B. 50. Und sie verstanden das Wort nicht¹⁾, daß er mit ihnen redete.

¹⁾ Folglich hatte er es weder von ihnen, noch von andern Lehrern gelernt, B. 47 f. Zuvor hatte er nicht Vieles, jedoch wohl auch Einiges vom Vater geredet.

Herr Jesu, schaffe, daß ich allezeit erfunden werde in dem, was Dein ist: so bin ich auch in dem, das Deines Vaters ist. Denn Alles, was der Vater hat, ist Dein.

B. 51. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth¹⁾, und war ihnen unterthan²⁾. Und seine Mutter behielt³⁾ alle diese Worte in ihrem Herzen.

¹⁾ An dem Ort, an welchem man nichts Gutes hoffte, war nun der alleinige gute Mensch, Joh. 1, 46. ²⁾ Freiwillig. Wunderbar ist die Unterthänigkeit dessen, dem Alles unterthan ist. Auch bisher war er ihnen unterthan gewesen; aber jetzt wird dieses Umstandes erwähnt, zu einer Zeit, da es schien, er hätte wohl eine Ausnahme machen dürfen. Eine Ehre für die Eltern Jesu, wie sie selbst den Engeln nicht zu Theil worden ist. — Von jetzt an schweigt die Geschichte von Joseph; und es ist glaublich, dieser werde bald nachher gestorben sein; so hätte also Jesus auch den harten Stand der Waisen zu empfinden bekommen. Vrgl. Marc. 6, 3. Joh. 2, 12. ³⁾ Wie Jakob die Reden Josephs, 1. Mos. 37, 11.

Herr Jesu, wer alle Worte von Dir im Herzen behält, der hat den rechten Sinn. Mache

Dich mir recht bekannt und laß auch mein Gedächtniß allezeit von Dir erfüllt sein.

B. 52. Und Jesus nahm zu¹⁾ an Weisheit²⁾, Alter³⁾ und Gnade⁴⁾ bei Gott⁵⁾ und den Menschen⁶⁾.

¹⁾ Nach seiner menschlichen Natur, und nach der Weisheit menschlicher Natur; und das in der That, aber in einem gewöhnlichen Menschen weit übersteigenden Maße. ²⁾ Der Seele nach. ³⁾ (Gr. Leibesgröße.) Mit den Jahren, der Altersstufe geziemend und entsprechend. ⁴⁾ Gunst; Gemüths- und Leibesgaben sind es, wodurch die Gnade besonders das zartere Alter angenehm macht. ⁵⁾ Joh. 8, 29. ⁶⁾ Wackern jungen Leuten ist die Welt weniger auffällig, als Männern, die in öffentlichen Aemtern stehen.

Herr Jesu, wo Du lebst, da beweiße Dich in dem Herzen der Deinigen immer völliger.

Das 3. Kapitel.

[12] B. 1. In dem fünfzehnten Jahr¹⁾ des Kaiserthums Kaisers²⁾ Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war, und Herodes ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend³⁾ Trachonitis, und Lysanias ein Vierfürst zu Abilene⁴⁾.

¹⁾ Der wichtigste Abschnitt der Kirchengeschichte; vrgl. 1. Kön. 6, 1., von der Zeit des Tempelbaues. B. 23. heißt es zugleich, daß es das 30. Jahr Christi gewesen. Hier öffnet sich nun gleichsam die Scene des Neuen Testaments. Damals ging es in dem 27. Jahr der heutzutage üblichen Jahrzahl dem Herbst zu. Drei Jahre vor dem Anfang solcher Jahrzahl ist Christus geboren und Herodes gestorben. Nicht einmal von seinem Tod, Auferstehung und Himmelfahrt ist die Zeit so genau angegeben, 2, 1. Die Angabe geschieht aber nicht nach den römischen Consuln, sondern nach den Kaisern. Bei wichtigen Ereignissen pflegt die Schrift genau die Zeit anzugeben. Im Neuen Testament ist aber das nur allein in dieser Stelle der Fall. Aber auch schon um dieser einzigen Stelle willen ist dieses Buch des Lukas ein wesentlicher Theil der neutestament-

sichen Schrift. ²⁾ Die Kirche liegt im Schooße des Staats; daher die Zeitrechnung des Kaiserthums. Johannes und Christus haben beide in einem und demselben Jahr ihr Amt angetreten. ³⁾ Sturäa und Trachonitis sind zwei Tetrarchien (Vierfürstenthümer) gewesen und haben die Gegend jenseits des Jordans gebildet. ⁴⁾ Dieses lag nördlich über die Gegend von Trachonitis hinaus.

B. 2. Da Hannas und Caiphas Hohepriester waren ¹⁾, da geschah ²⁾ der Befehl Gottes ³⁾ zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüste.

¹⁾ (Gr. Unter dem Hohepriester Hannas und Caiphas.) Vgl. Apg. 4, 6. Wie in den Geschlechtsregistern im Hebr. vorkommt: die Kinder, in der Mehrzahl, auch wenn nur Ein Sohn darauf folgt, weil es gewöhnlich mehrere sind; (z. B. 1. Chron. 23, 17. f.) so heißt es hier, da es ohne dieß auf einmal nur Einen Hohepriester geben durfte, unter dem Hohepriester, in der Einzahl, wenn gleich zwei Männer, Hannas und Caiphas genannt werden. Caiphas war der regierende, Hannas der resignirte Hohepriester. ²⁾ Unmittelbar. Vgl. Jer. 1, 2. ³⁾ (Gr. das Wort Gottes.) Daher hatte Johannes Amt solchen Nachdruck.

B. 3. Und er kam in alle Gegend um den Jordan ¹⁾, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.

¹⁾ Wo es etwa zum Taufen sich eignete. Das Reich Gottes richtete sich in seinem Gang nach Ort und Zeit.

B. 4. Wie ¹⁾ geschrieben steht in dem Buch der Rede ²⁾ Jesaias des Propheten, der da sagt: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Steige richtig.

¹⁾ Die Neue wird beschrieben B. 4. 5., die Vergebung der Sünden B. 6. ²⁾ (Gr. Reden.) Das Buch des Jesaias besteht aus einzeln gehaltenen Reden, welche in einen solchen Zusammenhang zu stehen kamen, daß keine dazwischen wegfallen konnte. Dieß ist auch im Psalmbuch der Fall. Vgl. 20, 42.

B. 5. Alle Thäle ¹⁾ sollen voll werden, und alle Berge ²⁾ und Hügel sollen erniedriget werden, und was krumm ist ³⁾, soll richtig ⁴⁾ werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg ⁵⁾ werden.

¹⁾ Da man hohl und der wahren Gerechtigkeit leer ist, wie die Zöllner und Kriegsleute. B. 12. 14. ²⁾ (Gr. Alles Thal, aller Berg und Hügel. Eingebildete Gerechtigkeit oder menschliche Macht, wie bei Herodes. ³⁾ Nach Tiefe, Länge und Breite ist Alles in verkehrtem Zustand, und soll wieder in die rechte Fassung gebracht und geordnet werden. ⁴⁾ D. h. gerader Weg. ⁵⁾ (Gr. Ebener Weg.)

B. 6. Und alles Fleisch wird den Heiland ¹⁾ Gottes sehen ²⁾.

Vgl. Jes. 4, 6. Im Hebr. Und die Herrlichkeit des Herrn soll offenbar werden, und alles Fleisch miteinander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. ¹⁾ Das Heil 2, 30. d. i. den Messias. ²⁾ Alle Punkte des Wegs sollen, unter Hinwegräumung jeder den Weg beschattenden Krümme, beleuchtet werden.

B. 7. Da sprach er zu dem Volk, das hinaus gieng, daß es sich von ihm taufen ließe: Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entriumen werdet?

B. 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Frucht der Buße; und nehmet euch nicht vor zu sagen ¹⁾: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.

¹⁾ Auch jeder Versuch tückischer Entschuldigung wird hiemit abgeschnitten.

O Gott, laß mich auch Dein Heil sehen!

B. 9. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen.

B. 10. Und das Volk fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn thun ¹⁾?

¹⁾ Wenn es so weit kommt, daß die Leute fragen, was sie thun sollen, so ist viel gewonnen. Es ist das Kennzeichen, daß eine Seele sich bekehrt. Apg. 2, 37. 16, 30.

B. 11. Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zweien Röske ¹⁾ hat ²⁾, der gebe ³⁾ dem der keinen hat und wer Speise hat, thue auch also.

¹⁾ Oder sonst etwas zwiefach. ²⁾ Das Volk ist, vor andern Lastern, dem Geize zugänglich, darum giebt ihm auch Johannes solche Vorschriften, Nahrung und Kleidung betreffend, welche dieser Sünde entgegengesetzt sind. Solche Werke im Außern beweisen den rechten Ernst.

Was Johannes hier, und B. 13. 14. zu dem Volk, zu den Zöllnern und zu den Kriegseuten sagte, war es nicht allein, sondern es wird bei diesen besonderen Erinnerungen die allgemeine Buße und das allgemeine Zeugniß von Christo vorge-
 3) Es sind keine besonders glänzende Thaten, sondern alltägliche, aber doch gute Werke. 10, 34. Matth. 25, 35. Ps. 58, 6 f. 3) Die Freigebigkeit beschränkt sich nicht auf Almosenpfennige.

B. 12. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm: Meister 1), was sollen denn wir thun?

1) Die Zöllner drücken sich ehrerbietiger aus, als die Andern.

B. 13. Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr denn gesetzt ist.

B. 14. Da fragten ihn auch die Kriegseute 1) und sprachen: Was sollen denn wir thun 2)? Und er sprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt 3) noch Unrecht 4), und laßt euch begnügen an eurem Solde.

1) Es gehet stufenweise bis zu diesen. 2) (Gr. Und wir, was sollen wir thun? 3) Offenbar. 4) Heimlich, durch Verläumdung, unter dem Schein des Rechts, s. 1. Mos. 43, 18. im Gr.

Herr, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen.

B. 15. Als aber das Volk im Wahn war 1), und dachten alle in ihrem Herzen von Johanne, ob er vielleicht Christus 2) wäre.

1) (Gr. Wartete), d. h. auf einen Beweis von Johanne selbst, oder auf andere Wahrzeichen. Indessen, Johannes, Zacharias Sohn, war nicht aus dem Stamm Juda, und von diesem sollte ja bekanntlich der Messias herkommen.

2) (Gr. Der Christus [Gesalbte]). Von diesem hatte man damals noch nicht durchgebends so gar irdische Begriffe. Johannis äußere Erscheinung hatte nichts Glänzendes, und doch hatten sie solche Gedanken von ihm.

B. 16. Antwortete 1) Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser, es kommt aber ein Stärkerer 2) nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse. Der wird Euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer 3) taufen.

1) Sie hätten ihn gern gefragt. Apg. 13, 25. 2) (Gr. der stärker ist, als ich.) Johannes war stark, B. 4. f. 10. f.

1, 17. Aber noch weit stärker Christus. 3) Für die Gläubigen bedeutet das die feurige Kraft des heiligen Geistes. Jes. 4, 4. Und in der That, mit Feuer sind sie auch getauft und versehen worden, Apg. 2, 3. 1, 6. Indessen ist hier nicht, wie Joh. 3, 5. vom natürlichen Wasser die Rede ist, auch vom natürlichen Feuer die Rede; denn dort wird das Wasser vor dem Geist, hier aber der Geist und das Feuer zugleich genannt. Den Unbußfertigen ist das Zornfeuer gedroht. B. 17. — Marc. 9, 49. ist in Vergleich mit den vorhergehenden Versen auch zweierlei Feuer verstanden.

B. 17. In desselbigen Hand ist die Burschaufel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weizen in seine Scheure sammeln, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.

B. 18. Und viel anders mehr vermahnete 1) und verkündigte er dem Volk.

1) Johannis Amt war, ermahnen, das Evangelium verkündigen, strafen, predigen. B. 3. 19.

[13] B. 19. Herodes aber, der Vierfürst, da er von ihm gestraft 1) ward um Herodias willen, seines Bruders Weib, und um alles Uebels willen 2), das Herodes that.

1) Zwar ist Johannes erst eine Zeitlang hernach von Herodes gefangen ge-
 2) Man genügt seiner Pflicht nicht, wenn man die Sünder, und seien es auch Könige, nur um einer einzigen Sache willen straft.

B. 20. Ueber das alles 1) legte er Johannes gefangen 2).

1) Zu den Sünden kommt auch noch Verfolgung hinzu. Damit wird das Sündenmaaß voll gemacht, wenn man gute Warnungen verachtet, oder gar mit Bösem vergilt. 2) Dessen wird vor Christi Taufe erwähnt: auch hatte Johannes den Herodes gleich Anfangs gerügt. Nachher geht die Geschichte Jesu Christi ununterbrochen fort.

Jesu, Du bist stärker, als Johannes, Dein Vorläufer; Du bist stärker, als der Satan, Dein

Feind; beweiſe Deine Stärke an mir durch Deinen Geiſt.

[14] B. 21. Und es begab ſich, da ſich alles Volk taufen ließ, und Jeſus auch getauft war, und betete ¹⁾, daß ſich der Himmel aufthät.

¹⁾ Nach der Taufe. Des Gebets Jeſu gedenken die Evangelisten bei den wichtigsten Begebenheiten, als: hier, bei ſeiner Taufe, hernach bei der Apoſtelwahl, bei der Verklärung, bei dem Leiden. Namentlich Lukas, 6, 12. 9, 18. 29, 22, 32. 41, 23, 46.

B. 22. Und der Heilige Geiſt fuhr hernieder in leiſtlicher Geſtalt ¹⁾ auf ihn wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die ſprach: Du biſt ²⁾ mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

¹⁾ Dagegen läßt das Reich der Finſterniß zu weilen leiſtliche Geſtalten erſcheinen. ²⁾ Eine Antwort auf das Gebet B. 21.

[15] B. 23. Und Jeſus gieng in das dreißigſte Jahr ¹⁾, und ward gehalten ²⁾ für einen Sohn Joſeph, welcher war ein Sohn Eli ³⁾.

¹⁾ (Gr. Und er ſelbſt, Jeſus, war bei 30 Jahre alt.) Es iſt hier nicht von dem Anfang des 30. Jahres die Rede, welches weder der Ausdruck: dreißig Jahre, noch das Wörtlein bei (im Gr.) geſtattete; ſondern es iſt der Anfang, öffentlich zu thun und zu lehren, oder der Eintritt. Man ſehe Apg. 1, 1. 22., wo das Wort anfangen, ebenfalls für ſich, ohne weitere Beſtimmung geſetzt wird, u. 13, 24. Dieſen Anfang ſetzt Lukas eigentlich bei der Taufe, vgl. Matth. 3, 15. Eben dieſer Eintritt hatte verſchiedene Stufen, deren die I. war Chriſti Offenbarung gegen Iſrael, da er bei ſeiner Taufe als Sohn Gottes offenbart worden iſt; B. 22 u. 38. Joh. 1, 31. 34. und ſich erklärt hat, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Darnach iſt geſchehen II. der Anfang der Zeichen, Joh. 2, 11., und III. der Anfang in ſeines Vaters Hauſe zu Jeruſalem, Joh. 2, 14., deſgleichen IV. der Anfang ſeines öffentlichen unausgeſetzten Predigens in Galiläa, nach Johannis Ueberantwortung; Matth. 4, 17. Luc. 4, 21. Apg. 10, 37. Dieſe verſchiedene Stufen ſind in einer ſo kurzen Zeit auf einander gefolgt, daß

ſie alle zuſammen für einen einzigen Anfang geachtet, und mit dem 30. Jahr des Heilands verknüpft werden können. Darum bemerkt Lukas jenen Anfang in dieſem Vers nur beiläufig; hauptſächlich aber das Alter Jeſu, und zwar dieſes auf ſolche Weiſe, daß er zu verſtehen giebt, der Eintritt Johannis und bald darauf der Eintritt Jeſu ſei in eben demſelben Jahr geſchehen. Lucä Meinung iſt ja nicht geweſen, nur den Antritt des Vorläufers ganz genau, und hingegen den Antritt des Herrn nur beiläufig zu bemerken; ſondern es war ihm hauptſächlich um das Letztere zu thun. Er ſchließt aber doch Johannem ſehr ſüßlich mit ein, damit man nicht gedenken möge, er habe, weiß nicht wie lang vorher angefangen. Lukas redet geziemend: und nachdem er geſagt hatte, das Wort des Herrn ſei an den Vorläufer geſchehen, B. 2., vgl. Joh. 10, 35.; ſo ſagt er von dem Herrn, er habe angefangen, nämlich nicht als ein Knecht, ſondern als der Sohn. — Der Name Jeſus wird beigeſügt, weil ſich hier ein neuer Schauplatz eröffnet, der im Gr. vorgeſetzte, ſehr bedeutende Ausdruck: er ſelbſt, macht einen Gegenſatz gegen dem Johannes; und beim Johannes kommen äußerliche Zeitbeſtimmungen vom Tiberio zc. vor; dahingegen die Zeit des vom Herrn gemachten Anfangs nach den Jahren des Herrn ſelbſt beſtimmt wird. Der Herr hatte, nach wundervollem Zunehmen, das rechtmäßige, zum öffentlichen Amt geſchickte Alter. 4. Moſ. 4, 3. ²⁾ (Gr. Wie er geachtet ward.) Die Ueberſetzung: wie man meinte, iſt nicht ganz genau, denn das griechiſche Wort beſagt etwas mehr: es zeigt an, daß man insgemein, und zwar nicht ohne Grund, ſo gedacht und geredet habe. Apg. 16, 13. — Ferner ſagt Lukas nicht: er war ein Sohn Joſeph, wie er geachtet ward; ſondern: er war, wie er geachtet ward, ein Sohn Joſeph's. Demnach erſtreckt dieſer Ausdruck: wie er geachtet ward, ebenſowohl als der, womit er zunächſt zuſammenhangt, er war ein Sohn, ſeine Bedeutung auf die ganze genealogiſche Reihe; und zwar ſo, daß man jeden Grad alſo zu nehmen

hat, wie es die Beschaffenheit einzelner Glieder leidet und mit sich bringt. Jesus war, wie er geachtet war, ein Sohn Josephs; denn nicht nur der Wahn der Leute hielt ihn für den Sohn Josephs, sondern Joseph leistete auch, obschon er Jesus nicht gezeugt hatte, alle väterliche Pflichten! Er war, wie er geachtet ward, ein Sohn Eli, und das war er wirklich, denn seine Mutter Maria hatte den Eli zum Vater: und ebenso ein Sohn Matthäus und der übrigen Väter. Er war, wie er geachtet ward, ein Sohn Kainan, den die griechischen Juden aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher in die Reihe der Väter nach der Sündfluth einschoben. Was demnach den Joseph und den Kainan betrifft, so fertigt Lukas, durch den vorläufigen Zusatz: wie er geachtet ward, die gemeine Meinung auf eine schickliche Weise ab; — da er hingegen bei den übrigen Vätern alles, als dem Alten Testament und andern öffentlichen Urkunden und der Wahrheit selbst gemäß und von jedermann anerkannt, nicht nur auf sich beruhen läßt, sondern auch selbst bekräftigt. ³⁾ Dieser war der Vater Mariä und Josephs Schwiegervater; s. Matth. 1, 16. Nun. Ob der Artikel des, der im griechischen Text so oft vorkommt, (des Eli, des Matthäus etc.) mit jedem vorhergehenden oder nachfolgenden Namen verbunden werde, ist an sich gleichgültig: denn auf beiderlei Weise ist Jesus, vermittelt eines näheren Vaters, der Sohn des entfernteren. Auf beiderlei Weise drückt die griechische Uebersetzung den — dießfalls zweideutigen — hebr. Text aus. Esra 7, 1. Nehem. 11, 4 ff. Doch ist es ungewollt, wenn man den Artikel jedesmal mit dem nachfolgenden Namen verbindet; wie auch Matth. 1, 1. Jesus Christus der Sohn Davids, der Sohn Abrahams heißt. Und ob es schon beim ersten Grad, ohne Artikel, heißt: ein Sohn Josephs, so wird doch nachmals der Ausdruck: er war ein Sohn, füglich mit einem jeden der angeführten Väter unmittelbar verbunden; vgl. 1. Mos. 36, 2. im Griech.

B. 24. Der war ein Sohn Matthäus, der war ein Sohn Levi, der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Janna, der war ein Sohn Joseph,

B. 25. Der war ein Sohn Matthäthias, der war ein Sohn Amos, der war ein Sohn Rahum, der war ein Sohn Esli, der war ein Sohn Nange,

B. 26. Der war ein Sohn Maath, der war ein Sohn Matthathias, der war ein Sohn Simeï, der war ein Sohn Joseph, der war ein Sohn Juda,

B. 27. Der war ein Sohn Johanna, der war ein Sohn Resia, der war ein Sohn Zorobabel, der war ein Sohn Salathiel, der war ein Sohn Neri,

B. 28. Der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Abdi, der war ein Sohn Kosam, der war ein Sohn Elmadam, der war ein Sohn Her,

B. 29. Der war ein Sohn Jose, der war ein Sohn Klieger, der war ein Sohn Joren, der war ein Sohn Matthä, der war ein Sohn Levi.

B. 30. Der war ein Sohn Simeon, der war ein Sohn Juda, der war ein Sohn Joseph, der war ein Sohn Jonam, der war ein Sohn Eliakim,

B. 31. Der war ein Sohn Melea, der war ein Sohn Menam, der war ein Sohn Mattathan, der war ein Sohn Nathan ¹⁾, der war ein Sohn David,

¹⁾ Dieser Nathan, Davids Sohn, ist ein sehr merkwürdiger Mann. Sach. 12, 12. Diesen setzt Lukas darum in die Stelle des von Matthäus in dieser Reihe angeführten Salomo, weil Maria von Nathan hergekommen ist, oder auch weil Joseph von Salomo und Nathan zugleich abstammte; indem es bei den Juden etwas sehr gewöhnliches war, einen ihrer nächsten Anverwandten an Kindesstatt anzunehmen. — Matthäus führt das Geschlechtsregister von Abraham herab bis auf Christus, und Lukas führt es von diesem hinauf bis auf Adam, mit dem wichtigen Beschluß, daß er Gottes Sohn, welches das Vornehmste, und nicht nur Adams, Abrahams, Davids und der menschlichen Väter Nachkömmling sei.

B. 32. Der war ein Sohn Jesse, der war ein Sohn Obed, der war ein Sohn Boas, der war ein Sohn Salmon, der war ein Sohn Rahasson,

B. 33. Der war ein Sohn Aminadab, der war ein Sohn Nram, der war ein Sohn Esrom,

der war ein Sohn Phares, der war ein Sohn Juda,

B. 34. Der war ein Sohn Jakob, der war ein Sohn Isaak, der war ein Sohn Abraham, Pharez der war ein Sohn Thara, der war ein Sohn Nachor,

B. 35. Der war ein Sohn Saruch, der war ein Sohn Ragabu, der war ein Sohn Phaleg der war ein Sohn Eber, der war ein Sohn Sala,

B. 36. Der war ein Sohn Gaiman, der war ein Sohn Arphachsad, der war ein Sohn Sem, der war ein Sohn Noah, der war ein Sohn Lamech,

B. 37. Der war ein Sohn Methusalah, der war ein Sohn Enoch, der war ein Sohn Jared, der war ein Sohn Maleleel, der war ein Sohn Gaiman,

B. 38. Der war ein Sohn Enos, der war ein Sohn Seth, der war ein Sohn Adam ¹⁾! der war Gottes ²⁾.

¹⁾ Alle Adams-Kinder haben eine Verwandtschaft mit Jesu Christo. ²⁾ Diesen Beschluß fügt Lukas aus weiser Absicht bei: Adam war der erste Mensch. Dieser war nicht von sich selbst; aber auch nicht von Vater und Mutter, sondern von Gott; nicht nur wie die Kinder Adams, sondern auf ganz besondere Weise. Denn was die Kinder Adams, nach der Einrichtung des Schöpfers, den Eltern zu danken haben, das hat Adam selbst von Gott empfangen. Darum bleibt Lukas nicht bei Adam stehen, sondern setzt, als das Höchste, noch hinzu: Gottes. Und hier ist die Grenze, über welche man nicht weiter hinaus kam. Lukas führt die Geschichtslinie von dem andern Adam auf den ersten also zurück, wie Moses selbst die Entstehung des Menschen beschreibt. 1. Mos. 5, 1 ff. Der Mensch war ganz und gar ein Werk Gottes, (etwas, das Gott gemacht hat) nicht nur wie andere Geschöpfe, sondern auf eine eigene Weise. 1. Mos. 1, 26. Wenn die Erzählung bei Adam aufgehört hätte, so wäre sie nicht vollendet, sondern abgebrochen worden. Nun wird sie von Jesu Christo bis auf Gott hinaufgeführt. Mit der Herkunft Adams von Gott wird die Herkunft Jesu von der Maria fein verglichen. Mit Beiden hat die Herkunft Jesu von Gott einige Ähnlichkeit, übertrifft aber dennoch beide sehr weit; da

sie einigermaßen durch die Väter mittelbar, vielmehr aber insofern er Gottes Sohn ist, unmittelbar ist. Aus Gott kommt durch Christum alles her: alles wird durch Christum zu Gott zurückgeführt. Die Schrift befestiget und sättiget unsere Erkenntniß auch in Absicht auf den Ursprung des menschlichen Geschlechts: wer diese nicht achtet, oder nicht fenmet, der wandelt zwischen den vor- und nachweltlichen Zeiten in lauter Ungewißheit hin und her.

O Gott, laß mich und alle Menschen in Deiner Liebe erfunden werden, durch Jesum Christum, Deinen und des Menschen Sohn.

Das 4. Kapitel.

[16] B. 1. Jesus aber, voll Heiligen Geistes ¹⁾, kam wieder von dem Jordan, und ward vom Geist ²⁾ in die Wüste geführt.

¹⁾ Vgl. 3, 22. ²⁾ Eben von dem heiligen Geist.

B. 2. Und ward vierzig Tage lang ¹⁾ von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in denselbigen Tagen, und da dieselbigen ein Ende hatten ²⁾, hungerte ihn darnach.

¹⁾ Aber der Versucher ist erst nach den 40 Tagen, da Jesum hungerte, zu ihm getreten. Matth. 4, 3. Die Worte: 40 Tage lang, gehören also zu dem Worte: er ward — in die Wüste geführt, darin er 40 Tage war und nach deren Vollendung versucht ward. Gleiche Redensart: Er band ihn tausend Jahr, Off. 20, 2. Sie legten Steine vor die Höhle bis auf diesen Tag. Jos. 8, 29. 10, 27. im Hebr. ²⁾ Es war eine zuvor bestimmte Zeit.

B. 3. Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist Du Gottes Sohn, so sprich zu dem Stein, daß er Brod werde.

B. 4. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.

B. 5. Und der Teufel führete ihn auf einen hohen Berg ¹⁾, und weisete ihm alle Reich der ganzen Welt in einem Augenblick ²⁾.

¹⁾ Einige verdoppeln den Punkt wegen des Bergs, welchen Lukas vor, Matthäus nach der Finne des Tempels setzt. Aber alle diese Versuchung (4, 13.) ist eben in

drei Gängen, zuvor festgesetzten Maßen, bestanden, und also ist bei Luka gewiß eine Versetzung. Sonst ist bei Luka und Matthäo die Beschreibung des Angriffs und der Antwort einerlei; und es ist der Ehre des Herrn zu nahe getreten, wenn man die Versuchung auf dem Berg verdoppelt. Denn auf einmal hat er dieselbe vollkommen zurückgeschlagen. Da indeß Lukas den Gang nach Jerusalem zuletzt gesetzt, so hat er hernach, B. 14. sich des Worts: er kam wieder, desto bequemer bedienen können, die Wiederkunft Jesu in Galiläa auszudrücken, wie er auch 2, 39. thut. — Bei der so scharfen Bemühung, alle Versetzungen in der ewangelischen Harmonie zu verhüten, könnte Mancher auf weit gesuchte Einfälle gerathen. ²⁾ Erstaunliche Behendigkeit, schwere Versuchung!

B. 6. Und sprach zu ihm: Diese Macht ¹⁾ will ich Dir alle geben, und ihre ²⁾ Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben ³⁾, und ich gebe sie ⁴⁾, welchem ich will.

¹⁾ Ueber diese Reiche. ²⁾ Eben dieser Reiche. ³⁾ Dieß ist nicht ganz unwahr. Vor dem Fall hatte Satan eine große Gewalt, und was er nach dem Fall noch an Macht besitzt, das wendet er zum Bösen an. Joh. 12, 31. Eph. 2, 2. Dff. 12, 10. 13, 2. Das giebt der Versucher zu, daß er nicht der Schöpfer sei, und begehrt daher nicht die höchste göttliche Ehre der Anbetung; allein Jesus zeigt, daß einer Creatur auch nicht ein geringerer Grad der Anbetung zukomme, am allerwenigsten dem Satan. ⁴⁾ Hier will er Alles hingeben; sonst theilt er an seine Genossen nur Portionenweise aus.

B. 7. So Du nun mich willst anbeten, so soll es alles Dein sein.

B. 8. Jesus antwortete ihm und sprach: Heb Dich von mir weg, Satan; es steht geschrieben: Du sollst Gott Deinen Herrn anbeten, und ihm allein dienen.

B. 9. Und er führte ihn gen Jerusalem, und stellte ihn auf des Tempels Zinne, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich von hinnen hinunter.

B. 10. Denn es steht geschrieben: Er wird befehlen seinen Engeln von dir, daß sie dich bewahren.

B. 11. Und auf den Händen tragen, auf

daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest.

B. 12. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt ¹⁾: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.

¹⁾ In der Schrift.

B. 13. Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte ¹⁾, wick er von ihm eine Zeit lang ²⁾.

¹⁾ Er hat jetzt alle seine Bolzen verschossen. So ist also der Feind geschlagen, total aufs Haupt geschlagen. Es giebt keine Versuchung, gegen welche die Gläubigen hier nicht Waffen und Anleitung zum Kampfe finden könnten. ²⁾ (Gr. Auf eine gelegene Zeit.) Bei herannahendem Leiden des Herrn kam insonderheit der Fürst der Welt.

Jesu Christe Gottes Sohn, Du hast den Versucher überwunden: wappne mich mit Deinem Sinn und mit Deiner Kraft, daß er mich nicht antaste.

[31] B. 14. Und Jesus kam wieder ¹⁾ in des Geistes Kraft ²⁾ in Galiläa, und das Gerüchte ³⁾ erscholl von ihm durch alle umliegende Orte.

¹⁾ Von Jerusalem. B. 9. ²⁾ Noch mehr gestärkt durch den eben errungenen Sieg. ³⁾ Die Leute haben, auch ehe er in dieser Gegend so viele Zeichen that, die Kraft des Geistes ihm abgeföhlt.

B. 15. Und er lehrte ¹⁾ in ihren Schulen, und ward von jedermann gepreiset ²⁾.

¹⁾ Er kommt jetzt selbst, um nicht nur das Gerücht für sich reden zu lassen. ²⁾ Wer die Aufsechtung wohl überstanden hat, dem wird, besonders bei seinem ersten Auftreten Lob und Fleiß zu Theil, wie wohl er sich davon nicht röhren läßt.

[32] B. 16. Und er kam gen Nazareth ¹⁾, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach seiner Gewohnheit ²⁾ am Sabbatthage ³⁾, und stand auf und wollt lesen ⁴⁾.

¹⁾ Seiner Vaterstadt will er jetzt einen angenehmen Dienst erweisen. ²⁾ Vom 12. bis ins 30. Jahr. Man sieht hier, was der Jüngling Jesus in Nazareth bis zu seiner Taufe getrieben. Vgl. 4. Mos. 24, 1. im Griechischen. ³⁾ (Gr. An dem Tage der Sabbathher.) Es war selbigen Tags eine zweifache Feier; der eigentliche Sabbath, den er zu feiern gewohnt war, und der Tag der Versöhnung. ⁴⁾ Durch das Aufstehen gab er

das Zeichen, daß er öffentlich lesen wollte; worauf ihm dann das Buch gegeben ward. Man liest einmal, daß er gelesen; übrigen scheint es doch, er habe öfter das Geschäft des Vorlesens übernommen; denn am Sabbath pflegte Alles in die Schule zu gehen. — Einmal ist zu lesen, daß er geschrieben, Joh. 8, 6. — Für jene ersten Anfänge war es äußerst passend, daß Jesus das göttliche Ansehen seiner Predigt aus dem Alten Testament, auch den Nazarenern und mit großer Rücksicht auf diese, inwiewohl sie ihn so leicht im Vaterland verachten konnten, dargethan hat.

B. 17. Da ward ihm das Buch ¹⁾ des Propheten Jesaias gereicht. Und da er das Buch herum warf ²⁾, fand er den Ort ³⁾, da geschrieben steht:

¹⁾ Der Abschnitt auf jenen Sabbath war der Ordnung nach aus Jesaias; die meisten Lectionen aber aus Jesaias finden sich in der, den hebr. Bibeln der Juden beigelegten Tabelle der öffentlich vorzulesenden Abschnitte neben einander mit den Lectionen aus dem 5. B. Moses, welche in den Herbst fielen, woraus die Jahreszeit ersichtlich ist, in welche jener Sabbath gefallen. ²⁾ (Gr. Aufwickelte.) Das Buch war auf eine Rolle geschrieben. ³⁾ Die Stelle Jes. 61, 1. 2. Sogleich, wie zufällig. Die göttliche Vorsehung läßt manchmal ihren Kindern eben die Schriftstellen vor die Hand kommen, die sich besonders schicken. Aber man muß bei dem Aufschlagen keinem verwegenen und eigenwilligen Fürwitz Raum geben.

B. 18. Der Geist ¹⁾ des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet ²⁾ hat, und gesandt ³⁾ zu verkündigen das Evangelium den Armen ⁴⁾, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen ⁵⁾, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen.

¹⁾ S. die Stelle im Alten Testament im Griechischen. Hier kommen verschiedene merkwürdige Umstände vor. I. Die nachdrücklichste Eintheilung geben die hebr. Accente an die Hand. II. Die Verbindungsworte im Griechischen (*ὁ ἄγιος*) bedeuten so viel als: darum, daß zc., so wie es 4. Mos. 14, 43. heißt: darum daß ihr von dem Herrn abge-

wichen seid. Schon dazumal hat Jesus angezeigt, daß er Christus sei. Aus der Salbung wird das Bleiben des Geistes des Herrn über Christo hergeleitet. Gleichwie der Stand der persönlichen Vereinigung, also fließt auch der Stand der Salbung aus einer einmal vorgenommenen Handlung. III. Aus der Salbung fließt die hauptsächlichste, ja die eigentliche, nämlich die evangelische Predigt dieses Propheten, — aus dem Del die Freude; aus der Sendung die Heilung derer, die zerbrochenen Herzens sind. IV. Und den Blinden, daß sie sehend werden, ist nicht aus Jes. 42, 7. hergenommen; sondern die griechische Uebersetzung lautet so, Jes. 61, 1., statt des hebräischen: den Gefangenen eine Oeffnung. In den Büchern des Alten Testaments zeigt das hebräische Wort nicht eine jede Oeffnung, sondern einmal die Oeffnung der Ohren, sodann aber sehr oft die Oeffnung der Augen an: daher haben es die 70 Dolmetscher dießorts auf die Blinden gedeutet. Doch hat Jesaias von derjenigen Oeffnung der Augen geredet, welche nicht den Blinden, sondern denjenigen angedeihet, die aus der Dunkelheit des Herzens entlassen worden sind, wie der chaldäische Uebersetzer richtig bemerkt hat. V. Die Worte: den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen. (Gr. Die Zerstoßenen auf freien Fuß gestellt gehen zu lassen,) sind aus Jes. 58, 6. genommen, daher die israelitische Erlösung auf die Erlösung durch den Messias angewendet wird. Das Buch des Jesaias reichte der Diener in der Schule dem Herrn Jesu von freien Stücken, folglich war die ordentliche Lection an demselben Sabbath aus dem Jesaias. Nun war aus Jes. 61, 1. 2. gar keine bestimmte Lection vorhanden; wohl aber aus Jes. 57, 13. 58, 14. und zwar an dem Veröhnungsfest, welches in selbigem Jahr (nämlich nach der gemeinen christl. Rechnung a. 28) mit dem bei Lukas gemeldeten Sabbath zusammentraf. Hieraus erhellt, daß eine ordentliche und eine außerordentliche Lection von dem Herrn, beim Lesen, und von dem Evangelisten,

beim Schreiben, mit einander verbunden worden seien. In dem Abschnitt: der Geist des Herrn ist über mir, liegt ein herrliches Zeugniß von der heiligen Dreieinigkeit. Jesus war voll Geistes. B. 1. 14. — Der Herr: und Christus: und der Geist des Herrn, der über Christo ruhet. ²⁾ Sehr lieblich wird aus der Salbung Christi das Evangelium und aus seiner Sendung die Herzenskur abgeleitet. ³⁾ B. 43. ⁴⁾ Zuvörderst in Israel, und sofort auch unter den Heiden. Auch diese sind nicht vergessen. 6. 20. ⁵⁾ Entlassung und Erlassung. Beides ist im Gr. durch ein treffendes Wort ausgedrückt; dasselbe ist mit dem hebr. Ausdruck der Fall (Deror) da 3. Mos. 25, 10. Ertheilung äußerlicher Freiheit in unsrer Stelle aber die geistliche Freiheit bedeutet.

B. 19. Und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn.

B. 20. Und als er das Buch zuthät, gab er's ¹⁾ dem Diener, und sagte sich ²⁾. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn.

¹⁾ Nach Erforderniß des Anstandes. ²⁾ B. 16. war er aufgestanden; jetzt läßt er sich nieder, um den gelesenen Text anzulegen.

B. 21. Und er fieng an ¹⁾ zu sagen zu ihnen: Heute ²⁾ ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren.

¹⁾ Ein feierlicher Antritt. — Galiläa war das Land, welchem Christus, das große Licht, sonderbar aufgegangen ist. Jes. 9, 2. 3. Matth. 4, 15. Luc. 4, 31. Wie nun solcher Ort durch Jesaiam so eigentlich beschrieben worden, so ist auch die Zeit, da das Licht diesem Lande so reichlich geschienen, durch Jesum angezeigt worden. Ein ganzes Jahr an einander hat Jesus in Galiläa zugebracht und in solcher Zeit haben die Juden den Galiläer-Namen aufgetrieben, Joh. 7, 52. Marc. 14, 70. Das war ein gnädiges Jahr für solch elendes Volk, (vgl. Marc. 8, 26. Anm.) und solches gnädige Jahr haben Matthäus, Markus und Lukas umständlich beschrieben; Johannes aber hat die Reisen gen Jerusalem nachgeholt, da dann die Galiläer wiederum an den Festen, als auf welche sie ebenmäßig kamen, des Herrn Jesu haben mitgentes-

können. Auch hat Johannes den mehreren Wandel Jesu in Galiläa vorausgesetzt, indem er allemal sagt, Jesus gieng hinauf gen Jerusalem. Also stimmt die wichtige Historie mit sich selbst vollkommen überein, und läßt sich auf das schärfste unter die Augen sehen. ²⁾ Von diesem Tag an hat der Heiland ein völliges Jahr in Galiläa zugebracht. B. 19. 43. vgl. mit 44.

B. 22. Und sie gaben alle Zeugniß von ihm, und wunderten sich ¹⁾ der holdseligen Wort ²⁾, die aus seinem Munde giengen, und sprachen ³⁾: Ist das nicht Josephs Sohn?

¹⁾ Und gaben ihrer Verwunderung Worte. ²⁾ Nicht die Predigt selbst, nur das Thema derselben (B. 21.) hat Lukas gegeben. Eine ganz eigenthümliche Anmuth und Würde ist den Reden Christi eigen, und in beiderlei Beziehung etwas Wohlgeziemendes, das man selbst den Aposteln nicht anfühlt. 3. B. Paulus konnte wohl sagen, was er 1. Cor. 7, 25. (vgl. Anm.) 2. Cor. 12, 13. Philen. 9. sagte. Christus aber redet noch mit mehr Würde und Anmuth, und das ist seiner Person gemäß. ³⁾ Sich wundern ist an sich recht; wenn aber der Glaube nicht wohl befestigt ist, so geht solche Gemüthsbewegung leicht in die Verkehrtheit über, daß das Augenmerk vom Geist aufs Fleisch sich abwendet; und auch nur Ein aus dieser Verirrung fließendes Wort kann oft im höchsten Grade strafbar sein. Es ist nichts schädlicher, als wenn man von der Nührung der Gnade geschwind auf äußerliche Betrachtungen verfällt.

B. 23. Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freilich ¹⁾ zu mir sagen ²⁾ dieß Sprüchwort: Arzt, hilf dir selber ³⁾; denn wie große Dinge haben wir gehört zu Capernaum ⁴⁾ geschehen? Thu auch also hie in deinem Vaterlande.

¹⁾ Jesus läßt sich von dem nächsten besten Beifall nicht bethören, sondern will jetzt gleich seinen Zuhörern Gelegenheit zur Prüfung geben. Joh. 8, 32. Anm. ²⁾ D. h. der Sinn, aus dem das Wort geschlossen ist: ist das nicht Josephs Sohn? — wirds bei euch gewinnen, wenn ihr einmal von Wunderthaten hören werdet. Euer Unglaube, der schon jetzt mir hinderlich ist, wird mir im Wege sein, daß ich bei euch

nicht, wie bei Andern viele Wunder verrichten kann; und dann werdet ihr sagen können: Arzt, hilf Dir selber! ³⁾ D. h. was Du draußen gethan, das thue nun auch daheim, im Vaterlande. Laß Deine Kraft in der Nähe spüren ⁴⁾ Dorthin gieng Jesus bald darauf (31 ff.) und that daselbst Wunder. Joh. 2, 12. Wenn es nun in unsrer Stelle heist, man werde auf das Künftige begehren, daß Jesus die Zeichen, die er zu Capernaum gethan, auch zu Nazaret thun solle, so wird damit beides, sowohl auf das, was Jesus vorher, z. B. an dem zu Capernaum krank gelegenen Sohn des Königschen, als auch auf das, was er hernach gethan hat, gesehen; eben wie schon zu Davids Zeiten, Ps. 85, 2., von der Befreiung aus dem babylonischen Gefängniß auf fernere Gnadenanweisung in der letzten Zeit geschlossen wird. Da auch Jesus dieses schon hier von der Stadt Capernaum sagt, so wird damit angezeigt, daß die von den Leuten zu Nazaret dem Herrn Jesu angelegte Gewalt nicht erst die Ursache seiner zu Capernaum genommenen Wohnung gewesen sei.

B. 24. Er aber sprach ¹⁾: Wahrlich ²⁾, ich sage euch: Kein Prophet ist angenehm ³⁾ in seinem Vaterlande ⁴⁾.

¹⁾ In der heiligen Schrift, im Hebr. bei Moses, und oft bei Lukas im Gr., kommt ein Ausdruck, wie ihn hier der Grundtext hat, mit besonderer Andeutung darauf vor, daß der Redner zuvor einen kurzen Halt in der Rede gemacht habe. 6, 39. 12, 16. 13, 20. 15, 11. ²⁾ (Gr. Amen.) Vgl. Matth. 5, 18. und hier B. 25. ³⁾ Lieb und werth. ⁴⁾ Gegeniaz: Tyrus und Sidon. Eure eigene Schuld ist's, daß der Arzt euch weniger, als die Fremden, heilen kann.

B. 25. Aber in der Wahrheit sage ich euch ¹⁾: Es waren viel Wittwen in Israel zu Elias Zeiten, da der Himmel verschlossen war ²⁾ drei Jahr und sechs Monden ³⁾, da eine große Theuerung war im ganzen Lande.

¹⁾ Dieß bezeugt der Herr nach seiner Allwissenheit. Elias und Elisa konnten vielen Wittwen und Ausfägigen geholfen haben, wenn es auch in der Schrift nicht erzählt ist. Aus dem Stillschweigen der

Schrift an sich ist die Nachricht, welche hier Jesus giebt, nicht zu schließen. ²⁾ Wie in der bibl. Geschichte, so machen auch in andern Theilen der Geschichte öffentliche Strafgerichte, Hunger etc. keinen unbedeutenden Theil des merkwürdigen Inhalts aus. ³⁾ 1. Kön. 17, 1 ff. 18, 1.

B. 26. Und zu der keiner ward Elias ¹⁾ gesandt, denn allein gen Sarepta der Sidonier ²⁾ zu einer Wittwe ³⁾.

¹⁾ Darum hätten Leute, wie die Nazarener dem Elias und Elisa denselben Vorwurf machen können, wie ihn Christus hier hören mußte. Elias aber wird nirgends hingefandt, wo er nicht angenehm war. Darum wird auch selbst an Nazaret die Herrlichkeit des Messias nicht weggeworfen. ²⁾ Oft wird in Kirchen und Schulen an den eigenen Zuhörern vergeblich gearbeitet, und ein einziger Fremdling macht sich eine Predigt, einen Brief, oder ein Schriftchen zu Nutz. ³⁾ Diese wollte dem Propheten Gutes thun, und sie selbst wird der empfangende Theil.

B. 27. Und viel Ausfägige ¹⁾ waren in Israel zu des Propheten Elisa Zeiten ²⁾, und der keiner ward gereinigt, denn alleine Naeman aus Syrien.

¹⁾ Z. B. die, welche 2. Kön. 7, 3. angeführt sind. ²⁾ So wichtig ist in Gottes Augen ein Prophet, daß seine Lebenszeit einen Abschnitt der Geschichte bezeichnet! Denn im Gr. ist der zur Zeitbestimmung mittelst Anknüpfung an sehr wichtige Ereignisse gewöhnliche Ausdruck (ἐν) gewählt. Vgl. Matth. 1, 11.

B. 28. Und sie wurden voll Hohns ¹⁾ alle, die in der Schule waren, da sie das hörten.

¹⁾ Das hatten sie für ihren Beifall nicht zum Dank und Lob zu verdienen geglaubt, gaben aber eben durch ihr Verhalten Zeugniß für die Rede Jesu.

B. 29. Und stunden auf und stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinab stürzten.

B. 30. Aber er gieng ¹⁾ mitten durch sie hinweg.

¹⁾ Ungehindert, wie sonst.

Heute und allezeit erfülle diese Schrift auch an mir, Du Gesalbter des Herrn, Du Arzt der Kranken. Dein Name müsse noch immer hoch geprieset werden.

[37] B. 31. Und kam gen Capernaum in die Stadt Galiläa, und lehrte sie an den Sabbathen ¹⁾.

¹⁾ Hiemit ward der Anfang gemacht. Hernach fand sich das Volk zu ihm ein auch an andern Tagen, auf dem freien Felde.

B. 32. Und sie verwunderten sich seiner Lehre, denn seine Rede war gewaltig.

[45] B. 33. Und es war ein Mensch in der Schule, besessen mit einem unsaubern Teufel ¹⁾. Und der schrie ²⁾ laut.

¹⁾ (Gr. Der hatte einen Geist eines unreinen Dämons.) Der Ausdruck ist sonderbar. Geist bedeutet die flügliche Wirkung, Dämon ist das wirkende Wesen. ²⁾ Es scheint, das Volk hat erst in diesem Augenblick wahrgenommen, daß der Mensch besessen sei.

B. 34. Und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesu von Nazareth ¹⁾? Du bist kommen uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist, nemlich der Heilige Gottes ²⁾.

¹⁾ B. 16. ²⁾ Joh. 10, 36.

B. 35. Und Jesus bedräute ihn und sprach: Versimme ¹⁾, und fahre aus von ihm. Und der Teufel warf ihn mitten unter sie, und fuhr von ihm aus, und that ihm keinen Schaden ²⁾.

¹⁾ Das hatte der Dämon gewollt. ²⁾ B. 41.

B. 36. Und es kam eine Furcht über sie alle, und redeten mit einander, und sprachen: Was ist das für ein Ding? Er gebet mit Macht ¹⁾ und Gewalt ²⁾ den unsaubern Geistern, und sie fahren aus.

¹⁾ Der niemand widersprechen kann. ²⁾ Unwiderstehlich.

B. 37. Und es erscholl sein Geschrei ¹⁾ in alle Dörter des umliegenden Landes.

¹⁾ So daß, der von einem zum andern sich fortplanzte.

Herr Jesu, laß mich beständig die Gewalt Deines Wortes inne werden.

B. 38. Und er stund auf aus der Schule, und kam in Simonis Haus. Und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behaftet, und sie baten ihn für sie.

[46] B. 39. Und er trat zu ihr ¹⁾, und gebot dem Fieber, und es verließ sie. Und bald stund sie auf, und dienete ihnen.

¹⁾ (Gr. Stellte sich über sie hin;) diese ganz unmittelbare Annäherung hat dargethan, daß der Kraft Jesu die Krankheit weichen müsse, und daß er selbst seiner Seits keine Krankheit zu scheuen hatte.

[47] B. 40. Und da die Sonne untergegangen war, alle die, so Kranke hatten mit mancherlei Seuchen, brachten sie zu ihm. Und er legte auf einen jeglichen ¹⁾ die Hände, und machte sie gesund.

¹⁾ Große Leuteheiligkeit. So ist jedem Einzelnen eine durchdringende Nährung zum Glauben zu Theil worden. So nimmt sich Jesus auch einer jeden Seele besonders an. Hast du es erfahren?

B. 41. Es fuhren auch die Teufel aus von vielen ¹⁾, schrien und sprachen: Du bist Christus, der Sohn Gottes. Und er bedräute sie, und ließ sie nicht reden ²⁾; denn sie wußten, daß er Christus war.

¹⁾ Die Macht der Finsterniß war eben aufs Höchste gestiegen, als Jesus, sie zu zerstören, kam. ²⁾ Welch eine Würde ist es, von der Herrlichkeit Christi Zeugniß geben dürfen!

[48] B. 42. Da es aber Tag ward, gieng er hinaus an eine wüste Stätte; und das Volk suchte ihn; und kamen zu ihm ¹⁾, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen gienge.

¹⁾ (Gr. bis zu ihm), sie ließen nicht nach, die Volkshäufen.

B. 43. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen ¹⁾ vom Reich Gottes; denn dazu bin ich gesandt ²⁾.

¹⁾ Mit diesen Worten reizt und stärkt Jesus unter scheinbar abschlägiger Antwort die Leute in ihrem Eifer. ²⁾ Das war der Wahlspruch Jesu, der Zweck seiner Wanderungen.

B. 44. Und er predigte in den Schulen Galiläa ¹⁾.

¹⁾ Ohne Ausnahme.

Herr Jesu, nimm nicht von meinem Munde das Wort Deiner Wahrheit.

Das 5. Kapitel.

[35] B. 1. Es begab sich aber ¹⁾, da sich das Volk zu ihm drang ²⁾, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genesareth.

¹⁾ Vermuthlich noch vor demjenigen Vorgang, der oben B. 38. u. 41. erzählt ist. ²⁾ (Gr. Auf ihm lag), mit großer Zudringlichkeit, woraus auch des Heilands Geduld zu erschen ist.

B. 2. Und sahe zwei Schiff am See stehen, die Fischer ¹⁾ aber waren ausgetreten, und wuschen ²⁾ ihre Netze.

¹⁾ Sie stehen noch nicht so vertraut

mit ihm; die Benennung klingt noch etwas fremde. ²⁾ Nach dem Fischen.

B. 3. Trat er in der Schiff ein, welches Simonis war ¹⁾, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er sagte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiff.

¹⁾ Das andere war das Schiff Zebedai. Schon jetzt bekommt Simon einen Vorzug. In verschiedenen Fällen bat Jesus, wenn er etwas begehrte, sein Begehren verschieden ausgedrückt. Hier er sucht er Petrum als einen noch etwas fremden guten Freund. Anders redet er Marc. 3, 9. Luc. 19, 5. Matth. 21, 2 3. 26, 18. Auch verheißt der Herr nicht sogleich einen Fischzug, sondern prüft zuvor Simons Folgsamkeit.

B. 4. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe ¹⁾, und werf eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut ²⁾.

¹⁾ (Gr. Wo es tief ist.) Das geht jetzt weiter, als B. 3. ²⁾ Es kommt eine Verheißung. Mit diesem Fischzug läßt sich der, Joh. 21, 3. 6. ff. vergleichen.

B. 5. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort ¹⁾ will ich das Netz auswerfen.

¹⁾ Petrus machte den Schluß, daß das Wort, dessen Kraft er an seinem Herzen fühlte, sich auch über die Fische im Meer erstrecke.

B. 6. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz geriß

B. 7. Und sie winketen ¹⁾ ihren Gesellen ²⁾, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beide Schiff voll, also daß sie sunken ³⁾.

¹⁾ Von Weitem, und aus Ehrfurcht vor Christo, ohne Geißel. Gefangene Fische muß man durch Geißel nicht noch mehr erschrecken, sie suchen ohne dieß womöglich zu entschlüpfen. Ohne Zweifel hat das Netz oben, wo es festgehalten wurde, einen Riß bekommen. Die Fische sahen das Netz, das Schiff, die Leute, und fühlten sich auch beengt; Schreien that also nicht mehr zur Sache, als Winken. ²⁾ Gewerksgenossen, B. 10. Oft kann Eine Gesellschaft oder Familie viele Fremde zählen. ³⁾ Vom Gewicht der Fische.

B. 8. Da das Simon Petrus sahe, fiel er

Jesu zu den Knieen, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus ¹⁾, ich ²⁾ bin ein sündiger Mensch ³⁾.

¹⁾ Vrgl. Matth. 8, 8. ²⁾ S. 1. Kön. 17, 18. Jes. 6, 5. ³⁾ (Gr. Sündhafter Mann), sündhafter, als der ich ein sündiges Kind war. Dieß ist die tiefste Erkenntniß der Sünden, die aus der Erkenntniß der göttlichen Herrlichkeit herrührt. Ignatius sagt kühnlich: Der Herr wählt sich Leute zu Aposteln, welche vor andern Menschen Sünder waren. 1. Tim. 1, 14. f.

B. 9. Denn es war ihn ein Schrecken ¹⁾ ankommen und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug ²⁾, den sie mit einander gethan hatten

¹⁾ Furcht vor dem Herrn sollen uns auch dessen Wohlthaten einflößen. B. 26. 7, 16. Jer. 5, 24. Dies Entsetzen gehet bei allen vorher, die Gottes Werkzeuge abgeben sollen. Dieß Orts wird es vornehmlich von den drei gemeldet, die hernach die drei ersten Apostel wurden. Eine edle Furcht, die man über den göttlichen Wohlthaten gewinnt. ²⁾ Hier bat Jesus den Simon durch das Werk gelehret. Alles Werk Gottes lehrt uns. Der ist weise, der darauf merket.

[36] B. 10. Derselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedai Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon ¹⁾: Fürchte dich nicht ²⁾; denn von nun an ³⁾ wirst du Menschen fassen.

¹⁾ Vorerst wendet er sich an diesen, der B. 8. das Wort geführt; er schließt aber auch die Uebrigen ein. Matth. 4, 18. f. Ueberhaupt findet man bei Lukas diejenigen immer genau bezeichnet, an welche der Heiland seine Worte gerichtet. 6, 20. 27. 10, 23. 11, 45. 16, 1. 12, 22. 41. 54. ²⁾ Das hörte auch bei Petro auf, wie er sich nach und nach an Wunder gewöhnt hat. ³⁾ Das steng bald an. 9, 2.

B. 11. Und sie führten die Schiff zu Lande, und verließen alles ¹⁾, und folgten ihm nach.

¹⁾ Auch eben die jetzt gefangenen Fische. Zuvor schon waren sie Jesu gefolgt, wie Lukas Apg. 1, 21. 22. (vgl. Joh. 1, 43.) voraussetzt, aber noch nicht so, daß sie Alles verlassen hätten.

Herr Jesu, wer Dein Wort hat, der hat Dich; wer Dich hat, verläßt gern Alles um Deinetwillen, und findet Alles in Dir.

[43] B. 12. Und es begab sich, da er in einer Stadt war, siehe, da war ein Mann voll Aussatzes. Da der Jesus sahe, fiel er auf sein Angesicht ¹⁾, und bat ihn, und sprach: Herr, willst du, so kannst du mich reinigen.

¹⁾ War eine ungemeine Demüthigung.

B. 13. Und er streckte die Hand aus ¹⁾, und rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sei gereinigt, und alsobald ging der Aussatz von ihm.

¹⁾ Der Knall des Gebets und der Fall des Jammers ist augenblicklich beisammen.

B. 14. Und er gebot ihm, daß ers niemand sagen sollt; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, wie Moses geboten hat, ihnen zum Zeugniß.

B. 15. Es kam aber die Sage von ihm je weiter aus, und kam viel Volks zusammen, daß sie ihn hörten, und durch ihn gesund wurden ¹⁾ von ihren Krankheiten.

¹⁾ (Gr. Sich heilen ließen.)

B. 16. Er aber ¹⁾ entwich ²⁾ in die Wüste, und betete.

¹⁾ Seines Orts. ²⁾ Das war seine Gewohnheit, wenn er zum Beten und Ausruhen Zeit haben, und zugleich der Leute Verlangen nach ihm schärfen wollte.

Herr Jesu, laß mich Deinem Willen allezeit begegnen, so wird bald geschehen, was geschehen soll.

[54] B. 17. Und es begab sich auf einen Tag, daß er lehrte, und saßen da ¹⁾ die Pharisäer und Schriftgelehrten ²⁾, die da kommen waren aus allen Märkten ³⁾ in Galiläa und Judäa und von Jerusalem. Und die Kraft des Herrn gieng von ihm, und half jedermann ⁴⁾.

¹⁾ Mit einiger Auszeichnung von den übrigen Zuhörern, etwa als Honoratioren.

²⁾ (Gr. Gesezlehrer.) ³⁾ Also aus der Hauptstadt, aus Landstädten und Flecken. ⁴⁾ (Gr. Und die Kraft des Herrn war da, sie [B. 15.] gesund zu machen.)

B. 18. Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig, und sie suchten, wie sie ihn hinein brächten und vor ihn legten.

B. 19. Und da sie vor dem Volk nicht funden, an welchem Ort sie ihn hinein brächten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein mitten unter sie vor Jesum ¹⁾.

¹⁾ Jesus bat sich in seinen Amtsjahren so viel mit den Kranken zu thun gemacht, als mit den Gesunden. Seine Gnade thut es noch. Das ist ein Trost. Viele Gesunde und Kranke wären ohne dieß nicht zu ihm gekommen.

B. 20. Und da er ihren Glauben sahe, sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

B. 21. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fiengen an zu denken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kann Sünde vergeben, denn alleine Gott?

B. 22. Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denkt ihr in euren Herzen?

B. 23. Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben? oder zu sagen: Stehe auf und wandle?

B. 24. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim.

B. 25. Und alsbald stund er auf vor ihren Augen, und hob das Bettlein auf, darauf er gelegen war ¹⁾, und gieng heim, und priesete Gott.

¹⁾ (Gr. Hob das auf, worauf er gelegen war.) Hiemit wird die Wirkung der Worte Jesu nachdrücklich und schön angezeigt. Er trägt jetzt das, was ihn getragen.

B. 26. Und sie entsafteten sich alle, und prieseten Gott, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsame Ding ¹⁾ gesehen.

¹⁾ Unvermuthetes; Wunderkuren und Vergebung der Sünden, an diesem denkwürdigen Tage.

Herr Jesu, beweiße Deine Kraft an mir, daß ich genes.

[55] B. 27. Und darnach gieng er aus, und sahe ¹⁾ einen Zöllner, mit Namen Levi, am Zoll sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach.

¹⁾ Mit Erbarmung.

B. 28. Und er verließ alles ¹⁾, stund auf und folgte ihm nach.

¹⁾ Wobei jedoch das Haus, B. 29., nicht aufhörte, sein zu sein.

B. 29. Und der Levi richtete ihm ein groß ¹⁾ Mahl zu in seinem Hause, und viel Zöllner und andere saßen mit ihm zu Tisch.

¹⁾ Wegen Menge der Gäste.

B. 30. Und die Schriftgelehrten und Pha-

riſäer murrten wider ſeine Jünger, und ſprachen: Warum eſſet und trinket ihr ¹⁾ mit den Böſſnern und Sündern?

¹⁾ Sie reden in der Mehrzahl; hatten es aber, B. 31., hauptſächlich auf Jeſum * abgeſehen.

B. 31. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: Die Geſunden dürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken.

B. 32. Ich bin kommen zu rufen den Sündern zur Buße ¹⁾, und nicht den Gerechten.

¹⁾ Wodurch man von der Sünde zur Gerechtigkeit, von der Krankheit zur Geſundheit übergeht. Es iſt etwas Liebliches, und nichts Fürchterliches um die Buße; vgl. das Vorhergehende.

B. 33. Sie aber ſprachen zu ihm: Warum faſten Johannes Jünger ſo oft, und beten ſo viel ¹⁾, deſſelbigen gleichen der Phariſäer Jünger; aber deine Jünger eſſen und trinken?

¹⁾ (Gr. Ihn Gebete,) öffentlich und feierlich.

B. 34. Er aber ſprach zu ihnen: Ihr möget ¹⁾ die Gezeitente nicht zu faſten treiben, ſo lange der Bräutigam bei ihnen iſt.

¹⁾ (Gr. Könnet ihr zc.?)

B. 35. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, dann werden ſie faſten.

B. 36. Und er ſagte zu ihnen ein Gleichniß ¹⁾: Niemand ſticht einen Lappen vom neuen Kleid auf ein alt Kleid; wo anders, ſo reiſt ²⁾ das neue, und der Lappe vom neuen reimet ſich nicht auf das alte.

¹⁾ Von einem Kleid und vom Wein paßte ein Gleichniß am Beſten zur Mahlzeit. 14, 7. ²⁾ Vom Alten ſich loſen.

B. 37. Und niemand faſſet Moſt in alte Schläuche; wo anders, ſo zerreiſt der Moſt die Schläuche, und wird verſchüttet, und die Schläuche kommen um.

B. 38. Sondern den Moſt ſoll man in neue Schläuche faſſen, ſo werden ſie beide behalten.

B. 39. Und niemand iſt, der vom alten trinkt, und wolle bald ¹⁾ des neuen; denn er ſpricht: Der alte ²⁾ iſt milder.

¹⁾ Nicht auf einmal, nur nach und nach ändert ſich die Seelenverfaſſung. ²⁾ Den Phariſäern ſchmeckte ihre alte Lehre beſſer, als die edle Lehre Chriſti. Dieſe hielten ſie für neu, ſie war aber bei Weitem älter. Gal. 3, 17. 1. Joh. 2, 7. 8. — Hier wird der alte Wein nicht ohne Unterſchied dem neuen an ſich ſelbſt vorgezogen, ſondern die Rede iſt nur davon, wie es dem Menſchen, der alten Wein trinkt,

vorkommt; der neue Wein der Lehre Chriſti iſt an ſich ſelbſt lieblicher, als der alte abgelegene Wein der phariſäiſchen Lehre Zach. 9, 17. im Hebr. Matth. 11, 30.

Herr Jeſu, gib mir ein neues Herz, und lege darin alle Kraft des neuen Weſens, das Du geſtiftet haſt.

Das 6. Kapitel.

[66] B. 1. Und es begab ſich auf einen Aſterſabbath ¹⁾, daß er durchs Getreide gieng; und ſeine Jünger rauften Aehren aus, und aßen, und rieben ſie mit den Händen.

¹⁾ Es war ein ſolcher Sabbath, auf welchen unmittelbar der Neumond folgte, dergleichen je unter ſieben Monden einer war; da ward die Geſchichte von Davids Drangſal geleſen, zum Andenken des Tages, davon es hieß: morgen iſt Neumond. 1. Sam. 20, 5. 18. Mit ſelbiger Geſchichte war die Geſchichte vom Eſſen der Schaubrode unmittelbar verbunden. Ein ſolcher Sabbath war, da die Jünger die Aehren austraufen, zunächſt vor dem Neumonden Niſan. Selbiges Jahr hatte bei den Juden einen Schaltmonat, und alſo einen ſpäten Anfang des Monats Niſan, daß es ſchon reife Gerſtenähren gab.

B. 2. Eſſliche aber der Phariſäer ſprachen zu ihnen: Warum thut ihr, das ſich nicht ziemt zu thun auf die Sabbath?

B. 3. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: Habt ihr nicht das geleſen ¹⁾, das David that ²⁾, da ihn hungerte und die mit ihm waren?

¹⁾ (Gr. Auch das nicht geleſen?) Vgl. B. 1. Anm. Wie oft hat man eine Stelle der Schrift vor ſich, die ſich eben auf die gegenwärtigen Umſtände ſchickt, und die Menſchen wiſſen es nicht. ²⁾ Eben dieſes Sabbaths Text handelte von Davids Drangſal und unmittelbar darauf folgte das wirkliche Eſſen der Schaubrode. Hiemit reimt ſich der Ausdruck: Habt ihr auch das nicht geleſen? nämlich das, welches mit der in der Schule heute geleſenen Lektion ſo genau ſammenhängt? den Phariſäern konnte die Verbindung dieſer Stellen nicht unbekannt ſein, da in ſieben Monden ein ſolcher Neumondſabbath vorkam. Ziel der

Neumond auf den Sabbath selbst, so las man Jes. 66 (vgl. dort B. 23.), fiel der Sabbath und Neumond auf zwei Tage nach einander, so las man an dem Sabbath den Text 1. Sam. 20, 18—42. Der Sabbath selbst, welcher am Ende eines Monats war, und nicht der Neumond des folgenden Tages, war der Sabbathum secundo primum. Wenn der Mond nicht schien, feierten sie den ersten Sabbath nicht. Der Unterschied des ersten, oder zweitersten Sabbaths, liegt nicht in der Beziehung auf die übrigen Sabbathe, sondern er hing vom Mondschein ab. Schien der Mond an dem Sabbath als Neumond, so war es der Feierlichkeit nach der erste; schien er nicht, sondern erst Tags darauf, so wars der zweiterste. Ein solcher ist B. 1. gemeint. An eben diesem Sabbath berief sich der Heiland auch auf die Priester, die in dem Tempel den Sabbath brechen, und doch ohne Schuld sind, Matth. 12, 5., und um dieselbige Jahreszeit las man im Mose das dritte Buch, welches häufig von den Opfern auch an dem Sabbathe handelt. 3. Mos. 6, 12, 8, 33, 16, 29, 23, 28.

Herr Jesu, öffne mir die Augen!

B. 4. Wie er zum Hause Gottes eingieng, und nahm Schaubrod, und aß, und gab auch denen, die mit ihm waren; die doch niemand durfte essen, ohn die Priester alleine.

B. 5. Und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist ein Herr auch des Sabbaths.

[67] B. 6. Es geschah aber auf einen andern Sabbath, daß er gieng in die Schule, und lehrte. Und da war ein Mensch, des rechte Hand ¹⁾ war verdorret.

¹⁾ Desto größer war die Wohlthat der Kur.

B. 7. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbath, auf daß sie eine Sache zu ihm fänden.

B. 8. Er aber merkte ihre Gedanken, und sprach ¹⁾ zu dem Menschen mit der dürren Hand: Stehe auf, und tritt hervor. Und er stand auf, und trat dahin.

¹⁾ Ohne Rückhalt, wie immer.

B. 9. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich frage euch, was ziemet sich zu thun auf die Sabbathe, gutes oder böses, das Leben erhalten oder verderben?

B. 10. Und er sahe sie alle umher an, und

sprach zu dem Menschen: Strecke aus deine Hand. Und er that's. Da ward ihm seine Hand wieder zurecht bracht, gesund wie die ander.

[68] B. 11. Sie aber wurden ganz unsinnig ¹⁾, und beredeten sich mit einander, was sie ihm thun wollten.

¹⁾ (Gr. Voll Unsinn's), bei dieser schönen Gelegenheit zur Besserung ihres Sinnes.

Herr Jesu, gieb mir den rechten Sinn, daß ich als gut erkenne, was vor Dir gut ist; und als böse, was vor Dir böse ist.

[40] B. 12. Es begab sich aber zu der Zeit, daß er gieng auf einen Berg zu beten, und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott ¹⁾.

¹⁾ Vgl. Marc. 11, 22. Anm. Auf dieses Gebet wurden ihm die Zwölfe gegeben. Joh. 17. In jener Nacht sind wichtige Dinge zwischen Gott und dem Mittler allein verhandelt worden. Lukas bemerkt es auch sonst oft, wenn Jesus gebetet hat, als nach seiner Taufe, 3, 21., vor dem Examen der Jünger, 9, 18., vor der Verklärung, 9, 29. und da er seine Jünger beten gelehrt, 11, 1. Man sehe auch Marc. 1, 35. Luc. 5, 16. Matth. 14, 23. Doch hat, die Leidensgeschichte ausgenommen, keiner, als Johannes, die Worte beschrieben, womit Jesus gebetet hat.

B. 13. Und da es Tag ward ¹⁾, rief er seinen Jüngern ²⁾, und erwählte ³⁾ ihrer zwölf, welche er auch Apostel ⁴⁾ nennete:

¹⁾ Frühe Morgens. ²⁾ Deren waren es viele, B. 17., und vielerlei. ³⁾ Dieses Wort ist bis B. 17. jedesmal hinzuzudenken. ⁴⁾ Diese Benennung, wie auch die „der Zwölfe“ haben beide hier ihren Ursprung, und kommen hernach in der Schrift öfter wieder vor.

B. 14. Simon, welchen er Petrum nennete, und Andrean seinen Bruder, Jacobum und Johannem, Philippum und Bartholomäum.

B. 15. Matthäum und Thomam, Jacobum, Alphai Sohn, Simon, genannt Zelotes ¹⁾.

¹⁾ (Gr. der Eiferer); Kana bedeutet im Hebr. Eifer; und Simon war auch, wie aus dieser Wendung zu schließen, reizbarer Gemüthsart.

B. 16. Judam, Jacobi ¹⁾ Sohn, und Judam Ischarioth, den Verräther.

¹⁾ Judas Vater war zugleich des andern

Apostels Jakobus Vater. Br. Judä, B. 1.

B. 17. Und er ging hernieder mit ihnen ¹⁾, und trat auf einen Platz im Felde ²⁾, und der Hauf seiner Jünger ³⁾, und eine große Menge des Volks ⁴⁾ von allem jüdischen Lande, und Jerusalem, und Tyro und Sidon, am Meer gelegen.

¹⁾ Das war die I. Classe der Schüler, die Zwölfe. ²⁾ (Gr. Auf einen ebenen Platz.) Dieser Platz war eben, aber nicht unten im Thal, sondern in der Höhe, folglich zur Bergpredigt vor zahlreichen Zuhörern gelegener, als eine bloße ebene Fläche. Bzgl. Jes. 13, 2. im Gr. ³⁾ Das war die II. Classe. Aus diesen wird unten, 10, 1., eine neue Auswahl gemacht. Hier ist hinzuzudenken: stand da. ⁴⁾ Diese bildeten die III. Classe.

B. 18. Die da kommen waren, ihn zu hören, und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen, und die von unsaubern Geistern umgetrieben wurden ¹⁾, die wurden gesund.

¹⁾ Eine besondere Art in der großen Menge der Anwesenden.

Herr Jesu, laß auch mir Deine Kraft kund werden, daß ich genesen.

B. 19. Und alles Volk beehrte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm, und heilte sie alle.

[41] B. 20. Und er ¹⁾ hob seine Augen auf über seine Jünger ²⁾, und sprach: Selig seid ihr Armen ³⁾, denn das Reich Gottes ist euer ⁴⁾.

¹⁾ Während Andere mehr auf Wunder, als auf das Wort bedacht waren. ²⁾ Er sah unter sie hinein. ³⁾ Diese hier kurz gegebenen Denksprüche sind Matth. 5, 3. f. ausführlicher beschrieben, und bezeichnen je und je die äußerlichen Umstände und die innerliche Gemüthsart zugleich; z. B. Armuth und Reichthum, B. 24. ⁴⁾ Man konnte nicht mehr zweifeln, wen Jesus mit diesem Troste meine; seine Blicke sprachen deutlich genug.

B. 21. Selig seid ihr, die ihr hie ¹⁾ hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr hie weinet; denn ihr werdet lachen.

¹⁾ (Gr. Jetzt.) Dieß Wörtlein wird darum gesetzt, weil beim Hungern und Sattsein, beim Weinen und Lachen, je nachdem die Leute verschieden sind, auf diese oder jene Welt gesehen werden kann.

B. 22. Selig seid ihr, so euch die Menschen

hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen ¹⁾ euren Namen ²⁾ als einen boshaftigen, um des Menschen-Sohns willen ³⁾.

¹⁾ Durch öffentliche und heimliche Lästungen; dieß ist mehr, als Schelten. Bzgl. 5. Mos. 22, 19. ²⁾ „Jünger Christi.“

³⁾ Darum, daß ihr an Christum glaubet, den ihr sehet.

B. 23. Freuet euch alsdann ¹⁾, und hüpfet ²⁾; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen ³⁾ thaten ihre Väter den Propheten auch.

¹⁾ (Gr. An jenem Tage.) Bzgl. Röm. 2, 16. Ann. ²⁾ Es muß ein großer Lohn sein; denn Jesus redet nie übertrieben. ³⁾ An Beispielen fehlt es hier, wie zu B. 26., nicht.

B. 24. Aber dagegen weh ¹⁾ euch Reichen; denn ihr habt euren Trost dahin ²⁾.

¹⁾ Dieß ist kein Wunsch, sondern eine Ankündigung. ²⁾ Bzgl. Ps. 49, 7. 19. 17, 14.

B. 25. Weh euch, die ihr voll seid; denn euch wird hungern. Weh euch, die ihr hie lachet ¹⁾; denn ihr werdet weinen und heulen.

¹⁾ Dieß sollte Einem wohl die Leichtsinigkeit vertreiben. — Solches Vollsein verdient den Namen des Sattseins nicht. B. 21.

B. 26. Weh euch, wenn euch jedermann wohl ¹⁾ redet. Desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch.

¹⁾ Da sie doch Christo selbst nicht hold sind.

Herr Jesu, laß mich dieser Seligkeiten auch theilhaftig sein, und bewahre mich vor allem Weh, das denselben entgegen ist, um Deines seligmachenden Namens willen.

B. 27. Aber ich sage euch, die ihr zuhöret ¹⁾: Liebet eure Feinde; thut denen wohl, die euch hassen.

¹⁾ Dieß geht nun nicht bloß die Jünger, B. 20., sondern Alle an, welche zuhörten. Die Aufmerksamkeit wird geschärft. Viele davon waren eben noch keine Jünger Jesu, und doch wird ihnen die allgemeine Liebe so hoch eingeschärft.

B. 28. Segnet die, so euch verfluchen; bittet für die, so euch beleidigen.

B. 29. Und wer dich schlägt auf einen Backen, dem biete den andern auch dar, und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock.

B. 30. Wer ¹⁾ dich bittet, dem gib; und

wer dir das Deine nimmt ²⁾, da fordere es nicht wieder.

¹⁾ (Gr. Einem Jeden, der 2c.) Hier weiß die Vernunft gar zu viel Ausnahm. ²⁾ Ungebeten.

B. 31. Und wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.

B. 32. Und so ihr liebet, die euch lieben, was Danks ¹⁾ habt ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber.

¹⁾ (Gr. Welche Gnade), als hätten ihr ein Uebrigcs, ganz besonderer Belohnung Würdiges, geleistet. Dieß gilt auch B. 33. 34.

B. 33. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch.

B. 34. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen.

B. 35. Doch ¹⁾ aber liebet eure Feinde; thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn. Denn Er ist gütig über die Undankbaren ²⁾ und Boshaften ³⁾.

¹⁾ Dieser Vers entspricht in seinen einzelnen Stücken dem 32. 33. 34. B. Liebet eure Feinde, B. 32., thut wohl, d. h. denen, die euch Uebels anthun, B. 33. leihet, B. 34. Leihen, auf Hoffnung des Wiederempfangs, ist Menschenpflicht; ohne diese Hoffnung — Christenpflicht. Während jenes nicht verboten wird, ist dieses geboten, B. 34. So ist's auch mit der Freundesliebe. — Vielen Leuten auf Hoffnung leihen, die nicht bezahlen können oder wollen, zieht sehr viele Unruhe nach sich. Das giebt viel Dornen. ²⁾ Das sind die Schändesten unter den Menschen. ³⁾ Wenn sie auch noch nicht als Undankbare sich erwiesen haben.

B. 36. Darum seyd ¹⁾ barmherzig ²⁾, wie auch euer Vater barmherzig ist.

¹⁾ (Gr. Werdet), wie Gott ist. 1. Petr. 1, 16. ²⁾ Werke der Barmherzigkeit, der rechten Quelle der Liebesdienste, wie sie schonet und schenket, werden alsogleich gemeldet. B. 37. Wir werden von Gottes Barmherzigkeit, wenn wir nur aufmerken, eine tägliche Erfahrung haben, und zur Ausübung der Barmherzigkeit täglich Gelegenheit.

O Allerhöchster, gieb mir die Art Deiner Kinder und pflanze in mich die wahre Güte. Barmherziger Vater, laß mich Deine Barmherzigkeit erfahren, und derselben nachfolgen um Deiner Barmherzigkeit willen.

B. 37. Nichtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht ¹⁾, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebet ²⁾, so wird euch vergeben.

¹⁾ Das Nichten entscheidet über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit einer Handlung. Das Verdammen beschäftigt sich mit der Person des Angeklagten, unter Bestimmung der Schuld und Strafe. Matth. 12, 7.

²⁾ (Gr. Lasset los.) Losgelassen wird der, welcher schuldig und verbunden war; Erlassen wird eine Schuld. Vgl. Matth. 18, 27., wo beide Ausdrücke vorkommen; und Jes. 58, 6.

B. 38. Gebt, so wird euch gegeben. Ein voll ¹⁾, gedrückt ²⁾, gerüttelt ³⁾ und überflüssig ⁴⁾ Maas wird man in euren Schooß geben; denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

¹⁾ (Gr. Gut.) Nach Beschaffenheit oder auch Menge dessen, was dargewogen, gezählt oder gemessen wird. ²⁾ Bei trocknen Sachen. ³⁾ Bei weichen. ⁴⁾ Ueberlaufend, bei Flüssigkeiten.

O Gott, Du bist gnädig und vergiltst einem jeden nach seinem Verhalten. Laß mir dieses eine freundliche Rede sein.

B. 39. Und er sagte ihnen ¹⁾ ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder ²⁾ einem Blinden den Weg weisen ³⁾? werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

¹⁾ Den Jüngern B. 20. Was nämlich B. 27. steht, findet sich bei Matthäus nicht, und ist nicht Erzählung des Evangelisten, sondern Worte Jesu selbst sind es. Die Rede hat ordentlich zwei Theile, und gilt zuerst theils den Jüngern, indem die Uebrigen zuhörten, B. 20., theils dem ganzen Haufen der Zuhörer, B. 27.; hernach aber vom 39. B. an den Jüngern. Diese Eintheilung bestätigt auch der Inhalt selbst. ²⁾ Der einen Balken in seinem Auge hat. Dem es an Barmherzigkeit und Liebe fehlt, 1. Joh. 2, 9. ff. 2. Petr. 1, 9. Phil. 1, 9. ³⁾ Das wird zur Wohlthat, wenn es ein Sehender und Erfahrener thut. Die B. 39. u.

41. aufgeführten Wohlthaten fallen mehr in die Augen, als die B. 37. genannten. Hinter diesen versteckt sich leichter die blinde Heuchelei; jene hingegen demüthigen wirklich mehr die Eigenliebe.

B. 40. Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Ein jeder aber, wenn er angelernt hat, wird sein wie sein Meister.) Ein jeder Jünger, wenn er in seiner (sei es vollkommenen oder unvollkommenen) Lehre das Höchste erreicht hat, wird sein wie sein Meister. Den Meister aber wird er, als Jünger, nicht überholen. Hat nun ein Jünger einen blinden Meister bekommen, nun so muß er mit diesem in die Grube fallen. Keiner kann den andern weiter führen, als er selbst gekommen ist. Wer Andern will heilsame Lehren geben, muß den Weg des Lebens richtig sehen: keinen Balken im Auge haben: ein guter Baum sein: und in seinem Herzen einen guten Vorrath haben.

B. 41. Was siehst du aber ¹⁾ einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr?

¹⁾ Wenn nun ein Meister den Jünger übertreffen muß, warum willst du deffen Meister sein, hinter dem du noch weit zurück bist? Das Auge muß nicht nur überhaupt sehen, es muß auch ungetrübt sehen können.

B. 42. Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder ¹⁾, ich will den Splitter ²⁾ aus deinem Auge ziehen; und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge; und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

¹⁾ Es soll brüderliche Liebe sein. Dagegen heißt's dann: Du Heuchler, s. B. 43. ²⁾ Den mit geschickter Hand ausziehen, das ist wohl ein Werk der Barmherzigkeit.

B. 43. Denn es ist kein guter Baum ¹⁾, der faule Frucht trage, und kein fauler Baum, der gute Frucht trage.

¹⁾ Wer mit einem Balken im Auge nach fremden Splittern sieht, der gleicht einem argen Baum mit scheinbar guten Früchten.

B. 44. Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt, Denn man liest nicht

Feigen von den Dornen, auch so liest man nicht Trauben von den Hecken.

B. 45. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens ¹⁾, und ein böshafter Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens. Denn was das Herz voll ist, des gehet der Mund über.

¹⁾ Bzgl. unten: das Ueberlaufen. Das menschliche Herz hat einen weiten Raum. Es gehet sehr viel Gutes oder sehr viel Böses darein. Beides bricht aus in Werken und Worten.

Mein Gott, erfülle mein Herz mit Deiner Fülle durch Jesum Christum.

B. 46. Was heißt ihr mich aber Herr, Herr, und thut nicht, was ich euch sage ¹⁾?

¹⁾ Als euer Herr, dem ihr Gehorsam schuldig seid.

B. 47. Wer zu mir kommt, und höret meine Rede, und thut sie, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.

B. 48. Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus baute, und grub tief, und legte den Grund ¹⁾ auf den Fels ²⁾. Da aber Gewässer kam, da riß der Strom zum Hause zu, und mocht nicht bewegen ³⁾; denn es war auf den Fels gegründet.

¹⁾ Künstliches, ²⁾ natürliches Fundament. Jener muß gelegt sein auf diesen, und nicht auf bloße Erde. ³⁾ Vielweniger umreißen.

Herr Jesu! treibe die Macht Deines Wortes auf mein Herz, daß ich es thue, die Welt mag dazu sagen, was sie wolle.

B. 49. Wer aber höret, und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus baute auf die Erde ohne Grund, und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen großen Riß.

Das 7. Kapitel.

B. 1. Nachdem er aber vor dem Volk ausgedredt hatte, gieng er gen Capernaum.

[44] B. 2. Und eines Hauptmanns Knecht lag todtkrank, den er werth ¹⁾ hielt.

¹⁾ Auch um seines Gehorsams willen. B. 8.

B. 3. Da er aber von Jesu hörte ¹⁾, sandte er die Aeltesten ²⁾ der Juden zu ihm, und bat ihn, daß er käme und seinen Knecht gesund machte.

¹⁾ Noch hatte er Jesum nicht gesehen. ²⁾ Diese hatten zwar wohl einigen, B. 4., aber doch nicht so viel Glauben, als der,

welcher sie sandte, B. 9. Indessen thun sie doch keine Fehlbite für ihn. Die Wohlthaten Christi waren damals eigent-lich für die Juden; und also war es sein, daß die Juden eine Fürbitte einlegten.

B. 4. Da sie aber zu Jesu kamen, baten sie ihn mit Fleiß, und sprachen: (Er ist sein werth ¹⁾), daß du ihm das erzeigest.

¹⁾ Anders redet der Hauptmann von sich selbst. B. 7.

B. 5. Denn er hat unser Volk lieb ¹⁾, und die Schule hat er uns erbauet ²⁾.

¹⁾ War etwas Ungemeines für einen römischen Kriegsmann. Indessen lag die vorzügliche Würdigkeit in etwas ganz Anderem, im Glauben, B. 9. ²⁾ Aus freiem Antrieb; das war doch mehr und auch seltener, als die Zuneigung zur Nation. Er hat sie nicht nur in ihren Religionsübungen nicht gestört, er hat ihnen auch auf eigene Kosten, oder wenigstens durch seine Verwendung und Veranstaltung dazu geholfen.

B. 6. Jesus aber gieng mit ihnen hin. Da sie nun aber nicht ferne ¹⁾ von dem Hause waren, sandte der Hauptmann Freunde ²⁾ zu ihm, und ließ ihm sagen: Ach Herr, bemühe dich nicht, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst.

¹⁾ Es kam ihn eine heilige Furcht an bei der Annäherung. Vorher hatte er selbst die Einfuhr verlangt. ²⁾ Die Aeltesten hatte er gesandt, daß sie bitten sollten. Zu dieser zweiten Erklärung braucht er Freunde. Konnten denn diese gehen, wenn der Hauptmann selbst es nicht wagte? Aber sie machen den Gang für den Hauptmann, nicht für sich selbst. Der Glaube kann ganz derselbe sein, und doch in verschiedenen Gemüthern verschiede-nen wirken.

B. 7. Darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme. Sondern sprich ein Wort ¹⁾, so wird mein Knecht gesund.

¹⁾ Gebietend.

B. 8. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan ¹⁾, und habe Kriegsknechte unter mir, und spreche zu einem: Gehe hin, so gehet er hin; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Thu das, so thut ers.

¹⁾ Auf jeden Wink und Befehl.

B. 9. Da aber Jesus das hörte, verwun-derte er sich sehr, und wandte sich um, und

sprach zu dem Volk, das ihm nachfolgte: Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

B. 10. Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, funden sie den kranken Knecht gesund ¹⁾.

¹⁾ Und thätig, als wenn ihm vorher gar nichts gefehlt hätte.

Herr Jesu, wie köstlich wäre es, wenn mein Glaube in Deinen Augen größer wäre, als in meinen Augen. Was ich bin, bin ich durch Deine Gnade. Was ich nicht bin, das mache aus mir.

[62] B. 11. Und es begab sich darnach ¹⁾, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ²⁾ gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm und viel Volks.

¹⁾ Bzgl. 8, 1. Die Auferweckung des Jünglings von Nain, welche jetzt folgt, ist absichtlich, wie man aus der unbe-stimmten Zeitangabe in unserm Vers sieht, genauer an die nachstehende Gesandtschaft des Täufers, B. 18. ff., angeknüpft, als an die Heilung des Knechts des Hauptmanns. Die Erweckung der Tochter Jairi wird genau an die ihr vorhergehende, und die Erweckung des Jünglings zu Nain genau an die nachfolgende Geschichte gehängt. Zwischen des Hauptmanns Knecht und dem Jüngling zu Nain ist kein großer, und zwischen dem Jüngling zu Nain und der Ankunft der Boten Johannis ist doch auch einiger Raum, bis dessen Jünger von Nain zu ihm und von ihm zu Jesu kom-men. Die Tochter Jairi ward eher, als der Jüngling zu Nain erweckt, und desto rühmlicher ist Jairi Glauben, weil er noch kein Exempel eines von Jesu erweckten Todten vor sich hatte. Die Tochter Jairi hat der Herr ins Geheim auferweckt, und die Erweckung auch geheim zu halten be-fohlen. Hernach aber hat er den Jüng-ling zu Nain öffentlich, wie auch den Lazarum, erweckt. Nain ist eine von denen Städten, deren Matth. 11, 1., oder vielmehr von denen, deren 9, 35. gedacht wird. Denn weil die Jünger in Menge mit nach Nain gegangen, so wird die Er-weckung des Jünglings vor der Ausfen-dung der zwölf, eben dadurch im Glauben befestigten Apostel geschehen sein. ²⁾ Die Erwähnung des Namens dieser Stadt, und

die gemischte Menge der Zuschauer machen dieses Wunder desto unlängbarer.

B. 12. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus¹⁾, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr²⁾.

¹⁾ Mit Recht werden entseelte Körper von den Wohnungen der Lebendigen entfernt. ²⁾ Die Leichenbegängnisse werden mehr um der Trauernden, als um der Leichname willen veranstaltet.

B. 13. Und da sie der Herr¹⁾ sahe, jammerte ihn²⁾ derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht³⁾!

¹⁾ Als Lukas und Johannes schrieben, war diese erhabene Benennung schon mehr im Gebrauch, als da Matthäus schrieb. Markus hält die Mitte. Im Anfang mußte dieses Hauptstück des Glaubens (daß Jesus der Herr sei) gelehrt und begründet werden; hernach konnte man es voraussetzen. ²⁾ Um seiner Mutter Trost zu gewähren, hat der Jüngling in's Leben zurückkehren müssen. ³⁾ Der Herr Jesus war seines Werkes, der Erweckung des Jünglings, gewiß. Er wehret den Thränen vorher. Sonst heißt es oft: Fürchte dich nicht. Wenn sich Gott zu den Menschen nahen will, so giebt es immer Anfangs etwas aufzuräumen.

B. 14. Und trat hinzu, und rührete¹⁾ den Sarg an²⁾, und die Träger³⁾ stunden. Und er sprach: Jüngling⁴⁾, ich sage dir⁵⁾, stehe auf!

¹⁾ Mit durchdringender Kraft. ²⁾ Darauf war der Jüngling gelegt, nicht aber darin eingeschlossen. ³⁾ Sie erwarteten Hülfe; sie dachten etwa, er wollte helfen tragen, oder gar aushelfen. ⁴⁾ Jesus wußte, es sei ein junger Mensch, und zwar ein Sohn, nicht eine Tochter gestorben. Eine ähnliche Benennung s. Marc. 5, 41. Auch gebrauchte er beim Auferwecken einmal einen Eigennamen. Joh. 11, 43. ⁵⁾ Dir allein, für dießmal. Den andern Todten noch nicht.

B. 15. Und der Todte richtete sich auf, und sieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter¹⁾.

¹⁾ Denn durch den Tod hatte er aufgehört, seiner Mutter anzugehören. Vgl. 9, 42. 1. Macc. 10, 9.

B. 16. Und es kam sie alle eine Furcht an.

und prieseten Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet¹⁾ unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht²⁾.

¹⁾ Nicht nur Zukünftiges vorherzusagen ist Sache eines Propheten, sondern auch Ausheilung göttlicher Gaben und Gnaden-erweisungen. — Es werden hier zwei unterschiedene Reden gemeldet, und ohne Zweifel sind deren noch mehr gewesen. ²⁾ Gepriesen sei die Barmherzigkeit Gottes annoch für solche Heimsuchung.

B. 17. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder¹⁾.

¹⁾ Galiläas, wie auch der angrenzenden Seidenbezirke.

[63] B. 18. Und es verkündigten¹⁾ Johanni seine Jünger das alles. Und er rief²⁾ zu sich seiner Jünger zween.

¹⁾ Nachdem es mit den Werken Christi nun auf das Höchste gekommen, bei Erweckung der Todten. Joh. 5, 21. ²⁾ Bei Johannes hielten sich dessen Jünger nicht so ununterbrochen auf, wie bei dem Heiland die seinigen.

B. 19. Und sandte sie zu Jesu, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

B. 20. Da aber die Männer¹⁾ zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes, der Täufer, hat uns zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

¹⁾ Johannis Jünger waren schon gestandene Männer, diejenigen Jesu noch jüngere Leute.

B. 21. Zu derselbigen Stunde aber machte er viele gesund von Seuchen¹⁾ und Plagen²⁾ und bösen Geistern, und viel Blinden schenkte³⁾ er das Gesicht.

¹⁾ Langwierige, ²⁾ schmerzhaftes Leiden. ³⁾ Nach seiner unumschränkten Vollmacht, wie sie die Apostel bei ihren Wundern nicht hatten. — B. 15.

B. 22. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt.

B. 23. Und selig ist, der sich nicht ärgert¹⁾ an mir.

¹⁾ Vgl. Matth. 11, 6.

Herr Jesu, alles, was an Dir ist, ist gut. Alles hilft zur Besserung. Auch dieser Auszug,

daß die Menschen in ihrem verkehrten Sinn Dich für ärgerlich angesehen haben, ist preiswürdig.

B. 24. Da aber die Boten Johannis hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das vom Winde bewegt wird?

B. 25. Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind in den königlichen Höfen.

B. 26. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der da mehr ist, denn ein Prophet.

B. 27. Er ist's, von dem geschrieben steht: (Siehe ¹⁾), ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir.

¹⁾ Vgl. Matth. 11, 10. Anm.

B. 28. Denn ¹⁾ ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern geboren sind, ist kein größerer Prophet, denn Johannes, der Täufer; der aber kleiner ist im Reich Gottes, der ist größer, denn er.

¹⁾ Hiemit wird bekräftigt, was Vers 26. steht.

Herr Jesu, wie genau wiegst Du alles ab: wie siehst Du so eigentlich, was eine Seele gegen die andere ist. Besser wäre es, gar nicht geboren, als nicht in Deiner Gemeinschaft und im Reich Gottes sein.

B. 29. Und alles Volk ¹⁾, das ihn hörte ²⁾, und die Zöllner ³⁾ gaben Gott recht ⁴⁾, und ließen sich taufen mit der Taufe Johannis.

¹⁾ Lukas zeichnet auf, was das Volk und was dagegen die Pharisäer gethan, um zu zeigen, warum Jesus das, was in B. 29. und 30. steht, zusammengenommen hat. (B. 31.) Vergleiche eine ähnliche Zusammenfassung Matth. 9, 6. ²⁾ Johanne mit seiner Predigt. ³⁾ Gerade diese von Andern so verachteten Zöllner. ⁴⁾ Die von Gott verordnete Taufe zur Buße haben sie als rechtmäßig anerkannt und sich derselben unterzogen. Dasselbe Wort im Gr. f. B. 35.

B. 30. Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten ¹⁾ verachteten Gottes Rath wider sich selbst ²⁾, und ließen sich nicht von ihm taufen.

¹⁾ Es sind dieselben, welche Matthäus und Markus meint; Lukas aber nennt sie im Gr. Gesezgelehrte. ²⁾ (Gr. Ihres Theils); denn in Ansehung der Andern

konnten sie den Rath Gottes nicht aufheben.

B. 31. Aber der Herr sprach: Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? und wem sind sie gleich ¹⁾!

¹⁾ In der That, und so auch in diesem treffenden Vortrag.

B. 32. Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Markte sitzen, und rufen gegen einander, und sprechen: Wir haben euch gepiffen und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch geklagt, und ihr habt nicht geweinet.

B. 33. Denn Johannes der Täufer ist kommen, und aß nicht Brod ¹⁾, und trank keinen Wein; so sagt ihr ²⁾: Er hat den Teufel.

¹⁾ Was durch menschliche Kunst und Mühe bereitet wird. Johannes genoß nur eben solche Speisen, die ohne besondere Appretur für ihn zu haben waren.

²⁾ B. 39. ist ein ähnlicher bössartiger Gedanke in einem Pharisäerherzen zu lesen.

B. 34. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trinket; so sagt ihr: Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund.

B. 35. Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Und die Weisheit hat sich zu rechtfertigen gehabt aller ihrer Kinder wegen.) Offenbarlich setzt hiemit Jesus seine Klage fort; (vgl. Matth. 11, 19., wo er erst am Ende des 25. B. dasjenige ausdrückt, was anderwärts diese Worte: aber die Weisheit haben alle ihre Kinder gerechtfertigt, bedeuten könnten) — und zwar lenkt er die Klage von dem gegenwärtigen Fall, nämlich von der Hartnäckigkeit der Leute seiner Zeit, gleichsam seitwärts auf den allgemeinen Satz von der beständigen Gewohnheit des jüdischen Volks, wie er auch 11, 47. f. gethan hat. Dahin bezieht sich das Beiwort: allen, und die vergangene Zeit, (wodurch mehrmals eine Gewohnheit ausgedrückt wird), in den Worten: hat sich zu rechtfertigen gehabt; (da es zuvor, B. 34., in der gegenwärtigen Zeit heißt: ihr sprecht) und die Benennung der Weisheit. Denn hier wird Er nicht, wie im vorhergehenden Vers, der Menschensohn, sondern die Weisheit genennet; und von diesen Benennungen kommt die eine mit dem

Zustand Christi, da er sichtbar war, die andere aber mit allen Zeiten überein, 11, 49. Ferner wird er dieß Orts die Weisheit genannt, als der am besten wisse, was zu thun sei und dessen dem Zustand der Sünder so lauterlich angemessenes Betragen gar nicht hätte geahndet werden sollen. (Spr. 1, 32.) Die Kinder dieser Weisheit sind nicht die Pharisäer und ihresgleichen, (welches übrigens auch nicht uneben gesagt werden könnte, 13, 34. Matth. 8, 12.) sondern die Apostel, Zöllner und alle aus dem ganzen Volk zu Jesu bekehrten Sünder, welche er also nennt, damit er einerseits seine genaue Verbindung und rechtmäßigen Umgang mit ihnen, und andertheils die verkehrte Gesinnung seiner Verläumder zu erkennen gebe. Bei den Griechen bedeutet das Wort rechtfertigen, wenn es von einer Person gebraucht wird, einen rechtmäßiger Weise verurtheilen oder strafen; und wenn von einer Sache die Rede ist, so heißt es, etwas für billig erachten. In der heiligen Schrift, Alten und Neuen Testaments, bedeutet rechtfertigen so viel, als einen lossprechen, oder einen, vermöge eines rechtmäßigen oder unrechtmäßigen Urtheils für gerecht erklären; Röm. 3, 20. Num. Im B. Sir. 18, 23. ist es soviel, als hingeben oder bezahlen; denn wer etwas schuldig ist, der ist gleichsam ein Beklagter: wer bezahlt, oder thut, was er zu thun hat, der wird befreit. Wie man auch im Franz. sagt: (s'acquiter) sich entledigen. Doch kann auch beiderlei Gebrauch des Wortes auf einerlei Begriff von der Rechtfertigung angewendet werden. Denn sowohl von dem, der die Strafe erstanden hat, als auch von dem, der losgesprochen worden ist, urtheilt der Richter, daß er ihm genug gethan habe, und folglich gerecht sei. Bei dem ersten Gebrauch klingt der Ausdruck etwas milder, als der damit verbundene Begriff; beim andern Gebrauch aber ist er eigentlicher. Auch in der gegenwärtigen Schriftstelle wird das Wort rechtfertigen in guten Verstand genommen, und der Ausdruck: hat sich zu rechtfertigen gehabt,

macht, mit einer sehr geziemenden Wendung, den Erfolg austatt dessen, was ihn veranlaßt hat, namhaft: denn jede Rechtfertigung setzt irgend eine Anklage, einen Streit und Widerspruch voraus. Röm. 3, 4. 1 Mos. 44, 16. Die Weisheit hat sich zu rechtfertigen gehabt, d. i., die Verläumder haben sie beschuldigt, haben sich an ihr geärgert, B. 23., und es dadurch so weit gebracht, daß sie sich selbst erst gerechtfertiget und als gerecht erwiesen, daß gezeigt werden mußte, alle ihre Handlungen seien auf Abschaffung der Ungerechtigkeit und Erfüllung der Gerechtigkeit eingerichtet: da man sie doch ohne alle Einwendung sollte gelten lassen. Eine gleiche Stelle ist Röm. 10, 21. 1. Cor. 4, 12. 13. Die Weisheit wurde gegen die Vorwürfe der Gefräßigkeit und Trunksucht, die ihr gemacht wurden, vertheidigt und gerechtfertigt, und zwar von ihrer Kinder — von aller ihrer Kinder wegen; von allen ihren Kindern her ist sie in die Nothwendigkeit versetzt worden, sich zu rechtfertigen, und ihr ganzes Betragen gegen ihnen zu vertheidigen. Man sehe 5, 22. 30. 6, 2. 7, 40. 11, 17. 13, 16. 15, 3. 19, 7. Matth. 15, 2. Das Wort von wird in diesem Verstand (im Griechischen) auch gebraucht. Luc. 19, 3. 2. Cor. 2, 3. 10, 7. Ebr. 10, 22. Pred. 8, 11. Jes. 25, 9. Hiob 35, 9. Ps. 27, 1. 38, 8. 119, 53. Jes. 49, 19. 2, 3. Ps. 68, 30.

O Gott, alle Deine Verordnungen sind recht. Dein Rath müsse an mir vollführet werden.

[65] B. 36. Es hat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische ¹⁾.

¹⁾ Ohne sich zuvor, wie neugierige Gäste gern thun, im Hause umzuschauen. Auch nahm er nicht Wasser und Del, B. 44. (Brgl. 11, 37.) um desto baldiger die Büßende aufnehmen zu können.

B. 37. Und siehe, ein Weib ¹⁾ war in der Stadt, die war eine Sünderin ²⁾. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause ³⁾, bracht sie ein Glas mit Salben.

¹⁾ Ihr Name ist nicht bekannt worden. Diese Geschichte bei Lukas und die andern, deren Lukas nicht gedenkt, Joh. 12, 3 ff.

Mätth. 26, 6 ff. Marc. 14, 3 ff., haben eine große Aehnlichkeit, insonderheit darin, daß beide in eines Simonis Hause geschehen sind. Aber die Salbung bei Lukas geschah in einer galiläischen Stadt, vor der Verklärung, ja noch vor dem zweiten Osterfest, die andere zu Bethanien, 6 Tage vor dem dritten Osterfest. Das Weib bei Luka war vorher eine Sünderin gewesen, Maria hingegen nicht, Joh. 11, 1 f. Und Simon, der Pharisäer, zweifelte, ob Jesus ein Prophet wäre; dahingegen Simon, der Aussätzige, in Gegenwart des auferweckten Lazarus nicht mehr daran zweifeln konnte. ²⁾ Wegen ihres unzüchtigen Wandels berüchtigt. ³⁾ Sie konnte in ihrem Liebesdrang keine anderweitige schicklichere Gelegenheit abwarten.

B. 38. Und trat hinten ¹⁾ zu seinen Füßen, und weinete, und sieng an seine Füße zu neigen mit Thränen und mit den Haaren ²⁾ ihres Hauptes zu trocknen, und küßete seine Füße, und salbete sie mit Salben.

¹⁾ Ohne alles Gepränge. Die Liebe hat ihr, ohne menschlichen Unterricht, an die Hand gegeben, zu thun, was den Lieblosen unschicklich scheinen mochte, ja was man keinem Diener zugemuthet hätte. Aehnliche Exempel vrgl. 17, 15. 19, 37. ²⁾ Diese waren, wie in der Trauer, aufgelöst. Eine äußerst zarte Huldigung.

B. 39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ¹⁾ ein Prophet ²⁾ wäre, so wüßte er ³⁾, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret ⁴⁾; denn sie ist eine Sünderin.

¹⁾ Ja, Simon, wenn du wüßtest, was das für ein Weib jetzt ist, du würdest wohl anders urtheilen. ²⁾ Das Volk hatte Jesus einen Propheten genannt, B. 16.; das hatte Simon zuvor schon in Zweifel gezogen; jetzt aber behauptet er fest das Gegentheil. ³⁾ Einen Menschen, der einem in den Weg kommt, nicht kennen, ist noch kein Beweis davon, daß man kein Prophet sei. ⁴⁾ Nicht einmal das hätte Jesus leiden sollen, vielweniger so mit sich umgehen lassen.

B. 40. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen ¹⁾. Er aber sprach: Meister ²⁾, sage an.

¹⁾ Er heißt ihn nicht einen Heuchler,

und redet ihn ganz freundlich an. ²⁾ Simon ist auch höflich.

B. 41. Es hatte ein Bucherer zweien Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig.

B. 42. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen ¹⁾, schenkte ers beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben ²⁾?

¹⁾ Folglich wird die Schuld durch nachfolgende Liebe und Dankbarkeit nicht abgetragen. ²⁾ Nach der Erlassung der Schuld; zuvor weicht der Schuldner, der nicht bezahlen kann, dem Gläubiger aus.

B. 43. Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet ¹⁾.

¹⁾ Wiewohl wider dich selbst. B. 47.

B. 44. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du dieß Weib ¹⁾? Ich bin kommen in dein Haus ²⁾, du hast mir nicht Wasser ³⁾ gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen ⁴⁾ geneket, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet.

¹⁾ Dieselbe hat durch ihren ganzen Aufzug Simon beschämt und die übrigen Gäste gerührt. ²⁾ Und nicht in das ihrige. Desto mehr war Simon verbindlich gemacht. ³⁾ Simon hatte Jesus behandelt, wie man einen gemeinen Gast behandelt. ⁴⁾ Der Herr hat bei dem ganzen Geschäft nichts übersehen. Ps. 56, 9. Thränen sind das edelste unter allen Wassern.

B. 45. Du hast mir keinen Kuß gegeben ¹⁾; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen.

¹⁾ Aus Mangel an Liebe. Uebrigens ist nicht zu lesen, daß jemals einer der Jünger oder Freunde das Angesicht des Herrn geküßet hätte. Dieses muß, 9, 29., etwas Besonderes gehabt haben. Der höchste Grad der Liebe, B. 38., und die höchste Vertraulichkeit, Joh. 12, 25. hat länger gedauert. Ebenso lieset man nicht, daß Jesus die Kinder geküßt habe. Nur allein der Verräther (denn bei dem unerhörten Verrath gehört auch der Kuß zum Ganzen), nur der hat mit seinem unreinen Munde das Angesicht des Herrn entweibet. Sonst blieb dasselbe vom sündlichen Fleisch unberührt und unbefleckt.

B. 46. Du hast mein Haupt nicht mit Del ¹⁾ gesalbet; sie aber hat meine Füße ²⁾ mit Salben gesalbet.

¹⁾ Diesem wird die künstlich bereitete kostbare Salbe gegenüber gestellt. Das Del war bei den Juden, wegen der zahlreichen Olivenbäume, etwas Gewöhnliches. ²⁾ Sie wagte es nicht, mein Haupt zu salben.

B. 47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden ¹⁾ vergeben, denn sie hat viel geliebet ²⁾; wem aber ³⁾ wenig vergeben ⁴⁾ wird, der liebet wenig ⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Ihre viele Sünden); mit Bezug auf Simons Vorwurf, B. 39. ²⁾ (Gr. Weil sie viel geliebet hat.) Erstlich die Vergebung der Sünden; hernach die Liebe; sodann der Vergebung Beweis durch die Liebe. Die Vergebung der Sünden, welche dem Simon nicht in den Sinn kam, ist zwar an sich unsichtbar; sie hat aber ihren Beweis an der offenbar in die Augen fallenden Frucht, B. 42. Vgl. B. 47. Um Simon zu überweisen, beruft sich der Herr auf die Liebe, des Gesetzes Erfüllung, als auf ein Kennzeichen der Vergebung der Sünden. Dieß war für den Pharisäer berechnet. Dem Weib aber selbst wird gesagt: dein Glaube hat dir geholfen. Jenes klingt mehr räthselhaft, dieses ist mehr eigentlich geredet. Wer nun im vorliegenden Fall mehr Gewicht auf die Liebe legt, der ist mehr dem Simon gleich, und steht der Gesinnung des Weibs und des Herrn selbst etwas entfernt. Die Liebe ist das Zeichen der Vergebung, wenn auch der, welcher liebt, nicht eben so von der Vergebung denkt. ³⁾ Der Herr drückt sich mit Schonung allgemein aus, meint aber, kraft des Gegensatzes, den Simon. Biewohl, es giebt auch Leute, welche auch ohne große Fehltritte zuvor begangen zu haben, große Liebe zeigen. ⁴⁾ Vergleichungsweise, B. 41. ⁵⁾ Wie dieser Simon. B. 36. 44. Doch liebt er, wenn er einmal Vergebung hat. Die Menge der vergebenen Sünden wird bei den Auserwählten ihre ewige Liebe zu Gott erhöhen.

B. 48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben ¹⁾.

¹⁾ Die Vergebung wird dem Weibe nicht erst jetzt ertheilt, sie wird ihr bestätigt. Die größten Sünder sind oft die herrlichsten Gefäße der Gnade geworden. Auch

über Tisch hat Jesus das Schlüsselamt gebraucht.

B. 49. Da fiengen an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser ¹⁾, der auch ²⁾ die Sünden vergiebt?

¹⁾ Antwort: Es ist der Menschensohn.

²⁾ Wenn man auf die Sache sieht, so ist es schwerer, Sünden zu vergeben, als einen Kranken wunderbar zu heilen.

B. 50. Er aber sprach zu dem Weibe ¹⁾: Dein Glaube ²⁾ hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden ³⁾.

¹⁾ Jesus stärkt das Weib gegen alle Zweifel. Dasselbe Wort s. 8, 48. 17, 19. 18, 42. ²⁾ Nicht der großen Liebe, sondern dem Glauben wird das Heil zugeschrieben. Der Glaube ist die wesentliche Bedingung auf unserer Seite. Die Liebe giebt den äußerlichen Beweis für Andere. ³⁾ Vgl. 1. Sam. 1, 17. im Gr. — Es ist in allemweg dieser Ausspruch des Friedens bei einem Sünder höher, als die Vernunft; daher will die Vernunft die Tilgung der Sünde bei den Werken ansehn, ohne den Glauben, und ohne Liebe im Glauben. Daher kommt sie nicht in Frieden.

Herr Jesu, wenn Du noch auf Erden wandeltest und ich hörte von Dir, was würde ich machen? wie würde ich mich zu Dir schicken? was würde ich von Dir für ein Zeugniß bekommen? Was Du mir alsdann zu meinem Frieden sagen würdest, das bringe mir bei durch Deinen Geist.

Das 8. Kapitel.

[74] B. 1. Und es begab sich darnach, daß er reisete durch Städte und Märkte ¹⁾, und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes, und die Zwölfe mit ihm.

¹⁾ Mit einer an dem Sohne Gottes bewundernswürdigen Dienstherrlichkeit. Es ist nicht nöthig, zu zählen, wie oft der Heiland durch die Städte und Dörfer gezogen sei. Der eine Evangelist meldet es bei dieser, der andere bei einer andern Gelegenheit, zwischen den besondern Begebenheiten. Der ganze Wandel Jesu bestand darinnen, daß er mit Werken und Worten jedermann Gutes that.

B. 2. Dazu etliche Weiber, die er gesund hätte gemacht von den bösen Geistern und Krankheiten ¹⁾, nemlich Maria ²⁾, die da Magdalena heißet, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren.

¹⁾ Sie hatten die Kraft des Herrn reichlich erfahren, darum hingen sie ihm so beständig an. — Von dem Vortrag der Gleichnisse (von dem Säemann 2c.) waren bis zu dem Leiden des Heilandes zwar nicht etliche Jahre, aber doch ein ganzes Jahr. Indessen haben sich die hier genannten Weiber weder bei der Schifffahrt in das Gadarener Land, welche von Lukas bald hernach gemeldet wird, aber in der That vorhergegangen ist, noch, als es scheint, bei der Reise auf das Laubhüttenfest, welche allein von Johannes beschrieben, und nicht öffentlich geschehen ist, mit befunden, sondern sind in Galiläa geblieben. Doch war das von nun an ihr Thun, daß sie dem Herrn Jesu anhiengen und dienten: denn sie sind in eben dieser Gefährtschaft auf der Leidensreise mit gen Jerusalem gekommen, weßhalb Lukas 23, 49. 55. ihre Namen nicht wiederholt und sich eben damit auf diese unsre Stelle bezieht. Es war ein Geleite aus dem tiefsten Elend zur höchsten Stufe des Glücks; wie dort bei Davids Veteranen. — Bei den Juden war es Sitte, daß Frauen, vornehmlich Wittwen, den Lehrern häusliche Unterstützung und darum auch ihre Begleitung gewährten. — ²⁾ Diese Maria mochte wegen ihres vorigen Elends wohl noch ein Schensal delikater natürlicher Leute sein; aber bei Jesu war sie recht wohl daran.

B. 3. Und Johanna ¹⁾, das Weib Chusa des Pflegers ²⁾ Herodis, und Susanna und viel andere, die ihm Handreichung thaten von ihrer Habe ³⁾.

¹⁾ Als das Weib eines hohen königlichen Beamten dem Herrn Jesu so öffentlich folgte, mochte dieses wohl dazu helfen, daß Herodes von Jesu hörte. 9, 7. Indessen in der Gesellschaft Jesu geht ihr Maria von Magdala vor. ²⁾ Prokurators, Rentbeamten. ³⁾ Ihr Gedächtniß ist ein schöner Lohn ihrer Freigebigkeit. Damals aber sind sie gewiß von Vielen für eifältige Weiber gehalten worden.

Herr Jesu, meine Seele hanget an Dir. Du hast Worte des ewigen Lebens.

[75] B. 4. Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten ¹⁾ zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß:

¹⁾ Von dieser Stadt kam hie, von jener Stadt dort ein Haufe her. So machte sich die wachsende Menge herbei.

B. 5. Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen ¹⁾, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf.

¹⁾ Absichtlich sind die stammverwandten Wörter zusammengestellt, um die Aufmerksamkeit zu spannen.

B. 6. Und etliches fiel auf den Fels ¹⁾, und da es aufgieng, verdorrte es, darum daß es nicht Saft hatte.

¹⁾ Daß ein dünnes Erdreich darüber her lag.

B. 7. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickens.

B. 8. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht ¹⁾. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

¹⁾ Matthäus und Markus setzen noch bei: 60, 30fältige. Lukas setzt, wie gewöhnlich, nur Eines, aber das Höchste, daß die andern in sich begreift.

B. 9. Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dieses Gleichniß wäre?

B. 10. Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

B. 11. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes.

B. 12. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen ¹⁾, auf daß sie nicht glauben ²⁾ und selig werden.

¹⁾ Der subtile und mächtige Feind! Doch kam er der dritten und zweiten hier gemeldeten Gattung nicht so nahe bei, als der ersten. ²⁾ Durch das Wort werden wir mittelst des Glaubens selig. Die eigene (specifische) Frucht des Worts ist der Glaube.

B. 13. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an ¹⁾; und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Ansechtung fallen sie ab.

1) Das ist des Glaubens Anfang.

B. 14. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken ¹⁾, und bringen keine Frucht ²⁾.

¹⁾ (Gr. Sie werden von den Sorgen zc. im Hingehen erstickt.) Unter diesem Hingehen ist eben keine geschwinde und merkliche Abnahme, ja vielleicht sogar einiges Wachsthum im Guten begriffen, womit das Böse zugleich im Steigen ist. Je weiter es mit dem Wort kommt, je mehr sind die zu bedauern, bei denen es doch nicht zur Reise gelangt. ²⁾ Bringen es zu keiner reifen, vollständig gezeitigten Frucht, bringens nicht zum Glauben, bringen nicht des Glaubens Ziel davon, nämlich der Seelen Seligkeit. 1. Petr. 1, 9.

B. 15. Das aber auf dem guten Land ¹⁾, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen ²⁾ guten ³⁾ Herzen, und bringen Frucht ⁴⁾ in Geduld ⁵⁾.

¹⁾ Ehe etwas von diesem unbesäet bleiben sollte, fällt lieber neben her etwas auf den Weg zc. ²⁾ Der Neußerung nach. ³⁾ Dem Grunde nach; da wirds besser behalten, als auf dem Weg. ⁴⁾ Nicht wie unter den Dornen. ⁵⁾ Nicht wie auf dem Felsen. Geduld ist die durch eine lebendige Hoffnung unterstützte Seelenstärke. Dieselbe geht nicht nur dem Fruchtbringen voran, sondern hält auch bei den Früchten bis ans Ende aus. Deßhalb ist ihrer, als des Gipfels des Christenthums, letzters erwähnt.

Herr Jesu, gib, daß Dein Wort bei mir zu reifer und reicher Frucht komme.

B. 16. Niemand aber zündet ein Licht ¹⁾ an, und bedeckt es mit einem Gefäß, oder setzt es unter eine Bank; sondern er setzt es auf einen Leuchter, auf daß wer hinein gehet, das Licht sehe.

¹⁾ Eine Kerze. Von Natur hat der Mensch aus sich selbst ebensowenig Licht, als der Stoff, woraus die Kerze besteht. Es wird dasselbe ihm von außen beigebracht, nämlich von oben herab, durch das Wort. Die Kerze will also an und für sich nicht gesehen werden, sondern sie will dazu dienen, daß man das durch das Anzünden ihr mitgetheilte Licht sehen kann. Ein rechtschaffener Zuhörer ist wie eine

Kerze; er ist bei seinem Hören immer darauf bedacht, daß er so vielen Leuten, als er nur kann, durch seine Helle dienen möge; und hinwiederum wird er selbst von Tag zu Tag an Licht gewinnen.

B. 17. Denn ¹⁾ es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, auch nichts heimlich, das nicht kund werde und an den Tag komme.

¹⁾ Ohnehin wird ja dereinst Alles offenbar werden; warum sollte sich denn das, was Licht ist, nicht schon jetzt gerne sehen lassen?

B. 18. So sehet nun drauf, wie ¹⁾ ihr ²⁾ zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird genommen auch das er meint ³⁾ zu haben.

¹⁾ Mit was Erfolg und Frucht. ²⁾ Ihr, die ihr Andere zu lehren verordnet seid, müßet zuvor insonderheit wohl zuhören. ³⁾ Scheinet zu haben, weil er es nicht treulich anwendet. Wenn ihm aber auch das vollends genommen wird, so bleibt dem armen Menschen zuletzt gar nichts mehr übrig. Mit Werken und Worten muß man dazu beitragen, daß das Wort als ein Licht Andern in die Augen leuchten möge.

O Gott, wecke mich immer durch Dein Wort, daß ich mit demselben würdiglich umgehe.

[73] B. 19. Es giengen aber hinzu seine Mütter und Brüder, und konnten vor dem Volk nicht zu ihm kommen.

B. 20. Und es ward ihm gesagt: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und wollen dich sehen.

B. 21. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Meine Mutter ¹⁾ und meine Brüder ²⁾ sind diese, die Gottes Wort hören und thun.

¹⁾ Vers 2. ²⁾ B. 1.

O Gott, aus Deinem Willen werden Deine Kinder gezeugt, und die Kraft Deines Willens liegt in Deinem Wort. Laß mich unter den Verwandten Deines Sohnes erfunden werden. Ueber diesen Adel ist nichts.

B. 22. Und es begab sich auf der Tage einen, daß er in ein Schiff trat samt seinen Jüngern. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns über den See fahren. Sie stießen vom Lande.

[49. 51] B. 23. Und da sie schifften, entschlief er. Und es kam ¹⁾ ein Windwirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie, und stunden in großer Fahr.

¹⁾ (Gr. Es kam hernieder), d. h. aus der höheren Lust.

B. 24. Da traten sie zu ihm, und wecketen ihn auf, und sprachen: Meister, Meister ¹⁾, wir verderben. Da stund er auf, und bedräuete den Wind und die Woge des Wassers, und es ließ ab, und ward eine Stille.

¹⁾ Heftiger Affekt.

B. 25. Er sprach aber zu ihnen: Wo ¹⁾ ist euer Glaube? Sie fürchten sich aber, und verwunderten sich, und sprachen unter einander: Wer ist dieser? Denn er gebent ²⁾ dem Winde und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam.

¹⁾ Glauben hatten sie etwa, aber er war ihnen nicht zur Hand. ²⁾ Mit allmächtigem Befehlswort.

Herr Jesu, alles muß Dir gehorchen. Lege auch alles in mir nieder, was der wahren Stille zuwider ist.

B. 26. Und sie schifften fort in die Gegend der Gadarener, welche ist gegen Galiläa über.

[52] B. 27. Und als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt ¹⁾, der hatte Teufel von langer Zeit her, und that keine Kleider an ²⁾, und blieb in keinem Hause, sondern in den Gräbern.

¹⁾ War ein ungemeines Exempel von einem Besessenen. ²⁾ Wo er Gewalt hat, macht der Satan den Menschen so elend, daß er allen äußeren Anstand zurücksetzt. Gott liebt Ordnung, Anstand, Maaß 2c.

B. 28. Da er aber Jesum sahe, schrie er, und fiel vor ihm nieder, und rief laut, und sprach: Was hab ich mit dir zu schaffen, Jesu, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich bitte dich, du wolltest mich nicht quälen.

B. 29. Denn er gebot dem unsaubern Geist, daß er von dem Menschen ausführe; denn er hatte ihn lange Zeit geplaget ¹⁾. Und er war mit Ketten gebunden und mit Fesseln gefangen, und zerriß die Bände, und ward getrieben ²⁾ von dem Teufel in die Wüste.

¹⁾ Das war der Grund der Austreibung und des damit verbundenen größeren Schmerzes. ²⁾ Mit stürmender Gewalt, B. 33., und seiner Vernunft beraubt, B. 35.

B. 30. Und Jesus fragte ihn und sprach: Wie heißest du? Er sprach: Legion; denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.

B. 31. Und sie baten ihn, daß er sie nicht hieße in die Tiefe ¹⁾ fahren.

¹⁾ In den Abgrund. Bzgl. Off. 9, 11. 20, 3. Dort werden sie ¹⁾ von bösen Menschen nicht verehrt; ²⁾ können den Menschen nicht schaden; ³⁾ und haben zum Zeitvertreib ihr Elend; sie wer-

den aber in jenem Gefängniß wie es scheint, vor der Hand noch nicht gequält. Die Gewalt Jesu Christi erstreckt sich auch über die Thiere, über die Dämonen, über den Abgrund, und das haben die Dämonen wohl gefühlt.

B. 32. Es war aber daselbst eine große Heerd Säu an der Weide auf dem Berge. Und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubete in dieselbigen zu fahren. Und er erlaubte ihnen.

B. 33. Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen, und fuhren in die Säu, und die Heerde stürzte sich mit einem Sturm in den See, und ersoffen.

B. 34. Da aber die Hirten sahen, was da geschah, flohen sie, und verkündigten in der Stadt und in den Dörfern.

B. 35. Da giengen sie hinaus zu sehen, was da geschehen war, und kamen zu Jesu, und funden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füßen Jesu, bekleidet und vernünftig, und erschrakten.

B. 36. Und die es gesehen hatten, verkündigten ihnen, wie der Besessene war gesund worden.

B. 37. Und es bat ihn die ganze Menge der umliegenden Länder der Gardarener, daß er von ihnen gienge. Denn es war sie eine große Furcht ankommen. Und er trat in das Schiff, und wandte wieder um.

B. 38. Es bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bei ihm möchte seyn. Aber Jesus ließ ihn von sich, und sprach:

B. 39. Gehe wieder heim und sage, wie große Ding dir ¹⁾ Gott gethan hat. Und er gieng hin, und predigte durch die ganze Stadt, wie große Ding ihm Jesus gethan hatte.

¹⁾ Ein Jeder gibt am Besten einen Zeugen von dem ab, was ihm von Gott wiederfahren ist.

Mein Gott, laß mich auch einen von denen sein, die deinen Ruhm aus Erfahrung erhöhen und ausbreiten.

B. 40. Und es begab sich, da Jesus wieder kam, nahm ihn das Volk auf, denn sie warteten alle auf ihn.

B. 41. Und siehe, da kam ein Mann mit Namen Jairus, der ein Oberster der Schulen war, und fiel Jesu zu den Füßen und bat ihn, daß er wollte in sein Haus kommen.

[53. 56] B. 42. Denn er hatte eine einzige ¹⁾ Tochter bei zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Und da er hingienge, drang ihn das Volk.

¹⁾ Eingeborene. Bzgl. 7, 12.

B. 43. Und ein Weib hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt; die hatte alle ihre Nahrung

an die Aerzte ¹⁾ gewandt, und konnte von niemand geheilet werden.

¹⁾ Lukas ist, als Arzt, recht offenkundig. — Das war neben ihren Körperleiden eine weitere Last.

B. 44. Die trat hinzu von hinten, und rührte seines Kleides Saum an, alsobald bestand ihr der Blutgang.

B. 45. Und Jesus sprach: Wer hat mich angerührt? Da sie aber alle leugneten, sprach Petrus und die mit ihm waren: Meister, das Volk drängt und drückt dich; und du sprichst: Wer hat mich angerührt?

B. 46. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerührt; denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist.

B. 47. Da aber das Weib sahe, daß [es] nicht verborgen war ¹⁾, kam sie mit Zittern, und fiel vor ihn ²⁾, und verkündigte es vor allem Volk, aus was Ursach sie ihn hätte angerührt, und wie sie wäre alsbald gesund worden.

¹⁾ Wie sie gewünscht hätte. ²⁾ Der Glaube überwindet die unzeitige Scham.

B. 48. Er aber sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

B. 49. Da er noch redete, kam einer vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht.

B. 50. Da aber Jesus das hörte, antwortete er ihm und sprach: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund ¹⁾.

¹⁾ (Er. Es wird ihr [vom Tode] geholfen. Das war ein Hoffnungswort. Den Ungläubigen hat Jesus solche Sünde scharf verwiesen; den Schwachgläubigen aber einen Muth zugesprochen. Ihm darf und soll man glauben.

B. 51. Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand hinein gehen, denn Petrum und Jakobum und Johannem ¹⁾ und des Kindes Vater und Mutter.

¹⁾ (Er. Johannes und Jakobus.) Wenn Johannes einmal zuerst genannt wird, so darf dieß weniger befremden, weil Johannes je und je auch allein mit Petrus genannt wird. 22, 8.

B. 52. Sie weineten aber alle, und klagten sie. Er aber sprach: Weinet nicht; sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft.

B. 53. Und sie verlachten ihn; wußten wohl ¹⁾, daß sie gestorben war.

¹⁾ Folglich mußten diese Leute das Wunder anerkennen.

B. 54. Er aber trieb sie alle hinaus, nahm

sie bei der Hand, und rief und sprach: Kind ¹⁾, stehe auf.

¹⁾ Lukas bedient sich am Wenigsten hebräischer Wörter. Vgl. Marc. 5, 41.

Jesu, Fürst des Lebens, beweiße Deine Kraft auch an mir.

B. 55. Und ihr Geist kam wieder, und sie stand alsobald auf. Und er befahl, man sollt ihr zu essen geben.

B. 56. Und ihre Eltern entsagten sich. Er aber gebot ihnen, daß sie niemand sagten, was geschehen war.

Das 9. Kapitel.

[59] B. 1. Er forderte aber die Zwölfe zusammen ¹⁾, und gab ihnen Gewalt und Macht über alle ²⁾ Teufel, und daß sie Seuchen heilen konnten.

¹⁾ Das war also eine ungemeine Sache, ein wichtiges Vorhaben. ²⁾ Von jeder Gattung, die ihnen vorkommen würde.

B. 2. Und sandte sie aus zu predigen das Reich Gottes, und zu heilen die Kranken,

B. 3. Und sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, weder Stab, noch Tasche, noch Brod, noch Geld; es soll auch einer nicht zweien Röcke haben.

B. 4. Und wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ¹⁾ zieht.

¹⁾ Ohne Veränderung der Herberge, wieder aus der Stadt.

Welch ein theures Wort, Herr Jesu, ist Dein Evangelium! Lehre mich recht damit umgehen, für mich selbst und gegen Andere.

B. 5. Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt, und schüttelt ab den Staub von euren Füßen zu einem Zeugnis über sie.

[60] B. 6. Und sie giengen hinaus, und durchzogen die Märkte ¹⁾, predigten das Evangelium, und machten gesund an allen Enden.

¹⁾ Dörfer, und nicht nur, wie sich von selbst verstand, die Städte.

[77] B. 7. Es kam aber vor Herodes, den Vierfürsten, alles was durch ihn geschah, und er besorgte sich ¹⁾, dieweil von einigen gesagt ward: Johannes ist von den Todten auferstanden.

¹⁾ Er war irre und beunruhigt. — Wer keinen Glauben hat, kann durch die verschiedenen Meinungen anderer Leute jämmerlich umgetrieben werden. Welch ein elendes Ding ist es um solche Leute,

die nach ihren eigenen Lüsten leben. Sobald ihnen etwas von geistlichen Dingen begegnet, wachet ihre Unruhe auf.

B. 8. Von etlichen aber: Elias ist erschienen ¹⁾; von etlichen aber: Es ist der alte Propheten einer auferstanden ²⁾.

¹⁾ Weil er nicht gestorben, so konnte auch nicht gesagt werden: Elias sei auferstanden. ²⁾ Dieses, auch B. 7 vorkommende Wort steht im Griechischen in zweierlei Ausdrücken: B. 7 bedeutet es: auferstanden (von den Todten), B. 8: aufgestanden, beides kommt aber zuletzt doch auf Eins hinaus.

B. 9. Und Herodes sprach: Johannem, den habe ich enthauptet; wer ist aber dieser ¹⁾, von dem ich solches höre? Und begehrte ²⁾, ihn zu sehen ³⁾.

¹⁾ Bei Matthäus und Markus heißt es: Herodes habe gesagt: dieser ist Johannes. Er hat die Sage der Leute aufgenommen, und es nicht für unmöglich gehalten, doch mit vielem Zweifel. ²⁾ Das konnte im Volk jedermann viel leichter haben. Jesus ging nicht an Hof; und den Hof verlassen, um Jesu willen, wollte Herodes doch auch nicht. ³⁾ Ob er dem Johannes ähnlich wäre, oder ob er dem Herodes zu Gefallen auch ein Zeichen thun würde. 23, 8.

Herr Jesu, ich begehre, Dich zu sehen, aber an dem rechten Orte und zu rechter Zeit. Bereite mich dazu in der wahren Heiligung. Als dann werde ich auch Johannes und Elias und alle Propheten sehen.

B. 10. Und die Apostel kamen wieder, und erzählten ihm, wie große Ding sie gethan hatten. Und er nahm sie zu sich, und entwich besonders in eine Wüste bei der Stadt, die da heißet Bethsaida.

[79. 80] B. 11. Da des das Volk innen ward, zog es ihm nach, und er ließ sie zu sich ¹⁾, und sagte ihnen vom Reich Gottes, und machte gesund, die es bedurften. Aber der Tag stieg an sich zu neigen.

¹⁾ (Er. Er nahm sie auf).

B. 12. Da traten zu ihm die Zwölfe, und sprachen zu ihm: Laß das Volk von dir, daß sie hingehen in die Märkte umher und in die Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden; denn wir sind hie in der Wüste.

B. 13. Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr denn fünf Brod und zween Fisch, es sey denn,

daß wir hineingehen sollen und Speise kaufen für so groß Volk.

B. 14. (Denn es waren bei fünf tausend Mann.) Er sprach aber zu seinen Jüngern: Laßet sie sich setzen bei Schichten, je fünfzig und fünfzig ¹⁾.

¹⁾ Nach der Zahl der 5 Brode war die Eintheilung bequem. Es gab 100 Abtheilungen zu 50 Mann. Marc. 6, 40.

Hänge Jesu an; melde dich, wenn du magst. Er nimmt dich auf. Herr Jesu, also geschehe mir.

B. 15. Und sie thaten also, und sagten sich alle.

B. 16. Da nahm er die fünf Brod und zween Fisch, und sah auf gen Himmel, und dankete drüber, brach sie und gab sie den Jüngern, daß sie dem Volk vorlegten.

B. 17. Und sie aßen und wurden alle satt, und wurden aufgehoben, daß ihnen überblieb von Brocken, zwölf Körbe.

[99] B. 18. Und es begab sich ¹⁾, da er allein war und betete ²⁾, und seine Jünger bei ihm, fragte er sie und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sey?

¹⁾ Alle 3 Evangelisten, Matthäus, Markus und Lukas, fangen hier wieder von Neuem an. Es findet sich hier der erste größere Absatz seit dem Anfang des gnädigen Jahrs, Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. Luc. 4, 14. Joh. 6, 1. bis zur ersten Leidensverkündigung Matth. 16, 13. Marc. 8, 27. und unserer Stelle. Zwischen inne liegt Joh. 7—10, 39. s. die harmonische Tabelle. Bzgl. übrigens Matth. 16, 13. Anm. ²⁾ Der Inhalt des Gebetes ist aus dem Folgenden abzunehmen, daß nämlich ihr himmlischer Vater wollte Jesum Christum den Jüngern völlig zu erkennen geben. 6, 12. 13.

B. 19. Sie antworteten und sprachen: Sie sagen, du seiest Johannes, der Täufer; etliche aber, du seiest Elias; etliche aber, es sey der alte Propheten einer auferstanden.

B. 20. Er aber sprach zu ihnen: Wer sagt ihr aber, daß ich sey? Da antwortete Petrus und sprach: Du bist der Christ Gottes.

B. 21. Und er bedrängte sie und gebot, daß sie das niemand sagten.

B. 22. Und sprach: Denn des Menschen Sohn muß noch viel leiden, und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.

[101. 102. 104] B. 23. Da sprach er zu ihnen allen ¹⁾: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach.

1) Was Jesu Veranlassung zu diesem Ausspruch gegeben, setzt Lukas aus Matthäus voraus, der solche ausführlich beschreibt, Matth. 16, 22. 23. — Er wendet sich auch an diejenigen, welche die Leidensverkündigung nicht vernommen hatten.

B. 24. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meineth willen, der wirds erhalten.

B. 25. Und was Ruh hätte der Mensch, ob er die ganz Welt gewönne, und verlore sich selbst 1), oder beschädigte 2) sich selbst?

1) Da er sich retten könnte. 2) (Gr. Wenn er sich selbst verloren und eingeüßt hat; da er sich selbst gewinnen könnte?

B. 26. Wer sich aber mein und meiner Wort schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel 1).

1) Gott und die Creatur werden hier zusammengestellt wie Richt. 7, 18. 20. 1. Sam. 12, 18. Ebr. 12, 23. Off. 3, 5. 14, 10. Die Engel werden mit ihrem Gefolge zur Verherrlichung Gottes und seines Sohnes dienen, wie ein großer Herr auf der Welt seinen Pracht auch durch eine stattliche Suite zeigt.

Herr Jesu, gib Dich und den Vater mir immer völliger zu erkennen. Denn dieß ist das ewige Leben.

B. 27. Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis daß sie das Reich Gottes sehen.

[105] B. 28. Und es begab sich nach diesen Reden bei acht Tagen, daß er zu sich nahm Petrum, Johannem und Jakobum 1), und gieng auf einen Berg zu beten.

1) Vgl. 8, 51. Gewöhnlich heißt es Petrus, Jakobus und Johannes. B. 54. Wo aber diese Ordnung nicht eingehalten ist, so hat es gewiß seinen guten Grund. Hier setzt Lukas den Johannes voran; Johannes war, als der Ueberlebende (Apg. 12, 2.), weit mehr bekannt, als der früher hingerichtete Jakobus, und konnte folglich in dieser wichtigen Sache noch zeugen. Markus (5, 37.) aber, welcher noch vor Lukas geschrieben, setzt Johannes zuletzt.

B. 29. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts 1) anders 2), und sein Kleid ward weiß, und glänzte 3).

1) Wie sie in die Augen fiel. 2) Die Rede der Menschen reicht nicht zu, himmlische Dinge nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit zu beschreiben. 2. Cor. 12, 4. Wie sind diese beschaffen? Eben anders, als das, wessen wir gewohnt sind; auch anders, als der damalige gewöhnliche Aufzug Jesu Christi unter den Sterblichen. Vgl. 1. Cor. 15, 51. 3) (Gr. Und seine Kleidung ward weißschimmernd). Von innen herans erglänzte die Klarheit seines Leibes und durchdrang sein Gewand (Transparent).

B. 30. Und siehe, zween Männer 1) redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias.

1) Jedermann hätte diese beiden für Engel genommen, wenn nicht menschliche Namen sogleich folgten.

B. 31. Die erschienen in Klarheit 1), und redeten von dem Ausgang 2), welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.

1) Für diesen Auftritt waren sie dem Herrn ähnlich. Eine größere Stufe der Klarheit möchte doch bei Mose und Elias auf den Tod und die Verklärung Christi gefolgt sein. (Vgl. Matth. 17, 3. Num.) Moses und Elias sind zwei Muster der Auferstehung und der Verwandlung. 2) Aus der Welt. Vgl. Ebr. 13, 12. f. 2. Petr. 1, 15. im Gr. — Dieses einzige Wort ist sehr inhaltschwer und bezeichnet etwas Großes: es enthält Christi Leiden, Kreuz, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. Den Eingang Jesu (in seine Erdenlaufbahn) s. Apg. 13, 24. im Gr.

B. 32. Petrus aber und die mit ihm waren 1), waren voll Schlafs 2). Da sie aber aufwachten 3), sahen sie seine Klarheit 4), und die zween Männer bei ihm stehen.

1) Mit diesem Ausdruck wird dem Petrus ein Vorrang eingeräumt. 2) Vgl. 1. Mos. 2, 21. Durch diesen Schlaf wurden sie in Vergessenheit aller irdischen Gedanken und Einbildungen gesetzt. Dieß Alles ist bei Nacht geschehen. 3) Nun wurden sie desto heiterer. 4) 1. Petr. 1, 16. f. und Joh. 1, 14. hören wir die Augenzeugen selbst. Sie brauchen dieselben Worte.

B. 33. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu Jesu: Meister, hie ist gut seyn 1), laßet uns drei Hütten machen, dir

eine, Mose eine und Elias eine. Und wußte nicht, was er redete.

¹⁾ (Gr. Es ist gut, daß wir hier sind.)

B. 34. Da er aber solches redete, kam eine Wolke ¹⁾, und überschattete sie, und sie erschrafen, da sie die Wolke überzog ²⁾.

¹⁾ Diese hat sich sehr weit herniedergelassen, wie die nächstfolgenden Umstände zeugen. ²⁾ (Gr. da Jene (Elias und Moses) in die Wolken eingiengen, woraus die Stimme Gottes erging). Welch nahen Zutritt haben die zweien heiligen Männer. 2. Moj. 34, 5. 1. Röm. 19, 13.

Herr Jesu, ich höre Dich. Der Vater hat's befohlen. Du gibst denen, die Dich hören, zu erkennen, daß Du der Sohn Gottes bist; daß Du einmal das Leiden des Todes hast über Dich ergehen lassen, und nun lebendig bist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

B. 35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, den sollst ihr hören.

B. 36. Und indem solche Stimme geschah, funden sie Jesus alleine. Und sie verschwiegen, und verkündigten niemand nichts in denselbigen Tagen, was sie gesehen hatten.

B. 37. Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen, kam ihnen entgegen viel Volks.

B. 38. Und siehe, ein Mann unter dem Volk rief und sprach: Meister, ich bitte dich, besetze doch meinen Sohn; denn er ist mein einziger Sohn;

B. 39. Siehe der Geist ergreift ihn, so schreiet er alsbald, und reißet ihn, daß er schäumt, und mit Noth weicht er von ihm, wenn er ihn gerissen hat.

[106] B. 40. Und ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten nicht ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Und sie haben nicht gekonnt.) Dieser Dämon war von einer besonderen Art. Denn die Jünger hatten B. 1 Gewalt über alle Dämonen empfangen.

B. 41. Da antwortete Jesus und sprach: Du unglaubliche und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch seyn und euch dulden? Bringe deinen Sohn her.

B. 42. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel, und zerrete ihn. Jesus aber bedrängte den unsaubern Geist, und machte den Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wieder.

[107] B. 43. Und sie entsafteten sich ¹⁾ alle über der Herrlichkeit ²⁾ Gottes. Da sie sich aber

alle verwunderten ³⁾ über allem das er thät, sprach ⁴⁾ er zu seinen Jüngern:

¹⁾ In ihrem Inwendigen. ²⁾ In solchen Thaten geoffenbaret. ³⁾ Auch durch äußerliche Zeichen. ⁴⁾ Hier hat die alte gothische Uebersetzung folgende Zwischensätze: „Sprach Petrus, Herr, warum haben wir ihn nicht austreiben können? Und Jesus sprach: Diese Art fähret nicht aus, als durch Beten und Fasten. Da sprach er zu seinen Jüngern u. s. w.“ — Hat nun wirklich Lukas also geschrieben, so sieht man, wie Petrus in der Bestürzung über die Macht Jesu, offen bekennt, daß, wenn er nicht auf dem Berge gewesen wäre, er doch eben so wenig als seine übrigen Mitjünger, diesem Geist würde gewachsen gewesen sein! Im Namen der Uebrigen nimmt er nun das Wort und fragt nach der Ursache der gemeinsamen Schwachheit.

Herr Jesu, wer nur etwas von Deinem Sinn hat, dem ist die Welt eine Last. Wie muß es Dir gewesen sein. Habe Dank, daß Du die Welt darum nicht hast unbefuchtet gelassen. Bringe mich zu Dir.

B. 44. Fasset ihr ¹⁾ zu euren Ohren ²⁾ diese Rede ³⁾, denn des Menschen Sohn muß überantwortet werden ⁴⁾ in der Menschen Hände.

¹⁾ Es ist ein Geheimniß. ²⁾ Dieß ist das Erste beim Fassen. Noch war das Herz der Jünger nicht fähig dazu. B. 45. ³⁾ (Gr. Reden.) Nämlich sowohl das Vorhergehende von seiner Herrlichkeit, B. 35., als auch das Folgende von seinem Kreuz. ⁴⁾ So halten sich die Gedanken vom Beifall der Menschen und vom Leiden gegenseitig das Gleichgewicht. Bzgl. auch B. 20. u. 22. In der Freude soll man sich das Kreuz vergegenwärtigen. Und die Erkenntniß der Majestät Gottes ist eine stärkende Vorbereitung auf das Kreuz.

B. 45. Aber das Wort vernahmen sie nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen ¹⁾, und sie fürchten sich ihn zu fragen um dasselbige Wort.

¹⁾ (Gr. Merkten.) Die Erkenntniß bringt zum Gefühl, fehlt jene, so fehlt auch dieses.

[109] B. 46. Es kam auch ¹⁾ ein Gedanke unter sie, welcher unter ihnen der größte wäre? ¹⁾ Ist nimmt das Fleisch Anlaß, sich

zu regen, zu einer Zeit, wo ihm Alles nichts weniger, als günstig ist.

B. 47. Da aber Jesus den Gedanken ihres Herzens sahe, ergriff er ein Kind, und stellte es neben sich.

B. 48. Und sprach zu ihnen: Wer das Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Welcher aber ¹⁾ der kleinste ist unter euch allen, der wird groß sein.

¹⁾ Kleiner Kinder sich annehmen, zeugt von Demuth; Gott aufnehmen, von einer großen Seele.

[100] B. 49. Da antwortete Johannes ¹⁾ und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Felsel aus in deinem Namen, und wir mehrten ihm, denn er folgte dir nicht mit uns.

¹⁾ Bgl. B. 54. Dieser hat mit seinem Bruder Jakobus auch einen besondern Eifer nach der Verkürung Jesu gehabt.

B. 50. Und Jesus sprach zu ihm: Behret ihm nicht; denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Wer nicht wider euch ist, der ist für euch.) Ebenso lautete Marc. 9, 40.; obgleich bei Marko einige und bei Luka die meisten griechischen Abschreiber anstatt euch gesetzt haben: uns. Die griechischen Abschreiber waren in Verwechselung solcher Wörtlein so gleichgültig, daß die wahre Lesart nicht sowohl aus der Anzahl der griechischen Handschriften, als vielmehr aus den alten Uebersetzungen, welche dießfalls mehrere Genauigkeit beobachteten, und hauptsächlich aus dem Zusammenhang erkannt werden muß. Je mehr oder weniger die Beschaffenheit derer, von welchen wir und ihr gesagt wird, verschieden ist, desto mehr, oder weniger hat die Verschiedenheit der Lesart auf sich. Und eben in dieser Stelle ist die Lesart gar nicht gleichgültig. Denn wo vom äußerlichen Umgang die Rede war, da bediente sich der Herr der ersten Person in der Mehrzahl; (Lasset uns hinüberfahren: siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem etc.) Wo es hingegen innerliche Verhältnisse betraf, da bediente er sich eines geziemenden Unterschieds in seiner Rede und sprach nicht: wir, sondern ich, oder ihr: Ich fahre auf, sagt er, zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott

und zu eurem Gott, nicht: zu unfrem Vater und Gott. Daher sagt er auch nicht: wer nicht wider uns ist, der ist für uns; sondern: wer nicht wider euch ist, der ist für euch: und anderswo: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

Herr Jesu, verseze mich immer tiefer in Deinen Sinn.

[113] B. 51. Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß er sollt von himmen genommen werden ¹⁾, wendete er sein Angesicht ²⁾ stracks ³⁾ gen Jerusalem ⁴⁾ zu wandeln.

¹⁾ (Gr. Die Tage seiner Aufnehmung.) Der Ausdruck ist ganz passend, besonders nach der Verkürung auf dem Berg. Apg. 1, 2. Seine Aufnehmung in den Himmel ist an Einem Tage geschehen. Aber die vierzig Tage von der Auferstehung an, ja auch diese letzten Tage vor seinem Leiden waren dazu vorbereitend. Bgl. 2, 22. Noch stand ihm bevor Leiden und Kreuz, Tod und Grab, aber durch all dieses hindurch schaut Jesus, und mit ihm unser Evangelist, in der Ferne das Ziel an. Wer in eine Stadt will, und unterwegs auch rauhe Pfade findet, der redet vom Ziel, wenn er sagt, wo er hin wolle, und nicht vom Weg. Die Stellen 9, 51. 10, 38. 13, 10. 20. 33. 17. 11. 18, 31. 35. 19, 11. 28. vgl. 9, 31. führen den Heiland immer näher gen Jerusalem und können nicht von mehr, als Einer Reise verstanden werden. ²⁾ B. 29. ³⁾ Straßs. (Gr. Stellte er sein Angesicht fest etc.) Bgl. Gzech. 28, 21. im Gr. Bgl. Jes. 50, 6. 7. im Gr. In wichtigen Dingen thut ein steifer Vorsatz sehr wohl. ⁴⁾ Vermöge der B. 31. genommenen Verabredung.

B. 52. Und er sandte Boten vor ihm hin ¹⁾, die gingen hin und kamen in einen Markt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestellten ²⁾.

¹⁾ (Gr. Vor seinem Angesichte.) ²⁾ (Gr. Daß sie für ihn zurichteten;) dieß war um seines etwas zahlreichen Geleites willen nöthig; auch pflegte er sich in der Herberge nicht unter den Haufen zu mischen.

B. 53. Und sie nahmen ihn nicht an, darnum daß er ¹⁾ sein Angesicht ²⁾ gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem.

¹⁾ Es war offen am Tag, daß er nach Jerusalem reiste, und die Samariter waren

dem Gottesdienst zu Jerusalem, und auch denen, die deswegen nach Jerusalem reisten, sehr feind. ²⁾ Brgl. 2. Sam. 17, 11. im Gr. Wohin das Angesicht steht, dahin geht auch die unaufhaltbare, alle Schwierigkeiten durchbrechende Sehnsucht.

B. 54. Da aber das seine Jünger Jakobus und Johannes ¹⁾ sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer ²⁾ vom Himmel ³⁾ falle und verzehre sie, wie Elias that ⁴⁾?

¹⁾ Sie hatten vor den Andern mit Petro des Herrn Herrlichkeit gesehen. B. 28. — Petrus aber blieb für diesmal ruhig. Sie haben Jesum von seinem Tode reden hören, und sind jetzt um so ernstlicher auf Vertheidigung seines Lebens bedacht. Vielleicht schwebte ihnen auch das Wort Jesu, B. 5., vor. Brgl. Marc. 9, 41. ²⁾ Nicht darum aber haben sie den Beinamen Donnersfinder erhalten. An allen Elementen, nur nicht am Feuer hat Christus Wunder gethan. Das Feuer ist für das Ende der Welt vorbehalten. ³⁾ Die irdische Nachsicht, wenn sie wehrlos ist, streckt gern Hand und Herz, mit Verwünschungen und Seufzern nach den Waffen des Himmels aus. ⁴⁾ Wo wir nicht sollen, möchten wir gern den Heiligen es nachthun. Elias hat dasselbe auch dort, 2. Kön. 1. 2. ff., gegen Samariter gethan; und zudem war Elias den beiden noch frisch im Andenken. B. 8. 19. 30.

B. 55. Jesus aber wandte sich, und bedräuete sie, und sprach: Wißet ihr nicht, welches Geistes Kinder ¹⁾ ihr ²⁾ seid?

¹⁾ (Gr. Welches Geistes ihr seid?) Des Gnadengeistes, des Geistes Christi. Hiemit läßt sich vergleichen, wie Jesus, da er am Kreuz mit den Worten des 22. u. 31. Ps. gebetet hat, doch die prophetischen Psalmen nicht zum Gebet wider seine Feinde benützte. Brgl. Ps. 22, 1. 31, 6. Er hat für seine Feinde gebetet. ²⁾ Es hatte mit ihnen eine andere Bewandniß, als mit den Propheten des Alten Testaments. Billig sollte ein jeder wissen, welches Geistes er sei; und es auch bei einer jeden Gelegenheit bedenken.

B. 56. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen ¹⁾ zu verderben, sondern zu erhalten.

¹⁾ Die so kostbar sind.

[114] B. 57. Und sie giengen in einen andern Markt ¹⁾. Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm ²⁾: Ich will dir folgen, wo du hingehst.

¹⁾ Dessen Einwohner gefälliger und leutseliger waren, als die vorigen. Das war das Beste, was sie thun konnten. Matth. 2, 12. 4. Mos. 20, 21. Wenn man auch Dir, wie es manchmal geschieht, bei einem Vorhaben nicht an die Hand gehen will, was Rath's? Nimm einen andern Weg. — Obige Worte sind noch Theile des 56. Verses und gehören wesentlich zum vorigen Auftritt, B. 51—56.

Herr Jesu, mein Angesicht soll unverwandt dahin gerichtet sein, wo du hingegangen bist.

²⁾ Lukas thut hier Meldung von Dreien, die sich theils zur Nachfolge angaben, theils dazu berufen wurden. Der dritte gehört ohne Zweifel in diese Zeit, da der Herr die letzte Reise nach Jerusalem angetreten und die 70 vorauszuschicken verbatte. Die zweien Ersteren aber, welche Matthäus (8, 19. ff.) weiter oben setzt, hat Lukas bei dieser Gelegenheit beigeletet, und deswegen überhaupt gesetzt: B. 57. „Da sie auf dem Wege waren“ (Gr. wandelten u.) Die zwei Ersteren sind von einerlei Zeit. Denn als der Eine zu zärtlich war, sprach der Herr zu einem Andern: Folge mir nach. Der Erste nahm sich leichter vor, und der Andere taugte besser. Der dritte ist vermuthlich einer von den 70 worden.

B. 58. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht ¹⁾, da er sein Haupt hinlege.

¹⁾ Brgl. B. 53. und 57. Und sie giengen in einen andern Markt.

B. 59. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach. Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor ¹⁾ hingeh ²⁾ und meinen Vater begrabe.

¹⁾ Das Reich Gottes geht vor. Brgl. B. 61. ²⁾ Gr. Da ich hingeh, daß ich zuvor meinen Vater begrabe.) Der Mensch bittet nicht um Erlaubniß, hinzugehen, sondern er zeigt nur an, daß er hingeh. Ein anderer Hingang aber wird ihm B. 60. aufgetragen.

B. 60. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die

Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin, und verkündige ¹⁾ das Reich Gottes.

¹⁾ (Gr. Verkündige hin und her.) Röm. 9, 17. im Gr. Das war dem Herrn das Wichtigste. B. 62. u. 10, 1. Dieser, wie auch der Folgende, mögen wohl zu den 70 gezählt worden sein, alsogleich hernach.

B. 61. Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor ¹⁾, daß ich einen Abschied mache ²⁾ mit denen, die in meinem Hause sind.

¹⁾ Der Mensch hatte noch allzuvielle Anhänglichkeit an leibliche Verwandte; um so weniger konnte ihm seine Bitte gewährt werden. Es scheint, er habe an Elias gedacht, welcher dem Elisa dasselbe erlaubt hat. Wenigstens weist die vom Pflügen hergenommene Antwort Jesu darauf hin. Vgl. 1. Kön. 19, 19. Das Reich Gottes erfordert entschlosseneren Gemüth, als die Schule der Propheten. Auch ist nicht wohl gerathen, ohne Weiteres sich auf Elias, oder auf Elisa zu berufen. ²⁾ Wahrscheinlich mit einem feierlichen Gastmahl.

B. 62. Jesus ¹⁾ aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück ²⁾, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes ³⁾.

¹⁾ Eben jetzt im Begriff, die 70 auszuscheiden. ²⁾ Wer rückwärts sieht, kommt recht eigentlich aus der Kirche. ³⁾ Das festgehalten und ausgebreitet werden will.

O Gott, laß mich recht geschickt zu Deinem Reich erfunden werden in schnelligem Gehorsam.

Das 10. Kapitel.

[115] B. 1. Darnach ¹⁾ sonderte ²⁾ der Herr andere ³⁾ siebenzig ⁴⁾ aus, und sandte sie ⁵⁾ je zween und zween ⁶⁾ vor ihm her in alle Städte und Dörter, da er wolte hinkommen ⁷⁾.

¹⁾ Nach einigen angestellten Proben, Welche wohl zur Gesandtschaft tüchtig oder untüchtig sein möchten? 9, 57. ff. ²⁾ (Gr. Ernannte der Herr.) Herrliche Benennung, ganz geeignet für den jetzt zu beschreibenden, nur dem Herrn zukommenden, Akt. B. 2. 3. 9. 11. ³⁾ Diese ihre Gesandtschaft hat gar nicht lang gewährt; in derselben aber reichten sie sehr nahe an das Apostelamt hin, und in folgenden Zeiten hat Mancher von ihnen das Zeug-

niß von Jesu Christo mit unterstützen können. Ja alle diejenigen, die den Herrn gesehen, gehört, die an ihn geglaubt und von ihm gezeuget haben, die haben in ihrem Theile etwas gehabt, das der apostolischen Vortrefflichkeit ähnlich war. Das Reich Gottes sammelt immer größere Kräfte, und gute Anstalten erstarken. Besonders hat das prophetische Amt Christi eines geschwinden Erfolgs sich zu erfreuen gehabt. Von 12 wuchs die Anzahl seiner Leute auf 70, dann auf mehr als 500. 1. Cor. 15, 6. ⁴⁾ Laurentius Valla (ein großer italienischer Gelehrter des 15. Jahrhunderts) sagt: die Zahl der Apostel und Schüler hat der Herr dem Moses in dessen Büchern vorgebildet, durch die 12 Quellen und die 70 Palmen in der Wüste. 2. Mos. 15, 27. und 4. Mos. 33, 9. Derer, welche Gott mit dem Geiste erfüllte, der in Moses war, sind es auch 70 gewesen. 4. Mos. 11, 16 f. In einigen alten Handschriften steht die Zahl 72; was wohl darin seinen Grund haben mag, daß ein sehr alter Abschreiber in der Eile die im Griechischen gleich nach 4 Wörtern folgende Zahl 2 (je 2. und 2.) aus Versehen heraufgebracht hat. Oder es hat etwa Lukas B. 1. die Zahl 72 genau angegeben und dann B. 17. nur die runde Zahl 70 dafür gesetzt; und andere haben dann in beiden Versen entweder 70 oder 72 geschrieben. ⁵⁾ Es heißt nicht, daß ihnen die Macht, Kranke zu heilen und unreine Geister auszutreiben, wie den 12 sei gegeben worden. Vgl. B. 17. Anm. ⁶⁾ Es waren also 35 oder 36 Paare. ⁷⁾ So konnte es geschehen, daß die zu beiden Seiten der Straßen, da die Apostel, dem Herrn voraus, zogen, wohnenden Leute, welche ihn hören und sich von ihm heilen lassen wollten, herbei kommen konnten.

B. 2. Und sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig; bittet ¹⁾ den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende ²⁾ in seine Ernte.

¹⁾ Durch dieses Gebot wirkte Jesus auf der Stelle eine Bitte und Begehren um Arbeiter und erfüllte die Bitte. ²⁾ Das thut er alsogleich, da er sagt: Gehet hin!

B. 3. Gehet hin; siehe, ich sende euch als die Lämmer ¹⁾ mitten unter die Wölfe.

¹⁾ Die 12 werden mit Schafen verglichen, Matth. 10, 16. Die 70 mit Lämmern. Beiden gab er mit diesem Wort: Siehe, Ich sende Euch, ein sicheres Geleite. Er ist der Herr.

B. 4. Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuh, und grüßet niemand auf der Straße ¹⁾.

¹⁾ Man kann ganz füglich im eigentlichen Sinn nehmen. Wer in einer sehr wichtigen und dringenden Sache zu thun hat, kann die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen nicht beobachten und wird auch von der gemeinen Ordnung des Aufstands gern entbunden. Vgl. 2. Kön. 4, 29. Luc. 19, 30 ff. Es gab, wie Lightfoot beschreibt, unter den Juden verschiedene, besondere Classen von Leuten, welchen die Pflicht der Grußentbietungen erlassen war, z. B. die Religiösen, die einer besondern Heiligkeit sich befleißigten, die Trauernden, die Fastenden. Der Gruß war nach Worten und Geberden sehr umständlich *. Stillschweigen dagegen hielt die innere Kraft beisammen, und sehr kostbar war die Zeit dieser Gesandten (Joh. 20, 17.), und sehr werthvoll ihr Gruß, s. B. 5. und Matth. 10, 12. Zu Hause sind die Zuhörer auch gesammelter, als auf der Straße, und unterwegs konnte bei umständlichen Begrüßungen für so viele Gesandte viele Zeit verloren gehen. Darum mußten sie den Gruß in die Häuser bringen und sich unterwegs bei einzelnen Bekannten nicht aufhalten. Selbst die Unterlassung des Grusses unterwegs brachte die Leute auf heilsame Gedanken, daß die 70 eine wichtige und eilige Verrichtung hätten.

* Die gewöhnlichste Begrüßung war, daß man die rechte Hand auf die linke Brust legte und sich etwas bückte, aber bei Bezeugung der Ehrerbietung sich tief bis auf die Erde neigte, ja sogar niederwarf. Wenn sie von einem etwas erbitten wollten, umfaßten die Juden dessen Knie. Die gewöhnlichen Grußformeln waren: Friede sei mit Dir; Gott sei mit Dir, Jehovah segne dich, Gott sei dir gnädig, Gott gebe dir Freude. Solche Formeln wurden unzählige Male wiederholt; man ließ sich in weitläufige Unterredungen ein. Die Abschiedsformel war: Gehe hin im Frieden. Mit dem Gruß war auch der Kuß verbunden, auf den Mund, auf den Bart; Hände und Füße, Säume der Kleider wurden geküßt.

B. 5. Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zuerst: Friede sei in diesem Hause ¹⁾.

¹⁾ Niemals soll ein Bote Gottes und Diener des Evangeliums mit Schelten anfangen, sondern immer mit Segnen.

B. 6. Und so daselbst wird ein Kind des Friedens ¹⁾ sein, so wird euer Friede auf ihm ²⁾ beruhen ³⁾; wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

¹⁾ Des Friedens würdig. ²⁾ Dem Friedenskinde, und dessen Hause. ³⁾ So, daß ihr es ihm anspüret. Vgl. 1. Petr. 4, 14. (Gr. Sich über ihn niederlassen.) Ist der Friede einmal ausgegangen, so geht er nicht verloren, sondern sucht so lange, bis er einen Ort findet, darauf er ruhen kann.

B. 7. In demselbigen Hause aber bleibet, esset und trinket, was sie haben ¹⁾. Denn ein Arbeiter ist seines Lohns ²⁾ werth. Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen.

¹⁾ Und hergeben. Ohne eigene Wahl, wie ihrs antreffet, doch freimüthig. ²⁾ Mitzuessen war ihnen erlaubt; Geld sollten sie nicht fordern; doch auch nicht ganz und gar ausschlagen. Indessen der Lohn ist's auch werth, daß man arbeitet und nicht müßig geht.

B. 8. Und wo ihr in eine Stadt kommet und sie euch aufnehmen, da esset, was euch wird vorgetragen.

B. 9. Und heilet die Kranken, die daselbst ¹⁾ sind, und saget ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch kommen ²⁾.

¹⁾ (Gr. In derselben [Stadt.]) So konnte es nach und nach an alle Kranke in der Gegend kommen. ²⁾ Siehe den Schluß des B. 1.

B. 10. Wo ihr aber in eine Stadt kommet, da sie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gassen ¹⁾, und sprecht ²⁾:

¹⁾ Die außer der Stadt, um die Stadtmauer her sind. Geth. 4, 6. Off. 11, 8. Ann. ²⁾ Öffentlich.

B. 11. Auch den Staub, der sich an uns gehänet hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch; doch sollt ihr wissen, daß euch das Reich Gottes nahe gewesen ist ¹⁾.

¹⁾ Vers 9 hatten die Boten gesagt: das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen. Jetzt aber lassen sie die persönliche Zweignung weg und bleiben, gegenüber von den Hartnäckigen, die es nicht wollen zu sich kommen lassen, mehr in allgemeiner Rede.

B. 12. Ich sage euch: Es wird der Sodoma trüglichler ergehen an jenem Tage, denn solcher Stadt.

B. 13. Weh ¹⁾ dir, Chorazin! Weh dir, Bethsaida! Denn wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche gegessen und Buße gethan.

¹⁾ Eine höchst bedenkliche Ankündigung! Vgl. Matth. 11, 20 ff., wo Jesus auf dieselbe Weise dieselben Städte schilt. Jetzt wendet er sich auf einmal wieder an sie, und läßt hiemit die undankbaren Städte fahren. Zugleich ist ein Wink, die 70 sollten jetzt andere Städte aufsuchen, und letztere sollten sich den Dank jener zur Warnung dienen lassen.

B. 14. Doch es wird Tyro und Sidon trüglichler ergehen am Gerichte, denn euch.

B. 15. Und du Capernaum, die du bis an den Himmel erhaben bist, du wirst in die Hölle hinunter gestoßen werden.

B. 16. Wer euch höret ¹⁾, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

¹⁾ Hier ist noch hineinzudenken: wer aber mich höret, der höret den, der mich gesandt hat.

O Gott! Laß Deinen Frieden in Christo allezeit bei mir sein.

B. 17. Die siebenzig aber kamen wieder ¹⁾ mit Freuden ²⁾, und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel ³⁾ unterthan in deinem Namen.

¹⁾ Nach einander. Sie sind nicht lange außen gewesen. Lukas meldet zugleich, wie die 70 ausgesandt und wieder zurückgekommen sind, und weil sie wenige Wochen vor dem Leiden ausgesandt worden, so können sie nicht lang ausgeblieben sein. Ob sie alle auf Einen Tag ausgesandt worden und auf Einen Tag wieder zurückgekommen seien, wird nicht gemeldet. ²⁾ Sie hatten zwei vornehme Ursachen zu dieser ihrer frohen Verwunderung: 1) weil nicht lang vorher die Jünger aus dem Mondfächtigen den Geist nicht vermocht hatten auszutreiben, 2) weil der Herr bei ihrer Ausrüstung überhaupt von dem Heilen der Kranken und nicht besonders auch von dem Austreiben der Geister geredet hatte. ³⁾ Sie haben in der Wirklichkeit mehr erfahren, als Jesus ausdrücklich gesagt hatte.

B. 18. Er sprach aber zu ihnen: Ich sehe ¹⁾

wohl den Satanas vom Himmel ²⁾ fallen ³⁾ als einen Blitz ⁴⁾.

¹⁾ Im Geiste, da ihr ausgienget, und mit dem Austreiben beschäftigt waret. ²⁾ Wo er vielleicht die Kleinen, d. h. die Jünger verklagt hatte. ³⁾ Entweder, weil er mit Gewalt aus dem Himmel geworfen ward; denn gewiß hat damals Satan manchen Streich erlitten, auch durch jene Kleinen (die Jünger); und in diesem Sinn würde das Wort „ich sehe 2c.“ bedeuten, daß die Jünger bereits gewissermaßen dem Satan entgegen gearbeitet haben, und der Herr sehe zu mit Freude darüber, daß er durch sie den Feind überwand; — oder: weil er Macht empfangen, den Jüngern zu widerstehen, die ihn besiegen sollten, und sich beeilte, den Dämonen, die ihm gehorchen, zu Hülfe zu kommen und damit seiner bösen Sache aufzuhelfen. Vgl. B. 19. Immerhin ist das Fallen im Griechischen nicht immer gleichbedeutend mit geworfen werden. Off. 12, 9. Was im Himmel geschieht, schließt auch zugleich den Schauplatz der Erde in sich; aber nicht umgekehrt. Es paßt auch darauf das Bild: als ein Blitz. Und Joh. 12, 31. heißt es: erst in Zukunft werde der Satan hinausgestoßen werden. ⁴⁾ Bild der höchsten Geschwindigkeit.

B. 19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben ¹⁾, zu treten auf Schlangen ²⁾ und Scorpionen ³⁾, und über alle Gewalt ⁴⁾ des Feindes ⁵⁾, und nichts wird euch beschädigen ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Siehe, ich gebe euch Macht; ferner, wie bisher.) ²⁾ Marc. 16, 18. Die Benennung paßt für den Feind auf Erden; für den Feind vom Himmel eignet sich mehr die Bezeichnung: als ein Blitz. Der angeführten Stelle des Markus entspricht Apg. 28, 3 ff. Die Gläubigen sind sicher vor den Schlangen, seien es nun natürliche Schlangen, oder verblümter Weise also genannte Feinde. ³⁾ Diese sind subtiler, aber eben so gefährlich. ⁴⁾ Welcher Zahl und Art sie sei. ⁵⁾ Die Einzahl deutet auf den Satan, als Hauptfeind hin. Matth. 13, 39 ff. 8, 3. ⁶⁾ Die Unerfahrenen kannten die verborgenen Gefahren nicht, von denen sie umrungen waren.

B. 20. Doch darin freuet euch nicht ¹⁾, daß euch die Geister unterthan sind; freuet euch aber, daß eure ²⁾ Namen im Himmel ³⁾ geschrieben sind.

¹⁾ Bei den ersten Erfahrungen ist solche Erinnerung zur Mäßigung in der Freude ganz heilsam. Es wird nicht verboten, sich zu freuen, sondern die Freude wird in die gehörige Ordnung gebracht. Es schlägt bei allzugroßer Freude leicht eine schädliche Eigenliebe dazu, und da kann man dem Satan ähnlich werden. ²⁾ Die ihr mein seid. ³⁾ (Gr. In den Himmeln) da ein Verzeichniß der Ausgewählten ist. Das Königreich der Himmel verkündigten sie ja; und vom Himmel ist der Teufel gefallen. — Von den Abtrünnigen heißt es Jer. 17, 13. sie werden in die Erde geschrieben werden, (d. h. sie werden es nicht bis zum Himmel bringen).

B. 21. In der Stunde freuete sich Jesus ¹⁾ im Geist, und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde ²⁾, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbart den Unmündigen ³⁾. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor dir.

¹⁾ Indem er seine Jünger zur Freude aufmuntert, genießt er zugleich seines Amtes Früchte. ²⁾ Aus Himmel und Erde wird Satan verstoßen. Im Himmel und auf Erden stehet Gottes Reich. ³⁾ Solche waren die 70, und diejenigen, die ihr Zeugniß angenommen hatten.

B. 22. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. Und niemand weiß, wer ¹⁾ der Sohn sei, denn nur der Vater; noch wer der Vater sei, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren.

¹⁾ Seiner Größe und Güte nach.

B. 23. Und er wandte sich ¹⁾ zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet ²⁾.

¹⁾ Lukas merkt die Pausen und Wendungen in den Reden des Herrn genau an. Jesus hatte zum Vater gebetet und dann vom Vater geredet. Jetzt wendet er sich an seine Jünger noch besonders. ²⁾ „Jesus ist das Licht der Welt. Unselig ist, wer sich durch den Fürsten der Finsterniß die Augen ausstechen läßt, daß er Jesum nicht kenne.“ (H.)

B. 24. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige ¹⁾ wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören das ihr höret, und habens nicht gehört.

¹⁾ Die doch sonst um ihrer äußeren und inneren Vorzüge so glücklich geschätzt werden. Exempel in beiderlei Hinsicht ist Abraham, der Prophet und Fürst, 1. Mos. 23, 6. 20, 7., und David, der Prophet und König, der Vater so vieler Könige.

Herr Jesu, Deine Freude sei meine Freude.

[116] B. 25. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf ¹⁾, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun ²⁾, daß ich das ewige Leben ererbe?

¹⁾ Als einer, der mit Bedacht etwas zu fragen hat. ²⁾ So hätte er auch fragen können: Was muß ich thun, daß ich die Sonne der Gerechtigkeit sehen möge? Nicht mit dem Thun kommt man zum Sehen, sondern wenn man sehen will. Uebrigens erhält er auf seine Frage, was muß ich thun? Antwort B. 28. und 37., auch heißt es dann: so wirst du leben, B. 28.

B. 26. Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz ¹⁾ geschrieben? wie liestest du ²⁾?

¹⁾ Das war ganz für den Gesetzgelehrten (B. 25. im Griechischen). ²⁾ Den folgenden Text haben die Juden täglich sich vorgehalten. Oft lesen ist nicht genug. An der rechten Weise liegt's. Den Zweck der Schrift müssen wir treffen.

B. 27. Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst.

B. 28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das ¹⁾, so wirst du leben.

¹⁾ Jesus will, und zwar mit allem Zug und Recht, den, der ihn hatte versuchen wollen (B. 25.) nun auch versuchen. Der Mensch hatte nach dem Thun gefragt, so wird er jetzt auf das Thun gewiesen. B. 37. Bei der Probe konnte er erfahren, wo es ihm fehlte, und weiteren Unterricht suchen. Es heißt nicht: Du kannst es thun.

B. 29. Er aber wollte ¹⁾ sich selbst rechtfertigen ²⁾, und sprach zu Jesu: Wer ist denn ³⁾ mein Nächster?

¹⁾ Er wird stolz auf seine wohlgerathene Antwort, und hat noch ein ungebrochenes, nicht zerschlagenes Herz. ²⁾ Wenn man lieber viel fragt, als viel thut, so ist das

ein Zeichen, daß man sich gern den Forderungen des Gesetzes entzieht. Wenn einer die Forderung des Gesetzes schmal macht, und die Personen, denen er leisten soll, was Recht ist, so gar einschränkt, so ist es ihm um die Gesetzeserfüllung und um die Gerechtigkeit was Leichter. Gefährlicher Betrug. ³⁾ (Gr. Und wer 2c.) Dieses Und läßt einen Blick in die Stimmung und den Charakter des Fragenden thun.

B. 30. Da antwortete Jesus ¹⁾ und sprach: Es war ein Mensch ²⁾, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen ³⁾.

¹⁾ Der Ausdruck im Griechischen bezeichnet so viel, daß Jesus sich gleichsam vorgenommen hat, recht ausführlich in seiner Antwort zu sein. Jesus nimmt jetzt das Wort. ²⁾ Ein Jude; aber als Mensch mit allen Menschen verwandt. Darum eben heißt es: ein Mensch. ³⁾ Sie überließen ihn ganz seinem Schicksal, auf Leben und Tod.

B. 31. Es begab sich aber ohngefähr ¹⁾, daß ein Priester ²⁾ dieselbige Straße ³⁾ hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber ⁴⁾.

¹⁾ Manche Gelegenheiten zum Guten erscheinen oft nur als zufällige Umstände. In der Schrift ist von einem bloßen Zufall nie ohne besondere Absicht die Rede. Hierorts gehört diese Ausdrucksweise in die Form der Gleichnißrede. ²⁾ Priester und Leviten kamen dieses Wegs sehr oft in die Stadt und in den Tempel. ³⁾ Auch auf den Straßen, in den Herbergen, B. 34, ja mitten im gemeinen Leben kann Gottesfurcht und Liebe geübt oder veräußt werden. 2. Mos. 23, 4 f. ⁴⁾ Ohne Erbarmen. Er eilt nach Jerusalem.

B. 32. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber.

B. 33. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein.

B. 34. Gieng zu ihm, verband ihm ¹⁾ seine Wunden, und goß drein Del und Wein ²⁾, und hob ihn ³⁾ auf sein Thier ⁴⁾, und führte ihn in die Herberge ⁵⁾, und pflegte sein.

¹⁾ Die Rede klingt hier ganz bürgerlich. Die Liebe des Nächsten ist im Herzen; es jammerte den Samariter. Aber

das Werk richtet sich nach der äußerlichen Nothdurft des Nächsten. ²⁾ Das Nöthigste, womit man Liebe erweisen kann, ist leicht zu haben. ³⁾ Nicht ohne Bemühung. ⁴⁾ Das er selbst gebraucht hatte. ⁵⁾ (Gr. Gasthof); Alles ganz aus dem Leben gegriffen.

B. 35. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen ¹⁾, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wann ich wieder komme ²⁾.

¹⁾ Das war etwa auf 2 Tage, bis er wieder käme. ²⁾ Von Jerusalem über Jericho nach Samaria.

B. 36. Welcher dünkt dich, der unter diesen dreien ¹⁾ der Nächste ²⁾ sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war?

¹⁾ Das waren die Priester, der Levite, der Samariter; gar verschiedene Leute; Gott sieht die Person nicht an. ²⁾ Der Samariter, als Wohlthäter des (jüdischen) Feindes, war dessen Nächster. Der Schriftgelehrte hatte ja wissen wollen, wer denn der Nächste sey, dem man Liebe erweisen müsse. Die Beziehung ist gegenseitig. (Ist der rettende Samariter dem Unglücklichen der Nächste: so ist auch der Jude, der Gesetzgelehrte, dem Hilfsbedürftigen, und wenn er ein Samariter wäre, der Nächste.) Auch wird der offene Haß der Juden wider die Samariter hier gestraft. Es hätte dem Schriftgelehrten doch auch die Hilfe eines Samariters, den er nicht als Nächsten erkennen wollte, nöthig werden können.

B. 37. Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that ¹⁾. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin ²⁾ und thu ³⁾ desgleichen ⁴⁾.

¹⁾ Brgl. 2. Sam. 9, 1. f. Mit Gleich nimmt der Schriftgelehrte den Namen Samariter nicht in den Mund. ²⁾ Der Mann taugte noch nicht in Jesu Nachfolge. ³⁾ (Gr. Thue auch du); thue nach deinem eigenen Urtheil Barmherzigkeit. Brgl. B. 28. 25. Ist die sektirerische Unhänglichkeit an Volk und Parthei überwunden, so wird der Zutritt zur freien und allgemeinen Gnade desto leichter seyn. — Also hat, möchte man sagen, der Samariter durch diese seine That das ewige Leben erlangt? B. 27—29.

Darauf ließe sich mit Röm. 2, 26. antworten. ⁴⁾ Man soll sich keines guten Exempels schämen, ob es auch an einem Samariter wäre.

Herr, mein Gott, nimm mein Herz, meine Seele, meine Kraft, meinen Sinn mit Deiner Liebe ein, so wird die Liebe gegen den Nächsten nicht außen bleiben.

[117] B. 38. Es begab sich aber, da sie wandelten, gieng er ¹⁾ in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus ²⁾.

¹⁾ (Gr. Er Selbst.) Er pflegte nicht immer selbst einzutreten. ²⁾ Also war Martha die Hausmutter, und Maria, die jüngere und dem Ansehen nach noch unverhehlichte Schwester, hielt sich bei ihr auf. Joh. 12, 2. 3. Vgl. 1. Cor. 7, 32. f.

B. 39. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die sagte sich ¹⁾ zu Jesu Füßen, und hörte seiner Rede zu.

¹⁾ Ganz wie Joh. 11, 12. Das Gegenheil steht B. 40.

B. 40. Martha aber machte ihr viel zu schaffen ¹⁾, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: Herr, fragest du nicht darnach ²⁾, daß mich meine Schwester ³⁾ läßt ⁴⁾ alleine dienen? Sage ihr doch ⁵⁾, daß sie es auch angreife.

¹⁾ Sie war um und um bemüht, und daher zerstreut. ²⁾ Und was ist es denn? Ich frage nach etwas Besserem. Es ist, als ob Martha sein Bedauern erregen wollte. ³⁾ Das soll die Maria zur Billigkeit zurückführen, die sie, wie Martha meint, außer Acht gelassen. ⁴⁾ (Gr. Gelassen hat.) Hienach war Maria vorher beschäftigt gewesen, und hatte sich hernach zu Jesu Füßen gesetzt. ⁵⁾ Maria war unter Jesu Schutz; Martha konnte ihr nicht selbst zureden.

B. 41. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha ¹⁾, du hast viel ²⁾ Sorge und Mühe ³⁾;

¹⁾ Der Ton dieser Anrede muß sehr eindringlich gewesen seyn und die Angeordnete zum stillen Nachdenken angeleitet haben. ²⁾ (Gr. Mit vielen Dingen.) ³⁾ Vgl. B. 40. Sorge von innen, Mühe und zerstreunende Unruhe von außen.

B. 42. Eines aber ist noth ¹⁾. Maria hat das gute Theil ²⁾ erwählt ³⁾, das soll nicht von ihr genommen werden ⁴⁾.

¹⁾ Und nicht Vieles. Sir. 11, 11. 10. im Gr. Es bedarf keiner weitläufigen Aufwartung bei meiner Bewirthung zum Unterhalt. Etliche haben dieses von einer einzigen Speise verstanden, womit Jesus in dieser Herberge vergnügt gewesen wäre, und damit ist dem geistlichen Fleiß nichts benommen. Denn das Eine, Nothwendige im Geistlichen ist eben das gute Theil, welches Maria erwählt hatte: und dieses behält also den Preis. So wird 17, 21. dem Reich Gottes, das die Glaubigen in ihrem Innersten haben, nichts benommen, wenn die Rede an die Pharisäer schon also verstanden wird; das Reich Gottes und der Messias selbst sind wirklich in eurer Mitte zugegen. Phil. 1, 21. bleibt Christus Pauli Leben, wenn Paulus schon sagt, mein Leben, da ich länger in der Welt zu bleiben habe, ist ganz auf Christum gerichtet. Wir müssen nicht vermeinen, den Sinn und Verstand der heiligen Worte, die immer geistreich sind, noch reicher zu machen. Die Verlängnung des menschlichen Eigendünkels ist besser, als eine solche vermeinte Andacht. Doch wird dieß Orts dem Leser die Wahl gelassen, zwischen der Auslegung von der einzigen Speise und von dem Reich Gottes. ²⁾ Es ist gleichnißweise von den Portionen der Mahlzeit geredet. Etwas Besseres, etwas Herrliches in aller Stille. ³⁾ Was eine jede Seele erwählt, das wird ihr. Die auserwählte Seele wird von dem Herrn dafür angesehen, daß sie das gute Theil erwählt habe. So gütig ist er gegen die, welche den Willen dazu geben. ⁴⁾ Vgl. Marc. 4, 25. Maria wird in ihrem Besitz gesichert *).

Herr Jesu, in deiner Gemeinschaft findet sich das gute Theil. Das laß mir ewig bleiben.

* Damals war Jesus nicht in Bethanien, als die im Kap. 10. f. erzählten Dinge erfolgten, sondern in Galiläa. Ohne Zweifel ist die Geschichte B. 38—41., wenn man an die Geschwister in Bethanien denkt, bei Lukas verjezt, und das ist weniger unwahrscheinlich, als die Annahme, es sei die ganz gleiche Geschichte auch in Galiläa vorgefallen.

Das 11. Kapitel.

[118] B. 1. Und es begab sich, daß er war an einem Ort und betete. Und da er aufgeböhret hatte¹⁾, sprach seiner Jünger einer²⁾ zu ihm: Herr, lehre uns beten³⁾, wie auch Johannes⁴⁾ seine Jünger⁵⁾ lehrte.

1) Früher durften sie ihn nicht anreden. 2) Entweder hatten sie ihn beten hören, oder doch sein rührendes Bezeigen dabei gesehen. 3) Einer führt das Wort, aber das Anliegen ist gemeinsam. Schon diese Bitte war gebetet. Das war nun dem Meister eine süße Freude, nicht nur die Bitte, lehre uns beten, zu hören, sondern eben diese Anleitung geben zu können. Johannes hatte seine Jünger beten gelehrt, doch nicht, daß sie Gott sollten Vater nennen; wiewohl die Vorschrift Johannis von derjenigen, die Jesus gab, im Uebrigen nicht groß wird verschieden gewesen sein; aber dem Sohne Gottes war es vorbehalten, den Seinen solche Macht zu geben (Joh. 1, 12.). Zwar hatte er schon Matth. 6, 9. ihnen diese Macht gegeben; eine zeitlang aber ließ er diesen Gedanken ruhen, indem er seine Jünger überhaupt zum Gebet aufmunterte, und ihnen solang überließ, sich einer gewohnten israelitischen Gebetsformel zu bedienen (worauf auch ihre Berufung auf des Täufers Anleitung zum Beten hindeutet), bis sie in der Erkenntniß des Vaters und des Sohnes gehörige Fortschritte gemacht haben würden. War dieses einmal der Fall, so gab er ihnen aufs Reichlichste das Anrecht, eben in seinem, des Sohnes, Namen den Vater zu bitten. Joh. 16, 23. 4) Ein getreuer Lehrer muß vor Allem seine Leute recht beten lehren. Wer das aber selber nicht kann, der kann es nicht lehren. Indessen giebt es Stufen im Beten. Johannes hatte Beten gelehrt; auch Christus früher (Math. 6.). Jetzt, da er darum ersucht wird, geht er mit ihnen eine Stufe höher, da sie weiter voran sind. 5) Unter den Jüngern Johannis war auch z. B. Andreas gewesen.

B. 2. Er aber sprach¹⁾ zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht²⁾: Unser Vater³⁾ im Himmel, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

1) Mit munterer Bereitwilligkeit lehret der Meister Inhalt (B. 2. f.) und rechte Beschaffenheit des Gebets. 2) Die nun folgende unvergleichliche Vorschrift, führt Matthäus bei einer andern Gelegenheit, und ausführlicher, als dem Volke, bei einer andern Gelegenheit Lukas, als den Jüngern, auf deren Bitten und bündiger vorgetragen, auf. Folglich ist der Hauptinhalt der Gebete immer der gleiche; allein bald werden sämtliche Bitten, bald auch nur etliche derselben benützt, wie es eben die freie Auswahl und Beliebung nach Umständen in Ansehung der Ausdrücke und des Inhalts erfordert. — Zudem hatte Lukas nicht nöthig, in der Zahl der Bitten sich an Matthäus zu binden, der ja auch nicht ausdrücklich sagt, daß es deren nicht mehr und nicht weniger, als 7 seien. So hat Lukas 6, 20 ff. die Seligkeiten auch anders, als Matthäus. Er setzt die zehn Gebote in anderer Reihenfolge her, als Moses. 3) Durch dieß einige Wort allermeist wird die Betart Christi und seiner Jünger von der Betart der Glaubigen Alten Testaments und Johannis und seiner Jünger unterschieden.

B. 3. Gib uns unser täglich Brod immerdar¹⁾.

1) (Gr. Jeden Tag.) Vgl. Apg. 6, 1. im Griechischen.

B. 4. Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir¹⁾ vergeben allen, die uns schuldig sind. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.

1) Nicht als ob ein Verdienst darauf ruhte, sondern es wird nur gesagt, wir wollen das Hinderniß aus dem Weg räumen, das Gott zurückhält, uns zu vergeben. So kurz auch dieses Gebet hier bei Lukas ist, die Bitte um Vergebung der Schulden steht doch darin.

B. 5. Und er sprach¹⁾ zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und gienge zu ihm zu Mitternacht²⁾, und spräche zu ihm: Lieber Freund³⁾, leihe mir drei Brod⁴⁾.

1) Die Schrift hat reichliche Ermahnungen für uns zum Gebete. Woran liegt denn die Hauptsache beim Beten? Am ernstlichen Begehren. 2) Zur höchsten Anzeit. Zum Erhören und Geben hat Gott immer Zeit. 3) Steht zum Zeichen.

freundlicher Vertraulichkeit, anstatt des Namens. Wird übrigens B. 7. nicht erwidert. ¹⁾ Eines für den Gast, eines für mich, und eines muß doch ehrenhalber übrig sein. Es lautet wieder ganz bürgerlich.

B. 6. Denn es ist ¹⁾ mein Freund zu mir kommen von der Straße, und ich habe nicht, das ich ihm vorlege.

¹⁾ Folglich darf man in seinem Gebet sich auch darauf berufen, daß man seine Pflichten für Andre habe.

B. 7. Und er drinnen würde antworten, und sprechen: Mache mir keine Unruhe; die Thür ist schon zugeschlossen ¹⁾, und meine Kindlein sind bei mir ²⁾ in der Kammer, ich kann nicht aufstehen und dir geben ³⁾.

¹⁾ Mit der Thürstange, wie ehemals gewöhnlich. ²⁾ Eltern haben, namentlich bei Nacht, ihre Kinder zu überwachen.

³⁾ Ohne große Mühe und Umständlichkeiten.

B. 8. Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet und gibt ihm, darum daß er sein Freund ist; so wird er doch um seines unverschämten geistens willen ¹⁾ aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarf ²⁾.

¹⁾ (Gr. Um seiner Unverschämtheit [Zudringlichkeit] willen.) Wir sollen im Gebet nicht scheu thun, sondern bitten, suchen, anklopfen, bei Gott ist ja ohnedieß an keine Belästigung zu denken. Er hört uns aus Liebe an. 18, 1. 7. 5. Pf. 55, 18. — So ein ungestümer Freund wird leichter durch Gewährung, als durch Versagung beseitigt. 18, 5. Mit Bedacht sind die folgenden Worte so gesetzt: ob er nicht aufsteht und giebt ihm, — so wird er doch — sich aufmachen und ihm geben. (Vrgl. das Gr.) Die Freundschaft konnte ihn schon bewegen, daß er geben wollte; die Zudringlichkeit, womit jener fortfährt, anzuklopfen, bewegt ihn, der Mühe des Aufstehens sich zu unterziehen. ²⁾ Nicht eben nur zur höchsten Noth, auch mehrere Brode. Giebt man einmal, so giebt man so leicht viele, als drei oder ein Brod.

B. 9. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben ¹⁾; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.

¹⁾ Nicht weniger, als jenem Freund.

B. 10. Denn wer da bittet, der nimmt; und

wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan.

B. 11. Wo bittet ¹⁾ unter euch ein Sohn den Vater ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch ²⁾ biete?

¹⁾ (Gr. Wo bittet aber.) Ein Sohn hat ein näheres Recht an seinen Vater, als ein Freund an den andern. Doch folgt auch auf dieses noch B. 13., wie vielmehr u. s. w. ²⁾ Ein Kind könnte schon eine Schlange für einen Fisch nehmen.

B. 12. Oder so er ¹⁾ um ein Ei ²⁾ bittet, der ihm einen Scorpion ³⁾ dafür biete?

¹⁾ (Gr. Oder wenn er auch 2c.) Die Zuversicht im Beten steigt. ²⁾ Die Kinder gehen gern in ihrer Bitte vom Nöthigen zum Ergötzlichen: Brod, Fisch und Ei — nichts schlägt der Vater ab. ³⁾ Etwas höchst Schädliches.

B. 13. So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr ¹⁾ wird der Vater im Himmel ²⁾ den Heiligen Geist ³⁾ geben denen, die ihn bitten.

¹⁾ Ist Gott so willig zu geben, o wie muß es auf Seiten der Menschen, und auch der Beter, fehlen, daß man so wenig erbittet. ²⁾ (Gr. Der vom Himmel ist) der beste Vater. ³⁾ Die beste aller Gaben; wer den hat, hat Alles. 24, 49. Der heilige Geist ist ein guter, ein freudiger Geist. Pf. 143, 10. im Griechischen. Der heilige Geist ist es selbst, der im Menschen das Verlangen nach ihm wirkt. Er ist aber für die Seele unentbehrlicher, als das Brod für den Leib.

O Gott, lasse mir keine Ruhe, treibe mich auf, daß ich im Gebet anhalte, und Dir keine Ruhe lasse, weil Du es so haben willst, Du unendliche Liebe.

[119] B. 14. Und er trieb ¹⁾ einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel aus, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich.

¹⁾ Noch an jenem Vormittag, B. 37.

B. 15. Etliche ¹⁾ aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel.

¹⁾ Diesen wird B. 17. begegnet. Eine übernatürliche Ursache konnten sie nicht läugnen.

B. 16. Die andern ¹⁾ aber versuchten ihn, und begehren ein Zeichen von ihm vom Himmel.

¹⁾ Diesen wird begegnet B. 29.

B. 17. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins ¹⁾ wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das ander ²⁾.

¹⁾ (Gr. Wider sich selbst zertheil- let.) ²⁾ Bgl. Marc. 3, 25. Haus ist hier gleich Familie.

B. 18. Ist denn der Satanas ¹⁾ auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.

¹⁾ (Gr. Auch der Satan,) von dem sich das am Wenigsten vermuthen läßt.

B. 19. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein.

B. 20. So ich aber durch Gottes Finger ¹⁾ die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch.

¹⁾ D. h. Gottes unlängbare Gewalt. 2. Mos. 8, 19.

B. 21. Wenn ein starker Gewappneter ¹⁾ seinen Ballast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden.

¹⁾ Wenn Einer, der an sich von Natur schon stark ist, seinen Palast und die darin befindlichen Gefangenen, 2. Petr. 2, 19. mit bewaffneter Hand, d. h., so lange niemand ihn auszieht, bewacht.

B. 22. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt ¹⁾ und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ ²⁾, und theilet den Raub aus ³⁾.

¹⁾ Unvermuthet. ²⁾ Um so glorreicher ist Christi Sieg über den Satan, nachdem dieser schon von so langen Zeiten her gewüthet und mit frecher Zuversicht gepocht. ³⁾ Eph. 4, 8. den Menschen, welchen ihn Satan entrißen hatte.

B. 23. Wer nicht mit mir ist ¹⁾, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammler, der zerstreuet.

¹⁾ Kein Mensch konnte Jesum verstärken, und viele waren wider ihn, und dennoch that er so mächtige Wunder. Also ist er der Stärkere. B. 22.

Herr Jesu, laß es mit mir niemals ärger, sondern immer besser werden.

B. 24. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, sucht Ruhe und findet ihr nicht: so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.

B. 25. Und wenn er kommt, so findet er's mit Besenen gelehret und geschmückt.

B. 26. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger denn vorhin.

B. 27. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ¹⁾ ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib ²⁾, der dich getragen hat, und die Brüste ³⁾, die du gesogen hast.

¹⁾ Es wäre nicht zum Lachen, sondern löblich, wenn die Zuhörer unter dem Hören den Eindruck auf ihre Herzen in einfältiger Weise zu erkennen gäben. ²⁾ Gut gemeint, aber weiblich gesprochen. ³⁾ Pf. 22, 10. Jesus bringt ihre gute Regung besser in Ordnung.

B. 28. Er aber sprach: Ja ¹⁾, selig sind, die Gottes Wort hören ²⁾ und bewahren ³⁾.

¹⁾ Selig wird die Mutter dessen gepriesen, der so gut gesprochen. Aber die sind selig, welche diesem Lehrer folgen. ²⁾ Wie auch dieses fromme Weib. ³⁾ Welche Christum und sein Wort im Herzen tragen, wie ihn seine Mutter unter dem Herzen getragen hatte. Maria hat sein Wort bewahret, seliglich. 1, 45.

O Gott, wie viel ist an Deinem Wort gelegen. Lehre mich dasselbe würdiglich bewahren.

B. 29. Das Volk aber drang hinzu ¹⁾. Da fieng er an und sagte: Dieß ist eine arge Art, sie begehret ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das Zeichen des Propheten Jonas.

¹⁾ Mit vorwitziger Begierde, ob ein Zeichen vom Himmel geschehen würde. B. 16. Es geschah dieses um dieselbe Zeit, B. 37. 14. Anm.

B. 30. Denn wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten ¹⁾, also ²⁾ wird des Menschen Sohn seyn diesem Geschlecht.

¹⁾ Diese wußten von Jonas dreitägigem Aufenthalt im Ballfisch und ließen sich dadurch zur Buße leiten. Nachmals aber sind sie, ebensolange fast nach Zona, als die Juden nach Christo, in Folge neueingegriffener Unbußfertigkeit, der Strafe heimgesallen. Es läßt sich beiderseits in Ansehung der Bußfrist eine Vergleichung anstellen. ²⁾ Dieß hat die Bedeutung einer in die Ferne gehenden Verheißung.

B. 31. Die Königin von Mittag wird auf- treten vor dem Gerichte mit den Leuten ¹⁾ dieses Geschlechts, und wird sie verdammen; denn sie

kam von der West-Ende, zu hören die Weisheit Salomos. Und siehe, hie ist mehr denn Salomo.

¹⁾ (Gr. Mit den Männern.) Ein Weib, eine Königin ist aus Liebe zur Weisheit so weit gereist, und die Männer dieses Geschlechts hatten die Weisheit mitten unter sich, und achteten sie nicht.

B. 32. Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gerichte mit diesem Geschlecht, und werdens verdammen; denn sie thäten Buße nach der Predigt Jonas. Und siehe, hie ist mehr denn Jonas.

B. 33. Niemand ¹⁾ zündet ein Licht an, und setzt es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel; sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hineingeht, das Licht sehe.

¹⁾ Dem Worte Gottes sollen wir uns ganz ergeben, daß wir ganz dadurch erleuchtet, und auch Andere dadurch gewonnen werden mögen.

B. 34. Das Auge ist des Leibes Licht ¹⁾. Wenn nun dein Auge einfältig seyn wird, so ist dein ganzer Leib lichte. So aber dein Auge ein Schalk seyn wird, so ist auch dein Leib finster.

¹⁾ Das Licht leuchtet uns, offen und ohne Tücke; so sollen also wir unsererseits uns ganz dem Licht hingeben.

B. 35. So schaue drauf, daß nicht ¹⁾ das Licht in dir Finsterniß sey.

¹⁾ (Gr. Ob nicht.)

B. 36. Wenn nun dein Leib ganz lichte ¹⁾ ist, daß er kein Stück ²⁾ vom Finsterniß hat, so wird er ganz licht seyn, und wird dich erleuchten wie ein heller Blik ³⁾.

¹⁾ Das erste (ganz lichte) bedeutet: nach allen Theilen, das andere (ganz licht) ist gesagt in Ansehung des Grades, helle, ganz und gar. Aehnliche keineswegs leere, sondern bedeutungsvolle Redensarten vgl. Joh. 3, 21. 19, 22. Röm. 7, 13. ²⁾ (Gr. Nicht einen einzigen finstern Theil.) ³⁾ (Gr. Wie wenn die [B. 3. erwähnte] Kerze mit dem Strahl Dich erleuchtet), mit dem höchsten, vollkommensten Strahl.

Herr, mein Gott, mache meine Finsterniß licht.

[120] B. 37. Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittagmahl äße. Und er gieng hinein, und saßte sich ¹⁾ zu Tische.

¹⁾ Sogleich, ungewaschen. Vielleicht war er müde.

B. 38. Da das der Pharisäer sahe ¹⁾, ver-

wunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hätte.

¹⁾ Daß Jesus sich ohne Weiteres setzte.

B. 39. Der Herr aber sprach zu ihm ¹⁾: Ihr Pharisäer ²⁾ haltet die Becher und Schüsseln auswendig ³⁾ reinlich, aber euer Inwendiges ⁴⁾ ist voll ⁵⁾ Raubes ⁶⁾ und Bosheit.

¹⁾ Was jetzt folgt, bis B. 52., das hat Jesus hier, in Galiläa, und hernach zu Jerusalem ausgesprochen. In Galiläa hieß es hier, B. 49: Ich werde Propheten und Apostel unter sie senden. Hernach zu Jerusalem: Siehe, ich sende. Mittler Zeit ist es daselbst näher zur wirklichen Gesandtschaft gekommen.

²⁾ (Gr. Nun, ihr Pharisäer.) Dieses Nun will einen gegenwärtig vorliegenden Punkt zur Sprache bringen. So viel als: Siehe; vgl. 2. Röm. 7, 6. im Hebräischen und Griechischen. Es handelt sich darum, den Gegensatz der innern Reinigkeit zur äußern zu entwickeln. Er will sagen: Nun ist's wohl am Tage; ihr Pharisäer haltet zc. ³⁾ (Gr. das Außere, oder die erhabene oder vertiefte Oberfläche an dem Becher und an der Platte. ⁴⁾ Herz und Lebensart. ⁵⁾ Wie ein Geschirr. ⁶⁾ Gleichviel, ob hier thatsächlich geraubte Gegenstände, oder die räuberische Gesinnung gemeint ist. Letztere ist die Hauptsache, worauf auch der Ausdruck bei Matthäus, 23, 25: „Fraß,“ hindeutet, den hier Lukas mit Bosheit ersetzt. Umschreibung: Ihr Pharisäer haltet rein, was am Gefäße äußerlich ist; aber euer Inneres ist voll Raubes und Bosheit. Ihr Narren, hat denn der das Außere, das Gefäß, gemacht hat, nicht auch das Innere, euer Herz gemacht? Was übrigens den Inhalt der Gefäße betrifft, so gebet Almosen, und siehe alles, eure ganze Lebensweise wird rein sein, sei nun das Gefäß mehr oder weniger gepugt.

B. 40. Ihr Narren ¹⁾, meint ihr, daß inwendig rein sei, wenns auswendig rein ist?

¹⁾ Dieser Vers heißt im Griechischen: Ihr Narren, hat, der das Außere gemacht hat, nicht auch das Innere gemacht? Nämlich Gott; folglich muß an Reinhaltung beider gelegen sein. Ja, ein reines Herz muß auch auf Reinigkeit der Lebensweise sehen.

B. 41. Doch ¹⁾ gebt Almosen von dem, das da ist ²⁾; siehe, so ist's euch alles rein ³⁾.

¹⁾ Wenn schon beides von Gott gemacht ist, so ist doch von Seiten des Menschen, der sich verunreinigt hat, das Aeußerliche, das an sich (vor Gott) nicht befleckt, bei Weitem nicht so dringend, als die Reinigung des Inneren. ²⁾ (Gr. Von dem, was drinn ist,) d. h. in den Bechern und Schüsseln, an Speisen und Getränken. Das Almosengeben ist dem Raub entgegen- gestellt. B. 39. ³⁾ (Gr. Und siehe, es ist zc.) Siehe, sagt Jesus, und nicht: dann wird Alles rein sein. Er will nicht sagen, durch Almosengeben werden Speise und Trank erst gereinigt; sondern die Creatur Gottes sei schon vorher, an sich, rein; nur will er sagen, durch Almosen- geben (nicht aber durch Hände waschen) werde der Flecken beseitigt, welchen die Pharisäer durch ihren Raub hingebracht. So wird alles, in Becher und Schüssel, seien diese, wie sie wollen, euch rein; denn das alles hat Gott gemacht, B. 40. Von alle dem macht nichts den Menschen gemein.

B. 42. Aber ¹⁾ weh euch Pharisäern, daß ihr verzehnet die Minze und Nante, und allerlei Kohl, und gehet vor dem Gericht ²⁾ über und vor der Liebe Gottes ³⁾. Dieß ⁴⁾ sollte man thun, und jenes ⁵⁾ nicht lassen.

¹⁾ Hiemit geht der Herr auf einen weitem Punkt über. ²⁾ Wider den gefundenen Sinn handelst ihr, der unterscheidet richtig, z. B. das Innere und Aeußere, 12, 57., und sagt euch auch, die Liebe Gottes sei das größte Gebot. ³⁾ Das geht den Willen an. Die Liebe zu Gott, und von Gotteswegen auch zum Nächsten. Wer Gott liebt, der weiß sich im Urtheil immer zurecht zu finden. 1. Cor. 8, 3. 2. Bei Matth. heißt es: Barmherzigkeit und Glaube. Dieser letztere ist ja mit der Liebe verbunden. 1. Tim 1, 5. Und Barmherzigkeit empfiehlt der Herr, B. 41. ⁴⁾ Die Nebendinge. ⁵⁾ Die Hauptfache.

B. 43. Weh euch Pharisäern, daß ihr gerne eben an sitzt in den Schulen, und wollt begrüet seyn auf dem Markte.

B. 44. Weh euch Schriftgelehrten und Pharisäern ¹⁾, ihr Heuchler, daß ihr seyd wie verdeckte ²⁾ Todtengräber, darüber die Leute laufen, und kennen sie nicht ³⁾.

¹⁾ Hiemit wendet er Blick und Wort auch an die Schriftgelehrten. Vgl. B. 45., wo einer von diesen sich getroffen fühlt. ²⁾ Nicht übertünchte. ³⁾ (Gr. Wissen es nicht), weshalb sie sich verunreinigen.

B. 45. Da antwortete einer von den Schriftgelehrten und sprach zu ihm: Meister, mit den Worten ¹⁾ schmähest ²⁾ du uns auch.

¹⁾ B. 43. ²⁾ Er erklärt hiemit den Vorwurf im Vorhergehenden für un- gerecht, also für Schmähung.

B. 46. Er aber sprach: Und weh ¹⁾ auch euch Schriftgelehrten; denn ihr beladet die Menschen mit unträglichen Lasten, und ihr rühret sie nicht mit einem Finger ²⁾ an.

¹⁾ (Gr. Auch euch,) Schriftgelehrte, wehe! ²⁾ Stufengang: Mit Einem Finger, mit den Fingern anrühren, mit dem Finger rühren (bewegen), mit der Hand aufheben, auf die Schultern legen. Dies mutheten sie dem Volke zu; jenes schon war ihnen zu viel.

B. 47. Weh euch; denn ihr bauet ¹⁾ der Propheten Gräber, eure Väter aber haben sie getödtet.

¹⁾ War an sich nicht unrecht, aber im Sinn ihrer Väter gethan, war es nicht zu loben.

B. 48. So bezeuget ihr zwar, und bewilliget ¹⁾ in eurer Väter Werk; denn sie tödteten sie, so bauet ihr ihre Gräber.

¹⁾ Habt ein Wohlgefallen daran, daß eure Väter also handelten; daß solche Leute eure Väter gewesen sind, bezeuget ihr, indem ihr ihnen nachartet. Das vermutheten sie sich nicht; aber Jesus hatte Recht.

B. 49. Darum spricht die Weisheit ¹⁾ Gottes: Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und derselbigen werden sie eiskalt tödten und verfolgen ²⁾.

¹⁾ Die lieblich herbeilockende und versammelnde Weisheit, 13, 34. Matth. 23, 34. Propheten im alten, Apostel im Neuen Testament. ²⁾ (Gr. Hinausjagen.)

B. 50. Auf daß gefordert werde ¹⁾ von diesem Geschlecht aller Propheten ²⁾ Blut, das vergossen ist, seit der Welt Grund gelegt ist.

¹⁾ 2. Chron. 24, 20. 22. ²⁾ Propheten gab es zu allen Zeiten. Abel war auch einer.

B. 51. Von Abels Blut an bis auf das Blut Zacharia, der umkam zwischen dem Altar und Tempel. Ja, ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlechte.

B. 52. Weh euch Schriftgelehrten, denn ihr den Schlüssel des Erkenntnis ¹⁾ habt ²⁾. Ihr kommt nicht hinein ³⁾, und wehret denen, die hinein wollen.

¹⁾ Der wahren Erkenntnis, nämlich Christi, wodurch man in das Himmelreich kommt, 20, 41. ²⁾ (Gr. Weggenommen habt.) Sie hatten sich in das Lehramt eingedrängt; wer sich nicht an sie hielt, blieb gar unwissend. ³⁾ In das Himmelreich. (Gr. Ihr selbst seid nicht eingegangen durch die wahre Erkenntnis von Christo.

B. 53. Da er aber solches zu ihnen sagte, stiegen an die Schriftgelehrten und Pharisäer hart ¹⁾ auf ihn zu dringen, und ihm mit mancherlei Fragen den Mund zu stopfen.

¹⁾ Diesem Andringen lag Arglist zu Grund. B. 54. Sie legten es darauf an, ihm mündliche offene Erklärungen abzunöthigen.

Herr Jesu Christe, gieb Dich mir zu erkennen, und mache mich tüchtig, auch Andern zum Eingang in Deine Gemeinschaft förderlich zu sein.

B. 54. Und lauerten auf ihn, und suchten, ob sie etwas erjagen könnten aus seinem Munde, daß sie eine Sache zu ihm hätten.

Das 12. Kapitel.

[121] B. 1. Es lief das Volk zu ¹⁾, und kamen etliche viel tausend zusammen, also daß sie sich unter einander traten. Da stieg er an und sagte zu seinen Jüngern ²⁾: Zum ersten ³⁾, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welches ist die Heuchelei ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Und als indessen das Volk sich bei so vielen Tausenden versammelte 2c.) stieg er an. ²⁾ Die andern waren für die folgende Lehre noch nicht empfänglich. ³⁾ Diese zwei Worte gehören nicht zur Rede Jesu, sondern zum vorhergehenden. Zuerst redet er zu seinen Jüngern, hernach, B. 54., nach einigen dazwischen gekommenen Reden, wendet er sich auch an das Volk. ⁴⁾ Diese wird auch, B. 56., dem Volke vorgeworfen. Sie steckt, einem Sauerteige gleich, den ganzen Menschen und durch ihn Viele an. Heuchelei ist, wenn das Innere böse ist, und mit einer Schminke des Guten bedeckt wird; oder wenn man von innen etwas Gutes erkennet und hat, und es

aus Furcht vor den Menschen verbirgt, verläugnet, verlästert.

B. 2. Es ist aber nichts ¹⁾ verborgen ²⁾, das nicht offenbar werde, noch heimlich ³⁾, das man nicht wissen werde.

¹⁾ Alles wird offenbar werden, das Böse und das Gute; und wer es offenbart, ist kein Heuchler. ²⁾ (Gr. Verdeckt), vor den Augen. ³⁾ Verhehlt, der menschlichen Kenntniß (den Ohren) entzogen.

B. 3. Darum, was ihr im Finsternis saget ¹⁾, das wird man im Licht hören, was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen.

¹⁾ Schüchtern.

B. 4. Ich sage euch aber meinen Freunden ¹⁾: Fürchtet euch nicht ²⁾ vor denen, die den Leib tödten, und darnach ⁴⁾ nichts mehr thun können.

¹⁾ Eine treuliche Erinnerung, mit freundlicher Anrede, zur Ermunterung und Stärkung. So mildert er die strenge Rede in einer bedenklichen Sache; wie etwa ein General die Soldaten im Krieg vor oder während eines Treffens anredet: Kameraden, Brüder! ²⁾ Bei dem Bekenntniß der Wahrheit. ³⁾ D. h. Nur den Leib. ⁴⁾ Bzgl. B. 5. nachdem er 2c.

B. 5. Ich will euch ¹⁾ aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt ²⁾: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werfen in die Hölle ³⁾. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.

¹⁾ Meinen Freunden. ²⁾ Dieses Wort kommt hier 3 mal vor, denn es liegt ungemein viel daran, wen man fürchtet. ³⁾ Auch seine Freunde, meint er, seien über diese Warnung nicht erhaben.

B. 6. Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zweien Pfennige? Noch ist vor Gott derselbige nicht eines ¹⁾ vergessen.

¹⁾ Ein ungerader, den man noch drein giebt.

B. 7. Auch sind die Haare auf eurem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, denn ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.

B. 8. Ich sage euch aber: Wer mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln ¹⁾ Gottes.

¹⁾ Am jüngsten Gericht; hieher paßt auch die Benennung: Menschensohn, womit auf sein Daherkommen in sichtbarer Gestalt gewiesen wird.

B. 9. Wer mich aber verleugnet vor den

Menschen, des wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes.

B. 10. Und wer da redet ¹⁾ ein Wort wider des Menschen Sohn, dem soll es vergeben werden; wer aber lästert den Heiligen Geist, dem soll es nicht vergeben werden.

¹⁾ Von der Verläugnung (B. 9.) bis zur Lästerung ist nur ein Schritt.

B. 11. Wenn sie euch aber führen werden in ihre Schulen und vor die Obrigkeit und vor die Gewaltigen, so forget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt ¹⁾.

¹⁾ Auch sonst, da keine Verantwortung nöthig ist.

Herr Jesu, Deine Freunde sind von der Heuchelei entfernt. Laß mich unter Deinen Freunden erfunden werden.

B. 12. Denn der Heilige Geist wird euch zu derselbigen Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

B. 13. Es sprach aber einer ¹⁾ aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder ²⁾, daß er mit mir das Erbe theile.

¹⁾ Der hatte ein Gefühl von Jesu Gerechtigkeit. ²⁾ Dieser hatte ohne Zweifel angefangen, Jesum hoch zu schätzen. Wer einem geistlichen Lehrer seine Verehrung schenkt, geräth leicht auf den Abweg, denselben auch zu häuslichen und bürgerlichen Dingen mißbrauchen zu wollen.

B. 14. Er aber sprach zu ihm: Mensch ¹⁾, wer hat mich zum Richter ²⁾ oder Erbschieder ³⁾ über euch gesetzt?

¹⁾ Er redet ihn fremd an. ²⁾ Zum Recht sprechen. ³⁾ Theilungsbeamter, Notar.

B. 15. Und sprach zu ihnen ¹⁾: Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz ²⁾; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat ³⁾.

¹⁾ Zu den beiden Brüdern, oder überhaupt zu den Zuhörern. Bzgl. B. 16. Zu den Jüngern wendet er sich erst wieder B. 22. besonders. ²⁾ Auch in einer an sich gerechten Sache, B. 13., kann sich der Geiz einschleichen. Keine größere Billigkeit kann sein, als diejenigen, die dieser Mensch begehrte; und doch steckte der Geiz darunter. ³⁾ (Gr. Denn nicht in dem, daß jemand Ueberfluß hat, besteht sein [vergnügtes] Leben von den Gütern. Man kann mit Wenigem vergnügt leben.

B. 16. Und er sagte ihnen ein Gleichniß und sprach: Es war ein reicher Mensch, des Feld hatte wohl getragen ¹⁾.

¹⁾ Entweder überhaupt, oder auf einen

gewissen Jahrgang. Dieß ist die unschuldigste und doch auch eine gefährliche Quelle des Reichthums.

B. 17. Und er gedachte bei ihm selbst und sprach: Was soll ich thun ¹⁾? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammelte.

¹⁾ Bzgl. 16, 3. 4. Die unruhige Begierde einer Seele, die ihr Glück immer noch höher treiben möchte, wird hier trefflich geschildert. Man sucht die Kisten und Kästen anzufüllen, und wann sie überfließen, ist man auf neue Behältnisse bedacht.

B. 18. Und sprach: Das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrehen und größere bauen, und will drein sammeln alles ¹⁾ was mir gewachsen ist und meine Güter.

¹⁾ An die Armen denkt er nicht.

B. 19. Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath ¹⁾ auf viel Jahr ²⁾; habe nun Ruhe ³⁾, isst, trinkt und habe guten Muth ⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Du hast viel Gut da liegen.) ²⁾ Schon gegenwärtig im Besitz. ³⁾ Höre auf, zu arbeiten. Bzgl. Sir. 11, 23. 24. im Griechischen. ⁴⁾ Das hätte er auch längst recht gut thun können. ⁵⁾ Mach dich lustig.

B. 20. Aber Gott sprach ¹⁾ zu ihm: Du Narr ²⁾, diese Nacht ³⁾ wird man deine Seele ⁴⁾ von dir fordern ⁵⁾, und weß wirst seyn, daß du bereitet hast ⁶⁾?

¹⁾ Ob schon der Mensch es nicht hörte, Jes. 57, 11.; entweder durch eine geheime Ahnung, oder durch ein verborgenes Gericht. ²⁾ (Gr. Du Unbesonnener); dieß wird seinen klugen Uebersetzungen, B. 17., entgegengestellt. ³⁾ Job 27, 20. Da geht Manches vor zwischen Gott und den menschlichen Gemüthern; da geschieht mancher unvermuthete Todesfall. ⁴⁾ Bzgl. B. 19. ⁵⁾ (Gr. Sie werden — fordern.) Nämlich diejenigen, die dazu bestellt sind; du weißt freilich nichts von diesen, reicher Mann! ⁶⁾ Wenn es von Manchem heißt: er hat so und so viel tausend erworben und hinterlassen, so kann man wohl gedenken: er hat seine meiste Lebenskraft darauf gewandt. Dein wirst nicht sein, und du weißest auch nicht, wem sonst? Die Reichen haben viel, und doch gereicht es nicht ihnen zum Vortheil.

B. 21. Also gehet es ¹⁾ wer ihm ²⁾ Schätze sammlet, und ist nicht reich in Gott ³⁾.

¹⁾ (Gr. So ist jeder beschaffen, der 2c.) ²⁾ Seiner Seele. B. 19. 22. ³⁾ Es heißt nicht, wie vorher: ihm, so auch: ist nicht reich für Gott, sondern in Gott. Denn bei Gott ist kein Zuwachs, noch Abgang. In Gott ist einer reich, wenn er sich seiner zeitlichen Güter zur Beförderung seiner Gemeinschaft mit Gott zu bedienen weiß, 1. Tim. 6, 17. Man unterscheide auch das Schätze sammeln, das Trachten, und das Reich sein, die erstrebte Lage selbst.

O Gott, lehre du mich die wahre Klugheit.

B. 22. Er sprach aber zu seinen Jüngern ¹⁾: Darum sage ich euch ²⁾: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen solltet, auch nicht für euern Leib, was ihr anthun solltet.

¹⁾ Diese waren nicht eben reich. ²⁾ (Gr. Euch sage ich,) mit besonderem Nachdruck.

B. 23. Das Leben, ist mehr denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung.

B. 24. Nehmet wahr der Raben ¹⁾, die säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller ²⁾ noch Scheune ³⁾; und Gott nähret sie doch. Wie viel aber seyd ihr besser, denn die Vögel?

¹⁾ Die Vögel sind zum Dienste der Menschen da; am Wenigsten aber nützen ihnen die Raben. ²⁾ (Gr. Kammer,) Fruchtkammer, wo man die Saattrucht nimmt. ³⁾ Wo der Erndteertrag aufbewahrt wird. Vorrathsorter haben die Ameisen.

B. 25. Welcher ist unter euch ¹⁾, ob er schon darum sorget, der da könnte eine Elle ²⁾ lang seiner Größe ³⁾ zusehen?

¹⁾ Im Gegensatz gegen Gott, der die Raben und alle Vögel, alle lebende Geschöpfe, und die Menschen nährt. ²⁾ Die Länge eines Menschen kommt insgemein mit der Hälfte seines Arms, bis zum Ellenbogen, viermal genommen, überein. Noch ein Fünftes beizufügen, vermag seine Sorge, ob man das wünsche, oder nicht. Noch um einige Zoll, oder einen Fuß, oder gar um eine Elle weiter wird niemand im Ernst wollen größer sein, als er ist. „Wer aber so ängstlich um seine Nahrung sorget, der wünscht sich in der That, ohne es zu wissen, eine größere Statur, um desto mehr erarbeiten und gewinnen zu können.“ ³⁾ Haben wir unsre eigene Statur nicht in unsrer

Gewalt, wie viel weniger die Creaturen alle, von denen wir uns nähren in Speise und Trank.

B. 26. So ihr denn das Geringste ¹⁾ nicht vermöget, warum sorget ihr für das ander?

¹⁾ Im 23. Vers gieng der Schluß vom Größeren aufs Geringere; nun soll ein Beweis vom Geringeren zum Größeren zeigen, wie vergeblich unsre Sorgen seien. Einem schon geborenen und erwachsenen Menschen eine Elle zu seiner Länge zugeben, wäre der Allmacht Gottes ein Geringes, ja wohl noch leichter, als dort die Vermehrung der 5 Brode, 9, 16. Viel größer, ja das größte Werk Gottes ist es, daß er uns eben unsres Leibes Statur und Kraft, um die Nahrung zu erwerben, ja mit dem Leib auch die Seele gegeben hat; daß er Früchte, Wein, Del, Gewürze, Obst, Beeren, Kohl, Kräuter, Ochsen, Schafe, Gewild, Vögel, Fische, jährlich und täglich hervorbringt, und die ganze Natur erhält. Das ist das Andere, welches weit weniger in unserer Gewalt stehet, als die Länge unsres Leibes, und doch ist es zu unsrer Erhaltung ganz unentbehrlich.

B. 27. Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen, als der eines.

B. 28. So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott also kleidet; wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen ¹⁾?

¹⁾ Kleingläubig ist schon nicht recht; aber ungläubig ist gar zu schlimm. B. 46.

B. 29. Darum auch ihr, fraget nicht darnach, was ihr essen, oder was ihr trinken sollt; und fahret nicht hoch her ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Schwebet nicht in Unruhe.) Im Griechischen ist das Wort mit dem Wort Meteor verwandt, das in der Luft schwebt, und bedeutet das Hin- und Hergetriebenwerden einer Seele. Was auf dem Wasser (Jac. 1, 6.), oder in der Luft ist, wird gar leicht hin und her bewegt, und so ist es mit einem Gemüthe, das den Sorgen nachhängt.

B. 30. Nach solchem allen trachtet die Hei-

den in der Welt; aber euer Vater weiß wohl, daß ihr des bedürftet.

B. 31. Doch trachtet nach dem Reich Gottes, so wird euch das alles zusallen.

B. 32. Fürchte dich nicht ¹⁾, du kleine Heerde ²⁾; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben ³⁾.

¹⁾ Eine gar liebliche Stelle! ²⁾ Du kleines Heerdlein! Die zärtlichste Liebe verkleinert den Namen des Geliebten. Was klein ist, möchte sich wohl fürchten; um so sorgfältiger wird es aber verwahrt. Auch die Schäflein sind klein; (so wird Spr. 30, 25. 26. ein schwach Volk genannt, welches aus Schwachen besteht.) Klein und köstlich ist die Heerde der Kinder und Reichserben Gottes, gegen die Menge der Heiden und der Weltkinder, und ist leicht zu nähren; und klein ist ein jedes unter ihnen. Sie halten sich geschmeidig in der Welt. ³⁾ Das Königthum, das will viel heißen, B. 31., warum dann nicht auch das Brod? — Eines Königs Kind darf ja nicht um Essen, Trinken und Kleider sorgen.

B. 33. Verkauft ¹⁾ was ihr habt, und gebet Almosen. Macht euch ²⁾ Säcke ³⁾, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt ⁴⁾ im Himmel ⁵⁾, da kein Dieb zu kommt, und den keine Motten fressen.

¹⁾ Dieses sagt der Herr nicht der großen Menge, der er übrigens den Heilsweg, eben wie es die Umstände damals erforderten, gezeigt hat; auch nicht den Aposteln, die schon früher alles verlassen und nichts mehr zu verkaufen hatten; sondern er sagt es den übrigen Jüngern; B. 22. 41. Es war an dem, daß er Galiläa verließ, 13, 32., und es ging dem Leiden zu. Er wollte dafür sorgen, daß die Jünger durch keinerlei Hinderniß mehr sollten aufgehalten sein. Dieß waren nämlich diejenigen, welche Apg. 1, 15. 2, 44. genannt sind, und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß sie bald, nach dieser Unterredung ihre Besitzungen in Galiläa verkauft haben. Indessen ist die Rede: „Verkauft 2c.“ nicht so gemeint, daß jedermann, ohne Unterschied, seine Habe verkaufen und in Almosen verwandeln soll, um selbst mit der Familie Almosen von Andern zu fordern und

zu holen. Doch ist es Sache der geistlichen Klugheit, daß kauftüchtige Leute, wenn sie auch eben nicht sehr reich angesteuert sind, lieber gern verkaufen und weggeben, besonders, wenn die Zeiten darauf hindeuten. Pred. 11, 2. Jak. 5, 1. ²⁾ Stattdess Interesse. Ebr. 10, 34. ³⁾ Nicht nur Einen. Wer nach Weltbrauch verkauft, der füllet den Beutel. Der aber veraltet, wie der natürliche Himmel selbst. ⁴⁾ Das Griechische bedeutet einen Vorrath von Lebensmitteln, der sich schnell verzehrt. ⁵⁾ Also himmlische Geldbörsen, himmlische Lebensmittel; das Geld kann der Dieb, die Frucht kann die Motte holen.

B. 34. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz seyn.

B. 35. Lasset ¹⁾ eure Lenden ²⁾ ungürtet seyn, und eure Lichter brennen.

¹⁾ Das Vorhergehende, wie das Folgende, der ganze Zusammenhang dieser Reden paßt auf's Genaueste auf die Zeit nach der Himmelfahrt Christi. Das Verkaufen s. Apg. 4, 34. Er wird ganz fertige Leute haben. ²⁾ Bgl. 1. Petr. 1, 13. Eph. 6, 14.

B. 36. Und seyd ¹⁾ gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten ²⁾ wann ³⁾ er aufbrechen wird von der Hochzeit ⁴⁾, auf daß, wann er kommt und anklopft, sie ihm bald ⁵⁾ aufthun.

¹⁾ (Gr. Und seid Ihr,) eures Orts. ²⁾ Mit Verlangen und Freude. ³⁾ Er aufbrechen werde? ⁴⁾ So geht also seiner Ankunft die Hochzeit im Himmel vorher. ⁵⁾ Auf den ersten Schlag.

B. 37. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tisch setzen, und vor ihnen gehen ¹⁾, und ihnen dienen.

¹⁾ Ab- und zugehen. Dieß ist die allergrößte Verheißung in der Schrift. So thut ein Bräutigam an seinem Hochzeit seinen Gästen. Willst du diese Verheißung erlangen? Thu, was voransteht, B. 35. 36.

B. 38. Und so er kommt in der andern Wache ¹⁾, und in der dritten Wache ²⁾ und wirds also finden, selig sind diese Knechte.

¹⁾ Der ersten wird nicht erwähnt, das war die Zeit des Hochzeitmahls selbst. ²⁾ Die Römer theilten die Nacht in 4,

die Juden in 3 Nachtwachen; Lukas richtet sich, wie es scheint, nach der jüdischen Zeitrechnung.

B. 39. Das sollt ihr aber wissen ¹⁾, wenn ein Hausherr wüßte ²⁾, zu welcher Stund der Dieb käme, so wachete er ³⁾, und ließe nicht in sein Haus brechen.

¹⁾ (Gr. Dieß aber erkennet ihr [selbst].) ²⁾ (Gr. Gewußt hätte.) ³⁾ (Gr. So hätte er gewacht); und das wäre gar nichts Besonderes. Durch die Ungewißheit der Stunde wird das Wachen langwierig und läßlich gemacht.

Großer Gott, gepreiset sei dein väterliches Wohlgefallen. Führe es auch an mir hinaus.

B. 40. Darum seyd ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr nicht meint.

B. 41. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, sagest du dies Gleichniß zu uns ¹⁾, oder auch ²⁾ zu allen ³⁾?

¹⁾ Aposteln, Jüngern. ²⁾ Ohne uns auszunehmen, B. 22. — ³⁾ Anwesenden. B. 1. 4. 15. 22. 54. Petrus setzt voraus, daß es die Jünger angehe, nur fragt er, ob es auch das Volk angehe?

B. 42. Der Herr aber sprach: Wie ein groß Ding ¹⁾ ist's um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzet ²⁾ über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe!

¹⁾ (Gr. Wer ist denn der getreue und kluge Haushalter etc.) Der Herr beantwortet die Frage des Petrus nicht ausdrücklich, läßt aber merken, daß eigentlich die Jünger mit dem Gleichniß gemeint seien (der Haushalter ist ja doch zu unterscheiden von dem ihm anvertrauten Gesinde); auch redet er eben, um sie in der Spannung zu erhalten, und um jedem Einzelnen Gelegenheit zu geben, das Gefagte auf sich anzuwenden, in der Einzahl. Von B. 54. an redet er hernach zu Allen, indem er das Volk darum straft, daß es weder die erste Ankunft des Messias erkannt habe, noch auch eben deshalb fähig sei, die Lehre von seiner zweiten Zukunft zu fassen. ²⁾ (Gr. Setzen mag), wegen seiner Treue und Klugheit. B. 44. heißt es wieder setzen, aber über mehr.

B. 43. Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wann er kommt.

B. 44. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

B. 45. So aber ¹⁾ derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verzucht zu kommen, und sähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken ²⁾, und sich voll zu saufen ³⁾;

¹⁾ Großer Unterschied, im Verhalten und in der Belohnung. ²⁾ Das äußere Thun und Lassen. ³⁾ (Gr. Völlerei zu treiben.) Der innere Hang.

B. 46. So wird desselben Knechtes Herr kommen an dem Tage, da er sich nicht versichert, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerschneiden, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen ¹⁾.

¹⁾ Vgl. das Gegentheil B. 42. (Gr. Mit den Untreuen.) Wer ein getheiltes Herz hat, wird getheilt werden. Vgl. Matth. 24, 51.

B. 47. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen ¹⁾ weiß, und hat sich nicht bereitet ²⁾, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.

¹⁾ Kraft dessen er wachen sollte. ²⁾ (Gr. Und hat nicht Bereitschaft gemacht, bei Andern,) die er hätte bereiten sollen; und auch selbst, für seine Person, nicht nach des Herrn Willen gethan.

B. 48. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenig ¹⁾ Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist ²⁾, bei dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist ³⁾, von dem wird man viel fordern.

¹⁾ Nicht nur weniger, als der, welcher es wußte, sondern überhaupt wenige Streiche. ²⁾ Besonders auf sein eigen Gesuch und Bewerbung. ³⁾ (Gr. Wem sie [denen es zukam] viel [in Verwahrung] anbefohlen haben.)

B. 49. Ich bin kommen, daß ich ein Feuer ¹⁾ anzünde ²⁾ auf Erden ³⁾, was wollt ich lieber ⁴⁾, denn es brennete schon?

¹⁾ Ein erwünschtes Feuer der geistlichen Inbrunst, der Liebe zu Gott. (3, 16. Matth. 10, 37. im Zusammenhang.) Der Herr fährt wieder fort, in seiner Rede vom Irdischen zum Himmel zu führen, und lenkt nach und nach darauf wieder ein, was er vor der Unterbrechung, B. 13., gesagt hatte, B. 12. ²⁾ (Gr. zu bringen.) ³⁾ (Gr. Auf die Erde.) Es heißt nicht: auf der Erde, wie B. 51; jenes Feuer ist nicht von der Erde. ⁴⁾ Aber

zuvor muß er kämpfen. Angezündet ist es worden Apg. 2.

B. 50. Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe ¹⁾; und wie ist mir so bange ²⁾, bis sie vollendet werde ³⁾?

¹⁾ Eine Taufe, und zwar eine vollständig ausgehaltene Taufe muß dem Feuer und seiner Anzündung vorangehen.

²⁾ Joh. 12, 27. Matth. 26, 37. Je näher das Leiden war, desto deutlicher war das Vorgefühl davon. Vorhin hieß es: „und was wollte ich lieber, als das Feuer brennte schon“; und das war der reine, freie Wille des Heilandes an sich; „mir ist bange 2c.“ deutet darauf hin, wie dieser Wille durch alle Schwierigkeiten hindurchbrechen müsse. ³⁾ Vergl. Joh. 19, 30.

B. 51. Meinet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein ¹⁾, sondern Zwietracht ²⁾.

¹⁾ Nicht einen Frieden zwischen Bösem und Gutem. ²⁾ (Gr. Zertheilung.) Das Schwert kam zertheilen (Gr. 4, 12. — Das Feuer, B. 49., trennt, was seiner Natur nach nicht zusammengehört, und verbindet das Verwandte.

B. 52. Denn von nun an werden fünf ¹⁾ in einem Hause uneins seyn, drei wider zwei ²⁾ und zwei wider drei.

¹⁾ Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Stöchterin. Der Tochtermann kommt hier nicht in Betracht, da er wieder ein eigenes Familienhaupt für sich ist. ²⁾ (Gr. drei über zwei.) Recht passende Zahlen zur Theilung.

B. 53. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter; die Schwieger wider die Schwur, und die Schwur wider die Schwieger.

Herr Jesu, gib, daß ich möge als ein treuer und kluger Knecht erfunden werden.

B. 54. Er sprach aber zu dem Volk: ¹⁾ Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend ²⁾, so spricht ihr bald ³⁾: Es kommt ein Regen: und es geschieht also.

¹⁾ Bisher hatte er zu den Aposteln geredet, B. 42. Anm. Die Nachfolger Christi müssen um seines Namens willen sich Trennung gefallen lassen. Das Volk aber hat sich, abgesehen von jener himmlischen Angelegenheit, der Eintracht zu

befleißigen. Ein sehr alltägliches Hinderniß der Gnade unter dem Volk sind die Feindschaften. Was hier von der großen Menge gefordert wird, das lassen heutzutage diejenigen nicht an sich kommen, die hoch sitzen. ²⁾ Also in Palästina die Meer-, folglich die Regenseite. ³⁾ Ohne Bedenken.

B. 55. Und wenn ihr sehet den Südwind ¹⁾ wehen, so spricht ihr: Es wird heiß ²⁾ werden; und es geschieht also?

¹⁾ 13, 29. Apg. 27, 13. ²⁾ Der Südwind von den gegen dem Aequator hin gelegenen Gegenden her wehend ist in jenen Ländern ein sicheres Zeichen eintretender Hitze.

B. 56. Ihr Heuchler ¹⁾, die Gestalt der Erde ²⁾ und des Himmels ³⁾ könnt ihr prüfen, wie ⁴⁾ prüfet ihr aber diese Zeit ⁵⁾ nicht?

¹⁾ Ein Heuchler heißt derjenige, der theilweise oder auch scheinbar etwas Gutes zeigt, die Hauptsache aber vom Guten fahren läßt. Das griechische Wort kommt auch für Beurtheiler anderer Dinge, z. B. für Traumausleger, vor. Ohne Zweifel hat der Herr hier ein gangbares hebräisches Wort gebraucht, das einen böswilligen Heuchler bezeichnet. Es kommen nämlich solche Bitterungszeichen zur Sprache, welche der gemeine Mann, ohne die Naturkunde besonders zu verstehen, wissen konnte. ²⁾ B. 54. ³⁾ B. 55. ⁴⁾ Die geistliche Prüfung sollte dem Menschen viel leichter werden, als die natürliche. — ⁵⁾ B. 49 f. die Zeit des Messias. Ein jeder soll prüfen die Zeit, darin er lebt.

B. 57. Warum ¹⁾ richtet ²⁾ ihr aber nicht an euch selber ³⁾ was recht ist ⁴⁾?

¹⁾ Das Vorhergehende zielt auf den Glauben: dieses aber auf die Liebe. An dem, was hier gesagt wird, muß viel gelegen sein, weil der Herr Jesus dieß allein hier an das Volk meldet von Allem, was Recht ist. ²⁾ Durch das Selbstgericht entgeht man dem Richter. B. 58. ³⁾ (Gr. Von euch selbst), ohne Rücksicht auf die Zeichen der Zeit. 21, 30. Matth. 16, 3. Anm. vermöge eigenen Nachdenkens, ehe der Richter ein Urtheil fällt. Mancher muß erkennen, was recht oder unrecht sei, wenn man es ihm sagt,

oder ihn daran mahnt. Es ist aber besser, wenn man von sich selbst es achtet. Nabal begriff es, wie er dem David hätte begegnen sollen, als es ihm nach der Hand vorgestellt ward; aber vorher ließ er es sich nicht einfallen. ⁴⁾ Was wahr und recht ist, und zum wahren Frieden dient. B. 58. Vgl. auch B. 51. und den Handel der Brüder B. 13. Christi Reich ist ein Reich der Gerechtigkeit.

B. 58. So du aber ¹⁾ mit deinem Widerfacher ²⁾ vor den Fürsten ³⁾ gehst ⁴⁾, so thu Fleiß auf dem Wege, daß du sein los werdest ⁵⁾, auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe ⁶⁾, und der Richter überantworte dich dem Stockmeister ⁷⁾, und der Stockmeister werfe dich ins Gefängnis.

¹⁾ (Gr. Denn so du,) um mich deutlicher zu erklären. ²⁾ Der dich um dieß oder jenes belangen kann. ³⁾ Als deinen Richter. ⁴⁾ Etwa wider deinen Willen. ⁵⁾ (Gr. dich mit ihm abzufinden); es koste was es wolle, auf göttlichem Wege; was ja auch in bürgerlicher Beziehung meist wünschenswerth ist. Eine derartige Trennung hat man gar gern. ⁶⁾ Der beleidigte Theil hat eine große Gewalt, die je und je das Band zwischen Leib und Seele zerreißt; vermöge einer schnellen Abforderung von der Welt, die über dich verhängt werden könnte, könntest du gewaltsam vor den Richter gestellt werden. Das kann der Satan, als Selbstschuldiger, nicht sein.

B. 59. Ich sage dir, du wirst von dannen nicht herauskommen, bis du den allerletzten Scherf bezahltest.

Herr Jesu, ich will Andern gern ihre ungemaine Wissenschaft in natürlichen Dingen lassen, oder in diesem Stück unerfahren bleiben, laß mich nur die Zeit prüfen, wie sie in Betrachtung deines Reiches ist.

Das 13. Kapitel.

[122] B. 1. Es waren aber zu derselben Zeit ¹⁾ etliche dabei, die verkündigten ²⁾ ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus ³⁾ samt ihrem Opfer vermischet hatte ⁴⁾.

¹⁾ Da Jesus eben, 12, 57., vor unüberlegten Urtheilen gewarnt hatte. ²⁾ Als eine Neuigkeit. ³⁾ Diese Unthat des Pi-

latus stimmt ganz zu seiner Feindschaft gegen Herodes; 23, 12. eins floß aus dem andern. ⁴⁾ Sie wurden, während sie opferten, ermordet; so floß ihr Blut in das der Opferthiere. (Gr. Mit ihren Opfern.)

B. 2. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meinet ihr ¹⁾, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil ²⁾ sie das erlitten haben?

¹⁾ — Ihr seid unschuldig und folglich sicher? Wir sollen nicht darauf sehen, was Andern zugestoßen, und warum, sondern darauf, was uns selbst zustoßen könnte, und was wir zu thun haben. Ein Exempel, wie man aus neuen Zeitungen, die man hört, einen geistlichen Nutzen ziehen kann. ²⁾ Aus besonderen Unglücksfällen läßt sich nicht auf besondere Sündenschulden schließen.

B. 3. Ich sage ¹⁾: Nein; sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle ²⁾ auch also umkommen ³⁾.

¹⁾ Der Richter alles Fleisches weiß, wer mehr oder weniger Sündenschulden habe. Hier spricht die göttliche Allwissenheit. ²⁾ Galiläer und Einwohner von Jerusalem. ³⁾ Nicht bloß auf ähnliche, sondern auf ganz eben dieselbe Weise; und der Erfolg hat es gelehrt. Pilatus war ein Römer; die Römer haben die Juden gezüglicht; auch um Östern, da des Opfers besonders viel war; auch mit dem Schwert.

B. 4. Oder ¹⁾ meint ihr, daß die achtzehn ²⁾ auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug sie, seyen schuldig ³⁾ gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem ⁴⁾ wohnen?

¹⁾ Bei seinem bevorstehenden Abzug aus Galiläa (B. 33.) führt der Herr ein, die Einwohner Jerusalems näher angegehendes Exempel, und zugleich einen Fall an, der ohne menschliches Zutun, scheinbar zufällig erfolgt war. ²⁾ Ein tiefverborgenes Gericht, ein solcher, Viele zugleich wegraffender, plötzlicher Todesfall. ³⁾ Vgl. B. 34. ⁴⁾ In dieser heiligen Stadt.

B. 5. Ich sage: Nein; sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen ¹⁾.

¹⁾ Ist geschehen bei Belagerung und Zerstörung Jerusalems.

B. 6. Er sagte ihnen aber dieß Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum ¹⁾, der war gepflanzt ²⁾ in seinem Weinberge ³⁾, und kam und suchte Frucht darauf; und fand sie nicht.

¹⁾ Dieser Baum, sonst nicht in den Weinberg gehörig, ward aus besonderer Gnade dahin gepflanzt. Es war Gottes freie Gnade gegen Israel. ²⁾ Mit vielem Fleiß. ³⁾ Der Weinberg gehört dem Vater; der Sohn baut ihn. Christus ist der „Knecht des Herrn“, B. 8. Man kann auch sagen, der Weinberg gehört Christo, und seine Diener bauen ihn.

B. 7. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahr ¹⁾ lang alle Jahr kommen ²⁾, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht; haue ihn ab ³⁾, was hindert er das Land ⁴⁾?

¹⁾ Er hatte sich gleichsam diese Zeit als Frist für den Baum festgesetzt. Eben das gegenwärtige Jahr war das dritte, da Gott durch seinen Sohn das Volk Israel heimsuchte. ²⁾ (Gr. Komme ich), wie ich eben jetzt wieder da bin. ³⁾ Großer Ernst, große Vollmacht des Weingärtners! ⁴⁾ (Gr. Warum mergelt er auch den Boden aus?) Nicht nur daß er an sich unnütz ist, er entzieht auch den Weinstöcken den Saft und Sonnenschein und nimmt doch seinen Raum weg.

B. 8. (Er aber antwortete ¹⁾ und sprach zu ihm: Herr, laß ihn ²⁾ noch dieß Jahr ³⁾, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn.

¹⁾ Aus zärtlicher Neigung gegen den seiner Pflege anvertrauten Baum. ²⁾ Er meint, es werde darauf nicht ankommen, der Kosten sei ja nicht so beträchtlich. ³⁾ Eben dieses dritte Jahr, in welchem Jesus, als in seinem letzten Amtsjahr, die Stadt wiederholt besucht, 19, 42, 44., dies Erlösungswerk vollbracht und die Apostel ausgesandt hat. Apg. 2. — Auf dieser Reise des Heilands nach Jerusalem konnte der Herr des Weinbergs mit Grund sagen: Siehe ich komme drei Jahre, und suche Frucht an diesem Feigenbaum! zwei Jahre waren vorbei; und nun heißt es nicht: ich bin gekommen, sondern: ich komme, daß also das angehende dritte Jahr mit eingeschlossen wird. Und wiederum: laß ihn noch dieß (dritte) Jahr; da ist durch Jesus selbst und hernach

durch die mit dem heiligen Geist erfüllten Apostel des jüdischen Feigenbaumes noch am übersflüssigsten gewartet worden. Aus diesem Gleichniß folgt auch, daß zwischen der Taufe und der Auferstehung Christi drei Osterfeste gewesen seien.

B. 9. Ob er wollte Frucht bringen ¹⁾; wo nicht, so haue ²⁾ ihn darnach ³⁾ ab.

¹⁾ (Gr. Bringt er Frucht): hier ist hineinzu denken: wohl und gut, oder: wir lassen ihn ferner stehen, er soll dann nur seine Schuldigkeit thun. ²⁾ Er sagt nicht: ich will ihn abhauen, B. 7, sondern stellt es dem Herrn heim. Doch bittet er dann auch nicht mehr für den Feigenbaum. ³⁾ (Gr. Künftighin), d. h. das nächste Jahr.

Herr Jesu, wie kommt deine Färsprache annoch denen zu Statte, die ihrer selbst halber schon lange verloren wären. Sei gepriesen!

[123] B. 10. Und er lehrte in einer Schule am Sabbath.

B. 11. Und siehe, ein Weib ¹⁾ war da, das hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahr, und sie war krumm ²⁾ und konnte nicht wohl aufsehen.

¹⁾ Es muß ein frommes Weib gewesen sein. Der Herr sagt nicht zu ihr: deine Sünden sind dir vergeben; vielmehr nennt er sie Abrahams Tochter. ²⁾ (Gr. Gebückt.). Die Stellung, der Erde zu, da sie den Himmel nicht anzuschauen vermochte, eignete sich ganz zu dem Elend, das der Geist der Schwachheit ihr bereitete.

B. 12. Da sie aber Jesus sah ¹⁾ rufte er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, sey los ²⁾ von deiner Krankheit.

¹⁾ Er wird auch Verlangen und Zuversicht bei ihr gesehen haben. ²⁾ (Gr. du bist losgemacht, jegogleich, auf der Stelle.

B. 13. Und legte die Hände auf sie; und alsobald richtete sie sich auf ¹⁾, und priesete Gott ²⁾.

¹⁾ Die aufrechte Stellung ist der edlen Menschennatur angemessen. ²⁾ Mit Leib und Seele, als ein durch die eben erfasrene Hülfe frischgestimmtes Werkzeug (Instrument) zum Lobe Gottes.

B. 14. Da antwortete der Oberste der Schule, und war unwillig, daß Jesus auf den Sabbath heilte, und sprach zu dem Volk ¹⁾: Es sind sechs

Tage ²⁾, darinnen man arbeiten soll; in denselbigen kommt und laßt euch heilen, und nicht am Sabbathtage.

¹⁾ Nicht geradezu zu Jesu; den er aber meinte. ²⁾ Also Zeit genug. Dem Weib war es wohl eine unversehene Cur, und also hatte der Schuloberste auf Jesum gezielt. Dieser antwortet ihm nun nach der Wahrheit.

B. 15. Da antwortete ihm der Herr und sprach: Du Heuchler ¹⁾, löset nicht ²⁾ ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbath, und führet ihn ³⁾ zur Tränke?

¹⁾ (Viele gr. Ausgaben haben: ihr Heuchler;): so konnte der Heiland wohl zu dem Einzigen sagen; B. 17. 11, 46. 45. Er meint die ganze Classe solcher Leute, und der Schuloberste hat eigentlich einen mit den Juden überhaupt gemeinsamen Irrthum, und nicht ohne einige Ehrerbietung gegen Jesum geäußert. — ²⁾ Das Gleichniß ist äußerst treffend. ³⁾ Absichtlich werden alle mit diesem Geschäfte verbundenen Handlungen umständlich aufgezählt, um die Sache als ein Geschäft darzustellen.

B. 16. Sollt aber nicht ¹⁾ gelöst werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist ²⁾ von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahr ³⁾?

¹⁾ (Gr. Hatte diese nicht sollen etc.) Der Beweis geht von dem täglichen Bedürfniß eines unvernünftigen Geschöpfes, B. 15. (und 14, 5. von plötzlicher Lebensgefahr) aus. Man darf nicht einwenden: ein Mensch, der schon so viele Jahre krank gewesen, hätte die paar Stunden bis zu Ende des Sabbathes wohl noch warten können: kommt man ja doch auch dem Bedürfniß des Thiers zu Hülfe, auch wenn es nicht die äußerste Noth erfordert. Bei menschlichen Leiden kommt es oft auf eine Stunde an, wenn die Zeit der Hülfe da ist, und diese ist da, wenn der Kranke dem Arzt begegnet. ²⁾ Großer Gegensatz gegen ein Thier, sie ist nicht nur ein Adamskind. Allen Nachkommen Abrahams hat Jesus Hülfe gebracht. Wer von diesen kein Theil daran hatte, war selbst schuldig. Bgl. 19, 9. ³⁾ Der Herr wußte, ohne besondere Anzeige, sowohl die Ursache der Krankheit,

als auch ihre Dauer und gab hier eine Probe seiner Allwissenheit.

B. 17. Und als er solches sagte, mußten sich schämen ¹⁾ alle, die ihm wider gewesen waren, und alles Volk ²⁾ freuete sich ³⁾ über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen ⁴⁾.

¹⁾ Bgl. Jes. 45, 16. im Griechischen. ²⁾ Hierher lassen sich die folgenden Verse beziehen und vergleichen. ³⁾ Mit einem edlen und löblichen Vergnügen. ⁴⁾ Mit Worten und Wunderwerken.

Herr Jesu, ich freue mich noch über allem, was du ehedessen gethan hast und noch thust.

B. 18. Er sprach aber: Wem ¹⁾ ist das Reich Gottes ²⁾ gleich, und wem soll ichs vergleichen?

¹⁾ Bgl. 7, 31. Die Gleichnisse von dem Senfkorn und von dem Sauerteig hat der Heiland bei Matthäus, dergleichen jenes bei Markus, und fast ein Jahr vorher, vorgetragen. Matth. 13, 31—33. Marc. 4, 31. ²⁾ Jesus redet in heiterer Aussicht, auf die Menge der Juden und Heiden, die sich würden noch für dasselbe gewinnen lassen. B. 17. 29.

B. 19. Es ist einem Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm und warfs in seinen Garten ¹⁾, und es wuchs ²⁾, und ward ein großer Baum, und die Vögel des Himmels wohnten unter seinen Zweigen.

¹⁾ Der verschlossen ist. ²⁾ Ein Exempel steht B. 13. und 17.

B. 20. Und abermal sprach er: Wem soll ich das Reich Gottes vergleichen?

B. 21. Es ist einem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm und verbarg ihn ¹⁾ unter drei Scheffel Mehls, bis daß es gar sauer ward.

¹⁾ Man hätte denken sollen, er wäre verschlungen worden von der Masse und doch wirkte er fort.

Herr Jesu, laß das Gute, und nicht das Böse überhand nehmen.

[124] B. 22. Und er ging durch Städte und Märkte, und lehrte und nahm seinen Weg gen Jerusalem ¹⁾.

¹⁾ Das war das Ziel dieser höchst wichtigen Reise, deren auch B. 33. 17, 1. 18, 31. 19, 11. 28. gedacht wird. Daß Lukas bei dieser Reise immer der Stadt Jerusalem insonderheit, und nicht des jüdischen Landes gedenkt, ist eine Anzeige, daß er von der Reise zu dem Leiden zu Jerusalem rede.

[125] B. 23. Es sprach aber einer zu ihm: Herr, meinst du, daß wenig ¹⁾ selig werden? Er aber sprach zu ihnen:

¹⁾ Der Mensch, scheint es, hat in seinen Gedanken die Seligkeit nur auf die Juden beschränkt. — Thue nicht müßige Fragen; thue, als ob du unter zehntausenden alleine wärest. Es sind wohl viele, die selig werden, B. 28. 29., aber meistens solche, die man nicht dafür ansehet. B. 29. 30.

B. 24. Ringet darnach ¹⁾, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viel ²⁾ werden (das sage ich euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können ³⁾.

¹⁾ Der Mann hatte eine Lehrfrage gethan: sie wird aber gleich von vorn herein in's Praktische herübergenommen: Kämpfet im Glauben, mit Gebet, Heiligung und Geduld.

„Es sind auf dem Schauplay der Welt unzählige Zuschauer, und wenig Kämpfer. Frage nicht, was die meisten thun. Ringe du!“ (S.)

Indessen B. 28. steht auch die eigentliche Antwort und geht auf die Sache selbst ein. ²⁾ Nicht etwa „Wenige“; auch Israeliten. Röm. 9, 31. ³⁾ (Gr. Nicht vermögen.) Der Kampf kostet Kraft, besonders in Ansehung Gottes. Sie werdens nicht vermögen, durch die enge Pforte einzugehen: warum? weil sie übel's thun; B. 27. Sie werden die Pforte so „beim Beilichen“ suchen, und dieselbe am Ende wohl verschlossen finden, aber sie nicht einschlagen können; die dazu erforderlichen Kräfte haben sie weder ernstlich gesucht, noch treulich angewendet. Wenn von denen, die darnach trachten, viele durchfallen, was wird denen widerfahren, die ganz sicher dahin gehen?

B. 25. Von dem an ¹⁾, wenn der Hauswirth aufgestanden ist ²⁾ und die Thür verschlossen hat ³⁾, da werdet ihr dann anfahren ⁴⁾ draußen zu stehen ⁵⁾, und an die Thür klopfen ⁶⁾, und sagen: Herr, Herr, thu uns auf. Und er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd ⁷⁾.

¹⁾ Dieser Beisatz ist überraschend, und darum von großem Eindruck. ²⁾ Vom Abendessen, um die Hausthüre zu schließen. Es ist nicht von des Herrn Zukunft die Rede, denn bei der Zukunft des Herrn wird nicht der Herr den Knechten, sondern

die Knechte werden dem Herrn aufstehen. 12, 36. ³⁾ Den Fremden. Jetzt, jetzt muß man ringen, jetzt ist's noch Zeit. Denen, die haußen stehen, kommt die Thüre wie eine enge Pforte vor; wer drinnen ist, erkennt sie als den eigentlichen Eingang ins Haus. ⁴⁾ (Gr. Und ihr — anfangen werdet.) Der Nachsatz kommt B. 26. wo sich zeigt, wie sie trachten werden, hineinzukommen (B. 24.) und werdens nicht thun können. B. 27. Dessen hätten sie sich vormals nicht versehen. O was wird das für ein ungewohntes, ganz neues, aber zu spät kommendes und langwieriges Gefühl des Glücks seyn. Wenn die Gelegenheit vorbei ist, fangt der Mensch an, zu wollen. 4. Mos. 14, 40. ⁵⁾ Haußen laufen viele herum, ohne Sorgen, ja noch im Traum einer Hoffnung. Aber wenn es zum haußen stehen kommt, da geht das Zagen an: ⁶⁾ Die Thüre wird nicht nur enge, B. 24., sondern gar geschlossen sein. ⁷⁾ Der Grund, warum er sie nicht kennt. Sie sind nicht von den Seinen. Als Uebelthäter sind sie ihm bekannt.

B. 26. So werdet ihr dann anfahren ¹⁾ zu sagen ²⁾: Wir haben vor dir gegessen ³⁾ und getrunken, und auf den Gassen ⁴⁾ hast du uns gelehret.

¹⁾ Einst haben sie ganz andre Ansprüche gewußt (14, 18 ff.). ²⁾ „Kennst du uns denn nicht? — du hast unsern täglichen Umgang gesehen; wir haben dich mitten unter uns gehabt.“ Das sind besonders seine Zeitgenossen und Landsleute gewesen. ³⁾ Es ist also nicht genug, vor Christo essen und trinken; wir müssen auch Christi theilhaftig werden. ⁴⁾ (Gr. Auf unsern [öffentlichen] Plätzen,) die wir dir zum Lehren einräumten. Aber man muß der Heilslehre auch die Herzen öffnen. — Jetzt trägt dir Christus seine innige Bekanntschaft an, und du thust so fremd gegen ihn: hernach wolltest du gern ein guter Bekannter gewesen sein, und er wird dich abweisen.

B. 27. Und er wird sagen: ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd ¹⁾: weicht alle von mir ²⁾, ihr Uebelthäter ³⁾.

¹⁾ Dieselben Worte: B. 25, ich kenne euch nicht, aber mit starker Betonung. Ich sage euch, dabei bleibt's. ²⁾ Eigent-

lich: Machet euch weg! Das heißt abgewiesen. ³⁾ Folglich werden die Gerechten eingehen. Matth. 5, 20.

B. 28. Da ¹⁾ wird sehn Heulen und Zähneklappen, wenn ihr sehen werdet ²⁾ Abraham ³⁾ und Isaak und Jakob und alle Propheten ⁴⁾ im Reich Gottes ⁵⁾, euch aber hinaus gestoßen ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Daselbst,) d. h. an dem Orte, an welchen ihr werdet hingewiesen werden. O Schrecken! Stelle dir diesen Schrecken in Zeiten vor, damit du denselben nicht im Ernst erfahren müßest.

²⁾ Aber nicht mithalten. Schmerzlichcs Zusehen! 16, 23. Die Gottlosen dagegen werden den Heiligen ein feierlicher Anblick sein. Jes. 66, 23. 24. ³⁾ Die Patriarchen und alle Propheten haben ihr Absehen auf Christum gehabt. Wer ihrem Glauben nicht nachfolgt, der wird auch nicht mit ihnen zu Tische sitzen. ⁴⁾ Also haben alle Propheten, die an das Volk Israel gesandt waren, nebst den Unts-, auch die Heiligungsgaben gehabt. Diese Propheten haben die Juden gepriesen, ihre Väter aber haben dieselben verworfen. Der Schrecken darüber, daß so Wenige selig werden, wird hier und B. 29. um etwas gemildert. ⁵⁾ Bzgl. B. 29.

⁶⁾ Hinausgeworfen. 16, 23. Da wird das Heulen sogleich angehen.

B. 29. Und es werden kommen ¹⁾ vom Morgen und vom Abend ²⁾, von Mitternacht und vom Mittag, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes.

¹⁾ Es heißt hier nicht: Viele. Dieses steht Matth. 8, 11. dabei, hier aber nicht, da es doch B. 24. beim Gegentheil steht. Auf die Frage, die man zum Fürwiz mißbrauchen möchte, ist die Antwort desto ernsthafter. ²⁾ Das ist ungefähr der bisherige Weg, den die Mission unter den Völkern gemacht hat. Besonders gegen Mittag wird das Evangelium noch gepredigt werden*.

B. 30. Und siehe, es sind ¹⁾ Letzte ²⁾, die werden die Ersten seyn, und sind Erste ³⁾, die werden die Letzten seyn.

¹⁾ Auch jetzt schon hie und da solche Letzte, und auch solche Erste. B. 24. ²⁾ Dieses bezieht sich auf B. 28. Es heißt

*) Man vergleiche hiemit die Kirchengeschichte und die Uebersichtsberichte der verschiedenen Missionsgesellschaften. (A. d. S.)

nicht: Die Letzten werden u. s. w. Die Ersten werden zc. Der Artikel fehlt mit Bedacht und zwar wird dadurch die Rede ganz allgemein hingestellt und damit gesagt: Einige, aber nicht alle, Erste und Letzte werden sich in einem gegenseitigen Tausch ihrer Lage befinden; nicht aber ist die Meinung die: beiderlei Leute werden durcheinander geworfen werden. Denn die, welche von den vier Weltgegenden kommen, werden mit den Erzväter u und Propheten zu Tische sitzen dürfen, nicht aber diese mit jenen. Bzgl. Matth. 8, 11. Mit. ³⁾ Hierher gehört B. 24 ff. Leute, die nach dem Himmelreich trachten.

O Jesu hilf, daß ich unter solchen seligen Gästen erkundet werde, es mögen deren viel oder wenig sein.

[126] B. 31. An demselbigen Tage kamen etliche Phariseer, und sprachen zu ihm: Geh dich hinaus, und gebe von hinnen; denn Herodes ¹⁾ will dich tödten ²⁾.

¹⁾ Hier sagten die Phariseer einigermaßen die Wahrheit, denn Herodes verdiente den Namen: Fuchs; nach alten Zeugnissen soll er auch von Vielen so genannt worden sein. Herodes hätte nämlich den Wundermann, den er für den Johannes hielt, gern weit weg gewünscht: weßhalb er auch den theuren Heiland mehrmals ungetrieben hat. Matth. 4, 12. 14, 1. 13. Und das war den Phariseern eben recht. Das war auch der Grund, warum ihm von beiden Seiten Gefahr drohte. Auf der andern Seite scheint es, Herodes habe nicht im Ernst daran gedacht, Jesum umzubringen. Hat ihn nämlich über der Hinrichtung des Johannes Furcht überfallen, 9, 7., so wäre diese gewiß gesteigert worden, hätte er Jesum getödtet. Aber als Landesherr hat er es doch probirt, Jesum anzusechten und zu entfernen von seinem Territorium. Amos 7, 12. Die Phariseer vergrößern nun die Gefahr, die allerdings nicht ganz ohne war, und brachten sie unter dem Schein einer freundschaftlichen Warnung dem Herrn bei. Den Feinden der Wahrheit ist dieß etwas Erwünschtes, wenn sie sich hinter die Obrigkeit stecken können. Nach beiden Seiten hin gibt Jesus ganz unerschrocken die wahre Ant-

wort. Dem Herodes gibt er, ob seiner Arglist und heuchlerischen Feigheit (9, 7.) den äußerst charakteristischen Namen: Fuchs; denn es war ihm mit seinen prahlerischen Drohungen nur halb Ernst; und mit dieser Bezeichnung gibt der Heiland auch zu verstehen, daß er sich nicht so leicht einschüchtern und an seinen Wunderthaten werde stören lassen. Den Hinterbringern jener Drohungen aber, sowie dem ganzen Jerusalem hält er ihren undankbaren und blutdürstigen Sinn vor. B. 33. ff. Herodes war ein Fuchs, ein minder wichtiger Verfolger im Vergleich mit dem verfolgungsfüchtigen Jerusalem, was mehr zu sagen hatte. ²⁾ Er war vielleicht gereizt durch die Unthat des Pilatus. B. 1.

B. 32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin und saget ¹⁾ demselben Fuchs: Siehe, ich treibe Teufel aus ²⁾, und mache gesund ³⁾, heut und morgen ⁴⁾, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen ⁵⁾.

¹⁾ Wenn ihr das Herz habt. ²⁾ Er sagt nicht: ich predige das Evangelium; das war zu hoch für Herodes. Das Edle in den Handlungen Jesu stellt auch an's Licht, wie böswillig die Pläne Herodis waren. ³⁾ (Gr. Und verrichte Curen.) Meine Zeit ist kurz, ich breche nicht ab. Den Feinden gegenüber tritt er majestätisch auf, mit Freunden geht er herablassend um. Matth. 11, 5. 12, 27.

⁴⁾ Zu sprüchwörtlich geredet, soviel als: fortan. Wäre es auf Herodes angekommen, kein Tag mehr wäre dem Herrn freigeblieben. ⁵⁾ (Gr. Werde ich fertig, in Herodis Gebiete. Am dritten Tage hat der Heiland Galiläa geräumt, die Leidensreise nach Jerusalem fortgesetzt, um daselbst zu sterben. B. 33. Von da an hat er seine Vollendung sich vergegenwärtigt; ist auch hernach vor der Auferstehung nicht mehr nach Galiläa zurückgekommen.

B. 33. Doch muß ich heute und morgen und am Tage darnach ¹⁾ wandeln ²⁾; denn es thut's nicht ³⁾, daß ein Prophet umkomme ⁴⁾ außer Jerusalem.

¹⁾ Dieß sagt etwas mehr, als: am dritten Tag; was jedoch auch darin liegt. Aus Galiläa waren drei Tagereisen nach Jerusalem. B. 22. 17, 11. Es werden

mehr noch, als gerade drei Tage hingebracht werden, ehe es mit mir der Vollendung zugeht. Denn wenn ich geraden Wegs an den Ort, wo ich getödtet werden soll, gienge, so würden doch 3 Tagereisen dazu erfordert. Also waren weniger nicht, wohl aber mehr Tagereisen übrig (B. 35) bis die zu Jerusalem die Hände an Jesum legen würden. Lucas erzählt nach der Speisung der 5000 Mann, 9, 15. ff. nicht mehr viele Wunder, die der Herr in Galiläa gethan. Von seinem Wort: siehe, ich treibe Teufel aus etc. hat der Evangelist drei Exempel: 11, 14, 13, 11. 14, 2. ²⁾ Man hatte B. 31 zu ihm gesagt: Hebe dich hinaus etc. (Gr. Gehe hinaus und zeuch von hinnen;) hier seine Antwort: Ich gehe schon; aber es geht nicht so schnell, wie ihr meinet. Ich gehe mit guter Muße. ³⁾ (Gr. Es geht nicht an); es ist nicht der Brauch, man hat es anders eingeführt. Johannes übrigens machte eine Ausnahme. ⁴⁾ Durch öffentliche Verurtheilung.

B. 34. Jerusalem, Jerusalem ¹⁾, die du tödest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt werden, wie oft ²⁾ habe ich wollen deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Nest ³⁾ unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!

¹⁾ Mit gutem Bedacht wendet er sich jetzt in seiner Rede an diese Stadt, mit welcher die Pharisäer in Verbindung standen, B. 31, und bis wohin ihn Herodes noch verfolgen sollte. ²⁾ Hauptsächlich dreimal, auf die Feste, nach seiner Taufe, welches zwar nicht aus Lucas, aber aus Johannes zu ersehen ist. Joh. 2, 23. 5, 1. 7, 10. ³⁾ (Gr. Ihre junge Zucht.)

B. 35. Sehet, euer Haus soll euch wüste gelassen werden ¹⁾. Denn ich sage euch ²⁾: Ihr werdet mich nicht sehen, bis daß es komme, daß ihr sagen werdet: Gelobet ist, der da kommt in dem Namen des Herrn!

¹⁾ Das „wüste“ ist aus Matthäus in einigen Handschriften hier hereingekommen. Es gehört nicht hier herein. Bei Lucas hat der Heiland das in Galiläa gesagt, und hat sich hernach in Jerusalem nicht sehen lassen, bis es nach Lazari Auferweckung bei seinem königlichen Einzug hieß: gelobet sei der da kommt im Namen des Herrn. Von dieser Rede an, welche

zugleich ein Borspiel der späteren, bedeutlicheren war, bis zu seinem Einzug, war ihnen, bis auf weiteren Bescheid, ihr Haus gelassen. Aber hier heißt es noch nicht wüßte, es stund noch die letzte Heimsuchung und der königliche Eintritt bevor, da sahen sie ihn. 19, 42. Nach diesem verließ er auf immer den Tempel mit der feierlichen Erklärung: jetzt und hiemit sei ihr Haus ein wüßtes, d. h. verlassenes. Und hiemit wird viel weiter hinausgesehen. Vrgl. Matth. 23, 38. Ein gleicher Unterschied der Reden bei Lucas und Matthäus ist Luc. 11, 49. und Matth. 23, 34. zu sehen. ²⁾ (Gr. Ich sage aber euch.) Es ist ein hoher Ernst, und doch eine Milde in dieser Rede. Ich überlasse euch euer Haus, bis ihr mir erstmals zurufet: gelobet sei etc., welches demnächst geschehen wird.

Herr Jesu, wie köstlich ist es, unter Deinen Flügeln sich befinden: Deine Küchlein dürfen sich vor keinem Fuchs (B. 32) fürchten.

Das 14. Kapitel.

[127] B. 1. Und es begab sich, daß er kam¹⁾ in ein Haus eines Obersten²⁾ der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn³⁾.

¹⁾ Er war eingeladen worden. B. 12. ²⁾ Die Pharisäer hatten auch ihre Häupter, deren es mehrere waren; Männer von ausgezeichnetem Ansehen, das übrigens Jesum nicht schreckte. ³⁾ Durch falsche und böse Gedanken wird der geistliche Sabbath sehr entheiligt.

B. 2. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm¹⁾ der war wassersüchtig.

¹⁾ Den hatten sie folglich unter den Weg gestellt.

B. 3. Und Jesus antwortete¹⁾ und sagte zu den Schriftgelehrten²⁾ und Pharisäern, und sprach: Ist's auch recht, auf den Sabbath heilen?

¹⁾ Auf die Gedanken seiner Widersacher. ²⁾ (Gr. Gesetzgelehrten,) die gleichwohl das Gesetz vom Sabbath schlecht verstanden.

B. 4. Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilte ihn¹⁾, und ließ ihn gehen.

¹⁾ Der Wassersüchtige hatte sich von

den Widersachern mißbrauchen lassen; doch hat Jesus ihm Gutes erwiesen.

B. 5. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszieht¹⁾ am Sabbathtage?

¹⁾ (Gr. Herausziehen wird, mit großer Mühe.)

Herr Jesu, mit allem Dank will ich es annehmen, wenn Du mir auf alle meine Bedenklichkeiten so antwortest durch die Eröffnung Deines Worts, daß mir keine Widerrede übrig bleibt.

B. 6. Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

B. 7. Er sagte aber ein Gleichniß¹⁾ zu den Gästen, da er merkte²⁾, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen:

¹⁾ Durch die äußere Sittigkeit wird die innere Demuth angedeutet. ²⁾ (Gr. Achtung gab,) auf das, was um ihn her vorging, was im Umgang Einem äußerst wohl kommt.

B. 8. Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit¹⁾, so setze dich nicht²⁾ oben an³⁾, daß nicht etwa ein ehrlicherer⁴⁾, denn du, von ihm geladen sey,

¹⁾ Es war damals eben keine Hochzeit. Dieser Zug verschönert aber das Bild.

²⁾ Spr. 25, 6. Jeder weiß nur, daß er, nicht aber von allen Andern, daß sie geladen sind. ³⁾ (Gr. An den ersten Sitz); dieser ist, wie der unterste, nur Einer; so ist auch nur Ein Bornehmerer genannt; vrgl. das Gr. der Stolz will sich aber nicht nur Einigen, sondern Allen vorgezogen sehen. Ps. 10, 4. ⁴⁾ Bornehmerer. Im Gleichniß ist der äußere Rang, im eigentlichen Sinn aber der höhere Werth vor Gott gemeint. Es kann einer, der etwa später, als du, kommt, und den du bei Weitem nicht dafür ansehest, vor Gott theurer geachtet sein. Der Demüthige hält alle Andern für werther, als sich selbst. Vergl. Sir. 10, 7—11, 6. im Gr.

B. 9. Und so dann kommt¹⁾, der dich und ihn²⁾ geladen hat, spreche zu dir: Weich diesem³⁾; und du müßtest dann⁴⁾ mit Scham⁵⁾ unten an⁶⁾ sitzen.

¹⁾ Vrgl. Matth. 22, 11. ²⁾ Eben so gut, wie dich. Die Würde und deren Grad ruht auf der Einladung, und das

soß bescheiden machen. Darum paßt es hier, zu sagen: und ihn; dieß fällt weg. B. 10. ³⁾ (Gr. Mache diesem Platz.) Hier heißt es nicht: Freund, wie B. 10. ⁴⁾ (Gr. Und siengest dann an 2c.) D. h. mißttest dann erst, nachdem du höher hinauf getrachtet, der Beschämung heimfallen. Der Letzte zu sein ist nur für den schimpflich, der sich Großes eingebildet hatte. ⁵⁾ Vgl. B. 10. ⁶⁾ (Gr. den letzten Platz haben, nicht nur um Etliche hinabrücken, sondern gar der Letzte sein.)

B. 10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin ¹⁾ und setze dich unten an ²⁾, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf ³⁾. Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen.

¹⁾ Mit munterer Willigkeit. ²⁾ (Gr. An den letzten Platz.) Wer sich auch nur über einen Einigen hinaufsetzt, an den kann das Weichen kommen. Setze dich selbst nur fein weit herab. Kein Unrecht wird dir weniger Schaden bringen, als dieses, welches du dir etwa selbst in diesem Stück wider Vermuthen thun möchtest. ³⁾ Zu anderen vornehmeren Gästen. Spr. 25, 7. im Gr.

B. 11. Denn wer sich selbst erhöht ¹⁾, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

¹⁾ (Gr. Ein Jeder, der 2c.) — Oft wiederholter und also wichtiger Spruch. 18, 14. Matth. 23, 12.

Herr Jesu, mache mich niedrig, so daß keine Erhöhung durch mich selbst vorhergehe. Den Erfolg will ich Dir überlassen.

B. 12. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte ¹⁾, wenn du ein Mittags- oder Abendmahl ²⁾ machest, so lade nicht deine Freunde ³⁾, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind ⁴⁾; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde ⁵⁾.

¹⁾ Dieß war einer von den feinen Pharisäern. B. 14. ²⁾ Letzteres wird öfters für sich genannt. Hier wird also ein Mittagessen gewesen sein. B. 1. 25. ³⁾ D. h. Jesus hat nichts dagegen, wenn Blutsfreunde und Bekannte eingeladen werden, soweit Ordnung und Gefälligkeit es erfordern. Er heißt es aber auch nicht ausdrücklich thun. Er gibt eine bessere An-

leitung. ⁴⁾ Dieses Beiwort gehört zu Freunden, Brüdern, Gefreundten (Vetern), die oft, wenn sie arm sind, übersehen werden; besonders aber zu den Nachbarn. Ebenso viele Leute anderer Art werden B. 13 aufgezählt. ⁵⁾ Diese Besorgniß ist der Welt ebenso fremd, als die, allzureich zu werden. Sprüchw. 30, 8. Hierin liegt der Grund der wahren Freigebigkeit und Genügsamkeit. Wer wird auch in diesem Leben für Alles bezahlt sein wollen? O wie rar ist dieses, daß einer sorget, es möchte ihm eine Vergeltung in dieser Welt geschehen. Will doch Mancher Alles so geschwind, so reichlich, so vielfältig vergolten und belohnet haben, ja auch unverdiente Vorzüge und Vortheile mit Unterdrückung vieler Andern so hoch treiben, als ob keine künftige Auferstehung und Vergeltung wäre, oder als ob denen, die durch das begierige Greifen nach dem Gegenwärtigen den Glauben auf das Künftige verläugnen, nichts abgerechnet werden würde. O wie kostbar ist das Gegenwärtige, das Mancher so dahin nimmt. Selig ist, wer vorzugen kann. Halte es für kein schlimmes Zeichen, wenn es sich füget, daß du in der Welt manchmal leer ausgehest. Doch richte Andre nicht, denen du zusehen mußt oder darfst.

B. 13. Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade ¹⁾ die Armen ²⁾, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden,

¹⁾ Hier ist im Gr. ein Ausdruck, der weniger Förmlichkeit und Gepräng anzeigt. ²⁾ B. 21 werden diese von Gott selbst auch geladen.

B. 14. So bist du selig; denn sie habens dir nicht zu vergelten, es wird ¹⁾ dir ²⁾ aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten ³⁾.

¹⁾ (Gr. Denn es wird 2c.) Nichts bleibt unvergolten. ²⁾ Als einem Freund des Heilands. ³⁾ Apg. 24, 15. Matth. 25, 46. Joh. 5, 29. Vor der Auferstehung gibt es keine völlige Vergeltung; um so reichere Gelegenheit also bietet dieses Leben zur Aussaat auf das andere Leben dar. Und mit dem Tode tritt die Ruhe ein. Off. 14, 13.

„O Gott, lehre mich immer heiterer auf das Unsichtbare, Zukünftige, Ewige sehen und fassen.“

B. 15. Da aber solches hörte¹⁾ einer, der mit zu Tisch saß, sprach er zu ihm: Selig²⁾ ist, der das Brod isst³⁾ im Reich Gottes.

¹⁾ Dieser Mensch fing das Wort auf, das Jesus sagte. B. 14. Doch stehet dahin, ob nicht ein weltlicher Begriff vom Reich Gottes mit unterlaufen. ²⁾ Dieser Ausdruck bezeichnet oft die Seltenheit eines Vorzugs. B. 24. Es ist nicht damit gethan, die Frommen selig zu preisen; es muß jeder in seinem Theil Hand anlegen. s. B. 16 und 13, 23. f. ³⁾ (Gr. Essen wird.) Es war, scheint's, die Mittagsmahlzeit, bei welcher das gesprochen wurde. B. 16 ist von einem Abendmahl die Rede.

B. 16. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl¹⁾ und lud viel dazu²⁾.

¹⁾ Groß in Ansehung der Beschaffenheit und Menge der Geladenen. Das ist das Reich der Gnade, durch welches man eingeht in das Reich der Herrlichkeit. ²⁾ Hierin liegt der Zusammenhang der beiden Tischreden, womit der Herr zur Seligkeit führen will: Lade die Armen, B. 13, und folge der Einladung Gottes.

B. 17. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde¹⁾ des Abendmahls, zu sagen²⁾ den Geladenen³⁾: Kommt, denn es ist alles bereit⁴⁾.

¹⁾ Zu Anfang des N. T. ²⁾ Aus Israhel. ³⁾ Hierbei ist ein Stufengang zu merken: den Geladenen wird angesagt; die Armen werden hereingeführt, B. 21, die draußen werden hereingestrichet. Je später der Beruf, je stärker ist er hernach, je bedenklicher der Verzug! ⁴⁾ (Gr. Weil nunmehr) alles bereit ist.

B. 18. Und sie fiengen an¹⁾ alle nach einander²⁾ sich zu entschuldigen³⁾. Der erste sprach zu ihm⁴⁾: Ich habe einen Acker gekauft⁵⁾, und muß hinaus gehen⁶⁾ und ihn besehen⁷⁾; ich bitte dich⁸⁾, entschuldige mich.

¹⁾ Zuvor hatten sie sich angestellt, als ob sie begierig warteten. ²⁾ Einer war gestimmt, wie der Andere. ³⁾ Wenn der himmlische Beruf sich merken läßt, da zeigen die weltlichen Hindernisse erst ihre große Macht. ⁴⁾ Der die Mahlzeit an-

gestellt hatte. ⁵⁾ Hier ist vom Acker, B. 19, vom Ackergeschäft die Rede Matth. 22, 5. Das Angekaufte hat für den Käufer den Reiz der Neuheit. Wenn der himmlische Beruf an einen Weltmenschen kommt, da ist alles neu und süß, was eitel heißt.

— Im geistlichen Verstande wende du zur Ursache der Versäumnung der Welt vor: einen andern Ackerkauf, Matth. 13, 44., ein anderes Pflügen, Luc. 9, 62., eine andere Versöhnung, 2. Cor. 11, 2. ⁶⁾ An und für sich selbst sind diese Dinge, einen Acker kaufen zc. nichts Böses; aber böse ist es, sich ein Hinderniß daraus machen, und die Nothwendigkeit im Irdischen sammt der Unmöglichkeit im Geistlichen vorwenden. Oft geschieht es, daß die angenehmsten Gnadenzeiten mit den dringendsten Weltgeschäften zusammentreffen. Der eine schützt eine eingebilddete Nothwendigkeit vor; der Andere sagt ohne Weiteres aus purem Belieben: ich gehe jetzt hin; der dritte beruft sich in seiner Verkehrtheit darauf, daß es ihm gar nicht möglich sei und sagt: ich kann nicht kommen; während doch jene beiden ihr Nichtwollen noch etwas höflicher ausdrücken. Allen diesen hätte geholfen werden können durch jenen heiligen Haß, B. 26. Indessen ist die Ablehnung doch nicht sowohl hinsichtlich der Gesinnung verschieden, als vielmehr im Gegenstand der Entschuldigung; etwas Anderes ist der Acker, sind die Ochsen, das Weib. Vgl. Matth. a. a. D. ⁷⁾ Besser sind die Blinden daran. ⁸⁾ Eine unwürdige und elende Bitte, wenn man damit das Reich Gottes ausschlägt.

B. 19. Und der ander sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft¹⁾, und ich gehe jetzt hin²⁾, sie zu besehen³⁾; ich bitte dich, entschuldige mich.

¹⁾ 1. Cor. 7, 30. Fünf Paar Ochsen sind doch auch keine Kleinigkeit. ²⁾ Besser sind die Lahmen und Krüppel daran, B. 21. ³⁾ Probiren.

B. 20. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib¹⁾ genommen, darum kann ich nicht kommen²⁾.

¹⁾ Vgl. 1. Cor. 7, 30. und unten B. 26. ²⁾ Je mehr Schein und Wichtigkeit die Entschuldigung hatte, desto unverschämter hat sie gelautes. Der Mann

hat eine reiche Heirath getroffen. Besser sind die Armen daran.

B. 21. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder ¹⁾. Da ward der Hausherr zornig ²⁾, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus ³⁾ bald ⁴⁾ auf die Straßen ⁵⁾ und Gassen ⁶⁾ der Stadt ⁷⁾, und führe die Armen ⁸⁾ und Krüppel ⁹⁾ und Lahmen ¹⁰⁾ und Blinden ¹¹⁾ herein.

¹⁾ Es ist die Pflicht der Kirchendiener, den Gehorsam oder Ungehorsam ihrer Zuhörer dem Herrn in ihrem Gebet vorzutragen. ²⁾ (Gr. Erzürnt.) Also war die Einladung recht ernstlich gewesen. ³⁾ Vgl. B. 23. ⁴⁾ Geschwind, ohne Verzug; es ist ja Alles bereit; das Essen wird ja sonst kalt. Andere Gäste sollen jetzt beweisen, daß dieses Mahl keineswegs zu verachten gewesen. ⁵⁾ Größere Plätze; ⁶⁾ kleinere öffentliche Räume. ⁷⁾ Das waren die Völker, unter denen die Juden zerstreut waren. ⁸⁾ Die Einladung war an diejenigen ergangen, welche die Juden für ihre Edelsten gehalten hatten. B. 1. 3. Die Armen auf den Plätzen waren die Zöllner und Sünder. 15, 1. Matth. 21, 31. Arme werden sonst nicht leicht von jemand geladen. ⁹⁾ Die taugen nicht zum Heirathen. B. 20. ¹⁰⁾ Diese können nicht hingehen, B. 19. ¹¹⁾ Sie können nicht besehen, B. 18.

B. 22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen ¹⁾, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

¹⁾ Vgl. Ez. 9, 11.

B. 23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen ¹⁾, und an die Bäume ²⁾, und nöthige sie, herein zu kommen ³⁾, auf daß mein Haus voll werde ⁴⁾.

¹⁾ Dieß ist die pure Heidenchaft. ²⁾ Der Schirm der Bettler. ³⁾ Vgl. B. 17. Jedoch ohne Gewaltthätigkeit; ein also Gezwungener tritt nicht ein. Vgl. Matth. 14, 22. 2. Cor. 12, 11. Gal. 2, 14. Luc. 24, 29. Apg. 16, 15. Anders nöthigte Saulus in seinem blinden Eifer fürs Judenthum; Apg. 26, 11; anders Paulus, der Knecht Jesu Christi. ⁴⁾ Weder die Natur, noch die Gnade duldet einen leeren Raum. Es wird angedeutet die Menge der Seligen, deren Fülle am Ende der Tage allermest eingeht. Hiemit kommt überein, daß

Christus wird satt werden, Jes. 53, 11. und die Fülle haben.

B. 24. Ich sage euch aber ¹⁾, daß der Männer ²⁾ keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken ³⁾ wird.

¹⁾ (Gr. Denn ich sage euch.) Dieß geht auf das Wort: Gehe aus, B. 21. 23. Euch, Armen, Krüppeln etc. ²⁾ (Gr. Jener Männer), die der Herr in eigener Person angelegentlich gesucht hat; für diese bleibt jetzt kein Platz mehr übrig. Wer nicht kommt, der hat gehabt, gilt auch hier, und seien es auch Honoratioren. ³⁾ Geschweige, sich sättigen. Die halsstarrigen Juden sind auch im Reich der Gnade von allem Geschmack in geistlichen Dingen ausgeschlossen.

Herr Jesu, ich liebe Dich um die frühliche Hoffnung, daß ich auch dabei sein werde.

[128] B. 25. Es gieng aber viel Volks mit ihm. Und er wandte sich, und sprach zu ihnen:

B. 26. So jemand ¹⁾ zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater ²⁾, Mutter, Weib, Kinder, Brüder ³⁾, Schwestern, auch dazu ⁴⁾ sein eigen Leben, der kann nicht ⁵⁾ mein Jünger seyn.

¹⁾ Wo der Haufe am größten ward, da redet Jesus oft auf das Ernstlichste. ²⁾ In dem Verhältniß, in welchem man sich selbst hassen muß, aus Liebe zu Jesu. Dieß war ein Wort zu seiner Zeit, wo Christus so wenig wahre Nachfolger hatte. Groß war die Menge derer, die ihn haßten: sie waren selbst hassenswerth. Den Haß aber, der hier gemeint ist, muß man nicht eben nur vergleichungsweise und bedingt verstehen, sondern als Haß im eigentlichen allgemeinen Sinn. Wer nämlich einmal Christo reise Erkenntniß, Geschmack und Sehnsucht nach Gott und den himmlischen Gütern verdankt: der trägt einen edlen, jedoch von aller Bitterkeit weit entfernten Ueberdruß und Haß gegen sich selbst und gegen jede der Eitelkeit unterworfenen Creatur in sich. Joh. 12, 25. Anm. ³⁾ B. 12. ⁴⁾ Sein Allerliebste ist der Mensch selbst, sein eigen Leben; bis zu diesem höchsten Grad bringt's Mancher nicht in solchem Haß, der die niederen Grade wohl schon erreicht hat. ⁵⁾ (Gr. Mein Jünger kann der nicht

sein.) B. 27. ist es so gesetzt: der kann nicht sein mein Jünger.

B. 27. Und wer nicht sein Kreuz trägt ¹⁾, und mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger seyn.

¹⁾ Wer mir nachwandelt, wie ihr, als wollte er mein Jünger sein, und doch sein Kreuz nicht auf sich nimmt, der kann nicht (in Wahrheit) sein mein Jünger. Matth. 16, 24. Anm.

B. 28. Wer ist aber unter euch, der einen Thurm ¹⁾ bauen will, und sitzt ²⁾ nicht zuvor, und überschlägt ³⁾ die Kosten, ob ers habe hinaus zu führen?

¹⁾ Eine Feste. ²⁾ Da nimmt sich einer alle Mühe, um den Uberschlag zu machen. Vgl. B. 31. ³⁾ Ein Bauüberschlag, ein Kriegsrath ist etwas Ernsthaftes. Hast du auch deines ewigen Wohl oder Wehls halben eine Ueberlegung angestellt? Blindlings und ungefähr kommt man in die Hölle hinab, nicht in den Himmel hinauf.

B. 29. Auf das nicht, wo er den Grund gelegt hat und kanns nicht hinausführen, alle die es sehen, fassen an ¹⁾ sein zu spotten.

¹⁾ Wer sein Unternehmen durchsetzt, hat keinen Spott zu fürchten.

B. 30. Und sagen: Dieser ¹⁾ Mensch hub an zu bauen, und kanns nicht hinaus führen.

¹⁾ Hier wird der Name des Betreffenden genannt.

B. 31. Oder ¹⁾, welcher König ²⁾ will sich begeben in einen Streit ³⁾ wider einen andern König, und sitzt nicht zuvor und rathschläget, ob er könnte mit zehen tausend begegnen dem, der über ihn kommt mit zwanzig tausend?

¹⁾ Es ist etwas gar Großes und Schweres um das Christenthum. Mit großen und schwierigen Unternehmungen wird es hier verglichen. Für Privatleute ist ein Bauwesen, für den Staat ein Krieg etwas Kostspieliges. Das erste Gleichniß drückt den Haß gegen Vater und Mutter, das zweite den Haß seiner selbst aus. ²⁾ Der Kriegsdienst Christi hat etwas Königliches. ³⁾ Vgl. 1. Mos. 32, 24.

B. 32. Wo nicht, so schickt er Botschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet ¹⁾ um Frieden.

¹⁾ Ein König wird es eher über sich vermögen, sein Heer aufzuopfern, als um Frieden zu bitten. Diese Bitte um Frieden

drückt aber die Ueberwindung der Selbstliebe aus, jenes Hassen seines eigenen Lebens, dabei man sich der lautern Gnade überläßt. Wiewohl einer auch aus Weichlichkeit dem Haß der Seinigen ausweichen und einen schimpflichen, verderblichen Frieden suchen kann.

B. 33. Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absaget ¹⁾ allem, das er hat, kann nicht mein Jünger seyn.

¹⁾ Der Bauherr seinem Geld, der König seiner Armee, der Jünger Jesu seinen Eltern und allem, was ihm theuer. Jene müssen das Erforderliche anschaffen und verwenden; dieser muß wissen und entbehren. Ein Jünger Christi werden, ist ein großes Unternehmen; wem nicht alles ansteht, was dazu gehört, der lasse es lieber unterwegen.

B. 34. Das Salz ¹⁾ ist ein gut Ding; wo aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen.

¹⁾ Das sind die Jünger. Matth. 5, 13. Marc. 9, 50. Das Salz muß eine Schärfe haben, so auch der Christ; s. B. 33. Wir sollen Salz haben und selbst auch ein Salz sein; mit Schärfe und Nachdruck thun, was zu thun ist.

B. 35. Es ist weder auf das Land, noch in den Mist nütze ¹⁾; sondern man wird es wegwerfen ²⁾. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

¹⁾ Weder unmittelbar, noch mittelbar kann mans mehr brauchen. Ein Lehrer ohne geistliche Kraft ist auch in weltlichen Geschäften unnütze. Jes. 9, 14. ²⁾ (Gr. Hinaus wirft man es.) Ein ernstes Wort in einer ernstlichen Sache.

Herr Jesu Christe, ich falle Dir heim!

Das 15. Kapitel.

[129] B. 1. Es naheten aber zu ihm allerlei ¹⁾ Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten.

¹⁾ (Gr. Alle die Zöllner und Sünder), nicht bloß die meisten, sondern alle, die in der Gegend waren. — Hier ist wahrzunehmen, wie der Heiland denen, die sich zu ihm sammelten und hielten, dasjenige in der That geleistet hat, was er der Stadt Jerusalem, wenn sie gewollt, auch geleistet hätte, daß er sie nämlich, wie eine Henne ihre Küchlein mit den Flügeln, bedecket und gewärmet hat.

B. 2. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten ¹⁾, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.

¹⁾ (Gr. Durcheinander.)

B. 3. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichnis ¹⁾, und sprach:

¹⁾ B. 4—10. Der erste Theil stellt die Sorge und Freude des Erlösers dar; der andere Gottes.

B. 4. Welcher Mensch ist unter euch ¹⁾, der hundert ²⁾ Schafe hat, und so er der eines verleiirt, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste ³⁾, und hingehe ⁴⁾ nach dem verlorenen, bis ⁵⁾ daß ers finde?

¹⁾ Das Schaf, der Groschen, der verlorne Sohn stellen den Sünder als einen Sinnlosen, sodann als einen seiner selbst völlig Unbewußten, und endlich als einen mit vollem Bewußtsein und Willen Handelnden dar. ²⁾ Die Größe der Heerde zeigt, wie sorgfältig der Hirte für das einzelne Schaf bekümmert sei. ³⁾ Wo sie weideten. ⁴⁾ Wo es sich um Rettung einer Seele handelt, da ist es nicht der Mensch, sondern Gott, der so zu sagen, Hand anlegt. B. 8. ⁵⁾ Mit anhaltender Sorgfalt. Vgl. B. 8. Diese Sorgfalt war auch der Grund gewesen, warum Jesus Christus den Sündern bis ins Alltagsleben hinein, bis an den Tisch nachgegangen ist, wo am meisten gesündigt wird.

B. 5. Und wann ers funden hat, so legt ers auf seine Achseln ¹⁾ mit Freuden.

¹⁾ Er hätte es auch einem Knecht überlassen können. Aber Liebe und Freude verführt ihm die Mühe.

B. 6. Und wann er heim kommt ¹⁾, ruft er ²⁾ seinen Freunden und Nachbarn ³⁾, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf ⁴⁾ funden, das verloren war ⁵⁾.

¹⁾ Bei seiner Himmelfahrt ist Jesus Christus allerdings heimkommen; denn der Himmel ist ja sein Haus. Joh. 14, 2., und da hat er den Bewohnern des Himmels besonders von seinen Verrichtungen auf Erden Nachricht gegeben. 1. Tim. 3, 16. Daher sagt er: es wird Freude sein. Während es B. 10. im Griechischen heißt: es entsteht (eben jetzt) Freude. Versetzt man diese beiden Ausdrücke einmal gegenseitig in B. 7. und 10., so wird man den Unterschied gleich sehen. ²⁾ Zusam-

men. ³⁾ Hiemit werden die verschiedenen Classen der Himmelsbewohner, ja selbst der Engel angedeutet. B. 10. Nachbarn haben nicht ein und dasselbe Haus mit einander, wohnen sich aber ganz nahe; Freunde sind durch eigene Wahl einander verbunden. ⁴⁾ Auch an das Verlorene hat der Hirte noch ein Recht, er giebt es nicht auf. Im Griechischen heißt es: mein Schaf, das verlorene; er redet von ihm, als von einer den Freunden schon bekannten Sache. Die Bewohner des Himmels wissen es, wenn Seelen verloren oder gefunden werden. ⁵⁾ Ein Thier kann sich selbst, von freien Stücken, verlieren. Nicht so ein Geldstück.

B. 7. Ich sage euch ¹⁾: Also wird auch Freude ²⁾ im Himmel ³⁾ seyn über einen ⁴⁾ Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten ⁵⁾, die der Buße nicht bedürfen ⁶⁾.

¹⁾ Hiemit wird den Pharisäern ihr Murren aufs Kräftigste durch den Gegensatz der Freude im Himmel widerlegt. ²⁾ Eine öffentliche und feierliche Freude, wenn der heimkehrende Hirte im Himmel von seinen auf Erden verrichteten Heilswerken erzählen wird. ³⁾ Der Hirte Jesus Christus hat dort seine Freunde und Nachbarn; das sind die Geister der vollendeten Gerechten, welche als engere Verwandte des Menschengeschlechts, um so innigeren Antheil nehmen. B. 10. werden sogar Gottes Engel genannt; denn dort ist nicht von Christo, dem Menschen, die Rede, wie B. 6 ff. Es heißt auch nicht, daß die Engel Kenntniß von dieser Sache, durch Umgang mit einem Menschen erlangen; denn nicht Alle stehen mit jedem einzelnen Menschen in Verbindung. Sie erfahren es durch eine Offenbarung des Herrn, welche ja den Geistern der Gerechten ebenfalls zu Theil werden kann. Off. 18, 20 ff. werden die übrigen Himmelsbewohner auch von den Engeln wohl unterschieden. ⁴⁾ Wie vielmehr über viele, B. 1. ⁵⁾ Dieses steht B. 10. nicht. ⁶⁾ Weil sie bei dem Hirten sind, und auf dem rechten Weg; also früher schon Buße gethan haben. Der Gerechte ist auf dem rechten Weg; wer Buße thut, kehrt auf denselben zurück. Eben denjenigen Sinn,

der bei einem umkehrenden Sünder entsteht, hat ein Gerechter schon.

B. 8. Oder welch Weib ¹⁾ ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlornt, die nicht ein Licht anzünde, und lehere das Haus ²⁾, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde?

¹⁾ Durch dieses wird entweder die selbstständige Weisheit, oder der Geist Gottes verstanden; wie B. 4. der Sohn und B. 11. der Vater. Das Verhältniß, in welchem der Mensch zu Gott steht, hat verschiedene Seiten und Beziehungen. ²⁾ Wobei es freilich von Seiten des Menschen nicht ohne Staub abgeht.

B. 9. Und wenn sie ihn funden hat, ruft sie ¹⁾ ihren Freundinnen und Nachbarninnen ²⁾, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte.

¹⁾ Alsogleich. ²⁾ Unter den Engeln bestehet an sich kein Unterschied des Geschlechts. Indessen läßt sich an diejenigen unter ihnen denken, welche so zu sagen entweder daheim, oder draußen beschäftigt sind. Ebr. 1, 14. Anm. Draußen, gleichsam als streitbare Männer; daheim, in friedsammer Aufwartung und zarterer Beschäftigung.

B. 10. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn ¹⁾ vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

¹⁾ (Gr. Es entsteht (jetzt schon) Freude. Hier ist offenbar vom Himmel die Rede, wie auch in demselben Vortrag, 16, 23, von der Hölle. Der Zusammenhang wird erschen aus 16, 1. und 14 ff.

Herr Jesu, Deine Freude sei meine Freude. Selig ist, wer Deine Freude vermehret.

B. 11. Und er sprach ¹⁾: Ein Mensch hatte zween Söhne.

¹⁾ Das folgende Gleichniß ist von den beiden vorhergehenden merklich verschieden. Vrgl. B. 4. Anm.

B. 12. Und der jüngste ¹⁾ unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehört ²⁾. Und er theilte ihnen das Gut ³⁾.

¹⁾ Es werden hier zwei der Gesinnung nach sehr unähnliche Brüder gezeichnet.

²⁾ Jeder empfängt von Gott seinen beschiedenen Theil. ³⁾ Auch der Ältere, wiewohl er es noch nicht verlangte, hat, wie es scheint, seinen Antheil, jedoch so erhalten, daß er, B. 31., noch nicht nach Belieben damit schalten konnte.

B. 13. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land, und daselbst brachte er sein Gut um mit Praßeln ¹⁾.

¹⁾ Mit einem wüsten Leben; in Verschwendung und Unmäßigkeit, wobei er, seiner Heimath halber, todt war. B. 24. 32.

B. 14. Da er nun alle das Seine verzehret hatte, ward eine große Theurung durch dasselbige ganze Land, und er sieng an ¹⁾ zu darben.

¹⁾ Er war keiner der letzten, welche Mangel litten.

B. 15. Und gieng hin und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes ¹⁾, der schickte ihn ²⁾ auf seinen Acker, der Säu zu hüten ³⁾.

¹⁾ Ob schon er selbst dorten nicht bürgerlich worden war. Wer einst noch zur Besinnung zurückkehren wird, der läßt sich doch mitten unter seinen Verirrungen (Joh. 11, 52.) von den eigentlichen, so zu sagen eingebürgerten Weltleuten noch gewissermaßen herauserkennen. ²⁾ Zu seiner großen Beschimpfung. ³⁾ Eine schon an sich, besonders aber für einen Juden, höchst demüthigende Anstellung.

B. 16. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen ¹⁾ mit Träbern ²⁾, die die Säu aßen; und niemand gab sie ihm.

¹⁾ Je leerer der Bauch, desto gieriger das Verlangen. ²⁾ Hülsenfrüchten.

B. 17. Da schlug er in sich ¹⁾ und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger.

¹⁾ Die Zerstreuung, da er sich zu divertiren pflegte, hatte ein Ende. Dieß ist der erste Anfang zur Besehrung. Wenn das Elend seinen Gipfel erreicht hat, so vergeht die tolle Sündenlust, da der Mensch nicht bei sich selber ist. Jetzt kehrt er ein zu sich, und bald auch zu Gott. Das ist Buße, Besehrung.

B. 18. Ich will mich aufmachen ¹⁾ und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater ²⁾, ich habe gesündigt in den Himmel ³⁾ und vor dir.

¹⁾ Hier finden sich die Anfänge der Buße bis ins Kleine und Einzelne gezeichnet. ²⁾ Also spricht auch der Unge Rathene noch. ³⁾ Vrgl. B. 7.

B. 19. Und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich ¹⁾ als einen ²⁾ deiner Tagelöhner ³⁾.

¹⁾ Halte und brauche mich. ²⁾ Jrgend einen, sei er auch noch so gering. ³⁾ Die

nimmt man ja zuweilen aus landfremden Menschen.

B. 20. Und er machte sich auf ¹⁾, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von daunen war, sahe ihn ²⁾ sein Vater, und jammerle ihn ³⁾, lief ⁴⁾ und fiel ihm um seinen Hals, und küßete ihn ⁵⁾.

¹⁾ Gesagt, gethan! ²⁾ Wie er hungrig und bloß daher kam, B. 22. ³⁾ Das heißet nicht einmal das Antlitz verstellen, oder eine saure Miene machen. Jer. 3, 12.

⁴⁾ Aus dem Hause; vgl. B. 22. Gr.: „bringt heraus.“ Sonst gehen Eltern den Kindern nicht leicht entgegen. Wie konnte der Sohn einen besseren Empfang hoffen, wenn er sich in der Fremde auf das Allervortrefflichste aufgeführt hätte.

⁵⁾ (Gr. Zerküßte ihn.)

B. 21. Der Sohn aber sprach ¹⁾ zu ihm: Vater, ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.

¹⁾ Solche zärtliche Freundlichkeit hat der Sohn nicht mißbraucht, und darum, was er B. 18. zu sagen sich vorgenommen, vorzubringen nicht unterlassen wollen. Wahre Buße ist mit dem müßigen Darandenken nicht zufrieden.

B. 22. Aber der Vater sprach ¹⁾ zu seinen Knechten ²⁾: Bringet das beste Kleid ³⁾ hervor ⁴⁾, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuh an seine Füße.

¹⁾ Die Rede, die der Sohn vorgehabt, wird jetzt abgebrochen; entweder weil der Sohn über dem Gefühl der väterlichen Liebe nichts mehr vom Tagelöhner sagen konnte: oder weil der Vater ihn nicht ausreden ließ. ²⁾ Hiemit wird dem Sohn mit der That geantwortet. ³⁾ (Gr. Den vornehmsten Rock, [ihr wißt schon, welcher es ist]). Vgl. 1. Mos. 41, 43. der „andere Wagen.“ ⁴⁾ (Gr. Heraus), aus dem Hause. Hätte der Mensch die größten und herrlichsten Thaten gethan, mehr Ehre hätte er nicht hoffen können.

B. 23. Und bringet ein ¹⁾ gemästet Kalb her, und schlachtet's, lasset uns essen und fröhlich seyn ²⁾.

¹⁾ (Gr. Das [auch schon um seiner Vortrefflichkeit bekannte] gemästete, annehmend schöne Kalb.) ²⁾ Im höchsten Affekt der Freude wird dieses gesagt und B. 24. wiederholt.

B. 24. Denn dieser mein Sohn war todt ¹⁾,

und ist wieder lebendig worden; er war verloren, und ist funden worden. Und fiengen an fröhlich zu seyn.

¹⁾ Dieß lautet wie ein Lied, und war gleichsam der Text zur Freudenmusik, B. 25. 32. Er mochte es, wie die Alten bei lebhaften Gemüthsbewegungen, entweder der Trauer (1. Mos. 37, 33.) oder der Freude (1. Chron. 13 [12], 18.) gerne thaten, mit hüpfendem, fröhlichem Silbenmaaß mehr gesungen, als gesagt haben.

B. 25. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde ¹⁾, und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen ²⁾.

¹⁾ Auf einem Acker, also in seinen Diensten. ²⁾ Die jauchzenden Tänzer.

B. 26. Und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre.

B. 27. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ¹⁾ ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet ²⁾, daß er ihn gesund ³⁾ wieder hat.

¹⁾ Der Name sollte seine Liebe wecken. ²⁾ Dieß wird, vor dem Kleid, Ring und den Schuhen, darum von dem Knechte erwähnt, weil es die Gesänge und den Reigen unmittelbar mit sich brachte. Beim Schlachten zc. gehts fröhlich her. Daher rückt der ältere Sohn dieses dem Vater auch auf. Er hat den Bruder in seinem schönen Anzug noch nicht gesehen. ³⁾ Jos. 10, 21. im Hebr. „mit Frieden,“ im Gr. gesund.

B. 28. Da ward er zornig, und wollt nicht hinein gehen ¹⁾. Da gieng sein Vater heraus ²⁾, und bat ihn.

¹⁾ Wie unbillig! ²⁾ Wie ungemein leutselig!

B. 29. Er antwortete aber und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahr diene ¹⁾ ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben ²⁾, daß ich mit meinen Freunden ³⁾ fröhlich wäre.

¹⁾ Also nicht einmal der Sohn will er sein, nur der Knecht; er nennt ihn nicht Vater. ²⁾ Viel weniger geschlachtet. Nicht einen Bock, geschweige ein Kalb. ³⁾ Nicht mit Huren, B. 30.

B. 30. Nun aber dieser ¹⁾ dein Sohn kommen ist ²⁾, der sein Gut ³⁾ mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ⁴⁾ ein gemästet Kalb geschlachtet.

¹⁾ Der dort drinnen! Vgl. 18, 11. ²⁾ (Gr. Dein Gut.) Der Reid redet aus ihm. ³⁾ So überzwerch hergelaufen. Er redet nicht wie von einem heimkehren-

den Bruder, sondern als von einem Fremden. ⁴⁾ Dem Debauchanten, will der ältere Sohn sagen.

B. 31. Er aber sprach ¹⁾ zu ihm: Mein Sohn ²⁾, du bist allezeit ³⁾ bei mir ⁴⁾, und alles ⁵⁾ was mein ist ⁶⁾, das ist dein ⁷⁾.

¹⁾ Indem er der doppelten Klage auch eine doppelte Antwort entgegensetzt. ²⁾ (Gr. Kind! Bei der Freude über der Wiederkehr des verlorenen Sohnes begegnet der Vater auch dem Störer derselben so freundlich, und will ihn nicht gleich wegwerfen. ³⁾ Deshalb bedarf es deinet halben keiner besondern Anstalten zur Freude, keines Freudenfestes. ⁴⁾ Es ist besser, sich daheim beim Vater freuen, als in Gesellschaft gehen. ⁵⁾ Dieß hatte Israel zum Voraus. ⁶⁾ Daran kann man ohne neue Freundschaftserrichtungen genug haben. ⁷⁾ Denn der jüngere Bruder hatte bereits seinen Theil dahin, und der ältere war nun der rechtmäßige Erbe des Vermögens. Die Kinder Gottes können im Besitze mancher Güter sein, deren freie Verwaltung und völlige Nutznießung ihnen noch nicht zusteht. Der ältere hätte also durchaus nicht darüber klagen sollen, daß der Vater ihm nie einen Bock gegeben.

B. 32. Du solltest aber ¹⁾ fröhlich und guts Muths sein; denn dieser dein Bruder ²⁾ war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist wieder gefunden.

⁴⁾ (Gr. Man muß te), d. h. nicht nur du, sondern das ganze Haus. Wie gelind ist der Vater! Er giebt gleichsam Rechenschaft, warum das gemästete Kalb verwendet worden sei. ²⁾ S. B. 30. dieser dein Sohn.

Verlorenes, todtes Kind! gehe zum Vater hin. Je weiter du weg bist, je weniger säume dich. — O Liebe! Alles müsse Dir heimfallen! Alles müsse an Dir bleiben.

Das 16. Kapitel.

B. 1. Er sprach aber auch zu seinen Jüngern ¹⁾: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward von ihm berückichtigt ²⁾, als hätte er ihm seine Güter umbracht ³⁾.

¹⁾ Das waren nicht die Zwölfe, die vorhin alles verlassen und sich in die Nachfolge Jesu begeben hatten: denn diese waren es vielmehr, die man zu Freunden

machen sollte: sondern eben die Zöllner und Sünder, die jetzt gewonnen waren. Mit den Jüngern, die zuvor Zöllner gewesen, redet der Herr weit nachdrücklicher und ernster, als wenn er sich ihrer gegen Andere annimmt. Der Festin über die Wiederkehr des verlorenen Sohnes währet nicht immer fort, er begiebt sich auch wieder zur Ausübung seiner Pflichten. ²⁾ Angebracht, dennunzirt, s. 15, 30., gleichviel, in welcher Absicht, die Angabe war richtig. ³⁾ (Gr. Zerstreuet und noch zerstreue.) Bzgl. 15, 13. im Griechischen. Dieses Gleichniß zielt nicht auf alle Haushalter, welche ja durch den ganzen Gang ihrer Haushaltung hindurch Treue beweisen müssen, 1. Cor. 4, 2., sondern auf diejenigen, welche während ihrer Verwaltung geraume Zeit hindurch untreu gewesen sind. Es ist die Art der Welt überhaupt, daß sie die äußerlichen Güter zerstreut, d. h. Manches, was am rechten Ort liegt, anders wohin bringt, und das geschieht von den Ungerechten unter dem Schein, als sammelten sie. Wer aber wacker austreut, der sammelt im Himmel.

B. 2. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir ¹⁾? Du Nennung ²⁾ von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein.

¹⁾ Der reiche Herr ist durch diese Kunde überrascht. Es sind Klagen vor ihn gekommen. Er hatte den Haushalter eine Zeitlang schalten und walten lassen, als ob er nicht nach ihm fragte. Er hatte ihm getraut. Gott sieht zwar selbst recht wohl darein; doch hier wird es so vorgestellt, als ob er nicht selbst nachsähe und es dann erführe. Bzgl. Apg. 10, 4, 31. ²⁾ (Gr. Gieb die Verwaltungsrechnung her.)

B. 3. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht ¹⁾, so schäme ich mich zu betteln ²⁾.

¹⁾ (Gr. Zu graben vermag ich nicht;) Dergleichen Arbeit bin ich ungewohnt. Im Tod hört auch alles Werk und Kunst, auch alles Bitten auf. Pred. 9, 10. Ohne die letzte Zuflucht zu den Schuldneern seines Herrn war der Haushalter in der äußersten Noth. Das Gleichniß verschö-

nert sich im Verlauf der Auftritte zur möglichsten Aehnlichkeit. ²⁾ Man möchte sagen: aus übergroßer Bescheidenheit und im Gefühl seiner Unwürdigkeit.

B. 4. Ich weiß wohl ¹⁾, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen.

¹⁾ Jetzt kommt ihm ein Einfall.

B. 5. Und er rief zu sich alle ¹⁾ Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

¹⁾ Einen um den andern, um recht viele sich verbindlich zu machen. Die zwei folgenden werden nur beispieelsweise aufgeführt.

B. 6. Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm ¹⁾ deinen Brief ²⁾, setze dich und schreib flugs ³⁾ fünfzig ⁴⁾.

¹⁾ Von mir. ²⁾ Schuldbrief. ³⁾ Ehe dessen jemand inne wird. ⁴⁾ Ein stattliches Geschenk, B. 7. Ein Freund ist nicht wohlfeil.

B. 7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber ¹⁾, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig.

¹⁾ Dieses aber deutet darauf hin, daß der Haushalter die Verhandlung nicht einzeln, sondern insgesammt, in Gegenwart aller Schuldner, vorgenommen.

B. 8. Und der Herr ¹⁾ lobete ²⁾ den ungerechten Haushalter ³⁾, daß er klüglich gethan hätte. Denn ⁴⁾ die Kinder ⁵⁾ dieser Welt sind klüger ⁶⁾, denn ⁷⁾ die Kinder des Lichts in ihrem Geselbste ⁸⁾.

¹⁾ Der Principal des Haushalters, B. 3. 5. ²⁾ Nicht nur genehmigte er den Einfall des Haushalters, er lobte ihn sogar. ³⁾ Er wird ungerecht genennet, nicht nur wegen der vormaligen Zerstreung der Güter seines Herrn, sondern auch wegen der neuen Entschliessung, womit er fünfzig Tonnen Oels und zwanzig Malter Weizen unterschlagen, und den Schuldnern von fremdem Gut nachgelassen hat, um sich selbst zu versorgen. Man vergleiche B. 4. und 9. mit einander, wo beide Mal der Ausdruck vorkommt: daß, wann zc. Von dieser Ungerechtigkeit des Haushalters wird sodann der ungerechte Mammon benennet, eben wie bald hernach zuerst der Mensch und um seinerwillen sodann auch der Mammon ungerecht heißt,

B. 10, 11. Ungerecht war eben der Haushalter nicht gegen die Schuldner seines Herrn, sondern gegen den Herrn selbst. Demnach ist der Mensch ungerecht, wenn er sich des Mammons nicht eigentlich, wenn man so reden darf, zu Gottes, sondern zu seinem eigenen Vortheil bedient. Diese Ungerechtigkeit ist entweder grob, frevelhaft und so, daß die Strafe dadurch erhöht wird, wie sie nach diesem Gleichniß, B. 10., beschrieben wird, oder sie ist, vermöge einer im Gleichniß gemilderten Bedeutung des Worts, subtil, edel und unschuldig; denn gleichwie jemand nur in gewissem Betracht gerecht heißt, Jes. 49, 24., also wird auch die Ungerechtigkeit in dieser Einschränkung gebraucht, 2. Cor. 12, 13. Anm. — Die Güter nämlich, welche durch das Wort Mammon angezeigt werden, sind in dem Verstand fremd, in welchem kraft des Gegensatzes die geistlichen und ewigen unser sind, B. 12. Wer aber aus fremden Gütern seinen Vortheil sucht und erlangt, der ist ungerecht. So ist es denn eine bewunderungswürdige Gelindigkeit und gleichsam allzugroße Nachsicht, daß uns Gott gestattet, ja noch selbst den Rath giebt, von seinen Gütern Freunde zu erwerben. Er hätte das Recht, zu fordern, daß wir als Haushalter seine Güter genau, so zu reden, zu seinem Nutzen, ohne unsern Vortheil, verwendeten. Nun aber will er haben, daß wir mit einer edlen Willkür Rücksicht auf unsern eigenen Vortheil, zum Theil oder ganz, zum Augenmerk nehmen sollen. Auf solche Weise begiebt sich Gott seines Rechts: mit einer großen Gelindigkeit, welcher diejenige ähnlich ist, wovon Röm. 3, 4. die Rede ist. Wenn wir das ohne Bedenken, d. i. frisch und muthig, annehmen und gebrauchen, so begehen wir eine Ungerechtigkeit, aber eine solche, welche nicht nur selbst nicht getadelt wird, sondern auch noch mit einer löblichen Klugheit verbunden ist. O wie viel ungerechter und unweiser sind diejenigen, die beim Genuß der Güter Gottes bloß auf sich allein Rücksicht nehmen. Jede Ungerechtigkeit sündigt zwar gegen Gott und so könnte

die Ungerechtigkeit, welche dem Mammon zugeschrieben wird (wie denn Lightfoot, der Zachai Beispiel anführt, den „eigennützigen Mammon“ als eine unter den Juden sehr gewöhnliche Redensart bezeichnet) in einem übelberufenen, gemeinen Sinn genommen werden: allein da sie dieß Orts in derjenigen Handlung des Haushalters begriffen ist, womit er sich Freunde erworben hat, so bestimmt uns dieser Umstand, die Ungerechtigkeit in einem ungewöhnlichen Sinn zu nehmen. Es ist aber eine häufige und öfters mit Aumuth und Nachdruck verbundene Redensart, kraft welcher ein Wort, das sonst keine gute Sache bezeichnet, in Ermangelung eines andern, tauglicheren Worts, doch in gutem Verstand genommen wird. Vergleichen Ausdrücke sind: zu weitgehen (im Gr.) 2. Cor. 5, 13.; berauben, Ungelegenheit machen, 2. Cor. 11, 8.; und, welches noch eigentlicher hierher gehört: Ohne Ursach, Hiob 2, 3. 9, 17. — Du hast ein Hartes gebeten, 2. Kön. 2, 10. Die es nicht verschuldet hatten, Jer. 49, 12. Die Gewalt anlegen, reißen es zu sich, Matth. 11, 12. Unverschämtheit, Luc. 11, 8. Sollte diese Erklärung allzugesucht scheinen, so denke man, der Mammon werde ungerecht genennet, weil er nicht mit Recht unter die Güter gezählt wird. ⁴⁾ Hier wird der Grund angegeben, warum dem Haushalter so großes Lob zu Theil geworden. ⁵⁾ Dieser Welt sind diejenigen, welche diese finstere Welt und ihre Güter, die Kinder des Lichts dagegen solche (1. Theß. 5, 5. Epheß. 5, 8) welche, so lange sie in dieser Welt leben (20, 34.), die Güter des Lichtes, welche der Vater des Lichtes darreicht (Jac. 1, 17.) zum Ziel ihres Trachtens machen. Der Ausspruch ist erhaben, und im höchsten Grade des göttlichen Sprechers würdig. ⁶⁾ Diese Bezeichnung ist uneigentlich, denn die Klugheit der Welt verdient eigentlich diesen Namen nicht. ⁷⁾ (Gr. Ueber) die Kinder des Lichts. Diese sind nicht sehr angelegentlich besorgt um diese Welt; darum wer-

den sie in diesem Stück leicht von den Weltkindern übertroffen und um das Lob der Klugheit gebracht. Legen sie doch selbst auch in geistlichen Dingen nicht immer die rechte Klugheit und Wachsamkeit an den Tag. Matth. 25, 5. Raum, daß sie nach dem sich umsehen, was äußerst nöthig ist. Die Weltleute thun weit mehr, als für ihre Zwecke erforderlich ist. Es giebt selten ein Kind des Lichts, das sich z. E. 50 Tonnen Oels, oder 20 Malter Weizen kosten ließe, einen Heiligen zum Freund zu bekommen; aber Weltkinder lassen sich's oft vieles kosten, einen Freund und Patronen zu gewinnen. ⁸⁾ Die Rede wird eingeschränkt. Ein Fünkeln von der Lichtklugheit ist sonst edler, als die Weltklugheit in aller ihrer Macht. Denn diese hat einen vergänglichen Zweck durchgehends, bei Staats-, Kriegs- und Handelsleuten, bei Gelehrten und Künstlern zc. Jene zielt auf das äußerste, ewige (B. 9.), allein wichtige Ziel, dessen jene gemeiniglich vergißt und verfehlt.

B. 9. Und ich sage euch auch: Machet euch ¹⁾ Freunde ²⁾ mit dem ungerechten Mammon ³⁾, auf daß, wenn ihr nun darbet ⁴⁾, sie euch aufnehmen ⁵⁾ in die ewige Hütten ⁶⁾.

¹⁾ Dieß wird in Absicht auf B. 4. gesagt und daraus abgeleitet. ²⁾ Nicht nur etwa je einen, sondern (B. 5. f. Num.) recht viele. Das geschieht aber nicht mit Hellern und Pfennigen. Hier trifft sichs, was so selten der Fall ist, daß der Schuldner den Schuldherrn lieb hat. Aber o, was wird das sein, wenn man nicht nur keine solche Freunde besitzet, sondern durch Raub und Betrug Feinde sich wird erworben haben, die wohl gar über einen seufzen und zum Himmel schreien! ³⁾ Nicht nur durch Wiedererstattung des unrechten Guts, sondern auch (wie Hiob 31, 20.) durch Wohlthätigkeit, Almosen, Geligigkeit, ja durch ergiebiges Aushtheilen. Bloße Freigebigkeit thut's freilich nicht; aber doch mag sie ein großes Hinderniß des Eingangs in die ewigen Hütten beseitigen. — ⁴⁾ Wenn es mit euch zu Ende geht; d. h. im Tode, Pred. 9, 10., wo ihr Rechenschaft thun

follet. Der Ausdruck im Griechischen wird von Gerechten und Ungerechten gleich gebraucht, vom Sterben. Unser Gleichniß aber, worin mit dem Leben auch das verantwortliche Amt zu Ende gehend dargestellt wird, zeigt zugleich, wie elend ein solches Ende sein müßte, wo es an solchen Freunden fehlen sollte. ⁵⁾ Die Freunde diesseits und jenseits. — Die Erben der himmlischen Güter werden sagen: das hat der Vater uns als unser Eigenes (B. 12.) zugeschrieben: und wir wollen nun euch, unsere ehemaligen Wohlthäter, auch mit anstehen lassen. Bei dem göttlichen Gerichte wird ein Mancher als Anwalt oder Kläger auftreten. 1. Cor. 6, 2. Diese Freunde sind nicht nur diejenigen, denen man die Wohlthaten erzeigt, sondern alle diejenigen, die vor einem solchen Sterbenden bereits in den ewigen Hütten sind, oder ihren gehörigen Ort darin haben. Sie haben eine gemeinschaftliche Sache. An Kindern und Knechten Gottes sind die Wohlthaten am besten angelegt. ⁶⁾ Dort geht es nicht mehr zu Ende, wie hienieden. Hütten heißen sie wegen ihrer Sicherheit und Lieblichkeit, und wegen der Freuden des gesellschaftlichen Umgangs ihrer Bewohner. Es sind Gottes Hütten, darum heißt es nicht, wie B. 4., in ihre Hütten. — Die Rede ist nicht von der Seligkeit überhaupt, als wenn die vollendeten Gerechten Andere, die ihnen Gutes gethan, in den Himmel aufnehmen und selig machen könnten: sondern es ist von denjenigen Wohnungen in dem himmlischen Jerusalem (Joh. 14, 2.) anzunehmen, welche gewissen Ausgewählten, als ein besonderer Grad der Belohnung, eigen sind. Diese werden es ihre Wohlthäter, welche um ihres Glaubens willen zwar auch selig geworden, aber zu einem geringeren Grad der Seligkeit gelangt sind, aus Dankbarkeit genießen lassen und sie zu sich nehmen, wie man einen guten Freund aufnimmt und bewirthe, oder ihn gar in sein Haus ziehen läßt. Man muß nur die Wohnung und Bewirthung sich auf eine solche Art vorstellen, wie es der Natur der Seligkeit gemäß ist, und

also darunter etwas dem Aehnlichen, aber unendlich Besseres, verstehen, davon sich aber hier noch kein deutlicher Begriff machen läßt.

B. 10. Wer im Geringsten treu ¹⁾ ist, der ist auch im Großen ²⁾ treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

¹⁾ Im genauesten Zusammenhang mit dem Bisherigen, wie aus dem wiedererwähnten „ungerechten Mammon“ B. 11. erhellt, empfiehlt jedoch der Herr nicht sowohl das Klugsein, als das Treu sein. Die Treue ist auch die Quelle und Richtschnur der Klugheit. Die Börter: treu, wahrhaftig, B. 11. und vertrauen haben im Hebr. eine Wurzel; wie auch im Deutschen treu und vertrauen verwandt sind. ²⁾ (Gr. In Vielem.)

B. 11. So ihr nun in dem ungerechten Mammon ¹⁾ nicht treu ²⁾ seyd ³⁾, wer ⁴⁾ will euch das Wahrhaftige ⁵⁾ vertrauen ⁶⁾?

¹⁾ Der ungerechte Mammon wird dem Wahrhaftigen entgegengesetzt: und besagt vermöge einer Redensart, welche den Erfolg für die Sache selbst nennt, ebensoviel, als das Geringste und Schlechtere; weil er nämlich wegen seiner Ringfügigkeit auch ungerechten und schlechten Menschen anvertraut und gegeben wird; ja diesen allermeist, da sie mit ganzer Kraft darauf hinfallen und sich darauf legen und ihn für ihr einiges Gut halten, B. 25. Jedes beträchtliche Vermögen hat entweder neuerlich oder vorlängst durch die Menschen etwas von Ungerechtigkeit an sich gezogen. Was hat nicht in so vielen Jahrhunderten die Verlegung des Eigenthumsrechts von einem auf den andern den Besitztümern ansehnlichen Nutzen gekostet? auch wo die gegenwärtigen Besitzer alle Treue und Redlichkeit behaupten. ²⁾ Die äußerlichen Güter werden einem nur zur Erforschung seiner Treue übergeben. ³⁾ (Gr. Treu geworden seid), wozu Ablegung der natürlichen Neigung zur Untreue gehört; das liegt im Wort werden. ⁴⁾ Weder ich, noch mein Vater. ⁵⁾ Jesus redet nach himmlischem Urtheil. Das wahre Gut ist das geistliche und ewige; und dieses ist

zu kostbar, um es nur so schlechterdings der Gefahr untreuer Verwaltung preiszugeben. Für den Mammon ist's nicht Schade. ⁶⁾ In diesem Leben, in dieser gefährlichen Welt.

B. 12. Und so ihr in dem Fremden ¹⁾ nicht treu seyd, wer will euch ²⁾ geben ³⁾ dasjenige, das euer ist?

¹⁾ In den Gütern dieser Welt, die dem Leibe dienen. 1. Cor. 6, 13. 1. Tim. 6, 7. In einem andern Sinn wird das Leibliche, 1. Cor. 9, 11., nicht das Geistliche, unser genannt. Ja, dem Menschen sind, ehe er glaubig wird, alle Güter Gottes fremd, auch diejenigen, welche geringer, und so zu sagen früher, als die andern, die geistlichen Güter, mitgetheilt worden sind; ist er aber einmal glaubig worden, so wird alles sein, auch das Größte und Höchste. ²⁾ Wer der Seligkeit verlustig geht, der hätte sie doch haben können. ³⁾ In dieser Prüfungszeit wird einem das Wahrhaftige anvertraut. Im zukünftigen Leben da keine Untreue mehr zu befahren, wird das Eure, das eigentlich euch zugehört, gegeben. Weil also die Untreue auf einer Seite möglich ist, auf der andern aber nicht, so liegt der Grund, warum denen, die in dem ungerechten Mammon nicht treu gewesen sind, das Wahrhaftige nicht anvertraut wird, in dem wesentlichen Werth und der Würde des letzteren, das man doch keiner Gefahr aussetzen darf. Der Grund aber, warum denen, welche im Fremden nicht treu gewesen sind, das Ihre nicht darf gegeben werden, liegt in der Unwürdigkeit derer, welche es als das Ihre hätten empfangen sollen, allein so statthafter Erbschaft nicht empfänglich sind. Niemand kann zu gleicher Zeit und mit demselben Fleiß das Ungerechte und das Wahrhaftige verwalten; niemand mit seiner nämlichen Seele Fremdes und Eigenes zugleich genießen.

B. 13. Kein Hausknecht kann zweien Herren dienen; entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott samt dem Mammon dienen.

O Gott! halte mich zu derjenigen Klugheit an, die den rechten Zweck hat, und recht ernstlich nach demselben strebt.

B. 14. Das alles hörten die Pharisäer ¹⁾ auch, die waren geizig ²⁾, und spotteten ³⁾ sein.

¹⁾ (Gr. Auch die Pharisäer.) Die Rede galt den Jüngern (B. 1.), aber die Pharisäer hörten zu. ²⁾ Solche Leute sind zum Aergernißnehmen vorzüglich aufgelegt. ³⁾ Des einfältigen Lehrers. Sie meinten, sie wären so klug, daß sie den Dienst Gottes und des Mammons wohl vereinbaren könnten.

B. 15. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyd, die ihr euch selbst rechtfertiget ¹⁾ vor den Menschen, aber Gott kennet eure Herzen; denn was hoch ist unter den Menschen ²⁾, das ist ein Gräuel vor Gott.

¹⁾ Ueber einigen gerechten Handlungen bildet ihr euch nun ein, ihr wäret Gerechte, oder ihr stellet euch so an, und Andere, die auf euch sehen, meinen es endlich auch. Etwas Anderes aber ist's: Gott kennet eure Herzen, als den Sitz der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit. Gott kennet dein Herz! Dieß kann einen bösen Menschen auf das Kräftigste überzeugen. Herr, du kennst mich! Dieß kann eine aufrichtige Seele kräftiglich stärken. ²⁾ Was vor Menschenaugen die höchste menschliche Gerechtigkeit zu sein scheint. Brgl. 18, 14. Wer sich selbst erhöht 2c. Der Zusammenhang mit dem Folgenden ist dieser: die selbstangemaßte Gerechtigkeit vor den Menschen und des Herzens Selbsterhebung nährt den Geiz und spottet der himmlischen Einfalt, B. 15., verachtet das Evangelium, B. 16., löset das Gesetz auf, B. 17., und dieses wird den Pharisäern in einem, eben für sie sehr wohl angelegten Beispiel, B. 18., erläutert, das Ganze aber zusammengefaßt in der Rede vom reichen Mann und dem armen Lazarus, B. 19 bis 31.

B. 16. Das Gesetz und die Propheten weisagen bis auf Johannes; und von der Zeit an wird das Reich Gottes durchs Evangelium gepredigt, und jedermann ¹⁾ dringet mit Gewalt hinein.

¹⁾ Brgl. 15, 1. d. i., ein jeder, der Gewalt anleget, deren es viele giebt, kommt in das Reich Gottes. Wohlan, so lege eifrige Gewalt an, so wird's geslingen, sonst nicht.

B. 17. Es ist aber ¹⁾ leichter, daß Himmel

und Erde vergehen, denn daß ein Titel am Gesetz falle²⁾.

¹⁾ Obgleich ich, Christus, da bin mit dem Evangelio; dieses thut dem Gesetz keinen Abbruch. Matth. 5, 17. Hiemit werden die Pharisäer geschlagen, die das Gesetz verachteten. Denn von einem Uebergang der Rede von den Pharisäern auf die Sadducäer läßt sich kein Wink, keine Andeutung in unserer Stelle auffinden. B. 16—18. wird gezeigt, wie die Pharisäer das Gesetz verachten und mißbrauchen, und wie das Gesetz unvergänglich sei. Und hierauf zielt denn auch die ganze Rede vom reichen Mann und dessen Brüdern. B. 29. ²⁾ Vgl. Jos. 21, 45. im Hebräischen.

B. 18. Wer sich scheidet ¹⁾ von seinem Weibe, und freiet eine andere, der bricht die Ehe; und wer die Abgeschiedene von dem Manne freiet, der bricht auch die Ehe.

¹⁾ Auch die Ehescheidung konnte, sei es auf Seiten des sein Weib von sich lassenden Mannes, sei es auf Seiten der Pharisäer und der Richter ihren Grund im Geiz haben, B. 14. Denn der Scheidebrief hatte seine Gebühren, und dieser Mißbrauch gieng damals sehr im Schwange. Mit diesem Punkte, den Jesus hier beispielsweise angezogen, thaten die Pharisäer dem Gesetz einen gräßlichen Eingriff. Die ausdrückliche Ausnahme des Ehebruchs war hier nicht nöthig. Denn solchen Falls scheidet sich der ungetreue Theil im Werk selbst.

B. 19. Es war aber ein reicher Mann ¹⁾, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand²⁾, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden.

¹⁾ Durch dieses Gleichniß (denn ein Gleichniß ist es, wie wohl demselben eine Geschichte zu Grunde liegen kann,) wird nicht nur der Geiz und Hochmuth, welcher der zeitlichen Güter mißbraucht, sondern auch die stolze Verachtung des Gesetzes und der Propheten gestraft. Vgl. B. 14 ff. Der Reiche ist ein Beispiel der Pharisäer. Der arme Lazarus stellt die geistlich Armen vor. Beider Zustand in diesem und im zukünftigen Leben wird nun geschildert. — Es wird also eine doppelte Geschichte — zwei Geschichten auf einmal — erzählt. ²⁾ Purpur und

weiße Seide geben ein schönes Farbenverhältniß.

B. 20. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus ¹⁾, der lag ²⁾ vor seiner Thür ³⁾, voller Schwären,

¹⁾ Lazarus Name ist im Himmel nicht unbekannt. Der Reiche wird, B. 25., dort gar nicht bei seinem Namen genannt. Nur auf Erden hat er sein Geschlechtsregister, B. 27 ff. Selbst in einem Gleichniß ist ein Name wohl angebracht. Theophylakt, der Kirchenvater, will aus hebräischen Uebersetzungen wissen, daß damals in Jerusalem wirklich ein solcher Lazarus gelebt habe. ²⁾ Ohne daß er sich selbst eine Hülfe geben konnte. Sein Hunger und seine Blöße bilden einen scharfen Contrast mit des Reichen herrlichem Leben und dessen Kleiderpracht. Die ganze Seelenverfassung des Lazarus läßt sich ersehen theils aus seiner äußeren Lage, theils aus dem entgegengesetzten Seelenzustand des Reichen. ³⁾ Vor seinem Palais, Hotel; in einiger, doch nicht so weiter Entfernung, daß er nicht noch des Reichen Tafel sehen, und seinerseits diesen durch seinen Anblick hätte zum Mitleiden bewegen können. Wie anders, B. 22., Abrahams Schooß. (Vgl. Apg. 12, 13. Anm.)

B. 21. Und begehrete sich zu sättigen von den Brosamen ¹⁾, die von des Reichen Tische fielen; doch ²⁾ kamen die Hunde³⁾, und lecketen ⁴⁾ ihm seine Schwären⁵⁾.

¹⁾ So entfernt war er von aller Ueppigkeit, von allem Hochmuth. ²⁾ (Gr. Dazu auch.) ³⁾ Wie vereinsamt ist der arme Lazarus in seiner Blöße da gelegen. Welch ein Unterschied: die Hunde; und B. 22. die Engel. Die Hunde kamen nicht, Lazarus zu erquickern; sondern in ihrem eigenen Vortheil: wie wenn Lazarus halbtodter, elender Körper, ein Nas gewesen wäre. ⁴⁾ Der Bau der Zunge eines Hundes und dessen Speichel bringt in einer leichten Entzündung Kühlung, aber bei empfindlichen Geschwären wird der Schmerz durch das Lecken eines Hundes vermehrt. ⁵⁾ Diese eiterten.

B. 22. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen ¹⁾ von den Engeln ²⁾ in Abrahams Schooß ³⁾. Der Reiche aber starb auch ⁴⁾, und ward begraben ⁵⁾.

¹⁾ Heimgetragen aus der Fremde; d. h. seine Seele; angenommen nämlich, daß auch Abrahams, hinsichtlich dessen Seele, erwähnt ist; Abrahams Schooß, Lazarus Finger, des Reichen Zunge deutet indessen nicht einzig auf die Seele hin. ²⁾ Da wird also die Dienerschaft der Geister, die Gott aufwarten, um die Sterbenszeit vornämlich ausgesandt, wenn es nun eben an das Erben der Seligkeit geht. Gott sei Lob für solche Wohlthat. ³⁾ Als ein ächter Sohn, Miterbe und Tischgenosse Abrahams, wenn dieser im Himmelreich zu Tische sitzt. Matth. 8, 11. Abrahams Schooß schließt die Mahlzeit und das Himmelreich schon in sich, und ist die höchste Stufe der Seligkeit nach jüdischen Vorstellungen. Vers 23. wird die Verbindung des Lazarus mit Abraham im Griechischen noch inniger ausgedrückt. ⁴⁾ Oft geschieht es, daß zu gleicher Zeit zwei Menschen sterben, die sich im Leben sehr nahe gestanden. ⁵⁾ Mit Pomp und Pracht, nach Verhältniß seines Stands und Vermögens. Und hiemit war er für dieses Leben abgefertigt. B. 25.

B. 23. Als er nun ¹⁾ in der Hölle ²⁾ und in der Qual ³⁾ war, hub er seine Augen auf ⁴⁾, und sahe Abraham ⁵⁾ von fernem und Lazarum in seinem Schooß ⁶⁾.

¹⁾ Lang vor dem jüngsten Tag, ja vor dem Tode Christi. Das ist eine Geschichte, die das Herz zittern machen, aber auch zur Eile treiben kann, daß man seine Seele rette. ²⁾ Hades. ³⁾ Gehenna. Zweierlei Ortsbenennungen für verschiedene Derter; sie verhalten sich so zu einander: Hades ist das Ganze, Gehenna ein Theil desselben. Hades ist der Zustand nach dem Tode vor, Gehenna derselbe nach dem jüngsten Tag; im Hades sind einzelne, in der Gehenna sämtliche Bösen aufbehalten. Hades ist viel weiter als Gehenna ausgedehnt. Vrgl. 1. Mos. 37, 35., wo Jakob weder seine, noch seines Sohnes Seele völlig aufgibt, als wären sie gänzlich vernichtet. Der erste Unterschied, den wir gemacht, läßt auf die Derter selbst sehen; der dritte auf die Bewohner derselben. Abraham war im Hades — diesen Ort im weitesten Sinn genommen. Lukas muß jedoch einen engeren Sinn angenom-

men haben, weil in unserer Erzählung Abrahams Schooß und Hades einander entgegengesetzt sind. ⁴⁾ Mit jämmerlichem Blick aus der Tiefe. ⁵⁾ Nicht aber Gott selbst, darum kann er auch nicht zu Gott schreien: erbarme Dich meiner. ⁶⁾ Ist im Griechischen hier in der Mehrzahl gesetzt, um eine recht innige Gemeinschaft und Umarmung anzudeuten. Es begreift die Brust bis zum Kniee.

B. 24. Rief und sprach ¹⁾: Vater Abraham ²⁾, erbarme dich mein, und sende Lazarum ³⁾, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche ⁴⁾, und kühle meine Zunge ⁵⁾; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

¹⁾ (Gr. Und er selbst rief 2c.) Er hat jetzt keine Bedienung mehr, er muß selbst sich bemühen, wie der ärmste Bettler. ²⁾ Noch immer das falsche Vertrauen auf die leibliche Herkunft. ³⁾ Noch kommt ihm dieser unbedeutend vor, als einer, den man nur so verschicken kann. Schlägt er ja doch, B. 30., Moses selbst nicht hoch an. ⁴⁾ Auch nicht die allergeringste Linderung wird ihm zu Theil. Off. 14, 10. Das ist ja „eingeschent und lauter in seines Jornes Kelch.“ Chrysostomus sagt: Nicht ein Tropfen göttlichen Erbarmens mischt sich mit des Schwelgers Härte. ⁵⁾ Diese hatte am meisten sich versündigt.

B. 25. Abraham aber sprach: Gedenke ¹⁾ Sohn ²⁾, daß du dein Gutes ³⁾ empfangen ⁴⁾ hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses ⁵⁾ empfangen ⁶⁾; nun aber ⁷⁾ wird er getrüftet ⁸⁾, und du wirst gepeinigt ⁹⁾.

¹⁾ Nach dem Tod ist auch noch Gedächtniß. B. 27. f. ²⁾ Er giebt ihm zurück, daß er ihn „Vater Abraham“ genannt hat. Wiewohl Abraham ihn nicht bei seinem Namen nennt. Er kennt diesen Sohn nicht mehr. So hat Josua auch den elenden Achan noch Sohn genannt. Jos. 7, 19. ³⁾ Ps. 17, 14. ⁴⁾ Nach eigener, freier Wahl, wiewohl unbesonnen genug. Daran hat freilich der Reiche in seinem Leben nicht gedacht. Dieses Leben mit seinen günstigen und widrigen Schicksalen ist, als die Saatzeit, um seiner Folgen willen höchst wichtig. ⁵⁾ Es heißt nicht: sein Böses, wie oben: dein Gutes; sondern das Böse, das widrige Geschick. ⁶⁾ Hingegenommen. ⁷⁾ Jetzt wird gezeigt, daß es billig also gehe. ⁸⁾ Für

die überstandenen Mühseligkeiten 2. Theff. 2, 16. Er kann nicht abkommen und darf in seiner Ruhe nicht gestört werden.

²⁾ Schlechterdings, durch eine, mit keinem Trost vermischte Dual, s. oben B. 24.

B. 26. Und über das alles ¹⁾ ist zwischen uns und euch ²⁾ eine große Kluft befestiget ³⁾, daß die da wollten ⁴⁾ von himen hinabfahren ⁵⁾ zu euch, könnten nicht, und auch nicht von dannen ⁶⁾ zu uns herüber fahren ⁷⁾.

¹⁾ Es sind der Gründe, deine Bitte abzuschlagen, mehr als genug. Nicht nur unbillig wäre es, sie zu gewähren, es ist auch rein unmöglich. ²⁾ Also sind Viele in der Hölle, und von da ist's weit, weit in Abrahams Schooß. ³⁾ Und damit ist dem Reichen alle weitere Hoffnung abgeschnitten. ⁴⁾ Wenn sie auch wollten, sie könnten nicht. ⁵⁾ (Gr. Sich freiwillig hinbegeben, selbstthätig. ⁶⁾ (Gr. Die dort sind, von dort herüber. ⁷⁾ (Gr. Mit Anderer Beihülfe sich herbringen lassen.)

B. 27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus.

B. 28. Denn ich habe noch fünf Brüder ¹⁾, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen ²⁾ an diesen Ort der Dual.

¹⁾ Die noch in Sicherheit dahin gehen. Vielleicht waren es eben fünf Pharisäer, welche den Herrn vor Andern am Meisten verspottet hatten, B. 14., auch das Gesetz und die Propheten nicht hörten, 16. 29., und so dem Schlemmer, wo nicht äußerlich, doch wenigstens innerlich ähnlich waren. Wohl hat der Herr gewußt, B. 15., wer und wie viele solcher Leute es waren. Der sechste Bruder hat in der Hölle geschrien: und von Abrahams Nachkommen ist aus sieben Einer in Abrahams Schooß gekommen. ²⁾ In der Hölle tröstets den Schwelger nicht, Genossen seines Glücks bei sich zu sehen. Vgl. übrigens Ezech. 32, 31. Der früher hartherzig gewesene Reiche wird jetzt auf einmal weich und mitleidig; allein sein Mitleiden widerstreitet der Ordnung Gottes. Im Genuß seiner Ergötzlichkeiten war er schlummer, als jetzt, in den Qualen der Hölle.

B. 29. Abraham sprach zu ihm ¹⁾: Sie haben Moses ²⁾ und die Propheten; laß sie dieselbigen hören ³⁾.

¹⁾ Daranß läßt sich Abraham gar nicht ein, ob er Lazarum zu des reichen Mannes Brüdern senden könnte oder nicht. Die Erde wenigstens ist weder vom Himmel, noch von der Hölle durch eine Kluft getrennt. ²⁾ D. h. Sie haben das Gesetz; haben sie Moses mit Gesetz, durch welches er fortwährend zu ihnen spricht, als wäre er noch bei ihnen leibhaftig, so brauchen sie Lazarum nicht. Wir haben noch dazu die Reden Christi und die Schriften seiner Zeugen, darin auch seine Auferstehung von den Todten bezeugt wird. Jesus will mit diesen Worten die heilige Schrift aufs dringendste empfehlen, welche die geizigen, B. 14., selbstgerechten und hochmüthigen, B. 15., das Gesetz verachtenden, B. 17., Pharisäer geringschätzten, welche jedoch den ganzen Pharisäerthum zunichte macht. Zu bemerken ist noch, daß Moses und die Propheten in unserer Stelle namentlich von derjenigen Seite aufzufassen sind, als sie von dem, von den Pharisäern verspotteten, B. 14., Christo zeugen. B. 16. ³⁾ (Gr. Sie mögen sie hören.) Ein bedenklisches Wort. Niemand wird zum Hören gezwungen. Erscheinungen machen uns nicht selig, wohl aber Treue im Hören des Wortes. Herodes hat nicht hören wollen, darum hat er auch kein Wunder zu sehen bekommen. Im alten Testament ist weniger deutlich, und nicht so ausführlich vom Zustand der Seele nach dem Tode die Rede; und doch muß schon das hinreichen, um Buße zu wecken. Es ist ganz falsch, wenn man meinet, die Gottlosen würden durch Enthüllung jener Geheimnisse sich gewinnen lassen.

B. 30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham ¹⁾; sondern wenn einer ²⁾ von den Todten zu ihnen gienge ³⁾, so würden sie Buße thun ⁴⁾.

¹⁾ Der reiche Mann hat im Leben keine Kenntniß von der Heilsordnung gehabt. Der elende Mensch hat zwar seine irdische Herrlichkeit jetzt verlassen, allein seine geringschätzende Stimmung gegen die heilige Schrift hat er mitgebracht in die Hölle. Der Rath nun, den er aus der Hölle giebt, ist keineswegs der beste. Er meint, seine Hinterbliebenen werden dann augenblicklich dieselben Eindrücke bekommen, die er jetzt hatte. Uebersieh den Lazarus

nicht, wenn er noch lebt: so braucht Lazarus dir nach seinem Tode nicht zu erscheinen. Man soll aber den Weltleuten nur alsogleich handgreiflich die Wahrheit der Existenz der unsichtbaren Welt vor demonstrieren, daß sie nichts zu glauben brauchten. Man soll ihnen den Glauben gleich in die Hand geben. Vom Forschen, Glauben, Warten sind sie keine Freunde.

2) Lazarus, oder irgend ein Anderer.

3) Also hatte weder der reiche Mann geglaubt, daß es eine Ewigkeit gebe, noch glaubten das auch seine Brüder. Diese Stelle redet nicht von der sadducäischen Sekte und ihren Lehrsätzen. Der praktische Atheismus, oder diejenige Lebensweise, bei welcher man so dahin lebt, als ob man keinen Gott glaube, ist aus dieser Stelle ersichtlich; eine Lebensweise, in welcher nicht nur die Sadducäer, sondern auch die Pharisäer mit ihrem ganzen Heuschelkrum tief befangen waren. Es waren eigentliche Spötter, B. 14. Und wahrscheinlich hat der Herr B. 28. fünf bestimmte Pharisäer, vor Andern, im Auge gehabt. 4) Daß Buße nöthig sei, wissen Alle; dazu bedarfs keiner Erscheinungen. Auch der Schlemmer in der Hölle wußte es; aber daß Moses und die Propheten Buße wirken können, das konnte er nicht begreifen.

B. 31. Er sprach zu ihm: Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben 1), ob jemand von den Todten aufstünde 2).

1) (Gr. Sich überzeugen lassen), was bald auf den Verstand, bald aufs Herz, oft auch auf Beides zu beziehen ist.

2) Des Reichen Schluß: „Wenn Einer — zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun,“ wird von Abraham in seinem vermeintlichen Hauptgrund, worauf der Reiche die Hoffnung auf die Befehrerung seiner Brüder stützte, nämlich in der Erscheinung eines Verstorbenen, gerade gegen ihn gekehrt, wodurch die Folgerung: „sie würden Buße thun,“ allen Halt verliert. Eben eine solche Erscheinung wäre bei diesen Leuten ganz fruchtlos. Liegen doch viele thatsächliche Beweise einer unsichtbaren Welt aus dieser selbst vor. (Matth. 27, 53.) Sie sind aber nicht

hauptsächlich zu dem Zweck gegeben, daß sie die Menschen zur Buße treiben sollen. Der andere Lazarus ist auferweckt worden: man hat doch nicht geglaubt. Joh. 11, 44. 53.

Herr Jesu, gieb, daß ich mich nach der Schrift richte; so werde ich durch den Glauben der ewigen Pein entgehen, und Theil mit Abraham haben.

Das 17. Kapitel.

B. 1. Er sprach aber zu seinen Jüngern 1): Es ist unmöglich 2), daß nicht Aergernisse 3) kommen; weh aber dem, durch welchen sie kommen.

1) Wie 16, 1. 2) (Gr. Es kann nicht anders kommen. Vgl. 13, 33. im Griechischen: „es thut's nicht.“ 3) Besonders durch die Pharisäer und ihre Spöttereien. 16, 14.

B. 2. Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängete, und würfe ihn ins Meer, denn daß er dieser 1) Kleinen einen ärgert.

1) Demnach müssen Kinder zugegen gewesen sein.

B. 3. Hütet euch 1). So dein Bruder an dir sündigt, so strafe ihn; und so er sich bessert, vergieh ihm 2).

1) Vor Sünde und Aergerniß. Nicht nur, daß ihr niemanden, B. 1., und nun auch niemand euch schade; sondern auch daß nicht ihr selbst euch zum Aergerniß werdet. Matth. 18, 8. 9. Gal. 6, 1. 2) So handelt Gott mit uns.

B. 4. Und wenn er siebenmal des Tages 1) an dir sündigen würde, und siebenmal des Tages wiedertäme 2) zu dir, und spräche: Es reuet mich 3); so sollst du ihm vergeben.

1) Mit Unrecht wird hier eine Beziehung auf Spr. 24, 16. gesucht. Hievon ist dort gar nicht die Rede. 2) (Gr. Umkehrt), von seiner Versündigung. 3) Es ist keine Schande, das offen zu sagen, sondern das ist sehr heilsam, sowohl für den Beleidiger, als auch für den beleidigten Theil. So sollen auch wir nicht nur überhaupt, sondern bei einem jeden Fehltritt, dessen wir gewahr werden, Gott um Verzeihung bitten.

Herr Jesu, Du forderst von uns eine unermüdete Verzeihlichkeit. Wie gütig bist Du

denn selbst! Ich will nicht darauf hin sündigen: aber doch ist Deine Geduld meine Seligkeit.

B. 5. Und die Apostel ¹⁾ sprachen zu dem Herrn ²⁾: Stärke ³⁾ uns den Glauben ⁴⁾.

¹⁾ Sie waren durch die Anmuth der Rede Jesu, B. 4., gerührt und zum Verlangen nach weiterer Erfahrung göttlicher Huld erweckt. Ihnen war auch ein starker Glaube besonders vornehm. ²⁾ Diese Benennung in diesem Zusammenhang weist darauf hin, daß ihre Bitte mit besonderer Feierlichkeit muß vorgetragen worden sein.

³⁾ (Gr. Gieb uns mehr), lege uns zu. Nach ihrer Ueberzeugung war er mit göttlicher Kraft wohl versehen. Jesus erfüllt ihre Bitte Vers 6. und 7—10.

⁴⁾ (Gr. Glauben, ohne Artikel.) Glauben begehren sie, um Aergernisse überwinden, und Beleidigungen vergeben zu können. Wenn das die Apostel baten, die stets um Christum waren, wie viel mehr haben wir es nöthig in unsern Versuchungstagen.

B. 6. Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt ¹⁾ als ein Senfkorn, und saget zu diesem Maulbeerbaum ²⁾: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer ³⁾, so wird er euch gehorsam sein ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Hät tet.) Eben dieses „Wenn“ spornt die Herzen, die nach Glauben verlangen, mächtig an, und macht ihnen dazu mehr Lust. Man möchte denken, Jesus habe durch diese Antwort den Glauben der Apostel kleiner gemacht, aber in der That hat er ihn größer gemacht. Durch dieß Wort: Wenn ihr Glauben hättet, wird ihnen bedeutet: sie dürfen und sollen mehr glauben. ²⁾ In Palästina ein sehr häufig vorkommender Baum, der sich sehr tief einwurzelt. Eigentlich ein wilder Feigenbaum. ³⁾ Mit sammt seinen Wurzeln, um im Meer fortzuwachsen. Etwas der Art geht mit den Glaubigen selbst vor. — Die Gesellschaft befand sich unweit vom Meere; vrgl. Matth. 17, 20. 27. ⁴⁾ Durch die Vorstellung von der Kraft des Glaubens und durch die Erkenntniß der göttlichen Allmacht, wie der Glaube sie ergreift, wird dieser vermehrt.

B. 7. Welcher ist ¹⁾ unter euch ²⁾, der einen Knecht hat ³⁾, der ihm pflüget ⁴⁾, oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald ⁵⁾ hin, und setze dich zu Tiische?

¹⁾ Der Glaube ergreift die göttliche Allmacht, B. 6.; aber seliger ist's, wenn er Gottes Barmherzigkeit und Gnade, und zwar die lautere Gnade ergreift; B. 7 ff. 10, 20. ²⁾ Menschen oder Jüngern. Bartholomäus soll von vornehmem Stande gewesen sein. ³⁾ Die Grundlage eines starken Glaubens und daraus fließenden Gebets ist demüthige Anmuth am Geist und ein tiefes Gefühl davon, wie unnütz und wie verschuldet wir seien. Ps. 147, 11. 123, 2. ⁴⁾ Den ganzen Tag; darauf folgt, B. 8., das Abendessen. ⁵⁾ 12, 37. Num. Sogleich, wie er heimgekommen vom Acker. Diejenigen, welche, mit Hintanzetzung der übrigen Pflichten, das höchste Maas des Glaubens für sich meinen in Anspruch nehmen zu dürfen, die möchten sich dann immer gleich bald setzen und essen. Aber Gott hat Gefallen an denen, welche bescheiden einhergehen und keine anmaaßende Ansprüche erheben.

B. 8. Ist's nicht also, daß er zu ihm saget: Richte zu, daß ich zu Abend esse, schürze dich, und diene mir, bis ¹⁾ ich esse und trinke; darnach sollst du auch essen und trinken?

¹⁾ (Gr. So lange). Der Herr geht vor. Du, Knecht, kannst warten.

B. 9. Danket er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat ¹⁾, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht ²⁾.

¹⁾ Mit Ackern oder mit Hüten. ²⁾ Doch gewiß nicht!

B. 10. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt ¹⁾, was euch befohlen ist, so sprecht ²⁾: Wir sind unnütze Knechte ³⁾; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

¹⁾ Die Apostel ließen ihre Gedanken nicht ungern bei dem Gehorsam verweilen, den sie indessen geleistet; verglichen denselben wohl auch mit der ärgerlichen Hartnäckigkeit Anderer, die sie, 16, 14. beobachtet hatten. Von solchen Gedanken will sie der Herr ablenken. ²⁾ Hierunter versteht sich: so wird euer Glaube groß sein. Wenn die Hindernisse des Glaubens, unter denen die Vernessenheit und Einbildung das grösste ist, gehoben sind, so wächst der Glaube von selbst. Denn da hat die lautere Gnade des guten Herrn freien Raum. ³⁾ Pure Sklaven und eben darum arme, heillosse Leutlein. Der Nachdruck

fällt nämlich auf das Wort Knechte, und jeder Knecht soll sich für unnütz erkennen, ebendarum, weil er Knecht ist, der alles schuldig ist, der, wo er fehlt, Schläge verdient; wo er alles thut, nichts verdient: nichts gethan zu haben erachten soll, da man dem keinen Dank schuldig ist, der weder ein wichtiges Geschäft, noch eine große Belohnung fordern darf. Gott, der allein gut ist, kann unserer Vortheile wohl entbehren. Röm. 11, 35. Matth. 19, 17. — David sagt (im Griechischen): ich werde unnütz sein in Deinen Augen: 2. Sam. 6, 22., wo der Gegensatz folgt: ich werde zu Ehren werden, nicht ohne Erwähnung von Knechten. Wen der Herr einen unnützen Knecht nennt, der ist übel daran, Matth. 25, 30. Selig aber ist, der sich selbst also nennt. Sprechet: Wir sind unnütze Knechte, das ist: man ist uns nicht mehr Dank schuldig, als wenn wir nichts gethan hätten. Hiob 9, 4, 10, 15. Auch die Engel können sich Gottes unnütze Knechte nennen. Und der Knecht eines Menschen kann sich einen unnützen Knecht nennen, ob er schon seinem Herrn nützlich ist. Die Ursache liegt 1) selbst im Verhältniß des Knechts; wozu 2) in Ansehung Gottes seine Seligkeit noch kommt. Apg. 17, 25. Unnütz wird einer entweder genennet, in sofern er einem Andern; — oder insofern er ihm selbst nichts nützt, und das entweder freiwillig, wie David (im Griechischen) in obiger Stelle von sich erklärt; oder wider seinen Willen, wie der Knecht. Unnütze sind also hier keine solche, die ihrem Herrn keinen anständigen Dienst leisten, sondern solche, die nicht im Stande sind, ihnen selbst einen Nutzen zu schaffen oder etwas vor sich zu bringen.

Unter solch Gesinde zähle ich mich von Herzen gern. Herr, erbarme Dich mein. Wie die Augen der Knechte 2c. Ps. 123, 2.

[130] B. 11. Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch ¹⁾ Samaria und Galiläa.

¹⁾ Da der Heiland aus Galiläa sich durch Samaria in das jüdische Land begiebt, so thut er ein Wunder an zehn Aussätzigen zugleich, wodurch sein Andenken den Leuten sehr tief eingedrückt worden.

B. 12. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von fernem.

B. 13. Und erhoben ihre Stimme ¹⁾, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser.

¹⁾ Das war ihnen sauer geworden. Bei dieser Krankheit ist die Stimme leise, heiser. Der dankbare Samariter hat hernach, B. 15., einen edlen Gebrauch von seiner wiederhergestellten Stimme gemacht.

B. 14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeigt euch den Priestern ¹⁾. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein.

¹⁾ Es mußten mehrere Priester sein, welche über die Heilung mehrerer Kranken zu erkennen hatten, und zwar in dem fernem Jerusalem. Ebendarnit ward der Samariter auch zu dem jüdischen Gottesdienste gebracht. Daher heißt es: er kehrte um, B. 15., nach Samarien von Jerusalem. Dieser Befehl zeigt auch, daß die Heilung unmittelbar vorangegangen war.

B. 15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um, und priesete Gott mit lauter Stimm ¹⁾.

¹⁾ Zum Beweise seiner gründlichen Genesung.

B. 16. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankete ihm. Und das war ein Samariter ¹⁾.

¹⁾ B. 11.

B. 17. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihr nicht zehn ¹⁾ rein worden? Wo sind aber die neun?

¹⁾ (Gr. Die zehn.) Ein Beweis der Unwissenheit Jesu.

B. 18. Hat sich sonst keiner funden ¹⁾, der wieder umkehre ²⁾, und gäbe Gott ³⁾ die Ehre, denn dieser Fremdling ⁴⁾?

¹⁾ (Gr. Haben sie sich nicht finden lassen?) ²⁾ (Gr. Im Umkehren.) Da sie von Jerusalem wieder heimgingen, hätten sie nicht weit zu Jesu gehabt; und doch blieben sie aus. ³⁾ Das hätte freiwillig geschehen sollen. ⁴⁾ Von diesem mußte man doch annehmen, er habe der Gesellschaft der übrigen nur so nebenher zu genießen gehabt; diese waren mehr als der Fremdling zur Dankbarkeit verbunden.

B. 19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin ¹⁾, dein Glaube hat dir geholfen.

¹⁾ Es war nicht schicklich, daß ein Samariter dazumal in die Länge bei Jesu verweilte.

Herr Jesu, Du fragest billig und ernstlich nach der Dankbarkeit. Ich danke Dir für Deine unzählbaren Wohlthaten.

[131] B. 20. Da er aber gefragt ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes¹⁾, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden²⁾.

¹⁾ Sie fragen nach der Zeit. Den Ort denken sie sich zum Voraus zu Jerusalem. Ueber Zeit und Ort giebt Jesus in seiner Antwort Auskunft, aber freilich eine ganz andere, als sie erwartet haben. Vrgl. B. 37. 19, 11 ff. — Auf die obige Frage ist alles eine Antwort, von B. 20. bis 37. Was 18, 1—14. steht, hat der Heiland Matth. 24. wiederholt. Luc. 24, 27—30. ist die Rede vom jüngsten Tage. Hingegen wird B. 22. und 31., welche beide Verse sich auf einander beziehen, die Belagerung Jerusalems beschrieben. Wenn es also B. 31. heißt: An demselbigen Tage, wer auf dem Dach ist u. und hernach B. 34.: In derselbigen Nacht (Gr. in dieser Nacht, nämlich, die zunächst auf die gegenwärtige Rede folgt,) werden zween auf Einem Bette liegen u., so wird damit angezeigt, daß es bereits vielerlei erwachsene Leute gebe, die den Jammer Jerusalems erleben werden. Luc. 23, 28. Matth. 24, 34. Es ist eine gefährliche Sache, das Gegenwärtige übersehen, und die Uebung der Klugheit auf künftige Dinge aussetzen.²⁾ (Gr. Daß man es vermerket), wie man den Aufzug eines weltlichen Herrn der Zeit und dem Ort nach zu sehends vermerken kann.

B. 21. Man wird auch nicht sagen¹⁾: Siehe hie, oder, da ist es²⁾. Denn sehet³⁾, das Reich Gottes ist inwendig in euch⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Sie werden u.) Nämlich die Botschafter des Reichs, von denen diejenigen allerlei Fingerzeige erwarten, die sich mit solchen Beobachtungen abgeben. Diese Botschafter werden nicht mit Namen genannt, denn die Welt kennt sie nicht.

²⁾ Unter dem Hier ist das Jetzt, und unter dem Da ist das Hernach be-

griffen. ³⁾ (Gr. Siehe.) Merket vielmehr jetzt gleich auf, und sehet nicht in die Ferne, in die Zukunft, so werdet ihr das Reich Gottes vor euch erblicken. Jetzt erst heißt es mit Recht: siehe, zuvor hatte man umsonst auf dieses Siehe gewartet; da hieß es nicht Denn siehe. ⁴⁾ (Gr. Unter euch); in eurer Mitte; Jesus Christus war mitten unter ihnen, sie umringten ihn, als König, Messias. Joh. 1, 26. 12, 35. Innerhalb — nicht der Herzen der einzelnen Pharisäer, (wiewohl Christus, Eph. 3, 17. wohnet durch den Glauben in den Herzen der Seinen) sondern innerhalb des ganzen jüdischen Volkes. Mit dem König, dem Messias, ist auch das Reich zugegen, sichtbar und hörbar. Es ist schon da, man kann also nicht sagen: es kommt. Joh. 3, 8.

B. 22. Er sprach aber zu den Jüngern¹⁾: Es wird die Zeit kommen²⁾, daß ihr werdet begehren³⁾ zu sehen einen Tag⁴⁾ des Menschen Sohns⁵⁾, und werdet ihn nicht sehen.

¹⁾ Diese konnten es eher fassen, als die Pharisäer. ²⁾ (Gr. Es werden Tage kommen.) Jesus will sagen: So lang die Pharisäer fragen: wann kommt das Reich Gottes? wird die gnadenvolle Gegenwart, darin dasselbe vorhanden ist, verflossen sein. Seine Antwort umfaßt in B. 24 ff. die späteren; in B. 31 ff. die näheren Ereignisse. ³⁾ Falls nämlich (wenigstens die Christen hatten durch die Ankunft des Trösters, 24, 49. 52. das zu hoffen) dieses Verlangen nicht durch den heiligen Geist gestillt werden sollte. Bediene dich also der guten Gelegenheit, so lang du sie hast. ⁴⁾ Deren euch jetzt so viele beschieden sind; Matth. 9, 15. da ihr mich mit Augen sehet, meines Umgangs und Unterrichts genießet, und Joh. 1, 52. den Himmel offen sehet. Seit der Himmelfahrt ist noch ein Tag des Menschensohns zurück, und zwar der größte Tag, der jüngste Tag. B. 30. ⁵⁾ Ueber diese Benennung vrgl. Matth. 16, 13.

B. 23. Und sie werden zu euch sagen¹⁾: Siehe hie, siehe da²⁾. Gehet nicht hin³⁾, und folget auch nicht⁴⁾.

¹⁾ Ganz umgekehrt gehet es, B. 21., im Reiche Gottes zu. So sagt man auch in der römischen Kirche, welche die Gnade

an gewisse Dexter bindet. In unserem Text ist besonders vom apostolischen Zeitalter die Rede. ²⁾ Nämlich: ist des Menschensohn, d. h. Jesus Christus. Nicht die falschen Christi und deren Anhänger sind hier gemeint, sondern die, welche auf den wahren Messias unrichtig hinweisen. ³⁾ Ueberhaupt nicht. ⁴⁾ Verfolget den Gegenstand nicht mit eifriger Begier. Manchmal treibt einen die Leidenschaft so weit, als man mit Hilfe der vernünftigen Gründe nicht gekommen wäre.

B. 24. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blizet ¹⁾, und leuchtet über alles das unter dem Himmel ist, also ²⁾ wird des Menschen Sohn an seinem Tage ³⁾ seyn.

¹⁾ So plötzlich und augenblicklich, daß man nicht vorhin darauf deuten kann. ²⁾ Ebenso unerwartet schnell. ³⁾ Dem jüngsten, Matth. 26, 64; den Tag seiner herrlichen sichtbaren Zukunft.

B. 25. Zuvor aber ¹⁾ muß er viel leiden, und verworfen werden ²⁾ von diesem ³⁾ Geschlecht.

¹⁾ Ebe er in jene Herrlichkeit eingeht, in welcher er erscheinen wird. ²⁾ Als ob er nicht König wäre. Auf die Herrlichkeit ist sogleich wieder die Rede vom Leiden. ³⁾ Das waren seine Zeitgenossen. Damals also will er sagen, würde sein Tag nicht zu erwarten gewesen sein.

B. 26. Und wie ¹⁾ es geschah zum Zeiten Noa ²⁾, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschensohns.

¹⁾ Die letzten Zeiten haben etwas mit denen der Sündfluth gemein — nämlich die Allgemeinheit des Jammers; mit denen von Sodom — das Feuer. ²⁾ (Gr. In den Tagen Noahs.) Zuerst wird der Tag der Offenbarung des Menschensohnes selbst der Tag des Menschensohnes genannt, B. 30., hernach auch die demselben unmittelbar vorangehenden Tage; die letzten Tage des Wartens, Ebr. 10, 13. Ps. 119, 84. im Griech. — Auch vor der Krönung oder Hochzeit, wird dem König oder Bräutigam Zeit gewidmet. f. 9, 51. Anm.

B. 27. Sie aßen ¹⁾, sie trunken, sie freieten, sie ließen sich freien, bis auf den Tag, da Noah in die Arche gieng, und kam die Sündfluth, und brachte sie alle um.

¹⁾ Wie ein großer Unterschied ist zwischen denen, die sich ganz in das Zeit-

liche versenken, und denen, welchen es ganz darum zu thun ist, daß sie vor dem Sohn des Menschen am Tag seiner Erscheinung bestehen mögen. Vrgl. B. 33.

B. 28. Desselbigen gleichen, wie es geschah, zum Zeiten ¹⁾ Lots. Sie aßen, sie trunken, sie kauften ²⁾, sie verkauften, sie pflanzeten, sie baueten;

¹⁾ (Gr. [Tagen] Lots) 1. Mos. 19. 14. ²⁾ Da war die Geschäftigkeit und Emsigkeit schon weit manchfaltiger, als zu Noahs Zeiten. Wie viel mehr zu unserer Zeit, wo die Industrie, Schifffahrt, Krieg, Rechtspflege, Wissenschaft, Staatsverwaltung aufs Höchste gestiegen sind. (So schrieb Bengel vor 100 Jahren, was würde er beim Anblick unserer Tage schreiben? Anm. d. H.)

B. 29. An dem Tage aber, da Lot aus Sodom gieng, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um.

B. 30. Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Geoffenbaret wird,) d. h. sichtbarlich erscheint.

B. 31. An demselbigen Tage ¹⁾, wer auf dem Dache ist, und sein Hausrath in dem Hause, der steige nicht hernieder, dasselbige zu holen. Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde ist, der wende nicht um nach dem, das hinter ihm ist.

¹⁾ An welchem das Reich Gottes kommt. Das war der Tag, da Jerusalem beslagert ward; (21, 21. 31.), der mit dem jüngsten viele Aehnlichkeiten hat. Vrgl. B. 34. Anm. u. B. 22. Nach Jerusalems Zerstörung ist das Christenthum völlig ungehindert verbreitet worden. 21, 28.

B. 32. Gedenket an des Lots Weib ¹⁾.

¹⁾ Welche nicht gethan hat, was B. 31. geboten wird. Wenn man den eigentlichen Sinn der Worte 1. Mos. 19, 26. und die Manchfaltigkeit der Auslegungen in Erwägung zieht, so wird die Sache auf Folgendes ankommen: Lots Weib sahe zurück und flohe langsamer als ihr Mann und so ward sie, dießseits Zoar in jenen Jammer, wofür die Engel gewarnt hatten, und in eine ähnliche Todesart mit den Sodomitern eingeflochten: denn der äußerste Rand des wunderbaren und schrecklichen Regens ergriff und entseelte

die Glende, so daß ihr Körper plötzlich davon angewandelt, überdeckt, durchdrungen, getödtet und verwandelt wurde, und also die, welche zu schlecht gelaufen war, nun gänzlich stehen bleiben mußte. Denn jener aufrechtstehende und überzogene Todtenkörper wird eine Säule genannt: und zwar nicht eine Schwefelsäule, sondern, welches etwas milder und doch jenem ähnlich ist, eine Salzsäule. 5. Mos. 29, 22 f. Marc. 9, 49. Auch der asphaltische See heißet das Salzmeer. Wenn sie mitten in den Regen gerathen wäre, so würde sie alsogleich ganz verzehrt worden sein: da sie aber das Feuer nur berührte, so ist sie erstarrt. Doch ist kein Zweifel, daß ihr Körper entweder bald hernach (wie mit den von Schnee, Wasser, Sand verschütteten und hervorgezogenen oder auch von oben getödteten Körpern, 3. Mos. 10, 5. zu geschehen pflegt), begraben worden — oder, nachdem das Salz geschmolzen, in die Säulniß übergegangen sei. Wenigstens wird nicht gesagt, daß jene Säule entweder zu Moßis, oder zu Christi Zeiten noch vorhanden gewesen sei: und dieser sagt: gedenket an Lots Weib; nicht: schauet sie an. — Diese Warnung ist sonderlich bei andringenden Gefahren nöthig. Bei unsern Zeiten ist es die Gefahr, mit dem Thier, der Hure und dem falschen Propheten vom Schwefel ergriffen zu werden.

B. 33. Wer da suchet ¹⁾ seine Seele ²⁾ zu erhalten, der wird sie verlieren; und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helfen.

¹⁾ Auf die Verse 31. 32. bemeldete Weise. ²⁾ Sein Leben. Der ganze Mensch ist gemeint, nach seinem natürlichen oder geistlichen Leben, das er selber entweder rettet oder verliert, wie der Text sagt; je nachdem er sich unzeitig schonen, oder der Gefahr muthig entgegentreten und etwas wagen will.

B. 34. Ich sage euch: In derselbigen Nacht ¹⁾ werden zweien auf einem Bette liegen; einer wird angenommen, der ander wird verlassen werden.

¹⁾ (Gr. In dieser Nacht,) B. 31., Matth. 26, 31. Es war die Nacht gemeint, welche auf gegenwärtige Rede folgte. Vgl. oben, B. 20. und 9, 27.)

B. 35. Zwo werden mahlen mit einander: eine wird angenommen, die ander wird verlassen werden.

B. 36. [Zweien werden auf dem Felde sein; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.]

B. 37. Und sie antworteten und sprachen zu ihm: Herr, wo da ¹⁾? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ²⁾ ist, da sammeln sich die Adler.

¹⁾ Wo wird es so durcheinandergehen, wie B. 34. zeigt? ²⁾ (Gr. Der Körper.) Da er nicht von seinen Freunden, sondern, wie B. 21., von den Widersachern gefragt wurde, so gab er keine namentliche Beziehung in der Antwort für das Wo?, sondern läßt es aus einer deutlichen Umschreibung errathen. Der verdorbene Körper, ist die ganze (vor Gott todte) jüdische Nation, die am Osefest zu Jerusalem beisammen war. Die Adler sind die Römer gewesen. Vgl. Matth. 24, 28.

Herr Jesu, mache mich dir ganz eigen.

Das 18. Kapitel.

B. 1. Er sagte ihnen aber ¹⁾ ein Gleichniß davon ²⁾, daß man allezeit ³⁾ beten ⁴⁾, und nicht laß werden ⁵⁾ sollt;

¹⁾ (Gr. Aber auch;) in Absicht auf die Vorbereitung zu den bevorstehenden wichtigen Dingen, vgl. B. 8. ²⁾ (Gr. Dazu,) d. h. zu dem wichtigen Kapitel vom Beten. ³⁾ Tag und Nacht, B. 7.

⁴⁾ Zwei Gleichnisse handeln jetzt nacheinander vom Gebet, B. 1. ff. und B. 9. ff.; das erstere warnt vor dem Laßwerden, das andere vor falscher Zuversicht auf sich selbst. Beides sind entgegengesetzte Fehler; wie auch die rechte Zuversicht und das Laßwerden sich entgegenstehen. 2. Cor. 3, 4. 4, 1. Eph. 3, 12. 13. ⁵⁾ Vgl. das Rufen, B. 7., und hievon ein Exempel, B. 39. Laut der nachfolgenden Reden will der Heiland eigentlich so viel zu erkennen geben, daß, wenn einer schon nicht bald erhört wurde, er sich doch durch den Aufschub oder die Hindernisse, welche die Erhörung seiner Bitte aufhalten, den Muth nicht nehmen lassen, sondern fortbeten solle, bis die gebetene Hülfe erfolgt.

B. 2. Und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchte sich nicht vor Gott, und scheute sich vor keinem Menschen ¹⁾.

¹⁾ Eine dieser beiden Rücksichten ist doch sonst nicht ohne Einfluß auf die Menschen, und hat schon oft eine Ungerechtigkeit verhindert. Gott fürchtet man um seiner Macht willen; die Menschen scheut man wegen der Reputation.

B. 3. Es war aber eine Wittve ¹⁾ in derselben Stadt, die kam zu ihm, und sprach: rette mich ²⁾ von meinem Widersacher ³⁾.

¹⁾ Sie war hilflos und verlassen; eine Wittve fränken, ist etwas Leichtes; schwer aber wird es ihr, Vertheidiger unter den Menschen zu finden. So, scheint es, sei die Kirche in der Welt angesehen. ²⁾ (Gr. Schaffe mir Recht.) Im Griechischen sind die Worte: Widersacher, Recht schaffen, Ungerechtigkeit sehr nahe stammverwand. ³⁾ 1. Petr. 5, 8, der mich unrechtmäßiger Weise drückt.

B. 4. Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bei sich selbst ¹⁾: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte ²⁾, noch vor keinem Menschen scheue;

¹⁾ Er hat doch von freien Stücken der Sache nachgedacht. ²⁾ Als ein gewaltiger Mann und starker Geist.

B. 5. Diweil aber mir diese Wittve so viel Mühe machet, will ich sie retten ¹⁾, auf daß sie nicht zuletzt komme und überläube mich ²⁾.

¹⁾ Zu meinem eignen Vortheil. ²⁾ (Gr. Mir ins Gesicht fahre.) Diese Uebertreibung paßt ganz in den Mund des ungerechten und heftigen Richters. Hieher gehört das: zuletzt. Er fürchtet, bei dem unaufhörlichen Geläuf noch aus Unmuth gar vollends persönliche Unannehmlichkeiten zu befahren. Das Weib ist immer andringender geworden.

B. 6. Da sprach der Herr ¹⁾: Höret hie, was der ungerechte Richter saget.

¹⁾ Nach einem zur Schärfung der Aufmerksamkeit gemachten Halt in der Rede.

B. 7. Sollst aber Gott ¹⁾ nicht auch retten ²⁾ seine Auserwählten ³⁾, die zu ihm Tag und Nacht ⁴⁾ rufen ⁵⁾, und sollst Geduld darüber haben ⁶⁾?

¹⁾ Der gerechteste aller Richter. ²⁾ Recht schaffen, von vielen Widersachern. Derselbe Ausdruck kommt, B. 8., mit großem Nachdruck wieder vor. ³⁾ Es ist hier besonders von denjenigen Auser-

wählten die Rede, welche damals lebten und bei der Zerstörung der Stadt gerettet werden sollten. ⁴⁾ Sie schreien einzeln Tag und Nacht; und ihrer aller Geschrei zusammen ist ohne Zweifel ganz unaufhörlich und unausgesetzt. ⁵⁾ Schreien, als bedrängte Leute, mit Macht um Recht und Hülfe, weil sie sonst keine andere Hülfe haben. Das war Davids Vortheil, Ps. 55, 17. 18. Ihue dergleichen. ⁶⁾ (Gr. Und er über ihnen langmüthig ist,) und zwar in so fern, als er dem Uebermuth der Bösen und der Noth der Gerechten zusieht, Jes. 64, 11. Ps. 83, 2., ohne auf beiden Seiten ein Ende zu machen, wiewohl die Menschen der Meinung sind, sein Zorn über die Bösen und sein Erbarmen mit den Heiligen sollten das Ende geschwind erfordern. Endlich aber geschieht, was Sirach 35, 22. von den Gerechten gesagt ist.

B. 8. Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze ¹⁾. Doch ²⁾ wenn des Menschen Sohn ³⁾ kommen wird ⁴⁾, meinst du, daß er auch werde Glauben ⁵⁾ finden ⁶⁾ auf Erden?

¹⁾ Es wird doch einmal und zwar geschwind geschehen. ²⁾ Nicht sowohl das Gebet der Frommen (denn derer, die im Glauben zu ihm schreien, wird erstaunlich wenig sein), sondern die Güte und Gerechtigkeit Gottes wird die Sache beschleunigen. Die Frage, in welche die Anwendung des Gleichnisses gesagt ist, ist äußerst wirksam für den aufmerksamen Leser. Es ist eine gemilderte, noch in Frage gestellte, Verneinung. Der Herr wird nämlich kommen, ehe der Glaube der Frommen gar aufhört. Es wird wohl noch Glaubige geben, aber auch diese werden schlafen; — Matth. 25, 5. Er sagt nicht, der Glaube werde allgemein sein; er sagt aber auch nicht, auf der von Ungerechtigkeit und Elend angefüllten Welt, wo sogar zur Zeit der Sündfluth noch Glauben zu finden gewesen, Ebr. 11, 7., werde der Glaube gar erloschen sein. Es haben doch Etliche sein müssen, denen der Messias, als er kam, willkommen war, Luc. 1, 17.; und noch viel mehr wird es also noch solche geben müssen, welche glaubig seiner Zukunft warten, Ebr. 9, 28. Ps. 72, 5. 7. 17.

Aber deren werden die wenigsten sein, gegen die ungeheure Menge der sicheren Spötter. Matth. 24, 31. 23, 39. 25, 1. f. 2. Theß. 1, 10. 1. Theß. 4, 17. 1. Cor. 15, 51. Dß. 22, 20. ³⁾ Dem das Gericht übergeben ist, Joh. 5, 22. 27. ⁴⁾ Vom Himmel, denn es heißt so gleich: auf Erden. Es ist die Rede von seinem Kommen zur Rache, 2. Theß. 1, 8., also von seiner sichtbaren Zukunft zum Gericht; dieß erhellt schon aus der Benennung: des Menschen Sohn. Vrgl. 17, 24. 20. — ⁵⁾ (Gr. Den Glauben,) damit die Frommen auf den Herrn vertrauen und zu ihm schreien. Die Hoffnung auf bessere Zeiten läßt sich aus diesem Ausspruch weder stärken, noch schwächen. Auf die besseren Zeiten wird eine weit schlechtere Zeit, eine Zeit folgen, voll Sicherheit und Glaubenslosigkeit, welche der Zukunft des Menschensohns entgegenreißt. Dß. Joh. 20, 4. Num. 12. ⁶⁾ Es wird ein Fund sein; vrgl. 7, 9.

Hilf Herr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern. Schaffe Hülfe und behüte die Detnigen vor dem bösen Geschlechte.

B. 9. Er sagte aber zu etlichen ¹⁾, die sich selbst vermaßen ²⁾, daß sie ³⁾ fromm ⁴⁾ wären, und verachteten ⁵⁾ die andern ⁶⁾, ein solch Gleichniß:

¹⁾ Zuvor, B. 1. ff., hatte er mit seinen Jüngern geredet, und sie zum Anhalten im Gebet ermahnt; nun aber warnt er gewisse Leute vor falscher Zuversicht und Vermessenheit. ²⁾ (Gr. Auf sich selbst Vertrauen setzen) in ihrem Gebet, und nicht auf Gottes Gnade, B. 10. Auf dem Vertrauen auf Gott muß das Gebet ruhen, B. 8., wenn es einen Sinn haben soll. — Vrgl. Ez. 33, 13. Im Griechischen. — ³⁾ Eben darauf kommt es an, wer bei seinem Gebete für gerecht gelten soll. ⁴⁾ (Gr. Gerecht,) schon an sich, B. 14., die der Rechtsfertigung nicht bedürfen; anders B. 13. ⁵⁾ (Gr. Vernichteten,) indem sie sie für ungerecht hielten. ⁶⁾ Sammt und anders, B. 11., „andere Leute.“

B. 10. Es gingen zweien Menschen hinaus ¹⁾ in den Tempel zu beten ²⁾, einer ein Pharisäer, der ander ein Zöllner ³⁾.

¹⁾ Von Hause weg, B. 14. Der Tempel lag auf der Höhe; vrgl. B. 14. Sinab. In einem einzigen Gang ist oft sehr viel gelegen. ²⁾ Im Gebet, sofern es nicht nur entlehnte Worte sind, leget sich der ganze Seelenzustand dar. Vrgl. B. 1. ff. ³⁾ Ein ungleiches Paar, aber beiderseits hervorragende Beispiele für die beabsichtigte Darstellung.

B. 11. Der Pharisäer stand ¹⁾, und betete bei sich selbst ²⁾ also: Ich danke dir, Gott ³⁾, daß ich nicht bin wie die andern Leute ⁴⁾, Räuber ⁵⁾, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser ⁶⁾ Zöllner;

¹⁾ Ganz getrost, an seinem gewohnten Ort. (Gr. Er stellte sich.) ²⁾ Er hört sich selbst gern; als ob er seines gleichen nicht hätte. Vrgl. B. 9. Num. ³⁾ Es hat zwar den Anschein, er lobe Gott, in Wahrheit aber macht er sich selbst ein Compliment über seine Vorzüge. Er meint nur sich selbst. Gott danken für die Errettung aus dem natürlichen Verderben, ist eine schuldige Pflicht: aber der Dank muß in der Wahrheit und Demuth gegründet seyn. ⁴⁾ (Gr. Wie die Uebrigen.) Er macht zwei Classen: die eine macht er selbst aus, in die andre setzt er alle andre Leute. ⁵⁾ In die erste Classe der Sünder rechnet er, scheint es, den Zöllner; denn ein altes Lied sagt: Alle Zöllner, alle sind Räuber; erst redet er von allen Zöllnern, hernach deutet er mit Fingern auf den einzelnen. ⁶⁾ Jes. 58, 9.

B. 12. Ich faste ¹⁾ zwier ²⁾ in der Woche, und gebe den Zehnten von allem das ich habe ³⁾.

¹⁾ Der Pharisäer rühmet sich seiner Pflichterfüllung gegen Gott mit seinem Beten, gegen sich selbst mit seinem Fasten, gegen Andre mit dem Entrichten des Zehnten u. ²⁾ Am zweiten und fünften Wochentag. (Montags und Donnerstags). ³⁾ (Was ich bekomme.) Er prahlt auch mit seinen Renten.

B. 13. Und der Zöllner stand von ferne ¹⁾, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel ²⁾ sondern schlug ³⁾, an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder ⁴⁾ gnädig ⁵⁾!

¹⁾ Aus Schüchternheit hat er sich nicht so hingepflanzt, wie der Andre, noch wollte er durch Niederknien Aufsehen machen.

2). In der Buße schlägt entweder die wehmüthige Beschämung, oder die Furcht vor. Jene ist eine edlere Wirkung der Buße, als die Furcht. 15, 18, 21. Ezech. 16, 52. Ein Herz, in Wehmüth zerschmolzen, ist besser, als ein von Schrecken und Furcht vor Strafe völlig zermalmtcs Herz. Ist der Felsen auch zermalmt, so ist das von ihm gefallene Sandkorn an sich doch noch hart. Gott gefällt sein eigen Werk, ein fleischernes Herz, das er aus einem steinernen gemacht, solch Herz giebt lieber Ihm die Ehre. 3) Vor Schmerz; wo der Schmerz, da die Hand. Jer. 31, 19. (An seine Brust) den Sitz des Gewissens. 4) (Gr. Mir, dem Sünder,) der ich bin; er denkt sonst an niemand und klagt sich an, als ob sonst kein Sünder wäre. 5) (Gr. Sei versöhnet.) Er wagt es nicht, Gott und sich selbst in unmittelbarer Verbindung zu nennen; und vertraut nur auf Gottes Erbarmen. So beten wahrhaft Bußfertige, so sagen auch die Heuchler. Diese ziehen aus der Schrift ein Complimentbüchlein, und wo sie etliche Formeln finden, die in derselben gerühmt werden, so stecken sie sich dahinter: da sie doch vor der Kraft ferne bleiben. So nehmen sie den Schwächer, wenn er am Ende Gnade sucht; und Paulum, wenn er sich seiner Schwachheit rühmt, zum Vorwand.

B. 14. Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus 1) vor jenem 2). Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

1) Sei es, dasselbe sei im Gleichniß als zu Jerusalem, oder eben an dem Ort befindlich gedacht worden, wo Jesus das Gleichniß vorgetragen hatte. (Vergl. 1, 56. heim.) 2) D. h. mehr, als jener; vrgl. 15, 7. Der Pharisäer ist nicht gerechtfertiget, sondern erniedriget worden.

Gott! sey mir Sünder gnädig!

[134] B. 15. Sie brachten auch 1) junge Kindlein zu ihm, daß er sie sollt anrühren. Da es aber die Jünger sahen, bedrängten sie die.

1) (Gr. So gar) kleine Kinder, ermuntert durch seine Freundlichkeit. (Matth. 19, 1. 13.) Dieß geschah jenseits des Jordan auf der Reise gen Jerusalem.

B. 16. Aber Jesus rief sie zu sich 1) und sprach: Laßet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

1) Mit leutseliger Stimme und Geberde, um so mehr, als die Jünger wehren wollten. Große Herablassung. Vergl. B. 19. Mit Recht predigt er also B. 14. Selbsterniedrigung. Welch eine Freude muß das den Kindern gebracht haben.

B. 17. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes nimmt als ein Kind 1), der wird nicht hinein kommen.

1) Wie ein Kind; B. 15. ist von kleinen Kindern die Rede, die der Heiland anrührte; hier aber, B. 17., steht ein anderer Ausdruck zu Bezeichnung eines schon überlegenden, zum Annehmen oder Abweisen des Reichs Gottes fähigen Kindes. — Die Menge der himmlischen Reichsgenossen bestehet meistens aus Kindern.

O Gott, gib du mir einen vollen Eingang in dein Reich.

[135] B. 18. Und es fragte ihn ein Oberster 1) und sprach: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

1) Nach Matth. 19, 20. war er noch jung. Diesen hielt sein Ehrenstand nicht so mächtig zurück, als sein Reichthum.

B. 19. Jesus aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott.

B. 20. Du weißest die Gebot wohl: Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Gezeugnis reden. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren 1).

1) Wenn du auch von hohem Stande bist. B. 18.

B. 21. Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

B. 22. Da Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir noch Eines. Verkaufe alles was du hast, und gib's 1) den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, und folge mir nach.

1) (Gr. Theile es aus,) und zwar in eigener Person. Das ist gewöhnlich für die Gläubigen ein äußerst angenehmes Geschäft.

B. 23. Da er aber das hörte, ward er traurig 1); denn er war sehr reich.

¹⁾ Dem reichen Zachäo bekam seine Freude viel besser. 19, 6.

B. 24. Da aber Jesus sahe, daß er traurig war worden, sprach er: Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!

B. 25. Es ist leichter, daß ein Kamel gehe durch ein Nadelöhr, denn daß ein Reicher in das Reich Gottes komme.

B. 26. Da sprachen, die das hörten: Wer kann denn selig werden?

B. 27. Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich ¹⁾.

¹⁾ Ein Beispiel davon s. 19, 2. 9.

B. 28. Da sprach Petrus: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.

B. 29. Er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der ein Haus verläßt, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kind, um des Reichs Gottes willen,

B. 30. Der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit ¹⁾, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

¹⁾ Dieß ist nicht so weit hinausgerückt, als wenn es hieße: in dieser Welt.

O Gott, Deine Macht ist es, welche die Sünder zum Glauben bringt, und die Gläubigen zur Seligkeit bewahrt. Beweise auch also Deine Macht an mir.

[138] B. 31. Er nahm aber zu sich ¹⁾ die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf ²⁾ gen Jerusalem, und es wird alles vollendet, das geschrieben ist ³⁾ durch die Propheten von des Menschen Sohn ⁴⁾.

¹⁾ Besonders, allein; s. Matth. 20, 17.

²⁾ Durch diesen Gang hat uns der Herr Jesus den Weg zum oberen Jerusalem geöffnet. ³⁾ Was geschrieben ist, war dem Herrn Jesus alles hoch wichtig. Das in der heiligen Schrift niedergelegte Wort Gottes dient mit seinen Zeugnissen zur Richtschnur aller Begebenheiten in dieser und jener Welt. ⁴⁾ In Absicht auf sein Leiden und Herrlichkeit.

B. 32. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet ¹⁾, und geschmähet ²⁾, und verpeiet werden,

¹⁾ Mit Hohngelächter und gottlosen Spässen. ²⁾ In bitterem Ernst.

B. 33. Und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

B. 34. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und ¹⁾ wußten nicht ²⁾, was das gesagt war ³⁾.

¹⁾ Und, und, und. Großer Nachdruck! Stufengang der Darstellung. ²⁾ Wohl bezugnehmend auf die Darstellung. ³⁾ Wohl bezugnehmend auf die Darstellung. Es war keine klare Einsicht vorhanden, Röm. 7, 14. Sie hatten wohl ein dunkles Gefühl davon, daß etwas Herbes bevorstehe, Matth. 16, 22., aber dieses Gefühl traf das Rechte nicht. ³⁾ (Er. Dieses [vom Herrn vorgebrachte] Wort.)

O wie viel Erkenntniß fehlet mir! Herr Jesu, ich preise Deine Langmuth hierüber, wie wohl ich auch diese noch nicht erkenne, wie ich sollte. Gib mir zu erkennen die Wunderkraft in Deinem Todesleiden und in Deinem Leben.

[140] B. 35. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder ¹⁾ am Wege, und bettelte.

¹⁾ Dessen Leidensgefährten s. Matth. 20, 30. Num.

B. 36. Da er aber hörte das Volk, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre ¹⁾.

¹⁾ Für ein Auslauf.

B. 37. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth gienge vorüber.

B. 38. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David ¹⁾, erbarme dich mein!

¹⁾ Er ließ sich durch den Beinamen des Nazareners nicht irre machen.

B. 39. Die aber vorne an giengen, bedrängten ihn, er sollt schweigen. Er aber schrie vielmehr ¹⁾: Du Sohn David, erbarme dich mein!

¹⁾ So mache du es bei allen Einkünften.

B. 40. Jesus aber stand stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn

B. 41. Und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge.

B. 42. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend; dein Glaube hat dir geholfen.

B. 43. Und alsobald war er sehend, und folgte ihm nach, und priesete Gott ¹⁾. Und alles Volk, das solches sahe ²⁾, lobete Gott.

¹⁾ Ueber Jesu Wunder- und Wohlthat. ²⁾ Das Wunder und die heilige Freude des geheilten Blinden.

Großer Gott, ich preise dich um Deine Güte und Treue, die Du an mir und an Andern bewiesen hast und noch beweisest.

Das 19. Kapitel.

[141] B. 1. Und er zog ¹⁾ hinein, und gieng durch Jericho.

¹⁾ (Gr. Und er gieng hinein und zog durch Jericho.) Also hat Zachäus am andern Ende der Stadt gewohnt und ist in der Stadt Jericho selbst auf den Baum gestiegen.

B. 2. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner ¹⁾, und war reich ²⁾;

¹⁾ Ein Hauptzöllner; ein unter den Seinigen sehr angesehenen Mann, dessen Befehring ohne Zweifel Nachahmung gefunden. ²⁾ (Gr. Und dieser war reich;) im Gegensatz zu dem Reichen, 18, 23., dessen übles Exempel Zachäus wieder verwischen kann.

B. 3. Und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre ¹⁾, und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person.

¹⁾ Folglich hatte er Jesum zuvor noch nicht von Person gekannt.

B. 4. Und er lief vorhin ¹⁾, und stieg auf einen Maulbeerbaum ²⁾, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen.

¹⁾ Hurtig vornen voraus. ²⁾ Zwar war dieß seinem Stande nicht ganz angemessen, daß ein so angesehenen Mann auf einen Baum steigt; doch der Glaube setzt sich über solche Dinge weg. Der Baum hielt die Mitte zwischen dem Feigenbaum und Maulbeerbaum (Gr. Συκο more) und war von beträchtlicher Höhe. 17, 6. Anm.

B. 5. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe ¹⁾, steig eilend hernieder; denn ich muß ²⁾ heute ³⁾ zu deinem Hause ⁴⁾ einkehren.

¹⁾ Zu seiner großen Verwunderung und Freude hört Zachäus sich bei seinem Namen nennen. ²⁾ Um dir Heil zu bringen, B. 10. ³⁾ B. 9. ⁴⁾ B. 9.

B. 6. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden.

B. 7. Da sie das sahen, murrten sie alle ¹⁾, daß er bei einem Sünder einkehrte ²⁾.

¹⁾ Nicht nur die Pharisäer, welche aus Unwillen murrten, sondern die Meisten äußerten ihre Befremdung. ²⁾ (Gr. „Bei einem sündhaften Mann hat

er seine Einkehr genommen!“) und das war noch mehr, als sonst mit Sündern essen; und zudem noch, was sonst nicht seine Art war, er ladet sich gar selber von freien Stücken ein. 15, 2. 5. 30. Anm.

B. 8. Zachäus aber trat dar ¹⁾, und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen ²⁾ hab, das gebe ich vierfältig ³⁾ wieder.

¹⁾ Mit munterer Entschlossenheit. ²⁾ Edles Bekenntniß; willige Erstattung. ³⁾ Nach dem Gesez. Zachäus war ein Israelite, B. 9., wie denn auch sein Name hebräisch war.

B. 9. Jesus aber sprach zu ihm ¹⁾: Heute ²⁾ ist diesem Hause ³⁾ Heil ⁴⁾ widerfahren, insofern er ⁵⁾ auch Abrahams Sohn ⁶⁾ ist.

¹⁾ Indem er sich gegen ihn wandte; die Rede klingt aber weniger persönlich anredend, als vielmehr über Zachäus gesagt. ²⁾ Wo ein Mensch von der Ungerechtigkeit zu Christo übergeht, da kann ein solcher Tag wohl bemerkt werden. Phil. 1, 5. Apg. 2, 41. 16, 34. Joh. 4, 52. ³⁾ Das sonst so verrufen war. Dem Glauben des Hausvaters, folgen gern die Seinen nach. ⁴⁾ B. 10. Selig zu machen, im Griechischen: Ein Stammwort, übereinkommend mit dem Namen Heiland. ⁵⁾ Der Hausherr selbst. ⁶⁾ Wie schon der hebräische Namen des Zachäus andeutet.

B. 10. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Das verloren war;) sey es, daß es abhanden gekommen, oder zu Grunde gegangen; jenes wird gesucht, dieses wieder hergestellt. Also kommt der Heiland zu dem Sünder ins Haus.

Jesu, mein Heiland, laß Dein Heil mir und meinem Hause immer reichlicher widerfahren, um Deines Namens willen.

[142] B. 11. Da sie nun zuhöreten, sagte er weiter ¹⁾ ein Gleichniß darum, daß er nahe bei Jerusalem war, und sie meineten ²⁾, das Reich Gottes sollt alsobald offenbart werden ³⁾;

¹⁾ Das jetzt kommende Gleichniß steht also im innigsten Zusammenhang mit dem Vorhergehenden; ebenso aber auch mit dem Folgenden, B. 28. ²⁾ Es meinen die Juden, der Messias werde seine in

der Welt zerstreuten Brüder in Galiläa sammeln, und von dort nach Jerusalem, dem Sitze des Reiches, hinaufführen. Also werde er anfangen zu regieren, und besonders auf dem Delberg sich viel aufhalten. Damals schien es sich auch äußerlich hiezu ziemlich deutlich anzulassen. Die Meinung war an sich selbst nicht irrig, aber sie stellten sich die Sache nicht richtig vor. Jesus giebt ihnen nun den rechten Begriff davon. 27. 41. ³⁾ Auf eine in die Augen fallende Weise, ohne menschliche Gewalt, auf Erden, oder in der Stadt.

B. 12. Und sprach: Ein Edler ¹⁾ zog ferne ²⁾ in ein Land, daß er ein Reich einnähme ³⁾, und dann wiederkäme ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Ein wohlgeborener Mensch.) Den höchsten Adel hat Jesus anzuweisen. Sie dachten aber nicht, daß er über so viel etwa zu gebieten habe, als er hier seinen Knechten giebt, B. 17. — Dieß Gleichniß von den zehn Knechten hängt Lukas so genau an die Einfuhr bei Zachäo, daß es von Matth. 25, 14 ff. und Marc. 13, 34. nothwendig unterschieden sein muß. ²⁾ Dieß ist die Reise Jesu Christi in den Himmel. ³⁾ Wie man zuweisen in der Entfernung ein Lehen in Empfang zu nehmen pflegt; oder ein italienischer Großer am deutschen Kaiserhofe die Regentschaft über seine Landsleute nachsucht. (Gr. Für sich,) d. h. durch seine Macht; dem Reich entsprechen die Ausdrücke der Verse 14. 15. 22. ⁴⁾ Dieß ist die herrliche Zukunft am jüngsten Tage, B. 15.

B. 13. Dieser forderte zehn ¹⁾ seiner Knechte, und gab ihnen zehn Pfund und sprach zu ihnen: Handelst ²⁾, bis daß ich wiederkomme ³⁾.

¹⁾ Zehn Knechte, Zehn Pfunde. (Gr. Mine, Talent;) das deutsche Mark. ²⁾ Dieß heißt so viel, als das Bekannte: werdet gute Wechsler. Geht klüglich und getreulich damit um. ³⁾ (Gr. Bis ich komme. Die zweite Zukunft ist weit herrlicher, feierlicher, als die erste.

B. 14. Seine Bürger aber waren ihm feind ¹⁾, und schickten Botschaft ²⁾ nach ihm ³⁾, und ließen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser ⁴⁾ über uns herrsche ⁵⁾.

¹⁾ Die Juden; besonders die Einwoh-

ner Jerusalems, B. 47. ²⁾ Eine Gesandtschaft. ³⁾ Nach seiner Abreise ihm nach. ⁴⁾ Der uns so verhaßte Mensch. ⁵⁾ König sei.

B. 15. Und es begab sich, da er wiederkam ¹⁾, nachdem er das Reich eingenommen ²⁾ hatte, hieß er dieselbigen Knechte fordern ³⁾ welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte.

¹⁾ Bzgl. B. 12. ²⁾ Und die Regierung wirklich angetreten. ³⁾ Durch die Engel wird das geschehen.

B. 16. Da trat herzu der erste und sprach: Herr, dein Pfund ¹⁾ hat zehn Pfund erworben.

¹⁾ Den Gewinn schreibt der Knecht nicht ihm selber, sondern dem Gut seines Herrn zu.

B. 17. Und er sprach zu ihm: Gi, du frommer Knecht, dieweil du bist im Geringsten treu gewesen, sollst du Macht haben über zehn ¹⁾ Städte ²⁾.

¹⁾ Nicht nach dem Einen anvertrauten, sondern nach den zehn gewonnenen Pfunden richtet sich die Belohnung. ²⁾ Eine Stadt für ein Pfund, eine Summe, um welche man kaum eine einzige schlechte Hütte kaufen könnte. (Etwas über 30 fl.) O, reiche Vergeltung! So viel Mark, wohl verwaltet, so viel Städte! Im Reich Gottes ist eine Größe, Menge und Mannfaltigkeit der Dinge, von der wir hier keinen Begriff haben.

B. 18. Der ander kam auch, und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund getragen.

B. 19. Zu dem sprach er auch: Und du sollst seyn über fünf ¹⁾ Städte.

¹⁾ Es finden Grade in der Belohnung Statt, wie im Anvertrauen.

B. 20. Und der dritte ¹⁾ kam, und sprach: Herr, siehe da, hier ist dein Pfund, welches ich habe im Schweisstück ²⁾ behalten;

¹⁾ (Gr. Und ein Anderer,) von beiden vorigen sehr verschieden. ²⁾ Dort bringt's keine Zinsen.

B. 21. Ich fürchte mich vor dir, denn du bist ein harter Mann; du nimmst, was du nicht gelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast.

B. 22. Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde ¹⁾ richte ich dich, du Schalk. Wirstest du, daß ich ein harter Mann bin, nehme das ich nicht gelegt habe, und ernte das ich nicht gesät habe;

¹⁾ Die Gottlosen haben keine Einsicht in die inneren Verhältnisse der göttlichen

Gerechtfame: wie sie's verstehen, so wendeten sie überwiesen.

B. 23. Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank ¹⁾ gegeben? Und wenn ich kommen wäre, hätte ich's mit Wucher erfordert.

¹⁾ Zu einem Bankier.

B. 24. Und er sprach zu denen, die dabei stunden ¹⁾: Nehmet das Pfund von ihm, und gebet es dem, der zehn Pfund hat.

¹⁾ Das werden einst die Engel sein.

B. 25. Und sie sprachen ¹⁾ zu ihm: Herr, hat er doch zehn Pfund.

¹⁾ Nicht aus Neid, sondern mit Erbfeinden.

B. 26. Ich sage euch aber ¹⁾: Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat.

¹⁾ (Gr. Denn) ich sage euch. Die Einwendung, B. 25., wird gar nicht berücksichtigt.

B. 27. Doch jene meine Feinde ¹⁾, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her, und erwürgt sie ²⁾ vor mir ³⁾.

¹⁾ — Bürger können sie nicht mehr heißen, B. 14., seit sie ihm feind geworden. ²⁾ (Gr. Häuet sie nieder.) Diese Strafe ist härter, als die B. 26. genannte. ³⁾ Gerechte Abndung in persönlicher Gegenwart.

B. 28. Und als er solches sagte, zog er fort und reiste hinauf ¹⁾ gen Jerusalem.

¹⁾ Der Erfüllung des Gleichnisses entgegen.

Herr Jesu, Du wirst in Deiner Zukunft einem Jeglichen vergelten nach der Beschaffenheit seines Werks. Laß mich auch als ein guter und getreuer Knecht erfunden werden.

[145] B. 29. Und es begab sich, als er nahe ¹⁾ gen Bethphage und Bethanien, und kam an den Ölberg ²⁾, sandte er seiner Jünger zweien.

¹⁾ Die einzelnen Abschnitte der Reise sind genau angemerkt: B. 36. 37. 41. 45. ²⁾ B. 37. — (Vergl. Joh. 12, 1)

B. 30. Und sprach: Gehet hin in den Markt, der gegen euch liegt, und wenn ihr hinein kommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch nie ein Mensch gesessen ist. Löset es ab, und bringet's.

B. 31. Und so euch jemand fraget, warum ihr's ablöset, so saget also zu ihm: Der Herr darf sein.

B. 32. Und die Gesandten ¹⁾ gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte.

¹⁾ Es konnte ihnen nicht fehlen im Gehorsam gegen diesen Herrn; sie trafen zur Vermehrung ihres Glaubens und ihrer Freude.

B. 33. Da sie aber das Füllen ablöseten ¹⁾, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum löset ihr das Füllen ab?

¹⁾ Öffentlich, unangesucht.

B. 34. Sie aber sprachen ¹⁾: Der Herr darf sein.

¹⁾ Mit den ihnen anbefohlenen Worten.

Herzensherr! Beherrsche mein Herz mit Deiner Gnade, und laß Dir alles, was in und bei mir ist, zu Diensten stehn.

B. 35. Und sie brachten zu Jesu, und warfen ihre Kleider auf das Füllen, und saßen Jesum drauf.

B. 36. Da er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg.

[146] B. 37. Und da er nahe hinzu ¹⁾ kam, und zog den Ölberg herab, stieg an der ganzen Haufe seiner Jünger mit Freuden Gott zu loben ²⁾ mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten.

¹⁾ Zur Stadt. ²⁾ Freude und Lob Gottes gehören zusammen.

B. 38. Und sprachen ¹⁾: Gelobet sey, der da kommt ²⁾, ein König ³⁾, in dem Namen des Herrn! Friede sey im Himmel ⁴⁾ und Ehre in der Höhe!

¹⁾ Was der Heiland 13, 35. in Galiläa vorhergesagt hatte, das gieng nun eben jetzt in Erfüllung. ²⁾ Nach den hebräischen Accenten, Ps. 118, 26., gehören die Worte so zusammen: Derjenige, der da kommt, sei in dem Namen des Herrn gesegnet. ³⁾ Das sagten sie im Geiste des Glaubens, von außen war das Ansehen nicht königlich. Es war eine edle Volksbewegung; doch sagten sie ihre eigenen Worte nicht in ihrer ganzen Tiefe. Vergl. B. 11. und Joh. 12, 16. ⁴⁾ S. 2, 14. Ann. Eigentliche Gabe dieses Königs.

[147] B. 39. Und etliche der Pharisäer ¹⁾ im Volk sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger.

¹⁾ Diese kamen wieder recht überzwerch daher. Der stolzen und neidischen Heuchelei ist alles zuviel, was nicht alltäglich ist; aber Gottes Kraft läßt sich nicht hemmen.

B. 40. Er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine ¹⁾ schreien.

¹⁾ Diese selbst müssen der Kraft Gottes, wenn sie einmal thätig ist, zum Mittel dienen. Es lagen eben damals Steine dort, vrgl. Matth. 24, 1. Anm.

Meister! stärke Deine Jünger immer mehr!

[148] B. 41. Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an¹⁾, und weinete über sie²⁾

¹⁾ (Gr. Und die Stadt sahe,) d. h. als er ihrer auf dem Weg jetzt ansichtig ward. Dieser Anblick war für ihn sehr beweglich. Eben auf diesem Punkt, wo Jesus damals sich befand, ward später die Belagerung eröffnet, s. Matth. 24, 15. Anm. ²⁾ Nicht über sich, 23, 28. O sanftmüthiger König, bei der Freude seiner Jünger. Jesus weint über Jerusalem und doch zwingt er niemand. Wer wird aber das Schwert seines Mundes erleiden können, wenn er sich auf dem weißen Pferde sehen lassen wird, Off. 19, 11.

B. 42. Und sprach: Wenn du¹⁾ es wüßtest, so würdest du auch bedenken²⁾ zu dieser deiner Zeit³⁾, was zu deinem Frieden dienet⁴⁾. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Wenn auch du; [— wie meine Jünger]). ²⁾ (Gr. Erkennetest auch du zc.) ³⁾ (Auch eben an diesem deinem Tag.) Noch wars Zeit; eben jener Gnadentag war der Stadt zum Heil gegeben; nach so vielen angenehmen Tagen, Ps. 118, 24., war es in ganz besonderem Sinn ein Tag der Heimsuchung, wo die Stadt für ihr Heil sorgen konnte. ⁴⁾ Nicht nur zum leiblichen, sondern, B. 38., auch zum himmlischen. ⁵⁾ Nach einem gerechten Gerichte Gottes.

B. 43. Denn es wird die Zeit¹⁾ über dich kommen daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit²⁾ dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten³⁾.

¹⁾ (Gr. Tage, und nicht nur einer, sondern manche Tage;) darum, daß Jerusalem Einen Tag nicht beachtet hat, B. 42. ²⁾ (Gr. in.) Jerusalem ward belagert, als das Volk in voller Menge zum Osterfest dahin gekommen war. ³⁾ Durch Auf- führung einer Mauer hat Titus alle Aus- gänge verlegt.

B. 44. Und werden dich schleifen, und keinen Stein¹⁾ auf dem andern lassen; darum, daß²⁾ du nicht erkennest³⁾ hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist.

¹⁾ Auch an dem Tempel in der Stadt.

²⁾ Als Ursachen der Zerstörung Jerusalems haben die Juden verschiedene Versündi- gungen aufgezählt: der eine nennt des Sabbaths Entheiligung; der andre Ver- säumniß des Morgen- und Abendgebets; noch einer zu viele Schulversäumnisse der Jugend; gegenseitige Unterlassung von Ehrenbezeugungen; Verachtung der Schüler der Weisen: unsre Stelle giebt die wahre Ursache an. ³⁾ Röm. 10, 19., aber auch bei besserer Erkenntniß nicht gewollt, Luc. 13, 34.

Herr Jesu, alle Augenblicke besuchst du uns. Gieb, daß ich keine große, ja auch nicht die ge- ringste Zeit der Heimsuchung unerkannt über- gehe.

[149] B. 45. Und er gieng¹⁾ in den Tem- pel²⁾, und sieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften.

¹⁾ Auf die Thränen folgt ein heiterer Eifer. ²⁾ Der war der Hauptsitz des Gottesdienstes. Dort konnte man an sei- nem Eifer lernen, was zum Frieden diene.

B. 46. Und sprach zu ihnen: Es steht ge- schrieben¹⁾: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube.

¹⁾ Vrgl. Matth. 21, 13. Anm.

[154] B. 47. Und [er] lehrte¹⁾ täglich²⁾ im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrift- gelehrten und die Vornehmsten im Volk trach- teten ihm nach, daß sie ihn umbrächten.

¹⁾ Das stund dem König wohl an. ²⁾ Und suchte sie eben damit in Gnaden heim.

B. 48. Und funden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hieng ihm an¹⁾, und hörte ihn.

¹⁾ Mit großer Begierde; und vor dem Volk konnten die Feinde nicht zukommen.

Herr Jesu, laß das Beten bei mir und das Lehren durch mich wohl von Statten gehen zu Deinem Lobe.

Das 20. Kapitel.

[157] B. 1. Und es begab sich der Tage einen, da er das Volk lehrte im Tempel¹⁾ und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten mit den Al- testen²⁾.

¹⁾ Er wandelte im Tempel, lehrte, ver- kündigte das Evangelium, als in seinem Eigenthum. ²⁾ Diese kommen B. 19. nicht mehr mit den andern vor.

B. 2. Und sagten zu ihm und sprachen: Sage uns, aus wasser Macht thust du das? oder, wer hat dir die Macht gegeben?

B. 3. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort fragen, saget mir's 1)?

1) Bzgl. B. 2. Sage uns.

B. 4. Die Taufe Johannis war sie vom Himmel, oder von Menschen?

B. 5. Sie aber gedachten bei sich selbst und sprachen: Sagen wir: Vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?

B. 6. Sagen wir aber: Von Menschen, so wird uns alles Volk steinigen 1); denn sie stehen drauf, daß Johannes ein Prophet sey,

1) Es stand dem Volk nicht zu, Priester und Schriftgelehrte, als Verächter eines Propheten zu steinigen: nicht selten aber geschieht es, daß der verkehrte Eifer der Menge der Wahrheit einen Dienst leistet.

Herr Jesu, alle Macht ist Dein, im Himmel und auf Erden und auch in meinem Herzen: wandle und handle, schalte und walte nach Deinem Wohlgefallen.

B. 7. Und sie antworteten, sie wüßten nicht, wo sie her wäre.

B. 8. Und Jesus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus wasser Macht ich das th.

[159] B. 9. Er sieng aber an 1) zu sagen dem Volk 2) dieses Gleichniß: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und that ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land eine gute Zeit 3).

1) Nachdem die Schriftgelehrten wieder neue Veranlassung gegeben hatten. 2) Das-selbe wider das Ansehen der Obersten und vor dem bevorstehenden Aergerniß des Kreuzes zu verwahren. 3) Vom Eingang in das Land Canaan bis auf die Zerstörung Jerusalem waren es mehr als 1500 Jahre.

B. 10. Und zu seiner Zeit 1) sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges. Aber die Weingärtner stäubten 2) ihn, und ließen ihn leer von sich.

1) Zur Zeit der Früchte. 2) Schlügen ihn. Es steigt: Schlagen B. 10., schlagen und höhnen, B. 11., Verwunden, B. 12., leer von sich lassen, B. 10. 11. hinausstoßen, B. 12.

B. 11. Und über das sandte er noch einen andern Knecht; sie aber stäubten denselbigen auch, und höhneten ihn, und stießen ihn leer von sich.

B. 12. Und über das sandte er den dritten; sie aber verwundeten den auch, und stießen ihn hinaus.

B. 13. Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden; vielleicht 1), wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.

1) Menschlicher Weise bedeutet dieser Ausdruck die Hoffnung, die sich auf die Wahrscheinlichkeit gründet; in der Anwendung auf Gott eine mit höchster Güte verbundene weise Einsicht im Geben. Sie werden ja u. s. w.

B. 14. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bei sich selbst und sprachen 1): Das ist der Erbe, kommt, laß uns ihn tödten 2), daß das Erbe unser sey.

1) Eben so nachdrücklich als treffend zeichnet die heilige Schrift die eigentliche Gesinnung der Menschen, so wenig diese selbst mißtrauisch dagegen sind. B. 16. Gott urtheilt ganz anders über die Sünden, als die Menschen; Er legt sie auf die Waage der Wahrheit; sie schmeicheln sich selbst. 2) Bzgl. 19, 47.

B. 15. Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg, und tödteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinberges denselbigen thun?

B. 16. Er wird kommen, und diese Weingärtner umbringen, und seinen Weinberg andern anstun. Da sie das hörten, sprachen sie: Das sey ferne 1)!

1) Die Menschen wollen oft nicht so böse sein, als Gott ihnen zu erkennen giebt.

B. 17. Er aber sahe sie an 1), und sprach: Was ist denn das, das geschrieben steht 2): Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden?

1) Um sie zum Nachdenken zu bringen. Ton, Geberden, Miene giebt den Worten oft erst den rechten Nachdruck. 2) Matth. 21, 42. Anm.

B. 18. Welcher auf diesen 1) Stein fällt, der wird zerschellen, auf welchen aber er fällt, den wird er zermalmen.

1) (Gr. Auf jenen großen im Psalm angedeuteten Stein.)

B. 19. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten darnach, wie sie die Hände an ihn legten zu derselbigen Stunde 1), und fürchteten sich vor dem Volk 2), denn sie vernahmen 3), daß er auf sie dieses Gleichniß gesagt hatte.

1) Mit steigendem Haß. 2) Diese Furcht hielt sie allein zurück, die Hände

an ihn zu legen. ³⁾ Ursache, warum sie trachteten.

Herr Jesu Christe, Du bist der auferkorene, kostbare Eckstein; auf Dich müsse ich erbauet bleiben.

[161] B. 20. Und sie hielten auf ihn, und sandten Lauerer aus, die sich stellen sollten ¹⁾, als wären sie fromm ²⁾, auf daß sie ihn in der Rede ³⁾ fingen, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit ⁴⁾ und Gewalt des Landpflegers.

¹⁾ Das war Heuchelei. ²⁾ (Gr. Gerrecht.) Als ob es ihnen bei ihrer Frage um das Gewissen zu thun wäre. Wer es so meint, der bekommt in der That eine klare Antwort. ³⁾ Bgl. B. 26. ⁴⁾ Der Juden und dann der Gewalt des Landpflegers. Eben in diesen Tagen ist ihnen solches hernach gelungen.

B. 21. Und sie fragten ihn und sprachen: Meister, wir wissen, daß du aufrichtig redest und lehrest, und achtest keines Menschen Ansehen, sondern du lehrest den Weg Gottes recht ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Geradezu, streng, ohne künstliche Wendung.)

Herr Jesu, Du Lehrer der Gerechtigkeit, führe und erhalte mich auf dem Weg der Gerechtigkeit.

B. 22. Ist recht, daß wir dem Kaiser den Schoss geben oder nicht?

B. 23. Er aber merkte ihre List, und sprach zu ihnen: Was versucht ihr mich?

B. 24. Zeiget mir den Groschen, wes Bild und Ueberschrift hat er? Sie antworteten und sprachen: Des Kaisers.

B. 25. Er aber sprach zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist.

B. 26. Und sie konnten sein Wort nicht tadeln vor dem Volk, und verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille.

[162] B. 27. Da traten zu ihm etliche der Sadducäer, welche da halten ¹⁾, es sei keine Auferstehen, und fragten ihn.

¹⁾ (Gr. Widersprechen.) Die Wahrheit ist uralt. Der Irrthum dagegen ist ein neuerlicher Widerspruch gegen dieselbe, wenn schon die Irrenden ihre Meinung oft für noch älter halten.

B. 28. Und sprachen: Meister, Moses hat uns geschrieben: So jemand's Bruder stirbt, der ein Weib hat, und stirbt erblos, so soll sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder einen Samen erwecken.

B. 29. Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib, und starb erblos.

B. 30. Und der ander nahm das Weib, und starb auch erblos.

B. 31. Und der dritte nahm sie. Desselbigen gleichen alle sieben ¹⁾, und ließen keine Kinder, und starben.

¹⁾ D. h. die übrigen von den sieben.

B. 32. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.

B. 33. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter denen? Denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.

B. 34. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt ¹⁾ freien, und lassen sich freien.

¹⁾ Hierunter sind auch die Heiligen begriffen. Es ist noch nicht das um sie, was werden soll. B. 35. Die der Sterblichkeit noch unterworfenen Menschen. Gottes Kinder s. B. 36.

B. 35. Welche aber würdig ¹⁾ sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Todten ²⁾, die werden weder freien, noch sich freien lassen.

¹⁾ Eine hohe Würde! 21, 36. ²⁾ Also haben die Heiligen ein Wohl in jener Welt auch ehe sie auferstehen. Alle werden auferstehen; aus den übrigen Todten aber werden die Frommen auferstehen. Von jenen wird indessen hier nicht gesagt, sie werden auferstehen, sondern ihre mit dem Leibe wieder verbundene Seelen werden alsdann desto tiefer ins Verderben versinken. Apg. 4, 2. (Bgl. übrigens Joh. 5, 29.)

B. 36. Denn sie können hinfort nicht sterben ¹⁾; denn sie sind den Engeln gleich ²⁾ und Gottes Kinder ³⁾, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung ⁴⁾.

¹⁾ Vermöge ihres zur Vollkommenheit gelangten, über die Gesetze des Ehestandes erhabenen Leibes; da giebt es keinen Tod, keine Erbsfolge mehr. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Leib eines Vaters, oder Mutter und einem unsterblichen Leib. ²⁾ Deshalb kein Ehestand mehr. ³⁾ Wie die Engel. ⁴⁾ Und folglich der Unsterblichkeit.

B. 37. Daß aber die Todten auferstehen, hat auch Moses ¹⁾ gelehret bei dem Busch, da er den Herrn heisset ²⁾ Gott Abraham und Gott Isaak und Gott Jakob.

¹⁾ Nicht nur die übrigen Propheten.

2). Er führt Gottes eigene Worte an.
2. Moj. 3. 6.

B. 38. Gott aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen Gott; denn sie leben ¹⁾ ihm ²⁾ alle ³⁾.

¹⁾ Der Seele und einst auch zugleich dem Leibe nach. Die Zeit der Trennung beider vom Tode an ist ein Augenblick, wenn man auf die Verbindung und deren ewige Fortdauer sieht, für welche sie bestimmt sind von Unbeginn; und auf Gott, für den die Zukunft nicht weiter weg liegt, als die Gegenwart. Röm. 4, 17. ²⁾ 1. Petr. 4, 6. Nicht den sterblichen Menschen; sie stehen im Genuß Gottes. ³⁾ Die da Gott als ihren Gott haben, wie Abraham 2c.

B. 39. Da antworteten etliche der Schriftgelehrten und sprachen: Meister, du hast recht gesagt ¹⁾.

¹⁾ Auch darum muß man die Wahrheit frei heraus sagen, weil sie zwar da und dort auflößt, dagegen anderwärts Beifall findet.

Lebendiger Gott, Du bist mein Gott, ich bin Dein Eigenthum. Meine Hoffnung ist auf Dich, als auf den ewigen Felsen gestellt.

B. 40. Und sie durften ihn fürder nichts mehr fragen.

[164] B. 41. Er sprach aber zu ihnen: Wie sagen sie ¹⁾, Christus sey Davids Sohn?

¹⁾ Die Lehrer, die Ausleger.

B. 42. Und er selbst, David, spricht im Psalmbuch ¹⁾: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten.

¹⁾ Schon damals waren die Psalmen längst gesammelt.

Herr Jesu, mein Herr und mein Gott, laß mein Herz der Freude an Deiner Herrlichkeit und meinen Mund Deines Lobes und Bekenntnisses allezeit voll seyn, Deinen Feinden zu leid.

B. 43. Bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.

B. 44. David nennet ihn einen Herrn, wie ist er denn sein Sohn?

[165] B. 45. Da aber alles Volt ¹⁾ zuhörete, sprach er zu seinen Jüngern:

¹⁾ Deffentliche Warnung vor schädlichen Leuten ist sehr nöthig.

B. 46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen ¹⁾ einher treten in langen Kleidern, und lassen sich gerne grüßen auf dem

Markte, und sitzen gerne oben an in den Schulen und über Tisch.

¹⁾ Der Wille machet oft eine Sache, die an sich selbst nicht böse ist, verwerflich.

B. 47. Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebet vor. Die werden desto schwerer Verdammnis empfangen.

Herr Jesu, gib mir die rechte Behutsamkeit, daß ich weder das Gute unter einem bösen Schein verwerfe, noch das Böse unter einem guten Schein annehme.

Das 21. Kapitel.

[167] B. 1. Er sahe aber auf ¹⁾ und schauete die Reichen, wie sie ihre Opfer einlegten in den Gotteskasten.

¹⁾ Weg von den Zuhörern auf Andere. Bei allem Thun siehet Jesus auch auf dich; auf dein Thun und dein Herz.

B. 2. Er sahe aber auch eine arme Wittwe ¹⁾, die legte zwei Scherflein ein.

¹⁾ (Gr. Eine Arme, und dazu Wittwe.)

O daß Du, mein Herr Jesu, mögest auch an mir und meinem wenigen Thun ein gnädiges Wohlgefallen finden.

B. 3. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr denn sie alle eingelegt.

B. 4. Denn diese alle haben aus ihrem Ueberfluß eingelegt zu dem Opfer Gottes; sie aber hat von ihrem Armuth alle ihre Nahrung, die sie hatte, eingelegt.

[168] B. 5. Und da etliche sagten von dem Tempel, daß er geschmückt wäre von seinen Steinen und Kleinoden ¹⁾, sprach er:

¹⁾ Deren viele dajelbst, zum Gedächtniß gestiftet, zu sehen waren, wie etwa heutzutage in den Kirchen Fahnen, Grabsteine u. dergl. gestiftet, aufgehängt und aufgerichtet werden.

B. 6. Es wird die Zeit kommen, in welcher des alles, das ihr sehet, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.

B. 7. Sie fragten ihn aber und sprachen: Meister, wann ¹⁾ soll das werden? und welches ist das Zeichen, wann das geschehen wird?

¹⁾ Im Griechischen steht noch ein Wortlein, das der Rede der Jünger den Ausdruck der Verwunderung und des Beifalls giebt. Meister, wann also soll das werden?

B. 8. Er aber sprach: Sehet zu, laßet euch nicht verführen. Denn viel werden kommen in meinem Namen, und sagen: Ich sey es, und die Zeit ist herbei kommen ¹⁾. Folget ihnen nicht nach.

¹⁾ Die Zeit des Messias. An sich war das richtig. Marc. 1, 15. Der wahre Messias hat viele Erkennungszeichen. Eines davon ist die eigentliche und wahre Zeit seiner Zukunft, beide der schon erfolgten und der zukünftigen. Die falschen Christi aber und die Betrüger setzten einen falschen Zeitpunkt fest, an welchem Jerusalem durch den Ausbruch des Reichs Gottes verherrlicht werden sollte, und thaten damit eben damals groß, als die Zerstörung vor der Thür war.

B. 9. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen ¹⁾ und Empörungen ²⁾, so entsetzet euch nicht, denn solches muß zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.

¹⁾ Verschiedener Völker gegeneinander. ²⁾ Von Einheimischen; von Unterthanen gegen ihre Obrigkeit. Solche Erhebungen zerstören die Verfassung (Constitution) der Völker, und sind das Vorspiel auswärtiger Kriege. Lukas bringt besonders in dem gegenwärtigen Kapitel die Worte des Herrn, die bei Matthäus und Markus zu lesen sind, in etwas veränderter Gestalt. B. 15. 20. So setzt er z. B. statt Kriege und Kriegsgeschrei hier Kriege und Empörungen.

B. 10. Da sprach er zu ihnen ¹⁾: Ein Volk wird sich erheben über das ander, und ein Reich über das ander.

¹⁾ Nach kurzer Pause, B. 29.

B. 11. Und werden geschehen große Erhebungen hin und wieder, theure Zeit und Pestilenz; auch werden Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel geschehen ¹⁾.

¹⁾ Eben solche Zeichen, im Luftkreis unter dem Himmel, waren geeignet, Schrecken zu verbreiten, als Vorspiele der noch wichtigeren Revolutionen, B. 25. Nicht alle außerordentlichen Erscheinungen sind zu verachten.

B. 12. Aber vor diesem allen ¹⁾ werden sie die Hände an euch legen, und verfolgen, und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse, und vor Könige und Fürsten ziehen, um meines Namens willen.

¹⁾ Hiemit wird nicht sowohl eine frühere Zeit, als vielmehr die größere Wichtigkeit des Folgenden bezeichnet. Als die Haupt-

sache im bisher Gesagten ist zu merken: sie werden die Hände an euch legen u. s. w. Vgl. Matth. 24, 9. Den Ausdruck betreffend, s. 1. Petr. 4, 8.

B. 13. Das wird euch aber widerfahren ¹⁾ zu einem Zeugnis.

¹⁾ Ausschlagen zu einem für euch selbst vortheilhaften und heilsamen Zeugnis an sie. Phil. 1, 19. Marc. 13, 9. Das war das eigentliche Amt der Apostel: sie sollten zeugen.

B. 14. So nehmet nun ¹⁾ zu Herzen, daß ihr nicht forget, wie ihr euch verantworten sollt.

¹⁾ Das sei eure Sorge, daß ihr nicht forget. Das ist der beste Fleiß, daß man sich Gott überlasse.

B. 15. Denn ich ¹⁾ will euch Mund ²⁾ und Weisheit ³⁾ geben ⁴⁾, welcher nicht sollen widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widerwärtigen ⁵⁾.

¹⁾ Matth. 10, 20. wird solches des Vaters Geist zugeschrieben; Jesus redet aber hier aus seiner dazumal künftigen, zur Zeit jener Verfolgungen aber bereits vollendeten Erhöhung heraus. ²⁾ Daß man euch nicht soll widersprechen können. Märtyrern, welchen die Zunge ausgeschnitten war, wurde — in Afrika soll das geschehen sein — oft die Sprache verliehen. ³⁾ Niemand soll euch widerstehen können. Weisheit ist eine Macht. ⁴⁾ Als der ich euch stets aufs Unmittelbarste nahe bin. ⁵⁾ Sich widersetzen ist ein Leichtes; schwerer aber ist widerlegen, widerstehen.

B. 16. Ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern ¹⁾, Brüdern, Gefreundten und Freunden, und sie werden euer eiliche tödten ²⁾.

¹⁾ (Gr. Sogar, nicht nur von Fremden.) Dieß ist eben nicht von Petri oder Johannis, (Marc. 13, 3.) sondern von anderer Apostel und Jünger ihren Eltern zu verstehen. Hier sagt Jesus, die Uneinigkeiten, die unter den nächsten Anverwandten über dem Christenthum entstehen werden, voraus. Gingegeben von den Grausamkeiten der Juden gegen Juden kommt höchstens eine allgemeine Anzeige vor Matth. 24, 12. ²⁾ B. Den Jakobus, Johannis Bruder.

B. 17. Und ihr werdet gehäffet seyn von jedermann, um meines Namens willen.

B. 18. Und ein Haar von eurem Haupt ¹⁾ soll nicht umkommen ²⁾.

¹⁾ Ausgenommen Etliche, die getödtet werden, sollen die übrigen mit unversehrtem Leibe durchkommen, daß sie das Zeugniß immer fortsetzen können, bis sie auch durch den Tod zum Ziel gelangen. ²⁾ Ohne besondere Vorsehung Gottes, ohne Belohnung und vor der Zeit. Die meisten, oder doch einige Apostel haben Jerusalem's Zerstörung überlebt.

B. 19. Fasset ¹⁾ eure Seelen ²⁾ mit Geduld ³⁾.

¹⁾ (Gr. Ihr werdet behalten [behalten]). Matth. 24, 13. zu eurem Vortheil. ²⁾ D. h. euer Leben, ob ihr auch alles andere einbüßen solltet. ³⁾ Mit der Geduld kommt man am besten durch. Wer sich sträubet und wehret, büßet ein. Zur Geduld seid ihr berufen. Es leuchtet nicht sogleich ein. Die Welt will ihr Leben damit behaupten, daß sie Gewalt mit Gewalt zu vertreiben sucht. Nicht also die Heiligen. Off. 13, 10. Je mehr sich das Leiden häuft, je nöthiger ist diese Ermahnung, die auf alle Arten der Leiden taugt. Faßt man sie in Geduld, so kann man auch seine Seele behaupten.

Herr Jesu, durch was Widerstand hast Du Deinen Zeugen so mächtig durchgeholfen. Das wirst Du ferner thun.

B. 20. Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer ¹⁾, so merket ²⁾, daß herbei kommen ist ihre Verwüstung.

¹⁾ (Gr. Mit Kriegsheeren, Legionen.) ²⁾ (Gr. Erkennet, und richtet euch darnach.) Die Belagerung wird nicht aufgehoben werden. Die hartnäckigen Juden haben, als es mit der Noth der Belagerung aufs Höchste gestiegen war, doch immer noch an Aufhebung derselben gedacht.

B. 21. Alsdann ¹⁾ wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge, und wer mitten drinnen ²⁾ ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ³⁾ ist, der komme nicht hinein.

¹⁾ Wo alle menschliche Klugheit zerrennet, da kommt wahren Christen das Wort und die Führung ihres Meisters und Herrn zu statten. ²⁾ In der Stadt, wo nun auch nicht mehr Bleibens sein wird. 24, 47. 49. ³⁾ (Gr. In den Gegenden um Jerusalem her), in Städten und Dörfern. Bzgl. Matth. 24, 16. Anm.

B. 22. Denn das sind die Tage der Rache ¹⁾, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist ²⁾.

¹⁾ (Gr. Der vollen Rache.) Matth. 23, 35. Da alle, die nicht schnell bei Seite gehen, von Zorn ergriffen werden. B. 23. 2. Mos. 9, 19 f. Wer gewarnt ist, und flieht nicht, und wird ergriffen, der hats auf sich. Ein hoch bedenkliches Wort! 2. Macc. 6, 14. ²⁾ 3. B. bei Daniel, 9, 26. 27. 12, 11.

B. 23. Weh aber den Schwängern und Säugern in denselbigen Tagen; denn es wird große Noth auf Erden ¹⁾ seyn, und ein Zorn über dieß Volk ²⁾.

¹⁾ Auch außerhalb Judäa: B. 25. und noch bedenklicher B. 35. ²⁾ Wegen Verachtung so großer himmlischen Gnade. Der Name Israel, dessen sie unwürdig geworden, wird hiebei verschonet. Es heißt nur: dieß Volk.

B. 24. Und sie werden fallen durch des Schwerts Schärfe, und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden ¹⁾ von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit ²⁾ erfüllet wird.

¹⁾ (Gr. Zertreten sein), welches noch mehr besagt. Es wird zertreten und zugleich entweiht seyn. 1. Tim. 1, 9. Anm. Hiemit kommt die Bedeutung des vormaligen Namens Jebus überein. So heißt es: Sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate. Off. 11, 2. ff., wie wohl daselbst von einer einzigen, besonders auffallenden, in unserer Stelle dagegen von allen Zeiten der Zertretung gehandelt wird. Man mag jene 42 Monate berechnen wie man will, so ist doch gewiß Jerusalem schon länger von den Römern, Persern, Saracenen, Franken und Türken zertreten worden und wird noch weiterhin zertreten werden, „bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird (s. u.)“. Die Zeiten der Nationen aber (Gr.) sind die Zeiten, welche eben zur Zertretung der Stadt, den Nationen bestimmt sind, und dieselben werden sich mit ihrer vollständigen Befehrung enden. Röm. 11, 25. Off. 15, 4. Denn die zertretenden Völker sind doch allermeist nicht für Gläubige zu achten. Die Zeiten der Nationen sagt man, wie die Zeit der Heiden, die Zeit der Todten, Marc.

2, 13. Off. 2, 18. Daraus folgt nicht, daß der Tempel und der bildliche Gottesdienst wieder werde aufgerichtet werden. Aber doch werden alsdann, wie es auch heutzutage nicht ganz daran fehlt, viele Verehrer des christlichen Namens, und zwar aus dem Volk Israel, daselbst sein: und eben dahin wird zuletzt Gog und Magog seinen Anlauf nehmen. Off. 20, 9. Der Ausdruck bis führt eine Einschränkung mit sich. Es heißt nicht: bis an das Ende der Welt. Von diesem Vers an bis auf Vers 27. sind alle Zeiten summarisch zusammengefaßt, die von der Zerstörung der Stadt, bis an das Ende aller Dinge erfolgen sollten. ²⁾ Die den Heiden (Gr. Nationen) eigenen Zeiten. Es heißt nicht nur ihre Zeiten, sondern das Wort Nationen (Heiden) wird wiederholt, die Uebereinstimmung des Erfolgs mit der Weissagung zu zeigen. Die Zeiten Israels, welche, wenn es gehorcht hätte, immerfort gewährt hätten, Ps. 81, 16., werden durch die Zeiten der Nationen unterbrochen. Diese Zeiten hatten ihre Absätze, wie im 4. und 12. Jahrhundert. Darum sind sie in der Mehrzahl im Griechischen ausgedrückt. Eine Zeit der Nationen ist unter der Regierung des Kaisers Constantin erfüllt worden: und dazumal hat die Zertretung Jerusalems nachgelassen: aber nicht auf immer. Die Zeiten, in welchen die Christen Jerusalem in ihrer Gewalt hatten, waren kurze Zwischenräume, wenn man sie mit den Zeiten, da die Nationen die Stadt beherrschten, in Vergleichung stellt. Und zudem haben nicht nur die heidnischen Völker, sondern auch Christen und Türken Jerusalem zertreten. Es sind also der Heiden Zeiten die Zeiten, welche den Heiden, Jerusalem zu zertreten, bestimmt sind.

Herr Jesu, Dir will ich empfohlen bleiben, bis Du mich zu Dir bringst.

B. 25. Und ¹⁾ es werden Zeichen ²⁾ geschehen an der Sonne und Mond und Sternen ³⁾, und auf Erden ⁴⁾ wird den Leuten ⁵⁾ bange seyn und werden zagen ⁶⁾, und das Meer und die Wasserrwogen werden brausen ⁷⁾.

¹⁾ Hier wird das Ende der Welt beschrieben. ²⁾ Noch größere als die B. 11.

genannten. ³⁾ Dieß ist eigentlich zu nehmen, weil die Erde, das Meer und der Himmel besonders aufgezählt werden. Was bei den ersten Schöpfungstagen gemeldet wird, kommt hier in umgewandter Ordnung vor: 1. Sonne, Mond und Sterne, 2. Erde und Meer, 3. Himmel. ⁴⁾ (Gr. Und auf Erden eine Angst an den Nationen, dabei wird man nicht wissen, wo aus noch ein, vor dem Brausen und Wallen des Meeres.) ⁵⁾ (Gr. Den Nationen;) d. h. ganzen Völkern, im Gegensatz zu einzelnen Menschen. ⁶⁾ B. 26. 35. Die Bangigkeit der Menschen bei dem Allem wird hier dreifach ausgedrückt. Angst, Rathlosigkeit, Verschmachten, d. h. außer sich sein. ⁷⁾ Im Griechischen wird eine das Gehör erschütternde und den Augen furchtbare Sache beschrieben. Ps. 46, 4. Das Meer wird nach Ps. 96, 11—13. 98, 7—9. gleichsam hüpfen vor Freuden.

B. 26. Und die Menschen werden verschmachten ¹⁾ vor Furcht ²⁾ und vor Warten ³⁾ der Dinge, die kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte ⁴⁾ sich bewegen werden.

¹⁾ Völlig außer sich gerathen vor Entsetzen. ²⁾ Vor dem Gegenwärtigen. ³⁾ Auf das Zukünftige. Sogar auch die Heiligen, 24, 37. 38., die sich aber bald wieder erholen werden, nicht gänzlich ausgenommen. ⁴⁾ Dieß ist nun bereits nicht mehr als ein Zeichen, sondern als eines der Dinge anzusehen, die da kommen sollen. Es wird der Anfang sein zum Umsturz des Weltkreises.

B. 27. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen ¹⁾ in der Wolke ²⁾ mit großer Kraft und Herrlichkeit.

¹⁾ Zum Gerichte, B. 36. ²⁾ (Gr. In einer Wolke.) Sonst heißt es in den Wolkten. Ein König hat bei seinem Aufzug viele Wagen; aber einen besonders prächtigen Leibwagen, worauf er selber sitzt.

Herr Jesu, wie herrlich wirst Du Dich sehen lassen. Sieh, daß ich solchen Tag mit Freuden sehe!

B. 28. Wenn aber dieses ¹⁾ anfähet ²⁾ zu geschehen, so sehet auf ³⁾ und hebt eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung ⁴⁾ naht.

¹⁾ Was B. 8. und 10 ff. bemerkt ist, was Jerusalem betrifft; es bezieht sich diese Rede nicht auf den 25. Vers, sondern weiter hinauf. ²⁾ Vgl. Matth. 24, 8. „Der Noth Anfang.“ Es wird hier auf das näher Bevorstehende vorbereitet; vom 34. Vers an aber auf die allerletzten Dinge. ³⁾ Damit ihr wahrnehmet, und mit Freuden es ergreift, wie der Erfolg sofort eure Erwartungen krönt. Vgl. 24, 5. Hiob 10, 15. ⁴⁾ Aus vielen Drangsalen. B. 12. 16 f., besonders von dem Druck, worunter das Christenthum bis dahin steht. So lange Jerusalem und der Tempel mit dem levitischen Schattenwerk stand, hatte das Reich Gottes, oder das freie Christenthum noch nicht völligen Raum. Dieses wird dem lieblichen Sommer verglichen, B. 30. 31.; es mußte aber das Alte zuvor vergehen. — Das ist doch eine wunderbare Sache bei den Christen. Selbst die Gerichte über die Welt sind die Erlösung der Jünger Christi.

B. 29. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum ¹⁾ und alle Bäume ²⁾.

¹⁾ Ein häufig anzutreffender und frühzeitiger Baum. ²⁾ Gute und Böse.

B. 30. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen ¹⁾ und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist.

¹⁾ (Gr. Ihr sehet es von selbst;) ohne anderwärtige Belehrung merket ihr's.

B. 31. Also auch ihr, wenn ihr dieß alles sehet angehen; so wisset, daß das Reich Gottes ¹⁾ nahe ist.

¹⁾ Welchem die alte Stadt Platz machen muß. Vgl. 9, 27. Nachdem die bösen Weingärtner umgebracht worden, ist der Weinberg ändern verliehen worden. Matth. 21, 41. 43.

B. 32. Wahrlich, ich sage euch: Dieß Geschlecht ¹⁾ wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe ²⁾.

¹⁾ (Gr. Mannesalter, Generation. Von dieser Rede bis zur Zerstörung Jerusalems waren 40 Jahre. ²⁾ Wovon B. 7. die Frage und B. 8—24. die Rede war; ja gewissermaßen auch das, was B. 25—27. angehängt ist, nicht ausgeschlossen, weil die übrigen Begebenheiten, wenn der Anfang einmal gemacht ist, un-

unterbrochen nach einander eintreten und sich zum Ende drängen.

B. 33. Himmel und Erde [werden] vergehen, aber meine Worte vergehen nicht ¹⁾.

¹⁾ Das soll uns sonderlich heutzutage wohl behalten, da sich die kräftigen Irrthümer so erstaunlich regen.

Herr Jesu, die damalige Erfüllung ist ein Anzei- gen der noch übrigen Erfüllung. Deine Worte sind wahrhaftig.

B. 34. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret ¹⁾ werden mit Fressen und Saufen ²⁾ und mit Sorgen der Nahrung ³⁾ und komme dieser Tag ⁴⁾ schnell ⁵⁾ über euch ⁶⁾;

¹⁾ Und schlummerig. Matth. 26, 43.

²⁾ (Gr. Böllerei.) — (Unbehaglicher Zustand von der gestrigen Trunkenheit her) — und neue Trunkenheit.

³⁾ Kleider, Gärten, Häuser u. s. w. 17, 27. f. Der Heiland hatte schon in der Bergpredigt das Sorgen verboten. Nun schärft er seine Lehre mit dem Zusatz von dem jüngsten Tage. So muß es ja wichtig sein. ⁴⁾ (Gr. Jener Tag;) der jüngste. ⁵⁾ Plötzlich und unvermuthet. Vgl. 1. Thess. 5, 3. und sogleich, B. 35.

⁶⁾ Nicht bloß über die übrigen, sondern Menschen. Vgl. 17, 27 f.

B. 35. Denn wie ein Fallstrich ¹⁾ wird er kommen über alle ²⁾ die auf Erden wohnen.

¹⁾ Wie ein Vögelein ruhig singt, oder sicher hin frist und vom Fallstrich überreilt wird, schnell wegfiegen will, und hat weder Zeit noch Gewalt mehr. ²⁾ s. den vorigen Vers Anm.

B. 36. So seyd nun wacker ¹⁾ allezeit ²⁾, und betet ³⁾, daß ihr würdig werden möget, zu entstehen ⁴⁾ diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen ⁵⁾ vor des Menschen Sohn.

¹⁾ (Gr. Wachet.) Marc. 13, 33.

²⁾ Gehört zu dem Wort betet; 18, 1.

³⁾ Es ist eine große Treue, daß der Herr Jesus, wenn er von zukünftigen Dingen redet, uns beten heißt, und uns damit der Erhörnung versichert. Hier wird alles zusammengefaßt, es mag Jerusalem, oder den jüngsten Tag betreffen. ⁴⁾ Entstehs. ⁵⁾ (Gr. Zu bestehen;) vgl. Matth. 12, 25. Es ist ein Gestellt werden und Bestehen mit Ehren.

B. 37. Und er lehrte des Tages ¹⁾ im

Tempel, des Nachts aber gieng er hinaus, und blieb über Nacht am Oelberge.

¹⁾ (Gr. Die Tage über.) Dieß bezieht sich eben auf die bisher nächst vergangenen Tage, 19, 47. Denn der Heiland hat, Matth. 23, 39. 14, 1., den Tempel verlassen. Lukas aber setzt dieß hernach, weil es mit Luc. 22, 1. 2. genau zusammenhängt, wiewohl bei Matthäus und Markus noch etwas von der Rede Jesu dazwischen kommt.

B. 38. Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören ¹⁾.

¹⁾ Aus einem ganz andern Trieb, als der sich bald hernach, 23, 18., äußerte.

Herr Jesu, es ist eine Frucht Deiner großen Treue, daß Du so deutlich vorhergesagt hast, wie die Deinigen sich auf Deinen Tag bereiten sollen. Wenn es mir an der Bereitschaft fehlen will, so wecke mich immer auf. Ich will Dir dafür danken.

Das 22. Kapitel.

[172] B. 1. Es war aber nahe das Fest der süßen Brod, das da Ostern heißet ¹⁾.

¹⁾ Lukas nimmt an, nicht jeder seiner Leser wisse, was das jüdische Passah sey. Vrgl. Joh. 2, 13. und 19, 40. 42.

B. 2. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten ¹⁾, wie sie ihn tödteten, und ²⁾ fürchteten sich vor dem Volk.

¹⁾ So auch Judas B. 6. Böses Gesuch! ²⁾ (Gr. Denn) diese Furcht hielt sie ab, schnell zuzufahren; daher ihre Ränke. Elende Furcht: Böse Freude, B. 5.

[174] B. 3. Es war aber der Satanas gefahren ¹⁾ in den Judas, genannt Ischariott, der da war aus der Zahl der Zwölfen.

¹⁾ Diese schreckliche Sache beschreibt Johannes, 13, 27., umständlich. Es ist noch vor dem Tage der süßen Brode geschehen. B. 7. Joh. 13, 1.

[177] B. 4. Und er gieng hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten ¹⁾, wie er ihn wollte ihnen überantworten.

¹⁾ Da halfen Leute von ganz verschiedenen Ständen zusammen. Die Hauptleute (des Tempels Apg. 4, 1. 1. Macc. 4, 60. 61.) waren von der Garnison, wachhabende Officiere von der Tempelwache.

B. 5. Und sie wurden froh ¹⁾ und gelobten ²⁾ ihm Geld zu geben.

¹⁾ Als über einen erwünschten und unerwarteten Zufall, wodurch ihre Furcht gehoben wurde. B. 2. ²⁾ Versprachen, accordmäßig.

B. 6. Und er versprach sich, und suchte Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Herr Jesu, was die Menschen für sich nicht zu Stande bringen können, das bringt Satanas zuwege. Behre dem Feind, und bewahre die Deinigen vor ihm.

[179] B. 7. Es kam nun ¹⁾ der Tag der süßen Brod, auf welchen man mußte ²⁾ opfern das Osterlamm.

¹⁾ Der, B. 1., vorläufig bemerkte Tag, kam nun wirklich. ²⁾ Nach der Vorschrift des Gesetzes.

B. 8. Und er sandte Petrum und Johannem ¹⁾, und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm, auf daß wirs essen.

¹⁾ Petrus, der angesehenste, geht vor; wiewohl der vertrauteste ist doch Johannes. — Indem diese Zween das Anbefohlene verrichteten, konnte Jesus die übrigen neune (ohne den Verräther) noch desto weiter im Glauben bringen.

B. 9. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wirs bereiten?

B. 10. Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hinein kommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet.

B. 11. Und saget zu dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, darinne ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern?

B. 12. Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen; daselbst bereitet es.

B. 13. Sie giengen hin und funden ¹⁾ wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

¹⁾ Mit froher Bestätigung ihres Glaubens.

Herr Jesu, wie pünktlich weist Du die Deinigen zu führen. Laß mich allezeit Deiner Führung befohlen sein.

[182] B. 14. Und da die Stunde ¹⁾ kam, sagte er sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm.

¹⁾ Die zum Osterlamm verordnete Abendstunde.

B. 15. Und er sprach zu ihnen: ¹⁾ Mich hat herzlich verlangt ²⁾, dieß Osterlamm ³⁾ mit euch zu essen, ehe denn ich leide;

¹⁾ B. 15—18. enthalten so zu sagen das Vorspiel des heiligen Abendmahls.

Vgl. Matth. 26, 29. ²⁾ Dieses sehnliche Verlangen hatte Jesus theils um der Jünger willen, denen er sich vor seinem Abschied noch reichlicher entdecken wollte; theils um sein selbst willen, da er nun ohne weiteren Aufenthalt in seine Herrlichkeit eingehen durfte. ³⁾ Das so ausnehmend wichtig ist, als das letzte, „ehe denn ich leide.“ — Die Feinde ließen ihm kaum so viel Zeit; aber doch mußten sie es so lange anstehen lassen, bis die Oftermahlzeit und noch Anderes dazu vorbei war.

B. 16. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis ¹⁾ daß erfüllt werde ²⁾ im Reich Gottes ³⁾.

¹⁾ Alsdann wird man im Himmel zu Tische sitzen. ²⁾ Nämlich das Ofterlamm, als Vorbild des Himmelreichs. ³⁾ B. 18. 30. Damit wird nicht ein künftiges Ofternessen und Weintrinken angedeutet, sondern ein wahrhaftiges Essen und Trinken, das dem Reich Gottes gemäß ist.

B. 17. Und er nahm ¹⁾ den Kelch ²⁾, dankete, und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch ³⁾.

¹⁾ Das griechische Wort deutet darauf hin, daß der Becher ihm dargereicht worden sei, und daß Jesus nach der Weise der jüdischen Hausväter ihn dem Darreichenden abgenommen habe. ²⁾ (Gr. Einen Becher,) mit Wein, B. 18. ³⁾ Allem Ansehen nach hat er zuvor selbst daraus getrunken. Vgl. B. 16. Anders verhält es sich im 20. Vers. Vgl. Matth. 26, 26. Anm.

B. 18. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme ¹⁾.

¹⁾ Wartet auf keine andre Gelegenheit mehr, daß ich es hier trinken werde.

B. 19. Und er nahm das Brod, dankete, und brach's, und gabs ihnen, und sprach: Das ist ¹⁾ mein Leib, der für euch ²⁾ gegeben ³⁾ wird; das thut ⁴⁾ zu meinem Gedächtnis ⁵⁾.

¹⁾ B. 20. heißt es: dieß ist der Kelch u.: hier aber sagt er nicht: dieß ist das Brod. Das Brod zu nennen war nicht thöulich, wo es um Benennung eines einzeln für sich bestehenden Gegenstandes (wie z. B. ein Kelch ist) zu thun war. ²⁾ Wie im Alten Testament ein und dasselbe Opferthier zum Theil Gott dargebracht, zum

Theil von den Israeliten gegessen wurde: also ist ebenderselbige jener Leib Christi einerseits von Jesu Christo dem Vater dargebracht worden, und andererseits empfangen ihn die Christen im heiligen Abendmahl. ³⁾ In den Tod. ⁴⁾ D. h. Eßet. Das, was ihr jetzt thut, nämlich das Essen, thut künftighin. Hiemit ist aber nicht an eine Opferhandlung zu denken. Es ist ein Frevel an dem einzigen Hohenpriester des neuen Testaments, wenn man den Kirchendienern priesterliche Gewalt und Würde vor Gott beilegt. ⁵⁾ Vgl. 1. Cor. 11, 25. 26. Anm. Selbiges erste Mal hatten sie Jesum noch bei sich, und also war eigentlich kein Andenken nöthig. Hiemit wird also auf das Künftige gezielt.

B. 20. Desselbigen gleichen ¹⁾ auch den Kelch ²⁾ nach dem Abendmahl ³⁾, und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut ⁴⁾, das für euch vergossen wird ⁵⁾.

¹⁾ Es sind folglich zwei Theile, aus welchen das heilige Abendmahl besteht, die man weder trennen, noch vermischen muß, als ob das Brod ohne Kelch genüge, oder als ob man mit dem Leib auch zugleich das Blut empfangen. Den Alten kam es unschicklich vor, zu sagen: Das Brod werde getrunken; und wir sagen auch nicht: den Trank des Herrn essen. ²⁾ Nicht mehr: einen Kelch; es ist jetzt der aus B. 17. schon bekannte. ³⁾ Welches dem sakramentlichen Mahl gleichsam als Vorspiel vorangegangen war, B. 15. Man war jetzt zu wichtigeren Dingen, zum Letzten geschritten. ⁴⁾ Dieß heißt soviel als: mein Blut des neuen Testaments, 1. Cor. 10, 16. Anm. So sagt man auch: Verheißung des Geistes, statt: der verheißene Geist, Gal. 3, 14. ⁵⁾ Dieß wird nicht von dem Wein im Becher gesagt, denn dieser wurde ja getrunken, und nicht vergossen, sondern von dem im Wein dargereichten Blut Christi.

B. 21. Doch siehe ¹⁾ die Hand ²⁾ meines Verräthers ist mit mir ³⁾ über Tische.

¹⁾ Ein trauriger Gegensatz gegen B. 19., wo es heißt: der für euch gegeben wird. Jetzt soll der vergnügliche Umgang Jesu mit seinen Jüngern, wie er in dem traulichen Gespräch (15—20.) zu sehen, bald abgebrochen werden, wie dieses Gespräch

selbst unmittelbar und plötzlich eine andere Wendung nimmt. So temperirt er die Süßigkeit seiner bisherigen Reden mit der Betrachtung seines Leidens. Er zeigt zugleich an, daß er nun auch vermittelt des Verräthers von ihnen genommen werde und also die Jünger seines Ungedenkens zu pflegen haben werden. Auch ist aus diesem Vers, dessen Worte ganz unmittelbar (nicht etwa durch das: und Jesus sprach) aus Vorige sich anreihen, und also in demselben Zusammenhang gesprochen wurden, ersichtlich, daß Judas bei dem Abendmahl zugegen gewesen, B. 14.
 2) Die den Verspruch gethan, und die dreißig Silberlinge genommen, hilft die Mäßigkeit mit einnehmen. (So ruft Ambrosius dem Theodosius zu: „Und du kannst noch die vom unschuldig vergossenen Blute triefenden Hände ausstrecken, und damit den allerheiligsten Leib des Herrn berühren?“) ³⁾ Er sagt nicht: mit uns. Also scheidet er den Verräther von den getreuen Jüngern, und zeigt, daß er von nun an es allein mit ihm, und zwar als mit einem Feinde zu thun habe.

B. 22. Und zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie es beschlossen ¹⁾ ist. Doch weh demselben Menschen, durch welchen er verrathen wird.

¹⁾ Was bestimmt oder beschlossen sey, ist aus der Schrift zu erkennen, B. 37. Marc. 14, 21.

B. 23. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde?

Herr Jesu, gieb, daß ich Dein Ungedenken in Deinem Abendmahl würdiglich begehre, so oft ich dasselbe empfangen, damit ich auch zu dem neuen im Reich Gottes gelange. O was muß dasselbe seyn!

[183] B. 24. Es erhob sich auch ¹⁾ ein Jant ²⁾ unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den größten ³⁾ gehalten werden ⁴⁾.

¹⁾ Nicht bloß der Verräther, sondern auch die Gifte machten dem Herrn Betrübnis. ²⁾ Und zwar ein gefährlicher, B. 31. Der Streit um den Vorzug war noch in der Stadt; und dem, was Jesus, denselben beizulegen, gesprochen, füget Lukas unter Anderem die Verkündigung bei, daß Petrus Jesum verleugnen werde,

welche Verkündigung Matthäus und Markus nach dem Ausgang aus der Stadt melden. ³⁾ (Gr. Für größer.) Es war also nicht etwa bloß vom Ersten die Rede, sondern auch von den Folgenden, dem Zweiten, Dritten u. s. f., der jedesmal größer wäre, als der Nachstehende. ⁴⁾ Nach aller Uebrigen Urtheil.

B. 25. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Wohlthäter.) Vgl. 2. Macc. 4, 2. So lassen sie sich nennen, sprechen diesen Titel an: Ellergetes.

B. 26. Ihr aber ¹⁾ nicht also; sondern der größte unter euch soll seyn wie der jüngste ²⁾, und der vornehmste wie ein Diener.

¹⁾ Mit diesem „Ihr“ setzt er sie hinab; und mit dem „Ihr“ B. 28. setzt er sie hinauf. ²⁾ In Ansehung des natürlichen Alters oder der Jüngerschaft.

B. 27. Denn ¹⁾ welcher ist der größte? Der zu Tische sihet, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sihet? Ich aber ²⁾ bin unter euch ³⁾ wie ein Diener.

¹⁾ „Das könnt ihr an meinem eigenen Beispiel am besten abnehmen.“ ²⁾ Da vom Dienen die Rede ist, redet Jesus in der ersten Person, zuvor hat er in der dritten geredet: welcher ist nun der größte? ³⁾ Am gebührenden Plaz, wie ihr gegenwärtig sehet und bezeuge mich selbst als Diener.

B. 28. Ihr aber ¹⁾ seyds, die ihr beharret habt bei mir in meinen Ansechtungen ²⁾.

¹⁾ Ihr werdet mehr erlangen, als ihr zu hoffen waget. Nicht irgend ein Vorzug in eurer Mitte, sondern ein eigenes Reich ist Jedem von euch beschieden. O wie trefflich weiß der Herr seine Liebe Getreue auszuzeichnen. Eben da sie sich dieses Vorzugs am Wenigsten überheben konnten, eröffnete er ihnen denselben. ²⁾ Nach der Versuchung in der Wüste sind die Jünger berufen worden. Folglich war das ganze Leben Jesu voll von Ansechtungen. Jesus ward versucht vom Satan, von der Welt, von den Schriftgelehrten; Jesus versuchte auch seine Jünger. In Wem bestunden sie, Joh. 6, 68. Er gieng durch seine Versuchungen zur Herrlichkeit ein. Das ist auch der Gang im Leben der Gläubigen.

B. 29. Und ich ¹⁾ will euch das Reich ²⁾ beschreiben ³⁾, wie mir mein Vater beschieden hat ⁴⁾.

¹⁾ Zuvor hieß es: Ihr. Ich will euch durch die gefährvollen Versuchungen, die euch bevorstehen, wohlbehalten hindurchbringen, bis zu eurem Eingang in das Reich. Die Rede ist sehr kurz und bündig. Soviel sieht man: zum Eingang in das Reich gehört Bestehen in den Versuchungen. Vgl. Off. 3, 10. Halte die Stellen gegen einander, und, was dir dabei im Herzen aufgehet, dabei bleibe. ²⁾ (Gr. Und ich bescheide euch, wie mir mein Vater beschieden hat, das Reich. Beschieden ward es ihnen eben hiemit Kraft gegenwärtiger Worte. Es ist das Vermächtniß des Sterbenden. Im Griechischen ist das Wort mit dem Wort Testament stammverwandt, Ebr. 9, 15., wie wohl es bald hernach, da von dem Vater die Rede ist, eine weitläufigere Bedeutung hat. Durch dieses Vermächtniß und durch die Verheißung von der Erreichung des äußersten Ziels, B. 30., wird angezeigt, daß den Jüngern durch alle noch rückständigen Versuchungen werde durchgeholfen werden. ³⁾ Da Lebensart und Lebensmittel königlich und prachtvoll, königlich auch Würde, Macht und deren Gebrauch seyn, da ein Jeder genug haben, und der Frage, wer größer sey, vergessen seyn wird. Wer jenes große Gut betrachtet, kann sich der Welt leicht entschlagen. ⁴⁾ Der ich ausgeharret habe.

B. 30. Daß ihr essen ¹⁾ und trinken sollt über meinem Tisch ²⁾ in meinem Reich, und sitzen ³⁾ auf Stühlen, und richtet die zwölf Geschlechter ⁴⁾ Israel.

¹⁾ Nicht als Aufwärter, B. 27., sondern als Gäste. ²⁾ An meinem eigenen; nicht, wie jetzt, an einem fremden, B. 12. ³⁾ In meinem Reiche, Matth. 19, 28. ⁴⁾ Als zwölf Richter; wohl jeder einen Stamm?

Herr Jesu, verleihe mir Beharrlichkeit, daß ich in Deinem Reich bei Dir seyn möge.

B. 31. Der Herr aber sprach: Simon, Simon ¹⁾, siehe ²⁾, der Satanas ³⁾ hat euer begehrt ⁴⁾, daß er euch ⁵⁾ möcht fischen ⁶⁾ wie ⁷⁾ den Weizen.

¹⁾ Was jetzt folgt, ist außerhalb der Stadt und nach dem Ausbruch von der Abendmahlzeit gesprochen worden. Ernstler

Zurn! Auch Petrus hatte sich in den, dem Glauben nachtheiligen Rangstreit eingelassen, B. 24. Vgl. Job. 5, 44. ²⁾ Was Petrus wohl nicht als vom Feind kommend sich gedacht hatte, stellte sich eben jetzt an dem offenkundigen Erfolg deutlich heraus. ³⁾ Der war mit Juda noch nicht zufrieden, B. 3. ⁴⁾ (Gr. Hat euch herausverlangt, aus eurer sichern Stellung; nicht nur durch Nachstellung, sondern durch ein Begehren an Gott.) Er hatte es auf Petrus abgesehen, wie einst auf Hiob. Dieses Begehren ward durch die Fürbitte Jesu zernichtet. ⁵⁾ Satan hatte bei Petro einen großen Glauben, zugleich aber doch auch eine starke Möglichkeit zum Fallen bemerkt, und meinte, wenn dieser überwunden wäre, so würde es um Alle geschehen seyn: Jesus aber hat, indem er Petrum, dessen Fall die Uebrigen nachgezogen hätte, erhielt, Alle erhalten. Diese ganze Rede des Herrn setzt allerdings voraus, daß Petrus der erste unter den Aposteln sey, bei dessen Standhaftigkeit oder Fall auch die übrigen entweder weniger oder mehr Gefahr haben würden. Er war aber der Erste in Ansehung des Glaubens, nicht in Ansehung der Herrschaft. Was hingegen den angeblichen Nachfolger Petri betrifft, so ist er, nachdem er von der Lauterkeit des Glaubens abgefallen ist, und gleichwohl sich die erste Stelle des Glaubens und der Herrschaft angemacht hat, ganz und gar auf eine jämmerliche Weise in das Sieb gerathen. Nach den Ersten richten sich insgemein die übrigen ihrer Mitbrüder: die Ersten sind eher als die übrigen einer Gefahr ausgesetzt; die Ersten müssen daher auch vorzüglich durch ihre eigene und ihrer Aufscher Sorgfalt und Gebet verwahrt werden. ⁶⁾ Sieben. Mit dem Sieb wird die Frucht umgetrieben und durcheinander geworfen; dieß thut man, um dieselbe zu reinigen. Satanas aber hatte etwas Anderes dabei im Sinn; er wollte die Apostel um ihren Glauben bringen, indem er durch lieblosen Verstoß und durch Uneinigkeit einen rechten Durcheinander unter ihnen anrichten wollte. ⁷⁾ So leicht, wie man Weizen siebt.

B. 32. Ich aber hab für dich gebeten ¹⁾, daß dein Glaube ²⁾ nicht aufhöre ³⁾. Und wenn du

dermaleins⁴⁾ dich befehest⁵⁾, so stärke⁶⁾ deine Brüder⁷⁾.

¹⁾ O Petrus, du wußtest selbst nicht, was vorging. Jesus hat für die Jünger gebetet; so wenig war es möglich, daß Satanas Jesum hätte heraus begehren können. ²⁾ Der bei dem Hochmuth Noth leidet und durch den Satan in Gefahr gesetzt wird. ³⁾ Es heißt nicht, daß du nicht gesichtet werdest. Sichten durfte Satanas Petrum wohl; aber um den Glauben hat er ihn nicht ganz können bringen. Das aber war Satanas Hauptabsicht. Jedoch gleich nach dem Streit und nach der Verlängnung hat das Glaubenslicht alsbald wiederum in ihm geleuchtet. Petrus, trotz jenes Wankelmuths, war innerlich nichts desto weniger ein rechter Petrus; Jakobus und Johannes sind äußerlich in ihren Reden sanft gefahren, und waren doch in Wahrheit Donnersfinder. ⁴⁾ (Gr. Und du, kehre einst u. m.) Das „dermaleins“ wird von kürzeren und längeren Zeiträumen im Griechischen gebraucht; dasselbe griechische Wort steht auch Joh. 9, 13. ⁵⁾ (Gr. Kehre um;) kehre (die Sache) um; statt, wie jetzt, deine Brüder in Gefahr zu bringen, stärke sie vielmehr. ⁶⁾ Wie ich an dir jetzt thue, also thue an deines Gleichen, die du zuvor wankend gemacht. Solches hat Petrus bald darauf befolgt, s. Apg. 2. und seine beiden Episteln, wo dieser Ausdruck öfters vorkommt, z. B. 1. Petr. 5, 10. 2. Petr. 1, 12. 3, 17. 2, 14. Ueberhaupt findet ein aufmerksamer Bibelleser, wie oft eigene Worte Jesu von den Aposteln gebraucht worden sind. ⁷⁾ Er sagt nicht: unsre Brüder. Wenn Jesus sagt: meine Brüder, so hat das einen ganz andern Sinn. Brüder des Petrus waren die übrigen Apostel, Matth. 23, 8. Weil aber die Apostel nachgehends einer Stärkung durch Petrus nicht bedurft haben, so ist anzunehmen, daß der Ausdruck auf andre schwächere Glaubige ziele.

B. 33. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit¹⁾ mit dir²⁾ ins Gefängnis³⁾ und in den Tod zu gehen.

¹⁾ Dazu gehört viel: Wille und Kraft. Petrus mochte sich wohl in Betrachtung

dessen, was eben jetzt von ihrer bisherigen Beharrung und von der Fürbitte des Herrn gemeldet ward, was Großes zugetraut haben. Beides hatte seine Wirkung, aber nicht so, wie er meinte. ²⁾ Dieß steht im Griechischen Nachdruckshalben vorn an: „Herr, mit Dir bin ich bereit u.“ Vgl. B. 18, 30. Petrus redet mit vieler Zuversicht auf des Herrn gute Meinung von ihm. ³⁾ Die härtesten Drangsale, Gefangenschaft und Tod. Daß Jesus in ein Gefängnis hätte gelegt werden sollen, geziemte sich nicht. Da er einmal angefangen hatte, Gutes zu thun und zu lehren, trieb er es ungehindert fort, unter den Händen der Feinde und am Kreuz, bis er den Geist aufgab.

B. 34. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute¹⁾ nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

¹⁾ Wie bereit du dich auch hältst, mir zu folgen.

Herr Jesu, wie Vieles gehet vor, das mich betrifft, auf Seiten des Feindes, und auch auf Deiner, als des Fürsprechers, Seite, ohne mein Wissen. Laß mich Deiner Treue befohlen seyn.

B. 35. Und er sprach zu ihnen: So oft¹⁾ ich euch gesandt habe²⁾ ohne Buntel³⁾, ohne Tasche und ohne Schuh, habt ihr auch je Mangel gehabt: Sie sprachen: Nie keinen⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Als.) Das war bisher nur einmal geschehen, Matth. 9, 2. 10, 1. Anm. ²⁾ Waren sie bei ihm gegenwärtig, so sorgte der Herr für sie. ³⁾ Vgl. Matth. 10, 9. 10. Anm. ⁴⁾ Die Christen können doch ein recht ruhiges Leben haben. Keinen Mangel haben sie und Ueberfluß begehren sie nicht. Die Sorgen stehen nicht in ihrem Staat. Das Geistliche ersetzt ihnen alles Leibliche, und ihr reiches Erbe ist ihnen gewiß.

B. 36. Da sprach er zu ihnen: Aber nun¹⁾, wer einen Buntel²⁾ hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche³⁾. Wer aber nicht hat⁴⁾, verkaufe sein Kleid⁵⁾, und kaufe ein Schwert⁶⁾.

¹⁾ Da Jesus sich den Händen der Menschen als einen Uebelthäter überläßt, so schickte es sich nicht, daß er seinen Jüngern einen außerordentlichen Schutz bei der Welt leistete; und deswegen gestattete er ihnen, sich der ordentlichen Rath- und Vertheidigungsmittel zu be-

diene, und thut ihnen eben hievon eine Anzeige zu rechter Zeit. ²⁾ Mit Geld. ³⁾ Mit Brod; wenige Freunde werdet ihr finden, aber viele Feinde. ⁴⁾ D. h. kein Geld, um sich das Nöthige anzuschaffen. ⁵⁾ Das doch nöthiger ist, als eine Tasche. ⁶⁾ Nicht Jemanden zu tödten, sondern des Andern Schwert in der Scheide zu halten. Von diesem Tage an bis auf Pfingsten haben sich deswegen die Apostel nicht nur zurückgezogen, sondern zuweisen auch eingeschlossen. Joh. 16, 32. 19, 27. 20, 10, 19.

B. 37. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch ¹⁾ vollendet werden an mir, das geschrieben steht ²⁾. Er ist unter die Uebelthäter gerechnet ³⁾. Denn was von mir ⁴⁾ geschrieben ist, das hat ein Ende ⁵⁾.

¹⁾ Nach so vielem Andern. ²⁾ Marc. 15, 28. Anm. ³⁾ (Gr. Und er hat sich — rechnen lassen); Das ist der tiefste Grad der Erniedrigung gewesen. ⁴⁾ Dem Messia und seinem Leiden, vrgl. 24, 27. ⁵⁾ Da es mit mir aufs Höchste gestiegen. Bei den Menschen hieß es: es ist aus! An sich aber und nach Gottes Absicht: es ist vollbracht, Röm. 10, 4.

B. 38. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier ¹⁾ sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug ²⁾.

¹⁾ Diese zwei Schwerter mögen wohl vorher im Saal gewesen, und von Petro und einem andern Jünger mitgenommen worden seyn, B. 49. Denn vorher hatten sie keine Schwerter getragen; sonst hätte der Herr ihnen auch dieselbe bei der Gesandtschaft untersagt. ²⁾ Ihr dürft euch nicht um mehr Schwerter umsehen, noch weiter von Schwertern reden. Hiemit ward angezeigt, daß die vorhergehende Rede vom Schwert nicht so scharf zu nehmen wäre! Joh. 14, 30.

Mein Gott, lehre mich zu einer jeden Zeit, wie ich mich in dieselbe schicken soll. Es ist nicht einmal wie das andere; und Menschenrath ist kein nütze.

[186] B. 39. Und er gieng hinaus nach seiner Gewohnheit ¹⁾ an den Ölberg ²⁾. (Es folgten ³⁾ ihm aber seine Jünger nach an denselben Ort.

¹⁾ So waren die Jünger bei dem Eintritt der neuen Vorfälle doch am gewohn-

ten Ort weniger bestürzt. ²⁾ Dorthin pflegte man die rothe Kuh hinauszuführen, 4. Mos. 19, 2 f. ³⁾ Von freien Stücken.

[189] B. 40. Und als er dahin ¹⁾ kam, sprach er zu ihnen: Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet ²⁾.

¹⁾ (Gr. An den Ort,) dessen Anblick schon sein Gemüth bewegte. ²⁾ Hiemit wird nicht das Gebet überhaupt als ein Mittel wider die Versuchung befohlen, sondern der Inhalt des Gebets sollte dieser seyn, daß sie nicht in Versuchung gerathen möchten.

[190] B. 41. Und er riß sich ¹⁾ von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, betete,

¹⁾ (Gr. Er zog sich von ihnen ab,) in sehr ernster Stimmung.

B. 42. Und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir ¹⁾; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe ²⁾.

¹⁾ (Gr. Wenn du willst diesen Kelch von mir wegnehmen, —) Die Ergebung und Bescheidenheit läßt ihn den Satz nicht vollenden — nicht sagen: nimm ihn von mir. Schon die bildliche Rede vom Kelch, statt der eigentlichen Ausdrücke von seinen Leiden, deutet auf ausnehmende Bescheidenheit gegen den Vater. ²⁾ Das ist an unsrem Herrn Jesu die unbegreifliche Uebergabe und allergehorsamste Aufopferung seines Willens in den Willen seines Vaters, in welchem Willen wir geheiligt sind, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Darum gab er sich so willig in den Tod am Kreuz.

B. 43. Es erschien ¹⁾ ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkte ²⁾ ihn.

¹⁾ Dieß ist ein Zeichen der Erhöhrung, Ebr. 5, 7., und daß er den Kelch gleichwohl trinken solle. Wo des Kelches mit der Taufe erwähnt wird, da bedeutet der Kelch das innere Leiden (z. B. die Verlassenheit am Kreuz), die Taufe das äußere (vrgl. Marc. 10, 38. Anm.). Wo der Kelch allein genannt ist, da bedeutet er das ganze Leiden, sofern das innere Leiden auch das äußere mitbegreift. ²⁾ Nicht etwa durch eine kräftige Ermahnung, sondern dadurch, daß der heiligen Menschheit Jesu eine himmlische Kraft beigebracht wurde.

[191] B. 44. Und es kam, daß er mit dem Tode rang ¹⁾, und betete heftiger ²⁾. (Es ward aber sein Schweiß ³⁾ wie Blutstropfen ⁴⁾, die fielen ⁵⁾ auf die Erde ⁶⁾).

¹⁾ (Gr. Und da ihn eine Todesangst ankam.) Die höchste Traurigkeit und Angst (vgl. Matth. 26, 37. Anm.) ist über dem angebotenen Leidenskelch auf ihn gekommen. Das griechische Wort (Agonia) bezeichnet eigentlich Beklemmung und Bedrängniß der Seele, denn bei einem bevorstehenden harten Stand (Kampf) setzt es eine Angst, wenn man schon einen guten Ausgang weiß. So war es bei Jesu. ²⁾ Im zweiten und im dritten Gebetsgang. Also ist der Engel auf das erstmalige Gebet erschienen, und hat Jesum ohne Zweifel nach jedem Gebet gestärket. Die Heftigkeit seines Gebets haben, wenn nicht nach der Inbrunst, doch nach der Stimme, Ebr. 5, 7., nicht nur die drei ihm näher befindlich gewesen, sondern auch die übrigen acht Jünger wahrnehmen können. Hier hat uns der getreue Heiland mehr errungen, als Jakob den Seinen durch sein nächtliches Ringen mit dem Engel. ³⁾ Wegen damaligen kalten Wetters (Joh. 18, 18.) und nächstlichen Zeit war dieser Schweiß desto wunderbarer. Denselben hat die durch den Engel empfangene Kraft, das Ringen, das heftige Gebet, und die Begierde, den Kelch zu trinken, gewirkt. ⁴⁾ (Gr. Blutklümplein,) von zusammengekommenem Blut, welche als Tropfen auf die Erde fielen. Durch die kleinen Poren drang das Blut, und seine Menge rann zusammen. Wäre es kein wirklich blutiger Schweiß gewesen, so hätte es der Erwähnung von Blut nicht bedurft. Tropfen hätte der Schweiß an sich, ohne Blut schon bilden können. Es waren Blutstropfen, statt Schweißtropfen, was er schwitzte. ⁵⁾ Wegen ihrer Menge. ⁶⁾ Die Erde, zuvor dem Fluch unterworfen, hat jetzt den Segen wieder empfangen.

[192] B. 45. Und er stand auf von dem Gebet ¹⁾, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen vor Traurigkeit.

¹⁾ In des Vaters Willen ergeben.

B. 46. Und sprach zu ihnen: Was schlafet ihr? Stehet auf ¹⁾ und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

¹⁾ Das beste Gegenmittel gegen die Schlaftrunkenheit.

Vater, Dein Wille geschehe!

[193. 195] B. 47. Da er aber noch redete, siehe, die Schaar, und einer von den Zwölfen, genannt Judas, gieng vor ihnen her ¹⁾, und nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen.

¹⁾ Also schneller, als die Rotte.

B. 48. Jesus aber sprach zu ihm ¹⁾: Judas, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß ²⁾?

¹⁾ Merke hier das weiße Verhalten Jesu, bei dem verwirrten Getümmel. Vgl. 51. 52. ²⁾ Also durch den frevelhaftesten Mißbrauch des höchsten Liebeszeichens. Vgl. 7, 45. Anm.

[197] B. 49. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte ¹⁾, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen?

¹⁾ Ohne ihr bisheriges Denken und Vermuthen.

B. 50. Und einer aus ihnen schlug ¹⁾ des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab.

¹⁾ Ohne eine Antwort von Jesu abzuwarten, s. B. 51.

B. 51. Jesus aber antwortete und sprach ¹⁾: Lasset sie doch so ferne machen ²⁾. Und er rührete sein Ohr an, und heilte ihn.

¹⁾ Zu Petrus und den Uebrigen. Matth. 26, 52. ²⁾ (Gr. Lasset es hiebei bewenden.) Apg. 5, 38.

[198] B. 52. Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die über ihn kommen waren ¹⁾: Ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen ²⁾.

¹⁾ Die Diener waren abgesandt (B. 50.), die Priester aus freien Stücken gekommen. Die Hauptleute waren Offiziere von der jüdischen Gar-nison. ²⁾ Ausgezogen; in einem plötzlichen, stürmischen Aufbruch. Es ist eine Frage der Befremdung.

B. 53. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt keine Hand an mich gelegt; aber dieß ist eure Stunde ¹⁾ und die Nacht der Finsternis ²⁾.

¹⁾ Die ihr schon lang gewünscht und nicht gefunden habt. ²⁾ Joh. 9, 4. 14, 30. d. h. des Satans. Es war Nacht; da hatte der Fürst der Finsternis die Feinde Jesu aufgetrieben.

Herr Jesu, mit was Herzensruhe hast Du Dich in diesen Auflauf geschickt. Lehre mich das rechte Verhalten, wenn auch noch so viel Widriges zusammenkommt.

[200] B. 54. Sie griffen ihn aber, und führten ihn, und brachten ihn in des Hohenpriesters Haus. Petrus aber folgte von fernem.

[201] B. 55. Da zündeten sie ein Feuer an mitten ¹⁾ im Palast, und sagten sich zusammen, und Petrus saßte sich unter sie.

¹⁾ Nach Gelegenheit des Plazes.

[204] B. 56. Da sahe ihn eine Magd sitzen bei dem Licht ¹⁾, und sahe eben auf ihn, und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm.

¹⁾ Hätte er dieses gemieden, er wäre mehr verborgen gewesen.

B. 57. Er aber verleugnete ihn, und sprach: Weib, ich kenne kein nicht.

[205] B. 58. Und über eine kleine Weile sahe ihn ein anderer, und sprach: Du bist auch derer einer. Petrus aber sprach: Mensch, ich bins nicht ¹⁾.

¹⁾ Indem Petrus sich verlängnet, verlängnet er den Herrn. Mit dem, daß er sagt: ich bin es nicht, ist er auch nicht mehr, der er war. Man hört aber den Worten die bange Furchtsamkeit wohl an.

B. 59. Und über eine Weile, bei einer Stunde ¹⁾, bekräftigte es ein anderer, und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer.

¹⁾ Eine ganze Stunde reichte nicht hin, sich zu erholen, nachdem einmal das Unrecht geschehen.

B. 60. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest. Und alsbald, da er noch redete, krähe der Hahn.

[206] B. 61. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an ¹⁾. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verläugnen.

¹⁾ Mit diesem einzigen Blick (zum Re-den war es jetzt nicht Zeit) hat der Herr Alles in Petrus rege gemacht. Vrgl. Joh. 1, 42. An das erstmalige Ansehen konnte Petrus sich nunmehr und nachgehends wieder erinnern. Unter den Backenstreichen der Bösewichte zeigt doch der Herr Jesus seine göttliche Kraft mit einem Blick, daß er der Herr über die Herzen sei. Nun sehen die Sünder ihm nicht mehr so, wie Petrus, in die Augen;

aber sie fühlen ebenso die geheime Kraft am Herzen.

B. 62. Und Petrus gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Herr Jesu, mache Dein Wort allemal in mir rege zu rechter Zeit.

[207] B. 63. Die Männer aber, die Jesum hielten ¹⁾, verspotteten ihn, und schlugen ihn ²⁾,

¹⁾ Die Nacht über. ²⁾ Ueberall hin, wo es hin gieng.

B. 64. Verdecketen ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, und fragten ihn, und sprachen: Weissage, wer ist, der dich schlug ¹⁾?

¹⁾ Gewaltsam und schmerzhaft. Es ist unter der Sonne niemals so ein großer Muthwillen an jemand, auch nicht an dem gränlichsten Malesikanten verübt worden, als an Jesu Christo, dem Gerechten. — Manchem, der noch ernstlicher, als dieses muthwillige Gesinde, verborgen sein will, wird erst nachmals gesagt werden: du bist's! wenn es auch bis an jenen Tag anstehen sollte.

B. 65. Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Herr Jesu, befestige mein Herz in Deiner Wahrheit, so werde ich allen Spott der Menschen in Deiner Kraft ertragen können.

[208] B. 66. Und als es Tag ward, sammelten sich die Ältesten des Volks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und führten ihn hinauf vor ihren Rath,

B. 67. Und sprachen: Bist du Christus? sage es uns. Er sprach aber zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht;

B. 68. Frage ich aber ¹⁾, so antwortet ihr nicht, und laßet mich doch nicht los.

¹⁾ Um euch von eurer Unwissenheit zu überzeugen, denn durch Fragen stellt sich die Wahrheit heraus; 20, 3. Vrgl. Jerem. 38, 15.

B. 69. Darum von nun an ¹⁾ wird des Menschen Sohn ²⁾ sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes.

¹⁾ Eben jetzt, da ihr mich nicht loslaßet. Das nun angehende Leiden war der Weg zur Herrlichkeit. Das darum steht im Griechischen, wodurch die Rede desto nachdrücklicher, weil abgerissen, lautet. ²⁾ Hier ist es zum letzten Mal, daß Jesus selbst sich diesen Namen giebt.

B. 70. Da sprachen sie alle: Bist du denn

Gottes Sohn ¹⁾? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins.

¹⁾ (Gr. Also bist du u.?) Das schließen sie aus der Beschreibung B. 69. und rufen die Frage mit dem Nachdruck des Bestimmens aus.

B. 71. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugnis? Wir habens selbst gehört aus seinem Munde ¹⁾.

¹⁾ Hiemit geben sie Zeugnis wider sich selbst.

Herr Jesu, nun sitzt Du zur Rechten der Kraft Gottes. Deine Herrlichkeit ist mein Ruhm.

Das 23. Kapitel.

[209] B. 1. Und der ganze Haufe ¹⁾ stund auf, und führten ihn vor Pilatum;

¹⁾ (Gr. Ihre gesammte Menge.) gleich einem überhandnehmenden Feuer.

[212] B. 2. Und stiegen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden ¹⁾ wir, daß er das Volk ²⁾ abwendet, und verbeut ³⁾ den Schoß dem Kaiser ⁴⁾ zu geben, und spricht ⁵⁾, er sey Christus, ein König ⁶⁾.

¹⁾ Pilatus aber nicht, Herodes auch nicht; B. 4. 14. 22. Sie wollen ihn gleich zum Voraus verhaft machen.

²⁾ (Gr. Die jüdische) Nation.) ³⁾ Wie ein Gegenkaiser. ⁴⁾ Dem waren sie in keinem Stück so hold, als es hier im Haß gegen Christum das Ansehen hatte. Es ist immer gefährlich, vom Geistlichen ins Politische zu gerathen. ⁵⁾ (Gr. Indem er spricht.) ⁶⁾ Eine doppelte Bosheit, den Namen Christus hier als König ausdrücklich zu erläutern. Vom Gesalbten will Pilatus nichts wissen, wohl aber vom König.

B. 3. Pilatus aber fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Er antwortete ihm und sprach: Du sagests.

[213] B. 4. Pilatus sprach ¹⁾ zu den Hohenpriestern und zum Volk: Ich finde keine Ursache an diesem Menschen.

¹⁾ Pilatus merkte bereits, Jesus bekenne sich als einen solchen König, der dem Kaiser keinen Eintrag thue. Stand der Angeklagte doch ganz allein, selbst von seinen Jüngern verlassen da. Die Unschuld Jesu hat Pilatus vielfach, insonderheit aber dreimal bezeugt; s. B. 2. s. auch Matth. 27, 24, Joh. 19, 4.

Herr Jesu, Du hast das gute Bekenntniß bezeuget. Mache mein Herz immer fester in Deiner Wahrheit, und laß mich in der Erkenntniß Deines Reiches getrost sein.

[215] B. 5. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa ¹⁾ angefangen, bis hither.

¹⁾ Durch dessen Benennung wollen sie die Schuld Jesu vergrößern, machen aber eben damit dem Richter für eine Weile Luft.

B. 6. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre.

B. 7. Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, übersandte ¹⁾ er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

¹⁾ Als an seine rechtmäßige Obrigkeit.

B. 8. Da aber Herodes ¹⁾ Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffte, er würde ein Zeichen ²⁾ von ihm sehen.

¹⁾ Die Gewaltigen hatten nicht so viele Gelegenheit, Jesum zu sehen; pflegen überhaupt auch in der Erkenntniß des Reichs Gottes nicht in den vordersten Reihen zu stehen. Die erste Verbreitung des Glaubens an Jesum Christum ist nicht durch die Vornehmen in der Welt geschehen. ²⁾ Das sind sehr elende Leute, die an Christo nur eine Weide der natürlichen Sinne suchen. Solche Freunde ist nicht gut.

Herr Jesu, ich höre und lese viel von Dir: mich verlangt, Dich zu sehen. O was wird das für eine Freude sein.

B. 9. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts.

B. 10. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklageten ihn hart ¹⁾.

¹⁾ Apg. 18, 28. Standhaft. Priester haben oft einen falschen Eifer: Hofleute gar keinen; diese sind kalt, und bekämpfen in ihrem Kaltsinn die Wahrheit weit leichter, als jene. Herodes hatte es in seiner Gewalt, ja selbst auf dem Gewissen, Jesum loszulassen.

B. 11. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete ¹⁾ und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid ²⁾ an und sandte ihn ³⁾ wieder zu Pilato.

¹⁾ Als einen, der nichts mehr könnte

und wußte, von dem man sich auch nicht mehr zu fürchten hätte, ungeachtet der Anklagen der Priester. ²⁾ (Gr. Ein helles Kleid; königlicher Habit. Vermuthlich hatte Herodes dasselbe getragen, oder tragen wollen, und wollte hiemit in höhnischer Absicht zeigen, daß er vor diesem König sich nicht fürchte. In Wahrheit aber hat Herodes Jesum damit geehret, wie Pilatus auch mit der Ueberschrift am Kreuz. Der alte Herodes fürchtete sich zu bald; dieser Herodes war nun sicher, da das Reich Christi näher war. Verkehrte Welt! ³⁾ Da er ihn hätte können und sollen loslassen. Da er aber den unschuldigen Heiland wieder zu Pilato gesandt, so hat er sich der Ungerechtigkeit Pilati theilhaftig gemacht. Apg. 4, 27.

B. 12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde ¹⁾ mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

¹⁾ Daß keiner dem andern begehrte, Eingriff zu thun.

Herr Jesu, Deine Sache ist keine Nahrung für den natürlichen Fürwitz. Regiere Diejenigen, die von Dir zeugen müssen, daß sie in der Sache nicht zu wenig, noch zu viel thun.

B. 13. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen,

B. 14. Und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich hab ihn vor euch ¹⁾, verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget ²⁾;

¹⁾ Damit ihr sehet, daß es mir Ernst ist. ²⁾ Bzgl. B. 2. „diesen finden wir“. Pilatus stellt seinen Erfund (nebst dem des Herodes B. 15.) ihrer Anklage gegenüber. s. Joh. 18, 38.

B. 15. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihnbracht, das des Todes werth sey ¹⁾.

¹⁾ Im Griechischen steht noch: Was er begangen hätte.

B. 16. Darum will ich ihn züchtigen ¹⁾ und los lassen.

¹⁾ Mit Geißeln. Hier fangen seine unrechtmäßigen Zugeständnisse an.

B. 17. Denn er mußte ihnen Einen nach Gewohnheit des Festes los geben.

B. 18. Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barabbam los,

B. 19. Welcher war um eines Aufruhrs, so in der Stadt geschah, und um eines Mords willen ins Gefängnis geworfen.

B. 20. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen.

B. 21. Sie riefen aber und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn!

[216. 218] B. 22. Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat denn dieser ¹⁾ übel gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen

¹⁾ Hiemit wird Jesus dem Uebelthäter Barabbas entgegengesetzt.

B. 23. Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester ¹⁾ Geschrei nahm überhand.

¹⁾ Diese hatten gegen allen Anstand in das Geschrei des Pöbels eingestimmt.

[220] B. 24. Pilatus aber urtheilte ¹⁾, daß ihre Bitte geschähe,

¹⁾ Er bestätigt das von den Priestern schon vorläufig gefällte Urtheil. Bzgl. Joh. 19, 1. Num.

B. 25. Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten; aber Jesum übergab er ihrem Willen ¹⁾.

¹⁾ Den sie bisher geäußert, und auf dem sie noch beharrten. Wenn es möglich wäre, daß mancher von denen, die sich Christen nennen lassen, an Christo nach seinem Willen handeln könnte, was geschähe?

Herr Jesu, ich freue mich, daß Du so erhaben bist.

[227] B. 26. Und als sie ihn hinführten, ergriffen sie einen, Simon ¹⁾ von Cyrene, der kam vom Felde, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

¹⁾ Bzgl. Matth. 27, 31. Num.

[228] B. 27. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klageten ¹⁾ und beweineten ²⁾ ihn.

¹⁾ Entweder aus gemeinem Mitleiden oder aus besonderer Neigung, mit traurigen Geberden. ²⁾ Mit Thränen und lauter Stimme.

B. 28. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich ¹⁾, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder ²⁾.

¹⁾ Jesus war eben auf dem Weg zu seiner Herrlichkeit: er wehret nicht, so über

ihn zu klagen, wie es Sach. 12, 10. verstanden wird. ²⁾ Es wird angedeutet, wie nahe das Strafgericht bevorstehe. Sehr eigentlich redet der große Prophet von dem bevorstehenden Jammer Jerusalems. Solcher stand allermehr den Kindern bevor, die schon geboren waren, oder noch geboren werden sollten, aber doch so, daß die Mütter, die über Jesum weinten, es auch selbst erleben würden. Er selbst hat auch geweint, aber über die Stadt, nicht über sich selbst. 19, 41. 18, 31 f. Wie Mander, und wie Manche ist heut zu Tage sicher, die auch große Ursache zum Weinen hätten.

B. 29. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man ¹⁾ sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugnet haben.

¹⁾ (Gr. Sie nämlich eure Kinder) sagen werden.)

B. 30. Dann ¹⁾ werden sie anfahren ²⁾ zu sagen ³⁾ zu den Bergen ⁴⁾: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns!

¹⁾ Mehr, als jetzt. ²⁾ Die Unfruchtbaren, zur Antwort auf jene Seligsprechung (B. 29.). Dieß kann geschehen in schweren Gerichten oder im Sterben, oder nach dem Tode, oder an jenem Tage. Nach Off. 6, 16. wird dasselbe später auch wirklich gesagt werden. ³⁾ s. Hosea 10, 8. ⁴⁾ Dester schon sind Menschen von Bergen bedeckt worden. Da muß der Schrecken groß sein, wenn man das als Zuflucht wünscht, was an sich schon furchtbar ist. s. Off. 6, 16.

B. 31. Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürrer werden ¹⁾?

¹⁾ Mit diesem Gleichniß lehret entweder Jesus, warum er die Töchter Jerusalems weinen heiße; oder er führet vielmehr diejenigen, die von den Bergen bedeckt zu werden wünschen, redend ein, wie sie die Ursache ihres Schreckens zu erkennen geben. Das grüne Holz mag also junge, starke, frische Leute, das dürre Holz hingegen (Jes. 56, 3. Ez. 21, 3. 31, 3.) alte, schwache, unfruchtbare Leute andeuten. Eine merkwürdige Stelle findet sich bei Josephus (jüd. Krieg. B. 6. Kap. 44.): „Weil die Soldaten durch das

anhaltende Morden ganz ermüdet waren, und gleichwohl eine große Menge lebender Personen zum Vorschein kam, so gebot der Kaiser, diejenigen allein, welche noch die Waffen führten und sich zur Wehr setzten, niederzumachen und die übrigen gefangen zu nehmen. Aber sie tödteten dem kaiserlichen Befehl zuwider alte und schwächliche Leute, hingegen, was noch jung und stark (griechisch grüne) war, und noch Dienste thun konnte, trieben sie in den Tempel und schloßen sie zwischen die Mauern ein.“ In diesem übergroßen Jammer stritten sie also, wie es so zu gehen pflegt, mit einander darüber, welcher von beiden Theilen der elendeste wäre. Damit stimmt überein, daß das griechische Wort *Xylon* (Holz) entweder einen noch stehenden Baum, oder ein von dem Baum abgehauenes Holz bedeutet, welches hernach weiter entweder feucht (grün) oder dürr zu seyn pflegt. Sonst ist ja freilich Christus der allergrünendste Baum des Lebens: und die Menschen, die außer ihm sind, sind ein dürrer Holz, Joh. 15, 1 f., aber seine Todesstrafe war allerdings grausamer, als irgend eines Juden nach der Eroberung der Stadt.

[229] B. 32. Es wurden aber auch hingeführt zween andere ¹⁾ Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

¹⁾ (Gr. Andere zween, und zwar Uebelthäter.) Lukas verknüpft vorsichtig das Wort: zween, nicht das Wort: andere, mit dem Wort: Uebelthäter. Jesus war kein Malesikant, B. 33. 41.; aber die Welt hielt ihn für einen gräulichen, als die zween.

Herr Jesu, Du siehest alles Künftige, auch meines und der Reinen. Dir sei alles befohlen.

[230. 232] B. 33. Und als sie kamen an die Stätte die da heißet Schädelstätte ¹⁾, kreuzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

¹⁾ In Ortsbeschreibungen kommen manchmal Ortsbezeichnungen nach Theilen des menschlichen Körpers vor. Diesen Namen hatte der Ort von seiner Figur, es war ein runder und erhabener Platz ein Hügel.

[233 234] B. 34. Jesus aber sprach ¹⁾:

Vater²⁾, vergib³⁾ ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun⁴⁾. Und sie theilten seine Kleider, und warfen das Loos drum.

¹⁾ Das erste Wort am Kreuz. Bei den 4 Evangelisten finden sich deren sieben. Doch hat keiner alle sieben. Hieraus erhellt, daß ihre vier Bücher gleichsam vier Stimmen sind, welche zusammen einen Accord bilden, und bald einzeln, bald zu zwei, bald zu dreien, bald zusammen ertönen. — Am Kreuze hat der Heiland das Meiste schweigend ausgerichtet: die sieben Worte am Kreuz geben uns in Kurzem eine treffliche Anleitung für unsere eigenen letzten Stunden (vgl. hier Bengels Lied: Mittler, alle Kraft der Worte. Würtemb. Gesangb. 1842. Nr. 144). Es ist in denselben auf die Feinde, auf den begnadigten Schächer, auf die Mutter mit dem Jünger und auf den himmlischen Vater hingezielt. Diese sieben Worte lassen sich auch mit den sieben Bitten im Vater Unser vergleichen. Selbst die Ordnung und Reihenfolge, in welcher dieselben gesprochen worden, ist nicht ohne geheimnißvollen Sinn, und es lassen sich aus derselben wahrnehmen die verschiedenen Grade jeder Verfolgung, jeder Trübsal, jedes Kampfes eines Christen. ²⁾ Das erste und das letzte der sieben Worte gehört dem Vater. ³⁾ Ohne diese Fürbitte hätte der göttliche Zorn die Leute können augenblicklich auf frischer That verzehren; wie solches zu Moses Zeiten öfter geschehen. Solche Fürbitte des Dulders hat aber denen, unter seinen Mördern, die etwa später Buße gethan, Vergebung erwirkt. Die Fürbitte war in das Besondere (Juden und Heiden nicht ausgeschlossen) für diejenigen, die den Herrn Jesum eben kreuzigten. Die göttliche Rache hätte auf selbigen Augenblick entbrennen mögen: so hält der Mittler solche auf. Und wer weiß, ob diese vier Kriegsknechte nicht hernach bekehrt worden und zur wirklichen Vergebung solches blinden Frevels gelangt sind. Jesus wußte wohl, was er in seinem Leiden that, daß er als Versöhner aus Liebe für sein Volk um Vergebung bitten sollte. Und der Vater wußte, daß er, die Sünde zu verdammen, seinen Sohn

aus Liebe zu uns ans Kreuz gab, daher vergab er den Sündern. ⁴⁾ Daß sie ihn kreuzigten, wußten sie; wen sie aber kreuzigten, wußten sie nicht. Diese Unwissenheit war etwas Erschreckliches. Denn sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt: aber doch ist die Schuld noch schwerer, die wissentlich begangen wird.

[235. 238] B. 35. Und das Volk¹⁾ stand und sahe zu²⁾, und die Obersten samt ihnen³⁾ spotteten sein und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe ihm selber, ist er Christ⁴⁾, der Auserwählte Gottes⁵⁾.

¹⁾ Das Wort im Griechischen bedeutet nicht nur die Menge überhaupt, wie B. 48., sondern das jüdische Volk. ²⁾ müßig und sicher, um sich an dem schrecklichen Schauspiel zu weiden. Es ist aber das Lachen bald bei ihnen theuer worden. B. 48. ³⁾ Sammt dem Volk. Lukas setzt den Spott, welchen man Jesu, dem Gekreuzigten angethan hat, zusammen, B. 35—39. Selbst die Ueberschrift war vor den heidnischen Augen ein Spott. Daher gedenkt auch Lukas des Essigs, den ihm die Kriegsknechte gereicht haben, eher, als die andern drei Evangelisten. — Ansehnliche Leute thun sonst nicht öffentlich dergleichen. Aber hier ward vor Muthwillen und Rache auch die Reputation bei Seite gesetzt. Kein Mensch ist jemalen so verspottet worden, wie Jesus. Danke ihm und lerne Spott tragen, vornehmlich um Seinetwillen. ⁴⁾ (Gr. Ist dieser der Gesalbte, der Messias.) Die Juden verspotteten ihn als Christum; die heidnischen Kriegsknechte als einen König der Juden. ⁵⁾ Für den es sich, wollen sie sagen, nicht schickt, am Kreuz zu sterben.

B. 36. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig.

B. 37. Und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber¹⁾.

¹⁾ Diese Spottrede haben die Kriegsknechte aus der Ueberschrift des Kreuzes und aus den Reden der Obersten aufgesaugen und zusammengenommen.

[239] B. 38. Es war auch ¹⁾ oben über ihm geschrieben die Ueberschrift mit griechischen und lateinischen und ebräischen Buchstaben²⁾: Dieß ist der Juden König.

¹⁾ Dieses ist der Zusammenhang dieses und des vorigen Verses. ²⁾ Diese drei Sprachen sind es heute noch vornehmlich, welche diejenigen erlernen müssen, welche Christum kennen und predigen wollen. Das Hebräische steht Joh. 19, 20. zuerst. Lukas hat die Sprachen in der Ordnung aufgeführt, in welcher sie von Pilatus gesetzt worden: wiewohl man in großen Bibelwerken die morgen- und abendländischen Sprachen unterschiedlich über und nebeneinandergesetzt findet. Man wird jedenfalls schwerlich errathen, wo Pilatus in der dreifachen Ueberschrift des Kreuzes eine jede Sprache gesetzt habe. Johannes, als Hebräer, hat diese Sprache als die einfachste und würdigste zuerst gesetzt. Beide Evangelisten jedoch in der Ordnung, in welcher hernach Christus und sein Kreuz und Reich gepredigt wurde. Der Anfang (nach Johannes Ordnung) wurde hebräisch gemacht; und in der letzten Zeit (nach Lukas Ordnung) werden die Hebräer eine Hauptrolle spielen. Das Lateinische (Römische) steht bei keinem Evangelisten zuerst: und wird auch nach Roms Untergang nicht mehr sehr in Aufnahme sein.

Dank sei Dir, Herr Jesu, daß Du Dich hast kreuzigen, den Malefizanten gleich halten, und über alle Maaßen verspotten lassen. Laß den Segen dafür auf mir ruhen ewiglich.

[242] B. 39. Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn ¹⁾ und sprach ²⁾: Wirst du Christus, so hilf dir selbst und uns.

¹⁾ Auch dieser Uebelthäter hat die ärgerliche Spottrede der Obersten aufgefangen. Siehe, wie der Spottgeist so ein hart Leben hat: er beweiset sich auch noch bei einem Gehenken. Weil er dabei von Christo sagt, so kann man schließen, daß er ein Jude gewesen sei. Der andere redet von Christi König-Reich, und denkt sich ihn als König (B. 42.) wie die römischen Kriegsknechte, nur in besserem Sinn, als diese. Dazu kommt, daß der Herr bei der Verheißung der Seligkeit sich nicht an die Ausdrücke hält, wie die den Ervätern gegebenen und deren Nachkommen wohlbekannten Verheißungen gelautet haben, sondern bis

auf die ersten Anfänge vom Paradies zurückkehrt. Zwar redet der bekehrte Schwächer von Einem Gott (B. 40.), das bringt aber der Glaube an Christum von selbst mit sich; nicht zu übersehen ist hierbei das hebräische: Wahrlich (Amen), B. 43., was jedoch nicht absolut nothwendig an einen Juden denken läßt. Vgl. Matth. 25, 40. Mehr Schein hat die Vermuthung, der bußfertige Schwächer sei ein Heide gewesen. Obiger Schluß ist übrigens nicht bindend. ²⁾ Mit grimmiger Ungeduld und Frechheit.

[244] B. 40. Da antwortete der ander ¹⁾, strafe ihn ²⁾ und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht ³⁾ vor Gott ⁴⁾, der du doch in gleicher Verdammnis ⁵⁾ bist?

¹⁾ Der ließ die harte Kreuzespein bei sich anschlagen. Auf dem weichen Lager kommt es selten zur gründlichen Befehrung. ²⁾ Die Buße, der Glaube, das Bekenntniß, das Gebet, die Bestrafung, das ganze Christenthum war hier beisammen. Der Mißbrauch dieses gar sonderbaren Exempels ist gefährlich. Der rechte Gebrauch köstlich. ³⁾ Nicht einmal so viel Furcht hast du? Die Furcht ist der allererste Anfang einer guten Seelenverfassung. Auch diese war bei dem elenden Menschen nicht. ⁴⁾ Den du vielmehr suchen solltest. Der Sprecher hatte diese Furcht, weil er alle Ursache dazu hatte. ⁵⁾ (Gr. Gericht,) wie dieser, und wie ich.

B. 41. Und zwar wir sind billig ¹⁾ drinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber ²⁾ hat nichts Ungeheueres ³⁾ gehandelt.

¹⁾ Wahre Reue billigt die Strafe für die Sünde. ²⁾ Der bekehrte Mörder war, wenigstens von der Ausführung aus der Stadt ein Augenzeuge der Leiden Jesu Christi gewesen; hatte ihn vielleicht auch früher gesehen und gehört. ³⁾ Unbefugtes.

B. 42. Und sprach zu Jesu: Herr ¹⁾, gedenke an mich ²⁾ wenn du in dein Reich ³⁾ kommest ⁴⁾.

¹⁾ Er nennt ihn öffentlich Herr, während selbst die Jünger ihn verlassen hatten. ²⁾ 1. Mos. 40, 14. 23. 41, 1. Bescheidene Bitte. Das Gedächtniß ist auf ferne Zeiten hinaus erbeten. Dieses Gebet ist ganz ausnehmend schön.

3). (Gr. In deinem Reich.) Er bekennt ihn als König, und zwar in der Art, daß der König nach seinem Tode noch ihm, wenn auch er abgeschieden, Gutes erweisen könne. Sogar bei den Aposteln war dazumal eine so lautere Erkenntniß Christi nicht zu finden. Vom Reich war schon B. 2. 3. 37. 38. die Rede gewesen. Die Feinde verdrehen die Wahrheit, der Glaube nimmt sie in vollem Ernste an. ⁴⁾ (Gr. Gekommen sein wirst,) d. h. einstens, vom Himmel. Vrgl. B. 43. Heute.

B. 43. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute ¹⁾ wirst du mit mir im Paradies seyn ²⁾.

¹⁾ An jenem Tage hatte der bekehrte Mörder noch nicht hoffen können, sterben zu dürfen: Man muß nicht lesen: ich sage dir heute, als ob der Schächer hätte weiß nicht wie lang warten müssen, bis er ins Paradies käme. Das war für sich, daß es ihm selbigen Tags gesagt wurde. Jesus hat oft gesagt: ich sage; und niemals: ich sage heute. Sondern man muß lesen: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Dadurch wird die Macht und Gnade des Herrn Jesu, wie auch sein eigener, schneller Eingang in das Paradies gepriesen: und zu Erfüllung dieser dem Schächer gegebenen Verheißung mußte der Juden Begehren wegen des Weinbrechens und das Weinbrechen selbst dienen. — Heute! das hieß dem Schächer, der um Gnade bat, recht geholfen. Noch selbigen Tags war er mit Jesu im Paradies. Das gab der Maria, Kleophas Weib, und der Maria von Magdala und der Mutter Jesu selbst und dem geliebten Jünger, als diese beiden es, wie nicht zu zweifeln, von jenen beiden hörten, einen kräftigen Trost auch gegen die bitteren Spottreden der Leute. — So wenig sich ein frevelhafter Lasterer und unbußfertiger Verächter Christi hierauf trösten darf: so groß und wunderbar ist doch die Gnade des Herrn Jesu an diesem gründlich bekehrten Uebelthäter. Diese Gnade auf Muthwillen ziehen, wäre Bosheit. ²⁾ Wo sich andere Bäume, Off. 2, 7. Ann., als auf Golgatha befanden.

In der tiefsten Tiefe seines Todesleidens hat hier der Herr Jesus die herrlichste Bezeichnung eines seligen Loos gebraucht, 16, 22. Ann. Dieser Eingang ins Paradies ist zwar etwas Anderes gewesen, als seine Himmelfahrt, Joh. 20, 17., man lernt aber daraus, daß seine Höllenfahrt etwas Herrliches gewesen sein müsse.

Herr gedenke an mich in Deinem Reich!

[245] B. 44. Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land ¹⁾ bis an die neunte Stunde,

¹⁾ (Gr. Ueber die ganze Erde.) Diese Finsterniß ist am Mittag in Ansehung der obern Erdhälfte durch Veränderung der Sonne selbst entstanden; in Folge dessen aber entgieng in der untern Erdhälfte dem Mond sein von der Sonne erborgtes Licht, und so ward die ganze Erde verdunkelt.

B. 45. Und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei.

[250] B. 46. Und Jesus rief laut und sprach: Vater ¹⁾, ich befehle ²⁾ meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er.

¹⁾ Den Geist Jesu nahm der Vater; den Geist des Glaubigen nimmt Jesus auf; Apg. 7, 59. ²⁾ (Gr. Ich will befehlen.) Als eine Beilage. Dieß geschah eben im Tode. O unvergleichlich kostbares Nu! Da geschah die Versöhnung.

O Gott, für dieses Nu laß mich Dir ewig angenehm sein. O Jesu, Dir sei gedankt für die Versöhnung, die Du vollbracht hast.

[252] B. 47. Da aber der Hauptmann sahe, was da geschah, priesete er Gott, und sprach: Fürwahr ¹⁾, dieser ist ein frommer Mensch ²⁾ gewesen.

¹⁾ (Gr. In der That!) Zuvor waren die Zuschauer dieser Sache noch nicht gewiß; jetzt bekräftigt es sich.

²⁾ (Gr. In der That war dieser Mensch gerecht.) Dieses Zeugniß der Gerechtigkeit enthält zugleich eine Bestätigung aller, auch der vor Pilatus angefochtenen, Joh. 19, 7. (Vrgl. Jes. 41, 26. 23.) Reden und Lehren Jesu von Ihm, als dem Sohne Gottes, B. 46. Matth. 27, 54. Es war also auch recht, daß er sich Gottes Sohn genennet hat.

[253] B. 48. Und alles Volk, das dabei war ¹⁾ und zusah, da sie sahen, was da geschah ²⁾, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

¹⁾ (Gr. Die zu diesem Spektakel zusammengekommen waren,) als müßige Zuschauer, und die sich hatten durch ihre Obersten aufbringen lassen, zu rufen: Kreuzige. Aber es ward ihnen nun bald anders zu Muthe. Bereits stellte man heilsame Ueberlegungen an; es war eine Vorbereitung auf Pfingsten. Ueber die aber, so dabei thätig gewesen, kam wohl eine fühlbare Angst. ²⁾ Bei dem Tode Jesu. Sie waren einem Schauspiel nachgelaufen, und bekamen noch ein ungeschultes dazu.

B. 49. Es stunden aber alle seine Verwandten von fernem und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles.

Herr Jesu, Du wardest gerecht, und bist gerechtfertiget worden, und bleibest der Gerechte, und machest viele gerecht, auch mich.

[254. 256] B. 50. Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, ein Rathsherr, der war ein guter frommer Mann ¹⁾;

¹⁾ (Gr. gerechter.) Röm. 5, 7. Num. Gut sein, ist das Ganze, gerecht sein, ein Theil desselben. Lukas stellt das Ganze voran. Jeder gute Mensch ist auch gerecht, aber nicht umgekehrt. Paulus ist in dem Unterschied dieser Wörter strenge.

B. 51. Der ¹⁾ hatte nicht bewilliget in ihren Rath ²⁾ und Handel ³⁾, der war von Arimathia, der Stadt der Juden, der auch auf das Reich Gottes wartete;

¹⁾ (Gr. Dieser.) Wenn etwas Böses auch ohne deine Beistimmung vor sich geht, so willige doch nicht darein. Joseph hat allein dagegen gezeugt. Nikodemus war wohl ein Oberster, ein Rathsherr aber wird er nicht geheissen. ²⁾ Bzgl. Pl. 1, 1. ³⁾ That, B. 33.

B. 52. Der gieng zu Pilato, und bat um den Leib Jesu,

[258] B. 53. Und nahm ihn ab, wickelte ihn in eine Leinwand, und legte ihn ¹⁾ in ein gehauenes Grab, darinnen niemand je gelegen war.

¹⁾ Ein Glaubiger ist mit seinem Herrn Jesu gestorben, und ist mit ihm begraben. Das Grab Jesu war nur ein Behältniß seines Leibes zur nahen Auferstehung.

So ist's mit den Gläubigen. Jesus, sein Gott, ist ein Gott der Lebendigen.

B. 54. Und es war der Rüsttag, und der Sabbath brach an ¹⁾.

¹⁾ Freitag Abends bei vollem Mondlicht.

Herr Jesu, Du bist es und kein anderer, der begraben und auferstanden ist. Nach Deinem Tod hat alsobald Deine Gerechtigkeit und Lebenskraft sich geäußert, und deswegen hat auch Dein Begräbniß ehrwürdig sein müssen, wiewohl es ein kurzes Uebergänglein war. Jetzt lebest Du in Ewigkeit.

[259] B. 55. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, und beschauneten ¹⁾ das Grab ²⁾, und wie sein Leib gelegt ward.

¹⁾ Umwegen der übermorgenden Salbung gehörig zu wissen, wie sie sich zu verhalten hätten. ²⁾ Wie es B. 53. beschrieben ist.

[260. 261] B. 56. Sie kehrten aber um, und bereiteten ¹⁾ Speerei ²⁾ und Salben ³⁾, und den Sabbath über ⁴⁾ waren sie stille nach dem Gesetz.

¹⁾ Welch unermüdete Treue und Fleiß aus dem Glauben, der bei diesen Seelen an sich selbst jezo so nahe zusammengien. Sie hatten ihren Wohnsitz in Galiläa, B. 49., desto größer erscheint der unter fremden Leuten zu leistende und darum kostspielige Liebesdienst. ²⁾ Trocken. ³⁾ Flüssig. ⁴⁾ Die Sabbathruhe war größer, als die Ruhe des Festes. Hochbedenklicher Sabbath; der einzige Tag, welcher ganz in Christi Grabesruhe fiel. O was ist mittlerweile im Unsichtbaren vorgegangen. Was damals in jenen blöden und doch edeln Seelen diesen stillen Sabbath über, ja vielmehr mit dem Heiland selbst geschehen, 1. Petr. 3, 18. 19. Apg. 2, 24 ff., das giebt Stoff zu sehr wichtigen und heilsamen Betrachtungen für den Gläubigen.

Herr Jesu, Du weißest es, und die Folge davon ist für die Deinigen gut, so lang noch etwas von ihnen zurück ist, ja in Ewigkeit.

Das 24. Kapitel.

[263. 266] B. 1. Aber an dem Sabbathern einem sehr frühe kamen sie zum Grabe, und trugen die Speerei, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen ¹⁾.

4) Andere Weiber, die nicht aus Galiläa gekommen waren.

[269] B. 2. Sie funden aber den Stein 1) abgewälzt von dem Grabe;

1) Lukas hat dessen zuvor nicht erwähnt; er setzt aber in seiner Erzählung als etwas, das sich von selbst versteht, voraus, daß ein solcher hingewälzt und vorgelegt worden. Joh. 11, 38.

B. 3. Und giengen hinein, und funden den Leib des Herrn Jesu nicht.

[271] B. 4. Und da sie darum bekümmert waren, siehe, da traten bei sie zween Männer 1) mit glänzenden Kleibern.

1) Engel, B. 23. vgl. Matth. 28, 5.

B. 5. Und sie erschrafen, und schlugen ihre Angesichte nieder zu der Erde. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen 1) bei den Todten 2) ?

1) Er war nicht nur wieder lebendig geworden, sondern war im höchsten Verstand der Lebendige. Diese Worte und alle Umstände dienen zu einer vollkommenen Ueberzeugung von der Gewisheit der Auferstehung. 2) In Ansehung ihres Orts und ihres Zustandes.

B. 6. Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedenket dran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war 1).

1) Vgl. 18, 31 ff.

B. 7. Und sprach: Des Menschen Sohn 1) muß überantwortet werden in die Hände der Sünder 2), und gekreuzigt werden, und am dritten Tage auferstehen.

1) Dieß ist eine Wiederholung der Reden Jesu vor seinem Leiden. Nach seiner Auferstehung nannte sich aber der Herr nicht mehr des Menschen Sohn, sondern redete von sich entweder in der ersten Person, oder ausdrücklich „von Christo.“ 2) D. i. der Heiden.

B. 8. Und sie gedachten an seine Wort.

B. 9. Und sie giengen wieder vom Grabe, und verkündigten das alles den Eilsen und den andern allen.

[276, 277] B. 10. Es war aber Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jacobi 1), und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten.

1) Erst hier, gleichsam zu desto gründlicherer Ueberzeugung werden die Namen der Weiber, als Zeuginnen, aufgeführt.

B. 11. Und es dachten sie ihre Wort eben, als wären's Märlein, und glaubten ihnen nicht.

B. 12. Petrus aber stand auf und lief zum Grabe, und bückte sich hinein, und sahe die leinenen Tücher alleine liegen, und gieng davon 1), und es nahm ihn wunder, wie es zugehe.

1) (Er. Gieng wieder heim.) Vgl. B. 34, vgl. Joh. 20, 10. Anm.

Herr Jesu, ich glaube es von ganzem Herzen, daß Gott Dich von den Todten auferwecket hat.

[278] B. 13. Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des Namen heißt Emmaus.

B. 14. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten.

B. 15. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.

B. 16. Aber ihre Augen wurden gehalten 1), daß sie ihn nicht kannten.

1) Das Gegentheil s. B. 31.

B. 17. Er sprach 1) aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig?

1) Es gehört Weisheit dazu, mit guter Manier Einen auf einen heilsamen Diskurs zu bringen. Joh. 4, 7 f. Apg. 8, 30.

B. 18. Da antwortete einer 1), mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem 2), der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist?

1) (Er. Der eine.) Des andern Name ist nicht genannt; er ist aber dennoch eben so lieb. Vgl. Joh. 1, 35. 41. Nicht um ihrer selbst willen, sondern um Anderer Willen geschieht Erwähnung von den Frommen. 2) Es scheint, Jesus habe sich hier noch des galiläischen Dialekts bedient, weil ihn Kleophas für einen Fremden hält.

B. 19. Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk 1);

1) Vgl. B. 20. 14. 18. am Schluß.

B. 20. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdamnis des Todes, und gekreuziget.

B. 21. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen 1). Und über das alles 2) ist heute der dritte Tag 3), daß solches geschehen ist.

1) (Er. Er sei Derjenige, der Israel erlösen wird:). Christus,

B. 26. ²⁾ (Gr. Bei alle dem.)
³⁾ Demnach hatten sie am ersten und andern Tag nach Jesu Tod noch einige Hoffnung; sie lassen sie aber fahren eben an dem Tage, an welchem sie in Erfüllung geht.

B. 22. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen.

B. 23. Haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe.

B. 24. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten ¹⁾, aber ihn ²⁾ funden sie nicht.

¹⁾ (Gr. Gesagt hatten,) daß nämlich der Leib nicht im Grab war. ²⁾ Ihn selbst.

B. 25. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren ¹⁾ und träges Herzens ²⁾ zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben ³⁾;

¹⁾ Heißamer Verweis! ²⁾ (Gr. Langsame am Herzen.) Wo man ein Wort Gottes vor sich hat, da sollte man schnellig glauben. Dieß Wort der Bestrafung soll auch uns zur Erweckung unserer trägen Herzen dienen. Je träger oder munterer der Glaube ist, desto schlimmer oder besser steht es mit dem Verständniß. Gal. 3, 1. Joh. 1, 50. Ihr habt doch der Propheten Worte zur Hand und glaubet doch nicht.

B. 26. Musste nicht ¹⁾ Christus ²⁾ solches ³⁾ leiden ⁴⁾, und zu seiner Herrlichkeit eingehen ⁵⁾?

¹⁾ Vermöge der Weissagung. ²⁾ Der Israel erlösen wird, B. 21. ³⁾ Was euch zum Anstoß und Zweifel gereicht, das ist gerade ein Kennzeichen Christi. ⁴⁾ Dieses Kapitel will freilich dem natürlichen Menschen am wenigsten einleuchten, B. 25. Matth. 16, 22. ⁵⁾ Ein anderer Weg führte nicht zu diesem Ziel.

B. 27. Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Und legte ihnen in allen Schriften die Dinge aus, die ihn betrafen.) Nachgehends haben ohne Zweifel die Apostel gern die hier von Christo ihnen ausgelegten Schriftstellen hauptsächlich angeführt.

B. 28. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hinglengen; und er stellte sich ¹⁾, als wollte er fürder gehen.

¹⁾ Er that, als hätte er weiter zu gehen; was auch geschehen wäre, wenn sie ihn nicht eingeladen hätten. Er hätte dann vielleicht auf eine andere Art sich ihnen geoffenbart.

B. 29. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns ¹⁾, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bei ihnen zu bleiben.

¹⁾ Sie wollten einen so erwünschten Gefährten nicht lassen seine Reise bei Nacht mit Ungemach fortsetzen. Es ist dem Herrn Jesu ein angenehmer Zwang, den er sich durch das Verlangen und Gebet der Gläubigen anthun läßt. Denn darum kommt er den Herzen mit seiner Gnade so nahe, daß er solches Verlangen anfeuern und um sein Bleiben gebeten sein will.

B. 30. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod ¹⁾, dankete, brach, und gab's ihnen.

¹⁾ In seiner gewohnten Weise.

B. 31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen ¹⁾.

¹⁾ Und eben damit erwies er sich ihnen als Ihn selbst. Wenn nach einer Erscheinung der Heiland wieder verschwunden ist, so ist solches ebensowohl ein Wunder, und also eine Bestätigung seiner Auferstehung gewesen. Die früheren Erscheinungen des Auferstandenen waren von kürzerer Dauer gewesen, und haben eben dadurch auch dem Glauben mehr zu thun gegeben.

B. 32. Und sie sprachen unter einander: Braunte nicht unser Herze in uns ¹⁾, da er mit uns redete ²⁾ auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete ³⁾?

¹⁾ Selbiges Gefühl, das tief gieng und länger anhielt; doch haben sie dasselbe erst nach der Hand deutlich wahrgenommen und nicht während des Brennens. Es war ein Feuer vom Herrn bei diesen zwei Jüngern, weil er redete. Aber er zündet es noch an, wenn er uns die Schrift im Lesen und Hören öffnet. Darauf sollen wir achten und ihm danken. ²⁾ (Gr. Zu uns,) und das sagt mehr, als: mit uns. ³⁾ Die Schrift wird geöffnet, wenn der Verstand geöffnet wird. B. 45.

[279] B. 33. Und sie stunden auf zu

derselbigen Stunde ¹⁾, kehrten wieder ²⁾ gen Jerusaleum, und funden die Elise versammelt ³⁾ und die bei ihnen waren.

¹⁾ Abends oder bei völlig eingebrochener Nacht. ²⁾ Mit Munterkeit, ohne das Ungemach einer nächtlichen Fahrt, die sie dem Gefährten kaum widerrathen hatten, weiter zu achten. ³⁾ Als über einen unerwarteten Vorgang. Die Jünger haben sich erst nach der Abreise der Zweien nach Emmaus eben über der so guten und großen Botschaft von ihrer Zerstreuung wieder zusammengesammelt; und da ist leicht zu erachten, wie bei so vielen Leuten, wegen so unvermutheter Dinge die Gedanken, Begierden, Reden und Gänge so geschwind und mannichfaltig durcheinander gelaufen sein müssen. Und das haben die Evangelisten auf eine kurze, satzsame, übereinstimmende, geziemende Weise ausgedrückt. — Es war für diejenigen, denen der auferstandene Heiland zuerst erschienen, eben dieses eine große Ehre und Gnade: und hingegen an die Apostel, die sich an ihn geärgert hatten und geschlossen waren, war es eine billige Forderung, daß sie dem Herrn und dem Wort seiner Auferstehung, welches sie vor seinem Leiden aus seinem Munde gehört hatten, und er ihnen nun nach seiner Auferstehung zusamment der wirklichen Erfüllung bezeugen ließ, durch den Glauben, ehe sie ihn zu sehen bekämen, die Ehre auf das Neue und in einem höheren Grad als Andere, denen er bereits erschienen war, geben sollten. Indessen wurde durch den Unglauben der Apostel die Treue des Herrn destomehr verherrlicht. Denn daraus sieht man, daß es gar keine Leichtgläubigkeit gewesen, da sie die Auferstehung Jesu Christi endlich geglaubt haben. Thomas, zum Exempel, war gewiß ein sehr vernünftiger Mensch, der sich gar nicht leicht hat überreden lassen. Es hat viel gekostet, bis er überzeugt worden ist. Hernach war ihr Zeugniß desto wichtiger. Eine Blume ist leichter zu pflanzen als ein Baum; dieser aber ist dagegen von einer längeren Dauer. Ohne Zweifel haben die Apostel, da sie hernach eine solche Menge Leute bekehrt, die den Herrn Jesum nicht gesehen, und doch an ihn geglaubt, und ihn liebe-

wonnen haben, alle diese Seelen in demüthiger Verwunderung höher, als sich selbst gehalten.

B. 34. Welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden ¹⁾, und Simoni erschienen ²⁾.

¹⁾ Mit mehrerer Gewißheit als zuvor, und doch (B. 37. Marc. 16, 13.) nicht ganz ohne Bedenken. „So erfreulich diese Verkündigung den zuvor weinenden Jüngern war, so erfreulich ist sie noch den Seelen, die die Auferstehung Jesu jetzt noch glauben. Dem Unglauben scheint die Auferstehung Christi ein unabwäzlicher Stein. Der Glaube setzt sich mit Freuden darauf, wie ein Engel.“ (H.) ²⁾ Die zwei Erscheinungen, deren die eine dem Simoni, die andere dem Kleophas und seinem Gefährten widerfahren, haben einander bestärkt, als wie die Erscheinungen bei Paulus und Anania, bei Cornelio und Petro. Vrgl. 2. Mos. 4, 27. 28. Man hat schon Petrum für des Kleophas Gefährten gehalten, aber solchenfalls hätte entweder Petrus das Wort geführt, oder Kleophas sich doch B. 24. deutlicher auf Petri Aussage bezogen. Auch werden diese beiden von den Elisen ausdrücklich unterschieden. Es möchte gefragt werden, ob nicht der Simon, dem der Herr erschienen, ein, wie von dem Gefährten des Kleophas, so auch von dem Apostel Simon Petrus oder Kephas unterschiedener Jünger gewesen sei, dem der Herr erschienen, ehe Petrus von dem Gang, B. 12., wieder zu den andern gekommen. Dem sei, wie da wolle, so ist der Heiland erstlich den Weibern, hernach etlichen Jüngern, die nicht Apostel waren, und sodann erst Simoni Petro, der solcher Gnade insonderheit bedurfte, und den übrigen Aposteln, die sammt Petro vor allen andern zu einem schnelleren und höhern Glauben verbunden waren (B. 33. Anm.), erschienen.

B. 35. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege gesehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre ¹⁾ an dem, da er das Brod brach.

¹⁾ (Gr. Wie er sich zu erkennen gegeben.)

Herr Jesu, öffne mir die Schrift also, daß ich Dich immer völliger erkenne, und in meinem Herzen entzündet sei.

[280] B. 36. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie ¹⁾, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch ²⁾.

¹⁾ (Gr. Stand er selbst mitten unter ihnen); sie sahen ihn nicht kommen. ²⁾ Die gewöhnliche, aber von ihm in höherem Sinn gebrauchte Grußformel. Eph. 2, 17.

B. 37. Sie erschrakten aber, und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist.

B. 38. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken ¹⁾ in euer Herz?

¹⁾ Die schließt der Herr jetzt auf. Sie sind in ihren Herzen aufgestiegen, wie es im Griechischen treffend heißt; zuvor waren sie ihnen selbst noch verborgen.

B. 39. Sehet meine Hände und meine Füße. Ich bins selber ¹⁾; fühlet mich und sehet, denn ein Geist ²⁾ hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

¹⁾ Von dem die Rede ist. ²⁾ B. 37.

B. 40. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände ¹⁾ und Füße.

¹⁾ Die wohlbekannten. Das Gesicht und der Tastsinn geben der Seele Gewißheit.

B. 41. Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden ¹⁾, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hic etwas zu essen?

¹⁾ Der Glaube war da, sonst hätten sie sich nicht freuen können: die Freude aber übermannte die völlige Ueberzeugung. Ein heftiger Affekt und ein ruhiges Nachdenken können nicht nebeneinander bestehen. Diese Freude war ein Zeichen der Liebe und des unter der Asche glimmenden Glaubens.

B. 42. Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims.

B. 43. Und er nahm's, und aß vor ihnen ¹⁾.

¹⁾ Ohne Nothwendigkeit, mit willkürlicher Absicht. Darum trank er nicht dazu.

Herr Jesu, Du bist derjenige, der dem Glauben aufhelfen kann. Laß Glauben und Freude auch bei mir völlig seyn.

[284] B. 41. (Er aber sprach ¹⁾ zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war ²⁾; denn es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses ³⁾, in den Propheten ⁴⁾ und in [den] Psalmen ⁵⁾).

¹⁾ Wahrscheinlich am Himmelfahrtstag, B. 50. vgl. Apg. 1, 2. 5. 9. ²⁾ Damals

so betäubend, jetzt, nachdem es vorüber, so freudenvoll. ³⁾ Hier eine Eintheilung des alten Testaments. ⁴⁾ Den älteren und neueren. Jene kommen vor, diese nach den Psalmen. Vgl. auch Sirach 49, 12. ⁵⁾ Dem ersten Buche der sogenannten Hagiographa. In den Psalmen, diesem Haupttheil der Schrift, steht auch ganz ausführlich von Christo und dessen Reiche geschrieben. Vgl. Ebr. 10, 8. Anm.

B. 45. Da öffnete ¹⁾ er ihnen das Verstandnis, daß sie die Schrift ²⁾ verstunden.

¹⁾ Durch seine göttliche Kraft und Belehrung. Wie manche Anstöße sind doch bei uns wegzuräumen, bis wir zum Verstandniß gelangen. ²⁾ Hiemit läßt sich vergleichen die Kraft und Weisheit, womit nicht lange hernach Apg. 1, 16. 20. und R. 2. Petrus die Schrift zu handhaben wußte.

B. 46. Und sprach zu ihnen: Also ist's geschrieben, und also mußte ¹⁾ Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage.

¹⁾ Demnach.

B. 47. Und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

B. 48. Ihr aber seyd des alles Zeugen ¹⁾.

¹⁾ Joh. 15, 27. 26.

B. 49. Und siehe, ich will auf euch senden ¹⁾ die Verheißung ²⁾ meines Vaters ³⁾. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem ⁴⁾ bleiben, bis daß ihr angethan ⁵⁾ werdet mit Kraft aus der Höhe ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Ich sende.) Joh. 20, 17. Anm. ²⁾ D. h. den heiligen Geist, der verheißten war. Apg. 1, 4. Anm. 2, 33. Anm. Das mußte ihnen aus jenem Gespräch Joh. 14, 16 f. deutlich seyn, worin die, noch etwas unbestimmter ausgedrückte Verheißung bestehe. (Vgl. Matth. 4, 17. Anm. zu dem Wort „das Himmelreich.“) So heißt es gleich darauf ganz allgemein: Kraft aus der Höhe. Diese Sprache paßte ganz für jene geheimnißreichen Ansätze. ³⁾ Was der Vater verheißt, das hat der Sohn gegeben. ⁴⁾ Außer diesem Befehl würden sie Jerusalem ohne Zweifel gestohlen haben. Dort aber sollten sie die Verheißung empfangen. ⁵⁾ Schnell und vollständig. Ohne die Kraft vom Himmel,

wie nackt und bloß sind wir. Schon vor einigen Tagen, Joh. 15, 3., waren sie gereinigt worden durch das Wort: Jetzt soll auch die Blöße vergnüglich bedeckt werden. ⁶⁾ Dahin Jesus sich nun aufschwingen sollte; ein heiligpoetischer Ausdruck für Himmelfahrt; s. Ephes. 4, 8. nach Ps. 68, 19.

Herr Jesu, laß Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern noch weiter gepredigt werden zum Preis Deines Namens.

[285] B. 50. Er führete sie aber hinaus ¹⁾ gen Bethania ²⁾, und hub die Hände auf ³⁾, und segnete sie ⁴⁾.

¹⁾ Markus und Lukas gedenken der Auffahrt ausdrücklich an ihrem Orte: Johannes thut es beiläufig, Joh. 20, 17. Matthäus auch, 28, 18. 20. Wer die Auferstehung Christi glaubt, der glaubt auch alles, was darauf folget. Also gehet die evangelische Geschichte eigentlich bis auf die Auferstehung. Apg. 1, 22. Röm. 10, 9. ²⁾ An den Oelberg, Apg. 1, 12. vgl. Sach. 14, 4. Das war der Schauplatz seines Leidens gewesen; überhaupt ein merkwürdiger Ort; vgl. Joh. 11, 1 ff. 12, 1 ff. Luc. 19, 29 ff. Matth. 21, 17. 24, 3. Luc. 22, 39. ³⁾ Als ein Betender oder Segnender, ohne sie damit zu berühren, wovon sich nach seiner Auferstehung kein Exempel findet, s. Joh. 20, 22.

Ann. ⁴⁾ Die Gölse und die bei ihnen waren, als Repräsentanten aller Glaubigen auf Erden. Alle sind sie in diesen Segen eingeschlossen.

[286] B. 51. Und es geschah, da er sie segnete ¹⁾, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel.

¹⁾ Dieser Umstand ist sehr tröstlich. Der Segen geht alle an, die ihn haben wollen. Denn der Herr Jesus hatte kaum zuvor seine Gewalt im Himmel und auf Erden angezeigt, und das Evangelium heißen aller Welt predigen.

[287] B. 52. Sie aber beteten ihn an ¹⁾, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude ²⁾.

¹⁾ Indem sie stehend gen Himmel schauten, Apg. 1, 11, als ihren Herrn. Christus ist Gott. ²⁾ Ohne Betrübniß über den Abgang seiner sichtbaren Gegenwart. Es war ein Vorspiel auf Pfingsten. Joh. 14, 28. Vgl. Apg. 8, 39. Freude war bei den Jüngern über dem, was geschehen, und über dem, was ihnen verheißen war.

B. 53. Und waren allwege im Tempel ¹⁾, prieseten und lobeten ²⁾ Gott.

¹⁾ Vgl. 2, 37. Wie jene Wittwe. ²⁾ Das war die Frucht ihrer Freude.

Herr Jesu, ich freue mich, daß Du so hoch erhaben bist. Ich bete Dich an. Wo Du bist, da komme ich hin.

Anmerkungen zum Evangelium des Johannes.

Johannes ist unstreitig der nöthigste und herrlichste Evangelist. Er setzt aber gar vieles voraus, das in den drei vorigen steht: nämlich alles, was vor der Taufe des Herrn hergegangen; insonderheit den Ort seiner Geburt, 7, 42. Dergleichen den Namen der Mutter Jesu, die Versuchung in der Wüste; seinen, Johannis, eigenen und seines Bruders, auch anderer Apostel Namen; die Ursachen der Gefangenschaft Johannis des Täufers, und seinen Tod, die Verklärung, bei der er doch selbst gewesen ist, ingleichen den Kampf am Oelberg und die Abbitte des

Kelchs. Wenn man nun Johannes und Matthäus sammt Markus und Lukas zusammennimmt, so sieht man den vollständigen Verlauf des Wandels, der Thaten und der Reden Jesu Christi, den Anfang, Fortgang und Ausgang, die Abwechslung bei den Jüngern, bei dem Volk, bei den Widersachern, und nach Erforderniß aller solcher Umstände, bei Ihm selbst, in seiner Methode. Man möchte nach dem heutigen Stil Johannes Buch tituliren: eine Nachlese der von Matthäus, Markus und Lukas beschriebenen evangelischen Geschichte, und dieß Supplement in vier Theile thei-

len, deren der erste ist K. 1—5., der zweite K. 6., der dritte K. 7—10., der vierte K. 11—21. (siehe das folgende Verzeichniß.) Aus diesem Verhältniß des Johannes zu den drei vorigen entsteht ein merklicher Unterschied, welcher doch niemand fremd vorkommen soll. Es kann oft ein einziger Mensch einerlei Sache bei verschiedenen Gelegenheiten auf verschiedene Weise und doch jedesmal mit Grund der Wahrheit erzählen. Vrgl. Apg. 9. und 26., und 10. und 11. — Wenn einer eine Stadt auf der Seite von Morgen und ein Anderer von Abend her abmalet, so müssen zwar alle beide die höchsten und vornehmsten Thürme und Gebäude vorstellen, im Uebrigen aber können und müssen beiderlei Risse sehr weit von einander verschieden sein, nachdem der eine diese, der andere wiederum andere Theile von der Stadt vor Augen leget. Und doch haben es beide getroffen. Ein geschickter Optikus kann einzelne Gemälde, deren jedes für sich schon etwas be-

deutet, mittelst seiner Spiegel so zusammenfügen, daß das Ganze, so daraus entsteht, unversehens noch eine viel andere Figur zur Verwunderung und Ergözung der Zuschauer präsentiret. So hat jeder Evangelist an sich selbst schon einen sehr großen Nutzen; wenn man aber alle Viere vereinigt und recht in einander füget, so geben die zusammenfließenden Strahlen ein gewisses Licht von sich, welches man vorher nicht wahrgenommen hat. Wer noch in dem ersten und daher mühsamen Fleiße steht, jeden Punkt besonders zu fassen, wird solches nicht so innen: wer aber geübte Sinnen hat, dem gehet immer was Mehreres in dem Herzen auf.

Zur Erleichterung solcher Uebersicht wird die den vier Evangelisten angehängte harmonische Tabelle dienen. In dem Evangelium Johannis wird beschrieben die Wohnung des Sohnes Gottes unter den Menschen, wie solche sich verhielt:

I. In den ersten Tagen.

	Kap.	Vers.
Hier meldet der Evangelist nach angezeigter Summa der ganzen Sache Das Zeugniß, welches Johannes der Täufer nach der Taufe des Herrn erteilet hat, und wie die Jünger anfänglich gewonnen worden sind; und zwar, was sich begeben habe:	1,	14
Am ersten Tage	1,	15—19
Am folgenden Tage	1,	29
Wieder am folgenden Tage	1,	35
Noch weiter am folgenden Tage	1,	44—51
Am dritten Tage	2,	1
Darnach	2,	12

II. Mittler Zeit, zwei Jahre über, vornehmlich bei den Reisen gen Jerusalem.

	Kap.	Vers.
1. Erste Reise, auf das I. Osterfest	2,	13
1) Geschichten in der Stadt:		
a) Eifer um des Vaters Haus	2,	14
b) Die Kraft und Weisheit Jesu	2,	23—25
c) Der unterwiesene Lehrer Israels, Nikodemus	3,	1—21
2) Aufenthalt in Judäa; Johannis redliches Zeugniß	3,	22—36
3) Reise aus Judäa durch Samariam in Galiläam, da des Königlichcn Sohn gesund gemacht wird	4,	1. 4. 43 46—54
2. Zweite Reise, auf das Pfingstfest	5,	1
Geschichten:		
1) In der Stadt	5,	2—47
2) In Galiläa, vor dem II. Osterfest und hernach	6,	1. 4. 22—71
	7,	1
3. Dritte Reise auf das Laubhüttenfest	7,	2—13
1) Geschichten in der Stadt:		
a) In der Mitte des Festes selbst und an dem letzten Tage desselben	7,	14. 37—53
	8,	1

	Kap.	Vers.
b) Hernach	8,	2—10, 21
c) An der Kirchweihe	8,	22
2) Jenseits des Jordans	8,	40—42

III. In den letzten Tagen, welche waren:

1. Vor der großen Woche:

a) Zwei Tage außer Judäa, als Lazarus krank war und starb .	11,	1—6
b) Reise in Judäa; Erweckung Lazari; Caiaphä Vorschlag; Jesu Aufenthalt zu Ephrem; feindliches Gebot .	11,	7—57
c) Sechs Tage vor Ostern; Abendessen zu Bethanien; Salbung Jesu	12,	1—11

2. In der großen Woche selbst, da das III. Osterfest war:

a) Am ersten Tage und hernach: Königlicher Eintritt in die Stadt; der Griechen Begierde; der Juden Verstockung; Jesu Zeugniß	12,	12—50
b) Am vierten Tage: Fußwaschung; Anzeige des Verräthers; Hurtigkeit desselben	13,	1—30
c) Am fünften Tage: α) Gespräche: 1) Vor der Ostermahlzeit	13, 31, 36—38 14, 5, 8, 22—31 15—17	
β) Leidensantritt: 1) Im Garten	18,	1—11
2) Bei Caiapha	18,	12—27
d) Am sechsten Tage: α) Leiden unter Pilato: 1) Im Richthaus	28—19, 16 19, 17—30	
2) Am Kreuz	19,	30—37
β) Tod	19,	38—42
γ) Begräbniß	19,	38—42

3. Nach der großen Woche:

a) An dem Tag der Auferstehung selbst	20,	1—25
b) Ueber acht Tage	20,	26—31
c) Weiter hernach	21,	1—25

Das 1. Kapitel.

[17] B. 1. Im Anfang war das Wort 1), und das Wort 2) war bei Gott 3), und Gott 4) war das Wort 5).

1) Dieß ist ein von einem Donnersohn (Marc. 3, 17.) erschollener Donner: eine himmlische Stimme, welcher menschliche Muthmaßung vergebens widerspricht. Die Schreibart Johannes ist, besonders in dieser Stelle ausnehmend ungekünstelt, pünktlich und erhaben. Durch den Anfang, dessen hier gedacht wird, wird derjenige angedeutet, da alles durch den Logos (durch das Wort) entstanden und gemacht worden ist. Er bedient sich dieses Ausdrucks ebenso, wie er 1. Mos. 1, 1. und Spr. 8, 23. in der griechischen Uebersetzung vorkommt. Und der ganze Zusammenhang erhärtet, daß dieß Orts kein

Anfang einer näheren Zeit bezeichnet werde. Denn der Anfang des Evangelii ereignete sich, da Johannes hervortrat, Marc. 1, 1.; hingegen der Anfang, von welchem hier die Rede ist, geht noch vor der Menschwerdung des Wortes her. Wiederum giebt es überall keinen Anfang, den man weiter rückwärts suchen könnte, denn diesen. Im Anfang des Himmels und der Erde hat Gott Himmel und Erde geschaffen; und in eben demselben Anfang des Himmels und der Erde und der Welt, B. 10., war das Wort schon vorhanden, ohne daß es selbst einen Anfang genommen hätte. Das Wort selbst ist ganz und gar ewig: denn die Ewigkeit des Wortes und des Vaters wird auf eben dieselbe Art beschrieben. Es war, da alles dasjenige, was zu sein angefangen hat, erst wurde. — 2) Die

Rede, das Wort, oder auch in andern Sprachen, der Logos (Griechisch), derjenige Logos, von welchem B. 14. ein Mehreres vorkommt. Woher nennt ihn Johannes das Wort? Durch eben den Geist, welcher die Propheten des Alten Testaments auf eben diese Weise reden gelehrt hat. 1. Mos. 1, 3. Ps. 33, 6. 107, 20. Vgl. Weish. 16, 12. 18, 15. Es ist ein und ebendasselbe Geheimniß, das im Alten und Neuen Testament gleichstimmig ausgedrückt wird. Gott ist ein Geist, oder ein ewig denkendes Wesen: Der Sohn Gottes ist der Logos, das tiefste und zugleich in höchster Klarheit sich äußernde Wort des ewig denkenden Wesens. Wer die geistliche Natur Gottes auf geistliche Weise kennt, der kennt auch die ebenfalls geistliche Natur dieses Worts, und versteht zugleich, warum es auch zuvor das Wort, und dann erst das Leben und das Licht genennet werde. Gleichwie daher die Apostel, wenn sie von Christo reden, öfters den Geist und das Fleisch einander entgegensetzen, also nennet Clemens von Rom, ein apostolischer Mann, den, welcher bei Johannes der Logos heißt, den Geist, der da sagt: „ebenderselbe Christus, Joh. 1, 1., der Herr, der uns selig gemacht hat, ob er schon zuvor ein Geist war, ist dennoch Fleisch worden.“ Logos ist derjenige, welchen der Vater gezeuget, oder ausgesprochen hat, als den eingebornen Sohn: durch den der redende Vater alles thut; der das, was des Vaters ist, zu uns redet. Der Grund, warum er Logos (das Wort) genennet wird, und die eigentliche Beschreibung, was Logos (oder Wort), sei, wird B. 18. an die Hand gegeben. Es ist der eingeborene Sohn Gottes, der in dem Schoos des Vaters war, und seinen genauesten Ausleger abgegeben hat. ²⁾ Und also von Gott dem Vater unterschieden. Das Wörtlein bei, wie es hier im Griechischen steht, sowie das Wörtlein in B. 18. zeigt, so zu reden, ein ununterbrochenes Hinzudringen des Sohnes zum Vater an, in der Einigkeit des Wesens. Er war allein bei Gott, weil dazumal außer Gott nichts war.

Johannes redet hier uneingeschränkter, als in seinem ersten Brief, K. 1, 2., wo er sagt, das ewige Leben war beim Vater, im Gegensatz mit der den Gläubigen gemachten Offenbarung, damit sie Gottes Söhne wurden. ⁴⁾ Es war nicht nur bei Gott, sondern es war auch Gott. Daß im Griechischen der Artikel der nicht bei dem Wörtlein Gott steht, das thut zumal, wenn jenes das Ausgesagte ist, (was von dem Wort ausgesagt ist: es sei Gott) der Bedeutung des wahren Gottes nicht den mindesten Abbruch, s. 1. Kön. 18, 24., und wo das Ausgesagte (Prädikat) vor dem Hauptwort, von welchem etwas ausgesagt wird (Subjekt, hier: das Wort) steht, da ist ein desto größerer Nachdruck in der Rede. 4, 24. im Griechischen. Ferner wird dießorts eben diese Bedeutung auch dadurch bestätigt, daß dazumal noch keine Creatur war, in deren Betracht das Wort Gott genennet würde: so wird es denn ohne Einschränkung also genennet. In dieser Beste des Glaubens, in diesem zuverlässigsten Mittelpunkt halten wir unbeweglich Stand, und verschanzen uns gegen alle Reizungen, die uns auf irgend etwas Andres abzuführen suchen. ⁵⁾ Der Ausdruck wird nun zum drittenmal gesagt, mit großem Nachdruck. Die drei Absätze gehen stufenweise: und der Artikel zeigt das Subjekt an; daß nämlich der Sinn ist: das Wort war Gott, obschon die Benennung Gott, um des Nachdrucks Willen, voraussteht! Die Gottheit des Heilandes war im Alten Testament deutlich bezeuget, Jer. 23, 6. Jos. 1, 7. Ps. 23, 1. und diese Zeugnisse werden im Neuen Testament, z. B. Ebr. 1., vorausgesetzt. Matthäus, Markus und Lukas machen sich daher eigentlich mit dem Beweis zu thun, daß Jesus, als wahrer Mensch, Christus sei. Und als hintennach erst Einige an der Gottheit Christi zu zweifeln anfiengen, so hat Johannes dieselbe bestätigt, und in diesem Buch gleichsam eine evangelische, — wie in der Offenbarung eine prophetische Nachlese gestellt. — Gott war das Wort: Hier kommt die Rede auf das Höchste. Wir

haben darin ein kurzes, aber unschätzbares Zeugniß von der Gottheit unsers Herrn.

B. 2. Dasselbige¹⁾ war im Anfang bei Gott²⁾.

¹⁾ (Gr. Dieses, also beschriebene Wort allein.) Das Wort dieses faßt den ganzen ersten Vers in sich; wie B. 7. das: dieser den ganzen sechsten Vers in sich begreift. ²⁾ Dieses ist keine leere Wiederholung von B. 1., sondern bildet einen Gegensatz gegen die später erfolgte Sendung des Wortes zu den Menschen. Dieser zweite Vers concentrirt die drei im ersten Vers abgesondert hingestellten Punkte: Dieser Logos, welcher Gott war, war im Anfang, und war bei Gott. Der 14. Vers wie auch die Stelle 1. Joh. 1, 2. bildet hierher einen schönen Gegensatz:

Das Wort

war im Anfang	ward,
Gott	Fleisch
bei Gott	u.wohnete unter uns.

Zwischen Vers 2. und Vers 14. wird das Wort (Logos) nicht ausdrücklich genannt, damit wird dieser Gegensatz auffallend hervorgehoben.

B. 3. Alle Ding¹⁾ sind durch dasselbige²⁾ gemacht³⁾, und ohn dasselbige⁴⁾ ist nichts⁵⁾ gemacht, was gemacht ist⁶⁾.

¹⁾ Der Zubegriff der ganzen Welt, B. 10., aller geschaffenen Dinge. Ein vielbedeutender Ausdruck Alles, was außer Gott ist, ist gemacht: und alles, was gemacht ist, ist durch das Wort gemacht. Erst jetzt kommt der Gottesgelehrte vom Seyn des Wortes auf das Werden aller Dinge. Im 1. und 2. Vers wird der Zustand vor der Schöpfung der Welt beschrieben; B. 3. der Zustand unter der Schöpfung; B. 5. der Zustand zur Zeit der menschlichen Verderbniß. ²⁾ S. den Gegensatz: ohne. ³⁾ (Gr. Geworden.) Dieß ist gewissermaßen noch früher, als der wirkliche Schöpfung=Alt zu denken, zeigt aber auch hin auf die Schöpfung aus Nichts. So weist auch der Ausdruck „Alle Dinge“ auf etwas Früheres zurück, als die „erschaffene Welt“ und besonders das Menschengeschlecht; auf welches Johannes erst B. 9. 10. zu reden kommt. ⁴⁾ Ist

eine Verstärkung des eben Gesagten. Der Sinn ist: Auch nicht Eines, was geworden ist, ist geworden ohne ihn. ⁵⁾ Wie vortrefflich es auch sei. ⁶⁾ (Gr. Was es geworden ist.) Nach seiner Art. 1. Mos. 1, 11. 21. 24. Wenn alle Creaturen reden könnten, so müßte eine jede sagen, was ich worden bin, bin ich nicht ohne das Wort worden. Eine gleichlautende Rede stehet 1. Cor. 15, 10.: was ich bin, bin ich durch Gottes Gnade.

B. 4. In ihm¹⁾ war das Leben²⁾, und das Leben³⁾ war das Licht⁴⁾ der Menschen⁵⁾.

¹⁾ Erst sagt Johannes: in ihm war das Leben, vgl. 5, 26., hernach nennt er ihn das Leben selbst; so 1. Joh. 1, 1. 2. das Wort des Lebens, und hierauf das Leben. B. 5 und 7. nennet er Gott ein Licht, und sagt wieder: Gott sey im Licht. Johannes kommt der Ausdrucksweise des Herrn am Nächsten. ²⁾ Auf das Seyn folgt jetzt die Betrachtung vom Leben; damals gab es keinen Tod. Jedes Wesen war der höheren Kraft theilhaftig. ³⁾ Welches überall hin Leben verbreitete. ⁴⁾ Licht und Leben gehören zusammen, 8, 12. 1. Tim. 6, 16. Phil. 2, 15. 16. Dieß sieht man auch im hebräischen Gegensatz: Zal=Mayeth, d. h. Finsterniß und Tod. Doch muß es erst zum Leben kommen, ehe von Erleuchtung die Rede sein kann. ⁵⁾ Aller Menschen, vor dem Sündenfall: Dieser Zustand der Menschen (vor dem Fall) ist mit der Betrachtung über den Logos wohl zusammenzuhalten. Wenn es heißt: der Menschen, so wird damit nicht etwa Adam und dessen Weib bezeichnet, sondern das ganze Menschengeschlecht. Und mit diesem findet der Evangelist den Uebergang von der ganzen Welt auf einen Theil derselben, von den geschaffenen oder lebendigen, auf die vernünftigen Wesen. In Hinsicht auf jeden einzelnen Menschen hat der Logos, das Wort, noch die besonders passende Bedeutung der Rede (Gottes zu ihm; Ebr. 1, 1 ff.)

B. 5. Und das Licht¹⁾ scheint²⁾ in der Finsternis³⁾, und⁴⁾ die Finsternis⁵⁾ habens nicht begriffen⁶⁾.

¹⁾ Dieser Vers wirft ein sehr helles

Licht auf die Lehre vom Bösen und dessen Ursprung. ²⁾ Zimmerdar, wie B. 9. — Dieses Licht war stets zur Hand, auch im Alten Testament, um Finsterniß und Sünde zu vertreiben. Hinsichtlich des Neuen Testaments vgl. 1. Joh. 2, 8. ³⁾ Von dieser heißt es nicht, sie sei geworden. Sie ist nämlich ein Mangel, den die Menschen sich selbst zugezogen. Hiemit wird der Zustand des menschlichen Geschlechts von Adams Uebertretung bis auf die Erscheinung des wahren Lichts ausgedrückt. In der Finsterniß wird die Herrlichkeit des Lichts desto klarer. ⁴⁾ So auch B. 10. und 11. ⁵⁾ Die in Finsterniß so tief gefallene Menschen. ⁶⁾ (Gr. Nicht ergriffen,) erreicht, ob es gleich so nahe war. Sie waren allzuweit weg vom Licht. Da sie das rein geistige Wort nicht zu fassen vermochten, ist das Wort Fleisch worden. B. 14.

O Wort, o Gott, o Leben, o Licht! nimm mich ein!

B. 6. (Es ward ¹⁾ ein Mensch ²⁾ von Gott gesandt ³⁾, der hieß Johannes ⁴⁾).

¹⁾ (Gr. Es ward,) nicht: es war, sagt der Evangelist von Johannes. Man fragt, wie weit sich der Eingang dieses Buchs erstreckt? Antwort: es hat gar keinen Eingang. Sondern die Abhandlung selbst fängt alsogleich mit dem Buch an. Denn Vers 6 beschreibt der Evangelist schon das Amt Johannis, von dem Lichte zu zeugen: und in den 5 ersten Versen meldet er, was es mit diesem Lichte schon zuvor von jeher für eine Bewandniß gehabt habe. Also ist bisher dasjenige kürzlich beschrieben, was durchaus vor Johanne hergieng, und auf keinerlei Weise auf das gezogen werden kann, was Jesus allernächst vor Johannis Auftritt ausgerichtet hat. Nun aber wird eine ausführliche Beschreibung neuer Begebenheiten von dem Evangelisten eröffnet: beides in der schönsten Ordnung. ²⁾ Mit den Menschen tritt Gott in Verkehr durch ihresgleichen, durch Menschen, so fassen sie leichter und nehmen lieber an. ³⁾ Das ist die Beschreibung eines Propheten. Matth. 11, 9. 10. Er ward, als ordinärer Mensch, in der Zeit, und

der war ein Gesandter Gottes. B. 33. ⁴⁾ Seinem Namen nach ein Herold der Gnade Gottes. Daraus, daß auf die vorhergehenden erhabenen Dinge (1—5.) unmittelbar des Johannes Erwähnung geschieht, erhellet, wie groß Johannes gewesen. Auch hat er eine Erkenntniß auf der Welt verbreitet, vollständig und gründlicher als zuvor alle Jahrhunderte sie nicht aufzuweisen vermochten.

B. 7. Derselbige kam zum Zeugniß ¹⁾, daß er von dem Licht ²⁾ zeugete ³⁾, auf daß sie ⁴⁾ alle ⁵⁾ durch ihn ⁶⁾ glaubten.

¹⁾ Dieß berührt der Evangelist wieder B. 15. und noch einmal B. 19., wo zwischen die Erzählung von Johanne dem Täufer der Apostel Johannes immer etwas von der hernach ausgebrochenen Herrlichkeit Christi meldet, indem er mit dem stärksten und zärtlichsten Affekt in das Zeugniß des Vorläufers das apostolische Zeugniß einspricht, vermittelt sehr seiner Anmerkungen, womit er die Amtsführung des Täufers beschreibt, und den kurzen Aussprüchen desselben seine Erklärung theils voran, — theils nachsetzt, und die Erfüllung seines Zeugnisses zeigt. Was Matthäus, Markus und Lukas Evangelium nennen, das nennt Johannes ingemein Zeugniß. Jenes Wort zeigt eine Rücksicht auf die vorangehende Verheißung an: dieses eine zuverlässige Wissenschaft dessen, ders verkündigt. Jenes wird von Christo, in sofern er wirklich erschienen ist; dieses von der Herrlichkeit Jesu Christi, des von den Todten auferweckten Sohnes Gottes, gesagt. Darum wird beides in den apostolischen Geschichten und Briefen häufig gebraucht. Ein Zeugniß betrifft eine Sache, welche den Zeugen, aus eigener Erfahrung bekannt ist, aber denen wenigstens, die es hören, nicht in die Augen fällt, und doch zu wissen nöthig ist. Darum bezieht sich der Glaube darauf. ²⁾ Mit diesem Worte faßt Johannes zusammen, was er B. 1—5. geschrieben. ³⁾ Jetzt folgt die nähere Erklärung des Zeugnisses. Daß er zeugete, das läuft durchs Ganze hindurch; der Hauptinhalt des Zeugnisses ist der: nach mir kommt, u. s. w. B. 15.

*) Wer in der Finsterniß war, der bedarf des Zeugnisses. ⁵⁾ Zu denen er gekommen war. ⁶⁾ Durch Johannes, aber nicht an ihn, sondern an Christum. Die Kraft des Zeugnisses Johannis erstreckte sich auch auf die Erkenntniß der Heiden. Apg. 10, 37. In höherem Sinn wird 1. Petr. 1, 21. auch gesagt: Durch Christum.

B. 8. Er war nicht das Licht ¹⁾, sondern daß er zeugete von dem Licht.

¹⁾ (Gr. Nicht war [jener] derselbige das Licht selbst), Einige vermutheten, er möchte es sein. Der Ausdruck jener weist schon mehr in die Ferne.

B. 9. Das war ¹⁾ das wahrhaftige Licht ²⁾, welches alle ³⁾ Menschen ⁴⁾ erleuchtet ⁵⁾, die in diese Welt kommen ⁶⁾.

¹⁾ Das Licht selbst war das wahrhaftige Licht. Der Erfolg hat gezeigt, wem die Benennung Licht zustehe. ²⁾ D. h. welches zu erleuchten vermag. Johannes war nur der Zeuge, der Leuchter. Vgl. die Wahrheit betreffend B. 14. 17.

³⁾ (Gr. in der Einzahl: allen [und jeden] Menschen; und den ganzen Menschen, so weit er sich ihm nicht selbst entzieht. Wer immer erleuchtet wird, er wirds durch dieses Licht. Auch nicht Einer ist ausgeschlossen. ⁴⁾ Der schon an sich in Finsterniß ist. Johannes war auch ein Mensch, B. 6.; man muß sich einen Gegensatz denken: einerseits das Licht in seiner Eigenschaft als leuchtendes Wesen; andererseits der in sich selbst finstere, der Erleuchtung bedürftige Mensch. ⁵⁾ Das ist die Probe des wahren Lichtes. Es erleuchtet bei seiner Zukunft, so viel an ihm ist, alle Menschen, zu welchen es dringet. Vergleiche den ehemaligen Zustand, B. 5. ⁶⁾ (Gr. In diese Welt kommend); dieses bezieht nicht auf den Menschen, sondern auf das in diese Welt kommende Licht. Ein auffallender Gegensatz liegt in den Worten: „es ward ein Mensch von Gott gesandt“ B. 6.; und hier: es war B. 1. 2. 4. 9. und kam in die Welt. Die Hebräer umschreiben den Menschen oft mit den Worten: „der in die Welt kommt;“ im

Neuen Testament aber, und namentlich in

diesem Buch kommt es nur von Christo und zwar in höherem Sinn vor. Denn er war, ehe er kam. So lautet es: 3, 19. 12, 46. B. 10. und 11. ist gleich wieder von der Welt und seinem Kommen die Rede. So heißt es auch, der Sohn sei vom Vater gesandt, aber in anderer Weise, als Johannes. Der Sohn ist gekommen, gesandt und gegeben, Matth. 21, 37. Joh. 3, 16 f. 11, 27. Röm. 8, 3. 32. 1. Joh. 3, 8. 4, 9 f. Daraus erhellt, daß er nicht erst nach seiner Sendung Sohn geworden ist, sondern allerdings vorher, ehe er vom Weibe geboren ward. Gal. 4, 4.

B. 10. Es war in der Welt ¹⁾, und die Welt ist durch dasselbige gemacht ²⁾, und ³⁾ die Welt ⁴⁾ kannte es nicht.

¹⁾ In den vorigen Weltzeiten. Dieses setzt der Evangelist bei, um der Vermuthung zu begegnen, als ob das: in die Welt gekommen, B. 9., so zu nehmen wäre, daß das Licht vorher gar nicht in der Welt vorhanden gewesen wäre. Dreimal kommt in diesem Vers das Wort Welt vor; und alle drei Male in Hinsicht auf das Menschengeschlecht; wiewohl, wenigstens in der ersten Erwähnung, die übrigen Creaturen nicht ausgeschlossen sind.

²⁾ (Gr. Durch denselben geworden), nämlich durch den, der unmittelbar zuvor das Licht heißt. Es ist eine aufsteigende Rede, wodurch die Welt zur Erkenntniß des Lichts gedrungen wird, zuerst aus dem Grund, weil es in der Welt war; aber noch mehr aus dem Grund, weil die Welt durch dasselbige worden ist, oder zu sein angefangen hat. ³⁾ Und doch. ⁴⁾ In der Schrift wird die Gottlosigkeit und Verdorbenheit des Menschengeschlechts mit dem Namen Welt bezeichnet.

B. 11. Er kam in sein Eigenthum ¹⁾, und die Seinen nahmen ihn nicht auf ²⁾.

¹⁾ Von dem Allgemeinen, Ganzen, der Welt schreitet nun die Rede weiter zu einem Theil derselben. Das war Israel, das Land, die Stadt, der Tempel; längst Eigenthum des Messias. Vgl. Matth. 8, 12. Indessen geschah die Ankunft des Herrn in die Welt und in sein Eigenthum

zu einer und derselben Zeit, nach der Ankunft des Johannes. B. 6. 7. ²⁾ Ob sie schon ein solches Recht an Ihn hatten, vor den Heiden.

B. 12. Wie viel ¹⁾ ihn aber ausnahmen ²⁾, denen gab er ³⁾ Macht ⁴⁾ Gottes Kinder zu werden ⁵⁾, die an seinen Namen glauben ⁶⁾.

¹⁾ Auch unter solchen, die zuvor nicht seine Eigene waren. Gal. 3, 26 f. ²⁾ (Gr. N a h m e n. Vers 5. 11. 12. steht dasselbe Stammwort im Griechischen, mit verschiedenen Vorsilben. B. 5. bedeutet es erreichen, erfassen, was ganz in der Nähe ist; B. 11. annehmen, was angeboten wird; Vers 12., ohne Vorsilbe, einfach: freiwillig nehmen. Das Wort N e h m e n greift weiter um sich, als das Wort A n n e h m e n. Vers 11. gieng die Juden an, welche die Wahrheit in ihrer Mitte hatten, und solche ver schmähten; das einfache Nehmen, B. 12., bezieht sich auch auf die Heiden, welche Gegenstand der Gnade waren. Dieser 12. und der 13. Vers hebt aufs Wirksamste sämtliche äußere Unterschiede auf (Gal. 3, 26.). ³⁾ Da offenbart sich die Herrlichkeit Christi, als des Eingebornen. Der göttlichen Macht kommt es zu, zu Kindern Gottes machen; das Licht macht Kinder des Lichts, 12, 36. ⁴⁾ Diese Macht ist nicht etwas, das dem Kind werden, oder der Kindschafft vorangiege, als etwas von dieser verschiedenes; sondern die Kindschafft selbst ist diese Macht, oder Würde. Das ist etwas Großes! 8, 36. ⁵⁾ Daß sie es mit Zug und Recht waren. Jesus aber ist der Sohn Gottes. ⁶⁾ Als des Eingebornen, darauf zielt nämlich Vers 14. Der Zusammenhang wird hergestellt durch das Wort Kinder, das unmittelbar vorhergeht. Gottes Kinder sind, welche glauben. Von diesen beiden Punkten wird der erstere B. 13, der andere B. 14. ausgelegt, wo es sich von der Offenbarung des Wortes im Fleische handelt, nicht insofern sie geschehen ist, sondern insofern sie geglaubt wird; darauf deutet auch der ganze Zusammenhang von dem 6. Vers an hin.

B. 13. Welche ¹⁾ nicht von dem Geblüt ²⁾, noch von dem Willen des Fleisches ³⁾, noch von dem Willen eines Mannes ⁴⁾, sondern von Gott ⁵⁾ geboren sind ⁶⁾.

¹⁾ Jetzt kommt die eigentliche Beschreibung der Kinder Gottes. Es haben sich B. 12. entsprochen die Worte: die ihn aufnahmen und: glauben; womit die Ursache der Kindschafft angemerkt ist. Ebenso nun wird auch der von dieser Ursache bewirkte Erfolg, Kinder Gottes werden, angezeigt und in diesem Vers noch weiter ausgelegt. ²⁾ (Gr. aus dem Geblüt.) Im Hebräischen (und nach demselben in unserm griechischen Text) steht das Wort Blut in der Mehrzahl, auch wenn nur von Einem Menschen die Rede ist. Ist aber die Zeugung gemeint, so ist die Mehrzahl eine Erinnerung an die Eltern. — Zur Bezeichnung einer adelichen Herkunft hat man von Alters her bis auf diesen Tag den Ausdruck: Geblüt gebraucht, und darauf verschiedene Ansprüche, nach dem Unterschied des Herkommens, oder Bluts, in der Welt bald mit mehr, bald mit weniger Grund und Erfolg gebaut. Der Sinn ist: Kinder Gottes sind nicht Leute von Geblüt im Sinne der Welt. ³⁾ (Gr. Noch aus einem Fleischeswillen.) Da zwei, Mann und Weib, Ein Fleisch sind. Der Wille der Gatten erzeugt die Kinder, welche aus dem Fleische geboren, selber Fleisch und Kinder des Fleisches sind. 3, 6. Röm. 9, 8. Ganz geziemend ist der Ausdruck „Willen“; er bildet die Mitte zwischen der heiligen Liebe und der schändlichen Lust, und gehört beiden an. Johannes drückt sich nicht milder aus, denn dessen ist das Fleisch nicht würdig; aber auch nicht schärfer, denn die Söhne heiliger Eltern sollten für sich keine Ausnahme ansprechen. ⁴⁾ Der Willen eines Mannes ist im Fleisches-Willen bereits enthalten, wird aber darum besonders aufgeführt, weil der Mann so zu sagen der vornehmere und darum auch der schuldigere Theil ist. Eine Mutter hatte Christus, die aber von keinem Manne wußte. Luc. 1, 34. — Blut, Fleischeswille, Manneswille, diese drei bringen den Menschenkindern eine Macht und Würde, die zwar vornehm, aber natürlich und menschlich ist. Diese drei Punkte mußten den Juden zur Unterlage dienen, wenn sie sich zu rühmen

pflegten entweder ihrer Voreltern, Abraham, Isaak, Israel, Juda, Benjamin, Levi, Aaron, David, oder ihrer beiderseitigen Eltern, oder angesehenen Väter, und aus diesem Grunde auf ein besonderes Wohlgefallen Gottes rechneten. Johannes erklärt aber, das alles gelte nichts.

⁵⁾ (Gr. aus.) Der natürlichen Geburt der Menschen wird entgegengesetzt die Geburt aus Gott. Zene ist zwar wie diese, für sich genommen, nur Eine. Indessen deutet die dreifache Bezeichnung derselben (Blut, Fleisches- und Manneswille) auch auf eine dreifache Beziehung bei dieser, der Geburt aus Gott, hin. Kinder Gottes werden nämlich diejenigen, welche nicht menschlich, wie die Menschenkinder, und wie sie selbst vermöge ihrer ersten Geburt es waren, sondern aus Gott gezeugt sind: d. h. 1) Nicht aus Geblüt, (Eltern, Voreltern von hoher Abkunft) sondern aus dem himmlischen und höchsten Vater, nach welchem die ganze heilige und selige Familie genannt wird; 2) nicht aus dem Fleisches-Willen; sondern aus jener Liebe, deren Sohn der Erstgeborne ist aller Creatur, Col. 1, 13. 15., und aus jenem Willen, der uns gezeugt hat zu Erstlingen der Creaturen, Jak. 1, 18. Ab und Abah, Vater, und: er hat gewollt, geliebt, sind im Hebräischen stammverwandt. 3) Nicht aus eines Mannes-Willen, sondern aus dem heiligen Geist, vgl. Luc. 1, 34. 35. Nun das sind die eigentlichen Kinder Gottes; und ein Vorbild derselben war Adam, der für seine Person nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes geboren ward, und folglich in eigenthümlicher Beziehung, wie Lukas sagt: Luc. 3, 38., Gottes war; ebenso auch Isaak, Gal. 4, 23. 29. Aber in noch höherem Sinn versteht Johannes die Kinder Gottes. ⁶⁾ Nicht nur die Ausdrucksweise über die Wiedergeburt ist bei diesem Evangelisten eine eigenthümliche, sondern auch die bei den Propheten und Aposteln hochgepriesene Lehre selbst ist ihm vor andern eigen. Die Glaubigen

sind Kinder Gottes vermöge einer eigentlichen Geburt: von Ihm haben sie das Leben, seine Art tragen sie an sich, sein Bild leuchtet von ihnen; und das alles in welch höherem Sinn ist es bei dem Eingeborenen der Fall! Sie sind Kinder durch ihn, vermöge wirklicher Annahme an Kindes Statt. Auf jede Art weiß uns Gott an sich zu knüpfen.

B. 14. Und das Wort ¹⁾ ward ²⁾ Fleisch ³⁾, und wohnte ⁴⁾ unter uns ⁵⁾, und wir sahen ⁶⁾ seine Herrlichkeit ⁷⁾, eine Herrlichkeit als ⁸⁾ des eingebornen Sohns ⁹⁾ vom Vater ¹⁰⁾, voller ¹¹⁾ Gnade und Wahrheit ¹²⁾.

¹⁾ Hier setzt Johannes die erste Benennung wieder, und also ist es so viel, als: derjenige, der vorhin das Wort, das Leben, das Licht war, der ward Fleisch. Was er vorher war, das höret er nicht auf zu sein; und was er vorhin nicht war, das ward er.

„So lange wir hier im Fleisch leben, soll uns dieses erste Wunder der göttlichen Gnade gegen uns Sünder werth sein, daß wir nicht nach dem Fleisch leben. Siehe, wie der Glaube den vor Menschenaugen so verachteten Jesum so ganz anders ansieht.“ (S.)

²⁾ Hier heißt es nicht: es ward ein anderer Mensch von Gott gesandt, der hieß Jesus; vgl. B. 6., sondern: das Wort ward Fleisch. Johannes war nichts, ehe er von der Elisabeth geboren ward; aber das Wort war, ehe Maria seine Mutter ward, ehe Abraham ward, ehe die Welt ward; und zu seiner Zeit ist das Wort Fleisch worden; d. h. es hat menschliche Natur angenommen, aber also, daß doch nicht zween Messias wären, sondern Einer; nicht zween Söhne Gottes, sondern Einer. Wenn man recht mit Bedacht den ganzen Zusammenhang vom 1—30. Vers unseres Kapitels liest, so wird man zugeben müssen, nirgends, wo immer Bücher und Weisheit zu finden sind, werde man einen Abschnitt antreffen, wo zwischen den beiden Begriffen von Sein und Werden so pünktlich und sorgfältig unterschieden ist. ³⁾ Hiemit wird ein menschlicher Leib angezeigt, oder auch ein Mensch überhaupt, sofern er sichtbar ist, 1. Tim. 3, 16. Uebrigens

bezeichnet sonst das Wort Fleisch die verderbte, dem Geist Gottes entfremdete Menschennatur. (B. 13.) ⁴⁾ Von hier an bis zum Ende des Verses lassen sich vier Sätze zählen, welche in äußerst feiner Ordnung sich untereinander entsprechen, und zwar der erste und vierte, der zweite und dritte: sie sind folgende:

- 1) Es wohnete unter uns
- 2) und wir sahen seine Herrlichkeit,
- 3) eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater
- 4) voller Gnade und Wahrheit.

⁴⁾ (Gr. *Nāh mēnē hūttēn wohnung* unter uns.) Hiemit wird eine wahre, aber kurze Wohnung in der Welt, als in einer Fremde angedeutet. Wahrhaftig, aber kurze Zeit hat man ihn sehen dürfen. Im Griechischen stehen die Wörter wohnen und sehen mit einander in Begriffsverwandtschaft: der höhere, dritte Punkt ist, Scene (Hütte) und Schauen (Theater.) Der Einwohner ist der Logos, das Wort, die Hütte und der Tempel ist das Fleisch; Ebr. 9, 11. Joh. 2, 21. Das hebräische Schechina und das griechische Scene haben dieselben Grundlaute. ⁵⁾ Menschen, die wir Fleisch sind. ⁶⁾ (Gr. *Schauen* etn.) Wir Apostel, besonders Petrus, Jakobus und Johannes. Luc. 9, 32. Die Apostel pflegen von dem, was sie gesehen, gern in der Mehrzahl zu reden: Unter uns; wir sahen. Dieses giebt dem Bericht mehr Gewicht. 1. Joh. 1, 1. 2. Petr. 1, 16. In der Einzahl redet Paulus 1. Cor. 9, 1. und der Täufer s. u. B. 32. ⁷⁾ Siehe Gottheit, 2, 11.

⁸⁾ Nicht vergleichend, sondern erklärend ist dieses als; der Logos, das Wort selbst ist der Eingeborene. ⁹⁾ Damit wird angedeutet, daß er wahrhaftig göttlich und einzig geboren ist. Ein solcher Anblick ist besonders die Taufe Jesu Christi gewesen, B. 34., Matth. 3, 17., wiewohl Johannes die Geschichte dieser Taufe, weil die übrigen Evangelisten sie umständlich geben, mit Zug wegläßt. Vgl. Matth. 3, 14.

¹⁰⁾ D. h. des Einzigen, der vom Vater geboren und gesandt ist, 6, 46. 7, 29.

¹¹⁾ Nicht: Erfüllet, sondern voll. In anderer Beziehung heißt es aber auch

von Jesu, Luc. 2, 40. im Griechischen erfüllt. Die Rede hängt so zusammen: Er wohnete unter uns voll Gnade und Wahrheit. Und dieß ist das Eigentlichste, was in diesem Vers anzuzeigen war. Denn jenes: es ward Fleisch, wird aus dem Vorhergehenden wiederholt. ¹²⁾ Dieses wird B. 17. vollständig wiederholt; B. 16. aber nur die Gnade genannt. Wahrheit ist die in Verheißung eingekleidete und wirklich erwiesene Gnade; vgl. 2. Mos. 34, 6. Ps. 25, 5. f. 10. 26, 3. 33, 4. 5. 36, 6. 85, 11. 89, 2. 3. 6. 9. 15. 25. 34. 50. 92, 3. 98, 3. 100, 5. 115, 1. 117, 2. Röm. 15, 8. 9. Col. 1, 5. 6. — Diese Gnade und Wahrheit ist denen, die Söhne des Zorns und lügenhaft sind, von Natur verborgen: sie widerfährt uns aber in dem geliebten Sohn, auf welchem des Vaters Wohlgefallen ruht. Matth. 3, 17. Sie heißt die Gnade in der Wahrheit, Col. 1, 6. 2. Joh. B. 3. Die wahrhaftige Gnade, 1. Petr. 5, 12., wodurch auch wir zu Gottes Kindern wurden. Ohne die Gnade hätten wir die Herrlichkeit nicht ertragen können.

Gnade und Wahrheit, o Gottes Sohn! walle über mir; Deine Fülle erfülle mich.

B. 15. Johannes zeugt von ihm ¹⁾, ruft ²⁾ und spricht: Dieser ³⁾ war es, von dem ich gesagt habe ⁴⁾: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist ⁵⁾, denn er war ehe denn ich ⁶⁾.

¹⁾ Jetzt folgt eine ausführlichere Beschreibung des Zeugnisses Johannis. Der Abschnitt von B. 15—28 zerfällt in zwei Glieder, welche jedoch alle beide auf Einen Tag fallen. Denn B. 19. heißt es nicht „des andern Tags“ oder dergleichen; und was Johannes des andern Tags B. 29 f. gesprochen, gehört mehr zum ersten Theil des Abschnitts, als zum andern. Sodann schließen sich an diesen Einen Tag die folgenden Tage so genau unmittelbar an, daß man die Taufe des Herrn und seinen Aufenthalt in der Wüste unmöglich zwischen hinein oder gar nachher setzen kann, sondern nothwendig vorhergehen lassen muß. Wenn also Johannes von Ihm zeugte und schrie: „dieser war es, von dem ich gesagt habe,“ so hatte er entweder Jesum

nach dessen Rückkehr aus der Wüste persönlich vor Augen (vgl. B. 29. 36.), oder er hatte wenigstens ganz unzweideutige Reden von ihm vernommen. Johannes bezeugte schon vor der Taufe Jesu, Christus sei vorhanden, aber bei seiner Taufe und hernach bezeugte er: daß dieser, Jesus, sei Christus, der Sohn Gottes. Von diesen zweien Punkten war der erste eine Vorbereitung auf den zweiten; und der zweite war der eigentliche, welchen deswegen der Evangelist Johannes vornämlich beschreibt. Auch nach der Taufe des Heilandes hat Johannes der Täufer zu den Priestern und Leviten, welche von Jerusalem gekommen waren und Jesum noch nicht gesehen hatten, dasjenige sagen können, was 1, 26. steht: Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. ²⁾ (Gr. Rief), schrie, mit gewaltigem Zeugniß, mit Zuversicht und Freude, wie es einem gewaltigen Herold wohl ansteht, B. 23., damit es männiglich, B. 7., vernommen und geglaubt werde. ³⁾ Jesus. Vor der Taufe des Herrn hatte Johannes von Christo, als dem, der nach ihm kommen sollte, und den er noch nicht von Person kannte, unbestimmter sich ausgedrückt. Aber bei der Taufe lernt er ihn zuerst kennen, und bald zeuget er, daß dieser, Jesus, sei Christus der Sohn Gottes. Gleichwie Jesus bei seiner Taufe als der Sohn Gottes ausgerufen worden ist, und in seiner Versuchung, daß er der Sohn Gottes sei, behauptet hat, also wird eben dieses, daß er der Sohn Gottes sei, in diesen ersten Versen unseres Buchs ausführlich erklärt. Auch gehören diese ersten Verse eigentlich hieher, zur Beschreibung derjenigen Person, von welcher Johannes der Täufer vermöge seiner göttlichen Gesandtschaft gezeuget hat. Dasjenige, was vor dem Auftritt Johannes des Täufers hergeheth, als die Geburt und Taufe Christi zc. hat der Evangelist auf das Allerschönste miteingeflochten. — Was endlich der Evangelist in unserem Kapitel zwischen dem Zeugniß Johannis des Täufers einrückt, ist eine vorläufige Anzeige der in diesem

Buch hernach folgenden Reden Jesu selbst. ⁴⁾ Matthäus, Markus und Lukas beschreiben, was Johannes der Täufer vor der Taufe Jesu gesagt hat: Johannes der Evangelist hingegen meldet, was Johannes der Täufer gesagt hat nach der Taufe Jesu; doch also, daß er sich auf das, was schon zuvor gesagt war, zugleich bezieht. Im 15. Vers lauten die Worte so, daß man sie füglich übersetzen könnte: den ich beschreibe als den, der hinter mir kommt, und nicht: von dem ich sagte, daß zc. Daher eben nicht nöthig ist, die ganze nachfolgende Rede so anzusehen, als ob sie vor der Taufe des Herrn von Johanne ausgesprochen wäre. Genug ist, daß er gesagt hat: nach ihm komme Einer, der viel stärker sei, als er. Die übrigen Worte (siehe die folgende Anm.): er gehet mir nun vor, hat der Evangelist als solche hinzugesetzt, die von dem Täufer nach jener Taufe vorgetragen worden seien. Es ist eine auch sonst nicht ungewohnte, abgekürzte Rede, die den Sinn giebt: ich habe gesagt, es kommt einer nach mir; und dieser ist nun eben, der nach mir kommt. Eben dieser, sagt er, ist es, der mir nun vorgeht. (Eine ähnliche Redensart findet man 5. Mos. 33, 18., wo ebenfalls unter dem Ausdruck: und zu Sebulon sprach er, auch dasjenige erzählt wird, was er zu Issaschar gesagt hat). Im 30. Vers hingegen heißt es ganz eigentlich: von welchem, wo demnach das: ich gesagt habe, nunmehr das alles andeutet, was Johannes der Täufer bei der Taufe selbst sowohl, als auch nach und vor derselben gesagt hat. ⁵⁾ (Gr. Gehet mir nun vor.) Das wird nicht von der göttlichen Natur, sondern von dem Amt Christi gesagt, und kommt wieder vor B. 27. und zum drittenmal B. 30., da er ein Mann genannt wird. Der Sinn ist dieser: der hinter mir war, ist nun vor mir, er ist mir vorgelaufen und hat mich hinter sich gelassen. Den Vorgang hat Jesus bekommen bei der Taufe, da er von Gott selbst als der Sohn Gottes ausgerufen ward, ehe er einen Jünger hatte, B. 31.

34. 3, 30. Vrgl. Phil. 3, 13., wo dahinten und davornein einander entgegengesetzt sind. Das Wörtlein vor, (im Griechischen) wird auch niemals von der Zeit gebraucht, daß es eher andeutete; wie denn solchen Falls in diesem Vers nichts Anderes, als im Folgenden gesagt wäre; sondern es wird in Absicht auf den Ort, und hier in Absicht auf die Würde gebraucht. ⁶⁾ (Gr. Weil er eher war, denn ich.) Ja auch vor Abraham (8, 56), vor der Welt (17, 24.). Die unendliche Erhabenheit seiner Person ist der Grund, warum er so zu sagen, den amtlichen Vortritt hatte. Vrgl. B. 27.: ich bin nicht werth, daß ich seine Schuhriemen auflöse.

B. 16. Und ¹⁾ von seiner Fülle haben wir alle ²⁾ genommen ³⁾ Gnade um Gnade ⁴⁾.

¹⁾ Der Apostel setzt fort, was er B. 14. gemeldet hatte, und preiset die Fülle Christi. Gnade und Wahrheit: Gnade um Gnade, ist einerlei (s. sogleich.)

Der Vater hat alle Fülle in Christum gesetzt; wohl uns, daß wir nur nehmen dürfen.“ (S.)

In diesem Vers zeigt der Evangelist, wie der Vorhergesagte des Täufers auch der Erfolg entsprochen habe, und wie alles, was vorher groß gewesen, weit hinter Christo zurückgeblieben sei. Hier redet der Evangelist. Auch würde der Täufer, B. 17., Jesum nicht gerade heraus Christum nennen. Die Fülle, B. 16., bezieht sich auf das vollere Gnade, B. 14. ²⁾ Nicht Alle haben ihn gesehen, B. 14. Aber alle haben genommen, Apostel und andere, die sich theilhaftig haben; Juden und Heiden. ³⁾ Alles dasjenige, was aus seiner Fülle genommen werden konnte, besonders aber Gnade um Gnade.

„Alle nehmen, nämlich die da in sich fühlen, daß sie es bedürfen, und die erkennen, daß hier die einzige Quelle sei, und die da glauben, daß solche auch für sie da sei. Wen da dürstet, der trinkt; wen nicht dürstet, der kommt nicht zur Quelle. Die Reichen läßt er leer.“ (S.)

⁴⁾ Da die vorhergehende, zwar an sich schon große, aber im Vergleich zu den folgenden, ringere Gnade von den nachfolgenden reichlicheren Erfahrungen, vrgl.

B. 51., immer gleichsam gedeckt und verschlungen ward. Die Redensart betreffend läßt sich Bengels Ausgabe von Chrysostomus de Sacerdotio, B. 6. K. 13. vergleichen, s. auch Jer. 4, 20. 45, 3. Ez. 7, 26. Ps. 69, 28.

B. 17. Denn das Gesetz ¹⁾ ist durch, Moses gegeben ²⁾, die Gnade ³⁾ und Wahrheit ist durch Jesum Christ ⁴⁾ worden ⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Weil das Gesetz 2c.) Das Moral- und Ceremonialgesetz, welches nur Jorn anrichtet und den Schatten enthält. ²⁾ Kein Philosoph weiß seine Worte so treffend zu wählen und so genau zu unterscheiden, wie Johannes, besonders in diesem Kapitel. Nachher sagt er geworden. Moses ist nicht selbst Gesetzgeber gewesen; Christus aber ist die Quelle der Gnade und Wahrheit. ³⁾ Es braucht kein ausdrückliches „aber“, der Gegensatz liegt deutlich genug im Inhalt. Vrgl. B. 18. Der Gnade und Wahrheit weicht das Gesetz. 4, 23. Die Gnade ist B. 16. erklärt, die Wahrheit s. B. 18. Vrgl. 2. Joh. 3. ⁴⁾ Hier setzt Johannes diesen Namen das erste Mal. Nachdem er nämlich, B. 14., der Fleischwerdung einmal erwähnt, so kommt im ganzen Buch der Ausdruck Wort nicht mehr im obigen Verstand (wie B. 1. und 14.) vor. So fängt er 1. Joh. 1, 1. 3. auch mit der Bezeichnung: Wort an, nennt ihn aber im Verlauf des Briefes: Jesus Christus. ⁵⁾ Zuvor hatte die Welt weder gewußt, noch erfahren, was Gnade sei.

B. 18. Niemand ¹⁾ hat Gott ²⁾ je gesehen ³⁾. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ⁴⁾ ist ⁵⁾, der ⁶⁾ hat es uns verkündigt ⁷⁾.

¹⁾ Auch Moses nicht, noch die Ältesten zu Moses Zeiten, selbst Jakob, selbst Jesaias, selbst Jeschiel nicht ausgenommen; ja sogar die Engel sahen ihn so nicht, wie ihn der Sohn sah. Röm. 16, 25 f. Num. ²⁾ In sofern er die Liebe ist, und durch Gnade und Wahrheit als die Liebe offenbar wird. ³⁾ Und folglich auch nicht ausgelegt. Das konnte nur der Sohn, der den Vater gesehen hat. 3, 32. ⁴⁾ 6, 46. Spr. 8, 30. Sach. 13, 7. Das ist der göttliche, väterliche, fruchtbare, erquickliche, geheime, über alle sinnlichen Begriffe weit erhabene Schooß. Die künftig sollen zu

Menschen geboren werden, von denen sagt man, sie sind in den Lenden; wer geboren ist, ruht im Schooße. Im Schooße des Vaters war der Sohn, der niemals Ungeborene. Es wird hier die höchste Einigkeit mit dem Vater, und vermittelt des innigsten Anblicks die genaueste Erkenntniß desselben angedeutet. ⁵⁾ (Gr. War.) B. 1. 6, 62. 1. Joh. 1, 2. ⁶⁾ Der Unvergleichliche, Höherhabene. ⁷⁾ (Gr. Ausgelegt,) theils mit Worten, theils durch sichtbare Darstellung seiner eignen Person.

D Seligkeit! Herr Jesu. laß das, was Du hervorgebracht, auch meine Weisheit sein.

B. 19. Und dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden ¹⁾ sandten von Jerusalem ²⁾ Priester und Leviten ³⁾, daß sie ihn fragten ⁴⁾: Wer bist du ⁵⁾?

¹⁾ Matthäus, Markus und Lukas bedienen sich selten dieses von Johannes so oft gebrauchten Namens. Jene haben zunächst hauptsächlich für Juden, dieser für Gläubige aus der Heidenchaft geschrieben.

²⁾ Dort war der Hauptsitz der Religion.

³⁾ In das Zeugniß Johannis vor dem Volk wird nun sein Zeugniß vor den Vorstehern verwoben. Diese Gesandtschaft ist höchstens 40 Tage nach der Taufe Jesu geschehen, woraus zu ersehen ist, daß Johannes nicht lange vor der Taufe Jesu zu predigen angefangen hat; sonst wäre wohl jene Gesandtschaft früher erfolgt.

⁴⁾ Kraft eines feierlichen Auftrags, 5, 33.

⁵⁾ Mit deiner Taufe, B. 25.

B. 20. Und er bekannte ¹⁾, und leugnete nicht ²⁾; und er bekannte ³⁾: Ich bin nicht Christus.

¹⁾ Die Wahrheit, vgl. 8. 5, 33.

²⁾ Christum, indem er von sich selbst die ihm nicht gebührende Würde ablehnte.

³⁾ Hiemit wird dem vorigen Wort: und er bekannte, ein großer Nachdruck gegeben, gleiche Form zu reden, Ps. 118, 15. 16. Johannes bekannte Christum: daß nicht er, wiewohl die Juden solches von ihm vermutheten, sondern Jesus der Gesalbte sei. — Mit dieser bestimmten Ablehnung ließ er zugleich errathen, daß Christus in der Nähe sei.

B. 21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias ¹⁾? Er sprach: Ich bins nicht ²⁾. Bist du ein Prophet ³⁾? Und er antwortete: Nein.

¹⁾ Johannes hatte gesagt, ich bin nicht Christus. Die Fragenden bleiben beharrlich an seiner Person hängen, statt daß sie hätten fragen sollen: Wer ist denn Christus, wenn du es nicht bist? Wo ist er? Wiewohl Johannes das Gespräch sogleich selbst darauf lenkt. ²⁾ Er war der andere Elias, nicht aber der Thisbite, nach welchem sie gefragt hatten. Matth. 17, 12. Er weist alles von sich, um Christum zu bekennen, und die Fragenden zu Christo zu führen. ³⁾ (Gr. Der) Prophet, auf welchen Moses Israel vertröstete, 5. Mos. 18, 15. 18., der sie alles lehren werde, und dessen das Volk harrete. Indessen stellte man sich diesen Propheten nicht bloß als verschieden vom Messias, sondern auch als geringer; denn Elias war, vor; man sieht das an dem absteigenden Stufengang; bist du der Messias? Elias? der Prophet? oder irgend einer der Propheten? (B. 25.) Wiewohl, das Volk hat sich unter dem Messias einen Propheten und zugleich einen König gedacht, 6, 14. 15., und wiederum den Propheten und den Messias aus einander gehalten, 7, 40. 41. In dieser Frage übrigens sind alle diejenigen aufgezählt, deren Zukunft vorhergesagt war.

B. 22. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben ¹⁾ denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst ²⁾?

¹⁾ Also waren sie gefragt worden, vom Volk und besonders von den Vorstehern.

²⁾ Jeder muß sich selber kennen; und wer etwas Ramhaftes thut, der muß auch sagen können, was er für einen Grund habe.

B. 23. Er sprach: Ich bin eine Stimme ¹⁾ eines Predigers in der Wüste: richtet den Weg des Herrn ²⁾; wie der Prophet Jesaias ³⁾ gesagt hat.

¹⁾ Kurzgefaßte Redensart für: Ich bin der, von dem geweissagt ist: es ist eine Stimme eines Predigers 2c. Marc. 1, 3. (Ausers); und dieser Auser ist Johannes selber. ²⁾ Vgl. Luc. 3, 4. Ann. ³⁾ Er will sagen: einst hat es Propheten gegeben, nun aber ist das Reich Gottes nahe herbeigekommen.

B. 24. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern ¹⁾,

¹⁾ (Gr. Aus den Pharisäern,) welche die jüdische Taufe hochhielten, und daher auch die Taufe Johannis für eine wichtige Sache erkannten, die nur von einem Menschen, den Gott gesandt hätte, ertheilt werden dürfte. (Vgl. Matth. 21, 24 ff.) Der Evangelist pflegt hie und da etwas von den Ursachen, von dem Ort, von den Veranlassungen, von den Absichten, von den Folgen, von den Hindernissen der Begebenheiten, der Handlungen und der Reden einzustreuen, und andere dergleichen Urtheile beizusetzen, woraus man das, was vor der Hand ist, deutlicher verstehen kann. 28. 45. 3, 24. 4, 8. 6, 4. 7, 5. 39. 8, 20. 27. 9, 14. 22. 10, 22. 23. 11, 13. 30. 12, 33.

B. 25. Und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet?

B. 26. Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber ¹⁾ er ist mitten ²⁾ unter euch getreten ³⁾, den ihr nicht kennet ⁴⁾.

¹⁾ Der Gegensatz ist aus der Vortreflichkeit dessen, der nach Johanne kam, abzunehmen; derselbe taufte mit dem heiligen Geist. B. 33. ²⁾ Besonders zur Zeit seiner Taufe. ³⁾ (Gr. Aufgetreten.) ⁴⁾ Er redet zu den Einwohnern Jerusalems, die bei Jesu Taufe nicht gegenwärtig gewesen waren, er will sie dazu ermuntern, daß sie sollten darauf bedacht sein, ihn auch kennen zu lernen.

B. 27. Der ist ¹⁾, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auslöse.

¹⁾ (Gr. Er selbst ist.)

B. 28. Dieß geschah zu Bethabara ¹⁾ jenseits ²⁾ des Jordans, da Johannes taufete ³⁾.

¹⁾ Mithin waren sie ziemlich weit von Jerusalem hergekommen. B. 19. ²⁾ Von Jerusalem aus. ³⁾ Zu taufen pflegte.

Herr Jesu, laß Deine große Herrlichkeit von mir je mehr und mehr erkannt und durch mich auch Andern angerühmt werden.

B. 29. Des andern Tags ¹⁾ siehet Johannes Jesum zu ihm kommen ²⁾, und spricht: Siehe, das ist Gottes ³⁾ Lamm ⁴⁾, welches der Welt Sünde ⁵⁾ trägt ⁶⁾.

¹⁾ Nachdem Johannes bezeugt hatte, was B. 15 ff. vorkommt. ²⁾ Nach der

Taufe Vgl. 15. Anm. Dieß ist also nicht der Tag der Taufe Jesu, auf welche Jesus alsobald in die Wüste geführt ward; dahingegen jetzt der öffentliche Wandel Jesu anfang, B. 35. 44., nach seiner siegesvollen Rückkehr aus der Wüste. Jesus kam zu Johanne, daß Johannes ganz nahe auf ihn deuten konnte, aber Jesus hielt kein Gespräch mit ihm.

³⁾ Das Lamm Gottes, welches Gott gegeben und wohlgefällig (als Opfer) angenommen hat; von dem er selber zeuget. Ebr. 10, 5. Das ist das einzige Lamm, das einzige mir wohlgefällige Opfer, das ich mir auserlesen habe. Vgl. Ps. 51, 19., im Hebräischen: Opfer Gottes, d. i. die Gott gefallen; Luc. 2, 26. Anm. Der Christ des Herrn. ⁴⁾ Das unschuldige, zur Schlachtung bestimmte Lamm, welches den thätigen und leidenden Gehorsam leistet. 1. Petr. 1, 19. Der Artikel deutet auf die, in dieses Bild gefasste Weissagung, Jes. 53, 7., wie sie auch in dem Vorbild des Osterlammes auftritt. Zudem war damals bald Ostern, Joh. 2, 13. Göttliche Eingebung hat hier Johannes, den Täufer, die Benennung des Lammes Gottes brauchen lassen, wiewohl in jenen ersten Zeiten kaum Johannes, keinesfalls aber dessen Zuhörer einen vollständigen Begriff dieser Bezeichnung hatten. Erstlich hat Johannes die Erkenntniß der hohen Person Jesu Christi festgesetzt, daß er sei das Wort, welches Fleisch ward. Sodann beschreibt er dessen Amt und Hauptwohlthat. Eben wie Jesus Christus selbst sich erstlich hat als den Sohn Gottes seinen Jüngern zu erkennen gegeben, und so fort auch von seinem Leiden zc. gelehret. — ⁵⁾ In der Einzahl. (Gr. Die Sünde der Welt.) So weit die Welt gehet, so weit geht die Pest der Sünde. Vgl. Jes. 53, 6. 8. 12. Das zeigt eine allgemeine Erlösung an. Aller Welt Sünde ist eine einzige Sünde, eine einzige Last. Eine einzige Last, die man trägt, ist unzertheilet, und hat nicht zweien Theile, wovon nur der eine und nicht auch der andere getragen würde. ⁶⁾ Weg nimmt, auf sich nimmt und zernichtet. Im Griechischen ist hier

und 1. Joh. 3, 5. einerlei Wort. Das Lamm Gottes hat zuerst von der Welt die Sünde übernommen, und sodann von sich selbst die Last abgewälzt.

B. 30. Dieser ist's, von dem ich euch gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann ¹⁾, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich ²⁾.

¹⁾ Unvergleichlich groß. ²⁾ S. B. 15. Anm.

B. 31. Und ich kannte ihn nicht ¹⁾; sondern auf daß er offenbar würde in Israel ²⁾, darum bin ich kommen zu taufen ³⁾ mit Wasser.

¹⁾ Ich kannte ihn dazumal, da ich von ihm redete, auch noch nicht von Person, wie auch ihr ihn jetzt noch nicht kennet, B. 26. Vrgl. Matth. 3, 14. Hierin liegt der Hauptbeweis dafür, daß Johannis Zeugniß von Christo Jesu von Gott eingegeben worden sei. ²⁾ Dieß ist zwar nicht der einzige, aber doch der hauptsächlichste Zweck gewesen, warum Johannes taufend erschienen. Apg. 19, 4. ³⁾ (Gr. Taufend.) Die Rede wird hier unterbrochen, und hernach beschlossen: Der mich sandte zc. B. 33.

B. 32. Und Johannes zeugete und sprach ¹⁾: Ich sahe ²⁾, daß der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel ³⁾, und blieb ⁴⁾ auf ihm ⁵⁾.

¹⁾ Als von einer ihm selbst zwar, aber nicht dem Volk aus dem Augenschein bekannten Sache. Diese Formel setzt der Evangelist nicht umsonst. Was im 30. Vers vorbeigeht, das hatte Johannes vorhin gezeugt, B. 15. 27.; jetzt aber gehet er mit seinem Zeugniß weiter auf das, was hier folgt, B. 34. ²⁾ Schaute. ³⁾ Herab. Dieses Herabfahren ist, wenigstens in seinem letzten und untersten Endpunkte auf Jesum ebenso beschränkt gewesen, wie das Bleiben auf ihm. ⁴⁾ Mit guter Muße. ⁵⁾ (Gr. Ueber ihm.)

B. 33. Und ich kannte ihn nicht ¹⁾; aber der mich sandte ²⁾ zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbe ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft.

¹⁾ Ehe ich den Geist herabfahren sahe. ²⁾ Gott.

B. 34. Und ich sahe es ¹⁾, und zeugete ²⁾, daß dieser ist Gottes Sohn ³⁾.

¹⁾ Ich sahe die Offenbarung Gottes über ihm. ²⁾ Bin ein Zeuge geworden.

³⁾ Und folglich der wahre Messias. Vrgl. Matth. 3, 17., s. auch B. 15 unseres Kap., Anm.

Sei gepriesen, Gottes Lamm! daß Du meine und der Welt Sünde getragen hast!

B. 35. Des andern Tags ¹⁾ stund abermal Johannes und zween seiner Jünger ²⁾.

¹⁾ Das waren wichtige Tage! Der erste, des Zeugnisses von Jesu, als dem Messias, B. 15 f.; der andere, des Zeugnisses von eben demselben, und zugleich von seinem Leiden, B. 29 f.; der dritte in der gegenwärtigen Stelle, da die drei ersten Jünger die Nachfolge antreten; der vierte, da Philippus und Nathanael herbeigeführt wurden, B. 44. Man nehme noch dazu 2, 1. 12. In Bemerkung der Zeiten beobachtet dieser Evangelist eine besondere Genauigkeit. ²⁾ Die in Zukunft ebenfalls Zeugen werden sollten.

B. 36. Und als er sahe Jesum wandeln ¹⁾, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm.

¹⁾ (Gr. Da er wandelte), ohne daß er zu Johanne käme (vgl. B. 29.); oder auf ihn zugieng; er gieng eben unweit vorüber. Einmal zum Täufer zu kommen, war von dem Herrn Herablassung genug; öfter es zu thun, ziemte ihm nicht.

B. 37. Und zween seiner Jünger hörten ihn reden, und folgten Jesu nach ¹⁾.

¹⁾ Aus freiem Trieb. Das waren also die allerersten Glieder, die eigentlichen Erstlinge, der Saz der christlichen Kirche. In jenen ersten Zeiten hat der Herr die Jünger mit einer leutseligen Freundlichkeit an sich gelockt. Man findet nicht, daß er gewisse Lehrstunden gehalten hätte, sondern sein Umgang mit den Jüngern war eine beständige Unterweisung und Uebung, da bald eine Hochzeit, bald eine Wassersnoth, bald eine ökonomische Angelegenheit, bald ein Kranker, bald ein Fehltritt der Jünger, Anlaß gab. Es war eine beständige Schule, da er sie gelehret, überzeuget, geleitet, getragen, gewarnt, geprüft, gestärkt, befestigt, und ihnen ein Stück der Wahrheit nach dem andern eröffnet, ein unrichtiger Begriff nach dem andern genommen wurde, von dieser ersten Zeit an bis zu seiner Himmelfahrt.

[18] B. 38. Jesus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr ¹⁾? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi ²⁾ (das ist verdolmetscht, Meister), wo bist du zur Herberge ³⁾?

¹⁾ Er wußte wohl, daß sie ihn suchten; darum fragt er nicht, wen suchet ihr, sondern: was suchet ihr (bei mir)? Mit dieser Frage hat er ihr Herz getroffen. Er zeigt, daß sie etwas suchen, wisse er; und giebt ihnen damit Gelegenheit, um das zu bitten, was sie gern gehabt hätten. ²⁾ Frühzeitig geben sie Jesu diesen Titel, B. 50., und die beigefügte Erklärung dieses Worts deutet auch an, in wie ausgezeichnete Bedeutung sie ihm denselben gegeben. ³⁾ Wo hältst du dich auf? Sie möchten gern näher mit ihm bekannt werden. Das war es, was sie suchten.

B. 39. Er sprach zu ihnen: Kommt und sehet. Sie kamen und sahen ¹⁾ es ²⁾, und blieben ³⁾ denselben Tag ⁴⁾ bei ihm; es war aber um die zehente ⁵⁾ Stunde.

¹⁾ In seiner Wohnung konnten sie die Kennzeichen des Messias finden. ²⁾ (Gr. Wo er sich aufhält.) Es war eine einfältige, ruhige, reinliche, stille, mäßige Herberge, ohne die armselige Einrichtung an Neubeln und Büchern (vgl. 2. Kön. 4, 10.), dem Messias ausschließlich gemäß und seiner würdig. ³⁾ Standhaftigkeit steht Jüngern wohl an. ⁴⁾ Ein höchstglückseliger Tag! ⁵⁾ Zwei Stunden vor Sonnenuntergang; sie wollten es nicht die Nacht über anstehen lassen. Noch selbigen Abend hat Andreas sich beeilt, seinen Bruder davon zu benachrichtigen.

B. 40. Einer aus den zweien, die von Johanne hörten und Jesu nachfolgeten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri.

B. 41. Derselbige findet ¹⁾ am ersten ²⁾ seinen Bruder ³⁾ Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden ⁴⁾ (welches ist verdolmetscht, der Gesalbte) ⁵⁾.

¹⁾ Dieses in unserem Zusammenhang öfters sich wiederholende Wort paßt gar schön zu der Neuheit jener festlichen Tage. ²⁾ Also haben beide den Simon gesucht, ein jeder auf einem besonderen Weg. ³⁾ Dieser hat es nachher seinem, wahrscheinlich älteren, Bruder (B. 44.) Andreas zuvorgethan. ⁴⁾ Seliger Fund! Schon an die vierzig Jahrhunderte von

der Welt her, hatte man darauf gewartet. Von Johannes hatten sie gehört, daß er in der Nähe sei. ⁵⁾ Ist ein Beisatz des Evangelisten; Vgl. B. 42.

B. 42. Und führete ihn zu Jesu. Da ihn Jesu sahe ¹⁾, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn ²⁾; du sollst Kephas ³⁾ heißen (das wird verdolmetscht, ein Fels).

¹⁾ (Gr. Jesus sahe ihn an); mit einem kräftigen Blick. ²⁾ Diese Namen hatte Jesus zuvor von niemanden gehört; darum ward durch solche Benennung, Petrus ganz für ihn gewonnen. Vgl. B. 49. ³⁾ Diesen syrischen Namen hat Petrus, der sich späterhin vorzugsweise in Syrien aufhielt, dorten gehabt. Wer zu Jesu kommt, erhält einen neuen Namen.

Laß Dich finden, Herr Jesu, von denen, die Dich noch nicht gefunden haben, und sei und bleibe die Freude derer, die den großen Fund gethan haben.

B. 43. Des andern Tages wollte Jesus wieder in Galiläa ziehen ¹⁾, und findet Philipppum, und spricht zu ihm: Folge mir nach!

¹⁾ Wie es denn auch wirklich geschah, 2, 1. Vergleicht man mit dem Bisherigen das zweite Kapitel, und besonders dessen 11. Vers, so sieht man, daß dieses Ausziehen (Gr.) von großer Bedeutung war. Er zieht aus um großer Unternehmungen willen, er tritt sein eigentliches Werk jetzt an.

B. 44. Philipppus aber war von Bethsaida ¹⁾, aus der Stadt Andreas und Petri ²⁾.

¹⁾ Diese Notiz scheint deshalb dazustehen, weil Bethsaida nicht weit von Nathanaels Heimath war. B. 45. 21, 2. ²⁾ Andreas mag der ältere Bruder gewesen sein; (B. 41.) er sahe nicht scheinlich dazu, daß Petrus so wohl ankam, und er kam ihm doch nahe bei.

B. 45. Philipppus findet ¹⁾ Nathanael ²⁾, und spricht ³⁾ zu ihm: Wir ⁴⁾ haben den gefunden, von welchem Moses ⁵⁾ im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth.

¹⁾ Kaum ist Philipppus berufen, so macht er alsbald eine Eroberung. ²⁾ Wahrscheinlich ist eben dieser unter die Zahl der Apostel aufgenommen worden, und ist eine Person mit Bartholomäus, Sohn (Bar) des Tolomäus, wie Simon Bar

Jona, Jakobus und Johannes Zebedäus Söhne heißen; so hat ja auch Judas den Beinamen Lebbäus oder Thaddäus. Wenigstens steht er Matth. 10, 3. neben Philippus, und Joh. 21, 2. wird Nathanael mitten unter lauter Aposteln aufgeführt, sogleich nach Thomas; vgl. Apg. 1, 13. Und wäre er noch nicht unter den Aposteln gestanden, so würde er gewiß, Apg. 1, 23., in den Wurf gekommen seyn. Jedenfalls war er dem Herrn ein lieber Freund; wie ja auch ein Fürst einen theuren Freund haben kann, ohne jedoch denselben zu Gesandtschaften zu verwenden.³⁾ Ohne Zweifel mit lauter und fröhlicher Stimme, B. 48. ⁴⁾ Ich, Andreas, und Petrus. ⁵⁾ 5, 39. 46. Hast du ihn gefunden? O so behalte ihn!

B. 46. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazaret ¹⁾ Gutes ²⁾ kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es ³⁾.

¹⁾ (Gr. Kann aus Nazaret was Gutes sein?) Folglich gab es dort viele Gottlose. Vergleiche über jene ganze Gegend 7, 52. Indessen kam die Frage doch etwas bescheidener und vorsichtiger heraus, als wenn Nathanael die Sache ohne Weiteres geradezu behauptet hätte. Alles war also beschaffen, daß man nicht sagen konnte, Jesus hätte seine Tugenden den Menschen zu danken. Er war vom Himmel gekommen. ²⁾ Aber welch Gutes ist aus Nazaret gekommen? Christus selbst! 7, 12. ³⁾ Dieß ist der beste Rath gegen alle Irrungen und Vorurtheile. Was Tags zuvor Jesus seinen Jüngern entgegnet hatte, das benützt nun Philippus bei Andern. Siehe, d. h. du wirst sehen, und inne werden. Vgl. eine ähnliche Redeform 1. Mos. 17, 1. Amos 5, 4. im Hebräischen.

B. 47. Jesus sahe Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm ¹⁾: Siehe, ein rechter ²⁾ Israeliter ³⁾, in welchem kein Falsch ⁴⁾ ist.

¹⁾ Nicht alsogleich zu ihm selbst. ²⁾ (Gr. Wahrhaftig, ein Israelite etc.) Jesus kennt den tiefverborgensten Herzensgrund. ³⁾ Der es werth ist, daß ihm die auf- und absteigenden Engel Gottes erschienen, wie Jakob B. 51. 1. Mos. 28, 12. Den Namen Israel (1. Mos. 32, 29.) dürfte die Creatur nicht führen,

er sei ihr denn von Gott selbst beigelegt: also groß ist er. Aufrichtige sind seiner werth. Aufrichtigkeit ist eine köstliche Tugend. In dieser Rede Jesu vereinigen sich Unwissenheit und Güte. Nathanael war, B. 46., etwas vorlaut gewesen; als den „Guten“ darf er nun den Herrn kennen lernen. ⁴⁾ Betrug.

B. 48. Nathanael spricht zu ihm: Woher ¹⁾ kennest du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Gehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum ²⁾ warst, sahe ich dich ³⁾.

¹⁾ Diese Frage beantwortet Jesus zunächst nicht; er zeigt ihm aber, wie er von Nathanael noch mehr wisse, und eine tiefere Erkenntniß seines Zustandes habe.

²⁾ Sinnbild der evangelischen Friedsamkeit und Sicherheit. ³⁾ Schon; vermöge meiner göttlichen Erkenntniß. Nathanael werden die wahrhaft israelitischen und unverfälschten Gedanken wieder vergegenwärtigt, mit denen er damals umgegangen war.

B. 49. Nathanael antwortete und spricht zu ihm ¹⁾: Rabbi, Du bist Gottes Sohn ²⁾, Du bist der König von Israel ³⁾.

¹⁾ Rasche Entschlossenheit im Glauben hat ihren herrlichen Lohn, denn aufrichtigen Seelen ist bald zurecht geholfen. Langsamer Entschluß findet seine Rüge. Luc. 24, 25. ²⁾ Vgl. 6, 69. Bereits bekennet Nathanael weiter, als er von Philippus gehört hatte, und berichtigt seinen Zweifel, B. 46. Das Bekenntniß betrifft Christi Person und Amt. ³⁾ Folglich auch mein König, indem du mich als einen rechten Israeliten anerkennst, der König, dem sich alle wahre Israeliten unterwerfen.

B. 50. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst ¹⁾, weil ich dir gesagt habe ²⁾, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch größeres denn das ³⁾ sehen ⁴⁾.

¹⁾ Da das Wörtlein also oder eines dergleichen nicht dabei steht, so muß der Satz fragweise genommen werden: Glaubst du (schon)? weil ich dir gesagt habe etc. Vgl. Luc. 22, 52. Jesus wundert sich über Nathanaels Glaubensfertigkeit, wie dort über jenen Hauptmann, Matth. 8, 10., und giebt eben damit einen neuen Beweis davon, wie er den

Nathanael durch und durch kenne. Zugleich befestiget er ihn auch im Glauben.

²⁾ Er sagt es jetzt noch einmal, wie 4, 17 f., und bestätigt es damit aufs Neue.

³⁾ Wie der gleich folgende Vers zeigt, und 21, 25. andeutet. Wer da hat, dem wird gegeben. In den göttlichen Gaben, Werken und Zeugnissen steigt es immer. 5, 20. 35. In der That hat unser Heiland sich immer herrlicher gezeigt. Schwicke dich in das Erste, sonst bleibst du zurück. ⁴⁾ Damit wird auf das Verbleiben des Nathanael im Umgang Jesu gezielt.

B. 51. Und spricht zu ihm: Wahrlich wahrlich ¹⁾, ich sage euch ²⁾, von nun an werdet ihr ³⁾ den Himmel offen ⁴⁾ sehen, und die Engel Gottes ⁵⁾ hinauf und herab fahren ⁶⁾ auf des Menschen Sohn ⁷⁾.

¹⁾ (Gr. Amen, Amen.) Diese Formel kommt hier das erste Mal vor. Die andern Evangelisten setzen es jeden Orts einmal, Johannes doppelt. Das thun zwar die übrigen Evangelisten bei den Stellen, die mit Johanne nicht parallel sind. Doch geschieht es auch bei Parallelstellen. Matth. 26, 21. 34. Marc. 14, 18. 30. Joh. 13, 21. 38. Bei jenen beiden aber sind selbige Reden um einen Tag später. Das einfache Amen ist in dem doppelten, ja auch das doppelte in dem einfachen eingeschlossen. So setzt der eine Evangelist zweimal: Herr, Herr, Rabbi, Rabbi, der andere einmal. Daher hat es das Ansehen, der Heiland habe das Amen entweder allezeit nur einmal, oder, wie eher zu vermuthen, wenigstens in den Reden, die Johannes setzt, doppelt gebraucht. Zur Zeit Matthäi, Marci und Lucä war es noch nicht vorträglich, solches anzuführen, als aber Johannes schrieb, war es angelegt. Warum aber zweimal? Jesus redet im Namen seines Vaters und in seinem eigenen, vgl. 2. Cor. 1, 20., und sein Wort ist Wahrheit sowohl bei den Redenden, als bei denen, die es glauben. 1. Joh. 2, 8., in Ansehung der Sache selbst sowohl, als in Ansehung der Worte, Matth. 5, 37.; es sind treue und wahrhaftige Reden. Off. 19, 11. Darum steht das doppelte Amen dem treuen und wahrhaftigen Zeugen

wohl an. Es ist eine bei den Hebräern übliche Wiederholung. Ps. 41, 14. 72, 19. 89, 53. ²⁾ Dir und den Andern.

³⁾ Das resolute Glaubensbekenntniß des Nathanael hat auch den übrigen neuen Jüngern den Weg zu höheren Gnadengaben gebahnt; B. 50. ⁴⁾ D. h. die größten Zeichen werdet ihr sehen, und daran erkennen, daß der Himmel eröffnet ist. Vom Himmel ist der Herr herniedergestiegen und verweist nun auf Erden. Darum wird es für die himmlischen Diener viel zu thun geben; dem Herrn werden sie ja zur Aufwartung bereit stehen. Im eigentlichen Sinn war das bei der Taufe geschehen, Matth. 3, 17. 4, 11. Vgl. Joh. 3, 13. Apg. 7, 55. Off. 11, 12. ⁵⁾ Die wird der eingeborne Sohn als Aufwärter zur Hand haben.

⁶⁾ Das Hinauf steht vorher, also wird der Aufenthalt der Engel auf Erden sein. So etwas ist Jakob widerfahren, 1. Mos. 28, 12., warum solltens die rechten Israeliten des neuen Testaments nicht um so mehr erfahren dürfen? ⁷⁾ Vgl. Matth. 16, 13. Anm. Hier ist es das erste Mal, daß der Heiland sich den Sohn des Menschen nennt, da er bereits von seinen Jüngern für den Sohn Gottes erkannt war, und sie also an jener niedrig lautenden Benennung keinen Anstoß zu nehmen hatten. Den Sohn des Menschen nennt sich dieser andere Adam bei allen vier Evangelisten sehr oft und zwar Luc. 22, 69. das letzte Mal auf eine solche Weise, daß auch seine Feinde merken mußten, er bekenne sich für den Sohn Gottes, B. 70., wie denn auch die Juden, Joh. 12, 34., eine sonderbare Bedeutung unter solcher Benennung vermuthet haben. Den Anlaß zur Erörterung giebt uns der theure Zeuge Stephanus. Als dieser Jesus nach seiner Erhöhung sah, nannte er ihn auch des Menschen Sohn, Apg. 7, 55., da hingegen Lukas, welcher ihn nicht gesehen, ihn eben daselbst Jesus nennet. Hieraus ist zu schließen, daß Christus eigentlich der Sohn des Menschen genennet werde, sofern er den Menschen sichtbar ist, es sei in seiner Niedrigkeit, oder in seiner Herrlichkeit, Joh. 5, 27.

Und daraus kann man ferner die Ursache abnehmen, warum die Apostel ihn in allen ihren Briefen nicht also nennen, Joh. 16, 10. Dergleichen lassen sich hieraus verschiedene Redensarten erklären. Zum Exempel: Eine lästerliche Rede wider den Sohn des Menschen war, wenn man ihn in seinen äußerlichen Umständen und Wandel angetastet hat, etwa wie Matth. 11, 19; da hingegen eine Rede wider den heiligen Geist diejenige war, womit man die Wunderthaten Christi und also den heiligen Geist, mit welchem er ohne Maaf gesalbet war, lästerte, Matth. 12, 32. — Ein Tag von den Tagen des Menschensohnes war, wenn man ihn sichtbarlich da hatte, und ihn hören und fragen konnte, Luc. 17, 22. Das Zeichen des Menschensohnes wird dermaleins zuerst erscheinen, (da der Glanz von seiner Majestät, nachdem die Sonne verfinstert sein wird u., alles, und auch seinen Aufzug lichte machen wird) und alsfort wird man auch selbst den Sohn des Menschen sehen, Matth. 24, 3. 30., wie man etwa bei dem Aufzug eines großen Herrn zuerst den Train, und hernach seine Person zu erblicken pflegt.

Jesu, Du bist der Sohn Gottes, Du bist der König der Ehren.

Das 2. Kapitel.

[19] B. 1. Und am dritten Tage ¹⁾ ward eine Hochzeit ²⁾ zu Cana in Galiläa; und die Mutter Jesu ³⁾ war da ⁴⁾.

¹⁾ Nach dem 1, 51. gegebenen Versprechen. Die Probe läßt nicht lange auf sich warten. Zwischen dem Tag, da Nathanael gewonnen worden, und der Hochzeit war ein Tag, daran ohne Zweifel noch etliche Jünger dazu gekommen sind. Diese Frist war nicht zu eng, von Bethabara nach Galiläa und insonderheit gen Kana zu kommen. Es wurden 1, 19. 29. 35. 44. die Geschichten von vier Tagen, die unmittelbar aufeinander folgten, erzählt. Jetzt aber wird ein Tag übergegangen zwischen dem lieblichen Handel mit Nathanael und dem Anfang der Zei-

chen. Darum heißt es jetzt: und am dritten Tag u. s. w. ²⁾ Jesus hebt das gesellschaftliche Leben nicht auf, sondern heiligt es. Auch Wasser hätte den Durst gelöscht, doch bei der Hochzeit bescheeret der Herr Wein; ohne diese Veranlassung wäre das nicht nöthig gewesen. Große Leutseligkeit des Herrn. Gleich im Anfang geht er zu einer Hochzeit, und lockt damit die neuangehenden Jünger an sich, welche ihn freilich auf rauheren Pfaden durch Leiden zur Herrlichkeit sollten gehen sehen. ³⁾ Johannes nennt Maria nie bei ihrem Namen, er setzt diesen aus den vorigen Evangelisten als bekannt voraus. Vrgl. die Anm. zu 6, 67. 7, 42. 21, 2. ⁴⁾ Als Blutsfreundin oder Bekannte.

B. 2. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen ¹⁾.

¹⁾ Hiemit legen die Verlobten ihre Gottseligkeit an den Tag. Bereits waren es, wie es scheint, dieser Jünger mehrere, als die Einladenden sich gedacht haben mochten; vrgl. B. 1., weßhalb auch der Wein früher auf die Reige gegangen sein wird. Allein Jesus spendet aufs Freigebigste eben so viele Krüge voll Wein, als er ungefähr Gefährten mit sich gebracht hatte.

B. 3. Und da es an Wein gebrach ¹⁾, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein ²⁾.

¹⁾ Wie viele Tage die Hochzeit gedauert habe, und an welchem derselben Jesus gekommen, und der Wein ausgegangen sei, ist nicht gesagt. ²⁾ Die Neuvermählten. Sie will jagen: Möchtest du vielleicht aufbrechen, die andern werden dann deinem Beispiel folgen, ehe der genannte Mangel bekannt wird. Hat Maria es so gemeint, so war die Antwort Jesu nicht nur keine harte, sondern vielmehr allerliebevollste.

B. 4. Jesus spricht zu ihr: Weib was habe ich mit dir zu schaffen ¹⁾? Meine Stunde ²⁾ ist noch nicht gekommen.

¹⁾ Was willst du mir an die Hand geben? Du hast andere Gedanken als ich. Aehnlich handelt er auch mit den Jüngern. 6, 6. 13, 7. — Er sagt nicht: Maria, auch nicht: Mutter, sondern: Weib, welche Benennung die Mittelstraße hielt,

und dem Herrn besonders geziemte (19, 26.) vielleicht auch eigen war. Der Herr sahe vor allen Dingen auf seinen Vater; auch die Mutter kannte er nicht nach dem Fleisch, 2. Cor. 5, 16., vgl. Joh. 20, 13. Anm. Insbesondere hätte sich zu dem Ausdruck: was willst du mir an die Hand geben, der Titel der Mutter nicht wohl geschickt. Doch klingt das griechische Wort, welches kein gleichlautendes hat, etwas milder und freundlicher, als das deutsche: Weib, wo es dem Wort Frau entgegengesetzt wird; auch Jes. 45, 10 steht Weib, nicht Mutter. ²⁾ Zum Ausbruch, wohl aber war die Stunde der Anshülfe. Vgl. 4, 47. 8, 42. im Gr.

B. 5. Seine Mutter spricht ¹⁾ zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut ²⁾.

¹⁾ Maria hatte noch kein Wunder von Jesu gesehen, B. 11; aber sie hat jetzt ein inneres Gemerk, daß jetzt etwas Besonderes vorgehen würde. ²⁾ Sie wirft alle ihre Sorge auf ihn, an ihn verweist sie die Diener; vgl. 1. Mos. 41, 55.

B. 6. Es waren aber allda sechs steinerne Wassertrüge ¹⁾ gesetzt ²⁾ nach der Weise ³⁾ der jüdischen Reinigung ⁴⁾ und giengen je in einen zwei oder drei Maaß ⁵⁾.

¹⁾ Mehr breit als hoch. Geräumige, breite, lange, tiefe, Wasserbehälter. ²⁾ (Gr. Lagen.) Behufs des Ausschöpfens. ³⁾ (Gr. Zum Zweck.) ⁴⁾ Die Juden mußten sich oft waschen. Der Evangelist hat nicht unter Juden geschrieben. B. 13, 5, 1. ⁵⁾ Vgl. 2. Chron. 4, 5. im Griechischen, wo das eiserne Meer 3000 Bath faßte; und die Gesellschaft des Bel zu Babel, B. 2. im Griechischen, wo dem Abgott unter Andreem (täglichen 12. Maltzer Waizen und 40 Schafen) „sechs Eimer Wein“ geopfert werden mußten. Hiemit wurden siebenzig Priester, ohne Weiber und Kinder (B. 9.) gesättigt; und es hat ohne Zweifel beträchtliche Ueberlinge gegeben. Legt man nun diese Eichen zu Grund, so würden die 15 „Maaß“ in Cana (so viel wäre durchschnittlich das ganze Quantum gewesen), hingereicht haben, mehr als 175 Männer, ohne Weiber und Kinder, deren Anzahl noch höher genommen werden dürfte, zu tränken; welche zu

speisen 30 Maltzer Waizen und 100 Schafe erforderlich gewesen wären. Diese Vergleichung ist jedoch nur annähernd. Es mochte ungefähr zwei württembergische Eimer betragen haben. Im Griechischen steht beim Opferwein des Bal, und bei der Gehaltsbezeichnung der Wassergefäße zu Cana ein und dasselbe Wort, und ist dort bei Luther mit Eimer, hier mit Maaß übersetzt.

B. 7. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wassertrüge mit Wasser. Und sie füllten ¹⁾ sie bis oben an.

¹⁾ Es wurde so viel Wein daraus, daß es wohl 1000 Portionen geben konnte.

B. 8. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister. Und sie brachten ¹⁾.

¹⁾ Nachdem sie geschöpft, mit löblicher Folgsamkeit.

B. 9. Als aber der Speisemeister ¹⁾ kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußtens ²⁾, die das Wasser geschöpft hatten, ruft ³⁾ der Speisemeister dem Bräutigam,

¹⁾ Der zur Einrichtung und Leitung des Gastmahls bestellt war, und in derlei Geschmackssachen Erfahrung haben mußte. ²⁾ Er war also unpartheiisch, das war ein Beweis für die Güte des Weins; die Diener wußten, daß er vorher Wasser gewesen, das war ein Zeugniß für die Richtigkeit des Wunders. ³⁾ Es heißt nicht, er habe den Bräutigam zu sich herkommen heißen; er ruft ihm von der Ferne zu, daß es die Gäste hören konnten.

B. 10. Und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein ¹⁾, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern ²⁾! du hast den guten Wein bisher behalten ³⁾.

¹⁾ Demnach hatte nach dem Urtheil des Speisemeisters der Bräutigam immerhin einen guten Wein gegeben; aber Jesus gab noch bessern. ²⁾ Daß sie den Unterschied nicht mehr so eigentlich merkten. Die Rede des Speisemeisters, wie der jüdische Gebrauch, wird ganz einfach erzählt; daß es bei den jüdischen Hochzeiten auch bisweilen trunkene Gäste gegeben habe, ist leicht zu erachten; hiemit aber gewinnt die Trunkenheit keine Rechtfertigung. ³⁾ Dem Mann hört man es

an, er weiß von dem Vorfall noch nichts.
B. 9.

B. 11. Das ist das erste Zeichen¹⁾, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit²⁾ Und seine Jünger³⁾ glaubten an ihn.

¹⁾ Die ersten Wunder, die Jesus that, werden mit besonderer Ausführlichkeit erzählt, denn diese waren die Grundlage für die Anfänge des Glaubens; und diese ersten Zeichen hat Jesus allein mit Worten und nicht mit der Hand gethan, hier und 5, 8. und Matth. 8, 13 f., damit man sehen möchte, es sei eine göttliche Kraft. Bisweilen haben Menschen eine natürliche Kraft an sich, daß schwere Gebrechen ihren Händen weichen müssen. Aber die Kraft Jesu war etwas Anderes; und wenn er hernach bei seinen Wundern die Hände ausgestreckt und andere Ceremonien gemacht hat, so geschah es um derer Willen, denen er die Wohlthat erzeugte. Marc. 7, 33 ff. 8, 23. ff. (Gr. Hiemit machte Jesus den Anfang an den Zeichen, zu Cana in Galiläa.) Dieser Anfang versprach dann noch Weiteres. ²⁾ Und hiemit machte er den Anfang der Offenbarung seiner Herrlichkeit. Zuvor hatte er noch kein Wunder gethan. Die Lehre ließ Jesus vor den Zeichen hergehen. Ehe er diesen Anfang der Zeichen machte, war der Anfang der Lehre bei den Jüngern, die durch dieses erste Zeichen im Glauben gestärkt wurden, und auch bei Andern durch Johannem, den Täufer, und durch Jesus selbst, satksam gemacht. ³⁾ Die Mutter Jesu hatte schon früher geglaubt. Luc. 1, 45. — Auch bei Hochzeiten muß man nach dem Fortschritt des Glaubens fragen. (Vrgl. 1, 50.) Von jetzt an waren die Jünger zu herzlicher Annahme aller künftigen Reden und Handlungen des Herrn willig und bereit.

Herr Jesu, mein Glaube ist noch kein Glaube. Bringe mich zum völligen Glauben.

[20] B. 12. Darnach zog er hinab¹⁾ gen Capernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und blieb [blieben] nicht lange²⁾ daselbst.

¹⁾ Von Cana. Die heilige Familie; die Brüder werden vor den Jüngern er-

wähnt. Hätten jene es benützt, sie hätten einen großen Vortheil haben können. Hier wird das erste Mal der Brüder Jesu, dabei aber Josephs nicht mehr gedacht. Es steht billig zu vermuten, daß Joseph zwischen dem zwölften und dreißigsten Jahr des Alters Jesu entschlafen, und daß die Brüder nicht Josephs leibliche Kinder (denn Jesus wurde, wie für einen Sohn, so auch für den erstgebornen Sohn Josephs gehalten) sondern der Maria Schwesterkinder gewesen seien. ²⁾ (Gr. Nicht viele Tage.) Vrgl. Apq. 1, 5. 13, 31. Er gewöhnte sie aus Wandern, und zudem stand der Zug nach Jerusalem nahe bevor. Damit wird nun auch solches Bleiben zu Capernaum deutlicher unterschieden von der Wohnung zu Capernaum. Jenes war vor der Ueberantwortung Johannis, diese hernach.

B. 13. Und der Juden Ostern¹⁾ waren nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem.

¹⁾ Diese Zeit war in der Amtsführung Christi eine besonders fruchtbare.

B. 14. Und fand im Tempel sitzen, die da Schen, Schaf und Tauben¹⁾ feil hatten, und die Wechslern.

¹⁾ Zum Opfern.

B. 15. Und er machte eine Geißel¹⁾ aus Stricken²⁾, und trieb sie alle zum Tempel hinaus sammt den Schafen und Schen, und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um.

¹⁾ Wunderbarer Eifer. ²⁾ Deren mehrere zusammengelegt wurden. Das war aber das körperlich ungefährlichste Instrument. Es heißt auch nicht, daß er wirklich die Leute damit geschlagen. Er wollte nur schrecken, und erreichte hiemit seinen Zweck. — Das Austreiben der Kramleute und Wechslern, die zu dieser Zeit bei herannahendem Ostern ihr Gewerbe am Stärksten getrieben, und eben damit beschäftigt saßen, war desto wunderbarer, weil Jesus damals, bald nach seiner Taufe, denen zu Jerusalem noch fremd war. Wenn man von einem Markt geschwind alle Käufer und Verkäufer wollte vertreiben, wie viel bewehrte Mannschaft gehörte dazu? Das war doch ein Zeichen. B. 18.

B. 16. Und sprach zu denen, die die Tauben

feil hatten: Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus ¹⁾ zum Kaufhause.

¹⁾ Ueber dieses kam dem Sohn die höchste Aussicht zu. Bei dieser Gelegenheit hat der Heiland sich als den Herrn des Tempels und aller Feste bewiesen; und also hat man es sich nicht dürfen befremden lassen, wenn er etwa damals nicht bis zu Ende des Festes geblieben, und hernach nicht auf alle Feste, oder nicht zum Anfang eines Festes gekommen ist.

B. 17. Seine Jünger aber gedachten ¹⁾ dran, daß geschrieben steht: Der Eifer um dein Haus hat mich gestreift ²⁾.

¹⁾ Bzgl. B. 22, 12, 16, 14, 26. Besonders nach der Ankunft des Trösters war solches Gedenken häufig und lebhaft. ²⁾ Ps. 69, 10. Und wirklich war es sein Eifer um des Vaters Haus, wegen dessen ihn seine Feinde noch umgebracht haben.

B. 18. Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen ¹⁾, daß du solches thun mögest ²⁾?

¹⁾ Die Wunderthat war selbst ein Zeichen; noch wollen sie ein Zeichen darüber haben. Ebenso verkehrt finden wir sie 6, 30. Matth. 21, 23. ²⁾ (Gr. Weil du dieses thust.)

B. 19. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet ¹⁾ diesen ²⁾ Tempel ³⁾, und am dritten Tage ⁴⁾ will ich ihn aufrichten ⁵⁾.

¹⁾ Um dieser That willen, daß er den Tempel gereinigt, haben sie nachgehends den Tempel seines Leibes abgebrochen. Matth. 21, 23. 46. 27, 40. 26, 61. Brechet ab ist hier so viel als: ihr werdet abbrechen; und wenn ihr das thut, so werde ich 2c. Eine ähnliche Redeform s. Sir. 30, 9. 33, 26. ²⁾ Ohne Zweifel hat Jesus das, was der Evangelist B. 21. erläuternd anmerkt, durch einen den Juden entgangenen Wink oder eine Geberde, den Seinigen deutlich gemacht. ³⁾ Der, seiner Auferstehung entgegengehende, Leib Jesu ist der Tempel und Wohnsitz der Gottheit. Folglich ist Jesus der Herr des Tempels zu Jerusalem, der nur das Schattenbild seines Leibes gewesen ist. ⁴⁾ (Gr. Und in drei Tagen.) Von dieser Zeit an, da den Juden wider den Heiland die ersten Gedanken beigegeben, den Tempel

seines Leibes abzubbrechen, Marc. 14, 58., bis zu seiner Auferstehung, da er den Tempel wieder aufgerichtet hat, sind auch in dem Verstand drei Tage, wenn man einen Tag und insonderheit einen Oftertag in dieser verblümmten Rede für ein Jahr nimmt, das Jahr der Weissagung und der Erfüllung mitgerechnet. ⁵⁾ Paßt zum steinernen Gebäude, wie zum lebendigen Leibe. Bzgl. B. 22. im Griechischen, wo derselbe Ausdruck steht, für das deutsche: auferstanden. — Mit diesem prächtigen Ausspruch sagt er: ich kann, 10, 17. f. nach Belieben mit dem Tempel meines Leibes umgehen.

B. 20. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet ¹⁾; und du ²⁾ willst ihn in dreien Tagen aufrichten?

¹⁾ Von Herodes dem Großen und nach ihm. Der Bau war damals noch im Gang. Eben 46 Jahre vor diesem Gespräch hatte Herodes den Tempel abgebrochen, und prächtiger wieder aufgeführt, wie Josephus berichtet. ²⁾ Es scheint, die Juden haben sich zu einer buchstäblichen Auffassung der Worte Jesu auch durch den Umstand verleiten lassen, weil er Marc. 6, 3. (vgl. mit Matth. 26, 61. und 27, 63.) der Zimmermann heißt. Oft wird die Dummheit auch bössartig.

B. 21. Er aber redete von dem Tempel seines Leibes ¹⁾.

¹⁾ D. h. von dem Tempel, welcher sein Leib war. Eine ähnliche Redensart s. 11, 13.

B. 22. Da er nun auferstanden ¹⁾ war von den Todten, gedachten ²⁾ seine Jünger dran, daß er dieß gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede ³⁾, die Jesus gesagt hatte.

¹⁾ Es heißt nicht: verkläret, denn die Auferstehung hat die Erfüllung des Zeichens gebracht. Bzgl. B. 19. ²⁾ Das Zurückdenken und der Glaube müssen einander die Hand bieten. 12, 16. 16, 4.; ja wenn eines leidet, so leidet das andere mit. Matth. 16, 8. 9. Ps. 106, 13. vgl. mit B. 12. ³⁾ Von seinem Tod und seiner Auferstehung, von dem aufgerichteten Tempel. Beides ist göttlich, Schrift und Rede.

Herr Jesu, die Schrift ist wahr und Deine Rede ist wahr. Das, was erfüllt ward, ist ein Beweis, daß das Uebrige auch werde erfüllt werden. Ich glaube es und will mich darnach richten.

[22. 23] B. 23. Als er aber zu Jerusalem war in den Östern auf dem Fest ¹⁾, glaubten viel ²⁾ an seinen Namen, da sie die Zeichen ³⁾ sahen, die er that.

¹⁾ Da das Volk versammelt war. 4, 45. ²⁾ In so niedrigem Grade, wie jene. 8, 30. 12, 42. ³⁾ Die Evangelisten erzählen mehr Zeichen, die Jesus in Galiläa gethan, als zu Judäa und Jerusalem. B. 1. f. und 4, 46. f. Denn in Galiläa hat er die meisten verrichtet, Matth. 11, 20., und diejenigen, welche er in Jerusalem gethan hatte, waren dazumal eben dadurch, daß sie dort geschehen waren, weltbekannt.

B. 24. Aber Jesus vertraute ¹⁾ sich ihnen nicht, denn er ²⁾ kannte sie alle.

¹⁾ Er ist nicht allzu familiär geworden. Vrgl. Job 29, 24. im Griechischen. Er machte ihnen keine vorzeitige Mittheilung. Ein jedes in dem Gesetz befohlene Fest hat Jesus einmal besucht. Das erste, nach seiner Taufe, war dieses Osterfest. Am dritten Tage des Festes war es bei den Juden, wenn man tüchtige Urfsachen dazu hatte, erlaubt, von Jerusalem hinweg zu gehen. Zudem hatte der Heiland seine besondere Macht, ein solches zu thun, zunächst vorher erwiesen. (B. 14. 16.) Und in der That ist er entweder noch vor dem Ende des Osterfestes oder doch alsobald hernach von Jerusalem weggegangen, weil die Leute daselbst schon dasjenige bei sich hegten, was sich bald hernach 5, 16. 18. 7, 1. geäußert hat, und es noch nicht Zeit war, solchen Haß zu übernehmen. Daher heißt es: Jesus vertraute sich ihnen nicht. Und Nikodemus wird solches wohl gemerkt haben; darum kam er bei Nacht. Vrgl. das Gegentheil, B. 23. Viele glaubten an ihn. ²⁾ (Gr. Weil er etc.) Von selbst, wie er auch 4, 1. 5, 6. (wo das nämliche Wort im Griechischen gebraucht wird) keines menschlichen Fingerzeigs bedurfte.

B. 25. Und bedurfte ¹⁾ nicht, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen ²⁾; denn er wußte wohl ³⁾, was im Menschen war ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Weil er etc.) ²⁾ (Gr. Von dem Menschen überhaupt), wie vorhin von den Einzelnen die Rede war, so redet der Evangelist jetzt vom ganzen Geschlecht. ³⁾ (Gr. Denn er erkannte selbst), ohne irgend ein Zeugniß. ⁴⁾ Nämlich Untrene und unzuverlässiges Wesen. Jeder Mensch ist unwahr. Ist von Johannes nur milder ausgedrückt. Indem sich selbst überlassenen Menschen ist, was menschlich ist; im neuen Menschen ist, was göttlich, christlich, geistlich ist.

Das 3. Kapitel.

[24] B. 1. Es war aber ¹⁾ ein Mensch ²⁾ unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden.

¹⁾ Johannes erzählt elf Gespräche, die der Heiland gehabt, hier haben wir nun den Anfang des ersten. ²⁾ Auch einer von den 2, 25 f. Bezeichneten, aber in etwas besser, in Vergleichung mit jenen.

B. 2. Der kam zu Jesu bei der Nacht ¹⁾, und sprach zu ihm: Meister ²⁾, wir wissen ³⁾, daß du bist ein Lehrer ⁴⁾, von Gott kommen; denn niemand kann die Zeichen ⁵⁾ thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm.

¹⁾ S. 2, 24. Ann. Jesus hat jederzeit den Zutritt zu sich gewährt. ²⁾ (Gr. Rabbi.) ³⁾ Nämlich ich und andere Regenten der Juden wissen besser, als die Pharisäer, 12, 42. Auf das Wir kommt B. 7. Jhr. — Dieß meldet Nikodemus als die Ursache, warum er zu Jesu komme. Er wollte von Jesu lernen, aber hohe Dinge, B. 12.; Jesus fangt recht vornen mit ihm an, setzt ihn tief hinab, und führet ihn hernach höher, als Nikodemus hätte begehren oder hoffen können. ⁴⁾ Das ist wahr, ist aber nicht die ganze Sache, B. 14. 16. ⁵⁾ 2, 23.

B. 3. Jesus antwortete und sprach zu ihm ¹⁾: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand ²⁾ von neuem ³⁾ geboren werde ⁴⁾, kann er ⁵⁾ das Reich Gottes ⁶⁾ nicht sehen ⁷⁾.

¹⁾ Nicht geradezu auf seine Anrede, sondern streng alsogleich vom Nothwendigsten an, wozu Nikodemus eigentlich Anlaß gegeben. ²⁾ Die Rede lautet ganz allgemein, Nikodemus aber zieht sie mit Recht auf sich. B. 7. Jhr. Der Sinn ist der:

Deine Meinung von Jesu ist nicht zu reichend, Nikodemus! Du mußt völlig gläubig werden, und den himmlischen Anstalten, auch der Taufe, dich unterwerfen. Marc. 16, 16. ³⁾ Vgl. B. 2. 7. 11 ff. 31. (Gr. Von oben her), wo des Menschensohn hergekommen ist. ⁴⁾ Ein Gleichniß und zwar in schwer faßlicher Rede wird gleich zum Anfang dem Nikodemus vorgestellt, um diesen seiner Unwissenheit zu überweisen; hernach wird er mit unverblünten Worten deutlich unterwiesen, nachdem er von seiner Höhe her untergesetzt ist. Diese Geburt besteht, wie hernach gezeigt wird, im Glauben an den Sohn Gottes, 1. Joh. 5, 1. und unten B. 15. — Hier wird eben dasselbe gelehrt, was Matth. 3. das Wort Buße, Sinnesänderung enthält. Das Wort Buße kommt im ganzen Evangelium Johannis nicht vor. Nimm das Werk des Glaubens nicht zu leicht; es ist eine Geburt von oben; nimm die Wiedergeburt nicht zu schwer, sie besteht im Glauben. Im Griechischen steht hier durchgehends ein Wort, das bedeutet: Zeugen, Zeugniß geben. ⁵⁾ Nikodemus war es selbst nicht klar gewesen, was er B. 2. gesagt hatte. ⁶⁾ Um dieß war es Nikodemus zu thum, und doch erkannte er nicht, wie der Glaube an Jesum dabei so nöthig wäre. Wer Christum siehet, der siehet das Reich Gottes. Woher einer gebürtig ist, daher hat er seine Erkenntniß. ⁷⁾ Mit frohem Genuß, schon in dieser und in der zukünftigen Welt.

B. 4. Nikodemus spricht zu ihm: Wie ¹⁾ kann ein Mensch geboren werden wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib geben und geboren werden ²⁾?

¹⁾ So ein Wie und Warum ist oft ein Hinderniß für den Glauben. B. 9. 6. 52. Nikodemus findet das verwunderlich, B. 7. Er war diesem nach ein betagter Mann, und war zu dem viel jüngeren Jesu gekommen in seinem eigenen Interesse. Es ist doch fein, daß er den Spruch Jesu alsobald auf sich deutet. Seine folgenden Worte sind schier spöttisch; darum richtet Jesus seine folgende Antwort so ein, daß sie theils deutlicher, theils aber auch noch seltsamer und dazu ernsthafter klingt. ²⁾ Nikodemus hätte sollen auf das Wort „von

oben her“ merken, statt dessen sagt er: wiederum. (Gr. das andere Mal.) Der Einwurf war etwas unbescheiden.

B. 5. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist ¹⁾, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen ²⁾.

¹⁾ (Gr. Aus Wasser und Geist.) Jesus steigt in seiner Rede auf, den Nikodemus zu üben, und zugleich erklärt er den Unterschied der Geburt von oben und der Geburt von der Mutter; und beschreibt die Geburt von oben durch die Gemeinschaft mit ihm und mit seinem Geist (wie er denn auch B. 11. von sich und von dem Geist redet), vgl. 1. Cor. 6, 11. Niemand kann Gottes froh werden ohne seinen Sohn und Geist. Das Wasser deutet die Taufe Johannis auf Jesum Christum an, B. 22. 23., welche Taufe die Amtsbrüder des Nikodemus, B. 1., unterließen, und damit Gottes Rath höchst gefährlicher Weise verachteten, Luc. 7, 30., da doch die Juden an die Taufen gewöhnt waren, Hebr. 9, 10. Es scheint auch, Nikodemus selbst habe von Johanne und seiner Taufe, weil er kein Zeichen gethan, nicht eben sonderlich hohe Gedanken gehabt, B. 2. Es ist aber auch nicht nur die Gemeinschaft mit Christo, sondern auch mit seinem Geist nöthig, Apg. 2, 38. Und weil eben dieser Geist Christum verherrlicht, so geschieht bald hernach, mit Auslassung des Wassers vom Geist allein Meldung, aus dem wir* sollen wiedergeboren werden. Dem Wasser wird hier die neue Geburt ein einziges Mal, dem Geist aber oft und hauptsächlich zugeschrieben. Er sagt auch B. 6. nicht: was aus dem Wasser geboren ist, ist Wasser. So wird denn hier die Nothwendigkeit der Wiedergeburt vorzüglich, die Nothwendigkeit der Taufe aber beiläufig bekräftiget. Man vergleiche ein ähnliches Und, R. 6, 40., wer siehet und glaubet. Sonst würde man von Kindern, die ohne Taufe entschlafen, wenig Hoffnung haben dürfen. Von dem Wasser und Geist vgl. Tit. 3, 5. ¹⁾ (Gr. Eingehen,) vgl. B. 4. Nicht eingehen, ist noch weniger, als nicht sehen. Die Rede wird immer ernster, B. 3. Wer die

innere Einrichtung eines Hauses recht sehen will, der muß zum Hause eingehen. Auf den Eingang folgt erst das Sehen dessen, was in dem Reich Gottes ist. Was aber noch nicht geboren ist, hat kein Auge zum Sehen, keine Füße zum Eingehen.

B. 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch ¹⁾, und was vom Geist geboren wird ²⁾, das ist Geist ³⁾.

¹⁾ * Von der alten Zeugung her, eben pures, geistloses, ja dem Geist widerstrebendes Fleisch und weiter nichts.

²⁾ Nicht: wer, wie B. 8., sondern ganz allgemein, einschließlich der allerersten Lebenskeime, Luc. 1, 35.; es können auch alle Wiedergebornen in ihrer Gesamtheit gemeint sein, wie 6, 37. 39. Wenn B. 8. es heißt: ein jeglicher, der z., so wird damit der Wiedergeborene in seiner weiteren Reife und Ausbildung verstanden. ³⁾ Was vom Geist geboren ist, das ist Geist; wer vom Geist geboren ist, der ist geistlich.

B. 7. Laß dich nicht wundern. daß ich dir gesagt habe: Ihr ¹⁾ müßt von neuem geboren werden.

¹⁾ Du und deine Kollegen, in deren Namen du redest, B. 2. Jesus sagt nicht Wir, denn mit Ihm hatte es eine andere Bewandniß.

B. 8. Der Wind bläset ¹⁾, wo er will ²⁾, und du hörst ³⁾ sein Sausen ⁴⁾ wohl; aber du weißt nicht, von wannen ⁵⁾ er kommt, und wohin ⁶⁾ er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

¹⁾ (Gr. Der Geist bläset); im Wort und Schall des Evangelii, 1. Joh. 5, 6., beweiset er seine Geisteskraft. Der Geist im eigentlichen Sinne ist verstanden (Spiritus Spirat, πνεῦμα πνεῖ); dem Geist, nicht dem natürlichen Wind (welchem

übrigens Pred. 11, 5. etwas Ähnliches wie dem Geist zugeschrieben wird) wird Wille und Stimme (s. u.) beigelegt. Aus dem Geist werden wir geboren; und wer aus ihm geboren ist, ist wie er. B. 6. Mit dem Winde würde der Wiedergeborene nicht unmittelbar verglichen, sondern der Geist selber. ²⁾ D. h. wo, woher, wohin, über Fleisch, Erde und Natur hoch hinweg als Geist, Himmel und Gnade. ³⁾ Eben jetzt, da du auf meine Worte hörst. Du hörst auf Erden die Stimme des Geistes. Vgl. B. 12. ⁴⁾ (Gr. Seine Stimme. ⁵⁾ Vom Himmel, von oben her, B. 3. ⁶⁾ Gen Himmel. B. 12. ⁷⁾ Von gleicher Natur und Art, wie der Geist selbst, den du eben jetzt hörst und doch nicht kennst. Denn was der Geist nach seinem Wesen thut, das thut er auch in dem, der aus dem Geist geboren ist. Ein Mensch, in welchem der Geist wehet, der lebt und athmet vom Geist, und breitet, kraft seines frei gemachten Willens, die Stimme des Geistes weiter aus.

B. 9. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen?

B. 10. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel ¹⁾, und weißt das ²⁾ nicht.

¹⁾ (Gr. Bist du der Lehrer Israels,) der alte, namhafte, der so viel Schüler hat, und auch nicht so verdorben, wie die Andern. Vgl. 10, 8. Anm. Es heißt mit Bedacht nicht ein, sondern der Lehrer Israels. Nicodemus allein von allen war zu Jesu Christo gekommen, und hatte sich mit ihm eingelassen; also war an Nicodemo mehr, als an den übrigen mit einander gelegen. Ohne Zweifel hat er mit dem, was er hier gelernt hatte, hernach Viele von Israel erbauet. Und in der That ist er nachgehends der Lehrer Israels worden, da er theils mit seinem Votum, 7, 50., theils mit der That, 19, 39., des Gerechten Sache vertheidigt hat. Johannes hat auch bei beiden ebengenannten Stellen dieses nächsten Gespräches wieder gedacht. ²⁾ (Gr. Diese [Dinge]), die unentbehrlich sind, wenn Israel mit Gott in Gemeinschaft treten soll.

* „Fleisch bedeutet, im Gegensatz gegen den Geist, eine verderbte, der Herrlichkeit Gottes mangelnde, zum Reich Gottes untüchtige Natur. Was nun aus einer solchen Natur geboren ist, hat auch eine solche Natur, wenn auch noch keine wirkliche Sünde geschehen, oder die natürliche Anlage vorzüglich wäre. Geist, der durch die Geburt aus dem göttlichen Geist entsteht, ist, wie der Name selbst anzeigt, der neue Mensch, der nach Gott geschaffen ist, das Ebenbild Gottes, die Herrlichkeit Gottes, die dem natürlichen Menschen mangelt. Der Geist ist das Leben um der Gerechtigkeit Willen.“

B. 11. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir ¹⁾: Wir ²⁾ reden, das wir wissen ³⁾, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an ⁴⁾.

¹⁾ Zum dritten Mal redet Jesu also zu Nikodemus, s. B. 3. 5. ²⁾ Unter diesem Wir verbindet Jesus mit sich nicht etwa den Täufer Johannes, oder irgend einen andern Menschen, 1, 18. 6, 46., sondern er redet von sich und dem Geist. Vom Sohn, vgl. B. 32., vom Geist, B. 8. 34. 16, 13. 5, 30. ³⁾ Ohne etwas Unzuverlässiges mit einzumengen. ⁴⁾ Ihr (vgl. B. 2. Wir wissen) nehmet nicht an durch den Glauben.

B. 12. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen ¹⁾ sage; wie würdet ihr glauben ²⁾, wenn ich euch von himmlischen Dingen ³⁾ sagen würde?

¹⁾ Dem himmlischen Sinne Jesu Christi ist dasjenige irdisch, was auf Erden vorgehet, und sollte es uns an der Erden klebenden Leuten noch so hoch und himmlisch vorkommen. Die Redeweise der Schrift ist durchgängig lauter Herablassung. So ist es z. B. mit der Lehre von der Wiedergeburt; sie hat ihren Ursprung vom Himmel, gehet aber nicht im Himmel vor, und ist an sich selbst sehr niedrig. Wo das Irdische aufhört, da fängt das Himmlische erst an. ²⁾ Je weniger der Vernunft eine Sache glaublich erscheint, desto mehr ist sie oft himmlischer Natur. Es liegt hierin auch ein Grund davon, warum die Schrift manche Dinge gar mit Stillschweigen übergeht. ³⁾ Die das Innerste des Reichs Gottes betreffen, B. 3. Weish. 9, 16. Indessen hat er hievon B. 13. nicht eigentlich geredet, sondern es nur angedeutet.

B. 13. Und ¹⁾ niemand ²⁾ fährt gen Himmel ³⁾, denn der ⁴⁾ vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn ⁵⁾, der im Himmel ist ⁶⁾.

¹⁾ Verwandelt man die Frage des 12. B. in eine bloße Behauptung: (Glaubet ihr nicht —, so werdet ihr auch nicht glauben zc.), so erscheint dieses Und in unserem Vers recht an seinem Platz. Vgl. 12, 35. (im Griechischen). In beiden Versen werden wir als Leute bezeichnet, welche von Natur dem Himmel fremd sind. „Ihr begreift und glaubet das

Himmlische nicht: und (oder da) niemand ist gen Himmel zc. Ohne Glauben an mich und meine Worte könnet ihr das Himmlische nicht fassen, noch erreichen. Es wird hiemit bezeugt, was der Unglaube auf sich habe; wenn ihr dem, der vom Himmel herabkam, (dies ist das Vorhergehende, steht aber, B. 13., nachher,) nicht glaubet, so werdet ihr nie himmlische Dinge erkennen, B. 12., oder in den Himmel kommen. ²⁾ Unter allen, die von der Erde sind. Selbst die Engel sind nicht ganz ausgenommen, 1, 52. Also ist der Glaube an Christum unumgänglich nöthig. Die Glaubigen fahren nicht für sich in den Himmel, sie werden von dem, den sie in der Taufe angezogen haben, bei seiner Aufahrt mitgeführt, nach sich gezogen. ³⁾ (Er. Ist in den Himmel hinaufgefahren; oder: (s. oben) da niemand in den Himmel hinauffahren wird. Der Himmel ist der Ort der Seligkeit, der göttlichen Herrlichkeit. ⁴⁾ Sonst keiner wird gen Himmel fahren, denn der zc. 6, 62.; nirgends vor seinem Leiden hat der Herr deutlicher von seiner Himmelfahrt gesprochen, als hier und in der letztgenannten Stelle, wo er auch seiner Aufahrt gedenkt, als einer Sache, welche noch weit schwerer zu glauben sei, als das, was seinen Zuhörern so unglaublich vorkam. Ueberhaupt haben die beiden Gespräche K. 3. und 6. große Aehnlichkeit mit einander. Das eine handelt von der Entstehung, das andere von der Nahrung des neuen Lebens; durchgehends weht eine himmlische Lust darin. Dem Heiland wird entgegengehalten: Wie mag solches zugehen? — Er kommt mit dem Woher und Wohin. ⁵⁾ Nachdem dieser zuvor als Gottes Sohn im Himmel gewesen, nahm er die Menschennatur an, und stieg an, auf Erden zu sein. Darum, sagt Jesus von sich, kann nur allein dieser aus sich selbst gen Himmel fahren, und wird es auch, Spr. 30, 4. ⁶⁾ Richtiger: war, d. h. vor Erschaffung der Himmel, 1, 1. Ann. bei Gott. 6, 62. heißt es ausdrücklich: da er zuvor war; vgl. 1, 18.

B. 14. Und wie Moses ¹⁾ in der Wüste ²⁾

eine Schlange³⁾ erhöht hat, also muß⁴⁾ des Menschen Sohn erhöht werden⁵⁾.

¹⁾ Hier ist erstmals zu lesen, wie der Herr den Moses anzieht. ²⁾ Wo sonst kein Arzneimittel zur Hand war. ³⁾ (Gr. Die Schlange.) Wie jene ungiftige Schlange den giftigen entgegengesetzt war; so stand der Mensch Christus, ohne Sünde, der alten Schlange gegenüber. ⁴⁾ Darum ist er vom Himmel hernieder gekommen. ⁵⁾ Uns Kreuz, dem Himmel zu, 12, 32 f. Zu dieser frühen Zeit redete Christus noch nicht deutlich von seinem Kreuzleiden, B. 16. Oft gedenkt er aber, wenn von seiner Verherrlichung die Rede gewesen, seines Leidens.

B. 15. Auf daß¹⁾ alle die an ihn glauben²⁾, nicht verloren werden³⁾, sondern das ewige Leben haben⁴⁾.

¹⁾ Es sind B. 14. und 15. und wieder B. 16. fast die gleichen Worte. Erstlich wird gemeldet, was der Sohn Gottes, und sodann, was der Vater an uns gethan hat. Es wird die Gnade des Sohnes und die Liebe des Vaters gepriesen. So auch 6, 39. 40. vgl. 37. Anm. 10, 28. 29. ²⁾ (Gr. Ein jeder, der etc.) Jesus redet jetzt deutlicher. Der Glaube an den aus Kreuz, diese Himmelsleiter, erhöhten Christum ist bei denen, die da selig werden sollen, eben das, was bei denen, die geheilt werden sollten, das zuversichtliche Anschauen der erhöhten ehernen Schlange gewesen ist. ³⁾ Durch das Gift der Sünde. ⁴⁾ Vermittelt der Wiedergeburt und des Glaubens. B. 3. — Damals und an jenem Ort war es das erste Mal, daß der Heiland mit seinem eigenen Munde des ewigen Lebens erwähnt hat; wie wohl er diesen Begriff aus dem Alten Testament als gäng und gab voraussetzt. 5, 39. Dan. 12, 2. Luc. 10, 25.

B. 16. Also hat Gott die Welt¹⁾ geliebet²⁾, daß er seinen eingebornen Sohn gab³⁾, auf daß alle die an ihn⁴⁾ glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

¹⁾ Die Menschen unter dem Himmel, auch die, welche verloren werden (wie das aber, B. 19., deutlich anzeigt); über die er sonst erzürnt war, B. 36.; sonst wäre es denen, die nicht glauben, keine eigentlich verderbliche Schuld, daß sie

nicht glauben. Sie sollten glauben, daß der Sohn Gottes auch ihnen zu lieb gegeben sei; also ist er ihnen zu lieb gegeben. 12, 47. (Mich. Beck in seiner Disquis. herm. p. 5. sagt: Im Hospital zu Strassburg habe ich [so wahr mich Gott liebet, und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, welcher weiß, daß ich nicht lüge] im Jahr 1681 eine Anmerkung gehört, womit der Satan aus einer Befessenen in lateinischer Sprache über jenen Spruch, den ich ihm für die allgemeine Liebe Gottes, welche sich auch auf jene Glende, die Salome hieß, erstreckte, entgegenhielt, zu wiederholten Malen mit schrecklichem Brüllen antwortete: „Die Glaubigen sind die Welt.“) ²⁾ Der Sohn kennet den Vater und des Vaters Liebe, und ist also der einzige und beste Zeuge. B. 35. „Dank sei dir, Jesu, für diesen Trost.“ (H.) ³⁾ Uns Kreuz und zwar in wahren Ernst, Röm. 8, 32., wie denn auch der Sohn in wahren Ernst sich selbst freiwillig dazu hergab. Gal. 2, 20. ⁴⁾ Als den von Gott aus Liebe gegebenen Erlöser.

„Das ist das unvergleichliche, unschätzbare Sprüchlein, das uns der eingeborne Sohn aus dem Schooß seines Vaters gebracht hat. Es ist das Herzblatt der ganzen Schrift. Es faßt den ganzen Rath der Liebe des Vaters, die ganze Erlösung des Sohnes, das ganze Werk des Geistes des Glaubens, das ganze Heil der Verlorenen, das ganze Elend der Sünder, die ganze Menge der Begnadigten auf Erden, den ganzen Himmel mit dem ewigen Leben in sich. Gott sei ewig Lob dafür.“ (H.)

B. 17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte¹⁾, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

¹⁾ Biewohl die Menschen Gott dieser Absicht bezüchtigen. Richten heißt: durch Vollstreckung des Urtheils dem verdienten Verderben anheimgeben.

B. 18. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet¹⁾, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

¹⁾ „Da gilt's Aufsehens!“ (H.) Wer nicht glaubt, der hat schon, was er von dem Sohne Gottes unbilliger Weise befürchtet.

B. 19. Das ist aber das Gerichte¹⁾, daß

das Licht²⁾ in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten³⁾ die Finsterniß mehr⁴⁾, denn das Licht. Denn ihre Werk waren böse⁵⁾.

1) Die eigentliche Ursache, warum das Gericht über so viele ergeht. 2) Oben war vom Leben die Rede, jetzt wird des Lichtes erwähnt, wie R. 1. Das Licht ist Christus, und zwar das wesentliche Licht. Im Gegensatz zu der wesentlichen Finsterniß wird dann in diesem und den beiden folgenden Versen überhaupt vom Lichte gehandelt, doch also, daß es mit dem wesentlichen Licht übereinkommt. 3) Die Liebe Gottes (B. 16.) fand keine Gegenliebe. 4) Ob es ihnen gleich je und je mit seiner Lieblichkeit in die Augen gestrahlet hat, (5, 35.) blieben sie doch mehr mit ihrer Liebe in der Finsterniß hängen. Die Vergleichung ist nicht ganz uneigentlich. S. auch 12, 43. 5) (Gr. Arg;) das zeigt etwas Schlimmeres an, als das einfache: böse; es bedeutet: in hohem Grade böse.

B. 20. Wer Arges¹⁾ thut²⁾, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werk³⁾ nicht gestraft werden⁴⁾.

1) (Gr. Böses.) 2) (Gr. Treibt), mit verkehrter Geschäftigkeit; die Bosheit hat keine Ruhe, ist stets thätig, gewissermaßen geschäftiger, als die Wahrheit. Daher steht im Griechischen für das: Thut B. 20. ein anderes Wort, (das 5, 29. sich wiederholt), als B. 21., wo die Bedeutung lauterer Standhaftigkeit darin liegt. 2) Seine eigene Werke, nämlich dessen, der das Licht meidet; Werke, die aus ihm, dem Finstern, fließen, Werke der Finsterniß; im Gegensatz zu B. 21., wo es auch heißt: seine Werke, aber im Griechischen durch eine feine Versetzung der Worte (welche sich im Deutschen nicht nachahmen läßt) bedeutet Werke, (der Wahrheit, Werke Gottes), die der Freund der Wahrheit und des Lichts gewirkt hat, und worüber er selbst nicht wird erröthen müssen. 4) (Gr. Ueberwiesen), wider seinen Willen, als solche, wie sie an sich selbst sind. Das Gegentheil ist B. 21.: offenbar werden. Das griechische Wort bedeutet — einen Lichtglanz über etwas

werfen, es beleuchten, in seiner wahren Gestalt ins rechte Licht setzen.

B. 21. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werk¹⁾ offenbar werden²⁾; denn sie sind in Gott³⁾ gethan³⁾.

1) Auch Nikodemus ist mit der Zeit offenbar worden. 7, 50 ff. 19, 39. 2) In seinem Licht, in seiner Kraft und Liebe, woraus alle Wahrheit und rechtschaffenes Wesen entspringt. 3) Gewirkt.

Herr Jesu, Du weißest, was in und an mir ist nach meiner alten Geburt, und nach meiner neuen Geburt aus dem Glauben an Deinen Namen. Jenes müsse immer weiter abnehmen, und dieses die Oberhand haben.

[25] B. 22. Darnach kam Jesus und seine Jünger¹⁾ in das jüdische Land²⁾, und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen³⁾, und taufete⁴⁾.

1) Aus der Hauptstadt Jerusalem. 2) Dort hat er sich zwar eine Weile, aber doch nicht lange aufgehalten, und das um der Pharisäer Willen, welche wider Jesum mehr Abgunst hatten, als wider Johannem. 4, 1. 3) (Gr. Hielt sich daselbst mit ihnen auf), vgl. 11, 54. Apg. 16, 12. 20, 6. 4) f. 4, 1. 2.

[26] B. 23. Johannes aber taufete auch noch¹⁾ zu Enon²⁾ nahe bei Salim, denn es war viel Wassers³⁾ daselbst, und sie kamen dahin, und ließen sich taufen.

1) Er trieb die, welche freiwillig zu ihm kamen, nicht mit Gewalt von sich, da nun Jesus die Taufe in die Hand genommen; nur daß er die Leute weniger angelegentlich mehr an sich zog. 2) Aus dem hebräischen Ain, Quelle. 3) (Gr. Viele Wasser), wie es das Untertauchen bei der Taufe erforderte.

B. 24. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt¹⁾.

1) Folglich hat Johannes, so lang er auf freiem Fuß war, seine Verrichtungen fortgesetzt. — Der Evangelist setzt hier die Verhaftung des Täufers aus den früheren Evangelien als bekannt voraus.

B. 25. Da erhob sich¹⁾ eine Frage²⁾ unter den Jüngern Johannis³⁾ samt den Juden⁴⁾ über die Reinigung⁵⁾.

1) Weil Jesus, B. 22., ebenfalls taufte. Vgl. B. 26. 2) Es war keine Streitfrage, sondern eine bescheidene Anfrage. 3) Die Frage gieng von Johannis Jün-

gern aus. ⁴⁾ Welche sich nicht mehr zu Johanne, sondern zu Jesu hielten. Johannis Jünger behaupteten gegen diese Juden, man müsse sich wegen der Reinigung an Johannes wenden. ⁵⁾ Von Sünden, durch die Taufe, Marc. 1, 4. vgl. Eph. 5, 26. Dieser Ausdruck war den Juden geläufig. Vgl. Hebr. 9, 13. 14. 2. Macc. 1, 36. 2, 16. Johannes bedient sich nie der Ausdrücke: Taufe, Täufer; vgl. B. 5. und 2, 6. wird auch von der levitischen Taufe das Wort Reinigung gebraucht.

B. 26. Und kamen zu Johanne ¹⁾, und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war ²⁾ jenseit dem Jordan, von dem du zeugtest, siehe, der taufet, und jedermann kommt zu ihm.

¹⁾ Johannis Jünger waren nicht so ununterbrochen in seinem Umgang, wie die Jünger Jesu bei diesem. In wichtigen Fällen kamen sie zu ihm. ²⁾ Sie nennen ihn nicht. Er ist ihnen noch gar nicht so bekannt, wie er es verdient hätte.

B. 27. Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch ¹⁾ kann ²⁾ nichts nehmen ³⁾, es werde ihm denn gegeben vom Himmel ⁴⁾.

¹⁾ Wie ich bin. ²⁾ Wie könnte ich es wagen, die Leute an mich zu fesseln? ³⁾ Ihm selbst; am wenigsten sich den Titel des Messias herausnehmen. Alle Umstände haben an Johanne zeigen müssen, daß er nicht Christus sei. Zum Exempel: 1) Johannes hat keinen Vorläufer gehabt, sondern einen Vorläufer, welchen Christus, der Herr, haben mußte, abgegeben; ist deswegen eher geboren, eher auf- und eher abgetreten, als Christus; 2) Johannes hat kein Zeichen gethan: Christus hat viele Zeichen gethan; 3) Johannes ist mit seiner Taufe an den Jordan gebunden gewesen; und jenseits des Jordans lag Bethabara, wie auch Enon; wiewohl Salim nicht. Christus aber hat in Judäa, Galiläa und jenseits des Jordans alles erleuchtet; 4) Johannes ist eine geraume Zeit gefangen gelegen, und endlich im Gefängniß umgebracht worden: Christus aber hat ohne Gefangenschaft, bis in seinen Tod, ja, als gebunden, und allermeist an dem Tage seines Todes, vor aller Welt, gethan und geredet, was ihm gebührte; 5) Johannes ist enthauptet

worden: Christi Leib ist zwar elendiglich zugerichtet, aber doch nicht zerstücket, sondern so gelassen worden, wie es sich zu der Auferstehung am dritten Tage geziemet hat. ⁴⁾ D. h. von Gott; der Ausdruck ist bescheiden.

B. 28. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe: Ich sey nicht Christus, sondern vor ihm her gesandt ¹⁾.

¹⁾ Vor dem, den ihr, B. 26., meint: Vgl. B. 30. (Gr.) Der Täufer hat Jesum nicht ausdrücklich Christus genannt; aber so von ihm geredet, daß man ihn leicht errathen konnte.

B. 29. Wer die Braut hat ¹⁾, der ist der Bräutigam; der Freund ²⁾ aber des Bräutigams steht ³⁾ und höret ihm zu ⁴⁾, und freuet sich hoch ⁵⁾ über des Bräutigams Stimme ⁶⁾. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllt ⁷⁾.

¹⁾ Und wenn die Braut sich hingiebt. Jesus hatte die Braut, da alles sich zu ihm hielt. Folglich ist Jesus der Bräutigam. Vgl. das Hohelied. ²⁾ Der geliebte und liebende; darauf deutet auch der Name des Täufers, Johannes, der Guldreiche, von Gott Begnadigte, hin. ³⁾ Dem Bräutigam zu Dienst. ⁴⁾ Wie er mit der Braut redet. B. 32. 34. ⁵⁾ So steht es dem Freund wohl an. ⁶⁾ Daraus die Gegenwart des Bräutigams sich erweist. B. 32. Diese Stimme ist eine süße Luststimme für die Braut. ⁷⁾ Und keine Verriibniß, keine Eifersucht mischt sich in dieselbe.

B. 30. Er muß wachsen ¹⁾, ich aber muß abnehmen ²⁾.

¹⁾ An der Zahl seiner Nachfolger. Zu ihm, nicht zu mir muß fortan Alles kommen, s. Jos. 4, 14. Im Hebräischen und Griechischen. Dieses Wachsthum Christi sollte auch selbst der Tod nicht hemmen. Daher kommt es auch, daß die Evangelisten vom Tode Jesu gar anders reden, als vom Tode Johannis. ²⁾ Die Rundschaft nach und nach verlieren.

B. 31. Der ¹⁾ von oben her kommt ²⁾, ist über alle ³⁾. Wer von der Erde ⁴⁾ ist, der ist von der Erde ⁵⁾, und redet von der Erde ⁶⁾. Der vom Himmel kommt, der ist über alle.

¹⁾ Von jetzt an bis zu Ende des Kapitels scheint es, haben wir Betrachtungen und Schlüsse des Evangelisten vor uns, die er aus des Täufers Reden ableitet.

Bzgl. 1, 7. Num. 2) B. 3. 27. Vom Himmel. Gegensatz: Von der Erde. Ueber Alle, mit seinem Adel, Kraft und Rede: Also auch über den Täufer; über Jedermann, B. 26. 4) Ein Wortspiel, worin die Benennung einer Sache mittelst Wiederholung derselben selbst zu ihrer Erklärung dient. Bzgl. 19, 22. Röm. 8, 3. Num. Erstmalz zielt die Rede: wer aus der Erde ist, auf den natürlichen Ursprung des Menschen; nachher: der ist aus der Erde, auf dessen Art und Zustand; wo es dann gleich heißt, er redet aus der Erde (s. unten.) Es heißt auch nicht: Wer aus der Erde kommt, denn dort ist ein solcher bereits; sondern wer aus dem Himmel kommt, d. h. auf die Erde; zuvor war er im Himmel. 5) Gegensatz: der ist über Alle. 6) Darum können ihn die Erdenpilgrime leichtlich eher fassen, als Jenen. Darauf, ob seine Zuhörer einen geistlichen Lehrer gerne hören, beruhet dessen Vortrefflichkeit keineswegs.

B. 32. Und zeuget 1), was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugniß nimmt niemand an 2).

1) Das ist weit mehr, als wenn es bloß heißt: er redet. 2) Das ist der Weg zum Glauben. Annehmen muß man, nicht bloß kommen. Die Jünger Johannis hatten B. 26. gesagt: Jederman kommt zu ihm. Der Evangelist aber sagt hier, Niemand; vgl. 12, 38. Wie sehnlich hat doch der Apostel gewünscht, daß Christo Alles zusallen möchte.

B. 33. Wer es aber annimmt 1), der versiegelt 2), daß Gott wahrhaftig sey.

1) Wie Johannes, der Täufer. 2) (Gr. der hats versiegelt, d. h. feierlich und rechtskräftig bei sich selbst und gegen Andere bestätigt und bekannt, daß Gott, dessen Wort aus dem Munde des Messias (B. 34. 12, 44.) er glaubt, wahrhaftig sei; der Glaube giebt Gott die Ehre. Röm. 4, 20. vgl. 1. Joh. 5, 10. Solche Versiegelung betreffend, vgl. Nehem. 9, 38. Im Hebräerbrief steht dafür: Bekenntniß. Hebr. 4, 14. vgl. mit 10, 23. Es ist ein von Verträgen hergenommenes Bild.

B. 34. Denn welchen Gott gesandt hat 1),

der redet Gottes Wort; denn Gott giebt den Geist nicht nach dem Maas 2).

1) Von sich ausgesandt. 2) Nicht ausgemessen. Christo ist der Geist auf Einmal gegeben worden: in diese Eine Gesamthabe sind wir, denen der Geist nach dem Maas zu Theil wird, eingeschlossen. Eph. 4, 7. Joh. 1, 16. Damit wir unseren gemessenen Antheil empfangen könnten, mußte Einer sein, der den Geist fassen und zuerst aufnehmen konnte, um die Andern eben mit diesem Geist taufen zu können. Alle Fülle des Geistes hat Christus empfangen, und er giebt folgendes den Glaubigen den Geist in unterschiedenem Maas. Ja es wird eine Zeit kommen, wo auch wir ihn ohne Maas haben werden. 1. Cor. 13, 10. 12. „Auch die Propheten, sagt der Engländer Cartwright, haben, wie bei den Hebräern zu lesen, den Geist nach dem Maas empfangen.“ Weil nun Christus den Geist nicht gemessen empfangen hat, darum redet er auch Gottes Wort auf das Allervollkommenste mit unumstößlicher Glaubwürdigkeit.

B. 35. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles 1) in seine Hand 2) gegeben.

1) Bzgl. B. 29. die Braut, B. 36. das Leben, kurz, Alles ist Christo übergeben. 2) Wer demnach nicht dem Sohn in die Hand kommt, wer nicht empfängt aus des Sohnes Hand durch den Glauben, der wird nicht inne werden die Gnade des Sohnes. Bzgl. 13, 3. Nachher aber heißt: zu seinen Füßen. 1. Cor. 15, 27.

B. 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat 1) das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen 2), sondern der Zorn Gottes 3) bleibt 4) über ihm.

1) Jetzt und in Zukunft; 5, 24. Num. 2) Künftig so wenig, als jetzt. 3) Da er nichts davon erfährt, wie der Vater den Sohn lieb hat, und wie diese Liebe sich nur auf die Glaubigen erstreckt. 4) Bzgl. B. 18. Er ist schon gerichtet; Gottes Zorn bleibt über ihm, und darf nicht erst über ihn kommen.

Herr Jesu, laß mich Deine Stimme hören, denn sie ist lieblich.

Das 4. Kapitel.

[27] B. 1. Da nun der Herr innen ward ¹⁾, daß vor die Pharisäer kommen war ²⁾, wie Jesus mehr Jünger ³⁾ machte und taufte, denn Johannes.

¹⁾ Auch ohne menschlichen Bericht.

²⁾ Vrgl. 3, 25 ff. Von Johannis Jüngern hatten es die Pharisäer ungern gehört; 1, 24. Wollten sie doch selbst Jünger für sich werben. Matth. 23, 15.

³⁾ Vrgl. Joh. 3, 26.

B. 2. (Wiewohl Jesus selber nicht taufte ¹⁾, sondern seine Jünger ²⁾).

¹⁾ Taufen ist eine dienstbare Verrichtung. Apg. 10, 48. 1. Cor. 1, 17. Johannes hat, als Diener, selbst getauft; seine Jünger, scheint es, haben das nicht gethan. Christus aber taufte mit dem heiligen Geist. ²⁾ Man merke, wie der Heiland seine Jünger nach und nach in ihr Ministerium und Amt eingeleitet hat. Erstlich mußten sie taufen, (da waren sie gleichsam Diaconi) hernach das Himmelreich verkündigen, Matth. 10, 7.; und endlich die völlige Lehre von Jesu Christo, dem Sohne Gottes, und von seinem Leiden und seiner Auferstehung ausbreiten.

B. 3. Berließ er das Land Judäa, und zog wieder in Galiläa ¹⁾.

¹⁾ Er wollte die noch zarten Jünger vor dem Anstoß, den der Pharisäer Widerstand bringen mochte, verwahren.

B. 4. Er mußte aber durch Samariam reisen ¹⁾.

¹⁾ Auch auf der bloßen Durchreise hat er Großes gethan. Eine bewundernswürdige Einrichtung der Gnadengaben, sonderlich zu jener Anfangszeit. Der Heiland war zu den verlorren Schafen des Hauses Israel, und fast so wenig zu den Samaritern, als zu den Heiden gesandt. Was er nachmals den Jüngern untersagte: Gehet nicht auf der Heiden Straße, und ziehet nicht in der Samariter Städte, Matth. 10, 5., das hat er dieß Orts selbst vermieden. Da er nun zwar nicht auf der Reise zu dem ersten Osterfest, aber doch alsogleich auf dem Rückweg von selbigem Fest die Samariter seines Durchzugs genießen lassen, und

dem Vater geistliche Ambeter bereiten wollte, so that er es auf eine sehr geziemende Weise. Er trug dem samaritanischen Weibe seine Lehre und Gnade nicht geradezu an, sondern er lenkte es unter ganz gleichgültig scheinenden Umständen und Reden, B. 6. 7., dahin, daß erstlich das Weib und hernach ihre Landsleute ihn selbst fragten und baten, B. 15. 40., worauf er auch bald nach zweien Tagen von dannen abgereist ist. Ein gleiches Verhalten in Ansehung der Heiden findet sich Matth. 15, 21 f. Marc. 7, 24 f.

B. 5. Da kam er in eine Stadt Samaria, die heißet Sichar ¹⁾, nahe bei dem Dörlein ²⁾, das Jakob seinem Sohn Joseph gab ³⁾.

¹⁾ Die Stadt hatte früher Sichem geheissen: Lohn, d. h. für jenen Zug Jakobs, 1. Mos. 48, 22., der das also erworbene Stück Land, neben dem Antheil am gelobten Land dem Joseph wohl vermachen konnte. Auf diese Bedeutung des Namens Sichar scheint auch B. 36. anzuspieren mit dem Wort Lohn. Auch sonst finden sich solche Auspielungen, z. B. 9, 7.

²⁾ Landgut. ³⁾ Jakob hatte daselbst gewohnt, und aus besonderer Liebesneigung dem Joseph das Landgut gegeben.

B. 6. Es war aber daselbst Jakobs Brunn. Da nun Jesus müde war von der Reise ¹⁾, sagte er sich also ²⁾ auf den Brunnen ³⁾; und es war um die sechste Stunde ⁴⁾.

¹⁾ Es war eine zu Fuß gemachte starke Strecke. ²⁾ Geradezu, als ob er nichts anders vorhätte.

„Auch die geringsten Umstände des Lebens Jesu sind erbaulich und tröstlich. Ein Christ kann auf allen Schritten seiner Pilgrimschaft in dem Angedenken desselben bleiben, und allezeit und überall eine Erquickung davon haben.“ (S.)

Er war allein, und setzte sich hin ohne viele Umstände, bloß um auszuruhen. Wunderbar einfach und bürgerlich war das tägliche Leben Jesu. Diese Einfachheit haben auch die ersten Christen sich zum Vorbild genommen. Damals schickte es sich noch nicht wohl, daß Christus den Nichtjuden sich ohne Weiteres und geradezu antrug, und ihnen sagte: Thut Buße; es mußte sich, gleichsam zufällig, so selbst fügen, Matth. 10, 5, und

15, 23 f. Und so hat er sich denn auch hier nur so hingesezt. ³⁾ Dieser war vermuthlich mit einer Mauer umgeben. ⁴⁾ Also Mittag. Darum war Jesus müde, darum holte das Weib Wasser und die Jünger Brod.

Herr Jesus, mache noch immer Deiner Jünger viel (B. 1.) an allen Orten bis an der Welt Ende.

B. 7. Da kommt ¹⁾ ein Weib von Samaria ²⁾, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir trinken ³⁾.

¹⁾ Unter den äußerlichen Gelegenheiten des gemeinen Lebens hat das Reich Gottes seinen Fortgang. ²⁾ Ein samaritisches Weib. ³⁾ Ein Wunder von einer himmlischen Lehrart ist es, daß Jesus das samaritische Weib durch ein so kurzes Gespräch zum Glauben bringt. Seine erste Rede klingt ganz bürgerlich: gieb mir zu trinken, und die siebente — genau in dem Augenblick, da die Jünger aus der Stadt zurückkommen — heißt, B. 26.: Ich, der ich zu dir rede, bin der Messias; welches in der Summa eben das Ziel ist, wozu er lange hernach erst die Jünger gebracht hat, 16, 31. Aber freilich, ein Baum wächst langsamer, als ein Palm. — So hat er auch mit zwei Sprüchen, B. 48. und 50., den Königlichen zum Glauben gebracht.

B. 8. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen ¹⁾, daß sie Speise kauften ²⁾.

¹⁾ Diese hätten ihm sonst geschöpft, und Jesus hätte dann das Weib nicht darum angesprochen. ²⁾ Nicht, daß sie in der samaritischen Stadt lehrten; Matth. 10, 5. Das geschah erst späterhin. Apg. 8, 14. — Damals waren die Zwölfe noch nicht ernannt; doch waren sie ohne Zweifel bei dieser Reise. Nicht nur zweien, sondern alle sind in die Stadt gegangen, und haben ohne Zweifel ein Aufsehen gemacht, daß die Leute dem Weib hernach desto mehr Gehör gaben.

B. 9. Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir trinken ¹⁾, so du ein Jude ²⁾ bist, und ich das samaritische Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern ³⁾.

¹⁾ Gleich die ersten Reden des Weibs verrathen ihre offenerzige Einfalt. ²⁾ Das

merkte sie an seiner Kleidung oder an seiner Aussprache. ³⁾ Ein Beisatz vom Evangelisten, zur Erklärung, warum die Samariterin über das Gesuch Jesu befremdet war. Die Rabbinen lehrten: Es ist unrecht, von einem Samariter Brod zu essen und Wein zu trinken. Uebrigens wurde damit nicht aller und jeder, sondern nur der vertrauliche Umgang mit ihnen unterzagt.

B. 10. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennest ¹⁾ die Gabe Gottes ²⁾, und wer der ist ³⁾, der zu dir sagt: Gib mir trinken; du hättest ihn ⁴⁾, und er gäbe dir lebendiges Wasser ⁵⁾.

¹⁾ Unwissenheit ist ein wichtiges Hinderniß. Daß Jesus aber ihr solche Unwissenheit aufdeckte, war Güte; damit erweckte er in ihrem Herzen ein edles Verlangen. ²⁾ Das lebendige Wasser ist Geschenk, Gabe von Gott. ³⁾ Er redet bescheidenlich von sich in der dritten Person. Der, der solches sagt, kann lebendiges Wasser geben. Vers 26 sagt er deutlich, wer er sei. ⁴⁾ Du hättest von mir verlangt, ehe ich dich um Wasser gebeten hätte. Aber eben darum hatte er gesagt: gieb mir zu trinken, daß sie von selbst darauf kommen sollte, ihn um lebendiges Wasser zu bitten, ohne sich über seine Bitte zu verwundern. Der Nachdruck ist auf die Wörtlein Du und Er zu legen. ⁵⁾ Lebendiges und daher auch belebendes, B. 14. 7, 38. Dieser Ausdruck hat hier einen höhern Sinn als 3. Mos. 14, 5. im Hebräischen. So hat Jesus das Brod zu einem Gleichniß benutzt, 6, 27 f., das Licht, 8, 12., lauter höchst wichtige, ganz einfache, unentbehrliche, alltägliche und wohlthätige Dinge im natürlichen Leben.

B. 11. Spricht zu ihm das Weib: Herr ¹⁾, hast du doch nichts, damit du schöpfest, und der Brunn ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser?

¹⁾ So hatte sie ihn Anfangs nicht genannt. Wie er aber so ehrerbietig von Gott redet, heißt sie ihn — als unbekannt — Herr; vgl. 15. 19. Jener Mensch nennt ihn ebenfals, 5, 7., Herr. Sie hatten ein Gefühl von seiner Hoheit.

B. 12. Bist du mehr ¹⁾, denn unser Vater Jakob ²⁾, der uns diesen Brunn gegeben hat?

und, er hat daraus getrunken ¹⁾, und seine Kinder und sein Vieh ²⁾.

¹⁾ (Gr. Größer;) 8, 53. Kannst du mehr fordern, mehr leisten? ²⁾ So wurde Jakob von den Samaritern, wie wohl fälschlich, angesehen. Matth. 10, 5 f. Er war ein in der Viehzucht und Wasserkunst wohl Bewandter und gesegneter Hausvater. ³⁾ In Joseph, B. 5. Aus obiger falscher Meinung fließt jetzt ein falscher Schluß. ⁴⁾ Die Patriarchen haben sich mehr an das Wasser, als an den Wein gehalten. Sie will sagen: Selbst ein Patriarch ist mit diesem Wasser zufrieden gewesen, und hat kein besseres begehrt. ⁵⁾ Großes und kleines; Schafe und Ochsen; dann auch Knechte und Mägde, die es hüteten. Es war demnach eine reiche, und in so langer Zeit nicht versiegende Quelle.

B. 13. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer dieses Wassers trinket, den wird wieder dürsten.

B. 14. Wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten ¹⁾; sondern ²⁾ das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden ³⁾, das in das ewige Leben quillet ⁴⁾.

¹⁾ Wer also von dem Wasser, welches Christus giebt, Einmal trinket, der ist alles Durstes los? Allerdings wohnt diesem Wasser, an und für sich, eine unvergängliche Kraft bei; und wenn der Mensch wieder durstig wird, so liegt der Fehler nicht am Wasser; trinkt man aber vom natürlichen Wasser, so ist dem Durst nur auf einige Stunden gewehret. ²⁾ Vgl. 6, 27. ³⁾ (Gr. Quelle.) Wie aus dem Reis ein Baum wird, so wird nach und nach durch reicheren Zufluß von Wasser eine Quelle; und eine Quelle weiß nichts von Durst. In den Gläubigen ist ein Gang (das ist aber nicht der Pabst), ein Gang, durch welchen und aus welchem zuletzt alles herfließt, was von Glauben, heiligem Wandel, Seligkeit, Vollendung in der Kirche zu finden ist. ⁴⁾ Welch eine Fülle ist in den Gläubigen verborgen! Bei einem solchen Brunn ist kein Durst! Es quillt mit frömrender Lust, aus Gott, wie alle Dinge seinem Ursprung, Gott, zu. Das ewige Leben (B. 36.) ist das unermessliche Meer,

wo alle solche Brunnen sich in einander ergießen. Ach, wann werd ich dahin kommen! —

B. 15. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gib ¹⁾ mir dasselbige Wasser, auf daß ich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen ²⁾.

¹⁾ Sie begehrt natürliches Wasser, wie 6, 34., die Juden natürliches Brod. Doch hat er sie soweit gebracht, daß sie jetzt bittet, wie er, B. 7., gebeten hatte. ²⁾ Mit Mühe. Sie möchte lieber eine solche Quelle im Haus haben.

B. 16. Jesus spricht zu ihr ¹⁾: Gehe hin, und rufe deinem Manne ²⁾, und komm her.

¹⁾ Er macht jetzt Anstalt, dem Weib auf seine Bitte besseres Wasser zu geben, als das, das er von ihr begehrt hatte. ²⁾ Das Weib hat, wie es scheint, geglaubt, sie werde darum den Mann holen sollen, damit er ihr das B. 14. versprochene Wasser heim (B. 15.) tragen helfe. Jesus aber weckt ihr mit dieser Rede das Gewissen, leitet sie zur Buße an, und entlockt ihr das Geständniß; das B. 29. auch wirklich erfolgt ist. Auch ist dieses Wort nicht ganz ohne Zusammenhang mit dem Vorigen; denn B. 15. hatte sie gesagt, daß ich nicht herkommen müsse u., und er sagt jetzt: und komm her. Eben da, wohin sie nicht mehr gehen zu müssen gedenkt, wird ihr das lebendige Wasser gereicht.

B. 17. Das Weib antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt ¹⁾, ich habe keinen Mann.

¹⁾ (Gr. Wohl gesagt,) d. h. ganz wahr. Höchst nachdrücklich, und doch auch wieder sehr freundlich war das gesprochen. Diese einfache Bestätigung war von mächtiger Wirkung auf ihr Gewissen.

B. 18. Fünf Männer hast du gehabt ¹⁾, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann ²⁾, da hast du recht gesagt.

¹⁾ Hiemit ward dem Weibe die Summa ihres ganzen Lebenslaufs aufgedeckt; fünf Ehen konnten fast ihre bisherige Lebenszeit ausfüllen. Es waren, wie sich aus dem nächstfolgenden Gegensatz ergibt, ihre wirklichen Ehemänner. Ob sie alle gestorben seien, oder ob das Weib einige derselben auch auf andere Art verloren

habe, das wird ihr von dem Herrn aufgewecktes Gewissen ihr deutlich genug gesagt haben. ²⁾ Diese sechste Ehe war also keine rechtsgültige, wenigstens war sie noch nicht gesetzlich vollzogen; oder hatten sie sich, sei es aus seiner, oder aus ihrer Schuld, wieder verlassen, oder war irgend ein anderes Hinderniß eingetreten. — Dem Mann hat sie, wie es scheint, von diesem Austritt nichts gesagt. B. 28.

B. 19. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe ¹⁾, daß du ein Prophet bist.

¹⁾ Aus deiner Wissenschaft um die verborgensten Dinge.

B. 20. Unsere Väter ¹⁾ haben auf diesem Berge ²⁾ angebetet ³⁾; und ihr saget, zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten solle.

¹⁾ Weil sie einen Propheten vor sich stehet, so rückt sie geschwind mit einem Religionsstrudel heraus, der sie vielleicht schon länger beschäftigt hat. Solchen Seelen kommt der Herr freundlich entgegen. Lernbegierigen Leuten muß man ihre Fragen zu gut halten, wenn sie sich schon auf das Vorhergehende nicht reimen. Unter den Vätern verstand das Weib nicht nur die späteren Vorfahren, sondern auch die Patriarchen; und selbst gegenüber von den Juden stützen sich die Samariter auf das Alterthum. Die Juden ihrerseits aber beriefen sich auch auf ihre Väter, 6, 31. ²⁾ Sie deutet auf den vor ihnen liegenden Berg Garizim. ³⁾ Auf die Anbetung läßt sich die ganze Religion zurückführen.

B. 21. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir ¹⁾, es kommt die Zeit ²⁾, daß ihr weder auf diesem Berge, noch ³⁾ zu Jerusalem werdet den Vater anbeten ⁴⁾.

¹⁾ Zu den Juden und zu seinen Jüngern hat Christus oft gesagt: ich sage euch, B. 35. Hier allein sagt er zu der Samariterin: glaube mir. Jene waren mehr zum Glauben verpflichtet, als diese; und nach diesem Verhältniß richtete er seine Ausdrücke ein. ²⁾ (Gr. Stunde;) dieser Ausdruck ist gewählt; nicht etwa um die Kürze des fraglichen Zeitraums zu bezeichnen, sondern anzudeuten, daß dessen Eintritt allernächst, wie die jetzt kommenden Stunden, bevorstehe; 5, 25.

16, 2. ³⁾ Er sagt nicht: sowohl hier, als dort; sondern weder dort, noch hier. Die Samariter sind nicht nach Jerusalem genöthigt worden; Apg. 8, 14. Und wozu später die Kreuzzüge? wozu heute noch die Wallfahrten? In unser Stelle wird der Unterschied des Ortes völlig aufgehoben; worauf die Alten so hohen Werth legten. 4. Mos. 23, 27. s. 1. Tim. 2, 8. Gibt es je noch einen Unterschied im Ort, so lehrt unsere Stelle, daß man überall eher anbeten solle, als zu Jerusalem. ⁴⁾ Ihr Samariter und ihr Einwohner Jerusalems. Sehr sichtlich redet hier Jesus in der zweiten Person: Ihr; und baut damit hinsichtlich der folgenden, dem Verständniß der Samariterin Rechnung tragenden Rede vor, „wir wissen, was wir anbeten“; welches im Munde Christi fast zu niedrig klingt. Vgl. B. 22. Mit dem Beisatz: den Vater (der allen übrigen Vätern, B. 20. 12. weit vorgeht, vgl. Matth. 6, 9.) wird sie aufs Freundlichste mitten hineingeführt in das sichere Heiligthum des Glaubens.

B. 22. Ihr wißt nicht ¹⁾, was ²⁾ ihr anbetet; wir ³⁾ wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil ⁴⁾ kommt von den Juden ⁵⁾.

¹⁾ Er weist ihr die große Unwissenheit ihrer Landsleute nach; das Weib sagt nur: anbeten, Jesus aber sagt: den Vater anbeten. ²⁾ Bedeutet nicht sowohl den Gegenstand, als vielmehr den Sinn der Anbetung. Er will sagen: ihr wißt nicht, was ihr wollet, wir aber sind unserer Sache gewiß, wenn wir den Vater anbeten. ³⁾ Jesus redet noch, wie ein anderer Jude, als unbekannt: wir Juden. ⁴⁾ Ja wohl! Das Heil liegt ja schon in dem Namen Jesu; und das Weib nennt ihn auch, B. 9., einen Juden. Vgl. B. 42. Der Urheber des Heils, der Heiland war eben da. ⁵⁾ (Gr. Ist aus den Juden.) Denn also lautet die Verheißung: der Heiland und seine Erkenntniß werde von den Juden ausgehen, und von diesen erst auch auf andere Nationen sich erstrecken. Von den Juden redet Jesus rühmlicher gegen Auswärtige, als gegen sie selbst.

B. 23. Aber ¹⁾ es kommt die Zeit, und ist

schon jetzt ³⁾, daß die wahrhaftigen Anbeter ³⁾ werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit ⁴⁾; denn der Vater will auch haben ⁵⁾, die ihn also anbeten.

¹⁾ Jesus zeigt nun, es sei nicht eben nur darum zu thun, die jüdische Anbetung, Erkenntniß und Religionsübung der samaritanischen vorzuziehen, sondern es sey jetzt an dem, daß demnächst eine Anbetung aufkommen werde, die nicht nur die auf jenem Berge, sondern auch die zu Jerusalem, weit hinter sich lassen werde. ²⁾ Dieser, B. 21. nicht vor kommende Beisatz, steht darum gerade hier, damit das Weib nicht meinen sollte, sie müßte sich — bis die Zeit kommen würde — einstweilen nach Jerusalem wenden. B. 39. 41. findet sich schon die Erfüllung. ³⁾ J. B. jene Samariter, B. 41. ⁴⁾ Hierin liegt ein Zeugniß der heiligen Dreieinigkeit. Der Vater wird angebetet im heiligen Geist, und in der durch Jesum Christum gewordenen Wahrheit. Wer den Vater im Geist und in der Wahrheit kindlich anbetet, der ist über alle Anhänglichkeit an Orte und andere Nebenumstände erhaben. ⁵⁾ (Gr. Suchet;) denn solche Anbeter sind rar; vrgl. Ez. 22, 30.

B. 24. Gott ist ein Geist ¹⁾, und die ihn anbeten, die mühen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

¹⁾ (Gr. Ein Geist ist Gott.) Unter dieser Benennung müssen wir uns Gott als ein Wesen denken, das nicht nur über alle körperliche und räumliche Einschränkung erhaben, sondern auch im Besiz geistiger Eigenschaften ist, der Wahrheit, Weisheit, Heiligkeit, Macht. Dieser seiner Natur muß unsere Anbetung Gottes gemäß sein. Dem lebendigen Gott gebührenden lebendige Opfer, Hebr. 9, 14. — Röm. 12, 1. Welche wunderbare Tiefe ist in dem Gespräch Jesu mit dem Weib zu bemerken, das er erst seit wenigen Augenblicken zum erstenmale sah. Hat er doch den Jüngern nichts Erhabeneres vorgetragen.

B. 25. Spricht das Weib zu ihm ¹⁾: Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt ²⁾. Wenn derselbige kommen wird, so wird ers uns alles verkündigen.

¹⁾ Mit Freuden über den jetzt em-

pfangenen Unterricht in der Wahrheit, und in hoffnungsvollem Eifer, noch Weiteres auch in Ansehung des Messias selbst, ja die volle Wahrheit, zu erfahren. ²⁾ Der sogenannte Gesalbte; ist erklärender Beisatz des Evangelisten. Chrysostomus sagt: Wie kommt es, daß die Samariter auf den Messias warteten, da sie doch nur an Moses glaubten? Antwort: Moses hat sie selbst auf den Messias geleitet.

B. 26. Jesus spricht zu ihr ¹⁾: Ich ²⁾ bins, der mit dir redet.

¹⁾ Er beeilt sich, ehe die Jünger zurückkommen, alles vollends deutlich herauszusagen. Der Evangelist war also zwar nicht Ohrenzeuge des Gesprächs gewesen; aber nachgehends hat er es, unter Eingebung des heiligen Geistes, aufgeschrieben. 14, 26. ²⁾ Nie hat Jesus gegen die Jünger deutlicher von sich geredet.

Ja, mein Herr Jesu, Du bist. Durch Deine Rede bemächtigte Dich meiner Seele immer mehr.

B. 27. Und über dem ¹⁾ kamen seine Jünger, und es nahm sie wunder ²⁾, daß er mit dem Weibe redete ³⁾. Doch sprach niemand: Was fragst du ⁴⁾? oder, was redest du mit ihr?

¹⁾ Ueber dem Wort, womit er noch eben recht seinen Zweck erreicht hatte. Die Zeit hat zum Gespräch eben zureichen müssen. ²⁾ Auch ein wesentliches Förderungsmittel. ³⁾ Und an diesem Orte. ⁴⁾ (Gr. Was suchest du?) Sie konnten nicht wohl vermuthen, daß er ihr, als einer Samariterin, hier eine geistliche Wohlthat erwiesen hätte.

B. 28. Da ließ das Weib ihren Krug stehen ¹⁾, und gieng hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten ²⁾:

¹⁾ Vielleicht mit dem Vorsatz, ihn erst nachher zu füllen, um nicht am schnellen Gehen gehindert zu sein; oder hat sie ihn vor Freuden, als eine Nebensache, vergessen. Dem Weib ist das Wasser, Jesu die Speise nicht mehr wichtig. ²⁾ Der Glaube und dessen Freude und Gewisheit bricht bald von selbst aus, auch Andere zu dem gefundenen Gut zu führen.

B. 29. Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles ¹⁾, was ich gethan habe, ob er nicht ²⁾ Christus sey?

¹⁾ Ohne Zweifel hat das Weib den Leuten alles offenherzig und umständlich gesagt, wiewohl sie auch Manches bereits werden gewußt haben. ²⁾ Sie selbst zweifelt nicht daran; sie muntert aber Andere zur Prüfung auf; bis diese selbst auch sagen, B. 42., dieser ist wahrlich der Welt Heiland.

B. 30. Da giengen sie aus der Stadt und kamen zu ihm ¹⁾.

¹⁾ Ungemeiner Gehorsam! Manche vielleicht vom Mittagessen weg. Andere hätten es etwa unter ihrer Würde halten mögen, sich so leicht zum Haus oder zur Stadt hinaus locken zu lassen. Wie viele Einwürfe hätten sie machen können, ob eben jetzt und eben da der längst erwartete Messias einem solchen Weibe erscheinen sollte?

B. 31. Indes aber ¹⁾ ermahneten ihn die Jünger, und sprachen: Rabbi, iß.

¹⁾ Bis das Weib hingieng und die Samariter herbeikamen.

B. 32. Er aber sprach zu ihnen ¹⁾: Ich habe eine Speise zu essen, da wißt ihr nicht von ²⁾.

¹⁾ Das Mittagessen war ihm über der Inbrunst des Geistes, die ihm allen Hunger benahm, ganz aus dem Sinn gekommen. ²⁾ Er redet in anmuthigen Räthseln, und reizt dadurch ihre Verwunderung und Lernbegierde.

B. 33. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht?

B. 34. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ¹⁾ ist die, daß ich ihn den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende ²⁾ seine Werk ³⁾.

¹⁾ Meine Liebesspeise (Leibessen).

²⁾ Er war bei Weitem noch nicht auf der Mitte, und doch redet er von der Vollendung. So ernst war es ihm. Immer dem Ziel zu! 5, 36. 6, 38. 39.

³⁾ Das Eine, große Werk, das nicht nur die Israeliten, sondern auch die Samariter, ja alle Völker umfaßte.

B. 35. Saget ihr nicht selber: Es sind noch vier Menden, so kommt die Ernte ¹⁾? Siehe, ich sage euch ²⁾: Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld ³⁾, denn es ist schon weiß zur Ernte;

¹⁾ Diese Worte sind zwischen Ostern, 2, 23., und Pfingsten, 5, 1., gesprochen worden. Bei den Hebräern wurden die

12 Monate des Jahrgangs in 6 Theile getheilt (1. Mos. 8, 22.). Die Saat war der halbe Tisri, der Marhesvan und der halbe Gisleu. Winter der halbe Gisleu, der Tebeth und der halbe Schebat. Frost, der halbe Schebat, der Adar und der halbe Nisan. Die Ernte, der halbe Nisan, der Jjar und der halbe Sivan. Sommer, der halbe Sivan, der Thamuz und der halbe Ab. Hitze, der halbe Ab, Eleu und der halbe Tisri. Das Wort: ihr saget, Matth. 16, 2. 3., bedeutet nicht: ihr saget diesen Morgen oder diesen Abend; sondern: ihr pfleget, (bei einer gewissen Gestalt des Himmels), zu sagen. Und so pflegten die Jünger mit andern Leuten nicht eben zu allen Jahreszeiten und also auch nicht besonders nach Ostern (zu welcher Jahreszeit dieses Gespräch war), sondern nach vollbrachter Saat zu sagen: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte. Diese vier Monate waren von der Mitte des Gisleu über den Tebeth, Schebat und Adar, bis in den Nisan. Der Herr vergleicht hier die Saat und die Ernte im Leiblichen und Geistlichen, B. 35—38. und bezeugt, auf beiderlei vorgegangene Saat erfolge nun die Ernte. Von der Saat im Leiblichen seien jährlich nur vier Monate bis zur Ernte im Leiblichen (dahingegen zu gesegneten Zeiten die Israeliten vom Ernten und Dreschen die ganze übrige Jahreszeit, und also 8 Monate, bis zum Säen und zum Einsammeln hatten, 3. Mos. 26, 5.), aber auf die geistliche Saat sei jetzt die viel länger angestandene geistliche Ernte ebensowohl bereits da. ²⁾ Was er jetzt sagen will und mit diesen Worten einleitet, ist etwas Höheres, worauf sie nicht von selbst gekommen wären, da sie nur das Außerliche im Auge hatten. Vgl. das Ende des 32. Verses. ³⁾ (Gr. Die Felder,) d. h. die Samariter, B. 39., welche schon reis zum Glauben, auf dem Felde daherkamen. B. 30. Er will sagen: Meine (evangelische) Ernte ist noch früher, als die natürliche.

B. 36. Und wer da schneidet ¹⁾, der erntet Lohn ²⁾, und sammlet Frucht ³⁾ zum ewi-

gen Leben, auf daß sich mit einander ⁴⁾ freuen, der da säet ⁵⁾ und der da schneidet.

¹⁾ Jetzt, beim Anbruch des Neuen Testaments, da die Erndte ist. Ist einmal das Feld weiß, so ist die Erndte auch nicht mehr weit. ²⁾ D. h. die Frucht selbst. Ein großer Lohn der Arbeit, großer Gewinn, Matth. 18, 15. Er empfängt ihn jezo gleich. ³⁾ Viele Seelen. ⁴⁾ Beide, keiner ohne den andern im ewigen Leben. Hebr. 11, 40. ⁵⁾ Die Saat in Israel hat in Judäa, in Samaria, auf der ganzen Erde, eine Erndte gebracht.

B. 37. Denn hie ist der Spruch wahr ¹⁾: Dieser säet ²⁾, der ander schneidet ³⁾.

¹⁾ (Gr. Denn hier trifft die wahrhaftige Rede ein. Es war ein auch bei den Griechen gangbares Sprüchwort. ²⁾ Die göttliche Haushaltung hält eine gar weisliche Ordnung ein. Die Saat geht immer der nachfolgenden Erndte vor. Manchmal ist der Sämann und der Schnitter Eine Person; er unterscheidet sich aber gewissermaßen von sich selbst vermöge der Zwischenzeit zwischen Saat und Erndte. Indessen ist jedermann rücksichtlich seiner Nachfolger als Sämann, und in Ansehung seiner Vorgänger als Schnitter zu betrachten. Ein Unterschied jedoch, welcher besonders bei den Dienern des Alten und Neuen Testaments hervortritt. ³⁾ Wozu jetzt die Frage: warum ist der Messias nicht früher gekommen? Antwort: die Saat ist längst vorüber; mit dem Einsammeln in der Erndte geht es schnell. In der göttlichen Haushaltung hat Alles seine wohl gemessene Zeit. Vrgl. Röm. 5, 6. Anm.

B. 38. Ich ¹⁾ habe euch gesandt zu schneiden ²⁾, das ihr ³⁾ nicht habt gearbeitet; andere haben gearbeitet, und ihr seyd in ihre Arbeit ⁴⁾ kommen.

¹⁾ Als der Herr der ganzen Erndte. ²⁾ Vrgl. B. 2. Unter die Juden, und werde euch noch weiter in die ganze Welt aussenden. ³⁾ Der Herr sagt nicht: Wir. ⁴⁾ In den Vortheil, welchen ihre (Der Propheten des Alten Testaments) Arbeit verschafft hat. Nehem. 5, 13.

D Gott, laß das meine Speise sein, daß

ich Deinen Willen thue. Herr Jesu, vollende den Willen des Vaters an mir.

B. 39. Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt um des Weibes Rede willen ¹⁾, welches da zeugte: Er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe.

¹⁾ Außerordentliche Leutsamkeit. Sie hatten doch Jesum noch nie gesehen, vrgl. B. 40.; das Zeugniß des Weibes muß doch eine tief eindringende Kraft gehabt haben. Es war den schwachtenden Seelen etwas Neues um ein solches Zeugniß der ihnen so nahe gekommenen Kraft Gottes. Darum ergaben sie sich so schnell.

B. 40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe ¹⁾, und er blieb ²⁾ zweien Tage da ³⁾.

¹⁾ Immer, oder doch wenigstens lange Zeit. ²⁾ Es heißt nicht, die Samariter seien damals getauft worden. Es war auch noch nicht Zeit, außer Israel eine Gemeinde einzurichten. Indessen läßt sich annehmen, daß viele von diesen Leuten nachgebends werden getauft worden sein. Apg. 8, 16. ³⁾ Folglich hat er einmal dort übernachtet. Und dieser Eine Trunk des lebendigen Wassers, B. 14., hat sie so erquickt, daß sie zum ewigen Leben geleitet worden sind. Dieses war auch der Fall beim Kämterer aus Mohrenland; Apg. 8.

B. 41. Und viel mehr glaubeten um seines Wortes willen ¹⁾.

¹⁾ Aus seinem eigenen Munde.

B. 42. Und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört ¹⁾ und erkennen, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland ²⁾.

¹⁾ Augustinus hat bei dieser Stelle die seine Anmerkung: „Zuerst giengs durchs Hörensagen, hernach durch den Augenschein. So geht es heutzutage bei denen, die draußen und noch keine Christen sind. Christus wird verkündigt durch christliche Freunde, d. i. durch die christliche Kirche, wie vormals durch jenes Weib. Sie kommen nun zu Christo, sie glauben, vermöge seiner Nachricht: Er bleibt zweien Tage bei ihnen: d. i. er giebt ihnen die zwei Gebote von der Liebe. Und nun glauben viel Mehrere, und glauben fester

an ihn, daß er wahrhaftig der Weltheil-
land sei.“ Hieraus erhellet, wie jener
bekannte Ausspruch dieses Kirchenlehrers
zu verstehen sei: „Ich würde dem Evan-
gelium nicht glauben, wenn mich nicht
das Ansehen der allgemeinen Kirche dazu
erinnerte (antriebe).“ ²⁾ Nicht nur der
Juden Heiland, auch der Samariter. Der
Glaube macht los von aller Parttheifucht.
Sie glauben an Jesum, sofern er der
Welt Heiland ist. Sie vergessen ihrer
stolzen Zuversicht auf die Väter, B. 12.
O Mensch, werde selber mit Jesu bekannt!

D Jesu, mache mich mit Dir immer inniger
bekannt.

B. 43. Aber nach zweien Tagen zog er aus
von dannen ¹⁾, und zog in Galiläa.

¹⁾ Der Abscheu der Samariter vor den
Juden — hinsichtlich ihrer so mannfach
abweichenden Gebräuche — machte das
rathlich.

B. 44. Denn er selber, Jesus, zeugete, daß
ein Prophet daheim ¹⁾ nichts gilt ²⁾.

¹⁾ (Gr. In seiner eigenen Vater-
stadt.) Johannes setzt hier als etwas
aus den vorigen Evangelisten Bekanntes
voraus, daß der Heiland vor seinem öffent-
lichen Auftritt sich lang genug zu Nazaret
habe sehen lassen, und daß er doch auch
nachmals gen Nazaret gekommen, aber
nicht wohl aufgenommen worden sey, und
deshwegen meldet er, wie Jesus selbst schon
vorher bezeuget habe, ein Prophet werde
in seinem Vaterlande nicht geachtet, 1, 46.
19, 19. Luc. 4, 16 f. Matth. 13, 53 f.
Marc. 6, 1 f. ²⁾ Es war Jesu nicht um
seine Ehre zu thun, sondern um das Heil
der Menschen. Wer auf Jesum nichts
hält, wie kann der selig werden? Im
Griechischen heißt es: keine Ehre ge-
nießt.

Heurer Heiland, meine Seele müsse Dich,
unermüdet, hochachten!

B. 45. Da er nun in Galiläa kam, na-
men ihn die Galiläer auf, die gesehen hatten
alles was er zu Jerusalem aufs Fest gethan
hatte. Denn sie waren auch zum Fest kommen.

B. 46. Und Jesus kam abermal gen Gana
in Galiläa, da er das Wasser hatte zu Wein
gemacht ¹⁾.

¹⁾ Eben dieses Wunder hat in dem
Königlichen den Glauben angefaßt.

B. 47. Und es war ein Königlicher, des
Sohn ¹⁾ lag krank zu Capernaum. Dieser hö-
rete, daß Jesus kam aus Judäa ²⁾ in Galiläa,
und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er
hinab käme ³⁾ und hülfte seinem Sohn; denn
er war todtkrank.

¹⁾ (Gr. Dem der Sohn etc.) Also
scheint es, daß es der einzige Sohn ge-
wesen. ²⁾ Ohne Zweifel hat auch der
Königliche gesehen oder gehört (B. 45.),
daß Jesus in Jerusalem Thaten verrichtet.
³⁾ Von dem höher gelegenen Gana.

B. 48. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr
nicht Zeichen und Wunder sehet ¹⁾, so glaubet
ihr nicht ²⁾.

¹⁾ 20, 29. Jesus will dem Königlichen
bedeuten, daß er seinem Sohn auch aus
der Ferne das Leben geben könne, und
fordert von ihm, daß er ohne Weiteres
glauben, und nicht verlangen solle, daß
Jesus wegen der Cur mit ihm an das
Bette des Sohnes hinreise. Zudem er
ihm den Unglauben verweist, so erweckt
er ihn zum Glauben (10, 37). Damit
die Leute zum Glauben gebracht würden,
mußten Zeichen und Wunder geschehen.

²⁾ D. i. dein Sohn ist krank worden, da-
mit ein Wunder geschehe, ohne dessen
Anblick ihr nicht zum Glauben kämet.
Vgl. 11, 4. Dort wird das dem Köni-
glichen hier gesagte Wort gewissermaßen
umgekehrt, B. 40.: wenn du glaubst, sollst
du die Herrlichkeit Gottes sehen. Es war
etwas von jüdischer Wundersucht in dem
Manne, der ein Jude gewesen zu seyn
scheint, weil Jesus in der zweiten Person
zu ihm redet. Dem zwischen Glauben und
Unglauben schwankenden Sinne des Va-
ters war es ganz angemessen, daß die
Antwort äußerlich abschlägig schien und
doch wieder stillschweigend Hülfe verhiess.

B. 49. Der Königliche sprach zu ihm: Herr,
komm herab ¹⁾, ehe denn mein Kind stirbt.

¹⁾ Hierin liegt eine doppelte Schwach-
heit des Glaubens. Der Bittende denkt,
der Herr müsse nothwendig den Kranken
sehen, und vom Tode selbst könne er nicht
mehr auferwecken. Nun aber ist der Sohn
wieder dem Leben geschenkt gewesen, ehe
der Vater hinabgekommen ist.

B. 50. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin,
dein Sohn lebet ¹⁾. Der Mensch glaubete dem
Wort, das Jesus zu ihm sagte, und gieng hin.

¹⁾ Starcker Gegensatz zu dem Klageruf: „ehe denn mein Kind stirbt.“

B. 51. Und indem er hinab gieng ¹⁾, begnugten ihm seine Knechte ²⁾, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet ³⁾.

¹⁾ (Gr. Und schon da er etc.) Er beeilte sich also, voll Begierde, das zu sehen, was er glaubte. Doch sollte der Glaube noch bis in den andern Tag hinein geübt werden. Auch den Knechten glaubt er, ehe er sich durch den Augenschein überzeugt hat. ²⁾ Diese sind nachher selber glaubig geworden. Die schnelle Genesung des Kranken hatte sie begierig gemacht, zu erfahren, was vorgegangen sey, und ihren Herrn zu trösten. Die Freude war auf beiden Seiten. Als der Patient so plötzlich gesund worden, haben die Hausgenossen ohne Zweifel gesagt: Jetzt wird unser Herr bei Jesu seyn, und Hilfe erlangt haben. Lasset uns ihm entgegen gehen, und hören, was geschehen ist. ³⁾ Sie geben die Nachricht mit eben denselben Worten, welche Jesus gebraucht, B. 50.

B. 52. Da forschete er von ihnen die Stunde ¹⁾, in welcher es besser mit ihm worden war ²⁾. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde ³⁾ verließ ihn das Fieber ⁴⁾.

¹⁾ Je genauer man in Gottes Werken nach den Umständen fragt, je mehr Nahrung bekommt der Glaube, zu Gottes Lobe. ²⁾ (Gr. Er sich seiner befand.) Ein gar liebliches Wort von einem Genesenden, besonders von einem Knaben. ³⁾ Das war bald Nachmittags. Weder der Königliche, noch seine Knechte werden sich gesäumt haben: und also war jener einen weiten Weg zu dem Herrn Jesu geeilet. ⁴⁾ Diese Krankheit weicht sonst nur langsam. Der Vater hatte geglaubt, die äußerste Gefahr werde beseitigt seyn, und jetzt hört er, der Kranke sey völlig gesund.

B. 53. Da merkte der Vater, daß um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Und sein Haus ganz.) Wie selig lautet das!

B. 54. Das ist nun das andere Zeichen ¹⁾, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam ²⁾.

¹⁾ Bald hernach hört Johannes auf zu

zählen. ²⁾ In Jerusalem hatte er Zeichen gethan, 2, 23. Hier giebt uns der Evangelist einen Fingerzeig, wie wir die von ihm, dem Johannes, beschriebenen Zeichen merken sollen. Er beobachtet im Gang seiner Erzählung die Dreizahl. Es sind nach seinem Evangelium drei Wunder, welche Jesus in Galiläa gethan hat: das erste bei der Hochzeit, K. 2., das zweite an dem Königlichen, K. 4., das dritte, da die 5000 Mann gesättigt worden, K. 6.; und in Judäa auch drei: das erste an den Pfingsten, an dem Kranken im Teich Bethesda, K. 5., das zweite nach dem Laubhüttenfest, an dem Blindgeborenen, K. 9., und das dritte an dem todten Lazaro, vor Oftern, K. 11. So hat er auch nach der Auferstehung des Heilandes drei Erscheinungen beschrieben: die erste am Tage der Auferstehung selbst, 20, 1—25, die zweite acht Tage nachher, 26—31, die dritte weiter hernach, 21, 1—25. Vgl. B. 14. a. a. D.

Herr Jesu, laß alle Deine Worte und Werke immer den Glauben bei mir und Andern wirken.

Das 5. Kapitel.

[28. 29] B. 1. Darnach war ein Fest der Juden ¹⁾, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem ²⁾.

¹⁾ Pfingsten. Johannes nennt sonst in seinem Evangelium die Feste, welche Jesus besucht hat, mit Namen, z. B. Oftern, Laubhüttenfest, Kirchweih; hier aber sagt er nur: es war ein Fest; aber eben das Pfingstfest haben die Hebräer kurz genannt: Mfartha, der 50ste (Tag), womit unser aus dem Griechischen Pentekoste stammendes Pfingsten übereinkommt (wie auch aus Josephus, Alterth. 3, 10. zu ersehen). Hiemit stimmt noch Folgendes schön zusammen: Am ersten Tage des Pfingstfests war die öffentliche Vorlesung an dem prophetischen Abschnitt: Ezech. 1., wo es B. 1. heißt: Gott zeigte mir Gesichte; und B. 28.: Das war das Ansehen der Herrlichkeit des Herrn. Und da ich's gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht, und hörte einen reden. Darauf nun, als auf den Abschnitt des Tages

(Pſingſten) ſpielt Jeſus in unſrem Kapitel auf's Bedenklichſte an, wenn er B. 37. und 38. den Juden vorwirft: Ihr habt nie weder ſeine Stimme gehört, noch ſeine Geſtalt geſehen u. ſ. w., wogegen er, und freilich auf eine den Juden völlig verborgene, ja auch den Ezechiel und alle Propheten weit übertreffende Weiſe den Vater geſehen und gehört hat. 1, 18. 6, 46. 8, 38. 15, 15. An Pſingſten war auch das Geſetz gegeben; an Pſingſten pflegten die Juden in ihren öffentlichen und Privatandachten das Geſetz und das mit demſelben beglückte Volk zu preiſen. Daher paßt auf dieſen Tag das Wort unſers Kapitels, B. 45., Moſes werde ſie verklagen. Endlich tragen die Geſchichten von Joh. 2, 13. bis 5, 1. bei Weitem kein ganzes Jahr aus. So iſt auch nach den Öſtern, 2, 13., das Bleiben Jeſu in Judäa nicht lang geweſen, 3, 22., denn die Galiläer haben die Wunder, die er an ſelbigem Feſte gethan, noch in gar friſchem Gedächtniß gehabt, 4, 1. 3. 43. 45. 47., weßwegen auch Johannes, B. 45., da er auf die 2, 13. gemeldete Öſtern zurückſieht, es ſchlechthin das Feſt, nämlich das von ihm vorbenannte Feſt, nennt. So führt uns dann die Folge des hebräiſchen Jahres ſelbſt in richtiger Ordnung auf das nächſte, hernach folgende Feſt, welches wir keineswegs überhüpfen ſollen; das war nach der Erkenntniß vieler alten und neuen Lehrer, Pſingſten. — Solchergeſtalt äußert es ſich, daß unſer Heiland zwiſchen ſeiner Taufe und ſeinem Leiden ein jedes in dem Geſetz gebotene Feſt zum Wenigſten einmal beſucht habe. Und wie der Raum zwiſchen der Taufe und dem Leiden durch die drei Öſterfeſte abgezeichnet wird, alſo wird der Raum zwiſchen dem erſten und andern Öſterfeſt durch Pſingſten, und der Raum zwiſchen dem andern und dritten Öſterfeſt durch die Laubrüſt und die Kirchweihe noch abſonderlicher eingetheilt. ²⁾ Die Abgunſt der Phariſäer hat den Heiland damals ſo wenig gehindert, ſobald wieder gen Jeruſalem zu kommen, als hernach, 11, 7. f.

B. 2. (Es iſt aber ¹⁾ zu Jeruſalem bei dem Schaſbaue ²⁾ ein Teich ³⁾, der heiſet auf hebräiſch ⁴⁾ Bethesda, und hat fünf Hallen ⁵⁾,

⁴⁾ Dieſem Ausdruck nach hat Johannes ſein Evangelium noch vor der Zerstörung Jeruſalems geſchrieben. So mußten die Leſer auch noch etwas vom Gotteskaſten im Tempel wiſſen, 8, 20.; hiemit ſtimmt die Anſicht einiger Alten überein, wornach das Buch 30—32 Jahre nach der Himmelfahrt des Herrn geſchrieben worden ſey.

²⁾ (Gr. Bei der Schäfererei;) Das Wort Thor ſteht im Griechiſchen nicht, würde aber immerhin eine paſſende Ergänzung des griechiſchen Ausdrucks ſein, wenn man Nehem. 3, 1. 32. 12, 39. zu Hilfe nimmt. Nirgends aber, ſo viel ſonſt im Alten Teſtament der Thore Jeruſalems, und in der römischen Geſchichte der Thore Roms auch erwähnt iſt, nie und nirgends iſt das Wort Thor weggelaſſen, ſo daß es etwa hineinzudenken wäre. Man kann annehmen, in der Nähe eines Thores ſey ein Teich geweſen, der von der Schaſwäſche ſeinen Namen, Teich bei der Schäfererei, kurz: Schaſteich erhalten. ³⁾ Bei Bädern findet ſich oft göttliche Hilfe ein.

⁴⁾ Dieſes Buch iſt alſo nicht hebräiſch geſchrieben, ſonſt wäre dieſer Zuſatz überflüſſig. Demnach waren es Helleniſten (griechiſche Juden), denen zu lieb Johannes griechiſch geſchrieben, und das Buch vielleicht von Jeruſalem aus nach Aſien geſchickt hat, 1, 39. 42. 43. 9, 7. ⁵⁾ Bedeckte Gänge; vielleicht waren dieſe von den Kranken, oder dieſen zu lieb bei dem Teich gebaut worden.

B. 3. In welchem lagen viele Kranke ¹⁾, Blinde, Lahme, Dürre; die warteten, wenn ſich das Waſſer bewegte ²⁾.

¹⁾ (Gr. Eine große Menge Kranker.) Folglich waren allezeit viele daſelbſt zu finden; gewiß immer der Kranke, den der Herr geheilt hat. Er hatte ja Niemand, B. 7. ²⁾ (Gr. Auf die Bewegung,) vermittelt welcher der auf dem Grund liegende Schleim aufgeregert wurde.

B. 4. Denn ein Engel ¹⁾ ſah herab ²⁾ zu ſeiner Zeit ³⁾ in den Teich, und bewegte ⁴⁾ das Waſſer. Welcher nun der erſte ⁵⁾, nachdem das Waſſer bewegt war, hinein ſtieß, der ward geſund, mit welcherlei Suche er beſaſſet war.

¹⁾ Weil dieſer zu gewiſſen Zeiten herabfuhr, ſo kam dieſe Sache vermuthlich Manchem ganz natürlich vor. ²⁾ Damals noch; alſo

war dieses nicht mehr der Fall, als Johannes schrieb. ³⁾ (Gr. Zu Zeiten.) Je und je: ob in gleichen Zeiträumen, oder vorzugsweise um Pfingsten? läßt sich nicht bestimmen. ⁴⁾ (Gr. Und das Wasser ward trübe gemacht.) Dieses konnte man wahrnehmen, den dabei thätigen Engel nicht. ⁵⁾ Wer da hat, dem wird gegeben.

B. 5. Es war aber ein Mensch daselbst, acht und dreißig Jahr krank gelegen.

B. 6. Da Jesus denselbigen sahe liegen ¹⁾ und vernahm ²⁾, daß er so lange gelegen ³⁾ war, spricht er zu ihm ⁴⁾: Willst du gesund werden?

¹⁾ Es scheint, der Mann hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, und gab sich keine Mühe mehr, es Andern zuvorzuthun. ²⁾ (Gr. Wußte,) ohne von Jemand Anzeiße zu erhalten. ³⁾ (Gr. Daß er so lange Zeit schon auf sich hätte.) ⁴⁾ Freiwillig, und giebt ihm somit Gelegenheit, um Hülfe zu bitten, ja, er bringt die Hülfe gleich mit.

B. 7. Der Kranke antwortete ihm ¹⁾: Herr, ich habe keinen Menschen ²⁾, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse ³⁾; und wenn ich komme, so steigt ein anderer vor mir ⁴⁾ hinein.

¹⁾ Auf die Frage Jesu antwortet er nicht unmittelbar. Je gewisser und je näher die Hoffnung, desto reger ist der Wille; ist jene gering, so erschläft auch dieser. ²⁾ Der Mensch war doch recht dürftig, und, allem Anschein nach, unwissend, B. 11. Ann. ³⁾ Der mich geschwind ergreife und sofort mit Manier hinunterhue. ⁴⁾ Der Liebe wäre es gemäß gewesen, daß alle Andern diesen Menschen hätten zuerst in den Teich steigen lassen. Denn dieser hatte sonst keine Hoffnung; die Andern alle hatten Hoffnung auf ein ander Mal. Aber Jeder wollte eben je eher je lieber gesund werden. O daß man nach der Gesundheit der Seele so begierig wäre!

B. 8. Jesus spricht zu ihm: Stehe auf ¹⁾, nimm dein Bett ²⁾, und gehe hin.

¹⁾ Jesus heilt den Menschen, ohne daß er ihn in den Teich hinabsteigen ließ. Er ist größer, als ein Engel, denn er bedarf keines Hülfsmittels. ²⁾ (Gr. Hebe dein Bettlein auf.) Dieses am Sabbath vor den Anwesenden verrichtete Geschäft gereichte zur Verherrlichung der Ehre Gottes in Jesu Christo. Hier hat es nun

den ersten Streit wegen des Sabbathes gesetzt. Die übrigen kommen vor Matth. 12, 1 ff. 9 ff. Joh. 9. Luc. 13, 10 ff. 14, 1 ff. Der Heiland hat manche Cur an dem Sabbath gethan: 1) Weil das Volk und unter demselben auch die Kranken, vornehmlich an dem Sabbath zusammenkommen; wenn nun der Patient dem Arzt begegnete, da war es Zeit zur Hülfe; 2) dadurch sind desto mehr Leute, die es sahen und hörten, zum Glauben gelockt, und 3) den Juden, insonderheit den Lehrern, ist ihr Mißverständnis wegen des Sabbathes widerlegt worden.

B. 9. Und alsbald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bett, und gieng hin. Es war aber desselbigen Tages der Sabbath.

B. 10. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund war worden ¹⁾: Es ist heute Sabbath, es ziemt dir nicht das Bett zu tragen.

¹⁾ Sie legen sich mit höchst unzeitigem Eifer darein.

B. 11. Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir ¹⁾: Nimm dein Bett, und gehe hin.

¹⁾ Jesus hatte aber auch, wie die Thatfache zeigte, die rechtmäßigste Vollmacht, das zu sagen. Mit seiner Gesundheit hatte ihm Jesus auch Erkenntniß geschenkt.

B. 12. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett, und gehe hin?

B. 13. Der aber gesund war worden, wußte nicht ¹⁾, wer er war; denn Jesus war gewichen ²⁾, da so viel Volks ³⁾ an dem Ort war.

¹⁾ Der Mann war mit dem Aufheben und Begtragen seines Lagers beschäftigt, und durch die Einsprache der Juden in Verlegenheit gekommen. ²⁾ Er liebte das Getümmel nicht. Matth. 12, 16 f. ³⁾ Lauter Augenzengenen des Wunders.

Getreuer Jesu, wie kommst du den Unwissenden so getreulich zuvor! Wie Manches bliebe sonst dahinten. Beweise Deine Treue an den elenden Seelen.

B. 14. Darnach ¹⁾ fand ihn Jesus im Tempel ²⁾, und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden; sündige fort nicht mehr ³⁾, daß dir nicht etwas ärgeres ⁴⁾ widerfahre ⁵⁾.

¹⁾ Daß die Pfingsten selbiges Jahr nicht auf den Sabbath gefallen, hindert uns nicht. Denn es hat zwar der Heiland den Kranken an einem Sabbath gesund gemacht, aber es heißt nicht: er

habe ihn an dem Fest gesund gemacht, Vielmehr bringt obiges Darnach mit sich, daß die folgende Rede 17. 19. f. etliche Tage nach der Wunderthat, an dem Fest gehalten worden sei. ²⁾ Wer lange krank gelegen ist, auf den wirkt die öffentliche, gemeinschaftliche Gottesverehrung weit mehr, als auf Andere, und ist ihm desto lieber. ³⁾ Folglich hatte er zuvor gesündigt. 8, 11. Es fehlte auch nachher nicht an großer Versuchung zum Sündigen. Diese Erinnerung war, nachdem die Gesundheit eine Zeit lang hergestellt war, schon mehr von nöthen. ⁴⁾ Als deine 38jährige Krankheit. ⁵⁾ Vermittelst eines neuen und schwereren Zornes Gottes.

B. 15. Der Mensch gieng hin und verkündigte ¹⁾ den Juden, es sey Jesus, der ihn gesund gemacht habe ²⁾.

¹⁾ Er wollte den Juden, die ihn, B. 12., gefragt hatten, zu Willen sein. ²⁾ Er sagt nicht: der ihn habe heißen sein Bett tragen, wie die Juden sagten; also meinte der Mensch es nicht böse. Jenes haben freilich die Juden, B. 12., aufgegriffen; das Wohlwollendere aber: der ihn gesund gemacht, stellt der Geheilte voran.

B. 16. Darum verfolgten die Juden Jesum ¹⁾, und suchten ihn zu tödten ²⁾, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath.

¹⁾ Sie wollten ihn nicht mehr in ihrer Gegend dulden. ²⁾ Ist mehr, als bloße Verfolgung.

B. 17. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater ¹⁾ wirkt ²⁾ bisher ³⁾, und Ich wirke auch ⁴⁾.

¹⁾ In welchem Sinne Jesus Gott seinen Vater genannt hat, haben die Juden, B. 18., wohl verstanden. Hierin liegt die Summa der Reden, welche Johannes jetzt erzählen will; und überhaupt sind vorzüglich diejenigen Aussprüche Jesu wohl zu merken, in welchen er freiwillig so zu sagen das Thema ausführlicherer Reden giebt; z. B. 6, 27. 7, 37. 8, 12. ²⁾ An dem zweiten Pfingsttage las man das Gebet Sabafuk, R. 4, 2 f., da das Werk des Herrn gerühmet wird, und damit kommt überein der Anfang der Rede Jesu: Mein Vater wirkt

bisher, und ich wirke auch, „als eine herrliche Predigt über die Werke Gottes.“ Man hat es schon als eine unnütze Frage verworfen, was dieß (B. 1.) für ein Fest gewesen sei. Aber in Gottes Wort soll man nichts gar verachten, ob man gleich Manches eine Weile an seinen Ort stellet. Man findet oft hernachmals einen Nutzen, dessen man sich nicht versehen hat, wie auch hier geschieht. Sonst kommen solche Reden Manchem ungewöhnlich vor, wenn man aber sieht, worauf sie sich beziehen, wie z. B. diese, und B. 37. 38. 45. auf die damalige Festlektion, so kann man sich gar leicht darein finden. Vgl. B. 39. Anm. ³⁾ Von dem Anfang der Schöpfung her, ununterbrochen, es mag Sabbath sein, oder nicht, ohne Abbruch seiner göttlichen Ruhe. Wirkte er nicht, wo bliebe dann der Sabbath. ⁴⁾ Der Vater wirkt nicht ohne den Sohn; der Sohn nicht ohne den Vater; B. 19. Dieser hier ausgesprochene Satz wird erläutert, B. 19—30. Daher B. 30. eine Wiederholung von B. 19. enthält. Die Bestätigung und Vertheidigung dieses Satzes findet sich B. 31 ff.

Herr Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, gib Dich und den Vater mir zu erkennen.

B. 18. Darum ¹⁾ trachteten ihm die Juden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten ²⁾, daß er nicht allein den Sabbath brach ³⁾, sondern sagte auch ⁴⁾, Gott sey sein Vater ⁵⁾, und machte sich selbst Gotte gleich ⁶⁾.

¹⁾ Was sie hätte zufrieden stellen sollen, seine Rechtfertigung, machen sie ihm zum größern Verbrechen. ²⁾ Nicht genug, daß sie ihn verfolgten, B. 16., sie gehen jetzt viel weiter. ³⁾ Mit Worten, B. 17., mit der That, B. 8. ⁴⁾ Das hat er auch wirklich gesagt; aber das haben sie elender Weise für Lästung genommen, daß er sich dem großen Gott gleich machte. ⁵⁾ (Gr. Sein eigener Vater.) Er war des eigenen Vaters eigener Sohn, Röm. 8, 32. Nur der Eingeborene kann sagen: mein Vater. Nur vom Eingebornen sagt der Vater: Mein Sohn. Wenn er sagte: mein Vater, so leitete er aus diesem Grunde etwas her, das sonst niemand daraus herleiten konnte, nämlich eine gleiche Wirkung. ⁶⁾ Jesus hat nicht

nur die Ausdrücke Vater und Sohn gar oft wiederholt, sondern auch ausdrücklich gesagt, daß der Vater und er gleich und Eins seien. 3. B. hier: Und ich wirke auch; und 10, 30. 38. Denn wie zween Menschen, deren der eine des andern Vater ist, von gleicher Natur sind; also ist der einige, dessen eigener Vater der große Gott ist, und der des großen Gottes eigener Sohn ist, Gott gleich. Alles dieses haben die Juden miteinander angefochten.

B. 19. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ¹⁾, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von ihm selber thun ²⁾, denn was er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das ³⁾ thut gleich ⁴⁾ auch der Sohn.

¹⁾ (Gr. Amen, Amen.) Diese Be-theuerung kommt in diesem Vortrag dreimal vor, B. 24. 25. ²⁾ Dieß ist keine Unvollkommenheit, oder Unvermögen, sondern eine, zur göttlichen Ehre gereichende, Einigkeit. Es ist nicht möglich, daß der Sohn etwas aus sich selber thut, oder etwas ohne den Vater urtheile, bezeuge, wolle oder lehre, B. 30 f. 6, 38. 7, 16. 17. 28. 12, 49. 14, 10; oder daß man ihm glaube, oder ihn sehe ohne den Vater, 12, 44. Solches floß aus dem innigsten Gefühl der Wesens- und Liebesgemeinschaft mit dem Vater. Der Herr verteidigt das von ihm am Sabbath verrichtete Werk mit dem Exempel seines Vaters, an welches er sich halte; vgl. 16, 13., wo in Ansehung des heiligen Geistes ein ganz ähnlicher Gegensatz, wie hier, folgt. Der Teufel aber redet von seinem Eigenen, 8, 44., und ein falscher Lehrer ist es, der in seinem eigenen Namen kommt, und aus seinem eigenen Herzen redet und handelt. 5, 43. 4. Mos. 16, 28. 24, 13. ³⁾ Das allein und das Alles; also ist es untadelich. ⁴⁾ Alsobald, gleicherweise.

B. 20. Der Vater aber hat den Sohn lieb ¹⁾, und zeigt ²⁾ ihm alles, was er thut, und wird ihm noch größere Werke ³⁾ zeigen ⁴⁾, daß ihr euch verwundern werdet ⁵⁾.

¹⁾ Wer aber liebt, hat kein Geheimniß vor dem Geliebten. ²⁾ Im Himmel, vgl. B. 19. was er siehet u. Er selbst zeigt es ihm, daß er es auch thun soll. Dieses Zeigen gehört zu der innigsten

Einigkeit. Ps. 45, 5. im Hebräischen „Deine Rechte wird Dich Wunderdinge lehren.“ ³⁾ Jesus nennt es öfter Werke, als Zeichen, denn in seinen Augen waren es keine Wunder. Die größeren Werke, z. B. Todtenerweckungen, werden hier vorhergesagt, da dann die zu Jerusalem gesprochenen Worte: daß ihr euch verwundern werdet, absonderlich auf die öffentliche Erweckung Lazari, und deren guten Erfolg bei den Juden zielen, 11, 43. 45. Mittlerzeit hat Jesus in Galiläa die Tochter Jairi, mit dem Verbot, es niemand zu sagen, und den Jüngling zu Nain auch öffentlich auferweckt. ⁴⁾ Vermittelt seiner göttlichen Wirksamkeit. Im Wirken zeigt der Vater dem Sohn; im Sehen wirkt der Sohn, alles gleichzeitig. ⁵⁾ Die ihr mich jetzt bitterlich hasset, ihr werdet mich noch mit glaubigem Erstaunen ehren.

B. 21. Denn ¹⁾ wie der Vater die Todten ²⁾ auferweckt³⁾, und machet sie lebendig; also auch der Sohn machet lebendig, welche er will ⁴⁾.

¹⁾ Jetzt werden diese größeren Werke beschrieben; Todtenerweckung und Gericht. Aus der Macht, Gericht zu halten, fließt die Macht, nach Belieben Todte zu erwecken, wann und welche er will. Vgl. das denn, B. 22. Hingewiederum ist die Auferweckung der Todten der Grund der richterlichen Gewalt, welche für jetzt noch nicht in die Augen fällt, vgl. das denn, B. 21.; so ruft die Auferweckung vor dem Gerichtsalten Bewunderung hervor. Diese zwei Stücke, das Auferwecken und das Richten, werden B. 21 und 22. aufgeführt. In umgekehrter Ordnung wird sodann B. 24. die Ausnahme der Glaubigen vom Gericht, unter Voraussetzung des Gerichts selbst, und B. 25. die Auferweckung einiger Todten abgehandelt, welche zwar auch, aber nicht soviel Verwunderung erregen wird, wie die allgemeine Auferweckung, B. 28. ²⁾ Die leiblich Todten. Denn der leibliche Tod steht im eigentlichen Gegensatz mit der Krankheit, B. 5.; und das ewige Leben, zu welchem man eingetret durch die Auferstehung des Leibes wird B. 22. dem Gericht entgegengesetzt. ³⁾ Die beiden Glieder dieser Rede haben den Sinn:

Gleichwie der Vater die Todten, welche er will, auferweckt und lebendig macht, so weckt auch der Sohn die Todten auf; welche er will, und macht sie lebendig. ¹⁾ Nie ist die Wirkung ausgeblieben, wenn er einmal gewollt hat. Der Satz gilt ganz allgemein, wie B. 22 f.

B. 22. Denn ¹⁾ der Vater richtet ²⁾ niemand ³⁾, sondern alles Gerichte hat er dem Sohn gegeben,

¹⁾ Welche der Sohn auferwecken will, hängt von dessen richterlichem Beschlusse ab. Eben dazu werden die Todten erweckt, auf daß sie gerichtet werden.

²⁾ D. h. ohne den Sohn; doch richtet er, B. 45. Apg. 17, 31. Röm. 3, 6. Dem ist auch das nicht entgegen, daß es heißt: er habe alles Gericht dem Sohne gegeben. Man vergleiche B. 26. mit B. 21.

³⁾ Vergleiche im folgenden Verse: Alle.

B. 23. Auf daß sie alle ¹⁾ den Sohn ehren ²⁾, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

¹⁾ Röm. 14, 11. Ob es schon bei den Meisten bis an den Gerichtstag ansethet, so werden sie doch alsdann alle ihn ehren, obschon die Meisten gezwungener Weise es werden thun müssen. ²⁾ Entweder freiwillig, so daß sie durch den Glauben dem Gericht entfliehen, oder gezwungen, im Gefühl des richterlichen Zornes; mit Furcht und Zittern.

„Wehe dem, der ihn am Gerichtstag erst mit Zittern ehren muß.“ (S.)

B. 24. Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat ¹⁾, der hat das ewige Leben ²⁾, und kommt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben ³⁾ hindurch gedrungen.

¹⁾ D. i. wer das Wort dessen, der mich gesandt hat, und mein Wort, höret, und glaubet mir und dem, der mich gesandt hat. ²⁾ Es heißt nicht: er wird haben. Er ist schon hindurchgedrungen, griechisch: übergegangen. ³⁾ Ist ein gewaltiger Sprung.

„Helden der Erde besiegen den Tod nicht, dessen sie spotten; sie werden von ihm überwunden; er liefert sie ins Gericht. Das ist aber der Ruhm des Glaubens; nach dem Sterben kommt wohl das Gericht, aber nicht für die, die im Glauben an Jesum erfunden werden.“ (S.)

B. 25. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt ¹⁾, daß die Todten werden die Stimme des Sohns Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.

¹⁾ Und zwar im eigentlichen Sinne, leiblich Todte; z. B. Jairus Tochter, der Jüngling von Nain und Lazarus, 11, 23 ff. Diese sind, nachdem dieses geredet worden war, nachgehendes auferweckt worden. Vrgl. Matth. 27, 52 f. In B. 28. steigt es, wo es übrigens nicht heißt: und ist schon jetzt; dort ist von allen Todten die Rede. In unserm Vers heißt es noch nicht: die in den Gräbern sind; Jairi Tochter und der Jüngling zu Nain waren noch nicht im Grabe, da sie erweckt wurden.

B. 26. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber; also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber ¹⁾.

¹⁾ Vrgl. 1, 4.

B. 27. Und hat ihm Macht gegeben, auch das Gerichte zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ¹⁾ ist.

¹⁾ (Gr. Ein Menschensohn.) „Das ist Ehre für uns Menschen.“ (S.) „Das ist der Mensch, der die Menschen selig macht, der Mensch, der die Menschen richtet. Dan. 7, 13 f. Apg. 17, 31. Hebr. 2, 5 f.“

B. 28. Verwundert euch des nicht ¹⁾; denn es kommt die Stunde ²⁾, in welcher alle die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören ³⁾,

¹⁾ Großes und Wundernwerthes ist bisher, B. 21 ff., gesagt worden: es kommt noch Größeres, Staunenswertheres. Jesus wußte wohl um das stille Erstaunen der Juden. ²⁾ 4, 21. Ann. ³⁾ 1. Thess. 4, 16.

B. 29. Und werden hervor gehen, die da guts gethan haben, zur Auferstehung des Lebens ¹⁾, die aber übels ²⁾ gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts ³⁾.

¹⁾ Lebensauferstehung. ²⁾ Willst du wissen, ob bei der Auferstehung des Lebens oder des Gerichts dein Theil seyn werde? Betrachte dein Thun, ob es gut oder böse sey. Nimm aber die Maas nicht nach deiner Einbildung, sondern nach der Wahrheit. ³⁾ Es wäre nicht bequem, zu sagen: zur Auferstehung des Todes; doch wird es der Auferstehung des Lebens entgegengesetzt. Also werden die Sünder

zwar auferstehen, aber von einem Tod zum andern Tod. Ihre Auferstehung wird keine Wiedergeburt, sondern eine Mißgeburt seyn.

B. 30. Ich kann nichts von mir selber thun¹⁾. Wie ich höre²⁾, so richte ich³⁾, und mein Gericht ist recht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen⁴⁾, der mich gesandt hat.

¹⁾ Und richten. ²⁾ Vom Vater, B. 19. 16, 13. ³⁾ Und thue ich. ⁴⁾ Den gerechten.

B. 31. So ich¹⁾ von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr²⁾.

¹⁾ Allein, mit Ausschluß des Vaters, was aber nicht möglich ist, 8, 16. 13. ²⁾ Nicht gegründet, nicht unumstößlich.

B. 32. Ein anderer ist¹⁾, der von mir zeuget²⁾; und ich weiß, daß das Zeugnis wahr ist, das er von mir zeuget.

¹⁾ Vgl. B. 37. Es ist also nicht eben nur Eine Person in dem Zeugnis und in der Gottheit. B. 38. Dem, den Er gesandt hat. Vgl. vom heiligen Geist, 14, 16., einen andern. ²⁾ Eben jetzt, 8, 18.

Herr Jesu, ich höre, ich glaube. Erhalte mich im Glauben bis an mein Ende.

B. 33. Ihr schicket zu Johanne¹⁾, und er zeugete von der Wahrheit.

¹⁾ Er zeigt, wie die Juden bald da, bald dort ihre Hoffnung festzusetzen suchten, nur nicht bei Christo selbst: 1) In der Vermuthung, Johannes möchte der Messias seyn, schicket ihr zu ihm, um euch zu erkundigen, was an der Sache wäre; und Johannes hat ja auch wirklich diese Gelegenheit benützt, um der Wahrheit Zeugnis zu geben, daß nämlich nicht er, sondern ich, der Messias sey; ich aber 2c. B. 34. — Jetzt 2) meint ihr wieder, ihr habet das ewige Leben in der Schrift, und sonst sey nichts weiter dazu mehr nöthig; darum forschet ihr so gern in derselben, und mit Recht; denn eben sie ist, die von mir zeuget: und ihr wollet doch nicht zu mir kommen. — Hier läßt der Herr den Johannes und die Schrift völlig in dem ihnen gebührenden Recht; er weist aber den Irrthum und Mißbrauch nach, den die Juden bei alle dem sich zu Schulden kommen ließen, indem er bezeugt,

daß sein und seines Vaters Ansehen schon an sich größer, das Zeugnis Johannis und der Schrift aber, von Ihm, von Christo, nur eben auch ein Zeugnis sey. Beide Punkte sehen sich, B. 33 ff. und B. 39 ff., auch in der folgenden Satzstellung gleich:

Vers 33 f.

Ihr schicket 2c.

und er zeugete 2c.

Ich aber 2c.

Ihr aber wollet 2c.

Vers 39 ff.

Ihr suchet 2c.

und sie ist 2c.

Ich nehme nicht Ehre 2c.

Aber ich kenne euch 2c.

Ihr wollet nicht zu mir kommen.

Auch wo es von Mose sich handelt, B. 45—47., lautet es ähnlich: Ihr habt eure Hoffnung auf Mosen gesetzt: aber eben Moses, der von mir zeuget, ist wider euch.

B. 34. Ich aber nehme nicht Zeugnis von Menschen¹⁾, sondern solches sage ich²⁾, auf daß³⁾ ihr⁴⁾ selig werdet.

¹⁾ (Gr. Von einem Menschen,) und ob er auch Johannes wäre. Es kommt nicht auf eines Menschen Zeugnis an; ich bin vorher, wer ich bin; wie sehr mir auch Johannis Zeugnis, das mir den Vorzug vor ihm läßt, bei euch zur Ehre gereichen mag. ²⁾ Ich berufe mich auf Johannes. ³⁾ In der ernstlichen Absicht. ⁴⁾ Um euch handelt es sich. Auf daß die Hochachtung, die ihr von Johanne hattet, euch bewegen möge, das Zeugnis, das er von mir gab, anzunehmen, zu eurer Seligkeit!

B. 35. Er war ein¹⁾ brennend²⁾ und scheinend³⁾ Licht; ihr aber wollet eine kleine Weile⁴⁾ fröhlich seyn⁵⁾ von seinem Lichte⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Fener war die brennende und scheinende Kerze.) Der Artikel deutet auf das hin, was im Alten Testament von Johanne geweissagt war; vgl. Sir. 48, 1. im Griechischen. Immerhin aber eine geringe Beschreibung, wenn man Christum dagegen hält. ²⁾ Festig (wie Elias a. a. D.) und schnell nach einander abbrennend. ³⁾ So lang es brannte, aber auch nicht länger. ⁴⁾ Der Wille war nicht von Bestand. ⁵⁾ Ohne bußfertiges Trauern, und ohne euch mit mir selbst einzulassen. Der Ausdruck ist ganz ausgesucht fein. Nicht zum Genuß, zur Benützung war Johannes da gewesen. Die Juden nahmen in ihm den

Zweck, zu welchem er bloß Mittel war. Die sind ganz falsch daran, welche bei dem Worte und den Dienern Gottes eben eine Waide suchen nach ihrem innern oder äußern Sinn und Geschmack, nicht aber Christum selbst; die da meinen, eifrige und begabte Lehrer sich zu Nütze zu machen, sich an den Gaben derselben ergötzen, sich darum für andächtig halten, und folgen doch ihrer Anweisung nicht. ⁶⁾ Während ihr mich, des Lichtes Urquelle, 8, 56., den Brunn aller Freuden, stehen ließe. Euch hat jener Facelschein bestrahlt, aber nicht erwärmt.

B. 36. Ich aber habe ein größeres Zeugnis, denn Johannis Zeugnis ¹⁾; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende ²⁾, dieselbigen Werke, die ich thue ³⁾, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe.

¹⁾ Als welches mir Johannes gab. Wenn einmal die Sonne aufgegangen ist, bringt ihr die Kerze keinen Zuwachs an Licht. ²⁾ Berrichte bis ans Ende, und nicht nur eben anfangs. ³⁾ Herrlicher Ausdruck.

B. 37. Und der Vater, der mich gesandt hat, derselbige ¹⁾ hat von mir gezeugt ²⁾. Ihr habt nie weder seine Stimme gehört ³⁾, noch seine Gestalt ⁴⁾ gesehen.

¹⁾ Er selbst, überdies, die Werke ungerechnet. ²⁾ Dieß thatsächliche Zeugnis ist geschehen, und zu lesen 1, 33. ³⁾ B. 36. 37. wird das Zeugnis von Jesu Christo, 37. und 38. der Unglaube der Juden beschrieben. ⁴⁾ Vrgl. Ez. 1., wo die von Ezechiel geschaute, der Herrlichkeit Gottes ähnliche Gestalt ausführlich beschrieben ist; und bald bekam der Prophet auch seine Stimme zu hören. Nun sagt der Herr Jesus zu den Juden: ihr habt die Stimme des Vaters nie gehört, noch seine Gestalt gesehen, wie Ezechiel, und viel weniger, wie ich. Vrgl. Joh. 1, 17. 6, 46. Daß diese an sich ungewohnt klingende, an Pfingsten vorgetragene Rede mit der Festlesion (Ez. 1.) im Zusammenhang steht, giebt ihr das nöthige Licht (vgl. oben B. 1.). Es ist hier am Ort, noch überhaupt etwas zu melden von der Weise, wie der Herr und seine Apostel die heilige Schrift öfters angezogen haben. Die Juden hatten von uralten Zeiten her an

ihren Sabbathen Mosen gelesen, Apg. 15, 21. Als aber Antiochus ihnen solches verwehret, haben sie etliche, den mosaischen Lektionen ähnliche Stücke aus den Propheten dafür ausgezeichnet: und da die Verfolgung vorbei war, haben sie Mosen und die Stücke aus den Propheten zusammen genommen. Wenn nun Moses und die Propheten gelesen wurden, so wurde bei solchen Texten in den Schulen Anlaß zur Rede genommen, wie z. B. Paulus, Apg. 13, 17—20., mit den Worten: Gott hat Israel erhöht, getragen, ihm das Land zum Erbe und Richter gegeben, mit eben den Worten, die 5. Mos. 1, 31. 38. (im Griechischen) stehen, auf Jes. 1, 2. 26. zielt, welche beide Texte noch auf diesen Tag zugleich auf einen Sabbath fallen. Solchergestalt hat der Heiland selbst an den Sabbathen und Festen auf die damals üblichen Texte sich auf das Allerzierlichste bezogen, wie wir bald mehrere Exempel merken werden; woraus abzunehmen ist, daß nicht ohne besondere Schickung diese und jene sich auf gewisse Umstände so eigentlich reimenden Texte zuvor verordnet worden seyen. Was sich bei den in dem Text deutlich angezeigten heiligen Tagen findet, das findet sich auch bei andern, die nicht so deutlich gemeldet sind, und dient zur Erörterung derselben; insonderheit aber ist es bei diesen Pfingsten wahrzunehmen. Vrgl. B. 1. 17.

B. 38. Und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend, denn ihr glaubet dem nicht ¹⁾, den er gesandt hat.

¹⁾ Folglich müssen diejenigen, so da glauben, indem sie den Sohn hören, auch den Vater hören, 6, 45., und indem sie den Sohn sehen, auch den Vater sehen, 14, 9.; wiewohl sie ihn zuvor nicht gehört, noch gesehen haben, 1, 18.; sie müssen des Vaters Wort, welches auch des Sohnes Wort ist, in ihnen wohnend haben.

Herr Jesu, ich glaube, daß Du vom Vater gesandt bist, und durch Dich komme ich zum Vater.

B. 39. Suchet ¹⁾ in der Schrift ²⁾, denn ihr melnet ³⁾, ihr habt das ewige Leben ⁴⁾ drinnen ⁵⁾; und sie ist ⁶⁾, die von mir zeuget.

⁴⁾ Jesus zeigt hier den Juden, daß sie

auf verschiedene Weise der Spur des Glaubens nahe gewesen, und doch nicht zur Sache selbst gekommen seien. Erstlich bei Johanne, B. 33—38. und sodann bei der Schrift, B. 39 f. — (Gr. Ihr forschet die Schriften.) So überlegen es Athanasius und Cyrillus. Brenz meldet, es gebe einsichtsvolle Ausleger, welche diese Rede nicht als einen Befehl (forschet, suchet), sondern als eine Anzeige: (ihr forschet) ansehen; und das bekräftigt allerdings der ganze Zusammenhang der Rede vom 33. Vers an; besonders aber der Ausdruck: „denn (weil) ihr meint.“ Jesus billigt das Forschen in den Schriften, woran es ihnen nicht fehlte, da sie eben an demselben Fest vieles öffentlich lasen, wie auch ihre Gesandtschaft an Johannem, B. 33., und ihre Hochachtung für Moses, B. 45.; aber er zeigt sodann, daß nichts von dem Allem hinreichend sey. Diese Erklärung bringt also keinen Schaden, wenigstens pflegen diejenigen eben so fleißige Schriftforscher zu sein, die es mit uns halten, als die Uebrigen. Dieses: ihr forschet, und wollt nicht kommen (Vgl. B. 33. Anm.) hat Paulus 2. Cor. 3, 15. 16. mit andern Worten umschrieben. Will man ähnliche Beispiele haben, da im Griechischen eine Periode ebenfalls mit der zweiten Person in der Mehrzahl (Ihr) in diesem Verstand anfängt, da nichts befohlen, sondern nur etwas angezeigt wird, so sind sie zu finden: 7, 28. 12, 19. Matth. 22, 29. 24, 6. 27, 65. 2. Cor. 8, 9. Jac. 4, 2. Sinegen wird auch das Wort Ihr einer gebietenden Redensart ausdrücklich vorangesezt Matth. 28, 5. Marc. 13, 23. Befehlsweise heißt es: Forschet, Jes. 34, 16. Zu selbiger Zeit konnten die Zuhörer Jesu Christi, auch wenn sie das Zeugniß Johannis, der größer war, als ein Prophet, nie gehört, und die Schrift nicht gelesen hatten, allein durch die Rede Jesu Christi zum Glauben kommen. Er verweist es ihnen, daß sie den Schriften, wie sie auf ihn wiesen, nicht folgten, und also der Anleitung zum ewigen Leben nicht nachkämen.

„Das Suchen ist gut, und das Finden ist

gewiß. Man muß aber in diesem unvergleichlichen Buch das Zeugniß von Jesu suchen, und nicht Nebensachen. — Wer Jesum nicht sucht, der bleibt in Finsterniß, und wer ihn anderwärts, als da, sucht, der findet ihn nirgend.“ (H.)

²⁾ (Gr. Die Schriften.) Moses, B. 46., und der Propheten. ³⁾ Ihr selbst meint auch. Der wahrhaftige Befehl, B. 40., gieng ihnen dagegen ab. So hofften sie auch vergebens auf Moses, B. 45. — ⁴⁾ Ein schon in den ältesten Zeiten bekannt gewesener Begriff. ⁵⁾ Also schon mit dem, daß ihr in der Schrift suchet, hoffet ihr das ewige Leben zu haben. ⁶⁾ Hier wird einerseits der Juden Forschen und Hoffen gut geheißten; im nächsten Vers aber gezeigt; wie es ihnen dennoch fehlen müsse. (Gr. Und jene [Schriften] sind es); sie lagen den Zuhörern Jesu nicht so nahe, als ihnen Christus selbst nahe stand; daher sagt er, wie in die Ferne zeigend: jene.

B. 40. Und ihr wollt nicht zu mir kommen¹⁾, daß ihr das Leben haben möchtet²⁾.

¹⁾ Ob euch schon die Schrift mit ihrem Zeugniß an mich weist. ²⁾ Hernach heißt es noch schärfer, wenn ihr nicht glauben werdet, daß ich es sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden. 8, 24.

B. 41. Ich nehme nicht Eure¹⁾, von Menschen²⁾.

¹⁾ Jesus hat hier große Dinge von sich gesagt; und nun bezeugt er, warum er es thue; damit er nämlich die elenden Seelen zur seligen Erkenntniß und zur Liebe Gottes bringe. ²⁾ Auch nicht von den Verfassern der heiligen Schrift; B. 34. Nicht von Johanne, der doch größer war, als ein Prophet, nahm Jesus Zeugniß für sich in Anspruch.

B. 42. Aber ich kenne euch¹⁾, daß ihr nicht Gottes Liebe²⁾ in euch³⁾ habt.

¹⁾ Das war eine penetrante Rede, und drang den Zuhörern ins Innerste. Ich kenne den Vater, will er sagen, B. 32., und euch habe ich erfunden als Leute, die ihm ferne stehen. Jesus sagt dieses mit innigem Erbarmen. Nicht um meinetz, um euren Willen beflage ich das. ²⁾ Die mich als den geliebten Sohn des Vaters zu erkennen giebt (B. 20.), und die euch

lehren sollte, nur von Gott Ehre zu suchen. Durch diese Liebe wird das, was göttlich ist, unterschieden von dem, was fremd ist: sonst nicht, B. 43. ³⁾ Selbst, und das war der Grund, warum die Juden auf die, in der Schrift von Christo zeugnenden Menschen verwiesen werden mußten.

B. 43. Ich bin kommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an ¹⁾. So ein anderer ²⁾ wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen.

¹⁾ Im Glauben. ²⁾ Jeder falsche Christus, oder Widerchrist. Von der Zeit des wahren Christus an bis auf unsere Zeit zählt man 64 falsche Messiasse, durch welche die Juden sich haben betrügen lassen.

B. 44. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander ¹⁾ nehmet? Und die Ehre ²⁾ die von Gott alleine ist ³⁾, suchet ihr nicht.

¹⁾ Da immer einer auf den andern sieht. Jeder von euch hält sich für recht, d. h. so wie ihr euch einander gegenseitig anschlagent; darauf denket ihr aber nicht, welches Lob aus Gott euch zukomme, Röm. 2, 29., auf den es doch zuletzt allein ankommt. ²⁾ Der Kindschaft Gottes, 1, 12. ³⁾ (Gr. Die von dem alleinigen Gott ist,) auf den man allein zu sehen hat.

B. 45. Ihr sollt nicht meinen ¹⁾, daß ich ²⁾ euch vor dem Vater verklagen werde. Es ist etner, der euch verklaget, der Moses ³⁾, auf welchen ihr hoffet ⁴⁾.

¹⁾ Dieser Verweis paßt ganz zum Schluß, und straft wiederholt den Unglauben der Juden. ²⁾ Ich erst, wie wenn ihr den Moses auf der Seite hättet, und mich erst wider euch. Ich bin nicht der Ankläger eures Unglaubens, sondern der Versöhner bin ich. ³⁾ D. h. in seinen Schriften, Luc. 16, 20. 2. Cor. 3, 15. ⁴⁾ B. 30. Darin aber auch auf mich und auf den Glauben an mich gewiesen wird.

B. 46. Wenn ihr Moss glaubet ¹⁾, so glaubet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben ²⁾.

¹⁾ Es half den Juden nichts ihr Bekenntniß: „Wir glauben, daß alles wahr sey, was Moses geschrieben hat.“ Da gehörte ein Glauben her, verbunden mit

völliger, verständiger Ueberzeugung. ²⁾ Aller Orten in seinen Schriften.

B. 47. So ihr aber seinen Schriften ¹⁾ nicht glaubet, wie werdet ihr meinen ²⁾ Worten glauben?

¹⁾ Gegensatz: Meinen Worten. Leichter ist es, Schriften Glauben zu schenken, die man schon lange gelten läßt, als Worten, die einem so gar etwas Neues sind. ²⁾ Diese klangen himmlischer, als Moss's Reden.

D Gott, befestige mich im Glauben an Deinen Sohn durch alle Deine Zeugnisse.

Das 6. Kapitel.

[79] B. 1. Darnach ¹⁾ fuhr Jesus weg über das Meer ²⁾ an der Stadt Tiberias in Galiläa.

¹⁾ Was hier zwischen hinein gehört, ist die Geschichte vieler Monate und in den übrigen Evangelisten nachzulesen, die Johannes voraussetzt; von Johannes Ueberantwortung an, Matth. 4, 12. — 14, 13. Man vergleiche unten in der harmonischen Tabelle die Parallelstellen. Die Speisung der 5000 ist zwischen der Taufe und dem Leiden Christi das einzige Wunder, welches Johannes mit den andern Evangelisten beschreibt, und mithin ihre Erzählung bestätigt: er hat aber doch dabei Etlliches, das die andern nicht haben, Vers 22 — 70. unsres Kapitels; insonderheit die Anzeige des mittleren Osterfestes, B. 4., ohne welche der Sprung von dem vorhergehenden Pfingstfest (5, 1. Anm.) auf das nachfolgende Laubbüttenfest (7, 2.) gar weit, nämlich um anderthalb Jahre, und die Vereinigung der Evangelisten unmöglich gewesen wäre. Dieß ist das einzige Osterfest, auf welches der Herr nicht nach Jerusalem gieng, zwischen seiner Taufe und seinem Leiden. 7, 1 ff. ²⁾ Das Ganze hieß: das galiläische Meer; was man See Tiberias nannte, war der an der Stadt gleiches Namens gelegene Theil desselben.

B. 2. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen ¹⁾ sahen, die er an den Kranken that.

¹⁾ Hier ist summarisch angedeutet, was die andern Evangelisten umständlich erzählten. B. 1. Anm.

B. 3. Jesus aber gieng.¹⁾ hinauf auf einen Berg, und saßte sich²⁾ daselbst mit seinen Jüngern.

¹⁾ Nicht nachdem das Volk angekommen war, sondern einstweilen, bis es sich nach und nach versammelt hatte. ²⁾ Er hat das Volk nicht ausdrücklich vor sich kommen heißen, sondern es freundlich und ruhig herantreten lassen.

B. 4. Es war aber nahe die Dstern¹⁾, der Juden Fest.

¹⁾ Ein Jahr vor dem Leiden. Um diese Jahreszeit war der Zudrang groß; 11, 55.

B. 5. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt¹⁾, und spricht zu Philippo²⁾: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen?

¹⁾ Das Volk gieng auf das Fest. Wie das viele Volk (Gr. ein großer Haufen) herbeikam, war Jesus schon entschlossen, für ihre Speisung zu sorgen.

B. 6. Diese Speisung erfolgte jedoch, nach Matth. 14, 15., erst kaum, ehe man auseinandergieng. ²⁾ Ein rechtschaffener Lehrer ruft zuweilen unter seinen Schülern einen besonders auf, für den er solches als nöthig erachtet. Vielleicht hat Philippus unter den Jüngern auch die Versorgung der Speisen gehabt.

B. 6. (Das sagt er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte.)

B. 7. Philippus antwortete ihm: Zwei hundert Pfenning werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig¹⁾ nehme.

¹⁾ 1. Sam. 14, 43. im Griechischen.

B. 8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder¹⁾ Simonis Petri:

¹⁾ Als Johannes schrieb, war demnach Petrus den Lesern des Evangeliums bekannter, als Andreas, vielleicht weil er eine größere Bedeutung hatte; oder war Andreas schon gestorben.

B. 9. Es ist ein Knabe¹⁾ hie, der hat fünf Gerstenbrod²⁾, und zween Fische; aber was ist das³⁾ unter so viele?

¹⁾ (Gr. Ein [ringes] Knäblein); die fünf Brode und zween Fische können also nicht schwer gewesen sein. Und zu dem war sonst niemand bei der Hand.

²⁾ Diese scheinen kleiner gewesen zu seyn, als die Waizenbrode. Richt. 7, 13. Ohne Zweifel haben alle, die mitgegessen

haben, den Geschmack von Gerstenbrod gehabt. ³⁾ Mit Geringschätzung gesprochen. Vrgl. Apg. 19, 15.

B. 10. Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere¹⁾. (Es war aber viel Gras²⁾ an dem Ort. Da lagerten sich bei fünf tausend Mann³⁾).

¹⁾ Der Glaube wird jetzt geübt bei den Jüngern, wie bei dem Volk. ²⁾ Daher man bequem Platz nehmen konnte. ³⁾ (Gr. Die Männer,) an der Zahl bei 5000, Weiber und Kinder ungezählt.

B. 11. Jesus aber nahm die Brod, dankete und gab sie¹⁾ den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel²⁾ er wollte³⁾.

¹⁾ (Gr. Bertheilte) sie (durch die Hand der Jünger) unter die 2c. ²⁾ Brod und Fische. ³⁾ (Gr. Sie wollten.) Ps. 145, 16.

B. 12. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme¹⁾.

¹⁾ Wie leicht es auch dem Herrn wird, Speise zu bereiten, so will er doch nichts davon unnöthiger Weise umkommen lassen.

B. 13. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrod, die überblieben denen, die gespeiset worden.

[80] B. 14. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll¹⁾.

¹⁾ Vrgl. 3, 2. 9, 17.

B. 15. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden¹⁾ und ihn haschten²⁾, daß sie ihn zum Könige machten³⁾, entwich er abermal⁴⁾ auf den Berg, er selbst alleine⁵⁾.

¹⁾ Gar leicht geschieht es, daß man eine geistliche Reizung in das Zeitliche verwendet. ²⁾ Mit Gewalt hinreißen. ³⁾ Das stand dem Vater, nicht dem Volke zu; war auch damals noch nicht an der Zeit. Die Ursache, warum Jesus auf den Berg gewichen, mag eben auch eine von den Ursachen sein, warum man nirgends liest, daß er während seines Wandels in das so nahe bei Jerusalem liegende Bethlehem, Davids Vaterstadt, gekommen. ⁴⁾ Vrgl. B. 3. ⁵⁾ Nachdem er die Jünger überfahren geheißt.

Herr Jesu, gib mir einen lauterer Sinn, auch was dein Reich betrifft.

B. 16. Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer,

B. 17. Und traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Capernaum. Und es war schon finster worden, und Jesus war nicht zu ihnen kommen.

B. 18. Und das Meer erhob sich von einem großen Winde.

B. 19. Da sie nun gerudert hatten bei fünf und zwanzig oder dreißig Feldwegs ¹⁾ sahen sie Jesus auf dem Meere daher gehen und nahe bei das Schiff kommen, und sie fürchten sich ²⁾.

¹⁾ Der heilige Geist wußte wohl, und konnte es dem Johannes auch recht gut sagen, wie viel Feldwegs weit sie genau gerudert hatten: aber in der Schrift hält er sich an die bürgerliche Ausdrucksweise, wo genaue Bestimmungen eben nicht nöthig sind. ²⁾ Die finstere Nacht, der starke Wind, das tobende Meer, das vermeinte Gespenst in der Nähe setzten sie in Furcht.

B. 20. Er aber sprach zu ihnen: Ich bins, fürchtet euch nicht.

B. 21. Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen ¹⁾, und alsobald war das Schiff am Lande ²⁾, da sie hinfuhren.

¹⁾ Und nahmen ihn auch wirklich auf. ²⁾ Ein neues Wunder.

Herr Jesu, laß mich allezeit Deine Gegenwart so erfahren, daß alle Furcht vertrieben werde.

[81] B. 22. Des andern Tages sahe das Volk ¹⁾, das dlessit des Meers stund, daß kein anderes Schiff daselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern alleine seine Jünger waren weggefahren.

B. 23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da sie das Brod gegessen hatten durch des Herrn Dankagung.

¹⁾ 22. Er. Da der Haufe, der jenseits des Meeres stand, sahe, daß kein anderes Schifflein daselbst gewesen war, als ein einziges, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schifflein getreten war, sondern allein seine Jünger waren weggefahren; (23. andere Schiffe aber kamen von Tiberias nahe zu der Stätte, wo sie das Brod gegessen hatten, als der Herr dankete,) (24. da nun [wie B. 22. gemeldet] der Haufe sahe u. s. w.)

B. 24. Da nun das Volk sahe, daß Jesus nicht da war, noch seine Jünger; traten sie

auch ¹⁾ in die Schiffe ²⁾, und kamen gen Capernaum ³⁾, und suchten Jesus.

¹⁾ Selber. ²⁾ Die der Apostel zuvor Schifflein genannt hatte, beides ist richtig. ³⁾ B. 17.

B. 25. Und da sie ihn funden jenseits des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du herkommen ¹⁾?

¹⁾ Sie hatten aus allen Umständen ersehen, daß Jesus auf eine wunderbare Weise so schnell einen so weiten Weg über das Meer gekommen sei. In der Frage wann? ist die Frage wie? enthalten.

B. 26. Jesus antwortete und sprach ¹⁾: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr sucht mich nicht darum, daß ihr Zeichen ²⁾ gesehen habt; sondern daß ihr von dem Brod gegessen habt, und seyd satt worden ³⁾.

¹⁾ So hatte sich das Volk selbst nicht gekannt, wie ihnen Jesus es jetzt zeigt. Bis jetzt hatte dieser noch Zuhörer gesammelt. Mitten in seinem Laufe nun hat er durch die verblühte Rede von seinem Leiden und dessen glaubigem Genusse eine Auswahl unter den Leuten angestellt. ²⁾ An Kranken und mit den Brodten, B. 2. 14. Durch die Zeichen waren sie noch nicht zum Glauben gebracht worden. B. 29 f. Sonst hätte der Glaube und nicht der Brodhunger sie zu Jesu getrieben. ³⁾ Sie haben gemeint, der Tisch solle ihnen öfters so gedeckt werden. Dem gemeinen Volk ist es eben hauptsächlich um das Sattwerden zu thun. Gleich nach Ostern war die Gerstenerndte. Und hart vor der Erndte pflügt die Frucht im Preis anzuziehen. Daher war um jene Jahreszeit diese Wohlthat, an 5000 Mann erwiesen, gar wohl angelegt.

B. 27. Wirkt ¹⁾ Speise nicht, die vergänglich ²⁾ ist ³⁾, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche ⁴⁾ euch des Menschen Sohn geben wird ⁵⁾; denn ⁶⁾ denselbigen hat Gott der Vater ⁷⁾ versiegelt ⁸⁾.

¹⁾ Gebt euch eben so viele Mühe um unvergängliche Speise; als ihr euch gebet, mich um Brod aufzusuchen. Jesus antwortet nicht geradezu auf ihr Wann? B. 25. Oft hat er in seinen Reden weniger auf die von der Hauptsache abführenden Fragen und Einwürfe, als vielmehr auf die Umstände und das geist-

liche Bedürfnis gesehen. ²⁾ Ein ganz ähnlicher Gegensatz steht 4, 10. ³⁾ B. 12. 1. Cor. 6, 30. Leibliche Speise vergeht; bringt also keine Unsterblichkeit. ⁴⁾ Nicht für euren Leib müßt ihr von mir Nahrung verlangen, sondern für die Seele. Erstlich ist von Speise überhaupt die Rede, B. 27., hernach vom Brod, B. 32., und dann recht eigentlich vom Fleisch und Blut Jesu Christi, B. 51. 53. ⁵⁾ B. 51. ⁶⁾ Dieses bezieht sich auf das: die da bleibet zc. ⁷⁾ Folglich ist Jesus Christus Gottes Sohn. ⁸⁾ Er hat ihn dargestellt und von den Andern unterschieden, mit seinem Zeugnis, als mit Brief und Siegel versehen. Dieses Zeugnis ist eben das obige Wunder, B. 14. Wer es nun hört, und glaubet an ihn (B. 29.), der versiegelt es seinerseits ebenfalls; 3, 33. Das Siegel erweist, unter Ausschluss alles Unächten, das Rechte als solches.

B. 28. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun ¹⁾, daß wir Gottes Werke ²⁾ wirken?

¹⁾ Was willst du denn, daß wir wirken sollen? B. 27. ²⁾ (Gr. Die Werke Gottes;) d. h. die Gott wohlgefällig sind und uns mit ihm vereinigen.

B. 29. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk ¹⁾, daß ihr an den glaubet ²⁾, den er gesandt hat.

¹⁾ (Gr. Das Werk Gottes, das Ihm gefällt;) vgl. 4, 34. Er sagt nicht, wie die Juden: die Werke Gottes, braucht aber doch auch ihren Ausdruck. Sie fragten nach vielen Werken; Jesus weist sie auf Eines. In einem andern Sinn steht, Röm. 14, 20., Gottes Werk. ²⁾ Erst wird der Gegenstand mit eigentlichen Worten ausgedrückt; im Verlauf des Gesprächs aber wechseln verblühte und eigentliche Rede miteinander ab.

B. 30. Da sprachen sie zu ihm: Was thust du ¹⁾ für ein Zeichen ²⁾, auf daß wir sehen ³⁾ und glauben dir ⁴⁾? was wirkst du ⁵⁾?

¹⁾ Im Vergleich mit Mose, der ihnen das Manna gegeben, und sich mit diesem Zeichen ausgewiesen hatte. Von Jesu erwarteten sie etwas Größeres, Himmlischeres. Sie denken, Jesus sey doch nicht mehr, als Moses, und könne so viel nicht geben. ²⁾ Das Siegel, dessen B. 27.

erwähnt ist, gilt ihnen nicht. ³⁾ Daß du von Gott gesandt seyeist. Sie fragen abermal nach einem Zeichen, da sie doch deren eine Menge hatten. 14. 26. 36. ⁴⁾ Jesus hatte B. 29. gesagt: an den, den er gesandt hat; d. h. an mich. Ich glaube an dich, und ich glaube dir, ist oft gleichbedeutend; hier aber haben die Juden die eigenen Worte des Herrn herabgesetzt. ⁵⁾ Der Nachdruck liegt auf dem Du. Sie geben ihm seine Worte heim: „Du heissest uns wirken, was wirkest denn aber Du?“

B. 31. Unsere Väter haben Manna gegessen ¹⁾ in der Wüste, wie geschrieben steht: Er gab ihnen Brod vom Himmel ²⁾ zu essen ³⁾.

¹⁾ Das lautet ein Wenig bescheidener, als wenn sie gesagt hätten: Moses hat Manna gegeben, darum haben ihm unsere Väter geglaubt; gib du auch, so wollen wir dir glauben. Vgl. B. 32. ²⁾ Der Erde entgegengesetzt. Dieß Wort wird in dem Psalmen im weitesten Sinn genommen: daher das Manna auch Engels- oder Himmelsbrod heißt. Dem Himmel aber, aus welchem vor Alters das Manna gefallen ist, setzt Jesus den höchsten Himmel entgegen, und sagt mit Rücksicht darauf siebenmal, er sey aus dem Himmel gekommen 32. 33. 38. 50. 51. 58. 60. ³⁾ 2. Mos. 16, 4. 15. im Griechischen. Ps. 78, 24. Ist aber jenes; das „rund und klein“ (2. Mos. 16, 14. 4. Mos. 11. 7.) da lag, wahres Brod gewesen, warum sollten es dann nicht auch die Hostien seyn?

B. 32. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ¹⁾, ich sage euch: Moses hat euch nicht Brod vom Himmel gegeben ²⁾, sondern mein Vater gibt ³⁾ euch das rechte Brod ⁴⁾ vom Himmel.

¹⁾ Diese Bethörung hat hier um so mehr ein besonderes Gewicht, da die Juden ihren Einwurf aus der Schrift aenommen hatten. B. 31. ²⁾ (Gr. Nicht Moses hat zc. Brod) d. h. das wahrhaftige Brod. Nicht Moses war es, der euch, oder euren Vätern das Manna gegeben hat; und das Manna war nicht jenes wahrhaftige Brod, das aus dem Himmel kommt, und unvergänglich ist. 2. Mos. 16, 20. ³⁾ Im Gegensatz zu dem: gegeben. Das wahrhaftige Brod

war jetzt da. B. 33. ¹⁾ (Gr. Brod, das wahrhaftig ist.) Wer das einmal gekostet, für den bedarfs keines weitem Zeichens. Denn im Brod selbst ist der Beweis enthalten, nämlich im Geschmack und in der Kraft desselben; und seine Aechtheit wird einmal noch ganz offenbar werden. B. 39. In diesem Kapitel ist viel von Wahrheit und Leben die Rede.

B. 33. Denn dieß ist das Brod Gottes ¹⁾, das vom Himmel kommt und gibt der Welt ²⁾ das Leben.

¹⁾ Gr. Denn das Brod Gottes ist (das Brod), das aus dem Himmel herabkam, B. 41. 58. ²⁾ zu allen Zeiten und Orten, nicht, wie das Manna, eben zu Einer Zeit und Einem Volk. B. 51.

B. 34. Da sprachen sie zu ihm: Herr ¹⁾, gib uns allwege ²⁾ solch Brod ³⁾.

¹⁾ Sie reden jetzt mit einiger Ehrerbietung; wie B. 25. Und aus B. 35. hätte der Glaube entstehen können. B. 36. und 42. aber fallen sie schon wieder von dem guten Anfang zurück. Man wolle ganz besonders auf diejenigen Reden Jesu Achtung geben, auf welche die Juden eine Neigung zum Glauben an den Tag legten. Solche sind z. B. 7, 40. 8, 30. ²⁾ Gr. Allzeit; vgl. B. 35. ³⁾ Noch meinen sie, es sey von Leibeshahrung die Rede, und begehren solche. B. 26.

B. 35. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin ¹⁾ das Brod des Lebens ²⁾. Wer zu mir kommt ³⁾, den wird nicht hungern ⁴⁾; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten ⁵⁾.

¹⁾ Denen, die nach ihm verlangen, ist er willfährig. ²⁾ Selbst für mich, lebendig, B. 51., und für Andere lebend, B. 54. ³⁾ Vergl. 37. 44. 45. 65. Zu Jesu kommen, und an ihn glauben, ist einerlei. 7, 37 f. ⁴⁾ d. h. nimmermehr, f. u. ⁵⁾ Vorläufig wird im Vorbeigehen bewährt, was unten vom Trank ausführlicher gesagt wird. B. 53 f.

B. 36. Aber ich hab's euch gesagt ¹⁾, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht.

¹⁾ B. 26. Wie ich euch da geschildert habe, so seyd ihr eben noch. Ihr habt mich gesehen, und habt nicht geglaubt;

ihr sehet mich jetzt und glaubet nicht. Er widerlegt ihre Behauptung, B. 30., „daß wir sehen, und glauben dir.“

B. 37. Alles ¹⁾ was mir mein Vater gibt ²⁾, das kommt zu mir ³⁾, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen ⁴⁾.

¹⁾ Ein höchst wichtiges, und in Verbindung mit dem, was nachfolgt, sehr merkwürdiges Wörtlein: denn in den Reden Jesu Christi wird das, was der Vater ihm gegeben hat, in der Einzahl und ohne Bestimmung des Geschlechts, Alles genannt; diejenigen aber, die zu ihm, dem Sohn selbst, kommen, werden durch das männliche Geschlecht, oder auch durch die Mehrzahl bezeichnet: ein Jeder oder: dieselben. Der Vater hat ihm gleichsam mit dem Ganzen auf Einmal ein Präsent gemacht, damit Alle, die er ihm gegeben hat, Eines seyen; dieses Ganze wickelt sodann der Sohn bei der wirklichen Vollziehung besonders auseinander, daß es heißt: ein Jeder. Daher heißt es: 17, 2. (auf daß er — gegeben hast), griechisch: daß Alles, was du ihm gegeben hast, die seyen, denen er ewiges Leben giebt. Bei der griechischen Schreibart des Neuen Testaments, besonders bei Johanne, pflegt eine wahrhaft göttliche, den Hebräern niemals hart klingende, Zierlichkeit dahinter zu stecken, wo Leute, die zuviel auf den feinen Geschmack sehen, in der Verbindungsart der Sätze eine Widrigkeit fühlen. Das trifft insonderheit bei dieser Stelle zu. Daher hat dieser 37. Vers zweien Abschnitte, welche sogleich, unter Wiederholung eben derselben Worte, abgehandelt werden; und zwar der erstere, B. 38. 39., wo das: Alles, mit dem Vater gemeldet wird; der andere, B. 40., wo das: ein Jeder, mit dem Sohn in Verbindung steht. Jener wird im Griechischen durch das Wörtlein Weil, dieser durch das Wörtlein Denn mit dem 37. B. zusammengehängt. ²⁾ Im ersten Zug zu mir. So fort heißt es: was er mir gegeben hat, B. 39., rücksichtlich der Erhaltung beim Sohn. Der Vater giebt dem Sohne: der Sohn erwählet, d. h. er giebt gleichsam sich selbst. B. 70. Die Glaubigen werden ihm gegeben; und wie-

der wird den Glaubigen gegeben. B. 32. 65. ³⁾ Und sonst nirgends hin; nur das Alles kommt zu mir, während Andre ausbleiben. Jesus redet Solches, was die Juden, wenn sie es hätten annehmen wollen, sicher zum Glauben gebracht hätte. Der Unglaube derselben war jetzt ganz überwiesen; er bietet ihnen den Glauben an, indem er das, was er zuvor im Bilde vorgetragen, jetzt mit eigentlichen Worten erörtert. ⁴⁾ d. i. nicht nur werde ich ihn gewiß annehmen, sondern, ich werde ihn, als mein Eigenthum, durch alle Anstöße, Wechselfälle und Gänge hindurch bewahren, bis zum frohen Ziel, welchem alles Andere vorbergehen muß, B. 39. 40. 44. 54., nämlich bis zur Auferstehung am jüngsten Tag, d. h. in Ewigkeit. Es liegt mehr in diesem Ausspruch, als die Worte zunächst besagen. Vrgl. die ganz entsprechende Stelle 10, 28. Was das Hin- ausstoßen auf sich habe, sieht man aus 15, 6. Hier wird auf das Kräftigste beschrieben: 1) was der Vater an denen thut, die glaubig werden, B. 39.; und 2) was der Sohn an ihnen thut, B. 40.

B. 38. Denn ¹⁾ ich bin vom Himmel ²⁾ kommen ³⁾, nicht, daß ich meinen Willen thu, sondern des, der mich gesandt hat.

¹⁾ (Gr. Weil ich zc.) ²⁾ (Gr. Aus dem Himmel.) ³⁾ (Gr. Herabgekommen.) Dieses ist seiner Natur nach vor seiner leiblichen Geburt aus Maria gewesen. Es erklärt sich vieles in gegenwärtiger Rede aus der persönlichen Vereinigung des Sohnes mit dem Vater.

B. 39. Das ist aber ¹⁾ der Wille des Vaters, der mich gesandt hat ²⁾, daß ich nichts verliere von allem ³⁾, das er mir gegeben hat ⁴⁾, sondern daß ichs auferwecke ⁵⁾ am jüngsten Tage.

¹⁾ Der B. 38. genannte Wille wird nun beschrieben. ²⁾ Die, vom Vater ausgehende Sendung und die Sorge des Sohns, nichts zu verlieren, B. 39., und der Wille des Vaters und das Heil in Christo, B. 40., entsprechen sich gegenseitig. Es ist kein, daß B. 39. die Sendung und B. 40. der Vater vorangestellt sind; denn im 39. B. (vgl. B. 38.) stimmen der Wille des Vaters und die Sendung; und B. 40. der Name des

Vaters und der Name des Sohnes besonders und eigenthümlich zusammen.

³⁾ s. B. 37. Anm. Dem Verlieren wird das ewige Leben entgegengekehrt, B. 40. 3, 15 ff.

⁴⁾ diejenigen, denen der Glaube gegeben wird (Vrgl. B. 40.), werden dem Sohne gegeben. Eigentlich heißt es: daß, was betrifft Alles, das er mir gegeben hat, ich nichts davon verliere.

⁵⁾ Zum Leben, B. 27. 33. 47. Das ist das Ziel. Ist einmal dieses erreicht, so hats weit und breit keine Gefahr mehr. Bis dahin sorgt der Heiland für alles. Er giebt ein Zeichen, hier und B. 62., aber er stellt es in die Ferne der Zukunft, während die Juden auf der Stelle eines verlangten. Die Auferweckung, welcher der Tod vorangehen muß, kommt hier deswegen oft zur Sprache, weil damals dem Herrn selbst noch Tod und Auferstehung bevorstand. 11, 25. Anm. Später haben die Apostel den Glaubigen mehr die herrliche Zukunft des Herrn vorgehalten.

B. 40. Das ist aber ¹⁾ der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn sieht und glaubet ²⁾ an ihn, habe das ewige Leben ³⁾; und ich werde ihn auferwecken ⁴⁾ am jüngsten Tage.

¹⁾ (Gr. Denn das ist zc. Vrgl. B. 37. 39. Anm. ²⁾ Die Juden sahen ihn, aber sie glaubten nicht an ihn, B. 36. Wer Jesus zu sehen bekam, der hatte daran eine schöne Gelegenheit zum Glauben. Wer aber sich zum Glauben durch dieses Sehen bringen ließ, erreichte einen hohen Grad der Seligkeit. Matth. 13, 16. ³⁾ Auch vor dem jüngsten Tag; dieser wird erst, wie B. 54., nach dem ewigen Leben erwähnt. Diese beiden Stücke will die menschliche Vermunft immer umkehren.

⁴⁾ Künftig; B. 44. Es steht hier im Griechischen das B. 39. nicht gesagte (an sich auch zum Zeitwort in jener Sprache nicht nöthige) Wörtlein: ich; darum, weil er B. 39. schon zuvor von sich selbst redet, konnte dort das Ich wegbleiben; weil er im 40. B. in der dritten Person von sich redet, („wer den Sohn sieht“) ist es nachdruckshalber hier beigelegt. (Vrgl. übrigens B. 44. u. 54.)

Himmlicher Vater, was Du von Deinem

Sohne bezeugest, ist Wahrheit. (B. 27.) Herr, gieb dich mir allezeit. (B. 34.)

B. 41. Da murrten¹⁾ die Juden darüber, daß er sagte: Ich bin das Brod²⁾, das vom Himmel kommen ist.

¹⁾ Jesu entgieng dieses Murren nicht. B. 43. ²⁾ Sie greifen die bildliche Rede auf, ohne jedoch die eigentliche Erklärung derselben in Erwägung zu ziehen.

B. 42. Und sprachen: Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, des Vater und Mutter wir kennen¹⁾? Wie²⁾ spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen?

¹⁾ Eigentlich wissen. Joseph war gestorben, aber noch nicht vergessen. ²⁾ Dies wie kommt B. 52. wieder vor. Eben dieses Wort hätte sie sollen auf den Gedanken bringen, es müsse etwas Höheres in Jesu liegen.

B. 43. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander.

B. 44. Es kann niemand¹⁾ zu mir kommen²⁾, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater³⁾, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

¹⁾ Ehe er den Seelen ihren Irrthum benimmt, pflegt Jesus ihre schlimme Gemüthsart zu ahnden. Dieses thut er B. 44—46. Ohne sodann auf ihr vorwichtiges wie? sich einzulassen, verweist er ihnen ihr Murren, B. 43., und fährt dann in seiner, B. 41. abgebrochenen Rede, (B. 40.) wieder fort; worin jedoch seine Herabkunft vom Himmel weiter bestätigt wird. ²⁾ Nur so für sich selbst, aus eigener Willkühr. Die Juden hatten sich auf ihre eigenen Kräfte verlassen. Dieses verwirft Jesus und lehrt sie auf den Zug des Vaters merken. Zu Christo kommen heißt: seine göttliche Sendung im Glauben annehmen und erkennen, und sich ihm geben. ³⁾ Wer also, will Jesus sagen, zu mir kommt, der thut wohl daran; denn eben damit folgt er dem Zuge des Vaters. Der Vater hat uns den Sohn gesendet, und zieht uns zum Sohn, indem er durch die Kraft seiner Liebe macht, daß wir hören und sehen (B. 45. 65.). Der Vater giebt einen dem Sohn; der Vater zeucht einen, daß er zum Sohne kommt, es wird einem vom Vater gegeben, daß er zum Sohn kommt: dieß al-

les ist einerlei. Ein Beispiel eines solchen Zugs ist bei Petro, B. 68., bei Paulo Gal. 1, 15. zu finden. Vgl. Hohel. 1, 4. und Jer. 31, 3. im Griechischen.

B. 45. Es steht geschrieben¹⁾ in den Propheten²⁾: Sie werden alle³⁾ von Gott gelehret seyn⁴⁾. Wer es nun⁵⁾ höret⁶⁾ vom Vater⁷⁾, und lernet, der kommt zu mir.

¹⁾ Er widerlegt ihren Mißbrauch der Schrift, B. 31. ²⁾ Vgl. Jes. 54, 13. im Griechischen. ³⁾ Hierauf bezieht sich das gleichfolgende: Wer nun zc. ⁴⁾ Eigentliche Gottesgelehrte, wahre Theologen. Dazu kommt man, wenn man es höret vom Vater und lernet es. ⁵⁾ Gr. Jeder nun, der; und ein solcher allein.) ⁶⁾ Und siehet. ⁷⁾ Was es mit dem Sohn für eine Bewandniß habe. Matth. 11, 27. Lehren und lernen kommt zusammen.

B. 46. Nicht, daß¹⁾ jemand den Vater habe gesehn²⁾, ohn der vom Vater ist³⁾, der hat den Vater gesehen.

¹⁾ Hiemit wird angezeigt, daß die nächstvorhergehenden Worte so zu verstehen seyen: wer es nun höret vom Vater durch den Sohn u. s. f., d. h. erst dann könne man den Vater hören, wenn man den Sohn höre; erst dann den Vater sehen, wenn man den Sohn sehe. 14, 9. ²⁾ Und gehöret. Vgl. B. 45. Das Sehen ist aber etwas Innigeres, als das Hören, darum wird dem Sohne, 1, 18., ganz passend das Sehen, dem Glaubigen das Hören zugeschrieben. ³⁾ (Gr. der von Gott ist.) Vergl. 7, 29.

B. 47. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat¹⁾ das ewige Leben.

¹⁾ Jetzt schon, vgl. B. 40. Wo das Lebensbrod, da ist das Leben; auch vor dem jüngsten Tage.

B. 48. Ich bin das Brod des Lebens.

B. 49. Eure Väter¹⁾ haben Manna gegessen in der Wüste²⁾, und sind gestorben³⁾.

¹⁾ Auf die ihr euch oben, B. 31., berufen habt. Er sagt eure, nicht unsre Väter; und zeigt damit an, daß er höheren Ursprungs sey. ²⁾ Er wiederholt den Juden ihre eigenen Worte. B. 31. ³⁾ Doch gestorben; und eines so schrecklichen Todes.

B. 50. Dieß ist das Brod¹⁾, das vom

Himmel kommt, auf daß wer²⁾ davon isset, nicht sterbe³⁾.

¹⁾ Dieß Brod aber ist das Brod.

²⁾ Wer nur immer, er sey wer er wolle.

³⁾ d. h. geistlich, wie denn auch diese Speise das geistliche Leben betrifft; überdieß aber ist auch die Auferweckung des Leibes damit verbunden.

B. 51. Ich bin das lebendige Brod ¹⁾, vom Himmel kommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde²⁾, ist mein Fleisch³⁾, welches ich geben werde für das Leben der Welt⁴⁾.

¹⁾ (Gr. das lebende Brod;) dieser die Rede verstärkende Ausdruck zeigt zugleich, daß von keinem gemeinen Brod die Rede sey. ²⁾ d. h. zu essen. (Gr. Und aber das Brod, das ich geben werde,) ist mein Fleisch. ³⁾ Ein neuer Punkt in der steigenden Abhandlung. Im Griechischen steht bezeichnend das aber, und die zukünftige Zeit in dem: geben werde. Zuvor war noch nicht vom Fleisch die Rede gewesen. B. 53. wird auch des Bluts erwähnt. Der Vater giebt das wahrhaftige Brod, B. 32., welches ist Christus selbst, B. 35. Christus giebt das lebendige Brod, sein Fleisch; das Brod ist mehr bildlich, mit Beziehung auf das vorhergegangene Wunder, genannt; das Fleisch und das Blut sind eigentlich verstanden. ⁴⁾ Und also für Viele, Marc. 14, 24. Jesus hat seine Worte mit Bedacht also eingerichtet, daß sie zwar alsogleich und auf immerhin eigentlich von seiner geistlichen Genießung handelsten, hernach aber durch eine rechtmäßige Folgerung noch auf das theure Geheimniß des heiligen Abendmahls, nachdem es eingesetzt worden war, anwendbar wären. Denn die Sache selbst, welche in dieser Rede vorgestellt ist, hat er in das heilige Abendmahl verfaßt; und dieses Sakrament ist von so großer Wichtigkeit, daß man leicht errathen kann, Jesus werde das heilige Abendmahl, woran er unter diesen Worten ganz gewiß gedacht hat, unfehlbar eben so wohl, als die Verrätheri des Judas, B. 71., und als seinen Tod, in diesem Vers, ein Jahr vorher verkündigt haben, damit seine Jünger sich nachmals dieser Voraussagung erinnern

könnten. Diese ganze Rede vom Fleisch und Blut Jesu Christi zielt auf sein Leiden und zugleich auf das heilige Abendmahl. Daher wird immer des Fleisches und des Blutes besondrer gedacht: denn bei dem Leiden wurde das Blut von dem Leibe abgesondert und das Lamm geschlachtet.

Herr Jesu, gib Dich mir im Glauben zu erkennen und zu genießen.

B. 52. Da zanketen ¹⁾ die Juden²⁾ unter einander, und sprachen: Wie³⁾ kann uns dieser sein Fleisch⁴⁾ zu essen geben?

¹⁾ Vom Murren (B. 41.) kam es nun weiter, zum Streiten. ²⁾ Man merke die gradweisen Bezeichnungen: hier, die Juden; B. 60. 61. die Jünger; B. 67. die Apostel. ³⁾ Wieder das Wie? Bzgl. B. 42. Auf dieses antwortet Jesus B. 53. nicht geradezu, und sagt blos, seine Rede fortsetzend: so muß es seyn. ⁴⁾ Abermals sigen sie auf den Begriff hinaus, der am dunkelsten zu seyn scheint. B. 42.

B. 53. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen=Sohns, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch¹⁾.

¹⁾ Die Juden beschäftigten sich mit der Möglichkeit: „Wie kann dieser u.“ Jesus bezeugt die Wahrheit und die Nothwendigkeit der Sache selbst, und zielt auf seinen Tod, wie dessen Kraft durch den Glauben genossen wird. Was nothwendig ist, muß auch möglich seyn.

B. 54. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

B. 55. Denn mein Fleisch ist die rechte¹⁾ Speise, und mein Blut ist der rechte Trank²⁾.

¹⁾ (Gr. Wahrhaftig eine Speise, — Trank.) Es ist eben doch so, ihr möget daran zweifeln, oder nicht. ²⁾ So gewiß für den Glaubigen, als natürliche Speise und Trank für den Leib. B. 56. am Schluß.

B. 56. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm¹⁾.

¹⁾ Unter dem Genuß geht die innigste Vereinigung vor zwischen dem, der da isset und dem, das gegessen wird.

B. 57. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater¹⁾, und ich²⁾ lebe um des Vaters willen³⁾, also, wer mich isset⁴⁾, derselbige wird auch leben um meinetwillen.

1) Hieher ist zu ziehen: und wer mich isset (durch den Glauben). Jesu Speise war, den Willen thun des, der ihn gesandt hatte, 4, 34.; des Gläubigen Speise ist, Jesum essen, und in ihm des Vaters Willen genießen. 2) Dem entspricht: wer mich isset. 3) Denn ich bin im Vater. 4) Mich, der ich lebe, durch den Glauben isset; B. 29. 35. 40. 64. Darum, daß der Vater den Sohn gesendet hat, essen wir sein Fleisch und glauben an ihn.

B. 58. Dieß 1) ist das Brod 2), das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen, und sind gestorben. Wer dieß Brod isset, der wird leben in Ewigkeit.

1) D. h. der, den ihr hier vor euch sehet, B. 57. 2) Wovon B. 32. die Rede gewesen.

B. 59. Solches sagte er in der Schule 1), da er lehrte zu Capernaum.

1) (Gr. In einer Schule.) Bgl. 8, 20. 7, 28.

Herr Jesu! bleibe in mir und ich bleibe in Dir.

B. 60. Viel nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede 1), wer kann sie hören 2)?

1) Diese an sich so liebliche Rede enthält freilich Manches, was für die fleischliche Natur abschreckend ist. Erhaben ist der Spruch, aber nicht hart. Den Bösen zum Schrecken, den Rechtschaffenen zur Bewährung, Uebung und Stärkung. Mit frommem Erstaunen sieht man, wie der Herr kaum sonst selbst im geschlossenen Kreise der Apostel so erhaben geredet hat. 2) (Gr. Ihn hören?) Bgl. 10, 20. Nicht mehr hören wollen, ist der Anfang des Gländs.

B. 61. Da Jesus aber bei sich selbst 1) merkte, daß seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Aergert euch das 2)?

1) Ohne äußere Anzeige. 2) Christi Leiden — den Juden ein Aergerniß.

B. 62. Wie, wenn ihr denn sehen werdet 1) des Menschen Sohn auffahren 2) dahin, da er vor war 3)?

1) Was dann? — Verstehe darunter: so wird euch dieß nicht ärgern, 8, 28. Es kommt noch Größeres! Wenn ihr das Obige nicht glaubet, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch davon sagte. Es

klingt wie 3, 12. Biewohl, wenn ihr Jenes sehen werdet, so werdet ihr erkennen, daß ich die Wahrheit gesagt habe, und werdet euch verwundern nicht über meine Lehre, sondern über eure Trägheit, deren ihr euch dann schämen werdet. Matth. 26, 64. 2) Bgl. 3, 13. 3) Ehe er herabfuhr.

B. 63. Der Geist ist's, der da lebendig macht 1); das Fleisch ist kein nütze 2). Die Worte 3), die ich rede 4), die sind Geist 5) und 6) sind Leben.

1) Im Gegensatz zum Fleisch; es ist hier nicht ausschließlich an die Gottheit Christi, auch nicht allein an den heiligen Geist zu denken. Das was Geist ist, hat eine alles durchdringende göttliche belebende Kraft. 2) Zur Belebung. Wo kein Leben aus Gott, da ist keine wahre Brauchbarkeit. Das Fleisch, an und für sich. Dieß Orts ist nicht die Rede von dem verderbten Fleisch, an dessen Unnützlichkeit Niemand zweifelt: und doch spricht Jesus seinem Fleisch die belebende Kraft nicht ab; sonst würde er die ganze Rede, die er allerdings von seinem Fleisch, B. 51. und 53—56., gehalten hat, und das ganze Geheimniß der Menschwerdung, aufheben; sondern der Sinn ist dieser: das Fleisch allein, an sich betrachtet, nützt nichts, wie sich nämlich die Juden dasjenige Fleisch vorstellten, wovon Jesus redete. 2. Cor. 5, 16. Er redet unter einer Bedingung und zwar unter einer solchen, die unmöglich ist, wenn es bloßes Fleisch wäre, wie er auch B. 38. von seinem Willen redet. Man vergleiche die Anmerkung zu 5, 31. 19. 22. Das Fleisch ist gleichsam der Canal aller göttlichen, belebenden Kraft in Christo und in den Gläubigen; und Christus, da er nach dem Fleisch getödtet und nach dem Geist lebendig gemacht war, hat seine Kraft am Mächtigsten bewiesen. 1. Petr. 3, 18. Joh. 12, 24. 16, 7. 3) Und die mit den Worten bezeichneten Dinge. Worte erfordern Glauben, B. 64. 4) (Gr. Geredet habe.) Bereits waren sie hinter sich gegangen, B. 60. 61. 5) Ob sie schon des Fleisches erwähnen. 6) Und also auch Leben.

„Daher schmeckt es dem natürlichen Unglauben nicht, weil er nichts vom Geist Gottes vernimmt, und weil er lieber todt bleiben, als sich zum Leben wecken lassen will. Aber dem Glauben ist dieß Wort über Gold und viel feines Gold; süßer, denn Honig und Honigseim.“ (H.)

B. 64. Aber ¹⁾ es sind etliche ²⁾ unter euch, die glauben nicht ³⁾. Denn Jesus wußte von Anfang ⁴⁾ wohl, welche ⁵⁾ nicht glaubend waren, und welcher ⁶⁾ ihn verrathen würde.

¹⁾ Die Schuld liegt an euch. ²⁾ Leute, die auch bei Andern Unruhe und Verwirrung anrichten. ³⁾ Zudem sie das, was geistlich verstanden ist, fleischlich deuten. ⁴⁾ Es ist eben die Zeit gemeint, zu welcher dieser Vortrag gehalten wurde, wiewohl auch vor diesem Zeitpunkt hat Jesus es gewußt. Die Rede wurde ein Jahr vor dem Leiden gehalten. Die Auswahl der Apostel aber war nicht ganz ein Jahr vor dieser Rede gewesen. Damals war also der Anfang. ⁵⁾ Unter dem größeren Haufen der Jünger. ⁶⁾ Auch unter der engeren Gesellschaft der Zwölfe. Judas gieng schon damals mit jenem unerhörten Frevel um; glaubte schon damals nicht; ärgerte sich damals schon mit vielen andern Jüngern an den Reden Jesu. Was böse ist, zeigt sich früh; was gut ist, auch. Die Stufen der jämmerlichen Verderbtheit des Ischarioten hat Johannes genau angemerkt. 12, 4 f. 13, 2. 27. 14, 22. Er hat auch einen besondern Widerwillen gegen ihn. — O wie viel ist am Glauben gelegen!

B. 65. Und er sprach: Darum hab ich euch gesagt ¹⁾: Niemand kann zu mir kommen, es sey ihm denn von meinem Vater gegeben ²⁾.

¹⁾ B. 44. ²⁾ Durch den Zug der Gnade.

Herr Jesu, erhalte mich im Glauben, daß ich mich an keinem Deiner Worte ärgern möge, wenn ich mich schon nicht in Alles finden kann.

[82] B. 66. Von dem an giengen seiner Jünger viel ¹⁾ hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihm.

¹⁾ So hat sich das außerlesene Häuflein gesichtet. Eine gemischte Menge hat nicht den Werth, wie eine kleine Anzahl Rechtschaffener. Da setzte es an eben

dem Ort, wo er sich vorhin meistens aufgehalten hatte, eine heilige Musterung.

B. 67. Da sprach Jesus zu den Zwölfen ¹⁾: Wolltet ihr auch weggehen ²⁾?

¹⁾ Ihre Namen, so wie ihren Titel, als Apostel, setzt Johannes aus den andern Evangelisten als bekannt voraus. ²⁾ Hat wenig mehr dazu gesagt. Gerade in diesem Augenblick konnte es einem wohl kommen, wenn er Stand gehalten. Judas hätte die Uebrigen auch noch mit sich fortreißen können. Jesus hat niemand zwingen wollen, bei ihm auszuhalten; aber eben dieses freiwillige Bleiben war desto bindender für sie.

B. 68. Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin ¹⁾ sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens ²⁾;

¹⁾ (Gr. zu w e m.) O selig, wem nichts Anderes einfällt, wenn er auch schon die Thüre offen hätte. „Seliger Entschluß, seinen ersten Glauben nicht aufzugeben, und von dem einmal erkannten Jesu nicht abzuweichen, wenn gleich Tausende weggienge.“ (H.) ²⁾ Die Jünger haben sich in die besondern Gründe der tiefen Reden Jesu freilich nicht finden können; sie hielten sich aber an das, was ihnen im Allgemeinen als die Hauptsache klar war. Hier sieht man trefflich, wie durch den sich im Bekenntniß-entfaltenden Glauben hindurch, auf den edlen Keim desselben in der Tiefe des Herzens hinab. B. 63—65. finden in den Worten ihre Wiederholung: Worte des ewigen Lebens; — wir haben geglaubt; — der Sohn des lebendigen Gottes. So hat auch Martha, 11, 27., noch nicht verstanden, was es mit der Auferstehung für eine Bewandniß habe; sie hat sich aber ganz an den Glauben an Jesum Christum gehalten.

B. 69. Und wir ¹⁾ haben geglaubt, und erkannt ²⁾, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

¹⁾ Andre mögen denken, was sie wollen. ²⁾ Kraft der Worte Jesu. Auf den Glauben folgt die Erkenntniß. 2. Petr. 1, 5. Es ist falsch, die Erkenntniß voranzustellen: sie ist eine Frucht des Glaubens und des Gehorsams, 7, 17. Petrus will sagen: es ist uns eine ausgemachte Sache,

daß Du bist zc. Dieses Bekenntniß hat Petrus später wiederholt, wobei sehr wichtige Umstände zu merken sind: 1) daß bei dem zweiten Bekenntniß der schwere Widerspruch der Juden zu Jerusalem, R. 7—10, dazwischen gekommen, und Petrus sich doch nicht hat irre machen lassen; 2) daß dort (Matth. 16, 13—16) der Heiland so feierlich gefragt: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? und wer saget ihr, daß ich sey? Doch hat Petrus hierauf eine so schleunige, standhafte Antwort gegeben.

B. 70. Jesus antwortete ihm: Hast ich nicht euch Zwölfe¹⁾ erwählt²⁾? und euer einer³⁾ ist ein Teufel⁴⁾:

¹⁾ Alle. ²⁾ Es giebt also gewissermaßen eine Erwählung, bei welcher aber auch wieder einer darausgehen kann. ³⁾ Wie wenig es auch eurer sind. Mit dieser allgemeinen und unbestimmten Anzeige weckt der Herr alle Uebrigen zur Wachsamkeit auf und bestätigt zugleich das im Namen aller von Petrus abgelegte Bekenntniß, schließt aber auch Judas, ob er schon jetzt nichts gegen solches Bekenntniß einwendet, bereits aus. Hier hätte Judas zur Bestimmung kommen sollen. Der Glende hatte sich geärgert, B. 61., daher hieß es bei ihm hernach nicht: Zu wem sollen wir hingehen? sondern er gieng hin — zu den Hohenpriestern. ⁴⁾ Nicht nur für sich schlimm, sondern auch Andern gefährlich.

B. 71. Er redete aber von dem Juda Simon¹⁾ Ischarioth; derselbe verrieth ihn hernach, und war der Zwölften einer.

¹⁾ (Gr. Simonis [Sohn]). Diesen dem Vater des Verräthers von den andern Evangelisten nicht gegebenen Namen ergänzt Johannes.

Herr Jesu, Du hast Worte des ewigen Lebens. Sonst weiß und begehre ich nirgends wohn. Du stoßest mich nicht hinaus, und ich weiche nicht von Dir.

Das 7. Kapitel.

[92] B. 1. Darnach¹⁾ zog Jesus umher in Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa umher ziehen, darum daß ihm die Juden²⁾ nach dem Leben stellten³⁾.

¹⁾ (Gr. Und es wandelte Jesus darnach.) ²⁾ Die unglaubigen. ³⁾ Jesus war eine geraume Zeit lang vor der Speisung der 5000 Mann in Galiläa umhergezogen, Matth. 4, 14. 14, 34. (vgl. die harmonische Tabelle Nr. 31—82.); und hernach wird nicht mehr viel gemeldet von dem, was er in Galiläa gethan hat, Matth. 15, 1—16, 12. und Marc. 7, 1—8. 26. (s. ebend. Nr. 84—91.). Johannes aber meldet solchen Wandel in Galiläa erst 7, 1. nach besagtem Wunderwerk, und bringt hiebei die Ursache an, warum der Heiland nicht auf das damalige Osterfest nach Jerusalem hinausgegangen, und auch nach demselben so lange in Galiläa geblieben sey, weil ihm nämlich die Juden nach dem Leben stellten. Es heißt nicht, er sey deswegen von Judäa nach Galiläa gezogen, sondern er habe nicht in Judäa, sondern in Galiläa wandeln wollen. Daher haben auch seine Brüder ihm solches vorgehalten, B. 3.; und die Juden zu Jerusalem haben auf dem folgenden Laubbüttenfest keinen neuen Haß von selbigen Östern, sondern einen alten Groll von den fernigen Pfingsten (R. 5.) wider ihn gehabt, welcher nun an diesem Laubbüttenfest (B. 2.) wieder rege und immer heftiger worden ist, bis es zum Werke selbst gekommen. Vgl. 5, 9. 16. 18. 7, 19 f. 23. 25. 30. 32. 44. 8, 59. 10, 31 ff.

B. 2. Es war aber nahe der Juden Fest der Laubhütten¹⁾.

¹⁾ Daß das Laubbüttenfest und die Kirchweihe, und folglich Alles, was von diesem Vers an bis 10, 39. steht, an einander hange, ist klar: nur fragt sich, wo eigentlich dieses Stück, von welchem Matthäus, Markus und Lukas nichts melden, zwischen Matth. 14, 36. (nebst den Parallelstellen Nr. 83. der harmonischen Tabelle) und Matth. 19, 1. (Nr. 132.) in den Wandel Jesu in Galiläa einzurücken sey? Ohne Zweifel hat es seine Stelle nicht nur vor der Drohung, daß er sich vor seinem Eintritt nicht werde zu Jerusalem sehen lassen; vor der Rede, daß er ihre Kinder so oft (auf allen drei Festen, und also auch auf dem dritten,

nämlich dem Laubbüttenfest u. s. w.) habe versammeln wollen; und vor seinem Abschiede aus Galiläa, Luc. 13, 35. 34. 32.; sondern auch vor dem festen Entschluß zur letzten Reise nach Jerusalem, Luc. 9, 51., welche überdieß öffentlich, Luc. 10, 1., und nicht, wie die zum Laubbüttenfest, heimlich geschah; sodann weiter, vor der Verkürung, wobei Moses und Elias von dem Ausgang, den er zu Jerusalem erfüllen würde, geredet hat, Luc. 9, 31.; auch vor der zweiten ausdrücklichen Verkündung seines Leidens, 9, 44. (vgl. Marc. 9, 31.), da wegen großer Nähe des Leidens es im Griechischen heißt: des Menschen Sohn wird (nunmehr) übergeben, nicht erst übergeben werden (künftig); und zunächst vor der ersten Leidensverkündung, Luc. 9, 22. (vgl. Matth. 16, 21.), da die Reise zum Leiden die nächst bevorstehende Reise gen Jerusalem war; und zugleich vor dem Examen, wer saget ihr, daß ich sey? Luc. 9, 18. 20. Also findet es seine Stelle nach Matth. 16, 12., nach Marc. 8, 26. (Nr. 91. der harmonischen Tabelle), denn die vorhergehenden Dinge hängen so genau an einander als die nachfolgenden, und die vier Evangelisten laufen zusammen bei der Speisung der 5000 Mann (Matth. 14, 13—21. Marc. 6, 31—44. Luc. 9, 10—17. Joh. 6, 1—13. Nr. 79.); worauf Lukas und bald auch Johannes innehält, Matthäus aber und Markus mit einander fortgehen bis Nr. 92., Matth. 14, 22—16, 12. Marc. 6, 45—8, 26., da Johannes sie ablöset. Man kann diesen (mit gegenwärtigem Abschnitt) weder weiter oben, noch weiter unten, zwischen Matthäus, Markus und Lukas eintragen. Zwischen Ostern und Laubbüttenfest war ein halbes Jahr. Es giebt Leute, die für das Laubbüttenfest des Alten Testaments ein Gegenbild in dem Neuen Testament suchen. Das Gegenbild von Ostern und Pfingsten hat zu Jerusalem in dem Opfer Christi und in der Ausgießung des heiligen Geistes seine Erfüllung gehabt, ehe beide Vorbilder gar abgegangen: so wird auch das Laubbüttenfest ein Gegenbild in der evangelischen Geschichte haben: und da finden

wir kein anderes, als eben dieses Laubbüttenfest, welches der Heiland zu Jerusalem mit seiner Herrlichkeit in so ungemessenem Maße illuminirt und erleuchtet, und daran die große Verheißung, Sach. 14., welche (B. 8. und 17.) auf Jerusalem zielt, wiederholet (B. 38.), und seine Glaubigen auf deren bevorstehende reiche Erfüllung vertröstet hat.

B. 3. Da sprachen seine Brüder ¹⁾ zu ihm: Mache dich auf von dannen ²⁾ und gehe in Judäa ³⁾, auf daß auch ⁴⁾ deine Jünger ⁵⁾ sehen die Werk, die du thust.

¹⁾ Die Verwandten (von der Mutter her im zweiten Grad, Geschwisterkinder).

²⁾ Zieh weg von hier; aus dem unbekannten galiläischen Dertchen. ³⁾ Um daselbst dich aufzuhalten. Aus Galiläa schickt man den Messias nach Judäa; und sodann aus Judäa (B. 52.) nach Galiläa.

⁴⁾ Bei dem Fest in Jerusalem. ⁵⁾ Damit weisen sie die Jüngerschaft von ihnen selbst ab (B. 5.). In Judäa hatte Jesus viele Jünger, die besonders an den Festen dort zu finden waren.

B. 4. Niemand thut etwas im Verborgenen, und will doch frei offenbar sehn ¹⁾. Thust du solches ²⁾, so offenbare dich vor der Welt ³⁾.

¹⁾ (Gr. Und trachtet, sich selbst sehen zu lassen.) Das „Und“ ist hier soviel als: sondern. Sie lassen ihm keine Ruhe, in der Meinung, er sollte viel rascher mit seinem Auftreten vorgehen. Als der, der etwas leistet, will einer mit seinen Werken selbst erscheinen. ²⁾ Was wir sehen, d. h. Zeichen. ³⁾ Vor Jedermann. Suche dir einen größern Schauplatz, besonders zur Festzeit.

B. 5. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn ¹⁾.

¹⁾ Wie klein war doch das Häuflein der Glaubigen! Nur unter göttlichem Beistand konnte der Glaube an Jesum von Nazaret festen Fuß fassen. Haben ihm doch seine nächsten Anverwandten, von denen man das am wenigsten hätte erwarten sollen, Hohn gesprochen.

B. 6. Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht hie ¹⁾; eure Zeit aber ist allerwege ²⁾.

¹⁾ Aufs Fest zu gehen. Jesus wußte, daß der Haß der Juden zu Anfang des

Festes noch größer war, als nur ein paar Tage hernach. ²⁾ (Gr. Immer geschickt;) sie durfte nicht erst noch kommen.

B. 7. Die Welt ¹⁾ kann euch ²⁾ nicht hassen; mich aber ³⁾ hasset sie ⁴⁾, denn ich zeuge ⁵⁾ von ihr, daß ihre Werke böse ⁶⁾ sind.

¹⁾ Von welcher sie B. 4. gesprochen hatten. ²⁾ Da ihr selbst ihres Theils seyd. ³⁾ B. 1. ⁴⁾ Die wahren Christen werden von den Leuten im höchsten Grad entweder geliebt, oder gehaßt. Wer immerdar Jedermanns Gunst hat, der soll billig mißtrauisch gegen sich seyn. ⁵⁾ Das war ein Hauptgeschäft Christi. So hat er 5, 33—47. gezeugt. ⁶⁾ D. h. Vom Argen, 1. Joh. 5, 19. Dabei bleibt es noch; alle ihre Werke sind böse. Alle ihre Kinder sagen es selbst, nur will ein jedes sich selbst ausnehmen. Aber noch ein Gräucl schlägt dazu: nämlich die Heuchelei: sie wollen vom einem Haß wider Jesum Christum nichts wissen.

B. 8. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest. Ich will noch nicht hinauf gehen auf dieses Fest¹⁾; denn meine Zeit²⁾ ist noch nicht erfüllt.

¹⁾ D. h. nicht mit euch; B. 10., wie eure Meinung ist, um mich sehen zu lassen, auf dem Weg und in der Stadt. B. 9. Wer dem Fest nicht am ersten Tage schon beiwohnte, ward für abwesend angenommen. Nachher gieng der Herr hinauf auf das Fest, aber so zu sagen inkognito: und auch nicht sowohl zum Fest, als in den Tempel. B. 10. 14. Eigentlich lag dem Herrn Ein Gang nach Jerusalem hinauf vor Augen, nämlich der zum Leiden am kommenden Osterfeste; und von diesem redet er hier verdeckter Weise. ²⁾ Weisheit ist's, die Zeit in Acht zu nehmen. Im 6. B. redet er davon, wenn es Zeit sey, auf das Fest zu gehen; im 8. B. hingegen spricht er, wie es scheint, von der Zeit seines Leidens. Diese Reise zum Laubbüttenfest war sein vorletzter Gang nach Jerusalem. Er hat also hiemit nicht seinen bald hernach folgenden Gang selbst, sondern nur den gegenwärtigen Gang mit den Brüdern verneint.

B. 9. Da er aber das zu ihnen gesagt, blieb er¹⁾ in Galiläa.

¹⁾ Mit Ungläubigen wollte er nicht hinaufgehen; und doch ihnen zu lieb auch nicht gar wegbleiben. So blieb er einstweilen zurück.

B. 10. Als aber seine Brüder waren hinauf gegangen, da gieng er auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich.

B. 11. Da suchten ihn die Juden am Fest, und sprachen: Wo ist der¹⁾?

¹⁾ (Gr. Jener.) Sie waren gewohnt, ihn sonst auf den Festen anzutreffen. Es ist aber auch kein Fest, wenn Christus dabei fehlt.

B. 12. Und es war ein groß Gemurmel¹⁾ von ihm unter dem Volk²⁾. Eiliche sprachen: Er ist fromm. Die andern aber sprachen: Nein, sondern er verführet³⁾ das Volk.

¹⁾ Man getraute sich auf beiden Parthien nicht, laut von ihm zu reden. B. 13. B. 32. ²⁾ (Gr. Unter den Hausen,) die das angeblich von ihm verführte einfältige Volk bildeten. ³⁾ Zum Aufruhr. Die letztgenannte Stimme gieng, wie aus dem Gegensatz B. 13. (vor den Juden) erhellet, von Galiläa aus.

Herr Jesu, lehre mich die rechte Klugheit, alles zu thun und zu lassen, wann und wie es sein soll. Der Haß der Welt wird durch deine Wahrheit und Weisheit überwunden.

B. 13. Niemand aber redete frei von ihm, um der Furcht willen vor den Juden.

B. 14. Aber mitten im Fest¹⁾ gieng Jesus hinauf in den Tempel²⁾, und lehrte.

¹⁾ Dieses Fest wird hier recht umständlich beschrieben. Der Anfang, B. 10., die Mitte, B. 14., das Ende, B. 37. Es fiel in jenem Jahr auf den 11. October. Feste waren sehr zur Erbauung geeignet. Zugleich fiel der Sabbath mitten ein, wo die Versammlungen desto häufiger und zahlreicher waren; daher auch die Rede vom Sabbath ward, B. 22. ²⁾ Gerade zu, ohne vorher irgendwo anders in der Stadt einzufehren.

B. 15. Und die Juden verwunderten sich, und sprachen: Wie kann dieser die Schrift¹⁾, so er sie doch nicht gelernt²⁾ hat?

¹⁾ Wie hat dieser die Wissenschaften studirt? er trat nämlich als Lehrer auf, B. 14. ²⁾ Er hat sich keiner Schule bedient; ein Kennzeichen des Messias.

B. 16. Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein¹⁾, sondern des, der mich gesandt hat²⁾.

¹⁾ eigen, daß ich sie mir durch menschliche Anstrengung erworben hätte. ²⁾ Folglich war es nicht nöthig, sie wie die Menschen pflegen, zu erlernen. Der Vater war mein Lehrer, 8, 28.

B. 17. So jemand ¹⁾ will des Willen ²⁾ thun ³⁾, der wird innen werden ⁴⁾, ob diese Lehre ⁵⁾ von Gott sey ⁶⁾, oder ob ich von mir selbst rede.

¹⁾ Wenn demnach jemand. Billiger und köstlicher Vorschlag! Des Vaters Lehre und des Sohnes Lehre ist einerlei. Wer also dem Willen des Vaters beipflichtet, der anerkennt die Lehre des Sohnes. ²⁾ Schöne Willensgleichheit. Der göttliche Wille weckt zuerst den Willen des Menschen, welcher sodann jenem entgegenkommt. Gottes Wille war den Juden aus der prophetischen Schrift bekannt. ³⁾ Dieß ist der beste Weg zu einer gründlichen Erkenntniß. ⁴⁾ Der wird sich bemühen zu erkennen, oder vielmehr, er wird auf diesem Weg des Gehorsams zu der Erkenntniß gelangen, vgl. 8, 12, 28, 31, 32, 12, 35, 45, 10, 14, Matth. 7, 24, 1 Cor. 8, 3, Jes. 58, 2. ⁵⁾ (Gr. Dieser Lehre halber, ob sie zc.) B. 16. ⁶⁾ Und also Gottes Lehre selbst.

B. 18. Wer von ihm selbst redet, der sucht seine eigene Ehre ¹⁾; wer aber sucht die Ehre des, der ihn gesandt hat ²⁾, der ist ³⁾ wahrhaftig ⁴⁾, und ist keine Ungerechtigkeit ⁵⁾ an ihm.

¹⁾ Hier werden ganz untrügliche Kennzeichen an die Hand gegeben. Der Schluß ist folgender: wer von (aus) sich selbst redet, der sucht, als ein falscher und ungerechter Mensch, seine eigene Ehre; nun aber sucht Jesus nicht seine, sondern des Vaters Ehre, der ihn gesandt hat; also redet Jesus nicht von sich selbst, sondern ist wahrhaftig und glaubwürdig. ²⁾ Darin liegen zwei Punkte: 1. das Gesandte seyn; 2. die Ehre dessen suchen, der da gesandt hat. Letzteres ist für das Erstere eine Beglaubigung, ³⁾ erst, ⁴⁾ und auch dafür anzunehmen. ⁵⁾ Lüge, Vgl. B. 24. Gerechtes Gericht.

B. 19. Hat euch ¹⁾ nicht Moses ²⁾ das Gesetz ³⁾ gegeben? und niemand ⁴⁾ unter euch thut das Gesetze. Warum sucht ihr mich zu tödten ⁵⁾?

¹⁾ Nicht Mir. ²⁾ dem ihr glaubet. ³⁾ In dieser Rede wird des Gesetzes oft

erwähnt. B. 23, 49, 51., und das paßt recht gut, denn dieses Fest war es, an welchem alle sieben Jahre das Gesetz gelesen wurde, 5. Mos. 31, 10. Dergleichen wurde an dem nächsten Sabbath vor dem Fest das 23. Kap. des 5. B. Moses verlesen, da es B. 4. heißt: Moses hat uns das Gesetz geboten: und am 23. Tisri, zunächst nach dem Fest, war Simchat Thora, die Freude wegen der das Jahr über vollendeten Verlesung des Gesetzes. Auf beides schickt sich gar schön die Rede des Heilandes in unserm Vers: Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? und Niemand unter euch thut das Gesetz. Doch wollen wir hiemit nicht zu genau gesucht haben, s. B. 38, 5, 1, 37, 38, 45. ⁴⁾ Die ihr mich wegen Verlesung des Gesetzes B. 21 f. belangen wollet; ihr Alle mit einander verleget dasselbe. ⁵⁾ Als einen Sabbathschänder. Ihr sucht mich zu tödten, das ist wider das Gesetz. Das ist eine Probe, daß ihr als Leute, die mir ganz ungleich sind, und mich hassen, meine Lehre nicht erreichen könntet. B. 17.

B. 20. Das Volk ¹⁾ antwortete und sprach: Du hast den Teufel ²⁾, wer ³⁾ sucht dich zu tödten?

¹⁾ (Gr. Der Haufe;) es ist hier im Volk ein Unterschied zu machen. Es gab Leute zu Jerusalem, welche ihm wirklich nachstellten; Andere, die solches wußten, B. 25., und die, mit welchen Jesus eben hier im Streit liegt, welche von jenen Planen zwar nichts gewußt haben, jedoch von innen um nichts besser gewesen seyn mögen. Jesus beweist, wie gut er sie kenne, indem er redet, daß es ihnen durchs Herz geht. ²⁾ Die bitterste Schmähung. Ein Befessener ist unsinnig. Sie meinen nicht anders, als: ein Dämon habe ihm geheime Mordpläne entdeckt. ³⁾ Sie trauen es ihnen selbst nicht zu; darum schelten sie darauf. Oft steckt in dem Menschen mehr Böses, als er meint.

B. 21. Jesus antwortete und sprach: Ein einiges Werk ¹⁾ hab ich gethan ²⁾, und es wundet euch alle ³⁾.

¹⁾ An dem Menschen bei dem Teich Bethesda. ²⁾ Am Sabbath. B. 23. ³⁾ Wenn ihr euch denn nur über diesem ein-

zigen Werk wundert, und also an keiner meiner unzähligen, euch nicht einmal vollständig bekannten übrigen Handlungen etwas auszufehen findet, so solltet ihr auch von diesem einzigen Werk nicht so argwöhnisch denken, so daß ihr euch nicht darein zu finden wisset. Vrgl. Apg. 2, 7. 12.

B. 22. Moses hat euch darum gegeben¹⁾ die Beschneidung, nicht, daß sie von Mose kommt²⁾, sondern von den Vätern³⁾; noch⁴⁾ beschneidet ihr den Menschen am Sabbath.

¹⁾ 1. Mos. 17. 2. Mos. 12, 44. 3. Mos. 12, 3. ²⁾ Hier wird die Würde der Beschneidung über diejenige des Sabbath's hinaufgesetzt. Sie ist älter und bedeutungsvoller. ³⁾ Erzpätern. ⁴⁾ Gleichwohl.

B. 23. So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbath, auf daß nicht das Gesetz Moses gebrochen werde¹⁾; zürnet ihr denn über mich²⁾, daß ich den ganzen Menschen³⁾ habe am Sabbath gesund gemacht⁴⁾?

¹⁾ (Gr. So daß das Gesetz vom Sabbath durch die Beschneidung nicht gebrochen wird.) ²⁾ Als einen Sabbath-schänder. Der griechische Ausdruck bezeichnet eine länger dauernde Erbitterung, und der Groll der Juden gegen Jesum hatte schon in die 16 Monate gewährt, also Jahr und Tag; und nun bricht er beim Anblick Jesu von Neuem los. ³⁾ Da hingegen die Beschneidung nicht ohne Wunde abging. Der ganze Mensch wird hier nicht demjenigen Theile entgegen gesetzt, der der Beschneidung unterlag. Denn der Schluß, hinsichtlich der gesetzlichen Erlaubniß, geht nicht vom Kleinern aufs Größere, daß man etwa sagen könnte: ist es erlaubt, einen Theil zu beschneiden, so darf man auch den ganzen Menschen gesund machen. Sondern den ganzen Menschen, sofern er aus Leib und Seele besteht, 5, 14., zu heilen, ist ein weit größeres Werk, und darum eine weit mehr dem Sabbath und dem Gesetz angemessene Wohlthat, als die äußere Verrichtung des Beschneidens, ja als die Beschneidung selbst, als Sakrament betrachtet. Die Beschneidung ist das Mittel, die Heilung der Seele aber der Zweck. ⁴⁾ Kraft meiner obersten Gewalt und Vollmacht. Vrgl. B. 19. Anm.

B. 24. Richtet nicht nach dem Ansehen¹⁾, sondern richtet ein recht Gericht²⁾.

¹⁾ An demjenigen Sabbath, der auf den fünften Tag des Laubbüttenfestes fiel (und das war selbiges Jahr der Fall), war die Sabbathlektion am Buch des Predigers, das so Manches davon sagt, wie man im Urtheil das Oberflächliche vermeiden, und sich an ein gerechtes Urtheil halten soll. Nach dem Ansehen, ist so viel, als: nach dem Fleisch; 5, 15., welches auch geschieht, wenn man den Buchstaben ohne den Sinn nimmt. Christus selbst richtet recht. Jes. 11, 3. 4. ²⁾ (Gr. Das rechte Gericht;) dieses kann nur eines seyn, daher der Artikel.

B. 25. Da sprachen etliche von Jerusaleem¹⁾: Ist das nicht der, den sie suchten zu tödten?

¹⁾ Denen nicht unbekannt war, was in der Stadt vorging.

B. 26. Und siehe zu, er redet frei¹⁾, und sie sagen ihm nichts. Erkennen unsere Obersten nun gewiß, daß er gewiß Christus sey²⁾?

¹⁾ Pf. 40, 10. ²⁾ (Gr. Haben unsre — erkannt u. c.?) Mit Ueberzeugung und öffentlichem Bekenntniß? Das Volk konnte darüber im Zweifel seyn, ob seine Obersten Jesum als Christum gelten ließen. Zudem das Volk diesen Zweifel aufgiebt, hält es sich nunmehr des Beifalls der Obersten überzeugt.

B. 27. Doch¹⁾ wir wissen, von wannen dieser ist²⁾; wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand³⁾ wissen, von wannen er ist.

¹⁾ Dem sei wie ihm wolle, so können wir ihn doch nicht dafür annehmen. Menschlichem Ansehen gestatten sie wieder Einfluß, und verwerfen Christum; wo aber menschliche Glaubwürdigkeit die Anerkennung Christi befördert haben würde, da wollten sie dieselbe nicht gelten lassen. Da sieht man, wie die Juden sich hinter ihren Vorurtheilen verschaukelt hatten. Die Juden schlossen folgendermaßen: Christus hat eine unbekannte Herkunft; von Jesu weiß man aber, woher er ist; also ist Jesus nicht Christus. Darauf antwortet Jesus B. 28. ²⁾ 6, 42. ³⁾ Bei diesem Messias ist jedoch dieses wirklich der Fall gewesen. 9, 29. Haben sie ja doch nicht einmal seine Heimath gewußt. 7, 42. Jesus war ja gebürtig aus Bethlehem. Man hätte gedenken mögen, es wäre eine mü-

fige Frage, ob man wissen, oder nicht wissen würde, wo Christus her wäre; und doch konnte ein ringer Mißverstand dem Glauben sehr hinderlich seyn. So geht es oft mit allerhand unlaute[n] Maximen, womit die Welt sich trägt.

B. 28. Da rief¹⁾ Jesus im Tempel, lehrete, und sprach²⁾: Ja, ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin; und von mir selbst³⁾ bin ich nicht kommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger⁴⁾, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Schrie;) der Zuhörer war eine große Zahl, und groß der brennende Eifer Jesu für der Menschen Heil. Der sonst so sachte fahrende Lehrer (Matth. 12, 19.) hat sonst äußerst selten geschrien; wenn es aber vorkam, so hatte er seine wichtigen Ursachen. Vgl. B. 37. 11, 43. 12, 44. Hebr. 5, 7. Matth. 27, -50.

²⁾ Er zeigt, daß sie in verschiedener Hinsicht es wissen und nicht wissen, wo er her sey. Daß er von Nazaret sey, wußten sie; daß er von Gott sey, wußten sie nicht. Einige wollen diese Worte Jesu ironisch finden: Allein Ironie findet sich in den Reden Jesu nirgends. Wie die Rede der Juden, so hat auch die Antwort Christi zwei Theile. Die Juden unterscheiden: diesen und Christum, B. 27. So sagt auch der Herr: ihr kennet mich, und dann: von mir selbst. Erstlich giebt er zu, daß sie seine äußerliche Herkunft kennen, und läßt das gut seyn; er selbst beruft sich auch nie auf diese; 2. Cor. 5, 16.; zum Andern aber, behauptet er, sie hätten von ihm, in so fern er vom Vater gesendet sey, keine richtige Kenntniß. Vgl. B. 33. f. 8, 14. ³⁾ Wie ihr wähnet. ⁴⁾ (Gr. Der ist wahrhaftig.) Dieß ist mehr, als das, wovon sie B. 26. sagen: gewiß erkannt; er ist zuverlässiger, als ihre Obersten. ⁵⁾ d. h. daß ich von ihm bin, und er mich gesandt hat. Er giebt zugleich den Beweis, daß auch dasjenige Kennzeichen des Messias, welches sie B. 27. geltend machten, bei ihm zutreffe.

B. 29. Ich kenne ihn aber, denn ich bin von ihm¹⁾, und er hat mich gesandt.

¹⁾ Als sein Sohn. Dieses deutet auf die ewige Zeugung, Ps. 2, 7., aus welcher

hernach auch die Sendung fließt. Es sind zwei Punkte in diesem Vers; der erstere (ich bin von ihm) bezieht sich auf das Wort mich gesandt, also seine Person; der andere auf das woher B. 27., also auf seine Herkunft. Das: ich bin, in diesem und dem 28. Vers, entspricht dem doppelten: ist, B. 27.

B. 30. Da suchten sie ihn zu greifen; aber niemand legte die Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht¹⁾ kommen.

¹⁾ 8, 20.

B. 31. Aber viel vom Volk glaubten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut?

B. 32. Und es kam vor die Pharisäer¹⁾, daß das Volk solches von ihm mummelte. Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte aus, daß sie ihn griffen.

¹⁾ B. 45. ist auch der Hohenpriester erwähnt. Die Pharisäer waren erbitterter und stachelten auch die Hohenpriester wider ihn auf.

B. 33. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch¹⁾ eine kleine Zeit²⁾ bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat.

¹⁾ Jesus fährt in der B. 30. unterbrochenen Rede fort. ²⁾ Zu derselbigen Zeit konnte das der Heiland schon mit allem Recht sagen, denn es ist kaum ein halbes Jahr vor seinem Leiden gewesen.

B. 34. Ihr werdet mich suchen¹⁾, und nicht finden²⁾; und da ich bin, könntet ihr nicht hinkommen³⁾.

¹⁾ Mich, den ihr jetzt sehet und doch verachtet. Dieser Vers enthält gleichsam den Text der folgenden und der im 8. K. enthaltenen Reden Jesu. So ein Text steht auch 16, 16. ²⁾ Dieß wiederholt er hernach noch bedenklicher mit dem Zusatz: ihr werdet sterben in euren Sünden, 8, 21. ³⁾ d. h. in den Himmel, 3, 13. Zuweilen hat der Herr so geredet, daß die Zuhörer den Sinn seiner Worte wenigstens zum Theil auf der Stelle faßten; nachgehends gab es tiefere Reden. Vgl. 13, 33. So auch 13, 16. verglichen mit 15, 20. Da Jesus noch nicht allzunah vor seinem Leiden sich befand, spricht er: wo ich hingehe; in der Leidenswoche selbst, und in den Abschiedsreden heißt es

dann: wo ich bin; 12, 26. 14, 3. 17, 24. In der Stelle 13, 33. sagt er zwar auch: wo ich hingehet; dort aber wiederholt er nur, was er hier zu den Juden sagte; und B. 36. desselben Kap. ist es eine Antwort auf Petri Frage: Wo gehet Du hin?

B. 35. Da sprachen die Juden unter einander: Wo will dieser hingehen¹⁾, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen²⁾ gehen, die hin und her zerstreut liegen, und die Griechen lehren³⁾?

¹⁾ Nachher werden sie noch unverschämter, 8, 22. ²⁾ d. h. zu den Juden, die außerhalb des gelobten Landes unter den Heiden zerstreut lebten. 5. Mos. 28, 25: 30, 4. im Griechischen. ³⁾ Sie glauben, sie würden ihn schon durch Briefe ausfindungschaften, wo immer er sich unter den Juden in der Welt herumtreiben würde.

B. 36. Was ist das für eine Rede¹⁾, daß er sagt: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen?

¹⁾ Die wohlgeordnete und gegliederte Rede, B. 34., können sie desto eher behalten. Brgl. 16, 17.

Himmlicher Vater, Du hast Deinen Sohn in die Welt gesandt. Mache mich Deinem Willen immer lauterer unterthan; damit ich die Wahrheit, die Dein Sohn in Deinem Namen vorgetragen hat, immer völliger erkenne.

B. 37. Aber am letzten Tage¹⁾ des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet²⁾, der komme³⁾ zu mir und trinke⁴⁾;

¹⁾ Das war der siebente, nicht der achte, denn der bildete wieder ein eigenes Fest. Der siebente war der feierlichste; 3. Mos. 23, 34. 4. Mos. 29, 12 ff. Nehem. 8, 18. 2. Chron. 7, 8 ff. Jesus selbst hat diesen Tag groß gemacht. Es war aber auch der letzte Tag vor seinem Leiden, der so festlich, und da so viel Volk beisammen war. Da hat der Herr der Zeit wahrgenommen. ²⁾ Diese Worte sind äußerst geziemend, wenn man namentlich des Gebrauchs gedenkt, da die Juden an diesem letzten Tage des Festes aus der Quelle Siloah mit großer Freude Wasser schöpften und auf den Brandopferaltar gossen. — Das Dürsten ist die erste Eigenschaft, das gewisste Kennzeichen einer

Seele, mit welcher es dem Heil zugehet. ³⁾ Dff. 22, 17. ⁴⁾ Dieß gehört dazu. Viele kommen zu Jesu, aber sie hindern sich selbst an dem wirklichen erquickenden Genuß, der sonst auf das Kommen erfolgt.

B. 38. Wer an mich glaubet¹⁾, wie die Schrift sagt, von des Leibes²⁾ werden Ströme des lebendigen Wassers³⁾ fließen.

¹⁾ Das Bild des vorigen Verses wird, unter Beifügung einer Schriftstelle, Sach. 14, 8, fortgesetzt. Das Glauben an Jesum ist nicht unter dem Bild des Dürstens, sondern des Kommens zu Jesu vorgestellt. 6, 35. Brgl. B. 39.: Die an ihn glaubten. — Unter dem Bilde des Wässers finden sich in der Schrift viele Verheißungen des heiligen Geistes, z. B. Jes. 12, 3. 55, 1. 3. Ez. 47, 1 f. Joel 2, 23. Was Jesus hier anzieht, war für jene Gegenwart ganz schicklich. An dem ersten Tage des Laubbüttenfestes wurde gelesen das 14. Kap. des Sacharja, wo es B. 8. heißt: zu der Zeit werden Wasser aus Jerusalem fließen u. s. w.; und zu Jerusalem hat der Herr diese Worte angezogen, an dem letzten und herrlichsten Tage des Festes, nachdem er inzwischen auch daselbst angekommen war gegen die Mitte des Festes. Bei der Verlesung war er nicht zugegen gewesen; „die Schrift hatte er nicht gelernt,“ B. 15.; daher mußte es für die Zuhörer desto erbaulicher seyn, ihn die Festlektion anziehen zu hören. So fand das Laubbüttenfest selbiges Jahr sein Gegenbild im Neuen Testament durch die Anwohnung des Herrn, s. B. 2. Anm. ²⁾ Dessen Innerstem und seiner ergiebigen Fülle, welche durch die an dem letzten Tage des Festes von der Quelle Siloah mit Wasser gefüllten, feierlich durch die Stadt zum Heiligthum getragenen, sehr geräumigen Wasserkrüge abgebildet ist. Die Rede hängt so zusammen: Wer an mich glaubt, der wird es so haben, wie die Schrift gesagt hat: Aus seinem, des Messias, Leibe, oder Bauche, werden Ströme zc., d. h. also, wer an mich glaubt, bei dem wird es seyn, wie die Schrift von dem Messias sagt; er wird, wie der Messias für den Gläubigen eine ergiebige Quelle des göttlichen

Lebens ist, es selbst auch für Andre werden. Aus Christo fließt es, die Gläubigen empfangen es, B. 39., und theilen es wiederum weiter mit. ³⁾ S. Sach. a. a. D. im Griechischen.

B. 39. Das sagt er ¹⁾ aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da ²⁾, denn Jesus war noch nicht verklärt.

¹⁾ Jesus. ²⁾ Vgl. 2. Chron. 15, 3. Das Ganze wird auf die Zukunft (das erste christliche Pfingstfest) ausgesetzt.

B. 40. Viel nun vom Volk, die diese Rede hörten, sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet.

B. 41. Die andern sprachen: Er ist Christus. Erische aber sprachen: Soll Christus aus Galiläa kommen?

B. 42. Spricht nicht die Schrift ¹⁾, von dem Samen David und aus dem Flecken Bethlehem ²⁾, da David war, sollte Christus kommen?

¹⁾ Aber eben dieser Umstand traf ja bei Jesu auch zu. Warum hatten sie nicht aufgemerkt? Hätte man doch von 32 Jahren her, aus dem Vorgang, Matth. 2, 1 f., wozu, Luc. 2, 42., eine neue Annahmung gekommen war, recht wohl wissen können, woran man sey. ²⁾ Die dortigen Vorgänge mit Jesu konnte Johannes, als aus den übrigen Evangelisten bekannt, voraussetzen.

B. 43. Also ward eine Zwietracht ¹⁾ unter dem Volk ²⁾ über ihn.

¹⁾ Trennung; s. 9, 16, 10, 19. Eine Trennung kann mannsfach sein: hinsichtlich Einer oder vieler Lehren; oder es trennen sich gute Menschen von bösen, oder böse sagen sich von guten los; oder es gehen auch die Guten unter sich auseinander, oder die Bösen entzweien sich selbst unter sich. ²⁾ Häufen, der sich eben um Jesum gesammelt hatte.

B. 44. Es wollten aber erische ihn greifen, aber niemand legte die Hand an ihn.

B. 45. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern. Und sie sprachen ¹⁾ zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht?

¹⁾ (Gr. Jene,) nämlich die Hohenpriester, welche sodann, B. 47., von den Pharisäern unterbrochen wurden.

B. 46. Die Knechte antworteten: Es hat nie kein Mensch also geredt, wie dieser Mensch ¹⁾.

¹⁾ Daran kann man die Wahrheit erkennen, daß diese gemeine Laien eher, als

ihre Herren, sich haben überzeugen lassen. Leute von groben Sinnen fühlen oft eher die Kraft des Wortes Christi, als die Verschmitztesten.

B. 47. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seyd ihr auch verführt?

B. 48. Glaubet auch irgend ein Oberster ¹⁾ oder Pharisäer ²⁾ an ihn?

¹⁾ An wen also die Obersten nicht glaubten, an den durfte auch sonst niemand glauben. So lautet auch der Schluß in dem Geschrei der heutigen, besonders der römischen, Eiferer. ²⁾ Die das Gesetz wissen; — desto schlimmer ist's!

B. 49. Sondern das Volk ¹⁾, das nichts vom Gesetz ²⁾ weiß, ist verflucht ³⁾.

¹⁾ (Gr. Sondern dieser Haufe,) verächtlich geredet; das dumme Volk. ²⁾ So nannten die Hebräer das, was wir „die Bibel“ nennen; 1. Cor. 9, 8. ³⁾ (Gr. Die sind verflucht.) Die Glenden haben ein groß Geschrei. Sie wollen sagen: das einfältige Volk ist schon vorher verflucht: sie glauben an ihn, jetzt bleiben sie verflucht. Bittere Rede!

B. 50. Spricht zu ihnen Nicodemus ¹⁾, der bei der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war ²⁾:

¹⁾ 19, 39. Oft geschieht's, daß, wer fürchtam war, da es keine Gefahr hatte, erstarrt und die Wahrheit in Schutz nimmt, wenn die Umstände sich mißlich gestalten. ²⁾ Der hat gesprochen.

B. 51. Richtet unser ¹⁾ Gesetz ²⁾ auch einen Menschen ³⁾, ehe man ihn verhört ⁴⁾, und erkenne, was er thut?

¹⁾ Heißt uns auch richten? ²⁾ Das ihr allein, B. 49., verstehen wollet. ³⁾ (Gr. Den Menschen,) von dem jetzt die Rede ist, oder auch irgend einen Andern. ⁴⁾ Diese Regel, daß man sich der Sache recht erkundigen soll, ist so gründlich, daß es auch ein Kind erkennen muß. Und doch handeln oft auch die ausernlichsten Männer dagegen. Ein großer Theil der Ungerechtigkeit, deren die Welt voll ist, würde verhütet, wenn man dieses bedächte. Doch wird dieses nirgends weniger beobachtet, als wo es Christi Sache betrifft.

B. 52. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer ¹⁾? Forische und siehe ²⁾, aus Galiläa steht kein Prophet auf ³⁾.

¹⁾ Sie fühlen die Billigkeit seiner Rede, können nichts dawider aufbringen, und nehmen daher ihre Zuflucht zum Schmähchen, und fränken den Nikodemus damit, daß sie alle Galiläer, und nur diese als Jünger Jesu hinstellen. Da ist es vollends aus, wo es auf Unnamen losgeht. ²⁾ Du wirst gleich sehen. Sie berufen sich auf die Erfahrung, die jedoch keine allgemeine war. ³⁾ Uebermal ein Sprüchlein, das nicht viel zu bedeuten schien, und in der übeln Applikation höchst schädlich war. Unter der schrecklichen Menge derer, die verloren gehen, ist nicht leicht einer, der sich nicht mit einer oder etlichen dergleichen falschen Maximen aufhielte, und die Wirkung der heilsamen Wahrheit bei sich dämpfte.

B. 53. Und ein jeglicher gieng also heim.

Herr Jesu, verkläre dich durch deinen Geist immer weiter in mir!

Das 8. Kapitel.

[93] B. 1. Jesus aber gieng an den Delberg ¹⁾.

¹⁾ Er konnte nicht heim gehen, 7, 53. Er hatte kein Haus. Er gieng dahin, wo er nachmals wirklich gegriffen werden sollte, 18, 2., nachdem sie es für dießmal vergebens versucht hatten, 7, 30.

B. 2. Und frühe Morgens ¹⁾ kam er ²⁾ in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er sagte sich und lehrte sie ³⁾.

¹⁾ Des andern Tags. ²⁾ Er war erwartet worden. ³⁾ Desto mehr zur Unzeit kam ihm die Unterbrechung, B. 3.

B. 3. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch ¹⁾ begriffen, und stellten sie ins Mittel dar,

¹⁾ Die Schandthat war also am Lanberhüttenfest begangen worden. Auch noch werden an Sonn- und Festtagen die meisten Gräuelt verübt, besonders der Unzucht; davon ist hier ein Exempel.

B. 4. Und sprachen zu ihm: Meister ¹⁾, dieß Weib ist begriffen auf frischer That ²⁾ im Ehebruch;

¹⁾ Mit diesem Titel sprechen sie aus, daß sie von ihm ein Urtheil erwarten.

²⁾ Man hat die Aechtheit dieses Abschnitts bezweifelt, B. 1—11. Neben andern, äußern, Gründen spricht auch dafür der Ausdruck in B. 12., wandeln in Finsterniß; der Ehebruch aber ist ein Werk der Finsterniß; und B. 15. vom Gericht, vgl. mit B. 11.

B. 5. Moses aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen ¹⁾! was sagest du ²⁾?

¹⁾ 5. Mos. 22, 22 ff. Entweder war das Weib verlobt gewesen; oder ist der Sinn der Rede der Schriftgelehrten und Pharisäer, den sie in der Kürze geben, der: Moses hat überhaupt befohlen, die Ehebrecherinnen sollen sterben (22.), und als die Todesart haben unsere Voreltern die Steinigung festgesetzt. ²⁾ Sie stellen Jesum nicht Mose gegenüber, sondern befragen ihn nur, aber desto versänglicher, um seine Auslegung des Gesetzes.

B. 6. Das sprachen sie aber, ihn zu versuchen, auf daß sie eine Sache zu ihm ¹⁾ hätten. Aber Jesus bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde ²⁾.

¹⁾ Ihn zu verklagen wegen Uebertretung des Gesetzes. Sie kannten seine Gindigkeit gegen die Schuldigen, da er nicht gekommen war, daß er die Welt richte. ²⁾ Leute, die eben nichts zu thun haben, und in Gedanken versunken sind, machen allerhand Bewegungen, auch, als ob sie schreiben wollten; kommt dann etwas Ernstes dazu, so lassen sie jenes bleiben. Etwas ganz Anderes aber wars, was Jesus that, als die Schriftgelehrten und Pharisäer mit ihrer Sache vor ihn traten, und er that dieses mehr, als Einmal, vgl. B. 8. Einmal hat Gott im Alten Testament geschrieben, die zehn Gebote; Einmal hat auch Christus im Neuen Testament geschrieben. Er schrieb aber mit dem Finger, welches für die selbstständige Weisheit anständiger war, als ein Griffel; und zwar auf die Erde, nicht in die Luft, auch nicht auf ein Tafelstein. Er schrieb, oder malte, entweder Buchstaben, woraus Worte, und vielleicht eben diejenigen, welche B. 7. gemeldet werden, entstanden, oder Striche und Züge, die nichts eigentliches bedeuten, und es

seien diese oder jene gewesen, so blieben sie, nachdem der Finger ruhte, oder verschwanden wieder. Dan. 5, 5. Man pflegt zu schreiben zum Andenken auf die Zukunft. Dennoch scheint allerdings diese Handlung aus den nachfolgenden Worten Jesu zu erklären zu sein, daß der Herr damit so viel sagen wollte: Moses hat Gesetz geschrieben; ich kann auch schreiben: ja das geschriebene Gesetz Moses ist selbst das meinige. Ihr, Schriftgelehrte! schreibet Urtheile über Andere: und ich kann über euch dergleichen schreiben. B. 26. Eure Sünden sind geschrieben in eurem Herzen, und eure Namen in die Erde, Jerem. 17, 1. 13. Vrgl. Luc. 10, 20. (Wie wenn er die Namen der Ankläger geschrieben hätte?) Diese meine Schrift verstehet ihr jetzt noch nicht; aber einst, wenn die Bücher werden aufgethan, und auch eure Uebelthaten insgesammt entdeckt werden, wird sich finden, ja der ganzen Welt ersichtlich sein, was ich geschrieben habe. So hat demnach Jesus 1) durch die stille Handlung die ausschweifenden übereilten und sicheren Gedanken der Widersacher gesammelt und ihr Gewissen rege gemacht; 2) hat er damit zu verstehen gegeben, daß er dazumal nicht gekommen sei, sich weltlicher Prozesse anzunehmen; und daß er lieber etwas thun wolle, das den unzeitigen Klägern kurzweilig scheinen könnte, als auf einen Handel von dieser Art sich einzulassen (womit die alte Auslegung übereinkommt, er schrieb auf die Erde, um damit anzudeuten, daß ihn die Sache nichts angehe —); die Zeit, da er selbst sowohl über diese Beklagte, als auch über ihre Verkläger, in Verhörung aller Sachen einen Richter abzugeben habe, sei jetzt noch nicht, werde aber dereinst auch kommen; indessen werde alles in die Bücher eingetragen, und alsdann werde die Erde die Uebelthaten der Heuchler nicht bedecken. Jes. 26, 21. Job 16, 18. In allwege hat diese Handlung Christi einige Ähnlichkeit mit jener Ceremonie, die man bei jenem ehebrecherischen Weibe vorzunehmen pflegte 4. Mos. 5, 13. 17. 23 f., doch hat auch eine Ungleichheit dabei

Statt. Denn das Gesetz handelt von einem in Verdacht gekommenen Weibe; diese Stelle aber von einem über der That ergriffenen; und im Gesetz mußte das Weib die durch den Priester auf einen Brief geschriebenen und mit Wasser eingeweichten Buchstaben, sammt dem Wasser und dem Bodensaß, trinken; da hingegen die Buchstaben, welche Jesus auf die Erde selbst hinschrieb, von dem Weibe nicht einmal mit Wasser, geschweige denn ohne dasselbe, getrunken werden konnten. Woraus dann leicht zu erachten sein mag, daß in dieser, die Beklagte betreffenden, Handlung Jesu gewissermaßen etwas Abgebrochenes und auf weiteren Bescheid ausgesetztes liege, womit er anzudeuten scheint, daß er zwar der Richter sei, aber daß das Gericht nicht jetzt gleich (weßwegen er auch die Kläger für diesmal nur mit einer Gewissensrüge abfertigt), sondern erst in Zukunft werde ausgeführt, — und alsdann auch jene Ehebrecherin entweder zur Strafe gezogen, oder freigesprochen werden.

B. 7. Als sie nun anhielten, ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde¹⁾ ist, der werfe den ersten Stein²⁾ auf sie.

¹⁾ Da er entweder nicht zur Sünde fähig ist, oder nie gesündigt hat. ²⁾ (Gr. Der werfe zuerst **den** Stein auf sie.) Die Zeugen warfen zuerst einen großen Stein auf den Missethäter. Darum heißt es den Stein. Diese Zeugen alle aber haben entweder durch die nämliche Schandthat, oder ähnliche Gräuelt den Tod (nach ihrem Gesetze) verdient gehabt.

B. 8. Und bückte sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde.

B. 9. Da sie aber das hörten, giengen sie hinaus [von ihrem Gewissen überzeugt] einer nach dem andern, von den Ältesten¹⁾ an bis zu den Geringsten. Und Jesus ward gelassen alleine, und das Weib im Mittel stehend²⁾.

¹⁾ Diese waren am Meisten geschlagen, von der Kraft der Worte Jesu getroffen.

²⁾ Die Kläger sind fort; Andere, auch aus den Pharisäern, B. 2. 12., sind noch da; in ihrer Mitte Jesus und das Weib.

B. 10. Jesus aber richtete sich auf; und da er niemand¹⁾ sah, denn das Weib, sprach er

zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verfläger²⁾? Hat dich niemand verdammt?

1) Von den Anklägern. 2) Die hatten längst das Weite gesucht.

B. 11. Sie aber sprach: Herr, niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin¹⁾, und sündige fort nicht mehr.

1) Er sagt nicht: mit Frieden; auch nicht: deine Sünden sind dir vergeben; sondern: sündige hinfort nicht mehr. 5, 14.

Herr Jesu, wie kannst Du mit einem Wortlein alles im Menschen so rege machen. Sieh, daß Deine Wahrheit mir allezeit erträglich und lieblich sei.

[94] B. 12. Da redete Jesus abermal¹⁾ zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt²⁾; wer mir nachfolget³⁾, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

1) Wie R. 7. Jesus eröffnete gewöhnlich seine Vorträge mit einer Heilslehre, und wenn sich dann bei den Leuten Widerspruch erhob, redete er strafend.

2) Der ganzen Welt. Diese Rede paßte auf die Tageszeit, Sonnenaufgang, und bezog sich auch auf die Geschichte mit dem Gebruch, diesem Werk der Finsterniß, woran er, wiewohl er das Weib nicht verurtheilte, dennoch keinen Gefallen hatte.

3) Als dem Licht, eben damit beweiset er sein Mißfallen an dem Vorfall.

„Die Welt bliebe ewig in Finsterniß, wenn ihr nicht Gott dieses Licht gegeben hätte. Nun hält sich auch die gelehrte Welt für erleuchtet, wenn sie dieß Licht immer mehr fliehe und hasse. Was wird das Ende sein?“ (H.)

B. 13. Da sprachen¹⁾ die Pharisäer zu ihm: Du zeugst von dir selbst²⁾, dein Zeugniß ist nicht wahr³⁾.

1) Mit offenbarer Grobheit. 2) Sie rücken ihm seine eigenen Worte, 5, 31., vor, aber in verkehrter Anwendung.

3) Kurzweg! Es kann einer etwas Wahres von sich sagen: aber das wird gewöhnlich nicht als zulängliches Zeugniß angenommen. Die Juden aber gehen noch weiter, nicht nur für unzulänglich, sondern gar nicht einmal für wahr lassen sie gelten, was Jesus von sich sagt.

B. 14. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: So ich von mir selbst zeugen würde¹⁾, so ist mein Zeugniß wahr, denn ich weiß²⁾,

von wannen ich kommen bin, und wohin³⁾ ich gehe; ihr aber⁴⁾ wißet nicht, von wannen ich komme⁵⁾ und wo ich hingehe.

1) Jesus redet nicht etwa nur bedingungsweise (angenommen, daß ich zc.) sondern er behauptet es, daß er für sich selbst zeuge. (Gr. Ob ich schon zc.) f. B. 18. Nachdem er schon so Vieles gelehrt hat, kann er schon von seinen Zuhörern mehr fordern, als zuvor.

2) Sicheres und zuverlässiges Wissen ist der Grund eines gültigen Zeugnisses. 3) Von Gott, zu Gott. Auf diese beiden Punkte kommt alles an bei der Lehre von Christo. Jenes wird B. 16 ff., dieses B. 21 ff. abgehandelt. 4) An euch liegt der Fehler, daß euch die Wahrheit als Zeugniß nicht einleuchten will. Ihr könntes brauchen, daß ich euch sage, was euch sonst kein Mensch sagen kann. 5) Vorhin hat er gesagt: von wannen ich gekommen, um anzudeuten, daß Er es immer gewußt habe; jetzt sagt er: von wannen ich komme, und sagt damit den Juden, sie wüßten es auch jetzt noch nicht, woher er sei und wohin er gehe.

B. 15. Ihr richtet nach dem Fleisch¹⁾, ich richte niemand²⁾.

1) Und äußerlichem Ansehen, 7, 24. Nicht von oben her, B. 23. 2) Eine Probe davon f. B. 11.

B. 16. So ich aber richte, so ist mein Gericht¹⁾ recht²⁾, denn ich bin nicht alleine³⁾, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat⁴⁾.

1) Ebenso, wie mein Zeugniß, B. 14. 17, 5, 30 f. Das Zeugniß betrifft Gott und seinen Sohn; das Gericht, die Menschen. 2) (Gr. Wahrhaftig, nicht nach dem Fleisch, B. 15. 3) Auch wenn ich richte, 5, 19. 4) Daraus konnten sie vernehmen, von wannen er komme.

B. 17. Auch stehet in eurem Gesetze¹⁾ geschrieben, daß zweier Menschen Zeugniß wahr sey²⁾.

1) Worauf ihr euch, B. 5., beruft. 2) Wie viel mehr das Zeugniß Gottes und des Sohnes Gottes. Hier sind also ausdrücklich zweien, die da zeugen; und und hiezu kommt das Zeugniß des dritten, nämlich des heiligen Geistes. Vrgl. Sach. 6, 13. am Schluß. Das Zeugniß

hat also die gesegliche Form und ist rechts-
gütig und unverwerflich.

B. 18. Ich bins, der ich von mir selbst zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir.

B. 19. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater ¹⁾? Jesus antwortete: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater ²⁾; wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater ³⁾.

¹⁾ So fragen sie, um zu erfahren, woher er demnach gesandt sey? ²⁾ Jesus antwortet ihnen nicht geradezu auf diese Frage, sondern fährt in der zuvor angefangenen Rede fort, bahnt aber damit seine Antwort an. Er weist ihnen nach, wie verkehrt ihre Frage sei, und giebt ihnen zu vermerken, wollten sie den Vater kennen lernen, so müßten sie zuvor den Sohn erkennen, den sie ja leibhaftig vor sich sehen und hören könnten. Wer den Sohn kennt, kennt auch den Vater, B. 16. 18.; in den beiden letztgenannten Versen wird der Sohn vor dem Vater erwähnt. Vrgl. Matth. 11, 27. und Joh. 14, 9. Wo der Vater sei, sagt er deutlich B. 23. Hier redet er, auf die Frage nach dem Vater, von sich; B. 25. 27. fragen sie nach Ihm, und seine Erwiderung handelt vom Vater. Das macht: Er und der Vater sind Eins. ³⁾ 14, 7, 9 f. Ihr hättet dann nicht nöthig zu fragen: Wo ist dein Vater? In dieser Stelle ist die Einheit des Vaters und des Sohnes sonnenklar bezeugt. Daher wird es auch B. 20. als etwas Erstaunliches bemerkt, daß sie Jesum nicht griffen.

B. 20. Diese Wort redete Jesus an dem Gotteskasten ¹⁾, da er lehrte ²⁾ im Tempel, und niemand griff ihn; denn seine Stunde war noch nicht kommen.

¹⁾ Einem sehr volkreichen Platz, wo man einen leicht hätte festnehmen können. Wohl hatten auch Manche Lust dazu. ²⁾ Dießorts kann man die Lehrart Christi, insbesondere aus Johanne, erwägen. Christus ist der einzige, wahrhaftige, gute Lehrer. Der Einzige, Matth. 23., von der höchsten Würde, B. 8., Gewalt, B. 9., und Ansehen, B. 10. Der Wahrhaftige, Joh. 7., denn er ist von Gott gesandt und lehret, was

wahr ist. Der Gute, er ist lehrhaftig, vrgl. 2. Tim. 2.

Dreierlei Gattungen von Lehrern werden Matth. 23, 34. namhaft gemacht: Propheten, Weise, Schriftgelehrte. Den Titel eines Schriftgelehrten hat er selbst nicht geführt, sondern seinen Jüngern überlassen, Matth. 13, 52. Er hatte nicht nöthig zu lernen, Joh. 7, 15.; nur Einmal hat er gelesen; Luc. 4, 17. fand er die Stelle; Einmal hat er geschrieben, Joh. 8, 6. Daher hat er unter seinem Namen keine Bücher geschrieben, wie die Apostel, noch auch eines Büchervorraths sich bedient; doch hat er einige Briefe diktiert. Off. 1. Nun sind noch die zween Titel der Weisheit und eines Propheten übrig. Matth. 12, 41. 42. Der Name eines Propheten ist sonst höher, als der eines Weisen. Aber bei Christo ist Weisheit in gewissem Betracht ein erhabenerer Name, als Prophet. Er hat gebetet; er hat sich nach den Geboten des Vaters gerichtet. Die Jünger hat er lieblich an sich gezogen: 1) bei Johannes, Joh. 1, 38 ff. K. 8.; 2) bei Luka u. s. f.

Er hat sie gelehrt in der Ordnung zuerst von seiner Person: daß er Christus sey:

- 1) in Gegenwart des Volks;
- 2) in Gegenwart seiner Widersacher;
- 3) insgeheim;

sodann von seinem Leiden und Auf-
erstehen.

Zuerst hat er gelehrt mit einem deutlichen Vortrag, hernach in Gleichnissen. Zuerst bei einer Hochzeit, hernach bei andern Gelegenheiten.

Anders hat er das Volk gelehrt, anders die Pharisäer, anders die Jünger Johannis, und wiederum anders seine eigenen Jünger.

Er hat gelehrt von dem Fasten der Jünger Johannis, von der Taufe Johannis, von der Zinsmünze u. s. w.

Er hat mehr mit Werken, als mit Worten gelehrt, Matth. 11, 1., auch mit Geberden und mit der Gesichtstellung, Luc. 20, 17. Er hat nicht gern viel Aufsehens gemacht, Matth. 12. Er hat

durch Fragen, und hat auch Fragende gelehrt. Auch hat er bei den Jüngern selbst einen Unterschied beobachtet. Anders hat er vor, anders nach der Auferstehung gelehrt. Die Weissagung von seinem Leiden war zuerst räthselhaft, hernach klar und deutlich. Darauf erfolgte sein Abschied und endlich sein Hingang selbst: 1) beim Leiden; 2) bei der Himmelfahrt. Er ließ nicht nach, bis er sagen konnte: jetzt glaubet ihr, Joh. 16, 31. Er bestätigte seine Lehre aus der Schrift und durch Wunder. Die Jünger wies er an, durch Erfahrung zu lernen, Joh. 16, 22. 23. Er bediente sich weislich der Gelegenheiten, Joh. 4. In einem kurzen Gespräch lehrte er den Nathanael und die Samariterin, was die Jünger in einer Zeit von etlich Jahren erst lernten. Zuhörern, die hohe Gedanken führten, trug er hohe Dinge vor, Joh. 3. Er pflegte eine Sache nach und nach zu eröffnen, 16, 4. 12. 11, 13. Er legte nicht alles in möglichster Deutlichkeit aus, sondern wickelte Manches in schickliche Räthsel ein. Viele verfehlen es damit, daß sie ohne Rücksicht auf die Umstände allzu deutlich seyn wollen. Was wir schriftlich verfassen, soll nicht über die gewöhnliche Lehrordnung hinausgehen. Sollte es aber je hin und wieder davon abgehen, so soll es nicht auf philosophische Sätze ausschweifen, sondern sich an die heilige Schrift anschließen.

Ferner ist Christus nicht an Einem Ort und auch nicht immer bei ebendenselben Leuten geblieben, 4, 44. Er hatte die Tugenden eines guten Lehrers, und zeigte sie auch mit Freundlichkeit und Gelindigkeit, Matth. 11. Luc. 4.

Herr Jesu, erhalte mich in Deiner Nachfolge, daß ich das Licht des Lebens haben möge immerdar.

B. 21. Da sprach Jesus abermal¹⁾ zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und in eurer Sünde²⁾ sterben³⁾; wo ich hingeh⁴⁾, da könntet ihr nicht hinkommen.

¹⁾ Wie 7, 33 f., da sie ihm, wie hier, ebenfalls nachgestellt hatten. ²⁾ Ihre Hauptsünde war der Unglaube, der die übrigen Sünden (B. 24.) stärkt. Hier liegt der Nachdruck auf dem Wort Sünde;

B. 24. auf dem Wort sterben. ³⁾ Ganz und gar zu Grunde gehen. ⁴⁾ B. 22. 13, 33. 36. 14, 4.

B. 22. Da sprachen die Juden: Will er sich denn selbst tödten¹⁾, daß er spricht: Wo ich hingeh²⁾, da könntet ihr nicht hinkommen?

¹⁾ (Er. Wird er etwa sich selbst tödten?). Das lautet noch ärger, als was sie 7, 35. gesagt. Die Juden haben ihn ja noch getödtet. Sie meinen, sie werden ihn wohl auskundschaften, es sey, wo es wolle.

B. 23. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyd¹⁾ von unten her²⁾, ich bin von oben herab³⁾; ihr seyd von dieser Welt⁴⁾, ich bin nicht von dieser Welt.

¹⁾ Ihre abermalige Einrede läßt er wieder unberücksichtigt, und beweist ruhig, was er B. 21. gesagt. Vgl. 3, 13.

²⁾ Von der Erde. ³⁾ Er zeigt, woher er sey und komme, und wohin er gehe. Aus der Welt zum Vater. ⁴⁾ Folglich giebt es eine andre Welt. 9, 39.

B. 24. So hab ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht glaubet, daß ichs sey¹⁾, so werdet ihr sterben²⁾ in euren Sünden.

¹⁾ „Wie unumgänglich nöthig ist es dann, an den Sohn Gottes zu glauben, und im Glauben an ihn hier zu leben.“ (H.) Die Glaubigen hängen sich an Christum, und also kommen sie durch ihn dahin, wo sie sonst nicht hingelangen könnten. „Man muß es den Weltwitz endlich nur erfahren lassen, was es sey, nicht glauben und in Sünden sterben.“ (H.) ²⁾ Auf die wichtigsten Worte des 21sten Verses hatten die Juden nicht geachtet, und nur das Uebrige (B. 22) besprochen. Darum sagt er ihnen Jenes jetzt noch einmal.

B. 25. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn¹⁾? Und Jesus sprach²⁾ zu ihnen: Erstlich der, der ich mit euch rede.

B. 26. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten, aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich vor der Welt³⁾.

¹⁾ Er hatte (B. 23) mehrmals gesagt: Ich bin. In ihrer Verlehrtheit fragen sie so trozig, daß man den Unglauben aus der Frage heraushört. ²⁾ Es heißt nicht: Jesus antwortete; was er sagt, ist eigentlich keine förmliche Antwort auf die Frage der Juden, gehört aber ganz zur

Sache, in welcher er mit seiner Rede fortfährt, ohne sich durch solche Einreden beirren zu lassen. Eine ähnliche Frage und Antwort vgl. 10, 24 f. ³⁾ (Gr. Erstlich, weil ich zu euch eben rede, habe ich Vieles von euch zu reden und zu richten;) aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und ich, was ich von ihm gehört habe, dieses rede ich in die Welt hin.

Alle diese Worte machen einen Hauptsatz zusammen aus, dessen erster und anderer Theil wieder zweien besondere Abschnitte hat, so daß sie sich gar schießlich auf einander beziehen, auf folgende Weise:

Erstlich, weil ich zu euch eben rede,

So habe ich Vieles von euch zu reden und zu richten;

Aber, der mich gesandt hat, ist wahrhaftig,
Und ich, was ich von ihm gehört habe, dieses rede ich in die Welt hin.

Jedes Wort kann und muß in dieser Stelle in seinem eigentlichen Verstand genommen werden.

I. Der erste Ausdruck bedeutet hier nicht: allerdings, sondern eigentlich: Erstlich. Vgl. 1. Cor. 5, 1. Anm.

II. Das andre Wort heißt: indem, da, oder weil; wie B. 45.: weil ich aber die Wahrheit rede, so glaubet ihr mir nicht, s. d. Anm. dazu. Man erwäge eben dieses Verbindungswörtlein: B. 22. 43. 2, 18. 11, 47. 56. u. s. w.

III. Das Wort *καὶ*, wenn es nicht ganz zu Anfang oder gleich nach dem Anfang einer Rede steht, bedeutet auch, oder eben; und dießorts dient es, die gegenwärtige Zeit in dem Wort: ich rede, desto genauer zu bestimmen. Vgl. 1. Cor. 15, 29. Phil. 3, 8. im Gr.

IV. Ich rede, d. i. ich habe nicht nur zu reden, ich habe nicht nur geredet, sondern ich rede auch wirklich noch.

V. Zu euch; gilt so viel, als euch zu lieb; d. i. ich rede von mir, wer ich sey, damit ihr glaubet und selig werdet. Nicht leicht hat eine Abtheilung des Textes den Auslegern mehr Schwierigkeit verursacht, als wenn man bei dem Wort:

rede den Verstand ausgehen läßt und den Punkt setzt. Den Handschriften ist's ganz gemäß, daß der Ausspruch mit dem Nachfolgenden in Einem Zusammenhang fortläuft.

VI. Vieles von euch, weil ihr so viel Unglauben habt. Dieß wars, was Jesus Christus hauptsächlich über die Juden zu klagen hatte, überall und besonders hier, da er seines Hingangs zu erwähnen anfängt.

VII. Habe ich zu reden und zu richten. Bis hieher erstreckt sich der Ausdruck: Erstlich, der eben darum etwas mehr besagt, als wenn es im Griechischen *πρῶτον* hieße. Nun erst haben die Juden dem Herrn die allererste Veranlassung gegeben, zu reden und zu richten, nachdem sie so viele Zeugnisse gehört und doch nicht geglaubt hatten. Auf gleiche Weise wird Luc. 11, 39. (s. d. Anm. a. a. O.) das Nun gebraucht in einer Bestrafung, wozu ein wichtiger Anlaß gegeben war. Man vergleiche den Ausdruck: er sieng an, Matth. 11, 20. (Anm.) Hier endigt sich der erste Abschnitt dieser Rede, womit eben das gesagt ist, was 6, 36. steht: ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet es doch nicht; und 10, 25. f., wo auf eben diese Frage die nämliche Antwort, nur mit veränderten Worten, ertheilt wird.

VIII. Nun folgt der andre Abschnitt, der mit dem Wort: aber anfängt, und worin er deutlich genug zu verstehen giebt, wer er sey.

IX. Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig; d. i. ob ihr schon so gar unglaublich seyd, daß euer Unglaube die stärkste Ursache an die Hand giebt, warum ich euch richten könnte, so ist dennoch der, der mich in die Welt gesandt hat, wahrhaftig. Seine Treue hebt euer Unglaube nicht auf.

X. Und ich, was ich von Ihm gehört habe, dieses rede ich; d. i. ich rede das, was jener Wahrhaftige mir aufgetragen hat, euch selig zu machen, und nicht, euch zu richten. Wobei die Hauptsache ist, daß ich von ihm gesandt sey; dieses allein rede ich, und nicht andere

Dinge, die auf eure Verurtheilung angehen wären, 3, 17. 5, 45. 12, 47.

XI. Zu die Welt hin. Er sagt nicht: in der Welt. Er redet als der, der vom Himmel ist. Dieß ist ein kurzgefaßter Ausdruck, womit er so viel sagen will: Dieses der Welt zuvor Unbekannte habe ich in die Welt gebracht, und rede es in der Welt, damit es durch meine Zeugen in die ganze Welt ausgebreitet werde, welche vom Glauben entfernt ist, aber dennoch (ihr möget glauben oder nicht), glauben wird. Durch eure Widerspenstigkeit lasse ich mich nicht irre machen. Von den vier Stücken dieses Vortrags, welche wir beim Anfang dieser Anmerkung vor Augen gelegt haben, steht das erste mit dem vierten, und das zweite mit dem dritten in einem gar schickslichen Zusammenhang. Beim ersten Abschnitt muß man theils auf den Vorder- und den Hintersatz: ich rede auch zu euch, theils auf den Hintersatz: ich habe viel von euch zu reden und zu richten, theils auf die Verbindung zwischen diesen beiden Rücksicht nehmen. Denn die beiden Aussprüche: ich rede eben, und zwar zu euch, und: ich habe viel zu reden und zu richten, und zwar von euch, stehen in einem Gegensatz. Der andere Abschnitt ist an sich leicht: aber sein Verhältniß zu dem ersten Abschnitt ist denen, welche mehr auf die Worte, als auf den Sinn achten, nicht sogleich deutlich. Diese werden zu beobachten haben, daß im ersten Abschnitt der Unglaube der Juden geahndet, — aber die unbewegliche Standhaftigkeit Jesu im Vortrag der heilsamen Wahrheit vielmehr im andern Abschnitt bezeugt, und zugleich die Wahrheit selbst von Jesu, wer er sey, summarisch beigebracht werde. Man vergleiche B. 28.

Ich könnte zwar, will er sagen, ehe ich eure Frage: wer bist du, beantworte, jetzt wohl mehr, als zuvor, da ich die Wahrheit auch jetzt so deutlich bezeuge, den Anfang meiner Rede billig mit Bestrafung eures Unglaubens machen, ehe ich das Uebrige vortrage: aber ich rede immer lieber etwas Heilsames von mir, als etwas Trauriges von euch; und will daher jetzt

nicht von euch anfangen, sondern nur die seligmachende Wahrheit sagen von mir, und von dem, der mich gesandt hat; denn das Zeugniß, das er mir, als seinem Sohne, giebt, ist eures Unglaubens ungeachtet wahr, und an der Verkündigung dieses Zeugnisses lasse ich mich durch euch nicht hindern.

Sehr viele Ausleger nehmen die Anfangsworte im Griechischen für einen von dem Nachfolgenden abgesonderten Ausspruch an: Im Anfang (nämlich: habe ich euch gesagt), was ich euch jetzt noch sage. Die Uebrigen nehmen es ungefähr in diesem Verstand: Für wen ich mich gleich Anfangs ausgegeben habe, der bin ich. Diese Erklärung giebt zwar einen sehr ungezwungenen Sinn; man wird aber, wenn man sie mit den Worten des Textes vergleicht, häufige Abweichungen von demselben darin wahrnehmen.

B. 27. Sie vernahmen aber nicht ¹⁾, daß er ihnen von dem Vater ²⁾ sagete.

¹⁾ (Gr. Erkannten.) Diese Bemerkung des Evangelisten drückt dessen Verwunderung darüber aus, daß sie auch auf diese so merkwürdige Rede hin unglaublich und blind genug waren, nicht zu merken, wovon Jesus sprach. Eben wie 12, 37. ²⁾ „Der ihn gesandt hatte,“ B. 26. Hätten sie den Vater erkannt, so würden sie bald erfahren haben, wer Jesus sey, B. 35.

B. 28. Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöht werdet ¹⁾, dann ²⁾ werdet ihr erkennen ³⁾, daß ichs sey, und nichts von mir selber thu, sondern, wie mich mein Vater gelehrt hat ⁴⁾, so rede ich ⁵⁾.

¹⁾ Am Kreuze. ²⁾ Früher nicht, 1 Cor. 2, 8. ³⁾ Erst aus der Sache selbst, was ihr jetzt dem Wort nicht glaubet, B. 24. Vergl. Matth. 27, 54., Luc. 23, 47., Apg. 2, 41. und 21, 20. ⁴⁾ (Gr. Und ich thue und rede nichts von mir selbst, sondern u. s. w. Der Zusammenhang ist folgender: Ich bin es (das werdet ihr einst noch erkennen) und von mir selbst thue ich nichts u. s. w.) Von hier an bis zum Schluß des folgenden (29.) Verses sind es vier Sätze, von welchen der zweite und dritte, und der

erste und vierte mit einander in Beziehung stehen:

Und von mir selbst thue ich nichts,

Und der mich gesandt hat, ist mit mir (B. 29).

Der Vater läßt mich nicht allein,
Denn ich thue allezeit, was ihm gefällt.

⁵⁾ Und thue; eines nicht ohne das andre; und so rede ich eben alles, was man von mir hört, und thue nichts anderes, als was man mich thun sieht.

B. 29. Und ¹⁾ der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater läßt mich nicht alleine²⁾; denn ich thue³⁾ allezeit⁴⁾, was ihm gefällt⁵⁾.

¹⁾ Und deshalb. ²⁾ (Gr. hat mich nicht allein gelassen, nie in irgend einem Zeitpunkt). Hier paßt das „allezeit“. ³⁾ 15, 10. ⁴⁾ Das hat der Herr mit innigem Vergnügen gesagt. ⁵⁾ Was hier die Juden zum Glauben an Jesum Christum gebracht hat (B. 30.), liefert zugleich den kräftigsten Beweisgrund für das Ansehen der h. Schrift und der ganzen christlichen Religion, die überall und allezeit und auf jede Weise von jedermann fordert, und jeden darin unterweist, was immer Gott wohlgefällig und Gottes würdig sei.

B. Da er solches ¹⁾ redete, glaubten viel an ihn²⁾.

¹⁾ (Gr. Diese s.) Diese süßen, kräftigen Worte. ²⁾ Es war ein zarter Anfaß. Aber das Gute und Böse kam hierbei in einen großen Streit.

Herr Jesu, laß durch diese Worte auch noch viele Seelen gewonnen werden.

B. 31. Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr ¹⁾ bleiben werdet²⁾ an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte³⁾ Jünger;

¹⁾ Die ihr zu glauben angefangen habt, während die Andern im Unglauben beharren. ²⁾ Avg. 13, 43. ³⁾ In Wahrheit, in der That, B. 36. Ihr seid's, wenn ihr beharret, aber am Anfangen genügt nicht.

B. 32. Und werdet die Wahrheit ¹⁾ erkennen, und die Wahrheit²⁾ wird euch frei machen³⁾.

¹⁾ Daß ich vom Vater gesandt, daß ihr meine rechte Jünger seid. ²⁾ Die erkannte, die von mir zeuget, ja der Sohn selbst, der die Wahrheit ist, B. 36, 14,

6, 1, 12., macht frei. ³⁾ Man darf sich nicht wundern, daß Jesus plötzlich etwas eingestreut hat, das die Juden zu einem Widerspruch veranlaßte. Denn er redete nach seiner unendlichen Weisheit immer hauptsächlich das, was die Vorurtheile der Menschen bestreiten und ihnen selbst heilsam sein sollte; obgleich die Leute Gelegenheit daran nahmen, einen Streit anzufangen. Freiheit besteht darin, daß den Kindern Gottes keine widrige Gewalt etwas anhaben kann. Es ist die Freiheit von der Sünde und ihrer Knechtschaft, B. 34, und von dem Tode, B. 51. Die Juden hatten eine fleischliche Einbildung auf ihre Herkunft von Abraham. Diese Einbildung war dem Glauben sehr zuwider. Deshalb begegnet Jesus derselben, und in seine Rede setzt er ein Wort, davon der unlaute Grund der Juden offenbar wird: „die Wahrheit wird euch frei machen.“

B. 33. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams ¹⁾ Samen, sind nie einmal²⁾ jemand's Knechte gewesen; wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden³⁾?

¹⁾ Auf den berufen sie sich wieder, B. 52.

²⁾ Sie reden von ihrer Lebenszeit. Ihre Väter wären unter ägyptischer und babylonischer Königsherrschaft gestanden. ³⁾ An dem Wort: frei sind sie hängen geblieben, die freimachende Wahrheit haben sie überhört. So haben sie auch, B. 22., nicht alles, was Jesus, B. 21., gesagt hatte, beachtet. Der Haufe war gemischt: die Einen waren Jesu geneigt, die Andern nicht. Einige der ersteren haben sich durch das, was Jesus vom Glauben so eben gesagt hatte; bewegen lassen, einen Anfang im Glauben zu machen, sind aber eben so schnell wieder hinter sich gegangen.

B. 34. Jesus antwortete ihnen ¹⁾ und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut²⁾, der ist der Sünde Knecht³⁾.

¹⁾ Auf ihren gedoppelten Einwurf in umgewandter Ordnung, indem er erstlich seine Rede von der Freiheit fortsetzt, und sodann über Abrahams Kinder Erklärungen gibt, B. 37 ff. ²⁾ (Gr. Jeder, der u. s. w.) Sünde ist der Wahrheit ent-

gegengesetzt. ³⁾ Eben damit, daß ers thut. 2. Petr. 2. 19. Röm. 6, 16.

B. 35. Der Knecht ¹⁾ aber bleibet nicht ewiglich im Hause ²⁾; der Sohn ³⁾ bleibet ⁴⁾ ewiglich.

¹⁾ Mit seinem knechtischen Sinn und sündlichen Thun. ²⁾ Des Vaters. ³⁾ Der Eingeborne, s. B. 36. Darum heißt nicht: ein Sohn. ⁴⁾ Im Hause. Es ist, weil von Abraham die Rede war, eine Anspielung auf 1. Mos. 21, 10. 25, 5. Vgl. Gal. 4, 22 ff.

B. 36. So euch nun der Sohn ¹⁾ frei macht, so seyd ihr recht frei.

¹⁾ Der Eingeborne.

B. 37. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seyd; aber ihr suchet mich zu tödten ¹⁾, denn meine Rede ²⁾ sähet nicht ³⁾ unter euch.

¹⁾ Ihr gebet der Sünde Raum, indem ihr mich zu tödten suchet. ²⁾ Von der Wahrheit und Freiheit. ³⁾ (Gr. Findet nicht Raum, neben der Sünde.) Die Ungläubigen haben einen Widerwillen gegen Christum und sein Wort. Der Mensch muß bleiben, die Rede muß Raum finden, B. 31.

B. 38. Ich rede ¹⁾, was ich von meinem Vater gesehen habe; so thut ihr ²⁾, was ihr von eurem Vater gesehen habt.

¹⁾ Und thue. ²⁾ Und redet. Jesu war es hier seinerseits angemessener, zu sagen: ich rede, und hinsichtlich der Juden: ihr thut. Eines muß das Andere ergänzen. Jeder ahmt seinen Vater nach.

B. 39. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater ¹⁾. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke.

¹⁾ Sie wollen sich nicht nehmen lassen, was sie B. 33. gesagt. Sie ahnen jetzt, daß Jesus ihnen einen andern Vater gebe.

B. 40. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen ¹⁾, der ich euch die Wahrheit ²⁾ gesagt habe, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht gethan ³⁾.

¹⁾ Sonst nemit Jesus sich des Menschen Sohn. Hier nur einen Menschen. Auf diese Benennung nimmt er aber Rücksicht, wenn er im folgenden Vers den Teufel einen Menschenmörder nennet. ²⁾ Die kostbare, den Menschen sonst unbekannte, euch so verhaßte Wahrheit. Ist stehen die Wahrheit und das Leben, die Falschheit

und der Tod beieinander. Jenes ist Sache Christi und der Gläubigen, dieses des Teufels und der Gottlosen Theil, B. 44. ³⁾ Nein, etwas ganz Anderes, einem Liehaber Christi Geziemendes, B. 56.

B. 41. Ihr thut eures Vaters Werke ¹⁾. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehe ich ²⁾ geboren; wir haben einen Vater ³⁾, Gott.

¹⁾ Noch nennt er ihn nicht. Sowie aber die Juden sich erfreuen, Gott ihren Vater zu nennen, so sagt ers heraus — und macht ihren Vater namhaft — den Teufel, B. 44. ²⁾ (Gr. Aus Hurererei.) Eine neue derbe Gemeinheit. ³⁾ Einen einzigen, zuverlässigen Vater, zum Beweis, daß wir nicht unehlich geboren sind.

B. 42. Jesus sprach zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, so liebet ihr mich ¹⁾, denn ich bin ausgegangen ²⁾, und komme ³⁾ von Gott; denn ich bin nicht von mir selber kommen, sondern er hat mich gesandt.

¹⁾ Statt mich mit so tödtlichem Haß zu verfolgen. ²⁾ Von Gott. ³⁾ In die Welt.

B. 43. Warum ¹⁾ kennet ihr denn meine Sprache ²⁾ nicht? Denn ihr kennt ja ³⁾ meine Wort nicht hören.

¹⁾ Das Darum findet sich B. 44.

²⁾ Die Sprache der Wahrheit. ³⁾ Das sieht man ja deutlich daran, daß ihr nicht einmal mein Wort hören könnet. Vor angebornem Haß konnten sie weder ihn vor Augen sehen, noch ein Wort von ihm anhören. 1. Cor. 2, 14. (Kannst nicht erkennen.)

B. 44. Ihr seyd ¹⁾ von dem Vater, dem Teufel, und ²⁾ nach eures Vaters Lust ³⁾ wollt ihr thun ⁴⁾. Derselbige ist ein Mörder ⁵⁾ von Anfang ⁶⁾, und ist ⁷⁾ nicht bestanden in der Wahrheit ⁸⁾; denn die Wahrheit ist nicht in ihm ⁹⁾. Wenn er die Lügen ¹⁰⁾ redet, so redet er von seinem eigenen ¹¹⁾, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen ¹²⁾.

¹⁾ Nun folgt eine unumwundene Strafrede. ²⁾ Daher. B. 38. ³⁾ (Gr. Die Begierden eures Vaters, die er von Anfang her in Absicht auf den Sohn Gottes nicht ausführen konnte.) ⁴⁾ Schlechterdings ausführen. ⁵⁾ (Gr. Ein Menschenmörder.) ⁶⁾ Sobald er etwas von der menschlichen Natur in Erfahrung brachte. ⁷⁾ Auch ist er. ⁸⁾ Einen Stand in der Wahrheit hat er nicht erlangt. Vgl. Röm. 5, 2. Anm. Wie er von Anfang

ein Mörder ist, so ist er auch ein Lügner von Anfang. Dieses folgt aus jenem, wie auch jenes vor diesem genannt wird.

⁹⁾ Einst war die Wahrheit in ihm; aus eigener Schuld aber ist sie von ihm gewichen; und nun sieng er alsbald an, den Menschen mörderisch zu verfolgen und beschloß, den Menschen darum zu verderben, weil dieser in der Wahrheit stand. Man sieht auch hieraus, daß der Teufel nicht lange vor dem Sündenfall des Menschen gefallen, und auch nicht lange vor seinem Sündenfalle geschaffen worden sein muß.

¹⁰⁾ Die Schrift pflegt nicht nur die vorfällige Lüge, sondern auch den unvorfälligen Irrthum selbst mit diesem bedenklichen Wort zu bezeichnen: Röm. 1, 25. 2. Thess. 2, 9. 11. 1. Joh. 2, 21. 27.

¹¹⁾ Als der Urheber des Bösen. Das Gegentheil ist von Christo zu lesen: 7, 17. ¹²⁾ (Gr. Und der Vater desselbigen.) Man könnte allerdings auch übersetzen: derselbigen, nämlich, der Lüge, von welcher vorhin die Rede war. Es ist aber eher auf das Wort Lügner, welches in unbestimmtem Sinn wiederholt werden muß, zu deuten. Denn je und je gehört ein solches Wort, derselbe, dieselbe u., es mag ausgedrückt oder nur stillschweigend angezeigt sein, zu einem andern, ähnlichen Hauptwort. 1. Tim. 2, 15: sie wird selig werden, nämlich das Weib überhaupt; obschon das sie in jener Stelle, B. 14., auf die Eva geht. Hiob 1, 21.: Nackend bin ich aus meiner Mutter Leibe gekommen und nackt werde ich wieder dahin fahren (vergl. das Griechische und Hebräische) zur Mutter Erde. So wird hier der Teufel theils selbst ein Lügner genannt, theils der Vater eines jeden Lügners. Denn es ist ein offener Gegenatz zwischen Gott und dem Teufel, zwischen den Kindern Gottes und den Kindern des Teufels; B. 38.: Ein lügenhafter Mensch ist ein Kind des Teufels. Nicht die Lüge selbst wird hier eine Brut des Teufels genannt.

B. 45. Ich aber¹⁾, weil ich die Wahrheit²⁾ sage³⁾, so glaubet ihr mir nicht⁴⁾.

¹⁾ Dieses steht des Nachdrucks und Gegensatzes halber voran. ²⁾ Das Gegen-

theil der Lüge. ³⁾ Das Gegentheil vom Lügen reden, B. 44. ⁴⁾ Eben weil es Wahrheit ist, was ich sage. Diese ist den Bösen verhaßt. Mir glaubet ihr nicht, lieber gebet ihr dem Teufel Gehör.

B. 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde¹⁾ zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum²⁾ glaubet ihr mir nicht?

¹⁾ (Gr. Eines Fehlers; daß ich die Wahrheit verfehle.) Wer wagt's, mich zu überweisen? Er wendet sich an ihr Gewissen. ²⁾ Die Antwort folgt B. 47. Vgl. B. 43.

B. 47. Wer von Gott¹⁾ ist, der höret²⁾ Gottes Wort; darum³⁾ höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott.

¹⁾ (Gr. Aus Gott; den er zum Vater hat.) ²⁾ Aber auch nur der hört Gottes Wort und glaubt's. ³⁾ Der Schluß ist der: Ihr seid nicht aus Gott, B. 42., das beweist ja die äußere Erscheinung: Ihr höret nicht. Würdet ihr hören, so wäre damit bewiesen, daß ihr aus Gott wäret.

B. 48. Da antworteten die Juden¹⁾ und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht²⁾ recht, daß du³⁾ ein Samariter bist und hast den Teufel?⁴⁾

¹⁾ Die Erwiderung war höchst ungerecht: sie bedienien sich damals gangbarer Ausdrücke. ²⁾ Sie setzen es noch in eine Frage, es regt sich noch eine gewisse Furcht. Bald aber kommt die Frechheit aufs Höchste, B. 52. ³⁾ Du, aber nicht wir, B. 44. Ein Samariter. Ein von dem wahren Gott Israels entfremdeter Mann. ⁴⁾ (Gr. Einen) Teufel. Sie meinen, die Reden Jesu fließen aus unsinnigem Hochmuth und Umaßigung, und das aus einem teuflischen Trieb. Das sieht man aus der Widerlegung Christi, B. 49. ff., wo von Ehre die Rede ist.

B. 49. Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater¹⁾ und ihr mehret mich²⁾.

¹⁾ Indem ich seinen Namen offenbare. ²⁾ Beschimpfet mich dafür durch eure schreckliche Lästerung, B. 28.

B. 50. Ich suche nicht meine Ehre¹⁾; es ist aber einer, der sie suchet und richtet.

¹⁾ Meine eigene Herrlichkeit, wie ihr meint, und mich deßhalb mit Schmach be-

deckt. Das habe ich auch nicht nöthig, denn mein Vater weiß sie zu retten.

B. 51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand ¹⁾ mein Wort wird halten ²⁾, der wird den Tod ³⁾ nicht sehen ⁴⁾ ewiglich.

¹⁾ Jesus beweiset, daß er und sein Wort nichts gemein haben mit dem hochmüthigen und mörderischen Teufel, aus dem künftigen Erfolge, da nämlich der Vater ihn ehren werde. ²⁾ Wie ich das Wort meines Vaters halte, B. 55. Die Lehre Jesu müssen wir halten im Glauben, die Verheißungen im Hoffen, die Gebote im Gehorsam. ³⁾ Jesus zeigt, wie er kein Samariter sei. Die Samariter waren Sadducäer, glaubten, nach Epiphannus, an keine Auferstehung. Wenigstens haben die Juden, wie es scheint, hier in diesem Streit dieses den Samaritern zur Last gelegt. Wiewohl, der kleinere Theil der Samariter wird diesen Irrthum getheilt haben. ⁴⁾ Also wird die Ansicht jedenfalls eine falsche sein, nach welcher die Seele im Tode in einer Art von Schlaf sich befinde.

B. 52. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir ¹⁾, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

¹⁾ Zuvor hatten sie noch etwas zweifelhaft geredet, B. 48. Inzwischen hat Jesus mit Betheuerung behauptet, was B. 51. steht; jetzt ist ihre bloße Vermuthung zur Ueberzeugung geworden.

B. 53. Bist du mehr ¹⁾ denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben ²⁾. Was machst du aus dir selbst? ³⁾

¹⁾ (Gr. Größer.) Da du dem, der dein Wort hält, Unsterblichkeit versprichst, welche selbst einem Abraham, selbst den Propheten nicht zu Theil worden ist?

²⁾ Bist du größer, denn die Propheten, die auch gestorben sind? Ja, Christus ist größer, als Abraham und die Propheten. ³⁾ (Gr. Zu wem machst Du Dich selbst?)

B. 54. Jesus antwortete ¹⁾: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey einer Gott ²⁾;

¹⁾ Zur Widerlegung des Vorwurfs:

was machest du aus dir selbst? ²⁾ Fälschlich behaupteten sie das.

B. 55. Und kennet ihn nicht ¹⁾. Ich aber kenne ihn ²⁾, und so ich würde sagen: Ich kenne sein nicht; so würde ich ein Lügner ³⁾, gleichwie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.

¹⁾ (Gr. Habt ihn nicht erkannt, auch nicht einmal einigermaßen.) ²⁾ (Gr. Ich weiß ihn; ohne daß ich ihn erst hätte kennen lernen müssen.) Des Sohns Erkenntniß vom Vater ist von Ewigkeit her; er kennt (weiß) den Vater und die Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben. ³⁾ Der läugnet, was er behaupten, und behauptet, was er läugnen sollte. ⁴⁾ Zuerst heißt: ich kenne ihn, und darum heißt es dann: ich halte sein Wort: Er ist der Sohn. Umgekehrt halten, nach seiner Lehre, die Glaubigen sein Wort und gelangen so auf dem Wege des Gehorsams zur Erkenntniß. 7, 17. Ann.

B. 56. Abraham, euer Vater ¹⁾, ward froh ²⁾, daß er meinen Tag ³⁾ sehen sollte, und er sahe ihn ⁴⁾ und freuete sich ⁵⁾.

¹⁾ Bzgl. B. 37. 39. ²⁾ Frohlockte, er gab sein Verlangen durch freudige Geberden kund. Dieses Frohlocken ging dem Schauen voran und das Schauen selbst war mit Freude verknüpft. ³⁾ Den jüngsten Tag, 1. Cor. 1, 8. Phil. 1, 10., den Tag der Majestät Christi. Dieser Tag setzt, auch in Abrahams Augen, alle früheren Zeiten Christi voraus. Ein anderes sind die Tage des Fleisches Christi, da er Andern sich hingibt, ein anderes ist der eigentliche Tag Christi selbst, sein Ehrentag. Dieser Tag nun war damals, als Jesus solches redete, noch künftigt; folglich ging Abrahams Freude jenem Tag vorher. ⁴⁾ Schon damals in der Offenbarung meiner göttlichen Herrlichkeit, von ferne, Hebr. 11, 13. Er sahe den Tag Christi, da ihm Gott den gestirnten Himmel als ein Bild von der Menge seines Samens, unter welchem der Tag Christi das größte und glänzendste Gestirn ist, zeigte. Der Anblick dieses Tages hat ihm auch den Tod versüßt, B. 51. ff. Damit sind die Juden widerlegt. Uebrigens hatte er den Blick nicht, den die Apostel hatten. Matth. 13, 17. ⁵⁾ Der Erfüllung seines Verlangens.

B. 57. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig¹⁾ Jahr alt, und hast Abraham gesehen²⁾?

¹⁾ Sie übertreiben die Zahl in ihrem bitteren Eifer. Wäre die Geschichte von Bethlehem nicht ganz bei ihnen vergessen gewesen, so hätten sie gesagt: nicht viel über 30 Jahre. Jetzt sagen sie, du hast noch kein halbes Jahrhundert, bist also noch nicht einmal dienstfrei (scheint nach 4. Mos. 4, 3. ein sprüchwörtlicher Ausdruck gewesen zu sein). Schwerlich hat sich Jesus durch beklemmende, ängstliche Sorgen das Ansehen eines frühzeitigen Alters zugezogen, Hebr. 1, 9. Matth. 9, 15. 11, 19. ²⁾ Der war schon 1850 Jahre vor diesem Gespräch zu seiner Ruhe eingegangen. Sie haben Recht; hat Abraham Christi Tag gesehen, so hat auch Christus den Abraham gesehen. Vergl. 16, 16. mit 22.

B. 58. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich¹⁾.

¹⁾ Hiemit werden die Juden widerlegt, welche läugneten, daß Abraham schon dazumal jenen Tag habe sehen können. Ich war, sagt Jesus, schon dazumal; folglich habe ich den Abraham und Abraham hat meinen Tag gesehen. Ich habe nicht nur nicht erst nachher zu sein angefangen: sondern ich war, noch ehe jener wurde. Man bemerke den Unterschied der Worte: werden und sein, Marc. 4, 22. Apg. 26, 29. 1. Cor. 3, 18. Es ist aber eine kurzgefaßte Rede in diesem Sinn: ehe denn Abraham ward, war ich: und auf den heutigen Tag, nach einem seit dem Hingang Abrahams verflossenen, so langen Zeitraum, bin ich. Denn Johanneß pflegt oft so zu sprechen, daß das vordere und hintere Glied der Rede einander ergänzen, B. 28. 38. 5, 21. 30. 11, 8. 14, 10. 15, 27. Off. 14, 10. So hängt das Wörtlein ehe mit dem Wort bin ich zierlich zusammen, Col. 1, 17. Er ist vor Allen. Oft wird die gegenwärtige Zeit so gesetzt, daß die vergangene mit eingeschlossen ist, Luc. 15, 29. 31. Ps. 90, 2. Spr. 8, 25. Jer. 1, 5. — Man hat es auch schon so erklärt: Ehe Abraham ein Vater vieler Völker

wird, bin ich (nämlich Christus), und hat das: bin ich, in dem Sinn genommen, wie B. 24. 28. 13, 19. Marc. 13, 6. Dagegen ist Folgendes zu merken: 1) Die Juden hatten eingewandt, daß Abraham schon vor viel mehr als fünfzig Jahren gestorben sei, sie zielten also nicht auf einen zukünftigen Abraham des Neuen Testaments. 2) Dieser Sinn hätte sich gar nicht auf die ernstliche Bethuerung gereimt: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: denn auf solche Weise wären auch die Juden, welche dazumal lebten, vor Abraham gewesen. 3) Das Wort: ich bin, wird in diesem Gespräch von dem Alter und von der Zeit, im Gegensatz gegen dem anfänglichen Werden, gebraucht. Sachen aber, die einander entgegen gesetzt werden, sind in Einerlei Verhältniß anzusehen, und beide Worte muß man eigentlich nehmen, wie das war, 1, 1. f. Doch schließt dieser eigentliche Verstand der Worte jenen andern, vermöge einer richtigen Folgerung mit ein: Ehe denn Abraham ward, so war der, welcher hier redet; und eben dieser war derjenige, für den er sich gegen die Juden erklärte.

B. 59. Da haben sie¹⁾ Steine²⁾ auf, daß sie auf ihn wärfen. Aber Jesus verbarg sich³⁾, und gieng zum Tempel hinaus [mitten durch sie hinstreichend]⁴⁾.

¹⁾ Sie hielten ihn für einen Gotteslästerer. ²⁾ Die gewöhnliche Waffe des tollen Pöbels. ³⁾ Nicht um einen Schlupfwinkel zu suchen; sondern wunderbarer Weise so, daß sie ihn nicht sahen, als er zum Tempel hinausgieng. Jer. 36, 26. ⁴⁾ Als ob niemand auf ihn gezielt hätte. Das achte und neunte Kapitel, wenn man den griechischen und lateinischen Text gegen einander hält, hängen auf folgende Weise sehr genau zusammen: Jesus aber verbarg sich und gieng zum Tempel hinaus und gieng also (wunderbarer Weise) vorbei, und im Vorbeigehen sahe er einen Menschen, der blind geboren war.

Das 9. Kapitel.

[95] B. 1. Und Jesus gieng vorüber¹⁾ und sahe einen, der blind²⁾ geboren war.

¹⁾ (Gr. Und da Jesus vorüber-

ging.) Also gleich auf den Angriff der Feinde. ²⁾ Der, wie jener, Apg. 3, 2., bei dem Tempel bettete. Vers 8.

B. 2. Und seine Jünger frageten ihn ¹⁾ und sprachen: Meister, wer hat gesündigt? ²⁾, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren ³⁾.

¹⁾ Ihnen war des Lehrers Wissenschaft wohl bekannt. ²⁾ Die Vernunft schießt von einem besondern Zufall gar gern auf eine besondere Schuld. Luc. 13, 2. 4. Apg. 28, 4. Man muß diese Frage der Jünger nicht allzugenau und gründlich untersuchen wollen; ob und wann der Blinde zu sündigen habe anfangen und seinen Zustand herbeiführen können? Es ist ja nur eine Frage, die noch überdies nach zwei Seiten offen steht, und also keine Behauptung. Und wäre es auch eine Behauptung, so könnte sie uns, da sie nur von den Jüngern ausging, jedenfalls nicht binden. ³⁾ Diesen Umstand hatten die Jünger von andern Leuten vernommen.

B. 3. Jesus antwortete ¹⁾: Es hat weder dieser gesündigt ²⁾, noch seine Eltern; sondern ³⁾, daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm ⁴⁾.

¹⁾ Da er keine Widersacher vor sich hatte, so antwortete er gerade zu. ²⁾ Daß er ist blind geboren; ³⁾ 11, 4. ⁴⁾ Darum ist er nach der unumschränkten Macht des Schöpfers blind geboren. Aus einem einzigen göttlichen Werk lassen sich alle andern, und aus ihnen Gottes Macht, Herrlichkeit und Gnade ersehen.

B. 4. Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht ¹⁾, da niemand ²⁾ wirken kann.

¹⁾ Christus ist das Licht. Wenn dieses sich entfernt, so kommt die Nacht, nicht um das Licht zu hindern, sondern um den Erdboden zu bedecken. ²⁾ Er sagt nicht: Ich, sondern: niemand. Ihm ward die Wirksamkeit niemals benommen. Doch bequemt er sich in die Umstände, darin jedermann eingeschränkt ist. Johannes erzählt oft, daß Jesus über vorkommende Fälle sich so ausgedrückt habe, wie jeder Fromme in ähnlichen Umständen sich ausgedrückt haben würde. 11, 9. 12, 24. 25. Jesus ist eben versucht worden allenthalben, doch ohne Sünde.

B. 5. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht ¹⁾ der Welt

¹⁾ Das Bild hat Bezug auf den Blinden, den er jetzt erleuchten will. Vgl. B. 3. offenbar, B. 4. Tag, lauter Lichtgedanken.

B. 6. Da er solches gesagt ¹⁾, spükete er auf die Erde, und machte einen Koth ²⁾ aus dem Speichel, und schmierte den Koth auf des Blinden Augen ³⁾.

¹⁾ So daß der Blinde es hören konnte. Nach B. 31. hat er auch gebetet. ²⁾ Leimen; der mit reinem Staub vermischte reine Speichel gab ein reines Arzneimittel. Aus Leimen (Erde) ist der erste Mensch geschaffen worden; aus demselben schafft der Herr Jesus jetzt die Sehkraft. ³⁾ Diese Werkzeuge zum Sehen fehlten also nicht. B. 10.

B. 7. Und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teich Siloha ¹⁾ (das ist verdolmetscht gesandt) und wasche dich ²⁾. Da gieng er hin ³⁾ und wusch sich, und kam sehend.

¹⁾ Der Evangelist übersetzt es: gesandt. Vgl. B. 11. Um dieses von Gott bestimmten Wunders willen war dieser Teich durch eine besondere Schickung von je her also genannt worden; nummehr war diese Benennung ein immerwährendes Denkmal dieses wichtigen Vorgangs. ²⁾ Am Gesicht. ³⁾ Ohne Vorwissen seiner Eltern.

B. 8. Die Nachbarn ¹⁾ und die ihn zuvor gesehen hatte, daß [er] ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht, der da saß und bettete?

¹⁾ Es war eine offenbare Wunderthat.

B. 9. Etliche sprachen: Er ist's; etliche aber: Er ist ihm ähnlich ¹⁾. Er selbst aber sprach: Ich bins.

¹⁾ Der Unglaube sucht immer Ausflüchte; die Vernunft will lieber alles Andere glauben, als ein gescheneses Wunder. B. 18. Apg. 2, 13. Damit aber ist eben der Wahrheit gedient, sie wird bekräftigt.

B. 10. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen aufgethan?

B. 11. Er antwortete und sprach: Der Mensch, der Jesus heißet ¹⁾, machte einen Koth, und schmierte meine Augen, und sprach: Gehe hin zu dem Teich Siloha und wasche dich. Ich gieng hin und wusch mich, und ward sehend ²⁾.

¹⁾ (Er. Ein Mensch, Namens Jesus.) Vgl. 11, 54. Der Blinde hatte nicht gewußt, wie bekannt Jesus war.

2) (Gr. Und sah auf.) Die allgemeine Wohlthat, zu sehen, hatte er zuvor nicht genossen. Sie ist aber dem Menschen doch so natürlich, daß der Blinde sagte: Ich sah auf.

B. 12. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist der selbige? Er sprach: Ich weiß nicht.

B. 13. Da führten sie ihn zu den Pharisäern¹⁾, der weiland blind war.

¹⁾ Ins Verhör.¹ Bzgl. B. 14.

B. 14. (Es war aber Sabbath, da Jesus den Roth machte, und seine Augen öffnete.)

B. 15. Da fragten sie ihn abermal, auch die Pharisäer¹⁾, wie er wäre sehend worden? Er aber sprach zu ihnen: Roth legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend.

¹⁾ Da fragten ihn abermal auch die Pharisäer.

B. 16. Da sprachen etliche der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von Gott¹⁾, dieweil er den Sabbath nicht hält²⁾. Die andern aber sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Und es war eine Zwietracht unter ihnen.

¹⁾ Merke hier den Gegensatz: ein Mensch von Gott: ein sündiger Mensch. Eines von beiden ist jeder Mensch. Was bist du für ein Mensch? Ein Mensch von Gott in Jesu Christo? oder ein sündiger Mensch ohne Gott?
²⁾ In geistlichen Urtheilen hat man sich vor Uebereilung besonders zu hüten.

B. 17. Sie sprachen wieder zu dem Blinden: Was sagest du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan? Er aber sprach: Er ist ein Prophet¹⁾.

¹⁾ D. h. er ist von Gott, B. 16. 33. 1, 6. 3, 2. Jesus hatte bei der Cur gebetet, B. 31., und daraus hatte der Blinde die innige Bekanntschaft Jesu mit Gott erkannt. Es ist gar lieblich zu beobachten, wie bei dem Menschen unter den Widerreden der Pharisäer, der Glaube nach und nach entstanden ist. Durch das viele Fragen und Umtreiben ward er erst vom Anschen der Menschen befreit und zum Glauben an Jesum gebracht. So mache dir auch anderer Leute ihr verkehrtes Bezeigen zu Nuge.

B. 18. Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend worden wäre, bis daß sie riefen den Eltern des, der sehend war worden,

B. 19. Fragten sie und sprachen: Ist das euer Sohn, welchen ihr saget, er sey blind geboren? wie ist er denn nun sehend¹⁾?

¹⁾ Wie kommts, daß er jetzt sieht? Durch welchen Zufall ist das geschehen?

B. 20. Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist;

B. 21. Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht¹⁾, oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht²⁾. Er ist alt genug³⁾. fraget ihn, lasset ihn selbst für sich reden.

¹⁾ Sie hatten ihren blinden Sohn indessen noch nicht gesprochen; aber sich gleich gedacht, es rühre von Jesu her, wenn er sehend worden sey. So weit redeten sie unbefangen und ohne Furcht. Bzgl. B. 23. ²⁾ Hier redet die Furcht. Der Nachdruck liegt auf dem Wort wir, da sie denn auf den Sohn selbst verweisen.
³⁾ Daß er zeugen kann. B. 23.

B. 22. Solches sagten seine Eltern, denn sie fürchten sich¹⁾ vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon vereinigt, so jemand ihn für Christum bekennte, daß derselbige in Bann gethan würde²⁾.

¹⁾ So daß sie nicht nur Jesum als Christum zu bekennen sich scheuten, sondern sogar auch den Umstand umgiengen, aus welchem solches Bekenntniß hätte fließen müssen: die Heilung ihres Sohnes durch Jesum. Siehe, was die Menschenfurcht thut. Es war den Eltern des Blindgeborenen ohne Zweifel eine sehr große Freude, daß ihr Sohn nun sehen konnte. Doch wollen sie nicht wissen, wie es zugegangen sey: sie schieben es ganz auf ihren Sohn. ²⁾ Die empfindlichste Strafe. (Gr. Aus der Schule verwiesen würde.) 12, 42.

B. 23. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, fraget ihn.

B. 24. Da riefen sie zum andernmal¹⁾ dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre²⁾; wir wissen³⁾, daß dieser Mensch ein Sünder⁴⁾ ist.

¹⁾ Demnach war er, nachdem er gesprochen, B. 17., entlassen worden. Jetzt muß er wieder vor. ²⁾ Der Eingang ist sehr scheinbar. Gott die Ehre geben, heißt die Wahrheit bekennen, in einer bedenklichen Sache, und unter mißlichen Um-

ständen. ³⁾ Sie nehmen jetzt ihr Ansehen zu Hülfe, um den einfältigen Menschen aus dem Volk einzuschüchtern, und dadurch zu bewegen, daß er Jesum einen Sünder nenne und nicht Gottes Sohn. O Blindheit! o Kühnheit! Sie fordern schlechterdings einen Beifall. Damit sprachen sie: wir sind sehend. B. 41. ⁴⁾ B. 16.

B. 25. Er antwortete und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht ¹⁾; Eines weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend.

¹⁾ Noch ist er seiner Sache nicht gewiß, doch läßt er sich durch das unrechte Ubergewicht Anderer nicht irre machen: er denkt, Jesus sey eher nicht ein Sünder, als, er sey einer.

B. 26. Da sprachen sie wieder zu ihm: Was thät er dir? wie thät er deine Augen auf ¹⁾?

¹⁾ Die Elenden geben sich erstaunlich viele Mühe, die Wahrheit zu unterdrücken, wenn es möglich gewesen wäre. Es geschieht zu jeden Zeiten viele außerordentliche Dinge; es wird auch vieles dergleichen vorgegeben: und da sollte man mit aller genauen Untersuchung das Wahre und Falsche, das Gewisse und Zweifelhafte auseinander setzen. Aber es ist der Welt und ihrem Unglauben daran gelegen, daß nichts ausgemacht werde. So kann man unter dem Vorwand des häufigen Betrugs auch der Wahrheit ausweichen.

B. 27. Er antwortete ihnen: Ich hab's euch jetzt gesagt, habt ihr's nicht gehört? was wollt ihr's abermal hören ¹⁾? wollt ihr auch seine Jünger werden ²⁾?

¹⁾ (Gr. Warum?) Für was? ²⁾ Hiermit bekennt er seine eigene Jüngerschaft. Es liegt eine feine und schöne Ironie in diesen Worten. Weil ihr, will er sagen, so sorgfältig euch nach ihm erkundiget. Ja, wer ein Jünger werden will, der darf und soll recht fragen. Die Wahrheit kann es leiden.

B. 28. Da fluchten sie ihm ¹⁾ und sprachen: Du bist sein Jünger ²⁾; wir aber sind Moses Jünger.

¹⁾ (Gr. Schmäheten ihn;) sie glaubten, er sey gescholten, wenn sie ihn Jesu Jünger hießen. ²⁾ (Gr. Ein Jün-

ger desselben;) sie nennen ihn nicht, sie wollen ihm ferne stehen.

B. 29. Wir wissen ¹⁾, daß Gott mit Mose geredet hat; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist ²⁾.

¹⁾ Sie wußtens aus heute noch unverwerflichen Zeugnissen. ²⁾ Mit seiner Lehre.

B. 30. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderlich Ding ¹⁾, daß ihr nicht wißt, von wannen ²⁾ er sey; und er hat meine Augen aufgethan.

¹⁾ (Gr. Dießfalls ist es gewiß wunderbar:) er drückt sich noch recht schonend aus. Nicht wissen, und sich wundern, sind verwandte Begriffe. ²⁾ Eben von Gott, B. 33. 16. Er will sagen: ich weiß nicht, mir ist's verwunderlich, wie ihr nicht wissen sollt zc.

B. 31. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder ¹⁾ nicht höret; sondern so jemand gottsfürchtig ist und thut seinen Willen ²⁾, den höret er.

¹⁾ Dem Manne wächst merktlich sein Glaube. Was er eine kleine Weile noch dahin gestellt sein ließ, B. 25., das wird ihm nun bei dem menschlichen Widerspruch aufgeklärt. Erstlich sagt er: Ist er ein Sünder; hernach: er ist kein Sünder, er ist von Gott. ²⁾ Wer Gottes Willen thut, deß Willen thut auch Gott, wenn er zu ihm betet.

B. 32. Von der Welt an ist's nicht erhört, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe.

B. 33. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts thun ¹⁾.

¹⁾ Jesus war von allen menschlichen Stützen entblößt, und hätte folglich nichts von alle dem, was er gethan, und eben so wenig, was andere ausgezeichnete Männer thun, verrichten können.

B. 34. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren ¹⁾, und lehrest uns ²⁾? Und stießen ihn hinaus ³⁾.

¹⁾ Sie werfen ihm den Blindgeborenen vor. Bgl. B. 2. ²⁾ (Gr. Und du zc.) unterstehst dich, uns zu lehren? Ja: er hatte B. 30—33. eine herrliche Predigt gethan. ³⁾ Aus ihrem Versammlungsort, als einen Christen, B. 22. Das thaten sie freilich in ihrem bitteren Haß gegen die Wahrheit: ihm aber geschah es doch zu seinem Besten.

B. 35. Es kam vor Jesum, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und da er ihn fand ¹⁾, sprach er zu ihm: Glaubst du ²⁾ an den Sohn Gottes?

¹⁾ Also hatte er ihn gesucht, nachdem er ihn eine Weile von der Welt hatte umtreiben lassen. ²⁾ Im Griechischen steht das du ausdrücklich da, und giebt der Frage den Sinn: Du glaubest ja, wenn schon Andre nicht glauben wollen, an den Sohn Gottes?

B. 36. Er antwortete und sprach: Herr, welcher ist's ¹⁾, auf daß ich ²⁾ an ihn glaube ³⁾?

¹⁾ (Gr. Und welcher ist's, Herr?) Dieses Und Vrgl. Luc. 10, 29. Joh. 14, 22. im Griechischen. ²⁾ D. h. sag mirs, damit ich zc. ³⁾ Es war schon Glaube, daß er dem Wort Jesu durchgehends traute.

B. 37. Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen ¹⁾, und der mit dir redet ²⁾, der ist's.

¹⁾ Mit deinen durch ihn geöffneten Augen. ²⁾ Er redet bescheiden von sich in der dritten Person.

„Hier hätte ich mögen Jesu ins Angesicht und in seine sprechenden Augen sehen.“ (H.)

B. 38. Er aber sprach: Herr ¹⁾, ich glaube; und beteie ihn an ²⁾.

¹⁾ So sagt er jetzt in höherem Sinn, als B. 36. ²⁾ Auf die Erkenntniß folgt die Anbetung von selbst. Niemals hat Jesus begehrt, daß Jemand ihn anbeten solle. Der Geist des Glaubens hat es die Glaubigen gelehrt.

„Der Glaube hält es für eine Gnade und Ehre, den Herrn Jesum anzubeten. Es ist ein selbiges Knien vor ihm, welches man auch im Himmel bei seiner Anschauung mit Freuden thun wird. Mit Zittern müssen auch die Teufel niedersinken.“ (H.)

B. 39. Und Jesus sprach: Ich bin zum Gerichte ¹⁾ auf diese Welt kommen, auf daß die da nicht sehen, sehend werden ²⁾, und die da sehen ³⁾, blind werden ⁴⁾.

¹⁾ Das ist gerecht und zuverlässig, und besser denn der Pharisäer Gericht. ²⁾ Leiblich und geistlich. ³⁾ Ihrer Meinung nach, und nicht erkennen, daß sie blind sind, B. 24. 41. ⁴⁾ Geistlich, d. h. in ihrer Unwissenheit bleiben.

B. 40. Und solches hörten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren und sprachen zu ihm: Sind wir denn auch blind?

B. 41. Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde ¹⁾; nun ihr aber sprecht: Wir sind sehend, bleibet eure Sünde.

¹⁾ Würdet ihr euch selbst für blind erkennen, so würdet ihr Hülfe begehren, und eure Sünde würde bereits von euch genommen seyn. Die Sünde hat nämlich auch den Verstand angesteckt; denn die Blindheit ist eine Krankheit des Gesichtsinnes, und ist gleichbedeutend mit dem Wort Sünde.

Ich glaube an Dich, Herr Jesu, o Du bist, Du bist der Sohn Gottes, Dich bete ich an. Erleuchte meine Augen mehr und mehr mit Deinem Licht, und stärke mich zum Bekenntniß Deiner Herrlichkeit.

Das 10. Kapitel.

[96] B. 1. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch ¹⁾: Wer nicht zur Thür ²⁾ hinein gehet in den Schafstall ³⁾, sondern steigt anderswo hinein ⁴⁾, der ist ein Dieb und ein Mörder ⁵⁾.

¹⁾ Diese, mit dem Vorhergehenden genau zusammenhängende, Rede, B. 1—5, welche B. 6. ein Spruch, oder verblümete Rede genannt wird, mag wohl um die Mitte zwischen dem Laubhüttenfest, 7, 2., und der Kirchweihe, 10, 22., gesagt worden seyn. Denn B. 21. bezieht sich auf das Wunder, das zunächst nach dem Laubhüttenfeste geschehen ist; und die Reden an der Kirchweihe, B. 26—30., beziehen sich auf diesen Spruch. 1—5. Das Sie, B. 6, griechisch Jene, ist zu beziehen auf „etliche Pharisäer“, die bei ihm waren, da er dem Blindgeborenen sich zu erkennen gegeben, 9, 40. ²⁾ (Gr. Durch die Thüre:) durch Christum, B. 9. Es giebt nur Einen rechtmäßigen Zugang, sonst überall ist der Schafstall verschlossen. ³⁾ B. 46. Diese gleichnißweise Form des Vortrags ist vermuthlich bei Erblickung einer Schafheerde von dem Herrn gewählt worden. Sie setzt sich bis B. 30. fort. ⁴⁾ Ueber die Hürden. ⁵⁾ (Gr. Räuber.) B. 8.

B. 2. Der aber zur Thür hinein gehet ¹⁾, der ist ein Hirte der Schafe.

¹⁾ Durch Christum, B. 9.

B. 3. Denselbigen ¹⁾ thut der Thürhüter ²⁾ auf, und die Schafe ³⁾ hören ⁴⁾ seine Stimme,

und er ruft seinen Schafen ⁵⁾ mit Namen ⁶⁾, und führet sie aus ⁷⁾.

¹⁾ Als einen Bekannten. ²⁾ B. 11 f. heißt Christus der Hirte; B. 1—10. die Thüre. Ist es nun nicht Christi unwürdig, ihn die Thüre zu nennen, durch welche ein Hirte eingetret; so ist es auch nicht Gottes unwürdig, wenn er der Thürhüter genannt wird. Vgl. 15, 1. Das hebräische Schoär, Pforte, Thor, klingt auch etwas würdiger, als das deutsche: Thüre. Die Sache selbst betreffend vgl. Apg. 14, 27. Col. 4, 3. Dff. 3, 7. Apg. 16, 14. ³⁾ Gleich heißt es dann: seine Schafe; B. 4. heißt es zuerst: seine Schafe, und darauf: die Schafe, die man jetzt als die seinen kennt. ⁴⁾ Denn er ruft sie mit Namen. ⁵⁾ (Gr. Seine eigenen Schafe.) Alle Schafe sind sein eigen. B. 12. Diese Benennung paßt jedoch eher zu dem Namensruf, als zum Hören. Ein rechter Hirte ist wackern Seelen überhaupt, doch etlichen besonders offenbar, an denen er besonders Segen hat. ⁶⁾ Wie vor Alters von den Hirten wirklich geschah. ⁷⁾ Eben damit, daß er ihnen ruft.

B. 4. Und wenn er seine Schafe hat aus-
gelassen, gehet er vor ihnen hin, und die
Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine
Stimme.

B. 5. Einem Fremden aber folgen sie nicht
nach, sondern fliehen vor ihm ¹⁾, denn sie kennen
der fremden Stimme nicht ²⁾.

¹⁾ Als vor einer Pest. Dieß ist darum
kein Stolz und Eigensinn, oder Unord-
nung. ²⁾ Als eine solche, welcher sicher
zu folgen wäre. Etwas Unbekanntes, ob
es auch schon gut seyn könnte, muß man
nicht ungeprüft annehmen.

B. 6. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen;
sie ¹⁾ vernahmen aber nicht, was es war, das
er zu ihnen sagte.

¹⁾ (Gr. Jene aber,) die 9, 40. Ge-
nannten. Jetzt konnten sie erfahren, daß
sie blind seien. 9, 41.

B. 7. Da sprach Jesus wieder zu ihnen:
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die
Thür ¹⁾ zu den Schafen.

¹⁾ Christus, und sonst niemand, ist die
Thür, und der Hirte, und Alles.

B. 8. Alle, die vor mir ¹⁾ kommen sind ²⁾,
die sind Diebe ³⁾ und Mörder ⁴⁾ gewesen; aber
die Schafe haben ihnen nicht gehorcht ⁵⁾.

¹⁾ Zunächst vor mir und auf einem
andern Weg. B. 9. Hiemit werden je-
doch diejenigen keineswegs ausgenommen,
welche nach ihm etwa als Diebe und
Räuber kommen würden. Alle diejenigen
nämlich, welche zwischen dem Anfang sei-
nes Predigtamts und zwischen dieser kurz
vor seinem Leiden gehaltenen Rede bei
den Juden als Lehrer aufgetreten und
Leute gewesen sind, dergleichen ihre Vor-
gänger waren (vgl. Jer. 33. und Ez. 34.),
sind hier gemeint. ²⁾ Er redet auf die
elenden Hirten selbiger Zeit; denn es
heißt im Griechischen nicht: sie sind Diebe
und Räuber gewesen, sondern sie sind
Diebe und Räuber. ³⁾ Die unter der
Hand nur auf ihren Nutzen sehen. ⁴⁾ Die
dem Leben und der Wohlfahrt der Schafe
offenbarlich Schaden bringen. ⁵⁾ Ob sie
sich schon ihnen aufdringen wollten. 7, 46.
Matth. 7, 29. 9, 36.

B. 9. Ich bin die Thür, so jemand ¹⁾ durch
mich ²⁾ eingetret, der wird selig werden ³⁾, und
wird ein- und ausgehen ⁴⁾, und Weide fin-
den ⁵⁾.

¹⁾ Als Schaf und Hirte. ²⁾ Als die
Thüre, kraft der von mir gefakten Er-
kenntniß und erlangten Berufung. Vgl.
Jerem. 17, 16. im Griechischen. ³⁾ (Gr.
Errettet werden vor dem Wolf.) ⁴⁾ Bei mir,
als seinem Hirten und Mei-
ster, in täglichem vertrautem Umgang.
Apg. 1, 21. 4. Mos. 27, 17. 21. im
Griechischen. ⁵⁾ Er mag ein-, oder aus-
gehen; für sich und für die übrigen Schafe.
Diese Weide bleibt den Andern ganz
unbekannt. 2. Mos. 16, 25. Errettung
und Weide sind hier beieinander, wie
B. 11. Leben und volle Genüge.

B. 10. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er
stehle ¹⁾, wärge ²⁾ und umbringe ³⁾.

¹⁾ Ist des Diebes Art. Das Aergere
folgt dann selbst nach. Das Stehlen ist
der geringere Grad, und geschieht des ei-
genen Vortheils wegen. Was weiter folgt,
geschieht zum Schaden Anderer! nämlich
das Würgen und Umbringen. ²⁾ Schlachte;
das Gegentheil B. 11. Leben. ³⁾ (Gr.
Verderbe, nämlich das Futter;) Ge-
gentheil: volle Genüge. Ps. 23, 1.
Was ein Dieb verderbt, ist nicht geistlich,
sondern bürgerlich zu verstehen. Es wird

aber damit der geistliche Schaden abge- bildet, wie mit dem Diebstahl der Eigen- nung, mit dem Würgen das bössartige Ver- derben der Seelen.

B. 11. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge ¹⁾ haben sollen.

¹⁾ Im Griechischen heißt es: daß sie Leben haben, und Ueberfluß haben.

B. 12. Ich bin ein guter Hirte ¹⁾. Ein guter Hirte läßt ²⁾ sein Leben für die Schafe ³⁾. Ein Miethling ⁴⁾ aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind ⁵⁾, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet ⁶⁾ und zerstreuet die Schafe ⁷⁾.

¹⁾ (Gr. Der gute Hirte,) der in den Psalmen und den Propheten längst ver- heißen war. Der Hirte ist der Eigen- thümer der Schafe; er ist gut, weil er sein Leben läßt für die Schafe, d. h. alle mögliche Proben seiner Treue giebt, ja das Aeußerste thut. B. 13. Nicht allein die Thüre ist er, sondern auch der Hirte. Unter dieser verblühten Benen- nung ist das ganze Amt Christi begriffen. Wer von einer Stadt oder Dorf das Vieh hütet, heißt heutzutage der Hirte. In dieser Stelle ist das Wort in edlerem Sinne genommen. ²⁾ Setzt ein. Dieses läßt sein Leben, kommt hier fünf- mal nacheinander mit hoher Bedeutung vor. Es ist dieß die höchste Hirtenwohl- that, die alle andern Wohlthaten vor- aussetzt, in sich schließt, mit sich bringt. Jes. 53, 10. 6. ³⁾ Christus zeigt hier, was für ein Hirte er den Schafen sei. Daraus folgt aber noch nicht, daß er für die übrigen Menschen nicht gestor- ben sei. ⁴⁾ Der nur seines eigenen Vor- theils wegen hütet. ⁵⁾ Das waren eigent- lich Hirten vor Alters, die den Hirtenstand als eine Lebensart führten, und eigene Heerden hatten. ⁶⁾ Er zerreißt sie, so weit er zukommen kann. Die übrigen zerstreut er. Der Schaden ist doppelt, Der gute Hirte dagegen sam m e l t, B. 16. ⁷⁾ Alle.

B. 13. Der Miethling aber fleucht; denn ¹⁾ er ist ein Miethling ²⁾, und achtet der Schafe nicht ³⁾.

¹⁾ Ursache, warum er flecht. ²⁾ Es ist ihm um den Lohn, nicht um die Heerde.

³⁾ Sonst würde er nicht fliehen. Man merke folgenden Gegensatz, vgl. B. 14. 15. Ein Miethling Ich bin der gute Hirte, achtet der Schafe nicht, ich erkenne zc. fleucht. ich lasse mein Leben

B. 14. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen ¹⁾, und bin bekannt den Meinen,

¹⁾ (Gr. Meine Schafe.) Das Gute geht immer von Gott und Christo aus. So der gute Hirte: er kennt, und ist be- kannt. „Wer mit dem Herrn Jesu nicht bekannt sein will, gehört zu den Böcken. Daß der Hirte uns kennt, ist Gnade: daß wir ihn kennen, ist Friede. Das liebliche Geheimniß hievon hat vielleicht Nathan gegeben, 2. Sam. 12, 3: Er hatte ¹⁾ ein kleines Schäflein; ²⁾ er hatte es gekauft; ³⁾ er nährte es; ⁴⁾ daß es groß ward; ⁵⁾ es aß von seinen Bissen; ⁶⁾ es trank aus seinem Becher; ⁷⁾ es schlief in sei- nem Schooß zc.“ (H.)

B. 15. Wie mich mein Vater kennet ¹⁾, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe ²⁾.

¹⁾ So bin ich bekannt den Meinen B. 14. Mit der innigen Bekanntschaft die zwischen dem Vater und dem Sohn ist, wird die daraus fließende Bekant- schaft zwischen dem guten Hirten und sei- nen Schafen verglichen. 14, 20. 15, 10. 17, 8. 21. Matth. 11, 27. Luc. 22, 29. 1. Cor. 11, 3. 15, 28. Off. 3, 21. ²⁾ Statt des Fliehens, B. 13. Er sagt nicht: ich werde lassen. Sein ganzes Leben auf Erden war ihm ein beständiger Gang zum Tode.

B. 16. Und ich habe noch andere Schafe ¹⁾, die sind nicht aus diesem Stalle ²⁾. Und die- selben muß ich ³⁾ herführen ⁴⁾, und sie werden ⁵⁾ meine Stimme hören, und wird Eine Heerd und Ein Hirt ⁶⁾ werden.

¹⁾ Das sagt er als Herr, daß die Schafe eigen sind. Große Gewalt! Er heißet diejenigen auch Schafe, deren künf- tige Herbeiführung er vorherseht. 11, 52. geht der Name Kinder Gottes auch, wie hier, auf die später zu Sammelnden. Er sagt: andre Schafe, nicht: einen andern Schafstall. Sie waren eben noch in der Welt zerstreuet. ²⁾ D. i. aus dem jü- dischen. ³⁾ Kraft des vom Vater em- pfangenen Gebots. ⁴⁾ Durch meinen Tod.

(Gr. führen, nicht, wie B. 3., ausführen, auch nicht, einführen in den Schafstall, sondern einfach: führen. Es bedarf für sie keiner Ortsveränderung.

⁵⁾ (Gr. Sollen,) wie er sie führen muß. ⁶⁾ Jetzt sind noch viele Heerden, in großer Trennung und manchem Irrthum, und viele Hirtlinge, falsche, böse Hirten: ein falscher Petrus u. s. w. Das soll alles künftig weggeräumt sein. Ez. 34, 23. Sach. 14, 9. — Diese Eine Heerde unter Einem Hirten fleng an, mit dem Zeitpunkt, nachdem der gute Hirte sein Leben gelassen hatte, 11, 52., und wird zu seiner Zeit, unter Hinwegräumung aller Hindernisse, vollendet werden. Von rechts wegen ist Jesus immer der Eine Hirte: er wird es also auch von rechts wegen und in der That werden. War lieblich ist es, daß die Eine Heerde dem Einen Hirten vorangesetzt ist. Er führt auch die andern, also wird es Eine Heerde, die andern werden seine Stimme hören, also wird es Ein Hirte werden. Ein Hirte wird Alle zu Einer Heerde vereinigen: und diese ganze Heerde wird auf Einen Hirten hören.

B. 17. Darum liebet mich mein Vater ¹⁾, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme.

¹⁾ Und hat mir das in seiner Liebe fest eingebunden, hat mir liebevoll zugesprochen, daß ich mein Leben lasse; und ich habe mich durch dieses Gebot an seiner Liebe nicht irre machen lassen, weil ich weiß, daß ich mein Leben wieder an mich nehmen werde. So hat mir nun der Vater, weil er mich liebet, die Schafe zu eigen gegeben: darum, weil ich sein Gebot, mein Leben zu lassen, thue; B. 18. — Hier erscheint nun deutlich die überschwengliche Liebe. Im Leiden Christi hat man nämlich nicht blos an des Vaters Liebe zu uns, sondern auch an seine Liebe zu Christo zu denken; und nicht etwa blos an den in Christo sich offenbarenden richterlichen Ernst.

B. 18. Niemand ¹⁾ nimmt es ²⁾ von mir ³⁾, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht ⁴⁾ wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater ⁵⁾.

¹⁾ Vgl. B. 29. ²⁾ Nach eigenem Belieben, gewaltsam. ³⁾ Jesus hat sich freiwillig in die Gefangenschaft seiner Feinde begeben, und selbst am Kreuz ist er nicht etwa aus Schwachheit, sondern er ist „mit großem Geschrei“ verschieden. ⁴⁾ Stehet zweimal, denn es ist eine doppelte Macht. Vgl. B. 11. im Griechischen. 19, 10. ⁵⁾ Auch seine ganz unbeschränkte Vollmacht leitet er vom Vater her.

„Die Macht, die der Heiland von seinem Vater empfangen, ward ihm nicht um seinetwillen, sondern zu unserm Heil gegeben, also nahm er auch sein gelassenes Leben für seine Schafe, daß sie Leben und volle Genüge haben.“ (H.)

B. 19. Da ward aber eine Zwietracht ¹⁾ unter den Juden über diesen Worten.

¹⁾ Woher so vielerlei Vernunftgrübeleien über Christum? Antwort: daher, weil man sich nicht in seine Person zu finden weiß.

B. 20. Viel unter ihnen ¹⁾ sprachen: Er hat den Teufel, und ist unsinnig; was höret ihr ihm zu ²⁾?

¹⁾ Sie waren schon gewohnt, seine erhabensten und lieblichsten Reden zu mißdeuten. ²⁾ Das ist sehr schädlich, wenn man auch das Gehör aufkündigt. 6, 60.

B. 21. Die andern sprachen: Das sind nicht Worte ¹⁾ eines Besessenen; kann der Teufel auch der Blinden Augen aufthun?

¹⁾ Und Werke: der griechische Ausdruck bedeutet beides; vgl. das Folgende.

Jesu, du guter Hirte, mache dich mir je mehr und mehr bekannt. Laß mich auch durch dich, als die Thüre, einen wohlbesetzten Aus- und Eingang allezeit haben.

[97] B. 22. (Es war aber Kirchweih ¹⁾ zu Jerusalem, und war Winter ¹⁾).

¹⁾ Von Judas Maccabäus eingesetzt. 1. Macc. 4, 59. Auf die drei in dem Gesetz befohlenen Feste (Ostern, Pfingsten und Laubbüttenfest) war Jesus aus Galiläa nach Jerusalem hinausgegangen: hingegen bei der Kirchweih, welches eine Anstalt der jüdischen Kirche war, ist er nur gelegentlich geblieben. Wie denn zur Genüge erhellet, daß die Reise auf das Laubbüttenfest die vorletzte, Joh. 7, 8. und die Reise, die Luc. 9, 51, 53. be-

schrieben ist, die letzte gewesen ist. Bei dem Osterfeste Joh. 2. und 3. ist er nicht lange zu Jerusalem gewesen. Etwas länger aber nach Pfingsten, Joh. 5. und, zu guter Letze, am längsten von dem Laubbüttenfest an bis über die Kirchweih. ²⁾ Johannes nimmt an, nicht alle seine Leser haben gewußt, daß dieses Fest Winterters gehalten worden sei.

B. 23. Und Jesus wandelte im Tempel, in der Halle Salomonis.

[98] B. 24. Da umringten ihn ¹⁾ die Juden, und sprachen ²⁾ zu ihm: Wie lange ³⁾ hältst du unsere Seelen auf? Bist du Christ, so sage es uns frei ⁴⁾ heraus.

¹⁾ Wäre das im Glauben geschehen, wie angenehm wäre es dem Heiland gewesen. So sollten es gläubige Seelen machen, sich recht mit Jesu zu verbinden. ²⁾ Mit grimmiger Ungeduld und Heftigkeit. ³⁾ Bis zum Verschmachten hältst du uns hin. Man vgl. B. 18. im Gr. Aber die elenden Leute haben sich selber so jämmerlich fast zu Tode gequält. Er war ja, besonders nach dem Laubbüttenfest, lange unter ihnen gewesen. ⁴⁾ Rund und nett. Eben, als wenn ers niemals gesagt oder gezeigt hätte; B. 25. Bald hernach sagt ers ganz deutlich, B. 30. 36. 38. So möchten natürliche Gemüther oft gern eine vernünftige Ueberzeugung haben, und denken: wenn ich dieß oder jenes auf diese oder jene Weise ausgedrückt hörte oder läse, so könnte ich glauben, aber in die göttliche Ordnung wollen sie sich nicht ergeben. Doch weiß Gott allein, wie mit uns gesprochen werden muß, unsern Glauben zu nähren und zu üben.

B. 25. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt ¹⁾, und ihr glaubet nicht. Die Welt ²⁾, die ich ihn in meines Vaters Namen, die zeugen von mir ³⁾.

¹⁾ D. i. daß ich Christus bin. Vgl. Matth. 26, 64. „Du sagst es.“ Auch in diesem Kapitel hat Jesus es oft gesagt. Jesus ist Christus. Ich habe es euch gesagt, aber ihr habts nicht geglaubt: ich sage es euch hiemit, und ihr glaubets nicht. ²⁾ Diese hätten diejenigen auch gewinnen sollen, welche die Worte nicht angenommen hatten. ³⁾ Daß ich Christus sei.

B. 26. Aber ihr glaubet nicht ¹⁾; denn ihr seyd meine Schafe nicht, als ich euch gesagt habe ²⁾.

¹⁾ Aus eigener Schuld. ²⁾ Denn die Schafe Jesu glauben. 3, 14. 16. 17. — Der gegenwärtige, an der Kirchweih gehaltene Vortrag bezieht sich auf das vor der Kirchweih (vor B. 22.) Gesagte.

B. 27. Denn meine Schafe hören ¹⁾ meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir,

B. 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben ²⁾, und sie werden nimmermehr umkommen ³⁾, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen ⁴⁾.

Hier sind sechs Sprüche, Paar und Paar; und jedes Paar zeigt, wie sich die Schafe Christi und er selbst, der Hirte, gegeneinander verhalten. ¹⁾ Sie kennen mich und ich kenne sie. ²⁾ Diese zwei Sprüchlein hängen genau aneinander. Sie folgen mir, sprach Jesus, wo ich hingehe, und also kommen sie unfehlbar in das ewige Leben. Mit der Nachfolge Jesu ist also das ewige Leben unzertrennlich verbunden; vgl. 8, 12. ³⁾ Sie werden sich von mir nicht innerlich verzieren und ich lasse sie mir auch nicht nehmen. Es giebt keine Scheidung. 17, 12. Anm. 1. Joh. 5, 18. ⁴⁾ Auch keine äußerliche feindliche Gewalt wird sich erfrecken, noch vermögen, sie mir zu entreißen.

„Das ist der Freibrief der Gläubigen, so lange sie hier noch durch Feindesland ihrer Heimath zuwallen unter so vielen streifenden Partheien. Wenn sie einen gefährlichen Weg zurückgelegt, so danken sie ihrem getreuen Heiland, und gehen auf seine Verheißung weiter.“ (S.)

B. 29. Der Vater, der mir sie gegeben hat ¹⁾, ist größer denn alles ²⁾, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.

¹⁾ Die Schafe. ²⁾ Als Freund und Feind. Größer als die Feinde, als die Schafe, und (in anderem Sinn) als ich; s. 14, 28.

B. 30. Ich und der Vater sind eines ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Wir sind Eins.) Eins, nicht allein wegen Uebereinstimmung des Willens, sondern auch der Natur, in Ansehung der Einigkeit der Macht. Denn die Macht ist eine Eigenschaft des Wesens, und es ist die Rede von Vater und Sohn.

Des Vaters Macht ist auch des Sohnes Macht. In diesen Worten haben die blinden Juden weiter gesehen, als heutzutage diejenigen sehen, welche das Geheimniß der Dreieinigkeit bestreiten. Wenn die Juden gemeint hätten, Jesus wolle nur für einen göttlichen Menschen, und nicht für den Sohn Gottes, der so eigentlich Gott sei, als die Söhne der Menschen Menschen sind, gehalten sein, so hätten sie nicht gesagt: Du, da du ein Mensch bist, machest dich selbst zu Gott, noch ihn einer Gotteslästerung beschuldigt. Durch den Ausdruck: Wir sind, wird der Unterschied der Personen, — und durch den Ausdruck: Eins, die Einheit des Wesens behauptet. Insbesondere hat es einen großen Nachdruck, wo der Sohn von sich und vom Vater in der ersten Person der Mehrzahl (Wir) redet, denn von sich und von den Menschen bedient sich Jesus dieser Art zu reden nur sehr selten. Man sehe Matth. 5, 11. Anm.

B. 31. Da haben ¹⁾ die Juden abermal Steine auf, daß sie ihn steinigten.

¹⁾ (Gr. Da trugen 2c.) Es waren folglich große Steine.

B. 32. Jesus antwortete ihnen: Viel guter Werke ¹⁾ habe ich euch erzeigt von meinem Vater; um welches Werk unter denselbigen steiniget ihr mich ²⁾?

¹⁾ Jesus zeigt hier, daß man im Urtheilen sich nach den Werken richten solle. B. 37. ²⁾ Es war schon beschlossene Sache bei den Juden, ihn zu steinigen.

B. 33. Die Juden antworteten ihm und sprachen: Um des guten Werks willen steinigen wir dich nicht; sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen Gott ¹⁾.

¹⁾ Zu Gott; und das widerlegt Jesus nicht, sondern er bekennet und vertheidiget es, daß er Gott sei.

B. 34. Jesus antwortete ihnen ¹⁾: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesetz ²⁾: Ich hab gesagt ³⁾, ihr seyd Götter ⁴⁾?

¹⁾ Die Juden hatten gesagt: du sagst, du seiest Gott, und zwar nach der göttlichen Natur und dem Wesen nach: denn diese Verbindung der Gottheit und Menschheit haben sie bei ihrer Blindheit sich doch gedacht. Und diese wesentliche Gott-

heit ist es, welche Jesus anerkennt, und im Folgenden keineswegs kleinlaut, sondern vertheidigend behauptet; neben dem, daß er auch die menschliche Natur an ihm in ihrem Rechte läßt. Daß auch die Juden die Vereinigung der Gottheit und Menschheit in diesem Sinn genommen, sieht man aus B. 39. Sie haben Jesum umringt, B. 24., und damit seinen Tod bezweckt, das thut aber seiner Weisheit und Geistesgegenwart keinen Eintrag.

²⁾ Wir würden sagen: in eurer Bibel. ³⁾ Ich, Gott. ⁴⁾ Ihr B. 35. Ps. 82, 6., wo es noch heißt: und Kinder des Höchsten. Folglich muß man B. 36. bei dem: ich bin Gottes Sohn, auch hinzudenken: und also Gott. Unter keinen Umständen wollten die Juden Jesum als Gott anerkennen: Jesus zieht nun diesen Psalm zu ihrer Widerlegung an. Aus dieser Auführung des Psalmen folgt übrigens nicht, daß Jesus seine Gottheit mehr auf diejenige Stufe der Göttlichkeit, welche der Psalm sterblichen Menschen beilegt, also entfernter von der Gottheit des ewigen Vaters gestellt habe. Man liest auch nirgends, daß Jesus die Stelle anführt, um Gläubige damit zu überzeugen.

B. 35. So er die ¹⁾ Götter nennet ²⁾, zu welchen ³⁾ das Wort Gottes geschah ⁴⁾, und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden ⁵⁾;

¹⁾ (Gr. Jene,) so ringsfüßige, auch in diesem Psalmen als tadelhaft vorgestellte Menschen. ²⁾ Gott selbst hat also im Psalm erklärt, daß Er geredet habe. Darum heißt es gleich darauf ausdrücklich: das Wort Gottes, vgl. 1. Kön. 18, 31. ³⁾ An (auf) welche, als an eben beschriebene Leute, die in der Welt sind, das Wort Gottes geschah. Hierin liegt nun der Grund, warum sie Götter, und zwar in niedrigerem Sinn genannt werden. (Vgl. Marc. 12, 12., daß er auf sie 2c.) ⁴⁾ Als ihres Oberherrn; und zwar eben das Wort jenes Psalmen, wo sie einerseits Götter genannt, andererseits getadelt werden. ⁵⁾ Die Schrift muß fest stehen, auch bis auf den kleinsten Punkt hinaus. So viel muß einmal als völlig ausgemacht gelten. Auch der uneigentliche Ausdruck: ihr seid Götter,

muß stehen gelassen werden, er steht einmal in der Schrift.

„Menschenchriften werden durch Gewalt, oder Lügen, von Menschen oder dem Teufel, endlich von der Zeit oder dem Tod gebrochen. Die Schrift von nichts.“ (H.)

B. 36. Sprechet ihr denn zu dem, den der Vater geheiligt ¹⁾ und in die Welt gesandt hat ²⁾: Du lästerst Gott, darum daß ich sage: Ich bin Gottes Sohn?

¹⁾ Vom Himmel auf die Erde zu gehen verordnet. Diese Heiligung wird also angeführt, daß sie vor der Sendung in die Welt hergeht (vgl. 17, 18. im Zusammenhang mit 19. 17. 1. Petr. 1, 20.) und zugleich die Gottheit Christi in einem unendlich weiten Abstand von denen, an welche das Wort Gottes geschehen ist, mit sich bringt. Doch wie die Majestät dasjenige ist, um welches willen Jene Götter heißen, also ist die Heiligkeit dasjenige, um welches willen Christus der Sohn Gottes heißt. Christus ist demnach heilig, insofern er der Sohn Gottes ist; geheiligt aber ist er, insofern er als Gottes Sohn erklärt (Röm. 1, 4.) und versiegelt ist, 6, 27. Das erhellt in dieser Stelle aus der Benennung: Vater, welche er von Gott mit außerordentlichem Nachdruck braucht. Er zeigt damit an, es sei nicht nöthig gewesen, daß an ihn das Wort Gottes erst ergangen wäre. Vgl. oben B. 30. ²⁾ Diese Sendung setzt die Gottheit des Sohnes voraus und giebt ihr zugleich die Bestätigung. An der Kirchweihe wurde gelesen der Text: Sach. 2, 10. — 4, 7. Da sagt der Messias: ich will bei dir wohnen, daß du sollst erfahren, daß mich der Herr Zebaoth gesandt hat. Sach. 2, 11. und nun bezeugt er, an diesem Tage, daß ihn der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat.

B. 37. Ich nicht die Werke meines Vaters ¹⁾, so glaubet mir nicht.

¹⁾ Eben dieselben göttlichen Werke, welche auch mein Vater thut, 14, 10. 11. In den Werken finden die Reden ihre Erklärung.

B. 38. Ich sie aber, glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben ¹⁾, auf

daß ihr erkennet und glaubet ²⁾, daß der Vater in mir ist und ich in ihm ³⁾.

¹⁾ Man hätte ihm glauben sollen, abgesehen von den Werken. ²⁾ Bei langsame Gemüthern geht die Erkenntniß vor dem Glauben her. ³⁾ Chrysostomus: Ich bin nichts Anderes, als der Vater, so doch, daß ich der Sohn bleibe. Der Vater ist nichts Anderes, als ich, so doch, daß er der Vater bleibet. Und wer mich kennen gelernt hat, der kennt den Vater und hat den Sohn inne. Wäre hingegen die Macht des Sohnes kleiner, als die des Vaters, so wäre die Erkenntniß unrichtig, denn ein Wesen oder eine Macht läßt sich nicht aus einem andern Wesen, aus einer andern Macht gründlich erkennen. Die beiden Sätze: Ich und der Vater sind Eins; und: der Vater ist in mir, und ich bin im Vater, dienen sich gegenseitig zur Erläuterung, 17, 11. 21.

B. 39. Sie suchten abermal ihn zu greifen; aber er entging ¹⁾ ihnen aus ihren Händen ²⁾.

¹⁾ Ohne irgend einige Mühe. ²⁾ (Gr. Aus ihrer Hand.)

Herr Jesu, bestärke mich in der Erkenntniß Deiner und des Vaters.

B. 40. Und zog hin ¹⁾ wieder jenseit des Jordans an den Ort, da Johannes ²⁾ vorher getauft hatte, und blieb allda.

¹⁾ Daß alsobald nach der Kirchweihe der Heiland von Jerusalem weggegangen sei, ist daraus zu schließen, weil Johannes hier sein gewöhnliches darnach gebraucht und auch den Namen Jesu nicht ausdrücklich setzt, wie er sonst bei einer ganz neu anfangenden Geschichte zu thun pflegt. Es ist aber der Heiland nicht allein in die Gegend jenseits des Jordans, sondern auch nach Galiläa gegangen (man sehe Nr. 132. Matth. 19, 1. Marc. 10, 1.), welches Johannes nicht nöthig gehabt hat, zu melden, weil die andern Evangelisten, besonders Lukas, ausführlich genug melden, was der Heiland damals in Galiläa gethan hat. ²⁾ Hier hatte Johannis Zeugniß eine gute Nachwirkung.

[136] B. 41. Und viel kamen zu ihm, und sprachen: Johannes that ¹⁾ kein Zeichen; aber alles, was Johannes von diesem ²⁾ gesagt hat, das ist wahr ³⁾.

¹⁾ (Gr. Zwar.) Der Unterschied lag

für diese Leute nicht in Johannis Worten und Thaten, sondern in der Person des Täufers und Jesu. ²⁾ Der so viele Zeichen thut. ³⁾ (Gr. Das war wahrhaftig.) Wahr ist wahr, auch ehe man es dafür anerkennt.

Herr Jesu, alles, was Du von Dir gesagt hast, und was Deine Zeugen vor und nach Dir gesagt haben, ist wahr. Dieser Wahrheit will ich ewig froh sein.

B. 42. Und glaubten allda viel an ihn.

Das 11. Kapitel.

B. 1. Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus ¹⁾, von Bethania, in dem Flecken Maria ²⁾ und ihrer Schwester Martha.

¹⁾ Mehrere Umstände lassen vermuthen, Lazarus sei jünger gewesen, als seine beiden Schwestern. Von den letzteren wird der Flecken benannt und Lazarus wird, B. 5, nach ihnen aufgeführt. Wenn man der alten Kirchengeschichte glauben darf, so hat Lazarus nach der Himmelfahrt des Herrn eben so lange gelebt, als er bei seiner Auferweckung alt gewesen ist, 30 Jahre. ²⁾ Maria war von dem her, was B. 2 gemeldet wird, den Jüngern bekannt, und wird deshalb vor Martha erwähnt, wiewohl diese älter war, B. 5, 19.

B. 2. Maria aber war ¹⁾, die den Herrn ²⁾ gesalbet hatte mit Salben und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar, derselbigen ³⁾ Bruder Lazarus lag krank.

¹⁾ Die Salbung ist erst nach diesem geschehen, 12, 3. Johannes aber rühmt jetzt schon ihre ehrerbietige Liebe gegen Jesum (wie er früher schon die Gottlosigkeit des Verräthers nicht unerwähnt läßt), denn nicht erst die Auferweckung ihres Bruders hat sie zu dem Liebeswerke gereizt. — Eine einige besondere löbliche, und so auch eine einige böse That kann eine Seele auf ewig charakterisiren. ²⁾ Eine recht hieherpassende Benennung. ³⁾ Einfacher Styl.

B. 3. Da sandten seine Schwestern zu ihm, und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast ¹⁾, der liegt krank ²⁾.

¹⁾ Das klingt bescheidener, als wenn sie hätten sagen lassen, der dich lieb hat, oder: dein Freund, B. 11. — „Das ist

ein Trost auf dem Sterbebette. Das sind schöne Personalien nach dem Sterben: den du lieb hast.“ (H.) ²⁾ Es ist eine Feinschicht, die Bitte: komm und hilf, nicht ausdrücklich gesagt ist. Sie meinten, er würde selbst den Schluß daraus ziehen: Ich will kommen und ihn gesund machen, B. 31. 32. Es war aber dießmal auf etwas Größeres angesehen. Vgl. 2, 3. Wie haben die Schwestern ihren Bruder so lieb gehabt.

B. 4. Da Jesus das hörte, sprach er ¹⁾: Die Krankheit ²⁾ ist nicht zum Tode ³⁾, sondern zur Ehre Gottes ⁴⁾, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde ⁵⁾.

¹⁾ Es ist merkwürdig, auf welche Weise Jesus 1) seine Jünger, 2) die Schwestern des Lazarus, 3) das Volk auf eine fruchtbarliche Betrachtung des bevorstehenden großen Wunderwerks vorbereitet hat. ²⁾ (Gr. Diese Krankheit, welche neben meiner Liebe gar wohl fortbestehen kann.) ³⁾ Daß Lazarus sollte im Grabe und für seine Schwestern verloren bleiben, 2. Kön. 20, 1. im Gr. ⁴⁾ (Gr. Für) die Herrlichkeit Gottes, welche mit der Herrlichkeit des Sohnes eine und dieselbe Herrlichkeit ist. ⁵⁾ Verherrlicht werde. Allerdings. Die Erweckung Lazari ist ein so starker Beweis für die Wahrheit der christlichen Religion, daß Spinoza* sagte: wenn er sie glauben könnte, er wollte sein ganzes System wegwerfen. Nun aber beweist sich die Wahrheit des Todes und der Auferweckung Lazari 1) durch die wohlüberlegte Verzögerung des abwesenden Jesu, 2) die Anzeige von dem Tode und die Vorherverkündigung von der Auferstehung, 3) die Mannfaltigkeit und Menge der Zeugen, die dabei waren, 4) den darauf erfolgten Glauben vieler, gar nicht leichtgläubiger Juden, und die Verkehrtheit der übrigen, B. 46. f.

B. 5. Jesus aber hatte Martham lieb ¹⁾ und ²⁾ ihre Schwester und Lazarum.

* Baruch oder (wie er seinen Vornamen übersehte) Benedikt Spinoza, geb. zu Amsterdam 1632, gest. 1677, ein Israelite, einer der schärfsten Denker seiner Zeit und Schöpfer eines philosophischen Systems, das aller Offenbarung, ja dem Glauben an einen persönlichen Gott entgegen ist. A. d. H.

¹⁾ B. 3. das war eine bekannte Sache, und diese Liebe war auch der Grundtrieb, warum Jesus den Lazarus auferweckt und alle jene vorgängigen Anstalten dazu getroffen hat. Es muß also um den Tod derer, die Jesus lieb hat, so kein schreckliches Ding sein. Lazarus ist eigentlich so zu sagen, zur Ehre Gottes, nur ein Weilschen gestorben. ²⁾ O glückliche Familie!

B. 6. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb ¹⁾ er zween Tage an dem Ort, da er war,

¹⁾ (Gr. Da blieb er zwar, wie wohl Andre die höchste Eile für nöthig erachtet haben mochten.)

B. 7. Darnach ¹⁾ spricht er zu seinen Jüngern: Laßt uns wieder in Judäa ziehen.

¹⁾ D. h. nach diesen zween Tagen. Er wollte den Glauben der Jünger nur nach und nach zum Muth auf die Leidensreise nach Judäa erheben, und sie für den Anblick des herrlichsten seiner Wunder tüchtig machen.

B. 8. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenesmal wollten ¹⁾ die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen?

¹⁾ (Gr. Jetzt) [leben] suchten 2c. 10, 31.

B. 9. Jesus antwortete: Sind nicht des Tages ¹⁾ zwölf Stunden ²⁾? Wer ³⁾ des Tages wandelt ⁴⁾, der stößet sich nicht ⁵⁾, denn er sieht ⁶⁾ das Licht dieser Welt?).

¹⁾ Mit dem Tag wird der ganze Lebenslauf verglichen nach allen seinen Theilen. Da hat denn freilich nicht Jeder einen gleich langen Lebenstag. ²⁾ Bei Jesu war der Tag schon wohl vorgerückt, und ging schon auf die Neige. Doch war es noch Tag. ³⁾ (Gr. Wann jemand.) Er redet wieder, wie 9, 4., ganz unbestimmt. Es ist dieß auf die Jünger gerichtet, die, auch ihrer selbst halber, in Sorge waren. ⁴⁾ Und ob es auch die letzte Stunde wäre. ⁵⁾ Auch mitten unter den Nachstellungen der Welt. ⁶⁾ Und (B. 10.) in ihm ist Licht. Vers 10 ist dann bei den Worten: denn es ist kein Licht in ihm, hinzuzudenken: und er siehet nicht das Licht dieser Welt. Beide Sätze stehen übrigens jeder ganz passend an seinem Orte. Denn zuweilen verschwindet gleichsam vor dem Anblick des Lichts der Welt das Gefühl für das Licht, das einer in sich hat; während einer, der kein Licht

in sich hat, bei Nacht, da man das Licht der Welt nicht siehet, desto lebhafter fühlt, was ihm fehlt. ⁷⁾ Das, aus der Sonne fließt: hiemit wird auf die Vorsehung Gottes über seinen Sohn und auf die Vorsehung Christi über die Glaubigen gezielt.

B. 10. Wer aber des Nachts wandelt, der stößet sich, denn es ist kein Licht in ihm ¹⁾.

¹⁾ D. h. in dem, der des Nachts wandelt, und folglich auch das Licht der Welt nicht siehet.

B. 11. Solches sagte er, und darnach spricht er ¹⁾ zu ihnen: Lazarus, unser Freund ²⁾, schläft ³⁾; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke.

¹⁾ Alsobald, nachdem er das, was B. 9. und 10. angeführt ist, gesagt hatte; vgl. B. 7. Er sagte es genau auf den Punkt hin, da Lazarus gestorben war, 4, 52. Auch die Jünger hatten gehört, daß Lazarus krank wäre, B. 3. 4. Seinen Tod aber wußte Jesus ohne äußerliche Anzeige. ²⁾ Mit wie leutseliger Theilnahme hat doch Jesus seinen Jüngern seine Freundschaft geschenkt. ³⁾ (Gr. Ist entschlafen.) Ist in der Himmelsprache ausgedrückt vom Tod der Frommen. „Die Schrift redet in der Himmelsprache gar angenehm von dem Sterben derer, die Jesus lieb hat. Ein Weltmensch kann wohl den Tod verkleinern, aber er bleibt ihm nichts desto weniger ein Tod. Nur die Reden Christi sind Wahrheit, nicht verblühte Worte.“ (H.) Uebrigens haben die Jünger die Himmelsprache hier nicht verstanden. Unvergleichlich edel sind die göttlichen Ausdrücke: aber menschliche Langsamkeit ist die Ursache, warum die Schrift oft zu unsrer düstern Redeweise sich herabgeben muß; Matth. 16, 11. ff.

B. 12. Da sprachen seine Jünger: Herr, schläft er ¹⁾, so wirds besser mit ihm.

¹⁾ Langer Schlaf ist oft heilsam. Die Jünger meinten, den Schlaf habe Jesus dem Lazarus zugeschickt, damit in Erfüllung gehe, was er B. 4. vorhergesagt hatte.

B. 13. Jesus aber sagte von seinem Tode; sie meineten aber, er redete vom leiblichen Schlaf.

B. 14. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben;

B. 15. Und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht da gewesen bin ¹⁾, auf daß ihr glaubet; aber laßt uns zu ihm ziehen ²⁾.

¹⁾ Es ist dem göttlichen Wohlstand kein angemessen, daß man nirgends liest, es sei Jemand in Gegenwart des Fürsten des Lebens gestorben. Nimmt man an, es wäre nicht möglich gewesen, daß Lazarus unter den Augen Jesu gestorben wäre, so würde die Rede der beiden Schwestern, B. 21, 32., einen noch höheren Sinn bekommen, und die Freude des Herrn über seine Abwesenheit ihre genügende Erklärung finden. ²⁾ An den Ort hin, wo er todt liegt.

B. 16. Da sprach Thomas, der da genennet ist Zwilling¹⁾, zu den Jüngern: Laßt uns mit ziehen²⁾, daß wir mit ihm³⁾ sterben⁴⁾.

¹⁾ Die erläuternde griechische Benennung (*δίδυμος*) beweiset, daß Johannes sein Evangelium griechisch geschrieben hat. ²⁾ (Gr. Lasset auch uns gehen.) Vielleicht, daß Thomas irgendwie mit Lazarus in näherer Beziehung stand. ³⁾ Mit Jesu. Fast, wie dort Petrus meint, Luc. 22, 33. ⁴⁾ Es scheint, Thomas habe die letzten Worte Jesu (B. 15.) so verstanden, wie wenn Jesus, wäre er bei Lazarus gegenwärtig gewesen, mit diesem gestorben wäre, und daß er nun, nachdem er die Jünger noch mehr im Glauben bestärkt, zu Bethanien den Nachstellungen seiner Feinde, B. 8., unterliegen und sterben würde. Er schwelte gleichsam zwischen Leben und Tod, ohne Leid, ohne Freude, zum Sterben geschickt; indessen hat es ihm nicht am Glauben gefehlt, 14, 5. — Und so hat er das Wort Jesu „zu ihm“ so aufgefaßt, wie David 2. Sam. 12, 23. es gebraucht.

Herr Jesu, alles, was mir begegnet, müsse zu Deines Vaters und Deiner Verherrlichung gereichen; auch mein Tod.

B. 17. Da kam Jesus und fand ihn, daß er schon vier Tage¹⁾ im Grabe gelegen war.

¹⁾ Also war Lazarus am Tage seines Todes begraben worden, B. 39.

B. 18. Bethania aber war nahe bei Jerusaleum, bei fünftägigen Feldweges.

B. 19. Und viel¹⁾ Juden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten²⁾ über ihrem Bruder.

¹⁾ Um der Nachbarschaft willen. ²⁾ Heutzutage sagt man: zu condoliren; einige Tage nach dem Begräbniß.

B. 20. Als Martha nun hörte, daß Jesus kommt, gehet sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen¹⁾.

¹⁾ Entweder wollte sie die Juden nicht allein sitzen lassen, oder selbst warten, bis man sie rufen würde. Sie war ein stilleres Gemüth, Luc. 10, 39.

B. 21. Da sprach Martha zu Jesu: Herr, wärest du hie gewesen¹⁾, mein Bruder wäre nicht gestorben.

¹⁾ So sagt auch Maria, B. 32. Also hatten sie vor dem Todesfall mit einander gesagt: Wäre doch der Meister da, so stirbe unser Bruder nicht. Den zarten Glaubensanfang, der in diesen Worten liegt, hat der Herr dann selbst angesacht.

B. 22. Aber ich weiß auch noch¹⁾, daß, was du bittest²⁾ von Gott, das wird dir Gott geben.

¹⁾ Auch jetzt noch. Ohne Zweifel hatte Martha erfahren, was der Herr, B. 4., gesagt hatte, und daraus schöpfte sie wieder Hoffnung. Wackerer Glaube! ²⁾ (Gr. Begehren wirst.) Wenn Jesus von der Kundmachung seines Verlangens gegen Gott redet, so braucht er entweder das Wort: *δέσμαι* (das Luc. 22, 32. vorkommt: Ich habe für dich gebeten etc.) oder das Wort: *ἐρωτάω* (Ich werde den Vater ersuchen, Joh. 14, 16. vergl. B. 23. 16, 26. 17, 9. 15. 20.); niemals aber das Wort: *αἰτέσθαι* (begehren), wie es hier steht; und in der syrischen Uebersetzung werden beide erstere mit einem andern Ausdruck, als das Letztere, gegeben. Martha hat freilich nicht griechisch geredet; aber doch drückt Johannes ihre, der Sache nicht ganz angemessene Redensart aus, welches der Herr im Besten vermerkt hat: denn das Wort *αἰτέσθαι* (welches hier durch Begehren übersetzt ist) scheint hier nicht gar schicklich zu sein, wiewohl es 5. Mos. 10, 12 im Gr. auch steht.

B. 23. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen¹⁾.

¹⁾ Zu Übung ihres Glaubens läßt Jesus absichtlich die nähere Zeitbestimmung weg.

B. 24. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung¹⁾ am jüngsten Tage²⁾.

¹⁾ An diese glaubten die Juden auch.

2). Hätte Martha den Zusammenhang der Reden, B. 22. und 23., genugsam wahrgenommen, sie würde das Ziel ihrer Hoffnung nicht so weit hinausgerückt haben.

B. 25. Jesus spricht zu ihr: Ich bin ¹⁾ die Auferstehung und das Leben ²⁾. Wer an mich glaubet, der wird leben ³⁾, ob er gleich stirbt.

¹⁾ Ich bin *zc.* hier gegenwärtig vor dir, im Stand zu thun, was du auf den jüngsten Tag hoffest, und habe nicht nöthig, der Zukunft zu warten. Du wirst nicht ins Ungewisse hingehalten. Wie die Finsterniß alsobald dem Lichte, also weicht dem Leben plötzlich der Tod. ²⁾ Das erstere dieser beiden Wörter eignete sich besonders für jenen Zeitpunkt und für die damalige Absicht Jesu; das andere kommt öfters vor. Jenes findet im gleichen Verse, dieses im 26. Vers seine Erklärung. Ich bin die Auferstehung der Sterbenden und das Leben der Lebenden. Jenes handelt von denen, die vor Christi Tod im Glauben an Ihn sterben, *z.* B. von Lazarus. Denn wo Christus zugegen war, da mußte der Tod jegliche Beute herausgeben, die Tochter des Jairus, den Jüngling von Nain, und es läßt sich annehmen, daß alle, welche damals Jesum gesehen und an ihn geglaubt haben, und vor ihm gestorben sind, unter jenen Vielen werden gewesen sein, welche auferstanden sind, Matth. 27, 52. 53. Dieses handelt von den nach Christi Tod entschlafenen Glaubigen. Der Tod Christi hat dem Tode die Macht genommen. Vor Christi Tod war der Tod für die Glaubigen ein Tod: nach Christi Tod gibt es für die Glaubigen keinen Tod mehr, 5, 24. 8, 51. ³⁾ Auch dem Leibe nach. Dieß zielt auf Lazarum.

B. 26. Und wer da lebet ¹⁾ und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben ²⁾. Glaubst du das ³⁾?

¹⁾ (Gr. Ein jeder, der da *zc.*) leiblicher Weise; im Gegensatz zu dem: ob er gleich stirbt. Hier ist besonders von denen die Rede, welche damals gelebt und den Sohn gesehen haben, 6, 40. ²⁾ (Gr. Der wird nicht sterben in Ewigkeit.) Im Gegensatz zu dem: Der wird (wieder) leben, B. 25. Er ist sicher vor dem Tod für immer. Es ist ein großer

Unterschied zwischen dem Tode, der vor dem Tode Jesu Christi, und zwischen dem Hingang der nach demselben verstorbenen Glaubigen. Diese letzteren kommen gar nicht ins Gericht. ³⁾ Mit dieser persönlichen, für die Gesamtheit, wie für den Einzelnen geltenden, häufig vorkommenden Anwendung geht Jesus hier, da er so plötzlich die Frage an Martha stellt, auf ihr Herz los, und weckt dadurch ihren Glauben mächtig auf. So muß die göttliche Wahrheit auch dir immer aufs Herz gelegt werden.

B. 27. Sie spricht zu ihm: Herr, ja. Ich glaube ¹⁾, daß du bist Christus, der Sohn Gottes ²⁾, der in die Welt kommen ist ³⁾.

¹⁾ Sie erwidert ihm das mit wackerer Geistesgegenwart. Ich habe, was Du sagst, glaubig angenommen. ²⁾ Hierin liegt alles Andere, was von ihm geglaubt werden soll, eingeschlossen. Sie bezeugt durch ihre Antwort, daß sie die Rede Jesu für wahrhaftig halte, ob sie schon dieselbe nicht genau verstehe. Ist ein Glaube, wie Petrus hatte, 6, 68. 69., viel heiterer, als wenn man nur sagt: ich glaube, was die Kirche glaubet. ³⁾ Der da kommt. Matth. 11, 3. Noch war Jesus erst nicht ganz allgemein bekannt.

B. 28. Und da sie das gesagt hatte ¹⁾, gieng sie hin und rief ihrer Schwester Maria heimlich ²⁾, und sprach: Der Meister ³⁾ ist da, und ruft dir ⁴⁾.

¹⁾ Der Glaube und das Bekenntniß hatte sie jetzt aufgemuntert. ²⁾ Vor den Juden, B. 31. 19. ³⁾ So pflegten die Jünger unter sich Jesum zu nennen. ⁴⁾ Entweder hatte Jesus ausdrücklich nach Maria gefragt, oder er hatte zugelassen, daß Martha die Schwester herbeirief. Jedenfalls war dieses Wort geeignet, die Maria zur Eile anzutreiben. Da hat das ruhige Gemüth der letzteren kein Hinderniß abgegeben; sie hat doch bei dem Wunder zugegen sein dürfen.

B. 29. Dieselbige, als sie das hörte, stund sie eilig auf und kam zu ihm.

B. 30. Denn Jesus war noch nicht ¹⁾ in den Flecken kommen, sondern war noch an dem Ort, da ihm Martha war entgegen kommen.

¹⁾ Jesus hat alles mit gehöriger Bedachtsamkeit verrichtet.

B. 31. Die Juden, die bei ihr im Hause waren und trösteten sie, da sie sahen Maria, daß sie eilend aufstund und hinaus gieng, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine¹⁾).

¹⁾ Das war ein recht löblicher Gebrauch, da die Leidtragenden nach vollbrachten Leichencereemonien sich ihrer Trauer hingaben und den Liebesthränen freien Lauf ließen. Bei Trauerfällen wird die Besserung des Herzens oft sehr verhindert durch die vielerlei Geschäfte. Und da ist es denn weislich gethan, wenn man sich mit Fleiß eine eigene Zeit aussetzt, den Betrachtungen nachzuhängen, die der Liebe und solchem gegenwärtigen Fall gemäß sind.

B. 32. Als nun Maria kam, da Jesus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen¹⁾ und sprach zu ihm: Herr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

¹⁾ Aus inniger Glaubenshochachtung; auch ohne Protestation von Seiten Jesu. Damit war ihr Späterkommen vergnüglich ersetzt. Martha hatte das nicht gethan.

B. 33. Als Jesus sie sahe weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen¹⁾, ergrimmete er im Geist²⁾ und betrübte sich selbst³⁾,

¹⁾ B. 31. ²⁾ Durch diesen heitern Grimm hemmete Jesus die Thränen, bis es Zeit war, denselben einigen Lauf zu lassen. B. 38. hat er denselben dann Einhalt gethan. Um so bedeutungsvoller waren auch die Thränen, die Er weinte. ³⁾ Dieß ist ein äußerst geziemender Ausdruck. Das Trauern vermengete Jesus mit einer Strenge, und hielt damit die Thränen auf. Jesus hatte menschliche Gemüthsbewegungen (Affekte). Es waren aber keine Passionen (Leidenschaften), sondern Erregungen, die er völlig in seiner Gewalt hatte, und in der vernünftigsten Ordnung hielt. 12, 27. 13, 21. Anders lautet es im Griechischen, B. 38.; läßt sich aber auch aus dieser Stelle erklären, wie wohl dort noch eine wichtige Bedeutung hinzukommt. So sind auch die Christen keine Stoiker (unempfindliche Leute); aber ihre Affekte sind ihnen selbst nicht überlegen. Es sind keine Leidenschaften.

B. 34. Und sprach: Wo habt ihr ihn hin-

gelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und siehe es.

B. 35. Und Jesu giengen die Augen über¹⁾).

¹⁾ (Gr. Jesus weinte.) Es war kein Wehklagen; so hat auch Jesus nicht gleich geweint. Er weinte auch nicht erst beim Anblick Lazari, sondern eben zu rechtgelegener Zeit. Es waren Liebesthränen, B. 36., über Lazarus Tod; nicht über seine Rückkehr zu diesem Leben.

B. 36. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt!

B. 37. (Erläut. aber¹⁾ unter ihnen sprachen: Konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat²⁾, nicht verschaffen, daß auch dieser³⁾ nicht stürbe?

¹⁾ Die noch weiter vom Glauben entfernt waren. ²⁾ Jesus hatte geweint. Daraus schlossen sie nun, Jesus hätte gern den Lazarus am Leben erhalten, wenn er gekonnt hätte. Sie meinen: hätte er können, so hätte er auch sollen. Sie schloßen in ihrem Sinn vom Größeren, Mühsameren, (9, 6. 7.) aufs Kleinere, einen Kranken heilen. Aber einen Todten auferwecken, ist doch wieder etwas noch Größeres, als einen Blinden oder Kranken heilen. Der Schluß hätte so lauten sollen: Dem Blinden hat er das Gesicht gegeben: also kann er auch dem Todten das Leben geben. Aber der Unglaube legt alles verkehrt aus. ³⁾ Der noch so junge und ihm so lieb gewesene Lazarus.

B. 38. Jesus aber ergrimmete abermal in ihm selbst¹⁾ und kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt.

¹⁾ Durch einen strengen Affekt die Thränen zu stellen, und sein Gemüth von der jüdischen Einrede, die ihn hätte zu Unterlassung der Auferweckung Lazari versuchen können, abzuziehen. Er widerlegt sie mit der That, nicht mit Worten. S. B. 33. Anm. — Es gieng nun dem Leben zu.

B. 39. Jesus sprach: Hebt den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester¹⁾ des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon, denn er ist vier Tage²⁾ gelegen.

¹⁾ Wegen der nahen Verwandtschaft hat sie ein desto empfindlicheres Grauen befallen. Die Verwesung ist auch den nächsten Angehörigen ekelhaft. Die Vernunft,

d. h. die Eindrücke der Natur, streiten noch mit dem Glauben. ²⁾ (Gr. Denn es ist der vierte Tag bei ihm.) B. 17. Es scheint, er sey am Todestage begraben worden.

B. 40. Jesus spricht zu ihr: Hab ich dir nicht gesagt ¹⁾, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes ²⁾ sehen?

¹⁾ B. 25. ²⁾ Statt der Verwiesung.

B. 41. Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. Jesus aber hob seine Augen empor ¹⁾ und sprach: Vater ²⁾, ich danke dir ³⁾, daß du mich erhörst hast ⁴⁾;

¹⁾ Er wendet sich von dem Gegenstand der Sterblichkeit weg, und auf, gen Himmel. ²⁾ Kurzes, aber herrliches Gebet. ³⁾ Hiemit bezeugt Jesus, daß er es schon mit seinem Vater ausgemacht habe. ⁴⁾ Also hatte Jesus gebetet, sobald er die Nachricht von Lazarus Krankheit erhalten. B. 4.

B. 42. Doch ich weiß ¹⁾, daß du mich allezeit ²⁾ hörst ³⁾; sondern um des Volks willen, das umher stehet, sage ichs ⁴⁾, daß sie glauben ⁵⁾, du habest mich gesandt.

¹⁾ (Gr. Ich aber wußte:) es scheint, Jesus habe vor diesen Worten einen kleinen Halt im Beten gemacht. — „Ich wußte, (ehe ich diese Rede anhub) daß du mich zc.“ Er will dem Volke zeigen, daß das, wofür er eben dem Vater gedankt, nichts Neues für ihn sey. Die Stellung des Sohnes zum Vater war weit vertrauter, als es sich für Menschen ausdrücken ließ. ²⁾ Auch nach Lazarus Tod. ³⁾ Erhörest. Die Erhörung gab der Vater zuweilen durch eine Stimme vom Himmel, meistens aber durch den augenblicklichen Erfolg zu erkennen. ⁴⁾ (Gr. Sage ichs,) ausdrücklich, was ich jetzt eben gesagt habe, und habe auch laut gebetet. ⁵⁾ Dieses erfolgte, B. 45.

B. 43. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme ¹⁾: Lazare, komm heraus ²⁾.

¹⁾ So daß es alle Anwesenden wohl vernehmen konnten. Nicht mit halblautem Murren, wie die Beschwörer. ²⁾ Lazarum aus dem Grabe hervorzurnfen, war Jesu nicht schwerer, als wenn Lazarus jetzt nur gelebt, sondern gar gewacht hätte. B. 11. 12, 17.

B. 44. Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabriemen ¹⁾ an Füßen ²⁾ und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem

Schweistuch. Jesus spricht zu ihnen: Löset ihn auf, und laßet ihn gehen.

¹⁾ Bzgl. Spr. 7, 16. im Griechischen.

²⁾ Diese waren entweder beide zusammen oder jeder besonders umwunden.

Herr Jesu, ich glaube, du bist das Leben. Laß mich erfahren immerdar.

B. 45. Viel nun der Juden, die zu Maria kommen waren ¹⁾ und sahen, was Jesus thät, glaubten an ihn.

¹⁾ B. 19. 31.

B. 46. Etliche aber von ihnen giengen hin ¹⁾ zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte.

¹⁾ Als abgeneigte Widersacher.

B. 47. Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath, und sprachen: Was thun wir ¹⁾? dieser Mensch thut viel Zeichen.

¹⁾ Man hätte keinen Rath halten, sondern glauben sollen. Allein der Tod widersteht der Kraft Christi nicht so hartnäckig, wie der Unglaube.

B. 48. Lassen wir ihn also ¹⁾, so werden sie alle an ihn glauben ²⁾. So kommen dann die Römer ³⁾, und nehmen uns Land und Leute ⁴⁾.

¹⁾ Wie wir ihn bisher machen ließen.

²⁾ Das wäre nicht anders, als billig gewesen. ³⁾ Aus Besorgniß eines Aufruhrs. Aber sie sind am Ende doch gekommen. Die Juden haben sich, was sie befürchteten, durch ihr Verhalten selber über den Hals gezogen. Staatsgründe, oder deren leerer Vorwand, wird oft von den Verfolgern mißbraucht. ⁴⁾ Sprüchwörtlich für: Alles.

B. 49. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselben Jahrs ¹⁾ Hohenpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts ²⁾,

¹⁾ In dem denkwürdigen Todesjahr Jesu: das war ein ganz besonderes Jahr, das vierzigste vor Jerusalems Zerstörung, auch in der jüdischen Geschichte aus verschiedenen Gründen merkwürdig. Es waren von den 70 Wochen bei Daniel die sieben, und nun auch die 62. vorbei. Es war folglich an dem, daß Christus sollte ausgerottet werden. In den Anfang der siebenzigsten Woche fiel dasselbige Jahr. Caiphas war auch vorher Hohenpriester, und nachher. Als Johannes sein Evangelium schrieb, da erinnerte er sich noch wohl, was dieses für ein wichtiges und

in seiner Art einziges Jahr gewesen sey, und welches große Gewicht Caiphas unter den Feinden Jesu gehabt habe. Dreimal heißt es, er sey desselben Jahrs Hoherpriester gewesen; dießorts, B. 51. u. 18, 13. Vgl. Apg. 4, 6. ²⁾ Der Hoherpriester giebt den Mitgliedern des Rathes einen scharfen Verweis darüber, daß sie die Zeit mit Zaudern und Rathen verließen. Die Sache, sagte er in sehr zuversichtlichem Tone, lasse sich ja ganz einfach erledigen. Nicht auf das Volk müsse man losgehen, sondern nur Jesum aus dem Weg räumen. Die Weissagung (B. 51.) gab seiner Seele diese Zuversicht und Kraft, und er mißbrauchte diese zu politischen Zwecken.

B. 50. Bedenket auch nichts; es ist uns besser ¹⁾, Ein Mensch ²⁾ sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe ³⁾.

¹⁾ Caiphas hat das Wohl des Staats im Auge. Aber der Geist der Weissagung hat ihn so in der Gewalt, daß er solche Worte spricht, mit welchen auch der geistliche Vortheil ausgesprochen ist. Caiphas und Pilatus haben beide Jesum zum Tode verdammt. Beide aber haben, ohne es zu wissen, Zeugniß für Jesum gegeben. Caiphas hierorts über den hohenpriesterlichen Tod Jesu; Pilatus durch die Ueberschrift am Kreuz, über das Königreich Christi. ²⁾ 2. Cor. 5, 15. ³⁾ Vgl. B. 48. (Land und Leute.)

B. 51. Solches aber redete er nicht von sich selbst ¹⁾; sondern diemal er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk ²⁾.

¹⁾ Wie sonst bei Berathschlagungen geschieht. Jetzt findet es eine Erklärung, daß er B. 49. also auftrat und redete. Er wars nicht, der dort redete. ²⁾ (Gr. Nation.) Caiphas hatte gesagt: für das Volk, (Israel); Johannes aber nennt das, politisch in den letzten Zügen liegende Israel kein Volk mehr, sondern eine Nation.

B. 52. Und nicht für das Volk alleine ¹⁾; sondern daß er die Kinder Gottes ²⁾, die zerstreuet waren ³⁾, zusammen brächte.

¹⁾ (Gr. Und nicht für die [jüdische] Nation allein). Johannes will immer dem Mißverstand vorbeugen. Vgl. 21, 23. Hier will er nämlich, daß niemand aus

Caiphas Worten schließen möchte, Jesus wäre nur für die Juden gestorben. Nun, ein Apostel Christi hat weiter gesehen, als ein Hoherpriester. ²⁾ Ob sie schon nicht Abrahams Kinder nach dem Fleisch waren, konnten sie doch Gottes Kinder werden, und waren von der Vorsehung Gottes bereits schon voraus in Rechnung genommen. ³⁾ Nicht die schon vorher in der Zerstreuung sind, sondern diejenigen, welche erst zerstreuet wurden. 1. Moj. 10, 32. 11, 8. Das Volk und die Zerstreuung stehen einander entgegen. Volk und Kinder aber sind gleichbedeutend. Röm. 9, 26. So hat also Christus dem Volk so wenig Schaden gebracht, daß er vielmehr aus denen, die nicht das Volk hießen, ein Volk gemacht hat; 12, 20 f.

B. 53. Von dem Tage an ¹⁾ rathschlugen sie, wie sie ihn tödteten.

¹⁾ (Gr. Nun;) von jenem Vorfall, B. 50. an.

B. 54. Jesus aber wandelte nicht mehr frei ¹⁾ unter den Juden; sondern gieng von dannen in eine Gegend nahe bei der Wüste in eine Stadt, genannt Ephrem ²⁾, und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern ³⁾.

¹⁾ Ob er sich schon nicht vor ihnen fürchtete. ²⁾ Also war es ein unbekannter Ort. ³⁾ Das ganze eilfte Kapitel Johannis gehört zusammen. Der verborgene Aufenthalt des Herrn Jesu zu Ephrem ist vor der Ankunft zu Jericho hergegangen. Denn ehe er gen Jericho gekommen, befand er sich mit seinen Jüngern allein. Zu Jericho aber hat sich das große Volk zu ihm versammelt, welches ihn bei seinem Eintritt begleitet und der Menge derer von Jerusalem entgegengeführt hat. Matth. 20, 17. 29. 21, 8. Marc. 10, 46.

B. 55. Es war aber nahe die Ostern der Juden, und es giengen viel hinauf gen Jerusalem aus der Gegend ¹⁾ vor den Ostern, daß sie sich reinigten ²⁾.

¹⁾ Deren B. 54. gedacht wird, wie auch aus andern Gegenden. ²⁾ Von allem, was sie an dem Passahessen hindern konnte.

B. 56. Da stunden sie, und fragten nach Jesu ¹⁾, und redeten mit einander im Tempel: Was dünket euch ²⁾, daß er nicht kommt auf das Fest?

¹⁾ (Gr. Sie suchten nun Jesum:)

weiß ihnen vor Anderen bekannt war, daß er nicht weit seyn könnte. ²⁾ Meinet ihr, er werde nicht zc.?

B. 57. Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen ¹⁾, so jemand wüßte, wo er wäre, daß ers anzeigete, daß sie ihn griffen.

¹⁾ Es genügte ihnen nicht an dem B. 53. gehaltenen Rath: sie haben wirklich einen Befehl erlassen.

Habe Dank, Herr Jesu, für die große Wohlthat, daß Du gestorben bist, und eine so große Menge Kinder Gottes zusammenbringst.

Das 12. Kapitel.

[144] B. 1. Sechs Tage vor den Ostern ¹⁾ kam Jesus gen Bethania ²⁾, da Lazarus war der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten.

¹⁾ Die Ankunft des Herrn Jesu zu Bethanien setzen viele Ausleger auf den Sabbath, etliche aber auf den vorhergehenden, etliche auf den folgenden Tag, welchergestalt der königliche Einritt auf den Montag fällt. Solches kommt mit der evangelischen Geschichte überein. Der Anfang der großen Woche ist der Anfang dieses kurzen, aber wichtigen Tagregisters bei Johanne. Solchergestalt werden alle diese sechs Tage, von denen der sechste selbst, nämlich der Freitag, der Ostertag ist, mit ihren gehörigen Geschichten belegt, dahingegen jene zwei ersten Meinungen den Mittwoch bis auf den Abend fast leer lassen. So wollen wir denn diese sechs Tage nach einander besehen. Vrgl. die harmonische Tabelle. An dem ersten Tage war das rechte Osterlamm (als auf den zehnten Tag des ersten Monden, 2. Mos. 12, 3.) genommen; und von selbiger Abendmahlzeit, da Jesus zu seiner Begräbnis gesalbet ward, waren acht Tage bis zur Abendmahlzeit, da er am Tage seiner Auferstehung den Jüngern erschien. ²⁾ Dieses hatte er nach Lazari Auferweckung wieder verlassen, 11, 54. Als der Heiland hernach wieder zu Bethanien, dahin er von Ephrem über Jericho gekommen war, übernachtet, ist er folgenden Tags von Bethanien ausgegangen, gen Bethphage gekommen, hat die Eselin und das Füllen

aus dem Flecken in selbiger Gegend holen lassen, und also seinen Einritt gehalten. Markus und Lukas gedenken der Einkehr zu Bethanien nicht und thun also nur beiläufig auch von Bethanien Meldung. Bethanien ist der Name einer Gegend und eines Fleckens. Bethphage ist der Name einer Gegend; ob aber der Flecken, da man die Eselin und das Füllen geholt, auch so geheißen habe, wird in Zweifel gezogen. Doch ist es ziemlichermaßen aus Lucä Worten zu schließen: Er kam gen Bethphage und Bethanien (Luc. 13, 29.) an den Delberg. Der Delberg ist der Name der Gegend. Ein näherer Theil derselben Jerusalem zu, hieß Bethphage, ein anderer Theil, der weiter von der Stadt war, hieß Bethanien. In der Gegend Bethanien lag ein Flecken gleiches Namens, in der Gegend Bethphage lag auch ein Flecken (Matth. 21, 1. 2.) und es ist nicht zu vermuthen, daß derselbe anders, als Bethphage geheißen habe. Es heißt nicht: Bethanien und Bethphage, sondern Bethphage und Bethanien; und die zu Jerusalem hatten Bethphage näher als Bethanien, ja es wurde Bethphage zur Stadt selbst gerechnet: und dieß letztere mag die Ursache seyn, warum sich in den Schriften der Hebräer keine besondere Anzeige von dem Flecken Bethphage findet. Wenn der Flecken nicht Bethphage geheißen hätte, so würden die Evangelisten wohl gar nichts von Bethphage gedacht haben, weil der Weg von Bethanien für sich durch die Gegend Bethphage gieng.

B. 2. Daselbst machten sie ¹⁾ ihm ²⁾ ein Abendmahl ³⁾, und Martha dienete ⁴⁾, Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen.

¹⁾ Die zu Bethanien. ²⁾ Zu Ehren. ³⁾ Mit festlichen Anstalten. Das Mahl, an welchem Lazarus, der Auferweckte, zu Tische saß, läßt sich vergleichen mit der himmlischen Mahlzeit, an der einst die, so da starben, zu Tische sitzen werden, nach ihrer Auferstehung. ⁴⁾ Auch Maria diente; jede aber legte ihren geschäftigen Eifer nach ihrer Art. an den Tag; B. 3.

B. 3. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungeschälter, köstlicher Narde, und salbete die Füße Jesu, und trocknete mit ihrem Haare

seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe ¹⁾).

¹⁾ Selbst dieser Geruch mochte dem Judas zuwider gewesen seyn.

B. 4. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn Ischariotes, der ihn hernach verrieth:

B. 5. Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen ¹⁾, und den Armen gegeben?

¹⁾ (Gr. Denare, Zehner.) Etwa 50 bis 60 Gulden.

B. 6. Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte ¹⁾; sondern er war ein Dieb ²⁾, und hatte den Beutel ³⁾ und trug ⁴⁾ was gegeben ward ⁵⁾).

¹⁾ Anders reden, als was man im Sinn hat, ist Heuchelei. Der Geiz nimmt die Armen zum Vorwand, und zuweilen ist es ihm auch Ernst damit: denn was kostspielig ist, ist ihm verhaßt, wenn es auch an sich rechtmäßig wäre. ²⁾ Und B. 4. heißt er: seiner Jünger einer; das klingt noch viel trauriger, als wenn es überhaupt ein Dieb gewesen wäre; wie — der Bruder ein Ehebrecher (Matth. 14, 3 f.) u. dergl.

³⁾ Die Verfasser der heiligen Schrift waren darüber wenig angefochten, ob ihre Ausdrücke in delikaten Ohren fein oder ungebildet klingen möchten. Dieß ist mit gegenwärtigem Exempel um so mehr zur Genüge erwiesen, als andrerseits zahlreiche Beispiele von solchen Ausdrücken im Neuen Testament sich finden, welche auch delikaten Kennern des feinen Geschmacks als gewählt erscheinen müssen. Den heiligen Verfassern war es eben um die eigentliche Bedeutung der Wörter zu thun, diese haben sie mit aller Sorgfalt in Acht genommen. Vgl. 1, 1. 17. Anm. Die Wahrheit ist es, nicht die Feinheit des Ausdrucks, wodurch der göttliche Sinn der Schrift am Sichersten zu Tage kommt. Judas hat entweder für immer, oder auf die Lege, da die Reihe an ihn kam, die Kasse geführt, und es scheint, er habe selbst das Begehren dazu gestellt. Man hat es ihm, obwohl er ein Dieb war, überlassen, 13, 29. ⁴⁾ Zum täglichen Gebrauch bei der Lebensart unsers Heilandes. ⁵⁾ Als eine für Jesum bestimmte Beisteuer.

B. 7. Da sprach Jesus ¹⁾: Laßt sie mit

Frieden, solches hat sie behalten ²⁾ zum Tage ³⁾ meiner Begräbnis ⁴⁾).

¹⁾ Ohne die böse Gesinnung des Judas ausdrücklich zu rügen. Er geht nur auf die Sache ein. ²⁾ Hier ist die Antwort auf das Warum des Judas (B. 5.), der zugleich auf die Folgen seines Verraths aufmerksam gemacht wird, nämlich auf den dadurch herbeigeführten Tod Jesu. Der Aufwand war also gar kein Unrath. Vorher hätte es der Maria gar nichts ausgemacht, das Geld, wofür sie die Salbe kaufte, den Armen zu geben. Aber ohne ihr Wissen wurde sie durch besondere göttliche Leitung darauf geführt, es zu dem rechten Gebrauch vorzubehalten. ³⁾ Das war eben der Tag, daran dieses geschehen und geredet worden ist. Ein Anderes ist das Begräbnis, welche, sechs Tage hernach (an dem Todestag) erfolgte. ⁴⁾ (Gr. Da ich zu Grabe gerüstet werde.) Matth. 26, 12. Anm.

B. 8. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

Herr Jesu, alle Ausgabe ist wohl oder übel angelegt, je nachdem sie mehr oder weniger zu Deiner Ehre und zu Deinem Wohlgefallen gereicht. Lehre mich Alles recht schätzen, nicht nach dem scheinbaren Ansehen.

B. 9. Da erfuhr ¹⁾ viel Volks der Juden, daß er daselbst war, und kamen nicht um Jesus willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen ²⁾, welchen er von den Todten erweckt hatte.

¹⁾ Der Geruch der Salbe zog ohne Zweifel die Leute dahin, daß sie daselbst die Gegenwart Jesu erfuhren. Und so erfuhr es hernach viel Volk. ²⁾ Das war allerdings einen Gang nach Bethanien werth, einen vom Tode Erweckten zu sehen.

„Jesu Name ist eine ausgeschüttete Salbe. Habel. 1, 3. Christi Geruch, ein Geruch zum Leben. 2. Cor. 2, 16.“ (S.)

B. 10. Aber die Hohenpriester trachteten ¹⁾ darnach, daß sie auch Lazarum tödteten ²⁾).

¹⁾ (Gr. Veriethen sich.) ²⁾ Ins Leben rufen, das war schon etwas; tödten, das war keine Kunst. Eine Lehre wars vor andern, und Ein Wunder, warum sie Jesum ums Leben brachten, die Lehre, daß Jesus Gottes Sohn sei,

und das Wunder der Auferweckung Lazari. Aber so weit geht der bittere Unglaube, wenn er sich mit keiner Manier mehr wehren kann.

B. 11. Denn um seinetwillen giengen viel Juden hin ¹⁾, und glaubten an Jesum.

¹⁾ Gen Bethanien.

Herr Jesu, wie gerne sollte einer auch, wie Lazarus, sich in den Tod legen lassen, wenn dadurch sein Viele zum Glauben an Dich gewonnen würden.

[145] B. 12. Des andern Tages ¹⁾, viel Volks, das auf das Fest kommen war ²⁾, da es hörte, daß Jesus kommt gen Jerusalem ³⁾;

¹⁾ Hierorts und B. 1., wie auch 13, 1. bezeichnet Johannes die Tage genau; hingegen von unserem Vers an bis B. 50. macht er keinen Unterschied der Tage, und hängt eben damit diese ganze Erzählung aneinander. Demnach wird alles billig auf den mächtigen Tag des königlichen Einzugs gesetzt, an welchem auf diese Weise die Juden und die Griechen um Christum gleichsam gestritten haben, und noch die größte Vortrefflichkeit selbiges Tages von der himmlischen Stimme hergerühret. B. 28. ²⁾ Vornehmlich aus Galiläa. ³⁾ Je weniger man die Ankunft Jesu vermuthet hatte, (11, 56.) desto willkommener war er.

B. 13. Nahmen sie ¹⁾ Palmenzweige ²⁾, und giengen hinaus ihm entgegen, und schrieten: Hosanna, gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König von Israel.

¹⁾ Ohne sich um das Verbot, 11, 57., zu kümmern. ²⁾ Diese waren bei den Juden häufig eingeführt. 3. Mos. 23, 40.

B. 14. Jesus aber überkam ¹⁾ ein Esel ²⁾, und ritt darauf; wie denn geschrieben steht:

¹⁾ (Gr. fand.) Er war in dürftigen Umständen. ²⁾ (Gr. Ein Esel,) statt eines wilden Pferdes, das ihm weniger angestanden wäre.

B. 15. Fürchte dich nicht ¹⁾, du Tochter Zion, siehe, dein König kommt reitend auf einem Eselsfüllen.

¹⁾ Sach. 9, 9. Dieses Königes Majestät war zwar wohl zum Fürchten: aber seine, sich auch in seinem Aufzug kundgebende, Sanftmuth benahm einem die Furcht.

B. 16. Solches ¹⁾ aber verstunden seine Jünger zuvor nicht ²⁾; sondern da Jesus verkläret ward ³⁾, da dachten sie daran ⁴⁾, daß solches war von ihm geschrieben, und ⁵⁾ [sic] solches ihm gethan hatten ⁶⁾.

¹⁾ Diesen wichtigen Einzug, sammt dem prophetischen Zeugniß davon. ²⁾ Anfangs sind die göttlichen Anstalten und Reden gewöhnlich geheimnißvoll. Man muß also nur im Gehorsam des Glaubens sich der göttlichen Leitung überlassen. 13, 7. 36. 16, 4. 2, 22. Das ist ja eben die Hauptsache beim Glauben, daß man vor der Hand annimmt, was man jetzt nicht versteht, dereinst aber schauen wird. So gieng es den Jüngern in ihrer Lehrzeit vor der Verklärung des Herrn. Sey nur getreu, es findet sich doch hernach, was dieß und jenes auf sich hat. ³⁾ Vermittelt seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Da haben sie zu gleicher Zeit gar Manches begreifen lernen. ⁴⁾ So wurde nachgehends ihr Glaube trefflich gestärkt. ⁵⁾ Und daß sie. ⁶⁾ Eben das, was geweissagt worden, und was sie, mit dem Volk, jetzt ihm zu Ehren gethan: daß sie es gethan, fiel ihnen zu ihrer Freude ebenso, eigentlich noch gegenwärtiger, bei, als daß es geweissagt war.

[146] B. 17. Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief ¹⁾ und von den Todten auferweckte, rühmete ²⁾ die That.

¹⁾ Die Größe und Leichtigkeit des Wunders wird sehr treffend ausgedrückt. Die Schreibart der Schrift von den wichtigsten Dingen ist plan und doch erhabener, als jeder rednerische Schwung. Mit der Auferweckung Lazari waren die Wunderwerke Christi aufs Höchste gestiegen; und die Ordnung derselben ließe sich mit der Ordnung, nach welcher die Wiederherstellung des menschlichen Geschlechts erfolgt, vergleichen. Mit dem Wort, rief, vergleiche man das Wort: sprach 1. Mos. 1. ²⁾ Also zeugte das Volk.

B. 18. Darum gieng ihm auch das Volk ¹⁾ entgegen, da sie hörten, er hätte solches Zeichen gethan.

¹⁾ Die einen hatten es von den andern, die dabei gewesen waren, vernommen. Bei Matthäus und Markus sind sie das

Volk, das vorgieng, und nachfolgte. Matth. 21, 9. Marc. 11, 9. Es werden also andere Augenzeugen des Wunderwerks in die Stadt gegangen sein und die That ausgebreitet haben: und so werden sie in Begleitung vieler Anderer dem Herrn entgegengegangen sein. Die größere Menge aber dürfte vor der Stadt draußen gewartet haben und dann dem Herrn bei seinem Einzug gefolgt sein.

[147] B. 19. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet ¹⁾, daß ihr nichts ausrichtet ²⁾; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

¹⁾ „Caiphas hat Recht gehabt! Alle Welt läuft ihm nach; von uns weg; wir können sie nimmer halten!“ ²⁾ Das ist gut, wenn es so weit kommt. Im Unmuth übertreiben sie die Sache. Wäre alle Welt auf unserer Seite gewesen, alles verlasse uns und flehe ihm zu. Es ist, wie wenn sie geweissagt hätten. 11, 50. 19, 19 ff.

Herr Jesu, alle Welt müsse Dir nachlaufen. Denn Du hast Alles zu Deinem Eigenthum bekommen.

[150] B. 20. Es waren aber etliche Griechen ¹⁾ unter denen die hinauf kommen waren ²⁾, daß sie anbeteten auf das Fest ³⁾.

¹⁾ Ein Vorspiel des von den Juden, B. 37., auf die Heiden übergehenden Reichs Gottes. Ob sie beschnitten gewesen, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls waren sie dem Einen Gott Israels ergeben. ²⁾ (Gr. Die [gewöhnlich] hinaufgiengen.) ³⁾ 11, 55. Apg. 8, 27.

B. 21. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida ¹⁾ aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr ²⁾, wir wollten Jesum ³⁾ gerne ⁴⁾ sehen ⁵⁾.

¹⁾ Vielleicht haben die Fremden auf ihrer Festreise nach Jerusalem dort gewöhnlich eingekehrt; oder trauten sie den Galiläern hierin mehr Willfährigkeit zu. Es kann auch sein, daß sie zu Jerusalem vorher an des Heilands Feinde gerathen sind, die ihnen den Zutritt zu ihm haben ausreden wollen. ²⁾ Sie reden, als noch völlig unbekannt (20, 15.), doch ehrerbietig. Bekannte wurden gewöhnlich bei ihrem Namen angerufen. ³⁾ (Gr. Den Jesum,) der uns durch die Sage bekannt geworden. ⁴⁾ Dieß Verlangen war besser,

als Herodis, Luc. 23, 8. Bereits zeigt sich etwas von dem Erfolg dessen, was B. 31. gesagt ist. ⁵⁾ Wie bescheiden! Noch war es nicht Zeit, Vieles mit ihnen zu reden. Entweder haben sie Jesum zuvor schon in Jerusalem gesehen, oder doch schon von ihm gehört. Jesus war eben in den inneren Theilen des Tempels, wohin Heiden keinen Zutritt hatten.

B. 22. Philippus kommt und sagt's ¹⁾ Andreas, und Philippus und Andreas sagten weiter Jesu.

¹⁾ Er sah es an als eine bedenkliche Sache, die er nicht allein auf sich nehmen wollte. Mit Andreas es Jesu vorzutragen, nimmt er keinen Anstand.

B. 23. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ¹⁾ ist kommen, daß des Menschen Sohn verkündet werde ²⁾.

¹⁾ (Gr. Die Stunde.) Von dieser Stund ist hernach oft die Rede. B. 27. 13, 1. 16, 32. 17, 1. ²⁾ (Verherrlicht werde.) Bei dem Vater, 17, 5. und vor aller Creatur. Christi Verherrlichung und der Heiden Bekehrung fällt in Eine Zeit zusammen. Es gehörte also zu dieser Verherrlichung, daß Jesus auch den Heiden bekannt würde. B. 20.

B. 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle ¹⁾ und ersterbe, so bleibts alleine ²⁾; wo es aber ersterbet, so bringets viel Früchte ³⁾.

¹⁾ Wenn das geschehen ist, so kann es ersterben. ²⁾ Eben für sich. Wäre Christus auch nicht für uns gestorben, so hätte er an und für sich selbst doch sein können, wer er ist. ³⁾ (Gr. Frucht.) Vom Ersterben giebt in dieser Stelle B. 27., von den vielen Früchten enthält B. 32. eine vorläufige Probe, wie denn seit dieser Rede in so vielen Jahrhunderten nacheinander geschehen ist und noch geschieht. Eine große Menge ist es, die dem Sterben des Herrn Jesu das ewige Leben ewiglich zu danken hat. Unter denen, die zu unserer Zeit leben, giebt es doch auch manch solches Körnlein. Selig ist, der sagen kann, auch ich bin deren eins.

B. 25. Wer sein Leben ¹⁾ lieb hat, der wirds verlieren ²⁾; und wer sein Leben auf dieser Welt ³⁾ haßt ⁴⁾, der wirds erhalten ⁵⁾ zum ewigen Leben.

¹⁾ D. h. sich selbst. ²⁾ Auf ewig. ³⁾ In dieser sichtbaren, eiteln, hinfälligen, argen Welt. Diese Worte kommen im ersten Theil dieses Verses nicht vor; ist auch nicht nöthig, denn diese Welt bringt's ohne dieß von selbst mit sich, daß einer sein Leben lieb hat; aber in eben dieser Welt sein Leben lassen, das ist keine Kleinigkeit. ⁴⁾ Dahin bringt es einer, wenn er das lebende Gefühl von dem hat, was der Herr B. 24. sagt. ⁵⁾ (Gr. Bewahren.) Dieß ist die rechte Klugheit.

B. 26. Wer mir ¹⁾ dienen will, der folge mir nach ²⁾; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn ³⁾. Und wer mir dienen wird ⁴⁾, den wird mein Vater ehren ⁵⁾.

¹⁾ Hier hat das Wörtlein mir, zweimal einen großen Nachdruck. ²⁾ Auf meiner Reise. Dieser Befehl, dem zugleich eine Verheißung beigegeben ist, gleicht einer aus dem allergegenwärtigsten Gefühl von der bevorstehenden Herrlichkeit stießenden Einladung. ³⁾ (Gr. Da wird etc.) Eine Verheißung, vgl. Off. 14, 4. Die Nachfolge bringt einen Diener Christi eben dahin, wo der Herr ist. Es giebt sich von selbst. Wenn aber der Diener hie und da umhervagirt, so verfehlet er des guten Orts. ⁴⁾ (Gr. Wenn jemand mir etc.) Hier ist der Nachdruck in dem Wörtlein jemand; jemand, ob er auch vor der Welt noch so verachtet wäre. ⁵⁾ Als einen Mitgenossen des Sohnes, Röm. 8, 29: Das ist etwas Großes; vgl. B. 23. verkläret. Größere Ehre wird einem solchen der Vater anthun, als der größte Monarch auf der Welt ersinnen und seinem verdienstesten Minister oder General im Leben und Tod anthun kann.

B. 27. Jetzt ¹⁾ ist meine Seele betrübet ²⁾, und was soll ich sagen ³⁾? Vater, hilf mir aus dieser Stund ⁴⁾; doch ⁵⁾ darum bin ich in diese Stund kommen ⁶⁾.

¹⁾ Jesus hatte verschiedene Vorempfindungen seines Leidens, vermittelt deren er sich zu demselben schickte. So nun eben jetzt, da er redete. Wichtiges Nu! s. B. 31. So auch 13, 31. Auf beides folgt eine Anzeige von einer noch kurzen Zeit: hier, in B. 35. und 13, 33. ²⁾ Worden. Eine

sehr geziemende Rede. Das Grauen des Todes und die brennende Begierde nach Uebung des kindlichen Gehorsams stritten miteinander. Trübe ist, z. E., ein Wasser, worinnen ein Schleim oder Pulver aufgerührt wird; und so ist eine Seele trüb, wo zweierlei Gedanken durcheinandergehen. Zweierlei Gedanken waren in der heiligen Seele Jesu: Vater, hilf mir aus dieser Stunde, d. i., überhebe mich des Leidens und Todes; und: Vater verkläre deinen Namen durch mein Leiden, Sterben und Auferstehung u. s. w. Nicht beide Gedanken zugleich spricht Jesus aus, sondern einen nach dem andern, wie die menschliche Rede mit sich bringt, die nur eins nach dem andern ausdrücken kann. Aber beide Gedanken hat er zugleich im Herzen. Eben dieß war das Trübe: und daher heißt, was soll ich sagen? welchen von beiden Gedanken soll ich zuerst aussprechen? Die Rede und die doppelte Anrede des Herrn Jesu an seinen Vater, B. 27. 28. sind etwas sehr zartes und fassen seinen Sinn in einen einzigen Augenblick zusammen, und das hat Johannes hier vortrefflich beschrieben. Es ist überhaupt etwas Unbegreifliches um die Herrlichkeit Jesu Christi, des Sohnes Gottes und um seine Aeußerung und Erniedrigung: daraus ist entstanden, ein wunderbares Temperamentum (richtiges Verhältniß) seiner heiligen Affekte, Gedanken, Reden und seines ganzen Bezeugens gegen seinen himmlischen Vater, gegen seine Jünger und gegen alle diejenigen, mit welchen er umgieng, da bald das eine, bald das andere gleichsam vorgeschlagen hat, auf beiderlei Fälle aber das Decorum, das seiner göttlichen Majestät geziemte, und die Condescendenz (Herablassung) gegen seine arme Brüder, auf das Allervortrefflichste in und durch-einanderspielen. Da hat keine menschliche Weisheit und Geschicklichkeit hingereicht, solches auf eine geziemende Weise auszudrücken: und doch ist solches den Evangelisten so stattlich gelungen. Der Griffel eines guten Schreibers ist ihnen verliehen worden. ³⁾ Zuerst? s. o., nicht: was soll ich wählen? Vgl. Phil. 1, 22.

⁴⁾ Des Leidens. Diese schwebte gegenwärtig vor seiner Seele, B. 33. ⁵⁾ Wie dort: doch, nicht wie ich will etc. ⁶⁾ Daß ich die Stunde ausstehen solle.

B. 28. Vater ¹⁾, verkläre ²⁾ deinen Namen ³⁾. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich hab ihn verkläret ⁴⁾, und will ihn abermal verklären ⁵⁾.

¹⁾ Der Inhalt der Anrede bringt es mit sich, daß dieser Name jetzt lieblicher Weise doppelt vorkommt. ²⁾ Verherrliche, es mag mich auch kosten, was es wolle. Und der Vater heißt es gut. Die Be- trübniß ist nun vorüber. ³⁾ Der in mir ist, 2. Mos. 23, 21., als in deinem ein- gebornen Sohn. Vrgl. Matth. 3, 17, 17, 5. Außer diesen beiden Stellen ist also hier die dritte Stimme vom Himmel erschollen, welche ihn als den Sohn Gottes ausgerufen hat. ⁴⁾ Meinen Namen, 17, 5., durch deine Sendung in die Welt und durch deinen Aufenthalt in derselben bis in die Leidensstunde hinein. ⁵⁾ Vrgl. wieder 17, 5. und 1. Hiemit wird nun verheißen, daß des Vaters Name soll verherrlicht werden durch die aus dem leidensvollen Ausgang Christi aus der Welt fließende Verherrlichung Christi. Die doppelte Rede Jesu: Vater, hilf mir aus dieser Stunde! und: Vater, verkläre deinen Namen: findet hier vom Vater eine doppelte Antwort.

B. 29. Da sprach das Volk, das dabei stand und zuhörte ¹⁾: Es donnerte ²⁾. Die andern sprachen: Es redete ein Engel mit ihm.

¹⁾ (Gr. Hörte,) daß ein dem Volk vernehmlicher Schall vom Himmel kam: die Worte vernahmen sie nicht. Bei den größten Offenbarungen bleibt immer etwas, zur Uebung des Glaubens, räthselhaft. ²⁾ (Gr. Es wäre ein Donner geschehen,) was, da es eben Frühling war, nichts Besonderes gewesen sein würde.

B. 30. Jesus antwortete und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinetwillen ¹⁾ geschehen, sondern um eurenwillen ²⁾.

¹⁾ Er und der Vater sind Eins; folglich bedurfte der Sohn zu seiner Stärkung keiner äußerlichen Zeugnisse. Ohne Zweifel sind, als es mit Jesu nachgerade dem Ende zugienge, keine Wunder im Stillen geschehen. So geschieht's auch

bei Beispielen eines seligen Hingangs, wenn dieser besonders heiter ist, nicht um des Sterbenden, sondern um der Hinterbliebenen willen. ²⁾ Auf daß ihr glaubet. In der That war dieß ein herrliches Zeugniß, gleich jenem am Jordan, und auf dem heiligen Berge.

B. 31. Jetzt ¹⁾ gehet ²⁾ das Gericht über die Welt ³⁾, nun wird der Fürst dieser Welt ⁴⁾ ausgestoßen ⁵⁾ werden.

¹⁾ Eben jetzt, da ich rede. Dieses Jetzt ist ganz streng auf jenen Zeitpunkt zu ziehen, da es gesagt wurde; im Gegensatz zu der, wenige Tage darauf erfolgten, Erhöhung Jesu von der Erde (B. 32.). Und von diesem Augenblick an begann seine Seele mit mehrerer Heiterkeit, als zuvor, seiner Verherrlichung entgegenzustreben. 13, 31. 14, 30. 17, 1. Vrgl. das Nun Off. 12, 10. auf einer höheren Stufe. ²⁾ (Gr. Ist,) beginnt. ³⁾ (Gr. Das Gericht dieser Welt;) d. h. hinsichtlich der Welt; ein gerichtlicher Prozeß und Urtheil, wem die Welt gehöre; mir, oder ihrem bisherigen Fürsten. Die Welt ist der Gegenstand, worüber gestritten wird. 13, 3. 16, 11. Col. 2, 15. Ebr. 2, 14. ⁴⁾ Dieser, sonst nirgends mehr vorkommende, Ausdruck wird 14, 30. und 16, 11. wiederholt; Vrgl. 2. Cor. 4, 4. Durch die Sünde und den Tod hatte der Feind die Welt unter seine Gewalt gebracht. ⁵⁾ Hinausgestoßen, aus seinem bisherigen Besitz; das Urtheil ward also gleich auch vollzogen an dem schuldigen Theil; wie er auch, Off. 12., als Kläger den Himmel noch räumen muß. Hinaus, aus den Gränzen des mir in der Höhe übergebenen Reiches. Vrgl. B. 32., erhöht. Nie hat Satan das Reich inne gehabt, das Christo in der Höhe gegeben ist; aber in seine Gränzen und Enden hat er je und je sich eingeschlichen, darum muß er hinaus.

B. 32. Und ich ¹⁾, wenn ich erhöht werde ²⁾ von der Erde ³⁾, so will ich sie alle ⁴⁾ zu mir ziehen ⁵⁾.

¹⁾ Ich hingegen, im Gegensatz zu dem Fürsten dieser Welt. ²⁾ Vrgl. B. 33. und 3, 14. ³⁾ Vrgl. Apq. 8, 33. Im Kreuze selbst ist eine Richtung nach oben,

nach der Herrlichkeit gelegen. ⁴⁾ (Gr. Alle. Auch die Heiden, B. 20. Satan wirds nicht hindern können, er wird weg müssen. — Hier nun liegt der Bescheid auf die B. 21. gemeldete Bitte. ⁵⁾ Aufwärts von der Erde. In diesem Wort wird die Gewalt angedeutet, welcher der Fürst der Welt weichen müssen, ohne seine Gefangenen zurückhalten zu können.

B. 33. Das sagte er aber zu deuten, welches Todes er sterben würde.

B. 34. Da antwortete ihm das Volk: Wir ¹⁾ haben gehört im Gesetz ²⁾, daß Christus ewiglich bleibe ³⁾; und ⁴⁾ wie sagest du denn: Des Menschen Sohn muß erhöht werden? Wer ist dieser Menschen-Sohn?

¹⁾ Unfers Orts; sie reden nicht ohne Anzüglichkeit. ²⁾ (Gr. Aus dem Gesetz,) das auch die Psalmen und die Propheten in sich begreift. ³⁾ D. h. nicht stirbt. Also hatten sie von Christo hohe Gedanken; vgl. Ps. 16, 10. 45, 7. 72, 5. 89, 29. Jes. 53, 8. ⁴⁾ Sie konnten nicht zusammenreimen, was doch Jes. 53, 8. genau miteinander verbunden war: Seinen Tod und sein ewiges Leben. Der Unglaube setzt Dinge in Streit, die wohl beisammen stehen. Die Erhöhung (aus Kreuz) war der Weg zur ewigen Herrlichkeit. ⁵⁾ Es ist eine Doppelfrage: 1) Von der Erhöhung, aus Veranlassung von B. 32.; 2) Von dem Menschensohn, nach B. 23. (Diese Benennung wird wiederholt aus dem Gespräch 8, 28.) Sie wollen sagen: Wer ist dieser Menschensohn, und für was hat man ihn zu halten, da er (weil er erhöht werden, d. h. sterben, soll) nicht Christus sein kann, welcher ja nicht stirbt? wer ist denn nun dieser, von dem du redest? Sie gestehen also, daß Jesus sich ihnen habe als Christum zu erkennen gegeben.

B. 35. Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht ¹⁾ noch eine kleine Zeit ²⁾ bei euch ³⁾. Wandelt ⁴⁾, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternisse nicht überfallen ⁵⁾. Wer im Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hinget ⁶⁾.

¹⁾ Jesus antwortet auf ihre Einrede nicht geradezu; sondern sagt nur, was ihnen eben jetzt am Nöthigsten ist. ²⁾ Nicht ewiglich, B. 34. Die Juden bildeten sich ein, wenn Christus einmal da sein

würde, so werde er auf immer bei ihnen bleiben. ³⁾ Das Licht an sich bleibt; aber nicht immer bei euch. 15, 24. im Griechischen. — ⁴⁾ Daß ihr weiter kommet. Vorwärts muß man schreiten, und nicht unnützem Streite sich hingeben. Nicht müßig, sondern thätig ist der Glaube im Lichte. B. 36. ⁵⁾ (Gr. Ergreife,) unversehens. ⁶⁾ (Gr. Und der,) so im Finstern wandelt, weiß nicht zc.

B. 36. Glaubt an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder ¹⁾ seyd ²⁾.

¹⁾ Die desselben auf immer zu genießen haben, 8, 35. ²⁾ (Gr. Werdet.) Sie waren es noch nicht

Herr Jesu, siehe, wie viel es noch zu ziehen giebt. Ziehe es zu Dir. Es gehört Dir.

[151] B. 37. Solches redete Jesus, und gieng weg ¹⁾, und verbarg sich vor ihnen ²⁾. Und ob er wohl solche ³⁾ Zeichen vor ihnen ⁴⁾ that, glaubten sie doch nicht an ihn ⁵⁾;

¹⁾ Theils vor, theils nach den Worten, welche B. 44—50. stehen, s. unten. ²⁾ Der Heiland ist weggegangen; doch gleichwie er sich vorher öfters verborgen und bald wieder sehen lassen, 8, 59. 10, 39. 11, 54., so ist er auch hier in den folgenden Tagen wieder in den Tempel gekommen, bis er denselben vollends verlassen hat. Dieses Weggehen in unsrer Stelle ist gleichsam ein Vorspiel jenes letzten Weggehens, Matth. 23, 38., und dieses sich Verbergen bezieht sich auf die Worte Jesu: es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch, B. 35. ³⁾ (Gr. So viele.) ⁴⁾ Daß sie es mit Augen sehen konnten. ⁵⁾ Vgl. B. 39.

B. 38. Auf daß erfüllt würde der Spruch des Propheten Jesaia, den er sagt ¹⁾: Herr ²⁾, wer glaubet unserm ³⁾ Predigen ⁴⁾? und wem ist der Arm des Herrn ⁵⁾ offenbare? ⁶⁾

¹⁾ (Gr. Gesagt hat.) Es ist im prophetischen Geiste gesprochen, sowohl was der Herr zu den Propheten, und diese sodann mit Seinen Worten, als auch das, was die Propheten zu dem Herrn mit ihren eigenen Worten geredet haben. ²⁾ Jes. 53, 1. im Griechischen. Vergleicht man dort den folgenden Vers, so läßt sich unter dem Arm des Herrn, der so große Thaten beweiset, der Messias selbst verstehen. ³⁾ Der Propheten.

⁴⁾ (Gr. Dem, was wir hören ließen, d. h. unsre Rede und Zeugniß.) Dahin gehört dann der Glaube. ⁵⁾ Der in den Wundern und im Erlösungswerke so mächtig ausgereicht war, im Evangelium aber verkündigt wird, Jes. 52, 10. Ps. 98, 1. 2. ⁶⁾ Entdeckt. An sich ist er wohl ausgereicht worden, aber die Blinden haben ihn nicht gesehen. Wer ist, der da glaubt? Antwort: Der, dem der Arm des Herrn offenbar ist.

B. 39. Darum konnten sie nicht glauben ¹⁾, denn Jesaias saget abermal:

¹⁾ Weil dieses gerechte Gericht schon über sie geweissagt war. Hier unterbricht sich der Evangelist in Anführung der jesaiasischen Stelle, und will damit zu bedenken geben: Wer will sich weiter bemühen, als diese Blinden? Weil sie, da sie geraume Zeit so viele Zeichen sahen, nicht glaubten: so konnten sie zuletzt nicht glauben, die hartnäckigen Leute. Auf das widerspenstige Nichtglauben folgt das Nichtkönnenglauben. Diejenigen sind nicht recht daran, die es umkehren, als ob es hieße, sie konnten nicht glauben, darum glaubten sie nicht.

B. 40. Er ¹⁾ hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verstockt ²⁾, daß sie mit den Augen nicht sehen ³⁾, noch mit dem Herzen vernehmen, und sich befehlen ⁴⁾, und ich ⁵⁾ ihnen helfe.

¹⁾ Gott, vermöge eines gerechten Gerichts. ²⁾ Gegentheile sind Verstockung und das Vernehmen, 2. Cor. 3, 14. ³⁾ Folglich 5, 20. So weit ist es gekommen. ⁴⁾ Dieß gehört unmittelbar zusammen und ist auch im Hebräischen bei Jesaias durch die Accente genauer unter sich, als mit dem Uebrigen verbunden. Jes. 6, 10. ⁵⁾ Der Messias.

B. 41. Solches sagte Jesaias, da er seine Herrlichkeit sahe ¹⁾, und redete ²⁾ von ihm.

¹⁾ D. h. Christi Herrlichkeit. Jesaias hat die göttliche Herrlichkeit Christi (Joh. 1, 14. 17, 1 f.) gesehen, Jes. 6, 1., und zwar in der Art, insofern sie im Neuen Testament sollte geoffenbaret werden, und insofern einst die Juden dieselbe nicht anerkennen würden. ²⁾ Was bei solcher Erscheinung der Prophet geredet, siehe Jes. 6, 5.

B. 42. Doch der Obersten glaubten viel an

ihn ¹⁾, aber um der Pharisäer willen ²⁾ bekann-
ten sie es nicht ³⁾, daß sie nicht in den Bann
gethan würden ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Gleichwohl glaubten auch der Obersten 2c.) Nicht nur Leute vom gemeinen Volk. ²⁾ Diese waren am Meisten erbittert, und den Obersten sogar fürchterlich. Sie waren eine Sekte und hatten an sich keine Gewalt. Aber bei ihrem großen Eifer nahmen sie sich Vieles heraus, sonderlich diejenigen, die in Aemtern standen. ³⁾ Ob sie schon von ihrem überzeugten Gewissen dazu gedrungen wurden. Nicht bekennen und ver-
läugnen ist zweierlei. ⁴⁾ (Gr. Aus der Schule verwiesen.) Welche Ehre ist größer, ein Mitglied einer Versammlung auf Erden, oder ein Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenosse seyn?

B. 43. Denn sie hatten lieber ¹⁾ die Ehre bei den Menschen ²⁾, denn die Ehre bei Gott ³⁾.

¹⁾ Das Evangelium erfordert und wir-
ket zugleich Verläugnung des Irdischen.

²⁾ Dergleichen die Theilnahme an der gottesdienstlichen Versammlung ist. Wer vor Schmach sich scheuet, der hat eben damit die Ehre bei den Menschen lieb.

³⁾ Diese wird denen zu Theil, die da glauben und bekennen, B. 26. 1, 12.

Herr Jesu, mein Herz sey immerdar von Deiner Klarheit erleuchtet, und mein Mund sey angefüllt mit Deinem Lobe und Bekenntniß.

B. 44. Jesus aber ¹⁾ rief ²⁾ und sprach: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich ³⁾, sondern an den, der mich gesandt hat ⁴⁾.

¹⁾ Der Rest dieses Kapitels (B. 44—50.) bildet den Schluß und zugleich eine sum-
marische Wiederholung der von Johannes beschriebenen öffentlichen Reden Jesu. Daher heißt es B. 48. 49. er **habe** ge-
redet. ²⁾ (Gr. Schrie.) Er hat die folgenden Worte (B. 44—50.) unter dem Hinweggehen, indem er noch einmal still-
gestanden, gesprochen, nachdem er sich bereits von den Leuten etwa ziemlich ent-
fernt hatte. Wie es denn heißt, er habe geschrien, damit eben diejenigen, mit denen er geredet hatte, und auch die andern, die im Tempel waren, es hören möchten. Das that er nicht oft, aber der große Eifer um das Heil der Seele brachte ihn dazu. ³⁾ Allein, 1. Petr. 1, 21. Christus

bezieht Alles auf den Vater, führet Alles auf den Vater zurück. ¹⁾ Der Glaube an den Sohn ist an sich selbst auch der Glaube an den Vater, weil der Vater den Sohn gesandt hat und weil der Sohn und der Vater Eins sind. B. 45. 14, 9 f.

B. 45. Und wer mich siehet ¹⁾, der siehet ²⁾ den, der mich gesandt hat ³⁾.

¹⁾ Mich, das Licht, B. 46. (Gr. Schauet), in der Art, daß der Glaube dabei ist, 6, 40. ²⁾ (Gr. Schauet, indem er mich schaut, 14, 9., eben damit den Vater. Hier kommt nun nicht vor, was B. 44. vorkommt, daß es heiße: der schauet nicht mich; denn Glauben (B. 44.) und Schauen (B. 45.) ist zwar verwandt, aber doch zweierlei. Auch das Hören kommt noch hinzu, B. 47. ³⁾ Diese Stelle ist besonders Leuten zu empfehlen, welche sich nicht recht darein finden können, wie sie sich Gott beim Gebet vorstellen sollen. Vgl. 14, 9.

B. 46. Ich bin kommen in die Welt ein Licht ¹⁾, auf daß wer an mich glaubet, nicht im Finsternis bleibe ²⁾.

¹⁾ Die Rede von B. 36. wird hier fortgesetzt. ²⁾ Also waren wir in Finsternis.

B. 47. Und wer meine Wort höret und glaubet nicht, den werde ich nicht richten ¹⁾; denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern, daß ich die Welt selig mache ²⁾.

¹⁾ (Gr. Den richte ich nicht.) Dieser Ausspruch hat eine dreifache Beschränkung: 1) Nicht ich allein; 2) in der Gegenwart; ich richte nicht; 3) in Beziehung auf das Folgende: nicht Ich, sondern wer nicht glaubt, fällt eben darum von selbst ins Gericht, damit, daß er dem Wort nicht glaubt. ²⁾ Beide Wörter stehen in der gleichen (gegenwärtigen) Zeit. Wer nämlich nicht glaubt, ist auch ein Theil der Welt, und die ganze Welt selig zu machen, ist Christus gekommen. Dieß zeigt der Zusammenhang deutlich.

B. 48. Wer mich verachtet, und nimmt meine Wort ¹⁾ nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten ²⁾ am jüngsten Tage ³⁾.

¹⁾ Weil die Juden Jesum selbst ausgeschlagen haben, so haben sie auch seine Worte nicht angenommen, 8, 43. ²⁾ In diesem Wort liegt eine Wirksamkeit auf

lange Zeit hinein. ³⁾ 6, 39. An Einem Tage also wird Auferstehung und Gericht stattfinden. Von großer Bedeutung ist es für die Glaubigen, wie für die Unglaubigen, wenn vom jüngsten Tage die Rede ist.

B. 49. Denn ich habe nicht von mir selber geredet ¹⁾; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll ²⁾.

¹⁾ Ursache, warum das Wort den Unglaubigen richten wird: es ist des Vaters Wort, 14, 24. ²⁾ (Gr. Was ich sagen und reden soll.) Jenes in kürzeren Unterredungen, dieses in längeren Vorträgen, 16, 17.

B. 50. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben ¹⁾. Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

¹⁾ Wer also Christi Worte verachtet, der schlägt das ewige Leben aus, denn das ewige Leben gründet sich auf die Erkenntniß des Vaters und des Sohnes, 17, 3.

Herr Jesu, was Du im Namen Deines Vaters vorgetragen hast, ist ewiges Leben. So laß es denn immer tiefer in mein Herz eingesenket seyn.

Das 13. Kapitel.

[173] B. 1. Vor dem Fest aber der Ostern ¹⁾, da Jesus erkannte ²⁾, daß seine Zeit ³⁾ kommen war, daß er aus dieser Welt gieng, zum Vater ⁴⁾, wie er hatte geliebet die Seinen ⁵⁾, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende ⁶⁾.

¹⁾ Das war Mittwoch Abends, unmittelbar vor den festlichen Tagen. ²⁾ (Gr. Bußte, wie B. 3.) Unser Buch zerfällt in drei Theile: 1) Ich bin vom Vater gekommen; 2) ich war in der Welt; 3) ich gehe zum Vater. ³⁾ (Gr. Stunde.) Was Johannes in diesem Vers meldet, von der Liebe Jesu gegen die Seinen bis an das Ende, ist wie ein General- eingang zu demjenigen, was in diesem und den folgenden Kapiteln erzählt wird. Der Stunde, deren hier gedacht wird, hatte er auch schon zuvor gedacht, 12, 27.

⁴⁾ Aus dieser bösen Welt in seine ewige Bounne. ⁵⁾ Jetzt hat er es nicht mehr, wie R. 12. mit Fremden zu thun. ⁶⁾ Er

geht jetzt, nachdem seine Reden in der Welt geschlossen waren, bis zu seinem wirklichen Hingang, mit seinen Jüngern desto geheimer um, und rüstet sie durch Mittheilung einer vollkommenen Reinigkeit und Niedrigkeit des Herzens zu ihrer künftigen Amtsführung in der Welt aus, 10. 14. 20.

„Dieses tröstete die Jünger, auch da Jesus von ihnen schied; und noch jetzt, da man ihn nicht siehet, wissen es seine Jünger, daß er sie liebt. Herzliche Worte: er liebt sie bis ans Ende! — Wer möchte von denen, die Jünger und Liebhaber Jesu sind, noch einen Tag in der Welt seyn, wenn wir diesen Trost der Liebe nicht hätten? Die Welt müßte dem Christen zum Nothfall, ja zur Hölle werden, ohne dieß Wort von seiner Liebe.“ (H.)

B. 2. Und nach dem Abendessen¹⁾, da schon der Teufel hatte²⁾ dem Juda Simonis Ischariott³⁾ ins Herz⁴⁾ gegeben⁵⁾, daß er ihn verriethe,

¹⁾ (Gr. Und da ein Abendessen war.) Aus dieser allgemeinen Angabe (ohne nähere Bestimmung durch den Artikel) ist zu schließen, daß dieses nicht die solenne Ostermahlzeit gewesen sey. Mittwoch vorher war dieses Abendessen, und da sagt Johannes ganz füglich: Vor dem Fest der Ostern. Und weil Petrus und Johannes am Donnerstag in die Stadt gesandt worden sind, so ist daraus abzunehmen, daß dieses Abendessen nicht zu Jerusalem, sondern ohne Zweifel zu Bethanien, und also der Gang (14, 31.) erst der Gang in die Stadt zum Ostersabendessen gewesen sey. Der folgende Donnerstag aber hat nicht um Mitternacht, sondern schon des Abends, und also hat das Osterfest nicht gar vierundzwanzig Stunden nach der Fußwaschung, mit dem Essen des Osterlammes, seinen Anfang genommen, 2. Mos. 34, 25. Die Fußwaschung hat bald nach dem Anfang des Abendessens stattgefunden; B. 4. stand er vom Abendmahl auf, und B. 12. setzte er sich wieder nieder. Da nach dem jüdischen Gebrauch das Fußwaschen das Erste bei der Bewirthung war (Luc. 7, 44.) und vor Tisch zu geschehen pflegte, hier aber das Abendessen schon vor dem Fußwaschen der Jünger angegangen, so ist zu erachten,

daß dieses nicht sowohl auf die leibliche Gemächlichkeit der Jünger, indem die Reise aus Galiläa schon etliche Tage zuvor vollbracht gewesen war, als vielmehr auf geistliche Dinge angesehen gewesen sey. ²⁾ Vrgl. B. 27. ³⁾ Ist nicht Simons, sondern Judä Beiname, 6, 71. 14, 22. ⁴⁾ Noch war der Entschluß Judä im Herzen geschlossen. Damit aber des Judas Unreinigkeit nicht auch den Herzen der Uebrigen gefährlich werden möchte, so wurde durch die Fußwaschung so zu sagen vorgebeugt, B. 11. ⁵⁾ Durch mächtigen Antrieß. Im Griechischen ist dieses Wort mit dem Wort: Teufel stammverwandt.

B. 3. Wußte Jesus¹⁾, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben²⁾, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng;

¹⁾ (Gr. Als er wußte.) Dieses Bewußtsein seiner Herrlichkeit, und der Knechtsdienst des Fußwaschens, stehen wunderbar neben einander. Es wird gleichsam durch diese Erwähnung der Herrlichkeit Jesu verhütet, daß die Niedrigkeit des Fußwaschens nicht möge der Majestät des Herrn einen Nachtheil zu bringen scheinen. Vrgl. Matth. 21, 19. ²⁾ Je mehr es mit Jesu Christo dem Leiden zu gieng, B. 2., desto mehr gedenkt er selber seiner Herrlichkeit, desto offener redet die Schrift von derselben. So B. 30. und 31. Es ist, als habe der Vater zum Sohne also gesagt: Alles, was von mir abgefallen ist, gebe ich dir; (6, 37.) bestige mir, stelle wieder her, was du immer willst. 17, 2. 3.

„Der Vater gab dem Sohn, der Sohn nahm in Empfang. Einerlei Rath, einerlei Wille. Wir wurden nach Gottes Erbarmung nicht für zu schlecht geachtet, dem Sohn gegeben zu werden; und der Sohn schämte sich nicht, uns anzunehmen. So sind wir nun in gar guter Hand.“ (H.)

B. 4. Stund¹⁾ er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider²⁾ ab, und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

¹⁾ Jesus hat jedesmal, so oft er an seine anzutretende Herrlichkeit gedachte, Proben seiner Herzensdemuth gegeben. ²⁾ So weit sie ihn am Waschen hinderten.

B. 5. Darnach ¹⁾ goß er Wasser in ein Becken ²⁾, hub an ³⁾ den Jüngern die Füße zu waschen ⁴⁾, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

¹⁾ Ohne Zweifel unter merklicher Aufmerksamkeit der Jünger, was er doch vorhaben möchte. ²⁾ (Gr. In das Becken: denn nach jüdischer Sitte fehlte bei Mahlzeiten nie das Waschgeschirr, zum Fußwaschen, von Metall oder Holz. Wie heutzutage das Handbecken sich findet. ³⁾ Dieser Ausdruck kommt selten bei Johannes vor. Es war etwas ganz Neues, Unerhörtes, was er zu thun sich anschickte. Er hat aber nicht nur angefangen, er ist bei allen herumgekommen, B. 12. ⁴⁾ Große, und doch geziemende Selbsterniedrigung. Das ist dem Petrus von dem Engel nicht widerfahren. Apg. 12, 8.

B. 6. Da kam er ¹⁾ zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: Herr ²⁾, solltest du mir ³⁾ die Füße waschen.

¹⁾ (G. So kommt er denn.) Nicht der Erste, aber doch unter den Ersten scheint Petrus gewesen zu seyn. An ihm konnten dann die andern lernen, daß sie sich nicht dagegen wehren sollten. Es ist doch etwas Schönes um den einfältigen, anspruchlosen Gehorsam der Glaubigen. ²⁾ Petrus nimmt bei diesem Vorfall dreimal das Wort. Das erste und drittemal nennt er Jesum: Herr; das zweitemal nicht, indem er hier nur seine erste Rede fortsetzt. ³⁾ Es kommt ihm unanständig vor, er wird unwillig.

B. 7. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thu, das weißest du jetzt nicht; du wirst aber hernach ¹⁾ erfahren.

¹⁾ Vgl. B. 36. und B. 12. (wo das „wissen“ ihr“ und das „erfahren“ in unserm B. im Griechischen einerlei Wort ist und daher genau zusammen hängt) und B. 17. oder auch Luc. 12, 37. Der Erfolg ist nicht nur überhaupt hernach, oder später, sondern früher eingetreten, als diese Rede hoffen ließ. B. 12—17.

B. 8. Da sprach Petrus zu ihm ¹⁾: Nimm mehr ²⁾ sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen ³⁾, so hast du kein Theil ⁴⁾ mit mir ⁵⁾.

¹⁾ Er hätte sich jetzt nicht weiter verwahren sollen. ²⁾ (Gr. In Ewigkeit nicht;) dieß setzt er dem: hernach entgegen.

GNOMON. I.

gegen. Er wird immer eifriger. Vgl. 1. Cor. 8, 13. ³⁾ Dem Willen des Herrn muß der unsrige weichen. Dich, kurzweg, nicht: deine Füße. Wer an den Füßen nicht gewaschen ist, der ist für ganz unrein zu achten. ⁴⁾ Die Nothwendigkeit dieser Tugend der Reinigkeit ward den Jüngern durch die Fußwaschung nahe gelegt. Ohne Zweifel hat die wunderbare Demuth des Herrn Umstimmung und Schmelzung in ihrem Herzen bewirkt. Und bei Petrus war dieses besonders angelegt. ⁵⁾ Folglich hatte Jesus auch jetzt nicht aufgehört, ihr Herr zu seyn.

B. 9. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße alleine ¹⁾, sondern auch die Hände und das Haupt ²⁾.

¹⁾ Wenn mich das Waschen in deiner Gemeinschaft erhält, so überlasse ich dir den ganzen Leib. ²⁾ Es ist ein Stufen gang. Hatte die Majestät des Herrn sich so tief herabgelassen, so erhielt dadurch Petrus, wie dort, Luc. 5, 3., einen um so lebendigeren Eindruck seiner eigenen Unreinigkeit. Von diesem Eindruck sind diese seine Worte eingegeben.

B. 10. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist ¹⁾, der darf ²⁾ nicht denn die Füße waschen ³⁾, sondern er ist ganz rein ⁴⁾. Und ihr seyd rein; aber nicht alle ⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Wer gebadet ist, am ganzen Leibe. ²⁾ Bedarf. ³⁾ Die beim Waschen das Letzte, beim Beflecken das Erste sind. ⁴⁾ Wenn einmal die Füße gewaschen sind. ⁵⁾ 15, 3.

B. 11. Denn er wußte seinen Verräther ¹⁾ wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

¹⁾ Der die Fußwaschung ebenfalls empfangen hatte.

B. 12. Da er nun ihre Füße ¹⁾ gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und sagte sich wieder nieder ²⁾, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ³⁾ ich euch gethan habe?

¹⁾ Mit immer wieder frischem Wasser. ²⁾ Als der Herr, Luc. 22, 27. ³⁾ Und warum das? B. 7.

B. 13. Ihr heißet mich Meister und Herr ¹⁾, und saget recht daran, denn ich bins auch.

¹⁾ Und eben damit bekannten sie sich als seine Jünger und Diener. B. 6. 9. 25. 36.

B. 14. So nun ich, euer Herr und Meister,

euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen ¹⁾).

¹⁾ Nach meinem Exempel. B. 15. Denn; ein Beispiel siehe im Griechischen. Die Fußwaschung, welche der Herr an den Jüngern verrichtete, diente einestheils dazu, ihnen die Wohlthat einer völligen Reinigung zu erweisen, andernteils, ihnen die Anweisung zu einer demüthigen Liebe beizubringen. B. 34. vgl. B. 1. Daher zweckt die Fußwaschung der Jünger untereinander dahin ab, daß einer dem andern auf alle Weise zu Erhaltung der Reinigkeit der Seele behülflich sey; und daß einer dem andern die Füße wasche, entweder im eigentlichen Verstand, 1. Tim. 5, 10., und das im Ernst, wo es sich nämlich zuträgt, daß man dessen bedarf: denn es ist ein wirkliches Gebot, das immerhin, aber nicht unter allen Umständen verpflichtet, dergleichen eines auch 1. Joh. 3, 16. vorkommt: oder in verbäumtem Sinn, durch jede Gattung von Pflichten, die, wenn sie nur angelegt sind, ob sie auch noch so knechtisch und niederträchtig wären, einer dem andern leisten kann. So hat denn der Herr durch die Fußwaschung selbst die Jünger gereinigt; daher er auch den Petrus liebevoll genöthiget hat. Aber den Jüngern hat er die wechselseitige Fußwaschung nicht in diesem Betracht geboten. Daher auch die Nothwendigkeit des Fußwaschens, in sofern es im buchstäblichen Verstand nachzuahmen wäre, nicht so groß ist, als Einige dafür gehalten haben; da Johannes, z. B., dem Thomas nie die Füße gewaschen hat: und dennoch hat die brüderliche Fußwaschung mit der Fußwaschung des Herrn mehrere Aehnlichkeit, als die Meisten erkennen. Heutzutag ahmen die Päbste und Fürsten die Fußwaschung buchstäblich nach: es würde aber vielmehr zu bewundern seyn, wenn z. B. ein Pabst einem einigen König mit wahrer Demuth die Füße wüsche, als wenn er es zwölf armen Menschen thut.

B. 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

B. 16. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch ¹⁾: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr ²⁾, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat.

¹⁾ Diese Bethörung erstreckt sich auch auf B. 17. ²⁾ Mithin hat sich jener auch nicht zu weigern, eben das zu thun und zu erdulden, was er diesen thun und erdulden siehet.

B. 17. So ihr solches ¹⁾ wißt ²⁾, selig seyd ihr, so ihrs thut.

¹⁾ Was ich jetzt gethan habe. ²⁾ Und verstehet, B. 7.

B. 18. Nicht sage ich von euch allen ¹⁾. Ich weiß ²⁾, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen ³⁾.

¹⁾ Daß sie selig seyen. ²⁾ Als der Herr; wenn schon ihr untereinander es nicht wißt. ³⁾ (Gr. Hat seine Fersen gegen mich aufgehoben.) Weit entfernt, daß er den Brüdern die Füße waschen sollte. Der Ausdruck (im Griechischen) paßt ganz gut zur Fußwaschung; und zur alterthümlichen Sitte, bei Tisch mehr zu liegen, als zu sitzen. Da einer seinen Tischgenossen von hinten treten konnte.

B. 19. Jetzt ¹⁾ sage ichs euch, ehe denn es geschieht ²⁾, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet ³⁾, daß ichs bin.

¹⁾ (Gr. Von nun an): gleich darauf sagt er's wieder, und noch merklicher. B. 21. ²⁾ 14, 29, 16, 4. ³⁾ Der Anblick der Erfüllung einer Weissagung ist eine mächtige Stütze der Wahrheit.

B. 20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch ¹⁾: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

¹⁾ Nachdem Jesus von B. 1. an seinen Jüngern seine Gesinnungen und seine Reinigkeit eingeprägt, damit sie in der Heiligung wachsen sollten, giebt er ihnen auch Theil an seinem Ansehen. Wer „liebliche Füße“ hat, B. 5. Röm. 10, 15. und sich selbst erniedriget, B. 14. Matth. 18, 4, 5., der kann einen Gesandten Christi geben, B. 16.

Herr Jesu, ich bin Dein eigen; Deine Liebe mache mich rein, nach Dir gesinnt und fest im Glauben.

B. 21. Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübet im Geist und zeugete ¹⁾ und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch ²⁾ wird mich verrathen.

¹⁾ Sehr ernstlich, als von einer verbor-

genen Sache. ²⁾ Daß Jesus nicht bestimmter redet, ist für alle heilsam gewesen.

B. 22. Da sahen sich die Jünger unter einander an und ward ihnen bange, von welchem er redete.

B. 23. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte ¹⁾).

¹⁾ Eben so lautet es 19, 26. 21, 7. 20. Mit großer Sorgfalt vermeidet Johannes, seinen eigenen Namen ausdrücklich anzuführen. Es ist erwünschter, von Jesu geliebt zu werden, als einen berühmten Namen zu haben. Doch ist eben hier auch eine Anzeige des Namens, wie Luc. 2, 11. Num. Off. 1, 4., wo der Name Jehovah umschrieben wird; denn Johannes heißt einer, der bei dem Herrn in besondern Gnaden steht. Darum kommt diese Benennung auch in solchen Stellen vor, wo sie die Sache selbst, wovon die Rede ist, nicht eben besonders erforderte; z. B. 20, 2., neben Petro, dessen eigentlicher Name dort ausgedrückt ist. Hier aber, vor dem Antritt des Leidens, wurde dem Johannes die erste ausgezeichnete Liebesprobe gegeben durch Entdeckung eines Geheimnisses; zuvor scheint er nicht gewußt zu haben, daß er so lieb sey.

B. 24. Dem winkete ¹⁾ Simon Petrus, daß er forschen sollte ²⁾, wer es wäre, von dem er sagte.

¹⁾ (Gr. Winket.) Hinter dem Rücken Jesu: laut sagen konnte er es nicht wohl. Die beiden müssen eng vertraut gewesen seyn. Bzgl. 20, 2. 21, 7. 20. Es scheint, Jesus hatte den Ehrenplatz in der Mitte: über ihm wird Petrus, unter ihm Johannes gesessen seyn. ²⁾ Dazu kam ihm seine bequeme Lage zu Statte. Er lag in dem Schooß Jesu. B. 23. (im Griechischen.)

B. 25. Denn derselbige lag an der Brust Jesu ¹⁾, und sprach zu ihm: Herr, wer ist's?

¹⁾ (Gr. Da fiel jener auf die Brust Jesu hin.) Eine neue Vertraulichkeit, die sich sonst kein anderer Jünger und auch dieser nur diesmal erlaubt hat, (21, 20. im Griechischen). Von dem Schooß Jesu konnte er noch näher auf

die Brust Jesu hinfallen, und eben damit seine heimliche Absicht, zu fragen, verbergen. B. 28. Die Liebe zu Jesu macht erst eine Frage rechtmäßig, die sonst ein Fürwäg wäre.

B. 26. Jesus antwortete ¹⁾: Der ist's, dem ich den Bissen ²⁾ eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth ³⁾.

¹⁾ Dem Johannes ins Ohr. ²⁾ Den hat Jesus mit diesen Worten in die Hand genommen. ³⁾ Mit äußerster Langmuth; und vielleicht haben die übrigen Jünger den Judas Ischarioth deshalb für besonders glücklich gehalten. Aber als auch diese Reueigkeit ihn nicht zur Besinnung brachte, ist er ein ausgezeichnetes, Christo besonders feindseliges Werkzeug des Satans geworden. Wie nahe war Judas bei Jesu! Wie weit war Jesus bald hernach in der Herrlichkeit, und Judas im Verderben!

[174 175] B. 27. Und nach dem Bissen ¹⁾ fuhr ²⁾ der Satan in ihn ³⁾. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust ⁴⁾, das thue bald ⁵⁾.

¹⁾ Nicht: mit dem Bissen. ²⁾ Da fuhr. Die Zeit ist genau angegeben; man vergleiche Luc. 22, 3. 7., welche Stelle durch die gegenwärtige ihr Licht erhält. — Hier kam der Verfall Judas auf das Höchste. Zuvor hatte er ihm bloß den Gedanken eingeben können, B. 2. 12, 4. 6, 71. Gleich wie die Beschaffenheit des Bösen und Guten durchgehends im Gegensatz mit einander verglichen werden kann: also läßt sich auch in Absicht der verschiedenen Stufen der satanischen Wirkung und Befügung der göttlichen Wirkung und Inwohnung gewissermaßen eine Parallele ziehen. ³⁾ (Gr. In Jenen;) er steht schon ferner. ⁴⁾ Er heißt es ihn nicht thun; wenn er es aber sich nicht wolle ausreden lassen, und durchaus durchzusetzen entschlossen sey, so solle er nicht säumen. Er selbst sey zu seinem Leiden fertig. Damit hatte Judas, durch einen tiefeindringenden Strahl der Allwissenheit Jesu, den Beweis, daß dieser ihn kenne. ⁵⁾ Wie auch B. 30. geschehen ist. B. 31. enthält dann die Ursache, warum Jesus den Judas sein Werk beschleunigen ließ.

B. 28. Dasselbige aber wußte niemand ¹⁾ über dem Tische, wozu ers ihm sagte.

1) Außer Jesu, Johannes und Judas.

B. 29. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist auf das Fest ¹⁾; oder, daß er den Armen etwas gäbe.

1) Also sind diese Vorfälle und dieses Abendessen den Tag vor der Ofterabendmahlzeit erfolgt. Am Abend der Oftermahlzeit, die schon ein Theil des Festes war, kann es nicht geschehen seyn. Indessen dachten sich die Jünger das Leiden des Herrn nicht so nahe bevorstehend.

B. 30. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er so bald hinaus ¹⁾. Und es war Nacht ²⁾.

1) Doch so, daß er (Matth. 26, 20.) nachgehends wieder zurückkam. Er hätte auch sonst den Verrath nicht wohl ausführen können. ²⁾ (Gr. Es war aber Nacht, da er hinausgieng.) Hiemit schließt sich die Geschichte dieses Tages. Die letzten Worte gehören (aus B. 31.) noch hieher. Es heißt nicht: „da er hinausgegangen war;“ sondern: da er hinausgieng.

Herr Jesu, ich begehre nichts zu fragen, noch zu wissen, als was Deine Sache betrifft.

[178] B. 31. Da er aber hinaus gegangen war, spricht Jesus ¹⁾: Nun ²⁾ ist des Menschen Sohn verklaret ³⁾, und Gott ist verklaret in ihm ⁴⁾.

1) Was jetzt zunächst folgt, fällt auf den andern Morgen, Donnerstag früh. Die Nacht, deren B. 30. gedacht ist, war zwischen dem Mittwoch und Donnerstag. Denn 1) Johannes zeigt in diesem Kap. den elenden Verfall des Verräthers stufenweise an. Erstlich hat der Satan ihm das böse Stück in das Herz gegeben, B. 2.; und hernach ist der Satan selber in ihn gefahren, B. 27. Dieses letztere erzählt Lukas mit eben den Worten, wie Johannes, und giebt dabei zu erkennen, daß es vor dem Tage der ungesäuerten Brodte, d. i., vor dem Donnerstag, und also am Mittwoch, geschehen sey. Luc. 22, 3. 7.; vgl. Matth. 26, 14. 17. Da man denn keineswegs sagen kann, der Satan wäre erstlich (bei Lukas) in den Judas ein-, hernach auf ein paar Tage, von freien Stücken oder gezwun-

gen, wieder aus-, und endlich bei Johannes das zweitemal eingefahren: wie denn auch das „alsdann“ nach dem Bissen, Joh. 13, 27., nicht gestattet; daß man das Einfahren des Satans in den Judas (bei Lukas) vor dem Einfahren bei Johannes, ja auch vor dem Eingeben setzte. 2) Die Erzählung, welche B. 1—30. unsers Kap. zusammenhängt, kann man in Erwägung des Nro. 182. (Matth. 26, 20—29. Marc. 14, 17—25. Luc. 22, 14—23.) auch zusammenhängenden Abschnitts, am Donnerstag nicht vor dem Abendmahl des Herrn setzen, denn Lukas meldet noch bei solchem Abendmahl die Gegenwart des Verräthers. Man kann sie auch nicht erst hernach setzen; denn nach den Worten: Bin ichs, Rabbi? und: du sagst es, bedurfte Johannes keines Forschens mehr. 3) Sonderlich kann das Hinausgehen Judä, B. 30., nicht am Donnerstag Abend geschehen seyn, nicht vor der Entdeckung seines Verraths, denn er war dabei, als es hieß: du sagest; und nicht hernach; denn so hätten alle Anwesenden gewußt, wozu Jesus sagte: was du thust, das thue bald. 4) Nach dem Abendessen meinten Etliche, der Herr hätte dem Judas befohlen, er sollte kaufen, was aufs Fest nöthig wäre, oder den Armen etwas geben. Solche Meinung hat aber am Abend des Donnerstags keiner von den Jüngern mehr haben können, weil sie ebendesselbigen Abends das Ofterlamm wirklich gegessen haben, und ihnen nun nichts anderes so geschwind zu kaufen nöthig gewesen wäre. Hingegen, da Judas den Beutel gehabt, am Mittwoch hinausgegangen, und Jesus nichts mehr hatte, als seine Kleider am Leibe bis zur Kreuzigung, so sieht man desto klarer die wunderbare Fügung, daß der Hauswirth in Jerusalem in seinem Saale hat allen Mangel erlitten lassen. 5) Judas hat vor dem Donnerstag sich nicht nur den Verrath vorgesetzt, sondern sein Gینگang zu den Hohenpriestern ist auch vor dem Donnerstag geschehen. Matth. 26, 14. 16. 17. Das Wörtlein Matthäi, „von dem an,“ gestattet nicht, daß die erste Anmeldung Judä bei den Hohenpriestern

in die Nacht des Verraths selbst verschoben würde. Vermöge der ersten Abrede sollte die Ueberantwortung geschehen ohne Rumor; Luc. 22, 6. 47. Nach Matth. 26, 47. 55. aber geschah es nicht ohne Rumor. Die Aenderung solcher Anstalten erforderte viele Stunden. Eben diesen Hingang beschreibt Johannes und keinen spätern, V. 2. 6) Es ist der Allwissenheit des Herrn Jesu rühmlich, daß er den Verrath des Juda erstlich vor desselben Antrag bei den Hohenpriestern, und sodann vor der That selbst entdeckt hat. 2) Mit dem 31. V. fängt Johannes eine neue Erzählung an. Dieses Nun bestimmt sich selbst in der Zeit, da es ausgesprochen ward. Nun, indem ich dieses rede, ist des Menschensohn verklaret. Man kann hinzusetzen, es sey das Nun, da Judas dasjenige that, wozu Jesus sagte: was du thust, das thue bald, und da die Hohenpriester Anstalt machten, ihn zu greifen. Da hat die Verklärung ihre Wirklichkeit erlangt. Wann hat aber Jesus dieses Nun ausgesprochen? Ohne Zweifel nicht Mittwoch Nachts, sondern Donnerstags früh, zu welcher Zeit wie leicht zu errathen, die Hohenpriester, in des Verräthers Gegenwart oder Abwesenheit, Anstalt machten, Jesum zu greifen. Da war die Nacht der Verlängnung Petri mit ihrem Hahnenschrei noch zukünftig: (weßwegen Jesus bei Johanne zu dem Worte: du wirst mich verlängnen, nicht hinzusetzt: heute in dieser Nacht) aber die nächst vorhergehende Nacht, die ja auch ihren Hahnenschrei hatte, war gewiß vorbei. (V. 30. 38.) Dieß sollten diejenigen nicht unbeantwortet übergehen, die unsern Abschnitt, 30—38. in den Mittwoch setzen. Doch war Petrus, V. 36., mit Johanne noch nicht in die Stadt gegangen, das Osterlamm zu bereiten. Luc. 22, 8. Eben mit der Anrede von diesem Hahnenschrei kommt Johannes in der Erzählung der Reden Jesu von dem Mittwoch auf den Donnerstag. In der alten griechischen Kirche fiengen eben bei unserm Vers (31.) die Passions-evangelien an, und wenn man das Stück 13, 31—14, 31. als ein einiges Kapitel

zusammennimmt, so giebt es einen klaren Begriff von dem, was auf die Nacht V. 30. (also am Donnerstag) erfolgt ist. Was Jesus jetzt sagt, ist nur ein kleines Bruchstück dessen, was in jenem Augenblick in seiner Seele vorgieng. Es waren hochwichtige Gedanken. Zugleich enthält V. 31—35. die Summa der in den nachfolgenden Kapiteln beschriebenen Abschiedsreden Jesu. — Ueber dieses Nun vergleiche man die Ann. zu 12, 27. und 31. 3) Jesus betrachtet sein Leiden mehr nur als einen kurzen Gang, und hat vor Allem das Ziel im Auge. 4) In dem Herzen des Herrn war in jenem Augenblick eine ungemeine Festigkeit; und in dem er sich dazu aufschickte, sich ganz und völlig in sein Leiden hinein zu ergeben, blickte er nicht etwa bloß auf die nächste Zukunft, sondern er hatte den allergegenwärtigsten, innigdurchdringenden Vor-schmack von den künftigen Früchten seines Leidens. Was er in der Frühe dieses Donnerstags geredet hat, ist gewissermaßen noch mehr gewesen, als was er am Abend, 17, 1. 2., vom Vater erbeten hat. Man erwäge die Bedeutung und den Nachdruck jenes Nun, und den Unterschied zwischen dem mehrmaligen in, V. 31. und 32., und zwischen dem auf Erden und: bei dir selbst, 17, 4. 5.

V. 32. Ist Gott verklaret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären¹⁾ in ihm selbst²⁾, und wird ihn bald verklären.

¹⁾ Durch seine Erhöhung. Wichtig und nicht zu übersehen ist das im Deutschen ausgelassene Wenn und das demselben entsprechende Auch; jenes ist die Bedingung, dieses der Erfolg. ²⁾ D. h. in Gott: wenn Gott in Christo verklart ist, so wird Christus auch in Gott verklart werden.

V. 33. Lieben Kindlein¹⁾, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen²⁾; und, wie ich zu den Juden³⁾ sagte, wo ich hingehe, da könnt ihr nicht⁴⁾ hinkommen.

¹⁾ (Gr. Kindlein.) Da er sie zur Liebe ermuntern will, nennt er sie jetzt zum ersten Mal so. Vgl. 21, 5. ²⁾ Er setzt aber nicht hinzu, wie 7, 34. und nicht finden. ³⁾ Dieß ist die einzige Stelle, da Christus gegen seine Jünger dieses

Namens sich bedient; sonst that er es nirgends, außer bei der Samariterin, 4, 22., bei Kaiphas 18, 20. und bei Pilatus, 18, 36. R. 14—17. redet er nie von den Juden oder von Israel. ⁴⁾ Noch waren sie nicht reis hiezu, B. 36.

B. 34. Und [ich] sage euch nun ¹⁾: Ein neues Gebot ²⁾ gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe ³⁾, auf daß auch ihr einander lieb habet.

¹⁾ (Gr. Auch euch sage ich es nun mehr.) Diese Worte gehören noch zum 33. Vers. Was er nämlich den Feinden ohne Weiteres gesagt hatte, 7, 34., 8, 21., damit hat er die Jünger bis jetzt verschonen wollen. Jetzt war es aber Zeit; er mußte es ihnen einmal sagen. ²⁾ Hier wird es ein neues Gebot genannt, weil die Jünger bisher in der täglichen Nachfolge des Herrn bei allen Schritten hatten lernen können, wie sie sich gegen einander zu verhalten hätten, und ihnen erst jetzt solche Pflicht in einer Summe beschrieben wird. Neu heißt also dieses Gebot, nicht sowohl in Aufhebung des Alten Testaments, als in Aufhebung der Schule Christi; um der neuen Art willen, da die Liebe so weit gehen soll, daß man für die, welche zu lieben oder geliebt sind, das Leben lasse; vgl. 1. Joh. 3, 16. Bisher hatte die Nachfolge Jesu die Jünger von Schritt zu Schritt geleitet, welche unter der Hand auch die Liebe in sich faßte: nun aber, da er von ihnen geht, können sie ihm nicht auf besagte Weise folgen, darum wird ihnen der Inbegriff aller Pflichten vorgeschrieben. Man vergleiche, was 16, 24. vom Gebet, 15, 15. von der Benennung der Freunde, 16, 4. vom Haß der Welt vorkommt. Darum heißt: das Gesetz Christi, Gal. 6, 2. So wird das Gebot, das man von Anfang gehört hat, dem neuen Gebot entgegengesetzt, 1. Joh. 2, 7. 8. Ein Gebot wird es aber genannt, nicht in dem Verstand, wie man Knechten, sondern wie man Kindern gebietet. (B. 33.) Zugleich aber gewinnt dieses Gebot von der Vorempfindung der Herrlichkeit, deren Erwähnung vorangeht, einen sehr lieblichen Geschmack der Neuheit. Moses hat kurz vor seinem Gange, in seinem fünf-

ten Buch, mehr als zuvor jemals, die Liebe Gottes eingeprägt; Jesus gibt vor seinem Gange den Jüngern ein neues Gebot, daß sie sich unter einander lieben sollen. Auf solche Weise kann man das wiederholte Gesetz und das neue Gebot mit einander vergleichen. ³⁾ Liebet, lieb habet: das erste ist das einfache Wort; das andere enthält die nähere Bestimmung. Daß ihr euch unter einander liebet: ja, eben so, gleich wie ich euch lieb gewonnen, daß auch ihr einander (bis in den Tod, 1. Joh. 3, 16.) lieb habet. Vgl. 14, 27. den Frieden, meinen Frieden. 1. Mos. 48, 5. Ps. 27, 14. 37, 20. 47, 7. 68, 25. 98, 15. Ez. 7, 2.

B. 35. Dabei wird Jedermann erkennen ¹⁾, daß ihr meine ²⁾ Jünger ³⁾ seyd, so ihr Liebe ⁴⁾ unter einander ⁵⁾ habt.

¹⁾ Das sicherste Merkmal der Christen ist die Liebe. Röm. 14, 18. am Schluß vergl. mit B. 15. (nach der Liebe) und 1. Joh. 3, 10. ²⁾ Der ich bis in den Tod liebe. ³⁾ 15, 8. ⁴⁾ Um meinetwillen und nach meinem Vorgang. ⁵⁾ Weltfönder lieben einander: 15, 19. Jünger Christi lieben vielmehr einander. Weltfönder tragen einen Haß gegen die Jünger Christi; wer also diese liebt, ist selbst ein Jünger.

Herr Jesu, mache mich völlig in der Liebe. So wird mir das Geheimniß Deiner Herrlichkeit immer weiter eröffnet.

B. 36. Spricht Simon Petrus ¹⁾ zu ihm: Herr, wo gehst Du hin ²⁾? Jesus antwortete ihm ³⁾: Da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen ⁴⁾; aber du wirst mir hernachmals folgen ⁵⁾.

¹⁾ Hier redet Petrus; 14, 5. Thomas; 8. Philippus; 22. Judas; 16, 29. reden alle. Es scheint, Petrus und Johannes seien, nachdem sie das Osterlamm bereitet hatten, nicht zurückgekommen; denn weder Petrus noch Johannes, sondern Thomas, Philippus, Judas, von denen man sonst wenig oder gar keine Reden findet, haben, R. 14., dazwischen geredet. Johannes hat dennoch die Reden, die in genanntem folgendem Kapitel enthalten sind, beschreiben können, sowohl, als Lukas die Reden R. 1. u. f. w. Wie oft hört und liest Mancher diese Reden, und

könnte sie doch nicht beschreiben. Den heiligen Männern ist es eben von oben verliehen worden. ²⁾ B. 33. Petri Herz hing eben an Jesu, 6, 68. 21, 7. Er fragt ganz wie Einer, der mitzugehen gedenkt und sich zu folgen getraut. ³⁾ Zunächst nicht geradezu auf das Wohin? Letzteres erfährt er erst 14, 2. f. 12, 28. 15, 5. Für jetzt weist er ihn einfach zurecht. ⁴⁾ Die gegenwärtigen Umstände sowohl, als auch die Schwachheit Petri erlaubten das nicht. Petrus hat aber nur auf sich gesehen und von Schwachheit nichts wahrgenommen. Zwar ist Petrus gefolgt, 18, 15., aber nur von ferne, und zu seinem großen Nachtheil. Matth. 26, 58. ⁵⁾ Brgl. 21, 19. 22. Anm. 1. Petr. 3, 18. Anm.

B. 37. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen ¹⁾.

¹⁾ Vielmehr aber hat Jesus für Petrus sein Leben gelassen.

B. 38. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal habest verleugnet ¹⁾.

¹⁾ Aus Furcht; weit gefehlt, daß du für mich sterben solltest. Die Verläugnung geschah dreimal, und ist auch dreimal vorhergesagt worden. Hierorts erstmals; zum andernmal bei Lukas, 22, 34., und zuletzt bei Matthäus, 26, 34., und Markus, 14, 30. Erstaunlich merkwürdig ist der Zusammenhang dieser Weissagung mit dem ersten Vers des folgenden Kapitels. Denn mit 14, 1. giebt Jesus auf die Frage des Petrus, 13, 36., eine so freundliche Antwort, ungeachtet Petrus und mit ihm die übrigen Jünger damals noch so äußerst schwach waren.

Herr Jesu, Du siehest all mein Künftiges. Ach bewahre mich vor allem Vertrauen auf mich selbst. Behüte mich vor bösem Falle: und wann ich falle, so richte mich wieder auf.

Das 14. Kapitel.

[180] B. 1. Und er sprach zu seinen Jüngern ¹⁾: Euer Herz erschrecke nicht ²⁾. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr ³⁾ auch an mich ⁴⁾.

¹⁾ Die ganze Rede, 13, 31. bis 17, 26., ist an einem einzigen Abend gehalten

worden, und die dazwischen gekommene Ostermahlzeit kommt mit dem Zweck, Sinn und Inhalt der Rede lieblich überein. Das Ermunterungswort, 14, 31.: Stehet auf, (und) lasset uns von himmen gehen, mit welchem die Rede eine Weile unterbrochen wird, schickt sich vielmehr auf den nächstfolgenden Gang, welchen der Heiland mit seinen Jüngern in die Stadt gethan, das Osterlamm zu essen, als auf den andern Gang zur Stadt hinaus, welcher 18, 1. seine eigene Stelle hat. ²⁾ 13, 38. Lasset euer Herz nicht unruhig sein, um meines Hingangs willen, 13, 33. 16, 6. Erst nimmt er die Unruhe von ihren Herzen weg, und dann ist die Rede von den Ursachen dieser Unruhe. Diese Ursachen sah der Herr wohl in den Herzen der Jünger liegen, und im Verlauf des Gesprächs hat er dieselben auch deutlicher dargelegt. Auf diese Unruhe zielt er auch B. 27., denn das Gegentheil der Unruhe oder Betrübniß ist der Friede, B. 16. 33.

„Dem Ungläubigen muß zuletzt das Herz gewiß entfallen. Der Glaube an Jesum macht in allen Fällen getroste Herzen.“ (S.)

³⁾ (Er. Glaubet an Gott, und an mich glaubet.) Erstlich ist das Wort: glaubet, darnach: an mich, mit einem besondern Nachdruck auszusprechen. Der israelitische Glaube der Jünger soll von nun an auch ein christlicher Glaube an Jesum sein. Diese Ermahnung ist zu Anfang dieser Rede oder dieses Gesprächs zugleich die Summa desselben, und wird vor und nach der Ostermahlzeit durch die himmlische Lehrart Jesu so lange getrieben, bis die Jünger sagen: wir glauben: da dann der Heiland das Siegel darauf drückt, mit herzlichster Wonne beschleußt und sagt: jetzt glaubet ihr, 16, 30. 31., und sofort die Jünger seinem Vater, der sie ihm gegeben, anbesiehet, und seinen Hingang zum Vater ungehindert tritt. R. 17. u. f. f. Hieraus erhellt, wie das 14., 15. und 16. Kapitel so genau zusammenhängen. Diesem Zusammenhang thut die kleine Unterbrechung (14, 31.) keinerlei Eintrag (s. o.). ⁴⁾ Als an den, der von Gott ausgegangen ist, 16, 27.

B. 2. In meines Vaters Hause¹⁾ sind²⁾ viel³⁾ Wohnungen. Wenn es nicht so wäre⁴⁾, so wollt ich zu euch sagen⁵⁾: Ich gehe hin⁶⁾, euch die Stätte zu bereiten⁷⁾.

¹⁾ Hiemit zeigt Jesus an, wo er hingehet. Eine köstliche Bezeichnung für den himmlischen Aufenthalt, und darum selten. Das Haus, wo der Vater wohnt, steht den Kindern offen. Man sieht hier wieder, wie Jesus durch sein Leiden hindurch auf das gewünschte Ziel blicket. Hebr. 12, 2. 2. Tim. 4, 7. Eingang dieser Rede sagt Jesus öfters: mein Vater, B. 7. 20. 21. 23. 26. 15, 1. 8. 9. 10. Weiterhin und am Schluß, nachdem er seine Stellung über den Glaubigen gehörig gewahrt und die Jünger zum Glauben ermuntert hat, redet er so zu sagen mehr gemeinschaftlich und sagt: der Vater d. h. mein Vater und euer Vater. ²⁾ Jetzt schon und von Anfang an. ³⁾ Also nicht für mich allein. Es bezieht sich das auf die Geräumigkeit, nicht auf den Verlauf der Zeit, es wird durch die Mehrzahl auch das Vielerlei ausgedrückt: es heißt nicht: eine große Wohnung, sondern viele Wohnungen; vgl. Off. 21, 16. Num. Die Engel, eure glaubigen Vorfahren, und ihr selbst, ihr möget euer noch so viele sein, alles hat Raum genug dasselbst. ⁴⁾ Oder: sonst. ⁵⁾ (Gr. Sonst hätte ich zu euch gesagt): ich gehe hin etc. (Ganz ähnlich klingt die Stelle 16, 26. 27.) Es ist dem aber so: es sind Wohnungen für euch da. ⁶⁾ In meines Vaters Haus. ⁷⁾ (Gr. Eine Stätte euch zu bereiten; und nachher: Euch eine St. z. h.) Beidesmal muß das erstere Wort betont werden. Vgl. 1. Cor. 7, 22. Anm. Auf die Ordnung, in welcher die Worte stehen, kommt oft sehr viel an. Er sagt nicht, daß er die Stätte gar nicht bereiten wolle. Vielmehr behauptet er es ja B. 3 im Griechischen. Er setzt aber beides ins richtige Verhältniß. Die Stätte ist bereitet: aber sie muß noch für euch bereitet werden. Ein Anderes ist die Bereitung an sich selbst, ein Anderes die Bereitung mit Rücksicht auf bestimmte Personen. Die Eingangsworte des 3. Verses: Und ob ich hingienge, hängen nicht von dem Wort ab, B. 2.: Sonst

hätte ich gesagt. — Sie stehen ganz für sich da.

B. 3. Und ob ich hingienge¹⁾, euch die Stätte zu bereiten; will ich doch wieder kommen²⁾, und euch zu mir nehmen³⁾, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

¹⁾ (Gr. Und wann ich hingehet.) ²⁾ (Gr. So komme ich wieder,) und zwar bald, B. 18. Es ist eine, Jesu eigenthümliche, Redeweise, daß er nicht zu sagen pflegte: ich werde kommen, sondern, in der gegenwärtigen Zeit: ich komme; und das auch dann, wenn noch ein anderes, in der zukünftigen Zeit ausgedrücktes Wort daneben und mit jenem in Verbindung steht. Matth. 17, 11. wird übrigens dasselbe auch hinsichtlich des Vorläufers beobachtet. Vgl. auch 2. Sam. 5, 3. im Gr. ³⁾ Eben das ist der Zweck meines Ganges, daß ich wieder komme. Eine majestätische Rede! Des Vaters Haus ist auch des Sohnes Haus, 16, 15.

B. 4. Und wo ich hingehet¹⁾, das wiisset ihr²⁾, und den Weg³⁾ wiisset ihr auch.

¹⁾ Dieß ist die Summa des Vorhergehenden. ²⁾ Den Glaubigen wird mehr zuerkannt, als sie selbst erachten; vergl. B. 5. ³⁾ Hievon ist im Folgenden weiter die Rede.

Herr Jesu, wo Du bist, da verlangst mich zu sein. Führe es dahin aus.

B. 5. Sprichst zu ihm Thomas¹⁾: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; und wie können wir den Weg wissen²⁾?

¹⁾ Einer um den andern fragt. Trenherzige und liebliche Unterredung! B. 8. 22. 13, 36. ²⁾ Des Thomas Schluß ist nach der Vernunft scheinbar. Die Frage: wohin? muß zuerst ihre Richtigkeit haben, darnach läßt sich erst vom Weg reden. Beides beantwortet Jesus und zwar so, daß er die Frage umwendet. Der Weg ist Jesus; durch ihn kommt man, wohin? zum Vater.

B. 6. Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben¹⁾; niemand kommt zum Vater²⁾, denn³⁾ durch mich⁴⁾.

¹⁾ Augustin drückt es so aus: ich bin der wahre Weg des Lebens. Allein unser Text hat mehr Bedeutung; er enthält in der Kürze den ganzen Inbegriff der Lehre Christi. Thomas fragt nach dem Weg,

Jesus spricht: Ich bin der Weg; Thomas redet vom Wissen, Jesus sagt: Ich bin die Wahrheit; Thomas weiß nicht, wo der Herr hingehet; dieser antwortet: Ich bin das Leben. Ich bin der Weg, war eine verblühte Rede, und deswegen erklärt Jesus dieß mit eigentlichen Worten: Ich bin beide, die Wahrheit und das Leben. Ein jeder, der sich nach diesem Wege richtet, der geht wahrhaftig recht, sonst nicht; und wer bei diesem Wege bleibet, der hat das Leben ewiglich.

2) Wieder eine Antwort auf das: Wohin? 3) Auch hierin wird die Frage nach dem Wissen erledigt: Nur Ein Weg, aber der ist zuverlässig. 4) Neue Antwort auf die Frage nach dem Weg.

B. 7. Wenn ihr mich kennetet ¹⁾, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen ²⁾.

1) Hierdurch wird es ihnen nicht gar abgesprochen, sondern sie werden nur dadurch desto mehr angestrengt. B. 28. So auch Luc. 17, 6. 2) Ihr habt den Anfang mit dem Sehen und Kennen gemacht.

Herr Jesu, Du bist es, durch den ich zum Vater komme. Ich lobe Dich von ganzem Herzen.

B. 8. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns ¹⁾.

1) Er will sagen: so dürfen wir nicht weiter fragen, so haben wir völlige Ruhe. Diese Genüge ist erfolgt, 16, 30. Brgl. Ps. 17, 15. 22, 23. 27, 69, 31. 33.

B. 9. Jesus spricht zu ihm ¹⁾: So lang bin ich bei euch, und du kennest mich nicht ²⁾? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater ³⁾; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater?

1) Das: „zeige uns“ hat seine Antwort B. 9—11. Das: „so genüget uns“ B. 12 ff. 2) Wie aus deinen Worten zu schließen ist. Sagst du, du kennest den Vater nicht, so sagst du damit, daß du auch mich nicht kennest. Mich aber kennst du doch, also kennest du eben damit auch den Vater. Denn ich und der Vater sind Eins. 3) Gleichwie die Seele, die man an sich nicht siehet, an dem erkannt wird, was sie durch den Leib wirket; also siehet der den Vater, der Christum siehet. Bei jedem Gedanken an Gott sollen wir uns Christum vorstellen. Man sehe Col. 1, 15. Anm.

Jenen Ausdruck: der Engel seines Angesichts, erklärt Rabbi Bechai: der Engel, der sein Angesicht ist. Und über Ps. 139, 7. sagt Chrysostomus: Wer ein Geschöpf siehet, der siehet darum nicht auch das Wesen Gottes. So Jemand mich siehet, spricht er, so siehet er meinen Vater. Wäre er aber eines andern Wesens, so hätte er das nicht gesagt. Niemand, der das Gold nicht kennt, kann das Wesen des Goldes am Silber sehen.

B. 10. Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ¹⁾ ist ²⁾? Die Worte ³⁾, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut ⁴⁾ die Werke ⁵⁾.

1) Hiemit ist die wesentliche Einigkeit ausgesprochen. 2) Auf diesem Wort liegt der Nachdruck. Denn aus diesem Sein folgt, das Reden und Thun; und eben dieses Sein wird erkannt aus den Worten und Werken. Gleichbedeutend ist das folgende: der in mir (wohnt) bleibt. Hieraus erblicket, daß die Einigkeit des Seins und Wesens der Einigkeit im Wirken vorgehet.

3) Unter den Worten werden die Werke und unter den Werken die Worte mit verstanden. 4) Selbst die Werke und redet selbst die Worte. 5) Was in Ansehung derer, die mit dem Herrn Jesu nicht so bekannt waren, Zeichen und Wunder genennet werden, das nennt er gegen seine Jünger schlechthin Werke. Ihm selbst waren diese Werke etwas Gemeines.

B. 11. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ¹⁾ ist; wo nicht, so glaubet mir ²⁾ doch um der Werke willen ³⁾.

1) (Gr. Weil ich zc.) und ich also um meiner, den Glaubigen schon an sich zuverlässigen, bloßen Aussage willen Glauben verdiene. Das wäre der erste Beweggrund, mir zu glauben, meine wesentliche Einigkeit mit dem Vater. Diesen Anspruch kann niemand machen. Christus konnte es. Der zweite Beweggrund, wenn man jener ersten Beglaubigung nicht trauen wollte: sind die Wunder (Werke), um welcher willen man auch den Aposteln glauben konnte, wenn sie Christum predigten. 2) Im folgenden Vers heißt es: wer an mich glaubt. Nun, wer Christo

glaubt, wenn er von sich selber spricht, der glaubet auch an Christum; wer Petro glaubt, wenn er von Christo redet, der glaubt nicht an Petrum, sondern an Christum. ³⁾ Die ihr bisher gesehen habt, und weiterhin sehen werdet, B. 12. f. Denn diese konnten von keiner andern, als göttlichen Kraft herrühren. Pf. 72, 18. Pf. 136, 4. Ganz eine andere Bewandnis hat es mit den falschen Wundern. 2. Thess. 2, 9.

B. 12. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch ¹⁾: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thun ²⁾, und wird größere ³⁾ denn diese thun ⁴⁾, denn ich gehe zum Vater.

¹⁾ Nun folgen Verheißungen und Ermahnungen in der lieblichsten Mischung, und zwar in der Ordnung, daß im Gespräch die Hauptgedanken der folgenden Reden kurz berührt werden. J. B. B. 15. von der Liebe, kommt B. 21. ausführlicher vor. Etlliches wird auch in Erinnerung gebracht, was bereits da gewesen ist. Diese Art des Vortrags hat sich auch der Evangelist und Apostel zum Muster genommen. Vgl. 1. Joh. 2, 20. Num. ²⁾ Die doch sehr groß waren, 5, 20. 25. ³⁾ J. B. Apg. 5, 15. 19, 12. Marc. 16, 17. am Schluß. ⁴⁾ Durch den Glauben an mich.

B. 13. Und was ¹⁾ ihr bitten werdet ²⁾ in meinem Namen ³⁾, das will ich thun ⁴⁾, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne ⁵⁾.

¹⁾ Im 13. Vers ist das Wörtlein das, und im 14. das Wörtlein Ich besonders nachdrücklich. ²⁾ Eine große Verheißung. B. 14. 15, 7. 16. 16, 23. 26. ³⁾ Als des Sohnes Gottes. Hier ist sich zu erinnern an B. 12. Wer an mich glaubet. Im Alten Testament haben sie den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs angebetet, im Neuen Testament betet man zu Gott und dem Vater unseres Herrn Jesu Christi. ⁴⁾ Hier kommt die Sache und die Person zur Sprache. Beides zielt wieder zurück auf Vers 12. Der wird — — thun.

„Es ist doch etwas sehr Tröstliches um diese Verheißung! Kinder Gottes wissen es aus Erfahrung, wie herzlich sie das Abba sprechen, wie deutsch und frei es ihnen im Namen Jesu herausgehet.“ (H.)

⁵⁾ B. 10. 11.

B. 14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen ¹⁾, das will ich thun ²⁾.

¹⁾ (Gr. So ihr etwas etc.) B. 13. hieß es: was ihr nur immer bitten werdet.

²⁾ B. 14. Wenn ihr überhaupt etwas bittet, Ich bin Mann dafür. Er deutet auf seinen verherrlichten Zustand.

Herr Jesu, Du bist im Vater, und der Vater ist in Dir. Darum glaube ich Dir.

B. 15. Liebet ihr mich ¹⁾, so haltet meine Gebot.

¹⁾ B. 21. Auf den Glauben läßt er gleich die Ermahnung zur Liebe folgen.

B. 16. Und ich will den Vater bitten ¹⁾, und er soll euch einen andern ²⁾ Tröster ³⁾ geben, daß er bei euch bleibe ⁴⁾ ewiglich ⁵⁾,

¹⁾ Der Vater kann dem Sohn nichts abschlagen. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem Vorhergehenden erhellt aus B. 21. ²⁾ Also ist Jesus auch ein Tröster. Man erwäge, ob Sach. 9, 12. eine Parallele sei? Denn eben in dieser Stelle heißt es: ich werde bitten. Ein Tröster ist wieder verschieden von dem andern. Des einen Amt ist nicht auch das des andern. Es war also zu erwarten, daß das Geschäft des heiligen Geistes etwas Eigenthümliches haben werde; vgl. 16, 7. ³⁾ Dieses Wort (Paraclet) kommt im Griechischen des Alten Testaments gar nicht vor, und im Neuen Testaments hat es bloß Johannes. Es kommt eigentlich von Herbeirufen her, wenn man nämlich einen Sachwalter zu sich ruft. Daher kommt denn der Ausdruck: Beistand, d. i., einer, der als Vertheidiger, als Patron, zur Hilfleistung herbeigerufen (Advocatus) ist: der für einen andern das Wort führt, und ihm an die Hand giebt, was er sagen soll, B. 26. Man vergleiche B. 13. von dem, was man mit Gott zu reden hat; 16, 8. von dem, was man gegen der Welt zu sprechen hat. Die Namen Beistand (Tröster) und Geist der Wahrheit, stehen auch 15, 26. nebeneinander. Jener bezieht sich auf das Verhältniß, worin wir mit Christo stehen (1. Joh. 2, 1.), dieser auf unser Verhältniß gegen den Vater 4, 23. Große Verheißungen folgen hier aufeinander: Von dem heiligen Geist, 15—17.,

von dem Herrn Jesu selbst, 18—21., von dem Vater, 22—24.; und so wiederum von dem heiligen Geist, 16, 12—15. von dem Herrn Jesu, 16—23., von dem Vater, 23—28. ⁴⁾ Vgl. B. 23. Wohnung machen. ⁵⁾ Nicht nur auf etliche Jahre.

„Ohne diesen Beistand könnte keiner zum Ziel gelangen. Er ist uns unentbehrlich.“ (H.)

B. 17. Den Geist der Wahrheit ¹⁾, welchen die Welt ²⁾ nicht kann empfangen ³⁾; denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht ⁴⁾. Ihr aber ⁵⁾ kennet ihn ⁶⁾, denn er bleibet bei euch ⁷⁾, und wird in euch ⁸⁾ seyn.

¹⁾ Diese Benennung ist äußerst treffend. Vergleiche den ganzen 13. Vers des 16. Kapitels. Der Geist, der die Wahrheit hat, wirkt durch Erkenntniß offenbarend für den Verstand; bestimmend im Handeln und Wählen für den Willen; eine Zeuge auch vor Andern durch diejenigen, welche er erleuchtet hat; ein Verteidiger der Gnade und Wahrheit, 1, 17. Darum heißt er auch, Hebr. 10, 29., der Geist der Gnade, unmittelbar nach der Erwähnung des Testaments, nämlich des neuen. Die Wahrheit ist es, wodurch alle unsere Tugenden das Gepräge der Richtigkeit erhalten. Man kann von einer falschen Erkenntniß reden; Glaube, Liebe, Hoffnung können falsch sein. Aber eine falsche Wahrheit giebt es nicht. ²⁾ Mit der ersten Erwähnung des heiligen Geistes wird auch sogleich geschieden zwischen den Glaubigen und der Welt; ein Unterschied, der fortan öfters wiederkehrt. Vom Sohn heißt es: er sei in die Welt gesandt worden: vom heiligen Geiste nicht also. Auch steht die Welt den heiligen Geist nicht; und später: sie (B. 19.) wird auch Jesum nicht sehen. ³⁾ Wiewohl ihn Gott Allen zu geben bereit ist. — ⁴⁾ Der Sinn ist der: die Welt empfähet den heiligen Geist nicht, weil sie ihn nicht kennt: ihr kennet ihn, weil ihr ihn habet. Ihn kennen und ihn haben sind also in der Art beieinander, daß das Nichtkennen die Ursache ist vom Nichthaben; und das Haben die Ursache vom Kennen; vgl. 4, 10. Die Welt kennt ihn nicht, darum begehrt sie seiner auch nicht, und kann ihn also auch nicht empfangen. Andere

bekommen ihn. Sehen (schauen) ihn denn aber die Glaubigen? Ja, in seinen Wirkungen. Auch die Unglaubigen sehen ihn in denselben, aber sie wollen es nicht gelten lassen, daß er es sei, der Geist der Wahrheit. Darum können sie ihn auch nicht empfangen, während die Glaubigen ihn nicht nur sehen, sondern auch als den, der er ist, erkennen. ⁵⁾ Die ihr nicht von der Welt seid. ⁶⁾ Hienächst immer völliger. ⁷⁾ Die Inwohnung führt die innigste Erkenntniß mit sich, B. 21. ⁸⁾ Ist mehr, als bei euch.

B. 18. Ich will euch ¹⁾ nicht Waisen lassen ²⁾; ich komme zu euch ³⁾.

¹⁾ Lieben Kindlein! 13, 33. ²⁾ Mit der Welt waren sie nicht verwandt, von der hatten sie keinen Trost; Christus war ihr Verwandter. Mit seinem Hingang fürchteten sie, völlig verwaist zu werden. Das soll nicht geschehen, will er sagen; meiner sollt ihr euch freuen und des Vaters, die ihr fürchtet, Waisen zu werden. ³⁾ Nicht erst: ich werde kommen. Ich komme alsogleich nach der Auferstehung, und auch meine Himmelfahrt wird meine Gegenwart nicht aufheben, sondern bestärken. Er sagt auch nicht, ich komme wieder, sondern einfach: ich komme. Denn nicht eine Wiederholung seiner ersten Zukunft sind seine nachmaligen Erscheinungen, sondern sie sind mehr ein fortgesetztes Kommen. Und wie er sagt: ich komme, so sagt er gleich darauf: (im Griechischen) ihr sehet mich, und: ich lebe; im allergegenwärtigsten Gefühle einer bald und unausbleiblich gewiß eintretenden Sache; B. 27.

B. 19. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen ¹⁾. Ihr aber sollt mich sehen ²⁾; denn ³⁾ ich lebe ⁴⁾, und ihr sollt auch leben ⁵⁾.

¹⁾ (Gr. So schaut die Welt mich nicht mehr;) Apg. 10, 41. ²⁾ (Gr. Ihr aber schauet mich,) lebendig; jetzt und in Zukunft. ³⁾ (Gr. Weil) ich lebe und ihr auch leben werdet. Ursache, warum sie ihn schauen werden. ⁴⁾ Nicht bloß: ich werde leben; sondern: ich lebe immerhin, Off. 1, 18. ⁵⁾ (Gr. Und ihr auch leben werdet:) durch Christi Lebenskraft haben die Glaubigen

das in Zukunft zu hoffen, nicht aus eigener Kraft. 6, 57.

„Das ist ein Wort des Trostes für die Gläubigen, die doch noch sterben müssen. Jesus war eben damals auf dem Weg zum Tode; und sagte doch zur Verwunderung: ich lebe.“ (5.)

B. 20. An demselben Tage¹⁾ werdet ihr erkennen²⁾, daß ich in meinem Vater³⁾ bin, und ihr⁴⁾ in mir, und ich in euch.

¹⁾ Meiner Auferstehung, wenn jene kleine Zeit vorbei sein wird. ²⁾ Noch völliger, als jetzt. ³⁾ Dem lebendigen, 6, 57. Man muß hinzudenken: und der Vater in mir; und: der Vater in euch, und ihr im Vater. ⁴⁾ Vgl. B. 21.

B. 21. Wer meine Gebot hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben¹⁾, und mich ihm offenbaren²⁾.

¹⁾ So wie mein Vater. ²⁾ Zum Zeichen meiner Liebe. Vgl. 2. Mos. 33, 13. im Gr.

O was wird das für eine Freude sein, Herr Jesu, Dich zu sehen, nachdem ich so lang so vieles von Dir gelesen, gehört, verspürt, gesungen, geredet habe!

B. 22. Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth¹⁾: Herr, was ist's²⁾, daß du uns³⁾ willst dich offenbaren, und nicht der Welt⁴⁾?

¹⁾ Der Evangelist hätte auch unterscheiden können: Judas Jakobi (Apg. 1, 13.), Luc. 6, 14., ein Sohn Jakobus (Alphäi), und ein Bruder des Apostels Jakobus, auch Thaddäus oder Lebbaüs; er unterscheidet aber den redlichen von dem falschen Judas vermittelt des dem letzteren zukommenden, ihn schon mehr in die Ferne rückenden, Beinamens: Ischarioth. Um die Zeit des Ganges Jesu in die Stadt (B. 31. vgl. B. 1.) ist der Verräther wieder herbeigekommen, und es scheint, unser 22. Vers lasse seine Gegenwart wieder voraussetzen, nachdem er mit den Widersachern den Handel abgeschlossen. Die jetzt folgende Frage aber konnte freilich nicht vom Verräther kommen. ²⁾ (Gr. Was ist geschehen.) Der getrene Judas meint, es müsse etwas Besonderes geschehen sein, warum der Welt solche Offenbarung nicht zu Theil werden sollte; in seiner Bescheidenheit will er von seinem Vorzug vor der

Welt nichts erwähnen. ³⁾ Damit setzt Judas als eine ausgemachte Sache voraus, daß er und die andern den Herrn Jesum lieben. Hat das auch bei dir seine Richtigkeit, so ist's gut. ⁴⁾ B. 17. 19. Auf diese Weise wurde auch der Vorstellung von einem Weltreich bei den Jüngern vorgebeugt.

B. 23. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort¹⁾ halten²⁾; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen³⁾, und Wohnung⁴⁾ bei ihm machen⁵⁾.

¹⁾ In der Einzahl redet Jesus hier davon zu den Gläubigen, welche es halten, als ein Ganzes, Ungetrenntes. Zu den Ungläubigen, welche nicht ein Ganzes darin erblicken, sondern es in einzelnen Stücken, ohne Zusammenhang, betrachten und nicht halten, sagt er, meine Worte, B. 24. 15, 12. Anm. 1. Joh. 2, 4. 5. ²⁾ B. 21. Stehet das Halten der Gebote vor der Liebe; jetzt kommt die Liebe vor dem Halten Seines Wortes. In gewisser Hinsicht, und zwar der Hauptsache nach, gehet die Liebe dem Halten der Gebote voran, B. 15.; in anderer Hinsicht dagegen folgt sie doch auch wieder nach, insofern sie durch das Halten der Gebote immer weiter zunimmt und frisches Leben bekommt. Demnach ist das Halten des Wortes Christi das Mittelglied zwischen der Liebe gegen Jesum Christum und zwischen der Liebe des Vaters gegen die Liebhaber Jesu Christi. ³⁾ Der Ausdruck steigt: B. 21. hieß es: ich werde u.; jetzt heißt es: wir (ich und der Vater) werden u. ⁴⁾ Dieß entspricht dem zweiten Vers, vgl. Off. 3, 20. am Schluß. ⁵⁾ Dieß kam von einem Baumeister oder von einem Einwohner gesagt werden. Hier ist an Letzteres zu denken. Da kam es denn an Bekanntschaft nicht fehlen, B. 17. Diese Rede ist sehr erhaben; deßhalb wird sie nicht weiter ausgeführt, B. 25.

B. 24. Wer aber mich nicht liebet¹⁾, der hält meine Wort nicht²⁾. Und das Wort³⁾, das ihr höret⁴⁾ ist nicht mein; sondern des Vaters, der mich gesandt hat⁵⁾.

¹⁾ So macht es die Welt, B. 22. ²⁾ Und kam also auch weder auf die Liebe, noch auf die Inwohnung des Vaters und des Sohnes Anspruch machen. Von einem

Getreuen kann man sagen, daß er Christi und des Vaters Wort, Worte (B. 23.) und Gebote halte, von einem Heuchler nicht. Wer Christo offenbar nicht angehört, von dem kann man nicht sagen, daß er sein Wort, oder auch nur seine Worte halte. Das Wort Christi halten ist das Ganze, seine Gebote halten ist ein Theil des Ganzen. ³⁾ Dieser Satz zielt auch auf B. 23. zurück, um so mehr, als es nicht heißt: die Worte. ⁴⁾ Eben auch jetzt, indem ich rede. ⁵⁾ Und also bleibt ein solcher Mensch ferne von der Bekanntheit auch des Vaters. Da sieht man, warum derjenige, welcher das Wort Jesu Christi hält, oder nicht hält, auch den Vater hat, oder nicht hat.

Wie viel ist daran gelegen, ob man Dich liebet, Herr Jesu, oder nicht. Laß mich in Deiner Liebe erfunden werden unablässig und ewig.

B. 25. Solches ¹⁾ hab ich zu euch geredet ²⁾, weil ich bei euch gewesen bin.

¹⁾ (Gr. Dieses,) und nicht Mehreres. ²⁾ Das Wort Jesu ist ein Wort des Glaubens für Glaubige. Darum sagt er so oft: Ich habe geredet, gesagt, gesprochen. Etwas hat Jesus zu den Jüngern geredet, so lange er bei ihnen war; Anderes aber hat er auf die Zeit seines Abschieds verspart, 16, 4.

B. 26. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige ¹⁾ wird euch alles lehren ²⁾, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe ³⁾.

¹⁾ Vgl. 15, 26. 16, 8. 13. 14. ²⁾ Hier heißt es nicht: was ich euch gesagt habe. Denn der Beistand hat sie auch das Uebrige noch gelehret, 16, 12. 13. In dessen haben die Apostel auch nachgebends nicht alle Lehren auf einmal in sich hineingestößt erhalten: sondern so oft sie es nöthig hatten, und wie es die Umstände mit sich brachten, hat der Beistand sie nach und nach in alle Zweige des apostolischen Amtes treulich eingeleitet.

„Und auch wir würden weder den Vater unseres Herrn Jesu Christi, noch Jesum als den Sohn des Vaters erkennen, wenn uns der heilige Geist nicht lehrte. Ja, wir würden die Versöhnung und seine Fürbitte bei dem Vater

nicht wissen, noch auch glauben, wenn uns dieser Tröster nicht lehrte.“ (H.)

³⁾ Hievon ist eben der gegenwärtige Vortrag ein Beispiel, welchen Johannes so lange Zeit nachher noch so genau aufgezeichnet hat. Vgl. Apg. 11, 16.

„Es ist in der That mit herzlichem Dank zu erkennen, wenn in allen inneren und äußeren Vorgängen uns ein Wort Christi zum Unterricht, zur Kraft und zum Trost einfällt. Es ist von dem Geist Christi, der seine Verheißung erfüllt.“ (H.)

B. 27. Den Frieden ¹⁾ lasse ich euch ²⁾, meinen Frieden ³⁾ gebe ich euch ⁴⁾. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt ⁵⁾. Euer Herz erschrecke nicht ⁶⁾, und fürchte sich nicht ⁷⁾.

¹⁾ Frieden überhaupt; den sie als Israeliten über ihre Wiedervereinigung genießen konnten. ²⁾ Bei meinem Abschied zurück. Hinterlasse ich euch. ³⁾ Den Frieden, der in Christo verheißten ist, gebe ich euch hiemit als etwas Neues: den Frieden der Kindschaft. So sagt er auch (17, 13.) meine Freude. In Christo ist Alles neu; auch das Gebot der Liebe (13, 34.); selbst gewissermaßen der Glaube, B. 1. Ann. ⁴⁾ Hiemit wirklich (16, 33.). Frieden überhaupt hat er ihnen hinterlassen, seinen Frieden hat er ihnen gegeben. ⁵⁾ „Die Welt giebt keinen wahren, dauerhaften Frieden und kann keinen ewigen geben; viel weniger einen in dem Gewissen.“ (H.) Sie giebt in leeren Complimenten, höchstens in äußerlichen Gaben, die dem Herzen nichts helfen, und aus Dingen bestehen, welche mit dem Augenblick, mit dem Genuß, mit dem Leben schwinden. Die Welt giebt, um bald wieder zu nehmen: hinterlassen kann sie nicht. ⁶⁾ Innerlich beunruhigt. ⁷⁾ Nach Außen.

B. 28. Ihr habt gehört ¹⁾, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch ²⁾. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen ³⁾, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich ⁴⁾.

¹⁾ Sonst pflegte er wohl zu sagen: ich habe euch gesagt. Was er aber hier von seinem Gange sagt, hatten die Jünger mit schmerzlicher Spannung vernommen.

²⁾ Als bald. Gegen die Welt drückt er sich so aus: ich bin gekommen, und ich

gehe hin. ³⁾ Das ist noch mehr als Friede. Für mich, daß ich die erwünschte Reise antrete: für euch, die Liebe würde euch meinen Hingang von einer für euch selbst vortheilhaften Seite betrachten lehren. Wo Liebe ist, da ist auch Freude; schon an sich, und auch darum, weil die Liebe das Wort Christi hält, welches seinerseits die erfreulichsten Dinge mit sich bringt. ⁴⁾ Ueber diese Stelle hat man vorlängst viel und mancherlei gestritten. Verschiedene aus der griechischen und lateinischen Kirche haben den Arianern * geantwortet, und dafür gehalten: der Vater werde nicht als Gott, sondern als der nicht gezeugte Vater, größer genennet, denn der Sohn; nicht insofern dieser Gott, sondern insofern er der Sohn, und gezeugt sey: und dadurch werde die Einigkeit des Wesens nicht aufgehoben. Mit diesen hält es auch Gottfried Arnold in seiner evangelischen Botschaft, S. 697. Die Uebrigen behaupten, Christus werde in Ansehung der menschlichen Natur kleiner genennet, als der Vater; welche Vergleichungsrede nichts Ungeschicktes mit sich führt; vgl. 1. Joh. 3, 20. Jesus hat einen stärkeren Eindruck bald von seiner Herrlichkeit, bald von seiner Niedrigkeit, sowohl in seiner allerheiligsten Seele gehabt, als auch in seinen Reden geäußert. Vgl. Marc. 13, 32. Num. Dießorts redet er aus dem Gefühl seiner Niedrigkeit: welche Art zu reden der damaligen Fähigkeit seiner Jünger sowohl, als auch jener Zeit und der Sache selbst, da vom Hingang zum Vater gesprochen wurde, sehr angemessen war. Vor dem Hingang selbst war er sogar auch geringer, denn die Engel; Ebr. 2, 9.; nach dem Hingang größer, denn er selbst, B. 12., dem Vater gleich; 17, 5. und dennoch redet er nicht nur eben von seiner Erniedrigung, sondern als der Sohn Gottes im Fleisch, auf dem

Wege zum Vater. Größer, d. h. seliger. Man vergleiche dieses Wort 4, 12, 8, 53. 1. Cor. 13, 13. 14, 5.; und in Ansehung der Sache selbst Marc. 10, 18. Dieß war eigentlich der Hauptgrund, warum Jesus gerne aus der Welt zum Vater gieng.

B. 29. Und nun hab ichs euch gesagt ¹⁾, ehe denn es geschieht, auf daß ²⁾, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet.

¹⁾ Von meinem Hingang und Wiederkommen. ²⁾ Zweck seiner Rede, 15, 11. 17. 16, 1. 4. 33. Das Wort ist der Saamen; der frieden- und freudenvolle Glaube ist die Frucht.

B. 30. Ich werde fort mehr nicht ¹⁾ viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst ²⁾ dieser Welt ³⁾, und ⁴⁾ hat nichts ⁵⁾ an mir ⁶⁾.

¹⁾ Um so sorgfältiger mußten sie das Gesagte zu Herzen nehmen. ²⁾ Diese Rede lautet gar eigentlich, wenn man annimmt, Judas Ischarioth, in welchen (13, 27.) der Satan gefahren war, sey in diesem Augenblick von seinem Gang zu den Widersachern zurückgekommen und unter die Jünger getreten (B. 22.). Da kam denn der Fürst der Welt auf ihn zu, der (12, 31.) ausgestoßen ist (vergleiche einen ähnlichen Anlauf auf das Weib in der Offenbarung, 12, 9. 13.), und ließ ihm nicht mehr viele Zeit zum Reden übrig; hatte auch, was noch zu reden war, nicht zu hören, und konnte es ja den Jüngern wieder rauben. ³⁾ Auch damals hat der Fürst der Welt in der Welt sein Wesen getrieben, als diese auf ihres Fürsten Antrieb Christum gekreuziget hat. ⁴⁾ Und vermag es nicht zu verhindern, daß ich aus der Welt ohne Weiteres geraden Wegs zum Vater gehe. ⁵⁾ Weder Recht noch Macht. Die vollkommene Gerechtigkeit Christi enthielt die schönste Protestation gegen alle Ansprüche. In diesem Gespräch hat Jesus den Fürsten der Welt beseitigt: weiter unten (16, 33.) beseitigt er auch die Welt. ⁶⁾ Biewohl Jesus im Begriff war, in den Tod zu gehen, und der Teufel sonst des Todes Gewalt hatte.

[181] B. 31. Aber ¹⁾ auf daß die Welt erkenne ²⁾, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat ³⁾; stehet auf ⁴⁾ und laßt uns von hinnen gehen ⁵⁾.

¹⁾ Hier muß man darunter verstehen:

* Die Arianer waren Anhänger des alexandrinischen Presbyters Arius, der um das Jahr 318 behauptete, Christus, der Sohn Gottes, sey das edelste aller aus nichts geschaffenen Dinge, also geringer als Gott, und durch dessen freien Willen hervorgebracht. Auf der Kirchenversammlung zu Nicäa (325.) wurde diese Lehre verdammt.

Ich lasse den Fürsten der Welt auf mich losziehen und anlaufen.

²⁾ Die von ihrem Fürsten aufgehaltene Welt; derselbe wird übrigens aufgehoben werden; die Welt soll dann aufhören die Welt zu seyn, sie soll zu ihrem Heil erkennen des Vaters Wohlgefallen an mir, und durch solche Erkenntniß von ihrem Fürsten los werden. ³⁾ Aus Liebe, 15, 10. Hier muß der Satz aufhören, das Folgende ist für sich. Der Zusammenhang ist der: Es kommt der Fürst dieser Welt, und hat (zwar) nichts an mir; aber (ich lasse ihn auf mich loskommen) auf daß die Welt erkenne, daß ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Aehnlicher Gebrauch des „auf daß“ findet sich 1, 8, 9, 3, 13, 18, 15, 25, 1. Joh. 2, 19, Marc. 14, 49., wo zu dem „auf daß“ der Nachsatz leicht hineinzudenken ist. Wäre das Folgende: stehet auf zc., der Nachsatz, so wäre die Verbindung mit dem Bisherigen eine entfernte, und es müßte noch viel Mehreres hineingedacht werden. Denn wie viel liegt zwischen jenem Gang und der Erkenntniß der Welt. ⁴⁾ Ein munteres, wackeres Angriffswort; er steht jetzt selbst vor ihnen auf, um ernstlich ans Werk zu gehen. ⁵⁾ D. h. in die Stadt, zur Ostermahlzeit, vgl. 13, 1, 18, 1. Was von 13, 31. bis hieher gesprochen worden ist, das fällt auf den Donnerstag, und ist außer der Stadt; was aber jetzt folgt, R. 15—17., das ist in der Stadt und zwar beim Passahmahl gesprochen worden; eben ehe es über den Bach Kidron, nach Abführung des Lobgesangs, hinausgieng, 18, 1., s. oben B. 1.

Das 15. Kapitel.

[185] B. 1. Ich bin ein rechter Weinstock¹⁾, und mein Vater ein Weingärtner.

¹⁾ (Gr. Der wahrhaftige Weinstock.) Die Auslegung dieses Bildes s. B. 5. Kap. 15. 16. 17. ist nach dem Lobgesang zu setzen, s. Matth. 26, 30. Anm. — Von jetzt an sind Petrus und Johannes, welche in die Stadt vorausgegangen waren, das Osterlamm zu bereiten, auch dabei. Vgl. 13, 36, Anm.

B. 2. Einen jeglichen Reben¹⁾ an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen²⁾; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe³⁾.

¹⁾ Eine äußerst liebliche Vergleichung. Röm. 6, 5. 11, 17 f. 1. Cor. 3, 6. ²⁾ (Gr. Nimmt er weg.) Alles Böse muß fort; entweder mußt du es von dir abthun lassen, oder du wirst selbst abgethan. Im Griechischen lautet das wegnehmen und reinigen ähnlich, was angenehm klingt. Alles, was rein ist und Frucht bringt, sucht der himmlische Vater auf. Reinigkeit und Fruchtbarkeit kommen einander gegenseitig zu Statten. ³⁾ Vermittelt solcher Reinigung. Was überflüssig ist, wird durch innere und äußere Aufsechtung weggeschafft; eben damit mehrtet sich die Frucht.

B. 3. Ihr seyd jetzt rein¹⁾ um des Worts willen²⁾, das ich zu euch geredet habe.

¹⁾ B. 2. ²⁾ Das Wort Christi ist an sich höchst lauter; daher konnte es für die Jünger reinigend oder heiligend wirken. Ueberlaß dich dem Wort Christi, es wird alles bei dir wirken, was zu deiner Reinigung gehört.

B. 4. Bleibt in mir, und ich in euch¹⁾. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen²⁾ von ihm selber³⁾, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir.

¹⁾ D. h. Machet, daß ich in euch bleibe. ²⁾ In dieser Stelle findet sich eine ausgezeichnete Darstellung des Unterschieds zwischen Natur und Gnade. ³⁾ Dieses erklärt sich aus dem Folgenden: er bleibe denn in mir. B. 5. Thut mich zc. „Das soll uns ja ermuntern.“ (S.)

B. 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringet viel Frucht¹⁾; denn ohne mich könnt ihr nichts thun²⁾.

¹⁾ (Gr. Dieser erst bringt. ²⁾ (Sonst heißt es im Griechischen Früchte thun [schaffen]). Vgl. Matth. 3, 8, 7, 17. im Griechischen, Anm. Hier heißt es aber, Frucht bringen. Wenn nun Jesus sagt, ohne mich könntet ihr nichts thun, so ist dieses thun eigentlich zu nehmen: ihr vermöget lediglich gar nichts.

Das zeigt die innigste Verbindung mit Christo an; die Kraft, die der Glaube in

Christo hat; das Unvermögen, wenn wir uns selbst überlassen sind; das Elend, wenn man außer Christo ist. Selig ist, wer erkennen lernt, daß ihm der Herr Jesus unentbehrlich sey. Wer ohne ihn, für sich selbst seyn will, der betrügt sich. Wer von ihm abweicht, geht verloren.“ (H.)

B. 6. Wer nicht in mir¹⁾ bleibt, der wird weggeworfen²⁾ wie eine Rebe³⁾, und verdorret⁴⁾, und man sammelt sie⁵⁾ und wirft sie ins Feuer, und muß brennen⁶⁾.

¹⁾ Als dem Weinstock. ²⁾ Und zwar ist er würdig und auch zunächst dabei, daß er weggeworfen werde. ³⁾ Aus dem Weinberg. ⁴⁾ Gleich einer auf den Weg hingeworfenen Rebe. Matth. 13, 12. ⁵⁾ Matth. 13, 40 f. Alle die verwerflichen Reben. ⁶⁾ (Gr. Und muß brennen; einfacher, aber höchst nachdrücklicher und majestätischer Ausdruck.

„Das will ich mir gesagt seyn lassen.“ (H.)

B. 7. So ihr in mir bleibt, und meine Worte¹⁾ in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt²⁾, und es wird euch widerfahren.

¹⁾ Welche reinigende Kraft haben; und ich selbst in euch bleibe; B. 4. 3. Es entspricht hier der Gehorsam gegen die Worte Jesu der Erhörnung der Bitten der Glaubigen, und umgekehrt. ²⁾ Eben das ist die Frucht jenes Gehorsams, ihr werdet bitten können und bitten mögen, was ihr wollt, da ihr euch nach meinem Willen richten werdet; und solche Bitten werden dann wiederum die Erhörnung zur Frucht haben.

„Es ist hier kein eigensinniges Bitten gemeint: denn die in Christo durch den Glauben sind, haben ihren Willen in den seinen übergeben, und so bitten sie als Kinder nach des Vaters Willen.“ (H.)

B. 8. Darinnen wird mein Vater geehret¹⁾, daß ihr viel Frucht bringet²⁾, und werdet meine Jünger³⁾.

¹⁾ (Gr. Darin ist mein Vater verherrlicht. ²⁾ Die Menge der Trauben ist dem Weingärtner (B. 1.) eine Ehre; darauf hält er. ³⁾ werden, die mir Ehre machen; eben damit werdet ihr werden, wenn ihr viele Frucht bringet. Meine Jünger, die meiner würdig sind. 13, 35. Grundlage des Christenthums

ist: Christi Jünger werden, der Höhepunkt desselben ist: Christi Jünger seyn.

B. 9. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch¹⁾. Bleibet in meiner Liebe²⁾.

¹⁾ (Gr. Auch ich euch.) ²⁾ Zu euch. Haltet euch so, daß ich euch lieben kann.

B. 10. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebot halte¹⁾, und bleibe in seiner Liebe.

¹⁾ (Gr. Gehalten habe,) bis zu meinem Ausgang aus der Welt, 1. Joh. 4, 17.; so lang ich in der Welt war. Wie er aus der Welt gegangen ist, so ist er immerdar.

B. 11. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude¹⁾ in euch bleibe, und eure Freude²⁾ vollkommen werde³⁾.

¹⁾ Deren ich genieße über meinen Hingang zum Vater. Diese Freude fließt aus der Liebe. 17, 26. ²⁾ Die sich aus meiner Freude entzündet. ³⁾ Das hatte er nicht nöthig, von seiner Freude zu sagen.

B. 12. Das ist mein Gebot¹⁾, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe²⁾.

¹⁾ In diesem und dem vorigen Kap. hat er bisher dieses Wort in der Mehrzahl gebraucht; 14, 15. 21, 15, 10. Die Liebe aber faßt alles zusammen, als das Hauptgebot. ²⁾ Die Liebe Christi zu den Seinigen beweiset sich durch das Lassen des Lebens, davon handelt er jetzt, B. 13—16.; und so sollen sie auch einander lieben; dieses sagt B. 17.

B. 13. Niemand hat größere Liebe¹⁾, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.

¹⁾ Gegen seine Freunde. Hier ist nicht von der Feindesliebe die Rede.

B. 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete¹⁾.

¹⁾ Nicht nur Einiges, sondern alles, was ich nur immer vorschreibe.

B. 15. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte¹⁾ seyd; denn²⁾ ein Knecht weiß nicht³⁾, was⁴⁾ sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt⁵⁾, daß ihr Freunde seyd; denn⁶⁾ alles⁷⁾, was ich habe von meinem Vater gehört⁸⁾, hab ich euch kund gethan.

¹⁾ Vgl. 13, 16. 13., was in unserm Kap., B. 20., aber in milderem Sinn

wieder vorkommt. So heiße ich euch nicht mehr. ²⁾ Dieses Wörtlein steht in diesem Vers zweimal, und stellt einen wichtigen Gegensatz heraus. ³⁾ Weil er eben als bloßes Werkzeug behandelt wird. ⁴⁾ Und aus was Ursachen. ⁵⁾ So eben, V. 13. 14. Die Benennung ist neu, und besagt mehr, als es Luc. 12, 4. ausdrückt, wo es der Benennung: Knechte nicht entgegengesetzt ist. ⁶⁾ (Gr. Weil,) wie oben. ⁷⁾ Vgl. 1. Mos. 18, 17. Ps. 25, 14. ⁸⁾ Daß ichs thun solle.

V. 16. Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt, und gesagt ¹⁾, daß ihr hingehet ²⁾ und Frucht bringet, und eure Frucht ³⁾ bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe.

¹⁾ Als Bäume; dazu bestimmt. ²⁾ Ist ein Hebraismus, und bedeutet das stufenweise Zunehmen. 2. Sam. 3, 1., nicht im räumlichen Fortgehen, sondern der Zeit und dem Grade nach. ³⁾ Es ist euer eigenes Interesse.

V. 17. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet ¹⁾.

¹⁾ O wie viel ist an der Liebe gelegen.

Himmelscher Vater! Reinige mich, daß ich viel Frucht bringe in der Liebe.

V. 18. So euch die Welt hasset ¹⁾, so wisset ²⁾, daß sie mich vor euch gehasset hat.

¹⁾ Weit gefehlt, daß sie euch liebe! — ²⁾ Hier wird beschrieben: 1) der unbefugte Haß der Welt, 18—25. — 2) Die Verwahrung dagegen, 26. 27. — 3) Der Haß mit seinen heftigen Ausbrüchen, 16, 1—4. — 4) Die noch kräftigere Verwahrung dagegen, 5—11. ²⁾ Sie wußten es schon, vgl. 11, 8., sollten es aber ferner wohl bedenken. V. 20. 16, 4.

V. 19. Wäret ihr von der Welt ¹⁾, so hätte die Welt das Jhre ²⁾ lieb; diemeil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählt ³⁾, darum hasset euch die Welt.

¹⁾ Und hieltet es mit ihr. ²⁾ Es heißt nicht: Euch, sondern um zu zeigen, daß die Welt ihr eigenes Interesse dabei sucht, wenn sie euch liebt, heißt es (Griechisch) ihr Eigenes. ³⁾ Als meine Eigenen, 13, 1. An sich sind die Glaubigen nicht besser, als die Welt, sondern sie sind es um

der Erwählung willen. Darin liegt der große Unterschied.

V. 20. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe ¹⁾: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen ²⁾; haben sie mein Wort gehalten ³⁾, so werden sie eures auch ⁴⁾ halten.

¹⁾ 13, 16. Matth. 10, 24. ²⁾ Hierin liegt nicht eine einfache Bedingung und Ursache der Verfolgung zc. der Jünger, sondern es hat die Bedeutung der Bestätigung: um so gewisser werdet auch ihr verfolgt werden. ³⁾ (Gr. Auf mein Wort Acht gehabt.) Es ist nicht der treue Gehorsam, der Christi Wort hält, sondern, wie Matth. 27, 36. im Griechischen (und Luc. 14, 1. im Griechischen, sie hielten auf ihn) 1. Mos. 3, 15. im Hebräischen, das feindselige Aht haben und Aufpassen bei seinen guten Werken, V. 24. Haben sie doch selbst seine Reden besauert. ⁴⁾ Matth. 10, 25. Das Eine wie das Andere, das Verfolgen und Lauern, liegt in dem Wort „Das Alles“, V. 21.

V. 21. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen ¹⁾; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat ²⁾.

¹⁾ Der ist ihnen unbekannt, so wie der Name dessen, der mich gesandt hat; letzteres ist hineinzudenken. ²⁾ Und mich kennen sie auch nicht.

V. 22. Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde ¹⁾; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.

¹⁾ In Ansehung des Unglaubens und Hasses. Nun haben sie aber Sünde, und können sich nicht entschuldigen, und wäre ihnen besser, sie hätten niemals etwas gesehen.

V. 23. Wer mich hasset ¹⁾, der hasset auch ²⁾ meinen Vater.

¹⁾ Glaube hat Liebe, Unglaube Haß im Geleite. 3, 18 f. ²⁾ Eben damit; eine schreckliche Sünde!

V. 24. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen ¹⁾, und hassen doch beide, mich und meinen Vater.

¹⁾ Was ich gethan habe.

B. 25. Doch daß ¹⁾ erfüllt werde der Spruch ²⁾, in ihrem Gesetze ³⁾ geschrieben: Sie hassten mich ohn Ursache.

¹⁾ Doch dieß geschieht, daß zc. ²⁾ Der wahre, prophetische. ³⁾ Worauf sie sich so eifrig legen und berufen. Der Spruch steht im Psalter, 69, 5., dieser macht einen Theil des alten Testaments aus, das im weiten Sinn auch überhaupt das „Gesetz“ hieß. Vgl. Matth. 5, 18. 17. Wir würden sagen: wie es in der Bibel heißt.

B. 26. Wenn aber ¹⁾ der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater ²⁾, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet ³⁾; der wird zeugen ⁴⁾ von mir.

¹⁾ Der Unwissenheit und dem Haß der Welt wird das Zeugniß des Beistandes und der Jünger entgegengesetzt. ²⁾ Der Geist Gottes ist auch der Geist Christi. Röm. 8, 9. Gal. 4, 6. Beides ist hier gemeint. Wenn es heißt, der Sohn sende den Beistand, so ist der Vater mit eingeschlossen: und wenn es heißt, der Geist der Wahrheit gehe vom Vater aus, so ist der Sohn mit eingeschlossen. ³⁾ Off. 22, 1. Dieses Wort zeigt nicht jedesmal eine Trennung an. Vgl. 2. Mos. 25, 35. im Griechischen. „Das unerforschliche Geheimniß des Ausgangs des heiligen Geistes ist dem Glauben etwas Köstliches, daß sein Zeugniß im Herzen ein Göttliches sey.“ (H.) ⁴⁾ Durch euch. App. 5, 32.

B. 27. Und ihr werdet auch zeugen ¹⁾; denn ihr seyd von Anfang bei mir gewesen ²⁾.

¹⁾ (Gr. Und ihr zeuget wirklich von mir, während der heilige Geist erst noch von mir zeugen wird.) 16, 4. ²⁾ (Gr. Weil ihr von Anfang bei mir seyd,) d. h. von Anfang gewesen und noch seyd. (Vgl. 1. Joh. 3, 8. Anm.) Die Jünger waren von Anfang, von der Taufe Johannis an, um Jesus gewesen und waren noch um ihn, darum waren sie Zeugen alles dessen, was sie sahen und hörten.

Das 16. Kapitel.

B. 1. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert ¹⁾.

¹⁾ An dem Haß der Welt.

B. 2. Sie werden euch in den Bann thun ¹⁾. Es kommt aber die Zeit ²⁾, daß, wer euch tödtet, wird meinen ³⁾, er thue Gott einen Dienst dran ⁴⁾.

¹⁾ Nachdem die Jünger bereits wider den Haß der Welt durch die Verheißung des heiligen Geistes verwahrt sind, so spricht Jesus noch deutlicher von demselbigen Haß; s. 15, 18. ²⁾ (Gr. Ja es kommt die Stunde.) ³⁾ Und von seinesgleichen dafür angesehen werden. ⁴⁾ Heutigen Tags noch, bemerkt Heinsius, nennen die Juden den Mord eines Christen: Korban, ein Opfer, das keiner Sühne bedürfe.

B. 3. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Erkannt haben.)

B. 4. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr dran gedenket ¹⁾, daß ichs euch gesagt habe. Solches ²⁾ aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt ³⁾, denn ich war bei euch.

¹⁾ Im Glauben, 13, 19. ²⁾ Vom gewaltsamen Tödten. ³⁾ Obwohl ich es wußte. Weise Lehrart Christi. Früher, auch kaum zuvor hatte er vom Haß der Welt geredet, doch nicht so deutlich und umständlich. Vgl. auch Matth. 10, 17. 21. 25. 24, 9.

B. 5. Nun aber ¹⁾ gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand unter euch fraget mich: Wo gehst du hin? ²⁾

¹⁾ Jetzt ist es Zeit, es euch zu sagen; denn nun gehe ich zc. ²⁾ Petrus, der vorher gefragt hatte, Herr, wo gehst du hin? 13, 36; war nun sammt Johanne auch dabei, als Jesus das redete. Vgl. 15, 1. Anm.; und doch heißt es jetzt mit Recht: Niemand unter euch fraget mich, wo gehst du hin? denn Petrus hatte überhaupt gefragt; hernach aber hätte er und die übrigen Jünger auf den von dem Herrn gegebenen Anlaß nach der besondern Bewandniß seines Ganges zu dem, der ihn gesandt hatte, fragen sollen. Oft haben sie gefragt, über mancherlei Dinge. 13, 36. betraf ihre Frage mehr den Gengang an sich, als den Ort, wohin der Herr gehe. So lehrt nun der Herr sie fragen; es wäre ihm freilich viel lieber gewesen, wenn sie von selbst gefragt hätten.

B. 6. Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Herz¹⁾ voll Trauerns worden²⁾.

¹⁾ B. 22. ²⁾ Die schon vorhanden gewesene Traurigkeit hat so überhand genommen, daß sie nimmer haben fragen können.

B. 7. Aber ich sage euch die Wahrheit¹⁾: Es ist euch gut²⁾, daß ich hingehe. Denn³⁾ so ich nicht hingehe⁴⁾, so kommt der Tröster nicht⁵⁾ zu euch⁶⁾. So ich aber hingehe⁷⁾, will ich ihn zu euch senden.

¹⁾ Auch ungefragt; Lügen ist mir fremd; wiewohl ihr diese Wahrheit noch nicht begreift. Jede Wahrheit ist den Heiligen heilsam. ²⁾ In Rücksicht auf den Beistand, B. 7 f., auf mich selbst, B. 16 f., und den Vater, B. 23 f. ³⁾ Der Beistand hat ein doppeltes Geschäft, an der Welt hierorts, und an den Süngern, B. 12. ⁴⁾ Eigentlich: hinweggehe. ⁵⁾ Es ziemte sich nicht, daß Jesus in Schwachheit und der heilige Geist in Kraft zu ebenderseibigen Zeit da gewesen wäre; 7, 39. Apg. 2, 33. Und nicht holen, sondern schicken sollte ihn Jesus. ⁶⁾ Nicht zu der Welt: wiewohl die Welt seine Strafe empfinden wird. ⁷⁾ Eigentlich einfach: gehe, nämlich zum Vater.

„Nach der Himmelfahrt Christi legt der Geist Gottes das Evangelium an die Gewissen der Menschen, daß auch der gottlose Mensch die geheime Ueberzeugung in seinem Gewissen mit keinem Brandmal tilgen kann.“ (S.)

B. 8. Und wenn derselbige¹⁾ kommt, der wird die Welt²⁾ strafen³⁾ um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gerichte⁴⁾:

¹⁾ (Gr. Jener.) ²⁾ Die euch unfähig ist; die ganze Welt, auch diejenigen nicht ausgeschlossen, welche in der Welt als Heilige und Gewaltige gelten, aber nicht an mich glauben. Die Verkehrten unter den Juden und Heiden. ³⁾ Durch eure Predigt und die damit verbundenen Bekehrungs- und Heiligungswerke. Dieser Strafe wird die Welt sich theils unterwerfen, theils widersetzen, aber vergebens wider den Stachel lösen. Sehr passend heißt es zuerst, 15, 26., er wird zeugen, und sodann: er wird strafen; jenes wird in Beziehung auf das Gute, dieses hinsichtlich des Bösen gebraucht. Christus ist gut, die Welt ist böse.

⁴⁾ (Gr. Um Sünde und um Gerechtigkeit und um Gericht.) Drei hochwichtige Punkte. Der Sünde wird entgegengesetzt die Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit ist auf Seiten Christi, dem Gericht fällt der Satan anheim. Wer der Sünde einmal überwiesen ist, der tritt hernach entweder zur Gerechtigkeit Christi über, oder er hat Theil an Satans Gericht. Diese Stelle findet ihre Erfüllung in der Apostelgeschichte, und zwar die Strafe um die Sünde des Unglaubens, Apg. 3, 13 f., um Gerechtigkeit, 13, 39. 38., um Gericht, 26, 18.

B. 9. Um die Sünde¹⁾, daß sie nicht glauben an mich²⁾,

¹⁾ (Gr. Um Sünde.) Es ist hier nicht von der Sünde überhaupt die Rede, sondern von der besondern Sünde des Unglaubens, 15, 22., welches ein Abweichen ist von der ursprünglichen Wahrheit; vgl. 8, 46. Anm. Das Wort im Grundtext bedeutet eigentlich ein Verfehlen des Zwecks: und der Unglaube verfehlt der ganzen Absicht und Anstalt Gottes, der uns in Christo mit sich vereinigen will. Hebr. 3, 12. Er ist also der Zubegriff aller übrigen Sünden, ja ärger als diese miteinander. Matth. 10, 15. Anm. ²⁾ (Gr. Weil sie nämlich rc.)

B. 10. Um die Gerechtigkeit¹⁾ aber, daß ich zum Vater gehe²⁾, und ihr mich fort nicht sehet³⁾.

¹⁾ Die Welt hatte Jesus für einen Gräuel geachtet, B. 2. 3. ²⁾ Als der Gerechte, 1. Joh. 2, 1., der den Gläubigen den Zugang bereitet. Der Hingang Christi zum Vater ist bestätigt worden durch die Ankunft des Beistands (Trösters). ³⁾ D. h. und ich in denjenigen Stand komme, wo ihr mich nicht sehet. Er hätte auch sagen können: und ich unsichtbar bin. Er drückt aber deshalb sich so aus, wie wir lesen, weil, wenn irgend jemand, gewiß die Apostel es gewesen wären, die ihn hätten sehen dürfen; aber auch sie sollten ihn nicht sehen, sollten Ihm im Glauben anhangen und in Ihm Gerechtigkeit haben, sollten Andere zum Glauben führen. Apg. 10, 41. Luc. 24, 52. Röm. 4, 18 f. Hebr. 11, 1. 27. 6, 19. 1. Petr. 1, 8. 21. 2. Cor.

5, 16. 21. Bei Vergleichung dieser Stellen erwäge man die Gerechtigkeit. So lange dagegen Jesus unter den Menschen zu sehen war, war die Gerechtigkeit noch nicht vollbereitet. Hebr. 9, 26. 28. 1. Tim. 3, 16. Num. Vor seinem Tode war er sterblichen Augen sichtbar: nicht also nach seiner Auferstehung; außer, so weit es für die Zeugen zur Bestätigung der Auferstehung nöthig war, denen er übrigens auch nicht jene ganze Zeit über fortwährend sich sehen ließ; es geschah dieses nur je und je; der Welt aber hat er sich gar nicht gezeigt. Die Gerechtigkeit besteht eigentlich darin, daß Christus nach vollbrachtem Werk zum Vater gegangen ist, und einen solchen herrlichen Stand angetreten hat, da die Welt und auch seine Jünger ihn nicht mehr haben sehen können. Gerechtigkeit und Herrlichkeit ist beisammen, Röm. 8, 30., und der Anblick derselben wäre denen, die noch im Fleische leben, unerträglich.

B. 11. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt ¹⁾ gerichtet ist ²⁾.

¹⁾ Der Satan in seiner Eigenschaft als der Fürst dieser Welt. ²⁾ So daß er alles Recht, alle Gewalt über die Menschheit, welche er zuvor hatte, ja überhaupt den Prozeß, verloren hat. Allen Menschen, auch den entferntesten, in Abgötterei versunkenen Völkern ist jetzt die Rückkehr unter das Scepter der Gerechtigkeit Christi geöffnet: niemand bleibt mehr in Satans Gewalt, als wer muthwillens darin bleiben will; der wird aber dann auch seinen Antheil an dem Gerichte des Weltfürsten bekommen. Es war ein höchst wichtiger Prozeß, und die Vollstreckung des Endurtheils folgte auf dem Fuße nach.

Mein Gott, stärke mich durch Deinen Geist in dem Glauben Deines Sohnes, daß ich die Welt nicht fürchte, sondern überwinde.

B. 12. Ich habe euch noch viel zu sagen ¹⁾, aber ihr könntet jetzt nicht tragen ²⁾.

¹⁾ 14. 16. Num. Vom Leiden, Tod und Auferstehen des Herrn, und von dem, was B. 8. berührt, aber sogleich wieder abgebrochen wird. Dieses Viele hat man nicht in den römischen Traditionen (Uebersieferungen) zu suchen, welche nicht

einmal zu den Anfangsgründen gehören, und denen, die den Beistand (Tröster) haben, noch viel weniger erträglich sind. Man muß es aber in der Apostelgeschichte, in den Briefen der Apostel und in der Offenbarung Johannis suchen, welche eben aus diesem Grund hoch zu schätzen sind. Etwas davon wird auch hier, im nachfolgenden Vers angeführt. ²⁾ Was ich euch zu sagen habe. Der Beistand wird reden. Entweder ist es die Menge oder die Wichtigkeit der Dinge, die Jesus zu sagen hatte; die sie nicht tragen konnten.

B. 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit ¹⁾ leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden ²⁾; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist ³⁾, wird er euch verkündigen ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. In alle die Wahrheit.) Nicht nur in diejenige, welche ich euch nach eurer gegenwärtigen Fassungskraft jetzt mittheile, B. 7., oder um welche der Beistand die Welt strafen wird, B. 8 f. 1. Joh. 2, 20. 1. Cor. 1, 5. 2, 9 ff.; sondern in die Wahrheit, welche ich euch jetzt noch zu sagen hätte, welche ihr aber für jetzt nicht tragen könntet. Es heißt nicht: Wahrheiten; die Wahrheit ist nur Eine, und trifft auf Einen Punkt zusammen. Und wahr ist in allwege, „was er hören wird, und was zukünftig ist.“ —

„Auch natürliche Wahrheiten sind etwas Köstliches; aber sie geben keinen ewigen Trost. Was der Geist des Vaters von Christo Jesu zeuget, das ist ewig heilsam. Das sollen wir mit Dank erkennen.“ (S.)

²⁾ Das sagt auch der Sohn von sich. 12, 49. So auch vom Hören, 8, 40.

³⁾ Auch das ist wahr, sonst träte es nicht ein. Damals war Kreuz und Tod, Leben und Herrlichkeit nächstkünftig, kraft der Weissagungen der Propheten, Apg. 3, 21. Schon damals standen erstaunliche Dinge vom heiligen Geiste bevor. Wohl haben die Apostel, auch in ihren Briefen, Manches geweissagt. Vor Allem gehört hieher die durch Johannes beschriebene Offenbarung. ⁴⁾ Dieß Wort kommt hier dreimal vor, B. 13. 14. 15. Hierin liegt

nun der Grund davon, warum Christus vor seinem Leiden fast nichts von der Zukunft geweissagt hat, ausgenommen den Anfang, in der Zerstörung Jerusalems, und das Ende, im jüngsten Gerichte. Die prophetische Theologie hat ihre Erkenntnißquelle im heiligen Geist.

B. 14. Derselbige wird mich verklären ¹⁾; denn von dem Meinen ²⁾ wird er nehmen, und euch verkündigen.

¹⁾ Verherrlichen. Hier haben wir das Verhältniß der drei Zeugen (Personen): der Sohn verklärt den Vater; der heilige Geist verklärt den Sohn. 14, 13. 17, 4.

„Um diesen Geist sollen wir bitten: denn, wird Christus in uns verklärt, so werden wir auch in Christo verklärt. Man rühmt unsere Zeiten, sie seien so erleuchtet. Der Ruhm ist falsch. Denn, die sich nach der Vernunft am meisten Erleuchtung einbilden, lassen dem Geist am wenigsten Raum, daß er Jesum verkläre. Man will alle Tage weniger von Christo wissen. Finsterniß.“ (H.)

²⁾ (Gr. Weil er es — nehmen wird.) Daher hat der heilige Geist die Apostel angewiesen, alles in dem Namen Jesu Christi zu reden und zu thun.

B. 15. Alles was der Vater hat, das ist ¹⁾ mein; darum hab ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

¹⁾ Nicht: Hatte und war; die Zeitbestimmung der Gegenwart ist hier sehr wichtig. Immer mußte es der Geist vorher nehmen und dann verkündigen.

B. 16. Ueber ein Kleines ¹⁾, so werdet ihr mich nicht sehen ²⁾, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen ³⁾; denn ich gehe zum Vater ⁴⁾.

¹⁾ Im Ganzen vier Tage. Bgl. B. 21. ihre Stunde, und B. 22. Nun auch. Mit der zartesten Schonung denkt er seines Leidens. ²⁾ (Gr. So schauet ihr mich nicht.) ³⁾ Mit Freuden, B. 22. ⁴⁾ Darin lag die Ursache, warum sie ihn aus dem Gesicht verlieren, und dann wieder sehen würden, B. 10., Num.

B. 17. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er sagt zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so wer-

det ihr mich sehen, und daß ¹⁾ ich zum Vater gehe?

¹⁾ Sie verstehen weder jede Rede besonder, noch die Verbindung des Nichtsehens und des Sehens mit dem Gang zum Vater.

B. 18. Da sprachen sie ¹⁾: Was ist das ²⁾, das er sagt, über ein Kleines? Wir wissen nicht ³⁾, was er redet.

¹⁾ Einer nach dem Andern hatte, B. 17., sich darüber Gedanken gemacht, jetzt sprechen sie endlich zusammen. ²⁾ (Gr. Dieses.) Ein sehr bezeichnender Ausdruck. Sie wollen sagen: Was meint er denn aber nur mit dem, wenn er sagt 2c. Das verstehen wir vollends gar nicht. — Uns ist es freilich jetzt, nach der Erfüllung seiner Worte, leicht, seinen Sinn zu errathen: aber anders war es damals für die Jünger. ³⁾ Sie geben jede Hoffnung und jeden Versuch auf, die Sache zu erklären.

B. 19. Da merkte Jesus, daß sie fragen wollten ¹⁾, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt hab: Ueber ein Kleines ²⁾, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen.

¹⁾ Aus einer löblichen Wißbegierde. Der liebe Heiland kommt ihrer Frage zuvor. ²⁾ Dieses wird nicht ohne seinen guten Grund so oft wiederholt.

B. 20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret ¹⁾ werden.

¹⁾ Nicht blos eure Traurigkeit soll mit Freude verwechselt, sondern in Freude verwandelt werden, wie Wasser in Wein. Eben die Sache, die euch jetzt so betrübt vorkommt, werdet ihr noch als höchst erfreulich erkennen.

B. 21. Ein Weib ¹⁾, wenn sie gebiert ²⁾, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch ³⁾ zur Welt ⁴⁾ geboren ist.

¹⁾ (Gr. Das Weib.) ²⁾ Hier ist noch nicht gesagt: das Kind; sie ist noch vielmehr von Noth, als von dem Gegenstand der Noth, von der Frucht eingenommen.

³⁾ Männliches oder weibliches Geschlecht. ⁴⁾ Wie viel größer wird eure Freude

sein, wenn ihr den, euch zu Gut wieder ins Leben zurückgekehrten Jesum sehen werdet.

B. 22. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen¹⁾, und euer Herz soll sich freuen²⁾, und eure Freude soll niemand von euch nehmen³⁾.

¹⁾ Und ihr werdet mich zc., B. 16. ²⁾ Jes. 66, 14. ³⁾ (Gr. Nimmt niemand von euch.) Es ist in der Gegenwart geredet. So gewiß ist ihre Freude, als hätten sie sich bereits wieder; und was auch jetzt noch bevorsteht, B. 32., kein Feind soll sie ihnen hintertreiben.

„Für uns kann dieß in gegenwärtiger Welt noch nicht erfüllt werden, daß es vollkommen heiße: dort wird ewige, herrliche Freude sein.“ (S.)

B. 23. Und an demselben Tage¹⁾ werdet ihr mich nichts fragen²⁾. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch³⁾: So ihr den Vater etwas⁴⁾ bitten werdet⁵⁾ in meinem Namen, so wird er euch geben⁶⁾.

¹⁾ So heißt es auch B. 26., hinsichtlich des Betens, wovon in unserem Vers auch gleich die Rede. ²⁾ Nicht vor Traurigkeit, wie B. 6., sondern vor Freude. Ein Vorschmack dieser Vergnügbarkeit, und Befriedigung ist ihnen bald, B. 30., zu Theil worden. Ihr werdet, will er sagen, nichts zu fragen haben: Es wird euch alles klar und deutlich sein. B. 19. 15. 21, 12. Die Sache selbst wird für sich reden; und ihr werdet euch an den Vater selbst wenden. Von diesen Dingen war bei ihnen nicht mehr die Rede; dagegen fragten sie nach dem Reiche, Apg. 1, 6. ³⁾ Vom Beten hatte er schon ein und andermal gelegentlich ein Wörtlein gesagt; z. B. wer im Namen Jesu beten würde, der sollte erfahren, daß der Vater und der Sohn Eins seien, 14, 13.; sowie, wer in Christo bleibe und Frucht bringe, dem werde, was er bitte, werden. 15, 7. 16. Jetzt redet er eigens vom Beten. ⁴⁾ (Gr. Was ihr nur immer zc.) Wir haben charta blanca, wie Spener sagt: „Es ist von Gott nicht bestimmt, um was man bitten dürfe, und um was nicht; wenn es heißt: Etwas, was nämlich daselbe sein möchte, wenn es nur sonst an sich selbst Gott nicht mißfällig und uns nützlich ist. Da ist Gott ein solcher reicher

Gott, welcher darin seine Ehre sucht, daß er nicht nur dieß und jenes, sondern alles von sich gebeten haben will, als der auch allein der ist, so uns alles geben könne.“ (Spener, Lebenspsf. Pr. Rogate. 624. Frankfurt 1692.) ⁵⁾ Auch von solchen Dingen, darüber ihr mich jetzt gerne fragen möchtet. Das Gebet ist gewissermaßen etwas, das mehr in die Augen springt, etwas handgreiflicheres als der Glaube. Deshalb führt Jesus seine Jünger dadurch zum Glauben hin, daß er sie beten lehrt. Er weist sie zum Vater, nachdem er gesagt: ihr werdet mich nichts fragen. Sie sollten seine persönliche, sichtbare Gegenwart nicht, so angelegentlich begehren, vor den Vater sollten sie treten. ⁶⁾ 14, 13. heißt es, das will ich thun; dort ist von der Erkenntniß des Vaters im Sohne die Rede. Hier von des Vaters Liebe zu denen, die da glauben: darum heißt es: Er wird es euch geben.

B. 24. Bisher¹⁾ habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet²⁾, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey³⁾.

¹⁾ Wie oft sie auch das Vaterunser gebetet haben, von nun an sollten sie es im Namen Jesu Christi thun. ²⁾ In meinem Namen. ³⁾ Eben deshalb heißt er sie bitten.

B. 25. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort¹⁾ geredt. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater²⁾.

¹⁾ (Gr. In verblühten Sprüchen,) im Gegensatz zum Freiherausreden. Das griechische Wort bedeutet einen, der neben dem Weg, nicht auf dem Weg ist. Daher ein Spruch (10, 6. im Griechischen), welcher das nicht selbst meint, was der Wortlaut zunächst ausdrückt, aber doch etwas dem Gesagten Aehnliches andeutet. Gleichbedeutend ist Parabel, und das hebräische Maschal. So ein Spruch ist jenes Wort: über ein Kleines, B. 16.; und die Jünger sagen, B. 18., was ist das? ²⁾ (Gr. Von dem Vater.) Lieblich entspricht das (im Griechischen gleichlautende) Für euch, B. 26., d. h. hinsichtlich eurer.

B. 26. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen ¹⁾. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will ²⁾;

¹⁾ Die Erkenntniß führt zum Gebet.
²⁾ Bgl. 1. Joh. 5, 16. Anm. Er sagt, die Gnade der Erhörung werde ihnen bei des Vaters Liebe nicht erst durch sein Gebet ausgewirkt. Vielmehr geschieht seine Fürbitte für sie nur aus dem Grund, weil sie dem Vater angehören, 17, 9.

B. 27. Denn er selbst ¹⁾, der Vater, hat euch lieb ²⁾, darum daß ihr mich liebet ³⁾, und glaubet ⁴⁾, daß ich von Gott ausgegangen bin.

¹⁾ Ohnehin. ²⁾ So lieb, daß er euch erhört. ³⁾ Das ist also der Grund, warum der Vater sie liebt, sie erhört.

„Wie muß es doch den Jüngern ein so angenehmes Wort gewesen sein, von dem Sohn selbst zu hören, daß sie der Vater lieb habe. Nun zeugt das der Geist den Kindern Gottes zu ihrer Freude.“ (S.).

⁴⁾ (Gr. Daß ihr mich habt lieb gewonnen und geglaubt.) Die Liebe folgt bald dem Glauben nach, bald geht sie ihm voran. Sie bieten einander die Hand. Nimmt doch der Glaube die Liebe in sich auf und das brünstige Ergreifen der Himmelsgabe. Hierorts steht die Liebe voran: so steht beisammen, was von einer Art ist: Der Vater hat euch lieb: ihr habt mich lieb gewonnen. Ihr habt geglaubt, daß ich von Gott ausgegangen bin; diese Worte legt der Herr den Jüngern hier in den Mund, und B. 30. kommen sie aus ihrem Munde, einem Echo gleich.

B. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater ¹⁾.

¹⁾ Hier redet der Herr nicht mehr verblümt.

„Was er vor seinem Tode den Jüngern zum Trost gesagt hat, das ist noch jetzt den Glaubigen ein Trost, wenn sie die Welt verlassen.“ (S.).

Dieser Vers begreift unendlich viel vom Bisherigen in sich.

O Vater, auf Deines Sohnes Anweisung spreche ich Dich um Deine väterliche Liebe an. Laß mich Dir lieb sein und bleiben ewiglich.

B. 29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe,

nun ¹⁾ redest du frei heraus, und sagest kein Sprichwort:

¹⁾ Sie warten auf die B. 25. verheißene Stunde jetzt nicht mehr. Sie sehen, Jesus hat sein Versprechen eher erfüllt, als seine Worte hoffen zu lassen schienen. Er hat sie nach allem Begehren ihres Herzens unterwiesen und begnügt, so daß ihnen nichts zu fragen übrig geblieben.

B. 30. Nun wissen wir, daß du alle Dinge ¹⁾ weißest, und bedarfst nicht ²⁾, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist ³⁾.

¹⁾ Auch das verborgenste Verlangen des Herzens. Wenn man dich auch nicht fragt, deine Reden sind für Alle wie lauter befriedigende Antworten. ²⁾ Jesus ist der einzige Lehrer, der seine Jünger zufrieden stellt, ohne daß sie ihn fragen, um ihm zu richtiger Einsicht in ihre Bedürfnisse Gelegenheit zu geben. Manche lernen heutzutage darum so wenig, weil sie ihre Lehrer, die ja doch nicht allwissend sind, um ihrer Schüler Bedürfnisse zu kennen, nicht fragen mögen. ³⁾ D. h. Wir glauben an Gott, wir glauben an dich. So war denn sein Zuspruch, 14, 1., nicht vergebens gewesen.

B. 31. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr ¹⁾.

¹⁾ Das Schlußwort der ganzen Lehre Christi. Euer Glaube ist jetzt fertig, ist wie er sein soll. Jetzt habe ich einmal, was ich durch meinen bisherigen Vortrag, besonders von 14, 1. an, gewollt habe und noch will: ihr glaubet; B. 30. 27, 17, 7. (Nun wissen sie.) 20, 29. Jetzt gehts weiter. Dieß sagt Jesus mit Wonne seines Herzens. Sie sagten: Wir glauben, und er drückt das Siegel darauf. Jetzt hält ihn nichts mehr auf, jetzt kann er seinen Gang zum Vater antreten. So oft in einer Seele etwas Kräftiges vorgeht, so kann sie solches Jetzt auch merken.

B. 32. Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon kommen ¹⁾, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine ²⁾, und mich alleine laßt; aber ich bin nicht alleine, denn der Vater ist bei mir.

¹⁾ Der Heiland verwahrt den Glauben der Jünger vor dem nächst drohenden Sturm. ²⁾ Das ihr einst um meinetwil-

len zurückgelassen habt. Die Untrene des Judas, der die Kasse führte, hat neben andern wichtigeren Ursachen auch diese Zerstreuung herbeiführen helfen. Mit ihm war die Kasse fort.

B. 33. Solches habe ich mit euch geredt, daß¹⁾ ihr in mir Friede²⁾ habet. In der Welt habet ihr Angst; aber seyd getrost, Ich habe die Welt überwunden³⁾.

¹⁾ Zweck der Abschiedsreden. ²⁾ 14, 1. ³⁾ Euch zu gut habe ich nicht nur den Fürsten der Welt, sondern auch die Welt selbst und also auch eure Drangsal in der Welt überwunden.

Herr Jesu, gib mir auch die Glaubensgenüge.

Das 17. Kapitel.

B. 1. Solches¹⁾ redete Jesus, und hub seine Augen auf²⁾ gen Himmel³⁾, und sprach⁴⁾: Vater⁵⁾, die Stunde ist hie⁶⁾, daß du deinen Sohn verklärest⁷⁾, auf daß dich dein Sohn⁸⁾ auch verkläre;

¹⁾ (Gr. Dieses.) (R. 15, 16.) ²⁾ Aufsteigend. ³⁾ Der war jetzt sein nahes erwünschtes Ziel. Vgl. auch Matth. 26, 30. Anm. ⁴⁾ Er betet für sich selbst, B. 1—5.; für die Apostel, B. 6. f. und wiederum B. 24. f.; für die zukünftigen Glaubigen B. 20—23: so daß er alles, was er von R. 13, 31. an gesagt hatte, in diesem Gebet zusammenfaßt, und nicht nur seine bisherigen Berrichtungen versiegelt, sondern auch das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige zugleich vor Augen hat. Unter der Hand wird auch auf die neuen bevorstehenden Pfingsten gezielt. Wer sollte sich nicht freuen, daß das, was Jesus mit dem Vater geredet hat, aufgezeichnet ist? Dieses Kapitel ist in Ansehung der Worte das Leichteste, in Ansehung des Sinnes das Tiefste in der ganzen heiligen Schrift. ⁵⁾ So nennt Jesus in diesem gar herzlichen und ausführlichen Gebet den Vater viermal ohne Zusatz und zweimal mit einem Beiwort (11. 25.), überhaupt nur sechsmal, und zwar allermehr, wo ein neuer Theil der Rede anfängt, B. 1. 5. 11. 21. 24. 25. Die Namen Gottes soll man im Gebet nicht zu sehr häufen, sondern spar-

sam und mit Ehrfurcht nennen. Eine solche Einfalt in der Benennung geziemte sich vor Andern für den Sohn Gottes; und je mehr die Seele irgend eines Glaubigen in der Zuversicht zum Beten wohl gefaßt ist, desto näher kann sie auch jener Einfalt kommen. ⁶⁾ Die Stunde der Verklärung. ⁷⁾ (Gr. Verkläre) deinen Sohn. Dieses Wort, verklären, hat durchs ganze Gebet hindurch immer dieselbe und zwar die höchste Bedeutung. Sowohl vor, als nach seiner eigenen Verklärung hat der Sohn den Vater verkläret. Daher die verschiedene, gegenseitige Verklärung, B. 4. 5. und B. 1. ⁸⁾ Mit dieser Benennung wird zugleich der Anspruch Christi auf eine ihm, als dem Sohn Gottes, geziemende Verklärung ausgesprochen. Hier, da er mit dem Vater zu thun hat, nennt er sich nicht: des Menschen Sohn.

B. 2. Gleichwie du ihm Macht hast geben¹⁾ über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast²⁾.

¹⁾ Macht wider den Feind, der Alles unter sich gebracht hatte, Col. 1, 13. Diese Worte entsprechen den Worten des 1. B.: Verkläre deinen Sohn. ²⁾ Dieß entspricht dem Schluß des 1. B.: auf daß dich u. s. w. (Gr. Daß Alles, was du ihm gegeben hast, die seien, denen er das ewige Leben gibt.) Vgl. 6, 37. Anm. Zu dem Gesamt Ausdruck: daß Alles, vgl. B. 11.: Eines seien.

B. 3. Das ist¹⁾ aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du alleine wahrer Gott bist²⁾, und den du gesandt hast³⁾, Jesum Christ⁴⁾, erkennen⁵⁾.

¹⁾ Ist, nicht nur: bringt das ewige Leben. ²⁾ (Gr. Den allein wahren Gott.) Hiemit wird der Sohn und der heilige Geist nicht ausgeschlossen; vgl. 8. 9.; wohl aber die falschen Götter, deren Dienst die Welt voll war. Jesus redet hierorts als Gottes Gesandter und Apostel. ³⁾ Die Sendung setzt die Einheit zwischen Vater und Sohn voraus. In dieser Weise sollte Jesus Christus erkannt werden. ⁴⁾ Nun ist es deutlich genug gesagt, Jesus sei Christus. Nachgehends ist diese Benennung: Jesus Christus ganz

allgemein geworden. ³⁾ Erkenntniß ist im Werk der Erlösung eine Hauptsache, (B. 26. vom seligsten Erfolg).

B. 4. Ich habe dich verkläret auf Erden ¹⁾ und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollt ²⁾.

¹⁾ Im Gegensatz zu B. 5.: Bei dir selbst, d. h. im Himmel. Die Erde war von Gott abgefallen. ²⁾ Eben darin bestand die Verklärung des Vaters durch den Sohn.

B. 5. Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte ¹⁾, ehe die Welt war ²⁾.

¹⁾ Es heißt hier nicht: die ich empfangen habe; er hatte sie immer; hatte nie anzufangen, sie zu haben, und außer Gott war damals nichts vorhanden, als der Sohn bei ihm war. Vgl. 1, 1. Die Herrlichkeit des Sohns ist eine ewige. ²⁾ Auch die Engel mit eingeschlossen. Auch ehe die Welt wurde, hatte der Sohn jene Herrlichkeit, B. 24. Mit dem aber, daß die Welt wurde, fieng jene Herrlichkeit an, sich zu offenbaren: der Sohn Gottes ist ewig. Welt und Zeit haben mit einander ihren Anfang genommen. Was vor der Welt ist, ist auch vor der Zeit. Was vor der Zeit ist, das ist ewig.

Jesu, Gottes Sohn, Dir sei Dank, daß Du uns hast wissen lassen, wie Du Deiner eigenen Sachen halber mit dem Vater geredet hast! Dieß ist die Quelle alles dessen, was Du an uns thust.

B. 6. Ich habe deinen Namen ¹⁾ offenbart ²⁾ den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast ³⁾. Sie waren dein ⁴⁾, und du hast sie mir gegeben ⁵⁾, und sie haben dein Wort behalten ⁶⁾.

¹⁾ Deinen Vaternamen, B. 11. ²⁾ Auf neue Weise, 1, 18. ³⁾ Das waren die Zwölfe, B. 12., vor deren Wahl der Herr Jesus so ein besonder Gebet gethan, Luc. 6, 12. Auf solches Gebet hat der Vater sie ihm gegeben. Diese sind der Satz der glaubigen Menge bis an der Welt Ende. ⁴⁾ Vgl. B. 9. 10., noch bei ihrem alttestamentlichen Glauben. ⁵⁾ Auf daß sie würden Glaubige des Neuen Testaments. ⁶⁾ Das ist ein prächtiges Zeugniß. Auf dieses: behalten bezieht sich das Wort: erhalte, bewahre sie (Gr. Halten) B. 11. 15.

B. 7. Nun wissen sie, daß alles was du mir gegeben hast ¹⁾, sey von dir ²⁾.

¹⁾ D. h. alle Worte, B. 8. ²⁾ Und also wahrhaftig und zuverlässig.

B. 8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, hab ich ihnen gegeben; und sie habens angenommen ¹⁾, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben ²⁾, daß du mich gesandt hast.

¹⁾ Im Glauben. ²⁾ In diesem Gebet wird des Glaubens dreimal erwähnt: 1) des Glaubens der Apostel, 2) derer, die durch ihr Wort glauben werden, 3) der Welt.

B. 9. Ich bitte für sie ¹⁾, und bitte nicht für die Welt ²⁾, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein.

¹⁾ Für die Glaubigen bittet Jesus; Er und die Glaubigen bitten für die Welt. ²⁾ Dieses muß man nicht so schlechthin nehmen; vgl. 21, 23. Aber es war dießorts doch nicht für die Welt gebetet, wenn Jesus in jenem Augenblick und mit Worten betete, welche nur allein auf die Glaubigen anwendbar sind; B. 11. 15. 17. Ganz denselben Sinn haben Christi Worte, B. 16, 4. Gleichwohl schließt er die Welt nicht aus, wenn er auch für seine von der Welt erwählten Jünger sich wendet.

B. 10. Und alles, was mein ist ¹⁾, das ist dein ²⁾, und was dein ist, das ist mein ³⁾; und ich bin in ihnen ⁴⁾ verkläret ⁵⁾.

¹⁾ Folglich auch die Meinigen. ²⁾ Es ist von dir, und wird von mir wiederum dir dargestellt. ³⁾ Weil du mirs gegeben. ⁴⁾ Soviel als unter ihnen, vgl. 15, 24. im Griechischen. ⁵⁾ Sie haben sich so gehalten, daß ich in ihnen verkläret worden bin. Sie haben meine Herrlichkeit erkannt, d. h. sie glauben, alles was dein ist, sei mein, und was mein ist, sei dein.

B. 11. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt ¹⁾, und ich komme zu dir ²⁾, Heiliger Vater ³⁾, erhalt sie in deinem Namen ⁴⁾, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyen ⁵⁾, gleichwie wir ⁶⁾.

¹⁾ Und zwar unter mancherlei Gefahren. Darum heißt nachher: erhalte sie etc. ²⁾ In priesterlichem Zutritt, B. 19. ³⁾ Ein äußerst passendes Beiwort, vgl. Jud. B. 1. Ann. (Und behalten.). Gottes väterliche Heiligkeit, und seine heilige Vater-

schaft machte Christo den Zutritt höchst angenehm und den Gläubigen zuverlässig gewiß, B. 17. 19; schließt aber ebendamt auch die Welt, so lang sie im Argen liegt, von diesem Zutritt aus. B. 25. nennt er ihn: gerechter Vater. ⁴⁾ Daß sie ferner die Deinigen bleiben und von dir mir Geschenke heißen. ⁵⁾ Unter sich und mit mir und dir. ⁶⁾ Jesus bittet nicht, daß er mit dem Vater eins sein möge. Er bittet, daß die Gläubigen Eines seien. Jene Einigkeit ist von Natur; diese aus Gnaden. Darum ist diese nicht ganz gleich, sondern nur ähnlich; man vergleiche das Wie, B. 16. 18., und von eben dieser Sache, B. 21. 22., wo er auch eben also redet. Der Sohn ist mit dem Vater gleichen Wesens. Wenn Moses von Gott und von sich entweder zu Gott oder zum Volk redete, so konnte er nicht sagen: wir. Und doch scheint es, eben um dieser wesentlichen Einigkeit willen, auch nicht geziemend zu seyn, daß die Gläubigen im Gebet zum Vater und Sohn sagen: Ihr; wiewohl einige praktische Theologen also reden.

B. 12. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie ¹⁾ in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahrt ²⁾, und ist keiner von ihnen ³⁾ verloren, ohne ⁴⁾ das verlorne Kind ⁵⁾, daß die Schrift erfüllt würde ⁶⁾.

¹⁾ Jesus rechnet jetzt ab mit dem Vater. Ich habe sie in deinem Namen mächtiglich erhalten, so lange ich bei ihnen war, erhalte du sie jetzt ferner, B. 11. Vrgl. 1. Joh. 5, 18. ²⁾ 1. Joh. 5, 21., (im Griechischen — Trenlich.).

„Diese Bewahrung unsers Heilands kann uns zum großen Trost gereichen, wenn uns hange werden will, wie den Jüngern, wegen des Künftigen. Wenn die Jünger den Herrn haben hören diese Worte gegen seinen Vater beten, wie wird ihnen dieses Zeugniß so wohl in ihrem Innern gethan haben.“ (S.)

³⁾ Weder jetzt, noch künftighin, 18, 9. ⁴⁾ Traurige Ausnahme! ⁵⁾ Eben das, von welchem zuvor gesagt ist; das durch seine eigene Schuld verloren ist, Apg. 1, 25., das lieber nicht wäre geboren worden. Er nimmt den Judas nicht in den Mund, Ps. 16, 4. — Ja, wir müssen Rechen-

schaft geben von denen, die verloren gehen. ⁶⁾ Wie viel ist an der Schrift gelegen! Christus beruft sich darauf, auch wenn er im Gebet mit seinem Vater allein zu thun hat.

B. 13. Nun aber ¹⁾ komme ich zu dir, und rede ²⁾ solches in der Welt ³⁾, auf daß sie in ihnen ⁴⁾ haben meine Freude ⁵⁾ vollkommen.

¹⁾ Ich war bei ihnen: jetzt komme ich zu dir. ²⁾ Vor ihren Ohren. ³⁾ Noch ehe ich scheide. ⁴⁾ Vermittelst meines Unterrichts und meiner Fürbitte. ⁵⁾ 15, 11. Ann.

B. 14. Ich hab ihnen gegeben dein Wort, und die Welt ¹⁾ hasst sie, denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin.

¹⁾ Das Wort Gottes annehmen und der Welt Haß sind beisammen.

B. 15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmst ¹⁾, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel ²⁾.

¹⁾ Für jetzt. B. 24. sagt er: Vater, ich will zc. ²⁾ (Gr. Argen.) In dem die Welt liegt, und der in der Welt ist, 1. Joh. 4, 4. Die Welt will nichts von der Wahrheit wissen.

Den Jüngern Jesu ist diese Fürbitte tröstlich; denn sie selbst könnten sich in so großen Versuchungen nicht bewahren.“ (S.)

B. 16. Sie sind nicht von der Welt ¹⁾, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.

¹⁾ Dieser Ausspruch kommt auch schon B. 14. vor; aber die Worte sind dort anders gestellt, als hier; so nämlich, daß man aus der Wortstellung gleich sieht, warum die Welt sie hasst, und wie der 15. Vers mit dem 14. zusammenhänge. Im 16. Vers aber stehen im Griechischen die Worte so: Von der Welt sind sie nicht, wie auch ich von der Welt nicht bin. Die Voranstellung des: von der Welt, ist von großer Bedeutung im Zusammenhang mit B. 17. Heilige sie zc. das bildet einen Gegensatz: so fließt B. 17. aus B. 16. und aus B. 18. B. 19.

B. 17. Heilige sie ¹⁾ in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

¹⁾ Eigne sie dir ganz und gar zu.

B. 18. Gleichwie du mich gesandt hast ¹⁾ in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt ²⁾.

¹⁾ Die Sendung beruht auf der Heiligung, 10, 36. Anm. ²⁾ (Gr. So habe auch ich sie gesandt:) Ich habe mir vorgesezt, sie zu senden, durch den Auftrag des Apostelamts, 20, 21. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15.

B. 19. Ich heilige mich selbst¹⁾ für sie, auf daß auch sie²⁾ geheiligt seyen in der Wahrheit³⁾.

¹⁾ Ich opfere mich dir ganz und gar auf und weihe mich dir; Jene gehen aus in die Welt von meinethwegen; ich gehe hin zu dir, ihnen zu Gute. Die Liebe drückt schonend aus, was sie sagen will: ich heilige mich damit, daß ich den Tod übernehme; ja den Tod am Kreuz. ²⁾ Das sind erst die rechten Heiligen, die der Herr heilig spricht, 1. Petr. 3, 18. 2. Cor. 5, 15. ³⁾ Wenn man ihnen das schon von außen nicht ansieht. Das ist etwas Anderes, als das äußerlich heilige Ceremoniell.

Getreuer Heiland, wie viel hattest du an deinen Jüngern zu ahnden, und wie giebst du ihnen bei deinem Vater ein so gut Zeugniß. Ach, daß es immer auch so von mir lauten möge in meinem Theil.

B. 20. Ich bitte aber nicht allein für sie¹⁾, sondern auch für die so durch ihr Wort²⁾ an mich glauben werden³⁾,

¹⁾ Christus ist die sammelnde Weisheit. ²⁾ Hier werden diejenigen nicht ausgeschlossen, die eben durch dieß Wort glaubten und glauben würden, ob es schon nicht durch den Dienst der Zwölfe geschehen, z. E. Paulus und die Menge, die er gewonnen hat. ³⁾ Die künftigen Gläubige werden hier als wirklich Glaubende genannt: wie es auch heißt: ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, B. 22. Vrgl. 11, 52.

B. 21. Auf daß sie alle¹⁾ eines seyen, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eines²⁾ seyen, auf daß die Welt³⁾ glaube⁴⁾, du habest mich gesandt.

¹⁾ Die da glauben durch der Apostel Wort, werden, wie die Apostel selbst, gleicher Seligkeit theilhaftig. ²⁾ Das in uns giebt dem: Eins erst den rechten Werth, verglichen mit dem: gleichwie du etc. ³⁾ Die ganze Welt endlich. ⁴⁾ Wenn sie die mit Uns erfüllten Gläubigen ansehen wird. B. 23. geht er weiter und sagt: daß die Welt erkenne. Vrgl. B. 8.

Bei der Welt gehen die Anfänge des Glaubens der gründlicheren und völligeren Erkenntniß voraus. Bei den Gläubigen folgt der völlige Glaube auf eine gründliche Erkenntniß.

B. 22. Und ich hab ihnen gegeben¹⁾ die Herrlichkeit²⁾, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyen, gleichwie wir eines sind,

¹⁾ Bereits, wiewohl verborgener Weise. O welch große Mittheilung! welche Majestät um einen Christen ist es! ²⁾ Des Eingebornen, welche durch die Gläubigen hervorstrahlt.

Herr Jesu, ich glaube an Dich durch das Wort derer, die der Vater Dir gegeben hat; so führe denn an mir hinaus, was Du vom Vater auch meinethwegen begehret hast: Einigkeit, Herrlichkeit.

B. 23. Ich¹⁾ in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyen in eines²⁾, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest.

¹⁾ Bin in ihnen etc. ²⁾ Zur vollkommenen Einigkeit gelangt.

B. 24. Vater, ich will¹⁾, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast²⁾, daß sie meine Herrlichkeit sehen³⁾, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward⁴⁾.

¹⁾ Unbedingtes Begehren: anders als am Delberg für ihn selbst. Matth. 26, 39. Zuvor hatte er gesagt: ich bitte, B. 9. 15. 20. Es steigt. Es heißt auch nicht: ich wollte; das ist nicht bestimmt genug, ist zu matt. Jesus steht in seinem Recht, wenn er bittet, und wenn er begehret, so ist er der Sohn, der freimüthiges Vertrauen darlegt, und nicht ein Knecht. Bf. 2, 8. Marc. 10, 35. 6, 25. ²⁾ Er kommt wieder auf die Apostel zurück. B. 25. Diese. ³⁾ (Gr. Schauen) als Mitgenossen. ⁴⁾ (Gr. Vor Grundlegung der Welt,) von Ewigkeit zu Ewigkeit erstreckt sich die Heilsordnung. Zwischen der Ewigkeit und der Erschaffung der Welt hat es keine Zwischenzeit gegeben. Denn Am Anfang schuf Gott. B. 5.

B. 25. Gerechter Vater¹⁾, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast.

¹⁾ Es ist der Gerechtigkeit Gottes an-

gemessen, daß die Glaubigen vor der Welt den Zutritt zu ihm haben. Vrgl. B. 26.

B. 26. Und ich habe ihnen deinen Namen¹⁾ kund gethan, und will ihnen kund thun²⁾, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich³⁾ in ihnen⁴⁾.

¹⁾ Deinen liebevollen Vaternamen. ²⁾ Das ist z. B. 20, 17. geschehen, vergl. Hebr. 2, 12.

„Der unglaubliche Witz begnügt sich so gern mit der wenigen Erkenntniß von einer Gottheit und dem Schöpfer, und der gesegliche Sinn, der nur auf Worte ohne Christo gehet, ist auch damit zufrieden. Aber die selige Erkenntniß ist, den Vater in dem Sohn ehren.“ (S.)

³⁾ D. h. du mit Deiner Liebe und ich mit meiner Liebe. ⁴⁾ Daß du mit derselben Liebe, damit du mich liebest, sie liebest in ihnen selbst, und somit ihr Herz ein seliger Schau- und Uebungsplatz unserer gegenseitigen Liebe sei.

Herr Jesu, die Liebe, womit der Vater Dich liebet, sei in mir und Du in mir!

Das 18. Kapitel.

[186. 188] B. 1. Da Jesus solches¹⁾ ge-redt hatte, gieng er²⁾ hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Garten, darein gieng Jesus und seine Jünger.

¹⁾ Was in den bisherigen Kapiteln gemeldet ist. ²⁾ Alsogleich. Folglich war das jetzt Geredete in der Stadt gesprochen worden. Matth. 26, 30. Anm.

[193] B. 2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte¹⁾ den Ort²⁾ auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst³⁾ mit seinen Jüngern.

¹⁾ Das ist schlimm, wenn man die Kundschaft, die man ehemals vom Guten gehabt, zum Bösen mißbraucht. ²⁾ Und dessen ganze Gelegenheit. ³⁾ Als an seinem nachmaligen Kampfplatz.

B. 3. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar¹⁾ und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln²⁾, Lampen³⁾ und mit Waffen.

¹⁾ Es war römische Infanterie mit ihrem Officier; zu unterscheiden von den Dienern der Juden, B. 12. ²⁾ Later-nen. ³⁾ Fackeln. Vrgl. Marc. 14, 23.

[194] B. 4. Als nun Jesus wußte alles,

was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus und sprach¹⁾ zu ihnen: Wen suchet ihr?

¹⁾ Um den Anlauf der Schaar von den Jüngern abzuwenden, B. 8.

B. 5. Sie antworteten ihm: Jesum von Nazaret. Jesus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen,

B. 6. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins; wichen sie zurück, und fielen zu Boden¹⁾.

¹⁾ Sie hätten, und vor Allen Judas hätte nun nicht weiter wider den Stachel lösen sollen.

B. 7. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen¹⁾: Jesum von Nazaret.

¹⁾ Bei dem tollen Anlauf achteten sie eine so mächtige Witzigung nicht.

B. 8. Jesus antwortete¹⁾: Ich hab's euch gesagt, daß ich's sey. Suchet ihr denn mich, so laßt diese²⁾ gehen.

¹⁾ Zweimal hat er gesagt: ich bins. Hätte er es zum drittenmal gesagt, sie hätten ihn nicht gegriffen. Einst wird ers zum drittenmal sagen. ²⁾ Die Jünger. Diese waren in großer Gefahr, wurden aber behütet. Suchest du Jesum, anders als hier die Feinde thaten, so laß gehen, was außer ihm ist.

B. 9. Auf daß das Wort erfüllet werde¹⁾, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren²⁾, die du mir gegeben hast.

¹⁾ Jesus war ein Prophet. Vrgl. B. 32.

²⁾ Auch bei dieser ihrer größten Gefahr, da sie den ersten Anlauf auszuhalten hatten.

[197] B. 10. Da hatte Simon Petrus¹⁾ ein Schwert²⁾, und zog es aus³⁾, und schlug nach des Hohenpriesters Knechte⁴⁾, und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus⁵⁾.

¹⁾ Nur Johannes meldet, daß es Petrus gewesen sey, der den Schwerdtstreich gethan. Die drei andern setzen seinen Namen nicht. Diese haben geschrieben zu der Zeit, da es Petro noch hätte bei der Welt auf eine oder andere Weise nachtheilig seyn können: Johannes aber hat es aber zuletzt sicher nachgeholt. ²⁾ Schon das war gefährlich, nur ein solches zu haben. ³⁾ Rückte es. ⁴⁾ Mit einem gefährlichen Streich. ⁵⁾ Vermuthlich ist der Mann noch lange hernach un-

ter Juden und Christen bekannt geblieben. Wie hier den Namen des Knechts, so findet sich auch in der heiligen Geschichte der Name einer Magd, Apg. 12, 13.

B. 11. Da sprach Jesus zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Reich¹⁾ nicht trinken²⁾, den mir mein Vater gegeben hat?

¹⁾ Jesus zielt hier auf seine frühere Rede, Matth. 20, 22. Bzgl. 26, 39. Man sieht, daß Johannes solche Reden Jesu aus den andern Evangelisten vor- aussetzt und auf sie sich bezieht; denn er selbst, Johannes, hat dieselben zuvor nicht gemeldet. ²⁾ Das scheint Petrus mit seiner eifrigen Gegenwehr abwenden zu wollen.

Herr Jesu, dein Nachwort (B. 9.) müsse auch an mir erfüllt werden.

[200] B. 12. Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum¹⁾, und bunden ihn,

¹⁾ Erstlich hat die Schaar Jesum gegriffen; inzwischen begab sich der Streich und das Wunder an Malcho, dessen Ohr der Heiland angerührt und geheilet; und darauf umgaben sie ihn und nahmen ihn an als einen wirklich Gefangenen. Da banden sie ihn dann vollends auch.

„Das Binden war bei Isaak und bei den Lämmern der Anfang zum Opfern. Das war auch die erste Uebergabe des Heilands in die Hände der Menschen, sie mit seinem Opfertode zu versöhnen. Kostbare Bande!“ (H.)

B. 13. Und führten ihn aufs erste¹⁾ zu Hannas; der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war.

¹⁾ Bloss Ehren halber. Apg. 4, 6. Daß der Heiland von dort hinweg bald zu Caiphas geführt worden, deutet Johannes durch die Bemerkung an, daß Caiphas Hoherpriester gewesen, und daß Petrus mit Jesu in den Palast des Hohenpriesters hineingegangen sey. Vers 15 am Schluß.

B. 14. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth¹⁾, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

¹⁾ Mithin war er desto begieriger, Jesum zu tödten.

[202] B. 15. Simon Petrus aber folgte Jesu nach und ein anderer Jünger¹⁾. Dersel-

bige Jünger war dem Hohenpriester bekannt²⁾, und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast.

¹⁾ Dieses „andern“ Jüngers wird hernach mehr gedacht, dann heißt es „der andere“ Jünger. ²⁾ Darum hatte dieser Zutritt daselbst.

B. 16. Petrus aber stand draußen¹⁾ vor der Thür. Da gieng der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete²⁾ mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein.

¹⁾ Obwohl als Jünger Jesu bekannt (denn es heißt hier nicht: heimlich, wie 19, 38.), geht Johannes offen hinein, und ist sicherer, als Petrus, der nicht als solcher bekannt ist, und sich so schüchtern benimmt. Vertraute Personen entgehen oft dem allgemeinen Religionshaß; man drückt da gern ein Auge zu. ²⁾ Er bat um Erlaubniß, Petrum einführen zu dürfen.

B. 17. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer¹⁾? Er sprach: Ich bins nicht.

¹⁾ Wie viele andere, und wie dein Begleiter? Hätte die Magd nicht schon gewußt, daß jener andere Jünger auch Jesu Jünger sey, sie hätte ohne Zweifel auch diesen gefragt. Sie hatte mit ihrer Frage Petrus nicht gefährden wollen, aber auch sich selbst wollte sie sicher stellen. War eine Gefahr da, so war sie für Petrus nicht größer, als für den andern Jünger. Aus den Umständen ist zu ersehen, daß die Thürhüterin Anfangs dem andern ungenannten Jünger gestattet, seinen Gefährten, den Petrum, mit sich hineinzunehmen; sich aber darüber erst hernach ein Bedenken gemacht habe, daß sie zu einer solchen Zeit einen unbekannten Menschen eingelassen: weshwegen sie zu dem Lichte hingegangen, Petrum, welcher eine Weile dabei geessen, und bald wieder aufgestanden, angetroffen und zur Rede gestellet, auch damit bei andern Bedienten ein Aufsehen und weiteres Fragen veranlaßt. Der Magd und den Dienern hat Petrus mit Nein geantwortet. Das war die erste Verlängnung. Eben diese Magd hat auch den Anfang an demjenigen Fragen gemacht, welches Petrum, als er sich noch eine Weile in dem Hofe gewärmet, und hernach in den Vorhof hinausgegan-

gen, zur zweiten Verläugnung vermocht. Etliche Bediente saßen und etliche standen, wie in dergleichen Fällen zu geschehen pflegt. Petrus that beides: bei der ersten Verläugnung saß er, und bei der andern stand er. Bis das geschah, was B. 19—23. gemeldet wird, blieb er beim Kohlfener stehen. Deswegen gedenkt Johannes solchen Stehens vor und nach.

B. 18. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfener gemacht, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen, und wärmte sich ¹⁾.

¹⁾ Petrus froh noch vom Delberg her.

[203] B. 19. Aber der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre ¹⁾.

¹⁾ Als ob Jesus mit seiner Lehre im Finstern hätte schleichen wollen. Vorn will die Welt aus der Wahrheit eine Winkelsache machen. Ueber seine Lehre giebt Jesus Antwort; über seine Jünger hatte er das nicht nöthig.

B. 20. Jesus antwortete ihm: Ich habe freilich öffentlich geredet vor der Welt ¹⁾. Ich habe allezeit gelehrt in der Schule ²⁾ und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen ³⁾ geredet.

¹⁾ Eine vielsagende Antwort. Freilich öffentlich bezeichnet die Art des Auftretens; Allezeit enthält die Zeit; in der Schule u. deutet auf den Ort. ²⁾ (Gr. In Schulen.) Mit Bedacht läßt hier der Evangelist den Artikel weg, neben dem, daß im Griechischen das Wort in der Einzahl steht, (wir würden sagen: in Schule und Kirche) daß aber der Artikel bei dem Wort Tempel steht, hat besondern Nachdruck, denn es gab nur Einen Tempel, während es viele Schulen gab. ³⁾ Was die dem Volk vorgetragene Lehre betrifft. Den Jüngern hat Jesus freilich Manches im Stillen mitgetheilt, dessen Hauptpunkte er übrigens auch jetzt vor dem hohen Rath öffentlich bekannt hat. Matth. 26, 64.

B. 21. Was fragst du mich darum ¹⁾? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe ²⁾; (siehe dieselbigen ³⁾) wissen, was ich gesagt habe.

¹⁾ Mir glaubst du ja doch nicht. Es war der Zeit und dem Ort nicht gemäß, besondere Lehrpunkte vorzutragen. ²⁾ Dar-

nach frage! ³⁾ (Gr. Diese,) welche hier zugegen sind; er meint damit alle Umstehenden.

B. 22. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich ¹⁾, und sprach: Sollt du dem Hohenpriester also antworten ²⁾?

¹⁾ (Gr. Einfach: Streich, mit einer Gerte oder einem Stock.) Vgl. 19, 3. Anm. Matth. 26, 67. Anm. ²⁾ Die Wahrheit der Antwort Jesu konnte der Mann nicht anfechten: er will mit seinem Streich anzeigen, daß Jesus bescheidener hätte reden sollen. So wird oft die Unschuld selbst von der Ungerechtigkeit beschuldigt. Allein auch seine Ausdrücke vertheidigt Jesus. Er erklärt, nicht übel, sondern recht geredet zu haben.

B. 23. Jesus antwortete: Hab ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sey ¹⁾; habe ich aber recht geredet ²⁾, was schlägst du mich?

¹⁾ (Gr. So zeuge von dem Uebel.) Mit dem Streich hatte der Diener zeugen wollen. ²⁾ Und das ist auch wirklich der Fall.

B. 24. Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Und Hannas hatte — gesandt u.) Nach B. 12. war Jesus gleich bei der Verhaftung gebunden, und also, B. 13., zu Hannas geführt worden. Daß Jesus gebunden auch zu Caiphas gekommen, zeigt Johannes schon damit an, wenn er sagt, der andere Jünger sey mit Jesu in des Hohenpriesters Palast hineingegangen, wie denn Caiphas zu verstehen ist, so oft des Hohenpriesters gedacht wird. B. 15, 16, 19. Daß aber Johannes erst hernach solches Umstandes gedenkt, (nämlich der Hinführung des gebundenen Jesu zu Caiphas) damit bezeuget er ¹⁾ des Herrn Freudigkeit, der auch gebunden die Wahrheit vertheidiget; ²⁾ die Ungebühr des Streiches, der dem gebundenen (also wehrlosen) Jesu gegeben worden. Zuweilen pflegt man in der Erzählung etwas früher Geschehenes in Verbindung mit solchen Umständen nachzuholen, welche durch den nachgeholten Gegenstand ihr besonderes Licht erhalten. Vgl. 5, 9, 9, 14, 11, 30. Apg. 4, 22. Jer. 29, 29. in Verbindung mit dem Vorhergehenden.

den und Folgenden. Gleichzeitig geschah es auch in des Hohenpriesters Palast, wie wohl auf verschiedenen Stellen desselben, daß Petrus Jesum dreimal verleugnet hat.

[205] B. 25. Simon Petrus aber stund und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht ¹⁾ seiner Jünger einer? Er verleugnete aber und sprach: Ich bins nicht.

¹⁾ (Gr. Auch du,) der du nicht unter uns gehörst, und doch da bist?

B. 26. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundeter des ¹⁾, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahst du nicht im Garten bei ihm?

¹⁾ Ein Vetter desselben. Petrus hatte einen Menschen geschlagen; ein Verwandter von dem ist sein Verfolger. Traurige Erfahrung des Wiedervergeltungsrechts.

B. 27. Da verleugnete Petrus abermal, und alsobald krächete der Hahn ¹⁾.

¹⁾ Was die Neue des Petrus betrifft, so setzt Johannes voraus, was die andern Evangelisten davon melden. Man vergleiche übrigens hiezu 20, 2 f.

Herr Jesu, Deine Lehre ist die Lehre des Lichts. Verleihe mir die rechte Weise, die Wahrheit zu bekennen, daß ich zu jeder Zeit rede, was sich zu reden gebührt.

[209 211] B. 28. Da führten sie ¹⁾ Jesum von Kaiphas vor das Richthaus. Und es war frühe. Und sie giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden ²⁾, sondern Östern essen möchten ³⁾.

¹⁾ Sie selbst. ²⁾ Pilatus Haus war nicht rein von Gesäuertem, 5. Mos. 16. 4. ³⁾ Vgl. 2. Chron. 30, 22. im Hebräischen. Nicht nur das, Abends zuvor genossene Osterlamm, sondern (5. Mos. 16, 1. 2.) das Passah im weitläufigeren Verstand. Wiewohl, wer unrein war, aß auch gemeine Speisen. Bei der Redensart: das Passah essen, wird Beides, das Essen des Osterlammes vornehmlich, an dem Abende, und zugleich auch das Essen von den Opfern (Chagiga) an dem folgenden Tage (denn es waren nicht lauter Brandopfer, von denen man nichts essen durfte), als ein einiges zusammengehöriges Essen betrachtet, und also bedeutet dieselbe ebensoviel als: auf daß sie nicht unrein wür-

den, sondern das am Osterfeste übliche Essen ungehindert fortsetzen möchten. Wenn des Passah (das eigentlich nur das Osterlamm bedeutet) überhaupt gedacht wird, so wird durch das Osterlamm, als durch das vornehmste Stück, das ganze Fest verstanden.

B. 29. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen?

B. 30. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet ¹⁾.

¹⁾ Es ist eine ungeheure Verläumdung, eine ganz unschuldige Sache zu einem notorischen Verbrechen zu stemmeln. Pilatus soll sich die Mühe einer Untersuchung gänzlich ersparen, sich um ihr Gesez nicht kümmern, und nur die Strafe vollziehen. „Das dieser bezieht sich auf Pilatus Wort, B. 29., wider diesen Menschen.“

B. 31. Da sprach Pilatus zu ihnen ¹⁾: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesez. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten ²⁾.

¹⁾ Es scheint, er hat nicht ohne Verachtung gesprochen, B. 35., und die vorgebrachte Sache auch nicht für ein Capitalverbrechen angesehen. ²⁾ Es ist nicht ganz leicht, zu bestimmen, was so ein tobbender Haufen eigentlich will. Pilatus redet von sich selbst, als der Nachthaber, B. 39. Mit seiner Genehmigung durften sie tödten. Sie wollten aber diese Genehmigung nicht ansprechen. Nachdem Archelaus abgesetzt und das jüdische Land zu einer römischen Provinz gemacht worden war, so durften die Juden zwar diejenigen nicht, die etwas gegen die römische Botmäßigkeit beguunten, doch aber andere Mißethäter abstrafen. Daher Pilatus, da die Juden überhaupt Jesum als einen Uebelthäter angaben, zu ihnen sagte: nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesez. Da sie nun darauf ohne Ausnahme sprachen: wir dürfen niemand tödten, so war dieß ein solches Vorgeben oder Geständniß, wodurch sie sich selber die Hände noch mehr auf das Künftige, wiewohl nicht gänzlich, gebunden haben. Das gestehen sie selber, wenn sie in ihrem

Talmud sagen, 40 Jahre vor Zerstörung des Tempels haben die peinlichen Prozesse bei ihnen (nämlich nicht dem Recht, aber der That nach) aufgehört. Siehe auch Matth. 24, 34. Anm. Vrgl. Joh. 19, 31.

B. 32. Auf daß erfüllt würde das Wort Jesu, welches er sagte ¹⁾, da er deutete, welches Todes ²⁾ er sterben würde.

¹⁾ 12, 32 f. ²⁾ Nämlich des Kreuzestodes, welcher bei den Römern, nicht aber bei den Juden, gewöhnlich war. Die Juden hätten ihn gesteinigt.

[212] B. 33. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Nichthaus, und rief Jesum, und sprach zu ihm: Bist du der Juden König ¹⁾.

¹⁾ Johannes zeigt, wie Pilatus, unter mancherlei Abwechslungen, immer wieder auf diesen Gedanken zurückkommt.

B. 34. Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst? oder habens dir andere von mir gesagt ¹⁾?

¹⁾ Mit diesem Wort will Jesus dem Pilatus das Gewissen rege machen, daß er den Juden nicht Alles ohne Weiteres glauben sollte. Allerdings hatten es Andere gesagt, nämlich die Juden, draußen vor dem Nichthaus, nachdem Jesus schon da hineingeführt worden war. Jesus will den Pilatus auf den anderen Theil dieser Frage aufmerksam machen, weil dieser mehr auf den ersten Theil Rücksicht nimmt, indem er nicht ohne Unwillen sagt: bin ich ein Jude?

B. 35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude ¹⁾? Dein Volk ²⁾ und die Hohenpriester ³⁾ haben dich mir überantwortet; was hast du gethan ⁴⁾?

¹⁾ D. h. Von mir selbst habe ich natürlich nicht geredet, als ich dich fragte, B. 33. Die Juden haben mirs gesagt. ²⁾ Deine eigene Nation, deren König du heissest. ³⁾ Selbst die Vorsteher desselben. ⁴⁾ Pilatus bleibt jetzt bei dieser Frage wegen des Königthums stehen.

B. 36. Jesus antwortete: Mein Reich ¹⁾ ist nicht von dieser Welt ²⁾. Wäre mein Reich von dieser Welt ³⁾, meine Diener ⁴⁾ würden drob kämpfen ⁵⁾, daß ich den Juden nicht überantwortet würde ⁶⁾; aber nun ⁷⁾ ist mein Reich nicht von dannen.

¹⁾ Dreimal erwähnt hier Jesus seines Reichs. Herrliches Bekenntniß! Jesus sagt hier nur, wo sein Reich nicht her

sei, nicht von der Welt; er sagt aber nicht, wo es her sei, vom Himmel. Doch läßt er es ahnen in den Worten: ich bin — in die Welt gekommen. ²⁾ Ob sie ihm schon (Off. 11, 15.) endlich heimfallen muß. Darum hat sich Jesus auch nicht lange in diesem Leben verweilt. ³⁾ Diese vertheidiget das Ihre mit Waffengewalt. ⁴⁾ Die auch nicht von dieser Welt sind. ⁵⁾ Wie jedes Wesen in seinem Kreise sich wehrt. ⁶⁾ Darauf gieng Pilatus bereits um, B. 31. ⁷⁾ Ist keine Zeitbestimmung, sondern deutet den Gegensatz an.

B. 37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst, ich bin ¹⁾ ein König. Ich bin dazu ²⁾ geboren ³⁾ und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll ⁴⁾. Wer ⁵⁾ aus der Wahrheit ist ⁶⁾, der höret ⁷⁾ meine Stimme ⁸⁾.

¹⁾ Hier redet die Macht der Wahrheit. ²⁾ (Gr. Und dazu bin ich in die Welt kommen.) Das erste: dazu deutet darauf hin, daß er als König geboren worden, Matth. 2, 2. Das andere: dazu weist auf das Folgende hin — auf das Zeugniß von der Wahrheit. ³⁾ Hier ist von seiner menschlichen Geburt die Rede. Die göttliche hätte Pilatus nicht begriffen. Die Bemerkung aber, „ich bin in die Welt gekommen,“ zeigt, daß die Geburt Jesu nicht dessen einziger Ursprung sei. ⁴⁾ (Gr. Der Wahrheit Zeugniß geben soll.) Die Wahrheit, welche zuvor dem Volke war gesagt worden, wird in der Leidensgeschichte auch den Fürsten und Heiden gepredigt. Hier also ist mit der Predigt aufs Höchste gekommen. Alles hat Christum gehört und gesehen: selbst einem Pilatus ist die Wahrheit angetragen worden. Dem Weltreich steht das Reich der Wahrheit gegenüber. ⁵⁾ (Gr. Ein jeder, der.) ⁶⁾ Das geht voran: das Hören folgt nach. ⁷⁾ Mit Vergnügen und Verstand. Das sind die Bürger des Reichs Christi. ⁸⁾ (Gr. Auf meine Stimme;) die Stimme der Wahrheit vom Reich. Hier hat Jesus bezuget das gute, schöne Bekenntniß, welchem der Glaube beitrith. 1. Tim. 6, 13.

[213] B. 38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit ¹⁾? Und da er das gesagt,

gieng er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

¹⁾ Pilatus ist der Meinung, wenn vom Königreich die Rede sei, so habe die Wahrheit nichts damit zu thun. Nur Macht, nicht Wahrheit weiß er mit dem Begriff des Königreichs zu verbinden. Aber das Reich der Freiheit ist ein Reich der Wahrheit. Denn die Wahrheit macht frei. Hier hätte jetzt Pilatus ernstlich weiter nachfragen sollen: wie er aber fragt, zeigt er deutlich, daß er nicht aus der Wahrheit sei. Dieses ist der Welt etwas Fremdes. Darum klingt die Rede Jesu dem Pilatus räthselhaft und das bekennt er auch durch seine Frage. Sir. 22, 8. 9. Wenns aus ist, so spricht er: was ist?

[216. 218] B. 39. Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch (einen auf Ostern ¹⁾ los gebe; wollt ihr nun, daß ich euch der Juden König los gebe?

¹⁾ An dem Paschatage. Dieß widerfuhr dem Barabbas am Rüsttag. So war denn das Passah selbiges Jahr an dem Rüst- oder Freitage.

B. 40. Da schrien sie wieder allesamt und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbas. Barabbas aber war ein Mörder.

Herr Jesu, Deine Wahrheit erhalte mich in der Gemeinschaft Deines Reichs.

Das 19. Kapitel.

[222] B. 1. Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn ¹⁾.

„Pilatus nahm Jesum, weil er nun über ihn als über einen Knecht, die Gewalt des Todes hatte. Aber diese Gewalt hatte er nicht eben von außen, als Landvogt, noch durch die Ueberzeugung der Juden; sondern eigentlich im Verborgenen von Gott, und von dem freiwilligen Jesu selbst.“ (H.)

¹⁾ Als die Juden auf die Kreuzigung gedrungen, vor welcher die Geißelung gewöhnlichermassen hergieng, so ward Pilatus Rath, Jesum zu geißeln, und auf die Geißelung nach weiterem Gutachten entweder loszulassen, Luc. 23, 22., oder zu dem Kreuze zu verurtheilen. Das Letztere schlug bei ihm vor, wegen ungehörigen Anhaltens des Volks. Doch that er es nicht auf Einmal, sondern er wurde

nach und nach dazu gebracht. Lukas sagt nicht (im Griechischen) er habe für sich allein den Spruch gethan, sondern: er gab das Urtheil dazu (vgl. Luc. 23, 24.), welches Wort von Vielen überhöpft wird, und doch nicht eben ein Urtheil, sondern eine Bestätigung eines von Andern gefaßten Urtheils, Schlusses, Gutachtens bedeutet. — Pilatus hat den Juden nachgegeben, und Jesum ihrem Willen überantwortet, welchen er doch gern losgelassen hätte. Also war es noch kein völliges und unwiederrufliches Endurtheil. Doch erfolgte auf solche Uebergabe die Geißelung, und auf diese die Verspottung. Hierauf kam Pilatus ein Mitleiden an, daß er aufs Neue getrachtet hat, Jesum loszulassen; und da er sich schon das letzte Mal, Matth. 27, 19., auf den Richtstuhl gesetzt, es noch einmal zu versuchen, bis er Jesum vollends übergeben.

[223] B. 2. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen ¹⁾, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpurkleid an ²⁾.

¹⁾ „Ehe von der Sünde her der Fluch auf die Erde gelegt worden, wuchsen keine Dornen. Nun wird das, was vom Fluch gewachsen, Jesu auf das Haupt geflochten, in der höhnischen Gestalt einer Krone. Das war die verdiente Schmach unsers Hochmuths, die er büßte.“ (H.) ²⁾ „Es gezieme unserem Erlöser, der damals an der Stelle der Sünder stand, daß ihn niemand von außen für den ansah, der er wirklich war; denn er hatte sich in einen Sünder verkleidet. Aber nun darf ihn, Gottlob! der Glaube ansehen, wie er war und wie er ist.“ (H.)

B. 3. Und sprachen: Sey gegrüßt, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreich ¹⁾!

¹⁾ (Gr. Streiche,) mit einem Rohr, Marc. 15, 19.

[224] B. 4. Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus ¹⁾ zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde.

¹⁾ Ich möchte ihn nicht wieder hincinführen: er will den Schein haben, als handle er mit gutem Bedacht.

B. 5. Also gieng Jesus heraus, und trug

eine Dornen-Krone und Purpurkleid ¹⁾. Und er spricht ²⁾ zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch ³⁾!

¹⁾ Pilatus fand sich nicht bewogen, dem Muthwillen der Soldaten zu steuern. So nahe sind Spaß und Ernst selten beisammen. ²⁾ Nämlich Pilatus; eine Antwort auf seine Rede enthält B. 6. ³⁾ (Gr. Sehet, der Mensch.) Vgl. B. 14. Zwei bewegliche Reden. Sie sind durch das Mitleiden abgebrochen, sollen Mitleiden erregen. Mit keiner von beiden hat Pilatus bei den Juden etwas ausgerichtet, sondern sie nur noch grimmiger gemacht. — Mit dem Purpurkleid hat man ihm ohne Zweifel auch die Dornenkrone wieder abgenommen, als man von dem Schimpfe zum Ernste geschritten.

[225] B. 6. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: Kreuzige ¹⁾, kreuzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget [ihn]; denn ich finde keine Schuld an ihm.

¹⁾ Mit dieser Forderung traten sie jeder Gegenrede des Pilatus entgegen. Von der Geißelung, die vor der Kreuzigung herzugehen pflegte, machten sie eine Folge auf die Kreuzigung.

B. 7. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz ¹⁾, und nach dem Gesetze soll er sterben ²⁾; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn ³⁾ gemacht.

¹⁾ Und eine Bestimmung dieses Gesetzes erkennt den Tod über die Gotteslästerer. ²⁾ Hiemit wollen die Juden sagen, er sei schuldig, zu sterben. Ja freilich sollte er sterben, aber es war ein anderes Sollen, Hebr. 2, 17., nicht das der Schuld. ³⁾ Es scheint, sie sagen das darum, weil Pilatus Jesum, B. 5., in seinem jämmerlichen Zustand mit den Worten vorgestellt hatte, Sehet, der (elende) Mensch.

B. 8. Da Pilatus das Wort hörte, fürcht er sich noch mehr ¹⁾;

¹⁾ Aber nicht um den Juden zuzustimmen, sondern, er möchte sich an dem Unbekannten, als einem Göttersohne versündigen.

B. 9. Und gieng wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du ¹⁾? Aber Jesu gab ihm keine Antwort.

¹⁾ Wo bist du her? das fragst du, Pilatus? Er ist von Gott, von obenher;

das bezeugte er selbst, B. 11., seines scheinbaren Verstummens ungeachtet; vgl. 18, 36. 37., da hatte er schon geantwortet.

B. 10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir ¹⁾? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben?

¹⁾ Pilatus redet jetzt mit mehrerer Strenge.

B. 11. Jesus antwortete: Du hättest keine Macht ¹⁾ über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben ²⁾; darum ³⁾, der mich dir überantwortet hat ⁴⁾, der hats größere Sünde ⁵⁾.

¹⁾ Lediglich keine, weder zu kreuzigen, noch loszulassen. ²⁾ Eine Macht zu haben. ³⁾ Weil du mich gar nicht kennst. ⁴⁾ Das war Caiphas. Pilatus war in Furcht gerathen, wie er den Sohn Gottes nur obenhin nennen hörte. Caiphas, vor dem Jesus selbst sich als Sohn Gottes laut bekannt hatte, schalt ihn einen Lästlicher und erklärte ihn des Todes schuldig. ⁵⁾ Es giebt also Stufen der Sünde.

B. 12. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien ¹⁾ und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht ²⁾, der ist ³⁾ wider den Kaiser.

¹⁾ Pilato zu, ins Richthaus hinein, B. 9. 13. ²⁾ Im Griechischen fehlt das denn, und das macht die Rede der Juden desto schroffer und gewaltthätiger. ³⁾ (Gr. Der widerspricht.) Die Welt sucht immer das Reich Christi mit politischem Vorwand zu gefährden.

B. 13. Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und saßte sich auf den Richtstuhl ¹⁾ an der Stätte, die da heißt ²⁾ Hohenplatz ³⁾, auf ebräisch aber Gabbatha ⁴⁾.

¹⁾ Dieser war außerhalb des Richthauses im Freien. ²⁾ Es steht nicht dabei: auf Griechisch, denn Johannes hat griechisch geschrieben; vgl. B. 17. ³⁾ Der Fußboden war mit vielerlei Steinen ausgelegt und wie gemalt. ⁴⁾ Auf deutsch: Anhöhe.

B. 14. Es war aber der Rüsttag in Ostern ¹⁾ um die sechste Stunde ²⁾. Und er spricht zu den Juden ³⁾: Sehet, das ist euer König ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Das Passah.) Das war der Grund, warum Pilatus und die Juden den Prozeß zu beendigen suchten.

An einem jeden Freitag war eine Vorbereitung oder Vorfabbath, Marc. 15, 42., und also eine Zurüstung auf den Sabbath, welche mit dem Nachmittags anfieng, wiewohl der ganze Freitag der Rüsttag (Zurüstung, Parasteve) heißt. Sonst hatten die Juden auch auf die Feste eine Zurüstung an den vorhergehenden Tagen: und auf diesen Schlag wäre hier der Rüsttag des Passah soviel, als der Rüsttag auf das Passah. Aber das Passah war damals am Freitag selbst, und also war, wie es Luther recht übersetzt, der Rüsttag nicht auf Ostern, oder vor Ostern, sondern in Ostern, auf den Sabbath. Markus und Lukas bauen (Marc. 15, 42. Luc. 23, 54.) recht vor, daß man den Rüsttag nicht auf Ostern, sondern auf den Sabbath verstehen möge; und Johannes selbst redet hernach, B. 31. und 42., von dem Rüsttag auf den Sabbath. Hätte er in unserem Vers die Rüstung auf das Passah verstanden, so würde er vorher bei dem, was Mittwoch Abends geschah, nicht geseht haben: vor dem Fest des Passah. Denn was am Rüsttag auf das Passah geschah, das geschah noch vor dem Osterfeste. Warum sagt er aber doch: es war der Rüsttag des Passah, und nicht bloß: der Rüsttag? Antwort: Er nimmt das Passah, in dem Tageregister der großen Woche die Tage nacheinander unterschiedlich zu bezeichnen. Zuerst heißt es: Sechs Tage vor Ostern; und: des folgenden Tags; hernach: vor dem Fest des Passah; und jetzt: am Passahrüsttag selbst. Das Passah fiel bald auf diesen, bald auf jenen Wochentag. Aber wie bei dem Ausgang aus Aegypten das Passah nach der alten Hebräer Zeugniß auf den aufgehenden Freitag fiel, also war es etwas Merkliches, so oft das Passah an solchem Wochentag war. Christus ist unser Passah. Das erste Passah in Aegypten und das Passah des Leidens Christi haben eine Aehnlichkeit, welche würdig gewesen ist, von Johannes angedeutet zu werden. ²⁾ So heißt es in den meisten griechischen Ausgaben, welches gewiß fehlerhaft ist. Die Evangelisten, und auch Johannes,

zählen die Stunden durchgehends auf einerlei, nämlich auf jüdische Weise, da die erste früh morgens anfieng und die zwölfte mit dem Tag zu Ende lief. Und besonders in dieser Stelle, da von dem Rüsttag die Rede ist, muß eine jüdische Stunde verstanden werden. Als Andreas nebst einem andern Jünger Johannis einen Tag bei Jesu geblieben, wird 1, 39. der zehnten, als einer späten Stunde gedacht. Die siebente Stunde, 4, 52., war Nachmittags, weßwegen dem Königlichcn seine Knechte die Botschaft von dem Leben seines Sohnes, zwischen Cana und Capernaum, erst folgenden Tags gebracht. Und so ist auch hier die dritte Stunde einerlei wie Marc. 15, 25. Es war die Stunde der Kreuzigung des Herrn. Hernach war die Finsterniß von der sechsten bis zur neunten Stunde. Marc. 15, 25. 33. gedenkt der Kreuzigung vor der dritten Stunde, und nach, oder mit derselben. Bis das Kreuz aufgerichtet, und der Heiland vor, oder vielmehr hernach an dasselbe, wie gewöhnlich war, mit Stricken angebunden, und sodann beide Hände und beide Füße, ein jeder mit einem besonderen Nagel, angeheftet worden, ist einige Zeit verflossen: und bis also das alles geschah, war die dritte Stunde (Vormittags 9 Uhr) voll. An solchem Holz ist er den halben Tag, bis Nachmittags 3 Uhr (die sechste Stunde), und noch etwas länger geblieben. Mit frommem Dank wollen wir die ganze Zeitdauer völlig anerkennen, da der Herr Jesus am Kreuze gelitten. ³⁾ Pilatus will nicht spotten, aber auch nicht glauben. Er versucht es noch, so gut er kann, die Juden zu bewegen. ⁴⁾ Es steigt; B. 5. hieß es bloß: Sehet, der Mensch.

B. 15. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten ¹⁾: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

⁴⁾ Hätten sie es vermocht, sie wären selbst des Kaisers gern los gewesen. Sie verläugnen damit nicht nur Jesum, sondern überhaupt auch den verheißenen Messias; Apg. 17, 7.

Herr Jesu, Du bist ein Muster eines elenden Menschen gewesen, damit Du die Menschen möchtest zur Herrlichkeit bringen. Sei gepriesen ewiglich.

[226] B. 16. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuziget würde. Sie nahmen aber Jesum und führten ihn hin.

[230] B. 17. Und er trug sein Kreuz und gieng hinaus zur Stätte, die da heißet Schädelstätte, welche heißet auf ebräisch Golgatha.

[232] B. 18. Allda kreuzigten sie ihn, und mit ihm zweien andere zu beiden Seiten, Jesum aber mitten inne ¹⁾.

¹⁾ „Zwischen einem, der verloren gieng, und einem, der errettet ward, hieng der gekreuzigte Jesus, als beider Heiland, und der Welt. Aber die Buße und der Glaube machte den großen Unterschied zwischen den Zweien.“ (H.)

[239] B. 19. Pilatus aber schrieb ¹⁾ eine Ueberschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazaret der Juden König ²⁾.

¹⁾ Ohne sich darum zu kümmern, was den Juden gefallen würde. Den Inhalt und die Ordnung der Worte dieser Ueberschrift betreffend, vgl. Luc. 23, 38. Johannes giebt die eigenen Worte des Pilatus, die ohne Zweifel in allen drei Sprachen ausgedrückt waren; während die drei ersten Evangelisten nicht alles haben. ²⁾ „Hiedurch ward Jesus nicht nur ausgezeichnet vor den zwei Mitgehenkten, sondern auch vor allen am Holz Hängenden, ja vor allen Sündern. Gott führte Pilato die Hand. Hier ist Wahrheit, wornach er gefragt hatte.“ (H.)

B. 20. Diese Ueberschrift lasen viel Juden ¹⁾; denn die Stätte war nahe bei der Stadt ²⁾, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräisch, griechisch und lateinische Sprach.

¹⁾ Ihnen zum Zeugniß. Wann die Ueberschrift und das Kreuz selbst bei Seite gethan worden sei, wird nicht gemeldet. ²⁾ Schwerlich wären Viele der Sache zu lieb weit gegangen.

B. 21. Da sprachen die Hohenpriester der Juden ¹⁾ zu Pilato: Schreib nicht: Der Juden König; sondern daß er ²⁾ gesagt habe, Ich bin der Juden König.

¹⁾ Die waren dem König der Juden gehässig. ²⁾ (Gr. Daß Jener;) 18, 30. hatten sie gesagt: Dieser.

B. 22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben hab, das hab ich geschrieben ¹⁾.

¹⁾ Dabei bleibt's. Indem Pilatus sein amtliches Ansehen zu wahren sucht, muß er, ohne es zu ahnen, dem göttlichen Ansehen zur Förderung dienen. Auch bei dem Landpfleger war hier etwas Prophetisches, wie bei dem Hohenpriester, 11, 51.

[241] B. 23. Die Kriegsknechte ¹⁾ aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock ²⁾. Der Rock war aber ungenähet ³⁾, von oben an gewirkt durch und durch.

¹⁾ Es waren vier. ²⁾ Nahmen sie. ³⁾ Das war dem heiligen Leibe Jesu eine recht besonders geziemende Tracht. Der Herr hat aber auch nie seine Kleider zerissen.

B. 24. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum lösen ¹⁾, wes er seyn soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thäten die Kriegsknechte ²⁾.

¹⁾ Rarer und doch vorhergesagter Umstand. ²⁾ Wie sie es unter sich verabredet hatten.

[243] B. 25. Es stunden aber ¹⁾ bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester ²⁾, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalene.

¹⁾ Salome, Johannes Mutter, stand gewiß auch da; der bescheidene Evangelist nennt sie aber nicht. ²⁾ Eines Bruders derselben wird nicht gedacht. Allem Ansehen nach hatte sie keinen Bruder, und hat somit, als Erbin ihres Vaters, das Recht zum davidischen Reich auf Jesum gebracht.

„Damals gieng es schmerzlich zu. Nach der Himmelfahrt nicht mehr so. Man hat Freude davon.“ (H.)

B. 26. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger ¹⁾ dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er ²⁾ zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn ³⁾.

¹⁾ Es scheint, Thomas, 20, 25., und die übrigen Jünger seien, doch etwas weiter weg, auch zugegen gewesen. ²⁾ Ohne weitläufig Abschied zu nehmen; er sollte sie ja bald wieder sehen. ³⁾ (Gr. Siehe,

dein Sohn.) Damit beehrt gleichsam Jesus den Johannes mit seinem eigenen Namen. Er will sagen: dem vertraue dich nur getrost an. Er giebt zugleich ein Exempel davon, wie man für seine Hinterbliebenen sorgen soll. So wie er aber dieser Liebespflicht genügt, hat er zugleich die Mutter ferner von sich gestellt, indem er es fortan bis zum Ende allein mit dem Vater zu thun hat.

B. 27. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter ¹⁾. Und von der Stunde an ²⁾ nahm sie der Jünger zu sich ³⁾.

¹⁾ Sie war Johanni nach der Natur und Gnade verwandt. Der Jünger weiß jetzt leicht, was er zu thun hat. An Jesu Stelle soll er sich ihrer annehmen. Jetzt dringt das Schwert der Maria tief durch ihre Seele. Jetzt wird dafür gesorgt, daß sie das Traurigste nicht sehen und hören soll; die Finsterniß, das Verlassen-sein, das Sterben. ²⁾ Das hätte er schwerlich zu thun gewagt, ohne ausdrücklichen Befehl. ³⁾ (Gr. Zu das Seine.) Es gehörte für Maria ein starker Glaube dazu, bei dem Kreuz des Sohnes zu stehen: und viel Gehorsam, vor seinem Tode hinwegzugehen. Der Jünger ließ es alsobald vermerken, daß er dem Willen Jesu Folge leisten werde, und hat sodann desselben Mutter wirklich in sein Eigenthum aufgenommen; es mag dieses noch eben in derselben Stunde vor dem Tode und dem Seitenstich (welchenfalls Johannes wieder zum Kreuz zurückgekommen wäre, B. 35.) oder hernach geschehen sein. Diesem nach hatte Johannes eine Wohnung zu Jerusalem, und in derselben hat sich die Mutter Jesu in folgenden Zeiten aufgehalten. Es ist also vor der dreistündigen Finsterniß Maria von dem freien Feld in ein Haus (B. 20.) geführt worden, und das an sie und an Johannes gerichtete Wort Jesu war nach dem ersten — an den Vater, Luc. 23, 34. — das zweite Wort Jesu am Kreuz.

[247] B. 28. Darnach ¹⁾, als Jesus wußte ²⁾, daß schon ³⁾ alles ⁴⁾ vollbracht war, daß die Schrift erfüllt würde ⁵⁾, spricht er: Mich dürstet.

¹⁾ D. h. Nach der Kleidertheilung, welche in der von Johanne zunächst vor-

her angezogenen Schrift, Pf. 22, 19., erfüllt worden. ²⁾ Wie zuweilen auch Glaubige eine Ahnung von ihrem bevorstehenden Ende haben. ³⁾ Nunmehr. ⁴⁾ Auch das Minderbedeutende, z. B. was B. 24. gemeldet ist. ⁵⁾ (Gr. Vollendet war — vollzogen würde.) Das Wort vollenden schließt sich auf die Begegnisse: das Wort vollziehen auf die heilige Schrift. Das Wort: mich dürstet, steht mit dem Ausspruch: es ist vollbracht (vollendet), in der genauesten Verbindung. Der Durst war für den Leib Jesu, was die Verlassung für seine Seele war. Wenn er eine Reise zu Fuß machte, so hatte er Müdigkeit; bei einer Schifffahrt schlief er; in der Wüste erfuhr er vormals Hunger; und nun zuletzt am Kreuz, nach dem Blutschweiß, nach vielem Hin- und Hergehen, nach häufigem Reden, nach der Geißelung, nach der Innagelung, den heftigsten und brennendsten Durst. Unter allen jenen Umständen hatte er über keinen Schmerzen geklagt: denn die Schmerzen, welche in der Schrift vorausgesagt waren, konnte man sich ohnehin vorstellen: den Durst aber, in welchem Alles zusammenfließt und zu Ende geht, giebt er ausdrücklich zu erkennen, da er zu trinken begehrt. Denn sowohl den Durst als auch den Trant hatte die Schrift voraus verkündigt. Während der Arbeit merkt und achtet man den Durst nicht so, aber wenn die Arbeit zu Ende geht, oder gar überstanden ist, da hat man erst Zeit, daran zu denken und ihn zu löschen. So gieng es auch bei dem Herrn Jesu. Man kann sich den Zusammenhang dieser Rede also vorstellen: Er spricht, mich dürstet, daß die Schrift vollzogen würde.

[248] B. 29. Da stand ein Gefäß voll Essigs. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig, und legeten ihn um einen Hohn ¹⁾, und hielten es ihm dar zum Munde.

¹⁾ Dieser wächst in selbiger Gegend höher und war mit seinen Zweiglein bequemer, um den essiggetränkten Schwamm damit zu halten. Der Schwamm ward (nach dem Griechischen) darum hergelegt.

„Man hätte nach der dreistündigen Finsterniß keinen Spott mehr mit Christo haben sollen; aber so machts der Unglaube. Der Glaube aber tröstet sich dessen, daß Jesus zur Erfüllung der Schrift und zu unserem Heil gedürstet und den Essig getrunken.“ (H.)

[249. 250] B. 30. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht ¹⁾, und neigte das Haupt ²⁾, und verschied ³⁾.

¹⁾ Vollendet. Dieses Wort lag schon B. 28. in der Seele Jesu. Jetzt spricht ers aus; und zwar noch vor seinem Tode, welcher doch eben von demjenigen, was vollbracht werden mußte, das Vornehmste war. Die Arbeit war nun überstanden. Die Weissagungen waren, auch den Essigtrank nicht ausgenommen, erfüllt, und eben jetzt war es an dem, daß er seinen Geist in die Hände seines Vaters durch den Tod übergeben wollte. Also hat er das Vergangene und das gewiß und zunächst Bevorstehende mit Grund der Wahrheit in ein einiges frohes Wort zusammengefaßt.

„Jesus war auch der Einzige, der es vollbringen konnte, und hat es ganz vollbracht, daß der Vater damit zufrieden war, und daß er alle Herzen damit zufrieden stellen kann.“ (H.)

²⁾ „Mit ganzer Gegenwart des Gemüths“, nicht aus Unvermögen, weil ihn die Kraft verlassen hätte: sondern er legte sich mit Bedacht „in seinen Tod hinein.“ Er tauchte in dieser Bluttaufe sein Haupt unter.

„Er bückte sich, aus dem Bach an dem Wege zu trinken.“ Ps. 110, 7. (H.)

³⁾ (Gr. Uebergab den Geist; was man übergiebt, das bleibt.

Es ist vollbracht! O seliges Wort! Herr Jesu, mein Tod sei wie Dein Tod, um Dein selbst willen.

[255] B. 31. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war ¹⁾, daß nicht die Leichnam am Kreuze blieben den Sabbath ²⁾ über (denn ³⁾ desselbigen Sabbaths Tag war groß ⁴⁾), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden ⁵⁾.

¹⁾ Auf den Sabbath, vgl. B. 14.

²⁾ Dieser besondere Grund schließt den, 5. Moj. 21, 23. eingeschärften allgemeinen Grund in sich. ³⁾ Ursache, warum es am

Rüsttag Gile galt. ⁴⁾ Die Größe wird eigentlich dem Tag und nicht dem Sabbath zugeschrieben. Es ist ein Gegensatz nicht desselbigen Sabbaths gegen andere Sabbathe im Jahr, sondern desselbigen Tags gegen andere Tage in der Woche, es möchte gleich der Rüsttag oder auch der Ostertag selbst, wie selbigen Jahrs, auf einen andern Wochentag fallen. Weßwegen es auch zunächst vorher heißt: damit nicht die Leichname blieben am Sabbath, und nicht: an demselben Sabbathe. Johannes stellt sich in seinem ganzen Evangelium solche Leser vor, die keine Juden sind, sondern einer Nachricht von jüdischen Sachen bedürfen (2, 13. 4, 9. 5, 1. 6, 4. 7, 2. 11, 55. 19, 40. 42.), deßwegen bemerkt er hier die Größe des Sabbaths überhaupt, wie dieser Tag größer ist, als die vornehmsten Festtage, 5. Moj. 23, 3., wiewohl derselbe Tag des Sabbaths etwas besonderes hatte, weil er in die Tage der ungesäuerten Brode fiel und unter den 7 Sabbathen zwischen Passah und Pfingsten der erste war, auch wegen der Webe-Garbe, die des folgenden Tags gebracht werden mußte, besonders in Acht genommen wurde. ⁵⁾ Mit diesem Begehren haben sie wider ihren Willen dazu geholfen, daß das Wort Jesu: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein, erfüllt worden ist. Das Beinebrechen geschah damals mit einer Keule, wie heutzutage mit dem Rad.

B. 32. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine und dem andern ¹⁾, der mit ihm gekreuziget war.

¹⁾ Es heißt nicht: dem Zweiten. Fast möchte man annehmen, der Erste, der seiner Schmerzen los wurde, sey der Bekehrte gewesen. Freilich haben auch Bekehrte vor dem Sterben oft noch Schmerzen auszustehen, und im leiblichen Elend sind sie den Gottlosen gleichgestellt.

B. 33. Als sie aber zu Jesu ¹⁾ kamen, da sie sahen ²⁾, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;

¹⁾ Den wollten sie am längsten in seinen Schmerzen warten und leiden lassen. ²⁾ Was sie nicht vermuthet hatten. Die Soldaten hatten sich mit ihren Angelegen-

heiten beschäftigt, darum war ihnen der Augenblick des Sterbens entgangen.

B. 34. Sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer ¹⁾, und als bald gieng Blut und Wasser heraus²⁾.

¹⁾ Lange; ohne die Knochen zu berühren, wahrscheinlich auf der linken Seite; Ps. 91, 7. Die Wunde war jedoch breit genug, nicht nur, um einen Finger, sondern auch eine Hand zu fassen, 20, 27., und wäre für einen Lebenden jedenfalls tödtlich gewesen. ²⁾ Daß Blut auslief, ist wunderbar; noch wunderbarer, daß Wasser kam. Daß beides alsogleich und gleichzeitig, und doch so floß, daß man beides deutlich unterscheiden konnte, ist am Wunderbarsten. Floß es aus den Gefäßen des Brustkastens oder aus dem Herzen? Es läßt sich nicht genau bestimmen. Es war wahres, klares Wasser, wie auch wahres, reines Blut; und man sagt, das Wasser sey nach dem Blut gekommen, damit man habe sehen können, wie der Heiland „ausgeschüttet“ war, Ps. 22, 15. Was es für ein wahrhaftiges und großes Wunder gewesen, sieht man auch daraus, daß der Evangelist, der es angeschaut, die Sache so theuer bezeugt.

„Wenn ich heute wahrhaftig den Speer jenes Soldaten hätte, so wäre er mir kein Heiligthum. Aber die Seitenwunde ist ein ewiges. In dieser Wunde heilen wir den Herrn Jesum auf seinem Thron an.“ (H.)

Vgl. 1. Joh. 5, 6. 8. Ann.

B. 35. Und der das gesehen hat ¹⁾, der hat es bezeuget ²⁾, und sein Zeugnis ist wahr³⁾; und derselbige ⁴⁾ weiß ⁵⁾, daß er die Wahrheit sagt⁶⁾, auf daß ⁷⁾ auch ihr ⁸⁾ glaubet ⁹⁾.

¹⁾ Johannes, als Apostel. ²⁾ Als Evangelist. Er hat es gesehen, da es wirklich geschah. Folglich ist er, nachdem er die Mutter Jesu geschwind in sein Eigenthum gebracht, zum Kreuze zurückgekehrt, um an diesem wichtigen Auftritt fruchtbarlich Theil zu nehmen. ³⁾ Und bei Jedermann unwidersprechlich. ⁴⁾ Der es gesehen hat. ⁵⁾ Nicht nur aus dem genommenen Augenschein, sondern aus innerem Geistestrieb. ⁶⁾ Mündlich und schriftlich. 21, 24. ⁷⁾ Das ist der Zweck seines Zeugnisses. ⁸⁾ Die ihr dieses lesen oder hören. 21, 31. ⁹⁾ Nicht

etwa blos, daß das eben Gemeldete wahr, sondern auch, daß Jesus sey Christus. Was wahr ist, hat er bezeugt; was er weiß, sollt ihr glauben. Er weiß aber, daß er die Wahrheit sagt, und bekennet solches; darum sollt ihr ihm glauben.

B. 36. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllt würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen ¹⁾.

¹⁾ Diese Schrift steht Ps. 34, 21. Der Befehl wegen des Osterlammes, 2. Mos. 12, 46., ging die Israeliten an: hingegen haben die römischen Kriegsknechte den Schächern die Beine zerbrochen und Jesum dēßfalls übergangen. Das Passah war ein Vorbild, 1. Cor. 5, 7., und durch Christi Leiden ist das Vorbild erfüllt worden. Christi Beine wurden nicht zerbrochen, sein Fleisch ist nicht verweset. Die schrecklichste Todesart, das Kreuz, war für die Auferstehung die geziemendste.

B. 37. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Sie werden auf den sehen, welchen sie gestochen haben.) Zach. 12, 10. im Griechischen. Der Stich ist am Kreuz geschehen. Der Blick wird zu verschiedenen Zeiten finden, theils mit bußfertigem Leide, theils mit Schrecken und Entsetzen. Johannes führt also diese Schrift um des Seitenstichs willen an.

Herr Jesu, der Glaube an Dich ist auf alle Weise verwahret; so laß denn meinen Glauben unbeweglich bleiben.

[256] B. 38. Darnach hat ¹⁾ Pilatum Joseph von Arimathia, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich ²⁾ aus Furcht vor den Juden, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Und Pilatus erlaubete es. Derwegen kam er und nahm den Leichnam Jesu herab.

¹⁾ Ohne alle tumultuarische Unordnung. ²⁾ Joseph und Nicodemus sind aber beide nicht heimliche Jünger geblieben. B. 39.

[257] B. 39. Es kam aber auch Nicodemus ¹⁾, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden.

¹⁾ Nicodemi Glauben hatte sich schon ein halbes Jahr vorher durch einiges

Bekennniß bewiesen, 7, 50.; und nun beweiset er sich durch ein stattliches Werk.

B. 40. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und bunden ihn in leinene Tücher mit Speereisen, wie die Juden pflegen zu begraben.

[258] B. 41. Es war aber an der Stätte¹⁾, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je gelegt war.

¹⁾ An dem Ort; das Kreuz selber war nicht im Garten.

B. 42. Daselbst hin legten sie Jesum¹⁾ um des Nüfttages willen der Juden, dieweil das Grab nahe war.

¹⁾ In das neue, und also reine Grab. Der Heilige des Herrn hat die Verwesung nicht gesehen, und keinen, der in der Verwesung lag, berührt. Von dem Nun des Todes Christi hat sich seine unauflöbliche Lebenskraft so bewiesen, als es vorhin nicht geschehen war. 1. Petr. 3, 18. Num. Da erzeigte er sich in seiner Herrschaft über die Todten, Röm. 14, 9. Deswegen gehört sein Begräbniß (das auch von außen prächtig seyn mußte), schon zu seiner Erhöhung. 1. Cor. 15, 4.

Herr Jesu, es müsse alle Furcht verschwinden bei denen, die Dich kennen und lieben.

Das 20. Kapitel.

[263. 265. 269] B. 1. An der Sabbathher einem kommt Maria Magdalena frühe¹⁾, da es noch finster war, zum Grabe, und siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg²⁾ war.

¹⁾ Das war Liebe. ²⁾ Der Gewohnheit nach hätte der Stein sollen vorgewälzt liegen. 11, 38.

[270] B. 2. Da läuft sie und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger¹⁾, welchen Jesus lieb hatte²⁾, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn³⁾ weggenommen⁴⁾ aus dem Grabe, und wir wissen nicht⁵⁾, wo sie ihn hingelegt haben.

¹⁾ Das zu steht im Griechischen auch zweimal, und es läßt sich daraus schließen, die beiden Jünger seien nicht eben beisammen gewesen, sondern Maria sei zu jedem besonders gegangen. Dann haben beide einander aufgesucht und sind dann zusammen zum Grabe hinausgegangen. Es wird nicht gesagt, Maria von Mag-

dala habe es der Mutter Jesu verkündigt. Diese hielt sich ganz in der Stille zu Haus. ²⁾ Im Griechischen heißt es hier anders, als 13, 23. Vgl. 21, 15. Num. ³⁾ So nennet sie ihn aus Hochachtung noch nach seinem Tode. B. 15. ⁴⁾ Sie hat etwa gemeint, Joseph hätte den Leib Jesu nur indessen in sein Grab gelegt, bis er einen andern Ort bekommen. ⁵⁾ Sie redet im Namen der übrigen Weiber, oder auch der Jünger, von denen sie wußte, daß sie auch darum in Sorge waren.

[272] B. 3. Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus¹⁾, und kamen zum Grabe.

¹⁾ Aus der Stadt.

B. 4. Es liefen aber die zween mit einander, und der andere Jünger lief zuvor¹⁾, schneller²⁾ denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe;

¹⁾ Es ist hier gar lieblich wahrzunehmen, wie Johannes durch Liebe, Petrus durch Glaubensmuth sich auszeichnen. ²⁾ Dem jüngern Johannes ziemte Geschwindigkeit; dem ältern Petrus mehr ein gesetztes Wesen. Jedem von beiden ist es nicht sowohl um den andern, als um den Herrn zu thun. So soll es seyn.

B. 5. Gucket hinein, und siehet die Leinen gelegt, er gieng aber nicht hinein¹⁾.

¹⁾ Darum hat er auch das Schweißtuch zc. nicht gesehen. Es scheint, die Furcht hat ihn zurückgehalten. Petrus war herzhafter.

B. 6. Da kam Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt¹⁾.

¹⁾ Der Ausdruck gelegt kommt absichtlich dreimal vor. Es war nicht, als hätte man sie in der ungestümen Eile etwa liegen lassen, oder hingeworfen. Ohne Zweifel haben Engel dem Auferstehenden aufgewartet; der eine hat ihm die Leinen, der andere das Schweißtuch abgenommen und zurechtgelegt. B. 12. Denn die Engel können wohl da gewesen seyn, wenn auch unsichtbar für Petrus und Johannes. Matth. 28, 2.

B. 7. Und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen gelegt, sondern beiseits, eingewickelt, an einen andern Ort.

B. 8. Da gieng auch der andere Jünger hin-

ein, der am ersten zum Grabe kam, und sah, und glaubte es ¹⁾.

¹⁾ Daß der Leib Jesu fort war, sah er; daß man ihn weggenommen, (B. 2.) glaubte er. Bgl. B. 9.

B. 9. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte.

B. 10. Da giengen ¹⁾ die Jünger ²⁾ wieder ³⁾ zusammen ⁴⁾.

¹⁾ Als ob da weiter nichts mehr zu machen wäre. ²⁾ Petrus und Johannes, um es auch den Mitjüngern mitzuthellen. ³⁾ Wie zuvor mit einander, weg vom Grabe. ⁴⁾ (Gr. Heim.) B. 2. Jeder in sein Eigene, vgl. 16, 32. Matth. 26, 56.

[273] B. 11. Maria aber stand ¹⁾ vor dem Grabe, und weinete ²⁾ draußen ³⁾. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab;

¹⁾ Sie hat mehr Beharrlichkeit; sie bleibt stehen. ²⁾ Liebe. ³⁾ Deffentlich; während sonst Weinende gern bei Seite gehen. Man sieht den tiefen Liebes-schmerz.

B. 12. Und siehet zweien Engel in weißen Kleidern sitzen ¹⁾, einen zu Häupten und den andern zu Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.

¹⁾ Wie jemand, der eben ein Geschäft beendigt; als warteten sie auf jemand, den sie unterrichten sollten.

B. 13. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib ¹⁾, was weinst du ²⁾? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen ³⁾ Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

¹⁾ Es war eine geziemende Anrede; wie: Herr. Sie reden mit ihr als unbekannt. Bgl. B. 16. Maria! ²⁾ Hätte sie den Todten gefunden, es wäre zum Weinen gewesen. ³⁾ Glaube.

[274] B. 14. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück ¹⁾, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist.

¹⁾ Ohne darauf zu achten, wer im Grabe zu ihr sprach, oder was man sie frage. Sie sucht eben nur Jesum.

B. 15. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? wen suchst du? Sie meint, es sey der Gärtner ¹⁾, und spricht zu ihm: Herr ²⁾, hast du ihn ³⁾ weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen ⁴⁾.

¹⁾ Der Artikel zeigt an, daß der Gar-

ten groß müsse gewesen sein und einen eignen Gärtner bedurft haben. ²⁾ So nennt sie einen Gärtner, sie muß also geringeren Standes gewesen seyn. ³⁾ Sie denkt nicht anders, als: der Mann wisse schon, wen sie meine. ⁴⁾ Aus dem Garten in ein ander Grab. Auch Jesus hatte gefragt, was weinst du? „Es sind vielerlei Gattungen der Thränen. Wessen das Herz voll ist, dessen gehen auch die Augen über. Wie die Kräuter im Brennzug sind, so wird auch das Wasser davon durch Feuer getrieben. Reid und Zorn giebt bittere Thränen; Weltliebe, vergbliche; Heuchelei, falsche; Buße, heiße; Liebe zu Jesu, edle und köstliche. Gedenke, wer weinet, an das Wort des Herrn Jesu: was weinst du?“ (H.)

B. 16. Spricht Jesus zu ihr ¹⁾: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni ²⁾; das heißet, Meister.

¹⁾ Mit gewohnter Miene und Stimme. O wie wird es dieser frommen Seele so wohlgethan haben! ²⁾ In schnell gefaßtem Glauben.

B. 17. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an ¹⁾, denn ich bin noch nicht aufgestanden zu meinem Vater ²⁾. Gehe aber hin ³⁾ zu meinen Brüdern ⁴⁾ und sage ihnen: Ich fahre auf ⁵⁾ zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott ⁶⁾.

¹⁾ Er sieht, daß sie ihn anbeten und anrühren will. Jesus lehnt dieses ab: 1) Es war nicht nöthig, ihn anzurühren, denn sie hatte schon Glauben gefaßt. 2) Bald, nämlich mit der Himmelfahrt, sollte der Glaube eine höhere, geistigere Stufe ersteigen, da es nicht um leibliches Anrühren zu thun ist. 3) Sie sollte unverzüglich gehen und den Jüngern verkündigen. Luc. 10, 4. Nachher sollst du und sollen diejenigen, denen du es verkündigt haben wirst, mich sehen und anrühren dürfen. ²⁾ Noch werdet ihr mich eine Weile haben, aber es hat Eile. Um eurentwillen verweile ich mich noch, da ich alsogleich hätte auffahren können. Es wird also schon noch Zeit übrig seyn, mich anzurühren. ³⁾ Eilends. ⁴⁾ Etwas anders ist die Rede Matth. 12, 50. Er nennt sie Brüder, denn sein Vater ist auch ihr Vater. Zuvor hatte er sie nicht also

genannt, wohl aber Jünger und Freunde. Wenn er sie nun Brüder nennt, so will er ihnen damit sagen, ob sie schon durch ihre Flucht und Verläugnung sich ihres früheren Verhältnisses zu ihm unwürdig gemacht, sei er ihnen dennoch hold; und damit beut er ihnen alle Früchte seiner Auferstehung gütig an. Ja bald darauf hat er ihre Gesandtschaft nicht nur neu bestätigt, sondern auch ihre Vollmacht ausgedehnt. Je weiter es mit ihm kam, je mehr machte er ihnen ein Vertrauen durch sein freundliches Bezeugen. Matth. 25, 40. ⁵⁾ Er sagt nicht: ich bin auferstanden; auch nicht: ich werde auffahren; sondern: ich fahre auf. Luc. 9, 51. Nun. Immer vorwärts! So lesen wir Apg. 1, 11., wie mit seiner Himmelfahrt auch zugleich seiner herrlichen Zukunft gedacht wird; dort heißt es das einzige Mal: er wird kommen; von da an immer: er kommt. Geschwinder Lauf des Herrn! Ehe er sich seinen Jüngern als einen Auferstandenen zeigt, redet er von seiner Auffahrt. Das war eigentlich das Ziel. So konnten die Jünger selber leicht abnehmen, wenn sie Jesum sehen wollten, so hätten sie keine Zeit zu verlieren. Diese, so nahe bevorstehende Auffahrt hat er gemeint, wenn er früher so oft sagte: „ich gehe hin.“ ⁶⁾ Dreimal hat Christus Gott seinen Gott genannt; am Kreuz, Matth. 27, 46.; nach der Auferstehung in der gegenwärtigen Stelle; und in der Offenbarung, 2, 7. Sonst pflegt er ihn seinen Vater zu nennen. Beide Benennungen setzt er hier erstmals zusammen. Er nennt ihn Vater, in sofern er von ihm her ist; seinen Gott (aber niemals seinen Herrn), in sofern er ihn für sein höchstes Ziel hält; und zeigt dadurch an, daß er auf alle Weise in der genauesten Gemeinschaft mit Gott stehe. Eine ähnliche Verbindung aber mit dem Vater und mit Gott räumt er den Brüdern ein; und doch sagt er nicht: zu unsrem, sondern: zu meinem und zu eurem. Es ist und bleibt ein Unterschied zwischen dem Sohn Gottes und den Kindern Gottes: es ist aber doch eine Gemeinschaft. Was Er auf die beson-

derste Weise und zuerst hat, das haben wir durch ihn. Auch hier gilt jener Ausspruch: Gott (und der Vater) nicht der Todten, sondern der Lebendigen. 14, 19.

O Jesu, Dein Vater, unser Vater; Dein Gott, unser Gott.

B. 18. Maria Magdalena kommt und verkündigt den Jüngern: Ich hab den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

[280] B. 19. Am Abend aber desselbigen Sabbaths ¹⁾, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden ²⁾, kam Jesus ³⁾ und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Als es nun Abend war,) an demselben ersten Wochentage. Das war am Auferstehungssonntag, Abends. ²⁾ Darum hatten sie sich schüchtern, wie geschreckte Schaafte zusammengedrängt und eingeschlossen. ³⁾ Unvermuthet, durch die verschlossenen Thüren. ⁴⁾ Das war ein äußerst passender Gruß. Damit beruhigt und heilt er das durch die genommene Flucht und das Metzerniß geängstete und in seinem Schuldbewußtsein verwundete Gewissen der Jünger. Die Grußformel war zwar die gewöhnliche, hatte aber hier ganz besondere Kraft. Friede dreimal, 19. 21. 26. Beim Abschied hatte er ihnen den Frieden gelassen und gegeben. 14, 27. 16, 33. Jetzt bringt er ihnen den Frieden.

B. 20. Und als er das sagte, zeigte er ¹⁾ ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh ²⁾, daß sie den Herrn sahen ³⁾.

¹⁾ Gleichzeitig mit seiner Rede. ²⁾ „Das war kurz zuvor die Verheißung des Herrn, 16, 21. Nun geht dieß Wort in Erfüllung: sie sehen ihn, und freuen sich. Gleiches geschieht jetzt im Glauben. Man freut sich der Erfüllung des Worts.“ (H.) Johannes Schreibart ist eine äußerst zarte. Die Freude war groß. ³⁾ B. 18. Und zwar lebendig.

B. 21. Da sprach Jesus abermal ¹⁾ zu ihnen: Friede ²⁾ sey mit euch. Gleichwie mich der Vater ³⁾ gesandt hat, so sende ich euch ⁴⁾.

¹⁾ Weil sie den ersten Gruß in seiner wahren Bedeutung noch nicht recht erfaßt hatten; so wiederholt und erweitert er ihn. ²⁾ Das ist die Grundlage, worauf die

Sendung (die Missionsthätigkeit) der Lehrer des Evangeliums ruht. 2. Cor. 4, 1. ³⁾ Des Vaters Apostel ist Christus, Ebr. 3, 1. Christi Apostel ist Petrus und die andern. Von seiner Auferstehung ist wenig die Rede: denn diese fiel ja von selbst in die Augen. Dagegen ertheilt er weitere Befehle. ⁴⁾ Im Griechischen sind es zweierlei Wörter. Das erste (wovon das Wort: Apostel herkommt) schließt in sich den Willen dessen, der da sendet, wie auch den Willen dessen, der gesandt wird. Das andere enthält mehr einen Auftrag an den, der verpflichtet ist, zu gehorchen, ohne Rücksicht, ob er will, oder nicht. Diese Stelle, mit dem Vorhergehenden und Folgenden, ist parallel mit Jes. 61, 1.

B. 22. Und ¹⁾ da er das sagte, blies er sie an²⁾, und spricht³⁾ zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist ⁴⁾;

¹⁾ Alsobald. ²⁾ Mit neuer Lebenskraft. Ez. 37, 9. Hiemit war er ihnen zwar nicht so nahe gekommen, wie bei einem Kuß, aber darum war seine Nähe nicht weniger kräftig. Nach seiner Auferstehung kam er mit den Sterblichen seinerseits in keine Berührung mehr, duldete es aber, daß die Seinen ihn anrührten. ³⁾ Als wollte er zu ihnen sagen: Gleichwie ihr den Hauch meines Mundes empfanget, also empfanget auch aus meiner Fülle den Geist. ⁴⁾ Als euren Führer auf euren Gesandtschaftsreisen, Apg. 13, 9.; als das Pfand des Pfingstfestes. Sie hatten den heiligen Geist schon zuvor: sie empfingen ihn hernach in vollem Maaße. Hier ist das Anblasen zwischen jenen Mittheilungen auf der Mitte.

B. 23. Welchen ihr ¹⁾ die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet²⁾, denen sind sie behalten³⁾.

¹⁾ (Gr. Wenn ihr Welcher Sünden 2c.) ²⁾ S. Matth. 16, 19. Anm. ³⁾ (Gr. Denen werden sie erlassen;) denen sind sie behalten. Die Welt ist in der Sünde; darum ist die Sünde behalten, was sie zuvor schon ist, wenn sie nicht erlassen wird; 3, 18. 36. Kein Prophet des Alten Testaments hat je eine so ausgedehnte Vollmacht empfangen, als hier die Apostel. Das Erlassen und

Behalten konnten sie wegen tiefer Prüfung der Seelen und wegen reicher Kraft, auch wegen der dazu kommenden offenbaren und in die Sinne fallenden Wunderthaten auf besondere Weise führen. Doch kommt es auch allen denen zu, die den heiligen Geist haben, sie seyen im öffentlichen Lehramt, oder nicht. Ja es kann auch das Wort des Evangelii zur Vergebung der Sünden auch denen zu Statten kommen, die dem heiligen Geist Raum geben, wenn schon die Prediger es nicht thun. Mit dieser Stelle ist parallel: Marc. 16, 16. Luc. 24, 47.

Eure Obergaben: Friede, Gesandtschaft, Gabe des heiligen Geistes, Erlassung der Sünden. Herr Jesu, mein Theil müsse auch dabei bleiben.

[281] B. 24. Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißt Zwillung¹⁾, war nicht bei ihnen²⁾, da Jesus kam.

¹⁾ Auf Syriisch: Thomas, auf Griechisch: Didymos, auf Deutsch: Zwillung. ²⁾ Vielleicht war sein Quartier entfernter gelegen, und er hatte erst später von der Auferstehung erfahren. Indessen wurde er der, B. 21—23. gemeldeten Gabe nachher auch theilhaftig; denn der Geist ist nicht an Ort und Zeit gebunden. 4. Mos. 11, 26.

B. 25. Da sagten die andern Jünger zu ihm ¹⁾: Wir haben den Herrn gesehen²⁾. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn³⁾, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal⁴⁾, und lege meine Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben.

¹⁾ Es scheint, Thomas sei bald nach diesem Austritt, B. 19—23., noch nachgekommen. ²⁾ Sie haben gewiß auch von seinen Händen und von seiner Seite gesprochen, die er ihnen gezeigt. ³⁾ Er spricht seinen Unglauben unumwunden aus, und will mit zwei Sinneswerkzeugen zur Gewißheit kommen, will sehen und befühlen. Thomas war ohne Zweifel von einem lebhaften Verstand, den er hier wider den Glauben gebraucht. Er sagt nicht, wenn er die Nägelmaale sehe, wolle er glauben; sondern nur, ohne den Fall, den er nicht für möglich hielt, werde er nicht glauben. Seine Rede bezieht sich auf das, was den andern Jüngern angediehen war,

B. 20. Ohne Zweifel hielt er seine Ansicht und seinen Ausspruch für sehr scharfsinnig und traute den andern weniger Beurtheilungsgabe zu. Er will es wenigstens auch so haben, wie sie; und auf solcher seiner unglaublichen Forderung blieb er acht Tage. So geht es dem Unglauben, indem er Andere für schwächer im Urtheil hält, verräth er die eigene wachsende Herzenshärtigkeit und damit verbundene Langsamkeit. Marc. 16, 14. Luc. 24, 25. ⁴⁾ Er bedient sich der Erzählung der Jünger, B. 20., wörtlich.

B. 26. Und über acht Tage ¹⁾ waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren ²⁾, und tritt mitten ein, und spricht: Friede ³⁾ sey mit euch.

¹⁾ Es war wieder Sonntag. In der Zwischenzeit war demnach keine Erscheinung erfolgt. — Wie manche acht Tage, oder gar acht Monate oder Jahre hast du schon im Unglauben zugebracht? ²⁾ Noch war nicht alle Furcht verschwunden. ³⁾ Zum drittenmal. B. 19, 21.

B. 27. Darnach spricht er zu Thoma ¹⁾: Reiche deine Finger her ²⁾, und siehe ³⁾ meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sey nicht unglaublich, sondern glaubig ⁴⁾.

¹⁾ Der hatte früher geglaubt, darum wird er auch jetzt nicht verworfen. ²⁾ (Gr. Hierher.) O Güte! dem Thomas werden eben seine Worte heimggegeben. Wie wird sich alles in ihm umgewendet haben vor dem allwissenden und gütigen Heiland. Hätte ein Pharisäer gesagt, wie Thomas gesagt hatte, er hätte nichts erreicht. Aber dem Jünger wird um seiner vormaligen guten Proben willen nichts versagt. ³⁾ Thomas hatte gesagt: es sei denn, daß ich sehe. Jetzt soll er sehen und greifen. ⁴⁾ Er hatte gesagt: ich wills nicht glauben.

B. 28. Thomas antwortete und sprach zu ihm ¹⁾: Mein Herr und mein Gott ²⁾!

¹⁾ Zu Jesu. ²⁾ Herrliches Bekenntniß. „So wirkt Jesus Glauben durch sein Wort, so redet der Glaube.“ (H.) Was seine zehn Mitjünger in acht Tagen nicht ausrichten konnten, brachte Jesus so geschwinde zuwege. Zu Ihm, heißt es, also hat er Jesum Herr und Gott, und zwar

den seinen genannt, welches mit der Rede, die B. 17. vorkommt, einige Aehnlichkeit hat, und man kann diese Worte nicht für einen bloßen Ausruf der Verwunderung ansehen. Die Jünger hatten, B. 24., gesagt: den Herrn; nun erkennt Thomas, nachdem er wieder zum Glauben gebracht ist, Jesum nicht nur als den Herrn, wie er ihn zuvor selbst erkannt hatte, und als den Auferweckten, wofür ihn die Mitjünger erklärten: sondern er legt auch von seiner Gottheit ein höheres Bekenntniß, als irgend jemand vor ihm, ab. Es ist aber eine durch den Affekt abgebrochene Rede in diesem Sinn: Mein Herr und mein Gott! ich glaube und erkenne, daß du mein Herr und mein Gott seiest; und die bloße Benennung zeigt eben so viel an, als ob es ein bestimmter Ausspruch wäre. Auf eine ähnliche Art kommt eine zweifache Anekdote vor, B. 16. und Jos. 2, 23. — Dieses Bekenntniß wird B. 29. gut geheißen.

B. 29. Spricht Jesus zu ihm: Diereist du mich gesehen ¹⁾ hast, Thoma, so glaubest du, Selig ²⁾ sind, die nicht sehen und doch glauben.

¹⁾ Und betastet; eigentlich: weil du mich siehest, so glaubest du. ²⁾ Hiemit wird dem Thomas und den andern Aposteln, die ebenfalls nicht geglaubt hatten, ehe sie gesehen, die Seligkeit nicht abgesprochen; sondern nur dem Glauben ohne das Sehen ein besonderes, rares Lob zugelegt. Ohne Zweifel haben die Apostel die Menge der Glaubigen, die Jesum nicht gesehen hatten, höher, als sich selbst, gehalten. (1. Petr. 1, 8.)

Mein Herr und mein Gott!

B. 30. Auch viel andere Zeichen that Jesus ¹⁾ vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch.

¹⁾ Vor seinen Leiden und nach der Auferstehung. Denn es heißt: vor seinen Jüngern. Er hat die Zeichen vor dem ganzen Volk gethan; aber ein jeder von den Jüngern hat sie meist alle sehen und davon zeugen können. Nach der Auferstehung waren die Jünger die einzigen Zeugen seiner Thaten. Von beiderlei handelt dieß Buch. Gegenwärtige Schlussworte zielen aber besonders auf das Nächste

vorhergehende, und bilden unter Vorstellung des zum Glauben gebrachten Thomas eine passende Schlußerinnerung zum Glauben an Alle, als welches der Zweck dieses und der drei vorangehenden Evangelien ist.

B. 31. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen¹⁾).

¹⁾ Das ist der große Zweck des Evangelii. Und ja, was die vier Evangelisten geschrieben haben, damit ist die Herrlichkeit Christi recht umständlich erwiesen. Lasset uns die von Johannes und von drei vorigen Evangelisten beschriebenen Zeichen Jesu Christi und seiner göttlichen Allmacht in einer Summa durchsehen. Wasser zu Wein gemacht (s. harmonische Tabelle, Nr. 19.). Den Tempel gesäubert (Nr. 21. 154.). Das Fieber vertrieben (Nr. 27. 46.). Aussätziger gereinigt (Nr. 43.). Zehn dergleichen auf einmal (Nr. 130.). Sichtrüchige gesund gemacht (Nr. 44. 54.). Böse Geister bezähmt und ausgetrieben (Nr. 45. 52. 57. 71. 85. 106. 119.). Langwierige Krankheiten von 12, 18, 38 Jahren geheilt (Nr. 56. 123. 29.). Blinde sehend gemacht (Nr. 57. 91. 143.); auch einen Blindgebornen (Nr. 95.). Dürre Hand zurecht gebracht (Nr. 67.). Einem Tauben und Stummen geholfen (Nr. 87.). Deßgleichen einem Wassersüchtigen (Nr. 127.). Blind und Meer haben ihm gehorcht (Nr. 51. 80.). Wie auch die Fische im Meere (Nr. 35. 108. 282.). Bald 5000, bald 4000 mit wenigen Broden gesättigt (Nr. 70. 88.). Todte erweckt (Nr. 56. 62. 137.). Auch den Jüngern Gewalt zu Wunderthaten verliehen (Nr. 59. 80. 115. 288.). Hiezu kommt der Fluch über den Feigenbaum (Nr. 153.). Die Kraft des Wortes: Ich bins, lasset diese gehen (Nr. 194.). Die Kur an Malcho (Nr. 197.). Die Wundermahlzeit (Nr. 282.). Oft wurden ganze Haufen Kranker geheilt (Nr. 38. 54. 58. 69. 76. 79. 83. 86. 132. 149.). und ins besondere Beseffene (Nr. 39. 47. 48. 63. 74.). Auch werden überhaupt bald Anfangs viele Zeichen bemerkt. An ihm selbst ist besonders wun-

derbar sein Fasten (Nr. 16.), sein Entweichen aus den Händen der Feinde (Nr. 32. 94.), sein Wandel auf dem Meer (Nr. 80.), sein Tod, Auferstehung, Erscheinungen und Himmelfahrt (Nr. 250rc.). — Jesus ist Christus der Sohn Gottes.

Herr Jesu, ich glaube, daß Du bist Christus, der Sohn Gottes. Dieses Glaubens laß mich leben.

Das 21. Kapitel.

B. 1. Darnach¹⁾ offenbarte sich²⁾ Jesus abermal den Jüngern an dem Meer³⁾ bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also.

¹⁾ Johannes hat den Wandel Jesu Christi unter den Menschen im Vorhergehenden zur Genüge beschrieben. Dieses Kapitel ist wie ein Anhang des Buchs und besteht in gewissen Partikularien, Petrum und Johannem betreffend. Es waren jezt, wie es scheint, mehr als acht Tage verstrichen, und die Jünger hatten, B. 4., keine Erscheinung mehr erwartet. Johannes hat schon 20, 14. 19. 26. drei Erscheinungen des Heilandes erzählt, wenn man diejenige, die der Maria Magdalena angediehen, dazu rechnet. Nachdem aber Johannes für gut befunden, in diesem Kapitel noch etwas, wie gemeldet, anzuhängen, so meldet er noch eine Erscheinung, damit der Erscheinungen, die den sämtlichen Jüngern und Aposteln oder noch ihrer mehreren widerfahren, drei bei Johanne sein mögen, wie er B. 14. meldet. Brgl. 4, 54. Zu diesen hatte die Erscheinung der Maria Magdalena den Weg gebahnt. Zugleich beweist er die Wahrheit dessen, was er, 20, 30., gesagt hatte. ²⁾ Das klingt herrlicher, als: er erschien. ³⁾ Dieses hat er jedoch nach seiner Auferstehung nicht betreten. Off. 21, 1.

B. 2. Es war beieinander¹⁾ Simon Petrus und Thomas²⁾, der da heißet Zwilling, und Nathanael³⁾ von Gana [aus] Galiläa und die Söhne Zebedäi⁴⁾ und andere zweien seiner Jünger⁵⁾.

¹⁾ Ihrer sieben, an einem Ort, zu Hause. ²⁾ An Diesem hat es nach

seiner vormaligen Abwesenheit jetzt um so weniger gesehlt; auch war er jetzt fester und sollte immer noch fester werden. ³⁾ Dieser war auch ein Apostel, weil er zwischen den Aposteln steht. Das scheinbarste ist, er sei Bartholomäus gewesen. 1, 46. Anm. ⁴⁾ Einer derselben, Johannes, hat dieses Buch geschrieben; darum setzt er sich sammt seinem Bruder nach Thomas und Nathanael. Ein anderer hätte Johannes Namen gleich nach Petro genannt. So setzt er auch aus den andern Evangelisten als bekannt voraus, wer die Söhne Zebedäi, und wer dieser selbst gewesen. ⁵⁾ Es können noch zwei Apostel oder auch zwei sonstige Jünger gewesen sein.

B. 3. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen ¹⁾. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen ²⁾. Sie giengen hinaus und traten in das Schiff ³⁾ alsobald; und in derselbigen Nacht fingen sie nichts.

¹⁾ Nicht des Gewinns, sondern der Nothdurft halber. B. 5. Hier ist ein leuchtendes Beispiel davon, daß die Würde, selbst eines Apostels, durch Handarbeit keinen Eintrag erleidet. ²⁾ Die Furcht vor den Juden hat sich jetzt so ziemlich verloren. ³⁾ B. 8. ist es ein Schifflein (s. Gr.).

B. 4. Da es aber jetzt Morgen ¹⁾ war, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war.

¹⁾ Sie hatten jetzt lange gearbeitet.

B. 5. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder ¹⁾, habt ihr nichts zu essen ²⁾? Sie antworteten ihm: Nein ³⁾.

¹⁾ Er redet sie gleichsam als unbekannt an. Die Anekdote aber klingt, aus dem Munde der ewigen Weisheit aus der Höhe herab an ihre jungen Kinder, gar lieblich. ²⁾ B. B. Fische? ³⁾ Die Kunst ist nicht immer zuverlässig; wohl aber ist es der göttliche Segen. B. 6.

B. 6. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten ¹⁾ des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.

¹⁾ Der Befehl enthält die genaueste Bestimmung. Des Herrn Kraft hat demnach die Fische hergetrieben.

B. 7. Da spricht ¹⁾ der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr. Da

Simon Petrus hörte, daß [es] der Herr war, gürtete er das Hemd um sich (denn er war nackt) ²⁾, und warf sich ³⁾ ins Meer.

¹⁾ Bei einer ruhigen Lebensweise nimmt man göttliche Dinge leichter wahr, als in einem geschäftsvollen Beruf; aber auch dieser bietet Gelegenheiten dazu dar, und die Heiligen bleiben darin nicht ohne Genuß. ²⁾ Das that der Respekt vor der Gegenwart des Herrn; im vertrauten Kreis der Mitjünger hatte er es abgelegt. ³⁾ Aus Begierde zu Jesu; er will mit Schwimmen bald bei dem Herrn sein, als mit dem Schiff. Matth. 14, 28. Die Liebe zu Jesu geht durchs Feuer und durchs Wasser.

B. 8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zwei hundert Ellen) ¹⁾, und zogen das Netz ²⁾ mit den Fischen.

¹⁾ Und konnten also auch bald da sein. ²⁾ An das hat Petrus nicht mehr gedacht.

B. 9. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie ¹⁾ Kohlen gelegt und Fisch drauf ²⁾, und Brod ³⁾.

¹⁾ Unvermuthet. Es war ein Wunder. ²⁾ (Gr. Ein Fischlein.) ³⁾ Ein Brod. B. 13. Das Brod. Damit will ihnen nun Jesus eine Mahlzeit geben, und mit dem, was einer leicht hat verzehren können, speist er sie alle.

B. 10. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her ¹⁾ von den Fischen ²⁾, die ihr jetzt gefangen habt ³⁾.

¹⁾ So konnten die Jünger sich überzeugen, daß jenes Fischlein auch ein Fisch war, wie die andern. ²⁾ (Gr. Fischlein.) Den übrigen Vorrath durften sie aufheben. ³⁾ Denn zuvor war ihre Mühe vergeblich gewesen, B. 3. Der freundliche Herr sagt, sie hätten die Fische gefangen, aber er hatte sie ihnen ja in's Netz hinein bescheert.

B. 11. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll großer Fische ¹⁾, hundert und drei und fünfzig ²⁾. Und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netz nicht ³⁾.

¹⁾ Der große Herr hatte, B. 10, nur gesagt: von den Fischlein. Nun war für ihren Unterhalt bis zu ihrer Abreise in das jüdische Land (zur Himmelfahrt vor Pfingsten) gesorgt. ²⁾ Es ist merk-

würdig, daß, was Luc. 5, 6. nicht der Fall ist, in unsrer Stelle die Zahl der Fische so genau angemerkt wird. Die runde Zahl 150 lag so nahe und hätte, wie B. 8., das Wörtlein bei noch beige-
 setzt werden können. Die Zahl 153 ist bemerkenswerth. Hieronymus sagt zu Ez. 37.: die Naturforscher, welche sich mit dem Wesen und den Eigenschaften der lebendigen Geschöpfe in ihren Schriften beschäftigen, und die Fischekunstausdrücke im Lateinischen und Griechischen gelernt haben, behaupten: es gebe 153 Gattungen von Fischen, welche dort die Apostel alle gefangen hätten; keine Fischart sei ausgeblieben, und so werden Vornehme und Geringe, Reiche und Arme aus dem Meere dieser Welt, zu ihrem Heile, heraus-
 gefangen. Vgl. Matth. 13, 47. Allerlei (Gr. Von jeder) Gattung. Luc. 5, 10. Marc. 1, 17. ³⁾ Ein neuer wunderbarer Umstand.

B. 12. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt ¹⁾ und haltet das Mahl ²⁾. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen ³⁾: Wer bist du? denn sie wußten, daß [es] der Herr war.

¹⁾ Jetzt ist der Empfang zum Gastmahl. B. 9. waren die Vorbereitungen dazu. ²⁾ (Gr. Eßet zu Mittag.) Er selbst hatte nicht nöthig, zu essen. Nach B. 4. (da es Morgen ward) muß die Offenbarung mehrere Stunden lang gedauert haben. ³⁾ (Gr. Niemand aber erkühnte sich etc.) Es war ein sehr feierliches Mahl.

B. 13. Da kommt Jesus, und nimmt das Brod, und gibts ihnen, desselbigen gleichen auch [die] Fisch.

B. 14. Das ist nun das drittemal ¹⁾, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

¹⁾ Vergl. B. 1. Anm. Zweimal war Thomas bei diesen, den Jüngern miteinander zu Theil gewordenen Erscheinungen zugegen gewesen.

Herr Jesu, gib, daß ich unter aller Beschäftigung jederzeit möge Deine Gegenwart in Acht nehmen und keinen Genuß Deiner Liebe ver-
 säumen.

B. 15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten ¹⁾, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber ²⁾. denn mich diese haben ³⁾? Er spricht zu ihm: Ja, Herr,

du weißest, daß ich dich lieb habe ⁴⁾. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer ⁵⁾.

¹⁾ Bei welchem mehr Stillschweigen geherrscht hatte. Schweigsamkeit beim Anfang eines Gastmahls erfordert nicht nur der Anstand, sondern auch die Bescheidenheit und Mäßigkeit. ²⁾ Dreimal fragt der Herr, und immer wieder anders: 1) Gr. liebest du mich mehr, als diese? 2) Liebst du mich? 3) Hast du mich lieb? Dreimal antwortet Petrus: ich liebe dich. Der griechische Ausdruck in der ersten und zweiten Frage Jesu (B. 15. und 16.) enthält den Begriff der Liebe auf der Grundlage der Seelenverwandtschaft und des Herzens; in der dritten Frage (B. 17) die Liebe als Resultat des überlegenden Urtheils. Dem Petrus ist nunmehr der Glaube wieder gestärkt. Jetzt wird nach der Liebe gefragt. Daran erkennt man den Seelenhirten. Nach diesem Stand der Liebe richtet der Herr dann das ein, was er in den folgenden Versen sagt.

³⁾ Deine Mitjünger. Neulich hatte es Petrus den übrigen Jüngern zuvorthun wollen, Matth. 26, 33. Jetzt sagt er aber nur einfach: ich liebe Dich, setzt jedoch nicht hinzu: mehr, als diese. Uebrigens hatte er (B. 7.) doch eine vorzügliche Begierde nach Jesu, vor den andern, an den Tag gelegt. ⁴⁾ Kürzlich hatte Petrus durch seine Verläugnung das Gegentheil bewiesen: jetzt beruft er sich zum Beweis auf Christi Wissenschaft von seiner Liebe, ja auf dessen Allwissenheit. ⁵⁾ (Gr. Lämmlein.) Jesus ist der Herr der Lämmer und der Schaafe. Er hat seine Herde lieb und vertraut sie seinem Liebhaber an. Jene Frage: Liebst du mich mehr, denn diese? zeigt an, daß Petrus hiemit in seine vorige Stelle, die er durch die Verläugnung verloren hatte, wieder eingesetzt werde, und daß ihm etwas vor den übrigen Jüngern eingeräumt sey, jedoch so, daß die andern nicht davon ausgeschlossen sind; denn allerdings liebten Jesum auch diese (16, 27.). Wie mag doch derjenige, der weder liebet noch waidet, sondern unter dem Vorwand, daß er Petri Amtsnachfolger sey, vielmehr ab-
 waidet, noch immer diese Sache, als ein ausschließendes Vorrecht, an sich reißen?

Rom kann sich nicht mehr, als Jerusalem, oder Antiochien, oder irgend ein anderer Ort, wo sich Petrus als Apostel aufhielt, Petrum zueignen; ja, Rom, als die Hauptstadt der Heiden, am allerwenigsten: denn Petrus war unter den Aposteln der Beschneidung. Das Eigenthümliche, das Rom hat, besteht darin, daß das Blut der Apostel, und auch Petri, in ihr wird gefunden werden. Off. 18, 20. 24.

B. 16. Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide ¹⁾ meine Schafe ²⁾.

¹⁾ (Gr. Hüte.) Dieß Wort wiederholt Petrus (1. Petr. 5, 2.) im Griechischen. ²⁾ Die drei Verse (15. 16. 17.) haben einen dreifachen Sinn. Die dem Petrus anvertraute Herde hat dreierlei Altersklassen: die Lämmer bilden die erste, die dritte die Schaafe (doch heranwachsende Lämmer mit eingerechnet); folglich bestünde die zweite aus schwächeren Schaafe, welche aber doch mehr als Lämmer sind. Die griechische Sprache hat keinen Ausdruck für diesen Unterschied, wohl aber für den Unterschied zwischen Waiden und Hüten. Dieses drückt das ganze Hirtengeschäft, das Waiden einen Zweig desselben aus. War nun auch im Hebräischen dieser Unterschied der Wörter unausdrückbar, so kam Johannes, wenn er den Sinn des Herrn hat wiedergeben wollen, die Eigenthümlichkeit der griechischen Wörter dabei zu Statte. In diesem Sinn unterscheidet die syrische Uebersetzung in allen drei Versen nach dem Wort hüte: B. 15. Lämmer, B. 16. Schäflein, B. 17. Schaafe. So schreibt auch Ambrosius zu Luc. 24.: Am Letzten hat Petrus nicht, wie zuerst, die Lämmer, denen man Milch geben muß, auch nicht, wie zum Andern, Schäflein, sondern Schaafe hüten müssen, er, der Vorgerückte, sollte die Vorgerückten leiten. Auch Maginus sagt: dem Petrus sind die Schäflein und die Schaafe anvertraut worden. Wie lieblich stimmt hiezu der Unterschied in 1. Joh. 2, 13. Von diesem Gespräch bis zum Tode des Petrus sind es sechsunddreißig Jahre: und auch dieser Zeitraum zerfällt nach dieser

Rede in drei ganz gleiche Theile. Erstlich waidete Petrus die neugepflanzte christliche Gemeinde in ihrer zarten Jugend, die Lämmer; daher in der Apostelgeschichte auch die Benennung Jünger für die Christen. Nachher kam der Name: Brüder auf; vgl. Matth. 10, 1. Num. Im zweiten Abschnitt des genannten Zeitraums hat Petrus Schaafe hergeführt, regiert, gesammelt. Im dritten endlich hat er die aus Juden und Heiden gesammelte Gemeinde gewaidet, bis zu seinem Märtyrertode.

B. 17. Spricht er zum dritten mal ¹⁾ zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig ²⁾, daß er zum dritten mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb, und sprach zu ihm ³⁾: Herr, du weißt alle Dinge ⁴⁾, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe.

¹⁾ So oft zu fragen, hatte Jesus seine guten Gründe; vgl. 13, 38. ²⁾ Das war ganz am Ort. ³⁾ Gleichsam ermüdet durch das anhaltende Fragen, schüttet er jetzt sein ganzes Herz aus. ⁴⁾ So konnte Petrus wohl sagen, denn er hatte die Allwissenheit des Herrn Jesu sammt den übrigen Jüngern überflüssig erfahren. Wir wollen erstlich die Zeugnisse bei Johanne zusammen lesen: Jesus wußte, wer Simon war, 1, 42.; Nathanaels Sinn und Thun, 47. 48.; was in dem Menschen war, 2, 25.; was das samaritanische Weib gethan hatte, 4, 29.; was er thun wollte, 6, 6.; Judä und anderer Leute Unglauben, 64. 70.; Lazari Tod, 11, 11.; daß seine Stunde kommen war, 13, 1.; Judä Verrath, 8.; Petri Verläugnung, 38.; der Jünger Wissen, zu fragen, 16, 19.; und alle Dinge, 30.; alles, was über ihn kam, 18, 4.; daß alles vollbracht war, 19, 28.; ferner hat er bei andern Evangelisten gewußt die Gedanken der Menschen, Marc. 2, 6. 8. Luc. 6, 8. 7, 47. (vgl. B. 39.) Matth. 12, 25. 16, 8. Luc. 9, 47. 11, 17.; dergleichen wie Salomon gekleidet war, Matth. 6, 29.; was Sodom, Tyrus und Sidon gethan hätten, wenn Christi Thaten bei ihnen geschehen wären, 11, 21. 23. Er hat vorhergesagt seine Leiden u. s. w. Nr. 102., die Zerstörung Jerusalems,

Nr. 148. 166. 168. 228., die Umstände bei seinem Eintritte und bei der Ostermahlzeit, Marc. 11, 2. ff. 14, 13. 15. 27. und viele andere Dinge.

B. 18. Wahrlich, wahrlich ¹⁾, ich sage dir: Da du jünger warst ²⁾, gürtetest du dich selbst ³⁾, und wandeltest ⁴⁾, wo du hin wolltest ⁵⁾; wenn du aber alt wirst ⁶⁾, wirst du deine Hände ausstrecken ⁷⁾, und ein anderer wird dich gürtens ⁸⁾, und führen ⁹⁾, wo du nicht hin willst ¹⁰⁾.

¹⁾ Es ist sehr wichtig, daß der Herr die gewichtige Bethenerung auch noch nach seiner Auferstehung gebraucht. ²⁾ Dieser Ausdruck umfaßt die Lebenszeit Petri bis an sein höheres Alter hin. ³⁾ Wie B. 7. ⁴⁾ Wie B. 3. ⁵⁾ Vrgl. B. 7. ⁶⁾ Werden wirst. Also sollte Petrus ein Greis werden, 1. Petr. 5, 1., aber nicht lange es bleiben. ⁷⁾ Als ein Gekreuzigter, an das umgekehrte Kreuzholz. ⁸⁾ Mit einem Strick. ⁹⁾ Zum Kreuzesstamm, um den ganzen Mann anzuhängen: da wird das Wandeln (B. 3.) ein Ende haben. Er ward ans Kreuz gebunden, während die Nägel in ihm stecken. ¹⁰⁾ Der Natur nach. Dahin, wo das Kreuz wird aufgepflanzt seyn. Die Stelle kann nicht auf jede Todesart gedeutet werden.

B. 19. Das sagte er aber zu deuten ¹⁾, mit welchem Tode ²⁾ er Gott preisen würde ³⁾. Da er aber das gesagt, spricht er ⁴⁾ zu ihm: Folge mir nach ⁵⁾.

¹⁾ Solche Vorhersagungen werden zuweilen solchen Jüngern zu Theil, welche in der Liebe und Treue es vorzüglich weit gebracht haben. ²⁾ Johannes hat vor dem Tod Petri sein Evangelium geschrieben. Wenige Jahre darauf hat der Erfolg diese von Johannes gemeldete Weissagung Jesu bestätigt; vrgl. 12, 33. ³⁾ Die Heiligen preisen Gott nicht etwa nur durch ihr Thun, sondern ganz besonders durch ihr Leiden. Hierdurch wurde Petrus seinen ganzen Lauf über in der Nachfolge Jesu angefrischet. ⁴⁾ Alsofort. ⁵⁾ Bei Seite. Ich habe mit dir noch unter vier Augen zu reden; aber auch im Kreuzesweg mußt du mir folgen, B. 18. 22. Diese Nachfolge lag nicht sowohl in der Ähnlichkeit des Kreuzestodes Petri mit dem Kreuzestode Jesu, welcher bereits angedeutet war, als vielmehr darin, daß

der Tod Petri nicht allzulange nach dem Tod Jesu erfolgt ist, im Vergleich mit dem Bleiben des Johannes. Denn es heißt: „was geht es dich an?“ Folge mir nach! hatte der Herr im Anfang den Jüngern zugerufen. Wenn man es bei dem Anfang nicht bewenden läßt, sondern auch fortfährt, das ist das wahre Christenthum. Das war dem Ignatius die Hauptsache: zu Christo zu gelangen.

Herr Jesu, ich liebe Dich. Lege mir auf, zu thun und zu leiden, wie es Dir gefällt.

B. 20. Petrus aber wandte sich um ¹⁾, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war ²⁾, und gesagt hatte, Herr, wer ist's, der dich verräth?

¹⁾ (Gr. Wendet sich um.) Folglich hatte er im Sinn, nachzufolgen. Dem Jakobus, der doch noch vor Petrus und Johannes sterben sollte, wird nichts vorhergesagt; daraus aber konnte er eben seine frühe Vollendung abnehmen. ²⁾ An jenem feierlichen Abendessen, den Tag vor der Ostermahlzeit (13, 23. 25.). Gr. der auch an die Brust Jesu hingefallen war (s. a. a. D. Anm.) Wie an jenem Abendessen, so hat dieser Jünger auch jetzt wieder sich in vertrauliche Nähe zu Jesu hinzugemacht, und will sich, fast näher vielleicht, als es Petrus lieb war, mit anschließen.

B. 21. Da Petrus diesen sahe, spricht er ¹⁾ zu Jesu: Herr, was soll aber dieser ²⁾?

¹⁾ Es ist ihm jetzt, als solle er allein folgen. ²⁾ Es kommt uns nicht so schwer an, uns dem göttlichen Willen zu überlassen, als den Vorwitz zu verläugnen, der sich so sehr um Andre bekümmert, besonders wenn sie uns fast oder gar gleich gestellt sind.

B. 22. Jesus spricht zu ihm ¹⁾: So ich will ²⁾, daß er ³⁾ bleibe ⁴⁾, bis ich komme ⁵⁾, was gehet es dich an ⁶⁾? Folge du mir nach ⁷⁾.

¹⁾ Gottes Rathschlüsse sind den Gläubigen oft mehr verborgen, wenn diese Brüder, als wenn sie Gottlose betreffen, vrgl. B. 20. vom Verräther. ²⁾ Niemals hat der Herr seinen Freunden, ob sie auch noch so ungeschickt gefragt hätten, eine

blos abschlägige Antwort gegeben; daher er auch dießorts den Petrus nicht mit bloßer Strenge zurückweist, sondern unter der Hand mit Freundlichkeit ihm etwas zu vermerken giebt; gleichwie auch das Wörtlein „Jener“ gelinder lautet, als wenn ihm der Ausdruck „Dieser“ wäre heimgesendet worden. Es liegt demnach eine ebenso geziemende als liebliche Zweideutigkeit darunter, denn die Bedingung: wenn bejaht nicht, wofern die Rede von der Vollendung der Zukunft (Christi) genommen wird; nimmt man sie aber von den Anfängen der Zukunft, so gilt sie wirklich als eine gerade Versicherung. Allerdings haben auch die Brüder gefühlt, daß der Herr das wenn nicht in dem schärfsten Verstande gebraucht habe; wie wohl sie diesen Ausdruck selbst nicht ganz hätten bei Seite setzen sollen, B. 23. Immer liegt aber in diesem Wort, so ich will, daß Christus der Herr ist über die Seinen im Leben und im Tode, Röm. 14, 9. ³⁾ Dem Johannes, der hier gemeint ist, und dem es hier nicht so angelegentlich ums Fragen zu thun ist (hatte er doch auch früher nur aus Auftrag gefragt, B. 20. 13, 24.), wird jetzt doch ein stiller Wunsch gewährt, und etwas von seinem künftigen Schicksal entdeckt. Wer nicht so vorwiegend ist, der erfährt mehr. ⁴⁾ D. h. auf Erden, 1. Cor. 15, 6. im Griechischen. Von den Todten heißt es: sie sind hingegangen. Augustin erklärt es: daß er warte: was freilich auch aus dem Bleiben von selbst folgt. Indessen ist der Begriff des Bleibens immer der richtige. ⁵⁾ D. i.: bis ich in der That der in der Herrlichkeit Kommende seyn werde, und also Johannes von mir, in der gegenwärtigen Zeit, wird bezeugen können, siehe, er kommt. Auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems folgt unmittelbar die Zeit der Zukunft des Herrn. Matth. 23, 39. 24, 29. Anm., welche Zukunft Johannes in der Offenbarung zu beschreiben bekommen hat. Die vornehmsten unter den Aposteln waren die zweien, Petrus und Johannes; jener geht voran, dieser macht den Beschluß. Will man den dritten dazu nehmen, so ist es Jakobus, der erste Mär-

tyrer unter ihnen, welcher auch hier, zwar nicht sowohl bei diesem Gespräch, als bei dieser Mahlzeit gegenwärtig war. Dem Petrus ist das Kreuz, dem Johannes jene große Offenbarung unter räthselhaften Ausdrücken verheißen worden. Zwischen dieser Rede des Herrn aber und zwischen dem Hingang Johannis war der Märtyrertod Petri gleichsam der Mittelpunkt, da diese Begebenheiten nach der gemeinen Zeitrechnung in die Jahre 30, 67 und 98 fallen. Auf solche Weise sieht man erst den Gegensatz völliger ein; Petrus folgt durch den Tod dem aus der Welt gehenden Herrn nach, B. 19. Anm.; Johannes aber bleibt in der Welt bis Jener komme. Dem Kreuze Petri läßt sich allerdings der Dienst Johannis in der Beschreibung und Verendung der Offenbarung, um der hochwichtigen Dinge willen, die er einstweilen zu übersehen hatte, an die Seite setzen, Off. 1, 17. 10, 9. und dieselbe ist auch der Kirche nicht weniger vorträglich (vortheilhaft). Johannes sollte nämlich nach überstandenen Gefahren im Leben bleiben, bis es Zeit wäre, nach dem schon lang erfolgten Abscheiden fast aller Amtsgehülfen, nach Begräunung des jüdischen Staats, und nach Einrichtung der christlichen Kirche, die Offenbarung zu besorgen, deren Anfang und Beschluß mit jenem gehäuft und feierlichen: Er kommt, ich komme, komm, versehen ist; Off. 1, 7. 22, 20 ff. Es geziemte sich nämlich, daß die Offenbarung nicht früher, und daß sie doch durch einen Apostel gestellt würde. Daher dießorts die dem Johanni, neben andern, vormals gegebene Verheißung, Matth. 16, 28. Anm., nunmehr auf Johannes allein, in einem besonderen, ausnehmenden und neuen Betracht zusammengefaßt wird. Man pflegt oft von einer Sache alsdann zu sagen, daß sie geschehe, wenn sie als zukünftig vorgestellt wird, Avg. 13, 33. Anm. Daher der Herr in jener sehr lebhaften prophetischen und apokalyptischen Vorstellung als kommend beschrieben wird. Und er ist auch wirklich nicht nur im Gesicht, sondern selbst auch in den Augen und dem Gemüthsbeindruck Johannis und von jener höchstfeierlichen

Verkündigung, insbesondere aber von der Zeit an, da Johannes verschieden ist, und nachgehends, in der That vielmehr der Kommende, als der, der da kommen soll. Denn so lang Johannes noch da war, stieg die Erfüllung an, und es wurde sogar auch dem siebenten Engel schon seine Trompete gegeben, Off. 11, 15. Num. Und gleichwie alle die vierzig Tage nach der Auferstehung Tage der Auffahrt waren, Joh. 20, 17. Num., also tritt, nach einem sehr kurzen Zwischenraum von der Himmelfahrt an, die Zeit der Zukunft zum Gerichte ein, weil keine andre Stufe dazwischen vorkommt, Apg. 1, 11. Denn von der Himmelfahrt ist das Sihen zur Rechten anders nicht zu unterscheiden, als von einer Handlung der daraus erfolgende Zustand selbst. Daher Christus wartet und bereit ist, Ebr. 3, 13. 1. Petr. 4, 5. In der Erwähnung dieser Zukunft ist alles fröhliche, das die Offenbarung enthält, mitbegriffen. Es giebt eine einzige letzte Stunde, in welche auch die Zukunft des Antichrists fällt, 1. Joh. 2, 18. Nach erhaltener Offenbarung ist Johannes (vgl. Luc. 2, 26. 29.), als er große Ansehnungen erduldet hatte, dahingegangen und des natürlichen Todes gestorben, wie Daniel (12, 13.), mit welchem er überhaupt viel Aehnlichkeit hatte. Endlich konnte jener Sag: bis Johannes die Offenbarung schreiben wird, ebenso wahrhaftig und eigentlich mit den Worten: bis ich komme, ausgedrückt werden, als Johannes dazumal, da er die Offenbarung schrieb, schreiben konnte: der Herr kommt. Auf solche Weise führten beide Vorläufer und Botschafter der ersten und andern Zukunft des Herrn Einen Namen, Johannes der Täufer, und Johannes der Apostel. Die Geschichte des Alten Testaments hat die Lebensbeschreibungen der Patriarchen und Könige sammt den danielischen Wochen zum Leitfaden. Die Offenbarung hingegen hat die Abschnitte der hernach erfolgten Geschichte des Neuen Testaments voraus verkündigt. Die ganze, dazwischen liegende, glühende Kette füllt vorerst das Leben Jesu Christi; sodann das Bleiben Johannis aus, welcher auch

unter den Evangelisten allein alle Osterfeste und alle zwischen der Taufe Christi und der Zeit dieses Gesprächs verlaufenen Jahre bezeichnet hat, und also unter allen der Einzige ist, der von allen Zeiten des Neuen Testaments nach der Ordnung geschrieben hat. Hier sehe man, wie hoch der geliebte Jünger gewürdigt worden ist! ⁶⁾ Hiemit wird Petri Vorwitz zurechtgewiesen. Noch mehr aber liegt hierin der Wink, Petrus werde seinen Lauf schon vollendet haben, wenn Johannes noch in voller Arbeit stehen und der Zukunft des Herrn vorarbeiten werde. Einige Jahre vor Zerstörung Jerusalems ist Petrus vollendet worden, auf diese Zerstörung aber folgt alsbald die Zukunft des Herrn. ⁷⁾ Ein sehr ernster und gütiger Befehl, und zugleich Weisung: du wirst mir folgen. Thue du nur das Deine; überlaß Jenem, der dich überleben wird, was seines Thuns sein wird. Auch hinsichtlich des Johannes deutet die Rede nicht sowohl an, was etwa der Herr wolle, daß es geschehen möge, sondern was geschehen werde.

B. 23. Da gieng eine Rede ¹⁾ aus unter den Brüdern: Dieser ²⁾ Jünger stirbt nicht ³⁾. Und Jesus sprach nicht ⁴⁾ zu ihm: Er stirbet nicht, sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an?

¹⁾ (Gr. So kam nun diese Rede aus unter die Brüder.) Hier sieht man, wie viel zuverlässiger die Schrift ist, als das Wort. Ohne vorsächlichen Betrug ist die Rede von den Brüdern aus Mißverständnis verfälscht worden. Der Apostel berichtigt es schriftlich, und dieses hat sich bis heute erhalten. Bedienen sich ja doch selbst die Vertheidiger der Traditionen (mündlicher Ueberlieferungen) alter und neuer Schriften. Die Brüder sind die sieben, B. 2., und die andern zu jener, oder wenigstens zu der Zeit lebenden Christen, zu welcher Johannes geschrieben hat. Sonst hätte Johannes nicht so spät noch nöthig gehabt, einen Irrthum zu beseitigen, der noch zu seinen Lebzeiten (und er hat ja so lange gelebt) sich festzusetzen schien. Aus 20, 17. haben sie gelernt, sich Brüder zu nennen. ²⁾ (Gr.

Der selbstig e,) vorzüglich ausgezeichnete Jünger. ³⁾ Sie lassen das wenn und bis in den Worten Jesu weg, und drücken das: daß er bleibe — anders aus, mit: er stirbt nicht; und treiben den Gegensatz zwischen der Nachfolge und dem Bleiben auf die Spitze. So viel aber haben sie eingesehen, daß mit der Zukunft des Herrn die Sterblichkeit aufhören werde. Wir haben hier ein Beispiel von der Schwachheit der Jünger hinsichtlich ihrer Fassungskraft, vor der Ankunft des Beistandes: ja auch ein Beispiel menschlicher Unbeholfenheit überhaupt, wo es sich um Auffassung von Worten Christi handelt, besonders wenn diese apokalyptischen Inhalts sind, wie hierorts ein Muster vorliegt. ⁴⁾ Johannes beugt einer ungeschickten und falschen Meinung sorgfältig vor, damit Christo nicht ein Ausspruch, den er nicht gethan hätte, zugeschrieben würde: denn nachdem Johannes gestorben war, hätte es das Ansehen haben können, als ob ihm etwas anderes von dem Herrn geweissagt worden wäre, als was ihm begegnet ist. Auf Gottes Worte muß man genau Acht geben und dabei bleiben, und sich ernstlich hüten, daß man nicht etwas hinzuthue. Off. 22, 18. Der eigentliche Sinn kann oft durch eine Veränderung der Worte, die nichts zu bedeuten schiene, unrichtig gemacht werden. Eine solche Sorgfalt hat Johannes sammt den übrigen Evangelisten bei Anführung der Worte Christi beobachtet. Freilich haben sie nicht Alles mit eben so vielen und mit ebendenselben Ausdrücken vorgebracht; aber doch so ganz nach dem Sinn des Herrn, daß man sie eben so annehmen kann und soll, als ob sie pünktlich bei den Worten geblieben wären.

Herr Jesu, mache es mit mir, wie Du willst. Ich liebe beides, Deine Zukunft, und die Nachfolge in Deinen Fußstapfen.

B. 24. Dieß ist der Jünger ¹⁾, der von diesen Dingen zeugt ²⁾, und hat dieß geschrieben. Und wir wissen ³⁾, daß sein Zeugnis wahrhaftig ist.

¹⁾ (Gr. Dieser Jünger ist es, der u.) Der also nach so vielen Jah-

ren zum Beweis von der Wahrheit der Worte des Herrn und von der Macht seines Willens amoch blieb und schrieb. ²⁾ (Gr. Zeugete,) mündlich, als der Einzigiüberlebende; und nun auch schriftlich. ³⁾ Das schrieb Johannes der Gemeine so vor, wie sie es in folgenden Zeiten gerne lesen und glaubig nachsprechen konnte. Nimmt man aber auch an, der Beisatz rühre nicht von Johanne, sondern von der Kirche her, so verschlägt das dem Ansehn des Buchs so wenig, als jener Vers, den Tertius dem Römerbrief (16, 22) beifügt, diesem Briefe schadet; (oder wenn am Schluß der Auslegungen des Gleidan, dessen eigenhändig angefangene, seinen Tod betreffende Bemerkung, von Freundeshand ergänzt worden ist.)

B. 25. (Es sind ¹⁾ auch viel andere Ding ²⁾, die Jesus gethan hat, welche, so sie sollten eines nach dem andern ³⁾ geschrieben werden, achte ich ⁴⁾, die Welt ⁵⁾ würde die Bücher nicht begreifen ⁶⁾, die zu beschreiben wären.

¹⁾ Nicht: es waren. Sie sind dem Johannes ganz gegenwärtig; ohne Zweifel pflegte er vieles davon in seinen mündlichen Vorträgen zu erzählen. ²⁾ (Gr. Auch andere [und zwar] viele Dinge.) Wie war das Herz Johanns noch so voll! Das thut dem Christenthum keinen Eintrag, daß Einiges, was die Apostel geschrieben, jetzt nicht mehr vorhanden ist (Col. 4, 16.). Ist ja doch nicht einmal das der Hauptsache hinderlich, daß Manches von dem, was Christus gethan und gesagt, nicht ausgezeichnet worden ist. ³⁾ Jedes besonder, nach allen dabei einschlagenden Umständen. ⁴⁾ Es scheint, das hat Johannes wieder geschrieben; es heißt nicht mehr wir; (B. 24.) Mit diesem Wort will er auch die gewaltige Behauptung, welche jetzt folgt, etwas mildern. ⁵⁾ Johannes hat einen erstaunlich hohen Begriff von der Menge der Wunder Christi. ⁶⁾ Es ist hier nicht vom räumlichen Verhältniß, sondern vom sittlichen Auffassen die Rede. Die Welt würde sich nicht darein schicken. Die Gläubigen würden sie begreifen. Denen aber ist genug geschrieben, 20, 31. Die Welt würde nur um so mehr zu thun bekom-

men. Die mäßige Kürze ist ganz für sie. Solche Bücher, wie hier Johannes eines geschrieben, wägen schon ganze Bibliotheken auf: wie viel weniger würde die Welt solche Bücher fassen, welche von dem handeln, was nun der erhöhte Jesus thut? Man hätte da noch viel mehr abzuschreiben, und viel mehr zu thun bekommen mit Untersuchen und Erklären. Es scheint, Johannes ist zu dieser Bemerkung veranlaßt worden durch die schon damals verbreitete Geschäftigkeit mit den Abschriften, so wie durch die B. 24. ausgesprochene ehrfurchtsvolle Verwunderung der Glaubigen: Er will sagen: ihr würdet euch noch weit mehr wundern, wenn ihr außer dem, was ich geschrieben habe, auch das Uebrige wüßtet. Ich habe noch lange nicht alles gesagt.

Mache dir zu Ruh, was du hast, so hast du den Herrn, der alles gethan hat. Herr Jesu, Deine Werke preisen Dich!

Harmonische Tabelle

oder

summarisches Verzeichniß der evangelischen Geschichten, da derselben Inhalt und Ordnung in gewissen Abtheilungen und Punkten vorgestellt wird.

	Abtheilungen.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
I.	Jesu Christi Vorläufer, Geburt, Jugend	1, 1.	—	1, 1.	—
II.	Taufe; erste Jünger; erste Zeichen und das auf Ostern und Pfingsten besuchte Jerusalem	3, 1.	1, 1.	3, 1.	1, 1.
III.	Gnädiges Jahr des Herrn, in Galiläa, vor und nach dem zweiten Osterfest	4, 12.	1, 14.	4, 14.	6, 1.
IV.	Laubhüttenfest, sammt der Kirchweihe zu Jerusalem	—	—	—	7, 1.
V.	Verkündigung des Leidens und wichtige letzte Reise gen Jerusalem	16, 13.	8, 27.	9, 18.	10, 40.
VI.	Die große Woche sammt dem III. Osterfest	21, 1.	11, 1.	19, 29.	12, 1.
VII.	Auferstehung und Himmelfahrt . .	28, 1.	16, 1.	24, 1.	20, 1.

Erste Abtheilung.

Jesu Christi Vorläufer; Geburt; Jugend.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
1.	Gewisser Grund der evangelischen Geschichte	—	—	1, 1—4.	—
2.	Empfängniß Johannis und Jesu Christi selbst	—	—	5—56.	—
3.	Johannis Geburt, Beschneidung, Name, Wächstum	—	—	57—80.	—
4.	Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams	1, 1—17.	—	—	—
5.	Geburt zu Bethlehem	18—25.	—	2, 1—20.	—
6.	Beschneidung und Name	25.	—	21.	—
7.	Darstellung im Tempel zu Jerusalem	—	—	22—39.	—
8.	Weise aus Morgenland	2, 1—12.	—	—	—
9.	Flucht nach Aegypten: Wiederkunft ins Land Israel	13—21.	—	—	—
10.	Heimath zu Nazaret	22. 23.	—	39.	—
11.	Heilige Jugend	—	—	40—52.	—

Zweite Abtheilung.

Jesus Christi Taufe, Versuchung, erste Jünger, erste Zeichen, Reise nach Jerusalem auf das Oster- und Pfingstfest.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
12.	Johannes taufet und prediget	3, 1—12.	1, 1—8.	3, 1—18.	—
13.	Befragt Herodem und fällt in Ungnade .	—	—	19. 20.	—
14.	Jesus Taufe	13—17.	9—11.	21. 22.	—
15.	Jesus dreißig Jahre, Amtsanfang, Geschlecht	—	—	23—38.	—
16.	Versuchung und Sieg	4, 1—11.	12. 13.	4, 1—13.	—
17.	Johannes, von ihm, als von dem Licht zu zeugen, gesandt, zeuget	—	—	—	1, 1—36.
18.	Zween Jünger, deren einer Andreas war, gehen von Johanne zu Jesus: dazu kommt Simon, Philippus und Nathanael	—	—	—	37—51.
19.	Anfang der Zeichen bei einer Hochzeit zu Cana	—	—	—	2, 1—11.
20.	Zug nach Capernaum	—	—	—	12.
21.	Reise nach Jerusalem. Eifer um d. Vaters Haus	—	—	—	13—22.
22.	I. Ostern	—	—	—	23.
23.	Er thut viele Zeichen. Viele glauben. Er aber vertraut sich ihnen nicht	—	—	—	23—25.
24.	Gespräch mit Nikodemo	—	—	—	3, 1—21.
25.	Jesus kommt in das jüdische Land, hält sich da auf, und taufet	—	—	—	22.
26.	Johannes taufet zu Enon und weist ferner seine Jünger zu Jesus	—	—	—	23—36.
27.	Jesus reiset aus Judäa durch Samaria, da ein Weib und viele Andere gläubig werden, nach Galiläa, und thut von Cana aus das zweite Zeichen in selbigem Lande an des Königlichcn Sohn zu Capernaum	—	—	—	4, 1—54.
28.	Fest der Juden, Pfingsten	—	—	—	5, 1.
29.	Jesus zieht hinauf gen Jerusalem, und macht an einem Sabbath einen kranken Menschen gesund, vertheidigt solche That und seine Herrlichkeit	—	—	—	1—47.

Dritte Abtheilung.

Gnädiges Jahr des Herrn.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
30.	Johannes ist überantwortet	4, 12.	1, 14.	—	—
31.	Jesus kommt nach Galiläa, lehrt, wird gepreisset	12.	14.	4, 14. 15.	—
32.	Er kommt gen Nazaret, prediget über Jesaja das gnädige Jahr; wird ausgestoßen	—	—	16—30.	—
33.	Nimmt seine Wohnung zu Capernaum. Großes Licht	13—16.	—	—	—
34.	Von der Zeit an fängt er an zu predigen	17.	14. 15.	—	—
35.	Lehret zu Schiff und giebt Petro den großen Fischzug	—	—	e *	—
36.	Beruft ihn u. Andrean, Jakobum u. Johannem	18—22.	16—20.	f	—
37.	Lehrt gewaltig zu Capernaum	—	21. 22.	31. 32.	—

* Die Buchstaben zwischen etlichen Capiteln Lucä und Marci weisen auf die alsobald angehenden Verseutungen, da die Evangelisten Markus und Lukas nachstehende Geschichten nicht streng nach der Zeitrechnung einreihen. Diese beiden Evangelisten setzen die genaue Zeitordnung bei Matthäus voraus, und ändern eben in der Zeit der folgenden versetzten Geschichten ihre Ordnung. Sie hatten weise, auf dem Zweck ihrer Schriften beruhende Gründe dazu (s. Bengels Harmonie, 3. Ausg. S. 193 f. Bgl. z. B. Luc. 3, 19). Hier werden sie zusammengestellt und in den fortlaufenden Nummern kommen sie in der eigentlichen Zeitordnung vor.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	Erste Versekung der Geschichten.				
	Nr. 45. Beseffener a.	—	1, 23—28.	4, 33—37.	5. —
	" 46. Petri Schwieger b.	—	29. 31.	38. 39.	—
	" 47. Menge Kranker c.	—	32—34.	40. 41.	—
	" 48. Eifer Jesu d.	—	35—39.	42—44.	—
	" 35. Fischzug e.	—	—	5, 1—9.	—
	" 36. Beruf etlicher Jünger f.	—	—	10. 11.	—
	" 43. Aussätziger g.	—	40—45.	12—16.	—
	" 54. Gichtbrüchiger h.	—	2, 1—12.	17—26.	—
	" 55. Levi, Essen mit Sün- dern, Fasten i.	—	13—22.	27—39.	—
	" 66. Aehren k.	—	23—28.	6, 1—5.	—
	" 67. Dürre Hand l.	—	3, 1—5.	6—10.	—
	" 68. Feindlicher Rath m.	—	6.	11.	—
38.	Er prediget und heilet die Kranken in ganz Galiläa	4, 23.	—	—	—
39.	Sehr viel Volks mit allerlei Kranken folgt ihm nach; er läßt sich ein Schifflein hal- ten; gehet auf den Berg; übernachtet in dem Gebet; da es Tag wird, ruft er sei- nen Jüngern und erwählt zwölf Apostel; macht unter dem Volk viele Kranke und Beseffene gesund	24. 25.	7—19.	12—19.	—
40.	Auditorium, aus seinen Jüngern und vielem Volk bestehend	5, 1.	—	—	—
41.	Rede an dasselbige	2—7, 27.	—	20—49.	—
42.	Wundersam und gewaltig	28. 29.	—	—	—
43.	Er macht gesund, da er vom Berg herabgehet, einen Aussätzigen	8, 1—4.	g.	g.	—
44.	Er macht gesund, da er zu Capernaum ein- gehet, den Knecht des Hauptmanns	5—13.	—	7, 1—10.	—
45.	Er macht in der Schule einen Beseffenen gesund	—	a.	a.	—
46.	Er macht in Petri Haus dessen Schwieger gesund	14. 15.	b.	b.	—
47.	Er macht des Abends viele Kranke und Be- seffene gesund	16. 17.	c.	c.	—
48.	Früh Morgens geht er in eine wüste Stätte; betet; wird aufgesucht; prediget in ganz Galiläa und treibet böse Geister aus	—	d.	d.	—
	Zweite Versekung der Geschichten.				
	Nr. 62. Jüngling zu Nain n.	—	—	11—17.	—
	" 63. Johannis Gesandtschaft o.	—	—	18—35.	—
	" 65. Liebreiche Sünderin p.	—	—	36—50.	—
	" 70. Zulauf q.	—	20. 21.	—	—
	" 72. Lästerung, Zeichen ge- fordert, Antwort r.	—	22—30.	—	—
	" 73. Beste Verwandtschaft s.	—	31—35.	—	—
	" 74. Reiseprediger. Milde Gesellschaft t.	—	4, 1—34.	8, 1—3.	—
	" 75. Gleichnisse v.	—	—	4—18.	—
	" 73. Beste Verwandtschaft x.	—	—	19—21.	—
49.	Er heisst über das Meer fahren	18.	35.	22.	—
50.	Er will keinen zärtlichen, wohl aber schlei- nigen Nachfolger haben	19—22.	—	—	—
51.	Er gebet dem Wind und Meer	23—27.	36—41.	22—25.	—
52.	Er befreit bei den Gergesenern und Gada- renern zwei Beseffene	28—34.	5, 1—20.	26—39.	—
53.	Er wird nach seiner Wiederkunft von dem Volk aufgenommen	9, 1.	21.	40.	—
54.	Er heilet zu Capernaum einen Gichtbrüchigen und manche Andere	1—8.	h.	h.	—

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
55.	Er beruft Levi oder Matthäum, isset mit den Zöllnern, giebt Antwort wegen des Fastens	9, 9—17.	i.	i.	—
56.	Er erweckt Jairo Tochter (nachdem unterwegs ein blutflüssiges Weib Hilfe erlangt) von dem Tode	18—26.	5, 22—43.	8, 41—56.	—
57.	Er heilet zween Blinde und einen Beseffenen Nr. 76. Nazaret y.	27—34.	—	—	—
	Ende der Versehungen.	—	6, 1—6.	—	—
58.	Er lehret	35.	6.	—	—
	Und heilet; heißt um Arbeiter bitten	35—38.	—	—	—
59.	Er sendet die Apostel aus	10, 1—42.	7—11.	9, 1—5.	—
60.	Diese thun ihr Amt	—	12. 13.	6.	—
61.	Er selbst lehret und prediget	11, 1.	—	—	—
62.	Nach der Erweckung des Jünglings von Nain	—	—	n.	—
63.	Johannes sendet in dem Gefängniß zween Jünger zu ihm	2—19.	—	o.	—
64.	Jesus bestraft die unbussfertigen Städte; prelsset den Vater; ladet die Mühseligen ein	20—30.	—	—	—
65.	Wird gesalbet, vergiebt Sünden	12, 1.	—	p.	—
66.	An einem Astersabbath vertheidigt er seine Jünger, daß sie Aehren ausgeraut und davon gegessen	1—8.	k.	k.	—
67.	An einem andern Sabbath heilt er eine verdorrte Hand	9—13.	l.	l.	—
68.	Die Pharisäer und Herodianer halten einen Rath wider ihn	14.	m.	m.	—
69.	Er entweicht, eine große Menge folgt ihm; Er macht Viele gesund, liebet die Stille	15—21.	—	—	—
70.	Bei sehr großem Zulauf wollen ihm die Seitzigen Einhalt thun	—	q.	—	—
71.	Er heilt einen Beseffenen	22. 23.	—	—	—
72.	Er widerlegt eine abscheuliche Lästerung und eine freche Zeichenforderung	24—45.	r.	—	—
73.	Er erklärt, wer die Seinigen seyen	46—50.	s.	x.	—
74.	Er wandelt und predigt in Gefährtschaft der Zwölfen und etlicher Weiber, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten	—	—	t.	—
75.	Lehret durch viele Gleichnisse	13, 1—52.	v.	v.	—
76.	Zieht von Capernaum weg; kommt gen Nazaret in sein Vaterland, und wird daselbst verachtet; heilt etliche Kranke	53—58.	y.	—	—
77.	Herodes, nachdem er Johannem hinrichten lassen, weiß sich nicht in die Reden von Jesu zu finden	14, 1—12.	14—29	7—9.	—
78.	Die Apostel sind alle, nach vollbrachter Gesandtschaft, wieder zugegen	—	30.	10.	—
79.	Jesus entweicht mit ihnen zu Schiff in eine Wüste; viel Volks folgt ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that; er speiset 5000 Mann. Das war nicht lang vor den II. Ostern	13—21.	31—44.	10—17.	6, 1—13.
80.	Bunderreise über das Meer in das Land Genezaret	22—34.	45—53.	—	14—21.
81.	Jesus redet zu Capernaum von der unergänglichen Speise	—	—	—	22—65.
82.	Viele weichen zurück, die Zwölfe, den Beräthrer ausgenommen, werden gestärkt	—	—	—	66—71.
83.	Er macht viele Kranke gesund	35. 36.	54—56.	—	—

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
84.	Er lehrt, was den Menschen unrein mache oder nicht	15, 1—20.	7, 1—23.	—	—
85.	Er heilt an den Grängen Tyri und Sidon die Tochter des cananäischen Weibes . .	21—28.	24—30.	—	—
86.	Und an dem galiläischen Meer an den Grängen der zehn Städte	29.	31.	—	—
	Wiele Kranke	30. 31.	—	—	—
87.	Insonderheit einen Tauben, der stumm war	—	32—37.	—	—
88.	Er speiset 4000 Mann, schiffet nach Magdala und Dalmanutha	32—39.	8, 1—10.	—	—
89.	Er antwortet den Phariseern und Sadducäern auf die Forderung eines Zeichens v. Himmel	16, 1—4.	11—13.	—	—
90.	Und warnet vor dem Sauerteig ihrer Lehre	5—12.	14—21.	—	—
91.	Er macht einen Blinden sehend zu Bethsaida	—	22—26.	—	—

Vierte Abtheilung.

Laubhüttenfest sammt der Kirchweihe zu Jerusalem.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
92.	Auf solche Weise ist Jesus in Galiläa umhergezogen, und da das Laubhüttenfest nahe war, blieb er noch in Galiläa. Mitten aber im Fest geht er hinauf gen Jerusalem, und lehrt absonderlich an dem letzten Tage des Festes	—	—	—	7, 1—53.
93.	Will eine Ehebrecherin nicht verdammen . .	—	—	—	8, 1—11.
94.	Lehrt weiter in dem Tempel; man will ihn steinigen, er entweicht wunderbarlich . .	—	—	—	12—59.
95.	Er thut einem Blindgeborenen die Augen am Sabbath auf	—	—	—	9, 1—41.
96.	Führt köstliche Hirtenreden	—	—	—	10, 1—21.
97.	Kirchweihe; Winter; Tempel	—	—	—	22, 23.
98.	Fortsetzung obiger Reden; Abreise von Jerusalem über den Jordan	—	—	—	24—40.

Fünfte Abtheilung.

Verkündigung vom Leiden u. s. w. und wichtige letzte Reise nach Jerusalem.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
99.	Bei Cäsarea Philippi examinirt Jesus seine Jünger, und Petrus antwortet: Du bist Christus	16, 13—16.	8, 27—29.	9, 18—20.	—
100.	Diesem werden die Schlüssel des Himmels reichs zugesagt	17—19.	—	—	—
101.	Und den Jüngern ein Stillschweigen auferlegt	20.	30.	21.	—
102.	Von der Zeit fängt Jesus an, sein Leiden, Tod und Auferstehung zu verkündigen . .	21.	31, 32.	22.	—
103.	Petrus will es wehren, wird aber scharf zurückgewiesen	22, 23.	32, 33.	—	—
104.	Selbstverlängnung wird gefordert und das Reich Gottes verheißen	24—28.	34—9, 1.	23—27.	—
105.	Acht Tage hernach wird Jesus auf dem heiligen Berg verkläret	17, 1—13.	2—13.	28—36.	—
106.	Des folgenden Tags heilt er einen Wundstüchtigen	14—21.	14—29.	37—43.	—

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
107.	Er verkündigt abermal sein Leiden, Tod und Auferstehung	17, 22. 23.	9, 30—32.	9, 43—45.	—
108.	Kommt gen Capernaum	24.	33.	—	—
	Läßt einen Fisch fangen und davon den Zinsgroßchen geben	24—27.	—	—	—
109.	Nachdem die Jünger die Frage: wer der Größeste wäre? unter einander getrieben, so hält der Herr es ihnen vor, und lehrt sie die Demuth an dem Exempel eines Kindes	18, 1—5.	33—37.	46—48.	—
110.	Will die Thaten in seinem Namen nicht verwehret haben	—	38—40.	49. 50.	—
111.	Redet weiter von den Kleinen	6.	41. 42.	—	—
	Von den Aergernissen	6—9.	42—48.	—	—
	Von dem geistlichen Salz	—	49. 50.	—	—
	Von der göttlichen Sorge für die Kleinen und für alle Menschen, der wir es auch nachthun sollen	10—20.	—	—	—
112.	Petri Frage und Jesu Antwort von der Veröhnlichkeit	21—35.	—	—	—
113.	Da die Tage seiner Aufnahme erfüllet werden, wendet er sein Angesicht stracks nach Jerusalem zu gehen; die Samariter versagen ihm die Herberge, weil sein Angesicht nach Jerusalem gerichtet war. Er wehret dem Eifer Jakobi und Johannis	—	—	51—56.	—
114.	Er will keinen zärtlichen, wohl aber schleunigen Nachfolger haben	—	—	57—62.	—
115.	Die 70 werden ausgesandt und kommen wieder mit Freuden	—	—	10, 1—24.	—
116.	Gespräch, wie das ewige Leben zu ererben?	—	—	25—37.	—
117.	Einkehr bei Martha und Maria	—	—	38—42.	—
118.	Jesus betet; lehrt die Jünger auf ihr Bitten auch Beten, ermahnet zum Gebet	—	—	11, 1—13.	—
119.	Heilt einen Besessenen: widerlegt eine abscheuliche Lästung und freche Zeichenforderung; verbessert den Zorn eines Weibes; will Alles lichte an uns haben	—	—	14—36.	—
120.	Da er zu einem Mittagessen geladen wird, lehret er von der wahren Reinigkeit; spricht das Weh über die Pharisäer, wie auch über die Schriftgelehrten; sie stellen ihm nach	—	—	37—54.	—
121.	Er warnt die Jünger vor der Heuchelei, und ermuntert sie zur Offenbarung der Wahrheit, warnt vor dem Geiz, ungöttlichem Schatzesammeln und Nahrungsforgen, ermahnt, nach dem Reich Gottes zu trachten, wachsam zu sein, wohl hauszuhalten; und das Volk erinnert er, die Zeit zu prüfen und zu richten, was recht ist	—	—	12, 1—59.	—
122.	Bei Gelegenheit etlicher kläglich Fälle ermahnt er zur Buße	—	—	13, 1—9.	—
123.	Am Sabbath heilt er ein Weib, das achtzehn Jahre krank gewesen, und vertheidigt solche Wohlthat; vergleicht das Reich Gottes einem Senfkorn und einem Sauerteig	—	—	10—21.	—
124.	Lehret auf dem Wege nach Jerusalem	—	—	22.	—
125.	Beantwortet die Frage: ob Wenige selig werden?	—	—	23—30.	—

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
126.	An demselbigen Tage bieten ihm die Pharisäer von Herodis wegen aus. Er aber läßt sich nicht schrecken. Deutet auf seinen Tod zu Jerusalem	—	—	13, 31—35.	—
127.	An einem Sabbath, bei einer Mahlzeit, heist er einen Wassersüchtigen, und redet von der Selbsterniedrigung und von Einladung der Armen: wie auch von dem großen Abendmahl	—	—	14, 1—24.	—
128.	Da viel Volks mit ihm wandelt, fordert er die Verlängerung aller Dinge	—	—	25—35.	—
129.	Er nimmt die Sünder an, und beweist, daß er recht daran thue: ermahnt seine Jünger, sich mit dem ungerechten Mammon Freunde zu machen; widerlegt die Spötereien der geizigen und hochmüthigen Pharisäer, warnt seine Jünger vor Vergessen und mehret den Aposteln den Glauben	—	—	15, 1—17, 10.	—
130.	Er ist auf ermeldeter Reise nach Jerusalem, zieht mitten durch Samariam und Galiläam und reinigt zehn Aussätzige	—	—	11—19.	—
131.	Auf die Frage der Pharisäer: wann kommt das Reich Gottes? giebt er ihnen Antwort, und seinen Jüngern heilsame Lehre sammt einer Aufmunterung zum Gebet, worauf das Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner folgt	—	—	20—18, 14.	—
132.	Jesus kommt aus Galiläa in den Gränzen des jüdischen Landes durch die Gegend jenseits des Jordans, lehret und heilet	19, 1. 2.	10, 1.	—	—
133.	Beantwortet die Frage von der Ehescheidung	3—12.	2—12.	—	—
134.	Legt Kindern die Hände auf.	13—15.	13—16.	15—17.	—
135.	Giebt Antwort einem Reichen und darauf den Jüngern und Petro	16—20, 16.	17—31.	18—30.	—
136.	Viele in selbiger Gegend glauben	—	—	—	10, 41. 42.
137.	Lazarus zu Bethanien ist krank und stirbt. Jesus zeigt es seinen Jüngern an; kommt in das jüdische Land und gen Bethanien; erweckt Lazarum; Viele werden glaubig. Die Großen fassen den Mordschluß. Jesus hält sich zu Ephrem auf	—	—	—	11, 1—57.
138.	Auf dem Weg gen Jerusalem verkündigt Jesus den Jüngern abermals sein Leiden, Kreuzestod und Auferstehung	17—19.	32—34.	31—34.	—
139.	Und weist die Söhne Zebedäi, wie auch die Jheane auf ihren Demuthsstaat	20—28.	35—45.	—	—
140.	Da er nahe zu Jericho kam, sitzt ein Blinder, Namens Bartimäus am Weg und hört von Jesu	—	46.	35—43.	—
141.	Jesus lehrt bei Jachao ein	—	—	19, 1—10.	—
142.	Redet von einem Knecht, dessen zehn Knechten und feindseligen Bürgern und zeucht fort gen Jerusalem	—	—	11—28.	—
143.	Da er aus Jericho geht, schenket er jenem Blinden und zugleich einem andern das Gesicht. Beide folgen ihm	29—34.	46—52.	—	—

Sechste Abtheilung.

Die große Woche.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
144.	Sechs Tage vor Ostern. Jesus kommt gen Bethanien. Maria salbt ihn . . .	—	—	—	12, 1—11.
145.	Des folgenden Tags hält er seinen königlichen Einritt (Montag) . . .	21, 1—8.	11, 1—8.	19, 29-36.	12—16.
146.	Ruhm seiner Thaten, insonderheit der Erweckung Lazari, und großer Zuzuf . . .	3.	9. 10.	37. 38.	17. 18.
147.	Widerstand und Einrede der Pharisäer, vergeblich . . .	—	—	39. 40.	19.
148.	Thränen über Jerusalem . . .	—	—	41—44.	—
149.	Er gebet zu Jerusalem ein, besiehet den Tempel, heist Blinde und Lahme, vertheidiget die Kinder mit ihrem Zuzuf . . .	10—17.	11.	45. 46.	—
150.	Erlliche Griechen wollen Jesum sehen. Dieser soll nun verkletet werden, und wird, von der Erde erhöht, alle zu sich ziehen; warnet das Volk; gehet weg und verbirgt sich vor ihnen . . .	—	—	—	20—36.
151.	Die Juden glauben nicht; viele Obersten glauben, aber bekennen nicht. Jesus ruft und hält ihnen noch einmal den Glauben vor . . .	—	—	—	37—50.
152.	Er geht nach Bethanien . . .	17.	11.	—	—
Dritter Tag (Dienstag).					
153.	Des andern Tages geht er wieder in die Stadt und verflucht einen unartigen Feigenbaum . . .	18. 19.	12—14.	—	—
154.	Säubert den Tempel, lehrt täglich daselbst. Die Großen stellen ihm nach, das Volk hängt ihm an . . .	—	15—18.	47. 48.	—
155.	Er geht hinaus vor die Stadt . . .	—	19.	—	—
Vierter Tag (Mittwoch).					
156.	Des Morgens verwundern sich die Jünger über den verdorreten Feigenbaum. Jesus preiset ihnen den Glauben an . . .	20—22.	20—26.	—	—
157.	Er geht in den Tempel und behauptet seine himmlische Gewalt . . .	23—27.	27—33.	20, 1—8.	—
158.	Gleichnisse . . .	—	12, 1.	—	—
	von zweien Söhnen . . .	28—32.	—	—	—
159.	Und von den Weingärtnern, worüber die Großen sich noch weiter erbittern . . .	33—46.	1—12.	9—19.	—
160.	Von der königlichen Hochzeit . . .	22, 1—14.	—	—	—
161.	Frage wegen des kaiserlichen Zinses . . .	15—22.	13—17.	20—26.	—
162.	" " der Auferstehung . . .	23—33.	18—27.	27—39.	—
163.	" " des größesten Gebots . . .	34—40.	28—34.	—	—
164.	Gegenfrage an die abgefertigten Widersacher, von Christo, Davids Herrn und Sohn . . .	41—46.	34—37.	40—44.	—
165.	Jesus warnt das Volk und seine Jünger vor den Schriftgelehrten und Pharisäern . . .	23, 1—12.	38—40.	45—47.	—
166.	Wehe euch. Gericht Jerusalems . . .	13—39.	—	—	—
167.	Die Witwe mit ihren zwei Scherlein, theuer geschätzt . . .	—	41—44.	21, 1—4.	—
168.	Rede von der Zerstörung des Tempels und der Stadt, und von der Zukunft des Herrn . . .	24, 1—42.	13, 1—33.	5—38.	—
169.	Gleichnisse, von dem Hausvater . . .	43. 44.	—	—	—
	" " getreuen und klugen und von dem bösen Knecht . . .	45—51.	34—37.	—	—
	" " den zehn Jungfrauen . . .	25, 1—13.	—	—	—

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
170.	Von zehn und fünf und Einem Centner .	25, 14—30.	—	—	—
171.	Deutliche Beschreibung des Gerichts	31—46.	—	—	—
172.	Zween Tage vor den III. Ostern zeigt Jesus sein Leiden an; die Obersten halten einen Rath wider ihn	26, 1—5.	14, 1. 2.	22, 1. 2.	—
173.	Fußwaschung und Anzeige des Verräthers	—	—	—	13, 1—26.
174.	Der Satan fährt in Judas	—	—	—	—
175.	Dieser geht des Nachts hinaus	—	—	3.	27.
176.	Judas, über der Salbung zu Bethanien erbost	6—13.	3—9.	—	27—30.
177.	Ueberrimmt, Jesum zu verrathen	14—16.	10. 11.	4—6.	—
Fünfter Tag (Donnerstag).					
178.	Jesus redet von seiner Verklärung; giebt das neue Liebesgebot; sagt Petri Verläugnung zuvor	—	—	—	31—38.
179.	Am dem ersten Tage der süßen Brode werden Petrus und Johannes vorausgeschickt und bereiten das Osterlamm	17—19.	12—16.	7—13.	—
180.	Jesus ermuntert seine Jünger im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung	—	—	—	14, 1—31.
181.	Und macht sich innmittelst auf den Weg	—	—	—	31.
182.	Hält das Ostermahl; stiftet das Abendmahl; entdeckt den Verräther, und verheißt die neue Erfüllung in dem Reich Gottes	20—29.	17—25.	14—23.	—
183.	Legt den Rangstreit der Jünger bei, warnt Petrum, sagt dessen Verläugnung vorher, und erinnert auch die andern Jünger	—	—	24—38.	—
184.	Lobgesang	30.	26.	—	—
185.	Fernere Reden und Gebet Jesu	—	—	—	15, 1—17, 26.
186.	Er geht mit seinen Jüngern über den Bach Kidron hinaus an den Oelberg	30.	26.	39.	18, 1.
187.	Sagt, sie werden sich alle an ihm ärgern, und Petrus werde ihn verläugnen	31—35.	27—31.	—	1.
188.	Er kommt zu dem Hofe Gethsemane und in den Garten	36.	32.	—	—
189.	Hingang. Traurigkeit	36—38.	32—34.	—	—
	Warnung	38.	34.	40.	—
190.	Erstes Gebet	39.	35. 36.	41. 42.	—
	Englische Stärkung	—	—	43.	—
	Ermunterung der Jünger	40. 41.	37. 38.	—	—
191.	Todesangst. Zweites Gebet. Blutschweiß	42.	39.	44.	—
	Ermunterung der Jünger	43.	40.	—	—
192.	Drittes Gebet	44.	—	—	—
	Ermunterung der Jünger	45. 46.	41. 42.	45—46.	—
193.	Der Verräther kommt mit der Schaar	47.	43.	47.	2. 3.
194.	Kräftiges Wort: Ich bins, laßet diese gehen	—	—	—	4—9.
195.	Jesus geküßet	48—50.	44. 45.	47. 48.	—
196.	Und gegriffen	50.	46.	—	—
197.	Malchus beschädigt und geheilet	51—54.	47.	49—51.	10. 11.
198.	Anlauf der Schaar bestraft	55. 56.	48. 49.	52. 53.	—
199.	Flucht der Jünger	56.	50.	—	—
	Und des Jünglings mit der Leinwand	—	51. 52.	—	—
200.	Jesus gebunden, wird erstlich zu Hannas und hernach zu Kaiphas geführt	57.	53.	54.	12—14.
201.	Anlaß der ersten Verläugnung Petri	58.	54.	54. 55.	15—18.
202.	Frage Kaiphas. Antwort Jesu	—	—	—	19—24.
203.	Falsche Zeugnisse ohne Bestand. Jesus, Gottes Sohn, wird verurtheilt und verspottet	59—68.	55—65.	—	—
204.	Erste Verläugnung Petri vollzogen	69. 70.	66—68.	56. 57.	—
205.	Zweite und dritte Verläugnung. Krähen des Hahns	71—74.	69—72.	58—60.	25—27.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
206.	Jesu Blid. Petri Thränen	26, 75.	14, 72.	22, 61. 62.	—
207.	Jesus weiter verspottet.	—	—	63—65.	—
Sechster Tag (Freitag).					
208.	Des Morgens früh führen die Obersten Jesum hinauf in ihren Rath; verurtheilen ihn aufs Neue	—	—	66—71.	—
209.	Und überantworten ihn Pilato	27, 1. 2.	15, 1.	23, 1.	18, 28.
210.	Judä Neukauf und schreckliches Ende. Blutader	3—10.	—	—	—
211.	Jesus wird verklagt als ein Uebelthäter	—	—	—	28—32.
212.	Bekennet sein Königreich	11.	2.	2. 3.	33—38.
213.	Und wird unschuldig erkannt	—	—	4.	38.
214.	Er wird hart angeklagt. Schweiget stille	12—14.	3—5.	—	—
215.	Herodis Spöttelei. Pilati Erklärung	—	—	5—16.	—
216.	Pilatus stellt Barabbam Jesu an die Seite	15—18.	6—10.	17.	39.
217.	Wird von seinem Weibe gewarnt	19.	—	—	—
218.	„ um Barabbä Loslassung angeschrien	20—23.	11—14.	18—23.	40.
219.	Wäscht sich die Hände, da hingegen das Volk Jesu Blut auf sich nimmt	24. 25.	—	—	—
220.	Giebt Barabbam los und fängt an, Jesum ihrem Willen zu überlassen	26.	15.	24. 25.	—
221.	Jesus wird in das Nichthaus hineingeführt	27.	16.	—	—
222.	„ „ gegeißelt	—	—	—	19, 1.
223.	„ „ verspottet	28—30.	17—19.	—	2. 3.
224.	Ecce homo!	—	—	—	4. 5.
225.	Die Juden setzen einmal über das andre an; Pilatus wehrt sich; läßt sich aber endlich überreden	—	—	—	6—16.
226.	Jesus wird hinausgeführt	31.	20.	—	16. 17.
227.	Simon von Cyrene wird angehalten, das Kreuz zu tragen	32.	21.	26.	—
228.	Die Töchter von Jerusalem sollen ihre Thränen sparen	—	—	27—31.	—
229.	Zween Uebelthäter werden zugleich hinausgeführt	—	—	32.	—
230.	Er wird an die Schädelstätte gebracht	33.	22.	33.	17.
231.	Er trinkt nicht	34.	23.	—	—
232.	Er wird gekreuzigt mitten zwischen zweien Uebelthätern	35.	24.	33.	18.
233.	Er bittet: Vater, vergieb ihnen	—	—	34.	—
234.	Kleidertheilung angefangen	35.	24.	34.	—
235.	Das Zuschauen des Volks	—	—	35.	—
236.	Dritte Stunde	—	25.	—	—
237.	Jesus gehütet	36.	—	35—37.	—
238.	Und verspottet	—	—	—	—
239.	Ueberschrift des Kreuzes	37.	26.	38.	19—22.
240.	Die zweien Uebelthäter vollends gekreuzigt	38.	27. 28.	—	—
241.	Kleidertheilung vollendet	—	—	—	23—24.
242.	Bittere Spottreden	39—44.	29—32.	39.	—
243.	Maria und Johannes, Mutter und Sohn	—	—	—	25—27.
244.	Schächer im Paradies	—	—	40—43.	—
245.	Große Finsterniß	45.	33.	44. 45.	—
246.	Jesus ruft: Mein Gott, mein Gott, warum so	46.	34.	—	—
247.	Jesus sagt: Mich dürstet	—	—	—	28.
248.	Es wird ihm Essig unter einer Spottrede zu trinken gegeben	47—49.	35—36.	—	29.
249.	Es ist vollbracht	—	—	—	30.
250.	Vater, ich befehle so. Er stirbt. Zerreißen des Vorhangs	50. 51.	37. 38.	45. 46.	30.
251.	Erdbeben. Zerrißene Felsen. Eröffnete Gräber	52. 53.	—	—	—

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
252.	Bekentniß des Hauptmanns	27, 54.	15, 39.	23, 47.	—
253.	Umkehr des Volks	—	—	48.	—
254.	Gegenwart frommer Weiber	55. 56.	40. 41.	49.	—
255.	Die Beine der Schächer gebrochen; Jesu Seite geöffnet	—	—	—	19, 31—37.
256.	Am Abend kommt Joseph, bittet um den Leichnam Jesu, und bekommt die Erlaub- niß, denselben abzunehmen	57. 58.	42—45.	50—52.	38.
257.	Nikodemus bringt Myrrhen und Aloe	—	—	—	39.
258.	Der Leib Jesu wird eingewickelt und in ein neues Grab gelegt	59. 60.	46.	53. 54.	40—42.
259.	Die Weiber sehen zu	61.	47.	55.	—
260.	Bereiten Spezerei und Salben Sabbath (Samstag).	—	—	56.	—
261.	Den Sabbath über sind sie stille	—	—	56.	—
262.	Das Grab wird verwahrt	62—66.	—	—	—

Siebente Abtheilung.

Jesu Christi Auferstehung und Himmelfahrt.

Nr.	Punkte.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
263.	An dem ersten Tage der Woche	28. 1.	16, 1.	24, 1.	20, 1
264.	Nachdem die Weiber noch mehr Anstalt, ihn zu salben, gemacht	—	1.	—	—
265.	Geht Maria Magd. in aller Frühe aus	—	—	—	1.
266.	Wie auch die Andern	1.	2.	1.	—
267.	Die Erde hebet. Ein Engel wälzt den Stein hinweg. Die Hüter erschrecken	2—4.	—	—	—
268.	Die Weiber sind wegen des Steins besorgt	—	3.	—	—
269.	Werden aber gewahr, daß er abgewälzt ist	—	4.	2.	1.
270.	Maria Magd. läuft und sagt dieses Petro und Johanni	—	—	—	2.
271.	Indessen gehen die andern Weiber in das Grab hinein, finden den Leib Jesu nicht, sind darum bekümmert; hören die Engels- botschaft von seiner Auferstehung und stehen von dem Grabe	5—8.	5—8.	3—9.	—
272.	Petrus und Johannes kommen zu dem Grabe, besehen es, und glauben, man habe den Leib des Herrn weggenommen. Sie kehren wieder heim	—	—	—	3—10.
273.	Maria steht vor dem Grabe, weint, sieht zwei Engel, achtet derselben nicht sonderlich	—	—	—	11—13.
274.	Jesus erscheint ihr und den andern Weibern, die auf dem Weg waren, seinen Jüngern die Engelsbotschaft zu bringen	8—10.	9.	—	14—17.
275.	Die Hüter des Grabes bestochen	11—15.	—	—	—
276.	Maria und die andern Weiber kommen zu den Jüngern mit der guten Botschaft	—	10.	9. 10.	18.
277.	Diese, auch Petrus, glauben ihnen nicht	—	11.	11. 12.	—
278.	Der Herr erscheint dem Kleophas und dessen Gefährten	—	12.	13—32.	—
279.	Diesen glauben sie Anfangs auch nicht Bis sie, vermittelt einer auch dem Simon geschehenen Erscheinung, einander über- zeugen	—	13.	—	—
280.	An demselbigen Abend erscheint der Herr den Jüngern	—	14.	36—43.	19—23.

Nr.	Punkte.	Matth.	Mark.	Luc.	Joh.
281.	Thomas, der nicht dabei gewesen, glaubt ihnen nicht, wird aber acht Tage hernach gewonnen	—	—	—	20, 24—31.
282.	Das dritte Mal erscheint der Herr seinen Jüngern an dem Meer bei Tiberias, und giebt ihnen einen wundersamen Fischzug und Mahlzeit	—	—	—	21, 1—25.
283.	Vornehmlich erscheint er auf einem Berg in Galiläa	28, 16. 17.	—	—	—
284.	Er befiehlt ihnen die Predigt des Evangelii	18—20.	16, 15—18.	24, 44—49.	—
285.	Er führt sie von Jerusalem hinaus gen Bethanien und segnet sie	—	—	50.	—
286.	Und fährt gen Himmel	—	19.	51.	—
287.	Die Jünger kehren wieder gen Jerusalem und sind allwege im Tempel	—	—	52. 53.	—
288.	Sie gehen aus in alle Welt	—	20.	—	—
	Und der Herr ist mit ihnen und allen den Seinigen	20.	20.	—	—

Anmerkungen zur Apostelgeschichte.

Dieses Buch, worin Lukas die Ver- richtungen der Apostel, insbesondere Petri und Pauli erzählt, steht in der Mitte zwischen den evangelischen und epistolischen Schriften und macht daher den Mittel- punkt aus. Es enthält nicht nur eine kurze Wiederholung der evangelischen Ge- schichte, sondern auch die Fortsetzung der Geschichte Christi, den Erfolg seiner Weissagungen, und gewissermaßen die Er- gänzung durch das, was er seinen, zuvor noch schwächeren Jüngern durch den Tröster reichlicher mitgetheilt hat, s. Joh. 16, 12 f. Es enthält auch die Grundbegriffe von Allem, was in den Briefen abgehandelt wird. Die evangelischen Bücher handeln von Christo, dem Haupt: die Apostel- geschichte zeigt, daß eben das an seinem Leibe geschehe, der von seinem Geiste be- lebt, von der Welt geplagt, von Gott beschützt und erhöht wird. Den kurzen Inbegriff davon findet man Eph. 1, 20. 22.

Der Hingang Christi aber und die Zu- kunft des Trösters machen, daß dieses Buch eine größere Aehnlichkeit mit den Briefen hat, als mit den evangelischen Büchern. Chrysostomus hat schon zu seiner Zeit im Anfang seiner über dieses Buch gehaltenen Predigt bezeuget, daß es Vielen ganz unbekannt sey. Möchte nur in unsern Tagen so viel Fleiß darauf verwendet werden, als es billig seyn sollte! Es wird hier die christliche Lehre vorgelegt, und zugleich die rechte Art, wie sie Juden, Heiden und Glaubigen, d. i. solchen, die befehrt werden sollen, und solchen, die schon befehrt sind, beizubringen ist. Es werden gezeigt ihre Hindernisse bei ein- zelnen Menschen, bei den Geschlechtern und

Ständen der Menschen, und bei ganzen Völkern; die Fortpflanzung des Evan- geliums, und jene große Revolution unter Juden und Heiden; der Sieg des Evan- geliums, wie es aus einem einigen, ver- schlossenen Gemach in die Kirchen, in die Häuser, auf die Gassen, auf die Markt- plätze, auf die Felder, in die Gasthöfe, in die Gefängnisse, in die Lager, an die Fürstenhöfe, auf die Reisewagen und Schiffe, in die Dörfer, Städte und Inseln; zu den Juden, Heiden, Landvögten, Weibern, Kindern, Schifflenten; auf den berühmten Gerichtshof zu Athen, und endlich gar bis nach Rom hindurchgedrungen ist. Ferner findet sich hier die Rache über Heuchler, böse Nachahmer, Feinde und Widersacher; die Erhaltung der Apostel und der Kirche; die unvergleichlichen Früchte im Leben und Sterben; sehr viele Kennzeichen und nach- drückliche Beweise von der Wahrheit und Kraft der christlichen Religion; ein Muster der Kirchenzucht, und die Haushaltung Gottes, ja der recht eigentliche Begriff von der christlichen Kirche und dem evan- gelischen Lehramt. Das Buch hat sieben Theile:

I. Pfingsten, sammt dem, was vorge- gangen ist, K. 1. 2.

II. Begebenheiten in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, unter denen von der Beschneidung, K. 3—9. 12.

III. Begebenheiten in Cäsaräa, und Auf- nahme der Heiden, K. 10. 11.

IV. Erster Ausgang des Barnabas und Saulus unter die Heiden, K. 13. 14.

V. Die Gesandtschaft nach Jerusalem und die Kirchenversammlung daselbst wegen Gleichstellung der Juden und Heiden, K. 15.

VI. Zweiter Ausgang Pauli, R. 16. bis 19.

VII. Dritter Ausgang, bis nach Rom, R. 19, 21 bis R. 28.

Wie man alle Umstände auf unsre Zeiten anwenden solle, hat Justus Jonas in einer Zueignungsschrift seiner im Jahr 1524 über dieses Buch herausgegebenen Anmerkungen fein gezeigt, da er sagt: „Die Sachen selbst, welche zu dieser unsrer Zeit vorgehen, machen uns nicht nur dieses Buch, sondern auch die ganze übrige heilige Schrift deutlicher, da wir offenbarlich sehen, daß die wahren Frommen das Nämliche leiden. Es geschehen täglich keine geringeren Wunder, als dazumal geschehen sind. Denn wer sollte einen so schnellen Lauf des Worts, eine so plötzliche Veränderung der Dinge nicht für das größte Wunder hal-

ten? wer sollte nicht Luthern, den Herold des Evangelii in unsern Tagen, der bis jetzt von so vielen Weisen und Gewaltigen dieser Welt bestritten, und gleichwohl dem Pabst, dem Satan und allen Höllenpforten zum Trotz, noch aufrecht steht, billig mit einem Paulus vergleichen, da er wider die Verschwörung der vierzig Männer und wider so viele listige Nachstellungen der Feinde erhalten worden ist? Die zarten Herzen meinen, die Apostel haben dergestalt für die Ruhe der Nachkommen gesorgt, und sich also mit dem Evangelio zerlitten, daß die Mönche und Priester desto gemächlicher ihrer Haut pflegen können; eben, als ob jetzt kein Satan mehr wäre, oder als ob die Welt und das Fleisch mit dem Evangelio ganz überein kämen.“

Der Inhalt des Buchs, nach obigen sieben Theilen ist folgender:

I. Der erste Satz der Gemeinde Jesu Christi zu Jerusalem.

	Kap.	Verß.
1) Befehl an die Apostel vor der Himmelfahrt des Herrn	1,	1—12.
2) Ihr Verhalten		13. 14.
3) Ledige Stelle ersetzt		15—26.
4) Gabe des h. Geistes am Pfingsttage, und 3000 gewonnene Seelen	2,	1—43.

II. Wachstum bei denen von der Beschneidung.

1) Einigkeit der Glaubigen und täglich größere Zahl	44—47.
2) Wunderthat an einem Lahmen; Petri Rede und deren Frucht; Frage der Obersten und ihr Drohen; Petri Antworten auf beides; Gebet; Eintracht	3, 1—4, 35.
3) Barnabä gutes Exempel; Anania u. Saphira Falschheit u. Tod	4, 36—5, 11.
4) Aufnahme der Gemeinde; ungehinderte Predigt; Samuels Rath; der Apostel Standhaftigkeit	5, 12—42.
5) Sieben geistliche Verwalter bestellt	6, 1—7.
6) Stephani Zeugniß und Tod; Verfolgung	8—8, 4.
7) Die Samariter werden bekehrt; Simon, der Zauberer, bestraft; ein Kämmerer der Mohrenkönigin getauft	8, 5—40.
8) Saulus wird bekehrt; prediget; wird verfolgt	9, 1—30.
9) Aufnahme der Gemeinde; Wunder durch Petrum	31—43.

III. Buße der Heiden; Anfang zu Cäsarien; Christenthum zu Antiochia;

Wachsthum des Worts zu Jerusalem 10, 1—12, 25.

IV. Erster Zug Pauli unter die Heiden mit Barnaba; Verrichtungen zu

Cypern, zu Antiochia in Pisidien, zu Iconien, zu Lystra u. Derbe 13, 1—14, 28.

V. Frage wegen der Beschneidungs-Freiheit festgestellt 15, 1—35.

VI. Zweiter Zug Pauli mit Silas; Verrichtungen:

1) In Asien:	
a) Zu Antiochien	36—41.
b) Zu Lystra	16, 1—5.
2) In Europa:	
a) Zu Philippippi	6—40.
b) Zu Thessalonich	17, 1—9.

	Kap.	Vers.
c) Zu Beroe	17,	10—15.
d) Zu Athen		16—34.
e) Zu Corinth	18,	1—17.
3) Wieder in Asien, sonderlich zu Epheso; da Apollo indessen zu Corinth ist		18—19, 20.

VII. Dritter Zug Pauli bis gen Rom.

1) Großer Vorsatz	21.	22.
2) Aufbruch zu Epheso	23—40.	
3) Reise nach Jerusalem, da es unterwegs zu Troas, Milet, Tyros, Cäsarien, viel Wichtiges giebt	20,	1—21, 16.
4) Gefangenschaft zu Jerusalem	17, 26, 31.	40.
	22,	22. 30.
	23,	11.
5) Begegnisse zu Cäsarien :		
a) Unter Felix	23—24,	27.
b) Unter Festo	25,	1—13.
	26,	1—32.
6) Reise nach Rom	27,	1—28, 15.
7) Ankunft zu Rom und Berrichtungen daselbst	16—31.	

Das 1. Kapitel.

B. 1. Die erste Rede¹⁾ hab ich zwar²⁾ gethan, lieber Theophilus, von alle dem³⁾ das Jesus anfieng⁴⁾, beide zu thun⁵⁾ und zu lehren⁶⁾,

¹⁾ (Gr. Das erste Buch.) Ein solcher Aussatz, der bei den Lateinern ein Buch heist, ist insgemein von solcher Länge, daß ein begieriger Leser auf einmal damit hinauskommen kann. Es hat daher seinen guten Nutzen, wenn man zuweilen ein ganzes Buch, dergleichen das Evangelium Lucä ist, in Einem fort durchliest. Beide Bücher des Lukas bestätigen einander wechselseitig. Die wichtigste Gränze vom Lauf Christi ist noch die Zeit zwischen der Auferstehung und Himmelfahrt. Damit endiget sich das erste Buch (das Evangelium) des Lukas; und das andere (die Apostelgeschichte) fängt damit an, welches nicht sowohl die Thaten der Apostel, als des heiligen Geistes, gleichwie das erstere die Thaten Jesu Christi, beschreibt. ²⁾ Auf dieses „zwar“ folgt kein ausdrückliches „aber“, das ganze folgende Buch giebt darauf Antwort. ³⁾ Es ist nämlich summarisch verfaßt, vgl. Joh. 21, 25. ⁴⁾ D. h. vom Anfang an seiner Thätigkeit. Eingang und Schluß, Alles ist mit gutem Bedacht von Lukas ausgeführt. ⁵⁾ Durch Wunder und heilige Handlungen. ⁶⁾ Durch Reden.

B. 2. Bis an den Tag, da er aufgenommen¹⁾ ward, nachdem er den Aposteln²⁾ (welche er hatte erwählet)³⁾ durch den Heiligen Geist⁴⁾ Befehl gethan hatte⁵⁾,

¹⁾ Luc. 24, 51. ²⁾ Diese Benennung eignet sich ganz für den Inhalt dieses Buchs. Die Lehrjahre der Jünger gehen nun zu Ende. ³⁾ Luc. 6, 13. Joh. 6, 70. Von Juda ist besonder die Rede, B. 16 f. ⁴⁾ Nach Luc. 4, 18. wohnte der heilige Geist Christo selbst reichlich bei, und mit seinen Befehlen hat er ihn auch den Jüngern mitgetheilt, Joh. 20, 22. Ja, demnächst sollten sie ihn im reichsten Maße erhalten. So hat er vor der Himmelfahrt ein Pfand der bevorstehenden Pfingsten gegeben. ⁵⁾ Abscheidende pflegen Befehle zu geben und Verordnungen zu machen, so weit es nöthig und bis es genug ist. Im dritten Vers zeigt Lukas im Allgemeinen an, was der Herr im Lauf jener vierzig Tage zu seinen Aposteln gesprochen; B. 2. und 4. macht er namhaft, was der Herr am Himmelfahrtstage selbst geredet, vgl. den Schluß des fünften und den Anfang des neunten Verses. Denn sein Evangelium geht bis auf den genannten Tag, und die Apostelgeschichte fängt mit diesem Tage an.

B. 3. Welchen er sich¹⁾ nach seinem Leiden²⁾ lebendig gezeigt hatte durch mancherlei (Erwählungen³⁾, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang⁴⁾, und redete mit ihnen vom Reich Gottes⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Welchen er sich auch lebendig dargestellt.) Ein erhabener Ausdruck! Und welch lieblicher Rückblick: Er ist aufgenommen, hat sich dargestellt, lebendig, nach seinem Leiden. ²⁾ Bis zum Tode. ³⁾ Durch das Gesicht, Gehör, Gefühl 2c. Da mußten sie sich aufs Gewisseste und Unzweideutigste überzeugt haben, Er sey es und kein Andern, und er lebe wieder. ⁴⁾ Zwar nicht an Einem fort, aber je und je. Dagegen waren es nur zehn Tage, nicht vierzig, von der Himmelfahrt bis Pfingsten, und vom Tod bis zur Auferstehung eben drei. Uebrigens haben die Erscheinungen ziemlich lang gedauert, Joh. 21, 12. ⁵⁾ Das war auch der Hauptinhalt der Reden Christi vor seinem Leiden.

B. 4. Und als er sie versammelt hatte ¹⁾, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen²⁾, sondern warteten auf die Verheißung³⁾ des Vaters, welche ihr habt gehört ⁴⁾, [sprach er] von mir.

¹⁾ Dieß war nicht bei allen Erscheinungen der Fall (B. 3); aber bei der letzten. Das war eine sehr zahlreiche und äußerst wichtige und feierliche Versammlung. (Gr. Und als er ihrer Versammlung anwohnte.) ²⁾ Das hätte leicht geschehen können. Jerusalem, wo der Herr gekreuzigt worden, zog sie nicht an. ³⁾ Um die sie nicht gebeten hatten. ⁴⁾ Luc. 24, 49. hatte der Herr dasselbe gesagt. Hiemit knüpfen sich auch die beiden Bücher des Lukas aufs Genaueste aneinander an. [Sprach er.] Fehlt im Griechischen. 23, 22. im Griechischen kommt eine ähnliche Redensart vor, wo die erzählende Form verlassen und die Personen selbst redend eingeführt werden.

B. 5. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber ¹⁾ sollt mit dem Heiligen Geiste getauft werden ²⁾, nicht lange nach diesen Tagen ³⁾.

¹⁾ Als die Meinigen, Matth. 3, 11. Das erstreckt sich weit, Apq. 11, 16; auf alle Glaubigen. ²⁾ Von mir, s. Matth. a. a. O. ³⁾ (Gr. Nicht viel Tage nach diesen.) Zur Glaubensübung ist ihnen der Termin nicht bestimmter gesetzt worden.

B. 6. Die aber, so zusammen kommen wa-

ren ¹⁾, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit ²⁾ wieder aufrichten das Reich Israel ³⁾?

¹⁾ (Gr. Dieselben nun traten zusammen,) in der Hoffnung, auf solche Art leichter als einzeln einen Ausschlag von ihm zu erhalten. ²⁾ (Gr. Zu dieser Frist.) Eben: nicht viel Tage nach diesen. ³⁾ (Gr. Dem Israel das Reich.) Die Apostel nehmen die Sache selbst als im Reinen an, und fragen nur nach der Zeit. Die Antwort richtet der Herr genau nach der Frage, und die Sache läßt er ruhen, von der Zeit redet er. Der Sitz dieses Reiches ist Jerusalem (B. 4.), aber seine Ausdehnung ist unendlich (B. 8.); sein Wesen höher, als was die, so ihn fragten, damals unter den Worten des Herrn sich gedacht haben, s. B. 3. am Schluß, und Luc. 22, 16.

B. 7. Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht ¹⁾ zu wissen Zeit oder Stunde ²⁾, welche ³⁾ der Vater ⁴⁾ seiner Macht ⁵⁾ vorbehalten ⁶⁾ hat;

¹⁾ (Gr. Nicht Euch kommt zu.) Es heißt nicht: es kommt euch nicht zu, sondern: nicht Euch kommt zu, damit der Nachdruck auf das Wort Euch falle. Man vergleiche doch die Redensart: Nicht ihr (sondern Andere), Joh. 4, 38. Nicht dir, 2. Chron. 26, 18. im Hebräischen. Nicht Euch und uns, Esra 4, 3. im Hebräischen. Es ist eine freundliche Abweisung und eine nachdrückliche Beschreibung des göttlichen Vorbehalts, die nicht sowohl auf eine Bestrafung, als auf eine Belehrung abzielt. Er sagt nicht: ihr habt kein Recht und keinen Beruf, zu fragen; sondern, nicht euch kommt es zu, zu wissen; der Vater hat es nicht in eure Macht gestellt, sondern seiner Macht vorbehalten, daß Er es wisse und ausführe, Matth. 24, 36. Nicht euch kommt es zu, sagt er, daher läßt sich nicht schließen, daß nicht der Vater es hernach Andern eröffnen werde, 3. E. Johanni, nicht als einem Apostel, sondern als einem Diener der Offenbarung Jesu Christi. Die Offenbarung der göttlichen Haushaltung hat ihre Stufen, 1. Petr. 1, 12. Matth. 11, 11. Off. 1, 1. ²⁾ (Gr. Fristen oder Zeiten.) Die Frage der Jünger wird

berichtigt, und der allgemeinere Ausdruck (B. 6.), „zu dieser Frist“, durch den Zusatz eines andern: Fristen oder Zeiten, genauer bestimmt. Ueberhaupt kann man dießorts bemerken, daß Frist etwas länger sey, als Zeit, 7, 17. 20. Justus Jonas sagt bei dieser Stelle: „Es ist genug, daß ihr aus den Schriften wisset, es werde in Zukunft Alles wieder hergestellt werden: wann es aber geschehen werde, das steht bei Gott.“³⁾ (Gr. Welche der Vater in seine eigene Macht gestellt hat.) Zeiten, welche Gott ihm selbst vorbehalten hat, erforschen wollen, ist Vorwitz: hingegen ist es Blödigkeit oder Gleichgültigkeit, diejenigen, welche er geoffenbaret hat, nicht achten, Dan. 9, 2. 1. Petr. 1, 11. Off. 13, 18. Was den Aposteln noch nicht zu wissen zukam, das ist nachmals durch die Offenbarung Johannis angezeigt worden. Ein ins Allgemeine gehender Ausdruck kann einer darauf erfolgten bestimmteren Offenbarung nichts benehmen. Auch Petro wird dießorts gesagt: nicht dir kommts zu; gerade wie Joh. 21, 22. 23.: was gehet es dich an?⁴⁾ Matth. 20, 23. 24, 36.⁵⁾ (Gr. in seiner eignen Macht.) Zur Zeit der späteren Offenbarung, und besonders zur Zeit der Erfüllung selbst, erkennt man dann auch das, was zuvor in des Vaters eigene Macht war gestellt gewesen.⁶⁾ (Gr. Gestellet.) Die Sache selbst hat also ihre Richtigkeit, sonst könnte nicht von einer Zeit dieser Sache die Rede seyn.

B. 8. Sondern¹⁾ ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen²⁾ seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde³⁾.

¹⁾ Hier ist ein Gegensatz zwischen dem, was den Jüngern zukam, oder nicht zukam; und sodann zwischen dem, was selbiger Zeit zukünftig, und zwischen dem, was auf spätere Zeit vorbehalten war, zu bemerken. ²⁾ Mit eurer Lehre und mit eurem Blut: nicht als Könige der Erde; wiewohl das Reich Gottes eben durch solches Zeugniß wird fortgepflanzt werden. ³⁾ Es geht stufenweise, vgl. z. B. 8, 1. 4. 5. 27. Samarias Städte hatten sie

zuvor nicht betreten dürfen. Deßhalb werden die Apostel jetzt recht aufgehört haben.

B. 9. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke¹⁾ nahm ihn auf vor²⁾ ihren Augen weg.

¹⁾ Also ist der Herr eigentlich nicht verschwunden. „Die Reinigung unsrer Sünden hatte Christus schon gemacht, nun sollte er sich auch zur Rechten der Majestät in der Höhe setzen. Das mußte vor Menschenaugen geschehen, und herrlich seyn.“ (H.) ²⁾ (Gr. Von.)

B. 10. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend¹⁾, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern²⁾,

¹⁾ (Gr. Und als sie straks gen Himmel sahen, wie er hinfuhr.) ²⁾ (Gr. In weißer Kleidung.) Vgl. Matth. 28, 3. Ann. Apg. 10, 30. 3. 22. heißt es auch nicht ein Engel, sondern: ein Mann. Vgl. Luc. 24, 4. Ann. Doch sehe man auch Luc. 9, 30. Ann. 32. Es waren Engel oder (selige) Menschen.

B. 11. Welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa¹⁾, was²⁾ stehet ihr und sehet³⁾ gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen⁴⁾, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

¹⁾ Bei Engelsercheinungen, welche Einzelnen zu Theil wurden, nannten die Engel diese bei ihrem Namen; hier werden alle zusammen genommen in der Benennung des gemeinsamen Vaterlands. Aus Galiläa ist nie, oder doch gewiß selten, ein Prophet aufgestanden: dagegen sind nun alle Apostel Galiläer. ²⁾ 3, 12. lautets auch so. ³⁾ (Gr. Schauet, noch lange?) Jesum könnet ihr ja nicht mehr sehen, warum jetzt den Himmel ansehen? ⁴⁾ (Gr. Wird dergestalt kommen, 27, 25.) 2. Tim. 3, 8. findet sich eine ähnliche Redensart (im Griechischen): Gleichher Weise. Nicht sowohl die Zukunft Christi zum Gericht, als vielmehr seine Himmelfahrt wird in der Schrift als eine Wiederkunft beschrieben. Es heißt von ihm, er werde kommen: nicht nur, weil er vormals nicht zum Richten gekommen war, sondern weil seine herrliche Zukunft viel auffallender seyn wird. Die Welt hatte nicht geglaubt, daß der Sohn Gottes gekommen sey: nur in Ansehung der

Glaubigen heißt es: er komme wieder, Joh. 14, 3. Alsdann wird er geoffenbaret werden an seinem Tag. Das Wort: er kommt, steht schon in der Weissagung Enochs, Judä, B. 14. Er wird kommen auf eine sichtbare Weise, auf einer Wolke, mit einer Posaune, mit einem Gefolge, und vielleicht an eben demselben Plage, B. 12. Vgl. Zach. 14, 4. Matth. 24, 27. Nicht von denen, welche ihn aufahren sahen, wird gesagt, daß sie ihn bei seiner Zukunft sehen werden. Zwischen der Himmelfahrt und zwischen der herrlichen Zukunft wird kein andrer Vorgang gesetzt, der diesen beiden gleich wäre, darum werden diese mit einander verbunden. Mit Recht haben demnach die Apostel, ehe die Offenbarung Johannis gegeben war, den Tag Christi als sehr nahe vorgestellt. Und es ist der Majestät Christi gemäß, daß er die ganze Zeit über zwischen seiner Himmelfahrt und Zukunft ununterbrochen erwartet werde.

B. 12. Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißt der Ölberg ¹⁾, welcher ist nahe ²⁾ bei Jerusalem, und liegt einen Sabbathes-Weg ³⁾ davon.

¹⁾ Der war der Wahlsplatz jenes blutigen Gebetskampfs Jesu. ²⁾ Fünf Stadien (Feldwegs). ³⁾ So weit ein Jude an einem Sabbath über Feld gehen durfte, ohne sich anzustrengen, etwa 2000 Fuß. Chrysostomus schließt hieraus, sie seyen am Sabbath in die Stadt zurückgegangen: ich möchte aber lieber annehmen, die eigentliche Stätte der Himmelfahrt, als ein Theil des ganzen Ölbergs, werde hier in ihrer Entfernung von der Stadt bezeichnet.

B. 13. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller ¹⁾, da denn sich enthielten ²⁾ Petrus ³⁾ und Jacobus, und Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alpbai Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jakob.

¹⁾ Saal, zuoberst im Haus, zum Privatgottesdienst geeignet, und auf der Seite des Hauses, welche dem Tempel zugekehrt war, oder wenigstens der Himmelsgegend desselben. Der Ort war als ein heiliger und einsamer ganz geeignet für die Zusammenkünfte der Apostel und ersten Christen. ²⁾ (Gr. Wo sie sich aufhielten.) ³⁾ Nämlich, stieg hinauf u. s. w. Die

Reihenfolge der Apostel, s. Matth. 10, 2. Petrus wird, als der erste unter ihnen, im Griechischen mit dem Artikel bezeichnet. Vgl. 3, 11. 4, 13. 19. 8, 14. im Griechischen, wiewohl dieses nicht durchgängig der Fall ist, vgl. 3, 4. Durch diese geringen, vor der Welt verachteten, von allem menschlichen Beistand entblößten Leute hat Christus die Welt zu dem Gehorsam des Glaubens gebracht.

B. 14. Diese alle waren stets bei einander einmüthig ¹⁾ mit Beten und Flehen ²⁾, sammt den Weibern ³⁾ und Maria ⁴⁾, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern ⁵⁾.

¹⁾ Dieses, dem Inhalt der Apostelgeschichte so ganz angemessene Wort kommt oft in diesem Buch, sonst aber im Neuen Testament nur noch Einmal (Röm. 15, 6.) vor. ²⁾ Ueber den Unterschied zwischen diesen beiden vgl. 1. Tim. 2, 1. Anm. ³⁾ Luc. 24, 10. 1. Cor. 9, 5. ⁴⁾ Von hier an schweigt die heilige Geschichte von der Mutter Jesu. Wegen ihrer Heiligkeit und wegen ihres Alters ist sie bei den Heiligen in besonderer Achtung gestanden, und hat von Allem, was von der Verkündigung an erfolgt war, ein statthaftes Zeugniß ablegen können. ⁵⁾ Nächsten Blutsverwandten. Diese hatten anfänglich nicht geglaubt (Joh. 7, 5.), waren aber jetzt auch gewonnen.

Herr Jesu, laß die Kraft des heiligen Geistes sich auch in mir und durch mich beweisen in reichem Maasse.

B. 15. Und in den Tagen trat auf ¹⁾ Petrus unter die Jünger, und sprach (es war aber die Schaar der Namen zu Hause ²⁾ bei hundert und zwanzig) ³⁾:

¹⁾ Er zeigt hiemit an, daß er reden will. (Gr. Stand auf.) Diese noch vor Pfingsten gehaltene Rede des Petrus ist als in der Joh. 20, 22. schon erhaltenen apostolischen Kraft, und nicht als von einem bloßen Jünger gehalten, anzusehen. ²⁾ (Gr. Es war aber ein Hausen Namen allesammt, dazumal an demselben Ort. An andern Orten, und namentlich außerhalb der Stadt, konnte es mehr Jünger geben. ³⁾ Zehnmal so viel, als es Apostel waren.

B. 16. Ihr Männer und Brüder ¹⁾, es mußte die Schrift ²⁾ erfüllet werden, welche zuvor ge-

sagt hat der Heilige Geist durch den Mund David, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die Jesum hingen.

¹⁾ Ist doch lieblicher, als: Ihr Männer von Athen (17, 22.). Diese von Achtung und Liebe zeugende Anrede mußte die Zuhörer gewinnen. ²⁾ (Gr. Diese Schrift.) Ps. 69. und 109.

B. 17. Denn ¹⁾ er war mit uns gezählet ²⁾, und hatte dieß Amt ³⁾ mit uns überkommen.

¹⁾ Sonst wäre hier gar nicht von ihm die Rede. Aber er hatte ein Amt, B. 20. ²⁾ Traurig ist, mit zu zählen, und nicht bleiben. ³⁾ (Gr. Das Loos dieses Dienstes.) Ein Loos ist, was Einem ohne sein eigenes Zuthun zu Theil wird. Dienst ist in diesem und den folgenden neutestamentlichen Schriften die häufigste Benennung für das Amt des Neuen Testaments. Im Alten Testament dagegen steht im Griechischen für das hebräische Scharat, Aufwarten, das vielsagende λειτουργεῖν, was erhabene, Gott selbst, gleichsam persönlich, geleistete Dienste bedeutet. Die Apostel aber sind kein in der Demuth geblieben.

B. 18. Dieser hat erworben ¹⁾ den Aker um den ungerechten Lohn, und sich erheuet ²⁾, und ist mitten entzwei geborsten ³⁾, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet ⁴⁾.

¹⁾ Erhalten. Judas hat zwar das Geld nicht bezahlt, Matth. 27, 5., aber entweder hat er den Güterkauf vorgehabt, wobei er eine Absicht geführt, wie Gehasi, 2. Kön. 5, 26., oder er hat den Kauf wirklich abgeschlossen, und dadurch den Hohenpriestern, indem er das Geld in den Gotteskasten warf, Anlaß gegeben, den Kauf zu vollziehen. Der elende Mensch hat so gerechnet: die Sache Jesu ist nicht von Bestand; sollte sie übel auslaufen, so ist für mich und die Meinigen für die Zukunft gesorgt; ein Unterschlag und Lebensmittel sind da, Ps. 109, 9. ²⁾ (Gr. Und ist vorwärts zu Boden gestürzt.) Die Todesart, welche Judas sich aueithan, Matth. 27, 5. Num., war damals bereits allbekannt geworden, und wird deshalb hier als bekannt vorausgesetzt. Nur wird noch beigefügt, was darauf erfolgt sey; nämlich, wie der Leichnam, schimpflicher Weise hingeworfen, aufs Gesicht zu liegen gekommen sey, während man bei

einer Bestattung den Verstorbenen auf den Rücken legt. Diese Stelle läßt sich beleuchten aus dem in seinem Griechisch verfaßten dritten Buch der Makkabäer, K. 5. B. 41., wo der König, ein erbitterter Feind der Juden, mit demselben Ausdruck im Griechischen, droht, den Tempel mit Feuer dem Boden gleich zu machen. Das griechische Wort heißt nicht: sich plötzlich stürzen. ³⁾ Vgl. Weish. 4, 19. im Griechischen. ⁴⁾ Er hatte die Barmherzigkeit auch fahren lassen, Ps. 109, 16. Vgl. Phil. 2, 1. Col. 3, 12. im Griechischen.

B. 19. Und es ist kund worden ¹⁾ allen die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbige Aker genennet wird auf ihre Sprache ²⁾: Hatedama, das ist, ein Blutaker.

¹⁾ Was nämlich B. 18. im Anfang gesagt ist. ²⁾ (Gr. In ihrer eigenen Sprache.) Ist, wie das Folgende: (d. i. Blutaker) eine erläuternde Bemerkung von Lukas für Theophilus, und überhaupt für Leser, die nicht Hebräisch verstanden.

B. 20. Denn es stehet geschrieben im Psalm-buch ¹⁾: Ihre Behausung ²⁾ müsse wüste ³⁾ werden, und sey niemand, der drinnen wohne ⁴⁾, und sein Bisthum empfangen ein anderer ⁵⁾.

¹⁾ Ps. 69, 26. im Griechischen. ²⁾ Das griechische Wort bedeutet eine wohlgeordnete Haushaltung. (Gr. Seine Behausung;) die Stelle wird jetzt auf Judas angewendet. Justus Jonas sagt hier: die Verwerfung des Judas und die Erwählung eines Andern sey ein Vorbild der Verwerfung der Juden und aller Derer, zu denen Christus gesandt worden, die ihn aber verfolgen. ³⁾ Wie es mit allem geht, was die Gottlosen in der Welt haben. ⁴⁾ Das ist buchstäblich erfüllt worden; der Aker ist ein Begräbnißplatz für Fremde geworden. ⁵⁾ Genau nach dem Griechischen in Ps. 109, 8. Die Weissagung hat dem Loos Raum gelassen, und den Nachfolger nicht näher bestimmt.

B. 21. So muß nun ¹⁾ einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ²⁾ ist aus- und eingegangen,

¹⁾ Wie B. 16. ²⁾ Als Lehrer. (Gr. Ueber uns.) Und das paßt für den vorgeßten Meister und für das Aus-, wie fürs Eingehen; dieses für den ver-

traulichen Umgang, Joh. 10, 9. Ann., jenes für die öffentlichen Ausgänge.

B. 22. Von der Taufe Johannis an ¹⁾ bis auf den Tag ²⁾, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung ³⁾ mit uns werden.

¹⁾ Mit diesem Zeitpunkt fangt bei Markus die Geschichte Jesu Christi an. Was vorhergeht, wird von den übrigen Evangelisten kurz berührt. ²⁾ Bis zum Himmelfahrtstag reichen die Zeugnisse der zwölf Apostel von dem Herrn und von seiner Auferstehung. ³⁾ (Gr. [Es muß] Einer ein Zeuge zc.) Wer die Auferstehung Christi glaubt, der glaubt eben damit alles, was vorangegangen und darauf erfolgt ist. Der Auferstehung Christi gedenkt Petrus häufig in seinen Reden, und in seinem ersten Brief. Wie ein Apostel ein Zeuge der Auferstehung Christi ist, also ist der ein Christ, der dieselbe glaubt. Zu jener Zeit wurde ebenso viel Kraft dazu erfordert, wenn Einer glauben sollte, daß die Sache geschehen sey, als wenn er glauben sollte, daß die Seligkeit von diesem Vorgang abhängt. Heutzutage, da die Geschichte Niemand, der zur Kirche gehört, in Zweifel zieht, bleiben Viele dabei stehen und lassen sich doch durch die Gewißheit von der geschehenen Sache nicht zum völligen Glauben bringen. — Weiter als zwölf mußten es nicht seyn, also war es nur noch um Einen zu thun.

B. 23. Und sie stellten zweien ¹⁾, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just ²⁾, und Matthias,

¹⁾ Bis hieher und nicht weiter reichte die Ueberlegung der Glaubigen. Hier also erst war es Zeit zum Loosen, wodurch denn eine wichtige Sache der göttlichen Entscheidung überlassen, und zugleich die Berufung eines Apostels zu einer unmittelbaren gemacht wurde. Justus Jonas glaubt, man sollte noch jetzt die Bischöffe durchs Loos erhalten dürfen. ²⁾ D. h. der Gerechte; und man sollte meinen, um dieses Zunamens willen hätte er den Vorzug verdient. Aber vielleicht hat er diesen Zunamen erst später bekommen, zum Zeugniß, daß er, wenn auch auf Matthias die Wahl gefallen, dennoch seinerseits lieb und werth sey.

B. 24. Beteten und sprachen: Herr ¹⁾, aller ²⁾

Herzen Kündiger ³⁾, zeige an ⁴⁾, welchen du erwählst hast unter diesen zweien,

¹⁾ (Gr. Du Herr, Du selbst zeige an.) Ein Apostel mußte unmittelbar berufen seyn. Sie rufen Jesus, als den Herrn, an, B. 21., ihm kam zu, Apostel zu wählen, B. 2. 9, 17. 26, 16. Joh. 6, 70. ²⁾ Auch dieser Beiden. ³⁾ Kenner. Auf das Herz kommt es an, auch bei einem Apostel; da muß es richtig seyn bei einem Diener des Evangelii, 8, 21. 2. Cor. 1, 12. 1. Thess. 2, 4. Das Herz ist es, warum Einer dem Andern, der vielleicht im Aeußerlichen Jenem nichts nachgiebt, dennoch vorgeht. ⁴⁾ Dieß geschah durch den Ausschlag des Looses. Jesus ist nach seiner Auferstehung öfters erschienen, hat aber damals nicht, sondern erst nach der Himmelfahrt dem Matthias das Apostelamt übergeben.

B. 25. Daß einer empfehle diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen Ort ¹⁾

¹⁾ Das war freilich sein ganz eigener Ort. Da er von den Aposteln, von allen die selig werden, oder auch von den Lebigen, die verloren gehen, was Unterschiedenes hat. Er hatte in dieser Welt auch etwas Eigenes gesucht, B. 18. Er hat am Ort der Todten einen eigenen Platz gefunden, wo die Hinterbliebenen nicht hinsahen.

B. 26. Und sie warfen ¹⁾ das Loos über sie ²⁾; und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet ³⁾ zu den eils Aposteln.

¹⁾ (Gr. Gaben.) ²⁾ (Gr. Ihre Loose, des Joseph und Matthias.) Durch gute Ueberlegung hatten sie zweien aus aller Menge in den Vorschlag genommen: Zwischen den Zweien aber war keine andre Entscheidung mehr übrig, als das Loos. Dieß Mittel schickte sich auch sonderlich für selbige Zeit, und eben für diese Angelegenheit. Es war die Zwischenzeit zwischen damals, als die Apostel den Herrn noch bei sich hatten, und zwischen später, nachdem der Tröster zu ihnen gekommen war. Nachdem sie den heiligen Geist empfangen, haben sie nicht gelooft, 10, 19. 16, 6 ff. ³⁾ Alles war zufrieden mit diesem Zeichen der göttlichen Wahl. Es heißt nicht, dem neuen Apostel seyen die Hände aufgelegt

worden. Er war nämlich ganz unmittelbar eingesetzt.

Herr Jesu, mein Herz sey rechtschaffen vor Deinen Augen.

Das 2. Kapitel.

B. 1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war ¹⁾, waren sie alle einmüthig bei einander ²⁾.

¹⁾ In selbiger Zeit erfolgte die Erfüllung vieler andern in jene Zeit fallenden Weissagungen. Fünfzig Tage nach Ostern. An Pfingsten ward das Gesetz gegeben. An Pfingsten ward der heilige Geist ausgegossen. Dieser große Unterschied wird gepriesen, Pf. 68, 8. 10. Das Wort Pfingsten kommt im Griechischen des Alten Testaments nur Job. 2, 1. und 2. Makk. 12, 32. vor, also nur in den Apokryphen. Das sinaitische Pfingsten im Alten Testament und das neutestamentliche Pfingsten in Jerusalem sind zwei Offenbarungen Gottes, herrlich, wie keine andere, und hocherhaben über alle Einwendungen des Atheismus: das Gesetz und das Evangelium; jenes vom Berge, dieses vom Himmel; dort schrecklich, hier gnadenreich, i. d. a. Pf. (Es war am 28. Mai des Jahres 30.) ²⁾ Die Gesellschaft, die Herzen, der Ort, waren Eins. Wer sie waren, und was sie thaten, ist aus 1, 14. 15. zu ersehen. Es waren nicht nur die Apostel, sondern auch die Andern.

B. 2. Und es geschah schnell ¹⁾ ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes ²⁾, und erfüllte das ganze Haus ³⁾, da sie saßen ⁴⁾.

¹⁾ Plötzlich. So wird der Herr einst zum Gericht erscheinen. ²⁾ (Gr. Wie eines gewaltig daher kommenden Windes.) ³⁾ Das griechische Wort bedeutet, wie das lateinische Oecus, oft auch einen Theil des Hauses. Das Haus war der Tempel, Luc. 24, 53. Diesen mußte an jenem Fest, um diese Tageszeit, Jedermann besuchen. Es war also ein Theil des Tempels, und ein Theil von diesem war der Saal (Söller), 1, 13. ⁴⁾ Morgens, in aller Ruhe, B. 15.

B. 3. Und man sah an ihnen ¹⁾ die Zungen ²⁾ zertheilet ³⁾, als wären sie feurig. Und er ⁴⁾ saßte sich auf einen jeglichen unter ihnen ⁵⁾,

¹⁾ (Gr. Und es erschienen ihnen.)

²⁾ (Gr. Zungen, nicht: die Zungen.) Das griechische Wort, wie auch das entsprechende hebräische, Jes. 5, 24., bedeutet, wegen der Aehnlichkeit: Zunge und Flamme; es sind also, weil gleich nachher von der Sprache die Rede ist, feurige Zungen zu verstehen. Es waren Flämmchen, nicht die aus ihrem Munde giengen, sondern die sich, je eines, auf den Scheitel des Einzelnen niederließen. Denn es heißt gleich darauf: und er setzte sich 2c., nämlich der heilige Geist; vgl. den folgenden Vers und 1, 8. Der war über sie gekommen unter jener Gestalt zungenförmiger Flämmchen. Wenn es hieße: die Zungen, so würden die natürlichen Zungen der Apostel zu verstehen seyn, welche jetzt so wunderbar ergriffen waren.

³⁾ (Gr. Die sich zertheilten, wie von Feuer.) Es heißt nicht: gespalten, als wären sie in ihrem Munde auseinander gegangen; auch nicht: unterschieden, als ob jedem nur eine bestimmte Sprache zugetheilt worden wäre. Sondern es wird der Begriff von Austertheilen überhaupt, ohne nähere Bestimmung, gebraucht. ⁴⁾ (Gr. Und es.) Denn nicht alsogleich war es klar, daß es der heilige Geist war, sondern nach einer Weile erst wurde das bekannt. Vgl. Off. 20, 4. ⁵⁾ Ueber sie oder ihre Häupter in Gestalt solcher Zungen, die wie von Feuer waren. Das waren holdselige Flämmlein, das war die Geistes- und Feuer- taufe, vgl. Joh. 1, 32. 33.

B. 4. Und ¹⁾ wurden alle ²⁾ voll des Heiligen Geists, und fiengen an ³⁾ zu predigen ⁴⁾ mit andern Zungen ⁵⁾, nach dem der Geist ⁶⁾ ihnen gab ⁷⁾ auszusprechen ⁸⁾.

¹⁾ B. 3. enthält die Beschreibung des äußerlichen Sinnbildes, jetzt wird auch beschrieben, was innerlich in ihnen vorgegangen, und welchen Erfolg es gehabt. ²⁾ Das waren alle diejenigen, von welchen B. 1. 14. 15. und 1, 14. 15. die Rede ist. Es waren Leute, verschieden in Ansehung des Alters, des Geschlechts, des Standes, vgl. unten B. 17. f. ³⁾ Jetzt zum ersten Mal geschah das, zuvor war es nie geschehen. ⁴⁾ (Gr. Zu reden,) ohne alle Mühe, mit vieler Fertigkeit. ⁵⁾ Sprachen. Das

Wunder lag nicht in den Ohren der Hörer, sondern in dem Munde der Redner, 10, 46. 19, 6. Marc. 16, 17. 1. Cor. 12, 10. Das Lob, das diese kleine Gesellschaft in aller Welt Sprachen Gott dargebracht hat, war ein schönes Vorspiel von dem Lob, das alle Welt mit ihren Zungen noch Gott darbringen wird. ⁶⁾ 1. Cor. 12, 11. ⁷⁾ Ohne Mühe und doch nach Belieben zu reden. ⁸⁾ Mit Nachdruck und Nüchternheit, B. 14, 26, 25. „Moses, das Bild des Gesetzes, hatte eine schwere Zunge und eine schwere Sprache: das Evangelium aber hat eine Zunge wie Feuer und Flamme.“ (Justus Jonas.)

Diese Geistes- und Feuertaufe laß mir, Herr Jesu, reichlich angedeihen.

B. 5. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend ¹⁾, die waren gottfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist ²⁾.

¹⁾ Nicht etwa bloß auf das Fest waren sie gekommen; wiewohl B. 9. und 10. ist dieses Wort strenger zu nehmen. Sie hatten sich nach Jerusalem begeben, ohne Zweifel darum, weil die Zeit, da der Messias kommen sollte, erfüllt war: und da hatten sie wollen alsobald zugegen seyn. Es waren lauter unter den Heiden ansässige gewesene Juden, aus allerlei Völkern. Heiden waren nicht da. ²⁾ (Gr. Derer, [Länder], die unter dem Herrn sind.

B. 6. Da nun diese Stimme ¹⁾ geschah, kam die Menge ²⁾ zusammen, und wurden verstürzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten.

¹⁾ S. B. 4. und auch (vgl. 2. Mos. 4, 8. Ps. 19, 4.) B. 2. ²⁾ Vgl. B. 5. Leute verschiedener Denkungsart und in ungleicher Stimmung.

B. 7. Sie entsakten sich ¹⁾ aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa ²⁾?

¹⁾ B. 12. ²⁾ Haben also einerlei Mundart. Daß sie Galiläer waren, wußte man daher, weil sie Jünger Jesu waren.

B. 8. Wie hören wir denn ¹⁾ ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind?

¹⁾ (Gr. Und wie zc.) Die Rede wird hier sehr zierlich unterbrochen und erst B. 11. wieder fortgesetzt; wie dieses im Ausdruck der Verwunderung leicht ge-

schieht. Die Apostel haben nicht nur verschiedene Dialekte, zum Beispiel das Griechische, pontisch und asiatisch, sondern auch verschiedene Sprachen geredet.

B. 9. Parther ¹⁾, und Meder, und Glamiter, und die wir wohnen ²⁾ in Mesopotamien, und in Judäa ³⁾, und Cappadocien, Pontus und Asia ⁴⁾.

¹⁾ Ohne Zweifel haben die Juden aus allen Nationen, die zu Jerusalem wohnten, hebräisch verstanden; daher diese, zur Zeit des Alten Testaments unerhörte Mannfaltigkeit der Sprachen zum Zeichen diente, daß das Evangelium zu allen Nationen, in ihren eigenen Sprachen, kommen würde. Uebrigens scheint die Ordnung, nach welcher hier die Völker erzählt werden, sich theils auf die natürliche Lage, theils auf die Zeit ihrer Bekehrung zu beziehen. Zuerst werden die Nachkommen Sems, hernach Japhets, wie auch Chams gesetzt; aus Asien, Afrika, Europa und dann wieder aus Asien. Die Nation der Parther, welche dazumal die mächtigste war, führet den Reih. ²⁾ Oder wohnen. (Gr. die da wohnen.) ³⁾ Wo die Mundart von der galiläischen, B. 7., abweicht. So hatten auch die eigenen (palästinenischen) Landsleute ihr Wunder. ⁴⁾ Im engern Sinn, d. h. eine römische Provinz in Kleinasien, die Phrygien, Lydien, Jonien zc. in sich begriff. Im Griechischen heißt es: in dem Asien, zur Bezeichnung des so weit westlich gelegenen Landes; auch dorthier waren Leute da.

B. 10. Phrygien und Pamphylien, Egypten ¹⁾, und an den Enden ²⁾ der Lybien bei Cyrene ³⁾, und Ausländer von Rom ⁴⁾.

¹⁾ Dort wimmelte es von Juden. ²⁾ Verschiedene Gegenden von Lybien in Afrika. ³⁾ Eine lybische, westlich, also noch entfernter liegende Stadt. ⁴⁾ Geborne Römer, aber jetzt in Jerusalem wohnhaft. Diese sind, wie es scheint, erst nach den jetzt Genannten nach Jerusalem gekommen. Es sind die einzigen, hier aufgeführten Europäer.

B. 11. Juden und Judengenossen ¹⁾ Creter ²⁾ und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten ³⁾ Gottes reden ⁴⁾.

¹⁾ Proselyten. Tacitus erzählt, in sei-

nen Annalen, 2. B. R. 85.: „Auch wurde über die Vertreibung des ägyptischen und jüdischen Religionsdienstes verhandelt und ein Senatsconsult gemacht, daß 4000 libertinischen Standes, die mit jenem Aberglauben behaftet wären, wenn sie das Alter hätten, auf die Insel Sardinien sollten gebracht werden, um dort die Räuberbanden in Schranken zu halten; und erlügen sie dem Klima, so sei dieß ein geringer Schade: die andern sollten Italien räumen, wenn sie nicht vor einem bestimmten Ziele die unheiligen Gebräuche abgelegt.“ Die Judengenossen, Proselyten, beziehen sich aber, im Gegensatz zu den eigentlichen Juden, nicht blos auf die Römer, sondern auch auf die übrigen hier aufgezählten Völker. ²⁾ Ein Inselvolk, damit hier auch die Inseln vertreten sind. Haben doch die Propheten so Vieles von den Inseln und deren Bekehrung geredet: und es kommen nun in der Apostelgeschichte deren mehrere, westlich gelegene, vor. ³⁾ (Gr. Dinge,) die in Kräften und Werken sich äußern. ⁴⁾ In Davidischen Psalmen, die damals gäng und gäbe waren, oder in eigener, freier Rede.

B. 12. Sie entsafteten sich alle ¹⁾, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden ²⁾?

¹⁾ Alle Gottesfürchtigen, Gewissenhaften, Vrgl. B. 13. ²⁾ (Gr. Was mag das wohl sein?)

B. 13. Die andern aber hatten ihren Spott ¹⁾, und sprachen: Sie sind voll süßen Weins ²⁾.

¹⁾ (Gr. Spotteten.) Mit Spott fängt die Welt an. Hernach kommt es weiter; es giebt Untersuchungen, 4, 7.; Drohungen, 17.; Gefängniß, 5, 18.; Schläge, 40.; Hinrichtung, 7, 58. ²⁾ „Sie haben dem heurigen, oder ferndigen Wein, oder sonst einem starken Getränk zu viel zugesprochen.“ Natürliche Menschen pflegen übernatürliche Dinge thöricht und unverschämter Weise natürlich zu machen, obgleich die natürlichen Ursachen, die sie hervorbringen, noch so ungünstig wären. 26, 24.

Du lebendiger Gott, wie reichlich beweiset Du Dich in Deinen Thaten und in dem Ruhm

derselben. Laß mich auch ein Gefäß Deiner Ehre sein.

B. 14. Da trat Petrus ¹⁾ auf mit den Jüngern, hub auf ²⁾ seine Stimme, und redete zu ihnen ³⁾: Ihr Juden, lieben Männer ⁴⁾, und alle die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch kund gethan ⁵⁾, und laßet meine Wort zu euren Ohren eingehen.

¹⁾ (Es trat aber Petrus hin.) Alle Bewegungen, alle Worte des Petrus zeugen von der größten Nüchternheit. Er benützt die Gelegenheit, wie sie überhaupt den Aposteln nie gefehlt hat, aber auch nie unbenützt entgangen ist. Man merke in diesem Buch durchgehends, wie die Apostel jedesmal, nach Gelegenheit der Umstände, das Wort vortragen haben. Sie banden sich nicht an einen gewissen Ort, an eine gewisse Zeit etc. Ihr Vortrag war ganz frei und damit richteten sie so viel aus. ²⁾ Mit Freimüthigkeit. ³⁾ Es heißt, mit Bedacht, nicht blos: und sprach. Es war ein feierlicher und feuriger und dennoch nüchterner Vortrag; vrgl. 26, 25. ⁴⁾ (Gr. Ihr jüdischen Männer!) Diese dem Alterthum angehörige Einfachheit in der Anrede hat mehr Würde, als die heutigen gehäuften Titulaturen mit: Hochedelgeboren und Hochwürden. Diese Rede zerfällt in drei Theile, B. 14—21. 22—28. 29—39. Im Gang der Rede wird Petrus vertraulicher; und B. 29., da schon ein Anfang der Bekehrung sich zeigt, heißt es: lieben Brüder. Erst redet er die jüdischen Juden, und sodann alle übrigen zu Jerusalem wohnenden Israeliten und zwar hebräisch an, was Alle verstanden haben. ⁵⁾ Dieß ist nicht der Eingang eines Trunkenen; der würde nicht so bescheiden und anständig ermahnt und gebeten haben, wie hier Petrus.

B. 15. Denn diese ¹⁾ sind nicht trunken, wie ihr wähnet ²⁾, siemal es ist die dritte Stund am Tage ³⁾.

¹⁾ Er redet in der dritten Person, ohne übrigens sich und die übrigen Apostel auszunehmen. Ihm selbst gereichte sein Vortrag, den Jüngern das zur Rechtfertigung, daß sie mit Petro aufgetreten waren, B. 14. Und diejenigen, zu welchen er redete, hatten B. 7. auch gesagt: diese alle. ²⁾ Er drückt sich mild aus. Er

hätte auch sagen können: wie Etliche von euch spotten. ³⁾ Wir würden sagen: es ist ja erst 9 Uhr Morgens. Ein Trunkener weiß nicht leicht, wie viel Uhr es ist; auch geschieht es kaum, daß Einer, besonders da, wo er zu Haus ist, sich früh am Tag betrinkt. 1. Theß. 5, 7. Zudem war heute das Pfingstfest; und an Festtagen fasteten die Juden Vormittags.

B. 16. Sondern ¹⁾ das ist ²⁾, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist:

¹⁾ Des heiligen Geistes, nicht des Weins, sind diese voll. ²⁾ Es ist Weisheit, daß dieses vor Denjenigen vorge- tragen wird, was B. 22 ff. gesagt ist. Die vorangehende Erwähnung der glorreichen Zukunft zum Gericht verleiht allem Uebrigen, was von Jesu Christo gesagt wird, mehr Licht und Kraft.

B. 17. Und es soll geschehen ¹⁾ in den letzten Tagen ²⁾, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch ³⁾; und ⁴⁾ eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen ⁵⁾, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen ⁶⁾, und eure Aeltesten sollen Träume haben ⁷⁾;

¹⁾ Die Stelle aus Joel, 3, 1—5., wird hier nach dem Griechischen des Alten Testaments angeführt. ²⁾ Das sind alle Tage des Neuen Testaments. Und diese letzten Tage sind schon weit vorgerückt. ³⁾ Ein lieblicher Gegensatz. Die Verheißung beschränkt sich nicht blos auf jenes Pfingstfest; B. 39. Im Hebräischen des Joel heißt es: meinen Geist. Petrus aber hat besonders jenes Pfingstfest im Auge, daher sagt er: von meinem Geist. ⁴⁾ Es kommen Leute jeden Alters, Geschlechts und Standes an die Reihe. ⁵⁾ Die Weissagung, eine ganz ausgezeichnete Gabe, ist ein ganz besonderer Beweis von der Wirksamkeit Gottes in den Menschen. ⁶⁾ Wachend und schlafend. Bei jungen Leuten sind die, für Gesichte besonders geeigneten, äußeren Sinne, am wackersten; bei den Alten, der zu Träumen geschicktere innere Sinn mehr entwickelt. Joel setzt die Alten voran, Petrus die Jungen, — denn die Apostel waren noch junge Männer. Petrus hat ein Gesicht gesehen, 10, 17. Paulus dergleichen, und zwar bei Nacht, 16, 9. Indessen sind

die Jungen nicht von Träumen, die Alten von Gesichten nicht ausgeschlossen. ⁷⁾ Göttliche.

B. 18. Und ¹⁾ auf meine Knechte ²⁾ und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen;

¹⁾ (Gr. Dazu auch.) ²⁾ Im Gegensatz zu den freien Familiengliedern, die Dienerschaft des Hauses; die aber nichts desto weniger auch Knechte und Mägde Gottes sind.

B. 19. Und ich will Wunder ¹⁾ thun oben im Himmel ²⁾, und Zeichen unten auf Erden ³⁾, Blut ⁴⁾, und Feuer ⁵⁾, und Rauchdampf ⁶⁾;

¹⁾ Große Offenbarungen der göttlichen Gnade, haben auch Gerichte über die Bösen im Gefolge. 4. Mos. 14, 20 ff. Jud. B. 5. In dieser Weissagung ist die ganze Zeit von diesem Pfingsttag bis auf den jüngsten Tag zusammengefaßt. Das Ausgießen des heiligen Geistes währet immerfort, wiewohl unterschiedlich. Die Zeichen, deren hier gedacht wird, werden zunächst vor dem jüngsten Tag hergehen; und die Betrachtung derselben giebt eine große Bewegursache, dem Geist Raum zu geben, und jene Offenbarungen der göttlichen Gnade anzunehmen. ²⁾ Vrgl. B. 20. ³⁾ Nämlich Blut etc. Solche Zeichen sind vor dem Leiden Christi geschehen (B. 22.); da aber die Rede sich im Allgemeinen hält, so sind auch diejenigen Zeichen einzurechnen, welche eines Theils zur Zeit des Leidens und der Auferstehung Christi, andern Theils bei der Zerstörung Jerusalems geschehen, hauptsächlich aber diejenigen, welche vor dem jüngsten Tag hergehen werden. Matth. 24, 29. Die Weissagung faßt alles in Einen Anblick zusammen, was in den fernsten Zeiten auseinanderliegt. — So findet sich am Schluß des Propheten Malachia (Vrgl. die Anm. zu Matth. 11, 13 f. und 17, 11 f.), worin die Ankunft des Täufers Johannes geradezu geweissagt ist, doch daneben auch die Erwähnung des großen und schrecklichen, nämlich des jüngsten Tages. ⁴⁾ Mord und Krieg. ⁵⁾ Feuersbrünste. ⁶⁾ Der dicke Rauch zerflattert in feinen Dampf.

B. 20. Die Sonne ¹⁾ soll sich verkehren in Finsterniß, und der Mond ²⁾ in Blut, ehe denn

der große und offenbarliche ³⁾ Tag des Herrn ⁴⁾ kommt;

¹⁾ Dieß ist im eigentlichen Sinn zu nehmen. Matth. 24, 29. Anm. ²⁾ D. h. schwärzliche, blutrothe Farbe. 1. Mos. 49, 11. ³⁾ (Gr. Ansehnliche.) ⁴⁾ Der Tag des jüngsten Gerichts; einschließlich der übrigen, ihm vorangehenden, Offenbarungen der göttlichen Herrlichkeit.

B. 21. Und soll geschehen, wer ¹⁾ den Namen des Herrn anrufen wird ²⁾, soll selig ³⁾ werden.

¹⁾ (Gr. Ein jeder, der u.) Alle solche Leute, aber auch nur diese allein. ²⁾ D. h. im Geist. Mit diesem Wort ist das Gebet jeder Art angedeutet. Melancthon hatte eine ganz besondere Freude an dem Wort: Anrufung. ³⁾ Auch bei dem Ende, das aller Natur erschrecklich sein wird. Den Strafen wird er entrinnen, die Seligkeit wird er erlangen.

B. 22. Ihr Männer von Israel, höret diese Wort: Jesum von Nazareth ¹⁾, den Mann von Gott, unter euch mit Thaten und Wundern ²⁾ und Zeichen bewieset ³⁾, welche Gott durch ihn that unter euch (wie denn auch ihr selbst wisst),

¹⁾ Ihr kennet ihn ja. Er ist das Thema aller Vorträge der Apostel gewesen, 3, 13 f. Ihn haben sie immer wieder, und immer auf dieselbe Art, geprediget, und immer mit ihrer Predigt Seelen gewonnen. ²⁾ Diese waren das Vorbild derer, von welchen B. 19. die Rede ist. ³⁾ Aufs Augenscheinlichste.

B. 23. Denselbigen (nachdem er aus bezachtem ¹⁾ Rath und Vergebung ²⁾ Gottes ergeben war) habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten ³⁾, und ihn angeheftet und erwürgt.

¹⁾ (Gr. Durch bestimmten.) Hiemit baut der Apostel der Frage vor, warum es den Juden zugelassen worden, einen solchen Mann also zu behandeln? und giebt eben damit auch im Voraus Beruhigung wegen der schweren Verschuldung, 3, 17. 18. 1. Mos. 45, 5. ²⁾ (Gr. Vorgängige Erkenntniß.) Der Rath (4, 28.) geht der Vorsehung voraus, darum ist letztere ein so viel sagendes Wort. „Da kann die Vernunft Gottes heiligen Rath und der Menschen sündliches Thun nicht unterscheiden, aber der Glaube.“ (H.) Auf sie folgt sodann auch die Ver-

herverkündigung. 3, 18. ³⁾ (Gr. Vermittelt ungerechter Hände.) Ungerecht ist im Griechischen hier: gefesselt, die das Gesetz nicht haben; das war der heidnische Pilatus mit seinen Leuten, durch welche die Juden ihren Zweck erreicht haben.

B. 24. Den hat Gott auferwecket, und aufgelöst ¹⁾ die Schmerzen ²⁾ des Todes ³⁾, nachdem es ⁴⁾ unmöglich war, daß er sollt von ihm ⁵⁾ gehalten werden ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Indem er — aufgelöst hat.) „Auflösen“ wird hinsichtlich der Bande gesagt. Das hebräische Wort bedeutet Geburtschmerzen (Kindesbände) und dieselbe Bedeutung ist aufs griechische Wort übergegangen. Beide heißen: Schmerzen; im Hebr. auch Bande; daher heißt: er hat aufgelöst die Schmerzen. ²⁾ Diese haben ein neues Leben ausgeborn. Des Todes Schmerzen hat Jesus erfahren, indem er starb. Mit dem Tod hieß es: es ist vollbracht. Nach dem Tod also kein Schmerz mehr. Eine kleine Weile hernach, bei der Auferstehung ist die Auflösung erfolgt, nicht der Schmerzen, sondern der Bande, welche den Schmerzen verursacht hatten, als er starb. ³⁾ (Gr. Der Hölle.) Psalm 18, 5. ist von Banden des Todes, und B. 6. von Banden der Hölle die Rede. Die alte Lesart: der Hölle, kommt mehr mit B. 27. und 31. unseres Kapitels überein. ⁴⁾ (Gr. Wie es denn.) ⁵⁾ Um der Weissagung, B. 25., und der darin erwähnten Ursachen, willen. „Es war nicht möglich auf Seiten des Todes, denn er war Christo zu schwach und von Christo zu nichte gemacht; auf Seiten Christi, denn er hatte göttliche Kraft; auf Seiten des Vaters, der konnte, nach geschehenem Versöhnsterben, den Heiligen nicht verwesen lassen.“ (H.) Diesem Ausdruck entspricht auch der, 3, 21. enthaltene: Welcher muß. Daher heißt es so oft vom Tode Christi: auf Einmal; vgl. Röm. 6, 10. Anm. ⁶⁾ (Gr. Von derselben,) nämlich: von der Hölle; wie wohl sie ein mächtiger Feind ist.

B. 25. Denn David spricht von ihm ¹⁾: Ich habe den Herrn allezeit vorgefetzt vor mein

Angeſichte²⁾; denn er iſt an meiner Rechten³⁾, auf daß ich nicht bewegt werde.

¹⁾ (Gr. Auf ihn,) redet David. Pſ. 16, 8—11. im Griechiſchen. ²⁾ Daſſelbe wird im nämlichen Pſalm, B. 2., nach dem Hebräiſchen ſo ausgedrückt: Mein Gutes iſt nichts außer dir. ³⁾ Daß er mich decke.

B. 26. Darum iſt mein Herz fröhlich, und meine Zunge¹⁾ freuet ſich; denn auch²⁾ mein Fleiſch wird ruhen in der Hoffnung;

¹⁾ So heiſt es im Griechiſchen des Alten Teſtaments. Im Hebräiſchen heiſt es poetiſch: meine Ehre; was dieſes be- deutet, iſt aus Pſ. 30, 13. vgl. mit 10. erſichtlich, wo Staub und Ehre ein- ander entgegengeſetzt ſind (eben wie Pſ. 7, 6.); und aus Pſ. 57, 9., wo die Ehre zwiſchen dem Herzen, B. 8., und zwiſchen den Inſtrumenten (Pſalter und Harfe) ſteht; ja aus unſrer Stelle ſelbſt, wo die Ehre, zwiſchen dem Herzen und dem Fleiſch genannt iſt. Es bedeutet alſo das hebräiſche Wort (cabot) die jugend- liche Kraft der Natur, wie ſie ſich nament- lich mittelſt der Zunge, der Stimme, des Gefanges kundgibt. Denn dem Fleiſch iſt die Ehre eben das, was dem Gras oder Kraut die Blüthe iſt. 1. Petr. 1, 24. oder die „ſchöne Geſtalt“ Jac. 1, 11. ²⁾ (Gr. Dazu auch); ſogar.

B. 27. Denn du wirſt meine Seele¹⁾ nicht in der Hölle laſſen²⁾, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger³⁾ die Verweſung ſehe.

¹⁾ D. h. Mich, in Abſicht auf meine Seele. Das Folgende gehet ſodann den Leib an. ²⁾ (Gr. In die Hölle über- laſſen. Hölle iſt hier das Behältniß, gleichſam das Grab der Seelen der Ver- ſtorbenen. In der Hölle war er; iſt aber nicht darin geſaſſen worden. ³⁾ Nach dem Hebräiſchen iſts der Gegenſtand Deiner Huld; auf welchem Dein Wohlgefallen ruhet — das war Chriſtus.

B. 28. Du haſt mir kund gethan¹⁾ die Wege des Lebens²⁾, du wirſt mich erfüllen mit Freu- den vor deinem Angeſichte³⁾.

¹⁾ S. Hebr. 9, 12. Ann. ²⁾ Im Hebräiſchen heiſt es: den Weg zc., dar- auf man zum Leben kommt, und im Leben wandelt. ³⁾ Wenn ich bei dir ſein werde. Hebr. 9, 24.

B. 29. Ihr Männer, lieben Brüder, laſſet¹⁾ mich frei reden²⁾ zu euch von dem Erzvater³⁾ David: Er iſt geſtorben und begraben, und ſein Grab⁴⁾ iſt bei uns⁵⁾ bis auf dieſen Tag.

¹⁾ Darf ich zc.? ²⁾ David ſtand bei den Juden in hoher Achtung; und von ihm mußte Petrus zur Verherrlichung Chriſti etwas ſagen, das minder günſtig lautete; die Worte: darf ich frei reden? bauen alſo vor, hiſichtlich deſſen, was von David zu ſagen war. ³⁾ Das war mehr, als der Königstitel: auch damit will Pe- trus vorbereiten. ⁴⁾ Es iſt milde ausge- drückt, ſtatt: Davids Leib iſt verweſet. ⁵⁾ Die jüdiſchen Denkmale, Derter, An- ſtalten, Sitten, Familienſprüchwörter kamen mit den Schriften des Alten Teſtaments wunderbar überein. So ſind nun auch die Bücher des Neuen Teſtaments mit dem folgenden Stand der Dinge in Ueber- einſtimmung getreten.

B. 30. Als er nun ein Prophet war¹⁾ und wußte²⁾, daß ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide³⁾, daß die Frucht ſeiner Lenden⁴⁾ ſollte auf ſeinem⁵⁾ Stuhl ſitzen⁶⁾;

¹⁾ Darum iſt auch der 16. Pſalm ein prophetiſcher. ²⁾ Aus Nathans Weiſſagung, 2. Sam. 7, 12 ff., nach welcher David auch den 16. Pſalm gedichtet hat. ³⁾ Pſ. 132, 11. vgl. mit 2. ⁴⁾ (Gr. Von der Frucht ſeiner Lenden zu ſetzen.) Hier iſt eine Umſchreibung des Begriffs Samen. Von der Fortpflanzung redet die Schrift mit eben ſo bewunderungs- würdiger Einfachheit, als Achtung. ⁵⁾ Da- vids Stuhl. ⁶⁾ (Gr. Von der Frucht zc. zu ſetzen.)

B. 31. Hat erſ zuvor geſehen¹⁾, und ge- redt²⁾ von der Auferſtehung Chriſti³⁾, daß ſeine Seele nicht in der Hölle geſaſſen iſt, und ſein Fleiſch die Verweſung nicht geſehen hat.

¹⁾ Als Prophet. ²⁾ Eben im 16. Pſalm. ³⁾ Petrus zieht folgenden Schluß: daß David nicht von ihm ſelbſt redet, ergiebt ſich aus der Sache ſelbſt; alſo hat er von Chriſto geredet, als von dem, welcher von den Todten auferſtehen würde. Wie beweist aber die Verheiſung des Reiches die Auferſtehung? Antwort: Weil Chri- ſtus zuvor das Reich nicht eingenommen hatte, und weil es ein ewiges Reich ſein ſollte. Demnach hat David das Weſen des Meſſiasreiches wohl gekannt.

B. 32. Diesen Jesum ¹⁾ hat Gott auferweckt ²⁾, des ³⁾ sind wir alle Zeugen.

¹⁾ B. 23. 26. „Diesen Jesum, der unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz.“ (H.) ²⁾ Von den Todten; „und hat ihn, als den Gerechten, uns zur Gerechtigkeit gemacht. Also ist der Glaubige, weil er in Christo ist, sammt ihm auferweckt, und eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ (H.) ³⁾ D. i. Gottes, der solches gethan hat. 5, 32. 10, 41. 1. Cor. 15, 15.

B. 33. Nun er durch die Rechte ¹⁾ Gottes erhöht ²⁾ ist, und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geists vom Vater, hat er ausgegossen ³⁾ dieß ⁴⁾, das ihr sehet und höret ⁵⁾.

¹⁾ Vrgl. 5, 31. Das hebräische Wort wird im Griechischen des Alten Testaments gewöhnlich übersetzt: Zur Rechten, so auch Ps. 110, 1., welche Stelle auch Petrus im Auge hat; doch sagt er durch die Rechte; Christus ist durch die Rechte Gottes erhöht worden zur Rechten Gottes. War einmal die Auferstehung bestätigt, so ließ auch die Himmelfahrt sich nicht mehr bezweifeln. Letztere wird daher vorerst für sich behauptet, und dann aus Ps. 110. erwiesen. ²⁾ Dieß ist recht eigentlich bei der Himmelfahrt geschehen. ³⁾ B. 17. „Für diese unaussprechliche Wohlthat des Geistes sollen wir danken, und das kann man erst, wenn man diesen Geist hat.“ (H.) ⁴⁾ Das ganz neue, unaussprechlich kostbare Geschenk. ⁵⁾ That-sachen, die unläugbar, also gar nicht bezweifelnswerth sind.

B. 34. Denn David ¹⁾ ist nicht gen Himmel gefahren. (Er spricht aber ²⁾: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn; Setze dich ³⁾ zu meiner Rechten,

¹⁾ Petrus will sagen: Entweder redet der Prophet von ihm selbst, oder von dem Messias (8, 34.). Von sich selbst redet er nicht, B. 29.; also redet er vom Messias. Vrgl. Matth. 22, 44. Num. ²⁾ Nämlich David selber spricht: Folglich ist ein Anderer, nämlich der Messias, welcher gen Himmel gefahren. ³⁾ Dieses Sizen setzt nothwendig die Himmelfahrt voraus. Dieses ist die Handlung (das sich Sizen), jenes der Zustand (das Sizen). Nicht selten wird auch durch

das Sizen — die Handlung, die Himmelfahrt, bezeichnet.

B. 35. Bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.

B. 36. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß ¹⁾, daß Gott diesen Jesum ²⁾, den ihr gekreuziget habt ³⁾, zu einem Herrn und Christ ⁴⁾ gemacht hat ⁵⁾.

¹⁾ Dieß hat Petrus als ein freudiger Herold mit mächtiger Stimme ausgerufen. 4, 10. 13, 38. ²⁾ Nun ist kein Zweifel mehr über die Person. ³⁾ Damit giebt ihnen Petrus zum Schluß noch einen Stich, vrgl. B. 37. ⁴⁾ (Gr. Zu einem Herrn und zu einem Gesalbten.) Petrus hatte die dem David durch Nathan zu Theil gewordene Weissagung von Christo (B. 30.) und den Psalmen (110), darin David ihn einen Herrn nennet, angezogen. Jetzt also titulirt ihn Petrus, nach B. 34., Herr laut dem Psalmen; er nennt ihn Christus, nach B. 30., in Uebereinstimmung mit jener dem David gewordenen Verheißung, und wiederholt beide Stellen hiemit der Hauptsache nach. Von hier an heißt dann der erhöhte Jesus im Neuen Testament immer der Herr, vrgl. B. 47.; diejenigen Stellen, ausgenommen, wo Rücksicht genommen ist auf das hebräische Jehovah, das im alttestamentlichen Sinn erklärt werden muß. ⁵⁾ Nicht aber, als ob Jesus nicht auch schon vorher wäre der Herr und Christ gewesen. B. 34.

Jesu, Du bist nun der Herr und der Gesalbte. Ich weiß es, und freue mich Dein.

B. 37. Da sie aber das hörten, giengs ihnen durchs Herze ¹⁾, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln ²⁾: Ihr Männer, lieben Brüder ³⁾, was sollen wir thun ⁴⁾?

¹⁾ 1. Mos. 34, 7. Sie wurden von dem Stich getroffen. B. 36. Num.

²⁾ Sie merkten, daß sämtliche Apostel eine gemeinschaftliche Sache hatten. Die Apostel hörten gewöhnlich nicht bald auf, zu reden, als bis die Zuhörer ihre Gesinnung zu erkennen gaben. Wie viele würden gewonnen, wenn die Zuhörer, sobald ihnen das Wort eindringet, auch es zu erkennen zu geben gewohnt wären, damit man ihnen vollends zurecht helfen

könnte. ³⁾ So hatten sie Anfangs nicht gesagt. ⁴⁾ Dieß ist der Anfang einer wahren Bekehrung, wenn es zu dieser Frage kommt.

B. 38. Petrus sprach zu ihnen: Thut Buße¹⁾, und lasse sich ein jeglicher taufen²⁾ auf den Namen Jesu Christi³⁾ zur Vergebung der Sünden⁴⁾, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes⁵⁾.

¹⁾ Kommet wieder zur Besinnung; Bekehret euch, d. h. zu Gott; so enthält dieser Vers ein Zeugniß von der heiligen Dreieinigkeit. 3, 19. ²⁾ Petrus setzt in dieser Rede die Taufe als eine bekannte Sache voraus; sie war ja schon von Johannes und Christo eingeführt. ³⁾ S. Matth. 28, 19. Anm. ⁴⁾ Ueberhaupt, insonderheit aber derjenigen Sünde, die ihnen jetzt besonders zu schaffen machte, nämlich daß sie Jesum gekreuziget hatten. ⁵⁾ Ebenso wie ihr an uns wahrnehmen könnet.

B. 39. Denn euer¹⁾ und euer Kinder ist²⁾ diese Verheißung³⁾, und aller⁴⁾ die ferne sind⁵⁾, welche⁶⁾ Gott, unser Herr⁷⁾ herzu rufen wird⁸⁾.

¹⁾ (Gr. Euch zu gut) besteht diese Verheißung, und euern Kindern zu gut. Das ist mehr, als wenn es blos hieße, euer ist 2c. Vrgl. Luc. 2, 10. ²⁾ D. h. Ist erfüllt. 3, 25 f. 13, 32. ³⁾ (Gr. Die Verheißung) d. h. solcher Gabe. ⁴⁾ Also nicht blos der Apostel. ⁵⁾ Jes. 57, 19. Je und je haben die Apostel Geheimnisse berührt, deren ausführlichere Entwicklung nach der Hand von ihnen selbst ausgehen sollte: sie thaten das in solchen Ausdrücken, welche den Weissagungen des Alten Testaments und der Wahrheit gemäß, jedoch, weil ihnen selbst noch nicht ganz vollständig gegenwärtig, auch nicht vollkommen erschöpfend, waren, immer aber mit der göttlichen Absicht, wornach sie die Sache später noch deutlicher darlegen sollten, wunderbar harmonirten. Hierorts redet der heilige Geist durch Petrum von der Bekehrung der Heiden, wie bald, mit wie Vielen, und zwar ohne Bescheidung, sie erfolgen werde; vrgl. Eph. 2, 13., und Petrus hat nachher, R. 10., die Sache auch nicht sogleich begriffen; und doch stimmte alles mit den Weissagungen des Jesaja zusammen; und selbst

die Worte, deren er hier sich bedient, paßten zu dem Sinn, wie er ihn nachgehends davon aufgefaßt hat. In der heiligen Schrift ist jedes Wort aufs Bedächtigste abgewogen. In Ansehung der Sache selbst erwäge man erstlich 3, 26. Röm. 2, 10.; hernach Röm. 15, 10. Eph. 2, 19. 3, 6. Zugleich drückt der Redner sich sehr milde aus, indem er der Heiden nicht ausdrücklich erwähnen will. ⁶⁾ (Gr. So viele ihrer.) ⁷⁾ (Gr. Der Herr [Jehovah] unser Gott.) ⁸⁾ Joel 5, 5.

B. 40. Auch mit viel andern Worten¹⁾ bezeugete er²⁾, und ermahnete³⁾, und sprach: Lasset euch helfen⁴⁾ von diesen unartigen Leuten⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Und mit mehr andern Worten.) Man muß nicht ablassen, bis Alles gethan ist. ²⁾ Die zuvor beschriebene Wahrheit wird noch ausführlicher dargethan. ³⁾ Zu würdiger Anwendung derselben. Das geht aufs Folgende. ⁴⁾ (Gr. Rettet euch unverzüglich), indem ihr abtretet von diesen 2c. Diese Worte zielen auf B. 21., worauf auch B. 47. sich bezieht. Das: rettet euch, und der Name Jesus, sind beide im Griechischen stammverwandt. Die Rettung und Seligkeit fängt mit der Bekehrung an, nicht erst im Tode. Eph. 2, 5. ⁵⁾ (Gr. Von diesem unartigen Geschlecht.) Im Griechischen heißt es eigentlich: krummen. Petrus zielt auf die Spötter, B. 13. Das Beiwort paßte recht auf die Juden; Etliche von ihnen haben das Spotten nicht lassen können.

B. 41. Die nun¹⁾ sein Wort gerne annahmen²⁾, ließen sich taufen³⁾, und wurden⁴⁾ hinzu gethan an dem Tage bei drei tausend Seelen⁵⁾.

¹⁾ D. h. die es bei der bloßen Rührung nicht bewenden ließen, sondern freiwilligen und wahrhaftigen Gehorsam leisteten. Hier sieht man recht, was das neutestamentliche Pfingsten ist. ²⁾ Die Gutdenkenden. Die Rede war aber auch aller Annahme werth. 1. Tim. 1, 15. ³⁾ Und bekamen Gabe des heiligen Geistes, Vrgl. B. 38. ⁴⁾ Auf diese Weise. ⁵⁾ Wunderbare Kraft des Evangelii! Zuvor waren es (1, 15.) 120 Namen. Dreitausend hinzugehan zu 120: Letztere

haben aber schon unter Einem Haupt Einen Leib zusammen ausgemacht.

Dank sei Dir, o großer Gott, daß Du auch uns, in dieser Ferne, hiezu berufen hast.

B. 42. Sie blieben aber beständig ¹⁾ in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft ²⁾ und im Brodbrechen ³⁾ und im Gebet.

¹⁾ Mit Beiseitefügung aller anderen Dinge. ²⁾ Aller geistlichen und leiblichen Güter, Röm. 15, 26., aller Handlungen und Berathungen. ³⁾ Beim einfachen, gemeinschaftlichen Mahl; vgl. übrigens B. 46. Nicht nur im Ganzen, sondern auch bei jedem Einzelnen läßt sich das Christenthum aus der Art seines täglichen Lebens, namentlich seiner Kost, ebenso gut beurtheilen, als aus seinen Andachtsübungen.

B. 43. Es kam auch alle Seelen Furcht ¹⁾ an; und geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel ²⁾.

¹⁾ Denn Gottes Gegenwart ließ sich verspüren. Diese Furcht war für die noch so neuen Christen eine heilsame Schutzwehr gegen allzufrühzeitige Verfolgungen. ²⁾ Also nicht auch durch alle Andern.

B. 44. Alle aber ¹⁾, die gläubig waren worden, waren bei einander, und hielten alle Ding gemein.

¹⁾ Wiewohl sie aus den verschiedensten Nationen waren. O wie weit ist man heutzutage von dieser Einigkeit entfernt!

B. 45. Ihre Güter ¹⁾, und Habe ²⁾ verkauften ³⁾ sie, und theilten sie aus ⁴⁾ unter alle, nach dem ⁵⁾ jedermann noth war.

¹⁾ Acker, Häuser, 5, 1. 8. ²⁾ Fahrniß, Hausrath. ³⁾ Das hatte der Herr noch nicht gar lange den Jüngern befohlen: der Befehl paßt auf alle Zeiten, besonders aber paßte er auf jene Tage. So hatten sie hernach bei der Zerstörung Jerusalems nichts mehr zu verlieren, und war indessen alles wohl angelegt. Bevorstehende schwere Zeiten bewegen eine recht kluge Seele nicht zur Sparsamkeit, sondern zur Wohlthätigkeit. Pred. 11, 2. Jac. 5, 3. ⁴⁾ Im Griechischen ist das Wort: man gab (4, 35.) auch ein Austheilen. Es wurden ihrer nach und nach immer mehrere. Mit dem Austheilen beschäftigten sich die Glaubigen selbst, die Apostel, die sieben Diaconen.

R. 6. — Auch der Erlös aus den verkauften Gütern, kurz Alles war Gemeingut. ⁵⁾ Nicht, wie bei weltlichen Gesellschaften üblich ist, daß jeder, nach Verhältniß seiner Einlage, aus der Masse erhält, sondern nach Bedürfniß; 4, 35.

B. 46. Und sie waren täglich ¹⁾ und stets bei einander einmüthig im Tempel ²⁾, und brachen das Brod ³⁾ hin und her in Häusern ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Warteten täglich ab,) nämlich den Übungen des Christenthums. Die vier Punkte in diesen beiden Versen, 46. 47., das Abwarten, das Brodbrechen, das Speisenehmen und das Lob Gottes stehen so zusammen, daß das erste zum vierten und das zweite zum dritten gehört. ²⁾ Deffentlich. ³⁾ Nach dem Hebräischen auch: das Brod zu brechen geben. Es wird hier angedeutet das tägliche Leben, namentlich die gemeinschaftlichen Mahlzeiten ⁴⁾, womit sehr oft

* Es dürfte hier der Ort seyn, Einiges von den Agapen zu sagen: Die sogenannten Agapen oder Liebesmahle der ersten Christen wurden unmittelbar vor dem Genuß des heiligen Abendmahls gehalten, 1. Cor. 11, 20. 2. Petr. 2, 13. Jud. B. 12. Ihr Ursprung wird aus dem Judenthum hergeleitet. Die Juden pflegten nämlich nicht nur an hohen Festtagen, sondern auch an den Sabbathen ihre Liebesmahle zu halten, speisten mit einander und erinnerten sich nach Beschaffenheit des Festes, der Wohlthaten, welche Gott ihren Vätern erwiesen hatte. Wenn dann die Hauptmahlzeit vorbei war, so folgte das Nachmahl. Da gab man Brod und Wein über Tisch. Wenn aber Oftern zugleich war, so nahm der Hausvater einen ungeäuerten Kuchen, schnitt denselben entzwei, legte die eine Hälfte unter eine Serviette, die andre mitten auf den Tisch. Hierauf standen Alle auf und hoben die Schüssel, worin der Kuchen war, in die Höhe, und sagten: Dieß ist das Brod der Ansehung, welches unsre Väter aßen in Aegypten 2c. Ein Jeglicher aß nun ein Stück davon. Hierauf wurde der Becher eingesehnt, und der Hausvater segnete ihn also: Gelobet seyst Du, Herr unser Gott, Herr der Welt, der Du erschaffest die Frucht des Weinstocks 2c. Wenn Alle getrunken hatten, so folgte die Erinnerung des Festes, welches sie eben feierten, und die Ermahnung ihrer Pflichten. — Nach dieser Gewohnheit richtete sich Christus auch. Er speiste mit seinen Jüngern und verzehrte das Ofterlamm mit ihnen. Nach der Mahlzeit aber nahm er nach jüdischem Gebrauch

die Feier des heiligen Abendmahles verbunden wurde; 10, 7. Anm. 1. Cor. 11, 20 f. Es ist nämlich doch sehr unwahrscheinlich, daß in der Apostelgeschichte, wo so oft von der Taufe die Rede ist, des heiligen Abendmahls gar nirgends sollte gedacht sein. Es ist dieß aber dennoch der Fall, jedoch, wie man damals gerne that, verdeckter Weise, 1. Cor. 10, 15., und eben nicht häufig. Die Schrift hält zwischen Dingen, die schon wohl bekannt sind, und zwischen andern, welche besser in Verborgenheit bleiben, weislich die Mitte. ⁴⁾ Privatim.

B. 47. Nahmen die Speise ¹⁾, und lobeten Gott ²⁾ mit Freuden ³⁾ und einsätzigem Herzen ⁴⁾, und hatten Gnade ⁵⁾ bei dem ganzen Volk. Der Herr aber ⁶⁾ that hinzu täglich ⁷⁾, die da selig wurden, zu der Gemeinde ⁸⁾.

⁴⁾ Das Christenthum liebt Einfachheit, ohne Zerstreuung in irdische Sorgen, und ohne überflüssige Vervielfältigung in allerlei Künste und Professionen: eine Lebensweise, wie sie im Buch des Predigers durchweg empfohlen wird. ²⁾ Ohne Unterlaß. ³⁾ Mit Borne, die aus dem Glauben entsteht und zum Beweis der

Wahrheit dienet. ⁴⁾ Von Seiten der Reichen ohne Sorge für die Zukunft und ohne Mißgunst, von Seiten der Minderbemittelten ohne blöde Schaam. ⁵⁾ Gunst. Diese fehlt denen nicht, welche Gott loben. ⁶⁾ Jesus. ⁷⁾ Es verging kein Tag, da nicht Leute zur Seligkeit gewonnen wurden. ⁸⁾ Ist ein späterer Zusatz, wahrscheinlich von Chrysostomus. Die Gemeinschaft der Glaubigen hatte verschiedene Namen, bis sie endlich völlig eingerichtet war, und Gemeinde hieß. 5, 11. Anm.

Sammlte, Jesu, und bringe zusammen, was Dir angehört.

Das 3. Kapitel.

B. 1. Petrus aber und Johannes giengen mit einander ¹⁾ hinaus in den Tempel um die neunte Stunde ²⁾, da man pflegte zu beten ³⁾.

⁴⁾ Zugleich. Im Griechischen steht dieses Wort zu Anfang des Verses, und deutet nachdrücklich hin auf die Verbindung des Petrus und Johannes. ²⁾ Diese Stunde, Abends 3 Uhr, vor dem Abendessen, da

das Brod, und gab solches seinen Jüngern. Dergleichen nahm und gab er auch den Kelch. Anstatt aber, daß die Juden das Nachtmahl oder Nachtesseß zum Gedächtniß des Ausganges aus Aegypten feierten, so verordnete Jesus, daß seine Jünger es zum Gedächtniß seines Leidens und Todes feiern sollten, und setzte es zu einem Sakrament des Neuen Testaments ein, wobei er seinen Jüngern unter den äußerlichen Zeichen seinen Leib und sein Blut zu genießen gab. Der Heiland richtete sich also zwar nach der Gewohnheit der Juden, wich aber doch dabei von verschiedenen Umständen ab, heiligte es zu einem ganz andern Gebrauch, und gab dadurch zu erkennen, daß das jüdische Ceremonienwesen nun ganz durch ihn aufgehoben sey. — Gleichwie nun Christus die eigentliche Mahlzeit vorher mit seinen Jüngern genossen, und sodann erst das heilige Nachtmahl eingesetzt hat, so beobachteten es auch damals die Christen, und hielten am Abend eine Mahlzeit, worauf das heilige Abendmahl folgte. — Die Absicht solcher Liebesmahle (Agapen) war, daß sie ein Zeichen der brüderlichen Liebe und Gemeinschaft seyn sollten. Es konnten sich die Christen nämlich nicht so recht einander kennen lernen, wenn sie schon bei öffentlichen Versammlungen je und je einander zu sehen bekamen: bei diesen Mahlzeiten aber hatten sie Gelegenheit, sich genauer

mit einander zu vereinigen. Die andre Absicht gieng auf die Armen, daß auch diese versorgt wurden. Die Reichen brachten nämlich überflüssig Essen mit sich, und luden die Armen dazu ein, wobei sie sehr lieblich unter einander waren, so daß die Angefessenen mit den Gekerkerten gar gerne speisten. Ja, es dursteten die Armen sich nicht nur satt essen und trinken, sondern auch das Uebriggebliebene noch mit sich nach Hause nehmen. — Obwohl aber diese Liebesmahle nicht nur unschuldig, sondern recht erbaulich waren, und eine große Eintracht daraus hervorleuchtete, so sahen sie doch die Heiden ungleich an, und hielten sie für Schmausereien, wobei man ihrer Meinung nach allerlei Wollüste ausübte, wenn man voll und betrunken war. Deswegen gab der Kaiser Trajanus dem Plinius den Auftrag, daß er nachsehen sollte, wie es bei diesen Schmausereien zugienge: worauf der Bericht des Plinius (B. II. Br. 37.) sehr günstig für die Christen ausfiel. — Im zweiten Jahrhundert haben diese Liebesmahle noch fortgedauert; nur mit dem Unterschied, daß man das heilige Abendmahl nicht darauf folgen, sondern vorangehen ließ. Im dritten Jahrhundert wurde es auf gleiche Weise beobachtet. Als aber nach und nach viele Mißbräuche einschlüpfen, wurden sie im 4. und 5. Jahrhundert allmählig abgeschafft.

man also sozusagen noch nüchterner war, eignete sich zum Beten, wie es denn die gewohnte Betstunde gewesen ist. Wer zu solcher Zeit sich zu sammeln und in das Gebet sich zu begeben gewohnt wäre, der würde großen Nutzen spüren. An sich selbst ist eine Zeit wie die andere. Aber die Arbeit, wo sie am Strengsten gehet, ab- oder unterbrechen, ist eine Probe eines besonderen Gehorsams. Des Mittags betete Petrus für sich. 10, 9. ²⁾ Öffentliche Betstunden sollen billig auch von erwachsenen und vornehmen Leuten besucht werden.

B. 2. Und es war ein Mann ¹⁾, Lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen, und sie sahen ihn täglich vor des Tempels Thür ²⁾, die da heißet die schöne ³⁾, daß er bettete ⁴⁾ das Almosen von denen, die in den Tempel giengen.

¹⁾ Der Mensch, an dem Petrus sein erstes Wunder gethan, wird jetzt umständlich beschrieben. ²⁾ Da viele eingiengen; B. 10. heißt es im Griechischen ein Thor. ³⁾ Auf Hebräisch: das frequente Thor Susan; was dasselbe bedeutet. ⁴⁾ Es bestand freilich das Verbot, daß unter dem Volk kein Bettler sein sollte.

B. 3. Da er nun sahe Petrum und Johannem, daß sie wollten zum Tempel hinein gehen, bat er um ein Almosen ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Begehrte er ein Almosen zu empfangen.)

B. 4. Petrus aber sahe ihn an ¹⁾ mit Johanne, und sprach: Siehe uns an.

¹⁾ (Gr. Sahe straks auf ihn.) Groß ist die Wirkung des gegenseitigen Anblicks. 13, 9.

B. 5. Und er sahe sie an, wartete ¹⁾, daß er etwas von ihnen empfienge.

¹⁾ Er rechnete jetzt auf eine Gabe.

B. 6. Petrus aber sprach: Silber und Gold ¹⁾ hab ich nicht ²⁾; was ich aber habe, das gebe ich dir; im Namen Jesu Christi ³⁾ von Nazareth stehe auf und wandle.

¹⁾ Das hatte der Bettler wohl erwartet. ²⁾ Ohne Zweifel haben auch solche, die nicht in der Gemeinschaft der Gläubigen waren, Almosen empfangen. Aber Petrus hatte entweder, da er eben auf dem Weg zum Tempel war, nichts bei sich, oder konnte er dem Armen wenigstens nicht so viel geben, daß demselben

damit gedient gewesen wäre. Man bemerke auch die Genügsamkeit des Apostels, der mit den übrigen Aposteln doch über namhafte Summen zu verfügen hatte; 2, 45. vgl. mit 4, 35. ³⁾ Jesus ist Christus.

B. 7. Und griff ihn ¹⁾ bei der rechten Hand, und richtete ihn auf. Alsobald stunden seine Schenkel und Knöchel ²⁾ feste,

¹⁾ Der Lahme hatte nichts zu thun, als sich der über ihn kommenden Kraft gerade zu überlassen. ²⁾ Die obersten und untersten Theile seiner Füße. Lukas sagt, alle seine Glieder seien dem Mann auf seinem ersten Gang gestärkt gewesen. Er redet recht eigentlich als Arzt, und giebt diesen Theilen die rechten Namen. Das erstere Wort bedeutet im Griechischen die Füße, sofern in den Knien die Hauptkraft liegt; das andere Wort die Knöchel, der unterste Theil des Schienbeins. Ps. 18, 37.

B. 8. Sprang auf, konnt gehen und stehen, und gieng mit ihnen in den Tempel, wandelte ¹⁾ und sprang ²⁾, und lobete Gott.

¹⁾ Es war das erste Mal in seinem Leben; er wandelte, als ob er es längst gekonnt hätte. Ein neues Wunder. ²⁾ Dieß ist eine löbliche Munterkeit, die man Gott zu Ehren bezeugt. Im Griechischen heißt der Vers so: Und er sprang auf, stand, und wandelte, und gieng mit ihnen in den Tempel, und hüpfete und lobete Gott. Jes. 35, 6.

B. 9. Und es sahe ihn alles Volk wandeln und Gott loben.

B. 10. Sie kannten ihn auch, daß ers war, der um das Almosen gesessen hatte vor der schönen Thür des Tempels, und sie wurden voll Wunders und Entsetzens ¹⁾ über dem, das ihm widerfahren war.

¹⁾ (Gr. Voll [plötzlichen] Schreckens im Gemüth, und Entsetzens,) da sie sich in die Sache nicht zu finden wußten, und außer sich waren.

B. 11. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petro und Johanne hielt, ließ alles Volk ¹⁾ zu ihnen in die Halle, die da heißet Salomonis, und wunderten ²⁾ sich.

¹⁾ Welches in die Betstunde gekommen war. ²⁾ (Gr. Und waren erstaunt;) dieses Wort faßt den Schrecken und das Außersich seyn, B. 10., zusammen.

Herr Jesu, Deines Namens Kraft sei meine Munterkeit.

B. 12. Als Petrus das sahe, antwortete er¹⁾ dem Volk: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch²⁾ darüber? oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft oder Verdienst³⁾?

¹⁾ Er hatte hier abermals eine erwünschte Gelegenheit zum Reden. ²⁾ Dazu war allerdings Ursache vorhanden: aber den Herrn hätten sie erkennen sollen, von dem die Wohlthat ausgegangen, und nicht am Werk selbst oder an den Werkzeugen hängen bleiben, deren Gott sich dabei bedient hat. ³⁾ (Gr. Durch unsere eigene Kraft oder Frömmigkeit.) Sehr oft stehen diese beiden Ausdrücke im Griechischen beisammen: Kraft und Vollmacht; auch sind in den Handschriften die Wörter: Frömmigkeit und Vollmacht im Griechischen und Lateinischen einander ziemlich ähnlich (*pietas* und *potestas*, *ἔξωλα* und *ἐνσώφεια*), so daß sie wohl haben verwechselt werden können. Kraft und Frömmigkeit ist es gewöhnlich, was die Menschen an den göttlichen Werkzeugen suchen, weshalb Petrus sowohl die physische Kraft, als irgend eine verdienstliche Mitwirkung seiner Frömmigkeit bei diesem Wunder von sich weist, und Alles Gott und dem Herrn Christo zuschreibt. Vrgl. B. 14.

B. 13. Der Gott¹⁾ Abraham und Isaak und Jakob, der Gott unsrer Väter²⁾ hat sein Kind³⁾ Jesum verkletet⁴⁾, welchen ihr⁵⁾ überantwortet⁶⁾ und verleugnet⁷⁾ habt vor Pilato⁸⁾, da derselbe urtheilte, ihn los zu lassen.

¹⁾ Der den Patriarchen und Vätern die Verheißung gegeben. — Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, diese Benennung kommt in der Apostelgeschichte häufiger vor, als in den übrigen Schriften des Neuen Testaments, und war auch eben für diesen Zeitraum ganz besonders passend. ²⁾ Nämlich, eben des Abrahams, Isaaks und Jakobs. Vrgl. 2. Mos. 3, 6. 15 f.; aber auch derer, welche z. B. zu Moses und Samuels oder Davids Zeiten lebten, B. 22. 24. 25., denen ebenfalls Verheißungen zu Theil geworden sind. Bei Moses steht voran der Ausdruck: der Gott eurer Väter, bei Lukas stehen die

Eigenamen: Abraham, Isaak, Jakob voran. Bei Moses wenigstens ist es einfacher Beisatz; bei Lukas, unsres Bedünkens, ebenfalls. Die Verheißung ist von Gott gegeben und erfüllt, folglich muß man es glauben. ³⁾ Das griechische Wort kann auch heißen: seinen Knecht. Matth. 12, 18. Anm. So wird Christus oft genannt wegen seines hohen Amtes, als des Vaters Premierminister. ⁴⁾ Auch schon vor seinem Leiden. Matth. 11, 27. 17, 5. Joh. 12, 28. 8, 50. 10, 36. 13, 3. 31. 17, 5. 2. Petr. 1, 17. Luc. 2, 32. Ebr. 3, 3. 5, 5. Andere denken an die durch gegenwärtiges Wunder besonders bewirkte Verherrlichung Christi, oder an seine Erhöhung überhaupt, oder verbinden auch beides miteinander. Der erhabene Eingang der Rede Petri in unserm Vers läßt uns annehmen, daß im Text Sach- und Zeitordnung eingehalten sei. ⁵⁾ (Gr. Ihr zwar;) Das sollte sie treffen und zum Nachdenken führen. ⁶⁾ Er war euch dazu gegeben, damit ihr, wie sich gebührt hätte, seine Herrlichkeit gründlich erkennen, ihn selbst aber annehmen und behalten solltet. ⁷⁾ Dieß bildet einen schneidenden Gegensatz zu dem Urtheil Pilati, der Jesum hatte immer loslassen wollen. ⁸⁾ Dessen Blindheit einen nicht so besondern konnte, wie die eure. Petrus beweiset hier, wie die Juden dem Urtheil Gottes, und auch dem richtigen menschlichen Gefühl widerstrebt haben.

B. 14. Ihr aber¹⁾ verlengnetet den Heiligen und Gerechten²⁾, und batet³⁾, daß man euch den Mörder⁴⁾ schenkte;

¹⁾ Man merke hier die zwei Paar einander entsprechender Sätze vom 13—15. Vers. B. 13. hat Gott sein Kind Jesum verkletet — B. 14. Ihr aber verlengnetet zc. B. 15. Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. — B. 15. Den hat Gott zc. Petrus stellt im ersten Paar dieser Sätze vor, was Gott gethan, und was bei den Juden darauf erfolgt; im andern Paar, was die Juden gethan, und was von Seiten Gottes darauf geschehen. ²⁾ Eine herrliche Benennung, statt des einfachen Namens Jesu. Er ist heilig als der Knecht Gottes, den Gott verkletet hat. Die hebräischen Benennun-

gen für Heiligkeit und Herrlichkeit sind beinahe gleichbedeutend. Er ist gerecht, (7, 52, 22, 14.) auch nach Pilatus Urtheil. Noch ist zu merken, daß hier die Heiligkeit Jesu entgegengesetzt ist der Meinung von der Kraft der Apostel, — B. 12., und die Gerechtigkeit, der dort erwähnten verdienstlichen Frömmigkeit. Und diese Heiligkeit und Gerechtigkeit Jesu haben die Juden verleugnet, was ihnen B. 14. vorgeworfen wird; die Verleugnung, die er ihnen B. 13. vorhält, bezieht sich auf das Reich des verherrlichten Sohnes Gottes. Daher wird der Vorhalt, hier in anderem Sinn, wiederholt. ³) Selbst wenn euch Pilatus den Barabbas angeboten hätte, so hättet ihr sollen um die Loslassung Jesu bitten. ⁴) (Gr. Einen mörderischen Mann.) Welch ein Gegensatz, der jetzt folgt: Fürst des Lebens! Das war Christus auch schon vorher, ehe er den Tod erlitten.

B. 15. Aber den Fürsten des Lebens ¹) habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den Todten, des ²) sind wir Zeugen ³).

¹) (Gr. Den Herzog des Lebens.) ²) Siehe 2, 32. Anm. ³) Bzgl. B. 6. mit B. 16.

B. 16. Und ¹) durch den Glauben an seinen Namen hat er an diesem, den ihr sehet ²) und kennet ³), bestätigt seinen Namen ⁴), und der Glaube durch ihn ⁵) hat diesem gegeben die Gesundheit vor euren Augen.

¹) (Gr. Und über dem Glauben seines Namens hat diesen, den ihr sehet und kennet, sein Name gestärket.) Ueber dem Glauben seines Namens; so heißt es darum, weil dieser Name ein glaubwürdiger, ein zuverlässiger Name ist. Diesem „Glauben seines Namens“ entspricht der gleich folgende „Glaube durch ihn,“ d. h. der Glaube der in Petro war, und womit sich der Lahme auch schon einigermaßen an Gott hielt. Die einander entsprechenden Hauptbegriffe sind hier: der Name Christi, und der Glaube der Heiligen. ²) Hier gegenwärtig. ³) Von früher her. ⁴) (Gr. S. oben.) Nicht umsonst wiederholt Petrus so oft und nachdrücklich diesen Namen; er führet das Nachdenken gar

schon von der vorliegenden Thatfache, als dem Erfolg, auf den Namen Jesu, als die wirkende Ursache zurück. ⁵) Petrus sagt damit, daß Christo und seinem Namen nicht allein das eben verrichtete Werk, sondern auch der dazu nöthige Glaube, als empfangene Gabe, zu verdanken sei. Durch Christum kommt unser Glaube aus Gott und gehet auch zu Gott. 1. Petr. 1, 21.

B. 17. Nun ¹), lieben Brüder ²), ich weiß ³), daß ihr durch Unwissenheit ⁴) gethan habt, wie auch eure Obersten ⁵).

¹) Hiemit macht nun Petrus den Uebergang von dem, was vergangen, auf das, was jetzt ist. ²) Diese Anrede zeigt ungemein viel Zerknirschtheit und Erbarmen. ³) Er sagt nicht: Wir wissen; er dringt mild auf ihr Herz an. ⁴) 13, 27. ⁵) Diese waren hier nicht zugegen. Nur zum Volk redet Petrus; er steuert dem Vorurtheil menschlichen Ansehens, aber auch wieder in zarter Weise.

B. 18. Gott aber ¹), was er durch den Mund aller ²) seiner Propheten zuvor verkündigt ³) hat, wie Christus leiden sollte ⁴), hats also erfüllt ⁵).

¹) Wenn wir in einer Sache ungeschickt gewesen sind, so muß man auch das in Betracht ziehen, was Gott eben unter dieser Sache Gutes bewirkt habe. ²) Dieß giebt der Rede großen Nachdruck. ³) Hier steht die göttliche Allwissenheit der menschlichen Unwissenheit entgegen. ⁴) (Gr. Wie sein Gesalbter leiden sollte.) Dieß stimmt ganz mit 4, 26. überein. Bzgl. aber auch Luc. 1, 70., wo auch steht: seiner heiligen Propheten. ⁵) Auf diesem Wege.

B. 19. So thut nun Buße und bekehret euch ¹), daß eure Sünden ²) verlitet ³) werden;

¹) Hier und 26, 20. steht die Buße voran; Jerem. 31, 19. wird die Befeh- rung zuerst genannt. Steht die Befeh- rung voran, so ist die Umkehr des Men- schen von der Sünde und seine Umkehr in sein Herz gemeint; steht die Buße voran, so wird damit angedeutet, daß der Bußfertige zu Gott sich kehret. ²) Auch diejenigen, welche ihr an Christo verübt habt. ³) Er spielt auf das Abwaschen in der Taufe an.

B. 20. Auf daß¹⁾ da komme die Zeit²⁾ der Erquickung³⁾ vor dem Angesicht des Herrn⁴⁾, wenn er senden wird⁵⁾ den, der euch jetzt zuvor gepredigt⁶⁾ wird, Jesum Christ.

¹⁾ Ihr könnt den Anbruch dieser Zeiten durch euern Gehorsam befördern; die Zuhörer werden durch diese Wendung auf ihr Interesse hingewiesen. ²⁾ (Gr. Kommen Zeiten.) S. B. 21. Anm. Auch euch zu gut. Jene Zeiten wären eingetreten, wenn auch jene Zuhörer nicht aufgemerkt hätten. (Vgl. eine ähnliche Einschränkung Sach. 6, 15.) Aber hinsichtlich der Zuhörer konnte ihr Eintritt mehr oder weniger befördert werden. Deshalb heißt es im Griechischen ohne Artikel, blos: Zeiten. ³⁾ Hier wird angespielt auf das erscheinende, gnadenvolle, aller Sige wehrende Wehen des neutestamentlichen (Geistes oder) Windes. ⁴⁾ Von dem kommt alle wahre Freude, wenn er uns freundlich anblicket. Pf. 44, 4. 4. Mos. 6, 25. ⁵⁾ Vers 26. heißt es, er habe ihn gesandt. Noch heißt es aber nicht, er werde ihn zurücksendend, sondern wieder einfach: senden. 1, 11. Anm. ⁶⁾ (Gr. Beschreiet.) Petrus will hier Christum nicht vorherverkündigen, sondern redet von ihm, als der bereit ist, daß wir ihn aufnehmen, damit Gott ihn schicken möge. Dasselbe Wort kommt im Griechischen 22, 14. 26, 16. 2. Mos. 4, 13. Josua 3, 12. Vgl. mit Luc. 2, 31. vor.

B. 21. Welcher muß den Himmel einnehmen¹⁾, bis auf die Zeit, da herwiederbracht werde²⁾ alles³⁾, was Gott geredt hat⁴⁾ durch den Mund aller seiner heiligen⁵⁾ Propheten⁶⁾, von der Welt an.

¹⁾ (Gr. Welcher zwar den Himmel annehmen muß.) Das Aber, welches nach der gewöhnlichen Wortfügung auf das Wort zwar folgen sollte, ist schon vorläufig in dem Wort: senden wird, B. 20. enthalten. Von dem Himmel aufgenommen, d. i. umfassen, oder eingeschlossen werden, ist eine gewaltsame Auslegung, wie wenn der Himmel größer wäre, als Christus; und reimet sich nicht mit der alle Himmel übersteigenden Höhe Christi, Eph. 4, 10. Doch könnte man auch in gewissem Verstand sagen: der Himmel nimmt Christum auf, wie ein

Thron den rechtmäßigen König; wiewohl Christus zuvor erniedriget, und noch nicht von der Welt erkannt war. Indessen ist gleichwohl die Erklärung: Christus nimmt den Himmel an, viel herrlicher und der Schriftsprache gemäßer. Es heißt eben so viel, als: das Reich einnehmen, Luc. 19, 12. und herrschen, 1. Cor. 15, 25. Uebrigens hat das Wort annehmen auch diesen Nachdruck, daß es eine angebotene Sache bezeichnet. Denn der Vater sprach zu dem Sohne: Nimm den Himmel ein; setze dich zu meiner Rechten; setze dich auf meinen Thron, welcher im Himmel ist. Endlich hat das Annehmen auch den Begriff einer erst angehenden Handlung; und doch heißt in der gegenwärtigen Zeit: er muß; nicht: er mußte; obschon die Himmelfahrt nicht erst gestern oder ehegestern vorgegangen war. Petrus redet nämlich von einer Sache, welche in Vergleichung mit der herrlichen Zukunft Christi vom Himmel gleichsam noch gegenwärtig war, besonders in Ansehung seiner Zuhörer, die eben jetzt zum Glauben kamen. ²⁾ (Gr. Während der Fristen der Darstellung,) d. i. bis dieselben erfüllt seyn werden. So heißt 20, 6. Bis an den fünften Tag, d. h. fünf Tage über; (im Griechischen) und 13, 11., bis auf eine Zeit, d. h. eine Zeit lang. Aehnliche Redensarten finden sich Luc. 21, 24. Gal. 4, 2. Ebr. 3, 13. Off. 7, 3. 15, 8. 17, 17. 20, 3. Petrus faßt den ganzen Ablauf der Zeiten des Neuen Testaments zwischen der Himmelfahrt des Herrn und seiner herrlichen Zukunft zusammen, in welchen sich das gesegnete Zeitalter der Apostel, B. 24., und die damit übereinstimmende Beschaffenheit der Kirche, wie sie nach dem Abfall und nach langwierigen Trübsalen, aus Juden und Heiden dargestellt werden soll, besonders auszeichnet. Justus Jonas sagt: „Christus ist derjenige König, der nunmehr den Himmel eingenommen hat, und ein weilen durch das Evangelium im Geiste herrschet, bis Alles dargestellt wird, d. i., bis das Uebrige aus den Juden, sammt den Heiden befehrt wird, Röm. 11.“ Die Darstellung

ist die Wiederbringung der Dinge aus den Verwirrungen in die vormalige Ordnung. Ist denn aber, wird man sagen, Alles irgend einmal in demjenigen Zustand gewesen, worin es wieder versetzt werden sollte? Antwort. 1) Es war in der That so, was wenigstens die ersten Anfänge betrifft, vgl. Matth. 17, 11.; daher die Apostel auch oben, 1, 6., sich dieses Wortes bedient haben. 2) Man muß dabei auf die göttliche Absicht und Verheißung Rücksicht nehmen; wie man von einem Blindgeborenen sagt, er habe das Gesicht wieder erlangt, weil das Gesicht eine der Natur gemäße Gabe ist; man vgl. den ähnlichen Ausdruck im Hebräischen Jerem. 16, 15. 24, 6. 50, 19. Ez. 16, 55. Die Darstellung aller Dinge wird geschehen seyn, wenn alle Feinde ein Fußstehel Christi seyn werden, 1. Cor. 15, 25.; welches jetzt nach und nach geschieht, dereinst aber schnell vollends zu Stande kommen wird. 3) Dieses ist das Ganze, der Himmel, den Jesus eingenommen, ist ein Theil desselben. 4) Wie es im Alten Testament hieß: Spricht der Herr. 5) Alle Propheten sind heilig gewesen; alle sind in den Himmel gekommen, Luc. 13, 28. Das waren keine Propheten, die als Uebelsthäter abgewiesen worden, ob sie schon weissageten, Matth. 7, 22., vgl. Joh. 11, 51. Bileam war ein Prophet, aber nicht bei Israel, sondern nur bei dem Balak. 6) Moses, B. 22. und der anderen, B. 24. Sicher gehört das denn, B. 22.

B. 22. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: Einen Propheten¹⁾ wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern²⁾, gleichwie mich³⁾, den⁴⁾ sollt⁵⁾ ihr hören, in allem, das er zu euch sagen wird;

1) S. 5. Mos. 18, 15. im Griechischen. 2) Moses sagt nicht: aus unsern Brüdern; er redet im Namen Gottes; so ist auch dem Moses niemals Christus verheissen worden; denn nicht aus Moses Stamm oder Nachkommen ist er gekommen: aus werden Moses und Christus einander ganz entgegengesetzt. 3) Die Israeliten hatten keinen Begriff von einem größern Propheten, als Moses, welcher ein ganz besonderer Prophet im Alten Testament war, 4. Mos. 12, 8. 5. Mos.

34, 10. Diesem ist also Christus allein ähnlich. Moses richtete die israelitische — Christus seine eigene Gemeinde nach göttlichen Absichten ein. Mit dem Prophetenamen Moses war sogleich der Erfolg, die Ausführung aus Aegypten, verbunden; mit Christi Prophetenamt hängt die Erlösung, als der unmittelbare Erfolg zusammen. Die Stimme des Herrn konnte das Volk nicht ertragen; es wünschte lieber, Moses zu hören: Christus zu hören, ist noch viel wünschenswerdiger. Moses redete alles, und nur allein dasjenige, in reichem Maasse mit dem Volk, was ihm der Herr befahl: Christus noch vielmehr. Jedoch kommt Christus also mit Mose überein, daß er sowohl in Ansehung seiner göttlichen Person, als in Ansehung seines evangelischen Amtes, noch größer ist, als jener, Hebr. 3, 2 f. vgl. 4. Mos. 34, 7. Eine Aehnlichkeit hebt den Vorzug nicht auf, Matth. 22, 39.; und das Wörtlein gleichwie dienet nicht weniger dazu, das Kleinere mit dem Größeren (Matth. 5, 48.), und das Größere mit dem Kleinern (Mal. 3, 4.) als Gleiches mit Gleichem zusammenzustellen. 4) Noch viel mehr denn mich. 5) Und können.

B. 23. Und es wird geschehen¹⁾, welche Seele denselben Propheten nicht hören wird²⁾, die soll vertilget³⁾ werden aus dem Volk.

1) Merket auf! 2) Es wird also hie mit angedeutet, es werde Leute geben, die diesen Propheten hören werden, und solche, die ihn nicht hören werden. Jeder wird Gelegenheit haben, ihn zu hören. 3) Ausgerottet. Im Hebräischen heißt es: 5. Mos. 18, 19. Von dem will ichs fordern. Petrus setzt dafür den obigen gewöhnlichen Ausdruck. — Der Tod ist der Sünde Sold. Einer schrecklichen Sünde folgt auch ein schrecklicher Tod: — Vertilgung.

B. 24. Und¹⁾ alle Propheten von Samuel an²⁾ und hernach, wie viel ihr geredt haben, die haben³⁾ von diesen Tagen⁴⁾ verkündigt.

1) (Gr. Und auch u.) Off. 10, 7. werden in demselben Sinn auch alle Propheten angezogen; Petrus geht weiter, als auf Mose. 2) Zwischen Moses und Samuels Zeiten war nicht viele Weis-

sagung, bis Moses allein so viel Ansehen erlangt hatte, daß hernach die übrigen nach ihm konnten beurtheilt werden. Als hierauf das Königreich eingeführt war, da blühte die Weissagung von dem Königreich Christi. Auch war Samuels Mutter die erste, welche des Königs und Messias erwähnt hat, wie solche Benennung später üblich geworden ist; 1. Sam. 2, 10. 35. ³⁾ (Gr. Auch.) ⁴⁾ Wenn es einmal Zeit ist, häufen sich die Erfüllungen.

B. 25. Ihr seyd der Propheten¹⁾ und des Bunds Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: Durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden²⁾).

¹⁾ Ihr, die ihr eben jetzt lebet, habt die Weissagungen der Propheten auf euch zu beziehen. Hiemit hängt nun auch das Folgende: und des Bundes, zusammen; Weissagung und Bund, beides gehet euch an. So fesselt der Apostel seine Zuhörer. ²⁾ 1. Mos. 22, 18. im Griechischen. Petrus redet im Griechischen nicht von allen Völkern, wie es im Hebräischen des Alten Testaments heißt; um nicht allzuschroff von den Heiden zu reden, braucht er den Ausdruck: Stämme. Bzgl. 2, 39. Gal. 3, 8. 16. Anm.

B. 26. (Auch zuvörderst¹⁾ hat Gott auferweckt²⁾ sein Kind³⁾ Jesum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen⁴⁾, daß ein jeglicher sich bekehre⁵⁾ von seiner Bosheit⁶⁾.

¹⁾ Die Berufung der Heiden wird hier stillschweigend angedeutet. ²⁾ (Gr. Erweckt.) (Bzgl. 5, 30.) Aus Abrahams Samen. ³⁾ B. 13. ⁴⁾ Bzgl. B. 25. ⁵⁾ (Gr. Daß Er bekehre einen Jeglichen;) Christus ist es, der uns vom Bösen bekehret, und das Böse von uns abkehret, Röm. 11, 26. Mit Menschen Macht ist nichts gethan. ⁶⁾ Wodurch der Segen gehindert wird. Gr. Ar gheiten, damit wird die Gottlosigkeit und das Elend zugleich bezeichnet.

O Gott, Dein Segen in Christo Jesu ruhe über mir!

Das 4. Kapitel.

B. 1. Als sie aber zum Volk redeten¹⁾, traten zu ihnen²⁾ die Priester³⁾ und der Hauptmann des Tempels⁴⁾, und die Sadducäer⁵⁾

¹⁾ Es war eine göttliche Schickung, daß man sie hat müssen ungestört zur Genüge ausreden lassen im Tempel, so wie auch hernach in dem hohen Rath, wo sie sich nicht hätten sehen lassen dürfen, wären sie nicht dort vorgeführt worden. ²⁾ (Gr. Namen über sie.) Es ist ein eigenes Schicksal des Evangeliums, daß das Kreuz immer in seiner Begleitung ist. ³⁾ Diese waren um ihr Priesteramt angefochten. ⁴⁾ Der war über die Officiere der Tempelwache gesetzt, Luc. 22, 4., und suchte die polizeiliche Ordnung zu wahren. ⁵⁾ Diesen wars um ihre Lehre.

B. 2. (Die verdroß, daß sie das Volk lehreten¹⁾ und verkündigten²⁾ an Jesu die Auferstehung von den Todten.)

¹⁾ Das nahmen die Priester übel, als Schmälierung ihres Ansehens; und der Hauptmann war wegen möglicher Neuerungen in Sorge. ²⁾ Das war den Sadducäern ein Dorn im Auge, da sie die Auferstehung läugneten; ein einziger Fall, vor Allem der Fall mit Jesu Christo, mußte ja ihr Vorurtheil von Grundaus umstürzen.

B. 3. Und legeten die Hände an sie, und saßten sie ein¹⁾ bis auf [den] Morgen²⁾; denn es war jetzt Abend³⁾.

¹⁾ Den Petrus und Johannes, mit dem Erfolg einer namhaften Glaubensstärkung. ²⁾ D. h. auf den folgenden Tag. Was wird diese Nacht über in den Seelen der beiden großen Apostel vorgegangen seyn! ³⁾ 3, 1.

B. 4. Aber viel unter denen, die dem Wort zuhöreten, wurden gläubig, und ward die Zahl der Männer¹⁾ bei fünf tausend²⁾.

¹⁾ Also war mit den Weibern und Kindern die Zahl noch viel größer. ²⁾ Es scheint, in dieser Zahl sind auch die 2, 41. angegebenen 3000 mit enthalten gewesen. Nachgehends, als es immer weiteren Zuwachs gab, 5, 14. 6, 1. 7. sind es mehrere Zehntausende geworden. 21, 20.

Herr Jesu, wie süß ist es, etwas zu leiden, wenn nur dabei sein viele Seelen zu Dir gebracht werden. Thue immer mehr hinzu!

B. 5. Als [es] nun kam auf den Morgen, versammelten sich ihre¹⁾ Obersten²⁾ und Ältesten und Schriftgelehrten gen Jerusalem³⁾,

¹⁾ Der Juden. ²⁾ Ausgezeichnet durch

Gewalt, Klugheit und Gelehrsamkeit. ³⁾ Aus den Dörfern umher.

B. 6. Hannas, der Hohepriester ¹⁾, und Kaiphas und Johannes und Alexander ²⁾, und wie viel ihr waren vom Hohenpriester-Geschlechte,

¹⁾ Dies gilt auch von Kaiphas. ²⁾ Von Alexander dem Großen her war dieser Name bei den Juden häufig.

B. 7. Und stellten sie vor sich, und fragten sie ¹⁾: Aus welcher Gewalt oder in welchem Namen ²⁾ habt ihr das gethan ³⁾?

¹⁾ Mit vielen Worten, wie wenn die Sache ganz unbekannt oder dunkel wäre. Dagegen s. B. 10. ²⁾ Es war ihnen wohl etwas aus der Rede Petri, 3, 6. 12. 16., hinterbracht worden. Petrus giebt ihnen das Vers 10. und 12. vortrefflich heim. ³⁾ Sie sagen nicht: geheilt; sie bleiben im Allgemeinen.

B. 8. Petrus, voll des Heiligen Geists ¹⁾, sprach zu ihnen: Ihr Obersten ²⁾ des Volks, und ihr Ältesten von Israel!

¹⁾ (Gr. Erfüllet 2c.) in demselben Augenblick. Jetzt tritt die in ihm wohnende Gewalt hervor; 13, 9. Num. Wie es jedesmal der Augenblick erfordert, so gebraucht Gott seine Werkzeuge. Daher heist es: erfüllet; 6, 3. 5. steht: voll, was auf die stehende Geistesfülle hindeutet. ²⁾ Im Eingang giebt er ihnen den Ehrentitel. Wie sie aber hartnäckig sich widerspenstig stellen, redet er anders mit ihnen, B. 19. 5, 29. Vrgl. 7, 2. mit 51.

B. 9. So wir heute ¹⁾ werden gerichtet ²⁾ über dieser Wohlthat ³⁾ an dem kranken Menschen, durch ⁴⁾ welche er ⁵⁾ ist gesund worden ⁶⁾;

¹⁾ Und eben jetzt gerichtlich. ²⁾ Zur Rede gestellt werden. ³⁾ Sonst pflegt es um Uebelthatwillen zu geschehen. Im Griechischen fehlt der Artikel: über der Wohlthat, 1. Petr. 2, 20; dagegen steht er B. 12. mit Nachdruck: das Heil. Christus ist der wohlthätige Heiland. ⁴⁾ Die Obersten hatten gefragt B. 7.; Aus welcher Gewalt oder in welchem Namen 2c.? Petrus wiederholt jetzt die Frage und sagt: Wodurch dieser heil worden sei? B. 10. redet er dann von der Gewalt und dem Namen. ⁵⁾ (Gr. Dieser;) der hier gegenwärtig vor euch steht, B. 10. 14. ⁶⁾ Ist eben das Wort, welches B. 12.

im Griechischen zweimal wiederholt wird. Das Heil am Leib ist eine Abbildung des Heils an der Seele.

B. 10. So sei euch und allem Volk von Israel kund gethan ¹⁾, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekrenziget habt, den Gott von den Todten auferweckt hat, steht dieser allhie vor euch ²⁾ gesund.

¹⁾ (Gr. So sey euch Allen und allem Volk 2c.) Petrus, der große Herold, ruft nun dieses mit lauter Stimme aus. Mit wenigen Worten hat er Alles gesagt. ²⁾ Den Vorstehern.

B. 11. Das ist ¹⁾ der Stein ²⁾, von euch Bauleuten ³⁾ verworfen ⁴⁾, der zum Eckstein worden ist.

¹⁾ Zu den Obersten bedient er sich eines schärferen Schriftworts, als 3, 17 ff. zu dem Volke. ²⁾ Der Artikel erinnert an die Weissagung Ps. 118, 22 f. Vrgl. Matth. 21, 42. Num. ³⁾ Wie freimüthig! ⁴⁾ Die Erklärung davon enthält B. 12. Eben das, daß ihn die Bauleute verworfen haben, erweist ihn den rechten Eckstein.

B. 12. Und ist in keinem andern ¹⁾ Heil ²⁾, ist auch ³⁾ kein anderer Name ⁴⁾ den Menschen ⁵⁾ gegeben ⁶⁾, darinnen wir ⁷⁾ sollen selig werden.

¹⁾ Hier wird nun die Frage, Vers 9., wodurch der Mann sei heil worden? vollständig beantwortet. Schlechterdings nur in Diesem ist das Heil. ²⁾ Das verheißene, gewünschte, alles Elend überwindende Heil für Leib und Seele. B. 9. Gr. Das Heil, was großen Nachdruck giebt. ³⁾ (Gr. Denn es ist auch.) Von oben herab, von Gott muß der Name gegeben, kund gemacht sein, in welchem das Heil ist. Nicht uns kommt es zu, den heilwärtigen Namen zu bestimmen oder zu ersinnen; auch ist nicht Noms Sache, Verstorbene heilig zu sprechen. ⁴⁾ Ueberhaupt keiner, neben oder außer diesem. ⁵⁾ (Gr. Bei den Menschen.) Es ist nur Ein Mittler und sonst keiner im ganzen Menschengeschlecht, 1. Tim. 2, 5. ⁶⁾ Im Griechischen steht noch: unter dem Himmel, d. h. auf der ganzen Erde. Die Erdenbewohner bedurften des Heils; und auf der Erde mußte der Heiland das Heil stiften, Matth. 9, 6. ⁷⁾ Alle.

„Wenn ich wollte einen Engel zu meinem Heiland machen, so würde er es mir wehren,

oder gar wider mich streiten, Off. 19, 10, 12, 7—10. Maria freute sich selbst Gottes, ihres Heilandes, Luc. 1, 47. Paulus ist nicht für mich gekreuziget; ich bin nicht in Pauli Namen getauft, 1. Cor. 1, 13. Petrus schließt seinen Namen selbst aus. Jesus allein ist das Heil.“ (H.)

Herr Jesu, Dein Name ist es, in welchem ich das Heil habe; erhalte mich in Deinem Namen!

B. 13. Sie sahen aber an ¹⁾ die Freudigkeit ²⁾ Petri und Johannis, und verwunderten sich; denn sie waren gewiß ³⁾, daß es ungelehrte Leute ⁴⁾ und Laien ⁵⁾ waren, und kannten sie auch wohl ⁶⁾, daß sie mit Jesu gewesen waren.

¹⁾ (Gr. Und da sie schaueten.) ²⁾ Eigentlich: Freimuth; dieses und das mit demselben im Griechischen stammverwandte Wort: frei predigen, kommt oft in diesem Buch vor, und paßt gar schön zu dessen Inhalt; es drückt so ganz den Charakter der wahren Religion aus. Mit diesem Freimuth haben sie alle Welt gewonnen. ³⁾ (Gr. Sie vernahmen); entweder eben jetzt, oder wußten sie es schon vorher. ⁴⁾ Nicht: Männer; Leute lautete schon geringer. Sie trauten ihnen kaum Lesen und Schreiben zu, geschweige einige weitere Wissenschaft, besonders in geistlichen Dingen. ⁵⁾ Gemeine Leute; Handwerker, in der Staats- und Redekunst niemals unterrichtet. Ein Nichtgelehrter weiß wenig; der gemeine Mann noch weniger. Durch solcherlei vor der Welt verachtete Leute aber hat Gott immer sein Wort predigen lassen (Justus Jonas). ⁶⁾ (Gr. Und sie erkannten sie), erst jetzt, bei genauerer Beobachtung; kaum zuvor hatten sie nicht viel nach ihnen gefragt.

B. 14. Sie sahen aber den Menschen, der gesund war worden, bei ihnen ¹⁾ stehen ²⁾, und hatten nichts ³⁾ dawider zu reden.

¹⁾ Bei Petrus und Johannes. ²⁾ Ohne Wanken. ³⁾ So gern sie wollten, B. 21. — B. 16. sagen sie selbst: Wir können nicht läugnen.

B. 15. Da hießen sie sie hinaus gehen aus dem Rath, und handelten ¹⁾ mit einander, und sprachen:

¹⁾ Ueberlegens.

B. 16. Was wollen wir diesen Menschen

thun ¹⁾? denn das Zeichen, durch sie geschehen, ist kund, offenbar allen, die zu Jerusalem wohnen ²⁾, und wir können nicht leugnen.

¹⁾ Wer also fragt, dem kann man gleich antworten: Glaube! ²⁾ (Gr. Denn daß zwar ein bekanntes Zeichen durch sie geschehen sei, ist Allen, die zu Jerusalem wohnen, offenbar.)

B. 17. Aber damit es nicht weiter einreise ¹⁾ unter das Volk, laßet uns ernstlich sie bestrafen ²⁾, daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen ³⁾ sagen.

¹⁾ (Gr. Um sich fresse,) wie der Krebs, 2. Tim. 2, 17. im Griechischen. ²⁾ Es hilft euch das nichts, ihr Obersten; diese Leute wissen schon, wo sie sich hinzuwenden haben. B. 29. ³⁾ Den verhassten Namen Jesu mögen sie gar nicht in den Mund nehmen. 5, 28.

B. 18. Und riefen ihnen, und geboten ihnen, daß sie sich allerdings nicht hören ließen ¹⁾, noch lehrten ²⁾ in dem Namen Jesu.

¹⁾ In Privatgesellschaften. ²⁾ In öffentlichen Versammlungen.

B. 19. Petrus aber und Johannes antworteten ¹⁾, und sprachen zu ihnen: Nichtet ihr selbst, obs vor Gott ²⁾ recht sei, daß wir euch mehr ³⁾ gehorchen ⁴⁾, denn Gott?

¹⁾ Rund und nett; ohne alle gekünstelte Wendung, um etwa loszukommen. ²⁾ Manches hält die Welt für Recht, was vor Gott nicht recht ist; und umgekehrt. — Petrus überläßt ihnen das Urtheil. Nicht leicht ist jedoch die Welt auf ihre Grundsätze wider die Sache Gottes so boshaft erpicht, daß nicht auch die natürliche Billigkeit, selbst in Sachen des Urtheils, noch einigen Raum hätte. ³⁾ Nur diejenigen Vorsteher genießen bei wackern Heiligen Ansehen, welche nichts wider Gott lehren und gebieten. ⁴⁾ (Gr. Gehör geben); wer nicht gehorcht, der mag nicht einmal hören.

B. 20. Wir ¹⁾ können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben.

¹⁾ Eben hiemit thun sie, was ihnen jetzt verboten war. Sie behaupten ihr Recht. Amos, 3, 8. Wahre Herzensfülle ist mächtig. 1. Joh. 1, 1. 3.

Herr Jesu, erfülle mich mit Deiner Wahrheit und mit dem Gehorsam derselben.

B. 21. Aber sie dräueten ihnen ¹⁾ und ließen sie gehen, und funden nicht, wie sie sie vernichteten, um des Volks willen; denn sie lobeten alle ²⁾ Gott über dem, das geschehen war.

¹⁾ Noch weiter. ²⁾ Das Volk war in diesem Stück verständiger, als seine Vorsteher, wie öfters der Fall ist.

B. 22. Denn der Mensch war über vierzig Jahr alt ¹⁾, an welchem dieß Zeichen der Geistesreife geschehen war.

¹⁾ Es war eine von Geburt an so tief eingewurzelte Gebrechlichkeit gewesen.

B. 23. Und als man sie hatte lassen gehen, kamen sie zu den Jähren, und verkündigten ¹⁾, ihnen, was die Hohenpriester und Ältesten ²⁾ zu ihnen gesagt hatten.

¹⁾ Wider den Willen der Vorsteher, und doch mit Recht. ²⁾ Der Sadducäer wird hier nicht gedacht, weil sie zum Theil in die Obigen eingerechnet wurden, zum Theil (5, 17.) nicht Beißiger waren.

B. 24. Da sie das hörten, huben sie ihre Stimme auf einmüthig zu Gott ¹⁾, und sprachen: Herr ²⁾, der du bist der Gott ³⁾, der Himmel und Erde, und das Meer und alles was drinnen ist, gemacht hat;

¹⁾ Es scheint, Petrus hat hier auch das Wort geführt, doch haben die Andern auch nicht geschwiegen. Es war so, daß alle zugleich laut redeten. Damit ward die Andacht desto mehr entzündet. ²⁾ Deiner glaubigen Familie. ³⁾ (Gr. Du bist Gott; der du — gemacht hast.) Bis hierher geht die Anekdote; ein erhabener, bei besondern Feindschaften gebräuchlicher Eingang; Jer. 32, 17. Neh. 9, 6. — Folglich geschieht der Wille Gottes im Himmel, auf Erden und im Meer; und darf auf Erden des Menschen Wille nicht wider oder über Gottes Willen gesetzt werden: ein vergebliches Bemühen der armen Menschen. Der Schöpfer weist sie zurück, selbst durch Wunder.

B. 25. Der du durch den Mund Davids, deines Knechts, gesagt hast: Warum ¹⁾ empören ²⁾ sich die Heiden, und die Völker nehen vor, das umsonst ist ³⁾?

¹⁾ Ps. 2, 1. 2. im Griechischen. ²⁾ (Gr. Lärmen,) einen wilden Lärm machen, nach Art schnaubender Rosse. ³⁾ (Gr. Dichten auf leere Händel.) Dieses enthält die Antwort auf voriges Warum?

B. 26. Die Könige der Erde ¹⁾ treten zu-

sammen, und die Fürsten ²⁾ versammeln sich zusammen wider den Herrn und wider seinen Christ ³⁾.

¹⁾ Von Zeit zu Zeit haben sich alle Weltreiche dem Evangelio widersetzt. ²⁾ Diese repräsentirt Pilatus, die Könige Herodes. Hier treffen Weissagung und Erfolg genau zusammen. Später liest man, wie Herodes, und nicht Pilatus, auch die Apostel verfolgt hat. ³⁾ (Gr. Gesalbten.)

B. 27. Wahrlich ja ¹⁾, sie haben sich versammelt ²⁾ über dein heiliges Kind ³⁾ Jesum, welchen du gesalbet hast ⁴⁾, Herodes ⁵⁾ und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel ⁶⁾,

¹⁾ (Gr. In der Wahrheit,) wie der Erfolg lehrt. ²⁾ Ganz wie in der Weiss. B. 26. bemerkt ist. In dieser Stadt.) Fehlt bei Luther und in einigen griechischen Ausgaben, ist aber nicht ganz zu verwerfen. Vgl. 13, 33. ³⁾ (Gr. Knecht,) dessen Vorbild David war; dieser wird B. 25. im Griechischen ebenso genannt. ⁴⁾ Das ist der gesalbte König des Herrn, B. 26. Ps. 2, 2. 6. ⁵⁾ Dieser hatte Jesum in seiner Gewalt, und ließ ihn doch nicht los, sondern schickte ihn zu Pilatus zurück, mit Einwilligung in das, was nun mit ihm würde vorgenommen werden. Luc. 23, 7 ff. 13, 31. ⁶⁾ In Uebereinstimmung mit dem dichterischen Schwung der Weissagung, B. 25., heißt es im Griechischen und den Völkern Israel. Vgl. 1. Kön. 22, 27. Ueberhaupt harmonirt das vorliegende Gebet völlig mit Ps. 2.: Könige — Herodes; Fürsten — Pontius Pilatus; Heiden — Heiden; Völker — Völker Israel. Es handelt gedachter Psalm vom Königreich Christi, und darum ist hier mehr von Herodes und Pilatus, als von dessen Feinden, die Rede, als vom Hohenpriester Kaiphas; an den wird dann B. 29. (vgl. 17. 21.) gedacht.

B. 28. Zu thun ¹⁾, was ²⁾ deine Hand und dein Rath ³⁾ zuvor bedacht ⁴⁾ hat, das geschehen soll ⁵⁾.

¹⁾ D. h. dazu haben sie sich versammelt; dahin zielen die 2, 32. erwähnten göttlichen Rathschlüsse. ²⁾ Nicht weniger, aber auch nicht mehr, als sie konnten, so gern sie gewollt hätten. ³⁾ Merkwürdige

Folge der beiden Wörter. Freilich spürt man zuvor seine Hand, ehe man seinen Rath versteht. Hier wird auf Gottes Macht und Weisheit gezielt. ⁴⁾ Bestimmt. ⁵⁾ An ihm.

B. 29. Und nun, Herr, siehe an ihr Drängen¹⁾, und gieb deinen Knechten mit aller Freudigkeit²⁾ zu reden³⁾ dein Wort,

¹⁾ (Gr. Ihre Drohungen,) die sich B. 17. 21. wiederholt und verstärkt haben. ²⁾ Aller Drohungen ungeachtet. ³⁾ Sie bitten nicht, daß sie jetzt still sein dürfen und noch viel weniger, daß Andere für sie gesendet werden möchten. Sie waren ihrer Berufung gewiß.

B. 30. Und strecke deine Hand aus ¹⁾, daß ²⁾ Gesundheit³⁾ und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen ⁴⁾ deines heiligen Kindes Jesu.

¹⁾ (Gr. Indem du ausstreckest.) Das Wort wird bekräftigt und bestätigt durch mitfolgende Zeichen, 14, 3. Marc. 16, 20. So wird im Alten Testament oft der ausgestreckte Arm des Herrn gepriesen. ²⁾ (Gr. Indem.) ³⁾ B. 22. Wirkung des ausgestreckten Arms. ⁴⁾ B. 17.

B. 31. Und da sie gebetet hatten, bewegete sich ¹⁾ die Stätte, da sie versammelt waren; und wurden alle des Heiligen Geistes voll²⁾, und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit³⁾.

¹⁾ Vgl. 16, 26. Große Macht des Gebets. Es ist ein Vorspiel der durchs Evangelium nachmals entstandenen allgemeinen Bewegungen gewesen. ²⁾ (Gr. Erfüllt,) aufs Neue. ³⁾ Das geschah jegogleich auf ihr Gebet, B. 29., und sie haben dieselbe bei jeder Gelegenheit, also eben damals untereinander, und sodann auch vor Andern an den Tag gelegt.

Herr, gieb Deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden Dein Wort.

B. 32. Der Menge aber der Glaubigen war Ein Herz und Eine Seele ¹⁾; auch keiner ²⁾ sagte von seinen³⁾ Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Das Herz und die Seele Eines; jenes in Glaubenssachen, dieses, wenn etwas vorzunehmen war. Eine herrliche Eigenschaft der Gesellschaft. ²⁾ Unter der so großen Menge. Dieß ist der höchste Grad der Eintracht. ³⁾ Also war der eigenthümliche Besitz nicht völlig aufgehoben. ⁴⁾ So wollte es die gött-

liche Vorsehung. Die Zahl der Glaubigen war zwar groß; doch ist sie nachgehends noch viel größer geworden. Zudem stand die Veränderung der jüdischen Staatsverfassung demnächst bevor. Damals legte sich die Obrigkeit nicht darein, wenn die Kirche und die einzelnen Christen über ihr Vermögen nach ihrem eigenen Gutdünken verfügten. B. 34 f. 6, 1 f. 11, 30. 24, 17. 1. Cor. 16, 1.

B. 33. Und mit großer Kraft gaben ¹⁾ die Apostel²⁾ Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu, und war große Gnade³⁾ bei ihnen allen.

¹⁾ Legten ab. Wovon sie selbst so fest überzeugt waren, davon konnten sie auch Andere überzeugen. ²⁾ Ihnen, als Augenzeugen kam dieß besonders zu; auch waren sie mit einem ausgezeichneten Maaß des Geistes, 5, 12., ausgerüstet. ³⁾ Gnade bei Gott und Gunst des Volks.

B. 34. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte¹⁾; denn wie viel ihr waren, die da Acker oder Häuser hatten, verkauften²⁾ sie dasselb, und brachten das Geld des verkauften Guts,

¹⁾ (Gr. Denn es war auch niemand dürftig unter ihnen.) So sollte es heutzutage sein; es brauchte dazu keiner Gütergemeinschaft; diese eignet sich nur für Zeiten, wo Glaube und Liebe im Schwange gehen. ²⁾ Sie hätten vor Zerstörung der Stadt durch die Römer ihr Vermögen nicht besser anlegen können. Wie dort die Israeliten von den Aegyptern, so haben hier die Christen von den Juden Vortheil gezogen.

B. 35. Und legten¹⁾ zu der Apostel Füßen; und man gab einem jeglichen, was ihm Noth war²⁾.

¹⁾ Etwa wie überwundene Soldaten die Waffen strecken. Damit gaben sie zu verstehen, die Apostel, von der göttlichen Weisheit geleitet, seien die Männer, denen man getrost Alles anvertrauen könne. ²⁾ Nicht nachdem er viel oder wenig hergegeben hatte; 2, 45.

B. 36. Josef aber, mit dem Zunanten ¹⁾ von den Aposteln genannt Barnabas (das heißt ein Sohn des Trosts)²⁾, vom Geschlecht ein Levit³⁾ aus Cypern,

¹⁾ Ein Beweis des Ansehens, das die Apostel unter den Glaubigen genossen, ist

auch der, daß sie denselben Zunamen gaben. ²⁾ Ein evangelischer Name. ³⁾ Statt des Levitendienstes kommt jetzt das Christenthum auf. 6, 7. folgen auch Priester.

B. 37. Der hatte einen Acker ¹⁾, und verkaufte ihn, und brachte das Geld, und legte es zu der Apostel Füßen.

¹⁾ Außerhalb der israelitischen Gränzen, binnen welcher ein Levite kein Grundstück besitzen durfte.

Das 5. Kapitel.

B. 1. Ein Mann aber, mit Namen Ananias ¹⁾ sammt seinem Weibe Sapphira ²⁾ verkaufte seine Güter;

¹⁾ Der Begnadigte. ²⁾ Die Schöne. Schöne Namen, böse Sitten.

B. 2. Und entwandte ¹⁾ etwas vom Gelde ²⁾, mit Wissen seines Weibs ³⁾, und brachte eines Theils, und legte es zu der Apostel Füßen ⁴⁾.

¹⁾ Achans Sünde im Anfang des Alten Testaments, wie Ananias Sünde im Anfang des Neuen Testaments haben viel Aehnliches. Dasselbe Wort gebraucht auch der griechische Text von Achan, Jos. 7, 1. Biewohl im Alten Testament erfolgte der Tod auf Gottes Wort durch Menschenhände; im Neuen Testament auf des Apostels Wort durch Gottes Hand. Auch läßt sich Ananias Vergehen mit Judä Sünde vergleichen, 1, 18. ²⁾ (Gr. Von der Bezahlung, Erlös.) Vermuthlich haben die beiden gesorgt, die Sache des Christenthums möchte nicht lange Bestand haben. ³⁾ Ein erschwerender Umstand; sie hätten einander warnen sollen. ⁴⁾ So viel davon, daß man es hatte für das Ganze ansehen können. Das wollte Ananias, und hat daher nicht viel davon unterschlagen.

B. 3. Petrus aber sprach: Anania; warum hat der Satan dein Herz erfüllt ¹⁾, daß du dem Heiligen Geist ²⁾ lügest ³⁾, und entwendest etwas vom Gelde des Ackers?

¹⁾ Ohne deinen Widerstand, mit Frechheit und Arglist. Ananias hat wohl selber nicht daran gedacht, daß der Satan darunter stecke. Der höchste Grad der Bosheit ist, wenn ein Herz vom Satan erfüllt ist. ²⁾ Der in uns ist, 2. Cor.

13, 3. 1. Theß. 4, 8. und uns besonders bei Verwaltung der Kirchengüter beistehet. ³⁾ Belügest; so unverschämt, als ob er deinen Betrug nicht wüßte?

B. 4. Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hättest ¹⁾; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt ²⁾. Warum hast du ³⁾ denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen ⁴⁾.

¹⁾ Da er dir noch nicht feil war.

²⁾ Die Gemeinschaft der Güter war lediglich Sache der freien Willkühr. Der einfache Vorsatz, wenn er mit keinem Gelübde oder Versprechen verbunden ist, verpflichtet noch nicht zu einer, an sich zwar guten, aber nicht nothwendigen Handlung.

³⁾ Ananias hat also mit reiflicher Ueberlegung gesündigt und völlig frei gehandelt. In dieser Sünde hat der Mensch ebenso wie der Satan sich theilhaftig. ⁴⁾ Was du Gott zu geben vorgabest, das hast du unterschlagen. Der Sinn des Ausspruchs ist dieser: Ananias hat Gott und seinem Geist, nicht Menschen und Petro gelogen. Wer, der die Gottheit des heiligen Geistes läugnet, untersteht sich hier, zu sagen: Er hat nicht dem heiligen Geist und Petro, sondern Gott gelogen? Die Lüge des Ananias, insofern er dem heiligen Geist, und insofern er Gott gelogen hat, ist ganz dieselbe, von gleich schwerer Verschuldung; ja sie ist gewissermaßen noch schwerer, weil sie den heiligen Geist betraf, Marc. 3, 28. Ein sehr fester Beweisgrund, daß der heilige Geist eine Person, und zwar eine Person in der Gottheit ist.

B. 5. Da aber Ananias diese Wort hörte, fiel er nieder ¹⁾, und gab den Geist auf ²⁾. Und es kam eine große Furcht ³⁾ über alle, die diese hörten ⁴⁾.

¹⁾ Ananias Schrecken mag ein Beispiel sein jenes Schreckens, der die Gottlosen am Gericht befallen, diese aber nicht tödten wird. ²⁾ Durch dieses Wort wird ein trauriges Ende angedeutet; B. 10., 12, 23. Richt. 4, 21. im Griechischen. Man möchte fragen, warum zu dieser, an neutestamentlicher Gnade so reichen Zeit eine so schwere Strafe und ein so plötzlicher Tod verhängt worden sei? Vgl. Luc. 9, 55. 56. Antw. 1) Die Jünger

hatten nach eigener Willführ über die Samariter Feuer vom Himmel begehrt: hier aber wird Petrus vom heiligen Geist getrieben; 2) Jesus war in jenem Stand der Erniedrigung den Samaritern noch unbekannt, und sollte ihnen erst nachher gepredigt werden: Ananias und Saphira hingegen hatten die Herrlichkeit Christi und die Gegenwart des heiligen Geistes augenscheinlich erfahren, und hatten überflüssige Gelegenheit zum Seligwerden gehabt; 3) Ananias und Saphira versündigten sich ungemein schwer, ganz vorsätzlich, mit beiderseitiger Einstimmung, und machten ihr Sündenmaaß plötzlich voll. 4) Beim Anfang jener neuen Einrichtung war das an ihnen aufgestellte Strafexempel und die daraus entstandene Furcht Vielen heilsam. 5) Die außerordentliche Strenge der leiblichen Strafe konnte ihnen in Ansehung der Seele abgerechnet werden. 3) Zur Entkräftung des äußerst bösen Beispiels. 4) Nicht blos über die, welche es mit angesehen haben. B. 11.

B. 6. Es stunden aber die Jünglinge 1) auf, und thaten ihn beiseit 2), und trugen ihn hinaus, und begruben ihn 3).

1) Diesen stand dieses Geschäft am Besten an. 2) (Gr. Legten ihn zu recht.) 3) Alsogleich. Es war in diesem Fall kein Aufschub nöthig.

B. 7. Und es begab sich über eine Weile 1) bei dreien Stunden kam sein Weib hinein, und wußte nicht 2), was geschehen war.

1) Dem Weib, als dem schwächeren Werkzeug, ward eine längere Frist zur Buße gegeben. Das waren kostbare drei Stunden. 2) Hätte sie es gewußt, so hätte auch ein Bekenntniß von ihr keinen Werth gehabt. Auch war sie nicht mehr werth, gewarnt zu werden, nachdem sie den Geist des Herrn versucht hatte.

B. 8. Aber Petrus antwortete ihr 1): Sage mir 2), habt ihr den Aker so theuer 3) verkauft? Sie sprach: Ja, so theuer.

1) Auf ihren Eintritt in die Versammlung der Glaubigen, der Petrus gleichsam herausforderte. 2) Unverholen; er will sie zu einem redlichen Geständniß erwecken. 3) Hier scheint Petrus die fragliche Summe genannt zu haben.

B. 9. Petrus aber sprach zu ihr: Warum

seyd ihr denn eins worden zu versuchen den Geist des Herrn? Siehe, die Füße derer 1), die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thür, und werden dich hinaus tragen.

1) Das lautet schärfer, pressanter, als wenn er blos gesagt hätte: diejenigen, die deinen Mann zc.

B. 10. Und alsbald fiel sie zu seinen Füßen, und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge, und funden sie 1) todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihrem Mann.

1) Nach ihrer Wiederkunft.

B. 11. Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde 1), und über alle, die solches hörten 2).

1) Hier ist erstmals einer eigentlichen, neutestamentlichen Gemeinde gedacht (2, 47. Arm.), welche sachgemäß eingerichtet, durchs Evangelium berufen, von dem Judenthum abgesondert, durch die Taufe Christo eingepflanzt, durch vollständige Gemeinschaft zusammenhängend, und durch den Untergang des Ananias und der Saphira der Kirchenzucht unterworfen ist. Bis dahin hat Lukas, wenn er derselben Erwähnung thun wollte, gesagt: die Jünger; die Anzahl der Namen, 1, 15; alle Glaubigen, 2, 44; die Zahl der Männer, 4, 4; die Menge der Glaubigen, 4, 32. 2) Ohne Zweifel haben es auch die Vorsteher der Juden erfahren; gleichwohl aber Petrus nicht darüber zu belangen begehrt, da die Schuld des Ananias bereits fundbar, und die Strafe ein auffallendes Wunder war. - Auch bei uns, die wir lesen, soll es noch billige Furcht erwecken.

O Gott, Du hast einen Greuel an der Lüge und an der Falschheit. Laß mich allezeit als ein Kind der Wahrheit erfunden werden.

B. 12. Es geschahen aber viel Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände, und waren alle 1) in der Halle 2) Salomonis einmüthiglich.

1) Glaubigen. 2) Ein sehr geräumiger Ort.

B. 13. Der andern aber 1) durfte 2) sich keiner zu ihnen thun 3), sondern das Volk hielt groß von ihnen.

1) Die noch nicht glaubig waren. 2) Unterstand sich. 3) Vertraulich sich zu ihnen gesellen.

B. 14. Es wurden aber je mehr zugethan, die da glaubeten an den Herrn, eine Menge ¹⁾ der Männer und der Weiber.

¹⁾ Im Griechischen steht dieses Wort in der Mehrzahl. Jetzt hörte das Zählen auf. (Vergl. 4, 4.)

B. 15. Also ¹⁾, daß sie die Kranken auf die Gassen heraus trugen, und legten sie auf Betten und Bahren ²⁾, auf daß, wenn Petrus ³⁾ käme, daß sein Schatte ihrer etliche überschattete.

¹⁾ Dieß hängt an der Mitte des 12. Verses. ²⁾ Schlechter, als Betten; Schrägen. ³⁾ Der hatte Jesum verlängnet; und sollte jetzt durch den Glauben sich desto stärker auszeichnen.

B. 16. Es kamen auch herzu viel von den umliegenden Städten ¹⁾ gen Jerusalem, und brachten die Kranken, und die von unsaubern Geistern gepeinigt waren, und wurden alle ²⁾ gesund.

¹⁾ (Gr. Von den Städten herum;) ringsumher. Es kommt immer weiter. ²⁾ Jetzt giebt keinen Mißgriff, keinen solchen vergeblichen Versuch mehr, wie dort Matth. 17, 16.

Herr Jesu, bringe auch noch Viele zum Glauben an Deinen Namen.

B. 17. Es stund aber auf ¹⁾ der Hohepriester und alle die mit ihm waren (welches ist die Secte der Saducäer) ²⁾, und wurden voll Eifers ³⁾.

¹⁾ Der glaubte nicht mehr ruhig zusehen zu dürfen. ²⁾ Diese hatten einen großen Anhang von Leuten bekommen, die die Widerlegung der Auferstehung Christi dadurch, daß sie sich an die Saducäer angeschlossen, desto leichter zu bezwecken hofften. ³⁾ Wie unmächtig dieser Eifer war, das leuchtet aus dem ganzen Betragen dieser Leute hervor.

B. 18. Und legten die Hände an die Apostel, und warfen sie in das gemeine Gefängnis.

B. 19. Aber der Engel ¹⁾ des Herrn that in der Nacht die Thür ²⁾ des Gefängnis auf, und führte sie heraus, und sprach:

¹⁾ (Gr. Ein Engel.) Man wird überall finden, daß solche gewaltige Tröstungen immer nur solchen widerfahren sind, welche in großen Anfechtungen standen. ²⁾ (Gr. Die Thüren.) 17, 10. 16, 26.

B. 20. Gehet hin ¹⁾ und tretet auf ²⁾, und redet im Tempel ³⁾ zum Volk ⁴⁾ alle ⁵⁾ Worte dieses Lebens ⁶⁾.

¹⁾ Eilends. ²⁾ Getrost. ³⁾ Öffentlich, wie bisher. ⁴⁾ Da die Obersten es nicht hören wollten. ⁵⁾ Ohne allen Rückhalt. ⁶⁾ So viel als: alle diese Worte des Lebens; vergl. B. 32. Vergl. auch 13, 26. Worte des Lebens, Joh. 6, 68., muß man furchtlos verkündigen, wie dieses Leben sich in Christo und in seinen Glaubigen äußert.

B. 21. Da sie das gehört hatten, giengen sie frühe in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber kam, und die mit ihm waren, und riefen zusammen den Rath und alle Ältesten der Kinder von Israel, und sandten hin zum Gefängnis, sie zu holen.

B. 22. Die Diener aber kamen dar, und funden sie nicht im Gefängnis; kamen wieder, und verkündigten

B. 23. Und sprachen: Das Gefängnis funden wir verschlossen ¹⁾ mit allem Fleiß, und die Güter haufen stehen vor den Thüren; aber da wir aufthaten, funden wir niemand drinnen.

¹⁾ Das war von dem Engel wieder gesehen; B. 19.

B. 24. Da diese Rede hörten der Hohepriester und der Hauptmann des Tempels und andere Hohepriester, wurden sie über ihn betreten ¹⁾, was doch das werden wollte.

¹⁾ Sie waren in bangem Zweifel. So geht es der Welt öfters, wenn sie die Knechte Gottes plagt; sie verwickelt sich unaufhörlich in Zweifel und Bedenken, und die Schuld davon müssen dann Jene tragen. 12, 18. 16, 20. 17, 6.

B. 25. Da kam einer dar, der verkündigte ihnen: Gehet, die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, sind im Tempel, stehen ¹⁾ und lehren das Volk.

¹⁾ Und ihr habt sie doch gestern eingesezt.

B. 26. Da gieng hin der Hauptmann mit den Dienern, und holten sie, nicht mit Gewalt ¹⁾, denn sie fürchten sich vor dem Volk ²⁾, daß sie nicht gesteinigt würden.

¹⁾ Dazu hatten sie wohl gute Lust. ²⁾ Das Ungestüm einer Volksmenge, so wenig es an sich zu loben ist, kommt nicht selten der guten Sache zu Statte. Luc. 20, 6.

B. 27. Und als sie sie brachten, stellten sie sie vor den Rath. Und der Hohepriester fragte sie ¹⁾

¹⁾ In strafendem Ton.

V. 28. Und sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst geboten ¹⁾, daß ihr nicht solltet lehren in diesem Namen ²⁾? Und sehet, ihr habt Jerusalem erfüllet ³⁾ mit eurer Lehre, und wollt ⁴⁾ dieses Menschen Blut über uns führen ⁵⁾.

¹⁾ Von den Drohungen, die gebraucht worden, 4, 17. 21., schweigt er jetzt; er hätte sich derselben schämen müssen, weil er sie nicht hatte vollziehen können. Hier sieht man so recht die gemeine Arglist der Feinde des Evangelii. Verordnungen, Gesetze, Verbote, welche die Zeugen der Wahrheit unmöglich halten können, ohne den Gehorsam gegen Gott zu verletzen, werden nach Belieben geschaffen, oder erzwungen, oder auch nur mit einigem Schein geltend gemacht, um die Unschuldigen als schuldig behandeln zu können. O Unbilligkeit! ²⁾ (Gr. Dieses Menschen Blut.) Jesum zu nennen, vermeidet er sorgfältig. Petrus aber nennt und preist ihn, V. 30. 31. ³⁾ Die unsrer geistlichen Obhut anvertraute Stadt; unter unsern Augen.

⁴⁾ Das war eine hoshafte Lüge. Das haben die Apostel nicht gewollt. Aber freilich haben sie die Wahrheit gesagt, wenn sie lehrten, daß Jesus schändlicher Weise von den Juden sei ermordet worden; und wenn sie dazu Anleitung gaben, wie man die Kraft des Blutes Jesu zu seiner Vergnadigung und zu seinem Heile inne werden könne. ⁵⁾ Vgl. Richt. 9, 24, im Griechischen. Sie hatten das „Blut des Gerechten“ noch nicht lang vorher über sich genommen, mit einer ausdrücklichen Erklärung, Matth. 27, 25., und gleich darauf mit der That, V. 30. unsers Kap. So machen es die Feinde. In ihrer Stunde verfahren sie trogig, toll und grausam. Hernach aber, wenn der Sieg sich auf die andere Seite neiget, wollen sie es nicht so arg gemacht und gemeint haben.

V. 29. Petrus ¹⁾ aber antwortete und die Apostel, und sprachen: Man muß Gott ²⁾ mehr gehorchen, denn den Menschen ³⁾.

¹⁾ Dieser war vor den andern Aposteln dem Haß der Welt ausgesetzt, ist dadurch aber nicht blöde geworden, daß er nicht in Wort und That sich gern an die Spitze gestellt hätte. Und jetzt läßt er die früher gebrauchten Ehrentitel (4, 8.) weg; und fährt so zu sagen in seiner vorigen Rede,

nur mit geschärftem Ernste da fort, wo er es gelassen. ²⁾ Der seinen Willen und Befehl durch einen Engel kund gethan, V. 20., daß sie reden sollten. ³⁾ Als Euch, die ihr uns wollet schweigen heißen.

V. 30. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt ¹⁾, welchen ihr erwürget ²⁾ habt und an das Holz ³⁾ gehangen.

¹⁾ Aus dem Samen Davids; 13, 23. 3, 22. Auf diese Auferweckung zielen auch die den Vätern gegebenen Verheißungen. Hier ist noch nicht von Christi Auferstehung, sondern von seinem Aufstehen in der Welt die Rede; so hat Gott, wie die Schrift sich ausdrückt, seine Werkzeuge berufen; vgl. Luc. 1, 69. im Griechischen und Matth. 3, 9. ²⁾ Umgebracht (2, 23. Gr.), getödtet (3, 15.), gekreuzigt (4, 10.); jetzt drückt er sich schärfer aus, und sagt: erwürget, ermordet. ³⁾ Ein Holz war der Ursprung der Sünde, ein Holz der Ausgangspunkt der Versöhnung.

V. 31. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland ¹⁾, zu geben ²⁾ Israel Buße ³⁾ und Vergebung ⁴⁾ der Sünden ⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Herzog und Heiland.) Ebr. 2, 10. D. h. er hat ihn erhöht, daß er seyn sollte ein Erzherzog oder Urheber des Heils; 2, 36. Solche Erhöhung setzt voraus, oder schließt auch in sich die Auferstehung von den Todten. ²⁾ Die Buße ist nicht ein trauriges Geschäft, sondern ein erfreuliches Geschehnis; 11, 18. 2. Tim. 2, 25. ³⁾ Wobei man Jesum als einen Herzog erfährt. ⁴⁾ Insofern er ein Heiland ist. ⁵⁾ Auch der an Jesu selbst verübten Sünde. V. 28.

V. 32. Und wir sind seine Zeugen über diese Wort, und der Heilige Geist ¹⁾, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorchen ²⁾.

¹⁾ (Gr. Und auch der Heilige Geist.) Das will noch mehr sagen; denn das Zeugniß des Heiligen Geistes ist größer, als das apostolische Zeugniß. ²⁾ Er will sagen: Und hat Gott den Heiligen Geist gegeben; dieser treibt uns an, daß wir zeugen sollen: wir aber gehorchen ihm V. 29. Dieses Gehorchen setzt einen Befehl voraus. Im Griechischen steht V. 36. 37. und 40. ein stammverwandtes Wort, welches mehr eine freie Zustimmung

mung zu einem gemachten Antrag ausdrückt: sie fielen ihm zu; vgl. 27, 11. 21. im Griechischen.

B. 33. Da sie das hörten, giengs ihnen durchs Herz¹⁾, und dachten²⁾ sie zu tödten.

¹⁾ 7, 54. Es ist das Lateinische Findor: ich möchte bersten! Anders als 2, 37. Es schnitt ihnen tief ein. ²⁾ (Gr. Rathschlugen.)

B. 34. Da stund aber auf¹⁾ im Rath²⁾ ein Pharisäer³⁾, mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, wohl gehalten⁴⁾ vor allem Volk⁵⁾, und hieß die Apostel ein wenig hinaus thun⁶⁾,

¹⁾ Um einen weiteren Vortrag zu halten. ²⁾ Ueberall kann Gott Leute erwecken, die sich seiner Sache annehmen. ³⁾ Der also glaubte, was die Sadducäer leugneten, die Auferstehung. ⁴⁾ (Gr. Werth gehalten;) ein Mann von Gewicht. ⁵⁾ Obwohl die Obersten, als Sadducäer (B. 17.), nicht viel auf ihn hielten. ⁶⁾ Hiedurch war der Zorn der Richter etwas gemildert; fluge Mäßigung!

B. 35. Und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr thun sollet.

B. 36. Vor diesen Tagen¹⁾ stund auf Theudas, und gab vor²⁾, er wäre etwas³⁾, und hienge an ihm eine Zahl Männer, bei vier hundert; der ist erschlagen, und alle, die ihm zuhielten, sind zerstreuet und zu nicht worden⁴⁾.

¹⁾ Es ist was Schönes, wenn man eine abzugebende Stimme mit Beispielen zu belegen weiß. Gamaliel schickt solche Thatfachen weislich voran, und gründet dann darauf seine Folgerung. ²⁾ (Gr. Sprach.) ³⁾ Hier haben wir ein Merkmal eines falschen Lehrers. ⁴⁾ Sie selbst mit sammt ihren Planen. Wie viele elende Menschen sind schon durch Verführer ins Elend gekommen!

B. 37. Darnach¹⁾ stund auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schätzung²⁾, und machte viel Volks abfällig ihm nach; und er ist auch umkommen, und alle, die ihm zuhielten, sind zerstreuet.

¹⁾ Es muß ein anderer Theudas gewesen seyn, von dem Josephus (Ant. 18, 1. 20, 2.) erzählte; dort wird ein Theudas nach dem hier erwähnten Judas angeführt. ²⁾ Das war eine wohlbekannte und zu neuen Auftritten bequeme Zeit gewesen.

B. 38. Und nun sage ich euch¹⁾: Lasset ab²⁾ von diesen Menschen, und lasset sie fahren. Ist der Rath oder das Werk³⁾ aus den Menschen, so wirds untergehen⁴⁾.

¹⁾ Diese Ausdrucksweise steht in diesem Zusammenhang eher einem wohlmeinenden freundlichen Rath, als einem strengen Verweise gleich. ²⁾ Lasset sie machen. Ist eine Sache offenbar eine gute, so stimme man ihr bei; ist sie offenbar böse, so leiste man Widerstand. Kommt aber unvermuthet etwas Neues daher, das man noch nicht zu durchschauen vermag, und hat man es mit erhitzten Gegnern zu thun, so ist's ausnehmend heilsam, Gamaliels Rath zu befolgen. ³⁾ Es war übrigens eher ein Werk, als ein Rath zu nennen. Uebrigens haben die Apostel doch alles, was sie thaten, auf göttlichen Rath hingethan. ⁴⁾ (Gr. Es wird sich auflösen lassen,) und wird auch wirklich dahin kommen, sei es durch euch, oder durch Andere, oder es löst sich selbst auf.

B. 39. Ist's aber¹⁾ aus Gott, so könnet ihrs nicht dämpfen, auf daß ihr nicht²⁾ erfunden werdet³⁾, als die wider Gott streiten wollen⁴⁾.

¹⁾ Zuvor hieß es im Griechischen bedingt: Sollte es etwa von Menschen seyn: nun heißt gradezu: ist es aber aus Gott. Auf diese Seite gehet Gamaliels Meinung vielmehr. Darum sagt er auch nicht: wir, sondern ihr. ²⁾ Er drückt sich vorsichtig aus. Im Griechischen heißt es noch: dazu, d. h. zu dem, daß alle eure Mühe vergeblich ist, auch noch vollends gar den Vorwurf der Feindschaft wider Gott auf euch ladet. Dieser Gedanke leitet sich vom vorigen selbst ab: ihr könnet nicht, darum solltet ihr auch nicht. ³⁾ Zulezt. ⁴⁾ Dessen das Werk ist. Solcher Leute giebt es viele!

B. 40. Da fielen sie ihm zu¹⁾, und riefen die Apostel, stülpnet sie²⁾, und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen Jesu, und liegen sie gehen.

¹⁾ In so weit, daß sie die Apostel nicht tödteten; ihren bösen Sinn haben die Herren darum dennoch beharrlich beibehalten. ²⁾ Schlugen sie. Das war bis jetzt noch nicht vorgekommen. Später kam es weiter. Auch in der Welt geht's stufenweise, entweder nimmt der Haß offen-

bar zu oder er hüllt sich in den Schein der Billigkeit.

B. 41. Sie giengen aber fröhlich¹⁾ von des Rath's Angesichte, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen²⁾ Schmach leiden;

¹⁾ Daran erkennt man die Zeugen der Wahrheit; in der Verfolgung ist Freude, wahre, innige, reine Freude. ²⁾ Im Griechischen fehlt das Fürwort: seines. B. 40. ist dieser Name selbst genannt. Nun kann Lukas kurz sagen: um des Namens willen; man weiß dann schon, welschen er meint. Gewürdiget — Schmach zu leiden: Herrlicher Gegensatz. Vgl. Phil. 1, 29. Es ist euch gegeben — zu leiden; 1. Petr. 2, 19. Unehre vor Menschen: Würdigkeit vor Gott.

B. 42. Und hörten nicht auf¹⁾, alle Tage im Tempel und hin und her in Häusern zu lehren, und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo²⁾.

¹⁾ Menschlichen Verbots ungeachtet. ²⁾ (Gr. Zu predigen und zu evangelistiren Jesum als den Christum, den Ge-salbten.

Gott, bringe die Menschen in Deinen Gehorsam.

Das 6. Kapitel.

B. 1. In den Tagen aber, da der Jünger viel wurden¹⁾, erhob sich ein Murren unter den Griechen²⁾ wider die Hebräer, darum daß ihre Wittwen übersehen³⁾ wurden in der täglichen Handreichung.

¹⁾ Wo viele sind, da entsteht gern Murren. ²⁾ Das waren Juden, die außerhalb Palästina gebürtig waren; diese hatten nicht das Hebräische, sondern das Griechische zur Muttersprache; so giebt's ja heute noch deutsche, französische, polnische und andere Juden. ³⁾ Nicht absichtlich; bloß vergessen. Wittwen zu übersehen, ist, auch in einer heiligen Gesellschaft, leichter geschehen, als Männer zu vergessen, die selbst für ihre Sache auftreten können. Auch waren die Apostel zu sehr überhäuft.

B. 2. Da riefen die Zwölfe die Menge der Jünger zusammen, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir¹⁾ das Wort Gottes unterlassen²⁾, und zu Tische dienen³⁾.

¹⁾ Apostel. ²⁾ Beides zugleich konnten sie nicht besorgen; darum halten sie sich an das, was das Vorzüglichste ist. Es ist gefährlich, das, was Einem anbefohlen ist zu unterlassen. Und das geschieht doch öfters, ohne daß man es bedenkt. Die Bischöfe haben das sehr aus den Augen gesetzt, und sich so stark in weltliche Beschäftigungen verwickelt, daß außer feierlichen Aufzügen, die Regierungssorge fast alles Geistliche verschlingt. ³⁾ (Gr. Die Tische bedienen.) Diese Redensart zeigt gewissermaßen etwas Entwürdigendes an. Das Gegentheil ist der Dienst (Amt) des Worts, B. 4. Man hat schon häufige Untersuchungen darüber angestellt, worin eigentlich die Berrichtungen der Diakonen in der ersten Kirche bestanden haben: die Sache kann ganz kurz gefaßt werden. Den Aposteln, Evangelisten und Bischöfen kam hauptsächlich zu, das Wort zu predigen; nebenher aber hatten sie (da die Gemeinde Anfangs die Gestalt einer Familie hatte) als Väter auch für den Unterhalt, besonders der Armen, Fremden, Wittwen u. zu sorgen. Die Diakonen hingegen, beiderlei Geschlechts, waren eigens zu Besorgung des Unterhalts bestellt; und auf diese Beschäftigung mußten sie bei der Gemeinde zu Jerusalem sehr viel Arbeit verwenden; anderer Orten bald mehr, bald weniger; und was ihnen hiebei von Zeit übrig blieb, das wendeten sie zur Predigt des Worts an.

B. 3. Darum, ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern¹⁾, die ein gut Gerücht haben²⁾, und voll Heiliges Geists³⁾ und Weisheit sind, welche⁴⁾ wir bestellen mögen zu dieser Nothdurft.

¹⁾ Diese sind nicht schon anfänglich bestellt gewesen, sondern sind erst nach den Aposteln und von den Aposteln angestellt worden. In der Leitung der Kirche hat Gott Manches der Zeit überlassen; aber die Kirche soll ohne Gott keine Einrichtung treffen. Nach 4, 4. waren es etwa 5000 Männer gewesen; nun war durch immer neuen Zuwachs eine solche Anzahl entstanden, daß jeder von den Diakonen ein Tausend zur Besorgung erhielt. ²⁾ (Gr. Von gutem Zeugniß; die in Ansehung aller Unbilligkeit unverdächtig wären, ob-

wohl es keines Amtseids, keiner Caution, oder Verschreibung bedurfte. 2. Kön. 12, 15, 22, 7. Nachdem Ananias seine Schuld hinsichtlich seines Eigenthums so schwer gebüßt, sollte nicht so bald Einer am fremden Gute zum Betrüger werden.

²⁾ Es ist keine Kleinigkeit um die Verwaltung von Kirchengütern. Auch der Stand eines geistlichen Verwalters und Diakonen erfordert Heiligungs-, wie Amtsgaben; billig sollen geistliche Güter für keinen Raub gehalten, sondern geistlich verwaltet werden, so wie diese Sieben, oder die Apostel, wenn sie noch lebten, es machten. Gott wird die Rechnung dereinst abhören.

⁴⁾ Die wollen wir bestellen zu dieser Angelegenheit.

B. 4. Wir aber wollen anhalten am Gebet und am Amt des Wortes ¹⁾.

¹⁾ Das Gebet gehet noch dem Dienst am Wort vor. Diese Verrichtungen sollten nun ausschließlich das Geschäft der Apostel werden; und es sind auch diejenigen Beschäftigungen, die ein Bischof am allerwenigsten, unter dem Vorwand wichtigerer Angelegenheiten, einem Andern überlassen darf.

B. 5. Und die Rede gefiel der ganzen Menge wohl ¹⁾, und erwählten Stephanum ²⁾, einen Mann voll Glaubens ³⁾ und Heiliges Geists ⁴⁾, und Philippum, und Prochorum, und Nicanor, und Timon, und Parmeniam ⁵⁾, und Nicolaum, den Judengenossen ⁶⁾ von Antiochia.

¹⁾ Löbliche Eintracht und Folgsamkeit.

²⁾ Aus den griechischen Namen, welche aus andern Ursachen (z. B. damit die Hebräer in der Anstheilung der Nothdurft vor den Griechen nicht vorschlagen sollten) angeführt sind, läßt sich vermuthen, die sieben seien zum Theil Hebräer, zum Theil Griechen gewesen. Es gab viele Juden, welche griechische Namen führten.

³⁾ Nicht bloß die gewöhnliche Treue, sondern der lebendige, geistliche Glaube ist hier gemeint. ⁴⁾ Das waren die übrigen sechs auch, B. 3.; der aber zeichnete sich besonders darin aus. ⁵⁾ Sonst Parmenio.

⁶⁾ Proselyten; an den konnten sodann die Proselyten sich desto zuversichtlicher halten. Es können also angesehenen und bewährten Proselyten auch Aemter anvertraut werden.

B. 6. Diese stellten sie vor die Apostel, und beteten ¹⁾, und legten die Hände auf sie.

¹⁾ (Gr. Und sie [die Apostel] beteten. Vgl. 8, 17., wo auch zweierlei Personen in Einem Zusammenhang zu denken sind.

B. 7. Und das Wort Gottes nahm zu ¹⁾, und die Zahl ²⁾ der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viel Priester ³⁾ dem Glauben gehorsam ⁴⁾.

¹⁾ Unter fortdauernder Eintracht und fleißiger Betrachtung des Wortes Gottes.

²⁾ Griechisch eigentlich: der Haufen, die Schaar, 1, 15., vgl. Luc. 5, 29. 6, 17. Joh. 12, 17., wo der Ausdruck „Haufen Leute“ keinen ungünstigen Nebebegriff hat. ³⁾ Auf Priester war eigentlich nicht zu rechnen: nun aber hat ihr Exempel auch Leute von anderem Stand zum Beitritt gereizt. Was das übrige Volk betrifft, so ist mit den nächst vorhergehenden Worten dasselbe verstanden. ⁴⁾ Der Glaube ist hier das glaubwürdige Zeugniß des Evangelii, wie es dann anderwärts heißt: dem Evangelii gehorsam seyn. Röm. 10, 16. 2. Theß. 1, 8. Und also, der Gehorsam des Glaubens, Röm. 1, 5. 16, 16. — Gott hält uns sein Zeugniß vor: wer es als Wahrheit annimmt, der giebt eben damit unterthänig Gehör, er ist gehorsam.

In diesem und allem Gehorsam laß mich, o Gott, allezeit vor Dir ersunden werden.

B. 8. Stephanus ¹⁾ aber, voll Glaubens und Kräften, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

¹⁾ Er war zunächst zu Besorgung leiblicher Angelegenheiten bestellt, nahm sich aber doch auch des Geistlichen an. In einer wohlgeordneten Gemeinde zielt Alles aufs Höhere; ist dieselbe übel bestellt, so geht Alles hinter sich.

B. 9. Da stunden etliche auf von der Schule ¹⁾, die da heißt der Libertiner ²⁾, und der Cyrener, und der Alexandrer, und derer ³⁾, die aus Cilicien und Asien waren, und befragten sich mit Stephano.

¹⁾ Es wird hier Eine und dieselbe Synagoge beschrieben. Sie war in Jerusalem und stand sehr im Flor, war dazumal sehr angesehen, und mit ausländischen Lehrern, aus Europa, Afrika und Asien, besetzt. So stand z. B. an dieser Schule

ein Saulus aus Cilicien. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß Gamaliel, der Gelehrte, Saulus Lehrer, der Vorstand eben dieser Synagoge, oder dieses Seminars, gewesen sei, und daß der hier erzählte Aufstand ohne dessen Willen, oder wenigstens ohne sein Wissen erfolgt ist.

²⁾ Eine römische Benennung. Viele Juden hielten sich nämlich in Rom auf (vgl. 18, 2. 28, 17.); wer etwa in früheren Kriegen nach Rom in Gefangenschaft gekommen war, der ward leicht wieder frei (denn die Juden waren den Römern zuwider), und kehrte nach Jerusalem zurück (was sehr häufig vorkam); und brachte vielleicht viele Proselyten desselben Standes, d. h. Libertiner (freigelassene Sklaven) mit sich. Daher heißt es Libertiner, statt: Römer. Vgl. 2, 10. Anm. ³⁾ Diese waren auch Mitglieder der genannten Synagogen.

B. 10. Und sie vermochten nicht widerzustehen der Weisheit ¹⁾ und dem Geiste ²⁾, der da redete.

¹⁾ Darin lag seine Hauptmacht. ²⁾ Es wird nicht beigefügt dem Heiligen Geist, wie B. 3. 5. Daß Stephanus Geist habe, fühlten seine Gegner wohl; daß aber der Heilige Geist in ihm sei, wußten sie nicht.

B. 11. Da ¹⁾ richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört Lasterwort reden wider Moses ²⁾ und wider Gott ³⁾.

¹⁾ Als sie sich zu schwach fühlten, ihn zu widerlegen, nahmen sie ihre Zuflucht zur Arglist. ²⁾ Die Verläumder reden Anfangs noch unbestimmt; B. 13. f. rücken sie deutlicher heraus. ³⁾ (Gr. Und (sogar) wider Gott selbst.) Sie sagten nicht ohne Schein; aber mit einer Verdrehung, B. 14.

B. 12. Und bewegten ¹⁾ das Volk ²⁾ und die Ältesten ³⁾ und die Schriftgelehrten ⁴⁾, und traten herzu und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath.

¹⁾ Das griechische Wort wird von einem Bewegen von Gegenständen gebraucht, welche vernünftigerweise nicht bewegt werden sollen. Es war also eine stürmische, gewaltsame Aufregung, 21, 30. ²⁾ Das war durch seine Massen überlegen. ³⁾ Deren Ansehen viel galt. ⁴⁾ Diese imponirten durch Gelehrsamkeit.

B. 13. Und stellten falsche Zeugen dar, die

sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf ¹⁾ zu reden Lasterwort ²⁾ wider diese heilige Stätte und [das] Gesetz ³⁾.

¹⁾ Sie wollten die Eifersucht rege machen. ²⁾ Luc. 12, 10. im Griechischen. ³⁾ S. B. 14. am Schluß, 21, 28.

B. 14. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth ¹⁾ wird diese Stätte zerstören ²⁾, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat.

¹⁾ (Gr. Jesus von Nazareth, dieser wird etc.) Vgl. 5. Mos. 9, 3. im Hebr. So hatte wohl Stephanus allerdings sich ausgedrückt; die erbitterten Feinde aber gebrauchten diesen Beisatz für sich, um ihre Verachtung auszudrücken. Vgl. Luc. 15, 30. Anm. ²⁾ Jede Verläumdung nimmt etwas von der Wahrheit zu Hülfe. Es ist etwas Subtiles um die Wahrheit. Der blinde Eifer kann ihren Zeugen mit einer kleinen Veränderung der Worte etwas Lasterhaftes aufbürden. Stephanus hatte etwas von den zukünftigen Dingen angedeutet, wozu es allbereits an der Zeit war. Es scheint, er habe von der Abschaffung des mosaischen Cerimonialgesetzes auch schon mehrere Einsicht gehabt, als selbst Petrus vor der, 10, 19., erhaltenen Offenbarung.

B. 15. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht ¹⁾.

¹⁾ Ganz heiter. Die verborgene Herrlichkeit der Glaubigen leuchtet oft auch aus ihrem Leibe hervor, besonders in der Tiefe des Kreuzes und im Himmel. Auch Moses Angesicht glänzte. Wenn die Schrift einen Gegenstand ganz besonders preisen will, so nennt sie ihn göttlich, 7, 20., oder wenigstens engelgleich. Den Engeln wird ein Glanz zugeschrieben; und Engel waren ohne Zweifel dem Stephanus nahe. Vgl. Marc. 9, 15.

D Gott, wie herrlich erzeigst Du Dich Deinen Anchten, sonderlich zur Zeit der Drangsal.

Das 7. Kapitel.

B. 1. Da sprach der Hohepriester ¹⁾: Ist dem also ²⁾?

¹⁾ Als der Präsident in der Versammlung. ²⁾ Diese Frage diente dazu, daß Stephanus gegen die Lasterungen seiner

Widersacher sich desto schicklicher verantworten konnte. Im Griechischen steht noch das Wörtchen denn; verhält sich denn dieses also? und giebt der Frage den Schein der Billigkeit und zugleich der Verwunderung.

B. 2. Er aber sprach ¹⁾: Lieben Brüder und Väter ²⁾, höret zu. Gott der Herrlichkeit ³⁾ erschien ⁴⁾ unserm Vater ⁵⁾ Abraham, da er noch in Mesopotamien war, ehe er ⁶⁾ wohnte in Haran;

¹⁾ Der Hauptinhalt nachstehender Rede ist dieser: Ich erkenne die den Vätern geoffenbarte Herrlichkeit Gottes, B. 2., den Beruf Moses, B. 34 f., die Würde des Gesetzes, B. 8. 38. 44., die Heiligkeit des Tempels und dieses Orts, B. 7. 45. 47. Doch ist das Gesetz älter als der Tempel, und die Verehrung älter als das Gesetz. Denn Gott hat sich dem Abraham, Isaak, Jakob und ihren Kindern aus Gnaden als ihren Gott gegeben und erwiesen, B. 2 f. 9 f. 17 f. 32. 34. 45., und sie haben Gott Glauben zugestellt und Gehorsam erwiesen, B. 4. 20 f. 23., besonders in Bewahrung des Gesetzes, B. 8., und des Landes, B. 16. Indessen hat Gott weder gleich Anfangs, noch hernach zu jeder Zeit, seine Gegenwart an diesen Ort allein gebunden. Denn er hat sich auch vor Erbauung des Tempels und außerhalb dieses Landes zu erkennen und zu verehren gegeben, B. 2. 9. 33. 44.; und daß auch die Väter und ihre Nachkommen eben nicht an diesen Ort angeheftet waren, beweisen ihre Reisen, B. 4 f. 14. 29. 44. und ihre Fremdlingenschaft, B. 43. Ihr hingegen seyd immerhin böse gewesen, B. 9.; habt dem Moses widerstrebt, B. 25 f. 39 f.; habt das Land verachtet, B. 39., habt Gott verlassen, B. 40 f.; habt den Tempel abergläubisch verehrt, B. 48.; habt Gott und seinem Geist euch entgegengekehrt, B. 51.; habt die Propheten und sogar auch den Messias getödtet, B. 52.; habt das Gesetz nicht gehalten, B. 53. Also ist Gott nicht an euch, viel weniger an euch allein gebunden. Die Geschichten voriger Zeiten pflegen in der Schrift von ihrem Ursprung an hergeleitet zu werden; aber so, daß nach Beschaffenheit der Absicht Einiges

angeführt, Anderes übergangen wird. Man sehe 13, 7 f. 5. Mos. 33, 2 f. Ps. 106, 7 f. Ez. 20, 5 f. Hab. 3, 2 f. Ebr. 11, 3 f., wo vom Glauben, wie in der gegenwärtigen Stelle vom Unglauben, gehandelt wird. Und da die Apostel sich das Zeugniß von Jesu Christo hauptsächlich angelegen seyn ließen, so stellte Stephanus bei dieser feierlichen Gelegenheit und an diesem angesehenen Ort eine sehr treffende Wiederholung aller Begebenheiten an, die auch ein Muster von einer weisen Entwicklung der Kirchengeschichte abgiebt. Wir können daher keineswegs denen beipflichten, welchen Vieles in dieser Rede dem Endzweck, welchen Stephanus hatte, nicht eben sonderlich zu entsprechen scheint. Allerdings ist dieses Zeugniß der Fülle des Geistes, des Glaubens und der Kraft sehr gemäß; und ob er schon seine Aussprüche den Aussprüchen seiner Widersacher nicht in der nämlichen Ordnung gerade entgegensetzt, so antwortet er doch auf Alles mit förnigtem Nachdruck. Es ist auch kein Zweifel, daß Stephanus, nachdem er vom Vergangenen und Gegenwärtigen genug gesagt hatte, auch vom Zukünftigen, von der Zerstörung des Tempels, von der Abschaffung des Ceremonialgesetzes, und von dem Strafgericht über das (jüdische) Volk, vgl. B. 43., noch mehr aber von Jesu von Nazaret, dem wahren Messias, vgl. B. 37., etwas vorgebracht hätte, wenn nicht seine Rede durch das lärmende Geschrei der widersprechenden Juden unterbrochen worden wäre. Es ist dieß die einzige ausführliche Rede in diesem Buch, die von einem Zeugen Christi, der kein Apostel war, gehalten worden ist, und giebt eben damit eine kostbare Urkunde des Geistes ab. ²⁾ (Gr. Männer, Brüder und Väter!) Stephanus war noch ein junger Mann, und redet seine Richter nach den verschiedenen Altersstufen an. ³⁾ (Gr. Der Gott etc.) Dieß ist die Summe des Lobes Gottes. Die Herrlichkeit ist die geoffenbarte Göttlichkeit. Diese große Benennung deutet an, daß Abraham sich selbst, ganz und gar sammt seinen Nachkommen, und das Land und

alle Güter, wie viel deren ihm und seinen Nachkommen verheißen und gegeben waren, Gott verdankt habe, und zwar ohne Wiedervergeltung, als lauterer Geschenk.
 4) Er ließ sich schauen als der Gott der Herrlichkeit.
 5) So gereichte solches auch seinen Nachkommen zum Besten.
 6) s. B. 4. am Schluß.

B. 5. Und sprach zu ihm: Gehe aus¹⁾ deinem Lande²⁾ und von deiner Freundschaft³⁾, und zeuch in ein Land, das ich dir zeigen will⁴⁾.

1) Bzgl. 1. Mos. 12, 1. im Griechischen, wo es noch heißt: und aus deines Vaters Haus. 2) Chaldäa sollte er verlassen. 3) Dieses brachte hernach den Ausgang aus Haran mit sich, wohin die Familie Abrahams gekommen war, B. 4. Die älteren Glieder der Familie blieben in Mesopotamien, die jüngeren in Haran zurück. Denn der Vater Thara wird schwerlich ganz allein für sich zurückgeblieben seyn. Wer dem Abraham aus Haran folgte, ist freiwillig mitgegangen. Er hatte keinen Befehl, Jemand mit sich zu nehmen; wäre Niemand mit ihm gegangen, er hätte Haran dennoch verlassen, 1. Mos. 11, 31. 24, 4. 4) Es war dem Abraham noch völlig unbekannt, Ebr. 11, 8.

B. 4. Da gieng er aus der Chaldäer Lande¹⁾, und wohnte in Haran. Und von dannen, da sein Vater gestorben war²⁾, brachte er ihn herüber in dieß Land, da ihr nun³⁾ inne wohnet.

1) Das zu Mesopotamien gehörte.
 2) So lange Thara in Haran lebte, hatte Abraham so zu sagen eine Heimath in Haran, und war in Canaan noch bloßer Fremdling. Nach des Vaters Tode aber stieg er erst an, im Lande Canaan ausschließlich heimisch zu werden. Es liegt etwas Geheimmüßvolles darin, daß Abrahams Vater nicht nach Canaan übersiedelte. Dieser Umstand nämlich bewies deutlich, daß dieses Land ihm und seinen Nachkommen nicht vermöge einer zeitlichen Erbschaft zu Theil worden sey. 3) Heutzutage, meint Stephanus.

B. 5. Und gab ihm kein Erbtheil drinnen, auch nicht eines Fußes breit¹⁾; und verheß²⁾ ihm, er wollte es geben³⁾ ihm zu besitzen, und seinem Samen nach ihm, da er noch kein Kind hatte⁴⁾.

1) Jenen Acker, B. 16., hat Abraham nicht als göttliches Geschenk erhalten, er

hat denselben durch Ankauf erworben; und selbst dieser Kauf mußte es ihm nahe legen, daß er ein Fremdling sey. 2) 1. Mos. 12, 7. 3) Ganz. 4) Auch Ismael war damals noch nicht geboren; und wegen Sara's Unfruchtbarkeit war keine Hoffnung einer Nachkommenschaft vorhanden. Erbschaft und Nachkommen waren beide lediglich Sache der Verheißung. Die Worte: da — hatte sagen in ihrem Theil eben das, was obige Worte: auch — breit.

B. 6. Aber¹⁾ Gott sprach also: Dein Same²⁾ wird ein Fremdling seyn in einem fremden³⁾ Lande, und sie werden ihn dienstbar machen, und übel handeln vier hundert Jahr⁴⁾;

1) Hier ist zu merken der Gegensatz zwischen der Verheißung und der Zeit der Erfüllung, welche auf sich hat warten lassen. 2) (Bzgl. B. 7. das Volk 2c.) Bzgl. 1. Mos. 15, 13 f. im Griechischen. 3) Aegypten wird jetzt noch nicht namentlich bezeichnet. Bzgl. B. 7. Dem sie, griechisch: dem sie etwa; es sey nun, welches es wolle. 4) Dieß geht nicht nur auf die ägyptische Dienstbarkeit, welche erst lang nach Josephs und seiner Brüder Tod, da das Volk sich bereits vermehrt hatte, ihren Anfang nahm; sondern auf die ganze Fremdlingschaft des Samens Abrahams, von Isaaks Geburt bis zum Auszug aus Aegypten. Vierhundert Jahre bei einem Volk, vierzig Jahre bei einem Menschen, wie bei Israel und Moses, sind merkwürdige Zeiträume, womit angezeigt seyn sollte, der nachmalige vergnügliche Aufenthalt im gelobten Lande sollte desto länger dauern.

B. 7. Und das Volk, dem sie dienen werden, will ich richten, sprach Gott; und darnach werden sie ausziehen, und mir dienen an dieser Stätte¹⁾.

1) 2. Mos. 3, 12. im Griechischen. Diese dem Moses hinsichtlich des Bergs Horeb, ohne Ausschluß des Landes Canaan, zu Theil gewordenen Aussprüche theilt derselbe mit. s. B. 8. des angeführten Orts. War nämlich der Gottesdienst auf Horeb ein Zeichen der göttlichen Sendung Moses, so war es noch mehr der Gottesdienst im Lande Canaan. So hat denn Stephanus die dem Abram und

Moses zu Theil gewordenen göttlichen Aussprüche mit einander verwoben, und zwar dergestalt: Sie werden ausgehen aus dem Lande der Knechtschaft (dies ist Aegypten, wie gesagt worden), und auf den Horeb kommen, und an dieser Stätte dem Herrn dienen; und von da werden sie kommen in das Land Canaan, und dem Herrn dienen. Vermittelt dieser Zusammenstellung be-
weist er schlagend: 1) daß eben das, was Mose von dem Gottesdienste Israels gesagt worden war, schon zu Abrahams Zeit in Gottes Absicht gelegen und angedeutet worden sey; 2) daß die Israeliten aus dem Grund auf Horeb zum Dienste Gottes angeleitet worden seyen, damit sie ihn in Canaan fortwährend verehren sollten, B. 44.; 3) daß der Gottesdienst auf Horeb von dem Volk gar sehr vernachlässigt worden, B. 40 f., und erst bei dem Eintritt in das Land Canaan sein volles Recht gefunden habe, B. 45. Mir, heißt es, werden sie dienen, und zwar freiwillig, als Priester; und nicht den Aegyptiern.

B. 8. Und gab ihm den Bund der Beschneidung. Und er zeugete ¹⁾ Isaak, und beschnitt ihn am achten Tage, und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Erzväter ²⁾.

¹⁾ (Gr. Und also zeugete er, nachdem er den Bund der Beschneidung empfangen.) Denn Ismael war zuvor schon geboren gewesen. ²⁾ Eine gar erlauchete Benennung; nach dem Griechischen: Patriarchen.

B. 9. Und die Erzväter neideten ¹⁾ Joseph, und verkauften ²⁾ ihn in Aegypten, aber Gott war mit ihm;

¹⁾ Stephanus zeigt, daß die Väter der Juden schon halsstarrig gewesen. ²⁾ Sie schafften ihn bei Seite, mit dem Erfolg, daß er nach Aegypten kam.

B. 10. Und errettete ihn aus alle ¹⁾ seinem Trübsal, und gab ihm Gnade und Weisheit vor dem Könige Pharao in Aegypten, der sagte ihn zum Fürsten über Aegypten und über sein ganzes Haus ²⁾.

¹⁾ 2. Tim. 3, 11. Ann. ²⁾ s. Ps. 115, 21. im Griechischen.

B. 11. Es kam aber eine theure Zeit über das ganze Land Aegypten und Canaan, und eine große Trübsal, und unsere Väter funden nicht Fütterung.

B. 12. Jakob ¹⁾ aber hörte, daß in Aegypten Getreide wäre, und sandte unsere Väter aus aufs erste Mal.

¹⁾ Auch die Glaubigen erfahren, wie andere Leute, ihren Theil an gemeinschaftlichen Plagen, aber zu ihrem Besten.

B. 13. Und zum andern mal ward Joseph erkannt von seinen Brüdern, und ward Pharao Josephs Geschlecht offenbar.

B. 14. Joseph aber sandte aus, und ließ holen seinen Vater Jakob und seine ganze Freundschaft, fünf und siebenzig Seelen ¹⁾.

¹⁾ Stephanus, oder eigentlich Lukas, hält sich an das griechische Alte Testament, die damals bekannteste Quelle, wo 1. Mos. 46, 27., oder auch 5. Mos. 10, 22., fünfundsiebenzig stehen, während der hebräische und samaritanische Text, wie auch Josephus, nur siebenzig haben. Fünfundsiebenzig kommen heraus, wenn man mit Philo den einzigen Sohn Manasses und seinen einzigen Enkel, und die beiden Söhne Ephraims nebst einem Enkel einrechnet, 1. Mos. 46, 20.

B. 15. Und Jakob zog hinab in Aegypten, und starb, er und unsere Väter.

B. 16. Und sind herüber bracht ¹⁾ in Sichem, und gelegt in das Grab ²⁾, das Abraham gekauft hatte ums Geld von den Kindern Hemor zu Sichem ³⁾.

¹⁾ Wir umschreiben diese Stelle also: Jakob und unsere Väter (vornehmlich Joseph) sind gestorben; und (weil sie nach dem Beispiel Abrahams und der Sarah, Isaaks und der Rebekka, im Lande der Verheißung ruhen wollten, 1. Mos. 50, 13. 25.), sind (sie) herüber gebracht in Sichem (und in das Grab zu Hebron), und beigesetzt (in dem sichemitischen Landgut und) in dem Grab (zu Hebron), welches Abraham (und Jakob) gekauft hatte, um Geld (und 100 Lämmer) angeschlagen, von den Söhnen Hemor (des Vaters) Sichem (und von Ephron). Denn es werden zwei sehr bekannte Geschichten von einem gedoppelten Kauf, 1. Mos. 23. und 33. und von einer gedoppelten Begräbnis, 1. Mos. 50. und Jos. 24. in einander geflochten. Dießorts muß man vermöge der sich auf einander beziehenden Umstände die ausgelassenen Stücke der einen Geschichte aus der andern ergänzen. Zu einer so bekannten Sache gab die der Inbrunst des Geistes angemessene Kürze dem

Stephanus hinreichende Ursache, seine Rede zusammen zu ziehen. Hierzu kommt noch, daß, gleichwie Jakob in dem Grab zu Hebron, und Joseph auf dem Landgut zu Sichem begraben worden ist, also auch von den übrigen in Aegypten verstorbenen Vätern, oder doch von einigen aus ihnen, gemeldet wird, daß sie zu Einem von Jenen versammelt worden seyen. Denn Josephus schreibt (Ant. 2, 4.), sie seyen zu Hebron begraben worden. Hieronymus (in seinem Brief an Pammachius von der besten Erklärungsart) berichtet: ihre Gräber haben sich auch noch zu seinen Lebzeiten in Sichem befunden und seyen von Pilgern besucht worden. Daher Franc. Junius (1. B. der Parall. 92.) den Schluß macht, sie seyen theils hier, theils dort begraben worden, je nachdem es ihren Nachkommen bequem war. Peterius (über 1. Mos. 5. 672.) erachtet, sie seyen von Sichem nach Hebron gebracht worden. Da es nun Stephano zu weitläufig gewesen wäre, diese Umstände besonders anzuführen, so hat er Alles in eine bewunderungswürdige Kürze zusammengefaßt. Die Lesart Abraham bleibt demnach ungeändert, und man kann der Antheilnahme, daß Jakob dafür stehen sollte, wohl entbehren. Flacius hat bei dieser Stelle die treffliche Anmerkung: Stephanus hatte, da er so viele Geschichten durchlief, nicht Muße genug, alle und jede bestimmt vorzutragen: daher zieht er zwei verschiedene Gräber, Dörfer und Käufe in Eins zusammen, so daß er in der erstern Geschichte den wahren Käufer namhaft macht, mit Uebergang des Verkäufers; in der andern hingegen den wahren Verkäufer mit Hintansetzung des Käufers nennet, und also aus jenen vier mit einander handelnden Personen ihrer zweien gleichsam in die Schräge mit einander verbindet. Wenn man also schon den Namen des Käufers verbessern wollte, so wäre es doch noch nicht richtig, daß Jakob in Sichem begraben worden sey. Abraham kaufte einen Begräbnißplatz von den Kindern Heth, 1. Mos. 23., daselbst wurde Jakob begraben, 1. Mos. 49. und 50. Jakob kaufte ein Landgut von den Söhnen Hemor, 1. Mos. 33., daselbst wurde Jo-

seph begraben, Jos. 24. Hiemit hat man die wahre Beschaffenheit jener Kaufhändler und wie Stephanus einen zweifachen Kauf zusammengezogen hat. — Bis hieher Flacius. Auf gleiche Weise hat eben dieser Stephanus kurz zuvor, B. 7., zwei Aussprüche an Abraham und Moses in Eins zusammengezogen; 2. Mos. 3, 12. 1. Mos. 15, 16. und B. 9. die Verkaufung Josephs und die Beführung nach Aegypten vereinigt; und unten, B. 43., verbindet er den Spruch des Amos mit der Auswanderung nach Babel aus Jeremia; wie auch B. 24. einen (Israeliten), der Unrecht litt, und den Aegyptier (der Unrecht zusügte). Sollte uns dergleichen halbgedoppelte Redensart (wo die eine Hälfte aus der andern ergänzt werden muß), ungewöhnlich vorkommen, so wars bei den Hebräern nicht also. Ein zweifaches Beispiel werden wir unten bei Hebr. 12, 20. wahrnehmen. Im Schreiben werden jene Lücken je und je mit der Feder bezeichnet; sie haben aber auch bei einem mündlichen Vortrag Statt; da man in einer sehr bekannten, und dem Gemüth des Redenden und der Zuhörer gegenwärtigen Sache das, was nöthig ist, sagt; das Uebrige aber, das die Rede zu stark unterbrechen würde, dafür gesten läßt, als ob es ebenfalls gesagt wäre. ²⁾ (Gr. In dem Grab.) Ein erkauftes Grab war das erste Vermögen jener Fremdlinge; sie haben das himmlische Vaterland gesucht. ³⁾ (Gr. des [Vaters] Sichems.) Der Sohn war berühmter als der Vater; daher wird der Vater nach dem Sohn genannt; der Vater Sichems hieß Hemor.

B. 17. Da ¹⁾ nun sich die Zeit der Verheißung nahte, die Gott Abraham geschworen hatte, wuchs das Volk, und mehrte sich in Aegypten,

¹⁾ (Gr. Sowie aber u.) Wie Gott verheißend hatte, daß es mit der Zeit geschehen sollte; also ist es in Zeit von 400 Jahren erfolgt.

B. 18. Bis daß ein anderer König aufkam, der nichts wußte von Joseph.

B. 19. Dieser trieb Hinterlist mit unserem Geschlechte, und handelte unsere Väter übel, und

schaffte, daß man die jungen Kindlein hinwerfen mußte, daß sie nicht lebendig blieben.

B. 20. Zu der Zeit ¹⁾ ward Moses geboren, und war ein fein Kind ²⁾ vor Gott ³⁾, und ward drei Monden ⁴⁾ ernähret in seines Vaters Hause.

¹⁾ (Gr. Zu solcher Zeit;) es war eine traurige und doch angemessene Zeit. ²⁾ 2. Mos. 2, 2. im Griechischen. Eine vielversprechende Gesichtsbildung. ³⁾ Was vorzüglich ist, das ist es durch Gottes Gabe. ⁴⁾ Sie hätten denken können, es sei vergebliche Mühe; das Kind werde doch zu Grunde gehen; nichtsdestoweniger aber haben sie die Mühe übernommen, und es ist ja auch über alle Erwartung gut gegangen.

B. 21. Als er aber hingeworfen ward, nahm ihn die Tochter Pharaonis auf, und zog ihn auf zu einem Sohn ¹⁾.

¹⁾ Wie einen eigenen Sohn.

B. 22. Und Moses ward gelehret ¹⁾ in aller Weisheit ²⁾ der Ägypter, und war mächtig ³⁾ in Werken und Worten ⁴⁾.

¹⁾ Unterrichtet; als künftiger Prinz und Regent; Ebr. 11, 26. ²⁾ Diese hatten die Ägypter von Joseph gelernt, Ps. 105, 22; Salomo hat sie nachmals noch übertroffen, 1. Kön. 4, 30.; und bei Stephanus Gegnern (den Alexandrinern, 6, 9.) war sie ein wichtiger Punkt. ³⁾ Das war noch mehr, als alle Weisheit der Ägypter, welche Stephanus zu Gunsten Moss anführt. Auch war es nicht diese Weisheit, welche jene Macht bewirkt hat; es war die Verheißung und der Glaube; Ebr. 11, 24. Weisheit und Macht finden sich oft beisammen. ⁴⁾ (Gr. In Worten und Werken.) In Worten: Beredtsamkeit, obwohl er eine schwere Aussprache hatte, 2. Mos. 4, 10. In Werken: Und deren Kraft.

B. 23. Da er aber vierzig Jahre alt ward ¹⁾, gedacht er ²⁾ zu besuchen ³⁾ seine Brüder ⁴⁾, die Kinder von Israel.

¹⁾ Nach B. 30. 36. hatte er jetzt den dritten Theil seines Lebens zurückgelegt. Alles muß seine Reife erlangen; früher muß man nichts unternehmen. ²⁾ (Gr. Stieg es in seinem Herz auf.) Eine sehr passende Redensart. Es kann etwas tief in der Seele liegen, das nachher aufsteigt, wie aus einem Meer, und im Her-

zen, wie auf einer Insel, ankommt. Es konnte den Anschein haben, als sei dem Moses nur eben so ein Einfall gekommen; allein Moses stand doch unter göttlicher Lenkung. ³⁾ (Gr. Zu besuchen; wie wohl er glücklich und sie bedrängt waren. Bei Hofe konnte er von dem Glend der Brüder nicht so genau unterrichtet sein; daher gieng er selbst an Ort und Stelle. ⁴⁾ Es treibt ihn die Liebe, die er auch, B. 26., Andern erweist.

B. 24. Und sahe einen Unrecht leiden, da überhalf er, und rächete den, dem Leide geschah, und erschlug ¹⁾ den Ägypter.

¹⁾ 2. Mos. 2, 12. im Griechischen.

B. 25. Er meinte aber ¹⁾, seine Brüder sollten vernehmen ²⁾, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gäbe; aber sie vernahmens nicht ³⁾.

¹⁾ Also hatte Moses mit gutem Bedacht gehandelt und gewußt, was er that. ²⁾ Aus einem einzigen Vorgang läßt sich oft abnehmen, was bei künftigen ähnlichen Fällen zu thun sei. ³⁾ Trägheit und Unbesonnenheit sind oft daran schuld, wenn große Unternehmungen scheitern. Es scheint, Moses habe sich eben durch diese Widersetzlichkeit seines Volkes veranlaßt gesehen, den Beruf nachmals abzulehnen.

B. 26. Und am andern Tage kam er zu ihnen ¹⁾, da sie sich mit einander haderten, und handelte mit ihnen, daß sie Friede hätten ²⁾, und sprach ³⁾: Lieben Männer, ihr seyd Brüder, warum thut einer dem andern Unrecht?

¹⁾ (Gr. Ließ er sich bei ihnen sehen.) ²⁾ (Gr. Hielt sie zum Frieden an,) durch sanftmüthiges Zureden.

³⁾ Hier haben wir ein Beispiel brüderlicher Zurechtweisung.

B. 27. Der aber seinem Nächsten Unrecht that, stieß ¹⁾ ihn von sich, und sprach: Wer hat dich über uns gesetzt ²⁾ zum Obersten ³⁾ und Richter?

¹⁾ Und vermehrte durch diese Abweisung sein Unrecht. ²⁾ Unter dem Vorwand, es fehle an menschlicher Befugniß, werden nicht selten Gottes Werkzeuge abgewiesen. ³⁾ Er scheint nicht gewußt zu haben, wie viel Moses am königlichen Hofe zu bedeuten hatte. Als Oberster war er auch befugt, den Handel zu schlichten. Brgl. überhaupt 2. Mos. 2, 14. im Griechischen.

B. 28. Willst du mich auch tödten, wie du gestern den Egypter tödtetest ¹⁾?

¹⁾ Oft weiß man Dinge von uns, an die wir nicht denken, als wisse sie jemand.

B. 29. Moses aber floh über dieser Rede ¹⁾, und ward ein Fremdling ²⁾ im Lande Madian; daselbst zeugete er zween Söhne.

¹⁾ Als er das hörte. ²⁾ In Aegypten, als Sohn der Königstochter, war er schon so gut, als daheim; jetzt wird er dort auch fremd.

B. 30. Und über vierzig Jahr erschien ihm in der Wüste auf dem Berge Sinai der Engel des Herrn ¹⁾ in einer Feuerflamme ²⁾ im Busch.

¹⁾ Der Sohn Gottes; vrgl. B. 31. Im Anfang hat Moses nicht gewußt, wer es wäre; er erkannte ihn aber nachher an der Stimme. ²⁾ Damit ward die Gegenwart des majestätischen Gottes bezeichnet.

B. 31. Da es aber Moses sahe, wunderte er sich des Gesichtes. Als er aber hinzu gieng zu schauen, geschah die Stimme des Herrn zu ihm:

B. 32. Ich bin der Gott deiner Väter ¹⁾, der Gott Abraham und der Gott Isaak und der Gott Jakob. Moses aber ward zitternd ²⁾, und durfte nicht anschauen.

¹⁾ Sie werden alsosort mit Namen genannt. Wenn Gott Einen für Andere zur Hülfe gebrauchen will, so stärkt er ihn vorher im Glauben. ²⁾ Bei einer göttlichen Offenbarung ist das Erste, daß der Mensch erschrickt, besonders wenn er noch keine Erfahrung hat; der Ausgang aber ist tröstlich. Bei Zubereitung besonderer Rüstzeuge Gottes geht es nicht ohne Schrecken für diese ab.

B. 33. Aber der Herr sprach zu ihm: Zieh die Schuhe aus von deinen Füßen ¹⁾; denn die Stätte ²⁾, da du stehst, ist heilig Land.

¹⁾ Wer die Schuhe auszieht, von dem nimmt man an, es sey an dem ganzen Leib alles in Ordnung, Joh. 13, 10. ²⁾ Ob eine Stätte heilig, das hängt von Gottes freier Willkühr und seiner Gegenwart ab, und geschieht bald da, bald dort.

B. 34. Ich habe wohl gesehen das Leiden meines Volks ¹⁾, das in Aegypten ist, und hab ihr Seufzen ²⁾ gehört, und bin herab kommen ³⁾, sie zu erretten. Und nun komm her, ich will dich in Aegypten senden.

¹⁾ Sie haben wohl selber noch nicht

gewußt, daß sie Gottes Volk seyen; aber sie waren. ²⁾ Welches die Bedrängniß ihnen erpreßte, wie das griechische Wort andeutet. Seufzer sind ganz besonders Gegenstand der göttlichen Aufmerksamkeit. ³⁾ Man hatte ihn zuvor nicht gesehen, und darum ferne geglaubt.

B. 35. Diesen Moses ¹⁾, welchen sie verleugneten ²⁾, und sprachen: Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt, den sandte Gott zu einem Obersten und Erlöser ³⁾, durch die Hand ⁴⁾ des Engels, der ihm erschien im Busch ⁵⁾.

¹⁾ Das Fürwort kommt hier im Griechischen B. 35. 36. 37. dreimal nacheinander mit großem Nachdruck vor. ²⁾ Vierzig Jahre zuvor hatten sie ihn verläugnet. Es wird in dem Buch Gottes genau bemerkt, was die Sterblichen wider Gott reden, und die Worte und Handlungen eines einzelnen Menschen werden auch denen, die gleiches Sinnes sind, zugeschrieben; Jud. 15. Röm. 1, 32. Auch mit dem bloßen Willen kann man etwas verläugnen. ³⁾ (Gr. Oberster und Richter — Herzog und Erlöser.) Die Rede geht stufenweise aufwärts. Oberster ist weniger als Herzog; Richter, in Privatstreitigkeiten, ist weniger als Erlöser eines Volkes von einem andern Volk. So hat Gott auch Jesum, den die Juden verläugnet hatten, zu einem Herrn gemacht. ⁴⁾ Hebräische Redensart, so viel als Befehl und Macht. ⁵⁾ B. 30. f.

B. 36. Dieser führte sie aus, und that Wunder und Zeichen in Aegypten ¹⁾, im rothen Meer, und in der Wüste vierzig Jahr.

¹⁾ Im Lande Aegypten, und auf dem Meer; erhabene Vorstellung.

B. 37. Dieß ist Moses, der zu den Kindern von Israel gesagt hat: Einen Propheten ¹⁾ wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören.

¹⁾ Stephanus zeigt hier, wie er Moses und Christus nicht einander entgegensetzte, und wie das seine Ankläger auch nicht thun sollten. B. 3, 22. Num.

B. 38. Dieser ¹⁾ ist, der in der Gemeinde ²⁾ in der Wüste mit dem Engel war, der mit ihm redete auf dem Berg Sinai, und mit unsern Vätern ³⁾; dieser empfieng ⁴⁾ das lebendige Wort ⁵⁾, uns zu geben,

¹⁾ Moses. ²⁾ Hierunter ist nicht das Volk, sondern die Versammlung des Volks zu verstehen. ³⁾ Also steht Moses in der Mitte. Stephanus sagt nicht: mit den Engeln, sondern mit dem Engel, nämlich: des Bundes. ⁴⁾ Er hats nicht erfunden. ⁵⁾ (Gr. Lebendige Aussprüche;) der griechische Ausdruck deutet auf die Kürze hin, in welche sie gefaßt waren. Alle Abschnitte, welche so anfangen: der Herr redete mit Mose, sind solche Orakel. Vor Allem ist hier an die 10 Gebote gedacht. Lebendig heißen sie, nicht lebendig machend; es ist vom Gesetz die Rede; dieses ist feurig, ist lebendig. 5. Moj. 33, 2.

B. 39. Weshem nicht wollten gehorsam werden ¹⁾ eure Väter, sondern stießen ihn von sich ²⁾, und wandten sich um mit ihren Herzen gen Egypten,

¹⁾ Dazu wars damals hohe Zeit. ²⁾ Mosen mit dem Gesetz.

B. 40. Und sprachen zu Aaron: Mache uns Götter ¹⁾, die vor uns hingehen ²⁾, denn wir wissen nicht, was diesem Mose, der uns aus dem Land Egypten geführt hat, widerfahren ist ³⁾.

¹⁾ 2. Moj. 32, 1. im Griechischen. Mit dem Wort: Mache verurtheilt sich die ganze Handlung: was sind denn gemachte Götter? ²⁾ Das Verlangen nach Egypten entleidet ihnen das Hinsitzen und Warten. ³⁾ Ob, oder wann er wieder kommen, und was er dann uns bringen wird.

B. 41. Und machten ein Kalb ¹⁾ zu der Zeit, und opferten dem Gözen ²⁾ Opfer, und freueten sich ³⁾ der Werk ihrer Hände ⁴⁾.

¹⁾ Das allbekannte Vergehen wird im Griechischen durch ein eigenes neues Wort bezeichnet. Sie thaten es den Egyptern nach, die ihren Gözen Apis in Gestalt eines Stiers verehrten. ²⁾ Gözendienner waren sie, obwohl sie dabei den Namen Gottes zum Vorwand nahmen. ³⁾ Mit großem Gepränge. ⁴⁾ Gott steht es wohl an, seiner Hände Werke sich zu freuen; uns aber geziemt es, der Werke seiner Hände uns zu vergnügen. Ein Gözendienner ist, wer an seiner eigenen Hände Werk sich lustig macht.

B. 42. Aber Gott wandte sich ¹⁾, und gab sie dahin ²⁾, daß sie dieneten des Himmels Heer ³⁾;

wie denn geschrieben steht in dem Buch der Propheten ⁴⁾: Habt ihr ⁵⁾ vom Hause Israel die vierzig Jahr in der Wüste mir auch je Opfer und Vieh geopfert ⁶⁾?

¹⁾ Weil unsere Väter von ihm sich gewendet hatten, B. 39. ²⁾ Das ist, bei der allmählig zunehmenden Widerspenstigkeit des Volks, noch oft geschehen, von der Zeit des gegossenen Kalbs an, bis zu Amos Zeiten, und noch weiter hinans. ³⁾ Z. B. dem Mars und Saturn, s. B. 43. Der älteste Gögendienst; auch mit einem edleren Schein umgeben, als die anderen Arten desselben. Ein Heer wird es genannt, um seiner Menge, Ordnung und Kräfte willen. ⁴⁾ Der 12 kleinen. ⁵⁾ S. Amos, 5, 25. im Griechischen. Diese Stelle bei Amos hat zwei Abschnitte: im ersten wird das, B. 41., von der Schuld des Volks Gesagte, bestätigt; im andern aber das, B. 42., erwähnte göttliche Gericht bekräftigt, und noch die Befürchtung angedroht. ⁶⁾ (Gr. Schlachtopfer und Gaben.) Wohl hatten sie dem Herrn geopfert; aber nicht Ihm ausschließlich, nicht allezeit, nicht mit aufrichtigem, willigem Herzen.

B. 43. Und ¹⁾ ihr nahmet die Hütte Moloch an ²⁾, und das Gestirne ³⁾ eures ⁴⁾ Gottes Memphan ⁵⁾, die Bilder ⁶⁾, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten, und ich will euch wegwerfen jenseit Babylonien ⁷⁾.

¹⁾ Noch zu all dem. ²⁾ (Gr. Auf;) ihr truget sie auf euren Schultern; es war eine tragbare Hütte. Das muß, wie B. 42 lehrt, in der Wüste geschehen seyn, und nicht lange nach dem Vergehen mit dem Kalb. Es war ein heimlicher Gögendienst (Moses hätte sonst nicht dazu geschwiegen), aber nichts desto weniger grob und häufig. ³⁾ Bei Amos liest man die 4 Abschnitte in dieser Ordnung: Und nahmet die Hütte (Malechem) eures Königs, und (Cijun) die Säule eurer Bilder; das Gestirn eures Gottes, das ihr euch machtet; wo das dritte Glied mit dem zweiten nur wie ein Zusatz verbunden wird; daher im Griechischen bei Amos (und nach diesem bei Stephanus) ohne Verletzung des Sinnes diese beide Abschnitte versetzt werden konnten; so daß der vierte sich auf einen andern im hebräischen Text, als in der griechischen

Uebersetzung bezieht. Moloch und Sijun waren aus Sachbeschreibungen zu eigenen Namen geworden; und diese werden bei Amos mit Rücksicht auf ihre Bedeutung, als Sachbeschreibungen gebraucht, damit jenes nachdrückliche: eures nicht wegfalle, jedoch so, daß er auf die eigentliche Namen anspielt, daher sie im Griechischen als Namen übersetzt sind. Daß das, was bei Amos Sijun heißt, im Griechischen Remphan heiße, erhellt eben aus jener Versetzung der Glieder; es bedeutet nämlich den Saturn, wie Moloch den Mars. — Und das Gestirn: so wird Saturn genannt, dessen Stern das Bild darstellen sollte; während Mars unter einer menschlichen Figur verehrt wurde. ⁴⁾ Der Vorwurf ist schwer; „der bei euch so besonders beliebt ist.“ ⁵⁾ Vor diesem Wort (welches auf verschiedene Art geschrieben wird) sollte nach den hebräischen Accenten und nach der Ordnung der Worte ein Unterscheidungszeichen stehen, welches im Griechischen bei Amos weggelassen ist. Weil aber der Begriff des Wortes Sijun etwas mit sich führte, das zur Bestrafung der Juden tauglich war, und das in der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments durch den Namen Remphan nicht erschöpft wurde, so ergänzte es Stephanus durch das Wort anbeten. Das Wort Rephhan, (oder nach der griechischen Sprache Remphan) scheint mit dem Wort Teraphim (1. Mos. 31, 34.) einerlei Ursprung zu haben, und daher mag der Name Remphio, des ägyptischen Königs, entstanden seyn. Der Name Moloch hat keine Schwierigkeit. ⁶⁾ Auch der feinere Götzendienst ist Sünde. ⁷⁾ D. h. über Damaskus und Babylon hinaus. Denn bei Amos heißt es im Hebräischen und Griechischen: über Damaskus hinaus. Zur Zeit Amos war ihnen wegen der syrischen Kriege Damaskus furchtbar. Babylon hingegen, als der Ort der Fremdlingenschaft, wurde dazumal noch nicht genannt; darum ergänzte ihn Stephanus; wie sie denn in der That über die Stadt Babel hinausgeführt wurden, 2. Kön. 17, 6. Wo sie ihre Götzen hergenommen hatten, dahin

wurden sie zur Strafe gebracht. Sie hatten Aegypten im Sinn, aber ganz in andere Gegenden mußten sie wandern. Man vergleiche ein ähnliche Ausdehnung einer aus der Schrift angeführten Stelle, 15, 17. Num.

B. 44. Es hatten unsere Väter die Hütte des Zeugnisses in der Wüste¹⁾, wie er ihnen das verordnet hatte, da er zu Mose redete, daß er sie machen sollte nach dem Vorbilde²⁾, das er gesehen hatte;

¹⁾ So heißt es 2. Mos. 27, 21. f. im Griechischen; vergleiche das Hebräische. ²⁾ Hebr. 8, 5. Num. Das Vorbild war ein besseres, als die B. 43. beschriebenen Bilder.

B. 45. Welche unsere Väter auch annahmen¹⁾, und brachten sie mit Josua in das Land, das die Heiden inne hatten²⁾, welche Gott ausstieß vor dem Angesichte unserer Väter, bis zur Zeit David.

¹⁾ Einführten, lange Zeiten hindurch. ²⁾ (Gr. In der Eroberung der Völker.)

B. 46. Der fand Gnade¹⁾ bei Gott, und bat²⁾, daß er eine Hütte³⁾ finden möcht dem Gott Jakob.

¹⁾ Wohl dem, der Gnade findet. Das ist doch das Beste. ²⁾ Ps. 132, 2 ff. mit großer Inbrunst. ³⁾ (Gr. Wohnung.) Ist mehr als eine Hütte.

B. 47. Salomo¹⁾ aber baute ihm ein Haus²⁾.

¹⁾ Israel hatte lange keinen Tempel. ²⁾ In Stephanus Munde schickt sich dieser geringfügige Ausdruck recht wohl.

B. 48. Aber der Allerhöchste¹⁾ wohnet nicht²⁾ in Tempeln, die mit Händen gemacht sind³⁾, wie der Prophet spricht:

¹⁾ Den sagt kein auch noch so statliches Gebäude; die Benennung ist ganz am Ort. ²⁾ Dieß Wörtlein eröffnet im Griechischen den Satz, was diesem großen Nachdruck verleiht: Aber nicht wohnt er. 1. Kön. 8, 27. sagt Salomo dasselbe. ³⁾ Im Griechischen fehlt das Wort Tempeln; was sich für Stephanus Absicht äußerst fein schickt; er will des Tempels gar nicht erwähnen, wenn er sagt: Der Allerhöchste wohnt nicht in Menschenwerk. Von Gottes Händen gemacht ist die ganze Welt, B. 50.

B. 49. Der Himmel¹⁾ ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füße Schemel; was wollt ihr

mir denn für ein Haus bauen. spricht der Herr, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe?

¹⁾ S. Jes. 66., 1. 2. im Griechischen.
²⁾ Die Heiden machten ihren Göttern Rissen, oder Ruheplätze. Hier wird der falsche Gebrauch des Tempels gestraft.

B. 50. Hat nicht meine Hand ¹⁾ das alles gemacht?

¹⁾ Die nimmer ruht.

B. 51. Ihr Halsstarrigen ¹⁾ und Unbeschnittenen ²⁾ an Herzen ³⁾ und Ohren ⁴⁾, ihr widerstrebet ⁵⁾ allezeit ⁶⁾ dem Heiligen Geist ⁷⁾, wie eure Väter, also auch ihr ⁸⁾.

¹⁾ Herz und Zunge werden zum Bekenntniß; Ohren und Hals zur Annahme erfordert. Stephanus giebt jetzt den Juden einen scharfen Verweis, und nicht zu früh; waren sie doch zuvor durch die Apostel so freundlich eingeladen worden.

²⁾ Ein gerechter Vorwurf, B. 8. ³⁾ B. 54. ⁴⁾ B. 57. ⁵⁾ Nicht wir Zeugen Jesu. Am Schluß des Verses sieht man, daß Stephanus auch die alten Juden in diesen Vorwurf einschließt. Es besetzte sie eben ein gar anderer Sinn, als welcher Jes. 66, 2. vorausgesetzt wird, wo es heißt: Ich sehe aber an den Glenden, und der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. ⁶⁾ So oft ihr berufen werdet; das ist der langen Rede kurzer Sinn. ⁷⁾ Der da zeuget von Jesu, durch die Propheten, und von der ganzen Wahrheit. ⁸⁾ Beides findet sich B. 52.

B. 52. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt, und sie getödtet ¹⁾, die da zuvor verkündigten die Zukunft ²⁾ dieses Gerechten ³⁾, welches ihr nun ⁴⁾ Verräther ⁵⁾ und Mörder ⁶⁾ worden seyd?

¹⁾ Eben die Propheten. ²⁾ Daher er so oft heißt: *ὁ ἐρχόμενος*, der da kommt. ³⁾ Ein schöner Titel, statt: des wahren Messias; der war ja der Gerechte im höchsten Verstand und der Urheber der Gerechtigkeit. ⁴⁾ Dem entspricht das: „zuvor verkündigte.“ ⁵⁾ Indem sie ihn dem Pilatus ausgeliefert haben; da haben sie ihn verfolgt, siehe Eingang des Verses. ⁶⁾ Das sind sie geworden, nachdem ihn Pilatus ihnen herausgegeben hatte.

B. 53. Ihr habt ¹⁾ das Gesetz empfangen ²⁾ durch der Engel Geschäfte ³⁾, und habts nicht gehalten ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Die ihr zc.) Mit dem, was sie an Christo verübt, überweist er sie davon, daß sie das Gesetz nicht gehalten, vrgl. Joh. 7, 19. ²⁾ D. h. mit Unterwürfigkeit zu der Zeit, da das Gesetz ist gegeben worden. ³⁾ (Gr. Auf der Engel Verordnungen.) Dieß zeigt die Majestät des Gesetzes an, Gal. 4, 14. Die Engel erschienen auf Sinai als Feuerflammen; Gal. 3, 19. Ebr. 2, 2. Das Wörtlein auf steht hier wie Röm. 4, 20. im Griechischen. Die Juden empfiengen das Gesetz als Etwas, das sie wie Engelsverordnungen, mit höchster Ehrfurcht ansehen sollten. Die Engel sind Gottes Bediente, darum ist das, was englisch ist, eben damit gewiß auch göttlich. ⁴⁾ Bewahret, mit allen euren, auf eine fleißige Bewahrung abzielenden, Denzetteln, die ihr an euren Kleidern traget. Wer an Christum glaubet, richtet das Gesetz auf: wer Christum abschafft, schafft auch das Gesetz ab. Nach dem Urtheil der Vernunft sollte Stephanus diese letzteren Worte zurückbehalten haben, weil er seine Schukrede schon zu Ende gebracht hatte. Aber wo ein feierliches Religionsbekenntniß abzulegen ist, da muß Alles gesagt werden, was die Ehre Gottes und das Heil der Zuhörer erfordert.

O Gott, wie wunderbar hast Du Dein Volk bereitet und geführt; mit was Treue hast Du Jesum, den Gerechten, in der Fülle der Zeit gesandt! Wie mächtig hast Du das Zeugniß von ihm behauptet! Sieh, daß ich Deinem heiligen Geist allezeit gehorche!

B. 54. Da sie solches hörten, giengs ihnen durchs Herz, und bißen die Zähne zusammen über ihn.

B. 55. Als er aber voll ¹⁾ Heiliges Geistes war, sahe er auf den Himmel ²⁾, und sahe ³⁾ die Herrlichkeit Gottes ⁴⁾, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen ⁵⁾, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen ⁶⁾.

¹⁾ Indem die Wuth der Feinde steigt, mehret sich in Stephano die Kraft des Geistes und allerlei Frucht des Geistes. ²⁾ Dessen Anblick vor einem gewaltsamen Tod eine Seele mächtig stärken kann. ³⁾ Es heißt nicht, Jesus habe ihn ange-

redet. ⁴⁾ Einen unaussprechlichen Lichtglanz, wie er im dritten Himmel strahlt. ⁵⁾ (Gr. Siehe, ich schaue die Himmel eröffnet), das sagt mehr, als: den Himmel. Von diesem Ru brach bei Stephanus das ewige Leben noch mächtiger an, als zuvor. ⁶⁾ Gleichsam als der ihm entgegengekommen, bereit, Stephani Geist aufzunehmen, B. 59. Sonst heißt es: er sitzt zur Rechten Gottes. Schön sagt hierüber Arator (ein Schriftsteller, der die Apostelgeschichte in lateinischen Versen besungen hat):

Mit dem inneren Aug' erblickt er die offenen Himmel.

Schauen soll er, was Christus thut: wie der für den Märtyrer

Aufsteht. Stehend schauet er Ihn, den unser Bekenntniß,

Will es ihn preisen, sitzend preist. Es erkennet der Gottmensch

Seines eigenen Ruhmes Preis in des Märtyrers Ruhme.

Winket den Seinen der Herzog zur Krone, (er kennt ihre Laufbahn) —

Stärkt er sie auch.

So hat Stephanus ein, aus der gegenwärtigen Erfahrung fließendes, edles Glaubensbekenntniß abgelegt. Stephanus schauet; den Feinden stand es an, zu glauben, wenn sie Glauben gehabt hätten. Oben nennet Lukas den Namen Jesu; nicht Lukas hat Jesum gesehen, sondern Stephanus. Ueber die Benennung Menschensohn vgl. Matth. 16, 13. Anm. Stephanus sahe Jesum persönlich; darum nennet er ihn so, und Lukas nicht.

B. 56. Sie schrieten aber laut ¹⁾, und hielten ihre Ohren zu, und stürmten einmüthiglich zu ihm ein ²⁾, stießen ihn zur Stadt hinaus ³⁾, und steinigeten ihn.

¹⁾ Damit man Stephanum nicht hören konnte. Von Worten, Drohungen, Schlägen, Gefängniß ist's nimmer weit bis zum Mord. ²⁾ Ohne den nöthigen Ausschlag der Richter abzuwarten. ³⁾ Nach ihrer Meinung hatte Stephanus an der Stadt sich vergangen, und war daher nicht werth, in derselben zu sterben.

B. 57. Und die Zeugen legten ab ¹⁾ ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus ²⁾

¹⁾ Um desto ungehinderter handeln zu

können. ²⁾ Vielleicht stammte er vom König Saul ab; wenigstens gehören beide zu Einem Stamm — Benjamin, Röm. 11, 1. Arg. 13, 21. 1. Sam. 10, 21.

B. 58. Und steinigeten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu ¹⁾, nimm meinen Geist auf!

¹⁾ Hiemit legt er noch ein Bekenntniß ab.

B. 59. Er kniete aber nieder ¹⁾, und schrie laut ²⁾: Herr ³⁾, behalt ihnen diese Sünde nicht ⁴⁾! Und als er das gesagt, entschlief er ⁵⁾.

¹⁾ Jetzt hatte er Raum dazu; bisher war er körperlich mehr beengt gewesen, als geistig. Zugleich hat sich der Fußfall zum Zweck der Fürbitte für die Feinde gar schön geschickt. ²⁾ Mit Freimuth, daß man es im Getümmel hören konnte. ³⁾ Es ist derselbe, welchen er Jesus nennet und Herr. Den sollen Sterbende anrufen.

⁴⁾ Laß sie ihnen nicht stehen. Man soll zwar die Geduld nicht verlieren, aber als Sünde ist zu bezeichnen, was Sünde ist.

⁵⁾ Ein wehmüthig-lieblicher Ausdruck! „Was macht es? Er starb in dem Herrn. In ihm sterben heißt mehr entschlafen als sterben.“ (H.) — Sehr wunderbar ist es auch, daß sogar die Apostel allesammt diesen ersten Blutzeugen überlebt haben.

Wann meine Stunde kommt, so nimm, Herr Jesu, meinen Geist auf!

Das 8. Kapitel.

B. 1. Saulus ¹⁾ aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode ²⁾. Es erhob sich aber zu der Zeit ³⁾ eine große Verfolgung ⁴⁾ über die Gemeinde zu Jerusalem, und sie zerstreueten sich alle ⁵⁾ in die Länder Judäa und Samaria, ohn die Apostel ⁶⁾.

¹⁾ Dieser Name knüpft das Vorhergehende und das Folgende genau aneinander. Stephanus wird gesteinigt? — Das freut Saulus. Es erhebt sich eine Verfolgung über die Gemeinde? Er ist auch dabei, B. 3. ²⁾ (Gr. An seiner Begräbnung.) ³⁾ (Gr. An demselbigen Tage;) die Feinde setzten nicht aus. ⁴⁾ Es kommt keine Trübsalswelle allein, es folgen andere nach. ⁵⁾ Die Lehrer; B. 4. 5. — Andere, und um dieser willen auch die Apostel, blieben zurück. So ist das Evangelium noch weiter verbreitet worden; der

Wind facht die Flamme noch mehr an.
 6) Desto gefährlicher für diese; jedoch glaubten sie nicht, vor Andern für ihre Sicherheit sorgen zu dürfen. Sie waren die stärksten. Wer aber einen höheren Grad und Maaß des Glaubens inne hat, der soll auch in der Gefahr aushalten, wenn auch viel an ihm zu liegen scheinen mag.

B. 2. Es beschicketen¹⁾ aber Stephanum gottsfürchtige²⁾ Männer, und hielten eine große Klage über ihn.

1) Eine heilige Pflicht; vgl. 9, 37.
 2) Die sich mehr vor Gott scheueten, als vor Menschen, selbst vor Verfolgern.

B. 3. Saulus aber zerstörte die Gemeine¹⁾, gieng hin und her²⁾ in die Häuser, und zog hervor Mann und Weiber³⁾, und überantwortete sie ins Gefängnis.

1) Zu Jerusalem, so viel noch daselbst verbliebene waren. 2) In die Häuser nach-einander; als Untersuchungsrichter. 3) Die man doch sonst eher gehen läßt.

B. 4. Die nun zerstreuet waren, giengen um¹⁾ und predigten das Wort.

1) Giengen da und dorthin. Eben diese Worte kommen 11, 19. wieder vor, und es ist, als ob das dazwischen Gemeldete nur eine eingeschobene Erzählung wäre; wenigstens spinnst sich der Hauptfaden dort wieder natürlich weiter. Das Hin- und Hergehen bezeichnet in der Apg. öfters die Verbreitung der Lehre nach allen Seiten hin.

Herr Jesu, laß Deine Zeugen durch alles Widrige hindurchdringen, daß sie sich nur desto weiter ausbreiten.

B. 5. Philippus¹⁾ aber kam hinab in eine Stadt in Samaria, und predigte²⁾ ihnen von Christo³⁾.

1) Der Evangelist; nach Stephanus Tode tritt nun er als dessen nächster Amtsgeselle auf, 6, 5. Es ist hier nicht vom Apostel Philippus die Rede. Vgl. B. 18, 25. 2) Mit aller Freimüthigkeit. 3) (Gr. Christum,) als die Summa des Evangelii.

B. 6. Das Volk aber hörte einmüthlich und fleißig zu¹⁾, was Philippus sagte, und sahen die Zeichen, die er that.

1) (Gr. Hatte Acht,) auf das, was gesagt und gethan wurde.

B. 7. Denn die unsaubern Geister¹⁾ fuhren aus vielen Besessenen mit großem Geschrei, auch viel Nichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht.

1) Zu merken ist, daß Lukas in der Apg. nie schreibt: die Dämonen, wenn er von Besessenen redet; was doch in seinem Evangelium häufiger vorkommt, als in den drei andern. Es läßt sich vielleicht aus diesem Umstand schließen, daß seit dem Tode Christi eine Besigung keine solche Gewalt mehr haben mag. 1. Joh. 3, 8. Col. 2, 15. Ebr. 2, 14.

B. 8. Und war eine große Freude¹⁾ in derselbigen Stadt.

1) Die eigentliche Frucht und das Kennzeichen der evangelischen Wahrheit; B. 39. 11, 23. 16, 34. Röm. 14, 17. 2. Cor. 1, 24.

B. 9. Es war aber¹⁾ ein Mann, mit Namen Simon, der zuvor in derselbigen Stadt²⁾ Zauberei trieb³⁾, und bezauerte das samaritanische Volk, und gab vor, er wäre etwas Großes.

1) Einen ähnlichen Widersacher hat auch Paulus gefunden. 2) (Gr. Zuvor gewesen.) Wer zuvor da war, hat darum nicht immer die Vorhand, B. 11. 13, 6. So lang er allein war, konnte er schon Beifall erlangen; aber dem hereinbrechenden Lichte muß die Finsterniß weichen. Hier zeigt sich die gewaltige Kraft des Reichs Gottes. B. 7. 13. 2. Mos. 9, 11. 3) Also ist es nicht leer mit den Zaubernern und der Zauberei. Der Irrthum der Samariter war aufs Höchste gestiegen, da erscheint die Wahrheit auf dem Platz.

B. 10. Und sie sahen alle auf ihn, beide Klein und Groß¹⁾ und sprachen²⁾: Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist³⁾.

1) (Gr. Vom Kleinen his auf den Großen.) Sonst sind die Vornehmen und der Pöbel oft verschiedener Ansicht: wie wohl dieser sprüchwörtliche Ausdruck einen weiten Sinn hat, und je nach dem vorliegenden Gegenstand läßt sich an verschiedene Kleine und Große denken, sei es hinsichtlich des Standes, oder des Alters. (Vielleicht hat dieser Vorfall mit dem Simon den Juden schon früher Anlaß gegeben, Jesum einen Samariter zu heißen, Joh. 8, 48.) 2) Indem sie ihm Beifall zuriefen. 3) (Gr. Dieser ist die große Kraft Gottes.)

B. 11. Sie sahen aber darum auf ihn¹⁾ daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte.

¹⁾ Sie gaben aber darum auf ihn Acht, wie B. 10. schon gesagt.

B. 12. Da sie aber Philippus Predigten glaubten¹⁾ von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen beide Männer und Weiber.

¹⁾ Nachdem sie Simons Betrug gemerkt.

B. 13. Da ward auch der Simon gläubig¹⁾ und ließ sich taufen²⁾ und hielt sich zu Philippo. Und als er sahe die Zeichen und Thaten, die da geschahen, verwunderte er sich.

¹⁾ Er erkannte es auch an, daß nicht in ihm, sondern in Philippus die Kraft Gottes wohne; dieß zu glauben war dem Simon leichter, als den Samaritern, weil er das Uebergewicht jener Kraft fühlte. Doch ist es bei ihm nicht zu einem völligen, gerechtmachenden, das Herz reinigenden, seligmachenden Glauben gekommen: zwar konnte es wohl das gleißende Ansehen haben, es sei so weit bei ihm, aber es hat sich bald anders angelassen. ²⁾ Aus diesem Umstand (vgl. mit B. 22.) zeigt sich auch deutlich, daß Heuchler oder Abgefällene nicht wieder getauft werden sollen.

B. 14. Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte¹⁾, sandten sie²⁾ zu ihnen Petrum und Johannem.

¹⁾ (Gr. Zur Annahme gebracht worden sei.) ²⁾ Wer gesandt wird, ist geringer, oder doch nicht größer, denn der da sendet; also hatte Petrus und Johannes keine größere Macht, als die zehn andern Apostel. Heutiges Tags würde man nicht sagen, der Pabst sei von jemand gesandt.

B. 15. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie¹⁾ über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen.

¹⁾ Im Dienst des Evangelii ist das Beten eben so wichtig, als das Reden. Wer also nicht beten kann, der ist auch kein rechter Diener des Evangelii, der Gottes Sache den Menschen, und die menschlichen Angelegenheiten Gott vortragen soll.

B. 16. Denn er war noch auf keinen gesalben, sondern war allein getauft in dem Namen Christi Jesu.

B. 17. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist.

B. 18. Da aber Simon sahe¹⁾, daß der Heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel²⁾ die Hände auflegten, bot er ihnen Geld³⁾ an,

¹⁾ Wieder etwas Neues, vgl. B. 13. ²⁾ Es war also diese Gabe den Aposteln eigen; Philippus der Evangelist hatte sie nicht: doch macht Ananias bei Paulus eine Ausnahme, 9, 17. ³⁾ Daher der Ausdruck: Simonie. Nicht für Gnadengaben, sondern für gehabte Mühe pflegt man Geld zu geben und zu nehmen. Matth. 10, 10.

B. 19. Und sprach: Gebt mir auch die Macht¹⁾, daß, so ich²⁾ jemand die Hände auflege, derselbige den Heiligen Geist empfangen.

¹⁾ Er hätte vor Allem darum bitten sollen, daß ihm selbst der Heilige Geist gegeben werde. Er wollte mehr als Philippus, er wollte den Aposteln gleich werden. Der Stolz ist der Vater der Irrlehren und Mißbräuche; das sieht man an dem J. Simon, diesem Erzkezer. ²⁾ Nach der Taufe oder auch ohne die Taufe.

B. 20. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde¹⁾, daß du meinest, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt²⁾.

¹⁾ (Gr. Dein Geld mit dir müsse verloren seyn. ²⁾ (Gr. Weil du das Geschenk [Matth. 10, 8. im Gr.] Gottes vermeinet hast, durch Geld zu kriegen.) Das Vermeinen war Irrthum des Verstandes, das Kriegen wollen, Sache des Willens. Die Sünde und Schuld ist allermeist im Herzen; B. 21. 22.

B. 21. Du wirst weder Theil noch Anfall haben¹⁾ an diesem Wort²⁾; denn³⁾ dein Herz ist nicht rechtschaffen⁴⁾ vor Gott.

¹⁾ Vgl. 5. Mos. 18, 1. Jes. 57, 6. vgl. mit Ps. 16, 5. Theil ist erkauf; Anfall (Gr. Loos) ist geschenkt. ²⁾ D. h. an der Sache, die du durch dein Wort bezeichnest. Die Einfalt in Religionsfachen duldet kein Gemenge mit Unlauterkeiten. ³⁾ Ein Diener und Mitgenosse des Evangelii muß ein rechtschaffenes Herz haben. Das Herz nämlich ist der Sitz des Guten und des Bösen. ⁴⁾ (Gr. Nicht richtig,) d. h., es ist in hohem Grade verkehrt. Sehr viel ist an der Richtigkeit

des Herzens gelegen. Mit derselben aber kann die Vermischung geistlicher und zeitlicher Absichten nicht bestehen.

B. 22. Darum thu Buße für diese deine Bosheit¹⁾, und bitte Gott²⁾, ob dir vergeben werden möchte der Lüz deines Herzens³⁾.

¹⁾ (Gr. So stehe nun bußfertig ab von dieser deiner Untugend.) Die Buße muß zuvor da seyn, ehe von Erlangung von Gnadengaben die Rede seyn kann. Es ist eine kurzgefaßte Rede und heißt so viel als: darum thue Buße, und tritt ab von dieser deiner Bosheit. ²⁾ So verdorben Einer immer ist, so soll er doch vielmehr selbst beten, als es auf Anderer Fürbitte ansetzen. ³⁾ Der Zweifel, der in diesen Worten liegt, stellt die Bußfertigkeit und Abbitte des Simon in Frage, nicht aber die Vergebung des Lüzses (Gr. Einfalls) seines Herzens. Vergebung hat der Bußfertige immer zu hoffen.

B. 23. Denn ich sehe, daß du bist voll bitterer Galle¹⁾ und verknüpft mit Ungerechtigkeit²⁾.

¹⁾ (Gr. Daß du bittere Galle und zc. — abgiebst.) Er nennt Simon selbst bittere Galle u. s. w.; einen Menschen, der, wie er selbst bereits beschaffen, auch Andern bald gefährlich werden könne. Vgl. Hebr. 12, 15. bittere Wurzel. ²⁾ (Gr. Und ein Band der Ungerechtigkeit abgiebst;) vgl. Jes. 58, 6. im Gr. Petrus sah es aus Simons Bezeugen.

B. 24. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr¹⁾ den Herrn für mich, daß der keines über mich komme²⁾, davon ihr gesagt habt³⁾.

¹⁾ Simon fühlt die Kraft der apostolischen Bestrafung; Petrus hatte gesagt: Bitte du; Simon sagt: Bittet ihr für mich. B. 22. Ebr. 13, 18. ²⁾ Mehr die Furcht vor Strafe redet aus ihm, als der Abscheu vor seinem Verbrechen. Aber eben dieser seiner Erklärung hatte ers, wie es scheint, zu danken, daß er nicht sofort ausgestoßen worden ist aus der Gemeinde. ³⁾ Hiemit bricht die Geschichte des Zauberers Simon ab, dessen weitere Erlebnisse damals, als Lukas schrieb, bekannt genug waren, auch theilweise heutiges Tages noch in der Kirchengeschichte erwähnt wer-

den^{*)}. Die Schrift begnügt sich mit Aufzeichnung der Anfänge; das Weitere überläßt sie dem Lauf der Zeiten und dem jüngsten Gericht.

B. 25. Sie aber, da sie bezeuget¹⁾ und gegredt hatten das Wort des Herrn, wandten sie wieder um gen Jerusalem²⁾, und predigten das Evangelium vielen³⁾ samarischen Flecken.

¹⁾ Sie hatten ihr Zeugniß allgemein ausgebreitet. ²⁾ Was sie unterwegs gethan, wird sogleich gemeldet. In Jerusalem zu bleiben, war der Zeit noch eine Hauptaufgabe der Apostel. ³⁾ Was Gott thut, hat seinen ungehinderten Fortgang; bei der Menschen Anschlägen geht es nicht ohne Ansechtung ab.

D Gott, mein Herz müsse allezeit richtig vor Dir erfunden werden.

B. 26. Aber der Engel¹⁾ des Herrn redete zu Philippo, und sprach; Stehe auf, und gehe gegen Mittag²⁾ auf die Straße³⁾, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza, die da wüste ist⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Ein Engel:) Der muß ihn heißen aufstehen; hinzutreten, B. 29., heißt ihn der Geist zc. Nach dem Betrug des Simon wird Philippus vor allem zaghaften Wesen verwahrt. ²⁾ So mußte er die einzuschlagende Richtung. Das Evangelium ist bald in alle Himmelsgegenden hingedrungen. 11, 19. ³⁾ Was ihm da begegnen sollte, wußte er noch nicht. Es geht immer auf Uebung des Glaubens und des Gehorsams; vgl. auch 13, 2. ⁴⁾ Es war die Meinung, Philippus sollte sich nicht auf die gangbarere, sondern auf die einsamere Straße nach Gaza verfügen. Gaza war eine Zeitlang zerstört gelegen, und also mochte die Straße mittler Zeit in Abgang gekommen sein; vgl. 3. Mos. 26, 22. Desto wunderbarer ist diese Anzeige des Engels.

B. 27. Und er stund auf, und gieng hin. Und siehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kammerer und Gewaltiger der Königin Candaces¹⁾ in Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatzkammer, der war kommen gen Jerusalem angubeten²⁾.

* Die alten Kirchengeschichtsschreiber lassen ihn noch alle mögliche Kegerereien lehren und allerlei Thorheiten treiben, um seinen Hochmuth zu schildern. Daß er nachher gründlich bekehrt worden wäre, steht nicht zu lesen. A. d. S.

1) Plinius erzählt, dieser Name sey nach vieljähriger äthiopischer Gewohnheit den dortigen Königinnen beigelegt worden.

2) Er mochte wohl ehedessen auch die Beschneidung angenommen haben.

B. 28. Und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen, und las¹⁾ den Propheten Jesaiam.

1) Laut; B. 30. Auf der Reise muß man lesen, hören, fragen, wenn man auch wenig davon versteht. Wer da hat, dem wird gegeben. Die Heilige Schrift hat mehr Anmuth und weiß ihre Leser mehr zu fesseln, (auch wo man Wenig davon versteht) als alle, noch so deutliche weltliche Bücher; eben wie auch die Gewürze auch schon durch ihre Hülse ihren Geruch von sich geben.

B. 29. Der Geist aber sprach¹⁾ zu Philippo: Gehe hinzu und mache dich bei diesen Wagen.

1) Der heilige Geist ist eine Person, 1, 16. 10, 19 f. 13, 2. 21, 11.

B. 30. Da lief Philippus hinzu, und hörte, daß er den Propheten Jesaiam las¹⁾, und sprach: Verstehst du auch, was du liestest?

1) Dieser Text war Philippo wohl bekannt. 2) Eine merkwürdige Anrede an einen unbekannten und dazu noch vornehmen Mann. In geistlichen Gesprächen muß man ohne Umschweife gleich zur Sache kommen. Philippus hat nicht, wie gewöhnlich der Fall ist, von der Bitterung oder von Neuigkeiten angefangen.

B. 31. Er aber sprach: Wie kann ich¹⁾, so mich nicht jemand anleitet²⁾? Und ermahnete³⁾ Philippum, daß er austräte und setzte sich bei ihn.

1) (Gr. Wie sollte ich denn können?) Was fragst du noch lange? Er gesteht seine Unwissenheit. 2) Wer einmal den Anfang der Erkenntniß Jesu Christi gemacht hat, der kann auch ohne menschliche Anleitung die Propheten verstehen lernen. 3) Ersuchte. Der Mann war ebenso bescheiden als lernbegierig.

B. 32. Der Inhalt aber der Schrift¹⁾, die er las, war dieser: Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführt²⁾, und still³⁾ wie ein Lamm vor seinem Scherer, also hat er nicht aufgethan seinen Mund.

1) (Gr. Die Stelle;) durch das 53. Kapitel des Jesajas sind viele, nicht nur Juden,

sondern auch Atheisten bekehrt worden. Einige derselben kennt die Kirchengeschichte; Alle aber sind Gott bekannt, vrgl. Jes. 53, 7. 8. im Griechischen. 2) (Gr. Wie ein Schaf sich führen lässet.) Es liegt hierin nicht ein Vorbild, sondern eine einfache Vergleichung. 3) Als wäre ihm keine Stimme verliehen, ob es schon eine solche hat; griechisch stimmlos.

B. 33. In seiner Niedrigkeit¹⁾ ist sein Gericht erhoben²⁾; wer wird aber seines Lebens Länge³⁾ ausreden? denn⁴⁾ sein Leben ist von der Erde weggenommen⁵⁾.

1) (Gr. Erniedrigung,) d. h. da er erniedrigt wurde. 2) (Gr. Aufgehoben worden,) d. h. alsogleich ist er gerechtfertigt worden, 1. Tim. 3, 16. 3) (Gr. Seine Lebenslänge aussprechen?) Mit der Lebenslänge steht in Verbindung die Nachkommenschaft; und beides hat Jesajas 53, 10. zusammengekommen: er wird Samen sehen, er wird seine Tage verlängern; und B. 11.: er wird sehen, er wird satt werden, vrgl. das Hebräische. Der Sinn ist der: anderer Menschen Lebenslänge ist z. B. siebenzig Jahre, aber des Messias Lebenslänge läßt sich nicht aussprechen. 4) (Gr. Weil.) 5) Jesu Christi Erdenleben ist in Vergleich zu dem Leben seiner Luc. 3. genannten Vorfahren, äußerst kurz gewesen. Christus ist ausgerottet worden, Dan. 9, 26., zum augenscheinlichsten Beweis dafür, daß seine Geschichtslinie anderswo ihren Bestand habe.

B. 34. Da antwortete der Kämmerer Philippo und sprach: Ich bitte dich¹⁾, von wem²⁾ redet der Prophet solches? Von ihm selber³⁾ oder⁴⁾ von jemand⁵⁾ anders⁶⁾?

1) Edle Einfalt und Aufrichtigkeit liegt in dieser Wendung. 2) Bei jedem Text kann man fragen: wen geht es an? und: wozu? 3) Einem Propheten kommt nicht zu, von ihm selbst viel zu reden, wohl aber von Christo. 4) Er thut eine Wahl auf, und das bringt der Wahrheit näher. 5) Der Kämmerer steht noch ganz in Ungewißheit. 6) Nun wer wird denn der Andre seyn, als Christus? von diesem zeugen ja alle Propheten.

B. 35. Philippus aber that seinen Mund auf¹⁾, und sieng von dieser Schrift an²⁾ und predigte ihm das Evangelium von Jesu.

1) Er hatte zuvor schon ein und anderes gesagt, nun aber schickt er sich zu einem förmlichen Vortrag an, 10, 34. 2) Es ist eine recht passende Lehrart, von einem gegebenen Texte auszugehen, und daran das Uebrige, was man zu sagen hat, anzuknüpfen, 13, 17. Luc. 4, 21. Von einem jeden Bibeltext, es muß nicht gerade eine so berühmte Stelle seyn, wie dem Philippus eine vorlag, kann man auf Jesum zu sprechen kommen: und dann hat man ein weites Feld für seinen Vortrag vor sich. Vorliegende jesajanische Stelle handelt deutlich von dem Knecht Gottes, wie Jesajas Christum nennet. Ist kann man aus den angeführten Eigenschaften leicht merken, daß von Ihm die Rede ist, z. B. Matth. 2, 23. 8, 17.

B. 36. Und als sie zogen der Straße nach 1), kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser 2), was hindert's 3), daß ich mich taufen lasse 4)?

1) Auch die einzelnen Umstände dieser Reise sind unter höherer Leitung gestanden. Das Reich Gottes richtet sich nach den äußerlichen Umständen; doch erfolgt dabei keinerlei Gewalt oder Zwang; so weicht die Luft allen festen Körpern, während sie doch Alles durchdringt, 13, 5. 14. 16, 13. 17, 2. 17. 21, 3. 2) (Gr. Siehe, Wasser.) 3) Er ist einerseits begierig, sich taufen zu lassen, andererseits aber unterordnet er sich dem Urtheil des Führers, ob nicht etwa noch irgend ein Hinderniß wäre? Innerlich ist Glaube, äußerlich ist Wasser da. 4) Daß ich sollte getauft werden? Folglich hatte ihm Philippus von der Taufe gesprochen. Wahrscheinlich war der Kämmerer bereits beschnitten, weil Philippus ihm entgegengekommen war, während Cornelius den Petrus hat zu sich kommen lassen. Petrus hat anfänglich Bedenken getragen, 10, 14., Philippus nicht. Auch war der Vorfall mit dem Kämmerer mehr in der Einsamkeit geschehen, während mit Cornelius der feierliche Anfang zum Beruf der Heiden gemacht worden ist.

B. 37. Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen 1), so mag's wohl seyn. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.

1) (Gr. So du glaubest etc.) so steht kein Hinderniß deiner Taufe entgegen, B. 36. Von ganzem Herzen hat Simon nicht geglaubt, B. 13. Philippus, den der Zauberer Simon getäuscht hatte, nimmt nun doch keinen Anstand, den gläubigen Kämmerer zu taufen; er ist nun vorsichtig, aber doch nicht allzumüßig trauisch.

B. 38. Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, beide 1) Philippus und der Kämmerer 2), und er taufete ihn.

1) Von des Kämmerers Gefolge schweigt die Erzählung. 2) Jener, als der Täufer und folglich der Würde nach der Größere, geht diesem, als dem Täufling, auch in der Aufzählung ihrer Namen vor.

B. 39. Da sie aber herauf stiegen aus dem Wasser, rückete 1) der Geist des Herrn Philippum hinweg, und der Kämmerer sahe ihn nicht mehr, er zog aber 2) seine Straße fröhlich 3).

1) Mit wunderbarer Geschwindigkeit, ohne Philippus Zuthun oder Mühe, weit hinweg von der ungebahnten Straße. So was ist je und je den Propheten begegnet, 1. Kön. 18, 12. 2. Kön. 2, 16. Den gr. Ausdruck betreffend vgl. 2. Cor. 12, 2. 4. 1. Theff. 4, 17. Eben dieses Verschwinden des Philippus mußte den Kämmerer im Glauben stärken. Mittelt einer ähnlichen Entrückung hat der eine oder der andere Apostel, wenn etwa sonst keine Reise zu machen war, auch nach Amerika gelangen können. 2) (Gr. Denn er reisete etc.) Er sahe ihn nicht mehr, hat auch vor Freude sich nicht mehr nach ihm umgesehen. Wer einmal die Schrift, wer Christum selbst zu eigen bekommen hat, kann menschliche Anleitung schon missen. Es wird nicht gesagt, daß dem Kämmerer von Philippus die Hände aufgelegt worden wären. 3) Wie viel Gutes kann einer rechtschaffenen Seele auf Einmal widerfahren!

B. 40. Philippus aber ward funden 1) zu Asdod, und wandelte umher, und predigte allen Städten das Evangelium 2), bis daß er kam gen Cäsarien 3).

1) Unterwegs hat, scheint es, Philippus selber nicht gewußt, wo er sey, oder was mit ihm vorgehe, auch hat ihn sonst Niemand gesehen. 2) (Gr. Und durchzog mit der Verkündigung des Evan-

gelii die Städte alle,) die zwischen Gaza und Cäsaräa lagen, Joppe, Lydda u. s. w., und hat hier, wie oben in der samaritanischen Stadt, den Aposteln bei den Zuhörern Bahn gemacht, 9, 32. ³⁾ In dieser angesehenen Stadt hat er sich häuslich niedergelassen und sich mit Aufnahme und Bewirthung der Glaubigen beschäftigt, 21, 8 f.

D Gott, laß über der Gemeinschaft mit Deinem Sohn mein Herz allezeit fröhlich seyn.

Das 9. Kapitel.

B. 1. Saulus aber schraubete noch ¹⁾ mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn, und gieng zum Hohenpriester ²⁾,

¹⁾ Er war also im vollen Sündenlauf begriffen, da ward er ergriffen und befehrt, vgl. 22, 3 ff. 26, 4 ff. über die nachstehenden Vorfälle. Wie die Schrift überhaupt zu thun pflegt, behält auch Lukas sich über diese ganze Begebenheit und namentlich über Ananias Rede auf genannte spätere Stellen vor, ein Mehreres zu erzählen. ²⁾ Dessen Ansehen auch die Juden zu Damastus aufbrachte, B. 14.

B. 2. Und hat ihn um Briefe gen Damascon ¹⁾ an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges ²⁾ fände, Männer und Weiber, er sie gebunden ³⁾ führete gen Jerusalem.

¹⁾ Wo sich bereits eine feine Anzahl von Glaubigen befand. ²⁾ Die Religion ist ein Weg: den hat man aber zum Wandeln, nicht zum Ausruhen. ³⁾ Die weltliche Gewalt in Damastus hat den Juden viel freien Raum gelassen, vgl. B. 14. 24.

B. 3. Und da er auf dem Wege war ¹⁾, und nahe bei Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ²⁾ ein Licht vom Himmel.

¹⁾ Sonst hat man auf der Reise nicht leicht Erscheinungen; es geht da zu unruhig und zu laut her. ²⁾ Wenn Gott einen Sünder schnell und heftig angreift, so ist's eine sehr große Wohlthat und unendliche Treue. So legt Saul die Mordlust ab, da die Wuth aufs Höchste gestiegen ist, und was ihm an der Dauer der Jüngerhaft abgieng, das wird durch den Schrecken erstattet, der all sein Innerstes durchdrang, und wodurch er zugleich, ob er gleich zur Stunde Apostel ward, gegen

die Gefahr der Neulinge verwahrt wurde, B. 20. Es war eine ganz augenscheinliche Erscheinung, B. 7. 8. Viele Ähnlichkeit hat das Gesicht des Kaisers Constantinus, da ihm ein Kreuz am Himmel erschien, das wenigstens ebenso glaubwürdig ist, als der Traum Alexanders des Großen von dem jüdischen Hohenpriester. Die ungemein lezenswürdige Geschichte davon findet sich bei dem Josephus, Alterh. 11. B. 8. K. gegen das Ende.

B. 4. Und [er] fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme ¹⁾, die sprach zu ihm: Saul, Saul ²⁾, was verfolgst du mich?

¹⁾ Zwar ernsthaft, doch gnadenvoll, 22, 14. ²⁾ Ihn hat Jesus eher gekannt, als er Jesum kennen lernte.

B. 5. Er aber sprach: Herr, wer bist du ¹⁾? Der Herr sprach: Ich ²⁾ bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel löden.

¹⁾ Sein Gewissen hätte ihm diese Frage leicht beantworten können. ²⁾ bin der, den du, der du fragest, verfolgest. Das Wort: verfolgen wird sammt dem Beiwort du mit besonderem Nachdruck wiederholt. Eben dieses Wort hat Saulus, nachdem er Einmal erschreckt worden war, sich je und je wieder ins Andenken gebracht. Bei der Befehrung wird der Wille des Menschen gebrochen und zerschmolzt; der göttliche Wille aber angenommen, 16, 30. Von der Kraft eines solchen Schreckens vergleiche man 2. Mos. 20, 20. 2. Sam. 6, 9. 1. Chron. 22, 30. Die Befehrung Pauli aber giebt die stärksten Beweisgründe für die Wahrheit der christlichen Religion an die Hand, B. 21., und ist an sich ein besonderes Beispiel der unverdienten Gnade im höchsten Grad.

B. 6. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt ¹⁾; da wird man dir sagen ²⁾, was du thun sollst ³⁾.

¹⁾ Er muß jetzt die Reise fortsetzen und in die Stadt gehen, wiewohl in ganz andrer Absicht, als er vorhatte. Ohne diesen Befehl hätte er gar nicht gewußt, was er thun sollte. Eben da, wo er als Verfolger auftreten will, muß nun Saulus zuerst zum Bekenner des Namens Jesu

werden, 26, 20. ²⁾ Saulus mußte warten und sich dem Predigant unterwerfen, wie nachgehends auch Cornelius, 10, 5. Dahin hatte Jenen Jesus und diesen der Engel verwiesen, und zwar beiderseits, eben darum, weil sie warten sollten; mit wenigen Worten. Diejenigen, die ohne Gemeinschaft mit tüchtigen Menschen den Weg zum Himmel suchen, sind nicht ohne Gefahr. Es ist eine bewunderungswürdige Herablassung, daß der Herr durch Unsersgleichen mit uns handelt. ³⁾ Das hatte Saulus ja wissen wollen: und Ananias hat es ihm gesagt, B. 17. Das Uebrige hat hernach der Apostel von dem Herrn selbst erfahren.

B. 7. Die Männer aber, die seine Gefährten waren ¹⁾, stunden ²⁾ und waren erstarrt; denn sie hörten ³⁾ eine Stimme, und sahen niemand ⁴⁾.

¹⁾ Einige derselben sollten ihm als Schergen zur Hand seyn. ²⁾ Auch sie waren zu Boden gefallen, 26, 14., aber noch vor Saulus von selbst wieder aufgestanden. ³⁾ 22, 9. heißt es: sie sahen das Licht, aber die Stimme hörten sie nicht. Das Licht also sahen sie (vgl. 26, 13.), aber Jesus selber sahen sie nicht. Eine Stimme hörten sie wohl, aber die Worte vernahmen sie nicht, vgl. Joh. 12, 29. ⁴⁾ Es heißt nicht: Jesus sahen sie nicht; sie sahen gar Niemand; sie wußten nicht, daß Jesus Saulo erschienen sey.

B. 8. Saulus aber richtete sich auf ¹⁾ von der Erde, und als er seine Augen aufsthat ²⁾, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand, und führten ihn gen Damascus.

¹⁾ Auf das Wort Christi, 26, 16. ²⁾ Wer also Saul jetzt ansah, konnte nicht meinen, daß dieser nicht sehe.

B. 9. Und war drei Tage ¹⁾ nicht sehend ²⁾, und aß nicht, und trank nicht.

¹⁾ Ein merkwürdiger Zeitraum. Auge und Gaumen hatten jetzt nichts zu thun (vgl. 1. Joh. 2, 16. Anm.), und in der Einsamkeit konnte er sich unter ernstlichem Gebete ruhig sammeln, B. 11. Das Werk der Bekehrung ist wichtig genug, daß ein Mensch, wenn er einmal den Zug dahin hat, ganze Tage dazu verwendet. Thut er das nicht von selbst, so legt ihn Gottes Güte aufs Krankenbette. ²⁾ Es heißt

aber nicht, er sey blind gewesen; der Zustand war keine Strafe, vgl. 13, 11. Was muß in diesen dreien Tagen bei dieser Seele vorgegangen seyn!

Herr Jesu, Dein Wille geschehe je länger, je mehr in mir und durch mich.

B. 10. Es war aber ¹⁾ ein Jünger ²⁾ zu Damasco, mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr ³⁾ im Gesichte: Anania! Und er sprach: Sie bin ich, Herr.

¹⁾ Ananias und Saulus haben sich, scheint es, zuvor noch gar nicht gekannt. ²⁾ Nicht ein Apostel; es sollte nicht den Anschein haben, als sey Saulus ein Schüler der Apostel gewesen. Ananias war ein gemeiner Jünger, das demüthigte Saulum desto mehr, und beugte zugleich dem Schein vor, als wäre Ananias sein Lehrer gewesen. ³⁾ Jesus.

B. 11. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin ¹⁾ in die Gasse, die da heißet die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen; denn ²⁾ siehe ³⁾, er betet ⁴⁾.

¹⁾ So hat er 22, 10. zu Saul selber, und unten, B. 15., wieder zu Ananias gesprochen. ²⁾ Dieses denn reicht besonders in B. 12. hinüber. ³⁾ Dem Ananias wird der betende Saul im Gesicht gezeigt: „siehe,“ Jesus sieht es, wenn man betet. ⁴⁾ Alle geistliche Regungen vereinigen sich zur Übung, wenn man betet.

B. 12. Und hat gesehen ¹⁾ im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias ²⁾, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde ³⁾.

¹⁾ Zwei Erscheinungen, die sich auf einander beziehen, wie hier bei Ananias und Saulus, heben allen Verdacht einer leeren Einbildung auf. So auch bei Cornelius und Petrus, R. 10. Vgl. Luc. 24, 34. Anm. ²⁾ Diesen Namen hat Saulus während des Gesichts entweder durchs Gehör, oder durch innerliche Mittheilung erfahren. ³⁾ Hiemit wird die besondere Wirkung der Handauflegung ausdrücklich genannt; was dieselbe überhaupt bei Saulus gewirkt, läßt sich aus dem Schluß des 17. Verses hinzudenken.

B. 13. Ananias aber antwortete: Herr, ich hab von vielen ¹⁾ gehört von diesem Mann,

wie viel Uebels er deinen Heiligen²⁾ gethan hat zu Jerusalem;

¹⁾ Saul war ein berühmter Verfolger gewesen. ²⁾ Das sind die Christen noch jetzt: Christus hat Heilige, die Ihm angehören; folglich ist er Gott.

B. 14. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen ¹⁾.

¹⁾ Beschreibung eines Christen, B. 21. 1. Cor. 1, 2.

B. 15. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter Küstzeug ¹⁾, daß er meinen Namen ²⁾ trage ³⁾ vor ⁴⁾ den Heiden ⁵⁾, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel.

¹⁾ (Gr. Gefäß. Erwählung und Leiden — sind beisammen.) Mit diesem Wort ist nun alles Bedenken aus Ananias Seele beseitigt. Mit dem, daß Einer zuvor verordnet ist (Röm. 8, 28. 29.), ist er auch gegen alle schädlichen Folgen wohl verwahrt; da verwandelt sich Unglück in Glück. ²⁾ Vrgl. B. 16. um — willen. ³⁾ Ein wichtiges, herrliches und seliges Geschäft. ⁴⁾ Deffentlich. ⁵⁾ (Gr. Vor Heiden.) Diese werden zuerst genannt; denn Paulus war ein Heidenapostel: und er hat bei Gelegenheit der Erzählung seiner Befehrungsgeschichte den Namen Christi vor dem Volk (R. 22.), vor Heiden und Königen (R. 26.) getragen.

B. 16. Ich ¹⁾ will ihm zeigen²⁾, wie viel er leiden ³⁾ muß um meines Namens willen?

¹⁾ Thue du nur, was dir befohlen ist, Anania; für das Uebrige laß mich sorgen: Saulus ist mein und bleibt mein. ²⁾ Werkthätig, während seiner ganzen Pilgerfahrt. Das wird dem Ananias gesagt; Saulus aber wird es nicht vorher verkündigt: der hatte nur zu gehorchen. ³⁾ Und freilich Andere jetzt unangefochten lassen. Es gieng schon an, B. 23. 29.

B. 17. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul ¹⁾, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst, daß du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

¹⁾ Das war er ja als Jude und jetzt sollte ers aufs Neue als Christ werden. Er legte ihm die Hände noch vor der Taufe auf, vrgl. 10, 44 f. Uebrigens

hat Ananias dem Saulus weislich nicht alles wieder gesagt, was er von ihm gehört; der sollte nicht wissen, welche hohe Bestimmung ihm jetzt vorbehalten war.

B. 18. Und alsobald ¹⁾ fiel es von seinen Augen wie Schuppen²⁾, und ward wieder sehend;

¹⁾ Wunderbarer Weise. Als Christus Saulo erschienen war, sahe er nicht mehr vor Himmelsglanz; und mit der Ankunft des von Christo gesandten Ananias erhält er das Gesicht wieder. ²⁾ Die Feuchtigkeits in seinen Augen, welche ausgetrocknet gewesen, wurde dem Gesichtssinn wieder gegeben.

B. 19. Und stund auf, ließ sich taufen ¹⁾, und nahm Speise zu sich, und stärkte sich ²⁾. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damasco ³⁾.

¹⁾ Von Anania; darauf hatte ihn der Herr hingewiesen. ²⁾ Vrgl. 1. Chron. 19, 13. im Griechischen.

Herr Jesu, Dein Name werde auch durch mich in meinem geringen Theile verherrlicht.

³⁾ Was Paulus vor seiner Befehrung auf der feindlichen Seite gethan hatte, eben das hat er nun, und zwar am nämlichen Ort, für das Gute gethan; er hat von den Juden dasselbe leiden müssen, was er Andern angethan hatte.

B. 20. Und alsobald ¹⁾ predigte er Christum in den Schulen, daß derselbe Gottes Sohn sey.

¹⁾ Einige sind gleich nach der Befehrung solchen Flüssen gleich, die schon bei der Quelle breit und tief sind, bei Andern erfordert es längere Zeit. Saulus, der alsogleich ein Apostel ward, war innerhalb drei Tagen weiter gekommen, als Andere in vielen Jahren. Hier gab er nun schon einen Apostel ab. Durch die vorhergegangene große Demüthigung ist er vor der Gefahr bewahrt worden, welcher sonst die Neulinge unterworfen sind, B. 3.

B. 21. Sie entsakten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der ¹⁾ zu Jerusalem verfürte alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern?

¹⁾ Die Befehrung Sauls ist ein vorrefflicher Beweis von der Wahrheit des Zeugnisses von Jesu Christo.

B. 22. Saulus aber ward je mehr kräftiger,

und trieb die Juden ein ¹⁾, die zu Damasco wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christ.

¹⁾ So, daß sie sich selbst in Widersprüche verwickelten; bei Saulo findet sich das Gegentheil: er bewährte, bewies es 20. Wiewohl, derjenigen Waffen, mit welchen er selbst gegen die Glaubigen gestritten, und mit welchen die Juden ihn sofort angreifen, bedient er sich gegen die Juden nicht.

B. 23. Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rath zusammen, daß sie ihn tödteten.

B. 24. Aber es ward Saulo kund gethan, daß sie ihm nachstellten. Sie hüteten ¹⁾ aber Tag und Nacht an den Thoren, daß sie ihn tödteten.

¹⁾ Mit Beihülfe des Statthalters; 2. Cor. 11, 32.

B. 25. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht, und thaten ihn durch die Mauer, und ließen ihn in einem Korbe hinab ¹⁾.

¹⁾ Diese Thatfache war wohl nur Wenigen bekannt geworden, bis sie Paulus selbst 2. Cor. 11, 31. erzählt hat. Lukas war mit den geheimsten Dingen des Paulus vertraut.

Jesu, Du bist Christus, der Sohn Gottes; mein ganzes Leben werde durch diese Wahrheit belebet!

B. 26. Da aber Saulus gen Jerusalem kam ¹⁾, versuchte er sich bei die Jünger ²⁾ zu machen; und sie fürchten sich alle vor ihm, und glaubten nicht, daß er ein Jünger wäre ³⁾.

¹⁾ Das war drei Jahre nach eben erzähltem Vorfall; Gal. 1, 18. Paulus selbst übergeht, 22, 17., diesen Zeitraum mit Stillschweigen. ²⁾ Bescheidenlich, ehe er nach den Aposteln fragte. ³⁾ Viel weniger ein Apostel!

B. 27. Barnabas ¹⁾ aber nahm ihn zu sich, und führte ihn zu den Aposteln ²⁾, und erzählte ³⁾ ihnen, wie er auf der Straße den Herrn gesehen, und er mit ihm geredet, und wie er zu Damasco den Namen Jesu frei gepredigt hätte.

¹⁾ Mit diesem ist Saulus hernach in genauer Verbindung gestanden. ²⁾ Das war Petrus und Jakobus des Herrn Bruder, Gal. 1, 18. 19. ³⁾ Wer zuvor ein Widersacher gewesen, hat billig den Beweis zu liefern, daß es anders mit ihm geworden seye.

Herr Jesu, es müsse durch Deine Gnade

lieber mehr Gutes, als weniger an mir erfunden werden, als die Menschen, auch Deine Heilige, vermuthen.

B. 28. Und er war bei ihnen und gieng aus und ein zu Jerusalem und predigte den Namen des Herrn Jesu frei.

B. 29. Er redete auch, und befragte sich mit den Griechen; aber sie stellten ihm nach, daß sie ihn tödteten.

B. 30. Da das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn gen Cäsarien, und schickten ihn gen Tarsen.

B. 31. So hatte nun die Gemeinde ¹⁾ Frieden ²⁾ durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria, und baute sich, und wandelte in der Furcht des Herrn, und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes ³⁾.

¹⁾ Das ist summarisch ausgedrückt; denn es waren ihrer viele Gemeinden; vgl. 16, 5., in Judäa, Galiläa und Samaria.

²⁾ Besonders seit der Hauptverfolger, Saulus, durch seine Bekehrung still geworden. ³⁾ (Gr. Und erbaute sich immerfort in der Furcht des Herrn,) und ward im Trost des heiligen Geistes vermehret, d. h. in der Zahl der Glaubigen. Das Wort „wandelte“ (machte Fortschritte) betreffend vgl. Joh. 15, 16. Anm. — Die Furcht des Herrn und der Trost des heiligen Geistes halten einander hier gar schön im Gleichgewicht. Trost ist der innere Friede: Friede ist der äußere, in der Furcht Gottes und frei von Menschenfurcht.

B. 32. Es geschah aber, da Petrus durchzog antiochia, daß er auch zu den Heiligen kam, die zu Lydda wohnten.

B. 33. Dasselbst fand er einen Mann mit Namen Aeneas, acht Jahr lang ¹⁾ auf dem Bette gelegen, der war gelähmt.

¹⁾ Der hatte gewiß auch von Christo gehört, welcher um jene Zeit Alle geheilet hatte.

B. 34. Und Petrus sprach zu ihm: Aeneas, Jesus Christus mache ¹⁾ dich gesund; stehe auf, und bette dir selber. Und alsobald stund er auf.

¹⁾ (Gr. Macht,) nicht etwa bloß: mache, vgl. B. 40. 3, 6. 14, 10. Man hört hier die Gegenwart und Macht Christi in diesem Wort.

B. 35. Und es sahen ihn alle ¹⁾, die zu Lydda und zu Saron ²⁾ wohnten; die bekehrten sich zu dem Herrn ³⁾.

¹⁾ Lydda war nach Josephus Bericht

ein Flecken, der die Größe einer Stadt hatte. War also hier eine häufige Bekehrung. ²⁾ (Gr. Und auf dem Saron;) das war ein Landstrich, worin Lydda gelegen. ³⁾ Jesu Christo. Zu dem Herrn sich bekehren wird von denen gesagt, die vorher sich zum alten Testament bekannt hatten, 11, 21. 2. Cor. 3, 16. Sich zu Gott bekehren wird von den Heiden gesagt. Apg. 15, 19, 20, 21.

Herr Jesu, baue Deine Gemeine, daß man Deine Furcht und den Trost des heiligen Geistes reichlich an ihr spüre.

B. 36. Zu Zoppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabea (welches verdolmetscht heißet eine Rehe), die war voll guter Werk ¹⁾ und Almosen ²⁾, die sie that.

¹⁾ Kleidermachen für die Armen; wurde hoch angeschlagen und theuer vergolten, B. 39. ²⁾ Also war in Zoppe keine Gemeinschaft der Güter.

B. 37. Es begab sich aber zu derselbigen Zeit, daß sie krank ward, und starb. Da wuschen sie dieselbige, und legten sie auf den Söller.

B. 38. Nun aber Lydda nahe bei Zoppen ist, da die Jünger ¹⁾ hörten, daß Petrus daselbst war, sandten sie [zween ²⁾ Männer] zu ihm, und ermahneten ihn, daß er sich nicht ließe verdrießen ³⁾, zu ihnen zu kommen ⁴⁾.

¹⁾ Demnach hatten diese nicht die Gabe, Wunder zu thun. ²⁾ Als in einer wichtigen Angelegenheit. ³⁾ Der Glaube hebt die Ausdrücke der Höflichkeit und des Anstandes nicht auf; hier wird Gebrauch davon gemacht. Vgl. 4. Mos. 22, 16. im Griechischen. ⁴⁾ Sie hofften, es würde geschehen, was wirklich erfolgt ist; auch lassen sie merken, diese Reise Petri dürfte auch Andern noch von Nutzen seyn; und zudem trage ihn ja der Weg ohnedieß beinahe über sie; er wolle also vollends (Luc. 1, 15. Anm.) auch zu ihnen kommen.

B. 39. Petrus aber stund auf, und kam mit ihnen ¹⁾ und als er dorkommen war, führten sie ihn hinauf auf den Söller, und traten um ihn alle Wittwen, weineten, und zeigten ihm die Röcke und Kleider, welche die Rehe machte, weil sie bei ihnen war ²⁾.

¹⁾ Demüthigen Sinnes, B. 43. ²⁾ Am Leben.

B. 40. Und da Petrus sie alle hinaus getrieben ¹⁾ hatte, kniete er nieder, betete, und

wandte sich zu dem Leichnam, und sprach: Tabea, stehe auf. Und sie that ihre Augen auf; und da sie Petrum sahe, sagte sie sich wieder ²⁾.

¹⁾ Zum eifrigen Gebet und zu einem großen Wunder war eine gänzliche Abgeschiedenheit sehr angemessen: desto mehr stieg nachher bei ihnen die Verwunderung und der Glaube. ²⁾ Luc. 7, 15. Sie setzte sich auf.

B. 41. Er aber gab ihr die Hand, und richtete sie auf, und rief den Heiligen und ¹⁾ den Wittwen, und stellte sie lebendig ²⁾ dar.

¹⁾ Besonders die Wittwen. ²⁾ Da hatte sie nun Zeit, noch mehr Gutes zu thun.

B. 42. Und es ward kund durch ganz Zoppe, und viel wurden gläubig an den Herren.

B. 43. Und es geschah, daß er lange Zeit ¹⁾ zu Zoppe blieb bei einem Simon, der ein Gerber ²⁾ war.

¹⁾ (Gr. Ziemlich viele Tage.) Er that mehr, als sie erbeten hatten, B. 38. ²⁾ Vielleicht wohnte der in der Nachbarschaft der Tabea. Wie gemein und gering hat sich dieser große Apostel im Aeußeren gehalten, nach einer großen That zu Zoppe selbst und vor einer großen Verrichtung zu Cäsarien.

Herr Jesu! gepreiset sey Dein Name, in welchem auch Todte erweckt worden sind.

Das 10. Kapitel.

B. 1. Es war aber ein Mann ¹⁾ zu Cäsarien ²⁾, mit Namen Cornelius ³⁾, ein Hauptmann von der Schaar, die da heißt die Welsche ⁴⁾,

¹⁾ Das bisher Erzählte ist unter den Juden geschehen: jetzt kommts auch an die Heiden. ²⁾ Dort war bereits die Heilslehre nicht mehr unbekannt; vgl. 8, 40. und unten B. 37. Darum zieht auch Petrus die Propheten an, B. 43. Jerusalem war dazumal der Sitz des Kirchenregiments, Cäsarien aber die Residenz der heidnischen Regierung bei den Juden. Das durch jene göttlichen Laien gepredigte Evangelium nahm zuerst die Hauptstädte ein, welchen sodann das Uebrige nachfolgte; so kam es hernach gen Philippin, Athen, Corinth, Ephesus, und selbst gen Rom. ³⁾ Ein bei den Römern sehr gangbarer Name. ⁴⁾ Italienische.

Von diesen lebte noch ein gut Theil, als Lukas dieses schrieb, und konnte also zeugen. Arrian (griechischer Philosoph und Geschichtschreiber unter dem Kaiser Hadrian ums Jahr 120.) erwähnt der Fußgänger der italienischen Schaar (oder des italienischen Regiments —).

B. 2. Gottseilig und gottfürchtig, samt ¹⁾ seinem ganzen Hause ²⁾, und gab dem Volk ³⁾ viel Almosen, und betete ⁴⁾ immer zu Gott.

¹⁾ Hausherr und Familie, Befehlshaber und Soldaten, B. 7., standen in enger Beziehung zu einander. ²⁾ Vgl. 11, 14. ³⁾ Die Juden waren damals meist in sehr dürftigen Umständen. Für die Schuld der Armen tritt Gott ins Mittel. Hat Cornelius den Israeliten seine Gunst erwiesen, so kommt das in der Gnade Gottes (dem wahren) Israel zu Gut. ⁴⁾ Gebet und Almosen werden hier empfohlen; B. 30. kommt auch das Fasten hinzu. Wer wohlthätig ist, der thut nach Gottes Willen: Gott aber seinerseits thut, was diejenigen, welche des Gebets pflegen, begehren.

B. 3. Der sahe in einem Gesichte ¹⁾ offenbartlich ²⁾, um die neunte Stunde ³⁾ am Tage, einen Engel Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Cornelius!

¹⁾ Es war keine Entzückung, wie bei Petrus. ²⁾ Seine an dergleichen Dinge gar nicht gewöhnten Sinne haben ihn nicht täuschen können. ³⁾ Nach unserer Zeitrechnung etwa um 3 Uhr Nachmittags; da pflegt man insgemein munter und wach zu seyn.

B. 4. Er aber sahe ihn an, erschraak ¹⁾, und sprach: Herr ²⁾, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet ³⁾ und deine Almosen sind hinauf kommen ⁴⁾ ins Gedächtnis ⁵⁾ vor Gott.

¹⁾ Ueber der glänzenden Gestalt, B. 30. ²⁾ Er redet den Engel als unbekannt an. ³⁾ Das ist das Erste; das Almosen, obwohl vor Menschen augensfälliger, als jenes, kommt nachher. ⁴⁾ Der Engel sagt nicht: er habe es hinaufgebracht, B. 31. Es ist aber doch hinaufkommen, als ein Opfer; Off. 8, 4. Die Engel heißen nicht Priester, doch aber heilige Diener. War ein heiterer Sendbote. O wie Vieles fällt zu Boden, und kommt nicht hinauf! ⁵⁾ Man muß beten, man muß Almosen

geben, wenn man auch nicht alsogleich die Frucht davon siehet. O wie muß diese Nachricht dem Cornelio so wohl gethan haben!

B. 5. Und nun sende Männer gen Tzoppe, und laß fordern ¹⁾ Simon mit dem Zunamen Petrus ²⁾.

¹⁾ Holen. Cornelius wird nicht zu Petro geschickt, sondern er muß diesen holen lassen; es sollte nicht den Schein haben, als wäre er ein Proselyte geworden, und zugleich war es ein Wink, wie das Evangelium zu den Heiden, allorts, dringen sollte. ²⁾ Dieser Beiname war den Heiden, wie auch der Name Paulus, nicht zuwider.

B. 6. Welcher ist zur Herberge bei einem Gerber, Simon, des Haus am Meer liegt; der wird dir sagen, was du thun sollst.

B. 7. Und da ¹⁾ der Engel, der mit Cornelio redete, hinweg gegangen ²⁾ war, rief er zweien seiner Hausknechte und einem gottfürchtigen Kriegsknecht von denen, die auf ihn warteten ³⁾,

¹⁾ Sobald als 2c. B. 33. ²⁾ Er ist nicht plötzlich verschwunden, Cornelius hat ihm nachsehen können. ³⁾ Derjenige, den man heutzutage für Petri Nachfolger ausgiebt, empfängt vornehmere Gesandtschaften.

B. 8. Und erzählte es ihnen alles ¹⁾, und sandte sie ²⁾ gen Tzoppe.

¹⁾ Eine herzliche Vertraulichkeit gegen seine Hausgenossen. Die Erfahrung göttlicher Gnade macht vornehme Leute auch gegen Geringere vertraulich ohne Abbruch des Respekts. — Cornelius theilt, zu deren nochmaliger Glaubensstärkung, den Seinen Alles mit; Petrus verschweigt, was er gesehen, B. 21. Vgl. B. 28. Beide haben weislich gehandelt. ²⁾ Er fand nicht nöthig, ihnen Briefe mitzugeben.

Großer Gott, es müsse meiner auch im Guten gedacht seyn vor Dir, um Deines Sohnes willen.

B. 9. Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Döller ¹⁾ zu beten ²⁾, um die sechste Stund ³⁾.

¹⁾ (Gr. Auf das Dach;) des Gerbers Haus hatte keinen Döller. ²⁾ Vor dem Mittag- oder Abendessen (B. 3.) ist die Zeit zum Beten wohl gelegen. ³⁾ Es war also bald Essens-, und zuvor auch

Betenszeit, Ps. 55, 18. Er ahnt nicht, welch großer Offenbarung er entgegengeht.

B. 10. Und als er hungrig ward ¹⁾, wollte er anbeissen ²⁾. Da sie ihm aber zubereiteten ³⁾, ward er entzückt ⁴⁾.

¹⁾ Ueber dem Beten. Auf eine dem Ansehen nach nicht ganz natürliche Weise, ob schon zu rechter Zeit, bekam er Appetit. Die Bilder, welche bei den Erscheinungen sich darstellen, beziehen sich auf den jeweiligen Stand der natürlichen Verfassung eines Menschen. ²⁾ (Gr. Kosten;) damit wird auch die dem Apostel gewohnte Mäßigung angedeutet. ³⁾ D. h. diejenigen, deren Geschäft dieses war. Die göttliche Wirksamkeit ist auch dann mächtig, wenn die natürlichen Bedürfnisse sich regen. ⁴⁾ (Uebersah ihn eine Entzückung.) Das Gebet macht für göttliche Offenbarung empfänglich; und eine Entzückung verwahrt den Menschen gegen seinen eigenen Geist.

B. 11. Und sah den Himmel aufgethan ¹⁾, und herniederfahren zu ihm ein Gefäße ²⁾, wie ein groß leinen Tuch an vier Zipfeln ³⁾ gebunden, und ward niedergelassen auf die Erde;

¹⁾ Das Gefäß (Geräthe) ist nicht etwa nur von der Erde gen Himmel hinaufgehoben worden, sondern es ist zuvor vom Himmel herabgekommen. Also setzt die Aufnahme der Heiden in den Himmel den himmlischen Ursprung des Menschen voraus, und im Himmel finden sich die Vorbilder von dem zuerst, was auf Erden zum Heil der Menschen vorgehen soll; (Ebr. 8, 5. ²⁾ Geräthe. ³⁾ Die der Zahl und Richtung nach mit den vier Weltgegenden übereinstimmenden Enden waren nicht in Einen Knopf verbunden, sondern hingen einzeln, von oben gehalten; frei. 11, 5.

B. 12 Darinnen waren allerlei ¹⁾ vierfüßige Thiere der Erde, und wilde Thier, und Gewürme, und Vögel des Himmels.

¹⁾ (Gr. Alle die vierfüßigen Thiere etc.) Dieses „Alle“ schließt auch wilde Thiere nicht aus, 11, 6. Diese Sinnbilder wollten dem Petrus nicht nur die Lehre geben, daß er auch alle und jede heidnische Speise essen dürfe; sondern auch der Gedanke ward ihm dadurch nahe gelegt, daß die Heiden selbst, welche bisher durch

unreine Thiere bildlich bezeichnet worden waren, nunmehr rein seyen, B. 28.

B. 13. Und geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petre, schlachte und isß ¹⁾.

¹⁾ Hier wartete auf Petrum eine Speise, womit Christus selbst gesättigt wird Jes. 53, 11. im Gebräuschen.

B. 14. Petrus aber sprach: D nein, Herr ¹⁾; denn ich habe noch nie ²⁾ etwas gemeines oder unreines gegessen.

¹⁾ In einer Entzückung bleibt dem Menschen die Freiheit des Willens, in Hinsicht auf den Gegenstand, welcher darin vorgestellt wird. Man sieht übrigens, es gehören wohlstarke Geisteskräfte dazu, auch dann, wenn die äußeren Sinne gebunden sind, z. B. im Traum, das Gewissen in Acht zu nehmen. Wenn Gott etwas Hartes befiehlt, so mag zuweilen einmal eine Einwendung hingehen, 22, 19. Aber weiter solls man nicht treiben. Joh. 13, 8. 2. Mos. 4, 13. 5. Mos. 3, 26. Ez. 4, 14. Eben durch dieses Zögern tritt der göttliche Wille noch deutlicher ans Licht. Desto leichter aber hat auch nachher Petrus die Bedenkllichkeiten der Brüder sich können gefallen lassen, 11, 2 f. ²⁾ Wer einmal etwas gethan hat, der kommt leicht dazu, es wieder zu thun. Hüte dich also etwas Böses einmal zu thun. Petrus war von jeher gewohnt, das Gesetz zu beobachten.

B. 15. Und die Stimme sprach zum andern mal zu ihm: Was Gott gereinigt ¹⁾ hat, das mache du ²⁾ nicht gemein ³⁾.

¹⁾ Rein gemacht und für rein erklärt. Was vom Himmel herabkommt, ist alles rein. Dieses Wort hat hernach Petrus sich sein gemerkt, 15, 9. Vgl. 13, 2. Anm. über Paulus. ²⁾ Du weit Geringerer, als Gott, B. 26. 11, 17. ³⁾ Zwischen rein und gemein giebt's kein Drittes, kein Mittel Ding.

B. 16. Und das geschah zu drei malen ¹⁾; und das Gefäße ward wieder aufgenommen gen Himmel.

¹⁾ Damit ward die Sache desto gewisser und zugleich angedeutet, die darunter vorgestellte Absicht habe Eile; vgl. 1. Mos. 41, 32.

B. 17. Als aber Petrus sich in ihm selbst ¹⁾

bestimmte²⁾, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe³⁾, da fragten⁴⁾ die Männer, von Cornelio gesandt, nach dem Hause Simonis⁵⁾, und stunden an der Thür;

¹⁾ Folglich war die Entzückung vorüber und Petrus wieder seinem gewöhnlichen Zustand zurückgegeben, 12, 11. ²⁾ Einer sorgfältigen Ueberlegung waren auch die Apostel nicht überhoben. ³⁾ Oft erhalten die Frommen über das, was sie innerlich erfahren, zu gleicher Zeit äußerlich Aufschluß. Wenn nun solche Erfahrungen und Aufschlüsse in ihrem Gang zusammenstreffen, da gilt's weisliche Erwägung. ⁴⁾ (Gr. Sie hatten mit unermüdetem Nachforschen erfragt.) ⁵⁾ Die Namen waren vom Engel angegeben worden, was den Gesandten wie den Zoppensern erstaunlich vorkommen mußte.

B. 18. Riefen¹⁾ und forscheten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda zur Herberg wäre.

¹⁾ Der Freimuth wächst ihnen unter dem Vorgang.

B. 19. Indem aber Petrus sich besinnet über dem Gesichte, sprach der Geist zu ihm: Siehe¹⁾, drei Männer²⁾ suchen dich.

¹⁾ Zu Annahme dieses neuen Befehles vom heiligen Geiste war Petrus stufenweise vorbereitet worden. Stufenweise geht es bei den Glaubigen, nach Verhältniß der vorliegenden Umstände. ²⁾ Petrus hatte ihr Rufen nicht vernommen.

B. 20. Aber stehe auf, steig hinab und zeuch mit ihnen, und zweifle nichts¹⁾; denn ich habe sie gesandt.

¹⁾ Ob du dich mit Fremden also einlassen dürfst. In einer guten Sache ist nichts so unerläßlich nöthig, als Entfernung aller Bedenklichkeiten. Rechtschaffenen Seelen wird auch noch auf dem Nu, da es nöthig ist, die Gewißheit gegeben; oft wird ein langdaurender Zweifel denselben entweder noch im Leben, oder auch, wenn es seyn muß, im Tode noch, gehoben.

B. 21. Da stieg Petrus hinab zu den Männern, die von Cornelio zu ihm gesandt waren, und sprach: Siehe, ich bins, den ihr sucht¹⁾; was ist die Sache, darum ihr hie seyd?

¹⁾ Das gab den Fremden guten Muth.

B. 22. Sie aber sprachen: Cornelius, der Hauptmann, ein frommer¹⁾ und gottsfürchtiger

Mann und gutes Gerüchts bei dem ganzen Volk der Juden, hat einen Befehl empfangen vom heiligen Engel, daß er dich sollte fordern lassen²⁾ in sein Haus und Worte von dir hören.

¹⁾ Sie wollen den Cornelius ihrerseits auch empfehlen. ²⁾ Sonst würde er sich selbst gerne zu Petro versfügt haben.

B. 23. Da rief er ihnen hinein¹⁾, und herbergerete sie²⁾. Des andern Tages³⁾ zog Petrus aus mit⁴⁾ ihnen, und etliche Brüder von Zoppe giengen mit ihm.

¹⁾ Also war Petrus nicht aus dem Hause getreten. ²⁾ Er mißtraut den Fremden nicht; er stößt sich auch nicht daran, daß es Heiden sind. Zuerst sind die Heiden zu den Juden, hernach diese zu jenen gekommen.

O Gott, laß Dir alle meine Wege empfohlen seyn: ich begehre keinen Vorrath von vielem Wissen auf Einmal: laß es mir nur bei einem jeden Fall an Erkenntniß Deines Willens nicht mangeln. Da schweige mir nur nicht.

³⁾ Auch in einer guten Sache ist nicht jedesmal Eile von Nöthen. ⁴⁾ Es war eine heilige Reisegesellschaft; zehen Menschen, so verschiedenen Standes; nach 11, 12, sind es sechs Zoppenser gewesen. Diese hatten zwar keinen göttlichen Befehl, doch war es ein frommer Gang. Oft bleibt dem freien Willen der Frommen Vieles überlassen, und auch hierin stehen sie unter der verborgenen Leitung Gottes. Nachgehends hatte es sich herausgestellt, wie zweckmäßig es gewesen, daß so viele Zeugen sich angeschlossen hatten.

B. 24. Und des andern Tages kamen sie ein gen Cäsarien; Cornelius aber wartete auf sie¹⁾, und rief²⁾ zusammen seine Verwandten und Freunde³⁾.

¹⁾ Cornelius hatte sich diese ganze Zeit über in keine andre Geschäfte eingelassen, sondern sich dieser Sache völlig gewidmet und darauf gefaßt gemacht. ²⁾ (Gr. Und hatte zusammen gerufen) seine Verwandte, und seine Angehörige, die ihm mit Freundschaft zugethan waren. Die Ausbreitung des Reichs Gottes richtet sich oft nach der Beschaffenheit der äußerlichen Umstände. Diese Verwandte waren Blutsverwandte, auch Nebenlinien nicht ausgeschlossen. Angehörige stehen im ent-

fernteren Grad, Schwäger, Nachbarn, Amtsgenossen. ³⁾ Nicht alle Verwandte und Angehörige sind eben damit auch Freunde. Cornelius hat nur solche Leute gerufen, von denen er vermuthen konnte, sie würden gerne bewohnen. Also sind es Leute gewesen, wie er war, B. 2. D wie oft hat man der Freundschaft mit bösen oder guten Menschen unversehens zu entgelten, oder zu genießen!

B. 25. Und als Petrus hinein kam ¹⁾, gieng ihm Cornelius entgegen, und fiel zu seinen ²⁾ Füßen, und betete ihn an ³⁾.

¹⁾ (Gr. Und als es geschah,) daß Petrus hineinkam, d. h. ins Haus. Wohlstandshalber und mit Freunden. ²⁾ Petri. ³⁾ (Gr. Und betete an.)

B. 26. Petrus aber richtete ihn auf ¹⁾ und sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch ²⁾.

¹⁾ Warum nimmt jetzt der Pabst den Fußstuß nicht nur an, sondern macht ihn sogar zur regelmäßigen Empfangsceremonie? ²⁾ Wie Cornelius, Vers 28. Es heißt nicht, daß Cornelius Petrum angebetet habe, und doch wehret ihm Petrus. Ich bin auch ein Mensch, und kein Gott. Das ist der Grund, warum wir der Selbsterhebung steuern, und der Verehrung Anderer Ziel setzen sollen. Man muß dabei nicht auf die sterblichen Menschen, sondern auf die Gaben Gottes sehen, die man an ihnen findet. Cornelius hatte Petrum aufgenommen, wie die Galater Paulum. Gal. 4, 14.

B. 27. Und als er sich mit ihm besprochen hatte ¹⁾, gieng er hinein ²⁾, und fand ihr viel ³⁾, die zusammen kommen waren.

¹⁾ (Gr. Und er ließ sich mit ihm in ein vertrauliches Gespräch ein.) ²⁾ In den innern Theil des Hauses. ³⁾ Das mußte Petrum freuen; es blühte da eine schöne Grnde.

B. 28. Und er sprach zu ihnen: Ihr wißet ¹⁾, wie es ein ungewohnt Ding ist einem jüdischen Mann, sich zu thun ²⁾ oder zu kommen ³⁾ zu einem Fremdlinge ⁴⁾; aber Gott ⁵⁾ hat mir ⁶⁾ gezeigt ⁷⁾ keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen ⁸⁾.

¹⁾ Petrus, als die Hauptperson der Reisegesellschaft, nimmt das Wort für sich in Anspruch, und wendet sich nun an Alle. ²⁾ Zu halten. ³⁾ Dieses ist weniger, als

jenes. ⁴⁾ (Gr. Von anderer Herkunft:) er will nicht geradezu sagen: zu einem Heiden, und wählt daher den mildern Ausdruck. ⁵⁾ Bei mir hat es aber jetzt eine andre Bewandniß. ⁶⁾ Die Erkenntniß des einigen wahren Gottes konnte Petrus bei Cornelius voraussetzen, B. 34, 36. ⁷⁾ Recht eigentlich gezeigt, B. 11. Seine eigenen Bedenken und jenes einsame Gesicht deutet er ganz leise an. ⁸⁾ Im Griechischen steht das Wort Menschen ganz hinten („niemand einen gemeinen oder unreinen Menschen zu heißen“); eine Wortstellung, die sich im Deutschen nicht wohl schicklich nachahmen läßt, im Griechischen aber treffend klingt, und zugleich den Grund im Menschenwerth, sowie auch den Zweck der Rede ahnen läßt, welche die Menschheit ganz im Allgemeinen umfassen will.

B. 29. Darum habe ich mich nicht gewei- gert zu kommen ¹⁾, als ich bin hergefördert. So frage ich euch nun ²⁾, warum ihr mich habt lassen fordern?

¹⁾ (Gr. Darum bin ich auch ohne Widerrede gekommen.) Er hatte schon zuvor mit Gott richtig gemacht. ²⁾ Das Reden kommt an Jeden, und durch eine Frage kann man sich die bequemste Bahn zur weiteren Rede machen.

B. 30. Cornelius sprach: Ich habe vier Tage gefastet bis an diese Stunde ¹⁾, und um die neunte Stunde ²⁾ betete ich in meinem Hause ³⁾. Und siehe, da trat ein Mann vor mich in einem hellen Kleid,

¹⁾ (Gr. Von dem vierten Tag bis auf diese Stunde fastete ich.) Cornelius sagt nicht, daß er diese ganze Zeit gefastet habe, sondern er habe an dem vierten Tag, von der gegenwärtigen Stunde an zu zählen, gefastet. Der erste Tag (rückwärts gezählt der vierte) war der Tag des Gesichts und der Abordnung der Gesandtschaft; der zweite, der Tag der Ankunft der Gesandten in Joppe; der dritte, der Tag der Reise Petri, und der vierte, der Tag der Ankunft Petri bei Cornelio. Vgl. B. 3, 9. 23. 24.

²⁾ Das war etwas Lößliches, und dennoch erzählt es Cornelius in Demuth und Einfältigkeit. ³⁾ Hierin mag es Cornelius den Israeliten nachgemacht haben; 3, 1.

B. 31. Und sprach: Corneli, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.

B. 32. So sende nun gen Tzoppe und laß her rufen einen, Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge in dem Hause des Herbers Simon an dem Meer; der wird dir, wenn er kommt, sagen.

B. 33. Da sandte ich von Stund an zu dir. Und du hast wohlgethan¹⁾, daß du kommen bist. Nun sind wir alle hie gegenwärtig²⁾ vor Gott, zu hören alles was dir von Gott befohlen ist³⁾.

¹⁾ Er lobet Petrum, daß er so unbedenklich gekommen, B. 28. ²⁾ Cornelius redet in seinem eigenen Hause so, als wäre er mit den Seinen bei Petro, und nicht Petrus bei ihm. Die Leute hatten sich gewissenhaft auf den Vorfall bereitet. Es war gut Land, daher ist auch die Frucht so gar schnell reif worden, B. 44. ³⁾ Es scheint, dem Petrus sey nicht zuvor mitgetheilt worden, was er zu sagen hätte.

Mein Gott! zeige mir immerdar, was ich gedenken, reden, thun und lassen soll.

B. 34. Petrus aber that seinen Mund auf¹⁾ und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit²⁾, daß Gott³⁾ die Person nicht ansieht⁴⁾;

¹⁾ Vrgl. Matth. 5, 2. Anm. ²⁾ Die Erzählung des Cornelius hat Petro vollends den völligen Aufschluß gegeben; da alle Umstände so genau zusammen stimmten und aufeinander paßten. ³⁾ Auf den alles ankommt, B. 38. 40. ⁴⁾ Davon war zwar Petrus auch zuvor überzeugt gewesen. Jetzt aber macht er eine Erfahrung, welche ihm zur augenscheinlichen Probe dieser Wahrheit wird.

B. 35. Sondern in allerlei Gott¹⁾, wer ihn fürchtet und recht thut²⁾, der ist ihm angenehm³⁾.

¹⁾ Hiedurch wird keine Gleichgültigkeit der Religionen, sondern eine Gleichgültigkeit der Nationen behauptet. Das erhellt auch aus der gegenheiligen Meinung, als ob nur die Beschnittenen Gott angenehm wären, wovon Petrus befreit worden zu seyn bekennet. Cornelius war in Ansehung der Lehre von Christo und des Gerüchts von Jesu Christo (wie aus dem Folgenden ersichtlich ist) nicht ganz unwissend: wiewohl er nach göttlicher

Vorsehung die Beschneidung nicht empfangen hatte. Darum redet Petrus mit ihm ganz anders, als Paulus hernach, da das Evangelium zu entfernteren Leuten fortrückte, mit Gögendienern handelte, Kap. 14. und 17. Daher beruft er sich auch Vers 43. überhaupt auf die Propheten, welches Paulus an den angeführten Orten nicht gethan hat; und doch führt er, wie er bei den Juden überall zu thun pflegt, keine bestimmten Zeugnisse aus den Propheten an. ²⁾ Nach dem geringen Maas der ersten Erkenntniß des wahren Gottes aus dem Licht der Natur und noch mehr aus dem geoffenbarten Worte. Die Beschreibung hält sich ganz im Allgemeinen, wie es den Umständen und eben so auch dem Eingang dieser Rede angemessen war. Derartige Leute werden je nach der Stufe, auf der sie sich befanden, fein und treffend gezeichnet, z. B. 17, 4. 11. 12. ³⁾ Daß er zu Gnaden kommen kann, auch wenn ihm die Beschneidung abgehen sollte. Dem entspricht das Wort: „angenommen,“ 15, 14., wo auf unsre Stelle hingewiesen wird.

B. 36. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt¹⁾ hat, und verkündigen lassen den Frieden²⁾ durch Jesum Christum³⁾ (welcher ist ein Herr über alles⁴⁾),

¹⁾ Gott hat diese Predigt (Gr. Rede) gesandt, — ist hebräischer Stil. Vrgl. Hag. 2, 5. im Griechischen. Jes. 9, 8. „Der Herr hat ein Wort gesandt;“ diese Stelle, scheint es, schwebte dem Petrus vor, und zwar hat er sie auf das Vorhergehende, wo B. 6. vom Friedesfürsten und des Friedens Herrschaft die Rede ist, in der Art bezogen, daß er sagen will: Das Gute, welches Israel durch den Messias zu Theil geworden, kommt nun auch zu Statten. Beide Stellen aber nehme ich so, daß sie das Wort der Lehre enthalten, vrgl. 13, 26. Das: Ihr wisset, gehört nicht zu B. 36. sondern zu B. 37. Die jetzt folgende Geschichte war diesen neuen Zuhörern bekannt, aber die inneren Gründe und der eigentliche Gehalt derselben waren ihnen noch nicht aufgeschlossen. — Die Predigt hat Gott gesandt, da sein Sohn kam; und verkündigen

hat er sie lassen, da er durch Jenen geredet hat. ²⁾ Die gute Botschaft des Friedens verliehen; des Friedens zwischen Gott und den Menschen, wie auch zwischen Juden und Heiden, Jes. 57, 19. Eph. 2, 17. ³⁾ D. h. den Frieden durch Christum, der alsogleich genannt wird: ein Herr über Alle, auch ein Herr der Heiden, B. 42. 43., als die des Friedens auch durch Ihn zu genießen haben. Es ist Ein Herr, der Alle im Frieden zusammenfaßt. ⁴⁾ Rich- tiger: Ueber Alle. Christus ist Aller Herr, Gott ist in Christo Aller Gott, B. 34. Eph. 4, 5. 6.

B. 37. Die durchs ganze jüdische Land ge- sehen ist ¹⁾, und angangen in Galiläa²⁾, nach der Taufe³⁾, die Johannes predigte:

¹⁾ Hieher gehört nun das obige: (Gr.) Ihr wisset das Wort, das ergieng durch ganz Judäa. Sie wußten davon aus Nachrichten, die ihnen längst vor Petri Besuch bekannt waren, und bedurft- en also keines ausführlichen Berichts. ²⁾ (Gr. Von Galiläa.) Joh. 1, 44, 2, 1. Das war nicht so weit weg von Cäsarea; Jerusalem war entlegener, B. 39. ³⁾ Eine weitberühmt gewordene Anstalt. Johannes bildet die Gränze des Alten und Neuen Testaments.

B. 38. Wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat ¹⁾ mit dem Heiligen Geiste und Kraft²⁾; der umher gezogen ist, und hat wohl gethan ³⁾ und gesund gemacht alle ⁴⁾ die vom Teufel überwältiget ⁵⁾ waren, denn Gott war mit ihm ⁶⁾.

¹⁾ Wisset ihr, B. 37., d. h. ihr kennet Jesum als Christum, der besonders bei seiner Taufe gesalbt wurde, Matth. 3, 16. 17. Luc. 4, 1. 14. 18. ²⁾ Oft wird des Heiligen Geistes unter besonderer Erwäh- nung seiner dem vorliegenden Fall ange- messenen Wirkung Meldung gethan, hier zum Beispiel, wo die großen Thaten Christi verkündigt werden, wird deßhalb noch bei- gefügt: und Kraft. Bzgl. 6, 3. Voll Heiligen Geistes und Weisheit; 11, 24., voll Heiligen Geistes und Glaubens; 13, 52. voll Freude und Heiligen Geis- tes; Joh. 4, 23. Geist und Wahrheit; 6, 63. Geist und Leben. So finden sich auch 1. Petr. 4, 14. die allgemeine Be- nennung und die für den besondern Fall

sich eignende Bezeichnung beisammen. ³⁾ Alle Wunder Christi haben den Men- schen keinen Schaden, nur lauter Heil ge- bracht. Von diesen Wohlthaten, die hier überhaupt genannt sind, wird jetzt eine Art besonders herausgehoben. ⁴⁾ Selbigerzeit hat es besonders viele Besessene und Kranke gegeben. ⁵⁾ Der Feind hatte eine grausame, tyrannische Gewalt an dem menschlichen Geschlecht verübt. ⁶⁾ Mit Rücksicht auf die geringe Fassungskraft seiner Zuhörer redet Petrus gering und bescheiden von der Majestät Christi.

B. 39. Und wir¹⁾ sind Zeugen alles, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jeru- salem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehangen.

¹⁾ Dieses bildet ein schönes Gegenstück zu dem obigen: Ihr wisset. Wir wis- sen noch mehr; wir wissen, auch was in Jerusalem geschehen ist.

B. 40. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden.

B. 41. Nicht allem Volk¹⁾, sondern uns den vorerwähnten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gesen und getrunken haben²⁾, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

¹⁾ Sein Reich ist ein Reich des Glau- bens, es will durch solche Zeugen verbreitet werden, welche von oben herab bewährt und zuverlässig seyn müssen; es ist ein himmlisches, kein weltliches Reich; es ver- schmächt allen eiteln Schimmer; es liegt verborgen unter der Kreuzgestalt. ²⁾ Zwei Jahre lang und drüber, Joh. 15, 27., im täglichen Umgange von der Taufe Johan- nis an bis zu seinem Leiden. Die Apostel pflegen nirgends zu sagen, sie hätten nach der Auferstehung Jesu mit ihm geessen. Letzteres ist auch nicht zur Ueberzeugung Anderer, sondern zunächst zur Ueberzeugung der Jünger selbst geschehen. So hat er auch Luc. 22, 18. 16. im weiteren Sinne geredet, wenn er sagte: er werde nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken, als wenn er erklärte: er werde nicht mehr von dem Osterlamm essen (im Gegensatz zum Essen überhaupt). Die Rede hängt so zusammen: Er hat ihn lassen offenbar werden (B. 40.), nachdem er ist von den

Todten auferstanden. Der Herr hat auch nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern gegessen, sie von der Wahrheit seiner Auferstehung zu überzeugen: es war aber kein täglicher Umgang. Da ist er denen erschienen, welche zuvor an ihn geglaubt hatten; und diese sollten hernach bezeugen können, der, von welchem es heiße, er sey auferstanden, sey wirklich eben derselbe, den sie zuvor so genau gekannt haben.

B. 42. Und er¹⁾ hat uns geboten zu predigen dem Volk²⁾, und zeugen³⁾, daß er⁴⁾ ist verordnet⁵⁾ von Gott ein Richter⁶⁾ der Lebendigen und der Todten.

¹⁾ Gott, 5, 29. ²⁾ Dem er nicht erschienen war. ³⁾ Auch den Heiden, 1, 8. Matth. 28, 19. ⁴⁾ Und kein Anderer.

⁵⁾ Vermöge unabänderlicher Entschliebung.

⁶⁾ In dieser Bezeichnung drückt sich die ganze Herrlichkeit Christi aus und zugleich wird auf die Summa aller Wohlthaten hingewiesen, welche die Glaubigen Christo verdanken, vgl. 2. Tim. 4, 8. u. Ebr. 12, 23. Er wird ein Richter seyn der Juden, die ihn zum Tode verurtheilt haben, ein Richter der Römer, welche von Cäsarea aus den Scepter über die Juden führten; ein Richter auch der Todten, von welchen er auferstanden ist, und welche seiner Zeit auch auferstehen werden. 1. Petr. 4, 5. Apg. 17, 31. So hat auch der Herr Jesus sich als den Richter bezeugt, ehe er von seiner Himmelfahrt Meldung that, Joh. 5, 22.

„Christo gehört jetzt schon von uns Anbetung, weil er der Richter ist. Welche Knie sich hier nicht in Zuversicht seiner Gnade vor Ihm beugen wollen, die müssen sich doch an seinem Tage vor ihm beugen in Schrecken seines Ernsts. Das gehört auch zur Predigt des Evangelii.“ (H.)

B. 42. Von diesem zeugen¹⁾ alle²⁾ Propheten³⁾, daß durch seinen Namen alle⁴⁾, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden⁵⁾ empfangen sollen.

¹⁾ Wie die Apostel, B. 39. Petrus redet hier nicht davon, was durch die Propheten verheißen worden. ²⁾ Es mögen nun von ihren Schriften vorhanden seyn, oder nicht, 3, 24. Jud. 14. ³⁾ Petrus hat bis jetzt in diesem Vortrag noch keine Stelle aus dem Alten Testament ange-

zogen, und wie er jetzt, nur im Allgemeinen der Propheten gedenkt, so kommt alsobald, gleich Eingangs seiner Rede, 11, 15., ganz entsprechend Gottes Heilsabsichten mit den Heiden, bei solcherlei Zuhörern die Sache zum gewünschten Ziele. ⁴⁾ Wenn es auch Heiden sind. ⁵⁾ Das ist die höchste aller Wohlthaten.

Herr Jesu in Deinem Namen habe ich Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Heil und Leben. Dein Name sey gepreiset.

B. 44. Da Petrus noch diese Wort redete¹⁾, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten²⁾.

¹⁾ Er hätte noch Vieles sagen mögen, 11, 15.; wie aber die Zuhörer den Heiligen Geist empfangen hatten, war des Hörens und Redens genug geschehen, jedes in seinem Theil. Der Geist wird empfangen aus der Predigt. Gal. 3, 2. ²⁾ Sichtbarlich. Sonst pflegte man die Taufe zu empfangen, ehe man den Heiligen Geist hatte. Hier aber hätte man noch Bedenken tragen können, ob diese Leute vor der Taufe nicht noch der Beschneidung zu unterwerfen wären? Darum fiel er sofort auf die, so dem Wort zuhörten. Die Gnade behält sich ihre freie Ordnung vor.

B. 45. Und die Glaubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsaßten sich, daß auch auf die Heiden¹⁾ die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward.

¹⁾ Es wird die Gesamtheit der Heiden hier genannt. Entweder haben sie aus diesem Vorgang geschlossen, auch die übrigen Heiden würden den Heiligen Geist bekommen; war einmal Einer angenommen, so stand die Thüre für Alle offen; und Ein Beispiel erlaubt den Schluß auf Alle, 11, 18. 14, 27.; oder fanden sie es etwa nicht ganz für schicklich, die Anwesenden heidnische Leute zu nennen.

B. 46. Denn¹⁾ sie hörten, daß sie mit Jüngern²⁾ redeten und Gott hoch priesen³⁾. Da antwortete Petrus:

¹⁾ Die Proben waren ihnen zu augenscheinlich. ²⁾ Mit (verschiedenen) Sprachen. ³⁾ „Gott preisen ist also eine Wirkung des Heiligen Geistes, so wohl, als beten und glauben. Solch Lob ist lieb-

lich und schön. Gesänge von Tugend außer Christo sind ein Wind.“ (H.)

B. 47. Mag auch jemand das Wasser wehren¹⁾, daß diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir?

¹⁾ 11, 17. Ich, oder ein anderer Bruder? So viel als: die Taufe wehren. Ist das Größere (der Heil. Geist) gegeben, so wird das Geringere nicht beigelegt, und vom Empfänger auch nicht verachtet. Er sagt nicht: Sie haben den Heil. Geist, also bedürfen sie des Wassers nicht mehr. Sie werden nicht beschnitten und doch getauft. Folglich ist die Taufe bei Weitem wichtiger. Vrgl. 15, 8 f., wo man sieht, daß die Beschneidung nicht gefordert wird, doch die Taufe hält hier Petrus für nöthig.

B. 48. Und befahl¹⁾ sie zu taufen in dem Namen des Herrn²⁾. Da baten sie ihn, daß er etliche Tage³⁾ da bliebe⁴⁾.

¹⁾ Er that es nicht eigenhändig; es waren Leute da, denen es füglich überlassen werden konnte; B. 45. vrgl. 1. Cor. 1, 17. ²⁾ Jesu Christi. ³⁾ (Gr. Noch länger bliebe.) ⁴⁾ Das waren wohl selige Tage!

O Gott, wo Dein Geist ist, da ist Tüchtigkeit zu Deinem Lobe. Laß mein Herz und meinen Mund Deines Lobes voll seyn täglich.

Das 11. Kapitel.

B. 1. Es kam aber vor die Apostel und Brüder, die in dem jüdischen Lande waren, daß auch die Heiden hätten Gottes Wort angenommen.

B. 2. Und da Petrus hinauf kam gen Jerusalem, zankten¹⁾ mit ihm, die aus der Beschneidung waren,

¹⁾ Stritten wider Petrum. Sie wollten nicht verhehlen, daß ihnen Zweifel aufgestiegen waren.

B. 3. Und sprachen: Du bist eingegangen zu den Männern, die Vorhaut haben¹⁾, und hast mit ihnen gessen²⁾.

¹⁾ Dieß ist glimpflicher geredet, als wenn es hieße: zu Unbeschnittenen. 1. Mos. 34, 14. im Griechischen. ²⁾ (Gr. Du hast eingefeßt u. und mit ihnen gegessen. Der Vorwurf hatte dazumal vielen Schein, er war richtig und ent-

hielt eine zweifältige Uebertretung. Zum Eingehen aber hatte Petrus alle gerechte Ursache, und nachdem dieses geschehen, kam er auch nicht auf unrechtem Wege dazu, daß er mit ihnen zusammen aß.

B. 4. Petrus aber hub an¹⁾, und erzählte ihnen nach einander her²⁾ und sprach:

¹⁾ Er nimmt sich jetzt vor, ausführlich Rede zu stehen. ²⁾ Er konnte es wohl leiden, daß man ihn zur Rede stellte; er war nicht so anspruchsvoll, über alle Rechenschaft seines Thuns erhaben, durchaus mehr seyn zu wollen, als seine Amtsbrüder und sämtliche Glaubige. Es zeugt nicht von der besten Gesinnung, noch daß man eine so gute Sache habe, wenn man mit dem Pabst und dessen Anhängern die Frage übel nimmt: Was thust Du? Petrus redet gar sanftmüthig von einer Sache, in der er selbst zuvor gestrauchelt hatte.

B. 5. Ich war in der Stadt Joppe im Gebet, und ward entzückt, und sah ein Gesicht, nemlich ein Gefäße hernieder fahren, wie ein groß leinen Tuch mit vier Zipfeln, und niedergelassen vom Himmel, und kam bis zu mir.

B. 6. Darin sahe ich, und ward gewahrt und sahe vierfüßige Thiere der Erde und wilde Thier und Gewürme und Vögel des Himmels.

B. 7. Ich hörte aber eine Stimme, die sprach zu mir: Stehe auf, Petre, schlachte und iß.

B. 8. Ich aber sprach: O nein Herr; denn es ist nie kein gemeines noch unreines in meinem Mund gegangen.

B. 9. Aber die Stimme antwortete mir zum andern mal vom Himmel: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.

B. 10. Das geschah aber dreimal¹⁾; und ward alles wieder hinauf gen Himmel gezogen.

¹⁾ Nach der Anzahl der Männer, B. 11.

B. 11. Und siehe, von Stund an stunden drei Männer vor dem Hause darinnen ich war, gesandt von Cäsarien zu mir.

B. 12. Der Geist aber sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen, und nicht zweifeln. Es kamen aber mit mir diese sechs Brüder, und wir giengen in des Mannes Haus.

B. 13. Und er verkündigte uns, wie er gesehen hätte einen Engel¹⁾ in seinem Hause stehen, der zu ihm gesprochen hätte: Sende Männer gen Joppe, und laß fordern den Simon, mit dem Zunamen Petrus;

¹⁾ (Gr. Den Engel.) Er redet als von einer Sache, die ihm bereit völlig geläufig ist. Der Engel ist ihm wohl immer vor der Seele geschwebt.

B. 14. Der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest und dein ganzes Haus.

B. 15. Indem aber ich anfang zu reden ¹⁾, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns am ersten Anfang.

¹⁾ Wie voll muß Petri Herz gewesen seyn!

B. 16. Da dachte ich ¹⁾ an das Wort des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden.

¹⁾ Bzgl. 1, 5. Joh. 14, 26. „Der Tröster wird euch erinnern alles des“ u. s. w. In den Worten Christi lag der Keim des Evangeliums in seiner ganzen nachmaligen Entwicklung verborgen.

B. 17. So nun Gott ihnen gleiche Gaben ¹⁾ gegeben hat, wie auch uns, die da glauben ²⁾ an den Herrn Jesum Christ, wer war ich ³⁾, daß ich konnte Gott wehren?

¹⁾ Bzgl. 2. Petr. 1, 1. Es ist Eine und dieselbe Seligkeit, mag man nun den Heiligen Geist mittelbar oder unmittelbar empfangen haben. ²⁾ Er will sagen: nicht darum, daß wir von der Beschneidung waren, sondern darum, daß wir glaubten, ist uns der Heilige Geist geschenkt worden. ³⁾ Ich, das arme Werkzeug. Die Brüder hatten eigentlich nur wissen wollen, warum er mit Heiden gegessen: Petrus aber stellt sie gar zufrieden, indem er erzählt, er habe auch die Taufe an denselben verrichtet. Und wie wohl er daran gethan, weist er nicht nur mit dem dazu empfangenen göttlichen Befehl, sondern auch dadurch nach, daß er erzählt, mit welchem Erfolge die Sache von oben gekrönt worden.

B. 18. Da sie das hörten, schwiegen sie stille, und lobeten Gott ¹⁾ und sprachen: Er hat Gott ²⁾ auch den Heiden Buße ³⁾ gegeben ⁴⁾ zum Leben ⁵⁾.

¹⁾ Hiemit war der Brüder Beifall aufs Unzweideutigste ausgesprochen. „Es ist leicht geschehen, daß ein Befehrter die Darmherzigkeit Gottes nach seinem Begriff eingeschränkt; wenn aber das Herz erweitert wird, so lobt man Gott über Alle, die Gott befehrt. Denn wer waren wir

vor der Buße? (H.) ²⁾ Ungetheilter Beifall. Es war den Juden nicht sogleich klar, daß auch zu den Heiden das Heil durchdringen sollte. Nun aber, da Solches geschieht, steigt desto mehr die heilige Verwunderung der Gläubigen. ³⁾ Mit diesem Wort ist der ganze Stand im Geistlichen nach seiner Veränderung ausgedrückt, und giebt zugleich eine Probe davon, wie die Befehrung aller Nationen vor sich gehen würde. ⁴⁾ Seelige Gabe! 5, 31. Num. Die Welt fürchtet sich davor! ⁵⁾ Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Ez. 18, 23.

D Gott, sey gelobet, daß Du diese Gabe auch mir gegeben hast!

B. 19. Die aber zerstreuet waren in dem Trübsal, so sich über Stephanos ¹⁾ erhob, gingen umher ²⁾ bis gen Phönicien und Cypern und Antiochia ³⁾, und redeten das Wort zu niemand denn allein zu den Juden ⁴⁾.

¹⁾ Die über Stephanum gekommene Drangsal hatte sich auch auf Andere erstreckt. ²⁾ (Gr. Zogen hindurch.) B. 22. Vergleiche auch 8, 4. Sie haben auch an entlegeneren Orten gepredigt. ³⁾ Phönizien lag gegen Norden, Cypern gegen Westen, Antiochien gegen Osten. ⁴⁾ Da die Zerstreuten selbst Juden waren.

B. 20. Es waren aber etliche unter ihnen, Männer von Cypern und Cyrene ¹⁾, die kamen gen Antiochia, und redeten auch zu den Griechen ²⁾ und predigten das Evangelium vom Herrn Jesu.

¹⁾ 13, 1. 2, 10. Diese, sowie die von Cypern, waren des Umgangs mit Heiden eher gewohnt. ²⁾ 6, 1, Num.

B. 21. Und die Hand des Herrn ¹⁾ war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig, und bekehrte sich zu dem Herrn.

¹⁾ Vermöge der geistlichen Kraft, die sich durchs Evangelium äußerte. Bzgl. Joh. 12, 38. der Arm des Herrn.

B. 22. Es kam aber diese Rede von ihnen vor die Ohren der Gemeine zu Jerusalem, und sie sandten Barnabam, daß er hingietze bis gen Antiochia.

B. 23. Welcher, da er hinkommen war und sahe die Gnade Gottes, ward er froh, und ermahnete ¹⁾ sie alle, daß sie mit festem Herzen ²⁾ an dem Herrn bleiben ³⁾ wollten.

¹⁾ Das ist die beste Ermahnung, welche

aus einem von Freude durchdrungenen Herzen fließt. ²⁾ Mit herzlichem Vorsatz. 27, 13. (im Griechischen). Das Gegenheil s. Ebr. 3, 12. ³⁾ Das Befehlen ist eine vorübergehende Handlung; das Bleiben bezeichnet einen dauernden Seelenzustand.

B. 24. Denn er war ein frommer Mann ¹⁾ voll heiliges Geistes und Glaubens. Und es ward ein groß Volk dem Herrn zugethan.

¹⁾ (Gr. Ein guter Mann.) Gal. 5, 22.

B. 25. Barnabas aber zog aus gen Tarsen, Saulum wieder zu suchen.

B. 26. Und da er ihn fand ¹⁾, führte er ihn gen Antiochia. Und sie blieben bei der Gemeinde ein ganz Jahr ²⁾, und lehrten viel Volks; daher die Jünger ³⁾ am ersten zu Antiochia Christen ⁴⁾ genennet ⁵⁾ wurden.

¹⁾ Allem Anschein nach hat Saulus sich dazumal verborgen gehalten. ²⁾ Wie wenig wird heutzutage ein fruchtlos verlebtes Jahr angeschlagen! Und wie wenig kommt bei Manchen heutzutage in vielen Jahren heraus! ³⁾ Diese waren schon sehr zahlreich. ⁴⁾ Die Christo anhängen. Zuvor hatte man sie Nazaréer und Galiläer genannt. Der Christenname ist, wie der Name Christi selbst, an sich etwas Herrliches, aber bei denen, die draußen sind, ist er verhaßt. 1. Petr. 4, 16. ⁵⁾ So nannten sie sich selbst, und ließen sich auch so nennen. Der griechische Ausdruck bezeichnet deutlich, daß dieser Name allgemein gäng und gäb geworden war.

Jesu Christe, mein Ruhm ist dieß, daß ich Dein eigen sey und bleibe.

B. 27. In denselbigen Tagen kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochia.

B. 28. Und einer unter ihnen, mit Namen Agabus, stand auf ¹⁾ und deutete ²⁾ durch den Geist eine große Theurung, die da kommen sollt über den ganzen Kreis der Erde; welche geschah unter dem Kaiser Claudio.

¹⁾ In der Versammlung. ²⁾ Zeigt an. Was bei den Andern der natürliche oder politische Scharfsinn herausbringt, das giebt den Glaubigen der heilige Geist zum Voraus an die Hand. Dies gereichte den Brüdern in Judäa zu einer großen Wohlthat. Anzeige künftiger Dinge führt allezeit einen großen Nutzen mit sich, wenn man recht damit umgeheth.

B. 29. Aber unter den Jüngern ¹⁾ beschloß ²⁾ ein jeglicher, nach dem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, die in Judäa wohnten ³⁾.

¹⁾ Lukas sagt nicht: unter den Christen. Sie nannten sich Anfangs unter sich immer noch Jünger. Von Andern aber, und besonders von ihnen näher befreundeten Kennern, wurden sie mit dem Namen: Christen bezeichnet. ²⁾ Wer einmal einen bestimmten Vorsatz gefaßt hat, der kommt hernach auch leichter zur Ausführung. B. 30. ³⁾ Die Miththätigkeit der antiochenischen Brüder mußte denen in Judäa einen auffallenden Beweis von der Gründlichkeit ihrer Bekehrung geben.

B. 30. Wie sie denn auch thaten, und schickten zu den Ältesten ¹⁾ durch die Hand Barnabä und Sauli ²⁾.

¹⁾ Damit es durch sie an die Brüder möchte ausgetheilt werden. Demnach war also das Amt der sieben Diaconen, sowie die Gemeinschaft der Güter bereits nicht mehr so, wie Anfangs, eingerichtet; aber es war damit doch auch noch nicht so bestellt, wie heutzutage. ²⁾ „Man steht hier, wie wichtig und wie ernstlich, sie das Geschäft solcher Vertheilung an die Armen unter den Heiligen genommen haben, da sie sonst nicht so bedeutende Männer, ja sogar solche, die an ihrer Spitze das Wort redeten, einen Paulus und Barnabas, dazu verwendet haben würden. So haben wir oben gehört (6, 3.), daß die angesehensten, vom heiligen Geist vor Andern erfüllten Leute zu Diaconen bestellt wurden. So sagt auch Paulus 2. Cor. 8. er habe nur Solche zu diesem Geschäft verordnet, welche ihres Glaubens wegen sich auszeichnen. Und wir, wir glauben genug gethan zu haben, wenn wir den nächsten Besten ein so wichtiges Geschäft überlassen.“ (Justus Jonas.)

D Gott, Deine Kinder werden zwar von den allgemeinen Nöthen auch getroffen; aber Du weißest ihnen besondere Hülfe zu verschaffen.

Das 12. Kapitel.

B. 1. Um dieselbige Zeit ¹⁾ legte der König Herodes die Hände an eiliche von der Gemeine, zu peinigen ²⁾.

1) In der apostolischen Kirche hielten Ruhe und Verfolgung einander das Gleichgewicht. Will eines von beiden allzusehr vorschlagen, so ist ein ernstes Gericht Gottes nicht weit oder schon vor der Thür. 2) (Gr. Böses zuzufügen,) das kann die Welt. Herodes that's, weil es ihn nun eben so ankam; er hängte den Mantel nach dem Wind und haschte nach des Volks Günst.

B. 2. Er tödtete aber Jacobum, Johannes Bruder 1), mit dem Schwert.

1) Der eine dieser beiden Brüder gieng so frühe, der andere erst so lange Zeit hernach aus der Welt. Lukas schrieb um die Zeit, wo der noch lebende Johannes bekannter war, als sein Bruder Jakobus, der daher durch jenen noch näher bezeichnet ist.

B. 3. Und da er sahe 1), daß Jesu den Juden 2) gefiel, fuhr er fort und hieß Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brod 3),

1) Es giebt zwei Triebfedern zu Verübung des Bösen und zu Unterlassung des Guten: Menschengesälligkeit und Menschenfurcht, eine schlimmer und mächtiger als die andere: auch bei Königen.

2) Diese waren aus blindem Eifer dem Christenthum aufässig; Herodes will, aus purem Muthwillen, auf Kosten der Glaubigen, bei jenen sich wohl daran machen. 3) Es war um eben diese Zeit, da sie einst Jesum gefangen nahmen. Das Volk war in großer Menge versammelt.

B. 4. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängnis, und überantwortete ihn vier Vierteln 1) Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedacht ihn nach den Östern dem Volk vorzustellen 2).

1) Vier, je aus vier Mann bestehenden Wachen; diese sollten abwechselungsweise den Dienst an verschiedenen Posten thun. B. 10. 2) Vorführen wollte er ihn dem Volk, zur Exekution, was gewöhnlich an einem hochgelegenen Platz vor sich zu gehen pflegte, daher der Ausdruck vorführen, darstellen.

B. 5. Und Petrus ward zwar im Gefängnis gehalten; aber die Gemeinde betete ihn Aufhören 1) für ihn 2) zu Gott.

1) (Gr. H e f t i g.) Brgl. Philem. B. 22. 2) Sie beteten um etwas, das,

als es in Erfüllung gieng, ihnen unglaublich vorkam, B. 15. Es ist etwas gar Wunderbares und Subtiles im den Glauben und das Gebet. Warum hatten sie nicht ebenso für Jakobus gebetet? Der ist geschwind weggeräumt worden.

B. 6. Und da 1) ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief 2) Petrus zwischen 3) zweien Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses 4).

1) Da es aufs Höchste gekommen, trat Hülfe ein, woraus zu sehen war, daß die Gefahr nicht Sache des Ungefährs sey. B. 23, 11. Gott läßt es oft aufs Höchste, aber niemals zu weit kommen. 2) Oft wird erzählt, es habe einer in einer Gefahr geschlafen, wo es entweder Glaubensmuth, oder die Betäubung des Verzweifels ist. 3) Die Feinde glaubten Alles wohl verwahrt zu haben. 4) Also noch überdies das Lokal wurde bewacht.

B. 7. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht 1) schien in dem Gemach 2), und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe beheude auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

1) Ein übernatürliches. 2) Wo er gefangen saß.

B. 8. Und der Engel sprach 1) zu ihm: Gürt dich 2) und thu deine Schuh an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach.

1) Der Engel zieht Petro die Kleider nicht an; das war auch nicht nöthig. Der Anstand wollte es so. 2) Den Gürtel, die Sandalen, das Oberkleid hatte entweder Petrus in der Absicht, zu schlafen, abgelegt, oder hatte es ihm die Wache abgenommen. Jetzt heißt ihn der Engel sich ankleiden. Noch sollte Petrus frei umhergehen dürfen. Joh. 21, 18.

B. 9. Und er gieng hinaus, und folgte ihm und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel; sondern es dachte ihn, er sähe ein Gesicht.

B. 10. Sie giengen aber durch die erste und andere Güt 1) und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet; die that sich ihnen von ihr selber 2) auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang 3), und alsobald schied 4) der Engel von ihm.

1) Diese war vermuthlich auch mit Soldaten besetzt. 2) Weder Petrus hat Sand-

angelegt, noch sahe er auch solches den Engel thum. ³⁾ Da konnte Petrus schon wissen, in welches Haus er gehen müsse. B. 12. ⁴⁾ Petrus konnte sich nun schon selber helfen.

B. 11. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er ¹⁾. Nun weiß ich wahrhaftig ²⁾, daß der Herr seinen Engel gesandt hat ³⁾, und mich errettet ⁴⁾ aus der Hand Herodis und von allem warten des jüdischen Volks.

¹⁾ Mit gefaßtem, dankbarem, heiligfrohem Herzen. ²⁾ Vrgl. B. 9. Da „dächte es ihn“ noch. Mit dem inneren Gesichte, das ihm zu Theil geworden, harmonirten nun auch alle äußeren Umstände. ³⁾ „Den Schutz der Engel haben die Kinder Gottes gewiß, auch die zar- testen Säuglinge von ihrer Taufe her. Petrus sagt hier nicht: meinen Engel, als ob Er einen besonderen Schutzengel hätte, sondern: seinen, des Herrn, Engel.“ (H.) ⁴⁾ Noch wars für Petrum nicht Zeit, aus der Welt zu gehen, Joh. 21, 18.

B. 12. Und als er sich besinnete ¹⁾, kam er vor das Haus Mariä, der Mutter Johannis der mit dem Zunamen Marcus hieß, da viel bei einander waren ²⁾ und beteten.

¹⁾ Um sich sah, zu bedenken, was nun zu thun sey; 14, 6. im Griechischen. ²⁾ Mitten in der Nacht.

B. 13. Als aber Petrus an die Thür klopfte des Thors ¹⁾, trat hervor ²⁾ eine Magd zu hören, mit Namen Rodee.

¹⁾ Am Vorhof, der zwischen der Straße und dem Hause selbst lag. Durch die Thüre, an welche er klopfte, gelangte Petrus erst in diesen Vorhof und sodann ins Haus. Vrgl. Marc. 14, 68. und Matth. 26, 71. im Griechischen. ³⁾ Nachher ist sie eilends hineingelaufen. B. 14.

B. 14. Und als sie Petrus Stimme erkannte, that sie das Thor nicht auf vor Freunden, ließ aber hinein und verkündigte es ihnen, Petrus stünde vor dem Thor.

B. 15. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist unsinnig ¹⁾. Sie aber bestunde ²⁾ drauf, es wäre also. Sie sprachen: Es ist sein Engel ³⁾.

¹⁾ So sagt man, wenn man etwas nicht glauben kann. „Du bist nicht bei Sinnen!“ ²⁾ Sie zeigte, daß sie gar wohl wisse, was sie sage, und weder von

Sinnen sey, noch im Schlaf rede. ³⁾ Sie glaubten dieses aus der Ähnlichkeit der Stimme (die der Engel etwa nachgeahmt hätte) schließen zu dürfen. Viele Alten hielten dafür, jeder Mensch habe seinen eigenen Schutzengel. Eine solche Meinung hatten von Petro hier die Glaubigen aus der Beschneidung, und hielten zugleich dafür, weil Petrus dem Tode nahe sey, sein Engel lasse sich in desselben Gestalt sehen. Aus der Schrift kann es sonst nicht bewiesen werden. Vielmehr wird in derselben oft gemeldet, wie ein einziger Mensch von vielen Engeln beschützt werde. Wiewohl, im 11. Vers redet Petrus auch mit Bestimmtheit, wenn er sagt: seinen Engel; wozu im Griechischen der Artikel kommt, der sonst bei den einen Besitz anzeigenden Fürwörtern nicht immer vorkommt; vrgl. Matth. 19, 28. Apq. 3, 2. im Griechischen.

B. 16. Petrus aber klopfete weiter an. Da sie aber aufthaten, sahen sie ihn und entfaßten sich.

B. 17. Er aber winkete ¹⁾ ihnen mit der Hand, zu schweigen, und erzählte ihnen, wie ihn der Herr hatte aus dem Gefängnis geführt, und sprach: Verkündigt dieß ²⁾ Jacobo ³⁾ und den Brüdern. Und gieng hinaus und zog ⁴⁾ an einen andern Ort ⁵⁾.

¹⁾ Bescheidenlich, um keinen Lärm zu machen; die guten Leute fiengen in ihrer Verwunderung an, viel durcheinander zu reden. ²⁾ Damit sie auch wissen, was mit mir vorgegangen. ³⁾ Alphäi Sohn, der noch lebte. ⁴⁾ Bei einer Verfolgung wird oft hauptsächlich Einem nachgestellt, der darf dann wohl vor den Andern die Flucht ergreifen. 17, 14. Uebrigens ist Petrus hernach wieder gekommen, 15, 7. ⁵⁾ Nicht gar weit weg.

B. 18. Da es aber Tag ward, ward nicht eine kleine Bekümmernis unter den Kriegsknechten ¹⁾, wie es doch mit Petro gangen wäre ²⁾.

¹⁾ Diese hatten Petri Glauben, Geduld und Gebet gesehen, und hatten ihn doch nicht unangefochten gelassen. ²⁾ Im Griechischen ist durch den gewählten Ausdruck zugleich die Rathlosigkeit und Verwirrung der Soldaten bezeichnet.

B. 19. Herodes aber, da er ihn forderte und nicht fand, ließ er die Hüter rechtfertigen, und

hieß sie wegführen ¹⁾; und zog von Judäa ²⁾ hinab gen Cäsarien ³⁾, und hielt allda sein Wesen.

¹⁾ Zum Tod; hier mußten die Gottlosen für den Gerechten sterben. ²⁾ Er schämte sich, daß ihm der Gefangene entronnen. ³⁾ Da starb er.

Gelobet seyst Du, o Gott, der Du Deine Knechte so wunderbarlich führest.

B. 20. Denn er gedacht wider die von Tyro und Sidon zu kriegen ¹⁾. Sie aber kamen einmüthiglich zu ihm und überredeten ²⁾ des Königes Kämmerer ³⁾ Blastum, und baten um Frieden ⁴⁾, darum daß ihre Lande sich nähren mußten von des Königes Land ⁵⁾.

¹⁾ (Gr. Er war entrüstet.) Der griechische Ausdruck deutet auf innerliche Feindseligkeit, da man entweder seine äußern Streikkräfte verloren, oder solche noch nicht gesammelt hat. So konnte Herodes auch ohne Waffen die Tyrier und Sidonier durch Sperrung des Getraidehandels auf den Märkten bedrängen. ²⁾ Das kam hernach durch die göttliche Vorsehung bei dieser Theuerung, 11, 28., auch den Christen zu Statten. ³⁾ Solche Männer vermögen viel bei Hofe. ⁴⁾ Dieser war ihnen zur theuren Zeit um so nöthiger, da sie nicht wußten, wie weit der erzürnte König noch gehen würde. ⁵⁾ Einst hatte auch Hiram, der König von Sidon, bei Salomo, um Getraide für sein Haus angesucht. 1. Kön. 5, 9.

B. 21. Aber auf einen bestimmten Tag ¹⁾ that Herodes das königliche Kleid an, saßte sich auf den Richtstuhl, und that eine Rede zu ihnen ²⁾.

¹⁾ Es waren Feierlichkeiten zu Ehren des Kaisers eröffnet; so berichtet Josephus, Alterthüm. 19. B. 7. Kap., wo er diese Gottlosigkeit des Herodes und deren Strafe im Folgenden umständlicher beschreibt: „In Cäsaräa wurde zu Ehren des Kaisers ein herrliches Fest begangen, wozu eine große Menge hoher Beamten und Großen sich von allen Gegenden des Landes eingefunden hatten. Des andern Tages begab sich der König auf den Schauplatz in einem durchaus silbernen wunderbar kunstvoll gearbeiteten Gewande, das in den Strahlen der aufgehenden Sonne schimmerte und durch seinen gleichsam übernatürlichen Strahlenglanz die Zuschauer mit den Schauern der Ehrfurcht

als vor einer Gottheit erfüllte. Es erhoben sich auch sofort von mehreren Seiten her die Stimmen elender Schmeichler, welche ihn als einen Gott begrüßten und um seine Gnade anriefen; da sie ihn wohl bisher als einen Menschen verehrt hätten, nun aber erkennen und bekennen mußten, daß ihm etwas, die sterbliche Menschennatur Ueberragendes inwohne. Solche gottlose Huldigung aber hat er nicht bestraft, noch abgelehnt. Alsobald befielen ihn sehr heftige Leibschmerzen. Da wendet er den Blick auf seine Freunde und spricht: Sehet doch, ich, eurem Sagen nach ein Gott, muß jetzt das Leben lassen, der unerbittliche Tod muß euch Lügen strafen, und rafft mich dahin, mich, den ihr eben als der Unsterblichen einen begrüßt habet. — Als er solches geredet, wurden die Schmerzen je länger, desto heftiger; weßhalb er eilends in den Palaß gebracht wurde, von wo das Gerücht seines nahen Todes sich verbreitete. Das ganze Volk mit Weibern und Kindern hat nun, nach väterlicher Sitte, in Trauerkleider gehüllt, mit lautem Weinen und Klagen Gott um des Königs Rettung gefleht. Der König selbst, in seinem Gemach, hat von seinem Lager aus das Volk auf der Erde auf den Angesichtern liegen sehen, und selbst der Thränen sich nicht enthalten können. Nachdem endlich der Schmerz fünf volle Tage gewüthet, ist der Kranke völlig kraftlos geworden, und hat sein Leben geendet im 54. Jahr seines Alters und im 7. seiner Regierung.“ ²⁾ Allem Vermuthen nach waren die tyrischen und sidonischen Gesandten zugegen.

B. 22. Das Volk aber rief zu: Das ist Gottes Stimme, und nicht eines Menschen ¹⁾.

¹⁾ Daß Rednern, besonders fürstlichen, je und je von den Zuhörern mehr als menschliches Lob gezollt wurde, ist aus der Geschichte erweislich. Aber gottlose Ausdrücke finden durch die Deffentlichkeit, wenn sie mit solcher verbunden sind, keine Entschuldigung, sondern werden vielmehr dadurch ershwert.

B. 23. Alsobald ¹⁾ schlug ihn der Engel des Herrn ²⁾, darum daß er die Ehre nicht Gott gab ³⁾, und ward gefressen von den Würmern ⁴⁾, und gab den Geist auf.

¹⁾ Nichts ist gefährlicher, als die Verlegung der göttlichen Ehre; diese wird schnelligst gerettet. 14, 14. Off. 19, 10. ²⁾ (Gr. Ein Engel des Herrn.) Von diesem wichtigen Umstand meldet Josephus nichts, obwohl er Herodis Pracht, des Volks Schmeichelei, und Herodis Krankheit und Tod ausführlich erzählt. Daß ein Engel des Herrn ihn geschlagen, das wußte er nicht. (Dagegen berichtet er a. a. D., Herodes habe auf dem Schauplatz über sich geblickt, und eine Nacht-eule auf einem ausgespannten Seil über seinem Haupt sitzen sehen, und als er gemerkt, daß dieser Vogel, der ihm in früheren Zeiten Heil verkündigt, jetzt Unheil bedeute, habe es ihn in der Seele gekränkt. Zusatz des Herausgebers.) Die biblische Geschichte hat ihres gleichen nicht, sie meldet die wahren geheimen Ursachen. Ein Engel des Herrn führt Petrum heraus; ein Engel des Herrn schlägt Herodes. Daß beides von Engeln geschehen sey, haben die Sterblichen nicht wahrgenommen; nur den Heiligen ist es bekannt geworden. ³⁾ Nicht daß man ihn gepriesen, ward ihm zur Schuld gerechnet, sondern, daß er die Huldigung angenommen. Dieser Raub an der Ehre Gottes erheischte schnelligere Strafe, als die Ermordung des Jakobus und andere Verbrechen. Nach dem Schlag hat Herodes (bei Josephus) bekannt, daß er sich verstimmt hätte. (Ich muß es aber leiden, ruft er dort aus, was auch der Wille Gottes über mich verhängt; so habe ich auch nicht übel, sondern in solchem Glücke gelebt, daß mich wohl jeder selig preisen mag.) ⁴⁾ O wie ist es so anders mit ihm geworden! Völlig der Natur des Menschen gemäß und derselben zuwider sind die Würmer, je nachdem sie vor oder nach dem Tode sich zeigen. Auffallend ist oft die Todesart der Verfolger.

B. 24. Das Wort Gottes aber ¹⁾ wuchs und mehrete sich.

¹⁾ Wie viele Tyrannen überlebet das Wort Gottes!

B. 25. Barnabas aber und Saulus kamen wieder gen Jerusalem, und überantworteten die Handreichung ¹⁾, und nahmen mit sich ²⁾ Jo- hannem ³⁾, mit dem Zunamen Marcus.

¹⁾ (Gr. Barnabas aber und Saulus fehreten wieder um von Jerusalem,) nachdem sie den Dienst vollbracht hatten, 11, 30., nach Antiochien. ²⁾ Jerusalem war eine Pflanzschule (Seminar), Sammelplatz der Arbeiter. ³⁾ B. 12. Der hatte auch einen hebräischen und einen ausländischen Namen, 13, 1. 8. 9., womit die angehende Verbindung der Juden und Heiden lieblich übereinstimmte.

O Gott, gib Gnade, daß ich es allezeit mit Deinem Wort, und nicht mit der Welt halte.

Das 13. Kapitel.

B. 1. Es waren aber zu Antiochia in der Gemeinde ¹⁾ Propheten ²⁾ und Lehrer: nemlich Barnabas und Simon, genannt Niger, und Lucius ³⁾ von Cyrene, und Manahen ⁴⁾, mit Herodes dem Vierfürsten erzogen, und Saulus ⁵⁾.

¹⁾ Die von der, 11, 20—27., bemerkten Zeit an nunmehr im Stand war, so daß von ihr aus Lehrer anderswohin konnten abgegeben werden, vgl. 15, 33.

²⁾ Mächtig im Wort Gottes, mit gründlicher Erkenntniß göttlicher Dinge und mit vorzüglicher Lehrgabe ausgerüstet.

³⁾ Röm. 16, 21. Luc. 1, 1. Num. ⁴⁾ Der war somit von den Versuchungen des Hofes frei geworden. ⁵⁾ Dieser war von seiner Befehrung an schon mehrere Jahre Apostel gewesen, aber unter den älteren Vorstehern in Antiochien hat er sich seines Vorzugs sogar nicht angenommen, daß er bescheiden mit dem letzten Platz verließ nahm. So hat David, auch nach seiner Salbung, Schaafse gehütet. Nachher wurde er dem Barnabas beigegeben, und ist später demselben vorgegangen; ward z. B. vor Barnaba mit dem heiligen Geist erfüllt, B. 9., und wird auch von nun an vor Barnaba genannt (B. 13.), wie- wohl dieser auch noch, in einem öffentlichen Schreiben, jenem voranstelt, 15, 25.

B. 2. Da sie aber dem Herrn dienten ¹⁾ und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus ²⁾ Barnabam und Saulum ³⁾ zu dem Werk ⁴⁾, dazu ich sie berufen habe ⁵⁾.

¹⁾ Durch Uebung in seinem Wort und im Gebet und Fasten, B. 3. ²⁾ Das geschah, B. 4. Paulus stützt sich auch eben hierauf, Röm. 1, 1. — (Gr. Son-

dert mir denn aus,) d. h. da ihr euch selbst antraget. ³⁾ (Gr. Und den Saulum.) Mit dem Artikel wird hier Saulus vor den Andern dem Barnabas gleichgestellt. ⁴⁾ Die Apostel sollten nicht lange an Einem Orte verweilen, 11, 26. ⁵⁾ Demnach war zuvor bereits eine innerliche Berufung an Barnabas und Saulus ergangen, und wird jetzt durch den Mund der Uebrigen erneuert, Luc. 24, 34. Ann., damit auch diese davon in Kenntniß gesetzt würden und der Sache ihren Beifall geben möchten. Das Aussondern durch die Vorsteher, und die Berufung durch den Herrn entsprechen sich gegenseitig. Oft wurde dem Paulus das, was ihn selbst angien, durch Andere, angezeigt. Vgl. auch 2. Mos. 5, 3. im Griechischen.

B. 3. Da fasteten sie ¹⁾, und beteten, und legten die Hände auf sie ²⁾, und ließen sie gehen.

¹⁾ Auf's Neue, B. 2. Das Fasten wird von Vielen gar zu gering geachtet. Vgl. auch 14, 23. ²⁾ Das war Paulus, 9, 17., schon einmal widerfahren.

Herr, lehre mich allezeit Dir recht dienen.

B. 4. Und wie sie ¹⁾ ausgesandt waren vom Heiligen Geist, kamen sie gen Seleucia, und von dannen schifften sie gen Cypern ²⁾.

¹⁾ (Gr. Diese nun, da sie rc.) Giengen es auch, wohin es wollte. ²⁾ B. 2. 9. Barnabas Heimath, 4, 36.

B. 5. Und da sie in die Stadt Salamin kamen, verkündigten sie das Wort Gottes in der Juden Schulen ¹⁾, sie hatten aber auch Johannem zum Diener ²⁾.

¹⁾ Wie sich die Gelegenheit fügte, benutzten sie solche, B. 7. 14. 42., bis sie nach und nach auch mit den Heiden sich öffentlich einließen, 14, 14. 21. ²⁾ Der Glaube hebt den Unterschied der Stände nicht auf. Barnabas und Paulus waren von Gott selbst zu ihrem Amte ernannt; ihnen stand denn auch zu, Andere sich beizugeben. Nicht unter allen Umständen ist die Wahl gleich frei.

B. 6. Und da sie die Insel durchzogen bis zu der Stadt Paphos ¹⁾, funden sie einen Zauberer und falschen Propheten ²⁾, einen Juden, der hieß Bar Jeshu ³⁾,

¹⁾ Diese Stadt war westlich, Salamis östlich gelegen. ²⁾ Beides gehört genau

zusammen. ³⁾ Bar Jeshu war ebenso, wie Jeshu, an sich ein Manns-Name; er war aber dem Zauberer und falschen Propheten sehr geschickt, den Leuten eine göttliche Meinung von sich beizubringen. Jeshu und Jehovah haben einerlei Ursprung. — Diesen Bar-Jeshu nennet Paulus, indem er seinem Stolz durch eine Anspielung auf seinen Namen begegnet, einen Teufels-Sohn.

B. 7. Der war bei Sergio Paulus, dem Landvogt ¹⁾, einem verständigen Mann ²⁾. Derselbige rief zu sich Barnabam und Saulum, und beehrte das Wort Gottes zu hören.

¹⁾ (Gr. Statthalter, Proconsul.) In dessen Nähe also verweilte der Zauberer; und jener duldet ihn bei sich, oder mußte ihn wider Willen behalten. Klug wars aber, daß er sich von seinen Gaukeleien nicht fesseln ließ, sondern die Wahrheit suchte. Es ist etwas Merkwürdiges um die Tugend der nüchtern, munter, mäßig auftretenden Klugheit bei Männern in obrigkeitlichen Aemtern, wo so leicht Gewalt, statt Vernunft, das Regiment führt. ²⁾ Seine Klugheit machte Sergius zum Glauben nicht tüchtig, sondern nur weniger untüchtig.

B. 8. Da stand ihnen wider der Zauberer Glymas (denn also wird sein Name gedenket) ¹⁾, und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete ²⁾.

¹⁾ Bar-Jeshu und Glymas sollen gleichbedeutend seyn. ²⁾ Vers 10. kommt dasselbe Wort im Griechischen wieder vor.

B. 9. Saulus aber, der auch Paulus heißet ¹⁾, voll ²⁾ Heiliges Geists ³⁾ sahe ihn an,

¹⁾ Paulus legt den alten, von seiner Beschneidung her geführten Namen, Saulus, ab, und nimmt mit dem Antritt seines Apostelamts den neuen an. Die Bedeutung dieses neuen Namens, den er, wie das Wörtlein „auch“ im Text fast vermuthen läßt, vielleicht schon länger als Beinamen geführt haben mag, ist: der Kleine. Er schreibt sich von der Zeit an so, da er unter den Griechen gegen Abend mit dem Evangelio durchdrang; es bedurfte nur einer unbedeutenden Buchstabenveränderung, die nicht etwa auf einem Versehen der Griechen in Cypern, sondern auf einer ganz schicklichen und

zeitgemäßen göttlichen Absicht beruhete. Es läßt sich ein innerer und äußerer Grund dafür anführen. Außerlich betrachtet, mag er sich dem Prokonsul nachgenannt haben, weil etwa dieser, z. B. durch Bestätigung seines römischen Bürgerrechts, sich ihm freundlich erwiesen, und das war nach Cicero, (s. dessen vertraute Briefe 13. Buch. 35. und 36. Brief,) gewöhnlich ein Grund, sich einen Zunamen beizulegen. Der innere Grund aber liegt darin, daß Sergius Paulus selbst, als die Erstlingsfrucht dieser Missionsreise, nun geistlich mit dem Apostel verwandt worden war. Zudem war dieser Name den Heiden — und ein Heidenapostel sollte ja Paulus bald seyn — geläufiger und angenehmer als der hebräische Name Saul. Endlich war Paulus auch der Statur des Apostels, 2. Cor. 10, 10., sowie auch seiner Gesinnung, Eph. 3, 8. vgl. Ps. 68, 28., angemessen. ²⁾ (Gr. Erfüllt,) und das geschah auf der Stelle, da ihm eine so starke Macht der Finsterniß aufstieß. Darum ist auch von diesem Augenblick an Barnabas gegen ihn zurückgetreten, B. 13. Vgl. 4, 8. Anm. ³⁾ Joh. 20, 22, 23.

B. 10. Und sprach: Du ¹⁾ du Kind des Teufels ²⁾, voll aller List ³⁾ und aller Schalkheit ⁴⁾ und Feind aller Gerechtigkeit ⁵⁾, du hörst nicht auf ⁶⁾ abzuwenden die rechten Wege ⁷⁾ des Herrn;

¹⁾ Im Griechischen steht bedeutungsvoll der Grund, warum Paulus den Bar-Jehu ein Teufelskind nennt, nämlich seine List und Schalkheit, voran: Du, voll alles Betrugs und aller Leichtfertigkeit, Teufelssohn, Feind aller Gerechtigkeit! Dieß giebt der Strafrede erst ihr Gewicht. ²⁾ Nichts weniger, als Bar Jehu (Zehovah), des Herrn Sohn. Diese Bezeichnung eignet sich ebenfalls für den Zauberer, für einen Menschen, der nicht nur für sich böse ist, sondern es auch hindern will, wenn Andere sich bessern wollen. ³⁾ Betrug, damit ist der falsche Prophet gemeint. ⁴⁾ Deutet auf den leichtfertigen Zauberer. ⁵⁾ Dieß schickt sich auf den falschen Propheten. Ein wahrer Prophet lehrt die Gerechtigkeit, die in Christo ist. ⁶⁾ Jetzt wäre es hohe Zeit für ihn gewesen, von der bisher verübten Bosheit abzustehen. Jetzt noch fortge-

macht zu haben, das verrieth den Teufel. Die Worte sind nicht, wie Viele meinen, fragweise zu lesen, sondern als Vorwurf. ⁷⁾ Geradheit und Einfalt sind die Kennzeichen der göttlichen Lehre.

B. 11. Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und sollst blind seyn, und die Sonne ¹⁾ eine Zeitlang ²⁾ nicht sehen. Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit ³⁾ und Finsternis ⁴⁾, und gieng umher und suchte ⁵⁾ Handleiter.

¹⁾ Und deren Schein, das Licht überhauvt. Es scheint des Glimmas Zauberkünste haben viel mit der Sonne zu schaffen gehabt. ²⁾ Lukas hatte nicht nöthig, diese Zeit näher zu bestimmen. Das Wunder war übrigens doppelt: ¹⁾ die Blindheit selbst; ²⁾ die dafür bestimmte Zeit. ³⁾ Von innen. ⁴⁾ Von außen. ⁵⁾ Zum Beweis seiner Blindheit.

B. 12. Als der Landvogt das Geschichte ¹⁾ sah, glaubte er, und verwunderte sich der Lehre ²⁾ des Herrn.

¹⁾ Ist macht die Wahrheit eben das sich dienstbar, was ihr widerstanden hatte. ²⁾ Ein Wunder mußte seine Aufmerksamkeit auf dieselbe schärfen.

O Gott, Dein heiliger Geist führe mich allezeit auf dem Weg, den ich wandeln soll. — Wunderbar und wahrhaftig ist Deine Lehre, Herr Jesus; ich müsse immerdar in der seligen Gemeinschaft derselben erfunden werden.

B. 13. Da aber Paulus und die um ihn waren ¹⁾ von Papho schifften, kamen sie gen Pergen ²⁾ im Lande Pamphylia. Johannes aber wich von ihnen ³⁾, und zog wieder gen Jerusalem.

¹⁾ Paulus ist jetzt die Hauptperson und geht dem Barnabas vor. ²⁾ Ein unbekannter Ort, daher die Provinz dabei steht, worin er lag. ³⁾ Entweder war ihm die Reise zu anstrengend, oder scheute er den Umgang mit den Heiden: jedenfalls hat er eine treffliche Gelegenheit versäumt.

B. 14. Sie aber zogen durch von Pergen, und kamen gen Antiochia im Lande Pisidia ¹⁾, und giengen in die Schule am Sabbathertage, und saßen sich ²⁾.

¹⁾ Also nicht das Antiochien, wovon B. 1. die Rede war. ²⁾ Als Zuhörer, im Gegensatz zu B. 16., wo Paulus aufsteht, um zu reden.

B. 15. Nach der Lektion aber des Gesetzes und der Propheten ¹⁾ sandten die Obersten der Schule ²⁾ zu ihnen, und ließen ihnen sagen: Lieben Brüder, wollt ihr etwas reden und das Volk ermahnen ³⁾, so saget an.

¹⁾ Das Jahr hindurch wurden die Bücher Moses am Sabbath öffentlich durchgelesen, und den Mosaischen Abschnitten zugleich denselben entsprechende Vorlesungen aus den großen und kleinen Propheten angehängt. Es ward eben damals 5. Mos. 1. und Jes. 1. gelesen, wie aus dem abzunehmen ist, daß Paulus sich auf diese beiden Texte bezogen hat. B. 17—20. Es war auch eben die Jahreszeit, da der Tempel vormals durch die Chaldäer zerstört worden war, und hernach durch die Römer zerstört werden sollte. — Die Beziehung der prophetischen Abschnitte zu den mosaischen schreibt sich erst aus der Zeit nach Antiochus Epiphanes her, wo es öffentlich und streng verboten war, das Gesetz zu lesen; und später (als dieses Verbot aufgehoben war) behielt man die prophetischen Abschnitte im öffentlichen Vorlesen bei. ²⁾ Es waren mehrere Synagogen dafelbst, die Obersten hielten sich eben in einer andern Synagoge auf. Jede aber hatte ihre eigenen Vorsteher. ³⁾ (Gr. Ist bei euch eine Ermahnungsrede an das Volk.) Das Griechische bei dem Worte Ermahnung ist verwandt mit dem Namen Barnabas, 4, 36. In der That sind nicht Alle tüchtige Lehrer, und bei tüchtigen Lehrern ist das einmal mehr, als das andere, ein Wort der Ermahnung. Und es ist sehr erbaulich, wo jedesmal die Rede eben an diejenigen kommt, die am geschicktesten dazu sind, und die es so lange treiben, als es recht fließt. In dürftigen Zeiten soll man Gott bitten, daß er den menschlichen Mangel ersetzen wolle. Jenen beiden war zu jeder Stunde gegeben, was sie reden sollten; auch konnte man sie aus verschiedenen Kennzeichen für tüchtige Lehrer halten.

B. 16. Da stand Paulus auf, und winkete ¹⁾ mit der Hand, und sprach: Ihr Männer ²⁾ von Israel und die ihr Gott fürchtet ³⁾, höret zu.

¹⁾ Damit auch die ersten Worte nicht verloren giengen. ²⁾ So redet er sie auch später an, B. 26. 38. ³⁾ Das

waren jüdische Proselyten, die Heiden nicht ausgeschlossen: 17. 26. 43. 14, 1.

B. 17. Der Gott dieses Volks ¹⁾ hat erwählt ²⁾ unsere Väter ³⁾, und erhöht das Volk, da sie Fremdlinge waren im Land Egypti, und mit einem hohen Arm führte er sie aus demselbigen.

¹⁾ Mit diesem Eingang hat er alsobald die Gemüther gewonnen, man sah, daß Paulus das alte Testament anerkenne. Man fühlte sich dem großen Gott verbunden; es war eine Ermunterung in diesen Eingangsworten, an seine Verheißungen und deren Erfüllung zu glauben. In 6 Versen 17—22 faßt Paulus das Alte Testament zusammen, dann stellt er sich auf den Boden des neuen Testaments. Er wendet sich in seinem Vortrag hauptsächlich an diejenigen, welche, wie er sie nennt, Gott fürchten und redet zu ihnen von Israel. B. 23—26. redet er dann mehr die Israeliten selbst an. ²⁾ Also wars die göttliche Erwählung, was dieses Volk erhöht hat, und nicht des Volkes Verdienst, noch sonst irgend etwas. Ez. 20, 5. ³⁾ Abraham und seine Nachkommen.

B. 18. Und bei vierzig Jahren lang duldet er ihre Weise ¹⁾ in der Wüste.

¹⁾ Der Anfang dieser Rede, B. 17. 18. 19., hat drei griechische Worte, die theils selten vorkommen, theils in der heiligen Schrift außerordentlich sind: erhöht, getragen, zum Erbe angetheilet. Das erste findet man Jes. 1, 2.; das zweite und dritte, 5. Mos. 1, 31. 38., und diese beiden Kapitel, Jes. 1. und 5. Mos. 1. werden auf den heutigen Tag noch auf Einen Sabbath gelesen; daher wir sicher genug schließen, sie seien beide, eben an jenem Sabbath, und zwar griechisch vorgelesen worden, und Paulus habe B. 15. (i. d.) hauptsächlich auf diese Lektion aus Mose und den Propheten Rücksicht genommen. Denn auch die Erwähnung der Richter, B. 20., stimmt mit der Sabbathlektion, Jes. 1, 26., überein: und es ist bei den Juden sehr gewöhnlich, ihre Reden und deren Eingang in öffentlicher Versammlung vom Sabbathtext herzunehmen. (Vgl. Joh. 7, 38.) Was das Wort: getragen

betrifft, so ist schon längst unstreitig, daß damit auf die Stelle 5. Mos. 1, 31. gezielt werde: In der Wüste, da du gesehen hast, wie dich der Heilige, dein Gott, getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt. Nun fragt sich, wie das hebräische Wort: tragen zu verstehen sey? Von einer Duldung, oder von einer Wohlthätigkeit? Antwort: Gott führte nicht nur, sondern er trug das israelitische Volk in der Wüste, auf eine höchst wohlthätige, und eigentlich auf eine solche Weise, welche jenem zarten Alter gemäß war, da das Volk nicht sich selbst, wie ein erwachsener Mensch, versorgte, sondern Gott dasselbe, wie ein kleines Kind, das ihm selbst nicht zu helfen weiß, also trug, daß sie weder um die Nahrung, noch um die Kleidung, noch um die Reise bekümmert seyn dürften. Und diese besondere Art zu tragen, unterscheidet die Schrift, wo sie vom Volk in der Wüste redet, von jeder andern. Man sehe, 5. Mos. 8, 2. 5. 15. 32, 10 ff. Jes. 63, 9. Hos. 11, 1. ff. Amos 2, 10. Neh. 9, 21., da in der letzten Stelle ein Wort steht, das mit dem, wovon hier die Rede ist, einerlei Ursprung hat. Vrgl. 4. Mos. 11. 12. Wie eine Amme ein Kind trägt. Hierauf zielt auch die Stelle 5. Mos. 1., und Paulus an diesem Ort: daher einige Uebersetzer richtig das Wort durch: ernähren geben. Denn die Sitten des Volks hat Gott auch zuvor (Ez. 20, 9.) und nachgehends (Ps. 106, 42.) getragen. Wenn daher die einander ähnlichen griechischen Worte *τροποποιεῖν* und *τροποποιεῖν* immer eine verschiedene Bedeutung hätten, so müßte allerdings das letztere vorgezogen werden: welches auch 2. Macc. 7, 26. vorkommt. Man braucht aber das erstere in eben diesem Sinn (selbst der griechische Sprachgebrauch vermengt oft, unter gewissen Umständen, beide Laute miteinander [τ und ρ], doch führt das erstere Wort (*τροποποιεῖν*) meistens den Begriff des Beifalls mit sich, dahingegen das Verhalten des Volks in der Wüste keineswegs von Gott gebilligt wurde. Ich widerstrebe ihm,

spricht er Ebr. 3, 10., vrgl. 2. Mos. 23, 21. 32, 10. Ps. 106, 23. Jes. 63, 10. Ez. 20, 13. Und wenn man es auch von einer untadelhaften Duldung böser Sitten verstehen könnte, so wäre es doch dießorts der Sache selbst nicht einmal gemäß; denn, wie hat Gott ihre Sitten in der Wüste die 40 Jahre über getragen, da er alle, bis auf Einen oder Zwei in der Wüste niedergeschlagen hat? Ueberdies würde dieser Begriff nicht einmal mit dem Zweck des Apostels übereinstimmen; denn er würde stillschweigend die Israeliten dadurch beschuldigen, welches er gleich im Eingang, der sonst so gelind lautet, schwerlich zur Absicht haben konnte. Man hat auch schon beiderlei Sinn miteinander verbunden; und in der That bleibt auch dasjenige Gute stehen, das derjenige Begriff des Tragens, der eigentlich eine Duldung anzeigt, mit sich bringt: denn eine Amme, da sie alles übrige leistet, weiß freilich insbesondere sich in das Betragen eines unlittigen Kindes zu schicken; so hat auch Gott die Sitten der Israeliten getragen, aber zugleich hat er sie auf vielerlei andere Art versorget. Ps. 78. — Das Wort, B. 19., welches vom Erbtheil gebraucht wird, und wovon auch noch etwas zu bemerken ist, heißt nicht nur: ein Erbe einnehmen, sondern auch: ein Erbe austheilen. Mit der Anführung der 40 Jahre, und überhaupt mit der Aufzählung der Wohlthaten Gottes nach ihrer Zeitfolge giebt Paulus den Zuhörern zugleich Gelegenheit, über die lange Reihe der (15) Jahrhunderte nachzudenken, welche vom Auszug aus Aegypten bis auf Christum verflossen waren, und will sie dadurch bewegen, Jesum desto williger, als dem Gesalbten anzuerkennen. Vrgl. Matth. 1, 17. Ann.

B. 19. Und vertilgte sieben Völker ¹⁾ in dem Lande Canaan, und theilte unter sie nach dem Loos jener Lande.

¹⁾ 5. Mos. 7, 1. In allem waren es zehn, aber sieben wurden durch Josua vertilgt. (Vrgl. 1. Mos. 15, 19—21.)

B. 20. Darnach gab er ihnen Richter bei

vier hundert und fünfzig Jahr lang ¹⁾, bis auf den Propheten Samuel ²⁾.

¹⁾ (Gr. Beiläufig in 450 Jahren.) Das war die Zeit von Isaaks Geburt, bis zur Austheilung des Landes; d. h. von der Zeit an, da Gott die Väter erwählte, und ihnen die Verheißung gab, und von ihrer Auswanderung an, bis zur Austheilung des Landes. Diese beiläufig 450 Jahre stellt folgende Tabelle vor Augen:

Im Jahr der Welt 2046 wird Isaak geboren.

2485 werden Sion und Og überwunden.

2486 setzt man über den Jordan.

2491 bekommt Caleb insbesondere seinen Theil, das Land wird zum künftigen Besitz ausgetheilt.

2492 wäre, wenn man dazu mal schon nach Sabbathjahren gezählt hätte, derselben eines gewesen.

2493 Anfang des Feldbaues.

Der Anfang des Feldbaus fällt ins Jahr 447 nach Isaaks Geburt, welches beiläufig 450 Jahre ausmacht; besonders da auch nachgehendes noch etwas vom Lande einzunehmen war. — Die Jahre der Richter von Othniel an, bis auf den Tod Eli betragen 339, und die Jahre der Dienstbarkeit noch besonders 111., das macht zusammen 450. Das darnach, B. 20., bezieht sich auf das B. 17—19. Erwähnte. Daß Gott ihnen Richter gab, war eine Wohlthat für sie; denn die Zeiten der Richter waren schöne Zeiten, wenige Jahre der Knechtschaft ausgenommen; weßhalb sich hier Paulus auf den Sabbathstert, Jes. 1, 26., bezieht. ²⁾ Vor diesem gab es wenige, nach ihm gar viele Propheten.

B. 21. Und von da an baten sie um einen König; und Gott gab ihnen Saul, den Sohn Kis, einen Mann aus dem Geschlechte Benjamin ¹⁾, vierzig Jahre lang ²⁾.

¹⁾ Paulus führte denselben Namen und gehörte zu eben diesem Stamm. ²⁾ So lang war es von der Zeiten an, da Samuel, vor Eli's Tode, aufstieg, einen Propheten abzugeben, bis zu Sauls Tode; denn von Sauls Salbung bis zu dessen

Tode waren es nicht zwanzig, geschweige vierzig, Jahre, 1. Sam. 7, 2.

B. 22. Und da er denselben weghät ¹⁾, richtete er auf ²⁾ über sie David zum Könige, von welchem er zeugte ³⁾: Ich hab gefunden David ⁴⁾, den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Herzen ⁵⁾, der ⁶⁾ soll thun allen meinen Willen ⁷⁾.

¹⁾ Der Plan der göttlichen Regierung ist ein freier, er ist an keine Einförmigkeit gebunden. Der Ausdruck ist schicklich gewählt; nicht einmal sein Sohn ist an die Regierung gekommen. ²⁾ Das ist mehr, als: Er gab ihnen, B. 20.; es deutet auf mehreren Bestand. ³⁾ (Gr. Dem er auch Zeugniß gab), in Ansehung seiner, dem Allwissenden allein bekannten, Gemüthsverfassung. ⁴⁾ Ps. 89, 21., als etwas Rares, und mit freiwilligem Belieben. ⁵⁾ 1. Sam. 16. ⁶⁾ 1. Sam. 13, 14. im Griechischen. Willst du wissen, was Rechtschaffenheit ist und wer rechtschaffen ist? — Laß das Herz Gottes die Richtschnur seyn. Wir müssen Alles nach dem Herzen Gottes einrichten, wir müssen uns aber hüten, das Herz Gottes unserem Herzen anzupassen. ⁷⁾ Als ein Vorbild Christi. Steht im Griechischen in der Mehrzahl, nach der Mannfaltigkeit der ihm obliegenden Geschäfte.

B. 23. Aus dieses Samen hat Gott, wie er verheißt hat ¹⁾, gezeugt ²⁾ Jesum, dem Volk Israel zum Heiland ³⁾;

¹⁾ 2. Sam. 7, 12. Diese Verheißung legt der Apostel seinen Zuhörern zum glauben vor. ²⁾ (Gr. Kommen lassen;) vgl. Jes. 48, 15. Dan. 9, 24., und ganz besonders Zach. 3, 8. — ³⁾ Vgl. B. 26. „dieses Heils“; es ist eine Anspielung auf die Bedeutung des Namens Jesu, was auch B. 32. ausgedrückt ist.

B. 24. Als denn Johannes zuvor dem Volk Israel predigte die Taufe der Buße, ehe denn er aufstieg ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Vor dem Angesicht seines Eintritts,) d. h. unmittelbar vor seinem Eintritt. Die Nähe des Messias zu Johannes Zeit wird hier mit großem Nachdruck bezeichnet.

B. 25. Als aber Johannes seinen Lauf ¹⁾ erfüllte, sprach er: Ich bin nicht der, dafür ihr mich haltet ²⁾; aber siehe, er kommt nach

mir, des ich nicht werth bin, daß ich ihm die Schuhe seiner Füße auflöse.

¹⁾ Die Amtsführung mancher gar vor-
trefflicher Knechte Gottes ist eine kurze
und schleunige. Daher heißt es hier:
Lauf. ²⁾ Luther, der, wie aus 4, 9.
5, 6. 9, 31. zu ersehen, je und je in der
Apostelgeschichte der lateinischen Ueber-
setzung gefolgt ist, übersetzt auch hier nach
dieser; Ich bin nicht der, dafür ihr mich
haltet. Nun hatten aber die damaligen
Ausgaben dieser lateinischen Uebersetzung
beinahe gar keine Unterscheidungszeichen.
In dieser äußerst lebhaften Rede nun
findet sich auch in den späteren lateinischen
Ausgaben, wie auch im Griechischen, ein
Fragzeichen; und die Uebersetzung lautet:
Wer vermuthet ihr, daß ich seye?
Ich bins nicht, sondern 2c.

B. 26. Ihr Männer, lieben Brüder, ihr
Männer des Geschlechts Abraham, und die unter
euch Gott fürchten, euch ¹⁾ ist das Wort dieses
Heils gesandt ²⁾.

¹⁾ Nun kommt die Anwendung. Das
Euch geht alle Zuhörer an, und stellt
dieselben zugleich denen zu Jerusalem,
B. 27., gegenüber; denn nur den letzteren,
nicht der ganzen Nation, giebt er die
Schuld von dem Mord des Messias.
Darauf deutet das Denn im folgenden
Vers, wiewohl es auch den Zusammen-
hang zwischen den Worten: „euch ist —
gesandt“ und: „sie haben — erfüllt“
vermittelt. ²⁾ (Gr. Hergesandt,) von
Gott, 10, 36., aus dem fernen Jerusalem.

B. 27. Denn die zu Jerusalem wohnen und
ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenne-
ten noch die Stimme ¹⁾ der Propheten (welche auf
alle Sabbather gelesen ²⁾ werden), haben sie die-
selben mit ihrem Urtheilen ³⁾ erfüllt ⁴⁾.

Beide Verse hängen so zusammen: 27.
die Einwohner von Jerusalem und ihre
Obersten, da sie diesen nicht kannten,
haben sowohl (gr. *kal*) die Stimmen
der Propheten, die auf jeden Sabbath
vorgelesen werden, mit ihrem Urtheil
(Todesurtheil) erfüllt; als auch (gr. *kal*),
wiewohl sie keine Ursache des Todes fan-
den, an Pilatum begehret, daß er umge-
bracht würde. ¹⁾ (Gr. Die Stimmen;) diese
klaren, häufigen, einhelligen Stim-
men haben sie erfüllt. ²⁾ Bzgl. B. 15.

Eine Erinnerung an seine Zuhörer. ³⁾ Zu-
dem sie diesen zum Tod verdammten.
⁴⁾ Das ist noch vollständiger von Gott
selbst geschehen, wie das Wort im 33.
Vers im Griechischen andeutet.

B. 28. Und wiewohl sie keine Ursach ¹⁾ des
Todes an ihm fanden ²⁾, baten sie doch Pilatum,
ihn zu tödten.

¹⁾ Zeugniß der Unschuld Christi.
²⁾ Wiewohl sie suchten.

B. 29. Und als sie alles vollendet hatten,
was von ihm geschrieben ist ¹⁾, nahmen sie ihn
von dem Holz und legten ihn in ein Grab.

¹⁾ Mehr konnten sie nicht an ihm aus-
üben; an ihm ist alles genau erfüllt wor-
den (nicht mehr und nicht weniger, als
geschrieben stand).

B. 30. Aber Gott hat ihn auferweckt von
den Todten.

B. 31. Und er ist erschienen viel Tage denen,
die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem
gegangen waren ¹⁾; welche ²⁾ sind seine Zeugen ³⁾
an das Volk ⁴⁾.

¹⁾ Jene letzte Reise setzt alle früheren
voraus, und ist auch für sich schon die
wichtigste gewesen. ²⁾ (Gr. Welche jetzt 2c.)
Paulus erwähnt seiner eigenen Offen-
barung nicht: es war solches tiefere Ein-
gehen für den Anfang auch noch nicht
nöthig. So will er auch nicht von sich
selbst, ohne Beziehung auf Barnabas, re-
den, und bleibt deshalb, B. 32., mehr
im Allgemeinen. ³⁾ Christi, 5, 32. 2, 32.
Ann. ⁴⁾ Vergleiche den folgenden Vers
Euch.

B. 32. Und wir ¹⁾ auch verkündigen euch
die Verheißung, die zu unsern Vätern gesche-
hen ist.

¹⁾ Zusammenhängend mit B. 33.: Und
wir bringen Euch gute Botschaft von der
Verheißung, die zu den Vätern geschehen
ist, daß diese Gott erfüllet hat.

B. 33. Daß dieselbige Gott uns, ihren Kin-
dern erfüllet ¹⁾ hat, in dem daß er Jesum auf-
erweckt hat ²⁾; wie denn im andern Psalm ³⁾
geschrieben steht: Du bist mein ⁴⁾ Sohn ⁵⁾,
heute ⁶⁾ habe ich dich gezeugt.

¹⁾ Das griechische Wort kommt nur
dieses einzige Mal im Alten und Neuen
Testament vor, und bedeutet eine ganz
genau alles erschöpfende, vollständige Er-
füllung; sie ist uns geschehen, diese Er-
füllung, sagt Paulus, daß wir, zu unserer

Zeit, zuerst derselben zu genießen haben.
 2) Dieß Wort hat hier die Bedeutung, wie 3, 22. Er hat Jhn uns (Jer. 23, 5. im Griechischen) gegeben und in die Welt gesandt, und hernach auch von den Todten auferweckt. Jenes wird allso gleich, dieses B. 34. aus dem Alten Testament bestätigt. 3) Rabbi Kimchi hält dafür, dieser Psalm sey von David beim Anfang seiner Regierung geschrieben worden. Daß er aber in Jerusalem geschrieben worden sey, mag man aus Apg. 4, 27. schließen, wo es heißt: in dieser Stadt, siehe a. a. D. Num., denn Zion wird Ps. 2, 6. namhaft gemacht. Lukas hat den Psalm ohne Bestimmung der Zahl angeführt; sonst würden nachmals nicht erst Einige den ersten, Andere den andern geschrieben haben, ja es würde bei den Alten niemals ein Zweifel darüber entstanden seyn, obs der erste, oder der zweite Psalm sey? Und warum sollte Lukas nicht ebensowohl auch den 15. und 16. namhaft gemacht haben, wenigstens B. 35., der sich auf diesen 33. Vers bezieht? Die Stelle im 2. Ps. B. 7. ist nach dem Griechischen citirt. 4) Mein einziger Sohn bist du, der Messias. Paulus hat, indem er die Summa dieses Psalmen anzieht, den ganzen, seinen Zuhörern gar wohl bekannten Psalmen im Auge; vor Allem aber den 2. Vers desselben, wo ausdrücklich von dem Messias die Rede ist. Das Du und das Ich stehen hier in erstaunlich wichtiger gegenseitiger Beziehung zu einander. 5) Du, Jesu, bist mein Sohn, bist der wahre Messias. Ebr. 5, 5. Num. 6) Allerdings ist er von Ewigkeit her der Sohn Gottes; aber die Ewigkeit wird niemals durch das Wort: Heute angezeigt. Daher ist der Ausdruck: Heute habe ich dich gezeuget, so zu verstehen: Heute habe ich bestimmt, erklärt, daß du mein Sohn seyest. Die eigentliche Zeugung wird vorausgesetzt. Der Herr sprach dazumal: Mein Sohn bist du etc., da der Psalm verfaßt wurde; vgl. Hebr. 4, 8 f., wie auch dazumal, da Christus, als der Sohn Davids geboren wurde. Dst heißt es von einer Sache, sie geschehe,

wenn sie als geschehen, oder als künftig vorgestellt wird. 2. Chron. 9, 6. Jes. 22, 31. Hebr. 1, 6. Apg. 1, 18. Num. Auch bei weltlichen Schriftstellern findet man dergleichen Beispiele. Man kann jenes Heute auf das Heute anwenden, das Luc. 2, 11. steht, vgl. Luc. 1, 32 f. 35. Je und je bezeichnet das Wort heute die gegenwärtige Zeit, wie 5. Mos. 31, 2. Joh. 14, 11. Es ist also eine abgekürzte Rede, wie Joh. 8, 58. Ehe Abraham ward (war und), bin ich (noch jetzt). Also auch: Ich habe dich gezeugt, und das ist heute offenbar, daß ich dich gezeugt habe; Hebr. 10, 8 f.

B. 34. Daß 1) er ihn aber hat von den Todten auferweckt, daß er fort nicht mehr 2) soll verweisen, spricht er also: Ich will 3) euch die Gnade, David verheissen, treulich halten.

1) Es ist nicht die Absicht des Paulus, die Auferweckung Christi von den Todten gleichsam vorauszusetzen, und aus derselben Christi ewiges Leben zu erweisen; sonst hätte er B. 37. sagen müssen: Er wird die Verwesung nicht sehen: sondern er beweist, wie aus der Vergleichung mit B. 35. ersichtlich ist, die Auferstehung Christi selber, und fügt dann bei, daß mit der Auferstehung das ewige Leben verbunden sey. Von jener handelt es sich hier; er konnte sie hier nicht schon voraussetzen und Christi ewiges Daseyn daraus beweisen. 2) Christus hat die Verwesung gar nicht ein einziges Mal gesehen. Dieser Ausdruck will soviel heißen: Er wird nicht mehr in den Tod gehen, der sonst Verwesung nach sich zu ziehen pflegt. Vgl. Röm. 6, 9. im Griechischen. 3) Jes. 55, 3. im Griechischen. Grundtext: Ich werde euch geben die zuverlässigen Gnaden Davids; vgl. Jes. 63, 7. im Hebräischen und Joh. 1, 16. Gnade um Gnade, und 17. Gnade und Wahrheit. In Christo sind diese göttlichen Gnaden dem David verheissen, und von David so sehnlich erwartet worden. B. 23. Es sind aber gewisse Gnaden, zuverlässige, feste, reelle, dieses Namens würdige Gnaden (Röm. 11, 6.), von denen immer eine die andere bestärkt, eine der andern vorhergeht, eine aus der andern mit Noth-

wendigkeit folgt, auf die man sich mit ganzer Macht stützen muß, und die ewiglich Stand halten. Vrgl. das Ja und Nein 2. Cor. 1, 18. und das Amen, B. 20. (Vrgl. das Gegentheil von Gnade 5. Mos. 28, 59. im Hebräischen und Griechischen: Gewiß eintretende Krankheiten, und ebendasselbst 32, 20., wo, vrgl. mit B. 21., Söhne, „in denen keine Treue ist, auch keine Söhne sind.“) Jesajas nennt es 55, 3. einen ewigen Bund. Hieraus folgt nun unausbleiblich die Auferstehung Christi; Hebr. 13, 20., ohne welche nämlich dem Volke Gottes die Wohlthaten des Messias nicht hätten zu Theil werden können.

B. 35. Darum spricht er auch am andern Ort¹⁾: Du wirst²⁾ es nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verweisung sehe.

¹⁾ Ps. 16, 10. Es spricht David, im Namen des Messias. ²⁾ Vrgl. 2, 27. Anm.

B. 36. Denn David¹⁾, da er zu seiner Zeit²⁾ gedienet hatte³⁾ dem Willen Gottes⁴⁾, ist er entschlafen, und zu seinen Vätern gethan⁵⁾, und hat die Verweisung gesehen.

¹⁾ Paulus beugt vor, daß dieser Psalm nicht auf David bezogen werde; was der Apostel aus dem Erfolg widerlegt (2, 29 f.), und zugleich zeigt, es heiße nicht darum Gnaden Davids, weil etwa David sie geben würde, sondern darum, weil David sie erwartet habe. ²⁾ Lebenszeit, in seinem eigenen Mannesalter, das nicht über die gewöhnliche Rahme eines Menschenlebens hinausgegangen ist, 2. Sam. 7, 12. Dieser kurzen Spanne Zeit wird nun die ewige Dauer des Messias entgegengesetzt; 8, 33. Einem jeden Menschen ist ein gewisser Lebensraum verliehen, und wie er sich sonderlich am Ende darein schicket, so hat er es in jener Welt zu genießen, in Freude, oder Leid, nicht anders, als ob er von dem ersten Welttag bis an den jüngsten Tag sich wohl oder übel gehalten hätte. Mancher Mensch hält einen Andern, oder auch sich selbst, in einer nicht immer gar thörichten Einbildung für nöthig, und jammert über dessen, oder über seinen Tod. Aber diene nur ein Jeder dem Willen Gottes in seinen Tagen. Der Gott, der vorhin die Welt regiert hat, wird es auch hernach thun. Er läßt immer etwas

nachwachsen. ³⁾ O Mensch, warum bist du auf der Welt? David hat den ihm verliehenen Raum mit ausnehmender Treue ausgefüllt, B. 22. ⁴⁾ Dieser betraf hauptsächlich den Messias, vrgl. Weish. 19, 6. im Griechischen. ⁵⁾ Beigesetzt, (im Griechischen) hinsichtlich des Leibes; es geht aber auch auf die Seele, und setzt deren Unsterblichkeit voraus.

B. 37. Den aber Gott auferweckt hat¹⁾, der hat die Verweisung nicht gesehen.

¹⁾ Muß heißen: er wecket, nicht (von den Todten) auferwecket; denn eben dieses letztere kommt beim Schluß als letzte Folgerung erst heraus. B. 33. Der Sinn ist der: Welchen Gott erweckt hat, das ist der Heilige Gottes, B. 35.; und hierin nun liegt der Grund, daß er die Verweisung nicht gesehen hat. (Vrgl. B. 34.)

B. 38. So sey es nun euch kund, lieben Brüder, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch diesen¹⁾ und²⁾ von dem allem, durch welches ihr nicht konntet³⁾ im Gesetz Moses⁴⁾ gerecht werden.

¹⁾ Jesus Christus ist der Grund der Vergebung der Sünden; sie wird verkündigt, durch der Apostel Dienst. Jetzt ist es an den Hörern zu glauben. ²⁾ Und — gerecht werden gehört zum nächsten Vers. Der Zusammenhang ist der: Und von allem, wovon ihr nicht konntet im Gesetz Moses gerecht werden, wird in diesem (39.) ein jeder, der da glaubet, gerecht. ³⁾ Von jeher, und auch jetzt nicht, konntet, eurer Bemühungen ungeachtet. ⁴⁾ Das ihr doch hochschähet. B. 15. Man muß nicht glauben, daß die Juden den Unterschied zwischen dem Moral- und Cerimonialgesetz so alltätlich vor Augen behalten hätten, wie wir heutzutage dasselbe aneinanderhalten. Beides stand bei ihnen gleich sehr in Kraft. In dieser Stelle ist vom Gesetz überhaupt die Rede. Moses ist Moses, rede er nun von Gebräuchen, oder von Sittengesetz; und Christus ist Christus in seinem Theil.

B. 39. Wer aber an diesen¹⁾ glaubet, der ist gerecht.

¹⁾ (Gr. Wird in diesem — [und nicht in Moses Gesetz] ein jeder gerecht,) habe er nun das Gesetz, oder nicht, sey

er Jude, oder Heide; auch solche letztere waren zugegen, B. 42.

B. 40. Sehet nun zu ¹⁾, daß nicht über euch komme, das in den Propheten ²⁾ gesagt ist:

¹⁾ Er weiß sie ernstlich zu warnen, ohne zu tadeln, oder wehe zu thun. ²⁾ Das waren die 12 und namentlich Hab. 1, 5.

B. 41. Sehet, ihr Verächter ¹⁾, und verwundert euch ²⁾, und werdet zu nichts ³⁾; denn ich thue ein Werk zu euren Zeiten, welches ⁴⁾ ihr nicht glauben werdet ⁵⁾, so es euch jemand erzählen wird.

¹⁾ Der höchste Grad und der Hauptgrund des Verderbens ist Gleichgültigkeit.

²⁾ Siehe bei Habakuk im Griechischen.

³⁾ Gr. Entfärbet euch, im Angesicht, vor lauter Verwunderung. Die befehlende Redeweise will so viel sagen: die Verächter werden schon aus ihrem gleichgültigen Schlummer erwachen. ⁴⁾ Das Gericht über die Juden wird hier im Allgemeinen angedeutet, B. 46. aber ganz ummunden ausgesprochen. ⁵⁾ Die Stelle im Propheten ist wider diejenigen gerichtet, welche dem Wort der Verheißung, hinsichtlich der Errettung von der Macht der Chaldäer, nicht glauben konnten. Justus

Jonas vermuthet, jene prophetischen Worte seyen überhaupt im Munde der Frommen wie sprichwörtlich gewesen, wenn irgend ein Fall von Unglaubigkeit ihnen vorgekommen sey.

B. 42. Da aber die Juden aus der Schule giengen ¹⁾, baten ²⁾ die Heiden, daß sie zwischen Sabbath ³⁾ ihnen die Worte sageten.

¹⁾ Es war noch nicht aus; viele Juden aber, die Paulum nicht anhören mochten, giengen vorher hinweg. 28, 25. 29.

²⁾ Anders, als die Juden thaten. ³⁾ (Gr. Auf den mittler Zeit einfallenden Sabbath; d. h. auf denjenigen Sabbath, der in die dem Paulus und Barnabas in Antiochien noch eingeräumten Tage fiel, und zu dergleichen Beschäftigungen an sich ganz geschikt war. Den eigentlichen Begriff des Sabbath muß man fest halten, so lange nicht eine andere Erklärung geboten ist.

B. 43. Und als die Gemeine der Schule von einander giengen, folgten Paulus und Barnabas nach viel Juden und gottfürchtige Judengenossen ¹⁾. Sie aber sagten ihnen ²⁾, und vermahneten sie ³⁾, daß sie bleiben sollten in der Gnade Gottes ⁴⁾.

¹⁾ Ueber diese vgl. 17, 4. ²⁾ (Gr. Redeten noch weiter, und zwar vertraulicher, als in der öffentlichen Synagoge.) ³⁾ Es stand eine Versuchung bevor. ⁴⁾ Diese war ihnen durchs Evangelium zu Theil worden.

Herr Jesu, in Deinem Namen habe ich die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit.

B. 44. Am folgenden ¹⁾ Sabbath aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören.

¹⁾ Zwischen diesem und dem letzterwähnten, B. 14, lag kein anderer Sabbath.

B. 45. Da aber die Juden das Volk ¹⁾ sahen, wurden sie voll Reides, und widersprachen dem das von Paulus gesagt ward, widersprachen und lästerten ²⁾.

¹⁾ (Gr. Die Haufen Leute,) worunter auch viele Heiden. ²⁾ Es steigt. — Solche Leute läßt man gehen, 18, 6. 19, 9. 28, 24. 28.

B. 46. Paulus aber und Barnabas sprachen frei öffentlich ¹⁾: Euch mußte ²⁾ zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet ³⁾, und achtet euch selbst nicht werth ⁴⁾ des ewigen Lebens ⁵⁾, siehe ⁶⁾, so wenden wir uns zu den Heiden.

¹⁾ Wer Andere von der Wahrheit abhält, den muß man öffentlich strafen.

²⁾ Wiewohl ihrs nicht werth waret; er läßt merken, wie viel guten Willen er bei seiner Predigt von ihnen erwartet habe.

³⁾ Das Gegentheil siehe B. 48. das Wort Gottes preisen. ⁴⁾ Bei aller Ehre, die euch Gott angethan, seyd ihrs nicht werth,

Matth. 22, 8. Ihr haltet uns zwar des Anhörens nicht werth, und euch selbst abschließend und allein des ewigen Lebens würdig; aber ihr zieht das Gericht selbst über euch her, daß ihrs nicht werth seyd; es ist, als sagtet ihr selbst: wir sind nicht werth. Die Heiden waren froh daran, B. 48. ⁵⁾ Siehe auch B. 48.

⁶⁾ Und hiemit geschah wirklich, was der Apostel sprach. Das war ein entscheidender Zeitpunkt, eine wichtige Wendung der Dinge; Röm. 11, 11.

B. 47. Denn also hat uns ¹⁾ der Herr geboten: Ich habe dich ²⁾ den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil seiest bis an das Ende der Erde.

¹⁾ Oft treibet Einen vor Andern eine Weissagung, zu deren Erfüllung zu dienen.

So ist es jetzt bei Paulus mit diesem Ausspruch; so gieng es ihm auch mit dem Röm. 15, 21. angezogenen Wort. Ein ähnliches Beispiel siehe 2. Kön. 9, 13. 25.
 2) Den Messias. Vgl. Jes. 49, 6. im Griechischen.

B. 48. Da es aber die Heiden hörten 1), wurden sie froh 2), und priesen das Wort des Herrn, und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren 3).

1) Daß ihnen das Licht aufgehen sollte und daß solches schon längst geweissagt wäre. 2) Mit edler Dankbarkeit; das ist die rechte Art. Wie viele ihrer Alle, die zu gewinnen waren, ließen sich ohne Verzug gewinnen. 3) Den Juden, die sich selbst des ewigen Lebens nicht werthachteten, werden öffentlich diejenigen aus den Heiden entgegengesetzt, welche als zu eben diesem Leben geordnet, den Glauben annehmen: denn so pflegt die Schrift dem Menschen sein eigenes Verderben zuzuschreiben, seine Seligkeit aber Gott. Röm. 9, 22. Demnach wird Gott als derjenige zu erkennen gegeben, der die Heiden zum ewigen Leben geordnet habe, denn der Mensch kann sich anders nicht zum ewigen Leben (wenn man je also reden darf) ordnen, als durch glauben. Hier wird aber eine vor dem Glauben hergehende, folglich eine göttliche Verordnung angeführt. Gleichwohl redet Lukas nicht von einer ewigen Vorherbestimmung; denn Gott hat in der That zwar diejenigen, welche er zuvor erkannt hat, auch zuvor verordnet, und die er zuvor verordnet hat, die hat er auch berufen, daher auch auf die göttliche Vorerkenntniß der Glaube folgt, und jene aus diesem erkannt wird. Röm. 8, 29. 30. 1. Thess. 1, 4. Aber Lukas sagt schlechtthin: wie viel ihrer geordnet waren, wiewohl die lateinische Uebersetzung sagt: zuvor verordnet. Und ein zwar göttlicher Schriftsteller, der aber auch Geschichtschreiber ist, pflegt in Sachen, die heilsame Vorgänge betreffen, niemals die von Ewigkeit geschehene Gnadenwahl, sondern die gegenwärtige Wirkung der Gnade durch das Evangelium (die freilich auch aus der ewigen Gnadenwahl herfließt) anzuführen.

Demnach beziehen sich folgende Umstände aufeinander:

Das Heil wird angetragen; das Wort wird angenommen, 2, 40. 41.

Der Herr thut Viele hinzu; die glauben, 2, 47. 5, 14.

Die Hand des Herrn ist mit denen, die das Evangelium predigen; Viele glauben, 11, 21.

Der Herr bestellt Paulum zu einem Diener; Paulus gehorcht, 26, 16. 19.

Gott sendet, die Heiden hören, 28, 28. Matth. 21, 43. Eph. 2, 8. Phil. 2, 13. 12. u. a. m.

Lukas beschreibt demnach eine solche Verordnung, welche eben dazumal, da sie hörten, geschah. Und es glaubten bei dieser Predigt, die verordnet waren, das ist, denen es zu derselbigen Stunde von Gott gegeben war, daß sie glaubten. Es ist eben, als wenn Lukas sagte: Es glaubten, so Viele der Vater zog und dem Sohne gab, Joh. 6, 44. 37., deren Herz der Herr rührte und öffnete, wie Lukas in einer ganz ähnlichen Stelle redet, da er eben diese Verordnung ausdrückt, Apg. 16, 14 f. Vgl. 1. Sam. 10, 26., denen der Herr den Glauben schenkte, Phil. 1, 29. — Selbst das Wort ordnen wird nirgends von der ewigen Vorverordnung (Prädestination), welche anderwärts unter so mancherlei Redensarten vorkommt, gebraucht, sehr häufig aber von dem, was Gott in der Zeit einrichtet. Vgl. Jer. 3, 19. Hos. 2, 5. Sach. 10, 3. Ez. 16, 14. Hab. 1, 12. 3, 19. Mal. 1, 3. Hiob. 14, 13. im Griechischen nachzulesen. Auch die vergangene Zeit: „geordnet waren“, steht dieser Erklärung nicht entgegen, denn diese Art zu reden, weist nicht immer auf eine längstvergangene Zeit zurück; Joh. 13, 5. Sie waren geordnet, heißt es; nicht: sie waren gewesen, und selbst diese Verordnung war nicht auf einen Augenblick zu Stande gebracht; vgl. 44. 43. 42. und Joh. 4, 39. 35. 30. Nun drückt das Wort: wie (so) Viele, die Kraft der göttlichen Verordnung und die derselben entsprechende Folgsamkeit und Menge der Zuhörer vortrefflich aus. Alle

diejenigen, und diejenigen allein, die geordnet waren, glaubten; nicht als ob Gott nicht gewollt hätte, daß auch die Uebrigen glauben sollten (1. Tim. 2, 4.); denn böse Menschen achtet nicht Gott, — sondern sie selbst achten sich nicht werth des ewigen Lebens; und auch die, welche glaubten, waren nicht schlechterdings zum Glauben genöthigt; sondern die Gnade erwies sich dazumal in besonders reichem Maasse, und die Zuhörer erwiesen sich daher so folgsam, daß sie sie nicht von sich stießen (vgl. B. 36.), sondern gerne annahmen, 17, 11., und zwar in so großer Anzahl, daß die Apostel, da sie nachmals wieder in diese Stadt kamen, keine Jünger mehr zu machen, sondern nur zu stärken fanden, 14, 21. 22. Dieser Stelle war demnach insbesondere eine prächtige und außerordentliche Redensart angemessen; welche diesem Zeitpunkt, da die Heiden mehr, als die widerspenstigen Juden, zum Glauben gebracht wurden, entsprechen sollte; zumal dieses der Anfang und eine Probe ihrer weiteren Bekehrung war. Denn große und die Hoffnung und Beihülfe auch heiliger Menschen übertreffende Fortgänge pflegt die Schrift mit besonderem Nachdruck der göttlichen Gnade zuzuschreiben, Matth. 24, 24. 2. Thess. 2, 13. Off. 13, 8.; und ein solcher Fortgang wird hier von Lukas angezeigt. Zwei Sachen schließt diese Verordnung zum ewigen Leben in sich: 1) Die eröffnete Glaubensstürze, wobei Allen eine viel reichere Gelegenheit, einzugehen, als zuvor jemals, verliehen war, und eine solche Zeitigung der Seelen zur Annahme des Glaubens, dergleichen Joh. 4, 35. beschrieben wird; eben wie Iosimus (ein griechischer Geschichtschreiber des fünften Jahrhunderts,) die, denen etwas anbefohlen, oder ein Geschäft übertragen wird, die dazu Geordneten nennet. 2) Die gegenwärtigste und kräftigste Gnadenwirkung Gottes, welche den Zuhörern zum Glauben verhalf. Jenes war eine Folge des (sogenannten) vorangehenden, dieses des nachfolgenden Willens Gottes. Wenn man auf's Erstere Rücksicht nimmt, so ist der Gegensatz gegen die Juden dieser: die

Juden waren zum ewigen Leben geordnet gewesen, Matth. 22, 8.; aber sie glaubten nicht, sondern stießen das Wort Gottes von sich, und achteten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens; da wurden die Heiden geordnet, und diese glaubten. Nimmt man auf das letztere Rücksicht, so ist's ein Gegensatz gegen eben dieselben Juden, insofern sie nicht geordnet waren. Daß beides durch das Wort: geordnet ausgedrückt werde, mag aus dem Wort: so Viele, zu schließen seyn. Wenn nur auf das Erstere gesehen würde, so scheint der Ausdruck: so viele, einen allzugroßen Umfang zu haben; käme aber nur das Letztere in Betracht, so scheint eben dieser Ausdruck in einem allzueingeschränkten Sinn gesetzt zu seyn: denn eben dadurch wird nicht in eingeschränktem, sondern in sehr ausgebreitetem Verstand ein Menge angezeigt. — Niemand lasse sich weiterhin begeben, diesen festlichen und erwecklichen Ausruf des Lukas mit einer düstern und argwöhnischen Auslegung zu verdunkeln.

B. 49. Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend.

B. 50. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren ¹⁾ Weiber ²⁾ und der Stadt Obersten, und erweckten eine Verfolgung über Paulum und Barnabam, und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus.

¹⁾ Vornehmen. ²⁾ Weiber können oft dem Reiche Gottes in Manchem hinderlich oder förderlich seyn.

B. 51. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie, und kamen gen Iconion.

B. 52. Die Jünger ¹⁾ aber kamen voll Freude und Heiligen Geists.

¹⁾ Die durch Paulus und Barnabas gewonnen worden waren; diese beiden werden hierorts nicht Jünger genannt. Die antiochenischen Jünger sahen die Freimüthigkeit und die Fülle des Geistes, womit jene beiden Lehrer (B. 51.) schieden; vgl. Matth. 10, 1. Ann.

Mein Gott, Deine Gabe ist ewiges Leben in Christo Jesu. Laß mich dieser Gabe werth erfunden werden.

Das 14. Kapitel.

B. 1. Es geschah aber zu Iconion, daß sie zusammen kamen¹⁾, und predigten in der Juden Schule, also²⁾ daß eine große Menge der Juden und der Griechen gläubig ward.

¹⁾ (Gr. Zugleich eingien gen.)
²⁾ Mit dem Erfolg; die Verfolgung hatte ihre Kraft gemehret.

B. 2. Die unglaublichen Juden aber erweckten und entrüsteten die Seelen der Heiden wider die Brüder.

B. 3. So hatten sie nun ihr Wesen daselbst eine lange Zeit¹⁾, und lehrten frei im Herrn²⁾, welcher bezeugete³⁾ das Wort seiner Gnade⁴⁾, und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände.

¹⁾ Bismlich lange; sie gaben nicht nach.
²⁾ (Gr. Von dem Herrn,) der war das Thema ihrer Vorträge. ³⁾ Durch große Thaten. ⁴⁾ Man könnte das Evangelium nicht schöner erklären.

B. 4. Die Menge aber der Stadt spaltete sich¹⁾, etliche hielten sich mit den Juden, und etliche mit den Aposteln:

¹⁾ Der gewaltige Unterschied zwischen Religion und Philosophie tritt bei Spaltungen besonders deutlich hervor: was dem Glauben wichtig ist, kommt der Philosophie fast lächerlich vor.

B. 5. Da sich aber ein Sturm erhob der Heiden und der Juden und ihrer Obersten, sie zu schmähen und zu steinigen,

B. 6. Wurden sie des innen, und entflohen¹⁾ in die Städte des Landes Lycaonia, gen Lystram und Derben und in die Gegend umher,

¹⁾ Die Frommen haben einen gar weiten Zufluchtsort; ihnen steht die Erde und der Himmel offen.

B. 7. Und predigten daselbst das Evangelium.

Herr Jesu, gieb Deinen Knechten eine unverdroffene Freudigkeit, mit dem Evangelio immer anzuhalten.

B. 8. Und es war ein Mann zu Lystra, der mußte sitzen, denn er hatte böse Füße¹⁾, und war lahm von Mutterleibe, der noch nie gewandelt hatte.

¹⁾ (Gr. Konnte mit den Füßen nicht fort kommen.)

B. 9. Der hörte Paulum reden. Und als er ihn ansah und merkte¹⁾, daß er glaubete²⁾, ihm möchte geholfen werden;

¹⁾ Paulus den Lahmen. Es gehört zur geistlichen Klugheit, auf das zu sehen, was bei den Zuhörern vorgeht, besonders bei Angefochtenen. ²⁾ Wunderbare Kraft des Wortes! Paulus verkündigt das Evangelium. Der Lahme hört es. Es thut ihm in der Seele so wohl, daß es auch den Leib ergreift.

B. 10. Sprach er mit lauter Stimme: Stehe aufrichtig auf deine Füße¹⁾. Und er sprang auf und wandelte²⁾.

¹⁾ Aufrecht, gerade. Er sagt hier nicht ausdrücklich: im Namen Jesu, aber soeben war in seinem Vortrag von Jesu die Rede gewesen. ²⁾ Ob er es gleich vorher nie versucht hatte.

B. 11. Da aber das Volk sahe, was Paulus gethan hatte, huben sie ihre Stimme auf und sprachen auf lycaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich¹⁾ worden und zu uns hernieder kommen²⁾.

¹⁾ (Gr. Haben sich ähnlich gemacht.)
²⁾ Von dergleichen Geschichten wurde bei den alten Heiden Vieles vorgegeben; namentlich von Jupiter, der hievon einen Beinamen hatte (Katabates, Niedersteiger).

B. 12. Und nenneten Barnabam Jupiter¹⁾ und Paulum Mercurius, dieweil er das Wort führte.

¹⁾ Dieser wurde zu Lystra verehrt; er wurde von den Alten Soter, Retter, genannt, der da Heil bringt, darum wurde Barnabas für Jupiter vor andern Göttern gehalten.

B. 13. Der Priester aber Jupiters, der vor ihrer Stadt war¹⁾, brachte Ochsen²⁾ und Kränze³⁾ vor das Thor, und wollte opfern⁴⁾ samt dem Volk.

¹⁾ Demnach war vor dem Thor draußen der Tempel und das Gözenbild Jupiters. ²⁾ Wurden besonders diesem Gözen geopfert. ³⁾ Womit die Stiere geziert werden sollten. Man hatte Gile. ⁴⁾ Also göttliche Ehre erweisen.

B. 14. Da das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen¹⁾ sie ihre Kleider, und sprangen unter das Volk, schrieten

¹⁾ Es stand ihnen wohl an, daß sie sich ungeberdig stellten, damit sie zeigten, sie wären keine Götter. Ein Gott verläugnet nicht sich selbst. Diese aber wollen keine Götter seyn. Sie springen, sie

rufen, als wäre plötzlich Feuer ausgegangen, oder sonst eine große Gefahr vorhanden.

B. 15. Und sprachen ¹⁾: Ihr Männer, was machet ihr da ²⁾? Wir sind auch sterbliche ³⁾ Menschen, gleichwie ihr, und predigen ⁴⁾ euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen ⁵⁾ zu dem lebendigen ⁶⁾ Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde, und das Meer ⁷⁾, und alles was drinnen ist;

¹⁾ Mit dieser Rede läßt sich jene an die Athenienser vergleichen, welche höhere Dinge zu hören begehrt. R. 7. ²⁾ (Gr. Was thut ihr dieses?) ³⁾ Gebrechliche Menschen; den Leidenschaften unterworfen; nicht sind Götter den Menschen ähnlich geworden. Jene sind über alle Leidenschaften erhaben. Daß sie beide dieses nicht seyen, sollte ihr Benehmen (B. 14.) beweisen. ⁴⁾ (Gr. Und bringen euch gute Botschaft.) ⁵⁾ Eiteln, eingeübten, wie dieser Jupiter und Merkur sammt ihrem ganzen Geschlecht. Er nennt sie nicht einmal Götter. ⁶⁾ So heißt er oft im Gegensatz zu den Götzen. ⁷⁾ Daher die drei Classen heidnischer Götter, nach ihren Reviere.

B. 16. Der ¹⁾ in vergangenen Zeiten ²⁾ hat lassen ³⁾ alle ⁴⁾ Heiden wandeln ihre eigene Wege ⁵⁾;

¹⁾ Jetzt bant Paulus vor, damit die Lykaonier nicht etwa glauben möchten, wenn etwas Wahres an seiner Rede wäre, so hätten sie es auch von ihren Vätern erfahren können. ²⁾ Diese Mannesalter alle waren fruchtlos und unwiderbringlich verstrichen. Vrgl. 1. Petr. 1, 18., von dem eitelen Leben; dagegen von einem wohlvollbrachten Lauf siehe Apg. 13, 36. Ueber das Ganze vrgl. 4. Esra 9, 14—22. ³⁾ Ein gerechtes Gericht. ⁴⁾ Wenn auch Alle irren, so wird damit der Irrthum nicht zur Wahrheit. ⁵⁾ Der Abgötterei; es waren selbsterfundene Irrwege.

B. 17. Und zwar ¹⁾ hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen ²⁾, hat uns viel guts gethan ³⁾, und vom Himmel ⁴⁾ Regen ⁵⁾ und fruchtbare Zeiten ⁶⁾ gegeben ⁷⁾, unsere Herzen erfüllt ⁸⁾ mit Speise ⁹⁾ und Freuden ¹⁰⁾.

¹⁾ Wie wohl, er zc. ²⁾ Gott hat von ihm selbst den Heiden Zeugniß gegeben. Jetzt aber hält er seine Befehle vor, 17, 30. ³⁾ (Gr. Da er Gutes

gethan hat,) darin lag sein Zeugniß von ihm selbst. Auch Strafgerichte sind seine Zeugen, doch noch mehr sind es Wohlthaten, namentlich die vom Himmel kommen, Hos. 2, 21. ⁴⁾ Bei diesen Worten hat Paulus ohne Zweifel emporgeblickt, oder mit der Hand gen Himmel gezeigt, als auf den eigentlichen Sitz Gottes (vrgl. B. 11. Herniedergekommen). ⁵⁾ Durch diesen werden Himmel, Erde und Meer miteinander in Verbindung gesetzt. Vielleicht hat es eben geregnet. „Ein erwünschter Regen nach langer Hitze und Dürre ist etwas sehr Angenehmes. Solche natürliche Wohlthaten sollen die Christen im Glauben von Gott mit Dank erkennen, und sogleich das Auge auf die geistlichen richten, die damit verglichen werden.“ (H.) ⁶⁾ Sonnenschein, Winde, Jahreszeiten und schicksliche Witterung. ⁷⁾ Was das Allgemeine in der Natur betrifft. ⁸⁾ In Ansehung einzelner, persönlicher Bedürfnisse. ⁹⁾ Alle Tage, im Leiblichen. ¹⁰⁾ Für das Gemüth, je und je zu festlichen Zeiten. „Die Freude, die auch der Weltmensch über göttlichen, leiblichen Wohlthaten hat, soll man nicht hemmen, wenn er sie noch Gott zuschreibt und danket. Aber bei Christen ist neben dem geschöpflichen Danke noch der kindliche im Namen Jesu Christi.“ (H.)

B. 18. Und da sie das sagten, stilleten sie kaum das Volk, daß sie ihnen nicht opferten.

Dank sey Dir, o großer Gott, daß Du die armen Heiden hast von ihren eigenen Wegen zu Dir bekehret. Fahre fort und komme ferne bis an der Welt Ende.

B. 19. Es kamen aber dahin Juden von Antiochia und Iconion, und überredeten das Volk ¹⁾, und steinigten Paulum ²⁾, und schleiften ihn zur Stadt hinaus; meineten, er wäre gestorben.

¹⁾ Vrgl. B. 18. Es kommt von einem Extrem aufs andere. Es giebt Leute, die nicht begreifen, wie das Volk so geschwind von der Hochachtung habe auf die Steinigung fallen können. Es heißt aber nicht, daß die Juden von verschiedenen Orten gleich desselbigen Tages dazu gekommen seyen: und doch wäre bei den Heiden auch eine so geschwinde Aenderung nicht

unmöglich gewesen, 28, 4. 6. ²⁾ Er hatte das Wort geführt, B. 12., eben darum war auch Barnabas, zwar auch nicht außer Gefahr, (15, 26.), aber doch nicht so sehr verhaßt.

B. 20. Da ihn aber die Jünger umringeten ¹⁾, stund er auf und gieng in die Stadt ²⁾. Und auf den andern Tag gieng er aus mit Barnaba gen Derben.

¹⁾ Wie zum Begräbniß. ²⁾ Uner-schrocken. Barnabas war noch in der Stadt. Paulus eilt, die Glaubigen zu stärken.

B. 21. Und predigten der selbstigen Stadt das Evangelium, und unterwieseten ihrer viel ¹⁾, und zogen wieder ²⁾ gen Lystra und Iconion und Antiochia.

¹⁾ (Gr. Ziemlich Viele.) ²⁾ Mit vielem Segen.

B. 22. Stärketen die Seelen der Jünger, und ermahneten sie, daß sie im Glauben blieben, und daß wir ¹⁾ durch viel Trübsal ²⁾ müßen in das Reich Gottes gehen.

¹⁾ Das dient zum Trost und zur Ermunterung. ²⁾ Das ist der sichere Weg ins Reich Gottes.

B. 23. Und sie ordneten ¹⁾ ihnen hin und her Ältesten in den Gemeinen, beteten und fasteten, und befahlen ²⁾ sie dem Herrn, an den sie gläubig worden waren.

¹⁾ (Gr. Nachdem sie geordnet hatten.) Etwas Neues: Vorsteher aus der Mitte der Neubekehrten. Das Christenthum stand in namhaftem Wachsthum. ²⁾ Mit diesem einen Wort drückt sich der Glaube an Christum und die Liebe zu den Heiligen aus. Das gehört zum Abschiednehmen.

B. 24. Und zogen durch Pisidien, und kamen in Pamphylien ¹⁾;

¹⁾ Eine Landschaft, worin die Städte Perge und Attalia, am Meer, gelegen waren.

B. 25. Und redeten das Wort zu Pergen, und zogen hinab gen Attalia.

B. 26. Und von dannen schifften ¹⁾ sie gen Antiochia ²⁾, von dannen sie verordnet ³⁾ waren durch die Gnade Gottes ⁴⁾ zu dem Werk, das sie hatten ausgerichtet ⁵⁾.

¹⁾ Wieder zurück. ²⁾ In Syrien. ³⁾ (Gr. Uebergeben,) 13, 2. ⁴⁾ (Gr. Uebergeben der Gnade Gottes, die sich dann von ihnen auf viele Andere ver-

breitete, 15, 40. ⁵⁾ D ein liebliches Wort!

B. 27. Da sie aber dar kamen, versammelten sie ¹⁾ die Gemeinde, und verkündigten ²⁾, wie viel Gott mit ihnen ³⁾ gethan hatte, und wie er den Heiden hätte die Thür ⁴⁾ des Glaubens aufgethan.

¹⁾ Eben zum Zweck der Reiseberichts: 15, 30. ²⁾ Die Freunde, ihrer göttlichen Berufung gar wohl bewußt, und eingedenk, waren auf den Erfolg äußerst begierig. Eine wahre Nachricht vom Lauf des Evangelii kann oft viel erbauen, 15, 3. 4. 14. Wie wenig historische Predigten auf solchen Schlag giebt es? ³⁾ Soviel als, an ihnen, und durch sie; siehe 15, 4. Luc. 1, 58. 10, 37. im Griechischen. ⁴⁾ Joh. 10, 1 f. Ps. 98, 19. Apq. 10, 45. Anm. Eingang nennt es Paulus 1. Thess. 1, 9.

B. 28. Sie hatten aber ihr Wesen allda nicht eine kleine Zeit bei den Jüngern.

Du Gott aller Gnaden, auch den Heiden hast Du den Eingang zum Glauben verliehen. Erhalte diejenigen im Glauben, die darin stehen, und die Anderen bringe dazu.

Das 15. Kapitel.

B. 1. Und etliche kamen herab ¹⁾ von Judäa und lehrten ²⁾ die Brüder: Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Moses ³⁾, so könnt ihr nicht selig werden.

¹⁾ Wie in der Absicht, das, was von Paulus und Barnabas unterlassen worden wäre, zu ergänzen. (Diese haben hernach auch Anlaß zum Brief an die Galater gegeben.) ²⁾ Sehr angelegentlich. ³⁾ Wie es im Gesetz Moses beschrieben ist.

B. 2. Da sich nun ein Aufruhr ¹⁾ erhob, und Paulus und Barnabas nicht einen geringen Janß mit ihnen hatten, ordneten sie ²⁾, daß Paulus und Barnabas ³⁾ und etliche andere aus ihnen ⁴⁾ hinauf zögen gen Jerusalem zu den Aposteln und Ältesten ⁵⁾ um dieser Frage willen ⁶⁾.

¹⁾ (Gr. Da sich nun Paulus und Barnabas nicht wenig gegen sie zu wehren und zu befragen hatten.) ²⁾ Nämlich die Brüder. ³⁾ Diese beiden hätten unter dem Vorwand, sie hätten den heiligen Geist so gut, wie die in Jerusalem, sich der Reise weigern und ihr eigenes Ansehen geltend machen können. Anderer-

seits hätten die Andern eben jene beiden als befangene Zeugen von dieser Gesandtschaft ausschließen können; aber auf beiden Seiten bemerkt man löbliche Mäßigung und Bescheidenheit. Zudem war es leichter, einen Heiden zum Christenthum zu bekehren, als die Einwendungen der Pharisäer zu widerlegen. ⁴⁾ Es ist etwas Liebliches mit Glaubigen zusammenzureisen. ⁵⁾ Diese kamen dem Rang nach gleich nach den Aposteln. ⁶⁾ Die Ursache und Zeit dieser Reise ist aus Gal. 2. ersichtlich.

B. 3. Und sie wurden von der Gemeinde geleitet ¹⁾, und zogen durch Phönicien und Samarien ²⁾, und erzählten den Wandel der Heiden, und machten große Freude allen Brüdern ³⁾.

¹⁾ Begleitet, nach damaliger häufiger, urchristlicher Sitte. ²⁾ Auch unterwegs breiteten sie das Reich Gottes aus. ³⁾ In den ebengenannten Gegenden.

B. 4. Da sie aber ankamen gen Jerusalem, wurden sie empfangen ¹⁾ von der Gemeinde ²⁾ und von den Aposteln und von den Ältesten. Und sie verkündigten ³⁾, wie viel Gott mit ihnen ⁴⁾ gethan hatte.

¹⁾ Feierlich. ²⁾ Dieser wird gedacht, ehe des Petrus und der übrigen Apostel selbst Meldung geschieht. ³⁾ So lang die Apostel in Jerusalem blieben, war dieß die Mutterkirche der übrigen Gemeinden; in diesem Mittelpunkt liefen auch die überall her zu gebenden Nachrichten zusammen. B. 33. Eben diese Erzählung der Brüder bahnte hernach den Weg zur Entscheidung der obschwebenden Frage. ⁴⁾ Wie B. 12. „Durch sie.“ Die Apostel waren Gottes Diener und Werkzeuge. Was hat Gott mit dir gethan, o Mensch, o Lehrer? Kannst du auch etwas sagen?

B. 5. Da traten auf ¹⁾ etliche von der Pharisäer Secte, die glaubig waren worden ²⁾, und sprachen: Man muß sie beschneiden ³⁾, und gebieten zu halten das Gesetz Moses ⁴⁾.

¹⁾ In Jerusalem, vor den Andern. ²⁾ Die vom Judenthum zum Christenthum übergetreten waren. Auch nach der Bekehrung geht Einem noch Manches von seinen alten Ansichten, Neigungen und Gesinnungen oder Gewohnheiten unter der Hand nach. Vrgl. Matth. 26, 74. Anm. ³⁾ Sie erwarteten den Ausspruch der Apostel nicht. ⁴⁾ B. 24. Sie mei-

nen das Gesetz; 13, 39. Anm.; wiewohl man hier eben nicht nothwendig eine ausdrückliche Erwähnung des Sittengesetzes zu suchen hat. Denn obschon Paulus behauptete, daß die Gerechtigkeit nicht aus demselben käme, so richtete er doch das Gesetz auf, Röm. 3, 31. Als daher die glaubigen Pharisäer sagten, man könne ohne Beschneidung nicht selig werden, so hatten sie keine Ursache, ausdrücklich zu behaupten, daß man ohne das Sittengesetz die Seligkeit nicht erlangen könne, ob sie schon eben von dieser Meinung nicht entfernt waren, welches Petrus B. 10. und 11. um deßwillen widerlegt.

O Gott, laß mich nicht leer ausgehen; thue auch etwas mit mir zur Ehre Deines Namens.

B. 6. Aber die Apostel und Ältesten kamen zusammen ¹⁾, diese Rede zu besehen ²⁾.

¹⁾ Das war ein Muster eines feinen Concils. ²⁾ Reiflich und genau zu erwägen.

B. 7. Da man sich aber lang gezanket hatte ¹⁾, stand Petrus auf ²⁾ und sprach zu ihnen: Ihr Männer, lieben Brüder, ihr wißt, daß Gott lange vor dieser Zeit ³⁾ unter uns erwählt hat, daß ⁴⁾ durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangelii hörten und glaubten ⁵⁾.

¹⁾ Meist wird zuvor Vieles menschlicher Weise hin- und hergeredet, dann erst kommt der göttliche Ausschlag. So geschah es auch bei Hiob. ²⁾ Einen Vortrag zu halten. Hier wird in der Apostelgeschichte zum letztenmal dieses Apostels gedacht. ³⁾ (Gr. Seit den ersten Tagen.) Vrgl. R. 10. ⁴⁾ Er will sagen: Gott hat durch die Israeliten und namentlich durch mich, die Heiden berufen; um aber die Sache nicht ganz ausschließlich auf seine eigene Person zu beziehen, setzt er bei: unter uns. ⁵⁾ Dießorts und 20, 24., also nur zweimal kommt in der Apostelgeschichte der Name: Evangelium vor; öfter finden sich die Ausdrücke: Weg, Rede, Lehre des Herrn. Evangelium ist bezeichnender für die Anfänge des Glaubens.

B. 8. Und Gott, der Herzkundiger ¹⁾, zeugete über sie ²⁾, und gab ihnen den Heiligen Geist, gleich auch wie uns.

¹⁾ Der nicht auf fleischliche Herkunft, sondern aufs Herz siehet. Gott kennet

die Herzen, und auf die Beschaffenheit des Herzens kommt es vor Ihm an.
 2) Daß sie ihm wohlgefallen; und dieses Zeugniß gab er durch Mittheilung des heiligen Geistes, Gal. 3, 5. Röm. 6, 19. Anm.

B. 9. Und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben¹⁾.

1) Wenn das einmal von einem kann gesagt werden, der ist ein wahrer Christ. Der Sitz der Reinigkeit ist das Herz; Brgl. 10, 15. Der Glaube kommt aus dem Hören, B. 7., und das ohne Beschneidung, ohne das Gesetz. Wer einmal den heiligen Geist und den Glauben hat (was jeder Geistlichgesinnte an einem Solchen bald spüret), der ist frei und ist rein und stehet nicht mehr unter dem Gesetz. Wo das Herz rein ist, ist Alles rein.

B. 10. Was versucht ihr denn nun¹⁾ Gott mit Auflegen des Jochs²⁾ auf der Jünger Hälse³⁾, welches⁴⁾ weder unsere Väter⁵⁾ noch wir⁶⁾ haben mögen⁷⁾ tragen?

1) Ist denn, will er sagen, was in jenen ersten Tagen (R. 10.) geschehen, Alles nichts? Er wendet sich an die ehemaligen, jetzt glaubig gewordenen Pharisäer und giebt ihnen einen strengen Verweis. 2) (Gr. Eines Jochs.) Brgl. Jes. 10, 27. Last, B. 28. Petrus nennet nicht die Beschneidungen an sich ein Joch, sondern das ganze Gesetz, wovon die Beschneidung ein namhafter Theil war, und dessen völlige Verachtung die Pharisäer fürchteten, wenn die Beschneidung abgeschafft würde. Er macht also (nach eben der Art, wie 5, 9. und Gal. 2, 14.) diesen Schluß: Indem ihr dafür haltet, man könne ohne Beschneidung nicht selig werden, so leget ihr eben damit das Joch des Gesetzes auf der Jünger Hälse, Gal. 5, 1. Und da eben diese Auflegung des ganzen Gesetzes, ihrer Absicht gar nicht entgegen war (welches zu dem nachmaligen Irrthum der Galater den Grund legte), so schneidet Petrus auch dieses ab, und stellt der Beschneidung, oder vielmehr dem Joch des ganzen Gesetzes die von ihnen nicht völlig erkannte, seligmachende Gnade Christi entgegen: so, daß er das Beispiel deren zu Cäsarien voranschickt, die ohne

Beschneidung und ohne Gesetz die Gerechtigkeit erlangt haben. 3) Jünger waren sie schon, mußten das nicht erst noch werden. 4) Jetzt kommt der Grund, warum die Beschneidung und mit ihr das ganze Gesetz wegfällt. 5) Warum diesen das Gesetz auferlegt war, ist bei Paulus an verschiedenen Stellen zu erlernen. Und wäre es niemals auferlegt gewesen, wer wäre denn zu der Erkenntniß gekommen, daß es unmöglich sey, dieses Joch zu tragen. Petrus redet hier nicht von Abraham, Isaak und Jakob; denn für diese war die Beschneidung nicht ein Joch, sondern ein Siegel der Verheißung; er meint Israel unter Moses. 6) Um so weniger, als wir einmal die Freiheit geschmeckt haben. 7) (Gr. Vermögen.)

B. 11. Sondern wir glauben¹⁾ durch die Gnade des Herrn Jesu²⁾ Christi selig zu werden³⁾, gleicher Weise wie auch sie⁴⁾.

1) Wir glauben, wir werden selig durch xc. oder besser: wir glauben, auf daß wir xc. Unsere Seligkeitshoffnung ruht auf dem Glauben. 2) Es heißt nicht: Unseres Herrn Jesu; in dieser herrlichen Stelle ist von dem Herrn über Alle die Rede. 3) Hievon war die Frage, B. 1. 4) Von welchen nämlich B. 7. die Rede war. Denn B. 7—9. enthalten die Vordersätze, B. 10. und 11. die Schlußfolgerung. Es heißt: Jene, weil der Vorfall schon ziemlich lange vorher geschehen war; B. 7. Die Väter, welche selbst auch das Joch nicht tragen konnten, werden, wie bei dem Wort: vermögen zu tragen, so auch bei dem Wort: glauben, mit eingeschlossen, und somit, um der Gleichheit Aller willen, der dem Joch entgegenesetzten Gnade mit übergeben. Petrus macht seine Folgerung also: Gleich wie die Heiden zu Cäsarea einst selig worden sind, eben also werden es auch die hier gegenwärtigen Jünger. Früher schloß man von den Juden auf die Heiden: 10, 47. 11, 15, 17. Gal. 2, 15 f.; und jetzt geht der Schluß von den zuvor bekehrten Heiden auf die übrigen Heiden. Hierin liegt die Summa der von Petrus vorgetragenen Rede, und Jakobus faßt diese Summa B. 14. zusammen.

B. 12. Da schwieg die ganze Menge stille, und hörten zu Paulo und Barnaba, die da erzählten ¹⁾ wie große Zeichen und Wunder Gott durch sie gethan hatte unter den Heiden.

¹⁾ Hiedurch ward Petri Ausspruch bekräftigt.

D Gott, laß mich Dir mit einem durch den Glauben gereinigten Herzen gefällig seyn. Gib mir durch den Glauben die Seligkeit.

B. 13. Darnach ¹⁾, als sie geschwiegen hatten: antwortete Jacobus und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, höret mir zu.

¹⁾ Es gieng Alles ordentlich zu: kein Durcheinanderreden.

B. 14. Simon ¹⁾ hat erzählt, wie aufs erst Gott heimgesucht hat, und angenommen ein Volk aus den Heiden ²⁾ zu seinem Namen ³⁾.

¹⁾ Jakobus, der Judenapostel, nennt Petrum bei seinem hebräischen Namen. ²⁾ Ein Volk (Gottes) aus den Heiden! ein treffliches Räthsel für jüdische Ohren. Er behält absichtlich die alte jüdische Bezeichnung der Heiden: Völker (Gojim) hier bei, und beweist jetzt, sie werden jetzt das Volk Gottes seyn, wenn sie auch nicht vermittelt der Beschneidung dem jüdischen Volke zugetheilt würden. ³⁾ Dies wird bewiesen, B. 17.

B. 15. Und da ¹⁾ stimmen mit ²⁾ der Propheten Reden ³⁾, als geschrieben steht:

¹⁾ (Gr. Hiemit.) ²⁾ Petrus hat die eigene Erfahrung geltend gemacht, welche so gut, wie die Erfahrung zu Abrahams Zeiten, ihre Kraft hatte und Glauben verdiente. Jakobus fügt nun die prophetischen Bücher der heiligen Schrift bei. Das gab eine liebliche Harmonie. ³⁾ Deren waren es Viele; sogleich wird nun beispieelsweise eine derselben, Amos 9, 11. 12., nach dem griechischen Text angezogen.

B. 16. Darnach ¹⁾ will ich wieder kommen, und will wieder bauen die Hütte David ²⁾, die zerfallen ist, und ihre Rüden will ich wieder bauen, und will sie aufrichten,

¹⁾ (Hebr. An demselbigen Tage.) Es ist die Zeit des Neuen Testaments gemeint. ²⁾ Sonst heißt es: Haus Davids, Thron Davids; hier aber Hütte Davids, weil sie sehr von ihrem alten Glanz und ihrem Ansehen herabgesunken war. Die Kirche Neuen Testaments, wo Christus, dessen Vorbild David war,

seine Wohnung und Regiment hat. Ost wird die Kirche Neuen Testaments, auch wo sie aus den Heiden zusammengesetzt werden soll, unter dem Bilde eines Bauwesens dargestellt, vgl. Ps. 102, 14 ff. Eph. 2, 20. Die Hütte Davids ist also die Hütte Christi.

B. 17. Auf daß was übrig ist von Menschen, nach dem Herrn frage ¹⁾, dazu alle Heiden ²⁾, über welche mein Name genennet ist ³⁾, spricht der Herr, der das alles thut ⁴⁾.

¹⁾ Im Hebräischen heißt es: Auf daß sie besitzen den Rest von Edom. Es scheint, Jakobus und die Andern haben in dieser Versammlung der hebräischen Sprache sich bedient. Immerhin bleibt es bei Jakobus Ausspruch, denn Edom steht hier anstatt aller Heiden überhaupt. Die Uebrigen von den Menschen und den Heiden (Edomitern) sind diejenigen, welche großen Drangsalen entgangen sind, Röm. 9, 27. Sach. 14, 16. u. a. m. Jakobus hat B. 14. vornehmlich die Worte im Aug: über welche mein Name genannt ist (die er auch in seinem Brief 2, 7. gern wieder nachklingen läßt); diese Worte aber gehören nach den hebräischen Accenten in Grundtext zu dem vorhergehenden: „Edom und alle Völker.“ Es wird auch nicht bloßer Zufall gewesen seyn, daß die Verfasser der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments, diese Worte des hebräischen Grundtextes freier und in weiterem Sinn, d. h. so wie sie im griechischen Text des Neuen Testaments angeführt sind, (statt Edoms und aller Völker Rest) übersetzt haben: Die Uebrigen der Menschen, und alle Völker; denn mit dieser Uebersetzung war der Gnade eine weite Thüre aufgethan. ²⁾ Ohne Ansehen der Person und Werke. ³⁾ Daß sie mein seyen. ⁴⁾ Und zwar eben jetzt, in dieser Stunde. B. 18. Bei den deutschen Juden ist diese Stelle auch eine Frühjahrsabbathlektion.

B. 18. Gott sind alle seine Werke ¹⁾ bewußt von der Welt her ²⁾.

¹⁾ (Gr. Sein Werk;) ist mit Bedacht in der Einzahl gesetzt; es ist (mit Rücksicht auf den Schluß des 17. Verses „der dieß Alles thut“), ein großes, ganzes, zusammenhängendes Werk Gottes. ²⁾ (Gr.

Von Ewigkeit her.) Jakobus sagt dieses auf den Grund der Weissagung selbst, welche ausdrücklich (nach dem Hebräischen) noch die Worte: „wie in den Tagen der Ewigkeit“ enthält; worauf nun der Apostel auch am Schluß in unseren Worten anspielt (vgl. auch das Griechische zu Amos 9, 12.) Siehe unsere Erklärung dieser Stelle in den vorhergehenden Anmerkungen. Gott hat vorherverkündigt (Luc. 1, 70.), von ewiger Zeit her; folglich hatte er auch von Ewigkeit her Erkenntniß. Das darf uns gar nicht neu und fremd vorkommen. Gott hat die Beschneidung nicht auf ewige Dauer gegeben; denn zu derselben Zeit (da er sie gegeben), hat er die Bekehrung der Heiden verkündigt. So viel steht fest, was Strach 23, 29. sagt: Alle Dinge sind Ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden; womit das göttliche Vorherwissen aller Dinge erwiesen wird. Denn alle Werke Gottes, und insbesondere Lohn und Strafe, setzen jede, auch freie, Thätigkeit, der Geschöpfe voraus.

B. 19. Darum beschließe ich, daß man denen, so aus den Heiden zu Gott sich bekehren, nicht Unruhe mache¹⁾;

¹⁾ (Gr. Unruhe n e b e n h e r mache;) d. h. neben dem Glauben her. Einen Glauben, der das Herz zur Ruhe bringt, lasse man in Ruhe.

B. 20. Sondern schreibe ihnen¹⁾, daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter²⁾, und von Hurerei³⁾, und vom Erstickten, und vom Blut⁴⁾.

¹⁾ Dieser, nun folgende, Brief ist das erste schriftliche Denkmal des Neuen Testaments. ²⁾ Ist besonders von Speisen zu nehmen; hieran stießen sich die streng Mosaischen am Meisten. Vgl. 1. Cor. 8. ³⁾ Diese war bei den Heiden für keine Sünde gehalten, weßhalb auch Paulus den Corinthern Gögenopfer mißrath und Hurerei verbietet, 1. Cor. 8, 1., 6, 13. — B. 29. und 21, 25. steht Hurerei hinten, und was Speisegesetze betrifft, hängt unterbrochen zusammen; hier aber steht Hurerei in Verbindung mit den Gögenopfern, unter welchen sie auch häufig getrieben ward. Man merke auch, daß alle diese verbotene Punkte im Griechischen mit

dem Artikel versehen sind, was der Rede mehr Nachdruck giebt. Im Brief selbst aber, B. 29. kommt der Artikel gar nicht vor, was die Sache merklich mildert; 21, 25. zweimal. ⁴⁾ Dieses wird nicht untersagt, weil es durch Noah, sondern, weil es durch Moses verboten ist; und im täglichen Umgang war es den Juden ein großer Anstoß, Ersticktes und Blut zu essen, wovon auch Viele einen natürlichen Abscheu haben. Erstickt heißt alles, was nicht recht geschlachtet, oder was getödtet ist (erdroßelt), ohne daß das Blut gehörig abgessenen wäre.

B. 21. Denn Moses¹⁾ hat von langen Zeiten her²⁾ in allen Städten, die ihn predigen³⁾, und wird alle Sabbathertag in den Schulen gelesen.

¹⁾ Nicht nur die Propheten, auch Moses Aussprüche stimmen mit Petri Vortrag überein; Moses aber ist allzubekannt, um erst noch ausdrücklich zum Zeugen gerufen werden zu müssen. Der Sinn ist der: Ich habe die Propheten angezogen, nicht Moses, denn, daß dieser beistimmt, bedarf keiner Erörterung. Au 5. Mos. 32, 21. scheint Jakobus gedacht zu haben, wollte aus Schonung die Stelle nicht wörtlich citiren; vgl. auch 1. Mos. 12, 3. u. a. m. Ein Hauptgewicht liegt auch in dem Umstand, daß Moses die Verheißung vor der Beschneidung meldet. ²⁾ Vgl. B. 7. In kirchlichen, und noch mehr in göttlichen Anstalten auf das Alterthum zurückzugehen, ist von hoher Wichtigkeit. ³⁾ Defentlich.

Herr, Dein Name ist über mich genennet. Ich bin Dein in Jesu Christo, Deinem Sohne.

B. 22. Und es dachte gut¹⁾ die Apostel und Ältesten samt der ganzen Gemeinde²⁾, aus ihnen³⁾ Männer erwählen und senden gen Antiochia mit Paulo und Barnaba, nemlich Judam, mit dem Zunamen Barsabas, und Silan⁴⁾, welche Männer Lehrer waren unter den Brüdern.

¹⁾ Ein wichtiges Wort, B. 25. 28. 34. So viel als: ich beschließe, B. 19. vgl. 16, 4. der beschlossene Spruch. ²⁾ Auch diese ward mit zu Rath gezogen. ³⁾ Zuverlässige und zugleich angesehene Männer aus ihrer Mitte, damit es auf keinen Fall scheinen möchte, als ob Paulus den gegebenen Ausschlag nur nach seiner Will-

fürhinterbrächte. ¹⁾ Oder Silvanus, siehe 2. Cor. 1, 19. und im Eingang der beiden Thessaloniker Briefe; Apg. 17, 10. Ein Begleiter; er wird dem Timotheus vorangestellt. Silas ist der zusammengezogene Name.

B. 23. Und sie gaben Schrift in ihre Hand¹⁾, also ²⁾: Wir, die Apostel und Ältesten und Brüder, wünschen Heil³⁾ den Brüdern aus den Heiden, die zu Antiochia und Syria⁴⁾ und Cilicia sind.

¹⁾ (Gr. Und schrieben durch ihre Hand.) Wer das Schreiben dictirt, wer es niedergeschrieben, in welcher Sprache es verfaßt war, wird nicht gesagt. Es lag auch kein Grund zu irgend einem Mißtrauen vor. Heutzutage ist kein Schreiben von der ersten Kirche mehr vorhanden, wiewohl es deren viele gegeben haben mag: 18, 27. 1. Cor. 7, 1. 2. Cor. 3, 1.

²⁾ Der Brief enthält Vieles aus Petrus und Jakobus Reden. ³⁾ Der gewöhnliche Ausdruck im Griechischen, wie er auch hier steht: entbieten Freude, oder: Freude zuvor; und diese war auch wirklich der Zweck und Erfolg dieses Briefs. Die Glaubigen bedienen sich nicht immer der geistlichen Redensarten, sondern brauchen öfters ganz gewöhnliche Ausdrücke in einem höheren Verstand. So ist's mit dem: Lebet wohl, B. 29. Jakobus 1, 1. sagt: „Freude zuvor“; Petrus in seinen Briefen drückt sich anders aus, wenn er zum Eingang grüßt. Man möchte daraus schließen, daß dieser Brief, welcher mit Jakobus Schreibart vorzüglich übereinkommt, von Jakobus auf der Kirchenversammlung verfaßt worden wäre. Man erwäge z. B. die Worte: Unruhe machen, verwirren, B. 19. und 24.; sich enthalten, B. 20. und 29. ⁴⁾ Dort wurden, wie sich aus dieser Stelle leicht folgern läßt, die neutestamentlichen Schriften bald ins Syrische übersetzt.

B. 24. Diemeil wir gehört haben, daß etliche von den Unfern sind ausgegangen, und haben euch mit Lehren irre gemacht¹⁾, und eure Seelen zerrüttet²⁾, und sagen, ihr sollt euch beschneiden lassen, und das Geseze halten, welchen wir nichts befohlen haben;

¹⁾ (Gr. Euch mit Reden beunruhigt:) sie schonen derer nicht, welche die Zweifel auf die Bahn gebracht haben; vgl. Gal.

5, 10. im Griechischen. Man bemerke, wie einfältig, wie inhaltschwer und doch wie bündig der Brief ist. ²⁾ Verwirret; das thut viel Schaden.

B. 25. Hat es uns¹⁾ gut gedaucht, einmüthiglich versammelt²⁾, Männer³⁾ erwählen und zu euch senden mit unsern liebsten Barnaba und Paulo,

¹⁾ Vers 28. heißt es: dem heiligen Geist und uns; das will mehr sagen.

²⁾ (Gr. Bei einhelligem Schluß.)

³⁾ Zwei angesehene, aus den christlichen Lehrern.

B. 26. Welche Menschen ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi¹⁾.

¹⁾ Also sehr bewährte Leute. Bisher und aufs Künftige haben sie das gethan. So wird das Leben wohl angelegt.

B. 27. So haben wir gesandt Judam und Silan, welche auch mit Worten¹⁾ dasselbige²⁾ verkündigen werden.

¹⁾ Nicht nur hiemit schriftlich. ²⁾ Was in unserem Briefe jetzt also gleich folgt.

B. 28. Denn es gefällt dem Heiligen Geiste¹⁾ und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen²⁾, denn nur diese nöthige Stück³⁾:

¹⁾ Der hatte geoffenbart, was in der Sache festzusetzen sey. ²⁾ Durch irgend einen Lehrer; so hatte, B. 10., Petrus sich ausgedrückt. ³⁾ Nöthig waren sie gewissermaßen, und zum Theil nur eine Zeit lang, zum Theil aber auch für immer.

B. 29. Daß ihr euch enthaltet vom Götzopfer, und vom Blut, und vom Erstickten, und von Hurerei¹⁾; von welchen, so ihr euch enthaltet, thut ihr recht²⁾. Gehabt euch wohl.

¹⁾ Einige Handschriften, und aus denselben einige Kirchenväter haben noch den Zusatz aus Matth. 7, 12: Und alles, was ihr wollet, daß zc. — und die Propheten. Daher haben Manche vor Alters dafür gehalten, dieser Schluß gehöre nothwendig zu diesem Synodalschreiben. Eben damit haben sie anerkannt, daß auf dieser Kirchenversammlung auch vom Moralseze die Rede gewesen sey. Die Glaubigen aus den Pharisäern behaupteten wenigstens einen falschen Gebrauch des Moralsezes, als ob dadurch die Gerechtigkeit und Seligkeit zu erlangen wäre. Eben diesen falschen Gebrauch und

nicht das Moralgesetz selbst, wohl aber das Ceremonialgesetz selbst, hebt diese Kirchenversammlung auf. Darum wars nicht nöthig, der Enthaltung von Götzopfern u. auch jenes beizufügen: Was ihr nicht wollet, daß euch geschehe, das thut ihr Andern auch nicht. ²⁾ Ohne weitere Verwirrung und Beunruhigung seyd ihr dann recht daran, B. 24.; es liegt auch zugleich ein Trost darin, B. 31.

O Gott, leite mich durch Deinen heiligen Geist, daß ich nichts Anderes, als was Deinem Willen gemäß ist, vertheidige, und Alles, was Deinem Willen gemäß ist, beobachte.

B. 30. Da diese abgefertiget ¹⁾ waren, kamen sie gen Antiochiam, und versammelten die Menge, und überantworteten den Brief.

¹⁾ Feierlich entlassen, B. 33.

B. 31. Da sie den lasen ¹⁾, wurden sie des Trostes froh ²⁾.

¹⁾ Öffentlich ward er vorgelesen. ²⁾ Jetzt wußten also die bekehrten Heiden, wie sie sich gegen diejenigen, die sie zur Beobachtung der Mosaischen Gesetze zu verpflichten suchten, verhalten sollten. Vrgl. B. 32. „ermahneten“ — im Griechischen.

B. 32. Judas aber und Silas, die auch ¹⁾ Propheten ²⁾ waren, ermahneten die Brüder mit vielen Reden, und stärkerten sie.

¹⁾ Wie auch der Brief im Geiste der Weissagung geschrieben und die wie Paulus und Barnabas mit demselben ausgerüstet waren. ²⁾ 13, 1. Ann. Stärken und trösten kommt einem Propheten zu; vrgl. 1. Cor. 14, 3.

B. 33. Und da sie verzogen eine Zeitlang, wurden sie von den Brüdern mit Frieden abgefertigt ¹⁾ zu den Aposteln.

¹⁾ Nachdem sie ihren Auftrag besorgt hatten.

B. 34. Es gefiel aber Sila, daß er da bliebe.

B. 35. Paulus aber und Barnabas hatten ihr Wesen zu Antiochia, lehrten und predigten des Herrn Wort samt vielen Andern.

O Gott, laß es mir niemals fehlen an dem wahren Trost, welcher in der Erkenntniß Deines Willens liegt.

B. 36. Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnaba: Laß uns wieder umziehen ¹⁾, und unsere Brüder besuchen durch alle

Städte, in welchen wir des Herrn Wort verkündigt haben, wie sie sich halten ²⁾.

¹⁾ (Gr. Umkehren.) Es war ein gar segensreicher Vorzug: Paulus ist noch immer weiter in den Westen hineingerathen. ²⁾ Dergleichen Sorgfalt hat Paulus auch hernach gehabt, 1. Tim. 3, 5. Das ist die Hauptsache bei einer Kirchenvisitation: Wie befindest du dich, lieber Leser? Wie im Glauben? wie in der Liebe? wie in der Hoffnung?

B. 37. Barnabas aber gab Rath, daß sie mit sich nähmen ¹⁾ Johannem, mit dem Zunamen Marcus ²⁾.

¹⁾ Derselbe Ausdruck wiederholt sich im nächsten Vers, was den Auftritt desto lebhafter macht. ²⁾ Seinen Better. Durch den in der Versammlung beschlossenen freien Zutritt der Heiden hat, wie es scheint, Markus neuen Muth bekommen. 13, 13. hat er freilich eine schöne Gelegenheit veräumt, sich in dem damals heranahenden Kreuze zu bewähren. Deshalb muß er jetzt die ganze Strenge des Paulus erfahren, der ihn jedoch später wieder angenommen hat, Col. 4, 10. 2. Tim. 4, 11.

B. 38. Paulus aber ¹⁾ achtete es ²⁾ billig, daß sie nicht mit sich nähmen einen solchen, der von ihnen gewichen war ³⁾ in Pamphylia, und war nicht mit ihnen gezogen zu dem Werk.

¹⁾ Barnabas war vor ihm bekehrt worden, doch handelt Paulus in diesem Fall richtiger. ²⁾ Das ist mehr, als Barnabas bloßer Rath. Luc. 9, 62. ³⁾ Abgestanden wäre; es sind Worte Pauli. Es kann einer ein Glaubiger bleiben, und zwar ein ausgezeichnete, kann aber, wenn er einmal zurückgeht, eine besondere Stufe des Werthes verlieren, wozu er hernach, wenn man ihn auch noch für einen Frommen anerkennt, doch nimmer wieder gelangen wird.

B. 39. Und sie kamen scharf an einander ¹⁾, also daß sie von einander zogen ²⁾, und Barnabas zu sich nahm Marcum, und schiffte in Cypern ³⁾.

¹⁾ (Gr. Es setzte denn einen Unwillen.) Sei es nun, daß Barnabas schon etwas zuvor die Vorzüge des jüngeren Amtsgehilfen Paulus nicht so ganz gleichgültig angesehen, oder hat er im

gegenwärtigen Fall nicht nachgeben wollen; einmal — der Zusammenstoß war heftig, wie das griechische Wort zeigt. Barnabas will Gleichheit, Paulus Wahrheit. Bei so großen und heiligen, in Einem Verufe theilhaftigen Männern war es gleich sehr gefährlich, Unrecht zu thun. D eine reiche Gnade, eine große Macht des Glaubens, welche mitten in der Welt, mitten in der Sünde, unter so vielfachen Anläufen des Satans, bei so unglaublicher Schwachheit des Fleisches, dennoch heiligt, dennoch erhält und rettet! ²⁾ Aber auch diese Trennung hat der Herr zum Besten gewendet. Aus einem Paare sind zwei Paare geworden; und Paulus, der jetzt zwar einen gleichgestellten Amtsbruder eingebiigt, bekam dann mehrere ihm untergeordnete, und somit waren ihm die Hände weniger gebunden. Zudem gedenkt Paulus, 1. Cor. 9, 6., des Barnabas in Liebe. ³⁾ Er nimmt also einen andern Weg. Barnabas war der Heftigere, weil er der Heimath, Cypern, zuschiffte, zu sehen, wie es dort stünde. B. 36. 13, 4., während Paulus seine Reise an kein bestimmtes Ziel bindet.

B. 40. Paulus aber wählte Silas ¹⁾, und zog hin, der Gnade Gottes befohlen von den Brüdern ²⁾.

¹⁾ An Barnabas Stelle; bald bekommt er für Markus den Timotheus. ²⁾ Das ist der beste Geleitsmann; und den kann auch der Geringere dem Größeren mitgeben. B. 36. 41.

B. 41. Er zog ¹⁾ aber durch Syrien und Cilicien, und stärkte die Gemeinen.

¹⁾ B. 36.

Herr Jesu, gib, daß ich mich vor Deinen Augen allezeit so befinde, wie es recht ist.

Das 16. Kapitel.

B. 1. Er kam aber gen Derben und Lystram; und siehe, ein Jünger ¹⁾ war daselbst, mit Namen Timotheus, eines jüdischen Weibes Sohn, die war glaubig, aber eines griechischen ²⁾ Vaters.

¹⁾ Paulus hatte schon zuvor das Evangelium daselbst gepredigt, 14, 6. 7. ²⁾ Es heißt aber nicht, daß der Vater auch glaubig gewesen sey.

B. 2. Der hatte ein gut Gerüchte bei den Brüdern, unter den Lystranern und zu Iconion.

B. 3. Diesen wollte Paulus lassen mit sich ziehen, und nahm und beschneidte ihn um der Juden willen ¹⁾, die an demselbigen Ort waren; denn sie wußten alle, daß sein Vater war ein Grieche gewesen.

¹⁾ Um der Glaubigen willen war es nicht mehr nöthig, B. 4. —

B. 4. Als sie aber durch die Städte zogen, überantworteten sie ihnen ¹⁾, zu halten den Spruch, welcher von den Aposteln und Ältesten zu Jerusalem beschlossen war.

¹⁾ Den Brüdern.

Herr Jesu, wie hast Du Dir oft ein Werkzeug ausersehen, wo niemand dergleichen suchte. Laß mich auch ein Gefäß Deiner Ehre seyn und bleiben.

B. 5. Da wurden die Gemeinen im Glauben befestigt ¹⁾, und nahmen zu an der Zahl täglich.

¹⁾ Der Streit war gehoben, 15, 1. Das Wachsthum war ein doppeltes, ein inneres und äußeres; was etwas Neues ist.

B. 6. Da sie aber durch Phrygien und das Land Galatien zogen ¹⁾ ward ihnen gewehret ²⁾ von dem Heiligen Geiste, zu reden ³⁾ das Wort in Asia.

¹⁾ Das hinderte der Geist nicht; denn die Gegend von Galatien war nicht ein Theil von dem hier genannten Asien. Phrygien war ein Theil Asiens, und dort hatten sie bereits, so viel nöthig gewesen, geredet. ²⁾ Durch einen gewissen innern Wink. Oft haben Fromme eine innerliche unerklärliche Abneigung, die man nicht ohne Weiteres wegwerfen muß. Umgekehrt ist es so mit inneren Antrieben, 18, 5. 17, 16. ³⁾ Noch wars nicht Zeit. Macedonien war jetzt ihr Ziel. Zu den Asiaten sollten Andere gehen. War ja auch Lydia aus Asien. Zudem ist es dort nachmals aufs Reichlichste geschehen, 19, 10.

B. 7. Als sie aber kamen an Mysien ¹⁾, versuchten ²⁾ sie durch Bithynien ³⁾ zu reisen; und der Geist ließ es ihnen nicht zu ⁴⁾.

¹⁾ Das gehörte zu Asien. ²⁾ Wenn sie gewohnt gewesen wären, zu loosen, so hätten sie es hier gewiß gethan. ³⁾ Eine von Asien unterschiedene Landschaft, 1. Petr. 1, 1. Sonst hätten sie keinen Versuch dorthin gemacht. ⁴⁾ Ebenso wie in Asien.

B. 8. Da sie aber vor Mysien über zogen, kamen sie hinab gen Troas.

B. 9. Und Paulo erschien ein Gesichte ¹⁾ bei der Nacht; das war ein Mann ²⁾ aus Macedonien ³⁾, der stand und bat ihn und sprach: Komm hernieder in Macedonien, und hilf uns ⁴⁾.

¹⁾ Von einem Traum ist, wiewohl es Nacht war, nichts gesagt, 18, 9. Im Neuen Testament kommt kein Traum mehr vor, außer denen, welche in jenen ersten Zeiten dem Joseph, Matth. 1. und 2., zu Theil geworden, und dem, welche die Gattin des heidnischen Pilatus hatte. Was Apg. 2, 17. steht, sind Worte des Propheten Joel. Uebrigens ist die Nacht eine geeignete Zeit zum Innwerden des Willens Gottes. ²⁾ Es war entweder ein Engel, oder sonst ein Bild, vgl. 10, 11. Nicht daß er die Lydia, oder etwa den Kerkermeister dargestellt hätte; er vertrat alle künftigen Glaubigen aus Macedonien, wohl ohne deren Wissen; denn er sagt: **Hilf uns.** ³⁾ Paulus wurde etwa durch die Tracht, oder die Sprache, oder durch irgend ein anderes Merkmal darauf geführt, und der Erfolg hat es zudem bestätigt. Noch war Paulus bis jetzt nicht nach Europa gelangt. ⁴⁾ Durch das Evangelium, B. 10., wider den Satan und dessen Verblendung.

B. 10. Als er aber das Gesichte gesehen hatte ¹⁾, da trachteten wir ²⁾ alsobald zu reisen in Macedonien, gewiß ³⁾, daß uns der Herr dahin berufen hätte ⁴⁾, ihnen das Evangelium zu predigen.

¹⁾ Nur allein Paulus hat das Gesichte gesehen; es leitet aber doch die ganze Reisegesellschaft. ²⁾ Sie suchten ein Schiff. Von hier an geht die Erzählung in der ersten Person in der Mehrzahl, Wir. Folglich war der Erzähler dieser Reisebeschreibung auch zugegen, von Troas bis nach Philippi, und von da wieder nach Troas, 20, 6., und weiterhin. ³⁾ (Gr. Wir hielten uns für ausgemacht.) Wenigstens hatte ihnen das Gesichte so viele Gewißheit gegeben, als zur Fortsetzung der Reise nöthig war. „Auch ohne ein solches Gesicht, sagt Justus Jonas, sagt jedem sein Glaube und der Geist, sollte auch ein Ruf von Menschen an ihn ergehen, ob der Ruf von Gott sey, und ob er Gottes Beifall habe.“ (18, 20.)

⁴⁾ (Gr. Herzgerufen.) Demnach war der Herr bereits an Ort und Stelle, und daß dieß der Fall, daß der Herr bei den Macedoniern gegenwärtig sey, deutete das Gesicht an, B. 9.

B. 11. Da fuhren wir aus von Troas, und strafs Laufs kamen wir ¹⁾ gen Samothracien, des andern Tages gen Neapolis,

¹⁾ Die günstige Fahrt mehrte die Zuversicht. Willkommen! ruft Europa ihnen bis auf diesen Tag noch zu, willkommen in Europa!

B. 12. Und von dannen gen Philippi, welche ist die Hauptstadt des Landes Macedonien ¹⁾ und eine Freistadt ²⁾. Wir hatten aber in dieser Stadt unser Wesen etliche Tage.

¹⁾ (Gr. Die erste Stadt des Theils von Macedonien.) Diesseits des Flusses Strymon, Asien zu, war Neapolis, jenseits hingegen Philippi Macedoniens wichtigste Stadt. Warum sie Neapolis nur auf der Durchreise berührten, wird nicht gesagt: vielleicht war dort keine Synagoge; wenigstens war dort kein Anlaß zum Verweilen. Von Neapolis aus nun trug sie der Weg in jenem Theil Macedoniens zunächst zur Stadt Philippi. ²⁾ (Gr. Colonie,) Pflanzstadt der Römer.

Mein Gott, regiere mich bei allen Schritten und Tritten, daß ich in meinem Thun und Lassen Deinem Willen folge. Dank sey Dir, daß Du Boten des Friedens schon längst in diese Weltgegenden gesandt hast.

B. 13. Des Tages der Sabbather giengen wir hinaus ¹⁾ vor die Stadt an das Wasser ²⁾, da man pflegt ³⁾ zu beten ⁴⁾, und sagten uns ⁵⁾, und redeten zu den Weibern ⁶⁾, die da zusammen kamen.

¹⁾ Zum Thor. Entweder freiwillig, oder weil sie mußten, hielten die Juden ihre Zusammenkünfte entfernt von den Heiden. ²⁾ (Gr. Fluß;) gottesdienstliche Uebungen fanden oft am Wasser Statt, auch wurden die Tempel gern daselbst erbaut. Es war dieß Behufs der äußerlichen Reinigung eine bequeme Gelegenheit. Ohne dieß ist auch eine Uferstrecke geeigneter und angenehmer, als ein mehr landeinwärts liegender Ort. ³⁾ Nach Gesetz, Recht und Herkommen. ⁴⁾ Es will hier weder ein Bethaus, noch eine wirkliche

Gebetsverrichtung angedeutet werden: sondern nur die Anstalt und Gelegenheit dazu. B. 16. Dort kam man eben des Betens halber zusammen: sey nun ein Haus da gestanden, oder nicht. Wäre es eine Synagoge gewesen, so würde man nicht sagen, „da eine Synagoge zu seyn pfliegte.“ ⁵⁾ Ruhig, ohne sogleich aufzutreten. ⁶⁾ Weil sonst keine Männer um den Weg waren, wie 13, 14, 15., welche hätten reden können; sonst hätte Paulus nicht so bald das Wort genommen.

B. 14. Und ein gottsfürchtig Weib, mit Namen Lydia ¹⁾, eine Purpurhändlerin ²⁾, aus der Stadt der Thyatirer, hörte zu; welcher that der Herr das Herz auf ³⁾, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulo geredt ward.

¹⁾ Dieß war der Name, oder vielleicht der noch vor dem eigentlichen Namen geläufigere Vorname der Frau. Die Stadt Thyatira ist in Lydien, wie auch die meisten in der Offenbarung Johannes vorkommenden Städte. ²⁾ Die lydischen Frauen waren in Purpurarbeiten rühmlich bekannt, daher dieser Handelsartikel. Entweder war die Frau einfach dort gebürtig, oder war dort das Geschäft, das sie führte. Ihre Erkenntniß Gottes hatte sie wohl aus den Propheten. ³⁾ Das griechische Wort kommt besonders beim Aufstehn der Augen vor: und das Herz hat Augen, Eph. 1, 18. Vgl. 2. Macc. 1, 4. An sich ist das Herz verschlossen, Gott kann es öffnen. „Paulus hat sich es selbst nicht angemacht, daß er die Herzen öffnen könne. Noch mehr ist's bei jetzigen Predigern also. Sie können wohl in die Ohren reden, aber zu den Herzen hat Gott den Schlüssel.“ (H.)

B. 15. Als sie aber und ihr Haus ¹⁾ getauft ward, ermahnete sie uns und sprach: So ihr mich achtet ²⁾, daß ich gläubig bin an den Herrn, so kommt in mein Haus und bleibet allda. Und sie zwang uns ³⁾.

¹⁾ In so vielen Häusern sollten nicht auch Kinder gewesen seyn? Und die Juden, gewohnt, ihre Kinder zu beschneiden, die Heiden, sie zu weihen, sollten sie nicht auch zur Taufe gebracht haben? ²⁾ Durch Mittheilung der Taufe. Gläubige sind immer an diejenigen anhänglich, durch welche sie gewonnen worden sind. ³⁾ Sie haben nicht ohne Weiteres die Einladung

angenommen. In Macedonien, wo sie zuvor nicht gewesen waren, wollten sie den Schein vermeiden, als ob sie uns Brod lehrten.

B. 16. Es geschah aber, da wir zu dem Gebet giengen, daß eine Magd uns begegnete, die hatte einen Wahrsagergeist ¹⁾, und trug ihren Herren viel Genieß ²⁾ zu mit Wahrsagen.

¹⁾ Das griechische Wort bedeutet zunächst überhaupt einen, von dem man sich wahrsagen läßt, dann aber auch einen, aus einem Besessenen heraus redenden Geist.

²⁾ Betrüglische Künste nähren die Gewinnsucht; die wahre Religion duldet diese nicht.

B. 17. Dieselbige folgete ¹⁾ allenthalben Paulo und uns nach, schrie und sprach: Diese Menschen ²⁾ sind Knechte Gottes, des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen.

¹⁾ Oft und viel, unmittelbar, auf dem Fuß: Vgl. B. 18. ²⁾ (Gr. Männer.) Herrliche Worte. Aber eine solche Zeugenschaft brauchte man nicht; man mußte sie vielmehr unterdrücken, um den Schein zu meiden, als ob Paulus gemeinschaftliche Sache machte mit diesem Geist. Es war gerade keiner von den Aergsten, weil Paulus ihn eine Zeit lang hatte gewähren lassen. Aber zu diesem Zeugniß war er nicht bestellt — er mußte fort.

B. 18. Solches that sie manchen Tag. Paulo aber that das wehe ¹⁾, und wandte sich um, und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ²⁾ ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselbigen Stunde.

¹⁾ Er suchte nicht seine, sondern Gottes Ehre. ²⁾ Vermuthlich ist die Magd darauf befehrt worden.

B. 19. Da aber ihre Herren sahen ¹⁾, daß die Hoffnung ihres Genießens war ausgefahren, nahmen sie Paulum und Silan, zogen sie auf den Markt vor die Obersten,

¹⁾ Die Herren hätten so denken sollen: Entweder hat der Geist die Wahrheit gesagt, da er Paulum lobte, oder er hat gelogen. Ist das letztere, so ist er ein falscher Geist; im andern Fall — was wollen wir Paulo widerstehen?

B. 20. Und führten sie zu den Hauptleuten ¹⁾, und sprachen: Diese Menschen machen unsere Stadt irre ²⁾, und sind Juden ³⁾.

¹⁾ Diese führten unter den Obersten (Regenten) die Militär- und Civilgewalt.

B. 22. Num. ²⁾ Die setzten die bisher so friedfertige Stadt in Unruhe. Das gemeine Beste ist der Titel, der Eigennutz die Triebfeder gewesen. ³⁾ Schlechte Thun, im Gegensatz zu uns Römern B. 21.

B. 21. Und verkündigen eine Weise ¹⁾, welche uns nicht ziemet anzunehmen ²⁾, noch zu thun, weil wir Römer sind ³⁾.

¹⁾ (Gr. Solche Sitten.) Philosophische Lehrsätze, sie mochten nun auch herkommen, wo sie wollten, hat die Welt geduldet oder angenommen. Aber daran zeichnet sich die evangelische Wahrheit aus, daß sie etwas mit sich führt, das dem verdorbenen Menschenherzen ganz besonders zuwider und verhaßt ist. ²⁾ Aber die gottlosen Sitten, die ziemt es sich, festzuhalten? ³⁾ Die Leute erwehren sich oft des Christenthums unter einem politischen Vorwand. Die heutige Römerschaft steht auch nicht auf Paulus Seite.

B. 22. Und das Volk ward erregt wider sie ¹⁾, und die Hauptleute ließen ihnen ²⁾ die Kleider abreißen ³⁾ und hießen sie stäupen.

¹⁾ (Gr. Trat zusammen wider sie,) mit den Herren der Magd. ²⁾ Paulus und Sila. ³⁾ (Gr. Und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab;) das thaten sie selbst; zum Stäupen haben sie sodann erst Befehl gegeben.

B. 23. Und da sie sie wohl bestäupet ¹⁾ hatten, warfen sie sie ins Gefängnis, und geboten ²⁾ dem Kerkermeister, daß er sie wohl bewahrete.

¹⁾ (Gr. Viele Streiche gegeben.) Die Gefangenen haben entweder nicht sogleich sich auf ihr römisches Bürgerrecht berufen, oder man hat sie in dem Tumult überhört. Man muß nicht jedesmal von allen Hülfsmitteln Gebrauch machen, man muß auch der göttlichen Leitung sich aufmerksam hingeben. ²⁾ Allem Ansehen nach mehr zur Befänstigung des Pöbels, als aus Ueberzeugung, daß sie es verdienten, B. 35.

B. 24. Der nahm solch Gebot an, und warf sie in das innerste Gefängnis, und legte ihre Füße in den Stock.

B. 25. Um die Mitternacht ¹⁾ aber beteten ²⁾ Paulus und Silas, und lobeten Gott. Und es hörten sie ³⁾ die Gefangenen ⁴⁾.

¹⁾ Vielleicht war das ihre gewohnte Stunde. Selige Übung bei Nacht, so

daß es auch Andere hören. ²⁾ Die von Schlägen Blutenden, von Hunger Erschöpften. ³⁾ Mit Vergnügen. ⁴⁾ Eine seltene Musik für diese.

B. 26. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also daß sich bewegeten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Thüren aufgethan, und aller Bande ¹⁾ los.

¹⁾ Auch der andern Gefangenen, bei welchen eben damit eine mächtige Gemüthsveränderung vorgegangen seyn mußte.

B. 27. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr ¹⁾ und sahe die Thüren des Gefängnisses aufgethan, zog er das Schwert aus, und wollte sich selbst erwürgen ²⁾, denn er meinete, die Gefangenen wären entflohen.

¹⁾ Plötzlich. ²⁾ Umbringen.

B. 28. Paulus aber rief laut ¹⁾ und sprach: Thun dir nichts übels ²⁾, denn wir sind alle hie ³⁾.

¹⁾ (Gr. Mit lauter Stimme.) Um den Mann vom Selbstmord zurückzuhalten. ²⁾ Der christliche Glaube öffnet die Aussicht auf das zukünftige Leben; und doch ist er von jeder der mächtigsten Abhaltungsgrund vom Selbstmord gewesen. ³⁾ Es gab noch manche weit wichtigere Gründe, warum der Kerkermeister sich nicht ein Leid anthun sollte. Für den Augenblick aber nimmt Paulus in der Eile dieses zu Hülfe.

B. 29. Er forderte aber ein Licht ¹⁾, und sprang hinein, und ward zitternd, und fiel Paulus und Sila zum Füßen,

¹⁾ (Gr. Lichter;) um das ganze Gefängnis zu beleuchten.

B. 30. Und führete sie heraus, und sprach: Lieben Herrn ¹⁾, was soll ich thun, daß ich selig werde ²⁾?

¹⁾ (Gr. Ihr Herrn!) Vgl. Joh. 12, 21. Gestern hatte er sie keine Herren geheißt. Die Loblieder Pauli hatte er verschlafen, B. 25. 27., doch hatte er, sey es vor, oder nach diesem Ereigniß, eine Ahnung von dem, was Paulus seyn möchte. ²⁾ Den Ausdruck: selig werden, konnte er etwa von der Magd, B. 17., gehört haben; es ist aber auch möglich, daß sein erschüttertes Gewissen ihm denselben eingegeben hat.

B. 31. Sie sprachen: Glaube an den Herrn ¹⁾ Jesum Christum, so wirst du und dein Haus ²⁾ selig.

¹⁾ Sie wollen keine Herren seyn. ²⁾ Das ist dem Zitternden desto ermunternder. Oft folgt das ganze Haus dem Herrn.

B. 32. Und sagten ihm das Wort des Herrn und allen die in seinem Hause waren.

B. 33. Und er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht, und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen ¹⁾ und alle die Seinigen alsobald ²⁾.

¹⁾ Er wäscht ihnen die Striemen, sie ihm die Sünden ab — liebliche Gegenleistungen! ²⁾ Er erwartet den Tag nicht, sondern ist schnell entschlossen. Großer Augenblick!

B. 34. Und führte sie in sein Haus, und setzte ihnen einen Tisch ¹⁾, und freuete sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig worden war ²⁾.

¹⁾ Der Glaube macht munter, verständig, freigebig. ²⁾ „Daß ihm die Gefangenen nicht entlossen, und daß ihm das Leben vor seinem eigenen Schwert errettet worden, freute ihn nicht. Aber die Taufe auf den Herrn Jesum, und der Glaube an Ihn machte ihn und sein Haus froh. Das sollen wir dem Kerkermeister ablernen, und uns unserer Taufe freuen, bis der Herr kommt.“ (S.)

B. 35. Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute Stadtdiener, und sprachen: Laß ¹⁾ die Menschen ²⁾ gehen.

¹⁾ Ueber Nacht sind sie ganz umgestimmt worden, vgl. B. 23. (Gr. Laß,) nämlich: Kerkermeister! ²⁾ (Gr. Jene,) sie wollen nichts mehr mit ihnen zu thun haben, behandeln sie als völlig fremd. — Hiedurch ward der Kerkermeister im Glauben bestärkt und von einer Gefahr und Sorge befreit, denn was hätte er machen können, wenn Paulus und Silas weiter wären angehalten worden? So ist auch David, 1. Sam. 29. vor der Theilnahme an einem Krieg gegen Israel bewahrt worden.

B. 36. Und der Kerkermeister verkündigte diese Rede Paulo: Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr los seyn sollt. Nun ziehet aus, und gehet hin mit Frieden.

B. 37. Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urtheil öffentlich gestäuget, die wir doch Römer ¹⁾ sind, und in das Gefängnis geworfen, und sollten uns nun heimlich ausstoßen? Nicht also ²⁾, sondern laßet sie selbst kommen und uns hinaus führen ³⁾.

¹⁾ Als geborne Tarser; Tarsus war, als in Cilicien, einer römischen Provinz, gelegen, eine römische Stadt. Paulus macht diesen Umstand, daß sie Römer seyen, nicht im Allgemeinen, sondern nur für diesen vorliegenden Fall und aus sehr triftigen Gründen geltend. Es war nämlich höflich daran gelegen, daß sie an unbekannten Orten für keine Uebelthäter gehalten wurden. Zum ersten Male hatten sie diese Gegend betreten, und eine scheinbar wohlbegründete obrigkeitliche Verfolgung konnte, zum Nachtheil des Evangelii, den Verdacht eines verwerflichen Wandels auf sie bringen. Darum weist Paulus auch einmal seine Unschuld gerichtlich nach. In Jerusalem hatten die Apostel das nicht nöthig, man wußte dort, daß sie unschuldig seyen; darum haben sie stillschweigend alles über sich ergehen lassen. ²⁾ Er ist kurz, und streng und das mit Recht, doch nicht bitter; das wäre einem Apostel, besonders in so gnadenvollen Augenblicken (B. 26. 33.) nicht wohl angestanden. ³⁾ Und keine Stadtdiener schicken.

B. 38. Die Stadtdiener verkündigten diese Wort den Hauptleuten, und sie fürchteten sich, da sie hörten, daß sie Römer wären;

B. 39. Und kamen, und ermahneten sie ¹⁾, und führten sie heraus, und baten sie, daß sie auszögen aus der Stadt.

¹⁾ Sprachen ihnen zu: suchten sie zu beruhigen.

B. 40. Da giengen sie aus dem Gefängnis ¹⁾, und giengen zu der Lydia. Und da sie die Brüder gesehen hatten und getröstet ²⁾, zogen sie aus.

¹⁾ Aus dem Arrestlokal, worein sie sich, um dem Kerkermeister eine Unannehmlichkeit zu ersparen, einstweilen wieder zurückgezogen haben mögen; vielleicht aber ist mit dem Wort Gefängnis das ganze Gebäude gemeint, wo sie etwa eine höhergelegene Wohnung aufgenommen hatte. ²⁾ Sie zeigten, daß sie keine Eile hatten, die Stadt zu verlassen. Diese Brüder waren entweder Reisegefährten, oder neubekehrte Philippper, und diese bedurften des Trostes, daß sie sich an den Trübsalen nicht ärgerten.

Herr Jesu, durch den Glauben an Deinen Namen müsse mir und meinem Hause das Heil gewiß seyn.

Das 17. Kapitel.

B. 1. Da sie aber durch Amphipolis und Apollonia¹⁾ reiseten, kamen sie²⁾ gen Thessalonich; da war eine Judenthule³⁾.

¹⁾ Auch zwei Macedonische Städte.
²⁾ Es scheint, diese Reise hat Lukas nicht mitgemacht; erst 20, 6. hat er sich wieder angeschlossen. ³⁾ Diese ward nicht nur von den Juden zu Thessalonich, sondern auch von andern Juden, die in der Umgegend ansässig waren, besucht. In der Stadt war die Schule.

B. 2. Nachdem¹⁾ nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein, und redete mit ihnen auf drei Sabbathen²⁾ aus der Schrift;

¹⁾ Wie. Guter Gelegenheiten pflegte er an gewöhnlichen Orten wahrzunehmen.
²⁾ In der Woche wird er auch nicht müßig gewesen seyn.

B. 3. Thät sie ihnen auf, und legte es ihnen vor¹⁾, daß Christus mußte leiden und auferstehen von den Todten²⁾, und daß dieser Jesus den ich [sprach er] euch verkündige, ist der Christ³⁾.

¹⁾ Es gieng durch zwei Stufen, wie wenn man den Kern aus der zerbrochenen Schale freimacht und sodann herausnimmt und vorlegt. Der Glaube ist der Schlüssel zur Schrift. Vorstehenden beiden Ausdrücken — Aufschließen — Vorlegen, entspricht sodann das doppelte: daß — und daß. Paulus handelt hier folgende zwei Hauptstücke christlicher Lehre ab: 1) die alttestamentlichen Merkmale des Messias; 2) dieselben kommen Jesu zu; vrgl. Matth. 16, 21. Anm. ²⁾ Das Todesleiden bezeichnet den Messias im Alten Testament. ³⁾ Jesus, den ich euch verkündige, ist der also bezeichnete Messias.

B. 4. Und etliche unter ihnen fielen ihm zu¹⁾, und gesellen sich²⁾ zu Paulo und Sila, auch der gottesfürchtigen³⁾ Griechen eine Menge, dazu der vornehmsten⁴⁾ Weiber nicht wenig.

¹⁾ Ließen sich überzeugen; s. das Gegentheil B. 5. ²⁾ Sie wurden Paulo und Sila zugethan, als ein erwünschtes Loos. Von diesem Wort hat die Kirche ihren griechischen Namen, 1. Petr. 5, 3. im Gr. (Clerus, Gemeinde, nicht: Geistlichkeit.)

³⁾ Ein in diesem Buch häufig vorkommen-

der Ausdruck, von religiösesinnigen Griechen überhaupt, 13, 43. 50. 16, 14. 18, 7. — Unten, B. 17., sind jedoch solche Griechen zu verstehen, welche die Synagogen besuchten. Alle sind an sich wilde Delbäume; aber ein wilder Delbaum ist vor dem andern weniger zur Einpropfung ungeeignet; und wo weniger natürliche Rauheit ist, da geht es auch leichter mit dem Glauben. ⁴⁾ Sie pflegten sich eher, als die Männer, bei gottesdienstlichen Übungen einzufinden; gaben auch, hinsichtlich ihres hohen Ranges, ein treffliches Exempel. (So schreibt Cicero an Terentia: Die Götter, die Du mit so unbesleckter Treue verehrtest: die Menschen — deren Diener ich jederzeit gewesen bin.)

B. 5. Aber die halsstarrigen¹⁾ Juden neigten²⁾, und nahmen zu sich etliche boshaftige Männer Pöbelvolks³⁾, machten eine Rotte⁴⁾, und richteten einen Aufruhr in der Stadt an⁵⁾, und traten vor das Haus Jasons, und suchten sie zu führen unter das gemeine Volk.

¹⁾ (Gr. Die unglaubigen Juden, die sich nicht gewinnen ließen.) ²⁾ Eifereten, nämlich über den so stattlichen Fortgang. „Fragt man, wem gebührt der oberste Platz unter den Verfolgern des Evangelii? so ist die Antwort: denen, welche allein für die Heiligsten und für die größten Beförderer der Religion angesehen seyn wollen.“ Justus Jonas. ³⁾ (Gr. Männer vom Markt,) Pflastertreter, Gassensteher, welche um Geld feil waren. Solcher Hülfe bedient sich die Wahrheit nicht. ⁴⁾ Sammelten eine Handvoll Leute. ⁵⁾ Gr. Setzten die Stadt in einem Lärmen.

B. 6. Da sie aber sie nicht funden¹⁾, schleppten sie den Jason²⁾ und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt und schrien³⁾: Diese, die den ganzen Weltkreis erregen⁴⁾, sind auch herkommen⁵⁾;

¹⁾ B. 10. ²⁾ Ist einmal der Haß entbrannt, so greift er in Ermangelung derer, die er vergebens gesucht, den nächsten Besten auf. ³⁾ Aus vollem Halse. ⁴⁾ (Gr. Umkehren.) Sie reden, als ob sie die genaueste Kunde von dem Thun und Treiben der fraglichen Personen hätten; es ist aber doch ein verwirrtes, und noch dazu verläumderisches Geschrei, vrgl. 21, 28. ⁵⁾ (Gr. Diese sind auch hier zugegen.)

B. 7. Die beherberget Jason¹⁾, und diese alle²⁾ handeln wider des Kaisers Gebot, sagen, ein anderer sey der König, nemlich Jesus.

¹⁾ Heimlich, wollen sie sagen. Jac. 2, 25. — Dagegen ist dasselbe griechische Wort Luc. 19, 6. nicht von heimlicher Beherbergung gebraucht. ²⁾ Sowohl die entflohen sind, als die noch hier stehen.

B. 8. Sie bewegeten aber alle das Volk und die Obersten der Stadt, die solches hörten.

B. 9. Und da sie¹⁾ Verantwortung²⁾ von Jason und den andern empfangen hatten, ließen sie sie los.

¹⁾ Die Obersten; die Bürgermeister. ²⁾ Bürgschaft. Chrysostomus sagt bei dieser Stelle: Siehe, wie hier Jason, der doch Bürgschaft für Paulum geleistet, denselben fortbrachte, wodurch er für denselben das Leben einsetzte.

Herr Jesu, Du bist der Gesalbte Gottes; Dein Reich müsse sich immer mächtiger ausbreiten.

B. 10. Die Brüder aber fertigten¹⁾ also bald ab bei der Nacht Paulum und Silan gen Beröe. Da sie ankamen, giengen sie²⁾ in die Judenschule.

¹⁾ Von Thessalonich nach Beröe. ²⁾ (Gr. Giengen sie hin;) muthig der neuen Gefahr entgegen.

B. 11. Denn sie waren die edelsten unter denen zu Thessalonich¹⁾, die nahmen das Wort auf ganz williglich, und forscheten²⁾ täglich in der Schrift, ob sich³⁾ also hielte.

¹⁾ (Gr. Diese aber waren gutartiger, (geschlachter) als die zu Thessalonich.) Wahrhaft edle Seelen sind die, welche fürs Göttliche empfänglich sind. ²⁾ Das kann die Schrift wohl leiden; das ist das Kennzeichen der wahren Religion. Wehe denen, die solche Untersuchung wehren; wohl denen, die solche recht anstellen. Geneigte Willigkeit und genaue Prüfung können gar wohl beifammen seyn. ³⁾ Was nämlich B. 3. gesagt ist.

B. 12. So glaubten nun viel aus ihnen¹⁾, auch der griechischen ehrbaren Weiber²⁾ und Männer nicht wenig.

¹⁾ Aus den Juden. ²⁾ Deren Vortrag auch ihre Männer reizte.

B. 13. Als aber die Juden zu Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beröe das Wort Gottes

von Paulo verkündigt würde, kamen sie und bewegeten¹⁾ auch allda das Volk.

¹⁾ Mit großem Ungeßüm. Dieß ist ein böser Eifer, der die Verfolger auch an andere Dörter treibt.

B. 14. Aber da fertigten die Brüder Paulum alsobald ab, daß er gieng bis an das Meer¹⁾; Silas aber und Timotheus blieben da.

¹⁾ (Gr. Eben dem Meer zu.) Dieß war die Richtung des Wegs. Wahrscheinlich haben Paulus oder Silas, und Timotheus, für den Augenblick selbst nicht gewußt, wohin es gieng, da kein Ort bestimmt war. Es gieng nach Athen.

B. 15. Die aber Paulum geleiteten¹⁾, führten ihn bis gegen Athen. Und als sie Befehl empfingen an den Silas und Timotheus, daß sie aufs schnellste zu ihm kämen, zogen sie hin.

¹⁾ Fortbrachten, um ihn in Sicherheit zu bringen; wiewohl Paulus für seine Person der Gefahr nicht ausgewichen seyn würde.

Herr Jesu, gib Deinen Zeugen Muth und Weisheit, daß die Feinde es ihnen in keinem Stück, weder mit Eifer noch Wachsamkeit, zuvorthun mögen.

B. 16. Da aber Paulus ihrer zu Athen wartete¹⁾, ergrimmete²⁾ sein Geist in ihm, da er sahe die Stadt so gar abgöttisch.³⁾

¹⁾ Er hatte nicht im Sinn, in Athen sogleich redend aufzutreten; aber der wackere Streiter Christi kann die Freunde bald nicht mehr erwarten. ²⁾ Er war entrüstet, daß das Götzenwerk die Oberhand hatte, und er hatte doch noch keinen Anlaß, dasselbe anzugreifen. Da saß ihn ein merkwürdiger und ganz außerordentlicher Eifer — und er legt Hand an. Oft ist Paulus allein für den Riß gestanden. Gal. 2, 13 f. 2. Tim. 4, 16. ³⁾ (Gr. Voller Götzen.)

B. 17. Und er redete zwar zu den Juden und Gottesfürchtigen¹⁾ in der Schule, auch auf dem Markte alle Tage zu denen, die sich herzufanden.

¹⁾ (Gr. Und den Gottesfürchtigen.) Vrgl. B. 4. das waren Griechen.

B. 18. Etliche aber der Epicurer und Stoiker Philosophi zankten mit ihm¹⁾. Und etliche sprachen: Was will²⁾ dieser Lotterbube³⁾ sagen? etliche aber: Es siehet, als wollte er neue Göt-

ter⁴⁾ verkündigen⁵⁾. Das machte⁶⁾ er hatte das Evangelium von Jesu und von der Auferstehung⁷⁾ ihnen verkündigt⁸⁾.

¹⁾ Machten sich an ihn. ²⁾ Es ist gefährlich, jemand zu verschmähen, ehe man weiß, was seine Sache ist. Das ist die Sprache der selbstgenügsamen, ecken, überfatten Vernunft. ³⁾ Plauderer; die schwaghafte Elster; nach dem Wortlaut: der wie ein Vogel da und dort zerstreute Samenkörner ausliest; also ohne Zusammenhang ins Blaue hinein redet oder vielmehr schwagt. Wiewohl, Pauli Samen hatte Frucht; der der atheniensischen Philosophen aber nicht. Doch hat Paulus nirgends so wenig ausgerichtet, als zu Athen. Kein Wunder: dort war auch ein eigentliches Nest, ein Schlupfwinkel der Philosophen, und die sind von je her der wahren Frömmigkeit am allergefährlichsten gewesen. ⁴⁾ (Gr. Fremde Götter,) welche in Athen zuvor unbekannt waren. ⁵⁾ Dieses Wort giebt er ihnen B. 23. heim. ⁶⁾ Dieses geht auf obiges: Etliche aber sagten, es sieheht 2c. Sie sagten es darum, weil er das Evangelium verkündigt hatte. ⁷⁾ Sie meinten, Paulus rede in dem Sinn von Jesu, als ob dessen Auferstehung ihn zum Gott gemacht hätte, (seine Apotheose gewesen wäre). Sie glaubten nicht, daß ihnen etwa eine Göttin Anastasis (Auferstehung) gelehrt würde. ⁸⁾ Nur in einem kurzen Gespräch, wie zur Probe, wie es aufgenommen würde, hatte er die Sache berührt.

B. 19. Sie nahmen ihn aber¹⁾, und führten ihn²⁾ auf den Richtplatz³⁾, und sprachen: Können wir auch erfahren⁴⁾, was das für eine neue Lehre sey⁵⁾, die du lehrest⁶⁾?

¹⁾ Sie aber bemächtigten sich seiner. ²⁾ Fast wie einen Angeklagten. ³⁾ Areopag, nach dem griechischen Wort: ein Hügel, der Burg des Cecrops gegenüber, außerhalb der Stadt gelegen, der seinen Namen vom Ares, (Mars) dem Kriegsgott hatte; dort tagte das durch seine Gerechtigkeit einst berühmt gewesene atheniensische oberste Gericht, der Areopag. ⁴⁾ Es ist der bittere Hohn, hinter welchem die Drohung steht. „Darf man wohl wissen 2c.?“ Denn der Schwächer, meinen sie, wird nichts verschweigen kön-

nen; und uns kann er nichts sagen, was wir nicht vor ihm besser gewußt haben. ⁶⁾ Wenn er was Neues hätte, so wollten sie es schon gerne wissen. ⁶⁾ Mit so vielem Eifer.

B. 20. Denn du bringest etwas Neues¹⁾ vor unsere Ohren; so wollten wir gerne wissen, was das sey.

¹⁾ (Gr. Etliche fremd heraustrommende Dinge.)

B. 21. Die Athener aber alle¹⁾, auch die Ausländer und Gäste²⁾, waren gerichtet auf nichts anders³⁾, denn etwas Neues zu sagen oder zu hören⁴⁾.

¹⁾ Sie werden hier fein gezeichnet. ²⁾ Gr. Auch die sich da aufhalten den Fremden; diese nahmen die Sitten der Einwohner an. ³⁾ (Gr. Nahmen sich zu nichts Anderem Zeit; so wars, als Paulus zu ihnen kam. Diese Neugierde mußte in der Folge dem Glauben das Feld räumen. ⁴⁾ (Gr. Etwas Neuere.) Das Neue war sogleich wieder langweilig; man suchte noch Neuere; und zwar nicht nur alltägliche Stadtgeschichten, sondern auch, was einen edleren Anstrich hatte, neue philosophische Lehren. Zu sagen, zu hören, beides ohne weiteren Nutzen, und so, daß man dem Vorigen, ob es auch gut wäre, immer das Neuere vorzog. Gemeine und schädliche Seuche!

Herr Jesu, die uralte Wahrheit, in dem Zeugniß von Dir, müsse mir immer neu seyn.

B. 22. Paulus aber stund mitten auf dem Richtplatz¹⁾, und sprach²⁾: Ihr Männer von Athen, ich sehe euch, daß ihr in allen Stücken³⁾ allzu abergläubig seyd⁴⁾.

¹⁾ Hier hatte ein einiger Bote Christi mit dem Auszug (der Quintessenz) — der menschlichen Weisheit zu thun. ²⁾ Den Lycaniern hatte Paulus, 14, 15 ff., die natürliche Theologie catechetisch (gesprächsweise) vorgetragen; hier giebt er den Athenern mit bewunderungswürdiger Weisheit, Feinheit, Vollständigkeit und Anstand einen zusammenhängenden Vortrag. Neues hatte man verlangt. Paulus geht in seiner apostolisch-philosophischen Rede vom Uraltan aus und kommt aufs Neuste. Beides war diesen Leuten neu. Er zeigt den Ursprung und das Ende aller Dinge; worüber Stoiker und

Epikuräer so weit auseinandergiengen, und widerlegt Alle. ³⁾ Sehe ich, daß ihr 2c. Er zeigt neben vielem Scharfblick große Freimüthigkeit: Er allein vor ganz Athen. ⁴⁾ (Gr. Vor Andern so viel auf Gottesdienst haltet.) Der Ausdruck, dessen der Apostel sich hier bedient, kann in lobendem oder tadelndem Sinn genommen werden, und hat also eine sanfte Zweideutigkeit, welche diesem Eingang sehr angemessen ist, da der Apostel die Heiden, wie 22, 3. die Juden, schonend behandelt, bis er durch die nachfolgende Erklärung: ich fand 2c. sich zur Bestrafung lenket. Er sagt also von solchen, daß sie viel auf Gottesdienste halten, die bei ihrer Religion eine an sich nicht schlimme Furcht ohne Erkenntniß hatten, oder die unwissend die Gotttheit verehren. B. 23. Man erwäge hierbei: die Gottlosigkeit und die falschen Religionen, soviel ihrer sind, sind nach ihrem ganzen Umfang, in Ansehung der Seele, nichts anders als lauter Furcht, nur die christliche Religion hat das Eigene, daß sie die edelsten Fähigkeiten und Neigungen des Menschen ausfüllt, und eine heitere Furcht, aus derselben aber zugleich Vertrauen, Liebe, Hoffnung und Freude einflößet.

B. 23. Ich bin herdurch gegangen ¹⁾, und hab gesehen ²⁾ eure Gottesdienste ³⁾, und fand einen Altar, darauf war geschrieben ⁴⁾: Dem unbekannten Gott ⁵⁾. Nun verkündige ich euch ⁶⁾ denselben ⁷⁾, dem ihr unwissend Gottesdienst thut ⁸⁾.

¹⁾ Er hatte nicht im Sinn, sich lange in der Stadt zu verweilen; er hatte Silas und Timotheus aufs Schleunigste nachkommen heißen; und doch hat er noch vor ihrer Ankunft Athen verlassen. 15. 16. 18, 1. 5. Er wollte sagen, er hätte schon Geschäfte genug, wenn auch die Athener ihm nichts zu thun gäben. Daß er kein Schwäger sei, liege auf der Hand. ²⁾ Wer weise ist, macht sich alles zu Nutzen, was ihm vorkommt; unter Vielem aber wählt er das Beste; so übergeht Paulus alle andern Altäre, und redet nur von Einem. ³⁾ Heilige Anstalten und Vorrichtungen. ⁴⁾ Mit der Ueberschrift. Die Ueberschrift war alt, und die Athenienser, vor welchen

Paulus stand, konnten für mehr oder weniger unwissend gelten, als die Verfasser der Ueberschrift. ⁵⁾ (Gr. Einem unbekannten Gott,) was noch unbestimmter klingt. Diogenes Laertius, (ein griechischer Schriftsteller des 3. Jahrhunderts) erzählt Folgendes: „Als die Athener einst von der Pest geplagt wurden, so versöhnte Epimenides die Stadt, und stillte die Pest auf diese Weise: er nahm Schafe von schwarzer und weißer Farbe und führte sie auf den Propag (vgl. B. 19.), ließ sie von dort hinlaufen, wo sie wollten, und befahl denen, die ihnen folgten, daß sie jedes derselben da, wo es sich lagern würde, einem besondern Gott schlachten sollten; und so hörte dann die Pest auf. Von derselben Zeit an findet man sicheren Nachrichten zu Folge, bis auf den heutigen Tag in den Dörfern der Athenienser hin und wieder Altäre, die mit keinem Namen bezeichnet sind. Pausanias (ein Geschichtschreiber des 2. Jahrhunderts) sagt, in Phalerus (einem Seehafen bei Athen) seyen Altäre für genannte und unbekannte Götter und Helden gewesen; welche Worte, wie es scheint, so zu verstehen sind, daß sie einige Götter für namentlich bekannte, andere für unbekannte hielten. Philostratus (ein heidnischer Schriftsteller, der ums Jahr 200 nach Christi Geburt in Rom lebte) meint, es sey am Klügsten gethan, wenn man von allen Göttern gut spreche, wie es die Athenienser machen, die auch für unbekannte Götter Altäre halten. Tertullian sagt: ich finde allerdings, daß man unbekannten Göttern Altäre gesetzt hat, es ist aber eine atheniense Abgötterei. Hieronymus sagt in seiner Erklärung des Briefs an Titus: die Aufschrift des Altars lautete nicht so, wie Paulus es angab: einem unbekannten Gott; sondern so: Den Göttern von Asien und Afrika, den unbekannten und fremden Göttern. Weil aber Paulus nicht mehrere unbekannte Götter, sondern nur einen einzigen unbekannten Gott nöthig hatte, so bediente er sich der Einzahl, und gab dadurch zu erkennen,

daß sein Gott derjenige sey, auf den die Athener durch die Aufschrift des Altars gezielt hätten.“ Wenn man Alles dieß zusammennimmt, so ergibt sich, daß zuerst ein einziger Altar gewesen sey, mit der Aufschrift: dem unbekannten Gott: d. i., dem einzigen höchsten Schöpfer aller Dinge, der den Sterblichen unerforschlich ist; daß nach dem Muster dieses Altars, der nach dem Sinn der alten Weltweisen, womit obiges Räthsel des Epimenides übereinstimmt, errichtet war, die Athenienser mehrere dergleichen gebauet haben, die sie dem unbekannten Gott widmeten; bis endlich der sich immer mehr verschlimmernde Aberglaube es dahin brachte, daß andere je und je einen einzigen Altar mehreren unbekannten Göttern zugleich zuschrieben, in Hoffnung, sie würden dadurch unter so vielen wenigstens Einen erlangen, der sie bemerkte und ihnen günstig wäre. Und hierauf mag sich vielleicht der Umstand beziehen, daß Paulus sagt: auf welchem die Ueberschrift war, um dadurch anzuzeigen, daß der alte Ausdruck: dem unbekannten Gott, der Wahrheit noch näher komme, als die neueren Formeln: den unbekannten Göttern. So sagt Lukan (ein heidnischer Dichter) Judäa, dem Dienst eines unbekannten Gottes ergeben. Auch Lucian Philopater spricht, mit nicht undeutlicher Anspielung auf unsre Stelle von Solchen, die den Unbekannten, der zu Athen ist, finden. Etwas Aehnliches meldet Gellius von den Römern, B. 2., R. 28. ⁶⁾ Ihr möget übrigens mich halten, für wen ihr wollet. ⁷⁾ Jetzt fesselt er die zerstreuten Sinne der blinden Athener. Einen unbekannten Gott, will er sagen, predige ich euch, der aber bei Euch doch keineswegs fremd ist. ⁸⁾ Er drückt sich gegenüber von Heiden schonend aus: ihr kennt ihn nicht, und verehret ihn doch. — Nach obiger Ueberschrift ist nun Pauli ganze nachfolgende Rede eingerichtet, besonders Vers 30.

B. 24. Gott, der ¹⁾ die Welt ²⁾ gemacht hat und alles was drinnen ist, (in demal er ein Herr ³⁾) ist Himmels und der Erde, wohnet ⁴⁾ er nicht in Tempeln mit Händen ⁵⁾ gemacht.

¹⁾ (Gr. Der Gott, der zc.) So wird er erwiesen als der Einige, Wahre, Gute, von den Creaturen Verschiedene, aus der Schöpfung Erkennbare. ²⁾ Himmel und Erde, wie es sogleich heißt. ³⁾ Ps. 50, 9 f. ⁴⁾ Nicht wie die Menschen, B. 26. ⁵⁾ B. 25. Von Händen.

B. 25. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der jemand ¹⁾ bedürfe; so er selber jedermann ²⁾ Leben ³⁾ und Odem ⁴⁾ allenthalben ⁵⁾ gibt.

¹⁾ Oder einer Sache von Jemand —; ein großer Gegensatz: Er giebt Allen Leben. ²⁾ Alles was lebt und athmet; die sind Sein im höchsten Grade bedürftig. Vom Menschen insbesondere ist im folgenden Vers die Rede. ³⁾ Vgl. B. 28. In ihm leben wir; ⁴⁾ Neben; durch den Athem wird das Leben fortgesetzt; in diesem Augenblicke athme ich; der nächste Augenblick ist nicht in meiner Gewalt. ⁵⁾ (Gr. Alles.) B. 28. Wir sind.

B. 26. Und hat gemacht, daß von einem ¹⁾ Blut aller Menschen Geschlecht ²⁾ auf dem ganzen Erdboden wohnen ³⁾, und hat Ziel gesetzt, zuvor gesehen, wie lang und weit ⁴⁾ sie wohnen sollen;

¹⁾ (Gr. Aus Einem — Alle!) ²⁾ So sind wir eigentlich Alle Ein Geschlecht. ³⁾ (Gr. Und hat gemessene Zeiten und die Gränzscheiden ihrer Wohnung bestimmt. Daß ein Gott sey, der den Menschen die Erde zum Wohnplatz gegeben, beweiset Paulus aus der Ordnung, welche in den Zeiten und Raumverhältnissen herrscht, und welche einen alle menschlichen Anschläge weit übertreffenden Regierungsplan der höchsten Weisheit bekundet. 5. Mos. 32, 8. 2, 5. 9 ff. Ps. 74, 17. 115, 16. ⁴⁾ (Gr. Die Gränzscheiden,) durch Berge, Flüsse u. s. w. die Zeiten betreffend (wie lang). Jer. 5, 24.

B. 27. Daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ¹⁾ ihn fühlen ²⁾ und finden möchten. und zwar er ³⁾ ist nicht ferne ⁴⁾ von einem jeglichen unter uns.

¹⁾ Der Weg ist offen; es erfordert keinen besondern Scharfsinn; und Gott will sich finden lassen; zwingt aber den Menschen nicht dazu; also frei will er den Menschen haben, daß es, wenn er Gott sucht und findet, in Ansehung Gottes fast

wie ein glücklicher Fund erscheint. Vgl. Marc. 7, 25. Num. ²⁾ (Gr. Sinnlich betasten;) der Tastsinn ist der niederste und größte Sinn; der Ausdruck ist für Beiden hier passend gewählt. Es liegt dieses Betasten zwischen dem Suchen und Finden in der Mitte. ³⁾ (Gr. Wie wohl) es ist nicht leicht möglich, ihn zu verstehen, wenn man nur suchen will; denn man hat nicht nöthig, das ganze Weltgebäude zu kennen; Jeder hat den Beweis dazu an sich selbst. ⁴⁾ D. h. am innigsten nahe; er darf nicht weit gehen, so eng und innig verwandt ist Er ihm in Ansehung seines Wesens und seiner Zuneigung. Nur die Vernunft in ihrer Berkehrtheit stellt ihn hinweg in eine weite Ferne.

B. 28. Denn in ihm¹⁾ leben, weben und sind wir²⁾; als auch etliche Poeten bei euch³⁾ gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts⁴⁾.

¹⁾ Also nicht in uns selbst. Dieses in Ihm deutet auf seine kräftige, aus der innigsten Verwandtschaft mit uns fließende Gegenwart. Wir können uns selbst nicht fühlen, ohne daß wir ebendamit auch Ihn fühlten. ²⁾ Vgl. B. 25. Leben und Athem und Alles. Wir sind, was wir sind, durch Ihn, ohne Ihn wären wir nichts. Das Seyn ist ein Solches, wie es als Wirkung der Bewegung (des Webens, Athems u. s. f.) hervortritt; die Bewegung ist eine Folge des Lebens. Cyprian sagt: im Vater sind wir, im Sohn leben wir, im Heil. Geist weben wir, bewegen wir uns und gedeihen.

³⁾ Das Wort Poeten ist nicht ächt, wenigstens ist seine Richtigkeit zweifelhaft. Nun war Aratus, dessen Zeugniß hier Paulus beibringt, da er lehret, daß Gott ein Geist sey, in allweg ein Poet; allein ihn als Dichter, oder auch nur bei seinem Namen ausdrücklich zu nennen, unterläßt Paulus ganz schicklich. ⁴⁾ Wie alle mit Vernunft begabte Menschen. Dieß ist nun ein Lehrstück aus der natürlichen Theologie; es hat aber in der christlichen Theologie den hohen Werth eben nicht, daß die andern durch Christum uns mit Gott zusammenhaltenden Bande nicht weit wichtiger wären. Wir sind sein Werk. Eph. 2, 10.

B. 29. So wir denn göttliches Geschlechts sind, sollen wir¹⁾ nicht meinen, die Gottheit²⁾ sey gleich den guldernen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Gedanken gemacht³⁾.

¹⁾ Er rechnet sich selbst mit ein, was der Rede viel Milderndes giebt. Justus Jonas: „Er hat uns etwas Göttliches eingehaucht: da wir nun göttlichen Geschlechts sind, und Leben und Geist haben, so ist es thöricht, zu glauben, in einem todten Stein oder Stück Silber wohne ein höheres Wesen. Das muß doch gewiß das höchste Wesen seyn, welches auch uns das Leben gab.“ ²⁾ Der Ausdruck paßt für Leute, welche noch zu keiner nähern Erkenntniß Gottes gekommen sind.

³⁾ (Gr. Die Gottheit sey Golde, oder Silber oder Stein, durch Bildung der Kunst oder Dichtung eines Menschen ähnlich.) Die Kunst betrifft die äußerliche Darstellung, die Dichtung den darin liegenden Gedanken. Zwischen Gott und der Materie (dem für uns sinnlich Wahrnehmbaren) steht der Mensch gewissermaßen in der Mitte. Der Mensch ist dem Metall nicht ähnlich. Noch viel weniger ist Gott dem Metall ähnlich: denn der Mensch, der göttlichen Geschlechts ist, ist Gott ähnlich. Auch wird dießorts nicht nur eine Aehnlichkeit geläugnet, sondern jede Uebereinstimmung, welche etwa Veranlassung zu einem Bilde bieten möchte, an dem sich hoffen ließe, das Wesen Gottes vergnüge sich an solchen Gegenständen. Die Athener hielten freilich ihre Statuen nicht für die Götter selbst, aber Paulus läßt ihnen nicht einmal die Bedeutung, daß sie auch nur einigermaßen zur Vorstellung helfen könnten.

B. 30. Und zwar hat Gott die Zeit¹⁾ der Unwissenheit²⁾ übersehen³⁾, nun aber⁴⁾ gebet⁵⁾ er allen Menschen an allen Enden⁶⁾ Buße zu thun⁷⁾;

¹⁾ (Gr. Die Zeiten.) Das waren lange Zeiträume, will Paulus sagen, die ihr und andere ältere Völker so elend zugebracht. „Die Athener, eine ägyptische Colonie, sollen von dem nie gelüfteten Schleier der Isis jene Aufschrift: dem unbekannten Gott, herbekommen haben.“ Ann. des Clearius, in seiner Abhandlung:

Paulus in Athen. ²⁾ Und das den Athenern ins Angesicht? Aber haben sie ihre Unwissenheit nicht schriftlich beurlundet, „dem unbekannten Gott?“ Im Griechischen kommt das Wort unbekannt und das Wort Unwissenheit, unwissend, von demselben Stammwort her. Vrgl. B. 23. ³⁾ Der griechische Ausdruck kommt oft im Griechischen des Alten Testaments vor von einer Sache, nach der man sich nicht umsieht. Vrgl. Röm. 4, 25. Gott hat zwar keinen besondern Gnadenbeistand, aber auch keine scharfe Abtundung eintreten, er hat es so hingehen lassen. Diese allgemein gehaltene Ausdruckweise paßt vorzüglich hieher. Vrgl. 1. Mos. 42, 21. 3. Mos. 20, 4. 4. Mos. 22, 30. 5. Mos. 21, 16. 22, 1. 3. 4. Job 31, 19. im Griechischen. Von Gott wird gesagt: er übersehe: 3. Mos. 26, 44. vrgl. mit 43. 5. Mos. 3, 26. Sach. 1, 12. Ps. 50, 1. 78, 59. 62. Job 6, 14. Paulus will also sagen: Gott hat die Zeiten der Unwissenheit hingehen lassen, ohne die Predigt von der Buße, vom Glauben und vom Gerichte: eben wie wenn er es nicht bemerkte, noch auch sonderlich zu rügen beehrte, daß das Menschengeschlecht in so großem Irrthum stand. Vrgl. Matth. 20, 7. und Apq. 14, 16. Er hat lassen hingehen u. (Griechisch.) Biewohl zu Athen tritt er strenger auf, als bei den Lyoniern: diese hatte er freundlich eingeladen; hier aber nimmt er eine fast drohende Haltung an. ⁴⁾ Dieser Tag, diese Stunde, will Paulus sagen, ist der letzte Termin des göttlichen Zusehens, von nun an tritt größere Gnade oder größere Schärfe ein. „Wer also nun von dem Wort der Buße und von Christo höret, und doch nicht Buße thut, auf den wartet ein schwereres Gericht, als ehemals in den Zeiten der Unwissenheit.“ (H.) ⁵⁾ Er fordert auf: eben dieses geschah hiemit durch Paulus. ⁶⁾ Ueberall wird Buße gepredigt, weil Alle werden vor Gericht gezogen werden. Wer Buße thut, wird dem Gericht entinnen. ⁷⁾ Sich von ihrer Unwissenheit und andern Arten des Verderbens zu erholen. Paulus hat zwar aus der natürlichen Theologie seine Pre-

digst genommen, bringt jedoch auch Eini- ges bei aus der geoffenbarten Theologie. Vrgl. B. 27, 28. Denn auch die Heiden werden durch höhere Lehren gewonnen.

B. 31. Darum daß er einen Tag gesezt hat, auf welchen er richten will ¹⁾ den Kreis des Erdbodens ²⁾ mit Gerechtigkeit durch einen Mann ³⁾, in welchem ers ⁴⁾ beschlossen ⁵⁾ hat, und jedermann vorhält den Glauben ⁶⁾, nachdem er ihn hat von den Todten auferweckt ⁷⁾.

¹⁾ Schöner Gedanke auf dem Areopag, wo Recht gesprochen ward. Auch die Areopagiten wird er richten. Bald redet Paulus auch, wie dort bei Richter Felix (24, 10. 25.) von der Gerechtigkeit. ²⁾ B. 26. Griechisch die ganze bewohnte Erde. ³⁾ Anders kann er Jesum bei den Athenern nicht nennen; mehr hätten sie doch nicht gesagt. Wer will, dachte er, dem kann ich schon noch mehr von ihm sagen. ⁴⁾ (Gr. Welchen er.) ⁵⁾ Bestimmt hat, d. h. zum Richter, 10, 42. ⁶⁾ (Gr. Und hat Allen Versicherung gethan.) Gott hat Jesum von den Todten auferweckt, und eben dadurch bewiesen, daß Jesus sey der glorreiche Richter über Alle. Wenn Gott eine Versicherung thut, so sollen Ihm Alle vertrauen. Demnach predigt Paulus auch hier Buße und Glauben. Den Athenern war der Glaube etwas ganz Fremdes: aber das griechische Wort, (welches Versicherung und Glauben zugleich bedeutet) spielt wenigstens gar fein auf den letzteren an und giebt sogleich zu verstehen, daß niemand gezwungen werde, der göttlichen Versicherung zu glauben. ⁷⁾ (Gr. Da [damit, daß] er ihn u. s. w.) Wie die Auferstehung Christi mit der allgemeinen Predigt zusammenhänge, lehrt die Anmerk. zu 13, 33. Vrgl. Luc. 24, 46 f. Auch selbst diesen Vortrag konnte der Apostel nicht schließen, ohne der Auferstehung Christi zu gedenken.

B. 32. Da sie hörten die Auferstehung der Todten, da hatten etliche ihren Spott ¹⁾, etliche aber sprachen ²⁾: Wir wollen dich davon weiter hören.

¹⁾ Sie unterbrachen den Apostel. Ihre stolze Vernunft nahm Anstoß daran, was der Hauptbeweggrund zum Glauben hätte seyn sollen. Hatten sie einmal diesen

einigen Punkt aufgegriffen und so gesagt, so wars ihnen Anlaß, alles Uebrige mit zu verwerfen. ²⁾ Diese waren leutsameren Sinnes.

B. 33. Also ¹⁾ gieng ²⁾ Paulus von ihnen.

¹⁾ Das Benehmen seiner Zuhörer war zweideutig. Ein Wunder hat er nicht verrichtet. ²⁾ Er wollte sich nicht aufdringen.

B. 34. Etliche Männer aber hingen ihm an, und wurden gläubig; unter welchen war Dionysius, einer aus dem Rath, und ein Weib, mit Namen Damaris, und andere mit ihnen.

D Gott, lasse die Verkündigung der Buße und des Glaubens immer weiter ausbreiten.

Das 18. Kapitel.

B. 1. Darnach schied Paulus von Athen ¹⁾, und kam gen Corinth ²⁾;

¹⁾ Er riß sich schnell und gleichsam mit Gewalt los. (Derfelbe griechische Ausdruck kommt auch B. 2. vor: zu weichen) Leuten, deren Verstand durch Wissenschaften ausgebildet ist, hat man, wo sie nur es annehmen wollen, bald so viel gesagt, als sie nöthig haben. ²⁾ Dort blühten vornehmlich Wissenschaften und Philosophie, hier besonders der Handel. Es ließe sich eine anziehende Vergleichung darüber anstellen, wie diese beiden Städte sich zum Evangelium verhalten haben. In Corinth hat Paulus bei Weitem mehr ausgerichtet, als in Athen.

B. 2. Und fand einen Juden mit Namen Aquila, der Geburt aus Pontus, welcher war ¹⁾ neulich aus Babelsland ²⁾ kommen sammt seinem Weibe Priscilla (darum daß der Kaiser Claudius geboten hatte allen Juden ³⁾ zu weichen aus Rom).

¹⁾ Nachmals sind beide, nach verschiedenen Reisen, wieder dahin zurückgekehrt, Röm. 16, 3. ²⁾ Italien. ³⁾ Auch die Glaubigen unter ihnen. Die stolzen Römer hieltens nicht der Mühe werth, einen Unterschied zwischen Juden und Christen zu machen. Was geborene Juden waren, mußte fort.

B. 3. Zu denselbigen gieng er ein, und die weil er gleiches Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete ¹⁾; sie waren aber des Handwerks Teppichmacher ²⁾.

¹⁾ In dieser angesehenen Stadt. ²⁾ Zeltenmacher. Die Juden pflegten mit dem Studiren auch eine Profession zu verbinden.

B. 4. Und er lehrte in der Schule auf alle Sabbathe, und beredete beide Juden und Griechen.

B. 5. Da aber Silas und Timotheus aus Macedonien kamen, drang Paulum der Geist ¹⁾, zu bezeugen den Juden Jesum, daß er der Christ sey.

¹⁾ (Gr. Ward Paulus durch das Wort gedrungen.) Die Kraft des Worts drang Paulum innerlich. Man vergl. Jer. 20, 9. 23, 9., wo in der griechischen Uebersetzung der Ausdruck: ich ward wie Einer, der vom Wein gedrungen wird, gleichlautend ist. In einigen Handschriften wird in unserer Stelle statt des Worts der Geist genannt. aus B. 25., oder auch aus 17, 16. Jeder hat auch in seiner Seele solchen Drang in Acht zu nehmen, und ihm, wofern er ihn rechtmäßig findet, zu folgen. Das bringt große Freude; die Vernachlässigung hingegen macht Schmerzen. Paulus wurde durch das getrieben, was Silas und Timotheus berichtet hatten. — Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig. Wenn es dich dringet, so folge.

B. 6. Da sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er ¹⁾ die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut sey über euer Haupt ²⁾; ich gehe von nun an rein ³⁾ zu den Heiden.

¹⁾ Diese Geberde wird durch die mitfolgende Rede erklärt. Leben, Seele. Leben und Tod sind Gegensätze. Leben und Seele; Tod und vergossenes Blut sind verwandte Begriffe; vgl. 1. Sam. 22, 22. ²⁾ Wie eine auf euch lastende Blutschuld zur einstigen Verantwortung. ³⁾ Von eurem Blut; so kann Einer nicht sagen, der nicht zuvor sein Zeugniß ganz und völlig abgelegt hat. Paulus hatte alles Mögliche an ihnen gethan. Jetzt verändert er die Herberge. Biewohl, den Besseren unter den Juden hat er sich nicht entzogen; bei diesen kam es aber durch diesen Vorfall zu einem heilsamen Nachdenken.

B. 7. Und machte sich von dannen ¹⁾, und kam in ein Haus eines, mit Namen Just ²⁾, der

gottsfürchtig war, und desselbigen Haus war zu nächst an der Schule³⁾.

¹⁾ So auch 19, 9. ²⁾ Das war ein Heide. ³⁾ (Gr. Das an die (Juden-) Schule stieß.) So hatte, wer die Synagoge besuchte, zugleich eine schöne Gelegenheit, auch ferner die Lehre von Jesu Christo zu hören.

B. 8. Crispus aber, der Oberste der Schule, glaubte an den Herrn¹⁾ mit seinem ganzen Hause, und viel Korinther, die zuhörten²⁾, wurden gläubig und ließen sich taufen.

¹⁾ (Gr. Dem Herrn.) Der Herr Jesus ist es eigentlich selbst gewesen, der durch Paulum zeugete, 14, 3. ²⁾ (Gr. Dieses hörten,) nämlich Crispi-Bekehrung, Pauli Vortrag.

B. 9. Es sprach aber der Herr durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulo: Fürchte dich nicht¹⁾, sondern rede²⁾, und schweige nicht;

¹⁾ Denn ich bin mit dir, B. 10. ²⁾ Denn ich habe zc. B. 10.

B. 10. Denn ich¹⁾ bin mit dir, und niemand²⁾ soll sich unterstehen, dir zu schaden³⁾; denn ich habe ein groß Volk in dieser Stadt⁴⁾.

¹⁾ Auf Mich kannst du dich verlassen. ²⁾ Das ist B. 14 erfüllt worden. ³⁾ (Gr. Niemand wird dich angreifen, dich zu plagen.) ⁴⁾ Als zu Athen so Wenige sich zum Glauben ergaben, so that ihm nun eine Stärkung wohl. Und mit den Corinthern hat er denn so viel Geduld gehabt, bis dieses Volk, welches er sonst bald hätte aufgeben mögen, gewonnen ward. 2. Cor. 10, 6. Anm.

B. 11. Er saß¹⁾ aber daselbst ein Jahr und sechs Monden²⁾, und lehrte sie das Wort Gottes.

¹⁾ (Gr. Blieb sitzen.) Längere Zeit, als von Petras zu Rom erweislich ist, hatte Paulus zu Corinth seinen Lehrstuhl inne. ²⁾ Eine schöne Zeit! Aber was kommt heut zu Tage in weit längerer Zeit Bedeutendes heraus? Lehrer und Zuhörer haben beide ihre Schuld daran.

B. 12. Da aber Gallion¹⁾ Landvogt²⁾ war in Achaia³⁾, empöreten sich die Juden einmüthig wider Paulum, und führten ihn vor den Richtstuhl,

¹⁾ Das war ein Bruder des Seneka, der ihn in Uebereinstimmung mit Andern um seiner Leutseligkeit und seines amnuthigen Benehmens willen lobt. Von einem

solchen Charakter läßt es sich auch nicht anders erwarten, als wie Gallio diesen Streit geschlichtet hat. ²⁾ Statthalter. Achaia war damals eine proconsularische Provinz im römischen Reiche. ³⁾ Dessen Hauptstadt war Corinth.

B. 13. Und sprachen: Dieser überredet¹⁾ die Leute, Gotte zu dienen dem Geseze zuwider.

¹⁾ Und bringt sie dadurch auf. Sie wollen sagen: Es sei zuvor Alles ganz ruhig gewesen.

B. 14. Da aber Paulus wollte den Mund aufthun, sprach Gallion¹⁾ zu den Juden: Wenn es ein Frevel²⁾ oder Schalkheit³⁾ wäre, lieben Juden, so hörere⁴⁾ ich euch billig;

¹⁾ Entweder Paulo zu Gunsten, oder aus Verachtung gegen die Juden. ²⁾ Ein Civilvergehen. ³⁾ Leichtfertiges Stück, Criminal-Verbrechen. ⁴⁾ (Gr. Vertrüge;) er läßt merken, daß sie ihm lästig seyen.

B. 15. Weil¹⁾ es aber eine Frage ist von der Lehre²⁾ und von den Worten und von dem Geseze³⁾ unter euch, so sehet ihr selber zu; ich gedente darüber nicht Richter zu seyn.

¹⁾ Das Griech. heißt eigentlich nicht: weil, sondern: wenn; Gallio will schon vornweg nichts davon. Solche Männer sind auch keine Freunde von derartigen Untersuchungen; 23, 29. 25, 19. 20. Auch muß man wegen bloßer Fragen, obgleich sie die wichtigsten Hauptstücke der Religion betreffen können, niemand mit Gefängniß oder Lebensstrafe belegen. 23, 29. 25, 25. ²⁾ (Gr. Wort,) das ist die Lehre. ³⁾ Freilich, die Frage von dem Namen Jesu ist eine sehr wichtige. Heidnische Namen waren Fabeln und Schatten. Darinn zeichnet sich die christl. Religion aus, daß die Vernunft sich nicht zu ihrer Erkenntniß herbeilassen will, da sie doch alles Andre aufs sorgfältigste in den Bereich ihrer Prüfung zieht.

B. 16. Und trieb sie von dem Richtstuhl.

B. 17. Da ergriffen¹⁾ alle Griechen Sostratus²⁾, den Obersten der Schule, und schlugen ihn vor dem Richtstuhl, und Gallion nahm sich nichts an³⁾.

¹⁾ Aus Gefälligkeit gegen Gallion. ²⁾ Crispus Nachfolger. B. 8. Vgl. 13, 15. Anm. Er hatte den Reiben geführt unter den Klägern, ist aber hernach auch befehrt worden. 1. Cor. 1, 1. ³⁾ Er hat den Grie-

chen gegen die Juden durch die Finger gesehen, wiewohl jetzt ein wirklicher Trevel entstanden war.

Herr Jesu, sey mit mir, so werde ich mich nicht fürchten.

B. 18. Paulus aber blieb noch lange ¹⁾ daselbst; darnach machte er seinen Abschied mit den Brüdern ²⁾ und wollte in Syrien ³⁾ schiffen, und mit ihm ⁴⁾ Priscilla ⁵⁾ und Aquila; und er beschor ⁶⁾ sein Haupt zu Kenchrea ⁷⁾, denn er hatte ein Gelübde ⁸⁾.

¹⁾ (Gr. Noch ziemlich viele Tage.) Die Ruhe mußte wieder hergestellt seyn, und es durfte nicht den Schein haben, als wollte er die Flucht ergreifen. ²⁾ Vermittelst einer Rede in der Versammlung. ³⁾ B. 22. ⁴⁾ Erwünschte Begleitung, bis nach Ephesus. ⁵⁾ Steht vor Aquila; es stand das Weib, wie es scheint, in größerem Ansehn. ⁶⁾ Nach der Weise der Verlobten, 21, 24. 4. Mos. 6, 18. ⁷⁾ Er hatte nun Corinth auf dem Rücken, und das Ziel seiner Reise führte ihn unter die Juden; diesen hatte er dieselbe zgedacht, B. 19. ⁸⁾ Dieses Gelübde, betraf es nun, was es auch wollte, war nicht das Nasiräat, aber demselben verwandt. Paulus hat es, wie es scheint, in der Absicht gethan, damit er möchte genöthigt seyn, so schnell als möglich Jerusalem zuzueilen, B. 19.

B. 19. Und kam hinab gen Ephesum, und ließ sie daselbst ¹⁾. Er aber gieng in die Schule, und redete mit den Juden.

¹⁾ (Gr. Und ließ jene zurük,) nämlich Priscilla und Aquila.

B. 20. Sie baten ihn ¹⁾ aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe. Und er verwilligte nicht.

¹⁾ Es ist nicht immer der Fall, daß eine an sich annehmenswerthe Einladung von Menschen, auch zugleich mit einer göttlichen Berufung verbunden ist. Vrgl. 16, 10. Ann. von Justus Jonas.

B. 21. Sondern machte seinen Abschied mit ihnen, und sprach: Ich muß allerdings das künftige Fest zu Jerusalem ¹⁾ halten; wills Gott, so will ich wieder zu euch kommen ²⁾. Und fuhr weg gen Epheso.

¹⁾ Hierher gehört B. 22. „und gieng hinauf.“ — Was es für ein Fest war, wird hier nicht gesagt. Nach einigen Jahren eilte er dahin aufs Pfingstfest, 20, 16. ²⁾ (Gr. Umkehren.) Das ist geschehen, 19, 1.

Bis dahin sind sie nur desto verlangender geworden.

B. 22. Und kam gen Cäsarien, und gieng hinauf ¹⁾ und grüßete die Gemeinde ²⁾ und zog hinab gen Antiochia;

¹⁾ Nach Jerusalem. B. 21. ²⁾ Die Muttergemeinde aller übrigen, welche aus derselben entstanden waren.

B. 23. Und verzog etliche Zeit, und reisete aus, und durchwandelte ¹⁾ nach einander das galatäische Land und Phrygien, und stärkte alle Jünger.

¹⁾ Er hält wieder Kirchenvisitation.

Mein Gott, regiere mich in allen Dingen, daß ich thue, was das Beste ist.

B. 24. Es kam aber gen Ephesum ein Jude, mit Namen Apollos, der Geburt von Alexandria ¹⁾, ein beredter Mann ²⁾ und mächtig in der Schrift.

¹⁾ Diese Stadt war ein Sitz der Gelehrsamkeit. ²⁾ Gelehrt und beredt. Alle Künste können sich im Reich Gottes nützlich machen, nur muß der Stolz ferne bleiben. Insbesondere aber muß man in der Schrift mächtig seyn, und brünstig im Geist, wodurch auch mittelmäßige Künste den rechten Schwung bekommen. Und doch ist, was dabei herauskommt, auf Rechnung der Gnade, und nicht der Kunst zu setzen. B. 27.

B. 25. Dieser war unterweiset den Weg des Herrn, und ¹⁾ redete ²⁾ mit brünstigem Geist, und lehrte ³⁾ mit Fleiß ⁴⁾ von dem Herrn, und wußte allein ⁵⁾ von der Taufe Johannis.

¹⁾ (Gr. Und weil er brünstig im Geist war, redete und lehrte er etc.) Er hatte den Geist nicht in der 19, 6. beschriebenen Weise, noch nicht in außerordentlichem, sondern im gemeinen Maas. ²⁾ Im täglichen Umgang. ³⁾ Deffentlich. ⁴⁾ d. h. Er versäumte keine Gelegenheit, es zu thun. B. 26. heißt es dann: noch fleißiger. ⁵⁾ Er hatte zwar einige Kenntniß von Christo; namentlich davon, was bei der Taufe Johannis vorgegangen war. Aber von dem Leiden und der Auferstehung Jesu Christi, so wie von der Ausgießung des h. Geistes wußte er noch nichts; 19, 2. f.

B. 26. Dieser sieng an ¹⁾, frei zu predigen in der Schule. Da ihn aber Aquila und Priscilla hörten ²⁾, nahmen sie ihn zu sich, und legten ihm den Weg Gottes noch fleißiger aus ³⁾.

1) Wer da hat, dem wird gegeben. 2) So konnten sie aus seinem Vortrag merken, was ihm noch abginge. 3) Durch Privatunterricht. Wer Jesum Christum kennet, der ist auch im Stand, Leuten Unterricht zu geben, welche an sich in der Schrift stark sind. Da geht dann auch das Lernen leicht von Statten.

B. 27. Da er aber wollte¹⁾ in Achajam reisen²⁾, schrieben die Brüder, und vermahneten³⁾ die Jünger, daß sie ihn aufnahmen. Und als er dar kommen war, half er viel⁴⁾ denen, die gläubig waren worden⁵⁾ durch die Gnade.

1) Wenn gütendekende Leute einen löblichen Vorsatz haben, muß man ihnen allen Vorschub leisten. 2) (Gr. Hinübergehen.) Er hatte vermuthlich davon gehört, was Paulus in jener Gegend, und namentlich in Corinth, ausgerichtet. 3) Nämlich den Apollo und munterten ihn auf in seinem Laufe. (Gr. Ermahnten [redeten zu] und schrieben die Brüder den [in Achaja und Corinth, oder etwa auch auf dem Wege dahin befindlichen] Jüngern.) Den Inhalt ihres Empfehlungsschreibens konnten sie aus B. 24 f. nehmen. 4) Mit einer Menge nützlicher Unterredungen. Hiemit sind die Schlussworte zu verbinden: durch die Gnade. Wenn Einer einmal zum Glauben gekommen ist, so macht die Gnade, die durch ihn winket, jede natürliche Fähigkeit, wie sie einem Jedem verliehen ist, für ihn fruchtbar. 5) Apollo hat begossen (1. Cor. 3, 6.), nicht gepflanzt, d. h. er war mehr dazu geeignet, Juden zu überzeugen, als Heiden zu bekehren.

B. 28. Denn er überwand die Juden be ständiglich, und erweistete öffentlich durch die Schrift, daß Jesus der Christ¹⁾ sey.

1) Der Gesalbte, der Messias.

O Gott, laß mir Deinen Weg je länger, je besser kund werden, daß ich auch Andern desto nützlicher seyn möge.

Das 19. Kapitel.

B. 1. Es geschah aber, da Apollo zu Corinth war, daß Paulus durchwandelte die obern Länder¹⁾, und kam gen Ephesum, und fand etliche Jünger²⁾;

1) Gegenden, 18, 23. 2) Neue Christen, die er 18, 19. noch nicht gesehen hatte.

Wahrscheinlich waren sie inzwischen nach Ephesus gekommen. Es giebt immer wieder neuen Nachwuchs.

B. 2. Zu den sprach er: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig worden seyd¹⁾? Sie sprachen zu ihm²⁾: Wir haben auch nie gehört³⁾, ob ein Heiliger Geist sey⁴⁾.

1) (Gr. Habt ihr heiligen Geist empfangen?) Er redet unbestimmt mit ihnen. 2) (Gr. Sie aber 2c.) Sie antworten offenerzig. 3) (Gr. Aber wir haben 2c.) nicht einmal, daß es Leute gebe, die ihn empfangen. Aus dem Alten Testament wußten sie wohl von dem h. Geiste, wie hätten sie sonst Mose oder dem Täufer Johannes Gehör geben können? Also war es die neutestamentliche Ausgießung desselben, die sie noch nicht kannten. 4) d. i., ob er auch mitgetheilt werde. Vgl. Joh. 7, 39. Anm.

B. 3. Und er sprach zu ihnen: Worauf seyd ihr denn getauft¹⁾? Sie sprachen: Auf Johannes Taufe²⁾.

1) Diese Frage thut er nicht ohne Bewunderung. Hieraus folgt, daß zu jener Zeit alle, die ausdrücklich auf den Namen Jesu getauft wurden, den h. Geist empfangen haben. Paulus fragt nur: auf was sie getauft worden seyen; denn alle wurden getauft. 2) Diese, wollen sie sagen, haben wir zu dem Ende empfangen, damit wir seine Lehre annähmen. Demnach war die Taufe Johannes sammt dessen Lehre sehr weit verbreitet. Aber, wie es eben so geht, mit der weiteren Verbreitung in entfernte Gegenden und im Verlauf der Zeit verlor diese Sache durch die Behandlung an Reinheit und Vollständigkeit.

B. 4. Paulus aber sprach: Johannes¹⁾ hat getauft mit der Taufe der Buße, und sagte dem Volk, daß sie sollten glauben an den, der nach ihm²⁾ kommen sollte, das ist, an Jesum, daß er Christus sey³⁾.

1) Dieses Mannes wird von jetzt an im Neuen Testament nicht weiter gedacht. Hier erst wurde durch den Dienst Pauli endlich alles von Johanne auf Christum verwiesen. Es war eine wichtige Handlung. 2) Joh. 1, 15. 30. 3) (Gr. Das ist, auf Christum Jesum. So legte Paulus das Zeugniß Johannes, des Täufers, aus.

B. 5. Da sie das hörten ¹⁾, ließen sie sich taufen ²⁾ auf den Namen des Herrn Jesu.

¹⁾ Lukas bemerkt hier, wie die Jünger zu Ephesus Paulo gehorcht haben, da sie die Taufe auf den Namen des Herrn Jesu annahmen. Denn sie hatten nicht gewußt, daß sie durch die Taufe der Buße zum Glauben an Jesum Christum verbunden gewesen seyen: eben so, wie die, welche Jesum getödtet hatten, und die Petrus daher alle auf den Namen Jesu zu taufen befahl. 2, 38. wiewohl die Meisten von ihnen noch nicht so lange zuvor von Johannes konnten getauft worden seyn, Matth. 3, 5. 6. Apollo hingegen, der die Taufe Johannis mit vollem Unterricht von Jesu Christo empfangen hatte, wurde nicht wieder getauft, Apg. 18, 25., und auch die Apostel nicht. Denn es war in der That einerlei Taufe, die Matth. 3. und 28 beschrieben wird: sonst wäre der Anfang des Evangelii nicht bei Johanne gewesen, und das heilige Abendmahl wäre älter als die Taufe, Matth. 28. Auch ist in diesem Vers nicht von dem von Johanne getauften Volk die Rede: denn Johannes machte erst gegen das Ende seines Laufs Jesum bekannt, Apg. 13, 25.; daher kann man nicht sagen, daß er sie auf den Namen des Herrn Jesu getauft habe; man wollte dann vorgeben, Johannes habe das Volk zweimal getauft, erstmals zur Buße, und dann auf den Namen des Herrn Jesu. Justus Jonas sagt: die, welche mit Johannis Taufe getauft waren, wurden darum wieder getauft, weil Johannes nicht der Urheber der Gerechtigkeit, noch der Geber des Geistes war; sondern nur den Geist und diese Gnade verkündigte, welche bald hernach durch Christum, der allein die Ursache und der Urheber der Gerechtigkeit ist, sollte mitgetheilt werden. ²⁾ Paulus legte ihnen die Hände auf; die Verrichtung der Taufe überließ er Andern. Hiemit hat Johannes dem Herrn Jesu vollends Raum gemacht.

B. 6. Und ¹⁾ da Paulus die Hände auf sie legte, kam ²⁾ der Heilige Geist auf sie, und redeten mit Zungen und weissageten ³⁾.

¹⁾ Ein ganz ähnlicher Fall, wo Ueblen zuerst auf den Namen Jesu getauft wa-

ren, und hernach den Heiligen Geist empfangen haben, findet sich 8, 12. 15. ff. ²⁾ Plötzlich. ³⁾ Nun wußten sie aus Erfahrung, was ihnen, B. 2. kaum zuvor noch etwas Fremdes gewesen war, daß der Heilige Geist ausgegossen werde.

B. 7. Und alle der Männer war bei zwölften ¹⁾.

¹⁾ Eine bestimmte Zahl anzugeben, war nicht nöthig. 1. Cor. 1, 16.

Herr Jesu Christo, Dir müsse alles zusallen.

B. 8. Er gieng aber in die Schule, und predigte frei drei Stunden lang, lehrte ¹⁾ und beredete sie von dem Reich Gottes.

¹⁾ Unterredete sich, heilige Beschäftigung, B. 9.

B. 9. Da aber etliche verstockt waren und nicht glaubten, und übel redeten von dem Wege vor der Menge ¹⁾, wich er von ihnen ²⁾, und sonderte ab die Jünger, und redete täglich ⁴⁾ in der Schule ³⁾ eines, der hieß Tyrannus.

¹⁾ Deffentliche Schmähungen gegen die Wahrheit berechtigten zur Absonderung. ²⁾ Er ließ ihnen ihre Synagoge, und war mit einer kleineren Zahl von wenig Ausgesessenen zufrieden. ³⁾ Durch sein Beispiel bewog er die Besseren, ihm zu folgen. Hiemit wurden die Jünger vor dem Aergerniß der Lasterer verwahrt. ⁴⁾ Nicht nur eben am Sabbath, oder am Sonntag. ⁵⁾ Es war eine Privatschule.

B. 10. Und dasselbige geschah zwei Jahr lang, also daß alle, die in Asia wohnten, das Wort des Herrn Jesu hörten, beide Juden und Griechen.

B. 11. Und Gott wirkete nicht geringe Thaten durch die Hände Pauli.

B. 12. Also daß sie auch von seiner Haut ¹⁾ die Schweistüchlein und Koller ²⁾ über die Kranken hielten, und die Seuchen von ihnen wichen, und die bösen Geister von ihnen ausjahren ³⁾.

¹⁾ Hiemit war doch die Wunderkraft aufs Höchste gestiegen. ²⁾ (Gr. Schweiß- oder Leibgurten. ³⁾ Böse Geister werden manchmal auch als Ursachen von scheinbar natürlichen Krankheiten angegeben.

B. 13. Es unterwunden sich ¹⁾ aber etliche der umlaufenden ²⁾ Juden, die da Beschwörer waren, den Namen des Herrn Jesu zu nennen ³⁾ über die da böse Geister hatten ⁴⁾, und sprachen: Wir beschwören euch bei Jesu ⁵⁾, den Paulus prediget.

1) Ohne Glauben, und in einer Sache, welche nur gar keinen Leichtsinne duldet. Vergl. Hebr. 11, 29, 1. Macc. 5, 57. Solche Nachahmungen sind immer verkehrt und verderblich. 2) Nach Art der Landstreicher. 3) Da sie doch übrigens von ihm entfremdet und von der Kraft des Glaubens leer blieben. Justus Jonas sagt: Sie sagen: „den Paulus prediget,“ als wollten sie sagen, wir wollen einen Versuch machen, ob die Dämonen in diesem Namen ausfahren. Kurz, es war kein Glaube in ihnen. Satan aber wird durch keine Rede und durch keine Werke ausgetrieben, sondern allein durch den Glauben an das Wort Gottes. Daher auch der arglistige Geist, da er hier wahrnahm, daß sie keinen Glauben und kein im Herzen befestigtes Wort Gottes hatten, nur seinen Spott hatte. Die Austreibung des Satans aus den Besessenen ist nur ein Bild von seiner anderweitigen Austreibung aus den Herzen aller Menschen. Gleichwie er hier derjenigen gespottet hat, welche die Austreibung aus den Besessenen bloß durch wörtliche Anrufung des Namens Jesu ohne Glauben unternahmen: also hat er auch derer gespottet und spottet ihrer noch auf den heutigen Tag, die sich durch Werke von seiner Gewalt loszureißen versucht haben, z. B. der Priester und Mönche u. s. w.; denn da fieng er erst an, über sie zu herrschen und sie ganz nach seinem Muthwillen zu behandeln. Satan ist ein äußerst listiger Geist, gegen dessen Macht und Wig alles Licht der Vernunft nichts ist. Seine Arglist wird nicht anders, als durch den Heiligen Geist erkannt; und er wird auch nicht anders ausgetrieben, als durch den wahren Glauben und durch Menschen, welche durch und durch geistlich sind.“ 4) Es sind mehrere genannt; B. 15. nur Einer; wäre es Einmal gelungen, sie hätten noch öfters probirt. 5) Chrysostomus meint, sie hätten hinzusetzen sollen: bey Jesu, dem Welt-Heiland, der von den Todten auferstanden ist.

B. 14. Es waren ihr aber sieben 1) Söhne eines Juden Steva, des Hohenpriesters, die solches thaten.

1) Es scheint, die Beschwörer haben auf ihre Anzahl, auf ihr Geschlecht und auf ihren Vater große Stücke gehalten. Heutiges Tages noch ist Mancher der, ich denke abergläubischen, Ansicht, als ob sieben Söhne, oder der jüngste von sieben, eine besondere Heilkraft besitze.

B. 15. Aber der böse Geist antwortete und sprach: Jesum kenne ich wohl, und Paulum weiß ich wohl; wer seyd ihr aber? 1)

1) (Gr. Ihr aber — wer seyd Ihr?) Er redet ganz verächtlich. Was hilft es dich, wenn du von Jesu, oder auch von seinen wahren Genossen viel sagen kannst, und selbst kraftlos bist? Wer bist aber Du?

B. 16. Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie, und ward ihr mächtig 1), und warf sie unter sich, also daß sie nackt und verwundet aus demselbigen Hause entflohen.

1) (Gr. Ward beider mächtig.) Sieben Söhne des Steva pflegten das je und je zu thun. Im vorliegenden Fall waren es zwei derselben; vgl. B. 13. wo es heißt: von den umlaufenden Juden (das wären die sieben Söhne des Steva) unterwandten sich etliche, das geht auf die zwei derselben. Ist ist es ein einziges Wörtlein im Text, ohne welches man durch den bloßen Zusammenhang schwerlich auf Dieses oder Jenes geführt würde. Die ältere und zuverlässigere Lesart: beider, und das obige: Etliche, ist ein Beispiel davon. — Er wurde beider mächtig; sie hatten den Dämon gereizt.

B. 17. Dasselbige aber ward kund allen die zu Epheso wohnten, beide Juden und Griechen, und fiel eine Furcht über sie alle, und der Name des Herrn Jesu ward hoch gelobet 1).

1) Erhoben. Diese Beschwörer sind übler weggekommen, als Jener, der Luc. 9, 49. ff. Teufel ausgetrieben hat. Jene aber, denen Paulus nicht gewehrt hatte, haben durch ihren schimpflichen Ausgang der Sache des Christenthums genügt. Die Schmach derer, die sich durch Mißbrauch daran vergreifen, muß zur Ehre Gottes und zur Legitimation seiner mit wahrer Gotteskraft ausgerüsteten Diener aus-schlagen.

B. 18. Es kamen auch 1) viel derer, die glän-

big waren worden, und bekannten²⁾ und verkündigten³⁾, was sie ausgerichtet hatten⁴⁾.

¹⁾ Durch den Anblick des Schicksals der Söhne Skeva's gewigigt, wendeten sie sich mehr und mehr von aller Bosheit ab, und kamen freiwillig daher, getrieben von dem die innersten Falten ihres Herzens durchsuchenden Wort Gottes, um frei zu bekennen, was sie zu gestehen weder von Natur ehrlich genug gewesen wären, noch auch sich durch irgend eine Folter hätten abdringen lassen. ²⁾ Dieser Ausdruck weist darauf hin, daß die Gegenstände ihrer Mittheilungen, böse, vor ihrer Befehring verübte Handlungen gewesen sind. ³⁾ Vermeldeten. Ein Gesändniß kostet immer Ueberwindung, bis der Anfang einmal heraus ist; nicht so schwer mehr fällt sodann die umständlichere Darlegung. Kommt es aber einmal zu dieser, so ist das ein Zeichen, daß eine Seele nicht mehr unter dem Banne und der Herrschaft der Sünde steht. ⁴⁾ (Gr. Ihre Händel.)

B. 19. Biel¹⁾ aber, die da vorwizige Kunst²⁾ getrieben hatten, brachten³⁾ die Bücher⁴⁾ zusammen, und verbrannten sie⁵⁾ öffentlich⁶⁾; und überrechneten, was sie werth waren, und funden des Geldes fünfzig tausend Groschen⁷⁾.

¹⁾ Auch Zauberer können noch zur Befehring gelangen; 8, 13. ²⁾ (Gr. Fürwizige Sachen;) manchfaltige Zauberkünfte. Lucas will es nicht näher bezeichnen. ³⁾ (Gr. Trugen zusammen,) mit großer Eintracht. ⁴⁾ Die wahre Religion schafft die bösen Bücher weg; und mit solchen war die Welt angefüllt. Ephesus hat bei überhandnehmendem Wort des Herrn die fürwizigen und bösen Bücher als einen Bann verbrannt; hingegen ist Ephesus nachmals guter Bücher habhaft —, ja eine Niederlage der heiligen Bücher geworden. Man hat auch einen von Paulus an die Epheßer geschriebenen Brief: zu Ephesus war Timotheus, da Paulus beide Briefe an ihn schrieb. Ferner hat Timotheus (2. Tim. 4, 13.) Befehl erhalten, dem seinem Märtyrertod zunächst entgegenstehenden Paulus die Bücher aus Asien nach Rom zu bringen, welches ohne Zweifel Bücher von der heiligen Schrift waren; und zwar nicht vom alten Testa-

ment, die man überall in Menge hatte, sondern von Paulus selbst, oder auch Handschriften von andern Aposteln, und zwar, um der Dauerhaftigkeit willen, meistens auf Pergament geschrieben. Diese hieß Paulus den Timotheus, wenn er kommen würde, sicher mitbringen, allem Erachten nach, nicht in der Absicht, daß er sie zu Unterstützung der Armen verkaufen wollte, sondern daß er sie dem Timotheus, den er gewissermaßen zu seinem Nachfolger im evangelischen Amte bestimmt hatte, aus höchst wichtigen Ursachen vor seinem Märtyrertode in Person übergeben könnte. Diesen kostbaren Schatz hat Timotheus wahrscheinlich nach Pauli Tode (Vrgl. Hebr. 13, 23.) nach Ephesus oder in selbige Gegend zurückgebracht. Ebendasselbst waren die Schriften des Johannes, auch nach Johannis Hingang, in großem Ansehen. Von dem eigenhändigen Evangelio Johannis sehe man im Appar. crit. p. 602. vrgl. 4, 20.) Die Briefe des Johannes, und der letzte Vers des ersten unter denselben reimen sich vorzüglich auf Ephesus. Die Offenbarung ist von Patmos aus zuerst nach Ephesus geschickt, und ebendasselbst auch zuerst gelesen worden. Wozu soll diese Bemerkung dienen? Appar. crit. 770. 884. schrieb ich, es lasse sich nicht ohne Wahrscheinlichkeit hoffen, daß die eigenen, mit ihren Kennzeichen versehenen Handschriften der Apostel irgend einmal wieder ans Licht kommen dürften. Wie, wenn einige derselben zu Ephesus, oder auch zu Thessalonich (Vrgl. 1. Thess. 1, 1. Anm.) verborgen lägen? Es soll weiter nichts, als eine Muthmaßung seyn, doch ist sie nicht belachenswürdig, da sie unschuldig ist, ja sogar auch dazu dienen kann, die Gelehrten, welche sich mit dergleichen Untersuchungen beschäftigen, in den Schranken der Bescheidenheit zu halten, damit sie nicht, wenn sie gar zu weit ausschweifen sollten, einst von den Urschriften selbst widerlegt werden möchten. (Hat man doch erst kürzlich in Pompeji eine Sammlung alttestamentlicher Schriftrollen gefunden. Man vergl. auch Bunsens Hippolyt. Anm. d. Ueberf.) ⁵⁾ Als einen Bann. Böse

Bücher sind nichts Besseres werth. Es war besser gethan, als sie zu verkaufen, auch wenn man den Erlös unter die Armen vertheilt hätte. ⁶⁾ Ein treffliches Schauspiel. ⁷⁾ (Gr. Zehner;) Drachmen. Eine ist so viel, als ein Zehner (Denar); das Stück mochte etwa 12½ fr. werth seyn, fünf etwas über 1 fl., 50,000 etwas über 10,000 fl. Das muß, dem Preis nach, eine große Bibliothek gewesen seyn.

B. 20. Also mächtig wuchs ¹⁾ das Wort des Herrn, und nahm überhand ²⁾.

¹⁾ Nach seiner äußern Verbreitung.
²⁾ In Ansehung seiner kräftigen Wirkung bei einzelnen Seelen.

Herr Jesu, Dein Name sey hochgelobet! Beweise Deine Kraft zum Heil der Menschen, und laß alles Widrige zu Schanden werden.

B. 21. Da das ausgerichtet ¹⁾ war, sagte sich Paulus vor im Geist ²⁾, durch Macedonien und Achaja zu reisen und gen Jerusalem zu wandeln, und sprach: Nach dem, wenn ich daselbst gewesen bin, muß ³⁾ ich auch Rom sehen ⁴⁾.

¹⁾ (Vollbracht.) Paulus hatte nicht Lust, hier nunmehr sich zur Ruhe zu begeben, sondern er eilet mit solchem Eifer weiter fort, als ob er noch gar nichts ausgerichtet hätte. Ephesus und Asien hat er schon; auf Macedonien und Achaja rüstet er sich; auf Jerusalem geht sein weiteres Absehen; dann hat er Rom in Gedanken, und von dort aus Spanien. Man sehe Röm. 15, 26. mit dem, was vorhergeht und nachfolgt. Kein Alexander, kein Cäsar, kein anderer Kriegsheld kommt der Großherzigkeit dieses kleinen Benjaminiten gleich. Die Wahrheit von Christo und der Glaube an ihn und die Liebe zu ihm erweiterte sein Herz wie Sand am Meer. Doch that er alles in der Ordnung: Als dieses erfüllt war. Allerdings war das Christenthum in Asien bereits zu seiner Reise gediehen, B. 9, 13 f. 18 f. ²⁾ Dieß ist der Ausdruck bei einem heiligen Vorhaben. Von einem bösen Anschlag heißt es 5, 4. du hast ihn in deinem Herzen vorgenommen. Pauli Vorsatz hatte des Herrn Beifall; Er selbst läßt seine Genehmigung nachfolgen, 23, 11. Die Unterfertigung Paulus f. 20, 2. Anm. ³⁾ 23, 11. ⁴⁾ Ein edles Wort. So manches Widrige wartete sei-

ner, bis er Rom sah. Doch das sieht ihn nicht an. Jerusalem, Rom, zwei Hauptstädte, die eine im Geistlichen, die andere im Weltlichen.

B. 22. Und sandte zweien, die ihm dienen ¹⁾, Timotheum und Erastum, in Macedonien; er aber verzog eine Weile in Asia.

¹⁾ In dem Geschäft am Evangelium hatte er eine ziemliche Anzahl von Gehülfen, B. 29.

Herr Jesu, gieb, daß ich nicht weniger ausgerichte, und mich nicht mehr unterfange, als mir in meinem Theil zukommt.

B. 23. Es erhob sich aber um dieselbige Zeit nicht eine kleine Bewegung über diesem Wege.

B. 24. Denn einer, mit Namen Demetrius, ein Goldschmid, der machte der Diana silberne Tempel ¹⁾, und wendete denen vom Handwerk nicht geringen Gewinnst zu.

¹⁾ Kleine silberne Modelle des Tempels der Diana, wie sie auch auf Münzen geprägt wurden. In Hedingers Bibelausgabe findet sich so ein Bild auf dem Rand der Charte von Palästina.

B. 25. Dieselbigen versammelte er, und die Bearbeiter ¹⁾ desselbigen Handwerks, und sprach: Lieben Männer, ihr wisset, daß wir großen Zuzug ²⁾ von diesem Handel haben.

¹⁾ Es gab Künstler, eigentliche Techniker; es gab aber auch gewöhnliche Arbeiter, Letztere sind hier gemeint. ²⁾ (Gr. Erlös, Kundschaft, gutes Auskommen, Wohlstand.

B. 26. Und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Epheso, sondern auch fast in ganz Asia dieser Paulus ¹⁾ viel Volks abfällig machet, überredet und spricht: Es sind nicht Götter ²⁾, welche von Händen gemacht sind.

¹⁾ Damit will er seine Zuhörer aufregen. ²⁾ Aber sinds denn Götter, Demetrius?

B. 27. Aber es will ¹⁾ nicht allein unserm Handel dahin gerathen, daß er nichts gelte; sondern auch ²⁾ der Tempel der großen ³⁾ Göttin Diana wird für nichts geachtet, und wird dazu ihre Majestät untergehen ⁴⁾, welcher doch ganz Asia ⁵⁾ und der Weltkreis Gottesdienst erzeit.

¹⁾ (Gr. Aber es will uns 2c.) ²⁾ Jetzt kommt zum materiellen Interesse auch noch die Religion, oder vielmehr der Aberglaube, jetzt dringt der Vortrag ein. ³⁾ Ein gewöhnliches Beiwort der Diana, deren Name selbst, wie auch die griechische

Benennung (nach Hüller) die Große bedeuten soll. Daher: „ihre Majestät“ — Griechisch Große; vgl. B. 28. 34. 35. ⁴⁾ Arme Majestät, welcher der Untergang droht. Gr. Abgethan werden. ⁵⁾ Das macht den Irrthum noch nicht wahr.

B. 28. Als sie ¹⁾ das hörten, wurden sie voll Zorns, schrieen und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser!

¹⁾ Die Künstler und die Arbeiter.

B. 29. Und die ganze Stadt ward voll Getümmels. Sie stürmten ¹⁾ aber eiumüthlich zu dem Schauspiel ²⁾, und ergriffen Gajum und Aristarchum ³⁾ aus Macedonien, Paulus Gefährten.

¹⁾ Demetrius mit seinem Haufen. (Es war ein Arbeiteraufstand.) ²⁾ Theater, unter freiem Himmel; war zugleich der Richtplatz. ³⁾ Paulum haben sie nicht finden können. Der Aristarchus kommt wieder vor 20, 4. 27, 2. Der Macedonier Gajus ist aber nicht der von Verbe, 20, 4. wiewohl Einige Beide für dieselbe Person halten wollen.

B. 30. Da aber Paulus wollt unter das Volk gehen ¹⁾, ließen ihm die Jünger nicht zu ²⁾.

¹⁾ Ein hochherziger Muth! 1. Cor. 15, 32. Anm. Eine Tapferkeit, der keine militärische Bravour gleichkommt. Er wollt die beiden Brüder verteidigen und gegen die Diana zeugen. ²⁾ Sie sahen, daß es hauptsächlich auf Paulus (B. 26.) abgesehen war. Bisweilen ist ein Entschluß löblich und herzhast, und es ist doch recht, ihn zu verhindern.

B. 31. Auch etliche der Obersten in Asia ¹⁾, die Paulus gute Freunde waren, sandten zu ihm, und ermahnten ihn, daß er sich nicht gäbe auf den Schauspielplatz.

¹⁾ Aristarchen, Regenten Asiens, und damals zugleich dem Götzendienste der Diana vorgesezt. Waren die obersten Priester, die zugleich die Besorgung der Schauspiele hatten.

B. 32. Etliche schrieen sonst, etliche ein anders, und war die Gemeinde irre, und das mehrere Theil wußte nicht ¹⁾, warum sie zusammen kommen waren.

¹⁾ Eigentliche Beschreibung eines blinden Kärmens. So gehet es oft bei unverständigen Eiferern.

B. 33. Etliche aber vom Volk zogen ¹⁾ Alexander ²⁾ hervor, da ihn die Juden hervor stießen ³⁾. Alexander aber winkte mit der Hand ⁴⁾, und wollt sich vor dem Volk verantworten ⁵⁾.

¹⁾ Das thaten die Anstifter des Tumults, mit welchen die Juden gegen die Christen gemeinschaftliche Sache machten.

²⁾ Das ist, wie es scheint, eben jener Kupferschmid gewesen, von dem 2. Tim. 4, 14. die Rede ist, und der wegen seiner Profession dem Demetrius bekannt war.

³⁾ (Gr. Für sich aufwarfen,) zu ihrer Vertheidigung an ihre Spitze stellten.

⁴⁾ Bewegte die Hand, in heftigem Affekt.

⁵⁾ Zum Vortheil der Juden und zum Nachtheil der Christen.

B. 34. Da sie aber innen wurden, daß er ein Jude war, erhob sich ¹⁾ eine Stimme ²⁾ von allen, und schrieen bei zwei Stunden: Groß ist die Diana der Epheser!

¹⁾ Sie wollten einen Juden nicht anhören, das rettete die Christen. ²⁾ Einstimmiges Geschrei.

B. 35. Da aber der Kanzler ¹⁾ das Volk gestillet hatte, sprach er: Ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist ²⁾, der nicht wisse, daß die Stadt (Ephesus ³⁾ sey ⁴⁾ eine Pflegerin ⁵⁾ der großen Göttin Diana und des himmlischen ⁶⁾ Bildes?

¹⁾ Stadtschreiber, Aftuar. ²⁾ So hätte Paulus nicht gesprochen. Er würde ihnen anders gepredigt haben; doch war der tolle Haufe dessen nicht werth. Uebrigens ist die Rede des Stadtschreibers zweifelhaft. Es scheint, als habe er sie absichtlich zur Besänftigung des Pöbels so zweideutig eingerichtet; denn seine eigene Gesinnung drückt er eigentlich nicht aus. Er sagt nur, was die Stadt sey, und nicht, was die Diana sey. Auch sagt er B. 37. nicht: unsre, sondern: eure Göttin. ³⁾ (Gr. Der Epheser.) Er wiederholt ihren Namen, um ihre Berühmtheit zu melden. ⁴⁾ Damals standen die Epheser in dieser Würde. Darum war auch der Zulauf der zu ihren gottesdienstlichen Schauspielen pilgernden Wallfahrer groß. ⁵⁾ (Gr. Kirchendienerin.) So war es für Herkules die Stadt Perinth in Thrazien, Ephesus für Diana, andere Völker wieder für andere Götter.

⁶⁾ (Gr. Vom Jupiter verliehenen;) sie glaubten nämlich, das Bild habe

Jupiter aus dem Himmel herabfallen lassen.

B. 36. Weil nun das unwidersprechlich ist, so sollt ihr ja¹⁾ stille seyn²⁾, und nichts Unbedächtiges handeln.

¹⁾ Fein. ²⁾ (Gr. Euch still halten:) ein schickliches Wort für Tumultuanten. Er sagt nicht: still werden; auch nicht: still bleiben; er drückt sich ganz unbestimmt aus.

B. 37. Ihr habt diese Menschen hergeführt¹⁾, die weder Kirchenräuber²⁾, noch Lasterer³⁾ eurer Göttin sind.

¹⁾ Mit Gewalt, auf den Schauplag, als auf dem Richtplatz, wie zur Hinrichtung, B. 29. ²⁾ Die sich am Tempel thätlich vergriffen hätten. ³⁾ Mit Worten. Die Apostel sammelten nicht vielen mythologischen Unsin, sondern legten einfach den wahren Gott vor Augen, und redeten im Allgemeinen von der Richtigkeit der Götzen, B. 26. Wer sodann zum Glauben gelangte, hat die Götzen von selbst weggethan.

B. 38. Hat aber Demetrius, und die mit ihm sind vom Handwerk, zu jemand¹⁾ einen Anspruch, so hält man Gericht²⁾, und sind Landvögte³⁾ da; laßt sie sich unter einander verklagen.

¹⁾ Der kluge Schreiber hütet sich wohl, Paulus zu nennen. ²⁾ (Gr. Gerichts-tage.) ³⁾ Statthalter. Es war freilich immer nur Einer auf Einmal da, doch konnte es zuweilen geschehen, daß mehrere zusammentrafen, daher redet er in der Mehrzahl.

B. 39. Wollt ihr aber etwas anders handeln, so mag man es ausrichten in einer ordentlichen Gemeinde¹⁾.

¹⁾ (Gr. In der rechtmäßigen Gemeinde.)

B. 40. Denn wir stehen in der Fahr, daß wir um dieser heutigen Empörung¹⁾ verklaget möchten werden, und doch keine Sache vorhanden ist, damit wir uns solchen Aufruhrs²⁾ entschuldigen möchten. Und da er solches gesagt, ließ er die Gemeinde gehen.

¹⁾ (Gr. Daß wir wegen dieses Tages eines Aufstandes angeklagt werden.) ²⁾ (Gr. Auflaufs,) eine bestimmte, aber vom Redner klüglich mild bezeichnete, Form des Aufstandes.

Da lebendiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, Du allein bist groß. Die Dich kennen, denen gieb einen solchen Eifer, als die blinden Heiden um ihre Eitelkeit hatten.

Das 20. Kapitel.

B. 1. Da¹⁾ nun die Empörung aufgehört, rief Paulus die Jünger zu sich, und segnete sie, und gieng aus zu reisen in Macedonien.

¹⁾ (Gr. Nachdem.) Demetrius hat nichts gewonnen. Paulus bleibt. Alles ist wieder ruhig.

B. 2. Und da er dieselbigen Länder¹⁾ durchzog, und sie ermahnet hatte mit vielen Worten²⁾, kam er in Griechenland³⁾, und verzog allda drei Monden⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Gegenden Macedoniens.) ²⁾ Reden. Eben damals konnte man eine besondere Geistesfülle an dem Apostel wahrnehmen, B. 7. 9. 11. Damals hat er auch verschiedene Briefe geschrieben. ³⁾ Ist ein besonderes Stück Land zwischen Macedonien und Aschaja. ⁴⁾ In dieser Zeit wird er, im Vorbeigehen, auch in Corinth gewesen seyn, 1. Cor. 16, 7.

B. 3. Da aber ihm die Juden nachstellten, und als er in Syrien wollt fahren¹⁾, ward er zu Rath²⁾, wieder umzuwenden³⁾ durch Macedonien.

¹⁾ Eben diese Reise hätten sie gerne vereitelt. Nach 21, 3. ist hernach doch etwas daraus geworden. ²⁾ Fand er es rathsam. Bißweilen ließ man sich von dem Beruf überhaupt bestimmen, je und je gab man auch einer besonderen Berufung Gehör. ³⁾ Auch ein heiliger Vorsatz läßt zuweilen eine Aenderung zu; 19, 21. wollte Paulus einmal durch Macedonien gehen. Daß er nach Beendigung seiner Geschäfte in Macedonien und Aschaja im Sinne gehabt, nach Jerusalem zu reisen, ist klar. Aber für dießmal kam er eben nicht nach Jerusalem, sondern kehrte zurück durch Macedonien. Die Reise nach Jerusalem und nach Rom ist nachgehends auf einem andern Weg gemacht worden. Wenigstens war die Route eine andere.

B. 4. Es zogen aber mit ihm¹⁾ bis in Asia²⁾ Sopater von Beroe, von Thessalonich³⁾ aber Aristarchus und Secundus, und Gajus von Derben, und Timotheus, aus Asia⁴⁾ aber Tychicus und Trophimus.

¹⁾ (Gr. Es begleitete ihn aber.) Eine angenehme Gesellschaft. ²⁾ Dort schied ein Theil der Begleiter von Paulus, ein anderer Theil verblieb bei ihm. B. 6. 13 f. Trophimus gieng bis nach Jerusalem mit, 21, 29. Aristarchus bis nach Rom, 27, 2. ³⁾ (Gr. Von Thessalonichern.) So werden Aristarchus und Sekundus bezeichnet; Gajus war aus Derbe; Timotheus, wie bekannt, aus Lystra, unweit Derbe. ⁴⁾ Gr. Asiaten,) aus Asien, im engern Sinn aus dem provincialistischen Asien. Vgl. 2, 9. Anm.

B. 5. Diese giengen voran, und harreten unser zu Troas ¹⁾.

¹⁾ So hieß die Gegend und die Stadt.

B. 6. Wir ¹⁾ aber schifften nach den Ostertagen von Philippen bis an den fünften Tag, und kamen zu ihnen gen Troada, und hatten da unser Wesen sieben Tage.

¹⁾ Der Verfasser ist jetzt auch wieder dabei.

B. 7. Auf einen Sabbath aber ¹⁾, da die Jünger zusammen kamen, das Brod zu brechen ²⁾, predigte ³⁾ ihnen Paulus, und wollte des andern Tages ausreisen, und verzog das Wort ³⁾ bis zu Mitternacht.

¹⁾ Das war nicht ein jüdischer Sabbath, sondern nach dem Griechischen an dem ersten Wochentag; es gab damals schon einen Sonntag. ²⁾ Es ist wohl anzunehmen, daß dieses Brodbrechen ein nicht nur eine gemeinschaftliche Mahlzeit der Jünger, sondern auch das damit verbundene gottesdienstliche Mahl in unsrer Stelle bezeichnet; um so mehr, als es ein feierliches Abschiedsmahl gewesen ist. Vgl. die Randbemerkung zu 2, 46. ³⁾ Redete zu ihnen. Lehrer, welche den Geist haben, müssen beim Reden sich nicht so streng an die Zeit binden, besonders bei feierlichen und seltenen Gelegenheiten.

B. 8. Und es waren viel Fackeln ¹⁾ auf dem Söller, da sie versammelt waren.

¹⁾ So wurde allem Mergerniß vorgebeugt.

B. 9. Es saß aber ein Jüngling ¹⁾ mit Namen Eutychus, in einem Fenster, und sank in einen tiefen Schlaf, diweil Paulus redete, und ward vom Schlaf überwogen, und fiel hinunter vom dritten Söller, und ward todt aufgehoben.

¹⁾ Nach B. 12. wars ein Knabe. Im

Sigen befiel ihn der Schlaf, und im Schlaf that er den Fall.

B. 10. Paulus aber gieng hinab, und fiel auf ihn ¹⁾, umfieng ihn und sprach: Machtet kein Getümmel ²⁾, denn seine Seele ist in ihm ³⁾.

¹⁾ Hin. Das hat Christus nicht gethan, aber Elias, Elisa und Paulus.

²⁾ Man findet, daß bei den wichtigsten Vorfällen das ängstliche eifertige Hin- und Herrennen unterjagt war. Vgl. 2. Mos. 14, 13. 1. Kön. 6, 7., wo der Tempel in aller Stille aufgerichtet ward. Ps. 8, 6. Nirgends aber ist Ruhe bei der Menge erwünschter, als im Kriege.

³⁾ Um dem plötzlichen Schrecken Einhalt zu thun, faßt er sich kurz. Die Rede ist nicht in ihrem vollen Sinn zu nehmen. Er sagt nicht: seine Seele lebt noch, auch nicht: wieder in ihm. Er sagt einfach: der Knabe lebt: als wäre er nicht herabgestürzt. Es war ein offenes Wunder. Matth. 9, 24. Anm.

B. 11. Da gieng er hinauf, und brach das Brod ¹⁾, und biß an, und redete viel mit ihnen ²⁾, bis der Tag anbrach ³⁾; und also ⁴⁾ zog er aus.

¹⁾ Das war ein anderes Brodbrechen, als das gestrige, B. 7. Paulus hat sich durch Speise auf die Reise gestärkt.

²⁾ Mehr im Vertrauen, nach Beendigung des B. 9. erwähnten feierlichen Vortrags.

³⁾ Er war recht unermüdet, B. 13.

⁴⁾ Ohne zuvor geruht zu haben.

B. 12. Sie brachten ¹⁾ aber den Knaben lebendig ²⁾, und wurden nicht wenig getröstet.

¹⁾ (Gr. Sie führten,) er konnte selbst heraufgehen; nicht einmal geschwächt war er von seinem Fall. ²⁾ Sie hatten auch nicht zufälliger Weise Schaden von Paulo. 2. Cor. 7, 9.

B. 13. Wir aber zogen voran auf dem Schiff, und fuhren gen Asson, und wollten daselbst Paulum zu uns nehmen; denn er hatte es also befohlen ¹⁾, und er wollte zu Fuß gehen ²⁾.

¹⁾ Angeordnet, in Absicht auf seine Person. Er zog vor, den Weg zu Lande zu machen, ungeachtet er nicht geschlafen hatte. ²⁾ Eustathius meldet, der Landweg in die Stadt Assus sey eben so beschwerlich, als gefährlich.

B. 14. Als er nun zu uns schlug zu Asson, nahmen wir ihn zu uns, und kamen gen Mitylene.

B. 15. Und von dannen schifften wir, und kamen des andern Tages hin gen Chios; und folgenden Tages stiepen wir an Samos, und blieben in Trogyllion¹⁾; und des nächsten Tages kamen wir²⁾ gen Miletum.

¹⁾ Seiner Bedeutung nach sagt dieser Name, was im Württembergischen der Name des Dorfs Korb sagt. Jenes war auch ein Dorf. ²⁾ Mit schnellem Lauf.

B. 16. Denn Paulus hatte beschlossen¹⁾, vor Epheſo über zu schiffen, daß er nicht müßte in Asia Zeit zubringen²⁾, denn er eilete, auf den Pfingsttag³⁾ zu Jerusalem zu seyn, so es ihm möglich wäre.

¹⁾ Epheſus lag ihnen im Rücken. ²⁾ Auch dort hätte er nicht ohne Segen verweilt. Es kam ihm aber doch so vor, als wenn er rußlos in Asien Zeit zugebracht haben würde, falls er die Gelegenheit versäumt hätte, anderwärts noch größeren Segen zu stiften. ³⁾ Da hatten sie nicht mehr viel übrige Zeit, B. 6. Bei dem großen Zusammenfluß von Festgästen an diesem Tage ließ sich ein schöner Gewinn für Paulus hoffen.

Mein Gott, Du siehest alle meine Wege, führe mich nach Deinem Willen.

B. 17. Aber von Miletu sandte er gen Epheſum, und ließ fordern die Ältesten von der Gemeinde.

B. 18. Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Ihr wißet¹⁾, von dem ersten Tage an, da ich bin in Asiam kommen²⁾, wie³⁾ ich allezeit⁴⁾ bin bei euch gewesen.

¹⁾ Wohl dem, der diesen Eingang machen und sich darauf getrost berufen kann, was seine Zuhörer von ihm wissen. ²⁾ (Gr. Da ich Asien betreten habe;) das ist mehr als: gekommen. ³⁾ Bzgl. das Wie B. 20. im Griechischen. Es ist eine sehr lebendige Rede, die Paulus hier hält. ⁴⁾ (Gr. Die ganze Zeit über.)

B. 19. Und dem Herrn gedienet¹⁾ mit²⁾ aller Demuth³⁾ und mit vielen Thränen⁴⁾ und Anfechtungen⁵⁾, die mir sind widerfahren von den Juden⁶⁾, so mir nachstellten;

¹⁾ Ein herrliches Bild von einem Diener des Herrn. Er ist der Herr der Gemeinde. ²⁾ Nun wird angedeutet, was der Dienst des Herrn mit sich bringe. Der Dienst selbst aber wird B. 20. beschrieben. ³⁾ Diese empfiehlt er auch den Epheſern in seinem Brief an sie, 4, 2.

⁴⁾ B. 31. 2. Cor. 2, 4. Phil. 3, 18. Ein Stück von der eigenen Gemüthsverfassung Pauli. Heilige Thränen bei solchen Menschen und bei Männern, die aus natürlichen Ursachen gar nicht, oder selten weinen, geben eine schöne Probe von der Kraft und einen Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion. Mit diesen Thränen kann aber auch Freude beisammen seyn, B. 24. 37. Anm. Bzgl. Matth. 26, 75. Anm. ⁵⁾ Bei den Nachstellungen der Juden hat es dem Apostel auch nicht an mancherlei Uebung und Beschwerde des Gemüths fehlen können. ⁶⁾ Diese sind dem Heidenapostel nachgerade fremd geworden.

B. 20. Wie ich nichts verhalten¹⁾ habe, das da nützlich ist²⁾, das ich euch nicht verkündigt³⁾ hätte, und euch gelehret⁴⁾ öffentlich und sonderlich.

¹⁾ Verschwiegen, B. 27., unterschlagen. Es hätte nicht an Gründen gefehlt, wodurch sich Mancher hätte können verleiten lassen, Vieles oder doch wenigstens Einiges zurückzuhalten. Zu solchen Gründen lassen sich rechnen: Menschenfurcht, Menschengefälligkeit u. s. w. ²⁾ Dieses soll man lehren; das Andere aber liegen lassen. ³⁾ Öffentlich; ⁴⁾ Privatim. Selbst das Apostelamt ist nicht mit den bloßen öffentlichen Vorträgen abgethan gewesen; was sollen jetzt die Pfarrer thun?

B. 21. Und hab bezeuget, beide den Juden und Griechen, die Buße¹⁾ zu Gott²⁾ und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum³⁾.

¹⁾ Summe heilsamer Lehre, und des ganzen Rathes Gottes zur Seligkeit, B. 27. ²⁾ Gieng zunächst die Heiden an, die sich zu Gott in der Bekehrung wendeten; ³⁾ Ist auf die Juden zu beziehen, die zu Christo (dem Messias) kommen. Bzgl. über die Stellung der Wörter, Philem. 5. Anm.

B. 22. Und nun siehe¹⁾, ich im Geist gebunden²⁾, fahre hin gen Jerusalem, weiß nicht³⁾, was mir daselbst begegnen wird,

¹⁾ Wird B. 25. nachdrücklich wiederholt. ²⁾ Paulus wußte, daß Bande auf ihn warteten; und es war ihm bereits zu Muth, wie einem Gebundenen; für den Augenblick hat nichts Anderes neben dieser Ahnung in seiner Seele Raum.

³⁾ Man muß nicht denken, die Apostel seyen allwissend gewesen. Sie hingen im Glauben von der göttlichen Lenkung ab. Von Andern wußte Paulus hinsichtlich ihrer Zukunft, B. 25. 29. In Ansehung seiner selbst war er auf den inneren Glaubensweg verwiesen. Leuten, die den Geist Gottes haben, sind oft ihre eigenen Schicksale am meisten verborgen, damit sie im Glauben geübt werden.

B. 23. Ohn daß¹⁾ der Heilige Geist in allen Städten²⁾ bezeuget, und spricht: Bande und Trübsal warten mein daselbst.

¹⁾ Ueberhaupt wurden dem Paulus Bande und Trübsale angedeutet. ²⁾ (Gr. Von einer Stadt zur andern.) Das geschah ferner, 21, 4. 11. Es war wichtig für Alle, und Alle hatten einen Segen davon, den Gehorsam des Apostels zu sehen: desto begieriger hörten sie dem Manne zu, dessen Angesicht sie forthin nicht mehr sehen sollten. Die Trübsale standen somit in ihrer ganzen Größe vor ihnen. Was davon den Apostel treffen sollte, ist ihm durch Andere mitgetheilt worden, vgl. 9, 11 ff. 16.

B. 24. Aber ich achte der¹⁾ keines, ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer²⁾, auf daß ich³⁾ vollende⁴⁾ meinen Lauf⁵⁾ mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade⁶⁾ Gottes⁷⁾.

¹⁾ Trübsale. ²⁾ Für meine Person, 21, 13. Phil. 1, 21. In williger Verläugnung. ³⁾ Darum ist mir zu thun, daß ich zc. ⁴⁾ Das ist Paulo geraume Zeit hernach gelungen, 2. Tim. 4, 7. 8. ⁵⁾ Es war ein geschwinder Lauf. ⁶⁾ Dieß ist das Neue Testament. ⁷⁾ Dieser Name kommt B. 25. und 27. mit großem Nachdruck wieder vor.

B. 25. Und nun siehe, ich weis, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet¹⁾, alle die, durch welche ich gezogen bin²⁾, und gepreßiget habe das Reich Gottes.

¹⁾ Weislich macht Paulus jetzt schon die Bemerkung, und bewirkt durch sie, daß die Gemüther von dem Folgenden desto lebhafter bewegt wurden. ²⁾ Ihr, nämlich ihr Alle, unter welchen ich durchgezogen bin. Viele Jahre hernach ist der Apostel wieder nach Kleinasien gekommen. Aber einen solchen Zug hat er nicht mehr

gethan, und mittlerzeit waren Jene fast Alle entweder entschlafen oder anders wohin gebracht. Er will wenigstens so viel sagen: Ich weiß, daß mir solche Dinge begegnen werden, die, eine besondere göttliche, und zwar wunderbare, Schickung ausgenommen, euch die Gelegenheit abschneiden werden, mich zu sehen. Vgl. die Redensart 21, 4.

B. 26. Darum¹⁾ zeuge ich²⁾ euch an diesem heutigen Tage³⁾, daß ich rein bin von aller Blut⁴⁾;

¹⁾ Vgl. die Berufung des Apostels auf seine Zuhörer, B. 20. ²⁾ Er wiederholt diese Berufung. ³⁾ Es war ein für ihn und sie wichtiger Tag. Paulus will sein Zeugniß gleichsam durch das Datum vollständig machen (Jos. 24, 27.) ⁴⁾ Das ist eine Frage zum Abschied.

B. 27. Denn¹⁾ ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte alle den Rath Gottes.

¹⁾ Wer also etwas verschweigt, was er hätte verkündigen sollen, der ist nicht rein von dem Blute seiner Zuhörer.

B. 28. So habt nun Acht¹⁾ auf euch selbst und auf die ganze Heerd²⁾, unter welche euch der Heilige Geist³⁾ gesetzt hat zu Bischöfen⁴⁾, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat⁵⁾.

¹⁾ Ich lege es jetzt auf euch und verweise euch auf meinen Vorgang, B. 31. ²⁾ Jenes zuerst, dieses hernach. ³⁾ Dieser hatte sie mittelbar, durch Paulus, eingesetzt; 14, 23. Ist aber eine Berufung nicht wirklich vom Heiligen Geist, so darf man sie nicht einmal „mittelbar vom Heil. Geist“ nennen. ⁴⁾ (Gr. Aufsehern.) Zu dieser Zeit war der Name der Bischöfe noch keine auszeichnende Benennung für eine höhere Classe von Lehrern, sondern er heißt dießorts das, was er seiner eigentlichen Bedeutung nach heißen kann, und kommt allen Ältesten (Presbytern) zu, deren Name von der jüdischen Kirche her gewöhnlicher war. Nachmals wurden Timotheus und Titus, welche die Apostel auf besondere Weise über die Ältesten gesetzt hatten, Bischöfe, oder Aufseher genannt; jedoch so, daß eben dieser Name auch den Ältesten je und je noch gegeben wurde. Tit. 1, 7. 5.

1. Petr. 5, 2. 1. Phil. 1, 1. ⁵⁾ Das ist also die theuerste Heerde, denn sie hat den Sohn Gottes sein Blut gekostet, 1. Joh. 1, 7.

B. 29. Denn das weiß ich ¹⁾, daß nach meinem Abschiede ²⁾ werden unter euch kommen gräuliche Wölfe ³⁾, die der Heerde nicht verschonen werden.

¹⁾ Paulus redet mit Bestimmtheit, als Einer, der seiner Sache gewiß ist. ²⁾ (Gr. Nach meinem Hierauf) d. h. wenn ich nicht mehr da seyn werde. Zuerst ist Paulus gekommen, hernach werden Wölfe kommen. Joh. 5, 43. Bald nach dem Hingang und Abscheiden der Apostel verlor die Kirche einen großen Theil ihrer Lauterkeit, wie aus den apostolischen Weissagungen, Ermahnungen und Klagen erhellet. Von der Gemeinde zu Ephesus sehe man die Briefe an den Timotheus und die Schriften Johannis nach. ³⁾ Ein bekanntes Bild, Matth. 7, 15., für höchst verderbliche Leute. Hirten sollen der Heerde schonen.

B. 30. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Hinter sich abziehen,) von der Einfältigkeit auf Christum und von der Einigkeit unter sich. Daran erkennt man einen falschen Lehrer: es soll Alles nur von ihm abhängen. Off. 2, 2. 6.

B. 31. Darum seyd wacker ¹⁾, und denket daran, daß ich ²⁾ nicht abgelassen habe drei Jahr, Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen.

¹⁾ (Gr. Wachet;) eine Pastoralregel. ²⁾ Auch bei Nacht, und an einem Jeglichen das thun: d. h. unermüdet wachen. Hat das ein Apostel gethan, wie vielmehr soll es ein Pfarrer thun.

B. 32. Und nun, lieben Brüder, ich befehl euch Gott und dem Worte seiner Gnaden ¹⁾, der da mächtig ist ²⁾, euch zu erbauen ³⁾ und zu geben ⁴⁾ das Erbe unter ⁵⁾ allen ⁶⁾, die geheiligt werden ⁷⁾.

¹⁾ Das ist das Evangelium, B. 24. ²⁾ Oft beruft sich die Schrift auf Gottes Macht. Seines väterlichen Willens sind die Glaubigen gewiß: seine Macht werden sie erfahren. Die Heiligen können wünschen; bei Gott ist das Vermögen; Röm. 16, 25. Eph. 3, 20. Jud. 24, 2.

Tim. 1, 12. ³⁾ (Gr. Auserbauen.) Durch Paulus hatte Gott gebauet, Gott aber konnte, ohne Paulum, noch weiter auserbauen. ⁴⁾ Das ist das Ziel des Glaubens. ⁵⁾ Das ist die Gemeinschaft der Heiligen, 2. Thess. 2, 1. ⁶⁾ Sie waren dem Apostel in großer Anzahl persönlich bekannt und im Andenken. Er denkt an Alle. ⁷⁾ (Gr. Sind.) So werden, wiewohl nicht mit Ausschluß der glaubigen Juden, die Glaubigen aus den Heiden genannt, 26, 18. Darum heißt es: unter allen, nicht: mit allen, um die Ephefer gleich mit einzuschließen. In eben diesem Sinn heißen sie: berufene Heilige, Röm. 1, 7. 1. Cor. 1, 2. Die Glaubigen aus den Juden hingegen werden, wiewohl nicht mit Ausschluß der Heiden, schlechtthin Heilige genennet. Röm. 15, 25. 26, 31. 1. Cor. 16, 1. 15. Eph. 2, 19. 3, 8. 2. Thess. 1, 10. Ps. 148, 14. Brgl. Röm. 11, 16.

B. 33. Ich habe euer keines Silber ¹⁾, noch Gold, noch Kleid begehrt.

¹⁾ Die Abschiedsrede geht zu einem zweiten Theil über. Paulus sagt alles, was er auf dem Herzen hat. Siehe Samuels Abdankung, 1. Sam. 12, 3. s. B. 35.

B. 34. Denn ihr wißt selber, daß mit diese Hände ¹⁾ zu meiner Nothdurft und derer, die mit mir gewesen sind, gedienet haben.

¹⁾ Sie waren mit Schwielen bezeichnet; er streckt sie ihnen hin: Sehet!

B. 35. Ich hab's euch alles gezeigt, daß man ¹⁾ also arbeiten müsse, und die Schwachen ²⁾ aufnehmen, und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat ³⁾: Geben ⁴⁾ ist seliger ⁵⁾, denn nehmen ⁶⁾.

¹⁾ Wie sonst alles, so habe ich euch auch das gezeigt; hätte ich euch nicht auch das gezeigt, so könnte ich nicht sagen: Alles. Er zeigte es durch sein Beispiel. Dieß ist den Aeltesten auf eine feine Weise ohne ausdrückliche Vorschrift vermittelft seines Exempels nahe gelegt worden. Im Griechischen fehlt B. 33. das Euer, welches Paulus darum nicht beigefügt hat, weil es gegenüber den Aeltesten von Ephesus, die vor ihm standen, von selbst klar und bekannt war. Er will nur so viel sagen: von Niemand über-

haupt, auch sonst von keinem Zuhörer habe ich Silber zc. begehrt. ²⁾ Im Glauben, 1. Cor. 9, 6, 22. ³⁾ Mit Folgsamkeit. ⁴⁾ Selbst. ⁵⁾ Gewiß haben die Jünger viele Aeußerungen Jesu behalten, die man jetzt nicht mehr hat. ⁶⁾ Eine Probe davon, was und wie Gott giebt; s. B. 32. ⁷⁾ (Gr. Geben ist viel mehr selig, als nehmen.) Es ist etwas Göttliches. Geben heißt den seligen Gott nachahmen, und dabei noch Ihn zum Vergelter haben. Luc. 14, 14. ⁸⁾ Und sey das Nehmen auch rechtmäßig und erlaubt. Anders lautet der Grundsatz der Welt, wie er bei Athenäus (einem griechischen Schriftsteller des 3. Jahrhunderts) aus einem alten Dichter entnommen, zu lesen ist:

Fünzig Talente hat Demosthenes,
Und selig ist er, theilt er niemand mit.
Empfangen hat Metrokles vieles Gold —
Ein Thor, der giebt, und selig, der
da nimmt.

B. 36. Und als er solches gesagt, kniete ¹⁾ er nieder und betete mit ihnen allen.

¹⁾ Deffentlich, mit besonderer Inbrunst des Geistes, 21, 5.

B. 37. Es war aber viel Weinens ¹⁾ unter ihnen allen²⁾, und fielen Paulo um den Hals und küßeten ihn.

¹⁾ Die zartesten und süßesten Regungen bekommen jetzt die Oberhand. Es giebt kein weltliches Buch auf der ganzen Welt, das sich auch hinsichtlich der sittlichen und gemüthlichen Parthien mit der Schrift messen dürfte. ²⁾ Selbst die Thränen geben einen Beweis ab, wie sehr die Menschen von einem Geschlecht auf das andere aus der Art schlagen. Vor Alters waren auch Männer, und zwar tapfere Männer, sogar auch Helden, selbst unter den Heiden, leichtlich zum Weinen zu bringen, und zwar haufenweise, Richt. 2, 4. 1. Sam. 30, 4.; jetzt aber, da man sonst mit Allem weichlicher ist, hält man Thränen nur dem weiblichen Geschlecht und den Kindern zu gut. (Vgl. Matth. 8, 12. Off. 7, 17. Ann.)

B. 38. Am allermeist betrübt über dem Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen ¹⁾. Und geleiteten ihn in das Schiff.

¹⁾ Was wird das einmal für eine Betrübniß seyn, Gott und die Engel und die Auserwählten nicht sehen dürfen.

Herr Jesu, laß es mir auch gelingen, daß ich meinen Lauf vollende.

Das 21. Kapitel.

B. 1. Als es nun geschah, daß wir von ihnen gewandt ¹⁾ dahin fuhren, kamen wir stracks Laus gen Kos, und am folgenden Tage gen Rhodus, und von dannen gen Patara.

¹⁾ (Gr. Da wir von ihnen abgezogen;) mit vieler Behmuth, mit Gewalt und von ihnen losgerissen.

B. 2. Und als wir ein Schiff funden, das in Phönice fuhr, traten wir darein und fuhrten hin.

B. 3. Als wir aber Cypern ansichtig wurden, ließen wir sie zur linken Hand, und schifften in Syrien, und kamen an zu Tyro ¹⁾; denn daselbst sollt das Schiff die Waare ²⁾ niederlegen.

¹⁾ Dort, hat eine Weissagung vorherverkündigt, sollten einst Christen seyn. Ps. 78, 4. Vgl. diesen Ps. mit Apg. 8, 40. 27. die Philister und Mohnen betreffend; Gaza war eine Philisterstadt gewesen, und der Kämmerer aus Mohnenland ein Aethiopier. ²⁾ Ladung; so richtet sich oft das Reich Gottes nach den äußeren Weltumständen; und im Verborgenen lenket Gott die Weltumstände, wie es der Ausbreitung seines Reichs gemäß ist.

B. 4. Und als wir Jünger funden ¹⁾, blieben wir daselbst sieben Tage ²⁾. Die sagten ³⁾ Paulo durch den Geist, er sollte nicht hinaus gen Jerusalem ziehen.

¹⁾ Vorfanden, antrafen, als Bekannte. Bald waren sie allein, bald mit Brüdern zusammen. ²⁾ So haben sie dort auch Sabbath gehalten. Paulus eilte, doch nicht übertrieben. ³⁾ Der Geist deutete an, daß Bande seiner warteten: darum baten ihn die Jünger, nicht hinaufzugehen. Der Geist zeigte ihnen, was Paulus bevorstünde; sie setzten ihre eigene gute Meinung hinzu.

B. 5. Und geschah, da wir die Tage zubracht hatten ¹⁾, zogen wir aus und wandelten. Und sie geleiteten uns alle mit Weib und Kindern ²⁾ bis hinaus vor die Stadt ³⁾, und knieten wieder am Ufer ⁴⁾ und beteten.

¹⁾ (Gr. Als wir die Tage aus-
hielten,) d. h. als wir ohne Hinderniß
die für unsern Aufenthalt in Tyrus an-
beraumte Zeit daselbst hatten zubringen
können. ²⁾ Das Geleite war zahlreich,
ohne Rücksicht auf die weltüblichen Sit-
ten. ³⁾ Es war eine lange Strecke durch
eine so große Stadt hindurch zu gehen.
⁴⁾ Nicht zum Gepränge, sondern zum
Abschied.

B. 6. Und als wir einander gesegneten,
traten wir ins Schiff; jene aber wandten sich
wieder zu den Ihren.

B. 7. Wir aber vollzogen die Schifffahrt ¹⁾
von Tyro, und kamen gen Ptolemais, und
grüßeten die Brüder ²⁾, und blieben einen Tag
bei ihnen.

¹⁾ Das heißt die ganze Reise von
Macedonien an, 20, 6. ²⁾ Die wir da-
selbst kannten.

B. 8. Des andern Tages zogen wir aus,
die wir um Paulo waren, und kamen gen Cä-
sarien ¹⁾, und giengen in das Haus Philippi
des (Evangelisten ²⁾), der einer von den Sieben
war ³⁾, und blieben bei ihm.

¹⁾ Hier ward dem Paulus von den
Banden geweissagt, denn hier sollte er
gebunden ankommen, 23, 33. ²⁾ 8, 5.
35. 40. ³⁾ Vermuthlich hatte Paulus
wegen Verpflegung der Armen etwas mit
Philippo zu verabreden, B. 15.; wiewohl
nirgend als zu Jerusalem die Gemein-
schaft der Güter eingeführt war; auch
mag dieselbe schwerlich über jene Zer-
streuung hinaus gedauert haben, wovon
8, 1. erzählt wird. Es ist anzunehmen,
zu jener Zeit sey der Vorrath unter die
Glücklichen und die Zurückbleibenden nach
Bedürfniß vertheilt worden; wie hätte
sonst der Armenpfleger Philippus Jerusa-
lem verlassen haben können? 8, 5. 4.

B. 9. Derselbige hatte vier Töchter, die wa-
ren Jungfrauen und weissageten ¹⁾.

¹⁾ Doch ziemte es sich nicht, daß durch
sie, wie durch Agabus, dem Paulus seine
Bande vorgestellt worden wären. Phi-
lippus war ein Evangelist: seine Töchter
weissageten. Ein Prophet ist mehr, als
ein Evangelist, Eph. 4, 11. Sie hatten
also etwas Vorzügliches in Ansehung ih-
res Vaters.

B. 10. Und als wir mehr Tage da blieben,

reisete herab ein Prophet aus Indäa, mit Na-
men Agabus, und kam zu uns.

B. 11. Der nahm den Gürtel Pauli, und
band seine ¹⁾ Hände und Füße und sprach: Das
saget ²⁾ der Heilige Geist: den Mann, des der
Gürtel ist, werden die Juden also binden zu
Jerusalem, und überantworten in der Heiden
Hände.

¹⁾ Nicht Pauli, sondern seine eigenen.
Je näher Paulus zum Ziele kommt, desto
deutlicher und umständlicher wird die
Weissagung, die ihn vorbereiten soll.
²⁾ Es ist das Hebräische „Spricht der
Herr.“

B. 12. Als wir aber solches hörten, baten
wir ihn ¹⁾ und die desselbigen Orts waren, daß
er nicht hinauf gen Jerusalem zöge.

¹⁾ Paulus wußte, daß diese Vorher-
sagung auch die Bedeutung eines Befehls
hatte; seine Reisegefährten wußten das
nicht.

B. 13. Paulus aber antwortete: Was ma-
chet ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein
Herz ¹⁾? denn ich bin bereit ²⁾, nicht allein mich
binden ³⁾ zu lassen, sondern auch zu sterben zu
Jerusalem um des Namens willen des Herrn
Jesu.

¹⁾ Die Apostel waren nicht über alle
menschlichen Gefühle erhaben. ²⁾ Wer
bereit ist, dem ist keine Last zu schwer.
³⁾ B. 11.

B. 14. Da er aber sich nicht überreden ließ ¹⁾,
schwiegen wir ²⁾, und sprachen: Des Herrn Wille
geschehe ³⁾.

¹⁾ Oft läßt Einer durch Zuspruch sich
von Andern bewegen, wenn er um seiner
selbst willen nicht andern Sinnes worden
war. Man sieht hier Pauli Standhaf-
tigkeit. ²⁾ Mit ehrerbietiger Bescheidenheit.
³⁾ Dessen war Paulus gewiß.

B. 15. Und nach denselbigen Tagen ent-
schiedigten wir uns ¹⁾, und zogen hinauf gen Je-
rusalem.

¹⁾ Packten wir ein, nämlich die nach
Jerusalem bestimmten Almosen, 24, 17.,
welche Paulus in einer schönen Summe
mit sich führte.

B. 16. Es kamen aber mit uns auch etliche
Jünger von Cäsarien, und führten uns zu
einem, mit Namen Mnason aus Cypern, der
ein alter Jünger ¹⁾ war, bei dem wir herbergen
sollten.

¹⁾ Das lautet schön. Was für ein
Alter hast du im wahren Christenthum?
Herr Dein Wille geschehe.

B. 17. Da wir nun gen Jerusalem kamen, nahmen uns die Brüder gerne auf.

B. 18. Des andern Tages¹⁾ aber gieng Paulus mit uns²⁾ ein zu Jacobo, und kamen die Aeltesten alle dahin.

¹⁾ Gleich. ²⁾ Wir sollten seine Aussagen bestätigen; Gal. 1, 2.

B. 19. Und als er sie begrüßet hatte, erzählte er eines nach dem andern, was Gott gethan hatte unter den Heiden durch sein Amt.

B. 20. Da sie aber das hörten, lobeten sie den Herrn, und sprachen zu ihm: Bruder, du siehest, wie viel tausend¹⁾ Juden sind, die gläubig worden sind, und sind alle Eiferer über dem Gesetz;

¹⁾ Eigentlich: Wie viele Myriaden; und eine einzige Myriade ist zehntausend. Vgl. Jer. 3, 14 ff. Bei allen diesen ist die Beschneidung nach und nach in Abgang gekommen; und von diesen ist ohne Zweifel ein beträchtlicher Theil mit Gläubigen aus den Heiden vermengt worden. Demnach ist der Same Abrahams so viele Jahrhunderte hindurch nicht in so großer Menge, als man denken möchte, durchgefallen.

B. 21. Sie sind aber berichtet worden wider dich¹⁾, daß du lehrest von Mose abfallen alle Juden, die unter den Heiden sind, und sagest, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden, auch nicht nach desselbigen Weise²⁾ wandeln.

¹⁾ Nicht nur durch eine ungewisse Sage, sondern durch geöffentliche, aber übertriebene Nachricht sind sie zu dieser Ansicht gekommen. ²⁾ Nach den Sitten der Juden.

B. 22. Was ist denn nun¹⁾? Allerdings muß die Menge zusammen kommen²⁾; denn es wird vor sie kommen, daß du kommen bist.

¹⁾ Was sollen wir jetzt anfangen? ²⁾ Damit sie hören, was Gott durch dich gethan hat, und damit man sie recht berichten möge von deiner Lehre. B. 19. 14, 27.

B. 23. So thu nun das, was wir dir sagen¹⁾.

¹⁾ Nicht fleischliche, sondern geistliche Klugheit hat ihnen diesen Rath an die Hand gegeben. Paulus hatte selbst schon etwas dergleichen vorgenommen, 18, 18. Die ihm den Rath gaben, das waren eben jene vier Männer.

B. 24. Wir haben vier Männer, die haben ein Gelübd auf sich¹⁾; dieselbigen nimm zu dir²⁾, und laß dich reinigen mit ihnen, und wage³⁾

die Kosten an sie, daß sie ihr Haupt bescheren⁴⁾ und alle vernehmen⁵⁾, daß nicht sey⁶⁾, wes sie wider dich berichtet sind, sondern daß du auch einher gehest und haltest das Gesetz⁷⁾.

¹⁾ Das unter den Juden übliche Gelübde der Nasiräer oder Nasaräer (welcher Name Enthaltbarkeit bedeutet) wurde entweder auf Lebenszeit, wie bei Simson, Samuel und Johannes dem Täufer, oder nur auf gewisse Zeit übernommen. Im Gesetz war denen, die sich nicht auf immerhin verpflichtet hatten, keine eigentliche Zeit vorgeschrieben; aber die Juden rechnen wenigstens 30 Tage dazu, deren Anzahl sie in dem Wort נִזְרִי (4. Mos. 6, 50.) finden wollen.

Wenn daher jemand entweder gar keine Zahl der Tage, oder eine geringere, als 30, bestimmt hatte, so war er doch an 30 gebunden; hatte er aber eine größere Zahl bestimmt, so mußte er dieselbe ohne Zusatz und ohne Abbruch erfüllen. Die Gesetze des Nasiräats waren, daß die Verlobten sich 1) von allem Gewächse des Weinstocks, 2) von allem Abscheeren der Haare, und 3) von aller Verunreinigung enthalten mußten. Diese 3 Gebote theilen die Juden in 9 besondere ein, welchen sie noch ein Gebot, die Auflösung dieses Gelübdes betreffend, beifügen; und mithin alle den Nasiräern obliegenden Gebote auf 10 setzen, deren 2 etwas befehlen, und 8 etwas verbieten. Daß aber Einige ihnen auch eine besondere Kleidung zuschreiben, ist ohne Grund. Die Verunreinigung, wovor sie sich zu hüten hatten, hatte besonders die Verstorbenen zum Gegenstand. Denn sie durften nicht einmal in das Haus eines Verstorbenen gehen, noch einen derselben berühren, wenn er schon der nächste Anverwandte war, 3. Mos. 21, 2.; und hatten also dießfalls gleiche Heiligkeit, wie der Hohenpriester, 4. Mos. 6, 7. Zur Erfüllung des Gelübdes, wenn die bestimmte Zeit vorüber war (Apg. 21, 16.), mußte man in den Tempel gehen, und daselbst bei Darbringung der Opfer die übrigen im Gesetz vorgeschriebenen Cerimonien beobachten. (4. Mos. 6, 13.) Die dreierlei Opfer,

welche man bringen mußte, waren: ein Lamm zum Brandopfer, ein Schaf zum Sündopfer, und ein Widder zum Dankopfer. Diesen mußten noch ungesäuerte Kuchen, mit Del gemengt, und ungesäuerte Fladen, mit Del bestrichen, sammt den gewöhnlichen Speis- und Trankopfern beigelegt werden. Nun mußten dem Verlobten vor der Thüre der Stiftshütte und nach Erbauung des Tempels, in dem Gemach der Nasiräer, die Haare abgeschooren, und unter dem Hasen, worin das Dankopfer gekocht wurde, verbrennt werden. Von dem Widder aber mußte der Priester einen gekochten Bug, sammt der Brust und Schulter, wie auch einen Kuchen und einen Fladen dem Nasiräer auf die Hände legen, und im Vorhof empor halten. Diese Stücke fielen sodann den Priestern zu; das übrige Fleisch des Dankopfers aber, sammt den übrigen Kuchen und Fladen verzehrte der Nasiräer selbst mit seinen Gästen. — Wer die Kosten zur Erfüllung des Gelübdes nicht aufstreiben konnte, der konnte von Andern unterstützt werden. Ja es wurde als ein besonderes Zeichen des Religionseifers und der Liebe angesehen, wenn man für einen solchen Verlobten die Kosten entweder ganz oder zum Theil hergab, (Apg. 21, 22.) wozu man sich mit den Worten: Siehe, ich nehme die Abscheerung des Nasiräers auf mich, verbindlich machte.

²) Gleichsam als ihr Anführer. ³) Wende die Kosten auf sie. ⁴) In diesem Theil sollte Paulus seinerseits das Gleiche thun, wie sie; damit auch sie, auf seine Kosten, das Gelübde erfüllen konnten. ⁵) (Gr. So werden alle vernehmen), aus dieser augenfälligen Handlung. Alle, B. 22., sollen Zeugen seyn. ⁶) Daß nichts daran ist. Die Heiden waren von der Beschneidung frei gesprochen: den Juden hat Paulus dieselbe nicht gewehrt. Der Gegensatz ist deutlich zwischen B. 21. u. 25. ⁷) Daß du nicht nur Andere nicht davon zurückhalten wollest, sondern selbst dich dem Gesez unterziehst.

B. 25. Denn den Gläubigen aus den Heiden ¹) haben wir geschrieen ²), und beschloßen, daß sie der keines halten sollen, denn nur sich

bewahren vor dem Gözenopfer, vor Blut, vor Ersticktem, und vor Hurerei.

¹) Diese werden hier den Juden und Paulo selbst entgegengesetzt. Um der Gleichheit willen gieng es auch die Juden an, doch mußte um jener Zeitverhältnisse willen eine Ausnahme für die Juden gestattet sein. ²) Wir selbst.

Herr Gott, sey gelobet für Alles, was du an Allen und durch Alle allezeit gewirkt hast.

B. 26. Da nahm Paulus die Männer zu sich ¹), und ließ sich des andern Tages sammt ihnen reinigen, und gieng in den Tempel, und ließ sich sehen ²), wie er aushielte ³) die Tage der Reinigung, bis daß für einen jeglichen unter ihnen das Opfer geopfert ward.

¹) Ganz willig. ²) Zeigte an, öffentlich. ³) (Gr. Die Erfüllung der Tage,) die jezt ihm mit den übrigen Bieren oblag und bevorstand. Vgl. B. 27. 4. Mos. 6, 9. 13.

B. 27. Als aber die sieben Tage ¹) sollten vollendet werden, sahen ihn die Juden aus Asia im Tempel, und erregten das ganze Volk, legten die Hände an ihn, und schrien:

¹) B. 26. So viele hatte Paulus zu dieser Ceremonie genommen, 4. Mos. 6, 9.

B. 28. Ihr Männer von Israel, helft! Dieß ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden lehret wider dieß Volk, wider das Gesez und wider diese Stätte, auch dazu hat er die Griechen ¹) in den Tempel geführt, und diese heilige Stätte gemein gemacht.

¹) (Gr. Griechen.)

B. 29. Denn sie hatten mit ihm ¹) in der Stadt Trophimum den Epheßer gesehen; denselben meineten ²) sie, Paulus hätte ihn in den Tempel geführt.

¹) Besorgt soll man seyn, aber nicht übertrieben ängstlich im Umgang mit Heiligen, wenn auch Widriggestimmte nicht gut dazu sehn. Paulus hat den Trophimus nicht in den Tempel gebracht: doch hat er den Umgang mit ihm den Juden zu lieb auch nicht gar abbrechen wollen. ²) Sehr viel thut die Meinung bei wilden Eiferern.

B. 30. Und die ganze Stadt ward bewegt, und ward ein Zulauf des Volks. Sie griffen aber Paulum, und zogen ihn zum Tempel hinaus, und alsbald waren die Thüren zugeschlossen ¹).

¹) Damit sich Paulus nicht in den Tempel flüchten könnte.

B. 31. Da sie ihn aber tödten¹⁾ wollten, kam das Geschrei hinauf²⁾ vor den obersten Hauptmann der Schaar, wie das ganze Jerusalem sich empörete³⁾.

¹⁾ Mit Schlägen, B. 32. ²⁾ Eine Sage, auf die Burg Antonia, wo die römische Besatzung lag. Die Meldung ward plötzlich gethan. ³⁾ (Gr. In Unordnung sey.)

B. 32. Der nahm von Stund an¹⁾ die Kriegsknechte und Hauptleute zu sich, und ließ unter sie. Da sie aber den Hauptmann und die Kriegsknechte sahen, hörten sie auf, Paulum zu schlagen.

¹⁾ (Gr. Auf der Stelle.) Er dachte, es möchte Gefahr auf dem Verzug haften. B. 38.

B. 33. Als aber der Hauptmann nahe herzu kam, nahm er ihn an¹⁾, und hieß ihn binden mit zwei Ketten, und fragte²⁾, wer er wäre und was er gethan hätte³⁾?

¹⁾ Damit war er in Sicherheit, aber auch ein Gefangener. Damit hatte er so auch Gelegenheit, ungestörter, bei allem Getümmel, 22, 22., und gar an Orten zu predigen, wo er sonst keinen Zutritt gefunden hätte, B. 40. 28, 31. ²⁾ Beim ersten Anlauf, im Haufen, hin und wieder, B. 34. ³⁾ Auf diese zwei Hauptpunkte laufen alle Fragen, bei Heiligen und Gottlosen, hinaus.

B. 34. Einer aber rief dieß, der ander das im Volk. Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte um des Getümmels willen, hieß er ihn in das Lager führen¹⁾.

¹⁾ B. 31. Auf die Wache.

B. 35. Und als er an die Stufen kam, mußten¹⁾ ihn die Kriegsknecht tragen vor Gewalt des Volks.

¹⁾ (Gr. Begab sichs, daß ihn u. s. w.)

B. 36. Denn¹⁾ es folgte viel Volks nach und schrie: Weg mit ihm²⁾.

¹⁾ Der gewaltige Andrang und die Wuth des Volks ließ sich aus dem Geschrei vermerken. ²⁾ (Gr. Thue ihn weg!) Nieder mit ihm!

O Gott, laß meine Erkenntniß nie ohne Eifer, und meinen Eifer nie übereilet seyn.

B. 37. Als aber Paulus jetzt zum Lager eingeführt ward¹⁾, sprach er zu dem Hauptmann: Darf ich mit dir reden²⁾? Er aber sprach: Kannst du Griechisch?

¹⁾ (Gr. Werden sollte,) es war jetzt an dem. Die göttliche Weisheit ist ihm doch zu guter Zeit noch zur Seite gestanden, daß er im rechten Augenblick noch die Gelegenheit zum Reden benüßt, die ihm sogleich hernach (auf der Wache) benommen gewesen wäre. ²⁾ (Darf ich etwas zu dir sagen?) Er benimmt sich mit vieler Bescheidenheit.

B. 38. Bist du nicht der Egypter¹⁾, der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht hat, und führest in die Wüste hinaus vier tausend Menehmdörder?

¹⁾ Der Oberste schließt so: Er kann griechisch, also ist er der Egypter. Von den Zeiten Alexanders des Großen an war die griechische Sprache in Egypten üblich.

B. 39. Paulus aber sprach: Ich bin¹⁾ ein jüdischer Mann von Tarsen, ein Bürger einer namhaften Stadt in Cilicien; ich bitte dich, erlaube mir zu reden²⁾ zu dem Volk.

¹⁾ Er gebraucht im Griechischen eine feine, unübersetzbare Wendung, voll Anstand. ²⁾ Wie weislich hat der Apostel sich in die Zeit und Umstände geschickt; wo er eine Menge sah, hatte er Lust, unter sie hinein zu reden, 19, 30.

B. 40. Als er aber ihm erlaubte, trat Paulus auf die Stufen¹⁾, und winkete dem Volk mit der Hand. Da nun eine große Stille ward, redete er zu ihnen auf ebräisch und sprach:

¹⁾ (Gr. An die Stufen,) oben hin. Welch großen Vortheil brachte Paulus seine Gefangenschaft alsobald zum guten Anfang.

Das 22. Kapitel.

B. 1. Ihr Männer, lieben Brüder und Väter¹⁾, höret mein Antworten²⁾ an euch.

¹⁾ Auch die jüdischen Vorsteher und Ältesten waren zugegen. ²⁾ (Gr. Meine gegenwärtige Verantwortung.) Bisher hatten sie um des Geräusches willen nicht gehört. Die Schugrede bezieht sich auf 21, 28. Denn es wird hier ebenso, wie dort, der Person Pauli erwähnt, B. 3.; des Volks und des Gesetzes, B. 3. 5. 12., Des Tempels, B. 17., des Lehrens unter Allen, B. 15—17. 21., und der Wahrheit dieser Lehre, B. 6 ff. Der Vortrag

ist aber wegen der Kürze der Zeit summarisch und körnigt.

B. 2. Da sie aber hörten, daß er auf ebräisch¹⁾ zu ihnen redete, wurden sie noch stiller. Und er sprach:

¹⁾ Es scheint, Manche von ihnen hatten sich zuvor nicht gedacht, daß sie hier einen Mann vor sich hätten, der sogar Hebräisch könne.

B. 3. Ich¹⁾ bin ein jüdischer Mann²⁾, geboren zu Tarsen in Cilicien, und erzogen in dieser Stadt zu den Füßen Gamaliels³⁾, gelehrt mit allem Fleiß im väterlichen Gesetz⁴⁾, und war ein Eiferer um Gott⁵⁾, gleichwie ihr alle seyd heutiges Tages⁶⁾.

¹⁾ Seine Schugrede widerlegt jenes Geschrei, 21, 28. Aus höchst wichtigen Ursachen und mit besonderem Bedacht führt Paulus hier so viele persönliche Umstände von sich an; so thut er auch 26, 4. Bgl. 1. Petr. 2, 9. — Griechisch: Ich bin zwar; das Aber kommt B. 6.

²⁾ Diese Rede hat eben so viele Kraft als Klarheit. ³⁾ Der Lehrer ist dem Schüler zu den Häupten, 2. Kön. 2, 3. Der Lehrer sitzt: der Schüler sitzt oder steht an einem niedrigeren Platz. Zuweisen pflegten die Schüler auch zu liegen.

⁴⁾ So genau nach dem väterlichen Gesetz, wie es nur immer die Pharisäer verlangten, 26, 5. ⁵⁾ Bgl. Röm. 10, 2. im Griechischen. Beide Ausdrücke bedeuten dasselbe, und haben beide etwas jüdisch klingendes, wodurch Paulus einmal hierorts darauf anspielt, daß die Juden glaubten, jemehr sie Jesum Christum verachteten, desto mehr eiferten sie für Vermehrung der Ehre Gottes. Das war, will er sagen, einst auch bei mir der Fall. ⁶⁾ 21, 28. 36. Er redet mit gewinnenden Ausdrücken zu ihnen, indem er ihnen gute Absichten unterlegt.

B. 4. Und hab¹⁾ diesen Weg²⁾ verfolgt bis an den Tod. Ich band sie und überantwortete sie³⁾ ins Gefängnis, beide Mann und Weiber.

¹⁾ (Gr. Der ich — habe.) ²⁾ Das Christenthum. Er redet für den Anfang noch unbestimmt davon. ³⁾ Ein passender Ausdruck für einen Gebundenen.

B. 5. Wie mir auch der Hohenpriester und der ganze Haufe der Ältesten Zeugnis gibt¹⁾, von welchen ich Briefe nahm an die Brüder²⁾,

und reisete gen Damascen, daß ich, die daselbst waren, gebunden führete gen Jerusalem, daß sie gepeinigt würden.

¹⁾ Daß der Hohenpriester das Gesagte bezeugen konnte, war außer Zweifel; daß er wolle, hofft Paulus, und spricht es vertrauens aus. Später, 26, 5. redet er mehr verweisend davon. ²⁾ Das waren die Juden, 2, 29.

B. 6. Es geschah aber¹⁾, da ich hinzog und nahe bei Damascen kam um den Mittag²⁾, umblückte³⁾ mich schnell ein groß Licht vom Himmel.

¹⁾ (Gr. Es widerfuhr mir aber.) Wie köstlich ist es, wenn Einer seine Bekehrung richtig erzählen kann. Dadurch werden Viele gewonnen, wenn sie nicht sonderlich verstockt sind, B. 19. ²⁾ Alles ist ohne irgend eine Sinnentäuschung vor sich gegangen. ³⁾ (Umblückte).

B. 7. Und ich fiel zum Erdboden, und hörte eine Stimme, die sprach zu mir: Saul, Saul, was verfolgest du mich?

B. 8. Ich antwortete aber: Herr, wer bist du? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgest.

B. 9. Die aber mit mir waren, sahen das Licht und erschrafen; die Stimme aber des, der mit mir¹⁾ redete, hörten sie nicht.

¹⁾ (Gr. Zu mir).

B. 10. Ich sprach aber: Herr, was soll ich thun? Der Herr aber sprach zu mir: Stehe auf, und gehe in Damascen; da wird man dir sagen von allem, das dir zu thun verordnet ist¹⁾.

¹⁾ Die göttliche Anordnung dient den Frommen zum Leitfaden; alles was sie thun und lassen ist eine Darstellung der Absichten Gottes.

B. 11. Als ich aber vor Klarheit dieses Lichts nicht sehen konnte¹⁾, ward ich bei der Hand geleitet von denen, die mit mir waren, und kam gen Damascen.

¹⁾ (Gr. Nicht auffah.)

B. 12. Es war aber ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, Ananias, der ein gut Gerüchte hatte bei allen Juden, die daselbst wohnten¹⁾.

¹⁾ Die Zuhörer des Apostels kannten ihn auch selbst wohl. Diese dort wohnenden Juden konnte man fast den umherlaufenden, 19, 13., entgegensetzen.

B. 13. Der kam zu mir und trat bei mich, und sprach zu mir: Saul, lieber Bruder, siehe auf. Und ich sahe ihn an¹⁾ zu derselbigen Stunde.

¹⁾ (Gr. Ich sahe auf gegen ihn,) V. 11.

V. 14. Er aber sprach: Gott unserer Väter ¹⁾ hat dich verordnet ²⁾, daß du seinen Willen ³⁾ erkennen solltest, und sehen den Gerechten ⁴⁾, und hören die Stimme aus seinem Munde.

¹⁾ (Gr. Der Gott etc.) Vgl. 3, 13. Ann. ²⁾ Ananias überzeugt ihn, daß die Erscheinung eine Wirkung der Gnade und nicht des Zornes gewesen. ³⁾ Seinen gerechten, in Christo gefaßten Willen, 20, 27. Joh. 6, 38. f. ⁴⁾ Den Messias, der die Gerechtigkeit gebracht hat. Es war dieses eine ihm besonders zuge dachte Wohlthat. Christus war immer der Gerechte, und jetzt gar, nachdem die ihm auferlegt gewesene fremde Sünde ihn nicht mehr berührt. Hebr. 9, 28. Nach seinem Hingang zum Vater sehen wir ihn für jetzt nicht, 1. Joh. 2, 1. Joh. 16, 10. doch Paulus hat er sich sehen lassen. Der Gerechte aber heißt er darum, weil er allen Willen des Vaters für sich selbst erfüllt hat, und in uns immerhin erfüllt; diese seine Gerechtigkeit ist die Summa des Evangelii, dessen Zeuge Paulus wird. Er hat diesen Gerechten nicht nur einmal, sondern später wiedergesehen, V. 18. 26, 16.

V. 15. Denn du wirst sein Zeuge ¹⁾ zu allen Menschen ²⁾ seyn des, daß du gesehen und gehört hast.

¹⁾ Augen- und Ohrenzeuge, V. 14. ²⁾ (Gr. An alle Menschen,) auch an die Heiden.

V. 16. Und nun, was verzeuchst du ¹⁾? stehe auf und laß dich taufen, und abwaschen ²⁾ deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn.

¹⁾ Gib eilends dem Schmerz gute Nacht, suche den Frieden. ²⁾ Mittelst der Taufe.

V. 17. Es geschah aber ¹⁾, da ich wieder gen Jerusalem kam und betete im Tempel ²⁾, daß ich entzückt ward, und sahe Ihn ³⁾.

¹⁾ Die erste Zurückkunft des Paulus ist 9, 26. zu lesen. ²⁾ Er zeigt, daß der Tempel bei ihm in gebührender Achtung stehe. ³⁾ Jesum, V. 8.

V. 18. Da sprach er zu mir: Gile ¹⁾ und mache dich behend von Jerusalem hinaus, denn sie werden nicht aufnehmen ²⁾ dein Zeugnis von mir.

¹⁾ Man stellt dir nach, und du hast anderwärts je eher je besser zu predigen.

²⁾ Genau genommen: sie werden deinem Zeugnis entgegenarbeiten.

V. 19. Und ich sprach: Herr, sie wissen selbst ¹⁾, daß ich gefangen legte und stäubete die, so an dich glaubten, in den Schulen hin und wieder.

¹⁾ Paulus meint, durch sein Exempel der Bekehrung, sollten sich alle Juden gewinnen lassen: es ist ihm unbegreiflich, daß es nicht so ist. Doch der Herr antwortet: bei den Heiden werde mehr Eindruck wahrzunehmen seyn.

V. 20. Und da das Blut Stephani deines Zeugen vergossen ward, stand ich auch daneben ¹⁾ und hatte Wohlgefallen an seinem Tode, und verwahrte denen die Kleider, die ihn tödteten.

¹⁾ Ein Bekehrter behält seine Sünden in demüthigem Andenken, und ist stets zum Bekenntniß bereit.

V. 21. Und er sprach zu mir: Gehe hin; denn ich will dich ferne unter die Heiden ¹⁾ senden.

¹⁾ Hierin liegt, wenn auch nicht ausdrücklich, doch dem Sinne nach, daß die Botschaft von Jesu Christo auch die Römer angehe.

O Gott, gib mir zu erkennen Deinen Sohn und in ihm deinen Willen.

V. 22. Sie hörten ihm aber zu bis auf dieß Wort ¹⁾, und huben ihre Stimme auf und sprachen: Hinweg mit solchem von der Erde ²⁾; denn es ist nicht billig, daß er leben soll.

¹⁾ Von den Heiden; wiewohl ihnen der Vortrag von Jesu auch zuwider war. ²⁾ Sie wollten sagen: er ist nicht werth, daß ihn die Erde trägt.

V. 23. Da sie aber schrieten, und ihre Kleider abwarfen, und den Staub ¹⁾ in die Luft warfen.

¹⁾ (Gr. Staub [ohne Artikel] in die Luft schmeißen, ein Zeichen der äußersten Wuth.

V. 24. Hieß ihn der Hauptmann in das Lager führen ¹⁾, und sagte, daß man ihn stäupen und erfragen ²⁾ sollt, daß er ersühre, um welcher Ursach willen sie also über ihn riefen. ³⁾

¹⁾ Von den Stufen hinweg. ²⁾ (Gr. Mit Peitschen erfragen,) d. h. zum Geständniß bringen. ³⁾ Der griechische Ausdruck für den Zuruf der Zuhörer an den Redner, sey es Beifall oder Mißfallen; 12, 22.

B. 25. Als er ihn aber mit Riemen anband ¹⁾, sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, der dabei stand: Ist's auch ²⁾ recht bei euch, einen römischen Menschen ³⁾ ohn Urtheil und Recht ⁴⁾ geißeln?

¹⁾ (Gr. Als sie ihn aber mit Riemen anstrebten,) um seinen Rücken zum Peitschen auszuspannen. Dieses Geschäft wird weder dem Unterhauptmann, der nur dabei stand, noch dem Obersten, welcher persönlich nicht einmal zugegen war, sondern denen zugeschrieben, deren im Anfang des 29. B. Meldung geschieht. Sie machten sich ihn für die Execution handgerecht. Mit den Riemen streckten sie ihn an beiden zusammengeschürzten Händen an einer Wand oder einem Pfahl aufwärts; mit den Peitschen führte man die Streiche. ²⁾ (Gr. Ist euch erlaubt etc.) Das war es nirgends. ³⁾ Cicero sagt: Uebelgethan wars, einen Römer zu binden; ein Verbrechen, ihn zu peitschen. Gegen die Bande hat Paulus sich nicht auf sein Bürgerrecht berufen, B. 29.; denn Bande waren ihm vorhergesagt. Dagegen machte er es gegen das Peitschen geltend; er wollte, um ferner als Prediger des Evangelii wirken zu können, Leib und Leben in Acht nehmen. ⁴⁾ (Gr. Und noch dazu nicht verurtheilt.)

B. 26. Da das der Unterhauptmann hörte, gieng er zu dem Oberhauptmann ¹⁾ und verkündigte ihm und sprach: Was willst du machen? dieser Mensch ist römisch ²⁾.

¹⁾ Der war indessen hinweggegangen; daher mußte es gemeldet werden. ²⁾ Noch bedenklicher war aber, was der Mann freilich nicht wußte: man hatte es auch mit einem Knechte Gottes zu thun.

B. 27. Da kam zu ihm der Oberhauptmann, und sprach zu ihm: Sage mir, bist du römisch? Er aber sprach: Ja.

B. 28. Und der Oberhauptmann antwortete: Ich habe dieß Bürgerrecht mit großer Summa ¹⁾ zuwegen gebracht. Paulus aber sprach: Ich aber bin auch römisch geboren ²⁾.

¹⁾ (Gr. Kapital.) ²⁾ Er sprach's mit bescheidener Freimüthigkeit.

B. 29. Da traten alsobald von ihm ab ¹⁾, die ihn erfragen sollten. Und der oberste Hauptmann fürchte sich ²⁾, da er vernahm, daß er römisch war, und er ihn gebunden hatte.

¹⁾ Wenn du etwas wider ein Kind

Gottes vorhast, und du vermerkst, wer es ist, o so lasse bald ab! ²⁾ Wegen der zu besorgenden scharfen Ahndung darum, daß er einen römischen Bürger hatte binden lassen, B. 25.

O Gott, das himmlische Bürgerrecht hat dein Sohn mir erkaufte und in der neuen Geburt mitgetheilt. Laß mich um seinetwillen solches Rechts genießen ewiglich.

B. 30. Des andern Tages wollt er gewiß erkunden, warum er verklaget würde ¹⁾ von den Juden, und lösete ihn von den Banden ²⁾ und hieß ³⁾ die Hohenpriester und ihren ganzen Rath kommen ⁴⁾, und führete Paulum hervor ⁵⁾, und stellte ihn unter sie.

¹⁾ Was es sey, wußte er noch nicht; daß aber etwas gegen ihn vorgebracht werden würde, hatte er aus den Umständen ersehen. ²⁾ Einstweilen; denn 23, 18. erscheint er wieder in Banden; Vrgl. 24, 27. 26, 29. ³⁾ (Gr. Befahl, ließ — kommen.) Nach dem Volk, das den Tumult angefangen hatte, fragt er gar nicht, dessen Ansehen war bereits tief gesunken, und die Vorsteher konnte er kommen lassen. ⁴⁾ (Gr. Zusammenkommen;) an ihrem gewöhnlichen Versammlungsplatz. ⁵⁾ (Gr. Herab,) von der Burg Antonia in die tiefer gelegene Stadt.

Das 23. Kapitel.

B. 1. Paulus aber sahe den Rath an ¹⁾, und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, ich habe ²⁾ mit allem guten Gewissen ³⁾ gewandelt vor Gott ⁴⁾ bis auf diesen Tag.

¹⁾ Sein Blick verkündigte ein gut Gewissen; er sah einer Frage irgend eines der Vorsteher entgegen. ²⁾ Mit dieser Verwahrung gewann er gleich soviel, daß man ihm nichts von ehemaligen Vorgängen zur Last legen, er aber das, was er B. 6. sagen wollte, als die einzige Veranlassung seiner Verhaftung beibringen konnte. 24, 21. ³⁾ 24, 16. 2. Cor. 1, 12. Paulus beschäftigt sich hauptsächlich mit seinem Stand nach seiner Befehung; vom vormaligen wollte niemand etwas wissen. Aber auch vor seiner Befehung war er zwar im Irrthum dahingegangen, hatte aber doch der Stimme seines Ge-

wissens gehorcht, und lediglich nichts gethan, was ihm äußerlich hätte Strafe zuziehen können. Jetzt, da er das, was vormalß gut gewesen, nicht weggeworfen, sondern demselben nur Besseres beigelegt hat, jetzt mußte seine gegenwärtige Verfassung ein helles Licht auf die frühere werfen. ¹⁾ (Gr. Gotte [zu Ehren].) Freilich hatte ich nicht immer den Beifall aller Menschen.

B. 2. Der Hohenpriester aber ¹⁾, Ananias, befahl ²⁾ denen die um ihn ³⁾ standen, daß sie ihn aufs Maul schlugen ⁴⁾.

¹⁾ Der vorstehende; nicht einer aus der Menge der so Betitelten, 22, 30. Wer, wenn er auch nicht streng billig seyn wollte, konnte diesen Eingang Pauli verlegend finden? Aber der Hohenpriester wollte entweder Paulum Lügen strafen, oder seine Rede hemmen. ²⁾ Ohne alle Ursache. ³⁾ Um Ananias. ⁴⁾ Als hätte er eine Unverschämtheit gesagt.

B. 3. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen ¹⁾, du getöndte Wand ²⁾; siehest du ³⁾, und richtest mich nach dem Gesetze, und heigest mich schlagen wider das Gesetz?

¹⁾ (Gr. Schlagen wird dich Gott,) was noch nachdrücklicher lautet. Die Vergeltung wird angekündigt. ²⁾ Außen Kalk, innen Roth. Der weiße Kalk stellt den Schein und die Farbe der Gerechtigkeit dar; innen aber ist Ungerechtigkeit. Dieser weiße Anstrich hatte auch dem Hohenpriester die Augen gehalten, daß er Unrecht für Recht ergehen ließ. Vielleicht hatte er auch weiße Haare oder ein weißes Kleid. ³⁾ (Gr. Auch du siehest etc.) auch du, wie die Andern, und willst ein Vertheidiger des Gesetzes heißen?

B. 4. Die aber umher standen, sprachen: Schildest du den Hohenpriester Gottes ¹⁾?

¹⁾ Sie wollen die Heiligkeit des Hohenpriesters wahren.

B. 5. Und Paulus sprach: Lieben Brüder, ich wußt es nicht ¹⁾, daß er der Hohenpriester ist. Denn es steht geschrieben: Dem Obersten deines Volks sollst du nicht fluchen.

¹⁾ Paulus, ob er schon mehrere Jahre abwesend war, 24, 17., kannte doch den Hohenpriester, 22, 5.; da er auch die übrigen kannte, B. 6., und, wenn er es ja nicht gewußt hätte, ihn wenigstens an

dem Platz, wo er saß und an der Menge der Umstehenden, im gegenwärtigen Fall kennen konnte. Auch war die Versammlung nicht so unordentlich, daß es dem Hohenpriester an einem ausgezeichneten Platz gefehlt haben sollte. Der bescheidene Ausdruck: ich wußte nicht, ist demnach dahin zu verstehen, als ob es hieße: ich dachte nicht daran; wie er z. B. 1. Cor. 1, 16. Brgl. 12, 2, 15, 34. Phil. 4, 15. Luc. 9, 55. 2. Sam. 19, 22. 3. Mos. 5, 4. im Griechischen vorkommt. Sehr schicklich drückt diese Redensart die Gemüthsregungen des Apostels aus, theils in Ansehung der Umstehenden, die er dadurch befänstigte, besonders da er sie zugleich Brüder nannte, und das Verbot Moses, den Fürsten nicht zu fluchen, anzog, 2. Mos. 22, 28., theils in Ansehung des Ananias, dessen Handlungsweise und Befehl von jedem Andern noch eher, als von einem Hohenpriester zu erwarten war; theils in Ansehung Pauli selbst, den ein außerordentlicher Eifer im Geist in Bewegung gesetzt hatte, nach dessen Aeußerung er sich sogleich wieder auf die gemeine Pflicht, daß man den Fürsten nicht fluchen solle, zurückzog. Auf solche Weise hat Paulus mehrmals von solchen Dingen, die er aus göttlichem Antrieb verrichtete, mit besonderer Bescheidenheit so geurtheilt und gesprochen, als ob sie nur nach menschlicher Weise geschehen wären. Röm. 15, 15. 1. Cor. 9, 17. f. 2. Cor. 11, 8. f. Die Ursache dieser Freiheit haben wir bei 1. Cor. 7, 25. berührt. Uebrigens ist aus dem, was hier bemerkt worden ist, zugleich ersichtlich, warum Paulus den, den er als einen Richter dastehen sah, ohne Verletzung des Gesetzes, das überhaupt von Fürsten handelt, auf besagte Weise anreden konnte.

B. 6. Als aber Paulus wußte, daß ein Theil Sadducäer war und das ander Theil Pharisäer, rief er im Rath ¹⁾: Ihr Männer, lieben Brüder, ich bin ein Pharisäer ²⁾ und eines Pharisäers Sohn ³⁾; ich werde angeklagt ⁴⁾ um der Hoffnung und Auferstehung willen der Todten.

¹⁾ Es ist ein lautes Bekenntniß gewesen, das jedermann in dem Getöse hören konnte, 24, 21. Hier galt das divide et impera (theile deine Gegner, so

wirst du ihrer Herr werden), im Guten. Es war nicht natürliche Arglist oder eine Finte im Streit, deren sich Paulus bediente, sondern er sucht diejenigen, die der Wahrheit etwas näher standen, zu seiner rechtmäßigen Vertheidigung auf seine Seite zu bringen. ²⁾ Von meiner Schule her, und bin es noch, sofern ich an die Auferstehung glaube. ³⁾ (Gr. Ein Sohn von Pharisäern;) nicht darum, weil er mehrere Pharisäer zu Lehrern gehabt hatte; er hatte deren nur Einen, Gamaliel, den er auch allein anführt, 22, 3. So würde der Beisatz: ein Sohn von Pharisäern, nach dem: ich bin ein Pharisäer, eine leere Wiederholung seyn; sondern darum, weil sein Vater, oder sein Großvater, oder seine Voreltern Pharisäer gewesen seyen, vergl. 2. Tim. 1, 3. So wird der Gedanke verstärkt: ich bin ein Pharisäer von Haus aus. ⁴⁾ (Gr. Gerichtet.) In dem gegenwärtigen Gericht, will Paulus sagen, wobei Ananias den Vorzug hat, ist es nunmehr dahin gekommen, daß die Hoffnung und die (Gr. der) Auferstehung bestritten wird. Die Vorfahren des Ananias waren Sadducäer gewesen, 5, 17., und er selbst war nun ein solcher. Schon seit mehr als 20 Jahren, die von der Auferstehung Jesu Christi an verfloßen waren, waren sie nicht so unablässig der Predigt von Jesu Christo und seiner Auferstehung, als der ihnen schon längst verhaßten Lehre von der Auferstehung der Todten überhaupt, aufässig; wie zwar auch Jene schon gethan hatten, 4, 2.; die Pharisäer hingegen waren in Absicht auf diesen Punkt nicht so weit vom christlichen Glauben entfernt, darum sucht sie Paulus auf seine Seite zu bringen, worüber die Sadducäer desto mehr entrüstet wurden. Dieß wurde also von hier an der Hauptgegenstand des Streits, dessen Paulus mit vielem Ernst von einer Zeit zur andern Erwähnung thut, 24, 15. 21. 26, 6 ff. 28, 20.

B. 7. Da er aber das sagte, ward ein Aufruhr unter den Pharisäern und Sadducäern, und die Menge ¹⁾ zerspaltete sich.

¹⁾ Der Beisitzer, von beiden Partheien.

B. 8. Denn die Sadducäer sagen, es sey keine Auferstehung, noch Engel, noch Geist ¹⁾; die Pharisäer aber bekennens ²⁾ beides ³⁾.

¹⁾ Das ist, im Gegensatz zum Engel, der Geist eines Verstorbenen; vrgl. B. 9. Ann. Matth. 14, 2. Luc. 24, 37. ²⁾ Sie lassen es gelten. ³⁾ Einestheils die Auferstehung, andernteils Engel und Geist; dieß deutet auch das Griechische an.

B. 9. Es ward aber ein groß Geschrei ¹⁾. Und die Schriftgelehrten, der Pharisäer Theil ²⁾, stunden auf, stritten und sprachen: Wir finden nichts Arges an diesem Menschen; hat aber ein Geist ³⁾ oder ein Engel ⁴⁾ mit ihm geredet, so können wir mit Gott nicht streiten. ⁵⁾

¹⁾ Wie unanständig! O Gott, wie elend geht es zu, wenn es bei dem Menschen zum Hader kommt, göttlicher Wahrheit halben. ²⁾ Jede Secte hat ihre Gelehrten und ihren Trost; jene führen das Wort für ihre Parthie. ³⁾ Paulus hatte die Auferstehung vertheidigt; darum sitzen die Pharisäer gegen die Sadducäer auch auf das Lehrstück von den Geistern hinauf. ⁴⁾ Davon hatte Paulus nichts gesagt; die Pharisäer nehmen aber den Sadducäern zu Leid, das auch noch mit; wie sie überhaupt aus Pauli Rede nehmen, was ihnen taugt; (22, 6 f.). Das Andere lassen sie liegen. — ⁵⁾ Ist ein späterer Zusatz. Die Rede der Pharisäer wird (B. 10.) vom Getümmel erstickt, sie kommen nicht mehr zum Wort. Die Darstellung des Lukas ist hier fein; Vergl. Luc. 13, 9. Ann. Den Nachsatz muß man sich denken.

B. 10. Da aber der Aufruhr groß ward, besorgte sich der oberste ¹⁾ Hauptmann, sie möchten Paulum zerreißen ²⁾, und hieß das Kriegsvolk hinab gehen, und ihn von ihnen reißen, und in das Lager führen.

¹⁾ Was wird der Officier bei dem Zank eines so ansehnlichen Collegii gedacht haben. Aber es sollte noch besser kommen; B. 21. sollte er noch schlimmere Sachen hören. ²⁾ Einige stürzten auf ihn los, Andere nahmen ihn in Schutz.

O Gott, gib mir die Erkenntniß der Wahrheit und lehre mich, wie ich reden oder schweigen soll.

B. 11. Des andern Tages aber in der Nacht ¹⁾ (und der Herr ²⁾ bei ihm, und sprach: Sey getrost, Paulus; denn wie du von mir zu

Jerusalem gezeuget hast³⁾, also mußt du⁴⁾ auch⁵⁾ zu Rom⁶⁾ zeugen.

¹⁾ (Gr. In der folgenden Nacht auf diesen Auftritt.) Wenn die Gefahr aufs Höchste gekommen ist, dann besonders stellt sich der Herr mit seinem Trost ein. Wie die göttlichen Verheißungen dem Volk im Alten Testament eben in dem Augenblick gegeben wurden, wenn ihnen Alles aus zu seyn schien, so ist es den Heiligen im Einzelnen auch gegangen; B. 16. 27, 23. 2. Tim. 4, 17. ²⁾ Jesus. Was Paulus im Geiste sich vorgesetzt hatte, 19, 21., das bestätigt der Herr im rechten Augenblick. 27, 23. kommt noch eine weitere Erklärung durch einen Engel hinzu. Von diesem 23. Kapitel an beschäftigt sich das Buch hauptsächlich eben damit, daß durch Paulus das apostolische Zeugniß nach Rom kommen sollte und gekommen ist; 2. Tim. 4, 17. Fänden die Verfechter der petriniſchen Oberhoheit dieses Alles, oder auch nur die Hälfte davon in Beziehung auf Petrus erzählt, auf das würden sie doch recht hinaussitzen. ³⁾ Besonders in den leztvergangenen Tagen. ⁴⁾ Gott weiß von keinen Gefahren. Selbst Hindernisse müssen noch mit helfen. ⁵⁾ Wer da hat, dem wird gegeben. ⁶⁾ Also in zwei Hauptstädten, 19, 21. Eine weitaussehende Verheißung schließt auch das der Zeit nach Nähere, auch die Gegenwart in sich. Paulus muß zu Rom zeugen: folglich muß er nach Rom kommen. Hiemit wird ihm angedeutet, daß er aus aller indessen bevorstehenden Gefahr, (von den Nachstellungen der Juden, von dem Schiffsbruch und dem Schlangenbiß) werde errettet werden.

B. 12. Da es aber Tag ward, schlugen sich etliche Juden zusammen, und verbanneten sich¹⁾, weder zu essen noch zu trinken, bis daß sie Paulum getödtet hätten.

¹⁾ Eine große Vermessenheit auch selbst bei der gerechtesten Sache. Was für Unruhe haben diese unbesonnenen Leute gehabt, da sie Paulum nicht tödten konnten. Hüte sich ein Jedes vor unbedachtsamen Verbindungen!

B. 13. Ihrer aber waren mehr denn vierzig, die solchen Bund machten.

B. 14. Die traten zu den Hohenpriestern und

Ältesten¹⁾, und sprachen: Wir haben uns hart verbannet, nichts anzubeißen²⁾, bis wir Paulum getödtet haben.

¹⁾ Die Hohenpriester hätten ihnen von Rechtswegen wehren sollen. ²⁾ (Gr. Zu kosten,) weder Speise, noch Trank.

B. 15. So thut nun kund¹⁾ dem obern Hauptmann und dem Rath, daß er ihn morgen zu euch führe, als wolltet ihr ihn haß vernehmen; wir aber sind bereit, ihn zu tödten, ehe denn er vor euch kommt.

¹⁾ (Gr. So erscheinet ihr,) mit dem Rath. List und Gewalt wird zugleich aufgeboten.

B. 16. Da aber Paulus Schwester-Sohn den Anschlag hörte¹⁾, kam er dar und gieng in das Lager, und verkündigte es Paulo.

¹⁾ Man machte weiter kein großes Geheimniß aus der Sache, und war sicher, daß niemand es Paulo oder dem Obersten verrathen werde.

B. 17. Paulus aber rief zu sich einen¹⁾ von den Unterhauptleuten, und sprach: Diesen Jüngling führe hin zu dem obern Hauptmann²⁾, denn er hat ihm etwas zu sagen.

¹⁾ Deren waren es mehrere. ²⁾ Es war klug gehandelt, es diesem selbst auch zu melden.

B. 18. Der nahm ihn an, und führete ihn zum obern Hauptmann, und sprach: Der gebundene Paulus rief mir zu sich, und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.

B. 19. Da nahm ihn der Oberhauptmann bei der Hand¹⁾, und wick an einen sondern Ort, und fragte ihn: Was ist, das du mir zu sagen hast?

¹⁾ Mit gewinnender Güte, die das Vertrauen des Jünglings stärkte.

B. 20. Er aber sprach: Die Juden sind eins worden¹⁾, dich zu bitten, daß du morgen Paulum vor den Rath bringen lässest, als wollten sie ihn haß vernehmen²⁾.

¹⁾ Habens darauf angelegt. ²⁾ (Gr. Als wollten sie feinetwegen etwas Genaueres erforschen.

B. 21. Du aber traue ihnen nicht¹⁾; denn es halten auf ihn mehr den vierzig Männer unter ihnen, die haben sich verbannet, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulum tödten, und sind jetzt bereit²⁾, und warten³⁾ auf deine Verheißung⁴⁾.

¹⁾ Willfahre ihnen auch nicht. ²⁾ Ihn anzubringen. ³⁾ Nur. ⁴⁾ (Gr. Auf die Zusage von dir.)

B. 22. Da ließ der Oberhauptmann den Jüngling von sich, und gebot ihm, daß ers niemand sagete, daß er ihm solches eröffnet hätte.

B. 23. Und er rief zu sich zween Unterhauptleuten, und sprach: Rüstet zwei hundert Kriegsknecht, daß sie gen Cäsarien ziehen, und siebenzig Reiter und zweihundert Schützen¹⁾ auf die dritte Stund der Nacht.

¹⁾ Trabanten; welches ihre Waffengattung gewesen, ist ungewiß. Merkwürdig aber ist, daß eine so starke Anzahl derselben, nebst den übrigen, hiezu commandirt wurde; zusammen 470 Mann Militär gegen etlich und vierzig Juden.

B. 24. Und die Thiere richtet zu¹⁾, daß sie Paulum drauf setzen²⁾ und bringen ihn bewahrt zu Felix dem Landpfleger.

¹⁾ (Gr. Soll man fertig halten,) nicht: haltet sie fertig: der Oberst hat die eigentliche Veranlassung der Reise nicht sogleich mitgetheilt, deßhalb geht er von dem Ton der befehlenden Anrede in den allgemeineren des bloßen Auftrags über. ²⁾ Dieses eine Mal liest man, daß Paulus geritten, und auch das geschah wider Willen, 20, 13. Einige lateinische Handschriften und nach ihnen die Mainzer Bibelausgabe von 1462 haben den Nachtrag: Er besorgte nämlich, die Juden möchten ihm den Paulus entführen und umbringen, und er selbst möchte hernach den schimpflichen Verdacht der Bestechung auf sich laden.

B. 25. Und schrieb einen Brief, der hielt also¹⁾:

¹⁾ Dessen Inhalt also lautet. Der Brief ist ohne Zweifel lateinisch geschrieben und nachher, als ein amtlicher Bericht in den römischen Archiven registriert worden, und konnte später die Römer, wenn sie ihn zur Hand bekamen, von der Wahrheit der apostolischen Geschichte überzeugen.

B. 26. Claudius Lysias dem theuern¹⁾ Landpfleger Felix Freunde zuvor.

¹⁾ Vergl. Luc. 1, 2.

B. 27. Diesen Mann¹⁾ hatten die Juden ergriffen, und wollten ihn getödtet haben. Da kam ich mit dem Kriegsvolk dazu, und riß²⁾ ihn von ihnen, und erfuhr³⁾, daß er ein Römer ist.

¹⁾ Er redet mit Achtung von ihm, zweimal, Vergl. B. 30. ²⁾ Rettete. ³⁾ Er hatte dieses aber noch nicht gewußt, als er ihn den Juden wegnahm, 22, 25—28.

B. 28. Da ich mich aber wollte erkundigen der Ursache, darum sie ihn beschuldigten, führte ich ihn in ihren Rath.

B. 29. Da befand ich, daß er beschuldigt ward von den Fragen ihres Gesetzes, aber keine Anklage hatte des Todes oder der Bande werth.

B. 30. Und da vor mich kam, daß etliche Juden auf ihn hielten¹⁾ sandte ich ihn von Stund an zu dir, und entbot den Klägern auch, daß sie vor dir sagten, was sie wider ihn hätten. Gehab dich wohl!

¹⁾ (Gr. Da mir aber ein Aufschlag angebracht ward,) den sie wider den Mann vorhätten.

Großer Gott, wie wunderbar ist Deine Fürsorge; wie weißt Du Deine Knechte zu bewahren, daß sie bis zu ihrem Ziel gelangen.

B. 31. Die Kriegsknechte, wie ihnen befohlen war, nahmen Paulum, und führten ihn bei der Nacht gen Antipatris¹⁾.

¹⁾ Lag stark halbwegs von Jerusalem nach Cäsarea.

B. 32. Des andern Tages aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen, und wandten wieder um zum Lager.

B. 33. Da die gen Cäsarien¹⁾ kamen, überantworteten sie den Brief dem Landpfleger, und stellten ihm Paulum auch dar.

¹⁾ In dieser Hauptstadt hat Pauli Aufenthalt dem Evangelium viel Förderung gebracht. Indessen war er mitten unter Heiden und Fremden.

B. 34. Da der Landpfleger den Brief las, fragte er, aus welchem Lande er wäre¹⁾? und da er erkundet, daß er aus Cilicien wäre, sprach er:

¹⁾ Aus welcher römischen Provinz, als römischer Bürger, B. 27.

B. 35. Ich will dich verhören, wenn deine Verkläger auch da sind¹⁾. Und hieß ihn verwahren in dem Rhythause Herodis²⁾.

¹⁾ Hätte er ihn lieber gleich verhört; es wäre für Felix besser gewesen. ²⁾ Da hatte Paulus indessen zum Beten und Nachdenken ruhige Zeit.

O Gott, wer Dich hat, ist nirgends fremd und verlassen.

Das 24. Kapitel.

B. 1. Ueber fünf Tage¹⁾ zog hinab der Hohenpriester Ananias²⁾ mit den Ältesten und mit dem Redner Tertullus³⁾; die erschienen vor dem Landpfleger wider Paulum.

¹⁾ Sie lassen es nicht anstehen; ohne Zweifel fiel ein Sabbath dazwischen. ²⁾ Der war Paulo besonders auffällig. ³⁾ (Gr. Mit einem Redner;) (das griechische Wort kommt nur dieses Mal und sonst nirgends in der Schrift vor) dem Namen nach war es ein Römer.

B. 2. Da er aber berufen¹⁾ ward, sieng an Tertullus zu verklagen und sprach:

¹⁾ Man ließ ihn nicht holen, wie einen Gefangenen, 25, 6., er wurde mit einiger Auszeichnung behandelt.

B. 3. Daß wir in großem Frieden leben¹⁾ unter dir, und viel redlicher Thaten²⁾ diesem Volk widerfahren durch deine Fürsichtigkeit³⁾, allertheuerster Felix, das nehmen wir an allewege und allenthalben⁴⁾ mit aller Dankbarkeit.

¹⁾ Das ist eine Hauptsache im bürgerlichen Leben. Aber Felix war ein lasterhafter, den Juden herzlich verhaßter Mensch. Wie sehr sticht diese Anrede von Pauli wahren, bescheidenem, wohlbegründetem, ungekünsteltem Vortrag ab. ²⁾ (Gr. Tugendproben.) ³⁾ (Gr. Fürsorge;) dieß Wort wurde oft von den Göttern gebraucht. Tugendproben! Ein großes Wort; Tertullus hat es aus der damaligen Philosophie entlehnt; daher bedarf es keines Beiworts; er läßt es jedoch sonst nicht daran fehlen; man sehe nur den Schluß des Verses an. ⁴⁾ Gehört zur Beschreibung der Fürsorge, und ist vor die Worte zu setzen: das nehmen wir an.

B. 4. Auf daß¹⁾ ich aber dich nicht zu lange aufhalte, bitte ich dich, du wollest uns kürzlich hören nach deiner Gelindigkeit.

¹⁾ Er meint, es wäre noch Vieles zu Felix Lobe zu sagen.

B. 5. Wir haben diesen Mann funden schädlich¹⁾, und der Aufruhr²⁾ erregt allen Juden auf dem ganzen Erdboden, und einen vornehmsten³⁾ der Secte der Nazarener⁴⁾;

¹⁾ 1. Macc. 15, 3. im Griechischen. ²⁾ Das war ein gefährliches Wort zwischen Römern und Juden. ³⁾ Rädelsführer.

⁴⁾ Diesen von dem Beinamen des Herrn genommenen Beinamen der Christen läßt sich Paulus gern gefallen, B. 14.

B. 6. Der auch versucht hat¹⁾ den Tempel zu entweihen, welchen wir auch griffen, und wollten²⁾ ihn gerichtet haben nach unserm Gesetz.

¹⁾ Das griechische Wort läßt unentschieden, ob es bei dem Versuch geblieben, oder ob das Vergehen wirklich ausgeführt worden sey. Der Ausdruck ist also für den Zweck einer Verleumdung gut gewählt. ²⁾ (B. 8. zu dir kommen.) Ist wahrscheinlich späterer Zusatz.

B. 7. Aber Lyfias der Hauptmann unterkam das, und führte ihn mit großer Gewalt aus unsern Händen.

B. 8. Und hieß seine Verkläger zu dir kommen; von welchem¹⁾ du kannst, so du es erforschen willst, dich des alles erkundigen, um was wir ihn verklagen.

¹⁾ D. h. Paulus, bei Gelegenheit späterer Verböre.

B. 9. Die Juden aber redeten auch dazu¹⁾ und sprachen, es hielte sich also.

¹⁾ Sie gaben auch ihr Theil her; mit angemommenem Ernst.

B. 10. Paulus aber¹⁾, da ihm der Landpfleger winkete²⁾ zu reden, antwortete: Dieweil ich weiß, daß du in diesem Volk nun viel Jahr³⁾ ein Richter bist⁴⁾, will ich unerschrocken mich verantworten.

¹⁾ Mit einer unverstellten Erzählung macht Paulus die hochgetriebene Anklage zunichte. ²⁾ Mit richterlichem Anstand.

³⁾ Es war 6 bis 7 Jahre her. Wer eine gute Sache führt, dem ist es erwünscht, einen erfahrenen Richter zu haben, 26, 3.

⁴⁾ Paulus enthält sich jeder Schmeichelei.

B. 11. Denn du kannst erkennen, daß nicht mehr denn zwölf Tage¹⁾ sind, daß ich bin hinauf gen Jerusalem kommen anzubeten²⁾.

¹⁾ Nimmt man davon die B. 1. erwähnten fünf Tage, so bleiben noch sieben; über diese sieben vergleiche man 21, 17. 18. 26. 27. Anm. Es waren also zwölf Tage her, seit dem, was Paulus 21, 26. unternommen hatte. ²⁾ Von Cäsarea; übrigens konnte Felix das in Cäsarea selbst erfahren, „erkennen.“

B. 12. Auch haben sie mich nicht funden im Tempel¹⁾ mit jemand reden, oder einen Auf-

ruhr machen im Volk²⁾, noch in den Schulen³⁾, noch in den Städten⁴⁾.

¹⁾ Hiemit widerlegt er den Tertullus, B. 6. Vrgl. 18. ²⁾ (Gr. Oder einen Aufstand der Leute machen.) Im Tempel waren die Leute obnedieß zahlreich beisammen; da spürte man durch den einzigen Paulus noch keinen Zuwachs. ³⁾ Jerusalem, 26, 11. ⁴⁾ (Gr. Noch in der Stadt,) Jerusalem, B. 11.

B. 13. Sie können mir auch nicht beibringen¹⁾, des sie mich verklagen²⁾.

¹⁾ Beweisen. ²⁾ (Gr. Jetzt erst.)

B. 14. Das bekenne¹⁾ ich aber dir, daß ich nach diesem Wege²⁾, den sie eine Secte heißen³⁾, diene ich also dem Gott meiner Väter⁴⁾, daß ich glaube allem was geschrieben steht im Geseze⁵⁾ und in den Propheten,

¹⁾ Das griechische Wort ist im Gericht gebräuchlich gewesen, wie auch in Religionsfachen, und paßt deshalb ganz gut hieher. Es war ein offenes, freiwilliges, vollständiges Geständniß oder Bekenntniß des Glaubens, in unfrem Vers, der Hoffnung, B. 15., der Liebe, B. 17. Wer diesem Bekenntniß beitrith, dem thut man eben so Unrecht, als man Paulo gethan, wenn man ihn einen Sectirer nennt. ²⁾ Er giebt sich als Einen von denen zu erkennen, welche Tertullus Nazarener geheißen hatte. ³⁾ Paulus berichtigt diese Benennung nicht darum, weil sie ihm zuwider gewesen wäre, sondern weil sie ihm nicht schicklich genug war. Eine Secte rührt von menschlichem Willen und Wohlher; der Weg des Heils ist von Gott vorgeschrieben. Was er zu seiner Vertheidigung zu sagen hatte, das glaubte er zur Genüge beigebracht zu haben; nun benützt er auf seine Weise diesen Anlaß, auch ein Religionsbekenntniß abzulegen. ⁴⁾ (Gr. Der Väter,) was keine Neuerung ist. ⁵⁾ Dieß sagt er ebenfalls wider die Anklage, B. 6. Im Gesez aber stand geschrieben von Jesu von Nazareth, B. 5.

B. 15. Und habe die Hoffnung zu Gott¹⁾, auf welche auch sie selbst warten, nemlich daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beide der Gerechten und Ungerechten²⁾.

¹⁾ Das ist mehr, als das gleichfolgende Warten. ²⁾ Diese Eintheilung war in einer Gerichtsverhandlung wohl angebracht.

B. 16. In demselbigen¹⁾ aber übe ich mich²⁾ zu haben ein unverleht Gewissen allenthalben, beide³⁾ gegen Gott und den Menschen.

¹⁾ D. h. indem ich solches hoffe. ²⁾ Dieses Wort kommt, wie das Wort Secte, öfters in der Geschichte der Philosophie vor, und bedeutet einen Asceten, der sich besonders auf gewisse Religionsübungen legt. Paulus hält hier den gelehrtten Sprachgebrauch ein. ³⁾ Davon kommen gleich zwei Beispiele, Almosen, Dpfer.

B. 17. Aber nach vielen Jahren bin ich kommen¹⁾, und hab ein Almosenbracht meinem Volk und Dpfer.

¹⁾ Wer lange abwesend war, kann nicht sogleich bei seiner Zurückkunft sich mit Neuerungen befassen. Paulus, der sich in diesem Falle befand, wäre aber einer freundlicheren Aufnahme werth gewesen, um so mehr, da er Almosen gebracht, also Liebe geübt hatte.

B. 18. Darüber¹⁾ funden sie mich, daß ich mich reinigen ließ im Tempel, ohn allen Rumor und Getümmel²⁾.

¹⁾ Unter solchen Umständen, und mit solchen Dingen beschäftigt. ²⁾ (Gr. Weder mit Mannschafft, noch mit Getümmel.) Rumor, von einer Menge, ist unvermeidlich; Getümmel ist mehr ein vorsätzlich herbeigeführter Lärm.

B. 19. Das waren aber etliche Juden¹⁾ aus Asia, welche sollten²⁾ sie seyn vor dir, und mich verklagen, so sie etwas zu mir hätten.

¹⁾ (Gr. Nur etliche Juden.) ²⁾ Nie verstoßt die Welt gröber wider ihre eigenen gemeinsten Geseze, als wenn sie damit umgeht, den Glauben zu verfolgen.

B. 20. Oder laß diese selbst sagen, ob sie etwas unrechts an mir funden haben, dieweil ich stehe vor dem Rath¹⁾,

¹⁾ (Gr. Da ich vor dem Rath stand;) vrgl. 22, 30.

B. 21. Ohn um des einigen Worts willen¹⁾, da ich unter ihnen stand und rief²⁾: Ueber der Auferstehung der Todten werde ich von euch heute angeklaget!

¹⁾ (Gr. Als um dieser einzigen Stimme Willen.) (Gr. Da ich geschrien,) 23, 6. Die Auferstehung der Todten läßt Paulus je und je durchblicken, B. 5.

B. 22. Da aber Felix solches hörte, zog er sie auf¹⁾, denn er wußte fast wohl um diesen

Weg²⁾), und sprach: Wenn Lysias der Hauptmann herab kommt, so will ich mich eures Dinges erkundigen.

¹⁾ Er vertagte die Verhandlung; das ist die Manier der Welt, wo es sich um geistliche Dinge handelt. 6, 25. ²⁾ Solche hohe Vorgesetzte haben genaue Berichte über den Stand des Christenthums nach Rom erstattet.

B. 23. Er befahl aber dem Unterhauptmann, Paulum zu behalten¹⁾, und lassen Ruhe haben²⁾, und niemand von den Seinen wehren, ihm zu dienen oder zu ihm zu kommen.

¹⁾ (Gr. In Acht zu nehmen, für seine Sicherheit zu sorgen. ²⁾ So konnte er das Evangelium verbreiten. Das war nun freilich den Juden gar nicht anständig, aber hindern konnten sie es nicht.

Gott, Du wirst alle Todten auferwecken, laß mir das eine fröhliche Hoffnung seyn, und gieb, daß ich bei derselben allezeit haben möge ein unverlegtes Gewissen.

B. 24. Nach etlichen Tagen aber kam¹⁾ Felix mit seinem Weibe²⁾ Drusilla, die eine Jüdin war³⁾, und forderte Paulum, und hörte ihn von dem Glauben an Christo.

¹⁾ (Gr. Kam an;) in dem Richterhaus Herodis, wo Paulus gefangen saß, 23, 35. Felix, der sich dorthin versetzte, hat, wie es scheint, nicht dort, sondern in einem eigenen Hause gewohnt. ²⁾ Der Ausdrück ist streng zu nehmen; sie war nicht seine rechtmäßige Gemahlin; sondern sie hatte ihren ersten Mann (Joseph. Ant. 20, 5.) verlassen, und Felix geheurathet. ³⁾ Sie war aus der herodianischen Familie, Tochter des Herodes Agrippa I. (Apg. 12.) und Schwester der Berenice (25, 13.).

B. 25. Da aber Paulus redete¹⁾ von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gerichte, erschrad²⁾ Felix, und antwortete: Gehe hin auf diesmal³⁾; wenn ich gelegene Zeit hab⁴⁾, will ich dir her lassen rufen.

¹⁾ Paulus dachte entfernt nicht daran, durch kurzweilige Erzählungen, sich wohl daran machen zu wollen. Mit der Lehre vom Glauben an Christum verband er auch die Lehre von der Gerechtigkeit und vom künftigen unausbleiblichen Gerichte; diese war für einen Richter, wie Felix, wie die Lehre von der Keuschheit für ein

solches Paar, wie Felix und Drusilla waren, sehr nöthig. B. 24. ²⁾ Die Wahrheit machte, daß er selbst vor einem Gefangenen Respekt hatte. Wer sollte aber auch nicht erschrecken? Durch den Schrecken aber sich zur Buße und zum Glauben treiben lassen, damit die Furcht durch die Liebe vertrieben werde? ³⁾ Einen solchen Augenblick versäumt in diesem Leben, wird Einem in der Hölle einmal ein nagender Wurm seyn. Aller Aufschub, auch unter höflichem Schein, ist gefährlich. ⁴⁾ Eben damals wäre eine gelegene Zeit gewesen.

B. 26. (Er hoffte aber daneben¹⁾, daß ihm von Paulo sollte Geld²⁾ gegeben werden, daß er ihn los gäbe; darum er ihn auch oft fordern ließ, und besprach sich mit ihm.

¹⁾ Ueble Hoffnung; Schalksaue! Matth. 6, 23. 24. ²⁾ Wie viele Christen hätten damals aus Liebe zu Paulo Geld zusammengelegt, B. 17, 23. Den Schatz des Evangelii hat Felix (auf Deutsch: der Glückliche) unglückseligerweise hinausgelassen.

B. 27. Da aber zwei Jahr¹⁾ um waren, kam Portius Festus an Felix Statt²⁾. Felix aber wollte den Juden eine Wohlthat erzeigen³⁾, und ließ Paulum hinter sich gefangen.

¹⁾ Der Gefangenschaft Pauli. Ein Jahr vor der Gefangenschaft Pauli hatte Felix sein Amt angetreten. Erst nach und nach hatte er sich zum Statthalter Judäas emporgeschwungen, nachdem er zuvor andere Ehrenämter (darin bekleidet hatte. Daher konnte Paulus 24, 10. mit Recht sagen, daß Felix schon viele Jahre ein Richter über dieses Volk sey. ²⁾ (Gr. Bekam Felix einen Nachfolger.)

Portium Festum. Aus B. 10. und 24. läßt sich schließen, Felix sey dieser Wechsel eben nicht erwünscht gekommen. ³⁾ (Gr. Felix aber wollte den Juden einen Gefallen thun,) um ihre Gunst mitzunehmen. Wenn Weltleute einander eine Gunst erweisen wollen, so machen sie gern Eingriffe in das, was das Reich Gottes angeht; es geht dann nicht auf ihre Kosten.

O Gott, regiere mich, daß ich mich in ein jedes Heute so schicke, wie es jedesmal für meine Seligkeit am Besten ist.

Das 25. Kapitel.

B. 1. Da nun Festus ins Land kommen war, zog er über drei Tage¹⁾ hinauf von Cäsarien gen Jerusalem.

¹⁾ Nach seinem Amtsantritt; das war bald.

B. 2. Da erschienen¹⁾ vor ihm die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden wider Paulum, und ermahneten ihn,²⁾

¹⁾ Nach so langer Zeit, 24, 27., war der Eifer der Juden wider Paulum noch nicht geschwächt, B. 24. Hatte er nicht Recht, sich desto angelegentlicher der Heiden anzunehmen? ²⁾ (Gr. Sprachen i hm zu,) daß er zc., B. 3.

B. 3. Und baten um Gunst wider ihn, daß er ihn fordern ließ gen Jerusalem¹⁾; und stellten ihm nach, daß sie ihn unterwegs umbrächten.

¹⁾ Wo Festus sich eben befand.

B. 4. Da antwortete Festus, Paulus würde ja behalten zu Cäsarien¹⁾, aber er würde in kurzem²⁾ wieder dahin ziehen³⁾.

¹⁾ Festus, den hier Lukas als einen noch neuen Statthalter aufs Treffendste zeichnet, der sich in die kaum angetretene Regentenwürde noch nicht recht zu schicken weiß, ist eifersüchtig auf seine Gerechtsame als Statthalter bedacht. Eben das aber kommt Paulo zu Statte. ²⁾ (Gr. Geschwind.) Vergl. B. 6. ³⁾ Abreisen, zur Untersuchung.

B. 5. Welche nun unter euch (sprach er) können¹⁾, die lasset mit hinab ziehen²⁾, und den Mann verklagen, so etwas an ihm ist³⁾.

¹⁾ Ist höflich von Festus gesprochen; ohne Zweifel hatten ihm die Juden zu verstehen gegeben, die Reise würde ihnen doch beschwerlich werden, der Gefangene käme wohl hinauf. ²⁾ Mit Festus. Der Gerichtsort läuft dem Kläger nicht nach. ³⁾ Er traut den Juden doch auch nicht so ohne Weiteres, B. 10.

B. 6. Da er aber bei ihnen mehr denn zehn Tage gewesen war¹⁾, zog er hinab gen Cäsarea; und des andern Tages saß er sich auf den Richtstuhl, und hieß Paulum holen.

¹⁾ Acht bis zehn Tage (wie einige bewährte alte Handschriften haben) war für einen neuen Landvogt in einer Stadt, wie Jerusalem, für eine kurze Zeit zu

achten. Innerhalb dieser Zeit konnte er die Sache Pauli nicht gehörig erledigen.

B. 7. Da derselbige aber darkam, traten umher die Juden¹⁾, die von Jerusalem herab kommen waren, und brachten auf viel²⁾ und schwere³⁾ Klagen wider Paulum, welche sie nicht mochten⁴⁾ beweisen;

¹⁾ Eine gefährliche Umgebung. ²⁾ Wenn man viele Anklagen häuft, dann ist oft auch nicht Eine gegründet. ³⁾ Das wäre aus B. 8. zu ersehen. Sie werden auch laut genug dabei gewesen seyn, B. 24. ⁴⁾ Vermochten; konnten.

B. 8. Dieweil er sich verantwortete: Ich hab weder an der Juden Gesetz, noch an dem Tempel, noch an dem Kaiser mich versündigt.

B. 9. Festus aber wollte den Juden eine Gunst erzeigen, und antwortete Paulo und sprach: Willst du¹⁾ hinauf gen Jerusalem, und daselbst über diesem dich vor mir²⁾ richten lassen?

¹⁾ Gott hat Festum regieret, daß er nicht schlechterdings sagte: Du mußt gen Jerusalem hinaufgehen; das hätte er ungefragt thun können; aber er hatte noch Gewissen, und Paulus, so lenkte es Gott, sollte appelliren können. ²⁾ Damit rettet er den Schein der Unparteilichkeit. Aber Paulus appellirt.

B. 10. Paulus aber sprach: Ich stehe vor des Kaisers Gerichte¹⁾, da soll²⁾ ich mich lassen richten; den Juden habe ich kein Leid gethan, wie auch du aufs beste³⁾ weißest⁴⁾.

¹⁾ Hier in Cäsarea. ²⁾ (Gr. Da muß ich zc.) ³⁾ Besser, als mancher Andere. ⁴⁾ Dieß war ein guter Griff in Festi Gewissen hinein.

B. 11. Habe ich aber jemand Leide gethan¹⁾, und des Todes werth gehandelt, so wegere ich mich nicht zu sterben²⁾; ist aber der keines nicht, des sie mich verklagen, so kann mich ihnen niemand³⁾ ergeben. Ich verufe mich auf den Kaiser⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Doch wenn ich Unrecht habe.) ²⁾ Nach dem Griechischen ist merklich, daß es auf Leben und Tod gieng. ³⁾ Er drückt sich bescheiden aus; der Sinn ist: ob es auch der Statthalter wäre. ⁴⁾ Ich ergreife den Refkurs. Zuweilen darf man auch in göttlichen Dingen zu Rechtsmitteln greifen. Er sollte nach Rom, 23, 11.; hier war gute Gelegenheit hinzu kommen.

B. 12. Da sprach sich Festus mit dem Rath¹⁾, und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du gehen²⁾.

¹⁾ Das waren ihm zur Seite gegebene Beamte. ²⁾ Es scheint, Festus wollte ihm damit Angst machen.

O Gott, gib mir die Weisheit, daß ich allezeit eben das reden möge, was sich geziemet.

B. 13. Aber nach etlichen Tagen kamen der König Agrippas und Bernice¹⁾ gen Cäsarien, Festum zu empfangen²⁾.

¹⁾ Agrippas Schwester. ²⁾ Dem neuen Statthalter ward ein Anstandsbesuch gemacht.

B. 14. Und da sie viel¹⁾ Tage daselbst gewesen waren, legte Festus dem Könige den Handel von Paulus vor, und sprach: Es ist ein Mann²⁾, von Felix hinterlassen gefangen,

¹⁾ (Gr. Mehrere;) den Handel mit Paulo hat er liegen lassen. ²⁾ Der ganze Vortrag verräth den noch neuen Beamten.

B. 15. Um welches willen die Hohenpriester und Aeltesten der Juden vor mir erschienen, da ich zu Jerusalem war, und baten, ich sollte ihn richten lassen;

B. 16. Welchen ich antwortete: Es ist der Römer Weise nicht¹⁾, daß ein Mensch ergeben werde umzubringen, ehe denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig und Raum empfangen, sich der Anklage zu verantworten.

¹⁾ O wenn doch nicht bei Christen vor käme, was bei den Römern nicht der Brauch war.

B. 17. Da sie aber her¹⁾ zusammen kamen, machte ich keinen Aufschub²⁾, und hielt des andern Tages Gericht, und hieß den Mann vorbringen.

¹⁾ (Gr. Hier.) ²⁾ Das war schon recht.

B. 18. Von welchem, da die Verkläger auftraten, brachten sie der Ursache keine auf, der ich mich versah¹⁾.

¹⁾ (Gr. Vermuthete.) Der erst ins Amt Getretene schloß aus dem heftigen Ungeßüm der Kläger, die Sache müsse nicht ganz ohne seyn.

B. 19. Sie hatten aber etliche Fragen¹⁾ wider ihn von ihrem Aberglauben²⁾ und von einem³⁾ verstorbenen⁴⁾ Jesu, von welchem Paulus sagte, er lebete⁵⁾.

¹⁾ Es giebt vielerlei Fragen. Die geringsten werden oft für die wichtigsten, und die wichtigsten für die geringsten gehalten.

Laß dir die Fragen von Jesu herzlich lieb seyn. ²⁾ (Gr. von ihrer besondern Religion.) Die Juden hatten freilich in Aller Augen etwas Eigenes. Agrippa war kein Jude, sonst hätte Festus nicht so zu ihm gesprochen. Er war aus der Herodianischen Familie, ein Idumäer, ein Proselyte, wiewohl ohne sich sonderlich um die Religion zu kümmern. So konnte ihn Festus gar wohl für einen Heiden nehmen, vgl. 26, 27. ³⁾ So redet der elende Festus, der blinde Heide von dem, vor welchem sich alle Knie beugen werden, von dem Namen, der über alle Namen ist. O ihr Spötter und Verächter, wollet ihr nicht glauben, wer dieser Quidam (ein Gewisser) ist, so werdet ihr es sehen mit einem Zetergeschrei. ⁴⁾ Von der Kreuzigung hat er entweder nichts gewußt, oder nichts wissen wollen. ⁵⁾ Ja, er lebte, es ist wahr, es ist keine Lüge.

B. 20. Da ich aber mich der Frage nicht versünd¹⁾, sprach ich, ob er wollte gen Jerusalem reisen²⁾, und daselbst sich darüber lassen richten?

¹⁾ Da ich mich aber in das Fragen von diesem (was B. 19. berührt ist) nicht zu finden wußte. Ei, Festus, warum hast du dich nicht erkundiget? ²⁾ Hier verschweigt Festus sein parteiisches und gefährliches Vorhaben wider Paulum, B. 9.

B. 21. Da aber Paulus sich berief, daß er aufs Kaisers¹⁾ Erkenntnis behalten würde²⁾, hieß ich ihn behalten, bis daß ich ihn zum Kaiser sende.

¹⁾ (Gr. Auf Sr. Majestät Erkenntnis.) ²⁾ Durch diese Mittheilung, und namentlich durch Pauli Begehr, behalten zu werden, verräth Festus, daß er ihn den Juden hatte ausliefern wollen.

B. 22. Agrippas aber sprach zu Festo: Ich möchte¹⁾ den Menschen auch gerne hören²⁾. Er aber sprach: Morgen³⁾ sollst du ihn hören.

¹⁾ Wenn es angienge. ²⁾ (Gr. Auch selber gerne hören.) Kluges Begehren. Die Welt ist voller Lügen; aber man lügt nirgends ungeschickter und frevelhafter, als wo es heilige Dinge und Leute betrifft; darum höre selbst. Man hört und sieht da mehr, als man von Andern erfährt. ³⁾ B. 23.

Herr Jesu, Du bist der Lebendige, Dein Leben ist meine Hoffnung und mein Leben.

B. 23. Und am andern Tage, da Agrippas und Bernice kamen mit großem Gepränge¹⁾, und giengen in das Richthaus²⁾ mit den Hauptleuten³⁾ und vornehmsten Männern der Stadt⁴⁾, und da es Festus hieß, ward Paulus⁵⁾bracht.

¹⁾ Mit zahlreichem Gefolge, in großem Staat und mit vielen Formalitäten. Es waren viele hohe und niedere Diener dabei. ²⁾ (Gr. Hörsal,) Gerichtssaal des Statthalters. ³⁾ Vom Militär. ⁴⁾ Civilbeamte. ⁵⁾ Dem war eine so namhafte Gelegenheit eine wahre Freude.

B. 24. Und Festus sprach: Lieber König Agrippa, und alle ihr Männer, die ihr mit uns¹⁾ hie seyd, da sehet ihr den, um welchen mich die ganze Menge der Juden angelangt hat, beide zu Jerusalem und auch hie, und schrien, er solle nicht länger leben.

¹⁾ Mit Agrippa und mir. Bernice redet er Anstandshalber nicht an, da er ihr doch den Gefangenen nicht vorstellen könnte.

B. 25. Ich aber, da ich vernahm, daß er nichts gethan hatte, das des Todes werth sey, und er auch selber sich auf den Kaiser berief, hab ich beschloffen, ihn zu senden.

B. 26. Von welchem ich nichts Gewisses habe, das ich dem Herrn¹⁾ schreibe. Darum habe ich ihn lassen hervor bringen vor euch, allermeist aber vor dich, König Agrippa, auf daß ich nach geschehener Erforschung haben möge, was ich schreibe;

¹⁾ Dem Kaiser; damals war diese Benennung erst im Aufkommen.

B. 27. Denn es dünket mich ungeschickt Ding seyn, einen Gefangenen zu schicken, und keine Ursache wider ihn anzeigen.

O Gott, wie weislich fügest Du es, daß Dein Wort auch solchen Menschen, die am Weisthen davon waren, gesagt wird. Mache Deinem Wort immer Bahn.

Das 26. Kapitel.

A. 1. Agrippa aber sprach zu Paulus: (Es ist dir erlanbet¹⁾ für dich²⁾ zu reden. Da antwortete sich Paulus und rechte die Hand aus³⁾:

¹⁾ Agrippa, der Paulum selbst gerne gehört hätte, 25, 22. giebt ihm vornehm Erlaubniß in seinem und Festus Namen. ²⁾ Nicht nur von dir. Das thut Paulus, aber so, daß er vielmehr von Christo redet. ³⁾ Das ziemte seinem Freimuth,

und erweckte zugleich die Aufmerksamkeit der Hörer.

B. 2. Es ist mir sehr lieb¹⁾, lieber König Agrippa, daß ich mich heute vor dir verantworten soll alles, des ich von den Juden²⁾ beschuldigt werde³⁾;

¹⁾ (Gr. Ich schätze mich glücklich. [Lieber] König Agrippa.) Wenn man jemand, besonders einzeln und mit seinem eigenen Namen, geradezu anredet, so kann es einen tiefen Eindruck machen, B. 27. ²⁾ (Gr. Von Juden,) denn nicht alle Juden hatten Paulum verklagt. ³⁾ Paulus widerlegt die jüdische Anklage; der Glaubenseifer führt ihn aber hernach weiter.

B. 3. Allermeist weiß du weißest¹⁾ alle Sitten und Fragen²⁾ der Juden. Darum bitte ich dich, wolltest mich geduldiglich hören.

¹⁾ (Gr. Ein Kenner bist,) der Manches weiß und weiter forscht; das war Festus nicht, 25, 20. ²⁾ Praxis in Gebräuchen, Theorie in Erkenntniß. Von Fragen hatte Festus, in Pauli Abwesenheit, auch geredet, 25, 19. Gott lenkte es, daß Paulus desselben Ausdrucks sich bedient und ihn noch erläutert.

B. 4. Zwar¹⁾ mein Leben²⁾ von Jugend auf³⁾, wie das von Anfang unter diesem Volk zu Jerusalem zubracht ist, wissen alle Juden,

¹⁾ Hiemit geht er mit ebenso viel Anstand, als Klarheit in die Darstellung des Sachverhalts ein. ²⁾ Lebenswandel. ³⁾ Seit meinen Jünglingsjahren; B. 5. Vorhin, von der ersten Zeit meiner Jugend her.

B. 5. Die mich vorhin gekannt¹⁾ haben, wenn sie wollten bezeugen²⁾. Denn ich bin ein Pharisäer gewesen, welche ist die strengste Secte unsers Gottesdienstes³⁾.

¹⁾ (Gr. Kennen,) ehe ich es selbst sage. ²⁾ (Gr. Wollen.) Das war aber nicht der Fall; sie wollten nicht, sie fühlten wohl, daß die Bekehrung Pauli, auch ein Blick auf seinen früheren Wandel, das gewaltigste Zeugniß für die Wahrheit des christlichen Glaubens war. ³⁾ Religion.

B. 6. Und nun stehe ich, und werde angeklagt¹⁾ über der Hoffnung²⁾ an die Verheißung³⁾, so, geschehen ist von Gott zu unsern Vätern,

¹⁾ (Gr. Als Einer, der gerichtet wird,) eben jetzt heute. ²⁾ Wiederholt sich B. 7.

bedeutungsvoll: hoffen. ³⁾ Die Hoffnung ist also gegründet. Was B. 6. 7. 8. steht, ist gleichsam Zwischensatz; Paulus will so viel sagen, daß er die pharisäischen Lehrrsätze von der Auferstehung der Todten nicht verwerfe, sondern wirklich bekenne. Der Zusammenhang zwischen B. 5. und 9. stellt sich durch ein griechisches Wörtlein das im Deutschen soviel als: übrigens heißt, her; vgl. 22, 3. 4. Dort wird, wie hier, gezeigt, daß der Pharisäismus Paulum zum Verfolger gemacht habe; „übrigens eben auch als Pharisäer.“

B. 7. Zu welcher hoffen die zwölf Geschlecht¹⁾ der unsern zu kommen²⁾ mit Gottesdienst Tag und Nacht emsiglich. Dieser Hoffnung halben werde ich, lieber König Agrippa, von den Juden beschuldiget.

¹⁾ Auch die 10 Stämme waren seiner Zeit großentheils aus der Zerstreuung im Osten zurückgekommen, aber nur um wieder zerstreut zu werden. Jac. 1, 1. 1. Petr. 1, 1. Denn in diejenigen Gegenden, deren Jakobus und Petrus gedenkt, sind die 10 Stämme ursprünglich nicht hingeführt worden. Alle aber warteten der Auferstehung. ²⁾ Paulus liebt diesen Ausdruck (gr. gelangen) Eph. 4, 13. Phil. 3, 11. Es liegt darin die Richtung des Christenthums; der Zukunft entgegen, vorwärts!

B. 8. Warum wird das für unglaublich¹⁾ bei euch²⁾ gerichtet, daß Gott Todte auferweckt?

¹⁾ Mit dem griechischen Wort *ἀπίστος* bezeichneten die Alten die Fabeln der Dichter (Mythus, Chimäre). So gieng es dem Jesus mit der Auferstehung, 25, 19.

²⁾ Mit dem Worte wendet Paulus sich von Agrippa, der kein Jude war, weg, an die Juden. Wenn er sich B. 3. vorzugsweise an Agrippa wendet, und B. 7. sagt: der Unsern, so ist hiemit ein Gegensatz gegeben zwischen den eintrefflichen Juden und dem Proselyten, wie Agrippa, 25, 19., einer war. Paulus redet frei nach allen Seiten. Dem Jesus aber giebt er recht eigentlich Antwort, wie wenn er dessen Reden 25, 19. mitangehört hätte.

B. 9. Zwar ich meinete auch bei mir selbst¹⁾, ich müßte²⁾ viel zuwider³⁾ thun⁴⁾ dem Namen Jesu von Nazareth.

¹⁾ Mehr, als andre meinesgleichen, übrigens eben auch als Pharisäer, B. 5. 6. ²⁾ So weit kann Einen ein verirrtes Gewissen bringen. ³⁾ Die Sache nicht gleichgültig gehen lassen. ⁴⁾ (Gr. Verüben,) ist etwas Anderes, als das bloße Thun. Vgl. Joh. 3, 20, 21. Wie solches geschehen, wird in dieser Rede von Paulus durch merkliche Stufen hindurch erzählt.

B. 10. Wie ich denn auch zu Jerusalem gethan hab, da ich viel Heilige¹⁾ in das Gefängnis verschloß, darüber ich Nacht²⁾ von den Hohenpriestern empfieng; und wenn sie erwüthet wurden, half ich das Urtheil sprechen³⁾.

¹⁾ So nennt er die Christen passend Eingangs der Rede, indem er zugleich den Juden, die sich desselben rühmten, dieses Prädikat entzieht. Ich habe das gethan. ²⁾ (Gr. Die, dazu nöthige, Vollmacht;) man sieht auch, daß, wer nur wollte, diese ausgedehnte Vollmacht von den Hohenpriestern leicht erlangen konnte. ³⁾ Hieß ich es gut; stimmte auf Tod!

B. 11. Und durch alle Schulen¹⁾ peinigte ich sie oft, und zwang sie zu lästern²⁾, und war überaus unsinnig auf sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte.

¹⁾ Zu Jerusalem; (Gr. Und wenn ich sie in allen Schulen oft abstrafte.) ²⁾ (Gr. So nöthigte ich sie u.) Dieß ist unter allen der traurigste Umstand. Schlaget in euch, ihr Feinde des Evangeliums! Hat Franz Spiera, der von Andern dazu genöthigt wurde, es so schrecklich zu büßen gehabt, was wirds dann mit denen werden, die Andere nöthigen, und sich nicht, wie Saulus, eines Bessern bestimmen. Sleiden erzählt im 21. B. seines Commentars p. 474. von diesem Franz Spiera Folgendes:

Damals ereignete sich etwas Merkwürdiges in Italien. In der Gegend von Padua ist eine unter Venedigs Oberherrlichkeit stehende Stadt, Citadella. Hier lebte Franz Spiera, dortiger Bürger und Rathsherr, ein ausgezeichnete Advokat. Dieser wurde ein feuriger Anhänger der reineren Lehre (es war ums Jahr 1548), und je weiter er mit der Zeit in der Erkenntniß kam, desto weniger hielt er mit seinen Ansichten über die einzelnen Lehr-

stücke zurück. Nicht nur, daß er daheim unter Freunden davon redete, er machte auch hin und wieder vor aller Welt kein Geheimniß daraus. Die Sache kam endlich vor den päpstlichen Legaten in Venedig, Johann Gosa, Erzbischoff von Venedig. Spiera konnte die Gefahr, in der er schwebte, nicht verborgen bleiben. Nach langer und reiflicher Ueberlegung beschloß er endlich, der Vorladung des Legaten Folge zu leisten. Er reist nach Venedig, bekennt seinen, wie er entweder selber glaubt, oder aus Furcht zugiebt, gehegten Irrthum und erhält auf das Versprechen künftiger Besserung, Verzeihung. Der Legat, wiewohl über diesen Ausgang erfreut, jedoch Willens, ein Exempel zu statuiren, befehlt ihm, wenn er heimkomme, öffentlich zu widerrufen. Er läßt es sich gefallen; und obschon damals schon ihn diese Wendung der Dinge zu gereuen anfing, die drängenden Einreden seiner Freunde, welche ihm die Zukunft von Weib und Kind und Vermögen und Alles an den Widerruf knüpften, überwältigt ihn — er widerruft. Allein bald darauf wird er leiblich und gemüthlich krank, und fängt an, an Gottes Barmherzigkeit zu verzweifeln. Auf den Rath seiner Freunde wird er von Citadella nach Padua gebracht, um ärztliche Hülfe, sowie einsichtsvoller Leute Zuspruch zur Hand zu haben. Die Aerzte erklären, das Leiden ist Folge von Gemüthsherschütterung; das beste Mittel wäre innere Ruhe. Demnach erhielt er täglich Besuche von Gelehrten, welche durch Auslegung von Schriftstellen, die von Gottes großer Barmherzigkeit handeln, ihn zurechtzubringen suchten. Er aber leugnete, nicht zwar die Wahrheit dieser Stellen, aber ihre Anwendbarkeit auf ihn, da er aus Furcht vor Gefahr die erkannte Wahrheit abgeschworen habe. Er sey, sagt er, zur ewigen Pein verdammt, fühle dieselbe in ihrem Innern, könne Gott nicht mehr lieben, sondern fühle einen fürchterlichen Haß gegen Ihn. Und von dem ließ er sich nicht mehr abbringen. Speise nahm er nicht mehr freiwillig, was ihm mit Gewalt beigebracht ward, hat er heimlich ausgespöen. Was

er alles geäußert, und was Andere, um ihn von seiner Verzweiflung zu retten, aus der Schrift vorbrachten, hier auszuführen, wäre zu umständlich. Als endlich alle Versuche mißlungen waren, und er leiblich und gemüthlich immer weiter versank, brachte man ihn wieder nach Hause, wo der elende Mensch in dieser verzweiflungsvollen Verfassung endlich sein Dasein beschloß. In Padua hat ihn während seines dortigen Lagers unter andern öfters auch Paul Bergerius, Bischoff zu Capo d'Istria durch seinen Zuspruch zu trösten gesucht. Vgl. Burfs Pastoralthologie in Beispielen, II. S. 462—465. (N. d. S.)

B. 12. Ueber welchem, da ich auch gen Damascen reisete mit Macht und Befehl¹⁾ von den Hohenpriestern,

¹⁾ Durch letzteren ward er wirklich Commissär. Vgl. Esther 9, 14. im Griechischen.

B. 13. Mitten am Tage, lieber König¹⁾, sahe ich²⁾ auf dem Wege, daß ein Licht vom Himmel, heller denn der Sonnen Glanz³⁾, mich und die mit mir reiseten umleuchtete.

¹⁾ Nun kommt die Schneide der Erzählung, darum ist es ganz am Ort, den König zum Aufmerken zu reizen. Vgl. B. 8. ²⁾ Zu meiner größten Ueberaschung. ³⁾ Das war die Herrlichkeit Christi.

B. 14. Da wir aber alle zur Erde niederfielen, hörte ich eine Stimme reden zu mir, die sprach auf ebräisch¹⁾: Saul, Saul, was verfolgest du mich? es wird dir schwer seyn, wider den Stachel zu lösen²⁾.

¹⁾ Also hat Paulus hier nicht, wie 22, 3 ff. hebräisch geredet; dort fügt er B. 7. nicht bei „auf Hebräisch.“ Hebräisch redete Christus auf Erden und vom Himmel herab. ²⁾ Nach Lightfoot, ein syrisches Sprüchwort.

B. 15. Ich aber sprach: Herr, wer bist du? (Er sprach¹⁾: Ich bin Jesus²⁾, den du verfolgest; aber stehe auf und tritt auf deine Füße³⁾).

¹⁾ In einigen Handschriften heißt: Der Herr sprach, welches aus 9, 5. genommen ist, wo die Erzählung des Lukas also lautet. Aber Paulus, der dießorts redet, läßt diesen Ausdruck, auch 22, 8., weg; und das ist sehr schicklich; denn erst

hernach, aber gleichbald, vernahm er, wer dieser Herr wäre? ²⁾ 22, 8. steht dabei: der Nazarener. Dieses läßt Paulus hier weg, des Agrippa zu schonen, damit er nicht meinen möchte, er wolle ihm wegen der Grausamkeit der Heroden gegen Christum Vorwürfe machen. Auch B. 26. redet er nur überhaupt. ³⁾ Ez. 2, 1.

B. 16. Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen des, das du gesehen hast, und das ich dir noch will erscheinen lassen ¹⁾.

¹⁾ (Gr. Und weshalb ich dir [noch ferner] erscheinen werde.)

B. 17. Und will dich erretten ¹⁾ von dem Volk und von den Heiden, unter welche ²⁾ ich dich jetzt sende ³⁾.

¹⁾ Aus mancher Gefahr hat der Herr Paulum auch errettet. (Vrgl. 12, 11. im Griechischen.) Paulus deutet damit an, diese Freiheit, deren er sich auch in seinen Banden erfreue, sey ihm verheißen worden mit der Reise unter die Heiden. ²⁾ Geht auf das jüdische Volk und auf die Heiden, B. 20. ³⁾ Ich, der Herr; und zwar Angesichts dieses. Denn mit dem Augenblicke seiner Befehrung hat Paulus auch sein Apostelamt angetreten, 9, 15. 20. 27. Gal. 1, 12. 15.

B. 18. Aufzuthun ¹⁾ ihre Augen ²⁾, daß sie sich bekehren ³⁾ von der Finsterniß zu dem Licht ⁴⁾, und von der Gewalt ⁵⁾ des Satans ⁶⁾ zu Gott zu empfangen ⁷⁾ Vergebung der Sünden ⁸⁾ und das Erbe sammt denen, die geheiligt werden ⁹⁾ durch den Glauben ¹⁰⁾ an mich ¹¹⁾.

¹⁾ Der Paulum sendet, der thut auf, B. 23., und thut auf durch Paulum, den er sendet. Hier wird der Verlauf der Befehrung sehr deutlich beschrieben, vrgl. Jes. 42, 6. 7. ²⁾ Der Juden und Heiden. ³⁾ (Gr. Sie zu bekehren.)

⁴⁾ Das geht „das Volk,“ die Juden; das folgende mehr die Heiden an. Vrgl. B. 20. Anm. Das Licht betreffend, s. 1. Petr. 2, 9. Col. 1, 12 f. 1. Joh. 1, 7. 2, 9 f. Diff. 21, 24. ⁵⁾ Diese war bei den Götzendienern eine sehr rohe Gewalt, Col. 1, 13 f.

⁶⁾ Der wird Gott entgegengesetzt, wie Christo der Antichrist. ⁷⁾ (Gr. Daß sie.) ⁸⁾ An diesem Wort hängt folgendes: Durch den Glauben an mich. ⁹⁾ Dieß geht namentlich das (israelitische)

Volk an; 2, 38. ¹⁰⁾ Das Erbe mehr die Heiden, Col. 1, 12—14. Beide Stellen sind einander sehr ähnlich. ¹¹⁾ Vrgl. 20, 32. Anm.

B. 19. Daher ¹⁾, lieber König Agrippa, war ich der himmlischen ²⁾ Erscheinung nicht unglaublich ³⁾;

¹⁾ Diese Zuredete verlieh mir Kraft zur Folgsamkeit. ²⁾ Und also ungemein wirksam. ³⁾ (Gr. Ungehorsam;) er will sagen: augenblicklich habe ich ihr Folge geleistet, Gal. 1, 16. Auch sogar Paulus hätte bei seiner Befehrung noch sich widersetzen können. Wäre es auf die Juden angekommen, so hätte er sich widersetzen müssen. Er aber sagt nein dazu.

B. 20. Sondern verkündigte zuerst denen zu Damasco und zu Jerusalem, und in alle Gegend jüdischen Landes, auch den Heiden, daß sie Buße thäten ¹⁾ und sich bekehrten zu Gott ²⁾, und thäten rechtschaffene Werke der Buße ³⁾.

¹⁾ Gieng die Juden an. ²⁾ War für die Heiden. Zu dem Herrn Christo sich bekehren sagt die Apostelgeschichte von den Hebräern, 11, 21. Anm.; sich zu Gott bekehren aber von den Heiden. 14, 15. 15, 3. 19. Vrgl. 1. Thess. 1, 9. ³⁾ Vrgl. Matth. 3, 8. Anm.

B. 21. Um deswillen ¹⁾ haben mich die Juden im Tempel gegriffen, und unterstundem mich zu tödten.

¹⁾ Jetzt benützt Paulus das bisher Gesagte sehr geschickt zu seiner Vertheidigung.

B. 22. Aber durch Hülfe Gottes ist mirs gelungen ¹⁾ und stehe ²⁾ bis auf diesen Tag, und zeuge beide den kleinen und großen ³⁾, und sage nichts außer dem, das die Propheten gesagt haben, daß es geschehen sollt, und Moses ⁴⁾:

¹⁾ (Da es nun Gott gesügt hat, daß man mir beigeprungen.) Während alle Juden theils gegen Paulum aufgetreten sind, theils auch ihn im Stich gelassen haben, hat Gott alsobald römische Soldaten aus dem Lager zu Hülfe geschickt; und so hat Jesus Wort gehalten; vrgl. B. 17. Wir nennen so etwas Zufall, bei Gott giebt es keinen. ²⁾ Wohlbehalten. ³⁾ Wie eben jetzt. ⁴⁾ Als der vorzüglichste Prophet wird Moses namentlich aufgeführt.

B. 23. Daß Christus ¹⁾ sollt leiden ²⁾, und der Erste ³⁾ seyn aus der Auferstehung von den

Todten, und verkündigen¹⁾ ein Licht²⁾ dem Volk und den Heiden.

¹⁾ (Gr. D h;) der Apostel stellt es auf eine feine Art unter die B. 3. erwähnten Fragen der Juden. ²⁾ Was die Propheten alle deutlich genug bestimmen, haben die Juden beim Messias für eine Unmöglichkeit erklärt — das Leiden. ³⁾ 1. Cor. 15, 23. ⁴⁾ Laut der Weissagung; durch das Evangelium. ⁵⁾ B. 13. 18.

Herr Jesu, laß Deinen Gnadenboten diese selige Verrichtung allezeit gelingen.

B. 24. Da er aber solches zur Verantwortung gab, sprach Jesus mit lauter Stimme: Paulus, du rasest¹⁾; die große Kunst²⁾ machst dich rasend.

¹⁾ (Gr. Du bist unsinnig! —) Feste, du rasest. Jesus bemerkte, daß es kein natürliches Feuer sey, das den Paulus begeistere. Die darunter wirkende Gnade erkannte er nicht. Er denkt nicht anders, als es sey jüdische Raserei, wie er sie von seinen heidnischen Dichtern kannte. Er erklärte ihn nicht eben für einen dem Wahnsinn Heimgesunkenen, aber für den Augenblick, und vorübergehend, kam es ihm so vor. 12, 15. ²⁾ Das viele Wissen und die Begierde, es anzubringen.

B. 25. (Er aber sprach: Mein theurer Feste!) ich rase nicht, sondern ich rede²⁾ wahre und vernünftige Worte³⁾.

¹⁾ (Gr. Allervortrefflichster,) ein Ehrentitel, 1, 3. Aber Rasende geben keine Titel. Schon damit ist Jesus widerlegt. ²⁾ Ich bringe vor, ein hieher passender Ausdruck. ³⁾ (Gr. Worte der Wahrheit und Nüchternheit.) Letztere wird der Raserei entgegen gesetzt; erstere B. 26. erwiesen. Beides bleibt stehen, auch wenn die Männer Gottes in den höchsten Eifer gerathen.

B. 26. Denn der König weiß solches wohl¹⁾ zu welchem ich freudig rede²⁾. Denn ich achte, ihm sey der keines nicht verborgen, denn solches ist nicht im Winkel geschehen³⁾.

¹⁾ Konnte nicht fehlen; kannte er doch auch den Namen: Christ, B. 28. Jesus ist jetzt widerlegt mit jener Einrede; Paulus eilt seinem Hauptzwecke zu, indem er mit gewandter Rede nachgerade von Jesus zu Agrippa hinüberkommt. ²⁾ Dieses freie

Vertrauen hatte Jesus für Raserei genommen. ³⁾ Sondern vor den Augen der ganzen Welt.

B. 27. Glaubest du, König Agrippa, den Propheten¹⁾? Ich weiß²⁾, daß du glaubest.

¹⁾ Wer diesen glaubt, glaubt Paulo, glaubt Christo selbst. ²⁾ Hiemit wird es dem Agrippa recht ans Herz gesagt. Der muthvolle Apostel geht gerade auf das Gewissen des vornehmen Zuhörers los; er faßt ihn so, daß er ihm nicht mehr ausweichen kann. So sollen wackere Lehrer es oft machen; und ein Zuhörer, der es fühlt, daß es ihm so nahe kommt, soll sich ergeben.

B. 28. Agrippas aber sprach zu Paulo¹⁾: Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde²⁾.

¹⁾ Manche wollen hier finden, Agrippa hätte sich verächtlich geäußert; es ist indessen wahrscheinlicher, daß er von der Anrede kräftig gerührt worden ist. ²⁾ „An diesem Wenigen hätte es dieser große Mann in der Welt nicht sollen fehlen lassen. Schade!“ (H.) Er will sagen: Da brauchts keine Umstände, das wäre leicht und schnell im Reinen. Wir sehen hier dreierlei Leute: Jesus, den Heiden, ohne Christum; Paulus, Christ durch und durch mit Leib und Seele; Agrippa, auf dem Scheidewege, und mit kräftigem Antrieb zum Guten.

B. 29. Paulus aber sprach: Ich wünschte vor Gott¹⁾, es fehlte an viel oder an wenig²⁾, daß nicht allein du³⁾, sondern alle, die mich heute hören⁴⁾, solche würden⁵⁾, wie ich bin, ausgenommen diese Bande⁶⁾.

¹⁾ Agrippa hatte so geredet, als ob es in seinem Belieben stünde, dem menschlichen Anspruch, wie er Pauli Vortrag, und nicht anders, nahm, Gehör zu geben. Mit feiner Manier berichtigt Paulus diesen Irrthum. Gottes Gabe ist es, und Gottes Werk. ²⁾ Er giebt dem König seine eigenen Worte heim, und giebt ihm noch dazu: oder an viel: es gehe schnell oder langsam, leicht oder schwer. Das Viel geht Jesus und seinesgleichen unter den Zuhörern an, die Paulus nicht namentlich beschämen, aber zum Glauben einladen will; das Wenig, oder wenn will, auch beides, den Agrippa. ³⁾ Pau-

lus will sagen, er wäre bereit, nicht nur das Wenige, die kleine Mühe eines Vortrags; sondern auch das Viele, eine große Arbeit und Geduld, ja selbst das Leben darum zu geben. ⁴⁾ Das heute hat weit mehr Gewicht, wenn man es nicht auf das Wort hören, sondern auf die folgenden Worte: „heute, solche würden“ bezieht. Nicht Einen von Allen nennt Paulus, nicht Einen redet er an. Das war sehr bescheiden. Aber angesehen und bemerkt wird er Alle haben. ⁵⁾ Agrippa hatte auch gesagt: daß ich ein Christ würde. Davon ist das Gegentheil: wie ich bin; d. h. Christen, nicht bloß dem Bekenntniß, sondern der That nach. Paulus beschreibt hier einen Christen gar treffend, indem er sich selber hinstellt, in dem Gefühl seiner Seligkeit, und mit seiner allumfassenden Liebe, 1. Cor. 7, 7. ⁶⁾ Eine äußerst freundliche Klausel.

B. 30. Und da er das gesagt, stand der König auf ¹⁾ und der Landpfleger und Bernice und die mit ihnen saßen.

¹⁾ Demnach hatten sie sich niedergelassen. Der köstliche Augenblick für Agrippa; ob er ihn benützt habe, wird einmal offenbar werden.

B. 31. Und entwichen beiseits, redeten mit einander und sprachen: Dieser Mensch hat nichts ¹⁾ gethan ²⁾, das des Todes oder der Bande werth sey.

¹⁾ Das ist also Alles, ihr Zuhörer, was ihr aus einem solchen Vortrag zu nehmen im Stande waret? Eine bürgerlich gerichtliche Reflexion anstellen, woraus etwa ein leidliches Urtheil fließt über einen solchen Gesandten? — das machts noch nicht. ²⁾ Sie nehmen Alles zusammen, das ganze bisherige Leben Pauli.

B. 32. Agrippas aber sprach zu Festo: Dieser Mensch hätte können los gegeben werden ¹⁾, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

¹⁾ Festus konnte aber nicht mehr. Dinehin hätte ihn auch die Furcht vor den Juden von der Loslassung Pauli abgehalten.

Herr Jesu, ich glaube, erhalte mich im Glauben.

Das 27. Kapitel.

B. 1. Da es aber beschlossen war ¹⁾, daß wir in Belschland schiffen sollten, übergaben sie Paulum und etliche andere Gefangene ²⁾ dem Unterhauptmann, mit Namen Julio, von der kaiserlichen Schaar.

¹⁾ Die Reise zum Kaiser war schon zuvor beschlossen: jetzt wird auch die Zeit und der Weg festgesetzt: es sollte eine Seereise seyn. Hierüber wurde nun ein eigenes Erkenntniß, was Paulus betrifft, gefällt. Seine Freunde, unter ihnen Lukas, begleiten ihn freiwillig. ²⁾ Luc. 22, 37.

B. 2. Da wir aber in ein adramitisch Schiff ¹⁾ traten, daß wir an Asia hin ²⁾ schiffen sollten, fuhren wir vom Lande; und es war mit uns Aristarchus ³⁾ aus Macedonien von Thessalonich;

¹⁾ Man wollte um der Gefangenen willen kein eigenes Schiff bis nach Rom ausrüsten; B. 6. Adramyttium war eine Stadt in Kleinasien, nördlich von Pergamus gelegen. ²⁾ Gr. Durch die Gegenden bei Asien. ³⁾ Der wollte entweder heimwärts reisen oder auch mit nach Rom.

B. 3. Und kamen des andern Tages an zu Sidon. Und Julius hielt sich freundlich ¹⁾ gegen Paulum, erlaubete ihm zu seinen guten Freunden zu gehen ²⁾ und seiner pflegen.

¹⁾ Leutselig; überhaupt war er, wie es scheint, ein Menschenfreund; 28, 2. Tit. 3, 4. im Griechischen. Julius war vermuthlich ein Zuhörer Pauli gewesen, 25, 23. ²⁾ Zu Sidon, wie zu Tyro, waren Christen, 21, 3. 4.

B. 4. Und von dannen stießen wir ab, und schiffen unter Cypern hin ¹⁾, darum daß uns die Winde entgegen waren.

¹⁾ Sie hatten die südliche Seite von Cypern befahren wollen; kamen aber dann östlich vorüber: sonst wäre es zwischen Cypern und Asien gegangen. Sie waren dem Gestade nicht allzuferne.

B. 5. Und schiffen auf dem Meer ¹⁾ vor Ciesilien und Pamphylien über, und kamen gegen Myra in Lycien.

¹⁾ Auf der hohen See; weiter ab vom Lande.

O Gott, Du hast die Herzen der Menschen in Deiner Hand. Regiere mich, daß ich An-

bern, und Andere, daß sie mir begegnen, wie es vor Dir gefällig ist.

B. 6. Und daselbst fand der Unterhauptmann ein Schiff von Alexandrien, das schiffte in Belschland, und lud uns drauf.

B. 7. Da wir aber langsam schifften, und in vielen Tagen kaum gen Gnidus kamen (denn der Wind wehrete uns)¹⁾, schifften wir unter Greta hin nach der Stadt Salmone.

¹⁾ Da der Wind uns nicht (an Greta) hinauließ.

B. 8. Und zogen kaum¹⁾ vorüber, da kamen wir an eine Stätte, die heißet Gutfurt²⁾, dabei war nahe die Stadt Rasea³⁾.

¹⁾ (Gr. Und kaum, das wir vorüber strichen. ²⁾ Schönhasen; vielleicht war der Name vom Gegentheil hergenommen, B. 12., wie der Nam Pontus Euxinus, das „gastliche,“ in Wahrheit aber das gefährliche „schwarze“ Meer. ³⁾ Vielleicht eine von den hundert Städten, die die Sage auf die Insel Greta (Hekatompolis) legt. Nun, von hundert weiß man heute nicht mehr alle.

B. 9. Da nun viel Zeit vergangen war, und nunmehr¹⁾ fährlich war zu schiffen, darum daß auch die Rasten²⁾ schon vorüber war, vermahnete³⁾ sie Paulus.

¹⁾ Die Jahreszeit war schon vorgerückt. ²⁾ Sie geben die Jahreszeit an. Es war das Versöhnungsfest im siebenten Monat, 3. Mos. 16, 29. (October.) Das war zunächst vor unserer Weinlese. Bei den Alten war die Schifffahrt zur Winterzeit nicht so häufig. ³⁾ Warnte, daß man Greta nicht verlassen sollte. Paulus giebt hier ein recht anschauliches Exempel davon, wie Glauben und große Geistesgegenwart und Einsicht, so wie ermunternde Anleitung Anderer auch in ganz äußerlichen Dingen sich gar wohl beisammen finden können.

B. 10. Und sprach zu ihnen¹⁾: Lieben Männer, ich sehe, daß die Schifffahrt will mit Beleidigung²⁾ und großem Schaden³⁾ ergeben, nicht allein der Last und des Schiffes, sondern auch unsers Lebens.

¹⁾ Zum Schiffshauptmann und den Uebrigen. ²⁾ Ungemach; das Schiff betreffend. ³⁾ Verlust, an Ladung und Menschenleben. Paulus, als ein Gefangener, redet ganz bescheiden. Er sagt nicht ausdrücklich, was man thun

sollte, B. 21., sondern er zeigt nur die Gefahr an bei dem, was man thut; B. 31. redet er ebenso.

B. 11. Aber der Unterhauptmann glaubete dem Schiffherren¹⁾ und dem Schiffmann²⁾ mehr³⁾, denn dem das Paulus sagte.

¹⁾ (Gr. Steuermann.) ²⁾ Eigenthümer des Schiffs; auch dieser stand unter dem Hauptmann. ³⁾ Oft giebt ein heiliger Mensch einen bessern Rath in einer Sache, und zwar zur Zeit der Noth, als diejenigen, in deren Profession es hineinkläuft. Aber man hört eben nicht immer auf ihn, Pred. 9, 15. Julius fürchtete vielleicht, einen Verweis von seinen Vorgesetzten zu bekommen.

B. 12. Und da die Anfurzt ungelegen war zu wintern, bestunden ihr das mehrer Theil¹⁾ auf dem Rath, von dannen zu fahren, ob sie könnten kommen gen Rhönice²⁾ zu wintern, welches ist eine Anfurzt an Greta gegen dem Wind Südwest und Nordwest³⁾.

¹⁾ Die Majora (Stimmenmehrheit) muß man zwar gelten lassen; doch geht es nicht immer gut dabei. In der Gefahr stimmt mit, wer auch kein Stimmrecht hat. ²⁾ Namen einer Stadt mit Hafen. ³⁾ (Gr. Der [Hafen] siehet gegen Südwest und Nordwest, zugleich.) Die Angabe beider Winde macht die Breite des Hafens und die bequeme Landung noch anschaulicher, als wenn bloß der Westwind genannt worden wäre, wovon dann der Südwind und Nordwind die Abweichungen bilden.

B. 13. Da aber der Südwind wehte, und sie meineten¹⁾, sie hätten nun ihr Vornehmen, erhuben sie sich²⁾ gen Asson³⁾, und fuhren an Greta hin.

¹⁾ Weil ihnen der Südwind günstig war. ²⁾ Durch die Bewegung des Schiffs von der B. 8. genannten Gegend. ³⁾ (Gr. Und strichen nahe an Greta hin.) Es ist hier von keinem Ortsnamen die Rede; in jener Gegend ist ein solches Asson nicht bekannt; sie wollten ja nach Rhönice. (*Asson* ist bei Herodot und Josephus Alterth. 1, 20. ein Comparativ von *εῤῥος*, nahe.)

B. 14. Nicht lange aber darnach erhob sich wider ihr Vornehmen¹⁾ eine Windstürm²⁾, die man nennet Nordost³⁾.

¹⁾ Gegen Greta hin und von dorthier uns entgegen. ²⁾ (Gr. Ein Sturm, der mit ununterbrochenen Stößen große Gefahr drohte.) ³⁾ Wörtlich ein Wind (Ostwind), der die Fluthen aufrührt, und furchtbare Wogen gegen das Ufer treibt.

B. 15. Und da das Schiff ergriffen ward, und konnt sich nicht wider den Wind richten ¹⁾, gaben wirs dahin, und schwebeten also.

¹⁾ Widersezen, Stand halten.

B. 16. Wir kamen aber an eine Insel, die heißet Glanda; da konntten wir kaum einen Kahn ¹⁾ ergreifen.

¹⁾ (Gr. Des Kahns mächtig werden,) der bisher das Schiff begleitet hatte, um denselbigen aus dem Meere zu ziehen, Vrgl. B. 30. 32.

B. 17. Den huben wir auf ¹⁾, und brauchten ²⁾ der Hülfe ³⁾, und bunden ihn unten an das Schiff ⁴⁾; denn wir ⁵⁾ fürchten, es möchte in die Syren ⁶⁾ fallen, und ließen das Gefäße hinunter ⁷⁾, und fuhren also.

¹⁾ (Gr. Sie auf.) ²⁾ Bedienten sich. ³⁾ Welche das Boot gewährte. ⁴⁾ Gr. Und banden das Schiff von unten her,) in der Mitte, mit einem Seil. ⁵⁾ (Gr. Sie.) ⁶⁾ Eine Sandbank, Afrika zu. ⁷⁾ (Gr. Das große Segel zc.) nieder, B. 19.; um nicht mit allzugroßer Gewalt der Sandbank entgegen getrieben zu werden.

B. 18. Und da wir groß Ungewitter erlitten hatten, da thäten sie des nächsten Tages einen Auswurf ¹⁾.

¹⁾ Der Ladung an Waaren, B. 10.

B. 19. Und am dritten Tage warfen wir mit unsern Händen aus die Bereitschaft ¹⁾ im Schiff.

¹⁾ Schiffsgeräthschaften.

B. 20. Da aber in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn erschien ¹⁾, und nicht ein klein Ungewitter uns wider war, war alle Hoffnung unsers Lebens dahin.

¹⁾ Das war vor Alters, da man noch keinen Compass hatte, noch weit bedenklicher als jetzt.

B. 21. Und da man lange nicht essen hatte ¹⁾, trat ²⁾ Paulus ins Mittel unter sie und sprach: Lieben Männer, man sollt mir gehorchet und nicht von Greta aufgebrochen haben ³⁾, und uns dieses Leibes und Schadens überhebt ⁴⁾ haben.

¹⁾ Ueber Tag. ²⁾ (Gr. Da, in diesen kritischen Augenblicken, trat zc.) Wo die

Welt jubilirt, sind die Christen still; wo Alles zittert, sind sie getrost, und richten Andere noch auf, B. 30. ³⁾ Paulus hat gute Gründe, sich hören zu lassen. Ich habe, will er sagen, einen guten Rath gegeben, und will jetzt wieder einen geben: jetzt aber folge man mir. ⁴⁾ Es wäre uns erspart worden, was jetzt von Ungemach und Schaden vor Augen schwebt, vrgl. B. 10.

B. 22. Und nun ¹⁾ ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seyd; denn keines Leben aus uns wird unkommen, ohn das Schiff ²⁾.

¹⁾ Er hätte können sagen: aber nun; aber der bescheidene Mann will nicht trügen, sondern er thut ferner gute Vorstellungen, hier und B. 33. ²⁾ Wunderbare Vorhersegung, B. 24. 34. 44.

B. 23. Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, des ich bin ¹⁾ und dem ich diene ²⁾,

¹⁾ Gottes seyn, ist die Summa der Religion; darin liegt der Glaube, die Liebe, die Hoffnung. ²⁾ Das gehört dann auch dazu, und jedermann im Schiff konnte das mit Augen sehen. Kannst du, o Mensch, auch so sagen, wie Paulus?

B. 24. Und sprach: Fürchte dich nicht, Paule, du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir ¹⁾ geschenkt ²⁾ alle die mit dir schiffen ³⁾.

¹⁾ In so großer Gefahr konnte niemand auf Paulum, der nicht weiter sagte, als nöthig war, den Verdacht einer Ruhmredigkeit werfen. ²⁾ Paulus hatte gebetet: und vielleicht sind ihm viele von diesen Leuten auch in Ansehung der Seele geschenkt worden. Auch der Hauptmann hat, als ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung, dem Paulus zu lieb der Gefangenen geschont, B. 43. Die Vorsicht Gottes führt unter zufälligen Dingen, dergleichen diese Gefährtschaft war, ihr Regiment auf wunderbare Weise. Eher werden viele Böse mit wenigen Frommen erhalten, als daß ein einziger Frommer mit vielen Schuldigen unkommt. Die Welt hat eine Aehnlichkeit mit diesem Schiff. Wie Manches haben die Weltleute den Kindern Gottes zu danken, und oft wissen es auch diese selbst nicht, und jene sind ihnen dazu so gram. ³⁾ Pau-

lus war, in Gottes Augen, die Hauptperson im Schiffe, der Lenker im Rath. Hat der Hauptmann, um Pauli willen, der andern Gefangenen geschont, B. 43., wie vielmehr hat Gott dem Paulo die Leute auf dem Schiff geschenkt, die sonst des Todes gewesen wären. Es waren ihrer viele, B. 37. Bitte du nur um Seelen, sie werden dir geschenkt werden, ja du wirst noch auf mehr hoffen dürfen.

B. 25. Darum, lieben Männer ¹⁾, seyd verzagt; denn ich glaube Gott²⁾, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.

¹⁾ Zaghaftigkeit ziemt sich nicht für Männer. ²⁾ Weil er dem Engel glaubte, den Gott gesandt.

O Gott, Dein bin ich; Dir diene ich; bewahre mich.

B. 26. Wir müssen aber ansfahren an eine Insel ¹⁾.

¹⁾ Das ist dann bald geschehen, B. 27.

B. 27. Da aber die vierzehnte ¹⁾ Nacht kam, und wir in Atria fuhren ²⁾ um die Mitternacht, wädhneten ³⁾ die Schifflente, sie kämen etwa an ein Land ⁴⁾.

¹⁾ Seit sie Greta verlassen, B. 18. 19. ²⁾ (Gr. Da wir im adriatischen Meer herumgetrieben wurden. ³⁾ (Gr. Wädhneten um die Mitternacht die Schifflente). ⁴⁾ (Gr. Es käme ihnen ein Land nahe; so ist es denen, die zu Schiffe sind, die Ufer rücken ihnen näher.

B. 28. Und sie senkten den Bleiwurf ein, und sunden zwanzig Klafter tief, und über ein wenig von dannen senkten sie abermal, und sunden fünfzehn Klafter.

B. 29. Da fürchten sie sich, sie würden an harte Orte anstoßen, und warfen hinten vom Schiff vier Anker, und wünschten, daß Tag würde.

B. 30. Da aber die Schifflente die Flucht suchten ¹⁾ aus dem Schiffe, und den Rahn niederließen in das Meer, und gaben vor, sie wollten die Anker vorne aus dem Schiffe lassen;

¹⁾ Indem sie in dem Rahn leichter über die Untiefen zu kommen hofften.

B. 31. Sprach Paulus zu dem Unterhauptmann und zu den Kriegsknechten: Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, so könnt ihr ¹⁾ nicht beim Leben bleiben.

¹⁾ Er sagt nicht: wir. Die Soldaten kummerten sich nicht um die Rettung der

Gefangenen; Paulus war um seine Rettung auch nicht in Sorge.

B. 32. Da hieben ¹⁾ die Kriegsknechte die Stricke ab von dem Rahn, und ließen ihn fallen.

¹⁾ Paulus hatte es ihrem eigenen Ermessen überlassen, was sie thun wollten.

B. 33. Und da es anfieng licht zu werden ¹⁾, ermahnete sie Paulus alle, daß sie Speise nähmen, und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, daß ihr wartet und ungeessen ²⁾ blieben seyd, und habt nichts zu euch genommen.

¹⁾ (Gr. Bis es aber tagen wollte;) ein schicklicher Zeitpunkt zur Ermahnung. ²⁾ D. h. ohne ordentliches Mittag- oder Abendessen. Der vierzehnte Tag soll bei Seereisen, unter solchen Umständen, ein kritischer seyn.

B. 34. Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, euch zu laben ¹⁾; denn es wird euer keinem ein Haar von dem Haupt entfallen.

¹⁾ (Gr. Denn das ist zu eurer Erhaltung nöthig; sie hatten Kräfte nöthig, sich bei dem Schiffsbruch zu retten.

B. 35. Und da er das gesagt, nahm er das Brod, dankete Gott vor ihnen allen ¹⁾, und brach's, und fieng an zu essen ²⁾.

¹⁾ Er hat sich des Tischgebets nicht geschämt. ²⁾ Dieses Beispiel wirkte auf die Verzagten. Auch sie bekamen wieder Muth; B. 36.

B. 36. Da wurden sie alle guts Muths, und nahmen auch Speise.

B. 37. Unser waren aber alle zusammen im Schiff zwei hundert und sechs und siebenzig Seelen ¹⁾.

¹⁾ Wie manche unter ihnen wird gewonnen worden seyn.

B. 38. Und da sie satt worden, erleichterten sie das Schiff, und warfen das Getreide ¹⁾ in das Meer.

¹⁾ In der gewissen Hoffnung, zu landen.

B. 39. Da es aber Tag ward, kannten sie das Land nicht ¹⁾, eines Anfurts aber wurden sie gewahr, der hatte ein Ufer ²⁾; da hinan wollten sie das Schiff treiben, wo es möglich wäre.

¹⁾ Das sie aus der Ferne erblickten.

²⁾ Es war das platte Ufer eines Meerbusens (Anfurth.) Matth. 13, 2. Anm.

B. 40. Und ¹⁾ da sie die Anker aufgehoben, ließen sie sich dem Meer, und löseten die Ruder-

band auf, und richteten den Segelbaum²⁾ nach dem Winde, und trachteten nach dem Ufer³⁾.

¹⁾ (Gr. Und sie machten die Anker los,) und ließen es in das Meer, und machten zugleich die Bände der Ruder auf; sie steckten auch das kleine Segel auf, und trachteten mit dem Wind an das Ufer. Hugo Grotius bemerkt: die Ruder seyen mit Bändern an das Schiff aufgebunden worden; habe man nun diese Bänder gelöst, so seyen die Ruder ins Wasser gesunken, und haben durch ihr Gewicht dem Schiff mehr Widerstandskraft gegen den Wind verliehen. ²⁾ (Gr. Artemon,) dieß war der Name des, den größeren angehängten, kleineren Segels. ³⁾ Nicht mit Rudern, sondern mit dem Wind.

B. 41. Und da wir fuhren an einen Ort, der auf beiden Seiten Meer hatte¹⁾, stieß sich das Schiff an, und das Vordertheil blieb feste stehen unbeweglich, aber das Hintertheil zerbrach von der Gewalt der Wellen.

¹⁾ Sie geriethen (Gr.) auf eine Sandbank.

B. 42. Die Kriegsknechte aber hatten einen Rath, die Gefangenen zu tödten¹⁾, daß nicht jemand, so heraus schwämme, entflöhe.

¹⁾ Ein grausames, rohes, undankbares Vorhaben. Die Kriegsknechte dachten nun nicht mehr daran, wie Paulus ihnen so wohlgekommen.

B. 43. Aber der Unterhauptmann wollte Paulum erhalten, und wehrte ihrem Vornehmen¹⁾, und hieß, die da schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer lassen²⁾, und entgehen an das Land.

¹⁾ Vgl. B. 24. ²⁾ (Gr. Zuerst in das Meer hinauspringen.)

B. 44. Die andern aber, etliche auf den Brettern, etliche auf dem das vom Schiff war¹⁾. Und also geschah es, daß sie alle erhalten zu Lande kamen.

¹⁾ Auf Trümmern des Schiffs.

Gelobet seyst Du, o Gott, daß Du durch die Werkzeuge Deiner Gnade den Menschenkindern in allerlei Nothen so viel Gutes erzagest.

Das 28. Kapitel.

B. 1. Und da wir auskamen, erfuhren wir¹⁾, daß die Insel Melite²⁾ hieß.

¹⁾ Da erst erkannten wir Alle,

nicht nur die Schiffeleute. ²⁾ Malta. Zwar trieb das Schiff, B. 27., auf dem adriatischen Meer; damals aber erstreckte sich dieser Name auch auf die Meeresgegend, unterhalb Sicilien, wo Malta liegt.

B. 2. Die Leutelein¹⁾ aber erzeugten uns nicht geringe Freundschaft, zündeten²⁾ ein Feuer an und nahmen uns alle auf um des Regens, der über uns kommen war, und um der Kälte willen.

¹⁾ (Gr. Die Barbaren,) Ausländer; der Ausdruck ist nicht in unserm ungünstigen Sinn zu nehmen. Es waren eben Leute, die eine andre Sprache redeten. ²⁾ (Gr. Denn sie zündeten.) Diese Wohlthat kostete die Malteser zwar nichts, war aber darum von Werth, weil sie so bereitwillig so vielen, 27, 37., und völlig fremden Menschen gezeigt wurde.

B. 2. Da aber Paulus einen Haufen Reisner zusammen raffte¹⁾ und legte es aufs Feuer, kam eine Otter von der Hitze²⁾, und fuhr³⁾ Paulus an seine Hand.

¹⁾ Ein Beispiel, wie man selbst auch Hand anlegen soll; 27, 19. warfen wir. Als Gefangener war er auch willig, Andern zu dienen. ²⁾ Die Otter hatte sich bei der kalten Jahreszeit (27, 9.) in das Reissig gemacht, das der „Menge“ nach (Gr.) umher lag. ³⁾ (Gr. Hängte sich, B. 4.

B. 4. Da aber die Leutelein sahen das Thier an seiner Hand hängen, sprachen sie unter einander¹⁾: Dieser Mensch muß ein Mörder²⁾ seyn, welchen die Rache³⁾ nicht leben läßt⁴⁾, ob er gleich dem Meer entgangen ist.

¹⁾ Mit übereilem Urtheil; sie sahen Pauli Bände. ²⁾ Der Mord ist das unnatürlichste Verbrechen, das ein Mensch verüben kann; wird auch schon in diesem Leben am Auffallendsten von allen ge-straft. ³⁾ Daß es eine solche gebe, davon hatten sie eine Empfindung; sie hielten die Rache aber für eine Göttin, Dike genannt, wer aber in Wahrheit der gerechte (δικαιος) Rächer sey, wußten sie nicht. Arme Vernunft! ⁴⁾ Sie halten ihn schon für todt, im Gefühl eines Vergeltungsrechts für den vermeintlichen Mord.

B. 5. Er aber schlenkerte¹⁾ das Thier ins Feuer, und ihm widerfuhr nichts übel.

1) Quintinus Häduns, in seinem Buch vom Krieg auf Malta hat bei Flacius aus Gelegenheit dieser Schriftstelle folgende Bemerkung: „Auf Malta wird keine schädliche Gattung von Gewürm erzeugt, und wenn dergleichen anderswoher dahin gebracht wird, so thut es keinen Schaden. Die Einwohner sind den Schlangen gleichsam zum Schrecken. Die Scorpionen, ein sonst so furchtbares Thier, sieht man ohne Nachtheil unter den Händen spielen der Kinder; ich sahe sogar einen essen. Sie schreiben das Paulo zu, der die Otter ohne Schaden von seinem Finger, woran sie sich eingebissen hatte, wegschlenkerte. Wenn das wahr ist,“ setzt Flacius hinzu, „so darf man wohl glauben, es sey ein besonderer Segen Gottes, der gleichsam ein immerwährendes Gedächtniß des daselbst gepredigten Evangeliums und so vieler Wunder übrig gelassen habe: Wie denn die Schrift öfters bezeugt, daß Gott die Länder wegen der Sünden der Menschen, oder auch um seiner Barmherzigkeit willen in einen schlechtern oder bessern Zustand versetze. So beweist die unlängbare Erfahrung, daß auch der Boden und die Witterung in Deutschland und in allen nördlichen Gegenden viel milder, gesünder und fruchtbarer sey, als er nach dem Zeugniß glaubwürdiger Schriftsteller vor Christi Geburt war.“ — Daß die Bevölkerung und Cultivirung eines Landes auch auf die Witterung und Fruchtbarkeit einen natürlichen Einfluß habe, wird hiermit nicht geläugnet. Würden aber unsre Gegenden so cultivirt seyn, wenn das Christenthum die Leute nicht cultivirt hätte?

B. 6. Sie aber warteten, wenn er schwellen würde 1) oder todt niederfallen. Da sie aber lange warteten, und sahen, daß ihm nichts ungeschehens 2) widerfuhr, verwandten 3) sie sich und sprachen, er wäre ein Gott.

1) Sie kannten die Wirkung solcher Schlangenbisse. Es war nach dem Griechischen ein hoher Grad von Entzündung, Brand, was sie erwarteten. 2) Kein Ungemach. 3) Also entweder ein Mörder, oder ein Gott. Großer Sprung. So hieß es 14, 13. 19.: erst Opferstiere, hernach Steinigung. Solche Sprünge

macht die menschliche Vernunft. Es giebt aber ein Drittes zwischen einem Mörder und einem Gott: das ist ein Mann Gottes. Bei keiner Menschenklasse sind die natürlichen Menschen im Urtheil so unsicher, als bei den Gläubigen.

B. 7. An denselbigen Orten aber hatte der Oberste in der Insel, mit Namen Publius, ein Vorwerk 1); der nahm uns auf, und herbergete uns drei Tage 2) freundlich.

1) Ein Landgut, welches an jenem Ort selbst lag und noch weiter in die Umgegend sich erstreckte. Der Besitzer scheint übrigens nicht eine obrigkeitliche Person, sondern eben überhaupt ein angesehenener, reicher Mann gewesen zu seyn. 2) Von der Ankunft an.

B. 8. Es geschah aber 1), daß der Vater Publii am Fieber 2) und an der Ruhr 3) lag. Zu dem gieng Paulus hinein, und betete, und legte die Hand auf ihn, und machte ihn gesund.

1) Der Mann muß schwer krank gewesen seyn; das hohe Alter, und der complicirte Krankheitsfall lassen es schließen. 2) Im Griechischen wird die Mehrzahl gesetzt, ohne Zweifel war es entweder ein Intermittens, oder haben mehrere Formen des Fiebers zusammengewirkt. Vgl. Matth. 8, 14 f. im Griechischen. 3) Dysenterie nennt es technisch der Arzt Lucas.

B. 9. Da das geschah, kamen auch die andern in der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich gesund machen.

B. 10. Und sie thaten uns 1) große Ehre, und da wir auszogen, luden sie auf, was uns noth war.

1) Hiemit hatten Pauli Gefährten wieder seiner zu genießen; der Schiffbruch hatte sie von Allem entblöst.

D Gott, laß Dein Heil, das Eilichen widerfährt, auch Andern so in die Augen leuchten, daß sie ebensovohl zu Dir kommen.

B. 11. Nach dreien Monden 1) aber schifften wir aus in einem Schiffe von Alexandria, welches in der Insel gewintert hatte, und hatte 2) ein Panier 3) der Zwillinge 4).

1) So konnte Paulus sich erholen. Wie viel Gutes ist durch Paulus in dieser Zeit auf der Insel ausgerichtet worden. 2) (Gr. Das hatte.) 3) Wappen; die

Abzeichen der Schiffe, welche denselben ihre Namen gaben, befanden sich am Vordertheil. ¹⁾ Castor und Pollux, Dioskuren, d. h. Söhne Jupiters; wurden von den heidnischen Schiffen für ihre Schutzgötter gehalten.

B. 12. Und da wir gen Syrakus kamen, blieben wir drei Tage da.

B. 13. Und da wir umschifften ¹⁾, kamen wir gen Region ²⁾, und nach Einem Tage, da der Südwind sich erhob ³⁾, kamen wir des andern Tages gen Puteolen.

¹⁾ (Gr. Von dannen fuhren wir herum in einem Vogen. ²⁾ Reggio heutzutage. ³⁾ So war doch das Ende der Seereise ein erwünschtes.

B. 14. Da funden wir Brüder, und wurden von ihnen gebeten ¹⁾, daß wir sieben Tage da blieben. Und also kamen wir gen Rom ²⁾.

¹⁾ (Gr. Auf ihr Zureden.) Der Anblick von Brüdern war uns ein wahrer Augentrost; das bestimmte uns auch, noch sieben Tage zu bleiben. Auch hiezu bedurfte es der gütigen Erlaubniß des Hauptmanns. ²⁾ Nun war das ersuchte und wichtige Ziel erreicht. Im Griechischen steht der Artikel. Er will sagen: So erreichten wir endlich das Rom, nach dem wir so lange getrachtet. B. 16 fehlt der Artikel, weil dort der Nachdruck mehr auf dem (an)kommen, d. h. auf dem Einzug in die Stadt selbst, liegt.

B. 15. Und von dannen ¹⁾, da die Brüder von uns hörten, giengen sie aus uns entgegen bis gen Appifer ²⁾ und Tretabern ³⁾. Da die Paulus sahe, dankte er Gott ⁴⁾, und gewann eine Zuversicht ⁵⁾.

¹⁾ Von Rom heraus. Begleiten, Entgegengehen, das sind Liebespflichten gegen Reisende. ²⁾ Appii forum, damals ein Marktflecken ober Städtchen, etwa stark vier deutsche Meilen von Rom entfernt, auf der appischen Straße. ³⁾ Auch ein Markort, Trestaberna, 3 deutsche Meilen von Rom, in derselben Richtung gelegen. Die Brüder waren theils hieher, theils auch weiter, bis Appiimarkt, entgegengegangen. ⁴⁾ Für das Vergangene. Nun ist sein vieljähriger Wunsch, Rom zu sehen, erfüllt, 19, 21. Röm. 1, 11. 15, 23. ⁵⁾ Auf das Künftige. Er sieht, Christus ist auch zu Rom. Jetzt ist alle

Mühseligkeit der langen und gefährvollen Seereise vergessen. Er fieng ein neues Stück seines Laufs an. Darum faßt er auch getrost den Muth, siehe das Griechische.

O Gott, laß mich in meinem Lauf ein Stück nach dem andern so zurücklegen, daß ich für das Vergangene Dir fröhlich danken, und auch Dir auf das Künftige zuversichtlich empfehlen möge.

B. 16. Da wir aber gen Rom kamen, überantwortete der Unterhauptmann die Gefangenen dem obersten Hauptmann. Aber Paulus ¹⁾ ward erlaubt zu bleiben, wo er wolt ²⁾, mit einem Kriegsknechte, der sein hütete ³⁾.

¹⁾ Was aus den übrigen Gefangenen geworden, gehört nicht hieher. Es scheint, Festus habe einen sehr glimpflichen Bericht über Paulus nach Rom erstattet, wenn man die beiden vorhergehenden Kapitel vergleicht. ²⁾ B. 23. 30. Er bekam eine Herberge. ³⁾ Der war, nach jener Sitte, durch eine Kette mit ihm verbunden, konnte ihn immer hören, und ist vielleicht gewonnen worden.

B. 17. Es geschah aber nach dreien Tagen ¹⁾, daß Paulus zusammen rief ²⁾ die Vornehmsten der Juden ³⁾. Da dieselbigen zusammen kamen, sprach er zu ihnen: Ihr Männer, lieben Brüder, ich hab' nichts gethan ⁴⁾ wider unser Volk, noch wider väterliche Sitten, und bin doch gefangen aus Jerusalem übergeben in der Römer Hände.

¹⁾ Der Erholung und dem Gebet gewidmet. ²⁾ Zu sich, da er, als Gefangener, nicht so bequem umhergehen konnte. ³⁾ Die Angesehensten; immer suchte er zuerst die Juden auf. ⁴⁾ Er will jeden Argwohn entfernen, den der Anblick seiner Bande wecken konnte.

B. 18. Welche, da sie mich verhört hatten, wollten sie mich losgeben ¹⁾, die weil kein Ursach des Todes an mir war.

¹⁾ 24, 23 ff.

B. 19. Da aber die Juden dawider redeten ¹⁾, ward ich genöthiget, mich auf den Kaiser zu berufen; nicht, als hätte ich mein Volk etwas zu verklagen.

¹⁾ Er drückt sich schonend aus. Von dem Mordanschlag in Palästina auf ihn sagt er nichts, vgl. 23, 12 ff.

B. 20. Um der Ursache willen habe ich euch gebeten ¹⁾, daß ich euch sehen und ansprechen

möchte; denn um der Hoffnung willen Israels bin ich mit dieser Kette umgeben.

¹⁾ Im Anfang redete er mit ihnen als Bruder, nicht als Apostel.

B. 21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben ¹⁾ weder Schrift empfangen aus Judäa deitshalben, noch kein Bruder, ist kommen, der von dir etwas Arges verkündigt oder gesagt habe.

¹⁾ Es war Winter, und erst kurze Zeit war es, daß Paulus an den Kaiser appellirt hatte. Darum war noch kein jüdischer Glaubensgenosse (Bruder) gekommen, um ausdrücklich etwas von Paulus zu melden (verkündigen), oder auch nur im täglichen Gespräch von ihm zu sagen.

B. 22. Doch wollen wir von dir hören, was du haltest. Denn von dieser Secte ist uns kund ¹⁾, daß ihr wird an allen Enden widersprochen ²⁾.

¹⁾ B. 28 wird dagegen auch ihnen etwas kund gethan. ²⁾ Dieß ist eher ein gutes, als ein schlimmes Zeichen.

B. 23. Und da sie ihm einen Tag bestimmten, kamen viel zu ihm in die Herberge, welchen er auslegte und bezeugte ¹⁾ das Reich Gottes, und predigte ihnen von Jesu aus dem Geseße Moses und aus den Propheten, von frühe Morgens an bis an den Abend ²⁾.

¹⁾ Mit vieler Anmuth. ²⁾ Wer hätte nicht auch gerne beizuhören mögen?

B. 24. Und etliche fielen zu ¹⁾ dem, das er sagte; etliche aber glaubten nicht.

¹⁾ Mit Kopf und Herz; das war Glau- ben; Etliche aber glaubten nicht.

B. 25. Da sie ¹⁾ aber unter einander mis- hellig waren, giengen sie weg ²⁾, als Paulus ein Wort redete ³⁾, das wohl der Heilige Geist ge- sagt hat durch den Propheten Jesaiam zu un- sern Vätern.

¹⁾ Die Juden. ²⁾ (Gr. Sie nahmen Urlaub;) er mußte sie entlassen. ³⁾ Zu den Abgehenden. Ein „einziges“ Wort (Gr.), ein sehr treffendes, aber ernstes Wort. Oft nimmt eine Seele an einem einzigen Wort oder Umstand Ursache, sich vom Guten abzuwenden; ja dieß geschieht bei einem Jeden, der das Wort hört, und nicht selig wird. Elende Augenblicke!

B. 26. Und gesprochen: Gehe hin ¹⁾ zu die- sem Volk und sprich: Mit den Ohren werdet ihr's hören, und nicht verstehen, und mit den Augen werdet ihr's sehen, und nicht erkennen.

¹⁾ Dieß konnte der soeben in Rom an- gelangte Paulus wohl auf sich anwenden.

B. 27. Denn das Herz dieses Volks ist ver- stocket, und sie hören schwerlich mit Ohren, und schlummern mit ihren Augen, auf daß sie nicht dergleichen sehen mit den Augen, und hören mit den Ohren, und verständig werden im Herzen, und sich bekehren, daß ich ihnen helfe.

B. 28. So sey es euch kund gethan, daß den Heiden ¹⁾ gesandt ²⁾ ist dieß Heil Gottes ³⁾, und sie ⁴⁾ werden's hören ⁵⁾.

¹⁾ Deren Hauptstadt Rom ist. Daß er zu den Heiden gehen würde, hatte Pau- lus den halsstarrigen Juden erklärt, in Antiochien, 13, 46., in Corinth, 18, 6., und hier zu Rom das dritte Mal; so auch in Asien, Griechenland und Italien.

²⁾ Und zwar durch einen Apostel; zuvor war noch kein Apostel, auch Petrus nicht, nach Rom gekommen. ³⁾ Dieß ist die Bedeutung des Namens Jesu; Luc. 3, 6. Ann. ⁴⁾ Wenn schon Ihr nicht. ⁵⁾ Es ist ihnen gewiß nicht umsonst gesandt. Diese Weissagung hätte doch die Juden zur Besinnung bringen sollen.

B. 29. Und da er solches redete, giengen die Juden hin, und hatten viel Fragens unter ihnen selbst ¹⁾.

¹⁾ So machen's gewöhnlich Leute, die die Wahrheit nicht fassen können.

O Gott, Dir sey Dank für Dein Heil. Laß uns dessen genießen ewiglich.

B. 30. Paulus aber blieb ¹⁾ zwei Jahr in seinem eigenen Gedinge ²⁾, und nahm auf alle ³⁾, die zu ihm einkamen,

¹⁾ Die Juden mochten dazu denken, was sie wollten. ²⁾ Miethwohnung. Nach Verfluß der hier genannten zwei Jahre hat Lucas, ohne Zweifel mit Pauli Ge- nehmigung, vorstehendes Buch verfaßt. Das war lang vor dem Märtyrertod Pauli. Uebrigens war Lucas auch in der letzten Zeit um Paulus, 2 Tim. 4, 11. Vielleicht dachte Lucas auch an ein drittes Buch, welches die Geschichte der oben ge- nannten zwei Jahre enthalten sollte. Hat er doch auch im ersten Kapitel der Apostel- geschichte Einiges ausgeführt, was er im letzten Kapitel des Evangeliums still- schweigend vermuthen läßt. ³⁾ Juden und Heiden.

B. 31. Predigte das Reich ¹⁾ Gottes, und lehrte von dem Herrn Jesu ²⁾ mit aller Freudigkeit ³⁾ und unverbotten ⁴⁾.

¹⁾ (Gr. Königreich,) und zwar zu Rom, dem Hauptsitz des Weltreichs.

²⁾ Trieb die Lehre von zc. ³⁾ Christo.

B. 23. Was einst unter Pilatus für verdächtig gehalten worden, das wird jetzt in Rom offenkundig getrieben. ³⁾ Von innen. ⁴⁾ Von außen; ohne daß ihm

jemand etwas in den Weg legte, nachdem so viele Hindernisse überstiegen waren. Ein namhafter Sieg des Worts Gottes. Nachdem Paulus Rom erreicht hatte, so war das Evangelium auf's Höchste gekommen. Daher macht Lucas hiemit an der Apostelgeschichte füglich den Beschluß, ob er sie schon, 2 Tim. a. a. O., leichtlich bis zum Tode Pauli hätte fortsetzen

können. Zu Jerusalem fieng er an, zu Rom hört er auf. Mit dem Ende dieser zwei Jahre geht das vierte Jahrtausend der Welt zu Ende. Hiemit hatte die Kirche ihre gehörige Form, welche sie behalten und als eine theure Beilage bewahren sollte. Im alten Testament haben Jesajas, das Buch der 12 kleinen Propheten, der Prediger und die Klaglieder einen drohenden und scharfen Beschluß, Daher die Juden die unmittelbar vorhergehende fröhliche Versicherung noch einmal unpunktirt anzuhängen pflegen. Aber in der Sammlung der neutestamentlichen Bücher lautet der Beschluß durchgehends ganz erfreulich.

O Gott, Dein Reich komme. Herr Jesu Christe, Deine Lehre gewinne die Oberhand.

1978YJ

PF

10-30-07 32180

510

MC

Group

Princeton Theological Seminary Libraries



1 1012 01341 3861

